Dörptsche Zeitung.

N°. I.

Mittwoch, den 4. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Die beiden Präsidenten der Pairs- und der Deputirten-Kammer statteten vorgestern Abend dem Könige ihren Glückwunsch zu der Einnahme der Antwerpener Citadelle ab.

Das Journal du Commerce will wissen, daß der Marschall Soult gleich nach dem Empfange der Nachricht von der Capitulation der Citadelle von Antwerpen die nöthigen Befehle zur Rückkehr und Auflösung der Nord-Armee ertheilt habe.

Das Journal des Débats zählt in seinem neuesten Blatte die Vortheile auf, die, seiner Meinung nach, für Frankreich aus der Antwerpener Expedition erwachsen seien: Belgien, äußert dasselbe, befindet sich in dem Besitze des Gebietes, das ihm traktatenmäßig zusteht. Man spreche daher nicht von unserer Expedition, als von einem erfolglosen Feldzuge. Wir haben innerhalb eines Monats durch die Gewalt der Waffen eine Frage entschieden, die seit zwei Jahren den beherrlichsten und geschicktesten Unterhandlungen Trotz bot; wir haben die bestehenden Verträge, mit oder ohne Zustimmung des bewaffneten Europa, vollzogen; wir haben unser Bündniß mit England auf eine gemeinsame Operation zu demselben Zwecke, so wie auf eine Solidarität der Grundsätze und Interessen gestützt, die diesem Bündnisse eine langjährige Dauer versprechen; wir haben endlich der Tapferkeit unserer Truppen Bewunderung und der Redlichkeit unserer Politik Anerkennung verschafft. Dies ist das Resultat der Antwerpener Expedition; es wiegt wohl die Erwerbung einer Provinz auf. — Die Quotidienne bemerkt dagegen, daß der König von Holland nach wie vor Meister der Schelde-Schiffahrt bleibe, und daß sich nicht wohl absehen lasse, wie man ihm die Herrschaft über dieselbe werde aus den Händen winden können, ohne die bisherigen friedfertigen Feindseligkeiten fortzusetzen. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 27. Dez. Die Staats-Courant enthält außer einigen Aktenstücken auch einen Theil des vom General Chasse in Form eines Tagebuches abgestatteten Berichts über die Belagerung der Citadelle, und zwar vom 16ten bis zu 23sten d. M. Derselbe lautet folgendermaßen.

An Se. Excellenz den Herrn General-Kriegs-Direktor.

Hauptquartier Citadelle von Antwerpen, 23. Dez. 1832, Morgens 9 Uhr.

Mein letzter Rapport ging bis zum 15ten d. M. Abends um 7 Uhr. Jetzt habe ich die Ehre, Ew. Excellenz, als eine Fortsetzung desselben, in der Form eines Tagebuches die nachstehenden Details zu berichten:

Est.

1704

16. Dezember.

Das Feuer des Feindes dauerte während der ganzen Nacht mit Heftigkeit fort und wird von uns auf dieselbe Weise beantwortet. Es wird anhaltend von beiden Seiten tiraillirt und dem Feinde jeder Fuß Terrain streitig gemacht. — Das Saillant von Bastion II. ist sorgfältig untersucht worden, ohne daß sich etwas entdecken ließ. — Die Brücke am Hülfsthore wird auf Befehl des Ober-Befehlshabers ganz abgebrochen, was bisher noch nicht geschehen war. — Es wird ein Anfang damit gemacht, die Redoute von Bastion II. aufs neue mit Palliſaden zu versehen, da diese sämmtlich weggeschossen worden sind; jedoch das außerordentlich schlechte Wetter und das Feuer des Feindes machen solches unmöglich, so daß die Arbeit von den Leuten verlassen wird. Es sind wiederum drei Geschütz-Stücke von dem feindlichen Feuer demontirt worden. — Im Allgemeinen sind die Arbeiten des Feindes in dieser Nacht nur wenig vorgerückt, und es scheinen sich dieselben auf die Austiefung und Verbreitung der bereits vollendeten Werke beschränkt zu haben. — Das Couronnement des bedeckten Weges längs Bastion II. in Betracht ziehend, hat der Feind hinter und im Parallele mit demselben einen neuen Laufgraben eröffnet, der dem Feuer der rechten Flanke von Bastion I. minder bloß gestellt ist. — Im Fort St. Laurent hat der Feind ebenfalls sein Werk sehr vertieft und vor dem Thore dieses Forts die Erd-Aufschüttungen sehr erhöht. — Die für die letzte Periode der Belagerung vorbehaltenen Feuer aus den Flanken der Bastionen I. und III. sind eröffnet worden, und waren von bedeutender Wirkung, indem sie eine Verzögerung in den feindlichen Arbeiten zuwege brachten. Die Herstellung der Communication von dem Couronnement nach dem Laufgraben vor St. Laurent ist durch unser Feuer diesen Morgen gehindert worden. Dieses und die durch das schlechte Wetter herbeigeführte Verzögerung sucht der Feind durch ein verdoppeltes Bombardement aufzuwiegen. Er demontirt mehrere Stückte und einige Blindagen werden eingeschlossen. Nichtsdestoweniger wird eine angefangene Contre-Batterie in der Richtung des hölzernen Hauses hinter der oben angegebenen Communication durch die Flanke von Bastion III. völlig niedergeschossen.

17. Dezember.

Das Feuer des Feindes sowohl, als das unsrige, dauerte die ganze Nacht fort; der Feind wirft eine große Anzahl Bomben und Granaten, von denen aber viele nicht zerspringen. — Um 8 Uhr Morgens eröffnete der Feind zwei neue Demontir-Batterieen, die eine bei dem nach innen zurücktretenden linken Waffenplatze der Lunette St. Laurent, die andere bei der Harmonie, die erste von 3, die andere von 4 Geschützen. — Das Feuer ist den ganzen Tag über sehr lebhaft und der Feind macht von seinen Geschützen à la Paixhans mehr Gebrauch, als gewöhnlich. — In dieser Nacht ist es dem Feinde geglückt, einen Einschnitt der Krönung des bedeckten Weges der linken Face-Bastion Nr. II. nach der Communication von St. Laurent zu Stande zu bringen; auch hat er eine Approche an dem bedeckten Weg der linken Face des Ravelins des Hülfsthores pouſſirt und den Damm über den Graben der Lunette von St. Laurent nach dem Vorsprung derselben eingerichtet und, was von seiner Umsicht zeigt, verpalliſadirt. Links von St. Laurent hat er eine Batterie aufgestellt, die gegen die rechte Face von Bastion II. und auch gegen das von uns verbarrikadirte Hülfsthor gerichtet zu sein scheint. An der Krönung hat der Feind den Tag über gearbeitet, um die hinter derselben aufgeworfene Erde vor dieselbe zu bringen, wodurch die Krönung verstärkt und verbessert wird. Wahrscheinlich bereitet er das Sprengen der Contre-Escarpe und die Descente des Grabens vor; er wird aber anhaltend aus der rechten Face und Flanke von Bastion I. mit Erfolg beschossen.

18. Dezember.

Der Feind hat an seiner Krönung vor der linken Face von Bastion II. bis an dessen Verlängerung und Verbindung mit der Communication an der Kehle von St. Laurent gearbeitet. In der Nacht hat er links die Krönung in der Richtung des Waffenplatzes bis an das Wehr des Citadell-Grabens verlängert und in demselben eine Approche en zigzag nach dem Wehr gerichtet, wurde aber durch unser Feuer mehrere Male aus dem Werke vertrieben. Von der Communication an der Kehle von St. Laurent hat er einen Laufgraben längs des bedeckten Weges der linken Face von dem Ravelin des Hülfsthores bis an die zweite Traverse gebracht und hinter derselben seine Approchen am Ravelin-Graben begonnen. Das Feuer des Feindes war sehr heftig und wurde von uns, so viel unsere Mittel es zulassen, mit Erfolg beantwortet. In

den letzten 24 Stunden wurden wieder einige Geschütze demontirt.

19. Dezember.

Heute Nacht hat der Feind seine Approchen bis an den linken Ravelin-Graben poussirt und begonnen, einen Damm über denselben zu machen, den er ungefähr bis zu zwei Drittheilen der Breite vollendet hat; dabei hat er rechts auf diesem Damm eine Deckung von Schanzkörben gegen die Citadelle aufzustellen gesucht. Der dort kommandirende Capitain von Krieken, von der 9ten Infanterie-Division, der dies bemerkte, ließ es in die Citadelle melden. Ein zum Glück gestern erhaltener Zwölfpfünder auf der rechten Face von Bastion II. hat mit viel Wirkung in der Nacht 68 Schüsse darauf gethan; die Verstärkung einer halben Compagnie Flanceurs unter Befehl des Premier-Lieutenants v. Ravallet, hat mit den sich bereits dort befindenden hundert Mann viel dazu beigetragen, diesen Versuch des Feindes abzuweisen und seinen Uebergang zu verhindern. — Links von der Krönung hat der Feind auch in dem Waffenplatze seine Arbeiten einstellen müssen, die zerschossen worden sind, und er scheint es aufgegeben zu haben, sich dem Wehre auf diese Weise zu nähern. Dagegen hat er dasselbe wiederum von der linken Flanke, von der Contre-Garde der Esplanade, beschossen und beschädigt, jedoch ohne Einfluß auf die Wasserhöhe in dem Citadellgraben. — Der Contre-Escarpe scheint sich der Feind fernerhin unter der Erde nähern zu wollen. — Seine Breschbatterieen sind, so viel man sehen kann, nicht sehr vorgerückt und keine Schießscharten in denselben demaskirt. — Eine vor Montebello begonnene Contre-Batterie gegen Bastion II. scheint durch unser Feuer sehr beschädigt zu sein. Die feindliche Batterie an dem nach innen zurücktretenden linken Waffenplatze von St. Laurent hat mit 3 Geschützen die linke Face von Bastion II. und die Courtine I — II. zu enfiliren begonnen. Wir betrauern heute den Tod des Artillerie-Capitains Schutter; er glich seinem heldenmüthigen Kameraden von Hoey von Oostee und ist in derselben Bastion, an derselben Stelle und auf dieselbe Art den Tod der Tapferen gestorben. Heute demontirte der Feind einen 24-Pfünder in Bastion II. auf der rechten Face; ein äußerst fühlbarer Verlust wegen der auf dieser Bastion bereits erlittenen mannigfachen Verluste, die wegen des immer näher kommenden und stärker werdenden Feuers nicht zu ersetzen sind. Eine Bombe ist in das Pulver-Magazin der linken Seite von Bastion V. durchgedrungen und hat dasselbe in die Luft gesprengt; doch ist dabei Niemand verwundet worden. So wird durch das unaufhörliche Bombardement des Feindes uns auch fortdauernd großer Schaden zugefügt.

20. Dezember.

Es war vorauszusehen, daß der Feind von seinem Unternehmen gegen das Ravelin noch nicht abstehen würde und es scheint, daß er sich gegen diese Nacht zu einem entscheidenden Angriff vorbereitet habe. Wie alle Abende, ist der unermüdliche Major Voet auch heute noch bei Zeiten da gewesen und hat die besten Anordnungen getroffen, um kräftigen Widerstand entgegensetzen zu können. Der den Tag über zu seiner eigenen Erhaltung maskirt gebliebene Zwölfpfünder hat die ganze Nacht hindurch anhaltend auf den Ravelin-Graben und den darin begonnenen Damm mit Kartätschen und Kugeln gefeuert, während die Infanterie aus dem Ravelin, durch Leuchtkugeln begünstigt, die dem Feinde sehr hinderlich waren, unaufhörlich ihr Feuer darauf richtete, wobei der Second-Lieutenant Hofmann von dem 10ten Infanterie-Regiment durch einen Flintenschuß am Bein verwundet wurde. Es ist außer allem Zweifel, daß der Feind genöthigt gewesen ist, mit ansehnlichem Verlust von seinem Vorhaben abzustehen. Links von der Krönung hat der Feind seine Approchen gegen das Wehr nicht weiter poussirt, aber dennoch insofern fortgesetzt, als er seine vernichtete Sappe wiederherzustellen sucht; es ist wahrscheinlich, daß der Feind sich unter der Erde zu nähern suchen wird. Die Krönung des bedeckten Weges von Bastion II. fährt der Feind fort, auszutiefen und zu befestigen; starke Erderhöhungen werden aufgeworfen, jedoch kann man noch keine demaskirten Schießscharten darin entdecken. Die Batterie bei St. Laurent enfilirt, jedoch ohne sonderlichen Schaden, die linke Face von Bastion II. und die Courtine von I. bis II. Endlich hat der Feind seine Krönung um den Vorsprung von Bastion II. verlängert, dieselbe längs des rechten Zweiges seines bedeckten Weges angelegt und durch einen Einschnitt von seiner Approche an dem Vorsprunge des Ravelins des Hülfsthores nach dem zurücktretenden Waffenplatz rechts von Bastion II. eine neue Communication nach derselben eröffnet. Unsere Artillerie beschießt dieselbe noch mit Er-

folg aus den Flanken von Bastion I. und III, den korrespondirenden Courtinen und mit Wurfgeschütz aus Bastion II, das sowohl auf die Krönung, als auf den neuen Laufgraben agirt. Die Nothwendigkeit, mit der Munition für unser Wurfgeschütz, die sehr abzunehmen anfängt, sparsam umzugehen, setzt allein der Wirkung Gränzen. Der Feind hat seine zunächstgelegenen Laufgräben stark mit auserlesenen Tirailleurs bekrönt, was der Vertheidigung auch zum Nachtheil gereicht, obgleich von unseren Tirailleurs und Scharfschützen mit gutem Erfolg geantwortet wird. Da der Oberst Koopman, um die angekündigte Vorbeifahrt zweier Belgischen Kanonierboote zu verhindern, zwei von unsern Kanonierbooten mehr auf dem Fahrwasser der Schelde aufgestellt hat, so eröffnete gegen 3 Uhr Nachmittags die feindliche, bei Bourght gelegene Batterie von Dreißigpfündern ihr Feuer gegen dieselben. Doch stellte er nach etwa dreißig Schüssen sein Feuer ein.

21. Dezember.

Während dieser Nacht hat das anhaltende Feuer der Infanterie vom Ravelin des Hülsthors unter dem als Haupt Offizier fungirenden Capitains van Tol und dem Capitain van Driel, beide von dem 7ten Infanterie-Regiment, den Feind von jedem Versuche, den Damm über den Ravelingraben zu vollenden, abgehalten, wozu auch auf ein gegebenes Signal der Zwölfpfünder von Bastion II. mitgewirkt hat. Der Fuß der Revotementsmauer von Bastion II. wird bewacht; der Feind hat den längs derselben gehenden Sergeanten wahrgenommen und beschossen, wodurch derselbe in dem bedeckten Wege der Bastion II. entdeckt ward; die rechte Flanke der Bastion I. beschoß denselben hierauf mit Kartätschen. Diese Flanke, die beiden Angriffsfronten und das übrige noch in Wirkung befindliche Geschütz haben die ganze Nacht hindurch heftig gefeuert, wie denn auch der Feind, besonders bei Tages-Anbruch das Kanonenfeuer und das Bombenwerfen mit verdoppelter Wuth fortsetzte. Der Feind ist von seiner Approche bei dem Wehr und von der Arbeit am Damm über den Ravelingraben noch abgestanden. Dagegen hat er in den hohen Auswürfen seiner Krönung eine Bresch-Batterie auf die linke Face der Bastion II. demaskirt und zwar mit 5 durch Blendung gedeckte Schießscharten. Zugleich nimmt man wahr, daß die Krönung des Vorsprungs auf der rechten Face, ebenfalls eine Demontir-Batterie gegen die rechte Flanke von Bastion I. und zwar von 6 Schießscharten, beendigt hat. Um 11½ Uhr Morgens eröffnete der Feind ohne sonderliche Wirkung aus diesen Bresch- und Demontier-Batterieen ein Feuer von 5 Steinmörsern gegen Bastion II, während von allen Seiten das Feuer aus seinem Wurfgeschütz auch auf diese Bastion gerichtet zu sein scheint, daß sich aber zum Stück meist hinter der Kehle desselben konzentrirt. Um 12 Uhr eröffnet der Feind das Directions-Feuer mit 5 Geschützen der Demontir-Batterie, das bis 3 Uhr heftig fortgesetzt wird. Gleichzeitig scheint das Feuer der rechten Flanke von Bastion I. ihm 2 Stücke zu demontiren, da er bis zum Dunkelwerden sein Feuer nur mit 3 Geschützen fortsetzt. Die Bresch-Batterie scheint noch nicht ganz montirt zu sein, denn die Schießscharten sind noch nicht ganz demaskirt. Aber aus dem Fort Montebello und von der linken Flanke der Contregarde der Esplanade wird die linke Face von Bastion II. beschossen und bereits beschädigt. Die Demontir- und die Bresch-Batterieen werden noch aus 5 schweren Geschützen der rechten Flanke der Bastion I. und mit eben so vielen aus der linken Flanke von Bastion II. beschossen. In Bastion I. ist ein Zwölfpfünder demontirt, soll aber heute Abend durch einen andern ersetzt werden. Gegen Abend um 6 Uhr ließ das Feuer, bei sehr finsterem und regnichtem Wetter von beiden Seiten nach, aber den ganzen Tag über ist das Bombardement äußerst heftig gewesen. Um 12 Uhr hat der Feind seiner mörderischen Handlungsweise das Siegel aufgedrückt, indem er von dem lange angekündigten Mortier Gebrauch machte. Die Kugel von zwei Fuß im Durchmesser fiel neben dem großen Pulver-Magazin nieder und zersprang mit furchtbarer Gewalt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Zu gleicher Zeit hat der Feind aus einer Batterie von 2 Geschützen über den Melkhuis und aus der Batterie bei Burght die Kanonierböte wiederum beschossen und zwei derselben beschädigt.

22. Dezember.

Das anhaltende Gewehrfeuer aus dem Ravelin vor dem Hülsthor, unterstützt durch den 18 Pfünder in der rechten Face der Bastion II. haben den Feind in der verflossenen Nacht verhindert, einen neuen Angriff auf dieß Ravelin zu unternehmen; der Damm und der Graben sind noch in dem gestrigen Zustande. Diesen

Morgen um 8 Uhr hat der Feind seine Bresch- und Coëtre-Batterieen gegen die linke Face von Bastion II. und die rechte Flanke von Bastion I, die erste mit 3, die zweite mit 4 Geschützen eröffnet. Das Mauerwerk entspricht der Erwartung nicht und es läßt sich voraussehen, daß die Bresche schneller ersteigbar sein wird, als man erwartet hat. Die Contre-Escarpe ist bis jetzt noch nicht eröffnet. Der Oberst von Gumoens wurde auf seiner gewöhnlichen Runde in Bastion I. schwer an der Hüfte verwundet und empfing noch außerdem acht andere Wunden, die alle durch das Springen einer Bombe verursacht wurden. Der Ingenieur-Capitain van der Kemp wurde in Bastion IV. durch eine Flintenkugel in die Hüfte verwundet. Der Feind wirft wiederum einige seiner großen Bomben, dieselben fallen aber und platzen an Orten, wo nichts mehr zu verwüsten ist. Will der Zufall, daß eines dieser Geschosse auf das große Pulver-Magazin fällt, so ist es gewiß, daß dieses den Schlag nicht aushalten wird. Da der größte Theil der Brunnen eingeschossen ist, so beginnt Mangel an Trinkwasser zu entstehen; die noch im Stande gebliebenen Brunnen laufen sparsam; es zeigen sich blutige Diarrhöen unter der Besatzung, die von den Aerzten dem schlechten Wasser zugeschrieben werden. Die Gesammtzahl der nach der Tête de Flandres gebrachten Verwundeten und Kranken beträgt jetzt 260. Unser Verlust beläuft sich seit meinem letzten Berichte auf 30 Todte und 155 Verwundete, so daß der ganze Verlust 90 Todte, 349 Verwundete und 67 Vermißte beträgt.

(Pr. Stz.)

Belgien.

Der Moniteur enthält nachstehendes Schreiben aus Berchem vom 23. Dez.: Um Ihnen die Ereignisse des heutigen wichtigen Tages besser auseinander zu setzen, werde ich meine Notizen stundenweise verfolgen. 8½ Uhr Morgens. Zwei Holländische Ober-Offiziere, Herr Selig, Oberst-Lieutenant bei der Artillerie, der bei der Belagerung von Magdeburg unter den Befehlen des Generals Haxo diente, und Herr Delpont, Ingenieur-Major, kommen in Begleitung zweier Offiziere des 18ten Regimentes in Berchem an. Diese Herren haben sich heute um 7½ Uhr bei dem Französischen Posten beim abgebrannten Arsenal als Parlamentairs gemeldet. — 9 Uhr. Die Generale Neigre, Haxo und mehrere andere haben sich bei dem Marschall zum Kriegsrath versammelt, um die Vorschläge der Holländischen Parlamentairs zu berathen. Der Befehl, das Feuer auf der ganzen Linie einzustellen, ist durch den Bataillons-Chef Morin nach der Tranchée gebracht worden. — 9½ Uhr. Der General Desprez kommt in großer Eile von Antwerpen in Berchem an. Er begiebt sich zum Marschall. — 10½ Uhr. Die Herzöge von Orleans und Nemours kommen in Begleitung der Generale Flahault und Baudrand in gestrecktem Galopp in Berchem an; sie begeben sich ebenfalls zum Marschall. — Der Eskadrons-Chef beim Generalstabe, Herr Lafontaine, Adjutant des Marschalls, begiebt sich, in Begleitung des Capitains Bedeau, als Parlamentair nach der Citadelle. Der Zweck seiner Sendung ist, auf die Einstellung der Arbeiten der Holländer zu bestehen, welche trotz des Schweigens der Batterieen fortgesetzt werden. — 11 Uhr. Man hört seit heute Morgen eine lebhafte Kanonade von der Flandrischen Seite her. — 11½ Uhr. Der Lieutenant Laminnais, zum Generalstabe des Marschalls gehörig, begiebt sich mit einer Mission nach dem Fort St. Philipp. — 12 Uhr. Der Eskadrons-Chef Lafontaine und der Capitain Bedeau kehren von der Citadelle zurück. — 2 Uhr. Der Marschall Gérard besichtigt mit dem General Rumigny die Bresche. — 2½ Uhr. Die Holländischen Parlamentairs kehren in einer Post-Chaise nach der Citadelle zurück; ein Ober-Offizier des Generalstabes und eine Abtheilung Gendarmerie und Husaren begleiten sie. Sie nehmen die Bedingungen mit sich, welche der Marschall Gérard für die Uebergabe der Citadelle gestellt hat. — 3 Uhr. Der Marschall kommt von der Tranchée zurück. — Dies ist das Wesentliche des heutigen Tages. Man verliert sich in Vermuthungen über die Bedingungen des Marschalls. Ich verschone Sie mit denselben, weil sie sich fast alle widersprechen, und da ich, wie sie leicht denken können, nichts Positives über diesen Gegenstand weiß. Es ist weder ein Waffenstillstand, noch eine Einstellung der Feindseligkeiten abgeschlossen worden. Man ist übereingekommen, während der Unterhandlungen nicht zu schießen; das ist Alles.

Antwerpen, 23. Dez. Abends 9 Uhr. Was die erfahrungsloseste Berechnung vorhersehen konnte und auch vorher gesehen hat, ist nunmehr eingetreten; General Chassé hat, nachdem die Vertheidigungs-Mittel der Citadelle erschöpft wa-

ren, — es soll nämlich das letzte Magazin mit Lebensmitteln in Flammen aufgegangen sein — eine unter solchen Umständen gewiß noch ehrenvolle Capitulation mit dem Französischen Ober-Befehlshaber abgeschlossen. Ich werde — so antwortete General Chassé dem Marschall Gérard auf dessen erste Aufforderung — die Citadelle nicht eher übergeben, als bis ich alle mir zu Gebote stehende Vertheidigungs-Mittel erschöpft habe. Hieraus schon war abzunehmen, daß es eine der Holländischen Politik ganz angemessene rein defensive Stellung sein würde, die der General Chassé einnehmen wolle, und daß er gewiß nicht zu unnützen Gewalt-Maßregeln, wie z. B. die befürchtete Einäscherung der Stadt Antwerpen, schreiten werde. Man hat zwar auch die ganze Vertheidigung der Citadelle, eben wegen des leicht vorher zu berechnenden Ausganges, für etwas Unnützes erklären wollen, allein es ist dabei übersehen worden, daß es wesentlich im Charakter jener von Holland befolgten defensiven Politik liegt, nur der äußersten Gewalt nachzugeben und durch eine achtunggebietende Vertheidigung des ersten Punktes, an den es sein Recht geknüpft glaubt, darauf hinzuweisen, wie sehr es — besonders wenn es erst, wie es hier nicht geschehen sei, seine ganze Kraft entwickele — jeden weitern Punkt, namentlich auf vaterländischem Boden, und jedes andere Recht zu vertheidigen wissen würde. Neunzehn Tage ununterbrochen hat ein vielleicht in der Kriegsgeschichte unerhört heftiges Bombardement — denn es war das Material einer ganzen Französischen Armee auf einen einzigen Punkt konzentrirt — gegen die kleine Festung gedauert. Noch in der vergangenen Nacht und bis heute Morgen um 9 Uhr wüthete das gegenseitige Feuer der Kämpfenden, als ob die Titanen den Himmel stürmen wollten — da trat mit einem Male um 9½ Uhr, wie nach einem fürchterlichen Seesturme die kontrastirende Windstille, ein allgemeines ungewohntes Schweigen ein. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich auch sogleich die Nachricht in der Stadt, daß sich 2 Holländische Offiziere als Parlamentaire gemeldet, um wegen der Uebergabe der Citadelle zu unterhandeln; zwar wollte man daran, weil so manche frühere ähnliche Nachricht von angeknüpften Unterhandlungen sich nicht bestätigt hatte, anfangs nicht glauben, doch erhielt man bald durch Augenzeugen die Gewißheit, daß die Holländischen Parlamentairs wirklich im Französischen Lager gesehen worden. Bald darauf erfuhr man auch, daß der Englische Oberst Craddock bereits an seine Regierung einen Courier mit der Nachricht der Capitulation abgesandt habe. Die guten Einwohner von Antwerpen sind voller Freude; ich sah, wie sich Leute auf der Straße umarmten und sich mit thränenden Augen Glück wünschten. Sie haben aber auch Ursache dazu, denn es kann wohl keine beängstigendere Lage geben, als seine Familie halb obdachlos auf einem nahen Dorfe zu wissen und sich selbst und seine Habe Tag und Nacht einer möglichen Zerstörung der Stadt ausgesetzt zu sehen. Viele sind auch bereits hinausgeeilt, um ihre Familien wieder in die Stadt hereinzuholen. Inzwischen haben sich über die Bedingungen der Capitulation die aller widersprechendsten Gerüchte verbreitet. Anfangs hieß es, die Garnison werde morgen auf dem Glacis das Gewehr strecken, sei kriegsgefangen und würde nach Valenciennis in Frankreich gebracht. Dieses letztere scheint jedoch ganz ungegründet, da es sich vielmehr nur darum handeln soll, daß die Besatzung so lange bei der Französischen Armee bleibe, bis auch die beiden zur Vertheidigung von Antwerpen gehörigen Schelde-Forts, Lillo und Lieskenshoek, übergeben sein würden, indem diese, da sie nicht, gleich der Tête de Flandres, dem Fort Burght u. s. w., unter dem Kommando des Generals Chassé stehen, von Letzterem unmittelbar den Befehl dazu erhalten können. Ein anderes Gerücht fügt hinzu, General Chassé habe auf einem kleinen Fahrzeuge die überschwemmten Polders zu gewinnen gewußt und suche auf diese Weise nach Holland zu kommen; dies scheint jedoch noch weniger Glauben zu verdienen. — So eben wird hier folgendes gedruckte Bulletin ausgegeben: Antwerpen, 23. Dez., Abends. Die Garnison der Citadelle ist mit dem General Chassé kriegsgefangen; sie wird sich im Rücken der Armee halten, bis Lillo und Lieskenshoek übergeben sein werden. Die Franzosen besetzen noch diesen Abend die Thore der Citadelle und morgen werden die Belgier davon Besitz nehmen.

Lüttich, 24. Dez. Das hiesige Journal enthält folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier vom 23. Dez. 3 Uhr Nachmittags: Gestern Abend um 8 Uhr brach ein heftiges Feuer in der Citadelle aus, und hat, wie man versichert, alle Lebensmittel der Garnison verzehrt. Dieser Umstand, verbunden mit der kritischen

Lage, in der sich die Belagerten befinden, hat den General Chassé veranlaßt, heute früh gegen 8 Uhr zwei Parlamentairs zu schicken; sie meldeten sich bei dem Arsenals-Posten der von dem Bataillons-Chef Micheau, dem Capitain Butoy und dem Adjutanten von Arnault kommandirt wurde. Letzterer gestattete ihnen nur den Eintritt, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, daß sie kämen, um wegen der Uebergabe der Citadelle zu unterhandeln; sie wurden unverzüglich, von dem Adjutanten von Arnault und von dem Seconde-Lieutenant Lacamezure begleitet, nach dem Hauptquartier geführt. Gegen 10 Uhr wurde das Feuer von beiden Seiten eingestellt. Um 10½ Uhr verließen die beiden Parlamentairs den Marschall Gérard und begaben sich zum General St. Cyr, wo sich ein Kriegsrath versammelte. Es scheint, daß diese Herren, indem sie darein willigten, die Citadelle zu übergeben, anfänglich darauf bestanden, dieselbe mit kriegerischen Ehren verlassen zu können: dann wollten sie die an dem linken Ufer gelegenen Forts nicht übergeben, indem sie behaupteten, daß der Marschall Gérard keine Vollmachten in dieser Beziehung habe; man versichert sogar, daß sie verlangt hätten, daß das Material der Citadelle dem König von Holland ausgeliefert werde. Der Marschall verwarf diese Bedingungen, und setzte die seinigen schriftlich auf. Um 11½ Uhr begab sich Herr Lafontaine, erster Adjutant des Marschalls, als Parlamentair nach der Citadelle, und überbrachte die Bedingungen des Marschalls. Beim Eintritt in die Citadelle wurden ihm die Augen verbunden. Als er aber zum General Chassé kam, ließ ihn dieser sogleich die Binde abnehmen, nahm ihn bei der Hand, und führte ihn in der Citadelle umher, um ihm den traurigen Zustand zu zeigen, in dem sich die Citadelle befindet. — Nachschrift. 6 Uhr Abends. Herr Lafontaine hat nicht die Bedingungen des Marschalls überbracht, sondern er hat aufgefordert, die Arbeiten, mit denen man sich in der Citadelle beschäftigte, einzustellen. Um 3½ Uhr hat sich der Oberst Auvray als Parlamentair und Ueberbringer der Capitulation, welche von den beiden Abgesandten Chassé's, die ebenfalls nach der Citadelle zurückgekehrt sind, unterzeichnet worden ist, zum General Chassé begeben. Man soll verlangen, daß die Garnison morgen auf den Wällen die Gewehre strecke, daß sie kregsgefangen bleibe, bis das Fort Lillo übergeben worden ist, und daß unsere Truppen heute Abend das Thor der Citadelle, welches nach der Esplanade zu liegt, so wie das des Halbmondes besetzen. Der Oberst Auvray wurde jeden Augenblick im Hauptquartier zurückerwartet. — In einem andern Schreiben aus Antwerpen, welches von demselben Blatte mitgetheilt wird, heißt es: Die Citadelle hat unter folgenden Bedingungen kapitulirt: 1) Heute Abend um 9 Uhr rücken die Franzosen in die Citadelle ein; 2) morgen früh um 9 Uhr rücken die Belgischen Truppen ebenfalls ein; 3) die Garnison ergiebt sich als Kriegsgefangene, und wird nach Frankreich geführt, wo sie bis nach Ausführung der 24 Artikel bleibt.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Eine Kaiserliche dörptsche Polizei-Verwaltung findet sich veranlaßt, sämmtliche resp. Hausbesitzer hierdurch wiederholt ernstlichst anzuweisen, die bereits mehrfach bekannt gemachte polizeiliche Anordnung, hinsichtlich der Meldung der bei ihnen zur Miethe wohnenden und anreisenden Personen, genau zu beobachten, widrigenfalls diese Polizei-Behörde sich gemüssiget sehen wird, von dem Hausbesitzer, welcher seine Miether und anreisenden Fremden nicht sogleich dem Herrn Stadttheils-Aufseher seines Stadttheils gehörigermaaßen anzeigt, die für eine solche Unterlassung angesetzte Strafe von 10 Rbl. Bco.-Ass. unfehlbar beitreiben zu lassen, wobei zugleich den resp. Hausmiethern hierdurch zur Pflicht gemacht wird, bei Vermeidung gleicher Strafe, die bei ihnen anreisenden oder aufgenommen werdenden Personen ihrem Hauswirthe, zur Meldung bei der Polizei, anzuzeigen. 1

Dorpat, den 26sten Dez. 1832.

Polizeimeister, Obrist von Reutz.
Sekretär Wilde.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20sten December 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließenden

Mieth-Contrakte, während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage, zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubeln Banco-Assignation zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen.

Dorpat-Rathhaus, den 2. Januar 1833. 3

d. Z. Oberwettherr, Rathsherr C. v. Cossart.

A. Linde, Secr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Seiner Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 5. Decbr. c. Nr. 3530 gemäß, das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene publ. Gut Weebof mit den Revenüen von ultimo März 1833 ab, zur Arrendepacht ausgeboten werden soll und zu diesem Behufe der Torg auf den 13ten, der Peretorg aber auf den 17ten Febr. 1833 festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. — Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, den 30sten Decbr. 1832.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Herren Mitglieder unseres Schaafzüchter-Vereins werden ergebenst zu einer Versammlung, die am 20sten Januar 1833 hier stattfinden wird, eingeladen, und gebeten, die Verzeichnisse von ihren Schaafheerden an den Unterzeichneten gefälligst abzugeben.

Dorpat, am 30. Dez. 1832. 3

Dr. Schmalz.

Vor zwei Jahren ließ sich in Narwa der Buchdrucker Hr. Schulz nieder. Da aber die Stadt diesem Manne die Existenz nicht sichern kann, so nehme ich mir die Freiheit, ihn den Literaten in den Ostseeprovinzen zu empfehlen, welches ich um so mehr thun kann, da die Druckerei des Herrn Schulz mit vorzüglich guten Lettern versehen ist, und er seine Arbeiten promt und zu billigen Preisen liefert. — Indem ich dieses aus Ueberzeugung zur Empfehlung des Hrn. Schulz anführe, hoffe ich, daß er vielleicht baldigst mit Aufträgen beehrt werden wird. 1

Narwa, am 14. Dez. 1832.

Dr. G. F. Richter.

Alle Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an meinen Bruder, den Provisor Friedrich Schäfer, haben, welcher heimathlicher Geschäfte wegen gezwungen wurde, Dorpat, ohne seine Abreise anzuzeigen, zu verlassen, ersuche ich gütigst, daß sie sich innerhalb drei Wochen an mich wenden mögen. 1

Dorpat, den 29. December 1832.

Gymnasiast Gustav Schäfer,
wohnhaft bei der Wittwe Schumann.

Zu verkaufen.

Auf einem bei Dorpat nahe liegenden Gute ist ein aus verschiedenen Holzarten bestehender Wald, ohne Land, käuflich zu haben. Das Nähere erfahrt man bei dem Stadt-Buchhalter C. Christiani. 2

Brandtweins-Ahmen sind zu haben bei 2

C. G. Lubba.

Frische Zitronen sind zu haben bei
P. M. Thun. 2

Zu vermiethen.

Stallraum und Wagenremise ist in der Nähe des Marktes im v. Köhlerschen Hause für den Jahrmarkt oder auch jährlich zu vermiethen. 3

Vier meublirte Zimmer sind in meinem Hause während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. 3

Rath Biedermann.

Im Lohrschen Hause ist eine Wohnung von fünf zusammenhängenden Zimmern zu vermiethen. Das Nähere hierüber beim Herrn Goldarbeiter Nowack zu erfahren. 3

Zwei braune Wagenpferde und Sommer-Fuhrwerke sind zu billigen Preisen käuflich zu haben. Das Nähere erfährt man bei der Frau Doctorin Lehmann oder bei dem Herrn F. W. Wegener. 1

In der Blumenstraße, im Hause der Präsidentin von Sivers, ist eine Wohnung von vier Zimmern mit Meubeln und Stallraum monatlich zu vermiethen, und im Hofe beim Hauswächter zu erfragen.

Im Hause der Frau Hofräthin Struve ist eine kleine Familien-Wohnung nebst Stall und Wagenremise zu vermiethen, über welche nähere Auskunft ertheilt Universitäts-Domvoigt Bresinsky. 1

In der Nähe des Gymnasiums sind zwei Zimmer bis zum 1. Febr. 1833 zu vermiethen, worüber Auskunft ertheilt Oberlehrer Malmgren. 2

Personen, die gesucht werden.

Ich habe den Auftrag, für eine Pensionsanstalt in einer Gouvernements-Stadt in Rußland eine Lehrerin zu engagiren, welche deutsch und französisch spricht, und besonders das Fortepiano spielt. 2

Professer Clossius.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten Carl Hellmond, und
Klempner-Gesellen Carl Tomasky,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. Januar 1833. 3

Dörptsche Zeitung.

N°. 2.

Sonnabend, den 7. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der Temps glaubt nicht, daß die Einnahme der Citadelle von Antwerpen den definitiven Frieden zur Folge haben werde. Europa, sagt dieses Blatt, hat die Waffen für Interessen ergriffen, die nicht bloß in der Belgischen Frage liegen, es wird also die Waffen auch nicht niederlegen, nachdem diese Frage entschieden ist; denn es giebt noch andere Chancen zu Kollisionen. Wir gehen noch weiter und sagen, daß ein zwischen Holland und Belgien unter der Garantie Frankreichs, Preußens und Großbritanniens abgeschlossener Vertrag die obschwebenden Schwierigkeiten nicht beseitigen wird; dadurch wird ein friedliches Provisorium, aber kein definitiver Friede zu Stande gebracht. Die Feindseligkeit der Interessen zwischen Holland und Belgien ist eine Thatsache, die durch siebenzig nutzlose Protokolle und durch einen zweijährigen Krieg oder Waffenstillstand konstatirt ist. Man öffne die Schelde, und Antwerpen wird das Entrepot des ganzen Handels von Süd-Deutschland; die Schelde ist zugänglicher, als der Rhein und die Maas, und Antwerpen besser gelegen, als Amsterdam und Rotterdam, um die Bundes-Staaten, mit geringeren Kosten zu verproviantiren. Das Schließen der Schelde, oder ein hohes Tonnengeld, würde das Gleichgewicht wieder herstellen, aber Belgien würde ruinirt werden. Diese Opposition der Interessen läßt keine Versöhnung zu; die Frage ist, sobald sie so gestellt wird, nicht zu lösen und wird auch von der Diplomatie nicht gelöst werden.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Schreiben des Grafen von la Ferronnays an die Herzogin von Berry: Madame, Frankreich, das Sie unter die glorreichsten Erscheinungen unsers Vaterlandes stellen wird, ist zu stolz auf Sie, und alle Herzen entsprechen zu lebhaft den edlen Gefühlen, welche Ew. Königl. Hoheit beseelen, als daß der Ausgang des Prozesses, mit welchem man uns bedroht, einen Augenblick zweifelhaft sein könnte. Alle Partei-Meinungen, die uns trennen, scheinen sich jetzt zu einem einzigen Gefühle, dem einer tiefen Bewunderung für den erhabenen und heldenhaften Muth der erlauchten Mutter Heinrichs V. zu vereinigen. Ganz abgesehen von ihren zahlreichen Freunden und der Menge von Unglücklichen, deren Trost und Stütze Sie so lange waren, giebt es keinen Mann von edlem Herzen, der die hohe Ehre, in die Reihe der Vertheidiger Ew. Königl. Hoheit aufgenommen zu werden, nicht mit der Hülfe seines Blutes erkaufen möchte. Dieser Prozeß wird, wenn man den beklagenswerthen Muth hat, ihn zu beginnen, kein anderes Resultat haben, als Ihren Ruhm zu erhöhen und Sie zu überzeugen, daß unser Vaterland, welches auf einen Aus-

genblick irre geleitet wurde, stets Ihrer würdig ist, und die glühende Liebe, welche Ew. Königl. Hoheit zu demselben hegen, verdient. Ich mache nicht auf die Ehre Anspruch, unter Ihre Vertheidiger gezählt zu werden; meine Stimme würde zu schwach sein neben den beredten Männern, die Ew. Königl. Hoheit vor Frankreich und der Welt vertheidigen wollen; aber mein Ehrgeiz ist vielleicht noch größer als der ihrige. Wenn die Regierung, die sich berechtigt glaubt, über das Schicksal Ew. Königl. Hoheit zu entscheiden, als Bürgschaft für ihre Ruhe Ihnen nur gegen die Stellung von Geiseln die Freiheit wiedergeben wollte, wenn durch eine Gefangenschaft, so lang und so hart sie auch sein möchte, eine Freiheit, die für die Ehre meines Vaterlandes so nothwendig ist, erkauft und Ihren Kindern die erlauchte Mutter wiedergegeben werden kann, so erlauben Sie mir, Madame, mich denen, die Sie gefangen halten, als Geiseln anzubieten. Dies ist der Anlaß zu gegenwärtigem Schreiben, dies die Huld, die ich von Ew. Königl. Hoheit nachsuche, dies die Belohnung, auf die mir eine vierzigjährige unverbrüchliche Treue vielleicht ein Anrecht giebt. Neapel, den 8. Dezember 1832.

Graf von la Ferronnays.

Der in Marseille erscheinende Garde national meldet, daß die Zöglinge des dortigen großen Seminars auf einem Spaziergange gerufen hätten: Es lebe Heinrich V.! Es leben die Bourbonen! Fort mit Ludwig Philipp! und daß die die Schüler begleitenden zehn Geistlichen diesen Ausruf zu billigen schienen, statt Stillschweigen zu gebieten.

Paris, 27. Dez. Das an der östlichen Gränze aufgestellt gewesene Armee-Corps ist fast gänzlich aufgelöst und die Regimenter, aus denen dasselbe bestand, kehren allmälig in ihre resp. Kantonnirungen zurück, so daß auf dieser Seite bald gar keine Truppen mehr stehen werden. Was die Nord-Armee anbetrifft, so leidet es zwar keinen Zweifel, daß sie, der mit England angeschlossenen Convention gemäß, auf das diesseitige Gebiet zurückkehren wird. Von einer Auflösung dieses Corps ist indessen keine Rede.

Paris, 28. Dez. Das Journal des Débats knüpft an die nunmehr beendigte Expedition gegen die Citadelle von Antwerpen folgende Betrachtungen an. Es ist kaum einen Monat her, als unsere Armee über die Gränze ging. Von welchen Prophezeihungen ward sie nicht begleitet! Niemand zweifelte an ihrer Tapferkeit und ihrem Ruhm, aber sie werde, so sagt man, den allgemeinen Krieg entzünden, und der erste Schuß aus unseren Batterieen werde in ganz Europa widerhallen. Der Schuß ist gefallen, aber Europa ist ruhig geblieben; es hat der Belagerung der Citadelle zugesehen, und dieses Schauspiel wird auf die künftigen Berathungen nicht ohne Wirkung bleiben. Zwei Dinge müssen besonders die Aufmerksamkeit Europa's gefesselt haben, der Muth unserer Armee und unser Benehmen in diesem einmonatlichen Kriege. Dem Kriege waren im voraus gewisse Gränzen gestellt, sie sind nicht überschritten worden; der Krieg sollte die Räumung der bisher besetzt gebliebenen Gebietstheile bewirken; sie sind geräumt, und sofort hört der Krieg auf. Noch nie ist eine so furchtbare Angelegenheit, wie der Krieg, mit dieser Genauigkeit abgemacht worden. Der Politik und der Menschlichkeit ist dabei Alles bewilligt worden, was ihnen bewilligt werden konnte; der Krieg begann und endigte zur bestimmten Zeit; die Stadt Antwerpen wurde von dem Bezirke der Feindseligkeiten ausgeschlossen; um friedliche Einwohner zu schonen, wurde auf den Angriff von der vortheilhaften Seite verzichtet; auch der Feind befolgte diese Regel und schoß nicht auf die Stadt, obgleich sich ein Kugelregen über ihn ergoß. Dies sind Neuerungen im Kriegsbrauch, es ist ein Sieg der Civilisation. Ein Krieg, der mit der Großmuth und Mäßigung geführt worden ist, wird in der Geschichte eine der schönsten Seiten unserer militairischen Annalen sein. So ist der Krieg der civilisirten Völker, ein Krieg, in dem man dem Geiste der Zerstörung nur das bewilligt, was man ihm nicht verweigern kann. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 26. Dez. Die in den hiesigen Zeitungen enthaltenen Polizei-Berichte sind voll von Beschwerden gegen Dom Pedro's Agenten, besonders von Seiten solcher Leute, die in England angeworben, nach Porto eingeschifft, von dort wegen Blokade der Mündung des Duero zurückgekommen und dann in einem vollkommen hülflosen Zustande an der Küste ans Land gesetzt sind. Viele derselben waren nach London gekommen, um von Dom Pedro's Agenten Unterstützung zu erhalten, die sich aber auf nichts einlassen wollten. Unter Andern kommt auch dabei die eini-

germaßen abenteuerliche Geschichte eines Zimmermalers vor, der zuerst nach Terceira geschickt wurde, um eine Dom Pedro gehörige Yacht auszumalen, wofür man ihm monatlich 2 Pf. 15 Sh. versprochen hatte. Er wurde auch dazu wirklich eine Zeit lang verwendet, ohne jedoch jemals irgend Bezahlung zu erhalten. Nach seiner Ankunft in Porto, scheint es, diente er als Soldat; wenigstens befand er sich bald wegen einer schweren Verwundung im Spital, wo er aber auch nicht lange blieb, weil eine Bombe durch die Decke des Krankenzimmers schlug, und zwei neben ihm liegende Portugiesen tödtete. Das Spital ging in Flammen auf, und er rettete sich mit genauer Noth an Bord des Schooners Eugenia, auf welchem nämlichen Schiffe er sich von England nach Terceira eingeschiffe hatte. Kurz nachher rebellirte die Schiffsmannschaft mitten in der Nacht, wahrscheinlich weil ihr der Dienst nicht länger gefiel, zwang den Capitain, auf der Stelle den Duero zu verlassen und nach Dover zu steuern, von wo die meisten Matrosen am Bord der Eugenia gebürtig waren. Der Maler wollte mit dieser Sache nichts zu thun haben, und behauptete, die Matrosen hätten ihm, obwohl er sich durchaus neutral gehalten, gedroht, ihn über Bord zu werfen. Als das Schiff in Dover anlangte, entließ der Capitain die gesammten Matrosen, ohne daß sie wegen der Meuterei bestraft worden wären. Der Maler beklagte sich aber nun, daß man ihn, obwohl an allem unschuldig, ebenfalls ohne Bezahlung fortschickte, und sich weigerte, seinen rückständigen Sold der 22 Pfd. Sterl. betrage, zu berichtigen.

London, 28. Dez. Der Courier bemerkt, daß es, der Convention vom 22. Okt. gemäß, allerdings klar sei, daß die Französische Armee Belgien verlassen müsse, sobald die Citadelle von Antwerpen und ihre Dependenzien übergeben worden seien; aber die Frage, was zu den Dependenzen gehöre und was nicht, sei noch immer offen, und wenn die Erledigung derselben durch Unterhandlungen herbeigeführt werden solle, so könne dies noch zu einer beträchtlichen Nach-Ernte von Protokollen Anlaß geben.

Der Courier meldet Folgendes: Wenige Tage nach der Gefangennehmung der Herzogin von Berry gelang es dem Marschall Bourmont glücklicher Weise, aus Frankreich zu entkommen. Nachdem er mit vielen Schwierigkeiten und Gefahren gekämpft hatte, fand er endlich ein Fahrzeug, welches ihn nach England brachte. Die Strapazen, welche er dulden mußte, hatten sein Aeußeres so verändert, daß seine vertrautesten Freunde ihn kaum wieder erkannten. Der Verräther, der die Herzogin von Berry dem General Drouet überlieferte, bemühte sich auf alle mögliche Weise, den Marschall in dasselbe Haus zu bringen, worin die Prinzessin verborgen war, um sie Beide in einer und derselben Schlinge zu fangen. Als er sich den Preis für den Verrath an seiner Gebieterin ausbedungen hatte, bestimmte er auch eine Summe, für die er den Marschall verrathen wolle, und der genannte General bewilligte ihm dieselbe. Herr von Bourmont befand sich um diese Zeit in einem Hause, dem Hotel des Generals gerade gegenüber, und wäre ohne Zweifel im Augenblick verhaftet worden, hätte man nicht gefürchtet, daß die geringste Bewegung unter der Polizei oder unter dem Militair die Prinzessin aufmerksem machen und die gegen sie vorbereiteten Maßregeln vereiteln möchte. Der gegebene Befehl wurde daher wieder zurückgenommen, und der Marschall hatte unterdessen Zeit, sich aus Nantes zu entfernen. Hr. von Bourmont befindet sich nun in London.

Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Capitain William Henry Browne vom Alexandro im Monat März an der Küste von Java von Piraten auf eine barbarische Weise ermordet worden ist. (Pr.Stz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. Dez. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet als eine Nachricht von guter Hand, daß, als der General Chassé dem Marschall Gérard die Weigerung Hollands, die Forts Lillo und Lieskenshoek zu räumen mitgetheilt, der Marschall der Besatzung der Citadelle angeboten habe, ihnen die Rückkehr nach Holland unter der Bedingung zu bewilligen, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen nicht wieder dienen wollten. Dieses Anerbieten sei aber von den Holländern abgeschlagen und indessen Folge beschlossen worden, die Mannschaft nach Dünkirchen zu bringen, wo sie in der Stadt und Umgegend einquartiert werden sollen.

Von der Schelde wird unterm 28sten d. M. geschrieben: Der Premier-Lieutenant Dutez begiebt sich in diesem Augenblick mit 150 Matrosen von dem Linienschiffe de Zeeuw auf einem Kanonierbot nach dem Fort Bath. Um eine Vorstellung von dem, was unsere Marine aus-

zuhalten gehabt hat, zu geben, mag die Notiz dienen, daß die Fregatte Eurydice allein 586 Kugeln bekommen hat. Der Schiffer des kleinen Merkurs, eines ebenfalls verbrannten Fahrzeuges, erzählt, daß gestern Abend der General Chassé noch in der Citadelle und der Oberst Koopman noch in der Tête de Flandres in Kriegsgefangenschaft waren. Nach Berichten eines Französischen Stabsoffiziers, der hier in einigen Familien-Verbindungen steht, hat die Armee des Marschalls Gérard vor Antwerpen 51 Stabsoffiziere, 714 Unteroffiziere und Gemeine an Todten, 131 Offiziere und 894 Gemeine an Verwundeten und ungefähr 4081 Kranke und Vermißte. In Vließingen werden alle Kräfte angespannt und eine Menge von Munition, Waffen und Lebensmitteln nach den Forts Lillo und Lieskenshoek gesandt.

An der Befestigung von Venloo wird, wie man aus Nymwegen schreibt, noch immer von den Belgiern gearbeitet, in so weit die Maas es erlaubte; am 13. wurden 4 Haubitzen von der Bürgergarde dorthin gebracht und in wenigen Tagen noch mehr Artillerie erwartet. Am 12. wurden 200 Kranke von Löwen und Tirlemont nach Lüttich transportirt, um in den erstgenannten beiden Städten für die verwundeten Franzosen Platz zu gewinnen. Auch in Lüttich war man mit Befestigung und Verproviantirung der Forts beschäftigt. (Pr. Stz.)

Belgien.

Brüssel, 28. Dez. In der Emancipation, einem ministeriellen Blatte, liest man: Alles deutet in diesem Augenblick auf eine schnelle und vollständige Räumung Belgiens Seitens der Französischen Armee hin; dies ist die loyale Ausführung der Convention vom 22. Okt. Wir haben aber einigen Grund, zu glauben, daß die der Nord-Armee zugegangenen Befehle eine Modification erleiden werden, ein Theil der Armee dürfte für den Augenblick noch in Belgien bleiben.

Die hiesigen Blätter enthalten noch folgende Details über die Sendung der Herren von Tallenay und Passy nach dem Haag: Das Haager Kabinet ertheilte auf das Schreiben jener Herren, worin dieselben um die Erlaubniß nachsuchten, die Gränze überschreiten zu dürfen, gar keine Antwort. Da sie sich indessen doch nicht ewig an der Gränze aufhalten konnten, so faßten sie den Entschluß, den Adjutanten des Generals Chassé nach dem Haag zu senden, und beauftragten ihn, die Antwort der Holländischen Regierung ohne Aufschub zu verlangen. — Am anderen Tage um 4 Uhr Nachmittags kam der Adjutant des Generals Chassé mit einem Adjutanten des Holländischen Kriegs-Ministers zurück. Letzterer sagte mündlich zu den Herren von Tallenay und Passy: Ihre Regierung verlangt die Räumung der Forts Lillo und Lieskenshoek; der König der Niederlande, mein Herr, wird niemals darein willigen. — Andere Explicationen fanden nicht statt; man grüßte sich gegenseitig und trennte sich.

Das zur Benutzung für die Belagerungs-Arbeiten gefällte Holz, und der Schaden, welcher auf den von den Parallelen durchschnittenen Grundstücken angerichtet worden ist, wird auf 1,500.000 Frs. angeschlagen. Die Belgische Regierung denkt diese Summe zum Gegenstand einer Reclamation zu machen, wenn es sich später um eine Liquidation mit Holland handeln wird.

Antwerpen, 28. Dez. Unsere Stadt nimmt allmählig ihre belebte Physiognomie wieder an. Die Menge von Fremden, welche sich herzudrängen, die Gegenwart einer großen Anzahl Französischer Offiziere, bringen Leben und Bewegung hervor. Einige Gewerbe werden aus diesen momentanen Zuwachs der Bevölkerung Nutzen ziehen. Man bemerkt indessen, daß noch viele Läden geschlossen sind, während ihnen doch diese außerordentliche Bewegung so einträglich sein könnte.

Der Liberal enthält Folgendes: Wenn die gefangene Garnison sich durch einen Eid verpflichten will, bis zum Frieden die Waffen weder gegen Frankreich, noch gegen Belgien zu tragen, so wird sie morgen nach Holland zurückkehren. Sie wird bis zur Gränze eskortirt werden, und dort ihre Waffen wieder erhalten. In diesem Augenblicke ist in dieser Beziehung eine Aufforderung an den General Chassé ergangen. Man glaubt allgemein, daß er den Vorschlag annehmen, und daß die Belgische Armee morgen von der Citadelle Besitz nehmen wird. — Der Oberst Buzen befindet sich unter den Offizieren, welche sich mit jenem Vorschlage zu dem General Chassé begeben haben.

Die Spritzen und Feuer-Leute, welche von verschiedenen Orten hierhergesandt worden waren, haben gestern früh Antwerpen verlassen, um sich nach Hause zu begeben.

Brüssel, 29. Dez. Der Independant sagt: Der König von Holland hat sich, wie man weiß, geweigert, die Forts Lillo und Liefkenshoek zu räumen. Der Marschall Gérard hat trotz dem der Garnison angeboten, sie in Freiheit zu setzen, wenn sie bis zum Frieden nicht gegen Frankreich und seine Verbündeten dienen wollte. Der General Chassé hat diesen Vorschlag abgelehnt. Es ist nun beschlossen worden, daß die Holländische Garnison in zwei Kolonnen nach Dünkirchen gebracht werden soll. Die erste Kolonne wird heute abgehen und in Gent übernachten.

Man meldet aus Berchem, vom 29. Dez., 10 Uhr Morgens: Das 8te leichte und 12te Linien-Infanterie-Regiment unter dem Kommando des Generals Castellane hatten ihre Kantonirungen aufgehoben, um sich nach der Citadelle und nach Burght zu begeben, und die erste Kolonne der Gefangenen zu eskortiren. Diesen Morgen um 6 Uhr begann man die Einschiffung von 2500 Mann, welche diese Kolonne bilden, um sie über die Schelde zu setzen. Sobald sie versammelt waren, setzte man sich in Marsch auf der Chaussée von Boom. Morgen werden die Gefangenen zu Gent übernachten. — Morgen früh wird der Rest der Gefangenen, ungefähr 1500 Mann zur selben Stunde und in derselben Richtung abgehen. Der General Chassé wird in seinem Wagen folgen. — Man hat in der Citadelle 120 in gutem Zustande befindliche Belagerungs- und Feldstücke, und über 80 zum Dienst unbrauchbare Stücke gefunden. Es gab daselbst 31 Pferde, welche man an die Stücke spannen wird, die nach Frankreich gebracht werden sollen. — Das Hauptquartier wird morgen früh um 6 Uhr aufgehoben werden. Der Marschall, sein Stab und der große General-Stab werden an demselben Abend zu Brüssel ankommen, welches sie Montag oder Dienstag verlassen werden, um sich nach Valenciennes zu begeben. — Morgen um Mittag wird die Citadelle mit den in der Nähe gelegenen Forts den Belgischen Truppen übergeben werden. — 11 Uhr. Die Feld-Artillerie der Division Achard kam so eben auf ihrem Rückmarsche nach Frankreich hier durch. — Der Kommandant Koopman wird fortwährend genau bewacht. Bis diesen Augenblick ist in Ansehung seiner noch nichts entschieden; eben so wenig in Ansehung der im Wachthause befindlichen Seeleute. Indessen läßt Alles glauben, daß wenn man sie nicht morgen früh mit den andern Gefangenen wegschickt, sie auf einem andern Wege gleichfalls nach Dünkirchen werden gebracht werden. — Mittag. Man hört noch das Kanonenfeuer auf der Schelde.

Man meldet aus Calloo vom 27sten Dez.: Der Doel ist noch nicht außer Gefahr. Die Holländische Flotte hat gestern Nachmittag diesem Dorfe gegenüber Stellung genommen und man glaubt, daß sie neue Truppen am Bord habe. Der General-Lieutenant Sebastiani, von diesen Bewegungen in Kenntniß gesetzt, schickte seit heute Morgen einen großen Theil seiner Division dort hin. Der General von Rumigny ist auch angekommen; indessen haben wir bis diesen Augenblick nur erst einige Kanonenschüsse gehört. Wenn die Holländer es wagen sollten, eine Landung zu versuchen, so würden sie sehr übel mitgenommen werden, wären ihrer auch Zehntausend.

Antwerpen, 29. Dez. Die Französische Armee hat sich in Bewegung gesetzt. Die Division Achard befindet sich schon auf dem Marsche; sie eskortirt die Holländischen Gefangenen, von denen 2300 Mann sich heute nach Dünkirchen auf den Weg gemacht haben. Die von dem General Simonneau kommandirte Kavallerie-Brigade ist auch abgegangen, eben so der Train der Militair-Equipagen. — Die Französische Armee führt als Andenken an diesen Feldzug 6 Stücke Geschütz aus der Citadelle mit sich, welche ihr von dem König Leopold angeboten worden sind. — Der General Chassé befindet sich noch in der Citadelle; man glaubt, daß er heute abreisen wird. Der Marschall Gérard wird wahrscheinlich erst am künftigen Montag von hier abgehen.

(Pr. Stsz.)

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 11. Dez.: Der Infant Don Karlos wird, wie es heißt, sein Amt als Generalissimus der Armee niederlegen und den Infanten Don Francisko de Paula zum Nachfolger erhalten. Noch täglich werden aufrührerische Plakate gegen die Königin und die Negros angeschlagen. Herr Augustin Zea Bermudez, der Bruder des Ministers, wird als Geschäftsträger nach London gehen, und ein anderer Bruder, Herr Salvador Zea, denselben Posten in Paris behalten. Der Kriegs Minister ist mit einem Plane zu einer neuen Organisation der Garde beschäftigt; es soll ein neues Regiment von 3000 Schweizern gebildet werden.

Man erwartet mit Ungeduld den Grafen Ofalia, der das Portefeuille des Innern, jetzt das wichtigste von allen, übernehmen wird. Zwischen Offizieren von der Partei der Königin und der der Karlisten haben mehrere Duelle stattgefunden. (Pr.Stsz.)

Mexiko.

Mexiko, 19. Okt. Der General Santana befindet sich nunmehr, an der Spitze von 8000 Mann, nur noch eine Meile von der Hauptstadt, und man erwartet, ihn morgen hier einrücken zu sehen, obgleich es der General Facto, der noch 5000 Mann unter seinen Fahnen hat, gewiß an einem hartnäckigen Widerstande nicht wird fehlen lassen.

San Luis, 21. Okt. Heute ist der General Bustamente mit seinem Armee-Corps von hier aufgebrochen, um gegen Mexiko zu marschiren, dessen sich Santana in diesem Augenblick vielleicht schon bemächtigt hat. Andererseits hat der General Montezuma 1500 Mann zu Tula versammelt und ist im Begriff, mit diesen Streitkräften gegen San Luis vorzurücken. (Pr.Sssz.)

Von Sr. Excellenz dem Hrn. Livl. Civil-Gouverneur und Ritter, als Präses der Rigaischen Abtheilung des Handel-Conseils,

Bekanntmachung:

In Veranlassung eines Schreibens, des Departements des auswärtigen Handels an die Rigaische Abtheilung des Handels-Conseils bringe ich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, wie die Herausgabe der für den Handel so wichtigen, derselben überaus fördernden Handels-Zeitung, welche durch ihre thätige Theilnahme zu unterstützen allen Handels-Interessenten anzuempfehlen ist, im nächsten 1843sten Jahre fortgesetzt werden wird. Da der Redaction der Handels-Zeitung alle offiziellen in ihr Bereich gehörenden Quellen zugänglich sind, und mannigfache Mittel zur großeren Vervollkommnung und Beförderung der Gemeinnützigkeit dieser Zeitung zu Gebote stehen, so ist sie in den Stand gesetzt, den Umfang der Handels-Zeitung zu erweitern, und die alten an dem Umtrieb der productiven Kräfte und des Volkreichthums Rußlands Theilnehmenden in der Sphäre ihrer commerziellen Thätigkeit nützlichen und interessanten Nachrichten und Mittheilungen durch eine 3mal wöchentliche Herausgabe der Zeitung zu beschleunigen. Durch die Auswahl zuverlässiger und unterrichteter Correspondenten in vielen Binnen- und Gränz-Städten des Reichs und durch ihre Verbindung mit den russischen Consuln, welche sich in den für den Welthandel wichtigen Städten des Auslandes aufhalten, wird es der Redaction möglich sein, die Nützlichkeit und Vielseitigkeit der Zeitung ausnehmend zu vervollkommnen. Zu diesem Zwecke wird auch die Redaction mit Erkenntlichkeit alle die Betriebsamkeit betreffenden wohlgemeinten Beurtheilungen und Bemerkungen sich dafür interessirender Männer in ihre Zeitung aufnehmen, und ladet gleichfalls die Herren Kaufleute, Fabrikanten, Commissionaire und andere mit dem Handel sich beschäftigenden Männer ein, ihr über ihre Etablissements Nachrichten mitzutheilen, wobei sie sich verbindlich macht, dieselben ohne alle Bezahlung und mit möglicher Schnelligkeit durch ihre Zeitung zur Wissenschaft des Publicums gelangen zu lassen.

Nach der, der Rigaischen Abtheilung des Handels-Conseils zugestellten Anzeigen wird die Handels-Zeitung enthalten:

I. Ukasen und Verordnungen in Betreff des auswärtigen und innern Handels, alle legislativen und administrativen Anordnungen und Maßregeln der Regierung, die directe oder indirecte Beziehung auf Gegenstände der Staatsoeconomie haben.

II. Auswärtiger Handel.

a. Auszüge aus den Berichten unserer Consule, Agenten und General-Commissaire in Handelssachen; temporaire Nachrichten über die Bewegung des Handels in den russischen und ausländischen Haupthandelsplätzen, über die Menge der in sie eingeführten, wie aus ihnen ausgeführten, der veräußerten und unveräußerten Waaren, mit Nachweisung der Ursachen dieser Conjecturen; Nachrichten über die für russische und ausländische Waaren bestehenden Preise, mit Andeutung der das Fallen oder Steigen derselben verursachenden Umstände.

b. Nachrichten über die in den russischen und ausländischen Haupthandelsplätzen bestehenden Wechsel- und Gelt-Course, Assecuranz-Prämien von den Schiffen und Waaren, Frachtpreise.

c. Preis-Courante der russischen und ausländischen Waaren in den bedeutendsten russischen Häfen und Binnenplätzen.

d. Allgemeine Nachrichten und Bemerkungen über den Gang des russischen auswärtigen Handels, dargestellt in der Form temporairer Rechenschaften, über das günstige oder ungünstige Resultat beim Absatz der russischen Erzeugnisse, über die Mittel zur Erweiterung oder zur vortheilhaftesten Bewerkstelligung desselben; verschiedene Vergleiche und Ansichten in Betreff des auswärtigen Handelsverkehrs.

III. Inländischer Handel.

a. Mittheilungen über den Gang des Handels auf den Jahrmärkten.

b. Nachrichten über die Binnenschifffahrt, über die Anzahl der auf Barken und Fahrzeugen von den Haupt-Stapelplätzen nach den Seehafen versendeten Waaren, über die Zahl der auf Flüssen und Kanälen gehenden Barken und andere Fahrzeuge.

IV Volkswirthschaft.

Mittheilung über den heutigen Zustand verschiedener Zweige der Landwirthschaftlichen und Manufactur-Industrie, mit Bemerkungen über die Mittel und Maßregeln zu deren Verbreitung und Vervollkommnung in Rußland.

V. Politik.

Nachrichten über politische Ereignisse, die unmittelbaren oder mittelbaren Einfluß auf den Gang des Gewerbfleißes und Handels, auf Wechsel- und Geld-Course und Staats-Fonds haben.

VI. Vermischtes.

a. Mittheilungen über das Etablissement wichtiger Handelshäuser, Barken, Handels- und Assecuranz-Gesellschaften im Auslande, über Fallissements oder das Sinken wichtiger Handelshäuser, Fabriken und anderer Handelsunternehmungen, über Wege-Communication, und endlich verschiedene andere, sowohl auswärtige, als inländische interessante Nachrichten.

b. Kaufmännische Darstellung der im Vertrieb des russischen Aus- und Einfuhrhandels befindlichen Hauptwaaren.

c. Nachrichten über neue Handel- und Gewerb betreffende Bücher.

d. Geschichte der Gewerbthätigkeit im Allgemeinen und der Russischen insbesondere.

e. Biographische und nekrologische Nachrichten über die für Handel und Gewerbthätigkeit merkwürdigen Personen.

VII. Bekanntmachungen von Kaufleuten, Fabrikanten und andern in industriellen und commerziellen Geschäften thätigen Personen, wie über Etablirung russischer Handelshäuser und Comptoire, über Anlegung von Manufactur- und Fabrikanstalten, Magazinen, Schiffswerften ꝛc., über das Aufhören von Manufacturen oder Fabriken, über die Schließung von Magazinen ꝛc., ebenso über in Unvermegenheit gerathende Kaufleute und über Concurs-Eroffnungen.

VIII. Schifffahrt.

Nachrichten über die Zahl der in die russischen Hauptthäfen ein- und aus ihnen ausgegangener Schiffe, mit Angabe bei den in St. Petersburg angekommenen, von welcher Nation das Schiff sei, des Namens des Schiffs, und Schiffers, der Größe des Schiffs, von wo und in wie viel Tagen es angelangt, an wen es adressirt sei, welche Waaren und für wen sie gebracht sind; bei den ausgegangenen wird außer den oben erwähnten Einzelheiten noch die Menge der abgesandten Waaren, mit Benennung der Befrachter, angegeben werden.

Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Der Subscriptions-Preis für die Handels-Zeitung bleibt der vorige, für ein Jahr 25 Rubel, für ein Halbjahr 13 Rubel. Unterschriften werden angenommen im Depart. des auswärtigen Handels, bei der Redaction der Handels-Zeitung, in der Expedition des St. Petersburgschen Postamts und in allen Häfen und Grenzzollämtern.

Riga, den 30. Dez. 1832. 3

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20sten December 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließenden Mieth-Contrakte, während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage, zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubeln Banco-Assignation zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen.

Dorpat-Rathhaus, den 2. Januar 1833. 2

d. Z. Oberwetther, Rathsherr C. v. Cossart.

A. Linde, Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß am 9ten Januar 1833 und an den folgenden Tagen, Nachmittags um drey Uhr, in dem Hause des weiland Arrendators Falk, Ringe und anderer Damen-Schmuck, Silberzeug, Möbeln, Spiegeln, Tischzeug, feine Leinwand, grobes Hedenlein, kupfernes und eisernes Küchengeräthe, Bettzeug, und dgl. m. gegen gleich baare Bezahlung in Bco.-Ass. auctionis lege verkauft werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 15. Dez. 1832.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Seiner Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d 5. Decbr. c. Nr. 3530 gemäß, das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene publ. Gut Weehof mit den Revenüen von ultimo Marz 1833 ab zur Arrendepacht ausgeboten werden soll und zu diesem Behufe der Torg auf den 13ten, der Pereterg aber auf den 17ten Febr. 1833 festgesetzt worden ist,

als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot- und Ueberbot verlautbaren mögen. — Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, den 30sten Decbr. 1832.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Kürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich als Graveur in allen Arten Steine und in allen Metallen, und hoffe alle mir gütigst aufgegebenen Bestellungen zur Zufriedenheit zu liefern. Auch habe ich mehrere Arten Steine zur Auswahl in meinem Geschäfte, und empfehle meine Arbeit in Doppelwappen zu Damen-Siegelringen. Mein Logis ist in der Stadt London Nr. 7. 3

E. Damier, Graveur.

Die Herren Mitglieder unseres Schaafzüchter-Vereins werden ergebenst zu einer Versammlung, die am 20sten Januar 1833 hier stattfinden wird, eingeladen, und gebeten, die Verzeichnisse von ihren Schaafheerden an den Unterzeichneten gefälligst abzugeben.

Dorpat, am 30. Dez. 1832. 2

Dr. Schmalz.

Alle Diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an meinen Bruder, den Provisor Friedrich Schäfer, haben, welcher heimathlicher Geschäfte wegen gezwungen wurde, Dorpat, ohne seine Abreise anzuzeigen, zu verlassen, ersuche ich gütigst, daß sie sich innerhalb drei Wochen an mich wenden mögen. 1

Dorpat, den 29. December 1832.

Gymnasiast Gustav Schäfer,
wohnhaft bei der Wittwe Schumann.

Immobil-Verkauf.

Ein allhier im 2ten Stadttheil vortheilhaft belegenes Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kaufliebhaber hierzu an Unterzeichneten zu wenden. Adv. v. Trojanowski. 3

Zu verkaufen.

Besonders schöner frischer und gepreßter Caviar, Kiewsche Früchte und Revalsche Killoströmlinge sind so eben angekommen bei J. R. Schramm. 2

So eben ist in der E. Franzenschen Buchhandlung eine Schrift des Hrn. Professors Dr v. Bunge, betitelt: Wie kann der Rechtszustand liv-, Ehst- und Kurlands am zweckmäßigsten gestattet werden? erschienen. Preis 25 Cop. S. M. 3

Der Petersburger Kaufmann Michaila S. Sayzewsky empfiehlt sich Einem Hochwohlgebornen Adel und resp. Publikum während des Markts mit sehr vorzüglich gut sortirtem Porzellan, Cristall, Fajence, feinen Theebrettern, Teppichen, Wachstuch, seidenen Hüten und Karbusen, Rauch-Taback, Cigarros und verschiedenen anderen Waaren für sehr wohlfeilen Preis. Sein Stand ist am Markte im Brockschen Hause. 3

Ich zeige hiermit Einem hohen Adel und geehrtem Publiko an, daß die Tuch-Niederlage der Baron Ungernschen Fabrike auf Kertell in Dago bei mir im Hause des Herrn H. D. Brock am Markt ist, woselbst Tuche dieser Fabrike, die sich durch ihre Vorzüglichkeit bewähren, zu festen Fabrik-Preisen verkauft werden. Wer ein ganzes Stück kauft, erhält 5 pr.Ct. Rabatt. Außerdem findet man bei mir französische Merinos, changirte Comlotte, und Holländische Leinwand für billige Preise. 3

Carl Eb. Riesenkampff, aus Reval.

Auf einem bei Dorpat nahe liegenden Gute ist ein aus verschiedenen Holzarten bestehender Wald, ohne Land, käuflich zu haben. Das Nähere erfahrt man bei dem Stadt-Buchhalter C. Christiani. 1

Frische Zitronen sind zu haben bei
P. M. Thun.

Zu vermiethen.

Bei dem Herrn Gold- und Silberarbeiter Lüetten ist während des Jahrmarkts ein Zimmer zu vermiethen.

Stallraum und Wagenremise ist in der Nähe des Marktes im v. Köhlerschen Hause für den Jahrmarkt oder auch jährlich zu vermiethen. 2

Vier meublirte Zimmer sind in meinem Hause während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. 2

Rath Biedermann.

Im Lobrschen Hause ist eine Wohnung von fünf zusammenhängenden Zimmern zu vermiethen. Das Nähere hierüber beim Herrn Goldarbeiter Nowack zu erfahren. 2

In der Blumenstraße, im Hause der Präsidentin von Sivers, ist eine Wohnung von vier Zimmern mit Meubeln und Stallraum monatlich zu vermiethen, und im Hofe beim Hauswächter zu erfragen. 1

In der Nähe des Gymnasiums sind zwei Zimmer bis zum 1. Febr. 1833 zu vermiethen, worüber Auskunft ertheilt Oberlehrer Malmgren. 1

Personen, die gesucht werden.

Ich habe den Auftrag, für eine Pensionsanstalt in einer Gouvernements-Stadt in Rußland eine Lehrerin zu engagiren, welche deutsch und französisch spricht, und besonders das Fortepiano spielt. 1

Professer Clessius.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Pharmaceuten Carl Hellmond, und
Klempner-Gesellen Carl Tomasky

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. Januar 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 3.

Mittwoch, den 11. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Großbritanien und Irland.

London, 29. Dez. Gestern Nachmittags verbreitete sich an der hiesigen Börse die Nachricht von der Ankunft des Russischen Botschafters bei der Französischen Regierung, Grafen Pozzo di Borgo, in London, und es konnte nicht fehlen, daß sogleich allerhand Muthmaßungen über diese Reise eines so ausgezeichneten Diplomaten in Umlauf gebracht wurden. Die Times will wissen, daß es eine höchst wichtige Angelegenheit sey, weshalb der Graf Pozzo di Borgo nach London gekommen, und daß er sich wahrscheinlich mit den Gesandten von Oesterreich und Preußen vereinigen werde, um mit ihnen gemeinschaftlich die Vorschläge zu einer allgemeinen Entwaffnung in Berathung zu ziehen.

Der Standard sagt: Werden die Franzosen jetzt, da die Citadelle von Antwerpen gefallen ist, nach Hause zurückkehren? Ist der Krieg beendigt? Die erste Frage ist in der That von geringer Wichtigkeit; denn eigentlich ist Marschall Gérards Armee bereits zu Hause, eben so zu Hause, als ob sie in ihren Kasernen in Paris wäre. Zieht man alle wesentliche Momente in Betracht, so ist Belgien Frankreich, und die einzige Veränderung, welche durch die letzten Ereignisse hervorgebracht worden ist, besteht darin, daß die Französische Armee an die neue Französische Gränze vorgerückt ist. Die zweite Frage, obgleich selbst diese nur von temporairem Interesse ist, verdient einige Betrachtung. Wird die Französische Armee in ihrer vorgerückten Stellung bleiben, wodurch die nordischen Mächte bedroht werden, oder wird sie von dem Punkt aus weitere Eroberungen verfolgen? Wir halten es für wahrscheinlich, daß für jetzt keiner dieser beiden Wege eingeschlagen werden, sondern daß sich Marschall Gérard nach dem Innern des Französisch-Belgischen Staates zurückziehen, und dadurch Lord Grey noch einige Monate im Amte erhalten wird. — Dieser Winter-Waffenstillstand kann indessen nur den ganz Blinden täuschen. Frankreich hat sich durch die Erlangung von Belgien den Besitz der ganzen Niederlande gesichert, sobald es ihm gefällt, einen neuen Feldzug zu unternehmen; und bei den mißhelligen Verhältnissen, welche zwischen Holland und Belgien bestehen, kann keine Stunde vorübergehen, in welcher sich nicht Gelegenheiten zu Feindseligkeiten darbieten sollten, die weit gerechter und vernünftiger sein dürften, als die, welche den Marschall Gérard vor Antwerpen gebracht hat. Was die Ansprüche des Königlichen Schwiegersohnes berührt, wird natürlich die Würde und die Interessen Frankreichs gefährden, und dann wird Frankreich und das unterthänige Großbritanien für jene Propaganda zu den Waffen greifen.

Der Courier sagt in Betreff der Folgen, die sich möglicherweise an die Einnahme der Citadelle von Antwerpen knüpfen könnten: So wünschenswerth es auch ist, daß keine Französische Armee in Belgien bleibe, so fragt es sie doch, ob sie ihre jetzigen Stellungen verlassen kann, ehe der Zweck, um dessentwillen sie in Belgien einrückte, erreicht ist. Der Grund ihres Einrückens war die gebieterische Nothwendigkeit, den König Leopold in Besitz seines ganzen Gebiets zu bringen. Die Wichtigkeit dieses Resultats rechtfertigte die Einmischung Großbritaniens und Frankreichs ohne die Theilnahme der übrigen Konferenz-Mitglieder (?). Die Uebergabe der Antwerpener Citadelle und derjenigen dazu gehörenden Forts, über die der General Chassé zu kommandiren hatte, ist freilich ein bedeutender Vortheil für den König von Belgien, wenn aber der König von Holland die Auslieferung der Forts Lillo und Liefkenshoek verweigert, und wenn die Belgischen Kammern, wie sie es wahrscheinlich thun werden, die Abtretung der noch von Belgischen Truppen besetzten Theile des Holländischen Gebiets nicht genehmigen, so ist es klar, daß Großbritanien und Frankreich, wenn sie darauf nicht dringen und nicht fernerhin der Oktober-Convention gemäß handeln wollen, diese Convention eben so gut hätten ganz unterlassen können. Die Sache würde mehr als lächerlich sein, sie würde ungerecht gegen den einen von beiden Theilen, gegen Holland, aussehen. Dies Alles war vorherzusehen, ehe die beiden Regierungen einen Schritt thaten, dessen einzige Rechtfertigung unter den obwaltenden Umständen auf seinem Erfolge beruht. Unverrichteter Sache ist die Convention kindisch, und man würde sie mit Recht für eben so übereilt und undiplomatisch in ihrem Beginn, als nichtsnutzig und inkonsequent in ihren Folgen ansehen können. Wenn Großbritanien und Frankreich einmal diese Aufgabe über sich genommen haben, müssen sie dieselbe auch vollständig erfüllen. Freilich würde dadurch eine Fortdauer der jetzigen Quasi-Feindseligkeiten nothwendig werden, und dies wäre zu beklagen; aber wenn die Nothwendigkeit vor der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen vorhanden war, so ist sie es nach derselben um so mehr. Das zu erreichende Ziel ist dasselbe geblieben und noch eben so wünschenswerth, nur daß es nach der Einnahme der Citadelle noch leichter und schneller als vorher erreicht werden kann. Da die Operationen einmal begonnen haben, so ist es besser, sie bis zu einem schließlichen Resultat zu führen, als sich von neuem auf Unterhandlungen und Protokolle einzulassen. Nach dem, was zu Gunsten der einen Partei allein bisher geschehen ist, jetzt die Gebietsfrage unerledigt zu lassen, hieße nicht in Uebereinstimmung mit der stets verkündigten gleichmäßigen Gerechtigkeit handeln, zu deren Vollziehung die Expedition unternommen wurde, und würde die Holländisch-Belgische Frage nur von neuem verwickeln.

Dem Albion geben die Ereignisse in den Niederlanden zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Da die Flottille auf der Schelde von der Capitulation ausgenommen war, so verletzten die Belgier geradezu die Neutralität, indem sie von ihren Batterieen aus auf dieselbe feuerten, und es ist nach den strengsten Vorschriften der Ehre und der Kriegsgesetze zu rechtfertigen, daß der beherzte Befehlshaber dieser Flottille sie zerstörte, da ein Entkommen unmöglich war. Was die dem General Chassé gestellte Bedingung anbetrifft, daß er und seine Gefährten bis zur Uebergabe von Lillo und Liefkenshoek als Kriegsgefangene betrachtet werden sollen, so konnten die Verhältnisse zwischen Holland und Frankreich, in Bezug auf die Belagerung, den Französischen Marschall wohl in keiner Hinsicht berechtigen, die Garnison als kriegsgefangen anzusehen, nachdem er seinen Zweck erreicht hatte. Aber wenn er auch, abstrakt genommen, ein solches Recht gehabt hätte, so sollte er es doch nicht gegen Männer ausgeübt haben, die solche Beweise von Muth und trefflicher Kriegszucht abgelegt und bereits so harte Entbehrungen erduldet hatten. Selbst im wirklichen Kriege ist es nicht ungewöhnlich, daß man einer Garnison unter der Bedingung, daß sie in ihr Vaterland zurückkehre, zu kapituliren gestattet; solche Bedingungen werden den Offizieren fast immer bewilligt, um wie viel mehr nicht in gegenwärtigem Falle. Was aber wird hinsichtlich der Forts Lillo und Liefkenshoek geschehen? Wird Großbritanien den Franzosen dazu behülflich sein, sie den Belgiern zu sichern? Und werden die Kontinental-Mächte, denen durch die bisherige Intervention schon Besorgnisse eingeflößt wurden, es ruhig mit ansehen, wenn die Französische Armee ihre Operationen fortsetzt? Und wenn nun diese Forts in Besitz genommen würden, möchte es dann nicht vielleicht auch noch

für nöthig gehalten werden, daß Frankreich sich Vliessingens und Middelburgs bemächtige, als Garantieen für die Erledigung der Fragen hinsichtlich der Schelde-Schiffahrt. Doch es kann vielleicht mit Frankreichs Absichten mehr übereinstimmen, ihre Armee lieber zurückzuziehen und die noch zu lösenden Fragen unerledigt zu lassen, als sich in diesem Augenblick einen gewissen Krieg zuzuziehen. Es möchte nicht so ganz vorbereitet sein, auf seine eigne Hand allein es mit allen Kontinental-Mächten aufzunehmen, und seine Regierung weiß, daß, wenn sie die Frage auch noch länger offen läßt, ihre Armeen jeden Augenblick wieder in Belgien einrücken und ihre jetzigen Stellungen wieder einnehmen können.

London, 2. Jan. Aus New-York schreibt man vom 21. Nov.: Das Schiff Dalmatia, welches gestern nach Liverpool absegelte, war so mit Passagieren überfüllt, daß sich der Capitain genöthigt sah, einige derselben ans Land zu setzen. Er hatte allein 160 Englische Emigranten am Bord, welche wegen Mangel an Beschäftigung wieder in ihre Heimath zurückkehrten.

Aus Bombay sind Zeitungen bis zum 1. September hier eingegangen. Sir John Audrey war im Begriff, von der Präsidentschaft abzutreten, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Nach den letzten Nachrichten aus Malakka, die bis zum 28. Juni reichen, zu urtheilen, ist es wahrscheinlich, daß der Nannings-Krieg bald beendigt sein wird, indem die Expedition bereits Tabu erreicht und davon Besitz genommen hatte, ohne von Seiten der Malayen auf erheblichen Widerstand zu stoßen. Der Panguluh soll einen Abgesandten mit den Bedingungen seiner Unterwerfung nach Malakka geschickt haben, doch kannte man den Erfolg seiner Vorschläge noch nicht.

London, 2. Jan. Aus Irland gehen fortwährend Nachrichten von blutigen Auftritten ein. Im Clonmel Advertiser liest man: Als am vergangenen Freitag um Mittag die Herren J. Lowe und Fitzgibbon von der Lemericker Wahl in einem Gig zurückkehrten, sahen sie einige Meilen von Tipperary einen ungeheuren Haufen Landvolk auf sich zukommen. Da dies sie sehr besorgt machte, so fuhren sie eiligst nach Carbally, wo eine Abtheilung des 81sten Regiments steht. Sie forderten ein kleines Detaschement auf, sie, als Magistrats-Personen der Grafschaft, zu begleiten. Als sie einen Ort, Gillenmanny's Croß genannt, erreichten, wurden sie von dem Pöbel, der sie bis dahin verfolgt hatte, mit einem Steinhagel angegriffen, worauf die Soldaten feuerten und 2 aus dem Volke tödteten und 11 verwundeten. Hierauf gelang es den Soldaten, die beiden Herren glücklich nach Tipperary zu bringen. Von den Verwundeten sollen seitdem noch 3 gestorben sein.

Zu Kilkenny in Irland wurde am heiligen Abend durch einen Expressen militairischer Beistand nach Callan aufgeboten, wo es zwischen den Soldaten und Einwohnern zu beunruhigenden Zwistigkeiten gekommen war. Es begab sich sogleich eine Infanterie-Compagnie dorthin; bei ihrer Ankunft war jedoch die Ruhe schon wieder hergestellt. Der Streit hatte sich zuerst zwischen einem katholischen und drei protestantischen Soldaten vom 74sten Infanterie-Regiment entsponnen, und von Worten war es bald zu Schlägen gekommen. Ein Landmann stand dem Katholiken bei und erhielt eine Bajonet-Wunde. Dies hatte Alarm in der Stadt erregt, und man schickte nach Kilkenny um Hülfe, die nun, da sie nicht mehr nöthig war, sogleich wieder zurückkehrte.

In der Nacht vom 24sten wurde in der Nähe von Graig (Irland) wieder eine Mordthat an einem Pachter, Namens Joyce, verübt. Die Mörder wollten noch in ein anderes Pachthaus eindringen; da dies aber wohl befestigt war, so begnügten sie sich damit, alles Heu, Stroh und Korn in der Scheune zu verbrennen.

Als eines der vielen Mittel, welche sich der Repealer-Pöbel in Irland bedient, um seine Gegner von den Wahl-Gerüsten entfernt zu halten, wird auch das angeführt, daß ein bedeutender Haufen desselben in Castletown den Aufseher des Schlagbaumes aus seinem Hause trieb, die Kette über die Straße zog, und Niemanden durchließ, der ihm nicht gefiel, bis eine Abtheilung Militair und Polizei den Weg mit Gewalt öffnete.

Die Britische Armee zählt gegenwärtig 6 Feldmarschälle, 90 Generale, 197 General-Lieutenants, 219 General-Majors, 292 Obersten und 582 Oberst-Lieutenants, zusammen 1386 Ober-Offiziers; die Majors noch hinzugerechnet, beläuft sich die Gesammtzahl der hohen Militairs auf ungefähr 1500 Personen, die von der Britischen Regierung besoldet werden. (Pr. Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. Dez. Zu Vliessingen hat man vorgestern wieder in der Richtung von

Antwerpen Kanonenschüsse gehört, und glaubte, daß es bei einem der beiden Schelde-Forts wieder zu Feindseligkeiten gekommen sei.

Aus dem Haag, 3. Jan. Aus Berchem schreibt man (in Holländischen Blättern) unter 1. d. M.: Man kann sich nicht vorstellen, wie es jetzt in unserer Gegend aussieht; der nördliche Theil unseres Dorfes, der bekanntlich nebst dem Markgravenlei, den schönsten Spaziergang für die Antwerpener, darbot, ist ganz verwüstet; nicht nur sind alle Bäume abgehauen und Alles, was im Bereich der Kanonen der Citadelle lag, durchschossen, sondern auch die Häuser in der Gegend, wo die Franzosen gelagert waren, sind ausgeplündert. Wo vor zwei Jahren die schönsten Spaziergänge zu finden waren, da sieht man jetzt Erdhaufen, Löcher, aufgeworfene Schanzen und Laufgräben. Dies sind freilich die Folgen des Krieges, aber unsere behülflichen Nachbarn haben uns diese Folgen auch tüchtig fühlen lassen, denn sie wirthschafteten nicht, wie in dem Lande eines befreundeten Monarchen, sondern wie in einem mit den Waffen überwundenen Lande und gingen freundlich mit ihren kriegsgefangenen Feinden, mit ihren Freunden hingegen äußerst brutal um. Vor Allem, was Holländer ist, zeigen sie die größte Achtung, während sie gegen die Belgier von tiefer Nichtachtung beseelt sind. Ich habe wieder eine Anzahl Holländer, obgleich in einer Lage, die ich anders gewünscht hätte, nämlich als Kriegsgefangene, vorüberziehen sehen; sie sahen rüstig und martialisch aus. Wahrlich! Als ich diese von Vaterlandsliebe beseelte Schaar vorbeimarschiren sah, und auf ihrem kriegerischen und stolzen Gesicht deutlich las, was sie Alles ertragen hatten, als ich sah, daß sie dennoch trotzig um sich blickten, wie wenn sie von einem Siege heimkehrten, schmerzte es mich doppelt, nicht mehr einer Nation anzugehören, die so heldenmüthige Streiter unter ihren Söhnen zählt. O Belgien! unglückseliges Belgien! Was hast Du gethan, als Du von einem Lande Dich losrissest, das seinen Ruhm und seinen Wohlstand mit Dir theilen wollte!

Aus St. Croix, im 4. Distrikt der Provinz Seeland, wird vom 1. Jan. geschrieben: Gestern hatten wir ein Scharmützel mit den Belgiern, die auf der Höhe einen Damm aufwerfen wollten, um der Ueberschwemmung Einhalt zu thun; die Unsrigen feuerten aber lustig darauf. Die Belgier ließen mehrere Todte auf dem Platze, von den Unsrigen sind zwei leicht verwundet. Der Oberst Ryk, Kommandant des Linienschiffs de Zeeuw, wird sich mit 250 Matrosen und 80 Marine-Soldaten nach Bath begeben; diese Mannschaften werden heute eingeschifft, um morgen unter Segel zu gehen. (Pr.Stsz.)

Von Sr. Excellenz dem Hrn. Livl. Civil-Gouverneur und Ritter, als Präses der Rigaischen Abtheilung des Handel-Conseils,

Bekanntmachung:

In Veranlassung eines Schreibens des Departements des auswärtigen Handels an die Rigaische Abtheilung des Handels-Conseils bringe ich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, wie die Herausgabe der für den Handel so wichtigen, derselben überaus fördernden Handels-Zeitung, welche durch ihre thätige Theilnahme zu unterstützen allen Handels-Interessenten anzuempfehlen ist, im nächsten 1833sten Jahre fortgesetzt werden wird. Da der Redaction der Handels-Zeitung alle offiziellen in ihr Bereich gehörenden Quellen zugänglich sind, und mannigfache Mittel zur größeren Vervollkommnung und Beförderung der Gemeinnützigkeit dieser Zeitung zu Gebote stehen, so ist sie in den Stand gesetzt, den Anfang der Handels-Zeitung zu erweitern, und die alten an dem Umtrieb der productiven Kräfte und des Volkreichthums Rußlands Theilnehmenden in der Sphäre ihrer commerziellen Thätigkeit nützlichen und interessanten Nachrichten und Mittheilungen durch eine 3mal wöchentliche Herausgabe der Zeitung zu beschleunigen. Durch die Auswahl zuverläßiger und unterrichteter Correspondenten in vielen Binnen- und Gränz-Städten des Reichs und durch ihre Verbindung mit den russischen Consuln, welche sich in den für den Welthandel wichtigen Städten des Auslandes aufhalten, wird es der Redaction möglich sein, die Nützlichkeit und Vielseitigkeit der Zeitung ausnehmend zu vermehren. Zu diesem Zwecke wird auch die Redaction mit Erkenntlichkeit alle die Betriebsamkeit betreffenden wohlgemeinten Beurtheilungen und Bemerkungen sich dafür interessirender Männer in ihre Zeitung aufnehmen, und ladet gleichfalls die Herren Kaufleute, Fabrikanten, Commissionaire und andere mit dem Handel sich beschäftigenden Männer ein, ihr über ihre Etablissements Nachrichten mitzutheilen, wobei sie sich verbindlich macht, dieselben ohne alle Bezahlung und mit möglicher Schnelligkeit durch ihre Zeitung zur Wissenschaft des Publicums gelangen zu lassen.

Nach der, der Rigaischen Abtheilung des Handels-Conseils zugestellten Anzeigen wird die Handels-Zeitung enthalten:

I. Ukasen und Verordnungen in Betreff des auswärtigen und innern Handels, alle legislativen und administrativen Anordnungen und Maßregeln der Regierung, die directe oder indirecte Beziehung auf Gegenstände der Staatsöconomie haben.

II. Auswärtiger Handel.

a. Auszüge aus den Berichten unserer Consule, Agen-

ten und General-Commissaire in Handelssachen; temporaire Nachrichten über die Bewegung des Handels in den russischen und ausländischen Haupthandelsplätzen, über die Menge der in sie eingeführten, wie aus ihnen ausgeführten, der veräußerten und unveräußerten Waaren, mit Nachweisung der Ursachen dieser Conjecturen; Nachrichten über die für russische und ausländische Waaren bestehenden Preise, mit Andeutung der das Fallen oder Steigen derselben verursachenden Umstände.

b. Nachrichten über die in den russischen und ausländischen Haupthandelsplätzen bestehenden Wechsel- und Geld-Course, Assecuranz-Prämien von den Schiffen und Waaren, Frachtpreise.

c. Preis-Courante der russischen und ausländischen Waaren in den bedeutendsten russischen Häfen und Binnenplätzen.

d. Allgemeine Nachrichten und Bemerkungen über den Gang des russischen auswärtigen Handels, dargestellt in der Form temporairer Rechenschaften, über das günstige oder ungünstige Resultat beim Absatz der russischen Erzeugnisse, über die Mittel zur Erweiterung oder zur vortheilhaftesten Bewerkstelligung desselben; verschiedene Vergleiche und Ansichten in Betreff des auswärtigen Handelsverkehrs.

III. Inländischer Handel.

a. Mittheilungen über den Gang des Handels auf den Jahrmärkten.

b. Nachrichten über die Binnenschifffahrt, über die Anzahl der auf Barken und Fahrzeugen von den Haupt-Stapelplätzen nach den Seehäfen versendeten Waaren, über die Zahl der auf Flüssen und Kanälen gehenden Barken und andere Fahrzeuge.

IV. Volkswirthschaft.

Mittheilung über den heutigen Zustand verschiedener Zweige der Landwirthschaftlichen und Manufactur-Industrie, mit Bemerkungen über die Mittel und Maßregeln zu deren Verbreitung und Vervollkommnung in Rußland.

V. Politik.

Nachrichten über politische Ereignisse, die unmittelbaren oder mittelbaren Einfluß auf den Gang des Gewerbfleißes und Handels, auf Wechsel- und Geld-Course und Staats-Fonds haben.

VI Vermischtes.

a. Mittheilungen über das Etablissement wichtiger Handelshäuser, Barken, Handels- und Assecuranz-Gesellschaften im Auslande, über Fallissements oder das Sinken wichtiger Handelshäuser, Fabriken und anderer Handelsunternehmungen, über Wege-Communication, und endlich verschiedene andere, sowohl auswärtige, als inländische interessante Nachrichten.

b. Kaufmännische Darstellung der im Vertrieb des russischen Aus- und Einfuhrhandels befindlichen Hauptwaaren.

c. Nachrichten über neue Handel- und Gewerb-betreffende Bücher.

d. Geschichte der Gewerbthätigkeit im Allgemeinen und der Russischen insbesondere.

e. Biographische und nekrologische Nachrichten über die für Handel und Gewerbthätigkeit merkwürdigen Personen.

VII. Bekanntmachungen von Kaufleuten, Fabrikanten und andern in industriellen und commerziellen Geschäften thätigen Personen, wie über Etablirung russischer Handelshäuser und Comptoire, über Anlegung von Manufactur- und Fabrikanstalten, Magazinen, Schiffswerften ꝛc., über das Aufhören von Manufacturen oder Fabriken, über die Schließung von Magazinen ꝛc., ebenso über in Unvermögenheit gerathende Kaufleute und über Concurs-Eröffnungen.

VIII. Schifffahrt.

Nachrichten über die Zahl der in die russischen Haupthäfen ein- und aus ihnen ausgegangener Schiffe, mit Angabe bei den in St. Petersburg angekommenen, von welcher Nation das Schiff sei, des Namens des Schiffs, und Schiffers, der Größe des Schiffs, von wo und in wie viel Tagen es angelangt, an wen es adressirt sei, welche Waaren und für wen sie gebracht sind; bei den ausgegangenen wird außer den oben erwähnten Einzelheiten noch die Menge der abgesandten Waaren, mit Benennung der Befrachter, angegeben werden.

Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Der Subscriptions-Preis für die Handels-Zeitung bleibt der vorige, für ein Jahr 25 Rubel, für ein Halbjahr 13 Rubel. Unterschriften werden angenommen im Depart. des auswärtigen Handels, bei der Redaction der Handels-Zeitung, in der Expedition des St. Petersburgschen Postamts und in allen Häfen und Grenzzollämtern.

Riga, den 30. Dez. 1832. 2

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Ein löbliches Wettgericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat sieht sich durch den jetzt herannahenden Januar-Markt veranlaßt, die von demselben unterm 20sten December 1826 erlassene Publication, daß die in Folge hohen Senats-Ukases vom 25. Juni 1819 auf gesetzlichem Stempelpapier abzuschließenden Mieth-Contrakte, während des gedachten Januar-Marktes zwischen fremden Kaufleuten ꝛc. und hiesigen Einwohnern, sofort nach abgeschlossenem Vertrage, zur Vermeidung einer Pön von 25 Rubeln Banco-Assignation zum Besten der hiesigen Armen-Anstalten, in der Kanzellei dieses Wettgerichts zum Eintragen vorstellig gemacht werden sollen, desmittelst allen denjenigen, die solches angeht, wieder in Erinnerung zu bringen.

Dorpat-Rathhaus, den 2. Januar 1833. 1

d. Z. Oberwetthherr, Rathsherr C. v. Cossart.

A. Linde, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich mich als Baumeister in Werro etablirt habe; erbiete mich zur Uebernahme neuer Bauten, mit allen dazu erforderlichen Arbeiten, und zu etwa nothwendigen Reparaturen, mit der Versicherung, daß ich bei meinem mehrjährigen Aufenthalt in den größten Städten Deutschlands und der Schweiz, Gelegenheit gehabt habe, in meinem Fache recht gründliche praktische Kenntnisse zu erwerben, daher ich jeden Bauherrn, der mir sein Zutrauen schenkt, in aller Hinsicht vollkommen zufrieden stellen werde.

Werro, den 2. Januar 1833. 3

Ferdinand Kordes, Baumeister.

Der Italiener Dominikini, welcher mit einem vorzüglichen Wachsfiguren-Kabinett von Moskwa und St. Petersburg hier angekommen ist, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinen nach der Natur verfertigten Figuren, von denen sich besonders bemerkenswerth machen: 1) der florentinische Löwe, oder merkwürdige Begebenheit mütterlicher Liebe, welche sich zu Florenz in Italien wirklich zugetragen hat; 2) der in Verzweiflung gerathene Kartenspieler von Ifsland; 3) ein Beispiel der Aeltern-liebe der alten Römer und mehrere andere sehenswürdige Stücke. Diese Figuren und Gruppen und die Situation des Ganzen nebst deren Kostümen, wird jeden Kenner und Kunstfreund gewiß genügen und Niemand ohne vollkommenen Genuß dieses Kabinett verlassen. — Der Eintrittspreis ist 1 Rubel, Kinder zahlen die Hälfte. Dieses Kabinett ist zu sehen im Hause des Hrn. Horn Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr. 3

Einem resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß nunmehr auch das zweite Heft lithographirter Ansichten Dorpats fertig und sowohl bei mir, als auch in den hiesigen Buchhandlungen der Herren Stcinsky und Franzen zu haben ist. Auch sind diese Ansichten auf farbigtem Papier und illuminirt und Briefpapier mit verschiedenen Dorpatschen Ansichten bei mir zu verkaufen. F. Schlater,

wonhaft im Hause des Buchbindermeisters Töpfer, eine Treppe hoch.

E. Mielhaber, Goldarbeiter aus St Petersburg, macht dem hohen Adel und geehrten Publiko bekannt, daß seine Niederlage im Wernerschen Hause mit Kolaschnikow zusammen ist 3

Sonntag am 15ten Januar wird in der akademischen Musse ein Ball Statt finden. Billete sind zu den gewöhnlichen Bedingungen an genanntem Tage von drei Uhr ab bei der Casse zu lösen.

Die Direction der akademischen Musse.

Dienstag den 17ten Januar wird im Saale der alten Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem von der Direktion hiemittelst höflichst eingeladen wird. Die Entrée-Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 4 Uhr Nachmittags ab im oberen Mussen-Locale zu lösen Die Vorsteher. 2

Einem hohen Adel und den Herren Arrendatoren, mit denen ich bereits in Geschäften gestanden habe und die noch willens sind, mich mit ihrem Zutrauen beehren zu wollen in Ansehung der Reinigung der Schornsteine, verspreche ich die pünktlichste und billigste Behandlung in meinem Geschäfte. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Stamm hinter der deutschen Kirche in Dorpat.

J. E. Classen, Schornsteinfeger. 3

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich als Graveur in allen Arten Steine und in allen Metallen, und hoffe alle mir gütigst aufgegebenen Bestellungen zur Zufriedenheit zu liefern. Auch habe ich mehrere Arten Steine zur Auswahl in meinem Geschäfte, und empfehle meine Arbeit in Doppelwappen zu Damen-Siegelringen. Mein Logis ist in der Stadt London Nr. 7. 2

E. Damier, Graveur.

Auktion.

Am Mittwoch den 18. Jan. d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem an der St. Petersburger Straße belegenen Hause des Architekts Siegel, unten rechter Hand, mehrere Möbeln: als Schränke, Tische, Sophas, Stühle, Spiegel, Bettstellen, ingleichen verschiedenes brauchbares Haus- und Küchengeräth, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden versteigert, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 3

Arrende.

Ein Gut in der Nähe von Dorpat ist zu verarrendiren. Die nähere Auskunft ertheilt 3

Hofrath C. v. Witte.

Immobil-Verkauf.

Ein allhier im 2ten Stadttheil vortheilhaft belegenes Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kaufliebhaber hierzu an Unterzeichneten zu wenden. Adv. v. Trojanowski. 2

Zu verkaufen.

Ich habe eben eine wohl assortirte Sendung von lithauischem und polnischem Tuche, so wie Drap imperial und Drap de dames erhalten, und verkaufe diese Waaren zu den billigsten Preisen. 3

F. W. Wegener.

Einem geehrten Publicum empfehle ich mein wohl assortirtes Waarenlager von Material-Waaren, Tuch und Weinen. Von der Fabrike des Generalen von Mengden im Kostromaschen Gouvernement sind bei mir zum Verkauf: Lein, Tischzeuge, Servietten etc. von ausgezeichneter Schönheit. Das Fabrikat hat bei der Ausstellung russischer Manufacturen die Preis-Medaillen erhalten. P. M. Thun. 6

Carl Bödeker,
Taback- und Cigarren-Fabrikant aus St. Petersburg,

empfiehlt sich dem hohen Adel und werthen Publiko mit einer großen Auswahl von Tabacken und Cigarren, unter denselben Nummern und zu demselben Preise, als sie auf der Fabrik selbst verkauft werden, vom niedrigsten bis zum höchsten der gewöhnlichen Preise, nämlich:

Rauchtaback.

unter einem Wappen, à 1, 2, 3, 4, 5 bis 6 Rbl. pr. Pfd.
Hamburger Wagstaff, à 2, 3 Rbl. pr. Pfd.
Kanaster, à 2, 3 bis 4 Rbl. pr. Pfd.
Holländischen P. A. Taback, à 8 und 10 Rbl. pr. Pfd.

Schnupftaback.

Rapé, à 1 Rbl. 20 Kop. und 2 Rbl. pr Pfd.

Cigarren.

à 2 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 3 — — — — — — —
à 4 — — — — — — —
à 5 — — — — leichte, mittl. und starke,
à 6 — — — — — — — —
à 8 — — — — — — — —
à 10 — — — — — — — —
kleine Woodville à 8 Rbl. pr. 100 Stück leichte u. starke,
— — à 10 — — — — — —

Aechte Havanna Cigarren.

à 20 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 15 — — — — — — —
à 12 — — — — — — —

Aechte kleine Woodville-Cigarren.

à 20 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 15 — — — — — — —

Aechte Spanische Stroh-Cigarren.

à 2 Rbl. pr. Bund.

Papier-Cigarren.

à 1 Rbl. 60 Kop. pr. Bund.

Wer ein größere Parthei nimmt, erhält einen Rabatt.

Adresse.

Im Hause des Schneidermeisters Herrn Johannson, hinter dem Rathhause. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe.

Joh. Gerh. Lüetten. 6

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mich mit einem vollständigen Gewürz-, Steinzeug- und Weinlager auf des angelegentlichste, und versichere meine resp. Käufer der allerbilligsten Preise und einer reellen Bedienung. Auch ist bei mir wieder ein neuer Vorrath von dem beliebten feuerfesten gelben Steinzeug zu haben.

J. W. Käding. 6

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Wein- und Gewürz-Waarenlager für diesen Markt besonders gut assortirt ist, und in dieser Qualität verspreche ich die billigsten Preise, wie überhaupt die reelleste Behandlung. C. Frd. Töpffer. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Thee-Magazin sich im Zachariäschen Hause, eine Treppe hoch, befindet. So wie früher, werde ich jetzt die strengste Solidität und Pünktlichkeit beobachten. 3

Jawan Simin aus St. Petersburg.

Anzeige von optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläser für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: cylindalisch geschliffene Gläser, welche von einer Composition von Schweizer-Cristall verfertigt und vorzüglich für schwache Augen und zur weiteren Erhaltung der verlorenen Sehkräfte vortrefflich sind; auch hat Niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das Genaueste abcalisiren kann, ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) großen Seh- und Fernröhren; 3) Microscopia composita, wie auch Sonnen-Microscopen mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspectiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, schwarzen und weißen Miniaturspiegeln, welche auch zum Zeichnen gebraucht werden können; 7) Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur auf vier Quadrat-Meilen aufnehmen kann; 8) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, so wie

mit allen Gattungen optischer Gläser, auch Barometer und Thermometer von verschiedenen Sorten, und dergl. mehr. Ferner empfiehlt sich derselbe mit allen Arten botanischer Microscope für Kunstliebhaber, so wie mit echten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspectiven und Telescopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahr ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen, promte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Mein Magazin ist im Wernerschen Hause bei dem Hrn. Schneidermeister Basiener am Markt. J. W. Reichenbach, 3
Optikus und Mechanikus der Kaiserl. medicinisch-chirugischen Akademie zu St. Petersburg.

Einem hohen Adel und resp. Publiko empfiehlt sich mit einer Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze und Haar-Locken A. Schlater, 3
wohnhaft im Hause des Buchbindermeisters Töpfer, eine Treppe hoch.

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochgeehrten Adel und resp. Publiko zum hiesigen Jahrmarkt mit einer französischen Glanzwichse, verfertigt von F. Neumarck, welche ebensowohl einen guten schwarzen Glanz giebt, als sie auch das Leder im besten Zustande erhält. Dieselbe läßt sich auch sehr gut mehrere Jahre aufbewahren. In Töpfen kostet das Pfd. 1 Rbl. B.-A., ein Topf mit 10 Pfd. aber nur 8 Rbl. B.-A. Jeder Topf ist mit dem Namen des Verfertigers, so wie mit dem Gewichte und dem Preise bezeichnet. Auch hat Unterzeichneter von demselben ein vortreffliches Dintenpulver, das, im kaltem Wasser aufgelöst, augenblicklich eine schöne schwarze Dinte giebt, und wovon eine Schachtel voll mit anderthalb Bouteillen Wasser verdünnt werden kann. Eine solche Schachtel voll kostet 1 Rbl. B.-A. Ferner hat derselbe einen Minitalreig, der zum Schärfen der Rasiermesser dient, ein Stück davon, das für mehrere Jahre hinreichend ist, kostet 1 Rbl. B.-A. Mein Stand ist am Mesterschen Hause. E. Nachmann, aus Riga. 3

Ich empfehle mich mit allen Gattungen schöner Pfeifenröhre, verschiedenen Sorten Pfeifenköpfen, so wie mit anderen Drechsler-Arbeiten zu den billigsten Preisen. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Werner bei dem Schneidermeister Basiener am Markt. 3
G. Hirschfeld, Drechsler aus Riga.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder angekommen: mehrere Sorten Pferdegeschirre, Kutscherkleider, Stiefel und Schuhe, sehr schöne Lichte, Kasanische Seife, Revalsche Killoströmlinge und mehrere andere Waaren. 3

Auch zum diesjährigen Januar-Markt empfehle ich mich mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Manufacturwaaren-Lager, und verspreche eine billige und reelle Bedienung. J. M. Schamajew. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko macht Unterzeichneter die ergebene Anzeige, daß außer seinen schon bekannten Waaren noch ein Sortiment Leinwand-Manufactur von der Holländischen Kolonie aus Klein-Roop hinzugekommen ist, und versichert die billigsten Preise. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 4.
Spitzenhändler F. Mitschke, aus Mitau. 3

Mit einem assortirten Lager französischer Seidenzeuge, glatter und façonnirter Bänder in Satin, Gros grain, Gaze und Semeline, Straußfedern Maraboues, Soule pleureuse, Shawls und Tücher in Thibet, Merinos und Gaze de coupees ꝛc., empfiehlt sich bestens D. Salemann aus Riga, im sel. Zachariäschen Hause am Markt eine Treppe hoch. 3

Ergebenste Anzeige von F. Manzi aus St. Petersburg, welcher sich mit englischer, vorzüglich schöner Glanz-Wolle in allen Schattierungen, Canva-Mustern und dergl. Nadeln, Kupferstichen und Lithographien, wovon mehrere nach der neuesten beliebten Art eingefaßt, feinen Miniaturfarben, Pinseln, Bleistiften, Zeichenkreide, und ächt Amerikanischen Cigarren empfiehlt. Auch sind daselbst weiße baumwollene Gardinen-Frangen der neuesten Dessins zu haben. Im Hause des Hrn. Nicolai, gegenüber der Stadt London. 2

J. Dyk aus Wilna mit Damenschuhen empfiehlt sich einem resp. Publicum. Seine Bude ist in der Stadt London Nr. 5. 3

Ich zeige hiermit Einem hohen Adel und geehrtem Publiko an, daß die Tuch-Niederlage der Baron Ungernschen Fabrike auf Kertell in Dago bei mir im Hause des Herrn H. D. Brock am Markt ist, woselbst Tuche dieser Fabrike, die sich durch ihre Vorzüglichkeit bewähren, zu festen Fabrik-Preisen verkauft werden. Wer ein ganzes Stück kauft, erhält 5 pr. Ct. Rabatt. Außerdem findet man bei mir französische Merinos, changirte Comlotte, und Holländische Leinwand für billige Preise. 2
Carl Eb. Riesenkampff, aus Reval.

Besonders schöner frischer und gepreßter Caviar, Kiewsche Früchte und Revalsche Killoströmlinge sind so eben angekommen bei J. R. Schramm. 1

Zu vermiethen.

Bei dem Herrn Gold- und Silberarbeiter Lüetten ist während des Jahrmarkts ein Zimmer zu vermiethen.

Vier meublirte Zimmer sind in meinem Hause während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. 1
Rath Biedermann.

Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute in der Nähe von Dorpat wird ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Lisponent gesucht. Das Nähere darüber erfährt man in der Apotheke des Herrn Luhde. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
Pharmaceuten Carl Hellmond, und
Klempner-Gesellen Carl Tomasky
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. Januar 1833. 1

Dörptsche Zeitung.

N°. 4.

Sonnabend, den 14. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Der Stadt-Rath von Lille hat für die außerordentlichen Ausgaben, welche der Aufenthalt des Königs daselbst veranlassen wird, 8000 Fr. und außerdem 4000 Fr. bewilligt, die an den während der Anwesenheit der Königl. Familie zu gebenden Festen unter die Armen vertheilt werden sollen. Die Stadt Valenciennes hat für dieselben Zwecke 4000 Fr. bewilligt.

Mehrere Generale, Pairs und Deputirte sind zu einer Kommission zusammengetreten, um Beiträge zu einem Fonds zu sammeln, aus welchem dem Marschall Gérard ein goldener Ehren-Degen überreicht werden soll. Auf der einen Seite des Degens sollen die Worte stehen: Die Franzosen dem Marschall Ober-Befehlshaber der Nord-Armee. Einnahme der Citadelle von Antwerpen. Die andere Seite wird die Inschrift führen: Ruhm und Menschlichkeit. Bei allen Maires, Steuer-Einnehmern und Notaren des Landes sind Subscriptions-Listen eröffnet; der Beitrag ist auf 25 Centimen festgesetzt. Die Kommission besteht aus den Generalen Excelmans, Jacqueminot und Barrois, den Pairs v. la Rochefoucauld und Rousseau, den Deputirten Etienne und Legrand, dem Aeltesten des hiesigen Advokatenstandes, Hrn. Parquin u. a. m. Der nach dem Ankaufe des Degens übrig bleibende Ueberschuß soll unter die Familien der vor Antwerpen gefallenen Franzosen vertheilt werden.

Großbritanien und Irland.

London, 4. Jan. Der gestrige Albion enthält Folgendes: Wir sind im Stande, und zwar ausschließlich, wie wir glauben, folgende wichtige Neuigkeit mitzutheilen: Es ist an Holland ein neuer Vorschlag ergangen, der in einer am 30. Dezember zwischen Lord Palmerston und Fürst Talleyrand abgeschlossenen Convention besteht, und dessen wesentlicher Inhalt folgender ist: 1) Die Forts Lillo und Lieskenshoek werden innerhalb zehn Tagen nach geschehener Ratification den Belgischen Truppen ausgeliefert. — 2) Die Schifffahrt auf der Maas unterliegt gleichen Anordnungen, wie die auf dem Rhein nach den neueren Verträgen. — 3) Die Schifffahrt auf der Schelde ist bis zum Abschlusse eines Definitiv-Vertrages zwischen Holland und Belgien ganz frei. — 4) Der Durchgang von Belgischen Gütern nach Deutschland ist frei, mit Ausnahme mäßiger Abgaben für die Unterhaltung der Landstraßen ꝛc. — 5) Straflosigkeit für alle politische Vergehen in Venloo und Luxemburg. — 6) Räumung Venloo's und des Holländischen Antheils von Luxemburg, abseiten der Belgischen Truppen. — 7) Verminderung des Holländischen Heeres auf den Friedensfuß. — 8) Verminderung des Belgischen Heeres auf den Friedensfuß.

— 9) Zurückgabe der, abseiten Englands und Frankreichs aufgebrachten, Holländischen Güter an die rechtmäßigen Eigenthümer. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. Jan. In allen unseren Gränz-Festungen wird ein stehendes Corps geübter Scharfschützen mit Büchsen errichtet, deren Nutzen sich bei der Vertheidigung der Citadelle von Antwerpen so sehr gezeigt hat.

Unseren Blättern zufolge, hätten die Franzosen bei dem mehrfach erwähnten Gefechte auf dem Doel 83 Mann verloren; eben so sollen sie vor der Kreuzschanze am 12ten v. M. 40 Mann verloren haben. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 30. Dez. Der Liberal sagt: Es gehen uns aus Antwerpen mehrere Briefe zu, worin man heftige Schmähungen gegen den Capitain Koopman ausstößt, und uns sagt, daß dieser Offizier auf Befehl des Marschalls streng bewacht wird. Wir wissen nicht, ob dem Herrn Koopman irgend dem Publikum unbekannte Thatsachen zur Last gelegt werden; da man aber Jedermann Gerechtigkeit wiederfahren lassen muß, so sprechen wir unsere Meinung dahin aus, daß jener Offizier, indem er die unter seinen Befehlen stehende Flottille zerstörte, nur seine Schuldigkeit gethan hat, und daß er, wenn er anders gehandelt, verdient hätte, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen zu werden. Der Marine-Offizier, welcher dem Feinde sein Schiff ohne Kampf übergiebt, verdient den Tod. Wir Belgier müssen es allerdings bedauern, daß der Capitain Koopman sich nicht mit seinen Schiffen ergeben hat; aber man muß auch zugeben, daß es lächerlich ist, da er alle seine Leute vorher in Sicherheit gebracht hat, ihn einen Barbaren zu nennen, weil er leblose Gegenstände in Brand gesteckt hat, um sie nicht dem Feinde in die Hände fallen zu lassen.

Brüssel, 7. Jan. Die Avantgarde-Brigade des Herzogs von Orleans, welche jetzt die Arrière-garde der Nord-Armee bildet, ist gestern in Brüssel angekommen. Sie besteht aus dem 20sten leichten Regiment, dem 1sten Husaren- und 1sten Lancier-Regiment und einer Artillerie-Batterie.

Die Observations-Armee unter den Befehlen des im Schlosse zu Brüssel etablirten Generalstabs besteht aus den vier ersten Divisionen der Belgischen Armee und aus der siebenten. Die erste befindet sich zu Diest, die zweite zu Herenthals, die dritte zu Löwen; die vierte, der Stab, zu Merxem, und der Stab der siebenten wird sich nach dem Doel begeben. Derselbe ist gegenwärtig zu Antwerpen. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Triest, 1. Jan. Gestern ist die Französische Gabarre, an deren Bord sich die Griechische Deputation befindet, unter Segel gegangen. Für heute war die Abreise der Russischen Fregatte, auf welcher der Kommandant der Bayrisch-Griechischen Expedition, General-Major v. Hertling nebst Stab eingeschifft ist, so wie der Englischen Fregatte, die in Brindisi den König und die Regentschaft aufnehmen wird, festgesetzt; der heftigen Bora wegen konnten jedoch die Anker nicht gelichtet werden. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Zürch, 1. Jan. Folgendes sind die Instructionen, welche den Abgeordneten von Zürch für die nächste Tagsatzung ertheilt wurden: In der Meinung, daß die Beschlüsse der Tagsatzung vom 15. September und 5. Oktober, die sich auf die Baseler Angelegenheiten beziehen, in Kraft getreten sind, und daß das Wohl des Vaterlandes und des Kantons Basel, so wie die Ehre der Eidgenossenschaft und der Tagsatzung gebieterisch deren Vollziehung erheischen, beauftragt der Staat Zürch seine Gesandtschaft, für den Fall, daß die Stadt Basel bei ihrer Weigerung beharren sollte, mit den andern Mitgliedern der Eidgenossenschaft zu den Mitteln beizutragen, die am geeignetsten sein möchten, eine Entscheidung dieser Angelegenheit herbeizuführen. Die Deputation wird außerdem im Namen des Staats Zürch die Anerkennung der Liestaler Verfassung aussprechen. Was die zur Vertheidigung des Gebiets und der Neutralität der Schweiz für den Fall eines Krieges nothwendigen Maßregeln betrifft, so wird die Deputation mit allen Kräften die Beschlüsse unterstützen, welche gefaßt werden möchten, um eine imposante Militair-Macht aufzustellen, damit im Fall einer wirklichen Gefahr die National-Existenz der Schweiz erhalten werde, und damit ihre feste Stellung ihr den ehrenvollen Platz sichere, den sie seit Jahrhunderten unter Europa's Völkern einnimmt. Hinsichtlich der Schwyzer Angelegenheiten hat der große Rath der Regierung anempfohlen, alles Mögliche aufzubieten, um, sobald sie die Leitung der Angelegenheiten übernommen haben wird, und,

wo möglich, noch vor der Eröffnung der Tagsatzung die beiden Parteien des Kantons zu vereinigen. Endlich hat er sie autorisirt, wenn die Umstände es erheischen sollten, die auf den 25. Februar festgesetzte Zusammenkunft der Tagsatzung noch später hinauszuschieben. (Pr. Stz.)

Kunst-Anzeige.

Herr Molduano, rühmlichst bekannter Mechanikus, ist kürzlich hier eingetroffen, und beabsichtigt bei seiner Durchreise nach St. Petersburg einige Vorstellungen zu geben. Die ihm vorangegangenen Empfehlungen lassen in ihm einen ausgezeichneten Künstler dieser Art erwarten, und es dürfte dem kunstliebenden Publiko der Besuch dieser Vorstellungen um so mehr zu empfehlen sein, da die Geschicklichkeit des Künstlers durch das Urtheil der Hauptstädte Europa's in öffentlichen Blättern schon bekannt ist.

Von Sr. Excellenz dem Hrn. Livl. Civil-Gouverneur und Ritter, als Präses der Rigaischen Abtheilung des Handel-Conseils,

Bekanntmachung:

In Veranlassung eines Schreibens des Departements des auswärtigen Handels an die Rigaische Abtheilung des Handels-Conseils bringe ich hiedurch zur allgemeinen Kenntniß, wie die Herausgabe der für den Handel so wichtigen, derselben überaus fördernden Handels-Zeitung, welche durch ihre thätige Theilnahme zu unterstützen allen Handels-Interessenten anzuempfehlen ist, im nächsten 1833sten Jahre fortgesetzt werden wird. Da der Redaction der Handels-Zeitung alle offiziellen in ihr Bereich gehörenden Quellen zugänglich sind, und mannigfache Mittel zur größeren Vervollkommnung und Beförderung der Gemeinnützigkeit dieser Zeitung zu Gebote stehen, so ist sie in den Stand gesetzt, den Anfang der Handels-Zeitung zu erweitern, und die alten an dem Umtrieb der productiven Kräfte und des Volkreichthums Rußlands Theilnehmenden in der Sphäre ihrer commerziellen Thätigkeit nützlichen und interessanten Nachrichten und Mittheilungen durch eine 3mal wöchentliche Herausgabe der Zeitung zu beschleunigen. Durch die Auswahl zuverläßiger und unterrichteter Correspondenten in vielen Binnen- und Gränz-Städten des Reichs und durch ihre Verbindung mit den russischen Consuln, welche sich in den für den Welthandel wichtigen Städten des Auslandes aufhalten, wird es der Redaction möglich sein, die Nützlichkeit und Vielseitigkeit der Zeitung ausnehmend zu vervollkommnen. Zu diesem Zwecke wird auch die Redaction mit Erkenntlichkeit alle die Betriebsamkeit betreffenden wohlgemeinten Beurtheilungen und Bemerkungen sich dafür interessirender Männer in ihre Zeitung aufnehmen, und ladet gleichfalls die Herren Kaufleute, Fabrikanten, Commissionaire und andere mit dem Handel sich beschäftigenden Männer ein, ihr über ihre Etablissements Nachrichten mitzutheilen, wobei sie sich verbindlich macht, dieselben ohne alle Bezahlung und mit möglicher Schnelligkeit durch ihre Zeitung zur Wissenschaft des Publicums gelangen zu lassen.

Nach der, der Rigaischen Abtheilung des Handels-Conseils zugestellten Anzeigen wird die Handels-Zeitung enthalten:

I. Ukasen und Verordnungen in Betreff des auswärtigen und innern Handels, alle legislativen und administrativen Anordnungen und Maßregeln der Regierung, die directe oder indirecte Beziehung auf Gegenstände der Staatsoeconomie haben.

II. Auswärtiger Handel.

a. Auszüge aus den Berichten unserer Consule, Agenten und General-Commissaire in Handelssachen; temporaire Nachrichten über die Bewegung des Handels in den russischen und ausländischen Haupthandelsplätzen, über die Menge der in sie eingeführten, wie aus ihnen ausgeführten, der veräußerten und unveräußerten Waaren, mit Nachweisung der Ursachen dieser Conjecturen; Nachrichten über die für russische und ausländische Waaren bestehenden Preise, mit Andeutung der das Fallen oder Steigen derselben verursachenden Umstände.

b. Nachrichten über die in den russischen und ausländischen Haupthandelsplätzen bestehenden Wechsel- und Geld-Course, Assecuranz-Prämien von den Schiffen und Waaren, Frachtpreise.

c. Preis-Courante der russischen und ausländischen Waaren in den bedeutendsten russischen Häfen und Binnenplätzen.

d. Allgemeine Nachrichten und Bemerkungen über den Gang des russischen auswärtigen Handels, dargestellt in der Form temporairer Rechenschaften, über das günstige oder ungünstige Resultat beim Absatz der russischen Erzeugnisse, über die Mittel zur Erweiterung oder zur vortheilhaftesten Bewerkstelligung desselben; verschiedene Vergleiche und Ansichten in Betreff des auswärtigen Handelsverkehrs.

III. Inländischer Handel.

a. Mittheilungen über den Gang des Handels auf den Jahrmärkten.

b. Nachrichten über die Binnenschifffahrt, über die Anzahl der auf Barken und Fahrzeugen von den Haupt-Stapelplätzen nach den Seehäfen versendeten Waaren, über die Zahl der auf Flüssen und Kanälen gehenden Barken und andere Fahrzeuge.

IV. Volkswirthschaft.

Mittheilung über den heutigen Zustand verschiedener Zweige der landwirthschaftlichen und Manufactur-Industrie, mit Bemerkungen über die Mittel und Maßregeln zu deren Verbreitung und Vervollkommnung in Rußland.

V. Politik.

Nachrichten über politische Ereignisse, die unmittelbaren oder mittelbaren Einfluß auf den Gang des Gewerbfleißes und Handels, auf Wechsel- und Geld-Course und Staats-Fonds haben.

VI. Vermischtes.

a. Mittheilungen über das Etablissement wichtiger

Handelshäuser, Barken, Handels- und Assecurenz-Gesellschaften im Auslande, über Fallissements oder das Sinken wichtiger Handelshäuser, Fabriken und anderer Handelsunternehmungen, über Wege-Communication, und endlich verschiedene andere, sowohl auswärtige, als inländische interessante Nachrichten.

b. Kaufmännische Darstellung der im Vertrieb des russischen Aus- und Einfuhrhandels befindlichen Hauptwaaren.

c. Nachrichten über neue Handel- und Gewerb-betreffende Bücher.

d. Geschichte der Gewerbthätigkeit im Allgemeinen und der Russischen insbesondere.

e. Biographische und nekrologische Nachrichten über die für Handel und Gewerbthätigkeit merkwürdigen Personen.

VII. Bekanntmachungen von Kaufleuten, Fabrikanten und andern in industriellen und commerziellen Geschäften thätigen Personen, wie über Etablirung russischer Handelshäuser und Comptoire, über Anlegung von Manufactur- und Fabrikanstalten, Magazinen, Schiffswerften ꝛc., über das Aufhören von Manufacturen oder Fabriken, über die Schließung von Magazinen ꝛc., ebenso über in Unvermögenheit gerathende Kaufleute und über Concurs-Eröffnungen.

VIII. Schifffahrt.

Nachrichten über die Zahl der in die russischen Haupthäfen ein- und aus ihnen ausgegangener Schiffe, mit Angabe bei den in St. Petersburg angekommenen, von welcher Nation das Schiff sei, des Namens des Schiffs, und Schiffers, der Größe des Schiffs, von wo und in wie viel Tagen es angelangt, an wen es adressirt sei, welche Waaren und für wen sie gebracht sind; bei den ausgegangenen wird außer den oben erwähnten Einzelheiten noch die Menge der abgesandten Waaren, mit Benennung der Befrachter, angegeben werden.

Die Zeitung erscheint dreimal wöchentlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Der Subscriptions-Preis für die Handels-Zeitung bleibt der vorige, für ein Jahr 25 Rubel, für ein Halbjahr 13 Rubel. Unterschriften werden angenommen im Depart. des auswärtigen Handels, bei der Redaction der Handels-Zeitung, in der Expedition des St. Petersburgschen Postamts und in allen Häfen und Grenzzollämtern.

Riga, den 30. Dez. 1832. 1

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Der Livländische Kameralhof bringt hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Sr. Erlaucht, des Herrn Finanz-Ministers zufolge, das im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegene publ. Gut Klein-Ringen mit den Revenüen von ultimo März 1833 ab, zur Arrendepacht ausgeboten werden soll und zu diesem Behufe der Torg auf den 16ten, der Peretorg aber auf den 20sten Februar a. c. anberaumt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher die etwanigen Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 3

Riga-Schloß, am 2. Jan. 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Der Livländische Kameralhof bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Seiner Erlaucht des Herrn Finanz-Ministers d. d. 5. Decbr. c. Nr. 3530 gemäß, das im Pernauschen Kreise und St. Jacobischen Kirchspiele belegene publ. Gut Weebof mit den Revenüen von ultimo März 1833 ab, zur Arrendepacht ausgeboten werden soll und zu diesem Behufe der Torg auf den 13ten, der Peretorg aber auf den 17ten Febr. 1833 festgesetzt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher etwanige Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. — Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, den 30sten Decbr. 1832.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete werden am nächsten Mittwoch den 18ten Januar ein Concert in La Trobeschen Saale zu geben die Ehre haben. Die Affichen werden das Nähere anzeigen. 1

C. Romberg.
F. David.

Montag den 16ten Januar wird Unter-

zeichneter die Ehre haben, ein Concert im Saale des La Trobeschen Hauses zu geben.

C. M. Kudelsky. 1

Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich mich als Baumeister in Werro etablirt habe; erbiete mich zur Uebernahme neuer Bauten, mit allen dazu erforderlichen Arbeiten, und zu etwa nothwendigen Reparaturen, mit der Versicherung, daß ich bei meinem mehrjährigen Aufenthalt in den größten Städten Deutschlands und der Schweiz, Gelegenheit gehabt habe, in meinem Fache recht gründliche praktische Kenntnisse zu erwerben, daher ich jeden Bauherrn, der mir sein Zutrauen schenkt, in aller Hinsicht vollkommen zufrieden stellen werde.

Werro, den 2. Januar 1833. 2

Ferdinand Kordes, Baumeister.

Der Italiener Dominikini, welcher mit einem vorzüglichen Wachsfiguren-Kabinett von Moskwa und St. Petersburg hier angekommen ist, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinen nach der Natur verfertigten Figuren, von denen sich besonders bemerkenswerth machen: 1) der florentinische Löwe, oder merkwurdige Begebenheit mütterlicher Liebe, welche sich zu Florenz in Italien wirklich zugetragen hat; 2) der in Verzweiflung gerathene Kartenspieler von Island; 3) ein Beispiel der Aeltern-liebe der alten Römer und mehrere andere sehenswürdige Stücke. Diese Figuren und Gruppen und die Situation des Ganzen nebst deren Kostümen, wird jeden Kenner und Kunstfreund gewiß genügen und Niemand ohne vollkommenen Genuß dieses Kabinett verlassen. — Der Eintrittspreis ist 1 Rubel, Kinder zahlen die Hälfte. Dieses Kabinett ist zu sehen im Hause des Hrn. Horn Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr. 2

Einem resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß nunmehr auch das zweite Heft lithographirter Ansichten Dorpats fertig und sowohl bei mir, als auch in den hiesigen Buchhandlungen der Herren Stricinsky und Franzen zu haben ist. Auch sind diese Ansichten auf farbigtem Papier und illuminirt und Briefpapier mit verschiedenen Dorpatischen Ansichten bei mir zu verkaufen. F. Schlater, 2

wonhaft im Hause des Buchbindermeisters Töpfer, eine Treppe hoch.

C. Vielhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, macht dem hohen Adel und geehrten Publiko bekannt, daß seine Niederlage im Wernerschen Hause mit Kolaschnikow zusammen ist. 2

Sonntag am 15ten Januar wird in der akademischen Musse ein Ball Statt finden. Billete sind zu den gewöhnlichen Bedingungen an genanntem Tage von drei Uhr ab bei der Casse zu lösen. 1

Die Direction der akademischen Musse.

Dienstag den 17ten Januar wird im Saale der alten Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem von der Direktion hiemittelst höflichst eingeladen wird. Die Entrée-Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 4 Uhr Nachmittags ab im oberen Mussen-Locale zu lösen Die Vorsteher. 1

Einem hohen Adel und den Herren Arrendatoren, mit denen ich bereits in Geschäften gestanden habe und die noch willens sind, mich mit ihrem Zutrauen beehren zu wollen in Ansehung der Reinigung der Schornsteine, verspreche ich die pünktlichste und billigste Behandlung in meinem Geschäfte. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Stramm hinter der deutschen Kirche in Dorpat. 2

J. E. Classen, Schornsteinfeger.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publiko empfehle ich mich als Graveur in allen Arten Steine und in allen Metallen, und hoffe alle mir gütigst aufgegebenen Bestellungen zur Zufriedenheit zu liefern. Auch habe ich mehrere Arten Steine zur Auswahl in meinem Geschäfte, und empfehle meine Arbeit in Doppelwappen zu Damen-Siegelringen. Mein Logis ist in der Stadt London Nr. 7. 1

E. Damier, Graveur.

Die Herren Mitglieder unseres Schaafzüchter-Vereins werden ergebenst zu einer Versammlung, die am 20sten Januar 1833 hier stattfinden wird, eingeladen, und gebeten, die Verzeichnisse von ihren Schaafheerden an den Unterzeichneten gefälligst abzugeben.

Dr. Schmalz. 1

Die Komität livländischer Brandweinslieferanten fordert Diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 25. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, im obern Local der alten Musse allhier einzufinden. 3

Baron Schoultz.

Auktion.

Am Mittwoch den 18. Jan. d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem an der St. Petersburger Straße belegenen Hause des Architekts Siegel, unten rechter Hand, mehrere Möbeln: als Schränke, Tische, Sopbas, Stühle, Spiegel, Bettstellen, ingleichen verschiedenes brauchbares Haus- und Küchengeräth, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden versteigert, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 2

Arrende.

Ein Gut in der Nähe von Dorpat ist zu verarrendiren. Die nähere Auskunft ertheilt 2

Hofrath C. v. Witte.

Immobil-Verkauf.

Ein allhier im 2ten Stadttheil vortheilhaft belegenes Wohnhaus ist aus freier Hand zu verkaufen, und haben sich Kaufliebhaber hierzu an Unterzeichneten zu wenden. Adv. v. Trojanowski. 1

Miethgesuch.

Es wünscht Jemand eine geräumige Familien-Wohnung nebst Hof und übriger Wirthschafts-Bequemlichkeit in einer gesunden Gegend hiesiger Stadt

auf mehrere Jahre zu miethen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Zu verkaufen.

Ich habe eben eine grofse Parthei ausländischer und polnischer Tuche, wie auch ausländischen Drap imperial, Drap zephire und Drap de dames erhalten, die ich zum billigsten Preise verkaufe.

F. W. Wegener. 3

Einem geehrten Publicum empfehle ich mein wohl assortirtes Waarenlager von Material-Waaren, Tuch und Weinen. Von der Fabrike des Generalen von Mengden im Kostromaschen Gouvernement sind bei mir zum Verkauf: Lein, Tischzeuge, Servietten etc. von ausgezeichneter Schönheit. Das Fabrikat hat bei der Ausstellung russischer Manufacturen die Preis-Medaille erhalten. P. M. Thun. 5

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe.

Joh. Gerh. Lüetten. 5

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfehle ich hierdurch mein wohl assortirtes Waaren-Lager in Spezerey und Farbewaaren, Rheinweinen, Thee in allen Sorten, und Tabacken aus den besten und beliebtesten Fabriken. — Ich kann die verschiedenen Sorten von Thee, wegen deren besonders guter Qualität und billiger Preise ganz besonders empfehlen; auch sind die Rauchtabacke der anerkanntesten Sorten, so wie Cigarren, in allen Qualitäten zu den Fabrik-Preisen bei mir zu haben. — Was die Billigkeit der Preise meiner sämmtlich führenden Artikel anbetrifft, so werde ich darin keinem meiner Herren Concurrenten nachstehen, und verspreche nicht nur die beste Waare, sondern auch in jeder Rücksicht reelle Bedienung allen Denjenigen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren werden.

J. R. Schramm. 3

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mich mit einem vollständigen Gewürz-, Steinzeug- und Weinlager auf des angelegentlichste, und versichere meine resp. Käufer der allerbilligsten Preise und einer reellen Bedienung. Auch ist bei mir wieder ein neuer Vorrath von dem beliebten feuerfesten gelben Steinzeug zu haben.

J. W. Käding. 5

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind bekanntlich alle Gattungen Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Sämereien u. d. in vorzüglicher Qualität zu haben. — Diesjährigen Preis-Courant vertheilt gratis die Zeitungs-Expedition. 3

S. M. Erber aus St. Petersburg empfiehlt sein im Hause des Herrn F. W. Wegener am Markt befindliches Lager, enthaltend: Bijouterien, seidene Herrenhüte, Wintermützen, Handschuhe, Cravats, archangelsches Lein, Tafelzeug, Handtücherdrell, Segellein, Sonnen- und Regenschirme, Brodierwolle, Thee und verschiedene plattirte Waaren. 3

Einem Hoch- und Hohwohlgebornen Adel und geehrten Publicum empfehle ich mein in seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren vorzüglich gut assortirtes Lager, das sich während der Marktzeit im Hause der Thörnerschen Erben über der Apotheke des Herrn Scharte befindet. Bei reeller Bedienung verspreche ich äußerst billige Preise, und bitte daher um einen zahlreichen Zuspruch. 3

Joh. Georg Hiekisch junior, aus Reval.

Unterzeichneter giebt sich auch bei seiner jetzigen Anwesenheit die Ehre, dem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum sich mit seinem Vorrath von Drechsler-Arbeiten bestens zu empfehlen, die besonders in Pfeifenröhren von Pfefferholz, Bernsteinspitzen, Cigarrospitzen ꝛc, wie auch in ächten dresdener Türkischen Thon- und ächten Meerschaum-Pfeifenköpfen mit Silber beschlagen und auch ohne Beschläge bestehen.

Paul Esch, aus St. Petersburg,
wohnhaft bei Herrn Musso hinter dem Rathhause.

Auf dem Gute Kachkowa im Rappinschen Kirchspiele ist guter Saat-Hafer, wie auch gute Saat-Gerste zu verkaufen. Die entwanigen Liebhaber werden gebeten, sich directe an die Guts-Verwaltung daselbst zu wenden 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Wein- und Gewürz-Waarenlager

für diesen Markt besonders gut assortirt ist, und in dieser Qualität verspreche ich die billigsten Preise, wie überhaupt die reelleste Behandlung. C. Frd. Töpffer. 2

Carl Bödeker,
Tabacks- und Cigarren-Fabrikant aus St. Petersburg,

empfiehlt sich dem hohen Adel und werthen Publiko mit einer großen Auswahl von Tabacken und Cigarren, unter denselben Nummern und zu demselben Preise, als sie auf der Fabrik selbst verkauft werden, vom niedrigsten bis zum höchsten der gewöhnlichen Preise, nämlich:

Rauchtaback.

unter einem Wappen, à 1, 2, 3, 4, 5 bis 6 Rbl. pr. Pfd.
Hamburger Wagstaff, à 2, 3 Rbl. pr. Pfd.
Kanaster, à 2, 3 bis 4 Rbl. pr. Pfd.
Holländischen P. A. Taback, à 8 und 10 Rbl. pr. Pfd.

Schnupftaback.

Rapé, à 1 Rbl. 20 Kop. und 2 Rbl. pr Pfd.

Cigarren.

à 2 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 3 — — — — — — —
à 4 — — — — — — —
à 5 — — — — leichte, mittl. und starke,
à 6 — — — — — — — —
à 8 — — — — — — — —
à 10 — — — — — — — —
kleine Woodville à 8 Rbl. pr. 100 Stück leichte u. starke,
— — à 10 — — — — — —

Aechte Havanna Cigarren.

à 20 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 15 — — — — — — —
à 12 — — — — — — —

Aechte kleine Woodville-Cigarren.

à 20 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 15 — — — — — —

Aechte Spanische Stroh-Cigarren.

à 2 Rbl. pr. Bund.

Papier-Cigarren.

à 1 Rbl. 60 Kop. pr. Bund.

Wer eine größere Parthei nimmt, erhält einen Rabatt.

Adresse.

Im Hause des Schneidermeisters Herrn Johannson, hinter dem Rathhause. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daſs mein Thee-Magazin sich im Zachariäschen Hause, eine Treppe hoch, befindet. So wie früher, werde ich jetzt die strengste Solidität und Pünktlichkeit beobachten. 2

Jawan Simin aus St. Petersburg.

Daß ich während der Dauer des Marktes, wie zu jeder andern Zeit, selbst fabrizirte Tuch-Tisch- und Clavierdecken, von verschiedenem Preise, Farben und Geschmack zu verkaufen habe, habe ich hierdurch ergebenst bekannt machen wollen. C. G. Metzke. 3

Anzeige von optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläser für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: cylindalisch geschliffene Gläser, welche von einer Composition von Schweitzer-Cristall verfertigt und vorzüglich für schwache Augen und zur weiteren Erhaltung der verlorenen Sehkräfte vortrefflich sind; auch hat Niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwächt oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das Genaueste abcalisiren kann, ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) großen Seh- und Fernröhren; 3) Microscopia composita, wie auch Sonnen-Microscopen mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspectiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, schwarzen und weißen Miniaturspiegeln, welche auch zum Zeichnen gebraucht werden können; 7) Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur auf vier Quadrat-Meilen aufnehmen kann; 8) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, so wie mit allen Gattungen optischer Gläser, auch Barometer und Thermometer von verschiedenen Sorten, und dergl. mehr. Ferner empfiehlt sich derselbe mit allen Arten botanischer Microscope für Kunstliebhaber, so wie mit ächten Englischen und Baierschen großen und kleinen achromatischen Perspectiven und Telescopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahr ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Käufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen, promte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Sein Magazin ist im Wernerschen Hause bei dem Hrn. Schneidermeister Basiener am Markt. J. W. Reichenbach, 2
Optikus und Mechanikus der Kaiserl. medicinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg.

Einem hohen Adel und resp. Publiko empfiehlt sich mit einer Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze und Haar-Locken A. Schlater, 2
wohnhaft im Hause des Buchbindermeisters Töpfer, eine Treppe hoch.

Der Opticus Meyer aus Königsberg in Preußen ist hier angekommen und empfiehlt einem hochgeehrten

Publikum ganz gehorsamst seine optischen Waaren, bestehend in Brillen aus fein geschliffenem Kiesel und dem feinsten Kristall, so wie kleinen und großen Perspectivs und dergleichen Artikeln. Sein Logis ist bei dem Hrn. Rath Sommer in der Küterstraße Nr. 31, sein Stand auf dem Markte am v. Livhartschen Hause.

D. R. Straube, Tabacksfabrikant aus Riga, empfiehlt sich mit allen Sorten Rigaschen Wagstaffen in Pfunden und in Kisten, wie auch mit Cigarren zu den billigsten Preisen. Sein Stand ist bei dem Herrn Drechsler Esch im Mussoschen Hause hinter dem Rathhause. 3

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochgeehrten Adel und resp. Publiko zum hiesigen Jahrmarkt mit einer französischen Glanzwichse, verfertigt von F. Neumarck, welche ebensowohl einen guten schwarzen Glanz giebt, als sie auch das Leder im besten Zustande erhält. Dieselbe läßt sich auch sehr gut mehrere Jahre aufbewahren. In Töpfen kostet das Pfd. 1 Rbl. B.-A., ein Topf mit 10 Pfd. aber nur 8 Rbl. B.-A. Jeder Topf ist mit dem Namen des Verfertigers, so wie mit dem Gewichte und dem Preise bezeichnet. Auch hat Unterzeichneter von demselben ein vortreffliches Dintenpulver, das, im kaltem Wasser aufgelöst, augenblicklich eine schöne schwarze Dinte giebt, und wovon eine Schachtel voll mit anderthalb Bouteillen Wasser verdünnt werden kann. Eine solche Schachtel voll kostet 1 Rbl. B.-A. Ferner hat derselbe einen Minikalteig, der zum Schärfen der Rasiermesser dient, ein Stück davon, das für mehrere Jahre hinreichend ist, kostet 1 Rbl. B.-A. Sein Stand ist am Mesterschen Hause. E. Nachmann, aus Riga. 2

Ich empfehle mich mit allen Gattungen schöner Pfeifenröhre, verschiedenen Sorten Pfeifenköpfen, so wie mit anderen Drechsler-Arbeiten zu den billigsten Preisen. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Werner bei dem Schneidermeister Bastener am Markt. 2

G. Hirschfeld, Drechsler aus Riga.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder angekommen: mehrere Sorten Pferdegeschirre, Kutscherkleider, Stiefel und Schuhe, sehr schöne Lichte, Kasanische Seife, Revalsche Killoströmlinge und mehrere andere Waaren. 2

Auch zum diesjährigen Januar-Markt empfehle ich mich mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Manufacturwaaren-Lager, und verspreche eine billige und reelle Bedienung. J. M. Schamajew. 2

So eben ist in der E. Franzenschen Buchhandlung eine Schrift des Hrn. Professors Dr. v. Bunge, betitelt: Wie kann der Rechtszustand Liv-, Ehst- und Kurlands am zweckmäßigsten gestattet werden? erschienen. Preis 25 Cop. S. M. 2

Der Petersburger Kaufmann Michaila S. Sanzewsky empfiehlt sich Einem Hochwohlgebornen Adel und resp. Publikum während des Markts mit sehr vorzüglich gut sortirtem Porzellan, Cristall, Fajence, feinen Theebrettern, Teppichen, Wachstuch, seidenen Hüten und Karbusen, Rauch-Taback, Cigarros und verschiedenen anderen Waaren für sehr wohlfeilen Preis. Sein Stand ist am Markte im Brockschen Hause. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publiko macht Unterzeichneter die ergebene Anzeige, daß außer seinen schon bekannten Waaren noch ein Sortiment Leinwand-Manufactur von der Holländischen Kolonie aus Klein-Roop hinzugekommen ist, und versichert die billigsten Preise. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 4.

Spitzenhändler F. Mitschke, aus Mitau. 2

Mit einem assortirten Lager französischer Seidenzeuge, glatter und façonnirter Bänder in Satin, Gros grain, Gaze und Semeline, Straußfedern Maraboues, Soule pleureuse, Shawls und Tücher in Thibet, Merinos und Gaze de voupes ꝛc., empfiehlt sich bestens D. Salemann aus Riga, im sel. Zachariäschen Hause am Markt eine Treppe hoch. 2

Ergebenste Anzeige von F. Manzi aus St. Petersburg, welcher sich mit englischer, vorzüglich schöner Glanz-Wolle in allen Schattierungen, Canva-Mustern und dergl. Nadeln, Kupferstichen und Lithographien, wovon mehrere nach der neuesten beliebten Art eingefaßt, feinen Miniaturfarben, Pinseln, Bleistiften, Zeichenkreide, und ächt Amerikanischen Cigarren empfiehlt. Auch sind daselbst weiße baumwollene Gardinen-Frangen der neuesten Dessins zu haben. Im Hause des Hrn. Nicolai, gegenüber der Stadt London. 1

J. Dyk aus Wilna mit Damenschuhen empfiehlt sich einem resp. Publicum. Seine Bude ist in der Stadt London Nr. 5. 2

Ich zeige hiermit Einem hohen Adel und geehrtem Publiko an, daß die Tuch-Niederlage der Baron Ungernschen Fabrike auf Kertell in Dago bei mir im Hause des Herrn H. D. Brock am Markt ist, woselbst Tuche dieser Fabrike, die sich durch ihre Vorzüglichkeit bewähren, zu festen Fabrik-Preisen verkauft werden. Wer ein ganzes Stück kauft, erhält 5 pr.Ct. Rabatt. Außerdem findet man bei mir französische Merinos, changirte Comlotte, und Holländische Leinwand für billige Preise. 1

Carl Eb. Riesenkampff, aus Reval.

Zu vermiethen.

Eine kleine Familien-Wohnung ist bei dem Hrn. Schuhmacher Reich in der Karlowaschen Straße zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. 3

Bei dem Herrn Gold- und Silberarbeiter Lüetten ist während des Jahrmarkts ein Zimmer zu vermiethen.

Während des Jahrmarkts ist bei mir ein Zimmer für Kaufleute zu vermiethen. Zugleich sind bei mir ein Paar junge Pferde käuflich zu haben. Chorey. 3

Stallraum und Wagenremise ist in der Nähe des Marktes im v. Köhlerschen Hause für den Jahrmarkt oder auch jährlich zu vermiethen. 1

Im Lobrschen Hause ist eine Wohnung von fünf zusammenhängenden Zimmern zu vermiethen. Das Nähere hierüber beim Herrn Goldarbeiter Nowack zu erfahren. 1

Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute in der Nähe von Dorpat wird ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Oisponent gesucht. Das Nähere darüber erfährt man in der Apotheke des Herrn Luhde 2

Dörptsche Zeitung.

N°. 5.

Mittwoch, den 18. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Der Assisenhof der Insel Bourbon hat am 4. August v. J. vier Sklaven wegen Theilnahme an einer Neger-Verschwörung zum Tode, sieben wegen Verheimlichung des Komplotts zu einjähriger Zwangsarbeit, und einen in die Sache verwickelten Freien, ebenfalls wegen Verheimlichung, zu zweijähriger Zwangsarbeit und einer Geldstrafe von 500 Fr. verurtheilt. Zwei der zum Tode Verurtheilten sind hingerichtet worden; für die beiden andern wollte sich der Gerichtshof wegen einer Milderung der Strafe verwenden. Die Gesammtzahl der angeklagten Neger betrug 40.

Großbritanien und Irland.

London, 9. Jan. Die Polizei ist, wie ein hiesiges Blatt meldet, sorgfältig bemüht gewesen, Anschläge von den Straßen-Ecken abzureißen, worin mehrere von Porto zurückgekehrte Personen Klagen über Dom Pedro und über die ihnen widerfahrene Behandlung laut werden lassen. Die im Geiste Dom Pedro's schreibenden Blätter suchen zwar das Verläumderische in jenen Anschlägen hervorzuheben, und glauben den Charakter derselben durch Angabe der Ueberschrift: Miguelistische Humanität und Britische Barbarei! hinlänglich bezeichnet zu haben, erklären aber doch das Betragen der Polizei für unpassend und unerlaubt, indem es ihr nach Britischem Rechte nicht zustände, zu entscheiden, was an den Straßen-Ecken angeschlagen werden könne oder nicht; dies möchte sonst leicht zu Mißbräuchen Anlaß geben.

Der Globe will die Nachricht erhalten haben, daß sich unter dem Schutze eines fremden Admirals im Griechischen Senat eine Partei gegen den König Otto gebildet, daß zehn Mitglieder dieses Körpers sich von dem Sitz der Regierung entfernt und die Fahne der Insurrection gegen ihre Landsleute aufgesteckt hätten, daß jedoch diese Handlung von der Regierung jenes Admirals bereits laut gemißbilligt und desavouirt worden sei.

In diesen Tagen ist hier eine Biographie von Joseph Napoleon Buonaparte im Druck erschienen, worin sich unter Anderem auch eine jetzt zum erstenmale bekannt gewordene Adresse befindet, die der Graf von Survilliers am 18ten September 1830 an die Mitglieder der Deputirten Kammer zu Paris richtete, und wovon ein Duplikat bei dem Notarius Herrn Pierre in Philadelphia deponirt worden ist. Der Graf stellt darin den Deputirten Frankreichs vor, daß die Französische Nation durch die Begebenheiten der Juli-Tage wieder in ihre Rechte eingesetzt worden, daß ein ewiger Bruch zwischen ihr und der Familie der Bourbonen ausgesprochen sei, daß der Herzog von Orleans umsonst in der

Stunde des Unglücks seine Abstammung verleugne, indem er ebenfalls ein Bourbon sei und seine Erhebung auf den Thron nur dem Schein nach auf die Wahl des Volks, in der That aber auf seine Geburt und auf das göttliche Recht begründe, und daß die Nation allein das Recht habe, sich eine Regierung zu wählen. Die Familie Napoleons, fährt er fort, sei durch 3,500,000 Stimmen auf den Französischen Thron berufen worden; die Deputirten-Kammer habe im Jahre 1815 den Herzog von Reichstadt als Napoleon II. ausgerufen und anerkannt, daß derselbe einen Anspruch an den Thron besitze; er glaube, daß Napoleon II. sich Frankreichs würdig bewähren werde, und Frankreich müsse dessen Rechte an den Thron anerkennen, so lange die Nation keine andere Regierungsform annehme; es bedürfe keiner neuen Wahl; die Nation, wenn sie nur wolle, sei befugt, alle Ansprüche, die sie früher verliehen, zu bestätigen; man möge daher Oesterreich ersuchen, daß es den Wünschen Frankreichs in dem Herzoge von Reichstadt einen Souverain gebe, und er (der Graf Survilliers) sei bereitet, nach dessen Ankunft die Gefahren und Anstrengungen der Französischen Nation zu theilen. — Die Times, welche diese Adresse und einige andere Auszüge aus der oben erwähnten Schrift mittheilt, meint, es leuchte daraus hervor, daß der Graf von Survilliers das seltsame Gelüst habe, König von Frankreich zu werden, nachdem ihm seine früheren Versuche zu Neapel und Madrid fehlgeschlagen. Dieser neue Fastnachtsspaß des Grafen von Survilliers, sagt das genannte Blatt unter Anderem, ist fast unter aller Kritik. Die Unverschämtheit dieses Mannes ist eben so lächerlich als erstaunend. Die bekannte Lebensweise des Herrn Joseph führt uns fast zu der Frage, ob er wirklich ganz nüchtern war, als er seine erbauliche Adresse an die Französische Deputirten-Kammer im Jahre 1830 niederschrieb. Napoleons Recht war der Sieg. Durch Waffengewalt bemächtigte er sich des Thrones, und durch Eroberungen erhielt er sich auf demselben, bis er durch sein eigenes Werkzeug, durch das Schwert, von demselben herabgestoßen ward und mit seiner ganzen Dynastie in gemeinsamen Schiffbruch unterging.

Briefe aus Mexiko vom 5. Nov. v. J. melden, daß die Stadt von den Truppen Santana's umzingelt war, welche derselben alle Zufuhr von Lebensmitteln abschnitten. Am 1sten Nov. hatte Santana die Stadt zur Uebergabe aufgefordert und ihr mit einem Sturme gedroht, doch war es bis zum 5ten Nov. bei der bloßen Drohung geblieben. Es wurde offiziell angekündigt, daß der General Bustamente mit 4000 Mann zum Entsatze anrücke, so daß man dort in Kurzem wichtigen Ereignissen entgegen sah. — Vom 17. Nov. wird aus Vera-Cruz berichtet, daß Santana die Belagerung von Mexiko wieder aufgehoben habe und mit seiner ganzen Macht dem General Bustamente entgegen gegangen sei.

Die letzten Berichte aus Rio-Janeiro und Pernambuco lauten im höchsten Grade zufriedenstellend. Die theilweisen Störungen der öffentlichen Ruhe sind fast gänzlich unterdrückt worden, und es herrscht das festeste Vertrauen zu der bestehenden Regierung, von deren Stabilität der Wohlstand des Landes abhängt. Das Gesetz zur Organisation der National-Garde in ganz Brasilien ist publizirt worden, und erregt allgemeine Zufriedenheit. (Pr.Stz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 11. Jan. Aus Breda wird gemeldet, daß die Belgier eine, wie es scheint, nicht unansehnliche Macht an unserer Gränze zusammenbringen; so spricht man von einer Division von 9 — 10,000 Mann, deren Hauptquartier sich in Westwezel befinden wird.

Das Amsterdamer Handelsblad enthält folgenden Artikel mit der Ueberschrift: Die Entenjagd: Mit diesem Namen hat man in Antwerpen eine That bezeichnet, die an Grausamkeit und Schändlichkeit den Spanischen Autodafé's gleichkömmt, wo nicht dieselben sogar übertrifft. Wir wollen uns nicht in die Details einer Schandthat einlassen, die der Menschheit zur Schmach gereicht; dieselbe konnte in dem gesitteten Europa im 19ten Jahrhundert nur durch das Belgische Volk begangen werden und von der Belgischen Regierung allein unbestraft bleiben. — Nur mit Widerwillen wenden wir unseren Blick noch einmal auf die Greuel, wovon die Schelde unlängst Zeuge war. Aber es ist nöthig, daß dieselben nicht zu schnell aus unserm Gedächtniß verwischt werden; es ist nöthig, daß die, welche den Belgischen Aufstand unterstützen, ihre tugendsamen Schützlinge kennen lernen; es ist nöthig, daß ganz Europa erfahre, von welcher Art das Volk ist, welches sich gegen Wilhelm von Oranien erhoben hat. Die Worte: Enten-Jagd, sollten in Marmor gehauen und

in Erz gegraben werden, damit dermaleins die unparteiliche Nachwelt ein rechtskräftiges Urtheil zwischen uns und unseren vormaligen Landesgenossen fällen kann. — Daß der Antwerpener Pöbel, durch Fanatismus geblendet, sich der schändlichsten Missethaten schuldig gemacht hat, finden wir begreiflich. Aber daß die Behörden noch keinen Schritt gethan haben, um die Schuldigen aufzufinden und zu bestrafen, nachdem die Zeitungen die begangenen Gräuel gemeldet und der Antwerpner Magistrat in einer Proclamation denselben bestätigt hatte, das ist ein Räthsel, dessen Auflösung allein darin zu finden ist, daß die dort errichtete Regierung es nicht wagt, den Pöbel zu erbittern. So können denn die Missethäter ihre Heldenthaten, den rühmlichen Antheil, den sie an dem letzten Kampf mit den Holländern genommen haben, an Freunde und Bekannte erzählen! Die Heldenthaten waren vollbracht. Siehe, da zieht Belgiens Herrscher, von seinem Hofstaat umgeben, in Antwerpen ein. Er will den Dank der Bevölkerung entgegennehmen, für die Räumung der Citadelle, die er, der König eines unabhängigen Volkes, durch eine fremde Armee zu bewerkstelligen gewußt hat. Der Pöbel strömt ihm jubelnd entgegen; er empfängt mit einem freundlichen Lächeln die Huldigungen der Menge, an deren Händen noch das Blut ihrer wehrlosen Schlachtopfer klebt. Welcher Fürst der Erde wird ihm diese Huldigungen beneiden? Wer wird nicht den Fürsten des Hauses Oranien Glück wünschen, daß sie, von dem getreuen Alt-Niederländischen Volke angebetet, in keinerlei Berührung mehr mit den Belgiern stehen? — Landsleute! Die Belgier sind unsere Nachbarn durch die geographische Lage des Landes, welches sie bewohnen. Mehr waren sie uns nicht, selbst während der Vereinigung und mehr können sie uns niemals wieder werden. Es gab Leute, die eine Wiedervereinigung Belgiens mit Holland für möglich hielten. Sollte jetzt noch Jemand auftreten, der davon spräche, so würden wir ihm nicht mit Gründen der früheren Trennung und mit Beweisen antworten, die uns Erfahrung und gesunde Vernunft an die Hand geben, sondern wir würden ihn nur auf die neulichen Vorfälle in Antwerpen, auf die Wellen der Schelde, in denen unsere Landsleute schwimmend dem Tode zu entrinnen suchten, und auf die Quai's der Stadt verweisen, wo sich die Entenjäger befinden.

(Pr. Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 11. Jan. Ein Schreiben aus Antwerpen sagt: Unsere Stadt ist nunmehr freilich der Gefahr einer gänzlichen Zerstörung, worin sie seit mehr als zwei Jahren geschwebt, glücklich entronnen; jedoch möchte das auch Alles sein, was bis jetzt durch den Fall der Citadelle gewonnen wird, und scheint nur unter den jetzigen Verhältnissen um so mehr zu befürchten, daß die Schelde vors Erste gänzlich geschlossen bleiben und sich der hiesige Handel in dessen Folge so bald nicht wieder erholen wird. — In diesem Augenblick geht das Geschäft dieses Landes ausschließlich über Ostende, und gewährt demnach jener Hafen einen Anblick der Thätigkeit, welchen er seit vielen Jahren nicht gehabt. Sollte jedoch durch den endlich erfolgenden Friedens-Traktat mit Holland, Antwerpen den Genuß der freien Schifffahrt auf der Schelde verlieren, so glaube ich, daß sich der Haupt-Handel, wie es in alten Zeiten der Fall gewesen, wieder nach Brügge ziehen wird. Auf dem Kanal können bis dahin die größten Schiffe gelangen, nnd hat jeder Ort, zufolge seiner Lage in der Mitte eines reichen Consumtions-Landes und in jeder andern Lokal-Hinsicht, einen entschiedenen Vorzug über Ostende. Während des ganzen Laufes vorigen Jahres, bis zur Belagerung der Citadelle, gingen die Geschäfte hierselbst so lebhaft, wie man es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht hätte erwarten können, und da auch die Landes-Produkte ungeachtet einer sehr gesegneten Ernte sich hoch im Preise erhalten, so ist bis jetzt nirgend im Lande eigentliche Noth zu bemerken. — Ein stets unersetzlicher Verlust wird es jedoch für diesen Platz bleiben, daß derselbe den Handel mit Java verloren und in dessen Folge fast alle großen Schiffs-Rheder nach Rotterdam gezogen sind. — Die Fabriken in Gent, und vorzüglich Verviers und Lüttich, sind auch seither wieder ziemlich beschäftigt gewesen; was jedoch am meisten zu bewundern ist, daß in dieser Stadt seit den zwei Jahren der Revolution und ungeachtet deren prekären Lage, sehr bedeutend gebaut worden ist. Alle Häuser, die durch das Bombardement gelitten, sind wieder hergestellt, viele andere hinzugekommen und selbst zwei ganz neue Straßen entstanden; so auch ist das neue Entrepot und Theater auf eine prachtvolle Weise jetzt fast gänzlich vollendet. Zu Allen dem ist der Plan nun freilich vor der Revolution gelegt,

aber dennoch ist es auffallend, daß man solches unter den bisherigen Verhältnissen zur Ausführung gebracht. (Pr. Stsz.)

Deutschland.

Altona, 12. Jan. Am 10ten d. M. feierte hierselbst der vormalige hochverdiente und seit mehreren Jahren in Ruhestand getretene Direktor des Königl. Gymnasiums, Justizrath Jakob Struve, das Fest seiner 50jährigen ehelichen Verbindung. Von mehreren Söhnen des Jubelpaars sind noch zwei am Leben, deren ältester der verdiente Direktor des Gymnasiums zu Königsberg, Herr Karl Struve, der jüngere der berühmte Professor der Astronomie in Dorpat, Etatsrath Wilhelm Struve, ist. (Pr. Stsz.)

Spanien.

Madrid, 27. Dez. Die heutige Hof-Zeitung enthält ein Dekret der Königin, wodurch das durch den Tod des General-Lieutenants Carvajal erledigte Amt eines General-Inspektors der royalistischen Freiwilligen, das im Juni 1826 gegründet worden ist, abgeschafft und das Sekretariat, so wie das Archiv dieser General-Inspection mit dem Kriegs-Ministerium vereinigt wird. Als Grund zu dieser Maßregel ist angegeben, daß der Zweck, für welchen jenes Amt errichtet worden, nämlich die Befestigung der Disziplin, von dem verstorbenen General Carvajal, dessen Verlüst der Staat betraure, vollkommen erreicht sei. (Pr. Stsz.)

Der Kammermusikus und erste Waldhornist des Kaisers von Oesterreich, Herr Levy, wie Ohrenzeugen versichern, ein sehr ausgezeichneter Künstler, wird am nächsten Sonnabend, den 21. Januar, sich in der akademischen Musse hören lassen. Er hat nicht nur jetzt in Petersburg mehrere Concerte mit grolsem Beifall gegeben, sondern die Ehre genossen, vor Sr. Majestät dem Kaiser und Hrn. sich hören zu lalsn und von Allerhöchst demselben mit einer kostbaren Tabatierebeschenkt zu werden. Sehr überraschend soll es sein, was der Künstler auf seinem an sich so einfachen Instrument zu leisten vermag. So berichtet Nr. 8 der nordischen Biene.

Die mechanischen, physischen und magnetischen Vorstellungen des Künstlers Molduano.

Da Herr Molduano in Dorpat fremd ist, so wird es gewiß dem schaulustigen Publico nicht uninteressant sein, etwas über ihn und seine Vorstellungen zu lesen, bevor er diese beginnt. Die Moskauer Zeitung vom 1sten März 1822 Nr. 17 enthält folgenden Artikel über ihn: „Unzählig sind die Fähigkeiten und die durch Geduld erlangte Geschicklichkeit des Menschen. Der menschliche Verstand hörte nie auf zu erfinden und seine Verwunderung über Erfindungen zu äußern, wenn sie mit dem Stempel des Talentes bezeichnet sind — diesem unerforschlichen Labyrinth des menschlichen Geistes. Wie schon Pinetti und Philadelphia ihren Ruf begründet haben, so verdient der neue Professor ihrer Schule, Herr Molduano, einen Ehrenplatz neben diesen beiden Künstlern. Welche Gewandheit in der Körper-Bewegung, welche Geschwindigkeit der Hände, wenn er seine Stücke mit Karten, mit Apparaten und Maschinen zeigt! Die Wirkungen der Mechanik und Physik sind selbst vor den Augen der Kenner dieser Kräfte in dem Grade verborgen, daß alles nur die Macht eines wahren Zaubers anzudeuten scheint. Alles ist so vollkommen, so treu (gewiß) ausgerechnet und ausgemessen, daß in keiner Sache jemals ein Fehler oder Mißlingen Statt hat. Das ruhige triumphirende Gesicht des Magikers und die ungewöhnliche Geläufigkeit seiner Zunge — eine Fähigkeit, die unumgänglich nöthig für solche Vorstellungen ist — verbürgen schon im Voraus ihr Gelingen, das man sehnlichst zum eignen Vergnügen wünscht, und welches Gelingen die Wurzel und die Frucht aller Erfindungen ist. Fürst Schalikoff."

Eine gedruckte Anzeige der Rigischen Theater-Direction vom 3ten Januar 1833 versichert, daß Herr Molduano mit dem berühmten Bosco zu Königsberg an einem Abend um die Wette gespielt und das dasige Publikum sich für ihn entschieden habe.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Mitglieder des Professoren-Instituts Peter Redkin und Peter Kalmükow; die Studierenden der Philosophie: Constantin Baron v. Ungern Sternberg, Ernst Adolph Herrmann, Burchard Holmblad, Gustav Jürgenson und Carl Heinrich Johansen; die Studierenden der Medicin: Nicolai Scheremetewsky, Constantin Bienemann, Robert Borchert und Julius Eichel, und den Studierenden der Theologie Heinrich Gustav Schwede — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen

a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 9. Januar 1833.

Im Namen Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin werden auf Ansuchen der Kinder des verstorbenen hiesigen Mussen-Oeconoms Carl Matthias Götz und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, geb. Juliana Teussner desmittelst alle Diejenigen, die aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen an gedachte verstorbene Götzsche Eheleute haben, oder ihnen schuldig sein sollten, aufgefordert, und zwar die Gläubiger, sich mit ihren Ansprüchen, unter Beifügung der gehörigen Belege, binnen drei Monaten a dato sub poena praeclusi anher zu melden und die Schuldner ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, hier einzuzahlen. Zugleich werden ad instantiam des Curators des verstorbenen, zur hiesigen Gemeinde angeschriebenen Stellmachergesellen Heinrich Ludwig Wachsmuth des letzteren Erben und Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in selbiger dreimonatlicher präclusivischer Frist gehörig documentirt hierselbst zu exhibiren. 3

Fellin-Rathhaus, am 10ten Januar 1833.

J. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. J. Grewinck, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Sonntag den 22sten Januar wird im Saale der alten Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem von der Direktion hiemittelst höflichst eingeladen wird. Die Entrée-Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 4 Uhr Nachmittags ab im oberen Mussen-Locale zu lösen Die Vorsteher. 2

Dienstag am 24sten Jan. wird in der akademischen Musse ein Ball Statt finden. Billete sind zu den gewöhnlichen Bedingungen an genanntem Tage von drei Uhr ab bei der Casse zu lösen. 2

Da ich innerhalb 14 Tagen Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, die eine rechtmäßige Forderung an mich haben, sich in der genannten Zeit bei mir zu melden. 3

Verwittwete E. Stachmann, geb. Brockhausen.

Seit Jahren erfreue ich mich des Zutrauens und der Zufriedenheit eines hohen Adels, so wie der resp. Gutsbesitzer. Ich wünschte dasselbe in einem noch höhern Grade zu erringen, indem ich hiermit die ergebenste Anzeige verbinde, daß ich jede Art Brandweinskesseln, Dampfapparate, Teller und Röhren ohne die mindeste Zuthuung von Eisen oder Blei anzufertigen verspreche, und bei Ablieferung der angefertigten Arbeiten der genauesten Untersuchung von Sachverständigen bereitwillig mich unterziehe. In Folge dieses Versprechens, bitte ich mit Aufträgen mich zu beehren, und versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein soll, die vollkommenste Zufriedenheit eines Jeden fortwährend mir zu erhalten. 3

Hudde, Kupferschmiedemeister.

Der Italiener Dominikini, welcher mit einem vorzüglichen Wachsfiguren-Kabinett von Moskwa und St. Petersburg hier angekommen ist, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinen nach der Natur verfertigten Figuren, von denen sich besonders bemerkenswerth machen: 1) der florentinische Löwe, oder merkwürdige Begebenheit mütterlicher Liebe, welche sich zu Florenz in Italien wirklich zugetragen hat; 2) der in Verzweiflung gerathene Kartenspieler von Island; 3) ein Beispiel der Aelternliebe der alten Römer und mehrere andere sehenswürdige Stücke. Diese Figuren und Gruppen und die Situation des Ganzen nebst deren Kostümen, wird jeden Kenner und Kunstfreund gewiß genugen und Niemand ohne vollkommenen Genuß dieses Kabinett verlassen. — Der Eintrittspreis ist 1 Rubel, Kinder zahlen die Hälfte. Dieses Kabinett ist zu sehen im Hause des Hrn. Horn Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr. 4

Einem resp. Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß nunmehr auch das zweite Heft lithographirter Ansichten Dorpats fertig und sowohl bei mir, als auch in den hiesigen Buchhandlungen der Herren Stiemsky und Franzen zu haben ist. Auch sind diese Ansichten auf farbigtem Papier und illuminirt und Briefpapier mit verschiedenen Dorpatischen Ansichten bei mir zu verkaufen. F. Schlater, 1

wonhaft im Hause des Buchbindermeisters Töpfer, eine Treppe hoch.

E. Melhaber, Goldarbeiter aus St. Petersburg, macht dem hohen Adel und geehrten Publiko bekannt, daß seine Niederlage im Wernerschen Hause mit Kolaschnikow zusammen ist. 1

Die Komität livländischer Brandweinslieferanten fordert Diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 25. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, im obern Local der alten Musse allhier einzufinden. 2

Baron Schoultz

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig unweit der Kirche im Schultzschen Hause wohne. 3

Carl Sanskowsky,

chirur. Instrumentenmacher und Messerschmied.

Am Donnerstage d. 19 Jan. d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden in dem an der St. Petersburger Straße belegenen Hause des Architekts Siegel, unten rechter Hand, mehrere Möbeln: als Schränke, Tische, Sophas, Stühle, Spiegel, Bettstellen, ingleichen verschiedenes brauchbares Haus- und Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden versteigert, als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 1

Arrende.

Ein Gut in der Nähe von Dorpat ist zu verarrendiren. Die nähere Auskunft ertheilt 1
Hofrath C. v. Witte.

Immobil-Verkauf.

Der Verkauf eines wohlgelegenen steinernen Hauses am Markt ist mir übertragen, und sind die Bedingungen darüber bei mir zu erfragen. 3
Landgerichts-Sekr. v. Roth.

Im 2ten Stadttheil wird ein Haus von 13 bewohnbaren Zimmern, nebst Nebengebäuden und Garten, verkauft. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 3

Zu verpachten.

Wenn jemand Willens sein sollte, einen großen Obst- und Gemüse-Garten nebst Treibhaus- und Mistbeeten-Einrichtung zu pachten, so wie auch verschiedene Equipagen käuflich an sich zu bringen, so ist das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 3

Miethgesuch.

Es wünscht Jemand eine geräumige Familien-Wohnung nebst Hof und übriger Wirthschafts-Bequemlichkeit in einer gesunden Gegend hiesiger Stadt auf mehrere Jahre zu miethen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Zu verkaufen.

Ich habe eben eine grosse Parthei ausländischer und polnischer Tuche, wie auch ausländischen Drap imperial, Drap zephire und Drap de dames erhalten, die ich zum billigsten Preise verkaufe.
F. W. Wegener. 2

Einem geehrten Publicum empfehle ich mein wohl assortirtes Waarenlager von Material-Waaren, Tuch und Weinen. Von der Fabrike des Generalen von Mengden im Kostromaschen Gouvernement sind bei mir zum Verkauf: Lein, Tischzeuge, Servietten etc. von ausgezeichneter Schönheit. Das Fabrikat hat bei der Ausstellung russischer Manufacturen die Preis-Medaille erhalten.
P. M. Thun. 4

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe.
Joh. Gerh. Lüetten. 4

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfehle ich hierdurch mein wohl assortirtes Waaren-Lager in Spezerey und Farbewaaren, Rheinweinen, Thee in allen Sorten, und Tabacken aus den besten und beliebtesten Fabriken. — Ich kann die verschiedenen Sorten von Thee, wegen deren besonders guter Qualität und billiger Preise ganz besonders empfehlen; auch sind die Rauchtabacke der anerkanntesten Sorten, so wie Cigarren, in allen Qualitäten zu den Fabrik-Preisen bei mir zu haben. — Was die Billigkeit der Preise meiner sämmtlich führenden Artikel anbetrifft, so werde ich darin keinem meiner Herren Concurrenten nachstehen, und verspreche nicht nur die beste Waare, sondern auch in jeder Rücksicht reelle Bedienung allen Denjenigen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren werden.
J. R. Schramm. 2

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mich mit einem vollständigen Gewürz-, Steinzeug- und Weinlager auf des angelegentlichste, und versichere meine resp. Käufer der allerbilligsten Preise und einer reellen Bedienung. Auch ist bei mir wieder ein neuer Vorrath von dem beliebten feuerfesten gelben Steinzeug zu haben.
J. W. Käding. 4

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind bekanntlich alle Gattungen Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Sämereien u. d. in vorzüglicher Qualität zu haben. — Diesjährigen Preis-Courant vertheilt gratis die Zeitungs-Expedition. 3

S. M. Erber aus St. Petersburg empfiehlt sein im Hause des Herrn F. W. Wegener am Markt befindliches Lager, enthaltend: Bijouterien, seidene Herrenhüte, Wintermützen, Handschuhe, Cravats, archangelsches Lein, Tafelzeug, Handtücherdrell, Segellein, Sonnen- und Regenschirme, Brodierwolle, Thee und verschiedene plattirte Waaren. 2

Bei meinem nur sehr kurzen Aufenthalte hierselbst verfehle ich nicht, mich Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum bestens zu empfehlen mit von mir selbst angefertigten optischen, mathematischen und physikalischen Sachen, besonders mit nach der Regel

der Kunst und von der besten Schweizer Kristall-Masse geschliffenen Augengläsern, sowohl für kurz- als weitsichtige und alle Augen, die nur noch Schein haben. Durch fleiß g fortgesetzte und auf Erfahrung gegründete Versuche ist es mir gelungen, jedem durch zu scharfe Gläser geschwächten Auge die gehörige anpassende und die Sehkraft konservirende Brille genau bestimmen zu können. Ferner empfehle ich mich mit vorzüglichen einfachen und doppelten achronomatischen Perspektiven, Lorgnetten, Hohl- und Brennspiegeln, Reißzeugen, Lese- und Brenngläsern, Thermometern und Barometern, wie auch mit einer neuen Art Taschen-Feuerzeugen, die nicht die gewöhnliche Art chinesischer Feuerzeuge sind, und mit stählernen Schreibefedern zu den billigsten Preisen. Ich reparire auch alle in meinem Fache nur vorkommende Instrumente, und verspreche prompte Bedienung. Mein Logis ist im v Löwensternschen Hause am Markt bei dem Herrn Schneidermeister Grönberg. 3

Alexander Heinrich Tietzner,
Optikus und Mechanikus aus Riga.

Da ich zum ersten Male den Dörptschen Markt mit meinem Magazin von Galanterie-, Fayence- und Krystall-Waaren, so wie verschiedenen Spiegeln, besuche; so empfehle ich mich Einem hohen Adel und resp. Publiko bestens und verspreche billige Preise und reelle Bedienung. Mein Stand ist im Hause der Frau Pastorin Thrämer am Markte. 3

Iwan Borossden,
Kaufmann aus Moskau.

Während des Jahrmarkts empfiehlt sich mit den neuesten Gold- und Bronce-Sachen, von geschmackvoller Arbeit, zu billigen Preisen 3

Georg Rauch, aus St. Petersburg.
Stand im Thrämerschen Hause am Markt.

Einem Hoch- und Hochwohlgebornen Adel und geehrten Publicum empfehle ich mein in seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren vorzüglich gut assortirtes Lager, das sich während der Marktzeit im Hause der Thörnerschen Erben über der Apotheke des Herrn Scharte befindet. Bei reeller Bedienung verspreche ich äußerst billige Preise, und bitte daher um einen zahlreichen Zuspruch. 2

Joh. Georg Hiekisch junior, aus Reval.

Unterzeichneter giebt sich auch bei seiner jetzigen Anwesenheit die Ehre, dem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum sich mit seinem Vorrath von Drechsler-Arbeiten bestens zu empfehlen, die besonders in Pfeifenröhren von Pfefferholz, Bernsteinspitzen, Cigarrospitzen ꝛc, wie auch in ächten dresdener Türkischen Thon- und ächten Merschaum-Pfeifenköpfen mit Silber beschlagen und auch ohne Beschläge bestehen.

Paul Esch, aus St. Petersburg, 2
wohnhaft bei Herrn Musso hinter dem Rathhause.

Auf dem Gute Kachkowa im Rappinschen Kirchspiele ist gutes Saat-Hafer, wie auch gute Saat-Gerste zu verkaufen. Die etwanigen Liebhaber werden gebeten, sich directe an die Guts-Verwaltung daselbst zu wenden 2

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Wein- und Gewürz-Waarenlager für diesen Markt besonders gut assortirt ist, und in dieser Qualität verspreche ich die billigsten Preise, wie überhaupt die reelleste Behandlung. C. Frd. Töpffer. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daſs mein Thee-Magazin sich im Zachariäschen Hause, eine Treppe hoch, befindet. So wie früher, werde ich jetzt die strengste Solidität und Pünktlichkeit beobachten. 1

Jawan Simin aus St. Petersburg.

Daß ich während der Dauer des Marktes, wie zu jeder andern Zeit, selbst fabrizirte Tuch-Tisch- und Clavierdecken, von verschiedenem Preise, Farben und Geschmack zu verkaufen habe, habe ich hierdurch ergebenst bekannt machen wollen. C. G. Metzke. 2

Anzeige von optischen Instrumenten.

Unterzeichneter hat die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß er alle Arten optischer und mathematischer Instrumente verfertigt und verkauft. Derselbe empfiehlt sich 1) mit verschiedenen Sorten Augengläser für jedes Gesicht, was nur Schein hat, wie auch mit Conservations-Brillen von Cron- und Flintglas, nach der Regel der Optik geschliffen, desgleichen für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen konnen, so wie mit allen dergleichen Gattungen an neuer Façon; auch sind zu bekommen: cylindalisch geschliffene Gläser, welche von einer Composition von Schweizer-Cristall verfertigt und vorzüglich für schwache Augen und zur weiteren Erhaltung der verlorenen Sehkräfte vortrefflich sind; auch hat Niemand zu befürchten, daß die Augen durch solche Art Brillen noch mehr geschwacht oder angegriffen werden, da bei mir die Brillen nach eigenem Maaß nach mathematischer Berechnung zu finden sind, und jeder Käufer seine Augen auf das Genaueste abcalisiren kann, ferner eine Gattung Gläser, womit man sowohl in der Nähe als in der Ferne zugleich sehen kann; 2) großen Seh- und Fernröhren; 3) Microscopia composita, wie auch Sonnen-Microscopen mit allen möglichen Vergrößerungen; 4) verschiedenen Perspectiven; 5) allen Gattungen Prisma und Conis; 6) Brenn- und Hohlspiegeln, wie auch Cylinder- und Facettenspiegeln, schwarzen und weißen Miniaturspiegeln, welche auch zum Zeichnen gebraucht werden können; 7) Camera Obscura, durch welche man Gegenstände nach der Natur auf vier Quadrat-Meilen aufnehmen kann; 8) Laterna magica, welche kleine Figuren auf Glas gemalt an der weißen Wand in Lebensgröße vorstellen, so wie mit allen Gattungen optischer Gläser, auch Barometer und Thermometer von verschiedenen Sorten, und dergl. mehr. Ferner empfiehlt sich derselbe mit allen Arten botanischer Microscope für Kunstliebhaber, so wie mit ächten Englischen und Baierschen großen und

kleinen achromatischen Perspectiven und Telescopen. Auch sind bei demselben eine Art Zünd- oder Licht-Maschinen zu bekommen, die nur alle Jahr ohne Gefahr einmal gefüllt werden. Diese Waaren werden sowohl im Großen als auch einzeln verkauft, und jeder Kaufer hat die größte Auswahl in allen Artikeln. Uebrigens werden alle Reparaturen von dergleichen Gegenständen angenommen, promte Bedienung und die billigsten Preise versichert, und um geneigten Besuch gehorsamst gebeten. Sein Magazin ist im Wernerschen Hause bei dem Hrn. Schneidermeister Baßener am Markt. J. W. Reichenbach, 1

Optikus und Mechanikus der Kaiserl. medicinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten Arbeiten in der Stadt London Nr. 5. 3

Friedrich Lange,
Goldarbeiter aus Goldingen in Kurland.

Einem hohen Adel und resp. Publiko empfiehlt sich mit einer Auswahl der modernsten Haar-Aufsätze und Haar-Locken A. Schlater, 1
wohnhaft im Hause des Buchbindermeisters Töpfer, eine Treppe hoch.

Der Opticus Meyer aus Königsberg in Preußen ist hier angekommen und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ganz gehorsamst seine optischen Waaren, bestehend in Brillen aus fein geschliffenem Kiesel und dem feinsten Kristall, so wie kleinen und großen Perspectivs und dergleichen Artikeln. Sein Logis ist bei dem Hrn. Rath Sommer in der Küterstraße Nr. 31, sein Stand auf dem Markte am v. Livhartschen Hause.

D. R. Straube, Tabacksfabrikant aus Riga, empfiehlt sich mit allen Sorten Rigaschen Wagstaffen in Pfunden und in Kisten, wie auch mit Cigarren zu den billigsten Preisen. Sein Stand ist bei dem Herrn Drechsler Esch im Mussoschen Hause hinter dem Rathhause. 2

Unterzeichneter empfiehlt sich Einem Hochgeehrten Adel und resp. Publiko zum hiesigen Jahrmarkt mit einer französischen Glanzwichse, verfertigt von F. Neumarck welche ebensowohl einen guten schwarzen Glanz giebt, als sie auch das Leder im besten Zustande erhält. Dieselbe läßt sich auch sehr gut mehrere Jahre aufbewahren. In Töpfen kostet das Pfd. 1 Rbl. B.-A., ein Topf mit 10 Pfd. aber nur 8 Rbl. B.-A. Jeder Topf ist mit dem Namen des Verfertigers, so wie mit dem Gewichte und dem Preise bezeichnet. Auch hat Unterzeichneter von demselben ein vortreffliches Dintenpulver, das, im kaltem Wasser aufgelöst, augenblicklich eine schöne schwarze Dinte giebt, und wovon eine Schachtel voll mit anderthalb Bouteillen Wasser verdünnt werden kann. Eine solche Schachtel voll kostet 1 Rbl. B.-A. Ferner hat derselbe einen Minikalteig, der zum Schärfen der Rasiermesser dient, ein Stück davon, das für mehrere Jahre hinreichend ist, kostet 1 Rbl. B.-A. Sein Stand ist am Mesterschen Hause. E. Fachmann, aus Riga. 1

Ich empfehle mich mit allen Gattungen schöner Pfeifenröhre, verschiedenen Sorten Pfeifenköpfen, so wie mit anderen Drechsler-Arbeiten zu den billigsten Preisen. Mein Stand ist im Hause des Hrn. Werner bei dem Schneidermeister Baßener am Markt. 1

G. Hirschfeld, Drechsler aus Riga.

Im Kaufhofe unter Nr. 4 an der Promenade sind wieder angekommen: mehrere Sorten Pferdegeschirre, Kutscherkleider, Stiefel und Schuhe, sehr schöne Lichte, Kasansche Seife, Revalsche Killoströmlinge und mehrere andere Waaren. 1

Auch zum diesjährigen Januar-Markt empfehle ich mich mit meinem wohl assortirten Gewürz- und Manufacturwaaren-Lager, und verspreche eine billige und reelle Bedienung. J. M. Schamajew. 1

So eben ist in der E. Franzenschen Buchhandlung eine Schrift des Hrn. Professors Dr. v. Bunge, betitelt: Wie kann der Rechtszustand Liv-, Ehst- und Kurlands am zweckmäßigsten gestattet werden? erschienen. Preis 25 Cop. S. M. 1

Die neu etablirte Kunsthandlung in Riga empfiehlt sich allen Kunstfreunden, während der Zeit des Jahrmarkts, durch ein wohlassortirtes Lager im Luhbaschen Hause, bestehend aus den vorzüglicheren neuern Kupferstichen Lithographien und Xilographien. Geneigte Aufträge werden auf das prompteste und billigste ausgeführt. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko macht Unterzeichneter die ergebene Anzeige, daß außer seinen schon bekannten Waaren noch ein Sortiment Leinwand-Manufactur von der Holländischen Kolonie aus Klein-Roop hinzugekommen ist, und versichert die billigsten Preise. Sein Stand ist in der Stadt London Nr. 4.

Spitzenhändler F. Mitschke, aus Mitau. 1

Mit einem assortirten Lager französischer Seidenzeuge, glatter und façonnirter Bänder in Satin, Gros grain, Gaze und Semeline, Straußfedern Maraboues, Soule pleureuse, Shawls und Tücher in Thibet, Merinos und Gaze de couvees ꝛc., empfiehlt sich bestens D. Salemann aus Riga, im sel. Zachariäschen Hause am Markt eine Treppe hoch. 1

J. Dyk aus Wilna mit Damenschuhen empfiehlt sich einem resp. Publicum. Seine Bude ist in der Stadt London Nr. 5. 1

Zu vermiethen.

Einige 20 Werst von Dorpat ist ein steinernes Wohnhaus von 7 Wohnzimmern, Stall, Wagenhaus und Kellern nebst Obst- und Gemüsegarten zu vermiethen. Das Genauere davon erfährt man bei Frau v. Ulrich, wohnhaft im Stellmacher Riemannschen Hause unweit der deutschen Kirche. 3*

Eine kleine Familien-Wohnung ist bei dem Hrn. Schuhmacher Reich in der Karlowaschen Straße zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. 2

Während des Jahrmarkts ist bei mir ein Zimmer für Kaufleute zu vermiethen. Zugleich sind bei mir ein Paar junge Pferde käuflich zu haben. Chorey. 2

Personen, die gesucht werden.

Auf einem Gute in der Nähe von Dorpat wird ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Disponent gesucht. Das Nähere darüber erfährt man in der Apotheke des Herrn Luhde. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 6.

Sonnabend, den 21. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Ein Adjutant des Marschalls Soult, Herr Bonnet, ist von hier nach Blaye abgegangen, um sich zu überzeugen, ob auch alle für die Bewachung der Herzogin von Berry vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind. Den neuesten Nachrichten von dort zufolge, hatte die Herzogin mehrere Tage lang nicht ihren gewöhnlichen Spaziergang auf den Wällen der Citadelle gemacht.

Die von der Polizei an die Thüren der katholisch-französischen Kirche in Clichy angelegten Siegel sind in der gestrigen Nacht von der über diese Maßregel unwilligen Einwohnerschaft des Orts abgerissen worden. Der Unter-Präfekt von St. Denis begab sich mit dem Königlichen Prokurator an Ort und Stelle, um die Thatsache zu konstatiren und unter den Einwohnern die Ruhe wieder herzustellen. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 11. Jan. Alle Irländische Zeitungen sind voll von traurigen Berichten über die Leiden, welche die Protestanten in Irland zu dulden haben. O'Connell bietet jeder Bemühung der Regierung, ihnen Abhülfe zu schaffen, den verwegensten Trotz. Die protestantischen Geistlichen flüchten mit ihren Familien nach den Städten, um sich vor dem Morde zu retten. In Folge dessen sind nun viele Kirchen auf dem Lande ganz geschlossen, die Gemeinden verlieren ihre Seelsorger und leben ohne Gottesdienst.

Aus Nenagh in Irland wird vom 7ten d. gemeldet: Dieses Land ist jetzt ein Schauplatz fortwährender Räubereien und Mordthaten. Kaum eine Nacht, ja kaum eine Stunde geht vorüber, wo nicht eine Greulthat vorfällt. Es wären ganze Bände nöthig, wenn man all das Gräßliche schildern wollte, das hier verübt wird, und man schaudert bei dem bloßen Gedanken daran. Wir befinden uns nun ganz in der Gewalt der Demagogen, der Priester und ihrer Anhänger, deren blutdürstiges Gemüth gegen alle ihre Gegner auf Rache sinnt. Kurz, es ist nicht anders, als ob wirklicher Bürgerkrieg und Rebellion im Lande herrschten.

London, 11. Jan. Einige wollen wissen, die Antwort des Königs der Niederlande, auf die letzten ihm gemachten Vorschläge, sei bereits vorgestern angekommen und, obgleich nicht ganz übereinstimmend mit den Erwartungen unsers Ministeriums, doch von nachgiebiger Art. — Was indessen jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit bei uns mehr in Anspruch nimmt, als die Kontinental-Angelegenheiten, ist die Lage Irlands. Man will wissen, daß in der Grafschaft Kilkenny und der dortigen Gegend der Geist der Gesetzlosigkeit weit unbändiger geworden, als er es seit vielen Jahren gewesen, und mehr Mordversuche und wirkliche Mordthaten verübt werden, als vielleicht in irgend einem andern Lande der Welt; und wenn man von der Ermordung ganzer Fa-

milien liest, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, von Drohungen, Leute lebendig zu schinden u. dgl. m., so muß man wohl schließen, daß das Uebel so groß ist, als es von allen Parteien dargestellt wird. Dazu kommt denn nun die wirkliche Organisation eines neuen O'Connellschen Vereins unter der Benennung Inländischer Freiwilligen, um das Land, wie für die Emancipation, von einem Ende zum anderen aufzuregen. Es heißt jetzt, es seien mehrere Regimenter auf dem Marsche nach jener unglücklichen Insel, und die Regierung stehe auf dem Punkte, 10 Miliz-Regimenter aufzubieten und gleichfalls hinüber zu schicken, sehe sie es wagen könne, mit Entschlossenheit aufzutreten, um den Verein gewaltsam aufzulösen. Kurz, man besorgt, wir stehen in Hinsicht auf Irland am Rande eines Bürgerkrieges — eine Besorgniß, die ohne Zweifel mit zu dem Falle in den Staatspapieren beigetragen, welche seit mehreren Tagen stattgefunden. Freilich hätte die Regierung, im Fall es zu einer solchen Extremität kommen sollte, nicht nur ganz England und Schottland, sondern auch in Irland selbst fast alle wohlhabende und gebildete Männer, gleich viel von welcher Religion nebst der ganzen Masse der Protestanten, welche, bei dem wilden Hasse der dortigen Katholiken, sich nolens volens an die Regierung, als ihre Vertheidiger, anschließen müßten, auf ihrer Seite. Aber die große Masse der Katholiken, die Millionen des haus- und heimathlosen Gesindels, wovon das Land, wie kein anderes in der Welt, voll ist, diese an Raub und Mord und allen möglichen Greueln, an Mangel und Entbehrung gewohnte Masse zu bekämpfen, wäre dann doch eine höchst schwierige Aufgabe, und ihre Besiegung ließe sich nur durch ungeheures Blutvergießen und höchst tyrannische Gesetze bewirken. Es koste aber, was es wölle, so erfordert doch das Wohl Irlands und der unglücklichen verführten Geschöpfe selbst, welche in einem solchen Bürgerkriege als erste Opfer fallen würden, ja die Existenz Englands, daß der rebellische Geist in Irland unterdrückt und die Insel im Verein mit Großbritannien erhalten werde. Aber was würde die Welt zu solchen Greueln sagen, verübt von einem Volke, das allen Rebellen in beiden Halbkugeln Beifall zugerufen und vielen mittelbar oder unmittelbar Unterstützung gereicht, wenn es nur die Abwerfung irgend einer Herrschaft galt. Freilich hat die Nation im Ganzen — und wann sieht man wohl auch ganze Nationen handelnd auftreten? — keinen Antheil an dem Don Quixotischen Geist, welcher sich in jener Sympathie thätig bewiesen, sondern nur die republikanischen Schreier und interessirten Spekulanten. Aber die Welt achtet leider nur einmal auf das, was sich laut macht, und hundert solcher Schreier gelten ihr mehr, als die Millionen deren Stimme sie nie vernimmt. Indessen denke die Welt, was sie wolle, es muß doch geschehen, was die Nothwendigkeit befiehlt. Auch steht Irland wirklich nicht in der Lage, sich geradezu als unterdrückt von England anzusehen: denn was man auch von der ersten Eroberung der Insel durch die Engländer und der Behandlung der Bewohner während manches Jahrhundert unseren Verfahren zur Last legen mag; so ist nicht zu leugnen, daß seit der Thronbesteigung Georgs III. die billige Behandlung und Verbesserung des Landes das unabänderliche Streben von Regierung und Parlament gewesen ist; und daß besonders seit 1800, wo die Vereinigung der Parlamenter stattgefunden, es als ein integraler Theil von Großbritannien behandelt worden ist, nicht nur, daß ihm keine schwereren Bürden aufgelegt, sondern daß es wirklich weit gelinder besteuert worden ist. Die öffentlichen Aemter sind dort beinahe alle mit Landeskindern besetzt, während in England und den Kolonieen eine Menge Irländer eine zahllose Menge hoher und niedriger Stellen bekleiden. Wenn gleich der Lord-Lieutenant immer, und der Secretair (Minister des Innern) fast immer Engländer ist, so sind es doch allezeit Leute, welche mehr im Lande verzehren, als ihnen ihre Stellen einbringen. Freilich widerstrebte das religiöse Vorurtheil und der Vortheil einiger einflußreichen Familien gegen die politische Gleichstellung der Katholiken mit den Protestanten; aber auch dieses ist jetzt gesetzlich bewirkt, und würde auch allmälig faktisch bewirkt werden, in dem Verhältniß, wie Katholiken sich der etwa herrschenden Partei zu empfehlen vermögen, worauf es doch am Ende bei öffentlichen Anstellungen immer ankömmt. Aber die Regierung ist in der That die Beschützerin des Landmanns, und ist geneigt genug, dessen Lage zu verbessern, so weit sie den Eigensinn und die Habsucht einiger mächtigen Leute zu beherrschen vermag, und gewiß würde die Lage jener Unglücklichen, von der Theilnahme Englands und dem Einflusse des Parlaments

in London verlassen und seinen Drängern hingegeben, weit schlimmer werden. Soll doch ihr angeblicher Freund, O'Connell, selbst einer der hartherzigsten Grundherren sein! Gewiß ist es, daß er sich nicht entblödet hat, der Unwissenheit dieser Armen mehr als 50,000 Pfd. als freiwillige Beiträge abzuluchsen. Viele der Gewaltthaten der Landleute sind gegen diejenigen unter ihnen gerichtet, gleichviel von welcher Religion, welche Pachthöfe zu einem höheren Zins übernehmen, als ihr vertriebener Vorgänger, welche aller Wahrscheinlichkeit nach schon einen übermäßigen Zins zu bezahlen übernommen hatte, zu erschwingen vermochte; und da es bei ihnen Leib und Leben gilt, so darf man sich nicht wundern, daß es bei einem so rohen, in allen Zeiten ans Faustrecht gewöhnten Volke zu solchen furchtbren Exessen kommen mußte. — Der Morning Herald giebt eine interessante Liste von mehr als 150 Lordssöhnen und anderen mit der Pairie verwandten Herren, welche in beiden Inseln als Deputirte zum neuen Parlament gewählt worden sind. Freilich gehören die meisten derselben zu Whig-Familien, welches beweist, daß diese Partei ungemein bei der Reform gewonnen hat; aber es beweist doch auch aufs neue, daß die Reform nicht zu Gunsten der Demokratie gemacht worden. — Seit meinem letzten Schreiben ist der Status der Einnahmen des letzten Vierteljahrs bekannt gemacht worden; freilich sind danach unsere Finanzen nicht sehr blühend; da jedoch die Einnahmen immer noch die Ausgaben übersteigen, und die zunehmenden Zölle einen Beweis von zunehmendem Handel liefern, so dürfen wir uns in diesen schlimmen Zeiten nicht sehr beklagen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 12. Jan. Kaum haben die Belgier die Franzosen an unserer Gränze abgelöst, so hört man auch wieder von häufigen muthwilligen Ueberschreitungen der Gränze. — An unsern Vorposten zu Groß-Zundert befand sich dieser Tage ein Courier der Sardinischen Gesandtschaft in Paris, der auf Erlaubniß wartet, über die Gränze, welche jetzt sehr strenge bewacht wird, gelassen zu werden. In kurzem erwartet man wieder eine allgemeine Kantonnirungs-Aenderung bei unserem Heere. (Pr. Stsz.)

Mexiko.

Mexiko, 5. Nov. In der gegenwärtigen Revolution sieht man die ganze Masse der bessern, ackerbau- und gewerktreibenden Bevölkerung, so wie die Gutsbesitzer, Kapitalisten und Kaufleute als ruhige Zuschauer, als wenn dieser verderbliche Krieg, worin die Regierung für ihre (der Bevölkerung) heiligste Rechte und Interessen kämpft, in einem fremden Lande geführt würde. — Bei dieser Gleichgültigkeit des Volks in allen öffentlichen Angelegenheiten des Landes bleibt die Regierung von aller moralischen Kraft entblößt und kann daher unter Umständen, wie die gegenwärtigen, den ungleichen Kampf mit dem revolutionnairen — dem einzigen thätigen Theil der Nation — nicht bestehen. Und dies ist seither das Schicksal aller Regierungen der Süd-Amerikanischen Länder gewesen, nachdem dieselben, nach der Emancipation von Spanien, sich selbst überlassen bleiben, und obgleich begünstigt durch ihre äußeren und inneren Verhältnisse, scheint es, als ob ihre Verfassungen das Hinderniß zu ihrer Entwicklung und die Ursache einer neuen Barbarei bei gänzlicher Auflösung aller gesellschaftlichen Bande wäre. — Auch das gesegnete Mexiko schwebt in Gefahr, das Opfer seiner so vielfach beneideten Verfassung zu werden, wenn es der Regierung nicht gelingt, durch die Waffen die schon so weit gediehene Anarchie zu unterdrücken und die Unruhestifter exemplarisch zu bestrafen; jeder gütliche Vergleich mit denselben ist nur ein augenblickliches Palliativ-Mittel, wodurch gleich wieder der Grund zu einer künftigen Revolution gelegt wird; den erstens gesteht die Regierung dadurch einigermaßen ihre Ohnmacht ein und sanctionnirt gleichsam die wiederholten Attentate der Revolutionsstifter, welche, anstatt ihre verdiente Strafe zu erhalten, gewöhnlich bei dergleichen gütlichen Vergleichen, die von den Partei-Häuptern erhaltenen Aemter und Würden garantirt erhalten, und mit den damit verbundenen Besoldungen dem Staate zur Last fallen, sie mögen später wirklich im Dienst bleiben oder nicht. — Auf diese Weise sind die Regierungen genöthigt, eine Unzahl von Beamten zu unterhalten, welche kein Amt bekleiden und weit entfernt, dem Vaterlande nützliche Dienste geleistet zu haben, sich oft der größten Verbrechen schuldig machten. — Ganz besonders ist dieses Uebel bei unserm Militairstande so eingerissen, und die Zahl der in Sold stehenden Offiziere hat sich so sehr vermehrt, daß die Unterhaltung des stehenden Heeres, wovon bei den größten Anstrengungen der Regierung keine 10,000 Mann mobil gemacht werden konnten, in den letzten Jahren an 11 Millionen Piaster kostete. Die Des

mortifation ist besonders bei diesem Theile der Bevölkerung vorherrschend, und ist die gewöhnliche Veranlassung aller politischen Konvulsionen. In diesem Augenblick befinden sich hier in Mexiko 30 Generale, welche alle in Sold, von denen aber nur wenige im Dienst stehen, und ungeachtet die meisten davon in den besten Jahren sind, hat man sich genöthigt gefunden, den Oberbefehl der gegenwärtigen Garnison einem Manne von 80 Jahren, den General Quintanar, zu übertragen, weil man keinem andern die dazu erforderliche Entschlossenheit und Fähigkeit zutraute. General Andrade, welcher mit etwa 600 Mann die Stadt Puebla heldenmüthig gegen die ganze Macht von Santana vertheidigt hatte, ist auch hier in Mexiko angekommen, nachdem Letzterer die Capitulation, welche er zur endlichen Uebergabe der Stadt am 4ten v. M. mit ihm geschlossen hatte, gebrochen hat. Andrade sollte nämlich dieser Capitulation gemäß sich mit dem Rest seiner Mannschaft, etwa 250 Mann, mit ihren Waffen, Kriegs-Vorräthen, Kanonen unter brennender Lunte von Puebla abziehen, um sich nach Mexiko zu begeben; er wurde aber 10 Stunden von Puebla in San Martin auf Befehl von Santana entwaffnet und beraubt; seine Mannschaft wurde gefangen genommen, ist jedoch, unter dem Vorwande, Dienste bei Santana zu nehmen, wieder von demselben desertirt. General Favio hat zur Rechtfertigung der vom General Andrade gegen ihn gemachten Beschuldigungen sich der Entscheidung und dem Urtheilspruch eines Kriegsgerichtes unterworfen und es scheint, als wenn eine Insubordination der untern Befehlshaber die Haupt-Ursache der von Santana errungenen Vortheile gewesen sei, dieser hat unterdessen mit seinen zahlreichen Haufen die Hauptstadt eingeschlossen, nachdem die Regierung mittelst Dekrets vom 17ten v. M. ihre Truppen zusammengezogen und die Stadt in Belagerungs-Zustand erklärt hat; die Garnison beträgt aber 4500 Mann und alle Zugänge der Stadt sind befestigt worden, was durch die vielen wasserreichen Gräben, welche dieselbe umgeben, leicht zu bewerkstelligen ist. — Am 23sten rückten 2800 Mann gegen Tacubaya, 1 Stunde von hier, aus, wo Santana den Tag vorher seine Hauptmacht vereinigt hatte, in der Hoffnung, daß der Feind die Gelegenheit einer offenen Schlacht wahrnehmen würde; er blieb jedoch hinter seinen Verschanzungen in dem erwähnten Orte und es fanden nur einige Vorposten-Gefechte statt, während die Batterieen von beiden Seiten in ziemliche Thätigkeit gehalten wurden. Santana hat, wie es scheint, seine Hoffnung auf einem Aufstand des gemeinen Volks und die Untreue der hiesigen Truppen gebaut, es fanden auch wirklich am 23. Zusammenrottungen des Volks statt, welche die Gelegenheit der Abwesenheit der Hauptmacht von hier wahrnahmen und bereits angefangen hatten, ein Kloster zu erstürmen, wohin wahrscheinlich vieles Eigenthum gebracht worden war; sie wurden aber bald wieder zerstreut und etwa 120 der Theilnehmer gefangen genommen. — Die Oppositions-Blätter sind unterdrückt worden und mehrere der gefährlichen Anhänger der Revolution hat man aus der Stadt geschafft, auch eine Bürger-Miliz ist gebildet worden, um die Sicherheit des Eigenthums gegen Plünderung der unteren Volksklasse zu vermehren. Toluca, die Hauptstadt des Staates Mexiko, ist in die Hände von Santana gefallen und er hat von dort bedeutende Verstärkungen erhalten; der Theil des Wassers, welches von dem Dorfe Sta. Fé der Hauptstadt zugeführt wird, ist abgeschnitten worden, so wie auch die Zufuhr von Lebensmitteln, so weit als es bis jetzt möglich war; die Truppen Santana's haben sich in allen umliegenden Dörfern, die durch ihre großen Steingebäude natürliche Vesten bilden, verschanzt, und der hiesige kommandirende General scheint keinen Ausfall mehr thun zu wollen, weil man die Nachricht hat, daß General Bustamente mit seinen Truppen, 5000 Mann stark, von San Luis Potosi in Anmarsch ist, um Mexiko von den Feinden zu entsetzen. Santana scheint diese Ankunft nicht abwarten zu wollen, und er hat am 1sten d. M. den General Quintanar auffordern lassen, die Stadt binnen 24 Stunden zu übergeben, mit der Drohung, im Weigerungsfalle einen allgemeinen Sturm zu unternehmen. Da man nun jene Aufforderung zurückgewiesen hat, so erwarten wir hier einen baldigen Angriff; die Kaufläden sind schon seit lange geschlossen, viele der weiblichen Bewohner haben in den Nonnenklöstern Zuflucht gesucht. Zur Vertheidigung der Häuser gegen Plünderung sind von den Bewohnern überall ernste Vorkehrungen getroffen; der Palast der Regierung ist stark befestigt, alles Glockengeläute ist verboten, und für den Fall eines Angriffs sind für die Sicherheit im Innern der Stadt den Bewohnern die strengsten Polizei-Verhaltungsbefehle gegeben worden.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Mitglieder des Professoren-Instituts Peter Redkin und Peter Kalmükow; die Studierenden der Philosophie: Constantin Baron v. Ungern Sternberg, Ernst Adolph Herrmann, Burchard Holmbladt, Gustav Jürgenson und Carl Heinrich Johansen; die Studierenden der Medicin: Nicolai Scheremetewsky, Constantin Bienemann, Robert Borchert und Julius Eichel, und den Studierenden der Theologie Heinrich Gustav Schwede — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 9. Januar 1833.

Im Namen Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Ordnungs-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 30sten Januar c., Vormittags 11 Uhr, zwei Bauerpferde öffentlich an den Meistbietenden werden verkauft werden. 3

Dorpat-Ordnungsgericht, am 19. Jan. 1833.

Ordnungsrichter Villebois.
Notaire. Strauß.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin werden auf Ansuchen der Kinder des verstorbenen hiesigen Musen-Oeconoms Carl Matthias Götz und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, geb. Juliana Teissner desmittelst alle Diejenigen, die aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen an gedachte verstorbene Götzsche Eheleute haben, oder ihnen schuldig sein sollten, aufgefordert, und zwar die Gläubiger sich mit ihren Ansprüchen, unter Beifügung der gehörigen Belege, binnen drei Monaten a dato sub poena praeclusi anher zu melden und die Schuldner ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, hier einzuzahlen. Zugleich werden ad instantiam des Curators des verstorbenen, zur hiesigen Gemeinde angeschriebenen Stellmachergesellen Heinrich Ludwig Wachsmuth des letztern Erben und Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in selbiger dreimonatlicher präclusivischer Frist gehörig documentirt hierselbst zu exhibiren. 2

Fellin-Rathhaus, am 10ten Januar 1833

J. J. Töpffer, Bürgermeister.
E. J. Grewinck, Sekr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Sr. Erlaucht, des Herrn Finanz-Ministers zufolge, das im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegene publ. Gut Klein-Ringen mit den Revenüen von ultimo März 1833 ab, zur Arrendepacht ausgeboten werden soll und zu diesem Behufe der Torg auf den 16ten, der Peretorg aber auf den 20sten Februar a. c. anberaumt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher die etwanigen Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, am 2. Jan. 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Montag den 23sten d. M. wird Unterzeichneter die Ehre haben, ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert im Saale des La Trobeschen Hauses zu veranstalten.

L. Herdtmann. 1

Am nächsten Mittwoch den 25. Jan. wird Mademoiselle Kay ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert zu geben die Ehre haben. 1

Bekanntmachungen

Sonntag den 22sten Januar wird im Saale der alten Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem von der Direktion hiemittelst höflichst eingeladen wird. Die Entrée-Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 4 Uhr Nachmittags ab im oberen Mussen-Locale zu lösen Die Vorsteher. 1

Dienstag am 24sten Jan. wird in der akademischen Musse ein Ball Statt finden. Billete sind zu den gewöhnlichen Bedingungen an genanntem Tage von drei Uhr ab bei der Casse zu lösen. 1

Da ich innerhalb 14 Tagen Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, die eine rechtmäßige Forderung an mich haben, sich in der genannten Zeit bei mir zu melden. 2

Verwittwete E. Stackmann,
geb. Brockhausen.

Seit Jahren erfreue ich mich des Zutrauens und der Zufriedenheit eines hohen Adels, so wie der resp. Gutsbesitzer. Ich wünschte dasselbe in einem noch höhern Grade zu erringen, indem ich hiermit die ergebenste Anzeige verbinde, daß ich jede Art Brandweinskesseln, Dampfapparate, Teller und Röhren ohne die mindeste Zuthuung von Eisen oder Blei anzufertigen

versprechе, und bei Ablieferung der angefertigten Arbeiten der genauesten Untersuchung von Sachverständigen bereitwillig mich unterziehe. In Folge dieses Versprechens, bitte ich mit Aufträgen mich zu beehren, und versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein soll, die vollkommenste Zufriedenheit eines Jeden fortwährend mir zu erhalten. 2

Hüdde, Kupferschmiedemeister.

Der Italiener Dominikini, welcher mit einem vorzüglichen Wachsfiguren-Kabinett von Moskwa und St. Petersburg hier angekommen ist, empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publiko mit seinen nach der Natur verfertigten Figuren, von denen sich besonders bemerkenswerth machen: 1) der florentinische Löwe, oder merkwürdige Begebenheit mütterlicher Liebe, welche sich zu Florenz in Italien wirklich zugetragen hat; 2) der in Verzweiflung gerathene Kartenspieler von Island; 3) ein Beispiel der Aeltern-liebe der alten Römer und mehrere andere sehenswürdige Stücke. Diese Figuren und Gruppen und die Situation des Ganzen nebst deren Kostümen, wird jeden Kenner und Kunstfreund gewiß genügen und Niemand ohne vollkommenen Genuß dieses Kabinett verlassen. — Der Eintrittspreis ist 1 Rubel, Kinder zahlen die Hälfte. Dieses Kabinett ist zu sehen im Hause des Hrn. Horn Nachmittags von 2 bis Abends 8 Uhr. 3

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich mich als Baumeister in Werro etablirt habe; erbiete mich zur Uebernahme neuer Bauten, mit allen dazu erforderlichen Arbeiten, und zu etwa nothwendigen Reparaturen, mit der Versicherung, daß ich bei meinem mehrjährigen Aufenthalt in den größten Städten Deutschlands und der Schweiz, Gelegenheit gehabt habe, in meinem Fache recht gründliche praktische Kenntnisse zu erwerben, daher ich jeden Bauherrn, der mit sein Zutrauen schenkt, in aller Hinsicht vollkommen zufrieden stellen werde. Werro, den 2. Januar 1833.

Ferdinand Kordes, Baumeister.

Einem hohen Adel und den Herren Arrendatoren, mit denen ich bereits in Geschäften gestanden habe und die noch willens sind, mich mit ihrem Zutrauen beehren zu wollen in Ansehung der Reinigung der Schornsteine, verspreche ich die pünktlichste und billigste Behandlung in meinem Geschäfte. Meine Wohnung ist im Hause der Madame Stamm hinter der deutschen Kirche in Dorpat. 1

J. E. Classen, Schornsteinfeger.

Die Komität livländischer Brandweinslieferanten fordert Diejenigen, welche dazu gehören, andurch auf, sich zur nächsten Generalversammlung am 25. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, im obern Local der alten Musse allhier einzufinden. Baron Schoultz.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig unweit der Kirche im Schultzschen Hause wohne. 2

Carl Sansrowsky,

Chirur. Instrumentenmacher und Messerschmied.

Zur Eröffnung der Sonntagsschule für 1833 haben sich die Lehrlinge morgen am 22. Jan. um 3 Uhr in der Kreisschule einzufinden.

Die Direction des Hülfsvereins.

Immobil-Verkauf.

Der Verkauf eines wohlgelegenen steinernen Hauses am Markt ist mir übertragen, und sind die Bedingungen darüber bei mir zu erfragen. 2

Landgerichts-Sekr. v. Roth.

Im 2ten Stadttheil wird ein Haus von 13 bewohnbaren Zimmern, nebst Nebengebäuden und Garten, verkauft. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 2

Zu verpachten.

Wenn jemand Willens sein sollte, einen großen Obst- und Gemüse-Garten nebst Treibhaus- und Mistbeeten-Einrichtung zu pachten, so wie auch verschiedene Equipagen käuflich an sich zu bringen, so ist das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 2

Miethgesuch.

Da ich einen guten Eiskeller zu miethen wünsche, so ersuche ich den Besitzer desselben, es mich wissen zu lassen im Hause der Wittwe Krannhals.

H. F. Müller. 3

Es wünscht Jemand eine geräumige Familien-Wohnung nebst Hof und übriger Wirthschafts-Bequemlichkeit in einer gesunden Gegend hiesiger Stadt auf mehrere Jahre zu miethen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Zu verkaufen.

Ich habe eben eine grose Parthei ausländischer und polnischer Tuche, wie auch ausländischen Drap imperial, Drap zephire und Drap de dames erhalten, die ich zum billigsten Preise verkaufe.

F. W. Wegener. 1

Einem geehrten Publicum empfehle ich mein wohl assortirtes Waarenlager von Material-Waaren, Tuch und Weinen. Von der Fabrike des Generalen von Mengden im Kostromaschen Gouvernement sind bei mir zum Verkauf: Lein, Tischzeuge, Servietten etc. von ausgezeichneter Schönheit. Das Fabrikat hat bei der Ausstellung russischer Manufacturen die Preis-Medaille erhalten. P. M. Thun. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe.

Joh. Gerh. Lüetten. 3

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfehle ich hierdurch mein wohl assortirtes Waaren-Lager in Spezerey und Farbewaaren, Rheinweinen, Thee in allen Sorten, und Tabacken aus den besten und beliebtesten Fabriken. — Ich kann die verschiedenen Sorten von Thee, wegen deren besonders guter Qualität und billiger Preise ganz besonders empfehlen; auch sind die Rauchtabacke der anerkanntesten Sorten, so wie Cigarren, in allen Qualitäten zu den Fabrik-Preisen bei mir zu haben. — Was die Billigkeit der Preise meiner sämmtlich führenden Artikel anbetrifft, so werde ich darin keinem meiner Herren Concurrenten nachstehen, und verspreche nicht nur die beste Waare, sondern auch in jeder Rücksicht reelle Bedienung allen Denjenigen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren werden.

J. R. Schramm. 1

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mich mit einem vollständigen Gewürz-, Steinzeug- und Weinlager auf des angelegentlichste, und versichere meine resp. Käufer der allerbilligsten Preise und einer reellen Bedienung. Auch ist bei mir wieder ein neuer Vorrath von dem beliebten feuerfesten gelben Steinzeug zu haben.

J. W. Käding. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Wein- und Gewürz-Waarenlager für diesen Markt besonders gut assortirt ist, und in dieser Qualität verspreche ich die billigsten Preise, wie überhaupt die reelleste Behandlung. C. Frd. Töpffer. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daſs mein Thee-Magazin sich im Zachariäschen Hause, eine Treppe hoch, befindet. So wie früher, werde ich jetzt die strengste Solidität und Pünktlichkeit beobachten. 3

Jawan Simin aus St. Petersburg.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind bekanntlich alle Gattungen Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Sämereien u. d. in vorzüglicher Qualität zu haben. — Diesjährigen Preis-Courant vertheilt gratis die Zeitungs-Expedition. 2

S. M. Erber aus St. Petersburg empfiehlt sein im Hause des Herrn F. W. Wegener am Markt befindliches Lager, enthaltend: Bijouterien, seidene Herrenhüte, Wintermützen, Handschuhe, Cravats, archangelsches Lein, Tafelzeug, Handtücherdrell, Segellein, Sonnen- und Regenschirme, Brodierwolle, Thee und verschiedene plattirte Waaren. 1

Wattirte Pelzmützen verkauft zu 5 Rubel das Stück S. M. Erber aus St. Petersburg, 3
im Hause des Hrn. F. W. Wegener am Markt.

Bei meinem nur sehr kurzen Aufenthalte hierselbst verfehle ich nicht, mich Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum bestens zu empfehlen mit von mir selbst angefertigten optischen, mathematischen und physikalischen Sachen, besonders mit nach der Regel der Kunst und von der besten Schweizer Kristall-Masse geschliffenen Augengläsern, sowohl für kurz- als weitsichtige und alle Augen, die nur noch Schein haben. Durch fleißig fortgesetzte und auf Erfahrung gegründete Versuche ist es mir gelungen, jedem durch zu scharfe Gläser geschwächten Auge die gehörige anpassende und die Sehkraft konservirende Brille genau bestimmen zu können. Ferner empfehle ich mich mit vorzüglichen einfachen und doppelten achronomatischen Perspektiven, Lorgnetten, Hohl- und Brennspiegeln, Reißzeugen, Lese- und Brenngläsern, Thermometern und Barometern, wie auch mit einer neuen Art Taschen-Feuerzeugen, die nicht die gewöhnliche Art chinesischer Feuerzeuge sind, und mit stählernen Schreibefedern zu den billigsten Preisen. Ich reparire auch alle in meinem Fache nur vorkommende Instrumente, und verspreche prompte Bedienung. Mein Logis ist im v. Lewenstern'schen Hause am Markt bei dem Herrn Schneidermeister Grönberg. 2

Alexander Heinrich Tietzner,
Optikus und Mechanikus aus Riga.

Da ich zum ersten Male den Dörptschen Markt mit meinem Magazin von Galanterie-, Fayence- und Krystall-Waaren, so wie verschiedenen Spiegeln, besuche; so empfehle ich mich Einem hohen Adel und resp. Publiko bestens und verspreche billige Preise und reelle Bedienung. Mein Stand ist im Hause der Frau Pastorin Thrämer am Markte. 2

Iwan Borossden,
Kaufmann aus Moskau.

Während des Jahrmarkts empfiehlt sich mit den neuesten Gold- und Bronce-Sachen, von geschmackvoller Arbeit, zu billigen Preisen 2

Georg Rauch, aus St. Petersburg.
Stand im Thrämerschen Hause am Markt.

Einem Hoch- und Hohwohlgebornen Adel und geehrten Publicum empfehle ich mein in seidenen, baumwollenen und wollenen Waaren vorzüglich gut assortirtes Lager, das sich während der Marktzeit im Hause der Thörnerschen Erben über der Apotheke des Herrn Scharte befindet. Bei reeller Bedienung verspreche ich äußerst billige Preise, und bitte daher um einen zahlreichen Zuspruch. 1

Joh. Georg Hrelisch junior, aus Reval.

Unterzeichneter giebt sich auch bei seiner jetzigen Anwesenheit die Ehre, dem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum sich mit seinem Vorrath von Drechsler-Arbeiten bestens zu empfehlen, die besonders in Pfeifenröhren von Pfefferholz, Bernsteinspitzen, Cigarrospitzen ꝛc, wie auch in ächten dresdner Türkischen Thon- und ächten Merschaum-Pfeifenköpfen mit Silber beschlagen und auch ohne Beschläge bestehen.

Paul Esch, aus St. Petersburg, 1
wohnhaft bei Herrn Musso hinter dem Rathhause.

Auf dem Gute Kachkowa im Rappinschen Kirchspiele ist guter Saat-Hafer, wie auch gute Saat-Gerste zu verkaufen. Die etwanigen Liebhaber werden gebeten, sich directe an die Guts-Verwaltung daselbst zu wenden 1

Daß ich während der Dauer des Marktes, wie zu jeder andern Zeit, selbst fabrizirte Tuch-Tisch- und Clavierdecken, von verschiedenem Preise, Farben und Geschmack zu verkaufen habe, habe ich hierdurch ergebenst bekannt machen wollen. C. G. Metzke. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten Arbeiten in der Stadt London Nr. 5. 2

Friedrich Lange,
Goldarbeiter aus Goldingen in Kurland.

Die neu etablirte Kunsthandlung in Riga empfiehlt sich allen Kunstfreunden, während der Zeit des Jahrmarkts, durch ein wohlassortirtes Lager im Lußhaschen Hause, bestehend aus den vorzüglicheren neuern Kupferstichen Lithographien und Xilographien. Geneigte Aufträge werden auf das prompteste und billigste ausgeführt. 2

Carl Bödeker,
Tabacks- und Cigarren-Fabrikant aus St. Petersburg,

empfiehlt sich dem hohen Adel und werthen Publiko mit einer großen Auswahl von Tabacken und Cigarren, unter denselben Nummern und zu demselben Preise, als sie auf der Fabrik selbst verkauft werden, vom niedrigsten bis zum höchsten der gewöhnlichen Preise, nämlich:

Rauchtaback.

unter einem Wappen, à 1, 2, 3, 4, 5 bis 6 Rbl. pr. Pfd.
Hamburger Wagstaff, à 2, 3 Rbl. pr. Pfd.
Kanaster, à 2, 3 bis 4 Rbl. pr. Pfd.
Holländischen P. A. Taback, à 8 und 10 Rbl. pr. Pfd.

Schnupftaback.

Rapé, à 1 Rbl. 20 Kop. und 2 Rbl. pr Pfd.

Cigarren.

à 2 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 3 — — — — — — —
à 4 — — — — — — —
à 5 Rbl. pr. 100 Stück leichte, mittl. und starke,
à 6 — — — — — — —
à 8 — — — — — — —
à 10 — — — — — — —
kleine Woodville à 8 Rbl. pr. 100 Stück leichte u. starke,
— — à 10 — — — — —

Aechte Havanna Cigarren.

à 20 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 15 — — — — — —
à 12 — — — — — —

Aechte kleine Woodville-Cigarren.

à 20 Rbl. pr. 100 Stück leichte und starke,
à 15 — — — — — — —

Aechte Spanische Stroh-Cigarren.

à 2 Rbl. pr. Bund.

Papier-Cigarren.

à 1 Rbl. 60 Kop. pr. Bund.

Wer eine größere Parthei nimmt, erhält einen Rabatt.

Adresse.

Im Hause des Schneidermeisters Herrn Johannson, hinter dem Rathhause. 1

Der Opticus Meyer aus Königsberg in Preußen ist hier angekommen und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ganz gehorsamst seine optischen Waaren, bestehend in Brillen aus fein geschliffenem Kiesel und dem feinsten Kristall, so wie kleinen und großen Perspectivs und dergleichen Artikeln. Sein Logis ist bei dem Hrn. Rath Sommer in der Küterstraße Nr. 31, sein Stand auf dem Markte am v Livhartschen Hause.

D. R. Straube, Tabacksfabrikant aus Riga, empfiehlt sich mit allen Sorten Rigaschen Wagstaffen in Pfunden und in Kisten, wie auch mit Cigarren zu den billigsten Preisen. Sein Stand ist bei dem Herrn Drechsler Esch im Mussoschen Hause hinter dem Rathhause. 1

Zu vermiethen.

Eine kleine Familien-Wohnung ist bei dem Hrn. Schuhmacher Reich in der Karlowaschen Straße zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. 1

Während des Jahrmarkts ist bei mir ein Zimmer für Kaufleute zu vermiethen. Zugleich sind bei mir ein Paar junge Pferde käuflich zu haben. Chorey. 1

Arrende-Gesuch.

Ein Landwirth wünscht ein Gut von 5 bis 6 Haaken gegen hinlängliche baare Caution zu arrendiren und darüber gefällige Auskunft durch die hiesige Zeitungs-Expedition zu erfahren. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein verheiratheter Mann wünscht eine Stelle als Disponent oder Buchhalter, dessen Frau auch zugleich die innere Wirthschaft übernehmen könnte. Das Nähere bei dem Knochenhauer Schumann sen. 3

Gefunden.

Am letzten Ball-Abend auf der großen Musse ist vor der Thüre derselben ein seidenes Damen-Tuch gefunden worden. Die Eigenthümerin hat zum Zurückempfang desselben in der Polizei-Verwaltung sich legitimiren zu lassen. 3

Dörptsche Zeitung.

N°. 7.

Mittwoch, den 25. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Ueber die Vorfälle in dem ganz in der Nähe der Hauptstadt gelegenen Dorfe Clichy wären gestern die beunruhigendsten Gerüchte im Umlauf; man sprach von Barrikaden, die errichtet, von Flinten-Schüssen, die gewechselt, und von Verwundeten, die in Fiakres nach Paris gebracht worden wären. Der Moniteur berichtet, um diesen Uebertreibungen zu begegnen, hierüber Folgendes: Die Ruhe der Gemeinde Clichy wurde am 9ten und 10ten d. M. durch Unordnungen gestört, die bei Gelegenheit der Maßregeln ausbrachen, welche die Behörde getroffen, um in Vollziehung des Gesetzes vom 10. Germinal des Jahres X die dortige Kirche und das Pfarrhaus dem katholischen Kultus zurückzugeben. Zuvörderst die Thatsachen; dann wollen wir die Rechtsfrage untersuchen. Die Gemeinde Clichy war ohne Pfarrer und ein Herr Auzou, der diesen Umstand benutzt hatte, um sich in das Dorf einzuschleichen und dort den sogenannten Französischen-katholischen Kultus in einem besonderen Lokale auszuüben, faßte bald den Gedanken, sich der Kirche zu bemächtigen. Unter der ordnungswidrigen und gewaltsamen Mitwirkung eines schwachen Theiles der Einwohnerschaft setzte er sich in der That am 28. August 1831 darin fest und nahm am 26. Februar 1832 auch von dem Pfarrhause Besitz, obgleich eine große Anzahl der Einwohner und die erzbischöfliche Behörde wiederholt Reclamationen dagegen erhoben. Durch diese ersten Maßregeln ermuthigt, erlaubten sich die Anhänger des Herrn Auzou äußere Ceremonien; es wird sogar behauptet, daß sie sich bisweilen Gewaltthätigkeiten gegen die Bürger, die daran nicht Theil nehmen wollten, hätten zu Schulden kommen lassen. Dieser Zustand war offenbar den Gesetzen zuwider, welche dem katholischen, wie dem protestantischen Kultus die Gebäude sichern, in deren Besitz sie auf gesetzliche Weise gekommen, und die Regierung konnte ihn nicht länger dulden. Nachdem die Behörde vor kurzem an eine von derselben Sekte in Besitz genommene Kapelle am Sorbonne-Platze die Siegel hatte anlegen lassen, ertheilte der Minister des Innern am 10ten d. M. dem Polizei-Präfekten den Befehl, die Kirche und das Pfarrhaus von Clichy räumen und die Siegel anlegen zu lassen. Der Polizei-Commissair von Saint-Denis ward beauftragt, diesen Befehl zu vollziehen, was am 9ten d. in Gegenwart des Unter-Präfekten von St. Denis geschah. Zugleich ward Herr Auzou aufgefordert, am folgenden Tage das Pfarrhaus zu räumen. Aber Abends zog ein Volkshaufe gegen die Kirche los, zerbrach die Siegel, läutete die Glocken und erlaubte sich mehrere Excesse. Am 10ten wurde das Munizipal-Conseil zusammenberufen und der

Unter-Präfekt begab sich an Ort und Stelle, um den Urhebern der Siegel-Erbrechung nachzuspüren. Im Laufe des Tages versuchte man, die dortige Gendarmerie zu entwaffnen und es wurden mehrere Spottmusiken gebracht. Abends stellten die Einwohner Posten vor dem Dorfe auf, um Jedermann den Eingang zu verweigern, und vor die Kirche wurden Karren gefahren, um die Thore derselben zu verbarrikadiren. Gestern begab sich der Königliche Prokurator mit einem Peloton Gendarmerie nach Clichy; dieses wurde mit Steinwürfen empfangen; in einem Kampfe zwischen Meuterern und einem Municipal-Gardisten, den sie zu entwaffnen suchten, ging das Gewehr des Letztern los, ohne jedoch Jemanden zu verwunden; einige auf den Kirchthurm gestiegene Individuen läuteten Sturm; doch bald wurde die Ruhe wieder hergestellt. Acht Individuen sind verhaftet und angemessene Maßregel ergriffen worden, um der Wiederkehr ähnlicher Scenen vorzubeugen; die Siegel sind an die Kirchthüre auf's neue angelegt und werden von einer hinreichenden Macht bewacht. Die Mehrzahl der Einwohner hat an diesen Unordnungen nicht Theil genommen. — Was die gesetzliche Frage betrifft, so kann darüber kein Zweifel obwalten. Durch das Gesetz vom 18. Germinal des Jahres X sind die vom Staate anerkannten Religionen im Besitz von Gebäuden, die keine andere Bestimmung erhalten können. Es handelt sich hier um Eigenthumsrechte, nicht um Gewissensfreiheit. Als sich sogenannte Priester der katholisch-französischen Kirche in Clichy niederließen, und die ihre religiösen Ansichten theilenden Einwohner ihnen einen Betsaal öffneten, legte die Regierung ihnen keine Hindernisse in den Weg. Die Besitznahme der Kirche und des Pfarrhauses aber sind eine offene Verletzung eines öffentlichen Eigenthums, welches die Regierung seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergeben mußte. — Der Constitutionnel enthält eine Protestation mehrerer hundert Einwohner von Clichy gegen die Vertreibung des Abbé Auzou.

Aus St. Omer schreibt man unterm 5ten d. M.: Die erste Kolonne der Holländischen Kriegsgefangenen ist heute um 1 Uhr hier angekommen; sie war 3000 Mann stark und ward von einem Bataillon des 11ten leichten und einem Detaschement des 4ten Jäger-Regiments eskortirt. Eine Menge hiesiger Einwohner war ihnen entgegengezogen und betrachtete die fremden Ankömmlinge mit Neugier und Theilnahme. Die Kolonne besteht fast ganz aus jungen Leuten, unter denen man einige alte, mit mehreren Orden und auch mit dem der Ehren-Legion geschmückte Soldaten bemerkte; die meisten trugen das ihnen im vorigen Jahre wegen Theilnahme an dem Feldzuge gegen Belgien verliehene metallene Kreuz. Die zweite, 1600 Mann starke, Kolonne wird morgen hier eintreffen. Die Gefangenen sollen in folgender Weise vertheilt werden; 1000 Mann nach Hesdin, 800 Mann nach Barhaune und 347 Marine-Soldaten nach Aire; 2300 Mann mit dem Generalen Chassé, dem Generalstabe und 54 Offizieren bleiben hier.

Paris, 15. Jan. Die Quotidienne enthält ein Gutachten eines hiesigen Arztes, Namens Guilbert, worin derselbe in Uebereinstimmung mehrerer seiner Kollegen die Ansicht ausspricht, daß ein längerer Aufenthalt in einer Citadelle, die am Ufer eines Flusses liege und allen Winden ausgesetzt sei, für das Leben der Herzogin von Berry gefährlich werden könne und daß man dieselbe bei dem leidenden Zustande ihrer Brust nach Nizza oder nach den Hyerischen Inseln bringen müsse.

Nachdem die Aufregung unter den Einwohnern von Clichy sich gelegt, haben die Truppen, die zur Bewachung der Kirchenthüren dort bivouacquirten, die Posten wieder den National-Gardisten übergeben, nachdem diese sich auf ihr Ehrenwort gegen den Unter-Präfekten von St. Denis verpflichtet hatten, die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu erhalten. (Pr. Stz.)

Großbritanien und Irland.

London, 16. Jan. Der Globe meldet, daß das Paketboot Antwood die Antwort des Königs von Holland überbracht habe, welche in einem Gegen-Entwurf bestehe, der allen fünf Mächten vorgelegt werden solle. Das genannte Blatt sagt, daß der Entwurf mit einem Anschein der Annäherung und Mäßigung abgefaßt worden sei, glaubt aber doch nicht, daß auf den Grund desselben eine Erledigung der Angelegenheiten herbeigeführt werden könne. Die Times ist derselben Meinung, und fordert die Regierung zu neuen Gewalt-Maßregeln gegen Holland auf. — In dem Börsen-Berichte des letztgenannten Blattes heißt es: Am Geldmarkte scheint die Belgische Frage zu neuen Besorgnissen Anlaß zu geben, und es sind heute einige Verkäufe in der Befürchtung gemacht worden, daß es nothwen-

dig sein würde, eine Englische Flotte abzusenden, um die Schelde zu öffnen.

Die Times sagt: Privat-Briefe aus Madrid sprechen von der Insurrection in Toledo, von der so viel Lärm gemacht wurde, als von einer ganz unbedeutenden Sache. Die Royalistischen Freiwilligen, welche an der Spitze der tumultuarischen Bewegungen standen, sind größtentheils exaltirte Karlisten, aber nicht im Stande, der Regierung durch ihre Zahl oder durch ihre Disziplin gefährlich zu werden. Man glaubt im Gegentheil, daß die erfolglose Demonstration insofern von Nutzen sein werde, als sie den Beweis von der Schwäche der Partei liefert.

Die Berichte aus Irland sind fortwährend mit Erzählungen von Mordthaten und Plünderungen angefüllt, wobei bemerkt wird daß die Greuel in einer weit systematischeren Form als früher verübt werden. In mehreren Grafschaften z. B. sind bestimmte Tage zu den Raubzügen festgesetzt, und die Aufrührer ziehen ordentlich in Reih' und Glied mit Anführern an der Spitze, zu denselben aus. — Der Kilkenny Moderator enthält Berichte über 22 gewaltsame Angriffe auf Pachtwohnungen, wobei 6 Personen tödtlich verwundet und 12 Gewehre geraubt wurden. Diese letzteren benutzte man gleich dazu, um auf die Pferde und Kühe auf den Höfen und in den Ställen zu schießen. Die Irländischen Blätter stimmen darin überein, daß ein solcher Zustand der Auflösung und Anarchie noch nie in jenem Lande geherrscht habe, und aus den zahllosen Berichten über die verübten Greuelthaten scheint auch in der That hervorzugehen, daß auf dem Lande auch nicht die geringste Sicherheit mehr für Personen und Eigenthum herrscht. Ob die von der Regierung angeordneten militairischen Maßregeln im Stande sein werden, Ruhe und Ordnung auch nur einigermaßen wieder herzustellen, bleibt zu erwarten. — Aus Dublin meldet man unterm 11ten d. M., daß bis jetzt 28 Parlaments-Mitglieder ihre Zustimmung zu dem von O'Connell ausgeschriebenen National-Conseil eingesandt, und versprochen haben, sich am 18ten d. M. zu demselben einzufinden. Von einigen Repealers sind noch keine Antworten eingegangen. James Grattan, einer der sieben, welche im vorigen Jahre dem National-Conseil beiwohnten, hat von London aus geschrieben, daß Umstände ihn verhindern, sich zu dem diesjährigen einzufinden. — Wie weit die leidenschaftliche Aufregung der Parteien geht, kann man aus folgendem kurzen Auszug aus dem Castlebar Telegraph ungefähr abnehmen: Wir beschwören Männer und Weiber auf das feierlichste, keine Kartoffel, kein Licht, keine Unze Thee, kein Glas Whisky und keine Prise Taback anders, als in dem Laden eines Repealers zu kaufen. Mögen unsere jungen Mädchen allen jungen Männern mit Verachtung begegnen, die nicht in die Farben der Unions-Auflösung gekleidet sind! Möge diejenige, welche ihre Kleider von einem Anti-Repealer kauft, von Allen verachtet werden, und lebenslänglich unverheirathet bleiben!

Der Bischof von London soll eine sehr bedeutende Summe, nach Einigen 1000 Pfund, zu dem Fonds beigetragen haben, der jetzt zur Unterstützung der Irländischen Geistlichkeit gesammelt wird, und, dem Vernehmen nach, haben auch Se. Majestät und verschiedene von den Kabinets-Ministern sehr reichlich dazu beigesteuert. Die Nachrichten über das Elend vieler Irländischen Geistlichen und über die Noth ihrer Familien lauten im höchsten Grade traurig. Mehrere darunter, die von glänzender Herkunft sind, haben kaum so viel, um die gewöhnlichsten Bedürfnisse des Lebens zu bestreiten, und manche Töchter von Geistlichen würden sich mit Freuden als Kinderwärterinnen vermiethen. (Pr. Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 14. Jan. Im Amsterdamer Handelsblatt liest man: Was wir weiter über die Unterhandlungen in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten vernehmen, stimmt im Wesentlichen mit dem bereits Gemeldeten überein; man will nur noch wissen, daß in dem Gegen-Entwurf unserer Regierung bei dem Punkt über die freie Schelde-Schifffahrt der Betrag des zu bestimmenden mäßigen Tonnen-Geldes in blanco gelassen worden ist. — Wie wir noch aus guter Hand vernehmen, soll die von Frankreich und England an unsere Regierung gerichtete Note in einem sehr freundschaftlichen Ton abgefaßt sein.

Privat-Briefe aus London melden, daß man daselbst in allen Kreisen laut seine Verwunderung darüber zu erkennen giebt, daß das Englische Kabinet es zuläßt, daß der tapfere Chassé und seine heldenmüthigen Soldaten nach Frankreich geführt werden. Man eröffnet überall Subscriptionen zu Gunsten der Holländischen Verwundeten und der Hinterbliebenen der Gefallenen. Als Beweis

von den Gesinnungen des Englischen Volkes mag auch dienen, daß lithographirte Bildnisse des Generals Chassé mit 5 Pfd. Sterl. bezahlt worden sind.

Aus dem Haag, 17. Jan. Hier eingegangenen Briefen aus Antwerpen zufolge sind in den Dörfern der dortigen Gegend sehr ernstliche Unruhen vorgefallen, die zunächst von den Belgischen Truppen veranlaßt wurden, welche längs der Schelde die Franzosen abgelöst haben. Bei einem Zwiste dieser Art sollen die Belgischen Landleute einem Major die Epaulettes von der Schulter gerissen haben. Die Haupt-Unruhestifter sind gebunden nach Antwerpen gebracht worden. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 17. Jan. Eine aus Lille datirte Königliche Verordnung vertheilt das von den Kammern votirte Kontingent der diesjährigen Aushebung von 12000 Mann auf folgende Weise unter die Provinzen des Königreichs: Antwerpen 1041 Mann; Brabant 1641 M.; West-Flandern 1768 M.; Ost-Flandern 2159 M.; Hennegau 1788 M.; Lüttich 1090 M.; Limburg 986 M.; Luxemburg 897 M.; Namur 630 Mann.

Heute Morgen zwischen 10 und 11 Uhr hörte man in Antwerpen starkes Kanonenfeuer in der Richtung von Liefkenshoek. Auch gegen 2 Uhr hörte man noch einige Schüsse (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Leipzig, 16. Januar. Am 14ten d. Vormittags zwischen ½ und ¾ auf 11 Uhr wurde in unserer Gegend gegen Morgen ein Erdbeben verspürt. Namentlich in Machern, Zeititz, Brandis, Püchau, Ober-Mitschke ꝛc. Es fing mit einem starken dumpfen Stoß, der einem Schuß im Steinbruch ähnlich, an und endete mit einem Gerassel, wie entfernter Donner oder Wagenfahren. Der Stoß war so heftig, daß die Fenster klirrten, eine Pfeife, die im Fenster stand, umfiel, und die Leute aus den Häusern liefen. Die Erschütterung hatte die Richtung von Südwest nach Südost und dauerte 1½ bis 2 Sekunden. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Wien vom 31. Dez.: Die Türkische Post bringt keine für die Zukunft der Pforte beruhigenden Nachrichten. Die Türkische Armee zieht sich vor der Aegyptischen zurück, und die Stimmung des Landes vermehrt die Verlegenheiten, in welchem der Sultan sich befindet. Alle Berichte sagen, daß die Aegyptischen Truppen von den Eingebornen aufs beste empfangen und mit einem gewissen Enthusiasmus unterstützt werden. Man weiß nicht, ist dieses ein Zeichen von der Degeneration der Türken, oder geschieht es in Folge alter Erinnerungen und einer Vorliebe für die verletzten altherkömmlichen Sitten und Institutionen, welche Ibrahim Pascha in ihrer völligen Integrität wieder herzustellen verspricht. Jedenfalls ist der Tag der Entscheidung nicht mehr fern, wo der Streit zwischen den Anhängern des Alten und denen des Neuen entschieden sein, und ein oder das andere System gesiegt haben muß. Nur von Außen, wie ich mehrmals bemerkt, kann der Sultan Hülfe erwarten. Diese muß jedoch schnell kommen, wenn sie wirksam sein soll. Sollte der Großherr sich allein überlassen bleiben, was bei den Gesinnungen des Russischen Kabinets kaum zu vermuthen ist, so würde das Türkische Reich in Trümmer gehen, und die übrige Welt von der heftigen Erschütterung empfindlich berührt werden. Es würden dann andere Fragen zur Sprache kommen, als Suzeränetäts-Rechte oder verweigerte Tribute, welche der offenen Empörung Mehemed Ali's vorangingen; man würde Interessen zu regeln haben, die, wenn sie auch nicht unmittelbar das politische Gleichgewicht der Staaten berühren, doch in Absicht auf den Handel für die ganze civilisirte Welt höchst wichtig sind.

Die Allgemeine Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Wien vom 6. Jan.: Aus Konstantinopel lauten die Nachrichten vom 19. Dez. wieder beruhigend. Die Pforte befindet sich in einer Art von Fieber-Zustande, bald hat sie Ursache, an einen glücklichen Ausgang des Krieges zu glauben, bald findet sie sich in schweren Besorgnissen. Könnte der Sultan auf die redliche Anhänglichkeit und thätige Mitwirkung der Seinigen zählen, so leidet es keinen Zweifel, daß das Kriegsglück sich bald auf seine Seite stellen würde; denn noch besitzt die Pforte große Hülfsquellen. Die fremden diplomatischen Agenten in Konstantinopel sollen mit großer Spannung auf Nachrichten aus London über den Erfolg der dem Namik Bey übertragenen Mission warten. Es wird davon der mehrere oder mindere Beistand abhängen, den der Sultan unter den gegenwärtigen Umständen von Rußland erwartet, und in sofern ist die Antwort Englands auf die Eröffnungen der Pforte von doppelter Wichtigkeit.

Viele waren zu Konstantinopel der Meinung, daß die Pforte besser gethan hätte, sich nicht an England zu wenden, sondern daß sie gleich die freundschaftlichen Dispositionen des Russischen Hofes, ohne in London Hülfe zu suchen, hätte benutzen sollen. Letztere würde entweder zu spät anlangen, oder im Falle größerer Willfährigkeit des Englischen Kabinets bei den inneren Verhältnissen Englands nicht so kräftig geleistet werden können, wie die Dringlichkeit der Umstände es verlangt. Andererseits ist freilich nicht zu leugnen, daß die Hälfte der Seemacht, welche England gegen das ihm so lange befreundete Holland nutzlos zwischen seinen und den Holländischen Küsten unterhielt, durch eine bloße Bedrohung der Aegyptischen Flotte, ein mächtiges Gewicht in die Wagschale der Pforte gelegt, die Kriegs-Operationen Ibrahim Pascha's gelähmt, und dem Uebermuthe Mehemed Ali's Schranken gesetzt haben würde. Der Groß-Wesir hat indessen bedeutende Streitkräfte gesammelt und bedroht die Communicationen der Aegyptier. Seine Dispositionen scheinen gut getroffen zu sein, da Ibrahim Pascha eine retrograde Bewegung gemacht, und sich in die Defileen Karamaniens geworfen hat. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Mitglieder des Professoren-Instituts Peter Redkin und Peter Kalmükow; die Studierenden der Philosophie: Constantin Baron v. Ungern Sternberg, Ernst Adolph Herrmann, Burchard Holmblad, Gustav Jürgenson und Carl Heinrich Johansen; die Studierenden der Medicin: Nicolai Scheremetewsky, Constantin Bienemann, Robert Borchert und Julius Eichel, und den Studierenden der Theologie Heinrich Gustav Schwede — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 9. Januar 1833.

Im Namen Eines Kaiserlichen Universitäts-Gerichts:

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Burgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Wirthschaftsbediente Johann Simons von der Wittwe des hiesigen Einwohners Hans Nielson, Namens Elisabeth Nielson, das ihr gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 200 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 4. Nov. 1831 abgeschlossenen, am 5. Dez. 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von zweitausend Rbl. Bco.-Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 3ten März 1834 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Kassen-Verwaltungen, Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sofort dem Wirthschaftsbedienten Johann Simons, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll.

L. S. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Jan. 1833. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Raths der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Ordnungs-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 30sten Januar c., Vormittags 11 Uhr, zwei Bauerpferde öffentlich an den Meistbietenden werden verkauft werden. 3

Dorpat-Ordnungsgericht, am 19. Jan. 1833.

Ordnungsrichter Villebois.

Notaire Strauß.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin werden auf Ansuchen der Kinder des verstorbenen hiesigen Mussen-Oeconoms Carl Matthias Götz und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, geb. Juliana Teissner, desmittelst alle Diejenigen, die aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen an gedachte verstorbene Götzsche Eheleute haben, oder ihnen schuldig sein sollten, aufgefordert, und zwar die Gläubiger sich mit ihren Ansprüchen, unter Beifügung der gehörigen Belege, binnen drei Monaten a dato

sub poena praeclusi anber zu melden und die Schuldner ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Zwangsmittel, hier einzuzahlen. Zugleich werden ad instantiam des Curators des verstorbenen, zur hiesigen Gemeinde angeschriebenen Stellmachergesellen Heinrich Ludwig Wachsmuth des letztern Erben und Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in selbiger dreimonatlicher präclusivischer Frist gehörig documentirt hierselbst zu exhibiren. 2

Fellin-Rathhaus, am 10ten Januar 1833.

J. J. Töpffer, Bürgermeister.
C. J. Grewinck, Sekr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Sr. Erlaucht, des Herrn Finanz-Ministers zufolge, das im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegene publ. Gut Klein-Rungen mit den Revenuen von ultimo März 1833 ab, zur Arrendepacht ausgeboten werden soll und zu diesem Behufe der Torg auf den 16ten, der Peretorg aber auf den 20sten Februar a. c. anberaumt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher die etwanigen Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 2

Riga-Schloß, am 2. Jan. 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Am 20. d. entschlief mein geliebter Sohn, Emil v. Oettingen, in seinem 23sten Lebensjahre nach einem 11tägigen, schweren Krankenlager. Mit thätigem Eifer und seltener Kraft ward er schon als Jüngling Stütze einer Familie, die durch den schmerzlichen Verlust des Gatten und Vaters, verwaiset in dem Sohne und Bruder den treuen Freund und Beschützer wiederfand. Gottes Rathschluß verwaisete Mutter und Geschwister zum zweiten Male und senkte den unnennbarsten Schmerz um den geliebten Entschlafenen in ihre Seelen. Er allein, der große Vater im Himmel, vermag die tiefbetrübten Herzen der Zurückgebliebenen mit dem Lichtstrahl des Trostes zu erhalten und sie durch den Glauben an seine heilige Weisheit und an die Größe seiner Vaterliebe wieder aufzurichten. — Von der aufrichtigen Theilnahme aller derer überzeugt, die ihn kannten, zeige ich hiermit meinen herben Verlust den Freunden und Verwandten des Verewigten an.

Wesnershoff, den 21. Januar 1833.

Henriette von Oettingen, 1
geb. von Hagemeister.

Das Concert zum Besten der Armen

wird, gütigst unterstützt von den vorzüglichsten musicalischen Talenten, am nächsten Sonntage, den 29sten Januar, im großen Hörsaale der Kaiserlichen Universität Statt finden. Billete zu den unteren Sitzen für 2½ Rubel B. und zur Gallerie für 1½ Rubel B. werden schon am Sonnabend im Magazin des Herrn Linde zu haben sein. Im vorigen Jahr verausgabte der Hülfeverein bloß an Arzneien für die Armen 1811 Rubel B.; das jetzige, so bedrohlich für den allgemeinen Gesundheitsstand, spricht die Mildthätigkeit des Publikums schon gleich beim Beginn vielseitig für die Krankenpflege an. Wer sich also wohl fühlt, thue dankbar gegen die Vorsehung auch andern wohl! 2

Die Verwaltung des Hülfevereins.

Bekanntmachungen.

Freitag den 27sten Jan. wird im Saale der alten Musse der letzte Ball gegeben werden, zu welchem von der Direktion hiemittelst höflichst eingeladen wird. Die Entrée-Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 4 Uhr Nachmittags ab im oberen Mussen-Locale zu lösen. Die Vorsteher. 1

Der Eigenthümer des Wachsfiguren-Kunstkabinetts statter für den bisher genossenen zahlreichen Besuch Einem hohen Adel und geehrten Publiko seinen innigsten Dank ab, und zeigt zugleich an: daß er sich nur noch eine kurze Zeit hier aufhalten wird, und zu herabgesetzten Preisen sein Kabinett zeigt, welches aus den vorzüglichsten Personen der neuesten Zeit besteht und sehr interessante Gruppen besitzt, so wie er auch überzeugt ist, daß gewiß Niemand sein Kabinett unbefriedigt verlassen wird. Diese Figuren sind zu sehen im Hornschen Hause von Nachmittags 2 bis Abends 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 50 Kop. Kinder zahlen die Hälfte. 3

Auf Vieler ausdrückliches Begehren werde ich Donnerstag den 26. und Freitag den 27. Januar, im La Trobeschen Saale um 7 Uhr Abends, noch 2 Vorstellungen

zu geben die Ehre haben. — Wegen meiner bestimmten und nöthigen Reise nach St. Petersburg kann ich nur noch die angeführten 2 Vorstellungen geben, werde aber jeden Abend 20 der schönsten Stücke produciren. Auch das Stück mit dem Damen-Shawl werde ich auf Verlangen wiederholen, wobei ich ergebenst bemerke, daſs ich die Wahl des Shawls meinen hochgeehrten Gönnern überlassen werde. Molduano. 1

Da ich Endesunterzeichnete aus Reval gekommen, und mich hier aufzuhalten gedenke, so empfehle ich mich als Damenschneiderin, wie auch zugleich Unterricht darin zu ertheilen. Madame Ungewitter, 3
wohnhaft bei dem Herrn Sattlermeister Koch in der Fortuna-Straße.

Unterzeichneter hat die Ehre, denen respectiven Herren Branntweins-Lieferanten, die Ihre Antheile an die Krons-Lieferung bis zum 1sten Januar 1833 in Narwa abgegeben haben, hiedurch zu benachrichtigen, daß die am 10. Februar dafür fällige Zahlung, mit Ausnahme der Antheile, über deren Betrag bis zum 1sten Februar etwa andere Dispositionen eingehen sollten, bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat, gegen Production der in Narwa von Herrn Saß ausgestellten Quittungen, in Empfang genommen werden kann; und später eingehende Dispositionen nicht berücksichtiget werden können. 1

St. Petersburg, den 20sten Januar 1833.
Carl von Küster,
Newsky Prospekt, im Hause Thal Nr. 66.

Da ich innerhalb 14 Tagen Dorpat verlassen werde, so fordere ich alle Diejenigen auf, die eine rechtmäßige Forderung an mich haben, sich in der genannten Zeit bei mir zu melden. 1

Verwittwete E. Stackmann,
geb. Brockhausen.

Seit Jahren erfreue ich mich des Zutrauens und der Zufriedenheit eines hohen Adels, so wie der resp. Gutsbesitzer. Ich wünschte dasselbe in einem noch höhern Grade zu erringen, indem ich hiermit die ergebenste Anzeige verbinde, daß ich jede Art Brandweinskesseln, Dampfapparate, Teller und Röhren ohne die mindeste Zuthuung von Eisen oder Blei anzufertigen verspreche, und bei Ablieferung der angefertigten Arbeiten der genauesten Untersuchung von Sachverständigen bereitwillig mich unterziehe. In Folge dieses Versprechens, bitte ich mit Aufträgen mich zu beehren, und versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein soll, die vollkommenste Zufriedenheit eines Jeden fortwährend mir zu erhalten. 1

Hübde, Kupferschmiedemeister.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtig unweit der Kirche im Schultzschen Hause wohne. 1

Carl Sansrowsky,
chirur. Instrumentenmacher und Messerschmied.

Immobil-Verkauf.

Das steinerne Haus der verstorbenen Frau Pastorin Müller, belegen in der Ritterstraße unweit des Markts sub Nr. 65, Polizei Nr. 25, ist unter billigen Bedingungen zum Kaufe. Kaufliebhaber haben sich bei Madame Hacker, wohnhaft im Hause der Madame Breinsky in der St. Petersburger Straße, zu melden.

Der Verkauf eines wohlgelegenen steinernen Hauses am Markt ist mir übertragen, und sind die Bedingungen dazüber bei mir zu erfragen. 1

Landgerichts-Sekr. v. Roth.

Im 2ten Stadttheil wird ein Haus von 13 bewohnbaren Zimmern, nebst Nebengebäuden und Garten, verkauft. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 1

Zu verpachten.

Wenn jemand Willens sein sollte, einen großen Obst- und Gemüse-Garten nebst Treibhaus- und Mistbeeten-Einrichtung zu pachten, so wie auch verschiedene Equipagen käuflich an sich zu bringen, so ist das Nähere hierüber in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 1

Miethgesuch.

Da ich einen guten Eiskeller zu miethen wünsche, so ersuche ich den Besitzer desselben, es mich wissen zu lassen im Hause der Wittwe Krannhals.

F. F. Müller. 2

Zu verkaufen.

Einem geehrten Publicum empfehle ich mein wohl assortirtes Waarenlager von Material-Waaren, Tuch und Weinen. Von der Fabrike des Generalen von Mengden im Kostromaschen Gouvernement sind bei mir zum Verkauf: Lein, Tischzeuge, Servietten etc. von ausgezeichneter Schönheit. Das Fabrikat hat bei der Ausstellung russischer Manufacturen die Preis-Medaille erhalten. P. M. Thun. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich mich für den jetzt stattfindenden Jahrmarkt mit meiner Gewürz- und Weinhandlung aufs angelegentlichste, und verspreche einem jeden resp. Käufer die reellste und solideste Behandlung; auch nehme ich alle Besorgungen von andern Waaren an, die ich nicht in meiner Handlung führe.

Joh. Gerh. Lüetten. 1

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte empfehle ich mich mit einem vollständigen Gewürz-, Steinzeug- und Weinlager auf des angelegentlichste, und versichere meine resp. Käufer der allerbilligsten Preise und einer reellen Bedienung. Auch ist bei mir wieder ein

neuer Vorrath von dem beliebten feuerfesten gelben Steinzeug zu haben.

J. W. Käding. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Wein- und Gewürz-Waarenlager für diesen Markt besonders gut assortirt ist, und in dieser Qualität verspreche ich die billigsten Preise, wie überhaupt die reelleste Behandlung. C. Frd. Töpffer. 1

Einem hohen Adel und geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß mein Thee-Magazin sich im Zachariäschen Hause, eine Treppe hoch, befindet. So wie früher, werde ich jetzt die strengste Solidität und Pünktlichkeit beobachten. 1

Jawan Simin aus St. Petersburg.

In dem Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra in Riga sind bekanntlich alle Gattungen Gemüse-, Blumen- und ökonomischer Sämereien u. d. in vorzüglicher Qualität zu haben. — Diesjährigen Preis-Courant vertheilt gratis die Zeitungs-Expedition. 1

Wattirte Pelzemützen verkauft zu 5 Rubel das Stück S. M. Erber aus St. Petersburg, 1
im Hause des Hrn. F. W. Wegener am Markt.

Bei meinem nur sehr kurzen Aufenthalte hierselbst verfehle ich nicht, mich Einem hochgeehrten Adel und resp. Publikum bestens zu empfehlen mit von mir selbst angefertigten optischen, mathematischen und physikalischen Sachen, besonders mit nach der Regel der Kunst und von der besten Schweizer Krystall-Masse geschliffenen Augengläsern, sowohl für kurz- als weitsichtige und alle Augen, die nur noch Schein haben. Durch fleißig fortgesetzte und auf Erfahrung gegründete Versuche ist es mir gelungen, jedem durch zu scharfe Gläser geschwächten Auge die gehörige anpassende und die Sehkraft konservirende Brille genau bestimmen zu können. Ferner empfehle ich mich mit vorzüglichen einfachen und doppelten achromatischen Perspektiven, Lorgnetten, Hohl- und Brennspiegeln, Reißzeugen, Lese- und Brenngläsern, Thermometern und Barometern, wie auch mit einer neuen Art Taschen-Feuerzeugen, die nicht die gewöhnliche Art chinesischer Feuerzeuge sind, und mit stählernen Schreibfedern zu den billigsten Preisen. Ich reparire auch alle in meinem Fache nur vorkommende Instrumente, und verspreche prompte Bedienung. Mein Logis ist im v. Löwenstern'schen Hause am Markt bei dem Herrn Schneidermeister Greiberg. 1

Alexander Heinrich Tietzner.
Optikus und Mechanikus aus Riga.

Da ich zum ersten Male den Dörptschen Markt mit meinem Magazin von Galanterie-, Fayence- und Krystall-Waaren, so wie verschiedenen Spiegeln, bestehe; so empfehle ich mich Einem hohen Adel und resp. Publiko bestens und verspreche billige Preise und reelle Bedienung. Mein Stand ist im Hause der Frau Pastorin Thrämer am Markte. 1

Iwan Borossden,
Kaufmann aus Moskau.

Während des Jahrmarkts empfiehlt sich mit den neuesten Gold- und Bronce Sachen, von geschmackvoller Arbeit, zu billigen Preisen 1

Georg Rauch, aus St. Petersburg.
Stand im Thramerschen Hause am Markt.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten Arbeiten in der Stadt London Nr. 5. 1

Friedrich Lange,
Goldarbeiter aus Goldingen in Kurland.

Die neu etablirte Kunsthandlung in Riga empfiehlt sich allen Kunstfreunden, während der Zeit des Jahrmarkts, durch ein wohlassortirtes Lager im Luhhaschen Hause, bestehend aus den vorzüglicheren neuern Kupferstichen Lithographien und Xilographien. Geneigte Aufträge werden auf das prompteste und billigste ausgeführt. 1

Der Optikus Meyer aus Königsberg in Preußen ist hier angekommen und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ganz gehorsamst seine optischen Waaren, bestehend in Brillen aus fein geschliffenem Kiesel und dem feinsten Kristall, so wie kleinen und großen Perspectivs und dergleichen Artikeln. Sein Logis ist bei dem Hrn. Rath Sommer in der Küterstraße Nr. 31, sein Stand auf dem Markte am v. Liphartschen Hause.

Arrende-Gesuch.

Ein Landwirth wünscht ein Gut von 5 bis 6 Haaken gegen hinlängliche baare Caution zu arrendiren und darüber gefällige Auskunft durch die hiesige Zeitungs-Expedition zu erfahren. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein verheiratheter Mann wünscht eine Stelle als Disponent oder Buchhalter, dessen Frau auch zugleich die innere Wirthschaft übernehmen könnte. Das Nähere bei dem Knochenhauer Schumann sen. 2

Gefunden.

Am vorletzten Ball-Abend auf der großen Musse ist vor der Thüre derselben ein seidenes Damen-Tuch gefunden worden. Die Eigenthümerin hat zum Zurückempfang desselben in der Polizei-Verwaltung sich legitimiren zu lassen. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Carl Werner

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 25. Januar 1833. 3

Dörptsche Zeitung.

N°. 8.

Sonnabend, den 28. Januar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Der in Marseille erscheinende Garde-National meldet: Der Ex-Dey von Algier ist plötzlich am 4ten d. von Nizza nach Livorno abgereist. Diesen Entschluß scheint er in Folge einer Beleidigung gefaßt zu haben, die ihm von drei jungen Leuten aus den ersten Familien des Landes zugefügt wurde, welche mehrere Nächte hindurch heftig an die Thüre seines Hauses pochten. Der Gouverneur von Nizza ließ die jungen Leute vor sich laden, gab ihnen einen Verweis und befahl ihnen, den Dey persönlich um Entschuldigung zu bitten. Dieser aber war so aufgebracht gegen sie, das er ihren Besuch nicht annahm.

Paris, 17. Jan. Die hiesigen Blätter enthalten folgende Beschreibung einer seltsamen, halb theatralischen, halb religiösen Ceremonie, die vorigen Sonntag hier stattfand und nichts Geringeres, als die Wiedereinsetzung des religiösen und militairischen Ordens der Tempelherren zum Zwecke hatte. Das Publikum wurde in einem Saal zugelassen, dessen Thüren von Munizipal-Gardisten zu Pferde und zu Fuß bewacht wurden; das Innere desselben war mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Im Hintergrunde sah man den Beauséant (die Fahne der Tempelherren), und noch zwei andere Fahnen, eine weiß und blau gestreifte und eine mit einem großen rothen Kreuze gezierte. Das Bildniß Jakob Molay's und alte Rüstungen zierten die Pfeiler; auf einer Estrade stand ein Thron mit mehreren Sesseln von rothem Sammet. Gegen 8 Uhr des Morgens spielte das auf einer Gallerie befindliche Orchester einen kriegerischen Marsch und der Groß-Prior des Ordens, Herr Besuchet, bestieg, unter Vortritt von drei Leviten, und von zwölf Rittern und Ceremonienmeistern umgeben, die Estrade. Die Ritter trugen das bekannte, in weißen Röcken und Mänteln mit rothen Kreuzen bestehende Kostüm, weißseidene Mützen mit bunten Federn, Sporn und Gothische Degen. Hierauf erklärte der Groß Prior im Namen der Tempelritter, die sämmtlich die blanken Degen schwangen, daß er von dem Lokal Besitz nehme, um den ursprünglichen Kultus der Kirche zu feiern und für Ludwig Philipp, so wie für die Repräsentanten der Nation zu beten. Ein Levit trat an einen vor der Estrade stehenden Altar, auf welchem sich ein Pult mit einem Gebetbuch, ein Gefäß mit Weihwasser, ein Lorbeerzweig und ein Dreifuß befanden, auf den er Weihrauch schüttete. Sodann wurde der Großmeister Bernard-Raymond (in der wirklichen Welt heißt der Mann Fabré-Palaprat) eingeführt, und nachdem er auf die vom Groß-Prior an ihn gehaltene Anrede geantwortet und seine moralischen, philantropischen und religiösen Ansichten

und Pläne entwickelt, wurde die Messe von drei Leviten gehalten, welche ein Kreuz, Wein und Brodt auf den Altar setzten. Die Messe ward in Französischer Sprache gelesen, mit Ausnahme der beiden Chöre Kirie Eleison und Miserere, die von männlichen und weiblichen Stimmen unter Orchester-Beleitung gesungen wurden. Nach dem Evangelium stieg ein Ritter, Namens Borginet, aus Grenoble, auf eine Redner-Bühne und hielt einen langen Vortrag, der aber nur in einer Geschichte des Ordens der Templer bestand. Sechs barmherzige Schwestern in weißen Schleiern, die aber das Gesicht frei ließen, sammelten milde Gaben für die Armen. Der fungirende Levit weihte das auf dem Altar liegende Brod und den Wein, brach das erstere in viele Stücke, goß einige Tropfen Weins auf die Erde und genoß das Abendmal unter beiderlei Gestalt. Hierauf nahmen der Großmeister und die Ritter in Prozession das Abendmahl, und die Ertheilung des Segens an die Versammlung schloß die Ceremonie; die Ritter zogen abermals den Degen und der Zug entfernte sich in derselben Ordnung, in welcher er gekommen war.

Paris, 18. Jan. Aus Montbrison schreibt man vom 13ten d. M., daß die geheimen Verhöre der eines Komplotts gegen den Staat angeklagten Passagiere des Sardinischen Dampfbootes Carlo-Alberto begonnen haben. Der zu ihnen gehörende Herr von Mesnars war noch nicht aus Blaye angekommen. Der Vicomte von Saint Priest hat den durch seine Vertheidigung des Herrn Chantelauze bei dem Prozesse der Ex-Minister Karls X. berühmt gewordenen Lyoner Advokaten Sauzet, und der Graf von Kergorlay den Pariser Advokaten Guillemin zum Anwalt gewählt. Der Beginn der öffentlichen Verhandlungen ist auf den 25sten Februar anberaumt. Drei große Kisten mit den am Bord des Carlo-Alberto gefundenen Beweisstücken waren von Aix angekommen.

Paris, 19. Jan. Die Quotidienne enthält folgendes Schreiben, welches die Herzogin von Berry nach ihrer Gefangennehmung in Nantes an die Herzogin von Angoulême nach Prag adressirt hat: Die Nachricht von meinem Unglück wird wahrscheinlich früher zu Ihnen gelangen, als dieser Brief; die Loyalität und Hingebung unserer treuen Vendéer und Bretagner haben mich nicht retten können. Ein Mann, ein Fremder, der mir mehr als das Leben verdankte, hat meine Freiheit verschachert. Ein vorwurfsfreies Gewissen und meine Ergebung in die Beschlüsse der Vorsehung werden mir die Kraft verleihen, deren ich bedarf, um mein Mißgeschick zu tragen. Ich werde an sie denken, meine Schwester, an die barbarische Behandlung, die Sie haben erdulden müssen, an die furchtbaren Prüfungen, die Sie in einem zarten Alter ertragen mußten; ich werde an Sie denken und Ihr Beispiel wird mich geduldig leiden lehren. Marie Theresiens Blut fließt auch in meinen Adern; so edlen Ursprungs werde ich mich würdig zeigen. Was Dich betrifft, mein Sohn, so hüte Dich, Frankreich für unser Unglück verantwortlich machen zu wollen. Wenn das Land seine Wünsche ungehindert aussprechen könnte, so würdest Du nicht in der Verbannung leben, so würde Deine Mutter nicht im Gefängniß schmachten. Bereite Dich vor zu der hohen, Dir vorbehaltenen Bestimmung, versäume keine Gelegenheit, Dich zu unterrichten. Um über Menschen zu herrschen, sind die zufälligen Vortheile der Geburt nicht hinreichend; man muß sie vor Allem an Einsicht, Klugheit, Güte und Muth übertreffen. Verdopple Deine Anstrengungen und Deinen Fleiß und strebe unablässig danach, Dich Deines Stammes und Frankreichs würdig zu machen. Ich schließe mit Dir, meine Louise; Dein gefühlvolles Herz wird von dem Berichte über die Leiden Deiner Mutter tief ergriffen worden sein. Wie glücklich macht mich in meinem Unglück der Gedanke, daß Deine treffliche Tante meine Stelle bei Dir vertritt und daß ihre zärtliche Sorgfalt Deinen Kummer lindert! Du bist eine Französin, Du wirst einst Mutter werden und dann Alles begreifen, was ich für meinen Sohn und für Frankreich thun mußte. (Pr.Stz.)

Großbritanien und Irland.

London, 12. Jan. Im Sun liest man: Man versichert in mehreren Zirkeln im West-End, daß die Minister gestern Abend der Partei des Sir Robert Peel eine Eröffnung gemacht haben, um dieselbe zu bestimmen, zu den Maßregeln mitzuwirken, welche man ergreifen wolle, um Irland zu beruhigen. Die Antwort soll verneinend ausgefallen sein. — Wir geben diese Nachricht, wie wir sie erhalten haben, ohne die Richtigkeit derselben verbürgen zu wollen; aber wir glauben nicht, daß die Minister, so stark durch die Gerechtigkeit ihrer Sache, es für nöthig hal-

ten, die Zustimmung der Partei des Sir Robert Peel zu erlangen, um die durch den Drang der Umstände erforderlich gemachten Maßregeln zu ergreifen. Wir wissen außerdem, daß die Minister entschlossen sind, ein immer energischeres System Irland gegenüber zu befolgen; und es ist wahrscheinlich, daß binnen kurzem eine Proclamation erscheinen wird, die alle freiwillige Associationen, so wie alle ungesetzlich constituirten Körperschaften, durch welche O'Connell jenes unglückliche Land aufzuregen hofft, unterdrückt. Wir erfahren, daß mehrere Regimenter auf dem Marsch nach Irland sind, um durch ihre Gegenwart die Maßregeln zu unterstützen, welche die Regierung zu ergreifen für nothwendig hält, bis das reformirte Parlament die wirksamsten Mittel angegeben hat, um den Mißbräuchen abzuhelfen, unter denen Irland seit so langer Zeit seufzt.

London, 18. Jan. Zwischen Dom Pedro's Streitkräften unter General Solignac und den Miguelistischen Truppen hatte in der Nähe des Leuchtthurms am nördlichen Ufer des Duero ein Scharmützel stattgefunden, das jedoch beiden Theilen keinen Vortheil brachte. Da die Miguelisten noch immer mit einem Angriff auf Porto drohten, so blieben Dom Pedro's Truppen Tag und Nacht unter Waffen; man glaubte jedoch, daß der General Solignac den Angriff nicht abwarten, sondern selbst die Offensive ergreifen würde. Die Korvette Constitucional war von Vigo vor Porto angekommen, und man sah dem ganzen Geschwader stündlich entgegen. Die Miguelistischen Batterieen fuhren fort, Kugeln und Bomben in die Stadt zu werfen. Von den Portugiesischen, die der Admiral Roussin im Tajo genommen hat, sollen einige, welche die Französische Regierung an Donna Maria ausgeliefert hatte, aus Brest in Vigo gekommen sein.

Der Courier enthält Folgendes: Das Dampfschiff Carron, welches Lissabon am 9. d. Morgens verließ, ist hier angekommen. Die Briefe von dort sind interessanter, als gewöhnlich. Sie melden, daß Lord Hervey (Legations-Secretair bei der Englischen Gesandtschaft in Madrid) daselbst angekommen sei, und nach häufigen Besprechungen mit Lord Russell, Admiral Parker und mit den Englischen und Französischen Konsuln, der Regierung Dom Miguels eine Mittheilung gemacht habe, worauf nach mehrtägigen beständigen Zusammenkünften eine Depesche an Dom Miguel abgesandt, und er um schleunige Rückkehr nach Lissabon ersucht worden sei. Man will wissen, daß Lord Hervey einen Waffenstillstand zwischen den streitenden Armeen vorgeschlagen habe, und daß die Minister Dom Miguels geneigt wären, denselben anzunehmen. Die Bedingungen, sind nicht bekannt geworden. Es wird hinzugefügt, daß der Madrider Hof für jetzt der Errichtung einer constitutionellen Regierung in Portugal abgeneigt sei. Lord Hervey ist von Lissabon nach Madrid zurückgekehrt. — Durch die letzten Nachrichten aus Porto wird, wie wir vernehmen, das Obige bestätigt; Dom Miguel soll die Armee verlassen und seine Rückreise nach Lissabon angetreten haben. — Den nächsten Nachrichten aus Lissabon sieht man mit großer Spannung entgegen, da zu hoffen steht, daß man Maßregeln ergreifen wird, um einem für alle Theile nachtheiligen Kriege ein Ende zu machen.

Die aus den Provinzen eingehenden Nachrichten, schreibt man unterm 13ten d. von dort, lauten furchtbar; und auch diejenigen Grafschaften, welche bisher ruhig waren, werden jetzt von denselben Schandthaten heimgesucht, welche in letzterer Zeit dem südlicheren Theil von Irland ein so schmachvolles Brandmal aufgedrückt haben. Die Pächter fangen jetzt wieder mit einem neuen System an; sie weigern sich, nämlich durch die Bank, den Pachtzins an irgend Jemand, außer an ihre Gutsherren in Person, zu zahlen. Der eingestandene Zweck dabei ist, die Abwesenden zur Rückkehr zu nöthigen; aber es leuchtet auch ein, welche Folgen dies haben muß. Gestern wurde auf dem hiesigen Schloß eine Geheimeraths-Sitzung gehalten, das Resultat davon ist jedoch noch nicht bekannt.

London, 19. Jan. Die regelmäßigen Packetboote in Falmouth haben sich geweigert, die Generale Stubbs, Saldanha, Cabreira und Andere nach Porto an Bord zu nehmen. Die Generale haben daher in Plymouth eine Amerikanische Brigg gemiethet, deren Capitain sich anheischig gemacht hat, sie auf alle Gefahr bei oder in der Nähe von Porto ans Land zu setzen. Sie sollten vorgestern abgesegelt. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 20. Jan. Das Hauptquartier des General-Lieutenants de Kock soll, wie es heißt, von Breskens nach Middelburg verlegt werden.

Wie man vernimmt, errichten die Belgier auf dem Theil der Schelde-Ufer, der durch sie besetzt ist, große Verschanzungen, und scheinen den Plan zu haben, die Forts Lillo und Lieskenshoek anzugreifen.

Aus Lillo schreibt man vom 17ten d.: Unser Zustand ist hier immer derselbe; außer daß wir wieder ringsum von militairischen Stellungen eingeschlossen, welche von erbärmlichen Feinden bewacht werden; als die Franzosen hier waren, sahen wir doch wenigstens einer Nation in die Augen, die noch älter ist, als die unsrige, und mit der zu fechten nur zur Erhöhung des Ruhmes der Niederländer beitragen konnte; mir der behagt es uns jetzt, einem Volke gegenüber zu stehen, welches sein Schwerdt auf der Zunge trägt, und dessen größter Muth in dem Ausstoßen von Schimpfworten besteht. Sie verstecken ihre Posten mehr oder weniger, besonders des Nachts; gestern zeigten sie sich auf einer Höhe, und man glaubte, daß sie Arbeiten aufwerfen würden, aber einige Kugeln aus Lieskenshoek trieben sie schleunigst zurück. Heute Morgen gegen 11 Uhr schienen die Helden Herz zu fassen; aber die Vierundzwanzig-Pfünder aus Vater Hendrick waren ihnen wieder sehr im Wege; diesesmal schossen sie jedoch mit 6 Pfündern zurück, so daß eine der Kugeln in die Bastion Nr. 3 fiel, und eine andere in der Brustwehr sitzen blieb; es wurde kein Schaden angerichtet, und das Feuer bald eingestellt. — Die Division Kanonierböte, unter dem Befehl des Capitains Ketjen, welche ihre Winter-Stellung in der Bucht dieses Forts eingenommen hatte, liegt jetzt wieder, wie früher, auf der Schelde zwischen Lillo und Lieskenshoek. — Ganz besonders merkwürdig ist der gute und unverdrossene Geist der Garnison, trotz ihres beschwerlichen Dienstes; streng in der Erfüllung ihrer Pflichten, fröhlich, thätig und gesund, sind Alle zufrieden. Die Matrosen unter dem Befehl des Lieutenants 1ster Klasse Carnabeek wetteifern mit den Unsrigen, und zeigen sich auf den Wällen zur Vertheidigung eben so geschickt als am Bord. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Antwerpen, 18. Jan. Die gestern hier gehörten Kanonenschüsse wurden von den Holländern auf die Belgische Bürgergarde abgefeuert, welche den vorgeschobenen Posten bei der Mühle von Calishouck besetzte. Die Belgischen Artilleristen haben lebhaft geantwortet und keinen Verlust erlitten.

Der Independant meldet, daß, den aus Vliessingen eingegangenen Nachrichten zufolge, daselbst der Befehl von Seiten der Holländischen Regierung eingegangen sei, alle Handelsschiffe frei auf der Schelde ein- und auslaufen zu lassen, jedoch solle diese Maßregel auf Belgische, Englische und Französische Schiffe keine Anwendung finden. Das hiesige Journal bemerkt hierzu: Wir haben keine Kenntniß von diesem Befehl, halten denselben jedoch für wahrscheinlich. (Pr.Stsz.)

Italien.

Neapel, 22. Dez. Der jetzige Ausbruch des Vesuvs hat seit vorgestern Abend einen sehr ernsthaften Charakter angenommen, und der Anblick des halb mit Feuer bedeckten Berges ist prachtvoll und großartig. Nach bestimmtern Beobachtungen erbebte der Berg zuerst am 15. d. in der Nacht, und in dem kleineren Kegel, mitten im großen Krater, bildeten sich drei kleinere Krater, so wie in jenem mehrere große Spalten von 30 bis 40 Fuß Breite und 15 bis 20 Fuß Tiefe. Außer dem Strome, der an der linken Seite gegen die Eremitage zu fließt, und der, da er sich in zwei Arme getheilt, nur dem Anscheine nach schwächer geworden, brach am 20. gegen Mitternacht ein neuer, auch in zwei Arme getheilter an der rechten Seite des Vulkans aus, der seine Richtung gegen Portici zu nehmen scheint, so daß nun die beiden Flanken des Berges in Feuer stehen, und nur die Mitte des Kegels dunkel bleibt, ein Anblick, dessen schauderhafte Schönheit unbeschreiblich ist. Außer diesen vier Strömen erfolgen auch jetzt unausgesetzt große Explosionen oben aus der Spitze des Kegels, wodurch Steine und andere vulkanische Materien außerordentlich hoch in die Lüfte geschleudert werden. Die dadurch verursachten Detonationen werden hier deutlich wie ferner Kanonendonner gehört.

Ueber den neuern Ausbruch des Versuvs melden Briefe aus Neapel vom 22. Dezember: Der jetzige Ausbruch des Vesuvs hat seit vorgestern und gestern Abends einen sehr ernsthaften Charakter angenommen, und der Anblick des halb mit Feuer bedeckten Berges ist prachtvoll und großartig. Nach bestimmteren Beobachtungen erbebte der Berg zuerst am 15ten d. M. in der Nacht, und in dem kleineren Kegel, mitten im großen Krater, bildeten sich drei kleinere Krater, so wie in jenem mehrere große Spalten von 30 bis 40 Fuß Breite und 15 bis 20 Fuß Tiefe. Außer dem Strome, der an der linken Seite

gegen die Eremitage zu fließt, und der, da er sich in zwei Arme getheilt, nur dem Anscheine nach schwächer geworden, brach am 20sten gegen Mitternacht ein neuer, auch in zwei Arme getheilter an der rechten Seite des Vulkans aus, der seine Richtung gegen Portici zu nehmen scheint, so daß nun die beiden Flanken des Berges in Feuer stehen, und nur die Mitte des Kegels dunkel bleibt, ein Anblick, dessen schauderhafte Schönheit unbeschreiblich ist. Außer diesen vier Strömen erfolgen auch jetzt unausgesetzt große Explosionen oben aus der Spitze des Kegels, wodurch Steine und andere vulkanische Materien außerordentlich hoch in die Lüfte geschleudert werden. Die dadurch verursachten Detonationen werden hier deutlich wie ferner Kanonendonner gehört. (Pr.Stsz.)

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid, vom 3. Jan., das der Morning Herald mittheilt, heißt es: Es ist hier bestimmte Nachricht von der Ankunft des Sir Stratford Canning in Bayonne angelangt. Seine Sendung setzt alle unsere Politiker in Bewegung. Wenn dieselbe, so sagen sie, wie die Englischen und Französischen Blätter melden, zum Zweck hat, den Spanischen Hof aufzufordern, sich mit England und Frankreich zu vereinigen, um Dom Miguel auf den Thron von Portugal zu setzen, wie kann man hier mit einem solchen Vorschlag auftreten, da Jedermann weiß, daß Spanien Dom Miguel förmlich anerkannt hat; Sir Stratford Canning reist sehr langsam, da er von seiner Gemahlin, zwei Kindern zwei Secretairen und von mehreren Dienern begleitet wird, und es ist daher wohl möglich, daß die Portugiesische Frage durch die Gewalt der Waffen entschieden worden ist, ehe er in Madrid ankommt. Viele Personen glauben, daß die Sendung nur darauf hinausgehe, dem Könige zu seiner Wiederherstellung Glück zu wünschen und seiner Regierung einen vertraulichen Bericht über die gegenwärtige Lage der Dinge in Spanien abzustatten. Einige Gründe sprechen für diese Vermuthung; denn einmals war wohl bei einem Fall auf Leben und Tod, wie der von Dom Pedro, der Gang eines Arztes so langsam, als der unsers außerordentlichen Gesandten. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Porto, 6. Jan. Die Times enthält folgende Privat-Mittheilungen aus Porto vom 3. Januar: 1) Die Armee hat auf dem rechten Flügel der Miguelisten, am nördlichen Ufer des Duero, ein Manöver bewerkstelligt, dessen Erfolg in der Einnahme von Positionen jenseits der früheren Vertheidigungslinie bestand, wodurch ein freier Verkehr mit der See auf den Theil der Küste, der an das Foz gränzt, gesichert wird. Die feindlichen Batterieen auf dem südlichen Ufer waren nicht im Stande, diese Operation zu verhindern. Diese Positionen werden Dom Pedro in den Stand setzen, die nördliche Linie der Miguelistischen Streitkräfte zu umgehen, wenn er es für räthlich hält, die Offensive zu ergreifen. 2) In den letzten Tagen des Dezembers und in den ersten des Januar hat das Bombardement sehr nachgelassen, während dagegen die Batterien, welche die Stadt vertheidigen, ihren Gegnern großen Schaden zugefügt haben. 3) Die Miguelisten haben verschiedene Streitkräfte detaschirt, um mehrere Küsten-Punkte am nördlichen Ufer des Duero von der Mündung des Minho bis in die Nähe von Viana zu besetzen, wahrscheinlich in der Absicht, die dortige Bevölkerung im Zaum zu halten. 4) Dom Miguel ist nach Braga zurückgekehrt, nachdem er seine Truppen gemustert hat, und während dessen fiel nichts von Bedeutung vor.

Lissabon, 31. Dezember. Die hiesige Hof-Zeitung enthält einen Bericht über den am 17. Dezember von Dom Pedro's Truppen unternommenen Ausfall, wobei dieselben mit großem Verlust zurückgeschlagen wurden, und Viele davon, theils in Folge des Umschlagens ihrer Böte, theils bei dem Versuch, über den Fluß zu schwimmen, den Tod in den Wällen fanden. Der Verlust auf Seiten der Truppen Dom Miguels wird auf 11 Todte und 32 Verwundete, worunter ein Offizier, angegeben.

Lissabon, 5. Jan. Seit dem am 28. Nov. geschehenen Ausfall fand kein Gefecht bei Porto statt, bis am 17. Dezember der Kaiser einen Ausfall gegen Villa Nova befahl. Sich des Klosters von Santo Antonio bei Villa Nova zu bemeistern, um dadurch jene Stellung während einiger Zeit zu beherrschen, und während dieser Frist so viel Wein wie möglich von den dortigen Weinlagern nach Porto herüber zu führen, waren die Endzwecke dieses Ausfalles. Eine Kolonne von 1500 Mann landete bei der Quinta de Cavaco, und bemeisterte sich gleich des Klosters; bald wurde sie aber durch 6000 Mann in drei

Kolonnen angegriffen, und da sie nicht zu gehöriger Zeit unterstützt wurde, mußte sie das Kloster verbrennen, um ihren Rückzug zu decken. Am Ufer angelangt, waren keine Böte da, denn diese beschäftigte man damit, Wein nach Porto zu führen. Die Miguelisten drängten die Peroisten, diese leisteten zwar Widerstand, bis endlich die Böte anlangten, aber büßten dabei 150 Mann ein; ihre Operation schlug also fehl.

(Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 17. Jan. Am 11. Januar, 10 Minuten vor 2 Uhr Morgens, verspürte man zu Laibach bei einem Barometerstande von 28 + 1.2 und — 9° Réaumur eine sehr heftige Erd-Erschütterung. Sie äußerte sich durch zwei, aufeinanderfolgende Stöße, die von einer dumpfen unterirdischen Detonation begleitet waren, und unter denen der vorhergehende bedeutend stärker als der nachfolgende war. Die Richtung erfolgte in einer etwas zum Horizonte geneigten schraubeförmigen Linie von Ost-Süd-Ost, so daß der Stoß Mauern und andere feste Körper gleichsam in einer drohenden, dem Wirbelwinde ähnlichen Bewegung durchlief, wodurch Gläser in Schränken und auf Kästen gleichsam aneinander hüpfend erklingelten und das Schlagwerk in den Uhren anschlug. Die Erd-Erschütterung mag 2½ Sekunden gedauert haben. Sehr viele Personen wurden durch die Heftigkeit des Stoßes aus dem tiefsten Schlafe geweckt.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Wirthschaftsbediente Johann Simons von der Wittwe des hiesigen Einwohners Hans Nielson, Namens Elisabeth Nielson, das ihr gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 200 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 4. Nov. 1831 abgeschlossenen, am 5. Dez. 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von zweitausend Rbl. Bco.-Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 3ten März 1834 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Kassen-Verwaltungen, Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sofort dem Wirthschaftsbedienten Johann Simons, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll.

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Jan. 1833. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Oberstlieutenant und Ritter Alexei von Pistohlkors, Namens seiner Gemahlin Auguste, gebornе Gräfin Mellin, auf das im Rigaschen Kreise und Cremonschen Kirchspiele belegene Gut Koltzen mit Eykasch um Erweiterung des dem genannten Gute in Pfandbriefen bereits gegebenen Kredits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der drei Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 20. Jan. 1833. 3

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Ordnungs-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 30sten Januar c., Vormittags 11 Uhr, zwei Bauerpferde öffentlich an den Meistbietenden werden verkauft werden. 1

Dorpat-Ordnungsgericht, am 19. Jan. 1833.
Ordnungsrichter Villebois.
Notaire Strauß.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin werden auf Ansuchen der Kinder des verstorbenen hiesigen Musen-Oeconoms Carl Matthias Götz und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, geb. Juliana Teissner, desmittelst alle Diejenigen, die aus irgend einem Rechtsgrunde Anforderungen an gedachte verstorbene Götzsche Eheleute haben, oder ihnen schuldig sein sollten, aufgefordert, und zwar die Gläubiger sich mit ihren Ansprüchen, unter Beifügung der gehörigen Belege, binnen drei Monaten a dato sub poena praeclusi anher zu melden und die Schuldner ihre Schulden in ebenmäßiger Frist, zur Vermei-

dung gesetzlicher Zwangsmittel, hier einzuzahlen. Zugleich werden ad instantiam des Curators des verstorbenen, zur hiesigen Gemeinde angeschriebenen Stellmachergesellen Heinrich Ludwig Wachsmuth des letztern Erben und Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche in selbiger dreimonatlicher präclusivischer Frist gehörig documentirt hierselbst zu exhibiren. 1

Fellin-Rathhaus, am 10ten Januar 1833.

J. J. Töpffer, Bürgermeister.

C. J. Grewinck, Sekr.

Der Livländische Kameralhof bringt hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Vorschrift Sr. Erlaucht, des Herrn Finanz-Ministers zufolge, das im Dörptschen Kreise und Ringenschen Kirchspiele belegene publ. Gut Klein-Ringen mit den Revenüen von ultimo März 1833 ab, zur Arrendepacht ausgeboten werden soll und zu diesem Behufe der Torg auf den 16ten, der Peretorg aber auf den 20sten Februar a. c. anberaumt worden ist, als an welchen festgesetzten Tagen sich daher die etwanigen Arrende-Pachtliebhaber hieselbst entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, und nachdem sie eine genügende Sicherheit geleistet, ihren Bot und Ueberbot verlautbaren mögen. Ueber die näheren Pachtbedingungen werden sich die Pachtliebhaber bei dem Livländischen Kameralhofe vor dem Ausbot in Kenntniß zu setzen haben. 1

Riga-Schloß, am 2. Jan. 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Zufolge des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herrn Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiemit bekannt, daß in der, am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquette, folgende Regeln festgestellt worden sind:

Im §. 6. „Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquette ist darauf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden."

Im §. 7. „Die Paquette sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wenn man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden."

Im §. 8. „Wann bei der Durchsicht eines Paquettes sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren und nach Grundlage des §. 4 dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden), wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik, oder zu 3 Rubel für jedes Loth, beizutreiben, und wann der Empfänger sich von der Zahlung los sagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern."

Im §. 9. „Wann in einem Paquett Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Materien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquetts zum Besten der Krone beizutreiben, über dies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen."

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочайше утвержденному въ 8го день Марта 1832го Года положенію Комитета Г. Г. Министровъ Главное почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22го день Октября 1830го года положеніи о устройствѣ почтовой части, на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила:

Въ §. 6. „При пріемѣ и выдачѣ посылокъ наблюдать, чтобы въ оныя небыли влагаемо денегъ, писемъ, житкостей, пороха или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено."

Въ §. 7. „Посылокъ при пріемѣ невскрывать иначе, какъ токмо въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній."

Въ §. 8. „Если при осмотрѣ посылки окажутся дѣньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4го §. сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется, то взысканіе обращать на посылателя."

Въ §. 9. „Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ, или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, совзысканіемъ при томъ по 3 руб съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны, и сверхъ того посылатель обязанъ заплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лицъ, если оный послѣдуетъ."

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Am 20. d. entschlief mein geliebter Sohn, Emil v. Oettingen, in seinem 23sten Lebensjahre nach einem 11tägigen, schweren Krankenlager. Mit thätigem Eifer und seltener Kraft ward er schon als Jüngling Stütze einer Familie, die durch den schmerzlichen Verlust des Gatten und Vaters verwaiset in dem Sohne und Bruder den treuen Freund und Beschützer wiederfand. Gottes Rathschluß verwaisete Mutter und Geschwister zum zweiten Male und senkte den unnennbarsten Schmerz um den geliebten Entschlafenen in ihre Seelen. Er allein, der große Vater im Himmel, vermag die tiefbetrübten Herzen der Zurückgebliebenen mit dem Lichtstrahl des Trostes zu erhellen und sie durch den Glauben an seine heilige Weisheit und an die Größe seiner Vaterliebe wieder aufzurichten. — Von der aufrichtigen Theilnahme aller derer überzeugt, die ihn kannten, zeige ich hiermit meinen herben Verlust den Freunden und Verwandten des Verewigten an.

Wesnershoff, den 21. Januar 1833.

Henriette von Oettingen, 1
geb. von Hagemeister.

Das Concert zum Besten der Armen

wird, gütigst unterstützt von den vorzüglichsten musicalischen Talenten, am nächsten Sonntage, den 29sten Januar, im großen Hörsaale der Kaiserlichen Universität Statt finden. Billete zu den unteren Sitzen für 2½ Rubel B. und zur Gallerie für 1½ Rubel B. werden schon am Sonnabend im Magazin des Herrn Linde zu haben sein. Im vorigen Jahr verausgabte der Hülfeverein bloß an Arzneien für die Armen 1811 Rubel B.; das jetzige, so bedrohlich für den allgemeinen Gesundheitsstand, spricht die Mildthätigkeit des Publikums schon gleich beim Beginn vielseitig für die Krankenpflege an. Wer sich also wohl fühlt, thue dankbar gegen die Vorsehung auch andern wohl! 1

Die Verwaltung des Hülfevereins.

Bekanntmachungen.

Der Eigenthümer des Wachsfiguren-Kunstkabinetts statter für den bisher genossenen zahlreichen Besuch Einem hohen Adel und geehrten Publiko seinen innigsten Dank ab, und zeigt zugleich an: daß er sich nur noch eine kurze Zeit hier aufhalten wird, und zu herabgesetzten Preisen sein Kabinett zeigt, welches aus den vorzüglichsten Personen der neuesten Zeit besteht und sehr interessante Gruppen besitzt, so wie er auch überzeugt ist, daß gewiß Niemand sein Kabinett unbefriedigt verlassen wird. Diese Figuren sind zu sehen im Hornschen Hause von Nachmittags 2 bis Abends 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 50 Kop. Kinder zahlen die Hälfte. 2

Montag am 30sten Januar wird in der akademischen Musse ein Ball Statt finden. Billete sind zu den gewöhnlichen Bedingungen an genanntem Tage von 3 Uhr ab bei der Kasse zu lösen.

Ich zeige einem hohen Adel und geehrten Publikum an, daß ich noch bis zum 15ten Febr. Bestellungen von Petschaften in allen Arten Steine und in allen Metallen übernehme. Mein Logis ist in der Stadt London Nr. 7. 3

Graveur E. Damier.

Zu verkaufen.

In dem Hause der Frau Doctorin Monkewitz ist gute gelbe Hofesbutter zum Verkauf. 3

Zu vermiethen.

Das Luninsche Haus an der Petersburger Straße, bestehend aus 14 Zimmern, ist nebst allen Nebengebäuden zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lunin. 3

Arrende-Gesuch.

Ein Landwirth wünscht ein Gut von 5 bis 6 Haaken gegen hinlängliche baare Caution zu arrendiren und darüber gefällige Auskunft durch die hiesige Zeitungs-Expedition zu erfahren. 1

Personen, die gesucht werden.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft zu erlernen gesonnen sein sollte und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann über eine solche Anstellung das Nähere auf dem Gute Eigstfer im Pillistferschen Kirchspiele erfahren. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein verheiratheter Mann wünscht eine Stelle als Disponent oder Buchhalter, dessen Frau auch zugleich die innere Wirthschaft übernehmen könnte. Das Nähere bei dem Knochenhauer Schumann sen. 1

Gefunden.

Am vorsetzten Ball-Abend auf der großen Musse ist vor der Thüre derselben ein seidenes Damen-Tuch gefunden worden. Die Eigenthümerin hat zum Zurückempfang desselben in der Polizei-Verwaltung sich legitimiren zu lassen. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Carl Werner

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 25. Januar 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

N°. 9.

Mittwoch, den 1. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Die Gazette de France will auf außerordentlichem Wege aus Madrid die Nachricht erhalten haben, die Spanische Regierung habe nach Kadix Befehl ertheilt, ein Linienschiff, zwei Frégatten und drei Briggs auszurüsten, die sich sofort nach Vigo begeben sollen, um den Admiral Sartorius zu zwingen, diesen Hafen zu verlassen, nachdem er der, dieserhalb an ihn ergangenen Aufforderung nicht Folge geleistet. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 19. Jan. Der Globe sagt: Es ist kaum zu bezweifeln, daß Großbritanien, Frankreich und Spanien im Begriff sind, bestimmte Vermittlungs-Vorschläge in Portugal vorzulegen. Wir vernehmen, daß der einflußreiche Theil der Bevölkerung nichts sehnlicher wünscht, als irgend eine Ausgleichung, die dem gegenwärtigen Kampf ein Ende macht. Dies ist besonders seit der Einnahme der Citadelle von Antwerpen der Fall, die man ihnen als die unzweifelhafte Veranlassung zu einem allgemeinen Kriegs-Ausbruche dargestellt hatte.

Briefe aus Bandon (Irland) schildern die Protestanten als unaufhörlich der größten Lebensgefahr bloßgestellt, während eine geringe Anzahl Kavallerie hinreichen würde, die ganze Grafschaft in Ordnung zu halten. Die Angriffe auf Privat-Gebäude durch Haufen bewaffneter Bauern nehmen auf eine schreckliche Weise zu. Wenn auch die Unsinnigen nicht Alles in Brand stecken, so schleppen sie doch Alles mit sich fort, was sich nur irgend transportiren läßt. Plünderung und Zerstörung gehen fortwährend mit einander Hand in Hand. Hauptsächlich sind die etwas abgelegenen Bauerwohnungen den nächtlichen Besuchen der Räuber ausgesetzt, welche sich nicht damit begnügen, zu plündern und zu verwüsten, sondern auch häufig die Bewohner mißhandeln und tödten. In der Grafschaft Kilkenny ziehen zahlreiche Haufen bewaffneter Bauern im Lande umher und überlassen sich allen möglichen Ausschweifungen; besonders haben die Geistlichen, wenn man sie ohne Schutz antrifft, eine schändliche Begegnung zu erdulden. Während sich auf diese Weise eine ausgehungerte und verworfene Bevölkerung einer Handlungsweise überläßt, für die es bei civilisirten Nationen kein Beispiel giebt, macht auch die Polizei zuweilen einen unerlaubten Mißbrauch von ihren Mitteln, und so scheint sich Alles zu vereinigen, um die Leiden jenes unglücklichen Landes zu vergrößern.

In einem Berichte aus der Grafschaft Cork (Irland) heißt es: Der Polizei-Sergeant Crosly

war am 15ten d. an der Spitze einer Abtheilung Gerichtsdiener zur Verfolgung einiger Personen ausgerückt, die die Zahl der Zehnten verweigert hatten. Von der Annäherung der Patrouillen unterrichtet, versteckten sich die Schuldigen, und nach langem Umhersuchen fielen die Gerichtsdiener in einen Hinterhalt. Die Bauern, von denen Einige mit Schießgewehr, Andere mit Heugabeln bewaffnet waren, traten augenblicklich aus ihrem Hinterhalt hervor und griffen das Detaschement an. Es entstand nun ein hitziges Gefecht, und die Polizeidiener sahen sich zu ihrer eigenen Vertheidigung genöthigt, Feuer zu geben, wodurch drei der Angreifenden todt auf den Platz hingestreckt wurden. Der Sergeant und viele der seinigen erhielten leichte Verwundungen. Der ganze Distrikt befindet sich im offenen Aufstande, und die Behörden haben sich genöthigt gesehen, bei der Regierung um eine Vermehrung der Militair-Macht nachzusuchen.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus London heißt es: Die am 10. Dez. vom Präsidenten Jackson gegen die Legislatur von Süd-Karolina erlassene Proclamation ist ein höchst wichtiges Dokument. Darf man schon am Beginne eines so wichtigen Ereignisses eine Meinung aussprechen, so halte ich für wahrscheinlich, daß der Schritt Süd-Karolina's keine ernsthafte Folge haben, und dieser Staat bald seine Resolutionen zurücknehmen wird, und zwar aus dem Grunde, weil alle anderen benachbarten Staaten, wie Georgien, Virginien, Nord-Karolina, Alabama, Teneſſee und Miſſiſippi den Schritt mißbilligen, wiewohl sie entschieden gegen den Tarif sich aussprachen. In der Legislatur von Georgien wurde eine Motion, diese Staaten zu einem Bunde mit Süd-Karolina zu vermögen, in Folge einer Gegen-Motion, welche den Abscheu vor einer solchen zum Bürgerkriege und zur Auflösung des Bundes führenden Trennung ausspricht, mit 102 Stimmen gegen 51 verworfen. Diese Thatsache scheint sehr wichtig, weil gerade Georgien einer der Staaten ist, die am lautesten gegen den Tarif sich erklärten. Süd-Karolina mit seiner Sklaven-Bevölkerung, und einer starken Partei für die Central-Regierung, kann gegen den allgemeinen Willen des Bundes in einem Unrechte nicht lange verharren.

London, 22. Jan. Es ist hier eine öffentliche Subscription veranstaltet worden, um einer jungen Dame, Miß Eden, die vor kurzem ihr eigenes Leben aussetzte, um ein Kind zu retten, welches vor ihren Augen in die Themse fiel, eine silberne Vase als einen Beweis der allgemeinen Anerkennung ihres Edelmuths zu überreichen.

Die neuesten Nachrichten aus Mexiko reichen bis zum 15. November. Pedraza befand sich noch immer zu Vera-Cruz; mehrere Staaten waren geneigt, sich für ihn zu erklären. Santana hatte am 20. Oktober sein Hauptquartier zu Chalco. Er soll sich genöthigt gesehen haben, die Belagerung der Stadt Mexiko aufzuheben. Andern Nachrichten zufolge, wäre es zwischen ihm und Bustamente zu einer Schlacht gekommen, die für beide Theile ohne Erfolg geblieben sei. Man hoffte, daß die Conducta's bald wieder würden ungehindert passiren können.

(Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. Jan. In einem Privatschreiben aus Lille vom 20sten d. heißt es: Vorgestern habe ich wieder einen Zug von Belgischer Kühnheit mit angesehen: Ihrer Zwanzig naheten sich unserm Fort bis an den Dürchbruch, und ein einziger Gewehrschuß reichte hin, sie an den August 1831 zu erinnern und ihnen die Wege zu weisen. — Heute Morgen um 3 Uhr nahm man einige Bewegung am Nordwehr wahr, und es wurde auf unsern Vorposten gerade in dem Augenblick geschossen wo der Lieutenant von Riemswyk die Runde machte, so daß dieser Offizier dadurch am linken Arme leicht verwundet wurde. Es ist überflüssig zu bemerken, daß eine Antwort hinreichte, um die Hinterlistigen aus ihrem Versteck, der noch durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt wurde, zu vertreiben. Muß des Niederländers Verachtung gegen solches Volk nicht den höchsten Gipfel erreichen, das bei Tage 4000 Ellen von uns entfernt bleibt, und nur des Nachts aus seinen Höhlen schleicht?

Aus St. Omer (in Frankreich) ist hier nachstehendes, vom 13ten d. datirtes Schreiben eines Holländischen Kriegsgefangenen eingegangen: In der vergangenen Woche sind wir hier gesund und wohlbehalten angekommen. Obgleich wir Offiziere immer gute und oft vortreffliche Nachtquartiere hatten, haben wir auf der Reise doch

nicht wenig Beschwerlichkeiten ausgestanden und viel von der Kälte gelitten; und dies ist besonders das Loos der Soldaten gewesen, weil diese armen Menschen noch obenein des Nachts an kalten und feichten Orten auf einer Handvoll Stroh liegen mußten; die freundliche Zuvorkommenheit der Franzosen, sowohl gegen Soldaten als Offiziere, linderte jedoch manches Leid. Die Stadt, in der wir uns nun befinden, war, wie Ihnen bekannt sein wird, der Aufenthaltsort der im Jahre 1787 ausgewanderten Holländer; es ist eine Festung am Flusse Aa, welche besonders durch ihre sumpfige Lage stark ist. Sie zählt 18,000 Einwohner und besitzt sehr schöne Gebäude; es sind hier auch, wie ich höre, nützliche öffentliche Institute, als ein Königl. Kollegium, eine Königl. Bibliothek u. s. w., so daß wir noch einige Hoffnung haben, unsere Zeit angenehm und nützlich verbringen zu können. — Wir befinden uns hier mit dem Stabe des Generals Chassé, mit dem von General Favauge, mit dem ganzen 10ten Infanterie-Regiment und mit einer Compagnie des 2ten Infanterie-Regimentes. Die Uebrigen sind nach anderen, mir noch nicht bekannten Plätzen verlegt worden. Ich bezahle hier für eine recht gute Stube monatlich 10 Frcs. und für den Mittagstisch 30 Frcs. In der Stadt können wir frei umhergehen, dürfen uns aber nicht vor die Thore begeben.

Auf der Schelde ist jetzt Alles so ziemlich ruhig. Die größeren Kriegsschiffe sind in den Hafen von Vliessingen gebracht, um dort zu überwintern; die Equipage des Linienschiffes de Zeeuw ist in die Forts Bath, Lillo und Lieskenshoek vertheilt.

Es scheint, heißt es in Holländischen Blättern, als ob wieder eine Art halben Waffenstillstandes besteht; da die Fahrten unserer Schiffe täglich ungehindert längs der Belgischen Posten stattfinden, und eben so die Belgier unbelästigt von Seiten der unsrigen bleiben, obschon diese in sehr großer Anzahl um die Forts Lillo und Lieskenshoek stehen und sich täglich verstärken. Es giebt sich hierin die friedliche Gesinnung unserer Regierung aufs deutlichste zu erkennen. Die einzige Feindseligkeit, die in den letzten Tagen sich ereignet hatte, bestand in einigen Kanonenschüssen aus dem Fort Lieskenshoek auf die Belgischen Truppen, die sich zu nahe an dasselbe gewagt hatten und dann auch eiligst sich zurückzogen. Es steht indessen zu hoffen, daß jene Nachsicht von unserer Seite nicht zu lange dauern möge, da die Belgier einige Punkte stark befestigen, um im gelegenen Augenblick die durch uns besetzten Forts anzugreifen, und wo sie sich nimmermehr hätten einnisten können, hätte nicht die Langmuth unsers Königs sich der Ueberschwemmung des gegenüberliegenden Ufers der Schelde widersetzt.

Aus dem Haag, 23. Januar. Aus Breda wird vom 22sten d. M. gemeldet: Heute ist hier wieder ein Belgischer Deserteur eingebracht worden. Die tägliche Ankunft von dergleichen Ueberläufern, die alle über schlechte Behandlung klagen, giebt uns eben keinen hohen Begriff von dem Belgischen Kriegswesen. — Heute kam eine Abtheilung hergestellter Kranker und Verwundeter, die zuletzt in dem Hospital von Bergen op Zoom gelegen hatten, hier an; dieselbe bestand größtentheils aus Leuten, welche bei der Belagerung der Citadelle von Antwerpen verwundet worden sind, und jetzt wieder in ihre resp. Corps eintreten.

Aus Breskens meldet man unterm 19ten d. M., daß die Belgier auf der Seite von Assenede und Zelzaete immer dicht an unserer Gränze liegen, und daß es ihre Schildwache hin und wieder entweder aus Unwissenheit oder aus anderen Gründen wagen, die Gränzlinie zu überschreiten. Ein Schuß unserer Schildwache reicht indessen immer hin, um die Belgischen Soldaten auf ihr Gebiet zurückzutreiben.

Aus dem Haag, 24. Jan.

Aus Breda schreibt man unterm 22. d. M.: Heute sind 24 Verwundete und hergestellte Kranke, die zur Garnison der Citadelle von Antwerpen gehört haben und im dortigen Militair-Lazareth verpflegt worden sind, hier angekommen. Durch die Fürsorge der zur Unterstützung der Holländischen Verwundeten und Gefangenen zusammengetretenen Kommission wurden diese Soldaten auf Personenwagen hierher gebracht, und unterweges mit Lebensmitteln, Erfrischungen und Geld versehen. Im Antwerpener Lazareth befinden sich noch 21 unserer verwundeten Landesleute, meist Amputirte.

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende Privat-Mittheilung: Was die zum Theil widersprechenden Angaben über die neuesten Verhands

lungen mit Holland betrifft, so glaube ich Ihnen Folgendes mit ziemlicher Sicherheit darüber mittheilen zu können. Am 13ten d. M. brachte der Atwood die Antwort nach London, welche der Holländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 9ten den Herren d'Cyragues und Jeningham ertheilt hatte. Er zeigt in sehr höflichen Ausdrücken den Empfang der Zuschriften vom 2ten und des Vertrags Entwurfs an, billigt sehr den Plan, eine vorläufige Convention zwischen Holland und den fünf Mächten abzuschließen, und legt zu diesem Behuf ein Gegenprojekt vor. Uebrigens erklärt er, daß die Entwaffnung, nach Abschluß der Convention keine Schwierigkeiten mehr finden werde, und daß die Aufhebung des Embargo's, die Rückgabe der Gefangenen u. s. w. kein Gegenstand der Convention sein dürfe; man würde sich hierüber sogleich verstehen können, ohne daß davon in der Convention Meldung geschehe. Endlich sei Herr Zuylen mit allen Vollmachten ad hoc versehen. Der Gegen-Entwurf schlägt vor: 1) Die Rückgabe der Forts und Territorien nach dem Traktate vom 15ten November 1831, vierzehn Tage oder drei Wochen nach der Ratifikation; 2) die freie Schiffahrt der Maas nach dem Mainzer Tarif; 3) die freie Schiffahrt der Schelde gegen einen Zoll von .... (die Summe ist nicht angegeben) ohne Durchsuchung bei Vliessingen oder Unterschied zwischen den Schiffen verschiedener Nationen; 4) die Straße durch Mastricht, Sittard und Limburg gegen ein mäßiges Weggeld und eine Transit-Gebühr, die nicht 1 pCt. des Werthes der Waaren übersteigen dürfe; 5) die Schuld wie früher; 6) Nichtverfolgung wegen Meinungen und Handlungen in den abgetretenen Ländern. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 23. Jan. Es werden folgende Bewegungen in der Belgischen Armee stattfinden: Das Hauptquartier der 1sten Division, welches sich zu Diest befindet, wird am 24sten nach Löwen verlegt werden, und die Truppen werden letztere Stadt Tirlemont und die Gemeinden nördlich von der Straße von Löwen nach Lüttich besetzen. — Das Hauptquartier der 2ten Division wird von Herenthals nach Lier kommen, und die Truppen werden in Dersele, Ste. Catherine und Wavre-Ste.-Catherine kantonniren. — Das Hauptquartier der 3ten Division wird in Brüssel aufgeschlagen werden, und diese Division die Gemeinden südlich von der Straße von Löwen nach Lüttich besetzen, bis eine Stunde über Wavre und Hal hinaus; auch wird dieselbe Vilvorde und die Gemeinden rechts und links von der Brüsseler Straße besetzen.

Ueber das Fort Lieskenshoek enthalten die hiesigen Blätter folgende Notiz: Lieskenshoek ist ein Fort von regelmäßiger fünfeckiger Bauart, mit einem Cavalier in der Mitte. Es liegt dem Fort Lillo gegenüber und ist von dem Fort Perle nur 1½ Stunden nordöstlich entfernt. Diese Position, ganz von Wasser umgeben, ist deshalb außerordentlich stark. Die Festungswerke sind regelmäßig und vortrefflich gebaut. Die Haupt-Kasematten, die gesund sein sollen, befinden sich in der Mitte des Platzes. Es wurde zu gleicher Zeit mit Lillo erbaut und dem Kaiser von Oesterreich durch den Traktat vom 20. Sept. 1785 abgetreten. Dicht neben diesem Fort war es, wo der General Coehorn im Jahre 1703 die Französischen Linien durchbrach. Im Monat August 1586 zwang es der Prinz von Parma zur Uebergabe. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Semlin, 9. Jan. Auswärtige Couriere, die seit der letzten Woche des Novembers die Poststraße von Konstantinopel über Nissa, Alexinatz, Rozsanj und Parakin durchreisten, fanden die letzten drei Marktflecken sammt ihren Distrikten in vollem Aufstande, nicht gegen die Pforte oder deren Beamten, sondern gegen die Albaneser welche seit der Abreise des Groß-Wesirs aus ihrer Mitte alle Menschlichkeit abgelegt und sich Excesse jeder Art gegen die Serben jener Gegenden erlaubt hatten. Eben so erfuhren sie, daß auch der Distrikt von Kruschevatz in voller Gährung gegen seine Unterdrücker sei.

(Pr.Stsz.)

Spanien.

Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 10ten d. M.: Sir Stradford Canning, seine Gemahlin, zwei Secretaire und eine Dienerschaft von 17 Personen sind gestern hier angekommen, und in dem Palaste des Grafen Villa Hermosa abgestiegen. Der außerordentliche Gesandte wurde noch an demsel-

den Abend Ihren Majestäten vorgestellt, und wir erfahren, daß gleich nach seiner Entfernung der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens und den Portugiesischen Geschäftsträger zu sich eingeladen hat, um ihnen die von Sir Stratford überbrachten Vorschläge mitzutheilen.

Die Portugiesischen Angelegenheiten und die Anerkennung der Süd-Amerikanischen Staaten sollen die vorzüglichsten Gegenstände der Sendung des Sir Stratford Canning sein, und hoffentlich werden wir in einigen Tagen klarer sehen, wie weit er Hoffnung hat, zu reussiren, und welcher Art eigentlich seine Vorschläge sind. Personen, welche sich den Anschein geben, gut unterrichtet zu sein, versichern, daß der Englische Diplomat die Absicht habe, Dom Miguel dahin zu vermögen, daß er den Ansprüchen auf die Rechte der Donna Maria entsage, und Spanien zu verlassen, einen Waffenstillstand zwischen den beiden Fürsten zu Stande zu bringen, oder sich thätig in ihren Streit einzumischen. Im Falle Spanien sich dessen weigern sollte, würde England und Frankreich eine Armee nach Portugal senden. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Basel, 14. Jan. Seit einiger Zeit haben sich im Kanton Tessin mehrere Leute durch das Tragen grüner Kokarden oder Bänder bemerkbar gemacht. Gegen Abend des 3ten traten im Kreise Masigliang ungefähr 50 derselben zusammen und zogen, von Wein erhitzt, nach Ponte Tresa; sie hatten zwei Söhne und mehrere andere Verwandte und Anhänger des ehemaligen Landammann Quadri an ihrer Spitze, machten einen gewaltigen Lärm und ließen den Ruf hören: für die neue Reform, für die neue Regierung! Nachts um 10 Uhr stellten sie sich auf einem Platz auf und begannen damit, einen Wirthen, der nicht zu ihrer Partei gehörte, zu mißhandeln, als Sturm geläutet und die Unruhestifter auseinander getrieben wurden. Ein sogenannter Oberst Monti wurde nebst zwei Anderen verhaftet und Tags darauf ins Gefängniß abgeführt.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

Belgrad, 7. Jan. Die vier, von den Türken geräumten Distrikte sind bereits von den Serbischen Truppen besetzt, und werden gleich dem übrigen Serbien in kurzer Zeit organisirt sein. Die Serbische Regierung scheint im Einverständnisse mit der Pforte die Maßregeln getroffen zu haben, welche die Austreibung der Türken und somit den ersten Schritt zu endlicher Einverleibung dieser Distrikte zur Folge hatten. In den beiden übrigen Distrikten wird die Räumung von Seite der Türken wohl ohne Zwangsmaßregeln von Statten gehn, welche auch schwerer anzuwenden wären, da dieselben weit stärker von Muhamedanern bevölkert sind, als die übrigen.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Wien vom 15. Januar: Gestern Abends ist bei der Französischen Botschaft ein Courier aus Konstantinopel eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, daß die Türkische Haupt-Armee eine vollständige Niederlage erlitten habe, und der Groß-Wesir selbst in die Hände der Aegyptier gefallen sei. In der Hauptstadt herrschte bei Abgang des Couriers die größte Aufregung, und man fürchtete den Ausbruch von Unruhen. Der Großherr hatte sich unter so dringenden Umständen an den Russischen Botschafter, Herrn von Butenieff, gewendet, und ihn um Beistand gebeten. Der Kaiserl. Russische General Graf Murawieff, der mit einer außerordentlichen Mission in Konstantinopel angekommen war, schickte sich an, nach Alexandrien weiter zu gehen, um Unterhandlungen mit Mehemed Ali zur Beendigung des Krieges anzuknüpfen. Brach zu Konstantinopel in den nächsten Tagen keine Revolution aus, und lief also das Leben des Sultans keine Gefahr, so war man der Meinung, daß es dem Herrn von Murawieff gelingen werde, einen Waffenstillstand zu erhalten, da die Abtretung Syriens, als bisher angegebener Zweck der Aegyptischen Expedition, jetzt zugestanden werden muß. Inzwischen darf man sich nicht verhehlen, daß Mehemed Ali, im Taumel des Sieges, vielleicht seine Forderungen noch weiter ausdehnen könnte. Die Folgen dieser außerordentlichen Ereignisse im Orient sind unberechnenbar; sie können leicht auf den Zustand Europa's wesentlich einwirken. — Der Graf Pralorme, Königl. Sardinischer Gesandter am K. K. Hofe, ist hier eingetroffen.

Ein ebenfalls in der Allgemeinen Zeitung enthaltenes Schreiben aus Belgrad vom 9. Jan.

berichtet in Bezug auf jene Schlacht (über die es noch immer an authentischen Details fehlt) daß die Türkische Armee beinahe doppelt so stark als die Aegyptische sei, daß jedoch die Bosnier und Albanesen den Groß-Wesir verlassen hätten und zum Feinde übergegangen wären, so daß der Erstere allein gelassen, nach einer (mit 200 Reitern geleisteten) vergeblichen Gegenwehr, sich ergeben mußte. Eine große Menge Gefangener, so wie sämmtliche Artillerie, das Gepäck u. s. w. sollen in die Hände Ibrahim Pascha's gefallen sein. Nur ein kleiner Haufe, der sich nach allen Gegenden hin zerstreute, entging der Gefangenschaft.

Dieselbe Zeitung meldet unter Wien, 19. Jan. Aus Semlin wird an hiesige angesehene Handlungshäuser geschrieben, daß die Aegyptier gegen Smyrna vorrücken, um hernach bei ihrem weitern Vordringen von ihrer Flotte unterstützt zu werden. Einige Briefe lassen sogar schon, vermuthlich zu voreilig, Ibrahim Pascha in Smyrna ankommen; sie setzten hinzu, er wolle sich von dort aus dem Hellespont nähern, und seine Flotte zur Ueberfahrt seiner Truppen nach Europa benutzen, um sie gegen die Hauptstadt zu führen. Auf offiziellem Wege weiß man hiervon noch nichts, und hat überhaupt seit den letzten, durch einen Französischen Courier aus Konstantinopel überbrachten Nachrichten, nichts Neueres. Das hiesige Publikum beschäftigt sich fast ausschließlich mit den orientalischen Angelegenheiten, und fürchtet, daß sie zu großen Verwickelungen führen können. Indessen soll die Russische Regierung sehr loyal zu Werke gehen, und ohne eigennützige Absichten, bloß um Europa vor großen Erschütterungen zu bewahren, und die bisher von ihr befolgten Prinzipien aufrecht zu erhalten, dem Sultan zu Hülfe eilen wollen. Dies wäre allerdings eine sichere Bürgschaft für Erhaltung des Friedens, und eine ruhige Ausgleichung aller noch obschwebenden Differenzen, sowohl im Osten als im Westen unseres Welttheils. (Pr. Stsz.)

Süd-Amerika.

Corrientes, 24. Sept. Der Diktator von Paraguay, Doktor Francia, hat von dem Gouverneur Ferre die Auslieferung von 600 für ihn von Buenos-Ayres besorgten Gewehre reklamirt, die 9 Monate lang in Corrientes zurückgehalten wurden. Auch forderte er die Abtretung eines Gebietes von 30 Lieues im Umfange. Diese verschiedenen Forderungen waren von Feindseligkeiten begleitet, denn Francia befahl, alle diejenigen gefangen zu nehmen, die man auf der zu den Staaten Corrientes gehörigen Insel Tapa arbeiten sähe. In Folge dieser Handlungen ließ der Gouverneur Ferre ein 400 Mann starkes Corps gegen die Missionen marschiren und die ganze Bevölkerung bewaffnen. Bis jetzt ist jedoch die Stellung der beiderseitigen Regierungen noch immer unverändert, und es hat noch kein Treffen stattgefunden.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochv. Kaiserlichen Livländischen Kameralhofs vom 30. Dezember 1832, sub Nr. 1015, die Kopfsteuer für das nächste 1833ste Jahr dergestalt vertheilt worden, daß jede Seele des zünftigen Bürgerstands, mit Inbegriff der Ausgleichungsgelder zur Deckung unvermeidlicher Ausfälle, so wie der Beiträge zur Unterhaltung der Heerstraßen und Wasserkommunicationswege, zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung, zur weitern Berechnung der Rekrutensteuer und zur Deckung der ausgegebenen

Marquensumme, zusammen 20 Rubel 58 Kopeken Bco.-Ass. zu erlegen, jede Seele des simplen Bürgeroklads, mit Zuschuß der genannten Beiträge, so wie der Beiträge zur Verpflegung der Armen und Unmündigen, 21 Rbl. 36 Kop. B.-A., jede Seele des freien Arbeiteroklads 19 Rbl. 6 Kop. B.-A. und endlich jede Seele des Oklads der Haus- und Dienstleute 9 Rubel 62 Kopeken Bco.-Ass. zu entrichten hat. Indem vorstehendes sämmtlichen hierselbst zur Kopfsteuer Angeschriebenen mit der nachdrücklichsten Weisung bekannt gemacht wird, bis zum 15ten März dieses Jahres bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ihre Abgaben einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurücklieferung der alten auszunehmen; wird zugleich mit Hinweisung auf das von Einer hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 12. Februar 1824 sub Nr. 830 emanirte Patent einem jeden Hauseigenthümer es ausdrücklich zur unabweichlichen Pflicht gemacht, bei der unfehlbar und ohne alle Rücksicht beizutreibenden Strafe der doppelten Abgabenzahlung und Erlegung der verordneten Strafe von 75 Rubeln Bco.-Ass. genau darauf zu sehen, daß ein jeder Einwohner des Hauses pünktlich die Kopfsteuer entrichtet habe. Wornach man sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. 3

Dorpat-Rathhaus, am 28. Jan. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Gemäßheit der Vorschrift der Allerhöchsten Handelsergänzungsverordnung hiermittelst bekannt gemacht, daß am Schlusse des 1832sten Jahres folgende hiesige Kaufmanns-Wittwen und Kaufleute 3ter Gilde aus der Gilde getreten sind:

1) die Wittwe Dorothea Ahland,
2) der Kaufmann Carl Otto Peterson,
3) die Wittwe Amalie Krannhals,
4) die Wittwe Annette Helene Pabo und
5) Peter Eichelmann.

Dorpat-Rathhaus, am 27. Jan. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. liv. Gouvernements-Regierung vom 11ten Jan. d. J., sub Nr. 154 und 155, zwischen dem 16 Febr. und 1. März d. J. von sämmtlichen publ. Gütern, publ. und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, nebst den Beiträgen des Dörpt-Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den dörptschen Herrn Landrichter, den dörptschen Herrn Ordnungsrichter und werroschen Herrn Ordnungsrichter, imgleichen zu den Translat-Kosten für das dörptsche Ordnungsgericht, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson, zu entrichten sind; so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 27. Jan. 1833. 3

Ad mandatum:
G. v. Hartwiß, Ritt.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat zu wissen, wie der Wirthschaftsbediente Johann Simons von der Wittwe des hiesigen Einwohners Hans Nielson, Namens Elisabeth Nielson, das ihr gehörige, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 200 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 4. Nov. 1831 abgeschlossenen, am 5. Dez. 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von zweitausend Rbl. Bco.-Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten, und solchen mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desfalls werden denn hiermit, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle und jede, die an obbezeichnetes Wohnhaus Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 3ten März 1834 mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Kassen-Verwaltungen Niemand weiter damit zugelassen, sondern das oberwähnte, allhier im 1sten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sofort dem Wirthschaftsbedienten Johann Simons, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll.

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Jan. 1833. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Oberstlieutenant und Ritter Alexel von Pistohlkors, Namens seiner Gemahlin Auguste, geborne Gräfin Mellin, auf das im Rigaschen Kreise und Cremonschen Kirchspiele belegene Gut Koltzen mit Exkasch um Erweiterung des dem genannten Gute in Pfandbriefen bereits gegebenen Kredits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren

Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der drei Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 20. Jan. 1833. 2

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stovern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierselbst.)

Todes-Anzeige.

Am 28. Januar, morgens um 10 Uhr, entschlief nach langem, schmerzlichem Leiden zu einem besseren Leben meine geliebte Frau, Annette, geb. v. Dittmar. Der weite Kreis gütiger Freunde, der sie im Leben mit theilnehmender Liebe erfreut hat, möge auch ihren trauernden Zurückgebliebenen seine Theilnahme nicht versagen.

Pastor Schwartz,
in seinem Namen, und im Namen der Eltern und Geschwister der Verstorbenen.

Bekanntmachungen.

Umstände bewegen mich, einer Reise ins Ausland wegen, meine Praxis in Dorpat einstweilen niederzulegen. Jedem ich für das genossene Zutrauen hiemit öffentlich meinen herzlichen Dank sage, lade ich zugleich Alle, die mit mir in Verhältnissen gestanden haben, hiemit ein, sich baldmöglichst mit mir auseinander zu setzen. 3

Dr. M. Sverdsjoe.

Vom 17ten Februar d. J. ab, werde ich mit dem Empfang der Landesabgaben wie gewöhnlich beginnen. Die Hauptempfangtage werden sein außer dem 17ten Februar, dem 21. 24. 28. Februar und dem 3ten März. Meine Wohnung ist in der obern Etage im Hause des Herrn Sekr. Schultz im 3ten Stadttheil. 3

Dorpat, am 30sten Januar 1833.

Landrichter Samson v. Himmelstiern.

Da ich Endesunterzeichnete aus Reval gekommen, und mich hier aufzuhalten gedenke, so empfehle ich mich als Damenschneiderin, wie auch zugleich Unterricht darin zu ertheilen. Madame Ungewitter, 2
wohnhaft bei dem Herrn Sattlermeister Koch in der Fortuna-Straße.

Der Eigenthümer des Wachsfiguren-Kunstkabinetts stattet für den bisher genossenen zahlreichen Besuch Einem hohen Adel und geehrten Publiko seinen innigsten Dank ab, und zeigt zugleich an: daß er sich nur noch eine kurze Zeit hier aufhalten wird, und zu herabgesetzten Preisen sein Kabinett zeigt, welches aus den vorzüglichsten Personen der neuesten Zeit besteht und sehr interessante Gruppen benutzt, so wie er auch überzeugt ist, daß gewiß Niemand sein Kabinett unbefriedigt verlassen wird. Diese Figuren sind zu sehen im Hornschen Hause von Nachmittags 2 bis Abends 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 50 Kop. Kinder zahlen die Hälfte. 1

Ich zeige einem hohen Adel und geehrten Publikum an, daß ich noch bis zum 15ten Febr. Bestellungen von Petschaften in allen Arten Steine und in allen Metallen übernehme. Mein Logis ist in der Stadt London Nr. 7. 2

Graveur E. Damier.

Immobil-Verkauf.

Das steinerne Haus der verstorbenen Frau Pastorin Müller, belegen in der Ritterstraße unweit des Markts sub Nr. 65, Polizei-Nr. 25, ist unter billigen Bedingungen zum Kauf zu haben. Kaufliebhaber haben sich bei Madame Hacker, wohnhaft im Hause der Madame Brejnsky in der St. Petersburger Straße, zu melden.

Miethgesuch.

Da ich einen guten Eiskeller zu miethen wünsche, so ersuche ich den Besitzer desselben, es mich wissen zu lassen im Hause der Wittwe Krannhals.

F. F. Müller. 1

Zu verkaufen.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, dass ich noch bis zum halben Februar-Monat meine Material-Waaren u. s. w. zum Marktpreise verkaufe, falls Einige, ihre Bedürfnisse noch nicht angeschafft haben sollten.

Joh. Gerhard Lüetten. 3

In dem Hause der Frau Doctorin Monkewitz ist gute gelbe Hofesbutter zum Verkauf. 2

Zu vermiethen.

Das Luninsche Haus an der Petersburger Straße, bestehend aus 14 Zimmern, ist nebst allen Nebengebäuden zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lunin. 2

Personen, die gesucht werden.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft zu erlernen gesonnen sein sollte und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann über eine solche Anstellung das Nähere auf dem Gute Eigstfer im Pillistferschen Kirchspiele erfahren. 2

Abreisende.

Von Ew. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an dem sich zur Abreise gemeldeten

Carl Werner und
Stuhlmacher-Gesellen Ludwig Friedrichsohn

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. Januar 1833. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 10.

Sonnabend, den 4. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Odessa, 18. Januar.

Am 25. Dez. verspürte man zu Ismail und Tutschkoff um 4 Uhr Nachmittags ein paar schwache Erdstöße, die jedoch keinen Schaden anrichteten. (Pr. Stsz.)

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der Moniteur meldet heute ebenfalls die Niederlage des Groß-Wesirs bei Konieh (Iconium) und fügt zu den darüber bekannten Notizen noch folgende hinzu: Außer dem Groß-Wesir wurde eine große Anzahl von Pascha's, unter ihnen der Pascha von Konieh und Bosnak Ali Pascha, gefangen genommen. Die vor der Schlacht 30,000 Mann starke Aegyptische Armee scheint bedeutende Verluste erlitten zu haben, und man hat noch nicht erfahren, daß sie vorwärts gerückt wäre. Was die Ottomanische Armee betrifft, so waren Mehemed Pascha und Achmet Pascha, der Erstere in Ak Scherh, der Andere in Eski-Scherh geblieben, um die Trümmer derselben zu sammeln. Die Pforte sandte ihrerseits alle disponibeln Rekruten nach Asien und der Seraskir war im Begriff, ins Feld zu rücken. Es scheint, daß gleichzeitig die Türkische Regierung daran dachte, einen Agenten nach Alexandrien zu schicken, um mit Mehemed Ali zu unterhandeln, und man versichertе, daß nach der Schlacht bei Konieh zwischen dem Groß-Wesir und Ibrahim Pascha Unterhandlungen in demselben Sinne stattgefunden hätten. — Das Journal des Débats enthält ein Schreiben des Professor Jomard, der mit den Verhältnissen in Aegypten genau bekannt ist, und worin dieser den Vice-König Mehemed Ali gegen die von dem Moniteur Ottoman erhobenen Anklagen zu rechtfertigen sucht.

Paris, 25. Jan. Gestern kam ein Courier aus Madrid im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an. Den von ihm mitgebrachten Nachrichten zufolge, herrschte in der Hauptstadt Spaniens vollkommene Ruhe; die Verhaftungen von Theilnehmern an Karlistischen Komplotten wurden mit großer Thätigkeit fortgesetzt. Campos, einer der Haupt-Theilnehmer an dem letzten Aufstande, der zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt ist, wurde nach dem Palaste gebracht und dort von dem König und der Königin selbst verhört.

In dem Dorfe Clichy ist die Ruhe noch immer nicht vollkommen hergestellt; sechzehn dortige Einwohner sind in den letzten Tagen verhaftet und nach Paris ins Gefängniß gebracht worden; die National-Garde des Dorfs ist genöthigt, die Thüren der Kirche Tag und Nacht zu bewachen, damit die von der Behörde an derselben angelegten Siegel nicht erbrochen werden. Man soll der Dorf-Gemeinde vorgeschlagen haben, die Kir-

che dem Gemeinde-Rath unter der Bedingung zu übergeben, daß sie einen katholischen Pfarrer aufnehme; dieser Antrag ist aber von der Gemeinde verworfen worden.

Aus Marseille wird geschrieben: Die hiesige Polizei hat eine wichtige Verhaftung vorgenommen; zwei Spanier, die im Verdachte stehen, in den Gewässern unserer Westindischen Kolonieen Seeräuberei getrieben zu haben, waren unlängst aus Guadeloupe mit der Briggi Gustave hier angekommen, auf welcher sie als Matrosen Aufnahme gefunden hatten. Man beschuldigte sie der größten Grausamkeiten; auf einer Seeräuber-Expedition, an der sie Theil nahmen, sollen sie sich eines Schiffes mit einer Summe von 400,000 Fr. bemächtigt, und die Mannschaft, worunter vier Frauen, umgebracht, eine fünfte Frau aber, welche ein Kind säugte, in einer öden Küstengegend ausgesetzt haben. Nach ihrer Ankunft in Guadeloupe erregten sie durch die großen Ausgaben, die sie machten, Verdacht, fanden aber Mittel, nach Frankreich zu entkommen, bis sie im hiesigen Theater erkannt und verhaftet wurden. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 22. Jan. Vorgestern früh um 10 Uhr wurde die Stadt Dartford in Kent durch eine Explosion in einer der dortigen großen Pulver-Mühlen in die schrecklichste Bestürzung versetzt. Die Einwohner rannten verwirrt durch einander, um einen sichern Ort zu erreichen, so daß um 11 Uhr die Stadt fast ganz verlassen war, indem sich der größte Theil der Bevölkerung nach Crayford geflüchtet hatte. Mehrere Meilen weit im Umkreise der Stadt wurde großer Schaden angerichtet, und in der nächsten Umgegend blieb fast keine Fensterscheibe ganz. Man verspürte die Erschütterung bis in Greenwich, 10 (Engl.) Meilen von Dartford. Bis 1½ Uhr hatte man 7 Leichname gefunden, aber es wurden noch sehr viel Personen vermißt, die Schutthaufen rauchten noch, und die Arbeiter hatten sie noch nicht ganz durchsuchen können. Einem andern Bericht zufolge, kamen 20 Personen dabei ums Leben. Es sollen sieben verschiedene Explosionen auf einander gefolgt und mehrere Häuser in der Nachbarschaft eingestürzt sein.

London, 25. Jan. In Bezug auf die Antwort, welche der König der Niederlande auf die Vorschläge der Englischen und Französischen Regierung vom 30. Januar eingesandt haben soll, sagt der Albion: Dem Vernehmen nach, ist diese Erwiederung in demselben versöhnlichen, aber festen Geist abgefaßt, den Se. Majestät während der ganzen langwierigen Erörterungen über die Belgische Frage an den Tag gelegt haben, so daß also die Erwartung, als werde Holland Zugeständnisse machen, die zu einer baldigen Ausgleichung führen könnten, durch nichts gerechtfertigt wird. Im Gegentheil, der König beharrt bei seinem Entschluß, die Schelde zu sperren; und es geht heute das Gerücht, daß, sobald Thauwetter einträte, eine Britische Seemacht nach Vlessingen abgehen würde, um die Einfahrt in den Fluß mit Gewalt zu öffnen. Wenn dem so ist, so wäre eine zweite Expedition erforderlich, um Lillo und Lieskenshoek zu nehmen; auch müßten wir fortwährend eine Macht in der Schelde lassen, um die Baken und Tonnen gehörig in Ordnung zu erhalten, ohne welche an vielen Stellen die Beschiffung der Schelde ganz unmöglich ist.

Der Guardian berichtet: Vorgestern verbreitete sich im Westende der Stadt das Gerücht, daß von Falmouth ein Courier angekommen sei, der die Nachricht überbringe, daß am 10ten d. M. am südlichen Ufer des Duero ein Treffen zwischen den Truppen Dom Pedro's unter General Solignac's Kommando und der von Santa-Martha befehligten Armee stattgefunden habe. Der Kampf soll sehr blutig gewesen und die Perdroisten, welche die Angreifenden waren, sollen auf allen Seiten zurückgeschlagen worden sein. Wir geben diese Nachricht, wie sie uns zukam, können uns jedoch für die Authenticität derselben nicht verbürgen.

Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 20sten Nov. enthalten Gerüchte von einer bei Zumpango stattgehabten Schlacht, in welcher General Bustamente von Santana aufs Haupt geschlagen sein soll. Gewiß scheint nur zu sein, daß Bustamente, nachdem er sich mit Quintaner vereinigt, eine konzentrirte Stellung eingenommen hatte, und daß eine Hauptschlacht beabsichtigt ward.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 25. Dezember, aus Süd-Karolina bis zum 16ten, und aus Virginien bis zum 22 Dezember hier eingegangen, über deren Inhalt ein hiesiges Blatt folgenden Bericht erstattet: Es scheint, daß die Karolinaer einen noch höhern Ton angestimmt

haben, als früher, trotz der Proclamation des Präsidenten und seiner Drohungen, ihre Widersetzlichkeit gegen die Maßregeln der Bundes-Regierung mit bewaffneter Gewalt unterdrücken zu wollen. Die Adresse ihres Gouverneurs ist in einem so entschlossenen Geist abgefaßt, daß es scheint, als würden sie sich dem nachtheiligen Tarif bis aufs äußerste widersetzen und sich für unabhängig erklären, wenn der Präsident es versuchen sollte, seine Drohungen zu verwirklichen. Das Volk erwiedert die Sprache seines Gouverneurs, und ein einstimmiger Entschluß hat sich des ganzen Staates bemächtigt. Unterdessen hat die gesetzgebende Versammlung des benachbarten Staats Virginien die Frage aufgenommen und sich für Süd-Karolina erklärt, indem sie gegen die in der Proclamation des Präsidenten aufgestellten Grundsätze protestirt, übrigens aber einen Krieg sehnlichst zu vermeiden wünscht. Eben dieselben Gesinnungen sind von den nordöstlichen Staaten und von den Repräsentanten Neu-Englands im Kongreß ausgesprochen worden. Andererseits zeigt der Staat New-York sich geneigt, die Regierung zu unterstützen und mit ihr gegen die rebellischen Staaten gemeinschaftliche Sache zu machen. Keines dieser Ereignisse hat in den Maßregeln, welche zur Aufrechthaltung der Autorität der Central-Regierung ergriffen worden sind, einen Stillstand hervorgebracht. Militairische Bewegungen, freilich in einem so geringen Umfange, daß sie uns auf dieser Seite des Erdballs lächerlich erscheinen, haben stattgefunden, und bald wird Blut fließen in diesem gepriesenen Lande der Union, wenn in den Tarif-Gesetzen nicht augenblicklich eine bedeutende Modification vorgenommen wird. Der Präsident hat diesen Gegenstand zwar der Erwägung des Kongresses empfohlen, jedoch auf kein wesentliches Zugeständniß hingedeutet.

(Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 25. Jan. Von Lillo ist am 21sten d. M. ein Offizier als Parlamentair nach dem Dorfe Doel gesandt worden, um Aufschlüsse über die Truppen zu erhalten, welche sich in dem Gehöfte, das „Geschlecht", befunden und sich dem Fort Lieskenshoek immer mehr genähert hatten. Die daselbst sich befindenden, unlängst erst angekommenen Mannschaften sind meistens Wallonen.

Aus Harlem wird gemeldet, daß die gebüschreichen Umgebungen dieser Stadt seit einigen Tagen eine hier sehr seltene Natur-Erscheinung liefern, indem sich die Nebel dergestalt an den Baumzweigen festgesetzt haben, daß selbst diejenigen Zweiglein, die kaum den Umfang eines Pfeifenstiels haben, dadurch eine Dicke von mindestens drei Zoll erhielten. Die Bäume, obwohl ganz weiß, verdunkeln jetzt doch die Straßen mehr, als sonst mitten im Sommer.

Aus dem Haag, 27. Jan. Vorgestern früh hielt Se. Majestät der König wieder einen Kabinets-Rath über die letzten aus London angekommenen Depeschen, über welche die Berathungen am vorigen Tage nicht beendigt worden waren. Die auf diese Depeschen zu ertheilende Antwort scheint noch nicht festgestellt zu sein. Die Unterhandlungen in London sollen, wie man versichert, nicht fortgesetzt werden, so lange die Schelde nicht geöffnet wird, während unsererseits auf vorgängige Freilassung der Gefangenen und Schiffe gedrungen wird. Aus den neuesten Londoner Nachrichten erhellt übrigens, daß mit der Wegnahme unserer Schiffe aufs strengste fortgefahren werden soll.

Aus Lieskenshoek schreibt man vom 23sten d. M.: Gestern früh kam wieder ein Parlamentair des Belgischen General Buzen zu uns; seine Depeschen waren mit den vom General Dalue an den Kommandanten von Lillo gerichteten fast gleichlautend; er verlangte, daß die Ueberschwemmung als neutrales Gebiet betrachtet, daß von uns keine Häuser verbrannt und abgebrochen, und daß nicht so schnell auf die in das Bereich des Geschützes kommenden Belgier gefeuert werden soll. Ein Offizier geht heute mit der Antwort an den General Buzen nach dem Fort la Perle ab. Das Treibeis wird auf der Schelde gefährlich, und nur mit großer Mühe gelangt man von hier nach Lillo; bei anhaltendem Froste wird er bald ganz unmöglich sein. Die Graben und Ueberschwemmungen werden fortwährend offen erhalten.

Der General Chassé ist auf seine Anfrage bei der Regierung, ob er die ihm von allen Seiten angebotenen Geld-Beiträge für die in Gefangenschaft befindliche Besatzung der Citadelle von Antwerpen annehmen dürfe, ermächtigt worden, alle Unterstützungen dieser Art anzunehmen und für deren zweckmäßige Vertheilung zu sorgen. Da die Offiziere nicht füglich in dieser Vertheil

lung mit eingeschlossen werden konnten, so hat der König angeordnet, daß denselben durch monatliche Vorschüsse ihr Zustand erträglicher gemacht werden soll. (Pr. Stz.)

Belgien.

Brüssel, 25. Jan. Der Courrier Belge will wissen, daß der Französische Gesandte dem hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, General Goblet, auf offizielle Weise drei Noten zugestellt habe, worin die Französische Regierung 6 Millionen für die Kosten des Feldzuges vom Monat August 1831, so wie 11 Millionen für die Kosten der Antwerpener Expedition fordere, und außerdem merken lasse, daß die Kosten des Aufenthaltes der gefangenen Holländer in Frankreich provisorisch Belgien zur Last fallen würden. (Pr. Stz.)

Deutschland.

Jena, 25. Jan. Seit dem 20sten d. sind hier mehrere, von einer geringen Anzahl hiesiger Studirender ausgehende Excesse vorgefallen, welche einen immer ernsteren Charakter annahmen und zuletzt in der Nacht vom 22sten zum 23sten d. M. so ausarteten, daß die ganze Stadt durch die beispiellose Frechheit einiger Einzelnen in große Unruhe versetzt wurde. Am 23sten d. M. ist ein starkes Militair-Kommando eingerückt, durch welches die sehnlichst erwünschte Ruhe uns wieder gewährt worden und die gesetzliche Vollstreckung der Beschlüsse des akademischen Senats gesichert wird. Die bei weitem große Mehrzahl unserer Studirenden hat an jenen Vorfällen, der gewöhnlichen Aufforderung ungeachtet, durchaus keinen Theil genommen. Die Vorlesungen werden ununterbrochen und ungestört fortgesetzt, auch fleißig besucht.

Die Leipziger Zeitung meldet über jene Vorfälle aus Jena vom 23. Jan.: Wegen eines, in der Nacht vom 20sten zum 21sten d. M. hier vorgefallenen, durch eine Anzahl Studirender verübten Excesses, hat sich die Staats-Regierung zu Weimar, so viel man weiß, auf Ersuchen und Antrag des hiesigen akademischen Senats, veranlaßt gesehen, am 22sten d. M. eine Abtheilung Militair abzusenden, jedoch solches vor der Hand blos in die Umgebung hiesiger Stadt einquartierung lassen, damit dasselbe im Falle sich erneuernder Unordnungen gleich bei der Hand sein könne, denselben zu steuern und die akademischen Beamten in Handhabung der Gesetze bei Untersuchung dieses Vorfalls zu schützen. Da sich die Excesse in der verwichenen Nacht und heute Morgen auf die ungebührlichste Weise so gesteigert haben, daß der als Landtags-Deputirter in Weimar anwesende Kurator der Universität, Ober-Appellations-Gerichts-Präsident von Ziegesar, zur Herstellung der Ordnung sich hat hierher begeben müssen, so war es demselben nöthig erschienen, das Militair ganz in der Nähe zu haben, und demzufolge rücken in diesem Augenblicke zwei Kompagnieen Infanterie (300 Mann) unter dem Kommando des Majors von Germar hier ein. Hoffentlich wird diese Nacht nunmehr ruhig vorüber gehen. Mehrere Studenten sind verwundet, und der Student Buchwald aus Weimar, der durch einen Schlag auf den Kopf eine so gefährliche Wunde erhalten, daß er hat trepaniert werden müssen, soll von den Aerzten als unrettbar erklärt worden sein.

Würzburg, 24. Jan. In dem Städtchen Main-Bernheim (5 Stunden von hier) sind unruhige Auftritte vorgefallen, so daß eine Untersuchungs-Kommission von hier abging, und heute früh gegen 9 Uhr auch eine Compagnie des 12. Königl. Linien-Infanterie-Regiments dahin abmarschirte.

Würzburg, 26. Jan. In der hiesigen Zeitung liest man: Ueber die Vorgänge in dem Städtchen Mainbernheim können wir in Folge der uns aus zuverlässiger Quelle zugekommenen Mittheilungen folgende Aufklärung geben: Ein Beamter des Landgerichts Marktsteft versammelte am 20sten d. M. auf dem Rathhause zu Mainbernheim die dortige Landwehr, um eine durch die Reorganisation derselben bedingte amtliche Verhandlung vorzunehmen. Die Landwehrmänner protestirten nicht allein gegen diesen Akt, sondern widersetzten sich förmlich gegen ihren Beamten, indem sie denselben durch Attentate auf seine persönliche Sicherheit in die Lage setzten, das Rathhaus verlassen zu müssen. Sie zogen hierauf mit wildem Geschrei auf die Straße, und gingen sodann auseinander. Als sich einige Tage später eine von dem Königl. Appellations-Gerichte des Unter-Mainkreises nach Mainbernheim abgeordnete Untersuchungs-Kommission einfand, und die durch das Gesetz gebotenen Arrestirungen vornehmen ließ, entstanden neue Bewegungen. Ein großer Theil der Bürger wollte die Abführung der Gefangenen hindern, und trat unter das Gewehr, wobei es nur allein dem besonnenen und energischen Benehmen des Unter-

suchungs Richters gelang, die Bewohner von noch weiteren Unordnungen abzuhalten. Das Verbrechen des Tumults war begangen, und gebot die strengsten Einschreitungen, um die Erhaltung der Ordnung zu sichern, und die Autorität des Gesetzes zu unterstützen. Es rückte daher sogleich eine Compagnie des 12ten Königl. Infanterie-Regiments in Mainbernheim ein, welcher gestern eine weitere Abtheilung, begleitet von zwei Stücken Geschütz und 40 Chevauxlegers zu dem Ende nachfolgte, um die einem Kommissarius der Kreis-Regierung aufgetragene vollständige Entwaffnung der Bürger Mainbernheims zu sichern. Die eingeleitete Kriminal-Untersuchung geht ihren ungestörten, raschen Gang, und gleichzeitig wird auch sorgfältig recherchirt, ob zu einer Beschwerde gegen das landgerichtliche Verfahren in der Landwehr-Angelegenheit einiger Grund gegeben war. Doch ist schon soviel außer Zweifel gesetzt, daß die beklagenswerthen Vorfälle in Mainbernheim durchaus keinen politischen Charakter hatten, sondern rein lokaler Natur waren. Daher steht denn auch die am 24. d. M. zu Würzburg in Folge eines Beschlusses des kompetenten Kriminal-Untersuchungs-Gerichts, des Königl. Kreis- und Stadtgerichts daselbst, durch einen Kommissarius desselben vorgenommene Arrestation des vormaligen ersten Bürgermeisters Hofraths Behr und dessen Abführung in das Kriminal-Untersuchungs-Gefängniß außer allem Zusammenhange mit den Mainbernheimer Ereignissen. — Nachschrift. Nach so eben eingehenden zuverlässigen Nachrichten ist gestern Nachmittag die Entwaffnung der Landwehr zu Mainbernheim in voller Ruhe und Ordnung bewirkt, und daher auch die Zurückziehung eines Theiles der dahin detachirten Truppen-Corps verfügt worden.

(Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Preßburg, 21. Jan. Einem Schreiben aus Nagy-Kallo, im Szaboltser Komitat, vom 7ten d. M. zufolge, sind daselbst Tags zuvor 3 Erdstöße verspürt worden, wovon der erste Nachmittags gegen halb 2 Uhr erfolgte, gegen 4 Sekunden anhielt und von einem furchtbaren Getöse begleitet war. Die Erschütterung verursachte an vielen Gebäuden bedeutende Risse und Spalten und warf Menschen und Thiere auf offner Straße um. Vierzehn Minuten darauf folgte der zweite Stoß, der aber viel schwächer war und kein so großes Getöse verursachte, und gegen 2 Uhr Nachts wurde der dritte, wieder heftigere Stoß, bemerkt. Das Erdbeben erfolgte bei heiterem Wetter und 18° Kälte. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 15. Jan. Die Polizei fährt fort, die der Theilnahme an Karlistischen Komplotten verdächtigen Personen zu verhaften; unter ihnen befindet sich der erst vor Kurzem zum Platzkommandanten von San-Sebastian ernannte General Maroto, der Oberst Manso, der Graf von Grimars und zwei Mitglieder des Raths von Kastilien, Delpont und Otal, der Büreau-Chef im Ministerium der Justiz und der Gnaden, Hr. Villela, mehrere Palast-Beamte und ein Kammerjunker des Infanten Don Karlos. Diesen Morgen wurden einige zwanzig in Toledo verhaftete Personen unter militairischer Bedeckung hierher gebracht. Etwa 300 Offiziere und Gemeine von den Gardes-du-Corps sind aus der Hauptstadt verwiesen worden; dieses Corps soll eine ganz neue Organisation erhalten. — In Briefen aus Galicien wird das weise und gemäßigte Verfahren des dortigen General-Capitains, General Morillo, sehr gerühmt. Als man in Corunna die in der Hauptstadt vorgefallenen Unruhen erfuhr, begaben sich sämmtliche außer Dienst befindliche Offiziere zu ihm, um ihm ihren Beistand anzubieten. Der General dankte ihnen, und gab ihnen das Versprechen, daß er von ihrem Anerbieten Gebrauch machen werde, sobald die Regierung ihrer bedürfen würde.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Wien heißt es: Darf man den Handelsbriefen trauen, so ist der Sultan bemüht, alle Truppen zu sammeln, über die er noch verfügen kann, um die Aegyptier von neuem anzugreifen. In Serbien und Bosnien soll sich aber große Gährung zeigen, seitdem die Niederlage des Groß-Westirs bekannt geworden ist. Auch in Adrianopel soll der alte Janitscharen-Geist sich wieder regen. Wäre dies der Fall, so ist nicht abzusehen, von wo der Sultan Truppen nehmen, und wie er ohne fremde Hülfe das Reich retten könne. Man hat vielmehr zu fürchten, daß seine persönliche Existenz alsdann gefährdet sein, und leicht in Konstantinopel selbst Ereignisse stattfinden dürften, die die schwierigen Verhältnisse des Orients nur noch mehr verwickeln müßten. Die Folgen, welche in dem gegen-

wärtigen Augenblicke der Tod des Sultans nach sich ziehen könnte, sind nicht zu berechnen; es würde bei allem Bestreben der Mächte, die Orientalische Frage nicht zu einer Europäischen heranwachsen zu lassen, und das Reich der Osmanen zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts unverletzt zu erhalten, schwer werden, diesen Vorsatz in allen seinen Beziehungen auszuführen. Inzwischen scheinen die Europäischen Mächte die Nothwendigkeit einzusehen, der Pforte jede moralische Hülfe zu leisten, und sie im äußersten Falle auch werkthätig zu unterstützen. Daher hat man wohl Grund, zu hoffen, daß Ibrahim Pascha seinen Siegeszug nicht zu weit ausdehnen, und auf der Linie stehen bleiben wird, die ihm unverzüglich vorgeschrieben werden müßte.

Der Nürnberger Korrespondent theilt nachfolgende (aus Wien erhaltene), zum Theil auch schon auf anderem Wege bekannt gewordene Details über die Schlacht bei Konieh mit: Nachdem die gesammten Türkischen Streitkräfte in den Umgebungen von Konieh und Ak-Shir ihre Stellungen eingenommen hatten, rückte der Großwesir, im Vertrauen auf die Stärke seines Heeres, auf Konieh los, und griff am 21sten Dez. die Aegyptier an, die sich unter Anführung Ibrahims in den Ebenen hinter dieser Stadt aufgestellt hatten. Die Schlacht währte den ganzen Tag, und der Kampf wurde von einigen Ottomanischen Truppen-Corps mit Muth und glänzender Tapferkeit geführt; doch die Gesammtmasse der Türkischen Armee wich dem ungestümen Andrang der Aegyptier, und warf in eiliger Flucht die Waffen weg. Nun entstand ein furchtbares Blutbat; Ibrahims Artillerie und Kavallerie warf Alles über den Haufen. Der Großwesir, der in dieser mörderischen Schlacht viel persönliche Tapferkeit gezeigt, ward während des Treffens verwundet und gefangen. Der Pascha von Konieh und Bosnack und Ali Pascha (welcher Letztere für einen der vorzüglichsten Generale der Türken gehalten wurde) hatte gleiches Schicksal. Nebst diesen sind noch viele andere Pascha's in die Gefangenschaft gerathen, so daß bei Abgang dieser Nachrichten die Pforte deren Anzahl noch nicht angeben konnte. Ibrahims Armee war stärker, als man Anfangs dachte, und mehr denn 30,000 Mann waren ihrerseits im Gefecht; auch seine Truppen haben große Verluste erlitten, doch scheint bis jetzt noch nichts die Nachricht zu bestätigen, daß er vorgedrungen sei und seinen Sieg weiter verfolgt habe. Was die Türkische Armee anbelangt, so ist solche gänzlich vernichtet. Mehemed Pascha und Ahmed Pascha sind auf dem Rückzuge, um die Flüchtlinge zum Stehen zu bringen, der Erstere bei Ak-Shir, der Letztere bei Eski-Shir zurückgeblieben. Der Groß-Wesir hatte vor dem Beginn der Schlacht dem Ahmed Pascha die großen Reichssiegel übergeben, die auf diese Art gerettet sein sollen, was jedoch der Bestätigung bedarf. Die wenigen Truppen, über welche die Pforte noch disponiren kann, sind, nebst den in Konstantinopel versammelten Rekruten, nach Asien aufgebrochen. Der Seraskier soll sich nun ins Feld begeben, und man spricht schon von seiner baldigen Abreise nach Brussa, welche Stadt befestigt wird. — Durch die Empörung in Bosnien ist die Pforte in eine neue Verlegenheit versetzt. Sollte in der Hauptstadt, wo die Gemüther fortwährend gähren, eine unruhige Bewegung ausbrechen; so wäre Flucht für den Sultan Mahmud das einzige Rettungsmittel.

(Pr. Stz.)

Riga, den 20. Januar 1833.

Da von Seiner Kaiserlichen Majestät allergnädigst der hiesigen Gesellschaft der Dampfschiffahrt das ausschließliche Privilegium, zur Ueberführung von Passagieren und Waaren, mit Dampfböten zwischen hier und Lübeck auf 5 Jahre bewilligt worden ist; so werden die Fahrten des derselben gehörenden Dampfschiffes Alexander Nicolajewitsch mit dem Mai d. J. wieder beginnen. 3

Dorpat, am 1. Februar 1833.

Bei der im Januar dieses Jahres hier abgehaltenen Versammlung des Schafzüchter-Vereins wurden die besten der Schäfereien in Liv- und Ehstland eingereicht. Daraus ergeben sich

in Livland, in 41 Schäfereien,	22043	Schafe
in Ehstland, in 53 Schäfereien,	18705	— —
zusammen, in 94 Schäfereien	40,748	Schafe.
Im Laufe dieses Jahres sind		
in Livland, in 9 Schäfereien,	6735	Schafe
in Ehstland in 19 Schäfereien,	4898	— —
überhaupt in 28 Schäfereien	11,633	Schafe

mehr befunden worden. Da die ersten edeln Schafe erst seit dem Jahre 1826 in Liv- und

Ehstland eingeführt wurden und die ersten Anfänge sehr unbedeutend waren, so sind diese schnellen Fortschritte gewiß ein überraschend erfreuliches Resultat. Diese 40,000 Schafe sichern den Eigenthümern jetzt eine reine Revenüe von 240,000 Rubeln, welche Summe, durch die zugleich bewerkstelligten Wirthschafts-Reformen, besonders den im Großen eingeführten Kartofelbau und reichere Aernten ungemein erhöht wird. — Welche progressive Fortschritte dieses Industrie-Zweiges und der Verbesserung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse lassen sich erwarten, ohne uns chimärischen Hoffnungen zu überlassen!

Der von dem Schafzüchter-Verein projektirte, nächstens in Dorpat zu etablirende Wollmarkt möchte zur Begründung und Belebung des inländischen Wollhandels auch beitragen.

Der berühmte Clarinettist, Herr Bärmann aus München, wird mit seinem Sohne in einigen Tagen in Dorpat eintreffen, und sich allhier hören lassen. Er ist als Künstler zu bekannt, und seinem Kunstwerth nach unter uns schon so hoch gestellt, daſs es genügt, ihn nur zu nennen, um das Publikum auf den bevorstehenden Genuſs aufmerksam zu machen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Gemäßheit der Vorschrift der Allerhöchsten Handelsergänzungsverordnung hiermittelst bekannt gemacht, daß am Schlusse des 1832sten Jahres folgende hiesige Kaufmanns-Wittwen und Kaufleute 3ter Gilde aus der Gilde getreten sind:

1) die Wittwe Dorothea Ahland,
2) der Kaufmann Carl Otto Peterson,
3) die Wittwe Amalie Krannhals,
4) die Wittwe Annette Helene Pabo und
5) Peter Eichelmann.

Dorpat-Rathhaus, am 27. Jan. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg. 2

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochv. Kaiserlichen Livländischen Kammeralhofs vom 30. December 1832, sub Nr. 1015, die Kopfsteuer für das nächste 1833ste Jahr dergestalt vertheilt worden, daß jede Seele des zünftigen Bürgeroklads, mit Inbegriff der Ausgleichungsgelder zur Deckung unvermeidlicher Ausfälle, so wie der Beiträge zur Unterhaltung der Heerstraßen und Wasserkommunicationswege, zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung, zur weitern Berechnung der Rekrutensteuer und zur Deckung der ausgegebenen Marquensumme, zusammen 20 Rubel 58 Kopeken Bco.-Ass. zu erlegen, jede Seele des simplen Bürgeroklads, mit Zuschuß der genannten Beiträge, so wie der Beiträge zur Verpflegung der Armen und Unmündigen, 21 Rbl. 36 Kop. B.-A., jede Seele des freien Arbeiteroklads 19 Rbl. 6 Kop. B.-A. und endlich jede Seele des Oklads der Haus- und Dienstleute 9 Rubel 62 Kopeken Bco.-Ass. zu entrichten hat. Indem Vorstehendes sämmtlichen hierselbst zur Kopfsteuer Angeschriebenen mit der nachdrücklichsten Weisung bekannt gemacht wird, bis zum 15ten März dieses Jahres bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ihre Abgaben einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurückliefer der alten auszunehmen, wird zugleich mit Hinweisung auf das von Einer hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 12. Februar 1824 sub Nr. 830 emanirte Patent einem jeden Hauseigenthümer es ausdrücklich zur unabweichlichen Pflicht gemacht, bei der unfehlbar und ohne alle Rücksicht beizutreibenden Strafe der doppelten Abgabenzahlung und Erlegung der verordneten Strafe von 75 Rubeln Bco.-Ass. genau darauf zu sehen, daß ein jeder Einwohner des Hauses pünktlich die Kopfsteuer entrichtet habe. Wornach man sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 28. Jan. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Oberstlieutenant und Ritter Alexei von Pistohlkors, Namens seiner Gemahlin Auguste, geborne Gräfin Mellin, auf das im Rigaschen Kreise und Cremonschen Kirchspiele belegene Gut Kolthen mit Eykasch um Erweiterung des dem genannten Gute in Pfandbriefen bereits gegebenen Kredits nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der drei Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 20. Jan. 1833. 1

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

E. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. liv. Gouvernements-Regierung vom 11ten Jan. d. J., sub Nr. 154 und 155, zwischen dem 16. Febr. und 1. März d. J. von sämmtlichen publ. Gütern,

publ. und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, nebst den Beiträgen des Dörpt-Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den dörptschen Herrn Landrichter, den dörptschen Herrn Ordnungsrichter und werroschen Herrn Ordnungsrichter, imgleichen zu den Translat-Kosten für das dörptsche Ordnungsgericht, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson, zu entrichten sind; so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastoraten, so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 27. Jan. 1833. 2

Ad mandatum:

G. v. Hartwiß, Ritt.-Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Eigenthümer des Wachsfiguren-Kabinetts stattet für den bisher zahlreichen Besuch Einem hohen Adel und geehrten Publiko seinen innigsten Dank ab, und zeigt zugleich an: daſs er nur noch bis Sonntag den 5. Febr. sein Kabinett zeigen wird. Die Figuren sind zu sehen im Hornschen Hause von Nachmittags 2 bis Abends 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 50 Kp. Kinder zahlen die Hälfte.

Umstände bewegen mich, einer Reise ins Ausland wegen, meine Praxis in Dorpat einstweilen niederzulegen. Indem ich für das genossene Zutrauen hiemit öffentlich meinen herzlichen Dank sage, lade ich zugleich Alle, die mit mir in Verhältnissen gestanden haben, hiemit ein, sich baldmöglichst mit mir auseinander zu setzen. 2

Dr. M. Sverdsjoe.

Vom 17ten Februar d. J. ab, werde ich mit dem Empfang der Landesabgaben wie gewöhnlich beginnen. Die Haupttempfangtage werden sein außer dem 17ten Februar, dem 21. 24. 28. Februar und dem 3ten März. Meine Wohnung ist in der obern Etage im Hause des Herrn Sekr. Schultz im 3ten Stadttheil. 2

Dorpat, am 30sten Januar 1833.

Landrichter Samson v. Himmelstiern.

Da ich Endesunterzeichnete aus Reval gekommen, und mich hier aufzuhalten gedenke, so empfehle ich mich als Damenschneiderin, wie auch zugleich Unterricht darin zu ertheilen. Madame Ungewitter, 2 wohnhaft bei dem Herrn Sattlermeister Koch in der Fortuna-Straße.

Ich zeige einem hohen Adel und geehrten Publikum an, daß ich noch bis zum 15ten Febr. Bestellungen von Petschaften in allen Arten Steine und in allen Metallen übernehme. Mein Logis ist in der Stadt London Nr. 7. 1

Graveur E. Damier.

Immobil-Verkauf.

Das steinerne Haus der verstorbenen Frau Pastorin Müller, belegen in der Ritterstraße unweit des Markts sub Nr. 65, Polizei Nr. 25, ist unter billigen Bedingungen zum Kauf zu haben. Kaufliebhaber haben sich bei Madame Häcker, wohnhaft im Hause der Madame Breßinsky in der St. Petersburger Straße, zu melden.

Zu verkaufen.

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daſs ich noch bis zum halben Februar-Monat meine Material-Waaren u. s. w. zum Marktpreise verkaufe, falls Einige ihre Bedürfnisse noch nicht angeschafft haben sollten.

Joh. Gerhard Lüetten. 2

In dem Hause der Frau Doctorin Monkewitz ist gute gelbe Hofesbutter zum Verkauf. 1

Zu vermiethen.

Zwei kleine Familien-Wohnungen vermiethet

J. Mathiesen. 3

Das Luninsche Haus an der Petersburger Straße, bestehend aus 14 Zimmern, ist nebst allen Nebengebäuden zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lunin. 1

Personen, die gesucht werden.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft zu erlernen gesonnen sein sollte und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann über eine solche Anstellung das Nähere auf dem Gute Eigstfer im Pillistferschen Kirchspiele erfahren. 1

Abreisender.

Von Ex. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Stuhlmacher-Gesellen Ludwig Friedrichsohn

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. Januar 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

N°. II.

Mittwoch, den 8. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Von dem unlängst zum Deputirten gewählten Herrn von Lamartine sind Briefe aus Bayruth in Syrien bis zum 12ten Dezember eingegangen, worin es unter Anderem heißt: Ich komme so eben von einem vierzigtägigen Streifzuge zurück, den ich durch das ganze südliche Syrien, Galiläa und Palästina bis zu den Gebirgen Arabiens und zu den Einöden Aegyptens zu Pferde und bivouakirend gemacht habe. Mit Ausnahme der Pest, die ich in Jerusalem fand und die mich glücklicher Weise verschonte, war meine Reise sicher und angenehm. Die Aufnahme, die ich überall bei Europäern, Arabern und Aegyptern gefunden habe, war außerordentlich. Ibrahim Pascha trieb seine Höflichkeit gegen mich so weit, daß er sogar Truppen zu meiner Verfügung stellte; wir könnten im Mittelpunkte unserer Civilisation nicht mehr Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit finden. Meine Familie habe ich während meines Streifzuges hier gelassen; in den nächsten Tagen gehe ich nach Damaskus, Balbeck und Palmira ab; nach Aleppo und an den Euphrat werde ich im März und April stets allein reisen.

Paris, 27. Jan. Ueber den Zustand der Herzogin erfährt man nichts Bestimmtes. Derselbe soll leidender sein, als bisher; doch hat man die Prinzessin am vorigen Donnerstag in ihrem Garten spazieren gehen sehen. Dieser Garten, in welchem die Herzogin jetzt ohne Wache frische Luft schöpfen kann, ist auf Befehl des Ministeriums bedeutend verkleinert worden.

Aus Lyon schreibt man unterm 23sten d. M.: Seit einigen Tagen ist eine große Anzahl Polnischer Flüchtlinge, von Avignon kommend und nach Besançon gehend, hier durchgegangen, ohne daß sie von der Französischen Regierung zu dieser Orts-Veränderung angehalten worden wären. Als Grund ihrer Wanderung wird angegeben, daß sich unter den in Avignon befindlichen Polnischen Flüchtlingen zwei Parteien gebildet hätten, eine aristokratische und eine republikanische. Diese Spaltung führte eine Menge von Reibungen herbei, die in Zweikämpfe in Masse auszuarten drohten, bis die republikanische Partei sich entschloß, Avignon zu verlassen. Am 9ten und 10ten begaben sich 67 Polen auf den Marsch, denen am 14ten und 15ten 180 folgten. Der Präfekt des Vaucluse-Departements benachrichtigte den hiesigen Präfekten hiervon und dieser dirigirte ihre Marsch-Route auf Besançon.

Paris, 28. Jan. Die Gazette de France enthält eine von zwanzig ehemaligen Beamten des Cassationshofes und der übrigen hiesigen Gerichtshöfe unterzeichnete Reclamation gegen die Gefangenhaltung der Herzogin von Berry,

unter ihnen befinden sich Herr Clousel de Coussergues, Herr von Lardessus, Graf Desèze, die Herren Bérard des Glayeux, Regnier, Lamberti und v. Cazalès.

Ein Oppositions-Blatt bemerkt: Nach 5jähriger Occupation sind die Französischen Truppen im Begriff, Griechenland zu verlassen und Frankreich steht, nachdem es die Griechen mit seinen Waffen und seinem Gelde unterstützt hat, auf dem Punkte, für ein Drittel der Anleihe von 60 Millionen, die für nöthig erachtet wird, um einen Deutschen Prinzen dort auf den Thron zu setzen, Bürgschaft zu leisten. Bedürfen wir etwa in der Levante keines Schutzhafens für unsere Handels-Marine, und würde es, bevor wir das Unterpfand für unsere Vorschüsse aus den Händen geben, nicht gut sein, zu wissen, wie hoch dieselben sich belaufen? Da das Ministerium um dies der Kammer nicht gesagt hat, so wollen wir statt seiner sprechen, und die Kosten der Griechischen Expedition von 1828 bis 1833 nach den Angaben der Budgets summiren. Diese Kosten beliefen sich allein für das Kriegs-Departement im Jahre 1828 auf 5,690,171 Fr., im Jahre 1829 auf 3,897,531 Fr., im Jahre 1830 auf 1,161,052 Fr., im Jahre 1831 auf 1,011,000 Fr., im Jahre 1832 auf 1,120,266 Fr. und auf dem Budget für 1833 sind sie auf 1,077,392 Fr. angesetzt, Total-Summe 13,957,415 Fr., wozu noch die Ausgaben gerechnet werden müssen, welche die Marine durch Ausrüstungen von Schiffen gehabt hat. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 26. Jan. Die Nachricht von der Niederlage der Großherrlichen Truppen, welche vorgestern hier eingetroffen ist, giebt dem Albion zu folgenden Betrachtungen Anlaß: Dieses große Ereigniß ist nicht nur für das Osmanische Reich, sondern überhaupt für die politischen Verhältnisse Europa's von solcher Wichtigkeit, daß man unmöglich ohne ängstliche Besorgniß an die Folgen denken kann, die daraus entspringen möchten. Besonders sind Frankreich und Großbritanien bei dieser Frage aufs höchste interessirt. Die Vernichtung einer Macht, welche eine Zwischenmauer zwischen Rußland und den Britischen Besitzungen in Ostindien bildete, kann für Großbritanien nicht gleichgültig sein, während die Verbindung zwischen Frankreich und Aegypten die Interessen des ersteren Landes mit unseren Absichten und Plänen in Widerspruch bringen muß. So kann aus dem möglichen Sturz des Türkischen Reichs ein Zustand der Dinge hervorgehen, der alle Großmächte Europens mit einander in Kollision bringen würde. Bei solchen Aussichten können wir nicht ängstlich genug für das Schicksal unseres Verbündeten besorgt sein, der, wie alle unsere andern Verbündeten in Europa, von unserem Ministerium ganz vergessen zu sein scheint, und auf dessen Fall es mit Gleichgültigkeit hinblickt.

London, 26. Jan. Dem Standard zufolge, hätte die Englische Regierung vorige Woche einen außerordentlichen Gesandten nach Konstantinopel abgeschickt, der beauftragt sei, alles Mögliche anzuwenden, um eine friedliche Ausgleichung der Angelegenheiten des Türkischen Reichs zu Stande zu bringen.

Der Courier sagt: Mit Leidwesen erfahren wir, daß es sehr schwer sein wird, Geschworne für die nächsten Assisen in Irland zu versammeln, und in der Grafschaft Kilkenny wird es sogar ganz unmöglich sein. Es ist gelungen, die Geschwornen so sehr einzuschüchtern, daß die Vollziehung der Kriminal-Gesetze suspendirt werden muß. Das Gefängniß von Kilkenny ist mit Personen angefüllt, welche wegen Verbrechen gerichtet werden sollen, deren Vielfältigkeit das Land mit Erstaunen und Schrecken erfüllt.

London, 30. Jan. Was die Holländische Angelegenheit betrifft, so scheint man es jetzt in der City für gewiß zu halten, daß sich die Sachen nun allmälig einer friedlichen Ausgleichung nähern. Dem Vernehmen nach, wäre in der vorgestern stattgehabten Konferenz, bei welcher nur der Fürst Talleyrand, Lord Palmerston und der Holländische Gesandte gegenwärtig waren, und die sich hauptsächlich auf die Erklärungen der Holländischen Regierung, in Bezug auf die Art und Weise, wie sie die Schelde-Schifffahrt nunmehr festgestellt wissen will, bezogen haben soll, Alles in freundschaftlichem und versöhnendem Geist gemacht worden. „Hinsichtlich der Scheldе-Frage verlautet in der City, daß Holland diesen Fluß in diesem Augenblick als für die Schiffe aller befreundeten und neutralen Mächte geöffnet betrachtet; daß Belgien hiervon nur deshalb ausgenommen sei, weil es von Seiten Hollands noch nicht direkt als ein abgesonderter Staat anerkannt worden, und daß Frank-

reich und England nach der Aufhebung des Embargo's ebenfalls darin begriffen sein sollten. Ueber den Stand der Unterhandlungen in Betreff des Territorial- und finanziellen Theils der Holländisch-Belgischen Frage wußte man in der City noch nichts. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 28. Jan. Das Handelsblad bemerkt, daß England und Frankreich eben so wie früher die Räumung der Citadelle, jetzt die Wiedereröffnung der Schelde als conditio sine qua non aufstellten, bevor irgend eine weitere Unterhandlung stattfinden könne. Unsere Regierung soll auch bereit sein, die Schelde allen Flaggen wieder zu eröffnen, jedoch der Englischen und Französischen erst dann, wenn das Embargo auf unsere Schiffe aufgehoben worden. Die Belgische Flagge soll in der Niederländischen Antwort gar nicht erwähnt werden. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 30. Jan. Die ganze Belgische Armee macht in diesem Augenblick eine rückgängige Bewegung. Die 5te, 6te, 7te und 8te Kürassier-Eskadrons haben gestern früh Mecheln verlassen, sind in Brüssel angekommen und werden morgen nach Enghien weiter gehen; die 3te und 4te Eskadron desselben Corps werden heute ihre Kantonnirungen aufheben, und sich nach Leeuw St. Pierre begeben; die 1ste und 2te Eskadron gehen morgen nach Tournay, wo alle 8 Eskadrons auf dem Friedensfuß in Garnison liegen werden. — Der Artillerie-Train, welcher sich gegenwärtig in Brüssel befindet, begiebt sich heute nach Charleroi. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Weimar, 30. Jan. Die hiesige Zeitung giebt über die Vorgänge in Jena den nachstehenden Bericht: In den letzten Wochen sind auf der Universität Jena recht bedauerliche Excesse vorgefallen. Die Reihe derselben begann in der Nacht vom 22. zum 23. Dez. v. J. mit einem Angriffe auf die Pedelle; in der Neujahrsnacht, in welcher viele der anwesenden Studirenden, nach dazu erhaltener Erlaubniß, die Stunde des Jahreswechsels auf dem Marktplatze ruhig und anständig gefeiert hatten, folgte später von einem anderen, kleinen Haufen ein Angriff auf die Polizeidiener. Während die akademischen Behörden mit der Untersuchung dieser Ungebührnisse beschäftigt waren und nach dem Beschlusse einiger Straf-Erkenntnisse, wurde der Unfug an mehreren Abenden in mannichfacher Weise erneuert, auch hat sich an dem schwarzen Brette eine schriftliche Androhung noch schlimmerer Dinge vorgefunden. Wiewohl die Sache nur von Wenigen ausging, nahm sie endlich in der Nacht vom 22. zum 23. Januar doch einen so ernsthaften Charakter an, daß die ganze Stadt in große Unruhe versetzt wurde. Von jeher hat das Regiment auf der Universität Jena fast lediglich durch moralische Mittel geführt werden können. Aber traten bisweilen Zeitpunkte ein, wo eine andere Hülfe und Unterstützung des obrigkeitlichen Ansehens sich als nothwendig darstellte, so wurde auf außerordentliche Maßregeln Bedacht genommen. So auch jetzt. Die Herstellung der Ruhe, die Entdeckung der Schuldigen, die Bestrafung derselben ist zwar den akademischen Behörden, dem Universitäts-Amte und dem Senate unter sonst schon geordneter Mitwirkung des Kurators und außerordentlichen Regierungs-Bevollmächtigten überlassen geblieben, aber zur Unterstützung dieser Behörden, besonders bei Vollstreckung ihrer Beschlüsse, ist am 23. Januar ein starkes Militair-Kommando unter Anführung eines Stabs-Offiziers in Jena eingerückt. Die Ruhe ist hergestellt, die Untersuchungen gehen ihren gesetzlichen Gang fort, selbst die Vorlesungen sind nicht unterbrochen worden, sondern werden ungestört gehalten und, wie immer, fleißig besucht, da die bei weitem größere Mehrzahl der Studirenden sich von allen jenen Vorfällen gänzlich fern gehalten hat. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 18. Jan.: Sir Stratford Canning hatte gestern eine Audienz beim Könige, welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten beiwohnte. Ferdinand VII. ist unerschütterlich, wenn von der Portugiesischen Angelegenheit die Rede ist, und weigert sich, in irgend etwas zu willigen, was seinen Neffen Dom Miguel benachtheiligen könnte. Man spricht daher auch von der nahe bevorstehenden Abreise des Sir Stratford Canning, der die Hoffnungen, mit denen er hierher gekommen war, nicht in Erfüllung gehen sieht.

Preußen.

Berlin, 2. Febr. In unserem Blatte, sagt die Kölnische Zeitung, haben wir viele Nachrichten über die denkwürdige Nacht vom 12ten auf den 13ten Nov. v. J. mitgetheilt, in welcher Sternschnuppen, Sternschüsse, Feuerkugeln und verwandte Phänomene in so großer Zahl, Auszeichnung, Dauer und Verbreitung (von Calvados bis Odessa war die Erscheinung sichtbar) auftraten, daß die Geschichte solcher Meteore fast nur noch Eine gleich großartige ähnliche Erscheinung aufzuweisen hat. Herr Professor Nöggerath hat jetzt in dem so eben erschienenen neuesten Hefte von Schweigger-Seidel's Journal für Chemie und Physik eine eigene Abhandlung über diese Sternschnuppen-Nacht abdrucken lassen, auf welche wir um so lieber aufmerksam machen, als jene Erscheinung gerade in den Rhein-Provinzen so vielfach ein Gegenstand der Beobachtung und Besprechung gewesen ist. Anführungswerth daraus ist, daß ein eben so ausgezeichnetes Parallel-Phänomen (das einzige frühere, worüber wir genaue Nachrichten haben) von Alex. v. Humboldt in der Nacht vom 11ten zum 12ten Nov. 1799 (also eine Nacht früher, wie das unsrige, ebenfalls im November-Monate) in Cumana beobachtet und gleichzeitig in Portobello, Guiana, Bahama, Nain in Labrador, Lichtenau in Grönland, und in Deutschland, auf einem Raume von 921,000 Quadratmeilen, gesehen worden ist.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Dez. In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Wien vom 23. Jan. heißt es: Wir erhalten heute durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 6ten dieses die näheren Details über die vollständige Niederlage der Türkischen Haupt-Armee vor Konieh. Die Folgen dieses, für den Orient unberechenbaren Ereignisses sind einzig der Wortbrüchigkeit des Groß-Wesirs zuzuschreiben, der mit Ibrahim Pascha bis zum 23. Dez. einen Waffenstillstand geschlossen hatte, und sich dann voreilig in einen Kampf einließ, der jene gänzliche Niederlage der Großherrlichen Armee herbeiführete. Der Türkische Feldherr hatte schon am 18. Dez. seine gesammten Streitkräfte bei Ak-Schehr vereinigt, die Vorposten waren kaum mehr drei Stunden von Konieh entfernt, als der Groß-Wesir den Entschluß faßte, auf Konieh selbst loszugehen und Ibrahim anzugreifen. Die Stellung der Aegyptischen Armee in den Ebenen hinter der Stadt Konieh bot für einen Feldherrn, wie Ibrahim, außerordentliche Vortheile dar, die Stadt stand gleichsam als Bollwerk vor ihm, und die großen Flächen boten ein treffliches Terrain für ausgedehnte taktische Operationen. Ibrahim erwartete also mit festem Fuße den Angriff der Türken, deren Stärke mit den irregulairen Truppen an 60,000 Mann betragen mochte. Am 21sten Dezember früh begann die Schlacht, der Groß-Wesir brachte alle seine Streitkräfte ins Gefecht; der Kampf war anfangs sehr heftig, einzelne Ottomanische Truppen-Corps gaben glänzende Beweise von Tapferkeit; doch gegen drei Uhr Nachmittags wich die gesammte Türkische Armee dem Andrange der Aegyptier und warf in eiliger Flucht die Waffen von sich. Nun entstand ein unbeschreibliches Chaos: Ibrahims treffliche Artillerie und Kavallerie warfen Alles danieder, die Infanterie machte mit dem Bajonnet ein gräßliches Blutbad, und trieb den Rest der sich ihnen noch entgegenstellenden Türken auf. Ibrahim hatte sonach einen glänzenden Sieg erfochten, seine ganze Armee, wenig über 30,000 Mann stark, aber von erfahrenen Europäischen Offizieren geleitet, war den ganzen Tag über im Gefecht. Der Groß-Wesir ward verwundet und gefangen. Gleiches Schicksal theilten mit ihm zwei ausgezeichnete Männer, der Pascha von Konieh und Bosnak Ali Pascha; übrigens fiel noch eine große Anzahl von Pascha's nebst einem ungeheuren Kriegsmaterial jeder Art in die Hände der Sieger. Ibrahims Heer erlitt gleichfalls bedeutende Verluste, doch bestätigt sich bis jetzt noch nicht die Nachricht von seinem weitern Vordringen. Von einer Türkischen Armee kann von nun an keine Rede mehr sein, denn sie ist gänzlich vernichtet! Mehemed Pascha und Achmed Pascha sind beide auf dem Rückzuge geblieben, der Erstere fiel bei Ak-Schehr, der Zweite bei Eski-Schehr. Wie man behauptet, sind die großen Türkischen Reichssiegel gerettet worden; allein dies ist wenig wahrscheinlich, indem Achmed Pascha, dem solche vom Groß-Wesir vor Anfang der Schlacht übergeben wurden, auf der Wahlstatt geblieben ist. Die Pforte sandte die wenigen Rekruten, die in Konstantinopel zur Besatzung lagen, nach Asien; aus den Provinzen wurden alle noch disponibeln Truppen gleichfalls dahin beordert. Der Seraskier soll sich gegenwärtig selbst an die Spitze

dieser schwachen Streitkräfte stellen, und sein Abgang nach Bursa, welche Stadt eilig befestigt wird, soll nächster Tage stattfinden.

Konstantinopel, 8. Jan. Seit einigen Tagen hat sich die Angst gelegt, welche nach der ersten Kunde von der Niederlage des Groß-Vezirs die Hauptstadt ergriffen hatte; man hofft jetzt auf dem Wege der Unterhandlungen, den unglücklich begonnenen Krieg beilegen zu können, und man wird in dieser Hoffnung um so mehr bestärkt, als ein Staatsbote aus London die befriedigendsten Mittheilungen brachte; die Pforte erhielt die Versicherung, das Englische Kabinet beherzige ihre bedrängte Lage sehr, und nehme keinen Anstand, seine Vermittelung zu ihren Gunsten eintreten zu lassen. Es war hohe Zeit, etwas Beruhigendes von London zu vernehmen, denn die von Russischer Seite angebotene Unterstützung dürfte wohl die augenblickliche Gefahr abgewendet, allein die endliche Beilegung des Streits sobald nicht bewirkt, und in mancher Beziehung dazu beigetragen haben, den Kampf zu verlängern und Mehemed Ali noch halsstarriger zu machen. Eine zugleich von London ausgehende Intervention verspricht der Pforte einen bessern Erfolg, weil der bei Mehemed Ali vorherrschende kaufmännische Sinn die Ueberlegenheit Englands zur See vor Allem berücksichtigen und sich nachgiebiich zeigen wird, so bald er sein Beginnen gegen den Sultan, von England ernstlich gemißbilligt sieht. Aus diesem Grunde darf man hoffen, daß Ibrahim vorerst seine Operationen einstellen wird, da er durch den hiesigen Englischen Geschäftsträger von dem Vorhaben seiner Regierung, den Frieden zu vermitteln, benachrichtigt worden ist, und auch ein Russischer Commissair in Begleitung von Abgeordneten des Sultan beauftragt ist, sich in sein Hauptquartier zu begeben, theils um einen Waffenstillstand zu begehren, theils um ihn mit den günstigen Gesinnungen bekannt zu machen, welche die Höfe von London, Petersburg und Wien, unter den gegenwärtigen Umständen für den Sultan an den Tag legen. Denn auch der Kaiserl. Oesterreichische Internuntius hat in Folge ihm zugekommener Instructionen seine Bereitwilligkeit erklärt, für den Großherrn einzuschreiten und die friedliche Ausgleichung mit Mehemed Ali herbeiführen zu helfen. Der Sultan hat diesen Antrag freudig angenommen, und auf Anrathen der eben bezeichneten Höfe, den gegen Mehemed Ali ausgesprochenen Bann zurücknehmen, auch dem Verlangen des Vice-Königs, mit Syrien belehnt zu werden, entsprechen zu wollen erklärt, sobald Mehemed Ali die Oberherrschaft der Pforte anerkannt und sich seinem rechtmäßigen Souverain wieder unterworfen haben werde. Man glaubt, daß dieses Entgegenkommen von Mehemed Ali erwiedert werden, und also in kurzem der Streit beendigt sein wird. Diese Ansicht wird wenigstens von Allen getheilt, welche den Charakter und die Schlauheit Mehemed Ali's kennen; allein es muß auffallen, daß das Französische Kabinet auf keine Weise bei Unterhandlungen mitwirken will, die für Frankreich von eben so großem Interesse sein müssen, als für England, da die Franzosen im Besitze des größten Theils des Handels der Levante sind, und viele in Syrien ansässige Französische Kaufleute schon den Druck der, von Mehemed Ali daselbst eingeführten Handels-Monopole fühlen. Es müssen geheime Motive vorhanden sein, welche das Pariser Kabinet eine an gänzliche Unthätigkeit gränzende Neutralität befolgen lassen. Halil Paschs, ehemaliger Groß-Admiral der Pforte, ist bekanntlich nach Alexandrien geschickt, um Mehemed Ali von den Beschlüssen des Großherrn zu benachrichtigen, und den Frieden zu unterhandeln. Einstweilen werden alle hier entbehrlichen Truppen nach Klein-Asien geschickt, und die letzten Kräfte aufgeboten, um die Aegyptier, falls sie vorrücken, und die Hauptstadt bedrohen wollten, abzuhalten. Es sollen 25,000 Mann Truppen gesammelt sein, allein bis jetzt war man noch nicht so glücklich, einen Ober-Befehlshaber zu finden.

Tragesessel. (Porte-chaises.)

Ehe unsere bequemen Fuhrwerke erfunden wurden, ließen Wohlhabende sich oft auf Sesseln tragen; es geschah, theils um mäßige Strecken auf eine bequeme Weise zurückzulegen, theils um die freie Luft zu genießen. Wie gewöhnlich es bei den Römern war, sich von ihren Sklaven tragen zu lassen, ist jedem Kenner des römischen Alterthums bekannt; Celsus, der berühmte ärztliche Schriftsteller aus der ersten Kaiserzeit, rühmt diese Art von Bewegung (gestatio) als ein sehr nützliches diätetisches Mittel, und gedenkt desselben als etwas Alltäglichen. Daß auch nach dem Untergange der altrömischen Welt das Tragen lange Zeit sehr üblich war, ergiebt sich aus vielen Geschichtswerken, in denen man beiläufig des Tragens angesehener Personen gedenkt.

Seit der Einführung der Kutschen ist das

Tragen viel entbehrlicher und daher seltner geworden; keinesweges aber kam es ganz außer Uebung. Die meisten, vielleicht alle bedeutenden Städte des Auslandes besitzen Tragsessel zum öffentlichen Gebrauche, besonders verschlossene. Sie bleiben trotz aller Vervollkommnung der Fuhrwerke im Gebrauch, und werden gesucht, weil sie einem bestimmten Bedürfnisse entsprechen. Die nordische Kaiserstadt, in vielen Gegenständen des Luxus und der Bequemlichkeit andere Orte überflügelnd, besitzt jedoch keine offene oder verdeckte Tragesessel; sollten einzelne Personen dergleichen besitzen oder einige öffentliche Anstalten damit versehen sein, was mir unbekannt ist, so sind wenigstens keine vorhanden, die dem öffentlichen Gebrauche im vollsten Sinne bestimmt sind, und deren man sich jederzeit gegen einen bestimmten Lohn bedienen könnte.

Aber wozu sollen uns Tragesessel? Wenn das Ausland ihrer noch bedarf, so mögen die gliederzerbrechenden Wagen, das schneckenartige Schleichen der Pferde und der hohe Preis der Fuhrwerke den Grund abgeben; wir aber werden in unseren auf Federn ruhenden Wagen gewiegt, und von unseren Pferden pfeilschnell fortgezogen, ohne daß wir deswegen diesen Genuß gar hoch bezahlen dürfen; uns sind daher Tragsessel völlig unnütz.

Man bedenke jedoch, daß viele, ja der größere Theil unserer Fuhrwerke, zumal der gemietheten, keineswegs eine solche Einrichtung hat, daß man nicht davon oft derbe Stöße verspüren müßte, welche für schwache Personen nicht nur unangenehm, sondern oft höchst nachtheilig sind, und daß Tragesessel ja überhaupt nicht zu sehr schneller Bewegung dienen sollen. Wenn man einer solchen aus äußern Gründen bedarf und sie zu ertragen vermag, mache man von unseren Fuhrwerken Gebrauch, die ja überhaupt nicht verdrängt werden sollen, und immer das Hauptmittel bleiben, um von einem Orte schnell an einen andern gelangen zu können. Aber dem Schwachen und Kranken, dem, der die freie Luft zur Stärkung und Erholung genießen soll, kömmt es gar nicht darauf an, schnell fortzukommen. Was endlich den Kostenpunkt betrifft, so bin ich zwar nicht im Stande, mit Bestimmtheit darüber zu entscheiden, glaube indessen, daß der Preis keineswegs höher kommen kann, als der der Fuhrwerke, so daß daher der, welcher auf diese die Kosten zu wenden vermag, sich auch der Tragesessel zu bedienen im Stande sein dürfte.

Für Personen, welche vor Kurzem schwere Krankheiten überstanden haben, und eben erst die freie Luft wieder zu genießen anfangen, für solche, welche während langer Zeit oder selbst anhaltend in einem kränklichen Zustande der Art sind, daß das Aus- und Einsteigen ihnen lästig und das Stoßen auf dem Steinpflaster nachtheilig wirkt, (Gelähmte, Brustschwache und Schwindsüchtige, Herzkranke, Schwindlige, Nervenschwache u. s. w.) sind Tragsessel eine wahre Wohlthat, da die Steinpflaster ihnen Stöße versetzt, die sie nicht ohne Nachtheil ertragen können, und da selbst während der Schlittenbahn die Wege oft von der Art sind, daß Personen der gedachten Art sich denselben nicht aussetzen können, ohne Erschütterungen zu erleiden, welche ihnen schädlich, ja selbst zuweilen gefährlich sind. Es sind Erfahrungen dieser Art aus meinem praktischen Wirkungskreise, welche mich veranlaßt haben, diese Zeilen niederzuschreiben und öffentlichen Blättern mitzutheilen. Möchte daher ein Einzelner oder eine Gesellschaft eine genügende Menge von Tragsesseln einrichten! Es würde vielen Personen dadurch ein Zuwachs der Bequemlichkeit oder Erleichterung ihrer Leiden, den Unternehmern aber, wenn sie die Sache zweckmäßig und den Anforderungen des Geschmackes wie der Billigkeit entsprechend einrichten, ein sicherer Gewinn entstehen, ohne daß sie ein großes Kapital zu gefahren hätten.

Dr. Lichtenstädt.

Riga, den 20. Januar 1833.

Da von Seiner Kaiserlichen Majestät allergnädigst der hiesigen Gesellschaft der Dampfschiffahrt das ausschließliche Privilegium, zur Ueberführung von Passagieren und Waaren, mit Dampfböten zwischen hier und Lübeck auf 5 Jahre bewilligt worden ist; so werden die Fahrten des derselben gehörenden Dampfschiffes Alexander Nicolajewitsch mit dem Mai d. J. wieder beginnen. 2

An die Herren Studierenden aus Kurland.

Den treuen Freunden und Commilitonen unseres geliebten Bruders, des zu Dorpat verstorbenen Stud. med. Johann George Jürgensen, danken wir voll inniger Rührung für die sowohl in den letzten Tagen seines Lebens durch liebevolle Pflege und Sorgfalt bewiesene Freundschaft, als auch für die nach seinem Tode durch freiwillige Opfer ihm gezollte Ehre. Die thätigen Beweise der

Liebe und die theilnehmenden Thränen Aller, die ihn näher kannten, haben unseren tiefen Schmerz um den Verstorbenen, dem ein verhängnißvoller Tod in der Blüthe der Jahre uns entriß, in sanfte Wehmuth und Ergebung aufgelöst.

Möge Sie, edle junge Männer, das Bewußtsein durchs Leben begleiten, für einen der treuesten Universitäts-Freunde, der sie aus der ganzen Fülle seiner Seele liebte, die letzten traurigen Opfer der Freundschaft dargebracht zu haben, was, wie überall, so vorzüglich bei uns die größte Anerkennung findet. Wie gern ärztliche Kunst Ihnen einen innigen Freund und uns einen geliebten Bruder erhalten hätte, davon zeugen die menschenfreundlichen Bemühungen des Herrn Hofraths und Ritters Prof. Dr. v. Sahmen, dem wir hiermit unsere hohe Achtung und Verehrung mit dankbarem Herzen zollen. Ein allweiser Gott hatte es jedoch anders beschlossen, in dessen Rathschlüsse wir uns, wiewohl mit blutendem Herzen, fügen müssen.

Mitau, den 3. Februar 1833.

Die Geschwister des Verstorbenen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Mitglieder des Professoren-Instituts: Herrn Dr. juris Ignatius de Rogala Iwanowski und Herrn Dr. med. Alexis Philomathitsky; die Studierenden der Theologie: Hermann Cruse, August Wolleydt und Joh. C. Schlau; die Studierenden der Medizin: Julius Dawidoff, Heinrich Schilling, Joseph Steinmann, F. R. Kreutzwald, Georg Julius Schultz und Carl Erke; die Studierenden der Rechtswissenschaft: C. R. Goldhammer, M. H. Jacoby und Georg Kreimann; die Studierenden der Philosophie: Eugen von Samson, Johann Kleberg, Magnus Dorfet und Constantin Wehrmann, und den verstorbenen Studierenden: Johann Georg Jürgensen, aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 28. Januar 1833.

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Zufolge Anzeige des Pernauschen Ordnungs-Gerichts ist durch einen in der Audernschen Kirche verübten Einbruch aus derselben, außer dem in der Armen-Büchse befindlich gewesenen Gelde, auch ein Paar von dem verstorbenen Besitzer des Gutes Woldenhoff im Jahr 1789 der Kirche geschenkter silberner Leuchter entwendet und von der rothtuchenen Altardecke auf jeder Seite über 1 Elle abgeschnitten worden. Sollte sich daher Jemand mit den gestohlenen Effecten irgendwo betreffen lassen, so ist derselbe sogleich anzuhalten, der örtlichen Obrigkeit davon Anzeige zu machen und von derselben deshalb sofort ein Bericht an mich einzusenden.

Riga, den 1. Februar 1833. 3

Livländischer Civil-Gouverneur
G. v. Fölkersahm.

Von Einem löblichen Kämmereigerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämmtliche Besitzer der im zweiten Stadttheile belegenen Häuser und unbebauten Plätze desmittelst aufgefordert, bei einer Pön von 25 Rbl. Banco-Assignation, im Laufe des gegenwärtigen Februar-Monats ihre Documente über die Art der Eigenthums-Erwerbung, Behufs der hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines Stadtgrundbuches, daselbst gegen Retradition, zu produciren, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß zur Annahme solcher Documente und behufigen Eintragung derselben des Dienstags, Mittwochs und Freitags von 9 bis 1 Vormittags die Kanzelei dieses Kämmereigerichts offen sein wird. 3

Dorpat-Rathhaus, den 7. Februar 1833.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Kämmereigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland,
d. Z. Oberkämmerer.
R. Linde Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird in Gemäßheit der Vorschrift der Allerhöchsten Handelsergänzungsverordnung hiermittelst bekannt gemacht, daß am Schlusse des 1832sten Jahres folgende hiesige Kaufmanns-Wittwen und Kaufleute 3ter Gilde aus der Gilde getreten sind:

1) die Wittwe Dorothea Ahland,
2) der Kaufmann Carl Otto Peterson,
3) die Wittwe Amalie Krannhals,
4) die Wittwe Annette Helene Pabo und
5) Peter Eichelmann.

Dorpat-Rathhaus, am 27. Jan. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg. 1

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß in Gemäßheit Auftrags Eines Hochv. Kaiserlichen Livländischen Kammeralhofs vom 30. Dezember 1832, sub Nr. 1015, die Kopfsteuer für das nächste 1833ste Jahr dergestalt vertheilt worden, daß jede Seele des zünftigen Bürgerstands, mit Inbegriff der Ausgleichungsgelder zur Deckung unvermeidlicher Ausfälle, so wie der Beiträge zur Unterhaltung der Heerstraßen und Wasserkommunicationswege, zur Unterhaltung der Steuer-Verwaltung, zur weitern Berechnung der

Rekrutensteuer und zur Deckung der ausgegebenen Marquensumme, zusammen 20 Rubel 58 Kopeken Bco.-Ass. zu erlegen, jede Seele des simplen Bürgerokslads, mit Zuschuß der genannten Beiträge, so wie der Beiträge zur Verpflegung der Armen und Unmündigen, 21 Rbl. 36 Kop. B.-A., jede Seele des freien Arbeiterokslads 19 Rbl. 6 Kop. B.-A. und endlich jede Seele des Oklads der Haus- und Dienstleute 9 Rubel 62 Kopeken Bco.-Ass. zu entrichten hat. Indem Vorstehendes sämmtlichen hierselbst zur Kopfsteuer Angeschriebenen mit der nachdrücklichsten Weisung bekannt gemacht wird, bis zum 15ten März dieses Jahres bei der hiesigen Steuer-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, ihre Abgaben einzuzahlen und die vorschriftmäßigen neuen Abgabenscheine gegen Zurückliefrung der alten auszunehmen, wird zugleich mit Hinweisung auf das von Einer hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Gouvernements-Regierung unterm 12. Februar 1824 sub Nr. 830 emanirte Patent einem jeden Hauseigenthümer es ausdrücklich zur unabweichlichen Pflicht gemacht, bei der unfehlbar und ohne alle Rücksicht beizutreibenden Strafe der doppelten Abgabenzahlung und Erlegung der verordneten Strafe von 75 Rubeln Bco.-Ass. genau darauf zu sehen, daß ein jeder Einwohner des Hauses pünktlich die Kopfsteuer entrichtet habe. Wornach man sich zu achten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. 1

Dorpat-Rathhaus, am 28. Jan. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wenn nach den ergangenen Patenten Einer Kaiserl. liv. Gouvernements-Regierung vom 11ten Jan. d. J., sub Nr. 154 und 155, zwischen dem 16 Febr. und 1. März d. J. von sämmtlichen publ. Gütern, publ. und privaten Pastorathen, so wie von sämmtlichen privaten und Stadt-Gütern die Beiträge zu den Landes-Abgaben und den Allerhöchst festgesetzten Kirchspielsgerichts-Gehalten, nebst den Beiträgen des Dörpt-Werroschen Kreises zu den Jahres-Gage-Zulagen für den dörptschen Herrn Landrichter, den dörptschen Herrn Ordnungsrichter und werroschen Herrn Ordnungsrichter, imgleichen zu den Translat-Kosten für das dörptsche Ordnungsgericht, und zwar vom lettischen Distrikt zu Riga auf dem Ritterhause und vom ehstnischen Distrikt in Dorpat an den Herrn Landrichter von Samson, zu entrichten sind; so wird solches noch besonders sämmtlichen Gütern und Pastorathen so wie deren Commissionairen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß sie diese Zahlungen nicht über den Termin hinaus verschieben mögen, indem nach Ablauf desselben sämmtliche Restanten sofort den resp. Ordnungsgerichten aufgegeben werden müssen.

Riga-Ritterhaus, den 27. Jan. 1833. 1

Ad mandatum:
G. v. Hartwiß, Ritt.-Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Umstände bewegen mich, einer Reise ins Ausland wegen, meine Praxis in Dorpat einstweilen niederzulegen. Indem ich für das genossene Zutrauen hiemit öffentlich meinen herzlichen Dank sage, lade ich zugleich Alle, die mit mir in Verhältnissen gestanden haben, hiemit ein, sich baldmöglichst mit mir auseinander zu setzen. 1

Dr. M. Sverdsjoe.

Vom 17ten Februar d. J. ab, werde ich mit dem Empfang der Landesabgaben wie gewöhnlich beginnen. Die Haupttempfangtage werden sein außer dem 17ten Februar, dem 21. 24. 28. Februar und dem 3ten März. Meine Wohnung ist in der obern Etage im Hause des Herrn Sekr. Schultz im 3ten Stadttheil. 1

Dorpat, am 30sten Januar 1833.

Landrichter Samson v. Himmelstiern.

Da ich Endesunterzeichnete aus Reval gekommen, und mich hier aufzuhalten gedenke, so empfehle ich mich als Damenschneiderin, wie auch zugleich Unterricht darin zu ertheilen. Madame Ungewitter, 1
wohnhaft bei dem Herrn Sattlermeister Koch in der Fortuna-Straße.

Miethgesuch.

Es wünscht Jemand im April eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, wo möglich ein ganzes Haus mit Garten, zu miethen. Zu erfragen beim Univ.-Calefacter Grünberg. 3

Zu verkaufen.

Auf dem publ. Gute Falkenau ist eine Quantität alter Roggen von 120 Pfund Schwere käuflich zu haben. Kaufliebhaber belieben sich an die dortige Gutsverwaltung zu wenden. 3

Zu vermiethen.

Zwei kleine Familien-Wohnungen vermiethet
F. Mathiesen. 2

Personen, die gesucht werden.

Ich kann jetzt eine sehr gute Buchhalterstelle nachweisen. R. Clare. 3

Ein mit guten Attestaten versehener Buchhalter kann eine Anstellung erhalten, und das Nähere in der Zeitungs-Expedition erfahren. 3

Ein unverheiratheter Disponent, der auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat, wird unter guten Bedingungen gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Stuhlmacher-Gesellen Ludwig Friedrichsohn legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 31. Januar 1833. 1

Druckfehler, den Sinn entstellend, dörptsche Zeitung Nr. 10 vom 4. Februar 1833. In der Anzeige aus Dorpat, vom 1. Februar, stehet in der dritten Zeile: die besten der Schäfereien, statt: die Listen der Schäfereien. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 12.

Sonnabend, den 11. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Odessa, 15. Januar.

Aus Ismail wird gemeldet, daß das Russische Kauffahrteischiff St. Johann, auf der Reise von Odessa nach Galatz, in den Donau-Mündungen Schiffbruch gelitten hat. Der Capitain kam dabei ums Leben; 6 Matrosen, die sich retteten, sind in die Quarantaine von Ismail gebracht worden.

Das Journal de Smyrne enthält verschiedene Nachrichten über die Seeräuberei in den Gewässern der Levante und fügt hinzu, daß die zur Unterdrückung dieser Geißel getroffenen Maßregeln bis jetzt unzureichend gewesen seien. Demselben Blatte zufolge, hat der Befehlshaber der Oesterreichischen Schiffs-Division in der Lavante, sobald er hörte, daß sich die Seeräuberei im Archipel wieder zeige, augenblicklich ein Kriegsschiff zur Verfolgung der Piraten abgeschickt. Am 17. November stach auch die Sardinische Kriegs-Brigg Nereide zu demselben Zweck in See.

(Pr.Stsz.)

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Die Gazette de France sagt über die Mission der Doktoren Orfila und Auvity nach Blaye: Die Herzogin von Berry hat die beiden Aerzte eine halbe Stunde lang empfangen und sie mit Leutseligkeit behandelt, ohne ein Wort über diejenigen zu äußern, die sie gesandt hatten. Die Aerzte fanden die Brust der Prinzessin etwas entzündet und ordneten eine mildernde Diät an; sie ging in eine detaillirte Beschreibung aller Beschwerden ein, welche sie zu erdulden gehabt. Im übrigen hat sie sich keinen Augenblick verleugnet.

Die Angelegenheit der Kirche in Clichy scheint jetzt einen guten Ausgang nehmen zu wollen; der von dem hiesigen Erzbischofe zum provisorischen Administrator dieser Kirche ernannte Pfarrer von Montmartre hat am vorigen Sonntage dort die Messe gelesen; die Kirche war ziemlich zahlreich besucht und es herrscht sowohl in als außerhalb derselben vollkommene Ruhe.

(Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 30. Jan. Die neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus der Hauptstadt Mexiko bis zum 18. Nov. stimmen im Wesentlichen mit denen aus Vera-Cruz überein. General Quintanar hat mit mehreren 1000 Mann von der Garnison Mexiko's (dessen Belagerung am 7ten vom General Santana aufgehoben wurde) seine Vereinigung mit dem General Bustamente an einem ungefähr 18 Leguas von Mexiko entfernten Punkte zu Stande gebracht. General Santana hatte sich zwar bemüht, diese Vereinigung zu hindern, da es ihm aber nicht gelang, sich nach Zampango zurückgezogen, welcher Ort ungefähr 12 Leguas von da entfernt ist, so daß

er also der Armee des Generals Bustamente gestattet hat, sich zwischen ihm und Puebla aufzustellen. In Mexiko war man hierüber sehr erfreut und sah stündlich einer entscheidenden Schlacht entgegen, da Bustamente einerseits an Truppenzahl seinem Gegner überlegen war und andererseits seine Truppen durch die Aufhebung der Belagerung von Mexiko und Santana's Unfähigkeit, die stattgefundene Vereinigung zu hintertreiben, neuen Muth bekommen hatten. Gleichzeitig hatte General Pedraza einen sehr versöhnlichen Brief an General Marques, den interimistischen Präsidenten von Mexiko, geschrieben, worin er sich erbietet, Alles zu thun, was dazu beitragen könnte, den großen Zweck einer endlichen Ausgleichung zu erreichen, und hatte Vera Cruz am 28. Nov. verlassen, wie man glaubte, in Folge einer von der Mexikanischen Regierung an ihn ergangenen Einladung, sich zum Zweck einer Unterhandlung der Hauptstadt zu nähern.

Briefen aus Buenos-Ayres vom 3ten Nov. zufolge, hat es den Anschein, als würden die bisher verschlossen gewesenen reichen Provinzen von Paraguay dem Welthandel bald wieder geöffnet werden. Nachdem nämlich der Diktator Dr. Francia die Absicht an den Tag gelegt, sich auch eines Theiles der Missionen bei Korrientes zu bemächtigen, um sie mit seinem Gebiete zu vereinigen, hat die Provinz Buenos-Ayres jene Gegenden nicht bloß durch den Oberst Lopez Chico besetzen lassen, sondern es ist auch von Seiten der Regierung ein Aufruf an das Volk ergangen, der Tyrannei in Paraguay durch die Gewalt der Waffen ein Ende zu machen. Der Gouverneur der Provinz Buenos-Ayres hat bereits beim Repräsentantenhause einen Antrag auf Geldbewilligungen zu diesem Zweck eingereicht. Der Britische Geschäftsträger, Herr Fox, stand im Begriffe, Buenos-Ayres zu verlassen. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. Jan. In dem vom 28ten d. M. datirten Schreiben eines in Paris lebenden Holländers, der unseren gefangenen Landesleuten in St. Omer und Aire einen Besuch abgestattet hat, heißt es: Ich ward dem General Chassé vorgestellt und von ihm mit der offensten Herzlichkeit aufgenommen. Der General war ergeben in sein Schicksal, aber tief betrübt darüber, daß seine Offiziere und Soldaten noch so viele Entbehrungen ertragen müssen; er zweifelt indessen nicht daran, daß die Holländische Regierung unverzüglich für sie sorgen werde. Die Offiziere müssen sich ihre Wohnung aus eigenen Mitteln verschaffen, die Soldaten sind kasernirt. Ein Capitain erhält monatlich 68 Fr., ein Lieutenant 48 Fr., ein Unter-Lieutenant 41 Fr., der Unter-Offizier erhält täglich 31 Centimen und der Gemeine 15. Mit diesen geringen Mitteln sollen diese Unglücklichen in einem Lande, wo es eben so theuer ist, wie in Holland, alle ihre Bedürfnisse bestreiten. Am meisten sind die in Aire kasernirten Seesoldaten zu beklagen; viele unter ihnen sind ohne Wäsche und ohne Bedeckung; dennoch murren sie nicht; ihr Vertrauen auf König und Vaterland ist unerschütterlich. In Aire fand ich meinen Freund, den braven Marine-Capitain Koopman, der die Ehre der Niederländischen Flagge so rühmlich gerettet hat; er stellte mich seinen Unglücksgefährten vor, dieser Blüthe der Holländischen Jugend, die ihre Schiffe zerstörte, um sie nicht in die Hände der Belgier fallen zu lassen. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 31. Jan. Im hiesigen Moniteur liest man: Es beruhet auf einem Irrthum, wenn mehrere Journale angezeigt haben, daß dem 5. oder 6. Theil der Armee vom 1. Febr. bis zum 1. April Urlaub ertheilt werden würde. Zu dieser Anzeige hat wahrscheinlich der Umstand Anlaß gegeben, daß in der That die Rede davon ist, wie dies immer während der Winterquartiere stattfindet, eine kleine Anzahl von Urlauben zu bewilligen, die aber höchstens auf 14 Tage und unter der Bedingung ertheilt werden, daß sich die Leute auf die erste Nachricht auch vor Ablauf der Urlaubszeit wieder bei ihren Corps einfinden müssen. Diese Urlaube werden übrigens auch nur den Militairs bewilligt werden, die dringende Angelegenheiten nachweisen können, welche ihre Anwesenheit bei ihrer Familie nothwendig machen, und deren Wohnort höchstens vier Tagemärsche von dem Kantonnirungs-Orte ihrer resp. Corps entfernt ist.

Gestern Morgen ist Hr. Horace Vernet, Direktor der Französischen Akademie in Rom, in Brüssel angekommen, um sich nach Antwerpen zu begeben. Er war von Herrn Secey, Adjutanten des Marschalls Gérard, begleitet. Beide begaben sich gleich nach ihrer Ankunft zum Könige und von dort zum Französischen Gesandten, und setzten darauf ihre Reise nach Antwerpen fort. Herr Vernet ist bekanntlich mit der Anfertigung eines

Gemäldes von der Belagerung der Citadelle beauftragt.

Brüssel, 1. Febr. Durch eine Königl. Verordnung vom 30sten v. M. ist der Belagerungs-Zustand der Stadt Antwerpen aufgehoben.

Die in Antwerpen vor ein Kriegsgericht gestellten Herren Vanderschriek, Dodd und Cleizen, welche der Korrespondenz mit dem Feinde beschuldigt worden waren, und gegen die der Militair-Auditeur auf die Todesstrafe angetragen hatte, sind gänzlich freigesprochen worden. (Pr. Stsz.)

Deutschland.

Altona, 4. Febr. Ein in den Astronomischen Nachrichten mitgetheiltes Schreiben des Herrn Th. Clausen aus München vom 11. Dez. an Herrn Dr. Olbers in Bremen fängt mit folgenden Worten an: Ich bin so glücklich, Ihnen einen neuen Fund melden zu können, den ich in der Kometen-Theorie gemacht habe, daß nämlich die beiden Kometen vom Januar 1743 und vom November 1819 wahrscheinlich identisch sind und zwar mit einer Umlaufszeit von 6,727 Jahren vor 1758 und 5,60 Jahren nach 1817; er wird also im Herbste 1836 wieder zu seinem Perihelium zurückkehren. Er zeigt hierauf, wie er dieses Resultat erhalten, und Herr Dr. Olbers fügt hinzu, daß er jetzt die erwähnte Identität mit Clausen für fast erwiesen halte; sei dem so, so hätten wir einen höchst merkwürdigen Weltkörper, der durch die großen Störungen, die er von Zeit zu Zeit erleidet, die rechnenden Astronomen noch lange beschäftigen wird. (Pr. Stsz.)

Türkei.

In Wien eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, ist zwischen den Aegyptern und Türken ein Waffenstillstand von 40 Tagen abgeschlossen worden. Die Unterhandlungen zur gänzlichen Ausgleichung der Differenzen werden von den Repräsentanten der Europäischen Mächte aufs eifrigste betrieben. Sie sollen gegen jedes weitere Vorrücken Ibrahim's feierlichst protestirt haben. In der Hauptstadt herrscht die größte Ruhe, und das Volk hoffte sehnlich auf Frieden. — Der Courier-Wechsel von Paris über Wien nach Konstantinopel, und von dort zurück nach Paris, ist äußerst lebhaft.

Belgrad, 15. Jan. Die Ereignisse in den vier Serbischen Distrikten scheinen von ernsteren Folgen zu sein, als man anfangs glaubte. Man besorgt Repressalien von Seiten der Türken. Ganz Serbien hat dadurch plötzlich ein kriegerisches Ansehen gewonnen; Jedermann sucht sich Waffen zu verschaffen, um, es komme was da wolle, vorbereitet zu sein. — So eben verlautet, daß auch in Bosnien ein blutiger Aufstand ausgebrochen, und daß der Wesir, so wie viele vom Sultan eingesetzte Autoritäten, bereits unter den Dolchen der Anführer gefallen seien.

Belgrad, 18. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Bosnien bestätigen unsere Mittheilung vom 16ten d. M. vollkommen. Details hierüber sind jedoch hier nicht bekannt; nur so viel scheint gewiß, daß dem neuen Aufstande eine ausgedehnte Verschwörung zum Grunde liege. (Pr. Stsz.)

Riga, den 20. Januar 1833.

Da von Seiner Kaiserlichen Majestät allergnädigst der hiesigen Gesellschaft der Dampfschiffahrt das ausschließliche Privilegium, zur Ueberführung von Passagieren und Waaren, mit Dampfböten zwischen hier und Lübeck auf 5 Jahre bewilligt worden ist; so werden die Fahrten des derselben gehörenden Dampfschiffes Alexander Nicolajewitsch mit dem Mai d. J. wieder beginnen. 1

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem löblichen Kämmereigerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämmtliche Besitzer der im zweiten Stadttheile belegenen Häuser und unbebauten Plätze desmittelst aufgefordert, bei einer Pön von 25 Rbl. Banco-Assignation, im Laufe des gegenwärtigen Februar-Monats ihre Documente über die Art der Eigenthums-Erwerbung, Behufs der hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines Stadtgrundbuches, daselbst gegen Retradition, zu produciren, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß zur Annahme solcher Documente und behufigen Eintragung derselben des Dienstags, Mittwochs und Freitags von 9 bis 1 Vormittags die Kanzelei dieses Kämmereigerichts offen sein wird. 2

Dorpat-Rathhaus, den 7 Februar 1833.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Kämmereigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland,
d. Z. Oberkämmerer.
R. Linde Secr.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Mitglieder des Professoren-Instituts: Herrn Dr. juris Ignatius de Rogala Iwanowski und Herrn Dr. med. Alexis Philomathitsky; die Studierenden der Theologie: Hermann Cruse, August Wolleydt und Joh. C. Schlau; die Studierenden der Medizin: Julius Dawidoff, Heinrich Schilling, Joseph Steinmann, F. R. Kreutzwald, Georg Julius Schultz und Carl Erke; die Studierenden der Rechtswissenschaft: C. R. Goldhammer, M. H. Jacoby und Georg Kreimann; die Studierenden der Philosophie: Eujen von Samson, Johann Kleberg, Magnus Dorfet und Constantin Wehrmann, und den verstorbenen Studierenden: Johann Georg Jürgenssen, aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 28. Januar 1833.

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Zufolge Anzeige des Vernauschen Ordnungs-Gerichts ist durch einen in der Audernschen Kirche verübten Einbruch aus derselben, außer dem in der Armen-Büchse befindlich gewesenen Gelde, auch ein Paar von dem verstorbenen Besitzer des Gutes Woldenhoff im Jahr 1789 der Kirche geschenkter silberner Leuchter entwendet und von der rothtuchenen Altardecke auf jeder Seite über 1 Elle abgeschnitten worden. Sollte sich daher Jemand mit den gestohlenen Effecten irgendwo betreffen lassen, so ist derselbe sogleich anzuhalten, der örtlichen Obrigkeit davon Anzeige zu machen und von derselben deshalb sofort ein Bericht an mich einzusenden.

Riga, den 1. Februar 1833. 2

Livländischer Civil-Gouverneur

G. v. Fölkersahm.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Arrende.

An der Werroschen Straße, 34 Werst von Dorpat, ist die Hoflage Charlottenthal zur Arrende zu haben. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 3

Miethgesuch.

Es wünscht Jemand im April eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, wo möglich ein ganzes Haus mit Garten, zu miethen. Zu erfragen beim Univ.-Calefacter Grünberg. 2

Zu verkaufen.

Alter Roggen à 5 Rubel 50 Kopeken pr. Loof, wie auch gut-keimende Land-Gerste zu 5 Rubel pr. Loof wird von nun an verkauft auf dem Gute Techelfer. 3

So eben sind frische Apfelsinen und Citronen bei mir angekommen.

J. R. Schramm. 3

Einem hochwohlgebornen Adel und geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daſs ich noch bis zum halben Februar-Monat meine Material-Waaren u. s. w. zum Marktpreise verkaufe, falls Einige ihre Bedürfnisse noch nicht angeschafft haben sollten.

Joh. Gerhard Lüetten. 1

Auf dem publ. Gute Falkenau ist eine Quantität alter Roggen von 120 Pfund Schwere käuflich zu haben. Kaufliebhaber belieben sich an die dortige Gutsverwaltung zu wenden. 2

Zu vermiethen.

Zwei Zimmern in der Bel-Etage mit den Fenstern nach dem Markte sind zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Bei mir im Gehöfte ist eine Familien-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, erforderlichen Falls auch mit Stall- und Wagenraum zu vermiethen.

E. Baumgarten. 3

Einige 20 Werst von Dorpat ist ein steinernes Wohnhaus von 7 Wohnzimmern, Stall, Wagenhaus und Kellern nebst Obst- und Gemüsegarten zu vermiethen. Das Genauere davon erfährt man bei Frau v. Ulrich, wohnhaft im Stellmacher Riemannschen Hause unweit der deutschen Kirche. 2*

Zwei kleine Familien-Wohnungen vermiethet

F. Mathiesen. 1

Personen, die gesucht werden.

Ich kann jetzt eine sehr gute Buchhalterstelle nachweisen. R. Clare. 2

Ein mit guten Attestaten versehener Buchhalter kann eine Anstellung erhalten, und das Nähere in der Zeitungs-Expedition erfahren. 2

Ein unverheiratheter Disponent, der auch Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat, wird unter guten Bedingungen gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 2

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an das sich zur Abreise gemeldete

Fräulein Pheket

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. Febr. 1833. 3

Wegen des späten Ankommens der ausländischen Post hat nur ein halber Bogen gegeben werden können.

Dörptsche Zeitung.

№. 13.

Mittwoch, den 15. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 8. Februar.

Die Annahme von Zöglingen in der Akademie der Künste findet im Oktober d. J. statt. Erfordernisse zur Aufnahme sind: Zeugnisse über die Abkunft aus einem freien Stande in Rußland und das gesetzliche Alter von wenigstens 14 Jahren, vorzügliche Naturanlagen und Kunsttalent, Vorkenntnisse in der christlichen Religion, der russischen und französischen Sprache, der Geographie und Weltgeschichte, der Arithmetik und Geometrie, und Fertigkeit eine menschliche Figur nach dem Original im verjüngten Maaßstabe gut zu zeichnen, und die Ordnung der Baukunst zu entwerfen. Die Kandidaten haben sich einer strengen Prüfung in obigen Gegenständen, gleichwie einer ärztlichen Untersuchung ihres Gesundheitszustandes zu unterwerfen, und bei Einreichung ihrer Gesuche um Aufnahme, die an die Verwaltung der kaiserlichen Kunstakademie (von nun an bis zum 1. September) zu richten sind, denselben einen Taufschein, ein Standeszeugniß und eine ärztliche Bestimmung hinsichtlich dessen, daß sie die natürlichen oder geimpften Blattern gehabt haben, beizufügen. Die Zahl der etatmäßigen Zöglinge beträgt 30 und es werden dazu die würdigsten aufgenommen, außer diesen können noch 50 tüchtige Subjecte gegen Erlegung von 600 Rub. jährlich eintreten. Letztere genießen bei ihrer Entlassung, nach vollendetem sechsjährigen Kursus, die allerhöchst bewilligten Privilegien der Akademie. Ihren Beitrag zahlen sie bei der Aufnahme für 14 Monate voraus, und dann jedesmal am 1. Dezember des ablaufenden Jahres bereits für das folgende. Jemand, der, außerhalb Petersburg wohnhaft, einen Extra-Zögling abgiebt, hat hinsichtlich der Zahlung für die kommenden Jahre eine Bürgschaft zu stellen. Im Falle, daß im Verlauf der Zeit die Vorausbezahlung ausbliebe, liefert die Akademie den Zögling demjenigen, der ihn abgegeben, oder seinem Bürgen ab. Würde der Zögling, aus welchem Grunde es auch sei, vor Ablauf eines Jahres herausgenommen, so bleibt das eingetragene Geld dennoch der Akademie. Die zu den Prüfungen und der Annahme der Zöglinge anzuberaumende Zeit wird bekannt gemacht werden.

Allerhöchster Ukas.

St. Petersburg, vom 22. Dez. 1832.

Zur Verbesserung des Städtewesens.

I. Vom Uebergang der Kronsbauern in Städte.

1) Von nun an sollen von Kronsbauern, die sich in die Kaufmannschaft, Bürgerschaft, als Stadteinwohner, oder in die Zechen einschreiben lassen, nicht ferner die im Ukas des dirigirenden

Senats vom 24. Okt. 1804 verordneten Zeugnisse gefordert werden, welche darin bestehen: a) Daß der Bauer, welche den Ackerbau aufgiebt, oder sich gar nicht damit beschäftigt, sich längst an kaufmännische oder bürgerliche Gewerbe oder an irgend eine andere in den Städten gangbare Handarbeit gewöhnt habe; b) daß er oft in der Stadt lebt oder sich gänzlich daselbst eingerichtet hat; und c) daß nach seiner Entfernung der von ihm früher bearbeitete Boden nicht brach liegen bleiben wird.

2) Den Kronsbauern wird erlaubt, in Städte überzuziehen, auch mit Trennung der Familie, wenn die Gemeinde dazu einwilligt. Der im Dorfe zurückbleibende Theil der Familie aber behält die sichern Unterhaltsmittel und nichts hindert die Erfüllung der Rekrutirungsverbindlichkeit.

3) Diesen Bauern ist es nicht verboten, in die Städte überzugehen, selbst wenn sie auf der Reihenfolge der Rekrutirung stehn: a) Wenn die Familie für sich eine Rekrutenquittung auf Abrechnung stellt, und b) in allen den Fällen, die durch die Verordnung vom 11. November 1831 bestimmt sind, wohlverstanden, daß die Verordnung, welche die Minderjährigkeit betrifft, sich blos auf solche Minderjährige bezieht, welche in den früheren Aushebungen deshalb zum Kriegsdienst untauglich befunden worden, und für die bevorstehende Aushebung noch nicht das gehörige Alter erreicht haben.

4) Auch ist den Bauern der Uebergang in die Stadt nicht untersagt wegen künftiger Gemeindedienste der Gemeinden oder Dorfschaften und im Fall von Wahlen.

5) Statt der Entrichtung dreijähriger Abgaben beim Eintritt in den städtischen Stand, oder eines dem entsprechenden Unterpfandes, soll künftig die Entrichtung der Abgaben für ein Jahr hinreichen und das Zeugniß sechs namhafter bürgerlicher Hauseigenthümer mit Zustimmung der Stadträthe, und wo keine bestehen, der Magistrate oder Rathhäuser, welche nur alsdann das Recht haben, die Aufnahme zu verweigern, wenn der das gedachte Zeugniß Beibringende durch gerichtliches Urtheil einen Makel trägt, oder offenbare und erwiesene allen bekannte Laster hat, obgleich er nicht gerichtlich verurtheilt worden, so lange bis er sich gerechtfertigt hat. Nach diesem ist es den Stadtgemeinden, Stadträthen, Magistraten und Rathhäusern nicht gestattet, irgend eine fernere Einwendung gegen die Aufnahme der in die Städte übergehenden Kronsbauern zu machen.

6) Den volljährigen unverheiratheten Töchtern, wie auch den Wittwen der Kronsbauern, sowohl den kinderlosen als den mit unerwachsenen Kindern, ist es erlaubt, in einen städtischen Stand überzugehen, nämlich den erstern mit Einwilligung ihrer Aeltern, wenn diese am Leben sind, und den letztern mit Einwilligung der Gemeinde, wenn unter den unerwachsenen Kindern Knaben sind.

II. Von der Einschreibung von Leuten anderer Klassen in einen städtischen Stand.

7) Allen freigelassenen Leuten, sowohl männlichen als weiblichen Geschlechts, wie auch den entlassenen Kirchendienern, den von den Kirgisen, Kalmücken und andern Asiaten gekauften oder eingetauschten Kindern, nach Erreichung eines fünfundzwanzigjährigen Alters, und Leuten aus mancherlei freien Ständen, die keinen Städten angehören, ist es erlaubt, sich in die Stadtbürgerschaft einschreiben zu lassen, ohne die Einwilligung der Gemeinde zu verlangen, mit zweijähriger Freiheit von Kronsabgaben, wie auch von persönlichen Stadtleistungen, Geldbeiträgen und Diensten. Diese zweijährige Befreiung beginnt mit dem nach der Einschreibung folgenden Halbjahr, dergestalt, daß die Stadt auch nachher drei Jahre lang nicht für die Abgaben verantwortlich ist, welche auf ihrer eigenen Verantwortlichkeit beruhen sollen. Im Verlauf dieser letzten drei Jahre sollen jedoch dergleichen Leute verpflichtet sein, die Einwilligung der Gemeinde zu ihrer immerwährenden Aufnahme in dieselbe sich zu erwerben, und erst dann haben sie eine Stimme in derselben. Dabei versteht sichs von selbst, daß die Verfügungen, enthalten in den von Uns bestätigten Gutachten des Reichsrathes vom 17. Juli 1826 und vom 26. September 1829, in Betreff der Andersgläubigen, die die heilige Taufe annehmen, und vom 11. Juli 1828, von den aus dem gutsherrlichen Besitz losgesprochenen Leuten, wie auch in Unsern Ukasen vom 19. Oktober 1831 von den Einhöfnern der westlichen Gouvernements, und vom 5. Dezember von den Zöglingen des Findlingshauses, den durch

Aussterben der Eigenthümer herrenlos gewordenen Hofsg-sindeleuten und den unehelich Geborenen, deren Mütter nicht zu den Soldatenfrauen gehören und keinem abgabentragenden Stande zugeschrieben sind — in ihrer Kraft verbleiben.

8) Diese Erlaubniß erstreckt sich gleichfalls: a) Auf die Kinder der persönlich Adlichen und der Kanzleidiener, die keinen Oberoffiziers-Rang haben, ohne ein Zeugniß über ihre Untauglichkeit zum Kriegs- oder Civildienst zu fordern. b) Auf die verabschiedeten Unteroffiziere und Soldaten, aus welchem Stande sie auch herstammen mögen, ihre Wittwen und erwachsenen unverheiratheten Töchter, dergestalt, daß sie alle der Stadtbürgerschaft zugerechnet werden, ohne Abgaben zu entrichten; der Kaufmannschaft aber mit Entrichtung der Gildenabgaben nach allgemeiner Ordnung. Ihre Kinder männlichen Geschlechts, die dem Militärbereich nicht angehören, werden bei der nächsten erfolgenden Revision in das Verzeichniß der abgabenpflichtigen Stadtbürgerschaft eingetragen.

9) Die Stadträthe, und in deren Ermangelung die Magistrate oder Rathhäuser dürfen keinem der obgedachten Leute die endliche Aufnahme zu seiner Zeit in die Gemeinde versagen, noch die Verantwortlichkeit für die Entrichtung der Abgaben für ihn, mit Ausnahme der im 5. Punkt angegebenen Gründe. Im Falle der Lasterhaftigkeit dieser Leute und ihrer Unregelmäßigkeit in Bezahlung der Abgaben und andern Gefälle, sollen sie, auf Grundlage der allgemeinen Gesetze, zur Zwangsarbeit eingeschrieben werden.

III. Vom Häuserbau.

10) Den neuerbauten Häusern in Städten, Vorstädten (посадъ) und Kronsflecken wird Freiheit von Einquartirung in natura oder von Entrichtung in Geld ertheilt von Anlegung des Fundaments: Den steinernen auf acht, den steinernen mit Ueberbau von Holz auf sechs, den hölzernen auf Fundament von Stein auf fünf, aber den ohne dieses vom Anfang des Baues auf vier Jahre. Beim Bestimmen dieser Befreiung werden blos das bewohnbare Hauptgebäude und die Flügel in Anschlag gebracht, wenn gleich die Scheunen, Ställe, Einzäunungen und übrigen Gebäude anderer Art wären. Auch Anbauten genießen dieser Befreiung, jedoch nur für den Theil, der wirklich neu angebaut ist.

11) Hiermit zugleich werden für die Hälfte der gedachten Jahre diese Häuser von Entrichtung der Verkaufsabgabe (крѣпостныхъ пошлинъ) befreit, im Falle sie im Verlauf dieses halben Termins verkauft werden und das ganze Haus neu ist. Die zu den ersten Hauptgebäuden zugebaueten Flügel, oder Theile des Gebäudes, genießen dieser Befreiung von der Verkaufsabgabe nicht.

12) In den Städten, wo Prozentgefälle bestehen, sollen von den Anbauten, welche während des Freitermins Freiheit von Einquartirung genießen, keine taxirten Gefälle für die Stadteinnahmen gefordert werden, sondern die Bezahlung für alle Gebäude ist nur der frühern Taxation gemäß zu leisten.

13) Den Ortsbehörden wird aufs strengste eingeschärft, daß sie bei Anweisung leerer Plätze in den Städten zum Bebauen an Privatpersonen, dem städtischen Plan gemäß, keine Hindernisse in den Weg legen, wenn dergleichen Pläne hinreichend vorhanden sind und weder vortheilhaft verkauft werden können, noch zu öffentlichen Gebäuden erforderlich sind. Die verabschiedeten Unteroffiziere und Soldaten sind frei von Entrichtung der durch die Meßinstruktion verordneten Gefälle für den ihnen als Eigenthum angewiesenen Boden.

IV. Von pachtweiser Ertheilung städtischer Ländereien zur Anlegung verschiedener Anstalten.

14) Wo auf den, den Städten gehörigen Viehweiden und andern Ländereien sich taugliche Plätze finden zur Anlage von Wein- und Fruchtgärten, können solche Plätze nach Absonderung in Theile, den Bewerbern aus Kaufmann- und Stadtbürgerschaft, wie auch den in derselben seßhaften Edelleuten, Beamten, Geistlichen, und Personen verschiedenen Standes, in erbliche Nutznießung für eine jährlich der Stadt zu entrichtende unveränderliche Grundsteuer abgegeben werden. Aber ein jedes solches Stück Land soll keinen größeren Flächenraum enthalten, als von einer halben bis zwei Dessätin nach Befinden der Umstände, und unter der Bedingung, daß sie zusammengenommen nicht mehr ausmachen, als den zwanzigsten Theil der Viehweide, und daß sie nicht an eine Person allein abgegeben werden.

15) Es ist erlaubt, den Stadtbewohnern,

Kaufleuten und Stadtbürgern, wie auch Ausländern, die auf Grundlage des von Uns am 5. Oktober 1827 bestätigten Gutachtens des Reichsraths, nach Rußland eingewandert sind, mit der bestimmten Grundsteuer zur Errichtung von Fabriken, Mühlen, Frucht- und Gemüsegärten, Bleichen und anderer nützlichen Anlagen, Theile der städtischen Viehweiden abzugeben, jedoch nicht zum Ackerbau und zu Heuwiesen; allein unter der Bedingung, daß die gemeinschaftliche Viehhut nicht beengt werde, besonders da, wo die Stadt nicht den vollen Umfang zur Viehweide besitzt; daß die abgesonderten Abtheilungen nicht über vier, und in besonders zu berücksichtigenden Fällen, sechs Dessätin jede enthalten; daß nicht mehrere Abtheilungen einem Eigenthümer zufallen; daß die Abtheilungen regelmäßige Figuren bilden, den Straßen der Wasserfahrt und dem Flößen nicht hinderlich seien, und daß die Ueberlassung solcher Landstücke ohne Eintrag der zum Behuf verschiedener Kronsgefälle bestimmten Regeln, bewerkstelligt werde.

16) Die Bestimmung der Landstücke, die Ueberlassung auf Grundsteuer, zeitweise sowohl als erblich, soll auf Veranstaltung der Stadträthe geschehen, und wo deren nicht sind, der Magistrate oder Rathhäuser, gemäß den in der Verordnung vom 2. November 1832 enthaltenen Regeln über die Anweisung unbenutzter Kronsländereien zu verschiedenen Anlagen, mit dem Unterschiede, daß die genannten Behörden die Verbindlichkeiten zu beobachten haben, welche in jener Verordnung den Kameralhöfen auferlegt sind, und zuletzt hängt die Bestätigung auf Vorstellung des Civilgouverneurs vom Minister des Innern ab. Das Geschäft der Bestätigung der gegenseitigen Abmachung kann in keinem Falle weiter gehen, als bis zum dirigirenden Senat, und die eingegangenen Gelder gehören zu den Stadteinnahmen und werden von den Städten auf eine für dieselbe nützliche Weise verwendet.

17) Es ist erlaubt, aus den Viehweiden zum Ackerbau taugliche Stellen, die für die Weiden entbehrlich sind, in regelmäßigen Stücken von sechs bis funfzehn Dessätin, aber ohne Hinderniß für die Straßen und Wasserfahrt, abzutheilen, und Kaufleuten und Stadtbürgern unter öffentlicher Versteigerung mit Bestätigung der Gouvernementsregierung zum Ackerbau für eine Grundsteuer bis auf einen Termin von zwölf Jahren abzugeben; ist aber Jemand gesonnen, ein Vorwerk anzulegen, auch auf vier und zwanzig Jahre. Die Abtheilung solcher Stücke der städtischen Viehweiden nach Nummern ist von der Ortsbehörde den Kreislandmessern aufzutragen.

18) Ueberdem ist es nicht verboten, verabschiedeten Unteroffizieren und Soldaten, die sich auf Grundlage des Punkts 8. in die Stadtbürgerschaft haben einschreiben lassen, von den im vorgehenden Punkt zum Ackerbau bestimmten Ländereien bis drei Dessätin auf zwölf Jahre unentgeldlich in Benutzung abzugeben, und nachher in Miethe nach allgemeiner Grundlage.

19) Es ist nicht verboten, in waldarmen Gegenden Theile der Viehweide, wie auch anderer städtischen Ländereien, zur Waldanpflanzung als Stadteigenthum abzusondern, besonders aber eingehägte Vorrathswälder, auf Grundlage des Artikels III. der von Uns bestätigten Vorschrift über Ertheilung von Kronswaldungen an Dorfschaften, Klöster und Städte, wie im Ukas des dirigirenden Senats vom 10. November dieses Jahrs bekannt gemacht ist.

20) Die Abgabe von Ländereien zum Ackerbau, zur Anlage von Vorwerken und zur Anpflanzung eingehägter Vorrathswälder, wird nur den Städten erlaubt, wo die ihnen zugemessene Quantität von Weideländereien, im Verhältniß zum Bedarf derselben, es gestattet. Dies wird daher dem Gutbefinden der Civilgouverneurs auf Vorstellung der Stadträthe oder der ihre Geschäfte besorgenden Magistrate und Rathhäuser überlassen.

21) Alle obgedachte Regeln beziehen sich nicht auf die Hauptstädte, noch auf die Städte, wo sie wegen der in denselben bestehenden besondern Rechte und Privilegien, nicht zweckmäßig ausgeführt werden könnten.

Der dirigirende Senat wird mit der pünktlichen Vollziehung dieser Verordnung beauftragt.

Unterzeichnet: Nikolai.

(St.Ptbgr.Z.)

Odessa, 18. Januar.

Aus Smyrna schreibt man: In der Nacht vom 18. auf den 19. November brach in demjenigen Theil des hiesigen Bazars, wo das Bauholz verkauft wird, eine furchtbare Feuersbrunst aus. In einem Augenblick wurde eine bedeuten-

de Anzahl von Magazinen ein Raub der Flammen, die durch die vielen brennbaren Materialien immer neue Nahrung erhielten; ein heftiger Wind fachte sie noch mehr an, so daß man fürchtete, das Feuer möchte, ungeachtet der schnell herbeigeeilten Hülfe, den ganzen Bazar zerstören. Der Gouverneur und die Ober-Behörden von Smyrna begaben sich an Ort und Stelle, um die Arbeiter zu leiten und aufzumuntern. Das Feuer griff noch fortwährend um sich, als die Schiffspumpen der Oesterreichischen und Sardinischen Kriegs-Fahrzeuge, die einzigen, welche gerade im Hafen lagen, ankamen. Die beiden Sardinischen Fregatten hatten drei Pumpen und ein Detaschement von ungefähr 300 Mann, befehligt von den Schiffs-Unterlieutenants Demoro und Magliani, zu Hülfe gesandt, und die Oesterreichische Fregatte 2 Pumpen und etwa 150 Mann mit zwei Offizieren. Endlich langte auch der Befehlshaber der Sardinischen Fregatte le Commerce de Gênes, Ritter Albini, selbst, in Begleitung des jungen Prinzen von Carignan, an und nahm an den Arbeiten Theil, die bis dahin von den Oesterreichischen und Sardinischen Offizieren mit Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit geleitet und von den unter ihren Befehlen stehenden Matrosen mit eben so viel Einsicht als Muth ausgeführt worden waren. Um 3 Uhr Morgens gelang es, das Feuer zu unterdrücken, und mit Tagesanbruch war Alles gelöscht. Gewiß wäre das Unglück ohne die Hülfe der Kriegsschiffe bei weitem größer geworden, obgleich auch so der Schaden auf mehr als eine Million an Waaren geschätzt wird, die abgebrannten Gebäude nicht gerechnet. Glücklicherweise ist Niemand dabei ums Leben gekommen.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Der Courrier de l'Europa meldet aus Blaye vom 28sten v. M.: Die Herzogin von Berry hat vor einigen Tagen Briefe von ihrer Familie erhalten, die ihr entsiegelt überreicht wurden; der Inhalt derselben schien ihr lebhaftes Vergnügen zu machen. Im Personal der Citadelle finden häufige Veränderungen statt; der Gastwirth der Garnison ist, weil er im Verdachte Karlistischer Gesinnungen steht, plötzlich entlassen worden.

Gestern kam ein Courier aus Madrid mit Depeschen vom 23sten v. M. an; er hat, wie man sagt, die Nachricht von bedeutenden, in der Provinz Leon ausgebrochenen Unruhen mitgebracht; die Insurgenten sollen in großer Anzahl sein und zwischen ihnen und den von Valladolid und Zamora gegen sie ausgesandten Truppen sollen schon mehrere Gefechte stattgefunden haben.

Paris, 2. Februar.

Im Courier français liest man: Noch täglich scheinen Bittschriften in Bezug auf die Herzogin von Berry in Massen in der Deputirten-Kammer anzukommen, und zwar kommen sie diesmal nicht alle von der Karlistischen Partei, denn in vielen derselben wird verlangt, die Gefangene von Blaye vor Gericht zu stellen. Die früheren Petitionen verlangten sämmtlich die Freilassung der Herzogin. Eine neue Debatte über diesen Gegenstand ist daher fast unvermeidlich und während die Regierung Vorwände sucht, um die Herzogin von Berry ohne gerichtliche Entscheidung freilassen zu können, halten wir es für angemessen, an die Stelle aus dem Dupinschen Requisitorium in der Sache des Rathes Baudouin zu erinnern, wo es heißt, daß der Beschluß des Königl. Gerichthofes in Poitiers, durch welchen die Herzogin vor Gericht gestellt wird, weder von der Regierung, noch von den Kammern für nichtig erklärt werden kann.

(Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 1. Febr. Aus Singapore sind Zeitungen bis zum 31sten Aug. hier eingegangen, welche melden, daß die Britische Sloop Coote am 31. Juli mit einer Privat-Depesche für das Comité in Canton angelangt war. Ueber den Inhalt dieser Depesche ist jedoch noch nichts verlautet, obgleich man ihn zu errathen glaubte. Seit den letzten Mißhelligkeiten mit China war man allgemein der Ansicht, es sei keine Hoffnung mehr vorhanden, daß die Britischen Unterthanen in China aus der rücksichtslosen und verzweiflungsvollen Lage, in der sie sich schon lange Zeit befinden, gerettet werden könnten. — Zwischen den Kaiserlichen Truppen und den Rebellen hatte ein Treffen stattgefunden, welches zum Vortheil der Letzteren ausgefallen war. Die Armee der Rebellen bestand aus 40,000 Mann. Die Kaiserliche Armee hatte viel gelitten und nahe an 2000 Mann, darunter viele Offiziere, verloren.

Vorgestern erhielten wir Nachrichten aus Vera-Cruz vom 11. Dez. Die beiden Parteien waren endlich zum Handgemenge gekommen, und, wie man in Vera-Cruz meinte, mit Aussichten zum Erfolge für Santa-Ana. Ein an letzteren bestimmter Geld-Transport von 50,000 Piastern wurde am 1sten von Bustamente, am 2ten aber wieder von Santa-Ana genommen; dann soll ersterer bei einem Angriffe auf die Stadt Puebla abgeschlagen worden sein, und soll man in letzterer Stadt am 7ten sich geschmeichelt haben, daß ihm der Rückzug werde abgeschnitten und er zur Unterwerfung gezwungen werden. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. Februar. Aus Lillo schreibt man vom 30sten v. M.: Hier ist Alles still, und ein Tag gleicht dem andern. Von Zeit zu Zeit kommen Parlamentairs an und werden welche abgesandt. Unlängst fragte bei einer solchen Gelegenheit ein Belgischer Sanitäts-Beamter den parlamentirenden Marine-Offizier, ob sie im Dienst auch zwei Epauletten trügen, wie die Belgischen Marine-Offiziere? — Hat denn Belgien auch eine Seemacht? wir haben dieselbe nirgend wahrgenommen, war die Antwort, worauf der Frager nichts weiter zu erwiedern hatte. — Die Arbeiten an der Kreuzschanze rücken vor; wir sehen von hier aus die Verpalisadirungen und die Schießscharten; ob das Werk schon armirt ist, kann ich nicht mit Gewißheit behaupten. — Der Fluß war heute Morgen vor den Forts ganz frei von Eis, so daß die Verbindung jetzt wieder regelmäßiger sein wird.

Aus dem Haag, 4ten Febr. Der General Chassé hat seiner Vaterstadt Thiel sein Bild geschenkt. Dasselbe ist von dem berühmten Maler Pieneman Vater angefertigt, und schmückt gegenwärtig das Thieler Rathhaus. Ueber demselben ist eine Inschrift in Versen zu Ehren des Kommandanten, der Citadelle von Antwerpen angebracht. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Jan. Ueber die am 21. Dezember bei Konieh vorgefallene Schlacht sind auch in den neueren Berichten wenig Details enthalten. — Der Groß-Wesir Reschid Mehemed Pascha, heißt es in einem dieser Berichte, und die regulairen Truppen entwickelten in dieser Schlacht die größte Tapferkeit. Die Niederlage der Großherrlichen Truppen wird hauptsächlich dem Mangel an gehöriger Unterstützung von Seiten der Albanesischen Milizen und der Kavallerie zugeschrieben. Der Groß-Wesir selbst gerieth in den Vorstädten von Konieh in die Gefangenschaft der Aegyptier. Der Verlust an Todten war auf beiden Seiten sehr bedeutend. Die Ueberreste des Ottomanischen Heeres sind nun in Ak-Schehr, Kutahia, Brussa und Nicomedien zerstreut, und obgleich bereits Rëuf Pascha mit dem Oberbefehl der Truppen beauftragt ist, so hegt man doch allgemein die Ueberzeugung, daß er bei dem Zustande der Auflösung, worin sich die Armee befindet, der es an Gewehren, Munition und Lebensmitteln fehlt, nicht im Stande sein werde, etwas gegen die Aegyptier zu unternehmen. Uebrigens hat auch Ibrahim in der Schlacht vom 21. Dezember so beträchtliche Verluste erlitten, daß seitdem in seinen Operationen ein Stillstand eingetreten ist.

Am 1. Januar d. J. ist ein Persischer Abgesandter, Namens Zeinul Abidin Chan, mit sehr zahlreichem Gefolge in Konstantinopel angelangt, welcher den Auftrag haben soll, von Seiten des Schahs von Persien, Sr. Hoheit dem Sultan materielle Hülfe gegen Mehemed Ali anzubieten.

Der neuernannte Groß-Admiral, Tahir Pascha, ist in den ersten Tagen des Januars nach Gallipoli abgegangen, um die Türkische Flotte, welche widriger Winde halber seit zwei Monaten daselbst vor Anker liegt, nach der Hauptstadt zurückzuführen.

Die Schlesische Zeitung enthält in ihrem Blatte vom 4. Februar ein Privat-Schreiben aus Konstantinopel vom 15. Januar, worin die Behauptung aufgestellt wird, daß der Sultan anfangs willens gewesen sei, sich ganz in die Arme Rußlands zu werfen und von dieser Macht die Erwirkung eines annehmbaren Friedens mit Mehemed Ali zu erwarten, daß aber die übrigen Gesandten dieser Absicht zuvorzukommen und es dahin zu bringen gewußt hätten, daß zugleich auch die Vermittelung Englands und Frankreichs in Anspruch genommen worden sei, worauf die drei Gesandten sich sofort gemeinschaftlich mit

Ibrahim Pascha in Korrespondenz gesetzt hätten. Ihr Eifer sei auch von dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden, indem Ibrahim Pascha sich durch sie habe bewegen lossen, insofern der Sultan den gegen ihn und seinen Vater ausgesprochenen Bannfluch zurücknehmen und die Investitur des Vice-Königs mit dem Paschalik von Syrien genehmige, einen Waffenstillstand abzuschließen und die Feindseligkeiten unverzüglich einzustellen. Hiernach sei nunmehr die augenblickliche Gefahr beseitigt; über die näheren Bedingungen des Waffenstillstandes verlautet indessen noch nichts.

Konstantinopel, 14. Jan. Hier herrscht jetzt große Ruhe, man schmeichelt sich, in wenigen Tagen Nachricht vom wirklichen Abschlusse des Friedens zu erhalten. Der Französische Geschäftsträger, Herr v. Varennes, hat sich in Ibrahim Pascha's Lager begeben, und von ihm Friedens-Vorschläge erhalten; er hat den Großherrn davon unterrichtet, und ihm ein Friedens-Projekt vorgelegt, daß die Pforte, dem Vernehmen nach, angenommen hat. Ibrahim Pascha verlangt, daß sein Vater mit dem Paschalik von Syrien belehnt, und ein Theil der Kosten, welche demselben durch den gegenwärtigen Krieg verursacht worden, von der Pforte getragen werde. Dagegen wird Mehemed Ali die Oberherrschaft des Sultans anerkennen, und einen noch zu bestimmenden Tribut an die Pforte entrichten. Nun sollen unverzüglich Türkische Kommissarien in Ibrahim Pascha's Hauptquartier abgehen, und die Erklärung dahin bringen, daß der Sultan das Friedens-Projekt annehme, und bereit sei, einen definitiven Friedens-Vertrag zu unterzeichnen. Man hofft, daß hierauf Ibrahim Pascha ohne Zeitverlust seinen Rückmarsch (wenigstens bis innerhalb der Gränzen Syriens) antreten, und Alles wieder in die alte Ordnung zurücktreten werde.

(Pr.Stsz.)

Ostindien.

Die Bombay Gazette meldet, daß, einem aus Persien eingegangenen Schreiben zufolge, der Prinz Abbas Mirza 30,000 Mann gegen Herat habe marschiren lassen, und daß dieses Manöver eine Vorbereitung zu einem Angriff gegen Indien sei. Die East India Gazette dagegen meint, daß dieser Marsch gegen Herat mit früheren Nachrichten übereinstimme, daß es jedoch für jetzt dabei schwerlich auf einen Angriff gegen Indien abgesehen sein möchte.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Mitglieder des Professoren-Instituts: Herrn Dr. juris Ignatius de Rogala Iwanowski und Herrn Dr. med. Alexis Philomathitsky; die Studierenden der Theologie: Hermann Cruse, August Wolleydt und Joh. C. Schlau; die Studierenden der Medizin: Julius Dawidoff, Heinrich Schilling, Joseph Steinmann, F. R. Kreutzwald, Georg Julius Schultz und Carl Erke; die Studierenden der Rechtswissenschaft: C. R. Goldhammer, M. H. Jacoby und Georg Kreimann; die Studierenden der Philosophie: Eujen von Samson, Johann Kleberg, Magnus Dorset und Constantin Wehrmann, und den verstorbenen Studierenden: Johann Georg Jürgenssen, aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 28. Januar 1833.

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem löblichen Kämmereigerichte der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden sämmtliche Besitzer der im zweiten Stadttheile belegenen Häuser und unbebauten Plätze desmittelst aufgefordert, bei einer Pön von 25 Rbl. Banco-Assignation, im Laufe des gegenwärtigen Februar-Monats ihre Documente über die Art der Eigenthums-Erwerbung, Behufs der hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines Stadtgrundbuches, daselbst gegen Retradition, zu produciren, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß zur Annahme solcher Documente und behufigen Eintragung derselben des Dienstags, Mittwochs und Freitags von 9

bis 1 Vormittags die Kanzelei dieses Kämmereigerichts offen sein wird. 1

Dorpat-Rathhaus, den 7. Februar 1833.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Kämmereigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Robland,
d. Z. Oberkämmerer.
R. Linde Secr.

Zufolge Anzeige des Vernauschen Ordnungs-Gerichts ist durch einen in der Audernschen Kirche verübten Einbruch aus derselben, außer dem in der Armen-Büchse befindlich gewesenen Gelde, auch ein Paar von dem verstorbenen Besitzer des Gutes Woldenhoff im Jahr 1789 der Kirche geschenkter silberner Leuchter entwendet und von der rothtuchenen Altardecke auf jeder Seite über 1 Elle abgeschnitten worden. Sollte sich daher Jemand mit den gestohlenen Effecten irgendwo betreffen lassen, so ist derselbe sogleich anzuhalten, der örtlichen Obrigkeit davon Anzeige zu machen und von derselben deshalb sofort ein Bericht an mich einzusenden.

Riga, den 1. Februar 1833. 1

Livländischer Civil-Gouverneur
G. v. Fölkersahm.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Sonntag den 19. Febr. wird in der alten Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem von der Direction höflichst desmittelst eingeladen wird. Die Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 4 Uhr Nachmittags ab zu lösen.

Die Vorsteher. 2

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich hiemit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass ich mich bei meiner Durchreise nach Weiss-Rußland hier eine kurze Zeit aufzuhalten gedenke. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schreiber eine Treppe hoch, der Stadt London gegenüber, wo Diejenigen, welche meine Hülfe suchen wollen, mich bestimmt Vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr antreffen. Die übrigen Stunden des Tages, wenn ich die Anzeige davon früh Morgens oder in den angezeigten Stunden erhalte, sind zu Geschäften aus dem Hause bestimmt.

Zahnarzt Beumelburg, 3
aus Reval.

Arrende.

An der Werroschen Straße, 34 Werst von Dorpat, ist die Hoflage Charlottenthal zur Arrende zu haben. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 2

Miethgesuch.

Es wünscht Jemand im April eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, wo möglich ein ganzes Haus mit Garten, zu miethen. Zu erfragen beim Univ.-Calefacter Grünberg. 1

Zu verkaufen.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß bei mir frische Citronen wie auch Apfelsinen zu haben sind. 3

F. Lachsinger.

Alter Roggen à 5 Rubel 50 Kopeken pr. Loof, wie auch gut-keimende Land-Gerste zu 5 Rubel pr. Loof wird von nun an verkauft auf dem Gute Techelfer. 2

So eben sind frische Apfelsinen und Citronen bei mir angekommen.

J. R. Schramm. 2

Auf dem publ. Gute Falkenau ist eine Quantität alter Roggen von 120 Pfund Schwere käuflich zu haben. Kaufliebhaber belieben sich an die dortige Gutsverwaltung zu wenden. 1

Zu vermiethen.

Zwei Zimmer in der Bel-Etage mit den Fenstern nach dem Markte sind zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Bei mir im Gehöfte ist eine Familien-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, erforderlichen Falls auch mit Stall- und Wagenraum, zu vermiethen.

E. Baumgarten. 2

Personen, die gesucht werden.

Ich kann jetzt eine sehr gute Buchhalterstelle nachweisen. R. Clare. 1

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein mit guten Attestaten versehener Buchhalter, wie auch ein unverheiratheter Eleve, der Kenntnisse vom Branntweinsbrande hat, suchen eine Anstellung. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 3

Gestohlen.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Februar d. J. ist auf dem Gute Löwenhoff ein 4-fäßiger kupferner Kessel gestohlen worden. Derjenige, der den Dieb nachweisen oder sichere Kunde darüber geben kann, erhält bei Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 50 Rubeln Banco-Assignationen.

Löwenhoff, den 7ten Februar 1833. 3

Die Gutsverwaltung zu Löwenhoff.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an das sich zur Abreise gemeldete

Fräulein Pheket

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. Febr. 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

N°. 14.

Sonnabend, den 18. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 4. Februar. Aus Algier schreibt man unterm 12. Januar: Vor einigen Tagen musterte der General Savary die hiesige National-Garde, von welcher viele Mitglieder sich in Uniform eingefunden hatten, und übergab darauf dem in der Ebene Mustapha aufgestellten Regimente der Afrikanischen Jäger zu Pferde die von dem Könige für dasselbe gesandte Standarte. Am 9ten d. M. wurde eine Barke mit zwölf Matrosen hinter dem Kap Matifou vom Sturm an die Küste geworfen; die Beduinen, welche herbeieilten, benahmen sich freundlich gegen die Schiffbrüchigen, boten ihnen Lebensmittel an und ließen sie von einem Stamme zum anderen bis hierher führen, damit ihnen kein Leid geschehe. Die Barke war an derselben Stelle gestrandet, wo vor drittehalb Jahren zwei Französische Briggs Schiffbruch litten, deren Mannschaft zum Theil von den Arabern umgebracht wurde. Die Beduinen scheinen also seit der Occupation der Regentschaft Algier durch unsere Truppen zu menschlicheren Gefühlen zurückgekehrt zu sein. Der General Savary ist Willens, den Häuptlingen der Stämme, bei denen die Matrosen so gastfreundliche Aufnahme gefunden haben, Geschenke zu senden.

Paris, 6. Febr. Der Revenant, der heute nach zweitägiger Unterbrechung wieder erschienen ist, meldet, daß außer gegen seinen Redacteur, Herrn von Calvimont, noch gegen fünf seiner Mitarbeiter Verhafts-Befehle erlassen worden, und daß der Erstere der Aufreizung zu Mord und Bürgerkrieg angeklagt sei.

Einem vom 21sten v. M. datirten Schreiben aus Argos zufolge, hat zwischen den dort stehenden Französischen Truppen und den Griechen ein blutiger Zwist stattgefunden; der Kampf begann mit dem Angriffe auf einen auf dem Markte stehenden Französischen Major und endigte mit dem Tode vieler Griechen, deren Zahl man auf dreihundert angiebt, unter denen sich auch einige Frauen und Kinder befanden. Die Griechischen Soldaten, 6 — 800 Mann stark, griffen plötzlich unsere unvorbereitet in den Kasernen liegenden Soldaten an, welche, über diesen schändlichen Angriff aufgebracht, Alles niedermachten, was ihnen in den Weg kam. Zwei der gefangenen Rebellen wurden auf Befehl des Generals Corbet sofort erschossen; unter ihnen befand sich derjenige, welcher nach dem Major einen Stein geworfen und ein Pistol auf ihn abgefeuert hatte. Der Häuptlinge des Aufstandes ist man noch nicht habhaft geworden.

Auch in Toulouse und Marseille haben Anhänger der legitimistischen Partei die Redacteure liberaler Blätter, welche sich beleidigende Aeuße-

rungen über die Herzogin von Berry erlaubt hatten, zum Zweikampf herausgefordert.

Die Tribune kündigt an, daß eine von allen Republikanern unterzeichnete Petition mit dem Gesuche die Herzogin von Berry vor Gericht zu stellen, in die Deputirten-Kammer gebracht werden soll. (Pr.-Stz.)

Großbritanien und Irland.

London, 6. Febr. Der Russische Botschafter, Fürst Lieven, gab vorgestern dem Grafen Pozzo di Borgo ein Diner, zu welchem die meisten der fremden Gesandten eingeladen waren. Man glaubt, daß der Graf Pozzo di Borgo sehr bald nach Paris zurückkehren wird. Ueber den Zweck seiner Mission nach London ist noch immer nichts verlautet.

Aus Irland wird gemeldet: In dem Grafschafts-Gefängniß von Kilkenny befinden sich jetzt über 130 Gefangene, eine bisher noch unerhörte Zahl; 100 davon gehören zu den sogenannten Weißfüßlern; zu bemerken ist, daß man nicht einen einzigen Protestanten darunter zählt. — Vorigen Sonnabend drängen 6 Bewaffnete in die Wohnung des Herrn Patrick Fitzgerald zu Aylwardstown in der Baronie Ida und drohten ihm mit augenblicklichem Tode, wenn er es wage, vor den nächsten Assisen Herrn James Cleary gerichtlich zu verfolgen. Dieser Cleary hatte Herrn Fitzgerald vor kurzem einen Schutzbrief für 5 Pfund 5 Shilling verkauft, der ihn vor jedem künftigen Angriff der Weißfüßler bewahren sollte. — Zu Wastelands in der Grafschaft Mayo wurde am verflossenen Montag ein Angriff gegen 4 Konstabler gemacht, wobei einer derselben blieb und zwei verwundet wurden.

Den neuesten aus China hier eingegangenen Nachrichten zufolge, wurden von Canton aus fortwährend Truppen zur Unterstützung des Kaiserlichen Feldherrn abgesandt. Es scheint, daß die Rebellen das Landvolk mit der größten Milde behandeln, während sie gegen die Kaiserlichen Offiziere und Truppen, welche in ihre Hände fallen, furchtbare Grausamkeiten verüben. Doch wurden auch alle gefangen genommene Rebellen sammt ihren Familien ohne Ausnahme von den Chinesischen Befehlshabern hingerichtet. Der Verkehr zwischen den Behörden von Canton und den verschiedenen fremden Nationen scheint noch immer nicht wieder hergestellt zu sein. Seit dem Beginn der Streitigkeit zwischen der Faktorei der Compagnie und den Chinesen im Mai 1831, wo die Britische Flagge förmlich heruntergerissen wurde, ist dieselbe in Canton noch nicht wieder entfaltet worden. Die Flagge der Vereinigten Staaten weht seit dem 1. Juni nicht mehr auf der Amerikanischen Faktorei und sollte auch nicht eher wieder aufgesteckt werden, bis aus Washington bestimmte Befehle in dieser Hinsicht eingingen. Man glaubt, daß in Zukunft wenigstens immer ein Amerikanisches Kriegsschiff in Canton bleiben wird, um Beleidigungen von Seiten der Chinesen zu begegnen. In diesem Augenblick ist kein Agent der Vereinigten Staaten in China akkreditirt, da der letzte Konsul vor kurzem abgereist ist und seine Vollmacht auf einen Nachfolger übertragen hat, der bald darauf ein Cirkular erließ, worin er Zweifel über die Gültigkeit dieser Uebertragung aussprach, und dann sein Amt gänzlich aufgab.

In diesen Tagen hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß Dom Pedro die Stadt Porto verlassen habe, um sich nach Paris zu begeben; dies sollte am 23sten geschehen sein; die hiesigen Blätter halten dasselbe jedoch für eine reine Erdichtung, und führen namentlich dagegen an, daß man Privatbriefe vom Marschall Soglinac in London hatte, die bis zum 22sten reichten und im Gegentheil berichteten, daß Dom Pedro die besten Hoffnungen habe.

Der Astronom Sir J. F. Herschel hat seine Berechnungen über die Doppelsterne beendigt und ist im Begriff, sich nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung einzuschiffen, um seine Beobachtungen über diese Sterne dort fortzusetzen.

Hier eingegangene Nachrichten aus Malta bis zum 13. Jan. melden nichts von einer weiteren Bewegung der Aegyptischen Armee nach der Schlacht bei Konieh und nach dem Einrücken Ibrahim Pascha's in diese Stadt. Man glaubte in Malta allgemein, daß die mit der Pforte eröffneten Unterhandlungen zu einer Ausgleichung führen würden. Die Quarantaine-Vorschriften in Bezug auf den Handel mit Sicilien und Neapel waren schon im Anfange des Dezembers in Malta wieder aufgehoben worden, und man versprach sich von dieser Maßregel großen Vortheil für den Handel der Insel. Unter den ärmeren Klassen herrschte große Noth, weil die Regenzeit sehr lange angehalten und den Ackerbau sehr verzögert hatte. Aus Griechenland hatte man keine neuere Nachrichten.

London, 8. Februar. Aus Porto sind neu-

ere Nachrichten bis zum 2. Februar hier eingegangen. Es befindet sich darunter ein Bericht des Marschalls Solignac über einen Ausfall, welchen Dom Pedro's Truppen am 24. Januar unter seinem Befehl unternahmen. Diese Affaire scheint ziemlich bedeutend gewesen zu sein, aber dennoch kein wesentliches Resultat geliefert zu haben. Die dabei beschäftigten Truppen bestanden aus zwei Divisionen, unter dem persönlichen Kommando des Marschalls, die erste 1200, die zweite 1300 Mann Infanterie stark, nebst 80 Lanciers und 4 Stücken Geschütz. Der Zweck des Unternehmens war, allem Anscheine nach, die Streitkräfte Dom Miguels zu rekognosziren und einige ihrer Positionen am Meeres-Ufer anzugreifen, wobei die Schiffe des Admirals Sartorius mitwirken sollten; aber eine Windstille und später sogar widriger Wind verhindert den Admiral, die ihm angedeutete Stellung einzunehmen; es trat dadurch eine zweistündige Verzögerung ein, während welcher, jenem Berichte zufolge, die Royalisten im Stande waren, 7 — 8000 Mann zusammenzubringen. Einige hitzige Gefechte fanden statt, und es gelang den Pedroisten, sich des Mörte du Crasto zu bemächtigen und alle dort aufgeführte Werke zu zerstören. Es wird versichert, daß sie auch in dem gleichzeitig auf dem anderen Flügel ihrer Armee unternommenen Angriff Sieger blieben. Nachdem sie die Miguelisten in ihre Verschanzungen zurückgedrängt hatten, nahmen sie um 8 Uhr Abends die Position wieder ein, welche sie am Morgen verlassen hatten. Die Miguelistische Armee soll 600 Mann an Todten und Verwundeten eingebüßt haben, während angeblich auf Seiten der Pedroisten nur 18 Mann getödtet und 95, worunter 6 Offiziere, verwundet worden wären. Der Marschall rühmt die Tapferkeit und treffliche Haltung, welche die von ihm kommandirten Truppen bei dieser Gelegenheit bewiesen hätten. Der Albion fügt diesem Bericht hinzu, daß derselbe wahrscheinlich für Dom Pedro's Zweck fabrizirt sei und wenig Glauben verdiene.

Der Times zufolge, hat der Niederländische Bevollmächtigte, Baron von Zuylen van Nyevelt, erklärt, daß er nicht autorisirt sei, mit Frankreich und England allein, ohne Zuziehung der drei anderen Mächte, über die Abschließung eines Definitiv-Traktates zu unterhandeln. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 5. Febr. Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: Wie man vernimmt, haben Frankreich und England beschlossen, bis auf den wirklichen Beweis vom Gegentheil, die Schelde als frei für die Schiffe aller Nationen ohne Ausnahme zu betrachten. Die Gesandtschaften der beiden Mächte im Haag sollen beauftragt sein, zu erklären, daß, wenn obiger Beschluß von dem Niederländischen Kabinette nicht respektirt werde, ihre Höfe die kräftigsten Maßregeln ergreifen würden, um die freie Schifffahrt herzustellen.

Der Streit zwischen dem Journal de la Haye und dem Amsterdamer Handelsblad dauert noch immer fort. Letzteres Blatt enthält heute wieder einen Artikel, worin es darzuthun sucht, daß die Prinzipien des Haager Blattes: Wiedervereinigung mit Belgien und allgemeiner Krieg, weder der Ausdruck der Regierung noch der Holländischen Nation, und daß es in dieser Beziehung nur das Organ der Belgischen Orangistischen Partei sei. Das Handelsblad sagt unter Anderm: Wir wiederholen es, die Trennung nicht in dem Sinne der Belgischen Orange-Partei, sondern die Trennung, in der aufrichtigen, ehrlichen Holländischen Bedeutung, ist unser Talisman, die Grundlage unserer Größe, unsere Lebensbedingung. Die allgemeine Bewaffnung muß durch das Journal de la Haye nicht in einem falschen Lichte gezeigt werden. Das Volk flog zu den Waffen, treu dem alten Vaterlande und dem Fürsten, der mit dem Vaterlande eins war und ist. Das Volk ergriff nicht die Waffen, um die Belgier einer anderen Regierung zu unterwerfen, oder um das Laakener Schloß diesem oder jenem Besitzer zu erkämpfen. Das Volk ergriff nicht die Waffen, um die Oranges Fahne auf die Thürme von Brüssel zu pflanzen, sondern um zu verhindern, daß die Belgischen drei Farben auf unserem Grundgebiet wehten. Das Volk ergriff endlich die Waffen, um für das Land, für seine Rechte und Wohlfahrt andere und sicherere Bürgschaften zu erlangen, als eine Vereinigung mit Belgien, unter welcher Form sie auch stattfinden möchte, gewähren kann. Das Haus Oranien hat durch die Trennung von Belgien mit dem Holländischen Volke einen stillschweigenden, aber bündigen Vertrag geschlossen, worin die Vortheile auf Seiten des Volks, die Opfer auf Seiten des Erlauchten Stammhauses sind, daß aber dagegen eine herrliche Vergütigung

durch den neuen Anspruch auf die Liebe und Erkenntlichkeit der Nation erhalten hat, einen Anspruch, den das Journal de la Haye, durch Mißdeutung des Vertrages, vergebens zu erschüttern sucht. Darf das Haager Blatt unsere Ansicht für irrig erklären? Wohlan es mache die Probe! Es ziehe mit Trommel und Trompete durch unsere Städte und Dörfer; es rufe Bürger und Bauern zu den Waffen, um Belgien wieder zu erobern, oder Luxemburg zu besetzen. Wer, glaubt es, werde mit ihm über die Gränze ziehen? Das Holländische Volk doch nicht? Es ist nicht aufgestanden, um eitelen Ruhm zu erwerben, oder um blutdürstigen Haß zu befriedigen, nicht um über ein anderes Volk zu herrschen, sondern um zu vertheidigen, was sein ist, seine Freiheit und Selbstständigkeit, seinen Handel und Reichthum, sein Grundgebiet und seine Fürsten, und um sich aller dieser Güter durch einen ehrenvollen Frieden zu versichern.

(Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 5. Februar. Der Lynx will von einer gut unterrichteten Person aus London folgende Mittheilung erhalten haben: Die Französische Regierung hatte verlangt, daß die Kosten für die Expedition nach Antwerpen Holland zur Last gelegt werden sollten, aber das Londoner Kabinet hat sich dieser Anforderung förmlich widersetzt, so daß Frankreich sich durch die im Triumph heimgeführten 6 kleinen Kanonen für vollkommen entschädigt halten muß.

Brüssel, 6. Februar. Kaum hatte man hier erfahren, daß in Paris die Redacteure von Journalen zu politischen Duellen gezwungen worden, als es natürlicherweise auch für Schuldigkeit gehalten wurde, die Pariser Mode nachzuahmen; wenn die Ausführung weniger chevaleresk war, so mag das in der Verschiedenheit der Sitten liegen. In einem der hier erscheinenden kleinen Blätter, im Knoute, standen einige witzige oder beißende Bemerkungen über den General Niellon, wodurch sich mehrere Personen, unter ihnen ein vormaliger Adjutant des Generals, veranlaßt fanden, dem Redacteur des Blattes, Herrn von Culhat, beim Ausgange aus dem Theater aufzulauern, ihn zur Rede zu stellen, und dann tüchtig durchzuprügeln. Das Volk hatte sich schon zusammenrottirt, und machte Miene, dem Stärkeren beizustehen, als der Posten noch zur rechten Zeit herbeikam, und Herrn von Culhat, um ihm ferneren Mißhandlungen zu entziehen, nach der Wache brachte. — In Paris scheinen also die Pistolen und in Brüssel der Stock die Stelle einer vor persönlichen Beleidigungen schützenden Censur vertreten zu sollen.

(Pr.Stsz.)

Italien.

Neapel, 25. Jan. Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen, welcher schon zu Anfang d. M. hier eingetroffen ist, hat mehrere Truppen-Uebungen, besonders auch einigen von der Königl Artillerie angestellten Versuchen beigewohnt, und Pompeji in der vorigen Woche besucht, wo, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, eine Ausgrabung ihm zu Ehren veranstaltet wurde. Seine Königliche Hoheit scheint sich in Neapel, sowohl im Allgemeinen, als auch in gesellschaftlicher Hinsicht, außerordentlich zu gefallen.

(Pr.Stsz.)

Portugal.

Lissabon, 19. Jan. Wir haben Nachrichten aus Porto bis zum 12. d. erhalten. Die Chronica No. 11. von d. J. enthält die Demissionen des Marquis Palmella, Mouzinho d'Albuquerque und Mouzinho da Silveira von den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Innern und Finanzen: dreier erfahrenen Staats-Beamten, deren Stellen durch unerfahrene junge Männer besetzt worden sind. In Porto waren circa 950 Mann, 130 Pferde und viele Lebensmittel, welche bei Foz mit Leichtigkeit landeten, angelangt. Den 8. d. hatte General Santa Martha versucht, die Landung bei la Foz zu beunruhigen, was ihm jedoch nicht gelungen ist. — Der Spanische Botschafter hieselbst, Graf Montealegre, wird, gleich nach der Ankunft seines Nachfolgers, Hrn. Cordova, seiner Zurückberufung zufolge, seine Reise nach Spanien antreten. Da die Spanische Regierung ein Linien-Schiff, eine Fregatte, und eine Brigg mit versiegelten Befehlen von Cadix nach Vigo beordert hat, so ist der Drei-Decker St. Vincent gleich von hier abgesegelt, um die Großbritanische Flotille auf dem Duero zu verstärken.

(Pr.Stsz.)

Spanien.

Englische Blätter enthalten folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 23. Januar: Obgleich die Ruhe in dieser Hauptstadt noch nicht gestört worden ist, so scheint doch unter den Freunden der Regierung einige Besorgniß zu

herrschen. Die Polizei hatte neuerdings eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die Namen der meisten Personen unter den Theilnehmern an dem Karlistischen Komplott, welches gegen Ende Dezembers hier entdeckt wurde, waren der Regierung bekannt und man bemühte sich auf alle Weise, die Entkommenen zu entdecken und sich ihrer zu bemächtigen. Auf der Liste der Verschworenen, die sich in Händen der Polizei befand, standen oben an der General Maroto, der erst vor Kurzem zum Militair-Kommandanten von St. Sebastian ernannt worden war, dann der Oberst Manso, der Graf von Grimaretes, die Herren del Pont, Otal, Oillela, sämmtlich Regierungs-Beamte und mehrere Offiziere, welche um die Person, oder im Palast des Infanten Don Carlos den Dienst hatten. Zwanzig zu Toledo verhaftete Individuen wurden unter starker militairischer Bedeckung nach Madrid gebracht. Die Wachen konnten sie kaum gegen die Erbitterung des Pöbels schützen, als sie durch die Straßen der Hauptstadt ins Gefängniß abgeführt wurden. Man hat sichere Kunde, daß die Verschwörung vom 31. Dezember sehr weit verzweigt war. Der Plan ging dahin, den Infanten Don Carlos auf den Thron zu setzen, und den König Ferdinand zur Unterzeichnung einer förmlichen Abdications-Akte, zu Gunsten des Infanten, zu nöthigen. Die Königin sollte sich aus Spanien entfernen. Die Meinung, daß der König die Absicht habe, im Monat Mai die Cortes zusammenzuberufen, gewinnt immer mehr Grund in Madrid, doch erwartet man, daß sich diese Zusammenberufung sehr von der des Jahres 1798 unterscheiden werde. Es geht das Gerücht, daß die Leibgarde abgeschafft werden soll. Schon sind 300 Mann von diesem Corps aus Madrid verbannt, mit dem Befehl, sich der Hauptstadt auf 20 Meilen weit nicht wieder zu nähern. Es scheint indeß, daß ungeachtet der strengen und thätigen Maßregeln von Seiten der Regierung und trotz des Erfolgs, womit bis jetzt alle Pläne der Verschwörer vereitelt wurden, die Apostolischen doch noch keineswegs entmuthigt sind, und daß sie sich durch keine Furcht vor Strafen abschrecken lassen. In den Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten stehen sie gar nicht an, laut zu erklären, daß ihre Partei sich noch nicht für geschlagen halte; und sie sprechen die Hoffnung aus, daß die Zeit nicht mehr sehr fern sein möchte, wo sie die Oberhand bekommen würden. Zwischen Sir Stratford Canning und den Spanischen Ministern finden häufige Zusammenkünfte statt; man glaubt jedoch, daß die Letzteren den innern Angelegenheiten des Landes zu viel Aufmerksamkeit schenken müssen, als daß sie an die Portugiesische Sache denken könnten. Aus Lissabon hat man keine neuere Nachrichten, und man hört zu Madrid in der That sehr wenig von dem, was in Portugal vorgeht. An den Alkalden von Irun sind Befehle ergangen, daß er den, über jenen Theil der Spanischen Gränze zurückkehrenden Emigrirten allen möglichen Beistand leisten solle. Die Hülfsbedürftigen sollen Geld-Unterstützungen empfangen.

Madrid, 29. Januar. Die Regierung hat Depeschen von dem General Castro-Torreno aus Leon erhalten, der durch sein kluges und kräftiges Benehmen den dortigen Aufstand im Keime erstickt hat. Er ließ eine Menge von Personen verhaften, unter denen sich auch mehrere Domherren des dortigen bischöflichen Kapitels befanden. Der Bischof selbst soll nach Portugal entflohen sein. Die royalistischen Freiwilligen der Provinz sind auf Befehl des General-Capitains entwaffnet worden. Auch in Roa, bei Valladolid, war ein Aufstand im Beginn unterdrückt. Acht Stabs-Offiziere sind vor einigen Tagen von hier abgegangen, um die Armee zu inspiciren; sie sollen mit Vollmachten versehen sein, diejenigen Offiziere zu entlassen, deren Treue verdächtig ist. Von dem hier in Garnison stehenden vierten Regiment haben 25 Offiziere ihren Abschied erhalten. Der vor kurzem von Bordeaux hier angekommene Banquier Inigo unterhandelt mit der Regierung wegen einer neuen Anleihe, über deren Betrag noch nichts verlautet hat. — Der Minister des Innern ist mit einer Arbeit beschäftigt, welche bis zum 15ten künftigen M. beendigt sein und verschiedene Bestimmungen in Bezug auf die in ihr Vaterland zurückkehrenden politischen Flüchtlinge enthalten wird. Die Schritte, welche der Französische Botschafter wiederholt gethan, um die Aufhebung der an den Pyrenäen-Pässen noch immer bestehenden, den Handel zwischen Spanien und Frankreich hemmenden Quarantaine-Maßregeln zu erlangen, sind bis jetzt erfolglos gewesen. (Pr. Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Jan. Es wird lebhaft mit Ibrahim Pascha unterhandelt; er ist unsern

Konieh stehen geblieben und wartet den Ausgang der Unterhandlungen ab. Der Sultan hält täglich großen Minister-Rath; er selbst scheint am wenigsten von den erlittenen Unfällen ergriffen, ist aber unablässig beschäftigt, deren schlimmen Folgen zuvorzukommen. Könnte er ohne Gefahr für die Ruhe der Hauptstadt sich entfernen, und dabei einigermaßen auf die ihm gebliebenen Truppen zählen, so würde er keinen Augenblick säumen, sie persönlich ins Feld zu führen, und das Kriegsglück selbst zu versuchen. Allein man besorgt Unruhen, wenn der Sultan in diesem kritischen Augenblicke die Hauptstadt verließe; also beschwören ihn seine treuesten Diener zu bleiben. An alle treu gebliebenen Paschas sind indessen Tataren abgeschickt worden, um sie zur Vertheidigung des Thrones aufzufordern. Man könnte mit ihrer Hülfe immer noch in kurzer Zeit ein bedeutendes Heer zusammen bringen; allein auch dieses würde nur ein schwaches Rettungsmittel sein, da die besten Truppen mit dem Groß-Vesir gezogen, die übrigen aber weder in den Waffen geübt, noch organisirt sind, die Araber hingegen den Vorzug einer trefflichen militairischen Ausbildung haben. Die einflußreichen Männer hier sind daher der Meinung, daß man der Gewalt der Umstände weichen, und sich mit Mehemed Ali schnell verständigen müsse. Dies wird denn auch geschehen, so viel es auch dem Sultan Ueberwindung kostet, sich jetzt schon für besiegt zu halten. Im Arsenal herrscht fortwährend die größte Thätigkeit; man arbeitet an der Ausrüstung aller im Hafen vorhandenen Schiffe. Uebrigens sind die schon lange sehr beschränkten Finanzen der Pforte durch die letzten Ereignisse ganz zerrüttet, und es bleibt ein schwer zu lösendes Räthsel, wie mit so geringen Mitteln nur bis jetzt die Kriegskosten gedeckt werden konnten. Der Sultan hat zwar den größten Theil seiner Juwelen bei Fränkischen Kaufleuten verpfändet; allein die dadurch vorgeschossenen Summen reichten nicht hin, die im Felde stehenden Truppen auch nur zwei Monate zu ernähren. — Seit gestern geht hier das Gerücht, daß in Bosnien und Serbien Unruhen ausgebrochen wären. Die Regierung scheint diese Nachrichten von Amts wegen in Abrede zu stellen; allein dies ist für das schon eingeschüchterte Publikum ein Grund mehr, ihnen Glauben zu schenken.

Konstantinopel, 16. Jan. Die Ankunft des Persischen Gesandten in unserer Hauptstadt hat die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders in Anspruch genommen, um so mehr, als sich gleich darauf das Gerücht verbreitet, seine Mission habe den Zweck, der Pforte materielle Unterstützung anzubieten. Allein seitdem erfuhr man, daß dem freundschaftlichen Entgegenkommen des Persischen Hofes vorzüglich Eigennutz zu Grunde liege, indem der Schah vom Sultan als Bedingung seines Beistandes die Abtretung des Paschaliks von Bagdad, welches schon so lange der Zankapfel zwischen beiden Reichen war, verlangt. Sollte aber der Sultan keines militairischen Beistandes bedürfen, so solle der Gesandte bevollmächtigt sein, gegen eine pecuniaire Entschädigung die Pforte zur Abtretung dieser — ihr der ewigen Unruhen wegen ohnedies nur Kosten verursachenden — Provinz zu vermögen. Einige vermuthen, daß Rußland diesen letztern Antrag begünstigen dürfte, da er den Finanzen der Pforte aufhelfen, und diese zu Abtragung der rückständigen Kriegs-Contributionen in Stand setzen würde. So unwahrscheinlich es nun zwar ist, daß sich der Sultan zu einem solchen Handel verstehen werde, so versichert man uns doch aus glaubwürdiger Quelle, die von Persien gemachten Anerbietungen seien so ausnehmend vortheilhaft, daß die Pforte wahrscheinlich den Antrag nicht geradezu abweisen werde. — Die Nachrichten aus dem Aegyptischen Hauptquartiere lauten beruhigend; nach den Aeußerungen von Ibrahims nächster Umgebung wäre sehr viele Hoffnung verhanden, daß Mehemed Ali sich, auf denselben Grundlagen wie die des Waffenstillstandes, zu einer gänzlichen Ausgleichung bereit zeigen werde. Ibrahim Pascha erwartet sonach den Befehl zum Rückzuge an die Syrische Gränze. — Von den Trümmern der Großherrlichen Armee hat sich ein kleiner Theil wieder gesammelt, ein größerer aber durchschwärmt die vom Feinde freien Gegenden Klein-Asiens — und bezeichnet seine Züge durch Raub und Mord. Die vor mehreren Tagen hier eingegangene Anzeige, daß ein Staatsbote, welcher von Smyrna, der Großherrlichen Münze einen Werth von 800,000 Piastern in Silber zuführen sollte, von einer solchen Bande angefallen und ausgeraubt worden ist, scheint die Pforte. (Pr.Stz.)

Mexiko.

Das Englische Paketboot Sheldrake, welches aus Mexiko in Falmouth angelangt ist, hat Nachrichten aus Tampico bis zum 12. Dezember

und aus Vera-Cruz bis zum 19. Dezember mitgebracht, welche endlich Aussicht auf eine feste Begründung des Friedens in jener Republik gewährt. Bei der Brücke von Mexiko hat ein blutiges Gefecht zwischen den vom General Bustamente befehligten Regierungs-Truppen und den Streitkräften Santana's stattgefunden; das Treffen dauerte einen ganzen Tag, ohne ein entscheidendes Resultat zu liefern. Beide Parteien blieben die Nacht hindurch unter Waffen und erneuerten den Kampf am folgenden Morgen. Endlich, nach mehrstündigem Gefecht, sah Bustamente sich zum Rückzuge genöthigt, und Santana behauptete mit seinen Truppen das Schlachtfeld. Letzterer verlor viele Offiziere, unter Anderen auch den Oberst Bonilla. Doch auch Bustamente's Verlust war sehr beträchtlich; sein Secretair ward getödtet, und es blieben ungefähr 120 Mann. General Montezuma hatte San Luis im Besitz; General Cuesta hatte die Stadt Queraretaro genommen; auch Zacatecas fiel in Santana's Hände. Nach dieser Schlacht wurde von den beiden Gegnern ein Waffenstillstand abgeschlossen und ein Vertrag ratifizirt, worin die Generals Bustamente und Santana erklären, daß sie alle Artikel desselben streng beobachten wollen. Es sind deren neun, und der wesentliche Inhalt derselben besteht darin, daß alle Feindseligkeiten so lange suspendirt werden sollen, bis der Beschluß der Kammern bekannt ist. Bustament's Truppen sollen die Stadt Huejocingo und die Umgegend besetzen. Beiden Befehlshabern soll es erlaubt sein, Streif-Corps auf Fouragirung zum Unterhalt für ihre Truppen auszusenden und Couriere nach den verschiedenen Theilen der Republik abzufertigen. Alle Streitkräfte beider Theile sollen an dem Ort stehen bleiben, wo ihnen der Abschluß des Waffenstillstandes bekannt gemacht wird, mit Ausnahme von 1000 Mann, die täglich von Yucatan in Vera-Cruz erwartet werden. Um diese Truppen vor Krankheiten zu schützen, sollen sie von der Küste nach den Städten Cordova, Orizaba und Puebla de Cocolmolpec verlegt werden. Sollten die Friedens-Vorschläge von den Kammern verworfen werden, so würden doch deshalb die Feindseligkeiten nicht wieder beginnen. General Bustamente will die Vorschläge dann selbst in Erwägung ziehn. Santana soll Puebla besetzen, sobald sich General Bustamente aus seiner jetzigen Stellung entfernt haben wird. Dieser Vertrag wurde am 11ten Dezember 1832 ratifizirt und im Hauptquartier Sr. Excellenz des Generals Bustamente an der Brücke von Mexiko genehmigt. General Manuel Gomez Pedraza soll bis zum 1. April 1833 als rechtmäßiger Präsident der Republik anerkannt werden; dann hat er, den bestehenden Gesetzen der Republik zufolge, sein Amt niederzulegen, und sein Nachfolger soll durch Wahl ernannt werden. Alle politischen Ereignisse, die nach dem 1. September 1828 in der Republik Mexiko vorgefallen sind, sollen der Vergessenheit übergeben werden.

(Pr. Stz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Durch die nicht genug mit Dank zu erkennende hohe Vermittelung unsers Hochverehrten Herrn Generalgouverneurs Excellenz, ist es dem Rathe dieser Stadt gelungen, den größten Theil der von der Stadt-Casse eingelösten falschen Marquen durch eine am 14. d. M. dem Rathe zugesandte Summe von 26,472 Rubel 97 Cop. Banco-Assignationen, wovon 15,996 Rubel Banco-Assignationen sogleich zum Besten der Stadt-Casse verwandt werden können, der Rest aber vorläufig als Sicherheit dienen soll, ersetzt zu erhalten. Indem der Rath dieser Stadt solches bekannt zu machen für eine angenehme Pflicht hält, fordert derselbe, da nunmehro die Stadt-Casse in den Stand gesetzt ist, die mit dem Stempel vom Jahre 1818 versehenen einrubligen und halbrubligen Marquen gänzlich außer Circulation zu bringen, alle diejenigen auf, welche dergleichen Dörptsche Stadt-Casse-Marquen besitzen, selbige gegen Banco-Assignationen bis zum 20. Mai d. J. in der Stadt-Casse Vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, umzuwechseln; wobei jedoch bemerkt wird, daß für die gewerbtreibenden hiesigen Bürger und Kaufleute hinsichtlich des Termins zur Umwechslung eine anderweitige Bestimmung getroffen worden und demnach jener bis zum 20. Mai d. J. festgesetzte Termin auf selbige keine Beziehung hat. 3

Dorpat-Rathhaus, am 17. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Vom Dörptschen Ordnungs-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 27. Februar c., Mittags 12 Uhr, drei Bauer-Pferde öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen, werden verkauft werden.

Dorpat-Ordnungsgericht, am 17. Februar 1833. 3

Ordnungsrichter Villebois.

Notaire Strauß.

Bekanntmachungen.

Aufforderung

an die resp. Herren Gutsbesitzer und Arrendatoren, die geneigt wären, Brandweinslieferungen nach Pleskau, Apotschke und Noweschew zu übernehmen, sich mit ihren Vollmachten an Herrn Gottfried Großmann in Pleskau zu wenden. Nähere Auskunft giebt Herr R. Clare in Dorpat. 3

Sonntag den 19. Febr. wird in der alten Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem von der Direction höflichst desmittelst eingeladen wird. Die Billete sind unter den gewöhnlichen Bedingungen am Balltage von 4 Uhr Nachmittags ab zu lösen.

Die Vorsteher. 1

Da ich so eben von St. Petersburg angekommen bin, und mir durch meine neuen optischen Reisen den ungetheiltesten Beifall nicht nur dort, sondern auch in den meisten Hauptstädten erworben habe, so hoffe ich auch hier durch mein Cosmorama, das aus mannigfachen Ansichten besteht, die sowohl durch ihre Schönheit als durch ihre äußerste Täuschung, besonders die vom Hafen Havre de Grace, welchen man beim Aufgange der Sonne erblickt, den Zuschauern gewiß eine höchst angenehme Ueberraschung gewähren, mich des schmeichelhaften Beifalls eines hohen Adels und geehrten Publikums durch zahlreichen Zuspruch erfreuen zu können. Das Cosmorama besteht aus folgenden 8 verschiedenen, von der Natur entlehnten Ansichten:

1) Ansicht der Stadt und des Wasserfalls von Tivoli im Kirchenstaate, beim Untergange der Sonne.
2) Der Wallfischfang im Eismeer.
3) Ansicht der Stadt Florenz in Italien.
4) Das Innere der alten Moschee von Omar in Kairo.
5) Ansicht der Stadt Mexiko in Amerika, in ihrer vollen Pracht dargestellt.
6) Das Innere des Tribunals in Paris, oder la salle des pas perdus.
7) Ansicht der Stadt und des Hafens Havre de Grace beim Aufgange der Sonne.
8) Ansicht der Stadt und des Hafens von Plimouth, von der Nordseite abgenommen.

Alle 8 Tage werden diese Ansichten durch neue ersetzt, welches durch die Affichen bekannt gemacht werden wird. — Der Eintrittspreis ist 1 Rubel für die Person, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Das Cosmorama ist täglich von 3 bis 8 Uhr Nachmittags im Hause des Herrn Kaufmanns Horn zu sehen. D. Filippi. 3

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich hiemit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daſs ich mich bei meiner Durchreise nach Weiſs-Rußland hier eine kurze Zeit aufzuhalten gedenke. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schreiber eine Treppe hoch, der Stadt London gegenüber, wo Diejenigen, welche meine Hülfe suchen wollen, mich bestimmt Vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr antreffen. Die übrigen Stunden des Tages, wenn ich die Anzeige davon früh Morgens oder in den angezeigten Stunden erhalte, sind zu Geschäften aus dem Hause bestimmt. Zahnarzt Beumelburg, 2
aus Reval.

Zu verkaufen.

Gut keimende Wicken werden auf dem Gute Märhoff im Wendauschen Kirchspiele à 2 Rbl. S. M. pr. Loof verkauft. 3

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß bei mir frische Citronen, wie auch Apfelsinen zu haben sind. 2
J. Luchsinger.

Alter Roggen à 5 Rubel 50 Kopeken pr. Loof, wie auch gut keimende Land-Gerste zu 5 Rubel pr. Loof wird von nun an verkauft auf dem Gute Techelfer. 1

Zu vermiethen.

Das Haus der Frau Pastorin Moritz, ohnweit der deutschen Kirche, ist mit dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten vom Anfang des Monats Mai zu vermiethen und das Nähere bei dem jetzigen Bewohner desselben, dem Herrn Hofrath Göbel, zu erfahren. 3

Personen, die gesucht werden.

Ein junger unverheiratheter Mann wird in einer kleinen Wirthschaft gesucht, und kann das Nähere beim Herrn Egloff, im Herrn Landrath von Löwensternschen Hause, erfahren. 3

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein mit guten Attestaten versehener Buchhalter, wie auch ein unverheiratheter Disponent, der Kenntnisse vom Brandweinsbrande hat, suchen eine Anstellung. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 2

Gestohlen.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Februar d. J. ist auf dem Gute Löwenhoff ein 4-fäßiger kupferner Kessel gestohlen worden. Derjenige, der den Dieb nachweisen oder sichere Kunde darüber geben kann, erhält bei Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 50 Rubeln Banco-Assignationen.

Löwenhoff, den 7ten Februar 1833. 2
Die Gutsverwaltung zu Löwenhoff.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an das sich zur Abreise gemeldete

Fräulein Pheket und an den
Buchbinder-Gesellen H. Jürgensohn

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 17. Febr. 1833. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 15.

Mittwoch, den 22. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Gestern war am hellen Tage eine Proclamation von ungeheurem Format, France et Berry betitelt, in welcher das Volk zur Befreiung der Herzogin von Berry und der in Ham gefangen sitzenden Ex-Minister aufgefordert wurde, mehrere Stunden lang an den Thüren des Justiz-Palastes, so wie an mehreren Straßen-Ecken angeschlagen.

Vorgestern Abend fand in dem hiesigen Gymnasium des heiligen Ludwig, in welchem die Disciplin seit zwei Jahren nicht gestört worden war, eine kleine Emeute statt. Einige Sekundaner hatten sich nach dem Abendessen in ihrem Studier-Saal verbarrikadirt und hielten in demselben ihren Lehrer gefangen. Der Vorsteher der Anstalt ließ die Thür erbrechen und drang in den Saal. Einige der Erwachsensten, welche den Aufstand veranlaßt hatten, sind auf Befehl des Ministers des öffentlichen Unterrichts sofort aus dem Gymnasium verwiesen worden. Dem Constitutionnel zufolge, riefen die Aufrührer: Es lebe Heinrich V.! Es lebe die Vendée! Keine der anderen Klassen der Anstalt hat an diesem Unfug Theil genommen.

Der Constitutionnel enthält Folgendes: In Folge des zwischen den Mächten getroffenen Abkommens und der Erhebung des Prinzen Otto von Bayern auf den Griechischen Thron, sollten die Französischen Occupations-Truppen in Morea sofort in ihr Vaterland zurückkehren. Demgemäß hatte der Kriegs-Minister bereits dem jene Truppen kommandirenden Generale angemessene Befehle ertheilt und mit dem Marine-Minister die nöthige Verabredung wegen Einschiffung derselben getroffen. Diese Befehle sind, wenn wir gut unterrichtet sind, zurückgenommen worden; die Französische Division in Morea soll, statt zurückberufen, vielmehr verstärkt, die noch nicht beendigte Aufnahme der Karte von Griechenland thätig fortgesetzt und zu diesem Ende eine Commission von zwölf Offizieren vom Generalstabe, außer den bereits dort befindlichen, nach diesem Lande gesandt werden. (Pr. St.)

Großbritanien und Irland.

London, 9. Febr. Das Brasilianische Schiff Flumineuse, vom Capitain F. do Santo Carvao befehligt, ist, nach einer Abwesenheit von 23 Tagen, von Porto nach Plymouth zurückgekehrt. Als es dem Duero sich näherte, wurde es von Dom Miguels Batterieen bestrichen und erhielt mehrere Schüsse, wodurch 6 Mann das Leben verloren, der Rumpf und das Haupt-Segel durchlöchert und das Takelwerk bedeutend beschädigt wurde. In Plymouth soll es ausgebessert werden und neue Anker erhalten und dann wieder zu dem Geschwader des Admirals Sartos

rius zurückeilen. Der Capitain hatte bei Porto 128 Mann ans Land setzen wollen, war aber durch widrige Winde daran verhindert worden.

London, 9. Febr. Aus Irland wird in hiesigen Blättern gemeldet: Die Nachricht aus der Grafschaft Tipperary lauten sehr traurig; ein furchtbarer Mord wurde daselbst in der Nähe von Rockwell, 4 Meilen von der Stadt Clonmel, verübt. Ein bewaffneter Haufe Rockiten kam in das Haus eines alten Mannes und befahl ihm, 2 Morgen Landes auszuliefern, für deren Nießbrauch er vor 9 Monaten 10 Pfund gezahlt hatte. Der schwache Greis machte ihnen Vorstellungen über die Ungerechtigkeit ihres Verlangens; aber da er sie verstockt fand, so willigte er endlich ein, den kleinen Pacht unter der Bedingung aufzugeben, daß man ihm die dafür bezahlten 10 Pfund erstatte. Aber der Vorschlag wurde von den Schurken verworfen, und einer derselben, blutdürstiger als die übrigen, zielte mit einer Büchse nach dem Kopf des alten Mannes und schoß ihn auf der Stelle todt. Am folgenden Tage wurde eine Untersuchung angestellt, wobei der besoldete Magistrats-Beamte Dr. Fitzgerald zugegen war; aber man brachte nichts heraus, was auf die Entdeckung des Mörders und seiner Mitschuldigen hätte leiten können. — Als die Clonrocher Polizei in einer Nacht ihre gewöhnliche Patrouillirung hielt, traf sie mit einem Trupp Weißfüßler zusammen, etwa 13 an der Zahl, die von Waffen-Plünderungen in der Umgegend zurückkehrten. Obgleich die Nacht sehr finster war, konnte die Polizei doch sehen, wohin sie sich wandten, und erreichte sie endlich an der Fuhrt des Ballough, zwischen Enniscorthy und Roß. Sie rief die Weißfüßler an und forderte sie auf, sich zu ergeben; sie machten sich aber beim ersten Feuergeben aus dem Staube und ließen einen Todten zurück; aus den Blutspuren vermuthete man, daß mehrere andere schwer verwundet worden seien. Wegen der großen Dunkelheit der Nacht konnte die Polizei Keinen zum Gefangenen machen. Man fand den Getödteten im Strom, wo er auf seine eigene Vogel-Flinte gefallen war, die unter seinem Leichnam lag. In seinen Taschen fand sich eine Masse Pulver, in ein Schnupftuch eingebunden, und eine Portion frisch geschmolzenes und kleingestückeltes Blei. Der Unglückliche, dessen Name Thomas Gregory ist, war erst seit kurzem verheirathet und lebte mit seiner Mutter auf 2 oder 3 Morgen Landes, nicht weit von der Stelle, wo er das Leben verlor. Es wurde eine Todten-Beschauung über ihn gehalten, und die Jury, welche hauptsächlich aus katholischen Pächtern bestand, fällte nach genauer Untersuchung der Thatsachen einstimmig folgendes Verdikt: Der Verstorbene kam durch Flintenschuß-Wunden ums Leben, die ihm von der Polizei bei der Vollziehung ihrer Amtspflichten in der Nacht des 26. oder am Morgen des 27. Januar beigebracht wurden, da der Verstorbene zu der Zeit ungesetzlich bewaffnet und, allem Anschein nach, auf ungesetzlichen Handlungen begriffen war. Dieses furchtlos ausgesprochene Verdikt der Pächter jener Gegend muß die beste Wirkung thun, indem es den bethörten Unglücklichen zeigt, daß der Geist der Einschüchterung durch entschlossene Anstrengungen aller bei Wiederherstellung der Ruhe interessirten Einwohner-Klasse unterdrückt werden muß. Es bilden sich in der Grafschaft Wexford, die noch vor kurzem eine der ruhigsten im ganzen Reich war, bereits freiwillige Vereine zur Abwendung der Greuel. Der Grafschafts-Lieutenant, Herr Shapland Carew, ist unermüdlich in seinem Bestreben, die Ruhe wieder herzustellen, und es ist ihm theilweise schon gelungen. Da er neulich hörte, daß die Weißfüßler sich in einem Hause in der Nähe von Castlebar versammeln wollten, so beorderte er eine Abtheilung Militair und Polizei dorthin, und begab sich selbst in Begleitung einiger Magistrats-Personen nach dem verdächtigen Hause, während er Andere eine andere Richtung einschlagen ließ. Obgleich sie die ganze Nacht, die sehr finster und feucht war, mit den sorgfältigsten Nachforschungen zubrachten, begegneten sie doch Niemanden und konnten kein Feuergewehr in den Häusern auffinden. Die letzten Nachrichten aus Wexford sind sehr beruhigend, und man erwartet, daß binnen wenigen Tagen keine Spur mehr von Weißfüßlern in jener Grafschaft sein wird, weil sich Magistrats-Personen, Adel und Pächter zur Ausrottung der Greuelthaten vereinigen. Dasselbe Resultat würde in andern Grafschaften erreicht werden, wenn man dieselben Maßregeln dort ergreifen wollte. Aber Wexford ist auch, was die Verhältnisse zwischen Gutsherren und Pächtern anbetrifft, in einer besseren Lage, als die meisten andern Grafschaften.

In einem Privatschreiben aus Dublin vom 2ten d. M. heißt es: Der heute hier eingegan-

gene Globe äußert bei Erwähnung der Mission des Herrn Steele in die aufrührerischen Distrikte die Hoffnung, daß die Ruhe gewiß wieder hergestellt werden würde, und ich kann Ihnen zu meiner Freude heute melden, daß die aus der Grafschaft Kilkenny so eben angelangten Nachrichten allen Grund zu der Hoffnung geben, daß die irregeleiteten Uebelthäter, die jenen Distrikt an den Rand des Verderbens gebracht haben, endlich im Begriff sind, von ihren furchtbaren Greuelthaten abzulassen. Das Schreckens-System hatte sich selbst bis in die Vorstädte von Kilkenny verbreitet und ein Theil derselben, das Kirchspiel St. John, befand sich in vollem Aufruhr. Der Kirchspiels-Pfarrer Herr Mullins war unermüdlich in seinen Ermahnungen an die ihm anvertraute Heerde, und brachte es dahin, daß eine bedeutende Anzahl von Einwohnern bereits die Feuergewehre, welche sie durch Plünderung und Einschüchterung erbeuteten, wieder ausgeliefert hat. Dies geschah schon vor der Ankunft des Herrn Steele, der in großem Ansehen unter dem Landvolke stehen soll; und da er eine so günstige Stimmung vorfindet, wird es ihm wahrscheinlich leicht sein, die Ordnung schnell wieder zurückzuführen. Heute will Herr Steele die zum Markt in Kilkenny versammelten Landleute ansreden und morgen sich nach mehreren Land-Kapellen begeben. Er kam Freitag Abends in Kilkenny an. Auf seiner Reise von hier aus vertheilte er in den Marktflecken und Dörfern eine gedruckte Adresse des Herrn O'Connell, worin das Volk aufgefordert wird, von seinen ungesetzlichen Zusammenrottungen abzustehen. Man glaubt hier allgemein, die Regierung bereite einen Plan für die Armee-Gesetze in Irland und eine Maßregel vor, wonach die katholische Geistlichkeit vom Staate besoldet werden würde.

(Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 11. Februar. Die hiesigen Blätter theilen nachstehenden Auszug aus einem Schreiben des Oberst-Lieutenants de Boer aus St. Omer vom 28. Jan. mit: Wir sehnen uns nach der Entscheidung unseres Schicksals. Wir haben viel gelitten; aber die Freundlichkeit, mit der man uns begegnet, läßt uns all unser Leid vergessen. Im Anfang sah es hier sehr schlecht für unsere Soldaten aus; diese Unglücklichen mußten sich mit 15 Centimen täglich behelfen; aber durch schleunige Unterstützung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin von Oranien und der Utrechten Kommission hat man es dahin bringen können, daß die Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen seit ungefähr 8 Tagen sehr gut genährt werden. Nach dem Empfang der eben erwähnten Unterstützungen sind noch 15,000 Fl. von Amsterdam und 15,000 Fr. von unseren Landsleuten in Paris eingegangen, so daß den Unteroffizieren und Soldaten jetzt für drei Monate gute Lebensmittel gesichert sind. Die See- und Landtruppen werden von unserem würdigen General ganz gleich behandelt. — Mit den Offizieren steht es nicht so gut; viele derselben sind ganz vom Gelde entblößt. Ein Lieutenant empfängt ungefähr 29 Fr. und ein Oberst-Lieutenant ungefähr 75 Fr. monatlich von der Französischen Regierung; die übrigen Grade werden im Verhältnisse besoldet. Unser tapferer Befehlshaber erhält von der Französischen Regierung monatlich 250 Fr.

Aus Lillo schreibt man vom 9ten d. M.: Kürzlich hat sich wieder eine Belgische Patrouille in die Nähe unserer Werke gewagt; ein paar Gewehrschüsse veranlaßten dieselbe aber zu einem schleunigen Rückzuge. Gestern sind hier zwei Kauffahrteischiffe nach Antwerpen vorbeigefahren. Die Kanonier-Böte unter dem Befehl des Capitains Ketjen haben ihre Winter-Position in der Bucht dieses Forts verlassen, und ihre früheren Stellungen wieder eingenommen. Heute Morgen ist der Belgische Major van Loo von Antwerpen gekommen, und hat sich gleich wieder mit dem Dampfboot Moerdyk dorthin zurückbegeben, welches 18 noch im Antwerpener Hospital zurückgebliebene Rekonvalescenten abholen soll.

(Pr.Stsz.)

Deutschland.

Weimar, 13. Februar. Die hiesige Zeitung enthält nachstehenden Artikel aus Jena: Die Ruhe ist nicht wieder unterbrochen worden. Unter den Studierenden selbst, welche den wahren Zweck ihres Hierseins, wissenschaftliche Ausbildung, nicht aus den Augen verlieren, herrscht auch die größte Achtung für bürgerliche Ordnung, ohne welche dieser Zweck nicht erreicht werden kann. Daher haben sie von dem ersten Tage an, wo das Militair einrückte, mit demselben in freundlichem Vernehmen gestanden, weil sie sehr wohl wußten, daß der Erscheinung desselben keine andere Absicht zu Grunde lag, als ihnen jenes äußere Mittel zu ihren wissenschaftlichen Be-

strebungen wieder herzustellen und zu sichern. Wenn übrigens die neulichen traurigen Ereignisse den sittlichen Zustand der Universität im ersten Augenblick möglicher Weise in ein weniger günstiges Licht haben stellen können, so haben sie auch schon im folgenden dazu gedient, den guten Geist, der das Uebergewicht behauptet, siegreich an den Tag zu legen und Befürchtungen zu zerstreuen, sobald man bemerkte, mit welcher Sorgfalt, Ruhe und Ordnung sie bewacht und wie ohne weichliche Schonung schädliche Glieder aus der Mitte der Studierenden entfernt werden. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 9. Febr. In Serbien herrscht fortwährend große Gährung, allein Fürst Milosch bietet allen seinen Einfluß auf, um die Ruhe im Lande zu erhalten, und die an mehreren Orten sich zeigenden insurrectionnellen Bewegungen zu unterdrücken. Er handelt ganz im Interesse der Pforte, in Berücksichtigung ihrer freundschaftlichen Verhältnisse mit Rußland. — Aus Griechenland schreibt man, daß die Gewißheit von der nahen Ankunft des Königs und der Regentschaft schon den besten Eindruck gemacht habe und die Parteien sich einander zu nähern beginnen; man hofft, daß, so groß und schwierig auch die Aufgabe ist, die Ordnung daselbst herzustellen, die große Mehrzahl der Griechen, bei dem allgemein gefühlten Bedürfnisse des Friedens und der Einigkeit, sich aufrichtig an die neue Regierung anschließen werde, und daß die heftigen Erschütterungen, welche Griechenland in der letzten Zeit erlitt, dazu beitragen dürften, seine Regeneration nur desto leichter zu bewerkstelligen. Gewiß ist es, daß fremder Einfluß, welcher manche Verwickelungen erzeugt haben mag, jetzt weniger zu besorgen sein wird, und daß die Ankunft des Königs Otto jenes unglückliche Land nicht nur im Innern beruhigen, und die Parteien unter einander aussöhnen, sondern auch auf dessen äußere Beziehungen wohlthätig wirken wird. Der junge Monarch muß durch die Lösung dieser schwierigen Aufgaben den höchsten Dank einer Nation verdienen, die alle ihre gesellschaftlichen Verhältnisse in einen bejammernswerthen Zustand verfallen sah. Jeder, der für Griechenland wegen der schönen Seiten, die der Anblick und die Geschichte seines klassischen Bodens darbieten, besonderes Interesse fühlt, hegt gewiß den aufrichtigen Wunsch, daß der edle Beruf, dem der junge Monarch gefolgt ist, mit dem besten Erfolge gekrönt werde. Besonders kann bei einer guten Administration der Augenblick nicht fern sein, wo der Kredit Griechenlands Festigkeit erhält, und die Griechischen Effekten auf allen Europäischen Plätzen gesucht werden. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Bern, 8. Febr. Der große Rath des Kantons Bern hat in seiner Sitzung vom 21. Jan. folgende Instructionen für die Berner Abgeordneten bei der bevorstehenden Tagsatzung festgestellt: Da die Tagsatzung, als die einzige kompetente Behörde, kraft des Artikels 8 des Bundes-Vertrages am 1. Juni, 14. und 15. Sept. und 5. Oktober v. J. die Trennung Basels in zwei Theile unter dem ausdrücklichen Vorbehalte dekretirt hat, daß sie sich aufs neue mit einander vereinigen können, so sollen die Abgeordneten, falls die Versuche einer Wiedervereinigung fruchtlos sein sollten, darauf bestehen, daß alle geeigneten gesetzlichen Maßregeln getroffen werden, um jene Beschlüsse in Kraft zu erhalten. Demgemäß möge die Tagsatzung auf Mittel denken, die durch jene Beschlüsse verbürgte politische Existenz des Land-Bezirks von Basel zu sichern und die Ordnung und Ruhe im Kanton zu befestigen. Wenn eine von beiden Parteien des Kantons die Ruhe störe oder gar die Sicherheit der Eidsgenossenschaft gefährde, so möge die Tagsatzung von der Vollmacht, welche ihr der Art. 8 der Bundes-Akte verleihe, Gebrauch machen und die nöthigen Maßregeln anordnen. In Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten lauten die Instructionen dahin, daß bei der Unmöglichkeit, die politischen Ereignisse vorauszusehen, welche jeden Augenblick eintreten können, die Abgeordneten Vollmacht erhalten, allen Maßregeln beizutreten, die den Zweck haben, die National-Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz zu beschützen, so wie zu erklären, daß im Falle der Gefahr der Staat Bern kein Opfer scheuen werde, um diese kostbaren Güter gegen äußeren Angriff zu vertheidigen, daß man zugleich die militairischen und die Geldmittel der Eidgenossenschaft nicht zu ungelegener Zeit und nutzlos verschwenden und zersplittern möge. Der große Rath ernannte hierauf die Herren Tscharner, ehemaligen Land-Amman, und Schnell zu Abgeordneten. (Pr.Stsz.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Febr. Am 13ten v. M. wurde bekanntlich in der Provinz Ost-Gothland

eine Erd-Erschütterung verspürt; auch in Dalarne, aber besonders in der Gegend von Garpenberg, hat man zu derselben Zeit mehrere Erdstöße bemerkt. Ob diese Erdstöße in irgend einer Verbindung mit den furchtbaren Einstürzungen stehen, welche in den letzten Tagen des vorigen Monats in der Grube bei Fahlun stattgefunden haben, muß dahingestellt bleiben. Jene Stadt ist inzwischen in der größten Bestürzung gewesen, besonders diejenigen Einwohner, welche der Grube am nächsten wohnen. Am vorigen Freitage meldeten die Wachen in der Grube, daß es auf dem Grunde derselben sehr unruhig sei, auch vernahmen sie mehrere Explosionen, die vermuthlich durch das Bersten des Gesteines stattfanden. Die Aufseher befahlen sogleich, daß alle Arbeiter sich aus der Grube entfernen sollten. In der darauf folgenden Nacht, am Sonnabend und während der Nacht zwischen Sonnabend und Sonntag, fuhr die Grube fort, in der Tiefe einzustürzen, wovon man aber nur ein dumpfes Getöse hörte. Am Sonntage Nachmittag wurde der Einsturz immer schrecklicher, weil nicht nur große Massen in der Tiefe in Bewegung kamen, sondern er erstreckte sich auch zu den oberen Theilen der Grube. Die ganze Nacht hindurch hörte man, wie der Einsturz immer fortwährte, der so heftig war, daß die Häuser der Nachbarschaft davon erschüttert wurden. Die Stöße hatten mit wirklichen Erdstößen viel Aehnlichkeit, wurden aber von Zeit zu Zeit von einem dumpfen Getöse unterbrochen. Als der Tag anbrach, hörte man Nothrufen aus der Tiefe eines Schachts, in welchen sich zwei Arbeiter des Abends eingeschlichen hatten, denen aber der Rückweg abgeschnitten worden war. Sie hatten die Nacht in unbeschreiblicher Angst zugebracht, wurden aber glücklicherweise gerettet. Den ganzen Montag, Dienstag und die Dienstags-Nacht fuhr das Getöse noch immer fort. Dann und wann hatte man Untersuchungen in der Tiefe angestellt, die aber kein sonderliches Resultat haben konnten, weil die Einstürzung noch fortwährte. Die Folgen dieser Katastrophe sind noch nicht zu berechnen; inzwischen meldet der Gouverneur der Provinz, daß der Verlust der Gruben-Actionaire hoffentlich nicht groß sein werde, und daß die Arbeiten vermuthlich bald wieder beginnen können. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Jan. Der Moniteur Ottoman enthält nunmehr nachstehenden offiziellen Bericht über die Schlacht bei Konieh: Sobald der Groß-Wesir zu Ak-Schehr, welches zum zweiten Vereinigungs-Punkt der Truppen bestimmt worden, angelangt war, hatte er sich damit beschäftigt, die nöthigen Vorbereitungen zum Angriff zu treffen. An der Spitze eines detaschirten Corps, das ihm stark genug schien, marschirte er gegen Konieh. Die strenge Kälte und die Schwierigkeiten, welche die Jahreszeit dem Transport der Artillerie, der Munitionen und Lebensmittel entgegensetzte, nöthigten ihn, mehrere Tage hindurch in der Umgegend dieser Stadt zu bivouakiren. Am 21. Dezember ließ der Groß-Wesir zu den Waffen rufen und begann den Kampf. Von 7 Uhr Morgens bis um 9 Uhr spielte die Artillerie die bedeutendste Rolle; auf der ganzen Linie ertönte die Kanonade. Bald jedoch befahl der Groß-Wesir, mit dem Bajonett anzugreifen, und ein mörderischer Kampf währte mit abwechselndem Kriegsglück bis zum Einbruch der Nacht. Ungeachtet des hartnäckigen Widerstandes der entgegengesetzten Partei, ward ihre Linie zum Wanken gebracht, und sie mußte sich auf Konieh zurückziehen. Ein dichter Nebel hatte die Kämpfenden eingehüllt und die Bewegung unsicher gemacht; der Erfolg der Schlacht blieb daher unentschieden; da ließ sich der Groß-Wesir von seiner übermäßigen Tapferkeit hinreißen und wollte in Person seinen Truppen einen Weg zur Einnahme der Stadt bahnen. In einem Augenblick befand er sich mitten unter der Aegyptischen Kavallerie, die er, der Dunkelheit wegen, nicht bemerkt hatte, und so langte er fast allein in den Linien dieser Kavallerie an. Man erkannte ihn bald; er wurde umzingelt und gefangen genommen. Dieses unerwartete Ereigniß und die Dunkelheit der Nacht machten dieser blutigen Schlacht ein Ende, und die Großherrlichen Truppen, die einen glänzenden Muth gezeigt hatten, sahen sich genöthigt, den Kampfplatz zu räumen. — Der Kriegsrath des Palastes, Achmet Fewzi Pascha, der sich mit einer Mission im Lager befand, hat das Bulletin über diese Affaire eingesandt und um Befehle hinsichtlich der ferneren Operationen nachgesucht. — Zu Ak-Schehr und an anderen Punkten befinden sich eine beträchtliche Anzahl frischer Truppen, Artillerie, Munition, Lebensmittel und was sonst dazu dienen kann, den Krieg zu verlängern und mit Energie zu führen. Aber der Winter ist so streng, daß er zu einer Einstellung der Operationen nöthigt, und um seinen Truppen die Strapazen zu erspa-

ren, deren sie zu viele würden erdulden müssen, und die Zusammenziehung neuer Streitkräfte zu erleichtern, hat der Sultan befohlen, für den Augenblick das Großherrliche Lager diesseits Ak-Schehr aufzuschlagen. — Der Groß-Wesir pflegte an den Schlachttagen, wo sein Muth ihn antrieb, sich persönlich bloßzustellen, das Großherrliche Siegel, welches er gewöhnlich bei sich trug, einer Person seines Gefolges anzuvertrauen. Nach dem Treffen vom 21sten empfing Achmet Fewzi Pascha das Siegel von der Person, der es der Wesir übergeben hatte, und er hat es der Regierung übersendet. — Die Ursachen der jetzigen Begebenheiten sich mehr als einmal in diesem Blatte von uns auseinandergesetzt worden; sie haben großes Unheil über das Reich gebracht. Aber das furchtbarste von allen, das, welches den göttlichen Zorn am sichersten erregen würde, wäre die Fortdauer des Krieges zwischen Muselmännern; und wenn man hin und wieder streng vollziehen zu müssen glaubte, was die Gesetze des Islam verschrieben, so hörten doch die Mäßigung und der Wunsch, Blutvergießen zu vermeiden, niemals auf, die herrschenden Grundsätze der Hohen Pforte zu sein. Die heiligen Gesetze und die großherzigen Gesinnungen, welche den Sultan besonders auszeichnen, gestatten keine lange Dauer von Unruhen in den Ottomanischen Staaten, und die erste aller Rücksichten ist die, des Blutes zu schonen, welches auf beiden Seiten Unterthanen des Sultans angehört. Dieser Gedanke hat nach einem so mörderischen Kampfe den Sultan vor allen anderen beschäftigt; der Gedanke an eine friedliche Ausgleichung, durch welche die Erneuerung von Kämpfen, die immer zu beklagen wären, welches auch ihr Ausgang sein möchte, verhindert werden könnte. — Als der General-Direktor des Artillerie-Wesens, Halil Rifat Pascha, zuletzt das Geschwader im mittelländischen Meere befehligte, hatte ihn Mehemed Ali eingeladen, nach Alexandrien zu kommen. Der Posten, den Halil Pascha damals bekleidete, erlaubte ihm nicht, dieser Einladung zu folgen; seine jetzigen Amtspflichten legen dieser Reise kein Hinderniß mehr in den Weg, und er ist daher zu diesem Zweck als Bevollmächtigter ausersehen worden. Der Amedschi des Divans, Mustapha Reschid Bei, wird ihn begleiten. Halil Pascha hat Befehl erhalten, nach den Dardanellen abzugehen, wo er sich wenige Tage später auf einem der Flotten-Fahrzeuge einschiffen wird. — Wenn Mehemed Ali Beweise von der Treue und dem Gehorsam ablegt, wobei er so fest zu beharren behauptet, so sollen die vergangenen Ereignisse der Vergessenheit übergeben werden, und die Ruhe wird dann in den Staaten des Reichs bald wieder hergestellt sein.

(Pr.Stz.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 12. Jan. Die Amerikanischen Zeitungen geben einen weitläuftigen Bericht über einen Auftritt, der zu Washington zwischen dem General Blair, einem Mitgliede des Repräsentantenhauses für Süd-Karolina, und dem General Green, Herausgeber einer Zeitung, worin die Unions-Partei in Süd-Karolina, zu welcher General Blair gehört, für Tories erklärt wurde, vorgefallen ist. General Blair traf den General Green am 24. Dezember auf öffentlicher Straße und fragte ihn, was er damit gemeint, daß er die Unionisten Tories genannt habe. General Green erwiederte, seine Zeitung spräche seine Ansichten aus, und er habe darüber weiter keine Erklärung zu geben. Darauf schlug General Blair den General Green auf dem Bürgersteig mit seinem Stock zu Boden. General Green raffte sich bald wieder auf und zog seinen Dolch, um, wie die Blätter sagen, seine sich vorbehaltenen Rechte zu vertheidigen. Da General Blair sah, heißt es in jenem Bericht weiter, daß er seinen Gegner nicht vollständig nullifizirt, geschweige vernichtet habe, so zog auch er seinen Dolch und nahm ebenfalls eine souveraine Stellung ein. Beide Theile drangen gewaltsam auf einander ein, wurden jedoch von einigen Personen, die den Auftritt mit ansahen, getrennt. Nach Einigen wäre der General Green stark, nach Anderen jedoch nur leicht verletzt worden. Einige Tage später benahm sich General Blair wieder auf eine höchst seltsame Weise. Der hiesige Advertiser berichtet darüber folgendergestalt: General Blair aus Süd Karolina hat sich und seine Partei, von der er bis jetzt unterstützt worden ist, durch ein neues Attentat gegen den öffentlichen Frieden geschändet, daß vielleicht nicht so grausam, böswillig und schlimm in seinen Folgen ist, wie sein Angriff gegen General Green, aber eben so fürchterlich, unerwartet und durch nichts veranlaßt. Gestern Abend im Theater feuerte er ein geladenes Pistol ab, und der Gegenstand, nach welchem er zielte, war die Bühne, auf der sich eben eine interessante junge Schauspielerin, Miß Jefferson, befand. Die Kugel streifte den Boden nahe an den Füßen des Hrn.

Palmer, der ebenfalls auf der Bühne war. Man muß fürchten, noch etwas hinzuzufügen, um nicht einen zu gerechten Unwillen über den Zustand der Polizei in Washington zu erregen. Doch die Wahrheit kann nicht verschwiegen bleiben. Der Schuft paradirte mit seinen Pistolen, wo durch er die Damen so in Schrecken setzte, daß sie schreiend aus dem Hause flohen, trotzte dann den Polizei-Beamten, ging wohlgemuth nach Hause, ohne verhaftet zu werden, und ist bis auf diesen Augenblick noch frei. Auf das Ansuchen seiner Freunde ließ er sich indeß herab, seine Waffen auszuliefern, die in 4 Pistolen, 2 Schottischen Dolchen und einem Spanischen Messer bestanden. Der Distrikts-Advokat, Hr. Swann, ist entschlossen, diesen Tollkopf zu verklagen, und wenn der Verhaftsbefehl erlassen ist, welches wohl morgen geschehen wird, so möchte der Herr General finden, daß unser Distrikts-Marschall sich nicht so leicht einschüchtern läßt, wie die Konstabler im Theater.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Mitglieder des Professoren-Instituts: Doktoren der Philosophie: Alphons Walicki und Peter Kotelnikow; Doktor der Medicin Theodor Unoschemtzew, und Magister der Philosophie Alexander Tschiwilew; die Studierenden der Philosophie: Johann Reinhold Schmidt und Wilhelm Böhtlingk, und die Studierenden der Medicin F. S. Obert und A. Kelbel, aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit, binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 9ten Februar 1833. 3

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Vom Dörptschen Ordnungs-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 27. Februar c., Mittags 12 Uhr, drei Bauer-Pferde öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen, werden verkauft werden.

Dorpat-Ordnungsgericht, am 17. Februar 1833. 2

Ordnungsrichter Villebois.

Notaire Strauß.

Durch die nicht genug mit Dank zu erkennende hohe Vermittelung unsers Hochverehrten Herrn Generalgouverneurs Excellenz, ist es dem Rathe dieser Stadt gelungen, den größten Theil der von der Stadt-Casse eingelösten falschen Marquen durch eine am 14. d. M. dem Rathe zugesandte Summe von 26,472 Rubel 97 Cop. Banco-Assignationen, wovon 15,996 Rubel Banco-Assignationen sogleich zum Besten der Stadt-Casse verwandt werden können, der Rest aber vorläufig als Sicherheit dienen soll, ersetzt zu erhalten. Indem der Rath dieser Stadt solches bekannt zu machen für eine angenehme Pflicht hält, fordert derselbe, da nunmehro die Stadt-Casse in den Stand gesetzt ist, die mit dem Stempel vom Jahre 1818 versehenen einrubligen und halbrubligen Marquen gänzlich außer Circulation zu bringen, alle diejenigen auf, welche dergleichen Dörptsche Stadt-Casse-Marquen besitzen, selbige gegen Banco-Assignationen bis zum 20. Mai d. J. in der Stadt-Casse Vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, umzuwechseln; wobei jedoch bemerkt wird, daß für die gewerbtreibenden hiesigen Bürger und Kaufleute hinsichtlich des Termins zur Umwechslung eine anderweitige Bestimmung getroffen worden und demnach jener bis zum 20. Mai d. J. festgesetzte Termin auf selbige keine Beziehung hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 17. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von dem dörptschen Kaiserl. Landgerichte wird desmittelst zu allgemeiner Wissenschaft bekannt gemacht, daß von dem Landgerichte der von dem verstorbenen Herrn Privatlehrer Wissel hinterbliebene, in Silber-Geräth, Tisch-, Bett- und Steinzeug, Möbeln, Kristall-, Fayence-, Glas- und Thon-Geschirren und sonst anderen zum Haushalt gebrauchten Sachen bestehende Nachlaß, und zwar zu Ersparung der Transportkosten zum pupillarischen Interesse ꝛc., in der Wohnung der Wisselschen Erben in der Carlowaschen Straße im Hause der Frau Majorin von Hüne, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten vom 8ten März c., Nachmittags 3 Uhr ab, beginnen und an den nächstfolgenden Tagen fortgesetzt werden wird.

Dorpat, am 18. Febr. 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Aufforderung

an die resp. Herren Gutsbesitzer und Arrendatoren, die geneigt wären, Brandweinslieferungen nach Pleskau, Apotschke und Noweschew zu übernehmen, sich mit ihren Vollmachten an Herrn Gottfried Groß-

mann in Pleskau zu wenden. Nähere Auskunft giebt Herr R. Clare in Dorpat. 2

Da ich seit 7 Monaten hier gelebt habe, und jetzt Dorpat verlasse; so ersuche ich Denjenigen, der eine Anforderung an mich zu machen hat, sich gefälligst bei meinem Schwiegersohn, dem Hrn. Garde-Oberst und Ritter v. Stiernhielm, in 14 Tagen zu melden. 3

Graf Igelström, General-Major.

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich hiemit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, dass ich mich bei meiner Durchreise nach Weiss-Russland hier eine kurze Zeit aufzuhalten gedenke. Meine Wohnung ist bei dem Herrn Schreiber eine Treppe hoch, der Stadt London gegenüber, wo Diejenigen, welche meine Hülfe suchen wollen, mich bestimmt Vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr antreffen. Die übrigen Stunden des Tages, wenn ich die Anzeige davon früh Morgens oder in den angezeigten Stunden erhalte, sind zu Geschäften aus dem Hause bestimmt. Zahnarzt Beumelburg, 1
aus Reval.

Arrende.

An der Werroschen Straße, 34 Werst von Dorpat, ist die Hoflage Charlottenthal zur Arrende zu haben. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 1

Zu verkaufen.

Frische zuverlässige, im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind nach einem gedruckten Preis-Verzeichniß für sehr billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 3

Gut-keimende Wicken werden auf dem Gute Märhoff im Wendauschen Kirchspiele à 2 Rbl. S. M. pr. Los verkauft. 2

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß bei mir frische Citronen, wie auch Apfelsinen zu haben sind. 1

F. Luchsinger.

So eben sind frische Apfelsinen und Citronen bei mir angekommen.

J. R. Schramm. 1

Zu vermiethen.

Das Haus der Frau Pastorin Morth, ohnweit der deutschen Kirche, ist mit dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten vom Anfang des Monats Mai zu vermiethen und das Nähere bei dem jetzigen Bewohner desselben, dem Herrn Hofrath Göbel, zu erfahren. 2

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Küche und Keller vermiethet

Professor Dr. v Bunge. 3

Zwei Zimmer in der Bel-Etage mit den Fenstern nach dem Markte sind zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Bei mir im Gehöfte ist eine Familien-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, erforderlichen Falls auch mit Stall- und Wagenraum, zu vermiethen.

E. Baumgarten. 1

Personen, die gesucht werden.

Ein junger unverheiratheter Mann wird in einer kleinen Wirthschaft gesucht, und kann das Nähere beim Herrn Egloff, im Herrn Landrath von Löwenstern'schen Hause, erfahren. 2

Personen, die ihre Dienste anbieten.

Ein mit guten Attestaten versehener Buchhalter, wie auch ein unverheiratheter Disponent, der Kenntnisse vom Brandweinsbrande hat, suchen eine Anstellung. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 1

Gestohlen.

In der Nacht vom 5. auf den 6. Februar d. J. ist auf dem Gute Löwenhoff ein 4-fässiger kupferner Kessel gestohlen worden. Derjenige, der den Dieb nachweisen oder sichere Kunde darüber geben kann, erhält bei Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 50 Rubeln Banco-Assignationen.

Löwenhoff, den 7ten Februar 1833. 1

Die Gutsverwaltung zu Löwenhoff.

Verloren.

Es ist vor ungefähr vier Wochen aus einem Hause hier in der Stadt ein kleiner weiß und braun gefleckter Spitzhund, so wie am 10. Febr. ein größerer Spitz verloren gegangen. Letzterer war daran zu erkennen, daß er auf der rechten Hinterpfote lahmte. Wer über diese Hunde eine zuverlässige Nachricht ertheilen kann, beliebe sich bei dem Wachtmeister des 1sten Stadttheils, Sabrotzky, wohnhaft im ehemaligen Pastor Müllerschen Hause, unten, gütigst zu melden, wofür eine angemessene Belohnung entrichtet werden wird. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchbinder-Gesellen H. Jürgensohn

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 17. Febr. 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 16.

Sonnabend, den 25. Februar 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Der Temps stellt folgende Betrachtungen an: Der bewaffnete Friede kann nicht ewig dauern und es wird der Diplomatie nicht gelingen, den Lauf der Ereignisse für immer aufzuhalten. Nach den Versicherungen der politischen Einschläferer ist Alles beendigt. Die Wirklichkeit steht aber mit dieser Versicherung der Optimisten stark im Widerspruch. Die Nord-Armee steht noch auf dem Versammlungsfuße, eben so das Maas-Corps; Preußen kann seine Reserven binnen acht Tagen einberufen. In unsern Häfen am Atlantischen Ocean und am Mittelländischen Meere werden Kriegsschiffe ausgerüstet, und unsere Occupations-Brigade verlängert ihren Aufenthalt in Morea; auch England vermehrt seine Seemacht, um im Orient von den Umständen Nutzen ziehen zu können. Noch schlimmer stehen die Sachen, wenn man die Belgische Angelegenheit betrachtet. Wir haben Lord Grey's Klagen über Holland gehört. Lord Palmerston und der Fürst Talleyrand verschwenden ihre Zeit mit Auswechselung von Vorschlägen, die Diplomatie erschöpft sich an Auskunftsmitteln und sucht die Verhandlungen nur in die Länge zu ziehen. Die Expedition nach Antwerpen hat keine Schwierigkeit gehoben; Holland ist noch immer Herr der Schelde, verschließt dieselbe den Französischen, Englischen und Belgischen Schiffen, und legt denen anderer Nationen einen hohen Zoll auf. Man schlägt dem Könige Wilhelm einen Vertrag vor, er stellt einen Gegenvertrag auf. Können wir ihn daran verhindern? Sollen wir eine Flotte nach Vliessingen schicken, wie wir eine Armee unter die Mauern von Antwerpen geschickt haben? Die Belgier werden sich still verhalten. Wenn aber Frankreich die Drohungen seiner Diplomaten ausführt, was wird dann aus dem bewaffneten Frieden? So kann täglich irgend eine unvorhergesehene Katastrophe ausbrechen und uns aus dem tiefen Schlummer aufrütteln, in welchem allmählig aller öffentlicher Geist erlischt. Man suche uns also über unsere Lage nicht zu täuschen; alle Schwierigkeiten, deren Lösung die Diplomatie mit so großer Mühe durch Kanonen und Protokolle versucht hat, schweben noch, und je mehr unterhandelt wird, desto mehr verwickelt man sie. Diese Zögerungen wirken auf den öffentlichen Geist, gleich auflösenden Mitteln. Ob sie die das materielle Leben der Völker erhalten, wissen wir nicht, aber das kann man dreist behaupten, daß die moralische Energie eines Volkes unfehlbar darin untergeht. Der Impuls, den die Juli-Revolution gegeben, ist verschwunden; Egoismus ist der gemeinsame Hebel Aller; alle Parteien zählen Renegaten, weil nirgends eine feste Ueberzeugung zu finden ist. Die Kammer ist in völliger Auflösung begriffen; die

Parteien, wie die Einzelnen, verlieren ihre Bedeutung und ihren Einfluß, daher die Trockenheit der Verhandlungen. Die Opposition ist in sich verfallen und die Mehrzahl ihrer Mitglieder würde in ein anderes Lager desertiren, wenn sie es wagte, mitten in der Session mit Freunden zu brechen, mit denen sie den parlamentarischen Feldzug begonnen hat. Dieselbe Anarchie zeigt sich in der periodischen Presse und im Lande. Die Anhänger der Legitimität zerfallen in mehrere Parteien, die sich gegenseitig hassen; Anhänger des Ministeriums sind gar nicht mehr zu finden, sondern nur Freunde dieses oder jenes Ministers; was die Doctrinaires betrifft, so ist es jeder nach seiner eigenen Weise; auch die republikanische Partei hat mehrere Fahnen; sie ist entweder französisch, oder föderalistisch, oder militairisch; zuletzt kommen die radikalen Monarchisten von allen Graden, welche ein Mittelding zwischen allen Nüancen sind.

Paris, 16. Febr. Der vorgestern verhaftete Redacteur des Revenant, Herr von Rochecave, ist gestern wieder freigelassen worden; dagegen befinden sich die in Folge der politischen Duelle verhafteten Herren von Montmort, von Berthier, Anne und la Tretorière noch im Gefängniß, und der gegen die Herren Roux-Laborie und Calvimont erlassene Verhafts-Befehl ist noch nicht zurückgenommen.

Fünf und zwanzig Jünger der Sekte St. Simons sind im Begriff, sich von hier nach Marseille zu begeben und sich dort nach dem Orient einzuschiffen. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 9. Februar.

Ueber die Nordamerikanischen Angelegenheiten äußert der Globe Folgendes: Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß die Nullifizirer-Partei in Süd-Karolina ein stärkeres Gegengewicht in ihrem eigenen Staate findet, als man erwartete, und daß die kriegerischen Aufforderungen des Gouverneurs Hayne keinem so raschen und martialischen Geist unter den Einwohnern begegnen, als er geglaubt hatte. Unsere Ueberzeugung, daß die Sachen ohne bewaffnete Dazwischenkunft werden auszugleichen sein, bestärkt sich immer mehr; aber wenn wir den festen und entschlossenen Charakter des General Jackson und die dringende Nothwendigkeit der Dinge betrachten, so glauben wir, daß es doch irgend einer neuen Maßregel bedürfen wird, um die Gewalt der Central-Regierung für die Zukunft außer Zweifel zu stellen. Die Anmaßungen des Staats Süd-Karolina sind offenbar mit keiner Art von Union verträglich, und wenn man ihnen einmal durch die Finger sähe, so würde der Bund künftig nur noch einem Sandhaufen gleichen, den der geringste Luftzug aus einander weht. Sowohl der Stolz als das National-Interesse der Amerikaner müssen sich gegen eine solche Quelle zu Schwächungen sträuben, und einerseits fehlt es der Amerikanischen Nation nicht an Stolz, andererseits hat sie auch wohl bisher stets bewiesen, daß sie sich auf ihre Interessen versteht. Wenn eine vernünftige Feststellung der Beziehungen zwischen der Gewalt der einzelnen Staaten und der Union die Folge dieses Streits ist, so war er nicht ohne Nutzen; wo nicht, so ist er nur ein Vorspiel von neuen und größeren Zwistigkeiten.

London, 12. Febr. Aus New-York sind Zeitungen bis zum 20. Januar, aus Boston bis zum 18ten, aus Baltimore bis zum 17ten, aus Norfolk bis zum 14ten und aus Charleston bis zum 12. Januar hier eingegangen. Der Präsident, General Jackson, hat wiederum eine Botschaft in Bezug auf Süd-Karolina an den Kongreß gerichtet, aus deren Ton hervorzugehen scheint, daß er wirklich entschlossen ist, Süd-Karolina zum Gehorsam zu zwingen.

London, 15. Febr. Die Times enthält folgende Bemerkung über die Verhältnisse der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika: So lange man zur Bestreitung der jährlichen Staats-Ausgaben oder zur Tilgung früher zugezogener Schulden eines bedeutenden Zoll-Einkommens bedurfte, hatte kein Staat der Amerikanischen Union ein Recht sich den Zöllen zu widersetzen, da sie zum allgemeinen Besten erhoben wurden. In Staaten, welche ehemals Kolonieen waren, die vom Mutterlande mit Fabrikanten versorgt wurden, und wo der Boden die fruchtbarste Quelle des Wohlstandes ist, muß die Ausfuhr hauptsächlich in rohen Produkten und die Einfuhr in Manufaktur-Waaren bestehen. Von rohen Produkten konnten nicht die hinreichenden Einfuhr-Zölle erhoben werden, selbst wenn es politisch gewesen wäre, diese Art von Einfuhr zu besteuern, denn es wurden deren zu wenig eingeführt; und an eine Besteuerung einheimischer Fabrikate oder gar an eine Erhebung direkter Steuern dachte man niemals, und beide würden den Amerikanern jetzt unerträglich sein. Als es aber nach

Tilgung der Kriegs-Kosten und der öffentlichen Schuld, die eine Folge jenes Krieges war, möglich wurde, die Lasten der Nation zu vermindern, hatten diejenigen, welche die hauptsächlichsten Ausfuhr-Artikel produzirten, und die denen das Reciprocitäts-System von Seiten des Auslandes zum Nachtheil gereichen mußte, das Recht, eine augenblickliche Reduzirung des Tarifs zu fordern. Aber dies war gerade die Zeit, wo die aus den nördlichen und östlichen Staaten herkommende Mehrheit der Kongreß-Mitglieder sich einfallen ließen, aus den Zöllen auf fremde Fabrikate ein Schutz-System für gewisse Zweige der einheimischen Industrie zu machen, und Lokal-Verbesserungen durch allgemeine Contribution zu bewirken. Da geriethen die südlichen Staaten in Allarm und begannen mit größerer oder geringerer Heftigkeit und Klugheit jenen hartnäckigen Widerstand gegen die Zölle, der in Süd-Karolina allein in eine Rebellion auszuarten droht. Uebrigens scheinen die dortigen Nullifizirer mit ihren kriegerischen Projekten wenig Sympathie unter ihren Nachbarn zu finden, und andererseits wird die Central-Regierung nicht gern das Schwerdt ziehen, denn sie ist zu wirklichen Friedseligkeiten wenig vorbereitet. Die ganze regulaire Armee der Vereinigten Staaten beläuft sich, dem neuerlich von Herrn Stuart herausgegebenen trefflichen Werk zufolge, auf nicht mehr als 6000 Mann, und das Kriegs-Material befindet sich gewiß in einem eben so unzureichenden Zustande. Ueberdies ist der Präsident, General Jackson, aus Interesse selbst ein Nullifizirer, und da er sich in seiner Botschaft gegen das Prohibitiv-System ausgesprochen hat, so wird er sicherlich erst alle versöhnende Mittel versuchen, ehe er zu der angedrohten Invasion schreitet. Die drohende Sprache, welche von beiden Seiten geführt wird, beweist hier gar nichts, denn die Amerikaner halten, wie eine gewisse Europäische Nation, Wortschwall und Prahlerei für nöthig, um ihr Gefühl für Unabhängigkeit und ihre Liebe zur Freiheit an den Tag zu legen. Aber was auch die Anti-Unionisten sagen mögen, so können sie doch die Wohlthaten der Union nicht verkennen und sie nicht leichtsinnig aufgeben wollen. Ihre Bundes-Verfassung macht sie zu einer Nation von freien Bürgern, statt daß sie sonst nur eine Masse von unzusammenhängenden, über ein weites Gebiet hin zerstreuten Gemeinwesen bilden und, wie die von ihnen verdrängten Wilden oft mit einander in Gränz-Kriege gerathen würden. Sie sichert ihnen innere Ruhe und die Achtung des Auslandes. Sie gewährt ihnen eine vereinigte Seemacht, die mit sehr geringem Kosten-Aufwand ihren Handel auf jedem Meere und in jedem Lande beider Halbkugeln beschützt, während sie jeder civilisirten Regierung Achtung für die Rechte jedes Amerikanischen Bürgers einflößt. Man denke sich diese Union aufgelöst, diesen Staaten-Bund zerstückelt, den glänzenden Sternenhimmel der 22 Staaten von ihrer Flagge getilgt, man denke sich, daß wir von Karolinern, Virginiern, Philadelphiern oder New-Yorkern sprechen hörten, statt von Vereinigten Amerikanern; wer in Europa würde sich dann noch um die Landsleute Washingtons und Franklins kümmern? (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 13. Febr. Gestern ist hier ein starkes, aus dem Feldlager kommendes Jäger-Detaschement eingerückt, das die Besatzung der Hauptstadt verstärken soll.

Der nach Lillo zurückgekehrte Niederländische Gesundheits-Beamte, Ritter de Kruiff, hat einen Theil der dort noch im Lazareth gewesenen Verwundeten mitgebracht. Die Behandlung, welche Letztere daselbst erfahren, wird zwar gerühmt, doch hat es immer noch der Aufstellung Belgischen Militairs bedurft, um bei der Einschiffung die Niederländischen Rekonvalescenten vor möglichen Mißhandlungen des Antwerpener Pöbels zu beschützen.

Ein Belgischer Uhlane ist gestern mit Pferd und Waffen in Breda eingebracht worden; er hatte sich bei unseren Vorposten in Zundert als Deserteur gemeldet, und klagt über die schlechte Behandlung, die er in der Besatzung von Westwezen erfahren habe.

Aus dem Haag, 15. Febr.

Aus Bath wird gemeldet: In Bezug auf das Gerücht, daß die Flotte schleunig ihre Stellung auf der Schelde wieder einnehmen und dadurch die Communication mit der Ober-Schelde wieder herstellen soll, ist zu bemerken, daß diese Verbindung durch den Winter zwar schwieriger gemacht, aber doch nie ganz abgebrochen gewesen ist. Täglich fuhren Kanonierböte auf und ab, und an den Tagen, wo das viele Eis dies nicht gestattete, wurde die Verbindung zwischen hier und den weiter hinauf, von uns besetzten Punkten durch Schaluppen und kleine Fahrzeuge un-

erhalten. Falls die längs den Deichen stehenden Belgier die Verbindung hätten hindern wollen, so würden unsere Kanonierböte dieselbe bald wieder hergestellt haben. So segelte erst vor kurzem auf das Schießen, welches von der Oberschelde gehört wurde, des starken Treib-Eises ungeachtet, eine starke Schiffs-Abtheilung, den Strom hinauf und kehrte erst zurück, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß keine Feindseligkeiten stattgefunden. Nachdem der Strom vom Eise frei geworden, haben die Kanonierböte ihre Winterlage verlassen und wieder verschiedene Punkte auf der Schelde besetzt. Die großen Schiffe werden nächstens erwartet. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

München, 13. Febr. Heute Vormittags verschied, zu großer Betrübniß seiner Durchlauchtigsten Eltern, Wilhelm Karl, jüngstgeborner Prinz Seiner Hoheit des Herzogs Max in Bayern.

Frankenhausen (im Schwarzburg-Rudolstädtischen), 16. Febr. Schon seit mehreren Tagen wüthet hier ein so heftiger Sturm, daß man nur mit Schrecken den nothwendigen Verheerungen desselben entgegen sehen konnte. Nur zu bald erkannte man diese an den abgerissenen Dächern und Schornsteinen, umgeworfenen Spalieren und entwurzelten Bäumen. So kam der gestrige Abend heran, und mit ihm das Schrecklichste, was einem Orte unter solchen Umständen begegnen kann. Es hatte eben acht Uhr geschlagen, als ein Feuer-Ruf zu den erschrockenen Ohren drang. Am äußersten westlichen Ende der Stadt schlug aus einer Scheune eine Flamme empor, welche sich mit der reißendsten Schnelligkeit den umliegenden Gebäuden mittheilte. Der Wind kam aus Westen und jagte so das Feuer in die unglückliche Stadt hinein. An Rettung war vorläufig nicht zu denken. Ehe nur die geringste Hülfe herbeikommen konnte, standen bereits zwei Straßen in vollen Flammen, die sich von hier aus links und rechts verbreiteten, über einige Straßen hinwegsprangen und in anderen Theilen der Stadt zündeten. Menschliche Kraft vermochte nichts gegen die Wuth des Elements, und so kam es denn, daß sich in weniger als vier Stunden das Feuer durch die ganze Länge der Stadt unaufhaltsam verbreitet, und weit über die Hälfte derselben in Asche gelegt hatte. — Wie groß der durch dieses unglückliche Ereigniß verursachte Schaden ist, läßt sich jetzt noch nicht genau bestimmen, doch muß er ungeheuer gewesen sein, indem nicht nur sämmtliche hiesige Kaufleute ihre Magazine und Waaren-Niederlagen verloren haben, sondern auch die meisten der übrigen, von dem Unglück betroffenen Einwohner, bei der Schnelligkeit, womit das Feuer allenthalben um sich griff, wenig oder nichts von ihrer Habe zu retten vermochten. Der größte Theil der Stadt bietet ein trauriges Bild der Verwüstung dar; das Rathhaus mit seinem Thurme, das Präsidenten-Haus, alle die schönen Gebäude und Magazine der Kaufleute, sind jetzt rauchende Schutthaufen, und eines langen Zeitraumes wird es bedürfen, ehe die Stadt den Grad der Wohlhabenheit wieder erlangt, dessen sie sich bis jetzt erfreute. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Die neuesten Nachrichten aus Vlessingen im Betreff der Schelde-Schifffahrt haben hier, wie leicht zu denken, einen schmerzlichen Eindruck gemacht. Nicht allein die von der Niederländischen Regierung angeordneten Maßregeln an und für sich, sondern auch die aus einem solchen Verfahren sich herausstellende Ueberzeugung, daß man weiter als je von einer Verständigung mit Holland entfernt ist, haben die Gemüther auf eine peinliche Weise aus ihrer Ruhe aufgeschreckt. Eine offizielle Anzeige über die Verordnung des Königs der Niederlande fehlt allerdings noch; alle Berichte über diesen Gegenstand sind aus Vlessingen gekommen, und im Haag sowohl wie in Amsterdam scheint man beim Abgange der letzten Post noch nichts davon gewußt zu haben; aber die heutigen ministeriellen Journale selbst zweifeln nicht mehr an der Richtigkeit der Mittheilung, welche Herr Osy zuerst der Kammer machte. Die Minister scheinen in der That von dieser Anzeige überrascht, und mußten den Spott der Opposition über die schlechte Bedienung von Seiten ihrer Agenten oder Spione geduldig hinnehmen. Ob nun die Nachrichten von Vlessingen den Diplomaten in London eben so überraschend und unerwartet kommen, als unsern Staatsmännern, dies zu erfahren, wäre zur Aufklärung des Zustandes der Angelegenheiten weit wichtiger und interessanter. Die Nachrichten aus London werden dies bald außer Zweifel setzen. — Die Belgische Regierung wird den Anordnungen Hollands auf keinen Fall gewaltsame Maßregeln entgegensetzen, weil bei einem solchen Schritt alle Chancen gegen Belgien sein

würden. Man will, wie es scheint, England und Frankreich auffordern, in einem bestimmten Termin Holland zur Wiederaufhebung der angeordneten Maßregeln zu veranlassen, und falls dies ohne Wirkung bleiben sollte, Maestricht wieder blokiren; wodurch wir dann nach zweijährigem, in Noth und Sorgen zurückgelegten Kreislauf wieder auf den alten Punkt angelangt sein würden; um eben so viel reicher an schmerzlichen Erfahrungen als ärmer an Hoffnungen, die so fröhlich auf eine jammervolle Revolution gesetzt wurden. (Pr. Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. Jan. Ueber das Resultat der Unterhandlungen mit Mehemed Ali in Alexandria ist bis zu dieser Stunde noch keine Nachricht eingetroffen; man erwartet mit Ungeduld den Courier des Generals Murawieff, um so mehr, als die Vorschläge, welche Türkische Commissaire und Abgesandte von Seiten Rußlands und Frankreichs in das Aegyptische Hauptquartier überbrachten, nicht allein nicht angenommen sind, sondern förmlich zurückgewiesen worden sind. Ibrahim weigerte sich mit Trotz und Hartnäckigkeit, die ihm nach Konieh von einem Französischen Botschafts-Secretair übersandten Präliminarien zu unterzeichnen; mit Einem Worte, man konnte von Ibrahim Nichts erlangen, kaum daß er sich anheischig machte, nicht weiter vorzurücken; sein Hauptquartier ist noch gegenwärtig in Konieh und seine entferntesten Vorposten stehen in Ak-Schehir. Ibrahim überläßt es ganz seinem Vater, die Friedens-Unterhandlungen zu sanctioniren: was die Friedens-Bedingungen anbelangt, so hätte er nur darüber seine persönliche Meinung geäußert, ohne deren Annahme von Seiten seines Vaters zu garantiren. Ibrahim hat in sehr ehrfurchtsvollen Ausdrücken dem Sultan auf die gemachten Vorschläge geantwortet, indem er sein Bedauern ausdrückt, ohne seines Vaters Einwilligung in Nichts willigen zu können. Dieses Schreiben betrachtet man hier als ohne Konsequenz und nur bloß als eine Förmlichkeit. Der Ausgang dieser eingeleiteten Unterhandlungen, und von denen man sich ein günstigeres Resultat versprach, hat das hiesige diplomatische Corps sehr betroffen. Besonders soll der Französische Geschäftsträger, Hr. von Varennes, darüber sehr entrüstet sein, da er sich, in der Ueberzeugung eines besseren Resultates, bei dem Großherrn als Mittelsmann angeboten hatte. Man hat hier ferner die Ueberzeugung, daß Ibrahim durch Gold und Versprechungen mehrere Türkische Häuptlinge, welche an der Spitze des Ueberrestes der Türkischen Armee stehen, bestochen und gewonnen hat, um im voraus bei einer neuerdings stattfindenden militairischen Operation seines Sieges gewiß zu sein. Nur der kriegerische Muth, der Ibrahim beseelt, und die abenteuerlichen Gedanken, welche sich seiner Vernunft bemächtigt, können ihn bestimmt haben, alle Anträge zu verwerfen; er täuscht sich selbst über seine Lage und seine Hülfsmittel, denn Noth, Entmuthigung und Mangel aller Art haben sich in seinem Lager eingefunden, es fehlt, der ungeheuren gemachten Beute ungeachtet, an Lebensmitteln und besonders an Geld; der Sold ist den Truppen schon seit acht Monaten rückständig, daher beständiges Murren und Unzufriedenheit im Aegyptischen Lager herrscht. Die Hospitäler sind mit Kranken jeder Art überfüllt, es fehlt an geschickten Wundärzten. Die Einwohner von Konieh sind selbst dieser Gäste schon satt, indem Ausschweifungen und andere Excesse Habe und Gut bloßstellen. Jeder hofft auf eine baldige Aenderung der Lage der Dinge; man verspricht sich hier noch Alles von den Einsichten und dem ritterlichen Charakter des Vice-Königs; sollte aber auch dieser, durch Sieg und Ruhm bethört, den wohlgemeinten Vorstellungen kein geneigtes Gehör schenken, so läßt sich schwer errathen, welches Ende und welche Verwickelungen Trotz und Unbeugsamkeit hervorbringen können. — Hier in Konstantinopel erfreut man sich fortwährend der tiefsten Ruhe, man vertraut auf die Alles lenkende Schickung.

Im Moniteur Ottoman liest man Folgendes über die Ernennung eines Fürsten von Samos; Schon früher ist gemeldet worden, daß die Angelegenheiten Griechenlands, nachdem sie der Gegenstand einer Unterhandlung zwischen der hohen Pforte und den zu Konstantinopel residirenden Gesandten der drei großen Mächte Europa's gewesen, zu einer schließlichen Entscheidung gelangt seien. Da nun die Insel Samos, so wie bisher, ein erbliches Besitzthum des Sultans bleiben soll, so hat derselbe den Bewohnern dieser Insel, in der Ueberzeugung, daß sie sich in Zukunft beeifern werden, ihre Pflichten der Treue als friedfertige Unterthanen des Reichs zu erfüllen, eine vollständige Amnestie bewilligt. Die Verzeihungs-Akte fügt dieser Wohlthat noch die

einer besonderen Organisirung hinzu, deren Hauptgrundlagen darin bestehen, daß die Insel Samos der hohen Pforte jährlich einen bestimmten Tribut entrichten, und daß die örtliche Verwaltung von einem, nach den bereits angenommenen Formen erwählten Municipal-Rath ausgehen soll. Um die Gunst dieser Zugeständnisse vollkommen zu machen, wollte der Sultan, daß der Posten eines obersten Chefs und Gouverneurs von Samos von einem Glaubensgenossen der Einwohner bekleidet werde; seine Wahl fiel auf Herrn Stephan Wogorides, ehemaligen Statthalter der Wallachei, der seit mehreren Jahren öffentliche Functionen zu Konstantinopel versieht. Die persönlichen Eigenschaften und die erprobte Tüchtigkeit des Herrn Wogorides sollten dem Wunsche des Sultans gemäß, den Einwohnern ein neues Pfand seines Wohlwollens sein. Durch eine Großherrliche Verordnung ist diesem Beamten der Titel eines Fürsten von Samos und am 2. d. M. im Pforten-Palast der schwarze Kaftan mit goldgesticktem Kragen verliehen worden. Der Fürst von Samos wird einen von ihm gewählten Stellvertreter nach der Insel senden, und sich, so oft es die Umstände erheischen werden, in Person dorthin begeben, um sich mit eigenen Augen von dem allgemeinen Zustande der Insel zu überzeugen und der Hohen Pforte darüber Bericht zu erstatten.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Mitglieder des Professoren-Instituts: Doktoren der Philosophie: Alphons Walicki und Peter Koselnikow; Doktor der Medicin Theodor Wrowsemtzew, und Magister der Philosophie Alexander Tschiwilew; die Studierenden der Philosophie: Johann Reinhold Schmidt und Wilhelm Böhtlingk, und die Studierenden der Medicin F. S. Obert und A. Kelbel, aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 9ten Februar 1833. 2

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der Herr Dr. Sverdsjoe von dem Kaufmann 3ter Gilde C. G. Luhda, das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 30 sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 13. Juli 1832 abgeschlossenen, und am 17ten August 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden, mit Ausnahme der Stadt-Kassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle und jede, die an oben bezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 5ten April 1834; mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Kassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Hrn. Dr. M. Sverdsjoe zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 3

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 22. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Das hiesige Voigteigericht hat, nach Beendigung des demselben übertragenen Beitreibungsgeschäfts, rücksichtlich der Abgaben-Restantien für die Zeit bis zum Anfange des letzt verflossenen Jahres, den Auftrag erhalten, nunmehr dafür Sorge zu tragen, dafs die Restantien der Grundzinse, der Quartier- Polizei- und Schulbeiträge für das Jahr 1832 bis allerspätestens zum 27sten März dieses Jahres unfehlbar in die behufigen Kassen eingeflossen seien. Um solchem Auftrage nun genügende Folge zu leisten und zu gleicher Zeit das Geschäft für die Behörde zu vereinfachen, wird hiemittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, dafs das Voigteigericht nicht mehr, wie solches bei der ersten Beitreibung Statt gefunden, die einzelnen Restanten

bei sich vorfordern und vor der Execution noch besonders mit specieller Androhung derselben gegen die Säumigen verfahren, sondern solche Androhung bereits gegenwärtig kraft dieser Publikation jedermännjglich verlautbaret haben will, und hienächst am 7. April c. ohne fernere Mahnung in der Art gegen die alsdannigen etwanigen Restanten mit der Execution vorschreiten wird, dafs in der zu diesem Tage anberaumten öffentlichen Auction die inzwischen durch den Pfandschlitten zu Rathhause gebrachten Executions-Gegenstände meistbietend versteigert werden sollen. Wonach Jeder sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. 3

Dorpat-Rathhaus, am 22. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Voigteigerichs der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Louis Cambecq, d. Z. Obergerichtsvoigt.

R. Linde, Sekr.

Um sowohl die Beschwerden des resp. Publikums über die Schwierigkeiten, gute Dienstboten in der Stadt im nöthigen Falle zu erhalten, abzuhelfen, als den dienstsuchenden Personen das Auffinden eines Dienstes zu erleichtern, hat Ein Edler Rath in Uebereinstimmung mit dieser Kaiserl. Polizei-Verwaltung es für nothwendig erachtet, so wie es in der Allerhöchst bestätigten Polizei-Ordnung vorgeschrieben ist und hier bereits früher der Fall gewesen, einen Gesindes-Mäkler anzustellen und mit einer gehörigen Instruction zu versehen gemäß deren er ganz besonders verpflichtet ist, gegen Entrichtung einer mäßigen, in seiner Instruction angegebenen Gebühr, für die Dienstsuchenden einen Dienst und für die Dienstherrschaften gute Dienstboten baldigst zu verschaffen und Diejenigen, die er einer Herrschaft anempfehlen will, dieser persönlich vorstellig zu machen, ferner hat er die Contracte oder Verabredungen über den Dienst zwischen Herrschaften und Dienstboten in seinem ihm ertheilten Schnurbuche — welches bei Gericht in etwanigen Klagesachen als Beweis dienen soll — einzutragen, jedoch um daß an keinem andern Orte in gleicher Weise stattfindende und den Dienstherrschaften nicht weniger nachtheilig werdende, als auf den Lebenswandel der Dienstboten den schädlichsten Einfluß ausübende öftere Wechsel der Dienstboten zu verhindern, hat der Mäkler Dienst-Contracte, die auf kürzere Zeit als wenigstens ein viertel Jahr abgeschlossen werden vorläufig und bis auf weitere Instruction gar nicht zum Verschreiben anzunehmen, solche Contracte aber sollen als gültig angesehen und verschrieben werden können, wo die Herrschaft mit dem Dienstboten übereinkommt, den Dienstboten einen Monat auf Probe zu nehmen, und wenn 8 Tage vor dem Ablauf des Probemonats keine Kündigung von dem einen oder andern Theile erfolgt, soll es so betrachtet werden, als wenn Beide stillschweigend einen Contract auf ein viertel Jahr vom Tage des Antritts des Dienstes abgeschlossen hätten; geschieht auch 14 Tage vor Ablauf dieser 3 Monate keine Kündigung, so wird der Contract als abermals auf 3 Monate prolongirt betrachtet. Schließlich ist in allen aus dem Dienst-Contracte entspringenden Klagesachen der Herrschaft über Dienstboten und umgekehrt, es dem Mäkler gestattet bei der Polizei-Behörde die Dienstherrschaft zu vertreten — Indem diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung vorstehende Anordnung hierdurch zum allgemeinen Wissenschaft mit der Anzeige bekannt macht, daß der gegenwärtige Gesindes-Makler in der Person des ehemaligen Kaufmanns Fahl angestellt ist, jenseits des Embachs im Hause des Herrn Aeltermanns Metzke wohnt, täglich außer den Festtagen, Morgens von 7 bis 10 Uhr zu Hause sein und an seiner Thüre die gehörige Aufschrift haben wird, damit ihn jeder, der ihn bedarf, leicht finden kann, macht diese Behörde annoch auf den §. 189 und §. 190 der Kaiserlichen Polizei-Ordnung aufmerksam, nach welchen es nicht verboten ist, Bediente, Mägde ꝛc. ohne es dem Mäkler zu melden, anzunehmen, jedoch kann in einem solchen Fall weder der Miether noch Gemiethete bei vorfallenden Unannehmlichkeiten wegen Dienstverhältnisse, von dem Polizei-Amt oder dessen Untergebenen, Unterstützung erwarten. Lohndiener und Mägde aber, die nicht im Mäklerbuch eingeschrieben sind, können aus der Stadt gewiesen werden. 3

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 24. Febr. 1833.

Polizeimeister, Obrist von Reutz.

Sekretär Wilde.

Vom Dörptschen Ordnungs-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei demselben am 27. Februar c., Mittags 12 Uhr, drei Bauer-Pferde öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung in Banco-Assignationen, werden verkauft werden.

Dorpat-Ordnungsgericht, am 17. Februar 1833. 1

Ordnungsrichter Villebois.

Notaire Strauß.

Durch die nicht genug mit Dank zu erkennende hohe Vermittelung unsers Hochverehrten Herrn Generalgouverneurs Excellenz, ist es dem Rathe dieser Stadt gelungen, den größten Theil der von der Stadt-Casse eingelösten falschen Marquen durch eine am 14. d. M. dem Rathe zugesandte Summe von 26,472 Rubel 97 Cop. Banco-Assignationen, wovon 15,996 Rubel Banco-Assignationen sogleich zum Besten der Stadt-Casse verwandt werden können, der Rest aber vorläufig als Sicherheit dienen soll, ersetzt zu erhalten. Indem der Rath dieser Stadt solches bekannt zu machen für eine angenehme Pflicht hält, fordert derselbe, da nunmehro die Stadt-Casse in den Stand gesetzt ist, die mit dem Stempel vom Jahre 1818 versehenen einrubligen und halbrubligen Marquen gänzlich außer Circulation zu bringen, alle diejenigen auf, welche dergleichen Dörptsche Stadt-Casse Marquen besitzen, selbige gegen Banco-Assignationen bis zum 20. May d. J. in der Stadt-Casse Vormittags von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, umzuwechseln; wobei jedoch bemerkt wird, daß für die gewerbtreibenden hiesigen Bürger und Kaufleute hinsichtlich des Termins zur Umwechslung eine anderweitige Bestim-

mung getroffen worden und demnach jener bis zum 20. Mai d. J. festgesetzte Termin auf selbige keine Beziehung hat.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von dem dörptschen Kaiserl. Landgerichte wird desmittelst zu allgemeiner Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei dem Landgerichte der Verkauf des von dem verstorbenen Herrn Privatlehrer Wissel hinterbliebenen, in Silber Geräth, Tisch-, Bett- und Steinzeug, Möbeln, Krist all-, Fayence-, Glas- und Thon-Geschirren und sonst anderen zum Haushalt gebrauchten Sachen bestehenden Nachlasses, und zwar zu Ersparung der Transportkosten zum pupillarischen Interesse ꝛc., in der Wohnung der Wisselschen Erben in der Carlowaschen Straße im Hause der Frau Majorin von Hüne, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten vom 8ten Marz c., Nachmittags 3 Uhr ab, beginnen und an den nachfolgenden Tagen fortgesetzt werden wird.

Dorpat, am 18. Febr. 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

G. v. Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Aufforderung

an die resp. Herren Gutsbesitzer und Arrendatoren, die geneigt wären, Brandweinslieferungen nach Pleskau, Apotschke und Noweschew zu übernehmen, sich mit ihren Vollmachten an Herrn Gottfried Großmann in Pleskau zu wenden. Nähere Auskunft giebt Herr R. Clare in Dorpat. 1

Der Eigenthümer des Kosmoramas bringt hierdurch Einem hohen Adel und geehrten Publiko zur Kenntniß, daß auf die Anfrage vieler Kenner und Liebhaber die bisherigen acht Ansichten noch bis Sonntag den 26 Februar bleiben werden, wo dann die zweite Ausstellung durch Affichen bekannt gemacht werden wird, so daß am Dienstage den 28. Februar die neuen Ansichten zu sehen sind. Das Kosmorama ist von 3 Uhr bis 8 Uhr Abends im Hornschen Hause zu sehen. Der Eintrittspreis ist 1 Rubel B. A. Kinder zahlen die Hälfte.

D. Filippi. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit an: daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Mentzschen Hause, unweit Herrn Thun, wohne. 3

Goldarbeiter Nowack.

Da ich seit 7 Monaten hier gelebt habe, und jetzt Dorpat verlasse; so ersuche ich Denjenigen, der eine Anforderung an mich zu machen hat, sich gefälligst bei meinem Schwiegersohn, dem Hrn Garde-Oberst und Ritter v. Sternheim, in 14 Tagen zu melden. 2

Graf Igelström, General-Major.

Kaufgesuch.

Da ich von Herrn Waronin aus Pleskau erbeten bin, laut Vollmacht Brandwein anzukaufen, im Sommer in Dorpat oder in Pleskau zu empfangen; so zeige ich es den Herren Gutsbesitzern hiermit an. Auch kann ein Theil der Gelder im April im voraus empfangen werden. 3

B. v. Haße.

Zu verkaufen.

Frische Apfelsinen, Citronen und Jamaika-Rum verkauft billig 3

C. H. Bauch.

Frische zuverlässige, im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind nach einem gedruckten Preis-Verzeichniß für sehr billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 1

Zu vermiethen.

Im 1sten Stadttheile an einer gelegenen Straße ist ein Quartier von 6 Zimmern mit separater englischer Küche und Schafferei, nebst separater Klete, Keller, Stallraum, und gemeinschaftlicher Waschküche und Wagenremise zur Mitbe zu haben. Das Nähere deshalb einzuholen beim Kreisrentmeister Kreiterizky. 3

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Küche und Keller vermiethet

Professor Dr. v Bunge. 2

Personen, die gesucht werden.

Auf der hiesigen Bürgermuse soll ein neuer Oekonom angenommen werden. Diejenigen, die sich dazu qualificiren, haben sich bis zum 8ten Marz d. J. bei der Direktion zu melden. 3

Verloren.

Eine platte goldene Damen-Taschen-Uhr mit geriffeltem weißen Zifferblatt und deutschen Ziffern, ist verloren gegangen auf dem Wege vom Meßerschen Hause durch die Straße beim Kaufmann Schramm vorbei nach Techelfer. Der ehrliche Finder dieser benannten Uhr, wenn er sie einliefert, kann auf eine angemessene Belohnung rechnen von der Gutsverwaltung zu Techelfer. 3

Es ist vor ungefähr vier Wochen aus einem Hause hier in der Stadt ein kleiner weiß und braun gefleckter Spitzhund, so wie am 10. Febr. ein größerer Spitz verloren gegangen. Letzterer war daran zu erkennen, daß er auf der rechten Hinterpote lahmte. Wer über diese Hunde eine zuverlässige Nachricht ertheilen kann, beliebe sich bei dem Wachtmeister des 1sten Stadttheils, Sabrotzky, wohnhaft im ehemaligen Pastor Müllerschen Hause, unten, gütigst zu melden, wofür eine angemessene Belohnung entrichtet werden wird. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den hiesigen Buchdrucker-Gehülfen C. Biebendt und Buchbinder-Gesellen H. Jurgensohn legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 17. Febr. 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 17.

Mittwoch, den 1. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18ten Februar.

Seit dem Abschluß des Traktats von Adrianopel sind über drei Jahre verflossen, während welcher Rußland in Sicherheit der Vortheile jenes glorreichen Friedens sich erfreut hat.

Die ottomanische Pforte erfüllte ihren Zusagen getreu, allmählich ihre sämmtlichen hinsichtlich unser übernommenen Versprechungen. Der unserm Handel gebührende Schadenersatz wurde in den anberaumten Fristen geleistet. Die ersten Zahlungen der Kriegskontribution sind bewerkstelligt; die Verträge, die dem Bestehen Griechenlands zum Grunde liegen, ihrem ganzen Umfange nach in Erfüllung gegangen. Die durch den Traktat von Adrianopel, der Flagge aller Nationen zugesicherte freie Schifffahrt ist heilig beobachtet worden, und hat dem Handel des schwarzen Meeres das Zutrauen und die Gefahrlosigkeit gewährt, die zur Entwickelung des Wohlstandes in den mittäglichen Provinzen des Reiches unerläßlich sind. Endlich darf auch zur Ehre der Pforte nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß sie mitten unter den wichtigen Ereignissen, die Polens Aufstand nach sich zog, den Einflüsterungen der Agenten des Aufruhrs unzugänglich blieb. Wohlweislich hat sie die Freundschaft unserer Regierung den treulosen Verheißungen jener Anstifter des Unheils und der Verwirrung vorgezogen, die damals offenbar sich gegen Rußlands Macht verschworen.

So war das Betragen der Türkei in Beziehung auf uns, ohne sich inmitten der schwierigsten Umstände zu verleugnen. So lange sie diesen Grundsätzen treu bleibt, ist es der Ehre unseres Kabinets wie den wahren Vortheilen des Reiches sicherlich angemessen, zur Erhaltung eines Staates redlich beizutragen, der die durch unsere Traktate ihm auferlegten Verpflichtungen gewissenhaft erfüllt.

Diese Grundregeln der Gerechtigkeit und Erhaltung haben den Entschlüssen des Kaisers, von dem Augenblicke an, wo der Aufruhr in Egypten ausbrach, zur Richtschnur gedient. Seine Majestät ertheilten bei'm Empfange der ersten Nachricht über jene Begebenheit, dem Russischen Konsul in Alexandrien den Befehl, Egypten augenblicklich zu verlassen. Dieses freiwillige Zeugniß der wohlwollenden Gesinnungen des Kaisers, das der Sultan mit lebhaftem Dank erkannt, erzeugte in ihm den Gedanken, seine Zuflucht, im Falle der Noth, zum Beistande Rußlands zu nehmen. Es genügte Seiner Majestät, von jenem Wunsche in Kenntniß gesetzt zu werden, um ihm mit Freimüthigkeit zu begegnen. Seine Majestät haben geglaubt, daß dem Sultan ein wesentlicher Dienst erwiesen würde, wenn Rußland auf eine noch feierlichere Art seine Mißbilligung des in Egypten ausgebrochenen Aufruhrs, und Seiner Sorge für die Erhaltung der Ruhe im Orient zu erkennen gäbe. In dieser

Absicht wurde der Generallieutenant Murawjew mit einem besondern Auftrage nach Konstantinopel und Alexandrien gesandt.

Während dieser General seiner Bestimmung zueilte, schritt das Heer der Egypter von Sieg zu Sieg, verwüstete Klein Asien und schien Konstantinopel selbst zu bedrohen. Bei diesem Stande der Dinge hätten bloße Unterhandlungen nicht ausgereicht, die Gefahr zu beschwören. Der Kaiser beschloß daher, einen Theil der Flotte des schwarzen Meeres zur Verfügung des Sultans zu stellen, auf den Fall daß die Kriegsereignisse für die Sicherheit der Hauptstadt des ottomanischen Reiches bedrohlich würden.

Dieses in Konstantinopel, im Dezember, gemachte Anerbieten wurde, wie es dasselbe verdiente, gewürdigt. Indessen hoffte die Pforte noch durch die an Mehemet Ali gerichteten Friedensworte eine Versöhnung zu bewirken.

Wir waren in Erwartung des Erfolgs dieses Schrittes, sowie des Ausgangs der Sendung des Generals Murawjew, als ein Courier aus Konstantinopel uns die Nachricht brachte, daß der Großherr, von dem Vorrücken des egyptischen Heeres auf dem Wege nach Brussa, in Kenntniß gesetzt, die gebieterische Nothwendigkeit anerkenne, zu dem unmittelbaren Beistande Rußlands seine Zuflucht zu nehmen. In dieser Absicht hat der Reis-Effendi unserm Minister eine Note, am 21. Januar, zugestellt, in welcher derselbe förmlich um die Absendung eines Geschwaders mit vier bis fünftausend Mann Landungstruppen und außerdem um ein Hülfskorps von fünfundzwanzig bis dreißigtausend Mann anhält, welches von den Ufern der Donau, zur Vertheidigung Konstantinopels, ausrücken sollte.

Rußlands Ehre gebot, das Zutrauen des Sultans nicht zu täuschen. Dieser Gedanke hat die Antwort diktirt, die das kaiserliche Kabinet auf die Bitten der Pforte ertheilte. Am 12. Februar gelangte sie an den Kaiser und desselbigen Tages erging der Befehl, die vom Sultan begehrten Maaßregeln zu seiner Erhaltung zu beschleunigen.

Während man sich mit der Abfertigung dieser Befehle beschäftigte, erhielten wir die Nachricht, daß das von dem Contre-Admiral Lasarew befehligte Geschwader auf die erste von unserem Minister, in Gemäßheit der ihm ertheilten eventuellen Vorschriften, an ihn ergangene Aufforderung, am 2. d. M. nach Konstantinopel unter Segel gegangen war.

Wir hoffen, daß seine Anwesenheit vereint mit den übrigen auf Anforderung der Pforte ergriffenen Maaßregeln dazu dienen werde, die Fortschritte des Egypterheeres zu hemmen und so den Orient vor einer drohenden Katastrophe zu bewahren. Der Kaiser hat gewissenhaft Alles, was nur in Seiner Macht stand, zur Abwendung dieses Unheils aufgeboten. Noch dürfen wir uns mit der Aussicht schmeicheln, daß unsere Bemühungen und Schritte zur Erreichung dieses Zweckes nicht fruchtlos sein werden. In dieser Erwartung befestigt uns noch der Umstand, daß Europa's gesammte Mächte, von demselben Erhaltungsprincipe geleitet, gleich uns von der Nothwendigkeit überzeugt sind, die ehrsüchtigen Entwürfe des Vicekönigs von Egypten aufzuhalten, um im Orient Friede und Ruhe schleuniger wieder herzustellen. In diesem Sinne sind die von allen Seiten in Alexandrien gemachten Schritte eingeleitet.

Die Eintracht und das gegenseitige Vertrauen der auf dies gemeinschaftliche Ziel einmüthig gerichteten Bestrebungen der verschiedenen Kabinette, verbürgen unbezweifelt den Erfolg.

Rußland hat, seinerseits durchdrungen von der Wichtigkeit der ihm auferlegten Verpflichtung, nicht zögern zu dürfen geglaubt, freiwillig einen Beweis der Lauterkeit seiner Absichten zu geben, indem es heute die Beweggründe an den Tag legt, die seine Politik in dem gegenwärtigen Umstande bestimmen, zugleich mit dem Anlaß der von ihm, auf die förmliche Bitte der ottomanischen Pforte ergriffenen Entschlüsse.

Im Augenblicke, wo der obige Artikel unter die Presse gegeben werden sollte, hat ein aus Konstantinopel am 26. Jan. (7. Februar) abgefertigter Courier folgende Nachrichten gebracht:

Der Generallieutenant Murawjew ist aus Alexandrien, wo er sich seiner Sendung an Mehemed Ali entledigt hat, zurückgekehrt. Eine unmittelbare Folge derselben war das förmliche Versprechen des Pascha von Egypten, sich dem Sultan zu unterwerfen und die Feindseligkeiten einzustellen. Am 4. (16.) Januar ist, in Gegenwart des Generals Murawjew, der Befehl dazu an Ibrahim Pascha ergangen.

Wirklich hatte auch bei'm Abgange unseres

Couriers die Pforte von Ibrahim Pascha selbst die amtliche Anzeige erhalten, daß er in Folge der Befehle seines Vaters, die Bewegung seines Heeres eingestellt und in Kutachia Halt gemacht habe.

Nach Erreichung dieses ersten und wichtigen Erfolges ist alle Hoffnung vorhanden, daß ohne Zeitverlust eine schließliche Aussöhnung den Unruhen, die das ottomanische Reich erschüttern, ein Ziel setzen werde. Geschieht dieses in der That, so wären die Wünsche des Kaisers vollkommen erfüllt. In diesem Falle und sobald der Sultan erklärt: daß die Ursachen, durch die er bewogen worden, Rußland um Beistand anzurufen, aufgehört haben, wird das Geschwader, welches sich bereits in Konstantinopel befinden muß, Befehl erhalten, nach Sewastopol zurückzukehren, und der Marsch der Landtruppen eingestellt werden.

St. Petersburg, vom 20. Februar.

Mit dem Jahre 1832 traten die neuen im Ukas vom 11. November 1831 enthaltenen Verfügungen für den Handel mit dem Königreiche Polen in Kraft. Bis dahin wurde der Handelsverkehr zwischen dem Reiche und dem Königreiche auf Grundlage des Ukas vom 1. Aug. 1822 betrieben, dessen Inhalt gemäß der gegenseitige Handel in Entrichtung der Zollgebühren erleichtert war, mit Beibehaltung besonderer Tarife an den auswärtigen Gränzen. Die rohen Produkte beider Länder waren sowohl im Reiche, als im Königreiche, frei von Zollabgaben und Ursprungszertifikaten. Die in jedem der Länder aus eigenen Produkten verfertigten Fabrikate unterlagen bei der Einfuhr aus einem ins andere einer Abgabe von 1 Prozent, und von 3 Prozent, wenn sie aus ausländischem Stoffe gefertigt waren; allein sie konnten nicht anders als mit Ursprungszertifikaten angebracht werden. Die Ertheilung der Zertifikate auf Fabrikate lag in Rußland dem Manufakturdepartement ob und im Königreiche Polen den Wojewodschaftskommissionen. Von den allgemeinen Regeln über die Zollgebühren waren ausgenommen: baumwollene Fabrikate, Baumwollengespinnst, weißes und gefärbtes, und Zucker. Die erstern waren bei der Einfuhr aus Rußland nach Polen mit 15 Prozent belastet, und das letztere mit 25 Prozent. Es war klar, und die Erfahrung bestätigte es, daß auf einer solchen Grundlage die Vortheile des Handels und der Industrie beider Länder nicht gehörig gegen einander im Gleichgewicht standen. So, zum Beispiel, waren in Rußland die polnischen Wollfabrikate mit 1 Prozent belastet, aber die russischen Baumwollenfabrikate in Polen mit 15 Prozent. Die Einfuhr polnischen Tuchens nach Rußland nahm jährlich zu und der starke Zufluß desselben sowohl auf den Märkten im Innern als auch im chinesischen Handel in Kjachta schlug zum Nachtheil unserer Tuchfabrikation aus. Unterdessen erfuhr der Absatz russischer Fabrikate in Polen großes Hinderniß. Im ganzen ausgedehnten russischen Reiche hatte nur eine Behörde, das Manufakturdepartement, das Recht, Ursprungszertifikate darüber zu ertheilen, während im Königreiche Polen, das manchem russischen Gouvernement an Ausdehnung nachsteht, acht Wojewodschaftskommissionen dergleichen Zertifikate ertheilen konnten.

Nach der Dämpfung der in Polen entstandenen Unruhen wurden zur Wiederherstellung des Handelsverkehrs neue Verordnungen — am 11. Nov. 1831 — auf Reziprozität gegründet, erlassen, die der russischen Industrie den erforderlichen Schluß und der polnischen alle mit dem gemeinschaftlichen Vortheil vereinbaren Erleichterungen gewähren. Uebrigens ist die frühere Ordnung ohne große Abänderungen beibehalten worden. Auf Waaren, die zum Theil oder gänzlich aus ausländischen Stoffen fabrizirt sind, ist gegen früher ein mehr oder weniger erhöhter Zoll gelegt, aber gänzlich aus einheimischen Stoffen ausgefertigte Artikel tragen einen mäßigen Zoll, theils den frühern, theils mit einiger Abänderung. Die polnischen Wollfabrikate sind bei ihrer Einfuhr in Rußland mit 15 Prozent belastet, gleich dem Zoll, der in Polen von russischen Baumwollenfabrikaten erhoben wird. In Ansehung der Ursprungszertifikate ist verordnet, daß die auf polnische Fabrikate von den Wojewodschaftskommissionen, wie früher ertheilt werden sollen, aber auf russische vom Manufakturdepartement, von dem moskowischen Komite zur Versorgung der Truppen mit Tuch, von den Gouvernementsregierungen und von den Polizeiämtern der Residenzstädte, wie auch von den Stadträthen, den Magistraten und Rathhäusern. Zur möglichsten Gleichstellung der Gewerbtreibenden in den Unkosten beim Ankauf ausländischer Produkte aller Art, als: Roher Stoffe, Kolonial- und Apothekerwaaren und verschiedener Fabrikate, sollen diese Gegenstände in beiden Ländern den Verfügungen des Tarifs unterliegen, der auf den Re-

geln des russischen für den Handel mit Europa gegründet ist, dergestalt, daß bei Gestattung von Ausnahmen, welche in Betreff einiger Waaren für Polen stattfinden könnten, auch die Vortheile des russischen Gewerbsfleißes zu berücksichtigen wären.

Uebersicht des Handels mit dem Königreiche Polen, während des Verlaufs von 8 Jahren.

Jahr	Einfuhr in Rußl. für	Ausfuhr aus Rußl. für
1824.	4,349,308 Rub.	2,945,883 Rub.
25.	5,836,624	3,597,381
26.	7,144,814	6,007,449
27.	8,179,582	5,845,207
28.	8,088,299	6,414,754
29.	9,886,831	7,815,288
30.	8,051,835	7,953,028
32.	5,188,480	9,413,949

(St.Ptbgr.Z.)

Deutschland.

Die Verhaftung des Buchhändlers Franckh in Stuttgart soll mit einer gegenwärtig in Tübingen anhängigen politischen Untersuchung in Zusammenhang stehen.

Sicherem Vernehmen nach gehören die beiden, bei den bekannten unruhigen Auftritten zu Jena vorzüglich betheiligten Studiosen von der Hude aus Lübeck und Schmid aus dem Braunschweigischen, zu den im Sommer v. J. wegen burschenschaftlicher Umtriebe von Heidelberg Weggewiesenen. (Pr.Stsz.)

Italien.

Rom, 7ten Febr. Am 3ten d. M. ist der Kardinal Arezzo, Bischof von Sabina und Vice-Kanzler der Kirche, hierselbst mit Tode abgegangen; er war in Sicilien im Jahre 1756 geboren und im Jahre 1816 von Pius VII. zum Kardinal creirt worden. (Pr.Stsz.)

Aegypten.

Italiänische Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Alexandrien vom 8ten Januar: Aus dem Aegyptischen Lager sind Nachrichten bis zum 22sten Dezember, also dem Tage nach der Schlacht bei Konieh, hier eingegangen. Ibrahim Pascha rühmt in seinem Berichte über den davon getragenen Sieg den Muth und die Kaltblütigkeit seiner Truppen. Die Türken hatten 96 Kanonen bei sich, wovon 20 in die Gewalt der Aegyptier fielen. Zwei Türkische Regimenter sollen mit dem Groß-Wesir zugleich gefangen genommen worden sein. Ibrahim scheint den Letzteren bei sich zurückbehalten zu wollen, um sich mittelst seiner die Friedens-Unterhandlungen zu erleichtern. Der Aegyptische Admiral, Osman Pascha, ist vor einigen Tagen in den hiesigen Hafen zurückgekehrt und hat bei dem Pascha einen sehr guten Empfang gefunden, woraus man schließt, daß er nur dessen Befehle besorgte, wenn er einen Konflikt mit der Flotte des Sultans vermied. Jeden Augenblick erwartet man die Folge des Einschreitens der fremden Mächte. — Das Französische Lastschiff Luxor, welches eigens in Frankreich erbaut ist, um einen der beiden berühmten Obelisken von Theben, welchen der Pascha der Französischen Regierung geschenkt hat, nach Frankreich zu bringen, ist, von einem Dampfboote ans Schlepptau genommen, glücklich den Nil herabgekommen, und am 1. d. M. in den hiesigen Hafen eingelaufen. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Der Oesterreichische Beobachter meldet: Laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 30. Januar, welche durch außerordentliche Gelegenheit in Wien eingelaufen sind, soll Ibrahim Pascha den in Folge der am 2ten Januar von dem Sultan gefaßten Beschlüsse mit Anträgen, Behufs eines Waffenstillstandes, ins Aegyptische Hauptquartier abgegangenen Türkischen Commissairen zwar erklärt haben, daß er sich nicht förmlich anheischig machen könne, nicht weiter vorzurücken, in der That aber war er seit dem am 21sten Dezember v. J. von ihm erfochtenen Siege nicht weiter vorgerückt, sondern mit seinem Hauptquartier in Konieh geblieben. — Man erwartete in Konstantinopel baldigst die Nachricht von der Ankunft Halil Pascha's und des Kaiserlichen Russischen General-Lieutenants Murawieff in Alexandrien, und nährte die Hoffnung, daß diese Sendung zu einer friedlichen Ausgleichung der zwischen der Pforte und den Vice-König von Aegypten obwaltenden Differenzen führen werde. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Der Moniteur Ottoman theilt folgendes Privatschreiben aus Syra vom 4. Dezember mit: Noch kündigt uns nichts die Ankunft der Regentschaft als nahe bevorstehend an, und man begreift nicht, welche Hindernisse deren Abreise verzögern können. Die Zwietracht erhebt wieder an allen Punkten von Griechenland ihr Haupt. Die Regierung von Nauplia ist fast ganz

aufgelöst; Koletti allein bleibt auf seinem Posten; Konduriotti befindet sich zu Hydra, und Zaimi hat die Reihen seiner alten politischen Freunde verlassen, um sich der entgegengesetzten Partei in die Hände zu werfen; er ist in Begleitung von Metaxa aus Nauplia abgereist, unter dem Vorwande, wie es scheint, daß er die Gemüther draußen beruhigen wolle, aber eigentlich, so glaubt man allgemein, in der Absicht, sich der Gerusia anzuschließen. Diese Körperschaft, die noch immer nicht die Hoffnung verloren zu haben scheint, daß sie sich der ihr entschlüpften Macht wieder werde bemächtigen können, hat sich unter Kolokotroni's Aegide zu Astros versammelt. Es heißt, daß 2000 Mann Rumeliotischer Truppen unter Grivа's Befehlen im Begriff ständen, in Morea einzurücken, um die Manöver Kolokotroni's und der Gerusia zu vereiteln; auch sagt man, daß die Spezzioten mehrere Fahrzeuge ausrüsten, um die Sache des Senats zu unterstützen. Kurz, wir befinden uns am Vorabend eines neuen Bürgerkrieges, wenn die Regentschaft nicht bald naht und diesem Lande die ihm seit so vielen Jahren mangelnde Ordnung und Einheit wiedergiebt. — Die Seeräuberei beginnt in unsern Gewässern von neuem; bis jetzt geben sich zwar nur erst einige kleine Fahrzeuge damit ab, so daß die Handelsschiffe für den Augenblick nicht viel zu fürchten haben. Die zu Syra befindliche Griechische Station ist über dies im Stande, den Piraten Achtung zu gebieten, so lange sie sich nicht in größerer Anzahl zeigen. Eine Griechische Goelette, die zu dem kleinen Geschwader unter Kriezi's Befehlen gehört, hat in den Gewässern von Samos einen Piraten gefangen genommen, der 27 Personen aus verschiedenen Theilen von Griechenland am Bord hatte. Dieses Kaperschiff war, dem Vernehmen nach, im Hafen von Patmos ausgerüstet worden; sein Capitain und zwei seiner Matrosen sind aus dieser Insel gebürtig. Was wird man mit diesen Seeräubern machen? Man muß besorgen, daß die jetzige Regierung von Griechenland, um der Verpflichtung, sie in den Gefängnissen zu ernähren, nicht ausgesetzt zu sein, sie freilassen wird, und die Erfahrung der Vergangenheit hat gelehrt, was für Folgen diese Nachsicht gegen die Piraterie hat. (Pr.Stsz.)

Mexiko.

Folgendes sind die Artikel des zwischen Santana und Bustamente abgeschlossenen Waffenstillstandes: 1) Bestätigung aller Wahlen, Gesetze und dergleichen seit dem 1. September 1828, wo Santana gegen Guerrero die Waffen ergriff. 2 und 3) Jeder Staat soll neue Wahlen für den Staats- und für den General-Kongreß in verfassungsmäßiger Form ausschreiben. 4) Bis zum 15. Februar 1833 müssen neue Staaten-Kongresse versammelt und vor dem 1. März müssen die Senatoren, der Präsident und der Vice-Präsident gewählt sein. 5) Am 25. März muß der General-Kongreß zu Mexiko versammelt sein und am 26sten müssen die Wahl-Listen für den Präsidenten und Vice-Präsidenten geprüft werden. Vor dem 30sten muß das Resultat dieser Prüfung bekannt und der Präsident und Vice-Präsident proklamirt sein. 6) Alle Truppen nebst dem General-Kommandanten und allen Offizieren, müssen acht Tage vor dem Beginn der Wahlen die Hauptstädte aller Staaten verlassen. 7) Das Kriegs-Gesetz hat ein Ende. 8) General Pedraza wird als Präsident der Republik bis zum 1. April 1833 anerkannt. 9) Sobald der Kongreß versammelt ist, soll ein allgemeines und vollständiges Amnestie-Gesetz für alle seit dem 22. September 1828 geschehene Handlungen vorgeschlagen werden. Die Generale Pedraza und Santana verbürgen sich mit ihrer Ehre für die ihrerseits zu bewerkstelligende Ausführung dieses Friedens- und Ordnungs-Traktats. — (Nord-Amerikanische Blätter wollen wissen, daß der Kongreß am 14. Dezember diesen Traktat genehmigt habe, und daß wahrscheinlich General Bravo Präsident werden würde, eine Erwartung, die sehr befriedigend sei, da Letzterer in allgemeiner Achtung stehe und die zu jenem Amt erforderlichen Fähigkeiten besitze. General Pedraza, fügen sie hinzu, habe seinem Vaterlande große Dienste geleistet, und General Bustamente habe sich als Feldherr, Staatsmann und guter Bürger bewährt.)

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Mitglieder des Professoren-Instituts: Doktoren der Philosophie: Alphons Walicki

und Peter Kotelnikow; Doktor der Medicin Theodor Unoserzew, und Magister der Philosophie Alexander Tschivilew; die Studierenden der Philosophie: Johann Reinhold Schmidt und Wilhelm Böhtlingk, und die Studierenden der Medicin N. E. Obert und A. Kelbel, aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde berührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 9ten Februar 1833. 1

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Burgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der Herr Dr. Sverdejoe von dem Kaufmann 3ter Gilde C. G. Luhba, das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 30 sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 13. Juli 1832 abgeschlossenen, und am 17ten August 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams geberen, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden, mit Ausnahme der Stadt-Kassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle und jede, die an oben bezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 5ten April 1834; mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Kassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Hrn. Dr. M. Sverdejoe zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 2

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 22. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, welche an den vom weiland Herrn Landgerichts-Advokaten Dr. jur. Hezel hinterbliebenen, in Büchern und Effecten bestehenden Nachlaß als Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrühren-den Ansprüchen in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 23. August c. — legali modo unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst sich angeben, und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungs-Termin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß des verstorbenen Hrn. Landgerichts-Advocaten Dr. jur. Hezel gänzlich und für immer werden präcludirt werden. Wornach sich denn Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 23sten Februar 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Um sowohl den Beschwerden des resp. Publikums über die Schwierigkeiten, gute Dienstboten in der Stadt im nöthigen Falle zu erhalten, abzuhelfen, als den dienstsuchenden Personen das Auffinden eines Dienstes zu erleichtern, hat Ein Edler Rath in Uebereinstimmung mit dieser Kaiserl. Polizei-Verwaltung es für nothwendig erachtet, so wie es in der Allerhöchst bestätigten Polizei-Ordnung vorgeschrieben ist und hier bereits früher der Fall gewesen, einen Gesindes-Mäkler anzustellen und mit einer gehörigen Instruction zu versehen, gemäß deren er ganz besonders verpflichtet ist, gegen Entrichtung einer mäßigen, in seiner Instruction angegebenen Gebuhr, für die Dienstsuchenden einen Dienst und für die Dienstherrschaften gute Dienstboten baldigst zu verschaffen und Diejenigen, die er einer Herrschaft anempfehlen will, dieser persönlich vorstellig zu machen, ferner hat er die Contracte oder Verabredungen über den Dienst zwischen Herrschaften und Dienstboten in seinem ihm ertheilten Schnurbuche — welches bei Gericht in etwanigen Klagesachen als Beweis dienen soll — einzutragen, jedoch um das an keinem andern Orte in gleicher Weise stattfindende und den Dienstherrschaften nicht weniger nachtheilig werdende, als auf den Lebenswandel der Dienstboten den schädlichsten Einfluß ausübende öftere Wechseln der Dienstboten zu verhindern, hat der Mäkler Dienst-Contracte, die auf kurzere Zeit als wenigstens ein viertel Jahr abgeschlossen werden, vorläufig und bis auf weitere Instruction gar nicht zum Verschreiben anzunehmen, solche Contracte aber sollen als gültig angesehen und verschrieben werden können, wo die Herrschaft mit dem Dienstboten übereinkommt, den Dienstboten einen Monat auf Probe zu nehmen, und wenn 8 Tage vor dem Ablauf des Probemonats keine Kündigung von dem einen oder andern Theile erfolgt, soll es so betrachtet werden, als wenn Beide stillschweigend, einen Contract auf ein viertel Jahr vom Tage des Antritts des Dienstes abgeschlossen hätten; geschieht auch 14 Tage vor Ablauf dieser 3 Monate keine Kündigung, so wird der Contract als abermals auf 3 Monate prolongirt betrachtet. Schließ-

lich ist in allen aus dem Dienst-Contracte entspringenden Klagesachen der Herrschaft über Dienstboten und umgekehrt, es dem Mäkler gestattet, bei der Polizei-Behörde die Dienstherrschaft zu vertreten. — Indem diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung vorstehende Anordnung hierdurch zum allgemeinen Wissenschaft mit der Anzeige bekannt macht, daß der gegenwärtige Gesindes-Mäkler in der Person des ehemaligen Kaufmanns Fahl angestellt ist, jenseits des Embachs im Hause des Herrn Aeltermanns Metzke wohnt, täglich außer den Festtagen, Morgens von 7 bis 10 Uhr zu Hause sein und an seiner Thüre die gehörige Aufschrift haben wird, damit ihn jeder, der ihn bedarf, leicht finden kann, macht diese Behörde annoch auf den §. 189 und §. 190 der Kaiserlichen Polizei-Ordnung aufmerksam, nach welchen es nicht verboten ist, Bediente, Mägde ꝛc. ohne es dem Mäkler zu melden, anzunehmen, jedoch kann in einem solchen Fall weder der Miether noch Gemiethete bei vorfallenden Uneinigkeiten wegen Dienstverhaltnisse, von dem Polizei-Amt oder dessen Untergebenen, Unterstützung erwarten. Lohndiener und Mägde aber, die nicht im Mäklerbuch eingeschrieben sind, können aus der Stadt gewiesen werden. 2

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 24. Febr. 1833.
Polizeimeister, Obrist von Reutz.
Sekretär Wilde.

Das hiesige Voigteigericht hat, nach Beendigung des demselben übertragenen Beitreibungsgeschäfts, rücksichtlich der Abgaben-Restantien für die Zeit bis zum Anfange des letzt verflossenen Jahres, den Auftrag erhalten, nunmehr dafür Sorge zu tragen, dafs die Restantien der Grundzinse, der Quartier-, Polizei- und Schulbeiträge für das Jahr 1832 bis allerspätestens zum 27sten März dieses Jahres unfehlbar in die behufigen Kassen eingeflossen seien. Um solchem Auftrage nun genügende Folge zu leisten und zu gleicher Zeit das Geschäft für die Behörde zu vereinfachen, wird hiemittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, dafs das Voigteigericht nicht mehr, wie solches bei der ersten Beitreibung Statt gefunden, die einzelnen Restanten bei sich vorfordern und vor der Execution noch besonders mit specieller Androhung derselben gegen die Säumigen verfahren, sondern solche Androhung bereits gegenwärtig kraft dieser Publikation jedermänniglich verlautbaret haben will, und hienächst am 7. April c. ohne fernere Mahnung in der Art gegen die alsdannigen etwanigen Restanten mit der Execution vorschreiten wird, dafs in der zu diesem Tage anberaumten öffentlichen Auction die inzwischen durch den Pfandschlitten zu Rathhause gebrachten Executions-Gegenstände meistbietend versteigert werden sollen. Wonach Jeder sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 22. Febr. 1833.
Im Namen und von wegen Eines löblichen Voigteigerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.
R. Linde, Sekr.

Von dem dörptschen Kaiserl. Landgerichte wird desmittelst zu allgemeiner Wissenschaft bekannt gemacht, daß bei dem Landgerichte der Verkauf des von dem verstorbenen Herrn Privatlehrer Wissel hinterbliebenen, in Silber-Geräth, Tisch-, Bett- und Steinzeug, Möbeln, Krystall-, Fayence-, Glas- und Thon-Geschirren und sonst anderen zum Haushalt gebrauchten Sachen bestehenden Nachlasses, und zwar zu Ersparung der Transportkosten zum pupillarischen Interesse ꝛc., in der Wohnung der Wisselschen Erben in der Carlowaschen Straße im Hause der Frau Majorin von Hüne, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten vom 8ten März c., Nachmittags 3 Uhr ab, beginnen und an den nächstfolgenden Tagen fortgesetzt werden wird. Dorpat, am 18. Febr. 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
G. v. Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Wer an die wohlselige Frau Gräfin Steenbock, geb. von Baranoff, hieselbst Anforderungen oder Zahlungen haben sollte, beliebe sich deshalb an mich, als den Bevollmächtigten des Fräulein Emilie Gräfin Steenbock, zu wenden.

F. G. A. v. Schwebs,
wohnhaft im Hause der Brockschen Erben bei der deutschen Kirche neben der Briefpost. 3

Hierdurch macht der Eigenthümer des Kosmorama Einem hohen Adel und geehrten Publiko bekannt, daß seine optischen Ansichten mit schönen Stücken verändert worden sind, so daß er hofft, daß gewiß jeder Kunstkenner und Liebhaber sein Kosmorama nicht unbefriedigt verlassen wird. Die verschiedenen Ansichten sind: Versailles, die Festung Varna, Dresden, das Innere der Kirche Sempol York in London, Gravesand in England, ein Schiffbruch bei Marseilles, Pa-

ris, die Schlacht bei Missolunghi und Tod des Kapitains Marco Bozaris. Das Kosmorama ist von 3 Uhr bis 8 Uhr Abends im Hornschen Hause zu sehen. Der Eintrittspreis ist 1 Rubel B. A. Kinder zahlen die Hälfte. 1

D. Filippi.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit an: daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Mentinschen Hause, unweit Herrn Thun, wohne. 2

Goldarbeiter Nowack.

Da ich seit 7 Monaten hier gelebt habe, und jetzt Dorpat verlasse; so ersuche ich Denjenigen, der eine Anforderung an mich zu machen hat, sich gefälligst bei meinem Schwiegersohn, dem Hrn. Garde-Oberst und Ritter v. Sternhielm, in 14 Tagen zu melden. 1

Graf Igelström, General-Major.

Immobil-Verkauf.

Es wünscht jemand zwei zusammenhängende Häuser in einer sehr gesunden trockenen Gegend zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Herrn Lieutenant v. Campioni. 3

Kaufgesuch.

Da ich von Herrn Waronin aus Pleskau erbeten bin, laut Vollmacht Brandwein anzukaufen, im Sommer in Dorpat oder in Pleskau zu empfangen; so zeige ich es den Herren Gutsbesitzern hiermit an. Auch kann ein Theil der Gelder im April im voraus empfangen werden. 2

B. v. Haße.

Zu verkaufen.

Sehr gute Hofe-Butter in kleinen Geschirren ist zu haben bei der Wittwe Biedermann auf dem Sandberge. 3

Gut-keimende Wicken werden auf dem Gute Märzhoff im Wendauschen Kirchspiele à 2 Rbl. S. M. pr. Los verkauft. 1

Frische Apfelsinen, Citronen und Jamaika-Rum verkauft billig 2

C H. Bauch.

Frische zuverlässige, im Keimen erprobte Garten- und Blumen-Sämereien von vorzüglicher Güte sind nach einem gedruckten Preis-Verzeichniß für sehr billige Preise zu haben bei dem Gärtner Christian Oberleitner in Dorpat. 1

Zu vermiethen.

Vom 1sten Mai 1833 ist die Bel-Etage im Kaufmann Roblandschen Hause, mit dazu gehörigem Stall- und Wagenraum, Garten u. s. w. zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen. 3

Einige 20 Werst von Dorpat ist ein steinernes Wohnhaus von 7 Wohnzimmern, Stall, Wagenhaus und Kellern nebst Obst- und Gemüsegarten zu vermiethen. Das Genauere davon erfährt man bei Frau v. Ulrich, wohnhaft im Stellmacher Klemannschen Hause unweit der deutschen Kirche. 1*

Das Haus der Frau Pastorin Moritz, ohnweit der deutschen Kirche, ist mit dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten vom Anfang des Monats Mai zu vermiethen und das Nähere bei dem jetzigen Bewohner desselben, dem Herrn Hofrath Göbel, zu erfahren 1

Im 1sten Stadttheile an einer gelegenen Straße ist ein Quartier von 6 Zimmern mit separater englischer Küche und Schafferei, nebst separater Klete, Keller, Stallraum, und gemeinschaftlicher Waschküche und Wagenremise zur Mithe zu haben. Das Nähere deshalb einzuholen beim Kreisrentmeister Kieseritzky. 3

Eine Wohnung von vier Zimmern nebst Küche und Keller vermiethet

Professor Dr. v Bunge. 1

Personen, die gesucht werden.

Ein junger unverheiratheter Mann wird in einer kleinen Wirthschaft gesucht, und kann das Nähere beim Herrn Egloff, im Herrn Landrath von Löwensternschen Hause, erfahren. 1

Auf der hiesigen Bürgermuße soll ein neuer Oekonom angenommen werden. Diejenigen, die sich dazu qualificiren, haben sich bis zum 8ten März d. J. bei der Direktion zu melden. 2

Verloren.

Es ist vor ungefähr vier Wochen aus einem Hause hier in der Stadt ein kleiner weiß und braun gefleckter Spitzhund, so wie am 10. Febr. ein größerer Spitz verloren gegangen. Letzterer war daran zu erkennen, daß er auf der rechten Hinterpote lahmte. Wer über diese Hunde eine zuverlässige Nachricht ertheilen kann, beliebe sich bei dem Wachtmeister des 1sten Stadttheils, Sabrotzky, wohnhaft im ehemaligen Pastor Müllerschen Hause, unten, gütigst zu melden, wofür eine angemessene Belohnung entrichtet werden wird. 1

Eine platte goldene Damen-Taschen-Uhr mit gereiftem weißen Zifferblatt und deutschen Ziffern, ist verloren gegangen auf dem Wege vom Meisterschen Hause durch die Straße beim Kaufmann Schramm vorbei nach Techelfer. Der ehrliche Finder dieser benannten Uhr, wenn er sie einliefert, kann auf eine angemessene Belohnung rechnen von der Gutsverwaltung zu Techelfer. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Sattlermeister Friemo und
Buchdrucker-Gehülfen C. Biebendt

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 17. Febr. 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 18.

Sonnabend, den 4. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Im Journal du Commerce liest man: Ueber die der Königin der Belgier versprochene Mitgift von einer Million vernimmt man Folgendes: Die Klauseln des Ehe-Kontrakts sind, selbst vor den Vertrauten der Tuilerieen, geheim gehalten und ist Niemand dabei zu Rathe gezogen worden. In Folge der von Seiten des Königs geschehenen Abtretung seines Privatbesitzes an seine Kinder, bringt die Prinzessin Louise dem Könige der Belgier ihren Antheil an dem Vermögen der Familie Orleans mit, welchen man auf etwa sechs Millionen in Immobilien veranschlagt. Außerdem soll nun von der Kammer ein Million in baarem Gelde verlangt werden.

Die Regierung scheint noch immer Umtriebe von Seiten der Anhänger der vorigen Dynastie zu besorgen; der Minister des Innern hat den Präfekten der südlichen Departements in einem Rundschreiben verdoppelte Wachsamkeit anempfohlen und der Kriegs-Minister hat gleichzeitig mehreren außer Dienst befindlichen Offizieren, worunter einige von der ehemaligen Königlichen Garde, die Weisung ertheilt, die Hauptstadt zu verlassen.

Paris, 23. Febr. Aus Blaye wird unterm 17ten d. M. geschrieben: Am verwichenen Donnerstag machte die Herzogin von Berry einen kurzen Spaziergang in ihrem Garten, um die neuen, von ihr angeordneten Anpflanzungen in Augenschein zu nehmen. Dieser Garten, der nach dem Berichte der Herren Orfila und Auvity ganz mit Blumen bedeckt sein sollte, war so voll Unkraut, daß man zum Ausgäten desselben lange Zeit brauchen wird. Die Prinzessin hört täglich im Innern ihrer Gemächer die Messe.

Der Nouvelliste enthält einen Auszug aus einem Schreiben des General Cubières, das vom 5ten d. M. aus Ankona datirt ist und worin es heißt: Hier herrscht fortdauernd Ruhe und die Wirksamkeit der Päpstlichen Behörde wird durch nichts gehindert. Dieses Resultat ist ohne harte Maßregeln erreicht worden. Seit den von mir im Juli v. J. angeordneten Maßregeln haben deren keine neue stattgefunden; die am meisten kompromittirten Individuen haben sich entfernt, die übrigen Oppositions-Mitglieder halten sich ruhig und bemühen sich, in Vergessenheit zu kommen. Die Anwesenheit unserer Truppen und vielleicht ihr Beispiel erhalten hier eine gewisse Freiheit der Rede, an welche die Orts-Behörden sich allmälig gewöhnt haben. Zwischen dem Päpstlichen Delegaten und dem Französischen General besteht das beste Vernehmen. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

Die Allgemeine Zeitung berichtet in einem

Schreiben aus London vom 12ten Februar über die Ereignisse im Orient Folgendes: Daß die Pforte erhalten werden muß, leuchtet Jedermann ein, und wenn sie den Frieden auch mit einigen Opfern zu erkaufen hat, so ist man in Paris wie hier von der Nothwendigkeit überzeugt, Mehmed Ali nicht auf Unkosten der Sultans zu mächtig werden zu lassen. Man will demnach vorzubeugen suchen, daß der Besiegte nicht durch die übermäßigen Forderungen des Siegers zu sehr in Nachtheil versetzt werde; wie aber dergleichen, der Billigkeit und dem allgemeinen Interesse angemessene Begriffe den siegestrunkenen Arabern einleuchten werden, ist zu erwarten. Indessen sind ernstliche Einleitungen getroffen, um den von hier und Paris aus geführten Unterhandlungen Nachdruck zu geben. Man glaubt zu wissen, daß Mehmed Ali sich mit dem Besitze Syriens begnügen, und vorerst die Pforte nicht weiter beunruhigen werde, wenn ihm diese Provinz zugesichert ist. Auch dürfte der Großherr, auf Anrathen der beiden Kabinette, hierzu jedoch nur unter der Bedingung einwilligen, daß das zum Nachtheile des Europäischen Handels von Mehmed Ali in Aegypten eingeführte und mit wahrer Barbarei gehandhabte Handels-Monopol nicht auch auf Syrien ausgedehnt werde, da unser Ministerium dagegen aufs bestimmteste protestirt. Es gehen unaufhörlich Beschwerden über den großen, durch die von Ibrahim erlassenen Vorschriften erlittenen Schaden bei unseren Konsuln ein, und in Folge dessen sind an unsere Gesandtschaft in Konstantinopel und an das Englische Konsulat in Kairo Instructionen ergangen, um nach vorgängiger Untersuchung gegen alle Maßregeln zu protestiren, die dem Englischen Handel zum Nachtheile gereichen können. Mit dem Pariser Kabinette hat man sich deshalb in Einvernehmen gesetzt, und es steht zu hoffen, daß die Französischen Behörden im Oriente zur Erleichterung der kommerziellen Verbindungen aufrichtig mitwirken werden.

London, 18. Febr. Aus Porto sind Nachrichten bis zum 10ten d. M. hier eingegangen. Seit dem 24. Januar war es daselbst ganz ruhig gewesen, außer daß in der Nacht vom 31sten einige Kugeln und Bomben in die Stadt abgeschossen wurden, ohne indeß einen erheblichen Schaden anzurichten. Von Sir Stratford Canning waren Depeschen eingetroffen, mit denen Dom Pedro sehr zufrieden zu sein schien. Die Armee war neu organisirt worden; der Herzog von Terceira hatte den Ober-Befehl über die 1ste Division, Saldanha über die 2te und General Stubbs über die 3te, mit Einschluß der in Donna Maria's Dienst stehenden Britischen Truppen. Es hatten einige Desertirungen stattgefunden. Der Cholera wegen weigerte sich der Englische Konsul, unbedingte Gesundheits-Atteste auszustellen. Beide Armeen, die Belagerer und die Belagerten, befanden sich in jeder Hinsicht in einer schlimmen Lage. Unter den Ausländern in Dom Pedro's Dienst nahmen, beim Abgang der Briefe, Unzufriedenheit und Meutereien immer mehr überhand. Ueberhaupt schien eine für Dom Pedro sehr ungünstige Stimmung vorzuherrschen, und man glaubte sogar, daß Saldanha und Stubbs die Offensive ergreifen würden, ohne Dom Pedro um Rath zu fragen. Andererseits schien es, daß, wenn die Streitkräfte nur gehörig in Ordnung gehalten werden können, bald 9 — 10,000 Mann im Stande sein würden, einen Angriff zu unternehmen und entweder auf die eine oder auf die andere Art dem Streit ein Ende zu machen. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 24. Febr. Einer Nachweisung im hiesigen Moniteur zufolge, befinden sich in der Belgischen Armee im Ganzen 148 fremde Offiziere, nämlich 114 Franzosen und 34 Polen oder Deutsche, was ein Verhältniß wie 1 zu 15 gegen die Anzahl der Belgischen Offiziere ergäbe, und dies geringe Verhältniß, sagt obenerwähntes Blatt, werde nicht überschritten werden, wenn nicht außerordentliche und ganz unvorhergesehene Umstände einträten.

Die Korrespondenz zwischen dem General Magnan und dem Herrn Gendebien wegen einer Aeußerung des Letztern in der Repräsentanten-Kammer hat damit geendet, daß der General den Deputirten zum Duell gefordert hat. Herr Gendebien hat dasselbe abgelehnt, und äußert sich in seinem letzten durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Schreiben darüber folgendermaßen: Ich habe in meiner Eigenschaft als Deputirter gesprochen; indem ich von einem Rechte Gebrauch machte, und mich einer Pflicht entledigte, habe ich gesetzmäßig gehandelt. Indem ich Ihre Herausforderung zurückweise, entledige ich mich einer anderen Pflicht, der nämlich, die Rechte und Prärogative der Repräsentanten der Nation unangetastet zu erhalten. Anders han-

deln, hieße ein Beispiel feststellen, welches jede parlamentarische Freiheit vernichten würde. Wenn ich eines Tages meinem Vaterlande einen bessern Dienst dadurch erzeigen zu können glaubte, daß ich Sie mit den Waffen in der Hand bekämpfte, als daß ich der Nation mein Leben auf der Tribune widme, so werde ich keine Herausforderung abwarten. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Der Schwäbische Merkur bringt die unverbürgte Nachricht, Se. Durchl. der Fürst von Metternich werde gleich bei Eintritt der schönen Jahreszeit seine Domaine Johannesberg besuchen. — Demselben Blatte zufolge schickt sich die Bevölkerung von Friedrichsdorf, einer Kolonie Französischer Flüchtlinge im Fürstenthum Hessen-Homburg, an, in Masse nach Nord-Amerika zu ziehen. (Pr.Stsz.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 1. Febr. Ein Schreiben aus Washington vom 21. Januar meldet: Es ist mir angenehm, Ihnen anzeigen zu können, daß es wahrscheinlich sehr bald zu einer Ausgleichung der Angelegenheiten des Südens kommen wird, und daß das Blutvergießen wohl wird vermieden werden. Herr Calhoun hat Herrn Clay und seinen Freunden angezeigt, daß er, wenn es ihnen gelänge, einen Tarif einzuführen, durch den die Regierung nach und nach wieder in die ihr gebührenden Rechte eingesetzt würde, für die Zustimmung Süd-Karolina's und für die Zurücknahme der gehäßigen Ordonnanz stehe. Herr Clay und seine Freunde haben sich entschlossen, auf diesen Vorschlag einzugehen, um einen Kampf, der die furchtbarsten Folgen haben könnte, und die Auflösung der Union zu verhindern. (Pr.Stsz.)

Mexiko.

Englische Blätter enthalten Folgendes in Bezug auf die Mexikanischen Angelegenheiten: Aus Vera-Cruz ist ein Schiff in London angekommen, welches Nachrichten bis zum 11. Jan. mitbringt. Die früheren Berichte von dem Waffenstillstande, die zwischen den Generalen Bustamente und Santana zu Puebla abgeschlossen worden, werden dadurch bestätigt. Der Waffenstillstands-Vertrag wurde den Kammern in Mexiko vorgelegt; sie waren jedoch nicht mit dem General Bustamente einverstanden, sondern erklärten ihn für einen Verräther und nahmen ihm den Oberbefehl über die Armee ab. Als Bustamente dies erfuhr, vereinigte er sich zu Puebla mit Santana, und Beide setzten sich mit Pedraza nach Mexiko in Marsch. Hier rückten sie am 3ten Januar unter dem größten Enthusiasmus der Einwohner ein, Pedraza als Präsident und Bustamente als Vice-Präsident. Das Packetboot Skylark hat 100,000 Dollars für Rechnung von Kaufleuten und auch eine Summe für die Regierung nach England gebracht. Aus dem Innern erwartete man beim Absegeln dieses Bootes von Vera-Cruz stündlich drei Conducta's mit Geldsummen, welche das nächste Packetboot, die Thais, nach England bringen sollte.

Mexiko, 2. Januar. Heute vor einem Jahre brach die bekannte Revolution in Vera-Cruz aus und heute, ein Jahr später, hat sie ihr Ende erreicht. — Während ich schreibe, marschiren die bisher feindlich einander gegenüber gestandenen und nunmehr vereinigten Truppen-Corps von Santana und Bustamente, ungefähr 10,000 Mann stark, unter Glockengeläute und Freudenbezeugungen aller Art, in diese Hauptstadt ein, und morgen wird Pedraza, begleitet von den beiden genannten Militair Chefs, seinen förmlichen Einzug halten, in der Haupt-Kirche in Gegenwart aller Autoritäten Messe hören und dann als Präsident der Republik Besitz vom Nationals Palast nehmen. Alle auswärtige Gesandten sind zu der Feierlichkeit eingeladen. — Ein glücklicheres Ende als durch die Dazwischenkunft und nunmehrige Anerkennung des im Grunde doch allein rechtmäßig erwählten Präsidenten Gomez Pedraza hätte die Revolution nicht wohl nehmen können. Nur auf diesem Wege war es möglich, dem Bürgerkriege Einhalt zu thun, der auf nichts weniger, als Vertheilung der einen oder andern Partei auszugehen schien und großes Unglück und enorme Verluste für die besiegte zur Folge gehabt haben würde! — Nun aber, da eine Autorität aufgetreten und anerkannt ist, die beiden Theilen gerecht zu werden verspricht, ist allen Nachtheilen einer gewaltsamen Umwälzung vorgebeugt, und es werden keine Verluste für diejenigen stattfinden, welche sich in Finanz- und Zollzahlungs-Operationen mit den beiden in der letzten Zeit de facto bestandenen Gouvernements eingelassen haben, und da sich die meisten fremden Kaufleute, theils gezwungen, theils freiwillig, in diesem Fall befinden, so ist diese friedliche, das von beiden Seiten Geschehene legalisi-

rende Abmachung ein großes Glück für unsere in der Republik Handel treibenden deutschen Landsleute, die sich denn überhaupt bei diesem Wechsel der Dinge nicht schlecht stehen und mehr persönliche Sicherheit genießen werden, als unter dem gestürzten Gouvernement, welches allen nicht alt-Spanischen Europäern abhold war, und einer großen Intoleranz fröhnte. Dieser Haß gegen die nicht Spanischen Fremden ward von den vorigen Machthabern und namentlich von dem aristokratisch und theokratisch gesinnten, nunmehr aufgelösten Kongreß zu einer Höhe getrieben, von der man sich kaum einen Begriff machen kann, und der gewiß unsere Personen und Eigenthum in Gefahr gesetzt haben würde, wenn diese sich — selbstgefällig — legitim nennende Partei obgesiegt hätte. — Von der jetzigen Regierung läßt sich — mit Grund — Besseres erwarten, denn sie hat nicht allein überhaupt liberalere Ansichten vom Auslande und legt mehr Werth auf ein gutes Verhältniß mit allen Europäischen Nationen, die nicht, wie die Spanische, im offenen Kriege mit diesem Lande sind, sondern sie hat auch einen Chef in dem Präsidenten Pedraza, der Europa (unter andern auch die Preußischen Rhein-Provinzen) in den letzten Jahren mit Nutzen bereist hat und die Vorzüge Europäischer Civilisation anerkennt. — Die Wahl seiner Minister beweist, daß er in diesem Geist zu regieren gedenkt, und es ist daher nur zu bedauern, daß die noch übrige Frist seiner constitutionnellen Regierungs-Periode so kurz ist! — Es wäre zu wünschen, daß man sie, ausnahmsweise, durch einen National-Kongreß verlängerte. — Alles hat bereits hier eine freundlichere Gestalt gewonnen, und der Handel nach Europa geht einer besseren Zeit entgegen. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 21. Febr. Der heutige Oesterreichische Beobachter bringt vorläufig erst Bericht aus der Türkischen Hauptstadt vom 5ten d., wonach man daselbst wußte, daß Ibrahim Pascha auf seinem (seitdem eingestellten) Marsche bereits Karahissar erreicht und sich geweigert habe, ohne ausdrücklichen Befehl seines Vaters (der inzwischen eingetroffen ist) sein Vorrücken einzustellen. Das genannte Blatt fügt hinzu: Bei dieser Lage der Dinge hat der Sultan die ihm bereits früher von Seiten Rußlands angetragene freundschaftliche Hülfe einer Eskadre, welche, vereint mit der Ottomanischen Seemacht, den Kanal zu decken hätte, angesprochen. Vorläufig hierzu bevollmächtigt, hat der Kaiserl. Russische Gesandte Herr von Butenieff auch bereits die Aufforderung der Pforte nach Sebastopol ergehen lassen, dagegen das Verlangen um gleichzeitigen Beistand durch eine Russische Landmacht, als von seinem Hofe nicht angeboten, abgelehnt. — Die Hauptstadt genoß fortwährend der vollkommensten Ruhe, und die allgemein verbreitete Ueberzeugung, daß Mehmed Ali die Anträge, welche Halil Pascha ihm zu überbringen hat, sicher annehmen werde, trägt zu deren Aufrechthaltung bei. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Lissabon, 9. Febr. Durch das nach Porto mit Depeschen abgegangene und gestern zurückgekommene Dampfboot haben wir Nachrichten von jener Stadt bis zum 4ten d. und die Chronica bis zum 1sten d. M. erhalten. — Mit Ausnahme der Nachricht von der Ankunft von Lebensmitteln und Munition, so wie eines Verstärkungs-Transports von 500 Mann und 50 Pferden haben wir nichts besonders Neues von dort erfahren. Die Chronica vom 1sten d., Nr. 29, enthält die neue Organisation der Armee, welche in drei Divisionen, im Ganzen aus 11 Infanterie- und 3 Kavallerie-Regimentern, 5 Jäger- und 4 Freiwilligen-Bataillonen und 26 Kanonen, außer dem Reserve-Park, besteht. Die 1ste Division, in 3 Brigaden vertheilt, ist unter dem Kommando des Herzogs von Terceira (Grafen Villaflor). Die 2te Division enthält 3 Brigaden und wird durch den Grafen Saldanha kommandirt, und die 3te endlich, zu welcher der Reserve-Park gehört, hat 2 Brigaden und wird durch den General-Lieutenant Stubbs geführt. — Je mehr sich die Sache in die Länge zieht, um so weniger scheint man hier einen günstigen Erfolg von den Waffen Dom Pedro's zu erwarten. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Durch Briefe, welche mittelst des Englischen Dampfschiffes Alban aus Patras hier eingelaufen sind, erfahren wir ein beklagenswerthes Ereigniß, welches sich jüngsthin zu Argos zugetragen, und Hunderten von Menschen das Leben gekostet hat. Folgendes sind nach glaubwürdigen Angaben die näheren Umstände dieses Ereignisses: Es scheint, daß die Bewohner von Argos, der Plackereien und der Bedrückungen müde, welche ihnen von den verschiedenen Häuptlingen und de-

ren Leuten zugefügt wurden, die Herren Residenten und den Französischen General baten, eine Besatzung seiner Truppen zu senden, um sie gegen die Mißhandlungen zu schützen, durch die sie genöthigt wären, selbst die Bearbeitung ihrer eigenen Grundstücke zu unterlassen. Eine solche Garnison wurde ihnen bewilligt, und der General Gueheneuc, der sich in Argos befand, ließ zur größeren Sicherheit der Einwohner einen Tagesbefehl öffentlich bekannt machen, mittelst welchem den verschiedenen bewaffneten Personen verboten ward, künftig bewaffnet in die Stadt zu kommen. Dieser Befehl wurde dreimal, jedoch ohne Erfolg, erneuert, und im Gegentheile beizeigte man darüber Verachtung. Der Sergeant einer Französischen Patrouille, welche einer Bande von ungefähr 15 Bewaffneten begegnete, forderte dieselben auf, sich in ihre Wohnungen zurückzuziehen, ohne solche indeß die Waffen abzunehmen. Diese jedoch, anstatt zu gehorchen, fielen den Sergeanten an, und streckten ihn, in Mitte der Patrouille, die er anführte, todt zu Boden. Der Französische General ließ seine Truppen also gleich unter Waffen treten und alle Bewaffneten angreifen, welche sich in dem Augenblicke, um Widerstand zu leisten, in der Zahl von 1200 vereinigt hatten. Da diese der Gewalt der Französischen Bayonnette nicht widerstehen konnten, so warfen sie sich in das Haus des Hrn. Kalerghi und in andere in der Nähe befindliche. Aber auch dort wurden sie angegriffen, und daraus vertrieben: der Kampf, der ungefähr drei Viertelstunden dauerte, endigte mit dem Verluste von dreihundert Individuen von Seiten der Griechen; unter diesen — es ist schmerzlich zu sagen — befinden sich beiläufig vierzig unschuldige Personen, als Greise, Weiber und Kinder, die entweder aus Neugierde, aus Zufall oder Furcht sich alldort eingefunden hatten. Die Franzosen hatten drei Todte und zwanzig Verwundete. — Man vermuthete allgemein, daß diese Versammlung so vieler bewaffneten Menschen bei Argos die Folge eines von Kalerghi und von anderen Häuptlingen geleiteten Komplottes gewesen sei, welches den Zweck hatte, sich jener Stadt zu bemächtigen. Der jüngere Sohn und der Secretair Kolokotroni's, welche nach Argos gekommen waren und den Bewaffneten Munition gebracht hatten, wurden verhaftet. Kalerghi entfloh. — Drei mit den Waffen in der Hand getroffene Offiziere der Griechischen regulirten Truppen wurden sogleich von einem Französischen Kriegs-Gerichte abgeurtheilt und erschossen. Die Rädelsführer jener Menge waren Grisioti und Tsonga. (Pr.Stsz.)

Preußen.

Berlin, 2. März. Am 23sten v. M. wurde zu Merseburg bei dem Abtragen eines Theils des Weinberges am äußersten Ende der Vorstadt Altenburg in der bedeutenden Tiefe von 15 Fuß unter der Oberfläche ein sehr schön erhaltenes, großes, ächt Germanisches Grab mit einem an der südlichen Seite dicht daran gebauten kleineren Graben entdeckt. In beiden Gräbern fand man Ueberreste menschlicher Körper, Urnen, Streithämmer u. dgl. Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten von Rochow erhielt das Präsidium des Thüringisch-Sächsischen Vereins zu Halle von dieser wichtigen Entdeckung sofort Anzeige, und am 26. Febr. fanden sich der Vice-Präsident Dr. Weber, der Secretair Dr. Förstemann und der Apotheker Hartmann auf der Grabstätte zu Merseburg ein, um sich davon möglichst genau zu unterrichten. Auch der Herr Regierungs-Präsident von Rochow war bei der Untersuchung persönlich zugegen und hat außerdem bereits die geeignetsten Maßregeln getroffen, um sowohl dem schon Gefundenen, als dem, was vielleicht noch an vaterländischen Alterthümern im Schoße der Erde entdeckt werden möchte, seine Erhaltung zu sichern. Der Eigner des Grundstücks, Rent-Amtmann Hefter, ist dabei den Wünschen des Präsidiums bereitwillig entgegengekommen, und so ist für diese wichtige Stätte auf das beste gesorgt.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Herr Doctor Friedrich August Bruiningk, als Bevollmächtigter seines Sohnes Julius August Bruiningk, um Mortification einer von diesem letztern an den Rigischen Kaufmann Friedrich August Göde über die Summe von 5000 Rbl. Beo-Ass ausgestellten, bei Einem Hochpreißlichen Kaiserlichen livländischen Hofgericht am 13. August 1824 auf das hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 152 belegene hölzerne Wohnhaus ingrossirten und bereits eingelösten, später aber abhanden gekommenen Obligation und um Erlaß eines da-

zu behufigen Proklams gebeten und solchem petito deferirt worden; als werden alle und jede, die aus besagter Obligation ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im Laufe von Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 20. März 1834, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, mehr gedachtes Schuldokument sofort mortificirt und die Einwilligung zur Exgrossation derselben diesseits ertheilt werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von dem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß dasselbe gesonnen ist, eine auf dem Hause der Madame Pegoschoff, im 3ten Stadttheil der Stadt Dorpat sub Nr. 42 a. ingrossirte, von dem Hrn. Baron von Steinheil ausgestellte Obligation, groß dreitausend Rubel Bco.-Ass., sammt vom 1ten August 1831 rückständigen und laufenden Renten, bei sich am 13ten April c., Vormittags 11 Uhr, an den Meistbieter gegen baare Zahlung in Bco.-Ass. zu versteigern, weshalb Diejenigen, welche etwa beabsichtigen, diese Obligation an sich zu bringen, eingeladen werden, sich zur Verlautbarung ihres Meistbotes hieselbst einzufinden.

Ferner wird Allen und Jeden, die an den Nachlaß weiland Hrn. Gouvernements-Secretairen Nielsen, oder aus Ankäufen von etwa zu solchem Nachlaß gehörig gewesenen Immobilien, oder auch überhaupt an einen oder den andern der solidarisch für ihren Erblasser haftenden Erben irgend nach Zahlung zu leisten, oder auch sonst von einem der Nielsenschen Erben schon fälligen oder noch fällig werdenden Guthaben irgend Kunde haben sollten, desmittelst zur Pflicht gemacht, das resp. zu zahlen Schuldige, bei Strafe des Ersatzes, an niemand auszuzahlen, sondern bis auf weitere landgerichtliche Verfügung einzubehalten und darüber allhier Anzeige zu machen; als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 2ten März 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclams zu wissen, welchergestalt der Herr Dr. Sverdsjoe von dem Kaufmann 3ter Gilde C. G. Luhha, das demselben gehörige, allhier im 2ten Stadttheil belegene hölzerne Wohnhaus sub Nr. 30 sammt Appertinentien, mittelst des unter ihnen am 13. Juli 1832 abgeschlossenen, und am 17ten August 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte korroborirten Kauf-Contracts, für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen erstanden, und nunmehr zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams gebeten, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden, mit Ausnahme der Stadt-Kassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle und jede, die an oben bezeichnetes Grundstück Ansprüche, oder wider den vorgedachten Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 5ten April 1834, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Kassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter zugelassen, sondern das oberwähnte Wohnhaus dem Hrn. Dr. M. Sverdsjoe zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 22. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, welche an den vom weiland Herrn Landgerichts-Advokaten Dr. jur. Hezel hinterbliebenen, in Büchern und Effecten bestehenden Nachlaß als Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 23. August c. — legali modo unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst sich angeben, und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungs-Termin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß des verstorbenen Hrn. Landgerichts-Advocaten Dr. jur. Hezel gänzlich und für immer werden präcludirt werden. Wornach sich denn Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 23sten Februar 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Um sowohl den Beschwerden des resp. Publikums über die Schwierigkeiten, gute Dienstboten in der

Stadt im nöthigen Falle zu erhalten, abzuhelfen, als den dienstsuchenden Personen das Auffinden eines Dienstes zu erleichtern, hat Ein Edler Rath in Uebereinstimmung mit dieser Kaiserl. Polizei-Verwaltung es für nothwendig erachtet, so wie es in der Allerhöchst bestätigten Polizei-Ordnung vorgeschrieben ist und hier bereits früher der Fall gewesen, einen Gesindes-Mäkler anzustellen und mit einer gehörigen Instruction zu versehen, gemäß deren er ganz besonders verpflichtet ist, gegen Entrichtung einer mäßigen, in seiner Instruction angegebenen Gebühr, für die Dienstsuchenden einen Dienst und für die Dienstherrschaften gute Dienstboten baldigst zu verschaffen und Diejenigen, die er einer Herrschaft anempfehlen will, dieser persönlich vorstellig zu machen, ferner hat er die Contracte oder Vgrabredungen über den Dienst zwischen Herrschaften und Dienstboten in seinem ihm ertheilten Schnurbuche — welches bei Gericht in etwanigen Klagesachen als Beweis dienen soll — einzutragen, jedoch um das an keinem andern Orte in gleicher Weise stattfindende und den Dienstherrschaften nicht weniger nachtheilig werdende, als auf den Lebenswandel der Dienstboten den schädlichsten Einfluß ausübende öftere Wechseln der Dienstboten zu verhindern, hat der Mäkler Dienst-Contracte, die auf kürzere Zeit als wenigstens ein viertel Jahr abgeschlossen werden, vorläufig und bis auf weitere Instruction gar nicht zum Verschreiben anzunehmen, solche Contracte aber sollen als gültig angesehen und verschrieben werden können, wo die Herrschaft mit dem Dienstboten übereinkommt, den Dienstboten einen Monat auf Probe zu nehmen, und wenn 8 Tage vor dem Ablauf des Probemonats keine Kündigung von dem einen oder andern Theile erfolgt, soll es so betrachtet werden, als wenn Beide stillschweigend einen Contract auf ein viertel Jahr vom Tage des Antritts des Dienstes abgeschlossen hätten; geschieht auch 14 Tage vor Ablauf dieser 3 Monate keine Kündigung, so wird der Contract als abermals auf 3 Monate prolongirt betrachtet. Schließlich ist in allen aus dem Dienst-Contracte entspringenden Klagesachen der Herrschaft über Dienstboten und umgekehrt, es dem Mäkler gestattet, bei der Polizei-Behörde die Dienstherrschaft zu vertreten. — Indem diese Kaiserliche Polizei-Verwaltung vorstehende Anordnung hierdurch zum allgemeinen Wissenschaft mit der Anzeige bekannt macht, daß der gegenwärtige Gesindes-Mäkler in der Person des ehemaligen Kaufmanns Fahl angestellt ist, jenseits des Embachs im Hause des Herrn Aeltermanns Metzke wohnt, täglich außer den Festtagen, Morgens von 7 bis 10 Uhr zu Hause sein und an seiner Thüre die gehörige Aufschrift haben wird, damit ihn jeder, der ihn bedarf, leicht finden kann, macht diese Behörde annoch auf den §. 189 und §. 190 der Kaiserlichen Polizei-Ordnung aufmerksam, nach welchen es nicht verboten ist, Bediente, Mägde ꝛc. ohne es dem Mäkler zu melden, anzunehmen, jedoch kann in einem solchen Fall weder der Miether noch Gemiethete bei vorfallenden Unannehmlichkeiten wegen Dienstverhältnisse, von dem Polizei-Amt oder dessen Untergebenen, Unterstützung erwarten. Lohndiener und Mägde aber, die nicht im Mäklerbuch eingeschrieben sind, können aus der Stadt gewiesen werden. 1

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 24. Febr. 1833.

Polizeimeister, Obrist von Reutz.

Sekretär Wilde.

Ein löbliches Voigteigericht dieser Stadt bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 13. März d. J., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer der Behörde eine am hiesigen Embach-Ufer belegene Lodje von mittler Größe gegen gleich baare Bezahlung in Bco.-Ass. auctionis lege versteigert werden soll; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat.

Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.

Secretair R. Linde.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. März d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem bisherigen Quartier des verstorbenen Herrn Arztes Klecmayer, im Hause der Frau Majorin v. Hühne bei der deutschen Kirche, mehrere Sachen, bestehend in Silber, Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücken und Wäsche, imgleichen Bücher medicinischen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. 2

Dorpat, den 3ten März 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Sekretär Wilde.

Das hiesige Voigteigericht hat, nach Beendigung des demselben übertragenen Beitreibungsgeschäfts, rücksichtlich der Abgaben-Restantien für die Zeit bis zum Anfange des letzt verflossenen Jahres, den Auftrag erhalten, nunmehr dafür Sorge zu tragen, dass die Restantien der Grundzinse, der Quartier-, Polizei- und Schulbeiträge für das Jahr 1832 bis allerspätestens zum 27sten März dieses Jahres unfehlbar in die behufigen Kassen eingeflossen seien. Um solchem Auftrage nun genügende Folge zu leisten und zu gleicher Zeit das Geschäft für die Behörde zu vereinfachen, wird hiemittelst zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, dass das Voigteigericht nicht mehr, wie solches bei der ersten Beitreibung Statt gefunden, die einzelnen Restanten bei sich vorfordern und vor der Execution noch besonders mit specieller Androhung derselben gegen die Säumigen verfahren, sondern solche Androhung bereits gegenwärtig kraft dieser Publikation jedermänniglich verlautbaret haben will, und hienächst am 7. April c. ohne fernere Mah-

nung in der Art gegen die alsdannigen etwanigen Restanten mit der Execution vorschreiten wird, dafs in der zu diesem Tage anberaumten öffentlichen Auction die inzwischen durch den Pfandschlitten zu Rathhause gebrachten Executions-Gegenstände meistbietend versteigert werden sollen. Wonach Jeder sich zu achten und vor Schaden zu hüten hat. 1

Dorpat-Rathhaus, am 22. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines löblichen Voigteigerichts der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich die Vollmacht des Fräulein Emilie Gräfin Steenbock wieder abgegeben habe, so zeige ich solches hiermit an. F. G. A. v. Schwebs. 3

Der Eigenthümer des Kosmoramas stattet für den bisher zahlreichen Besuch Einem hohen Adel und geehrten Publico seinen innigsten Dank ab, und zeigt zugleich an: dafs er nur noch bis Sonntag den 5. März sein Kosmorama zeigen wird. Das Kosmorama ist zu sehen im Hornschen Hause von Nachmittags 3 bis Abends 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist 1 Rbl. Kinder zahlen die Hälfte. D. Filippi. 1

Da wir Dorpat in Kurzem verlassen, so fordern wir alle Diejenigen, die an uns Forderungen haben, auf, sich bei uns zu melden, so wie wir auch Diejenigen bitten, die an uns schuldig sind, uns zu bezahlen. 3

F. v. Stackelberg, geb. v. Freimann.
L. v. Kelchen, geb. v. Stackelberg.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hiermit an: daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig im Mentinschen Hause, unweit Herrn Thun, wohne. 1

Goldarbeiter Nowack.

Immobil-Verkauf.

Es wünscht jemand zwei zusammenhängende Häuser in einer sehr gesunden trockenen Gegend zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Herrn Lieutenant v. Campioni. 1

Kaufgesuch.

Da ich von Herrn Waronin aus Pleskau erbeten bin, laut Vollmacht Brandwein anzukaufen, im Sommer in Dorpat oder in Pleskau zu empfangen; so zeige ich es den Herren Gutsbesitzern hiermit an. Auch kann ein Theil der Gelder im April im voraus empfangen werden. 1

B. v. Hafse.

Zu verkaufen.

Sehr gute Hofs-Butter in kleinen Geschirren ist zu haben bei der Wittwe Biedermann auf dem Sandberge. 2

Auf dem Gute Wollust sind 250 Loof Futter-Hafer à 2 Rubel das Loof zu verkaufen. Dagegen wünscht man dort 200 Löfe Landhafer-Saat zu kaufen, und man wendet sich an den Besitzer in Dorpat. 3

Frische Apfelsinen, Citronen und Jamaika-Rum verkauft billig 1

G. H. Bauch.

Zu vermiethen.

Das Bischoffsche Haus an der St. Petersburgischen Straße Nr. 31 ist vom 20. März ab ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere beim Archivar Thrämer, im Brunsschen Hause beim Kaufhofe wohnhaft. 3*

Im Hause der Frau v. Gordowsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Drechslermeister Zopf daselbst. 3

Vom 1sten Mai 1833 ist die Bel-Etage im Kaufmann Rohlandschen Hause, mit dazu gehörigem Stall- und Wagenraum, Garten u. s. w. zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen. 2

Im 1sten Stadttheile an einer gelegenen Straße ist ein Quartier von 6 Zimmern mit separater englischer Küche und Schafferei, nebst separater Klete, Keller, Stallraum, und gemeinschaftlicher Waschküche und Wagenremise zur Mitbe zu haben. Das Nähere deshalb einzuholen beim Kreisrentmeister Kieseritzky. 2

Personen, die gesucht werden.

Auf der hiesigen Bürgermusse soll ein neuer Oekonom angenommen werden. Diejenigen, die sich dazu qualificiren, haben sich bis zum 8ten März d. J. bei der Direktion zu melden. 1

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Sattlermeister Friemo und
Buchdrucker-Gehülfen C. Biebendt

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 17. Febr. 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

No. 19.

Mittwoch, den 8. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 27. Februar.

Die Dampfschiffe Nikolai I., Kap. N. Stahl, und Alexander, Kap. J. C. Dietz, gehen ab von Travemünde, ersteres: am 14. und 30. Mai, 18. Juni, 4. und 23. Juli, 8. und 27. August, 12. September, 1. und 17. Oktober; das zweite: am 21. Mai, 6. und 25. Juni, 11. und 30. Juli, 15. August, 3. und 19. September, 8. und 24. Oktober, sämmtlich neuen Styls; von St. Petersburg, ersteres: am 10. und 27. Mai, 14. Juni, 1. Juli, 5. und 23. August, 9. und 27. September und 14. Oktober; das zweite: am 17. Mai, 3. und 21. Juni, 8. und 26. Juli, 12. und 30. August, 16. September, 4. und 21. Oktober, sämmtlich alten Styls. Die Preise sind, ohne Beköstigung: 1ste Kajüte 250 Rubel B. A., 2te Kajüte 175 Rubel, separate Kajüte von 4 Betten 900, von 3 Betten 700 Rubel, B. und C. 600 Rubel. Kinder zahlen die Hälfte, Domestiken 100 Rubel. Jeder Passagier hat 100 Pf. Bagage frachtfrei, Kinder die Hälfte. Frachtpreise: ein Wagen mit 4 Rädern 175 Rub., mit 2, 100, ein Pferd 175, ein Hund 25.

(St.Pbgr.Z)

Frankreich.

Paris, 24. Febr. In der Tribune liest man: Wir haben heute Nachrichten aus Lyon erhalten; die ernstesten Ereignisse scheinen sich dort vorzubereiten; zwischen den Arbeiten der verschiedenen Fabriken haben sich zahlreiche Vereine gebildet; die Zahl der Mitglieder wird auf mehr denn 50,000 angegeben. Schon seit einigen Monaten haben die Tüll-Arbeiter mit ihren Meistern offen gebrochen, und die Werkstätten verlassen, um jene zu einer Erhöhung des Arbeits-Lohns zu zwingen. — Die Gazette du Lyonnais meldet vom 21sten d. M.: Nach einem Trink-Gelage zogen gestern einige Haufen Republikaner, revolutionnaire Lieder singend, durch die Straßen und erregten bei den Freunden der Ruhe einige Besorgniß. Diese Scenen hatten indessen weiter keine Folgen, da die hiesigen Handwerker mit den Unruhestiftern durchaus nicht sympathisiren.

(Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 27. Febr. Im Börsen-Bericht der Times heißt es: Die gestern hier eingegangenen Nachrichten aus Holland enthalten nichts Neues. Dem Vernehmen nach, hatte der König der Niederlande die letzte Note der Regierungen von Frankreich und England noch nicht beantwortet.

— Aus Konstantinopel reichen unsere Nachrichten bis zum 27sten Januar. Die Briefe von dort melden, daß es der Türkischen Regierung gelungen sei, in München eine Anleihe von 20 Millionen Franken oder 800,000 Pfund zu negoziiren; doch wird noch nichts Näheres über die Bedingungen, unter denen dieselbe kontrahirt worden, berichtet. Außerdem erwartete man zu Konstantinopel eine ansehnliche Geldsumme als bedungenen Preis für das der neuen Regierung von Griechenland noch nachträglich abgetretene Gebiet. Die solchergestalt aufgebrachten Fonds sollten, wie verlautete, dazu verwandt werden, die an Rußland schuldigen Rückstände abzuzahlen und dadurch von dieser Macht die Uebergabe der Provinzen Moldau und Wallachei zu erlangen, welche dieselbe als Garantie für die Zahlung der bei dem Friedensschluß stipulirten Subsidien zurückbehalten hatte. Ein Türkisches Anlehen ist etwas ganz Neues und eigentlich den Grundsätzen dieser Regierung ganz entgegen, weshalb man auch über die Richtigkeit dieser Meldung, die bis jetzt nur auf den oben erwähnten Privat-Briefen beruht, noch einigen Zweifel hegt. Der angebliche Zweck der Anleihe ist jedoch von der Art, daß die andern Europäischen Mächte ihn gern unterstützen würden. — Der gestrige Geldmarkt war etwas flau, weil ein seltsames Gerücht zirkulirte, dessen Quelle man noch nicht hat auf die Spur kommen können; es hieß nämlich, die Regierung habe die Absicht, eine sehr bedeutende Geldsumme aufzubringen, um den Eigenthümern der Westindischen Pflanzungen für den Verlust, den sie in Folge der vorgeschlagenen Maßregeln hinsichtlich augenblicklicher Abschaffung der Sklaverei unfehlbar erleiden würden, eine Entschädigung anzubieten. Im Allgemeinen wurde indeß diesem Gerücht wenig Aufmerksamkeit und Glauben geschenkt, und es wirkte nur unbedeutend auf die Fonds, die etwa um ¼ pCt. heruntergingen. Alle Europäischen Papiere, mit Ausnahme der Portugiesischen und Spanischen, fielen etwas im Preise; es wurden aber im Ganzen überhaupt in auswärtigen Fonds wenig Geschäfte gemacht.

Die vereinigten Geschwader lagen zu Ende voriger Woche noch in den Dünen. Der Talavera war nach Sherneß gesegelt, und der Kastor wurde zu Chatham ausgebessert. Der Donegal und Talavera haben Befehl erhalten, alle diejenigen Individuen der Schiffsmannschaft, welche drei Jahre gedient haben, ans Land zu setzen und sobald als möglich andere dafür an Bord zu nehmen. Man glaubt, daß die ans Land zu setzenden Truppen für Irland bestimmt sind.

Der Hampshire Telegraph enthält Folgendes: In französischen Blättern liest man, daß mehrere Offiziere von den vereinigten Geschwadern nach Paris berufen worden seien, um in Bezug auf den verschiedenen Zustand der Französischen und Englischen Schiffe vor einem Comité examinirt zu werden. Es kann nicht Wunder nehmen, daß zwei so ausgezeichnete Offiziere, wie der Graf von Rigny und der Admiral Villeneuve, sich der jetzigen Gelegenheit bedienen wollen, um ihre Marine zu vervollkommnen. Sie beschäftigen sich sehr eifrig damit, und man weiß, daß der Letztere seit geraumer Zeit mit dem Ersteren darüber korrespondirt. Er soll sein Erstaunen über die Vorzüge der Englischen Marine ausgedrückt und namentlich des Falls mit dem Malabar gedacht haben, der binnen wenigen Tagen ausgerüstet wurde und sich doch im vollkommensten Zustande dem Geschwader anschloß. Dieses Schiff hat Jeden, der es besichtigte, in Verwunderung gesetzt, und macht dem Captain Percy und seiner Mannschaft die größte Ehre.

Das Hof-Cirkular meldet: Die den Kammern zu Dresden bei ihrer Versammlung zu Ende Januar vorgelegten Ratificationen eines Handels-Traktats zwischen dem Königreich Sachsen und den Vereinigten Staaten von Mexiko, der am 4. Oktober 1831 von dem Sächsischen General-Konsul für Großbritanien, Herrn James Colquhoun, und dem Mexikanischen Gesandten am Londoner Hofe, Don M. E. de Gorostizo, abgeschlossen ward, wurden am 25. August 1832 von demselben Bevollmächtigten hierselbst ausgetauscht.

Nachrichten aus Lima zufolge, waren daselbst Berichte aus Quito eingegangen, welche meldeten, daß die dortigen Truppen sich empört und zuerst ihre Offiziere ermordet hätten, dann aber gegen Guayaquil marschirt wären, in der Absicht, diesen Ort zu plündern; man glaubte, daß in jener Gegend eine neue Republik entstehen würde. Zu Guayaquil herrschte die größte Besorgniß, als man von der Ankunft dieser Streitkräfte in der Nähe dieser Stadt hörte. Alle fremde Schiffe waren mit Embargo belegt, und alle dort an-

wesende Ausländer schifften ihre Familien und Effekten ein. Man hoffte jedoch, daß die Stadt im Stande sein würde, sich zu vertheidigen. Der Kongreß ließ die Ladung des Amerikanischen Schiffs Alexander, welche aus Taback bestand, vermöge eines speziellen Dekrets, unter Bedingungen zu, die einer Zoll-Reduction um mehr als 20,000 Dollars gleich kamen, um sich nur einiges baares Geld zur Deckung der jetzigen außerordentlichen Ausgaben der Regierung zu verschaffen. (Pr. Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 26. Febr. Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: Heute waren hier Gerüchte verschiedener Art über unsere politischen Angelegenheiten im Umlauf. Man versichert mit Bestimmtheit, daß der Baron van Zuylen van Nyevelt als außerordentlicher Bevollmächtigter bei der Londoner Konferenz abberufen, und von Sr. Majestät zum Staats-Minister ernannt worden sei; und daß Herr Dedel, vormaliger Gesandter in Madrid, schleunig von hier abreisen werde, um den Herrn van Zuylen abzulösen. Ob dies einen Einfluß auf das bisher von unserm Kabinette befolgte System haben sollte, hörte man nicht sagen, doch sprach man von Mittheilungen, die am künftigen Donnerstag den Generalstaaten gemacht werden sollten. — N. S. Wir vernehmen, daß Herr Dedel schon morgen nach London abreist, und daß die demselben mitzugebenden neuen Instructionen sehr friedlicher Art sind.

Aus dem Haag, 27. Februar. Das Journal de la Haye enthält Folgendes: Wir lesen in einem Belgischen Journale ein aus dem Haag datirtes Schreiben, worin man von Versuchen spricht, die von Feinden Hollands hier gemacht werden, um eine Opposition gegen die Regierung zu organisiren, die öffentliche Meinung gegen das bisher befolgte System der Beharrlichkeit einzunehmen, und Zwietracht zwischen dem Könige und der Nation zu säen. Jenes Schreiben meldet unter Anderm die Anwesenheit eines gewissen Engländers im Haag, der es für 10,000 Gulden jährlich übernommen haben soll, in einem der verächtlichsten Londoner Blätter die Regierung und den öffentlichen Geist des Landes zu verleumden, das ihn gastfreundlich aufgenommen hat. Es scheint auch, dem erwähnten Schreiben gemäß, daß der in Rede stehende Agent bereits einen armen Teufel gefunden hat, der es übernimmt, ein kleines Holländisches Blatt herauszugeben, welches dem Englischen Blatte zur Ergänzung dienen soll, indem dieses die Artikel desselben aufnehmen wird, um der Englischen Nation glauben zu machen, daß Holland nicht mit den Ansichten und Gesinnungen seines Königs übereinstimme. — In demselben Augenblicke, wo wir diese Mittheilungen in dem Belgischen Blatte lesen, schreibt uns eine glaubwürdige Person aus Paris, daß, entweder die revolutionnaire Propaganda, oder irgend eine andere Partei, eifersüchtig auf die schöne Rolle, welche Holland bisher gespielt hat, ebenfalls mehrere Emissarien abgeschickt habe, die beauftragt sind, einen Versuch zu machen, bis zu welchem Punkt die Holländer vorbereitet sind, der Wohlthat einer politischen Wiedergeburt theilhaftig zu werden. — Die Thoren! Sie kennen also Holland noch nicht? Wohlan, sie mögen kommen. Der Anblick unserer Eintracht, unserer Uebereinstimmung wird eine Lehre für diese Unruhestifter, für diese Fabrikanten des Elendes sein, die sie mit Schande bedecken, oder ihnen vielleicht die Augen öffnen, und ihnen beweisen wird, daß es noch Völker giebt, die durch ihre öffentlichen und Privat-Tugenden der Achtung des Auslandes und des Schicksales werth sind, welches die Vorsehung nach den härtesten Prüfungen den Völkern und Individuen aufbewahrt, die an ihrer Gnade und Gerechtigkeit nicht verzweifeln.

Aus dem Haag, 28. Febr. Hier eingegangene Berichte aus St. Omer vom 20sten d. M. enthalten die erfreuliche Versicherung, daß die kriegsgefangene Besatzung der Citadelle von Antwerpen jetzt in Kost und Wohnung gut verpflegt wird. Die Kasernen, in welchen die Truppen liegen, sind mit Strohsäcken und Decken hinreichend versehen. Der Gesundheits-Zustand unter den Mannschaften ist gut und es hat sich noch keine Krankheit unter ihnen gezeigt. Auch für die Besserung des Befindens des Generals Chassé eröffnen sich günstige Aussichten.

Aus Lillo schreibt man vom 24. d. M.: Menschenliebe ist eine der Haupttugenden der Holländischen Nation und sie tritt besonders da hervor, wo man auch dem in Lebensgefahr schwebenden Feinde rettend zu Hülfe eilt. Dies thaten am 15. d. M. vier Matrosen von dem Kanonierboot Nummer 19, die in einer Schaluppe auf

der Ueberschwemmung von Alt-Lillo gegen Wind und Strom zu kämpfen hatten; als sie in einem Hause, daß durch plötzliches Ueberströmen des Wassers ganz von den Fluthen umringt war, Hülfe rufen hörten, ruderten sie mit verdoppelter Kraft dahin und retteten einen Mann, eine Frau und zwei Kinder, welche im Begriff waren, zu ertrinken. Die Deiche haben auf der Belgischen Seite durch den Sturm viel gelitten, so daß die Belgier bei uns nachgesucht haben, daß man ihnen gestatten möge, dieselben wieder herzustellen. Der Ober-Befehlshaber unseres Forts hat sich von der Nothwendigkeit dieser Ausbesserung überzeugt. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 26. Febr. Der Messager de Gand theilt Folgendes mit, was als Beweis dienen kann, wie viel Festigkeit und Entschlossenheit einzelner Offizire über empörte Soldatenhaufen vermag: Gegen Anfang dieses Monats kam das Parteigänger-Corps des Majors Capiaumont zu Termonde an und wurde bei den Bürgern einquartiert. Einige Tage nachher handelte es sich darum, dasselbe zu kaserniren; allein Herr Capiaumont, davon unterrichtet, daß von Seiten seiner Soldaten Widerstand stattfinden würde, begab sich nach Brüssel, um dem Kriegs-Minister seine Besorgnisse auseinanderzusetzen. Dieser antwortete, er müßte auf das Kommando seines Corps verzichten, wenn er darin die Disziplin nicht aufrechtzuerhalten vermöchte. Der Major kam nach Termonde zurück, ließ seine Soldaten zusammenkommen und führte sie nach der Kaserne hin. Vor dem Thore angelangt, setzte das Corps, den Befehl dort einzukehren verachtend, seinen Weg fort; da warf sich der Major an die Spitze der Kolonne und faßte aus dem 1sten Pelotton Zwei, welche ihm am aufrührerischsten zu sein schienen. Einer derselben will ihn mit dem Bajonet zurückstoßen, der Major parirt aber den Stoß und durchbohrt den Soldaten mit seinem Säbel. Andere leisten gleichfalls Widerstand; aber sie erhalten auch Säbelhiebe vom Major, welcher, mit zwei Pistolen bewaffnet und von seinen Offizieren unterstützt, die Schaar in die Flucht treibt und sie in die Kaserne jagt, wo sodann die Anstifter dieser Empörung verhaftet wurden. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

München, 25. Febr. Das Haus Eichthal hierselbst hat so eben durch Estafette folgende Privat-Nachrichten aus Triest vom 21sten d. M., Morgens 9½ Uhr datirt, empfangen: Wir beeilen uns, Ihnen die angenehme Nachricht zu geben, daß in diesem Augenblicke ein Schiff aus Syra einläuft, dessen Capitain aussagt, daß am 31. Januar die Königl. Grjechische Expedition in Napoli di Romania glücklich angelangt ist. Das Schiff aus Syra ist die Oesterreichische Goelette Amica Dea, und war von dort 13 Tage unterweges. — Nachschrift: So eben kommt noch ein Oesterreichisches Schiff, Sennora Giuseppina, Capitain Nicolo Ciucowich, aus Korfu, hier an, welches die Ankunft Sr. Majestät des Königs von Griechenland in Napoli di Romania bestätigt. (Pr.Stsz.)

Italien.

Florenz, 16. Febr. Am 13. d. starb hierselbst in dem Alter von beinahe achtzig Jahren der Fürst Stanislaus Poniatowski, Sohn des Fürsten Casimir Poniatowski, Bruders des Königs Stanislaus August. Er war am 21. Nov. 1754 in Warschau geboren. (Pr.Stsz.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 18. Febr. Von Stavanger haben wir die traurige Nachricht erhalten, daß in der Nacht vom 7ten d. dort eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch an 40, doch zum Theil nur kleinere Häuser, und einige Seebuden, welche Häring-Niederlagen enthielten, auf der Süd-Seite der Stadt oder dem Holm abgebrannt sind. Die Gebäude sind nur für 8000 Spd. versichert, der Schade ist aber von weit größerem Belauf. Hätte der Wind sich gedreht, so würde es äußerst schwierig gewesen sein, die Stadt zu retten.

Der Häringsfang fällt sehr reichlich aus. Bis zum 13. d. M. waren schon 108,000 Tonnen eingesalzen. Es haben sich mehrere große Wallfische gezeigt. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Sevilla, 8. Febr. Vorgestern fanden hier in Folge der zwischen den Linientruppen und den Königlichen Freiwilligen bestehenden Uneinigkeit unruhige Auftritte statt, die indessen durch die kräftigen Maßregeln des General-Capitains, Marquis de las Amarillas, bald unterdrückt wurden. Dieser hat in Folge dieser Vorfälle beschlossen, das Corps der Königlichen Freiwilligen in An-

daluſien einer Reorganiſation zu unterwerfen und zu dieſem Behufe geſtern einen Tages-Befehl erlaſſen, worin es heißt: Da es unerläßliche Bedingung iſt, daß in die Reihen der Königlichen Freiwilligen nur ſolche Individuen aufgenommen werden, deren Ergebenheit gegen den König und die Königin allgemein bekannt iſt, und da ich wünſche, daß dieſes Corps nur aus Kerntruppen beſtehe, welche ſtets an der Spitze marſchieren ſollen, ſo oft es gilt, die Revolutionnaire und Verſchwörer zu bekämpfen, ſo verlange ich, daß ſämmtliche Bataillons-Chefs und Hauptleute mir in möglich kurzer Zeit eine genaue Namens-Liſte der Königlichen Freiwilligen überſenden, welche in ihre Wohnſitze entlaſſen werden ſollen. Mehrere der Königlichen Offiziere haben gegen dieſe Maßregeln proteſtirt und ihre Proteſtation nach Madrid eingeſandt. In Kadix hat die Regierung durch öffentlichen Anſchlag bekannt machen ſollen, daß alle auf unbeſtimmte Zeit aus dem Dienſt entlaſſene Offiziere, welche nach den Philippinen gehen wollen, bei den dortigen Spaniſchen Truppen mit ihrem früheren Range eintreten können. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Bern, 22. Febr. Geſtern Abend erfolgte endlich auch die Freilaſſung des Herrn Alt-Schultheißen Fiſcher aus ſeiner 6monatlichen Haft im Erlacherhof. Obſchon dieſes langerſehnte Ereigniß für die Bewohner Berns nun ganz unerwartet ſtattfand, ſo verbreitete ſich doch die freudige Nachricht mit Blitzesſchnelle durch die ganze Stadt, und die allgemeine Theilnahme gab ſich ſogleich durch eine weitverbreitete feſtliche Beleuchtung der Häuſer, ſo wie durch kräftige Freudenſchüſſe kund. Am gleichen Tage wurde auch Herr Hauptmann Haag ſeiner Haft im Schloſſe zu Thun entlaſſen. (Pr.Stsz.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 1. Febr. In einem Schreiben aus Waſhington vom 21. Jan. heißt es: Der Staat Virginien ſcheint ſich als Vermittler zwiſchen der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung von Süd-Karolina angeboten zu haben. Virginien hat daſſelbe Intereſſe bei der Tarif-Frage, als Süd-Karolina, aber es iſt vorſichtiger bei der Oppoſition. Die Virginiſche General-Verſammlung fordert die kompetenten Behörden von Süd-Karolina ernſtlich und gemeſſen auf, die Nullifizirungs-Ordonnanz aufzuheben oder wenigſtens ihre Wirkung bis zum Schluß der erſten Seſſion des nächſten Kongreſſes zu ſuspendiren. Eben ſo ernſtlich und gemeſſen fordert ſie den Kongreß auf, den Tarif zu modifiziren, und ſie proteſtirt gegen die Anwendung von Waffen-Gewalt auf beiden Seiten. Die Virginiſche Verſammlung erklärt, daß die Lehren von der Staats-Souverainetät, wie ſie in den Beſchlüſſen von 1798 aufgeſtellt und durch den Bericht vom Jahre 1799 behauptet worden, die wahrhaft republikaniſchen Lehren ſeien; aber ſie ſtimmt nicht mit der Auslegung überein, welche der Konvent und die Legislatur Süd-Karolina's von dieſen Beſchlüſſen gegeben haben; noch auch giebt ſie zu, daß die Beſchlüſſe von 1798 oder der Bericht von 1799 alle die Grundſätze gutheißen, welche der Präſident in ſeiner Proclamation aufgeſtellt hat, indem vielmehr viele der letzteren mit jenen in offenbarem Widerſpruch ſtänden. Es iſt zu hoffen, daß dieſe wohl angebrachte Vermittelung ihre Wirkung thun wird, obgleich die Virginiſchen Vermittler eben ſo wie die Süd-Karoliner in Auslegung der Verfaſſung der Vereinigten Staaten von dem Präſidenten abweichen. Wahrſcheinlich wird der Tarif modifizirt werden, weil man überzeugt iſt, daß der jetzige nur mit Gewalt durchzuführen wäre; die Frage aber, ob eine Majorität des Kongreſſes das Recht hat, zu Gunſten der Fabrikanten oder anderer Produzenten eines Staats oder einer Klaſſe von Staaten auf Koſten der Konſumenten oder Produzenten anderer Staaten Zölle aufzulegen, wird unentſchieden bleiben. Was die verfaſſungsmäßigen Gränzen der Befugniſſe des Kongreſſes anbetrifft, ſo ſind der Präſident und ſeine Rathgeber anderer Meinung, als die Süd-Karoliner, und die Virginier wieder anderer. Wahrſcheinlich werden die nördlichen Staaten in Hinſicht auf die Gränze des bloßen Rechts noch anderer Meinung ſein; und wenn ſie nicht hierin von dem Präſidenten abweichen, ſo doch gewiß in Betreff der Gegenſtände, auf welche die Befugniß verfaſſungsmäßig ſich erſtreckt. Die Legislaturen von Pennſylvanien und Rhode-Island haben Beſchlüſſe gegen die vorgeſchlagene und von dem Präſidenten in Schutz genommene Herabſetzung des Tarifs angenommen. Die Majorität der Kongreß-Mitglieder oder ihrer Wähler ſcheint nicht weiſe genug zu ſein, um die großen Vortheile richtig zu wür-

digen, deren sich das Land bei fesselloser Industrie und leichter Besteuerung erfreuen würde. Der Kongreß hat sich eine Thorheit zu Schulden kommen lassen, welche die wärmsten Vertheidiger des Prohibitiv-Systems in Europa doch in einem Lande wie Amerika und unter einer Bundes-Regierung wie die der Vereinigten Staaten für unverzeihlich erklären würden; indem er sich bemühte, einige künstliche und kümmerliche Manufakturen durch eine Ungerechtigkeit gegen einen beträchtlichen Theil der Bundes-Staaten emporzuheben. Diese Thorheit hat durch die Furcht vor einem Bürgerkriege einen Stoß erhalten, und die Mängel der Amerikanischen Verfassung, die dadurch ans Licht gekommen sind, werden wohl wenigstens den Kongreß abhalten, das Recht, Schutz-Zölle anzulegen, zu oft zu mißbrauchen, wenn er es nun einmal ganz nicht fahren lassen will. Der Handel Amerika's wird dann trotz den Wünschen seiner Legislatur seine Blüthe behalten.

Die Zeitungen von Süd-Karolina melden zwar, daß der ganze Süden zu Feindseligkeiten vorbereitet sey, fügen jedoch hinzu, daß man den Angriff von Washington aus abwarten werde, und daß die Karolinier den Krieg nicht zuerst beginnen wollten. (Pr. Stsz.)

Herr D. Filippi, dessen Wachsfigurenkabinet sich hier eines wohlverdienten Beifalls erfreute, erhielt diesen auch für sein Kosmorama. Unser Publikum ist in Hinsicht derartiger Schaustücke verwöhnt, denn es sah oft und gern die Lexaschen, und eben so mistrauisch, denn es wurde nicht selten in seinen Erwartungen bei Ausstellung ähnlicher oder vielmehr unähnlicher Fernbilder getäuscht. Die des Hrn. Filippi befriedigen die Schaulust durch naturgetreue Darstellung und wohlberechnete Perspective. Sein Kosmorama hat Tableaux, die auch neben den Lexaschen ihren Platz behaupten können, wie z. B. die Justizhalle in Paris, Havre de Grace bei Sonnenaufgang, Varna, die Moschee. Es ist daher dem Herrn Filippi bei seiner Abreise überall eine geneigte Theilnahme zu wünschen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Herr Doctor Friedrich August Bruiningk, als Bevollmächtigter seines Sohnes Julius August Bruiningk, um Mortification einer von diesem letztern an den Rigischen Kaufmann Friedrich August Göde über die Summe von 5000 Rbl. Bco.-Ass ausgestellten, bei Einem Hochpreißlichen Kaiserlichen livländischen Hofgericht am 13. August 1824 auf das hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 152 belegene hölzerne Wohnhaus ingrossirten und bereits eingelösten, später aber abhanden gekommenen Obligation und um Erlaß eines dazu behufigen Proklams gebeten und solchem petito deferirt worden; als werden alle und jede, die aus besagter Obligation ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im Laufe von Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 20. März 1834, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, mehr gedachtes Schuldokument sofort mortificirt und die Einwilligung zur Exgrossation derselben diesseits ertheilt werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen rückständiger öffentlicher Abgaben am 10. April 1833 folgende Häuser bei demselben öffentlich werden versteigert werden, als:

1) das den Erben weiland hiesigen Einwohners Jacob Karlsohn gehörige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 170 belegene Wohnhaus, zum zweitenmal, da beim ersten Ausbot sich keine Bieter eingefunden, und
2) das den unmündigen Barsowschen Erben gehörige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 c. belegene, unter dem Namen Kassi Jacobs Wittwe Anne im Cataster verzeichnete Wohnhaus.

Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, an dem gedachten Licitationstermine, so wie an dem als-

dann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. März. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Landgerichts dörptschen Kreises citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis alle und jede, welche an den vom weiland Herrn Landgerichts-Advokaten Dr. jur. Hezel hinterbliebenen, in Büchern und Effecten bestehenden Nachlaß als Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 23. August c. — legali modo unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst sich angeben, und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungs-Termin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß des verstorbenen Hrn. Landgerichts-Advocaten Dr. jur. Hezel gänzlich und für immer werden präcludirt werden. Wornach sich denn Jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 23sten Februar 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von dem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß dasselbe gesonnen ist, eine auf dem Hause der Madame Pegoischoff, im 3ten Stadttheil der Stadt Dorpat sub Nr. 42 a. ingrossirte, von dem Hrn. Baron von Steinheil ausgestellte Obligation, groß dreitausend Rubel Bco.-Ass., sammt vom 1sten August 1831 rückständigen und laufenden Renten, bei sich am 13ten April c., Vormittags 11 Uhr, an den Meistbieter gegen baare Zahlung in Bco.-Ass. zu versteigern, weshalb Diejenigen, welche etwa beabsichtigen, diese Obligation an sich zu bringen, eingeladen werden, sich zur Verlautbarung ihres Meistbotes hieselbst einzufinden.

Ferner wird Allen und Jeden, die an den Nachlaß weiland Hrn. Gouvernements-Secretairen Rielsen, oder aus Ankäufen von etwa zu solchem Nachlaß gehörig gewesenen Immobilien, oder auch überhaupt an einen oder den andern der solidarisch für ihren Erblasser haftenden Erben irgend noch Zahlung zu leisten, oder auch sonst von einem der Rielsenschen Erben schon fälligen oder noch fällig werdenden Guthaben irgend Kunde haben sollten, desmittelst zur Pflicht gemacht, das resp. zu zahlen Schuldige, bei Strafe des Ersatzes, an niemand auszuzahlen, sondern bis auf weitere landgerichtliche Verfügung einzubehalten und darüber allhier Anzeige zu machen; als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 2ten März 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht dieser Stadt bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 13. März d. J., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer der Behörde eine am hiesigen Embach-Ufer belegene Lodje von mittler Größe gegen gleich baare Bezahlung in Bco.-Ass. auctionis lege versteigert werden soll; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.
Secretair R. Linde.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 9. März d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, in dem bisherigen Quartier des verstorbenen Herrn Arztes Klemayer, im Hause der Frau Majorin v. Hühne bei der deutschen Kirche, mehrere Sachen, bestehend in Silber, Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücken und Wäsche, imgleichen Bücher medicinischen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen. 1

Dorpat, den 3ten März 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekretär Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine Quantität alten Silbers nebst anderen Effecten am 24sten März dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden wird. 3

Fellin-Rathhaus, am 28. Februar 1833.

Rathsherr, Ernst Pfeiffer.
C. F. Grewinck, Sekr.

Der livländische Kameralhof bringt hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Kronsgüter Schloß Odenpäh im Dörptschen Kreise und Odenpähschen Kirchspiele, Uhlfeld im Dörptschen Kreise und Cawelechtschen Kirchspiele, und Marzenhoff im Wendenschen Kreise und Ronneburgschen Kirchspiele, mit ihren Revenüen von ult. März 1833 ab, zur 6-jährigen Arrendepacht ausgeboten werden, und daß der

desfallige Torg für alle drei Güter auf den 20sten März, der Peretorg aber auf den 24sten März a. c. anberaumt worden. — Demnach werden alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Tagen entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Gevollmächtigten hieselbst einzufinden, und, nachdem sie eine genügende Sicherheit beigebracht, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. — Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die Pachtliebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor den Torgen in Kenntniß setzen. 3

Riga-Schloß, am 27sten Febr. 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Von Einem Kaiserlichen 1sten Kirchsspielsgerichte dörptschen Kreises wird andurch bekannt gemacht, daß von demselben der Verkauf des vom verstorbenen Krüger Georg Grünberg hinterbliebenen Nachlasses, bestehend in Korn, Heu, Pferden, Hornvieh, Equipagen, Tisch- und Bettzeug Leinewand, Flachs, Garn, Fayence-, Glas und Thon-Geschirren, Möbeln, Kleidungsstücken und verschiedenen andern zum Haushalt gebrauchten Sachen in dem zum Gute Kudding gehörigen, an der St. Petersburgschen Poststraße belegenen Uchmardoschen Kruge, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten, vom 23sten März c., Vormittags 10 Uhr ab, wird bewerkstelligt werden.

Palla, am 4ten März 1833. 3

Ad mandatum:

C. Baranius, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da wir Dorpat in Kurzem verlassen, so fordern wir alle Diejenigen, die an uns Forderungen haben, auf, sich bei uns zu melden, so wie wir auch Diejenigen bitten, die an uns schuldig sind, uns zu bezahlen. 2

F. v Stackelberg, geb. v. Freimann.

L. v. Kelchen, geb. v. Stackelberg.

Zu verkaufen.

Das lithographirte Portrait des verstorbenen Herrn Stadtphysikus, Collegienassessors von Holst, nach dem Leben und auf Stein gezeichnet von Pezold, ist erschienen, und zum Besten der Familie des Verstorbenen in der Franzenschen Buchhandlung, so wie in der Leihbibliothek des Herrn Lektor Raupach, für einen Silberrubel das Exemplar zu haben. 3

Saat-Erbsen sind sowohl Loof- als Stofweise zu haben bei F. J. Welling. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko habe ich die Ehre, mein so eben am grosen Markte im Herrn v. Liphartschen Hause unweit der steinernen Brücke angelegtes Gewürz-Waarenlager bestens zu empfehlen. Nachstehend benannte Waaren sind bei mir zu haben: Raffinade-Zucker von bester Güte, Halbraffinade und Melis Kaffe von verschiedener Güte, schwarzer und grüner Thee von bester Güte, Reis, Perlgraupen, Manna, Sago und verschiedene andere Gewürz-Waaren. Frische Früchte, Apfelsinen und Citronen, Kiewsches Confekt, Provencer-Oel, Baum-Oel, Schreibpapier, Rauchtabacke und Cigarren, Talglichte, Kasanische Seife, Moskowisches Waitzenmehl, allerlei Gattungen von Malerfarben, Maler-Lack, Tischler-Lack, Terpentin-Oel, Hanf-Oel, verschiedene Maler-Pinsel und viele andere Waaren. — Alle oben benannte Waaren verspreche ich von bester Güte und zu billigen Preisen gegen contante Zahlung zu liefern, und haben die resp. Käufer sich einer reellen Bedienung zu gewärtigen. 3

Gawrilla P. Leschnew.

Roggen, Gerste und Hafer sind auf dem publiken Gute Alt-Niggen käuflich zu haben. 3

Sehr gute Hofs-Butter in kleinen Geschirren ist zu haben bei der Wittwe Biedermann auf dem Sandberge. 1

Auf dem Gute Wollust sind 250 Loof Futter-Hafer à 2 Rubel das Loof zu verkaufen. Dagegen wünscht man dort 200 Löfe Landhafer-Saat zu kaufen, und man wendet sich an den Besitzer in Dorpat. 2

Kaufgesuch.

Es wird Roggen, Saat-Gerste und Saat-Hafer gesucht. Das Nähere erfährt man bei

E. F. Rohland. 3

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau v. Gordowsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Drechslermeister Zopf daselbst. 2

Vom 1sten Mai 1833 ist die Bel-Etage im Kaufmann Rohlandschen Hause, mit dazu gehörigem Stall- und Wagenraum, Garten u. s. w. zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen. 1

Im 1sten Stadttheile an einer gelegenen Straße ist ein Quartier von 6 Zimmern mit separater englischer Küche und Schafferei, nebst separater Klete, Keller, Stallraum, und gemeinschaftlicher Waschküche und Wagenremise zur Miethe zu haben. Das Nähere deshalb einzuholen beim Kreisrentmeister Kieseritzky. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Sattlermeister Friemo

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 17. Febr. 1833. 1

Dörptsche Zeitung.

N°. 20.

Sonnabend, den 11. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat, den 9ten März.

Der Herr Aeltermann Johann Ewald Wegener hat als Repräsentant der löblichen St. Mariengilde seine achtzehnjährige mühevolle Pflicht-Erfüllung niedergelegt, und ist an dessen Stelle der frühere Dockmann, Herr Carl Johann Normann, wieder erwählt worden.

Frankreich.

Paris, 2. März. In der Quotidienne liest man: Man hat das Gerücht verbreitet, der Graf von Brissac sei von Blaye abgereist, um sich, wie Einige behaupteten, nach Paris, Andern zufolge, nach Prag zu begeben. Heute ist ein Schreiben des Herrn von Brissac hier eingegangen, welches aus der Citadelle vom 26sten Febr. datirt, also vier Tage später ist, als die vom Moniteur mitgetheilte Erklärung. Herr von Brissac spricht in seinem Schreiben durchaus nicht davon, sich von der Herzogin zu trennen, um sich nach Paris oder Prag zu begeben und erwähnt der vom 22sten datirten Erklärung weder direkt noch indirekt.

Am 27sten v. M. haben vor dem Assisenhofe von Montbrison die eigentlichen Verhandlungen in dem Prozesse gegen die Passagiere des Sardinischen Dampfschiffes Carlo Alberto mit dem Verhöre der Angeklagten begonnen. Der Vicomte von St. Priest, der zuerst vernommen wurde, protestirte zuvörderst gegen seine Verhaftung am Bord eines unter befreundeter Flagge segelnden Schiffes und auf einer Reise von einen fremden Lande nach einem anderen ebenfalls fremden Lande; denn das Anlegen des Schiffes bei la Ciotat sei ein durch die Umstände erzwungenes gewesen; ferner leugnete der Vicomte jede Theilnahme an feindseligen Handlungen. Nach dieser Protestation war er bereit, auf alle an ihn gerichtete Fragen zu antworten. Seine Aussagen gingen dahin, daß er, nachdem er die 5 letzten Jahre vor der Juli-Revolution als Französischer Botschafter in Spanien gelebt, im Frühjahr 1831 sich nach Italien begeben habe. Nach Livorna sei er eine oder zwei Stunden vor seiner Einschiffung gekommen, und habe sich nach Spanien begeben wollen, um dort einige Förmlichkeiten in Bezug auf seinen Grandes-Titel zu erfüllen; er habe für diesen Zweck das Dampfboot Carlo Alberto für sich und sein aus dreizehn Personen bestehendes Gefolge miethen lassen. Die Abweichung des Mieth-Kontrakts von dem Gesundheits-Patente, welches nur für Herrn v. St. Priest und drei Personen seines Gefolges ausgestellt war, konnte er nicht genügend erklären; er versicherte, die dreizehn Personen, die sich mit ihm eingeschifft, habe er, mit Ausnahme der Herren von Sala und von Kergorlay, nur aus ihren Pässen gekannt; im Augenblicke der Einschiffung habe er zwar Demoiselle Lede-

schu erkannt, die er bei der Herzogin von Berry gesehen, aber ihr Inkognito ehren zu müssen geglaubt. Auf die Frage, ob die Dame, welche die Demoiselle Lebeschu begleitet und für deren Kammermädchen gegolten habe, nicht die Herzogin von Berry gewesen sei, erwiederte Herr von St. Priest mit festem Tone: Nein. Einige Stunden nach der Abfahrt des Carlo Alberto habe die Schaluppe des Schiffes noch drei andere Personen vom Lande geholt und an Bord gebracht; diese drei Personen seien ihm ebenfalls unbekannt; er habe während ihrer Einschiffung in seiner Kajüte geschlafen. Herr v. St. Priest räumte ein, daß auf der Höhe von Marseille zwei Laternen am Besan-Maste aufgezogen worden, indessen habe er nicht den Befehl dazu ertheilt und wenig darauf geachtet; bald darauf sei ein mit Katalonischen Matrosen bemanntes Fischerboot gekommen, welches mehrere ihm unbekannte Passagiere des Carlo Alberto bestiegen hätten. Da er in früheren Jahren von einem Korsaren aus Tunis gefangen genommen worden, so könne es nicht auffallen, wenn er Waffen am Bord gehabt habe. Das am Bord des Schiffes gefundene Schreiben des Herrn von Sala, worin dieser einem Freunde in Italien die glückliche Landung der Herzogin von Berry meldete und ihrem Unternehmen den besten Fortgang wünschte, war Herrn v. St. Priest unbekannt, auch erkannte er die Handschrift nicht für die des Herrn v. Sala an. Herr v. Sala, der jetzt selbst verhört wurde, behauptete, nur wenige der Passagiere gekannt und sich während der Fahrt, auf der er fortwährend krank gewesen, wenig um dieselben bekümmert zu haben; auch leugnete er, Verfasser des am Bord gefundenen Schreibens zu sein und begriff nicht, worauf dasselbe sich beziehen könne. Der Superkargo des Schiffes, Ferrari, protestirte ebenfalls gegen seine Verhaftung auf seinem Dampfboote, welches als ein Theil des Territoriums seines Souverains, des Königs von Sardinien, zu betrachten sei; er beobachtete auf alle an ihn gerichtete Fragen ein hartnäckiges Leugnen und erklärte, keinen der Passagiere gekannt, keinen Befehl irgend einer Art ertheilt und nichts Verdächtiges auf dem von ihm befehligten Fahrzeuge entdeckt zu haben. Dieses System des Leugnens führte übrigens der Angeklagte, dem als Italiäner ein Dolmetscher beigegeben war, mit großer Geschicklichkeit durch. Die Verhandlungen sollten am nächsten Tage fortgesetzt werden.

Aus Saint-Remy (im Departement der Rhone-Mündung) wird vom 25sten v. M. gemeldet: Am 19. d. M. fanden in dem Städtchen Eyragues einige Unruhen statt. Gegen 10 Uhr Abends versammelten sich etwa hundert Karlisten bei einem Fleischer, traten weiß gekleidet, mit Lilien geschmückt und mit Fackeln in der Hand aus dem Hause und zogen unter dem Rufe: Es lebe Heinrich V. und die Herzogin von Berry! durch die Stadt; in der Mitte des Haufens befand sich eine Frau, welche die Herzogin, und ein Knabe, welcher Heinrich V. vorstellen sollte. Als sie vor dem Rathhause angekommen waren, wo sich ein Militair-Posten befindet, verdoppelten sie das Geschrei und ein Individuum verwundete die Schildwache mit einer eisernen Stange; der ganze Wachtposten leistete aber Widerstand und trieb die Angreifenden zurück, welche die ganze Nacht hindurch in der Stadt umherzogen. Die Behörde that nichts, um diesem Aufstande zu steuern; der Maire, der diese Würde schon unter Karl X bekleidete, hat vielmehr in seinem Berichte die Sache zu bemänteln gesucht. (Pr. Stsz.)

Paris, 2ten März.

Es heißt, die Herzogin von Berry habe, nach der Anzeige des Dr. Ofila, ihre Entbindung erst im Mai zu erwarten. — Die Quotidienne sagt, man habe, um eine Täuschung hervorzubringen, ein junges Bauermädchen, das schwanger und ihrer Entbindung nahe sei, nach der Citadelle hineingeschwärzt. — Auf dem Wege der Polizei ist ermittelt worden, daß der vielbesprochene Gatte der Herzogin von Berry der Sohn des mit ihr gefangen genommenen Advokaten Guibourg, ein Jüngling von 19 Jahren, ist. Nach andern Nachrichten soll Graf Aime von Bourmont, Sohn des Ex-Marschalls, der in Italien mit der Herzogin Vermählte sein. (Zusch.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. März. Heute früh langte ein Brasilianisches Packet-Boot mit Berichten aus Rio Janeiro, die bis zum 6ten Januar reichen, hier an. Die Geschäfte lagen beim Absegeln des Boots von Rio daselbst sehr danieder, doch sah man einer baldigen Besserung entgegen.

Die Parteien in Irland sind im höchsten Grade thätig gegen die Regierung, sowohl die Repealers, als die Ultra-Protestanten, und beide halten Versammlungen und aufregende Reden. Was die größte Aufmerksamkeit erregt, ist der eben erfolgte Beitritt des Grafen Miltown zu

dem Verein der sogenannten Irländischen Freiwilligen, welcher von O'Connell zur Bewirkung der Auflösung der Union gestiftet worden, und von der Regierung für revolutionnair erklärt wird, ja welcher offenbar die Haupt-Veranlassung zu den besprochenen strengen Maßregeln ist! — O'Connell sucht auch hier das Volk aufzuregen: in einer Versammlung der arbeitenden Klassen nannte er das Unterhaus 600 Diebe; wofür er denn auch manchen derben Verweis hat hören müssen, und man ihm in den Klubbs den Rücken zukehrt. Montag soll er einer Versammlung auf der Haide von Hampstead, ungefähr eine Deutsche Meile von hier, beiwohnen, wo man eine Bittschrift gegen die Maßregeln gegen Irland vorschlagen will. Zum Glück aber ist es schlechtes Wetter und das Volk nicht so hitzig von innen, um der naßkalten Witterung zu trotzen. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 2. März. Obgleich nach dem 15. d. M. kein Urlaub beim Heere mehr bewilligt werden sollte, so sehen wir doch noch täglich Leute heimziehen; auch ist nicht die Rede davon, die auf länger als 14 Tage ertheilten Beurlaubungen zu verkürzen. Von einer anderen Seite soll dagegen das Feldlager täglich an Mannschaft zunehmen, und bei mehreren Feld-Bataillons des stehenden Heeres werden mit Nächstem wiederum Detaschements aus den Depots erwartet. Auch spricht man wieder von Zurüstungen zu neuen Ueberschwemmungen, die aber nicht sofort ins Werk gesetzt werden sollen, und in unseren Festungen häuft man die Vertheidigungsmittel mehr und mehr. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

München, 1. März. Von dem Königlich Bayerischen Kreis- und Stadtgericht Würzburg werden der abwesende Handelsmann Valentin Pabstmann aus Würzburg und der flüchtige Studiosus Karl Hofbauer aus Nordhausen öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten vor Gericht zu erscheinen, um sich, Ersterer gegen die Anschuldigung der Hülfeleistung zu einem Versuch des Hochverraths, Letzterer gegen die Anschuldigung des Versuchs des Hochverraths zu verantworten.

München, 3. März. Durch Erkenntniß des Ober-Appellations-Gerichts ist Dr. Oesterreicher, Redacteur des Augsburger Tagsblattes (der aus dem Untersuchungs-Arrest entwich), wegen Majestäts-Beleidigung zweiten Grades, Aufforderung zum Aufstande, und fortgesetzter Beleidigung der Amts-Ehre gegen den Königl. Stadt-Commissair und den Magistrat zu Augsburg, zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs und zu einer dreijährigen, durch jährlich im Monat Juli auf drei Tage abwechselnd bei Wasser und Brod zu vollziehende Einsperrung in ein einfames Gefängniß geschärften; Arbeitshaus-Strafe verurtheilt worden.

Der Staats-Minister, Graf v. Montgelas, hat seine Güter in der Gegend von Regensburg an Se. Durchlaucht den Fürsten von Thurn und Taxis, wie man vernimmt, um die Summe von 700,000 Fl. verkauft. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Moniteur Ottoman enthält folgende Bemerkungen in Bezug auf die Insel Samos: Die Türkische Regierung hat nun auch die letzte Wunde der Griechischen Revolution geheilt. Die Insel Samos, die unter der ephemeren Gewalt einiger Insurrections-Chefs in einem unsicheren Zustande schwebte, kehrt nun für immer in den Schoß der Osmanischen Staaten zurück und empfängt Institutionen, nach denen es regiert werden soll. Eine zwischen der Pforte und den Repräsentanten der drei vermittelnden Mächte abgeschlossene Convention ordnet das künftige Schicksal der Bewohner dieser Insel und begründet es auf einer Basis, die von keiner der Regierungen, welche für die Verbesserung des Schicksals ihrer Völker besorgt sind, verschmäht werden würde. — Die den Samiern bewilligte Amnestie ist unbedingt und vollständig, ohne Kategorieen, ohne Ausnahme. Die Vergangenheit ist ausgelöscht; Alle nehmen an der Wohlthat der neuen Aera Theil, die sich den Einwohnern dieser Besitzung eröffnet. Die Central-Verwaltung ist einem nach den unter der Bevölkerung üblichen Formen gewählten Munizipal-Rath anvertraut, und die Ober-Regierung der Insel ist in den Händen eines Chefs, der sich zur Griechischen Religion bekennt und den Titel eines Fürsten von Samos führen wird. Diese Theilung der Gewalt verwirklicht eine der weisesten Theorieen, ist äußerst einfach kombinirt, verspricht die günstigsten Folgen und bietet für das Wohl der Einwohner und für die Ausübung der höchsten Behörde gleich vortheilhafte gegenseitige Garantieen dar.

Die örtlichen Interessen, diejenigen, welche sich unmittelbar an die tägliche Existenz eines jeden Einzelnen knüpfen, werden durch eine Körperschaft unabsetzbarer Administratoren verwaltet, die aus der Wahl der Einwohner hervorgegangen sind, und deren Schicksal mit allen den Angelegenheiten, über die sie zu entscheiden haben, in Verbindung steht. Die Gewalt ihrerseits ist von den vielen kleinlichen Geschäften befreit, von denen sie sonst bestürmt werden würde, und deren stets anwachsende Masse anderwärts unter dem Wort Centralisation begriffen wird; sie befindet sich außerhalb des Kampfplatzes, auf dem so viele Leidenschaften und verschiedenartige Bedürfnisse mit einander ringen, die sie fast niemals zu würdigen oder zu stillen im Stande ist; sie beschränkt vielmehr ihre Thätigkeit und Sorgfalt auf die schöne und wohlthätige Pflicht, jenen allgemeinen Schutz, um dessentwillen sie eingesetzt ist, angedeihen zu lassen. — Die Munizipal-Verwaltung vermag viele Institutionen zu ersetzen und für viele andere Trost zu gewähren; sie ist eben durch ihre Einfachheit das vernünftigste Organisirungs-Prinzip und am geschicktesten durch ihre Geschmeidigkeit, sich den verschiedenen Abstufungen anzubequemen, welche in der Bildung und den Sitten nicht nur des unkultivirtesten, sondern auch des civilisirtesten Staats vorhanden sind. Die Munizipal-Verwaltung erinnert an die Kindheit der großen Völker-Gesellschaften, sie ist unzweifelhaft auch dazu bestimmt, als eine kostbare und entscheidende Eroberung die Erfahrung ihres Alters zu bezeichnen; eine große Rolle ist ihr für die Zukunft in diesen Ländern vorbehalten. — Der als jährliche Steuer festgesetzte Tribut ist so niedrig eingerichtet worden, als es bei dem Gebiets-Reichthum der Insel Samos nur irgend geschehen konnte. Ihre verschiedenen und werthvollen Produkte, der Handel, den sie mit den Küsten Klein-Asiens treibt, werden den Einwohnern die Zahlung dieser Summe kaum fühlbar machen. Die Bestimmtheit des Tributs, dessen Einsammlung der Munizipal-Verwaltung anvertraut ist, macht jeden Mißbrauch unmöglich, so daß dem Landmann nicht mehr aufgelegt werden kann, als bei der Erfüllung der öffentlichen Pflichten auf seinen Theil kommt. — Bei dieser kurzen Uebersicht können wir den persönlichen Charakter des zum Ober-Regenten von Samos gewählten Fürsten nicht unerwähnt lassen. Die hauptsächlichsten Bürgschaften, diejenigen, vermöge deren es dem Ackerbau und der Industrie möglich wird, mit Sicherheit etwas zu unternehmen und sich unbehindert zu entwickeln, beruhen stets auf den Institutionen, und in dieser Hinsicht lassen die den Samiern bewilligten nichts zu wünschen übrig. Aber ein nicht minder großes Gut ist es für eine neue Ordnung der Dinge, wenn der mit der Vollendung derselben beauftragte Beamte selbst durch Einsicht, Loyalität, reine und erhabene Gesinnungen mächtige Bürgschaft darbietet. Alle, die den Fürsten von Samos kennen, haben die Wahl des Sultans gebilligt, und die Samier selbst werden sie nicht ohne die lebhafteste Erkenntlichkeit für die einsichtsvolle Entscheidung, durch welche die Ausführung der ihnen gewährten Wohlthaten so würdigen Händen anvertraut ward, vernehmen. — Die der Insel Samos gemachten wichtigen Zugeständnisse sind kein isolirter und durch die Noth einer endlichen Pacification erzwungener Akt. Ihnen ging der Aufruf an die Einwohner von Bulgarien nach dem Kriege von 1829 in einem Ferman, der ein Muster von Weisheit und Edelmuth ist, voran; Geld-Unterstützungen aus dem Schatz wurden den Land-Bebauern dieser Provinz bewilligt, auf daß sie ihre Arbeiten wieder beginnen könnten; den aus Chios und Alvali Ausgewanderten wurde ihr Eigenthum zurückgegeben; diesen beiden Bevölkerungen, welche an der Griechischen Revolution thätigen Antheil genommen hatten, wurde ohne Ausnahme eine allgemeine Amnestie bewilligt; dies Alles sind Handlungen, die einiges Licht auf die Gesinnungen der Regierung werfen. Wenn ihre Absicht sich noch nicht zu einem umfassenden System gestaltet hat, so ist diese Verzögerung, wir können es nicht oft genug wiederholen, nur den unmoralischen, gewiß unvorhergesehenen, aber höchst betrübenden Folgen zuzuschreiben, welche aus der Politik der letzten zehn Jahre hervorgegangen sind. Ueberall, wo diese Absicht Raum und Zeit hatte, um sich zu entwickeln, hat sie wohlwollenden Trost gewährt und Nützliches gestiftet. Wenn nur erst die Vorurtheile schwinden, wenn sie keinen stets sich erneuenden Angriffen mehr zu begegnen hat, wird man sie, unerschütterlich in ihrem Willen, Gutes zu wirken, frei und stark in ihrem Gange, sich über alle Theile dieses großen Reichs verbreiten und es in kürzerer Zeit, als zur Schwächung seiner Existenz erforderlich war, wieder beleben

sehen. — Noch muß durch eine Bemerkung den Auslegungen vorgebeugt werden, von denen sich das Europäische Publikum, wenig gewöhnt, die Angelegenheit dieses Landes sorgfältig zu studiren, und durch leidenschaftliche Korrespondenzen getäuscht, könnte hinreißen lassen. Die Insel Samos, durch die auf einander gefolgten Conventionen zwischen der Pforte und den drei Mächten unter diejenigen Theile des Archipels begriffen, welche auch fernerhin zu den Osmanischen Staaten gehören sollen, konnte dieser Entscheidung unmöglich entgehen; da sie ihre Unterwerfung verweigerte, verschmähte sie den Beistand ihrer Beschützer und hatte bei ihrer Vertheidigung nur noch auf ihre eigenen Hülfsquellen zu rechnen. Nun ist aber Samos eine offene Insel ohne Widerstandsmittel, ohne organisirte Streitkräfte, und es könnte im Fall einer Landung nur in aller Hast einige mit Flinten bewaffnete Leute auf gewisse Punkte seiner Küsten werfen. Zwei Fregatten und ein paar Bataillone würden hinreichen, es zur Unterwerfung zu nöthigen. Aber der Sultan wollte nicht zu dieser ultima ratio greifen, er wollte kein neues Blutvergießen, er wollte nicht neues Elend. Se. Hoheit übersendet den Samiern, um sie zur Rückkehr unter das Osmanische Scepter zu bewegen, nur einen Organisations-Ferman. Was derselbe enthält, ist gesagt worden, und der freie Wille, die eigene Entschließung machen diesen Akt zu einem Monument, dessen Geist nicht zu verkennen ist. (Pr.Stsz.)

Italien.

Neapel, 16. Febr. Nächstens wird eine Königl. Korvette nach England segeln, um dort einige Dampfschiffe einzukaufen, die man ins künftige vorzüglich zu einer regelmäßigen Verbindung mit Sizilien verwenden wird, da der Termin des zu dem Ende der hiesigen Dampfschifffahrts-Unternehmung auf zehn Jahre ertheilten Privilegiums mit gegenwärtigem Jahre abgelaufen ist. Man wird die Absendung dieses Kriegsschiffes auch zur Einübung der Marine-Zöglinge benutzen, von denen eine gewisse Anzahl darauf eingeschifft werden soll. — Der neue Minister für Sizilien, Don A. Franco, ist in diesen Tagen auf dem Paketboote Sanct Antonio von Palermo hier angekommen. — Ein Herr Falcon ist zum Königl. Neapolitanischen General-Konsul in Belgien ernannt, und wird sogleich zu seiner Bestimmung nach Antwerpen abgehen. Man erwartet hier nächstens die Ankunft eines Belgischen Konsuls. — Wie verlautet, wird der Russische Wirkliche Staats-Rath Katakassi, ein Verwandter der Fürsten Ypsilanti, nach Neapel kommen und sich von hier nach Griechenland begeben, um dem Könige Otto die Glückwünsche des Kaisers Nikolaus zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. — Nach neueren Berichten hat sich das Erdbeben im vergangenen Monate fast über alle östlichen Provinzen des Reiches erstreckt; man glaubt in Bari, daß der Mittelpunkt desselben in Dalmatien gewesen sei.

Neapel, 16. Febr. Zu den reizendsten Erscheinungen dieses an Natur-Phänomenen so reichen Himmelsstriches gehört unstreitig das alle Jahre zweimal wiederkehrende Phänomen, wo die Sonne, kurz vor ihrem Untergange, die Grotte des Pausilips in ihrer ganzen Länge erleuchtet. Dem Winkel zufolge, welchen die Richtungs-Linie der Grotte mit der Mittags-Linie macht (Azimuth), ereignet es sich alsdann, wenn die Sonne einen ganz gleichen Winkel erreicht. Dies geschieht am 9. — 10. Febr. und 30. — 31. Okt., wenn ihre südliche Abweichung ungefähr $14\frac{1}{2}°$ beträgt, bei einer Höhe von 2° über dem Horizonte, also etwa zehn Minuten vor ihrem Untergange. Die sonst, trotz einiger Lampen, ganz finstere Grotte wird alsdann von der schnell von einem Ende bis zum anderen vorschreitenden Sonne in ihrer ganzen hohen Wölbung hell erleuchtet, die zuletzt auch die dem diesseitigen Eingange gegenüber liegenden Felsen bescheint. Dies bringt einen wahrhaft großartigen Effekt hervor; es scheint beinahe, als wenn man durch die Erde hindurch die die Antipoden beleuchtende Sonne erblickte. Auch zwei Balkone eines Hauses an der Chiaja, des Palastes Esterhazy, werden auf diese Art und nachdem die Sonne schon eine halbe Stunde vorher hinter dem hohen Hügel von Posilippo untergegangen ist, auf Einmal augenblicklich wieder erleuchtet. — In dem hiesigen Findelhause, welches sich in dem großen Kloster der Annunziata befindet, brach vorigen Sonntag eine kleine Revolution aus. Die vielen dort als Ammen und Kinderwärterinnen dienenden Weiber wollten sich selbst Recht schaffen, indem sie behaupteten, man reduzire sie willkürlich auf 5 Gran täglich, da doch die Regierung viermal so viel für ihren Unterhalt verabfolgen lasse. Sie begingen großen Unfug, und vertheidigten sich sogar gegen die herbeigeeilte Polizei und

Gendarmen. Man arretirte indeß 40 bis 50 derselben, und brachte sie in das Seraglio. Dennoch dürfte dies die Folge haben, daß ihren Beschwerden, wenn sie gegründet sein sollten, abgeholfen werden wird.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 169 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Provisor: Johann Linde; die Studierenden der Philosophie: Reinhold Klücken und Reinhold v. Klot; den Studierenden der Medein: Julius Girgensohn, und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius Eckardt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 6ten März 1833.

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Herr Doctor Friedrich August Bruiningk, als Bevollmächtigter seines Sohnes Julius August Bruiningk, um Mortification einer von diesem letztern an den Rigischen Kaufmann Friedrich August Gödde über die Summe von 5000 Rbl. Bco.-Ass. ausgestellten, bei Einem Hochpreißlichen Kaiserlichen livländischen Hofgericht am 13. August 1824 auf das hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 152 belegene hölzerne Wohnhaus ingrossirten und bereits eingelösten, später aber abhanden gekommenen Obligation und um Erlaß eines dazu behufigen Proklams gebeten und solchem petito deferirt worden; als werden alle und jede, die aus besagter Obligation ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben, im kaufe von Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 20. März 1834, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präclusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, meör gedachtes Schuldokument sofort mortificirt und die Einwilligung zur Exgrossation derselben diesseits ertheilt werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. Febr. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc, fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen: welchergestalt der Kammerdiener Georg Jacobi von dem hiesigen Einwohner Kusma Jacowlew das diesem gehörige, allhier im 3. Stadttheile sub Nr. 261 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus, cum Appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 8ten Juli 1827 abgeschlossenen, und am 12ten September ej. an. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 700 Rbl. Bco.-Ass. erstanden, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiemit alle und jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider vergedachten Kaufcontract Einwendungen machen dürften, sub poena praeclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 17ten April 1834, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern obenwähntes Grundstück cum appertinentiis dem Kammerdiener Georg Jacobi zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen rückständiger öffentlicher Abgaben am 10. April 1833 folgende Häuser bei demselben öffentlich werden versteigert werden, als:

1) das den Erben weiland hiesigen Einwohners Jacob Karlsohn gehörige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 170 belegene Wohnhaus, zum zweitenmal, da beim ersten Ausbot sich keine Bieter eingefunden, und
2) das den unmündigen Barsowschen Erben gehörige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 c. belegene, unter dem Namen Kasti Jacobs Wittwe Anne im Cataster verzeichnete Wohnhaus.

Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, an dem gedachten Licitationstermine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. März. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von dem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird

desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß dasselbe gesonnen ist, eine auf dem Hause der Madame Pegoschoff, im 3ten Stadttheil der Stadt Dorpat sub Nr. 42 a. ingrossirte, von dem Hrn. Baron von Steinheil ausgestellte Obligation, groß dreitausend Rubel Bco.-Ass., sammt vom 1ten August 1831 rückständigen und laufenden Renten, bei sich am 13ten April c., Vormittags 11 Uhr, an den Meistbieter gegen baare Zahlung in Bco.-Ass. zu versteigern, weshalb Diejenigen, welche etwa beabsichtigen, diese Obligation an sich zu bringen, eingeladen werden, sich zur Verlautbarung ihres Meistbotes hieselbst einzufinden.

Ferner wird Allen und Jeden, die an den Nachlaß weiland Hrn. Gouvernements-Secretairen Nielsen, oder aus Ankäufen von etwa zu solchem Nachlaß gehörig gewesenen Immobilien, oder auch überhaupt an einen oder den andern der solidarisch für ihren Erblasser haftenden Erben irgend noch Zahlung zu leisten, oder auch sonst von einem der Nielsenschen Erben schon fälligen oder noch fällig werdenden Guthaben irgend Kunde haben sollten, desmittelst zur Pflicht gemacht, das resp. zu zahlen Schuldige, bei Strafe des Ersatzes, an niemand auszuzahlen, sondern bis auf weitere landgerichtliche Verfügung einzubehalten und darüber allhier Anzeige zu machen; als wornach sich jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat.

Signatum Im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 2ten März 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht dieser Stadt bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 13. März d. J., Vormittags um 12 Uhr, im Sessionszimmer der Behörde eine am hiesigen Embach-Ufer belegene Lodje von mittler Größe gegen gleich baare Bezahlung in Bco.-Ass. auctionis lege versteigert werden soll; als wozu Kauflustige desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.
Secretair R. Linde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine Quantität alten Silbers nebst anderen Effecten am 24sten März dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden wird. 2

Fellin-Rathhaus, am 28. Februar 1833.
Rathsherr, Ernst Pfeiffer.
C. F. Grewinck, Sekr.

Der livländische Kameralhof bringt hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Kronsgüter Schloß Odenpäh im Dörptschen Kreise und Odenpähschen Kirchspiele, Uhlfeld im Dörptschen Kreise und Cawelechtschen Kirchspiele, und Marzenhoff im Wendenschen Kreise und Ronneburgschen Kirchspiele, mit ihren Revenüen von ult. März 1833 ab, zur 6-jährigen Arrendepacht ausgeboten werden, und daß der desfallige Torg für alle drei Güter auf den 20sten März, der Peretorg aber auf den 24sten März a. c. anberaumt worden. — Demnach werden alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Tagen entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Gevollmächtigten hieselbst einzufinden, und, nachdem sie eine genügende Sicherheit beigebracht, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. — Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die Pachtliebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor den Torgen in Kenntniß setzen. 2

Riga-Schloß, am 27sten Febr. 1833.
Kameralhofs-Rath Reinhold v. Kürgenson.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät Ihro Excellenz, die verwittwete Frau Generallieutenantin und Ordensdame Elisabeth v. Richter; Ihro Excellenz, die Frau Geheimeräthin Charlotte v. Oubril und die Frau Oberstin Maria v. Essakoff, sämmtlich geborne v. Germann, in gehöriger Assistenz, auf das im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiel belegene Gut Neu-Ottenhof, ingleichen die Frau Wilhelmine Amalie Ramann, geborne Berens, in ehelicher Assistenz, auf das im Wendenschen Kreise und Wohlfartschen Kirchspiele belegene Guth Kempen um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 27. Febr. 1833.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen 1sten Kirchsspielsgerichte dörptschen Kreises wird andurch bekannt gemacht, daß von demselben der Verkauf des vom verstorbenen Krüger Georg Gründberg hinterbliebenen Nachlasses, bestehend in Korn, Heu, Pferden, Hornvieh, Equipagen, Tisch- und Bettzeug, Leinewand, Flachs, Garn, Fayence-, Glas- und Thon-Geschirren, Möbeln, Kleidungsstücken und verschiedenen andern zum Haushalt gebrauchten Sachen in dem zum Gute Kudding gehörigen, an der St. Petersburgschen Poststraße belegenen Uchmardoschen Kruge, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten, vom 23sten März c., Vormittags 10 Uhr ab, wird bewerkstelligt werden.

Palla, am 4ten März 1833. 2

Ad mandatum:
C. Baranius, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Nach dem allezeit weisen, aber unerforsch-

lichen Rathschluß Gottes unsers Herrn ging am 1. März, Morgens 2 Uhr, mein innigstgeliebter Gatte Jaques Pierre Samuel Voullaire, Director der hiesigen Erziehungs-Anstalt, im 53sten Lebensjahre, an den Folgen der jetzt herrschenden Influenza, mitten in seiner Berufsthätigkeit, in die ewigen Wohnungen des Friedens hinüber, den zu schauen der von frühester Jugend an, der Gegenstand seines Glaubens, seiner Liebe und festen Hoffnung war. Die Liebe Aller, die den Vollendeten näher kannten, auch der ihm anvertrauten Jugend, nimmt er mit hinüber in das Reich der ewigen Liebe. Mein Schmerz über diesen großen Verlust ist unbeschreiblich, denn er war mir der treuste Gatte und seinen zwei noch unerzogenen Söhne der sorgsamste Vater. Aber ich beuge mich mit Ergebung unter den Willen dessen, der, auch wenn er Wunden schlägt, doch die ewige Liebe ist, und vertraue ihm, daß er mein und meiner Kinder Versorger und Vater sein werde. — Die Direction der Erziehungs-Anstalt übernimmt einstweilen Herr Pastor Ewald, bis auf andere Weise für das fernere Fortbestehen derselben gesorgt werden kann.

Neuwelke, den 4ten März 1833.

Sophie Voullaire, geb. Jaeschke.

Bekanntmachungen.

Da wir Dorpat in Kurzem verlassen, so fordern wir alle Diejenigen, die an uns Forderungen haben, auf, sich bei uns zu melden, so wie wir auch Diejenigen bitten, die an uns schuldig sind, uns zu bezahlen. 1

F. v. Stackelberg, geb. v. Freimann.
L. v. Kelchen, geb. v. Stackelberg.

Zu verkaufen.

Bei mir ist bester Cleesmerscher Hopfen, Broyhan faßweise und die Bouteille à 12 Cop. zu haben. J. R. Schramm. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko habe ich die Ehre, mein so eben am grosen Markte im Herrn v. Liphartschen Hause unweit der steinernen Brücke angelegtes Gewürz-Waarenlager bestens zu empfehlen. Nachstehend benannte Waaren sind bei mir zu haben: Raffinade-Zucker von bester Güte, Halbraffinade und Melis, Kaffe von verschiedener Güte, schwarzer und grüner Thee von bester Güte, Reis, Perlgraupen, Manna, Sago und verschiedene andere Gewürz-Waaren. Frische Früchte, Apfelsinen und Citronen, Kiewsches Confekt, Provencer-Oel, Baum-Oel, Schreibpapier, Rauchtabacke und Cigarren, Talglichte, Kasanische Seife, Moskowisches Waitzenmehl, allerlei Gattungen von Malerfarben, Maler-Lack, Tischler-Lack, Terpentin-Oel, Hanf-Oel, verschiedene Maler-Pinsel und viele andere Waaren. — Alle oben benannte Waaren verspreche ich von bester Güte und zu billigen Preisen gegen contante Zahlung zu liefern, und haben die resp. Käufer sich einer reellen Bedienung zu gewärtigen. Gawrilla P. Leschnew. 2

Roggen, Gerste und Hafer sind auf dem publiken Gute Alt-Niggen käuflich zu haben. 2

Das lithographirte Portrait des verstorbenen Herrn Stadtphysikus, Collegienassessors von Holst, nach dem Leben und auf Stein gezeichnet von Pezold, ist erschienen, und zum Besten der Familie des Verstorbenen in der Franzenschen Buchhandlung, so wie in der Leihbibliothek des Herrn Lektor Raupach, für einen Silberrubel das Exemplar zu haben. 2

Saat-Erbsen sind sowohl Loof- als Stofweise zu haben bei F. J. Welling. 2

Kaufgesuch.

Es wird Rogger, Saat-Gerste und Saat-Hafer gesucht. Das Nähere erfährt man bei

F. L. Rohland. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchbindergesellen Joh. Ferdinand Illenbage

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. März 1833. 3

Angekommene Fremde.

Se. Excellenz der Herr General-Major und Ritter Wassiltschikoff, Doctor Koch, Se. Excellenz der Herr Senator und Ritter Wassiltschikoff, kommen von St. Petersburg; Herr von Knieriem, ausländischer Kaufmann Mathius, kommen von Riga; Oberstlieutenant und Ritter von Vietinghoff, kommt von Petersburg; Notaire Baranius und Arrendator Fandt kommen vom Lande; Mademoiselle Baranius, kommt von St. Petersburg; Major von Stackelberg, kommt von Habsal, logiren in der Stadt London. 3

Geld-Cours vom 4. März.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 61½ Kp.	B.	A.
Im Durchschn. in dieser Woche	3 — 62 —	—	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe 3 pCt. Avance.

Beilage: „Ankündigung und Einladung zur Pränumeration der Dorpater Jahrbücher für Literatur, Statistik und Kunst.

Dörptsche Zeitung.

№. 21.

Mittwoch, den 15. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. März.

Hier der Inhalt eines Schreibens an die Redaction der nordischen Biene, dat. Fregatte Lowiez, auf der Rhede von Napoli di Romania vom 25. Jan. 1833:

Der Himmel Griechenlands erheitert sich; nachdem es den Kelch des Leidens bis auf die Hefe geleert hat, bringt ihm seines Königs Ankunft neues Leben. Mitten unter den Schrecknissen der letzten Vorfälle umschwebten von Zeit zu Zeit freudige Botschaften die Gegend der Trauer und erleuchteten sie wie Meteore der Hoffnung.

Der König war mit der Regentschaft und einem zahlreichen Gefolge aus München nach Neapel abgereist, um von dort nach Brindisi hinüberzuschiffen. Dort sollte ihn das verbündete Geschwader einholen, das zu seiner Ueberfahrt nach Griechenland bestimmt war.

Schon längst lagen die Schiffe der Verbündeten in Triest bereit, wohin die Bayerischen Truppen auf Transportfahrzeugen gemacht werden sollten. In der Mitte Dezembers war Alles fertig, und die königliche Flotte, aus drei Kriegsschiffen und vierzig Transportfahrzeugen bestehend, ging nach Brindisi unter Segel. Daselbst angelangt, nahm die englische Fregatte Madagascar den König, die Regentschaft, die Familie des Grafen Armansperg und einige andere Frauen auf. Heiter und feierlich schwamm der Zug über die Fluten. Das Heer der Bayern ist von dem edelsten Enthusiasmus für den jugendlichen Fürsten beseelt. Der Himmel lächelte freundlich auf die Schiffenden herab und sanft trugen Adrias Wogen die neue Hoffnung des klassischen Landes hinüber. Der König zeigte sich zum öftern auf dem Verdecke, die Transportschiffe, die abwechselnd in die Nähe der majestätischen Fregatte geriethen, begrüßten sie mit lautem Freudenruf, den die königliche Musik erwiederte.

In Korfu wurde Griechenlands König von dem Volke mit Jubel empfangen und von den englischen Autoritäten mit allen gebührenden Ehren. Der Lord-Commissar gab einen Ball, den der König durch seine Leutseligkeit verherrlichte. Er tanzte mit vielen Griechinnen. Am 10. Januar bewillkommneten die spiegelnden Gipfel des Taigetus, mit dem Widerscheine der Strahlen des erwachenden Tages, den Erben des Ruhms der Achaier. Die königliche Flotte lief zur Abwartung des günstigsten Windes in die Bucht von Kalamata ein, allein die frohe Kunde der Ankunft der Ersehnten belebte ganz Griechenland.

Von der Höhe von Palamedes entdeckte man am 15ten die Schiffe des Königs an der Landspitze von Malvasia. Die Fregatte unter der Standarte erwartete die Transportschiffe, die nachgeblieben waren.

Am 17ten gewährte der Meerbusen von Napoli einen herzerhebenden Anblick. Die königliche Fregatte ging um Mittagszeit vor Anker. Der Hafen wimmelte von Schiffen aller Art. Die baierischen Truppen auf den Verdecken der Transportfahrzeuge erfüllten die Luft mit ihren Ausrufungen. Der allgemeine Jubel schien rund umher, wie einst Orpheus Leier, Leben aus den Felsen hervorzurufen. Man sah nicht ihre Wände vor den sie bedeckenden Massen des Volkes, und als durch den Donner des Geschützes, durch des Dampfes Wolken der tausendstimmige Ruf erschallte: Es lebe der König, Griechenland lebe! da war es als riefe Hellas Genius selbst seine alte Heimath in's Leben und fernher antwortete ihm das Echo von Argolis.

Bis zur Einrichtung des Pallastes blieb der König auf der Fregatte. Die Stadt, die während dieser ganzen Zeit erleuchtet wurde, bot bei Tage und bei Nacht den Anblick eines ununterbrochenen Festes. Am Landungstage geruhete Seine Majestät, die Admirale der vereinten Geschwader und die Residenten zu empfangen. Tages darauf wurden ihm viele Offiziere der alliirten Truppen, und am dritten die provisorische Regierung vorgestellt. Die Admirale und nachmals die Residenten hatten die Ehre, bei Seiner Majestät zu speisen. Sie können seine Liebenswürdigkeit, seinen Geist, seine Umgangsweise nicht genug preisen; er befindet sich in voller Blüte der Gesundheit und hat das angenehmste Aeußere. Seine Fragen, jedes seiner Worte athmen Liebe zu dem Lande, dessen Loos die Vorsicht in seine Hände legte.

Der heutige Tag ist zum Einzug in Napoli bestimmt. Die französische Garnison, die den Bayern die Festung abgeliefert hat, bat um die Ehre, den König in der Stadt empfangen zu dürfen. Die Einwohner haben, nach Möglichkeit, alle Vorbereitungen zu dieser Feierlichkeit getroffen. Ein geschmackvolles Triumphthor erhebt sich vor der Stadt. Man erblickte daran Inschriften aus Homer; Missolunghi's zerrissene Fahnen, in Loorbeer und Myrthe gehüllt: das klassische Alterthum und die ehrenvolle Wiedergeburt, den Ruhm der Otto's harrt und Griechenlands Liebe zu ihm. Mitten auf dem Portale stehen die Worte: England, Frankreich, Rußland. Traktat vom 6ten Juli.

Dem Ceremoniale gemäß, hielt der König von Griechenland nach 2 Uhr seinen Einzug in seine Stadt — seine vorläufige Residenz ging in die Kirche und von dort in den Pallast. Der Jubel kennt keine Grenzen. Freundliche Wahrzeichen leuchten über Otto und über dem Antritte seiner Herrschaft.

Der Professor Staatsrath Struve in Dorpat beschäftigt sich jetzt mit der Redaction der während der Türkischen Campagne und sonst von Russ. Offizieren und andern gemachten astronomischen Beobachtungen, welche schöne Bestimmungen über den Ararat, Erzerum, Kars und eine Menge Punkte längs der Donau und des schwarzen Meeres bis Adrianopel gehen. Der Kaiserlich-Russische Generalstab hat ihm dazu bereitwillig das ganze gesammelte Material mit getheilt.

St. Petersburg, vom 9. März.

Das Invalidenkomite (vom 18. August 1814) zeigt an, daß es vom wirklichen Geheimerath Grafen S. Rumjantzow ein Kapital von 10,000 R. erhalten hat, dessen Zinsen (400 Rubel) einem Invaliden-Offizier zu Gute kommen sollen. Derjenige, dem diese Pension ertheilt wird, erhält den Titel: Pensionär von Kainardgi, zum Andenken an die Verdienste des verstorbenen Feldmarschalls, Vater des Grafen S. Rumjanzow's, dem die Kaiserin Katharina II. ein unweit Moskwa gelegenes Dorf, dem man den Namen Kainardgi gab, geschenkt hatte. Seine Majestät der Kaiser haben den Wunsch des Grafen zu genehmigen geruht.

Am 12. Febr. hat man in dem Hause des Generals Naryschkin in Odessa höchst interessante Versuche mit einem feuerlöschenden Pulver, von der Erfindung des Staatraths Zimmermann, gemacht. Eine kleine Quantität dieses Pulvers, das übrigens sehr leicht und wohlfeil bereitet werden kann, löschte das lebhafteste Feuer auf der Stelle. Unter die Farben der Theaterdekorationen gemischt, dürfte es diese letzteren un-

verbrennlich machen. Eine Kommission, unter dem Präsidium des Generals Löchner, wird die Anwendbarkeit dieses Pulvers näher begutachten.

St. Petersburg, vom 10. März.

Ueber das Gesetzbuch (Свод) (Corpus juris) des Russischen Reichs.

Vollendet ist durch unseres Monarchen standhafte Beförderung der edelsten Zwecke der Gesellschaft ein lange genährter Wunsch aller rechtgesinnten Unterthanen in Rußland! Erfüllt sehen wir unter Nikolai's Zepter die Entwürfe Peter's, Katharina's und Alexander's. Die Gesetze des russischen Reichs, die vom Jahre 1649 bis 1832 erschienen, sind gesammelt, gleich gestellt, in systematische Ordnung gebracht und auf eine klare, gedrängte, vollständige und befriedigende Weise auseinander gesetzt. Ein so großes, gemeinnütziges Werk, dessen heilsamer Einfluß auf Mit- und Nachwelt nicht zu berechnen ist, steht über alles Lob erhaben. Nur einige Bemerkungen über die Art, wie dieses Gesetzbuch sich gebildet hat, mögen hier ihren Platz finden.

Mit Recht sagt Baco, daß wenn die Anhäufung einer Menge von Verordnungen nothwendig macht, diese Masse zu sichten und aus dem Wesentlichen derselben ein organisches Ganze hervorzurufen, welches in Klarheit dasteht, den Urhebern eines solchen Werkes mit Recht die Namen: Gesetzgeber und Wiederhersteller der gesellschaftlichen Ordnungen gebühren. Rußlands Gesetzbuch aber unterscheidet sich wesentlich von allen Gesetzgebungen der neuern Zeit. Die meisten derselben sind mehr oder weniger auf das römische Recht gegründet, mehr oder weniger aus fremder Quelle geschöpft. Gleich Justinians Corpus juris ist dagegen Rußlands Gesetzbuch das Ergebniß, das Wesen, der Inbegriff vaterländischer Verordnungen: Alles daran ist Russisch, Alles — unser; nicht aufgedrungen vom Schwert oder der Gnade des Siegers; sondern gewährt von der Weisheit, Sorgfalt und Gerechtigkeit der Monarchen aus dem Hause Romanow, und dieses Gesetzwerk verbleibt für die späte Folgezeit das dauerhafteste Denkmal der Regierung Kaiser Nikolai I. Wenn Geschlechter vergehen und die Heldenthaten der Ahnen vor denen der Enkel in Schatten treten, dann leuchtet noch ungetrübt die Glorie des Gesetzgebers, der Ordnung schafft und Recht vor Richterbühnen, in Palästen und Hütten.

Die Redaction des Russischen Gesetzbuches (Свод) ist auf folgende Weise vor sich gegangen. Zuvörderst wurden alle seit dem Zar Alexei Michailowitsch bis auf unsere Zeiten erlassenen Gesetze aufgesucht, zusammengestellt, nach den genauesten Texten berichtigt und in chronologischer Ordnung gedruckt. Dann ward jeder Theil historisch entwickelt, der Ursprung, der Gang und der Zustand jeden Zweiges der Gesetzgebung angegeben. Nach diesen Vorarbeiten schritt man zur eigentlichen Redaction des Werkes. Nach Maaßgabe der Beendigung der einzelnen Abschnitte desselben wurden diese handschriftlich den Behörden, denen die Vollziehung der in jenem vorkommenden Gesetze anvertraut ist, mit dem Auftrage mitgetheilt, dieselben zu prüfen und im Fall einer vorgefundenen Lücke, oder Aufnahme eines ungültigen Gesetzes, davon Anzeige zu machen. Eine Special-Kommission, bestehend aus Senatoren, Oberprocureuren und Obersecretären des Senats und Jurisconsulten, ward niedergesetzt, um den Civilcodex und den Criminalcodex zu prüfen. Nach dieser Durchsicht, Berichtigung und Ergänzung sämmtlicher Abschnitte, wurde das Gesetzbuch in Druck gegeben, und endlich mittelst allerhöchsten Manifestes vom 31. Januar d. J., dem dirigirenden Senat, abseiten Seiner Majestät des Kaisers, mit der Vorschrift zugestellt, dasselbe vom 1. Januar 1835 an, in Kraft treten zu lassen. Während der beiden bevorstehenden Jahre werden die Behörden und Alle, die in dem Falle sind, Citate aus dem Gesetze machen zu müssen, Zeit gewinnen, mit dem Inhalte und der Einrichtung der Gesetzbücher vertraut zu werden, und außerdem wird man Gelegenheit haben, die möglicherweise durchgeschlüpften Irrthümer, die bei jeglichem Menschenwerk obwalten, zu entdecken und zu verbessern.

Nicht zu ermessen ist der Nutzen der Einführung und Anwendung eines solchen Gesetzbuches. Erst jetzt wird die Regierung erkennen, welche Theile der Gesetzgebung an Mängeln leiden, worin diese bestehen und welche Hülfsmittel dagegen nöthig sind; erst von nun an wird es möglich sein, Rußlands Jugend gehörig in den Prinzipen des vaterländischen Rechtes zu unterweisen. Nur Rechtsverdreher und Rabulisten, deren Ränke in finstern Labyrinthen umherschlei-

chen und Nahrung finden, werden sich ihr Leid klagen und murren wider das Werk des Lichtes der Gerechtigkeit und Liebe zur Menschheit. So — um nur ein Beispiel anzuführen — sind alle Gesetze über Erbschaften in 71 §§. gebracht, die nicht mehr als 14½ Seiten anfüllen (s. S. 162 — 175 des Civil-Gesetzbuches), und benommen ist den Blutsaugern die Gelegenheit auf Kosten des Nächsten und zum Verderb des Staates, ihr Unwesen zu treiben.

Das Corpus juris des Russischen Reiches besteht aus acht Gesetzbüchern in 15 Bänden gr. 8. Diese sind: 1. die Organisation der Reichsbehörden (Учрежденія) 3 Bände. 2. Verordnungen hinsichtlich der persönlichen Leistungen (Уставы о повинностяхъ) 1. Band. 3. Verordnungen hinsichtlich der Verwaltung der öffentlichen Einkünfte (Уставы казеннаго управленія) 4 Bände. 4. Gesetze in Betreff der verschiedenen Stände der Gesellschaft (Законы о состояніяхъ) 1 Band. 5. Bürgerliche Gesetze und die Grundbegrenzung (Законы Гражданскіе и межевы) 1 Band. 6. Staatswirthschaftliche Verordnung (Уставъ Государственнаго благоустройства) 2 Bände. 7. Polizeiverordnungen (Уставы благочинія) 2 Bände. 8. Kriminalgesetze (Законы уголовные) 1 Band. Die sämmtlichen Gesetzartikel sind einfach und klar in einem deutlichen, correcten Styl abgefaßt. Bei jedem Artikel ist das Gesetz, das ihm zum Grunde liegt, angeführt, zugleich mit der Nummer desselben Gesetzes in der chronologischen Sammlung; überall, wo es Noth thut, sind Erläuterungen, größtentheils mit den eigenen Worten des Gesetzes beigefügt. Außerdem befindet sich zum Schluß jeden Abschnittes ein chronologisches Inhaltsverzeichniß, so daß jede zufällige Lücke sogleich bemerkt werden kann.

Zum Schlusse dieser Betrachtungen stehe hier das Wort Peter des Großen, das nach Beseitigung der Schwierigkeiten bei dem Bau des Hafens von Kronstadt, in den damals errichteten Obelisk eingegraben wurde:

Das Werk lobt den Meister.

(Russisch: Дѣло являетъ каковъ былъ трудъ — wörtlich: das Werk zeugt von der Mühe).

Am 25. Febr. hielt die Waldwirthschaftsgesellschaft ihre Jahressitzung, welche der Präsident derselben, Geheimerath Senator Poletika, durch eine Rede eröffnete, in der er die Pflichten der Mitglieder kurz auseinandersetzte und die Hoffnung, mit ihrer Hülfe das, von Seiner Kaiserlichen Majestät, der Gesellschaft vorgesteckte Ziel erreichen zu können, aussprach. Hierauf verlas der stellvertretende Secretär, Kollegienrath von Feck, den Jahresbericht der Arbeiten der Gesellschaft seit dem 25. Febr. 1832. Aus demselben erhellt, daß dieselbe sich während dieses ersten Jahres ihres Bestehens, hauptsächlich mit ihrer Organisation beschäftigt und sich bemüht hat, mit verschiedenen Gegenden im Innern des Reichs in Beziehung zu treten, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Waldwirthschaft zu richten und nützliche Ideen über diesen wichtigen Zweig des Nationalreichthums zu verbreiten. Nachdem der Jahresbericht verlesen war, hielt eines der Mitglieder des Vereins eine Rede über die Nothwendigkeit der Schonung der Privatwälder. Der wirkliche Staatsrath Fischer verlas einen interessanten Artikel über das Alter und die Lebensdauer der Bäume, worauf die Gesellschaft einige, durch Schriften über die Forstwissenschaft bekannte Ausländer zu ihren Mitgliedern ernannte. Zum Schluß wurden mehrere Preisfragen verlesen, unter diesen auch eine des Grafen Kuschelew-Besborodko, welcher für die Beantwortung derselben einen Preis von 30 Dukaten aussetzt. Der Jahresbericht und die gehaltenen Reden, wie auch das Programm der Preisaufgaben sollen in einem von der Gesellschaft herauszugebenden Journal für die Waldwirthschaft abgedruckt werden, von dem die erste Nummer im Lauf des künftigen Maimonats erscheinen wird.

Odessa, vom 25. Februar.

Unsere Rhede ist rein, und aus Konstantinopel sind einige Schiffe angelangt. Den mitgebrachten Nachrichten zufolge ist in jener Hauptstadt Alles ruhig, und die Unterhandlungen mit dem Pascha von Aegypten sollen fortwähren. Das Dampfschiff Newa, das ein ausgebrochener Sturm mit einiger Gefahr bedroht hatte, ist glücklich in Konstantinopel angelangt, und schickt sich zur Rückfracht an. Bei'm Abgang der letzten Schiffe von dort lag es zusammt dem Geschwader des Contre-Admirals Lasarew in der Meerenge.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 3. März. Die Quotidienne bestreitet die Authentizität der von der Regierung pu-

blizirten Erklärung der Herzogin von Berry aus dem Grunde, weil diese Erklärung die Unterschrift Marie Karoline trage, während die Herzogin Karoline Ferdinande Luise heiße, mithin den Namen Marie gar nicht führe. — Der Vicomte Felix von Conny, dem schon bei der Verhaftung der Prinzessin die Erlaubniß, sich nach Blaye zu begeben, verweigert wurde, hat neuerdings bei dem Conseils-Präsidenten darum nachgesucht. Das obgedachte Blatt giebt in seiner heutigen Nummer das desfallsige Schreiben des Herrn v. Conny.

Paris, 6ten März. An der gestrigen Börse war das Gerücht von dem Tode der Herzogin von Berry verbreitet. Die neueste hier eingegangene Nummer des Memorial bordelais von 3. d. M. enthält indessen zur Widerlegung dieser Gerüchte folgende, ihm von dem Adjutanten des General Bugeaud mitgetheilten Angaben: Die drei Aerzte, die sich von Bordeaux nach Blaye begaben; waren nicht offiziell von dem Gouverneur dahin gerufen, sondern dazu von dem Doktor Gintrac aufgefordert worden, der zu seiner eigenen Beruhigung den Beistand einiger seiner Kollegen wünschte. Die Herzogin von Berry ist zwar nicht bedenklich krank, aber auch eben so wenig vollkommen gesund, da ihre Brust, die von jeher sehr empfindlich und reizbar war, noch immer von den Beschwerden leidet, welche die Prinzessin in der Vendee ertragen hat, und von denen ein hartnäckiger Husten zurückgeblieben ist. Ohnehin weiß man, daß der amtlich nicht bekannt gemachte Bericht der Doktoren Orfila, Auvity, Gintrac und Barthez dahin lautete, die Herzogin sei zu einer organischen Lungen-Krankheit sehr prädisponirt und alle ihre Vorfahren seien an der Lungensucht gestorben. Gestern früh sind die vier Aerzte wieder nach Bordeaux zurückgekehrt. Das von mehreren Blättern verbreitete Gerücht, daß eine junge schwangere Frau in die Citadelle gebracht worden, ist vollkommen ungegründet; im Gegentheil hat der General Bugeaud seit der von der Herzogin abgegebenen Erklärung alle jungen Frauenzimmer aus der Citadelle entfernen lassen, so daß nur noch Kinder und einige hochbejahrte Frauen in derselben zurückgeblieben sind. Die Herzogin schenkt dem General Bugeaud ihr ganzes Vertrauen, und ist in den Stunden, wo sie nicht leidet, ruhig und selbst heiter. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 5. März. Das Journal d'Anvers sagt: Die Holländische Regierung hat die nahe Sendung eines außerordentlichen Gesandten nach London angezeigt, mit dem besondern Auftrage, die Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Holland und England und Frankreich zu erlangen. Man darf nicht zweifeln, daß dieser Gesandte ermächtigt sei, zu Gunsten Belgiens vorläufige und solche Zugeständnisse zu machen, daß dadurch die zwei verbündeten Mächte bestimmt werden, die Bahn des Zwanges zu verlassen, die Wirkung des Embargos aufhören zu lassen und so den Weg der Unterhandlungen wieder zu eröffnen, der seit der Note vom 14. Februar verlassen zu sein schien. Bemerkenswerth ist, daß der Holländische Bevollmächtigte ermächtigt ist, mit der Konferenz diese Unterhandlungen wieder zu eröffnen, und daß es nicht scheint, daß er mit Vollmachten versehen sein wird, um mit Belgien in direkte Unterhandlung zu treten. Hr. Dedel, mit dieser wichtigen Sendung beauftragt, ist durch seine Gesandtschaft in Spanien bekannt. Er steht in großem Ansehen als Staats- wie als Privatmann. Seine Ernennung und seine Sendung haben in Holland friedliche Hoffnungen erweckt. Die Fortdauer des Embargos und dessen strenge Vollziehung mußten den Holländischen Handelsstand beunruhigen, und wir hatten vorhergesehen, daß diese Maßregel, die einzig anwendbare in dem Zustande von Europa, hinreichen würde, um Holland zu friedlichen Zugeständnissen zu bringen. Man muß also die Vorschläge des Hrn. Dedel abwarten und kennen; denn in der Lage der Unterhandlungen muß er den Anfang machen. Man kann es als gewiß ansehen, daß Frankreich und England die jetzige Bahn des Zwanges nicht anders, als gegen bestimmte Zugeständnisse und Bürgschaften verlassen werden. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 21. Febr. Der Infant Don Francisco de Paula gab vorgestern einen glänzenden Maskenball, auf welchem sich mehrere aus historischen Personen bestehende Quadrillen auszeichneten; die Königin erschien in Neapolitanischem National-Kostum. — Sir Stratford Canning wird in der ersten Hälfte des kommenden Monats die Hauptstadt verlassen und zunächst nach London zurückkehren, um sich von da nach Rußland zu begeben. Aus Badajoz erfährt man, daß am 18. d. funfzehn Personen aus dem dortigen Gefängniß entwichen und über die Portugiesische Gränze geflohen sind. Zwei Compa-

gneen Königl. Freiwilligen und ein Detaschement Linientruppen waren zu ihrer Verfolgung ausgesandt. (Pr. Stsz.)

Miscellen.

Statistik der Bevölkerung unsers Erdballs.

Wenn man die Gesammtzahl der Bewohner der Erdkugel zu siebenhundert Millionen annimmt — was vielleicht ein wenig zu viel sein möchte — so ist das Verhältniß der Sterbenden zu den Lebenden wie 1 zu 33 und das der Geburten wie 1 zu $29\frac{1}{2}$, wonach also eine stete Zunahme der Bevölkerung stattfindet. Wenn man die Zahl der Sterbefälle und der Geburten in ihren Beziehungen zu der Zeit berechnet, so bekommt man folgendes Resultat:

In einem Jahre werden geboren 23,728,813 und sterben 21,212,121 Individuen.

Am einem Tage werden geboren 65,128 und sterben 50,128 Individuen.

In einer Stunde werden geboren 2,708 und sterben 2,421 Individuen.

In einer Minute werden geboren 45 und sterben 40 Individuen.

Wir setzen hinzu, um diese Berechnung zu resumiren, daß, wenn man die Bevölkerung der Erde zu einer Milliarde annimmt und 33 Jahre für eine Generation, die Zahl der Todten jährlich 30 Millionen, täglich 82,000, stündlich 3446 beträgt. Da sich die Zahl der Sterbefälle zu jenen der Geburten aber wie 10 zu 12 verhält, so würden jährlich 36 Millionen, täglich 98,630 und stündlich 4109 Individuen geboren werden. Wenn man drei Generationen auf ein Jahrhundert berechnet, und annimmt, die Welt habe 5700 Jahre bestanden, so hätte es seit der Schöpfung 190, seit der Sündfluth 126 und seit der christlichen Zeitrechnung 64 Generationen gegeben. Von tausend Individuen sterben jährlich dreißig; die Zahl der Bewohner aller Länder erneuert sich alle dreißig Jahre. Von zweihundert Kindern stirbt eins bei der Geburt und mehr als der dritte Theil innerhalb der ersten zwei Jahre. In allen Ländern haben die Geburten das Uebergewicht über die Sterbefälle. Das Geschlechtsverhältniß bei den Geburten bietet keinen wesentlichen Unterschied dar.

Das unterm 20. Sept. vorigen Jahres von mir angekündigte Werk für Juristen und Geschäftsmänner, nämlich:

Der schwedische Landtag,

kann, wegen zu weniger Theilnahme, nicht im Druck erscheinen.

Dorpat, den 14. März 1833.

J. C. Schünmann.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Provisor: Johann Linde; die Studierenden der Philosophie: Reinhold Klücken und Reinhold v. Klot; den Studierenden der Medicin: Julius Girgensohn, und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius Eckardt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 6ten März 1833.

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen: welchergestalt der Kammerdiener Georg Jacobi von dem hiesigen Einwohner Kusma Jacowlew das diesem gehörige, allhier im 3. Stadttheile sub Nr. 261 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus, cum Appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 8ten Juli 1827 abgeschlossenen, und am 12ten September ej. an. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 700 Rbl. Bco.-Ass. erstanden, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiemit alle und jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen dürften, sub poena praeclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 17ten April 1834, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern obenwähntes Grundstück cum appertinentiis dem Kammerdiener Georg Jacobi zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß wegen rückständiger öffentlicher Abgaben am 10. April 1833 folgende Häuser bei demselben öffentlich werden versteigert werden, als:

1) das den Erben weiland hiesigen Einwohners Jacob Karlsohn gehörige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 170 belegene Wohnhaus, zum zweitenmal, da beim ersten Ausbot sich keine Bieter eingefunden, und
2) das den unmündigen Barsowschen Erben gehörige, im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 c. belegene, unter dem Namen Fassi Jacobs Wittwe Anne im Cataster verzeichnete Wohnhaus.

Es werden daher Kaufliebhaber aufgefordert, an dem gedachten Licitationstermine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. März. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Fellin wird hierdurch bekannt gemacht, daß eine Quantität alten Silbers nebst anderen Effecten am 24sten März dieses Jahres, Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden wird. 1

Fellin-Rathhaus, am 28. Februar 1833.

Rathsherr, Ernst Pfeiffer.
C. F. Grewinck, Sekr.

Der livländische Kameralhof bringt hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Kronsgüter Schloß Odenpäh im Dörptschen Kreise und Odenpähschen Kirchspiele, Uhlfeld im Dörptschen Kreise und Cawelechtschen Kirchspiele, und Marzenhoff im Wendenschen Kreise und Ronneburgschen Kirchspiele, mit ihren Revenüen von ult. März 1833 ab, zur 6-jährigen Arrendepacht ausgeboten werden, und daß der desfallsige Torg für alle drei Güter auf den 20sten März, der Peretorg aber auf den 24sten März a. c. anberaumt worden. — Demnach werden alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Tagen entweder in Person oder durch einen gehörig legitimirten Gevollmächtigten hieselbst einzufinden, und, nachdem sie eine genügende Sicherheit beigebracht, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben. — Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die Pachtliebhaber bei dem livländischen Kameralhofe vor den Torgen in Kenntniß setzen. 1

Riga-Schloß, am 27sten Febr. 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Von dem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß nach einstweiliger Beseitigung der die landgerichtliche Bekanntmachung vom 2. März c. veranlaßten Umstände nunmehr sowohl die Ausbotstellung der in selbiger Publikation bezeichneten, obwohl noch nicht zahlungsfälligen, jedoch auf höhere Vorschrift des ungeachtet erforderlicher Geld-Beitreibung nur deshalb zum Meistbot gestellten Obligation des Hrn. Baron Steinheil cessiret, als auch nicht weiter erforderlich ist, die etwanigen Meistsenchen Guthaben einzubehalten, oder darüber anher Anzeige zu machen, so daß die mehrgedachte, unterm 2ten März c. vom Landgericht ergangene, in den Dörptschen Zeitungen sub Nr. 18, 19 und 20 inserirt gewesene Publication hiermit, in Folge nunmehr eingetretener Umstände, wiederum revocirt wird. 3

Dorpat, am 11ten März 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.
P. v. Akermann, loco Secr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät Ihro Excellenz, die verwittwete Frau Generallieutenantin und Ordensdame Elisabeth v. Richter; Ihro Excellenz, die Frau Geheimeräthin Charlotte v. Hubril und die Frau Oberstin Maria v. Essakoff, sämmtlich geborne v. Germann, in gehöriger Assistenz, auf das im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiel belegene Gut Neu-Ottenhof, imgleichen die Frau Wilhelmine Amalie Ramann, geborne Berens, in ehelicher Assistenz, auf das im Wendenschen Kreise und Wohlfartschen Kirchspiele belegene Guth Kempen um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 27. Febr. 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung werden diejenigen, welche zwei zum Verkauf zu stellende und bei dem Aufseher des nunmehr aufgelöst'ten hiesigen Militair-Hospitals in Augenschein zu nehmende Krons-Pferde ersteben wollen, hierdurch aufgefordert, zu dem anberaumten Torge am 20sten März c. und zum Peretorge am 23sten März c. a., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf sodann des weiter Gesetzliche statuirt werden wird.

Dorpat, den 14ten März 1833. 3

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekretär Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Immobil-Verkauf.

Es wünscht jemand zwei zusammenhängende Häu-

ferin einer sehr gesunden trockenen Gegend zu verkaufen. Zu erfragen bei dem Herrn Lieutenant v. Campioni. 1

Zu verkaufen.

Bei mir ist bester Cleesmerscher Hopfen, Broyhan faßweise und die Bouteille à 12 Cop. zu haben. J. R. Schramm. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko habe ich die Ehre, mein so eben am großen Markte im Herrn v. Liphartschen Hause unweit der steinernen Brücke angelegtes Gewürz-Waarenlager bestens zu empfehlen. Nachstehend benannte Waaren sind bei mir zu haben: Raffinade-Zucker von bester Güte, Halbraffinade und Melis, Kaffe von verschiedener Güte, schwarzer und grüner Thee von bester Güte, Reis, Perlgraupen, Manna, Sago und verschiedene andere Gewürz-Waaren. Frische Früchte, Apfelsinen und Citronen, Kiewsches Confekt, Provencer-Oel, Baum-Oel, Schreibpapier, Rauchtabacke und Cigarren, Talglichte, Kasanische Seife, Moskowisches Waitzenmehl, allerlei Gattungen von Malerfarben, Maler-Lack, Tischler-Lack, Terpentin-Oel, Hanf-Oel, verschiedene Maler-Pinsel und viele andere Waaren. — Alle oben benannte Waaren verspreche ich von bester Güte und zu billigen Preisen gegen contante Zahlung zu liefern, und haben die resp. Käufer sich einer reellen Bedienung zu gewärtigen. Gawrilla P. Leschnew. 1

Eine Droschke und eine Rolle, von deutschen Meistern gemacht, ist um einen billigen Preis zu haben im Hause der Frau v. Dabelow. 3

Auf dem Gute Wolust sind 250 Loof Futter-Hafer à 2 Rubel das Loof zu verkaufen. Dagegen wünscht man dort 200 Löfe Landhafer-Saat zu kaufen, und man wendet sich an den Besitzer in Dorpat. 1

Roggen, Gerste und Hafer sind auf dem publiken Gute Alt-Niggen käuflich zu haben. 1

Das lithographirte Portrait des verstorbenen Herrn Stadtphysikus, Collegienassessors von Holst, nach dem Leben und auf Stein gezeichnet von Pezold, ist erschienen, und zum Besten der Familie des Verstorbenen in der Franzenschen Buchhandlung, so wie in der Leihbibliothek des Herrn Lektor Raupach, für einen Silberrubel das Exemplar zu haben. 1

Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von ausgezeichneter Güte, von Schröder und Lüdeke gearbeitet, sind in Commission zu verkaufen bei Rath Biedermann. 3

Saat-Erbsen sind sowohl Loof- als Stofweise zu haben bei F. J. Welling. 1

Der Papier-Verkauf aus der Kaiserl. Fabrike zu Peterhof

ist mir in Dorpat ausschliesslich übertragen; es sind daher bei mir alle Sorten Schreib-, Post- und Zeichnenpapiere in allen Grössen und farbig, so wie auch Notenpapier zu haben. J. R. Schramm. 3

Zu vermiethen.

Eine kleine Familien-Wohnung von 3 Zimmern ist bei mir, in dem Hause, das ich selbst bewohne, zu vermiethen. 3

Jaquet.

Im Hause der Frau v. Gordowsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Drechslermeister Zopf daselbst. 1

Das Bischoffsche Haus an der St. Petersburgischen Straße Nr. 31 ist vom 20. März ab ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere beim Archivar Thrämer, im Brunsschen Hause beim Kaufhofe wohnhaft. 1*

Kaufgesuch.

Es wird Roggen, Saat-Gerste und Saat-Hafer gesucht. Das Nähere erfährt man bei

E. F. Rohland. 1

Personen, die gesucht werden.

Zur Bewirthschaftung eines Gutes von mittler Größe wird ein des Landbaues, so wie des Branntweinbrandes kundiger, mit gehörigen Attestaten versehener Disponent verlangt, welcher das Engagement zu St. Georg d. J. anzutreten hätte. Nähere Auskunft wird ertheilt auf dem Gute Neu-Oberpahlen.

Angekommene Fremde.

Hr. Professor Knor, kommt von Berlin; Hr. Kirchspielsgerichts-Notair Carl Burkewitz nebst Familie, kommt vom Lande; Hr. Kreisgerichts-Assessor v. Sivers, kommt von Fellin; Hr. v. Fölkersahm nebst Familie und der dimittirte Staabsrittmeister C. von Fölkersahm, kommen von Walck; Hr. Assessor von Wulff nebst Familie, kommt vom Lande; Hr. Doctor Robst, komme von Oberpahlen, logiren im St. Peterburger Hotel.

Hr. Oberst und Ritter von Kobjew nebst Familie, kommt von Woronesh; Hr. Lieutenant Wotzky und Hr. Capitain Wolkoffsky, kommen von St. Petersburg, logiren in der Stadt Loydon.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchbindergesellen Joh. Ferdinand Illenbage

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. März 1833. 2

Dörptsche Zeitung.

N°. 22.

Sonnabend, den 18. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 5. März. Aus Algier wird vom 17. Febr. gemeldet: Am 11. d. M. wurden hier zwei Arbeiter enthauptet, welche als Rädelsführer des Aufstandes in Belida angeklagt waren. Vorgestern wurde ein Soldat von der Fremden-Legion, der im Dezember v. J. einen Beduinen beraubt hat, vom Kriegs-Gericht zum Tode verurtheilt.

Paris, 6. März. Das Fräulein von Kersabiec, die bekannte Gesellschafterin der Herzogin in der Vendée, und die Demoiselles Duguigny aus Nantes, in deren Hause die Prinzessin verhaftet wurde, sind hier angekommen.

Aus Toulon schreibt man vom 27. v. M.: Die Last-Korvetten Oise, Var und Garonne laden gegenwärtig im hiesigen Hafen eine Menge Kanonenkugeln, Pulverkasten und anderes Artillerie-Geräth ein, welches für Bona bestimmt ist. Man glaubt, daß die so oft angekündigte Expedition nach Konstantine in diesem Jahre bestimmt stattfinden werde.

Paris, 7. März. Die Estafette du Hâvre meldet, daß ein zur Französischen Station bei Martinique gehörige Goelette in den dortigen Gewässern von einer Holländischen Brigg gekapert worden sei. (?) (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 4. März. In einem Schreiben aus Devonport vom 2. d. heißt es: Das Transportschiff Mailand, welches gestern nach einer achttägigen Fahrt von Lissabon hier anlangte, berichtet, daß die Nachrichten von Dom Miguels Armee vor Porto sehr ungünstig lauteten. Der Typhus soll unter den Truppen sehr um sich gegriffen haben, wahrscheinlich in Folge der Entbehrungen und Strapazen, die sie während des Winters zu ertragen gehabt, und die durch die häufigen Beunruhigungen und Ausfälle der Truppen Dom Pedro's noch vermehrt wurden. Es fehlt der Armee Dom Miguels an Nahrungsmitteln und Kleidern, und eine Menge von Truppen hatten bei dem schlechten Wetter in den letzten vier Wochen kein Obdach. Unwahr ist aber das Gerücht, daß vor Lissabon Kantonnirungen und Vertheidigungs-Maßregeln vorbereitet würden, um die Stadt gegen einen Angriff Dom Pedro's zu schützen; im Gegentheil, man befürchtet in Lissabon dergleichen nicht im entferntesten.

London, 5. März. Ueber die vor kurzem erwähnte Entdeckung eines neuen Kontinents enthält die Literary Gazett jetzt folgendes Nähere: Die Entdeckungen von Land nach dem Süd-Pol zu, deren wir neulich gedachten, geschahen durch den Capitain Biscoe auf der Brigg Tula in Begleitung des Kutters Lively; beide Schiffe gehören den Herren Enderby's, die eine Menge von Schiffen auf den Wallfischfang aussenden;

es ist der Königlich geographischen Gesellschaft über die Details der Entdeckung Mittheilung gemacht worden. Man glaubt, daß das entdeckte Land zu einem großen Kontinent gehört, der sich von ungefähr 47° 30′ östlicher bis zu 29° 29′ westlicher Länge erstreckt, oder von dem Längen-Grade Madagaskars um den ganzen südlichen stillen Ocean bis zum Längen-Grade des Kap Horr. Am 23. Februar 1831 entdeckte Capitain Biscoe das Land; und den folgenden Monat hindurch blieb er in der Nähe desselben. Er unterschied deutlich die schwarzen Spitzen von Gebirgen über den Schnee; aber des Wetters und Eises wegen konnte er sich nur bis auf 30 Meilen nähern. Sturmvögel waren die einzigen lebenden Wesen, die man erblickte; Fische fand man nicht. Man nannte den entdeckten Kontinent unter 47° 30′ östlicher Länge und 66° 30′ südlicher Breite Enderby's Land und konnte eine Strecke von etwa 300 Meilen desselben übersehen. Der Zug der Gebirge war ostnordöstlich. In Folge des schlechten Gesundheits-Zustandes der Schiffsmannschaft sah sich Capitain Biscoe genöthigt, in wärmere Breiten zurückzukehren. Er überwinterte auf Vandiemens Land, und auch der Kutter, der durch Stürme unter hohen südlichen Breiten-Graden von ihm getrennt worden war, ereilte ihn hier wieder. Im Okt. 1831 segelte er nach Neu-Seeland. Im Anfange Februars 1832 befand er sich in der Nähe eines ungeheuren Eisberges, als dieser gerade mit furchtbarem Getöse zerborst. Am 15. desselben Monats erblickte man Land in Süd-Osten unter 69° 29′ westl. Länge und 67° 15′ südl. Breite. Es fand sich, daß es eine Insel in der Nähe des Hauptlandes war, das nunmehr der südliche Kontinent genannt werden kann. Auf dieser Insel, ungefähr 4 Meilen von der Küste, war eine hohe Bergspitze, und daneben ragten noch einige kleinere hervor; die höchste war zum dritten Theil mit einer dünnen Schneedecke und zwei Drittheile mit einer dicken Schnee- und Eiskruste überzogen. Die Spitzen hatten eine seltsame Gestalt, kegelförmig, aber mit einer sehr breiten Basis. Diese Insel wurde zu Ehren Ihrer Majestät Adelaiden-Eiland genannt. Im Süden sehr weit nach innen zu — man glaubte die Entfernung auf 90 Meilen abschätzen zu können — sah man Gebirge. Am 21. Februar 1832 landete Capitain Biscoe in einer geräumigen Bucht des Hauptlandes und nahm im Namen König Wilhelms IV. davon Besitz. Das Land sah höchst traurig aus, indem auch nicht eine Spur von animalischem oder vegetabilischem Leben darauf vorhanden war. In Zukunft wird dieser Theil des Kontinents, wenn er sich als solcher bewährt, unter dem Namen Graham's Land angeführt werden.

London, vom 6. März. Der Courrier enthält Folgendes: „Die gewöhnlich am besten unterrichteten Personen in der City sind übereinstimmend der Meinung, daß die Belgisch-Holländische Frage sich ihrer Lösung nahe. Die letzten Nachrichten aus Holland sagen, daß der König endlich in ein Arrangement mit England und Frankreich zur Uebergabe der beiden noch in den Händen der Holländer befindlichen Forts gewilligt habe, und daß er mit den fünf Mächten zur Unterzeichnung eines Definitiv-Traktates in Unterhandlung treten wolle. (Pr.Stz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. März. Die Verstärkungen an der Landseite der am Ufer der Schelde gelegenen Festungen und Forts werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. Dem Vernehmen nach wird auch Seeländisch-Flandern durch ein neues Truppen-Corps verstärkt werden. Das Dampfboot Surinam, welches jetzt auf der Rhede von Vliessingen liegt, ist dazu bestimmt, die von Sr. Majestät ernannte neue Gesandtschaft nach London hinüber zu fahren, während die Korvette Pollux die Position auf der Schelde einnehmen sollen.

Die Belgier scheinen sich ebenfalls an der Flanderischen Gränze sehr zu verstärken und in Vertheidigungs-Zustand zu setzen, was fast so aussieht, als besorgten sie dort einen Angriff von unserer Seite. Unter ihren Truppen findet übrigens immer noch eine starke Desertion statt; die diesseits ankommenden Ueberläufer werden dem Corps des Obersten Cleerens einverleibt.

Das Handelsblad theilt einen Schiffahrts- und Handels-Traktat mit, den die Schweiz mit der Republik Mexiko abgeschlossen hat, und fügt hinzu, daß, nachdem bereits ein Schifffahrts-Vertrag zwischen England und der freien Stadt Frankfurt bestände, Niemand darüber verwundert sein dürfe, wenn nunmehr auch die Flagge von Uri nicht bloß auf den bescheidenen Flüßchen und Land-Seen der Schweiz, sondern auch in der Nordsee und im Mexikanischen Meerbusen wehen wolle.

Aus dem Haag, 8. März. Aus Lisso wird unterm 4. d. gemeldet: In vergangener Nacht gegen 11 Uhr hörte man in der Richtung des Forts Perle ein wohl unterhaltenes Gewehrfeuer und bald darauf einen Kanonenschuß; den Grund dieses Schießens kennt man noch nicht. Da es keine Truppen aus unseren Forts gewesen sind, so ist es wahrscheinlich, daß die Belgier auf einander geschossen haben. In derselben Nacht gegen 2 Uhr ließen sich wieder einige Belgier an der Südseite unsers Forts blicken; aber auf einige Schüsse unserer Schildwachen zogen sie sich eiligst zurück.

Das Handelsblad theilt folgendes Schreiben aus Tilburg vom 6ten d. mit: Ein aus Belgien kommen der Reisender theilt uns Folgendes mit: Die Armuth in Belgien ist im Allgemeinen sehr groß; in Gent treiben sich eine Menge Arbeiter unthätig herum, weil sie in den Fabriken keine Beschäftigung finden; in Antwerpen sieht man keinen ordentlichen Menschen auf der Straße, und auch dort treibt sich viel unbeschäftigtes Volk herum; in Brüssel soll an vielen Stellen das Gras auf der Straße wachsen; in Namur, wo man auch fern davon ist, sich des gewünschten Wohlstandes zu erfreuen, ist man damit beschäftigt, ein Bataillon zu errichten, welches für den Dienst Dom Pedros in Portugal bestimmt ist, und in das alle nach Belgien kommenden Deserteurs, zu welcher Nation und zu welcher Waffengattung sie auch gehören mögen, einverleibt werden.

Aus dem Haag, 10. März. Dem Vernehmen nach, sind gestern bei unserer Regierung neue Depeschen aus London eingegangen. Das Handelsblad bemerkt: Wenn man den umlaufenden Gerüchten über die Gesinnungen Englands und Frankreichs Glauben schenken darf, so sind beide Regierungen immer noch zur Fortsetzung der Unterhandlungen sehr bereit und auch geneigt, den neuernannten Holländischen Gesandten zu empfangen. Besonders soll der Fürst Talleyrand seit einigen Tagen lebhafter als je den Wunsch geäußert haben, ein endliches Arrangement bald herbeigeführt zu sehen. Man hegt darum auch die Hoffnung, daß Herr Dedel, der im Begriff ist, nach seinem Bestimmungs-Ort abzugehen, mit solchen Instructionen versehen sein wird, die einen guten Erfolg seiner Sendung versprechen. Der Englische Geschäftsträger, Herr Jerningham, soll sogar vor einigen Tagen eine Note eingereicht haben, in der diese Hoffnung ebenfalls ausgesprochen wird. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 7. März. In der Union liest man: Aus London wird uns gemeldet, daß Lord Grey fest entschlossen ist, sich lieber zurückzuziehen, als die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten nicht schleunig zu beendigen. Wenn Belgien zur Unthätigkeit verurtheilt bleiben sollte, so wäre es sehr zu wünschen, daß die beiden Mächte ihre Zwangs-Maßregeln nur zur See anwendeten. Ein neuer Einmarsch der Französischen Armee in Belgien würde uns als das traurigste Mittel erscheinen. Das Ministerium darf unter keiner Bedingung darein willigen.

Durch eine Königl. Verordnung vom 5ten d. M. ist der Belagerungs-Zustand in der Stadt Gent aufgehoben worden. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 26. Febr. Unsere Hauptstadt genießt jetzt der vollkommensten Ruhe. Die Spannung, welche bisher zwischen der Partei des Königs und der des Infanten Don Carlos bestand, scheint nachgelassen zu haben. Der Infant stattet dem Könige täglich seinen Besuch ab und bringt oft eine halbe Stunde bei ihm zu. Unser Ministerium fährt auf der von ihm eingeschlagenen Bahn der Mäßigung fort und trifft in allen Zweigen der Verwaltung Anordnungen, welche die Abstellung von Mißbräuchen und die Beförderung der materiellen Interessen des Landes zum Zwecke haben. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Lissabon, 16. Febr. Die letzten Blätter der hiesigen Hofzeitung enthalten weder offizielle noch Privat-Nachrichten über die Operationen der Armee vor Porto. Sie geben nur lange Verzeichnisse von Contributionen für den Armee-Dienst von militairischen Beförderungen, Ernennungen und dergleichen. Die Hofzeitung vom 14ten d. M. enthält zwei Königliche Schreiben; das erste ist an den General-Major Augusto Pinto de Moraes Jarmento gerichtet, der die 4te Division der gegen die Rebellen in der Stadt Porto operirenden Armee befehligt; derselbe wird dadurch in Betracht seiner großen Verdienste, an die Stelle des General-Lieutenants Luiz Ignacio Xavier Palmerine, zum Gouverneur der Provinz Alentejo ernannt. Das zweite Schreiben ist an den General Palmerine adressirt und benachrichtigt diesen davon, daß er von dem Posten eines Gouverneurs von Alentejo entfernt worden, um auf eine andere für den Dienst des Königs vortheilhaftere Weise beschäf-

tiget zu werden. Diese beiden Schreiben sind vom 31. Jan. datirt. Noch ist nichts darüber bekannt, welchen Posten der General Palmern erhalten soll.

Die Lissaboner Zeitung vom 16. Februar enthält den Befehl Dom Miguels, sofort 5860 Mann für die Linien-Truppen auszuheben.

(Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. Handelsbriefe aus Konstantinopel äußern sich über den dortigen Stand der Dinge sehr beruhigend: Ibrahim Pascha hat bekanntlich auf Befehl seines Vaters die Feindseligkeiten eingestellt. Mehemed Ali soll schon seit einiger Zeit über die so unstrategisch verlängerte Operations-Linie seiner Armee unzufrieden sein, und bei irgend einem möglichen Unfalle ein gänzliches Mißlingen seiner Unternehmung befürchten. Diese Betrachtung, der Umstand, daß er von Gelde so weit entblößt sein soll, daß er eine Anleihe zu negoziiren sucht, und endlich die Nachricht, daß seine Armee durch die angestrengten Märsche und die häufigen Gefechte große Verluste erlitten hat, scheinen ihn für die Vermittelungs-Anträge der Europäischen Mächte zugänglicher gemacht zu haben, die ihm, zwar nicht die gänzliche Unabhängigkeit von der Pforte, die er zu erstreben suchte, aber doch einen sehr vergrößerten Wirkungskreis, und Sicherheit seiner Zukunft zu versprechen scheinen. Uebrigens weiß Jedermann, daß Ibrahim Pascha seine schnellen Erfolge hauptsächlich der Abneigung der Türken gegen die von dem Sultan eingeführten Reformen, und dem noch dauernden Einflusse der aufgelösten Janitscharen verdankte, und daß er daher bei einem gezwungenen Rückzuge den größten Theil seiner Streitkräfte eingebüßt haben würde. So wie hingegen die Sachen jetzt stehen, wird er auf eine ehrenvolle Art, und mit einem errungenen großen Zuwachs von Macht, in seines Vaters neuerworbene Statthalterschaft zurückkehren.

Preßburg, 4. März. Ihre Kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Marie, Gemahlin Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Palatinus, ist in der Nacht vom 2ten d. M. um 12 Uhr glücklich von einem gesunden Prinzen entbunden worden, welcher in der heiligen Taufe die Namen Joseph Karl Ludwig erhalten hat.

Die Debatten der Französischen Deputirten-Kammer über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten veranlassen den Oesterreichischen Beobachter zu nachstehenden Bemerkungen: Ein Beispiel von Unkenntniß der offenkundigsten Thatsachen, wie man sie von einem parlamentarischen Redner nicht erwarten sollte, liefert General Lafayette, welcher den Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit feierlichem Ernste auffordert, ihm mit Ja oder Nein die Frage kategorisch auf sein Ehrenwort zu beantworten, ob es denn wahr sei, daß die Traktate von 1814 und 1815 einen besondern Artikel enthalten, welcher die Wiederherstellung der Festungswerke von Hüningen verbiete? — Der Minister verwies, wie natürlich, auf den Inhalt des Traktats, der durch den Druck öffentlich bekannt gemacht worden sei. Der Artikel des Haupt-Traktats vom 20. November 1815, der sich hierauf bezieht, lautet wie folgt: Art 3. In Betracht, daß die Festungswerke von Hüningen zu allen Zeiten ein Gegenstand der Besorgniß für die Stadt Basel gewesen sind, haben die Hohen kontrahirenden Mächte, um der Schweizerischen Eidgenossenschaft einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens und Ihrer Sorgfalt zu geben, sich dahin vereinigt, daß die Festungswerke von Hüningen geschleift werden; und die Französische Regierung verpflichtet sich aus eben dem Grunde, sie zu keiner Zeit wieder herzustellen, auch auf eine Entfernung von weniger als 3 Meilen von der Stadt Basel keine neuen Befestigungen anlegen zu lassen. Ungeachtet dieses klaren Wortlauts der Traktate lesen wir im Temps vom folgenden Tage: Herr von Lafayette hatte an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Frage gestellt, ob Frankreich die Festungswerke von Hüningen wieder herstellen könne? Die Frage war kategorisch. Die Antwort, wenn wir recht verstanden haben, läßt nicht den mindesten Zweifel über die Unterwürfigkeit übrig, womit unsere Diplomatie die Befehle der Nordischen Mächte hinnimmt. Wenn sich die heilige Allianz das Recht anmaßt, auf unserm Gebiete die Polizei zu handhaben, so muß sie von unserer Seite auf gleiche Forderungen gefaßt sein. Wir fragen, warum dem Deutschen Bunde erlaubt werden sollte, eine neue Bundesfestung am Rhein zu bauen, während uns verboten wird, die Festungswerke von Hüningen wieder herzustellen? — Die Antwort ergiebt sich von selbst aus dem Art. 3 des Traktats von 1815, dessen Inhalt indessen der General Lafayette und der Temps vergessen zu haben scheinen.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Febr. Ob man gleich längere Zeit hier der Meinung war, Ibrahim Pascha werde in Folge der eifrigen Bemühungen der hiesigen Repräsentanten der fremden Mächte nicht weiter gegen die Hauptstadt vorrücken, oder auch durch die strenge Jahreszeit und die in der Schlacht bei Konieh erlittenen Verluste zu einer Waffenruhe gezwungen sein, so wurde dennoch die Großherrliche Regierung sowohl, als das Publikum durch die plötzlich eingelaufene Nachricht in Schrecken versetzt, daß er am 20. Jan. von Konieh aufgebrochen und im Vorrücken über Ak-Schehr noch Kiutahia begriffen sei. Die Besorgnisse waren jedoch nicht von langer Dauer, indem Ibrahim bald nach seiner Ankunft in Kiutahia von Seiten seines Vaters den Befehl erhielt, die Feindseligkeiten gegen die Pforte einzustellen und seinen Marsch nicht weiter fortzusetzen. Diese Weisung machte er sogleich der Pforte bekannt. Am 7. Febr. kehrte der Kaiserl. Russ. General, Hr. v. Murawieff, welcher am 4. Jan. von hier auf einer Fregatte nach Alexandrien abgegangen war, hierher zurück und brachte die beruhigende Nachricht, daß die von Seiten des Russ. sowohl als des Oesterreichischen Hofes in Alexandria gemachten Vorstellungen, und die an Mehmed Ali gerichtete Aufforderung, sich seinem rechtmäßigen Souverain zu unterwerfen und zur Ausgleichung des Streites mit der Pforte in friedliche Unterhandlungen zu treten, den erwünschten Erfolg gehabt, und Mehmed vermocht hätten, alsbald zur Einstellung der Feindseligkeiten einen Courier an seinen Sohn abzufertigen. Mehmed Ali hat versichert, daß er der Ankunft des Pforten-Abgesandten Halil Rifaat Pascha entgegensehe, und bereit sei, ihn mit aller ihm gebührenden Auszeichnung zu empfangen. Somit ist wohl gegründete Hoffnung vorhanden, die mit dem Wohle des Türkischen Reiches so eng verknüpfte Aegyptische Frage auf eine befriedigende Art bald gelöst zu sehen, welche Ansicht auf die Bevölkerung der Hauptstadt überhaupt, namentlich aber auf den Handelsstand, der durch die neuern Ereignisse ganz besonders litt, sehr günstig gewirkt hat. Die öffentliche Ordnung war indessen keinen Augenblick gestört worden, und der Sultan besuchte die ganze Zeit über, wie im verflossenen Jahre, beinahe täglich die öffentlichen Märkte und Spaziergänge in Begleitung weniger Personen von seinem Hofstaate. — Am 5. d. beging der Großherr das in der Hälfte des Ramazans stattfindende Fest des Chirkai Scherif in der Moschee von Sultan Achmed und begab sich zu diesem Ende feierlich aus seinem Palaste von Tschiragan in das Serail von Konstantinopel, wo Se. Hoheit von dem versammelten Ministerium erwartet wurde. Der bisherige Scheichülislam oder oberste Mufti, welcher Alters halber der ebenerwähnten Ceremonie nicht beiwohnen konnte, ist seiner Würde enthoben und an seiner Stelle Mekkizade Assim Effendi ernannt worden, der schon ehemals dieses Amt bekleidet hat. Der General der Großherrlichen Garde, Tethi Achmet Pascha, ist vor einiger Zeit nach Klein-Asien abgereist, um die zerstreuten Ueberreste der Türkischen Armee zu sammeln und nach Konstantinopel zurückzuführen. Man sieht daher nun täglich Abtheilungen regulairer und irregulairer Truppen hieher zurückkommen. — Die Pest-Seuche hat seit einiger Zeit in Pera und Galata ganz aufgehört; in Konstantinopel und einigen Dörfern des Kanals ereignen sich aber immer noch einzelne Fälle.

Konstantinopel, 11. Febr. Ibrahim Pascha hat seine Operationen eingestellt; ein Commissair der Pforte ist an ihn abgeschickt worden, um über die Bestimmungen des Waffenstillstandes übereinzukommen. Dessenungeachtet soll die Russische Flotte nach dem Bosphorus beordert sein, weil man erst den Ausgang der Unterhandlungen Halil Pascha's zu Alexandrien abwarten muß, bevor der Friede als definitiv abgeschlossen angesehen werden kann, und dadurch die Hauptstadt gegen etwanige feindselige Absichten Ibrahim gesichert erscheint. Jetzt herrscht hier die größte Ruhe. Es scheint, daß Mehemed Ali jeder fremden Einmischung in seinen mit dem Sultan bestehenden Streit abgeneigt ist, und daß er aus diesem Grunde sich schnell dazu verstand, Halil Pascha zu empfangen, um in ausschließlich direkten Berührungen mit der Pforte zu bleiben. Man ist daher über seine wahren Intentionen in Ungewißheit, und darf sich auf manche Schwierigkeiten bei den Unterhandlungen gefaßt machen. Der hiesige Französische Geschäftsträger mag durch sein schwankendes Verfahren wohl dazu beitragen, daß Mehemed Ali, dessen Charakter ohnedies sehr mißtrauisch ist, mit größter Vorsicht zu Werke geht, und auf eine Meinungs-Verschiedenheit der Mächte rechnet, die ihm trotz

ihrer für die Pforte bewiesenen Theilnahme doch zuletzt zu statten kommen könnte. Er wird daher nichts thun oder eingehen, was ihn in Verlegenheit setzen könnte, und sich erst des Schutzes von Frankreich, der, wie es scheint, ihm unter gewissen Bedingungen zugesagt worden, versichern wollen, bevor er seine Plane weiter verfolgt und seine Absicht kund giebt. Man sagt, es würden Französischer Seits in Alexandrien Verbindungen unterhalten, die für die Ruhe des Orients gefährlich werden könnten, indem man den Pascha zu überreden suche, er sei berufen, das verfallene alte Ottomanische Reich neu zu beleben, und müsse seine Residenz in Konstantinopel aufschlagen. Bemerkenswerth bleibt es, daß, während der hiesige Französische Geschäftsträger einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen suchte, und Ibrahim Pascha, wie er vorgab, nicht dazu bewegen konnte, bis Letzterem nicht die Befehle hierzu von Alexandrien zugekommen wären, er doch gegen die dringend nothwendige Hülfsleistung der Russen förmlich protestirte. Es werden in Eile Truppen zusammengezogen und nach Asien übergeschifft.

Die Leipziger Zeitung berichtet in einem Schreiben aus Wien vom 7. März: Ein aus Konstantinopel vom 21. Februar angekommener Courier bringt die Nachricht, daß die Russische Flotte, bestehend aus 11 Kriegsschiffen, am 19. vor Konstantinopel eingetroffen; auch wollte man wissen, Ibrahim Pascha, vereinigt mit dem Groß-Vezier, rücke unaufhaltsam vor. (?)

(Pr.Stsz.)

Vermischte Nachrichten.

In Dorpat sind im Jahre 1832

in der deutschen Gemeine

getauft: 105 Kinder; 56 Knaben, 49 Mädchen;
begraben: 103 Personen; 46 männlichen Geschlechts, 47 weiblichen Geschlechts;
kopulirt: 27 Paar.

In der russischen Gemeine:

getauft: 75 Kinder;
begraben: 128 Seelen;
kopulirt: 8 Paar;

In der ehstnischen Stadtgemeine:

getauft: 137 Kinder; 72 Knaben, 65 Mädchen;
begraben: 162 Personen; 89 männlichen Geschlechts, 73 weiblichen Geschlechts;
kopulirt: 45 Paar.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Provisor: Johann Linde; die Studierenden der Philosophie: Reinhold Klücken und Reinhold v. Klot; den Studierenden der Medicin: Julius Girgensohn, und den Studierenden der Rechtswissenschaft: Julius Eckardt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 6ten März 1833.

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen: welchergestalt der Kammerdiener Georg Jacobi von dem hiesigen Einwohner Kusma Facowlew das diesem gehörige, allhier im 3. Stadttheile sub Nr. 261 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus, cum Appertinentiis, mittelst des unter ihnen am 8ten Juli 1827 abgeschlossenen, und am 12ten September ej. an. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kaufcontracts für die Summe von 700 Rbl. Bco.-Ass. erstanden, und zu seiner Sicherheit um Erlaß eines Proklams nachgesucht, solches auch mittelst heutiger Resolution nachgegeben erhalten. In Folge dessen werden hiemit alle und jede, die an obbezeichnetes Immobile Ansprüche, oder wider vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen dürften, sub poena praeclusionis angewiesen, sich mit selbigen binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, also spätestens bis zum 17ten April 1834, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähntes Grundstück cum appertinentiis dem Kammerdiener Georg Jacobi zum ungestörten Eigenthum zugeschrieben werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 6. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle und jede, welche an den, von der mit Hinterlassung

eines testamenti nuncupativi verstorbenen Frau Pastorin Steingrüber, geb. Sophie Friedrike Mirus, hinterbliebenen, in blos wohlerworbenem Vermögen an Capitalien und Mobiliare bestehenden Nachlaß als Erbe oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben oder etwa gegen das testamentum nuncupativum defunctae rechtliche Einsprache machen zu können vermeinen, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hierselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Frau Pastorin Steingrüber, geb. Mirus, gänglich und für immer werden präcludirt werden und das Testament defunctae für rechtskräftig erkannt werden wird; wornach sich den jeder, den solches angeht, zu richten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 18. Februar 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß bei der, Demselben von Einem Edlen Rathe dieser Stadt committirten Untersuchung wider den Otto Wiegand, der bisher das Gestellmacher-Gewerbe in hiesiger Stadt betrieben, dem Ropkolschen Müller Andreas Mattisson und dessen Anverwandten Andrey Mattisson nachstehend genannte Effekten, deren Eigenthümer von den in Nachsuchung stehenden Personen nicht namentlich angegeben werden können, abgenommen worden, als 1) ein rothliedernes Taschenbuch mit verschiedenartigem Gelde, 2) ein gestricktes Geldsäckchen, in welchem ebenfalls verschiedene Münzsorten enthalten, 3) ein goldenes Fermoir, 4) zwei silberne und eine goldene Taschenuhr, 5) zwei Schaustücke, 6) vier verschiedene Geldbeutel, 7) eine Stahlkette, 8) eine broncene Kette, 9) ein silbernes Petschaft, 10) ein silberner Fingerhut, 11) drei goldene Ringe, 12) ein silberner Ring, und 13) ein silberner Mantelhacken nebst Kette. — Es werden demnach die resp. Eigenthümer dieser namhaft gemachten Effekten desmittelst aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesem Voigteigerichte zu melden und ihr Eigenthumsrecht an denselben in gehöriger Art zu beweisen, worauf die rechtmäßig vindicirten Sachen den Eigenthümern nach geschehener Abschätzung derselben ausgeantwortet werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, den 17 März 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.
Secretair R. Linde.

Von dem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekannt gemacht, daß nach einstweiliger Beseitigung der die landgerichtliche Bekanntmachung vom 2. März c. veranlaßten Umstände nunmehr sowohl die Ausbotstellung der in selbiger Publikation bezeichneten, obwohl noch nicht zahlungsfälligen, jedoch auf höhere Vorschrift des ungeachtet erforderlicher Geld-Beitreibung nur deshalb zum Meistbot gestellten Obligation des Hrn. Baron Steinheil cessiret, als auch nicht weiter erforderlich ist, die etwanigen Nielsenschen Gutbaben einzubehalten, oder darüber anher Anzeige zu machen, so daß die mehrgedachte, unterm 2ten März c. vom Landgericht ergangene, in den Dörptschen Zeitungen sub Nr. 18, 19 und 20 inserirt gewesene Publication hiermit, in Folge nunmehr eingetretener Umstände, wiederum revocirt wird. 2

Dorpat, am 11ten März 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
P. v. Akermann, loco Secr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät Ihro Excellenz, die verwittwete Frau Generallieutenantin und Ordensdame Elisabeth v. Richter; Ihro Excellenz, die Frau Geheimerathin Charlotte v. Dubril und die Frau Oberstlin Maria v. Essakoff, sämmtlich geborne v. Germann, in gehöriger Assistenz, auf das im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiele belegene Gut Neu-Ottenhof, imgleichen die Frau Wilhelmine Amalie Namann, geborne Berens, in ehelicher Assistenz, auf das im Wendenschen Kreise und Wohlfartschen Kirchspiele belegene Gut Kempen um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 1.

Zu Riga, am 27. Febr. 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät der Herr Kreisdeputirte, dimittirte Capitaine und Ritter Nicolaus v. Transehe, Namens seiner Gemahlin Charlotte, geb. v. Transehe, auf das im Wendenschen Kreise und Trikatenschen Kirchspiele belegene Gut Dutkenshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 13. März 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung werden diejenigen, welche zwei zum Verkauf zu stellende und bei dem Aufseher des nunmehr aufgelöi'ten hiesigen Militair-Hospitals in Augenschein zu nehmende Krons-Pferde ersteben wollen, hierdurch aufgefordert, zu dem anberaumten Torge am 20sten März c. und zum Peretorge am 23sten März c. a., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf des weiter Gesetzliche statuirt werden wird.

Dorpat, den 14ten März 1833. 2

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Isten Kirchsspielsgerichte dörptschen Kreises wird andurch bekannt gemacht, daß von demselben der Verkauf des vom verstorbenen Krüger Georg Grünberg hinterbliebenen Nachlasses, bestehend in Korn, Heu, Pferden, Hornvieh, Equipagen, Tisch- und Bettzeug, Leinewand, Flachs, Garn, Fayence-, Glas- und Thon-Geschirren, Möbeln, Kleidungsstücken und verschiedenen andern zum Haushalt gebrauchten Sachen in dem zum Gute Kudding gehörigen, an der St. Petersburgschen Poststraße belegenen Uchmardoschen Kruge, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten, vom 23sten März c., Vormittags 10 Uhr ab, wird bewerkstelligt werden.

Palla, am 4ten März 1833. 1

Ad mandatum:
C. Baranius, Notrs.

Zu Folge Antrags des hieselbst bestandenen temporellen Kriegs-Hospitals werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche den Transport von Lazarethsachen von Dorpat nach Riga, an gewicht circa 300 Pud, zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, zum Torge am 24sten März c. und zum Peretorge am 27. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, ihren gesetzlichen Salog vorzustellen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere bestimmt werden wird. 3

Dorpat, den 17ten März 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Der Papier-Verkauf aus der Käiserl. Fabrike zu Peterhof

ist mir in Dorpat ausschliefslich übertragen; es sind daher bei mir alle Sorten Schreib-, Post- und Zeichnenpapiere in allen Grölsen und farbig, so wie auch Notenpapier zu haben. J. R. Schramm. 2

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß im Stuhlmacher Buschschen Hause eine Quantität gutes Heu, gruefenweise für einen billigen Preis zu verkaufen ist. 3

Eine neue Kalesche und eine St. Petersburgische Droschke von ausgezeichneter Arbeit stehen bei dem Schmiedemeister Franck in der St. Petersburger Vorstadt zum Verkauf. Den Preis erfährt man daselbst, als auch in der Bude des Kaufmanns Hr. Thun im Bresinskyschen Hause, bei dem Handlungs-Commis Hennig. 3

Bei mir ist bester Cleesmerscher Hopfen, Broyhan falsweise und die Bouteille à 12 Cop. zu haben. J. R. Schramm. 1

Eine Droschke und eine Rolle, von deutschen Meistern gemacht, ist um einen billigen Preis zu haben im Hause der Frau v. Dabelow. 2

Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von ausgezeichneter Güte, von Schröder und Lüdeke gearbeitet, sind in Commission zu verkaufen bei Rath Biedermann. 2

Zu vermiethen.

Eine kleine Familien-Wohnung von 3 Zimmern ist bei mir, in dem Hause, das ich selbst bewohne, zu vermiethen. 2

Jaquet.

Personen, die gesucht werden.

Zur Bewirthschaftung eines Gutes von mittler Gröfse wird ein des Landbaues, so wie des Branntweinbrandes kundiger, mit gehörigen Attestaten versehener Disponent verlangt, welcher das Engagement zu St. Georg d. J. anzutreten hätte. Nähere Auskunft wird ertheilt auf dem Gute Neu-Obervahlen.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Buchbindergesellen Joh. Ferdinand Illenbage

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 11. März 1833. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Rittmeister v. Stackelberg; Hr. O. v. Wahl; Hr. E. v. Wahl; Hr. Major Baron Stackelberg; Hr. Assessor v. Gavel, kommen vom Lande; Hr. Chirurg Marochetti, kommt von St. Petersburg, logiren im St. Peterburger Hotel.

Se. Excellence der Hr. General-Adjutant und Ritter v. Merder nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Hr. Stabs-Capitaine Baron Wilhelm von Hahn nebst Familie, kommt von Mitau; Hr. Arzt Joh. Hennig, kommt von St. Petersburg; Hr. v. Peetz, kommt aus Ehstland, log. in der Stadt London.

Geld-Cours aus Riga.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 60½ Kp. B. A.
Im Durchschn. in dieser Woche	3 — 60½ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —
Livländische Pfandbriefe 3¼ pCt. Avance.	

Dörptsche Zeitung.

N°. 23.

Mittwoch, den 22. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 11. März.

An des Ordenskapitel.

Für ausgezeichneten Diensteifer sind zu Rittern ernannt: des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse: die Kollegienräthe Gerwich und Timophejew, der Apotheker von der 9ten Rangklasse Kroß, der Garde-Lieutenant Spapharjew und der Garde-Kapitän Krassowski; desselben Ordens 4ter Klasse mit der Schleife: der Husaren-Obrist Koschelew für Tapferkeit bei der Erstürmung Warschaus; des k. k. St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse: der Husaren-Rittmeister Trigoni, der Hafenkassirer in Sveaborg von der 5ten Klasse Nephnew, die Staatsräthe Tschebykin und Otsolig, der Kommissariatsbeamte der 6ten Klasse Axionow, der Kollegienrath Nowitzki, der Kommissionär Gamasow und die Kollegienräthe Schtschepkin und Arssenjew: desselben Ordens 4ter Klasse: der Staabsrittmeister Masslowski, der Staatsrath Perwoswanski, der Oberproviantmeister des Kriegshafens in Reval Gawrilow, der Hofrath Stark, der Beamte der 9ten Klasse Balobolkin, der Viertelsmeister der Petersburger Polizei Manzew, der Garde-Lieutenant Firks, die Schulinspektoren Tweritinow in Riga und Stecker in Arensburg, der Lehrer Biedermann in Dorpat, und der Zimmer-Inspektor im 2ten Petersburger Gymnasium Demontel; des St. Annen-Ordens 2ter Klasse: der Kollegienrath Klement; desselben Ordens mit der Kaiserkrone: die Kollegienräthe Schatilow und Gruber.

(St.Ptbgr.Z.)

Großbritanien und Irland.

London, 12. März. In seinem neuesten Blatte sagt der Albion mit Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: Die Französische Regierung zeigt bei diesen uns so nahe betreffenden Ereignissen doch weit mehr Takt, als die unserige. Sie hat seit einiger Zeit die Unmöglichkeit eingesehen, aus einer Unterstützung Dom Pedro's irgend einen Vortheil zu ziehen, und hat daher ihren Beistand ganz im Stillen der anderen Partei zukommen lassen. Dies ist jetzt schon kein Geheimniß mehr. Nur der Muthlosigkeit gewisser mit unserer Regierung in Verbindung stehender Personen ist es zuzuschreiben, daß die vor kurzem in Paris eröffnete Anleihe zu Gunsten Dom Miguels nicht hier zu Stande kam; und die Franzosen spekuliren schon, und mit gutem Grund auf die Vortheile, die für ihren Handel aus diesem Geschäft hervorgehen werden. Sie betrachten es als den Beginn, als die Begründung eines Verkehrs, der alle Handels-Vortheile, welche England so lange ausschließlich besaß, auf sie übertragen wird.

Ein hiesiges Blatt sagt: Wenn man bedenkt, daß dieselben Personen, welche dem Irlän-

dischen Landvolk Hrn. O'Connells Friedens-Botschaften überbringen, auch die Ueberbringer seiner Reden an den Pöbel der politischen Unionen von London sind, so wird es nicht in Erstaunen setzen, daß die Ermordungen im Süden von Irland durch die Vorbereitungen des Parlaments zu deren Unterdrückung nicht im geringsten aufgehalten werden. Diese Reden an die politischen Unionen sind voll rasenden Wortschwalls und thun ihre Wirkung auf den wilden Meuchelmörder, den man beständig lehrt, daß die Gesetze des Landes nur die Schlingen eines Netzes der Tyrannei seien, welches zu durchbrechen zu höchstem Ruhm gereiche. Fürchterlich ist der an Herrn Joseph Leonard bei New-Roß verübte Mord. Die Dubliner Evening-Post sagt, er sey ein Katholik gewesen. Dieses Blatt, welches das Organ der Irländischen Regierung ist, meldet, daß die am Sonnabend in Dublin eingegangenen Nachrichten aus den Provinzen sehr trauriger und selbst beunruhigender Art seien. (Pr.Stz.)

Spanien.

Madrid, 2. März. In dem Befinden des Königs ist gestern eine, jedoch nicht beunruhigende Störung eingetreten. Die Kommission, welche mit den nöthigen Vorarbeiten für die Zusammenberufung der Cortes beauftragt ist, ist ununterbrochen thätig, und diese wichtige Maßregel selbst soll nur noch durch Mißverständnisse verzögert werden, welche zwischen den Ministern und namentlich zwischen Zea-Bermudez, dem Grafen Ofalia und Herrn Encyma di Piedra ausgebrochen sind, und deren Anlaß in der Verschiedenheit der Ansichten dieser Staatsmänner über die Frage liegt, ob auf der neu eingeschlagenen Bahn fortgeschritten oder zu dem alten System zurückgekehrt werden solle. Die Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem Aufstande in Toledo wird, wie es heißt, ohne Blutvergießen endigen und gegen die Rädelsführer nur auf lebenslängliche Gefängnißstrafe erkannt werden. In Folge der in der Armee angeordneten General-Inspection sollen 150 Offiziere ihren Abschied erhalten; dagegen sind mehrere der zurückgekehrten Flüchtlinge bereits bei verschiedenen Truppen-Corps angestellt worden. (Pr.Stz.)

China.

Das Canton-Register giebt folgende neuere Nachrichten über die Rebellen in China: Die Yaou-jin, oder sogenannte Hunde-Menschen, welche Felsen-Wege benutzen, die den Chinesischen Truppen unbekannt sind, scheinen ihre versteckte Art, Krieg zu führen, fortsetzen zu wollen, und vermeiden, wenn sie nicht augenscheinlichen Vortheil absehen, jede offene Begegnung mit den gegen sie ausgesandten Streitkräften. Der Tartaren-General Hae wurde von ihnen auf folgende Weise getäuscht und ums Leben gebracht: Der Anführer der Rebellen hatte von der Lage und Stellung des Generals Kunde erhalten, und sandte einige seiner listigsten Leute an ihn ab, die als Bauern verkleidet waren und um Schutz gegen die Rebellen flehten, indem sie sich zu gleicher Zeit erboten, der Kaiserlichen Armee als Führer über die Berge zu dienen. Der General glaubte diesen Betrügern und rückte mit einer Abtheilung seiner Truppen, mit 8 Stück Geschütz, Munition, Lebensmittel und Geld, zum Ankauf von Verräthen vorwärts. Die Truppen kamen bald an einen Platz, wo im Hinterhalte der Feind lag, der plötzlich hervorbrach, Feuer gab, und sogleich den General nebst 20 Offizieren zu Boden streckte. Die übrige Mannschaft und sämmtliches Gepäck nahmen die Rebellen mit sich. — Der Kaiser hat nun sehr bedeutende Streitkräfte unter den Befehl des Generalissimus Yang-yu-chun gestellt, und ihm befohlen, gegen die Yaou jin vorzurücken und das ganze Geschlecht zu vernichten. — Chaou-king-lung, obgleich der Haupt-Anführer der Rebellen, wird doch dem Lertih ming im Range für untergeordnet gehalten. Letzterer wird indessen in den Berichten des Fu yuen niemals erwähnt, während Chaou-king-lung ganz ausführlich geschildert wird. Er ist nahe bei Lien-chow in der Provinz Kwangtung geboren, wohnte aber vor dem Beginn der Rebellion eine Zeit lang auf der anderen Seite der Berge in Hu-nan. Er eröffnete im 12. Monate des v. J. (Jan. 1832) seinen Feldzug damit, daß er die kleine Stadt, in deren Nähe er wohnte, überfiel und alle Beamten über die Klinge springen ließ. Bis jetzt haben sich die Rebellen dreier Städte bemächtigt: Keang-hwa, Lan-schan und Ning-yuen. Den letzten Berichten zufolge aber scheinen diese Städte eng eingeschlossen zu sein, da die Rebellen-Armee von Lu-kiwan, Gouverneur von Hu-kwang und Lo-sze-keu, Ober-Befehlshaber in Hu-pih, geschlagen und der größte Theil derselben in die Berge zurückgetrieben worden ist.

Man erzählt sich auch, daß Le-tih-ming und Chaou king-lung nicht ganz einig wären; dies wird aber nicht geglaubt. Ein Bruder des Chan-king-lung mit 9 oder 10 der Haupt-Rebellen soll sich unter den Gefangenen befinden. — Der oben erwähnte Fu-yuen, Gouverneur von Hu-nan, der ein unglückliches Treffen gegen die Rebellen geliefert hatte, ist nach Peking zur Untersuchung berufen worden. Abgesehen von seiner Niederlage scheint er auch dem Kaiser einen einfältigen Bericht übersandt zu haben, worin er den Sieg der Rebellen der Zauberei und teuflischen Künsten zuschreibt, und die Existenz geheimer, mit den Rebellen in Verbindung stehender Gesellschaften in Abrede stellt.

Im Chinese Repository liest man nachstehende Details über die Rebellion, welche dem eben erwähnten Bericht des Fu-yuen entnommen zu sein scheinen: Die Rebellion an den Gränzen der Provinzen Kwan-tung, Kwang-si und Hu-nan, welche eine so allgemeine Aufmerksamkeit und so große Besorgnisse erregt hat, brach am 5. Febr. 1832 aus. Die Rebellen hatten diesen Tag im voraus zum Beginn ihrer Operationen festgesetzt, und hielten Wort. — Die Haupt-Insurgenten, Yaou-jin genannt, sind fast sämmtlich aus Lin-shan, an der nordwestlichen Gränze von Kwang-tung. Den Chinesischen Geschichts-Erzählern zufolge, stammen sie von einem Manne, Namens Pwan-ku, ab. Wer dieser Mann war und wann er lebte, ist zweifelhaft; aber es ist gewiß, daß die Yaou-jin zuerst in Hukwang und Yun-nan erscheinen, und von dort nach Kwang-si kamen, wo sie sich niederließen. Während der Regierung des Kaou-tsung wurden einige von jenem Stamme als Sklaven nach Lin-chow gebracht und dazu benutzt, einige Strecken Landes im Gebirge urbar zu machen. Da sie später bedeutend an Zahl zunahmen, so theilten sie sich in 8 Stämme; und obgleich sie sich im Verlauf der Zeit erst in 24 und dann in 50 Stämme theilten, so haben sich doch die Benennungen der ursprünglichen 8 Stämme erhalten. — Die Yaou-jin tragen ihr Haar oben auf dem Kopfe in einem Büschel zusammengebunden; die Frauen streichen das übrige mit gelbem Wachs grade in die Höhe, so daß es die Form eines Baretts annimmt. Die jungen Männer und Mädchen pflegen sich gegenseitig etwas vorzusingen, und wählen sich diejenigen zu Gatten, deren Gesang ihnen am besten gefällt. Von Natur ist dieses Volk grausam und wild. An Zank, Mord und Todtschlag finden sie Vergnügen, aber sie sind dem gegebenen Worte sehr treu, und fürchten Götter und Teufel. Sie können Hunger und Durst sehr gut ertragen, und kämpfen in der Schlacht mit großer Beharrlichkeit. Ihre Waffen bestehen aus langen Schwertern, die sie auf der linken Seite tragen; auf der rechten Schulter hängt ein großer Bogen, und in der Hand halten sie einen Speer. An den gefährlichen Stellen laufen sie einen Berg mit großer Schnelligkeit und Unerschrockenheit hinauf und herunter. Wenn sie in der Schlacht mit dem Bogen schießen, so halten sie die Schwerter mit dem Munde. Wenn sie hart gedrängt werden, und sich weder ihrer Spieße noch ihrer Bogen bedienen können, so werfen sie dieselben fort, und leisten mit den Schwertern einen verzweifelten Widerstand. — So wie die Kinder laufen können, werden ihre Fußsohlen mit einem glühenden Eisen gesengt, um dieselben gegen Dornen, Steine und Stacheln unempfindlich zu machen. Ihren Namen Yaou-jin (wildes Thier) haben sie daher, weil sie wie eine Heerde wilder Thiere ohne alle Ordnung unter einander laufen. — Der Fu-yuen bezeichnet als das Oberhaupt der Rebellen den Chaou-king-lung, d. h. Chaou, der goldne Drache, ein Beiname, der seitdem als Königlicher Titel von dem Rebellen-Anführer angenommen worden ist. Von einigen Gefangenen wird diesem Manne die Macht beigelegt, daß er mit seinem Schwerte Wunder bewirken, Wasser in den Mund nehmen und dann Feuer ausspeien, Menschen in Thiere verwandeln könne ꝛc. — Chaou trägt eine gelbe Jacke und ein glänzendes Unterkleid, auf dem die Worte Kin-lung-Wang (der goldene Drachen-König) eingestickt sind. Die übrigen Rebellen-Anführer sind auch in teuflischen Künsten bewandert. — Bei dieser Stelle des Berichts hat der Kaiser eigenhändig folgende Bemerkung niedergeschrieben: Teuflische Künste sind Worte, die in einem an mich adressirten Berichte nicht vorkommen sollten. — Die Rebellen hatten ein oder zwei Niederlagen erlitten, und sich schleunigst in die Berge zurückgezogen; man schrieb dies der Furcht zu; aber ihre schleunige Rückkehr und die eifrigere und wüthendere Erneuerung des Krieges hat die Unrichtigkeit dieser Vermuthung bewiesen.

Es sind Berichte von einem sehr ernstlichen Aufstande an der Gränze von Cochin-China ein-

gegangen. Er wurde durch einen Streit über einige Kohlengruben veranlaßt; das Resultat war ungünstig für die Partei der Chinesischen Regierung. Zwei Offiziere und ungefähr 100 Soldaten wurden getödtet. Der Gouverneur von Kwang-si hat darüber an seinen Vorgesetzten, den Gouverneur Li in Kanton, berichtet, und zugleich eine Abtheilung Truppen an Ort und Stelle gesandt, um den Aufruhr zu dämpfen. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Glaubwürdige, in Korfu eingegangene Briefe aus Griechenland versichern, daß daselbst ungesäumt zu einer allgemeinen Entwaffnung geschritten werden soll; auch verlautet, daß einige Griechische Häuptlinge, darunter Kolikotroni, nach Ankunft des Königs bereits angefangen haben, die Waffen abzuliefern. (Pr.Stsz.(

Italien.

In einem Schreiben aus Neapel vom 18. Februar wird die Wichtigkeit und Heilsamkeit der Königlichen Verordnungen hervorgehoben, durch welche die Verwaltung Siciliens von der des Neapolitanischen Festlandes vollkommen getrennt worden ist, indem der Briefsteller das auf dieser von der Natur so sehr begünstigten Insel herrschende Elend den Folgen der bisherigen Centralisation der Verwaltung zuschreibt. Bei längerem Aufschube dieser Maßregel sei für die Ruhe Siciliens gegründete Besorgniß vorhanden gewesen. Der junge Monarch, heißt es weiter, beschäftigt sich unausgesetzt mit den Regierungs-Geschäften. Des Morgens um 6 Uhr fängt er an zu arbeiten, und beschäftigt sich fast den ganzen Tag mit den öffentlichen Angelegenheiten. Die Organisation und Uebung der Truppen sind seine einzige Erholung. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Die France nouvelle enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 22 Februar: Gestern kam bei dem hiesigen Englischen Konsul ein Courier mit Depeschen des Sir Stradford Canning an. Der Englische Agent begab sich zu dem Vicomte v. Santarem und theilte ihm den Inhalt der Depeschen mit, worauf unter dem Vorsitz des Herzogs von Cadaval, der während der Abwesenheit Dom Miguels mit der Leitung der Staats-Geschäfte beauftragt ist, ein Minister-Rath gehalten wurde. In der Nacht wurden zwei Couriere, einer an Herrn Zea Bermudez, der andere an Sir Stratford Canning, nach Madrid abgefertigt. Die Antwort des Herzogs von Cadaval lautet kategorisch verneinend. Auch nach dem Hauptquartier wurde eine Stafette an Dom Miguel abgefertigt, um diesen von der ertheilten Antwort zu benachrichtigen.

In einem Privatschreiben aus Porto vom 21. Febr., welches der Morning Herald mittheilt, heißt es: Das Wetter war hier in der letzten Zeit sehr ungünstig, und man fürchtet, daß ein Dampfboot mit Truppen für Dom Pedro am Bord untergegangen ist. Die Engländer sind etwas aufrührerisch, aber eine theilweise Zahlung des versprochenen Soldes hat sie so ziemlich beruhigt. Sie haben den Marschall Solignac durch ihr Benehmen sehr beleidigt. Als vorigen Sonnabend ein Engländer, Compagnon eines Handelshauses, bei Tische saß, wurde er durch einen Kanonenschuß, der in das Zimmer traf, stark verwundet, so daß ihm der Arm abgenommen werden mußte. Er befindet sich jedoch nach den Umständen wohl. Am Montage wurde ein Kriegs-Rath gehalten, dessen Entscheidung dahin ausfiel, daß ein Angriff auf die neue Redoute der Miguelisten nicht ohne Gefahr unternommen werden könne. Gegenüber von Cangregados und Bomfin haben die Miguelisten Batterieen errichtet, und ihre Circumvallations-Linie ist fast vollendet. In diesem Augenblick sind 38 Schiffe vor der Barre zu sehen. Die Abwesenheit des Geschwaders von Porto (der Admiral sah sich nämlich der furchtbaren Stürme wegen genöthigt, in der Bucht von Vigo Zuflucht zu suchen) machte es den Miguelisten möglich, mehrere Kanonen, die in kleinen Küsten-Fahrzeugen von Lissabon herbeigebracht wurden, am südlichen Ufer des Duero zu landen; aber das Wetter ist jetzt wieder um vieles besser, und wir erwarten täglich die Rückkehr des Geschwaders, in welchem Fall dann auch die Landung von Lebensmitteln wie gewöhnlich von Statten gehen wird. (Pr.Stsz.)

Züge aus dem Leben Kaisers Alexander Pawlowitsch. (*)

Nachdem die Russischen Truppen Moskwa verlassen hatten, schickte der Fürst Kutusow seinen Bericht hierüber nach Petersburg mit dem

(*) Nach einem Aufsatze des Generals A. Michallowski-Danilewski in dem kürzlich erschienenen Buche Nowosselje.

Grafen **, bekannt sowohl wegen seiner ausgezeichneten Dienste im Türkenkriege als wegen des Rathes, den er in Drissa ertheilt hatte und in Folge dessen der Entschluß gefaßt wurde, das befestigte Lager bei jener Stadt aufzugeben, wo man zuerst die Schlacht anzunehmen Willens gewesen war. Am 8. Sept. in Petersburg angelangt, erhielt er sogleich Zutritt beim Kaiser, der ihn, seine betrübte Meine gewahrend, mit den Worten empfing: Sie bringen wohl unerfreuliche Nachrichten. — Leider sehr unerfreuliche, war die Antwort, Die Unsrigen haben Moskwa verlassen. — Wie! unterbrach ihn der Kaiser: haben wir etwa eine Schlacht verloren, oder ist Meine alte Hauptstadt ohne Schwertschlag abgegeben worden? — Der Abgesandte bemerkte: da Moskwa's Umgebungen keine vortheilhafte Lage dargeboten hätten, um sich mit dem an Zahl überlegenen Feinde zu messen, so sei der Oberbefehlshaber überzeugt, das beste Mittel zur Erhaltung des Kaiserlichen Heeres ergriffen zu haben, dessen Aufopferung ohnehin das Verderben nicht hätte von Moskwa abwenden zu können. Jetzt, wo die Verstärkungen von allen Seiten herbeirückten, werde es möglich werden, angreifend zu verfahren und den Feind zur Reue darüber zu bringen, daß er es gewagt habe, in das Herz des Reiches Seiner Majestät zu dringen.

Ist der Feind in Moskwa eingerückt?

Er ist eingerückt, Ew. M., und in diesem Augenblicke ist die Stadt in Asche verwandelt; Ich verließ sie in Flammen gehüllt.

Thränen flossen aus des Kaisers Augen. Gott! welch ein Unglück! rief er aus. Der Erzähler wollte als Tröstung hinzufügen, daß die Armee Seiner Majestät mit jedem Tage sich vergrößere, allein der Kaiser fuhr fort: Ich schließe aus Allem, was uns begegnet, daß die Vorsehung große Opfer von uns fordert, von Mir insbesondere. Ich ergebe Mich in Seinen Willen! — Sagen Sie Mir, wie äußerten sich die Truppen, als sie die alte Hauptstadt verließen, ohne einen Schuß thun zu dürfen. Sind die Soldaten nicht entmuthigt?

— Gestatten Ew. M. mir vollkommene Offenherzigkeit?

Ich fordere sie jederzeit; diesmal aber bitte Ich Sie Mir nichts zu verbergen; sagen Sie Mir freimüthig Alles was sie wissen.

Dann, Ew. M., muß ich gestehen, daß ich die Armee, vom Oberbefehlshaber bis zum letzten Soldaten in der größten Besorgniß zurückgelassen.....

Was reden Sie? Woher die Besorgniß? Wäre es möglich, daß meine Russen sich vom Unglück zu Boden drücken ließen?

Nein, Ew. M., sie besorgen nur, daß Sie, dem Zuge Ihrer Herzensgüte folgend, Sich zum Frieden entschließen. Sie brennen vor Begierde sich zu schlagen, um Ihnen durch ihre Tapferkeit und Selbstopferung ihre Ergebenheit zu beweisen.

Der Kaiser (indem er ihn auf die Schulter klopfte:) — Sie erleichtern mein Herz. Kehren Sie denn zur Armee zurück, sagen Sie Meinen tapfern Kriegern, sagen Sie Meinen getreuen Unterthanen, überall wo sie durchreisen, daß, wenn Mir kein Soldat mehr übrig bliebe, Ich Meinen treuen Adel und Meine guten Bauern zusammenberufe, daß Ich Mich selbst an ihre Spitze stellen und alle Mittel Meines Reiches aufbieten werde. Rußland bietet Mir mehr Hülfsmittel als seine Feinde meynen. Hat aber das Geschick und Gottes Vorsehung beschlossen, daß Mein Geschlecht nicht mehr auf dem Throne Meiner Väter herrsche, dann will Ich, wenn alle Anstrengungen erschöpft sind, mir den Bart bis so weit wachsen lassen (Er wieß mit der Hand auf die Brust), und lieber nur von Brod im Innern Sibiriens leben, als die Schande Meines Vaterlandes und Meiner wackern Unterthanen unterzeichnen, deren Selbstverleugnung Ich zu schätzen weiß. Die Vorsehung prüft uns: wir wollen hoffen, daß sie uns nicht verläßt.

Bei diesen Worten ging der Kaiser im Zimmer auf und ab, Sein Gesicht glühte: mit raschen Schritten zu dem Abgesandten zurückkehrend, drückte er ihm fest die Hand, und fuhr fort: Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen jetzt sage; vielleicht kommt einst die Zeit, wo wir uns dessen gern erinnern: Napoleon oder Ich, Ich oder Er, allein nicht neben einander können wir herrschen; Ich habe ihn durchschaut, Mich hintergeht er nicht mehr.

Ew. M. besiegeln in diesem Augenblicke den Ruhm Ihres Volkes und Europas Rettung.

Möge Ihr Wunsch sich erfüllen, versetzte Alexander: gehen Sie zur Ruhe und machen Sie Sich bereit zur Armee zurückzukehren.

Bei der Abfertigung des Grafen in das Hauptquartier befahl der Kaiser dem Feldmarschall, jenen mit der ersten freudigen Nachricht nach Petersburg zu schicken. Daher trug ihm der Fürst Kutusow die Ueberbringung der Siegsbotschaft von Tarutino auf. Als der Graf dem Kaiser alle Einzelheiten der Schlacht erzählte, sprach er auch von der allseitigen Hoffnung einer baldigen Wendung des Kriegsglückes und der Vertreibung des Feindes aus Rußland. Er fügte hinzu: die Anwesenheit des Kaisers würde die Truppen begeistern, besonders wen Seine Majestät Selbst geruhete, den Oberbefehl zu übernehmen. Hierauf antwortete ihm der Kaiser: die Menschen sind durchgängig ehrgeitzig; Ich gestehe Ihnen aufrichtig, Ich bin es nicht weniger als andere, und folgte Ich nur diesem Triebe, so bestiege Ich auf der Stelle mit Ihnen den Wagen, um zur Armee zu eilen: denn die unvortheilhafte Lage, in die wir den Feind gebracht haben, der treffliche Geist unseres Heeres, die unerschöpflichen Hülfsquellen, die sich im Innern Meines Reiches eröffnen, die von Mir bereit gehaltenen Reserven, die Anordnungen, die Ich hinsichtlich der Armee in der Moldau getroffen habe, dieß Alles gewährt mir die Hoffnung, daß der Sieg uns nicht entgehen könne, und daß nur uns übrig bleibt, wie Sie sagen, Lorbeern zu ernten. Ich weiß es, daß wenn Ich beim Heere wäre, aller Ruhm auf Mich zurückfiele, und daß Ich einen Platz in der Geschichte einnehmen würde. Bedenke Ich aber, wie wenig erfahren Ich in der Kriegskunst im Verhältniß zu Meinem Feinde bin, und daß Ich ungeachtet Meines guten Willens, einen Fehler begehen kann, der das theure Blut Meiner Kinder fließen macht: so will Ich Meiner Selbstliebe zum Trotz, gern Meinen Ruhm dem Wohle des Heeres opfern. Mögen diejenigen die Lorbeeren ernten, die deren würdiger sind als Ich. Kehren Sie ins Hauptquartier zurück, wünschen Sie dem Fürsten Michael Larionowitsch Glück zum Siege, und sagen Sie ihm, er solle die Feinde aus Rußland verjagen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle und jede, welche an den, von der mit Hinterlassung eines testamenti nuncupativi verstorbenen Frau Pastorin Steingräber, geb. Sophie Friedrike Mirus, hinterbliebenen, in blos wohlerworbenem Vermögen an Capitalien und Mobiliare bestehenden Nachlaß als Erbe oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben oder etwa gegen das testamentum nuncupativum defunctae rechtliche Einsprache machen zu können vermeinen, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a dato hujus prōclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hierselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Frau Pastorin Steingräber, geb. Mirus, gänglich und für immer werden präcludirt werden und das Testament defunctae für rechtskräftig erkannt werden wird; wornach sich den jeder, den solches angeht, zu richten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 18. Februar 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 60 belegene, zur Nachlaß-Masse der weiland Frau Kapitainin von Willebrandt gehörige hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mit Genehmigung Eines Kaiserlichen

Dörptschen Landgerichts, zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 10ten Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Raths-Sessionszimmer zu versammeln, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 17. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Stähr.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß bei der, Demselben von Einem Edlen Rathe dieser Stadt committirten Untersuchung wider den Otto Wiegand, der bisher das Gestellmacher-Gewerbe in hiesiger Stadt betrieben, dem Ropkolschen Muller Andreas Mattisson und dessen Anverwandten Andreas Mattisson nachstehend genannte Effekten, deren Eigenthümer von den in Nachsuchung stehenden Personen nicht namentlich angegeben werden können, abgenommen worden, als 1) ein rothliedernes Taschenbuch mit verschiedenartigem Gelde, 2) ein gestricktes Geldsäckchen, in welchem ebenfalls verschiedene Münzsorten enthalten, 3) ein goldenes Fermoir, 4) zwei silberne und eine goldene Taschenuhr, 5) zwei Schaustücke, 6) vier verschiedene Geldbeutel, 7) eine Stahlkette, 8) eine broncene Kette, 9) ein silbernes Bettschaft, 10) ein silberner Fingerhut, 11) drei goldene Ringe, 12) ein silberner Ring, und 13) ein silberner Mantelhacken nebst Kette. — Es werden demnach die resp. Eigenthümer dieser namhaft gemachten Effekten desmittelst aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesem Voigteigerichte zu melden und ihr Eigenthumsrecht an denselben in gehöriger Art zu beweisen, worauf die rechtmäßig vindicirten Sachen den Eigenthümern nach geschehener Abschätzung derselben ausgeantwortet werden sollen. 2

Dorpat-Rathhaus, den 17. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.

Secretair R. Linde.

Von dem Kaiserlichen dörptschen Landgerichte wird desmittelst zu jedermänniglicher Wissenschaft bekanntgemacht, daß nach einstweiliger Beseitigung der die landgerichtliche Bekanntmachung vom 2. März c. veranlaßten Umstände nunmehr sowohl die Ausbotstellung der in selbiger Publikation bezeichneten, obwohl noch nicht zahlungsfälligen, jedoch auf höhere Vorschrift des ungeachtet erforderlicher Geld-Beitreibung nur deshalb zum Meistbot gestellten Obligation des Hrn. Baron Steinheil cessiret, als auch nicht weiter erforderlich ist, die etwanigen Nelsenschen Guthaben einzubehalten, oder darüber anher Anzeige zu machen, so daß die mehrgedachte, unterm 2ten März c. vom Landgericht ergangene, in den Dörptschen Zeitungen sub Nr. 18, 19 und 20 inserirt gewesene Publication hiermit, in Folge nunmehr eingetretener Umstände, wiederum revocirt wird. 1

Dorpat, am 11ten März 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

P. v. Akermann, loco Secr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät der Herr Kreisdeputirte, dimittirte Capitaine und Ritter Nicolaus v. Transehe, Namens seiner Gemahlin Charlotte, geb. v. Transehe, auf das im Wendenschen Kreise und Trikatenschen Kirchspiele belegene Gut Dutkenshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 13. März 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizeiverwaltung werden diejenigen, welche zwei zum Verkauf zu stellende und bei dem Aufseher des nunmehr aufgelöst'ten hiesigen Militair-Hospitals in Augenschein zu nehmende Krons-Pferde ersteben wollen, hierdurch aufgefordert, zu dem anberaumten Torge am 20sten März c. und zum Peretorge am 23sten März c. a., Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, worauf des weiter Gesetzliche statuirt werden wird.

Dorpat, den 14ten März 1833. 2

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Sekretär Wilde.

In Folge Antrags des hieselbst bestandenen temporellen Kriegs-Hospitals werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche den Transport von Lazarethsachen von Dorpat nach Riga, an Gewicht circa 300 Pud, zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, zum Torge am 24sten März c. und zum Peretorge am 27. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, ihren gesetzlichen Salog vorzustellen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere bestimmt werden wird. 2

Dorpat, den 17ten März 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Der Comité der Livländischen Branntweinsliefe-

ranten macht denselben hierdurch bekannt, daß Baron R. Ungern Sternberg als Secretaire des Comité in Branntweinsangelegenheiten Nachricht ertheilt, und jeden Tag von 11 bis 1 Uhr in der Wohnung des Hrn. C v. Forestier in der Carlowaschen Straße, im Hause des Herrn A. von Villebois, zu anderer Zeit indessen im Hause des Staatsrath Baron Ungern zu finden ist. 3

Im Namen des Comité der Livländischen Branntweinslieferanten:
R. Graf Stäckelberg.

Auktion.

Die Administratoren der livländischen Ritterschaftlichen Stammschäfereien zu Schloß-Trikaten und Lipskaln machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 9ten Mai, Vormittags, eine Anzahl zweijähriger Zuchtböcke von vorzüglicher Güte, eine Partei Hammel, und über hundert Mutterschaafe, alle von bekannten edlen Racen, gegen baare Bezahlung in S.-M. versteigert werden sollen. 2

Schloß-Trikaten, den 13ten März 1833.

Zu verkaufen.

Der Papier-Verkauf aus der Kaiserl. Fabrike zu Peterhof ist mir in Dorpat ausschliefslich übertragen; es sind daher bei mir alle Sorten Schreib-, Post- und Zeichnenpapiere in allen Gröfsen und farbig, so wie auch Notenpapier zu haben. J. R. Schramm. 1

Goldlack von seltenen Farben, Reseda in großen Stauden, Aurikeln, Levkojen und andere Zierpflanzen sind bei dem Gärtner Müller, im Hause des Herrn Stab-Doctoris Wilmer, zu haben. 3

Auf dem Gute Wesnershoff sind 500 Löfe Schwerdt-Hafer-Saat und Kartoffel-Saat käuflich zu haben. 3

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß im Stuhlmacher Buschschen Hause eine Quantität gutes Heu, griestenweise für einen billigen Preis zu verkaufen ist. 2

Eine neue Kalesche und eine St. Petersburgische Droschke von ausgezeichneter Arbeit stehen bei dem Schmiedemeister Franck in der St. Petersburger Vorstadt zum Verkauf. Den Preis erfährt man daselbst, als auch in der Bude des Kaufmanns Hr. Thun im Bresinskyschen Hause, bei dem Handlungs-Commis Hennig. 2

Gute Kartoffeln sind zu haben im Hause der Wittwe Schulz, bei der deutschen Kirche. 3

In der Blumenstraße, im Hause der Frau Präsidentin von Sivers, steht eine stark gearbeitete leichte Reisebritschke auf Ressorts zu verkaufen, und ist beim Hauswächter zu erfragen. 3

Zwei moskowische Droschken, eine für 4 Personen und eine für 2 Personen, eine leichte Kalesche und ein neuer Tafelkorbwagen sind in Werro bei dem Sattler Frohse zu verkaufen. 3

Eine Droschke und eine Rolle, von deutschen Meistern gemacht, ist um einen billigen Preis zu haben im Hause der Frau v. Dabelow. 1

Zwei St. Petersburger Forte-Piano's von ausgezeichneter Güte, von Schröder und Lüdeke gearbeitet, sind in Commission zu verkaufen bei Rath Biedermann. 1

Zu vermiethen.

Eine kleine Familien-Wohnung von 3 Zimmern ist bei mir, in dem Hause, das ich selbst bewohne, zu vermiethen. 1

Jaquet.

Personen, die gesucht werden.

Zur Bewirthschaftung eines Gutes von mittler Größe wird ein des Landbaues, so wie des Brandtweinbrandes kundiger, mit gehörigen Attestaten versehener Disponent verlangt, welcher das Engagement zu St. Georg d. J. anzutreten hätte. Nähere Auskunft wird ertheilt auf dem Gute Neu-Oberpahlen.

Angekommene Fremde.

Hr. Postcommissaire Anderson von Torma; Hr. Buchhalter Gerich, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Vom ersten Brigadier-Stabe Hr. Major v. Dombna und Herr Lieutenant Grosodezkow, kommen aus Reval, wohnen in Petersburger Hotel.

Revalsche Preise.

Weitzen vom Jahre	1831	360	350	R. à Last.
desgl.	— — 1832	—	—	— —
Roggen		220	225	— —
Gerste, grobe		180	150	— —
Malz, grobes		160	220	— —
Hafer		90	95	— —

Brandwein ½ Br. in S. vom Jahre 1832 29 30 R.
Liverpoler-Salz 19 Rbl. pr. Tonn.
Häringe 23 22 Rbl. pr. Tonn.
Finnische Strömlinge 23 Rbl.
Schwedisches Eisen Schpf. 50 Rbl.

Heidenschild, Mäkler.

Dörptsche Zeitung.

№. 24.

Sonnabend, den 25. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Frankreich.

Paris, 16. März. Aus Toulon schreibt man unterm 10. d. M.: Das Linienschiff Superbe wird in einigen Tagen mit Truppen nach Bona abgehen. Das 62ste Linien-Regiment ist benachrichtigt worden, daß es an der Expedition gegen Konstantine, die in den ersten Tagen des Mai von hier absegeln und bei welcher, wie es heißt, der Herzog von Orleans ein Kommando übernehmen wird, Theil nehmen solle. Alle im hiesigen Hafen befindliche Transport-Schiffe, unter anderen die Caravane, Rhone, Oise und Var, sind für die Ueberschiffung der Expeditions-Truppen bestimmt, welche 12,000 Mann stark sein werden. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 12. März. Der Glasgow-Courier enthält ein Schreiben aus Cuba, worin es heißt: Cuba nimmt auf eine unglaubliche Weise an Wichtigkeit zu. Die Ausfuhr der einzigen Zucker-Ernte im Jahre 1830 belief sich auf 196 Millionen Pfund, und die Sklavenbevölkerung vermehrte sich in den beiden Jahren 1828 und 1829 um 179,000! Porto Rico gewinnt ebenfalls sehr an Wichtigkeit. Ein ungeheurer Sklavenhandel wird über St. Thomas getrieben, um Cuba und Porto Rico mit Amerikanern zu versehen. Man sieht in dem Hafen von St. Thomas oft zehn, auch zwölf Afrikanische Sklaven-Schiffe, welche auf die Ankunft von Schiffen aus Liverpool warten, um ihre Rückladungen nach Afrika zu vervollständigen.

London, 12. März. Aus Porto sind Nachrichten bis zum 8. Febr. hier eingegangen. Die hiesigen Zeitungen enthalten mehrere Privat-Schreiben von dort, welche über die Begebenheiten während der ersten Hälfte des vorigen Monats Bericht erstatten, und aus denen allen hervorzugehen scheint, daß sich Dom Pedro in einer sehr traurigen Lage befindet. Die Times bereitet ihre Leser schon darauf vor, daß sie nächstens von der Vereitelung der Expedition Dom Pedro's und von der Einnahme Porto's durch Dom Miguel's Truppen hören würden. Das genannte Blatt sagt unter Anderem: Es verursacht uns großen Schmerz, melden zu müssen, daß die traurigsten Nachrichten über die Lage Dom Pedro's von Porto hier angelangt sind. Wenn die Details mit dem allgemeinen Bericht übereinstimmen, so hat ohne Zweifel der Kaiser jetzt Porto schon verlassen und die Truppen seines Bruders Miguel befinden sich dann bereits im Besitz von Porto. Ist dies der Fall, so wird hoffentlich eine Capitulation, welche die Constitutionnellen von der regulairen Armee Dom Miguels zu fordern berechtigt sind, die Plünderung der Stadt durch die wüthenden Guerillas verhindert haben. Dem Albion zufol-

ge, will man jedoch in der City diesen Nachrichten noch nicht ganz Glauben schenken, obgleich so viel gewiß sey, daß Dom Pedro sich in keiner angenehmen Lage befinde.

Aus Dublin wird dem Albion unterm 9ten d. von seinem dortigen Korrespondenten geschrieben: Ich habe diesen Morgen von einem bei der Stadt New-Roß in der Grafschaft Wexford begangenen furchtbaren Morde Nachricht erhalten. Das Opfer dieser blutigen That war Herr Joseph Leonard, der einige Meilen von jener Stadt entfernt ein Gut besaß. Er scheint Waterford gestern Morgen verlassen zu haben, um sich nach New-Roß zu begeben, wo er seit einiger Zeit wohnte; er reiste ganz allein. Kurz vor 12 Uhr muß er Glanmore-Hill, etwa 3 Meilen vom Ziel seiner Reise, erreicht haben; hier ward er überfallen und ermordet. Man fand ihn todt in seinem Wagen liegen, dessen Boden ganz mit Steinen angefüllt war, womit man ihm den Kopf zerschmettert hatte. Sein rechter Arm war zerbrochen, eines seiner Ohren abgeschnitten und sein ganzer Körper schrecklich zugerichtet. Man brachte den Leichnam nach Roß. Der vermeintliche Grund zu diesem Morde war, daß der Unglückliche einige Pächter der Umgegend wegen rückständigen Pachtzinses hatte pfänden lassen. Mögen die Vertheidiger der jetzt in Irland bestehenden Freiheit und Verfassung sich dies zu Herzen nehmen. Wäre es ein Pfarrer gewesen, der um des Zehnten willen gepfändet hätte, so würden die Herren O'Connell und Hume sogleich mit einer Entschuldigung bereit gewesen sein; was aber werden sie in diesem Fall sagen? In der Grafschaft Kilkenny wurden in den letzten Tagen sechs Weißfüßler mit Waffen in der Hand verhaftet und mit auf den Rücken gebundenen Armen von der Polizei in die Stadt gebracht. Ihre Verhaftung kommt sehr zu gelegener Zeit, da heute die Assisen von Kilkenny ihre Sitzungen beginnen. Es kann an Beweisen gegen die Verhafteten nicht fehlen, und man wird daher wahrscheinlich kurzen Prozeß mit ihnen machen. Das Rennen nach Gold dauert fort, aber hat nicht zu sehr überhand genommen. Die Kaufleute von Cork hielten vorgestern eine Versammlung und beschlossen, weder Getreide noch andere Vorräthe einzukaufen, bis dieses Gold-Einfordern aufgehört haben würde.

London, 13. März. Vorige Woche verunglückte wieder ein Dampfwagen auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester, und zwar derjenige, an dem sich die Maschine befindet, und durch den die anderen Wagen fortgezogen werden. Als man ihn nämlich zu Manchester auf der Bahn vor dem Wagenzuge aufgestellt hatte, entfernte sich der Ingenieur auf einen Augenblick von demselben, ehe die Maschine noch an die anderen Wagen befestigt war; irgend ein Zufall setzte sie während dessen in Bewegung, und der Dampfwagen fuhr ganz allein davon und kam glücklich vor Liverpool an. Als er sich aber hier dem Tunnel näherte, sah ihn ein Diener der Compagnie, der aus Furcht, daß ein Unglück angerichtet werden möchte, einen Balken auf die Bahn warf, um den Wagen in seinem Lauf zu hemmen. Das Fuhrwerk wurde aber dadurch umgestürzt und bedeutend beschädigt.

London, 16. März. Die Times äußert: Nachdem der neue Holländische Gesandte, Herr Dedel, seine Antritts-Audienz gehabt hat, fängt man in der City an, Betrachtungen darüber anzustellen, ob er glücklicher sein wird, als sein Vorgänger, und ob die langwierigen Unterhandlungen nun endlich einmal zum Schluß kommen werden. Wir stimmen nicht mit der Mehrzahl überein, die sich schon überaus sanguinische Hoffnung macht; jetzt ist es gewiß noch zu früh, eine bestimmte Meinung auszusprechen. Was das politische Interesse der Holländisch-Belgischen Frage anbetrifft, so hat dies ganz aufgehört, aber in kommerzieller Hinsicht ist es immer noch äußerst wünschenswerth, sie recht bald auf eine oder die andere Weise erledigt zu sehen.

Aus Manchester wird gemeldet: Vorigen Dienstag wurde hier ein von dem Ingenieur Hrn. Fairbairn erbautes eisernes Dampfboot vom Stapel gelassen, welches zur Fahrt auf dem Kanal zwischen Ostende und Brügge in Belgien bestimmt ist und den Namen Königin der Belgier führt. Es hat sich nämlich in Belgien eine Compagnie zur Beschiffung der Kanäle und Binnengewässer gebildet, an deren Spitze der König Leopold steht. Dies ist das erste zu diesem Zwecke erbaute Boot, welches 73 Fuß Länge, 14 Fuß Breite und über 9 Fuß Tiefe hat und durch den Kanal um Landsend nach Belgien übergeschifft werden soll. Aehnliche von Herrn Fairbairn erbaute Dampfböte werden bereits seit zwei Jahren mit dem besten Erfolg auf den Schottischen Kanälen gebraucht. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Lissabon, 26. Febr. Gestern erhielten wir hier Nachrichten aus Porto bis zum 21. d. M. Diese Stadt war, des seit drei Wochen anhaltenden stürmischen Wetters wegen, fast ohne Verbindung mit der See gewesen. Die große Bevölkerung, und deren ansehnlicher Bedarf, hatten es daher am 21. dahingebracht, daß Mangel an allen frischen und vielen andern Lebensmitteln entstanden war. Reis, Stockfisch, Bohnen und Oel hatten sie allenfalls noch für zwei Monate, und Mehl und Mais war noch für einen Monat da. An allem Uebrigen aber war großer Mangel. Am 18ten erlaubte das Wetter die Landung eines Schiffes, dessen Ladung aus Rekruten und Mehl bestand. — 30 — 40 Schiffe, mit Rekruten und mit Lebensmitteln und Munitionen beladen, waren in Vigo, bei den Bayonnischen Inseln und auf der Höhe von Porto, und erwarteten günstiges Wetter, um mit ihren Ladungen näher zu kommen. Admiral Sartorius befand sich auch in Vigo. Haben wir ein Frühjahr wie im Jahre 1829, d. h. sieben Wochen anhaltendes stürmisches Wetter, so kann Dom Pedro's Lage in Porto äußerst schwierig werden. Die Krankheiten waren daselbst im Abnehmen. Bis auf 1000 war die Zahl der in den Militair-Spitälern auf einmal sich befindenden Kranken gestiegen: es ist aber nicht die Cholera, sondern lediglich der Typhus, der dort herrscht. Die niederen Klassen der Bevölkerung litten auch viel von dieser Krankheit, die durch das herrschende Elend sehr verbreitet wurde. An Geld und Muth fehlte es den Peroisten indessen noch nicht; die Truppen und Beamten wurden ziemlich pünktlich bezahlt. — Bei der diesseitigen Armee fuhr man fort, Batterieen zu errichten, sowohl um die Landung bei San Joao da Foz zu belästigen, so wie um die Verbindung zwischen letzterer Festung und Porto zu hemmen. Die Arbeiten der Ingenieurs wurden vom General Solignac, aus Mangel an Munition, nicht belästigt. Der Typhus herrscht auch diesseits, und unter den Pferden war ebenfalls eine Epidemie ausgebrochen. In Vizeu, Lamego, in der ganzen Beira, hauptsächlich aber in Aveiro, litten die niederen Volksklassen am Typhus. Das große durch den Krieg herbeigeführte Elend trägt auch hier zur Verbreitung der Krankheit bei. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: Durch außerordentliche Gelegenheit sind wir im Besitze von Nachrichten aus Konstantinopel vom 24sten Febr. — Die wesentlichsten Ereignisse im Verlaufe der vorhergehenden Tage beschränken sich auf folgende Thatsachen:

Am 15. Febr. haben Tartaren in funfzehn Tagen aus Alexandrien der Pforte die ersten Berichte Rifaat Halil Pascha's, nebst einem Schreiben Mehmed Ali's an den Großherrn selbst, überbracht. Nach dem Eintreffen dieser Depeschen wendete sich der Reis-Efendi mit der Bitte an den Kaiserl. Russ. Gesandten, die Abfahrt der von der Pforte verlangten Eskadre aus Sebastopol, als für den Augenblick unnöthig, einzustellen, die Escadre jedoch daselbst im stets segelfertigen Zustande zu erhalten. Herr von Butenieff willfahrt dem Ansinnen ohne Zeitverlust; das, was jedoch vorherzusehen war, traf ein; denn bereits am 20. Februar wurde die aus vier Linienschiffen, vier Fregatten und einer Brigg bestehende Escadre am Eingange des Bosphorus signalisirt; am nämlichen Tage legte sich dieselbe bei Bujukdere vor Anker.

Nachrichten aus Klein-Asien zufolge, hat die Armee Ibrahim seit dem Eintreffen der Befehle Mehemed Ali's keinen Schritt vorwärts gemacht. Ibrahim soll sein Hauptquartier von Kiutahia nach Karahissar (zwischen ersterer Stadt und Konieh) zurückverlegt haben.

In der Zwischenzeit war der neue Französische Botschafter, Admiral Roussin, zu Konstantinopel angelangt. Nach mehreren mit dem Divan gepflogenen Konferenzen hat derselbe den Frieden zwischen Mehemed Ali und der Pforte, unter den Bedingungen, welche letztere ausgesprochen hat, unterzeichnet. Couriere mit dieser Nachricht wurden sogleich nach dem Hauptquartier Ibrahim Pascha's und nach Alexandrien abgefertigt.

Vermöge eines Einverständnisses zwischen dem Divan und dem Kaiserl. Russ. Gesandten erwartet die zur Deckung der Hauptstadt des Türkischen Reiches herbeigeeilte Kaiserl. Russische Escadre nur den ersten günstigen Südwind, um, unter den veränderten Umständen, den Bosphorus zu verlassen und bis auf weiteren Befehl sich in den Hafen von Sisseboli zu begeben, wohin von Seiten des Großherrn die Befehle zu deren Aufnahme erlassen worden sind.

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Konstantinopel vom 21. Febr., dessen Inhalt mit den gestern nach dem Oesterreichischen Beobachter gegebenen späteren Nachrichten nicht ganz übereinstimmt und daher noch der Bestätigung bedarf: Meine letzte Mittheilung vom 15ten d. M. war, wie wir leider nun sehen, zu voreilig. Der Waffenstillstand mit Ibrahim, wenn er abgeschlossen worden, ist wenigstens von keiner Dauer gewesen; indem Letzterer sich, wie man hört, am 18ten d. M. plötzlich wieder in Marsch gesetzt hat, und sein Vortrab, 4000 Mann stark, bereits in Brussa eingezogen, seine linke Flanke aber nur noch einen Tagemarsch von Smyrna entfernt sein soll. Niemand kann sich die Beweggründe Ibrahims zu diesem Benehmen erklären, und da sein unbegränzter Ehrgeiz bekannt ist, so fürchtet man auf's Neue das Schlimmste. Indessen hat gestern die russische Flotte, aus neun, und mit den beiden zuvor angekommenen aus eilf Kriegsschiffen bestehend, bei Bujukdere im Kanal von Konstantinopel Anker geworfen. Heute erschien der Russische Admiral für seine Person in Konstantinopel. Auch der Französische Botschafter, und wie man sagt, der Französische Admiral im Archipel, sind mit der Fregatte Galathee und einem anderen Kriegsschiffe hier angekommen. Auf diese baut man nun noch große Hoffnungen; ohne Zweifel wird es ihrem, mit dem der übrigen Repräsentanten vereinten, und durch die Russische Flotte unterstützten Bemühen gelingen, Ibrahim Pascha von seinem übermüthigen und zwecklosen Vorhaben abzubringen. — Aus Alexandrien hört man, daß der Groß-Westr Reschid Mehmed bei dem Vice-Könige die beste Aufnahme gefunden habe; ja man sagt, was doch noch sehr der Bestätigung bedürfen möchte, es sei ihm von Mehemed Ali das Kommando der irregulairen und Albanesischen Truppen in Ibrahims Armee angeboten und dieser Antrag von Reschid Pascha angenommen worden. Das Gerücht fügt nun hinzu, der Sultan sei auf diese Nachricht entschlossen, sogleich einen Anderen zur Würde eines Groß-Westrs zu erheben. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Nauplia, 7. Febr. (Auszug aus dem Briefe eines in Nauplia ansäßigen Griechischen Kaufmanns.) Endlich ist das leidenreiche Hellas doch an das Ziel seiner Hoffnungen gelangt. Den 18. (30.) Jan. sah es seinen König im Hafen von Nauplia vor Anker gehen. Seitdem füllte sich der Golf mit Schiffen, die Ebene mit Menschen, denn die Stadt war schon so voll, daß Niemand mehr Unterkommen fand, und die Ungeduld wuchs mit jedem Tage, während das Militair ausgeschifft wurde, während man Triumphbogen baute, die Stadt mit Myrthen-Zweigen schmückte, den Empfang vorbereitete, so gut als es bei unserer Noth und Bedrängniß möglich war. Am 25. Jan. (6. Febr.) folgte die Ausschiffung und der feierliche Einzug. Unbeschreiblich ist die Freude, welche bei diesem Anblick die Herzen aller Hellenen erfüllte, und der Ungestüm, mit welchem sie ausbrach. Nicht einmal die ganz kleinen Kinder blieben in der Stadt zurück, denn ihre Mütter nahmen sie auf ihre Arme und trugen sie hinaus, dem König entgegen, der ihnen eine bessere Zukunft bereiten soll. Jetzt sind alle Herzen voll Freude und voll Hoffnung, und der Anblick unsers Königs unterhält jene und belebt diese; Alle flehen wir zu Gott, daß er ihn uns erhalten und ihm das äußerste Ziel des menschlichen Lebens schenken möge. Gestern Nachmittags, wo der König ausging, inkognito, um sich auf das Englische Schiff zum Speisen zu begeben, wurde er gleich von den Hellenen, die sein Bild in den Herzen tragen, erkannt, und wer auf der Straße war, und wer herbeikam, ein unermeßlicher Zug, folgte ihm nach dem Ufer und bis zur Barke unter dem lautesten Freudengeschrei; ja die Menge lagerte am Ufer, bis er spät Abends zurückkam, und begleitete ihn mit denselben Aeußerungen der Liebe und Anhänglichkeit auf seinem Wege nach dem Palais zurück. Die Leutseligkeit und die einnehmende Jugend des Monarchen gewinnen ihm eben so die Herzen, als Alles, was man von seinen Aeußerungen, Vorsätzen und Gesinnungen hört, und was von Mund zu Mund mit ausnehmender Freude wiederholt wird. (Pr.Stsz.)

Die Herzogin v. Berry in der Vendee.

Die nachstehenden Anekdoten von der unglücklichen Fürstin sind von einem Anhänger ihrer Sache mitgetheilt und wir machen sie bekannt, blos weil sie interessant sind.

Wenige Heldinnen der Vorzeit haben mehr Muth, Hingebung und Festigkeit gezeigt, als diese hochherzige, heldenmüthige Frau. Es dürfte

nicht allgemein bekannt sein, daß bei einem Gefechte in der Vendee, wo den Anhängern der Herzogin regelmäßige Truppen entgegenstanden, sie sich selbst an der Spitze ihrer Streiter befand und sie mehrmals zum Angriffe führte. Es war ein Pferd unter ihr erschossen, sie verlor beim Sturze die Waffen, nahm aber sogleich einem neben ihr liegenden gefallenen Soldaten die Waffen ab, und stellte sich von neuem an die Spitze. Elf Stunden lang befand sie sich im Gefechte und entkam unverletzt, mit Ausnahme einiger Quetschungen vom Falle. Nach der Schlacht sorgte sie für alle Bedürfnisse der Ihrigen, verband die Wunden derselben mit eigener Hand, schien sich, umgeben von Todten und Sterbenden, gar nicht um sich selbst zu kümmern, obgleich sie von der Mattigkeit fast überwältigt wurde. Bei einer andern Gelegenheit hatte sich die Herzogin mit vieler Mühe ein Pferd verschafft, stieg hinter einem ergebenen, aber gemeinen Anhänger ihrer Sache auf und setzte ihren Weg so fort, als ihr Führer von einem Bauer angeredet wurde, mit dem er eine Zeitlang in der dortigen Bauersprache redete. Als sie wieder allein waren, sagte er der Herzogin, der Mann sei mit einer geheimen Sendung an einen entlegenen Ort beauftragt, aber so müde, daß er fürchte, er werde seine Bestimmung nicht erreichen. Sie sprang augenblicklich vom Pferde herunter, rief dem Bauer nach, drang ihm das Pferd auf und erklärte, sie könne den Ort ihrer Bestimmung zu Fuß erreichen. Nachdem sie mehrere Stunden gegangen war, kam sie an einen von Regen angeschwollenen Bergstrom, erfuhr, daß ihr ihre Feinde auf den Fersen seien, und entschloß sich deshalb, über den Fluß zu setzen, koste es, was es wolle. Ihr Führer befestigte, mit ihrer Hülfe, einen großen Baumast an seinem Körper, sagte ihr, da er ein erfahrener Schwimmer war, sie solle sich daran anhalten und er hoffe sie so hinüber zu bringen. Sie hatten die tiefste Stelle erreicht, als der Ast brach; der Führer hielt sie schon für verloren, sah sie aber zu seiner Freude und zu seinem Erstaunen kühn neben sich die Fluthen theilen und sie erreichten glücklich das Ufer. Während ihres Aufenthalts in Dieppe hatte die Herzogin nämlich schwimmen gelernt und diese Kunst hat ihr seitdem oft das Leben gerettet. Ueberwältigt von Müdigkeit und Hunger, durchschauert von der Kälte ihrer nassen Kleider, fühlte das muthige Weib, daß die Kräfte ihres Körpers nicht länger im Stande seien, ihren Wünschen zu gehorchen und fernere Anstrengung unmöglich werde; da sie ein Haus in der Ferne sah, so erklärte sie sich dem Edelmuthe des Besitzers zu überlassen; ihr Führer warnte sie vor der Gefahr, und sagte, der Besitzer jenes Hauses sei ein Liberaler und widersetzte sich ihrem Entschlusse. Aber alle seine Gegenvorstellungen blieben unbeachtet. Sie trat kühn hinein in das Haus und sagte zu dem Besitzer: Sie sehen die unglückliche Mutter Ihres Königs vor sich, verbannt, verfolgt, halb todt vor Müdigkeit und Frost, naß, hungrig und Sie werden sich gewiß nicht weigern, ihr einen Bissen Brod zu geben, einen Platz an dem Heerde und ein Bett zu gewähren. Der Hausherr warf sich vor ihr nieder und erklärte ihr mit Thränen in den Augen, sein Haus und alles, was er habe, stehe zu ihren Diensten. Wirklich blieb sie einige Tage, während alles um sie her von ihren Verfolgern durchsucht wurde, ungeachtet in diesem Verstecke, da die bekannten Gesinnungen des Eigenthümers jenes Hauses ihn vor Verdacht schützten.

Die heroische Frau, an Höfen erzogen und an allen Luxus gewöhnt, den eine so hohe Stellung geben kann, schätzte sich gar manche Nacht im vorigen Jahre glücklich, wenn sie ein Obdach in der ärmsten Hütte finden und etwas grobes Brod und Milch erhalten konnte und hat deshalb oftmals die Mahlzeit der armen Bauern getheilt, bei denen sie eine Zufluchtsstätte fand. Gewöhnlich trug sie den gemeinsten Anzug, wie die ärmsten Landleute. Als einer ihrer Freunde, der sie in aller Pracht und allem Glanze in den vergoldeten Gemächern der Tuilerien gesehen hatte, sein Bedauern über die Strapazen und Entbehrungen aussprach, denen sie ausgesetzt sei, zeigte sie auf einen Stechginsterbusch auf der Haide, wo sie mit einander sprachen und sagte: hier werde ich diese Nacht schlafen, manche Nacht habe ich nur wilde Gesträuche und Bäume zum Obdach gehabt und doch schlief ich in Rosny nie besser. Wäre mein Mantel so lang, daß ich im Schlafe die Füße damit zudecken könnte, so hätte ich mich gar nicht zu beklagen, aber dann würde er mich an der Flucht hindern und ich muß also zufrieden sein. (Allg. Mo. Z.)

Miscellen.

(Adelstolz.) Ein spanischer Edelmann war so beleidigt, als der König einem früheren Bür-

gerlichen einen hohen Posten anvertraut hatte, daß er schwur, er wolle die Sonne nicht wieder sehen, welche eine solche Handlung zu beleuchten gewagt habe. Seit dieser Zeit legte er sich zu Bette, wenn andere Leute aufstanden und stand auf, wenn die Vernünftigern schlafen gingen. Jedesmal, wenn Einer von seiner Dienerschaft zu ihm eintrat, fragte er, ob sein Fleischer oder sein Gewürzkrämer nicht Grand von Spanien geworden sei. Diese Komödie dauerte bis zum Tode des auf Adelsstelzen gehenden Narren, den nichts in der Welt bewegen konnte, wieder am Hofe zu erscheinen und welcher starb, ohne der Sonne vergeben zu haben.

(Schiffbruch des Wallfischjägers Woodrop Sims.) Drittehalb Monate nach seiner Abfahrt von Havre war das genannte Schiff in der Elisabethbai, an der Küste von Afrika, Anker und fing seine Fischerei an. Einige Zeit nachher begab es sich nach Gratis Fish und brauchte sieben Tage, um an diese Bucht zu kommen, wo es Schiffbruch leiden sollte. Es kam in der Nacht an und lavirte, um den Tag zu erwarten, kam aber doch der Küste zu nahe. Die Wogen schlugen mit unglaublicher Gewalt gegen das Fahrzeug; eine entführte die Küche. Man kappte den Mast, vergebens; einige Minuten nachher ging das Schiff auseinander. Man versuchte ein Floß zu bauen, die Wuth des Meeres war aber zu groß, um diesen Plan ausführen zu können. Der Capitain ließ eine Schaluppe aussetzen und eine Fischleine hineinlegen, um sie ans Land zu bringen, damit die Mannschaft ein Mittel zur Rettung habe. Auf dem halben Wege schlug die Schaluppe um und nur zwei Matrosen retteten sich durch Schwimmen. Das Meer grollte und tobte immer gewaltiger, der Sturm erhob sich immer heftiger; viele Personen auf dem Schiffe wurden von den Thrantonnen zerschmettert; Andere retteten sich durch Schwimmen und erreichten das Ufer. Hier bauten sie zwei Zelte aus den Segeln, welche das Meer ans Land warf und nährten sich von den Lebensmitteln, welche ihnen die Wogen zuführten. Am andern Tage kamen die wilden Einwohner und nahmen ihnen die geretteten Nahrungsmittel weg. Doch lebten sie einen Monat mit diesen Wilden. Es gelang ihnen, aus den Trümmern des Schiffs ein großes Boot zu bauen und am 2. Sept. wagten sie sich ins Meer, um Benguela zu erreichen. Sie brauchten 18 Tage, um diese 24 Stunden zurückzulegen. Auf der Reise besuchten sie ein verlassenes Dorf, wo sie blos einige frisch abgeschnittene Negerköpfe fanden. Endlich wurden sie, 10 Stunden von Benguela, von civilisirten Schwarzen freundlich aufgenommen, die gut portugiesisch sprachen und ihnen gekochte Fische zu essen gaben. In Benguela vertheilte sie der Gouverneur auf verschiedene Schiffe: die Einen kamen auf ein Sclavenschiff, das nach Cuba segelte; die Anderen begaben sich nach Angola, wo man ihnen ein Gefängniß zur Wohnung anwieß. In Angola lag ein einziges Schiff, ein Amerikaner. Der Capitain wählte zwei von den Unglücklichen aus, um sie nach Fernambuck mitzunehmen, von wo sie kürzlich auf einem französischen Schiffe in Havre ankamen.

(Funfzigtausend Bälle.) Wenn der Tanz der Ausdruck der Freude ist, so gehört der Winter von 1833 unstreitig zu denen, wo sich die Pariser am meisten gefreut haben. Man sollte nicht glauben, daß seit dem ersten Jan. in Paris wirklich so viel Bälle gegeben worden wären, als wirklich gegeben wurden. In den drei Wochen der Fastnacht gab es in Paris oft in einer Nacht 2000 Bälle oder thés dansants und vom ersten Tage des neuen Jahres an jede Nacht 500 bis 1500 bestimmt, so das man nicht irren wird, wenn man seit dem Neujahre auf jeden Tag 1000 Bälle rechnet bis mit zum 19. Febr. Dies sind 50 Tage und man erhält also die Summe von 50,000 Bällen. Bei dem unbedeutendsten thé dansant werden wenigstens 5 Contretänze getanzt, bei einem ordentlichen Balle steigt ihre Zahl auf 20 bis 25, wir nehmen also im Durchschnitt auf jeden Ball 10 Contretänze an, was im ganzen 500,000 Contretänze giebt. Jeder Contretanz besteht aus fünf Figuren, einem été, einem pantalon, einer poule, einer pastourelle, einer trénitz und einer chassé-huit; von jeder dieser Figuren gab es also diesen Winter in Paris 500,000. — Die Anzahl der Galoppaden und Walzer steigt sehr oft an einem Abende über 5; nehmen wir aber nur zwei an, so erhalten wir 100,000 Walzer und 100,000 Galoppaden. Wollten wir zu den Winterbällen diejenigen rechnen, welche vom Nov. des letzten Jahres bis zum Neujahre und die, welche in der Fasten, der Kirche und den Concilien zum Trotze, gegeben wurden, so würde sich unsere Rechnung verdoppeln.

Wir wollen die Tugend der liebenswürdigen Pariserinnen sehr hoch anschlagen und für einen Ball nur eine Untreue rechnen — 50,000 Bälle machten sonach 50,000 Untreuen.

(Der Blitz.) Wir leben in einer Zeit der Wunder, daher darf es uns auch nicht sehr unerwartet kommen, daß der Blitz, der bis jetzt gewöhnlich lebende zum Tode beförderte, auch einmal die umgekehrte Wirkung gehabt hat. — Ein Bauerknabe im Staate Arkansas in Nordamerika, Namens Werley oder Wetherley, sollte nämlich als todt beerdigt werden; da überfällt ein Gewitter den Leichenzug, der Blitz schlägt in den Sarg, und der Todtgeglaubte erwacht aus seinem Starrkrampfe. — Das Allermerkwürdigste bei der Sache ist jedoch die geistige Revolution, welche dadurch bei dem Wiederbeleben bewirkt worden ist. Dieser ist seit jener Zeit in den Zustand prophetischer Inspiration verfallen.

(Allg. Mo. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Bürger und ehemaligen Kaufmann Carl Otto Petersohn gehörige, im 1sten Stadttheil sub Nr. 169 a belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien Schuldenhalber, so wie das im 2ten Stadttheil sub Nr. 109 a befindliche, der Stellmacherwittwe Thöl gehörige Wohnhaus wegen restirender Stadtabgaben zum öffentlichen Ausbot gestellt sind, und daß der Licitationstermin auf den 17. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 22. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 60 belegene, zur Nachlaß-Masse der weiland Frau Kapitalnin von Willebrandt gehörige hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts, zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 10ten Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Raths-Sessionszimmer zu versammeln, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 17. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Stähr.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß bei der, Demselben von Einem Edlen Rathe dieser Stadt committirten Untersuchung wider den Otto Wiegand, der bisher das Gestellmacher-Gewerbe in hiesiger Stadt betrieben, dem Ropkoischen Müller Andreas Mattisson und dessen Anverwandten Andrey Mattisson nachstehend genannte Effekten, deren Eigenthümer von den in Nachsuchung stehenden Personen nicht namentlich angegeben werden können, abgenommen worden, als 1) ein rothledernes Taschenbuch mit verschiedenartigem Gelde, 2) ein gestricktes Geldsäckchen, in welchem ebenfalls verschiedene Münzsorten enthalten, 3) ein goldenes Fermoir, 4) zwei silberne und eine goldene Taschenuhr, 5) zwei Schaustücke, 6) vier verschiedene Geldbeutel, 7) eine Stahlkette, 8) eine broncene Kette, 9) ein silbernes Petschaft, 10) ein silberner Fingerhut, 11) drei goldene Ringe, 12) ein silberner Ring, und 13) ein silberner Mantelhacken nebst Kette. — Es werden demnach die resp. Eigenthümer dieser namhaft gemachten Effekten desmittelst aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei diesem Voigteigerichte zu melden und ihr Eigenthumsrecht an denselben in gehöriger Art zu beweisen, worauf die rechtmäßig vindicirten Sachen den Eigenthümern nach geschehener Abschätzung derselben ausgeantwortet werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, den 17. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Syndicus Dr. Louis Cambecq,
d. Z. Obergerichtsvoigt.

Secretair R. Linde.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclams alle und jede, welche an den, von der mit Hinterlassung eines testamenti nuncupativi verstorbenen Frau Pastorin Steingrüber, geb. Sophie Friedrike Mirus, hinterbliebenen, in blos wohlerworbenem Vermögen an Capitalien und Mobiliare bestehenden Nachlaß als Erbe oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben oder etwa gegen das testamentum nuncupativum defunctae rechtliche Einsprache machen zu können vermeinen, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer

fundamentorum actionum hierselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Frau Pastorin Steingrüber, geb. Mirus, gänglich und für immer werden präcludirt werden und das Testament delunctae für rechtskräftig erkannt werden wird; wornach sich den jeder, den solches angeht, zu richten, und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 18. Februar 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livl. Kredit-Societät der Herr Kreisdeputirte, dimittirte Capitaine und Ritter Nicolaus v. Transehe, Namens seiner Gemahlin Charlotte, geb. v. Transehe, auf das im Wendenschen Kreise und Trikatenschen Kirchspiele belegene Gut Outkenshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 1

Zu Riga, am 13. März 1833.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium;
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

In Folge Antrags des hieselbst bestandenen temporellen Kriegs-Hospitals werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche den Transport von Lazarethsachen von Dorpat nach Riga, an Gewicht circa 300 Pud, zu übernehmen willens sein sollten, hierdurch aufgefordert, zum Torge am 24sten März c. und zum Peretorge am 27. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, in dieser Behörde sich einzufinden, ihren gesetzlichen Salog vorzustellen und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren, wonächst das Weitere bestimmt werden wird. 1

Dorpat, den 17ten März 1833.
Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Auktion.

Die Administratoren der livländischen Ritterschaftlichen Stammschäfereien zu Schloß-Trikaten und Lipskaln machen hierdurch bekannt, daß daselbst am 9ten Mai, Vormittags, eine Anzahl zweijähriger Zuchtböcke von vorzüglicher Güte, eine Partei Hammel, und über hundert Mutterschaafe, alle von bekannten edlen Racen, gegen baare Bezahlung in S.-M. versteigert werden sollen. 1

Schloß-Trikaten, den 13ten März 1833.

Bekanntmachung.

Der Comité der Livländischen Branntweinslieferanten macht denselben hierdurch bekannt, daß Baron R. Ungern Sternberg als Secretaire des Comité in Branntweinsangelegenheiten Nachricht ertheilt, und jeden Tag von 11 bis 1 Uhr in der Wohnung des Hrn. C. v. Forestier in der Carlowaschen Straße, im Hause des Herrn A. von Villebois, zu anderer Zeit indessen im Hause des Staatsrath Baron Ungern zu finden ist. 2

Im Namen des Comité der Livländischen Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Zu verkaufen.

Goldlack von seltenen Farben, Reseda in großen Stauden, Aurikeln, Levkojen und andere Zierpflanzen sind bei dem Gärtner Müller, im Hause des Herrn Stab-Doctoris Wilmer, zu haben. 2

Auf dem Gute Wesnershoff sind 500 Löse Schwerdt-Hafer-Saat und Kartoffel-Saat käuflich zu haben. 2

Gute Kartoffeln sind zu haben im Hause der Wittwe Schulz, bei der deutschen Kirche. 2

In der Blumenstraße, im Hause der Frau Präsidentin von Sivers, steht eine stark gearbeitete leichte Reisebritschke auf Ressorts zu verkaufen, und ist beim Hauswächter zu erfragen. 2

Zu vermiethen.

Wohnungen sind beim Hrn. Apotheker Wegener sen. zu vermiethen. 3

Verloren.

Am 24. März d. J., zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags, sind vor der Bude des Hrn. Linde 2 Schnur ächter Perlen verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung im Hause der Frau Generalin v. Knorring abzugeben. 3

Gestohlen.

Am 23. März, um Mittagszeit, ist im Quartiere des hiesigen Bürgers Semen Nikiforow eine große englische silberne Taschen-Uhr abhanden gekommen. Die Kennzeichen sind: ein weißes Zifferblatt, kupferne Zeiger und ein Datumzeiger, das Innere der Uhr ist mit einer Kapsel bedeckt und auf dem Gehäuse ist die Gestalt eines Elephanten eingravirt. Der Finder wird ersucht, die Uhr gegen eine angemessene Belohnung dem Herrn Lieutenant beim Narwschen Infanterie-Regimente Alexander Schieber abzugeben. 3

Angekommene Fremde.

Se. Excellenz Hr. General-Major von Brünken nebst Familie, kommt von St. Petersburg; Hr. Kaufmann Amelung kommt vom Lande, logiren in der Stadt London.

Geld-Cours aus Riga vom 18. März.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	63 Kp.	B. A.
Im Durchschn. in dieser Woche	3 —	62½ —	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe 3¼ pCt. Avance.

Dörptsche Zeitung.

№. 25.

Mittwoch, den 29. März 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 23. März.

Allerhöchste Ukasen.

An den dirigirenden Senat.

1) Vom 18. März. (St. Petersburg.) In Genehmigung der Bitte des Ministers der Volksaufklärung Generals der Infanterie Fürsten Liewen wird derselbe, Kränklichkeit wegen, von der Verwaltung jenes Ministeriums allergnädigst entlassen und verbleibt als Mitglied im Reichsrathe.

2) Vom 21. März. (Gatschina) Zufolge der Entlassung des Generals der Infanterie Fürsten Liewen von der Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung, wird dem Geheimerath Ouwaroff, als Minister-Kollegen, aufgetragen, in alle Rechte und Obliegenheiten des Ministers der Volksaufklärung einzutreten.

Ein Courier, der am 21. d. M. angekommen ist, bringt aus Konstantinopel Nachrichten, die bis zum 7. (19.) März reichen. Am besagten Tage erwartete der Diwan die Antworten des Mehemet Ali auf die ihm gemachten Vorschläge. Ibrahim Pascha stand mit dem Hauptheere in Kitahia. Einige Abtheilungen hatten verschiedene Punkte inne, einerseits in der Richtung von Aidin-Guzel-Hissar und Magnesia, auf dem Wege nach Smyrna; andrerseits gegen Brussa und Kaiseriyie in Kappadocien.

Die vollkommenste Ruhe herrschte fortwährend in Konstantinopel. Das Geschwader des Contre-Admirals Lasarew lag auf der Rhede von Bujukdere vor Anker. Am 1. (13.) März gab der Seraskier Cosrew Pascha dem Generallieutenant Murawjew ein Ehrenmahl, zu welchem auch der Herr Contre-Admiral Lasarew und der russische Minister Hr. von Butenjew eingeladen waren. Der Seraskier brachte die Gesundheit Sr. Maj. mit folgenden Worten aus: Auf das Wohlsein des Kaisers Nikolai, des aufrichtigen und großmüthigen Freundes des Sultan Mahmud. (St.Ptbgr.Z.)

St. Petersburg, 16. März.

Das Russische Schiff St. Charlampi, über 300 Tonnen Last haltend, welches im Jahre 1824 an den Küsten des Onega-See's aus Tannenholz erbaut wurde, und seitdem mehrere ausländische Häfen befahren hat, segelte im letzvergangenen Herbst von Kronstadt nach Havana, woselbst es nach einer Reise von 90 Tagen glücklich angelangt ist und seine aus Russischen Waaren bestehende Ladung gelöscht hat. (Pr.Stsz.)

Uffa, vom 2. März.

In dem Dorfe Boriskino (auch Grigorjewka genannt) des Kreises Bugurußlan, ward die Frau des Unteroffiziers A. Massow von der 2ten Kompagnie des 1sten Orenburgischen Bataillons, am 25. November 1832 von 2 Söhnen und

darauf am folgenden Tage noch von 2 Söhnen, entbunden. Die Mutter befindet sich wohl, die vier Knaben aber starben nach einem Monat. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 17. März. Aus Blaye wird vom 13. d. M. geschrieben: Die Herzogin von Berry wird mit der größten Sorgfalt behandelt, und sie selbst hat den Offizieren, welche Gelegenheit hatten, mit ihr zu sprechen, dafür gedankt. Der General Bugeaud besitzt ihr ganzes Vertrauen und als derselbe ein oder zwei Tage lang wegen eines leichten Augen-Uebels das Zimmer hüten mußte, ließ die Prinzessin sich mehrmals nach seinem Befinden erkundigen.

Das Journal de la Guyenne meldet: Wir haben Nachrichten über das Befinden der Herzogin; sie ist ziemlich ruhig, sieht aber außerordentlich bleich und traurig aus.

Der Assisenhof von Bourbon-Vendée hat zwei Chouans zur Deportation, einen dritten zum Tode und einen vierten zu sechsjährigem Gefängniß verurtheilt. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 13. März. Der Bildhauer Thomas Ritchie zu Edinburg hat eine Statue Walter Scotts fast vollendet, die allgemeine Bewunderung erregt. Sir Walter ist in der Advokaten-Robe mit einer Papierrolle in der Hand dargestellt. Die Züge des Antlitzes sind sprechend ähnlich. Es ist dies das erste Werk des oben genannten Künstlers.

London, 16. März. Der General-Major Evans wurde vor einigen Tagen in seinem Zimmer mit dem Antlitz auf der Erde liegend gefunden; bald darauf gab er seinen Geist auf. Der hinzugerufene Arzt erklärte, daß eine Kongestion des Blutes im Gehirn die Ursache dieses plötzlichen Todes gewesen sei. Nach gehaltener Todten-Beschauung über den Leichnam fällte die Jury das Verdikt, der General sei in Folge einer Heimsuchung Gottes gestorben.

Ueber die Spanischen Angelegenheiten äußert der Globe: Die Nachrichten aus Spanien lauten sehr günstig für die Regierung der Königin. Eine aus den Herren Clemencia, Reinoso und Gonsalenz bestehende Kommission ist beauftragt worden, die Präsedenzfälle und Gesetze hinsichtlich der Zusammenberufung der Cortes in Erwägung zu ziehen, und sie hat bereits ihren Bericht darüber abgestattet. Die talentvoll geschriebenen und furchtlosen Raisonnements, welche eine Spanische Zeitung, von der man glaubt, daß sie das Vertrauen der Regierung besitzt, gegen die Absolutisten und ihr jetziges Benehmen enthält, beweisen, um wie viel freier die Madrider Presse jetzt ist, als sie es sonst zu sein pflegte; und die in der Hof-Zeitung publizirten Königl. Verordnungen, wodurch Kommissionen ernannt werden, um die nöthigen Maßregeln zur Einrichtung von Schulen des gegenseitigen Unterrichts, zur Ausbesserung der Landstraßen, zur Aufmunterung der Fabriken und des Ackerbaues und zur Verminderung der durch die langwierigen Prozesse verursachten Ausgaben vermittelst Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens in Vorschlag zu bringen, zeigen, daß die Regierung den geeigneten Weg einschlägt, um die Freiheit zu befördern und die wahre Wohlfahrt ihrer Unterthanen zu begründen. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 19. März. Aus Harlem schreibt man, daß die Englisch-Französische Flotte am 17. d. M., bei Ostwind, dicht unter der Holländischen Küste, sich gezeigt habe. Gegen Mittag seien jedoch die meisten Schiffe wieder aus dem Gesicht verschwunden gewesen und man habe nur ein Kriegs-Schiff noch bemerkt, mit dem Steven nach Süden gewendet. — Eben so schreibt man vom Helder, daß man an demselben Tage dort eine Flotte, bestehend aus vier Englischen und drei französischen großen Kriegs-Schiffen, gesehen habe. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 17. März. Der in Namur erscheinende Eclaireur enthält Folgendes: Die Stunden verfließen, die Tage eilen vorbei, die Monate verschwinden, das dritte Jahr entflieht mit schnellen Schritten, und trotz des Wortes Unabhängigkeit, welches die Minister unseren Repräsentanten so geschickt an den Kopf zu werfen wissen, wenn es sich um Geld-Bewilligungen handelt, muß doch eingeräumt werden, daß wir noch nicht konstituirt sind. Belgien unabhängig! während es immer nicht weiß, wem es zuerst gehorchen soll,

den Engländern oder den Franzosen; während seine beiden Herren sich streiten, indem der Leopard verhindern will, daß der Hahn nicht bei dem Löwen heimisch werde, und der Hahn Alles aufbietet, *damit sein alter Verbündeter den König* der Thiere nicht zu sehr in die Gewalt bekomme. Belgien unabhängig! während man seit 30 Monaten vergebens auf dem Felde der Diplomatie scharmuzirt, um die Anerkennung dieser Unabhängigkeit von Seiten des Königs Wilhelm zu erlangen. — Was habt Ihr Herren Minister für die Konsolidirung der Revolution gethan, seit Ihr am Ruder steht? Vernehmt Ihr denn nicht den Ausruf, der von allen Seiten ertönt: Aber in was sind wir denn weiter, als im Jahre 1830? Hättet Ihr, wie manche Könige, Eure Schmeichler? Hütet Euch vor ihnen, denn es giebt keine schlimmeren Rathgeber! (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Luxemburg, 16. März. Das hiesige Journal widerspricht einer Behauptung des Journal d'Arlon, daß unter der Niederländischen Verwaltung die Aemter im Großherzogthume Luxemburg auf eine partetische Weise besetzt worden wären, und führt viele einzelne Fälle an, um zu beweisen, daß weit mehr Luxemburger in Holländischen Provinzen angestellt, als Holländische Beamte nach dem Großherzogthume geschickt worden wären. (Pr.Stsz.)

Italien.

Neapel, 1. März. Einem Beschlusse des hiesigen obersten Gesundheits-Raths zufolge, ist wegen der Cholera für alle aus dem Norden von Frankreich, so wie aus Irland, Holland und Norwegen kommende Schiffe, die bis jetzt gar nicht in den Häfen des Königreichs beider Sicilien zugelassen wurden, eine in Neapel abzuhaltende Quarantaine von resp. 14 und 21 Tagen festgesetzt worden. Die aus den Häfen von Schottland, England, dem südlichen Frankreich und Korsika kommenden Schiffe sollen dagegen nur noch einer Observation von 14 Tagen unterliegen. Alle bisherigen Vorsichts-Maßregeln hinsichtlich Reisender und Couriere, welche zu Lande hier anlangen, sind gänzlich aufgehoben worden, auch hat die Durchräucherung der ausländischen Korrespondenz und Zeitungen aufgehört.

Ankona, 6. März. Die Fregatte l'Artemise, das einzige noch in unserm Hafen liegende Französische Kriegsschiff, schickt sich auf erhaltenen Befehl zur Abfahrt nach Toulon an. Zugleich hat sich hier wieder einmal das Gerücht *erneuert, daß die Französische Besatzung binnen* kurzem Ankona, und die Oesterreichischen Truppen die Romagna räumen würden. Es soll von Paris herstammen, und wird durch die neulichen Bewegungen der Päpstlichen Truppen einigermaßen wahrscheinlich gemacht. Unsere Lieberalen sind darüber sehr erschrocken. Der Oberst des 66sten Regiments und der Französische Armee-Intendant wollen auf drei Wochen nach Rom und Neapel reisen. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Barcelona, 8. März. Die aufrührerischen Banden, welche sich an der nördlichen Gränze unserer Provinz gebildet hatten, sind bis auf zwei auseinander getrieben; die eine von diesen beiden ist 30 Mann stark und wird von einem Capitain der Königl. Freiwilligen, Namens Teller, angeführt, die andere zählt 100 Mann und hat einen gewissen Motinero zum Anführer; die Truppen verfolgen dieselben. Der General-Capitain ist von seiner Rundreise durch die Provinz noch nicht zurückgekehrt. Mehrere der gefangen genommenen Insurgenten sind in die hiesigen Gefängnisse eingebracht worden und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Einer derselben rief, als er vor dem Justiz-Palaste vorbeigeführt wurde: Der König und die Religion lebe, aber Tod der Faction! (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Nauplia, 31. Jan. Am 28. Jan. Morgens gewahrte man am Eingange des Golfes von Nauplia einige Segel, welche sich bald als Vorboten der sehnlich erwarteten Flotte, die man uns von Triest angekündigt hatte, zeigten. Bis Mittag zählte man bereits 30 Schiffe, und am folgenden Tage nahte sich die ganze Flotte, 43 Segel stark, gegen contrairen Wind lavirend, dem Hafen der Stadt, wo sie Nachmittags vor Anker ging. Alle hier liegenden Kriegsschiffe salutirten Se. Majestät den König von Griechenland. Ganz Nauplia strömte dem Ufer zu; schon früher waren alle Hände beschäftigt gewesen, die Stadt zum Empfange des Königs zu schmücken. Man gewahrte deutlich, wie die Griechen leichter athmeten, als sie der Ankunft

ihres Monarchen gewiß waren, und wie sie sich der freudigen Hoffnung hingaben, daß die mit ihm beginnende neue Zeit ihren Leiden ein Ziel stecken werde. Die Flotte hatte bekanntlich schon am 5. Jan. die Häfen von Triest und Pirano verlassen, sie war aber zuerst durch anhaltende Windstille an der Küste von Dalmatien, und später durch widrige Winde an einer schnellen Fortsetzung der Reise gehindert worden. Beim Einlaufen in den Hafen von Korfu, wo sich König Otto und die Regentschaft zu ihr gesellten, erfreute sich die sämmtliche Bemannung der Flotte, welche nur im Hafen von Pirano wegen der dort herrschenden ungewöhnlichen Kälte einige Kranke abgegeben hatte, des besten Wohlseins. Als sie Korfu verließ, wurde indeß die Witterung sehr stürmisch; einige Tage lang war es unmöglich, das Kap Matapan zu umsegeln, und in dem Golf von Nauplia einzulaufen. Der größte Theil der Bemannung wurde seekrank, auch zeigten sich auf mehreren Schiffen die Pocken, welche aber so wenig bösartig waren, daß, als die Flotte vor Anker ging, alle Spuren derselben verschwunden waren. Die Bayerischen Truppen, deren Ausdauer auf einem sehr beschwerlichen Landmarsche allenthalben bewundert worden, hatten also auch diese Seereise und die damit verbundenen nicht unbedeutenden Beschwerden ertragen, ohne einen nennenswerthen Verlust an Kranken zu erleiden. Sie befinden sich heute vierzig Tage auf den Schiffen, nachdem sie theilweise während der strengsten Jahreszeit gegen 280 Stunden zu Fuße zurückgelegt; dies sind Anstrengungen, welche zu ertragen ein gesunder Körper nicht allein hinreicht, und die Behauptung scheint nicht gewagt, daß der wahrhaft militairische Geist, der diese wackeren Truppen beseelt, den größten Einfluß dabei ausübte, so daß es mit solchen Männern kein Unternehmen giebt, wovon man sich nicht einen glücklichen Ausgang versprechen dürfte. Die Ausschiffung der Truppen konnte bis jetzt noch nicht vor sich gehen, da die Französischen Truppen die Kasernen der Hafen-Forts besetzt halten; der Abmarsch der Letzteren nach Navarin ist aber bereits festgesetzt. Ueber die Dislocation des Bayerischen Militairs ist noch nichts Bestimmtes bekannt; man glaubt, sie werden einstweilen die Hafen-Forts und Argos besetzen, und diejenigen, welche nicht untergebracht werden können, werden ein Lager unter Zelten beziehen. Offizieren und einzelnen Abtheilungen Soldaten ist es übrigens gestattet, die Stadt zu besuchen, in der es jetzt von Uniformen aller Art wimmelt. Quartiere sind natürlich sehr theuer, und alle Lebensmittel um das Doppelte im Preise gestiegen. Diesem wird jedoch bald gesteuert werden, da an Lebensmitteln aller Art kein wirklicher Mangel ist. Dem an die Reinlichkeit und freundliche Bauart Deutscher Städte gewöhnten Fremdlinge kommt Nauplia, das sich erst jetzt wieder aus dem Schutte zu erheben anfängt, wie eine furchtbare Kloake vor; aber dies wird sich schnell umgestalten; die freilich sehr engen Straßen werden bereits gepflastert, neue gut gebaute Häuser erheben sich, und allenthalben sieht man das Bestreben nach Verbesserung. Man speist in Griechischen und fremden Gasthäusern gut und weniger theuer, als man glauben sollte; im Ganzen genommen, wurde die Erwartung der billig denkenden Ankömmlinge gewiß übertroffen.

Nauplia, 2. Febr. In einem Schreiben aus Triest vom 12. März berichtet die Allg. Zeitung: Gestern kamen hier zwei Griechische Goeletten in 15 Tagen aus Patras an; sie bringen Briefe bis zum 25. Febr., welche einstimmig bestätigen, daß auf die Unruhen und Befürchtungen Ordnung und Zuversicht eingetreten seien; der Handel gewann neue Thätigkeit. Aus Nauplia waren Befehle an Tsavellas, den Kommandanten von Patras, gelangt, daß er mit seinen Truppen vorläufig auf seinem Posten bleiben, diese aber in den Schranken der Pflicht halten solle, indem er für jede Unordnung persönlich verantwortlich gemacht werden würde. Tausend Bayerische Soldaten waren auf der Straße von Korinth nach Acrata, Vostizza, Patras und den Forts von Lepanto aufgebrochen, um in allen diesen Orten Besatzungen zu lassen; auch in Patras erwartete man eine solche von Tag zu Tag. Am 27. Febr. sollte ein Königliches Schiff von Nauplia nach Konstantinopel abgehen, um dem Großherrn die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Griechenland in seinen Staaten anzuzeigen. Eine der oben erwähnten Goeletten versicherte, am 9ten d. M. die drei Fahrzeuge mit den Königlich Griechischen Truppen, welche am 7. Morgens von hier abgegangen sind, in den Dalmatischen Gewässern gesehen zu haben. — Ein Neapolitanisches Schiff, welche am 10. d. M. nach 15tägiger Fahrt aus Smyrna anlangte, bringt die Nachricht, daß in Smyrna 4 Aegypt

tische Kommissarien angekommen waren, welche sich zu dem Mussellim begaben, und von ihm die Uebergabe der Stadt im Namen Ibrahim Pascha's verlangten; dies verursachte einige Bewegung, doch ward die Ruhe nicht gestört; man sagte, Smyrna würde in wenigen Tagen durch 5 bis 600 Aegyptische Reiter besetzt werden. — Ein Schiff, das in 22 Tagen aus Alexandria anlangte, bringt die Nachricht, daß der Vice-König seine Rüstungen zu Lande und zur See mit gleicher Thätigkeit fortsetze." (Pr.Stsz.)

Portugal.

Die Hof-Zeitung enthält jetzt auch die offizielle Anzeige, daß der Brigade-General Raymundo Jose Pinheira, Gouverneur des Forts St. Juliao, entlassen worden, weil dieses Fort und andere dazu gehörige ohne gerechten Grund auf die Französischen Kriegs-Briggs Le Cuirassier und Menagère gefeuert.

Die Blätter der Hof-Zeitung vom 18. bis 26. bringen keine offizielle Nachricht in Bezug auf die Operationen vor Porto. In dem nicht offiziellen Theil des Blattes liest man indeß folgende Auszüge aus Privat-Schreiben:

Villa Nova da Gaja, 17. Febr. Aus dem Kloster da Serra sind 6 Gallegos entflohen, weil sie keine Lebensmittel erhielten und von den Rebellen noch obenein übel behandelt wurden. Eine glaubwürdige Person, der es vor kurzem gelang, aus Porto zu entkommen, versichert, daß in den Läden schon seit vier Tagen kein Fleisch mehr zu haben war, kaum daß Dom Pedro und einige angesehene Personen noch mit Fleischspeisen bedient werden konnten, so daß selbst die fremden Truppen kein Fleisch mehr zu sehen bekamen, worüber sie nicht wenig unzufrieden waren. Es herrschte eine Krankheit in der Stadt, der viele Personen, unter Anderen zwei bekannte rebellische Kaufleute, als Opfer fielen. Vorgestern begab sich Dom Pedro von Porto nach La Foz, wahrscheinlich um den Anblick des Unglücks, das er der Stadt nahen sieht, und den daselbst herrschenden Unruhen auszuweichen. Die Fabrik, in der das Rebellen-Bataillon Nr. 3 einquartiert war, ist abgebrannt, nachdem sie durch die wohlgerichteten Schüsse einer unserer neuen Batterieen, die erst vor wenigen Tagen eröffnet wurde, Feuer gefaßt hatte. Das ganze Quartier scheint ein Raub der Flammen geworden zu sein, so daß die Rebellen nicht eine einzige von den dort errichteten Batterieen zu retten im Stande waren.

Valongo, 17. Febr. Fremde und Portugiesische Soldaten fahren fort, den Dienst der Rebellen zu verlassen, und das Mißtrauen in die ausländischen Truppen war zu Porto so groß, daß sie aus San Joao da Foz entfernt und durch Portugiesen ersetzt wurden. Solignac's Ansehen hatte seit dem Gefecht am 24. Jan. sehr abgenommen. Die Truppen befanden sich in einem Zustande großer Insubordination, und man sah bedeutenden Unordnungen unter denselben entgegen. Die Krankheit in Porto soll vorzüglich in Folge des großen Mangels an Lebensmitteln und der ungewöhnlichen Kälte entstanden sein. Durch die Sperrung des Duero und das immer nähere Heranrücken der Königl. Truppen sehen sich die Rebellen immer enger eingeschlossen. Die Einwohner von Porto sollen sich in einer so gedrückten und elenden Lage befinden, daß man in der Geschichte der Belagerungen anderer Städte und Festungen kaum ein Seitenstück dazu auffinden würde. Die Erpressungen, denen die Bürger ausgesetzt sind, übersteigen alle Gränzen. Die Rebellen-Regierung hat ihnen jetzt eine Contribution von einer Million Cruzados auferlegt, es jedoch nicht gewagt, dies in den Zeitungen anzukündigen; aber es werden Personen von Haus zu Haus gesandt, um die Summen, zu denen ein jedes abgeschätzt ist, von den Eigenthümern einzutreiben. Die zweite Division unserer Armee rückt, von unseren Batterieen gedeckt, immer weiter vor, um die Stadt, in der die Noth und die unerschwingbaren Preise der Lebensmittel täglich zunehmen, enger und enger einzuschließen. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Zürich, 14. März. Der Waldstätter Bote enthält folgende Notiz: Uri. Einer der erhebensten Tage in der neueren Geschichte von Uri war der verwichene Sonntag, 3. März. Dieses kleine Völklein, groß in Sinn und Herz, groß durch den Geist der Vorväter, den es noch ungefälscht im frommen Busen bewahrt, war zusammenberufen, um von seinen treuen Vorstehern einen Bericht über die verhängnißvollen Ereignisse und Schritte der letzten Vergangenheit zu empfangen, und seinen Willen über das Zukünftige auszusprechen. Trotz der ungemein schlechten Witterung waren über 2000 Männer zur

außerordentlichen Landes-Gemeinde in der Kirche zu Altorf versammelt. Den Sinn der vielen gehaltvollen Reden faßte der hochg. Herr Landes-Säckelmeister Schmid in der kurzen Rede zusammen: So wahr ich ein freier Landmann und ein freier Urner bin, will ich eher auf diesem Stein sterben, als daß ich meine Hand mit diesem Bunde des Fluches beflecke. Wer treu am jetzigen Bunde festhalten, vom neuen Bunde in alle Zukunft nichts wissen will! werde ins Meer gesetzt und wie eine Hand hoben sich die 2000 Hände in die Höhe, und die Gottes-Halle wiederhallte den Ruf der Männer von Uri, in deren Brust das alte Väterwort hallet: Sterben ist besser, denn leben in der Knechtschaft! Keine einzige unter den 2000 Händen regte sich zum neuen Bund. (Pr. Etsz.)

Türkei.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: Die mit der gewöhnlichen Post eingelaufenen Berichte aus Konstantinopel vom 25. Febr. bestätigen die früher mitgetheilten Nachrichten aus dieser Hauptstadt, namentlich von der am 20. gedachten Monats erfolgten Ankunft der Russ. Eskadre im Bosphorus, die jedoch, da sich die Wünsche und Bemühungen aller großen Europäischen Höfe so kräftig und einstimmig zu Gunsten der Pforte und einer gütlichen Beilegung ihres Streites mit Mehmed Ali ausgesprochen haben, daß selbige für den Augenblick dieser Hülfe nicht weiter bedarf, bei den veränderten Umständen mit dem ersten Südwinde den Bosphorus verlassen und sich in den Hafen von Sisipolis begeben wird.

An die Stelle des in der Schlacht von Konieh in der Gefangenschaft der Aegyptier gerathenen Groß-Wesirs Reschid Mehmed Pascha ist Elhadsch Mehemed Emin Reuf Pascha, welcher schon einmal dieses Amt bekleidet hatte, zum Groß-Wesir ernannt worden. Er hatte in dieser Eigenschaft am 18. Febr. seine Audienz beim Sultan und wurde von Sr. Hoheit im Beisein des Mufti mit vieler Auszeichnung empfangen.

Die Schlesische Zeitung berichtet aus Konstantinopel von demselben Tage: Die Agyptier sind auf allen Seiten vorgerückt: nur wußte man bisher nicht, daß dies bloß in Folge der ihrem Anführer wegen Mangel an Lebensmitteln und Fourage nothwendig erschienenen Dislocation der Armee, nicht aber in feindlicher Absicht geschah. So hat eine Abtheilung derselben, die, wie ich damals meldete, nur noch einen Tagesmarsch von Smyrna entfernt stand, diese Stadt wirklich besetzt. Dies macht aber nun, nachdem man von dem Zwecke der Bewegungen unterrichtet ist, sehr wenig Aufsehen, da Jedermann einsieht, daß die Verbindung mit der See einer Armee, welche schon so lange auf einer kleinen Strecke steht, beinahe nothwendig ist, um sich ihre Bedürfnisse leichter verschaffen zu können. Eben so bestätigte sich die Meldung von dem Entschlusse des Sultans, einen neuen Groß-Wesir zu ernennen; die Wahl ist bereits getroffen und auf Reuf Pascha gefallen. Ueber den Fortgang der Unterhandlungen ist nichts Neues mitzutheilen.

Konstantinopel, 27. Febr. Die Waffen ruhen, aber die diplomatischen Unterhandlungen sind desto lebhafter. Der Französische Botschafter hat mit der Pforte eine Convention abgeschlossen, worin er die Unverletzlichkeit des Ottomanischen Reiches und die Wiederherstellung des Friedens garantirt. Der nähere Inhalt ist ungefähr folgender: 1) Die Feindseligkeiten zwischen beiden kriegführenden Parteien zu Wasser und zu Lande sollen eingestellt werden. 2) Ibrahim Pascha wird mit den unter ihm stehenden Truppen, nach erhaltener Nachricht von der getroffenen Uebereinkunft, diejenigen Theile des Ottomanischen Reiches räumen, die nach eingetretenem Frieden dem Sultan zurückgestellt werden und, wie vor dem Ausbruche des Krieges, ihm unmittelbar unterthänig sein sollen. 3) Die Russische Flotte, welche die Pforte herbeigerufen hat, und die ihr auch zu Hülfe geeilt ist, wird aus dem Bereich des Bosphorus zurückkehren. 4) Mehemed Ali soll mit den Distrikten von St. Jean d'Acre, Jerusalem und Tripoli von der Pforte belehnt werden. 5) Mehemed Ali macht sich dagegen anheischig, den Sultan als seinen Oberherrn anzuerkennen, und ihm den gebräuchlichen Huldigungs-Eid zu leisten; er wird, wie früher, dessen Befehlen Gehorsam leisten. 6) Die Pforte wird den Rückmarsch der Aegyptischen Armee durch alle ihr zu Gebote stehenden Mittel erleichtern. 7) Die Französische Regierung verpflichtet sich, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, um eine Uebereinkunft zwischen der Pforte und Mehemed Ali zu Stande zu bringen, wodurch der Friede gesichert, die vorste-

henden zur Zufriedenheit der Pforte festgesetzten Bedingungen von beiden Theilen genehmigt und unter der Mitwirkung Frankreichs garantirt werden. — So soll ungefähr die Convention lauten, welche Admiral Roussin einer- und der Reis-Efendi andererseits unterzeichnet haben. Man ist seit dieser Zeit hier guten Muthes; die Hauptstadt scheint gesichert, und die Feindseligkeiten sind so gut wie eingestellt. Nach Allem, was man hört, scheint die Französische Regierung ganz im Einverständnisse mit Mehemed Ali zu handeln. Dieser wollte bisher mit ganz Syrien belehnt sein; nach den vorstehend angeführten Artikeln würde er sich aber mit einem geringen Theil dieses Paschaliks begnügen. Bestände kein solches Einverständniß, so liefe der Französische Bevollmächtigte Gefahr, sich in Kairo zu kompromittiren und die hier eingegangenen Stipulationen verworfen zu sehen; wodurch ernsthafte Kollisionen zwischen dem Pariser Kabinette und Mehemed Ali entstehen würden, da Admiral Roussin der Pforte die Annahme der stipulirten Punkte feierlich garantirt hat.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt: Martin A. Schuing; Provisor: Johann Preuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Bernhard Erasmus und Carl Erasmus; die Studierenden der Philosophie: Jacob Johnson und Woldemar Treuer; den Studierenden der Theologie: Carl Merlich; die Studierenden der Medicin Nicolai Böhtlingk, Emil von Glehn, Moritz Hagen und Alexander Gabler, und den verstorbenen Studierenden: Ludwig F. Busch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 17ten März 1833.

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Bürger und ehemaligen Kaufmann Carl Otto Petersohn gehörige, im 1sten Stadttheil sub Nr. 169 a belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien Schuldenhalber, so wie das im 2ten Stadttheil sub Nr. 109 a befindliche, der Stellmacherwittwe Thöl gehörige Wohnhaus wegen restirender Stadtabgaben zum öffentlichen Ausbot gestellt sind, und daß der Licitationstermin auf den 17. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 22. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das hierselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 60 belegene, zur Nachlaß-Masse der weiland Frau Kapitainin von Willebrandt gehörige hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien, mit Genehmigung Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts, zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationsterm[illegible] den 10ten Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Raths-Sessionszimmer zu versammeln, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 17. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Rathsherr Stähr.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Der Comité der Livländischen Branntweinslieferanten macht denselben hierdurch bekannt, daß Baron R. Ungern Sternberg als Secretaire des Comité in Branntweinsangelegenheiten Nachricht ertheilt, und jeden Tag von 11 bis 1 Uhr in der Wohnung des Hrn. C. v. Forestier in der Carlowaschen Straße, im Hause des Herrn A. von Villebois, zu anderer Zeit indessen im Hause des Staatsrath Baron Ungern zu finden ist. 1

Im Namen des Comité der Livländischen Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Zu verkaufen.

Dem christlichen Publiko mache ich bekannt, daß Bibeln und N. Testamente von der Londoner Bibelgesellschaft, ausgezeichnet durch Papier, Druck und Einband, zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben sind.
Professor Sartorius. 3

Frische Apfelsinen und Citronen sind billig zu haben bei Schamajew. 3

Abreise halber werden im Hause des Hrn. Apothekers Wegener, eine Treppe hoch, allerlei Möbeln, Wirthschafts-Geräthe und ein alter Spiegel verkauft und sind täglich von 2 bis 3 Uhr zu besehen. 3

Wirklich ächter Jamaika Rum ist bei mir für einen möglichst billigen Preis zu haben. J. R. Schramm. 3

Ein gutes tafelförmiges Instrument, von Lüdeke, volltönig und von starkem Bezug, 5 1/2 Octav, der Kasten von lakirtem mahagony Holz, ist zu billigem Preise zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Frau v. Reutz im Hause des Hrn. Professors Sahmen, dem Universitätsgebäude gegenüber Nr. 50, zu erfragen. 3

Mit seidenen- und Filz-Hüten von vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen empfiehlt sich ergebenst
Alexander Ehorn. 3

Ein im 2ten Stadttheil, gegenüber dem Hause des Hrn. Ahlschwerdt belegener Obst- und Gemüsegarten ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei E. J. Rohland.

Citronen und Apfelsinen, Saaterbsen, Leinsaat, Hampfsaat, Honig, Moskowisches Mehl, schwedisches und russisches Eisen ist zu haben bei F. F. Welling.

Goldlack von seltenen Farben, Reseda in großen Stauden, Aurikeln, Levkoien und andere Zierpflanzen sind bei dem Gärtner Müller, im Hause des Herrn Stab-Doctoris Wilmer, zu haben. 1

Auf dem Gute Wesnershoff sind 500 Löse Schwerdt-Hafer-Saat und Kartoffel-Saat käuflich zu haben. 1

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß im Stuhlmacher Buschschen Hause eine Quantität gutes Heu, grieſtenweise für einen billigen Preis zu verkaufen ist. 1

Eine neue Kalesche und eine St. Petersburgische Droschke von ausgezeichneter Arbeit stehen bei dem Schmiedemeister Franck in der St. Petersburger Vorstadt zum Verkauf. Den Preis erfährt man daselbst, als auch in der Bude des Kaufmanns Hr. Thun im Bresinskyschen Hause, bei dem Handlungs-Commis Hennig. 1

Zwei moskowische Droschken, eine für 4 Personen und eine für 2 Personen, eine leichte Kalesche und ein neuer Tafelkorbwagen sind in Werro bei dem Sattler Frohse zu verkaufen. 2

Gute Kartoffeln sind zu haben im Hause der Wittwe Schulz, bei der deutschen Kirche. 1

In der Blumenstraße, im Hause der Frau Präsidentin von Sivers, steht eine stark gearbeitete leichte Reisebritschke auf Ressorts zu verkaufen, und ist beim Hauswächter zu erfragen. 1

Zu vermiethen.

Wohnungen sind beim Hrn. Apotheker Wegener zu vermiethen. 2

Verloren.

Am 24. März d. J., zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags, sind vor der Bude des Hrn. Linde 2 Schnur ächter Perlen verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung im Hause der Frau Generalin v. Knorring abzugeben. 2

Gestohlen.

Am 23. März, um Mittagszeit, ist im Quartiere des hiesigen Bürgers Semen Nikiferow eine große englische silberne Taschen-Uhr abhanden gekommen. Die Kennzeichen sind: ein weißes Zifferblatt, kupferne Zeiger und ein Datumzeiger, das Innere der Uhr ist mit einer Kapsel bedeckt und auf dem Gehäuse ist die Gestalt eines Elephanten eingravirt. Der Finder wird ersucht, die Uhr gegen eine angemessene Belohnung dem Herrn Lieutenant beim Narwschen Infanterie-Regimente Alexander Schieber abzugeben. 2

Angekommene Fremde.

Hr. Graf Mengden nebst Familie, kommt vom Lande; Hr. Obrist von Woichow, kommt von Fellin, logiren im St. Petersburger Hotel.

Revalsche Preise.

Weitzen vom Jahre 1831	375 400	R. à Last.
desgl. — — 1832	— — — —	—
Roggen	220 225	— — —
Gerste, grobe	160 200	— — —
Malz, grobes	— —	— — —
Hafer	95 100	— — —

Brandwein ½ Br. in S. 29 30 R.
Liverpoler-Salz à Last 330 Rbl.
Häringe 23 22 Rbl. pr. Tonn.
Finnische Strömlinge — Rbl.
Schwedisches Eisen Schpf. 50 Rbl.

Heidenschild, Mäkler.

Dörptsche Zeitung.

N°. 26.

Sonnabend, den 1. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Vorgestern gaben die St. Simonianer an der Barrière des Amandiers einen wegen seiner frivolen Tendenz berüchtigten Ball. Außer den Anhängern der Sekte hatten sich auch viele junge Leute als Dilettanten eingefunden.

Die Saint-Simonianer haben in Nimes und Montpellier eine sehr schlechte Aufnahme gefunden, namentlich in ersterer Stadt, wo sie von dem Volke mit Steinwürfen verfolgt wurden; sie begeben sich nach Cette und Marseille, um sich dort nach dem Orient einzuschiffen. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 19. März. Die arbeitenden Klassen von London hielten gestern auf einem öffentlichen Platz ein Versammlung, um über die Zweckmäßigkeit von Petitionen gegen die Irländische Aufruhr-Bill zu berathschlagen. Die Mitglieder verschiedener in den Vorstädten bestehender Vereine kamen in großen Massen herbei, mit Musik-Corps an der Spitze, und Fahnen, meistens dreifarbig, mit mancherlei Inschrift tragend. Diese Banner wurden auf den Wagen aufgepflanzt, von welchen aus die Redner die Menge heranguirten. Schreiben von Hrn. O'Connell, Herrn Cobbett und anderen Parlaments-Mitgliedern wurden verlesen; diese antworteten darin auf die an sie ergangene Einladung, der Versammlung beizuwohnen, und bedauerten, daß sie derselben nicht Folge leisten könnten. Es wurden sodann einstimmig Beschlüsse gegen die Irländische Bill angenommen. Gegen den Schluß entstand große Verwirrung unter der Volksmenge, weil es zwischen der Polizei und einem Trupp Arbeiter, die sich der Verhaftung eines ihrer Kameraden, der eine andere Person beschimpft hatte, widersetzen wollten, zu einem Streit gekommen war. Die Versammlung ging jedoch endlich ruhig auseinander.

Ueber die Türkisch-Aegyptischen Angelegenheiten macht der Courier folgende Bemerkungen: Was die Absichten des Aegyptischen Regenten anbetrifft, so glauben wir nicht, daß es ihm jemals auch nur im entferntesten in den Sinn gekommen ist, den Sultan vom Thron zu verdrängen. Mehmed Ali ist ein Mann von zu großer Einsicht, um nicht zu wissen, daß die religiösen Vorurtheile der Türken die Herrschaft keines anderen Oberhaupts, als eines Nachkommen des Propheten, dulden würden. Es wäre von Seiten Mehemed Ali's ein sehr übel berechneter Ehrgeiz gewesen, hätte er den gegenwärtigen sicheren Besitz der fruchtbaren Gegenden Aegyptens für die schwankende Stellung eines Oberhaupts des Osmanischen Reichs aufopfern wollen. Sein Zweck war der Besitz von Syrien. Dieses Ziel

hat er nun erreicht. Anstatt daß die Türkei durch Abtretung dieses unfruchtbaren Theils ihrer Reiche geschwächt würde, ist es viel wahrscheinlicher, daß sie durch das Wegfallen eines Theiles, der ihren Schatz seit so langer Zeit aussaugte, an Kraft gewinnen wird. Sobald der Beherrscher Aegyptens, statt der Türkei ein lästiger Vasall zu sein, ihr als mächtiger Bundesgenosse zur Seite steht, wird sie sich in einer bei weitem besseren Lage befinden und eher einem Angriff von Außen widerstehen können.

Die zwischen Bristol und Irland fahrenden Dampfböte haben in der letzten Woche bedeutende Quantitäten Gold von England nach Irland hinübergebracht, um den bei den dortigen Banken eingehenden Forderungen zu begegnen. Dem Vernehmen nach, hat die Bank von England eine Viertel-Million Souvereigns hinübergesandt. In Folge dieses neuen Mittels, zu dem die Irländischen Aufwiegler ihre Zuflucht nehmen, sind die Geschäfte in den südlichen Grafschaften von Irland gänzlich ins Stocken gerathen.

Der Schooner Osprey, der vor einiger Zeit von Glasgow nach Westport abgegelte, hat bei der Tory-Insel Schiffbruch gelitten. Die Mannschaft desselben bestand aus 6 Personen, wovon 3 ums Leben kamen. Der Capitain Robinson und zwei Matrosen retteten sich, nach der Aussage des Ersteren, der vorigen Donnerstag in Londonderry ankam, auf eine wunderbare Weise von dem Wrack auf einen Felsen, wo sie 36 Stunden lang ohne Nahrung und Kleider ausharren mußten. Diese Klippe war etwa 60 Fuß von der Insel Innismann entfernt, von deren Bewohnern die Unglücklichen am zweiten Tage erblickt und in drei kleinen Böten abgeholt wurden. Auf dieser Insel blieben sie 24 Stunden, ohne sich bewegen zu können. Noch jetzt sind sie nicht ganz wieder genesen.

London, 19. März. Der Sun meldet am Schluß seines heutigen Börsen-Berichts: Man sieht in diesem Augenblick in der City mit ängstlicher Erwartung den Nachrichten entgegen, welche das Maltaer Packetboot in Bezug auf die Lage Dom Pedro's und seiner Armee von Porto mitgebracht hat; die Besorgnisse haben bis jetzt noch nicht nachgelassen, und man hört nicht, daß mit jenem Packetboot Briefe eingegangen wären; inzwischen ist das Gerücht noch immer vorherrschend, daß man in der Stadt positive Nachrichten von der Kapitulirung Dom Pedro's und seiner Armee besitze, und daß die Miguelistischen Truppen schon in Porto ständen. Es heißt, die Regierung sei im Besitz dieser Nachricht.

Es sind in Irland zwei General-Inspektoren der Gefängnisse angestellt, jetzt die Herren J. Palmer und B. Woodward, welche jährlich einmal oder, wenn es nothwendig ist, auch öfter jedes Gefängniß, Zucht-, Besserungs- und Irrenhaus besuchen, es mag eine Staats- oder Privat-Anstalt sein. Sie haben im Durchschnitt jährlich an 2000 Englische Meilen ein Jeder zu reisen, und ihr Gehalt beträgt 535 Pfund; außerdem erhält aber Jeder von der Grafschaft, die er besucht, 20 Pfund für Reisekosten.

Nachrichten aus Afrika zufolge, hat der Reisende Herr Richard Lander am 7. Oktober v. J. das Cap Coast Castle erreicht, nachdem er 72 Tage seit seiner Abreise von Milford unterweges gewesen war. Die Schiffe hatten bei der Isle de Los, bei Sierra Leone und an andern Orten angelangt, um Brenn-Material für die beiden Dampfböte einzunehmen. Es waren mehrere Erkrankungen am Fieber, aber kein Todesfall unter der Mannschaft vorgekommen. Zu Cape Coast hatten der Gouverneur Maclean und die dortigen Beamten den Reisenden alle mögliche Aufmerksamkeit erwiesen. Herr Lander ist so glücklich gewesen, den Pascoe und die andern Eingebornen, welche ihn bei seinem früheren gefahrvollen Unternehmen zur Aufsuchung der Niger-Quellen begleitet hatten, wieder anzutreffen, und sie werden die Reise mit ihm machen. Auch ist es ihm gelungen, sich 2 Männer aus dem Iboih-Lande zu gewinnen, deren einer der Sohn eines Königes in jenem Bezirk ist, und die beide Englisch sprechen und lesen können und ihm also von großem Nutzen sein werden. Das eiserne Dampfboot Alburka hat sich als ein sehr brauchbares und schnell segelndes Fahrzeug erwiesen. Die Expedition hatte sehr schlechtes Wetter gehabt, und mußte sechs Wochen lang Regen und Gewitter aushalten, wobei sich das eiserne Dampfboot als ein Blitz-Ableiter bewährte, indem ein paarmal der Blitz an ihm herunter in das Meer fuhr. Die Schiffe wollten um die Mitte des Oktober von Cape Coast absegeln und sich nirgends weiter aufhalten, sondern unmittelbar den Rio Nunez hinauf in den Niger einlaufen. Herr Lander befand sich sehr wohl und hoffte den besten Erfolg von seiner Reise.

(Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. März. Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Haager Korrespondenz: Man erwartet hier täglich die Zurückkunft des Baron van Zuylen van Nyevelt. Ueber die Wiederanknüpfung der Unterhandlungen in London weiß man hier nichts Gewisses. Man glaubt aber allgemein, daß Herr Dedel bevollmächtigt ist, erstens eine Convention mit England und Frankreich abzuschließen, worin die Zurückgabe der Schiffe und Ladungen, die Aufhebung des Embargo, die Zurücksendung der Holländischen Kriegs-Gefangenen festgesetzt, und überhaupt die Verhältnisse zwischen den drei kontrahirenden Mächten wieder ganz auf den Fuß gestellt werden sollen, wie sie vor dem 1. Nov. 1832 bestanden. Herr Dedel soll, nach dem Abschluß einer solchen Convention, ferner ermächtigt sein, im Verein mit den fünf Mächten Unterhandlungen zu eröffnen, um zu einer Erledigung der Trennungs-Bedingungen zwischen Belgien und Holland zu gelangen. Bis zum Abschlusse eines Definitiv-Traktates zwischen den Niederlanden und Belgien soll die Fahrt auf der Schelde gegen Bezahlung der im Jahre 1814 festgestellten Zoll- und Visitations-Gelder frei bleiben. Die größte Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, daß England und Frankreich darauf beharren, daß der König von Holland in der vorläufig mit jenen beiden Mächten abzuschließenden Convention die Unabhängigkeit Belgiens innerhalb der durch den Traktat vom 15. Nov. 1831 festgesetzten Gränzen anerkennen soll; wogegen England und Frankreich sich verpflichten wollen, sich unverzüglich mit dem Zustandebringen eines Definitiv-Traktates zwischen Holland und Belgien zu beschäftigen, und die Höfe von Preußen, Oesterreich und Rußland zur Mitwirkung aufzufordern. — Wenn dies richtig ist, so geht daraus hervor, daß die Unterhandlungen zwischen Hrn. Dedel einer- und England und Frankreich andererseits nicht eher eröffnet werden können, als bis man sich über den Punkt wegen der Unabhängigkeit Belgiens verständigt hat. Hinsichtlich der Bestimmungen über den Landsturm lautet die ministerielle Verfügung dahin, daß die angeordneten Uebungen des Landsturms vorläufig noch ausgesetzt werden sollen, indem sowohl über diese Uebungen selbst, als über die Uniform der Ober- und Subaltern-Offiziere ein Reglement von der Regierung zu erwarten sei. — Die an unserer Küste erschienenen Englischen und Französischen Kriegsschiffe flößen hier für jetzt keine Besorgnisse ein. Für den Augenblick ist diese Maßregel, allem Anschein nach, nichts anders als eine Demonstration.

Aus dem Haag, 22. März. In einem Briefe aus Saint-Omer vom 19. d. M., von einem unserer dortigen Offiziere geschrieben, heißt es: Vielleicht ist dies der letzte Brief, den ich von hier aus schreibe, denn man glaubt allgemein, daß wir, wenn die Holländisch-Belgische Angelegenheit nicht binnen drei Wochen abgemacht ist, nach dem südlichen Frankreich, vielleicht nach Toulon, werden gebracht werden. Indessen hofft hier Jedermann, daß ein Arrangement, wenn auch nur ein vorläufiges, nahe bevorstehe. Wir haben nur eine sehr geringe Anzahl der Unsrigen im Lazareth; auch das Befinden unseres braven Ober-Befehlhabers bessert sich mit jedem Tage, und von Zeit zu Zeit geht er sogar aus; man sieht alsdann viele der hiesigen Bürger ans Fenster treten, um den General zu grüßen. Unsere Soldaten werden sehr gut mit den Franzosen fertig und es ist belustigend, sie mit einander umgehen zu sehen; manche der Unsrigen, die bei ihrer Ankunft in Frankreich kein Wort französisch verstanden, haben sich eine Sprache gebildet, durch die sie sich verständlich zu machen wissen. Wir haben unsere Appell's, wie in der Garnison, und alle acht Tage Parade, wozu sich eine Menge von Zuschauern einfindet, welche das gute Aussehen unserer Truppen bewundern, worin diese die hiesige Französische Besatzung übertreffen. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. Febr. Der im Februar 1828 zum Groß-Mufti ernannte Jasindsche Sadeh Esseid Abdul Vehab Efendi, der dieses wichtige Amt würdig ausfüllte, wurde in der letzten Zeit oft durch Krankheit und Altersschwäche an der Verrichtung seiner Geschäfte verhindert, und am Ende genöthigt, sich zurückzuziehen, um die ihm unerläßliche Ruhe zu genießen. Diese Rücksichten bewogen den Sultan, die Würde eines Groß-Mufti auf Mekki Sadeh Mustapha Asim Efendi zu übertragen, der sich nun zum drittenmal auf diesen hohen Posten berufen sieht. Der 7. Februar war zur Feier der Einsetzung des neuen Mufti bestimmt. Diese sollte, wie gewöhnlich, im Palast Sr. Hoheit stattfinden, und der Militair-Rath des Palastes, Achmet Fewzi Pascha,

benachrichtigte den Kaimakam davon. Der mit der Privat-Korrespondenz des Palastes beauftragte Said Bey Efendi wurde an Mekki Sadeh abgesandt, um ihn von seiner Ernennung zu benachrichtigen und ihn für denselben Tag um 10 Uhr Morgens in das Serail einzuladen. Der Kaimakam war ihm vorangeeilt, und als Mekki Sadeh ankam, ward er am Landungsplatz von dem Ober-Ceremonienmeister empfangen, der ihn in die Zimmer Achmet-Pascha's einführte. Als er sich hier einige Augenblicke ausgeruht, führte ihn dieser in die inneren Gemächer, wohin er vom Kaimakam begleitet wurde. Sodann wurde Mekki Sadeh vor den Sultan in den Audienz-Saal geführt, brachte dem Souverain in der üblichen Form seine Huldigungen dar und ward sogleich durch den Ober-Ceremonienmeister mit dem zu seiner neuen Würde gehörigen weißen Mantel bekleidet. Er legte zum zweiten Male seine Huldigungen zu den Füßen des Sultans nieder und dankte für das hohe Vertrauen, womit ihn Se. Hoheit beehre. Hierauf wurde ihm erlaubt, sich zur Rechten des Sultans zu setzen. Der Kaimakam nahm zur Linken Platz. Nach einer ziemlich langen Konferenz mit dem Sultan erhielten diese Beamten die Erlaubniß, sich zurückzuziehen, und Mekki Sadeh schiffte sich in Achmed-Pascha's Parade-Fahrzeug ein, während Jener sich neben ihn setzte. Der Kaimakam folgte ihnen. Am Jali-Kiosk an der äußersten Spitze des Serails von Byzanz angekommen, bestieg der Groß-Mufti ein für ihn in Bereitschaft gehaltenes reich beschirrtes Pferd, welches ihm der Sultan zum Geschenk machte, und langte, von einem großen Zuge umgeben, in der hohen Pforte an, wo der Minister des Innern ihn an der Freitreppe empfing und in den Audienz-Saal geleitete. Als er hier Platz genommen hatte, brachten ihm alle Pforten-Beamten ihre Huldigungen dar und küßten sein Gewand. Unterdessen wurde der Tschausch-Baschi-Aga an den ehemaligen Groß-Mufti abgeschickt, um ihm anzukündigen, daß der Sultan ihm seine Entlassung gegeben und es ihm freistelle, ob er in der Stadt oder auf dem Lande wohnen wolle. Als dieser Befehl dem Vorgänger Mekki Sadeh's notifizirt worden war, überreichte der Ober-Ceremonienmeister Letzterem den weißen Mantel, in einen kostbaren Stoff gehüllt, ein Geschenk, welches die hohe Pforte gewöhnlich dem neuen Würdenträger darzubieten pflegt. Bald darauf verließ der Groß-Mufti den Pforten-Palast, und begab sich in das zur Residenz des Oberhaupts der Gesetze bestimmte Hotel. Sonst war es bei der Ernennung des Groß-Mufti's üblich, daß dieser Beamte, nach den so eben geschilderten Ceremonien, sich nur in Begleitung einer Ordonnanz und seines Privat-Gefolges in seine Wohnung begab. Aber da das jetzige Hotel der Regierung gehört, eben so wie das der hohen Pforte, und in einem Stadtviertel liegt, wo sich ein zahlreicher Zug leicht ausbreiten kann, so geleiteten die Pforten-Beamten den neuen Mufti bis in seine Wohnung und führten ihn daselbst ein.

Die Ernennung des neuen Groß-Wesirs wird vom Moniteur Ottoman folgendermaßen gemeldet: Mehmed-Reschid-Pascha war seit mehreren Jahren als Groß-Wesir mit dem Großherrlichen Siegel bekleidet. Da es ihm aber die Kriegs-Ereignisse unmöglich gemacht haben, seine Functionen fortzusetzen, so wurde es nöthig, seinen Posten durch einen Anderen bekleiden zu lassen. Seine Hoheit hat den Elhatz Mehmed Emin Rëuff Pascha hierzu gewählt, der diesem Amte schon einmal vorstand und zuletzt General-Statthalter von Klein-Asien war. Der 18. Febr. war zu seinem Empfang bestimmt. Der im Dienst Sr. Hoheit angestellte Beamte Rizas Efendi wurde abgesandt, um den Rëuff Pascha einzuladen, sich in das Serail von Tscheragan zu begeben, wo Achmet Fewzi und Achmed Fethi-Pascha, in Begleitung des Ober-Ceremonienmeisters und Said B-y's, Chefs des geheimen Kabinets, ihn am Landungs-Platz empfingen und in das Zimmer führten, in welchem ihn der neue Groß-Mufti erwartete, der zu diesem Zweck nach dem Serail beschieden war. Nach einigen Augenblicken der Ruhe ward der Groß-Wesir in den Großherrlichen Audienz-Saal eingeführt. Er wurde von Sr. Hoheit mit den lebhaftesten Zeichen des Wohlwollens und der Zuneigung empfangen. Der Sultan übergab ihm eigenhändig das Großherrliche Siegel und auf Befehl Sr. Hoheit überreichte ihm Achmet Pascha den großen Orden in Brillanten und einen sehr kostbaren Säbel. Kurz darauf bekleidete ihn der Ober-Ceremonienmeister mit dem Wesir-Mantel, dessen Agraffen in Brillanten gefaßt waren. Rëuff Pascha empfing auch ein seiner Würde angemessenes Parade-Fez. Zu gleicher Zeit ließ der Sultan dem Groß-Mufti den Ehren-Orden 1ster Klasse zustellen. Die beiden Würdenträger

erhielten die Erlaubniß, sich zu setzen, der Groß-Wesir rechts und der Groß-Mufti links vom Sultan. Nach einer Geheimeraths-Sitzung, die ziemlich lange dauerte, beurlaubten sich Beide von Sr. Hoheit. Bei ihrer Entfernung aus dem Palast gingen sie mitten durch ein auf ihrem Wege aufgestelltes Garde-Bataillon, und, begleitet von den beiden mit dem Palastdienst beauftragten Garde-Divisions-Generalen, schifften sie sich in den für sie bereit gehaltenen Parade-Fahrzeugen ein. Im alten Serail von Byzanz angelangt, stiegen sie ans Land und begaben sich zu Pferde und mit Gefolge nach der hohen Pforte, wo die Minister sie empfingen, um sie in den Audienzsaal zu geleiten. Dort fanden die gewöhnlichen Ceremonien statt, und der Groß-Mufti kehrte in sein Hotel zurück. Das Corps der Ulemas und die Vorsteher der Großherrlichen Moscheen, die sich an demselben Tage in den Palast der hohen Pforte begeben hatten, um den Kaimakam Pascha bei Gelegenheit des Bairamfestes zu beglückwünschen, wurden vorgelassen, um dem Groß-Wesir ihre Huldigungen darzubringen. — Gewöhnlich hat die Ernennung eines neuen Groß-Wesirs eine neue Besetzung aller öffentlichen Aemter zur Folge. Da jedoch der Tag nicht mehr fern war, wo jährlich die neuen Ernennungen und Bestätigungen in den verschiedenen Verwaltungs-Posten stattfinden, so wurde die Ceremonie der neuen Investitur noch aufgehoben, und die Minister, Direktoren, General-Inspektoren und anderen Beamten wurden nur in den Pforten-Pallast berufen, um den Groß-Wesir ihre Glückwünsche darzubringen.

In Folge der Gefangennehmung des Groß-Wesirs Mehmed Reschid Pascha sind verschiedene Posten, die er in seiner Person vereinigte, neu besetzt worden. So ist die General-Statthalterschaft von Rumelien dem Kavano's Sadeh Hussein Pascha, die Sandschakate Janina, Awlonia und Delwina sind dem Sohn des Groß-Wesirs, Emin Pascha, anvertraut; der Statthalter von Salonichi, Wehbi Pascha, ist zum Rang eines Wesirs erhoben und tritt an Hussein Pascha's Stelle zu Belgrad; der Ex-Statthalter von Negroponte, Omer Pascha, ist zum Statthalter von Salonichi und Ali Pascha von Stolitza, der sich in diesem Augenblicke bei der Armee in Klein-Asien befindet, zum Statthalter des in Bosnien belegenen Sandschakats Herzeg ernannt. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 22. März. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß ein am 20. daselbst angekommener Dänischer Schiffs-Capitain die Englisch-Französische Flotte am 18ten d. M. auf der Höhe von Goeree gesehen habe. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Der Osservatore Triestino enthält folgende Nachrichten: Patras, 15 Febr. Man sagt, daß sich bereits alle festen Plätze in der Umgegend von Nauplia im Besitze der Königl. Bayerischen Truppen befinden, und daß man allenthalben der vollkommensten Ruhe genieße. — Vom 16. Febr. Die Griechischen Rebellen, die unsere Stadt durch ihre Greuelthaten in Schrecken gesetzt, und von denen sie noch nicht ganz befreit ist, führen sich, seit König Otto in Nauplia eingetroffen, doch nun besser, besonders gegen die Fremden auf. Jene Elenden versuchen jetzt ihr Letztes, doch sollen in Nauplia die Truppen schon in Bereitschaft stehen, welche in einigen Tagen zur Besatzung hier eintreffen, und vor deren bloßes Erscheinen jene undisziplinirten Haufen sogleich und ohne Widerstand die Waffen strecken werden. Man hegt daher alle Hoffnung, daß die Einwohner von Patras in kurzem der so lange ersehnten Ordnung und Ruhe theilhaftig und der jetzt in dieser Gegend ganz darniederliegende Handel seinen früheren Flor wieder gewinnen werde. — Zante, 10. Febr. Die Französischen Truppen, welche Nauplia besetzt hielten, sind nun auf der Ebene von Argos gelagert, wo sie in ein paar Wochen nach Athen und Negroponte aufbrechen werden, um beide auf kurze Zeit zu übernehmen und dann den Königl. Bayerischen Truppen zu übergeben. In Navarin haben die Franzosen bereits angefangen, ihre Artillerie, vorzüglich die Kanonen von Bronze, so wie ihre Kriegs-Munitionen auf drei vor kurzem von Marseille gekommenen Gabarren einzuschiffen. — Zante, 4. März. Der mit einer Mission beauftragte Römische Bischof von Zante ist auf einem Transportschiffe nach Nauplia abgesegelt, um daselbst in seiner Eigenschaft als Haupt der katholischen Religion in Morea Sr. Majestät dem Könige Otto seine Huldigung zu bezeigen.

Der Französische Moniteur enthält ein Privatschreiben aus Nauplia vom 10. Febr., worin über den Einzug des Königs Otto folgende Details mitgetheilt werden: Am 6. d. M. um 12

Uhr verließ der König, von den Kanonen der Forts und der auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe begrüßt, die Englische Fregatte Madagaskar und begab sich mit den Mitgliedern der Regentschaft in einem Boote nach dem eine Meile von der Stadt entfernten Landungsplatze; ihm folgten drei andere Böte mit dem Residenten und den Admiralen und eine Menge Griechischer mit den Nationalfarben geschmückter Fahrzeuge. Am Landungsplatze ward der junge König von den Mitgliedern der provisorischen Regierung empfangen und von dem Präsidenten der Verwaltungs-Kommission, der im Namen derselben seine Function feierlich niederlegte, in Griechischer Sprache heranguirt. Nachdem der König diese Anrede erwiedert, stieg er zu Pferde und ritt auf der Straße von Argos zwischen einem von den Baierschen Truppen gebildeten Spalier bis Nauplia; an dem Thore überreichte ihm der Französische Platz-Kommandant, Herr von Noyant, die Schlüssel der Stadt, der König gab sie ihm jedoch mit dem Gesuche zurück, dieselben noch einige Zeit zu behalten. Nachdem Se. Maj. einem Tedeum in der St. Georgen-Kirche beigewohnt und von allen in Nauplia anwesenden Civil- und Militair-Beamten den Eid der Treue und des Gehorsams empfangen, begaben Sie sich zu Fuß mit Ihrem ganzen Gefolge nach dem Palaste und zeigten sich mehrere Male auf dem Balkon. Ueberall wurde der König mit den lebhaftesten Freudens-Bezeigungen aufgenommen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet; der König ging ohne Gefolge in den Straßen mitten unter dem Volke umher, das sich mit eben so viel Achtung als Begeisterung um ihn drängte. Die Französischen Truppen hielten diesen ganzen Tag über allein die Posten der Stadt besetzt und eine Grenadier-Compagnie versah den Dienst im Schlosse. Am 7. musterte der junge Souverain, von den Admirälen, Residenten und Französischen Generalen begleitet, die Baierischen Truppen und kehrte dann in den Palast zurück, wo sämmtliche Notabeln der Stadt zur Eidesleistung vorgelassen wurden. Am 9. hielten Se. Maj. über die in Argos befindlichen 1500 Mann der Französischen Occupations-Brigade Revue ab, und richtete an den General Gueheneuc und die Offiziere die schmeichelhaftesten Worte über die gute Haltung der Truppen und die von ihnen dem Lande geleisteten Dienste. König Otto hat bereits alle Herzen für sich gewonnen, und es ist in der That unmöglich, in so zarter Jugend mehr Würde und Anstand, mit Leutseligkeit verbunden, anzutreffen; er ist von den edelsten Gesinnungen beseelt und hegt die schönsten Pläne zu Gunsten des Volkes, über welches er zu herrschen berufen ist. (Pr. Stsz.)

Miscellen.

Durch die Streitigkeiten zwischen den Ver. Staaten von Nord-Amerika und der Republik Buenos-Ayres sind die Falklands- oder Malouinischen Inseln neuerlich wieder ein Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden. Sie liegen unter dem 51sten ° S.B. an der S.O. Seite Amerika's, fast 50 Meilen von der patagonischen Küste entfernt, und bestehen, außer mehreren kleinen Klippen, verzüglich aus 2 größern Eilanden: dem westlichen, auf welchem die Engländer sonst eine Niederlassung, Port Egmont, hatten, und dem östlichen, auf dem die Spanier, nachdem sie die Franzosen verdrängt, bei dem schönen Hafen Puerto de Soledad eine Kolonie errichteten, aber auch bald wieder aufgaben. Letztere Insel, von den Franzosen auch besonders Malouine genannt, ist jetzt Eigenthum eines Deutschen, Don Luis Vernet (vielleicht Berner, oder Werner). Er hat sich von Jugend auf in Süd-Ametika aufgehalten, eine reiche Landestochter geheirathet, die wüste liegende Insel besucht, und von den Vortheilen, welche sie, zumal bei dem jetzt verstärkten Verkehr mit der Südsee darbieten kann, gereizt, sich zum Ankauf derselben entschlossen. Die Republik Buenos-Ayres, welche die Oberherrschaft über diese Inseln, als zu ihrem vormaligen Vicekönigthum gehörig, in Anspruch nimmt, trat ihm auch, gegen Abfindung verschiedener Offiziere, welche Anforderungen an die Regierung hatten, diese östliche Insel, mit aller liegenden und fahrenden Habe, als erbliches Eigenthum ab, nebst dem Staatenlande, einer südlicher nach dem Feuerlande zu gelegenen Insel, um sich aus dieser mit Holz versorgen zu können. Hierauf gründete Don Luis in Gesellschaft seines Bruders wirklich eine Kolonie auf der Insel, und Capitän Langdon, der dieselbe in dem Schiff Thomas Lawrie zu Ende des Jahres 1831 besuchte, fand daher ein, dem Anschein nach sehr zufriednes, aus allerlei Volk der alten und neuen Welt gesammeltes Völkchen von etwa 100 Seelen. Die frühern Anlagen der Spanier waren zwar verfallen, lieferten aber doch den

Neuanbauern Materialen, und die Ringmauern des einen Forts dienten zum Aufbewahren des eingefangenen Rindviehes. Ursprünglich besaß die Insel zwar nur eine Art Quadrupeden, eine Fuchsart, welche den Vögeln sehr nachstellte; allein von den französischen und spanischen Kolonisten waren auch europäische Hausthiere angesiedelt, und, wie auf dem Festlande Amerikas, verwildert und zu zahlreichen Heerden angewachsen. Don Luis schlug die Zahl auf 20,000 Rinder, 5000 Pferde, und eine Menge Schweine und Kaninchen an. Doch dürfte dieser Vorrath bald sehr vermindert werden, da die Gauchos, welche sich zu den Kolonisten gesellt, sich auch hier vorzüglich mit dem Fang der Thiere beschäftigen, und Häute und Pökelfleisch Hauptartikel der Ausfuhr ausmachen. Fische, Vögel und Eier, die zur Nahrung dienen, giebt es in Ueberfluß; bei dem gemäßigten Klima gedeihen unsere gemeinen Küchen- und Gartengewächse, nur Getreidebau wurde bisher durch den heftigen N. W. Wind gestört; doch hat Don Luis bereits Flachs gewonnen. Er erbietet sich, den ersten Neuanbauern 20jährige Freiheit von Abgaben, gezähmte Pferde und Rinder zu billigen Preisen und freien Fischfang, welcher auch Handelswaare liefert, und bei ihrer Ankunft Rindfleisch das Pfd. zu 2 Pence (20 Silberpfennige) zu bewilligen. Da die Engländer, vorzüglich ihre Südsee- und Wallfischfahrer, bei diesen Inseln häufig vorüberkamen, so war es fast zu verwundern, daß sie die westliche, ihnen im Jahre 1771 durch förmlichen Vertrag von Spanien überlassene Insel, welche sie zwar 1817 geräumt, aber nicht abgetreten haben, nicht wieder in Besitz nahmen; zumal da Port Egmont einen sehr guten Hafen hat, und die Britten doch sonst dergleichen insularische Wachposten in nahen oder fernen Meeren zu schätzen und zu benutzen wissen. Befremden darf es daher nicht, wenn sie jetzt ihr wirkliches Recht an jenes Land wieder geltend machen, besonders da die Nordamerikaner es als herrenloses Gut zu betrachten scheinen.

Anzeige.

Die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft zur Beförderung des Waldbaues im Russischen Reiche ist im Begriff, ein forstmännisches Journal herauszugeben, von welchem jährlich vier Stücke, jedes zu 12 bis 15 Bogen, erscheinen werden, und das in diesem Jahre seinen Anfang nimmt. Der vollständige Jahrgang kostet, mit der Uebersendung, 25 Rubel Banco-Assignationen; und der Buchhändler Smirdin in St. Petersburg nimmt Pränumeration darauf an.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt: Martin A. Schuing; Provisor: Johann Preuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Bernhard Erasmus und Carl Erasmus; die Studierenden der Philosophie: Jacob Johnson und Woldemar Treuer; den Studierenden der Theologie: Carl Nerlich; die Studierenden der Medicin Nicolai Böhtlingk, Emil von Glehn, Moritz Hagen und Alexander Gabler, und den verstorbenen Studierenden: Ludwig F. Busch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 17ten März 1833

Rector Fr. Parrot.
C. v. Wiste, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Bürger und ehemaligen Kaufmann Carl Otto Petersohn gehörige, im 1sten Stadttheil sub Nr. 169 a belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber, so wie das im 2ten Stadttheil sub Nr. 109 a befindliche, der Stellmacherwittwe Thöl gehörige Wohnhaus wegen restirender Stadtabgaben zum öffentlichen Ausbot gestellt sind, und daß der Licitationstermin auf den 17. Juni d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorgtermine sich in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlages ferner statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 22. März 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg

Am 10ten April dieses Jahres und den nächstfolgenden Tagen werden von 2 Uhr Nachmittags ab, im Hause der verstorbenen Frau Rathsherrin Brock am großen Markt, eine Treppe hoch, verschiedene Möbeln, größtentheils von Mahagoniholz, bestehend in: Stühlen, Sophas, Tischen, und zwei großen Spiegeln, ferner ein Wiener Flügel, eine englische Wanduhr, zwei Kronleuchter, eine Droschke, eine große Sammlung Oelgemählde und Kupferstiche, auch Wirthschaftsgeräthe und mehrere andere Effekten, unter Leitung und Aufsicht Eines löblichen Voigteigerichts dieser Stadt, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 28. März 1833.

Ad mandatum:

N. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Zu verkaufen.

Dem christlichen Publiko mache ich bekannt, daß Bibeln und N. Testamente von der Londoner Bibelgesellschaft, ausgezeichnet durch Papier, Druck und Einband, zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben sind.

Professor Sartorius. 2

Frische Apfelsinen und Citronen sind billig zu haben bei Schamajew. 2

Abreise halber werden im Hause des Hrn. Apothekers Wegener, eine Treppe hoch, allerlei Möbeln, Wirthschafts-Geräthe und ein alter Flügel verkauft und sind täglich von 2 bis 3 Uhr zu besehen. 3

Wirklich ächter Jamaika Rum ist bei mir für einen möglichst billigen Preis zu haben. J. R. Schramm. 2

Ein gutes tafelförmiges Instrument, von Lüdeke, volltönig und von starkem Bezug, 5 1/2 Octav, der Kasten von lakirtem mahagony Holz, ist zu billigem Preise zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Frau v. Reutz im Hause des Hrn. Professors Sahmen, dem Universitätsgebäude gegenüber Nr. 50, zu erfragen. 2

Gute Kartoffeln sind zu haben im Hause der Wittwe Schulz, bei der deutschen Kirche. 1

Zwei moskowische Droschken, eine für 4 Personen und eine für 2 Personen, eine leichte Kalesche und ein neuer Tafelkorbwagen sind in Werro bei dem Sattler Frohse zu verkaufen. 1

Mit seidenen- und Filz-Hüten von vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen empfiehlt sich ergebenst

Alexander Ehorn. 2

Ein im 2ten Stadttheil, gegenüber dem Hause des Hrn. Ahlschwerdt belegener Obst- und Gemüsegarten ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei E. J. Rohland. 2

Citronen und Apfelsinen, Saaterbsen, Leinsaat, Hampfsaat, Honig, Moskowisches Mehl, schwedisches und russisches Eisen ist zu haben bei F. J. Welling.

Zu vermiethen.

Wohnungen sind beim Hrn. Apotheker Wegener sen. zu vermiethen. 1

Verloren.

Am 24. März d. J., zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags, sind vor der Bude des Hrn. Linde 2 Schnur ächter Perlen verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung im Hause der Frau Generalin v. Knorring abzugeben. 1

Gestohlen.

Am 23. März, um Mittagszeit, ist im Quartiere des hiesigen Bürgers Semen Nikiferow eine große englische silberne Taschen-Uhr abhanden gekommen. Die Kennzeichen sind: ein weißes Zifferblatt, kupferne Zeiger und ein Datumzeiger, das Innere der Uhr ist mit einer Kapsel bedeckt und auf dem Gehäuse ist die Gestalt eines Elephanten eingravirt. Der Finder wird ersucht, die Uhr gegen eine angemessene Belohnung dem Herrn Lieutenant beim Narwschen Infanterie-Regimente Alexander Schieber abzugeben. 1

Angekommene Fremde.

Hr. Doctor Kreutzwald [illegible] von Roth, kommen von Werro; Frau von Lettmar, kommt vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Geld-Cours aus Riga vom 25. März.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 63½ Kp. B. A.
Im Durchschn. in dieser Woche	3 — 63⅝ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —
Livländische Pfandbriefe	3½ pCt. Avance.

Dörptsche Zeitung.

№. 27.

Mittwoch, den 5. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 27. März. Die meisten Wachthäuser der Hauptstadt sind jetzt mit eisernen Gittern geschlossen, welche im Falle eines Straßen-Aufruhrs den Wachtposten gegen den ersten Anlauf der Ruhestörer sichern sollen; zu demselben Zwecke sind die Wachthäuser mit Schießscharten versehen worden. — Die Tribune versichert, die Regierung besorge einen Aufstand und lasse zu größerer Sicherheit neue Truppen über Neuil, St. Denis, Courbevoie u. s. w. nach Paris heranziehen; jenes Blatt erklärt übrigens im Namen der Republikaner, daß diese sich ruhig verhalten würden, so lange die Regierung sich keine neue Verletzung der Charte zu Schulden kommen lasse, daß dieselben aber, wenn dies geschehe, bewaffnet auf den Straßen und Plätzen erscheinen und daß alsdann weder Gitter noch Schießscharten etwas helfen würden. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 27. März. Das Dampfboot Lord of the Isles ist zu Falmouth eingetroffen; es hatte Porto am 9ten d. und Vigo am 16ten d. verlassen, nachdem es seine Kriegs-Vorräthe gelandet. Briefe hat es nicht mitgebracht, jedoch die Nachricht von dem mißlungenen Angriffe der Miguelisten am 4ten d. bestätigt. Sartorius Geschwader lag noch bei den Inseln von Bayona und seine Mannschaft war sehr unzufrieden. Bis zum 8. d. M. war es nicht gelungen, Lebensmittel bei S. Joao da Foz ans Land zu setzen. Seit 4 Wochen hatte Porte keine frischen Zufuhren erhalten, und man lebte daselbst von gesalzenem Fisch, Reis, Oel und etwas Brod. Privat-Briefe aus Lissabon schildern den Zustand der Miguelisten als sehr traurig; über 10,000 (?) Mann sollen am Tiphus und an der Ruhr leiden.

In Irland sieht es wieder sehr schlimm aus. Die Bestürmung der Banken währte fort. Die Orangisten hatten unweit Belfast einen katholischen Leichenzug angegriffen, woraus blutige Händel erfolgten. Zu Newry kam es zwischen den beiden Parteien bei Anlaß einer Wahl zu einem förmlichen Treffen. Die Protestanten und Katholiken schossen auf einander in den Straßen. Ganze Straßen wurden niedergerissen und eine dortige Zeitung vergleicht das Aussehen der Stadt nach jenen Auftritten mit der von Bristol nach den bekannten Unruhen. Bei New-Roß ist wieder einer der achtbarsten Gutsbesitzer am hellen Tage tödtlich verwundet worden.

Die hier eingegangene Trinidad Gazette meldet: Die so eben von Liverpool angelangte Brigg Idris ist auf der Höhe von Tobago mit der Königlich-Großbritanischen Brigg Viktor zusammengetroffen. Letztere hatte zwei Tage vorher ein von der Afrikanischen Küste nach der Insel Kuba bestimmtes Spanisches Schiff mit

526 Sklaven an Bord weggenommen und erfahren, daß demselben noch zwei andere Sklaven-Händler folgen würden. Es scheint, daß die Schiffe, welche dieses abscheuliche Geschäft treiben, sich in neuerer Zeit bis nördlich von Tobago wagten, von da ihren Weg nach dem Spanischen Kontinent nahmen und sich so lange an der Küste desselben hielten, um den Britischen Kreuzern zu entgehen, bis sie eine günstige Gelegenheit fanden, nach Kuba durchzuschlüpfen. Es ist aller Grund vorhanden, zu glauben, daß der Sklaven-Handel jetzt wieder in größerer Ausdehnung als jemals betrieben wird.

Aus Jamaika sind Zeitungen bis zum 2. Febr. eingegangen. Eine von dem Geheimerath erlassene Proclamation gegen die Kirchen-Vereine in den Kolonieen hatte großes Aufsehen auf der Insel erregt. In dieser Proclamation wird zuerst gesagt, daß Se. Maj. von Beschlüssen vernommen hätten, welche diese Vereine gefaßt hätten, um die Missionnaire und andere Geistliche von den dissentirenden Kirchen mit Gewalt aus Jamaika zu entfernen. Sodann wird erklärt, daß Se. Maj. entschlossen seien, die Grundsätze religiöser Toleranz auf der Insel Jamaika aufrecht zu erhalten; es wird Jedermann vor dem Beitritt zu solchen Vereinen gewarnt, und diejenigen, welche es nichtsdestoweniger wagen sollten, die Beschlüsse gegen die Missionaire auszuführen, werden mit Strafen bedroht.

London, 29. März. Die hiesigen Zeitungen theilen jetzt die neulich erwähnte feierliche Erklärung der Comité's und Mitglieder der Kolonial-Union für die Kirchspiele St. Mary, St. Ann, Trelawey, St. James und Hannover auf der Insel Jamaika mit, welche vom 28. Juli v. J. datirt ist, und worin die Unterzeichneten ihren Entschluß kund thun, mit Gefahr ihres Lebens es nicht dulden zu wollen, daß ein Mitglied der Baptisten oder irgend einer anderen Sekte an einem Orte innerhalb derjenigen Distrikte der Insel, über welche die Union ihren Einfluß erstreckt, predige oder lehre, wobei sie Sr. Maj. ihrer treuesten Ergebenheit versichern, ihre hohe Ehrfurcht für die bestehende Kirche zu erkennen geben und als Grund ihrer Erklärung anführen, daß sie die Insel Jamaika vor künftigen Insurrectionen und Verheerungen bewahren wollten, indem jene Prediger der Sklavenbevölkerung die Meinung beigebracht hätten, als sei sie unterdrückt und habe nichts als Unrecht zu leiden; indem dieselben ferner unter den Sklaven den Glauben verbreiteten, daß der König von England sie frei-machen wolle, wodurch deren Gemüther so verwilderten, daß sie von keinem Band zwischen ihnen und ihren Herren mehr wissen wollten; indem die Rädelsführer der letzten Rebellion meistentheils zur Sekte der Baptisten gehört hätten, und indem diese Sekten nur Empörung, Raub und Mord lehrten. (?) Am Schluß sprechen die Unterzeichneten die vertrauensvolle Erwartung aus, daß man ihnen diese Handlung nicht als Intoleranz auslegen werde, und daß sie von dem Lord Bischof und der Geistlichkeit der bischöflichen Kirche von England und Schottland in ihrem Vorhaben unterstützt werden würden. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 28 März. Gestern Mittag sollte ein wegen Insubordination und thätlicher Vergehen gegen seine Vorgesetzten zum Tode verurtheilter Füsilier, Namens Spitael, auf dem Boulevard neben dem Haler Thore erschossen werden. Die ganze Garnison war dazu kommandirt und bildete um 12 Uhr auf dem zur Hinrichtung bestimmten Platz ein Quarré. Eine halbe Stunde darauf erschien der Delinquent, von einer Abtheilung der Bürger-Garde eskortirt. Er ging festen Schrittes, und auf dem Platze angekommen, warf er einen ruhigen Blick auf den in der Nähe stehenden Sarg. Er lehnte das Verbinden der Augen ab, und kniete nieder. Alle Truppen präsentirten das Gewehr; die zur Hinrichtung kommandirte Compagnie schlug an — aber in demselben Augenblick eilte der General Desprez herbei, und befahl, die Hinrichtung aufzuschieben. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß der König den Verurtheilten begnadigt habe. Diese Nachricht wurde von den Truppen und von der zahlreich versammelten Volksmenge durch den lauten und wiederholten Ruf: Es lebe der König! aufgenommen. Diese unerwartete Gnade machte einen solchen Eindruck auf den Verurtheilten, daß er ohnmächtig zu Boden sank.

(Pr.Stsz.)

Deutschland.

Sondershausen, 30. März. Am gestrigen Tage Abends gegen neun Uhr ist zu Arenstadt die Durchlauchtigste Fürstin, Frau Karoline Irene Marie, vermählte Erbprinzessin zu Schwarzburg-Sondershausen, geborne Prinzessin zu Schwarzburg-Rudolstadt, in der schönsten Blüthe ihres

Lebens durch den Tod von der Seite ihres verehrtesten Herrn Gemahls und aus der Mitte Ihrer geliebten Fürstlichen Kinder abgerufen und einer höhern Bestimmung zugeführt worden. Ihr Durchlauchtigster Herr Gemahl verliert in Ihr die zärtlichste, die liebenswürdigste Gattin, Ihre zurückgebliebenen Kinder die treueste und für die Wohlfahrt dieser Ihr von Gott anvertrauten Pfänder unablässig sorgende Mutter, und alle Bewohner des hiesigen Fürstenthums den würdigsten Gegenstand reiner Verehrung. Es ist daher wohl sehr natürlich, daß mit der erhabenen Fürsten-Familie auch das ganze Land über diesen Verlust von den Gefühlen der innigsten Betrübniß und des empfindlichsten Schmerzes durchdrungen ist. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 12. März. In den ersten Tagen des künftigen Monats wird der Hof die Hauptstadt verlassen, um die schöne Jahreszeit in Aranjuez zuzubringen. Die Königin läßt in dem ganz in der Nähe liegenden Vista-Alegre einen schönen Palast erbauen. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Die Zeitung von Lucca berichtet: Nach Briefen aus Griechenland ist Negroponte bereits von den Türken verlassen, und die Griechische Regierung trifft Anstalt, daß auch die übrigen von ihnen besetzten Plätze geräumt werden. Am 22. Febr. hatten die Franzosen noch keine der von ihnen besetzten Festungen in Morea verlassen. — Die Samioten sind mit dem nicht zufrieden, was wegen ihrer Insel beschlossen worden ist. Sie stehen im Begriff, eine Deputation an den König Otto zu schicken, um zu bitten, daß auch sie einen Theil des neuen Griechischen Staats bilden dürfen. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Wien, 23. März. So eben sind durch außerordentliche Gelegenheit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 7. März hier angelangt, die jedoch wenig Erhebliches bringen. Die Pforte war sehr aufgebracht über das neue Umsichgreifen Ibrahims, und es hatte auch unter den Diplomaten große Geschäftigkeit erregt, deren Zweck besonders war, sich über die Frage, ob die russische Flotte unter solchen Umständen den Bosporus verlassen solle, zu berathen. Die Pforte soll sich mit Energie dem Verlangen einiger Gesandten, die unverweilte Entfernung der Flotte betreffend, widersetzt haben, weshalb dieselbe auch bei Abgang unserer Nachrichten noch im Bosporus ruhig vor Anker lag.

Triest, 18. März. Aus Alexandrien haben wir Briefe bis zum 22. Febr.; sie äußern größtentheils wegen des Resultats der Unterhandlungen zwischen dem Vice-Könige von Aegypten und dem Bevollmächtigten der Pforte, Halil-Pascha, noch mancherlei Zweifel. — Die Rüstungen dauerten mit gleichem Eifer fort, dessenungeachtet war doch viel Wahrscheinlichkeit für den Frieden. Die Aegyptische Flotte war geraume Zeit vor Abgang dieser Nachrichten wieder ausgelaufen, und nach Briefen aus Smyrna vom 23. Febr. bereits bei der Insel Scio angelangt. Einzelne dieser Briefe wollen behaupten, dieselbe habe von den Inseln Rhodus und Scio im Namen Mehemed Ali's Besitz genommen, während die Aegyptische Land-Armee Magnesia und Smyrna besetzte. Diese Ereignisse scheinen jedoch nichts Beunruhigendes mehr zu haben, da Admiral Roussin den Garantie-Traktat des Friedens erst am 23. Febr. zu Konstantinopel unterzeichnet hat, und diese neuen Operationen also statt hatten, ehe Ibrahim von jenem Traktate aus der Türkischen Hauptstadt Kunde haben konnte. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 180 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt Martin H. Schuling; Provisor: Johann Preuß; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Bernhard Erasmus und Carl Erasmus; die Studierenden der Philosophie: Jacob Johnson und Woldemar Treuer; den Studierenden der Theologie: Carl Nerlich; die Studierenden der Medicin Nicolai Böhtlingk, Emil von Glehn, Moritz Hagen und Alexander Gabler, und den verstorbenen Studierenden: Ludwig F. Busch — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 17ten März 1833.

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Am 10ten April dieses Jahres und

den nächstfolgenden Tagen werden von 2 Uhr Nachmittags ab, im Hause der verstorbenen Frau Rathsherrin Brock am großen Markt, eine Treppe hoch, verschiedene Möbeln, größtentheils von Mahagoniholz, bestehend in: Stühlen, Sophas, Tischen, und zwei großen Spiegeln, ferner ein Wiener Flügel, eine englische Wanduhr, zwei Kronleuchter, eine Droschke, eine große Sammlung Oelgemählde und Kupferstiche, auch Wirthschaftsgeräthe und mehrere andere Effekten, unter Leitung und Aufsicht Eines löblichen Voigteigerichts dieser Stadt, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 28. März 1833.

Ad mandatum:

N. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die Werthsachen, den Bergschen Pupillen gehörig, werden am 28. April d. J. in dem Bürgermussen-Saal, Nachmittags um 3 Uhr, unter gehöriger Aufsicht Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung, verlooset werden. Loose sind noch zu haben in der Handlung des Hrn. Musso bei dem Hrn. Dukowsky, bei dem Pedell Kellner und bei mir. Johann Daniel Bruno. 2

Um meinen Vermögenszustand reguliren zu können, ersuche ich hiermit alle meine Herren Gläubiger, jedoch mit Ausnahme derjenigen, die sich bereits seit Jahr und Tag bei mir gemeldet, ihre rechtlichen Ansprüche an mich binnen 3 Monaten a dato dem Hrn. dimittirten Rathsherrn Käding hieselbst aufzugeben, und bei demselben sowohl meinen Vermögens-Etat einzusehen, als auch meine Zahlungs-Propositionen zu vernehmen. Nach Verlauf dieser vorbestimmten Frist werde ich keine meiner bis hiezu kontrahirten ungemeldeten Schulden ferner anerkennen, sondern wo gehörig um gesetzliche Präclusion mit allen später angegebenen Forderungen nachsuchen. 3*

Dorpat, den 5. April 1833.

C. G. Luhha.

Ich erneuere hiermit die Anzeige, daß ich alle Gattungen Lumpen für die Rappinsche Papierfabrike kaufe, und ersuche die resp. Herrschaften, ihre Hausgenossen und Dienstboten darauf aufmerksam zu machen, ganz besonders aber bitte ich die geehrten Hn. Prediger, ihren Gemeinen wiederholt das Wohlthätige dieses Gewerbzweiges anzuempfehlen, und sie zur Förderung desselben aufzumuntern, J. W. Käding. 3*

Zu verkaufen.

Um Misverständnisse zu begegnen, zeige ich an, daß auch in meiner Bude Peterhofsche Schreibpapiere zu haben sind, eben so alle Gattungen Rappinsche Papiere zu den Fabrikpreisen. Ich erhielt ferner eine neue Sendung der modernen Tischdecken mit Bronze-Kante, so wie der beliebten feuerfesten Kochgeschirre, Kuchen- und Gelé-Formen, Milchbütten etc., auch schöne grüne Zuckererbsen zu einem äußerst billigen Preise. J. W. Käding. 3*

Ein tafelförmiges Fortepiano ist in Kommission zum Verkauf, oder zur Miethe zu haben bei 3
Hofrath Dr. Köhler.

Frische Blutigel sind bei mir zu 25 Kopeken pr. Stück zu haben. L. Triebel. 3

Dem christlichen Publiko mache ich bekannt, daß Bibeln und N. Testamente von der Londoner Bibelgesellschaft, ausgezeichnet durch Papier, Druck und Einband, zu sehr billigen Preisen bei mir zu haben sind.
Professor Sartorius. 1

Frische, Apfelsinen und Citronen sind billig zu haben bei Schamarew. 1

Abreise halber werden im Hause des Hrn. Apothekers Wegener, eine Treppe hoch, allerlei Möbeln, Wirthschafts-Geräthe und ein alter Flügel verkauft und sind täglich von 2 bis 3 Uhr zu besehen. 2

Ein gutes tafelförmiges Instrument, von Lüdeke, volltönig und von starkem Bezug, 5 1/2 Octav, der Kasten von lakirtem mahagony Holz, ist zu billigem Preise zu verkaufen. Das Nähere ist bei der Frau v. Reutz im Hause des Hrn. Professors Sahmen, dem Universitätsgebäude gegenüber Nr. 50, zu erfragen. 1

Geld-Cours aus Riga vom 30. März.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	64	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	65 1/8	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe 3 1/2 pCt. Avance.

Wegen der Feiertage hat nur ein halber Bogen geliefert werden können.

Dörptsche Zeitung.

№. 28.

Sonnabend, den 8. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 25. März. Die Gazette de France bringt heute wieder nach dem Journal de la Guyenne sehr ungünstige Nachrichten über die Herzogin von Berry, und fordert abermals in einem mit einem Trauer-Rande eingefaßten Art. die Regierung dringend auf, die Prinzessin frei zu lassen.

Aus Marseille schreibt man vom 18. d. M.: Gestern Abend durchzog ein Haufe von Einwohnern des Viertels St. Laurent die Straßen unter dem Rufe: Es lebe das Kreuz! Es lebe unsere heilige Religion! Heinrich V. lebe! Bald fand sich auch eine Anzahl junger Republikaner ein, welche die Marseillaise und Parisienne sangen, und in die Fenstern der Häuser der Karlisten Steine warfen. Als die Ankunft einiger Polizei-Commissaire und Stadt-Sergeanten dem Lärmen ein Ende gemacht hatte, zog die Menge nach einem Kaffeehause, das der gewöhnliche Versammlungs-Ort der Karlisten aus den niedern Ständen ist; dieses wurde indessen auf Befehl der Behörde sofort geschlossen; in dem Gedränge war ein Pistol abgefeuert worden, ohne aber Jemand zu treffen.

Während die liberalen Oppositions-Blätter Beiträge für die Laffittische Subscription sammeln, enthalten die Gazette de France und die Quotidienne täglich Verzeichnisse von Summen, welche für die arme Familie des Chouans-Häuptlings Cathelineau, der, wie man sich erinnern wird, im vorigen Jahre in einem Schlosse der Vendée, in das er sich geflüchtet hatte, von einem Soldaten erschossen wurde, gesammelt werden. Im Bureau der Quotidienne sind für diesen Zweck 14,406 Fr. und in dem Bureau des in Nantes erscheinenden Renovateur breton 8055 Fr. eingegangen; unter den letzteren befinden sich 2000 Fr. von der Herzogin von Berry.

Paris, 28. März. Die neuesten Nachrichten aus Blaye lauten widersprechend; während der Indicateur de Bordeaux vom 24sten d. M. versichert, die Herzogin von Berry befinde sich seit einigen Tagen bei weitem besser, bleibt das Journal de la Guyenne bei der Behauptung, daß dieselbe noch immer sehr krank sei.

Vor dem hiesigen Assisenhofe werden in der ersten Hälfte des nächsten Monats mehrere politische Prozesse verhandelt werden, unter anderen der gegen einige Mitglieder des Vereins der Volksfreunde, so wie der Gesellschaft für die Menschenrechte, welche angeklagt sind, ohne Erlaubniß der Regierung politische Versammlungen gehalten zu haben; ferner der Prozeß gegen die Herren Enfantin und Chevalier, als Vorsteher der St. Simonistischen Sekte.

Paris, 29. März. Am 7. April wird der von dem General Lafayette und Hrn. v. Cor-

menin veranstaltete Ball, zu Gunsten der wegen politischer Vergehen in den hiesigen Gefängnissen sitzenden Personen, in einem gemietheten Privat-Lokal stattfinden, da die Regierung den Saal Ventadour für diesen Zweck nicht einräumen will. Die Oppositions-Blätter enthalten ein Schreiben Joseph Buonaparte's aus London, worin dieser einen von Napoleon getragenen, mit Diamanten besetzten Orden der Ehren-Legion nebst 600 Fr. als Beiträge zu der Lotterie einsendet, welche auf jenem Ball veranstaltet und deren Ertrag unter die politischen Gefangenen vertheilt werden soll. Zu demselben Zweck hat der junge Louis Buonaparte einen reichverzierten Säbel eingesandt.

Aus dem Gefängnisse von Macon sind in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. neunzehn Sträflinge ausgebrochen, nachdem es ihnen gelungen war, mit großer Geduld seit dem Februar mit Hülfe eines Nagels und einiger Stücke von Holzschuhen bei Nachtzeit eine Steinplatte in ihrem Schlaf-Saale auszuheben und einen unterirdischen Gang bis zu einem neben dem Gefängnisse fließenden und in die Saône führenden Abzugs-Kanale auszuhöhlen. Die ausgegrabene Erde hatten sie in ihren Taschen aus dem Gefängnisse herausgetragen und mit dem Fette von ihren Speisen und etwas Baumwolle hatten sie sich eine Art von Licht gemacht, bei dessen Schein sie arbeiteten. Da sie in dem Kasmal auf ein starkes und fest eingemauertes Gitter stießen, so umgingen sie dasselbe mittelst eines Seiten-Ganges. Mehrere der Flüchtlinge sind bereits wieder ergriffen, aber des Haupt-Verbrechers unter ihnen, eines gewissen Leschenet, der wegen Ermordung seiner Frau zu lebenslänglicher Eisen-Strafe verurtheilt ist, hat man noch nicht habhaft werden können.

Paris 30. März. Herr Viennet trat in einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer zu den Bänken der linken Seite heran und beschwerte sich über die anonymen Drohbriefe, die an ihn gerichtet würden und die im Style der Lumpensammler geschrieben wären. Der General Demarçay entgegnete ihm aber: Da Sie zuerst eine Epistel an die Lumpensammler geschrieben haben, so dürfen Sie sich nicht wundern, daß sie Ihnen darauf antworten.

Herr Odilon-Barrot hat folgendes Schreiben an die Redaction des Messager gerichtet: Paris, 29. März. M. H.! Sie haben die mir in dem Roman: die Abdecker beigelegten Worte, die sich überdies durch ihre eigene Unwahrscheinlichkeit selbst widerlegten, für ungegründet erklärt. Sollte dies indessen noch nicht für hinreichend erscheinen, so haben Sie die Güte, auch von meiner Seite die direkte und förmliche Erklärung hinzuzufügen, daß jene angebliche Aeußerung eine Erfindung ist. Odilon-Barrot.

Die Gazette de France fährt fort, ihre auf die Gefangenschaft und den leidenden Zustand der Herzogin von Berry bezüglichen Artikel mit einem schwarzen Rande einzufassen. Gestern wandte sie sich mit ihren Bitten um Freilassung der Prinzessin an die Königin und erinnerte diese daran, daß Josephine einst bei Napoleon Schritte für die Rettung des Herzogs von Enghien gethan. Heute spricht die Gazette den Gouverneur der Citadelle von Blaye, General Bugeaud, an, lobt denselben wegen der zarten Schonung, womit er die Herzogin behandle, sucht ihm aber dennoch zu beweisen, daß es seiner Ehre angemessener sein würde, wenn er seinen jetzigen Posten niederlegte. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 26. März. Aus Falmouth vom 24. d. wird gemeldet: Das Dampfboot Lord of the Isles kam heute aus Vigo hier an, welchen Ort es am letzten Dienstag verlassen hat. Die von ihm mitgebrachten Nachrichten bestätigen es, daß am 4. d. ein Gefecht zwischen den Miguelisten und Constitutionnellen stattgefunden hat; aber es ergiebt sich, daß die Erstern dasselbe durch einen Ausfall veranlaßten. Sie rückten mit etwa 6000 Mann zum Angriff vor, in der Absicht, die Pedroisten aus einer Redoute zwischen Foz und Porto zu vertreiben. Man wartete ihr Nahen ruhig ab, bis sie die Trancheen erreicht hatten; da überfiel sie plötzlich das 12te Regiment Caçadores und das Schottische Bataillon unter dem Kommando des Major Shaw. Sie wurden mit dem Bajonett zurückgetrieben und zerstreut. Der Verlust, den die Miguelisten bei diesem Kampfe erlitten, wird auf 1000 Getödtete, Verwundete und Gefangene angegeben. Der Verlust der Pedroisten war verhältnißmäßig nur gering. Der Zweck der Miguelisten war, durch Einnahme dieser Redoute die Communikation zwischen dem Kastell da Foz und der Stadt zu unterbrechen.

Der Courier sagt in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: Das Wetter scheint sich in Porto gebessert zu haben, da der Manli-

us den Oberst Cotter und seine 400 Mann bei Porto gelandet hatte, so daß Dom Pedro's Streitmacht am 7ten um 700 Mann stärker war, als am 4ten, da auch von Boulogne 300 Mann durch das Schiff St. George nach Porto gebracht wurden. Eine gleiche Anzahl wurde in voriger Woche dort eingeschifft; 1000 Mann sind zur Einschiffung bereit, und die Fahrzeuge sind bereits abgesegelt, um sie nach dem Ort ihrer Bestimmung zu führen. Auch ist ein Schiff mit See-Soldaten für den Admiral Sartorius in See gegangen; mehrere darunter waren erst vor Kurzem von Porto zurückgekehrt, baten aber um Erlaubniß, wieder umkehren zu dürfen.

Die Londoner Blätter enthalten bereits die Nachricht von der Uebergabe Smyrna's an Ibrahim Pascha am 18. Februar. Dem Anschlage bei Lloyds zufolge, hatte er bloß einen Offizier hingesandt, um die Stadt aufzufordern, die sich sogleich ergab. Alle benachbarten Städte standen unter der Botmäßigkeit Ibrahims. Er hatte mehrere inländische Zölle abgeschafft und das Volk schien der neuen Regierung zugethan. In wenigen Tagen erwartete man zu Smyrna etwa 1000 Mann Aegyptischer Truppen. In der Stadt herrschte Ruhe und alles Eigenthum war vollkommen sicher; doch waren alle Zahlungen nach dem Auslande eingestellt worden.

London, 30. März.

Der Standard behauptete vor einigen Tagen, daß die Sendung des Herrn Dedel ihren Zweck nicht erreicht habe, und daß dieser Diplomat nur noch die nächsten Instructionen von seinem Hofe abwarten und dann wahrscheinlich sehr bald England verlassen und wieder nach den Niederlanden zurückkehren werde. Der Globe dagegen sagt, daß er zwar über den Ausgang der Mission nichts vorweg behaupten wollte, jedoch versichern könne, daß die Voraussetzung des Standard ganz ungegründet sei, da die Unterhandlungen mit dem Niederländischen Gesandten gar noch nicht so weit gediehen wären, um etwas Bestimmtes darüber aussagen zu können.

Zu Jersey soll ein Dampfboot stationirt werden, um die Communication zwischen dieser Insel und den gegenüberliegenden Französischen Häfen zu erleichtern.

Der Globe meint, die wichtige Frage über die Sklaverei in den Kolonieen bedürfe im Unterhause durchaus eines so kräftigen und beredten Debattenführers, wie Hr. Stanley sei. (P.Stz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. März. Aus dem Feldlager bei Breda meldet man vom 27sten d. M.: Aus guter Hand vernehmen wir, daß im Anfange des Monats April wieder ein Wechsel mit den Standquartieren der Truppen vorgenommen werden soll. Es soll sich derselbe nicht allein auf die kantonnirenden Truppen beschränken, sondern auch die Festungs-Garnisonen dürften einen Wechsel unterworfen werden. Obgleich die meisten der auf 14 Tage Beurlaubten wieder bei ihren Corps eingetroffen sind, so sind doch viele auf unbestimmte oder längere Zeit Beurlaubte noch abwesend, und scheinen diese auch noch keinen Befehl zur Rückkehr erhalten zu haben. — Wie man hier erzählt, hätten unsere Truppen vor einigen Tagen an der Gränze einen Geld-Transport von 75,000 Gulden angehalten.

Aus dem Haag, 1. April. Die Offiziere des Amsterdamer Landsturmes, und die Befehlshaber des Landsturmes von Harlem, Hoorn und Alkmar sind durch Königl. Verordnung ernannt worden. (Pr.Stz.)

Belgien.

Brüssel, 30. März. Im Journal d'Anvers liest man: So sehr man auch an die ministeriellen Täuschungen gewöhnt ist, so konnte man doch die kühne Hyperbel des Herrn Lebeau nicht erwarten, der gestern in der Kammer sagte, daß sich Antwerpen in einem blühenden Zustand befinde. Man kann die Leichtgläubigkeit eines Volkes nicht unverschämter mißbrauchen. Antwerpen, welches eines der großen Europäischen Entrepots war, hat keinen auswärtigen Handel mehr; seine Bassins stehen leer. Wir kaufen Kaffee in Amsterdam, und unser Handelsstand nimmt über Ostende seine Zuflucht zu dem Londoner Markte. Der kleine Handel befindet sich im eigentlichsten Sinne des Worts im Elende, und aller Miethswerth hat sich vermindert. Vor der Revolution war nichts seltener, als ein leeres Haus; jetzt ist nichts häufiger. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Dresden, 31. März. Der als Königlicher Commissair nach München abgesendete Wirkliche Geheime-Rath von Reitzenstein hat am 26sten d. M. die feierliche Anwerbung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Mitregenten von Sachsen, um die Hand der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Bayern, bei des Königs und der verwittweten Königin von Bayern Majestäten angebracht und Höchstderen, so wie Ihrer Königl.

Hoheit erbetene und geneigte Zusage erhalten. Ihre Majestät die verwittwete Königin v. Bayern und die Durchlauchtigste Braut gedenken in der dritten Woche des Monats April Höchstihre Reise anher anzutreten, wo sodann die hohe Vermählung stattfinden soll.

Moldau und Wallachei.

Jassy, 2. (14.) März. Vor zwei Tagen hat der General von Kisseleff, bevollmächtigter Präsident der Fürstenthümer, an das Administrations-Conseil der Moldau eine Proclamation erlassen, mittelst deren er den Durchmarsch eines Russischen Hülfs-Corps ankündigt, welches Se. Majestät der Kaiser von Rußland zur Verfügung des Sultans gestellt, um die Autorität der Pforte gegen die Unternehmungen des Rebellen Mehemed Ali aufrecht zu erhalten, so wie, daß Se. Majestät auch der im Schwarzen Meere befindlichen Flotte Befehl ertheilt habe, zu demselben Zwecke nach dem Bosporus aufzubrechen. Der General-Präsident setzt zu gleicher Zeit das Conseil in Kenntniß, daß Se. Majestät ihm den Oberbefehl über diese Hülfs-Truppen übertragen habe.

Jassy, 5. (17.) März. Die Avant-Garde des Hülfs-Corps (welches zu jenem von Litthauen gehört), aus 4000 Mann und 8 Kanonen bestehend, unter dem Kommando des Brigade-Generals Warpakowsky, ist am 4. (16.) März in Jassy eingerückt. Diese schönen Truppen wurden, nachdem ihr Oberbefehlshaber, General Kisseleff, sie die Revue passiren lassen, von den Einwohnern festlich bewirthet, und die Munizipalität gab ihnen eine glänzende Mahlzeit, worauf sie weiter vorrückten. Der Uebergang über den Pruth hat am 1sten (13.) auf drei verschiedenen Punkten stattgehabt, und bald wird das ganze Hülfs-Corps an den Ufern der Donau versammelt sein. (Pr.Stsz.)

Italien.

Ankona, 17. März. Die Fregatte Artemise segelte am 13. d. von hier nach Triest, wie man hier sagt, um Bayerischen Truppen (deren es aber in Triest keine mehr giebt) nach Griechenland überzuführen, und dann zu der bei den Dardanellen zu versammelnden französischen Escadre zu stoßen. Nach einem Briefe aus Paris ist dort der bereits ausgefertigte Befehl, eine Compagnie vom Genie-Corps hierher zu schicken, zurückgenommen worden. Natürlich wurden hierdurch die Gerüchte von einer nahen Räumung unserer Stadt wieder erneuert. — Uebrigens herrscht hier die tiefste Ruhe; morgen beginnen die gerichtlichen Verhandlungen wegen der, während der Anarchie begangenen Verbrechen, namentlich wegen der Ermordung des Gonfaloniere. Wenigstens gegen Zwei der Angeklagten dürfte die Todesstrafe ausgesprochen werden. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 21. März. Vorgestern am St. Josephstage, früh, bildeten sich an der Puerta del Sol zahlreiche Volkshaufen, welche den ganzen Tag hindurch die Straßen durchzogen, ohne jedoch feindselige Absichten zu zeigen. Die Behörde hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen und alle Wachtposten verdoppeln lassen. Abends wurden Patrouillen der Garnison ausgesandt, welche die Volksgruppen, die jetzt nach eingebrochener Dunkelheit dreister wurden und aufrührerische Lieder sangen, zerstreuten und einige zwanzig der Unruhigsten verhafteten. Der hiesige Correo enthält über diesen Vorfall Folgendes: Am Abend und in der Nacht des 19. d. M. haben an mehreren Punkten der Hauptstadt unangenehme Auftritte stattgefunden, welche unter den friedlichen und ehrenwerthen Bürgern einige Besorgniß erregten. Wir hegen die gegründete Hoffnung, unsere aufgeklärte Regierung werde die angemessenen Maßregeln gegen eine Wiederholung solcher Ereignisse getroffen haben.

In derselben Nacht ist der gegenwärtig dem Herzoge von Berwick gehörige Palast Liria, eines der Meisterwerke des Architekten Ventura Rodriguez, zum großen Theile ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer begann in dem obersten Stockwerke und dauerte bis in die folgende Nacht ununterbrochen fort. Das oberste Stockwerk und das Dach sind vollkommen zerstört. Der Schaden an dem Gebäude selbst wird auf mehr denn eine Million Realen veranschlagt, ohne den Verlust zu rechnen, der durch Beschädigung der kostbaren Meubles, Gemälde u. s. w. verursacht worden ist. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Die Times theilt ein Privatschreiben aus Porto vom 10. März mit, worin es heißt: „Noch ist kein Paketboot aus Lissabon angelangt, aber da von hier Briefe abgesandt werden, so will ich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Sie von den letzten Neuigkeiten zu unterrichten. Ich war etwas zu sanguinisch in meinen Hoffnungen in Bezug auf die Landung von Vorräthen. So viele sind nicht gelandet worden, als ich erwartete, und auch nicht mit

solcher Schnelligkeit, aber getäuscht werde ich mich im Ganzen doch nicht haben. Während dieser Woche bis gestern wurden nur ungefähr 20 Boote voll gelandet, weil das Wetter ungünstig war und die Miguelisten ein wachsames Auge hatten. Sie haben jetzt 4 Kanonen auf dem Castro aufgefahren und bei den Hütten, so wie auf den Sandflächen von Cabodello, Feldgeschütze aufgestellt, vor denen die Infanterie Brustwehren errichtet hat. Von diesem Punkt aus behinderten sie die Landungen bedeutend, aber gestern Abend wurde Alles wieder eingebracht; es landeten 72 große Boote, auf denen sich auch Rindvieh und Schweine befanden; diesen Morgen wurden unsere schmachtenden Blicke durch Züge derselben in den Straßen von Porto erfreut. Da der Wind noch auf demselben Flecke steht, wie gestern, so können wir heute noch mehr Landungen erwarten, und so ist der Plan des Feindes vereitelt, selbst wenn seine Flotte, wie es heißt, auf der See wäre, denn der Wind ist uns jetzt günstig, nachdem er uns so lange feindlich gesinnt war, so daß einerseits die See hier ruhig ist, und andererseits Dom Miguels Schiffe aufgehalten werden. Es liegen jetzt über 30 Schiffe mit Vorräthen hier vor Anker, und wenn diese alle gelandet werden, so hat Dom Miguel keine Aussicht, die Stadt zu nehmen. Man sagt jedoch, daß er hiermit umgehe, und daß der neue Ober-Befehlshaber San Lourenço wieder abgesetzt, und Sir J. Campbell an seine Stelle ernannt sey. Sartorius naht sich mit seinem Geschwader; ich wünschte, es wäre schon hier, weil es dann die Batterien beschäftigen und man unterdessen die Vorräthe bei Tag und Nacht ans Land schaffen könnte. Unsere Linien werden täglich stärker, und die Bestunterrichteten meinen, wir seyen auf allen Punkten gesichert. Die Gerechtigkeit erheischt es, hinzuzufügen, daß wir diese Verbesserungen unserer Lage besonders dem unermüdlichen Eifer des Grafen Saldanha verdanken. Wie ich höre, hat man Dampfböte nach Brest gesandt, um die erwarteten Verstärkungen aufzunehmen; man erwartet 2500 Mann, darunter den Oberst Cotteis; und es sind Maßregeln zu deren Landung im Rücken des Feindes getroffen. Gestern wurde auch einer unserer bedeutendsten Mängel wieder ersetzt; es kam neues Schießpulver an, und unsere Lage ist dadurch unendlich gebessert. Die Truppen haben ihren Sold noch nicht empfangen, obgleich es der Regierung nicht an Geld fehlt, namentlich da erst vor Kurzem große Summen an hiesige Kaufleute adressirt, aber eigentlich für die Regierung bestimmt, aus Lissabon und London hier eintrafen. Die Truppen haben jedoch etwas erhalten, und die Offiziere ein jeder 4 Pf. 10 Sh., ein wenig mehr als 5 pCt. des ihnen gebührenden Soldes; aber sie sind zufrieden und werden glücklich sein, wenn sie ein Stück frisches Rindfleisch bekommen. Der Marquis von Palmella langt so eben an. Ich habe nicht Zeit, noch etwas Weiteres hinzuzufügen." (Pr. Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 26. März. Unter der Rubrik Miszellen bemerkt der Oesterreichische Beobachter: Das Journal des Débats vom 14. März führt in einem langen Artikel bittere Klage über die leidenschaftliche Sprache, mit welcher die Oppositions-Journale gegen die Regierung und deren Organe bei den Gerichtshöfen, aus Anlaß der gegenwärtig vor den Assisen schwebenden Prozesses wegen des Pistolenschusses zu Felde ziehen, und findet, daß ein hoher Grad von Patriotismus dazu gehöre, sich einer so harten und gefährlichen Aufgabe zu unterziehen, wobei allein das Bewußtsein, seine Pflicht muthvoll erfüllt zu haben, Trost gewähren könne. Welch seltsames Schauspiel (sagt das Journal des Débats), wenn man sieht, wie heute die Rollen in der Welt verkehrt sind) und wie die Benennungen jetzt widersinnig gespendet werden! — Wißt ihr, was Patriotismus ist? Die tolle Wuth, den Staat umzustürzen, um seinen Systemen, seinen Leidenschaften, seinem Hasse den Sieg zu verschaffen. Man ist um so eifriger Patriot, je größerer Feind der Staats-Gesellschaft man ist. Wer nur einen halben Umsturz will, ist nur ein halber Patriot; wer eine ganz vollständige, ganz radikale Umwälzung will, und sie durch alle erdenklichen Mittel zu erreichen sucht, der ist Patriot im vollen Sinne des Wortes! — Wißt ihr, was Unabhängigkeit ist? Die unbedingteste Unterwerfung unter alle, auch die muthwilligsten Launen der Factionen; Alles loben, was sie loben, Alles tadeln, was sie tadeln, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie es loben und weil sie es tadeln, und demnach auf jeden eigenen Gedanken völlig Verzicht leisten. Wer sich von Zeit zu Zeit herausnimmt, auf seine eigene Faust, und ohne daß er die Factionen um Rath gefragt hat, zu handeln, zu sprechen, zu denken,

ist nur zur Hälfte unabhängig; wer den Factionen ohne Rückhalt und zu jeder Zeit gehorcht, der ist unabhängig im vollen Sinne des Worts! — Wißt ihr, was Muth und Uneigennützigkeit ist? Den Factionen schmeicheln, sie entschuldigen, sie vertheidigen; nach dem Lobe und der Popularität, welche von den Factionen gespendet wird, haschen; sein Vaterland den Factionen preisgeben, und sich, sein Vermögen, seine Ruhe, seine Eitelkeit, seine Ehrsucht hinter diesen Factionen weislich in Sicherheit bringen. — Das hier Gesagte ist nicht neu; es spricht buchstäblich dieselbe Ansicht aus, zu der wir uns seit Gründung unseres Blattes unwandelbar bekannt haben.

(Pr.Stsz.)

Griechenland.

Die Allg. Zeitung berichtet aus Triest vom 23. März: Briefe aus Syra vom 2ten d. M. melden, daß auf dieser Insel fortwährend die größte Ruhe herrsche. Es sei ein Dasmotelonio (Königl. Inspektor der Mauthen und Zölle) angelangt, der sogleich mehreren Betrügereien auf die Spur gekommen sei, weshalb verschiedene Kaufleute jenes Platzes ihren Korrespondenten anempfehlen, ihnen künftig die Waaren nur in Begleitung eines bestimmten Ausweises zu senden, um jedem Schaden vorzubeugen. Dieselben Briefe setzen hinzu, die Französischen Truppen ständen im Begriff, sich in Navarin einzuschiffen, um nach Frankreich zurückzukehren. Briefe aus Nauplia vom 28. Febr. bestätigen einstimmig, daß auch dort alle wünschenswerthe Ruhe und Zufriedenheit herrsche. Die Regentschaft hat durch ein besonderes Dekret befohlen, daß nach zwei Monaten, also vom 1. Mai an, alle Staats-Rechnungen, die bisher in Piaster und Para's geführt wurden, künftig in National-Münzen nach Drammen und Lepta's geführt werden sollen. Angehängt ist ein Tarif, demzufolge der Spanische Thaler in Griechenland 6 Drammen, der Conventions-Thaler 5 Drammen 78 Lepta's gilt ꝛc. Ein zweites Dekret der Regentschaft kündigt an, daß die Königl. Regierung geneigt ist, in den verschiedenen Städten des Reichs an diejenigen Privaten, welche Häuser zu bauen wünschen, Staatsgründe zu veräussern. Ein drittes bestätigt alle Angestellten in ihren bisherigen Aemtern, und behält sechs Monate lang, d. h. bis zur Organisation, alle Auflagen bei. — Man rüstet Truppen aus, um Athen und Euböa zu besetzen, das die Türken bereits geräumt haben. Wie sehr die Zuversicht in Griechenland zurückkehrt, mag auch der Umstand beweisen, daß Schiffe, die bisher zu ihrem Schutze sich der Jonischen Flagge bedient haben, nach Nauplia segelten, bloß um dort ihre Papiere sich von der Regentschaft ausfertigen zu lassen, und die National-Flagge aufzupflanzen.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Nachdem der K. K. Internuntius bei der hohen Pforte, Freiherr von Ottenfels, in Folge des von seinem Hofe erhaltenen Urlaubes, am 8. d. M. seine Abschieds-Besuche bei dem Groß-Wesir Reuf Pascha und den Türkischen Ministern im Pforten-Palaste abgestattet hatte, ward derselbe auf den folgenden Tag zur Audienz bei Sr. Hoheit in der Großherrlichen Residenz von Tschiragan eingeladen. Sultan Mahmud empfing ihn, im Beisein der Garde-Generale Fewzi Achmed und Fethi Achmed Pascha und des Reis-Efendi, mit vieler Auszeichnung, und ließ ihm durch Ersteren zum Beweise seiner hohen Achtung und Zufriedenheit die große Decoration des Ottomanischen Verdienst-Ordens in Brillanten überreichen, eine Auszeichnung, die noch keinem fremden Minister zu Theil geworden ist. Zugleich erhielten der erste Internuntiatur-Dolmetsch, Hr. von Adelburg, und der Kommandant der K. K. Korvette Abbondanza, Hr. Gnoato, geschmackvolle, mit Edelsteinen besetzte Dosen zum Geschenk. Die Großherrliche Garde war im Vorhofe des Serails aufgestellt und begrüßte beim Weggehen den K. K. Internuntius mit militairischen Ehren.

(Pr.Stsz.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 17. Febr. Die Angelegenheiten Süd-Karolina's fangen an, eine günstigere Wendung zu nehmen. Der Präsident des dortigen Konvents, Hr. Hamilton, hat auf die dringenden Vorstellungen des von Virginien abgesandten Kommissars Hrn. Leigh darein gewilligt, den Konvent von Neuem zusammenzuberufen, damit derselbe darüber entscheide, ob es nicht angemessen sei, die Vollziehung der Nullifizierung-Ordonnanz bis nach dem Schluß der nächsten Kongreß-Session zu verschieben. Dieser Aufschub würde dem Kongreß die gehörige Zeit lassen, um nach einer gründlichen Erörterung ein befriedigendes Zoll-Gesetz anzunehmen. Das von Hrn. Clay im Senat vorgelegte Modifizierungs-Projekt wur-

de mit so großem Beifall aufgenommen, daß man nicht mehr daran zweifelt, es werde Alles auf gütlichem Wege ausgeglichen werden.

Der zu Brazoria erscheinende Texas Advocate giebt folgende Schilderung von dem Zustande des Staates Texas: Die Föderativ-Regierung ist aufgelöst, und wir haben jetzt gar keine Verfassung. Viele Staaten haben sich geweigert, bei der Wahl eines Prädenten, bei der Wahl von Senatoren und Repräsentanten mitzustimmen. Diesem Uebel kann, der Constitution zufolge, vor Ablauf eines vierjährigen Zeitraums nicht gesteuert werden. Es soll ein Konvent für den Staat Texas zusammenberufen werden, um eine provisorische Constitution zu entwerfen und anzunehmen.

New-York, 24. Febr. Der Kommodore der Fregatte „Potomac", John Downes, hat unterm 26. Oktober v. J. aus Valparaiso folgende offizielle Depesche an den Marine-Secretair eingesandt: „Wir gingen hier am 25sten d. M. vor Anker. Seit wir New-York verlassen, haben wir Rio Janeiro, das Vorgebirge der guten Hoffnung, Quallah Battuh, Bantan Bay (auf der Insel Java), Batavia, Mexiko und Lintin (China), Oahu (Sandwichs-Inseln) und Otaheiti berührt, sind 302 Tage unterweges gewesen und haben 37,300 Meilen zur See zurückgelegt. Ich erhielt heute früh eine Mittheilung von Herrn Hamm, Geschäftsträger der Vereiniaten Staaten in Chili, der mich von der Beschlagnahme und Festhaltung zweier Amerikanischen Wallfischfänger, des „Franklin" und „Good Return" zur Conception benachrichtigte. Ich werde mich sogleich von hier nach jenem Ort begeben, nach Abmachung dieser Angelegenheit nach Valparaiso zurückkehren und Provisionen an Bord nehmen, bevor ich nach dem Norden absegele."

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Gustav Ehrenbusch, Julius Voß und Carl Kray — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 1sten April 1833. 3

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Im Auftrag Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofes werden von Einem Edlen Rathe dieser Stadt diejenigen, welche geneigt sein möchten, für die hiesigen Krons-Arrestanten Kleidungsstücke und Fußbekleidungen zu liefern, hiemittelst aufgefordert, sich zum Licitations-Termin am 18. April dieses Jahres und an dem alsdann zu bestimmenden Mindestforderungs-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 6. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Am 10ten April dieses Jahres und den nächstfolgenden Tagen werden von 2 Uhr Nachmittags ab, im Hause der verstorbenen Frau Rathsherrin Brock am großen Markt, eine Treppe hoch, verschiedene Möbeln, größtentheils von Mahagoniholz, bestehend in: Stühlen, Sophas, Tischen, und zwei großen Spiegeln, ferner ein Wiener Flügel, eine englische Wanduhr, zwei Kronleuchter, eine Droschke, eine große Sammlung Oelgemählde und Kupferstiche, auch Wirthschaftsgeräthe und mehrere andere Effekten, unter Leitung und Aufsicht Eines löblichen Voigteigerichts dieser Stadt, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 28. März 1833.

Ad mandatum:
R. Linde, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von meiner Reise nach Riga vor einigen Wochen gesund und heiter zurückgekehrt, zeige ich solches meinen resp. Clienten und Geschäftsfreunden hierdurch

an, damit sie, nach kurzer Unterbrechung ihrer mir anvertrauten Rechtsgeschäfte, selbige nunmehro durch mich bei jeder resp. Behörde dieser Stadt fortsetzen mögen.

Dorpat, den 7. April 1833. 3*

A. Schumann,
Landgerichts- und Raths-Advokat.

Da ich Dorpat auf immer verlasse, so ersuche ich Diejenigen, welche etwa Forderungen an mich haben sollten, sich deshalb spätestens bis zum 27. April bei mir zu melden. Professor Dr. Freytag. 3

Die Dienstmagd Louise Elisabeth, Tochter der Tödo Tina, zeigt an, daß sie Dorpat verläßt. Etwanige Gläubiger derselben haben sich bis zum 20. April zu melden. 3

Mit Genehmigung Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung werde ich zu einem wohlthätigen Zwecke eine Verloosung von mehreren werthvollen Sachen veranstalten; den Hauptgewinn bildet ein vollständiges Tafelservice von feinem englischen Fayence. Loose zu 1 Rbl. B. das Stück sind in meiner Bude zu haben. J. W. Käding 3*

Die Werthsachen, den Bergschen Pupillen gehörig, werden am 28. April d. J. in dem Bürgermussen-Saal, Nachmittags um 3 Uhr, unter gehöriger Aufsicht Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung, verlooset werden. Loose sind noch zu haben in der Handlung des Hrn. Musso bei dem Hrn. Dukowsky, bei dem Pedell Kellner und bei mir. Johann Daniel Bruno.

Zu verkaufen.

Im Hause des Hrn. Rittmeisters von Wulf, gegenüber der Kreisschule, ist ein wenig gebrauchtes 2rädriges Kabriolet auf 4 Ressorts käuflich zu haben. 3

Hafer und gutes Heu sind zu billigen Preisen zu haben bei E. J. Rohland. 3

Mit der Anzeige, daß auch in diesem Frühjahre in meinem Garten mehrere hundert Aepfelbäume, wie auch Birn-, Pflaumen- und Morellenbäume, von den vorzüglichsten Gattungen Sommer- und Winterfrucht zur beliebigen Auswahl, desgleichen mehrere Gattungen großer Englischer Stachelbeeren und Himbeerensträucher, Centifolien, Rosen, Aurikel in mehr als hundert Verschiedenheiten, auch Zaunrüben zu Lauben, für billige Preise zu haben sind — verbinde ich hiermit die ergebenste Bitte, die bereits bestellten Artikel bei offener Erde gefälligst abholen zu lassen.

Reval, den 1. April 1833.

Rath Ackermann,
Rosenkranzstraße, Nr. 1281.

Ein Eber, eine Sau, sechs zur Mastung taugliche Borge, von langgestreckter Race, fünf Schafe und ein Rammler, mit weißer Wolle, sind auf Alt-Riggen käuflich zu haben.

Sehr gutkeimende Gerste-Saat ist käuflich zu haben, und das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 3

Mit seidenen- und Filz-Hüten von vorzüglicher Qualität und zu billigen Preisen empfiehlt sich ergebenst

Alexander Ehorn. 1

Ein im 2ten Stadttheil, gegenüber dem Hause des Hrn. Ahlschwerdt belegener Obst- und Gemüsegarten ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei E. J. Rohland. 1

Citronen und Apfelsinen, Saaterbsen, Leinsaat, Hampfsaat, Honig, Moskowisches Mehl, schwedisches und russisches Eisen ist zu haben bei F. F. Welling.

Wirklich ächter Jamaika Rum ist bei mir für einen möglichst billigen Preis zu haben. J. R. Schramm. 1

Ein tafelförmiges Fortepiano ist in Kommission zum Verkauf, oder zur Miethe zu haben bei 2

Hofrath Dr. Köhler.

Frische Blutigel sind bei mir zu 25 Kopeken pr. Stück zu haben. L. Triebel. 2

Abreise halber werden im Hause des Hrn. Apothekers Wegener, eine Treppe hoch, allerlei Möbeln, Wirthschafts-Geräthe und ein alter Flügel verkauft und sind täglich von 2 bis 3 Uhr zu besehen. 1

Zu vermiethen.

In meinen Häusern sind mehrere große und kleine Wohnungen mit und ohne Garten zu vermiethen, auch für den Sommer die Wohnung in Marienhoff.

B. v. Haße. 3

Angekommene Fremde.

Hr. Salomon von Krüdener, Herr Präsident von Smitten, kommen vom Lande, logiren im St. Peterburger Hotel.

Geld-Cours aus Riga vom 1. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	64	Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	$63\frac{4}{5}$	—	—
Ein neuer holl. Dukaten .	—	—	—	—

Livländische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt. Avance.

Dörptsche Zeitung.

N°. 29.

Mittwoch, den 12. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. März.

Hofnachrichten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nebst Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Thronfolger Cesarewitsch und der jungen Großfürstin Maria Nikolajewna wohnten, am Ostermorgen, der Frühmette und der Liturgie in der großen Hofkirche des Winterpalastes bei. Zwischen der Frühmette und dem Hauptgottesdienste brachten die Glieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Generale, und Offiziere der in Petersburg cantonnirenden Truppen, die Hofchargen und die übrigen hoffähigen Personen ihre Glückwünsche dar.

Nachmittags um fünf Uhr geruheten Ihre Majestät die Kaiserin nach der Vesper die Glückwünsche der Damen in der Kirche zu empfangen.

Am Ostermontage wohnten II. KK. MM. um 11 Uhr Vormittags der Liturgie in der Hofkirche bei. Nach Vollziehung des Gottesdienstes brachten die Glieder des h. Synods II. MM. ihre Glückwünsche dar, welche Ehre darauf den Personen des diplomatischen Korps im kleinen Thronsaale zu Theil wurde.

St. Petersburg, vom 6. April.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 2. April. Ernannt werden: die General-Adjutanten: der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paßkéwitsch von Erivan, zum General-Inspector der ganzen Infanterie, mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Titel und Aemter, der General der Kavallerie Graf Wassiltschikow 1 zum General-Inspector der ganzen Kavallerie mit Beibehaltung seines jetzigen Titels, der General der Infanterie Fürst Schtscherbatow, Chef des ehemaligen Infanterieregiments von Kostroma, zum Chef des Jägerregimentes gleichen Namens, der General der Infanterie Graf Toll Chef des ehemaligen 20sten Jägerregiments, zum Chef des Infanterieregiments von Nishni-Nowgorod, der Kriegsminister General der Kavallerie Graf Tschernischow zum Chef des Uhlanenregiments von St. Petersburg, der General der Infanterie Chrapowizki 1 zum Mitglied im Kriegsrathe; der Contre-Admiral Lasarew 1, Chef des Generalstaabes der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, zum Vice-Admiral, der Kapitänlieutenant von Moller 3 bei der 3ten Flotte-Equipage, Befehlshaber der Korvette die Löwin, zum Flügeladjutanten Seiner Majestät.

Auf den von Seiner Majestät dem Kaiser allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité, zufolge einer Vorstellung des General-Gouverneurs von Neurußland und Bessarabien des Geheimeraths Grafen Pahlen, soll zur Beförderung des Handels der Krimm und des südlichen

Rußlands, im Städtchen Yalta, an der Küste des schwarzen Meers, eine Hafenanfuhrt aus Stein für Schiffe erbauet werden, da die natürliche örtliche Lage zu diesem Bau geeignet ist. Zu den Kosten des Baues sind, gemäß dem entworfenen Plan des Ingenieur-Obristlieutenants Schiplow, 133,193½ Rbl. angewiesen und demselben ist auch die Ausführung aufgetragen.

Das Dorf Krasnyje Stanki, im Gouvernement Nowgorod.

Wenn man sich in unserm Vaterlande die Mühe geben wollte, Nachrichten über Begebenheiten zu sammeln, welche die Geschichte mit Stillschweigen übergeht, die Sage aber im Andenken des Volkes erhalten hat, und man darin das Wahrscheinliche von dem Unglaublichen sonderte, so würde sich vieles das uns bis jetzt unbegreiflich scheint, leicht erklären. An der großen Moskowischen Straße liegt zwischen den Stationen Bronnitzy und Saitzow das Dorf Krasnyje Stanki (das schöne Lager). Vier Werst weiter führt eine steinerne Brücke über einen Fluß, den nicht weit von da die beiden Flüßchen Botschka (Faß) und Gwosd (Nagel) durch ihre Vereinigung bilden. Diese sonderbaren Namen erregten in mir den Wunsch, ihren Ursprung zu erfahren. Nach wiederholten Erkundigungen bei den Bewohnern jenes Ortes. erfuhr ich endlich Folgendes: Im Jahr 1570, als der Zar Joan Wassiljewitsch der Furchtbare mit seinem Heere aus Moskwa zog, um die Nowgoroder zu züchtigen, die der Absicht beschuldigt wurden, sich unter die Herrschaft des Königs Sigismund August stellen zu wollen, bereitete die Kunde davon Schrecken und Bestürzung im ganzen Lande. Die Bewohner der Gegenden, durch welche die große Straße ging, verließen, von Furcht und Besorgniß getrieben, ihre Wohnungen, gaben alle ihre Habe auf, und suchten in dichten Wäldern Sicherheit. Diese Flucht mißfiel dem Zar; er sah darin einen Beweis dafür, wie sehr das Volk ihm abgeneigt war.

Das Dorf Krasnoborje lag damals auch an der großen Straße von Nowgorod. Die Bewohner desselben hörten von dem Schrecken ihrer Nachbarn, allein, ihrer Unschuld sich bewußt, achteten sie nicht auf die vermeintliche Gefahr und hielten sich ruhig in ihren Wohnungen. — Dem alten Gebrauche ihrer Vorfahren getreu, gingen sie mit Brod und Salz dem Zar entgegen und erwarteten ihn vier Werst vor ihrem Dorfe, nicht weit vom Zusammenfluß jener beiden Bäche. — Als der Zar sich ihnen näherte, fielen sie auf ihre Knie und baten mit Thränen, er möge ihre Gabe nicht verschmähen. Dieser Ausdruck ihrer Ergebenheit gefiel dem Beherrscher Moskwa's. Das ihm dargebrachte Brod und Salz nahm er gnädig an, ließ sich sein Reisefäßchen mit Branntwein holen und bewirthete die guten Krasnoborzher. Indem er sich mit ihnen unterhielt, wollte er die Namen der beiden Bäche wissen, und da er erfuhr, daß sie keine hätten, ließ er in den einen das geleerte Fäßchen und in den andern den Spund werfen und sagte: Von nun an heiße dieser Botschka (das Faß) und jener Gwosd (der Nagel). — Hierauf dankte er den Bauern für ihre Anhänglichkeit an seine Person und ihre Treue, hieß sie in Ruhe und ohne Furcht in ihr Dorf zurückkehren und dort seine Ankunft erwarten. Das Heer rückte gegen Nowgorod. Indessen behagte es dem Zar, mit seinem Gefolge, 35 Werst vor der Stadt in jenem Dorfe, das er sein schönes Lager (Krasnyi Stan) nannte, zu verweilen. Bei seiner Abreise ertheilte er den Bauern einen Gnadenbrief, der nachher nach Moskwa gebracht und in dem Oekonomie-Kollegium niedergelegt wurde. — Eine Abschrift desselben wurde lange in der in Ponedselny Pogost befindlichen Pfarrkirche aufbewahrt, mit der sie bei einer Feuersbrunst in Flammen aufging.

Das jetzige Dorf Krasnyje, Stanki, ward beim Bau der Moskauer Chaussee, auf einen andern Platz, südöstlicher verlegt und an beiden Seiten der Straße nach einem regelmäßigen Plane aufgebaut. Die Gegend ist eben, waldig und morastig. Die Einwohner gehören zur Zahl der Appanagbauern. Die netten Häuser und die nicht unbedeutende Wirthschaft der Bauern sind Zeichen ihrer Wohlhabenheit.

M. Kornilowitsch.

Nowgorod, den 13. März 1833.

Ueber den tauriſchen Handel.

Taurien ist nach Klima, Boden und Lage eines der gesegneten Länder, wo die Natur selbst den Erfolg menschlicher Thätigkeit verbürgt und den Betrieb und Unternehmungsgeist des Handels dahin einladet. Nur die politischen Schicksale dieses Landes entsprachen nicht den Aufforderungen, die durch die natürlichen Vortheile geboten war

ren. Die Geschichte zeigt Taurien fortwährend durch Umwandlungen zerrissen, ein Opfer des Kampfes unter Völkern, die daselbst ihre Macht zu gründen strebten. Die griechischen Ansiedlungen, in frühern Zeiten an den tauriſchen Küſten verbreitet, hätten der Halbinsel einen langen Zeitraum des Friedens und der Blüte gewähren können, wären sie nicht von den Scythen umgeben gewesen, welche unaufhörlich die Existenz dieser Niederlassungen bedroheten. Sie fielen endlich unter den wiederholten Anfällen der das weströmische Reich zerstörenden Völker. Einige Jahrhunderte nach der Verwüstung der Küsten Tauriens begann der Handel dort wieder aufzuleben durch den Unternehmungsgeist der Genueser. Herrn des Handels zwischen Europa und dem Morgenlande, den sie übers schwarze Meer betrieben, stifteten sie, gleich den Griechen, daselbst Ansiedelungen, von denen die wichtigste die Gründung der Stadt Kaffa — des jetzigen Theodosia — gewesen ist. Die Genueser mußten eine Konkurrenz der Venetianer bestehen und widersetzten sich derselben mit mehr oder minder Glück; aber ihre Macht sank durch die Einnahme Konstantinopels von den Türken. Dies Ereigniß macht nicht nur dem Handel der Genueser, sondern auch dem Handel aller andern Europäer mit den euxinischen Ländern ein Ende, da die Türken durch den Besitz der Dardanellen die Einfahrt ins schwarze Meer sperrten, und erst nach mehreren Jahrhunderten öffneten die siegreichen Waffen Rußlands allen handeltreibenden Völkern die lange verschlossene Durchfahrt der Dardanellen.

Die Besitznahme der krimmischen Halbinsel, welcher Katharina II. den durch historische Erinnerungen so theuren Namen Taurien wiedergab, befestigte die Macht Rußlands auf dem schwarzen Meere und lieferte dem Reiche zwei Haupthäfen, Theodosia und Eupatoria. Das Manifest vom 22. Febr. 1784 kündigte allen handeltreibenden Völkern an, daß es ihnen gestattet sei, zur See oder zu Lande für den Handelsbetrieb dorthin zu kommen, auf eigenen oder fremden Schiffen Waaren einzuführen und auszuführen und sich dort seßhaft niederzulassen, indem es ihnen gänzlich freigestellt ward, in die Unterthanschaft des russ. Reichs zu treten, oder nicht darin zu treten, und daß sie von den ursprünglichen Einwohnern Rußlands durchaus in keinem Stücke unterschieden sein sollten. Zur Beförderung des Handels der tauriſchen Halbinsel verlieh der Kaiser Paul I., durch seinen Ukas vom 15. Febr. 1798, derselben auf 30 Jahre das Recht der Freihäfen und erlaubte die freie Waareneinfuhr und die Freiheit der Schifffahrt in den Häfen von Theodosia und Eupatoria; aber die politischen Verhältnisse jener Zeit waren der Beweggrund, daß im folgenden Jahre die genannte Bewilligung wieder zurückgenommen ward.

Im Anfange des laufenden Jahrhunderts, als die Regierung ernstlich darauf bedacht war, den Handel auf dem schwarzen Meere fest zu begründen, ward Theodosia berufen zur Theilnahme an den, Odessa verliehenen Vorrechten; durch einen Ukas vom 16. März 1806 ward dem Hafen von Theodosia die der Stadt Odessa auf 5 Jahre bewilligte Waarenniederlage erlaubt, dergestalt, daß außerdem in Theodosia verschiedene im Tarif verbotene europäische Waaren in besondern Magazinen aufgespeichert werden konnten, wenn dieselben zur Transitausfuhr nach Natolien oder der Levante eingeführt würden. Diese Maaßregel, deren Zweck war, nach Theodosia, wenn auch nur einen Theil des dort blühend früher bestandenen morgenländischen Handels zu leiten, blieb jedoch ohne günstigen Erfolg. Die Errichtung eines Stapels in Theodosia unterbrach den levantischen Handel keineswegs, der über Smyrna geführt wurde; denn ungeachtet der Beschwerlichkeiten, mit welchen der Transport der Waaren von Smyrna in verschiedene Gegenden Persiens und der asiatischen Türkei verbunden war, so verblieb doch dieser Weg im Besitz des Vorzugs zur Versorgung der Levante mit europäischen Waaren. Einerseits ward der Erfolg des Transithandels über Theodosia dadurch gehemmt, das Smyrna alte Handelsverbindungen besaß, große Kapitalien und eine Menge dort seßhafter europäischer Handelshäuser; andererseits durch den damaligen Zustand der tauriſchen Halbinsel, wo die Spuren der langen tartarischen Herrschaft und der verwüstenden Kriege noch nicht verschwunden waren, durch den Mangel an Grundkapitalien und den Mangel an Bildung in dem örtlichen Kaufmannsstande.

(Der Beschluß folgt.)

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 1. April. Der erst vor einigen Tagen von Blaye hier angekommene Doktor Meslières steht im Begriff, dahin zurückzukehren. Das Journal des Débats versichert, daß der

Gesundheits-Zustand der Herzogin von Berry keine ernstlichen Besorgnisse einflößt.

Die Anwesenheit der St. Simonianer in Marseille und insbesondere ein Festmahl, bei welchem dieselben Reden hielten und Lieder im Geiste ihrer Sekte sangen, hat, dem dortigen Semaphore zufolge, auf einen Theil der Marseiller Jugend lebhaften Eindruck gemacht. Die neuen Apostel wurden von einer zahlreichen Menge nach dem Hafen begleitet, wo sie sich nach dem Orient einschifften, um dort die Mutter oder freie Frau zu suchen, welche im Verein mit dem obersten Vater Enfantin das Symbol des Glaubens der Sekte vervollständigen soll. Wenn es ihnen gelingt, diese prädestinirte Mutter zu finden, so wollen sie mit ihr in Marseille landen. Zwei Marine-Offiziere in Toulon haben ihren Abschied nachgesucht, um in die Sekte einzutreten.

(Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 2. April. Sir E. Codrington überreichte gestern im Unterhause eine Petition der Eigenthümer des Themse-Tunnels, worin dieselben um Unterstützung zur Vollendung dieses Werks nachsuchen. Die Bittsteller führen an, daß sie bereits 170,000 Pfund darauf verwandt und eine Menge unvorhergesehener Schwierigkeiten glücklich überwunden hätten. Wenn der Tunnel vollendet wäre, so würden, meinen sie, große Transporte von Waaren aus den Handels-Bassins ihren Weg durch denselben nehmen, während sie jetzt über die London-Brücke gebracht und einen Umweg von 4 Englischen Meilen zurücklegen müßten; und wenn die Regierung den Tunnel ankaufen oder erlauben wolle, daß er vermittelst einer Lotterie ausgespielt werde, so würden die Bittsteller einen solchen Vorschlag sehr gern annehmen. Der Sun bemerkt in dieser Beziehung: „Der Hauptgegenstand dieser Petition verdient baldige aufmerksame Berücksichtigung von Seiten der Minister. Die Vollendung des Themse-Tunnels ist durchaus nicht unmöglich, so viel ist klar erwiesen, und es kann gar kein Zweifel darüber obwalten, daß derselbe endlich die Kosten decken wird, wenn man den Bau nur ordentlich beendigt. Als ein Werk, das England zur Zierde gereicht, als ein Beispiel von dem unternehmenden Geist der Nation, würde er ohne gleichen seyn. Wahrlich, wenn wir so viele Tausende auf eine Gemälde-Gallerie verschwenden, die, allem Anschein nach, ihrem Zweck gar nicht entsprechen wird, so können wir immer einmal unseren Geldbeutel öffnen, um ein Werk zu vollenden, das in ganz Europa nicht seines gleichen findet."

Im heutigen Börsen-Bericht des Sun liest man: „Es herrscht heute Morgen eine Aufregung in der City, in Folge einer Nachricht aus Portsmouth, die ein wenig kriegerisch lautet. Danach würden mehrere Schiffe in Portsmouth für das Mittelländische Meer ausgerüstet, die, wie es heißt, 24 erzene und mehrere andere Kanonen als ein Geschenk für die Pforte mitnehmen sollten. Auch sollen 2 unserer größten Schiffe im Tajo eben dahin abgehen. Im Ganzen will man jedoch diesem Gerücht in der City nicht rechten Glauben schenken; denn die Nachrichten aus dem Orient sind sehr günstig, und man zweifelt nicht mehr, daß es daselbst zu keinem Kriege kommen wird. Auch die Holländischen Angelegenheiten versprechen, dem Vernehmen nach, eine erwünschte Erledigung. Herr Dedel hat den ernstlichen Wunsch ausgesprochen, so bald als möglich einen Vergleich herbeizuführen. Für Dom Miguel ist eine bedeutende Summe, an 80,000 Pfund, eingeschifft worden, die an verschiedenen Orten versichert ist."

(Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. April. Im Journal de la Haye liest man: „Nachrichten aus St. Omer vom 22sten v. M. melden, daß unsere Gefangenen in ihren Kasernen bleiben müssen, weil einige Schlägereien mit den Französischen Artilleristen stattgefunden haben. Sie wünschen deshalb nur um so sehnlicher, in ihr Vaterland zurückkehren zu können. Andrerseits scheint es, daß die Französische Regierung sie veranlassen möchte, die Waffen für die Sache Dom-Pedro's zu ergreifen; so legt man sich wenigstens den Umstand aus, daß eine von Birlé Morel in Boulogne ausgefertigte Benachrichtigung in Massen vertheilt wird, worin man diejenigen, welche in der Portugiesischen Befreiungs-Armee unter dem Oberbefehl des Generals Solignac Dienste nehmen wollen, auffordert, sich in der Rue Aumont Nr. 14 zu melden, und ihnen bei der Einschiffung eine Prämie von 25 Fr. verspricht."

(Pr.Stsz.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. April. Das hiesige Journal giebt über die hier vorgefallenen (in obi-

gem Privat-Schreiben erwähnten) unruhigen Auftritte den nachstehenden Bericht: Während in hiesiger Stadt bisher die tiefste Ruhe herrschte, und die Meß-Geschäfte den erwünschten Fortgang hatten, wurden dieselben gestern Abend um halb zehn Uhr auf die empörendste Weise unterbrochen. Um diese Zeit stürmten nämlich zwei bewaffnete Haufen auf die Hauptwache und Konstablerwache, woselbst sich die Gefangenen befanden, griffen ganz unvermuthet von zwei Seiten die Hauptwache an, schossen die Schildwachen nieder, geriethen mit dem Militair ins Handgemenge, wodurch es ihnen, nachdem noch ein Sergeant niedergeschossen war, gelang, durch ihre Uebermacht die Militairwache zu überwältigen, und die Gefangenen zu befreien. Ein gleicher Angriff auf die Konstablerwache hatte leider dasselbe Resultat; auch hier mußte die Militairwache der Uebermacht weichen, der Gefangen-Wärter wurde von den Angreifenden verwundet und die Gefangenen ebenfalls befreit. Ein dritter Haufen war auf den Pfarrthurm gezogen und zog daselbst die Sturmglocke. Als indessen nun sogleich ein Militair-Kommando nach den beiden angegriffenen Wachen abgesendet worden war, so gelang es diesem alsbald, die Ruhestörer nach kurzer Gegenwehr zu verjagen. Von den Gefangenen hatten Einige die angebotene Befreiung gar nicht angenommen, Andere sich sogleich wieder gestellt, die Uebrigen waren bis heute früh wieder arretirt worden. Unter den Tumultuanten wurden viele fremde Studenten bemerkt, deren in diesen Tagen eine große Anzahl hier eintraf. Ueberhaupt ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das ganze Unternehmen von auswärts ausgegangen sei. Auf der Hauptwache wurde ein Student, Rupner, aus Wundsiedel, nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Es bedurfte kaum einer Viertelstunde, um die Ordnung vollkommen herzustellen, und das Theater wurde durch den Vorgang nicht einmal unterbrochen, sondern das Stück ganz ruhig zu Ende gespielt. Es wurden viele fremde Studenten verhaftet und die Untersuchung mit aller der Strenge begonnen, welche die Bürgerschaft zum Schutz gegen solche Ruhestörungen anzusprechen hat. Bemerkenswerth ist es, daß in derselben Nacht auch auf umliegenden, nicht zu hiesiger Stadt gehörenden Ortschaften unruhige Bewegungen statthatten, und daß ein bewaffneter Haufe von Landleuten auf die Stadt losmarschirte, aber als er die Thore besetzt fand, sich zurückzog und an einer zu hiesiger Stadt gehörenden Warte mehrere Excesse beging. Sowohl von Seiten unserer trefflichen Stadtwehr und eben so von dem Linien-Militair wurde mit größter Besonnenheit und Ruhe zur Dämpfung der Unruhen gewirkt und die Ruhestörer fanden bei den hiesigen Einwohnern, ihrer Versuche unerachtet, nicht den mindesten Anklang für ihre verbrecherischen Plane. Als besondere Sicherheits-Maßregeln waren, da so viele Fremde an den Unruhen Antheil genommen hatten, alle Stadtthore geschlossen und mit hinlänglicher Mannschaft besetzt worden, um den Theilnehmern die Flucht zu erschweren, indessen scheinen Viele, worunter auch Verwundete gewesen sein müssen, unmittelbar nach der That und als sie ihre Plane vereitelt sahen, entkommen zu sein. Das Linien-Militair hat 4 Todte und 15 Verwundete, worunter 5 sehr schwer verwundet sind; von den Ruhestörern, welche sich bereits in den Händen der Justiz befinden, sind mehrere sehr gefährlich verwundet.

Frankfurt a. M., 5. April. Nachträglich ist zu bemerken, daß einer der Gefangenen auf der Konstablerwache, Hinkelmann, der seit den Herbstunruhen von 1831 verhaftet ist, an den Wunden, welche er bei der Bestürmung des Gefängnisses ganz ohne seine Schuld erhielt, heute Nacht gestorben ist. Man erzählt, die Angreifenden hätten ihn für den Gefangen-Wärter angesehen, und ihm also aus Irrthum mehrere Stiche gegeben. — Die letzte Nacht ist ganz ruhig vorübergegangen. Zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen.

Darmstadt, 2. April. Heute ist die erfreuliche Nachricht hier eingegangen, daß Se. Hoheit der Erb-Großherzog von Hessen gegenwärtig auf seiner Rückreise von Wien in München befindlich, sich um die Hand der ältesten Tochter Sr. Maj. des Königs von Bayern, der Prinzessin Mathilde, beworben habe und bereits mit dieser hohen Fürstentochter verlobt sei. Da hiermit einer der eifrigsten Wünsche des Großherzogl. Hauses und des ganzen Landes erfüllt wird, so wird diese Nachricht gewiß auch im ganzen Großherzogthum dieselbe Freude erregen, die sie bei unserm Hohen Fürstenpaare und in der ganzen Residenz veranlaßte.

Gotha, 5. April. Gestern fand hier im Palais der verwittweten Frau Herzogin, im Beisein derselben, so wie Sr. Durchlaucht des re-

gierenden Herzogs und seiner Gemahlin, die eheliche Einsegnung der Prinzessin Louise von Hessen, Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen, mit dem Königl. Hannöverschen Oberst-Lieutenant und Commandeur des Garde-Husaren-Regiments, Freiherrn von der Decken, statt.

Hanau, 4. April. Gestern Abend wurde das Kurhessische Neben-Zoll-Amt zu Praunheim von einem Haufen unbekannter Individuen überfallen. Nachdem solche die Papiere des Zoll-Amts vernichtet und die Beamten die Zoll-Stätte verlassen hatten, zogen sie sich eiligst wieder zurück. Die Bürger-Garde zu Praunheim versammelte sich, um jedwede Gefahr von dem Zoll-Hause abzuwenden und der Schuldigen habhaft zu werden, was jedoch nicht gelungen, so daß man bis jetzt den Thätern noch nicht auf die Spur gekommen ist.

Frankfurt a. M., 5. April. Die Ober-Post-Amts-Zeitung theilt in Bezug auf die hier vorgefallenen Excesse nachträglich folgende Details mit: „Auf dem Wege zwischen der Stadt und dem nah gelegenen Frankfurtischen Dorfe Bornheim fand man gestern ein Packet scharfer Patronen. — Die Meuterer sind wohl wahrscheinlich zum Theil durch den Garten des Bethmann'schen Museums entkommen: man fand dort einige weggeworfene Büchsen. — Ein Soldat erhielt einen Schuß von zerhacktem Blei; der Arm muß amputirt werden. — Ein gleiches Loos trifft einen Schmiedegesell, dem das Bein abgenommen wird. — Ein hiesiger Konditor, der als ruhiger Zuschauer in den Tumult hineingezogen wurde, erhielt mehrere sehr bedeutende Verwundungen; man hat indeß Hoffnung für sein Leben. — Die meisten Verwundungen hiesiger Angesessenen haben entweder Unschuldige oder Theilnahmlose getroffen und sind denselben von den Tumultuanten zugefügt worden. — Mehreren gerade auf der Straße befindlichen Einheimischen und Fremden suchten die Meuterer Waffen und Patronen aufzudringen, fanden aber kein Gehör. — Diejenigen, welche den Angriff auf die Haupt- und Konstabler-Wache unternahmen, trugen meist Kittel und Schärpe, unter denen sie ihre Kleider verbargen, und waren mit Flinten und Dolchen bewaffnet. Verschiedene Wagen waren bereit gehalten, um die Flüchtlinge oder Verwundeten fortzuschaffen. — Ueber dem ganzen schrecklichen Vorfall, seinen nächsten Beziehungen und Verzweigungen liegt noch ein dunkler Schleier. (Pr.Stsz.)

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 31. März. Seit den zu Anfange des Jahres 1831 hier vorgefallenen Unordnungen, welche die erzwungene Abdankung des damaligen Senats-Präsidenten herbeiführten und die Zusammensetzung eines Gouvernements zur Folge hatten, das den gesetzlichen Bedingungen der Verfassungs-Urkunde keinesweges entsprach und daher auch überall nur als provisorisch anerkannt wurde, waren die drei Schutzmächte dieses Freistaats sowohl von den Behörden, als von den achtbarsten und angesehensten Einwohnern desselben wiederholt um Beendigung dieses schwankenden politischen Zustandes angegangen worden. Um diesem Wunsche zu entsprechen, haben die gedachten Mächte eine besondere Kommission ernannt, die auch bereits vor einiger Zeit hier eingetroffen ist, und zwar von Seiten Oesterreichs: der Baron von Pflügl, von Seiten Preußens: der Geheime-Regierungs-Rath von Forckenbeck, und von Seiten Rußlands: der Wirkliche Etats-Rath von Tegoborski. Diese Kommissarien haben am 23sten d. M. das bisherige Gouvernement aufgelöst, oder eigentlich nur diejenigen Mitglieder daraus entfernt, welche ohne rechtlichen Titel darin fungirten, oder deren sonst gesetzliches Mandat bereits erloschen war; so daß, außer dem Präsidenten, nur vier neue Mitglieder des Senats ernannt worden sind. Die von den Kommissarien getroffenen Wahlen finden allgemeinen Beifall, sie zeugen von vieler Mäßigung und Umsicht, und es sind dabei die Interessen des Bürgers nicht weniger, als die des Landmannes und großen Gutsbesitzers berücksichtigt worden. Die Organisations-Kommission scheint überhaupt alle Redactionen möglichst vermeiden und überall nur in einem höchst versöhnlichen Geiste auftreten zu wollen; ihr nächstes Geschäft wird jetzt die Zusammenberufung eines, aus den angesehensten und rechtlichsten Bewohnern des Freistaats gebildeten Comité's seyn, um mit demselben die Modificationen in der Verfassung zu berathen, welche die bisherige Erfahrung und die Zeitereignisse als nothwendig oder nützlich an die Hand gegeben haben. Der bestehenden Regierung mehr Kraft zu verleihen, um den Geist der Factionen und des Demokratismus gleich in der Geburt zu ersticken, ist gewiß einer der Hauptzwecke, die man zu erreichen sich bemühen wird, und dessen es gerade für die örtlichen und politischen Verhältnisse dieses Freistaats am meisten bedarf.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Gustav Ehrenbusch, Julius Voß und Carl Kray — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 1sten April 1833. 2

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die hiesige St. Johannis-Kirche von außen aufgeputzt werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an dem 24sten April dieses Jahres, und an dem alsdann anzuberaumenden Mindestforderungs-Termin, Vormittags um 11 Uhr, in des Rathes Sessionszimmer einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der Reparaturanschlag ist in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 11. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofes werden von Einem Edlen Rathe dieser Stadt diejenigen, welche geneigt sein möchten, für die hiesigen Krons-Arrestanten Kleidungsstücke und Fußbekleidungen zu liefern, hiemittelst aufgefordert, sich zum Licitations-Termin am 18. April dieses Jahres und an dem alsdann zu bestimmenden Mindestforderungs-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 6. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeiten u. s. w. mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem hierzu anberaumten Torgtermin am 20sten April c., so wie zu dem am 24. d. M. abzuhaltenden Peretorg auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren.

Dorpat, den 10. April 1833. 3

Ad mandatum:
G. v. Foreſtier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Daß ich Dorpat auf kurze Zeit verlasse, zeige ich hierdurch an. B. Herdtmann. 3

Um meinen Vermögenszustand regulirt zu können, ersuche ich hiermit alle meine Herren Gläubiger, jedoch mit Ausnahme derjenigen, die sich bereits seit Jahr und Tag bei mir gemeldet, ihre rechtlichen Ansprüche an mich binnen 3 Monaten a dato dem Hrn. dimittirten Rathsherrn Käding hieselbst aufzugeben, und bei demselben sowohl meinen Vermögens-Etat einzusehen, als auch meine Zahlungs-Propositionen zu vernehmen. Nach Verlauf dieser vorbestimmten Frist werde ich keine meiner bis hiezu kontrahirten ungemeldeten Schulden ferner anerkennen, sondern wo gehörig um gesetzliche Präclusion mit allen später angegebenen Forderungen nachsuchen. 2*

Dorpat, den 5. April 1833.

C. G. Luhha.

Da ich Dorpat auf immer verlasse, so ersuche ich Diejenigen, welche etwa Forderungen an mich haben sollten, sich deshalb spätestens bis zum 27. April bei mir zu melden. Professor Dr. Freytag. 2

Die Dienstmagd Louise Elisabeth, Tochter der Tödo Tina, zeigt an, daß sie Dorpat verläßt. Etwanige Gläubiger derselben haben sich bis zum 20. April zu melden. 2

Ich erneuere hiermit die Anzeige, dass ich alle Gattungen Lumpen für die Rappinsche Papierfabrike kaufe, und ersuche die resp. Herrschaften, ihre Hausgenossen und Dienstboten darauf aufmerksam zu machen, ganz besonders aber bitte ich die geehrten Hn. Prediger, ihren Gemeinen wiederholt das Wohlthätige dieses Gewerbzweiges anzuempfehlen, und sie zur Förderung desselben aufzumuntern. J. W. Käding. 2*

Die Direktion des liv- und ehstländischen Schafzüchtervereins macht hierdurch bekannt, daß die liv- und ehstländi-

chen Schafzüchter die Festsetzung getroffen haben, sämmtliche, in den Gouvernements Riga und Reval producirte Merino-Wolle jährlich an einem bestimmten Tage in Dorpat zusammen zu bringen, und daß für dieses Jahr der 14te Juli dazu festgesetzt worden ist. Indem man durch diese Maaßregel den Herren Fabrikbesitzern und Wollhändlern den Ankauf der Wollen zu erleichtern und den gegenseitigen Verkehr zu befördern beabsichtigt, werden die Herren Fabrikbesitzer und Wollhändler hierdurch freundlichst eingeladen, am hiesigen Orte zu besagtem Termin die Einkäufe ihrer Wollen besorgen zu lassen.

Dorpat, am 10. April 1833.

Zu verkaufen.

Im Hause des Hrn. Rittmeisters von Wulf, gegenüber der Kreisschule, ist ein wenig gebrauchtes 2rädriges Kabriolet auf 4 Ressorts käuflich zu haben. 2

Hafer und gutes Heu sind zu billigen Preisen zu haben bei E. J. Rohland. 2

Mit der Anzeige, daß auch in diesem Frühjahre in meinem Garten mehrere hundert Aepfelbäume, wie auch Birn-, Pflaumen- und Morellenbäume, von den vorzüglichsten Gattungen Sommer- und Winterfrucht zur beliebigen Auswahl, desgleichen mehrere Gattungen großer Englischer Stachelbeeren und Himbeersträucher, Centifolien, Rosen, Aurikel in mehr als hundert Verschiedenheiten, auch Zaunrüben zu Lauben, für billige Preise zu haben sind — verbinde ich hiermit die ergebenste Bitte, die bereits bestellten Artikel bei offener Erde gefälligst abholen zu lassen. 2

Reval, den 1. April 1833.

Rath Ackermann,
Rosenkranzstraße, Nr. 1281.

Eine im guten Zustande befindliche Reise-Britschke steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Das Nähere erfährt man im Speisehause von Chorrey. 3

Ich zeige dem Publikum hiermit an, daß bei mir gute und frische Blutigel zu 20 Kop. das Stück zu haben sind.

C. D. Vogt,
im v. Löwensternschen Hause am großen Markt. 3

Ein Eber, eine Sau, sechs zur Mastung taugliche Borge, von langgestreckter Race, fünf Schafe und ein Rammler, mit weißer Wolle, sind auf Alt-Riggen käuflich zu haben. 2

Sehr gutkeimende Gerste-Saat ist käuflich zu haben, und das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 2

Ein tafelförmiges Fortepiano ist in Kommission zum Verkauf, oder zur Miethe zu haben bei 1

Hofrath Dr. Köhler.

Frische Blutigel sind bei mir zu 25 Kopeken pr. Stück zu haben. L. Triebel. 1

Zu vermiethen.

In meinen Häusern sind mehrere große und kleine Wohnungen mit und ohne Garten zu vermiethen, auch für den Sommer die Wohnung in Marienhoff.

B. v. Haße. 2

Personen, die gesucht werden.

Auf einer Station wird eine gute, tüchtige Wirthin, die im Kochen firm ist, gesucht. Das Nähere bei Madame Vogelsang in Dorpat. 3

Angekommene Fremde.

Hr. Obristlieutenant Salinkin, kommt von Pernau, Hr. Major Baron Stackelberg, Hr. v. Sievers, kommen vom Lande, logiren im St. Petersburger Hotel.

Geld-Cours aus Riga vom 6. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 64	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 — 63⅘ —	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— — —	—

Livländische Pfandbriefe 3½ à 3 pCt. Avance.

Revalsche Preise.

Weitzen vom Jahre 1831	375 380	R. à Last.
desgl. — — 1832	— — — —	—
Roggen	220 225	— — —
Gerste, grobe	160 200	— — —
Malz,	160 220	— — —
Hafer	100	— — —

Brandwein ½ Br. in S. 30 R.
Liverpoler Salz à Last 330 Rbl.
Häringe 23 22 Rbl. pr. Tonn.
Finnische Strömlinge — Rbl.
Schwedisches Eisen 52 Rbl. Schpf.

Heidenschild, Mäkler.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 2; außerdem 9 im Ansegeln. Ausgegangen sind 8 Schiffe.

Dörptsche Zeitung.

N°. 30.

Sonnabend, den 15. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 3. April. Die Gazette de France fordert heute den General Lafayette dringend auf, Schritte für die Freilassung der Herzogin von Berry in der Kammer zu thun, indem sie ihm vorstellt, daß auch er, gleich der Prinzessin, in ein Staats-Gefängniß gebracht werden könne; schon verbreite man verdächtige Gerüchte über ihn, unter anderem, daß er mit Herrn Carrel und einem der Brüder Napoleons, den man in den Straßen von Paris gesehen haben wolle, Konsul der künftigen Republik sein solle. Uebrigens verspricht die Gazette dem General den Beistand des Herry, Berryer und des Marquis von Dreux-Brézé. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 2. April. Aus Lissabon sind Zeitungen bis zum 23. März hier eingegangen, die den offiziellen Details-Bericht des Generals Lorenzo über die Affaire vom 4. März enthalten, aus welchem hervorgeht, daß der Zweck des Miguelistischen Befehlshabers hauptsächlich dahin ging, die Positionen und Werke des Feindes zu rekognoszíren. Er rühmt die Tapferkeit und das gute Verhalten seiner Offiziere und Mannschaften und giebt seinen Verlust auf 56 Todte, 216 schwer Verwundete und 126 leicht Verwundete an. Ferner enthalten die Zeitungen Berichte desselben Generals über andere erfolgreiche Operationen gegen den Feind, und melden, daß die Pedroisten drei ihrer bewaffneten Fahrzeuge auf dem Duero im Stich gelassen haben. Der von Paris nach Lissabon gesandte Französische Polizei-Commissair ging nach vierzehntägigem Aufenthalte daselbst am 23sten v. M. mit dem Englischen Dampfboote von dort nach Porto ab.

Am 4ten März lungte das Englische Schiff Rover, von 18 Kanonen, mit dem Oberst Campbell am Bord, der von der Großbritanischen Regierung beauftragt ist, den Pascha von Aegypten zur Einstellung seiner Feindseligkeiten gegen den Großherrn zu bewegen, in Gibraltar an und setzte am folgenden Tage seine Fahrt nach Alexandrien fort.

In dem Kolonial-Departement ist eine fernerweitige Veränderung vorgenommen worden, indem Lord Howick von dem Unter-Sekretariat abgegangen ist, welches Hr. Lefevre, jetziges Parlaments-Mitglied für Petersfield, erhalten hat. Da der Posten ungemein große Aufmerksamkeit erfordert, so glaubt man, daß Herr Lefevre sich nicht wieder erwählen lassen wird, zumal da Hr. Stanley einer Unterstützung von dieser Seite bei den Debatten im Unterhause nicht bedarf. Man hält die Ernennung des Herrn Lefevre für eine in der Hinsicht glückliche; Lord Howick wird vermuthlich anderweitig angestellt werden. Hinsichtlich der in Bezug auf die Westindischen Kolonien

beobsichtigten Maßregeln glaubt der Courier so viel mit Bestimmtheit sagen zu können, daß auf der einen Seite die Kolonisten die Nothwendigkeit einer Freilassung der Sklaven, auf der anderen die Regierung den Anspruch der Kolonisten auf Schadenersatz anerkannt habe.

In den Werften von Portsmouth und Plymouth sollen bedeutende Reductionen vorgenommen werden; dem Vernehmen nach, sollten sie schon gestern beginnen; man wollte in Portsmouth wöchentlich 18 Personen entlassen, und damit so lange fortfahren, bis im Ganzen 217 Arbeiter weniger sein würden. In Plymouth sollen von den 770 dortigen Schiffszimmerleuten 140 entlassen und 30 zu Gehülfen reducirt und von den Schmieden 17 abgeschafft werden.

Das Schiff Malabar, von 76 Kanonen, wird gegenwärtig zu Spithead ausgebessert und soll sich sodann dem Geschwader des Vice-Admirals Sir Pulteney Malcolm wieder anschließen.

In Glasgow wird jetzt ein Dampfboot gebaut, welches zur Binnen-Schiffahrt in Vandiemensland gebraucht werden soll; bis jetzt ist noch kein Dampfboot nach jenem Theil der Welt gekommen; es soll auf dem Fluß Tamara fahren und die von Port Dalrymple nach der ungefähr 30 Meilen weiter oberhalb an dem Flusse gelegenen Stadt Launceston bestimmten Schiffe ans Schlepptau nehmen. Port Dalrymple liegt am Einfluß des Tamara in den Ocean, auf der Nordküste von Vandiemensland. In Greenock hat sich eine Gesellschaft gebildet, um den Häringsfang an der Britisch-Amerikanischen Küste, vorzüglich in der Chaleur-Bai, zu betreiben.

London, 5. April. In Bezug auf die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten heißt es im Albion: Unsere und die Französische Regierung scheinen wirklich nun eine Erledigung dieser Sache ernstlich zu wünschen. Gestern Abend wurde ein Vorschlag an den König der Niederlande abgefertigt, zwar nicht zu einer schließlichen Ausgleichung der Holländischen Frage, wie einige Zeitungen wissen wollten, sondern daß Herr Dedel mit hinreichenden Vollmachten versehen werden möchte, um die Sache zum Schluß zu bringen, weil er eine solche Befugniß bis jetzt noch nicht besitzt. Dieser Vorschlag ist in bei weitem versöhnlicheren Ausdrücken abgefaßt, als die bisherigen Mittheilungen aus Lord Palmerstons Ministerium an das Haager Kabinet. Schwerlich ist jedoch Grund vorhanden, zu hoffen, daß das Embargo auf Holländische Schiffe in unseren Häfen so bald aufgehoben werden möchte, wie einige Personen in der City es gestern erwarteten. Bis jetzt hat man noch nicht daran gedacht, das Embargo aufzuheben, außer unter Bedingungen, die der König der Niederlande bisher nicht hat annehmen wollen; und es bietet sich in den Europäischen Verhältnissen nichts dar, was ihn bewegen könnte, den Forderungen Frankreichs und Englands beizutreten, welcher Grund ihn auch bestimmen mag, ein entgegengesetztes Verfahren zu beobachten.

In der City wollte man der Nachricht, daß ein Französisches Geschwader vor Porto angelangt sei, keinen Glauben schenken, und man meinte, es sei eine bloße Verwechselung mit dem Geschwader des Admirals Sartorius. Der Albion vermuthet jedoch, daß es ein nach dem Mittelländischen Meere bestimmtes Französisches Geschwader gewesen sei. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 3. April. Ein Schreiben aus dem Haag vom 2. April im Amsterdamschen Handelsblatt behauptet aus guter Quelle versichern zu können, daß die in Englischen und Belgischen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über das Mißlingen der Sendung des Herrn Dedel ungegründet seien; daß vielmehr zu erwarten stehe, die drei anderen Mächte würden gestatten, daß ihre Bevollmächtigten wieder mit denen Frankreichs und Englands zur Konferenz zusammenträten, und daß alsdann ein definitiver Friede nicht lange mehr ausbleiben werde.

Aus dem Lager bei Breda wird unterm 1. April gemeldet, die große Inspection der Truppen scheine noch auf mehrere Wochen ausgesetzt zu sein. Dagegen sind neue, vollständig ausgerüstete Kanonierböte von Rotterdam nach Vlissingen abgegangen, um eine Station vor der Schelde einzunehmen. — Der Prinz Feldmarschall hat sich aus dem Hauptquartier nach dem Haag begeben.

Vor einigen Tagen ward in einem Belgischen Dorfe, nahe an unserer Gränze, von fünf Jägern des Capiaumont'schen Freicorps eine schreußliche Unthat vollbracht, indem sie in das Haus eines dortigen Einwohners, eines Uhrenhändlers, einbrachen, ihn und dessen Frau knebelten, die Tochter mißhandelten und ermordeten und darauf das Haus plünderten. Einige Einwohner des Dorfes suchten Hülfe bei unseren Vorposten,

aber fast in demselben Augenblick meldeten sich jene Bösewichter als Ueberläufer. Sie wurden sofort gebunden und in sicheren Gewahrsam nach Eindhoven gebracht. Man fand 40 Uhren und 400 Fl. baar bei ihnen. Einige Tage vorher war ein anderer dieser Gesellen, der eine Kirche beraubt hatte, ebenfalls durch unsere Vorposten gefänglich eingeliefert.

Aus dem Haag, 5. April. Amsterdamer Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Lillo vom 3. April: Am 31. v. M. ist hier mit den auf einigen Ruder-Böten placirten Kanonen ein Versuch gemacht worden, der vollkommen nach Wunsch ausgefallen ist. Einzelne Belgier wagen sich fortwährend an die unseren Forts nahegelegenen Ufer, werden jedoch immer durch wenige Schüsse rasch in die Flucht getrieben. Kauffahrtei-Schiffe fahren zwar die Schelde hinauf und herunter, doch nur in geringer Anzahl; sie werden nach, wie vor, zwischen hier und Vliessingen durch Holländische und zwischen hier und Antwerpen durch Belgische Lootsen konveyirt. Unsere Truppen, so wie die ausgeschifften Seeleute befinden sich sämmtlich wohl; obgleich ihr Dienst nicht der gemächlichste ist, kommen doch nur hin und wieder Kranke vor. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. April. Wir fahren fort, heißt es in der Ober-Post-Amts-Zeitung, aus glaubwürdigen Quellen gesammelte Notizen über die blutigen Ereignisse des 3. April zusammenzustellen. — So viel verlautet, waren die Studenten, die am Angriff auf Wache und Zeughaus Theil nahmen, Würzburger und Erlanger. Auch einige Studiosen aus Gießen sollen dabei gewesen sein. — Die geringe Anzahl hiesiger Mitschuldigen ist der deutlichste Beweis, daß die Verschwörung zunächst außerhalb angezettelt war. Der Angriff auf die Konstabler-Wache war ganz militairisch geordnet, die zahlreichen Stürmer gaben auf Kommando ein geordnetes Rotten-Feuer, dem die Wache in ihrer bedeutenden Minderzahl natürlich nicht widerstehen konnte. Mehrere Schüsse fielen in die Fenster benachbarter Wohnungen. — Ein Theil der Meuterer, wahrscheinlich diejenigen, die in bedeutender Anzahl auf Aschaffenburg zu entflohen, entkam durch Uebersprengung der Planken am Bibliothek-Gebäude, wo augenblicklich Bau-Vorkehrungen zur Errichtung eines Hospitals getroffen werden. — Man fand bei einigen der Tumultuanten und auf den Promenaden Brand-Raketen, womit sie wahrscheinlich den Bauern, welche gegen die Stadt anmarschirten, und den Zerstörern der benachbarten Zoll-Stätten Signale zu geben beabsichtigten. — Nirgendwo in der Stadt wurde bei diesen Schrecken-Scenen ein Angriff auf das Eigenthum verübt. Bloß in den Wachstuben wurde Alles zerstört, was man vorfand. — Heute sind noch zwei von den Soldaten und einer von den Ruhestörern in Folge der erhaltenen Wunden gestorben. — Die auf den Straßen gefundener Dolche hatten das schwarzrothgoldne Abzeichen. Auch die Schärpen der Meuterer hatten diese Farbe. — Die Tumultuanten folgten, wie Augenzeugen berichten, Französischem Kommando: überhaupt stellt es sich immer mehr heraus, daß man in Straßburg um das Attentat gewußt habe. — Ein hiesiger, aus dem Theater ruhig heimkehrender Gastwirth erhielt einen Bajonnettstich in den Fuß. — Die Tumultuanten suchten die hiesigen Bürger durch den Zuruf zu gewinnen: Kämpft mit für die Freiheit! in diesem Augenblick geht es in ganz Deutschland los. Indeß hat man bis jetzt noch nicht gehört, daß ähnliche Attentate anderwärts, außer auf der benachbarten Kurhessischen Zoll-Stätte, statt gehabt.

Das hiesige Journal giebt Folgendes aus einem Privat-Schreiben aus Mainz vom gestrigen Tage: Die Emeute, die sich in Ihrer Stadt ereignete, wußten wir hier früher, als Sie in Frankfurt. Indessen, obgleich hier sehr erschreckt, waren wir doch weit entfernt, an ein Attentat zu glauben, wobei Blut floß; überhaupt hielt man es hier weniger bedeutend, als es nach Ihren heutigen Zeitungen wirklich war. Möge der Himmel Sie vor einer Wiederholung solcher Greuel-Scenen schützen!

Darmstadt, 5. April. (Ober-Post-Amts-Zeitung.) Sobald die Kunde von dem in Frankfurt verübten gräßlichen Attentate, welches so viel Erstaunen als Entrüstung erregte, hier anlangte, wurden an den Thoren die nöthigen Maßregeln getroffen, der flüchtigen Verbrecher habhaft zu werden. Wirklich verhaftete man auch gestern einen Dr. Rauhof (oder Neuhof) aus Frankfurt und vier Studenten als verdächtig. Einer der Letzteren, man sagt Rochau aus Braunschweig, suchte den Polizei-Offizianten zu entrinnen, und als dieses mißlang, sich den Kopf durch einen Pistolenschuß zu zerschmettern. Bloß

verwundet, wollte er sich nun noch die Adern an den Knöcheln der Hände durchschneiden, so daß er sehr verletzt, doch nicht tödtlich krank, im Hospital liegt. Leider ist Dr. Neuhof, von einem hiesigen Polizei-Beamten nach Frankfurt trasportirt, wie man hört, dort demselben entsprungen. Aus Verzweiflung hierüber suchte jener Polizei-Beamter, ein schon bejahrter Mann, nach seiner Rückkehr seinem Leben in der hiesigen großen Woge (einem Teiche in der Nähe der Stadt) ein Ende zu machen, wurde jedoch noch lebend wieder herausgezogen. — Man ist sehr begierig auf die nähere Enthüllung des in Frankfurt begangenen großen Verbrechens, welches die Freunde der Ordnung mit Abscheu und Betrübniß erfüllt hat. Hier herrscht die tiefste Ruhe.

(Pr.Stsz.)

Portugal.

Der Albion enthält direkte Nachrichten von der Flotte des Admiral Sartorius bis zum 27. März. An diesem Tage lagen die von dem Admiral befehligten Schiffe noch immer bei den Bayonne-Inseln. Nachdem der Admiral den Sir J. M. Doyle hatte verhaften und unter einer Bedeckung von Marines-Truppen nach dem Schiff, auf welchem derselbe angekommen war, zurückbringen lassen, fertigte er ein Schreiben an Dom Pedro ab und forderte die Summe von 20,000 Pfund als Sold für seine Offiziere und Mannschaften bis zum 31. März. Auch verlangte Sartorius Garantieen für die Erfüllung des ursprünglichen Kontrakts hinsichtlich der Pensionen für die Familien der Getödteten und für die Verwundeten. Ferner bestand er darauf, daß allen Offizieren und Gemeinen, die noch während des Monats März den Dienst auf Dom Pedro's Flotte verlassen wollten, Erlaubniß dazu ertheilt werden solle. Wenn man diese Bedingungen annehmen wolle, erklärte der Admiral Sartorius weiter, so sei er selbst bereit, das Kommando über das Geschwader an Jedweden abzugeben, den Dom Pedro ernennen möchte; widrigenfalls aber sei er entschlossen, das Schiffs-Kommando zu behalten, mit der Flotte nach England zu segeln und die Schiffe daselbst zu Gunsten der Mannschaft zu verkaufen. Dies ist der wesentliche Inhalt der Depesche, welche Admiral Sartorius an Dom Pedro absandte, und am 27. um 9 Uhr Abends langte ein Dampfboot an, welches von Dom Pedro eine abschlägige Antwort überbrachte. Der Admiral hat daher beschlossen, seine Drohung auszuführen, und wollte am 31. März nach England abgehen. Man erfuhr, daß Dom Pedro eine Proclamation erlassen habe, worin er den Admiral Sartorius für einen Verräther erklärte. Eine Portugiesische Korvette soll dem Geschwader nach England folgen und dort den Admiral, seine Offiziere und Mannschaften als Verräther anklagen. Der Admiral hatte übrigens eine Brigg und eine Korvette abgefertigt, um die ihn beobachten sollende Portugiesische Korvette zu nehmen.

Der Morning Herald theilt einen am Bord des Orestes im Duero geschriebenen Brief vom 26. März Nachmittags mit, worin es heißt, daß ein Französisches Geschwader, aus 2 Linienschiffen und einer Fregatte bestehend, vor Porto erschienen sei und sich von Süden aus der Stadt genähert habe; Capitain Glascock, der Commandeur des Englischen im Duero stationirten Geschwaders, habe mit demselben kommunizirt. Dasselbe Schreiben berichtet, daß der Capitain Wright gestorben sei, und daß der Major Sadler noch krank daniederliege. Es bestätigt die Nachricht von den Forderungen und Drohungen des Admirals Sartorius und fügt hinzu, daß Sir J. M. Doyle und Capitain Crosbie nach ihrer Verhaftung von dem Admiral die Erlaubniß erhalten hätten, nach Porto zurückzukehren, daß Letzterer jedoch ihren Degen zurückbehalten habe.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

Der Osservatore Triestino sagt: „Indirekten Schiffer-Nachrichten aus der Levante zufolge, würde die Pforte dem Mehemed Ali ganz Syrien mit einigen Angränzungen unter der Bedingung abtreten, daß er zum Beweise seiner Unterwürfigkeit die Aegyptische Flotte der Pforte überliefere. Mehmed Ali, sagt man gleichfalls, verlange Syrien und einen Theil der Küste von Karamanien, und wolle zugleich die Flotte und die Armee behalten, dafür aber der Pforte in vier Jahren die Summe von 8 Millionen Thalern bezahlen, die sie an Rußland schuldet. Das Aegyptische Geschwader soll wieder völlig in Bereitschaft stehen, und auch vier neue Schiffe zu Alexandrien fertig seyn, wo man sich mit einer Expedition nach Karamanien und Tarsus beschäftigt. Halil Pascha verweilt noch immer in Aegypten; er soll sich nach Kairo begeben haben,

Miscellen.

(Wohlthätigkeit des Frühaufstehens.) Eltern, Erzieher, Lehrer und Aerzte sind noch lange nicht genug auf diesen wichtigen Gegenstand so aufmerksam, als er es in körperlicher und geistiger Hinsicht verdient. Ein englischer Offizier vom 42. Regimente, das zu Anfange dieses Jahrhunderts mit in Aegypten war, theilt die Bemerkung mit, daß viele Soldaten in diesem Lande ihre Gesundheit und ihr Leben einbüßten, was von der Ungesundheit des Himmelsstrichs herrührte, allein er hatte weder Kopfschmerzen noch die geringste Krankheit; er schreibt dies blos dem Umstande zu, daß er sich von Jugend auf daran gewöhnt hatte, früh aufzustehen, regelmäßig zu leben und auf den Zustand seines Unterleibes aufmerksam zu sein. Für den Studirenden ist eine Morgenstunde zwei Stunden der Nacht werth.

(Irische Rache.) Sir Robert Peel erzählte in seiner Rede im Unterhause am 1. März, um den gegenwärtigen Zustand Irlands zu schildern, einen Vorfall, der den tiefsten Eindruck auf die Versammlung machte. Ein Bewohner der Grafschaft Clare hatte von der Jury einige Männer verurtheilen lassen, welche überführt waren, ihm Schaden an seinem Eigenthume zugefügt zu haben. Die Furcht vor ihrer Rache veranlaßte ihn, einige Zeit in Dublin zuzubringen, bis der Eindruck von jenem Vorfalle ein wenig wieder verwischt sei, und er benutzte die Anwesenheit, das Strohdach seines Hauses wegnehmen und durch ein Schieferdach ersetzen zu lassen. In Irland ist nämlich ein Schieferdach sicher, da die nächtlichen Mörder die Gewohnheit haben, die Strohdächer anzuzünden, um die Bewohner eines verschlossenen Hauses zu nöthigen herauszukommen und sich ihren Mördern zu überliefern. Der Unglückliche, fuhr Sir Robert Peel fort, befand sich auf dem Heimwege, als er eine Warnung erhielt, wie die Irländer immer ihre Feinde vorher zu warnen pflegen, und man drohete ihm mit dem Tode. Er zeigte mir den Zettel und ich bat ihn inständig, nach Dublin zurückzukehren; aber er folgte meinem Rathe nicht, da er hoffte, sein Eigenthum vertheidigen zu können. Wenige Wochen nachher hielten diejenigen, welche ihm gedroht hatten, nur zu sehr Wort. Neun bis zehn Verbrecher drangen in sein Haus. Ihre Zögerung hatte keine andere Absicht gehabt, als seine Wachsamkeit zu schwächen. Sie belauschten seine Handlungen, seine Furcht und die verderbliche Sicherheit, welche seine Aufmerksamkeit von der über ihm schwebenden Gefahr abzulenken schien. Endlich überfielen sie ihn im Schlafe, schlugen seine Hausthür ein, ergriffen ihn, schleppten ihn an seine Thürschwelle und ermordeten ihn mit Mistgabelstichen. Seine Frau und Kinder, welche sein Rufen hörten, schickten sich an, sein Schicksal zu theilen. Sein ältestes Kind war ein neunjähriger Knabe. Die Mutter, welche wohl wußte, daß sie dem Tode nicht entgehen könne, hatte noch so viel Zeit, den Knaben in dem ungeheuern Kamine zu verstecken und das Feuer anzuschüren, damit ihn die Flammen vor den Blicken der Mörder verhüllten. Sie sagte zu ihm: das Geschrei, das du hörst, kommt von deinem Vater, den man ermordet. Bald wirst du auch das meinige hören. Verstecke dich in der Tiefe des Kamins. Ich werde mich so lange als möglich vertheidigen und mit der letzten Anstrengung einen Torfstein ins Feuer werfen. Bei dem Lichte, das dadurch entstehen wird, suche die Mörder zu erkennen und werde der Rächer deiner so unverdient umgebrachten Eltern. Alles geschah wirklich so, wie es die unglückliche, muthige Mutter vorhergesehen hatte. Dem Tode schon nahe, vergaß sie das Zeichen nicht, das sie ihrem Sohne zu geben versprochen hatte, der auch Wort hielt. Auf die Angabe dieses Kindes, welche mehrere andere Zeugnisse bestätigten, erlitten die Vollbringer dieser entsetzlichen That später die verdiente Strafe.

(Hinneigung des Paschas von Aegypten zur französischen Nation.) Schon längst hat man sich von der großen Vorliebe Mehemed Ali's gegen die Franzosen unterhalten, von welcher wir hier ein ganz neues Beispiel anführen wollen, das so eben zu Alexandrien (in Aegypten) vorgefallen ist. Ein französischer Kaufmann, Namens Rolland, begegnete Aslan-Aga; er wurde von diesem Beamten beleidigt und gab ihm eine bescheidene Antwort. Aber nicht zufrieden mit dieser Beleidigung, beging Aslan-Aga noch die Unbesonnenheit, mit seinem Pferde auf das des Rollands loszureiten, ihn zu schlagen und herabzuwerfen. Ohne Zeitverlust begab sich der französische Consul in Begleitung der Consulatsbeamten, des Befehlshabers der Sphynx, und mehrerer anderer Franzosen nach dem Palaste des Vicekönigs und verlangte wegen der seiner Nation angethanenen

Beschimpfung eine auffallende Genugthuung. Mehemed-Ali ließ Aslan-Aga vor sich kommen, verhörte ihn, nahm ihm seine Stellen, schickte ihn ins Gefängniß und gab ihm alsdann Befehl, sogleich nach Sannaar abzureisen. Man muß wissen, daß Aslan-Aga Einer der ältesten Diener des Vicekönigs, Mitglied seines Staatsraths ist und an der Spitze einer Verwaltung stand.

(Der Cup.) Dies ist eine Art Punsch, den man in England auf folgende Art zubereitet: man schüttet eine Flasche Xeres, oder lieber Madeira, zwei Flaschen Cyder, eine Flasche Birnmost, und ein Glas Branntwein zusammen; dann schält man zwei Citronen so dünn als möglich, schneidet sie in Scheiben, und thut alles zusammen in die Mischung, wozu endlich noch etwas geriebene Muskatennuß und Zucker kommt. Zuletzt röstet man weißes Brod und thut es ganz heiß in diese Mischung. Dies Getränk ist eben so gesund als nahrhaft.

In der Buchhandlung von J. Deubner in Riga ist zu haben:

Die junge Dame

von gutem Ton und feiner Bildung,

oder practische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Cirkeln, zu benehmen hat. Nebst Belehrung über Blick und Miene, Haltung und Gang, Kleidung, Besuche, Gesellschaften, Gastmähler, Gesang, Tanz, Bälle, Toilette, Schönheitsmittel u. s. w. Von J. J. Alberti. Zweite verbesserte Auflage. 12. geheftet. Preis 70 Kop. S. M.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Gustav Ehrenbusch, Julius Voß und Carl Kray — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden.

Dorpat, den 1sten April 1833. 1

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Die Rentkommer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Glaser-, Tischler-, Maler-Arbeiten u. s. w. mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem hierzu anberaumten Torgtermin am 20sten April c., so wie zu dem am 24. d. M. abzuhaltenden Peretorg auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren.

Dorpat, den 10. April 1833. 2

Ad mandatum:
G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die hiesige St. Johannis-Kirche von außen aufgeputzt werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an dem 24sten April dieses Jahres, und an dem alsdann anzuberaumenden Mindestforderungs-Termin, Vormittags um 11 Uhr, in des Rathes Sessionszimmer einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der Reparaturanschlag ist in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 11. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Auftrag Eines Hochverordneten Kaiserlichen livländischen Kameralhofes werden von Einem Edlen Rathe dieser Stadt diejenigen, welche geneigt sein möchten, für die hiesigen Krons-Arrestanten Kleidungsstücke und Fußbekleidungen zu liefern, hiemittelst aufgefordert, sich zum Licitations-Termin am 18. April dieses Jahres und an dem alsdann zu bestimmenden Mindestforderungs-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 6. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an den Nachlaß der ab intestato auf dem Gute Tammist im dörptschen Kirchspiele verstorbenen Ausländerin Elisabeth Steininger, geb. Rauth, als Erbe oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche

formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungs-Termin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Elisabeth Steininger, geb. Rauth, gänzlich und für immer werden präcludirt werden; wornach sich denn jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 11. April 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

In Veranlassung der Requisition des dörptschen Herrn Schulinspectors ist bei dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung zur Uebernahme einiger in dem hiesigen Kreisschul-Gebäude erforderlicher Reparaturen, laut genehmigtem Kosten-Anschlag, groß 909 Rbl. 90 Kop., der vorschriftmäßige Torg auf den 27sten April dieses Jahres anberaumt. Es werden demnach diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen gesonnen sind, desmittelst aufgefordert, an bezeichnetem Torge und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge können täglich in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 3

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 13ten April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Sekretär Wilde.

In Veranlassung der Requisition des dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors werden von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung diejenigen, welche die bei dem hiesigen Gymnasium auszuführenden Maurer-, Schlösser- und Maler-Arbeiten, laut bestätigtem Kosten-Anschlage die Summe von 1146 Rbl. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 26sten April dieses Jahres anberaumten verordnungsmäßigen Torge und an dem alsdann anzusetzenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge können täglich in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 3

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 14. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Von Einem löbl. Kämmereigerichte der Kaiserl. Stadt Dorpat werden sämmtliche Besitzer der im dritten Stadttheile belegenen Häuser und unbebauten Plätze desmittelst aufgefordert, binnen vier Wochen a dato bei Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. A., ihre Documente über die Art der Eigenthums-Erwerbung, Behufs der hochoberrichtlich committirten Anfertigung eines Stadtgrundbuches, daselbst gegen Retradition zu produciren, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß zur Annahme solcher Documente und behufigen Eintragung derselben die Kanzellei dieses Kämmereigerichts täglich, mit Ausnahme des Montags und Donnerstags, von 9 bis 1 Uhr Vormittags, offen sein wird. 3

Dorpat-Rathhaus, den 13. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Volgteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland,
d. Z. Oberkämmerer.

R. Linde Secr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Hr. dimittirte Landrichter Gottlieb Joh. Baron v. Wolff tutorio nole. der resp. Kinder weiland Hrn. Heinrich Baron v. Wolff, und der Herr Otto Baron v. Wolff, um Erweiterung der bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredite, und zwar Ersterer auf das Gut Stomersee, letzterer auf das Gut Lettin, beide Güter im Wendenschen Kreise und Schwanenburgschen Kirchspiele belegen, nachgesucht haben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 10. April 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich noch einige freie Stunden übrig habe, zeige ich hiedurch an, daß ich den Privatunterricht in der französischen und russischen Sprache in und außer dem Hause fortsetze; der näheren Bedingungen wegen beliebe man sich zu melden in dem Kreisschulhause in meiner Wohnung. 3

E. verwittwete von Romberg,
geb. von Müller.

Mit Genehmigung Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung werde ich zu einem wohlthätigen Zwecke eine Verloosung von mehreren werthvollen Sachen veranstalten; den Hauptgewinn bildet ein vollständiges Tafelservice von feinem englischen Fayence. Loose zu 1 Rbl. B. das Stück sind in meiner Bude zu haben. J. W. Käding 2

Da ich Dorpat auf immer verlasse, so ersuche ich Diejenigen, welche etwa Forderungen an mich haben sollten, sich deshalb spätestens bis zum 27. April bei mir zu melden. Professor Dr. Freytag. 1

Da ich in 8 Tagen von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so ersuche ich diejenigen, welche etwas von mir zu fordern haben, sich in dieser Zeit bei Einer Kaiserlichen Polizeiverwaltung zu melden.

Dorpat, den 14. April 1833.

Wittwe Friederike Lüetten, geb. Brandt. 3

Daß ich Dorpat auf kurze Zeit verlasse, zeige ich hierdurch an. B. Herdtmann. 2

Die Dienstmagd Louise Elisabeth, Tochter der Tödo Tina, zeigt an, daß sie Dorpat verläßt. Etwanige Gläubiger derselben haben sich bis zum 20. April zu melden. 1

Die Direktion des liv- und ehstländischen Schafzüchtervereins macht hierdurch bekannt, daß die liv- und ehstländischen Schafzüchter die Festsetzung getroffen haben, sämmtliche, in den Gouvernements Riga und Reval producirte Merino-Wolle jährlich an einem bestimmten Tage in Dorpat zusammen zu bringen, und daß für dieses Jahr der 14te Juli dazu festgesetzt worden ist. Indem man durch diese Maaßregel den Herren Fabrikbesitzern und Wollhändlern den Ankauf der Wollen zu erleichtern und den gegenseitigen Verkehr zu befördern beabsichtigt, werden die Herren Fabrikbesitzer und Wollhändler hierdurch freundlichst eingeladen, am hiesigen Orte zu besagtem Termin die Einkäufe ihrer Wollen besorgen zu lassen.

Dorpat, am 10. April 1833.

Zu verkaufen.

Im Hause des Hrn. Rittmeisters von Wulf, gegenüber der Kreisschule, ist ein wenig gebrauchtes 2räderiges Kabriolet auf 4 Ressorts käuflich zu haben. 2

Hafer und gutes Heu sind zu billigen Preisen zu haben bei E. J. Rohland. 2

Mit der Anzeige, daß auch in diesem Frühjahre in meinem Garten mehrere hundert Aepfelbäume, wie auch Birn-, Pflaumen- und Morellenbäume, von den vorzüglichsten Gattungen Sommer- und Winterfrucht zur beliebigen Auswahl, desgleichen mehrere Gattungen großer Englischer Stachelbeeren und Himbeerensträucher, Centifolien, Rosen, Aurikel in mehr als hundert Verschiedenheiten, auch Zanrüben zu Lauben, für billige Preise zu haben sind — verbinde ich hiermit die ergebenste Bitte, die bereits bestellten Artikel bei offener Erde gefälligst abholen zu lassen. 1

Reval, den 1. April 1833.

Rath Ackermann,
Rosenkranzstraße, Nr. 1281.

Messingene Plätteisen von verschiedener Größe, wie auch runde Manschetten-Eisen sind bei mir fertig zu haben. — Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich die jetzt gebräuchlichen großen messingenen Dampfkrähne und metallene Lagen zu Mühlen sehr billig verfertige, und für gute Arbeit garantire. Alte undicht gewordene Krähne werden bei mir auch verbessert. — Endlich steht auch bei mir eine moskowische Droschke zum billigen Verkauf.

H. J. Großmann. 3

Eine im guten Zustande befindliche Reise-Britschke steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Das Nähere erfährt man im Speisehause von Chorrey. 2

Ich zeige dem Publikum hiermit an, daß bei mir gute und frische Blutigel zu 20 Kop. das Stück zu haben sind. C. D. Vogt,
im v. Löwensternschen Hause am großen Markt. 2

Beim Kaufmann G. Stein in Werro sind 50 Löfe grüne Saat-Erbsen à 10 Rbl. Bn. per Loof und Leinsaat zur Saat à 25 Rbl. per Loof zu Kauf zu haben. 3

Zu vermiethen.

In meinen Häusern sind mehrere große und kleine Wohnungen mit und ohne Garten zu vermiethen, auch für den Sommer die Wohnung in Marienhoff.

B. v. Haße. 1

Personen, die gesucht werden.

Auf einer Station wird eine gute, tüchtige Wirthin, die im Kochen firm ist, gesucht. Das Nähere bei Madame Vogelsang in Dorpat. 2

Geld-Cours aus Riga vom 8. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	64	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	64 1/2	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe 3 1/2 à 3 pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 12; die der ausgegangenen 9.

Dörptsche Zeitung.

№: 31.

Mittwoch, den 19. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 8. April.

Allerhöchste Ukasen.

a) An den dirigirenden Senat.

Vom 25. März. (Gatschina.) Der verabschiedete Gardelieutenant, Kammerjunker Graf Borg, der während eines Trienniums den Posten eines Vorsitzers des Kriminal-Tribunals in Witebsk bekleidet hat, wird auf das belobende Zeugniß seiner Vorgesetzten, zum Kollegien-Assessor befördert.

b) An das Ordenskapitel.

Vom 18. März. Für ausgezeichneten Eifer im Dienste sind folgende Professoren in Dorpat zu Rittern des St. Annen-Ordens ernannt, 2ter Klasse mit der Kaiserkrone: der Rector Kollegienrath Parrot, die Staatsräthe: Erdmann, Ledebour, Moier und der Kollegienrath Engelhardt; desselben Ordens 3ter Klasse der Staatsrath Bartels, die Hofräthe Neue, Kruse, Friedländer, Bröcker, Rathke, Blum und Senf; des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse der Kollegienrath Clossius.

Vom 19. März. Der wirkliche Staatsrath Weise ist, in Berücksichtigung seiner seit vielen Jahren der Jugendbildung gewidmeten ausgezeichnet eifrigen und gemeinnützigen Anstrengungen, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Klasse ernannt worden.

Vom 22. Februar. Der ehemalige Adelsmarschall des Gouvernements Mishegorod, wirkliche Kammerherr Fürst Grusinski, ist gerichtlich überführt worden: zu verschiedenen Zeiten, Flüchtlinge ohne Päße bei sich aufgenommen zu haben, während derselbe auf seinem Posten namentlich in der Erfüllung der Gesetze den Uebrigen als Muster voraugehen sollte. Statt der gebührenden strengen Strafe wird derselbe, aus Rücksicht auf seine vieljährigen Dienste, in Folge des auf erhobene Stimmenverschiedenheit in der Plenarversammlung der moskowischen Departements des dirigirenden Senates, erfolgten Gutachten des Reichsrathes nur dazu verurtheilt: bei keinen öffentlichen Geschäften und Posten in Zukunft mehr angestellt noch zu den Adelswahlen zugelassen zu werden. Seine Majestät haben dieses Gutachten am 14. Dezember v. J. bestätigt.

Vom 15. März. Seine Majestät haben den Beschluß des Reichsrathes genehmigt, daß bei der gerichtlichen Verbannung von Sträflingen weiblichen Geschlechts, nach Sibirien, der Mann und die Familie der Verbrecherin, den bestehenden Gesetzen gemäß, ihr keineswegs ins Exil folgen kann.

Seine Majestät der Kaiser haben geruhet, dem Buchhändler Herrn Smirdin eine goldene Denkmünze, am Halsbande des Wladimirordens, zu verleihen. In dem sie begleitenden Schreiben

vom 30. März, an Hrn. Smirdin, äußert sich der Hr. Dirigirende des Ministeriums der Volksaufklärung unter andern: Meinerseits ist es mir höchst angenehm, beim ersten Eintritte in die Geschäfte des mir allerhöchst auferlegten Berufes, diese Gelegenheit zu finden, zugleich mit meinem Glückwunsche zu dem kaiserlichen Huldbeweise, in Ihrer Person meine Achtung für vaterländische Literatur und mein Interesse für ihr Fortschreiten auszusprechen, deren sicherste Bürgschaft unläugbar in der Wahrnehmung alles dessen besteht, was gute Grundsätze bewahrt, den Sinn für das Schöne nährt und ein lebendiges, wohlgemeintes Streben nach Vaterländischem verbreitet.

Ueber den tauriſchen Handel.

(Fortsetzung. Siehe Nr. 29.)

Wenn Theodosia durch die für den Handel vortheilhafte Lage und besonders durch die Nähe der Häfen der asiatischen Türkei bereits vorlängst wagte, in Konkurrenz mit Smyrna zu treten, so kann es gewiß jetzt am levantischen Handel Theil nehmen, allein nicht mit ausländischen Fabrikaten, sondern mit einheimischen, da im Verlauf der 25 Jahre, seit der Errichtung des Stapels in Theodosia, in Rußland der Gewerbfleiß so große Fortschritte gemacht hat, daß gegenwärtig Asien mit vielen russ. Fabrikaten versehen werden kann. Der Hauptartikel des Absatzes der Engländer, Franzosen und Holländer in der Levante ist Tuch. Die russ. Fabrikanten könnten mit diesen Nationen konkurriren, wenn sie sich bestrebten, ihnen in der Qualität und Farbe des Tuchs nachzuahmen, wovon dort besonders wohlfeile, leichte und von hellen Farben gefragt werden. Dasselbe gilt von andern wollenen und seidenen Waaren. Baumwollenfabrikate werden zwar in Natolien verfertigt, allein die Arbeit ist so theuer, daß die russ. Zitze, Kalinkore und baumwollenen Tücher vortheilhaften Absatz finden dürften. Der beschwerliche Transport ist dem Handel mit Glaswaaren hinderlich. Aus Böhmen wird jährlich ein Quantum Glaswaaren über Wien auf der Donau nach Galacz verschifft, und von Galacz auf dem schwarzen Meere nach Konstantinopel. Wir könnten aus unsern südlichen Häfen dasselbe thun, und es dürfte uns nicht schwer werden, in diesem Handelszweige den Vorzug zu gewinnen. Der Transport auf Lastthieren erschwert den Absatz der aus England und Frankreich angebrachten Porzellan- und Fayancewaaren. Diese Unbequemlichkeit ist geringer bei einer Verschiffung übers schwarze Meer. Fabrikate von Eisen, Stahl und Holz werden sehr vortheilhaft und in großen Quantitäten von den Türken gekauft, und wir könnten diesen Handelszweig uns leicht zu eigen machen. Es ist hier nicht der Ort, alle Waaren aufzuzählen, womit Rußland die Levante versehen könnte; sie sind größtentheils bekannt und der Versuch kann allein mit neuen bekannt machen. In Ansehung der Handelsstraßen besitzen wir entschiedene Vortheile vor andern europäischen Nationen. Erzerum (in der asiatischen Türkei) wo alle von Osten oder Westen kommende Karavanen durchziehen, ist in der besten Jahreszeit 40 Tagereisen und in der regnigsten 60 bis 90 von Smyrna entlegen; die Unkosten betragen 60 bis 100 Löwenthaler vom Zentner, nie weniger, aber öfters wohl weit mehr. Dagegen erfordert die Reise von Erzerum nach Trebisonde nur 6 bis 8 Tage und die Fracht kommt nicht mehr als 20 oder 40 Löwenthaler zu stehen, und von Trebisonde bis Theodosia werden 2½ bis 4 Löwenthaler vom Zentner gerechnet. Dabei ist auch in Betracht zu ziehen, daß auf dem kurzen Wege von Erzerum nach Trebisonde kein Zoll erhoben wird, außer bei der Ausfuhr aus beiden Städten; während der Weg von Erzerum nach Smyrna durch einige Paschaliks führt, in welchen die Karavanen beständig willkührlichen Abgaben und Bedrückungen ausgesetzt sind. Was Erzerum für den Handel in Ansehung Persiens ist, das ist Tokat in Ansehung Natoliens. Trebisonde, Rise, Sinope und alle andere an den euxinischen Küsten gelegene Städte erhalten die ausländischen Waaren von Tokat, die über Smyrna oder Konstantinopel gegangen sind. Smyrna liegt von Tokat 30 Tagereisen, aber von Tokat bis Sinope sind nur 40 Meilen. Schon beim ersten Anblick siehet man, wieviel an Unkosten beim Transport übers schwarze Meer erspart wird. Ueberdem bringen die Umgebungen der Seeplätze Natoliens den größten Theil der Ausfuhrproducte hervor, die nach Tokat und dann weiter nach Smyrna versandt werden. Würden diese übers schwarze Meer ausgeführt, so wäre es bequemer, also auch wohlfeiler, sie auf dem Platze zu erstehen. Auch wäre es gleichfalls den Bewohnern Natoliens ungleich gelegener, ausländische Waaren direkt übers schwarze Meer zu beziehen, Waaren, die

noch dazu mit gewissen und mit unerwarteten Unkosten, denen sie auf dem Wege von Smyrna im Innern der asiatischen Türkei ausgesetzt sind, belastet werden.

Diese Darstellung erweiset klar die Vortheile der Oertlichkeit Theodosias für den natolischen Handel. Von der Thätigkeit und dem Unternehmungsgeist unserer Fabrikanten hängt es ab, sie zum Besten des einheimischen Gewerbfleißes zu verwirklichen, dadurch daß sie eine neue reiche Quelle für den Absatz der Produkte desselben öffnen. Es wäre gleichfalls wünschenswerth, daß sie ihre Aufmerksamkeit auf die Einfuhr türkischer Baumwollen-, Seiden- und Wollenfabrikate in die taurische Halbinsel richteten. Die Regierung hat diese Einfuhr in Theodosia, Eupatoria und Kertsch für einen herabgesetzten Zoll erlaubt, um die alte Gewöhnung der Einwohner an den Gebrauch dieser Fabrikate zu gewähren. Ohne Zweifel könnten in Kurzem unsere Fabrikanten viele dieser Artikel anstatt der in der Türkei verfertigten, liefern. Auch dürften sie nach einigen Versuchen und wenn sie den Bedarf und Geschmack der Einwohner Natoliens kennen gelernt hätten, dieselben auch leicht an russische Fabrikate gewöhnen. Uebrigens könnte dieser Handel von beiden Seiten mit einem Theil Fabrikate betrieben werden, gleich unserm Handel mit der Bucharey, Chiva und Persien. Diese Länder bringen einige ihrer Fabrikate, welche bei ihren in Rußland lebenden Glaubensgenossen im Gebrauch sind, und führen nichtsdestoweniger von uns viele Fabrikate aus.

Diese nicht vergeblichen Hoffnungen auf die Begründung eines so wichtigen Handels, dessen Mittelpunkt Theodosia wäre, führt uns auf die Bemerkung, daß dieser durch die natürlichen Vorzüge seiner Oertlichkeit mehr als andere euxinische Häfen begünstigte Seehafen bis jetzt nur noch in der Vergangenheit und Zukunft als so bestehend anzusehen ist; denn der jetzige Zustand des Handels von Theodosia stellt denselben tief unter den Handel von Odessa und Taganrog.

Die Zunahme der Getreideausfuhr im letztvergangenen Jahre veranlaßte eine große Geschäftigkeit im Handel von Theodosia und Eupatoria; im letztern Hafen war die Einfuhr türkischer Fabrikate stärker geworden, aber in Theodosia geringer. — Das folgende Verzeichniß enthält eine Darstellung des Umsatzes in beiden Häfen während des Jahres 1832.

(Die Fortsetzung folgt.)

Odessa, vom 25. März.

Das Kriegstransportschiff Wallfisch, welches wegen Beschädigung des Steuerruders im letzten Sturm nicht gleichzeitig mit dem Geschwader abgehen konnte, ist jetzt mit zwei Kompagnien Landungstruppen abgesegelt, und stößt zur Flotte.

Die Korvette Sisopolis ist aus Konstantinopel hier angelangt. Man erwartet die Rückkehr des Dampfschiffes Neva. In diesen Tagen sind eine Menge Kauffahrer auf unserer Rhede eingelaufen und sie hat wieder ein höchst belebtes Ansehn gewonnen. Aus Konstantinopel ist nichts Entschiedenes zu hören und man erwartet dort voll Ungeduld die Ankunft der mit dem Geschwader des Contre-Admirals Kumani nahenden Landungstruppen.

Odessa, vom 1. April.

Am 28. März fiel hier der Schnee so hoch, daß man (in diesem Winter zum ersten Mal) im Schlitten fahren konnte. Die ältesten Einwohner von Odessa erinnern sich keines ähnlichen Ereignisses.

Am 30. März um 3 Uhr Nachmittags ging ein neues Detaschement der euxinischen Flotte, befehligt vom Contre-Admiral Staschewski, auf hiesiger Rhede vor Anker, der Quarantaine gegenüber. Dieses Geschwader besteht aus den drei Linienschiffen Paris von 110, Pimen von 84, St. Johannes Chrysostomus von 74 Kanonen, und dem Bombardierschiff Erfolg. (russ. Uspech.) (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 6. April. Die Quotidienne enthält eine Bittschrift eines Advokaten in Montpellier, Herrn Grenier, an die Deputirten-Kammer, worin dieser darauf anträgt, den Marschall Soult, die Minister des Innern und der Justiz und den General Bugeaud wegen willkürlicher Gefangenhaltung der Herzogin von Berry in Anklagestand zu versetzen.

Herr Daniels, ein Gelehrter, auf den der Vicomte v. Chateaubriand in der Einleitung zu seinen historischen Studien aufmerksam macht und der ihm Materialien zu diesem Werke gesammelt hat, will eine Geschichte sämmtlicher Städte Frankreichs schreiben; er will mit Rheims, Troyes, Chalons und den andern Städten der Champagne den Anfang machen, von da nach

Lothringen und dem Elsaß, von dort durch die östlichen Departements nach dem Süden gehen, wo sich die altgeschichtlichen Römischen Städte befinden, dann den Westen und den Norden vornehmen und mit Paris schließen.

Ueber den Tod des Herrn Ternaux enthalten die heutigen Blätter folgende neue Details: Herr Ternaux arbeitete noch spät Abends in seinem Schlafzimmer, das an den Saal stieß und hatte seinen Bedienten fortgeschickt; wahrscheinlich hatte er ein Licht auf seinem Nachttisch den Bett-Vorhängen zu nahe gestellt, und sich dann wieder an den Schreibtisch gesetzt, wo er eingeschlafen war. Das Feuer theilte sich durch die Gardinen bald dem ganzen Zimmer mit und faßte auch die Kleider des Schlafenden. Den Rock, den er trug und den er wahrscheinlich beim Erwachen schnell ausgezogen hatte, fand man, so wie Backenbart und Haar, zum Theil verbrannt; er hatte noch die Kraft gehabt, die Saalthüre zu öffnen und wieder zu schließen, war also aus der Gefahr gerettet, aber in diesem Augenblicke wurde er vom Schlage getroffen. Herr Ternaux, früher einer der ersten Fabrikanten Frankreichs und Besitzer von Millionen, hatte in Folge der Juli-Revolution fast sein ganzes Vermögen verloren, wußte aber durch große Thätigkeit und Entfernung von allen politischen Geschäften den gänzlichen Fall seines Hauses abzuwenden.

In Paris wurden im v. J. 77,543 Personen verhaftet, worunter 26,653 Frauen, und 25,702 trunkene Individuen, worunter 10,291 Frauen; im ganzen wurden im vorigen Jahre 4700 Personen mehr als im Jahre 1831 gefänglich eingezogen; 23,438 Frauen wurden mit polizeilichen Strafen belegt und 3656 Individuen vor die Gerichte verwiesen. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 6. April. Dieser Tage wurde ein Apotheker-Gehülfe, welcher aus Versehen einer Medizin Blausäure beigemischt und dadurch den Tod des Patienten verursacht hatte, vom Todten-Gerichte der Tödtung schuldig erkannt.

London, 10. April. Der Kutter Seaflower, der von Lissabon hier angekommen ist, von wo er am 29. März absegelte, hatte unterweges am 31. März auch bei Porto angelegt, aber das schlechte Wetter verhinderte ihn, mit den Britischen Schiffen im Duero zu kommunizíren; er hat daher auch keine neuere Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze mitgebracht, eben so wenig über die zwischen Dom Pedro und dem Admiral Sartorius obwaltenden Mißhelligkeit. Dom Miguel befand sich, so viel man in Lissabon wußte, noch immer in Braga. Auch hatte man in Lissabon die Nachricht, daß die Royalisten am 24. einen partiellen Angriff gegen eines von Dom Pedro's Außenwerken unternommen hätten, der ihnen aber fehlgeschlagen sei. Die Französischen Schiffe, welche am 26. an der Mündung des Duero gesehen wurden, waren nach Süden gesegelt; als der Kutter Seaflower den Tajo verließ, begegnete er einer Französischen Fregatte, die in den Fluß einlief. Die beiden Französischen Linienschiffe lagen vor der Mündung des Tajo, und man glaubte, daß sie nach dem Mittelländischen Meere gingen..

Als vor einigen Tagen in der Stadt York die Arbeiter, welche an dem Bau einer neuen Straße beschäftigt waren, einige alte Gebäude in dem Münzhof abtrugen, stießen sie auf einen flachen Stein, der ungefähr 3 Fuß long und 2 Fuß breit war, und auf der einen Seite eine unversehrte Römische Inschrift trug, um welche Verzierungen angebracht waren. Sie lautet: Deo sancto Serapi templum a solo fecit Claudius Hieronymianus legatus legionis VI. victricis. Man legt diesem Denkmal ein Alter von 1700 Jahren bei.

Nachricht aus Madeira vom 27. März zufolge, waren die Häuser der dortigen Englischen Kaufleute häufigen Plünderungen ausgesetzt. Das Schiff Brothers ist deshalb von den Beeinträchtigten an die Englische Regierung abgesandt worden, mit dem Gesuch, daß dieselbe zu Lissabon Remonstrationen gegen jene Gewaltthätigkeiten machen möge. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. April. Die Middelburger Zeitung sagt: Nachrichten aus Flandern zufolge, hat das Mißvergnügen beim Belgischen Heere eine solche Höhe erreicht, daß man vor ernstlichen Folgen täglich besorgt ist. Beständig hört man von Zwisten, Zweikämpfen und tödtlichen Verwundungen. Mehr als 12 Stabs-Offiziere von großem Verdienst und drei Generale haben ihren Abschied verlangt, falls nicht die bei der Belgischen Armee angestellten Französischen Offiziere entlassen würden. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 7. April. „Es werden vier Lager

errichtet werden, um einen Theil der Armee aufzunehmen. Die gelagerten Truppen werden häufig große Manöver ausführen und in beständiger Thätigkeit gehalten werden. Man wird diese Lager aufschlagen: bei Ravelle (Provinz Limburg), bei West-Capelle (West-Flandern), bei West-Wezel (Provinz Antwerpen) und bei Waterloo (Brabant).

Im Antwerpener Journal du Commerce liest man: Auf Privat-Wegen erfahren wir, daß Frankreich und England beschlossen haben, das auf Holländische Schiffe gelegte Embargo sehr bald aufzuheben. Wir sind geneigt, diese Mittheilung für richtig zu halten, weil sie uns nicht allein von sehr glaubwürdigen Personen zugekommen ist, sondern auch, weil wir wissen, daß England und Frankreich eingesehen haben, daß, vermöge der See-Assekuranzen, die Maßregeln gegen die Schifffahrt Hollands ihren eigenen Unterthanen weit nachtheiliger sind, als dem Niederländischen Handel. (Pr.Stsz.)

Miscellen.

Man meldet Folgendes aus Biberach vom 26. d.: Am 19. ging ein benachbarter Bauer mit seinem Sohne von Warthausen nach Staffangen. Als sie durch ein Wäldchen gingen, flog von einem Weiher darin schwerfällig ein großer Vogel, ungefähr 60 Schritte vor ihnen auf, und der Bauer warf einen im Wege liegenden Prügel nach ihm, womit er ihn traf, so daß der Vogel betäubt zu Boden fiel. Der Bauer sprang nach der Gegend, und fand einen sehr großen Adler, der gerade wieder auffliegen wollte, erwischte ihn aber noch bei einem Flügel. Nun begann ein Kampf, der Adler werthe sich lange und verwundete den Bauer mit seinen starken Krallen und dem Schnabel an mehreren Orten, bis der Bauer endlich über den zweiten Flügel auch Meister wurde. Jetzt konnte er ihn bändigen, hielt ihm Füße und Flügel zusammen, und brachte ihn heim, wo er ihn in einen Stall that und mit Fleisch füttert. Der Adler mißt von einem ausgebreiteten Flügel zum andern 9½ Fuß. (St.Ptbgr.Z.)

Generalcorrespondenz.

Man hat mehrmals behauptet, unsere Zeit könne alles, nur keine Kirchen, d. h. große und schöne, wie sonst, bauen. Die Isaakskirche in Petersburg ausgenommen, beweist auch die neue Kathedrale in Erlau (in Ungarn) das Gegentheil. Schon der letzte Bischoff, Graf Esterhazy, wollte den Bau beginnen, ward aber durch den Tod daran verhindert: der jetzige Erzbischoff, der berühmte epische Dichter, Ladislaus Pyrker, hat jedoch den Plan wieder aufgenommen, im Winter $18\frac{32}{33}$ die alte Kirche einreißen und seitdem immer fortbauen lassen, so daß dieses Jahr Dachung und Einwölbung vollendet sein wird. Die Kirche hat an innerer Länge 42 wiener Klafter und in der Breite 18, die Höhe der Kuppel beträgt 20 Klafter und die beiden Seitenschiffe werden von dem mittlern durch runde Säulen getrennt. Zu dem Portikus führen 20 Stufen hinauf und die daselbst stehenden Säulen haben 5 Schuh im Durchmesser und 9 Klafter Höhe. Der Baumeister ist Joseph Hild, ein Pesther.

Wenn in dem russ. Sibirien für Verbannte nicht mehr Raum sein wird, so braucht man deshalb nicht besorgt zu sein, der englische Capitain Biscoe hat unter denselben Breitengraden am Südpole ein neues Festland gefunden, das sich zur Aufbewahrung von Demagogen u. dergl. trefflich eignen wird, da es daselbst gar nichts zu verführen giebt.

Als eine neue Mode müssen wir erwähnen, das am preußischen Hofe die Herren nicht mehr in engen Beinkleidern, seidenen Strümpfen und Schuhen zu erscheinen brauchen, sondern in Pantalons und Stiefeln kommen können. Das ist einmal eine vortreffliche Mode. (Allg.Md.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die hiesige St. Johannis-Kirche von außen aufgeputzt werden soll. Es werden demnach diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, sich an dem 24sten April dieses Jahres, und an dem alsdann anzuberaumenden Mindestforderungs-Termin, Vormittags um 11 Uhr, in des Rathes Sessionszimmer einzufinden und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der Reparaturanschlag ist in der Raths-Oberkanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 11. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß die diesjährigen Repa-

raturen an den Universitäts-Gebäuden, als: Maurer-, Töpfer-, Zimmermanns-, Gläser-, Tischler-, Maler-Arbeiten u. s. w. mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich in dem hierzu anberaumten Torgtermin am 20sten April c., so wie zu dem am 24. d. M. abzuhaltenden Peretorg auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren, worauf nach Beschaffenheit der Umstände der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 bis 1 Uhr in der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren.

Dorpat, den 10. April 1833. 1

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß dieselbe nunmehr in das untere Stockwerk des Haupt-Gebäudes rechts von der großen steinernen Haupt-Treppe verlegt ist, wogegen die Kanzellei des Universitäts-Conseils das bisherige Local der Rentkammer eingenommen hat. 3

Dorpat, den 18. April 1833.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an den Nachlaß der ab intestato auf dem Gute Tammist im dörptschen Kirchspiele verstorbenen Ausländerin Elisabeth Steininger, geb Rauth, als Erbe oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungs-Termin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Elisabeth Steininger, geb. Rauth, gänzlich und für immer werden präcludirt werden; wornach sich denn jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 11. April 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

In Veranlassung der Requisition des dörptschen Herrn Schulinspectors ist bei dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung zur Uebernahme einiger in dem hiesigen Kreisschul-Gebäude erforderlicher Reparaturen, laut genehmigtem Kosten-Anschlag groß 909 Rbl. 90 Kop., der vorschriftmäßige Torg auf den 27sten April dieses Jahres anberaumt. Es werden demnach diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen gesonnen sind, desmittelst aufgefordert, an bezeichnetem Torge und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge können täglich in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 2

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 13ten April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekretär Wilde.

In Veranlassung der Requisition des dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors werden von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung diejenigen, welche die bei dem hiesigen Gymnasium auszuführenden Maurer-, Schlösser- und Maler-Arbeiten, laut bestätigtem Kosten-Anschlage die Summe von 1146 Rbl. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 26sten April dieses Jahres anberaumten verordnungsmäßigen Torge und an dem alsdann anzusetzenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge können täglich in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 2

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 14. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

Von Einem löbl. Kämmereigerichte der Kaiserl. Stadt Dorpat werden sämmtliche Besitzer der im dritten Stadttheile belegenen Häuser und unbebauten Plätze desmittelst aufgefordert, binnen vier Wochen a dato bei Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. A., ihre Documente über die Art der Eigenthums-Erwerbung, Behufs der hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines Stadtgrundbuches, daselbst gegen Retradition zu produciren, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß zur Annahme solcher Documente und behufigen Eintragung derselben die Kanzellei dieses Kämmereigerichts täglich, mit Ausnahme des Montags und Donnerstags, von 9 bis 1 Uhr Vormittags, offen sein wird. 2

Dorpat-Rathhaus, den 13. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Robland,
d. Z. Oberkämmerer.
R. Linde Secr.

In Veranlassung des Patents Einer Erlauchten Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 10ten Januar dieses Jahres, sub Nr. 104, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs Strengste eingeschärft, von denen bei den sieben letzten Rekrutirungen sich freigekauften Individuen, Niemanden bei sich Aufenthalt zu gestatten, sofern solcher die Anschreibung zu einer Gemeinde nicht durch eine Bescheinigung dieser Polizei-Behörde dociren kann, widrigenfalls die Con-

travenienten gleich den Hehlern unverpaßter Leute behandelt, und mit den noch nicht angeschriebenen Individuen als mit unverpaßten Herumtreibern verfahren werden soll. 3

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 18. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Von Einer Kaiserl. dörptschen Polizeiverwaltung wird das Patent Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung vom 20sten März d. J., sub Nr. 1316, welches wörtlich also lautet:

„Zufolge einer hierher gelangten Vorschrift des Ministerii der innern Angelegenheiten haben Seine Kaiserliche Majestät zu bemerken geruht, daß einige Civil-Beamte in Uniformsüberröcken und Mänteln nach militärischem Zuschnitt und in Mützen und ohne Degen sich an öffentlichen Orten und auf den Spaziergängen zeigten, auch nicht selten den Anordnungen der Polizei sich widersetzten — und daher Allerhöchst befohlen, den Civil-Beamten aufs Strengste einzuschärfen, daß sie beim Tragen von Uniform-Ueberröcken und Mänteln, wo solche anzulegen erforderlich werden, sich nicht erlauben sollen, Mützen aufzusetzen, sondern in Hüten und Degen, oder eben in den ihnen zukommenden Vice-Uniformen oder ganz in Particuliers gekleidet, und in runden Hüten, erscheinen, auch sich nicht herausnehmen mögen, den Polizeiverordnungen zuwider zu handeln, widrigenfalls sie zur strengsten Rechenschaft gezogen werden würden.

Indem die Livländische Gouvernements-Regierung diesen Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät allen Civil-Beamten hierdurch zur schuldigsten und unverbeuglichsten Nachachtung bekannt macht, trägt sie den sämmtlichen Stadt- und Land-Polizei-Behörden auf, bei eigener Verantwortung darüber zu wachen, daß diesem Allerhöchsten Befehle überall die unausbleiblichste Erfüllung gegeben werde, etwanige Kontravenienten aber zur strengsten Rechenschaft zu ziehen."

zur schuldigsten Erfüllung hierdurch bekannt gemacht.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, d. 18. April 1833. 3

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Lohgerbermeister Johann Plöger hierselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehrt des in forma probante producirten, zwischen ihm und der Lohgerbermeisterin Christina Louise Herbst, gebornen Schumann, in ehrlicher Assistenz am 26. September 1831 abgeschlossenen und am 11. Januar dieses Jahres bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte corroborirten Kontrakts, das, der Lohgerbermeisterin E. L. Herbst, gebornen Schumann, zugehörig gewesene, sub Nr. 69 in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 2500 Rubeln Banco-Assignationen käuflich acquirirt, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Immobile Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit selbigen nach Vorschrift der Rigaschen Stadt-Rechte, Lib. III., Tit. XI. § 7, binnen Jahr und Tag a dato, zur Vermeidung der Präclusion, anher zu melden und sie in gesetzlicher Art auszuführen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern obgedachtes Wohnhaus cum appertinentiis dem Lohgerbermeister J. Plöger zum erb- und unwiderruflichen Eigenthum adjudicirt werden solle. 3

Fellin, Rathhaus, am 28. März 1833.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:

Rathsherr Ernst Pfeiffer.

C. J. Grewinck, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Hr. dimittirte Landrichter Gottlieb Joh. Baron v. Wolff tutorio nomine, der resp. Kinder weiland Hrn. Heinrich Baron v. Wolff, und der Herr Otto Baron v. Wolff, um Erweiterung der bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredite, und zwar Ersterer auf das Gut Stomersee, letzterer auf das Gut Lettin, beide Güter im Wendenschen Kreise und Schwanenburgschen Kirchspiele belegen, nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 10. April 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Am 1. Mai wird die Gesellschaft der alten Musse ihren Garten beziehen, und haben diejenigen Nichtmitglieder dieser Musse, welche diesen Sommer über den Garten besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, Eintrittsbillete dazu für 10 R. B.-N. à Person beim kassaführenden Vorsteher Herrn Rathsherrn Rohland zu lösen.

Die Direktion der alten Musse. 3

Da ich noch einige freie Stunden übrig habe, zeige ich hiedurch an, daß ich den Privatunterricht in der französischen und russischen Sprache in und außer dem Hause fortsetze; der näheren Bedingungen wegen beliebe man sich zu melden in dem Kreisschulhause in meiner Wohnung. 2

E. verwittwete von Romberg, geb. von Müller.

Um meinen Vermögenszustand regulieren zu können, ersuche ich hiermit alle meine Herren Gläubiger,

jedoch mit Ausnahme derjenigen, die sich bereits seit Jahr und Tag bei mir gemeldet, ihre rechtlichen Ansprüche an mich binnen 3 Monaten a dato dem Hrn. dimittirten Rathsherrn Käding hieselbst aufzugeben, und bei demselben sowohl meinen Vermögens-Etat einzusehen, als auch meine Zahlungs-Propositionen zu vernehmen. Nach Verlauf dieser vorbestimmten Frist werde ich keine meiner bis hiezu kontrahirten ungemeldeten Schulden ferner anerkennen, sondern wo gehörig um gesetzliche Präclusion mit allen später angegebenen Forderungen nachsuchen. 1*

Dorpat, den 5. April 1833.

C. G. Luhha.

Ich erneuere hiermit die Anzeige, dass ich alle Gattungen Lumpen für die Rappinsche Papierfabrike kaufe, und ersuche die resp. Herrschaften, ihre Hausgenossen und Dienstboten darauf aufmerksam zu machen, ganz besonders aber bitte ich die geehrten Hn. Prediger, ihren Gemeinen wiederholt das Wohlthätige dieses Gewerbzweiges anzuempfehlen, und sie zur Förderung desselben aufzumuntern. J. W. Käding. 1*

Da ich in 8 Tagen von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so ersuche ich diejenigen, welche etwas von mir zu fordern haben, sich in dieser Zeit bei Einer Kaiserlichen Polizeiverwaltung zu melden.

Dorpat, den 14. April 1833.

Wittwe Friederike Lüetten, geb. Brandt. 2

Die Direktion des liv- und ehstländischen Schafzüchtervereins macht hierdurch bekannt, daß die liv- und ehstländischen Schafzüchter die Festsetzung getroffen haben, sämmtliche, in den Gouvernements Riga und Reval producirte Merino-Wolle jährlich an einem bestimmten Tage in Dorpat zusammen zu bringen, und daß für dieses Jahr der 14te Juli dazu festgesetzt worden ist. Indem man durch diese Maaßregel den Herren Fabrikbesitzern und Wollhändlern den Ankauf der Wollen zu erleichtern und den gegenseitigen Verkehr zu befördern beabsichtigt, werden die Herren Fabrikbesitzer und Wollhändler hierdurch freundlichst eingeladen, am hiesigen Orte zu besagtem Termin die Einkäufe ihrer Wollen besorgen zu lassen.

Dorpat, am 10. April 1833.

Daß ich Dorpat auf kurze Zeit verlasse, zeige ich hierdurch an. B. Herdtmann. 1

Zu verkaufen.

Im Hause des Hrn. Rittmeisters von Wulf, gegenüber der Kreisschule, ist ein wenig gebrauchtes 2räderiges Kabriolet auf 4 Ressorts käuflich zu haben. 2

Hafer und gutes Heu sind zu billigen Preisen zu haben bei E. J. Rohland. 1

Ein Eber, eine Sau, sechs zur Mastung taugliche Borge, von langgestreckter Race, fünf Schafe und ein Rammler, mit weißer Wolle, sind auf Alt-Riggen käuflich zu haben. 1

Sehr gutkeimende Gerste-Saat ist käuflich zu haben, und das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren. 1

Messingene Plätteisen von verschiedener Größe, wie auch runde Manschetten-Eisen sind bei mir fertig zu haben. — Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich die jetzt gebräuchlichen großen messingenen Dampfkrähne und metallene Lagen zu Mühlen sehr billig verfertige, und für gute Arbeit garantire. Alte undicht gewordene Krähne werden bei mir auch verbessert. — Endlich steht auch bei mir eine moskowitsche Droschke zum billigen Verkauf.

H. J. Graßmann. 2

Eine im guten Zustande befindliche Reise-Britschke steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Das Nähere erfährt man im Speisehause von Chorrey. 2

Ich zeige dem Publikum hiermit an, daß bei mir gute und frische Blutegel zu 20 Kop. das Stück zu haben sind. C. D. Vogt, im v. Löwenstern'schen Hause am großen Markt. 1

Beim Kaufmann G. Stein in Werro sind 50 Löfe grüne Saat-Erbsen à 10 Rbl. Bn. per Loof und Leinsaat zur Saat à 25 Rbl. per Loof zu Kauf zu haben. 2

Personen, die gesucht werden.

Auf einer Station wird eine gute, tüchtige Wirthin, die im Kochen firm ist, gesucht. Das Nähere bei Madame Vogelsang in Dorpat. 1

Angekommene Fremde.

Se. Exc. der Hr. General-Major und Ritter v. Heidenreich nebst Familie, Hr. Pastor Wilsdorff nebst Familie, kommen von St. Petersburg; Hr. v. Stryk, Hr. Capitain v. Tiesenhausen, kommen vom Lande; Hr. Hieronimus Swintzini, Priester der Römisch-Katholischen Kirche, kommt von Riga, logiren im St. Peterburger Hotel.

Geld-Cours aus Riga vom 13. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	63¼	Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	63⅘	—	—
Ein neuer holl. Dukaten .	—	—	—	—

Livländische Pfandbriefe 3½ à 3 pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 97; die der ausgegangenen 9.

Dörptsche Zeitung.

N°. 32.

Sonnabend, den 22. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 12. April.

Ueber den tauriſchen Handel.

(Beſchluß.)

Verzeichniß des Umſatzes. — In Theodoſia. Ueberhaupt wurde: eingeführt für 1,295,970 Rbl., ausgeführt für 1,529,613 Rbl. Die Zolleinnahmen in Theodoſia betrugen 159,476 Rbl. Die Zahl der angekommenen Schiffe war 85, davon 58 mit Ballaſt und 27 mit Waaren; der abgeſegelten 63, davon 1 mit Ballaſt und 62 mit Waaren. — In Eupatoria. Ueberhaupt wurde: eingeführt für 1,047,343 Rbl., ausgeführt für 1,787,813 Rubel, die Zolleinnahmen betrugen 95,080 Rbl. Die Zahl der angekommenen Schiffe war 81, wovon 50 mit Ballaſt und 31 mit Waaren; der abgeſegelten 78, wovon 2 mit Ballaſt und 76 mit Waaren.

Vom Handel des Hafens von Kertſch. Nächſt Theodoſia und Eupatoria, wo der Haupthandel der tauriſchen Halbinſel ſich konzentrirt, nimmt Kertſch die erſte Stelle ein, obgleich dieſer Hafen nach dem Umfang ſeiner Umſätze weit hinter jenem ſteht. In Kertſch ward im Jahre 1821 dergeſtalt der Hafen eröffnet, daß daſelbſt mit allen Waaren, anſteckungs- und nichtanſteckungsfähigen, beladene Schiffe zur Quarantainenreinigung aufgenommen werden ſollten. In den bei Eröffnung des Hafens von Kertſch ertheilten Vorſchriften hatte die Regierung denſelben nur zum Uebergangshandel für die ausländiſchen Waaren beſtimmt gehabt, deren Haupt- und einziger Stapel Taganrog verbleiben ſollte. Allen verdächtigen Schiffen mit nicht anſteckungsfähigen Waaren und mit Ballaſt war es, wie früher erlaubt, in der Quarantaine von Taganrog die Beſichtigung und Reinigung zu beſtehen. Für Waaren, die nach der Quarantainenvorſchrift in Kertſch die Reinigung beſtanden hatten, war die ungehinderte Zulaſſung ins aſowiſche Meer geſtattet, entweder auf Küſtenfahrern oder auf denſelben Schiffen, auf welchen ſie nach Kertſch gebracht worden und die Quarantainenreinigung beſtanden hatten; der Zoll konnte entweder ſogleich in Kertſch oder in Taganrog entrichtet werden. Die Kauffartheiſchiffe, die Küſten- und andere Frachtböte und die Waaren, welche in Kertſch die Quarantaine beſtanden und darüber von der dortigen Quarantainenbehörde ein Zertifikat erhalten hatten, fahren ungehindert ins aſowiſche Meer. Bei ihrer Ankunft im Taganroger Hafen haben ſie dem Befehlshaber der Brandwacht das Zertifikat und das von einem Mitgliede des Zollamts zu Kertſch beſtätigte Verzeichniß der Ladung vorzuzeigen. Nachdem der Befehlshaber der Brandwacht die vom Reglement vorgeſchriebenen Fragen gethan und ſolchen Fahrzeugen den gehörigen Platz angewieſen, ſchickt er das Zertifikat ihrer Gefahrloſigkeit, die Waarenverzeichniſſe und die

Schiffer selbst mit der gehörigen Quarantainenvorsicht in die Quarantaine. Gefahrlose Schiffe, die aus andern russischen Häfen nach dem asowischen Meere fahren, werden bei Vorzeigung der Zertifikate über ihre Gefahrlosigkeit und nachdem eine Wache darauf gestellt worden, gleichfalls nach Kertsch gewiesen, und wenn sie ganz unverdächtig befunden sind, so ist ihnen darüber ein Zertifikat zu ertheilen und sie sind nach Taganrog zu befördern. Kleine Fahrzeuge und Böte, die ohne Ladung und zum Fischfange und anderm Gewerbe ins asowische Meer fahren, müssen ebenfalls von der Quarantaine in Kertsch Zertifikate über ihre Gefahrlosigkeit haben. Mit diesen Zertifikaten können sie ungehindert das asowische Meer befahren und werden, als gefahrlos, in allen Küsten desselben zugelassen, sobald sie das gedachte Zertifikat der Küstenwache vorgezeigt haben.

Diesen Grundsätzen gemäß legt die Quarantaine in Kertsch, wohin alle mit ansteckungsfähigen Waaren beladene Schiffe zur Reinigung gehen müssen, keine besondere Beschränkungen dem Handel von Taganrog in den Weg; denn alle Schiffe mit nichtansteckungsfähigen Waaren und mit Ballast können ungehindert nach Taganrog fahren und dort ihre Quarantaine abhalten. Bekanntlich führen die mehresten ausländischen nach Taganrog kommenden Schiffe Ballast, um dort russische Waaren einzunehmen und daher wird durch das freie Zulassen solcher Schiffe ins asowische Meer jedes Hinderniß im Absatz unserer Produkte verhütet. Unterdessen sichert die Quarantainenreinigung und Beobachtung der ins asowische Meer segelnden Schiffe gegen alle Ansteckung von denselben; denn an den asowischen Küsten haben sich niemals Spuren der Pest gezeigt, während sie mehrmals in andern euxinischen Häfen ausgebrochen gewesen ist.

Der Hafen von Kertsch ist eigentlich ein Vorposten für die ins asowische Meer segelnden Schiffe. Die Nothwendigkeit sichernder Maaßregeln gegen das Einschleppen der Pest, bei dem häufigen Verkehr der südlichen Häfen Rußlands mit der Türkei, hat demselben seine Entstehung gegeben. Die Nahrung seines Handels von Taganrog, Mariupol und den andern benachbarten Häfen gewinnend und gleichsam zur Wache des asowischen Meers gestellt, wird, wie es scheint, dieser Hafen nie die Wichtigkeit Taganrogs erreichen, dessen Handel dem ausdehnten Verkehr des Innern offen steht und auf einem alten Besitz solider Handelsverbindungen und beträchtlicher Kapitalien beruhet. Es ist wohl wahrscheinlich, daß, welche Maaßregeln auch angewendet werden mögen, um Kertsch einen Vorzug vor Taganrog zu verschaffen, so kann dort doch nur ein künstlicher, keinesweges ein natürlicher Stapel, für russische Waaren entstehen. Aber ist der Handel in Taganrog gesunken, so wird er nicht mit allen Vortheilen und Bequemlichkeiten in Kertsch wieder erstehen können. Wenn die Ausfuhrwaaren von Taganrog ausschließlich nach Kertsch gebracht würden, um von dort ins Ausland verschifft zu werden, so würden die Preise derselben durch die Kosten des Transports auf Küstenfahrzeugen bedeutend steigen und bald dürfte unser Ausfuhrhandel aus Mangel an Absatz Aufenthalt erleiden. Die Lichterfahrzeuge können in Taganrog zweimal täglich mit ihren Ladungen die Fahrt zu den Schiffen auf der Rhede machen, während sie selbst beim günstigen Winde zur Fahrt nach Kertsch drei Tage brauchen; bei konträrem Winde können sie wohl zwei Wochen und mehr auf offenem Meere zubringen. Daraus dürften sehr große Hindernisse für den Handel erwachsen. Mehrere ausländische Schiffe müßten ohne Ladung absegeln; denn das Anwachsen der Liegetage veranlaßt Proteste und vergebliche Frachtunkosten; die nach Kertsch abgesandten und nicht zu gehöriger Zeit dort angekommenen Waaren müßten nach Taganrog zurückgeführt werden und dann würde der Frachtpreis von der Willkühr der Eigenthümer der Küstenfahrzeuge abhängen, da es in Kertsch keine Gelegenheit giebt, die Waaren anderweitig wieder zu verkaufen. Auch ist zu bemerken, daß die über Taganrog mit Rußland Handel treibenden ausländischen Kaufleute dort nicht auf das Sinken der Preise russischer Waaren den Einfluß haben können, den sie in Kertsch haben würden. Denn es ist natürlich, daß die russischen Kaufleute, nachdem sie mit großen Unkosten ihre Waaren nach Kertsch gebracht haben, sie gern wohlfeiler, und selbst mit Verlust, abgeben würden, nur um die abermaligen Unkosten für die Rückfuhr zu vermeiden. Ferner ist noch zu bemerken, daß der Hafen von Kertsch fast zu gleicher Zeit mit dem von Taganrog zufriert und die Meerenge von Jenikol bisweilen sogar früher; folglich bietet der Hafen von Kertsch durchaus keine Vortheile über den Hafen von Taganrog.

Der einzige Vortheil, der bei einer Verset-

tung des Stapels von Taganrog nach Kertsch zu erwarten wäre, würde die Zunahme der Küstenfahrt sein. Zur Begünstigung derselben wurden von der Regierung 150,000 Rubel angewiesen, anfänglich als Anleihen zu 2,000 Rubel, nachher bis zu 4,000 R. Diese Maaßregel, deren Zweck war, den Bau von Küstenfahrzeugen zum Transport der Waaren von Taganrog nach Kertsch zu befördern, hatte jedoch bisher keinen Erfolg; denn aus Mangel an dergleichen Fahrzeugen sahe sich die Regierung genöthigt, ausländischen Schiffen die Küstenfahrt auf zehn Jahre zu erlauben. Sollten daher alle vom Auslande kommenden Schiffe, um Ladung einzunehmen, in Kertsch anlegen, so würde die Zufuhr der Waaren auf Küstenfahrzeugen nach Kertsch, das zwiefache Aus- und Einladen, die Magazinkosten, doppelte Provision und Benefiz, unstreitig den Preis der Waaren vertheuern und den Absatz dadurch erschweren, während der größte Theil der ausländischen Schiffer es vorziehen dürfte, die Fracht von Kertsch nach Taganrog und zurück lieber selbst zu verdienen, als in dem Preise der Waaren baar zu bezahlen. Unter diesen Umständen wäre, wie es scheint, ein erzwungener Stapel in Kertsch mit offenbarem Verlust für den asowischen Handel verknüpft, der jetzt vom Hafen Taganrog mit Vortheil unter Begünstigung der Oertlichkeit desselben gegen das Innere des Reichs getrieben wird. Unsere aus diesem Hafen ausgeführten Produkte gewinnen nur wegen ihrer Wohlfeilheit Absatz im Auslande, besonders Getreide, das den Hauptartikel der Ausfuhr nach verschiedenen europäischen Ländern ausmacht, größtentheils nur in Jahren des Mangels, und das seines niedrigen Preises wegen gesucht wird. Fiele die Ausfuhr des Getreides ausschließlich dem Hafen von Kertsch zu, so würde alsdann die Zufuhr desselben auf Küstenfahrzeugen von Taganrog, Mariupol und andern russischen Häfen durch die erhöheten Frachtunkosten das südliche Rußland um eine wichtige Erwerbsquelle bringen, die der Getreidehandel dieser Gegend öffnet. Dasselbe gilt von andern Artikeln der Ausfuhr des asowischen Meers.

Die Regierung hat in ihrer Sorgfalt für den euxinischen Handel auch den Hafen von Kertsch nicht aus den Augen gelassen. Allein alle zur anscheinlichen Beförderung seines Handels genommenen Maaßregeln sind ohne Erfolg geblieben; und das ist nur daraus erklärbar, daß Kertsch, durch seine örtliche Lage von allen unmittelbaren Wasser- und Landverbindungen mit dem Innern des Reichs getrennt, durchaus keine Vortheile zur Errichtung eines Stapels für den Handel des asowischen Meeres bieten kann. Bei der Herausgabe des Tarifs von 1822 ward in Kertsch ein Zollamt erster Klasse eröffnet, dessen Berechtigung im Jahre 1831 dahin ausgedehnt wurde, daß es den Zoll von allen Waaren erheben konnte, deren Einfuhr in Theodosia erlaubt war. Diese Maßregel hätte, wie es scheint, zur Vermehrung der Einfuhr türkischer Fabrikate beitragen müssen; allein ist gleich im letztvergangenen Jahre die Einfuhr derselben stärker gewesen, als im Jahre 1831, so ist dies zufälligerweise durch das Einlaufen eines nach Theodosia bestimmten, und mit den von dortigen Kaufleuten verschriebenen an Werth 231,466 Rubel betragenden Waaren beladenen Schiffes erfolgt. An andern Einfuhrartikeln, als: Griechischem Wein, Baumöl, Früchten, ist weniger eingeführt, dergestalt, daß mit Ausschluß der obgedachten Ladung, die ganze Einfuhr 191,683 Rubel beträgt, worunter allein Geld in Münzen für 128,178 R. Im Jahre 1831 betrug die Einfuhr am Werth 233,999 R. Was die Ausfuhr betrifft, so ist sie geringer als im Jahre 1831 gewesen. Denn die ganze Ausfuhr betrug am Werth 142,108 Rbl., und im vorhergegangenen Jahre 181,491 Rbl. Uebrigens ist zu bemerken, daß Kertsch nur in außerordentlichen Fällen zur Ausfuhr russischer Produkte dient, die sonst aus Taganrog, Mariupol und andern asowischen Häfen ausgeführt werden.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 10. April. Die in Ham gefangen sitzenden Ex-Minister Karls X. haben an den König eine Bittschrift gerichtet, worin sie um Milderung der lebenslänglichen Gefängnißstrafe in Verbannung nachsuchen.

Herr Carlier, der ehemalige Chef der hiesigen Municipal-Garde ist im Begriff, nach London mit dem Auftrage zu gehen, die dort lebenden Mitglieder der Buonaparteschen Familie zu beobachten, welche mit der hiesigen republikanischen Partei fortdauernd in Verbindung stehen.

Paris, 13. April. Die Raths-Kammer des hiesigen Königl. Gerichtshofes hat endlich über die Einwohner von Clichy, welche wegen der dortigen Unruhen verhaftet wurden, entschieden; 9 derselben sind vor den Assisenhof und 5 vor

das Zucht-Polizei-Gericht verwiesen, 4 aber in Freiheit gesetzt worden.

Das Linienschiff Duquesne ist am 7. April in Toulon angekommen; dasselbe war am 21. März mit dem Linienschiffe Suffren von Brest ausgelaufen; das letztere hatte aber in Algier angelegt, um dort Truppen an Bord zu nehmen. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 12. April.

Der Albion bemerkt in Bezug auf die Ankunft der Brigg Savage von Lissabon: Als dieses Schiff am 4ten d. M. auf der Höhe von Porto lag, kommunizirte es mit der Englischen Brigg Leveret, die von Vigo angekommen war, welchen Ort sie am Sonntag vorher verlassen hatte; damals befand sich der Admiral Sartorius mit seiner Flotte noch bei den Bayona-Inseln. Der Admiral wartete auf die Rückkehr des Dampfbootes London Merchant von Porto, um zu erfahren, ob Dom Pedro seinen Forderungen nachgeben würde. Widrigenfalls war er noch immer entschlossen, mit der Flotte nach der Insel Guernsey oder nach England zu gehen. Zu Lissabon deutete Alles auf ein baldiges Ende von Dom Pedro's Sache hin. Don Carlos und die anderen Königlichen Gäste fesselten vorzüglich die Aufmerksamkeit der Einwohner. Am 2ten lagen die Brittischen Schiffe Asia, Revenge und Caledonia im Tajo; auch eine Französische Fregatte befand sich in dem Flusse. Dom Miguels Geschwader lag zwischen Belem und Lissabon; es bestand aus einem Linienschiffe, einer Fregatte, vier Korvetten und vier Briggs.

Die Lissaboner Zeitungen vom 30sten März und 1sten April melden, daß Dom Miguel und seine Schwestern, die Infantinnen, sich am 28. März noch zu Bragg im besten Wohlsein befunden haben, und daß Ihre Königliche Hoheiten Don Carlos und Don Sebastian mit ihren Familien am 29. März im Palaste von Ajuda eingetroffen sind und sich sogleich nach der Kirche der heiligen Maria begeben haben, um Dankgebete für ihre glückliche Ankunft zu verrichten. — Von der Armee nichts Neues. — Die Times meldet, daß die Ankunft einer Spanischen Fregatte in Lissabon erwartet wurde, an deren Bord sich die beiden Infanten mit ihren Familien nach Italien einschiffen wollten. Vorher würden sie jedoch noch eine Zusammenkunft mit Dom Miguel haben.

Es sind Singapore Zeitungen bis zum 20. Dezember eingegangen. Sie enthalten Berichte aus Siac in Bezug auf die Holländische Expedition, welche melden, daß der Radschah von Menangkabu Nachricht erhalten habe, daß die Holländischen Truppen von einer ungeheuren Menge Eingeborner bei Nacht überfallen worden wären, welche ein fürchterliches Blutbad unter ihnen angerichtet hätten. Es sollen nicht weniger als 3000 Mann geblieben sein.

Gestern sind hier Nachrichten von den Inseln des grünen Vorgebirges eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß die Lage der dortigen Einwohner sich sehr verbessert hat. Die Lebensmittel, welche man ihnen hat zukommen lassen, haben Tausenden und vielleicht der ganzen Bevölkerung das Leben gerettet. Die Hungersnoth hatte bei Abgang der letzten Nachrichten ganz aufgehört.

Den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Canton zufolge, haben die Amerikaner energische Maßregeln ergriffen, um den Handel zwischen den Vereinigten Staaten und China auszudehnen. Es war dort eine ungewöhnlich große Anzahl Amerikanischer Schiffe, und das Amerikanische Kriegsschiff Peacock war im Begriff, nach Cochin-China und Siam abzugehen, um Unterhandlungen wegen Ausdehnung des Handels zu eröffnen. Das Chinesische Reich befand sich denselben Nachrichten zufolge, in einem sehr aufgeregten Zustande; es waren neue Rebellionen ausgebrochen, und man glaubte nicht, daß die kürzlich zur Ruhe gebrachten Rebellen sich lange den Gesetzen fügen würden. In Lin Schu waren die Forts der Regierung durch die Holländer zerstört worden. In Canton war der Befehl erlassen worden, alle Thüren um 10 Uhr Abends zu schließen, da in der letzten Zeit häufig Einbrüche begangen worden waren.

London, 13. April. Die Häuser- und Fenster-Steuer beträgt für die City von London 157,853 Pfd. Sterl., für Westminster 251,671 Pfd. Sterl., für Southwark 21,140 Pfd. Sterl., für Liverpool 47,640 Pfd. Sterl., für Manchester 20,457 Pfd Sterl., für Birmingham 17,759 Pfd. Sterl., für Norwich 10,006 Pfd. Sterl., für Newcastle am Tine 11,045 Pfd. Sterl., für Bristol 25,529 Pfd. Sterl., für Bath 48,184 Pfd. Sterl., für Brighton 30,746

Pfd. Sterl., für Kingston am Hull 11,559 Pfd. Sterl., für Leeds 10,003 Pfd. Sterl. und für Cheltenham 17,358 Pfd. Sterl. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 12. April. In Folge der in London eingegangenen Depeschen, die gestern in einem Kabinets-Rathe, dem auch Se. Maj. der König beiwohnten, erwogen worden, herrscht jetzt bei einigen unserer Ministerien eine ganz besondere Thätigkeit. In London wird, dem Vernehmen nach, fortwährend auf den Abschluß eines Definitiv-Traktates gedrungen. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Belgrad, 30. März. So eben treffen zwei Couriere aus Konstantinopel hier ein, die nach Wien eilen; sie sollen wichtige Nachrichten überbringen. Man spricht von Unruhen, die in Konstantinopel ausgebrochen, jedoch gleich wieder unterdrückt worden wären. Es heißt ferner, daß Ibrahim Pascha Smyrna nun wieder besetzt habe, und zugleich eine Aegyptische Escadre in diesem Hafen angekommen sei; daß Mehmed Ali's Antwort auf die Friedens-Vorschläge des Admirals Roussin in Konstantinopel eingetroffen sey; daß der Vice-König diese nicht annehme, sondern nur unter Vermittelung der vier großen Höfe unterhandeln wolle, die schon zu diesem Ende ihre Agenten nach Alexandrien geschickt haben. Alles dies bedarf jedoch der Bestätigung. Von Janina wird gemeldet, daß die in dem Griechischen Archipel stationirten Europäischen Escadren den Befehl erhalten hätten, nach den Dardanellen zu segeln. (Pr.Stsz.)

Aegypten.

Ein Handels-Schreiben aus Alexandrien enthält folgende Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Aegyptischen Flotte.

Im Wasser:

		Stärke.		Benennung.
1	Linienschiff	140	Kanonen.	Maßr.
1	desgl.	100	—	Mahalle-Kebir.
1	desgl.	100	—	Mansura.
1	desgl.	100	—	Skanderia.
1	desgl.	74	—	Abukir.
1	Fregatte	62	—	Behira.
1	desgl.	64	—	Raschid.
1	desgl.	64	—	Gasserta.
1	desgl.	64	—	Sirrsoibad.
1	desgl.	64	—	Kasr Sacich.
1	desgl.	56	—	Mufta Ciah.
1	desgl.	56	—	Dumiat.
5	Korvetten	22 bis 24	Kanonen.	
3	Briggs	16 bis 18	—	
5	Schooner	12 bis 22	—	

Auf den Werften:

1	Linienschiff	140	Kanonen.
2	desgl.	100	—
1	desgl.	80	—

Miscellen.

Die Araber in Egypten, welche oft in der Nähe großer Begräbnißplätze ihre Wohnung haben, verschaffen sich, wenn ihnen Brennmaterial zum Bereiten ihrer Nahrung mangelt, solches auf folgende Weise: Sie steigen in die Grabmäler hinab, holen eine Mumie heraus, und tragen diese in ihr Zelt. Darauf fassen sie dieselbe an einem Beine, spalten sie mit einem Beile in zwei Theile, und zerhauen dann auch diese in kleine Stücke. Alsdann stecken sie einen Arm, ein Bein oder ein Stück vom Rumpfe ihrer Vorfahren unter ihre Töpfe, um ihr Fleisch zu kochen. Da die alten Egypter ihre Todten mit harzigen Substanzen einbalsamirten, so sind die Mumien höchst brennbar, und liefern ein vortreffliches Heizungsmittel.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß dieselbe nunmehr in das untere Stockwerk des Haupt-Gebäudes rechts von der großen steinernen Haupt-Treppe verlegt ist, wogegen die Kanzellei des Universitäts-Conseils das bisherige Local der Rentkammer eingenommen hat. 2

Dorpat, den 18. April 1833.

Ad mandatum:
G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an den Nachlaß der ab intestato auf dem Gute Tammist im dörptschen Kirchspiele verstorbenen Ausländerin Elisabeth Steininger, geb. Rauth, als Erbe oder Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von zwei Jahren a dato hujus proclamatis, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum, hieselbst legali modo sich angeben und was für Recht erkannt wird,

abwarten sollen, — mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungs-Termin verabsäumen würden, mit allen etwanigen Ansprüchen an den Nachlaß weiland Elisabeth Steininger, geb. Rauth, gänzlich und für immer werden präcludirt werden; wornach sich denn jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 11. April 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

In Veranlassung der Requisition des dörptschen Herrn Schulinspectors ist bei dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung zur Uebernahme einiger in dem hiesigen Kreisschul-Gebäude erforderlicher Reparaturen, laut genehmigtem Kosten-Anschlag groß 909 Rbl. 90 Kop., der vorschriftmäßige Torg auf den 27sten April dieses Jahres anberaumt. Es werden demnach diejenigen, welche diese Reparaturen zu übernehmen gesonnen sind, desmittelst aufgefordert, an bezeichnetem Torge und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge können täglich in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 1

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 13ten April 1833.
Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekretär Wilde.

In Veranlassung der Requisition des dörptschen Herrn Gouvernements-Schuldirectors werden von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung diejenigen, welche die bei dem hiesigen Gymnasium auszuführenden Maurer-, Schlösser- und Maler-Arbeiten, laut bestätigtem Kosten-Anschlage, die Summe von 1146 Rbl. betragend, zu übernehmen wünschen, hierdurch aufgefordert, zu dem auf den 26sten April dieses Jahres anberaumten verordnungsmäßigen Torge und an dem alsdann anzusetzenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde sich einzufinden, die Bedingungen, unter welchen diese Reparaturen überlassen werden, anzuhören, die vorschriftmäßige Sicherheit beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge können täglich in der Kanzellei dieser Behörde inspicirt werden. 1

Dorpat-Polizeiverwaltung, den 14. April 1833.
Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr britische Marine-Kapitain Alexander Elphingstone auf das im Rigaschen Kreise und Suntelschen Kirchspiele belegene Gut Wattram mit Marzingshoff um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 13. April 1833. 3
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Land-Gerichts-Advokati Dr. jur. Hezel, bestehend sowohl in einer Bücher-sammlung von mehr als 300 Werken, als auch in einigen Möbeln, Kleidungsstücken, Pelz, Mänteln, mehreren Pfeifen rc., vom 13. Mai c. 3 Uhr Nachmittags ab, und an den folgenden Tagen auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird.

Dorpat, am 18. April 1833. 3
Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß zur nothwendigen Vergrößerung des Lokals Einer hiesigen Kaiserlichen Polizei-Verwaltung der Raum im obern Stocke des Rathhauses ausgebaut werden soll. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, am 15. Mai dieses Jahres und an dem alsdann anzuberaumenden Mindestforderungstermine, Vormittags um 11 Uhr, im Sitzungszimmer dieses Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der Bauanschlag ist in der Raths-Oberkanzlei jeden Vormittag zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20. April 1833.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserl. dörptschen Polizeiverwaltung wird das Patent Eines Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Gouvernements-Regierung vom 20sten März d. J., sub Nr. 1316, welches wörtlich also lautet:

„Zufolge einer hierher gelangten Vorschrift des Ministerii der innern Angelegenheiten haben Seine Kaiserliche Majestät zu bemerken geruht, daß einige Civil-Beamte in Uniformsüberröcken und Mänteln nach militärischem Zuschnitt und in Mützen und ohne Degen sich an öffentlichen Orten und auf den Spaziergängen zeigten, auch nicht selten den Anordnungen der Polizei sich widersetzten — und daher Allerhöchst befohlen, den Civil-Beamten aufs Strengste einzuschärfen, daß sie beim Tragen von Uniform-Ueberröcken und Mänteln, wo solche

anzulegen erforderlich werden, sich nicht erlauben sollen, Mützen aufzusetzen, sondern in Hüten und Degen, oder eben in den ihnen zukommenden Vice-Uniformen oder ganz in Patticuliers gekleidet, und in runden Hüten, erscheinen, auch sich nicht herausnehmen mögen, den Polizeiverordnungen zuwider zu handeln, widrigenfalls sie zur strengsten Rechenschaft gezogen werden würden.

Indem die Livländische Gouvernements-Regierung diesen Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät allen Civil-Beamten hierdurch zur schuldigsten und unverbrüglichsten Nachachtung bekannt macht, trägt sie den sämmtlichen Stadt- und Land-Polizei-Behörden auf, bei eigener Verantwortung darüber zu wachen, daß diesem Allerhöchsten Befehle überall die unausbleiblichste Erfüllung gegeben werde, etwanige Kontravenienten aber zur strengsten Rechenschaft zu ziehen."

zur schuldigsten Erfüllung hierdurch bekannt gemacht.

Dorpat, Polizei-Verwaltung, d. 18. April 1833. 2

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Von Einem löbl. Kämmereigerichte der Kaiserl. Stadt Dorpat werden sämmtliche Besitzer der im dritten Stadttheile belegenen Häuser und unbebauten Plätze desmittelst aufgefordert, binnen vier Wochen a dato bei Vermeidung einer Pön von 25 Rbl. B. A., ihre Documente über die Art der Eigenthums-Erwerbung, Behufs der hochoberrichterlich committirten Anfertigung eines Stadtgrundbuches, daselbst gegen Retradition zu produciren, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß zur Annahme solcher Documente und behufigen Eintragung derselben die Kanzellei dieses Kämmereigerichts täglich, mit Ausnahme des Montags und Donnerstags, von 9 bis 1 Uhr Vormittags, offen sein wird. 1

Dorpat-Rathhaus, den 13. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines löbl. Voigteigerichts der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Robland,
d. Z. Oberkämmerer.

R. Linde Secr.

In Veranlassung des Patents Einer Erlauchten Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 10ten Januar dieses Jahres, sub Nr. 104, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs Strengste eingeschärft, von denen bei den sieben letzten Rekrutirungen sich freigekauften Individuen, Niemanden bei sich Aufenthalt zu gestatten, sofern solcher die Anschreibung zu einer Gemeinde nicht durch eine Bescheinigung dieser Polizei-Behörde dociren kann, widrigenfalls die Contravenienten gleich den Hehlern unverpaßter Leute behandelt, und mit den noch nicht angeschriebenen Individuen als mit unverpaßten Herumtreibern verfahren werden soll. 2

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 18. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Lohgerbermeister Johann Plöger hierselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehrt des in forma probante producirten, zwischen ihm und der Lohgerbermeisterin C. L. Herbst, gebornen Schumann, zugehörig gewesene, sub Nr. 69 in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 2500 Rubeln Banco-Assignationen käuflich acquirirt, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Immobile Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit selbigen nach Vorschrift der Rigaschen Stadt-Rechte, Lib. III., Tit. XI., §. 7, binnen Jahr und Tag a dato, zur Vermeidung der Präclusion, anher zu melden und sie in gesetzlicher Art auszuführen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern obgedachtes Wohnhaus cum appertinentiis dem Lohgerbermeister J. Plöger zum erb- und unwiderruflichen Eigenthum adjudicirt werden solle. 2

Fellin-Rathhaus, am 28. März 1833.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen;

Rathsherr Ernst Pfeiffer.

C. F. Grewinck, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Hr. dimittirte Landrichter Gottlieb Joh. Baron v. Wolff tutorio nomine, der resp. Kinder weiland Hrn. Heinrich Baron v. Wolff, und der Herr Otto Baron v. Wolff, um Erweiterung der bereits gegebenen Pfandbriefs-Kredite, und zwar Ersterer auf das Gut Stomersee, letzterer auf das Gut Lettin, beide Güter im Wendenschen Kreise und Schwanenburgschen Kirchspiele belegen, nachgesucht haben; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 1

Zu Riga, am 10. April 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Am 1. Mai wird die Gesellschaft der alten Musse ihren Garten beziehen, und ha-

ben diejenigen Nichtmitglieder dieser Musse, welche diesen Sommer über den Garten besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, Eintrittsbillete dazu für 10 R. B.-N. à Person beim kassaführenden Vorsteher Herrn Rathsherrn Rohland zu lösen.

Die Direktion der alten Musse. 2

Daß ich eine Reise ins Ausland beabsichtige, mache ich hierdurch bekannt. C. M. Kudelsky. 3

Indem ich einem hochverehrten städtischen sowohl als ländischen Publikum hiermit ergebenst anzeige, daß ich mein bisheriges Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause der Frau Majorin von Huene, der deutschen Kirche gegenüber, wohne, empfehle ich mich zugleich rücksichtlich des von mir bisher besorgten Stimmens der Instrumente, und verspreche, nach deshalb erhaltenen geehrten Aufträgen, die billigste und prompteste Bedienung. Orgelbauer B. Bettcher. 3

Da ich im nächsten Monate ins Ausland zu reisen gedenke, zeige ich hiemit an.

Ferdinand David. 3

Mit Genehmigung Einer Kaiserl. Polizeiverwaltung werde ich zu einem wohlthätigen Zwecke eine Verloosung von mehreren werthvollen Sachen veranstalten; den Hauptgewinn bildet ein vollständiges Tafelservice von feinem englischen Fayence. Loose zu 1 Rbl. B. das Stück sind in meiner Bude zu haben. J. W. Käding 1*

Da ich noch einige freie Stunden übrig habe, zeige ich hiedurch an, daß ich den Privatunterricht in der französischen und russischen Sprache in und außer dem Hause fortsetze; der näheren Bedingungen wegen beliebe man sich zu melden in dem Kreisschulhause in meiner Wohnung. 1

E. verwittwete von Romberg, geb. von Müller.

Da ich in 8 Tagen von hier nach St. Petersburg zu reisen gedenke, so ersuche ich diejenigen, welche etwas von mir zu fordern haben, sich in dieser Zeit bei Einer Kaiserlichen Polizeiverwaltung zu melden.

Dorpat, den 14. April 1833.

Wittwe Friederike Lütten, geb. Brandt. 1

Zu verkaufen.

In der Blumenstraße, im Hause der Frau Präsidentin v. Sivers, sind zwei Seiten, die eine aus 5, die andere aus 4 Zimmern bestehend, nebst Herberge, Klete, Stallraum für acht Pferde, Wagenremise und zwei Gärten, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine wenig gebrauchte Britschke, Bettzeug und Kupfer zu verkaufen. 3

Ein vollständiges Exemplar der livländischen Landes-Ordnungen kann ich für einen billigen Preis abstehen. Sekretair A. Schumann. 3

Messingene Plättelsen von verschiedener Größe, wie auch runde Manschetten-Eisen, sind bei mir fertig zu haben. — Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich die jetzt gebräuchlichen großen messingenen Dampfkrähne und metallene Lagen zu Mühlen sehr billig verfertige, und für gute Arbeit garantire. Alte undicht gewordene Krähne werden bei mir auch verbessert. — Endlich steht auch bei mir eine moskowitische Droschke zum billigen Verkauf.

H. J. Großmann. 1

Flensburger Austern und französische Renetten sind zu haben in der Handlung von 3

F. Jac. Welling.

Eine im guten Zustande befindliche Reise-Britschke steht zu einem annehmbaren Preise zum Verkauf. Das Nähere erfährt man im Speisehause von Chorrey. 1

Beim Kaufmann G. Stein in Werro sind 50 Löse grüne Saat-Erbsen à 10 Rbl. Bn. per Loof und Leinsaat zur Saat à 25 Rbl. per Loof zu Kauf zu haben. 1

Personen, die gesucht werden.

Der Inhaber des Gasthauses „Stadt London", der Herr Pfand-Besitzer Raphoph, wünscht in seinem Gasthause einen jungen unverheiratheten Mann, der russisch und deutsch spricht, schreibt und liest, in seinem Dienste als Tafeldecker vom 1. Mai zu engagiren. Wer sich zu dieser Stelle für fähig glaubt, hat sich deshalb auf dem Gute Neu-Niggen bei dem Besitzer selbst oder bei dem Herrn Dockmann Johann Friedr. Beckmann in Dorpat zu melden. 3

Zu vermiethen.

Ein einzeln stehendes wohleingerichtetes kleines Landhaus, enthaltend 2 Zimmer, 1 Handkammer, Küche und Keller, umgeben von einem kleinen Garten, stehet auf einem 45 Werst von Dorpat entlegenen Gute für den nächsten Sommer oder auch für längere Zeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition. 3

In meinem Hause bei der St. Petersburger Nagatke sind vier aneinander hängende Zimmer nebst Stallraum, Klete, Keller und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch sind bei mir große Saatbohnen zu 40 Cop. das Stof zu haben. 3

C. G. Luhha.

Verloren.

Es sind am 18. d. 2 Mutter-Schaafe, ein altes und ein junges, aus meinem Gehöfte entlaufen. Wer mir Auskunft über dieselben giebt, erhält 5 Rbl.

M. v. Wahl. 3

Angekommene Fremde.

Se. Excellenz Herr General-Major von Schiermann, kommt von Reval, logirt in der Stadt London.

Geld-Cours aus Riga vom 15. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	63¼	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	63⅓	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	—	—	— —

Livländische Pfandbriefe 3½ à 3 pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 116; die der ausgegangenen 9.

Dörptsche Zeitung.

N°. 33.

Mittwoch, den 26. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. April.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser u. Selbstherrscher aller Reussen
2c. 2c. 2c.

Nachdem unsere siegreiche Armee, im Verlauf des Krieges von 1831, durch neue glänzende Siege die Sicherheit und Ruhe des Vaterlandes bewahrt hatte, erhielt sie ihre letzte Ergänzung durch die mittelst Unseres Manifestes vom 5. August desselben Jahres angeordnete 97ste Rekrutirung. Die Zahl der nach diesem Aufgebot eintretenden Rekruten entsprach übrigens nicht dem wirklichen Truppenverluste; indessen sorgten Wir, unausgesetzt auf die Erleichterung der Leistungen Unserer getreuen Unterthanen bedacht, für Mittel, jenen Verlust einigermaßen zu ersetzen, nicht nur ohne eine neue Rekrutirung im Jahre 1831, sondern auch ohne Aushebung derjenigen mangelnden Rekruten, deren Herbeischaffung in einigen Gouvernements verschoben worden. Gegenwärtig haben Wir zur Verstärkung jener Hülfsmittel und zu der, den Etats und Reglements entsprechenden Komplettirung einiger Truppen, für nothwendig erachtet, zur Aushebung der nach der 96sten Rekrutirung in manchen Gouvernements nachzuliefernden Rekruten zu schreiten, und außerdem in der Form einer partikularen Verfügung eine Rekrutenaushebung in nachstehenden Gouvernements, welche den Kontonnirungsplätzen der einer Vervollständigung bedürftigen Truppen zunächst liegen, zu gründen. Demzufolge befehlen Wir:

1) Die durch Unsern Ukas an den dirigirenden Senat vom 23. Febr. 1831 eingestellte Aushebung ermangelnder Rekruten der 96sten Rekrutirung in den Gouvernements Wolhynien, Wilna, Grodno und dem Gebiete von Bialystok, durch die Aushebung aller rückständigen Rekruten in's Werk zu richten.

2) In den Gouvernements: Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna, Grodno und dem Gebiete von Bialystok auf's Neue von je tausend Individuen vier Rekruten zu erheben und sie ersteren, bei der nächsten allgemeinen Rekrutirung im Reiche, zu Gute zu rechnen.

3) Die Aushebung aller dieser Rekruten mit dem 15ten Mai d. J. zu beginnen und innerhalb zwei Monaten, zum 15ten Juli, zu beendigen.

4) Ueberhaupt diese Rekrutirung in vollkommener Grundlage des von Uns am 28sten Juni 1831 erlassenen Rekrutirungs-Reglements und der hiemit gleichzeitig an den dirigirenden Senat ergehenden besondern Vorschrift vorzunehmen.

Gegeben in St. Petersburg, am 15. April

im Jahre 1833 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im achten.

Unterz.: Nikolai.

Allerhöchster Ukas.
An das Ordenskapitel.

Vom 18. März. Für ausgezeichneten Diensteifer werden zu Rittern ernannt: des k. k. St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse: die Professoren in Dorpat, Staatsräthe: Morgenstern, Jäsche und Perewoschtschikow (ehemaliger Professor), und der Hofrath Sahmen, desselben Ordens 4ter Klasse: der Lector, Titulärrath Raupach und der Hofrath Köhler.

In Folge der förmlichen Bitte des Sultans um Zusendung eines russischen Truppen-Corps zur Mitwirkung bei der Vertheidigung Konstantinopels, wurde eine ganz vollständige Jägerbrigade mit der gehörigen Artillerie in Odessa eingeschifft, und die Expedition segelte am 17. (29.) März, unter Bedeckung einer zweiten von dem Contre-Admiral Kumani befehligten Abtheilung der euxinischen Flotte ab.

Nachrichten, durch einen Courier aus Konstantinopel vom 26. März (7. April), melden die Ankunft des Geschwaders und der Truppen im Bosphorus am 24. und 25. März (5. und 6. April).

Da alle hinsichtlich ihres Empfanges nöthigen Maßregeln schon im Voraus von der ottomanischen Regierung ergriffen worden waren, so wurden die Truppen unverzüglich ans Land gesetzt und nahmen die ihnen angewiesene Stellung auf der asiatischen Küste, Bujukdere und Therapia gegenüber, ein.

Sobald die Landung stattgefunden hatte, begab sich Se. Hoheit der Sultan in sein Lustschloß zu Therapia und sandte von dort sogleich den General-Adjutanten Muschir Achmed Pascha an den General-Lieutenant Murawiew ab, um denselben nebst den Admiralen Lasarew und Kumani und den höhern Offizieren der Land-Truppen in's Schloß einzuladen. Se. Hoheit empfing sämmtliche von dem General Murawiew Ihm einzeln vorgestellte Offiziere mit ausgezeichnetem Wohlwollen. Während der ganzen Dauer dieser Audienz bezeugte der Sultan unaufhörlich seine lebhafte Freude über die Ankunft der russischen Truppen und seinen tiefgefühlten Dank für die Freundschaft und den Beistand Seiner Maj. des Kaisers, indem er hinzufügte: nun sähe Er wohl durch die That die Zusicherungen auf's Glänzendste bestätigt, die sowohl der General-Adjutant Graf Orlow, als auch Halil Pascha nach dessen Rückkehr aus St. Petersburg, Ihm in dieser Hinsicht gegeben hätten. Schließlich forderte der Großherr den General Murawiew auf, sich unmittelbar an Ihn rücksichtlich Alles dessen zu wenden, was zur Zufriedenstellung der russischen Truppen gereichte, die als Krieger eines befreundeten und verbündeten Souverains so große Ansprüche auf Seine Vorsorge hätten. In eben diesem Sinne richtete Se. Hoheit auch seine Vorschriften an sämmtliche bei der Audienz gegenwärtige ottomanische Würdenträger und insonderheit an den Seraskier Hosrew-Pascha, dessen Wohlwollen und Thätigkeit sich bei dieser Gelegenheit lebhaft kund gaben.

Wenige Tage vor Ankunft unserer Truppen vernahm die Pforte die Weigerung Ali Pascha's die vom Sultan angebotenen Bedingungen, die der Adjutant des Admirals Roussin überbracht hatte, zu unterzeichnen. Zu gleicher Zeit war ihr die Nachricht zugegangen, daß Ibrahim Pascha von seinem Vater mit uneingeschränkten Vollmachten bekleidet worden, entweder die Feindseligkeiten wieder zu beginnen oder eine Ausgleichung anzuknüpfen. Geleitet von dem Wunsche, alle Mittel der Aussöhnung zu erschöpfen, hat die ottomanische Regierung sich entschlossen, den Ametschi-Effendi, ersten Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, mit neuen Vergleichs-Vorschlägen in das Lager Ibrahim Pascha's abzufertigen. Der französische Botschafter hat ihm seinerseits den ersten Gesandtschafts-Secretair, Herrn von Varenne, beigegeben, um einen letzten Versuch aufzubieten, die in jener Hinsicht so wünschenswerthe Herstellung des Friedens zu bewirken.

Bei Abfertigung obiger Nachrichten aus Konstantinopel hatte die Pforte noch keine Kunde in Betreff jener Sendung. Indessen ist zu hoffen, daß einerseits die Anwesenheit des Geschwaders und der Truppen aus Rußland, in Konstantinopel, andererseits die unmittelbare Verwendung Frankreichs bei Ibrahim, und endlich die Schritte Englands und Oesterreichs in Alexandrien, nicht verfehlen werden, dem Pascha von Aegypten versöhnlichere Gesinnungen einzuflößen und ihn von der Nothwendigkeit zu überführen, den Verwirrungen ein Ziel zu setzen, die sein

verwegenes Unternehmen im Orient veranlaßt hat.

Den über Odessa aus Konstantinopel erhaltenen Nachrichten zufolge, die bis zum 1. (13.) April reichen, genoß die Hauptstadt fortwährend einer vollkommenen Ruhe. Man erwartete dort noch Berichte über den Erfolg der Unterhandlungen des Ametschi-Effendi mit Ibrahim Pascha, dessen Hauptquartier sich noch immer in Kiutachia befand.

Odessa, vom 8. April.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, haben unsere Landungstruppen, früherer Uebereinkunft gemäß, das Lager auf dem asiatischen Gestade unweit des Berges Ispolin bezogen und die nöthigen Zelte von der türkischen Regierung erhalten. Der General Murawjew ist gleichfalls dorthin abgegangen

Ibrahim Pascha steht noch in Kiutachia und die Pforte erwartet jeden Tag seine Antwort auf die letzten Friedensvorschläge.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 17. April. Die Gazette de France enthält ein vom 11. d. M. datirtes Schreiben des Grafen Mesnard an den Conseils-Präsidenten, worin er gegen diesen die dringende Bitte wiederholt, ihm die Rückkehr zur Herzogin von Berry nach Blaye zu gestatten. Ich habe, heißt es in dem Schreiben unter Anderem, die Antwort erhalten, wodurch Sie mir ankündigen, daß die Erlaubniß, mich zur Herzogin von Berry zu begeben, mir für jetzt nicht ertheilt werden könne. Ich glaube wohl, daß es einem alten Soldaten, einem Marschall von Frankreich, schwer fallen mag, ein Versprechen, das er der Herzogin von Berry in meiner und des Obersten Chousserie Gegenwart durch einen seiner Adjutanten gegeben, nicht zu halten. Für jetzt, Herr Marschall, wird es mir verweigert? Wie lange soll ich aber warten? Jedermann weiß, daß die Herzogin gefährlich krank ist, und da eine Verlängerung ihrer Gefangenschaft nach meiner Ansicht einem Todes-Urtheil gleich gilt, so bitte ich dringend um die Erlaubniß, nach Blaye gehen zu dürfen, während es noch Zeit ist.

Die Quotidienne erzählt: Ein seltsames Ereigniß hat sich in Blaye zugetragen. In die Citadelle, in welche Niemand Eintritt erhält, ist zu allgemeiner Verwunderung ein Royalist und zwar bis in die Gemächer der Herzogin von Berry gedrungen. Jenes geheimnißvolle und unbekannte Individuum, dem das Gehen schwer zu werden schien, hatte eine lange Unterredung mit der Prinzessin und zwar ohne Zeugen, und blieb mehrere Stunden in der Citadelle. Tausend seltsame Gerüchte waren in der Stadt im Umlauf. Unter den verschiedenen Namen, die man dem Unbekannten gab, hat unser Korrespondent vornehmlich den eines Grafen von Choulot, Kammerjunkers des letzten Condé's, behalten. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 19. April. In der City herrschte in diesen Tagen große Besorgniß wegen der jetzigen auswärtigen sowohl als innern politischen Lage des Landes. In Bezug auf das Ausland wird die allgemeine Ungewißheit durch den Aufschub der Unterhandlungen mit den Niederlanden und durch die bedenkliche Gestaltung der Orientalischen Angelegenheiten noch vermehrt. Im Innern beschäftigen die Betrachtungen über das bevorstehende Budget die Gemüther aller Spekulanten, und man glaubt nicht, daß das Land in der von dem Kanzler der Schatzkammer vorzulegenden Uebersicht über die Finanzen ein Zeichen von zunehmendem Wohlstande finden werde. Diese Vermuthungen haben, wie es scheint, vorzüglich auf den jetzt so lebhaft gehegten Wunsch eingewirkt, daß Herrn Attwood's Antrag auf eine Untersuchung der Lage des Landes durchgehen möchte, andererseits aber eine fieberhafte Aufregung in den Geldmarkt gebracht.

Vorige Woche starb in Dublin in seinem 77sten Lebensjahre der Viscount Mountmorres, der in gerader Linie von den Baronen von Montmorency in Frankreich abstammte; er hinterläßt einen einzigen Sohn, Hervey de Montmorency, nunmehrigen Lord Mountmorres, und drei Töchter.

Aus Demerara sind Zeitungen bis zum 6ten März hier eingegangen. Sie beschäftigen sich vorzüglich mit der Ankunft des Bischofs von Barbadoes und seine Reise durch diese und die benachbarten Kolonieen. Es ist eine Proclamation in Demerara erlassen worden, worin das 21ste Jahr als das Alter festgesetzt wird, in welchen die männlichen Einwohner der Kolonie ihre Volljährigkeit erreichen sollen; bisher wurden sie erst mit 25 Jahren majorenn, welches viele Uebelstände zur Folge gehabt haben soll.

Deutschland.

Stuttgart, 17. April. Die Stuttgarter (amtliche) Zeitung berichtet in Bezug auf das bekannte Entweichen der Polen aus Frankreich: Es war in der Nacht vom 7. auf den 8. April, daß 400 Polen, militairisch bewaffnet, aus dem Depot in Besançon heimlich aufbrachen, welche am 9ten d. M. bereits auf dem Schweizer Gebiet im Kanton Bern eintrafen. Auch aus den Depots von Dijon, Vesoul und Verneuil entfernten sich um dieselbe Zeit eine Anzahl Polnischer Offiziere, welche die gleiche Richtung, wie obige Kolonne, genommen haben. Diese Kolonne schien anfänglich nach Neuchatel sich wenden zu wollen, wandte sich aber sodann gegen den Kanton Basel und das Großherzogthum Baden. Die Ursache des Aufbruchs dieser Flüchtlinge aus Frankreich und der Zweck ihrer Richtung nach Deutschland sind zur Zeit noch nicht bekannt. Zunächst dürften sie wohl in der Unzufriedenheit über ihre Verhältnisse in Frankreich besonders über die neuesten Maßregeln der Französischen Regierung, wonach die den Polnischen Flüchtlingen zu reichende Unterstützung auf diejenigen, denen eine Amnestie zu erlangen nicht möglich ist, sich beschränken soll, zu suchen sein. Ob andere Ursachen, etwa falsche Gerüchte über Aufstände im Süden von Deutschland, hierbei mitwirkten, darüber lassen sich vorerst nur Vermuthungen aufstellen. Indessen ist das Ereigniß an und für sich jedenfalls wichtig genug, um die Aufmerksamkeit der zunächst betheiligten Süd-Deutschen Regierungen im hohen Grade auf sich ziehen. Bereits haben auch, sowohl die Großherzogl. Badische, als die Königlich-Würtembergische Regierung zur militairischen Bewachung der bedrohten Landes-Gränzen die geeigneten Maßregeln getroffen, um nöthigenfalls Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Darmstadt, 17. April. Das Großherzogl. Hessische Ministerium des Innern und der Justiz hat am 11ten d. M., aus Veranlassung der aufrührerischen Ereignisse zu Frankfurt a. M., in einem Erlaß an die Großherzoglichen Provinzial-Kommissariate zu Darmstadt und zu Gießen, die Provinzial-Direction zu Mainz und die sämmtlichen Großherzoglichen Kreis- und Landräthe in den Provinzen Starkenburg und Ober-Hessen mehrere, eine schärfere Beaufsichtigung der Fremden im Großherzogthum bezweckende, polizeiliche Maßregeln angeordnet.

Frankfurt a. M., 19. April. Unsere Zeitungen enthalten abermals einen Steckbrief hinter mehrere Individuen, die an den Unruhen von 4ten d. M. Theil genommen haben. Die Namen derselben sind: Wilhelm Schrimpf, Frankfurter Bürgers Sohn, Georg Neuhoff und Wilhelm Neuhoff, sämmtlich in Bonaments ansässig.

In Würzburg ist folgende Regierungs-Bekanntmachung erlassen worden: An der Französischen Gränze werden keine Polnische oder andere nach Frankreich reisende Flüchtlinge und Fremden eingelassen, wenn ihre auch sonst richtigen Pässe nicht zugleich von einem Französischen Gesandten visirt sind. — Die sämmtlichen Bezirks-Polizei-Behörden werden daher hierauf aufmerksam gemacht, und nachdrücklichst angewiesen, durchaus keinem Polen oder anderem nach Frankreich reisenden Fremden den Eintrit über die Bayerische Gränze zu gestatten oder seine Reise nach Frankreich fortsetzen zu lassen, vielmehr elben wieder über die Gränze, wo er hereingetreten, zurückzuweisen, wenn er sich nicht mit einem an sich schon gültigen, insbesondere aber noch von einem Französischen Gesandten zur Reise nach Frankreich visirten Paß auszuweisen vermag.

Die Manheimer Zeitung bemerkt in Bezug auf den von dem Frankfurter Journal gegebenen Bericht über einen Aufstand der Mannheimer Züchtlinge, daß sich derselbe auf einen einzigen Arbeits-Saal im dasigen Zuchthause beschränkt habe, wo die Arbeits-Stühle und Fenster zerschlagen worden seien. Einen politischen Grund hätten diese Unruhen durchaus nicht gehabt, da sich die Züchtlinge bloß über schlechte Kost beklagten und nicht der Ruf: Freiheit oder Tod! sondern nur das Geschrei: Kalbsbraten oder Freiheit! sei gehört worden. (Pr.Stz.)

Oesterreich.

Wien, 19. April. Ein hiesiges sehr achtbares Handlungshaus hat heute durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel die Nachricht erhalten, daß die Vorhut des Russischen Heeres, aus 5000 M. bestehend, vor der Hauptstadt des Türkischen Reiches angekommen sei. In Konstantinopel soll Alles ruhig gewesen sein; auch sah man dort einer baldigen Beilegung des Kampfes mit Mehmed Ali entgegen, da alle Europäischen Mächte gemeinsam und im Einverständnisse mit einander auf dieses Ziel hinzuarbeiten

schienen, weshalb man sich auch von den Unterhandlungen des Herrn von Varennes mit Ibrahim Pascha die besten Resultate versprach. — Hier ist die Nachricht von dem Eintreffen der Russen vor Konstantinopel erst nach der heutigen Börse bekannt geworden. (Pr.Stsz.)

Italien.

Neapel, 8. April. Se. Majestät der König ist gestern von hier nach Kalabrien abgegangen, um eine Rundreise durch diese Provinz zu machen.

Verona, 10. April. Am 5. d. M. brach auf dem in unserer Delegation gelegenen Monte baldo ein großes Felsstück, welches über der dortigen Kapelle der heiligen Jungfrau hing, unter fürchterlichem Krachen los, zerstörte das Haus des bei der Kapelle fungirenden Priesters und begrub diesen, so wie einen Neffen desselben, unter den Trümmern. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Ueber die im Kanton Bern eingetroffenen Polen liefert der Schweizerische Beobachter die umständlichsten Angaben. Am 9. April war in Saignelegier ein Mittagessen für 100 Personen bestellt, am Abend kamen deren aber 380 und zwar Polen an, mit Ausnahme von 32 Gemeinen, lauter Offiziere. Im Ganzen waren sie unbewaffnet, nur einige trugen Seitengewehre. Es wurde vom Regierungs-Statthalter und den Einwohnern dafür gesorgt, daß sie Unterkommen fanden. Den Aussagen zweier Obersten zufolge, welche beim Regierungs-Statthalter logiren, sind diese Polen am 8ten Abends von Besançon abgereist, ohne die Behörden von ihrem Vorhaben in Kenntniß zu setzen; als Grund der Abreise bezeichneten sie die Abzüge, welche man bei der bisher verabreichten Hülfeleistung habe eintreten lassen, so wie die scharfe Aufsicht, unter der sie gestanden und der sie zuletzt überdrüssig geworden seien. Sie wollen zunächst den Vorort um Bewilligung ansuchen, sich in der Schweiz aufhalten zu dürfen, und werden deswegen Jemanden nach Zürich senden. Zugleich fügten sie hinzu, daß vielleicht noch andere Polen ihrem Beispiele folgen und nach der Schweiz kommen würden. — Am 11ten hat die Regierung von Bern den Kriegs-Commissair Bucher mit Vollmachten abgesandt, damit für die einstweilige Verpflegung und Verlegung der Polen in verschiedene Amts-Bezirke das Angemessene angeordnet und ihnen, wenigstens bis zum Eintreffen der Erwiederung des Vororts, diejenige Unterstützung zu Theil werde, welche die Unzulänglichkeit ihrer eigenen Hülfsmittel erfordern möchte. Zugleich aber wurde der Regierungs-Statthalter beauftragt, denselben vorzustellen, daß sie weder vom Kanton Bern, noch von der Schweiz diejenige Hülfe hoffen dürften, welche sie in Frankreich genossen hätten, und daß es also in ihrem Interesse liege, dorthin zurückzukehren.

Basel, 15. April. Die hiesige Zeitung sagt: Nach glaubwürdigen Berichten haben sich die in Liestal hausenden fremden Demagogen schon von 14 Tagen damit groß gemacht: Es werde vor vier Wochen in Deutschland, namentlich in den größeren Städten des Südens, losbrechen. Auch ein Gesandter der Züricher Tagsatzung sprach viel von den großen Ereignissen, welche ehestens in den benachbarten Deutschen Staaten zu erwarten seien, wovon er aber noch keine offizielle Mittheilung machen dürfe. Man sieht wenigstens, daß die Herren in der Diplomatie binnen wenigen Wochen reißende Progressen gemacht, und ihrem Präsidenten schon den Kunstgriff abgelernt haben, wie man Geheimnisse behandeln müsse. — Die plötzliche Erscheinung einiger hundert Polen im Kanton Bern wird von den Einen in Verbindung mit jenen Bewegungen in Deutschland gebracht; nach anderen Gerüchten sollten sie gegen Basel oder Neuenburg operiren, was ihnen einen andern Empfang bereiten würde, als denjenigen, dessen sie sich früher an den nämlichen Orten als unglückliche Flüchtlinge zu erfreuen hätten. Aus diesem Grunde hätten wir jener Sagen nicht erwähnt, wenn nicht das Regierungs-Blatt die Helvetie (in dessen Nähe der Sammelplatz der Polen liegt) ausdrücklich erklärte: Diese Tapfern seien bestimmt, nächstens einen neuen Kampf für die Freiheit zu bestehen, woraus geschlossen werden muß, daß die Berner Behörden von den Planen jener Leute unterrichtet und darüber mit ihnen einverstanden sind, was keine kleine Verantwortlichkeit auf die Regierung wälzen würde. Auffallend ist es, daß die beiden Polen-Depots von Besançon und Luxeuil gleichzeitig aufbrachen, und am nämlichen Sammelplatz: Saignelegier, eintrafen; es wird sich bald zeigen, ob die im mittäglichen Frankreich stationirten Flüchtlinge nachrücken, und was aus diesem etwas zahlreichen Rendezvous werden soll. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

In einem Schreiben aus Nauplia vom 15. Februar meldet das Journal de Smyrne: Die leidenschaftlichen Menschen tadeln die Regentschaft wegen der Mäßigung und Behutsamkeit, mit welcher sie sich an die Spitze der Geschäfte gestellt. Die Vernünftigen, deren Anzahl aber leider in Griechenland nicht allzu groß ist, erwarten dagegen Gutes von dieser weisen Zurückhaltung, und sehen mit lebhaftem Vergnügen, daß die neue Regierung sich erst eine gründliche Kenntniß der Menschen und Dinge verschaffen will, ehe sie handelt. Es wäre auch für die Regentschaft sehr gefährlich gewesen, sich den ersten Eindrücken zu überlassen. Von der einen Seite verlangt man Züchtigung, von der andern Nachsicht, und von allen Seiten Gunst-Bezeigungen. Jeder, der von hinten einige Streiche gegen die Türken geführt, oder auf den Hauptstraßen zur Nachtzeit Schildwache gestanden hat, glaubt einen unbeschreibbaren Anspruch auf Entschädigung, auf eine National-Belohnung zu haben. Alle wollen ihren Antheil an dem Anlehen von 60 Millionen Francs, und wenn man ihnen Gehör schenkte, wäre der Staats-Schatz bald erschöpft. Die Regentschaft beurtheilte ihre eigene Lage sehr richtig. Sie übereilte nichts, und ergriff den einzigen Ausweg, nämlich sich zu unterrichten, ehe sie zu handeln beginnt. Sie hat die Minister und alle Beamten der provisorischen Regierung auf ihren Posten bestätigt: gewiß giebt es unter Letzteren Manche, die durch ihr früheres Betragen ihr Vertrauen nicht verdienen; allein später wird sie eine Auswahl unter ihnen treffen. Ohne Zweifel hätte man die Elenden, die schon so lange den Boden Griechenlands mit dem Blute ihrer Landsleute färbten, gern exemplarisch bestraft; die Königl. Amnestie schützt sie für den Augenblick; da sie aber nicht lange ruhig bleiben können, werden sie bald ihre gerechte Strafe erhalten. Schon durchziehen mehrere Banden den Peloponnes; es werden nächstens Maßregeln ergriffen werden, um sie zu zerstreuen und zu züchtigen. Obgleich die Bayerischen Truppen nur 3600 Mann stark sind, so werden sie doch unter guter Leitung und mit Hülfe der moralischen Kraft, welche der Beistand der Allianz dem neuen Monarchen verleiht, mit den Ruhestörern leicht fertig werden. — Die neue Regierung beschäftigt sich mit der Organisation der Armee. Auch die Marine fesselt ihre Aufmerksamkeit; dieser Theil des Dienstes bedarf besonders zahlreicher Veränderungen oder vielmehr einer neuen Schöpfung; es giebt mehr Admirale als kleine Fahrzeuge (?), und sie machen selbst unter den Augen des Königs ihrer Eifersucht gegen einander Luft. — Man darf sich nicht verhehlen, daß die Aufgabe der Regentschaft äußerst schwierig ist, besonders in einem Lande, wo durchaus Alles neu geschaffen werden muß; allein ihre Talente und ihre Rechtlichkeit flößen allgemeines Vertrauen ein, und sie wird ihr Ziel erreichen, wenn sie ihrem bisherigen weisen Verfahren getreu bleibt.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, wie die bei demselben zum öffentlichen Verkauf befindlichen Effecten, als: Bettzeug u. s. w., gehörig zum Nachlasse zweier Studirenden, im Locale dieses Gerichts am 4. Mai dieses Jahres, Nachmittags von 3 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden sollen. 3

Dorpat, den 25. April 1833.

Ad mandatum:

C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr britische Marine-Kapitain Alexander Elphingstone auf das im Rigaschen Kreise und Sunzelschen Kirchspiele belegene Gut Wattram mit Marzingshoff um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 13. April 1833. 2

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß dieselbe nunmehr in das untere Stockwerk des Haupt-Gebäudes rechts von der großen steinernen Haupt-Treppe verlegt ist, wogegen die Kanzellei des Universitäts-Conseils das bisherige Local der Rentkammer eingenommen hat. 1

Dorpat, den 18. April 1833.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Land-Gerichts-Ad-

vokati Dr. jur. Hezel, bestehend sowohl in einer Bücher-sammlung von mehr als 300 Werken, als auch in einigen Möbeln, Kleidungsstücken, Pelz, Mänteln, mehreren Pfeifen ꝛc., vom 13. Mai c. 3 Uhr Nachmittags ab, und an den folgenden Tagen auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird.

Dorpat, am 18. April 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß zur nothwendigen Vergrößerung des Lokals Einer hiesigen Kaiserlichen Polizei-Verwaltung der Raum im obern Stocke des Rathhauses ausgebaut werden soll. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, am 15. Mai dieses Jahres und an dem alsdann anzuberaumenden Mindestforderungstermine, Vormittags um 11 Uhr, im Sitzungszimmer dieses Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der Bauanschlag ist in der Raths-Oberkanzlei jeden Vormittag zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20. April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Robland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserl. dörptschen Polizeiverwaltung wird das Patent Einer Erlauchten Hochverordneten Kaiserl. Livländischen Gouvernements Regierung vom 20sten März d. J., sub Nr. 1316, welches wörtlich also lautet:

„Zufolge einer hierher gelangten Vorschrift des Ministerii der innern Angelegenheiten haben Seine Kaiserliche Majestät zu bemerken geruht, daß einige Civil-Beamte in Uniformsüberrecken und Mänteln nach militärischem Zuschnitt und in Mützen und ohne Degen sich an öffentlichen Orten und auf den Spaziergängen zeigten, auch nicht selten den Anordnungen der Polizei sich widersetzten — und daher Allerhöchst befohlen, den Civil-Beamten aufs Strengste einzuschärfen, daß sie beim Tragen von Uniform-Ueberrecken und Mänteln, wo solche anzulegen erforderlich werden, sich nicht erlauben sollen, Mützen aufzusetzen, sondern in Hüten und Degen, oder eben in den ihnen zukommenden Vice-Uniformen oder ganz in Particuliers gekleidet, und in runden Hüten, erscheinen, auch sich nicht herausnehmen mögen, den Polizeiverordnungen zuwider zu handeln, widrigenfalls sie zur strengsten Rechenschaft gezogen werden würden.

Indem die Livländische Gouvernements-Regierung diesen Allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät allen Civil-Beamten hierdurch zur schuldigsten und unverbrüchlichsten Nachachtung bekannt macht, trägt sie den sämmtlichen Stadt- und Land Polizei-Behörden auf, bei eigener Verantwortung darüber zu wachen, daß diesem Allerhöchsten Befehle überall die unausbleiblichste Erfüllung gegeben werde, etwanige Kontravenienten aber zur strengsten Rechenschaft zu ziehen."

zur schuldigsten Erfüllung hierdurch bekannt gemacht

Dorpat, Polizei-Verwaltung, d. 18. April 1833. 1

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

In Veranlassung des Patents Einer Erlauchten Kaiserlichen livländischen Gouvernements-Regierung vom 10ten Januar dieses Jahres, sub Nr. 104, wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung sämmtlichen hiesigen Einwohnern aufs Strengste eingeschärft, von denen bei den sieben letzten Rekrutirungen sich freigekauften Individuen, Niemanden bei sich Aufenthalt zu gestatten, sofern solcher die Anschreibung zu einer Gemeinde nicht durch eine Bescheinigung dieser Polizei-Behörde docuren kann, widrigenfalls die Contravenienten gleich den Hehlern unverpaßter Leute behandelt, und mit den noch nicht angeschriebenen Individuen als mit unverpaßten Herumtreibern verfahren werden soll. 1

Dorpat, Polizei-Verwaltung, am 18. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Fellin fügen hiermit zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Lohgerbermeister Johann Plöger hierselbst supplicando angetragen, wie derselbe, belehrt des in forma probante producirten, zwischen ihm und der Lohgerbermeisterin C. L. Herbst, gebornen Schumann, zugehörig gewesene, sub Nr. 69 in dieser Stadt belegene Wohnhaus cum appertinentiis für die Summe von 2500 Rubeln Banco-Assignationen käuflich acquirirt, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferirt worden; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Immobile Ansprüche und Anforderungen haben sollten, hierdurch aufgefordert, sich mit selbigen nach Vorschrift der Rigaschen Stadt-Rechte, Lib. III., Tit. XI., §. 7, binnen Jahr und Tag a dato, zur Vermeidung der Präclusion, anher zu melden und sie in gesetzlicher Art auszuführen, unter der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern obgedachtes Wohnhaus cum appertinentiis dem Lohgerbermeister J. Plöger zum erb- und unwiderruflichen Eigenthum adjudicirt werden solle. 1

Fellin-Rathhaus, am 28. März 1833.

Bürgermeister und Rath und in deren Namen:
Rathsherr Ernst Pfeiffer.
C. F. Grewinck, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät und der Hr. dimittirte Lieutenant Felix v. Sivers und der Hr. dimittirte Garde-Rittmeister Moritz Graf von Mengden, ersterer auf das Gut Jeckst im Cannapähschen Kirchspiele Dörptschen Kreises, Letzterer auf das Gut Mozahn im Wolmarschen Kirchspiele, Riga-Wolmarschen Kreises belegen, um Darleh-

ne in Pfandbriefen nachgesucht haben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monat a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 20sten April 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Armen liefert auf einen Schein des Hülfevereins oder der Herren Aerzte Blutigel unentgeldlich Triebel. 3

Da die Geschäfte meines Mannes, des Obristen und Ritters von Gebhardt, ihn vielleicht noch einige Zeit von Dorpat entfernt halten; so ersuche ich alle diejenigen, die etwa Anforderungen an ihn zu haben vermeinen, sich bei mir bis zum 10. Mai zu melden.

Obristin Luise von Gebhardt,
geb. von Buchholz.

Am 1. Mai wird die Gesellschaft der alten Musse ihren Garten beziehen, und haben diejenigen Nichtmitglieder dieser Musse, welche diesen Sommer über den Garten besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, Eintrittsbillete dazu für 10 R. B.-N. à Person beim kassaführenden Vorsteher Herrn Rathsherrn Rohland zu lösen.

Die Direktion der alten Musse. 2

Die akademische Musse hat für nächsten Sommer den Garten des Herrn Staatsrath, Professor und Ritter Dr. Morgenstern gepachtet; es werden darinnen nicht allein anständige Vergnügungen verschiedener Art veranstaltet, sondern auch jeden Nachmittag die Zeitschriften, welche von der akademischen Musse gehalten, ausgelegt werden. Ordentliche Mitglieder der akademischen Musse haben freien Zutritt in diesem Garten; aber es werden auch andere Herren aus den gebildeten Ständen, gegen Vorausbezahlung eines Beitrags von zwei Rubel Silber für den ganzen Sommer, zugelassen. Damen sind frei, aber von einem Mitgliede der akademischen Musse einzuführen. Jeder Freitag wird besonders grössern Damenzirkeln gewidmet sein. — Die Geldbeiträge nimmt der Herr Direktor dieses Gartens, Herr Lector Amadeo Buraschi, an. 3

Die Direktion der akademischen Musse.

Daß ich eine Reise ins Ausland beabsichtige, mache ich hierdurch bekannt. C. M. Kudelsky. 1

Indem ich einem hochverehrten städtischen sowohl als landischen Publikum hiermit ergebenst anzeige, daß ich mein bisheriges Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause der Frau Majorin von Huene, der deutschen Kirche gegenüber, wohne, empfehle ich mich zugleich rücksichtlich des von mir bisher besorgten Stimmens der Instrumente, und verspreche, nach deshalb erhaltenen gehrten Aufträgen, die billigste und prompteste Bedienung. Orgelbauer B. Bettcher. 2

Daß ich im nächsten Monate ins Ausland zu reisen gedenke, zeige ich hiemit an.

Ferdinand David. 2

Zu vermiethen.

Ein einzeln stehendes wohleingerichtetes kleines Landhaus, enthaltend 2 Zimmer, 1 Handkammer, Küche und Keller, umgeben von einem kleinen Garten, stehet auf einem 45 Werst von Dorpat entlegenen Gute für den nächsten Sommer oder auch für längere Zeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition. 2

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei dem Hrn. Zopf daselbst zu erfragen. 3

Angekommene Fremde.

Se. Excellenz Herr General-Major Balaigew, kommt von Reval; Hr. Garde-Lieutenant von Michailoff, kommt von Moskau; Herr von Volkmershausen, kommt vom Lande; Herr Apotheker Bornwasser nebst Familie, kommt von Werro; Hr. Rittmeister von Brümmer, kommt von Riga, logirt im St. Petersburger Hotel.

Revalsche Preise.

Weitzen vom Jahre 1831	340 350	R. à Last.
Roggen	220 225	— — —
Gerste	140 170	— — —
Hafer	90 95	— — —
Brandwein	32 R.	

Liverpoler Salz à Last 330 Rbl.
Häringe 22 21 Rbl. pr. Tonn.
Schwedisches Eisen 52 Rbl. Schpf.

Heidenschild, Mäkler.

Geld-Cours aus Riga vom 20. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 63½ Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 — 63¾ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —

Livländische Pfandbriefe 3 à 3¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 127; die der ausgegangenen 17.

Dörptsche Zeitung.

№. 34.

Sonnabend, den 29. April 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 19. April. Die Quotidienne hatte vor einigen Tagen gemeldet, daß eine geheimnißvolle Person, angeblich ein Herr v. Choulot, vor Kurzem die Herzogin von Berry in Blaye besucht habe. Die Gazette de France bemerkt heute, daß jene Person allerdings ein Herr v. Choulot sei, der die Herzogin schon in ihrem Gefängniß in Nantes besucht, und von ihr einen Auftrag an ihre Kinder erhalten habe; nachdem er sich des letzteren entledigt, sei er nunmehr zurückgekehrt und habe der Prinzessin die Portraits ihrer Kinder, nebst zwei Briefen und Haarlocken derselben überbracht.

Sämmtliche Gränz-Behörden in den östlichen Departements haben Befehl erhalten, Deutsche Flüchtlinge, deren Pässe nicht in vollkommener Ordnung befunden werden, sofort zurückzuweisen. Der in Besançon residirende Präfekt des Departements des Doubs hat, der ihm von der Regierung ertheilten Weisung gemäß, Anstalten getroffen, sich der Rückkehr der nach der Schweiz entflohenen Polen mit Gewalt zu widersetzen.

Aus Straßburg wird vom 15ten d. M. geschrieben, daß zwei in die Frankfurter Unruhen verwickelte Deutsche, die sich nach Weißenburg im Elsaß geflüchtet hatten, dort nur mit großer Mühe von der Behörde Erlaubniß zu kurzem Aufenthalte erlangen konnten. In Straßburg, wo sie mit einem Polizei-Passe ankamen, wollte der Präfekt sie sofort über den Rhein zurückschicken. Auf die Fürsprache einiger Einwohner wurde ihnen indessen gestattet, nach der Schweiz zu gehen.

In Boulogne werden fortwährend Verstärkungen für Dom Pedro nach Porto eingeschifft.

Paris, 20. April. Das Gesetz-Bulletin enthält eine Repartitions-Tabelle des unter die Fahnen gerufenen Kontingents von 80,000 Mann unter die 86 Departements des Landes. Das Seine-Departement hat danach 1419 Mann zu stellen. Am meisten stellt das Departement der niederen Seine, nämlich 1533 Mann, und am wenigsten das der Ost-Pyrenäen, nämlich 411 Mann. Freiwillig sind im vorigen Jahre in die Armee eingetreten 11,908 Mann, worunter 1355 im Seine-Departement.

Der General Lafayette hatte gestern eine zweite Unterredung mit dem Herzoge von Broglie in Bezug auf die Polnischen Flüchtlinge.

Das Detaschement Polnischer Flüchtlinge, die in der Nacht vom 7ten auf den 8ten das Depot von Besançon verlassen haben, bestand

aus 3 Obersten, 6 Oberst-Lieutenants, 12 Majors, 68 Capitains, 96 Premier-Lieutenants, 204 Seconde-Lieutenants, 8 Unteroffizieren und 25 Gemeinen, im Ganzen also aus 422 Mann. Die beiden Anführer sind der Oberst Antonini und der Capitain Schotman; die Mehrzahl ist bewaffnet. Am 12ten d. sind in Dijon zwei aus dem Depot von Besançon entflohene Polen verhaftet werden.

Die Abreise der Doktoren Orfila, Auvity, Andral und Fouquier nach Blaye zu der Herzogin von Berry ist mit solcher Eile geschehen, daß mehrere dringende Geschäfte der medizinischen Fakultät unterbrochen werden mußten.

Die von dem Assisenhofe zu Montbrison freigesprochenen Herren Marquis von Saint-Priest, Graf von Bourmont der Sohn und von Sala befinden sich gegenwärtig in Lyon. Demoiselle Lebeschu, die Gefährtin ihrer Gefangenschaft und Freisprechung, ist hier angekommen, um die Erlaubniß nachzusuchen, sich zur Herzogin von Berry begeben zu dürfen.

Aus Toulon wird unterm 14ten d. M. gemeldet: Die Fregatte Arthemise ist von Ankona hier angekommen; dieses Schiff ist bestimmt, nach Navarin zu segeln, um dort Französische Truppen an Bord zu nehmen und nach Frankreich zurückzubringen. Das Linienschiff Marengo und die Fregatte Herminie, welche von Algier hier erwartet werden, sollen an der Expedition Theil nehmen, die angeblich nach der Levante bestimmt ist. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 20. April. Schon vorige Woche war ein Hotel in der Nähe von Grosvenor-Square zur Aufnahme des von Paris auf Donnerstag hier erwarteten Herzogs von Orleans in Bereitschaft gesetzt: wie man vernimmt, ist die Hieherreise des Prinzen bis zum nächsten Montage verschoben.

Im Sun liest man: Wir vernehmen, daß bei der Portugiesischen Gesandtschaft keine Nachricht eingegangen ist von dem durch das Gerücht verbreiteten, nach England erfolgten Abgange des Admirals Sartorius mit der constitutionnellen Flotte.

Die Masse des künstlichen Thees, welchen man in den verschiedenen Theilen von England aus Schlehdorn-Blüthen und Eisenbaum-Blättern fabricirt und mit ächtem Thee mischt, wird jährlich auf vier Millionen Pfund geschätzt.

London, 20. April. Herr Dedel hat seine offiziellen Unterhandlungen mit Herrn von Talleyrand angeknüpft; doch bis jetzt weiß man noch nichts Näheres über den Inhalt dieser Unterhandlungen; nur so viel scheint gewiß zu sein, daß die Niederländische Regierung fest darauf besteht, nicht mit Frankreich und Großbritanien allein unterhandeln zu wollen. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Amsterdam, 21. April. Lucian Buonaparte ist im Begriff, sich in Rotterdam nach Nord-Amerika einzuschiffen.

Der Korrespondent der Times, der sich seit einiger Zeit im Haag befand, aber den Befehl erhalten hat, nach England zurückzukehren, ist am 18ten d. M. mit dem Dampfboote von Rotterdam nach London abgegangen.

Einige Gouverneure in den Provinzen haben die Aufforderung erhalten, binnen möglichst kurzer Zeit dreihundert Train-Pferde zu stellen.

Amsterdam, 22. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Feldmarschall ist heute nebst seiner Gemahlin und dem Erbprinzen nach dem Haag abgereist. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich wird erst morgen und zwar nach dem Helder abgehen.

In Bergen-op-zoom ist vor einigen Tagen ein Belgischer Ueberläufer angekommen, der zugleich die Fahne seines (des 12ten Infanterie-) Regiments mitgebracht hat. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 21. April. Der Independant theilt seinen Lesern in einer Nachschrift folgende außerordentliche Nachricht mit: Ein Englischer Courier, der diese Nacht durch Brüssel geeilt ist, überbringt die wichtige Nachricht von der Beilegung der Orientalischen Angelegenheiten (?). Alles hat sich zum Vortheil Ibrahim Pascha's gestaltet; die Pforte hat die ersten Bedingungen das Pascha's von Aegypten angenommen. — Auf diese in einem so zuversichtlichen Tone von einem ministeriellen Blatte verkündete Nachricht sind die Fonds an hiesiger Börse heut ziemlich bedeutend gestiegen. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Leipzig, 24. April. Am 20sten d. M.

Abends trafen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz von Preußen und der Prinz Johann von Sachsen zusammen in Freiberg ein, wo sie bei dem Ober-Berghauptmann Freiherrn von Herder abstiegen. Am 21sten wurde in Freiberg Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Bayern auf ihrer Reise von München nach Dresden erwartet.

Seine Königliche Hoheit der Prinz Mitregent ist seiner Durchlauchtigen Braut bis Zwickau entgegengeeilt, wo Höchstdieselbe am 21sten d. M. um 3 Uhr Nachmittags eintraf und von Seiner Königlichen Hoheit empfangen wurde.

Frankfurt a. M., 21. April. Folgendes sind die Namen der Individuen, die, als der Theilnahme an den blutigen Auftritten vom 3ten d. beschuldigt, bis zum 15. d. M. hier eingebracht wurden: Bernhard Julius Dahner, aus Rugenwald; Bernhard Litzius, aus Aschaffenburg; Herrmann Joseph Freund, von hier; Herrmann Friedrich Handschuch, aus Niederwern; Ignaz Sartori, aus Würzburg; Jean Treusch, aus Wulldorf; Karl Pfreschler, aus Crönach; Eduard Fries, aus Grünstadt; Ernst Mathiä, von hier; Herrmann Friedrich Mooret, aus Grünstadt; Georg Nahm, aus Grieseld; Friedrich Koch, aus Kassel; Wilhelm Reutlinger, von hier; Peter Kratz, aus Offenbach; Joseph Sänger, aus Augsburg; Wilhelm Zeller, aus Nürnberg; Julius Rübner, aus Wunsiedel; Ludwig Silberroth, aus Durlach; Karl von Reitzenstein, aus Celle; Theodor und Karl Obermüller, aus Karlsruhe; Michael Grob, aus Krumbach; Joseph Hengst, aus Durlach; Georg Müller, aus Dreieichenhain; Joseph Stahl, aus Altendorf; Alban, genannt Baumbach, aus Würzburg; G. Ludwig Ruppel, aus Niederursel, und fünf Bauern aus Bonames.

Hannover, 24. April. Zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin erscholl gestern in der Frühe von den Kirchthürmen der Residenz eine Fest-Musik, Mittags wurde mit allen Glocken geläutet und auf dem Parade-Platze eine Salve aus dem groben Geschütz gegeben. Se. Königliche Hoheit der Vice-König nahm in einer zahlreichen Cour die Glückwünsche an, und gab darauf eine Mittags-Tafel von 60 Couverts. Auch bei den Ministern von Strahlenheim und Graf Alten fanden Vereinigungen zur Tafel statt, und auf dem Schützenhause hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft zu einem Festmahle versammelt. Abends war im Königl. Schlosse zu Herrenhausen Ball und Souper. — Im Königl. Schauspielhause wird heute Abend ein Prolog, von Wilhelm Blumenhagen, gesprochen werden.

Dresden, 23. April. Die Leipziger Zeitung theilt über den Einzug Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern folgendes Nähere mit: Gestern Nachmittag nach 4 Uhr verkündete uns das festliche Geläute von den Thürmen hiesiger Stadt, vermischt mit dem Donner des Geschützes, daß die erhabene Fürstentochter Bayerns, die hochverehrte Braut unseres allgeliebten Prinzen Mitregenten, die Prinzessin Maria von Bayern, K. H., begleitet von Ihrer Königl. Mutter, den Mauern der Residenz nahe. Längs der Seegasse über den Altmarkt nach der Schloßgasse hin, bewegte sich durch die Reihen der en haye aufgestellten Kommunal-Garde und der mit ihren Insignien erschienenen Innungen der Zug, dessen äußere Erscheinung in jeder Art seiner hohen Bedeutung würdig entsprach. Ihn eröffneten (dem Vernehmen nach, auf Veranstaltung des wackeren Vertreters des Bauern-Standes, des Präsidenten der 2ten Kammer, General-Lieutenant von Lelser) mehrere Hundert berittene Landleute, unter Leitung der aus ihrer Mitte gewählten mit grün und weißen Schärpen geschmückten Anführer; die Theilnehmer hatten sämmtlich ihre Hüte mit Blumen und weiß und grünen Schleifen geziert. Dann folgte die berittene Kommunal-Garde, ein Detaschement Sächsischer Reiterei, das berittene Forst-Personal, ein Zug blasender Postillons, angeführt vom hiesigen Hof-Postmeister, eine Menge höherer und niederer Offiziere zu Pferde, hierauf in einem sechsspännigen Wagen die Gefeierte selbst, begrüßt vom freudigen Zuruf des versammelten Volkes, dem sie fortan angehören soll. Ein Detaschement Reiterei schloß den Zug. — Angelangt bei der am Rathhause auf dem Altmarkte errichteten, und mit den Namenszügen der hohen Verlobten und Bayerns und Sachsens Farben sinnig verzierten Ehren-Pforte, wurde die erhabene Braut von einer Deputation des Stadt-Rathes und der Kommunen-Repräsentanten empfangen.

Frankfurt a. M., 23. April. In der Ober-Post-Amts-Zeitung liest man Folgendes: Die Pariser Tribune vom 13. d. M. theilt ein angeblich aus hiesiger Stadt an dieses Blatt gerichtetes Schreiben mit, welches beweisen dürfte, daß die Anstifter der bedauerlichen Ereignisse in

hiesiger Stadt vom 3ten d. auf's engste mit den Pariser Revolutionnairs in Verbindung stehen. Wir geben zum Beweise folgenden Auszug: Mit schmerzerfülltem Herzen zeige ich dir das grausame Schicksal an, welches einige unserer theuersten Freunde betroffen. (Folgen die Namen.) Sie büßen ihre hochherzige Ungeduld, welche sie hinriß, eine Bewegung zu beschleunigen, die sich wiedererzeugen und dann triumphiren wird, und zwar, du kannst davon überzeugt sein, trotz aller Gewaltthaten, die uns umgeben, und trotz aller Bajonette, die uns unterdrücken. Ehre den heldenmüthigen Märtyrern, die mit ihrem Blute das Feld der Insurrection getränkt haben; aber Ehre auch unseren braven Bauern, die bewiesen haben, daß die Vertheidiger der Gleichheit in ihnen eben so thätige, als muthige Gefährten haben. Muth also, mein Freund, und Geduld; der Tag kommt, wo die Strahlen der Republik die Gefilde unseres wiedergebornen Vaterlandes erleuchten werden. Der von der Deputirten-Kammer entschiedene Prozeß dieses Blattes zeigt jedoch nunmehr klar, wie Frankreich die von der Tribune repräsentirte Partei behandeln würde, falls sie abermals dort ihr Haupt erheben sollte; — Deutschland in seiner ruhigen Besonnenheit ist hoffentlich noch weiter entfernt, um der Spielball der Robespierre zu werden. (Pr. Stz.)

Spanien.

Madrid, 11. April. In unserer Hauptstadt herrscht fortdauernd die größte Ruhe, und auch die aus den Provinzen eingehenden Nachrichten lauten günstig. Die Minister sind über alle Maßregeln einverstanden, welche zu treffen sind, um der Regierung Kraft zu verleihen und die Ruhe im Innern zu befestigen. Von diesem Geiste zeugt ein in dem heutigen Blatte der Hof-Zeitung erschienenes Rundschreiben des Kriegs-Ministers an sämmtliche General-Capitaine, das in einem Minister-Conseil unter dem Vorsitze des Königs berathen und einstimmig angenommen worden ist. In der Einleitung dieses Aktenstückes, dessen Zweck die Sicherung der Ruhe in den Provinzen ist (und dessen ausführliche Mittheilung wir uns auf morgen vorbehalten) heißt es: Die öffentliche Ruhe muß sich hauptsächlich auf die Arbeitsamkeit der Einzelnen gründen, welche stets die Quelle der Wohlhabenheit und des Glückes ist. Bei Arbeitsamkeit und Wohlhabenheit ist alle Welt zufrieden, während die Noth und der Müßiggang die Menge veranlassen, gegen die Regierung zu konspiriren. Es ist daher die Pflicht der Civil-Verwaltung, nichts zu verabsäumen, um Wohlhabenheit und Arbeit zu befördern und dadurch die Factionen zu vernichten; aber eben so ist es auch die Pflicht der Militairmacht, den Aufruhr kräftig zu unterdrücken, sobald er sein Haupt erhebt. Am Schlusse des Rundschreibens sagt der Kriegs-Minister: Es ist der lebhafte Wunsch Sr. Maj. des Königs, daß alle seine Unterthanen sich unter dem Panier seiner väterlichen Regierung versammeln. Die Inschrift dieses Paniers, welche jeder Spanier lesen muß, lautet: Die Souverainetäts-Rechte in ihrem ganzen Umfange für das Königthum, damit dieses die nöthige Kraft besitze, um Gutes zu wirken, und das Thronfolge-Recht für die rechtmäßige und direkte Nachkommenschaft des Königs, unsers Herrn, nach den alten Gesetzen und Herkommen der Nation. Zur Rechten und Linken von dieser Linie giebt es nur Abgründe und alle diejenigen, welche in dieselben gerathen, sollen als Feinde des Vaterlandes betrachtet werden. Der König befiehlt mir, Ihnen davon Kenntniß zu geben. In unserem Justizwesen sollen einige Verbesserungen vorgenommen werden. Der Premier-Minister, Herr Zea, entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit und sucht die in verschiedenen Verwaltungszweigen noch herrschenden Mißbräuche zu beseitigen. Der Graf v. Rayneval und Sir Stradford-Canning setzen ihre Konferenzen mit Herrn Zea-Bermudez über die Portugiesischen Angelegenheiten fort. Der erstere Diplomat empfing gestern einen Courier aus Paris und hatte nach Einsicht der von demselben mitgebrachten Depeschen eine Privat-Audienz beim Könige und der Königin. In Vallecas ist des Corps der Freiwilligen, welches einen Aufstand zu veranlassen versucht hatte, aufgelöst worden. (Pr. Stz.)

Türkei.

Konstantinopel, 30. März. Man weiß noch nicht mit Bestimmtheit, ob Ibrahim in Folge der neuen Befehle von seinem Vater schon wirklich vorgerückt ist, gewiß ist nur, daß alle Vorbereitungen dazu getroffen waren. Eben höre ich, daß die Aegyptier die Stadt Smyrna nun dennoch wirklich in Besitz genommen haben sollen, was aber noch unverbürgtes Gerücht ist. Die Besorgnisse der Einwohner steigern sich bei

dieser Ungewißheit mit jedem Tage, nicht sowohl wegen eines Besuches von den Aegyptiern selbst, als vielmehr wegen eines bei Annäherung derselben zu fürchtenden Aufstandes. Die Ruhe ist zwar bis heute nicht wesentlich gestört worden, indessen giebt es Anzeichnung genug, daß ein grosser Theil der Einwohner nur den günstigen Zeitpunkt erwartet, um eine Empörung zu versuchen. Man erzählt sich insgeheim, daß in den letzten Tagen einige und dreißig, nach anderen wohl übertriebenen Angaben gegen 200 Personen, als verdächtige Theilhaber einer Verschwörung, in geheimer Haft hingerichtet worden seien. Es werden darunter Männer von großem Einflusse und selbst ein Divans-Mitglied genannt. Auch soll der Schei-Kul-Islam abgesetzt worden sein. Alles dies zeigt die Gefahr, in welcher die Hauptstadt schwebt; und um nichts zu deren Abwendung zu versäumen, hat der Sultan den, von Alexandria zurückgekehrten Amedschi-Efendi in Begleitung eines von der Französischen Botschaft abgeordneten Commissairs in Ibrahims Hauptquartier abgesandt, mit der Vollmacht, denselben um jeden Preis von weiterem Vorrücken abzuhalten. Ob ihnen dies, ohne dem Aegyptischen Heerführer hinlängliche Garantie für die Zusagen der Pforte zu bieten, gelingen wird, ist eine Frage, da Ibrahim von dem raschen Anzuge der Russen Kenntniß hat, und wohl einsehen muß, daß, wenn der Sultan sich und seine Hauptstadt durch die Russen in Sicherheit weiß, auf Nachgiebigkeit von seiner Seite weit weniger zu rechnen ist.

Die Allgemeine Zeitung schreibt von der Wallachischen Gränze vom 5. April: Wie man hört, ist die Stärke des der Pforte zu Hülfe eilenden Russischen Armee-Corps durch neue Befehle des Russischen Kabinets bedeutend vermehrt worden. In Bucharest und andern Orten sind Hospitäler errichtet und alle Anstalten für einen Krieg und zwar in solchem Maßstabe getroffen, daß man im Vergleiche mit denjenigen, welche für den letzten Türkischen Feldzug vorbereitet wurden, wenig Unterschied findet. Man will daraus schließen, daß sich das Russische Hülfs-Corps nicht auf die Vertheidigung der türkischen Hauptstadt beschränken, sondern zur Vertreibung der Aegyptier aus Natolien selbst die Offensive ergreifen will.

Belgrad, 6. April. In Konstantinopel herrscht große Furcht; die Agenten Ibrahim Pascha's sind sehr thätig, sie bearbeiten das Volk, das ihnen auch Gehör giebt; die höher angestellten sind ohnedies größtentheils in Mehmed Ali's Sold; die Ruhe der Hauptstadt ist mithin auf das Spiel gesetzt, und das Leben des Sultans in Gefahr. Man fürchtet sich, Russische Truppen in die Stadt zu ziehen, weil ihr Anblick die Gemüther mehr aufregen und eine Explosion desto schneller herbeiführen könnte; man sieht aber auch nicht ein, wie ohne eine imposante Militair-Macht die Ordnung bei dem immer näher rückenden Feinde und dem Erscheinen der Araber in Skutaria gehandhabt werden könnte. Ibrahim Pascha geht sehr systematisch und vorsichtig zu Werke, er hat ausgezeichnete Französische Offiziere um sich, und überhaupt sollen viele Franzosen unter allerlei Gestalten im Türkischen Reiche umherreisen, die ihm genaue Notizen verschaffen und den Geist des Volkes zu seinem Vortheil bearbeiten. Man sollte beinahe muthmaßen, die ganze Expedition Ibrahims gehöre einem weit ausgedehnten Plane an, der seinen Ursprung nicht in Alexandrien oder Kairo, sondern in Frankreich habe. Wir sind bei dem Ausgange der Ereignisse in Asien ausnehmend betheiligt und haben die Rückwirkung davon zu befürchten. Der Sultan wird schwerlich die von Mehmed Ali gemachten Friedens-Bedingungen unterschreiben. Karamanien abzutreten, soll er sich durchaus weigern, und wenn er die Vereinigung Syriens mit Aegypten zugiebt, so soll dies doch nur unter Vorbehalt der, der Pforte bleibenden Ober-Herrschaft und eines jährlichen Tributs geschehen. In diesem Sinne sollen die Instructionen des Türkischen mit dem Französischen Bottschafts-Secretair, Hrn. von Varennes, in Ibrahims Hauptquartier zu Unterhandlung des Friedens geschickten Commissairs abgefaßt sein. Auch verlangt Mehemed Ali das Erbfolge-Recht in den ihm zuerkannten Provinzen für seine Familie. Werden nun diese Bedingungen nicht angenommen, und setzt Ibrahim Pascha die Feindseligkeiten bis zu ihrer Bewilligung fort, so ist nicht abzusehen, wohin es kommen kann. Daß die Aegyptische Armee nicht leicht auf den Küsten von Europa landen kann, so lange die Russische und Türkische Seemacht gemeinschaftlich gegen sie agiren, läßt sich nicht leugnen. Allein bei dem Ausbruch einer Revolution in der Hauptstadt könnten die Sachen dadurch nur schlim-

mer gemacht werden. Bleibt indessen auch die Hauptstadt ruhig und der Europäische Theil des Reiches dem Großherrn treu, so kann letzterer zwar mit Hülfe der Russen wohl zu einer regelmäßigen Vertheidigung und Behauptung seiner Macht diesseits des Hellesponts gelangen, allein es dürfte bei der Stimmung der Bevölkerung in den Asiatischen Provinzen immer sehr schwer bleiben, das Ansehen der Pforte in letzteren wieder herzustellen. — Man erfährt hier, daß 10,000 Mann Russische Infanterie die Donau passirt und auf dem Wege nach Konstantinopel begriffen sind. General Kisseleff, zeitheriger Gouverneur der Fürstenthümer, wird die Land-Armee befehligen, die dem Sultan zu Hülfe eilt. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Neuchatel, 17. April. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge, ist ein Trupp von angeblich 2 — 300 Polen bei dem Fluß Dessoubre von einer Abtheilung der Besançoner Garnison eingeholt und in seinem Marsch aufgehalten worden.

Im hiesigen Constitutionnel liest man: Die Maßregeln, welche durch die Ankunft einer Masse von Polen an unseren Gränzen veranlaßt wurden, haben von Neuem bewiesen, wie sehr die große Mehrheit der Gebirgs-Bevölkerung der Sache der Nation, der Ehre und der Pflicht ergeben ist. Von allen Seiten eilten die Soldaten freiwillig zu den von Sr. Exc. dem Hrn. Gouverneur angeordneten militairischen Musterungen herbei, und ungeachtet des furchtbaren Wetters fanden sie sich noch zahlreicher und mit größerer Hingebung ein, als im Monat Dez. 1831. Les Ponts, la Sagne, le Locle, la Chaux-de-Fonds und deren Umgegend wetteiferten in Bereitwilligkeit und Begeisterung, und würden schon allein eine kleine treue Armee liefern können, die ihren Führern vertraute und bereit wäre, die Sache, für welche sie unter die Waffen getreten, bis aufs Aeußerste zu vertheidigen.

St. Petersburg, vom 22. April.

Allerhöchster Befehl.

Dem dirigirenden Senat mitgetheilt durch den Herrn Justizminister.

Vom 27sten März.

Seine Majestät erklären, auf Unterlegung des gewesenen Ministers der Volksaufklärung, allerhöchst Ihr Wohlwollen nachstehenden Professoren der Universität Dorpat, die an der Bildung der Zöglinge des bei jener Universität gestifteten Professoren-Instituts Theil genommen haben: den Staatsräthen: 1) Struve, 2) Deutsch; den Hofräthen: 3) Reutz, 4) Bunge, 5) Göbel, 6) Schmalz, 7) und von der 8ten Klasse Hueck.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 31sten März.

Befördert werden: die Kollegienräthe und Professoren, in Dorpat: Moriz von Engelhardt und der Rector Johann Parrot; in Charkow: Michael Kobusch und Johann Kronеberg zu Staatsräthen; die Gouvernementspostmeister: in Nishegorod: Michailow; in Wladimir: Rydsewski; in Woronesh: Liwow, und der Exekutor des petersburgischen Postamtes Orlow zur 5ten Klasse; die Hofräthe: Saleski, Fürst Argutynski-Dolgoruki, Manko, Karl Senff, extraord. Professor in Dorpat, Dr. von Köhler, Karl Kupffer, Oberlehrer in Reval, Butmi de Katzmann, und Karl Scharmberg, Sectionschef im Departement der Abgaben und Steuern, zu Kollegienräthen; die Titulairräthe Gwosdew, Jgn. Tomaschewski, Karl Hako, Obitnew, Kondratjew, Awramow und Koschko zu Kollegien-Assessoren.

(St.Ptbgr.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat erachtet für nöthig, die über Benutzung und Besuch des botanischen Gartens der Universität bestehenden gesetzlichen Verordnungen zu deren genauen Befolgung hierdurch von Neuem in Erinnerung zu bringen: Der botanische Garten ist während des Sommers in den Abendstunden von 5 bis 9 Uhr jeden Tag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, für jeden offen, und während dieser Zeit ist es den Studirenden und Freunden der Botanik, sowohl des Vergnügens, als der Wissenschaft wegen, erlaubt, ihn zu besuchen; zu jeder andern Zeit bedarf es aber einer ausdrücklichen Erlaubniß des Garten-Directors. In die Treibhäuser, und innerhalb der im Garten gezogenen Schranken zu gehen, ist nur mit besonderer Erlaubniß des Garten-Directors oder Gärtners gestattet. Jeden ist untersagt, Hunde mit in den botanischen Garten zu bringen, und wer das Verbot übertritt, bezahlt 5 Rbl. Strafe an die Garten-Knechte, und ersetzt, nach der Schätzung des Directors, den Schaden, welchen das Thier etwa angerichtet hat. Niemand darf im botanischen Garten Pflanzen selbst abbrechen,

die Etiquetten derselben verschieben, über die Beete springen, oder Taback rauchen.

Dorpat, den 26. April. 1833. 3

Rector F. Parrot.
G. von Forestier, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr britische Marine-Kapitain Alexander Elphingstone auf das im Rigaschen Kreise und Suntzelschen Kirchspiele belegene Gut Wattram mit Marzingshoff um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 13. April 1833. 1

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Land-Gerichts-Advokati Dr jur. Hezel, bestehend sowohl in einer Büchersammlung von mehr als 300 Werken, als auch in einigen Möbeln, Kleidungsstücken, Pelz, Mänteln, mehreren Pfeifen rc., vom 13. Mai c. 3 Uhr Nachmittags ab, und an den folgenden Tagen auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird.

Dorpat, am 18. April 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß zur nothwendigen Vergrößerung des Lokals Einer hiesigen Kaiserlichen Polizei-Verwaltung der Raum im obern Stocke des Rathhauses ausgebaut werden soll. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, am 15. Mai dieses Jahres und an dem alsdann anzuberaumenden Mindestforderungstermine, Vormittags um 11 Uhr, im Sitzungszimmer dieses Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der Bauanschlag ist in der Raths-Oberkanzlei jeden Vormittag zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20 April 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Requisition des Herrn Inspectors beim hiesigen Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche willens sind, die diesjährigen Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario, laut verificirtem Anschlag groß 925 Rubel, zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zum Torge am 8ten Mai dieses Jahres und zu dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, den nöthigen Salogg beizubringen und sodann ihren Vor und Minderbot zu verlautbaren. — Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde täglich inspicirt werden. 3

Dorpat, den 26. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, wie die bei demselben zum öffentlichen Verkauf befindlichen Effecten, als: Bettzeug u. s. w., gehörig zum Nachlasse zweier Studierenden, im Locale dieses Gerichts am 4 Mai dieses Jahres, Nachmittags von 3 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden sollen. 2

Dorpat, den 25. April 1833.

Ad mandatum:
C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Lieutenant Felix v. Sivers und der Hr. dimittirte Garde-Rittmeister Moritz Graf von Mengden, ersterer auf das Gut Jeckst im Cannapähschen Kirchspiele Dörptschen Kreises, Letzterer auf das Gut Mojahn im Wolmarschen Kirchspiele, Riga-Wolmarschen Kreises belegen, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 20sten April 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Armen liefert auf einen Schein des Hülfevereins oder der Herren Aerzte Blutigel unentgeldlich Triebel. 2

Am 1. Mai wird die Gesellschaft der alten Musse ihren Garten beziehen, und haben diejenigen Nichtmitglieder dieser Musse, welche diesen Sommer über den Garten besuchen wollen und sich zur Gesellschaft qualificiren, Eintrittsbillete dazu für 10 R. B.-N. à Person beim kassaführenden Vorsteher Herrn Rathsherrn Rohland zu lösen.

Die Direktion der alten Musse. 1

Da die Geschäfte meines Mannes, des Obristen und Ritters von Gebhardt, ihn vielleicht noch einige Zeit von Dorpat entfernt halten; so ersuche ich

alle diejenigen, die etwa Anforderungen an ihn zu haben vermeinen, sich bei mir bis zum 10. Mai zu melden. Obristin Luise von Gebhardt, 2
geb. von Buchholz.

Die akademische Musse hat für diesen Sommer den Garten des Herrn Staatsrath, Professor und Ritter Dr. Morgenstern gepachtet, und wird denselben am Sonntage den 30sten April, um 4 Uhr Nachmittags, (wenn die Witterung günstig ist) eröffnen. Es werden darinnen nicht allein anständige Vergnügungen verschiedener Art veranstaltet, sondern auch jeden Nachmittag die Zeitschriften, welche von der akademischen Musse gehalten, ausgelegt werden. Ordentliche Mitglieder der akademischen Musse haben freien Zutritt in diesem Garten; aber es werden auch andere Herren aus den gebildeten Ständen, gegen Vorausbezahlung eines Beitrags von zwei Rubel Silber für den ganzen Sommer, zugelassen. Damen sind frei, aber von einem Mitgliede der akademischen Musse einzuführen. Jeder Freitag wird besonders gröfsern Damenzirkeln gewidmet sein. — Die Geldbeiträge nimmt der Herr Direktor dieses Gartens, Herr Lector Amadeo Buraschi, an. 1

Die Direktion der akademishen Musse.

Indem ich einem hochverehrten städtischen sowohl als ländischen Publikum hiermit ergebenst anzeige, daß ich mein bisheriges Logis verändert habe und gegenwärtig im Hause der Frau Majorin von Huene, der deutschen Kirche gegenüber, wohne, empfehle ich mich zugleich rücksichtlich des von mir bisher besorgten Stimmens der Instrumente, und verspreche, nach deshalb erhaltenen geehrten Aufträgen, die billigste und prompteste Bedienung. Orgelbauer B. Bettcher. 1

Da ich Dorpat verlasse, so ersuche ich Alle, welche Forderungen an mich zu haben glauben, sich spätestens bis zum 10ten Mai zu melden. 3
Dr. R. v. Dabelow.

Daß ich im nächsten Monate ins Ausland zu reisen gedenke, zeige ich hiemit an.
Ferdinand David. 1

Zu verkaufen.

Ich empfehle hierdurch mein wohl assortirtes Lager in Cigarren à B-N. 2 Rbl., 2 Rbl. 50 Kop., 3 Rbl. per 100 Stück u. s. w. bis zu den feinsten Sorten. Auch verkaufe ich, aufser meinen sonstigen Rheinweinen, Französischen u. Spanischen Weinen, zu den billigsten Preisen einen feinen Teneriffa à B-N. 2 Rbl. die Bouteille.
J. R. Schramm. 3

Flensburger Austern, die hundert Stück zu 6 R. S. M., und französische Renetten sind zu haben in der Handlung von F. Jac. Welling. 2

Ein vollständiges Exemplar der livländischen Landes-Ordnungen kann ich für einen billigen Preis abstehen. Sekretair A. Schumann. 2

Zu vermiethen.

Ein einzeln stehendes wohleingerichtetes kleines Landhaus, enthaltend 2 Zimmer, 1 Handkammer, Küche und Keller, umgeben von einem kleinen Garten, steht auf einem 45 Werst von Dorpat entlegenen Gute für den nächsten Sommer oder auch für längere Zeit zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Zeitungs-Expedition. 1

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind grofse und kleine Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei dem Hrn. Zopf daselbst zu erfragen. 2

In der Blumenstraße, im Hause der Frau Präsidentin v. Sivers, sind zwei Seiten, die eine aus 5, die andere aus 4 Zimmern bestehend, nebst Herberge, Klete, Stallraum für acht Pferde, Wagenremise und zwei Gärten, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine wenig gebrauchte Britschke, Bettzeug und Kupfer zu verkaufen. 2

In meinem Hause bei der St. Petersburger Ragatke sind vier aneinander hängende Zimmer nebst Stallraum, Klete, Keller und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch sind bei mir grofse Saatbohnen zu 40 Cop. das Stof zu haben. 2
C. G. Luhba.

Personen, die gesucht werden.

Der Inhaber des Gasthauses „Stadt London", der Herr Pfand-Besitzer Raphoph, wünscht in seinem Gasthause einen jungen unverheiratheten Mann, der russisch und deutsch spricht, schreibt und liest, in seinem Dienste als Tafeldecker vom 1. Mai zu engagiren. Wer sich zu dieser Stelle für fähig glaubt, hat sich deshalb auf dem Gute Neu-Riggen bei dem Besitzer selbst oder bei dem Herrn Dockmann Johann Fried. Beckmann in Dorpat zu melden. 2

Angekommene Fremde.

Herr Garde-Oberst v. Brümmer, Herr Rittmeister v. Reichert, kommen vom Lande, logiren in der Stadt London.

Geld-Cours aus Riga vom 22. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	63¼	Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	63¼	—	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—	—

Livländische Pfandbriefe 3 à 3¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 144; die der ausgegangenen 18.

Dörptsche Zeitung.

№. 35.

Mittwoch, den 3. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 27. April.

Das petersburgische Uhlanenregiment (ehemals Dragoner), das schon seit der Gründung Petersburgs durch Peter den Großen besteht, an allen glänzenden Feldzügen gegen die Schweden, Türken, Polen und Franzosen Theil genommen und kostbare Merkmale Kaiserlicher Huld geerntet hat, empfing am Ostersonntage (2. April) die silbernen Trompeten des St. Georgordens für Auszeichnung im Türkenkriege 1828 und 1829. Nach vollzogenem Feldgottesdienste, bei welchem alle frühern Trophäen dieses Regiments den Altar umgaben, sprach der Kommandeur zu seinen Uhlanen: Seine Majestät der Kaiser haben mit besonderem hohen Wohlwollen die ausgezeichnete Tapferkeit des petersburgischen Uhlanenregimentes im letzten Türkenkriege zu berücksichtigen geruhet und zum Zeichen dessen Euch die Trompeten des St. Georgordens verliehen. Heute werden sie geweiht. Bittet zu Gott, daß Er uns Gelegenheit sende, Seiner Kaiserlichen Majestät unsere Bereitwilligkeit zu zeigen, auf dem Felde der Ehre dieser für Tapfern so schmeichelhaften Belohnung noch würdiger zu werden. Nach Verlesung des von Seiner Majestät unterzeichneten Patentes, dem die militairischen Honneurs erwiesen wurden, hielt der Feldgeistliche eine passende Rede, in der er den Lebensweg des wahren Christenhelden bezeichnete. Die Rührung war allgemein. — Nach Einweihung des Ehrengeschenkes lieferte der Chor der Trompeter die alten Instrumente ab und empfing aus des Obristen Händen die neuen, aus denen alsbald das ergreifende Volkslied: Segne den Kaiser, Gott! mit hehren Silberklängen zum Himmel emporstieg. Nach der Parade, in Gegenwart des Divisions-Chefs, General-Majors Laschkarew 2, wurden alle Anwesenden mit einem glänzenden Frühstücke bei dem Obristen bewirthet.

St. Petersburg, vom 28. April.

Nachrichten über die Landungstruppen.

Hinsichtlich unseres im Ausgange des Märzmonats zu Konstantinopel angelangten Landungsdetaschements sind gegenwärtig folgende Nachrichten eingegangen.

Am 2. April wurden die Truppen des Detaschements vollzählig von dem Landungsplatze nach der von dem General-Lieutenant Murawjew bei Chunkiar Iskelessi, unweit des Riesenberges gewählten Position hinübergeführt und bezogen daselbst das Lager, in welchem, nach dem vom Sultan geäußerten und von dem General Murawjew gebilligten Wunsche, noch eine Schwadron und ein Bataillon der Türkischen Leibwache nebst zwei Kanonen, zu ihnen stoßen soll.

Die außerordentliche Sorgfalt der Türkischen

Regierung und ihr stetes Bemühen, unsern Truppen alle denkbaren Vortheile und Befriedigungen zu verschaffen, haben denselben während ihrer Lagerzeit Bedürfnisse jeder Art im Ueberfluß verschofft. Den Offizieren des Detaschements sind, bei der großen Schwierigkeit, Pferde an Ort und Stelle zu erhalten, auf Befehl des Sultans aus seinem Marstalle Reitpferde gegeben worden, desgleichen dem Kosakenkommando, das bei der Abfertigung aus Odessa nur eine höchst geringe Anzahl Pferde mitnehmen konnte. So ist auch unsere Artillerie mit Türkischen Artilleriepferden versorgt, aus deren großen Anzahl dem General Murawjew die besten und tüchtigsten auszusuchen frei stand.

Der treuliche Vollstrecker der Gebote des Sultans, in allem was die Versorgung und Verpflegung unseres Detaschements betrifft, ist der Oberbefehlshaber aller Türkischen regulären Truppen, Seraskier Chosrew-Pascha. Dieser Würdenträger, der mit rastlosem Eifer sich um das Wohl unserer Truppen mühet, bestrebt sich, seine Dankbarkeit für die seinem Gebieter geleistete großmüthige Hülfe durch die That zu beweisen.

Auch Se. Hoheit der Sultan unterläßt seinerseits bei keiner Gelegenheit unseren Truppen seine Gewogenheit und Theilnahme zu erkennen zu geben. — So schickte er am heiligen Ostertage eigens einen Beamten in's Lager mit dem Auftrage in seinem Namen, den Generalen, Offizieren und Soldaten des Detaschements, zu diesem festlichen Tage Glück zu wünschen. Zu gleicher Zeit übersandte Er ihnen mancherlei Geschenke, den Soldaten ein Menge Ostereier, Salzfleisch, Branntwein, Feigen und sonstiges Naschwerk; den Offizieren aber französische Weine, Rum, Zucker, Türkisches Konfekt und Mandeln. Indem der General-Lieutenant Murawjew diese Geschenke annahm, fand er für gut, einen Theil davon den Türkischen Truppen, die an der Landungsbrücke die Wache halten, zukommen zu lassen. Diese Truppen, die ihren Dienst auf's eifrigste vollziehen, leben mit den unsrigen im freundschaftlichen Vernehmen. Täglich werden von ihnen Ordonnanzen und Boten zum General Murawjew beordert, und ihre Befehlshaber besuchen zum öftern unser Lager voll Begierde, unsere Dienstordnung kennen zu lernen und bei sich nachzuahmen. Unsrerseits wird ihnen dabei auch nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt; man befriedigt vielmehr ihre Wünsche auf's Bereitwilligste. So waren auf Anordnung des Generals Murawjew, bei einer Ceremonial-Parade im Lager, an Stelle der Gensdarmen, Türkische Schildwachen und Unteroffiziere nebst einem Offiziere zum Empfange der Parole beordert. Am fleißigsten besuchen unser Lager der Oberbefehlshaber Chosrew-Pascha und der General-Adjutant Sr. Hoheit des Sultans Muschir-Achmet-Pascha. Erfreut über unserer Soldaten munteres und gesundes Aussehen, wohnen sie allen militairischen Uebungen bei; der letztgenannte nimmt sogar selbst Theil daran und machte noch letzthin mit vorzüglicher Präcision und Gewandtheit, zusammt dem ihn begleitenden Türkischen Artillerie-obrist, an einer Kanone alle nöthigen Handgriffe mit dem Stückputzer und dem Luntenstock. Muschir-Achmed-Pascha, dessen Zuneigung zu unsern Truppen der General Murawjew besonders rühmend erwähnt, wird nicht müde, für ihre Bedürfnisse und Vortheile zu sorgen. Indem er in alle Details eingeht, tritt er sogar oft in die Soldatenküchen und kostet das Essen.

Am 5. April trafen im Lager die für dasselbe bestimmten Truppen der Türkischen Leibwache ein. Ihre Anführer meldeten sich schon früher bei dem General-Major mit ihren Brigade- und Regiments-Kommandeuren und diese letztern baten, indem sie des Sultans Befehl gemäß ihre Offiziere vorstellten, sie mit unsern Truppen zu beordern, im Dienste zu unterrichten und mit ihrer Unvollkommenheit Nachsicht zu haben.

Diese Truppen sind überhaupt in einem guten Zustande und verrichten mit der größten Bereitwilligkeit und sichtbarem Eifer den Lagerdienst, der in Folge des, durch Muschir-Achmed-Pascha gemeldeten Wunsches des Sultans, ihnen in seinem ganzen Umfange auferlegt ist. Ihre Dejour-Offiziere rapportiren täglich unserem Dejourirenden im Lager und an jedem Abende melden sich die Adjutanten zur Einholung der Befehle.

Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist völlig nach Wunsche. Das ganze Detaschement zählt nur 90 Kranke, unter denen vier Offiziere. — Bösartige Seuchen, die diesem Klima eigenthümlich sind, haben sich unter den Truppen nicht gezeigt und die meisten Kranken geben Hoffnung zur Genesung. Das Hospital für sie ist auf dem Europäischen Ufer des Kanals im Dorfe Bejukdere eingerichtet. Es befindet sich

in einem äußerst zweckmäßigen Gebäude, welches die Türkische Regierung dazu angewiesen und mit allen Hülfsmitteln zur Beruhigung und glücklichen Heilung der Kranken reichlich ausgestattet hat.

Nach glaubwürdigen Berichten, die hiemit zugleich aus Odessa eingetroffen sind, ist die 2te Abtheilung des Landungsdetaschements, bestehend aus der 2ten Brigade der 26sten Invanteriedivision nebst ihrer Artilleriekompagnie, von Odessa am 5. April unter Segel gegangen und im Kanal von Konstantinopel am 12. April angelangt. (St.Pbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 24. April. Der Nouvelliste sucht einige von der Regierung in Folge der Frankfurter Ereignisse getroffene Maßregeln zu rechtfertigen. Die Durchsuchung der Papiere des hier lebenden Deutschen Wolfram sei dadurch veranlaßt worden, daß man aus den Papieren des in der Nähe von Frankfurt verhafteten Badensers Garnier ersehen habe, daß zwischen jenem Aufruhre und einigen Pariser Intriguen ein innerer Zusammenhang bestehe. Der Befehl, die fremden Flüchtlinge an der Gränze zurückzuweisen, sei in dem Interesse der eigenen Sicherheit ertheilt worden, welches verbiete, fremde Aufrührer aufzunehmen. Wenn man den nach der Schweiz übergetretenen Polen die Rückkehr nach Frankreich verweigere, so liege der Grund dazu darin, daß aus Flüchtlingen Ruhestörer geworden seien. Bei allen diesen Maßregeln sei also nicht das Interesse fremder Mächte, sondern nur das der Französischen Regierung selbst das vorwaltende gewesen, die sich keineswegs zu einer Begünstigerin des Volks-Aufruhrs machen wolle.

Das Echo du Nord enthält einige nähere Details über die von dem Kriegs-Minister in Bezug auf die Nord-Armee erlassenen Bestimmungen. Die Nord-Armee wird nur aus zwölf Regimentern bestehen, welche drei Divisionen bilden, deren Hauptquartier in Lille, Valenciennes und Mézières sein werden. Das Kommando der ersten erhält General Tiburtius Sebastiani, das der zweiten General Favre oder Achard, und das der dritten General Jamin.

Aus Angers wird vom 19. d. M. gemeldet: Auch hier haben die St.-Simonianer sich niederlassen wollen. Zwei Mitglieder der Sekte, der Buchdruckergehülfe Biard und der Schuhmacher-Gesell Deligne kamen am 13ten d. M. hier an und besuchten am nächsten Sonntage in ihrem Kostüm die öffentlichen Spaziergänge, wo sie viel Neugierde erregten. Beide wohnten bei einem engl. Professor und meldeten sich in mehreren Werkstätten, um Arbeit zu erhalten. Abends empfingen sie nebst ihrem Wirthe einige zwanzig Personen bei sich, an welche sie Reden in Form von Predigten richteten. Eine Menge von Arbeitern versammelte sich vor der Wohnung, stieß die Hausthür ein und drang gewaltsam in das Haus, um jenen Predigten beizuwohnen. An einem der nächsten Abende fanden noch unruhigere Auftritte statt; Biard wollte öffentlich predigen und theilte Proklamationen an die Einwohner von Angers ohne Stempel und Angabe des Druckorts aus, weshalb er verhaftet und dem Königlichen Prokurator übergeben wurde, der die Untersuchung gegen ihn einleiten wird.

Der Kriegs-Minister hatte gestern den Marschall Clauzel und die Generale Subervic und Pelet bei sich versammelt. Gegenstand der Berathung war die Kolonie Algier und die zur Erhaltung derselben zu treffenden Maßregeln. Der Minister drang lebhaft in den Marschall Clauzel, den Ober-Befehl über die Armee in der Kolonie, welche bedeutend verstärkt werden soll, wieder zu übernehmen.

Aus Algier wird unterm 10ten d. M. geschrieben: Die ganze Garnison war in der vorigen Woche in Bewegung; durch Spione wußte man nämlich, daß die Arabischen Stämme des Atlas und der Ebene Mitidjah sich zu einem Angriffe auf Algier rüsteten; sie hatten einen Araber, der beschuldigt wurde, ein Anhänger der Franzosen zu sein, enthauptet. Alle unsere Vorposten wurden sofort verstärkt, aber der Feind erschien nicht. Als dennoch am folgenden Tage ein Schuß gehört wurde, den man für einen Nothschuß eines der benachbarten Forts hielt, wurde sogleich Kavallerie und Infanterie nach jeder Richtung hingesandt: nach einstündigem Marsche erhielten indessen die Truppen Befehl zur Rückkehr. Der General Bro unternahm mit einigen Staabs-Offizieren und Afrikanischen Jägern eine Rekognoscirung nach der Ebene von Mitidjah, überzeugte sich aber, nachdem die Fernröhre nach allen Gegenden hin gerichtet worden, daß die Araber ihren Angriffs-Plan aufgegeben hatten, denn die Ebene war mit Vieh-Heerden bedeckt, die stets ein sicheres Zeichen sind, daß die Araber keine feindselige Absichten hegen. Der

interimistische Ober-Befehlshaber, General Avisart, ist ein vielerfahrener Militair, der einen Angriff der Araber nicht sonderlich fürchten würde.

Den neuesten Nachrichten aus unserer Kolonie am Senegal zufolge, war man dort in großer Besorgniß. Mohammedle-Habit drohte, an der Spitze des Stammes der Trazas die Stadt St. Louis anzugreifen, um den am 5. Januar d. J. von den Franzosen als Unruhestifter erschossenen Neger-Prinzen Moctar zu rächen. Die Linien-Truppen und die National-Garde standen unter den Waffen. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 26. April. In der Provinz Nord-Brabant fährt man mit den angefangenen Befestigungen eifrig fort. Bei den Ortschaften Lithoyen und Maren sind seit Kurzem Batterieen angelegt worden. Der Dussen'sche See-Deich soll an der Stelle, wo er die Landstraße von Breda nach Gorinchem berührt, mit einer Verschanzung versehen werden.

Unter den zuletzt in der Provinz Seeland angelangten, aus der Französischen Gefangenschaft entkommenen Seeleuten befindet sich auch der Quartiermeister des Kanonierboots Nr, 24, der, als dieses Boot auf Befehl des Capitains Hoop man vernichtet wurde, die Flagge desselben unter seinen Kleidern verbarg und dieses Kleinod auch in der Gefangenschaft den Augen der Franzosen zu verbergen wußte. Kaum jedoch auf vaterländischem Boden wieder angekommen, steckte er die Flagge als Ehrenzeichen auf und zog damit, geführt von zwei Kameraden, welche Ritter des Wilhelms-Ordens sind, in die erste Holländische Ortschaft unter dem Jubel der Menge und mit dem Rufe ein: Freunde! Alles habe ich verloren, aber seht, dieses Ehrenzeichen wich niemals von mir; kein Franzose oder Belgier hat es auch nur mit seiner Hand berühren dürfen! (Pr.Stsz.)

Belgien

Brüssel, 26. April. Man versichert, in den ersten Tagen des nächsten Monats werde das große Hauptquartier der Armee nach Mecheln verlegt werden. Die Hauptquartiere der verschiedenen Divisionen der Armee würden dieser Bewegung folgen; das der 1sten werde zu Diest, das der 2ten zu Lier und das der 3ten zu Löwen aufgeschlagen werden. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Karlsruhe, 26. April. Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben den bisherigen Gesandten am Königl. Württembergischen Hofe, Geheimen-Rath Friedrich, unter Vorbehalt anderweitiger Verwendung, abberufen, und den Gesandten am Königl. Bayerischen Hofe, Freiherrn von Fahnenberg, in gleicher Eigenschaft auch am Königl. Württembergischen Hofe akkreditirt, auch dieser Gesandtschaft den bisher der Großherzogl. Bundestags-Gesandtschaft beigegebenen Legations-Secretair Kammerherrn Freiherrn von Rüdt zugetheilt. — Desgleichen wurde der bisherige interimistische Geschäftsträger am Königl. Französischen Hofe, Geheime Legations-Rath Gerstlacher, zum Minister-Residenten daselbst ernannt und der Rittmeister a la Suite, Ferdinand von Schweizer, als Legations-Secretair bei der dortigen Gesandtschaft angestellt.

Frankfurt a. M., 27. April. Dem Frankfurter Journal zufolge, haben dieser Tage in der Gegend von Worms einige Zusammenrottungen Hessen-Darmstädtischer und Rhein-Bayerischer Landleute stattgefunden, als deren Grund der Streit um eine auf der Gränze gelegene große Viehweide bezeichnet wird. Es sind bereits die nöthigen Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung, sowohl von Großherzoglich-Hessischer, als von Bayerischer Seite getroffen worden. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Zürich, 17. April. Der Vorort hat gestern ein Kreisschreiben an die Gränz-Kantone erlassen, worin er ihnen die Nothwendigkeit, schützende Maßregeln zu treffen, um einerseits die innere Ruhe der Schweiz, andererseits ihre neutrale Stellung gegen das Ausland gehörig zu sichern, dringend an das Herz legt. Zugleich hat er den Ständen ein von dem Herrn von Beust, Großherzoglich-Badenschem Obersten der Gendarmerie, an den Vorort aus Lörrach erlassenes Schreiben mitgetheilt, die Anzeige enthaltend, daß er von der Großherzoglichen Regierung als außerordentlicher Commissair nach dem obern Theile des Großherzogthums abgeordnet worden, um gegen das Eindringen der aus Frankreich entwichenen Polen die nöthigen Maßregeln zu treffen, daß zu diesem Ende ein Gränz-Kordon gezogen worden, und keinem Polen der Eintritt in das Großherzogthum werde gestattet werden, der nicht mit einem von einer Russ. oder Preußischen Gesandtschaft ausgestellten und nach seiner Heimath lautenden Passe versehen sei.

Basel, 20. April. Von den drei für gestern

(19. April) ausgeschriebenen Musterungen der Liestaler Miliz und des Landsturms sollen zwei abbestellt und nur diejenige bei Muttenz abgehalten worden seien. Wir vernehmen, daß sie mit furchtbarem Händel, wobei es viele Verwundete gab, endigte; allein über die eigentliche Veranlassung und die näheren Umstände mangeln uns genaue Berichte.

Die nach den Freibergen gekommenen Polen sind vom Bernerschen Kriegs-Commissair zwischen Seignelegier, Montfaucon und St. Brai vertheilt worden. Anfänglich bezahlten sie gut, allein die Bauern, bei denen sie einquartiert sind, fangen an zu murren, seitdem die Lebensmittel steigen und das Geld nicht mehr recht fließt. Sie brachten etliche angeworbene Franzosen mit, welche von den Behörden sogleich wieder über die Gränze geschickt wurden. Kleinere Abtheilungen kamen nach Pruntrut Delsperg, Solothurn und St. Croix (Waadt). Es hätten noch andere folgen sollen, allein die Französische Regierung traf Gegen-Maßregeln und ließ mehrere Hunderte nicht mehr durch. Ein Theil der Garnison von Besançon und die National-Garde bewacht alle Pässe. Die Flüchtlinge verhehlen nicht, daß sie gekommen seien, eine Revolution zu unterstützen, worüber die Französischen Blätter bereits Aufschluß gegeben haben.

(Pr.Stsz.)

Italien.

Rom, 13. April. Se. Heiligkeit kreirte am 15. d. M. in einem geheimen Konsistorium den Erzbischof von Capua, Herzog Serra-Cassano, den Patriarchen von Antiochien, Herzog Mattei und den Secretair der Congregation di propaganda fide, Monsignor Castruccio Castracani zu Kardinälen. In demselben Konsistorium ward der Kardinal Odescalchi zum Vice-Kanzler der Römischen Kirche und Bischof von Sabina, der Bischof von Malfetta, Herzog von Caracciolo-Gesso, zum Erzbischofe von Neapel, Monsignor Trigona zum Erzbischof von Palermo und Monsignor Giannotti zum Erzbischofe von Sassari ernannt. Außerdem nahm Se. Heiligkeit achtzehn Bischofs-Ernennungen vor, unter denen sich die des Domherrn Kowalski in Gnesen zum Bischofe von Maximinianopolis in partibus infidelium, die des Domherrn Chelkowski in Posen zum Bischofe von Tricomia ebenfalls in partibus infidelium, so wie die des Domherrn Schwebl in Regensburg zum dortigen Bischofe befanden. Desgleichen hat Se. Heiligkeit den bisherigen ersten Kustoden der Vatikanischen Bibliothek, Monsi. Angelo Mai, zum Secretair der Congregation di propaganda fide ernannt und das erstere Amt dem bisherigen Examinator der Bischöfe Monsi. Mezzofante, verliehen.

Neapel, 15. April. Ueber die von dem Könige am 7ten d. angetretene Reise nach Kalabrien sind durch den Telegraphen hier Nachrichten bis zum 13. eingegangen. Am Morgen dieses Tages verließ der König Cosenza, um sich nach Monteleone zu begeben, und wollte am 14. von da an der Küste entlang über Tropea und Nicotera nach Palmi reisen und sich heute, am 15ten, nach dem gegenüber liegenden Messina einschiffen. (Pr.Stsz.)

Aegypten.

Alexandrien, 22. März. Seit meinem letzten Schreiben vom 23. Febr. sind die Aussichten, die wir damals zu einer baldigen Beendigung der Feindseligkeiten zwischen unserm Pascha und der Pforte hatten, ganz verschwunden; die Sachen sind gegenwärtig verwickelter, als je. Man erwartet hier allgemein die am 2. Februar nach Konstantinopel abgegangenen Tartaren, mit der Annahme der vom Pascha vorgeschlagenen Friedens-Bedingungen durch den Sultan, zurückkommen zu sehen, als am 3. März die Französische Kriegs-Gocletie la Méſange in sechs Tagen von Konstantinopel anlangte, an deren Bord sich ein Adjutant des Admirals Roussin mit Depeschen an den hiesigen Französischen Konsul befand. In Folge davon begab sich Letzterer, begleitet vom gedachten Adjutanten und dem Englischen Konsul, zu Sr. Hoh. dem Vice-Könige, um ihn aus Auftrag der resp. Gesandten im Namen der Französischen und Englischen Regierungen einzuladen, sich auf die vom Sultan angebotenen Bedingungen demselben zu unterwerfen und Frieden zu schließen, widrigenfalls er zu gewärtigen habe, daß eine vereinte Französische und Englische Flotte hier erscheine, um ihn durch die Gewalt der Waffen dazu zu zwingen, indem sich diese beiden Mächte gegen die Pforte und Rußland diesfalls verpflichtet hätten. — Diese drohenden Aeußerungen, hauptsächlich von Seiten des Französischen Konsuls, kamen dem Pascha ganz unvermuthet und entrüsteten ihn sehr. Wie konnte er auch erwartet haben, daß eben diejenige Regierung, deren Konsul ihm bis jetzt eher ihre stillschweigende Billigung seines

Unternehmens merken ließ, die ihm Offiziere, so von ihr besoldet wurden (die Herren Basson und Hussard), geschickt hatte und sie noch hier hält, um seine Marine zu bilden und Kriegsschiffe zu befehligen, die ihm den zweiten Schiffs-Baumeister (Hrn. de Cerisy) vom Arsenal von Toulon, der in diesem Augenblicke die Leitung der hiesigen Schiffs-Bauten hat, sendete, deren Kriegsschiffs-Capitains sich mehrmals so gefällig gezeigt hatten, während dieses Krieges dem Aegyptischen Admiral Depeschen zu bringen und Erkundigungen einzuholen, auf Einmal feindlich gegen ihn gesinnt werden würde? — Mehmed Ali gab dem Französischen Konsul eine abschlägige Antwort; er erklärte ihm, er werde kein Haar breit von den von ihm dem Sultan vorgeschlagenen Bedingungen abweichen und nur auf den Grund dieser Bedingungen Frieden eingehen; er sei alt und könne daher nur wenige Jahre mehr leben, er ziehe vor, seine Laufbahn als Soldat mit den Waffen in der Hand zu beschließen, als nachzugeben, oder einen nachtheiligen Frieden zu unterzeichnen. Der Pascha soll dem Konsul hinzugefügt haben: Damit mich Ihre Regierung nicht für einen Prahler ansehe, bemerken Sie ihr, daß ich sehr gut einsehe, wie ich zu schwach zum Widerstande bin, wenn Frankreich und England mich bekriegen wollen; allein ich ziehe vor, ganz zu unterliegen, als nachzugeben: keine Macht wird im Stande sein, mich je erklären zu machen, was ich nicht will. — Am 10. segelte die Mésange mit der Antwort des Pascha's nach Konstantinopel ab; wir werden nun sehen, welche Folgen sie haben wird. Die von der Pforte gemachten Friedens-Bedingungen sind, dem Vernehmen nach: der Pascha soll augenblicklich seine Truppen aus Klein-Asien und Syrien zurückziehen, dagegen verzeiht sie ihm, bestätigt ihn in seinem Paschalik, und fügt diesem noch dasjenige, welches früher unter Abdalla-Pascha stand, nämlich Acre, Tripoli, Saida, Jerusalem ꝛc. bei, wogegen er eine bestimmte Summe als Tribut bezahlen soll. Mehmed Ali hingegen verlangt nicht allein ganz Syrien, sondern auch einen kleinen Theil von Karamanien und Natolien. — Kaum hatte Mehmed Ali von der vom Französischen Botschafter in Konstantinopel gegen den Russ. Gesandten eingegangenen Verpflichtung Kenntniß, so sandte er seinem Sohne Ibrahim Befehl, ohne die geringste Zögerung gegen Konstantinopel vorzurücken. Die Aegyptische Armee dürfte also gegenwärtig schon in der Nähe dieser Hauptstadt sein. In wenigen Tagen erwarten wir sehr interessante Nachrichten. Es scheint, Mehmed Ali ist der Meinung, daß es die Europäischen Mächte, nämlich England, Frankreich und Rußland, mit ihren Drohungen nicht ganz ernstlich meinen, oder daß sie nicht ganz einig sein möchten. Seine größte Hoffnung aber scheint darauf zu beruhen, daß in Konstantinopel eine Umwälzung zu seinen Gunsten erfolgen werde, sobald sich seine Armee nähert; er weiß recht gut, daß er dort und im ganzen Türkischen Reiche einen großen Anhang hat. Allein wie wenig auf diesen zu zählen ist, hat ihm das Ereigniß in Smyrna gezeigt, wo der von seinem Sohne ernannte Gouverneur, als die Europäischen Konsuln keine Verbindung mit ihm haben und ihn nicht anerkennen wollten, wieder abtreten und die Flucht ergreifen mußte. — Der gefangene Groß-Wesir wurde von Ibrahim Pascha in Freiheit gesetzt, und ist aus dem Aegyptischen Lager nach Konstantinopel abgereist. Halil Pascha befindet sich noch hier, er erwartet, wie es scheint, die Rückkehr seines Secretairs, welcher auf der Mésange nach Konstantinopel abging. Die Flotte rüstet sich nächstens abzusegeln. (Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren graduirten Studenten der Theologie: E. W. David und A. D. Grimm; den Herrn Dr. med.: Eduard Behrens; den Herrn Apotheker: Gust. Weiß; den Hrn. Assistenten des Univ.-Clinikums: Fr. E. Friedlieb; die Studierenden der Philosophie: Wilh. Nerling, W. Baron von Wrangell, Paul von Staden und Johann Thomson; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Maximilian von Wulf und Alexander v. Gerstenmeyer; die Studierenden der Medicin: Paul Eduard Henning, E. Wadén, Alexander Witte, Alex. Trümpy, Torquato Berg, Gustav Oswald, Georg G. Zellinsky, Johann Rautenberg und Georg Schultz — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 25sten April 1833.

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat erachtet für nöthig, die über Benutzung und

Besuch des botanischen Gartens der Universität bestehenden gesetzlichen Verordnungen zu deren genauen Befolgung hierdurch von Neuem in Erinnerung zu bringen: Der botanische Garten ist während des Sommers in den Abendstunden von 5 bis 9 Uhr jeden Tag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, für jeden offen, und während dieser Zeit ist es den Studierenden und Freunden der Botanik, sowohl des Vergnügens, als der Wissenschaft wegen, erlaubt, ihn zu besuchen; zu jeder andern Zeit bedarf es aber einer ausdrücklichen Erlaubniß des Garten-Directors. In die Treibhäuser, und innerhalb der im Garten gezogenen Schranken zu gehen, ist nur mit besonderer Erlaubniß des Garten-Directors oder Gärtners gestattet. Jedem ist untersagt, Hunde mit in den botanischen Garten zu bringen, und wer das Verbot übertritt, bezahlt 5 Rbl. Strafe an die Garten-Knechte, und ersetzt, nach der Schätzung des Directors, den Schaden, welchen das Thier etwa angerichtet hat. Niemand darf im botanischen Garten Pflanzen selbst abbrechen, die Etiquetten derselben verschieben, über die Beete springen, oder Taback rauchen.

Dorpat, den 26. April 1833. 2

Rector Fr. Parrot.
G. von Forestier, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Hr. Assessor Baron Georg v. Nolcken, belehrt anhero produciten, mit dem Hrn. Musiklehrer Stephan Diedrich Bader, am 2. April 1832 abgeschlossenen und am 21. Juni 1832 bei Einem-Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 25 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Garten und Hofplatz für die Summe von 34,000 Rbl. B.-A. akquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu rechtbeständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 31. Okt. 1833 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist außer den vorerwähnten Cassen Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Hrn. Assessor Baron Georg v. Nolcken, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Sept. 1832.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Land-Gerichts-Advokati Dr. jur. Hezel, bestehend sowohl in einer Büchersammlung von mehr als 300 Werken, als auch in einigen Möbeln, Kleidungsstücken, Pelz, Mänteln, mehreren Pfelfen ꝛc., vom 15. Mai c. 3 Uhr Nachmittags ab, und an den folgenden Tagen auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird.

Dorpat, am 18. April 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Auf Requisition des Herrn Inspectors beim hiesigen Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche willens sind, die diesjährigen Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario, laut verificirtem Anschlag groß 925 Rubel, zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zum Torge am 8ten Mai dieses Jahres und zu dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, den nöthigen Salogg beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. — Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde täglich inspicirt werden. 2

Dorpat, den 26. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, wie die bei demselben zum öffentlichen Verkauf befindlichen Effecten, als: Bettzeug u. s. w., gehörig zum Nachlasse zweier Studierenden, im Locale dieses Gerichts am 4. Mai dieses Jahres, Nachmittags von 3 Uhr ab, gegen gleich baare Bezahlung auctionis lege verkauft werden sollen. 1

Dorpat, den 25. April 1833.

Ad mandatum:
C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Lieutenant Felix v. Sivers und der Hr. dimittirte Garde-Rittmeister Moritz Graf von Mengden, ersterer auf das Gut Jeckst im Cannapähschen Kirchspiele Dörptschen Kreises, letzterer auf das Gut Mojahn im Wolmarschen Kirchspiele, Riga-Wolmarschen Kreises belegen, um Darlehne in Pfandbriefen nachgesucht haben, so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 1

Zu Riga, am 20sten April 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

In Auftrag des livländischen Herrn Vice Gouverneurs bringt die Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im dörptschen Kreise und Cawelecht-

schen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Cawelecht zur Pacht ausgeboten werden soll, und der desfallsige Torg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Mai a. c. anberaumt worden — Die etwanigen Pachtliebhaber werden sich, zur Kenntnißnahmen der vom Kameralhofe aufgestellten Bedingungen bei Verpachtung des genannten Gutes, so wie, nachdem sie eine genügende Sicherheit bestellt, an genannten Tagen entweder in Person oder durch einen sich gehörig legitimirenden Gevollmächtigten, zu Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots hieselbst zu melden haben. 3

Riga-Schloß, am 28sten April 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Fürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Literärische Anzeige.

Den Druck des vom Herrn Advokaten Heermann auf Pränumeration annoncirten Lustspieles nebst Gedicht-Sammlung garantire ich gegen directe Einzahlung seines, mir laut Liste, mit 573 Rbl. 20 Cop. B., wovon allein auf Dorpat über 200 Rbl. fallen, cedirten Guthabens, innerhalb höchstens zwölf Wochen; fordere daher das bezügliche resp. Personal von hier und auswärtig zu ungesäumter Berichtigung auf, und sichert der Autor, für jedes belegte Exemplar, eins als Pränumerations-Entschädigung zu.

Dorpat, den 2. Mai 1833.

F. C. Schünmann. 3

Bekanntmachungen

Armen liefert auf einen Schein des Hülfevereins oder der Herren Aerzte Blutigel unentgeldlich Triebel. 1

Da ich Dorpat verlasse, so ersuche ich Alle, welche Forderungen an mich zu haben glauben, sich spätestens bis zum 10ten Mai zu melden. 2

Dr. R. v. Dahelow.

Die akademische Musse hat für diesen Sommer den Garten des Herrn Staatsrath, Professor und Ritter Dr. Morgenstern gepachtet, und hat denselben am Sonntage den 30sten April, um 4 Uhr Nachmittags, eröffnet. Es werden darinnen nicht allein anständige Vergnügungen verschiedener Art veranstaltet, sondern auch jeden Nachmittag die Zeitschriften, welche von der akademischen Musse gehalten, ausgelegt werden. Ordentliche Mitglieder der akademischen Musse haben freien Zutritt in diesem Garten; aber es werden auch andere Herren aus den gebildeten Ständen, gegen Vorausbezahlung eines Beitrags von zwei Rubel Silber für den ganzen Sommer, zugelassen. Damen sind frei, aber von einem Mitgliede der akademischen Musse einzuführen. Jeder Freitag wird besonders gröfsern Damenzirkeln gewidmet sein. — Die Geldbeiträge nimmt der Herr Direktor dieses Gartens, Herr Lector Amadeo Buraschi, an. 1

Die Direktion der akademishen Musse.

Zu verkaufen.

Ich empfehle hierdurch mein wohl assortirtes Lager in Cigarren à B-N. 2 Rbl., 2 Rbl. 50 Kop., 3 Rbl. per 100 Stück u. s. w. bis zu den feinsten Sorten. Auch verkaufe ich, aufser meinen sonstigen Rheinweinen, Französischen u. Spanischen Weinen, zu den billigsten Preisen einen feinen Teneriffa à B-N. 2 Rbl. die Bouteille.

J. R. Schramm. 2

Im Hause der Frau Staatsräthin von Dahelow sind ein vierfitziger Wagen, ein verdeckter Schlitten und einige andere Effecten zu verkaufen. 3

Zu vermiethen.

Am Techelferschen Berge, im Hause der Frau Pastorin Moritz, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst allen Nebengebäuden und einem Garten vom 1. August jährlich zu vermiethen. Auch ist dort ein ganz fehlerfreies junges Pferd, eine Droschke und ein Schlitten käuflich zu haben. Die Bedingungen erfährt man täglich Abends von fünf Uhr an daselbst. 3

Ein in der Steinstraße belegenes Haus von 7 aneinander hängenden Zimmern, nebst Domestiken-Wohnung, Waschküche, Keller, Wagenremise, Stallraum und Garten ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei der verwittweten Frau Titulärräthin Grossenbach und bei F. W. Stähr. 3

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei dem Hrn. Zopf daselbst zu erfragen. 2

In der Blumenstraße, im Hause der Frau Präsidentin v. Sivers, sind zwei Seiten, die eine aus 5, die andere aus 4 Zimmern bestehend, nebst Herberge, Klete, Stallraum für acht Pferde, Wagenremise und zwei Gärten, zu vermiethen. Auch ist daselbst eine wenig gebrauchte Britschke, Bettzeug und Kupfer zu verkaufen. 1

Angekommene Fremde.

Hr. v. Dumpf, Hr. Arrendator Ernits, nebst Familie, kommen vom Lande; Hr. Hofrath v. Heim, kommt von Werro, logiren im St. Petersburger Hotel.

Geld-Cours aus Riga vom 27. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	62½	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	63¼	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe 3 à 5¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 211; die der ausgegangenen 18.

Dörptsche Zeitung.

№. 36.

Sonnabend, den 6. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 26. April. Das Journal de la Guyenne meldet aus Blaye vom 20sten d. M.: Heute Nachmittag gegen 5 Uhr sind die Doktoren Orfila und Auvity mit zweien ihrer Kollegen von Paris hier angekommen; sie stiegen in dem Gasthofe ab und schickten in die Citadelle nach dem Doktor Dubois, der bald darauf mit dem Doktor Mesnières zu ihnen kam. Der Doktor Gintrac aus Bordeaux, der durch den Telegraphen eingeladen worden war, hierher zu kommen, ist ebenfalls angelangt, um einer Consultation über den Gesundheits-Zustand der Herzogin von Berry beizuwohnen. Auch der Augen-Arzt der Prinzessin, Doktor Faure, meldete sich vorgestern in der Citadelle, um die Erlaubniß zu erhalten, vor die Herzogin gelassen zu werden; er hatte eine lange Unterredung mit dem General Bugeaud, der ihm aber sein Gesuch abschlug und sich dabei auf die gemessenen Befehle berief, die er vom Ministerium erhalten habe.

Aus Aix schreibt man unterm 17ten April: Seit einigen Monaten ist die Ruhe unserer Stadt häufig durch Streitigkeiten und Schlägereien zwischen den Soldaten des 24. Regiments und den anderen Truppen der hiesigen Garnison gestört worden. Ein seit einiger Zeit von hier verlegtes Detaschement des 21sten Linien-Regiments hat mehrere Auftritte dieser Art gehabt, bei denen die Soldaten mehr oder weniger gefährliche Wunden erhalten haben. Auch das erst vor wenigen Tagen hier angekommene Detaschement des 25sten Linien-Regiments ist den Folgen dieses zanksüchtigen Geistes nicht entgangen. Zwei Soldaten desselben wurden gestern auf der Straße von 15 Soldaten des 24sten Regiments überfallen und in einem hartnäckigen Kampfe schwer verwundet. Heute früh wurden an die Straßen-Ecken Zettel angeschlagen, welche einige Details über den gestrigen Vorfall mittheilten und mit einer Herausforderung des 55sten Regiments an das 24ste zu einem Kampfe auf Leben und Tod schlossen.

Die Gazette de France sagt: Wir haben heute eine Vorladung vor den Assisenhof erhalten, weil wir eine Debatte des Unterhauses über Irland mitgetheilt haben, in welcher Herr Baldwin unehrerbietig von Ludwig Philipp gesprochen. Unsere Verbündeten, die Engländer, werden eine sonderbare Vorstellung von der Freiheit erhalten, deren wir unter einer liberalen Regierung genießen. Unter der Restauration durften wir eine Note Cannings an Herrn Zea-Bermudez und mehrere Reden von Cortes-Mitgliedern gegen die Bourbonen und namentlich gegen Ludwig XVIII, der damals regierte, mittheilen; jetzt ist uns diese Freiheit untersagt. Wenn man die guten oder schlechten Gesinnungen eines Nachbar-Landes vor Frank-

reich geheim halten zu müssen glaubt, so mache man es wenigstens, wie Napoleon, der die Englischen Zeitungen gar nicht einließ und nur diejenigen in Umlauf brachte, die ihm zusagten. Die Regierung bezahlt Staffetten, um sich alle Englische Blätter zu verschaffen, die Post sendet dieselben an alle hiesige Redactionen, die Preß-Freiheit wird in allen Kammer-Verhandlungen als Prinzip aufgestellt, und dennoch weiset man die Redacteure derjenigen Journale, welche mißfällige Stellen übersetzt haben, vor die Jury.

Die Redacteure der beiden republikanischen Blätter in Lyon, der Précurseur und die Glanneuse, sind wegen einiger Artikel, worin sie die dortigen Seiden-Arbeiter aufzuwiegeln suchten, vor den Assisenhof des Rhone-Departements verwiesen worden. Herr Garnier-Pagès und Herr Dupont werden dieselben vertheidigen. Der National meldet, daß die dortige republikanische Partei zu Ehren dieser beiden Advokaten ein großes Banket veranstalten wird, wobei alle Lyoner Corporationen repräsentirt werden sollen.

Von den jungen Aegyptiern, welche der Pascha Mehmed Ali unter der Leitung des Doktor Clot-Bey, Behufs ihrer Ausbildung, nach Paris gesandt hat, ist der talentvollste, Mohammed-ed-Mansur, aus Kairo gebürtig und 24 Jahre alt, in Marseille geboren, wo er im Begriff war, sich nach vollendetem Studium der Medizin nach seinem Vaterlande einzuschiffen. Auch von den in Paris zurückgebliebenen jungen Aegyptiern ist in der vorigen Woche Mohamed Jussuff, achtzehn Jahr alt, gestorben.

Paris, 27. April. Dem Courier français zufolge, hätten die vier aus Blaye zurückgekehrten Aerzte ihren Freunden erzählt, daß sie die Herzogin gesehen, daß deren Gesundheits-Zustand keineswegs beunruhigend, und daß die Luft der Citadelle von Blaye der Prinzessin durchaus nicht nachtheilig sei.

Die France nouvelle enthält folgendes Privatschreiben aus Seignelegier im Kanton Bern, wo die aus Frankreich entwichenen Polnischen Flüchtlinge sich aufhalten: Den Polen, die Anfangs ihre Ausgaben pünktlich bezahlten, fängt es jetzt an, an Geld zu fehlen. Die Bauern der Dörfer Montfaucon und St. Brai, wohin mehrere dieser Flüchtlinge geschickt worden sind, beklagen sich, wie wir, über die Lasten, die ihnen aus dem Aufenthalte dieser Fremdlinge erwachsen; sie hätten, sagen sie, weder den Willen noch die Mittel, dieselben lange zu ernähren.

Man schreibt uns aus Genua, sagt die Gazette de France, daß in dem dortigen Hafen ein bedeutendes Geschwader ausgerüstet wird, welches die Stadt Tunis bombardiren soll. Der Grund zu dieser Expedition liegt in der Weigerung des Bey, der Sardinischen Regierung Genugthuung für eine Beschimpfung zu gewähren, die sich ein Offizier aus dem Gefolge des Bey gegen einen Sardinischen Marine-Capitain im vorigen Spätsommer im Hafen von Tunis erlaubt hat. Sechzig Kanonier-Schaluppen werden für das Bombardement ausgerüstet und die ganze Expedition wird, wie man glaubt, gegen die Mitte des Mai unter Segel gehen.

Mehrere Blätter klagten seit einiger Zeit über die schlechte Verwaltung der Kolonie Algier. Der Messager des Chambres führt zur Begründung dieser Beschwerden folgende Thatsachen an: der fortwährende Belagerungs-Zustand, welchem die Einwohner von Algier unterworfen sind, wird durch die Härte einer ungesetzlichen Fiskalität noch drückender gemacht. In der Capitulation Algiers war ausdrücklich untersagt, Lieferungen auf die Einwohner auszuschreiben. Der General Savary verletzte kurz nach seiner Ankunft diese Bestimmung durch seine berüchtigte Requisition von Wolle; eine neue Verletzung ist bei dem Abgange dieses Gouverneurs durch Ausschreibung einer Steuer von 100,000 Fr. auf die Einwohner geschehen, um ein Getreide-Magazin zu errichten. Diese Steuer war leicht ausgeschrieben, schwerer aber war es, dieselbe von den unglücklichen Einwohnern beizutreiben, die ohne Handel, Gewerbfleiß und Ackerbau sind und deren Häuser man militairisch besetzt hält, ohne daß ihnen eine Entschädigung gewährt würde. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, hat der Intendant Genty de-Bussy ein förmliches Embargo auf die Personen gelegt. Niemand darf Algier verlassen, der nicht eine Quittung über die entrichtete Steuer vorzuzeigen vermag. Aber auch dann noch wird es dem steuerpflichtigen Einwohner, welcher Algier verlassen will, zur Bedingung gemacht, Jemand von seiner Familie zurück zu lassen, damit immer Einer bleibe, an den man sich für etwanige künftige Forderungen halten könne. Die Gräber der Eingeborenen werden fortdauernd entweiht; die Steine, Ziegel und Marmorstücke werden an Ort und Stelle an

Entrepreneurs, ja sogar die Gebeine werden zur Ausfuhr verkauft. Die Ueberreste eines im Lande berühmten Marabouts (Arabischen Priesters) sind von einem der hiesigen Notabeln aus den Händen der Barbaren, die das Grab entweiht hatten, zurückgekauft und in seinem eigenen Hause beigesetzt worden. Der Civil-Intendant Genty de Bussy hat einen Befehl erlassen, der mit großer Strenge ausgeführt wird und wonach jeder Haus-Eigenthümer seinen Besitztitel in einem dazu bestimmten Bureau niederlegen soll; diese Maßregel erregt unter den Einwohnern die größte Besorgniß und man fragt ängstlich, wie das Alles endigen soll. So wird in Algier Alles angegriffen und verletzt; Vermögen, Immobilien, ja selbst der Aufenthalt der Todten wird vom Fiskus in Anspruch genommen. Kann man wohl mehr thun, um ein Volk zur Verzweiflung zu bringen und die letzten Spuren der Civilisation zu vernichten? (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 27. April. Ueber die jetzigen Verhandlungen der Mitglieder der Ostindischen Compagnie macht die Times folgende Bemerkung: Die Versammlung der Ostindischen Eigenthümer am letzten Montage hatte weiter kein besonderes Resultat, als daß sie zeigte, wie alle betheiligte Parteien geneigt sind, dem Publikum die allerhärtesten Bedingungen zu stellen, wenn sie aber nicht im Stande wären, so viel von dem Lande zu erpressen, als sie wünschen, nun, dann aus der Noth eine Tugend zu machen und die ihnen gebotenen Bedingungen, von welcher Art sie auch sein mögen, anzunehmen. Etwas sehr Wichtiges scheint indeß die Ostindische Compagnie vergessen zu haben, nämlich, daß sie ganz und gar kein Recht auf eine Erneuerung ihres abgelaufenen Freibriefs hat, und daß das Parlament morgen zu ihr sagen könnte: Das Indische Reich gehört der Krone; hebe dich weg aus demselben, alle deine Ansprüche sind mit deinem Freibrief zugleich erloschen.

Aus Dublin vom 24sten d. wird gemeldet: Heute wurde auf der Börse unter dem Vorsitz des Lord-Mayors eine Versammlung gehalten, die über eine an das Parlament zu richtende Bittschrift um Einführung von Armen-Gesetzen in Irland berathschlagte. Sie war sehr zahlreich besucht, und die von dem schon vor einiger Zeit ernannten Comité abgefaßte Petition wurde mit den Unterschriften von 4—500 der einflußreichsten und achtbarsten Personen in der Stadt, so wie mehrerer Land-Edelleute und bei der Erhaltung des Friedens in Irland sehr interessirten Grundbesitzer, an deren Spitze der Herzog von Leinster steht, eingebracht. Die Bittschrift ward einstimmig angenommen, da man dieser Angelegenheit in der Stadt Dublin bereits längere Aufmerksamkeit und Prüfung gewidmet hat, und die Unterzeichner der Petition hatten einen zahlreichen Anhang. Man fordert kein besonderes System von Armens-Gesetzen, sondern ein solches, das der Noth so vieler tausend Nothleidender und Verhungernder am besten abzuhelfen geeignet wäre.

Die Epidemie, welche in London so sehr um sich gegriffen, hat nun auch die Küsten Irlands erreicht, und bereits sind Hunderte davon befallen worden. Die Symptome sind denen in England ganz ähnlich. Schmerzen an Hals und Brust, große Zerschlagenheit der Glieder, Kopfweh und Augenschwäche, und eine sehr unangenehme Empfindung in der Haut. Die Anfälle sind von sehr heftigem Fieber begleitet; aber die Krankheit läßt sich durch rasche Hülfe und Gebrauch von Arznei sehr bald heben. (Pr. Stsz.)

Deutschland.

München, 27. April. Der Volksfreund berichtet: Wir können dem Publikum nun die sehr erfreuliche Nachricht mittheilen, daß Ihre Maj. die Königin gestern das Krankenbett gänzlich verlassen haben, und sich nun wieder ganz wohl befinden.

Hannover, 1. Mai. Die hiesige Zeitung berichtet Nachstehendes in einem Schreiben von der Werra vom 28. April: Die Frankfurter Ereignisse haben auch bei uns einen großen Eindruck gemacht, und es hat zur Schärfung desselben beigetragen, daß nach öffentlichen Nachrichten das Leben des gerade in Frankfurt anwesenden Kurfürsten durch einen in sein Zimmer gefallenen Schuß für Augenblicke in Gefahr gesetzt war. Die Nachrichten von Frankfurt her lauten noch stets sehr trübe. Diese heillose Geschichte, die doch nur ein Blitz aus Gewitterwolken war, welche fortwährend den Himmel bedecken, hat dort große Störungen zur Folge. Die Oesterreichischen und Preußischen Truppen beobachten eine musterhafte Mannszucht, und ihre Stärke und Haltung wird ohne Zweifel hinreichen, um die Stadt gegen neue Unternehmungen zu bewahren; aber alle städtische Behörden sind in der lebhaf-

testen Beschäftigung; wie sich von selbst versteht, wird die Stadt die Kosten der von ihr veranlaßten Besatzung zum Theil zu tragen haben, und es ist eben so unvermeidlich, daß sie sich während der Dauer dieses Schutzes die in der Natur der Sache liegenden Beschränkungen gefallen lasse. Ueber die vorläufige Dauer der Besetzung verlautet noch nichts; sie wird nicht eher aufhören können, als bis die Stadt dem Bunde die Bürgschaft giebt, daß sie sich inmitten einer so demoralisirten Gegend zu schützen vermag. Denn es wird niemals schwer sein, in der Nähe von Frankfurt für Geld und Hoffnungen bedeutende Massen tollkühner Wagehälse zusammenzutreiben, da der systematisch betriebene Smuggel-Handel viele Gränz-Bewohner von Grund aus moralisch, bürgerlich und politisch verdirbt.

München, 27. April: Die Stadt Aibling (im Isar-Kreise) hat eine Deputation an den König mit der Bitte gesendet, an der Stelle, wo die Königin von dem Könige von Griechenland Abschied nahm, ein Denkmal errichten zu dürfen. Se. Maj. empfing die Deputation mit aller Huld, und ertheilte dieser Bitte seine Genehmigung. Das Denkmal wird aus Beiträgen der Frauen Bayerns errichtet. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 21. April. Ein von Konstantinopel am 6. d. M. abgefertigter, hier angelangter Courier bringt die Nachricht, daß die erwarteten Russischen Landtruppen daselbst angekommen waren. Die Ulema's sollen darüber sehr bestürzt sein, denn sie sind es hauptsächlich, welche Einverständnisse mit Ibrahim Pascha unterhalten, und die gehässigen Gesinnungen gegen den Sultan und die von ihm eingeführten Neuerungen verbreitet haben. Die Ankunft der Russen sagt begreiflich ihren Planen nicht zu, und man versichert, daß sie beim Großherrn förmlich dagegen als gegen einen durch den Koran, welcher jedes Bündniß oder Gemeinschaft mit den Ungläubigen untersage, verbotenen Akt protestirt und ihn gebeten haben, die fremden Truppen zu entfernen. Diesem Begehren wurde keine Folge gegeben, weil der Sultan dessen Motive kennt. Die Ruhe der Hauptstadt dürfte daher, gegen die Befürchtung, durch die Anwesenheit des Russischen Militairs eher gesichert, als gefährdet sein. Daß die Russischen Hülfstruppen so lange zur Disposition der Pforte bleiben sollen, bis der Friede zwischen dem Sultan und Mehemed Ali definitiv geschlossen ist, wie die in das St. Petersburger Journal eingerückte Declaration verkündet, hat auf der hiesigen Börse einen guten Eindruck und die Fonds wieder steigen gemacht, die in Folge der niedrigeren Pariser Course und des Aufbruchs der Polen von Besançon gesunken waren. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Basel, 20. April. Höchst wahrscheinlich wird die Züricher Tagsatzung noch vor Ende d. M. wieder auseinander gehen, und zwar ohne zu irgend einem Beschlusse gekommen zu sein. — Daß von den Frankfurter Aufrührern einige nach Liestal oder der neuen Universität Zürich geflüchtet wären, davon hat man noch nichts vernommen; daß aber an beiden Orten Einzelne von jenem Plane früher Kenntniß hatten, davon führt man verschiedene Beweise an. Auf der Landschaft ist es ziemlich ruhig, außer daß es zuweilen, wie noch heute bei einer Musterung, zu tüchtigen Raufereien kommt. Neulich gab der Präsident und Tagsatzungs-Gesandte Gutzwyler seine Entlassung ein, und Manche meinten schon, Dr. Troxler, dem unlängst das Landschafts-Bürgerrecht geschenkt worden, werde an die Spitze des neuen Staates gerufen werden. Gutzwyler ließ sich indessen bewegen, die Stelle zu behalten, und die Abbitte bezweckte, wie es scheint, bloß eine andere Partei zu entfernen.

Den Polnischen Flüchtlingen haben nun auch die Regierungen von Argau und Schafhausen den Eintritt in ihre Kantone zu verwehren beschlossen. Eine Abtheilung von 25 Mann, die den Kanton Solothurn betreten hat, wird, dem Vernehmen nach, auf das Berner Gebiet zurückgewiesen werden. Das über Seignelegier eingerückte Corps ist zeither durch eine über Bruntrutt eingerückte Abtheilung verstärkt worden, so daß sich nun die Gesammt-Zahl auf 438 Mann beläuft. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Nach Bericht aus Korfu war dort von Patras eine Goelette mit Albanisch-Griechischen Soldaten, sogenannten Palikaren, am Bord, angekommen. Sie hatten den Parteien gedient, welche bisher Griechenland zerrissen, und wurden von der neuen Regierung nach ihrem Vaterlande Epirus zurückgeschickt. — Denselben Nachrichten zufolge, herrschte in Griechenland fortwährend die erwünschteste Ruhe. Die Waffen wurden überall mit vollem Vertrauen in die von der neuen Regierung angeordneten Depots abgeliefert,

und das Volk schien mit Freuden zu seinen Friedens-Beschäftigungen zurückzukehren. (Pr. Stsz.)

Miscellen.

(Der Schnelläufer Ernest.) Vor ein Paar Tagen kam ein Schnelläufer in wenigen Stunden von Naumburg in Leipzig an, das 5 Meilen von jenem entfernt ist. In München hat sich jetzt der Schnelläufer Ernest erboten, in 15 Tagen nach Griechenland zu reisen. Hierzu ist er mit den besten Zeugnissen aus England und Frankreich versehen. Den Weg von Paris nach Moskwa hat er in 14 Tagen zurückgelegt und er behielt davon noch 6 Stunden übrig. Dabei bedient er sich blos einer Landcharte, befestigt vor sich hin einen Compaß und so richten sich seine Schritte gerade auf sein Ziel los durch Wälder, Thäler und Wasser. Ueber Sümpfe setzt er mit seinen norwegischen Schlitt- oder Tragschuhen; über Flüsse schwimmt er. Jeden Tag beginnt er am frühesten Morgen die Reise und ruht erst spät Abends: so legt er gewöhnlich des Tages 58 Stunden Wegs zurück und nimmt während der Zeit außer einem Säftchen aus der Apotheke nichts von Nahrung zu sich. Er war früher Matrose und hat den Schlaf wochenlang entbehren gelernt. Von München wird er den Weg nach Insbruck in 24 Stunden zurücklegen; von da nach Triest reisen, um dort seinen Paß visiren zu lassen; hierauf wird er seinen Weg durch Dalmatien u. s. w. nehmen und so die Reise nach Griechenland fortsetzen. Er ist in den 30ziger Jahren, nicht großen, sondern untersetzten Körperbaues, sieht gut aus, spricht mehrere Sprachen und besitzt viele geographische Kenntnisse. Er wohnte als Matrose der Schlacht von Navarin bei.

(Die Poesie.) Der Pabst Ganganelli sagte, die italienische Poesie ist ein Feuer, das knistert; die spanische Poesie ein Feuer, das brennt; die französische Poesie ein Feuer, das leuchtet und die englische Poesie ein Feuer, das rußt.

(Die Krankheiten.) Gatti, der so viel Geist besaß als Hippokrates und fast so viel Unglaubigkeit als Montaigne, erkannte nur zwei Arten Krankheiten an, solche, woran man stirbt, und solche, woran man nicht stirbt.

(Die Einführung der Orgel in Europa.) Im Jahre 757 machte Constantin Copronymus dem Könige von Frankreich, Pipen, die erste Orgel zum Geschenke, welche in Europa erschien. Pipen ließ sie in die Kirche des heiligen Cornelius zu Compiegne stellen. Außer der Merkwürdigkeit des Instruments selbst, bewunderte man mit Recht besonders die Art sie zu spielen; denn man erhielt den Ton durch Dampf. Man hielt kochendes Wasser in einem Behälter unter den Orgelpfeifen, der Dampf öffnete die Klappen und jedesmal, wenn die Tasten niedergedrückt wurden und der Dampf dadurch in den untern Theil der Pfeifen eindrang, brachte er daselbst einen Ton hervor. Indessen waren die so eingerichteten Orgeln nicht lange üblich und selbst das Geheimniß dieser Bauart ist verloren gegangen. Man ließ bald an die Stelle des Dampfes den Wind treten und in dieser Absicht angebrachte Blasebälge trieben ihn in das Innere der Orgel. Die erste, welche nach dieser neuen Einrichtung gebauet wurde, die erste wenigstens, die im Abendlande erschien, ist die, welche Ludwig der Gute in die große Rotonde zu Aachen stellen ließ. Bald nachher traten geschickte Orgelbauer in Deutschland auf, und gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts lebten viele in Rom, wohin sie der Pabst Johann VIII. gezogen hatte. Von Rom aus verbreitete sich die Kunst in Italien. Im 10ten Jahrhunderte erschienen Orgeln mit Blasebälgen in England, namentlich ward eine in der Westminsterabtei zu London aufgestellt. Der Mechanismus derselben mußte noch sehr plump sein, denn zu den 400 Pfeifen hatte man 26 Bälge gebaut, welche von zwanzig der stärksten Männer kaum in Bewegung gesetzt werden konnten. Im Anfange waren die Tasten 5 bis 6 Zoll breit und so plump, daß sie mit den Füßen getreten werden mußten. Im 13ten Jahrhunderte erst verkleinerte man sie, daß sie mit den Händen gespielt werden konnten, setzte zu derselben Zeit mehrere Claviere übereinander und brachte neue Register an, welche den Ton verschiedener Instrumente nachahmten. In der Orgel, welche Glaber von Regensburg für die Abtei Weingarten 1750 baute, zählte man 66 Register, welche die Töne von 6666 Pfeifen regierten. Bei diesem Grade riesiger Zusammensetzung war die Orgel mehr ein Monument als ein wirkliches musikalisches Instrument.

In Berlin sollen 40,000 Personen und die

Hälfte des Militairs an der Grippe erkrankt sein. Sie zeigt sich auch bereits hier und da in Leipzig.

Die Pariser Polizei hat im vorigen Jahre 77,543 Personen, darunter 26,653 Frauenzimmer arretirt, und 25,702 Betrunkene, worunter 10,291 Frauenzimmer, in Verwahrung gebracht. Der Magistrat verurtheilte 23,428 Frauenzimmer.

Der Bildhauer David wird für die Stadt Rouen die Statute des großen Corneille verfertigen. Man sagte auch neulich, er werde in Kurzem nach Dresden kommen, um die Büste Tiecks zu modelliren, blos um seine Verehrung für den ausgezeichneten Dichter zu zeigen.

Man schlägt in diesem Augenblicke in Griechenland Gold-, Silber- und Kupfermünzen. Die beiden erstern Sorten heißen Drachma, die Kupfermünzen dagegen Lapta. Ganz Griechenland ist aufgefordert, dem neuen Könige den Eid der Treue zu schwören.

Nach einer Zeitung von New-York liegen in Amerika nicht weniger als 130 neue Schiffe auf den Werften, von denen jedes mehr als 350 Tonnen haben soll.

In dem Walde von Mittelbrunn bei Forbach im Moseldepartement hat man ein wildes siebenzehnjähriges Mädchen gefunden und dasselbe nach Paris geschifft. Es spricht kein Wort. (Allg. Mo. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren graduirten Studenten der Theologie: E. W. David und A. D. Grimm; den Herrn Dr. med.: Eduard Behrens; den Herrn Apotheker: Gust. Weiß; den Hrn. Assistenten des Univ.-Clinikums: Fr. E. Friedlieb; die Studierenden der Philosophie: Wilh. Nerling, W. Baron von Wrangell, Paul von Staden und Johann Thomson; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Maximilian von Wulf und Alexander v. Gerstenmeyer; die Studierenden der Medicin: Paul Eduard Henning, E. Wadén, Alexander Witte, Alex. Trümpy, Torquato Berg, Gustav Oswald, Georg G. Zellinsky, Johann Rautenberg und Georg Schultz — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 25sten April 1833.

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Das Directorium der Kaiserlichen Universität Dorpat erachtet für nöthig, die über Benutzung und Besuch des botanischen Gartens der Universität bestehenden gesetzlichen Verordnungen zu deren genauen Befolgung hierdurch von Neuem in Erinnerung zu bringen: Der botanische Garten ist während des Sommers in den Abendstunden von 5 bis 9 Uhr jeden Tag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, für jeden offen, und während dieser Zeit ist es den Studierenden und Freunden der Botanik, sowohl des Vergnügens, als der Wissenschaft wegen, erlaubt, ihn zu besuchen; zu jeder andern Zeit bedarf es aber einer ausdrücklichen Erlaubniß des Garten-Directors. In die Treibhäuser, und innerhalb der im Garten gezogenen Schranken zu gehen, ist nur mit besonderer Erlaubniß des Garten-Directors oder Gärtners gestattet. Jedem ist untersagt, Hunde mit in den botanischen Garten zu bringen, und wer das Verbot übertritt, bezahlt 5 Rbl. Strafe an die Garten-Knechte, und ersetzt, nach der Schätzung des Directors, den Schaden, welchen das Thier etwa angerichtet hat. Niemand darf im botanischen Garten Pflanzen selbst abbrechen, die Etiquetten derselben verschieben, über die Beete springen, oder Taback rauchen.

Dorpat, den 26. April 1833. 1

Rector Fr. Parrot.
G. von Forestier, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Hr. Assessor Baron Georg v. Nolcken, belehre anhero producirten, mit dem Hrn. Musiklehrer Stephan Diedrich Bader, am 2. April 1832 abgeschlossenen und am 21. Juni 1832 bei Einem Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hie-

selbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 25 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Garten und Hofplatz, für die Summe von 34,000 Rbl. B.-A. akquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu rechtsbeständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 31. Okt. 1833 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist außer den vorerwähnten Cassen Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Hrn. Assessor Baron Georg v. Nolcken, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 2

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Sept. 1832.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe dieser Stadt wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Einwohner Alexei Jakowlew Atschkin gehörige, im dritten Stadttheil sub Nr. 147 u. 148 belegene Häuschen sammt Garten Schulden halber versteigert werden soll, und der Licitations-Termin auf den 2ten August d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in des Raths-Sitzungs-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 3. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Land-Gerichts-Advokati Dr. jur. Hezel, bestehend sowohl in einer Büchersammlung von mehr als 300 Werken, als auch in einigen Möbeln, Kleidungsstücken, Pelz, Mänteln, mehreren Pfelfen rc., vom 15. Mai c. 3 Uhr Nachmittags ab, und an den folgenden Tagen auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird.

Dorpat, am 18. April 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Requisition des Herrn Inspectors beim hiesigen Elementarlehrer-Seminarium werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche willens sind, die diesjährigen Reparaturen bei dem Elementarlehrer-Seminario, laut verificirtem Anschlag groß 925 Rubel, zu übernehmen, hierdurch aufgefordert, sich zum Torge am 8ten Mai dieses Jahres und zu dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags 11 Uhr, bei dieser Behörde einzufinden, den nöthigen Salogg beizubringen und sodann ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. — Der Kosten-Anschlag kann in der Kanzellei dieser Behörde täglich inspicirt werden. 1

Dorpat, den 26. April 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

In Auftrag des livländischen Herrn Vice-Gouverneurs bringt die Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im dörptschen Kreise und Cawelechtschen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Cawelecht zur Pacht ausgeboten werden soll, und der desfalsige Torg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Mai a. c. anberaumt worden. — Die etwanigen Pachtliebhaber werden sich, zur Kenntnißnahme der vom Kameralhofe aufgestellten Bedingungen bei Verpachtung des genannten Gutes, so wie, nachdem sie eine genügende Sicherheit bestellt, an genannten Tagen entweder in Person oder durch einen sich gehörig legitimirenden Gevollmächtigten, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots hieselbst zu melden haben. 2

Riga-Schloß, am 28sten April 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die akademische Musse sieht sich veranlasst bekannt zu machen, dass Niemand zu den Abendunterhaltungen zugelassen wird, welcher nicht durch ein mit seinem Namen beschriebenes Billet beweisen kann, dass er das Recht der Theilnahme daran habe. Wer sich ausserdem hinzudrängt, wird sich die daraus für ihn entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen haben. Wer in den Garten Zutritt haben will, muss nach Maasgabe der Bekanntmachung der akademischen Musse in der dörptschen Zeitung Nr. 34 ebenfalls dazu berechtigt sein.

Die Direction der akad. Musse 3

Ich Endesbenannter beehre mich, Einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebenste Anzeige zu

machen, daß ich mich in der Stadt Fellin etablirt habe, und empfehle mich zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, verfertige alle Geräthe zur Dampf-Branntweinsbrennerei nach der neuesten Art, womit ich zu jeder Zeit den Hrn. Gutsbesitzern aufwarten kann, so wie mit allen kleinen Arbeiten, und es wird stets mein Bestreben sein, mich durch gute Arbeit und Reellität des Zutrauens werth zu zeigen. 3

Friedr. G. Reiche,
Kupferschmiede-Meister.

Da ich Dorpat verlasse, so ersuche ich Alle, welche Forderungen an mich zu haben glauben, sich spätestens bis zum 10ten Mai zu melden. 1

Dr. R. v. Dabelow.

Daß ich eine Reise ins Ausland beabsichtige, mache ich hierdurch bekannt. C. M. Kudelsky. 1

Da die Geschäfte meines Mannes, des Obristen und Ritters von Gebhardt, ihn vielleicht noch einige Zeit von Dorpat entfernt halten; so ersuche ich alle diejenigen, die etwa Anforderungen an ihn zu haben vermeinen, sich bei mir bis zum 10. Mai zu melden. Obristin Luise von Gebhardt, 1

geb. von Buchholz.

Anfangs Juni d. J. werde ich Dorpat verlassen, und ersuche daher diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an mich haben, sich deshalb im Laufe dieses Mai-Monats bei Einer Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung zu melden. 3

Gouv.-Secr. Burchard.

Zu verkaufen.

Ich zeige dem Publikum hiermit an, daß bei mir gute und frische Blutigel zu 20 Kop. das Stück zu haben sind. C. D. Vogt,

im v. Löwenstiernschen Hause am Markt.

Ein guter petersburger Flügel ist für einen billigen Preis käuflich zu haben im Huenschen Hause unweit der deutschen Kirche bei dem Orgelbauer

Bettcher. 3

Ein guter, so gut wie neuer Korbwagen und eine hübsche neue Träberdroschka sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 3

Ich empfehle hierdurch mein wohl assortirtes Lager in Cigarren à B-N. 2 Rbl., 2 Rbl. 50 Kop., 3 Rbl. per 100 Stück u. s. w. bis zu den feinsten Sorten. Auch verkaufe ich, außer meinen sonstigen Rheinweinen, Französischen u. Spanischen Weinen, zu den billigsten Preisen einen feinen Teneriffa à B-N. 2 Rbl. die Bouteille.

F. R. Schramm. 1

Stavanger Austern, die hundert Stück zu 15 R. B. A., sind zu haben in der Handlung von

F. Jac. Welling. 1

Ein vollständiges Exemplar der livländischen Landes-Ordnungen kann ich für einen billigen Preis abstehen. Sekretair A. Schumann. 1

Im Hause der Frau Staatsräthin von Dabelow sind ein viersitziger Wagen, ein verdeckter Schlitten und einige andere Effecten zu verkaufen. 2

Zu vermiethen.

Am Techelferschen Berge, im Hause der Frau Pastorin Moritz, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst allen Nebengebäuden und einem Garten vom 1. August jährlich zu vermiethen. Auch ist dort ein ganz fehlerfreies junges Pferd, eine Droschke und ein Schlitten käuflich zu haben. Die Bedingungen erfährt man täglich Abends von fünf Uhr an daselbst. 2

Das Wohnhaus des Gutsbesitzers Neu-Riggen ist für diesen Sommer entweder an eine Familie oder an zwei Familien, nebst Stallraum und Wagenremise, Obstgarten, und allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in der Stadt London oder bei der dortigen Guts-Verwaltung. 3

Ein in der Steinstraße belegenes Haus von 7 aneinander hängenden Zimmern, nebst Domestiken-Wohnung, Waschküche, Keller, Wagenremise, Stallraum und Garten ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei der verwittweten Frau Titulärräthin Grossenbach und bei F. W. Stähr. 2

In meinem Hause bei der St. Petersburger Ragatke sind vier aneinander hängende Zimmer nebst Stallraum, Klete, Keller und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen. Auch sind bei mir große Saatbohnen zu 40 Cop. das Stof zu haben. 1

C. G. Lubba.

Im Hause der Frau von Gordoffsky sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei dem Hrn. Zopf daselbst zu erfragen. 1

Personen, die gesucht werden.

Eine Wittwe von guter Herkunft und einiger Bildung wird auf dem Lande, ganz nahe bei einer Stadt, zur Pflege einer kranken Frau und Nachsicht einiger Kinder unter guten Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft hierüber giebt Hr. J. F. Müller, wohnhaft bei der Wittwe Krannhals in Dorpat. 3

Angekommene Fremde.

Herr Graf Mengden, kommt von St. Petersburg, logirt in der Stadt London.

Geld-Cours aus Riga vom 29. April.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 62 Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 — 62¼ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —

Livländische Pfandbriefe 3 à 3¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 214; die der ausgegangenen 24.

Dörptsche Zeitung.

N°. 37.

Mittwoch, den 10. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 29. April.

Allerhöchste Befehle.

Dem dirigirenden Senat mitgetheilt durch den Hrn. Justizminister.

Am 10. April. Se. Maj. haben dem General-Feldmarschall Fürsten von Warschau Grafen Paßkéwitsch von Erivan und dem Vicekanzler Grafen Nesselrode erlaubt, die denselben im Jahre 1828 von Sr. Hoh. dem Schach von Persien verliehenen Insignien des Löwen- und Sonnenordens erster Klasse zu tragen und diesen Orden auf ihre Nachkommen zu vererben.

Am 17. April. Se. Maj. haben am 14. d. M. geruhet, die Professoren der hiesigen Universität, Staatsrath Butirski und Kollegienrath Senkowski, auf ihre Bitte, ihrer Stelle als Censoren des petersburgischen Censurkomites zu entlassen und dagegen den Professor Staatsrath Charmoy und den Adjunkt-Professor Nikitenko als Censoren zu bestätigen.

Die Nordische Biene enthält einen Brief von einem russ. Soldaten, dat. aus dem Lager bei Chunkjar Skelessi, vom 5. April, aus dem wir hier einige Auszüge mittheilen.

Vom 17. bis zum 24. März hatten unsere Schiffe abwechselnd mit widrigen Winden und völliger Windstille zu kämpfen. Das wogende Blau des Meeres wurde dann und wann am äußersten Rande des Gesichtskreises von dem schwarzen Küstenstreife des alten Mysiens und Thraciens unterbrochen; bald erhob sich auch die dunkle Brustwehr der Felsen vor uns, die den Eingang zum Kanal von Konstantinopel bilden, in den unser Geschwader von günstigen Lüften begleitet, gleich einer Schaar von Schwänen dahinschwamm. Vor dem Dorfe Bujuk-Dere im Angesicht des russischen Gesandten-Hotels wurden die Anker geworfen.

Hier auf dem asiatischen Gestade des thracischen Bosphorus, dem Dorfe Terapia in Europa gegenüber, liegt ein weites Thal an dessen Ausgange, unweit des Dorfes Jalykioi ein Ort, Namens Chunkjar-Skelessi „die Sultans Anfurth" sich befindet, so genannt, weil er seit Amurath dem IV. zum Spaziergange der Beherrscher des Orients diente. Durch dieses grüne Thal gelangt man zu Uferhöhen, deren Gipfel noch kein Pflug je berührte, auf deren wenig betretenen Fußpfaden vor Kurzem höchstens ein Hirt mit seinen Heerden sich durch dichte Myrthen- und Lorbeergebüsche hinaufwand. Hier schimmern jetzt in geordneten Reihen tausende von russischen Zelten vermischt mit den grünen Leinhütten der Türken. Das Dickicht ist dem Feldlager gewichen, die Myrthen dienen zur Schlafstätte mit Türkischen Matten bedeckt, und die Lorbeern säuseln um die Giebel der Zelte.

Unsere Sappeure haben rundumher bequeme

Wege und Brücken angelegt und so sind die Russ. Geschütze leicht auf die Spitzen der Berge gelangt, von denen sie dräuend in den Schooß Klein-Asiens hinabblicken.

Von Norden her ziehen sich die Nebengebirge, die ihre Arme nach dem Kanal erstrecken; — ein zweites Detaschement wird zu uns stoßen und unser linker Flügel sich alsdann nach dem Riesenberge ausdehnen. Ein reitzendes Bild der üppigen Natur bietet sich hier den Blicken dar. Gebirgsmassen von Gärten und Cypressenwäldern beschattet, schauen auf den Bosphorus herab, der sich im wilden Laufe zwischen Europa und Asiens Küsten dahinschlängelt. So rollt ein breites Silberband nachlässig hingeworfen über die schimmernden Blumen der bunten Gewebe von Kaschemir. An beiden Ufern reihen sich die buntfarbigen Gebäude der Vorstädte Stambuls, Hütten, Prachtgebäude, Gärten, Batterien, und Kioske aneinander. Auf der europäischen Seite blitzt in der Ferne Rumeli Hissaer, von Mahomed II. vor Unterwerfung des alten Byzanz, zum Gedächtnisse seines Namens erbaut (*). — Hier meint man, habe Darius seinen Thron aufgestellt gehabt, um sich an dem Anblicke seiner Heerschaare zu weiden, als sie über den Bosphorus in das Land der Scythen einbrachen.

Am 2ten und 3ten Tage nach unserer Landung wurde die Witterung feucht und kühl, sogar etwas Schnee ließ sich blicken. Die gute Kost aber und die Bivouacfeuer, zu denen uns die türkische Regierung das Holz nach Belieben verabfolgt, haben Gottlob! uns Alle gesund und munter erhalten.

Der schmeichelhafte Empfang, den wir von Seiten des Sultans erfuhren, ist schon bekannt. Am dritten Festtage schickte Er uns 25-tausend Ostereier, Eßwaaren, Niedlichkeiten, Branntweine, Weine und einige Kisten Champagner, Alles aus eigener persönlicher Freundschaft für das Russische Militär, wie Er dem General Murawjew sagen ließ. Ein ähnliches Wohlwollen äußert sich bei den Beamten des Sultans und selbst unter dem gemeinen Volk beginnt schon Freundlichkeit gegen die Russen sich zu zeigen. Die ersten Tage betrachteten sie uns etwas schüchtern, allein seitdem hat das asiatische Mißtrauen nachgelassen und sie überzeugen sich, daß der Moskowiter ein grimmer Feind auf dem Schlachtfelde, der beste Freund in Zeiten des Friedens und der Verbündung ist. Die Türken stellen sich auf dem Basar im traulichen Kreise mit unsern Soldaten zusammen, rauchen abwechselnd aus demselben Pfeifenrohr. Kardasch Ruß, Kardasch Osmanli (Bruder Russe, Bruder Türke) schallt es unablässig zwischen ihnen. Auch ihre Truppen verständigen sich bereits mit den unsrigen.

Das Osterfest begingen wir in der russischen Kirche unserer Mission in Bujuk-Dere, und frühstückten alsdann bei dem Gesandten. An jedem Abende spielt in unserem Lager die Feldmusik vor dem Zapfenstreich, und die Sänger lassen ihre Kehlen tönen. Auf der Landzunge Selwi Burnu hart am Ufer, neben der Wohnung des Generals, erhebt sich ein reinlicher Hügel mit drei hohen Cypressenbäumen und einem türkischen Zelte für den General, da schallt die Musik, da wird die Abendkanone abgefeuert, da drehten sich die Russischen Schaukeln während der Osterwoche, und eine unzählige Menge neugieriger Zuschauer versammelt sich um uns jeden Abend. Hier stimmen wir unsre Wolga-Lieder an, freuen uns des Neuen, das wir sehen, des Guten, das wir genießen und lauschen auf den Wink des geliebten Kaisers, von dessen siegreichen Fahnen umweht wir bereit sind, durch Feuer und Wasser zu gehen. (St.Ptbgr.Z.)

(*) Man erzählt, auf dem Riß zu diesem Gebäude bilde die Richtung seiner Mauern und Thürme den Namenszug Mahomeds.

Frankreich.

Paris, 30. April. Mehrere hiesige Blätter hatten nach dem Londoner Guardian die am 21. Februar zwischen dem Admiral Roussin und dem Reis-Effendi unmittelbar nach der Ankunft des Ersteren in Konstantinopel abgeschlossene Uebereinkunft mitgetheilt, wonach der Admiral sich damals anheischig machte, den Frieden mit dem Pascha von Aegypten auf die von der Pforte vorgeschlagenen Bedingungen zu Stande zu bringen, wogegen die Pforte sich verpflichtete, auf den Beistand einer fremden Macht zu verzichten. Der Moniteur giebt heute eine Uebersetzung jenes Dokumentes, so wie der Note, die der Divan am 23. Febr. an den Russischen Gesandten richtete und worin die Pforte für den angebotenen Beistand dankte, und fügt folgende Bemerkung hinzu: Es ist übrigens bekannt, daß die von der Pforte gegen den Admiral eingegangene Verpflichtung, jeder Art fremden Beistandes,

den sie etwa unter den obwaltenden Umständen in Anspruch genommen haben möchte, zu entsagen, nicht gehalten worden ist. Der Admiral Rousin ist dadurch auch seiner Verpflichtung entbunden worden, und man wird sich daraus erklären können, wie dieser Botschafter neuerlich in einer auf anderen Grundlagen, als jene Uebereinkunft, basirten Unterhandlung als Vermittler hat auftreten können.

Der Nouvelliste meldet: Der Pfarrer des Dorfes Levès, bei Chartres, hatte sich seit einiger Zeit der sogenannten Französisch-katholischen Kirche angeschlossen, den Gehorsam gegen seinen Bischof abgeschworen und sich zum Korrespondenten des Abbé Chatel gemacht. Der Bischof hatte ihn dafür mit dem Interdikt belegt. Dieses Verhältniß war für einen großen Theil der Einwohner, die der katholischen Religion treu geblieben waren und sich an die Geistlichkeit von Chartres wenden mußten, um ihre religiösen Pflichten zu erfüllen, sehr nachtheilig; so hatte noch vor Kurzem Behufs einer Beerdigung ein Geistlicher von Chartres geholt werden müssen und die sogenannten Französisch-Katholischen hatten bei dieser Gelegenheit öffentliches Aergerniß zu erregen gesucht. Es war daher unerläßlich, dem Dorfe Levès einen katholischen Pfarrer und die Kirche ihrer gesetzlichen Bestimmung wieder zu geben. Als zu dem Ende der Bischof einen Geistlichen dahin schickte, widersetzte sich ein Theil der Einwohner offen seiner Einsetzung. Der Präfekt des Departements der Eure und Loire und der kommandirende General begaben sich mit einigen Kavalleristen nach dem genannten Dorfe, um diese Maßregel durchzusetzen; sie versuchten Anfangs alle Mittel der Ueberredung; da sich aber ein bedeutender Volks-Auflauf vor der Kirche gebildet hatte und sogar Barrikaden errichtet wurden, so verzichtete die Behörde nach Zerstörung der Barrikaden auf energische Maßregeln, um nicht zu großes Unglück anzurichten. Dieses Verfahren der Behörden war um so großmüthiger, als die auf mehreren Punkten befindlichen Volkshaufen, unter denen sich viele Frauen befanden, mit Steinen nach ihnen warfen, so daß der General am Fuße verwundet wurde. Während dies in Levès geschah, waren im Rücken vierhundert Ruhestörer nach Chartres gezogen, wo sie in die bischöfliche Wohnung eindrangen und dieselbe verwüsteten. Der in der Stadt zurückgekehrte General begab sich sofort an Ort und Stelle und ließ 5 bis 6 Meuterer verhaften; zwei von ihnen bedrohte Priester wurden ihren Händen entrissen. Ein Piquet National-Garde ward vor das Haus des Bischofs gestellt, der Oberst und ein Offizier wurden durch Steinwürfe verwundet; um 7½ Uhr war der Auflauf auseinander getrieben. Die Regierung hat auf die Nachricht von diesen Unordnungen entscheidende Maßregeln getroffen, um dieselben im Keime zu unterdrücken und den Gesetzen Kraft zu verleihen. Der Kriegs-Minister hat den General Schramm an Ort und Stelle gesandt, fünf Bataillone sind auf dem Marsche nach Chartres. Der hiesige General-Prokurator hat einen seiner Substituten, Hrn. Franc-Carré, beauftragt, die Untersuchung dieser Sache mit Nachdruck zu betreiben. Dem Gesetze muß Folge geleistet und der von dem Bischofe ernannte Pfarrer muß in dem für den katholischen Kultus bestimmten Gebäude installirt werden. Die Ordnung ist in Chartres ganz wieder hergestellt und wird es auch in Levès werden. Man kann darauf rechnen.

Eine Verordnung der Behörde in Lyon, wodurch das Singen auf den Straßen verboten wurde, hat dort unruhige Auftritte veranlaßt; mehrere Volkshaufen zogen Abends, die Marseillaise, Parisienne und sogar die Carmagnole singend, durch die Stadt; an mehreren Orten soll sogar der Ruf: Es lebe die Republik! ertönt sein. Indessen zog sich die Masse vor den Truppen nach der gesetzlichen dermaligen Aufforderung zum Auseinandergehen zurück, ohne daß es zu Thätlichkeiten kam.

Am 21. d. M. haben auch in Tarragon Unruhen stattgefunden, die von den Republikanern veranlaßt waren; mehrere dieser Letzteren wurden verhaftet.

Paris, 1. Mai. Die in den hiesigen Gefängnissen wegen Disciplinar-Vergehen befindlichen Militairs und National-Gardisten sind gestern Abend, auf Anlaß des heutigen Namensfestes des Königs, sämmtlich auf freien Fuß gesetzt worden.

Mehrere Individuen, die sich heute Morgen ein Geschäft daraus machten, das Programm der Festlichkeiten von den Straßen-Ecken abzureißen, sind von der Polizei verhaftet worden.

Die royalistischen Blätter hatten in der letzten Zeit häufig darüber geklagt, daß die Truppen in der Vendée auf unbewaffnete, friedliche Landleute schössen, sobald dieser vor ihnen flöhen, in-

dem sie dann voraussetzen, es seien Chouans. Folgender Tages-Befehl des in Nantes kommandirenden General-Lieutenants, Grafen Drouet, scheint zu beweisen, daß jene Klagen nicht ohne Grund waren: Nantes, 17. April. Der die 12te Militair-Division kommandirende General-Lieutenant bemerkt zu seinem Leidwesen, daß die bewaffnete Macht oft zu voreilig auf unbewaffnete Leute, die vor ihr fliehen, Feuer giebt, und daß dieses äußerste und letzte Mittel von den mobilen Kolonnen oft ohne Noth angewandt wird. Um der Wiederholung solcher Fälle vorzubeugen, die schon an und für sich unheilvoll sind, und noch die unangenehme Folge haben, daß sie die Einwohner erbittern und eine vollständige Wiederherstellung der Ruhe unmöglich machen, fordert der General die Herren General-Majore, Obersten u. s. w. auf, den Militairs den ausdrücklichen Befehl zu ertheilen, daß sie bei Verfolgung von Individuen, die im Verdachte der Chouanerie stehen, oder als Chouans erkannt worden sind, alles Mögliche anwenden, um sich ihrer zu bemächtigen, ohne von den Waffen-Gebrauch zu machen und letzteres erst in dem Falle zu thun, wenn die Fliehenden bewaffnet sind oder Widerstand leisten. Die Rechte der Menschlichkeit, so wie der Umstand, daß von den verhafteten Personen zuweilen wichtige Aussagen zu erwarten sein dürften, machen den Truppen diese Mäßigung zur Pflicht.

Der Courrier de Lyon meldet unterm 27sten v. M. die dortigen unruhigen Vorfälle in folgender Weise: Die Polizei-Verordnung, wodurch das Singen auf den Straßen und in den Kaffeehäusern untersagt ist, hat bei einer gewissen Klasse unserer Republikaner Unzufriedenheit erregt, und sie haben gestern auf ihre Weise dagegen protestirt, indem sie eine Quasi-Emeute veranstalteten, die einen Augenblick in einem Theile der Stadt Unruhe erregte. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends zog ein Haufe von 15 bis 20 zerlumpten Individuen, denen eine Menge Neugieriger folgte, durch einige Straßen, indem sie die Carmagnole sangen und von Zeit zu Zeit der Republik ein Lebehoch brachten. Auf dem Platze der Cölestiner angekommen, machte der Zug Halt; einer aus dem Haufen stieg auf einen Eckstein und hielt eine Rede, die er Anfangs aus dem Kopfe hersagen wollte, um sich den Schein eines Improvisators zu geben; der schülerhafte Redner ward aber von seinem Gedächtniß schlecht unterstützt und stockte mehrmals, so daß die Zuhörer ihn auslachten. Endlich brachte man den jungen Tribunen ein Licht, bei dessen Schein er den Rest seines Vortrags ablas, in welchem jeder Satz mit dem Ausruf: Es lebe die Republik! schloß; er wurde beklatscht, daneben aber auch ausgepfiffen. Hierauf zog der Haufe vor ein benachbartes Kaffeehaus, wo man ihm den Eintritt verweigerte, und zerstreute sich dann nach allen Richtungen. So endigte dieser Unfug.

Aus Oran wird unterm 23. März geschrieben: Drei Araber von dem Stamme der Garrabes sind hier, nachdem das Kriegsgericht sie als Spione zum Tode verurtheilt, enthauptet worden. Zwei andere von demselben Stamme befinden sich noch unter derselben Anklage vor Gericht. Die Garrabes sind die hartnäckigsten Feinde der Franzosen und stehen in kriegerischem Rufe, den sie oft mißbrauchen, um ihre Nachbarn zu berauben; sie senden Spione hierher, um zu erfahren, welche Araber Lebensmittel auf den hiesigen Markt bringen; diese werden dann von ihnen auf der Rückkehr aus der Stadt überfallen und des gelösten Geldes beraubt. Ferner zeigen diese Spione den Häuptern des Stammes ganze Bezirke an, welche den hiesigen Markt mit Proviant versorgen; Letztere werden alsdann als Feinde der Religion mit Krieg bedroht, weil sie die Ungläubigen in Oran mit Lebensmitteln versehen. Die hierher kommenden Araber erzählen selbst, daß es diese Furcht ist, die sie oft abhält, die Erzeugnisse ihres Bodens zur Stadt zu bringen. Am 18. d. M. sind die Garrabes, durch einige benachbarte Stämme verstärkt, vor Arzew erschienen; der dortige Kadi ging ihnen an der Spitze seiner Mannschaft entgegen; vierzig von seinen Leuten wurden aber von dem Feinde umringt, gefangen genommen und enthauptet, und der Kadi selbst ward verwundet. Die Anwesenheit der Goelette Daphne auf der Rhede von Arzew hielt die Araber bei ihrer Furcht vor den Kanonen ab, ihren Sieg zu verfolgen. Sie sollen jetzt eine Stunde von der Stadt gelagert sein. Die Lage von Arzew ist unter diesen Umständen sehr kritisch und wird es noch mehr werden, wenn die Goelette Daphne nach Mers-el-Kebir zurückkehrt, was bald der Fall sein wird, da ihr die Lebensmittel ausgehen. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 3. Mai. Im Kings-Theater findet

heute Abend ein Konzert statt, das von der Gesellschaft für einen neuen musikalischen Fonds zum Besten hülfsbedürftiger Musiker, so wie ihrer Wittwen und Waisen, veranstaltet ist, und das sich nächst dem, daß sehr glänzende Talente darin mitwirken werden, wie die Namen Damoreau-Cinti, Pixis, Donzelli, Rubini, Braham zeigen, auch dadurch auszeichnet, daß Paganini sich hat bereit finden lassen, umsonst darin zu spielen.

London, 1. Mai. Der Herzog von Braunschweig langte vorgestern Abend hier an. Se. Durchlaucht stattete gestern Nachmittags dem Könige und der Königin im St. James-Palast einen Besuch ab; Abends speiste der Herzog bei Ihren Maj-stäten; unter den zu diesem Diner eingeladenen Gästen befänden sich die Herzoge von Cumberland, von Sussex und von Gloucester.

Gestern fand in dem großen Hörsaal des King's-College die jährliche General-Versammlung der Vorsteher und Eigenthümer dieser Anstalt unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Canterbury statt. Aus dem verlesenen Bericht ergab sich, daß die Zahl der Studierenden sich in diesem Jahre gegen das vorige um 170 vermehrt hatte; sie belief sich im Ganzen auf 934. Es waren im verflossenen Jahre drei Lese-Zimmer, eines für die Mediciner eines für die Juristen und eines für die übrigen Studierenden, und ein neuer Lehrstuhl für die Hebräische und Rabbinische Literatur eröffnet worden. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Mai. Die General-Inspection der Truppen im Feldlager bei Breda ist, den Berichten von dorther zufolge, zur größten Zufriedenheit des inspicirenden Generals abgelaufen. Ganz besonders haben sich die Schuttereien durch ihre vortreffliche Haltung ausgezeichnet.

Aus Breda wird vom 30sten. v. M. gemeldet: Gestern sind hier wieder drei Belgische Deserteurs eingebracht worden, von denen einer zum Capiaumont'schen Frei-Corps, der zweite zum 2. Linien-Infanterie-Regiment und der dritte zum 12ten Regimente derselben Waffen-Gattung gehört. — Heute ist hier eine Abtheilung von 36 Mann von dem 1sten Grenadier-Bataillon durchgekommen, um sich nach Ryen zu begeben, wo sie an dem daselbst zu errichtenden Lager arbeiten sollen. Zu gleichem Zweck werden Abtheilungen von verschiedenen Regimentern nach Ryen gesandt werden. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 23. April. Einem in der heutigen Hof-Zeitung enthaltenen Königl. Dekrete zufolge, soll, um den Dorf-Gemeinden die Boten-Kosten zu ersparen, welche bisher für dieselben durch die Ueberbringung der von den Regierungs-Behörden erlassenen Verordnungen und Befehle entstanden, in der Hauptstadt jeder Provinz ein Journal erscheinen, welches für die Bekanntmachung aller Regierungs- und Verwaltungs-Akte bestimmt ist, jedoch auch Gegenstände der Literatur und des Gewerbfleißes soll besprechen dürfen. Jede Gemeinde ist verpflichtet, diese Provinzial-Zeitung zu halten. Diese Maßregel hilft großen Uebelständen ab; denn seit 1810 entbehrten die Provinzen der Journale fast ganz, und die Landleute erfuhren die Verordnungen der Regierung gewöhnlich erst einen Monat nach ihrer Bekanntmachung in der Hof-Zeitung. Außerdem war ein kostspieliger Stafetten-Dienst nöthig, um die Verordnungen von der Hauptstadt jeder Provinz den Behörden der einzelnen Dorf-Gemeinden zu überbringen.

Da in Lissabon die Cholera ausgebrochen ist, so ist angeordert, daß alle aus Portugal kommende Reisenden noch auf Portugiesischem Gebiet eine Beobachtungs-Quarantaine von 20 Tagen, und dann in dem nächsten Spanischen Lazareth eine zweite Quarantaine von gleicher Dauer zu bestehen haben sollen. Aller Handel mit giftfangenden Waaren und Stoffen ist zwischen beiden Ländern untersagt. Das Gepäck der Reisenden, so wie die Korrespondenz zwischen beiden Ländern, soll, selbst die Depeschen der Kabinets-Couriere nicht ausgenommen, in den Spanischen Quarantaine-Anstalten sorgfältig gereinigt werden. Die von der Portugiesischen Küste zwischen Galicien und Algarbien kommenden Schiffe müssen sich in Mahon einer strengen Quarantaine unterwerfen; dasselbe gilt für die Spanischen und fremden Schiffe, die mit dem bezeichneten Portugiesischen Küstenstriche oder mit von dort kommenden Schiffen kommunizirt haben. Die direkt von der Küste von Algarbien kommenden Schiffe werden nach einer 30tägigen Beobachtungs-Quarantaine in die Spanischen Häfen zugelassen. (Pr.Stsz.)

Polen.

Warschau, 3. Mai. Am 29. v. M., als am Geburts-Feste Sr. Kaiserl. Hoheit des Cesa-

rewitsch Großfürsten Alexander, der an diesem Tage sein 16tes Lebensjahr begann, empfing der Fürst Statthalter in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der angesehensten Personen, worauf in der Schloß-Kapelle feierlicher Gottesdienst stattfand. Des Abends war Ball bei dem Fürsten Paskewitsch. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Französische Blätter erzählen: König Otto hatte einen seiner Adjutanten nach Maina an den bekannten, vom Grafen Capodistrias hart verfolgten Pietro Bei (Mauromichali) abgeschickt, um diesen nach Nauplia einladen zu lassen; da dieser Chef gerade sehr an der Gicht litt, so konnte er der Einladung nicht augenblicklich folgen. Einige Tage später wurde der Adjutant abermals an ihn abgesendet, obgleich mit nicht günstigerem Erfolg. Beim dritten Besuch fand er den Häuptling in bessern Gesundheits-Umständen; dieser ließ nun seine Goelette ausrüsten und fuhr, in Begleitung zweier seiner Söhne und eines seiner Brüder (ein dritter Sohn und ein anderer Bruder wurden bekanntlich als die Mörder des Präsidenten Capodistrias hingerichtet), nach Nauplia, wo er von Seiten des Königs und der Regentschaft aufs Wohlwollendste aufgenommen wurde. (Pr.Stsz.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. April. Auf die hier eingegangene Nachricht von dem Ableben des Kaiserl. Russischen General-Gouverneurs von Orenburg, Generals Grafen Paul von Suchtelen, hat die Königliche Familie dem Kaiserlich-Russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen von Suchtelen, ihr aufrichtiges Beileid bezeigen lassen. Der Verstorbene war der älteste Sohn des Herrn Gesandten. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

München, 2. Mai. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Italien ist bis zum Frohnleichnams-Feste bestimmt. — Es scheint doch, daß mehrere Studirende aus Bayern an den Frankfurter Auftritten Theil genommen haben, indem das Königl. Ober-Appellations-Gericht die Untersuchung gegen dieselben dem hiesigen Königl. Kreis- und Stadtgerichte überwiesen hat. — Bisher wurde von der gesammten Schuljugend des Landes, und auch von den Gymnasien, der erste Mai durch öffentliche Feste mit Musik, Declamation, oder durch gemeinschaftliche Spaziergänge u. s. w. gefeiert. Dieses Jahr sind sämmtliche Festlichkeiten dieser Art eingestellt worden, und man glaubt, daß die Mai-Feste ganz eingehen werden. — Die Gegend von Landsberg wird, laut sichern Nachrichten, so sehr von Banden und Diebsvolk beunruhigt, daß allgemeine Patrouillen angeordnet werden mußten, wobei alle Bürger Theil nahmen. — Ritter von Cornelius tritt demnächst seine Reise nach Rom an, woselbst er den Karton zu einem Fresco-Gemälde für die hiesige Ludwigs-Kirche verfertigen, und zwei Jahre verweilen wird. So viel man vernimmt, werden diesen Meister einige talentvolle junge Künstler begleiten, und gleichzeitig mit ihm wieder hierher zurückkehren. (Pr.Stsz.)

Miscellen.

Griechenland. — In einem der Kanäle des alten Athens wurde unlängst eine herrliche Statue gefunden, die man für die des Theseus hält; sie ist nackt, über Lebensgröße, wie der Apollo von Belvedere, vom schönsten Marmor, im besten Geschmack, und mit Ausnahme des Kopfes und der Füße vollkommen gut erhalten. Ersterer wurde jedoch auch noch unfern der Bildsäule gefunden, und kann leicht wieder hergestellt werden. Auch ist man da, wohin man gewöhnlich die alte Stadt verlegt, auf einen Tempel mit drei noch stehenden Säulen unter dem Boden gestoßen. Um diesen begrabenen Schatz des Alterthums in seinem ganzen Umfange zu erheben, müßte man rings um denselben Ausgrabungen bis zu 80 Fuß Tiefe vornehmen; allein hierzu fehlt es an Geld, und die Leute sind gegenwärtig dort so baulustig, daß das Ganze in Kurzem mit neuen Gebäuden wieder überdeckt, und vielleicht von Neuem auf immer begraben sein wird.

Allgemeine Aufmerksamkeit erregen in St. Petersburg zwei dort aus Medina und Mecca ausgewanderte, mit Denkmünzen geschmückte Derwische, durch ihre Kleidung und mehr noch durch ihre schwermüthig schönen Gesichtszüge.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, wel-

che an die Herren graduirten Studenten der Theologie: E. W. David und A. D. Grimm; den Herrn Dr. med.: Eduard Behrens; den Herrn Apotheker: Gust. Weiß; den Hrn. Assistenten des Univ.-Clinikums: Fr. E. Friedlieb; die Studierenden der Philosophie: Wilh. Nerling, W. Baron von Wrangell, Paul von Staden und Johann Thomson; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Maximilian von Wulf und Alexander v. Gerstenmeyer; die Studierenden der Medicin: Paul Eduard Henning, E Waden, Alexander Witte, Alex. Trümpy, Torquato Berg, Gustav Oswald, Georg G. Zellinsky, Johann Rautenberg und Georg Schultz — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 25sten April 1833.

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Hr. Assessor Baron Georg v. Nolcken, belehre anhero producirten, mit dem Hrn. Musiklehrer Stephan Diedrich Bader am 2. April 1832 abgeschlossenen und am 21. Juni 1832 bei Einem Erl. Kaiserl. Livl. Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 25 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Garten und Hofplatz, für die Summe von 34,000 Rbl. B.-A. akquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu rechtbeständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 31. Okt. 1833 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist außer den vorerwähnten Cassen Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Hrn. Assessor Baron Georg v. Nolcken, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 1

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Sept. 1832.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe dieser Stadt wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Einwohner Alexei Jakowlew Atschkin gehörige, im dritten Stadttheil sub Nr. 147 u. 148 belegene Häuschen sammt Garten Schulden halber versteigert werden soll, und der licitations-Termin auf den 2ten August d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in des Raths Sitzungs-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 3. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei demselben der Nachlaß des verstorbenen Hrn. Land-Gerichts-Advokati Dr. jur. Hezel, bestehend sowohl in einer Büchersammlung von mehr als 300 Werken, als auch in einigen Möbeln, Kleidungsstücken, Pelz, Mänteln, mehreren Pfeifen ꝛc., vom 15. Mai c. 3 Uhr Nachmittags ab, und an den folgenden Tagen auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Noten versteigert werden wird.

Dorpat, am 18. April 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

In Auftrag des livländischen Herrn Vice-Gouverneurs bringt die Oekonomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes hiemit zur allgemeinen Wissenschaft, daß das im dörptschen Kreise und Cawelechtschen Kirchspiele belegene publ. Gut Neu-Cawelecht zur Pacht ausgeboten werden soll, und der desfalsige Torg auf den 23., der Peretorg aber auf den 26. Mai a. c. anberaumt worden. — Die etwanigen Pachtliebhaber werden sich, zur Kenntnißnahme der vom Kameralhofe aufgestellten Bedingungen bei Verpachtung des genannten Gutes, so wie, nachdem sie eine genügende Sicherheit bestellt, an genannten Tagen entweder in Person oder durch einen sich gehörig legitimirenden Gevollmächtigten, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots hieselbst zu melden haben. 1

Riga-Schloß, am 28sten April 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Fürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die akademische Musse sieht sich veranlaßt bekannt zu machen, daß Niemand zu den Abendunterhaltungen zugelassen wird, welcher nicht durch ein mit seinem Namen beschriebenes Billet beweisen kann, daß er das Recht der Theilnahme daran habe. Wer sich außerdem hinzudrängt, wird sich die daraus für ihn entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen ha-

ben. Wer in den Garten Zutritt haben will, muss nach Maafsgabe der Bekanntmachung der akademischen Musse in der dörptschen Zeitung Nr. 34 ebenfalls dazu berechtigt sein.

Die Direction der akad. Musse 2

In der Statt gehabten Verloosung der Bergschen Pupillen haben folgende Nummern gewonnen: Nr. 385 — 275 — 255 — 20 — 295 — 137 — 323 — 430 — 416 — 151 — 199 — 140 — 485 — 200 — 194 — 230 — 346 — 266 — 400 — 330. 3

J. D. Bruno.

Ich Endesbenannter beehre mich, Einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich in der Stadt Fellin etablirt habe, und empfehle mich zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, verfertige alle Geräthe zur Dampf-Branntweinsbrennerei nach der neuesten Art, womit ich zu jeder Zeit den Hrn. Gutsbesitzern aufwarten kann, so wie mit allen kleinen Arbeiten, und es wird stets mein Bestreben sein, mich durch gute Arbeit und Reellität des Zutrauens werth zu zeigen. 2

Friedr. G. Reiche,
Kupferschmiede-Meister.

Anfangs Juni d. J. werde ich Dorpat verlassen, und ersuche daher diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an mich haben, sich deshalb im Laufe dieses Mai-Monats bei Einer Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung zu melden. 2

Gouv.-Secr. Burchard.

Zu verkaufen.

Ich zeige dem Publikum hiermit an, daß bei mir gute und frische Blutigel zu 20 Kop. das Stück zu haben sind. C. D. Vogt, 2

im v. Löwenstern'schen Hause am Markt.

Stavanger Austern, die hundert Stück zu 15 R. B. A., sind zu haben in der Handlung von

F. Jac. Welling. 1

Ein guter petersburger Flügel ist für einen billigen Preis käuflich zu haben im Hueneschen Hause unweit der deutschen Kirche bei dem Orgelbauer

Bettcher. 2

Ein guter, so gut wie neuer Korbwagen und eine hübsche neue Träberdroschka sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 2

Im Hause der Frau Staatsräthin von Pabelow sind ein viersitziger Wagen, ein verdeckter Schlitten und einige andere Effecten zu verkaufen. 1

Zu vermiethen.

Eine kleine Familien-Wohnung von zwei Zimmern mit einer hübschen Aussicht und einer Küche im Zimmer, nebst Domestiken-Zimmer, Schafferei, Holz- und Handkammer, ist sogleich bei mir zu vermiethen:

Louise Bremer. 3

Am Techelferschen Berge, im Hause der Frau Pastorin Moritz, ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst allen Nebengebäuden und einem Garten vom 1. August jährlich zu vermiethen. Auch ist dort ein ganz fehlerfreies junges Pferd, eine Droschke und ein Schlitten käuflich zu haben. Die Bedingungen erfährt man täglich Abends von fünf Uhr an daselbst. 1

Das Wohnhaus des Gutsbesitzers Neu-Riggen ist für diesen Sommer entweder an eine Familie oder an zwei Familien, nebst Stallraum und Wagenremise, Obstgarten, und allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in der Stadt London oder bei der dortigen Guts-Verwaltung. 2

Ein in der Steinstraße belegenes Haus von 7 aneinander hängenden Zimmern, nebst Domestiken-Wohnung, Waschküche, Keller, Wagenremise, Stallraum und Garten ist zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfahren bei der verwittweten Frau Titulärräthin Grossenbach und bei F. W. Stahr. 1

Personen, die gesucht werden.

Eine Wittwe von guter Herkunft und einiger Bildung wird auf dem Lande, ganz nahe bei einer Stadt, zur Pflege einer kranken Frau und Nachsicht einiger Kinder, unter guten Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft hierüber giebt Hr. J. F. Müller, wohnhaft bei der Wittwe Krannhals in Dorpat. 2

Angekommene Fremde.

Frau Collegienräthin v. Dulenska, Frau Oberstin v. Lowaschoba, kommen von St. Petersburg; Herr Graf Mengden, Herr v. Löwenstern, Herr v. Volkmershausen, kommen vom Lande; Herr Hofrath Schubersky, kommt von Walck, logiren im St. Petersburger Hotel.

Die Herren Fähnriche von dem Wasserkommunikations-Corps Kreisler und Molerius, kommen von St. Petersburg, logiren in der Stadt London.

Revalsche Preise.

Weitzen vom Jahre 1831	350	300	R. à Last.
desgl. von 1832	200	270	— — —
Roggen	220	225	— — —
Gerste, grobe	150	170	— — —
Hafer	90	95	— — —

Brandwein ½ B. in S. 33 à 34 R.
Liverpoler Salz à Last 330 Rbl.
Frische Häringe 19 20 Rbl. pr. Tonn.
Schwedische Strömlinge 20 R.
Eisen 48 50 Rbl. Schpf.

Heidenschild, Mäkler.

Geld-Cours aus Riga vom 4. Mai.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	61¼	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	62¾	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe 3 à 3¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 259; die der ausgegangenen 73.

Dörptsche Zeitung.

№ 38.

Sonnabend, den 13. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der Courrier français widmet heute einen langen Artikel der Auseinandersetzung der Gründe, aus denen die constitutionnelle Monarchie ihr Ansehen verloren hat, und schiebt die ganze Schuld der Regierung zu. Das Werk, so schließt das genannte Oppositions-Blatt seinen Artikel, ist vollbracht, das monarchisch-constitutionnelle System flößt kein Vertrauen mehr ein; es hat keine Zukunft zu hoffen, ja es besteht eigentlich schon jetzt nicht mehr, denn die gegenwärtige Regierung ist keine constitutionnelle Monarchie, wie wir sie seit funfzehn Jahren verstanden haben. Es ist ein großes Unglück für ein Land, eine Revolution unternommen zu haben, um das Regierungs-System zu verbessern, und dasselbe nachher noch schlechter zu finden, als es früher war. Diese Erfahrung ist aber eine entscheidende, und es bleibt nichts übrig, als die Gefahren zu beschwören, welche diese Enttäuschung herbeiführen kann. Dies ist die Rolle, welche die Opposition zu spielen hat; diese ist angeklagt worden, sie sei es, welche die constitutionnelle Monarchie erschüttert habe, aber mit Unrecht, denn sie hat gethan, was in ihren Kräften stand, um das Ansehen derselben in den Augen des Volkes zu erhalten; sie vermochte aber nur zu sprechen, während die Regierung alle Tage handeln konnte.

Die Bewegungen in dem Dorfe Levès bei Chartres, die bekanntlich durch den Konflikt eines von dem Bischofe des Sprengels eingesetzten katholischen Pfarrers mit einem Geistlichen der schismatischen sogenannten Französisch-katholischen Kirche herbei geführt wurden, haben die Erörterungen erneuert, welche bei den aus demselben Anlaß am 12. und 13. Jan. d. J. entstandenen Unruhen in Clichy zwischen den Oppositions-Blättern und dem Moniteur stattfanden. Die ersteren enthielten gestern ein Schreiben des Deputirten Jsambert, Rathes am Cassationshofe, worin dieser fragt, weshalb die Regierung sich in Religions-Angelegenheiten mische und folgende Ansichten aufstellt: 1) Jede Gemeinde muß die ihr am besten zusagende Religions-Form annehmen können; 2) die verhandenen Kirchen sind das Eigenthum der Einwohner; 3) die Minorität muß sich dem Glauben der Majorität unterwerfen; 4) die Gemeinden und Municipal-Räthe sind zu befragen, welcher Glaubens-Form sie den Vorzug geben. Der Moniteur enthält zu Widerlegung dieser Ansichten heute einen halb amtlichen Artikel, worin zunächst die Frage, worum die Regierung sich in Religions-Angelegenheiten mische, mit dem Bemerken abgewiesen wird, daß die Regierung bei den Unruhen in Levès nur interveniert sei, um die öffentliche Ordnung und die Religions-Freiheit gegen den Despotismus einer neuen

Sekte zu beschützen. Die Intoleranz der letztern sei so weit gegangen, daß, als die Familie eines gestorbenen rechtgläubigen Katholiken ihn, seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß, nach katholischem Ritus habe begraben wollen, und zu diesem Behufe einen Geistlichen aus Chartres habe kommen lassen, die neuen Sektirer sich des Leichnams gewaltsam bemächtigt und dadurch die Familie gezwungen hätten, die Todten-Messe in der sogenannten Französischkatholischen Kapelle lesen zu lassen. Auf die Ansicht des Herrn Isambert, daß jede Gemeinde die ihr zusagende Glaubens-Form müsse wählen können, entgegnete das amtliche Blatt, dies setze eine Berathung, eine Majorität und eine Minorität, einen bevorrechteten und einen hintangesetzten Kultus voraus, während doch der Ausdruck Staats-Religion eben darum aus der Charte gestrichen worden sei, um keine privilegirte Kirche zu haben.

In Toulouse sind in der Nacht auf den 27. v. M. Zettel mit den Worten: Es lebe Heinrich V.! Fort mit Ludwig Philipp! an die Straßen-Ecken angeschlagen worden. Die dort erscheinende Gazette de Languedoc wurde in Beschlag genommen.

Paris, 4. Mai. Der Nouvelliste enthielt gestern Abend eine Epistel an den König, die Gegenwart betitelt, aber ohne Namen des Verfassers. Die Gazette de France ihrerseits giebt, um ein Beispiel von der Wandelbarkeit menschlicher Gesinnung zu zeigen, eine von Hrn. Viennet gedichtete Kantate auf die Vermählung des Herzogs und der Herzogin von Berry, welche im Moniteur vom 19. Juni 1816 gestanden hat. Einige Blätter machen die Bemerkung, daß bei aller Verschiedenheit des Gegenstandes eine große Aehnlichkeit des Styls in beiden Dichtungen unverkennbar sei.

Im Temps liest man: Unmittelbar nach dem Eingange der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Dalberg wurde im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Frage erörtert, ob man die Papiere des Verstorbenen nicht versiegeln lassen solle, da sich darunter vielleicht Dokumente befänden, deren Geheimhaltung im Interesse der Französischen Regierung liege. Ein junger, bei dem genannten Ministerium angestellter Staatsrath soll diese Maßregel wegen der früheren Verbindungen des Herzogs mit dem Palais-Royal als nützlich anempfohlen haben. Die Frage soll hierauf auch in den Tuilerieen aufgeworfen und die vorgeschlagene Maßregel von einer hohen Person mit dem Bemerken zurückgewiesen worden sein, daß der Herzog von Dalberg, wenn er, was ihr nicht bekannt sei, Papiere besessen, die er vor der Regierung hätte geheim halten wollen, Zeit genug gehabt habe, die nöthigen Versichts-Maßregeln in dieser Hinsicht zu treffen, da er seinem Tode schon lange entgegen gesehen habe.

Nachrichten aus Lyon vom 1sten d. M. zufolge, hatte dort an den beiden letzten Abenden die vollkommenste Ruhe geherrscht. Die Behörde hatte daher die Aufstellung von Truppen auf den öffentlichen Plätzen unterlassen. Die dortige republikanische Partei hat beschlossen, ein großes Banquet zu veranstalten, auch wenn Herr Garnier-Pagès sich nicht dazu einfinden sollte, und dasselbe vom 5ten auf den 12ten d. M. zu verschieben.

In Bordeaux werden gegenwärtig Truppen für die Armee Dom Pedro's angeworben. Der Capitain erhält monatlich 210 Fr., der Premier-Lieutenant 112, der Second-Lieutenant 93, der Sergeant-Major 33 Fr. 75 C., der Sergeant 26 Fr. 25. C., der Unter-Offizier 18 Fr. 75 C. und der Gemeine 15 Fr, die letzteren vier aber außerdem Brodt-Rationen. Der Capitain erhält bei seinem Eintritt 600 Fr., die Lieutenants 400 Fr.

Aus Toulon wird unterm 28. v. M. geschrieben: Nachdem das Linienschiff Suffren vorgestern mit Truppen nach Bona abgegangen, hat heute die Fregatte Victoire ebenfalls ein halbes Bataillon eines Linien-Regiments und ein Detaschement Afrikanischer Jäger an Bord genommen, um dieselben nach Oran zu bringen. Wahrscheinlich werden beide Schiffe von da nach der Levante segeln, um dort mit den Linienschiffen Duquesne, Marengo und Surprise zusammen zu treffen. Die beiden Nord-Amerikanischen Fregatten United-States und Constitution sind heute von hier nach Genua unter Segel gegangen, nachdem das Offizier-Corps gestern dem hiesigen Marine-Präfekten und den andern hohen Marine-Offizieren ein Abschieds-Mahl am Bord der Schiffe gegeben hatte. Die dabei ausgebrachte Gesundheit des Konigs der Franzosen, so wie der Toast auf die Eintracht beider Völker, wurden mit Artillerie-Salven begleitet. (Pr. Stz.)

Großbritanien und Irland.

London, 4. Mai. In Bezug auf die An-

nahme der Bill hinsichtlich Anlegung einer Eisenbahn zwischen Birmingham und London bemerkt der Sun: Wegen der lockeren Art und Weise, wie jetzt die Geschäfte im Oberhause behandelt werden, kann man nicht recht wissen, ob die zu jener Bill gemachten Amendements von Bedeutung sind, oder nicht. Wir hoffen das Letztere, und so kann sich denn endlich das Land zu dem Beginn eines National-Unternehmens Glück wünschen, welches unserer Industrie einen eben so unberechenbaren Schwung geben wird, wie einst die Anwendung der Maschinen unseren Baumwollen-Manufakturen. Nur bedauern wir, daß die Eisenbahn nicht doppelt angelegt werden soll; indeß mit der Zeit wird es auch dazu kommen.

In dem kleinen Dorf Coulsdon in der Grafschaft Surrey hatte ein wildes Thier, wie es heißt, von seltsamem und unnatürlichem Aeußeren, das plötzlich in den benachbarten Wäldern zum Vorschein gekommen ist, großen Schrecken verbreitet. Viele Personen wollen es schon gesehen haben, welchen aber alle in ihren Schilderungen ab. Nur darin kommen sie überein, daß es zu dem Hunds- oder Wolfs-Geschlecht zu gehören scheine, daß sie aber noch nie ein ähnliches gesehen. Die Verständigeren, welche den Besuch dieses Thiers aus einer natürlichen Ursache herleiten, glauben, daß es aus einer Menagerie entsprungen ist; die Abergläubigen aber halten es für ein übernatürliches Wesen, das gesandt sei, um die Frevler zu strafen. Indeß scheint das Thier doch fleischliche Bedürfnisse zu haben, denn es hat bereits zwei Schafe aus den Ställen fortgeholt. Am Dienstag früh zog eine Gesellschaft von Edelleuten der Umgegend mit Hunden aus, um auf das Thier Jagd zu machen; sie kehrten aber unverrichteter Sache zurück, weil sie es nicht auffinden konnten. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. Die Handels-Kammer von Ostende hat sich gegen die Anlegung der Eisenbahn von Antwerpen nach dem Rhein ausgesprochen, und wünscht, daß dieselbe von Ostende ausgehen, das Holländische Gebiet nicht berühren, eine Verzweigung von Antwerpen nach Mecheln haben, und die ganze Arbeit gleichzeitig unternommen werden möchte. — Unter den dafür angeführten Gründen ist der hauptsächlichste der, daß man sich dadurch gegen die auf der Schelde zu befürchtenden Hindernisse schützen würde.

Brüssel, 5. Mai. Der Lynx enthält Folgendes: Der König hat im Laufe der vergangenen Woche zu verschiedenen Malen eine unserer ersten finanziellen Notabilitäten, die sich zwar nicht mit Anleihen beschäftigt, aber eine genaue Kenntniß von dem Werthe der Diamanten besitzt, zu sich rufen lassen. Von den verschiedenen Muthmaßungen, welche über den Zweck dieser Besuche aufgestellt werden, führen wir nur die an: daß es sich vielleicht nur um die Garnitur des für den Marschall Gérard bestimmten Ehrens-Degens handelt.

Aus Ostende schreibt man unterm 3ten d. M.: In diesem Augenblick sind hier ungefähr 250 Mann für die Expedition Dom Pedro's beisammen; man erwartete das Schiff, welches sie nach Portugal bringen soll. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

München, 5. Mai. Die Münchener politische Zeitung erzählt, daß ein gewisser Georg Rauch, der hier seit einiger Zeit dadurch ein Interesse zu erregen wußte, daß er sich für einen kürzlich aus der Gefangenschaft in Sibirien entkommenen Bayerischen Soldaten ausgab, jetzt als Betrüger überführt worden, indem er als ein berüchtigter Landstreicher, Namens Johann Gut, erkannt und zur Haft gebracht wurde.

Würzburg, 5. Mai. Die hiesige Zeitung enthält zwei Briefe Bayerischer Militairs aus Athen vom 1. April, wo das Bataillon des 12. Infanterie-Regimentes, zu dem diese Leute gehören, unter dem Jubel der Bevölkerung, jedoch erst nach vielerlei Mühseligkeiten und Entbehrungen auf dem Hinmarsche, eingetroffen ist. Der Bischof von Athen begrüßte die Angekommenen, die vor einem verfallenen Griechischen Tempel aufgestellt waren, mit einer herzlichen Anrede, die vom Oberst-Lieutenant Herbst beantwortet wurde. Die Akropolis war noch von Türken besetzt, welche jedoch jetzt abziehen.

Hamburg, 8. Mai. In der Börsen-Halle liest man: Folgende authentische Darstellung des Zweckes der Russischen chronometrischen Expedition, wovon seit einiger Zeit in Schwedischen Zeitungen die Rede gewesen, ist uns mitgetheilt: Die Russische Regierung hat zur Disposition des General-Lieutenants von Schubert ein Dampfboot und 40 Chronometer gestellt, um damit den Sommer hindurch Reisen in der Ostsee zu machen. Der Zweck dieser Expedition ist rein wissenschaftlich. Es soll zuvörderst der Längen-

Unterschied zwischen St. Petersburg und Altona bestimmt werden, um dadurch St. Petersburgs Länge von Greenwich zu erhalten, weil 1824 der Längen-Unterschied zwischen Altona und Greenwich durch eine ähnliche chronometrische Expedition der Englischen Regierung schon festgesetzt ist; und es sollen nachher so viel Küsten-Punkte der Ostsee als möglich, bei den Hin- und Herreisen des Dampfschiffes, in Bezug auf ihre Länge berichtigt werden. — Der König von Dänemark hat dem Etats-Rath Schumacher den Befehl gegeben, alle Maßregeln zu treffen, durch die nur möglicherweise dies wichtige wissenschaftliche Unternehmen von Dänischer Seite befördert werden kann. Dem zufolge wird dieser Astronom zwei temporaire Sternwarten errichten, die eine zur Verbindung mit Altona in Lübeck, die andere auf der kleinen Felsen-Insel Christiansöe. An diesen beiden Punkten, und in Kopenhagen, wird der General-Lieutenant v. Schubert das, was er vorzüglich braucht, nämlich scharfe Zeit-Bestimmungen, vorfinden, und außerdem soll ihm die Kopenhagener Zeit noch durch Pulver-Signale von Möen, ehe er in den Sund läuft, entgegengebracht werden.

Hamburg, 9. Mai. Aus Stockholm wird berichtet, daß Se. Maj. der König von Schweden der Gattin des Landes verwiesenen Freiherrn von Vegesack ein Gnaden-Geschenk von 500 Rthlr. Banko aus der Staats-Kasse bewilligt haben. (Pr.Stsz.)

Italien.

Genua, 29. April. Die Französische Bombarde Maria Elisabeth, welche am 12. d. M. von Tunis abgesegelt ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß bei ihrer Abfahrt dort drei Sardinische Fregatten angekommen waren, die den dortigen Bey im Namen ihrer Regierung aufgefordert hatten, zur Genugthuung für den, der Sardinischen Flagge durch Mißhandlung eines Marine-Offiziers zugefügten Schimpf zu befehlen, daß auf sämmtlichen Forts die Sardinische Flagge aufgezogen und mit 100 Kanonenschüssen begrüßt werde. Da der Bey in diesen Vorschlag zur gütlichen Beilegung der obwaltenden Differenzen nicht willigte, so fertigte der Kommandant der Expedition ein Schiff mit dieser Nachricht hierher ab, während er mit seinen Fregatten auf der dortigen Rhede blieb. Auch eine Französische Korvette befand sich daselbst.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. April. Am 7. d. M. trafen hier zwei Couriere bei der Französischen Botschaft ein. Bald erfuhr man, daß dieselben die Zustimmung des Französischen Kabinets zu den Verpflichtungen brachten, welche der Admiral Roussin am 21sten Febr. gegen den Divan übernommen hatte. Am folgenden Tage verfügte sich der Botschafter an die Pforte, und theilte dem Reis-Efendi die Instructionen mit, welche von Paris an den General-Konsul Mimault zu Alexandrien erlassen worden sind. In Folge dieser Eröffnung, behauptet man, habe der Reis-Efendi auf die Erfüllung der Convention vom 21sten Febr. gedrungen, eine Forderung, welche der Botschafter jedoch, unter Anführung der veränderten Umstände, und der neueren, dem Herrn von Varennes bei dessen Sendung nach Kiutahia ertheilten Instructionen ablehnte. Die allgemeine Aufmerksamkeit blieb sonach auf die erste Kunde aus dem Aegyptischen Haupt-Quartiere gespannt. Mehrere Tage vergingen ohne Nachrichten, bis endlich am 11ten d. ein Bericht des Ameddschi-Efendi aus Kiutahia anlangte, welcher die Erklärung Ibrahims brachte, daß er den Antrag der Pforte, seinen Vater mit den Paschaliks von Syrien, Damaskus und Aleppo zu belehnen, annehme, jedoch noch die Forderung der Belehnung mit dem Paschalik von Adana beifüge. Sobald er hierüber die Zusicherung erhalten haben werde, sei er bereit, den Rückzug über den Taurus anzutreten.

Die Agramer Zeitung berichtet von der Unna vom 22. April: Der Rebellen-Häuptling Muhamed Bey Bisdcolvics hob vor einigen Tagen die Belagerung der Feste Ostrossacz auf, indem die Besatzung sich, trotz der wiederholten Aufforderung, zu keiner Capitulation verstehen wollte, und er auch kein schweres Geschütz hatte, um die Feste beschießen zu können. Die Gutgesinnten fingen also an, neue Hoffnungen zu schöpfen, und man erwartete mit Zuversicht den schon oft angekündigten Succurs von Seite des Westrs. Aber leider entsprach der Erfolg keineswegs der gefaßten Hoffnung. Die Söhne des berüchtigten Hassan Aga Pecsky, Doud und Hussein Aga, welche im verflossenen Jahre, sammt dem Vater, zum Groß-Wesir abgeführt wurden, und die man für todt hielt, kamen plötzlich in Pecsky an. Auf ihre Veranstaltung fand am 19. d. M. zu Czasin, im Lager des Muhame Bey, eine ge-

meinschaftliche Berathung statt. Die Türken, des Ostrassaczer und eines Theils des Kruppaer Kapitanats, schwangen in Folge derselben die Fahne des Aufruhrs, und eilten zu dem befagten Rebellen-Häuptling. Da dieser seine Schaar bedeutend verstärkt sah, rückte er wieder gegen Ostrossacz vor, verdrängte die Albanesischen Milizen aus der Vorstadt in die Citadelle, besetzte alle Zugänge, schnitt jede Communication mit dem Wasser ab, und ließ eine Menge Sturmleitern machen. — Die Besatzung, welche sich ohne Lebensmittel, ohne Wasser und ohne alle Aussicht auf einen baldigen Entsatz befand, wartete den Sturm nicht ab, sondern zog am 21. d. M., ohne von Rebellen beunruhigt zu werden, nach Kruppa ab. — Muhamed Bey verlegte unverzüglich darauf sein Hauptquartier nach Ostrossacz. Man besorgte stark, daß dieser von den Rebellen errungene Vortheil, bei der herrschenden Stimmung der Gemüther, ihre Partei sehr vermehren werde. — Die Bedrückungen und Erpressungen, denen das Landvolk, besonders die christlichen Unterthanen, bei diesen inneren Fehden, und bei der eingerissenen Anarchie, ausgesetzt sind, gehen über alle Beschreibungen. — Nur die baldigste Herstellung und Begründung der Macht und des Ansehens der rechtmäßigen Regierung, könnte die Drangsale, und das gänzliche Verderben abwehren. Haben wir aber, so wie die Sachen stehen, Aussichten dazu?

Konstantinopel, 16. April. Man ist jetzt weit minder besorgt, und glaubt an die sehr nahe Ausgleichung aller streitigen Punkte. Im Französischen Gesandtschafts-Hotel herrscht wieder Fröhlichkeit; denn die Mission des Herrn v. Varennes scheint vollkommen gelungen und Ibrahim Pascha bereits zur Räumung Natoliens geschritten zu sein. Es handelt sich wohl nur noch um Formalitäten, um den Frieden als geschlossen ansehen zu können. Ob dann die Russen wieder abziehen oder in ihrer Position länger bleiben werden, ist zu erwarten. Nach einer Erklärung des Hrn. v. Butenieff zu urtheilen, würde das Russische Hülfs Corps so lange bei uns verweilen, bis Ibrahim in die Gränzen Syriens zurückgetreten ist. Also über sechs Wochen; vorausgesetzt, daß der Rückzug der Araber regelmäßig und ohne Aufenthalt vollbracht wird. Was kann aber in sechs Wochen geschehen, besonders bei der hier herrschenden Stimmung! Das kleinste unerwartete Ereigniß kann die Ruhe der Hauptstadt gefährden; der Sultan fühlt es, und er ist der Letzte, welcher über die Gegenwart fremder Truppen besorgt ist, da er so zu sagen unter ihrem Schutze existirt. Wie sich die Zeiten ändern — am Bosporus ein Russisches Lager zur Beruhigung des Großherrn; im Kanal eine Russische Flotte zur Sicherheit Konstantinopels, und der Paß der Dardanellen der Russischen Kriegsflagge geöffnet, um mit Griechenland frei zu kommuniziren. Welche wunderbare Wechsel der Dinge! Admiral Roussin schüttelt den Kopf, er liebt die Neuerungen nur, so lange sie Frankreich zusagen; das vertraute Verhältniß des Hrn. von Butenieff mit dem Reis-Effendi ist ihm nicht angenehm; er möchte gern ändern, was nicht zu ändern ist, und allein das Protektorat über die Pforte ausüben. Die schnöde Antwort Mehmed Ali's hat ihn aber in Mißkredit gebracht, und der Admiral dürfte sich nur mühsam auf den hohen Standpunkt schwingen, der gewöhnlich einem Französischen Botschafter in der Levante angewiesen war. Von Ibrahims Benehmen wird es sehr abhängen, ob der Französische Einfluß hier wieder vorherrschen soll. Zeigt er sich so nachgiebig, wie Hr. von Varennes versichert, und hat er allein auf dessen Vorstellung seinen Rückmarsch angetreten, so ist die Pforte allerdings dem Admiral Roussin Dank schuldig. Es sind aber Leute hier, die an der völligen Räumung Natoliens zweifeln, obgleich Hr. von Varennes nicht eher Konieh verlassen haben soll, bis die Araber Anstalten zum Aufbruche getroffen, und auch theilweise schon den Rückmarsch angetreten hatten. Das Paschalik Adana ist der Stein des Anstoßes; Ibrahim verlangt dieses Opfer noch als Preis seiner Anstrengungen, und der Sultan will davon nicht sprechen hören; er meint genug gethan, und über die Gebühr dem siegreichen Vasallen Vortheile eingeräumt zu haben. Ob er gleich Syrien mit Damaskus und Aleppo, so wie die Insel Kandien, an Mehmed Ali abtreten will, oder vielmehr schon abgetreten hat, wie der neue Tewdschihat zeigt, worin auch Ibrahim Pascha als Statthalter von Abyssinien aufgeführt ist; so möchte er leicht von diesen Zugeständnissen zurückkommen, wenn die erwartete Russische Hülfs-Armee angelangt ist. Ibrahim Pascha wird klug genug sein, sich mit den bereits errungenen Vortheilen zu begnügen; er wird die Saiten nicht zu hoch spannen. Gewiß hat er Nachricht gehabt, daß die Russischen

Truppen auf der Asiatischen Küste ans Land gestiegen waren, und dies mag wohl die Unterhandlungen beschleunigt haben, die Hr. v. Barrennes schon seit 14 Tagen angeknüpft hatte. Im Englischen Gesandtschafts-Hotel herrscht eine unbeschreibliche Ruhe; man sollte glauben, die außerordentlichen Ereignisse, unter welchen wir leben, wären der Englischen Nation fremd, und könnten sie nicht im mindesten berühren. Uebrigens wird versichert, daß alle in der Levante residirenden Englischen Agenten den ausdrücklichen Befehl erhalten haben, sich genau mit jenen Oesterreichs zu verständigen und so viel als möglich in Uebereinstimmung mit ihnen zu handeln. Diese entwickeln eine große Thätigkeit, was denn auch den Englischen Agenten zu statten kommt. (Pr.Stsz.)

Mexiko.

Mexiko, 3. März. Folgendes ist das vom General Pedraza erlassene Dekret in Bezug auf die in Mexiko lebenden Spanier: Um das Dekret vom 20. März 1829 aufs Genaueste in Ausführung zu bringen, haben die Departements- und Bezirks-Chefs dafür zu sorgen, daß die in ihrem Bereich wohnenden Spanier sich innerhalb einer bestimmten Zeit melden, indem diejenigen, welche zur Klasse der gesetzlichen Ausnahmen gehören, ihre Ausweisungen beizubringen haben, die sodann mit der Liste zu vergleichen sind. Die, welche an Mexikanische Frauen verheirathet sind, und die Wittwer, welche Mexikanerinnen zu Frauen hatten, die ihnen eines oder mehrere Kinder in Mexiko gebaren, müssen die nöthigen Tauf-, Heiraths- und Begräbniß-Scheine beibringen. Naturalisirte Bürger müssen ihre Naturalisations-Briefe einreichen und beglaubigte Dokumente über ihr Geschäft beifügen, wovon die Regierung sodann benachrichtigt werden soll. Endlich soll eine, aus wenigstens drei Personen bestehende, Junta gebildet werden, um darüber zu entscheiden, bei welchen Spaniern ein von ihnen angeführtes temporaires Hinderniß als genügende Entschuldigung angenommen werden soll.

In der hiesigen Columna de la Federacion liest man folgende Bemerkungen über den jetzigen Präsidenten der Republik: Diejenigen, welche sich vom General Pedraza eine falsche Vorstellung machten, waren der Meinung, er werde sich als Präsident von Mexiko wie eine Art Sultan, voller Stolz und Hochmuth, benehmen; aber entweder haben sich seine Ansichten auf seinen Reisen in Nord-Amerika gebessert, oder er war stets ein schlichter Republikaner; genug, so viel ist gewiß, daß sein Benehmen als erster Beamter der Republik so einfach und leutselig ist, wie es nur immer sein kann, ohne der mit einem so hohen Amte verbundenen Würde zu nahe zu treten. General Guerrero selbst war nicht so herablassend und freundlich, wenn er Bürger empfing oder sich öffentlich zeigte. Herr Pedraza betritt und verläßt den Regierungs-Palast, ohne daß die Wachen merken, daß das höchste Oberhaupt der Nation ihnen nahe ist. Ein solches Verhalten würde auf seinen Nachfolger großen Schatten werfen, wenn dieser sich einkommen ließe, den Ton der Vice-Könige anzunehmen, auf jedem Schritte mit den Insignien der obersten Magistrats-Person einherzustolziren und Jedermann mit eitlem Prunk zu belästigen. Wir können nicht umhin, Herrn Pedraza als Muster in populairen Sitten aufzustellen, wie sie einem zu demokratischen Grundsätzen sich bekennenden Volk am besten kleiden. Wohl mag der Präsident am 16ten September und bei anderen National Festen im vollen Glanze seines hohen Amtes erscheinen; aber bei anderen Gelegenheiten muß er sich so benehmen, wie der General Pedraza, der hierin den Präsidenten der Nord-Amerikanischen Staaten folgt. Diese Bemerkungen wären auf den prunksüchtigen Muzquiz nicht anwendbar; Se. Eminenz erschienen stets in Begleitung von Adjutanten, prangend wie ein Pfau, beim Trommetenschall einherschreitend und von Kanonenschüssen begrüßt. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr dimittirte Garde-Staabs-Capitaine Franz von Villebois allhier darum angesucht hat, daß über die, belehrt hieselbst in forma probante beigebrachten, von ihm mit der Frau Staatsräthin von Kayser, geborenen von Buchholtz, unterm 18. März c. abgeschlossenen, am 18. April c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contrakts, sonach stattgehabte Acquisition des

bei der Stadt Dorpat, jedoch außer deren Grenzen, zwischen der Rigaschen und Pleskauschen-Poststraße auf ehemaligem Techelferschen Territorio belegene und daher mit keiner Nummer versehene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Gärten, dazu gehörigen Gewächshäusern ꝛc. und sonstigen Appertinentien, daß übliche Proclam erlassen werden möchte, auch solchem Petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; Als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte alle Diejenigen, welche an gedachtes Wohnhaus sammt Appertinentien zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, hiermit angewiesen, damit sich in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato proclamatis, also spätestens bis zum 15. Juni 1834, bei diesem Kaiserlichen Landgerichte zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthums-Recht an mehrgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien Supplicanti, dem Herrn dimittirten Staabs-Capitaine Franz von Villebois, nach Inhalt des obbezeichneten Contrakts, adjudiciret werden soll; wornach sich jeder, den solches angehet, zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 3

Dorpat, am 4ten Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß mehre in diesem Sommer zu bewerkstelligende Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Glaser-, Schlösser-, Klempner-, und Maler-Arbeit in Oelfarben, mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen. Zugleich wird die Errichtung eines Nebengebäudes der Domberberge, so wie die Bewerkstelligung mehrer Verbesserungen in der innern Einrichtung gedachter Domberberge, im Torge ausgeboten werden. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert, sich in dem hiezu anberaumten Torg-Termin am 18. Mai, so wie zu dem am 19. d. M. abzuhaltenden Peretorg auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 — 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu inspiciren. 3

Dorpat, den 12. Mai 1833.

Ad mandatum:

G. v. Forestier, Univ.-Rentk.-Sekr.

Von Einem Edlen Rathe dieser Stadt wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das dem hiesigen Einwohner Alexei Jakowlew Arschkin gehörige, im dritten Stadttheil sub Nr. 147 u. 148 belegene Häuschen sammt Garten Schulden halber versteigert werden soll, und der licitations-Termin auf den 2ten August d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an gedachtem Tage und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in des Raths Sitzungs-Zimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 3. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Zufolge des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herren Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiemit bekannt, daß in der, am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquette, folgende Regeln festgesetzt worden sind:

Im §. 6. „Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquette ist darauf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden."

Im §. 7. „Die Paquette sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wenn man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden."

Im §. 8. „Wenn bei der Durchsicht eines Paquets sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren und nach Grundlage des §. 4 dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden), wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik, oder zu 3 Rubel für jedes Loth, beizutreiben, und wann der Empfänger sich von der Zahlung los sagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern."

Im §. 9. „Wann in einem Paquet Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Materien, deren Versendung mit der Post untersagt ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquets zum Besten der Krone beizutreiben, über dies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen."

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочайше утвержденному въ 8го

день Марта 1832го Года положенію Комитета Г. Г. Министровъ Главное почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22го день Октября 1830го года положеніи о устройствѣ почтовой части, на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила:

Въ §. 6. „При пріемѣ и выдачѣ посылокъ наблюдать, чтобы въ оныя небыли влагаемо денегъ, писемъ, житкостей, пороха или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено."

Въ §. 7. „Посылокъ при пріемѣ не вскрывать иначе, какъ токмо въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній."

Въ §. 8. „Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4го §. сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется, то взысканіе обращать на посылателя."

Въ §. 9. „Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ, или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, сверхъ взысканіемъ при томъ по 3 руб. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны, и сверхъ того посылатель обязанъ заплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лицъ, если оный послѣдуетъ."

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zur feierlichen kirchlichen Generalversammlung der Dorpatschen Bibelgesellschaft am dritten Pfingsttage um 10 Uhr auf dem Dome werden alle Freunde der Bibelverbreitung in Stadt und Land, besonders die Herren Prediger, ergebenst eingeladen von

der Direction. 3

Die akademische Musse sieht sich veranlafst bekannt zu machen, dafs Niemand zu den Abendunterhaltungen zugelassen wird, welcher nicht durch ein mit seinem Namen beschriebenes Billet beweisen kann, dafs er das Recht der Theilnahme daran habe. Wer sich aufserdem hinzudrängt, wird sich die daraus für ihn entstehenden Unannehmlichkeiten selbst beizumessen haben. Wer in den Garten Zutritt haben will, mufs nach Maafsgabe der Bekanntmachung der akademischen Musse in der dörptschen Zeitung Nr. 34 ebenfalls dazu berechtigt sein.

Die Direction der akad. Musse 1

In der Statt gehabten Verlooſung der Bergſchen Pupillen haben folgende Nummern gewonnen: Nr. 385 — 275 — 255 — 20 — 295 — 137 — 323 — 430 — 416 — 151 — 199 — 140 — 485 — 200 — 194 — 230 — 346 — 266 — 400 — 330. 2

J. D. Bruno.

Zu verkaufen.

Auf dem Gute Schloß-Oberpahlen iſt eine Partei guter livländiſcher Hopfen zu 12 Rbl. das Liespfund zu haben, ſo wie auch eine Partei Weizen. 3

Perſonen, die geſucht werden.

Eine Wittwe von guter Familie und einiger Bildung wird zur Pflege einer kranken Frau und Aufsicht einiger Kinder, unter guten Bedingungen, auf dem Lande — nahe bei einer Stadt — gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Canditor Luchsinger in Dorpat und Caplik auf Schloſs-Fellin. 3

Eine Wittwe von guter Herkunft und einiger Bildung wird auf dem Lande, ganz nahe bei einer Stadt, zur Pflege einer kranken Frau und Nachſicht einiger Kinder, unter guten Bedingungen geſucht. Nähere Auskunft hierüber giebt Hr. J. F. Müller, wohnhaft bei der Wittwe Krannhals in Dorpat. 1

Gefunden.

In dieſer Woche iſt ein Päckchen Leinwand gefunden worden. Der Eigenthümer möge ſich bei dem Hrn. F. Schönjann, wohnhaft im Hauſe des Herrn Lehrers Breſinsky, melden. 3

Geld-Cours aus Riga vom 6. Mai.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 61 Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 — 61 — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —
Livländische Pfandbriefe 3 à 3¼ pCt. Avance.	

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe iſt 267; die der ausgegangenen 93.

Dörptsche Zeitung.

№. 39.

Mittwoch, den 17. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 6. Mai.

Der Leibarzt, Geheimerath Stoffregen, ist seines Dienstes in Gnaden entlassen und hat aus dem Reichsschatze eine Pension von viertausend Rbl., unbeschadet der frühern Pension von 5000 Rbl., zu beziehen.

Vom 8. Mai.

Nachrichten aus dem Russenlager bei Chunkiar-Iskelessi.

Das zweite Detaschement der Landungstruppen, welches unter dem Befehl des Generallieutenants Otroschtschenka, bekanntlich aus der 2ten Brigade der 26sten Infanteriedivision und einer leichten Artilleriekompagnie zu Fuß bestehend, am 12. April hieselbst anlangte, kam, zur augenscheinlichen Freude der türkischen Regierung, sogleich an's Land und bezog in gehöriger Ordnung das allgemeine Feldlager.

Dieses Detaschement wurde am Ufer von des Sultans General-Adjutanten Muschir-Achmed-Pascha im Namen seines Gebieters mit den schmeichelhaftesten Bewillkommnungen empfangen. Unterdessen hatte der kommandirende Seraskier Chosrew-Pascha mit der äußersten Thätigkeit alle Maßregeln getroffen, um den neu angelangten Truppen dieselben Bequemlichkeiten und Vortheile deren ihren Gefährten zu verschaffen. Der Sultan schickte ihnen ansehnliche Rinder- und Schaafheerden zum Geschenk, den Offizieren Pferde aus seinen eigenen Marställen, und für die Regimentsfuhren Lastpferde und Maulthiere.

Die Truppen der Leibgarde des Sultans, die mit unsern Soldaten gemeinschaftlich im Lager stehen, werden zum öftern vor dem Generallieutenant Murawjew gemustert. Unter ihnen ist, dem Wunsche Sr. Hoh. gemäß, in Hinsicht auf den innern Lagerdienst, völlig die bei unsern Truppen bestehende Ordnung eingeführt worden, so haben sie unter andern unsere Form bei den Tagesrapporten angenommen und liefern dergleichen in türkischer Sprache täglich dem General Murawjew. Das gute Vernehmen zwischen ihnen und unsern Truppen wächst mit jedem Augenblicke.

Seit den letzten Berichten hat die Zahl der Kranken in unserm Detaschement um nichts zugenommen. Die Kranken leiden größtentheils an Erkältungsfiebern und werden schnell und leicht geheilt. Die Sterblichkeit unter den Truppen ist unbedeutend: seit ihrer Ankunft im Kanal bis zum 12. April starben zwei. Das neu angelangte Detaschement zählt nur äußerst wenige Kranke.

Vom 9. Mai.

Nachrichten aus dem Russischen Feldlager bei Chunkiar-Iskelessi.
(Sultans-Anfurth).

Nachdem die 2te im Kanal von Konstantin

nopel angelangte Truppen-Abtheilung, wie bekannt, am 12. April ans Land gesetzt worden, erklärte Se. Hoh. der Sultan den Wunsch, das ganze Detaschement insgesammt in Augenschein zu nehmen. Der General-Adjutant Achmed-Pascha-Muschir kam deshalb ins Lager, um sich mit dem Generallieutenant Murawjew hinsichtlich der bei der Musterung zu beobachtenden Ordnung zu berathen, welche erstere darauf am 15. April vor sich ging.

Um Ein Uhr langte der Sultan in einem Boote bei der Anfurth an. Als Se. Hoheit mit der daselbst vor Anker liegenden Fregatte Standart in einer Linie war, salutirte Ihn dieselbe mit 21 Schüssen, und die Mannschaft aufgereiht auf den Raaen, begrüßte Ihn mit Hurrahruf; bei Seiner Landung löste die Feldartillerie eine gleiche Anzahl Schüsse. Auf der Anfurth empfingen Se. Hoheit, der Kommandirende Seraskier-Pascha, der General-Adjutant Achmed-Pascha-Muschir und der Kapudan-Pascha Tahir-Pascha nebst vielen andern Beamten der Pforte; unsererseits bewillkommnete Ihn der Gesandte, wirkliche Staatsrath Butenjew, und die sämmtlichen Admirale, Kommandeure der Schiffe und und übrigen Offiziere, die der Dienst nicht abhielt, waren gleichfalls zugegen.

Der Sultan, bekleidet mit Husaren-Uniform, Säbel und rothem Fehs, bestieg ein reichgezäumtes Pferd, und ritt in Begleitung oben erwähnter Personen zu den Truppen hinan, wo der Generallieutenant Murawjew Ihm entgegen kam und die Fronteliste über die Zahl der Truppen, in türkischer Sprache, zugleich mit dem Plane der Parade überreichte. Der Sultan nahm die Liste und ritt dann die Truppenlinie entlang.

In Reihe und Glied standen außer dem ganzen Landungsdetaschement noch zwei Bataillone der Marine-Equipagen, ein Bataillon der Türkischen Leibwache, 7 Schwadronen leichte Kavallerie und 6 Kanonen Artillerie. Indem der Sultan an den Truppen vorbeipassirte, begrüßte Er sie in der Russischen Sprache (*); seine Stimme verhallte vor dem ununterbrochenen Hurrahruf, der Ihn begleitete. Er sagte: Sein Wunsch sei, sie alle zu begrüßen; seine Stimme könne aber vor dem Geschrei der Soldaten nicht gehört werden. Auf die Antwort des Generals Murawjew, daß diese Ausrufungen freiwillig und eine Folge der Freude seien, mit der sie Se. Hoh. erblickten, äußerte der Sultan Sich mit Wärme über das Vergnügen: die Ergebenheit der Truppen des Kaisers zu bemerken, der ihm so freundschaftlich beistehe.

Nachdem der Sultan die ganze Linie entlang geritten war, machte Er Seinem im Thale erbauten Kiosk gegenüber Halt. Die Truppen defilirten zweimal peloton- und kolonnenweise im Ceremonialmarsche vorüber. Darauf ritt Se. Hoheit noch einmal um die Truppen herum und begab sich darauf nach dem Kiosk, um die dort als Wache aufgestellte Kompagnie und die von sämmtlichen bei der Revue gegenwärtigen Regimentern abgeordneten Ordonnanzen und Militärhöfe (Westowie) zu empfangen. Unter ihnen befanden sich auch einige Türkische Soldaten, denen, dem Wunsche des Sultans gemäß, die Uniformen nach Türkischem Schnitt von unsern Regimentsschneidern angemessen worden waren. — Dort überreichte der Generallieutenant Murawjew dem Sultan einen Plan des Lagers nebst Bezeichnung der Truppen, womit Er Sich äußerst zufrieden bezeigte. Alsdann gehot, Er die Truppen zu entlassen, die indessen im Quarré mit drei Façen dem Kiosk gegenüber aufgestellt waren. Der Sultan begab sich in ein Seitenzimmer und erschin nach wenigen Minuten in einer andern Tracht, ähnlich der der Kosaken, mit dem Degen an der Seite. Man führte Ihm ein anderes Pferd vor und er verfügte sich nach dem Landungsplatze, nachdem Er versprochen hatte, nach dem eintretenden Bairamfeste, auch unsere Flotte zu besuchen. — Sobald der Sultan Sich im Boote niedergesetzt hatte, begann er die Pläne durchzusehen. Bei seiner Abfahrt salutirte man vom Ufer abermals mit 21 Schüssen und eben so von der Fregatte, als er selbige passirte. Der Sultan bewieß während der ganzen Zeit Seiner Abwesenheit unseren Truppen die herablassendste Freundlichkeit. Er war zufrieden, heiter, und höchst aufmerksam, erkundigte sich nach dem höhern Befehlshabern, nach der Verpflegung und Versorgung unserer Soldaten, und trug viele Sorge für die Kranken, indem Er zugleich befahl, auf Verlangen des Generallieutenants Murawjew, zu dessen Verfügung eine

(*) Abends zuvor hatte sich der Sultan diese Begrüßungsformel sowohl als einige Worte, mit denen Se. Hoheit nach Beendigung der Musterung, den Truppen dankte, vom Achmed-Pascha-Muschir aufzeichnen lassen.

alte Fregatte zu stellen, in welcher der General eine zweite Abtheilung des Hospitals einrichten wollte, die durch die Ankunft des 2ten Landungs-Detaschements unentbehrlich wird. Der Sultan erklärte Seine Bereitwilligkeit hiezu statt einer Fregatte sogar ein Schiff, wenn es dessen bedürfte, zu bestimmen, welches Er eben so bald und gern zur Bequemlichkeit der Kranken in Stand zu setzen anbefehlen wollte.

Bei der Musterung waren unter den Zuschauern der österreichische Minister, der preußische und dänische Gesandte, die auswärtigen Konsuln und sehr viele Beamte von sämmtlichen in Konstantinopel anwesenden Missionen.

Die zu des Sultans Revue in unserm Lager angelangten vier türkischen Kanonen der Artillerie der Leibwache sind daselbst bei dem Detaschement zusammt den frühern zwei Kanonen nachgeblieben.

Die Truppen dieses Detaschements haben sich durch ihren standhaften Eifer, ihr gutes Betragen und ihre strikte Subordination die vollkommene Zufriedenheit unserer Militair-Chefs erworben. Der Generallieutenant Murawjew erklärte ihnen seinen Dank am 12ten April in einem schmeichelhaften Lagerbefehl, der als ein interessanter Beitrag zu den Tagesereignissen unten mitgetheilt wird und welchen der General Murawjew dem Achmed-Pascha-Muschir zustellte, dessen unermüdlichen Anstrengungen als Oberbefehlshaber der türkischen regulären Leibwache, der treffliche Zustand derselben mit vollem Rechte zuzuschreiben ist.

Erkältungsfieber halten unter unsern Truppen noch an. Die Zahl der Kranken hat etwas zugenommen; allein dafür sind auch während einer Woche, vom 10ten bis zum 18ten April, um so viel mehr wieder hergestellt, und nur drei gestorben.

Der außerordentliche Gesandte Seiner Kaiserlichen Majestät, Generallieutenant Graf Orlow, langte am 23sten April in Konstantinopel an.

Vom 10. Mai.

Das Dampfboot Olga mit 114 Passagieren für das Dampfschiff Nikolai bestimmt, ist am 10. dieses präcis um 1 Uhr nachmittags von hier abgegangen. — Unter den Abreisenden befinden sich: General Jomini nebst Familie, Fürstin Gagarin, wirkl. Staatsrath Lunin, Fürst Gregoire Gagarin, Dr. Lighton, Sentaeur Poletika, Graf Knuth, Baron Stackelberg, Obrist Wolkow.

Am 9. Mai ist hier aus Konstantinopel die Nachricht eingegangen, daß der Generaladjutant Graf Orlow, nach einer dreitägigen Fahrt auf der Korvette Penderaklia am 23. April glücklich in jener Hauptstadt eingetroffen ist. Das Schiff ankerte auf der Rhede von Bujukdere, inmitten des Kaiserlichen russischen Geschwaders, von dem der neu angelangte Gesandte mit Salutschüssen begrüßt wurde.

Fragmente aus den Briefen eines Russischen Soldaten, datirt aus dem Feldlager am Bosporus, vom 21. April 1833, und des Hrn. A. v. F. an die Herausgeber der Nord-Biene, vom 3ten Mai.

Am 15. April um 9 Uhr morgens versammelten sich unsere Truppen im Sultans-Thale am Fuße der Berge, deren rauhe Gipfel von unsern Zelten weithin wie von einem silbernen Stirnbande bekrönt sind. In der vordern Linie stand unsere Infanterie, zum rechten Flügel nach der Anfurth hin gehörten unsere Sappeurs und die Leibwachen des Sultans, der linke verlor sich in die Ferne. Die Artillerie zusammt der türkischen stand hinter der Mitte der Infanterie, links von den Kanonen, durch ein Flüßchen getrennt flatterten die grünen und hochrothen Fähnchen der Türkischen Reiter und starrten die Piken unserer Kosaken. — Bis nach zwölf Uhr wurde der Sultan erwartet. Das Wetter war heiß, aber heiter, allmählich füllten sich die benachbarten Anhöhen mit Zuschauern in buntem Gemisch, jenseits der blauen Fluten des Bosporus schimmerte das ferne Ufer Europas. Der General mit seinem Gefolge harrte des Sultans am Landungsplatze, woselbst auch der Seraskier Hosrew-Mehmed-Pascha und der Kapudan-Tahir-Pascha mit einem glänzenden Gefolge eintrafen. Später landeten die Musikanten der Leibwache des Sultans, in Hellblau mit Gold gekleidet, und die At-Oglani (Stallknechte) mit Seinen beiden Leibpferden. Der Zaum des einen war mit reichen goldenen Quasten, Perlen und Juwelen ausgeschmückt. Die Schabracken strotzten von Gold, Perlen und Edelsteinen. Um 10 Uhr erschien das Dampfboot mit dem Russischen Gesandten, den Diplomaten und Damen aus Bujukdere, nebst einigen leichten Kähnen und Russischen Schaluppen. Für die Damen war im Schatten von Zypressen ein Zelt aufgeschlagen, unter welchem Stühle bereit standen. In eini-

ger Entfernung von Europa's lieblichen Töchtern zeigten sich Gruppen von Schönheit des Orients, dicht in ihre Schleier gehüllt, aus denen nur die sehnsüchtigen Augen hervorsahen.

Die Kanonenschläge von den Batterien des Bosporus verkündeten, daß der Padi-Schah von Stambul nach Terapia vorbeipassirt war, wo zuerst Achmed-Pascha Muschiri-Hassa (1) und der Syr-Kiatib (2) als Vorboten des Sultans anlangten. Um 12½ Uhr sahen wir Ihn an's Land steigen, gekleidet in ein violettes Husarengewand mit goldenen Nähten und Schnüren, umgürtet mit einem grünen goldgestickten Husarengürtel, an den Füßen silberne Sporen, auf dem Haupte ein rothes Fehs mit einem seidenen Quaste; das Schwerd mit Edelsteinen besäet. Auf Sein freundliches: Sdorowo! ertönte ein donnerndes Hurrah, vom Getöse der Instrumente und Trommeln begleitet, und das Echo verkündete in den fernen Gebirgen die Feier des Augenblicks.

Während des Vorbeidefilirens der Truppen wandte sich der Sultan wiederholentlich sowohl an den General Murawjew mit Aeußerungen der Bewunderung der Truppen als an den Gesandten Herrn Bouteneff mit lebhaftem Dank für den thätigen Beistand, den Se. Maj. der Kaiser Ihm leisteten.

Sobald die Kolonnen Halt machten, ritt der Sultan noch einmal zu den Truppen und rief ihnen ein Spassibo Rebeta (Dank, Kinder!) zu, welches sie mit erneuten Freudensbezeigungen aufnahmen.

Als der Sultan Sich in Sein Kiosk verfügt hatte, rapportirten Ihm nach russischer Weise die Ordonnanzen, sowohl die russischen als die türkischen, letztere in ihrer eigenen Sprache allein nach der russischen Formel, auf welchen Umstand Achmed-Pascha den Großherrn aufmerksam machte, der sich bei dieser Gelegenheit nochmals mit der Bitte an Hrn. von Bouteneff wandte, dem Kaiser zu melden, wie sehr Seine Hoheit Sich für die Zusendung der schönen Truppen Seiner Majestät verbunden fühlte. Unterdessen füllten den Hof vor dem Kiosk eine Menge Menschen: Höflinge nebst einigen Pagen des Sultans (Itsch-Oglanow), Neugierige von allen Klassen, ja selbst Damen. Bald erschien der Sultan aus dem Kiosk und begab sich unter denselben Ehrenbezeugungen, die Ihn bei Seiner Ankunft empfangen hatten, wieder zurück. Uebrigens hatte das Publikum der Zuschauer ein mehr europäisches als asiatisches Ansehen, denn mit Ausnahme einiger Bewohner des nahbelegenen Dorfes Beglos waren keine Türken anwesend, [1]) dagegen aber fast die ganze schöne Welt von Bujukdere und Terapia. Einem höchst malerischen Anblick gewährte es nach der Musterung, die Truppen, die Flinte leicht auf der Achsel tragend, die gewundenen Bergpfade hinan in ihre Zelte eilen zu sehen.

Auf dem Dampfboot fand sich die Gesellschaft bei der gedeckten Tafel zusammen, wo sie bei den Tönen der herrlichen Musik des Admiralsschiffes ein Frühstück nach vier Uhr nachmittags einnahm, denn so lange hatte die Revue gewährt. Nach Tische wurde noch gewalzt und Allen schien die Zeit zu schnell entflohen, als das Dampfschiff vor dem Hause des Gesandten hielt.

Man schreibt aus Woronesh, daß daselbst am 11. April eine heftige Feuersbrunst 69 hölzerne Häuser und ein steinernes nebst der Hauptwache, gleichfalls von Stein, in Asche gelegt hat. Zum Ersatze des Schadens werden die thätigsten Maaßregeln getroffen und an freiwilligen Beiträgen sind schon über 15,000 Rbl. zusammengekommen. Leider hat bei'm Brande ein fünfjähriges Mädchen sein Leben in den Flammen eingebüßt.

Lagerbefehl (XIV) am 12. April 1833 bei der Sultans-Anfurth.

Nachdem ich im Verlaufe dieser Tage das 4te Bataillon des ersten Regimentes der türkischen Leibwache, die 1ste Eskadron des ersten Regimentes der Reiterei derselben und einen Zug der Artillerie gemustert und sowohl bei den HH. Staabs- und Oberoffizieren als bei der Mannschaft einen ausnehmenden Diensteifer gefunden, auch überhaupt während der Anwesenheit Seiner Hoheit des Sultans im Lager, das rühmliche Betragen der Truppen, die Ruhe und Ordnung und die pünktliche Erfüllung aller ertheilten Befehle bemerkt habe, mache ich mir's zu einer an-

---

(1) der Befehlshaber der Leibwache.
(2) der Geheimschreiber, oder wörtlich: der taube Schreiber.

(1) Vielleicht weil die Sache zu wenig bekannt war.

genehmen Pflicht, ihnen meinen vollkommenen Dank dafür zu bezeigen, insonderheit dem Befehlshaber des ganzen Detaschements und der Eskadron für sich, Obristlieutenant Awal-Bey, dem Kommandeur des Batallons-Major Hassan-Aga und dem Kommandeur des Artillerie-zuges Ali-Aga; indem ich zugleich den Truppen ankündige, daß ich nicht unterlassen werde, den musterhaften Eifer derselben zur Kenntniß Sr. Hoheit, des Sultans, zu bringen.

Die in der Stadt Wjatka befindlichen gefangenen Staabs- und Oberoffiziere der ehemaligen polnischen Armee, denen der dortige Civilgouverneur am ersten Ostertage die von Seiner Majestät ihnen allergnädigst angediehene Verzeihung, zugleich mit der Erlaubniß heimkehren zu dürfen, ankündigte, empfingen diese erhabene Gunst des großmüthigen Monarchen mit Bezeigungen der lebhaftesten Freude und des Dankes, mit denen sie zum Throne emporblicken. Sie waren sämmtlich am ersten Festtage, ihrem eigenen Wunsche gemäß, in der dasigen Kathedrale bei Vollziehung der Liturgie zugegen; am folgenden Tage (3ten April) aber wurde auf ihre einhellige Bitte, in eben jener Kathedrale dem Herrn der Herren eine feierliche Fürbitte mit Knieverbeugung für Seine Majestät den Kaiser und König und Sein ganzes durchlauchtiges Haus dargebracht. Bei'm Schlusse der Andacht glänzten in manchem Auge Thränen der herzlichen Rührung. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt der Protohierei Asariä eine passende Gelegenheitsrede voll heiliger Wahrheit und Kraft, die zur unerschütterlichen Festigkeit, und zur brüderlichen Liebe zwischen zweien Nationen gemeinsamen Slavonischen Ursprunges ermahnte.

Odessa, vom 26. April.

Heute kam hieselbst der Türkische Brigadegeneral Namuk-Pascha von Petersburg an, um sich von hier nach Konstantinopel einzuschiffen. (St.Ptbgr.Z.)

Riga, den 9. Mai.

Gestern früh gegen 7 Uhr brach, mitten in einem Häuser-Viereck der Moskowischen Vorstadt, ein Feuer aus, das, je länger es schon Kraft gewonnen haben mogte, bevor es angezeigt wurde, um so verderblicher zu werden drohete. Der vereinten Anstrengung der Beamteten und der Feuer-Anstalten, der Gewerke, deren Berufsthätigkeit sie vorzüglich tüchtig macht, die Rettungskräfte zu leiten, Vieler aus allen Ständen und insbesondere des Militairs, das seine höchsten Befehlshaber, durch persönliche Nähe und Beispiel, zu dem Werke der Rettung ermunterten, gelang es, um 10 Uhr die größere Gefahr abzuwenden. Sie mußte aber um so furchtbarer erscheinen, da die brennenden Häuser der Jesus-Kirche nahe lagen, da eine Zeit lang selbst der Wind sich dorthin gerichtet hatte, bis die Hülfe des Allmächtigen ihm gnädig eine andere Richtung gab. Neun Hauptgebäude, mit einer nicht geringern Anzahl von Nebengebäuden, sind theils ein Raub der Flammen geworden, theils zur Verhütung größeren Unglücks niedergerissen worden. Manche Vorräthe haben gerettet werden können. (Zusch.)

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Briefe aus Tunis vom 4. April stellen den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Sardinischen Marine und dem Bey von Tunis als nahe bevorstehend dar. Der Sardinische Geschäftsträger hatte sich Tages zuvor zu dem Bey begeben, um ihm sein Ultimatum zu überreichen, und hinzugefügt, daß, wenn nicht binnen acht Tagen die Forderungen der Sardinischen Regierung erfüllt wären, dieselben durch Kanonenschüsse unterstützt werden würden. An demselben Tage versammelte der Sardinische Konsul seine in Tunis lebenden Landsleute und ertheilte ihnen die Weisung, alle Geschäfte einzustellen und sich jeden Augenblick zur Einschiffung bereit zu halten. Die Konsuln von Frankreich und England, die den Bey ihre Besorgnisse zu erkennen gegeben hatten, erhielten von demselben eine schriftliche Antwort, worin es heißt: Wir verbürgen uns für die Personen und das Eigenthum der Franzosen, Engländer und andern in dieser Residenz und den andern Städten lebenden Europäer, und haben ausdrücklichen Befehl ertheilt, Ihre Nationen gut zu behandeln. Sie können daher frei von allem Verdacht und aller Besorgniß sein.

Paris, 7. Mai. Die Berichte über die Feier des Namens-Festes des Königs in den Provinzen lauten sehr verschieden. Während die ministeriellen Provinzial-Blätter die Begeisterung rühmen, mit welcher der erste Mai in den meisten Städten begangen worden sei, melden

die Oppositions-Blätter, daß die National-Garde und die Einwohner große Gleichgültigkeit gezeigt hätten und daß die Illuminationen spärlich ausgefallen seien.

Die Immortellen-Kränze, welche vorgestern und gestern zur Feier des Todestages Napoleons an der Säule auf dem Vendome-Platze niedergelegt worden, sind in der verwichenen Nacht bis auf vier weggenommen worden, welche sorgfältig an den Hälsen der das Piedestal zierenden vier Adler aufgehangen sind.

Die royalistischen Blätter äußern ihre Besorgniß und Verwunderung darüber, daß ihnen seit mehreren Tagen keine Nachricht aus Blaye über das Befinden der Herzogin von Berry zugekommen. (Pr.Stsz.)

Italien.

Genua, 21. April. Ueber die bereits in öffentlichen Blättern zur Sprache gekommenen Mißhelligkeiten unserer Regierung mit dem Dey von Tunis erfährt man aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Schon vor einigen Monaten war der Sardinische General-Konsul in einer, wegen obwaltender Differenzen beim Dey gehabten Audienz persönlich insultirt worden, auch hatte der Dey sich gegen den König von Sardinien und dessen Flagge Aeußerungen erlaubt, die zu schmutzig sind, um wiederholt werden zu können. Auf die erste Forderung von Genugthuung antwortete der Dey unbefriedigend. Es wurde daher eine, aus dem größten Theile der Sardinischen Seemacht bestehende Escadre zur Erzwingung der Satisfaction ausgerüstet. Vor einigen Tagen kam eine Brigg der Escadre mit der Nachricht zurück, daß der Dey jede Genugthuung verweigere, worauf gestern noch 16 Kanonenböte und mehrere Briggs mit Artillerie-Soldaten an Bord abgeschickt wurden. Die Escadre versammelt sich bei Malta, wo, wie es heißt, eine Neapolitanische Escadre zu ihr stoßen soll. Man spricht auch viel von einer nöthigenfalls abzusendenden Expedition von 16,000 Mann Land-Truppen; doch sieht man hierzu öffentlich noch keine Vorbereitungen machen. Der Dey hat 12,000 Araber zusammengebracht, welche um das Fort de la Goeletta gelagert sind. — Die Sardinische Marine besteht aus 16 großen Fregatten von 56 bis 68 Kanonen, 3 kleinen Fregatten, 3 Korvetten und mehreren Briggs, Galeeren, Kanonenböten ꝛc. Alle diese Schiffe sind, nach dem Urtheile Britischer See-Offiziere, außerordentlich schön gebaut und vorzüglich gut equipirt.

Genua, 3. Mai. Die beiden Amerikanischen Fregatten United-States und Constellation sind am 30sten v. M. von Toulon hier angekommen.

Rom, 2. Mai. Se. Heiligkeit hat den Secretair der Congregation di propaganda fide, Angelo Mai, zu einem der Konsultoren der Inquisition ernannt.

Ankona, 1. Mai. Gestern und heute wurde hier das Namensfest König Ludwig Philipps von der Französischen Besatzung und den Päpstlichen Autoritäten aufs feierlichste begangen. Das Volk blieb theilnahmloser Zuschauer. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Abzuge der Franzosen erneuern sich von Zeit zu Zeit, sind aber um so unwahrscheinlicher, als eben heute die Ausführung eines neu abgeschlossenen Lieferungs-Kontraktes beginnt.

Neapel, 29. April. Den neuesten telegraphischen Nachrichten über die Reise des Königs zufolge, ist Se. Maj. von Sicilien auf das Festland zurückgekehrt und am 27. d. M. in Tarent und gestern in Lecce angekommen. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß mehre in diesem Sommer zu bewerkstelligende Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Glaser-, Schlösser-, Klempner-, und Maler-Arbeit in Oelfarben, mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen. Zugleich wird die Errichtung eines Nebengebäudes der Domberberge, so wie die Bewerkstelligung mehrer Verbesserungen in der innern Einrichtung gedachter Domberberge, im Torge ausgeboten werden. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert, sich in dem hiezu anberaumten Torg-Termin am 18. Mai, so wie zu dem am 19. d. M. abzuhaltenden Peretorg auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 — 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu inspiciren. 2

Dorpat, den 12. Mai 1833.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts machen desmittelst bekannt: daß die Kinder und Erben weiland Walckschen Hrn. Syndicus und Secretair Glaser — mit der Anzeige, den von letzterem hinterbliebenen, in einem Wohnhause in Walck, in einigen Mobilien und in ausstehenden Forderungen bestehenden Nachlaß angetreten zu haben und bei der Anerkennung zur Verbindlichkeit daraus die Gläubiger ihres Erblassers zu bezahlen, ohne doch im Stande zu sein, dazu die von demselben nachgebliebenen Activa von deren zerstreut auf dem Lande und in Städten wohnhaften Schuldnern beizutreiben, jedoch auch um partielle, von einzelnen Nachlaßgläubigern anzusuchende Executionen zu vermeiden, zu Abwendung etwanigen Rechts-Verfangs — demnächst ihre Insolvenz hieselbst in deren foro domicilii angegeben und um Eröffnung des General-Concurses über ihr Vermögen, unter Verleihung des sibilis beneficii cessionis bonorum cum liberatione, gleich wie um Einstellung jedes gegen gedachte Erben zu unternehmenden partiellen Executions-Verfahrens gebeten haben. Wenn nun solchem petitis in Rechten zu defiriren gewesen und defiriret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an die Kinder und Erben weiland Walckschen Herrn Syndicus und Secretair August Heinrich Glaser rücksichtlich des von demselben angetretenen Nachlasses, als Gläubiger oder sonst aus irgend einem Grunde zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt vorgeladen und angewiesen, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato huj. proclamatis, mithin spätestens am 13. November d. J., legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die der vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin verabsäumen, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Erben weiland Herrn Syndicus und Secretair Glaser fernerhin nicht gehört noch zugelassen, sondern damit gänzlich und für immer werden präcludirt werden. Diejenigen aber, welche dem verstorbenen Herrn Walckschen Syndicus und Secretair August Heinrich Glaser modo deren, dessen Nachlaß angetretenen Erben Zahlung zu leisten oder defuncto gehörige Sachen abzuliefern haben sollten, werden desmittelst angewiesen, darüber binnen oben gedachter peremtorischer Frist, zu Vermeidung gesetzlicher Ahndung, allhier Richtigkeit zu treffen. Wornach sich jeder, den solches angehet zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen:

Demnach der Herr dimittirte Garde-Staabs-Capitaine Franz von Villebois allhier darum angesucht hat, daß über die, belehrte hieselbst in forma probante beigebrachten, vom ihm mit der Frau Staatsräthin vom Kayser, geborenen von Buchholtz, unterm 18. März c. abgeschlossenen, am 18. April c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contrakts, sonach stattgehabte Acquisition des bei der Stadt Dorpat, jedoch außer deren Grenzen, zwischen der Rigaschen und Pleskauschen Poststraße auf ehemaligem Techelferschen Territorio belegene und daher mit keiner Nummer versehene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Gärten, dazu gehörigen Gewächshäusern ꝛc. und sonstigen Appertinentien, das übliche Proclam erlassen werden möchte, auch solchem Petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; Als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte alle Diejenigen, welche an gedachtes Wohnhaus sammt Appertinentien zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, hiermit angewiesen, damit sich in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato proclamatis, also spätestens bis zum 15. Juni 1834, bei diesem Kaiserlichen Landgerichte zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthums-Recht an mehrgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien Supplicanti, dem Herrn dimittirten Staabs-Capitaine Franz von Villebois, nach Inhalt des obbezeichneten Contrakts, adjudicirt werden soll; wornach sich jeder, den solches angehet, zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 2

Dorpat, am 4ten Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zur feierlichen kirchlichen Generalversammlung der Dorpatschen Bibelgesellschaft am dritten Pfingsttage um 10 Uhr auf dem Dome werden alle Freunde der Bibelverbreitung in Stadt und Land, besonders die Herren Prediger, ergebenst eingeladen von

der Direction.

Auf einem Pastorate, unweit der Stadt Dorpat, werden ein Paar kleine Mädchen von 8 bis 11 Jahren gewünscht, wo sie in den, zur weiblichen Bildung gehörigen Sprachen, Wissenschaften, Musik und Händearbeiten einen Unterricht genießen können. Hierauf Hinsicht Nehmende erfahren das Nähere bei der verwittweten Madame Holz, wohnhaft im Hüddeschen Hause. 3

In der Statt gehabten Verloosung der Bergschen Pupillen haben folgende Nummern gewonnen: Nr. 385 — 275 — 255 — 20 — 295 — 137 — 323 — 430 — 416 — 151 — 199 — 140 — 485 — 200 — 194 — 230 — 346 — 266 — 400 — 330. 1

J. D. Bruno.

Anfangs Juni d. J. werde ich Dorpat verlassen, und ersuche daher diejenigen, welche eine rechtliche Forderung an mich haben, sich deshalb im Laufe dieses Mai-Monats bei Einer Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung zu melden. 1

Gouv.-Secr. Burchard.

Auktion.

Am 24. Mai d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Hause der Wittwe Ahland an der Poststraße neben der hiesigen Kreisschule, mehrere Möbeln, als: Sopha, Stühle, Tische, Spiegel, Schränke, ein Instrument, ferner Hausgeräthe aller Art, eine Presse, und Sommer- so wie Winter-Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert; als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 3

Zu verkaufen.

Abreise halber sind in der Stadt Walck zwei im besten Stande befindliche hölzerne Wohnhäuser, von denen das eine 11 ausgemalte, 9 Fuß hohe, und das andere 5 Wohnzimmer enthält — mit den erforderlichen Nebengebäuden aller Art, auch einem neu angelegten großen Obst- und Gemüse-Garten versehen — unter der Hälfte des nachzuweisenden Kaufpreises nebst Bau- und Reparatur-Kosten, nämlich zusammen für 12,000 Rbl. B.-A., aus der Hand zu verkaufen. Etwanige Kaufliebhaber belieben sich daselbst an den Herrn Mathias Gertich oder an den Herrn Syndicus Falck zu wenden. 3

Auf dem Gute Schloß-Oberpahlen ist eine Partei guter Livländischer Hopfen zu 12 Rbl. das Liespfund zu haben, so wie auch eine Partei Weitzen. 2

Liverpöler Salz, frische Norder Häringe, schwedisches Eisen, gut-keimende Säeleinsaat, ist zu haben bei

G. G. Kraack. 3

Ich zeige dem Publikum hiermit an, daß bei mir gute und frische Blutigel zu 20 Kop. das Stück zu haben sind. C. D. Vogt, 1

im v. Löwensternschen Hause am Markt.

Ein guter petersburger Flügel ist für einen billigen Preis käuflich zu haben im Huenecken Hause unweit der deutschen Kirche bei dem Orgelbauer

Bettcher. 1

Ein guter, so gut wie neuer Korbwagen und eine hübsche neue Träberdroschka sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition. 1

Zu vermiethen.

Das Wohnhaus des Gutsbesitzers Neu-Riggen ist für diesen Sommer entweder an eine Familie oder an zwei Familien, nebst Stallraum und Wagenremise, Obstgarten, und allen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen in der Stadt London oder bei der dortigen Guts-Verwaltung. 1

Eine kleine Familien-Wohnung von zwei Zimmern mit einer hübschen Aussicht und einer Küche im Zimmer, nebst Domestiken-Zimmer, Schafferei, Holz- und Handkammer, ist sogleich bei mir zu vermiethen.

Louise Bremer. 1

Personen, die gesucht werden.

Eine Wittwe von guter Familie und einiger Bildung wird zur Pflege einer kranken Frau und Aufsicht einiger Kinder, unter guten Bedingungen, auf dem Lande — nahe bei einer Stadt — gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr J. F. Müller in Dorpat und Caplik auf Schloss-Fellin. 2

Gefunden.

In dieser Woche ist ein Päckchen Leinwand gefunden worden. Der Eigenthümer möge sich bei dem Hrn. F. Schönjann, wohnhaft im Hause des Herrn Lehrers Bressinsky, melden. 2

Verloren.

Auf der Petersburger Straße ist der 4. Theil des Romans „Cabanis" von W. Alexis, zwischen dem 6ten und 11ten Werstpfosten verloren gegangen. Dem Finder, welcher ihn in der Carlowaschen Straße im Hause des Hrn. v. Villebois beim Secretaire von Forteßler abgiebt, sind 10 Rbl. B.-A. zugesichert. 3

Revalsche Preise.

Weitzen vom Jahre 1831	360	300	R. à Last.
desgl. von 1832	260	200	— — —
Roggen $\frac{114}{115}$ ℔	220	215	— — —
Hafer	90	95	— — —

Brandwein $\frac{1}{4}$ B. in S. 35 R.

Heidenschild, Mäkler.

Geld-Cours aus Riga vom 6. Mai.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	61	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	61	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe $3\frac{1}{4}$ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 285; die der ausgegangenen 112.

Dörptsche Zeitung.

N°. 40.

Sonnabend, den 20. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
C. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Straßburg, 9. Mai. Noch immer sind Französische Truppen am Rheine aufgestellt, indessen ist die Gränz-Polizei nicht mehr so strenge. Der Ober-Elsaß ist, wahrscheinlich wegen der Nähe Lyons, wo so vieler Gährungsstoff vorhanden ist, mit Truppen verstärkt worden. Wir haben besondere Gründe, zu glauben, daß die Französische republikanische Partei dem Frankfurter Aufstande keinesweges fremd war. Es ist bekannt, daß mehrere Deutsche Flüchtlinge den Versammlungen des hiesigen Vereins der Volksfreunde früher fleißig beiwohnten. Hier cirkulirt eine Deutsche Uebersetzung der von Cavaignac und Marrast bei den Prozessen der Tribune gehaltenen Vertheidigungs-Reden. Viele Freude hat unter allen hiesigen Gebildeten der Guizotsche Gesetz-Entwurf über den Elementar-Unterricht erregt; wir Elsasser fühlen am meisten, wie Noth es den Franzosen thut, im Unterrichtswesen Deutschen Mustern zu folgen.

Paris, 10 Mai. Der Graf von Kergorlay hat dem Marschall Soult eine Protestation gegen die Gefangenhaltung der Herzogin v. Berry eingereicht.

Die Tribune stellt heute zwischen dem von der Restauration im Staats-Schatze hinterlassenen Deficit und dem, welches die neue Regierung seit der Juli-Revolution gemacht hat, eine Vergleichung an, die ganz zum Vortheil der vorigen Regierung ausfällt; die Berechnung ist nämlich folgende: der Finanz-Minister hat den Betrag der schwebenden Schuld, oder mit andern Worten des Deficits, auf 370 Millionen angegeben. Das von der Restauration hinterlassene Deficit beläuft sich auf 157 Millionen, wovon billig noch die 49 Millionen, welche die Eroberung von Algier eingebracht hat, abgerechnet werden müssen. Man kann also dem Kaiserthum und der Restauration nur 108 Millionen von obiger Hauptsumme zuschreiben, so daß die übrigen 262 Millionen auf Rechnung der neuen Regierung kommen, die also in noch nicht ganz drei Jahren ein größeres Deficit herbeigeführt hat, als die Restauration in funfzehn.

Die France nouvelle ruft heute den Lyoner Republikanern ernste Warnungen zu. Ihr beklagt Euch, sagt dieselbe, über das Verbot Eures Gastmahls als über eine Ungesetzlichkeit. Habt Ihr aber keine Behörden, keine Richter, an die Ihr Euch wenden könnt, um dem Gesetze, wenn es willkürlich verletzt worden, den Sieg zu verschaffen? Bringt Eure Klagen vor die Kammern, greift die Minister an, erschöpft alle Mittel einer gesetzlichen Klage. Ihr wollt aber die Entscheidung der rohen Kraft überlassen. Ihr Wahnsinnigen, was hofft Ihr davon? Glaubt Ihr, daß die Regierung vor Euren Drohungen

und Euren Prahlereien zurückweichen werde? Ihr selbst bekennt, daß der Ausgang des Kampfes nicht zweifelhaft sein kann. Doch wir wollen glauben, daß es zu keinem Konflikte kommen wird. Die Lyoner Republikaner werden trotz der Declamationen des Precurseur und der lächerlichen Bekanntmachung der Banquet-Kommission ihr Interesse einsehen, und das erste ihrer Interessen wie die erste ihrer Pflichten ist es, die Ruhe der zweiten Stadt des Königreiches zu achten; sie würden dieselbe nicht ungestraft stören.

Der Courrier de la Sarthe enthält einen vom Maire der Stadt le Lude unterzeichneten Beschluß der dortigen Einwohner, worin diese erklären, daß sie das Namensfest des Königs nicht feiern würden, weil sie mit dem System der Regierung unzufrieden seien.

Die öffentlichen Blätter haben seiner Zeit von dem Streite gesprochen, der nach dem Tode des Herzogs v. Reichstadt über die Frage entstand, wem der Degen Napoleons, den dieser seinem Sohne vermacht habe und der sich noch in dem Besitze des Generals Bertrand befinde, zugehöre. Der hiesige Advokatenstand hat sein Gutachten fast einstimmig dahin abgegeben, daß diese Waffe der Familie des Verstorbenen zufalle. Joseph Buonaparte hat nun von London aus an die Unterzeichner dieses Gutachtens ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß seine Familie den Degen Napoleons an Frankreich als Andenken abtrete, und den Wunsch ausspricht, daß derselbe an die Säule auf dem Vendome-Platze aufgehängt werde.

Die letzten aus Aire entwichenen Holländischen Kriegsgefangenen, achtzehn an der Zahl, sind von den Belgiern bei Mons aufgehalten und bis zur Französischen Gränze zurückgebracht worden. Am 3ten d. M. kamen sie wieder in Aire an und wurden in die Kasematten zur Haft gebracht.

Paris, 11. Mai. Dem Plane des Kriegs-Ministers Marschalls Soult gemäß, sollen funfzehn Punkte um Paris befestigt werden, und folgende Namen erhalten: 1) das Fort Philippe, zwischen Montmartre und Clichy; 2) das Fort Chartres, zwischen St. Denis und der Kapelle; 3) das Fort Orleans, zwischen Pantin und Aubervilliers; 4) die Redoute St. Chaumont auf den Anhöhen von St. Chaumont, welche die Ebene von Belleville beherrschen; 5) das Fort des Bruyères, zwischen Menilmontant und Belleville; 6) das Fort de l'Epine, zwischen Bagnolet und Charronne, die Ebene von Montreuil beherrschend; 7) das Fort Charenton, welches das Gehölz von Vincennes, Alfort und die Marne beherrscht; 8) das Fort d'Italie, bei Ivry, die Ebene und die Seine beherrschend; 9) das Fort der Sternwarte zwischen Groß- und Klein-Chamtilly; 10) das Fort Montrouge; 11) das Fort Vanvres; 12) das Fort des Javelles zwischen Issy und Vaugirard; 13) die Redoute von Auteuil; 14) die Redoute von Passy, die das Boulogner Gehölz beherrscht, und 15) das Fort von Clichy. Diese funfzehn Forts sollen aus Mauerwerk aufgeführt, mit Bastionen versehen u. die Wälle kasemattirt werden, um zum Schutz für die Besatzung, wie zur Aufbewahrung der Lebensmittel und der Munition zu dienen. Jedes Fort soll mit einem Vorwall aus Erde umgeben und dieser mit Feld-Geschütz besetzt werden; eine Besatzung von 300 Mann wird zur Bewachung hinreichen, zur Vertheidigung 1000 Mann, die eine regelmäßige Belagerung darin aushalten und in bombenfesten Räumen untergebracht werden können. In sämmtlichen 15 Forts können 1000 bis 1200 Geschütze, wovon die Hälfte in den Kasematten, aufgestellt werden. Die ganzen Kosten sind auf 35 Millionen Fr. veranschlagt, wovon 25,510,000 Fr. für die Erbauung der Forts, 2,400,000 Fr. für den Ankauf des dazu erforderlichen Terrains, 2,090,000 Fr. für die Befestigung der Stadtmauer, 2 Millionen zur Befestigung des Mont Valerien und 3 Millionen zur Beendigung der Festungswerke von St. Denis. Die Stadtmauer soll überall auf die Höhe von 6 Metres gebracht und mit zwei Reihen von Schießscharten versehen werden; zum Schutz der Mauer aber sollen 65 Thürme oder Bastionen aufgeführt und mit 325 Kanonen besetzt werden. Diese Befestigung der Mauer ist bereits auf der Strecke von St. Denis bis Nogent an der Marne beendigt, wo 15 solcher Bastionen errichtet sind. Die für die Forts gewählten Punkte liegen äußerst günstig und man schmeichelt sich, daß sie eintretenden Falls die Beschießung der Hauptstadt fast unmöglich machen würden.

Einem Befehle des Großsiegelbewahrers gemäß, wurden vorgestern die Mobilien in dem hiesigen Hotel des verstorbenen Herzogs von Dalberg gerichtlich versiegelt. Mehrere Blätter finden es wahrscheinlich, daß die Familie des

Herzogs alle wichtige Papiere bei Zeiten bei Seite geschafft haben werde. Als der mit der Versiegelung beauftragte Friedensrichter, von einem Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten begleitet, in dem Hotel erschien, wollte ihm der Portier, da er ihn nicht kannte, den Eintritt verweigern, und der Richter wollte eben Truppen holen lassen, um mit Gewalt einzudringen, als der Bevollmächtigte der Familie Dalberg erschien und erklärte, er werde dem Friedensrichter den Eintritt in das Hotel nicht versagen, zu einer Anlegung der Siegel sei indessen durchaus kein Grund vorhanden, da die Tochter des Herzogs, als dessen einzige Erbin, ihm gerichtliche Vollmacht zur Empfangnahme der Erbschaft ertheilt habe. Der Friedensrichter zeigte hierauf ein Schreiben des Königlichen Prokurators beim Tribunal erster Instanz vor, worin dieser ihn auffordert, die Papiere des Herzogs, als eines ehemaligen diplomatischen Agenten der Französischen Regierung, zu versiegeln, mit dem Bemerken, daß das Inventarium darüber nur in Gegenwart zweier Beamten des auswärtigen Ministeriums aufgenommen werden könne, welche ermächtigt seien, Alles, was ihnen als nützlich für die Regierung erscheine, wegzunehmen und im Archiv des Ministeriums niederzulegen. Hierauf ließ der Bevollmächtigte der Erben, obgleich er gegen den Inhalt des Schreibens protestirte, die Anlegung der Siegel zu; dieses Geschäft wurde erst gestern früh beendigt. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 10. Mai. Als der Herzog von Orleans in einem Königlichen Wagen nach dem Palast fuhr, stürzte einer der Vorreiter mit seinem Pferde und brach ein Bei. Der Herzog entfernte sich nicht eher, als bis ärztliche Hülfe herbeigeschafft war, und als er hörte, daß der arme Mann eine große Familie zu ernähren habe, schickte er demselben durch den Grafen von Albemarle 100 Pfd. Sterling.

Der Vice-Admiral, Sir Pulteney Malcolm ist an die Stelle des verstorbenen Admirals Sir Henry Hotham zum Ober-Befehlshaber der Britischen Seemacht im Mittelländischen Meere ernannt worden, und hat in Folge dessen seine Flagge in den Dünen gestrichen, und sich von Deal nach London begeben. Das Dampfschiff Dee soll ihn von Portsmouth nach dem Tajo bringen, wo er seine Flagge am Bord der Britannia aufziehen will. Admiral Thomson ist, dem Vernehmen nach, zu seinem Nachfolger in dem Ober-Befehl über das verbündete Geschwader in der Nordsee ernannt worden. In den Dünen befanden sich nur noch zwei Französische Kriegsschiffe. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 12. Mai. Die Staats-Courant findet sich zu der Berichtigung veranlaßt, daß der auf der Landstraße bei Leyden gefundene verwilderte Mensch, dessen Schicksal angeblich viele Aehnlichkeit mit dem von Kaspar Hauser haben sollte, ein armer Geisteskranker sei, der durch eigenes Verschulden in den beklagenswerthen Zustand gerathen, in welchem er gefunden worden.

Vorgestern Abends ereignete sich im hiesigen Holländischen Theater der Unfall, daß kurz vor Beendigung des Schauspiels ein Zuschauer (der Unteroffizier bei den Jägern, Dubois) von der obersten Gallerie ins Parterre hinabstürzte und sich dabei schwer beschädigte. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Göttingen, 12. Mai. Die Hannoversche Zeitung enthält mit Bezug auf einen von der Kasselschen Allgemeinen Zeitung aufgenommenen Artikel das Nachstehende: Der angeblich berichtigende Artikel in der Kasseler Zeitung setzt voraus, daß die Gesellschaft, zu welcher diejenigen Studirenden gehören, deren Papiere gerichtlich versiegelt und von dem Universitäts-Gerichte (unrichtig heißt es: vom Senate) untersucht worden, dem von Rochau ganz fremd sei. Der Einsender würde sich gewiß den Dank jener Gesellschaft, wie der untersuchenden Behörde erwerben können, wenn er das, was er hier so geradehin versichert, erwiesen wollte. Eine Gewißheit existirt darüber bis jetzt noch nicht, viel weniger war sie vor jener Untersuchung vorhanden, deren Veranstaltung durch folgende Umstände nothwendig wurde. Nicht nur, daß einzelne Mitglieder jener Gesellschaft mit Rochau in sehr genauem Verhältnisse gestanden und denselben sogar auf seiner Reise kurz vor dem 3. April bis Kassel begleitet hatten, so waren noch starke Anzeichen vorhanden, daß jene allerdings genehmigte Gesellschaft einen nicht genehmigten Duell-Waffen-Apparat habe. Eine angestellte Haussuchung in einem hiesigen Gasthause, wo diese Gesellschaft sich früher versammelt hatte, ergab die Wahrheit dieser Anzeigen. Dieser Umstand und die dabei

gefundenen bekannten Farben gaben hinlänglichen Grund zu weiterer Untersuchung und zu den von dem Einsender so sehr gemißbilligten Maßregeln an. Wenn sich nun auch durch diese Untersuchung nichts Schriftliches gefunden hat, was jene Gesellschaft, als solche, in politischer Beziehung verdächtig machen kann, so darf doch wenigstens der Einsender jenes Artikels seine Erwartung in dieser Hinsicht keine allgemeine und sein Mißvergnügen über die zum Behuf jener Untersuchung nothwendig gewordenen Maßregeln kein allgemeines nennen, da die Ansichten über jene Gesellschaft, welche das Gerücht in Göttingen, gesetzt auch mit Unrecht, als eine burschenschaftliche betrachtete, wenigstens sehr verschieden sind.

Gotha, 10. Mai. Zwischen dem Großherzogthume Sachsen-Weimar-Eisenach und dem Herzogthume Sachsen-Meiningen ist unterm 8. bis 22. März d. J. eine Uebereinkunft wegen Auslieferung und Bestrafung der Verbrecher abgeschlossen worden. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 23. April. Vorgestern ist eine neue Abtheilung Russischer Truppen von Odessa angekommen und an der Asiatischen Küste ans Land gestiegen. Das Lager bei Skutari ist mithin bedeutend verstärkt, und es heißt, die Pforte halte nun vorerst alle weitere Hülfe für unnöthig, und wolle die aus den Fürstenthümern anher beorderten Truppen Halt machen lassen. An den General Kisseleff soll deshalb eine Depesche abgegangen sein. Der Sultan wohnte diesen Morgen einer Musterung bei, die ihm zu Ehren General Murawjew veranstaltet hatte. Er soll über die Haltung der Russischen Truppen und über die Präcision ihres Manövers sehr erstaunt und erfreut gewesen sein. Man fügt hinzu, der Schnitt der Russischen Uniformen solle bei der Ottomanischen Armee eingeführt werden; was dann eine Art von Kompliment für die Russen wäre, mit denen man überhaupt in der innigsten Freundschaft zu leben wünscht. Niemand genießt jetzt ein größeres Vertrauen, als Herr von Butenieff; der Sultan soll zu verschiedenen malen geäußert haben, daß er jetzt erst einsehe, wie aufrichtig es die Russische Regierung mit ihm meine. Er vertraut ihr auch ganz und es geschieht nichts, ohne daß der Russische Gesandte davon in Kenntniß gesetzt wird. Dem Admiral Roussin ist dies natürlich sehr unangenehm, er kann es aber nicht hindern, und fügt sich in die Umstände. So hat er es denn für zweckmäßig gehalten, mit dem Russischen Gesandten zu konferiren, damit er mit ihm gemeinschaftliche Schritte bei der Pforte und Ibrahim Pascha mache und zu einer gütlichen Ausgleichung beitragen helfe. Hr. von Butenieff soll zwar lebhaft wünschen, alle Mißhelligkeiten beseitigt zu sehen, er scheint aber, durch die mißlungenen Versuche seines Kollegen gereizt, jetzt keine Lust zu haben, die Verlegenheiten desselben auf Rechnung der eigenen Reputation vermindern zu wollen, und so wurde den Wünschen des Herrn Roussin nicht entsprochen. Noch weiß man also durchaus nicht, was geschehen wird. Ibrahim Pascha hält einstweilen seine Truppen schlagfertig, bleibt aber unverrückt in der Position diesseits Konieh stehen. Von hier werden Kanonen, Munition und einige tausend regulaire Truppen nach Asien übergeschifft, um das Russische Lager zu verstärken. Unterdessen wird auch unterhandelt, und der Sultan soll durch einen Courier Ibrahim Pascha aufgefordert haben, einen eignen Commissair nach der Hauptstadt zu schicken, mit dem über die noch streitigen Punkte mündliche Berathung gepflogen werden könne. Diesem Verlangen dürfte schwerlich gewillfahrt werden; Ibrahim hat sein Ultimatum bereits abgegeben und will von keinen weiteren Vergleichs-Versuchen sprechen hören. Er begehrt Adana als Preis des Friedens, und droht, mit Gewalt zu behaupten, was man ihm vorenthalten wolle. Der Sultan beharrt aber bei seinem Entschlusse, und fürchtet Ibrahims Drohungen wenig, seitdem er sich unter dem Schutze des Russischen Lagers befindet. Er verweigert Adana auf das Bestimmteste. Inzwischen sind die Drohungen Ibrahims doch nicht zu verachten; denn wenn er auch jetzt gehindert sein sollte, offensiv zu verfahren, so möchte es doch auch schwer sein, ihn aus seinen Stellungen zu verdrängen, die er gut gewählt und ganz kunstgemäß in Vertheidigungsstand gesetzt hat. Außerdem erhält er fortwährend Verstärkungen von seinem Vater, der, nach Berichten aus Alexandrien, mit so umfassenden Rüstungen sich beschäftigt, wie sie gewöhnlich nur eine Macht ersten Ranges vorzunehmen im Stande ist. Ein Französischer Courier geht diesen Abend nach Paris. Admiral Roussin soll seine Regierung über die jetzige Lage der Dinge unterrichten, und sich neue Instructionen erbitten

wollen, damit er unbeschränkter verfahren könne, und der Geschäftsgang nicht durch stetes Hin- und Herkorrespondiren verzögert werde. Besonders wünscht er die im Archipel zu versammelnde Französische Escadre unter seinen Befehlen zu haben, um ganz so gestellt zu sein, wie es General Guilleminot war. Man zweifelt aber, daß ihm dieses zugestanden werden wird. — Vor einigen Tagen kamen aus Frankreich St. Simonistische Missionarien hier in Konstantinopel an. Sie wollten sich dem Volke zeigen, und ihrer Lehre Eingang verschaffen, wurden aber beim Hafen angehalten, und trotz ihrer an die Französische Botschaft gerichteten Reclamationen zurückgeschickt.

Bujukdere, 10. April. Hier hängt noch immer die Gewitter-Wolke schwarz über unseren Häuptern. Seit dem 5ten ist die zweite Abtheilung der Russischen Flotte eingelaufen, was Sie wohl schon erfahren haben werden; auf der Asiatischen Küste bei dem schönen Thale Kunkjas Iskelessi wird das Russische Lager aufgeschlagen, und wir sehen von hier aus die Spitzen der Zelte. Die Zahl der gegenwätig auf der Flotte befindlichen Truppen mag sich auf 8000 belaufen; es sind auch Kosaken darunter. Bujukdere wimmelt von Russen. In der Hauptstadt herrscht wirklich Unzufriedenheit, aber Alles ist ruhig. Noch wartet man auf den Ausgang der bei Ibrahim selbst durch Frankreich und die Pforte angeknüpften Unterhandlungen. Im Divan herrscht keine Einigkeit, und der Sultan soll unter der Last der von allen Seiten auf ihn eindringenden Unfälle, Zweifel und Befürchtungen ganz niedergedrückt sein und seine frühere Energie verloren haben. Fast möchte man die Bestätigung hiervon in dem Benehmen der Regierung finden. Nicht einmal die Dardanellen-Schlösser hat man zu verstärken gesucht, während die Aegyptier nur wenig Märsche davon entfernt stehen, und die Türkische Flotte liegt im Hafen, ohne daß ein einziges Schiff auszulaufen im Stande wäre. (Pr. Stsz.)

Griechenland.

Der Temps enthält folgendes Privat-Schreiben aus Syra vom 4. April: Wir erhalten von der Insel Samos interessante Nachrichten über die Schwierigkeiten, die sich zwischen den dortigen Einwohnern und dem Hospodar erhoben haben, den die Pforte ihnen, dem mit den drei Schutzmächten abgeschlossenen Vertrage zufolge, senden wollte. Der Fanariote Vogorides, der jetzt Fürst von Samos genannt wird, sandte einen Stellvertreter, Namens Agas, nach Samos, die Sitte der Hospodare der Moldau und Wallachei befolgend, die unmittelbar nach ihrer Ernennung einen Stellvertreter dahin senden, der Alles für ihre Besitznahme dieser Würde vorbereiten muß. Wie groß war aber das Erstaunen des Gesandten des Fürsten von Samos, als man ihm bei seiner Ankunft im Hafen erklärte, er müsse Quarantaine halten, und zwar eine immerwährende, da das Uebel, welches er den Samioten bringe, unheilbar sey. Der auf diese scherzhafte Weise abgewiesene Gesandte kehrte also um. Die Samioten haben hierauf eine energische Bittschrift an den König von Griechenland gerichtet, worin sie an die großen Dienste erinnern, die sie während des Befreiungs-Krieges geleistet haben, und auf dieselben ihr Recht stützen, an der gemeinsamen Freiheit Griechenlands Theil zu nehmen. Sie erklären ferner, daß sie nie einen von der Pforte ernannten Gouverneur aufnehmen werden und bitten den König inständigst, sich bei den drei Schutzmächten für die Aufnahme der Insel in den neuen Griechischen Staat zu verwenden. Die Bittschrift ist dem König Otto bereits überreicht. (??) (Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Universitäts-Instrumentenmacher Franz Tschetschel, belehre anhero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Buchbindermeister Gottlob Woldemar Schuch am 11ten Juli 1828 abgeschlossenen und am 22sten März 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das bieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr 41 a auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien, wie auch den dazu gehörigen Erbplatz sub Nr. 71, für die Summe von 10, 00 Rubel Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an

gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 23sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Universitäts-Instrumentenmacher Franz Tschetschel, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß mehre in diesem Sommer zu bewerkstelligende Reparaturen an den Universitäts-Gebäuden, als Maurer-, Zimmermanns-, Tischler-, Glaser-, Schlösser-, Klempner-, und Maler-Arbeit in Oelfarben, mittelst Torges zum öffentlichen Ausbot gestellt werden sollen. Zugleich wird die Errichtung eines Nebengebäudes der Domberberge, so wie die Bewerkstelligung mehrer Verbesserungen in der innern Einrichtung gedachter Domberberge, im Torge ausgeboten werden. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Arbeiten zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert, sich in dem hiezu anberaumten Torg-Termin am 18. Mai, so wie zu dem am 19. d. M. abzuhaltenden Peretorg auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren, worauf, nach Beschaffenheit der Umstände, der Zuschlag erfolgen wird. Die über die verschiedenen Arbeiten angefertigten Reparatur-Anschläge sind alle Vormittage von 11 — 1 Uhr auf der Univ.-Rentkammer zu inspiciren. 1

Dorpat, den 12. Mai 1833.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Dockmann J. F. Beckmann, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Rathsherrn, Collegien-Secretairen Carl von Cossart, am 21sten April 1832 abgeschlossenen und am 11. Januar 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, die hieselbst im 3ten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 137 belegenen Wohnhäuser, sammt Garten und Appertinentien für die Summe von 4000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 26sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Dockmann J. F. Beckmann, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland thun hierdurch Allen und Jeden kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Peter Ludwig Bornwasser hieselbst suplicando angetragen: wie derselbe, belehre des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem Werroschen Bürger und Schuhmachermeister Carl Eschholz am 10ten Mai 1832 abgeschlossenen und am 26sten August 1832 bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten und in Kauf verwandelten Pfand-Cessions-Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 60 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von 3000 Rubeln Banco-Assignationen gekauft, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Bescheides vom heutigen Tage deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben innerhalb eines Jahres und sechs Wochen, vom Tage dieses Proclams gerechnet, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis dem Herrn Apotheker Peter Ludwig Bornwasser als rechtmäßiges Eigenthum adjudicirt werden wird. 3

Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, am 5ten Mai 1833.

Bürgermeister Franck.

H. Jankofsky, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts machen desmittelst bekannt: daß die Kinder und Erben weiland Walckschen Hrn. Syndicus und Secretair Glaser — mit der Anzeige, den von letzterem hinterbliebenen, in einem Wohnhause in Walck, in einigen Mobilien und in ausstehenden Forderungen bestehenden Nachlaß angetreten zu haben und bei der Anerkennung zur Verbindlichkeit daraus die Gläubiger ihres Erblassers zu bezahlen, ohne doch

im Stande zu sein, dazu die von demselben nachgebliebenen Activa von deren zerstreut auf dem Lande und in Städten wohnhaften Schuldnern beizutreiben, jedoch auch um partielle, von einzelnen Nachlaßgläubigern anzusuchende Executionen zu vermeiden, zu Abwendung etwanigen Rechts-Verfangs — demnächst ihre Insolvenz hieselbst in deren loco domicilii angegeben und um Eröffnung des General-Concurses über ihr Vermögen, unter Verleihung des flebilis beneficii cessionis bonorum cum liberatione, gleich wie um Einstellung jedes gegen gedachte Erben zu unternehmenden partiellen Executions-Verfahrens gebeten haben. Wenn nun solchen petitis in Rechten zu deferiren gewesen und deferiret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an die Kinder und Erben weiland Walckschen Herrn Syndicus und Secretair August Heinrich Glaser rücksichtlich des von demselben angetretenen Nachlasses, als Gläubiger oder sonst aus irgend einem Grunde zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt vorgeladen und angewiesen, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato huj. proclamatis, mithin spätestens am 13. November d. J., legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin verabsäumen, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Erben weiland Herrn Syndicus und Secretair Glaser fernerhin nicht gehört noch zugelassen, sondern damit gänzlich und für immer werden präcludirt werden. Diejenigen aber, welche dem verstorbenen Herrn Walckschen Syndicus und Secretair August Heinrich Glaser modo deren, dessen Nachlaß angetretenen Erben Zahlung zu leisten oder defuncto gehörige Sachen abzuliefern haben sollten, werden desmittelst angewiesen, darüber binnen oben gedachter peremtorischer Frist, zu Vermeidung gesetzlicher Beahndung, allhier Richtigkeit zu treffen. Wornach sich jeder, den solches angehet zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr dimittirte Garde-Staabs-Capitaine Franz von Villebois allhier darum angesucht hat, daß über die, belehrte hieselbst in forma probante beigebrachten, von ihm mit der Frau Staatsräthin von Kayser, geborenen von Buchholtz, unterm 18. März c. abgeschlossenen, am 18. April c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contrakts, sonach stattgehabte Acquisition des bei der Stadt Dorpat, jedoch außer deren Grenzen, zwischen der Rigaschen und Pleskauschen Poststraße auf ehemaligem Techelferschen Territorio belegene und daher mit keiner Nummer versehene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Gärten, dazu gehörigen Gewächshäusern ꝛc. und sonstigen Appertinentien, das übliche Proclam erlassen werden möchte, auch solchem Petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Dörptschen Landgerichte alle Diejenigen, welche an gedachtes Wohnhaus sammt Appertinentien zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, hiermit angewiesen, damit sich in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato proclamatis, also spätestens bis zum 15. Juni 1834, bei diesem Kaiserlichen Landgerichte zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthums-Recht an mehrgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien Supplicanti, dem Herrn dimittirten Staabs-Capitaine Franz von Villebois, nach Inhalt des obbezeichneten Contrakts, adjudiciret werden soll; wornach sich jeder, den solches angehet, zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 2

Dorpat, am 4ten Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von Seiten Eines Kaiserlichen 1sten Kirchspiels-Gerichts Dörptschen Kreises werden in dem zum Gute Kudding gehörigen, an der St. Petersburgschen Poststraße belegenen Uchmardoschen Kruge am 29sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, mehrere Equipagen, unter diesen eine zweisitzige, im besten Zustande befindliche Kutsche, eine moderne neue Kibitke, ein neuer rigascher Korbwagen, — wie auch Flinten, Spiegeln, Theemaschinen, Glas, Fayence und Steinzeug, verschiedene Geräthe von Kupfer, Messing, Blech und Eisen und mehrere andere Sachen, — auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 3

Walla, am 15. Mai 1833.

Ad mandatum:
Baranius, Notes.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die resp. Inhaber der Aktien der alten Musse werden von der Direction derselben hiemittelst aufgefordert, die bis zum 1sten Juni dieses Jahres laufenden Jahreszinsen sothaner Aktien, bei Production derselben, vom Herrn Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, welcher zur Auszahlung dieser Zinsen von jetzt ab

Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit ist.

Die Vorsteher. 3

Da ich gegenwärtig im Besitz einer bedeutenden Partei Grabsteine bin, die jeder Witterung widerstehen, so zeige ich dieses hiemit ergebenst an, und zugleich auch, daß selbige mit allen möglichen Schriften und Wappen von mir Endesbenanntem verfertigt werden, und daß ich billige und geschmackvolle Arbeit zu liefern verspreche. Zugleich mache ich die Bemerkung, daß mehrere schlechte Grabsteine und schlechte Arbeit verfertigt, und nach mehreren Gegenden versandt worden sind, wodurch ich mich genöthigt sehe, in meinen Steinen meinen Namen an der Kopfstelle in alt-gothischer Schrift anzubringen. Bestellungen nimmt an A. E. Siebe, Mäkler, und ich.

F. Schlegelmilch,
Graveur und Petschierstecher in Reval. 3

Auf einem Pastorate, unweit der Stadt Dorpat, werden ein Paar kleine Mädchen von 8 bis 11 Jahren gewünscht, wo sie in den, zur weiblichen Bildung gehörigen Sprachen, Wissenschaften, Musik und Händearbeiten einen Unterricht genießen können. Hierauf Hinsicht Nehmende erfahren das Nähere bei der verwittweten Madame Holz, wohnhaft im Hüddeschen Hause. 3

Ich Endesbenannter beehre mich, Einem hohen Adel und resp. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich in der Stadt Fellin etablirt habe, und empfehle mich zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten, verfertige alle Geräthe zur Dampf-Branntweinsbrennerei nach der neuesten Art, womit ich zu jeder Zeit den Hrn. Gutsbesitzern aufwarten kann, so wie mit allen kleinen Arbeiten, und es wird stets mein Bestreben sein, mich durch gute Arbeit und Reellität des Zutrauens werth zu zeigen. 1

Friedr. G Reiche,
Kupferschmiede-Meister.

Ich habe 2000 Wedro Brandtwein im August nach Pleskau zu liefern zu vergeben. R. Clare. 3

Da gegenwärtig für Korn-Brandtwein halbbrand in Silber 33 Rubel pr. Faß zu bedingen sind; so zeige ich dieses ergebenst an, und empfehle mich den Herren Güterbesitzern, denen der Preis convenirt und willens sind, mir Brandtwein einzuschicken und den Verkauf durch mich bewerkstelligen zu lassen. Nach Getreide ist keine Frage. 3

A. E. Siebe,
beeidigter Mäkler in Reval.

Auktion.

Am 25. Mai d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Hause der Wittwe Uhland an der Poststraße neben der hiesigen Kreisschule, mehrere Möbeln, als: Sopha, Stühle, Tische, Spiegel, Schränke, ein Instrument, ferner Hausgeräthe aller Art, eine Presse, und Sommer- so wie Winter-Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert; als wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 2

Zu verkaufen.

Eine ganz neue viersitzige Kalesche mit einem Vorderverdeckt, steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man beim Sattlermeister Holzmann im Hause der Wittwe Ringe, oder auch bei T. Chorey. 3

Ein im besten Zustande befindlicher geräumiger Reisewagen steht zum Verkauf. Das Nähere hierüber erfährt man beim Kaufmann C. G. Lubba. 3

Abreise halber sind in der Stadt Walck zwei im besten Stande befindliche hölzerne Wohnhäuser, von denen das eine 11 ausgemalte, 9 Fuß hohe, und das andere 5 Wohnzimmer enthält — mit den erforderlichen Nebengebäuden aller Art, auch einem neu angelegten großen Obst- und Gemüse-Garten versehen — unter der Hälfte des nachzuweisenden Kaufpreises nebst Bau- und Reparatur-Kosten, nämlich zusammen für 12,000 Rbl. B.-A., aus der Hand zu verkaufen. Etwanige Kaufliebhaber belieben sich daselbst an den Herrn Mathias Gertich oder an den Herrn Syndicus Falck zu wenden. 2

Auf dem Gute Schloß-Oberpahlen ist eine Partei guter Livländischer Hopfen zu 12 Rbl. das Liespfund zu haben, so wie auch eine Partei Weizen. 1

Livervoler Salz, frische Norder Häringe, schwedisches Eisen, gutkeimende Säeleinsaat, ist zu haben bei

G. G. Kraack. 2

Personen, die gesucht werden.

Eine Wittwe von guter Familie und einiger Bildung wird zur Pflege einer kranken Frau und Aufsicht einiger Kinder, unter guten Bedingungen, auf dem Lande — nahe bei einer Stadt — gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr J. F. Müller in Dorpat und Caplik auf Schloss-Fellin. 1

Verloren.

Auf der Petersburger Straße ist der 4. Theil des Romans „Cabanis" von W. Alexis, zwischen dem 6ten und 11ten Werstpfosten verloren gegangen. Dem Finder, welcher ihn in der Carlowaschen Straße im Hause des Hrn. v. Villebois beim Secretaire von Forrestier abgiebt, sind 10 Rbl. B.-A. zugesichert. 2

Angekommene Fremde.

Frau von Tarcklus, nebst Familie, kommt von Walck; Hr. Forstmann, kommt vom Lande; Herr Cassansky, nebst Familie, kommt von Pernau; Herr Mannrichter von Toll, kommt von Ehstland, logiren im St. Petersburger Hotel. 1

Geld-Cours aus Riga vom 15. Mai.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	61	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	61	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—

Livländische Pfandbriefe 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 296; die der ausgegangenen 119.

Dörptsche Zeitung.

№. 41.

Mittwoch, den 24. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. Mai.

Aus einem Privatschreiben. (*)

Unvergeßlich in den Annalen der russ. Industrie und in den Herzen dankbarer Russen verbleibt der 13te Mai des Jahres 1833. An demselben geruhete Se. Maj. der Kaiser mit der Erklärung der allerhöchsten Zufriedenheit mit den Anstrengungen und Leistungen der betriebsamen Theilnehmer an der diesjährigen Ausstellung einheimischer Industrieprodukte, sie alle zum kaiserl. Mittagsmahle, im Winterpallaste, einzuladen, an welchem außerdem noch die HH. Minister, einige General-Adjutanten, die ausländischen Konsuln und die petersburgische Kaufmannschaft der beiden ersten Gilden Theil zu nehmen die Ehre hatten. An der Tafel des Landesherren vereint saßen die verschiedensten Gäste: Magnaten, in deren Besitzungen Fabriken und Manufakturen blühen, reiche Fabrikanten, die tausende von Händen in Bewegung und Millionen von Rbl. in Umlauf setzen, und bescheidene Handwerker, die in der Stille der unscheinbaren Werkstätte sich um die Vervollkommnung ihrer Arbeiten mühen. Vor dem Antlitze des großen Kaisers schmolzen sie Alle in Einen Stand zusammen, den Stand nützlicher Bürger, die auf der Laufbahn des vaterländischen Gewerbsfleißes wetteifern, die Ehre und den Wohlstand des geliebten Vaterlandes befördern helfen und zur Befestigung seiner Unabhängigkeit von der Industrie des Auslandes beitragen; sie Alle Seine getreuen Unterthanen, würdige Söhne des liebreichen Landesvaters.

Im Saale neben dem Konzertsaal war der Tisch für fünfhundert und fünf Personen gedeckt. Der Tisch, sage ich, nicht die Tische: denn zwischen denselben waren nur die nothwendigen Durchgänge für die aufwartende Dienerschaft offen gelassen. Um halb vier Uhr erschien der Kaiser mit Seiner durchlauchtigen Familie und dem allerhöchsten Hofe und lud Seine Gäste ein, mit Ihnen das Mittagsbrot zu theilen. Se. Maj. saß mitten am obersten Tische, gegenüber: die Kaiserin, der Thronfolger, die Großfürstinnen Maria und Olga und der Großfürst Michael; dem Kaiser zur Rechten der Finanzminister, dann die fremden Konsuln. Zur Linken begann die Reihe der Kaufleute, Fabrikanten, Manufakturisten u. s. w. Ueberhaupt war die Vertheilung der Plätze so, daß es weder höhere noch niedere gab. Minister, Generaladjutanten und Magnaten ohne Unterschied saßen mitten zwischen den übrigen Gästen. Die Kaiserin war an diesem Tage in ein Gewand gekleidet, das aus dem in der Ausstellung gekauften Zeuge von der Fabrik des Manufakturrathes Kondratjew verfertigt war.

(*) im russischen Manuskripte mitgetheilt von dem Herrn Redakteur der Nord. Biene.

JJ. KK. MM. und HH. unterhielten Sich während der Mahlzeit wohlwollend, freundlich und schlicht mit ihren Umgebungen. Vor Beendigung des Mahles erhob Sich der Monarch und brachte den Toast aus: Auf's Wohl der Mitarbeiter am Wohle des Landes. Diesem Spruche begegnete aus den Herzen aller Anwesenden der innig geäußerte Wunsch: Langes Leben, Gesundheit und Glück dem großen, guten, von Seinem Volke geliebten russ. Kaiser, zum Ruhme und Gedeihen des Vaterlandes!

Nach der Mahlzeit begaben sich alle in einen anstoßenden Saal, wo sich ein neuer herzerhebender Anblick den gerührten Gästen darbot. Der Kaiser ließ die jüngsten Großfürsten und die jüngste Großfürstin herbeibringen und führte Sie Seinen guten Unterthanen mit den Worten vor: dieß sind meine Kinder! — Hier ist mein General-Admiral! sagte Er, den jungen Großfürsten Konstantin an der Hand fassend, und indem Er des Kindes Haupt sanft niederdrückte, fügte Er hinzu: Verneige Dich! Der holde Knabe grüßte die Versammlung, klammerte sich dann voll kindlicher Zärtlichkeit an Seinen Vater und warf Sich Ihm um den Hals. Den Großfürsten Nikolai hob der Kaiser auf Seinen Armen empor, um Ihn der Gesellschaft zu zeigen. Michael Nikolajewitsch konnte nicht herbeigeholt werden, denn es war Seine gewöhnliche Schlafstunde.

In diesen feierlichen Augenblicken schwand vor unsern Augen der Glanz des kaiserlichen Hofes. Wir erblickten vor uns den überglücklichen Gatten und Vater, den liebevollen, liebenswürdigen von den Seinigen heißgeliebten, den edlen Hausherrn und Familienvater, der rund um Sich Glückseligkeit, Zufriedenheit und Tugendsitte verbreitet. Und dieser tugendhafte, rechtschaffene, hochgesinnte Mann ist unser Kaiser, ist der Vater und Schirmer der Wohlfahrt des halben Erdballes! Nicht auszudrücken sind die Empfindungen, von denen alle Anwesenden bei diesem entzückenden Schauspiel sich ergriffen fühlten. Aus ihren Augen flossen Thränen der Rührung und jede Thräne war ein erhörtes Gebet vor dem Throne des Allwissenden! (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Folgendes ist das von dem heutigen Moniteur mitgetheilte vollständige Protokoll über die Entbindung der Herzogin von Berry:

Am 10. Mai des Jahres 1833, Morgens um 3½ Uhr, begaben wir Endesunterzeichnete — nämlich T. R. Bugeaud, Mitglied der Deputirten-Kammer, General-Major und erster Kommandant von Blaye, A. Dubois, Professor honorarius an der medizinischen Fakultät in Paris, C. F. Marchand-Dubreuil, Unter-Präfekt des Bezirks von Blaye, D. T. Pastoureau, Präsident des Tribunals erster Instanz in Blaye, P. Maraud, Königl. Prokurator bei demselben Gerichte, W. Bellon, Präsident des Handels-Tribunals und Adjunkt des Maire von Blaye, C. Bordes, Commandeur der National-Garde von Blaye, E. Descrambes, Pfarrer von Blaye, P. C. Delord, Platz-Kommandant von Blaye, C. O. Dufresne, Civil-Commissair der Regierung — (der Maire von Blaye, Herr Merlet, und der Friedensrichter Regnier, die ebenfalls als Zeugen designirt waren, konnten, da sie sich gerade auf dem Lande befanden, nicht zu rechter Zeit benachrichtigt werden) — uns, als von dem General Bugeaud eingeladene Zeugen, nach der Citadelle von Blaye, um der Entbindung J. K. H. der Prinzessin Marie Karoline beider Sicilien, Herzogin von Berry, beizuwohnen. Bei unserem Eintritt in das von J. K. H. bewohnte Haus wurden wir in einen Saal geführt, der an das Zimmer stößt, in welchem die Prinzessin sich im Bette befand. Der Doktor Dubois, der General Bugeaud und der Platz-Kommandant Delord waren von den ersten Wehen an im Saale gewesen und erklärten den übrigen Zeugen, daß die Herzogin von Berry um 3 Uhr 20 Minuten nach äußerst kurzen Geburts-Wehen niedergekommen sei, und daß sie Augenzeugen gewesen, wie die Herzogin unter dem ärztlichen Beistande der Doktoren Deneux und Menière entbunden worden. Doktor Dubois sei in dem Zimmer geblieben, bis das Kind zur Welt gekommen. Hierauf trat der General Bugeaud ein, um die Herzogin zu befragen, ob sie die Zeugen empfangen wolle; sie erwiederte: Ja, sobald das Kind gewaschen und angekleidet sein wird. Nach einigen Augenblicken erschien Frau von Hautefort im Saale und forderte im Namen der Prinzessin die Zeugen auf, einzutreten. Wir begaben uns sofort in das Gemach und fanden die Herzogin von Berry in ihrem Bette liegen, mit einem neugebornen Kinde an ihrer linken Seite; am Fuß-Ende des Bettes saß Frau v. Hautefort. Madame Hansler (die Kammerfrau J. K. H.) und die Doktoren Deneux und Menière standen am Kopf-Ende. Der

Präsident Pastoureau näherte sich der Prinzessin und richtete mit lauter Stimme folgende Fragen an sie: Habe ich die Ehre, mit der Frau Herzogin von Berry zu sprechen? — Ja. — Sind Sie wirklich die Herzogin von Berry. — Ja, mein Herr. — Ist das neben Ihnen liegende neugeborne Kind das Ihrige? — Ja, mein Herr, dieses Kind ist das meinige. — Welchen Geschlechts ist dasselbe? — Es ist weiblichen Geschlechts; ich habe den Doktor Deneux beauftragt, eine Erklärung darüber abzugeben. Und sofort erklärte dieser Folgendes: Ich habe so eben die hier gegenwärtige Frau Herzogin von Berry, die rechtmäßige Gemahlin des Grafen Hektor Lucchesi-Palli, aus der Familie der Fürsten von Campo-Franco, Kammerjunker des Königs beider Sicilien, ansäßig zu Palermo, entbunden. Auf die an den Grafen von Brissac und die Gräfin von Hautefort gerichtete Frage, ob sie den Bericht über das Ereigniß, dessen Zeugen sie gewesen, unterzeichnen wollten, erwiederten sie, daß sie gekommen seien, um der Herzogin ihre Sorge als Freunde zu widmen, nicht aber, um irgend eine Urkunde zu unterzeichnen. Ueber Alles dieses haben wir gegenwärtiges Protokoll zu drei Exemplaren aufgenommen, wovon eins in unserer Gegenwart in das Archiv der Citadelle niedergelegt, die beiden andern aber dem General Bugeaud eingehändigt worden sind, den wir beauftragt haben, dieselben der Regierung mitzutheilen. Nachdem wir dasselbe nochmals gelesen, haben wir es unter dem Eingangs angegebenen Datum unterzeichnet. (Folgen die Unterschriften.)

Paris, 15. Mai. Pellenc, der Freund und Mitarbeiter Mirabeau's, und nach dem Tode dieses großen Redners Secretair von Pitt, ist vorgestern in einem Alter von 83 Jahren hierselbst mit Tode abgegangen.

Der Kriegs-Minister hat verfügt, daß auch in diesem Sommer, wie im vorigen, statt des bisher üblichen Weinessigs, Branntwein als ein gesunderes Getränk unter die Truppen vertheilt werden soll.

Briefen aus Nantes zufolge, sind am 10ten d. M. bei einem dortigen Schnittwaaren-Händler eine Menge von grün und weißen Schnupftüchern mit dem gedruckten Bildnisse der Herzogs von Bordeaux in Beschlag genommen worden.

(Pr. Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 16. Mai. Den Nachrichten aus Gent zufolge, befürchtete man daselbst neue Unruhen.

Die Emancipation versichert, daß sich außer dem Lord Durham und dem Belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten auch Herr von de Weyer incognito in Ostende beim Könige befinde, und daß die Reise dorthin einen rein diplomatischen Zweck habe.

Der Politique meldet, daß die Holländer eine Stunde von Mastricht fünf Personen, nämlich den Herrn Jaminet, Ex-Deputirten, Herrn Nypels, Richter zu Tongern, Herrn Ruys, Substitut bei demselben Tribunal, Herrn Nierstraz, Greffier, und Hrn. Vanderstraeten, Douanen-Inspektor, verhaftet und nach der Festung abgeführt haben.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird eine Prämie von Einhundert Rubeln Banco-Assignationen demjenigen, unter Verschweigung seines Namens, zugesichert, welcher im Stande ist, über den Verfasser des Pasquills, benannt: „Die Kirchen-Commission zu Talkhoff" dergestalt Auskunft zu geben, daß die Schuldigen zur gesetzlichen Untersuchung und Verantwortung gezogen werden können.

Dorpat, den 20 Mai 1833. 3

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekretär Wilde.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach § 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Wassil Zuckerbecker, A. Julius Hehn, Friedrich Strauch, Carl A. Kyber, David Harder, Fustinus Gebauer und Ernst F. Eckart und Robert Blumenthal; und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Demetrius v. Sievers, Theodor v. Grotthuß und Iwan Leontiew — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 15ten Mai 1833.

Rector Fr. Parrot.
C. v. Witte, Notar.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das hie-

selbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 187 auf Erbgrund belegene, dem ehemaligen hiesigen Kaufmann Gawrila Nikitin Schaposchnikow gehörige Haus, wegen restirender Stadt-Abgaben, zum abermaligen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin am 20. Juni d. J. abgehalten werden soll. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Mai 1833. 3

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Seiten Eines Kaiserlichen 1sten Kirchspiels-Gerichts Dörptschen Kreises werden in dem zum Gute Kudding gehörigen, an der St. Petersburgschen Poststraße belegenen Uchmardoschen Kruge am 29sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, mehrere Equipagen, unter diesen eine zweisitzige, im besten Zustande befindliche Kutsche, eine moderne neue Kibitke, ein neuer rigascher Korbwagen, — wie auch Flinten, Spiegeln, Theemaschinen, Glas, Fayence und Steinzeug, verschiedene Geräthe von Kupfer, Messing, Blech und Eisen und mehrere andere Sachen, — auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 2

Palla, am 15. Mai 1833.

Ad mandatum:
Baranius, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die resp. Inhaber der Aktien der alten Musse werden von der Direction derselben hiemittelst aufgefordert, die bis zum 1sten Juni dieses Jahres laufenden Jahreszinsen sothaner Aktien, bei Production derselben, vom Herrn Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, welcher zur Auszahlung dieser Zinsen von jetzt ab Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit ist.

Die Vorsteher. 2

Ich habe 2000 Wedro Brandtwein im August nach Pleskau zu liefern zu vergeben R. Clare. 2

Da gegenwärtig für Korn-Brandtwein halbbrand in Silber 33 Rubel pr. Faß zu bedingen sind; so zeige ich dieses ergebenst an, und empfehle mich den Herren Güterbesitzern, denen der Preis convenirt und willens sind, mir Brandtwein einzuschicken und den Verkauf durch mich bewerkstelligen zu lassen. Nach Getreide ist keine Frage. A. C. Siebe, 2
beeidigter Mäkler in Reval.

Auktion.

Am 25. Mai d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Hause der Wittwe Ahland an der Poststraße neben der hiesigen Kreisschule, mehrere Möbeln, als: Sopha, Stühle, Tische, Spiegel, Schränke, ein Instrument, ferner Hausgeräthe aller Art, eine Presse, und Sommer- so wie Winter-Equipagen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert; als wozu Kauflieblaber hierdurch eingeladen werden. 1

Zu verkaufen.

Eine im guten Zustande befindliche kleine Britschka steht zum Verkauf. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Consulent Klein. 3

Eine ganz neue viersitzige Kalesche mit einem Vorderverdecke, steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man beim Sattlermeister Holzmann im Hause der Wittwe Ringe, oder auch bei T. Chorey. 2

Ein im besten Zustande befindlicher geräumiger Reisewagen steht zum Verkauf. Das Nähere hierüber erfährt man beim Kaufmann C. G. Lubba. 2

Liverpooler Salz, frische Norder Haringe, schwedisches Eisen, gut-keimende Säeleinsaat, ist zu haben bei G. G. Kraack. 1

Zu vermiethen.

Eine kleine Familien-Wohnung von zwei Zimmern mit einer hübschen Aussicht und einer Kuche im Zimmer, nebst Domestiken-Zimmer, Schafferei, Holz- und Handkammer, ist sogleich bei mir zu vermiethen.

Louise Bremer. 1

Gefunden.

In voriger Woche ist ein Päckchen Leinwand gefunden worden. Der Eigenthümer möge sich bei dem Hrn. F. Schönjann, wohnhaft im Hause des Herrn Lehrers Bresinsky, melden. 1

Verloren.

Am zweiten Pfingstfeiertage ist in der Gegend der deutschen Kirche ein weißer mit Spitzen besetzter Schleier verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, ihn in der Zeitungs-Expedition gegen eine angemessenene Belohnung abzuliefern 2

Auf der Petersburger Straße ist der 4. Theil des Romans „Cabanis" von W. Alexis, zwischen dem 6ten und 11ten Werstpfosten verloren gegangen. Dem Finder, welcher ihn in der Carlowaschen Straße im Hause des Hrn. v. Villebois beim Secretaire von Forrestier abgiebt, sind 10 Rbl. B.-A. zugesichert. 1

Angekommene Fremde.

Herr Geheime-Rath Sveransky, kommt von St. Petersburg, logirt in der Stadt London.

Wegen der Feiertage hat nur ein halber Bogen geliefert werden können.

Dörptsche Zeitung.

№. 42.

Sonnabend, den 27. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Die France nouvelle sagt: Am 16. Mai v. J. erlitt Frankreich einen großen Verlust: Casimir Périer starb an jenem Tage. Ein Jahr ist seit diesem traurigen Ereignisse verflossen und der Ruf des muthigen Ministers, der sich ganz dem großen Werke gewidmet hatte, sein Vaterland zu retten, steht gerechtfertigt da gegen die Verleumdungen, womit man ihn bei seinen Lebzeiten überhäufte. Wie oft haben nicht selbst seine Feinde ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Das politische System, dessen Vertheidigung er alle seine Kräfte widmete, hat ihn überlebt; seine Nachfolger rechnen es sich zum Ruhm, dieselbe Bahn zu verfolgen und an seinem System der Ordnung und des Friedens beharrlich festzuhalten. Mit großem Scharfblick begabt, sah Périer, daß der Augenblick des Widerstandes gekommen sei und wandte sich mit aller der Energie, die er von der Natur empfangen, gegen die Factionen, und zwang sie zum Rückzuge. Die aus ihrer Bahn gerissene Revolution ist in dieselbe zurückgekehrt. Dieser Kampf mit blinden politischen Leidenschaften überstieg aber seine Kräfte; Casimir Périer erlag, ehe er sein Werk beendigen konnte. Sein Name gehört dennoch zu der Zahl derer, die das dankbare Land gern wiederholt; er wird stets an die Tugenden eines großen Bürgers erinnern.

Die Bordeauxer Blätter enthalten ein Bulletin des Hauptmanns Fayout, dienstthuenden Offiziers der Citadelle, vom 12. d. M., über das Befinden der Herzogin von Berry. Es heißt darin, daß die Prinzessin, so wie deren Kind, sich wohl befänden, und die Nacht gut geschlafen hätten. (Pr. Stz.)

Großbritanien und Irland.

London, 17. Mai. Der Globe sagt, es gehe das Gerücht, daß sich Sir John Hobhouse als Englischer Botschafter nach Madrid begeben solle. Der Albion spöttelt über diese Meldungen, und meint, man könne sich freilich denken, daß Sir John sehr geneigt sein möchte, den Schauplatz zu verlassen, auf dem ihm so übel mitgespielt worden, und einmal zu versuchen, ob es ihm mit der Diplomatie besser gelingen werde.

Zu Falmouth ist eine Brigg von Vigo angelangt, die diesen Ort am 2ten d. verlassen hat, gerade als der Admiral Sartorius mit seiner Flotte wieder bei den Bayona-Inseln vor Anker ging, um daselbst die Uebersendung des an 22,000 Pfd. betragenden rückständigen Soldes von Dom Pedro zu erwarten. Der Schatz des Letzteren soll aber gänzlich erschöpft und keine Aussicht zur Wiederfüllung desselben vorhanden sein. Vor

dem Kastell von Foz lag zwar noch eine große Menge von Schiffen mit Vorräthen, aber sie konnten, wegen der strengen Blokade von Seiten der Miguelisten, nicht gelandet werden.

Das Verhör in Bezug auf die Ermordung des Polizei-Beamten Culley bei dem Volks-Auflauf in Cold-Bath-Fields dauert noch immer fort.

An zwei Orten bei Drogheda und Limerick in Irland hat wieder militairische Execution wegen Zehnten-Verweigerung angewandt werden müssen.

In der vorigen Woche überfiel ein bewaffneter Trupp ein Haus in der Nachbarschaft von Thurles in Irland; sobald die Hausfrau das Geräusch draußen hörte, richtete sie sich auf und wurde in demselben Augenblick von einem Schuß in die Stirn getroffen, so daß sie auf der Stelle todt blieb.

Von den Inseln Barbadoes, Antigua und St. Thomas sind Nachrichten bis zur Mitte Aprils hier eingegangen. Die Inseln befanden sich in ruhigem und gesundem Zustande, doch war eine etwas zu trockene Witterung vorherrschend. Die Pflanzer harrten mit ängstlicher Besorgniß auf den Ausgang der Verhandlungen über die Sklaven-Maßregel in England. In Barbadoes waren Truppen-Verstärkungen angekommen, und man erwartete dergleichen noch auf verschiedenen anderen Antillen, weil es den Behörden an der nöthigen Kraft für kritische Momente fehlte. Man glaubte, daß die Englische Regierung diese Vorsichts-Maßregeln deshalb treffe, weil sie überzeugt sei, daß ihre Pläne den Sklaven-Eigenthümern nicht genügen, und daß auf einen Emancipations-Versuch, wenn er nicht von einer billigen Entschädigung begleitet wäre, augenblicklich Unruhen und Aufstände folgen würden.

London, 18. Mai. Zu Leeds wurde am 3. d. M. die Frau eines Schneiders Norton von ihrem 25sten Kinde entbunden, Nortons Mutter hatte 18, seine Großmutter 24 Kinder; von letztern leben noch 7.

Aus Freemantle sind Zeitungen bis zum 20. Januar hier eingegangen, die sehr befriedigend lauten; der Ort war gesund und die Ernte sehr gut ausgefallen.

Briefe aus Rio-Janeiro melden, daß ein Brasilianisches Kriegsschiff ein mit Sklaven beladenes Schiff aufgebracht und nach Rio gesandt hatte, und sodann wieder ausgegangen war, um ein zweites Schiff der Art aufzusuchen.

(Pr.Stz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 19. Mai. In den Holländischen Blätter liest man: Die vor einigen Tagen von unserer Regierung an Herrn Dedel in London übersandten neueren Instructionen sind, wie wir von guter Hand vernehmen, überaus wichtiger Art und versprechen ein günstiges Resultat. Hätte nur nicht der Gang der Diplomatie schon so oft die scheinbar besten Erwartungen getäuscht, so würden wir, nach dem, was jetzt zu unserer Kenntniß gekommen, sicher annehmen dürfen, daß dem Abschlusse eines Präliminar-Vertrages, in Folge dessen das Embargo und die Blokade aufgehoben und unsere tapferen Gefangenen zurückkehren würden, nichts mehr entgegenstehe.

Aus der Provinz Seeland wird geschrieben, daß jetzt nur sehr wenige und gewöhnlich kleine mit Getreide und Holz beladene Schiffe die Schelde hinauf nach Antwerpen fahren, und daß der Handel dieser Stadt fortwährend bei weitem mehr darnieder liege, als der durch Embargo und Blokade gehemmte Handel der Holländischen Seehäfen.

Aus dem Haag, 20. Mai. Morgen begiebt sich die Prinzessin von Oranien zu ihrem Durchlauchtigsten Gemahl nach dem Hauptquartier Tilburg, um daselbst einige Zeit zu verweilen.

(Pr.Stz.)

Belgien.

Brüssel, 19. Mai. Die Offiziere scheinen es überall auf Gewaltthätigkeiten gegen die Redacteure der Orangistischen Blätter angesehen zu haben. Zwei Redacteurs des Antwerpener Journal du Commerce haben sich den ihnen angedrohten Mißhandlungen durch die Flucht entziehen zu müssen geglaubt, und sind, dem Vernehmen nach, über die Holländische Gränze gegangen. — Die Äußerung des ministeriellen Independent, wie man sich darüber wundern könne, daß die Offiziere ihren Degen mißbrauchten, wenn die Feder von den Schriftstellern gemißbraucht würde, wird allgemein als eine Begünstigung eines Systems

angesehen, welches dem Faustrechte nicht unähnlich ist, und fast alle hiesigen Blätter geben ihre Mißbilligung über eine Aeußerung zu erkennen, die um so auffallender ist, da es ein anerkanntes Organ des Ministerium ist, welches sich derselben bedient, und also zur Umgehung der Gesetze und zur rohen Selbsthülfe auffmuntert. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

München, 17. Mai. Gestern Abends trafen endlich die lang erwarteten offiziellen Nachrichten aus Griechenland hier ein. Die hiesige und die Allgemeine Zeitung theilen bereits zahlreiche Briefe und Aktenstücke mit, welche der Courier aus Nauplia mitgebracht hat.

Vem Vernehmen nach, wird Se. Exc. der Minister Freiherr von Lerchenfeld, durch Geschäfte in Frankfurt zurückgehalten, erst innerhalb 8 Tagen in München eintreffen.

Herr Ferdinand Olivier ist an die Stelle des nach Weimar berufenen Professor Schorn zum Professor der Kunstgeschichte an der Königl. Akademie der bildenden Künste provisorisch ernannt worden. (Pr.Stsz.)

Italien.

Turin, 11. Mai. Die hiesige Hof-Zeitung meldet: Am 7ten d. M. fand in Mentone, im *Fürstenthume Monaco, ein Volks-Aufstand statt.* Bei der Ankunft eines Fremden aus Frankreich versammelten sich etwa funfzig Personen, größtentheils Tagelöhner und Fischer, um denselben, und riefen wiederholt: Es lebe die Republik! Die Aufrührer schienen vom Geschrei zum Handeln übergehen und die Stadt plündern zu wollen. Da der dortige Militair-Kommandant sagt, daß es, der getroffenen Anordnungen ungeachtet, schwer sey, den Tumult zu beschwichtigen, so schickte er nach der Station Königlicher Karabiniers in Garavano, von denen drei im Vereine mit zweien aus dem Fürstenthume nach Mentone eilten, und hinreichten, um die Aufrührer zu zerstreuen, welche bereits den Laden eines Kaufmanns, Ramens Conqui, zu plündern begannen. In dem Kampfe wurden zwei Gebrüder Valletta verhaftet, deren einer eine Wunde erhielt, an welcher er später starb. Gegen Mitternacht kamen hundert Mann von der Besatzung von Monaco, welche die bereits vollkommen hergestellte Ruhe nur noch aufrecht zu erhalten hatten. Die Einwohnerschaft in Mentone, welche über 4000 Köpfe beträgt, war weit entfernt, an diesem Tummulte den geringsten Antheil zu nehmen, und betrachtete vielmehr die durchweg der untersten Volksklasse angehörenden Urheber desselben mit Verachtung. Am nächsten Morgen kam der Gouverneur von Nizza nach Mentone, um sich persönlich von dem Zustande der Stadt zu überzeugen; da er aber die öffentliche Ordnung durch die verständigen Maßregeln der Militair-Behörde wieder hergestellt fand, so reiste er noch an dem nämlichen Tage nach seiner Residenz zurück.

Bologna, 7. Mai. In allen Theilen der Legationen herrscht die vollkommenste Ruhe. Der päpstliche Kommissar, Kardinal Spinola, hat das hier errichtete außerordentliche Tribunal aufgelöst, da die Umstände, welche die Bildung desselben veranlaßten, aufgehört haben. Alle vor demselben noch schwebenden Prozesse werden daher vor die gewöhnlichen Gerichte gebracht werden. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Triest vom 11ten Mai: Ein in 21 Tagen aus Alexandrien hier angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß in dieser Stadt die Wiederherstellung des Friedens mit der Pforte bereits durch öffentliche Feste, Illuminationen ꝛc. begangen worden ist. Mehmed Ali hatte öffentlich verkünden lassen, daß die Pforte ihm nicht nur ganz Syrien, sondern auch Adana und Tarsus abgetreten habe. Da wir nun aber neuere Nachrichten aus Konstantinopel haben, die uns von dem Ungrunde dieser Angaben völlige Gewißheit geben, und im Gegentheil versichern, daß die Pforte fest darauf beharrt, sich letztgenannte Bezirke um jeden Preis zu erhalten, so weiß man nicht, soll man glauben, Mehmed Ali habe mit seinem Volke Komödie gespielt, oder er sei selbst getäuscht worden. Ersteres ist sehr unwahrscheinlich, da sich durchaus kein Zweck dafür denken läßt; letzterer Fall aber ist insofern möglich, als Ibrahim Pascha in der Hoffnung, daß die Pforte ihre Zugeständnisse wohl auf Adana und Tarsus ausdehnen werde, nachdem er auf Verwendung des Herrn von Varennes an seinen Forderungen so sehr viel — namentlich das ganze Paschalik von Diarbekir und die Distrikte von Alaya und Lefkely — nachgelassen hatte, vielleicht in der Meldung an seinen Vater zu weit gegangen sein mag. Für diese Vermuthung sprechen verschiedene Thatsachen, namentlich, daß Ibrahim seine Zuversicht auf die Zustimmung

der Pforte, worin er durch die Versprechungen des Herrn von Varennes bestärkt worden sein mag, durch die bereits getroffene Anordnung des Rückmarsches aus Natolien an den Tag legte, und nur auf förmliche Bestätigung aus Konstantinopel wartete, um denselben wirklich anzutreten. Bekanntlich fiel die Antwort im entgegengesetzten Sinne aus, und wie jetzt die Sachen stehen, kann man die Ausgleichung des Türkisch-Aegyptischen Streites keinesweges für unausbleiblich nahe halten, da die Hartnäckigkeit von beiden Seiten leicht die Forderungen wieder höher spannen dürfte, und überdies der bis daher eingeschüchterte Sultan mit der sich täglich nähernden Russischen Hülfe auch seinen ihm eigenthümlichen Stolz wieder mehr und mehr hervortreten läßt, während von Mehmed Ali's Charakter eben so wenig Nachgiebigkeit zu erwarten steht.

Von der Serbischen Gränze, 3. Mai. Handelsbriefe aus Konstantinopel geben die Hoffnung nicht auf, daß der Friede bald hergestellt sein wird. Man erwartete daselbst einen Abgeordneten Ibrahims, der noch immer bei Konieh stand. Der Englische Geschäftsträger hatte einen Expressen an ihn geschickt, um über seine wahren Absichten Aufklärung zu erhalten, und ihm wissen zu lassen, daß sein Kabinet es für eine heilige Pflicht halte, die Pforte unter den bedrängten Umständen nicht zu verlassen, und ihre Unabhängigkeit um jeden Preis zu schützen. Diese Sprache dürfte wohl einigen Eindruck auf Ibrahim machen, und ihn veranlassen, dem Wunsche des Sultans zu entsprechen, und einen Abgeordneten zum schnellen Abschlusse des Friedens nach Konstantinopel zu schicken, um so mehr, da es Ibrahim nicht unbekannt sein kann, daß der zu Alexandrien angekommene Oberst Campbell mit Instructionen ähnlichen Inhalts versehen ist, die von Mehemed Ali nicht unbeachtet bleiben können. Der Sultan soll auch fest entschlossen sein, sich nicht ferner nachgiebig zu zeigen, und wenn in seinem Rathe Männer sitzen, die für seine Feinde gewonnen sind, sie unverzüglich zu entfernen. Es scheint wirklich nöthig, daß der Divan reformirt, und mehr als die Hälfte seiner Mitglieder fortgeschickt werde: denn die feindlichen Waffen haben den Sultan weniger Nachtheile gebracht, als diese sich nennenden treuen Diener. — Die Anwesenheit der Russ. Truppen giebt dem Sulten Muth zu einer solchen Reform, um nicht länger von Leuten mißbraucht zu werden, die insgeheim an seinem Sturz arbeiten. Der Seraskier soll sich darüber gegen den General Murawjew unumwunden ausgesprochen, und auch dem Englischen Geschäftsträger, der ihn vor den Intriguen des Serails warnte, die Versicherung ertheilt haben, daß sie bald ihre Endschaft erreichen und eine neue Zeitrechnung für die Pforte eintreten werde. Wirklich thut es sehr Noth, ein anderes Regime einzuführen, und die Allgewalt des Sultans, welche ungeschickter Weise zersplittert worden, wieder zu beleben. — Es wird thätig an der Ausrüstung der Türkischen Flotte gearbeitet, auch herrscht bei den militairischen Behörden viele Bewegung, was auf neue Anstrengungen schließen läßt, sobald der Sultan sich in seiner Erwartung getäuscht sehen und Ibrahim auf seinen bisherigen Forderungen bestehen sollte. — Fürst Miloſch ist sehr thätig und organisirt ein bedeutendes Corps. In Semlin wurden fast alle Waffen für seine Rechnung aufgekauft. Unmittelbarer Anlaß dazu dürfte die drohende Stellung der Bosnier sein, denn von der Sendung eines Hülfs-Corps an den Sultan ist jetzt keine Rede mehr, seitdem die Russen Letztern in Schutz genommen haben. Die Serbischen Truppen sind sehr schön und vom besten Geiste beseelt; sie würden treffliche Dienste leisten, wenn der Sultan sie brauchen sollte.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Wassil Zuckerbecker, A. Julius Hehn, Friedrich Strauch, Carl A. Koder, David Harder, Justinus Gebauer, Ernst H. Eckart und Robert Blumenthal; und die Studierenden der Rechtswissenschaft: Demetrius v. Sievers, Theodor v. Grotthuß und Iwan Leontiew — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde berührende illegitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 15ten Mai 1833.

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Hofrath, Professor und Ritter Dr. von Sahmen, belehre anhero produciren, mit den Erben des verstorbenen Herrn Hofraths Friedrich Gottlieb von Probst am 9ten Juni 1832 abgeschlossenen und am 9ten Dezember 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 51 auf Krons-Grund belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 20,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 19ten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Hofrath, Professor und Ritter Dr. von Sahmen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 8ten Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Robland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner und Schuhmacher Daniel Utzal, belehre anhero produciren, mit den Tesnowschen Erben, Namens Caroline und Julie Tesnow, am 31sten Oktober 1827 abgeschlossenen und am 11. August 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 195 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner und Schuhmacher Daniel Utzal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Johann Romet, belehre anhero produciren, mit dem Herrn Carl Georg von Wahl am 13ten Mai 1829 abgeschlossenen und am 10ten März 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 125 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1100 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Einwohner und Gärtner Johann Romet, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Universitäts-Instrumentenmacher Franz Tscherschel, belehre anhero produciren, mit dem hiesigen Bürger und Buchbindermeister Gottlob Woldemar Schuch am 11ten Juli 1828 abgeschlossenen und am 22sten März 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 41 a

auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien, wie auch den dazu gehörigen Erbplatz sub Nr. 71, für die Summe von 10,500 Rubel Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 23sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Universitäts-Instrumentenmacher Franz Tschetschel, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserl. Dörptschen Landgerichts machen desmittelst bekannt: daß die Kinder und Erben weiland Walckschen Hrn. Syndicus und Secretair Glaser — mit der Anzeige, den von letzterem hinterbliebenen, in einem Wohnhause in Walck, in einigen Mobilien und in ausstehenden Forderungen bestehenden Nachlaß angetreten zu haben und bei der Anerkennung zur Verbindlichkeit daraus die Gläubiger ihres Erblassers zu bezahlen, ohne doch im Stande zu sein, dazu die von demselben nachgebliebenen Activa von deren zerstreut auf dem Lande und in Städten wohnhaften Schuldnern beizutreiben, jedoch auch um partielle, von einzelnen Nachlaßgläubigern anzusuchende Executionen zu vermeiden, zu Abwendung etwanigen Rechts-Verfangs — demnächst ihre Insolvenz hieselbst in deren foro domicilii angegeben und um Eröffnung des General-Concurses über ihr Vermögen, unter Verleihung des flebilis beneficii cessionis bonorum cum liberatione, gleich wie um Einstellung jedes gegen gedachte Erben zu unternehmenden partiellen Executions-Verfahrens gebeten haben. Wenn nun solchen petitis in Rechten zu desiriren gewesen und desiriret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an die Kinder und Erben weiland Walckschen Herrn Syndicus und Secretair August Heinrich Glaser rücksichtlich des von demselben angetretenen Nachlasses, als Gläubiger oder sonst aus irgend einem Grunde zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt vorgeladen und angewiesen, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Ansprüchen in der peremtorischen Frist von sechs Monaten a dato huj. proclamatis, mithin spätestens am 13. November d. J., legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle diejenigen, die den vorbezeichneten peremtorischen Meldungstermin verabsäumen, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Erben weiland Herrn Syndicus und Secretair Glaser fernerhin nicht gehört noch zugelassen, sondern damit gänzlich und für immer werden präcludirt werden. Diejenigen aber, welche dem verstorbenen Herrn Walckschen Syndicus und Secretair August Heinrich Glaser modo deren, dessen Nachlaß angetretenen Erben Zahlung zu leisten oder defuncto gehörige Sachen abzuliefern haben sollten, werden desmittelst angewiesen, darüber binnen oben gedachter peremtorischer Frist, zu Vermeidung gesetzlicher Beahndung, allhier Richtigkeit zu treffen. Wornach sich jeder, den solches angehet zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 187 auf Erbgrund belegene, dem ehemaligen hiesigen Kaufmann Gawrila Nikitin Schaposchnikow gehörige Haus, wegen restirender Stadt-Abgaben, zum abermaligen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin am 20. Juni d. J. abgehalten werden soll. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Mai 1833. 2

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: Demnach der Herr dimittirte Garde-Staabs-Capitaine Franz von Villebois allhier darum angesucht hat, daß über die, belehre hieselbst in forma probante beigebrachten, von ihm mit der Frau Staatsräthin von Kayser, geborenen von Buchholtz, unterm 18. März c. abgeschlossenen, am 18. April c. bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten Kauf-Contrakts, sonach stattgehabte Acquisition des bei der Stadt Dorpat, jedoch außer deren Grenzen, zwischen der Rigaschen und Pleskauschen Poststraße auf ehemaligem Techelferschen Territorio belegene und daher mit keiner Nummer versehene hölzerne Wohnhaus sammt Nebengebäuden, Gärten, dazu gehörigen Gewächshäusern ꝛc. und sonstigen Appertinentien, das übliche Proclam erlassen werden möchte, auch solchem Petito mittelst Resolution vom heutigen Tage deferiret worden; als werden von diesem Kaiserlichen Dörpt-

schen Landgerichte alle Diejenigen, welche an gedachtes Wohnhaus sammt Appertinentien zu Recht beständige Ansprüche haben oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, hiermit angewiesen, damit sich in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato proclamatis, also spätestens bis zum 15. Juni 1834, bei diesem Kaiserlichen Landgerichte zu melden, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf der vorgeschriebenen peremtorischen Frist Niemand weiter mit etwanigen Ansprüchen gehört, sondern das ungestörte Eigenthums-Recht an mehrgedachtes Wohnhaus nebst Appertinentien Supplicanti, dem Herrn dimittirten Staabs-Capitaine Franz von Villebois, nach Inhalt des obbezeichneten Contrakts, adjudiciret werden soll; wornach sich jeder, den solches angehet, zu richten und vor Schaden zu hüten hat. 1

Dorpat, am 4ten Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

R. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Dockmann J. F. Beckmann, belehre ambero producirten, mit dem Herrn Rathsherrn, Collegien-Secretairen Carl von Cossart, am 21sten April 1832 abgeschlossenen und am 11. Januar 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, die hieselbst im 3ten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 137 belegenen Wohnhäuser, sammt Garten und Appertinentien für die Summe von 4000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 26sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Dockmann J. F. Beckmann, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß, da an dem zum Torge über den Ausbot des Raumes im obern Stock des Rathhauses, Behufs der Vergrößerung des Lokals der Polizei-Verwaltung, angesetzt gewesenen Termine sich Niemand gemeldet, ein nochmaliger Mindest-Forderungs-Termin auf den 30. Mai d. J. festgesetzt worden ist. Es werden daher alle diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen willens sein sollten, aufgefordert, an gedachtem Tage, und zu dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, im Sitzungs-Zimmer dieses Rathes zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. Der Bau-Anschlag ist in der Raths-Oberkanzlei jeden Vormittag zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 26. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird eine Prämie von Einhundert Rubeln Banco-Assignationen demjenigen, unter Verschweigung seines Namens, zugesichert, welcher im Stande ist, über den Verfasser des Pasquills, benannt: „Die Kirchen-Commission zu Talkhoff" dergestalt Auskunft zu geben, daß die Schuldigen zur gesetzlichen Untersuchung und Beahndung gezogen werden können.

Dorpat, den 20. Mai 1833. 2

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Sekretär Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Walck macht deswittelst bekannt: daß die in hiesiger Stadt sub Nr. 33 und 70 belegenen hölzernen Wohnhäuser nebst Appertinentien Schulden halber am 17ten, 22sten und 24sten August c., auch wenn darauf angetragen werden sollte, im Peretorg am 28sten ejsd. m., zum öffentlichen Ausbot gestellt und dem Meistbietenden werden zugeschlagen werden. Die nähern Bedingungen sind an den Ausbottagen in der Kanzellei dieses Raths zu inspiciren. 3

Signatum et extradictum Walck-Rathhaus, am 19. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

Bürgermeister C. Günther.

J. Falck, Synd. u. Secr.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland thun hierdurch Allen und Jeden kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Peter Ludwig Bornwasser hieselbst supplicando angetragen: wie derselbe, belehre des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem Werroschen Bürger und Schuhmachermeister Carl Eschholz am 10ten Mai 1832 abgeschlossenen und am 26sten August 1832 bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten und in Kauf verwandelten Pfand-Cessions-Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 60 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von 3000 Rubeln Banco-Assignationen gekauft, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Bescheides vom heutigen Tage deferirt worden ist; als

werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben innerhalb einem Jahres und sechs Wochen, vom Tage dieses Proclams gerechnet, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis dem Herrn Apotheker Peter Ludwig Bornwasser als rechtmäßiges Eigenthum adjudicirt werden wird. 2

Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, am 5ten Mai 1833.

Bürgermeister Franck.
H. Jankoffsky, Sekr.

Von Seiten Eines Kaiserlichen 1sten Kirchspiels-Gerichts Dörptschen Kreises werden in dem zum Gute Kudding gehörigen, an der St. Petersburgischen Poststraße belegenen Uchmarboschen Kruge am 29sten Mai c., Vormittags 9 Uhr, mehrere Equipagen, unter diesen eine zweisitzige, im besten Zustande befindliche Kutsche, eine moderne neue Kibitke, ein neuer rigascher Korbwagen, — wie auch Flinten, Spiegeln, Theemaschinen, Glas, Fayence und Steinzeug, verschiedene Geräthe von Kupfer, Messing, Blech und Eisen und mehrere andere Sachen, — auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 1

Walla, am 15. Mai 1833.

Ad mandatum:
Baranius, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die resp. Inhaber der Aktien der alten Musse werden von der Direction derselben hiemittelst aufgefordert, die bis zum 1sten Juni dieses Jahres laufenden Jahreszinsen sothaner Aktien, bei Producirung derselben, vom Herrn Rathsherrn Rohland in Empfang zu nehmen, welcher zur Auszahlung dieser Zinsen von jetzt ab Morgens bis 9 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr bereit ist.

Die Vorsteher. 1

Da ich gegenwärtig im Besitz einer bedeutenden Partei Grabsteine bin, die jeder Witterung widerstehen, so zeige ich dieses hiemit ergebenst an, und zugleich auch, daß selbige mit allen möglichen Schriften und Wappen von mir Endesbenanntem verfertigt werden, und daß ich billige und geschmackvolle Arbeit zu liefern verspreche. Zugleich mache ich die Bemerkung, daß mehrere schlechte Grabsteine und schlechte Arbeit verfertigt, und nach mehreren Gegenden versandt worden sind, wodurch ich mich genöthigt sehe, in meinen Steinen meinen Namen an der Kopfstelle in alt-gothischer Schrift anzubringen. Bestellungen nimmt an A. C. Siebe, Mäkler, und ich.

F. Schlegelmilch,
Graveur und Petschierstecher in Reval. 2

Auf einem Pastorate, unweit der Stadt Dorpat, werden ein Paar kleine Mädchen von 8 bis 11 Jahren gewünscht, wo sie in den, zur weiblichen Bildung gehörigen Sprachen, Wissenschaften, Musik und Handarbeiten einen Unterricht genießen können. Hierauf Hinsicht Nehmende erfahren das Nähere bei der verwittweten Madame Holz, wohnhaft im Hüddeschen Hause. 2

Ich habe 2000 Wedro Brandtwein im August nach Pleskau zu liefern zu vergeben. R. Clare. 1

Da gegenwärtig für Korn-Brandtwein halbbrand in Silber 33 Rubel pr. Faß zu bedingen sind; so zeige ich dieses ergebenst an, und empfehle mich den Herren Güterbesitzern, denen der Preis convenirt und willens sind, mir Brandtwein einzuschicken und den Verkauf durch mich bewerkstelligen zu lassen. Nach Getreide ist keine Frage. A. C. Siebe, 1
beeidigter Mäkler in Reval.

Zu verkaufen.

Abreise halber sind in der Stadt Walck zwei im besten Stande befindliche hölzerne Wohnhäuser, von denen das eine 11 ausgemalte, 9 Fuß hohe, und das andere 5 Wohnzimmer enthält — mit den erforderlichen Nebengebäuden aller Art, auch einem neu angelegten großen Obst- und Gemüse-Garten versehen — unter der Hälfte des nachzuweisenden Kaufpreises nebst Bau- und Reparatur-Kosten, nämlich zusammen für 12,000 Rbl. B.-A., aus der Hand zu verkaufen. Etwanige Kaufliebhaber belieben sich daselbst an den Herrn Mathias Gertich oder an den Herrn Syndicus Falck zu wenden. 1

Eine ganz neue viersitzige Kalesche mit einem Vorderverdecke, steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man beim Sattlermeister Holzmann im Hause der Wittwe Ringe, oder auch bei T. Chprey. 1

Eine im guten Zustande befindliche kleine Britschke steht zum Verkauf. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Consulent Klein. 2

Ein im besten Zustande befindlicher geräumiger Reisewagen steht zum Verkauf. Das Nähere hierüber erfährt man beim Kaufmann C. G. Lubba. 1

Verloren.

Am zweiten Pfingstfeiertage ist in der Gegend der deutschen Kirche ein weißer mit Spitzen besetzter Schleier verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, ihn in der Zeitungs-Expedition gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern 2

Geld-Cours aus Riga vom 20. Mai.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	61 Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	61 —	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	— —	

Livländische Pfandbriefe 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 341; die der ausgegangenen 183.

Dörptsche Zeitung.

№. 43.

Mittwoch, den 31. Mai 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 24. Maj.

Ihre Maj. die Kaiserin sind heute um 8 Uhr morgens von dem Lustschlosse Jelagin nach Reval abgereist.

Ihre Maj. die Kaiserin werden, auf Ihrer Reise nach Reval, von Seiner Erlaucht dem Minister des kaiserlichen Hofes, Fürsten P. Wolkonski, dem Grafen J. Woronzow-Daschkow und dem Leibarzte Dr. Rauch begleitet.

In einem Privatschreiben heißt es: Gleich nach der Ankunft in Dünaburg geruhten Seine Maj., in Begleitung eines Ingenieur-Offiziers, der den Festungsbau beaufsichtigt, sowie des General-Adjutanten Grafen Benkendorff, und des Majors Rauch, Adjutanten Seiner Majestät des Königs von Preußen, die Festungsarbeiten und den Brückenkopf jenseits der Düna in Augenschein zu nehmen. Seine Majestät prüften die geringsten Details mit dem Kennerauge des ehemaligen Ingenieur-Chefs, und bezeugten bei Ihrer Abreise allerhöchst Ihr Wohlwollen. Die Großartigkeit dieser Befestigungen setzt alle Sachverständige in Erstaunen. Bedenkt man zugleich die bewundernswürdigen Arbeiten in Kronstadt, die Befestigung Kiews nach einem gigantischen Plane, die Erhebung Brest's zu einer Festung ersten Ranges, die Beendigung der Werke von Bobruisk, die neuen Befestigungen Revals, Modlins und Staschews und die Errichtung der Citadelle und des Brückenkopfs in Warschau, so kann man in der That die rege Thätigkeit unserer Regierung und die Mittel, die ihr zu Gebote stehen, nicht genug bewundern.

St. Petersburg, vom 26. Mai.

Ihre Majestät die Kaiserin waren am 24sten Mai um 5 Uhr Nachmittags in Jamburg eingetroffen und hatten, nach Umwechselung der Pferde, die Reise nach Narwa fortgesetzt.

An demselben Tage erreichten Ihre Kaiserliche Maj., um 5½ Uhr, die Stadt Narwa, hielten Ihre Andacht in der Stadtkirche und setzten gleich darauf, im erwünschtesten Wohlsein, Ihre Reise weiter fort. (St.Ptb.Z.)

Riga, den 25. Mai.

Seine Majestät, Unser Allergnädigster Kaiser und Herr trafen am 22. Mai um 10 Uhr Morgens bei erwünschtem Wohlbefinden aus Dünaburg in Riga ein.

Nachmittags um 7 Uhr geruheten Se. Majestät, begleitet von dem Rigaschen Hrn. Kriegs-Gouverneur, sich in einer offenen Equipage nach dem Rigaschen Militairhospital zu begeben, und wurden auf dem ganzen Wege von der herbeiströmenden Volksmenge mit unaufhörlichen Aus-

rufungen der Freude begleitet. Seine Majestät nahmen die Abtheilungen dieses Hospitals und die Kirche desselben auf Rammenhof, so wie auch das neuerbaute steinerne Hospitalgebäude, in Augenschein, und bezeugten über die in jeder Beziehung angetroffene Reinlichkeit und ausgezeichnete Ordnung Ihre Allerhöchste Zufriedenheit dem Rigaschen Hrn. Kriegs-Gouverneur, imgleichen dem Hrn. Kommandanten und allen Hospitalbeamteten.

Hierauf geruhten Seine Majestät eine städtische Anstalt, das in der St. Petersburgschen Vorstadt erbaute Nikolai-Armenhaus, zu besehen und über den ausgezeichneten Zustand desselben Ihre Allerhöchste Zufriedenheit gegen die Vorsteher dieser Anstalt, den Bürgermeister des Rigaschen Magistrats, Meintzen, und den Pastor Wendt, zu äußern.

Hierauf nahmen der Herr und Kaiser einen Theil der St. Petersburgischen Vorstadt in Augenschein, zeigten Sich mit den Verschönerungen derselben, so wie auch mit den Anlagen und der Erweiterung des Wöhrmannschen Parks, zufrieden und kehrten um 9 Uhr Abends durch die Karlspforte ins Schloß zurück.

Den 23. Nach Empfang der Morgenberichte von dem Kriegs-Gouverneur und dem Kommandanten, geruhten der Herr und Kaiser, um 10 Uhr Morgens, die auf dem Marsfelde versammelten Regimenter der ersten Infanteriedivision mit ihrer Artillerie und die Regimenter der zusammengezogenen Brigade der vierten Infanteriedivision zu besichtigen, fanden dieselben in jeder Beziehung in einer beifallswürdigen ausgezeichneten Verfassung, und erklärten Ihre vollkommene Zufriedenheit.

Von dieser Besichtigung ins Schloß zurückgekehrt, nahmen Se. Maj. die Cour von den Herren Generalen und Stabsoffizieren, der Geistlichkeit, den Civil-Beamten, dem Adel und den angesehensten Bürgern Riga's an; begaben Sich darnach, in Begleitung des Hrn. Kriegs-Gouverneurs, in die Citadelle der Rigaschen Festung und nahmen daselbst das Rigasche Halbbataillon der Militair-Kantonnisten, das Lokal für selbiges, den Ingenieur-Reserve-Park, das Rigasche Arsenal und die von dem Militair-Arbeits-Kompagnieen eingenommenen Kasernen in Augenschein. Über die daselbst in jeder Beziehung angetroffene gute Einrichtung und Ordnung geruhten Se. Maj., Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu äußern.

Hierauf fuhren Allerhöchstdieselben aus der Citadelle durch die Wasserpforte längs dem Dünaufer, besahen die von dem Ingenieur-Kommando erbaute neue Pforte und fuhren über die Brücke nach der Mitauschen Vorstadt bis zum Brückenkopf, besahen die dortigen Befestigungen, und, von da durch die Altstadt zurückkehrend, hielten Allerhöchstdieselben bei dem neuerbauten Zollpackhause an, und waren ebenso mit diesem, wie mit dem Baue der neuen Pforte, zufrieden. Von dem Packhause begaben Sich Se. Majestät durch die versammelte Volksmenge zu Fuße nach dem Schlosse zurück, wo um 4 Uhr bei Sr. Kaiserlichen Majestät Tafel war, zu welcher auch die Militairgenerale, die Regimentskommandeure und Civil-Beamten höheren Ranges gezogen wurden; Abends nach neun Uhr geruheten Se. Majestät, Höchstihres Besuches den von der Kaufmannschaft im Saale der schwarzen Häupter veranstalteten Ball zu würdigen, und kehrten um 11 Uhr von selbigem ins Schloß zurück, vor welchem, während der ganzen Zeit der Anwesenheit des Herrn und Kaisers in demselben, eine zahllose Volksmenge versammelt war, welche ununterbrochen ihre Freude über die Anwesenheit des geliebten Monarchen äußerte.

An beiden Tagen war die Stadt des Abends erleuchtet, und am 23. ward im Schauspielhause die Oper „Titus" gegeben und ein für diese erfreuliche Gelegenheit eigens gedichteter und vom Musikdirektor Dorn komponirter Volksgesang ausgeführt.

Den 24. Mai. Nach Empfang der Morgenberichte von den Herren Kriegs-Gouverneur und Kommandanten geruhten Se. Kaiserliche Majestät, auf dem Marsfelde die Regimenter ihrem neuen Bestande nach zu inspiciren, und unmittelbar danach, um 2½ Uhr, Allerhöchstihre Reise über Pernau nach Reval fortzusetzen, geleitet von den guten Wünschen der treuen Bewohner Riga's.

Kurz vor Ihrer Abreise von hier geruheten Se. Maj. Ihrer Excellenz, der Frau Generals-Gouvernentin Baronin von der Pahlen, den St. Katharinenorden Allergnädigst zu verleihen.

Durch einen Allerhöchsten Ukas vom 7. Mai d. J. an den Dirigirenden Senat ist, auf den Doklad des Dirigirenden Senats, der Livländi-

sche Gouvernements-Prokureur, Kollegienrath Gustav von Petersen, da er die gesetzlichen Jahre ausgedient hat, nach dem Zeugniß seiner Obern, für seine eifrige Diensterfüllung, nach dem Ukas vom 6 August 1809, zum Staatsrath Allerhöchst ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Dem Courier de l'Ain zufolge, erlaubt die Regierung in Genf den aus Frankreich kommenden Italiänischen Flüchtlingen nicht, sich im Gebiete des Kantons aufzuhalten.

Der Kassationshof hat das Erkenntniß des hiesigen Assisenhofes, wodurch ein gewisser Leger, wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande vom 5ten und 6ten Juni v. J. zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilt wurde, wegen eines Mangels in der Form für ungültig erklärt.

Das von Alexandrien in Toulon angekommene Lastschiff Luxor hat außer dem großen Obelisken auch noch einen schönen Sarkophag von schwarzem Granit mitgebracht, der in ersterer Stadt auf 15,000 Fr. abgeschätzt wurde.

In den Steinkohlen-Minen von Anzin, nicht weit von der Belgischen Gränze, ist am 17ten d. ein Aufstand ausgebrochen. Die Arbeiter waren über die Entfernung des bisherigen Direktors der Grube, den sie allgemein liebten, aufgebracht, zogen vor die Wohnungen einiger aus Paris gekommenen Beamten, denen sie jene Maßregel Schuld gaben, und zerstörten sämmtliche Mobilien. Ein Schwadron Husaren, ein Detaschement Infanterie und 250 Mann Nationaal Garden marschierten aus Valenciennes an Ort und Stelle und führten die Ordnung zurück. Die Rädelsführer unter den Arbeitern wurden verhaftet. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 22. Mai. Der Fürst Talleyrand, der Holländische außerordentliche Gesandte und Lord Palmerston hatten gestern eine lange Konferenz im auswärtigen Amte, nach deren Schluß Lord Palmerston auch mit dem Belgischen Gesandten, Herrn van de Weyer, eine Unterredung hatte. Die Times meldet in dieser Hinsicht: Mit der größten Freude können wir anzeigen, daß gestern von den Bevollmächtigten Großbritaniens, Frankreichs und Hollands ein vorläufiger Traktat unterzeichnet worden ist. In Folge dieser Uebereinkunft wird das in den Häfen von England u. Frankreich auf Holländische Schiffe gelegte Embargo aufgehoben und die Unterbrechung der Schifffahrt auf der Schelde von Seiten der Holländischen Regierung beseitigt werden. Dadurch werden auch die vereinigten Geschwader von England und Frankreich ihrer Dienste überhoben, und der Verkehr zwischen beiden Ländern und Holland wird auf denselben Fuß gestellt, auf welchem er sich vor der Französischen Expedition im letztverflossenen November befand. Die Holländische Garnison der Antwerpner Citadelle, welche jetzt in Frankreich als kriegsgefangen zurückgehalten wird, soll, demselben Vergleich zufolge, nach ihrer Heimath gesandt werden. Der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien wird so lange währen, bis eine dauernde Trennung definitiv zu Stande gebracht ist, und bis dahin wird auch die Schifffahrt auf der Schelde frei sein. Diese Uebereinkunft ist mit dem Holländischen Bevollmächtigten getroffen und gestern zur Ratificirung nach Holland geschickt worden. — Nach der Einnahme der Antwerpner Citadelle und selbst noch nach der Rückkehr der Französischen Expeditions-Armee erklärte Holland laut, daß es sich auf keinen Vergleich mit Frankreich und England einlassen werde, weder um das Embargo aufgehoben, noch um seine tapferen Vertheidiger aus Französischer Gefangenschaft erlöst, noch um seine früheren freundschaftlichen Verhältnisse mit seinen Verbündeten wieder hergestellt zu sehen. Es habe, hieß es, mit der Konferenz der fünf Mächte unterhandelt und wolle seine Stellung nicht dadurch verändern, daß es seine Unterhandlungen allein mit zweien derselben erneuern sollte. Umsonst sagte man ihm, daß nur diese beiden die Vollzieher eines von allen angenommenen Vertrages seien, und daß es jetzt damit beginnen müsse, mit jenen seinen Frieden zu machen und solche Verpflichtungen zu übernehmen, welche die übrigen Mächte zu sanctioniren geneigt sein möchten. Diese Schwierigkeit ist nun überwunden, und *wir glauben uns daher nicht zu täuschen*, wenn wir erwarten, daß der Abschluß eines Definitiv-Traktats mit sämmtlichen Mächten nicht lange mehr ausbleiben wird. Zu sanguinisch dürfen jedoch unsere Hoffnungen in einer Angelegenheit nicht sein, in der wir schon zu oft getäuscht worden sind. Man erwartet, daß der Austausch der Ratificationen der abgeschlossenen Convention zu Anfang der nächsten Woche statt finden wird.

London, 22. Mai. Aus Vera-Cruz ist ein Mexikanisches Packetboot mit 480,000 Dollars

hier angelangt, wovon 10,000 auf Rechnung der Anleihe und der Rest als Rimessen für Rechnung von Kaufleuten bestimmt sind. Als dasselbe von Vera-Cruz ablegelte, welches am 1sten April geschah, befand sich das Land in vollkommen ruhigem Zustande, und der Handel blühte wieder auf.

Es sind Madras-Zeitungen bis zum 19. Januar hier eingegangen; die Nachrichten aus dem Innern lauten sehr betrübend; die Einwohner mehrerer Bezirke, einige hundert Meilen von Madras, leiden an fürchterlicher Hungersnoth und allen daraus folgenden Krankheiten. Die Passat-Winde sind von wenig oder gar keinem Regen begleitet gewesen. Die Aussichten für die Armen in der Präsidentschaft sind nicht sehr günstig, da das Getraide sehr im Preise gestiegen ist, der Reis unter Anderem über 100 pCt. Kaffee, Zucker und alles Andere ist verhältnißmäßig ebenfalls sehr theuer. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 24. Mai. Gestern Mittag ist der Herr Referendar Mazel aus London hierher zurückgekehrt, und soll der Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen sein. Kurz darauf verbreitete sich das Gerücht von dem Abschlusse der Präliminar-Convention, welches durch den Inhalt der Englischen Zeitungen und Briefe Bestätigung erhält.

In Folge der aus England eingegangenen Nachrichten sind die Preise der Fonds an der Amsterdamer Börse heute ansehnlich gestiegen. Besonders zeigte sich große Kauflust für Holländische Papiere. Auch alle fremde Fonds waren sehr gesucht, doch ging nicht so viel darin um. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 24. Mai. Die neuen Wahlen haben gestern ihren Anfang genommen. Unter den bis jetzt gewählten 13 Deputirten gehören 11 der vorigen Kammer an; es sind dies die Herren Werner von Merode, M. Vanderbelen, Vandenhoven von Terbeck, H. Vilain XIIII, Duvivier, Dautrebande, Davignon, Lardinois, de Theux und Stembier von Widcux. Zwei Deputirte sind an den Orten, die sie früher repräsentirten, durchgefallen; es sind dies die Herren Fleussu und der Minister Lebeau; dagegen sind die Herren Bourdinne und Quirini gewählt worden. — Man glaubt, Herr Lebeau werde nun als Kandidat für Lüttich auftreten.

Am 22sten ist die Ruhe in Antwerpen nicht gestört worden. Der Zustand der vom Pöbel mißhandelten Personen bietet keine ernstliche Besorgnisse dar.

Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an alle Provinzial-Gouverneurs erlassen, worin er sie auffordert, ernste Vorsichts-Maßregeln zu treffen, daß sich die Antwerpener Auftritte nicht in anderen Theilen des Königreiches wiederholen. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

In der Sitzung vom 13. Mai erhielt die Tagsatzung Kenntniß von einer schriftlichen Erklärung des Französischen Ministers des Auswärtigen an den Schweizerischen Geschäftsträger in Paris, laut welcher die Französische Regierung den nach der Schweiz ausgewanderten Polen die Rückkehr nach Frankreich definitiv untersagt. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 14. Mai. Die heutige Hof-Zeitung enthält folgende Königliche Dekrete:

I. Zur größerer Feierlichkeit des Aktes des Huldigungs-Eides, den Meine Unterthanen der Infantin Donna Maria Isabella Louisa, Meiner erstgebornen Tochter, als Kronprinzessin dieses Königreichs, in Ermangelung männlicher Nachkommen, zu leisten haben, habe Ich den Kardinal Erzbischof von Sevilla, den Erzbischof von Granada, die Bischöfe von Valladolid, Badajoz, Lugo, Oviedo, Coria, Cadix, Jaen, Siguenza, Pamplona und den für Calahorra gewählten Hülfs-Bischof von Madrid benachrichtigen lassen, daß sie diesem Akte an dem angegebenen Tage beizuwohnen haben; desgleichen habe Ich beschlossen, daß für Arragonien die Bischöfe von Barbastro und Albarracin, für Catalonien die Bischöfe von Solsona, Tortosa und Gerona, und für Valencia der Bischof von Orihuela dabei zugegen sein sollen. Und um auch Indien, als einem integrirenden Theile der Königreiche von Kastilien, eine geistliche Repräsentation zu verleihen, wähle ich zu diesem Behufe den Erzbischof von Mexico und den Bischof von Oajaca, welche in der Halbinsel residiren. — Königliche Unterschrift. — Im Palaste, am 10. Mai 1833. — An den Präsidenten des Raths und der Kammer von Kastilien.

II. Da der 20 Juni d. J. zu dem Tage bestimmt ist, an welchem Meine Unterthanen der Infantin Donna Maria Isabella Louisa,

Meiner vielgeliebten erstgeborenen Tochter, als Kronprinzessin dieses Königreiches, in Ermanglung männlicher Nachkommen, in der Kirche des hiesigen St. Hieronymus-Klosters den Huldigungs-Eid leisten sollen, so befehle Ich, daß von der Kammer von Kastilien die Einberufungs-Schreiben an die in Meinem Dekrete von heutigem Tage bezeichneten Prälaten, so wie an die in der Residenz befindlichen Granden und an die in beigefügten, von Meinem Minister der Justiz und der Gnaden unterzeichneten Namens-Liste aufgeführten Standes-Personen ausgefertigt werden. — Königl. Unterschrift. — Im Pallaste am 10. Mai 1833.

Die im obigen Dekrete erwähnten Standes-Personen sind: Die Marquis v. Palasion, v. Zambrano, v. Campo-Sagrado, v. Torremejia, v. Castelbravo, v. los Llanos, v. Espeja, v. Casa-Madrid, v. la Reunion, v. la Tarrecilla, v. Campo-Santo, v. Albo, v. las Hormazas, v. Mirabel, v. Villaverde de Limia, v. Vallehumbroso, v. Falces, und die Grafen v. Salazar, v. San Juan, v. Casa-Sarria, v. Montealegre de la Rivera, v. Casa-Valencia, v. Palentinos, v. Torre-Marin, v. Vallehermoso, v. Guaqui, v. San Roman, v. Real Aprecio, v. Armildez de Toledo und v. la Roche.

Durch ein drittes Dekret wird der Kardinal-Erzbischof von Toledo beauftragt, den Huldigungs-Eid abzunehmen, und hat ihn dann selbst in die Hände des Kardinal-Erzbischofs von Sevilla abzulegen. — Dem vierten Dekrete zufolge, sollen sämmtliche Minister, so wie die höhern Staats-Beamten der feierlichen Handlung beiwohnen.

(Pr.Stsz.)

Vereinigte Staaten vom La Plata.

Buenos-Ayres, 1. März. Die Regierung von Buenos-Ayres rüstet eine starke Expedition gegen die Indianer im Innern des Landes aus, weil diese immer häufiger Plünderungen in den Pflanzungen der Weißen begehen. Die Truppen sollen vom General Rosas befehligt werden. Die Repräsentanten-Kammer hat eine Anleihe von 1,500,000 Dollars genehmigt, wovon ein Theil zur Deckung der Kosten jener Expedition dienen soll.

Am 19. Nov. war unter der Garnison, welche im Namen der Republik die Falklands-Inseln besetzt hielt, eine Empörung ausgebrochen. Die Meuterer, an ihrer Spitze ein Neger, ermordeten den Militair-Kommandanten und nöthigten diejenigen, welche ihrer Pflicht treu geblieben waren, sich an Bord des Französischen Schiffs Jean-Jacques zu flüchten. Von den Kolonisten unterstützt, unternahmen diese Letzteren einige Tage später eine Landung, überraschten die Meuterer, nahmen sie sämmtlich gefangen und brachten sie an Bord der Goelette Rapid, auf der sie nach Buenos-Ayres transportirt wurden. Am 7. Febr. wurde über die Anstifter dieser Soldaten-Meuterei Kriegs-Rath gehalten und folgendes Urtheil gefällt: Der Adjutant Antonio Gomita wird aus der Hauptstadt verbannt und ein Jahr hindurch auf Halbsold gesetzt, weil er nicht Festigkeit genug gezeigt und die militairische Disciplin in seiner Compagnie nicht aufrecht zu erhalten verstanden hat; der Unteroffizier Maria Diaz, der Korporal Ramirez und die Gemeinen Antonio Diaz, Caceres, Suarez, Valient und Moncada werden erschossen und ihre Leichname an den Galgen gehängt, wo sie vier Stunden lang hängen bleiben; dem Leichnam des Valient wird der Henker noch vorher, ehe er aufgehängt wird, die rechte Hand abschneiden; die Soldaten Mariano Gadea und Manuel Delgado erhalten, der erstere 200, der Letztere 100 Peitschenhiebe. Dieses Urtheil ward am folgenden Tage an den Aufrührern vollstreckt. — Am 14. Febr. versammelte sich der Kriegs-Rath, um den Befehlshaber der Kriegs-Goelette Sarandi, Oberst Pinedo, wegen seines Benehmens auf den Falklands-Inseln zu richten. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde derselben von der Regierung über die auf den Falklands-Inseln statt gehabten Ereignisse Bericht abgestattet. Die Gaceta erklärt, daß sie sich für jetzt jeder Erörterung über die Besetzung dieser Inseln von Seiten Englands enthalten, aber zu seiner Zeit darauf zurückkommen werde.

Intelligenz-Nachrichten

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Studierenden der Medicin: Wassil Zickerbecker, A. Julius Hehn, Friedrich Strauch, Carl A.

Kober, David Harder, Justinus Gebauer, Ernst F. Eckart und Robert Blumenthal; und die Studirenden der Rechtswissenschaft: Demetrius v. Sievers, Theodor v. Grothuß und Iwan Leontiew — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende illegitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 15ten Mai 1833.

Rector Fr. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Hofrath, Professor und Ritter Dr. von Sahmen, belehre anhero producirten, mit den Erben des verstorbenen Herrn Hofraths Friedrich Gottlieb von Probst am 9ten Juni 1832 abgeschlossenen und am 9ten Dezember 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 51 auf Krons-Grund belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 20,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 19ten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Hofrath, Professor und Ritter Dr. von Sahmen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 8ten Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Robland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner und Schuhmacher Daniel Utzal, belehre anhero producirten, mit den Tesnowschen Erben, Namens Caroline und Julie Tesnow, am 31sten Oktober 1827 abgeschlossenen und am 11. August 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 195 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner und Schuhmacher Daniel Utzal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 187 auf Erbgrund belegene, dem ehemaligen hiesigen Kaufmann Gawrila Nikitin Schaposchnikow gehörige Haus, wegen restirender Stadt-Abgaben, zum abermaligen Ausbot gestellt und der Licitations-Termin am 20. Juni d. J. abgehalten werden soll. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und zu dem alsdann anzuberaumenden Peretorae, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer zu erscheinen, ihren Bot- und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner statuirt werden wird.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Mai 1833. 1

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Johann Romet, belehre anhero produciren, mit dem Herrn Carl Georg von Wahl am 13ten Mai 1829 abgeschlossenen und am 10ten März 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 125 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1100 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution

vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Einwohner und Gärtner Johann Romet, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Universitäts-Instrumentenmacher Franz Tschetschel, belehre anhero producirten, mit dem hiesigen Bürger und Buchbindermeister Gottlob Woldemar Schuch am 11ten Juli 1828 abgeschlossenen und am 22sten März 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 1sten Stadttheile sub Nr. 41 a auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien, wie auch den dazu gehörigen Erbplatz sub Nr. 71, für die Summe von 10,500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 23sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Universitäts-Instrumentenmacher Franz Tschetschel, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Dockmann J. F. Beckmann, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Rathsherrn, Collegien-Secretairen Carl von Cossart, am 21sten April 1832 abgeschlossenen und am 11. Januar 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, die hieselbst im 3ten Stadttheil auf Erbgrund sub Nr. 137 belegenen Wohnhäuser, sammt Garten und Appertinentien für die Summe von 4000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 26sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Dockmann J. F. Beckmann, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur der Stadtquartierhäuser zu übernehmen Willens sein sollten, aufgefordert, sich zum 7ten Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in dem Raths-Sitzungs-Saale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Rathsoberkanzelei zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 30. Mai 1833.

In Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr Zimmerberg.

Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Werro in Livland thun hierdurch Allen und Jeden kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Peter Ludwig Bornwasser hieselbst suplicando angetragen: wie derselbe, belehre des in forma probante beigebrachten, zwischen ihm und dem Werroschen Bürger und Schuhmachermeister Carl Eschholz am 10ten Mai 1832 abgeschlossenen und am 26sten August 1832 bei Einem Erlauchten Hochverordneten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte corroborirten und in Kauf verwandelten Pfand-Cessions-Kontrakts, das in der Stadt Werro sub Nr. 60 belegene hölzerne Wohn-

haus sammt Appertinentien für die Summe von 3000 Rubeln Banco-Assignationen gekauft, und gebeten habe, über diesen Kauf das gesetzliche Proclam ergehen zu lassen. Wenn nun diesem Gesuche mittelst Bescheides vom heutigen Tage deferirt worden ist; als werden Alle und Jede, welche an besagtes Haus sammt Appertinentien Ansprüche und Anforderungen zu haben vermeinen sollten, desmittelst aufgefordert, sich mit denselben innerhalb einem Jahre und sechs Wochen, vom Tage dieses Proclams gerechnet, hieselbst zu melden und solche in gesetzlicher Art auszuführen, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser präclusivischen Frist Niemand weiter gehört, sondern gedachtes Haus cum omnibus appertinentiis dem Herrn Apotheker Peter Ludwig Bornwasser als rechtmäßiges Eigenthum adjudicirt werden wird. 1

Gegeben auf dem Rathhause zu Werro, am 5ten Mai 1833.

Bürgermeister Franck,
H. Jankofsky, Sekr.

Von Einer Kaiserlichen dörptschen Polizei-Verwaltung wird eine Prämie von Eintausend Rubeln Banco-Assignationen demjenigen, unter Verschweigung seines Namens, zugesichert, welcher im Stande ist, über den Verfasser des Pasquills, benannt: „Die Kirchen-Commission zu Talkhoff" dergestalt Auskunft zu geben, daß die Schuldigen zur gesetzlichen Untersuchung und Beahndung gezogen werden können.

Dorpat, den 20. Mai 1833. 1

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Sekretär Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Walck macht desmittelst bekannt: daß die in hiesiger Stadt sub Nr. 33 und 70 belegenen hölzernen Wohnhäuser nebst Appertinentien Schulden halber am 17ten, 22sten und 24sten August c. auch wenn darauf angetragen werden sollte, im Peretorg am 28sten ejsd. m., zum öffentlichen Ausbot gestellt und dem Meistbietenden werden zugeschlagen werden. Die nähern Bedingungen sind an den Ausbottagen in der Kanzellei dieses Raths zu inspiciren. 2

Signatum et extraditum Walck-Rathhaus, am 19. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:
Bürgermeister C. Günther.
J. Falck, Synd. u. Secr.

In Gemäfsheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an dieselbe zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 10. Juni. 3

Dorpat, den 27. Mai 1833.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich mit meiner Familie in Kurzem Dorpat ganz verlasse, so ersuche ich alle diejenigen, die an mich legitime Forderungen haben, sich mit ihren Ansprüchen bis zum 8ten Juni im Hause der Frau Staatsräthin v. Dahelow zu melden. 3

Dr. Alexander Erichson,
Director der St. Annenschule in St. Petersburg.

Da ich gegenwärtig im Besitz einer bedeutenden Partei Grabsteine bin, die jeder Witterung widerstehen, so zeige ich dieses hiemit ergebenst an, und zugleich auch, daß selbige mit allen möglichen Schriften und Wappen von mir Endesbenanntem versertigt werden, und daß ich billige und geschmackvolle Arbeit zu liefern verspreche. Zugleich mache ich die Bemerkung, daß mehrere schlechte Grabsteine und schlechte Arbeit verfertigt, und nach mehreren Gegenden versandt worden sind, wodurch ich mich genöthigt sehe, in meinen Steinen meinen Namen an der Kopfstelle in alt-gothischer Schrift anzubringen. Bestellungen nimmt an A. C. Siebe, Mäkler, und ich.

F. Schlegelmilch,
Graveur und Petschierstecher in Reval. 1

Auf einem Pastorate, unweit der Stadt Dorpat, werden ein Paar kleine Mädchen von 8 bis 11 Jahren gewünscht, wo sie in den, zur weiblichen Bildung gehörigen Sprachen, Wissenschaften, Musik und Händearbeiten einen Unterricht genießen können. Hierauf Hinsicht Nehmende erfahren das Nähere bei der verwittweten Madame Holz, wohnhaft im Hüddeschen Hause. 1

Zu verkaufen.

Eine neue, leichte, aber sehr stark und sauber gearbeitete Kalesche ist käuflich zu haben und beliebe man, das Nähern wegen, sich zu wenden an

August v. Holst,
wohnhaft im Weißschen-Hause, in der Steinstraße.

Frische Finnische Strömlinge und Norder Häringe sind zu haben bei 3

F. J. Welling.

Angekommene Fremde.

Hr. Aler. v. Dehn, u. Heinrich v. Dehn, Hr. Carl v. Mühlenthal, kommen von Ehstland; Hr. Kirchspiels-Richter v. Sievers, nebst Familie, Hr. Assessor v. Sievers nebst Familie, kommen vom Lande; Hr. Secr. Rath Winter, Hr. Canzellist Michelsen, kommen von Riga, logiren im St. Petersburger Hotel.

Geld-Cours aus Riga vom 25. Mai.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	61	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 —	61	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—
Livländische Pfandbriefe	3½ pCt. Avance.		

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 349; die der ausgegangenen 236.

Dörptsche Zeitung.

№. 44.

Sonnabend, den 3. Juni 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Im Temps liest man: Der General Bugeaud, welcher die Herzogin v. Berry nach Palermo begleiten soll, wird, nach seiner Rückkehr aus Italien, zum Befehlshaber einer Militair-Division ernannt werden. Vor einem Jahre war der General noch Oberst. Man behauptet, die Regierung habe nur unter der Bedingung in die Freilassung der Prinzessin gewilligt, daß dieselbe nach ihrer Ankunft in Italien die Erklärung vom 10. Februar bestätige. — Aus Blaye wird geschrieben, daß die Strenge, mit der man alle fremde Personen von der Herzogin entfernt hielt, seit ihrer Entbindung sehr nachgelassen hat. Einige ihrer Anhänger haben Zutritt zu ihr erhalten und wurden von der Prinzessin nach dem Schicksal mehrerer Legitimisten befragt, die sie im Augenblicke ihrer Verhaftung in einer gefährlichen Lage in der Vendée zurückgelassen hatte.

Paris, 24. Mai. Der Graf Pozzo di Borgo brachte gestern den ganzen Nachmittag über bei dem König in Neuilly zu. Die Minister, die sich eben dahin begeben hatten, hielten ihre Sitzung in einem abgesonderten Saal. Die Unterredung zwischen dem Könige und dem Russischen Botschafter betraf die Orientalischen Angelegenheiten und dauerte so lange, daß die Minister sich entfernten, ohne das Ende der Audienz abzuwarten. Heute früh übersandte der Graf Pozzo di Borgo dem Herzoge von Broglie ein Memorandum seines Hofes über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte.

Die zur Aufnahme der Herzogin von Berry bestimmte Korvette Agathe von 24 Kanonen ist am 20sten an der Mündung der Gironde angekommen.

Die Gazette de France sagt: Einige unserer Leser fragen schriftlich bei uns an, wie es mit den geheimen Ehen in Italien gehalten werde. Wir haben uns darüber folgende Notizen verschaft. Die geheimen Ehen werden in Italien als Handlungen betrachtet, die einen gesetzlichen Charakter haben. Eine Frau, die den Nießbrauch der Verlassenschaft ihres verstorbenen Mannes, den ihr dieser unter der Bedingung vermacht, daß sie Wittwe bleibe und seinen Namen fortführe, nicht verlieren mag; eine Prinzessin, die auf das Vormundschafts-Recht über ihre Kinder nicht verzichten will, schließen in Italien, dem kanonischen Rechte gemäß, eine geheime Ehe, matrimonium conscientiae genannt. Der Akt wird von dem Bischofe des Sprengels in ein besonderes Buch, daß er sorgfältig zu verwahren gehalten ist, verzeichnet; in dasselbe Register werden die Gebur-

ten der aus solchen Ehen entsprossenen Kinder eingetragen. Die heimlich Vermählten können, nach ihrer Wahl, unter einem Dache wohnen oder nicht, und über die Vaterschaft der Kinder dürfen keine Nachforschungen angestellt werden.

Vor dem Königlichen Gerichtshofe zu Rouen wurde vor einigen Tagen eine Prozeß-Sache des Spanischen Generals Quiroga gegen einen gewissen Dougall verhandelt. Der Gegenstand war folgender: Nach der Juli-Revolution faßten die in Frankreich und England lebenden Spanischen Flüchtlinge den Plan, in ihr Vaterland mit bewaffneter Hand einzudringen, um dort die constitutionnelle Regierung wieder herzustellen. An der Spitze der Expedition standen die Generale Mina und Quiroga; in Bayonna wurde eine provisorische Junta errichtet und zur Beschaffung der Kosten eine Anleihe von 50 Millionen Fr. in Paris und andern großen Handels-Plätzen eröffnet. Ein einziger Kapitalist, Namens Dougall, ließ sich durch die vortheilhaften Bedingungen verleiten, den in Paris befindlichen Repräsentanten der Häupter der Expedition eine Summe in Obligationen der Guebhardschen Anleihe zu übergeben und dafür Schuld-Scheine der neuen Anleihe in Empfang zu nehmen. Der schlechte Erfolg der Expedition nöthigte die Flüchtlinge bald zur Rückkehr nach Frankreich, wo sie sich nach verschiedenen Gegenden zerstreuten. General Quiroga zog sich nach Elboeuf zurück, wo er mit seiner Familie seit dem April 1831 lebt. In der Abwesenheit des Generals klagte Dougall gegen ihn und erlangte ein Erkenntniß, wodurch der General verurtheilt wurde, dem Kläger 50,000 Fr. in Guebhardscher Anleihe zu zahlen; nach der Rückkehr des Generals wußte der Gläubiger sich bei dem Civil-Gerichte in Rouen einen Verhafts-Befehl gegen denselben, als einen in Frankreich nicht ansässigen und güterlosen Ausländer, auszuwirken. Dieser Befehl sollte am 25. April d. J. vollzogen werden; der General wußte aber dem Gerichtsdiener zu entkommen und appellirte an den Königl. Gerichtshof, der nunmehr das in erster Instanz gefällte Urtheil für ungültig erklärt hat, indem der General Quiroga nicht als persönlicher Schuldner des Herrn Dougall betrachtet werden könne.

Paris, 25. Mai. Aus Valenciennes wird unterm 13ten d. M. gemeldet: Die hiesigen Straßen sind seit einigen Tagen mit Frauen und Kindern der Arbeiter aus den Steinkohlen-Gruben von Anzin angefüllt, welche das Mitleiden der Vorübergehenden in Anspruch nehmen. So groß auch die Theilnahme ist, welche diese Frauen und Kinder, als unschuldige Opfer der Widersetzlichkeit ihrer Männer und Väter, einflößen, so finden sie dennoch wenig Unterstützung, weil man die Meuterei jener Arbeiter durch milde Gaben nur zu begünstigen befürchtet.

Der gegenwärtig in Boulogne lebende Kommodore Sir Sidney Smith läßt ein von ihm erfundenes Boot bauen, das, seiner Construction nach, nie untergehen kann.

In Saint-Omer hat man beim Bau einer Brücke mehrere alte Römische Waffen und Münzen gefunden; unter den letztern befindet sich eine unter Augustus geschlagene Medaille, die noch so gut erhalten ist, als wenn sie erst vor Kurzem aus der Hand des Künstlers hervorgegangen wäre.

In Chatillon wurde vor Kurzem ein Studirender der Jurisprudenz in dem Augenblicke verhaftet, wo er vor einer Kirchenthür aufrührerische Reden gegen die Regierung hielt. Aus seinen Papieren ergab sich, daß er Mitglied des Vereins für die Menschenrechte ist. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 24. Mai. Der Albion sagt: Aus Madrid sind Nachrichten bis zum 14. Mai hier eingegangen. Es herrscht fortwährende Ruhe in ganz Spanien. Don Carlos hat einen Protest erlassen, worin er sich weigert, der Infantin den Unterthanen-Eid zu leisten, und auf seinen Rechten, als muthmaßlicher Thron-Erbe, besteht. Sir Stratford Canning wird Madrid nicht eher verlassen, als bis die Feierlichkeit der Eidleistung und der Anerkennung der Infantin stattgefunden hat. Privat-Briefe aus Madrid versichern, daß dieser Hof endlich in Gemeinschaft mit anderen Mächten den Beschluß gefaßt habe, dem Kampf in Portugal ein Ende zu machen und Dom Pedro zu unverzüglichem Abstehen von seinen ungereimten Ansprüchen zu nöthigen.

Der Captain, der nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung und nach Neu-Süd-Wales bestimmten Liverpooler Brigg William, ist, dem Vernehmen nach, von der Mannschaft umgebracht worden. Das Schiffsvolk, aus 64 Personen bestehend, hatte, da das Schiff 140 Tage auf der

See war, schon über einen Monat großen Mangel gelitten, und es waren nur noch auf 7 Tage Lebensmittel vorhanden. An der Afrikanischen Küste, unweit Loango, kam es daher im Dezbr. v. J. zu einer Meuterei auf dem Schiffe, und der Capitain Joseph wurde mit einem Knaben über Bord geworfen, wie man von Eingeborenen, die sich gerade auf der Brigg befanden, als dies vorfiel, erfahren hat. Was aus dem Schiffe geworden ist, weiß man noch nicht.

London, 25. Mai. Dem Albion zufolge, würde der Prinz von Oranien nebst seinem ältesten Sohn binnen Kurzem in London erwartet.

Vor Kurzem fand zu Exeter ein Duell zwischen Sir John Jeffcott, der zum Ober-Richter in Sierra Leone ernannt ist und gleich nach dem Zweikampfe dorthin unter Segel ging, und dem Dr. Hennis statt, wobei Letzterer eine Wunde erhielt, an der er einige Tage darauf starb. Die Jury hat nun nach stattgehabter Untersuchung das Verdikt gefällt, daß die beiden Duellanten, so wie ihre Sekundanten und alle bei dem Zweikampf zugegen gewesenen Personen, 6 an der Zahl, des vorsätzlichen Mordes schuldig seien, und daß die Geschwornen bedauerten, dieses Verdikt auch auf den Capitain Halstead ausdehnen zu müssen, obgleich derselbe alles Mögliche gethan, um das Duell zu verhindern.

Briefe aus Portsmouth vom 23sten d. M. melden, daß der dortige Holländische Konsul sehr beschäftigt war, Matrosen zu miethen, um die Holländischen Schiffe, welche in dem dortigen Hafen unter Embargo liegen, bei Aufhebung desselben nach Holland zu bringen, da der größere Theil der Mannschaften jener Schiffe schon früher die Rückreise nach dem Vaterlande angetreten hatte.

In Sheffield hat eine Versammlung der dortigen politischen Union stattgefunden, welche eine Bittschrift an den König erlassen hat, worin um Entlassung des hiesigen Ministeriums gebeten wird. Es hatten sich gegen 6000 Personen dazu eingefunden.

Am Montag Abend um 10 Uhr 55 Minuten sah man in Chichester, nördlich von der Stadt, ein glänzendes feuriges Meteor. Es theilte sich, in der Luft in fünf verschiedene Stücke, wovon eins bedeutend größer, als die übrigen war. Der Quantität des Lichtes nach, war dieses Meteor eben so leuchtend, als der Vollmond unter dem Meridian; die Gasflammen erbleichten einen Augenblick dagegen, und wenn die Erscheinung länger gedauert hätte, so würde man bei ihrem Lichte sehr gut gedruckte Schrift haben lesen können.

London, 25. Mai. Der Globe meldet, daß der von den Bevollmächtigten Hollands, Englands und Frankreichs unterzeichnete Präliminar-Traktat aus 6 Artikeln bestehe. Der Inhalt stimmt mit den bereits aus des Times bekannten Angaben überein; nur hatte letzteres Blatt nicht erwähnt, daß, wie es im 6ten Artikel heißt, bis zum Abschluß eines Definitiv-Vertrages auch die Maas-Schifffahrt nach dem in dem Rhein-Schifffahrts-Traktat enthaltenen Tarif offen sein soll.

Von Vigo ist eines der Schiffe Dom Pedro's, die Constitution, mit 230 bis 240 wegen Meuterei aus dem Dienst des constitutionnellen Geschwaders entlassenen Matrosen am Bord in England angekommen. Es sind sogleich 2 — 300 andere Matrosen an deren Stelle nach Porto eingeschifft worden. Die Constitution wird, nach Ausbesserung einiger erlittenen Havarie, sogleich wieder zum Geschwader des Admiral Sartorius zurückkehren.

Dem Courier zufolge, befände sich der General Romarino an der Spitze von mehr als 500 Mann, größtentheils alten polnischen Veteranen, an der Portugiesischen Küste. Dieses Corps, sagt das genannte Blatt, nebst denen, welche vor Kurzem von hier nach Frankreich abgegangen sind, werden die Streitkräfte des Herzogs von Braganza um 850 bis 1000 Mann vermehren, wovon 700 nicht neue Rekruten, sondern ausgediente Soldaten sind. Diese Verstärkung bringt die Macht des Herzogs aus etwa 7000 Mann Feld-Truppen, 3000 Mann regulaire Garnison-Truppen und 2000 Mann Miliz zur Vertheidigung von Porto. Diese Armee kann von einem Centrum aus operiren und ihren Angriff gegen jeden beliebigen Punkt der sie im Halbkreis umgebenden Miguelistischen Linien richten. Militairs werden wissen, welche Stärke eine solche Stellung verleiht. Napoleon wurde durch eine ähnliche Lage im Jahre 1814 in den Stand gesetzt, Paris eine Zeit lang gegen sehr überlegene Streitkräfte zu vertheidigen.

Der Courier meint, aus der dem Oberhause vorgelegten Korrespondenz über die Französische Expedition nach Algier, als deren Grund der Fürst Polignac die gänzliche Vernichtung der Seeräuberei, die völlige Abschaffung, der Christen-Sklaverei und die Aufhebung des von christlichen Mächten an Algier gezahlten Tributs angegeben habe, lasse sich so viel als gar nichts über Frankreichs eigentliche Ansichten entnehmen, und sie diene nur dazu, die diplomatischen Wendungen zu zeigen, womit das Polignacsche Kabinet den Anfragen des Grafen von Aberdeen auszuweichen gewußt habe.

Einer der ausgezeichnetsten Englischen Gelehrten, der sich namentlich durch seine Kenntniß der Deutschen und Nordischen Literatur und Alterthümer auszeichnete, Herr Richard Price, ist vorgestern hier mit Tode abgegangen.

Vor einigen Tagen klagte Herr Achill Murat, Sohn des ehemaligen Königs von Neapel, einen Neapolitaner, Namens Majorano, bei einem der hiesigen Polizei-Aemter eines gegen ihn gemachten Mord-Versuches an, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen, weil er keine Zeugen beibringen konnte.

Die Nachricht aus Irland, sagt der Globe, lautet jetzt sehr erfreulich. Ohne daß der Freiheit irgend Jemandes Gewalt gethan, ohne daß irgend ein Akt der Tyrannei ausgeübt worden wäre, wird das Land nach und nach vollkommen ruhig und selbst zufrieden, nachdem den Meuchelmördern und Brandstiftern, die den gewöhnlichen Behörden und Gesetzen zur trotzen gewohnt waren, ein heilsamer Schrecken eingeflößt worden ist. Das schon ganz fremd gewordene Gefühl der Sicherheit gegen Unfug kehrt wieder zurück, und mit der Sicherheit auch das Gefühl der Behaglichkeit. Wer kann nun zweifeln, daß das Irländische Volk, die Millionen, welche eben so, wie die Wenigen, oder eher noch in einem größeren Grade, als die Wenigen, der Gewaltthätigkeit ausgesetzt waren, durch diese Veränderung bedeutend gewonnen haben? Wer kann zweifeln, daß die Maßregel, welche in so kurzer Zeit und mit so wenig Beschwerde ein so großes Resultat herbeigeführt hat, menschlich und heilsam war?

Dem Vernehmen nach, wäre es zwischen dem General-Gouverneur und dem Ober-Befehlshaber von Bengalen zu Mißhelligkeiten gekommen; der Letztere habe in Folge dessen auf sein Amt verzichtet, und der Erstere, Lord William Bentinck, sei von dem Hofe der Direktoren dazu ausersehen worden, die Pflichten beider Aemter, die des General-Gouverneurs und des Ober-Befehlshabers, zu erfüllen. Eine solche Vereinigung dieser beiden Posten in Einer Person ist schon früher zuweilen vorgekommen, wie bei Lord Wellesley und Lord Hastings. Lord Bentinck wurde Anfangs Febr. in der Präsidentschaft Madras erwartet, von wo er sich nach Mysore begeben wollte, um die daselbst obwaltenden Zwistigkeiten beizulegen. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 27. Mai. Aus Breda meldet man vom 27sten d. M.: Gestern sind hier zwei Couriere mit Depeschen von dem Kommandanten der Festung Bergen-op-Zoom angekommen. Der eine reiste sogleich nach dem Haag weiter, um Briefe an Se. Majestät zu überbringen; der andere begab sich zum Prinzen von Oranien nach Tilburg. Sie sollen, wie man vernimmt, die Ueberbringer wichtiger Nachrichten in Betreff des Zustandes der Belgischen Angelegenheiten sein. — Das Lager bei Ryen wird wahrscheinlich am 3. Juni von den Truppen bezogen werden. (Pr.Stsz.)

Belgien

Brüssel, 25. Mai. Den neuesten Nachrichten aus Gent und Antwerpen zufolge, ist die Ruhe daselbst vollkommen wieder hergestellt. Der hiesige Lynx beginnt heute sein Blatt mit folgender Erklärung: Rücksichten, welche wir gern achten, bestimmen uns, die Erzählung einiger Unterredungen zu unterdrücken, zu denen ein Schreiben des Eigenthümers dieses Journals Anlaß gegeben hat. — Man erlaube uns, unsere Erklärungen über das Vergangene hierauf zu beschränken; und was die Zukunft betrifft, so zeigen wir, um die Freunde der wahren Freiheit und der öffentlichen Ordnung zu beruhigen, und ihnen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sich die Auftritte der Unordnung wenigstens in Brüssel nicht wiederholen werden, mit Vergnügen an, daß wir die Versicherung erhalten haben, daß bestimmte Befehle erlassen worden sind, um den Anstiftern jener Unruhen Achtung für die Gesetze einzuflößen. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Heidelberg, 26. Mai. Die Zahl der in

diesem Semester hier studierenden Akademiker ist im Verhältniß zur Anzahl früherer Jahre äußerst gering. Man giebt dieselbe auf höchstens 580 an, und behauptet, es seien gegen 820 Logis unvermiethet geblieben.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Die in dem Frankfurter Orte Bornheim liegenden Preußischen Truppen (2 Compagnien) haben gestern Abend nach 8 Uhr diesen Ort unter fröhlichem Gesange verlassen, um die Nacht auf der sogenannten Bornheimer Haide, nahe dieser Stadt, unter den Waffen zuzubringen. Starke Patrouillen gingen von da aus nach verschiedenen Richtungen, allein es ist nicht die geringste Störung vorgefallen. Heute Morgen um 3 Uhr sind diese Truppen wieder in Bornheim eingerückt. Diese Maßregel wird noch einige der nächstfolgenden Nächte hindurch, sowohl auf Seiten der in Bornheim, als der in Bockenheim, Rödelheim u. s. w. liegenden Truppen stattfinden. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 16. Mai. Der König hat den General-Lieutenant Vives, ehemaligen Gouverneur von Puerto-Rico, zum Gouverneur und General-Capitain von Estremadura ernannt. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Lemberg, 17. Mai. Vorgestern als am Himmelfahrtstage, Vormittags um 10 Uhr, brach im hiesigen Franziskaner-Kloster ein Feuer aus, das sowohl dieses Kloster selbst, als die benachbarte Kirche in Asche legte. Die Geistlichen waren eben vor der Bettag-Prozession zurückgekehrt, als die Flamme, die zuerst in der Kloster-Küche bemerkt wurde, um sich griff, und aller Anstrengungen ungeachtet, bei denen mehrere Leute Leben oder Gesundheit einbüßten, nicht gedämpft werden konnte. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Bern, 18. Mai. Unsere Regierung hat den Befehl ertheilt, daß kein Pole mehr, gleichviel ob er mit einem Passe versehen sei oder nicht, in das Bernische Gebiet eingelassen werde. — Die in unserem Kantone zu Gunsten der Polen stattgefundene Kollekte hat in einem ganzen Monate nicht mehr als 78 Schweizer Franken eingebracht.

Das neue Tessinische Blatt Independente berichtet, daß unter andern Details über die Polen, welche dem großen Rathe am 2. Mai vorgelegt worden, auch ein Schreiben des eidgenössischen Geschäftsträgers in Wien an den Vorort sich befunden, wonach in Oesterreich ein Emissair der Pariser Propaganda verhaftet worden sei, bei welchem man eine Menge Papiere, Proclamationen, Pläne, und die Korrespondenz der Polen, um Frankfurt, Baden, Deutschland, Italien in Aufruhr zu versetzen, gefunden habe, mit einem Worte den Plan einer allgemeinen Revolution. Die Propaganda liefere die zu ihrem Zwecke nöthigen Gelder, und habe in allen Schweizer-Kantonen untergeordnete Comité's.

Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Savoyischen Gränze, 18. Mai. Das Polnische Ferment in Avignon und dem übrigen südöstlichen Frankreich hat wesentlich dazu gewirkt, die Italiänischen Verwiesenen und Unzufriedenen, besonders die aus dem Königreich Sardinien, von Neuem aufzureizen und zu wiederholten Unternehmungen gegen die Regierung zu ermuntern. Diese hatte längst deutliche Spuren davon, und es waren daher in Paris Schritte wegen Entfernung der Polen aus der Sardinischen Nähe geschehen. Aber auch die republikanische Partei in Lyon spielte in ihrer hierarchischen Unterordnung unter die Pariser Propaganda und deren Patriarchen eine bedeutende Rolle dabei. Verzweigungen einer großen Emeute wurden besonders zu Genua und Nizza entdeckt, wo sie der Zusammenfluß vieler Fremden und die Handelsbewegung erleichtert. Die Regierung war aber von allem unterrichtet. Die Frankfurter Emeute, der wirkliche Einmarsch der Polen in die Schweiz und der später beabsichtigte in Deutschland, standen mit ihrem und der Italiänischen Verwiesenen Eintritt in Piemont — nach Genua und Nizza sollten sie bereits in Marseille gemiethete Schiffe führen — in genauer Verbindung und Wechselwirkung; alle diese Unternehmungen sollten sich gegenseitig die Hände reichen. Zahlreiche Arrestationen haben auf die genaue Spur dieser Unternehmung geführt. Es lag im Plane, daß sich schon vor mehreren Monaten die Polen in Avignon scheinbar verunreinigten, trennten und ein Theil von ihnen dem Nordwesten, der deutschen Gränze näher, nach Besançon zog, um dort für die beabsichtigte und auch in Deutschland verabredete Unternehmung bereit zu sein.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben des Russischen Admirals Ricord an den Feldmarschall Fürsten von Wrede, so wie zwei Schreiben des Fürsten Gustav von Wrede an seine Mutter (aus Neapel vom 28sten März und 4ten Sept. 1832), als Belege gegen die Beschuldigung, daß der Fürst Gustav von Wrede sich bestrebt habe, die Würde eines Präsidenten von Griechenland zu erlangen. (Pr.Stsz.)

Vereinigte Staaten vom La Plata.

Buenos-Ayres, 12. März. General Juan Manuel de Rosa ist von hier abgegangen, um das Kommando über die gegen die Indianer im Süden abgesandte Armee zu übernehmen. Diese Indianer hatten mehrere Excesse gegen die Bewohner der Provinzen San Luis und Cordova begangen. Der General Quiroga ist bereits gegen die Indianer, die als ein barbarischer und wüthender Feind geschildert werden, ins Feld gerückt. Der Umstand, daß die Engländer von den Falklands-Inseln Besitz genommen haben, hat hier sehr große Aufregung verursacht. Man hat nach allen Richtungen hin aufreizende Plakate verbreitet, worin die Einwohner indirekt aufgefordert werden, die Scenen mit Withelocke und Beresford zu erneuern. Auch sind wirklich schon einige Engländer, darunter die Herren M'Clee und Campbell, ermordet worden. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schneidermeister Friedrich Johannsen, welchre anhero produciren, mit der Wittwe des Schneidermeisters Johann David Neumann, geb. Charlotte Dorothea Stiere, am 21. Juli 1823 abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kauf-Contrakts, welcher am 15ten Februar 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte in einen Kaufcontract verwandelt und gehörig korroboriret worden, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 27 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 17635 Rbl. acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den nunmehr abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 7ten Juli 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Schneidermeister Friedrich Johannsen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschafft desmittelst bekannt gemacht, daß hieselbst die Frau Kammerherrin Sophie von Vietinghoff, geb. v. Liphart, aus hier vorgebrachten Gründen, nicht nur gegen die von ihrem Gemahl, dem Herrn Kammerherrn Paul Baron von Vietinghoff, etwa bereits contrahirte oder noch zu contrahirende Schulden feierlich sich bewahret und erkläret hat, für diese ebensowenig in irgend einer Art einstehen, noch auch dem Herrn Kammerherrn von Vietinghoff die fernere Disposition über ihr, der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Liphart, gehöriges Vermögen, insbesondere über ihr Gut Cabbal, überlassen zu wollen, sondern auch von der Frau Kammerherrin von Vietinghoff geberen worden, diese ihre Bewahrung und Erklarung zur Kenntniß und Warnung für Alle, die es angeht, mittelst Publikation durch die Zeitungen dieses Gouvernements zur öffentlichen Kunde zu bringen. Demnach nun letztgedachtem Petito heutigen Tage deferiret werden; als wird von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte nicht nur obgedachte, von der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Liphart, hieselbst niedergelegte Bewahrung gegen die etwa von deren Gemahl, Herrn Kammerherrn Paul Baron von Vietinghoff, gemachte oder annoch zu contrahirende Schulden, sondern auch die Erklärung der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Liphart, desmittelst bekannt gemacht, ihrerseits für dergleichen, von dem Herrn Kammerherrn Paul Baron v. Vietinghoff contrahirende Schulden nicht einstehen, noch auch diesem die fernere Disposition über ihr Vermögen und insbesondere über ihr Gut Cabbal nicht überlassen zu wollen; als wornach sich Jedermann, so es angehet, zu richten, vor Schaden aber zu hüten hat. 3

Dorpat, am 1sten Juni 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Hofrath, Professor und Ritter Dr. von Sahmen, belehre anhero producirten, mit den Erben des verstorbenen Herrn Hofraths Friedrich Gottlieb von Probst am 9ten Juni 1832 abgeschlossenen und am 9ten Dezember 1832 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das bieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 31 auf Krons-Grund belegene steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 20,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen seinem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 19ten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Hofrath, Professor und Ritter Dr. von Sahmen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 8ten Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner und Schuhmacher Daniel Utzal, belehre anhero producirten, mit den Tesnowschen Erben, Namens Caroline und Julie Tesnow, am 31sten Oktober 1827 abgeschlossenen und am 11. August 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das bieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 195 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner und Schuhmacher Daniel Utzal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Diener David Müllerberg, auch genannt Müller, bieselbst ab intestato am 1sten April d. J. verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen Einem und sechs Wochen a dato dieses Proclams, spätestens also am 12ten Juli 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Johann Romet, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Carl Georg von Wahl am 13ten Mai 1829 abgeschlossenen und am 10ten März 1831 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das bieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 125 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1100 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können

vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28sten Juni 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Einwohner und Gärtner Johann Romet, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserl. Stadt Dorpat werden hiermittelst diejenigen, welche die Reparatur der Stadtquartierhäuser zu übernehmen Willens sein sollten, aufgefordert, sich zum 7ten Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in dem Raths-Sitzungs-Saale einzufinden und ihre Mindestforderungen zu verlautbaren. Die Reparaturanschläge sind jeden Vormittag in der Rathsoberkanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 30. Mai 1833.

In Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Walck macht desmittelst bekannt: daß die in hiesiger Stadt sub Nr. 33 und 70 belegenen hölzernen Wohnhäuser nebst Appertinentien Schulden halber am 17ten, 22sten und 24sten August c., auch wenn darauf angetragen werden sollte, im Peretorg am 28sten ejsd. m., zum öffentlichen Ausbot gestellt und dem Meistbietenden werden zugeschlagen werden. Die nähern Bedingungen sind an den Ausbottagen in der Kanzellei dieses Raths zu inspiciren. 1

Signatum et extraditum Walck-Rathhaus, am 19. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:
Bürgermeister C. Günther.
J. Falck, Synd. u. Secr.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an dieselbe zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 10. Juni. 2

Dorpat, den 27. Mai 1833.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich mit meiner Familie in Kurzem Dorpat ganz verlasse, so ersuche ich alle diejenigen, die an mich legitime Forderungen haben, sich mit ihren Ansprüchen bis zum 8ten Juni im Hause der Frau Staatsräthin v. Dabelow zu melden. 2

Dr. Alexander Erichson,
Director der St. Annenschule in St. Petersburg.

Zu verkaufen.

Eine Reitdroschke auf Ressorts, eine vierrädrige Droschke auf Blankarden, ein Korbwagen, eine Rolle, ein großer Grapen nebst Dreifuß sind zu verkaufen. Diese Sachen sind im Hofe des Hauses der Frau Majorin v. Sievers zu besehen und auch zu erhandeln. 3

Frische revalsche Killoströmlinge, und vorzüglich schöner Sirop ist zu haben bei
J. R. Schramm. 3

Eine neue, leichte, aber sehr stark und sauber gearbeitete Kalesche ist käuflich zu haben und beliebe man, das Nähern wegen, sich zu wenden an
August v. Holst,
wohnhaft im Weißschen Hause, in der Steinstraße.

Frisches Kissinger Mineral-Wasser ist zu haben bei C. F. Töpffer. 3

Frische Finnische Strömlinge und Norder Häringe sind zu haben bei 2
F. J. Welling.

Eine leichte Reisebritschke steht billigen Preises zum Verkauf. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lütten. 3

Zu vermiethen.

Das Dr. Bäuerlesche Haus, dem Theatergebäude gegenüber, in der Alexanderstraße, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern, nebst warmer Küche, Wagenremise, Stall, Kleete u. s. w., ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere darüber erfährt man neben an bei dem Maler Bäuerle, — der auch ein anderes Quartier von 3 Zimmern vermiethet, — oder bei dem Lehrer Bresinsky, der Bürgermuse gegenüber. 3

Verloren.

Am zweiten Pfingstfeiertage ist in der Gegend der deutschen Kirche ein weißer mit Spitzen besetzter Schleier verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, ihn in der Zeitungs-Expedition gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Instrumentenmacher-Gesellen

Carl Otto Kordt und Gottlieb Wilhelm Salien

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Juni 1833. 3

Dörptsche Zeitung.

N=. 45.

Mittwoch, den 7. Juni 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 27. Mai.

Die nordische Biene berichtigt den von ihr angeführten Umstand: daß bei dem Mahle im kaiserl. Winterpalaste, zu welchem die Manufakturisten eingeladen zu sein die Ehre hatten, Se. Kaiserliche Hoheit der junge Großfürst Michael Nikolajewitsch von den Gästen nicht gesehen worden, dahin: daß diese Angabe irrthümlich sey, daß damals allerdings auch der junge Großfürst Michael Nikolajewitsch zusammt Seinen fürstlichen Brüdern — des Vaterlandes Hoffnung, zugegen und also der Monarch von Seiner ganzen durchlauchtigsten Familie umringt gewesen ist.

St. Petersburg, vom 29. Mai.

Am 27. und 28. April wurde das Gouvernement Saratow von einem kalten Sturmwinde mit Schnee heimgesucht. Er dauerte fast 24 Stunden lang, während welcher Zeit in den deutschen Kolonien Soßnows, Jagodopol, Norsk, Kraßnojarsk und Paninsk, zehn auf den Feldern beschäftigt gewesene Kolonisten erfroren; mehrere andere werden auch vermißt. Zu gleicher Zeit sollen in den genannten Bezirken über 1690 Pferde und anderes Vieh umgekommen sein. Nähere Nachrichten über dieses Mißgeschick werden erwartet.

St. Petersburg, vom 31. Mai.

Allerhöchste Tagesbefehle.

Vom 21. Mai. (Dünaburg.)

Seine Majestät haben bei Besichtigung der Festung Dünaburg mit besonderer Zufriedenheit gefunden: daß die Errichtung der Hauptwerke derselben schon zu Stande gebracht ist, so wie überhaupt die Festungsarbeiten daselbst mit sichtbarem Erfolge vorwärts schreiten, und erklären dafür Ihre vollkommene Erkenntlichkeit Sr. Kaiserlichen Hoheit dem General-Inspektor des Ingenieurwesens, und allerhöchst: Ihr Wohlwollen dem stellvertretenden Direktor des Ingenieur-Departements, General-Major Klimenko 1, dem Chef des Staabes bei der Verwaltung des General-Inspektors des Ingenieurwesens General-Adjutanten Gueroy; dem Festungsbaumeister Ingenieurobristen Järmerstädt, dem Kommandeur des Ingenieurkommandos Obristlieutenant Swerew und sämmtlichen bei dem Bau der Festung Dünaburg angestellten Staabs- und Oberoffizieren.

Seine Majestät erklären für die ausgezeichnete Ordnung und Haltung der Truppen bei der Parade, die am obigen Tage zur Einweihung der Festung Dünaburg stattfand, Ihr besonderes Wohlwollen den sämmtlichen Befehlshabern, Staabs- und Oberoffizieren und verleihen der Mannschaft eine Gratifikation.

St. Petersburg, vom 2. Juni.

Aus Reval wird gemeldet, daß Ihre Kaiserlichen Majestäten während Ihres Aufenthaltes daselbst, am 26. Mai um 11 Uhr morgens die Militär- und Civilautoritäten, die Geistlichkeit und den Adel zu empfangen geruhet haben, und sich darnach auf den Domberg verfügten, um in der Kathedrale dem Gottesdienst beizuwohnen. Alsdann nahmen Allerhöchstdieselben einen Theil der Stadt in Augenschein und begaben Sich nach Katharinenthal zurück.

Zur kaiserl. Tafel waren die Generalität, der stellvertretende Gouverneur, der Vicegouverneur und der Adelsmarschall eingeladen. Abends geruheten die hohen Herrschaften einen Ball, den der Adel gab, mit Ihrer Gegenwart zu beehren. am 27sten besah der Kaiser das Bataillon der Militärkontannisten und die Sektion der Minderjährigen unter ihnen, und geruhete für die angetroffene gute Einrichtung und Ordnung das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben.

An eben diesem Tage beglückten JJ. KK. MM. mit Ihrem Besuche die Gräfin Benkendorff auf ihrem Gute Fall, 27 Werst von Reval, geruheten daselbst mit allen Personen Ihres Gefolges das Mittagsmahl einzunehmen, und Abends um 9 Uhr nach Katharinenthal heimzukehren.

Am 28sten, um 10 Uhr morgens, besichtigte der Kaiser das Militärhospital und war mit der Ordnung darin sehr zufrieden. Gegen 11 Uhr wohnten JJ. KK. MM. dem Gottesdienste in der Nikolaikirche bei, worauf Se. Maj. der Kaiser das vom Vice-Admiral Grafen Heyden befehligte Divisions-Geschwader auf der Rhede vor Reval musterten und mit demselben vollkommen zufrieden waren.

Zum Mittagsmahle waren sämmtliche Personen aus dem Gefolge Seiner Majestät, der Kommandant und der Adelsmarschall eingeladen. Nach aufgehobener Tafel, um 4½ Uhr langte der Monarch auf der Fregatte Bellona an, das Signal wurde gegeben, der Anker gelichtet und das ganze Geschwader segelte nach Sveaborg. — Ihre Majestät die Kaiserin geruheten um 9 Uhr abends, auf dem Dampfschiffe Ishora Ihrem durchlauchtigsten Gemahle zu folgen.

Die Anwesenheit JJ. KK. MM. in Reval hat alle Gemüther mit unaussprechlicher Freude erfüllt, die um so größer ist, da die fürstlichen Gäste jederzeit die Einwohner dieser Stadt Ihres gnädigen Wohlwollens würdig gefunden haben.

Nachrichten vom befestigten Lager in Abchasien, am Ufer der Bucht von Galendshig, vom 22. April.

Indeß ein wohlthätiger Friede über den weiten Gefilden des durch die Weisheit seines angebeteten Monarchen beglückten Rußlands weilt, erdröhnt hier am abchasischen Gestade des schwarzen Meeres, sowie an mehreren andern Orten der kaukasischen Linie nicht selten der Schlachtendonner des Russ. Geschützes, um die Bergräuber zu beschwichtigen, die von Alters her ihren Ruhm in der Unbändigkeit ihres wilden Willens und in steter Kampflust suchen. Bis 1831, wo dieser Punkt von einer Infanteriebrigade besetzt wurde, befanden sich die benachbarten Ufer nur unter der Obacht unserer Schiffe, die auf dem schwarzen Meere kreuzten, um die Türkischen Kauffahrer daran zu hindern, daß sie den Bergbewohnern Munition und Waffen zuführten. Allein die Gewinnsucht ist schlau und verwegen, wie der Sinn der Bergvölker; türkische Kauffahrer schleichen sich, trotz dem, daß unsere Kaper im vergangenen Jahre 16 Prisen aufbrachten, von den Ufern Natoliens hinüber und finden ihre Zuflucht in den Mündungen der Flüsse, wohin der Seichtigkeit wegen, unsere Kaper ihnen nicht nachsetzen konnten. Nichts destoweniger ereilt sie jetzt die Strafe, auch wenn sie glücklich ihre Schlupfwinkel erreicht haben. Am 9ten April schiffte sich, laut Vorschrift des Kommandirenden der Euxinischen Linie Generallieutenants Malinowski, der Kapitain-Lieutenant Bronowski, der ein Flotte-Detaschement bei Galendshig befehligt, mit einem Häufchen Infanterie, auf der Korvette Mesembria und dem Schooner Kurier ein, um die Ufer zu rekognoseiren. Bei günstigem Winde langte er am 15ten, in Flintenschußweite vor der Bucht Wulan an, und sah in dem sich darin ausmündenden Flusse Tschabyn drei Kauffahrer liegen. Sogleich fertigte er drei Ruder-Barkassen, unter Anführung des Majors Seredin, mit einem Kommando der Infanterieregimenter von Koslow und Nascheburg, 1 Oberoffizier, 5 Unteroffiziere, 1 Hornisten und 49 Gemeine ab. Diese stürzten im Nu auf die Verhacke der ihnen an Fußvolk und Reiterei weit überlegenen Bergräuber, verjagten die Schießenden und ver-

folgten sie über eine Werst weit längs dem Ufer des Flusses bis an den Ort, wo die Kauffahrer lagen. Unterdessen waren 22 Matrosen mit Flinten aus den Ruderfahrzeugen ans Land gesprungen. Mit ihrer Hülfe wurden die Angriffe von fast 400 sich herbeidrängenden Bergbewohnern, die sogar in Handgemenge geriethen, abgewehrt, und zwei Tscherkessen mit Bajonetten erstochen, (der eine von dem Portd'epeefähnrich des Naschеburgschen Infanterieregiments Antonow, der andere von dem Soldaten des Koslowschen Regiments Iwan Pawlow), während es dem Kommandeur des Schooners Kurier Lieutenant Barladjan 1 gelang, die Kauffahrtheischiffe in Brand zu stecken. Auf dem Rückwege wurden auch noch die zum Waarenlager errichteten vier Magazine in Asche gelegt. Wir büßten 5 Todte ein, verwundet wurden der Major Seredin und 8 Gemeine, die sämmtlich Hoffnung zur Wiederherstellung geben.

Der Kapitän-Lieutenant Bronewski kehrte nach Gelendshig am 17ten um dieselbe Zeit zurück, wo die Regimenter von Koslow und Naschеburg zur Kirchenparade aufzogen, und die Freude, mit der das Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers begangen wurde, mischte sich in den Triumph der siegreich zurückkehrenden Waffenbrüder und verdoppelte den allgemeinen Eifer, auch in Zukunft bei ähnlichen Recognoscirungen einen gleichen Muth an den Tag zu legen. (St.Ptbgr.Z.)

Riga, vom 24. Mai.

Der Herr Generalsuperintendent Dr. Berg hat von Seiner Majestät eine Unterstützung von 3000 Rbl. B. A. zu einer Gesundheitsreise nach Deutschland erhalten und diese angetreten.

In der Nacht zum 16. Mai strandete, am Eingange des Rigaischen Hafens, der finnische Schooner Hoppet, aus Wasa, mit Theer. Die Besatzung wurde gerettet.

In der Gegend von Dorpat stand die Wintersaat Mitte Mai's so schlecht, daß man großen Mißwachs fürchtete, wenn die Dürre fortdauerte. (Also Mangel an Winternässe.) Bald nachher stellte sich indeß Regen ein. — In andern Gegenden, z. B. der Pebalgenschen, sollen die Bauern Winterfelder aufpflügen und mit Sommerkorn besäen, da die Wintersat keine Hoffnung giebt. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der Minister des Innern hat den Präfekten der Departements des Lot und der Corrèze angezeigt, daß in Kurzem Detaschements Polnischer Flüchtlinge, und zwar 120 Offiziere und 300 Unteroffiziere und Gemeine, bei ihnen ankommen würden; die Ersteren sollen in Tulle, Brives und Ussel, die Letzteren in Cahors untergebracht werden.

Die Regierung will den in der Schweiz befindlichen Polnischen Flüchtlingen die Rückkehr nach Frankreich nur unter der Bedingung gestatten, daß sie nach Algier gehen, um in die Fremden-Legion einzutreten.

Die Polizei hat Befehl erhalten, in den nächsten vierzehn Tagen keine Pässe nach Rhein-Bayern auszufertigen, um jede diesseitige Theilnahme an der Jahres-Feier des Hambacher Festes zu verhindern.

Der Herausgeber des legitimischen Blattes la Mode, Herr Dufougerais, hat den General Bugeaud bei dem Tribunal von Blaye belangt, weil dieser nach seiner Behauptung die Nummern der Mode, die regelmäßig für die Herzogin von Berry nach Blaye gesandt worden, der Prinzessin nicht habe zukommen lassen. Der Kläger verlangt die Zurückstellung der von dem General konfiscirten Nummern und außerdem eine Entschädigung von 10,000 Fr.

Paris, 29. Mai. Der Sardinische Gesandte, Graf von Sales, hatte gestern, in Bezug auf die Unruhen in Piemont, eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

In der Gazette de France liest man: In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 20sten d. M. sprach Herr Guizot von der Eifersucht, die man in England über unseren Besitz Algiers zu erregen suche. Die Deputirten und Zeitungs-Schreiber haben es wenigstens so verstanden, und das Journal des Débats wie der Nouvelliste haben das Wort Besitz (possession) gedruckt. Der Moniteur aber, dessen Korrekturspalten bekanntlich den Minister gesandt werden, wenn Reden von ihnen darin stehen, hat gedruckt unser Aufenthalt (séjour) in Algier. Diese Variante sagt mehr, als alle Reden der Minister.

Der Baron Genoude, Redacteur der Gazette de France, der sich in dem Prozesse, den er gestern in Gemeinschaft mit den Redactoren der Quotidienne und der Tribune vor dem hiesigen Assisenhofe zu bestehen hatte, selbst vertheidigte,

sagte unter Anderem: Meine Herren, wenn Jemand vor drei Jahren mitten unter dem Siegesrufe des Volks über die wiedereroberte Preßfreiheit Ihnen gesagt hätte, daß dieselben Männer, welche diesen Sieg feierten, Schriftsteller auf die Verbrecherbank bringen würden, weil dieselben unumwunden ihre Meinung geäußert, die Prinzipien der Verfassung entwickelt, deren Irrthümer und Mängel hervorgehoben oder Maßregeln der Regierung besprochen, so würden sie es nicht geglaubt haben, und dennoch sehen wir dergleichen seit zwei Jahren fast täglich. Wenn man Ihnen aber gesagt hätte, daß man die Zeitungsschreiber vor den Assisenhof stellen würde, weil sie ohne allen Commentar eine Englische Parlaments-Rede mitgetheilt, so würden sie doch gewiß dem, der dies geäußert hätte, als einem Feinde der glorreichen Revolution Stillschweigen geboten haben. Was keiner von Ihnen geglaubt hätte, das wagt man heute, obgleich Niemand in Frankreich die großen Ereignisse hat vergessen können, deren Zeugen wir alle gewesen sind und obgleich der Verfasser des Berichts gegen die periodische Presse, welche damals die Kammern und die Bürger zur Verweigerung der Steuer und sogar zur Ergreifung der Waffen gegen die Regierung aufforderte, noch in dem Gefängnisse von Ham sitzt.

Der Courier français, der National und die Tribune hatten über den Transport von vier politischen Gefangenen aus Sainte-Pelagie nach dem Fort Saint Michel und über die Härte, mit der man gegen sie verfahren, eine Menge übertriebener und falscher Details gegeben, zu deren Berichtigung die France nouvelle heute Folgendes enthält: Am 25sten d. M. um 5 Uhr Morgens, erschienen 14 Municipal-Gardisten, von einem Sergeanten und einem Korporal begleitet, in dem Gefängnisse Sainte-Pelagie; nur 6 von ihnen traten ein. Die Gefangenen Buttoud, Lechat und Royer leisteten keinen Widerstand; den Ersteren führte der Direktor des Gefängnisses auf sein Verlangen in das Zimmer eines anderen Arrestanten, der ihm Geld gab. Um 5½ Uhr waren diese drei Gefangenen zur Abreise fertig. Jeanne (der durch seinen Prozeß so bekannt gewordene Theilnehmer an dem Aufstande vom 4. und 5. Juni und an der Vertheidigung der Barrikaden beim Kloster Saint-Mery) hatte seine Thüre von Innen verschlossen, und sich auf wiederholte Aufforderungen geweigert, sie zu öffnen; da er aber sah, daß man sie gewaltsam erbrechen wollte, so öffnete er sie endlich doch selbst. Er schien sehr angegriffen: der Direktor forderte ihn zur Ergebung in sein Schicksal auf, und versprach ihm, seinen Eltern alle Sachen, die er nicht würde mitnehmen können, zuzustellen. Jeanne äußerte den Wunsch, seinen Vater vor seiner Abreise noch zu umarmen, was ihm sofort zugesagt wurde. Nachdem er dafür gedankt, bat er den Direktor, in das ein Stockwerk höher liegende Zimmer eines anderen Gefangenen steigen zu dürfen, um die Summe, die er für seine Reise nothwendig hielt, zu vervollständigen. Der Direktor erfüllte auch diesen Wunsch. Jeanne empfing das Geld, schnürte sein Bündel und stieg zu seinen drei Kameraden hinab. Um 6 Uhr wurden alle vier an den Wagen geführt. Hier nahmen die Eltern Jeanne's noch einmal von ihm Abschied; er sagte ihnen nach einem wehmüthigen Lebewohl: Wohlan, es ist genug, meine Gefährten erwarten mich! Hierauf stieg er in den Wagen. Die vier Gefangenen grüßten den Direktor und den Polizei-Kommissair und dankten ihnen für die ihnen bewiesene Schonung. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 28. Mai. Der Portsmouth Herald versichert, aus glaubwürdiger Quelle erfahren zu haben, daß dem Sir E. Barnes der Oberbefehl über die Armee in Indien wirklich abgenommen und dem General-Gouverneur Lord Bentinck anvertraut worden sei.

Der Courier sagt: Der Traktat zum Schutze Belgiens kann als geschlossen betrachtet werden, aber die innern Unruhen in Belgien scheinen erst zu beginnen. Das ganze Land ist durch die Wahlen in Gährung versetzt; wie dieselben auch ablaufen mögen, so können sie doch den Widerspruch zwischen einem protestantischen König und einer überwiegenden katholischen Bevölkerung nicht ändern.

Im Hamshire Telegraph heißt es: Die zu Portsmouth in Beschlag gehaltenen Holländischen Schiffe sind zum Absegeln bereit; sie hoffen, nächste Woche die Erlaubniß zur Abfahrt nach Holland zu erhalten. Die Mannschaft hat sich während ihres hiesigen Aufenthalts sehr wohl befunden, und es wird sich hoffentlich zeigen, daß von den Ladungen wenig oder nichts abhanden gekommen ist. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 31. Mai. Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin von Oranien wird am künftigen Sonnabend die Reise nach Eisenach antreten, um ihre erlauchte Schwester, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, zu besuchen.

Man glaubt, daß Se. Maj. der König erst die Zurückkunft des Herrn Referendar Mazel aus London abwarten werden, bevor Sie den projektirten Besuch in unserm Feldlager abstatten.

Aus der Provinz Seeland wird unterm 29sten Mai gemeldet: Der Korvette de Panther und der Brigg de Windhond, welche bei Vliessingen auf der Rhede liegen, ist der Befehl zugegangen, sich zum Auslauf bereit zu halten. Dieser Umstand scheint zu beweisen, daß die Nachrichten von der bereits geschehenen Aufhebung der Blokade und des Embargo wahr ist.

(Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Das Journal d'Anvers sagt, es verkenne die Vortheile nicht, welche das zu London geschlossene provisorische Arrangement für Belgien habe, indem dadurch den Ungewißheiten über den bleibenden Zustand der Feindseligkeiten zwischen den beiden Ländern ein Ende gemacht, die Freiheit der Schelde für lange Zeit festgesetzt, Holland den Produkten der Provinzen Hennegau und Lüttich geöffnet und ein status quo beibehalten werde, welcher für Belgien in Bezug auf den Gebiets-Besitz und die Zahlung des Theiles der Schuld, die durch den Vertrag vom 15ten November demselben auferlegt war, günstig sei. Allein es müsse auch gesagt werden, daß jener Vertrag, der ausschließlich Belgiens Recht ausmachen sollte, und von welchem nie abzugehen die Regierung feierlich versprochen hätte, in seiner gegenwärtigen und künftigen Vollziehung gefährdet sei. Das provisorische Arrangement erkenne weder die Unabhängigkeit Belgiens, noch Leopold als König an; es benehme Belgien die freie Entscheidung über Frieden oder Krieg, und mache den Willen der Regierung unwirksam. Namentlich hebe dasselbe, wie sich aus dessen Schweigen schließen lasse, den Art. 9 des Vertrages vom 15. Nov. auf, wonach die Schifffahrt auf den Binnengewässern, um von Antwerpen an den Rhein und umgekehrt zu gelangen, gleichfalls wechselseitig frei bleiben und nur mäßigen, provisorisch für den Handel der beiden Länder gleichen Abgaben unterworfen sein sollte. Belgien werde sich daher in Bezug auf die Beschiffung dieser Binnengewässer, in derselben Lage befinden, wie die Deutschen Staaten, die, statt diesen Weg einzuschlagen, über die See eine Verbindung zwischen dem Rhein und Antwerpen einzurichten suchten. Der lästige Theil der provisorischen Uebereinkunft in Betreff des Hafens von Antwerpen und des Handels im Allgemeinen sei also die Isolirung dieses Hafens durch die Entziehung seiner Auswege nach dem Rhein hin, und diese Isolirung werde so lange dauern, bis neue Verbindungen eröffnet seien.

(Pr.Stsz.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Mai. (Ober-Post-Amts-Zeitung.) Ueber die blutigen Vorfälle in Rhein-Bayern sind uns aus einer, allen Glauben verdienenden Quelle folgende zuverlässige Nachrichten zugekommen: Es ist aus öffentlichen Blättern bekannt, daß von Seiten der Königl. Bayerischen Behörden des Rhein-Kreises kräftige Maßregeln getroffen worden waren, um in diesem Jahre die Wiederholung ähnlicher Vorgänge, wie solche im verwichenen Jahre in Hambach statt hatten, zu verhüten. Diese Maßregeln waren auch von Erfolg, denn kaum einige hundert Menschen besuchten am 27sten d. M. den Hambacher Berg, woselbst Militairwachen sich befanden: allein auch diese verließen denselben schon frühe, da ihnen das Singen der Marseillaise untersagt worden war; und bis zur Mittagszeit war der Berg beinahe von allen jenen Personen verlassen. Nachmittags hatten sich, dem ergangenen Verbote zuwider, mehrere Wirthe auf dem Berge eingefunden, es kamen wieder mehrere Personen dazu, und als der Wein seine Wirkung äußerte, begann man wieder mit dem Absingen der Marseillaise, worauf jene Wirthe angewiesen wurden, sich zu entfernen, und diesem Befehl auch sogleich Folge leisteten. Mit ihnen entfernten sich auch alle Anwesenden, so daß nur die Wachemannschaft auf dem Berge zurückblieb. Als die Abziehenden aber an dem Abhange des Berges angekommen waren, blieben sie plötzlich stehen, sangen unter dem Rufe: Freiheit! Lieder und schimpften die auf dem Berge stehenden Soldaten, worauf ein kleines Detaschement abgeordnet wurde, um die Leute aufzufordern, aus einander zu gehen. Bei Annäherung der Soldaten zerstreute sich der Haufe und jene kehrten

daher zurück; nur einige Personen waren stehen geblieben, welche mit den einzelnen über den Berg herunter kommenden Soldaten in Streit kamen, diese mit Messern verwundeten, worauf dann mehrere ohne Widerstand arretirt wurden. Einige der Soldaten hatten indessen jenen Haufen bis gegen Mittelhambach verfolgt, wo sie am Eingange des Dorfes mit Flintenschüssen empfangen wurden, worauf die Soldaten ebenfalls feuerten. Sobald man auf dem Berge das Schießen vernahm, eilten die Civil-Beamten und der Militair-Kommandant sogleich nach Hambach, woselbst diejenigen drei Burschen, welche zuerst geschossen hatten, nach heftigem Widerstand derselben verhaftet und die gerichtliche Untersuchung sogleich eingeleitet wurde. Nach dem Zeugnisse der umstehenden Personen sind die Soldaten zuerst angegriffen worden, und machten erst dann Gebrauch von ihren Waffen. In Hambach wurde ein Mann nebst zwei Kindern an dem Oberschenkel verwundet, welche sogleich in ärztliche Pflege genommen wurden. Ein Gendarme wurde ebenfalls mit einem Messerstiche auf dem Berge verwundet; der Thäter wurde verhaftet. — In Neustadt selbst fanden an demselben Abend noch betrübendere Ereignisse statt. Die Patrouillen wurden angegriffen und beschimpft, ja ein Haufe von 60 bis 80 Menschen suchte mit Gewalt die Kanonen zu nehmen. Dadurch wurde das Militair zum Gebrauch der Waffen veranlaßt. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, und mit Hülfe der in Neustadt einquartirten Soldaten verjagten jene Patrouillen die Volksmenge, so daß um 10 Uhr die Straßen alle ganz leer waren. Die Soldaten waren dadurch, daß sie den ganzen Tag geneckt und beschimpft worden, sehr erbittert. Ein Handwerksbursche von Neustadt ist todt geblieben, 20 bis 30 Personen sind verwundet. Bis zum 29sten war die Ruhe weder in Neustadt noch an einem andern Orte im Rheinkreise mehr gestört worden. — Nachschrift. Auf einem Berge unweit Hamberg hatte man eine Fahne ausgesteckt, welche aber sogleich eingezogen wurde, als Gendarmen sich dem Berge näherten. Die Farbe jener Fahne konnte nicht genau erkannt werden.

Frankfurt a. M., 1. Juni. Gestern erhielten wir hier aus Homburg vor der Höhe die Nachricht, daß der daselbst verhaftete Arzt Dr. Breitenstein, nebst dem ebenfalls verhafteten Polen in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai ihrer Haft entsprungen und nun auf der Flucht begriffen seien. (Beide werden bereits durch Steckbriefe verfolgt.) Privatbriefe sagen, diese Flucht sei deshalb merkwürdig, daß die Gefangenen drei verschlossene Thüren zu passiren hätten und sich dann vermittelst eines Seiles auf die Straßen herunterließen. — Briefliche Nachrichten aus Manheim berichten uns, daß seit einigen Tagen die Rhein-Bayerisch-Badische Gränze gänzlich gesperrt ist, wahrscheinlich aus Veranlassung der unruhigen Vorfälle, die in Neustadt und Hambach statt hatten. Es hält schwer, aus dortiger Gegend Nachrichten zu erhalten, da der Postengang nicht täglich ist. — Hier werden fortwährend, obgleich die tiefste Ruhe herrscht, von Seiten unserer Regierung die zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen, damit es künftig etwanigen Ruhestörern nicht gelingen kann, Wachen zu überfallen, und in Behälter einzudringen, in welchen Waffen aufbewahrt werden; so ist gestern die Konstabler-Wache mit einer Planke versehen worden, welche das Eindringen in dieselbe verwehrt. Demnächst werden alle Waffen und sonstige wehrhafte Requisiten aus dem bei der Konstabler-Wache befindlichen Zeughause weggeführt, und anderswo untergebracht. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Lemberg, 20. Mai. Vorgestern brach in der 4 Meilen von hier gelegenen Kreis-Stadt Zolkiew eine starke Feuersbrunst aus. Seine Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este, General-Civil- und Militair-Gouverneur von Gallizien, welcher erst Tags zuvor von einer Reise zurückgekommen war, begab sich sogleich nach Zolkiew. Um die Mittagsstunde konnte man, ungeachtet des sonnenhellen Tages, doch den Rauch, selbst Flammen am Horizont unterscheiden. Das Feuer, das, wie man vernimmt, bei einem Bäcker ausgebrochen war, breitete sich unter Begünstigung mehrerer Umstände mit reißender Schnelligkeit aus. Zu diesen Umständen gehört, daß wir, mit Ausnahme von kaum zwei halben Tagen, uns seit Anfang Aprils ohne Regen befinden und seit fast drei Wochen eine drückende Hitze haben; dann die Gewohnheit, daß selbst in der Hauptstadt die Häuser mit Dachschindeln gedeckt sind. Von den 700 Häusern der Stadt Zolkiew sind bis Sonnabend Nachmittags über 250 sammt den zwei Klöstern der Dominikaner und Brasilianer abgebrannt. Mehr als 300 Familien sind dadurch gränzenlosem Elende ausgesetzt und flehen das Mitleid ihrer Landesleute an. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schneidermeister Friedrich Johannsen, behufs anhero producirten, mit der Wittwe des Schneidermeisters Johann David Neumann, geb. Charlotte Dorothea Stiere, am 21. Juli 1823 abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kauf-Contrakts, welcher am 15ten Februar 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte in einen Kaufcontract verwandelt und gehörig korroboriret worden, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 27 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 17635 Rbl. acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den nunmehr abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 7ten Juli 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Schneidermeister Friedrich Johannsen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschafft desmittelst bekannt gemacht, daß hieselbst die Frau Kammerherrin Sophie von Vietinghoff, geb. v. Liphart, aus hier vorgebrachten Gründen, nicht nur gegen die von ihrem Gemahl, dem Herrn Kammerherrn Paul Baron von Vietinghoff, etwa bereits contrahirte oder noch zu contrahirende Schulden feierlich sich bewahret und erkläret hat, für diese ebensowenig in irgend einer Art einstehen, noch auch dem Herrn Kammerherrn von Vietinghoff die fernere Disposition über ihr, der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Lipharr, gehöriges Vermögen, insbesondere über ihr Gut Cabbal, überlassen zu wollen, sondern auch von der Frau Kammerherrin von Vietinghoff geberen worden, diese ihre Bewahrung und Erklärung zur Kenntniß und Warnung für Alle, die es angeht, mittelst Publikation durch die Zeitungen dieses Gouvernements zur öffentlichen Kunde zu bringen. Demnach nun letztgedachtem Petito unterm heutigen Tage deferiret werden; als wird von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte nicht nur obgedachte, von der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Lipharr, hieselbst niedergelegte Bewahrung gegen die etwa von deren Gemahl, Herrn Kammerherrn Paul Baron von Vietinghoff, gemachte oder annoch zu contrahirende Schulden, sondern auch die Erklärung der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Lipharr, desmittelst bekannt gemacht, ihrerseits für dergleichen, von dem Herrn Kammerherrn Paul Baron v. Vietinghoff contrahirende Schulden nicht einstehen, noch auch diesem die fernere Disposition über ihr Vermögen und insbesondere über ihr Gut Cabbal nicht überlassen zu wollen; als wornach sich Jedermann, so es angehet, zu richten, vor Schaden aber zu hüten hat. 2

Dorpat, am 1sten Juni 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Diener David Müllerberg, auch genannt Müller, hieselbst ab intestato am 1sten April d. J. verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, spätestens also am 12. Juli 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines je-

den Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher an dieselbe zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 10. Juni. 1

Dorpat, den 27. Mai 1833.

Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich auf vier Monate ins Ausland reise, so ersuche ich alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäfts-Verbindung stehen, sich während meiner Abwesenheit an meinen Bruder, den Secretaire des Universitäts-Conseils, Herrn Carl von Forestier, oder auch an meinen Buchhalter, Herrn Georg Gebhardt, zu wenden, welche von mir bevollmächtigt worden sind, sowohl Aufträge zur Beförderung an mich entgegen zu nehmen, als auch in meinem Namen Gelder zu empfangen und Zahlungen zu leisten.

Dorpat, den 29sten Mai 1833.

Gustav von Forestier. 3

In Beziehung auf vorstehende Anzeige werde ich täglich in der Wohnung des Herrn Universitäts-Rentkammer-Secretaire Gustav von Forestier, im Hause des Herrn Inspector Thomson auf dem Sandberge, Vormittags von 10 bis 11 Uhr, zu sprechen sein, zu anderer Zeit aber in meiner Wohnung, im Hause des sel. Lehrers Schulz, hinter dem Universitäts-Gebäude.

Dorpat, den 31sten Mai. 1833.

G. Gebhardt. 3

Ich zeige hierdurch vorschriftmäßig meine Abreise ins Ausland, auf sechs Wochen, an. 3

Baron v. Tiesenhausen, auf Kasaker.

Da ich Dorpat verlasse, so ersuche ich alle Diejenigen, die an mich legitime Forderungen haben, sich mit ihren Ansprüchen bis zum Ende d. M. in der Handlung des Herrn Rathsherrn Stähr zu melden. 3

G. G. Möller,
Handlungs-Diener.

Da ich mit meiner Familie in Kurzem Dorpat ganz verlasse, so ersuche ich alle diejenigen, die an mich legitime Forderungen haben, sich mit ihren Ansprüchen bis zum 8ten Juni im Hause der Frau Staatsräthin v. Dahelow zu melden. 1

Dr. Alexander Erichson,
Director der St. Annenschule in St. Petersburg.

Zu verkaufen.

Eine im guten Zustande befindliche kleine Britschke steht zum Verkauf. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Consulent Klein. 1

Eine Reitdroschke auf Ressorts, eine vierrädrige Droschke auf Blankarden, ein Korbwagen, eine Rolle, ein großer Grapen nebst Dreifuß sind zu verkaufen. Diese Sachen sind im Hofe des Hauses der Frau Majorin v. Sievers zu besehen und auch zu erhandeln. 2

Frische revalsche Killoströmlinge, und vorzüglich schöner Sirop ist zu haben bei

J. R. Schramm. 2

Eine neue, leichte, aber sehr stark und sauber gearbeitete Kalesche ist käuflich zu haben und beliebe man, das Nähern wegen, sich zu wenden an

August v. Holst, 1

wohnhaft im Weißischen Hause, in der Steinstraße.

Frisches Kissinger Mineral-Wasser ist zu haben bei C. F. Töpffer. 2

Frische Finnische Strömlinge und Norder Häringe sind zu haben bei 1

F. J. Welling.

Eine leichte Reisebritschke steht billigen Preises zum Verkauf. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 2

Zu vermiethen.

Das Dr. Bäuerlesche Haus, dem Theatergebäude gegenüber, in der Alexanderstraße, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern, nebst warmer Küche, Wagenremise, Stall, Kleete u. s. w., ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere darüber erfährt man neben an bei dem Maler Bäuerle, — der auch ein anderes Quartier von 3 Zimmern vermiethet, — oder bei dem Lehrer Bresinsky, der Bürgermusse gegenüber. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Instrumentenmacher-Gesellen

Carl Otto Kordt und Gottlieb Wilhelm Salien

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Juni. 1833. 2

Geld-Cours aus Riga vom 1. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 60 Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 — 60⅔ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —
Livländische Pfandbriefe	3⅝ à 3¾ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 371; die der ausgegangenen 294.

Dörptsche Zeitung.

№. 46.

Sonnabend, den 10. Juni 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Gestern, als an dem Todestage der Kaiserin Josephine, begab sich ihre Enkelin, Ihre Maj. die Herzogin von Braganza, von der Baronesse Sturmfelder und dem Marquis von Beauharnais und von Rezende begleitet, nach der Pfarrkirche von Ruel, um dem Trauer-Gottesdienste beizuwohnen, der dort alljährlich an diesem Tage gehalten wird. Die Herzogin ließ 200 Fr. für die Orts-Armen zurück.

Aus Anzin wird vom 26sten d. M. gemeldet: Die Arbeiter kehren zu ihren Beschäftigungen in den Steinkohlen-Gruben zurück, und wahrscheinlich werden in einigen Tagen die Werkstätten wieder vollständig besetzt sein. Sie haben ihre Beschwerden dem Präfekten, Baron Mechin, durch eine Deputation auseinander setzen lassen. Man hat sie überredet, daß, wenn die Gruben zehn Tage unbearbeitet blieben, dieselben nicht mehr Privat-Besitz sein, sondern der Regierung zufallen würden, die ein höheres Arbeitslohn zahle. Nun Rädelsführer sind verhaftet worden; einer derselben, Namens Lenecaut, der sich der General nannte, ist nach Belgien entflohen.

Aus Valparaiso sind in Bordeaux Briefe bis zum 17. Febr. eingegangen. Der dortige Gouverneur, Namens Partails, hatte alle Ausländer zum Eintritte in die Miliz von Chil zwingen wollen. An einigen Franzosen wurde diese Zwangs-Maßregel auch wirklich vollzogen; einem Anderen, der sich hartnäckig weigerte, wollte der Pöbel das Haus stürmen; in Folge einer Protestation des Französischen General-Konsuls wurde indeß die Ordnung wieder hergestellt.

Paris, 31. Mai. Der vor Kurzem hier angekommene ehemalige Spanische Finanz-Minister Herr Encima y Pirdra hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Spanischen Geschäftsträger und den Herren Rothschild und Aguado. Von hieraus wird er sich nach London begeben, um auch dort Konferenzen mit einigen großen Kapitalisten zu halten.

Der Nouvelliste meldet: Der Oberst-Lieutenant Roslakowski und die anderen Polnischen Offiziere, die in Folge der Meuterei in Bergerac das Französische Gebiet verlassen müssen, sind am 26sten d. M., von der Gendarmerie eskortirt, in Dieppe angekommen. Am folgenden Tage weigerten sie sich lange, die Reise fortzusetzen und drohten sogar, sie würden sich jedem Versuch, sie zur Abreise zu zwingen, mit Gewalt widersetzen; aber die Festigkeit der Behörden und die geringe Theilnahme der Einwohnerschaft, die über das Benehmen der Polen nicht sonderlich erbaut zu sein schien, bewogen sie endlich,

sich zu unterwerfen. Gegen 10 Uhr Morgens begaben sie sich auf den Weg nach Abbeville.

Polizei-Agenten verfügten sich gestern zu den Schwerdtfegern und forderten sie auf, die in ihren Läden vorräthigen Waffen wohl zu verwahren, weil man am 5. Juni einen Aufruhr-Versuch der Republikaner erwarte.

Die Redacteure der Quotidienne, des Renovateur und des Revenant erschienen gestern vor dem hiesigen Assisenhofe unter der Anklage der Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung, weil sie im Februar aus dem Journal de la Guyenne einen Artikel aufgenommen, worin gemeldet wurde, daß ein schwangeres Frauenzimmer heimlich in die Citadelle von Blaye gebracht worden sei. Herr Berryer vertheidigte die Angeklagten, und wußte durch seine beredete Schilderung der Leiden der Herzogin von Berry die allgemeine Theilnahme des Publikums zu erregen; als er indessen zu Angriffen gegen die jetzige Ordnung der Dinge überging, wurde er von dem Präsidenten unterbrochen. Alle drei Redacteure wurden zuletzt freigesprochen.

Der Garde National in Marseille meldet aus Oran vom 8. Mai: Der General Desmichels zog gestern, von dem General Sauzet und 1800 Mann Truppen begleitet, um 1 Uhr des Morgens von hier aus, und überfiel mit Tagesanbruch das Lager des Beduinen-Stammes Garrabas. Dreihundert der Letztern wurden niedergehauen, die Zelte verbrannt und funfzehn Frauen und Kinder mit fortgenommen. In der Mittagsstunde kehrten die Truppen mit Gefangenen, 40 Kameelen und 3000 Stück Schlachtvieh nach der Stadt zurück. Wir haben bei dieser Expedition 15 Todte und Verwundete gehabt.

Paris, 1. Juni. Der Courier français zählt die Vortheile auf, welche der am 21sten v. M. zwischen England, Frankreich und Holland abgeschlossene Vertrag für Belgien habe, und fügt dann hinzu: König Wilhelm hat demnach die Genugthuung, daß Frankreich und England ihm nachgegeben haben. Die im Okt. 1832 in London abgeschlossene Convention, für deren Vollziehung die Französische Armee, so wie ein Französisches und Englisches Geschwader in Bewegung gesetzt wurden, diese Convention, die der König der Niederlande selbst nach der Einnahme der Citadelle von Antwerpen nicht anerkennen wollte, hat bei dem provisorischen Vertrage aufgegeben werden müssen. König Wilhelm behält die Forts Lillo und Liefkenshoek. Die kriegsgefangene Garnison der Citadelle sollte erst gegen Uebergabe dieser Forts freigelassen werden; dennoch kehrt diese Garnison in ihre Heimath zurück und die beiden Forts bleiben in den Händen Hollands. Man hat ihm nachgeben müssen, da man ihn nicht zum Nachgeben bewegen konnte. Der provisorische Vertrag läßt Belgien in dem precairen Zustand, in den es von König Wilhelm versetzt worden; noch immer besitzt Belgien Gebietstheile, die es nicht behalten soll, während es andere, die ihm gehören, noch nicht besetzt hat; noch immer ist es von derjenigen Regierung, an deren Anerkennung ihm am meisten lag, nicht anerkannt, noch immer ist es ohne definitive Gränzen und besitzt nichts von dem, was Festigkeit verleiht, Vertrauen einflößt und die Zukunft sichert. Dreijähriges Protokolliren, zwei Feldzüge des Französischen Heeres, eine See-Expedition der vereinigten Geschwader, und 30 — 40 Millionen, welche Frankreich weggeworfen hat, haben nur die Schwierigkeiten eines festen und definitiven Friedens dargethan und zu einem unvollständigen Frieden geführt, der nicht einmal auf der Vollziehung der vielbesprochenen Londoner Convention beruht.

Die Tribune versichert, es seien ihr die Papiere eines Polizei-Agenten in die Hände gefallen, der von dem Polizei-Präfekten beauftragt gewesen, Notizen über die Generale Lafayette, Romarino, Bachelu und einige andere der Regierung verdächtige Personen einzureichen. In diesen Papieren heiße es: Der General Lafayette äußert sich nicht über die Angelegenheiten der Schweiz und Italiens; für jetzt glaube ich nicht, daß er mit diesen Ländern in wichtigen Verbindungen stehe. Er korrespondirt fortwährend mit Joseph Buonaparte und versichert, daß er nur einer von dem Volke gewählten Regierung seinen Beistand leihen werde. Der General Romarino besucht ihn; dieser ist äußerst Buonapartistisch gesinnt; man sagt, er lasse Uniformen der alten Garde anfertigen. Auch sollen Uniformen von Municipal-Gardisten bestellt gewesen sein; da man aber erfuhr, daß die Polizei davon Kenntniß hatte, und Nachsuchungen anstellte, so wurden diese Uniformen abbestellt. S.... (vielleicht Sarrans) ist ein Buonapartistischer Tropf; er und sein Freund Belmontet sind mit Marrast in die Josephistische Partei hineingezogen worden, der General Bachelu gehört

zu derselben Partei. Bis jetzt ist indessen in ihren Umtrieben nichts Beunruhigendes wahrzunehmen.

Heute früh sind abermals 40 für die Armee Dom Pedro's bestimmte Militairs nach Boulogne abgegangen, um sich dort nach Porto einzuschiffen.

Der Temps sagt: Man behauptet, der Admiral von Rigny werde einen außerordentlichen Kredit von 7 Millionen verlangen, um damit die durch die Orientalischen Angelegenheiten verursachten Ausgaben zu bestreiten. Er soll sogar geneigt sein, sich selbst an die Spitze der französischen Seemacht in der Levante zu stellen.

Gestern wurden abermals vier politische Gefangene aus Sainte-Pelagie nach dem Fort St. Michel gebracht.

Ein gewisser Didier, der wegen thätiger Theilnahme an dem Aufstande vom 5. und 6. Juni v. J. von dem hiesigen Kriegs-Gerichte zum Tode verurtheilt worden war, erschien vor einigen Tagen, nachdem der Cassationshof jenes Erkenntniß annullirt, vor dem Assisenhofe von Versailles, und wurde von demselben zu lebenslänglicher Eisenstrafe kondemnirt.

Das Journal du Commerce untersuchte die Ursachen des Aufstandes der Arbeiter in den Steinkohlen-Gruben von Anzin und beweist, daß die Arbeiter in den benachbarten Steinkohlen-Gruben von Mons besser bezahlt werden, als die Arbeiter in Anzin, obgleich das Leben im ersteren Orte wohlfeiler sei. Es sei allgemein bekannt, daß die Lage der Arbeiter in Anzin nichts weniger als günstig sei; daher habe der dortige Municipal-Rath in einer seiner letzten Sitzungen den Wunsch ausgesprochen, daß ihr Loos verbessert werden möge. Das Opfer, womit dieser Zweck erreicht werden könne, werde für die Besitzer der Gruben in etwa 200,000 Fr. bestehen, — eine Summe, die bei einem jährlichen Gewinne von drei Millionen wenig bedeuten wolle.

Auf mehreren Punkten der Insel Korsika, namentlich in dem Bezirke von Korte, haben ernstliche Unruhen stattgefunden, die jedoch durchaus keinen politischen Charakter hatten. Der Präfekt und der die Division kommandirende General begaben sich sofort nach Korte, wo mehrere feindselig gegen einander gesinnte Familien mit Flinten und Dolchen sich bekämpften. Der in alle diese Familien-Zwiste verwickelte Unter-Präfekt von Korte ist auf Verlangen des Präfekten und des Generals abgesetzt worden.

Nachrichten aus Perugia vom 19. v. M. zufolge, sind dort aus Anlaß einer Haussuchung, die von den Päpstlichen Karabiniers bei einem, politischer Vergehen angeschuldigten, Apotheker gehalten wurde, unruhige Auftritte vorgefallen. Der Pöbel griff die Karabiniers an und tödtete einen derselben. Eine Militair-Kommission ist niedergesetzt, um die Thäter zu richten.

(Pr. Stzg.)

Großbritanien und Irland.

London, 1. Juni. In diesen Tagen trafen der Fürst Mordwinoff, Kammerherr des Kaisers von Rußland, und der Chevalier von Jakowleff von St. Petersburg hier ein.

Am 28. d. M. sind die Verstärkungen für die constitutionnelle Sache aus Falmouth nach Porto abgegangen, nämlich 1) das Dampfboot Birmingham mit 350 Englischen Truppen unter dem Befehl des Obersten Dodgin. 2) Das Dampfboot Britannia mit 256 Freiwilligen, bestehend aus Polen, Deutschen und Franzosen unter dem Befehl des Generals Moura und des Polnischen Obersten Suers, und 3) das Dampfboot City of Waterford mit 200 Matrosen. Am Bord dieser Schiffe sind der Marquis von Polmella, Capitain Napier und Herr Mendizabel. Sie sind mit allem Nöthigen, so wie auch mit Geld versehen.

London, 2. Juni. Aus Dublin vom 29sten Mai wird geschrieben: Die unglückliche Grafschaft Kilkenny scheint noch immer hin und wieder durch Gewaltthätigkeiten beunruhigt zu werden. Es kommen alle mögliche Verbrechen daselbst vor, vom Anschlagen von Drohbriefen bis zum gewaltsamen Einbruch in die Wohnungen. Die bestunterrichteten Personen versichern auch, daß selbst bei den besten polizeilichen Maßregeln dieser Zustand noch eine Zeit lang fortdauern werde, weil sich eine große Zahl träger junger Burschen einmal an ein liederliches Leben gewöhnt hat und bei Tage schläft, des Nachts aber auf Raub ausgeht.

Der König der Niederlande hat den von seinem Gesandten unterzeichneten Vertrag ratifizirt; das Embargo auf Holländische Schiffe ist demnach zurückgenommen und die Schifffahrt zwischen beiden Ländern mit erneuerter Thätigkeit wieder eröffnet worden. Doch dürfte es den Holländischen Kaufleuten Schwierigkeiten machen,

manche von den Handelszweigen wieder zu gewinnen, welche die Sperre in andere Kanäle gezwungen, auf welchen sie für England oder Deutschland vortheilhafter befunden worden. Inzwischen sind wir doch dem allgemeinen Frieden um einen großen Schritt näher, und dafür wollen wir dem Himmel danken. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 9. Juni. Die bereits heute ausgegebene Staats-Courant vom morgenden Tage enthält den Königlichen Beschluß, wodurch dem in London abgeschlossenen Präliminar-Vertrage die Ratification ertheilt wird. In Folge dessen ist auch bereits von Niederländischer Seite die gegen Britische und Französische Schiffe angeordnet gewesene Beschränkungs-Maßregel aufgehoben worden.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat beiden Kammern den in London abgeschlossenen und seitdem ratificirten Präliminar-Vertrag mitgetheilt. Der Präsident der zweiten Kammer sprach bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß diesem vorläufigen Vertrage bald auch ein definitiver folgen möge. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Leipzig, 4. Juni. Wir haben über das Brand-Unglück, welches Reichenbach im Voigtlande am 2ten betroffen hat, folgende Nachrichten erhalten. Das Feuer ist Nachmittags gegen 5 Uhr in einem kleinen Hause vor der Ringmauer der Stadt, unweit der obern Kirche, ausgebrochen. Durch trockene, hölzerne Dächer genährt, und durch einen heftigen Wind angefacht, griff es unglaublich schnell und in den weitesten Sprüngen um sich und seine Flamme überströmte die ganze Stadt. Kaum eine Viertelstunde nach dem ersten Feuerrufe brannten vielleicht schon Hunderte von Häusern, und die unglücklichen Einwohner mußten, eingeschlossen in engen Straßen, aus ihren Häusern fliehen, ohne etwas retten zu können. Auch in die Expeditions-Zimmer des Postgebäudes drang die Flamme schon beim ersten Feuerruf ein, so daß ein Theil der Briefbeutel, die eben eingetroffen waren, anbrannte; mit Mühe wurden die Paketstücke und die Pferde gerettet. Haus und Hof mit allen Vorräthen aber brannten nieder, und der größte Theil der Stadt und Vorstädte liegt in Asche.

Jena, 3. Juni. Die Zahl der hier Studierenden beträgt gegenwärtig 522, nachdem 118 neu aufgenommen (inskribirt) worden sind. Die Inscription für dieses Halbjahr ist mit Pfingsten geschlossen worden und soll auch für künftige Halbjahre also begränzt werden, daß vier Wochen nach dem Anfange der Vorlesungen Niemand mehr aufgenommen wird. Zum Genusse der Pfingst-Feiertage hatten mehrere Studirende Reisepässe erhalten, die jedoch nur auf acht Tage ertheilt wurden, und nach Ablauf dieser Zeit an das Universitäts-Amt zurückgegeben werden müssen.

Homburg v. d. Höhe, 1. Juni. Die Aschaffenburger Zeitung erzählt über die Entweichung des Dr. Breidenstein und des Polen: An der Wand des Gefängnisses stand geschrieben: „Der Vogel ist ausgeflogen und kehrt nicht mehr zurück." — Bei dieser scheinbaren Ruhe, mit welcher die Flucht durch Herablassen an einem Seile ausgeführt ward, scheint doch etwas Uebereilung stattgehabt zu haben, denn die Gefangenen ließen eine Rolle Gold von circa 1000 Fl. liegen.

Luxemburg, 1. Juni. Am 28sten v. M. sind die Belgischen Douanen-Beamten, welche im Fort Bourbon gefangen gehalten wurden, in Freiheit gesetzt worden. Eine militairische Escorte brachte sie bis an die Gränze des Rayon auf dem Wege nach Arlon. (Pr.Stsz.)

Italien.

Florenz, 28. Mai. Die hiesige Zeitung meldet die Verlobung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großherzogs mit der Prinzessin Marie Antoinette beider Sicilien. Der Heirathskontrakt ist am 21sten d. M. von dem außerordentlichen Gesandten des Großherzogs in Neapel, Fürsten Corsini, und dem Sicilianischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten von Cassaro, unterzeichnet worden.

Turin, 25. Mai. Der König hat den Brigadier Viale, Befehlshaber der Königl. Karabiniers in Garavano, zur Belohnung des Muthes, mit welchem derselbe, nur von zwei Karabiniers begleitet, die Aufrührer in dem Städtchen Mentone angriff und den Rädelsführer derselben mit eigener Hand tödtete, die silberne Savoyische Medaille verliehen. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Lissabon, 17. Mai. In Vianne de Minho ist ein Englischer Schooner mit neuen Remessen für Dom Miguel, dem Vernehmen nach, aus 50,000 Pfd. Sterl. in Barren und baarem Gel-

de bestehend, angelangt. Der mit diesen Remessen gekommene Agent, der als ein Baron Eoan bezeichnet wird, überbringt außerdem 8000 Pfd. Sterl. in Wechseln, ist bereits hier eingetroffen und wird sich, wie es heißt, nach Braga begeben, wo Dom Miguel fortwährend residirt. Die aus dem Ertrage der in London und Paris negocirten Anleihe herrührenden und bereits hier eingetroffenen Gelder sollen sich zusammen schon auf 100.000 Pfd. belaufen. — Sowohl bei der royalistischen Armee als in Porto ist, den letzten Nachrichten von dort zufolge, nichts Neues vorgefallen. (Pr.Stsz)

Schweiz.

Bern, 30. Mai. Es heißt, die Polen-Einwanderung in unsern Kanton daure im Stillen fort und fort; ihre Zahl soll bereits auf beinahe 800 angewachsen sein.

Zürch, 29. Mai. Um Unruhen vorzubeugen, welche aus Anlaß der am 29sten d. beginnenden gerichtlichen Verhandlungen über die Brandstiftung zu Uster befürchtet werden, ist am 25. Mai, wahrscheinlich in Folge eingegangener beunruhigenderer Berichte, beschlossen worden, 3 Compagnien Infanterie, 40 Mann Artillerie und 24 Mann Kavallerie in die Stadt zu verlegen; bei der Hauptwache sollen 2 und bei jeder Pforte 1 Stück Geschütz mit brennender Lunte aufgestellt, die Pforten verrammelt und mit Wachtposten besetzt werden. Alle Offiziere und Soldaten vom 1. und 2. Bundes-Auszug in der Stadt und um dieselbe, müssen auf den ersten Wink bereit stehen. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Das Journal de Smyrne meldet aus Syra vom 1. April: Die Freunde der Ordnung beginnen bei den von der Regentschaft getroffenen Maßregeln neu aufzuathmen. Das Verbot des Waffentragens für die nicht zum Militair gehörigen Bürger, das so lange Zeit unter allen Regierungen, die in Griechenland auf einander gefolgt sind, verlangt wurde, hat hier den lebhaftesten Beifall gefunden. Auch die Reorganisation der Gerichte ist ein großer Schritt der neuen Regierung. Wir hoffen, daß die provisorischen Gerichtshöfe in Nauplia, Missolunghi und Theben nächstens eine definitive Constitution erhalten und daß auch die anderen Städte mit solchen Kollegien werden versehen werden. Syra insbesondere bedarf einer vollständigen Reform nicht nur in dem Personal der Justiz-Beamten, sondern auch in Allem, was darauf Bezug hat. Seitdem diese Insel der Mittelpunkt eines beträchtlichen Handels geworden ist, ströme aus allen Theilen Griechenlands, von den Jonischen Inseln und noch weiter her eine Menge sogenannter Rechtsgelehrten und Advokaten hier her, die kaum lesen können, geschweige denn die Jurisprudenz studirt haben, und deren raubgieriger, prozeßsüchtiger und intriganter Geist sie treibt, die Prozesse zu verwickeln und die Parteien, welche das Unglück haben, in ihre Hände zu fallen, zu ruiniren. Sie sind eine wahre Landplage für die Einwohner. — Die Admirale Sachturis, Kalandruzzo und Kanaris sind vor einigen Tagen hier angekommen und haben sich im Auftrage der Regierung nach Poros begeben, um den Hafen und das Arsenal zu untersuchen und einen genauen Bericht darüber zu erstatten. Man scheint die Absicht zu haben, das Haupt-Arsenal der Griechischen Kriegs-Marine in Poros zu errichten. Einige Beamte beim Entrepot und beim Zoll-Amte sind abgesetzt worden, — eine gute Maßregel, wenn die neuen Beamten besser sind, als ihre Vorgänger. Doch reicht dies nicht hin, diese ganzen Behörden, bei denen jetzt eben so viel Unwissenheit als Unredlichkeit herrscht, müßten umgeschmolzen werden. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Von der Serbischen Gränze, 26sten Mai. Der Fürst Milosch macht große Anstalten, um einen Angriff der Bosnier, den er täglich zu gewärtigen scheint, abzuwehren. Er hat nicht nur seine Leibwache früher aus 1600 Mann bestehend, um das Sechsfache vermehrt, sondern auch das allgemeine Aufgebot mit Waffen versehen. Ihrerseits sollen die Bosnier eine bedeutende Streitmacht zusammen gebracht und sich mit den Albanesern über die Art ihrer Verfahrungsweise verständigt haben. Die Serbier dürften mithin diesen gefährlichen Feinden kaum gewachsen sein, und es heißt auch, der Fürst Milosch habe sich an die Kaiserliche Regierung gewendet und deren Schutz für den Fall der Noth angesprochen. Inwiefern ihm dieser verliehen werden dürfte, ist nicht zu bestimmen; indessen haben sich die Serbier in der letzten Zeit viel Vertrauen erworben, und man hat Grund zu glauben, daß die Nachbar-Staaten einen Einfall der Bosnier nicht gleichgültig mit ansehen, sondern Maßregeln dagegen ergreifen werden, damit die schon ohnedies große Verwirrung des Türkischen Reichs nicht

noch vermehrt und Serbien nicht der Anarchie preisgegeben werde. Die Handels-Verbindungen leiden durch diese Aufregung ungemein; der einzige Artikel, welcher gesucht wird, sind Waffen, besonders Feuergewehre; sie werden ungewöhnlich hoch bezahlt; ein schon gebrauchtes Infanterie-Gewehr kostet im Durchschnitt 15 bis 17 Fl. schweres Geld. (Pr. Stz.)

Vereinigte Staaten vom La Plata.

Buenos-Ayres, 28. März. Eine ganz aus Kavallerie bestehende Expedition ist im Begriff, gegen die Indianer zu marschieren; diese Truppen bestehen aus Kontingents von den verschiedenen Provinzen der Republik und werden sämmtlich unter dem Ober-Befehl des Generals Outroga stehen. Die Abtheilung aus Buenos-Ayres wird vom General Rosas befehligt. Die Indianer sind eine schreckliche Geißel für das Land; sie sind tapfer, gut beritten und gerüstet, und haben einen weiten Landstrich südlich von Buenos-Ayres, nach den Anden zu, im Besitz. Die Provinz San Luiz ist fast ganz von ihnen verheert worden, und sie fallen fortwährend in die Staaten am La Plata ein, treiben Vieh fort und begehen andere Räubereien. Man will sie bis in ihre Schlupfwinkel verfolgen und, wo möglich, völlig aufreiben. — Die Regierung von Buenos-Ayres befindet sich in großer Geldnoth. Im vorigen Jahre hat sie 2 Millionen Dollars mehr ausgegeben, als eingenommen. Sie hält einen verhältnißmäßig weit bedeutenderen Militair-Stab, als die Englische Regierung, und sie befürchtet eine Revolution, wenn sie es versuchen wollte, sich des Schwarms von vollbesoldeten und durchaus unnöthigen Offizieren zu entledigen, weil sie sich nicht stark genug fühlt, den Komplotten verzweifelter und in ihren Hoffnungen getäuschter Leute zu widerstehen. Die hier in Garnison stehenden Truppen haben jetzt, rückständigen Sold von 5 Monaten zu fordern, und die Offiziere fangen an zu murren. Die Civil-Beamten werden alle ordentlich besoldet. Uebrigens fürchtet man sich hier nicht vor gewaltsamen politischen Umwälzungen, weil das Volk der Revolutionen überdrüssig und im Allgemeinen der Ansicht ist, daß selbst eine schlechte Regierung lieber zu ertragen sei, ehe man sich durch einen plötzlichen Versuch, die Regierung zu verändern, den Schrecken eines Bürgerkrieges aussetze. Es leben in Buenos-Ayres viele Menschen in der äußersten Armuth, und einige Staats-Beamten haben sich daher vorzüglich gegen die Besetzung von Aemtern mit Ausländern erhoben, wodurch den Eingebornen Verdienst und Unterhalt entzogen werde. Auch haben sich die öffentlichen Blätter viel mit diesem Gegenstand beschäftigt; der Herausgeber des Lucero, Senor Pedro de Angelis, vertheidigte die Fremden und wurde von den anderen Zeitungen deshalb hart mitgenommen, ein feiler Italiänischer Abenteurer genannt und dergleichen mehr. Er machte gegen einen seiner Gegner, den Unter-Secretair im auswärtigen Amte, Senor Manuel Irigoyen, eine Diffamations-Klage anhängig, ließ sich aber einschüchtern, da man alles Mögliche aufbot, um das Publikum gegen ihn zu erbittern, und nahm seine Klage wieder zurück. — Von der Angelegenheit in Betreff der Falklands-Insel verlautet jetzt fast gar nichts; man wartet jedoch ängstlich auf desfallsige Nachrichten aus England. Die hier lebenden Nord-Amerikaner freuen sich darüber, daß sie so gut aus dem Spiel gekommen sind, und daß sich der Haß der Einwohner von ihnen auf die Englische Nation gewandt hat. — Der Handel liegt sehr darnieder. Vor Kurzem wurde eine ansehnliche Baar-Sendung von Buenos-Ayres nach Chili, Brasilien und dem Vorgebirge der guten Hoffnung gemacht, um daselbst Weizen und Mehl einzukaufen, denn die diesjährige Ernte ist gänzlich fehlgeschlagen, weil den ganzen Winter und Frühling über regnigte Witterung war. Mehl wird jetzt das Barrel mit 140 Papier-Dollars bezahlt. Der letzte Sommer war hier sehr heiß; das Thermometer zeigte im Schatten oft auf 90 Grad Fahrenheit und darüber. — Zu Montevideo besorgt man einen nochmaligen Revolutions-Ausbruch, weil mehrere von den ausgewanderten Offizieren der Orientalischen Republik, darunter auch der General Lavalleja, vor Kurzem Buenos-Ayres verlassen haben, um ihr Glück noch einmal gegen die Regierung von Don Fructuoso Rivera, jetzigen Präsidenten der Orientalischen Republik, zu versuchen. Der Letztere hat sich von Montevideo entfernt, um den Ober-Befehl über die Armee in den Bezirken des Landes zu übernehmen und sich zum Empfang seiner Gegner vorzubereiten. Lavalleja soll angeblich von einer mächtigen Partei in Brasilien unterstützt werden, und seine politischen Grundsätze stimmen mit denen der jetzigen Regierung von Buenos-Ayres überein. Schon scheint der Ausbruch eines Bürgerkrieges in der Orientalischen Republik am Uruguay ziemlich gewiß zu sein. (Pr. Stz.)

St Petersburg, vom 3. Juni.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 31sten Mai aus Helsingfors, am Bord des Dampfschiffes Ishora, begleitet von dem vom Vice-Admiral Grafen Heyden befehligten Geschwader, in Peterhof glücklich angelangt.

(St.Ptbgr.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Schneidermeister Friedrich Johannsen, belehre anhero producirten, mit der Wittwe des Schneidermeisters Johann David Neumann, geb. Charlotte Dorothea Stiere, am 21. Juli 1823 abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kauf-Contrakts, welcher am 15ten Februar 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte in einen Kaufcontract verwandelt und gehörig korroborirt worden, das hieselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 27 auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 17635 Rbl. acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den nunmehr abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 7ten Juli 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Schneidermeister Friedrich Johannsen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 15. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zur jedermänniglichen Wissenschafft desmittelst bekannt gemacht, daß hieselbst die Frau Kammerherrin Sophie von Vietinghoff, geb. v. Liphart, aus hier vorgebrachten Gründen, nicht nur gegen die von ihrem Gemahl, dem Herrn Kammerherrn Paul Baron von Vietinghoff, etwa bereits contrahirte oder noch zu contrahirende Schulden feierlich sich verwahret und erkläret hat, für diese ebensowenig in irgend einer Art einstehen, noch auch dem Herrn Kammerherrn von Vietinghoff die fernere Disposition über ihr, der Frau Kammerherrin von Vietinghoff gebornen von Liphart, gehöriges Vermögen, insbesondere über ihr Gut Cabbal, überlassen zu wollen, sondern auch von der Frau Kammerherrin von Vietinghoff gebeten worden, diese ihre Verwahrung und Erklarung zur Kenntniß und Warnung für Alle, die es angeht, mittelst Publikation durch die Zeitungen dieses Gouvernements zur öffentlichen Kunde zu bringen. Demnach nun letztgedachtem Petito unterm heutigen Tage deferiret werden; als wird von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte nicht nur obgedachte, von der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Liphart, hieselbst niedergelegte Verwahrung gegen die etwa von deren Gemahl, Herrn Kammerherrn Paul Baron von Vietinghoff, gemachte oder annoch zu contrahirende Schulden, sondern auch die Erklärung der Frau Kammerherrin von Vietinghoff, gebornen von Liphart, desmittelst bekannt gemacht, ihrerseits für dergleichen, von dem Herrn Kammerherrn Paul Baron v. Vietinghoff contrahirende Schulden nicht einstehen, noch auch diesem die fernere Disposition über ihr Vermögen und insbesondere über ihr Gut Cabbal nicht überlassen zu wollen; als wornach sich Jedermann, so es angehet, zu richten, vor Schaden aber zu hüten hat. 1

Dorpat, am 1sten Juni 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Sr. Kaiserl. Maj., des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der Diener David Müllerberg, auch genannt Müller, hieselbst ab intestato am 1sten April d. J. verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an Defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahre und sechs Wochen a dato dieses Proclams, spätestens also am 12 Juli 1834, bei Uns ihre etwantgen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt

sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 1

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden alle Diejenigen, welche geneigt sein sollten, einen Transport von 40,000 Rubeln Kupfer-Münze von Dorpat nach Riga, so wie die Lieferung der dazu gehörigen Kisten, Matten und Stricke, zu übernehmen, hiemittelst aufgefordert, am 15 Juni d. J. und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 12 Uhr, in des Raths Sessions-Zimmer zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 9ten Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von Seiten des dörptschen Holz-Comptoirs wird zur Nachricht des Publicums hierdurch bekannt gemacht, wie im Laufe dieses Jahres das Holz zu nachstehenden Preisen verabfolgt werden wird:

Birkenholz der Faden von 7 Fuß,						2te	—	7	—	—
Ellernholz,	—	—	—	—	—	1ste	—	6	—	50	—
	—	—	—	—	—	2te	—	6	—	—	—
Tannenholz	—	—	—	—	—			4	—	—	—

Dorpat, den 6ten Juni 1833

Da ich auf vier Monate ins Ausland reise, so ersuche ich alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäfts-Verbindung stehen, sich während meiner Abwesenheit an meinen Bruder, den Secretaire des Universitäts-Conseils, Herrn Carl von Forestier, oder auch an meinen Buchhalter, Herrn Georg Gebhardt, zu wenden, welche von mir bevollmächtigt worden sind, sowohl Aufträge zur Beförderung an mich entgegen zu nehmen, als auch in meinem Namen Gelder zu empfangen und Zahlungen zu leisten.

Dorpat, den 29sten Mai 1833.

Gustav von Forestier. 2

In Beziehung auf vorstehende Anzeige werde ich täglich in der Wohnung des Herrn Universitäts-Rentkammer-Secretaire Gustav von Forestier, im Hause des Herrn Inspector Thomson auf dem Sandberge, Vormittags von 10 bis 11 Uhr, zu sprechen sein, zu anderer Zeit aber in meiner Wohnung, im Hause des sel. Lehrers Schulz, hinter dem Universitäts-Gebäude.

Dorpat, den 31sten Mai. 1833

G. Gebhardt. 2

Ich zeige hierdurch vorschriftmäßig meine Abreise ins Ausland, auf sechs Wochen, an. 2

Baron v. Tiesenhausen, auf Kajafer.

Da ich Dorpat verlasse, so ersuche ich alle Diejenigen, die an mich legitime Forderungen haben, sich mit ihren Ansprüchen bis zum Ende d. M. in der Handlung des Herrn Rathsherrn Stähr zu melden. 2

G. G. Möller,
Handlungs-Diener.

Zu verkaufen.

Frische holländische Häringe von besonderer Güte verkauft zu 6 Rbl. 75 Kop. das Fäßchen J. W. Käding 3

Apfelsinen, Citronen und frischer Caviar ist zu haben bei 3

C. H. Bauch.

Eine Reitdroschke auf Ressorts, eine vierrädrige Droschke auf Blankarden, ein Korbwagen, eine Rolle, ein großer Grapen nebst Dreifuß sind zu verkaufen. Diese Sachen sind im Hofe des Hauses der Frau Majorin v. Sievers zu besehen und auch zu erhandeln. 1

Frische revalsche Killoströmlinge, und vorzüglich schöner Sirop ist zu haben bei

J. R. Schramm. 1

Frisches Kissinger Mineral-Wasser ist zu haben bei C. F. Töpffer. 1

Eine leichte Reisedritschke steht billigen Preises zum Verkauf. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lütten. 1

Zu vermiethen.

Das Dr. Bäuerlesche Haus, dem Theatergebäude gegenüber, in der Alexanderstraße, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern, nebst warmer Küche, Wagenremise, Stall, Kleete u. s. w., ist zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere darüber erfährt man neben an bei dem Maler Bäuerle, — der auch ein anderes Quartier von 3 Zimmern vermiethet, — oder bei dem Lehrer Bresinsky, der Bürgermasse gegenüber. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldeten

Instrumentenmacher-Gesellen

Carl Otto Kordt und Gottlieb Wilhelm Salien

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 2. Juni 1833. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 47.

Mittwoch, den 14. Juni 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Der Vicomte von Chateaubriand wird, wie es heißt, mehrere Monate in Prag bleiben; einige Blätter wollen wissen, er werde die fernere Erziehung und Ausbildung des Herzogs von Bordeaux übernehmen.

Das Französische Geschwader in den Dünen hat Befehl zur Rückkehr nach Cherbourg erhalten.

Aus Toulon wird gemeldet, daß dort die Ausrüstung des Linien-Schiffes die Stadt Marseille, in Folge einer telegraphischen Depesche aus Paris, sehr beschleunigt wird. Es hieß daselbst, der Contre-Admiral Hugon werde auf seinen Wunsch zurückberufen werden, und den Schiffs-Capitain, Herrn von Lalande, zum Nachfolger im Kommando der Französischen Station in der Levante erhalten.

Die France nouvelle hatte in Bezug auf die Unruhen unter den Arbeitern in Anzin den Verdacht geäußert, daß dieselben von einem andern Verein von Steinkohlengruben-Besitzern angezettelt worden, der den Besitzern der Gruben von Anzin den Rang ablaufen wolle. Die Oppositions-Blätter machen bemerklich, dieser Nebenbuhler-Verein könne kein anderer sein, als der von Douchy, bei welchem der Kriegs-Minister eine Actie besitze, die den 26sten Theil des Gesammt-Kapitals betrage.

Paris, 4. Juni. Das Journal des Débats suchte gestern in einem langen Artikel das Publikum und noch mehr die Kammer für den Plan der Regierung, Paris durch einzelne Forts zu befestigen, günstig zu stimmen. Der Moniteur und die France nouvelle wiederholen diesen Aufsatz. Der National läßt sich indessen dadurch nicht abhalten, jenen Plan als ein Komplott gegen die Hauptstadt darzustellen, die man durch die gedachten Forts im Zaum halten wolle.

Seltsam genug ist der General Savary vorgestern, also an demselben Tage, an welchem mehrere Blätter seine vollständige Genesung anzeigten, gestorben. Der hiesige Erzbischof gab ihm, auf sein Verlangen, die letzte Oelung, und sein alter Freund, der General Caffarelli, war in der Sterbestunde um ihn.

Aus Toulon schreibt man unterm 29. v. M.: Das Linienschiff die Stadt Marseille, ist segelfertig; die dafür bestimmten Marine-Truppen werden sich am 1. Juni auf demselben einschiffen. Auch das Linienschiff Nestor wird ausgerüstet. Diese Fahrzeuge sind für das Geschwader in der Levante bestimmt, welches dann 6 Linienschiffe, nämlich: Superbe, Suffren, Marengo, Duquesne, Stadt Marseille und Nestor, 4 Fregatten: Iphigenie, Galathée, Herminie, Artemise, 2 Korvetten: Ariane und Cornelie, 4 Briggs:

Dragon, Grenadier, Palinure und Surprise und eine Gabarre, Lamproie, zählen wird.

Zwei vollständig bemannte Dampfböte sind von der Insel Guernsey nach Lissabon abgegangen, um sich dem Geschwader Dom Miguels anzuschließen. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 4. Mai. Herr Thomas Steele wurde vorigen Donnerstag in der Irländischen Stadt Limerick von der Polizei verhaftet, weil er sich wenige Tage vorher in einer öffentlich gehaltenen Rede skandalöse Aeußerungen gegen die Regierung erlaubt hatte. Nachdem er 200 Pfd. und zwei seiner Freunde ein jeder 100 Pfd. als Bürgschaft für ihn gestellt hatten, daß er vor den nächsten Sommer-Assisen in Limerick erscheinen werde, ward er wieder freigelassen.

In der Irländischen Grafschaft Wicklow wurden am letzten Donnerstage 12 Personen in der Gegend von Baltinglass, wegen Nichtentrichtung der Zehnten verhaftet und nach Bridewell gebracht, wo sie die für das Jahr 1831 rückständigen Zehnten abzahlten.

Von Rio Janeiro ist so eben ein Englisches Schiff mit Rimessen für hiesige Kaufleute zum Betrag von fast anderthalb Millionen Dollars angekommen.

London, 7. Juni. Dem Albion zufolge, wären heute früh Briefe aus St. Petersburg mit der Nachricht eingegangen, daß Befehl ertheilt worden sei, die Russische Armee von dem Türkischen Gebiet zurückzuziehen.

In Perth in Schottland und in der Irländischen Grafschaft Cork in der Gegend von Carrightwohill haben unruhige Auftritte stattgefunden, wobei es zu Thätlichkeiten zwischen der Polizei, dem Militair und dem Volke kam. An ersterem Orte fanden die Ruhestörungen an des Königs Geburtstage statt, indem das Volk die Konstabler angriff, die sich einem um ein Freudenfeuer versammelten Haufen näherten, um zu verhindern, daß kein Unglück mit dem Feuer geschähe. Man warf mit Steinen, Ziegeln und zerbrochenen Flaschen auf sie und schlug sie mit Knütteln und Flintenkolben. Mehrere wurden dabei schwer verletzt; ja, ein Individuum schoß sogar ein Pistol gegen die Konstabler ab, so daß die Kugel dem Einen durch den Hut ging. Der Lord-Profoß wurde im Gesicht verwundet. Erst nach geraumer Zeit gelang es den vereinten Kräften sämmtlicher Konstabler, die Ruhe herzustellen, indem sie, von der Polizei unterstützt, gegen den Pöbel in Reihe und Glied anrückten und die Straßen säuberten, wobei jedoch mehrere durch Steinwürfe zu Boden gestürzt wurden. In der Grafschaft Cork waren Zehnten-Prozesse der Anlaß zu dem Aufruhr; man hatte nämlich zur Sicherheit Militair aufgestellt, und als das Volk dies erfuhr, rottete es sich auf den umliegenden Hügeln zusammen und warf mit Steinen auf die Polizei und das Militair; man versuchte erst Güte, als dies aber nichts half und selbst Schüsse fielen, so erhielt auch das Militair Befehl zu feuern, und es wurden von beiden Seiten mehrere schwer verwundet und ein Soldat erschossen: die Polizei soll sich zuletzt zurückgezogen haben. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 5. Juni. Aus der Provinz Seeland schreibt man vom 3. d. M.: Die Ratification von Seiten unserer Regierung läßt uns bereits Resultate sehen; das Kauffahrteischiff Pauline, einem Middelburgischen Handelshause gehörig, ist vom Embargo befreit und liegt heute bei Deunloo vor Anker, von wo es wahrscheinlich heute Abend nach seiner Bestimmung abgehen wird; auch weiß man hier von guter Hand, daß das Schiff Prins van Oranje ebenfalls freigegeben worden, und bereits in Rotterdam angekommen ist. Die Belgischen Handels-Fahrzeuge Pegasus und Octavie, welche unter weißer Flagge auf der Rhede von Vliessingen angekommen waren, konnten ungehindert ihre Reise nach Antwerpen fortsetzen; nur mußte die Octavie, als von einem verdächtigen Ort kommend, in Ramekens einige Tage Quarantaine halten.

Aus Vliessingen wird gemeldet, daß daselbst der Befehl eingegangen sei, den Englischen und Französischen Schiffen die freie Fahrt auf der Schelde zu gestatten.

Aus dem Haag, 6. Juni. Der Oberst Omphall, Adjutant Seiner Majestät des Königs, wird sich in der Eigenschaft eines Königl. Kommissarius mit dem Dampfboote nach St. Omer begeben, um einige Anordnungen hinsichtlich der nach ihrem Vaterlande zurückkehrenden Holländischen Kriegs-Gefangenen zu treffen.

Die Korvette Nehalennia ist es, an deren Bord sich der junge Prinz Friedrich Heinrich begeben hat, um mit derselben einen Kreuzzug durch die hohe See zu machen. (Pr.Stsz.)

Belgien

Brüssel, 6. Juni. Dem Vernehmen nach, beschäftigt man sich im Kriegs-Ministerium mit dem Plane, die Armee um 40,000 Mann zu reduciren.

Das in Valenciennes erscheinende Echo de la Frontière enthält Folgendes: Es scheint gewiß, daß die Französische Nord-Armee drei Lager bilden wird; eins bei St. Omer für die 1ste Infanterie-Division und für vier Batterieen; das zweite bei Wattignies für die 2te Infanterie-Division und eine gleiche Anzahl Batterieen; das dritte bei Rocroi für die 3te Infanterie-Division und auch für vier Batterieen.

Die Niederländischen Gefangenen in Frankreich werden, wie man aus Dünkirchen meldet, am 7ten, 8ten und 9ten d. daselbst nach Holland eingeschifft werden. Es sind ihrer zusammen 4897 Mann.

Gestern war die freie Schelde-Schiffahrt durch das von Brasilien kommende Belgische Schiff Octavie eröffnet. Dieses Schiff wurde nicht begleitet und kein Hinderniß stellte sich seiner Fahrt entgegen. Der Admiral Gobius zu Vliessingen ließ selbst den Capitain wissen, daß er den Fluß hinauffahren könnte, allein unter weißer Flagge; wenn er seine Belgische Flagge zeigte, würde man ihm zweifelsohne Schwierigkeiten machen, und ihm sogar die Vorüberfahrt verwehrt werden. Erst auf unserm Gebiet, am Fort la Croix, zog der Capitain die Belgische Flagge auf. — Wahrscheinlich wird es sich mit der Schiffahrt auf der Maas eben so verhalten. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Hannover, 7. Juni. Der Königl. Hannöversche Gesandte am Kaiserl. Russischen Hofe, General-Lieutenant v. Dörnberg, ist von St. Petersburg hier angekommen.

In dem während der letzten Jahre so oft von Brand-Unglück heimgesuchten Osterode, hat leider abermals eine Feuersbrunst in der Nacht vom 2ten auf den 3ten dieses Monats 20 Wohnhäuser und 24 Neben-Gebäude in Asche gelegt. Das Feuer ist auf der Johannis-Neustadt bei einem Tabacksspinner, Namens Lengert, ausgebrochen und, der Vermuthung nach, angelegt worden.

Darmstadt, 5. Juni. Was ich Ihnen gleich Anfangs berichtete, daß alle die Gerüchte von Truppen-Cordons, Entsendungen nach Ober-Hessen ꝛc., womit sich öffentliche Blätter zeitherlogen, ungegründet seien, und daß bloß die versuchten Bestrebungen, ein zweites Hambacher Fest zu veranstalten, und die alsdann nicht vorauszusehenden Folgen, die Einberufung unserer Truppen veranlaßt haben möchten, scheint sich vollkommen zu bestätigen. Die eingezogenen Beurlaubten sind gestern wieder entlassen worden, ohne daß man, außer der früher gemeldeten kleinen Artillerie-Detaschirung nach Worms, irgend eine Bewegung bemerkt hätte. Die kursirenden Gerüchte werden nachgerade auch als das anerkannt, was sie sind. Nur die beklagenswerthen Auftritte zu Hambach und Neustadt, eine traurige Folge des Geistes der Auflehnung gegen die Maßregeln der Regierungen, den man ja lange so geflissentlich zu verbreiten suchte, werden noch vielfach besprochen. Der Student Dittmar ist seiner Haft entlassen worden und soll, wie erzählt wird, alsbald nach Straßburg abgereist sein.

München, 5. Juni. Zu Nürnberg und Würzburg wurde am 2ten und 3ten Juni die Nachricht von der glücklichen Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs Otto durch Gottesdienst und Gastmähler von Seiten der Civil- und Militair-Stellen festlich begangen.

Die hiesige Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über die Speisung von 800 Armen, welche auf Befehl Ihrer Majestät der regierenden Königin am 28sten v. M., zur Feier der glücklichen Ankunft des Königs Otto, hier stattgefunden hat.

Gießen, 7. Juni. (Ober-Post-Amts-Zeitung.) Die in der Augsburger Allgemeinen Zeitung, so wie in dem Nürnberger Korrespondenten und in der Deutschen National-Zeitung dem Publikum als Privat-Korrespondenz mitgetheilte Neuigkeit, daß außer 4 Studenten auch der Professor Dr. Vogt, der Privat-Docent Dr. Hundeshagen, in Beziehung auf welchen schon in der vorigen Woche in Darmstadt das Verhaftungs-Gerücht erging, so wie der Hofgerichts-Advokat Follenius, gefänglich eingezogen worden, ist völlig ungegründet. Alle bis jetzt wegen angeschuldigter politischer Vergehen erfolgten Arretirungen beschränken sich auf zwei, indem am 2. d. M. einer der 3 unlängst verhafteten Studenten wieder freigegeben worden ist. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Handelsnachrichten zufol-

ge, ist in Albanien die Pest ausgebrochen. Ein Französischer Courier eilte hier durch nach Konstantinopel, mit Instructionen für den Admiral Roussin.

Wien, 7. Juni. Gestern fand hier die Frohnleichnams-Prozession mit dem herkömmlichen Gepränge statt. Se. Maj. der jüngere König von Ungarn und Kronprinz der übrigen Kaiserl. Oesterreichischen Staaten, mit Höchstseiner Gemahlin und ihre K. K. Hoheiten die Herren Erzherzoge, wohnten dem feierlichen Umgange bei, welcher mit Zuziehung des K. K. Hofstaates und der K. K. Leibgarden abgehalten wurde. In allen Straßen der Stadt, durch welche der Zug ging, war Militair in Reihen, und auf mehreren Plätzen waren die bürgerlichen Corps aufgestellt. Nach geendigter Ceremonie wurde von einem Grenadier-Bataillon auf dem Graben die gewöhnliche dreimalige Salve abgefeuert. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Die Ankäufe, welche für das auf den 20. k. M. anstehende Fest gemacht werden, so wie die Arbeiten und Bauten, welche Stadt und Regierung dafür ausführen lassen, haben seit drei Wochen eine Menge baares Geld in Umlauf gebracht. Die Hofleute werden wetteifern, einander im Reichthum der Equipagen und Kostüme zu übertreffen. Der König selbst wird an diesem Tage eine große Revüe über die Truppen abhalten und nach derselben durch die Straßen der Hauptstadt reiten. Der General Saresfield wird die Truppen kommandiren. Die Polizei fährt fort, alle verdächtigen Individuen, so wie die in Folge der Amnestie zurückgekehrten ehemaligen Offiziere aus Madrid zu entfernen. Seit einigen Tagen kommen viele Personen aus Sevilla und Badajoz, von der Furcht vor der Cholera getrieben, hier an. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Neuchatel, 1. Juni. Privat-Briefen aus Zürich zufolge, beginnt die dortige, so pomphaft eingeweihte Universität ihre Laufbahn unter sehr traurigen Vorbedeutungen; denn an Professoren zwar fehlt es nicht, wohl aber an Studierenden; man zählt ihrer bis jetzt kaum Hundert. (Pr.Stsz.)

Italien.

Turin, 30. Mai. Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehenden Bericht aus Savoyen vom 29. Mai. Was ich Ihnen noch in unbestimmten Umrissen über die revolutionairen Bewegungen in Savoyen und Piemont schrieb, ist nun bestimmter hervorgetreten. Es hat wirklich ein guter Stern über Karl Albert und seiner Regierung gewaltet, wiewohl der Ursprung und die Wurzeln dieser Verschwörung älter sind, denn sein Königthum. Schon vor drei Jahren zeigten sich bei dem Anmarsche der Piemontesischen Verwiesenen von Frankreich her nach Savoyen manche Einverständnisse des Französischen und Italienischen Mouvements, besonders der Mazzinischen Giovane Italia, im Lande, besonders in der Armee, die noch viele Napoleonische Elemente enthält, und in dem hier zu Lande so zahlreichen Advokatenstande. Damals wurde diese Herüber- und Hinüber-Wirkung durch die Aufmerksamkeit der Regierung nur unterbrochen, nicht abgebrochen. Schon am Ende 1831 wurde ein Komplott entdeckt, die Regierung glaubte aber, es genüge, die Schuldigen aus der Armee zu entfernen; diese Nachsicht half jedoch nicht und wurde vielmehr für Schwäche ausgelegt. Viele Soldaten, Unteroffiziere und Feldwebel gingen auf dem nächsten Wege nach Frankreich hinüber oder wandten sich über Genf oder den See nach Ferney. Durch die im südöstlichen Frankreich angekommenen Polen wurde später die Aufregung nach lebhafter, wie denn auch von Paris aus tüchtig an dem Feuer geschürt ward. Und doch kam der Regierung gerade von daher die Entdeckung der Verschwörung mit einer Menge genauer Angaben. Diese hatten nichts Geringeres zum Zweck, als Umsturz der Regierung, Einführung der Republik; Verjagung des Adels und der Geistlichkeit. Durch zahlreiche Verhaftungen im Militair und im Civil, und durch die dabei gefundenen wichtigen Papiere kamen nicht nur die Häupter und Führer der ganzen Unternehmung heraus, sondern auch der Umstand, daß an einem bestimmten Sonntage nach der Messe die Empörung zugleich im ganzen Lande ausbrechen solle, in Turin, wie an der Lombardischen und Französischen Gränze. Die Unteroffiziere von vier Regimentern waren einverstanden, und zahlreiche Verzweigungen hatte das Komplott in allen Theilen der Armee. Die Brief-Posten sollten im ganzen Lande, in demselben Augenblicke, für mehrere Tage angehalten, und dadurch bis zur Vollendung des ganzen Werkes die Nachbar-Staaten ohne Kenntniß von dem gehalten werden, was

vorgehe; nur die Einverstandenen in diesen Ländern würden durch Feuer-Zeichen auf den Bergen Nachricht von dem Gelingen der Unternehmung erhalten, um gleichfalls aufzustehen. Als das Komplott entdeckt war, wurde sogleich ein Kriegs-Gericht in Chambery niedergesetzt. Vor acht Tagen verurtheilte es den Feldwebel Canale vom 1sten Pignerolischen Regiment und den Unteroffizier Tamburelli desselben Regiments zum Tode. An Tamburelli wurde auch das Urtheil vollstreckt, denn er wurde am 22sten gehängt. Canale aber versprach wichtige Entdeckungen zu machen, machte sie auch wirklich, und der König verwandelte daher seine Todesstrafe in zwanzig Jahre Galeren. In Folge dieser Entdeckungen sind neue Verhaftungen in Chambery vorgenommen worden. Sogleich wurden zwölf Offiziere und Unteroffiziere verhaftet; auch der General Guilliet de la Roche, und selbst der Adjutant des Gouverneurs wurden verhaftet und in das Fort Echillon gebracht. Auch mehrere Einwohner des Frankreich nahe liegenden Städtchens Annecy sind eingezogen worden; die Aerzte Pottier und Lachenal, so wie der Advokat Rabin, haben die Stadt in aller Eile verlassen und sind mit Zurücklassung der Ihrigen nach Frankreich geflohen.

Rom, 30. Mai. Am 25sten d. M. früh kam Se. Königl. Hoheit der Prinz von Salerno mit seiner Gemahlin und Tochter und an demselben Nachmittage Se. Kaiserl. Hoheit der Großherzog von Toskana unter dem Namen eines Grafen von Pitiliano hier an. Der Letztere stattete am folgenden Tage, von dem Kaiserlich Oesterreichischen Botschafter, Grafen v. Lützow begleitet, Seiner Heiligkeit einen Besuch im Vatikan ab und setzte, nachdem er die hiesigen Sehenswürdigkeiten schnell in Augenschein genommen, am 27sten seine Reise nach Neapel fort, wohin ihm der Prinz von Salerno mit Familie folgte.

Neapel, 27. Mai. Nachdem der Fürst Corsini am 23. d. M. Sr. Maj. dem Könige sein Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Gesandter des Großherzogs von Toskana überreicht, hielt er vorgestern in öffentlicher Audienz beim Könige und bei der Königin Mutter um die Hand der Prinzessin Marie Antonie für seinen Souverain an und händigte, nachdem JJ. MM. in den Antrag gewilligt und die Prinzessin denselben angenommen, der Letzteren das Bildniß ihres künftigen Gemahls ein.

(Pr. Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Mai. Ueber die Unterhandlungen mit Ibrahim Pascha wußte man bis gestern durchaus nichts Genaues; es war unmöglich, aus dem Chaos von Gerüchten das Wahre auszuscheiden. Wie es scheint, handelte es sich nicht blos um die Frage einer nachweisen oder unbedingten Abtretung des Bezirks von Adona, sondern es sollen auch über die Begränzung desselben Anstände vorgewaltet haben. Glaubwürdiger Versicherung nach, hat nun aber die Pforte allen Anforderungen Ibrahims nachgegeben und in die Vereinigung des fraglichen Bezirks mit den bereits als erbliches Lehn an Mehmed Ali abgetretenen Ländern ohne alle weitere Bedingungen gewilligt; somit also jedes Hinderniß, das dem förmlichen Abschlusse eines definitiven Friedens-Traktats im Wege stand, beseitigt. Ibrahim Pascha hat seinen Rückzug angeordnet, und wird in 14 Tagen in die neue Gränze der Staaten seines Vaters zurückgekehrt sein. Sobald dies geschehen, das heißt, sobald Natolien bis an den Taurus von den Aegyptern geräumt ist, werden die Russen, nach den bekannt gewordenen wiederholten Erklärungen des Grafen Orloff, ebenfalls das Türkische Gebiet verlassen. — Sonst giebt es hier wenig Neues, weshalb ich Ihnen auch mit der gewöhnlichen Post vom 10. d. nicht schrieb. — In Bosnien soll der Wesir den Rebellen bereits mit einem ansehnlichen Truppen-Corps gegenüberstehen, was, wenn er auch nur die Defensive behaupten kann, bis ihm Hülfe zukommt, ein großer Vortheil wäre, indem dadurch wenigstens der Weiterverbreitung des Aufruhrs in Bosnien selbst und in den angränzenden Türkischen Provinzen eine Schranke gesetzt ist.

Belgrad, 23. Mai. In Bosnien soll der Vezier bereits den Rebellen mit einem beträchtlichen Truppen-Corps gegenüber stehen, was, wenn er auch nur die Defensive behaupten kann, bis ihm Hülfe zukommt, ein großes Glück ist, indem dadurch wenigstens der Weiterverbreitung des Aufruhrs in genannter Provinz selbst und in den angränzenden Türkischen Ländern eine Schranke gesetzt ist. — Briefe aus Orsowa behaupten, im Widerspruch mit früherer Nachricht, daß der befestigte Ort Nigodin von den

Serbiern nicht erobert worden sei, sondern daß diese durch die hartnäckige Gegenwehr der Türken nach einem heftigen Gefecht zum Rückzug gezwungen worden wären. Die Angelegenheiten, wegen Einverleibung der sechs Distrikte, solle nur noch wenig Schwierigkeiten darbieten und die gegründetste Hoffnung vorhanden sein, die Räumung von Seiten der Türken friedlich bewerkstelligen zu können.

Das Journal de Smyrna meldet unterm 5. Mai: Briefen aus Kiutaya vom 27sten v. M. zufolge, befand sich Ibrahim-Pascha noch immer daselbst und schien keine Anordnungen zu treffen, diesen Ort zu verlassen. Die am 10. April begonnene Bewegung seiner Truppen hatte er einstellen lassen, aber eben so wenig schien er zum Vorrücken geneigt. Er schien auf neue Instructionen von Alexandrien zu warten. — Das Linienschiff Marengo und die Fregatte Erminie, die zu dem Französischen Geschwader des Contre-Admiral Hugon gehören, sind vor einigen Tagen hier angekommen. Die anderen Schiffe sind unterweges und werden ehestens erwartet. Ein von Syra kommender Griechischer Capitain sagt aus, er habe das Englische Geschwader über 20 Segeln stark, im Archipel gesehen. Einige Schiffe desselben sollen schon in Vurla angekommen sein.

Von der Serbischen Gränze, 26. Mai. Die Bosnier sind in Serbien eingefallen, und haben auf die hinterlistigste Weise eine bedeutende Zahl unbewaffneter Landleute gemordet. Hiermit ist das Signal zum förmlichen Kriege zwischen Bosnien und Serbien gegeben, und in diesem Augenblicke ruft Fürst Milosch das allgemeine Aufgebot zu den Waffen, um sein Land zu vertheidigen. Man darf in Kurzem auf blutige und wichtige Ereignisse gefaßt sein, die selbst auf Europa zurückwirken können. Die Bosnier handeln nämlich unter dem Einflusse Mehmed Ali's, und seine Agenten sind es, die diese unwissenden Leute glauben machen, daß bei einem Umsturze der Regierung in Konstantinopel ihnen große Vortheile erwachsen und viele Bevorrechtigungen eingeräumt werden würden. Sie glauben nun, daß es in ihrem Interesse liege, die Serbier zu schwächen, oder wenigstens den Fürsten Milosch, der der Pforte ergeben bleibt, zu vertreiben. Deshalb erlaubten sie sich schon länger jegliche Unbill gegen die angränzenden Serbischen Ortschaften und suchten sie zum Kampfe zu reizen. Bis jetzt hat Milosch Alles vermieden, was zu Extremen hätte führen können; nun ist er aber gezwungen, seinen Landsleuten Genugthuung zu verschaffen und sich gegen fernere Plünderungen und Mordthaten zu schützen. Geschieht es alsdann, daß der Kampf sich in die Länge zieht, so wird die Pforte einschreiten, und dabei dürfte Mehemed Ali nicht gleichgültig bleiben, wenn er seinen Einfluß und Anhang in den Türkisch-Europäischen Provinzen nicht verlieren will. Wird hingegen der Streit schnell entschieden und der Sieg bleibt den Serbiern, so würde ebenfalls Mehemed Ali sich in Bewegung setzen, um seine Freunde zu retten, und dann wäre es wieder an der Pforte, den Serbiern nachdrücklich beizustehen. Dabei könnte endlich der Fall eintreten, daß eine oder die andere christliche Europäische Macht sich durch solche Aufregungen gefährdet glaubte und ihnen ein Ende zu machen suchte. Aber dann würde es wieder nicht an eifersüchtigen Bemerkungen fehlen, wie man deren in Konstantinopel so viele hörte; auch möchten ähnliche Spannungen dadurch bewirkt werden. — Fürst Milosch ist jetzt bemüht, ein Truppen-Corps von 10,000 Mann zu sammeln, um der Invasion der Bosnier zu begegnen. (Pr.Stsz.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 1. Mai. Der Major Morgan A. Heardt, der im Juni vorigen Jahres einen Angriff auf das Leben des Herrn Arnold, Kongreß-Mitgliedes für Tennessee, machte und seitdem in dem Gefängniß der Stadt Washington in Haft gehalten wurde, ist am 17ten v. M. vor Gericht gestellt und nach Leistung einer Bürgschaft von 500 Dollars in Freiheit gesetzt worden. Man hat ihn für wahnsinnig erklärt und daher nicht auf eine weitere Untersuchung der Sache gedrungen.

New-York, 16. Mai. Die Nord-Amerikanischen Zeitungen enthalten einen detaillirten Bericht über ein von Herrn R. B. Randolph gegen die Person des Präsidenten Jackson unternommenes Attentat. Folgendermaßen äußert sich der Korrespondent eines hiesigen Oppositions-Blattes darüber: Ich begleitete einen nach Richmond abgehenden Freund nach dem Werft und fand daselbst Hrn. Randolph, mit dem ich mich in die Kajüte des Boots begab. Dort trafen wir eine Menge von Beamten, Amts-Kandidaten, Epaulettes und Degen. Randolph näherte sich dem Präsidenten. Er trug seine rechte Hand in einer Binde, und da der Präsident Willens schien, ihm die Hand zu reichen, sagte Randolph: Sir, ich bin Krüppel an dieser Hand

und die andere kann ich Ihnen nicht geben, weil ich Randolph heiße und vier Jahre hindurch das Opfer Ihrer unablässigen Verfolgung gewesen bin. „Sir", rief der Präsident, „davon weiß ich nichts." Randolph erwiederte: Ich habe Ihre Unterschrift in der Tasche, und es bleibt mir nichts übrig, als das Kompliment zu erwiedern und Ihnen einen Nasenstüber zu versetzen, was er auch mit großer Gemüthsruhe that. Hierauf fuhr ein Offizier mit bloßem Degen auf Randolph los; Herr Potter, einer der Schatz-Amts-Secretaire, schlug ihn einigemal heftig mit dem Griff eines Regenschirms, und durch mehrere wiederholte Schläge wurde Randolph zu Boden geworfen, wo man noch einmal über ihn herfiel, bis seine Freunde die Angreifenden zurückhielten, ihn wieder auf die Beine brachten und aus dem Boot auf das Werft führten; dort packte ihn aber ein stämmiger Mann, hielt ihn an dem gesunden Arm fest und suchte einen Auflauf auf dem Werft zu erregen, oder ihn wieder an Bord zu bringen, um ihn zu ermorden; ein Freund und ich verhinderten jedoch den Pöbel an beabsichtigten Gewaltthätigkeiten; da kam N. herbei und faßte jenen Stämmigen beim Kragen, worauf dieser sogleich losließ. Randolph eilte nun ohne Hut und mit zerfetztem Rock in einen Gasthof, borgte sich ein Pferd und machte sich davon.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen an verschiedenen Univ.-Plätzen zu bewerkstelligender Steinbrücker-Arbeit einen Torg halten wird, und hierzu der 12te, 15te, so wie zum Peretorge der 20ste d. M. festgesetzt ist; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich an genannten Tagen, Vormittags 12 Uhr, auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren. Der für diese Arbeit angefertigte Anschlag ist täglich Vormittags von 11.—1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 3

Dorpat, den 12. Juni 1833.

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellv. Univ.-Rentk.-Sekret.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Johann Friedr. Reinhold, von dem Herrn Kreisdeputirten und Ritter Carl von Liphart, den ihm gehörigen, im 1sten Stadttheil sub Nr. 79 belegenen Erbplatz nebst steinernem Speicher, mittelst des unter ihnen am 1. Oktober 1829 abgeschlossenen, am 11. Oktober 1829 bei Einem Kaiserl. Livl. Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 1000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst beyliger Resolution nachgegeben erhalten hat. Desshalb werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichneten Erbplatz sammt steinernem Speicher, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. Juli 1834, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähnter Erbplatz sammt steinernem Speicher sofort dem hiesigen Kaufmann 3ter Gilde Joh. Friedrich Reinhold zum Erbrigenthum zugeschrieben werden wird. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 29. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat werden alle Diejenigen, welche geneigt sein sollten, einen Transport von 40.000 Rubeln Kupfer-Münze von Dorpat nach Riga, so wie die Lieferung der dazu gehörigen Kisten, Matten und Stricke, zu übernehmen, hiemittelst aufgefordert, am 15. Juni d. J. und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 12 Uhr, in des Raths Sessions-Zimmer zu erscheinen und ihre Forderungen zu verlautbaren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 9ten Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach die verwittwete Johanna Juliana Ruttmann, geborne Vogdt, beim Rathe der Stadt Walck um ein proclama ad convocandos creditores et debitores ihres allhier verstorbenen Sohnes, weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Michael Ruttmann, gebeten, und ihr solches nachgegeben worden ist; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des unverehelicht und ab intestato verstorbenen hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Michael Ruttmann einige Anforderungen und Ansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato, und zwar spätestens bis zum 13.

November d. J., bei diesem Rathe zu melden und ihre fundamenta credidi zu exhibiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nach Expirirung dieses Termins und der drei von 14 zu 14 Tagen laufenden Acclamationen — mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört und admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche der genannten Nachlaßmasse verschuldet sind, oder dazu gehörige Sachen abzuliefern haben, hiermit angewiesen: mit solcher innerhalb drei Monaten a dato sich auseinanderzusetzen, widrigenfalls mit ihnen gesetzlich verfahren werden wird. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben. 3

Signatum et publicatum Walk-Rathhaus, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

C. Günther, Bürgermeister.
G. Falk, Synd. u. Secr.

Demnach bei der Oberdirektion der Livländischen Kredit-Societät der Herr Georg Bernhard Moes auf das im Wendenschen Kreise und Lubdeschen Kirchspiele belegene Gut Borrishof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 8. Juni 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von Seiten des dörptschen Holz-Comptoirs wird zur Nachricht des Publicums hierdurch bekannt gemacht, wie im Laufe dieses Jahres das Holz zu nachstehenden Preisen verabfolgt werden wird:

Birkenholz	der Faden	von	7	Fuß,	1ste	Sorte,				7 Rb.	50	Kp.
	—	—	—	—	—	—	2te	—		7	—	—
Ellernholz,	—	—	—	—	—	—	1ste	—		6	—	50	—
	—	—	—	—	—	—	2te	—		6	—	—	—
Tannenholz	—	—	—	—	—					4	—	50	—

Dorpat, den 6ten Juni 1833. 2

Da ich auf vier Monate ins Ausland reise, so ersuche ich alle Diejenigen, welche mit mir in Geschäfts-Verbindung stehen, sich während meiner Abwesenheit an meinen Bruder, den Secretaire des Universitäts-Conseils, Herrn Carl von Forestier, oder auch an meinen Buchhalter, Herrn Georg Gebhardt, zu wenden, welche von mir bevollmächtigt worden sind, sowohl Aufträge zur Beförderung an mich entgegen zu nehmen, als auch in meinem Namen Gelder zu empfangen und Zahlungen zu leisten.

Dorpat, den 29sten Mai 1833.

Gustav von Forestier. 1

In Beziehung auf vorstehende Anzeige werde ich täglich in der Wohnung des Herrn Universitäts-Rentkammer-Secretaire Gustav von Forestier, im Hause des Herrn Inspector Thomson auf dem Sandberge, Vormittags von 10 bis 11 Uhr, zu sprechen sein, zu anderer Zeit aber in meiner Wohnung, im Hause des sel. Lehrers Schulz, hinter dem Universitäts-Gebäude.

Dorpat, den 31sten Mai 1833.

G. Gebhardt. 1

Ich zeige hierdurch vorschriftmäßig meine Abreise ins Ausland, auf sechs Wochen, an. 1

Baron v. Tiesenhausen, auf Kajafer.

Da ich Dorpat verlasse, so ersuche ich alle Diejenigen, die an mich legitime Forderungen haben, sich mit ihren Ansprüchen bis zum Ende d. M. in der Handlung des Herrn Rathsherrn Stähr zu melden. 1

G. G. Möller,
Handlungs-Diener.

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und bei A. Stricinsky zu haben: Predigt in der kirchlichen Generalversammlung der Dorpatschen Bibelgesellschaft am 23. Mai 1833, gehalten von Dr. E. Sartorius, Director derselben. geh. 50. Cop. K. M. 3

Apfelsinen und Citronen sind in Kisten sowohl als stückweise, wie auch Französische Renetten zu haben bei F. J. Welling. 3

Bei mir sind wieder folgende fertige Schlösserarbeiten zu haben: doppelte und einfache Thürenbeschläge mit eisernen und messingenen Druckern und Schildern, Kleten-, Keller- und Kammerschlösser, Druckerschlösser mit aufgesetzten Hängen, große, mittlere und kleine Vorhängeschlösser und Fensterbeschläge. 3

Fr. Thöl.

Frische holländische Häringe von besonderer Güte verkauft zu 6 Rbl. 75 Kop. das Fäßchen J. W. Käding 2

Apfelsinen, Citronen und frischer Caviar ist zu haben bei 2

C. H. Bauch.

Verloren.

Zwischen Dorpat und Cambi ist ein flacher Stammkopf mit einem silbernen Beschlag, einem Rohr aus Perlen und einer Schnur von Granaten verloren gegangen. Der Finder desselben hat sich bei Egloff im Löwenstern'schen Hause am Markte zu melden und erhält für die Ablieferung 10 Rbl. B. A. 3

Dörptsche Zeitung.

№. 48.

Sonnabend, den 17. Juni 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 9. Juni.

Ukas des dirigirenden Senats.

Der Hr. Minister des Innern hat dem Hrn. Justizminister mitgetheilt, daß, auf seine an das Komite der HH. Minister ergangene Vorstellung hinsichtlich einiger vorläufigen Maßregeln in Beziehung auf die Angelegenheiten des, nach Grundlage der neuen Kirchenordnung der evangelisch-lutherischen Konfession gestifteten Generalkonsistoriums derselben, gleichwie auf die Angelegenheiten der St. Petersburgischen evangelischen Konsistorial-Sitzung, Se. Majestät der Kaiser, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Ministerkomites, unter andern allerhöchst zu befehlen geruhet haben: dem Präsidenten und Vicepräsidenten des Generalkonsistoriums zusammt dem Prokureur desselben zu gestatten, nach Empfang der aus dem Justizkollegium, ihrer Natur nach an das Generalkonsistorium abzuliefernden Akten, zur Verhandlung der Sachen, nach Grundlage der Verordnung des §. 327 der neuen Kirchenordnung, zu schreiten; der Konsistorialsitzung aber anheimzustellen, nach Empfang der an diese Behörde aus dem Justizkollegium abzuliefernden Akten, nach Grundlage der oben erwähnten Kirchenordnung, alle zu ihrer Jurisdiktion gehörigen Ehesachen zu verhandeln.

Zwischen St. Petersburg und Orenburg ist eine Extrapost errichtet, die einmal wöchentlich, von St. Petersburg am Montage, von Moskwa am Freitage und von Orenburg am Dienstage abgeht und nur die Korrespondenz zwischen den Städten Petersburg, Moskwa, Wladimir, Nishnyi Nowgorod, Kasan, Simbirsk und Orenburg mitnimmt.

St. Petersburg, vom 10. Juni.

Ueber den Aufenthalt JJ. KK. MM. in Reval ist uns nachstehendes Schreiben zugegangen:

Es ist uns Bewohnern Ehstlands ein Glück zu Theil geworden, das wir um so höher empfunden haben, als es in seinem ganzen Umfange uns unerwartet traf. Wohl uns, daß wir das Andenken daran in dankbarem Herzen aufzubewahren vermögen!

Seine Majestät, unser verehrter Herr und Kaiser, hatten von Ihrer Inspectionsreise nach Dünaburg und Riga ihren Rückweg über Reval zu nehmen bestimmt und nach der Besichtigung der auf der hiesigen Rhede befindlichen Eskadre Ihre Rückreise zu Wasser zu machen beschlossen. Am 25. Mai sollten wir den geliebten Landesvater erblicken, aber noch Mehr ward uns beschieden! auch die theure Landesmutter, das vereinte hohe Kaiserpaar, das reinste Bild häuslicher Tugenden, sollten wir sehen! — Wir konnten die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers kaum vor dem Abend erwarten, allein die Kunde

von der erst später beschlossenen Reise Ihrer Majestät der Kaiserin, hatte die Fahrt des kaiserlichen Gemahls besiegelt, und schon Nachmittag 3½ Uhr traf Hochderselbe im Schlosse zu Katharinenthal, von der jubelnden Menge begrüßt, ein, von dem General-Adjutanten Grafen Benckendorff allein begleitet, indem das übrige Gefolge, bestehend aus dem General-Adjutanten Adlerberg, dem Flügel-Adjutanten Fürst Suworow, dem Leib-Medikus Arndt und dem preußischen Major von Rauch erst spät am Abend anlangte. Unterdeß war auch schon der, Ihrer Majestät der Kaiserin voranreisende Feldjäger mit der Nachricht eingetroffen, daß er Ihre Majestät auf der 2ten Station von Reval zurückgelassen habe. Seine Majestät der Kaiser gaben sich jetzt nur ½ Stunde Zeit zum Mittagessen, und vom zärtlichsten Verlangen nach der Wiedervereinigung getrieben, fuhren Sie schon um 4 Uhr Ihr entgegen, in einer leichten Feldjäger-Britschke ohne alle Begleitung, ja selbst ohne Dienerschaft, aber gefolgt von unserer herzlichsten Liebe und Theilnahme, welche sich an der Vorstellung des Wiedersehens nach einer 10tägigen Trennung, weidete. Jetzt füllte sich der das Lustschloß Katharinenthal umgebende Garten immer mehr und mehr; Personen aller Stände und jeden Alters eilten herzu, bald wogte die Menge in allen Gängen, und dicht gedrängt stand sie auf dem großen Quarré vor dem Schloß. Nun kam die Nachricht, daß man die kaiserlichen Wagen von der Höhe des Leuchtthurms aus, auf der Petersburger Straße erblickt habe; noch dichter schlossen sich die Massen, noch enger drängte man sich vor dem Schlosse zusammen, alle Terrassen wurden erstiegen; da kam endlich die neue Straße vom Meeresufer entlang das hohe Kaiserpaar in einem Landauer herangefahren, so langsam, als nur die Menschenmasse vor den Pferden sich theilen konnte, mit lautem Hurrahruf begrüßt und in erhöhter Freude über Seine glückliche Wiedervereinigung so huldreich und freundlich wieder grüßend, wie nur liebevolle Eltern es vermögen. Aber der Ruf erneuerte sich noch so oft als eine der Majestäten auf dem Balkon sich erblicken ließen und erst spät am Abend zerstreute sich die Menge aus dem Garten, um im stillen Hause in einer Bitte das Glück und die Wohlfahrt des theuren Herrscherpaars an Gottes Vaterherz zu legen.

Am 26., um 10 Uhr Vormittag, fand im Katharinenthalschen Schlosse bei beiden Majestäten Präsentation der Offiziere der Marine vom höhern Range statt, um 11 Uhr die Präsentation des übrigen hier stationirten Militairs, der Geistlichkeit, der Beamte und des Adels. Um 1 Uhr fuhr das hohe Kaiserpaar über den Dom in die Cathedralkirche; von hier, nach verrichtetem Gebet, vor die Elsternpforte, um den sogenannten Glint des Domes zu sehen, sodann nach der St. Olai-Kirche, den Bau derselben zu besichtigen und zurück über den Markt und durch mehrere Straßen nach der Schaubastion vor der großen Strandpforte. Hier trennten sich Ihre Majestäten und während Se. Maj. der Kaiser nach der Westbatterie sich begab und auf die auf hiesiger Rhede liegende Flotte, nahmen Ihre Maj. die Kaiserin ihren Rückweg nochmals über den Dom, woselbst sie vom Balkon des ehemals gräflichen Stenbockschen jetzigen Ritterschen Hauses, die Aussicht über das Meer und die an dem Ufer desselben belegene Vorstadt genossen. In Katharinenthal angekommen, stiegen Allerhöchstdieselben beim Hause des Fürsten Wolchonski aus und machten eine Promenade zu Fuße nach dem alten Palais Kaisers Peters des Großen.

Um 4 Uhr war Diner im Schlosse, zu welchem die Chefs des verschiedenen Militairs, der stellvertretende Civil-Gouverneur, der Gouvernements-Adels-Marschall und mehrere Generale eingeladen zu werden das Glück hatten. Am Abend machten Ihre Majestäten noch eine Ausfahrt am Strande, und begaben sich um 9½ Uhr zu einem Ball, den sie vom Adel anzunehmen geruht hatten; dieser war im Badesalon des Herrn Witte arrangirt worden, so gut es in den 2 Mal 24 Stunden, seit denen die Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin bekannt geworden war, sich hatte thun lassen. Es war das Corps der Herrn Marineoffiziere, alles hieselbst befindliche Militair, der Adel der sich auf die Nachricht von der Erwartung des hohen Besuchs hier eingefunden, und die angesehensten Beamten der Stadt dazu eingeladen worden, eine Gesellschaft von etwa 250 Personen. Mit dem Eintritt Ihrer Majestät hatte der Tanz begonnen und ging nun ohne Pausen fort. Ihre Maj. die Kaiserin geruhte mehrere Tänze zu tanzen, und nachdem sie sich einige der angesehenern Damen hatte vorstellen lassen, auf die herablassendste Weise nicht nur mit diesen, sondern vielen andern sich zu unterhalten; ja mitten unter sie ge-

treten, machte Sie durch ihre unbeschreibliche Güte und Freundlichkeit fast ihren hohen Stand vergessen, und zauberte mit unwiderstehlicher Gewalt Alle an sich, die das Glück hatten, sich ihr zu nahen. Das theure Kaiserpaar verweilte 3 Stunden auf dem Ball und verließ ihn gegen 1 Uhr, nachdem es uns Seine Zufriedenheit auf die gnädigste Weise ausgedrückt und Aeußerungen der Liebe und Gnade gethan hatte, die uns Ehstländer stolz machen dürften und einst noch von unsern Kindeskindern werden nachgesprochen werden.

Am 27. sahen wir das hohe Kaiserpaar nur wenig. Nachdem Se. Maj. der Kaiser, am Morgen, das hiesige Halbbataillon der Militair-Contonisten in Augenschein genommen hatte, fuhren beide Majestäten um 12 Uhr mit ihrem gesammten Gefolge nach Fall auf das 30 Werst von Reval in einer reizenden Gegend belegene und höchst geschmackvoll eingerichtete Landhaus des General-Adjutanten Grafen Benkendorff. Erst um 9 Uhr Abends kehrten sie von dort zurück.

Am 28. besichtigten Se. Maj. das Militair-Hospital und begaben sich darauf mit Ihrer Kaiserin-Gemahlin in die Russische St. Nikolai-Kirche zum Gottesdienst. Nach Beendigung desselben verfügten sich Se. Maj. nach Katharinenthal zurück und von dort in dem prächtigen Dampfschiffe Ishora auf die Rhede, zur Besichtigung der hieselbst stationirten Eskadre, Ihre Maj. die Kaiserin aber, auf den Laksberg, um, vom Leuchtthurm aus, die Ihrem hohen Gemahl von der Flotte gegebenen Honneurs mit anzusehen. Von hieraus besuchte Ihre Majestät die am Seeufer gelegene Zuckerfabrik Strenberg.

Um 4 Uhr war abermals, jedoch ein kleineres Diner als am 26., und unmittelbar nach aufgehobener Tafel, fuhren Se. Maj., einem rauschenden Abschied entgehend, in aller Stille nach dem Hafen, woselbst sie sich zur Flotte einschifften. Ihre Maj. die Kaiserin promenirten noch zum Wolchonskischen Pavillon, nahmen auf dem Balkon desselben, welches die Aussicht auf das Meer und die ganze aus 20 Fahrzeugen bestehende Eskadre darbeut, den Thee ein, dem abreisenden hohen Gemahl nachsehend. Hier verweilten sie 2 Stunden, umringt von tausenden ihrer durch ihren Anblick und ihre Leutseligkeit beglückten Unterthanen, begaben sich darauf ins Schloß zurück und fuhren, um nach Sweaborg zu segeln, um 9 Uhr nach dem Hafen ab, unter lautem und immer wieder sich erneuerndem Zurauf des Abschieds und des Danks, begleitet von unsern heißesten Segenswünschen und der Dankbarkeit der kaiserlich beschenkten Armen.

Seit Peter dem Großen und Katharina der Ersten ist kein Kaiserpaar in Reval gewesen. Jetzt schenkten uns Kaiser Nikolai und die Kaiserin Alexandra 3 Tage, welche gleich dem Aufenthalt jener ersten Russ. Beherrscher, Epoche in der Geschichte Ehstlands machen und einen reichen Schatz von Erinnerungen uns hinterlassen. Wir hatten nichts zu bieten, als den Ausdruck unserer treuen und unwandelbar anhänglichen Gesinnungen, welcher auf eine ungekünstelte Weise in Blicken und Worten sich aussprechen mußte, allein wir haben alles erreicht, was wir verlangen konnten. Diese unsere Gesinnungen sind erkannt worden, wie sie sind, und haben unsere geliebten Beherrscher gewiß erfreut.

Während dieser drei Tage haben wir zugleich das schönste Wetter seit dem Anfang dieses Frühjahres gehabt.

Was wir allein, aber wohl schwerzlich zu beklagen hatten, ist, daß unser verehrter Herr Civil-Gouverneur, an's Krankenlager gefesselt, unser Glück nicht hatte theilen können. Gleich nach Seiner Ankunft schickte der Kaiser einen Feldjäger nach Petersburg, um den Obrist von Essen, den Sohn des Hrn. Civil-Gouverneurs, kommen zu lassen.

Finnland.

Während des Aufenthaltes Seiner Majestät des Kaisers in Helsingfors, hatten die Deputationen des Senates von Finnland, der Kaufmannschaft und des Bürgerstandes von Helsingfors die Ehre, Seiner Kaiserlichen Majestät nachstehende Adresse zu überreichen:

Sire!

Im Augenblicke der allgemeinen Freude, welche die Anwesenheit Ewr. Kaiserlichen Majestät unter ihren getreuen Unterthanen in Finnland erweckt, hat sich ein finsteres Gerücht hinsichtlich schändlicher Anschläge gegen Ew. Majestät geheiligte Person verbreitet, deren Erhaltung und Wohlfahrt der beständige Gegenstand der feurigsten Wünsche aller Ihrer Völker ausmacht.

Schlichten und von Redlichkeit erfüllten Gemüthern fällt es schwer, an diesen Grad der Verkehrtheit, die der menschlichen Natur zur Schande gereicht, zu glauben, und schwerer noch, den tiefen Abscheu auszudrücken, den schon der

bloße Arawohn eines solchen Frevels ihnen einflößt. Wenn aber bei der mindesten Gefahr, die einem angebeteten Vater zu drohen scheint, Seine Kinder, aus innerem Antriebe, sich um Ihn drängen, um in Seinen Schooß ihren Schmerz, ihre Besorgnisse und Hoffnungen auszuschütten, so schmeicheln wir uns, Sire, daß Ew. Kaiserliche Majestät gleichfalls uns erlauben werden, Sie bei dieser Gelegenheit der Liebe und unverletzlichen Treue Ihrer finnischen Unterthanen zu versichern, denen Allen Sie, Sire, so viele Wohlthaten erwiesen haben, daß sie nicht nur durch Bande der Pflicht, sondern auch durch Bande der Erkenntlichkeit an Sie geknüpft sind. Wir sind überzeugt, daß die göttliche Vorsehung, die in ihrer ewigen Güte, uns einen Fürsten reich an so vielen und so erhabenen Tugenden, zum Herrscher verliehen hat, auch über Seine Tage wachen wird, und daß Ew. Kaiserliche Majestät aus dem, für das künftige Glück der Menschheit entscheidenden Kampfe gegen das böse Princip, welches gegenwärtig der bürgerlichen Gesellschaft zum Verderben gereicht, so wie gegen dessen verkehrte Bekenner, siegreich hervorgehen werden. Kraft, Geist und Ruhm umleuchten Ew. Majestät Thron, Liebe und Ergebenheit des Volkes sind seine Grundpfeiler. Was vermag gegen diese Vormauern das Aufzehnen einiger Unsinnigen, die ein Gegenstand des Abscheues und der Verachtung einer unzähligen Mehrheit aus allen Völkern der Erde sind. Was uns, Sire, in dieser Zeit der Verwirrung beruhigt, ist, daß die Weisheit Ew. Kaiserlichen Majestät sie bald zu dämpfen wissen wird. Genehmigen Sie, Sire, diese unterthänige Huldigung, die wir Ew. Majestät sowohl in unserm als im Namen unserer Mitbürger darzubringen die Ehre haben, in denen dieselben Gefühle des Eifers, der Treue und Ergebenheit leben, mit denen wir sind

Sire

Ew. Kaiserlichen Majestät

unterthänigste und gehorsamste Diener und Unterthanen

(unterz.) Alexander Thesleff.

Mellin. Hjärne. Erwast. Klinkowström. Klick. Sacklén. Kothen. Fabritius. Hising. Walheim. Finkenberg. Jägerhorn. Winter.

(St.Ptb.Z.)

Odessa, vom 27. Mai.

Am 24. brachten uns die Korvette Sisopolis und das Transportschiff Redut-Kale die Nachricht aus Konstantinopel, daß die Türkisch-Aegyptische Sache geschlichtet ist und Ibrahim ganz Natolien unverzüglich räumt. Die von Seiner Majestät dem Kaiser zum Beistand des Sultans abgeschickte Flotte nebst den Landungs-Truppen werden, da der in der Deklaration des Kaiserlichen Hofes beabsichtete Zweck vollkommen in Erfüllung geht, zurückkehren. Die Landtruppen marschiren nach Theodosia, woselbst sie Quarantaine halten, die Kranken werden nach der Odessaer Quarantaine gebracht, und die Flotte kehrt, nachdem sie die Truppen nach Theodosia geschafft hat, nach Sewastopol zurück. Diese glückliche Lösung der schwierigen Frage im Orient wird ohne Zweifel einen günstigen Einfluß auf den Handel unseres Hafens haben, dessen Thätigkeit, wegen der Nähe des Kriegsschauplatzes, eine Zeitlang gehemmt war. (St.Ptb.Z.)

Petrosawodsk, vom 30. Mai.

Der wirkliche Staatsrath Alex. Jakowlew, Civilgouverneur in Olonez, entdeckte auf einer Bereisung seines Gouvernements, im Jahre 1829, in der Stadt Ladeinoje Pole, einen verödeten Platz, an den sich ein dem Vaterlande theures Gedächtniß an den hochseligen Kaiser Peter den I. knüpft. Dort stand einst der Palast, den der große Mann während Seiner öftern Reise hierher bewohnte, wenn Er kam, um die Werfte und unsere ersten Kriegsschiffe, die dort erbaut wurden, in Augenschein zu nehmen. Hr. von Jakowlew äußerte den Wunsch, daß hier ein Ehrendenkmal dem Monarchen gestiftet würde, der diese Wüste in eine wohnliche Gegend verwandelt hat, und der Kaufmann Michael Saphronow erklärte sich zur Ausführung dieses Unternehmens bereit.

Der Entwurf dazu wurde im Ministerkomite gebilligt und von Seiner Majestät genehmigt. Dieser Erlaubniß zufolge hat, da unterdessen Mich. Saphronow mit Tode abgegangen ist, sein Vater Miron Saphronow, petersburgischer Kaufmann 2ter Gilde, an dem Platze, wo der kaiserliche Palast stand, ein Monument auf seine Kosten errichtet. Selbiges besteht in einer Spitzsäule aus Gußeisen, 25 Fuß hoch. Den Gipfel ziert eine Kugel, auf der sich ein Adler wiegt, beide aus vergoldeter Bronze und letzterer nach der Zeichnung, die man auf den Rubeln Peters des Großen sieht. Auf der westlichen Fläche der Säule erblickt man Sein vergoldetes

Brustbild aus gegründeter Arbeit, und nach eben der Seite am Fußgestelle folgende Inschrift mit goldenen Lettern: Hier, wo einst das Schloß des Kaisers Peters I. stand, bezeichne noch des Großen Spur dieß anspruchslose Denkmal, errichtet in schlichter Ergebenheit von dem petersburger Kaufmann 2ter Gilde Miron Saphronow. Das Ganze umgiebt eine Einfassung von 12 Pfeilern aus Gußeisen, die mit Knöpfen geschmückt und durch Ketten mit einander verbunden sind. Dieses Monument gereicht nicht nur der Stadt zur Zierde, sondern auch den Wanderer zur Aufmunterung, da es auf dem Wege nach Archangel und auf dem Flusse Swira sehr weit sichtbar ist.

Am 23. Mai wurde dasselbe von dem Archimandriten des Alexandro-Swirschen Klosters Warssonophii, unter Assistenz der Klerisey, feierlich eingeweiht. Bei Annäherung der Prozession des Kreuzes, fiel die Hülle, die das Denkmal deckte, und der Archimandrit hielt, nach vollzogener Gottesdienstlicher Weihe, eine passende Rede; dann folgte die Fürbitte für das kaiserliche Haus und ein Todtenamt zum Gedächtnisse Peters des Ersten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier bewirthete Hr. Miron Sophronow den Gouverneur, die Geistlichkeit, die Beamten und angesehenen Bürger mit einem Mittagsmahle, bei welchem Gesundheiten auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Familie mit allgemeinem Jubel ausgebracht wurden. Abends war das Denkmal erleuchtet.

Archangel, vom 28. Mai.

Das dänische Schiff Mathilda, Kap. Oestrup, aus Rotterdam, auf hier kommend, ist in der weißen See im Eise gänzlich verunglückt, die Mannschaft jedoch gerettet worden. (St.Ptb.Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Der König wird, wie es heißt, auf den Bericht des Justiz-Ministers Strafmilderungen bei mehreren wegen politischer und gemeiner Verbrechen verurtheilten Individuen eintreten lassen; funfzehn zu lebenslänglicher Eisenstrafe Verurtheilten soll die noch übrige Strafzeit erlassen und bei 55 politischen Gefangenen dieselbe ansehnlich verkürzt werden.

Der Quotidienne zufolge, wären zwischen dem Kabinet und dem Päpstlichen Stuhl Differenzen entstanden, zu deren Beseitigung der Graf Alexander von Laborde nächstens mit einer Special-Mission nach Rom abgehen würde.

Vier Wilde, drei Männer und eine Frau von dem Südamerikanischen Stamme der Charruas, die von dem Direktor einer Französischen Schul-Anstalt in Montevideo, Herrn Curel, hierher gebracht worden sind, wurden gestern von mehreren Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften besucht. Ihre Haut ist kupferfarben, der Kopf fast rund, die Haare schwarz. Der erste unter ihnen, der Kazike Peru, 50 Jahr alt, trägt noch die Narbe eines tiefen Säbelhiebes, den er im Kampfe erhalten; seiner ernsten und unfreundlichen Miene ungeachtet, konnte er sich beim Anblick einiger in der Gesellschaft befindlichen jungen Damen des Lächelns nicht enthalten. Der zweite, Senake, der treue Begleiter des Kaziken, in dem Kriege gegen die Brasilianer und durch Tapferkeit ausgezeichnet, trägt noch an der Brust die Narbe eines Lanzenstichs. Tacuabe, der jüngste, hat angenehme Gesichtszüge; er war in seinem Vaterlande durch seine Fertigkeit im Bändigen wilder Pferde und Stiere bekannt. Er gab vor der Gesellschaft Beweise seiner Kraft und Festigkeit im Werfen einer an einem Riemen befestigten Kugel, deren die Charruas sich bedienen, um ihre Feinde damit zu umschlingen und festzuhalten. Die junge Frau, Guyunusa mit Namen, ist nicht hübsch, obgleich sie keine so kupferfarbene Haut, wie ihre Landsleute, hat; sie ist jetzt die Gefährtin Tacuabe's, der, wie sie, erst 20 Jahr alt ist; früher war sie mit dem Kaziken vereinigt. Dies ist bei ihnen so Landessitte; Mann und Frau verbinden sich nach freier Wahl und verlassen einander, wenn sie sich nicht mehr gefallen; weitere Förmlichkeiten für die Ehe giebt es gar nicht. Alle vier sind fast nackt und hocken um ein Feuer, auf welchem sie das frische Fleisch, das man ihnen zur Nahrung giebt, rösten. Anfangs schienen sie über die Gegenwart von funfzehn bis zwanzig fremden Personen schüchtern geworden zu sein, doch wurden sie allmählig zutraulicher und da sie das Spanische und Portugiesische verstehen und ziemlich gut sprechen, so konnten sie die Fragen, die von einigen Besuchenden an sie gerichtet wurden, beantworten. (Pr.Stz.)

Großbritanien und Irland.

London, 8. Juni. Der junge Ludwig Buonaparte hat einen, wie es heißt, ausgezeichneten Mechanismus erfunden, wodurch das Abfeuern des Geschützes bei nassem Wetter sehr erleichtert wird. Man hat bereits in London Versuche damit

gemacht, die vollkommen befriedigend ausgefallen sind. Artillerie-Wissenschaft soll überhaupt die Lieblingsbeschäftigung des jungen Mannes sein.

Im Kolonial-Amt sind Depeschen aus Westindien eingegangen, die jedoch nichts von Wichtigkeit enthalten. Die Nachrichten aus Jamaika, welche bis zum 30sten April reichen, schildern diese Insel als noch immer in einem Zustande der größten Besorgniß befindlich, weil man daselbst die Absichten des Ministeriums mit Bezug auf die Emancipirung der Sklaven noch nicht kannte; indeß war doch Alles ruhig. Ein Portugiesisches Sklavenschiff hatte an der Küste Schiffbruch gelitten, und die Sklaven, 2 — 300 an der Zahl, waren ans Land gebracht und unter den Schutz der Behörden gestellt worden; das Schiff war nach Kuba bestimmt. Sir Carmichael Smyth wollte, als das Packetboot nach England abseegelte, so eben die Bahama-Inseln verlassen und sich als Gouverneur nach Britisch Guiana begeben. Die Wahlen dauerten in Jamaika noch fort; in den meisten Fällen waren wieder die alten Mitglieder gewählt worden. Das Packetboot hat 80,000 Dollars in Baarem nach England mitgebracht. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 10. Juni. Die Staats-Courant enthält nachstehenden Bericht über die Ankunft der ersten Kolonne unserer, aus der Französischen Kriegs-Gefangenschaft zurückkehrenden Truppen: Wir haben das Vergnügen, anzuzeigen zu können, daß ein großer Theil unserer Landsleute, die zur Besatzung der Citadelle von Antwerpen gehört haben, sich in diesem Augenblick bereits wieder auf vaterländischem Boden befindet. Sobald die Französische Regierung den Mannschaften der verschiedenen Corps unserer Landmacht, sowie den Marine-Soldaten, welche in Frankreich gefangen gehalten wurden, angezeigt hatte, daß sie sich alle nach Dünkirchen in Bewegung setzen sollten, um von da nach ihrem Vaterlande gebracht zu werden, begaben sie sich auch sogleich dahin auf den Weg. Am 7ten d. M. befand sich ein großer Theil der Land-Truppen bereits in Dünkirchen, wo sie acht Französische Kriegs-Schiffe, 4 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Briggs fanden, die zu ihrer Ueberfahrt bestimmt waren. Von Seiten der Französischen Regierung war Befehl gegeben worden, daß unsere Landesleute alle ihnen zugehörenden Sachen mitnehmen könnten, und daß die ihnen ausgesetzte Zulage bis zu dem Tage ihrer Einschiffung fortgezahlt werden solle. Als der Ober-Befehlshaber, Baron Chassé, am 7ten Nachmittags in Dünkirchen ankam, war man mit Einschiffung der Truppen bereits beschäftigt, und noch vor Abend befanden sich 2400 Mann am Bord, und die Schiffe sollten am folgenden Tage nach Vliessingen unter Segel gehen. Dies ist auch wirklich geschehen; denn vorgestern Nachmittag hat man im Haag einen telegraphischen Bericht aus Vliessingen erhalten, welcher die Ankunft von 5 Französischen Kriegsschiffen vor der Festung, und zugleich meldet, daß man bereits mit der Ausschiffung der darauf befindlichen 1600 Mann Niederländischer Truppen den Anfang gemacht habe. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserl. Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen an verschiedenen Univ.-Plätzen zu bewerkstelligender Steinbrücker-Arbeit einen Torg halten wird, und hierzu der 15te, 17te, so wie zum Peretorge der 20ste d. M. festgesetzt ist; daher alle Diejenigen, welche diese Arbeit zu übernehmen geneigt und im Stande sind, hierdurch aufgefordert werden, sich an genannten Tagen, Vormittags 12 Uhr, auf der Univ.-Rentkammer einzufinden, um ihren Bot zu verlautbaren. Der für diese Arbeit angefertigte Anschlag ist täglich Vormittags von 11—1 Uhr auf der Universitäts-Rentkammer zu inspiciren. 2

Dorpat, den 12. Juni 1833.

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellv. Univ.-Rentk.-Sekret.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, Staatsrath und Ritter von Parrot, belehrt anhero producirten, mit dem Herrn Baron Georg von Nolken am 20. Juni 1832 abgeschlossenen und am 15ten März 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 26 u. 26 a belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 14000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen etwaniger privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an ge-

dachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 25sten Juli 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Staatsrath und Ritter Professor Dr. Friedrich von Parrot, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

... Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Johann Friedr. Reinhold, von dem Herrn Kreisdeputirten und Ritter Carl von Liphart, den ihm gehörigen, im 1sten Stadttheil sub Nr. 79 belegenen Erbplatz nebst steinernem Speicher, mittelst des unter ihnen am 1. Oktober 1829 abgeschlossenen, am 11. Oktober 1829 bei Einem Kaiserl. Livl. Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 1000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst beutiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichneten Erbplatz sammt steinernem Speicher, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. Juli 1834, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähnter Erbplatz sammt steinernem Speicher sofort dem hiesigen Kaufmann 3ter Gilde Joh. Friedrich Reinhold zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 29. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach die verwittwete Johanna Juliana Ruttmann, geborne Vogdt, beim Rathe der Stadt Walck um ein proclama ad convocandos creditores et debitores ihres allhier verstorbenen Sohnes, weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Michael Ruttmann, gebeten, und ihr solches nachgegeben worden ist; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des unverehelicht und ab intestato verstorbenen hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Michael Ruttmann einige Anforderungen und Ansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato, und zwar spätestens bis zum 13. November d. J., bei diesem Rathe zu melden und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nach Exspirirung dieses Termins und der drei von 14 zu 14 Tagen laufenden Acclamationen mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört und admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche der genannten Nachlaßmasse verschuldet sind, oder dazu gehörige Sachen abzuliefern haben, hiermit angewiesen: mit solcher innerhalb drei Monaten a dato sich auseinanderzusetzen, widrigenfalls mit ihnen gesetzlich verfahren werden wird. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben. 2

Signatum et publicatum Walck-Rathhaus, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

C. Günther, Bürgermeister.

G. Falk, Synd. u. Secr.

Demnach bei der Oberdirektion der Livländischen Kredit-Societät der Herr Georg Bernhard Mors auf das im Wendenschen Kreise und Lubdeschen Kirchspiele belegene Gut Borrishof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 8. Juni 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung ist sämmtlichen hiesigen Einwohnern, welche in dem Embachfluß sich zu baden wünschen, nur gestattet, die zu diesem Zwecke bei dem Kaufmann Pahoschen Hause im 2ten Stadttheile von der Stadt umzäunte Badestelle zu benutzen, und durchaus unter keinem Vorwande in dem nebenan für die Universität umkreisten Badeplatz sich zu baden, widrigenfalls der Contravenient in eine Strafe von 5 Rubeln verfallen ist und die Unannehmlichkeit, die für ihn entspringen könnte, sich selbst beizumessen hat. 3

Dorpat, den 16. Juni 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Sekretär Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Von der Livl. Gouvernements-Regierung wird hiedurch zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, wie von der Messungs- und Regulirungs-Commission zum Ausbot der Messung des publ. Gutes Palmhof im Wendenschen Kreise und Papendorffschen Kirchspiele belegen, der

Torg auf den 11. Juli a. c. anberaumt worden ist, und werden sämmtliche von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission als fähig anerkannte Landmesser hiedurch aufgefordert, falls sie an der Messung des publ. Gutes Palmhof Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messung und Regulirungs-Commission in Walck zu melden. 3

Riga-Schloß, den 12. Juni 1832.

Regierungsrath R. v. Freymann.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter ist beauftragt, bekannt zu machen, daß er in der Deligence, die am 21. Juni abends oder am 22. früh hier passirt, ein Sitz zu vergeben hat.

R. Clare. 3

Kaufgesuch.

Bei herannahender Erndte-Zeit zeige ich hierdurch an, daß ich Kümmel in grossen und kleinen Quantitäten, auch fortwährend gutkeimende Land- und deutsche Gerste kaufe. J. R. Schramm. 3

Zu verkaufen.

Empfehlenswerthe Bücher, welche kürzlich erschienen und in der E. Frantzenschen Buchhandlung in Riga und Dorpat zu haben sind:

Geistlicher Liederschatz: Sammlung der vorzüglichsten geistlichen Lieder für Kirche, Schule und Haus und alle Lebensverhältnisse. Berlin im Tractatverein. 1 Rbl. 35 Kop. S.

Musterblätter für Freundinnen der eleganten Stickerei. 4 Rbl. 50 Kop. S.

Tanere, die Weiß-Seifensiederei, oder Anleitg. die weiße Seife sowohl fabrikmäßig, als auch für den Hausbedarf zu bereiten. 90 Kop. S.

Tanere, Handbuch der Schwarz-Seifensiederei ꝛc. 4 Rbl. 50 Kop. S.

Perner, die Schwarz-Seifensiederei nach der neuesten Methode. 90 Kop. S.

Kolbe, Anweisung zum Seifensieden für Haushaltung. 60 Kop. S.

Kentrick, die neuesten Methoden der englischen Verzinnung, oder Kunst, alle Arten metallener Gegenstände schön und dauerhaft zu verzinnen. 60 Kop. S.

Ehrhardt, Anweisung zur Verfertigung bleifreier Glasuren für irdene und eiserne Geschirre. 45 Kop. S.

Die neuesten Koch-Apparate, so wie Bratenwender, Feuerröste ꝛc. zu verfertigen. Für Kupfer-, Eisen- und Blecharbeiter. 60 Kop. S.

Munke, der vollkommene Sattler. Eine Mustersammlung aller Arten von Sattlerarbeiten. Mit Kupfern. 2 Rbl. S.

Münter, praktisches Handbuch zur Kenntniß der Dampfmaschinen ꝛc. für Besitzer von Fabriken und Manufacturen, Maschinenbauer, Mechaniker und jeden Gebildeten überhaupt. Mit sehr vielen Abbildungen. 2 Rbl. 50 Kop. S.

Pool, der praktische Feuer- und Ofenbaumeister oder Anweisung, alle Arten von Feuerungsanlagen und Oefen zu erbauen. Mit vielen Kupfern. 2 Rbl. 20 Kop. S.

Kuhärt praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst, oder Anweisung alle Arten von Mühlen zu erbauen. 2 Theile mit vielen Kupfern. 6 Rbl. S.

Humphreys, der englische Zeichenmeister, oder die neuesten Methoden und Erfindungen im Zeichnen, Tuschen, Coloriren, Malen und Farbenbereiten ꝛc. Mit Kupfern. 90 Kop. S.

Lenormand, praktische Anweisung Siegellack und Oblaten zu verfertigen. Mit Kupfern. 60 Kop. S.

Girardin, die Fabrication der Parfümerien und Schönheitsmittel ꝛc. 60 Kop. S.

Graham, die neuesten, verbesserten Klärungsapparate, mit besonderer Hinsicht auf die dabei angewendete thierische Kohle. 1 Rbl. 20 Kop. S.

Bamberger, Beschreibung und Abbildung der neuerfundenen und verbesserten Maschinen zum Wägen, so wie kleinerer, sehr empfindlicher Wagen ꝛc. Mit Kupfern. 90 Kop. S.

Brausberg, die Aufbewahrungskunst; oder Anweisung, alle animalischen und vegetabilischen Substanzen, Flüssigkeiten, Speisen und Getränke auf längere Zeit aufzubewahren. 1 Rbl. 20 Kop. S.

Lenormand, gründliche Anweisung zur Wachslichtefabrication. Mit Kupfern. 1 Rbl. 20 Kop. S.

Weitershausen, 260 frohe Gesänge für Bürger und Landleute zur Aufheiterung bei ihren häuslichen Geschäften. 45 Kop. S.

Holbeck, der Gelegenheitsdichter für Lehrer, Kinder und Kinder-Freunde. 60 Kop. S.

Rüsert, verdeutschendes und erklärendes Fremd-Wörterbuch zum Schul- und Hausgebrauch. 1 Rbl. 35 Kop. S.

Niemann, gemeinnütziges Fremd-Wörterbuch zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der ausländischen Wörter und Ausdrücke. 1 Rbl. 20 Kop. S.

Eine noch gute dauerhafte Britschke ist käuflich zu haben bei dem Kaufmann Böhm, unweit der Post-Station. 3

So eben ist erschienen und bei A. Stieinsky zu haben: Predigt in der kirchlichen Generalversammlung der Dorpatschen Bibelgesellschaft am 23. Mai 1833, gehalten von Dr. E. Sartorius, Director derselben. geh. 50. Cop. K. M. 2

Apfelsinen und Citronen sind in Kisten sowohl als stückweise, wie auch Französische Renetten zu haben bei F. J. Welling. 2

Bei mir sind wieder folgende fertige Schlösserarbeiten zu haben: doppelte und einfache Thürenbeschläge mit eisernen und messingenen Druckern und Schildern, Kisten-, Keller- und Kammerschlösser, Druckerschlösser mit aufgesetzten Hängen, große, mittlere und kleine Vorhängeschlösser und Fensterbeschläge. 2

Fr. Thöl.

Verloren.

Zwischen Dorpat und Cambi ist ein flacher Stammkopf mit einem silbernen Beschlag, einem Rohr aus Perlen und einer Schnur von Granaten verloren gegangen. Der Finder desselben hat sich bei Egloff im Löwensternschen Hause am Markte zu melden und erhält für die Ablieferung 10 Rbl. B. A. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 49.

Mittwoch, den 21. Juni 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat.

Der Herr Verweser des Ministeriums der Volksaufklärung, Geheimerath ꝛc. Ouwaroff Exc. beehrte Dorpat mit einer Anwesenheit von sechs Tagen, in denen derselbe mit scharfem Kennerblick und unermüdlicher Thätigkeit die Anstalten der Universität besah, die Vorlesungen, die Schulen besuchte und fast alle Stunden der Muße im wissenschaftlichen Umgange mit den Professoren zubrachte. Hier verweilte dann der Gelehrte unter den Gelehrten, mit der anziehendsten Humanität, die ihm eben so sehr alle Herzen gewann, wie sein vielseitiges Wissen die innigste Verehrung. Die Glieder des Conseils gaben dem hohen Gast ein Festmahl und erfreuten sich dabei auch der Gegenwart Sr. Exc. des Herrn Curators ꝛc. B. von der Pahlen. In einem glänzenden Fackelzuge brachten die Studierenden dem gefeierten Mäcen ihre Huldigung. Seine Excellenz reisten am 3. Juni nach St. Petersburg zurück, von den aufrichtigsten Segenswünschen für Ihre Wirksamkeit begleitet, und die schönsten Hoffnungen für das Wohl der Universität hinterlassend.

(St.Ptb.Z.)

St. Petersburg, vom 12. Juni.

Die Russischen Zeitungen liefern die unterthänigste Adresse des finnländischen Senats an Seine Kaiserliche Majestät während allerhöchst Ihres Aufenthalts in Helsingfors, nebst folgendem

Vorwort:

Einige der Empörer, deren Haß gegen Rußland und deren Ohnmacht die Ereignisse der Jahre 1830 und 1831, gleich beurkundet haben, sind in der Verstocktheit ihrer Herzen — ohne die großmüthige Verzeihung, die Seine Majestät der Kaiser den Bewohnern des Königreichs Polen hat angedeihen lassen, zu benutzen — in freiwilliger Selbstverbannung, ihren frühern verbrecherischen Hirngespinsten und unheilvollen Anschlägen zugethan geblieben. Später nachdem sie sich in das Reich geschlichen, haben sie angefangen, Mittel zur Aufregung der Gemüther und zur Erneuerung der Schreckniße des Bürgerkrieges zu erspähen. Die Tollkühnheit ihrer Träume hat sich noch weiter gewagt: sie haben einander angelobt, nach dem Leben des Landesvaters zu trachten, über Dem die göttliche, Rußland beschirmende Vorsehung waltet und Dem die Liebe getreuer, von gleichen Gefühlen, gleichen Grundsätzen beseelter Unterthanen, schützend zur Seite steht. Die Wachsamkeit der Regierung hat auch den geringsten Resultaten der verbrecherischen Anschläge jener Handvoll Unwürdiger vorgebeugt. Viele derselben befinden sich bereits in den Händen der Regierung. Dem Allmächtigen sei Dank! des Staates Ruhe blieb unerschüttert und wird es bleiben. Die Anwesenheit Seiner Kaiserlichen Majestät in einigen Grenzor-

ten aber, erheischte die Ergreifung besonderer Vorsichtsmaaßregeln; auf solche Weise erhielten die Bewohner des Großfürstenthumes Finnland davon Kunde; das durch diese Nachricht erregte Gefühl des Abscheus, und ihre treuunterthänige Ergebenheit für die geheiligte Person des Monarchen, sprachen sie in dem oben erwähnten Akte aus, welchen Se. Maj. in Helsingfors anzunehmen geruheten.

St. Petersburg, vom 12. Juni.

In diesen Tagen ist die Nachricht von einem Besuche eingegangen, den Se. Hoheit der Sultan unserem, im Kanal von Konstantinopel vor Anker liegenden Geschwader abgestattet hat. Dieser Vorfall ist besonders bemerkenswerth als erstes Beispiel, daß ein ottomanischer Beherrscher in eigener Person die Flotte einer fremden Macht besucht, und als neuer Beweis des unerschütterlichen Vertrauens, das der Sultan zu den befreundeten Gesinnungen Seiner Majestät des Kaisers und zu den Streitkräften hegt, die zu seinem Schutze, nach dem Beschlusse unseres durchlauchtigsten Monarchen, abgefertigt worden sind.

Der Sultan hatte zu diesem Besuche den 20sten Mai festgesetzt, und führte den Vorsatz aus, wiewohl die regnichte, stürmische Witterung den ganzen Tag fortwährte. Um die Mittagsstunde kamen an unser Admiralsschiff Eustach's Gedächtniß, der Seraskier Hosrew und Muschir Achmed Pascha, begleitet von vielen andern Großoffizieren und den angesehensten Offizieren der sultanischen Leibwache. Der Befehlshaber des Geschwaders, Vice-Admiral Lasarew empfing sie auf den Schanzen mit den gebührenden Ehren. Sie weigerten sich, die für die Person ihres Souverains eigens bestimmte Admiralskajüte zu betreten, und harrten der Ankunft Sr. Hoheit in der Gesellschaftskajüte. Nach zwei und einer halben Stunde erschien auf der Rhede das Dampfschiff, auf welchem der Sultan sich befand, unter türkischer Standarte. — In demselben Augenblicke standen auf unsern Schiffen und Fregatten, deren Vertheilung einen Halbmond bildete, die Matrosen auf den Raaen aufgereiht. Mit der Aufziehung der türkischen Flagge auf den Schiffen verkündete die allgemeine Salve unserer Fahrzeuge mit 21 Schüssen von jedem, die Annäherung des Sultans. Hierauf salutirten sogleich die Türkischen Schlösser und Batterien der Ufer des Bosporus, im Angesicht von Bujudere. Es war ein majestätischer Anblick. Nach der Salutation, verfügte sich der außerordentliche Botschafter Rußlands, General-Adjutant Graf Orlow, mit dem Vice-Admiral Lasarew und dem Muschir-Achmed-Pascha, auf flaggenden Kuttern, zum Sultan, um Ihn zu bewillkommnen und Ihm zu rapportiren, worauf sie an Bord zurückkehrten. So wie das Dampfschiff an den Fahrzeugen längs der Linie unserer Flotte dahinzog, ertönte von den Segelstangen ein dreifaches Hurrah! begleitet von Feldmusik und Trommelwirbeln.

Bei Annäherung an das Admiralitätsschiff Eustachs Gedächtniß stieg der Sultan in eine lange, flaggende Gondel, die sich durch die Pracht ihrer Verzierungen auszeichnete. Am Steuerruder saß der Kapudan-Pascha. Als Seine Hoh. das Schiff bestiegen, wurden sie, auf der obersten Stufe der Paradeleiter, mit den gehörigen Ehrenbezeugungen, von dem General-Adjutanten Orlow, dem Befehlshaber des Geschwaders und dem Russ. Gesandten in Konstantinopel, wirklichen Staatsrath Butenjew, nebst den, Se. Hoheit auf dem Schiffe erwartenden türkischen Würdenträgern empfangen. Indem der Sultan in die Admiralitätskajüte ging, wandte Er Seine erste Aufmerksamkeit dem Bildnisse des Kaisers zu, erkundigte Sich nach der hohen Person Seiner Maj. und sprach in herzlichen Worten Sein Dankgefühl für Seinen durchlauchtigsten Bundesgenossen aus.

Bei Besichtigung des Schiffes rühmte der Sultan die Ordnung und die außerordentliche Reinlichkeit, vorzüglich aber das gute Aussehen und die Haltung der Soldaten. Er bedauerte nur, daß Sein Besuch, bei so ungünstiger Witterung, mit besonderer Beschwerde für das Kommando verknüpft war.

Als der Sultan auf's Verdeck trat, richtete Er Seine Blicke, auf die, an der asiatischen Küste in Schlachtordnung stehenden Russ. Truppen, die in derselben Minute, auf ein verabredetes Schiffssignal, ein laufendes Bataillenfeuer eröffneten, das durch taktmäßig abgefeuerte Kanonenschüsse unterbrochen ward. Die Regelmäßigkeit und Schnelligkeit, womit dieses Manoeuvre vor sich ging, verdiente das allgemeine Lob der Anwesenden, und der Sultan fertigte den Muschir-Achmed-Pascha ausdrücklich in's Lager ab, um dem Generallieutenant Murawjew die völlige

Zufriedenheit Sr. Hoheit zu bezeugen. — Nachdem der hohe Gast nochmals in der Admiralskajüte gewesen war, wünschte derselbe die Speise der Matrosen zu kosten, und fand sie nicht nur gesund, sondern auch schmackhaft. Nachdem der Sultan etwa 2 Stunden auf dem Schiffe zugebracht, und den General-Adjutanten Grafen Orlow und den Befehlshaber des Geschwaders, wiederholentlich Seines Wohlwollens versichert hatte, begab Er Sich, in früherer Ordnung, auf das Dampfschiff. Auf selbigem angekommen, wurden Se. Hoheit abermals von Salven des Geschwaders und der Uferfestungen nebst erneuertem Hurrahruf begrüßt, während die Infanterie-Linie, am Asiatischen Ufer ein Bataillenfeuer machte. Noch hatte der Kanonenrauch sich nicht zertheilt, als das ganze Geschwader mit lauter bunten Flaggen illuminirt war, die erst dann herabgelassen wurden, als das Dampfboot völlig aus dem Gesichte schwand.

So schloß diese Feierlichkeit, die ohne Zweifel in den Gemüthern der Bewohner der Ottomanischen Residenz, einen lebhaften und angenehmen Eindruck, zur zunehmenden Befestigung des Freundschaftsbundes beider Mächte, zurückließ. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Aus Marseille wird unterm 5ten d. M. gemeldet: Seit einigen Tagen sind in mehreren Stadtvierteln Schlägereien ausgebrochen; es fanden Volks-Aufläufe statt, und auf der großen Promenade wurden zwischen den beiden Parteien, den Karlisten und Republikanern, Faust- und Stockschläge gewechselt. Am Montag Abend ist sogar Blut geflossen. Zwei junge St. Simonianer wurden am Hafen von einem Volkshaufen angefallen und fürchterlich gemißhandelt; die Weiber waren dabei in der Mehrzahl und zeichneten sich durch ihre Erbitterung aus. Der Kommandant des Wachtpostens verhinderte größeres Unglück.

In Clermont hat man beim Graben unter einem Hause ein kostbares und wohlerhaltenes Römisches Mosaik in einer Tiefe von 12 Fuß gefunden.

Die letzten von hier nach dem Fort St. Michel gebrachten politischen Gefangenen steckten am 6. d. bei ihrer Ankunft in der Stadt Vire (im Departement des Calvados) eine dreifarbige Fahne mit der Inschrift: 5. und 6. Juni; es lebe die Republik! zum Wagen hinaus. Die Fahne ward sogleich in Beschlag genommen und beim Königl. Prokurator niedergelegt, und die beiden die Bedeckung bildenden Gendarmen nebst dem Kutscher wurden verhaftet, weil dieser Versuch, die öffentliche Ruhe zu stören, nur mit ihrem Wissen geschehen konnte.

Paris, 12. Juni. Die von hier nach dem Fort St. Michel gebrachten politischen Gefangenen, berichtet die Gazette de France, schreiben in ihren Briefen, daß man ihnen bei ihrer dortigen Ankunft alles Geld, das sie bei sich geführt, abgenommen und es dem Kassirer übergeben habe; es sind ihnen wöchentlich nur 15 Fr. für ihre außerordentlichen Ausgaben gestattet. Auch der Zucker, Kaffe und Chokolade, die sie bei sich führten, wurde ihnen abgenommen; das Weintrinken ist ihnen verboten. (?)

Aus Rhodez wird unterm 6ten d. M. geschrieben: Der Zustand der Frau des ermordeten Emiliani läßt noch einige Hoffnung, obgleich der Dolch des Mörders Gavioli tief eingedrungen ist. Von den beiden Ermordeten war Emiliani aus Modena und Lazzareschi aus Lucca. Es erhellt immer deutlicher, daß sie in Folge des Urtheils eines geheimen Gerichts umgebracht worden sind. Schon im Laufe des vorigen Monats fand man hier in Italiänischer Sprache geschriebene Plakate, auf denen sich zwei mit der Feder gezeichnete Todtenköpfe mit der Unterschrift: orate pro eis befanden. Da die Schrift sehr klein war und man keine Wichtigkeit darauf legte, so nahmen die Personen, welche dergleichen Plakate fanden, sich nicht die Mühe, sie zu entziffern, doch weiß man, daß von Emiliani und Lazzareschi darin die Rede war. Kein einziger Italiäner war bei ihrem Leichenbegängniß zugegen. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Porto, 24. Mai. Da die Brigg Rochester heute direkte von hier nach Hamburg segelt, so ergreife ich diese Gelegenheit, Sie von dem Stande der hiesigen Angelegenheiten zu unterrichten. Man hoffte schon längst, daß die Armee von Dom Pedro sich vorwärts bewegen würde. Allein Marschall Solignac erwartet erst noch

Verstärkungen, damit nichts auf's Spiel gesetzt werde. Die Niederlage der Miguelisten am 4. März, die Einnahme von Lugar des Antos am 24. d. M. und von Lordello am 10. d. haben die öffentliche Meinung in England und Frankreich, wo man Porto bereits für verloren hielt, umgestimmt, und uns neue Verstärkungen in Menge verschafft. Selbst aus Lissabon ist viel Mannschaft und Geld angekommen. Der Kaiser hat mit dem Polnischen General Bem einen Kontrakt abgeschlossen, welcher ihm 4000 Polnische Soldaten stellen will, die innerhalb eines Monats aus Frankreich hier ankommen sollen, woselbst, wie auch in England, sonst noch ansehnliche Werbungen vor sich gehen. Die Miguelisten bombardiren indessen unsere Stadt täglich, und gewöhnlich zweimal die Woche mit großer Heftigkeit, richten aber nichts dadurch aus. Die Häuser, die alle von Stein sind, werden nicht sonderlich beschädigt. Ein solches Bombardement fand heute früh um 3 Uhr statt, wobei eine Bombe durch das Dach meines Hauses flog, aber Niemanden in demselben verwundete. — Marschall Solignac glaubt die Batterieen wegnehmen zu können, sobald er die dazu erforderliche Mannschaft aufopfern zu können für räthlich hält. — Das Geschwader des Admirals Sartorius kam Montag Abends von Vigo an und liegt nun vor der Barre vor Anker. Die zwischen demselben und der Regierung obwaltenden Mißhelligkeiten sind nun durch prompte Bezahlung des rückständigen Soldes beseitigt. — Auf Dom Miguel's Flotte in Lissabon ist die Cholera ausgebrochen, weshalb aus ihrem zum 25sten d. M. mittelst Befehls aus Braga angesetzten Auslaufen wahrscheinlich nichts werden wird. Ihr Admiral Felix hat den Oberbefehl niedergelegt und ist Inspektor des Arsenals geworden. D. Manoel Correa d'Abreu, ein sehr alter Mann, der seit 30 Jahren nicht zur See war, hat das Commando erhalten, was die Anhänger Dom Miguel's sehr mißvergnügt macht, indem sie glauben, daß man dadurch ihre Flotte dem Admiral Sartorius preisgeben werde. — Die Englischen Behörden sehen es nicht gern, daß so viele Französische Soldaten und auch gar noch Polen hier ankommen, indem alle Mißvergnügten von Europa sich hier versammeln und am Ende vielleicht schwer aus Portugal zu vertreiben sein dürften, was der Englischen Politik, die dieses Land für eine Quasi-Kolonie ansieht, gar nicht gut zusagt. Gestern Abend wurden ziemlich viele Vorräthe gelandet. Speculationen in Mehl, Fleisch, Fisch und anderen Lebensmitteln werfen einen reinen Gewinn von 200 pCt. ab, obschon die nächtliche Landung bei St. Joao da Foz und der Transport nach der Stadt mit großen Unkosten und Zeit-Verlust verbunden ist. Mehl ist von 32 auf 24 Milreis gefallen. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem aus Semlin vom 5ten Juni datirten Berichte: Im Handelsstande herrscht noch immer Besorgniß wegen des Ausganges der Orientalischen Angelegenheiten. Die Briefe aus Konstantinopel äußern sich mit vieler Aengstlichkeit, und fürchten einen Bruch zwischen den großen Mächten, wenn nicht bald alle Ursachen zum Streite weggeräumt werden. Die Pforte, die darunter am meisten leiden würde, soll die größten Anstrengungen machen, den Rückmarsch der Arabischen Armee zu beschleunigen, um damit fremder Hülfe oder Rathschläge überhoben zu sein. Der Sultan, welcher persönlich das größte Vertrauen in die Russische Regierung setzt, soll von seinen Ministern unaufhörlich angegangen werden, die Russ. Truppen so schnell als möglich zu entfernen, weil ihre Gegenwart den Franzosen mißfällt. Diese scheinen sich, so zu sagen, Sitz und Stimme im Divan verschafft zu haben. Die einsichtsvolleren Bewohner der Hauptstadt wünschen hingegen, daß man zur öffentlichen Sicherheit eine Streitmacht noch hier zu behalten suche, deren gutes Betragen die früher vorgefaßten Meinungen gänzlich geändert hat. Man ist den Russen nicht mehr feind, sondern erblickt in ihnen jetzt die natürlichen Beschützer der Pforte. Nur die unter Französischem oder Arabischem Einflusse stehenden Personen wollen ihnen eigennützige Absichten unterschieben, und bemühen sich, bei den niederen Klassen den alten Haß zu erhalten. Sie waren hierin bis jetzt nicht glücklich, sondern mußten zu ihrem Verdrusse das Volk kalt bleiben, selbst vertraulich mit den Russ. Matrosen umgehen sehen. Kein Wunder, daß sie den Sultan auf eine andere Art einzuschüchtern, und ihm vor den Franzosen bange zu machen suchen, wenn er sich länger dem Russ. Schutze überläßt und nicht ihren Rathschlägen Gehör giebt. Hierzu scheint er aber sich nicht ganz verstehen zu wollen, ob er wohl keine entschiedene Meinung

hat und meistens vom ersten Eindrucke beherrscht wird. Ein wohl unterrichteter Fränkischer Banquier schreibt hierüber Folgendes: „Ich sprach vor einigen Tagen mit dem Dolmetscher einer hiesigen Botschaft viel über die gegenwärtigen Verhältnisse und erfuhr, daß der Sultan den Admiral Roussin fürchtet, der sehr heftig und energisch sein soll, daß er hingegen dem Grafen Orloff, den er schon von früheren Zeiten her kennt, sehr zugethan ist; es darf also nicht befremden, wenn sein Betragen häufig von Inkonsequenzen begleitet ist, die auf die Unterhandlungen einwirken, und den politischen Gang der Pforte sehr ungeregelt machen. Die Nachgiebigkeit gegen Ibrahim Pascha geschah meistens aus Furcht vor dem Französischen Botschafter, der eine drohende Sprache gegen den Sultan angenommen hatte, wohingegen Graf Orloff sehr zurückhaltend sein, und sich durchaus keinen anmaßenden Ton erlauben soll. Dieses befestigt ihn immer mehr in der Gunst des Sultans, der auch bis jetzt alle Einflüsterungen unberücksichtigt ließ, die man ihm gegen die Russ. Bevollmächtigten sowohl, als gegen die Politik des Petersburger Kabinets vorbrachte. Der Sultan soll dem Grafen Orloff erst neuerdings Beweise von den freundschaftlichsten Gesinnungen gegeben haben, indem er ihn bat, sich durch nichts irre machen zu lassen, sondern überzeugt zu sein, daß er (der Sultan) dem Kaiser Nikolaus ewig dankbar sein werde; er vertraue ganz in dessen Gesinnungen und beschwöre den Grafen, das Hülfs-Corps so lange an den Küsten des Bosporus lagern zu lassen, bis Ibrahim Pascha den Rückmarsch wirklich ausgeführt, und den Taurus überschritten habe. Graf Orloff soll nämlich Beschwerde über Gerüchte, die zum Nachtheile seiner Regierung verbreitet würden, geführt, und sich dabei geäußert haben, daß, wenn es dem Sultan im geringsten angenehm wäre, die Russ. Truppen entfernt zu sehen, er dies augenblicklich veranstalten würde, nur müßte dieser Wunsch aus eigenem und nicht aus fremdem Antriebe kommen. Hiernach werden die Russ. Truppen wohl noch einige Zeit in Konstantinopel bleiben, und dem Admiral Roussin dürfte es, ungeachtet seiner Drohungen, schwerlich gelingen, sie das Türkische Gebiet früher räumen zu machen, als bis Ibrahim-Pascha über den Taurus zurück ist, wozu ihn allerdings die Pforte eifrig antreibt." (Pr. Stsz.)

Miscellen.

St. Petersburg. Keine vielleicht unter Europas Hauptstädten beut im Sommer eine so glänzende Einfassung dar, als Petersburg in der unzähligen Menge freundlicher Landhäuser, die seine sämmtlichen Einfahrten, fast zwanzig Werst in die Runde zieren. Mannigfaltigkeit und Geschmack in ihrer Anordnung und die Ueppigkeit der sie umgebenden Anpflanzungen, lassen den Reisenden vergessen, unter welchem Breitengrade er sich befindet. Der Sommers Aufenthalt ist während des Winters der Lichtpunkt, nach welchem die Blicke der Petersburger sich richten und unsere Datschen sind ein integrirender Theil unseres Lebensgenusses. Es ergötzt die Bewohner der Kaiserstadt, jene Lieblingsplätzchen auszuschmücken und zu verschönern, wo sie während des flüchtigen Sommers, den die Natur uns gönnt, einen Schadenersatz für acht finstere Wintermonate finden, in denen sie hinter Mauern, Oefen und hermetisch verschlossenen Doppelfenstern sich gegen Frost und Kälte verschanzen.

Mit den ersten Wahrzeichen des Frühlings setzt sich Alles in Bewegung, man sucht, wählt, miethet Landhäuser, richtet sich ein, und kaum hat unsere majestätische Newa sich ihrer Eishülle entledigt, so ziehen auch schon, nach allen Seiten, Barken und Fuhren, beladen mit Hausgeräthe, eilen Wagen voll jubelnder Kinder in Gesellschaft der Eltern oder Aufseher: es scheint eine allgemeine Auswanderung vor sich zu gehen. Die Stadt zieht auf's Land, der minder Bemittelte in ein Häuschen, das er gekauft oder gemiethet hat, das bisweilen nur eine unscheinbare Bauerhütte in einem benachbarten Dorfe ist, wo man denn aber doch des Landlebens sich freuen will, der Natur genießt, eine reinere Luft athmet und seine Gesundheit zur Ertragung des Winters stärkt. Oft ist der Familienvater auch durch sein Geschäft in der Stadt zurückgehalten und begnügt sich damit: seine Familie draußen zu wissen, und in ihrem Schooße wenigstens den Sonntag zu verbringen.

Diese Neigung zur Landlust hat die Menge anmuthiger Sommerhäuschen hervorgerufen, die Petersburg umgeben und deren Zahl mit jedem Tage zunimmt. Seit einigen Jahren besonders sind es unsere Zauberinseln und die Anhöhen von

Marina und Pargala, wo ideale Häuschen, die an Orginalität und Verschiedenartigkeit des Baues mit einander wetteifern, unaufhörlich sich erheben, um den einfachen Freuden des Familienlebens Freistätten darzubieten.

Dieß etwa ist ein Theil der Vorrede zu einem Werkchen, das hier in Petersburg unter dem Titel: Projets de maisons de fantaisie faciles à exécuter en bois par H. Bossé, Architecte breveté par l'Académie Impériale des beaux arts. St. Pétersbourg 1833 in fol. litographirt bei Tuleff, erschienen ist.

Die Titelvignette zeigt die Grichische Kirche in Form einer gotischen Kapelle, die jetzt in Pargala im Garten der Gräfin Polier erbaut wird. Dann folgen sechs Blätter, deren obere Hälfte die landschaftliche Ansicht einer Sommerwohnung, die untere den vollständigen Riß dazu nebst der Beschreibung und dem Maaßstabe liefert. Die Häuschen sind theils im russ., theils im englischen, schweitzerischen, italienischen und im neuesten Geschwack, zu sieben bis neun Faden in der Façade und zu zwölf bis vierzehn Zimmern berechnet, die in zwei Stockwerke, bisweilen noch mit einem Giebel vertheilt sind. Der Künstler versichert, sie könnten von Holz, mit geringem Aufwande erbaut werden, und erbietet sich dabei mit sachkundiger Aushülfe an die Hand zu gehen. Herr Bosse ist ein junger Livländer, der mehrere Jahre im Auslande Baukunst studiert hat, und jetzt als tüchtiger Architekt und Zeichner in sein Vaterland zurückgekehrt ist. Die Akademie der Künste hat ihn, nach ernstlicher Prüfung als freien Künstler aufgenommen.

Ihre Majestät die Kaiserin haben die Gnade gehabt, ihm für die Herausgabe dieses gewiß Vielen willkommenen Werkes, eine sehr schöne goldene Uhr zu verehren.

Der sehr mäßige Preis des Heftes ist fünf Rbl. B.-A. (St.-Pbgr.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr demittirte Landrichter Heb. Gottlieb Baron v. Wolff, um Erweiterung des dem im Wendenschen Kreise und Schwanenburgschen Kirchspiele belegenen Gute Alt-Schwanenburg mit Walmeshoff und Blumenhoff bereits gegebenen Pfandbriefs-Credits nachg sucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 12. Juni 1833. 3

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Burgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, Staatsrath und Ritter von Parrot, belehnt anhero produciertes, mit dem Herrn Baron Georg von Nolken am 20 Juni 1832 abgeschlossenen und am 15ten März 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 26 u. 26 a belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 14000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen etwaniger privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 25sten Juli 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Staatsrath und Ritter Professor Dr. Friedrich von Parrot, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Burgermeister und Rath der Kaiserl. Stadt Dorpat zu wissen, wie der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Johann Friedr. Reinhold, von dem Herrn Kreisdeputirten und Ritter Carl von Liphart, den ihm gehörigen, im 1sten Stadttheil sub Nr. 79 belegenen Erbplatz nebst

steinernem Speicher, mittelst des unter ihnen am 1. Oktober 1829 abgeschlossenen, am 11. Oktober 1829 bei Einem Kaiserl. Livl. Hofgerichte korroborirten Kaufcontracts, für die Summe von 1000 Rbl. B. Ass. erstanden, dieserhalb auch zu seiner Sicherung um Erlaß eines Proklams gebeten und solchen mittelst benkiger Resolution nachgegeben erhalten hat. Deshalb werden denn hiermit Alle und Jede, die an obbezeichneten Erbplatz sammt steinernem Speicher, oder wider den vorgedachten Kaufcontract Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, bei Strafe der Präclusion angewiesen, sich mit solchen binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 9. Juli 1834, mittelst doppelt einzureichender Angaben und unter Anschluß gehöriger Belege, bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt zu melden, widrigenfalls nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand weiter damit zugelassen, sondern oberwähnter Erbplatz sammt steinernem Speicher sofort dem hiesigen Kaufmann 3ter Gilde Joh. Friedrich Reinhold zum Erbeigenthum zugeschrieben werden wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 29. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich annoch in diesem Jahre an dem Krone-Gerichtshause überhaupt und in dem darin enthaltenen Rentorei-Locale besonders zu bewerkstelligender, an den Mindestfordernden zu überlassender Reparatur-Arbeiten zu Abhaltung der Torge der 27ste, 29ste und 30ste Juni und zum Pererorg der verschiedenen Reparaturen der 3te und 4te Juli c. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Land-Gericht alle Diejenigen auf, welchen die besagten, in Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Tischler- und Schlosser-Arbeiten bestehenden Reparatur-Bestellungen nach denen anher eingesandten Kosten-Anschlägen zu übernehmen willens sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer dieses Land-Gerichts einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge und sonstigen Bedingungen sind zu jeder Zeit in hiesiger Kanzelei zu inspiciren. 3

Dorpat, am 20sten Juni 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

C. Zöge v. Manteuffel, Assessor.

P. F. v. Ackermann, loco Secr.

Demnach die verwittwete Johanna Juliana Ruttmann, geborne Vogdt, beim Rathe der Stadt Walck um ein proclama ad convocandos creditores et debitores ihres allhier verstorbenen Sohnes, weiland hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Michael Ruttmann, gebeten, und ihr solches nachgegeben worden ist; als werden Alle und Jede, welche an den Nachlaß des unverehelicht und ab intestato verstorbenen hiesigen Bürgers und Kupferschmiedemeisters Michael Ruttmann einige Anforderungen und Ansprüche haben sollten, desmittelst aufgefordert, sich innerhalb sechs Monaten a dato, und zwar spätestens bis zum 13. November d. J., bei diesem Rathe zu melden und ihre fundamenta crediti zu exhibiren, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie nach Exspirirung dieses Termins und der drei von 14 zu 14 Tagen laufenden Acclamationen — mit ihren Angaben und Ansprüchen nicht weiter gehört und admittirt, sondern ipso facto präcludirt sein sollen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche der genannten Nachlaßmasse verschuldet sind, oder dazu gehörige Sachen abzuliefern haben, hiermit angewiesen: mit solcher innerhalb drei Monaten a dato sich auseinanderzusetzen, widrigenfalls mit ihnen gesetzlich verfahren werden wird. Wornach sich Alle und Jede zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten haben. 1

Signatum et publicatum Walck-Rathhaus, am 13. Mai 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Stadt Walck:

C. Günther, Bürgermeister.

G. Falk, Synd. u. Secr.

Demnach bei der Oberdirektion der Livländischen Kredit-Societät der Herr Georg Bernhard Mors auf das im Wendenschen Kreise und Lubdeschen Kirchspiele belegene Gut Borrishof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 1

Zu Riga, am 8. Juni 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung ist sämmtlichen hiesigen Einwohnern, welche in dem Embachfluß sich zu baden wünschen, nur gestattet, die zu diesem Zwecke bei dem Kaufmann Paboschen Hause im 2ten Stadttheile von der Stadt umzäunte Badestelle zu benutzen, und durchaus unter keinem Vorwande in dem nebenan für die Universität umkreisten Badeplatz sich zu baden, widrigenfalls der Contravenient in eine Strafe von 5 Rubeln verfallen ist und die Unannehmlichkeit, die für ihn entspringen könnte, sich selbst beizumessen hat. 1

Dorpat, den 16. Juni 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Sekretär Wilde.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Von der Livl. Gouvernements-Regierung wird hiedurch zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, wie von der Messungs- und Regulirungs-Commission zum Ausbot der Messung des publ. Gutes Palmhof im Wendenschen Kreise und Papendorfschen Kirchspiele belegen, der Torg auf den 11. Juli a. c. anberaumt worden ist, und werden sämmtliche von der ehemaligen Messungs-Revissions-Commission als fähig anerkannte Landmesser

hiedurch aufgefordert, falls sie an der Messung des publ. Gutes Palmhof Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messung und Regulirungs-Commission in Walck zu melden. 2

Riga-Schloß, den 12. Juni 1832.

Regierungsrath R. v. Freymann.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an das Vermögen des cum beneficio cessionis bonorum sich insolvent erklärten Herrn Dörptschen Kreis-Rentmeisters, Collegien-Secretaire Kieseritzky, als Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Forderungen in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 30sten November 1833 legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hierselbst sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, so diese Frist versäumen, fernerhin mit ihren Ansprüchen nicht gehört noch zugelassen, sondern damit gänzlich präcludirt und für immer werden abgewiesen werden. Diejenigen aber, welche an den gedachten Hrn. Kreis-Rentmeister, modo dessen Concurs-Masse, Zahlung zu leisten oder sonstige Prästationen zu bewerkstelligen haben sollten, werden desmittelst angewiesen, darüber binnen obengedachter peremtorischer Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Beahndung, allhier Richtigkeit zu treffen; wornach sich jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 31. Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Unterzeichneter ist beauftragt, bekannt zu machen, daß er in der Deligence, die am 21. Juni abends oder am 22. früh hier passirt, ein Sitz zu vergeben hat.

R. Clare. 1

Von Seiten des dörptschen Holz-Comptoirs wird zur Nachricht des Publicums hierdurch bekannt gemacht, wie im Laufe dieses Jahres das Holz zu nachstehenden Preisen verabfolgt werden wird:

Birkenholz der Faden von 7 Fuß,	1ste Sorte,	7 Rb.	50 Kp.
— — — — — — —	2te —	7 —	— —
Ellernholz, — — — — —	1ste —	6 —	50 —
— — — — — — —	2te —	6 —	— —
Tannenholz — — — — —		4 —	50 —

Dorpat, den 6ten Juni 1833. 1

Das mit allen Bequemlichkeiten versehene Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, geführt vom Capitain A. J. Albers, wird in diesem Jahre folgendermaßen abgehen:

Von Lübeck: Mittwochs
den 14. Juni,
— 1. Juli,
— 26. Juli,
— 7. August,
— 16. August,
— 6. September,
— 27. September,
— 9. October.

Von Riga: Sonntags
den 25. Juni,
— 7. Juli,
— 16. Juli,
— 6. August,
— 27. August,
— 8. September,
— 17. September,
— 8. October.

Nähere Nachricht ertheilt
August Müller. 3

Riga, 1833.

Kaufgesuch.

Bei herannahender Erndte-Zeit zeige ich hierdurch an, daß ich Kümmel in großen und kleinen Quantitäten, auch fortwährend gutkeimende Land- und deutsche Gerste kaufe. J. R. Schramm. 2

Zu verkaufen.

Frische holländische Häringe von besonderer Güte verkauft zu 6 Rbl. 75 Kop. das Fläschchen J. W. Käding 1

Apfelsinen, Citronen und frischer Caviar ist zu haben bei C. H. Bauch. 1

Eine noch gute dauerhafte Britschke ist käuflich zu haben bei dem Kaufmann Böhm, unweit der Post-Station. 2

Verloren.

Zwischen Dorpat und Cambi ist ein flacher Stammkopf mit einem silbernen Beschlag, einem Rohr aus Perlen und einer Schnur von Granaten verloren gegangen. Der Finder desselben hat sich bei Egloff im Löwensternschen Hause am Markte zu melden und erhält für die Ablieferung 10 Rbl. B. A. 1

Geld-Cours aus Riga vom 15. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 60¾ Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 — 60⅔ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —
Livländische Pfandbriefe	3¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 380; die der ausgegangenen 425.

Dörptsche Zeitung.

№. 50.

Sonnabend, den 24. Juni 1833.

Im Namen des Generals-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 19. Juni.

Verzeichniß der in den frühern Aufstand verwickelten und allerhöchst begnadigten Personen:

1) Stanislas Radowicki (in Dresden.) 2) Franz Kolontai. 3) Adam Strawinski. 4) Adam Wyganowski. 5) Romuald Wilbeck. 6) Julian Sokolowski. 7) Julian Okolow oder Okolko. 8) Wladislaw Zitowicz. 9) Xaver Rewinski. 10) Pantelei Swetlicki. 11) Romuald Swetlicki. 12) Ferdinand Protassewicz. 13) Vincent Dmuchowski. 14) Matth. Matussewicz. 15) Franz Schubanski. 16) Xaver Turski. 17) Felix Markowski. 18) Felix Nowicki. 19) Felix Ponikfizki. 20) Michael Kulikowski. 21) Joseph Kulwicz. 22) Matth. Lewinski. 23) Alex. Leonowicz. 24) Anton Lukaschewicz. 25) Franz Glowacki. 26) Leopold Jablonski. 27) Ludwig Petrowicz. 28) Konstantin Pilacki. 29) Xaver Kunewicz. 30) Franz Polubinski. 31) Julian Biolk. 32) Anton Dombrowski. 33) Felix Gorski. 34) Michael Jesecki. 35) Anton Wiktorowicz. 36) Alex. Shiromski. 37) Alex. Sekljucki. 38) Jakob Petrowicz. 39) Joh. Wassilewski. 40) Nik. Jodka. 41) Joh. Wulczacki. 42) Alex. Tobartowski. 43) Ludwig Kosarino.

Reval, vom 7. Juni.

Se. Kaiserliche Maj. haben während Ihrer Anwesenheit in Reval, als Zeichen Ihrer Zufriedenheit, Geschenke und Belohnungen verschiedenen Personen zu ertheilen die Gnade gehabt. Den Bitten Mehrerer wurde zur Stelle die allerhöchste Gewährung, und Keiner war auch hier verhindert, selbst die geringste an das Herz seines Monarchen zu legen. Reval's Armen empfingen aus der Hand des Kaiserl. Paares ein Geschenk von 8000 Rbl. B.-A., welche dem Esthländischen Hülfsverein übergeben wurden, um unter dessen Beaufsichtigung vertheilt zu werden. — Se. Exc. der Herr Civilgouverneur von Ehstland, seit fast drei Wochen, in Folge eines apoplektischen Anfalls, auf dem Krankenlager, das er leider noch jetzt nicht verlassen hat, schwer darniederliegend, konnte sich der Gegenwart seines ihm besonders gnädigen Monarchen nicht erfreuen. Se. Kaiserliche Majestät geruheten, Ihren Eigenen Leibarzt hinzusenden, um den Zustand des Kranken zu beprüfen, und ließen den ältesten, unter Ihren Truppen dienenden Sohn des in der Provinz allgemein verehrten Greises, durch einen eigens deshalb abgesandten Feldjäger, an das Siechbett des Vaters herbeirufen. Herbeigeführt durch den Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten, fand während desselben in Reval ein Beisammensein vieler ausgezeichneten Personen statt.

Dem Herrn Präsidenten des esthländischen

Landrathscollegiums, Baron v. Meyendorff, ist der St. Annenorden 2ter Klasse allerhöchst verliehen worden. Der Herr Oberpastor und Konsistorialrath Hörschelmann hierselbst ist zum Generalsuperintendenten von Esthland und Vicepräsidenten des Konsistoriums allerhöchst ernannt worden. Dem esthländischen Konsistorium sollen, nach der neuen Ordnung, auch noch zwei weltliche Assessores beigesetzt werden. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Das Journal des Débats beschäftigt sich in einem langen Artikel mit dem Zustande der Ostindischen Compagnie und fügt folgende Bemerkung in Bezug auf Algier hinzu: Wenn sich aus jenem großen Beispiele ergiebt, daß man in der Colonisation eines großen Landes etwas anders suchen muß, als ungewissen materiellen Vortheil, dann wird man einsehen, daß es bei uns in einem Augenblicke, wo diejenigen, welche die Schnur zum Geldbeutel des Landes in der Hand halten, zu kostspieligen Unternehmungen augenscheinlich nicht sehr geneigt sind, der Regierung erlaubt ist, sich zu reiflicher Ueberlegung Zeit zu nehmen, ehe sie etwas über Algier bestimmt, und daß kein Grund vorhanden ist, über Verrath zu schreien, daß es vielmehr weise ist, alle die Ausgaben, auf welche wir uns aufs Gerathewohl einlassen sollen, im Voraus zu berechnen.

Aus Bayonne wird vom 8. d. geschrieben: Die Verbindung zwischen Madrid und Paris durch unsere Stadt ist äußerst lebhaft. Gestern kam ein Courier von ersterer Stadt hier durch. In Bilbao, wo einige Individuen aufrührerisches Geschrei erhoben haben, ist auf Requisition der Behörde eilig ein Infanterie-Bataillon angekommen. Nach allen aus Spanien eingehenden Berichten ist nicht zu bezweifeln, daß am 20sten d. M., dem Tage, wo in Madrid der ältesten Infantin der Huldigungs-Eid geleistet wird, in mehreren Provinzen Karlistische Aufstände ausbrechen werden.

Der in Diensten Dom Pedro's stehende General Flamant ist mit einem wichtigen Auftrage desselben am 7ten d. M. in Boulogne gelandet und hat sogleich seine Reise hierher fortgesetzt. Einige Tage früher sind 37 Verwundete von der Armee Dom Pedro's in Boulogne angekommen und 9 derselben in das dortige Lazareth aufgenommen worden.

Die Polizei hat hier vor einigen Tagen eine geheime Pulver-Fabrik entdeckt und 200 Pfund Pulver in Beschlag genommen.

Die Siegel, welche die Behörde an die Thüren der hiesigen sogenannten Französisch-katholischen Kirche hatte anlegen lassen, sind jetzt wieder abgenommen worden.

Paris, 15. Juni. Dem Constitutionnel zufolge, wird die Deputirten-Kammer nächsten Mittwoch oder Donnerstag ihre Arbeiten beendigen und die Paris-Kammer sich beeilen, das Budget mit dem Amendement der Wahl-Kammer, wonach die dem Konkordate zuwider errichteten Bisthümer allmälig wieder eingehen, sollen, so sehr dieses Amendement auch den Ansichten der Mehrzahl der Pairs widersterbt, anzunehmen, weil es unmöglich sein würde, die Deputirten länger in Paris zurückzuhalten.

Um den ministeriellen Deputirten bei ihrer Rückkehr in die Mitte ihrer Kommittenten die Unannehmlichkeit der Spottmusiken zu ersparen, hat der Großsiegelbewahrer an die Gerichte und der Kriegs-Minister an die Präfekten und Militair-Chefs Rundschreiben gerichtet, worin sie die genannten Behörden anweisen, jeden Versuch einer Spottmusik als den Beginn eines Volks-Auflaufs zu betrachten und sofort nach den gesetzlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen Gewalt gegen die zu jenem Zweck versammelten Personen zu gebrauchen.

Eine außerordentliche Menge von Neugierigen war gestern auf dem Stadthause zugegen, als die Befestigungs-Arbeiten dort den mindestefordernden Unternehmern zugeschlagen wurden. Ein Journal erzählt, ein ebenfalls anwesender Deputirter habe geäußert: Sie verkaufen das Bärenfell, noch ehe sie den Bären erlegt haben. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 14. Juni. Der Mornig-Herald klagt über die untergeordnete Rolle, die England, seiner Meinung nach, jetzt in der auswärtigen Politik spiele, und will dies aus den Orientalischen und Niederländischen Angelegenheiten beweisen. Mit Ausnahme der Regierung Karl's II., sagt das genannte Blatt, möchte schwerlich ein Zeit-Abschnitt in unserer Geschichte zu finden sein, wo unsere auswärtige Politik einen so kraftlosen Charakter hatte, wie jetzt; man mag seine Blicke nach dem Osten oder nach dem We-

sten richten, so kann man nicht anders glauben, als daß sich der Genius von Englands auswärtiger Politik in einem Zustande der Unmündigkeit befindet. Ein Land, das eine so hohe Stelle unter den Nationen einnahm, wie England, sollte sich entweder aller Einmischung in die Streitigkeiten anderer Nationen enthalten oder, wenn es sich einmischen wollte, dies mit solcher Kraft und Würde thun, wie es seinem alten Ruhme geziemt.

London 15. Juni. In Plymouth kam am 11. d. M. die Englische Brigg Ringeltaube nach einer Fahrt von 14 Tagen von Porto an. Bei ihrem Absegeln lag Sartorius mit einem Zweidecker, 2 Fregatten und mehreren kleinen Schiffen vor der Barre. Auch befanden sich 50 Kauffahrteischiffe im Angesichte der Stadt, die ihre Ladungen allmählig ans Land brachten, so oft sich eine günstige Gelegenheit darbot. Man erwartete, Nachrichten aus Lissabon zufolge, ein baldiges Auslaufen von Dom Miguel's Geschwader aus dem Tajo; die Rainha von 74 Kanonen sollte bereits segelfertig sein. Die Ringeltaube war einen Monat lang zum Verkehr zwischen Porto und Vigo gebraucht worden; die Behörden letzteren Ortes ließen sie aber nun nicht mehr zu, weil Englische Schiffe jedesmal, so oft sie in die Bucht von Vigo einlaufen, ein in England ausgefertigtes Sanitäts-Attest vorzeigen müssen.

London, 16. Juni. Im Börsen-Bericht der Times heißt es: „Gestern war an der hiesigen Börse mehr als gewöhnlich Nachfrage nach Geld, was denn natürlich, in Verbindung mit andern Gründen, auf die Preise der Staats-Papiere wirkte, die meistentheils noch weiter heruntergingen. Merkwürdig ist es, daß, den letzten Nachrichten zufolge, in Paris, Hamburg und an den meisten andern großen Geldmärkten des Kontinents eben so starke Nachfrage nach Geld ist; dort jedoch wird es als ein günstiges Anzeichen von dem Zustande des Handels angesehen, der nach Erledigung der Niederländischen Angelegenheiten fast in ganz Europa größeres Leben gewinnt. Im südlichen Frankreich soll sich dies in auffallendem Maße zeigen, und je mehr Kapitalien daselbst gesucht werden, um desto mehr steigt der Zinsfuß, wodurch die Fonds eine sichere und nützlichere Beschäftigung erhalten, als bei den Speculanten in Staats-Papieren und anderem Börsenspiel ähnlicher Art. Unter den auswärtigen Fonds blieben an der gestrigen Börse nur die Belgischen, Portugiesischen und Süd-Amerikanischen Obligationen fest; alle andere sanken mehr oder weniger, im Ganzen jedoch nicht bedeutend. (Pr.Stsz.)

Italien.

Genua, 9. Juni. Ein Theil des Königl. Sardinischen Geschwaders, das sich unter den Befehlen des General-Majors Grafen de Viry nach Tunis begeben hatte, um von dem dortigen Bey die schuldige Genugthuung zu verlangen und die Unterhandlungen des als Königl. Kommissarius dorthin gesandten General-Major Montigli durch energische Demonstrationen zu unterstützen, ist nach erreichtem Zweck in den hiesigen Hafen zurückgekehrt.

Florenz, 11. Juni. Durch einen am 7. d. M. Nachmittags von Neapel abgereisten Courier ist hier die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß am Morgen dieses Tages in der dasigen Hof-Kapelle die Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit unseres Großherzogs mit der Prinzessin Maria Antonia beider Sicilien stattgefunden hat. Das neu vermählte Fürstliche Paar hatte Alles in Bereitschaft gesetzt, um am folgenden Tage nach Livorno abzureisen. Zur Feier seiner Vermählung hat der Großherzog angeordnet, daß aus seinem Schatze unter 500 arme Mädchen des Großherzogthums zwischen 18 und 25 Jahren Ausstattungen vertheilt, und zwar 207 zu 20 Scudi und 353 zu 15 Scudi. Auch soll eine unentgeltliche Vertheilung von Brod und von 150 Betten unter die hiesigen Armen stattfinden. Aus demselben Anlaß hat Sr. Kaiserl. Hoheit für alle leichteren, zuchtpolizeilichen Vergehen Erlaß der Strafen gewährt. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Zürch, 9. Juni. Der Antrag von Graubündten auf Veranstaltung einer Konferenz zur Beilegung der Anstände in Schwyz und Basel ist bis dahin nur von Schaffhausen und Genf unbedingt unterstützt worden. Glarus und Zug, dem Antrage an sich beipflichtend, wollen, wegen Kürze der Zeit, die Ausführung desselben bis zur ordentlichen Tagsatzung verschoben wissen. Freiburg, Solothurn, Appenzell-Außerrhoden und Waadt wollen den Antrag vor ihre großen Räthe bringen. Appenzell-Innerrhoden hat abgelehnt. Außer-Schwyz und Basel-Landschaft re-

monstriren. Die Garner Stände schweigen. In Basel soll man im Ganzen nicht ungeneigt seyn, will aber zu nichts Hand bieten ohne die drei Länder, und diese werden schwerlich dazu zu bewegen sein. Immerfort wird mit der größten Zuversicht behauptet, die Zahl der im Kanton Bern befindlichen Polen sei bis auf 800 Mann angewachsen. Auffallend ist es jedenfalls, daß die Regierung von Bern, wiederholter Einladungen des Vororts ungeachtet, demselben noch keinen diesfälligen Etat eingesandt hat. Man glaubt, die dem Kanton Bern zur Last fallende Verpflegung dieser Flüchtlinge werde in der bevorstehenden Sitzung des dortigen großen Rathes ernste Erörterungen herbeiführen, und bei diesem Anlasse auch über das geheime Treiben einiger Intriganten, zum Zweck einer Trennung des Bisthums Basel von dem alten Kanton, mehrere Stimmen laut werden. Inzwischen haben die Polen von der Note des Deutschen Bundestages Anlaß genommen, um den Vorort neuerdings um seine Verwendung bei der Tagsatzung zu dem Ende zu ersuchen, daß ihnen auch ferner der Aufenthalt in der Schweiz gestattet und der Schutz der Schweizerischen Landesgesetze zugesichert werden möchte. — Die Gemeinde Diepflingen im Kanton Basel hat sich der Aufforderung des Vorortes gefügt und sich der Regierung des Stadttheils unterworfen, so daß dort einstweilen keine weiteren Auftritte zu besorgen sind.

(Pr.Stsz.)

Portugal.

Lissabon, 5. Juni. Vom Departement der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz ist folgende Bekanntmachung erlassen worden: Der König, unser Souverain, hat erfahren, daß sich die Revolutionnairs noch immer bemühen, durch Vermittelung gemietheter Agenten diesen und jenen zu hintergehen und zur Einschiffung und Abfahrt nach der Stadt Porto zu verleiten, und da Se. Maj. diejenigen bedauern, welche sich auf solche Weise verführen lassen, so ist es des Königs Wille, obwohl er überzeugt ist, daß deren nur wenige sein werden, doch darum, weil sie außer dem, daß sie ein ungeheures Verbrechen gegen ihr Vaterland begehen, auch hingehen und sich selbst das unselige und schreckliche Ende zuziehen, welches gewißlich das Schicksal der Rebellen sein wird, — daß von den Beamten der Kriminal-Polizei in den verschiedenen Stadt-Vierteln von Lissabon alle Mittel aufgeboten werden, um zu bewirken, daß Niemand mehr ein Opfer einer solchen Verführung wird, und daß sie besonders ihre Aufmerksamkeit auf die Entdeckung der Verführer richten, damit diese die gebührende Strafe empfangen, und daß außerdem, eine Belohnung von 144,000 Reis ausgesetzt werde, die augenblicklich an einen Jeden ausgezahlt werden soll, der von dergleichen Verführungs-Versuchen Anzeige macht und die Mittel zur Konstatirung derselben an die Hand giebt. — Die Cholera herrscht hier noch immer mit großer Heftigkeit: der Herzog von Cadaval, der daran erkrankte, ist nicht gestorben, wie das Gerücht ging, sondern befindet sich schon wieder in der Besserung.

Lissabon, 6. Juni. Don Carlos und die Mitglieder des Portugiesischen Königshauses befinden sich zu Coimbra. Dom Miguel hat unterm 31. v. M. zu Braga einen Tages-Befehl an seine Truppen erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß er die Armee auf kurze Zeit verlasse, um am 2. oder 3. zu Coimbra eine Zusammenkunft mit dem Spanischen Infanten Don Carlos zu haben. Das Schiff, welches bestimmt ist, den Infanten Don Carlos nach Italien zu bringen, liegt noch im Tajo vor Anker. Auch Dom Miguel's Geschwader liegt noch hier, und man weiß nicht, wann es in See gehen wird. In diesen Tagen rückte ein kleines Corps Dragoner in großer Eile von Lissabon aus; die Bestimmung desselben kennt man nicht. Von Dom Miguel's Armee sollen einige Offiziere desertirt seyn; auch heißt es, daß etwas Unzufriedenheit unter den Truppen herrsche, weil sie sich schon so lange in müßigem Zustande befinden, wozu noch die Verheerungen der Cholera kommen. Das Englische Schiff Castor ist in 6 Tagen von den Dünen in Lissabon angekommen; es hat 300 Marine-Truppen am Bord, die, wie es heißt, nebst den andern bereits im Tajo befindlichen Streitkräften unter dem Kommando des Obersten Adair für den Fall, daß Dom Pedro's Flotte einen Angriff gegen Lissabon unternehmen sollte, was man noch vor Ende dieses Monats erwartet, zum Schutz der Britischen Unterthanen gelandet werden sollen. Aus Figueiras sind Briefe vom 1sten d. M. hier eingegangen, denen zufolge daselbst Vorbereitungen zur Vertheidigung dieses Platzes getroffen werden, weil man glaubt, daß die Pedroisten sich denselben als Angriffs-

punkt ausersehen würden; noch mehr Glauben fand jedoch die Meinung, daß die Flotte Dom Pedro's weiter südlich einen Landungs-Versuch machen werde. Die Miguelisten in Lissabon hegen jetzt großen Haß gegen die hiesigen Engländer, obgleich sie denselben nicht offen zeigen. Es sind Befehle ertheilt worden, große Vorräthe von getrockneten Fischen, das vorzüglichste Unterhaltsmittel der niedern Stände, zu vernichten, indem man vorgab, daß die Cholera durch den Genuß derselben befördert werde. Die Englischen Kaufleute, als die Haupt-Lieferanten dieser Fische, wollen diese Maßregel als eine gegen sie ausgeübte Feindseligkeit betrachten. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Mai. Bald wird die alte Ordnung der Dinge wieder bei uns eintreten. Ibrahim Pascha hat seinen Rückmarsch wirklich angetreten, und im Russ. Lager werden Anstalten getroffen, die den nahen Abzug der Truppen vermuthen lassen. Die offizielle Nachricht, daß die Aegyptische Armee eine rückgängige Bewegung gemacht habe, traf gestern Mittag ein. Der Reis-Effendi theilt sie den fremden Botschaftern sogleich mit, und Graf Orloff beeilte sich, der Pforte erneuert zu erklären, daß, sobald er die Ueberzeugung von dem wirklichen Rückzuge der Araber erhalten habe, er augenblicklich das Russische Hülfs-Corps zurückziehen werde. Vorerst müsse er sich aber selbst darüber Gewißheit zu verschaffen suchen. Es ward demnach ein Russischer Offizier vom Generalstabe nach Konieh geschickt, um über die Dispositionen Ibrahim's zu berichten, und sich zu überzeugen, ob es ihm Ernst mit dem Rückmarsche sei, oder ob er nur eine rückgängige Bewegung fingire, damit der anti-Russ. Partei ein Vorwand verschafft werde, den Abzug der Russ. Truppen zu verlangen. Diese Partei sieht dem Augenblicke mit Ungeduld entgegen, wo sie von der Gegenwart des Russ. Hülfs-Corps befreit wird. Sie möchte gern mit Ibrahim fraterniſiren, und mußte zu ihrem Verdrusse sehen, wie er mit Einemmale Halt machte, und sich von einem kleinen Russischen Heerhaufen einschüchtern ließ. Es wäre daher möglich, daß Ibrahim nur zum Schein sich zurückzöge, und schnell wieder vorrücken würde, sobald er die Russ. Truppen entfernt wüßte. Darum ist Vorsicht nöthig und man kann es dem Grafen Orloff nicht verargen, wenn er aller Verantwortung überhoben bleiben will. Der Sultan scheint mit ihm einverstanden zu sein und die Absendung eines Russ. Offiziers nach dem Arabischen Hauptquartier gebilligt zu haben. Lord Ponsonby findet es auch natürlich, daß Graf Orloff klar sehe und sich erst selbst von der Thatsache überzeugen will, bevor er handelt. Dem Admiral Roussin hingegen soll diese Zögerung unangenehm sein und er so laut geäußert haben, daß über Ibrahims Rückmarsch kein Zweifel bestehen könne, indem ihm die bestimmtesten Berichte deshalb zugekommen seien, und daß nach der früher gegebenen Erklärung des Petersburger Kabinets mit dem Abmarsche der Russ. Truppen nicht länger gezögert werden sollte. Inzwischen wird dem Wunsche des Admirals nicht gewillfahrt werden, bevor der Russische Generalstabs-Offizier von Konieh zurückgekehrt ist, und befreidigende Auskunft über die Absichten Ibrahim Pascha's gebracht hat. Uebrigens ist wohl anzunehmen, daß, nachdem Ibrahim Alles erreicht hat, was sein Vater verlangte, er nicht leichtsinnig zu Werke gehen, und einer Partei zu gefallen sich freiwillig Gefahren aussetzen werde, die um so größer wären, als bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von seiner Seite, die Russen der Pforte wieder zu Hülfe zu eilen, und die Engländer und Franzosen, ihrem Versprechen gemäß, ebenfalls thätig gegen ihn agiren würden. Man muß also wohl glauben, daß die Arabische Armee wirklich zurück geht, und kann dann überzeugt sein, daß die Russen ebenfalls abziehen werden. Die in meinem letzten Schreiben ausgesprochenen Besorgnisse würden mithin wegfallen, und die Orientalischen Differenzen als beendigt anzusehen sein. Der Sultan will morgen nach der Asiatischen Küste überschiffen, und abermals Musterung über die Russ. Truppen halten. Er hat beschlossen, die Türkische Artillerie ganz nach der Russ. zu organisiren, und hat mehreren seiner Offiziere aufgetragen, sich mit der Einrichtung des Russ. Artillerie-Wesens aufs genaueste bekannt zu machen. (Pr.Stsz.)

Miscellen.

In Dirmstein bei Frankenthal starb dieser Tage ein 102 Jahr alter armer Mann. Er war nie verheirathet, hatte ganz Europa und Nordamerika durchwandert und war der Diener, in dessen Armen Poniatowski starb. Er sprach fast alle Sprachen Europa's. Sein Name war Georg Kaus. (St.Ptbgr.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: Demnach der Herr Kreisrichter Alexander v. Oettingen um Mortification folgender, auf das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 21 belegene steinerne Wohnhaus ingrossirter, bereits eingelöster, später aber abhanden gekommener Obligationen, nämlich: 1) einer von dem Hrn. Baron Samuel v. Stampe an Herrn Major und Ritter Alexander von Schwebs über 65000 Rubel Banco-Assignationen ausgestellten und am 17. October 1816 ingrossirten Obligation, und 2) einer an Herrn Majoren und Ritter von Gessinsky über die Summe von 4000 Rubeln Banco-Assignationen ausgestellten und am 18. October 1816 ingrossirten Obligation, und um Erlaß eines dazu behufigen Proklams gebeten, auch solchem Petito deferirt worden; als werden alle und jede, die aus besagten Obligationen ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 31. July 1834, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präklusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, mehrgedachte Schuld-Dokumente sofort mortificirt werden und die Einwilligung zur Exgrossation derselben diesseits ertheilt n. d. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 20. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Kreisrichter Alexander von Oettingen, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Majoren Johann von Anrep am 12. April 1833 abgeschlossenen und am 1sten Mai 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen liefländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 1. Stadttheil sub Nr. 21 belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 30,000 Rub. Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 21. Juli 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Kreisrichter A. von Oettingen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Es wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Benutzung des dem hiesigen Einwohner Berend Unga gehörigen, im 3ten Stadttheile sub Nr. 209 belegenen Stadtplatzes wegen restirenden Grundzinses zum öffentlichen Ausbot gestellt, und der Licitationstermin auf den 20. Juli d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und der Ertheilung des Zuschlags, wenn der Meistbot angemessen befunden worden, gewärtig zu sein. 3

Dorpat-Rathhaus, am 22. Juni 1833.

In Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Rector der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, Staatsrath und Ritter von Parrot, belehre anhero producirten, mit dem Herrn Baron Georg von Nolken am 20. Juni 1832 abgeschlossenen und am 15ten März 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 26 u. 26 a belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 14000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen etwaniger privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen Einem Jahr und sechs

Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 25sten Juli 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Staatsrath und Ritter Professor Dr. Friedrich von Parrot, nach Inhalt des Contracts, zugeschert werden soll. 1

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 13. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich annoch in diesem Jahre an dem Krone-Gerichtshause überhaupt und in dem darin enthaltenen Rentherei-Locale besonders zu bewerkstelligender, an den Mindestfordernden zu überlassender Reparatur-Arbeiten zu Abhaltung der Torge der 27ste, 29ste und 30ste Juni und zum Peretorg der verschiedenen Reparaturen der 3te und 4te Juli c. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Land-Gericht alle Diejenigen auf, welchen die besagten, in Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Tischler- und Schlösser-Arbeiten bestehenden Reparatur-Bestellungen nach denen anher eingesandten Kosten-Anschlägen zu übernehmen willens sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer dieses Land-Gerichts einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge und sonstigen Bedingungen sind zu jeder Zeit in hiesiger Kanzelei zu inspiciren. 2

Dorpat, am 20sten Juni 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:

C. Zöge v. Manteuffel, Assessor.

P. J. v. Ackermann, loco Secr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an das Vermögen des cum beneficio cessionis bonorum sich insolvent erklärten Herrn Dörptschen Kreis-Rentmeisters, Collegien-Secretaire Kieseritzky, als Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Forderungen in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 30sten November 1833 legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hierselbst sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, so diese Frist versäumen, fernerhin mit ihren Ansprüchen nicht gehört noch zugelassen, sondern damit gänzlich präcludirt und für immer werden abgewiesen werden. Diejenigen aber, welche an den gedachten Hrn. Kreis-Rentmeister, modo dessen Concurs-Masse, Zahlung zu leisten oder sonstige Prästationen zu bewerkstelligen haben sollten, werden desmittelst angewiesen, darüber binnen obengedachter peremtorischer Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Beahndung, allhier Richtigkeit zu treffen; wornach sich jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 31. Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Stabs-Capitaine Carl v. Sivers auf das im Rigaschen Kreise und Rujenschen Kirchspiele belegene Gut Severshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 16. Juni 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

M. v. Tiesenhausen, Rath.

Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Landrichter Joh. Gottlieb Baron v. Wolff, um Erweiterung des dem im Wendenschen Kreise und Schwaneburgschen Kirchspiele belegenen Gute Alt-Schwaneburg mit Walmeshoff und Blumenhoff bereits gegebenen Pfandbrief-Credits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 12. Juni 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livl. Gouvernements-Regierung, zur Wissenschaft an die Landmesser. Von der Livl. Gouvernements-Regierung wird hiedurch zur Wissenschaft der Landmesser gebracht, wie von der Messungs- und Regulirungs-Commission zum Ausbot der Messung des publ. Gutes Palmhof im Wendenschen Kreise und Papendorfschen Kirchspiele belegen, der

Torg auf den 11. Juli a. c. anberaumt worden ist, und werden sämmtliche von der ehemaligen Messungs-Revisions-Commission als fähig anerkannte Landmesser hiedurch aufgefordert, falls sie an der Messung des publ. Gutes Pallhof Theil nehmen wollen, sich deshalb bei der Messung und Regulirungs-Commission in Walck zu melden 1

Riga-Schloß, den 12. Juni 1832.

Regierungsrath P. v. Freymann.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Rigasches Gouvernements-Post-Comptoir hat, in Veranlassung der nunmehro eröffneten neuen Poststraße aus dem Auslande, führend über Tauerrogen, Schawel, Mitau und Riga nach St. Petersburg, dem Dörptschen Postcomptoire die Vorschrift ertheilt, vom 1. Juli d. J. an die Correspondenz Mittwochs und Sonnabends auf der Route nach St. Petersburg und Riga zu empfangen. Indem solches sämmtlichen resp. Behörden und Bewohnern Dorpats hierdurch angezeigt wird, bemerkt das Dörptsche Postcomptoir zugleich, daß die Annahme der Baarschaften, sowohl in Banco-Assignationen, als in klingender Münze, der Werth-Päckchen und überhaupt alles dessen, was versichert werden muß, Mittwochs und Sonnabends, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, die Krons-, so wie gewöhnliche Correspondenz aber an benannten Tagen, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Statt finden wird, und nach Ablauf der angegebenen Zeit unter keiner Bedingung weiter eine Entgegennahme Statt finden kann, da die Stunden der Annahme genau nach dem Postenlaufe festgesetzt worden sind. 3

Nach einem Uebereinkommen der hiesigen löblichen Kaufmannschaft wird der Silber-Rubel von den Mitgliedern derselben nur nach dem von der hohen Krone festgestellten Cours zu drei Rubel sechszig Kop. B.-A. angenommen werden; als welchen Beschluß wir hierdurch zur Kenntniß des hiesigen Publikums bringen. 3

Dorpat, den 21. Juni 1833.

Aeltermann Carl Joh. Normann
Aeltermann G. G. Kraack.

Das mit allen Bequemlichkeiten versehene Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, geführt vom Capitain A. J. Albers, wird in diesem Jahre folgendermaßen abgehen:

Von Lübeck: Mittwochs
den 14. Juni,
— 5. Juli,
— 26. Juli,
— 7. August,
— 18. August,
— 6. September,
— 27. September,
— 9. October.

Von Riga: Sonntags
den 25. Juni,
— 7. Juli,
— 16. Juli,
— 6. August,
— 27. August,
— 8. September,
— 17. September,
— 5. October.

Nähere Nachricht ertheilt
August Müller. 2

Riga, 1833.

Kaufgesuch.

Bei herannahender Erndte-Zeit zeige ich hierdurch an, daß ich Kümmel in großen und kleinen Quantitäten, auch fortwährend gutkeimende Land- und deutsche Gerste kaufe. J. R. Schramm. 1

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und bei A. Sticinsky zu haben: Predigt in der kirchlichen Generalversammlung der Dorpatschen Bibelgesellschaft am 23. Mai 1833, gehalten von Dr. E. Sartorius, Director derselben. geh. 50. Cop. K. M. 1

Apfelsinen und Citronen sind in Kisten sowohl als stückweise, wie auch Französische Renetten zu haben bei F. J. Welling. 1

Bei mir sind wieder folgende fertige Schlösserarbeiten zu haben: doppelte und einfache Thürenbeschläge mit eisernen und messingenen Druckern und Schildern, Kleten-, Keller- und Kammerschlösser, Druckerschlösser mit aufgesetzten Hängen, große, mittlere und kleine Vorhängeschlösser und Fensterbeschläge. 1

Fr. Thöl.

Frische holländische Häringe von besonderer Güte verkauft zu 6 Rbl. 75 Kop. das Fäßchen J. W. Käding 1

Eine noch gute dauerhafte Britschke ist käuflich zu haben bei dem Kaufmann Böhm, unweit der Post-Station. 1

Geld-Cours aus Riga vom 17. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 60¼ Kp. B. A.
Im Durchschn. in dies. Woche	3 — 60⅓ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —
Livländische Pfandbriefe	3¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 430; die der ausgegangenen 387.

Dörptsche Zeitung.

N°. 51.

Mittwoch, den 28. Juni 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 22. Juni.

Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsrathes, vom 11. Mai 1833.

In Tiflis wird ein Verein zur Aufmunterung der Landwirthschaft und Manufaktur-Industrie und des Handels in Transkaukasien gestiftet, welcher unter der unmittelbaren Leitung der höchsten Ortsobrigkeit, und unter dem besondern Schutze der Minister des Innern und der Finanzen besteht, und aus einem Präsidenten und einigen Mitgliedern, ohne Rücksicht auf Nation, Stand und Konfession, gebildet ist, die von der Gesellschaft selbst gewählt werden. Für die ersten vier Jahre sind zur Eröffnung des Vereins, dessen Präsident und vier der Mitglieder nach dem Uebereinkommen des Finanzministers mit der Oberbehörde des Ortes zu ernennen und erhalten die allerhöchste Bestätigung. Der Hauptverein hat seine Hülfsvereine, die in sämmtlichen Gebieten Transkaukasiens, ohne Ausschluß der muhamedanischen gestiftet, sowie seine Korrespondenten, die sowohl in jener Gegend als an andern Orten des Reiches gewählt werden können. Der Hauptzweck des Vereines ist Erweiterung und Vervollkommnung der lokalen Zweige der National-Industrie und des Handels durch Ausbreitung nützlicher Kenntnisse, Erweckung eines allgemeinen Interesse für nützliche Gegenstände und Unternehmungen durch Herbeischaffung der nöthigen Hülfsmittel und mögliche Mitwirkung. Die Gegenstände der Bestrebungen des Vereins sind: a) in der Landwirthschaft: der Anbau von Seide, Tabak, Baumwolle, Wein, Reis, Safran ꝛc., Vervollkommnung des Ackerbaues, und Einführung der Erzeugnisse milder Himmelsstriche, als: des Oelbaumes, Indigo, der Kochenille, des Zuckerrohrs ꝛc. Hiezu kommt auch die Verbesserung und Vermehrung der für jene Gegend so nothwendigen Bewässerungskanäle. b) In Beziehung auf Manufakturen: die bessere Bearbeitung der Seide, der Baumwolle, der Färbestoffe ꝛc., die Verfertigung von Weinfässern, von Glas- und Glaswaaren; die Vermehrung von Oelpressen ꝛc. c) Hinsichtlich des Handels: die Eröffnung von Handelsverbindungen zwischen Transkaukasien und andern Gegenden des Reiches und der angrenzenden Lande. Zum Unterhalt der Kanzlei des Vereins und andern Ausgaben werden 6000 Silberrubel jährlich angeschlagen.

Vom 23. Juni.

Am 16ten dieses, gegen 12 Uhr in der Nacht, brach in der Karetnaja, an der Roshkowskischen Anfuhrt vor der Barriere Feuer aus. Nach der Aussage mehrerer Privatpersonen und der Schildwache, Terentii Isotow vom Wilmanstrandschen Infanterieregimente, rührte das Feuer

von einem Blitzstrahle her, der bei dem starken Gewitter, das damals über der Stadt schwebte, eins der dortigen hölzernen Heumagazine traf. Dieses Gebäude, Nr. 8, war 60 Faden lang und 6 Faden breit, enthielt 18,000 Pud Heu und 12,000 Pud Stroh und stand mitten unter 9 andern der Krone gehörigen ebenfalls hölzernen Magazinen, welche an Heu und Stroh einen Vorrath von beinahe 200,000 Pud enthielten und eines vom andern etwa 6 Faden entfernt standen. Das Feuer verbreitete sich augenblicklich über das ganze Gebäude und bedrohete, bei heftigem Winde, nicht nur die übrigen 9 Magazine, sondern auch mehrere etwa 20 Faden von da, am Ufer der Newa stehende Barken mit Getreide, Heu und Stroh. Die unglaublich schnell herbeigeeilten Löschkommanden der 12 Stadttheile wurden indessen bald Meister der hochauflodernden Flamme und retteten sowohl die sämmtlichen Magazine, als wie auch die Barken und die benachbarten Gebäude, worunter die hölzernen Kasernen und Ställe der Gardekosaken und eine Theerniederlage. Von Menschen hat niemand Schaden gelitten, außer zwei Soldaten der Löschkommanden, die von der großen Hitze in Ohnmacht fielen und fortgebracht werden mußten.

Diese Feuersbrunst bedrohte, wegen der Lage des Ortes, die Stadt mit einem ungeheuern Verluste an Lebensbedürfnissen aller Art, denn die großen Barken-Karawanen, welche sie aus dem Innern des Reichs anführen, haben ihren Standort von der Roshowskischen Anfuhrt an bis in die Gegend des Fräuleinstiftes, längs den beiden Ufern der Newa, vorzüglich am linken, woselbst auf dem Ufer noch eine Reihe mit Matten bedeckter Korn- und Haber-Niederlagen steht.

(St.Ptbgr.Z.)

Finnland.

Helsingfors, vom (17.) 29. Juni. Als Seine Majestät der Kaiser am 10. d. M. die unterthänigste Adresse (s. Nr. 49 d. Z.) aus den Händen der Deputation des Senates und der Bürgerschaft hieselbst anzunehmen geruheten, hatten Allerhöchstdieselben die Gnade, darauf zu erwiedern: Seine Majestät empfingen diesen Ausdruck der Gesinnungen Ihrer finnischen Unterthanen mit besonderem Vergnügen; Sie Ihrestheils würden nie die geringste Aufmerksamkeit auf die fragliche Verschwörung gerichtet haben, hätten Seine Majestät nicht, in Folge derselben, so viele erneute Proben der Liebe und Ergebenheit Ihres Volkes erhalten; — was die finnische Nation insbesondere angehe, so seien Seine Majestät von deren unerschütterlicher Treue jederzeit überzeugt gewesen, und als Beweis dafür wollten Seine Majestät, unter anderm, des Auftrages erwähnen, den Seine Majestät dem aus lauter Finnen gebildeten Scharfschützen-Bataillon der Garde anvertraut hatten: an der Bekämpfung des Aufruhrs in Polen Theil zu nehmen, ein Auftrag, dessen dieses ausgezeichnete Bataillon bei allen Gelegenheiten auf die ehrenvollste Weise sich entledigt habe; — im Fall einige jener Aufrührer noch neue Anschläge versuchen wollten, könnten sie immerhin sich heranwagen, um auf dieselbe Art, wie Rußland stets seine Feinde begrüßt, und die sie aus eigner Erfahrung schon kennen müßten, empfangen zu werden; — unterdessen könnten aber alle getreue Unterthanen Seiner Kaiserlichen Majestät getrost der Zukunft entgegensehen, ohne sich durch elende Umwälzungspläne beunruhigen zu lassen, welche Wahnwitz und Verzweiflung bei einigen abgeschworenen Feinden aller Ruhe und bürgerlichen Ordnung ausgebrütet hätten; — schließlich: wollten Seine Majestät die oben erwähnte Adresse stets als eine angenehme Erinnerung an die unterthänige Ergebenheit des Senates und der Bürgerschaft von Helsingfors, welche sie bei dieser Gelegenheit in ihrem eigenen sowohl als im Namen ihrer Mitbürger dargebracht hätten, bewahren. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Der Messager des Chambres äußert in Bezug auf die Zurückweisung der Korvette la Mésange am Eingange des Bosporus: Man hat auf dieses Fahrzeug gefeuert, weil man es für ein anderes, als das gewöhnliche Postschiff der Französischen Gesandtschaft hielt. Hieraus ergiebt sich klar, daß die Durchfahrt durch die Dardanellen nicht bloß der Französischen Flotte, sondern jedem einzelnen Französischen Kriegsschiffe, mit Ausnahme jenes Postschiffes, untersagt ist. Wir hatten dies längst behauptet, das Ministerium hatte es aber in Abrede gestellt. Jenes Verbot wundert uns übrigens gar nicht. Rußland hat es übernommen, die Türkei zu retten, wie wir Belgien. Wir haben uns bei unserer Intervention auf

England gestützt, Rußland wird sich vielleicht auf Oesterreich stützen; gewiß aber wird das St. Petersburger Kabinet nicht dulden, daß sich ein Französisches Geschwader vor Konstantinopel aufstelle.

Die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, daß Morea am 21. Mai von den Französischen Truppen geräumt worden sei, scheint sich vor der Hand noch nicht zu bestätigen. Nur eine Abtheilung von 153 Mann von den in Koron, Modon und Navarin stehenden Garnisonen hat sich an jenem Tage auf der Durance eingeschifft. Das Journal du Commerce findet es wahrscheinlich, daß die Französische Occupations-Brigade Morea nicht verlassen werde, bevor die Russen den Bosporus und dessen Ufer geräumt haben.

Gestern war das Théatre français der Schauplatz eines Partei-Kampfes. Es war nämlich das Stück: Heinrichs V. (von England) Jugendjahre, angekündigt, wegen Unpäßlichkeit einer Schauspielerin konnte aber nur der erste Akt gegeben werden. Das Publikum, hierüber unwillig, pochte und rief: Heinrich V.! Heinrich V.! Wir wollen Heinrich V.! Da diesem Rufe sogleich eine politische Bedeutung gegeben und derselbe auch in diesem Sinne von den im Hause anwesenden Legitimisten fortwährend wiederholt wurde, so wurde bald von der entgegengesetzten Partei die Marseillaise verlangt. Da aber auch diesem Verlangen kein Genüge geschah, so mußten beide Theile sich in Geduld fassen und mit einem ziemlich schlechten Lustspiele vorlieb nehmen, das statt der beiden letzten Akte des angekündigten Stückes gegeben wurde.

Paris, 19. Juni. Am 12ten d. M. waren die hier anwesenden Deputirten aus der Bretagne zu einem Mahle versammelt, bei welchem der Ex-Deputirte Herr Chardel den Vorsitz führte; auch der General Lafayette und die Herren Laffitte und Salverte nahmen, obgleich nicht aus der Bretagne gebürtig, daran Theil. Unter den Toasts, welche ausgebracht wurden, befand sich einer auf die Standhaftigkeit in den politischen Grundsätzen und einer auf die Propaganda der revolutionnairen Prinzipien. Zum Schluß hielt der General Lafayette eine Rede, worin sehr viel von 1789 und vom Juli 1830 die Rede war.

Der Polizei-Commissair Collard in Rennes ist wegen der Schlaffheit, die er bei der, vor einigen Tagen von den dortigen Liberalen dem ministeriellen Deputirten Herrn Gaillard-Kerbertin gegebenen Spottmusik gezeigt, seines Postens entsetzt worden. Einer telegraphischen Depesche aus dieser Stadt von vorgestern zufolge, ist dort die Ruhe nicht mehr gestört worden.

Aus Pont de Beauvoisin (im Isere-Departement, dicht an der Savoyischen Gränze) wird unterm 14ten d. M. geschrieben: Das in Chambery befindliche Piemontesische Kriegs-Gericht hat abermals zwei in das Militair-Komplott verwickelte Offiziere und zwar den einen zum Tode, den andern zur Eisenstrafe verurtheilt. Der Erstere ist am 12. d. M. um 6 Uhr Morgens erschossen worden. An demselben Tage wurde ein Capitain verhaftet; ein anderer junger Mann entkam in dem Augenblick, wo er festgenommen werden sollte. Der ebenfalls im Gefängniß befindliche General Guillet wird sofort vor eine Militair-Kommission gestellt und von ihr gerichtet werden.

Ueber das Treffen bei Oran enthalten Briefe vom 14ten d. folgende Details: Vier östlich von hier wohnende Stämme hatten als unversöhnliche Feinde der Franzosen mehrere Male versucht, uns durch Ueberrumpelung die Blockhäuser abzunehmen, in denen wir unsere Vorposten aufgestellt haben und auf denen Telegraphen angebracht sind, so daß von dort in weniger als fünf Minuten Nachrichten hierher gelangen können. Heute näherte sich ein Haufe von 1000 bis 1200 Reitern dem ersten unserer Blockhäuser und griff dasselbe heftig an; unsere Soldaten eröffneten durch die Schießscharten ein wohl unterhaltenes Feuer, welches viele Beduinen tödtete und verwundete. Da aber der Feind in immer größerer Anzahl den Angriff wiederholte, so benachrichtigten unsere Vorposten durch den Telegraphen die hiesige Garnison von der Gefahr, in der sie schwebten, und in einer halben Stunde waren schon 3 Bataillone, 2 Schwadronen, 2 Haubitzen und eine Voltigeur-Compagnie ausgerückt. Nach zweistündigem Marsche trafen sie auf den Feind, der ihre Kolonne sofort angriff, aber mit großem Verlust zurückgeworfen wurde; als auch ein zweiter Angriff mißlang, zogen sie sich in Verwirrung zurück und geriethen auf ihrer Flucht in Streit unter einander; sie wandten sich in das Gebiet einiger uns befreundeten Stämme und ließen ihre Pferde auf deren Felder weiden. Unsere Verbündeten griffen zu

den Waffen, und begannen einen Kampf gegen die Verwüster, im welchem sie Sieger blieben. Nach Oran zurückgekehrt, ließ der General zwei der gefangenen Beduinen auf dem öffentlichen Platze zu Warnung enthaupten; die Uebrigen wurden frei gelassen. Wir haben in diesem Gefechte 5 Todte und 72 Verwundete gehabt. Der Verlust der Beduinen, der sehr groß gewesen ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, weil sie beim Rückzuge stets ihre Verwundeten und Todten mitnehmen. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 21. Juni. Der Fürst von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, Vetter Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Kent, machte vorigen Montag einen Besuch in Sheerneß und wurde am Bord des Ocean, Flaggenschiff des Admirals Sir John Beresford, mit allen üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. Der Admiral bewirthete den Fürsten mit einem Diner. Dienstags fuhr die Gesellschaft in der Jacht des Admirals nebst zwei Barken nach Chatham, um dem Schauspiel beizuwohnen, wie das Schiff Waterloo vom Stapel gelassen wurde. Bei Tafel wurde an diesem Tage die Gesundheit Sr. Majestät und die des Helden von Waterloo ausgebracht.

Aus Malta wird über einen Angriff berichtet, den das Englische Schiff Beacon gegen die Piraten von Kymirer unternahm, die den Bewohnern von Thessos mit Zerstörung ihrer Wohnungen und Besitzthümer drohten, wenn ihnen diese nicht ihre Forderungen gewährten. Als man sich den Piraten näherte, entdeckte man 8 Böte, auf welche die Kutter des Beacon sogleich Jagd machten, und von denen sie 7 wegnahmen. Die Zahl der gefangenen Seeräuber belief sich auf 140; diese hatten 4 leichte Geschütze, 133 Stück kleinere Waffen und etwa 5000 Schüsse Munition bei sich. Es entkamen ihrer 60 und flüchteten sich in die Gebirge. Von den Prisen gingen während eines Sturms 4 zu Grunde.

Heute früh hat man hier Nachrichten aus Jamaika bis zum 13ten Mai erhalten. Die neuen Repräsentanten-Wahlen gingen zu Ende und waren im Allgemeinen zu Gunsten der alten Mitglieder des Versammlungs-Hauses ausgefallen. Es hieß, daß das Haus am 18ten Juni werde zusammenberufen werden. Der General-Gouverneur, Lord Mulgrave, scheint sich durch die Entlassung des Herrn Hugh Fraser Leslie, Magistrats-Beamten von St. Albans, wieder unpopulair gemacht zu haben. Dieser Beamte wurde entlassen, weil er einer öffentlichen Versammlung beigewohnt hatte, in der das Benehmen des Lord Mulgrave einer Prüfung unterworfen werden sollte.

Zu Para in Brasilien sind am 30. April ernstliche Unruhen vorgefallen. Es war ein neuer Gouverneur dorthin gesandt worden; das Volk widersetzte sich aber seiner Landung, und es kam zu einem Kampfe, worin 80 bis 100 Personen getödtet wurden. Der Gouverneur mußte wieder umkehren.

Nachrichten aus Mexiko zufolge, hätten zwei der letzten Mexikanischen Minister, der Staats-Secretair Alaman und der Kriegs-Minister Facio, um Pässe ins Ausland nachgesucht, und, da man ihnen ihr Gesuch abschlug, sich heimlich entfernt. Als Ursache hierzu führt man an, daß der Kongreß beschlossen hatte, die letzten Minister wegen der Ermordung des Generals Guerrero zur Verantwortung zu ziehen. Es war ein Circular an alle Hafen-Commandeure erlassen worden, daß sie deren Flucht verhindern sollten. Der Präsident, General Santana, hatte einer Unpäßlichkeit wegen seinen Posten noch nicht angetreten, und der Vice-Präsident Gomez Farias hat daher einstweilen die vollziehende Gewalt in Händen. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Leipzig, 24. Juni. Am 19. d. M. Morgens gegen 2 Uhr brach, wahrscheinlich durch Verwahrlosung, bei einem Bäcker in der Strehlaer Gasse allhier Feuer aus, welches sich so schnell verbreitete, daß in kurzer Zeit 14 Gebäude niederbrannten und, um der Flamme Einhalt zu thun, 11 theils niedergerissen, theils, wegen ihrer Bedachung mit Schindeln, abgedeckt werden mußten, wodurch sie sehr beschädigt worden sind.

Stuttgart, 17. Juni. Es sind bereits mehrere Militairs verhaftet worden und 15 bis 20 sollen noch kompromittirt sein. Das Haupt dieses Komplotts war, wie man versichert, der Lieutenant K—z, und der Zweck ging auf einen Umsturz der Staaten in Süd-Deutschland, womit der Einmarsch der Polen in die Schweiz, so wie die Frankfurter Meuterei in Verbindung stand. Einige bringen den Tübinger Auflauf damit in Zusammenhang, Andere halten ihn

bloß für einen gewöhnlichen Tumult, insofern sein innerer Zweck der Mehrzahl unbekannt war. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Zürich, 16. Juni. Uri und Schwyz haben die vorörtliche Mittheilung, betreffend den Antrag von Graubündten, dahin beantwortet, daß sie zwar die gute Meinung Graubündtens nicht verkennen, allein ohne vorherige Berathung mit den übrigen Sarner-Ständen sich in nichts einlassen können. Der große Rath von St. Gallen hat den Antrag unbedingt abgelehnt, die Regierung von Bern hingegen denselben angenommen. Morgen tritt der große Rath von Bern zusammen. Neben dem Bundes-Entwurfe, auf dessen Annahme der Regierungs-Rath anträgt, werden ihn ein Gesetz-Vorschlag über die Gründung einer Hochschule beschäftigen. — Wie aufgeregt die Gemüther noch hier und da sind, zeigte sich bei dem furchtbaren Brande, welcher in der Nacht vom 12ten auf den 13ten d. M. die Stadt Luzern heimgesucht hat. Auf der Landschaft Luzern verbreitete sich nämlich sogleich das Gerücht, die Länder (kleinen Kantone) hätten einen Angriff auf Luzern gemacht, und die Stadt in Brand gesteckt, und an die 1600 Mann rüsteten sich, bewaffnet nach Luzern zu ziehen, als der Irrthum sich aufklärte. Der von Luzern her erschallende Kanonendonner hatte die Landleute in demselben bestärkt; man hatte nämlich die Façade eines steinernen Hauses mit schwerem Geschütz demolirt, um der hinter demselben wüthenden Flamme besser beikommen zu können. Der Argwohn wurde übrigens beschämt durch die thätige Hülfe, welche besonders die herbeigeeilte Mannschaft aus Unterwalden bei dem Brande leistete. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 20. Juni. Am 17ten Abends fanden zu Gent, wie man befürchtet hatte, noch mehrere Gewaltthätigkeiten statt. Ein angeblicher Orangist wurde von den Todschlägern in einem Wirthshause mißhandelt, zur Thür hinausgeworfen, und unter dem Geschrei: Schlagt ihn todt! Er ist ein Holländer! verfolgt. Eine andere Person wurde auf der Straße niedergeworfen, im Koth herumgezogen, und wäre beinahe ermordet worden. Der Messager de Gand versichert, daß man überall Polizei sähe, nur nicht an den Orten, wo die Unruhen stattfänden. (Pr.Stsz.)

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Briefe aus Triest melden, es sei daselbst ein Schiff aus Alexandrien in dreizehn Tagen angekommen, und habe die Nachricht gebracht, daß Mehemed Ali seine Flotte desarmire, und nach Kairo abgegangen sei. — Aus London traf gestern die Nachricht von der Niederlage ein, welche das Englische Ministerium im Oberhause erlitten hatte, und führte ein Fallen der Papiere herbei, welches bis gegen Abend beinahe ein volles Procent ausmachte. — Seit einiger Zeit werden in der Nähe von hier und bei Ofen Versuche mit Telegraphen gemacht, welche, wenn sie den Erwartungen entsprechen, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Einführung wenigstens vorläufig Einer Telegraphen-Linie zur Folge haben werden. — Aus Semlin schreibt man vom 10. d. M., Fürst Miloſch habe durch einen Tartaren vom Sultan die Versicherungg erhalten, daß dieser seinem Benehmen bei den letzten, wegen Einverleibung der sechs Distrikte stattgefundenen Vorfällen nicht nur seine Bestimmung ertheile, sondern dasselbe vollkommen billige. (Pr.Stsz.)

Der 20ste Juni.

Um in der Ferne meiner zu gedenken,
Bedarfst Du wohl der äußern Zeichen nicht,
In Deiner Brust unsterblich mich zu denken,
Macht mir Dein Schwur zur ewig heil'gen Pflicht;
Doch darfst Du auch die Gaben nicht verschmähen,
Womit ich wünsche Dich geschmückt zu sehen!
So nimm den Ring, von meinem Haar umgeben,
Und laß ihn nie von der geliebten Hand,
Er sei Dein Talismann im trüben Leben,
Und der Erinn'rung süßes Unterpfand;
Ja selbst noch dann, wenn jede Hoffnung schwindet,
Sei er der Kreis, der magisch uns umwindet!
Und nimm die Uhr, die Dir mit leisem Schlage
Verklung'ne Stunden wiederholen kann;
Ach! Hätte sie die Macht, vergang'ne Tage
Uns zu erneu'n, wie kostbar wär' sie dann;
Doch an die Flucht der Zeit soll sie Dich mahnen,
Und eine beff're Zukunft wird Dir ahnen!
Die Nadel nimm, geziert mit ed'len Steinen,
Und trage sie an Deiner treuen Brust,
Sie wird der Welt als leerer Schmuck erscheinen,
Denn fremd ist ihr die schmerzlich süße Lust,
Womit die Liebe sucht in holden Bildern
Des Schmerzes Weh so kühlend uns zu mildern!
Verschmäh sie nicht, die freundlichen Geschenke,
Die Dir der ferne treue Sänger bringt,
In der Erinn'rung Traum versenke
Den nassen Blick, wenn Dich der Gram bezwingt;
Dann wird mein Bild Dich liebevoll umschweben,
Und der Erinn'rung Traum auf's Neue Dich beleben!

Heinrich B — ff.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: Demnach der Herr Kreisrichter Alexander v. Oettingen um Mortification folgender, auf das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 21 belegene steinerne Wohnhaus ingrossirter, bereits eingelöster, später aber abhanden gekommener Obligationen, nämlich: 1) einer von dem Hrn. Baron Samuel v. Stampe an Herrn Major und Ritter Alexander von Schwebs über 65000 Rubel Banco-Assignationen ausgestellten und am 17. October 1816 ingrossirten Obligation, und 2) einer an Herrn Majoren und Ritter von Gessinsky über die Summe von 4000 Rubeln Banco-Assignationen ausgestellten und am 18. October 1816 ingrossirten Obligation, und um Erlaß eines dazu behufigen Proklams gebeten, auch solchem Petito deferirt worden; als werden alle und jede, die aus besagten Obligationen ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 31. July 1834, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präklusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, mehrgedachte Schuld-Dokumente sofort mortificirt werden und die Einwilligung zur Exgrossation derselben diesseits ertheilt wird. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 20. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Kreisrichter Alexander von Oettingen, belehrt anhero producirten, mit dem Herrn Majoren Johann von Anrep am 12. April 1833 abgeschlossenen und am 1sten Mai 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen liefländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 1. Stadttheil sub Nr. 21 belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 30,000 Rub. Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 21. Juli 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Kreisrichter A. von Oettingen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Es wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Benutzung des dem hiesigen Einwohner Berend Unga gehörigen, im 3ten Stadttheile sub Nr. 209 belegenen Stadtplatzes wegen restirenden Grundzinses zum öffentlichen Ausbot gestellt, und der Licitationstermin auf den 20. Juli d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann anzuberaumenden Veretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und der Ertheilung des Zuschlags, wenn der Meistbot angemessen befunden worden, gewärtig zu sein. 2

Dorpat-Rathhaus, am 22. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: demnach der Herr Curator massae in der Nachlaß-Sache weiland Herrn Landgerichts-Advocati, Doctoris juris Hetzel, darauf angetragen hat, wegen einer von letzterem, als Sachwalter, in Händen gehabten, jedoch von abhanden gekommenen, ursprünglich vom Gutsverwalter Julius Bruining über 650 Rbl. Banco-Assignationen zum Besten der Stellingschen Erben ausgestellten, auf das in Dorpat im 2ten Stadttheile sub Nr. 152 belegene Wohnhaus ꝛc. ingrossirten Obligation ein Mortifications-Proklam zu erlassen und solchem Ansuchen gewillfahret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklamatis alle diejenigen, welche aus der von dem Gutsverwalter Julius Bruining am 1. Juli 1824 an die Stellingschen Erben über 650 Rbl. B.-A. ausgestellten, am 10. Juli 1824 auf das in Dorpat im 2ten Stadttheile sub Nr. 152 belegene Wohnhaus ingrossirte Obligation rechtsgültige Ansprüche formiren

zu können vermeinen, solche Obligation in Behalt haben, oder wider Mortification und Deletion selbiger Obligation gegründete Einwendungen machen zu können sich getrauen sollten — mit Ausnahme der Stellingschen Erben, zu deren Besten ad commissum regiminis das Capital sammt Renten aus mehrbezeichneter Obligation aus dem Vermögen des Herrn Doctoris Hetzel beizutreiben nachgewiesen und nachgehends auf Instanz des letzteren der Beschlag gegen Auszahlung des Kaufschillings für die Immobilien sub Nr. 152 schon unterm 9. Januar 1832 angelegt worden — demnächst richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin bis zum 26. December c., und vor Ablauf der von 8 zu 8 Tagen zu rechnenden Acclamationen zu melden, widrigenfalls alle Diejenigen, welche sich binnen vorgeschriebener Frist und vor Ablauf der Acclamations-Termine hieselbst zu melden versäumen, nicht weiter gehört, sondern gänzlich präcludirt werden und so weit die obbezeichnete, von Julius Bruining am 1. Juli 1824 über 650 Rbl. Banco-Assignationen an die Stellingschen Erben ausgestellte, auf die obbenannten Immobilien ingrossirte Obligation — unbeschadet der desfallsigen, oben schon näher entwickelten Rechte der Stellingschen Erben — sofort mortificirt und respective deliret werden solle; als wornach sich jeder, den solches angehet, zu richten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 26. Juni 1833. 3

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
C. Zöge von Manteuffel, Assessor.
A. Roth, Sekr.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts citiren, heischen und laden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis Alle und Jede, welche an das Vermögen des cum beneficio cessionis bonorum sich insolvent erklärten Herrn Dörptschen Kreis-Rentmeisters, Collegien-Secretaire Kieseritzky, als Gläubiger zu Recht beständige Ansprüche formiren zu können glauben, dergestalt und also, daß selbige mit ihren ex quocunque capite vel titulo juris herrührenden Forderungen in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis, mithin spätestens am 30sten November 1833 legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hierselbst sich angeben und was für Recht erkannt wird, abwarten sollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß diejenigen, so diese Frist versäumen, fernerhin mit ihren Ansprüchen nicht gehört noch zugelassen, sondern damit gänzlich präcludirt und für immer werden abgewiesen werden. Diejenigen aber, welche an den gedachten Hrn. Kreis-Rentmeister, modo dessen Concurs-Masse, Zahlung zu leisten oder sonstige Prästationen zu bewerkstelligen haben sollten, werden desmittelst angewiesen, darüber binnen obengedachter peremtorischer Frist, zur Vermeidung gesetzlicher Behandlung, allhier Richtigkeit zu treffen; wornach sich jeder, den solches angeht, zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 31. Mai 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß rücksichtlich annoch in diesem Jahre an dem Krone-Gerichtshause überhaupt und in dem darin enthaltenen Rentherei-Locale besonders zu bewerkstelligender, an den Mindestfordernden zu überlassender Reparatur-Arbeiten zu Abhaltung der Torge der 27ste, 29ste und 30ste Juni und zum Peretorg der verschiedenen Reparaturen der 3te und 4te Juli c. anberaumt worden. Demnach fordert dieses Kaiserliche Land-Gericht alle Diejenigen auf, welchen die besagten, in Maurer-, Zimmermanns-, Töpfer-, Tischler- und Schlösser-Arbeiten bestehenden Reparatur-Bestellungen nach denen anher eingesandten Kosten-Anschlägen zu übernehmen willens sein möchten, sich dazu an gedachten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, im Sessions-Zimmer dieses Land-Gerichts einzufinden, und ihren Bot und Minderbot zu verlautbaren. Die Kosten-Anschläge und sonstigen Bedingungen sind zu jeder Zeit in hiesiger Kanzelei zu inspiciren. 1

Dorpat, am 20sten Juni 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserl. Land-Gerichts dörptschen Kreises:
C. Zöge v. Manteuffel, Assessor.
P. J. v. Ackermann, loco Secr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Stabs-Capitaine Carl v. Sivers auf das im Rigaschen Kreise und Rujenschen Kirchspiele belegene Gut Severshoff um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 16. Juni 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
M. v. Tiesenhausen, Rath.
Stövern, Sekr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Landrichter Joh. Gottlieb Baron v. Wolff um Erweiterung des dem im Wendenschen Kreise und Schwaneburgschen Kirchspiele belegenen Gute Alt-Schwaneburg mit Walmeshoff und Blumenhoff bereits gegebenen Pfandbrief-Credits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit

erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern.

Zu Riga, am 12. Juni 1833. 1

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Rigasches Gouvernements-Post-Comptoir hat, in Veranlassung der nunmehro eröffneten neuen Poststraße aus dem Auslande, führend über Tauerrogen, Schawel, Mitau und Riga nach St. Petersburg, dem Dörptschen Postcomptoire die Vorschrift ertheilt, vom 1. Juli d. J. an die Correspondenz Mittwochs und Sonnabends auf der Route nach St. Petersburg und Riga zu empfangen. Indem solches sämmtlichen resp. Behörden und Bewohnern Dorpats hierdurch angezeigt wird, bemerkt das Dörptsche Postcomptoir zugleich, daß die Annahme der Baarschaften, sowohl in Banco-Assignationen, als in klingender Münze, der Werth-Päckchen und überhaupt alles dessen, was versichert werden muß, Mittewochs und Sonnabends, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, die Krons-, so wie gewöhnliche Correspondenz aber an benannten Tagen, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Statt finden wird, und nach Ablauf der angegebenen Zeit unter keiner Bedingung weiter eine Entgegennahme Statt finden kann, da die Stunden der Annahme genau nach dem Postenlaufe festgesetzt worden sind. 2

Dorpat, den 24. Juni 1833.
Dörptsches Postcomptoire.

Nach einem Uebereinkommen der hiesigen löblichen Kaufmannschaft wird der Silber-Rubel von den Mitgliedern derselben nur nach dem von der hohen Krone festgestellten Cours zu drei Rubel sechszig Kop. B.-A. angenommen werden; als welchen Beschluß wir hierdurch zur Kenntniß des hiesigen Publikums bringen. 2

Dorpat, den 21. Juni 1833.
Aeltermann G. G. Kraack.
Aeltermann Carl Joh. Normann.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Quartier verändert habe und gegenwärtig im Gehöft der Bürgermusse wohne. Ich verspreche, wie früher, die prompteste und billigste Arbeit zu liefern, und übernehme das Glas zu meinem Geschäfte für die billigsten Preise in großen und kleinen Quantitäten zu besorgen. 3

F. Wiedemann, Glasermeister.

Das mit allen Bequemlichkeiten versehene Dampfschiff Alexander Nicolajewitsch, geführt vom Capitain A. J. Albers, wird in diesem Jahr folgendermaßen abgehen:

Von Lübeck: Mittwochs
den 14/27. Juni,
— 1/17. Juli,
— 26. Juli,
— 7. August,
— 16/28. August,
— 6/18. September,
— 27. September,
— 9. October.

Von Riga: Sonntags
den 25. Juni,
— 7. Juli,
— 16/28. Juli,
— 6/18. August,
— 27. August,
— 8. September,
— 17/29. September,
— 8/20. October.

Nähere Nachricht ertheilt
August Müller. 1

Riga, 1833.

Kaufgesuch.

Bei herannahender Erndte-Zeit zeige ich hierdurch an, dass ich Kümmel in grossen und kleinen Quantitäten, auch fortwährend gutkeimende Land- und deutsche Gerste kaufe. J. R. Schramm. 1

Geld-Cours aus Riga vom 22. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 59¾ Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche	3 — 60½ — —
Ein neuer holl. Dukaten .	— — — —
Livländische Pfandbriefe 3½ à ½ pCt. Avance.	

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 437; die der ausgegangenen 415.

Dörptsche Zeitung.

№. 52.

Sonnabend, den 1. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 26. Juni.

Ukas des dirigirenden Senats.

Vom 19. Juni. In Betracht, daß der Umlauf von fremden Gold- und Silbermünzen in den innern Gouvernements seit einiger Zeit bedeutend zugenommen hat und solche an vielen Orten zu einem ihren inneren Gehalt weit übersteigenden Werthe angenommen werden, hat der Finanzminister für nöthig erachtet, die Probe und den Werth solcher ausländischen, in Rußland kursirenden Gold- und Silber-Münzen und ihren Werth im Vergleich zu unserem Gold- und Silbergelde genau prüfen zu lassen: a) nach ihrem innern Gehalte, b) nach dem hiesigen Börsenkurs unserer Gold- und Silbermünzen; c) nach dem Kurs des Silbergeldes bei Zahlungen an die Krone und d) nach dem allgemeinen Kurs. Auf Antrag des Finanzministers wird dieses zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht und besonders des gemeinen Volkes, welches in diesem Falle vorzüglich bedeutendem Verluste ausgesetzt ist. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Napoleon hatte bekanntlich der Kaiserin Josephine bei seiner Trennung von ihr das Herzogthum Navarra, welches als konfiscirtes Besitzthum des ausgewanderten Herzogs v. Boullion eine Staats-Domaine geworden war, zum Geschenk gemacht. Die Kinder des Herzogs von Leuchtenberg waren als Erben der Kaiserin länst im Besitze desselben, als die Fürstin v. Rohan, Erbin des Herzogs von Boullion, mehrere ansehnliche Waldungen und Grundstücke, die in der Schenkungs-Akte ausgelassen waren, reklamirte. Die Sache kam vor den Staats-Rath und der Anwalt der Familie Leuchtenberg, Advokat Dalloz, gab eine Denkschrift in Druck, worin er darzuthun suchte, daß jene Auslassungen nur eine Folge der Uebereilung seien, mit welcher der Wille Napoleons ausgeführt worden, und daß es keinesweges in der Absicht des Kaisers gelegen haben könne, von der Domaine einzelne Parzellen abzuzweigen, die ihren Werth bedeutend verringert haben würden. Der Advokat der Fürstin Rohan hat hierauf erklärt, daß seine Klientin von ihrer Reclamation abstehe, wodurch dieser wichtige Prozeß beendigt ist.

Paris, 21. Juni. Der König hat für die Prinzessin Paula Mariana von Brasilien, Schwester des jungen Kaisers, und für den Herzog Karl August Christian von Mecklenburg eilftägige Trauer angelegt.

Es heißt, daß die Kammern am 26. d. M. geschlossen werden würden, ob durch den König in Person oder durch eine bloße Königliche Verordnung, ist noch ungewiß, doch ist das Letztere das Wahrscheinlichere, da in den letzten Tagen

wohl 150 Deputirte die Hauptstadt bereits verlassen haben.

Die Gazette de France giebt heute auf 16 Spalten ausführliche, von dem Herzoge von Fitz-James im Namen des Marquis von Dreux-Brézé dem Präsidenten des Minister-Raths mitgetheilte Notizen über die Mordthaten, Grausamkeiten, Beraubungen und Willkührlichkeiten, welche in den westlichen Departements, auf denen der Belagerungs-Zustand über ein Jahr gelastet hat, begangen worden sind.

Paris, 22. Juni. Der Messager meldet: Der Graf Sebastiani, der es müde ist, nur dem Namen nach Minister zu sein, wollte während der Bade-Reise des Conseils-Präsidenten das Portefeuille des Krieges interimistisch übernehmen. Der Marschall Soult hat aber den Marine-Minister als seinen Stellvertreter bezeichnet, und da man mit ihm noch nicht brechen will, so wird der Graf Sebastiani inaktiv bleiben.

Großbritanien und Irland.

London, 21. Juni. Der Globe meldet: Ein Privatschreiben aus Kanada schildert den Zustand jener Kolonie als höchst kritisch. Zwei starke Parteien kämpfen daselbst um die Ober-Herrschaft, und die Anti-Britische scheint gerade jetzt im Vortheil zu sein. Die Bevölkerung ist friedfertig und zufrieden, aber ungebildet und zu fügsam in den Händen von Leuten, welche Alles, was Britisch ist, von Grund der Seele hassen, und die durch alle Mittel das Auflösen der Kanadischen in eine Britische Bevölkerung, welches durch die immer zunehmende Masse Englischer Auswanderer unvermeidlich scheint, zu verhindern suchen. Die Führer dieser Partei sind durch Zugeständnisse nicht zu gewinnen; sie beleidigen die Engländer auf systematische Weise durch Reden, und benachtheiligen sie durch ihre Maßregeln. Die Engländer ihrerseits bemühen sich, ihren Einfluß zu vermehren, und blicken hoffnungsvoll auf die Entscheidung des Königs und des Parlaments. Im Montreal ist der Zustand der Dinge nicht besser. Der Wunsch, die beiden Provinzen zu vereinigen, giebt sich allgemein zu erkennen. Dies würde am Ende das Beste und vielleicht das einzige Mittel sein, den bestehenden Uebeln abzuhelfen, obgleich die Form und die Ausdehnung des Landes der Annahme jenes Planes sehr ernstliche Schwierigkeiten entgegensetzt. Nichts kann schlimmer sein, als das Hierhersenden alter pensionirter Soldaten, ohne eine gehörige Auswahl unter denselben zu treffen. Nicht fünf von hundert solcher Leute haben sich angesiedelt, und selbst diese kommen nicht fort. Der größte Theil der ihnen gezahlten 50 oder 60,000 Pfd. Sterl. ist ärger als weggeworfen; denn er ist verschlemmt und verpraßt worden. Viele sind an der Cholera gestorben, die meisten aber fallen hülflos ihren Familien oder den Wohlthätigkeits-Anstalten zur Last. Aus diesem Grunde sind die Ufer von Nord-Amerika mit halb sterbenden und nackten Bettlern besäet, welche gegen das Ungemach eines Kanadischen Winters anzukämpfen haben. Die angesehenen Einwohner sind im höchsten Grade wohlthätig; aber es ist nicht möglich, für eine so große Anzahl von Personen zu sorgen, von denen einige unfähig, Andere ungeneigt sind, sich selbst zu helfen. Wir freuen uns, zu vernehmen, daß seit dem Monat Februar der Auswanderung pensionirter Soldaten Einhalt gethan wird. Es ist möglich, daß eine regelmäßige Militair-Colonisation unter militairischer Kontrolle, wie Rußland sie kürzlich in der Nähe des schwarzen Meeres angelegt hat, an einigen Orten gelingen könnte, aber bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge halten wir es nicht für zweckmäßig, ein solches Experiment zu versuchen, welches, um es gehörig in Ausführung zu bringen, mit bedeutenden Kosten verbunden sein würde.

Die beiden Packetböte, welche nach Jamaika und den Antillen abgehen sollen, werden noch bis zum 25. warten, weil, wie man glaubt, die Minister gern unterdessen noch alle Schwierigkeiten hinsichtlich der den Westindischen Eigenthümern zu gewährenden Entschädigung beseitigen wollen, und da die Abgeordneten der verschiedenen Kolonieen sich aufs Eifrigste angelegen sein lassen, Alles an die Hand zu geben, was, ihrer Meinung nach, am besten zur Ergänzung der Details in dem Emancipations-Plan des Herrn Stanley dienen kann, so glaubt man, daß diese Einzelnheiten noch vor dem 25. vervollständigt und der Regierung zur Billigung würden vorgelegt werden können, so daß die Packetböte das ganze vorgeschlagene Arrangement mitnehmen und die hiesigen bei den Westindischen Interessen betheiligten Kaufleute zugleich den dortigen Eigenthümern die Annahme des Plans könnten anempfehlen lassen.

Vorgestern wurde ein Mann, Namens Archibald Campbell, von einem Polizei-Beamten

auf der Straße verhaftet, weil er durch Predigen eine Menge Menschen um sich her versammelte, und auf wiederholtes Anmahnen, seine Reden einzustellen und die Passage frei zu machen, keine Rücksicht nahm. Vor den Richter geführt, fragte ihn dieser: Wer sind Sie? — Ich bin ein Gentleman. — Nun, Sir, wenn Sie ein Gentleman sind, so kann man Ihnen am wenigsten erlauben, durch Predigen die Straßen zu versperren. Sie können jetzt gehen, aber hüten Sie sich vor einem Rückfall.

Das Thermometer fiel hier in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend von 60 auf 48 Grad (Fahrenheit). Am Sonnabend und Sonntag hatten viele Familien eingeheizt, wie im Winter.

Es ist ein Blatt des Canton-Register vom 24. Januar hier eingegangen. Dem neuen Gouverneur von Canton, Lu, wird vorgeworfen, daß er sich zu sehr für die Schauspieler intressiere, und es heißt, daß er in seinem Hause zwei Schauspieler-Gesellschaften halte, die eine für seine Familie, die andere für sich und seine Gäste. Die Insurrection in Formosa war noch nicht unterdrückt; man wollte im Gegentheil wissen, die Kaiserlichen Truppen seien von den Rebellen aufs Haupt geschlagen worden. Die Orts-Regierung von Canton hatte dem Kaiser gerathen, die Einfuhrt von Opium auf der Insel Formosa zu gestatten.

London, 22. Juni. Im Courier heißt es: Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß der Fürst Esterhazy seine Functionen als Oesterreichischer Botschafter an unserem Hofe nicht vor Ende Juli's wieder antreten wird, worauf auch die von Sr. Durchlaucht hier getroffenen Anstalten hindeuten.

Der Sun sagt: Wir vernehmen mit Vergnügen aus den Französischen Zeitungen, daß Frankreich eine dauernde Niederlassung in Algier begründen will; es wird dies ein Mittel sein, die Fortschritte der Civilisation in diesem Theil der Welt, wo sie noch so weit zurück ist, zu beschleunigen. — Die Times bemerkt über denselben Gegenstand Folgendes: Aus der unveränderten Sprache der Französischen Presse während der letzten drei Jahre aus dem wesentlichen Inhalt der ministeriellen Erklärungen und aus dem von den Agenten der Französischen Regierung in Afrika befolgten Verfahren konnte man auf keine andere Antwort schließen, als auf eine solche, wie sie der Französische Conseils-Präsident in einer der letzten Sitzungen der Deputirten-Kammer auf die vom Marschall Clauzel gestellte Frage hinsichtlich Algiers gab, wiewohl diese Antwort den Versicherungen offenbar widerspricht, welche die Französische Regierung beim Abgang der Expedition nach Afrika ertheilte. Marschall Bourmont, der die Regentschaft eroberte und den Dey vertrieb, handelte so, als ob er beauftragt sei, im Namen der Bourbonen von dem nördlichen Afrika für immer Besitz zu nehmen. Marschall Clauzel, der ihm folgte, bestätigte das Recht der Eroberung im Namen der neuen Dynastie, und indem er die dreifarbige Fahne auf dem Atlas aufpflanzte, ahmte er Napoleons Sprache und Anmaßungen am Fuße der Aegyptischen Pyramiden nach. Clauzel's Nachfolger, von dessen Thaten wir weniger hörten, trat in dieselben Fußtapfen. Sie Alle gingen damit um, militairische Posten und Verwaltungs-Behörden zu begründen, als ob die Regentschaft Algier ein Theil des Französischen Gebiets sei; sie Alle luden Ansiedler ein, den Boden zu bebauen; sie Alle drangen auf ihren Zügen vor, wohin sie konnten, um den sich kund gebenden Widerstand zu besiegen oder sich Sicherheit zu verschaffen; sie legten Muster-Meiereien an und verkauften ganze Landstriche an Gesellschaften oder Individuen, die von der Fruchtbarkeit und dem günstigen Klima des Landes Vortheil ziehen wollten, um hier, 4 — 500 Meilen von der Französischen Küste entfernt, die köstlichen Produkte der tropischen Region zu erzielen. Marschall Clauzel selbst, der ein Werk über Algier ausgegeben hat, soll noch andere Gründe, als reinen Patriotismus, zu dem Wunsch haben, diese neue Französische Kolonie für die Dauer begründet zu sehen. Bis jetzt jedoch ist den Franzosen noch keiner ihrer Colonisations-Pläne geglückt; dessenungeachtet ist diese Eroberung zu schmeichelhaft für die Eitelkeit der Nation, um von ihr aufgegeben zu werden. Sowohl Royalisten als Republikaner treiben die Regierung an, Algier zu behalten, weil die Ersteren es als die letzte Trophäe Bourbonischer Kraft betrachten, die Letzteren aber ein Mittel darin sehen, ihre Regierung vor den fremden Mächten zu kompromitiren. Dies Letzte aber wird wahrscheinlich nicht erreicht werden, obgleich wir kaum einsehen, unter welchem mit guter Nachbarschaft und National-Ehre vereinbaren Vorwand Algier behalten

werden könnte, wenn es die Englische Politik jetzt erheischte, dessen Zurückgabe zu fordern. Die Regierung, welche den Bourbonen folgte, übernahm alle diplomatische Verpflichtungen, welche die Bourbonen eingegangen waren; die Letzteren hatten dem Ministerium Wellington die bestimmte Versicherung gegeben, daß ihre Expedition nach Afrika keine Eroberung zum Zweck habe, und welchen Werth auch die physische Beschaffenheit oder die historischen Erinnerungen des von ihren Waffen unterjochten Landes haben mögen, so wäre ein Zug von Punischer Treue für eine neue Dynastie eben nicht sehr ehrenvoll. (Pr. Stsz.)

Deutschland.

München, 21. Juni. Se. Maj. der König haben den Vorstand der K. obersten Bau-Behörde, Hof-Bau-Intendanten und wirklichen Geheimen-Rath, Ritter des Civil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone ꝛc., Franz Karl Leo v. Klenze, mit allen seinen rechtmäßigen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts in den erblichen Adelstand des Königreichs erhoben.

Die Allgemeine Zeitung theilt eine an Se. Maj. den König von Bayern gerichtete Adresse der Erzpriester und Notabeln der Eparchieen des Königreichs Hellas mit, worin gewisse Beschuldigungen gegen das politische Benehmen des Professors Thiersch während seines Aufenthalts in Griechenland als völlig ungegründet dargestellt werden.

Die hiesige Zeitung vom heutigen Tage enthält einen Auszug aus den amtlichen Berichten und Anzeigen über die am 26. und 27. v. M. auf der Schloß-Ruine zu Hambach und in Neustadt stattgehabten Vorfälle, worin im Wesentlichen die von derselben Zeitung früher gegebenen Nachrichten über denselben Gegenstand vollkommen bestätigt werden.

Bayerischen Blättern zufolge, wurden in Erlangen 11 Studenten der dortigen Universität verhaftet und nach München in die Frohn-Veste abgeführt.

Auf dem Karolinen-Platze hat man mit der Aufrichtung des Obelisken den Anfang gemacht, und der Fuß hebt sich bereits vom Boden mit seinen Widderköpfen, Festons und Inschriften weit über die Einzäumung, welche das Ganze umgiebt.

Hier wurde am 20. Juni bei mehreren Studenten unvermuthet Haussuchung gehalten. Man nahm Waffen und Papiere weg.

Karlsruhe, 21. Junj. Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin sind, nach einer Abwesenheit von 8 Tagen, gestern in dem erwünschtesten Wohlsein hier wieder eingetroffen. Höchstdieselben hatten eine Reise nach Bomberg unternommen, wo Sie, nach mehrjähriger Trennung, Höchstihres Herrn Bruders des Prinzen von Wasa und Ihrer Durchlauchtigsten Schwester der Prinzessin Amalie von Schweden Königl. Hoheiten, auf deren Durchreise von Wien nach Pyrmont, wiedergesehen haben. Ihre Königl. Hoheit haben die Reise schnell und glücklich zurückgelegt, haben in Bamberg 3 Tage verweilt, und haben darauf den Rückweg über Nürnberg genommen.

München, 22. Juni. Unter den Vorschlägen des letzten im Isarkreise gehaltenen Landrathes bemerkte man den Wunsch, daß, wegen der allgemeinen Klagen über das zu häufige Studiren, das Gymnasium zu Freising, so wie das Lyceum und Gymnasium zu Landshut, aufgehoben und die Fonds dieser Anstalten für polytechnische Schulen verwendet werden möchten. Die Regierung hat aber in dem Landraths-Abschiede dieser Bitte nicht willfahrt.

Der Landschafts-Mahler Rottmanner, welcher die Fresko-Bilder von Gegenden Italiens in den Hofgarten-Arkaden ausgeführt hatte, soll, dem Vernehmen nach, von Sr. Majestät dem König nach Griechenland gesendet werden, um in diesem Königreiche die schönsten und berühmtesten Landschaften aufzunehmen. Nach diesen Zeichnungen wird dann der Künstler die Bilder auf die Arkaden-Wände übertragen, welche von dem Kunst-Vereine bis zu dem Ausgange in den Englischen Garten ihren Raum anbieten, wodurch demnach dieser Arkaden-Gang mit neuer Königlicher Zierde von Fresko-Bildern gänzlich ausgestattet wird.

Sondershausen, 23. Juni. Der hiesige Fürstliche Hof ist jetzt abermals in tiefe Trauer versetzt worden. In der letztverwichenen Nacht endigte der Durchlauchtigste Prinz Günther Albrecht August zu Schwarzburg-Sondershausen, Bruder unsers geliebten und allgemein verehrten Landesfürsten, in Folge eines Schlagflusses sein irdisches Dasein im bald vollendeten 66sten Lebensjahre. Mit der erhabenen Fürsten-Familie betrauert gewiß jeder biedere Schwarzburger den

unerwarret eingetretenen Tod jenes Fürsten, der sich die Liebe aller derjenigen zu erwerben wußte, welche ihn näher zu kennen das Glück hatten.

Hamburg, 27. Juni. Heute fand zum Schlusse des diesjährigen Exercitiums der Bürger-Garde ein Manöver im Feuer auf dem Felde der vormaligen Sternschanze hier statt. Sämmtliche sechs Infanterie-Bataillons der Stadt, so wie das Bataillon der Vorstadt St. Georg, nebst dem Jäger-, Artillerie- und Kavallerie-Corps, hatten ihre Stellungen um 6½ Uhr am Morgen eingenommen; eine Stunde darauf traf die Militair-Kommission ein, worauf das Manöver begann und vier Stunden hindurch mit großer Ordnung und Präcision, obgleich gegen das Ende von Regen begleitet, ausgeführt wurde. Nach kurzer Ruhe defilirte die ganze Bürger-Garde bei der Kommission vorbei in die Stadt zurück.

Stuttgard, 23. Juni. Nächstens werden Offiziere des Königl. Bayerischen Generalstabs in verschiedenen Gegenden des Donau-, Jaxt- und Neckar-Kreises sich einfinden, um für militairisch-topographische Karten Aufnahmen zu bewerkstelligen, wozu von Seiten der Königl. Würtembergischen Regierung die Einwilligung gegeben ist.

Begünstigt von der herrlichsten Witterung, haben die Reben hier und in anderen guten Gegenden bereits größtentheils abgeblüht, und es versprechen die weißen Sorten einen stärkeren Ertrag, als man früher erwartete, da die warme Witterung so sehr zur schnellen gleichmäßigen Entwickelung beitrug. — Vor Kurzem ist in Berg, bei Grabung eines artesischen Brunnens für die Kunst-Mühle eine Mineralquelle, ähnlich den Kannstadter und Berger älteren Quellen, aufgefunden worden, welche bereits vielfältig zum Trinken benutzt wird. (Pr.Stsz.)

Schweiz.

Neuchatel, 19. Juni. In dem Journale der Erzähler liest man: Die Nachrichten über unsere polnischen Gäste sind ganz widersprechend. Aus brieflichen Mittheilungen müssen wir schließen, daß bald selbst die Bernerische Unterstützungs-Quelle versiegen werde, daß man im Kanton Bern durchaus nichts mehr von den Polen wissen wolle, — daß die Polen in der Schweiz sich bereits bis auf 1000 Mann vermehrt haben und Anderes mehr, daß wir eben nicht zu verbreiten nothwendig finden. Wer hat Recht in alle dem? (Pr.Stsz.)

Italien.

Ein Schreiben aus Perugia vom 3. Juni (in der Veroneser Zeitung) meldet folgendes Nähere über einen dasigen (bereits kurz erwähnten) Vorfall: Am 8ten Mai schickte die Polizei auf erhaltene Anzeige, daß in einem dortigen Hause revolutionnaire Plane und Papiere aufbewahrt werden, einen Untersuchungs-Richter mit einem Notar und Karabinieren ab; allein kaum hatten sich diese der Schriften bemächtigt, als mehrere Hunderte bärtiger, mit Stiletten und Pistolen bewaffneter Revolutions-Männer herbei eilten, dem Notar die Papiere wegnahmen und sie in Stücke rissen, einige Karabiniere prügelten, und den sie anführenden Unteroffizier tödlich verwundeten. Der Untersuchungs-Richter, Graf Fanelli, konnte sich nur durch einen Sprung zum Fenster hinab retten. Die Truppen waren außer aller Bereitschaft, weil man sie vorher nicht in Kenntniß gesetzt hatte, weshalb die Unordnung nicht gehindert wurde. Es wurde hierauf von Rom ein anderes Truppen-Corps nach Perugia nebst einem Kommandierenden mit der ausgedehntesten Vollmacht abgeschickt; der erstere Befehlshaber wurde zurückberufen, und die Polizei suspendirt. Jener ließ einen Theil seiner Truppen in die Stadt rücken, die übrigen kampirten außerhalb derselben; als man aber sah, daß Alles ruhig war, zog er mit der ganzen übrigen Mannschaft in die Stadt, während die alte Garnison zum andern Thore hinaus marschirte. Er setzte die militairische Behörde wieder ein und handelte mit Nachdruck. Er ließ mehrere Individuen selbst aus den ersten Familien arretiren, und sogleich nach Rom oder Civita-Castellana abführen. Viele entflohen aus Perugia, doch wurden mehrere derselben, worunter ein gewisser Guardabassi, an den Orten, wohin sie sich begeben hatten, und zwar Letzterer zu Ankona, verhaftet, und anderswohin abgeführt. Diese entschlossenen Maßregeln machten die Bösgesinnten ganz muthlos, und beruhigten die friedlichen Bürger, welche dadurch vor den Angriffen der übermächtigen und unverbesserlichen Faction in Sicherheit gestellt wurden.

Turin, 15. Juni. Die heutige Hof-Zeitung enthält mehrere von den Kriegs-Gerichten in Genua, Alessandria und Chambery gegen Theilnehmer des letzthin entdeckten Militair-Komplotts zum Umsturz des Thrones und Errichtung einer Republik gefällte Straf-Urtheil. Das Kriegs-

Gericht in Chambery hat den Lieutenant Tola aus Sassari, vom 1sten Regimente der Brigade Pignerol, zum Tode und den Lieutenant Manfredi, von demselben Regimente zu 5jährigem, den Hauptmann Fissore, von demselben Regimente zu 3jährigem und den Lieutenant Muzio zu 1jährigem Gefängniß und zur Absetzung verurtheilt. Das Todes-Urtheil am Lieutenant Tola ist am 11ten d. in Chambery vollzogen worden. Das Kriegs-Gericht in Alessandria hat die Sergeanten Ferrari, Menardi, Viora, Rigasso, Costa, und Marini, die 5 ersten von dem ersten und dem letzten vom zweiten Regimente der Brigade Cuneo, zum Tode verurtheilt und zwar den ersteren, Ferrari, durch besondere Gnade des Königs zum Tode nach Kriegs-Gebrauch, die fünf anderen aber nach vorgängiger Degradation zum schimpflichen Tode. Dieses Urtheil, das in Bezug auf einen unter ihnen, Viora, noch suspendirt worden ist, wurde am 15. d. M. an den übrigen vollzogen. Das Kriegs-Gericht in Genua hat den Fechtmeister Gorotti und die Sergeanten Biglia und Miglio zum schimpflichen Tode kondemnirt, welches Urtheil ebenfalls am 15ten d. M. an ihnen vollstreckt worden ist. Das hiesige Kriegs-Gericht endlich hat den Advokaten Scovazzi aus Santo Stefano al Mare in contumatiam zum Tode verurtheilt, den Advokaten Cariolo aus Saluzzo hingegen frei gesprochen. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 13. Juni. Das Gedränge von Fremden aus den Provinzen, welche als Mithandelnde oder Zuschauer der Cortes-Versammlung am 20. d. M. beiwohnen wollen, nimmt täglich zu. Die von den Städten ernannten Deputirten sind fast alle hier angekommen; jedem derselben sind für die Reisekosten und für das neue Kostüm, das sie sich anschaffen müssen, etwa 3000 Fr. bewilligt worden, und außerdem beziehen sie während ihres hiesigen Aufenthalts Diäten und haben nach beendigter Feierlichkeit noch besondere Vergünstigungen von der Regierung zu erwarten. — Der am 7. d. M. von dem Observations-Corps hier angekommene General-Lieutenant Sarsfield besichtigte am folgenden Tage, von seinem Generalstabe begleitet, die Linie von Fortificationen, welche in unserer Umgegend für das große Manöver errichtet worden, das die Truppen am nächsten Tage, nachdem der Huldigungs-Eid geleistet worden, ausführen werden. — Die Regierung beabsichtigt, Herrn Uriarte, Buchhalter des großen Buches der Staats-Schuld, mit einer auf neue Finanz-Pläne bezüglichen Mission nach London und Paris zu senden. Herr Uriarte, der schon mehrere solche Aufträge ausgeführt hat und an den genannten beiden Plätzen sehr bekannt ist, wird die Reise bald nach dem 20sten antreten. — Da die hierher führenden Landstraßen seit einiger Zeit sehr belebt sind, so sind, namentlich in Andalusien und den an Portugal angränzenden Provinzen, die Räuber wieder in großer Anzahl erschienen. Auf Befehl der Regierung sind Truppen gegen dieselben ausgesandt worden. — Briefen aus Lissabon zufolge, ist dort Alles zu einem entscheidenden Angriffe gegen Porto fertig, und man erwartet mit großer Ungeduld die in England für Dom Miguels Rechnung angekauften Dampfböte, um das Geschwader aus dem Tajo auslaufen zu lassen. (Pr.Stsz.)

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung schreibt von der Serbischen Gränze, 10. Juni. Handelsbriefe melden aus Konstantinopel, daß der Russische Hauptmann Lieven, welcher von dem Grafen Orloff ins Hauptquartier Ibrahim Pascha's geschickt worden, um sich von dem Abzuge der Aegyptischen Armee zu überzeugen, zurückgekommen sei, und die Räumung Natoliens bestätigt habe. In Folge dessen soll bereits zur Einschiffung der Russ. Truppen geschritten worden sein. Ueberhaupt scheint der völligen Ausgleichung der stattgehabten Differenzen kein bedeutendes Hinderniß mehr im Wege zu stehen. Bemerkenswerth bleibt, daß, kurz nachdem der Sultan Adana abgetreten hatte, die Nachricht aus Alexandrien eintraf, daß Mehmed Ali seinem Sohne aufgetragen habe, über diesen Punkt keine Schwierigkeiten weiter zu erheben, weil leicht Kollisionen mit der Englischen Regierung dadurch herbeigeführt werden könnten. Mehmed Ali soll auch dem Herrn Campbell die Versicherung gegeben haben, er bestehe nicht auf Adana, sobald man in London dagegen sei, oder die Interessen des Sultans durch den Verlust dieser Provinz für sehr benachtheiligt halte. Letzteres ist nun der Fall, und man kann nicht genug den Leichtsinn bedauern, womit die Verhandlungen in Konstantinopel behandelt wurden. Nur die Feinde des Sultans konnten ihn zu einem Schritte verleiten, der früher oder später den gewissen Unter-

gang der Pforte herbeiführen muß; und doch soll von allen Seiten das Interesse des Sultans berherzigt worden sein! — In Serbien herrscht fortwährend große Bewegung. Fürst Miloſch hat das allgemeine Aufgebot berufen, und ist zur Vertreibung der Türkischen Behörden in denjenigen Distrikten geschritten, die nach dem Frieden von Adrianopel Serbien einverleibt werden sollten. Er scheint die Verlegenheit der Pforte benutzt zu haben, um sich ohne weitere Umstände in den Besitz der Länder zu setzen, die Serbien freilich zugesichert waren, worüber aber die Gränzen noch näher bestimmt worden sollten. Seine viel belobte Anhänglichkeit an die Pforte wird dadurch etwas zweifelhaft; aber obgleich man in Konstantinopel darüber sehr betreten sein dürfte, ist doch die Sache nicht zu ändern, und der Sultan wird auch hierzu eine freundliche Miene machen müssen. — Die Bosnier scheinen offener, als die Serbier zu verfahren; sie tragen frei und unumwunden ihre Klagen vor, und schreiten zur Gewalt, wenn man ihnen Gehör versagt; die Serbier dagegen nehmen die Worte der Freundschaft an, und machen die größten Versicherungen von Treue, während sie der Autorität des Sultans spotten und seine Delegirten vertreiben. Dies Ereigniß wird viel Aufsehen in Konstantinopel wie überall machen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proclams, zu wissen: Demnach der Herr Kreisrichter Alexander v. Oettingen um Mortification folgender, auf das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 21 belegene steinerne Wohnhaus ingrossirter, bereits eingelöster, später aber abhanden gekommener Obligationen, nämlich: 1) einer von dem Hrn. Baron Samuel v. Stampe an Herrn Major und Ritter Alexander von Schwebs über 65000 Rubel Banco-Assignationen ausgestellten und am 17. October 1816 ingrossirten Obligation, und 2) einer an Herrn Majoren und Ritter von Gessinsky über die Summe von 4000 Rubeln Banco-Assignationen ausgestellten und am 18. October 1816 ingrossirten Obligation, und um Erlaß eines dazu behufigen Proklams gebeten, auch solchem Petito deferirt worden; als werden alle und jede, die aus besagten Obligationen ex quocunque capite vel titulo juris Ansprüche, oder wider deren Mortification Einwendungen machen zu können vermeinen sollten, andurch aufgefordert, sich damit bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt mittelst zweifach einzureichender Eingaben im Laufe von einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 31. July 1834, unter Anschluß der erforderlichen Belege, zu melden, widrigenfalls nach Ablauf erwähnter Präklusiv-Frist Niemand weiter damit gehört, mehrgedachte Schuld-Dokumente sofort mortificirt werden und die Einwilligung zur Exgrossation derselben diesseits ertheilt wird. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 20 Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc, thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Kreisrichter Alexander von Oettingen, belehnt anhero producirten, mit dem Herrn Majoren Johann von Anrep am 12. April 1833 abgeschlossenen und am 1sten Mai 1833 bei Einem Erlauchten Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kaufcontracts, das hieselbst im 1. Stadttheil sub Nr. 21 belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 30,000 Rub. Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 21. Juli 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Kreisrichter A. von Oettingen, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 10. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Es wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die Benutzung des dem hiesigen Einwohner Berend Unga gehörigen, im 3ten Stadttheile sub Nr. 209 belegenen Stadtplatzes wegen restirenden Grundzinses zum öffentlichen Ausbot gestellt, und der Licitationstermin auf den 20. Juli d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann anzuberaumenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen

Rathes Sitzungszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und der Ertheilung des Zuschlags, wenn der Meistbot angemessen befunden worden, gewärtig zu sein. 1

Dorpat-Rathhaus, am 22. Juni 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: demnach der Herr Curator massae in der Nachlaß-Sache weiland Herrn Landgerichts-Advocati, Doctoris juris Hetzel, darauf angetragen hat, wegen einer von letzterem, als Sachwalter, in Händen gehabten, jedoch von abhanden gekommenen, ursprünglich vom Gutsverwalter Julius Bruining über 650 Rbl. Banco-Assignationen zum Besten der Stellingschen Erben ausgestellten, auf das in Dorpat im 2ten Stadttheile sub Nr. 152 belegene Wohnhaus ꝛc. ingrossirten Obligation ein Mortifications-Proklam zu erlassen und solchem Ansuchen gewillfahret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklamatis alle diejenigen, welche aus der von dem Gutsverwalter Julius Bruining am 1. Juli 1824 an die Stellingschen Erben über 650 Rbl. B.-A. ausgestellten, am 10. Juli 1824 auf das in Dorpat im 2ten Stadttheile sub Nr. 152 belegene Wohnhaus ingrossirte Obligation rechtsgültige Ansprüche formiren zu können vermeinen, solche Obligation in Behalt haben, oder wider Mortification und Deletion selbiger Obligation gegründete Einwendungen machen zu können sich getrauen sollten — mit Ausnahme der Stellingschen Erben, zu deren Besten ad commissum regiminis das Capital sammt Renten aus mehrbezeichneter Obligation aus dem Vermögen des Herrn Doctoris Hetzel beizutreiben nachgewiesen und nachgehends auf Instanz des letzteren der Beschlag gegen Auszahlung des Kaufschillings für die Immobilien sub Nr. 152 schon unterm 9. Januar 1832 angelegt worden — demnächst richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin bis zum 26. December c., und vor Ablauf der von 8 zu 8 Tagen zu rechnenden Acclamationen zu melden, widrigenfalls alle diejenigen, welche sich binnen vorgeschriebener Frist und vor Ablauf der Acclamations-Termine hieselbst zu melden versäumen, nicht weiter gehört, sondern gänzlich präcludirt werden und so weit die obbezeichnete, von Julius Bruining am 1. Juli 1824 über 650 Rbl. Banco-Assignationen an die Stellingschen Erben ausgestellte, auf die obbenannten Immobilien ingrossirte Obligation — unbeschadet der desfallsigen, oben schon näher entwickelten Rechte der Stellingschen Erben — sofort mortificirt und respective deliret werden solle; als wornach sich jeder, den solches angehet, zu richten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 26. Juni 1833. 2

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

C. Zöge von Manteuffel, Assessor.

A. Roth, Secr.

Demnach bei der Oberdirection der livländischen Credit-Societät der Herr dimittirte Staats-Capitaine Carl v. Sivers auf das im Rigaschen Kreise und Rujenschen Kirchspiele belegene Gut Seyershof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcherwegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgefertigt werden können, zu sichern. Zu Riga, am 16. Juni 1833. 1

Der livl. zum Creditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

M. v. Tiesenhausen, Rath.

Stövern, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ein Kaiserliches Rigasches Gouvernements-Post-Comptoir hat, in Veranlassung der nunmehro eröffneten neuen Poststraße aus dem Auslande, führend über Tauerrogen, Schawel, Mitau und Riga nach St. Petersburg, dem Dörptschen Postcomptoire die Vorschrift ertheilt, vom 1. Juli d. J. an die Correspondenz Mittwochs und Sonnabends auf der Route nach St. Petersburg und Riga zu empfangen. Indem solches sämmtlichen resp. Behörden und Bewohnern Dorpats hierdurch angezeigt wird, bemerkt das Dörptsche Postcomptoir zugleich, daß die Annahme der Baarschaften, sowohl in Banco-Assignationen, als in klingender Münze, der Werth-Päckchen und überhaupt alles dessen, was versichert werden muß, Mittwochs und Sonnabends, Vormittags von 8 bis 11 Uhr, die Krons-, so wie gewöhnliche Correspondenz aber an benannten Tagen, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Statt finden wird, und nach Ablauf der angegebenen Zeit unter keiner Bedingung weiter eine Entgegennahme Statt finden kann, da die Stunden der Annahme genau nach dem Postenlaufe festgesetzt worden sind. Dorpat, den 24 Juni 1833.

Dörptsches Postcomptoir.

Nach einem Uebereinkommen der hiesigen löblichen Kaufmannschaft wird der Silber-Rubel von den Mitgliedern derselben nur nach dem von der hohen Krone festgestellten Cours zu drei Rubel sechzig Kop. B.-A. angenommen werden; als welchen Beschluß wir hierdurch zur Kenntniß des hiesigen Publikums bringen. Dorpat, den 21. Juni 1833. 1

Aeltermann G. G. Kraack.

Aeltermann Carl Joh. Normann.

Da mir der Auftrag geworden, die Herren Gutsbesitzer, die etwa Brandwein zu verkaufen belieben, aufzufordern, sich bei mir der Bedingungen wegen zu melden; so habe dieses durch die Zeitung zu deren Wissenschaft bringen wollen. R. Clare. 3

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Quartier verändert habe und gegenwärtig im Gehöft der Bürgermuse wohne. Ich verspreche, wie früher, die prompteste und billigste Arbeit zu liefern, und übernehme das Glas zu meinem Geschäfte für die billigsten Preise in großen und kleinen Quantitäten zu besorgen. 2

F. Wiedemann, Glasermeister.

Dörptsche Zeitung.

N°. 53.

Mittwoch, den 5. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Böcker.

St. Petersburg, vom 30. Juni.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser u. Selbstherrscher aller Reussen
2c. 2c. 2c.

In Betracht der bedeutenden Veränderung, welche seit der letzten Revision von 1816 in der Volkszahl erfolgt ist, und daß die Herstellung eines richtigen Verhältnisses in den verschiedenen Krons- und Gemeindeabgaben, wie auch bei der Rekrutenerhebung eine neue Volkszählung erheischt, haben Wir, in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Reichsrathes, für nützlich erachtet zu befehlen, daß im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Grusien, der Provinz Armenien und überhaupt der transkaukasischen Provinzen, eine neue Volkszählung, nach den hier beigefügten von Uns bestätigten Regeln, vorgenommen werde. In der Provinz Bessarabien aber soll, aus Lokalrücksichten, die Zählung zugleich mit der allgemeinen geschehen, nach den den Ortsbehörden vorgeschriebenen besondern Grundsätzen.

Das Orginal ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
am 16ten Juni 1833.

Nach den oben erwähnten Regeln soll diese neue Revision zum Schlusse des Jahres 1834 beendigt sein, und demnach die Erhebung der verschiedenen Kronsabgaben nach Grundlage derselben mit dem 1. Januar 1835 beginnen.

Am 21sten Juni erhielt die Polizei um 4 Uhr Nachmittags die Anzeige, daß es im Innern der Wassiliostrowschen Branntweinniederlage brenne. Das Feuer war in einer der verschiedenen, durch zuverläßige Brandmauern von einander getrennten, Abtheilungen ausgebrochen und drohte während 5 Stunden, wenn das Löschkommando sich nicht so äußerst thätig bewiesen hätte, sich über den Brandmauern einem Raume mitzutheilen, wo eine Masse von 80tausend Eimern Branntwein und Spiritus lag. — Die Flamme bemächtigte sich in wenigen Augenblicken der in der Abtheilung befindlichen 714 Fässer Spiritus, schlug durch das eiserne Dach, welches einstürzte, und theilte sich, trotz aller Anstrengungen der Polizei, durch eine Seitenthür dem hölzernen Fußboden mit, welcher das ganze Gebäude umgiebt. Von hier aus erstreckte sie sich bis an die ebenfalls hölzerne Uferbekleidung der kleinen Newa, wo das Löschkommando mit den Sprützen stand. Die hier löschenden Leute wären unfehlbar ein Opfer des verzehrenden Elementes geworden, da alle Kommunikation zu Lande abgeschnitten war, wenn nicht, auf Befehl der Po-

lizei, zu Wasser Fahrzeuge zu ihrer Rettung herbeigeeilt wären. Das Feuer der Uferbekleidung wurde gelöscht und die übrigen Abtheilungen des Gebäudes gerettet.

Ueber die Entstehung des Brandes hat sich nach angestellter Untersuchung Folgendes ergeben: Um die oben angegebene Zeit waren mehrere Leute mit Untersuchung und Ausbesserung der Spiritusfässer beschäftigt; neben einem jeden stand eine Laterne mit brennendem Lichte. Der Boden eines der Fässer hatte einen Leck und als man dasselbe verstopfen und zuschlagen wollte, sprang das mittlere Brett. Der aus der entstandenen Oeffnung nach allen Seiten sprützende Spiritus traf auch das Licht der Laterne, wodurch augenblicklich das Feuer allgemein wurde. Der Arbeiter, durch den dieses Unglück entstand, gerieth selbst in Flammen, stürzte vor Schrecken und Angst betäubt heraus, warf sich in die Newa und schwamm, bedeutend beschädigt, an das Ufer. Der durch diese Feuersbrunst zerstörte Raum enthielt 714 Fässer mit 40tausend Eimern Branntwein. Jeder Eimer zu 3 Rub. 25 Kop. gerechnet, beträgt der Verlust an Branntwein allein eine Summe von 130,000 Rub. Der vernichtete Theil des Gebäudes war an 30,000 Rub. werth.

Von dem Löschkommando sind einige Leute beschädigt, jedoch außer aller Gefahr, dagegen haben die Sprützen bedeutend gelitten. (St.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Juni. Es wurde vor Kurzem eines Schreibens erwähnt, das Herr Arago in den National hat einrücken lassen und worin er darzuthun sucht, daß Paris von sämmtlichen Forts, deren Anlegung das Ministerium auf den benachbarten Höhen beabsichtigt, werde beschlossen werden können. Die von diesem Gelehrten darin angestellten Berechnungen wurden einige Tage später von einem anonymen Artillerie-Offizier im Moniteur bekämpft, wodurch sich Herr Arago veranlaßt gefunden hat, die Richtigkeit seiner in jenem ersten Schreiben aufgestellten Behauptungen in einem zweiten, welches der heutige National, der Temps und der Courrier français enthalten, aufs Neue zu beweisen und die dagegen erhobenen Einwendungen zu widerlegen. Am Schlusse theilt Herr Arago eine Bittschrift vieler Einwohner des hiesigen zwölften Bezirks an die Deputirten-Kammer mit, worin es heißt: Meine Herren Deputirten! Die unterzeichneten Einwohner des zwölften Bezirks glauben eine heilige Pflicht zu erfüllen, indem sie die lebhaften Besorgnisse, welche der von der Regierung eingestandene Plan, die Hauptstadt mit einer Menge von Citadellen zu umgeben, in ihnen erweckt hat, zu Ihrer Kenntniß bringen. Wenn die Ausführung dieses Vorhabens nur den Nachtheil hätte, daß eine Menge von Privat-Grundstücken an Werth verlören, so würden sie geschwiegen haben, denn die Privat-Interessen müssen dem Gemeinwohle des Landes stets nachstehen; aber in dem gegenwärtigen Falle muß man absichtlich blind sein wollen, um die Richtigkeit folgender wichtiger Betrachtungen nicht einzusehen. Die beabsichtigten funfzehn Citadellen werden ein sicheres Mittel sein, die Einwohner von Paris jeder Verbindung mit der Umgegend der Stadt zu berauben und sie völlig auszuhungern, wozu nicht mehr als zwei bis drei Regimenter erforderlich sein würden. Die 7 bis 8000 Mann Königl. Garden, die im Juli 1830 in Paris standen, würden, wenn sie in die funfzehn Citadellen, mit denen man uns bedroht, vertheilt gewesen wären, die Stadt den Verordnungen Karls X. unterworfen haben. Diese Citadellen gefährden also die Freiheit und geben die Pariser, an Händen und Füßen gebunden, der Willkür der Regierung Preis. Ist aber die Regierung selbst sicher, daß sie von der Besatzung dieser Forts nie etwas zu befürchten haben werde und hat sich der Faktionsgeist noch nie bei einer Armee gezeigt? Haben denn die Minister das Beispiel der Prätorianer ganz vergessen und wissen sie nicht, daß die schwachen Truppen-Abtheilungen, die der General Mallet im Jahre 1812 zum Komplotte verleitete, vielleicht eine Revolution in der Hauptstadt bewirkt haben würden, wenn sie im Besitz dieser drohenden funfzehn Citadellen gewesen wären? Niemand hegt mehr Vertrauen zu dem Muthe der Armee, der Aufopferung der National-Garden und dem Patriotismus des Volkes, als die Unterzeichneten: auch sind sie ohne Besorgniß über den Ausgang eines etwanigen Kampfes; aber dennoch denken sie mit Entsetzen daran, welchen Nutzen der Feind von den beabsichtigten Citadellen ziehen könnte, wenn Kriegs-Unglück ihn nochmals in die Hauptstadt führen sollte. Die Unterzeichneten bitten Sie daher, meine Herren Deputirten, einen Plan zu verwerfen, dessen be-

klagenswerthe Folgen nicht geleugnet werden können, über den die ganze Pariser Einwohnerschaft Besorgnisse äußert und zu dessen Vertheidigung ehrenwerthe Bürger nur in der unerklärlichsten Verblendung ihren Namen haben hergeben können. (Folgen die Unterschriften.)

Paris, 26. Juni. Der Courrier français äußerte gestern in einem seiner raisonnirenden Artikel: Das Volk hat erklärt, daß es die Bourbonne nicht mehr haben wollte. Die Quotidienne erwiedert heute hierauf: Der Courrier würde uns sehr verbinden, wenn er uns sagen wollte, an welchem Tage und durch welche Handlung das Volk diese Erklärung abgegeben hat.

Das Journal de Paris drückt sein Bedauern darüber aus, daß der Baron von Schonen auf seiner Abdankung als Oberst der neunten Legion der hiesigen National-Garde beharrt und der König sich also genöthigt gesehen habe, einen andern unter den von der Legion gewählten Kandidaten zu diesem Posten zu ernennen.

Der National meldet: Die Nachricht, daß die Arbeiten an den Forts Charenton und l'Epine eingestellt worden und daß die Regierung ihren Plan aufgegeben zu haben scheine, war unbegründet; die Arbeiten haben keinesweges ganz aufgehört und in wenigen Tagen werden die Unternehmer der beiden Forts dieselben mit 1000 bis 1200 Arbeitern für ihre eigene Rechnung fortsetzen. An beiden Forts arbeiten unausgesetzt über 200 Soldaten vom Ingenieur-Corps und fortwährend werden Bau-Materialen angefahren. Die 4 — 500 Arbeiter, welche in der vorigen Woche den Ingenieurs bei den Erd-Arbeiten geholfen haben, wurden von der Regierung bezahlt und sind nunmehr, nachdem man die Arbeiten in Entreprise gegeben, entlassen worden. Die Befestigungs-Arbeiten in St. Denis werden in den ersten Tagen des Juli vollkommen beendigt sein.

Herr Bérard, der ehemalige Herausgeber des eingegangenen legitimistischen Journals le Cancans, hat die Beschreibung eines Besuchs herausgegeben, den er vor einiger Zeit Karl X. und seiner Familie in Prag abgestattet hat.

Ueber den Schiffbruch der Fregatte Résolue an der Küste zwischen Havre und Cherbourg meldet das Journal du Havre: Die Fregatte war bereits auf einer der Bänke an der Mündung der Schelde gescheitert und nachdem sie die dabei erlittene Havarie so gut wie möglich ausgebessert, auf der Rückfahrt nach Cherbourg begriffen, als sie von einer Strömung auf ein Felsenriff geworfen wurde, von welchem es unmöglich war, sie wieder flott zu machen. Die Mannschaft wurde gerettet, das Schiff hingegen ist verloren gegangen. Die Résolue war eine schon alte Fregatte von 44 Kanonen und von dem Schiffs-Capitain Lemaistre befehligt, einem sonst ausgezeichneten Marine-Offiziere, der die Küste sehr genau kannte.

Der Assisenhof von Nantes hat die Herren von Kersabiec, von Cornulier, Laroche de Lepinais und den ehemaligen Steuer-Einnehmer Aronde in contumaciam zum Tode verurtheilt.

(Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 25. Juni. Am Sonnabend fand in Gravesend ein ernsthafter Aufruhr statt. Die Fährleute und Schiffer, unwillig über die Annahme der Bill in Bezug auf den Gravesendschen Hafendamm, rotteten sich am Abend in großer Anzahl zusammen, und stürmten den in das Meer hineinlaufenden Damm. Es gelang ihnen auch, den größten Theil desselben zu zerstören, ehe Militair herbeikam, welches dem Tumult ein Ende machte.

Aus Bahia sind Nachrichten bis zum 8ten Mai hier eingegangen. Dieser Ort hatte sich bis zum 26. April in einem aufrührerischen Zustand befunden, doch waren die Unruhen durch die Energie der Regierung unterdrückt worden, und die Ruhe schien wieder hergestellt zu sein. Das Fort Nexi, eine befestigte Insel dicht vor der Stadt war eine Zeit lang im Besitz der Meuterer gewesen, von wo aus sie ein heftiges, aber schlecht gerichtetes Feuer auf die Stadt unterhalten hatten. Die Garnison hatte ihnen bei der Occupation dieses Forts Vorschub geleistet. Es hatten daher die Geschäfte und das Löschen von Waaren in Bahia auf eine Zeit eingestellt werden müssen, nachdem aber das Fort, von welchem aus mehrere Personen in der Stadt getödtet wurden, durch Bombardement zur Uebergabe gezwungen worden war, nahm der Handel wieder seinen gewöhnlichen Gang.

London, 28. Juni. Der König ist gestern von Windsor, wo am Dienstag der Schwedische Gesandte Graf Bjornstjerna mit seiner Gemahlin, der seit einiger Zeit hier anwesende Schwedische Botschafter in Paris und der Graf d'Uyglas mit seiner Gemahlin Ihren Majestäten

einen Besuch abstatteten, im St. James-Palast eingetroffen, worauf sogleich ein Lever stattfand, bei welchem unter Anderen der Französische Gesandte für Columbien, Graf von Estourmel, und der Nord-Amerikanische Geschäftsträger, Herr Vail, dem Könige vorgestellt wurden. Sodann ertheilten Se. Majestät dem Grafen Grey, dem Herzog von Richmond und den Lords Melbourne, Palmerston und Hill Audienz. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Stuttgard, 25. Juni. In Folge einer über ganz Würtemberg verbreiteten, mit den auswärtigen Conspirationen eng zusammenhängenden Verschwörung, über deren Pläne und Absichten namentlich durch Wegnahme der bei einem Polen vorgefundenen Papiere ein großes Licht verbreitet worden, sind, wie es heißt, bis jetzt im Ganzen an 70 Individuen im Königreiche verhaftet worden. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß der Frankfurter Aufruhr, die vereinzelten Revolutions-Versuche in Polen, das Umwälzungs-Projekt in Sardinien, die Anschläge auf Neapel, und der Einbruch der Polen in die Schweiz, engverbundene Glieder einer halb Europa umschlingenden Revolutions-Kette gewesen.

Hiesige Blätter berichten aus Tübingen: Es sitzen gegenwärtig gegen 30 Studenten wegen des Verdachts, an der Burschenschaft Theil genommen zu haben. Man sagt, es sei in Erlangen und Jena entdeckt worden, daß eine weit verzweigte und auf viele Deutsche Universitäten sich erstreckende Verbindung der Burschenschaft existire, von der zum Theil die Frankfurter Unruhen ausgegangen seien, und deren Tendenz überhaupt auf den Umsturz der bestehenden Ordnung gerichtet sei. Diese neue Burschenschaft, setzt man hinzu, sei letzten Winter auf einem sogenannten Burschentage in der Aktien-Brauerei zu Stuttgart neu organisirt und Tübingen als geschäftsführende Burschenschaft bestellt worden. Hier hat Ober-Amts-Richter Habermaas die Untersuchung, welche dadurch sehr erleichtert zu werden scheint, daß derselbe genau mit den Namen und den Verhältnissen der Angeschuldigten schon lange vor der Untersuchung bekannt war, indem eine Anzahl Studenten von freien Stücken eine Liste der sogenannten Feuerreuter, die gerade alle als der Theilnahme an der Burschenschaft verdächtig eingesetzt sind, dem Stadt-Direktor übergeben haben soll. Einige der Gefangenen haben, so hieß es seit vorgestern Abend, da man ihnen Geständnisse auswärtiger Studenten, mit denen sie in Verbindung gestanden seien, vorgelegt habe, auch ihre Theilnahme an der Burschenschaft bekannt. Sechs sind, ehe sie festgenommen wurden, entflohen. Dem Vernehmen nach sind zwei darunter, welche der Scene in Frankfurt a. M. beigewohnt haben.

Dresden, 25. Juni. Am 22sten d. M. früh um 9 Uhr erschien Seine Majestät der König nebst den Prinzen und ihren Adjutanten im großen Parade-Saal des Königl. Kadettenhauses in der Neustadt, um der am Schluß des Lehr-Kursus dort gewöhnlichen Prämien-Vertheilung nach den verschiedenen Klassen des Unterrichts durch den Kommandanten des Corps, den General von Schreibershofen, beizuwohnen. Nachdem beim Eintritt der Höchsten Herrschaften die Kadetten einige militairische Uebungen gemacht hatten, hielt der älteste Professor des Corps, Professor Förster, eine angemessene Anrede an Se. Majestät, worauf, mit jedesmaliger Angabe der Auszeichnung, jeder der Hervorgerufenen seinen Preis und seine Belobung empfing. Tanz, gymnastische mit seltener Gewandtheit ausgeführte Uebungen im Fechten und anderen körperlichen Fertigkeiten und die gewöhnlichen Uebungen in der Königl. Reitbahn beschlossen diese Feierlichkeit, die diesmal dadurch noch einen besonderen Zuwachs erhielt, daß außer den zahlreichen Zuschauern aus dem in Dresden anwesenden Offizier-Corps und anderen besonders dazu Eingeladenen auch die ständischen Mitglieder beider Kammern nach einer an sie ergangenen Einladung Theil nahmen.

Worms, 20. Juni. In dem in der Nähe von Alzey liegenden Dorfe Flomborn hat sich vor einigen Tagen folgendes unglückliche Ereigniß zugetragen: Vor etlichen Jahren hatte der Besitzer eines Hofes in Flomborn, Namens Zahn, einen Brunnen, weil derselbe nur wenig mit Wasser versehen war, verdecken lassen. Jetzt, nachdem eine Veränderung im Hofe vorgenommen wurde, sollte dieser Brunnen ganz ausgefüllt, zuvor aber noch der untere Pumpenstock herausgenommen werden. Ohne nur im geringsten Vorkehrung gegen die meistens in dergleichen verdeckten und ungebrauchten Brunnen-Gewölben vorhandene Stickluft zu nehmen, stieg der Maurermeister Hofmann an einer Leiter in die Tiefe, um eine Kette an den fraglichen Pumpenstock zu

befestigen und denselben auf diese Weise herauszuziehen. Als Hofmann ungefähr 5 — 6 Stufen die Leiter hinab gekommen war, stürzte er laut- und bewußtlos in die Tiefe hinab. Es wurde Hülfe gerufen und noch zwei Männer, Büschel und Höhn, welche in der menschenfreundlichen Absicht, eines Menschen Leben zu retten, die verhängnißvolle Leiter bis zu der fraglichen Tiefe betreten hatten, wurden das Opfer. Eine große Menschenmenge hatte sich während dieses schrecklichen Ereignisses an dem Unglücks-Brunnen versammelt und unter dieser auch ein Freund und Nachbar des verunglückten Höhn. Dieser, gegen alle Warnung, bestand darauf, die fürchterliche Todesfahrt ebenfalls zur Rettung seines Freundes zu wagen. Man band ihm sofort ein Seil um den Leib, und mit allem Flehen und Segen des Himmels versehen, betrat er die Todesleiter; in einer Tiefe von 6 — 7 Fuß angelangt, erlahmten ihm die Glieder, das Seil glitt von seinem Leibe und der Unglückliche fand sein Grab bei seinem Freunde. — Der ganze Vorgang war das Werk von zehn Minuten. Später zog man die vier Leichen mit Haken aus dem verpesteten Abgrunde und jener Rettungs-Versuch war vergeblich. Alle Verunglückte waren verheirathet und arm und hinterlassen trostlose Familien. Sie ruhen alle vier in einer gemeinschaftlichen Gruft. Möge dieses erneute Beispiel von Unvorsichtigkeit als Warnung dienen.

München, 27. Juni. Die Griechischen Angelegenheiten werden hier jetzt wieder lebhafter besprochen. Statt des (in Alt-Bayern und der Ober-Pfalz nie vorgekommen) Auswanderungs-Dranges nach Amerika, zeigt sich daselbst nun Lust zur Wanderung nach Hellas. Namentlich äußern sich viele hiesige Bürger, auf der Stelle dahin auswandern zu wollen, wenn sie die Mittel zur Reise und zur ersten nothwendigen Einrichtung daselbst, so wie ein mäßiges Betriebs-Kapital in Händen hätten. Dies scheint das Werbungs-Patent berücksichtigt zu haben, indem es bemerkt, daß bei jeder Compagnie eine gewisse Anzahl verheiratheter Handwerker angenommen werde.

Die bevorstehende Griechische Expedition übt auch einen wohlthätigen Einfluß auf fast alle Gewerbe aus, da bedeutende Einkäufe in Leder, Leinwand, Tuch, Stahl-Arbeiten ꝛc. für Griechische Rechnung gemacht werden. Die verbreitete Nachricht, daß die erforderliche Quantität von hellblauem, dunkelblauem und grünem Tuch in der gegebenen kurzen Frist in Bayern nicht geliefert werden könne, und deshalb Bestellungen auf jene Sorten in Böhmen gemacht worden seyen, erscheint unglaublich, da, obgleich bereits an 600 Mann für den Griechischen Dienst verpflichtet sind, doch die Werbung der bestimmten Anzahl sich in die Länge ziehen, der Ausmarsch aber jedenfalls nicht vor Ende des Jahres erfolgen dürfte. (Pr.Stsz.)

Italien.

Turin, 18. Juni. Die Piemontesische Zeitung meldet: Der zum Tode verurtheilte ehemalige Lieutenant Tola, von der Brigade Pinerol, verlangte, als er auf den Richtplatz geführt wurde, einige Worte zu sprechen, und ermahnte, als ihm dies bewilligt worden, seine alten Waffengefährten, sich von der Bahn der Religion, der Pflicht und der Ehre, welche Treue gegen den König zum unverbrüchlichen Gesetze machen, niemals ablenken zu lassen und in ihm ein trauriges Beispiel des Abgrunds zu erblicken, zu welchem ein einziger unbesonnener Schritt auf der entgegengesetzten Bahn führt. Hierauf empfing er den Tod mit männlichem Muthe und christlicher Ergebung. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 24. Juni. Die neuesten aus Java eingegangenen Zeitungen enthalten unterm 10. Dez. v. J. günstige Berichte über die militairische Expedition nach der Westküste von Sumatra. Viele der Häupter der Eingebornen hatten sich unterworfen und man hoffte, der widerspenstige Tuwanko von Alanda werde diesem Beispiele folgen. Der Krieg wurde als beendigt betrachtet. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 26. Juni. Während des Aufenthaltes des Königs in Antwerpen und vor seinem Palaste haben wieder Unordnungen stattgefunden. Leute vom Volke, in großer Anzahl vereint, verfolgten junge Leute mit weißen Hüten, unter dem Rufe: Nieder mit den Orangisten! und nur mit Mühe gelang es, neuem Blutvergießen vorzubeugen.

Der Capitain Lahure, welcher wegen der dem Herausgeber des „Knaut" zugefügten Mißhandlungen vor ein Militair-Gericht gestellt wurde, ist, in Betracht, daß er durch Schmähungen auf den König zu seinem Vergehen verleitet worden war, nur zu sechstägiger Haft verurtheilt worden.

Brüssel, 27. Juni. Nachdem vorgestern von den Freunden des Herrn Gendebien und des Ministers des Innern, Herrn Rogier, Alles vergebens versucht worden war, um die Zwistigkeit freundschaftlich beizulegen, fand gestern Vormittag um 11 Uhr im Gehölz von Linthout ein Pistolen-Duell statt. Sie schossen sich auf Vierzig Schritte, jedoch so, daß Jeder noch 10 Schritte avanciren konnte. Kaum einige Schritte gegangen, schoß Herr Rogier zuerst und fehlte. Herr Gendebien machte von dem Vortheil, bis ganz auf die Barrière vorzugehen, keinen Gebrauch, sondern schoß vom Fleck, und traf seinen Gegner in die rechte Backe. Herr Rogier stürzte zu Boden konnte sich aber bald wieder erheben, und ließ sich von den anwesenden Doktor Vanderlinden, der die Wunde für nicht gefährlich erklärte, die Kugel aus dem Munde ziehen. Herr von Renesse und der General Niellon sekundierten dem Herrn Gendebien; die Sekundanten des Herrn Rogier waren der Major Lochmans und Herr von Behault. — Der Courrier meldet gegen Abend noch Folgendes: Neue Erkundigungen, welche wir über die Verwundung des Herrn Rogier eingezogen haben, bestätigten das früher Mitgetheilte. Die Kugel hat, nachdem sie durch die rechte Backe gegangen war, nur einen Backenzahn zerbrochen, und konnte ohne Mühe herausgezogen werden. Die herbeigerufenen Chirurgen sind einstimmig der Meinung, daß acht bis zehn Tage hinreichen werden, um die Wunde radikal zu heilen. Herr Rogier wurde zuerst zum General Niellon, später aber in einem Wagen nach dem Ministerium des Innern gebracht. Herr Gendebien ist nach Mons gereist, wohin ihn Familien Angelegenheiten riefen. (Pr.Stsz.)

Portugal.

Lissabon, 17. Juni. Die hiesige Hof-Zeitung brachte in ihrem officiellen Theil seit dem 13. d. M. keine Nachrichten von der Armee; sie meldet nur, daß Dom Miguel und seine Schwestern, die Infantinnen, sich sehr wohl befänden, daß der König am 12. d. M. von Coimbra wieder zur Armee abgegangen und am Morgen des 13. im Hauptquartier zu St. Mameda da Infesta angelangt sei. Unter den nicht amtlichen Nachrichten meldet sie aus Coimbra vom 10ten Juni: In einem Schreiben aus Villa Nova da Gaia vom 7. d. M. heißt es, daß unsere Armee fortwährend verstärkt wird, und daß nach und nach 6000 Rekruten aus dem Militair-Depots in den Provinzen bei derselben eintreffen sollen. In der Nacht vom 4. wurden über 100 Bomben von den Batterieen zu Gaia in die Stadt Porto und das Kloster Serra geworfen, wovon eine an letzterem Ort sieben Rebellen tödtete. Der Correiro do Porto enthält ein angeblich von einem Französischen Major, Louis de Marcelly, der von Porto desertirt und in Coimbra angekommen ist, herrührendes Schreiben vom 9. Juni, worin der Zustand Porto's im ungünstigsten Lichte erscheint.

Die Times enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 17. Juni: Dom Miguels Flotte liegt noch immer im Tajo. Sie besteht aus 2 Linienschiffen von 74 Kanonen, einer Fregatte von 50 und einer von 44 Kanonen, 3 großen Korvetten und 2 Briggs. Ein Engländer, dessen Namen ich nicht erfahren konnte, der aber zu der Partei Beresford und Campbell gehört, soll den Ober-Befehl über dieselbe erhalten. Diese Schiffe werden wohl nicht mehr lange im Hafen bleiben, und wenn sie gut bemannt wären, würde ich die Lage Dom Pedro's für kritisch halten, aber die Mannschaft besteht aus zusammengelesenen Leuten, die nichts weniger als gern in See gehen. Die Heftigkeit der Cholera ändert sich fast täglich bald steigt sie, bald nimmt sie ab; aber im Ganzen ist sie besonders verheerend unter den niederen Ständen in einigen Stadtvierteln, die durch ihre schlechte Lebensweise und ihr gedrängtes Zusammenwohnen der Krankheit am meisten ausgesetzt sind. In Setubal soll die Epidemie auch sehr heftig grassiren. Don Carlos befindet sich noch in Coimbra, wo er, wie es heißt, den Ausgang der am 20sten in Madrid stattfindenden Kortes-Versammlung abwarten will. Der Donegal und der Stag werden mit noch anderen Englischen Fahrzeugen heute hier erwartet. So viel ist gewiß, daß wir uns jetzt einer Krisis nahe befinden. (Pr.Stsz.)

Brasilien.

In der Leipziger Zeitung liest man: Vor wenigen Tagen sind in Leipzig Briefe aus Para vom 24. April angekommen, welche die schon früher gegebenen Nachrichten über einen dort ausgebrochenen Aufstand theils bestätigen, theils auch insofern widerlegen, als das Blutbad, wenigstens am ersten Tage des Aufruhrs, nicht ganz so groß gewesen ist, als man erzählte. Am 20. April brach der Aufstand gegen die Bleifüßler (pés de chumbo, ein Spitzname, den man den

Portugiesen in Brasilien giebt) los, nachdem schon seit drei Jahren der Pöbel es wiederholt versucht hatte, wiewohl nur mit sehr theilweisem Erfolge, sie entweder zu vertreiben, oder geradezu zu vernichten. Viele wanderten, der ewigen Gefahren und der häufigen Meuchelmorde müde, vor einem Jahre aus, theils nach Cayenne, theils nach Europa. Die Reichsten sahen sich aber durch ihre ausgebreiteten kaufmännischen Geschäfte gezwungen, der Gefahr die Spitze zu bieten, waren aber unklug genug, sich in Schutz- und Trutz-Bündnisse einzulassen, gegen das herrschende Prinzip der Regierung und gegen die Volks-Meinung zu intriquiren, und gingen so weit, die Rückkehr der absoluten Monarchie, folglich der Obergewalt der Europäer über Brasilier, als ein unfehlbar durch sich herbeizuführendes Ereigniß zu verkündigen. Der Anlaß zum Aufruhr am 20. April wurde absichtlich gegeben, indem die Portugiesen eine Reaction herbeizuführen wünschten, die auf jeden Fall wenigstens dazu gedient hätte, ihnen die Stärke ihrer eigenen Partei kennen zu lehren. Indessen wurde nicht nur die Sache viel ernster, als sie dem Plane nach sein sollte, sondern man machte auch die unwillkommene Entdeckung, daß die Zahl der geheimen Feinde der constitutionellen Regierung bei weitem kleiner sei, als man erwartet hatte. Ein bedeutender Portugiesischer Kaufmann widersetzte sich einer richterlichen Entscheidung. Man begann gewaltsamere Mittel gegen ihn zu ergreifen, und die National-Garde umringt das Haus. Sie besteht der Mehrzahl nach aus Farbigen, — also den gebornen Feinden des Europäischen Stammes, von dem sie freilich der Hälfte nach entsprangen — und ist seit den Unruhen, welche auf Dom Pedro's I. Abreise folgten, errichtet worden. Aus dem Hause des Portugiesen wurde ein unverhofftes, also ein Anfangs sehr mörderisches Feuer auf sie eröffnet, und als sich mehr Truppen zu den angreifenden National-Garden gesellt hatten, fingen die Portugiesen, welche sich heimlich versammelt hatten, an, aus fünf oder sechs im Rücken und den Flanken gelegenen Gebäuden auf die bloßgestellte Linie zu schießen. Sie würden unstreitig die National-Garden aufgerieben und dann leicht die Gegen-Revolution hervorgebracht, freilich aber das Land in einen ruchlos geführten Mordkrieg gestürzt haben, wäre ihnen die Partei der mißvergnügten Brasilianer zu Hülfe gekommen. Da dieses nicht geschah, so wurden ihre Häuser endlich erstürmt. Die Folgen waren furchtbar. Im Laufe des ersten Tages schonte der Pöbel keinen Portugiesen, und 96 von ihnen wurden, zum Theil mit raffinirter Grausamkeit, ermordet. Am zweiten Tage suchte man sie in den Wäldern auf, wo vielleicht noch gegen 50 getödtet wurden. Selbst die kleinen Kinder wurden in einer besonders verhaßten Familie bajonettirt. Von der Partei der mißvergnügten Brasilianer, Leute, welche es insgeheim mit den Portugiesen hielten, sind gegen 70 ermordet worden, obgleich diese sich nicht in das Gefecht gemengt hatten. Traurig genug ist es, daß im Augenblicke der größten Unruhen mehr Fahrzeuge mit gereizten Mulatten und dergleichen abgingen, welche sich in den Orten längst des Amazonas verbreiten werden, um die wenigen noch dort lebenden Portugiesen zu überfallen. — Am 24. April war Alles wieder ruhig in Para, jedoch dauerte das Morden noch auf der benachbarten großen Insel Marajo fort. Die entkommenen Portugiesen hielten sich am Bord der fremden Fahrzeuge verborgen, ohne es zu wagen, einen Fuß an das Land zu setzen. Man glaubte jedoch, daß die Ruhe hergestellt werden würde, sobald ein Präsident der Provinz von Rio ankäme, denn den zu diesem Amte ernannten hatte man gezwungen — als einen Portugiesisch Gesinnten — von Para abzusegeln, ohne an das Land zu kommen. Englische und Französische Häuser waren sorgfältig geschont und weder den Personen noch dem Eigenthume der Nicht-Portugiesen ein Leid zugefügt worden. Die Geschäfte lagen jedoch sehr darnieder, was zum Theil auch der Furcht vor der Cholera zuzuschreiben ist, die der Sage nach in Cayenne ausgebrochen sein sollte. Viele Brasilianische Familien hatten sich daher (vor jenem blutigen Ereignisse) nach ihren Pflanzungen in den Urwäldern 80 — 100 Meilen oberhalb Para zurückgezogen, wo sie wohl, vor jener Krankheit wenigstens, sicher sein dürften. (Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, wel-

che an die Herren Dr. der Medicin: Theodor Hanff, Johann B. Fuhrer und Cäsar Ackermann; den Herrn gradui ten Studenten der Theologie: Theodor Kurffer; die Studierenden der Medicin: A. A. Langell, J. F. Erdmann, Friedrich Adolph Petersen und Wilhelm Becker; die Studierenden der Rechtswissenschaft: J. Zdekauer und Ernst A. Freimann; die Studierenden der Philosophie: Julius F. W. Oldekop und Wilhelm von Harder; und an den verstorbenen Studenten der Medicin: Theodor Nikiforowsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde berührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 28sten Juni 1833.

Prorector Fr. Göbel.

C. v. Witte, Notrs.

Wir Landrichter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Landgerichts fügen desmittelst zu wissen: demnach der Herr Curator massae in der Nachlaß-Sache weiland Herrn Landgerichts-Advocati, Doctoris juris Hetzel, darauf angetragen hat, wegen einer von letzterem, als Sachwalter, in Händen gehabten, jedoch von abhanden gekommenen, ursprünglich vom Gutsverwalter Julius Bruining über 650 Rbl. Banco-Assignationen zum Besten der Stellingschen Erben ausgestellten, auf das in Dorpat im 2ten Stadttheile sub Nr. 152 belegene Wohnhaus ꝛc. ingrossirten Obligation ein Mortifications-Proklam zu erlassen und solchem Ansuchen gewillfahret worden; als werden mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proklamatis alle diejenigen, welche aus der von dem Gutsverwalter Julius Bruining am 1. Juli 1824 an die Stellingschen Erben über 650 Rbl. B.-A. ausgestellten, am 10. Juli 1824 auf das in Dorpat im 2ten Stadttheile sub Nr. 152 belegene Wohnhaus ingrossirte Obligation rechtsgültige Ansprüche formiren zu können vermeinen, solche Obligation in Behalt haben, oder wider Mortification und Deletion selbiger Obligation gegründete Einwendungen machen zu können sich getrauen sollten — mit Ausnahme der Stellingschen Erben, zu deren Besten ad commissum registratis das Capital sammt Renten aus mehrbezeichneter Obligation aus dem Vermögen des Herrn Doctoris Hetzel beizutreiben nachgewiesen und nachgehends auf Ansuchen des letzteren der Beschlag gegen Auszahlung des Kaufschillings für die Immobilien sub Nr. 152 schon unterm 9. Januar 1832 angelegt worden — demnächst richterlich aufgefordert, sich mit ihren ex quocunque capite vel titulo herrührenden Ansprüchen oder Einwendungen in der Frist von sechs Monaten a dato, mithin bis zum 26. December c., und vor Ablauf der von 8 zu 8 Tagen zu rechnenden Acclamationen zu melden, widrigenfalls alle diejenigen, welche sich binnen vorgeschriebener Frist und vor Ablauf der Acclamations-Termine hieselbst zu melden versäumen, nicht weiter gehört, sondern gänzlich präcludirt werden und so weit die obbezeichnete, von Julius Bruining am 1. Juli 1824 über 650 Rbl. Banco-Assignationen an die Stellingschen Erben ausgestellte, auf die obbenannten Immobilien ingrossirte Obligation — unbeschadet der desfallsigen, oben schon näher entwickelten Rechte der Stellingschen Erben — sofort mortificirt und respective delirt werden solle; als wornach sich jeder, den solches angehet, zu richten hat. Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 26. Juni 1833. 1

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

C. Zöge von Manteuffel, Assessor.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

In dem jetzt im Drucke erschienenen dritten und vierten Theil der neuen landwirthschaftlichen Mittheilungen, herausgegeben von Dr. Friedrich Schmalz, sind Aufsätze von mir enthalten, welche von Sinn entstellenden, orthographischen und grammatikalischen Druckfehlern wimmeln. Da ich bei dem geneigten Leser nicht gern für einen Ignoranten gelten möchte, der selbst die ersten Elemente aller Schulbildung nicht kennt, so habe ich mich genöthigt gesehen, zu erklären, daß es Druckfehler sind. 3

Bruiningk.

Da mir der Auftrag geworden, die Herren Gutsbesitzer, die etwa Brandwein zu verkaufen belieben, aufzufordern, sich bei mir der Bedingungen wegen zu melden; so habe dieses durch die Zeitung zu deren Wissenschaft bringen wollen. N. Clare. 2

Einem hohen Adel und geehrten Publiko mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Quartier verändert habe und gegenwärtig im Gehöft der Bürgermusse wohne. Ich verspreche, wie früher, die prompteste und billigste Arbeit zu liefern, und übernehme das Glas zu meinem Geschäfte für die billigsten Preise in großen und kleinen Quantitäten zu besorgen. 1

F. Wiedemann, Glasermeister.

Immobil-Verkauf.

Ein im 2ten Stadttheil in der Gräsnowka sub Nr. 225 belegenes hölzernes Wohnhaus wird vortheilhaft verkauft. Das Nähere erfährt man bei der Demoiselle Maria Feodorowna, wohnhaft bei dem Herrn Bäckermeister Schönrock, gegenüber der Briefpost. 3

Geld-Cours aus Riga vom 29. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	59 Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	59 1/3 —	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	52 1/2 —	—

Livländische Pfandbriefe 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 451; die der ausgegangenen 442.

Dörptsche Zeitung.

N°. 54.

Sonnabend, den 8. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. In Genf wird in Kurzem eine Zusammenkunft der Häupter der legitimistischen Partei stattfinden. Der Graf von Bourmont und seine Söhne befinden sich bereits dort, und der Herzog von Noailles und der Marquis von Dreux-Brézé haben Pässe dahin genommen.

Paris, 28. Juni. Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Urtheils, welches das Zucht-Polizei-Gericht in Valenciennes gegen die Arbeiter der Steinkohlen-Gruben von Anzin gefällt hat: In Betracht, daß es offenkundig ist, daß die Arbeiter in den Steinkohlen-Gruben von Anzin ein Komplott geschmiedet haben, um die Besitzer dieser Gruben zu einer Erhöhung des Tagelohns um 20 Centimen zu zwingen, und daß außerdem mehr denn 100 Personen das Bestehen dieses Komplotts bezeugen und den vollständigsten Beweis liefern, daß diese Arbeiter, ohne Rädelsführer und Aufreizer sich untereinander verabredet hatten, gleichzeitig ihre Arbeiten einzustellen, in Betracht, daß sie in den Gruben von Anzin, Fresnes, Vieux-condé, Denain und Abscre das Feuer unter den Maschinen ausgelöscht und das Einladen der geförderten Steinkohlen in die dazu bestimmten Kähne und Wagen verhindert haben; —in Erwägung indessen, daß inmitten der Zusammenrottungen dieser Arbeiter die Vorstellungen des ehrenwerthen Maire von Anzin nie ganz unbeachtet geblieben sind, daß die Arbeiter sich weder gegen die Verwaltungs- und Justiz-Beamten, noch gegen den Anführer der bewaffneten Macht irgend eine Beleidigung oder Drohung erlaubt, daß fünftausend Arbeiter zehn Tage hindurch auf einer Gränzstrecke von acht Stunden sich keine Beschädigung an den Gruben haben zu Schulden kommen lassen und daß diese Umstände, mit ihrem früherem guten Betragen und der großen Noth dieser die Lebensgefahr verachtenden Arbeiter, welche meistens Väter zahlreicher Familien sind, in Verbindung gebracht, die Nachsicht des Gerichts zu ihren Gunsten in Anspruch nehmen; —aus diesen Gründen erklärt das Gericht Ledain, Senecot, Gendarme, Deramez, Ondart und Trognon, als des Komplotts überführt, und verurtheilt die ersten beiden zu einmonatlichem, die beiden folgenden zu vierzehntägigem, und die beiden Letzteren zu achttägigem Gefängniß und spricht die übrigen, gegen die sich keine hinreichenden Beweise ergeben, frei. (Pr. Stz.)

Großbritanien und Irland.

London, 28. Juni. Im Globe liest man: Es ist sehr natürlich, daß man an etwas Unangenehmes nicht gern glaubt. Einige Englische Zeitungen, von diesem Grundsatz ausgehend, wollen durchaus nicht glauben, daß Se. Majestät

sich über eine neuerliche unkluge Hartnäckigkeit der Bischöfe tadelnd ausgesprochen haben. Leicht ist es, die Wahrheit nicht einzugestehen, aber schwer, sie nicht zu fühlen. Niemand weiß besser um diese Sache als die, welche sich nicht davon wollen überzeugen lassen. — Die Morning Chronicle bemerkt in derselben Hinsicht Folgendes: Die Kirche ist in Gefahr; wenn sie sich aber bei Zeiten warnen läßt, ist sie noch zu retten. Daß der König deshalb ein Schreiben an den Erzbischof von Canterbury gerichtet, scheint keinem Zweifel unterworfen, da mehrere Prälaten kein Geheimniß aus diesem Briefe gemacht und einer oder zwei der hartnäckigsten Herren von der bischöflichen Bank dieses Schreiben sogar für eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit und der Privilegien der Pairs erklärt haben. Ueber den Inhalt des Briefes wissen wir nichts Näheres, außer daß das Gerücht ihn allgemein als eine Warnung bezeichnet. Wenn aber der Inhalt richtig angegeben ist, so kennen wir keine weisere und rühmlichere Handlung des Königs. Se. Majestät sind das Haupt der Kirche. Die Bischöfe sitzen im Parlament als Repräsentanten der bestehenden Kirche, nicht als weltliche Pairs, oder, mit anderen Worten, sie sind rein geistliche Pairs. Der Scharfsinn und klare Blick des Königs sieht schon im Geist die Klippen, auf welche die Prälaten das Schiff der Staats-Kirche treiben, und wünscht dem vorzubeugen. Se. Maj. haben eine constitutionnelle und religiöse Pflicht erfüllt; Höchstdieselben haben die Bischöfe vor der Gefahr gewarnt und sind ihr wahrer Freund und der aufrichtige Schutzpatron der Englischen Kirche. Glücklich für die Prälaten, wenn des Königs Sendschreiben den gewünschten Erfolg hat. Die Bischöfe werden gewiß den Zeitgeist nicht verkennen und auf ihr zeitliches Wohl bedacht sein.

Aus Demerara sind Nachrichten bis zum 17ten v. M. hier eingegangen. Der neue Gouverneur, Sir J. Carmichael Smith, war den Tag vorher in einer Kriegs-Sloop angekommen. Es lag dort Alles darnieder: die Ernte war schlecht und der Preis der Produkte, ihrer Dürftigkeit wegen, sehr hoch; übrigens war die Kolonie gesund. Man war daselbst sehr ängstlich auf die nächsten Nachrichten aus England gespannt.

London, 29. Juni. Im Courier heißt es: Endlich hat man lange vernommenen und gerechten Beschwerden Gehör gegeben und will eine von verschiedenen Ministerien so lange verweigerte Reform bewilligen. Der brutale und barbarische Gebrauch der Peitschenstrafe soll gänzlich abgeschafft oder wenigstens nur für äußerste Fälle vorbehalten werden. Herrn Ellice gebührt das Verdienst dieser Abschaffung. Die Details dieser Maßregel sind dem Parlament noch nicht vorgelegt worden, aber aus dem bekannten Charakter des Herrn Ellice läßt sich schließen, daß sein Vorschag die vollständige Aufhebung einer den Englischen Soldaten vor den Augen aller Europäischen Militairs herabwürdigenden Strafe zur Folge haben wird.

Aus der Grafschaft Cork in Irland wird unterm 25. d. gemeldet: Am Sonntag Abend ward die Umgegend von Evergreen durch einen schändlichen Angriff mehrerer Schurken auf einige Militairs, die den Abend in einem Wirthshause zubrachten, in große Bestürzung versetzt. Wie es scheint, versuchte es ein Haufe, der von ein paar bekannten Personen angeführt wurde, den Soldaten Beiträge zur Veranstaltung von Freudenfeuern abzupressen, worauf diese Letzteren aber nicht eingehen wollten, indem sie versicherten, daß sie kein Geld übrig hätten. Als jene aber kurz darauf einen Soldaten seine Zeche bezahlen sahen, wiederholten sie die Forderung, erreichten aber ihren Zweck nicht; da fiel der Pöbel über die Soldaten her, prügelte sie fürchterlich und verfolgte sie bis Capwell, wo der Angriff mit wahrer Wuth von Neuem begonnen wurde. Das Militair enthielt sich des Gebrauchs der Waffen und benahm sich überhaupt sehr nachsichtig; dies benutzte der Haufe aber nur, um seine Wildheit desto mehr loszulassen. Als der Mayor, die Sheriffs und drei oder vier Infanterie-Compagnieen auf dem Platz erschienen, ergriffen die Uebelthäter die Flucht, mit Mühe konnte man sich 4 oder 5 derselben bemächtigen. Mehrere Soldaten, welche schwer verwundet waren, wurden ins Lazareth gebracht, wo einer derselben, ein Gemeiner vom 28. Regiment, Namens Neale, ein junger hübscher Mensch, gestern starb; noch zwei andere hat man auch aufgegeben. Einer der Rädelsführer Namens Canty, der gestern Abend nach Bridewell eingebracht wurde, hat durch seine Aussagen dazu beigetragen, daß heute früh noch 13 oder 14 seiner Mitgesellen verhaftet werden konnten. Es soll heute über den Leichnam des unglücklichen Soldaten Todtenschau gehalten werden.

Belgien.

Brüssel, 28. Juni. Die hiesigen Blätter enthalten noch einige Details über das Duell zwischen den Herren Gendebien und Rogier. Es geht daraus hervor, daß die beiden Herren sich schon einmal, unmittelbar nach der Sitzung vom 24sten d. M., mit ihren Zeugen vors Thor begeben hatten und eben im Begriff waren, sich zu duelliren, als Herr Devaux herbeieilte und darauf bestand, sich an Herrn Rogier's Stelle zu schlagen. Herr Gendebien lehnte dies mit Rücksicht auf den Gesundheits-Zustand des Herrn Devaux auf das Bestimmteste ab, und sah sich endlich zu der Erklärung veranlaßt, daß er zwar, wenn Herr Devaux durchaus darauf bestände, auf sich schießen lassen wolle, aber den Schuß auf keinen Fall erwiedern würde. Nach dieser Erklärung stand Herr Devaux von seinem Vorsatze ab. Durch die Dazwischenkunft des Herrn Devaux wurde übrigens das Duell an jenem Tage verhindert, und fand, wie bereits gemeldet, erst zwei Tage darauf statt.

Brüssel, 29. Juni. Der Independant giebt folgendes Bulletin über das Befinden des Herrn Rogier: Der Zustand des Ministers ist auch gestern beruhigend gewesen. Er hat wenig Fieber. Die angeschwollene Zunge, deren untere Muskeln von der Kugel verletzt worden sind, erschwert ihm das Sprechen und Schlucken. Dieser Zustand hat im Laufe des Tages ziemlich bedeutend zugenommen. Der Kopf ist ganz frei geblieben. Der König läßt sich täglich nach dem Befinden des Herrn Rogier erkundigen.

Bei einem kürzlich zu Antwerpen zwischen dem Lieutenant Plancq und dem wegen seiner Orangistischen Gesinnungen bekannten Herrn Koelman stattgehabten Duelle wurde Ersterer verwundet und Letzterer sogleich verhaftet. Die Raths-Kammer hat jetzt eine Entscheidung dahin abgegeben, daß gegen Herrn Koelman wegen freiwilliger Verwundung des Herrn Plancq ein gerichtliches Verfahren einzuleiten sei. Dem Journal d'Anvers giebt dieser Beschluß zu folgenden Betrachtungen Anlaß: Es würde die Entscheidung der Raths-Kammer durchaus kein Vorwurf treffen können, wenn sie eine Folge der Gesetze oder der Jurisprudenz wäre. Dem ist aber nicht so. Die Verhaftung des Herrn Koelman läßt sich in gesetzlicher Beziehung gar nicht, höchstens nur als Vorsichts-Maßregeln entschuldigen. Das früher verbotene Duell wird jetzt geduldet, weil die Gesetze darüber schweigen. Der Französische Cassationshof hat so entschieden und ein Gesetz-Entwurf in Bezug auf diesen Gegenstand, der der Pairs-Kammer vorgelegt worden war, ist zurückgenommen worden. Die Duldung des Duells besteht alle in Frankreich, und Belgien wird durch dieselbe Gesetzgebung regiert. Nach dem in Antwerpen geltend gemachten System hätte Herr Gendebien, trotz seiner Unverletzlichkeit als Repräsentant, verhaftet werden müssen, da er auf der That ergriffen wurde. Der General-Prokurator in Lüttich hätte sich nach seinem kürzlich gehabten Duell selbst verhaften lassen müssen. Uebrigens sind wir der Meinung, daß ein Repräsentant während der Session sich nicht selbst angehört, und jede Herausforderung zurückweisen müßte. Mirabeau verzeichnete ganz kaltblütig die Namen aller der Raufbolde, welche man, als er Volks-Repräsentant war, gegen ihn absandte. Eines Tages sagte er zu einem Garde du Corps, der es sehr eilig zu haben schien, ihn aus der Welt zu befördern: Nach dem Schlusse der Session stehe ich zu Ihren Diensten; ich muß Ihnen aber bemerklich machen, daß ich vor Ihnen noch sehr viele Leute zufriedenzustellen habe. Sie sind der 70ste auf meiner Liste; hier ist Ihre Nummer.

(Pr.Stsz.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. Juli. Die Berichte aus dem Haag lauten in Betreff einer baldigen und völligen Ausgleichung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit sehr günstig. Man erwartet dort die baldige Abreise des Herrn Dedel nach London.

Am 28. v. M. ist in Antwerpen das erste Dampfboot aus London nach 26stündiger Fahrt angekommen; früher brachten die Dampfschiffe wenigstens 34 Stunden darauf zu.

(Pr.Stsz.)

Italien.

Neapel, 14. Juni. Seit einigen Wochen hörte man hier eine seltsame, geheimnißvolle Geschichte vom Tode oder von der Verwundung von jungen Offizieren und Unteroffizieren. Bald hieß es, die jungen Leute seien eines Verbrechens halber degradirt worden, und hätten deshalb den Tod gesucht; bald erzählte man die Sache wie-

der anders; bei jeder Darstellung blickt jedoch ein politischer Hintergrund hervor. Endlich erschien ein langer Artikel darüber in der Zeitung vom 4. d., ohne daß die Sache dadurch klarer ward, nur geht die Thatsache einer Verschwörung wirklich daraus hervor. Der offizielle Artikel giebt keine Namen, und überhaupt keine weiteren Details an. Im Publikum nennt man einen gewissen Romano als den Erschossenen, als Haupt-Personen aber die Söhne des General Rossarol, der bei der Revolution von 1820 in Sizilien eine große Rolle gespielt, in Spanien 1823 gedient, und endlich in Griechenland in der Verbannung gestorben. Ueber die ganze Angelegenheit schwebt die größte Dunkelheit. Man versichert, der Prozeß werde bekannt gemacht werden; gewiß die beruhigendste und weiseste Maßregel. Gerade jetzt erwartet man das Urtheil über die vor ungefähr fünf Monaten entdeckten Verschworenen. Merkwürdig und traurig genug ist die Erscheinung. Im tiefsten Frieden, gegen einen jungen König, dessen Herzensgüte von der ganzen Nation anerkannt wird, der, leidenschaftlich dem Militair ergeben, sich vorzugsweise mit ihm beschäftigt, entspinnt sich eine Verschwörung von Militair-Personen! Die Sache bleibt selbst jetzt, nachdem sie glücklich vereitelt ward, noch ein großes Unglück; denn hier bei der begonnenen Entwickelung der Versöhnung, Vervollkommnung und Heilung ist das nothwendigste Element Vertrauen zwischen den Regierenden und den Regierten und Alles, was diesem hemmend entgegentritt, muß unglücklich nach allen Seiten hinwirken. Einer der bedeutendsten Züge bei dieser Angelegenheit ist der erwähnte Artikel selbst, der sich zwar nur in Generalitäten hält, aber von sehr mächtiger Hand geschrieben scheint; er deutet besonders auf Einwirkungen der Propaganda, so daß eine gewisse Aengstlichkeit zurückbleiben wird, obgleich es klar ist, wie wenig Anklang beide Verschwörungen bei dem Volke fanden, trotz der angedeuteten Anblasungen von Außen. Fast lächerlich erscheint, was jetzt über die früheren Verschwörungen kund wird. Zwei Advokaten, zwei zurückberufene Exilirte, ein abgesetzter, wieder zum Dienste gelassener Offizier und zwanzig Schleichhändler, alle unter der Leitung eines Kloster-Kochs, und dieser würdige Bund nach 24 Stunden von fünf Gendarmen gesprengt! Solche Dinge würden gar keine Erwähnung verdienen, träten sie nicht allem Guten störend entgegen, und zeigte sich nicht eine gewisse Gleichzeitigkeit ähnlicher Begebenheiten in Italien; denn gerade jetzt entwickelten sich Scenen des Aufruhrs in Piemont, und zwischen Neapel und Turin, zwischen Süd und Nord gährt es fort in der Mitte, in den Legationen, dem Herzen Italiens.

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende Mittheilungen.

Aus Savoyen, 20. Juni. Die scharfen Untersuchungs-Maßregeln unserer Regierung gegen die Theilnehmer an der Piemontesischen Verschwörung haben mit neuer Strenge begonnen, seitdem neue Kanäle dieses Komplotts entdeckt worden sind. In Turin und Genua sind die Maßregeln selbst gegen Piemonteser sehr streng; sie dürfen sich daselbst ohne besondere Erlaubniß der Polizei nicht länger als höchstens drei Tage aufhalten, und diese Erlaubniß wird nur selten und mit großen Schwierigkeiten ertheilt. In Genua hatten ganz vor Kurzem wieder Hinrichtungen statt. Mit dieser neuen Strenge hängen die Maßregeln der Französischen Regierung zusammen, von welcher auf Ansuchen der Sardinischen fünfundzwanzig Italiänische Verwiesene, die, wiewohl im Depot zu Moulins, doch durch Korrespondenzen Theil an dem Piemontesischen Komplott nahmen, angewiesen wurden, Frankreich in vierundzwanzig Stunden zu verlassen. Sie kamen vorgestern durch Bourg im Departement de l'Ain, von wo sie sich nach der Schweizer-Gränze verfügen.

Neapel, 15. Juni. Das Leben in dieser glanzvollen Hauptstadt läßt sich mit keinem in den andern Residenzen Europa's vergleichen: es ist rauschender, blendender — vorüberbrausender. Nicht allein die glückliche Vereinigung des Hofsitzes und des Meeres-Hafens auf der reichsten und reizendsten Flur bei einer zusammengedrängten, ungeheuern Menschenmasse brachte diese Eigenthümlichkeit hervor; — Lissabon z. B. vereinigt alle diese Umstände, und wie düster ist nicht das Leben dort, wie ernst war es nicht daselbst schon vor dem unseligen Bruderzwiste! Das Leben in Neapel ist das Resultat all jener Verhältnisse bei einem durchaus originellen Volks-Charakter, dessen hervorstechendste Eigenschaft eine unverwischbare Genußsucht ist, von der alle tiefern Eindrücke abrollen, wie von glänzenden Quecksilber-Kugeln. Zwar hat kein anderer Ort, kein anderes Land so vielen Aufruhr, so viele

Revolten aufzuzählen, allein Alles verschwindet rasch wieder in das Grund-Element des heitern Leichtsinns. Es sind Feuer-Ausbrüche, Lava-Ergießungen der Kinder des vulkanischen Landes, Wuth und Tod drohend, aber rasch wieder verrauchend; und rings, wie um des Vesuvs Aschenhügel, blüht ein troisches Paradies. — Die verschiedenen Begebenheiten der letzten 14 Tage drängen mir diese Betrachtungen auf. In der That, welche Zusammenstellung von seltsamen Dingen während dieser kurzen Zeit in den spärlichen Artikeln über das Innere des Landes von der einzigen offiziellen Zeitung desselben. Die Vermählung einer Königlichen Prinzessin, ein beendeter Krieg, eine Verschwörung, Kirchen- und Hof-Feierlichkeiten, Ballfeste, ein Ausbruch des Vesuvs und neue kommerzielle Associationen, und dabei hört man kaum von allen diesen Dingen reden, von denen jedes Einzelne in jeder andern Hauptstadt ein tausendfältiges Echo in Salon und Bürgerstande gefunden haben würde. — Nach der feierlichen Werbung des Großherzogs von Toskana ward am 7ten d. M. die Vermählung gefeiert. Auffallend für einen Nordländer war es, wie so durchaus keine öffentlichen Feste und Belustigungen bei dieser Gelegenheit statt fanden. Dennoch sind gerade hier die Geburts- und Namenstage aller Mitglieder der Königl. Familie, selbst derer, die vermählt im Auslande leben, Gala-Tage, die der Kalender bezeichnet, und an welchen die großen Theater illuminirt werden. Alles, was man hörte und sah, waren einige Kanonenschüsse im Augenblicke der Trauungs-Ceremonie, ein Tedeum, gesungen in der Schloß-Kapelle, die vom Hofe an- und ausgefüllt dem Volke unzugänglich war; Abends der Schloß-Platz erleuchtet, die öffentlichen Gebäude und auch einige Privathäuser, und dabei die gewöhnliche große Theater-Illumination. Die Neuvermählten, der König, die beiden Königinnen, die Prinzen, die Prinzessinnen und der ganze Hofstaat erschienen im Theater S. Carlo; das hohe junge Paar trat zuerst ein, und wurde vom Publikum mit Beifall-Geklatsch empfangen. Die vornehme Welt gab ihre freudige Theilnahme auf ein paar prächtigen Ball-Festen kund, die der Oesterreichische Botschafter und der Prinz Corsini gaben, und auf einem späteren des Russ. Gesandten, als Nach-Feier in Portici gegeben. Große Ordens Verleihungen erfolgten sowohl von Seiten des Königs als des Großherzogs. Alle diese Festlichkeiten, dazu der Namenstag des Königs am 30sten v. M., das Frohnleichnams-Fest mit seiner prachtvollen Prozession, eine Revue auf dem Campo in Gegenwart des Hofes, dem Großherzoge zu Ehren und die Anwesenheit von vielen vornehmen Fremden verbreiteten Glanz oder Leben. Sogar der Vesuv der Monate lang düster und rauchlos geschwiegen hatte, gab dem Kaiserlichen Bräutigam eine feurige Bewillkommnung, einen herrlichen Abschiedsgruß der Königl. Braut. In den letzten Mittagen rauchte er ein paar Tage, dann am 31sten floß ein prachtvoller Lava-Strom herab, der sich bis zum 2. Juni vermehrte; dabei stieg mehr oder minder Feuer auf. Die Lava senkte sich in die Gegend zwischen Torre del Greco und Torre della Nunciata unschädlich über die alte Lava nieder — ein reizendes von der Stadt aus sichtbares Feuerbild, und ein Jubel für die Fremden, die in Haufen den Berg erstiegen, unter ihnen auch der Großherzog. Schon am 4. Juni zeigte sich keine Spur mehr, und seitdem ist der Vulkan so stille, als habe er sich nie geregt. Am 8ten reiste das hohe neuvermählte Paar ab. Der Kanonen-Donner verkündete den Moment der Einschiffung, denn auf einer Fregatte über Livorno führt Leopold II. die junge Landesmutter in ihre zweite, schöne Heimath. — Von dem eintägigen Kriege in Tunis ist gar nicht mehr die Rede, und die ganze Sache würde schon vergessen sein, wäre nicht die Neugier, und besonders die der Damen, auf die Ankunft des Entschuldigungs-Ambassadeurs gespannt, der keine geringere Person sein soll, als der Sohn des Deys selbst. (Pr.Stsz.)

Aus Italien, den 21. Juni.

Ueber den letzten Ausbruch des Vesuvs meldet man, daß sich auf dem alten Krater, der noch ganz mit der Lava vom vorigen Jahre angefüllt war, ein neuer Krater gebildet hatte, welcher unter einem starken Getöse Asche und Steine zu einer beträchtlichen Höhe schleuderte. An der östlichen Seite öffnete sich der Berg, um die Lava nach dem schon so oft durch Lavaströme zerstörten Dorfe Latorre dell' Annunziata ausströmen zu lassen; indeß ward die Lava diesmal nicht gefährlich. Am 1. Juli brachten viele Tausend Menschen, als Zuschauer des interessanten Naturschauspiels, am Rande des Kraters zu. In einer Entfernung von 50 Schritten von dem

Bette des Lavastroms waren für den Herzog von Toskana und die Großherzogin von Baden, welche, nebst vielen Engländern, ebenfalls den Vesuv bestigen hatten, Ruheplätze eingerichtet und Erfrischungen aufgestellt. (N.Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. Ein Englischer Courier, der Konstantinopel am 9. d. verließ, ist hier durch nach London geeilt. Er überbringt die Nachricht, daß die Armee Ibrahim Pascha's in vollem Rückmarsche begriff n war, und daß nun von Russischer Seite auch Anstalten zur Einschiffung der Truppen getroffen werden. Der Sultan soll zwar dem Grafen Orloff den Wunsch zu erkennen gegeben haben, sich damit nicht sehr zu beeilen, weil er Reactionen befürchtet, sobald die Russen abgezogen sind; man glaubt aber, daß Graf Orloff schon um der früher gemachten Erklärungen willen in keinen Aufschub willigen könne, sondern die Truppen unverzüglich werde abziehen lassen, sobald er Gewißheit erlangt hat, daß Natolien von den Arabern völlig geräumt ist. Es wird mithin in etwa 14 Tagen das Türkische Gebiet von allen fremden Truppen befreit sein. — Die Zusammenkunft der angesehensten Deputirten der Würtembergischen und Badischen Deposition in Pforsheim wird viel besprochen. Man glaubt an Pläne und Verabredungen, die dabei vorgekommen sein möchten. Auffallend ist es wenigstens, daß in einem Augenblicke, wo die Deputirten bei ihrer ohnedies so schwierigen Aufgabe auch jeden Schein vermeiden sollten, der zu neuen Mißverständnissen Anlaß geben kann, sie an einem dritten Orte Zusammenkünfte pflegen, die in gewöhnlichen Zeiten schon sonderbar erschienen sein würden, jetzt aber doppeltes Aufsehen machen. Wenn jene Herren über diese Bemerkungen lächeln, so verweisen wir sie nur darauf wie die Liberalen gleich die Lärmglocke anziehen, wenn auch nur der Zufall da oder dort ein paar Männer, die sie für ihre Gegner halten, zusammenführt.

(Pr.Stsz.)

Deutschland.

Mainz, 26. Juni. Wie sehr das großartige und gewiß dem Geiste unseres aufgeklärten Jahrhunderts angemessene und verdienstvolle Unternehmen, dem genialen Erfinder der Buchdruckerkunst, Guttenberg, ein würdiges Denkmal zu errichten, aus allen Ländern Europas unterstützt wird, davon geben die schon eingegangenen Beiträge Beweise ab. Durch die Thätigkeit des Hofraths Starkloff in Oldenburg sind von dieser Stadt 400 Fl. beigetragen worden; aus Bristol sandte ein Engländer 5 Guineen; 300 Fl. wurden von einem hohen Ungenannten eingesendet; die Leipziger Buchhändler steuerten 463 Fl. bei. Das Unternehmen genteßt somit des besten Fortgangs, und wird eine Zierde der Stadt Mainz werden, besonders da man jtzt gewiß weiß, daß das Denkmal von dem gefeierten Thorwaldsen, der bei seiner Reise von Rom nach Kopenhagen Mainz besuchen und das Modell seines künftigen Meisterwerks mitbringen wird, ausgefürt werden soll. Auch der rege Mainzer Kunst-Verein unterstützt das Unternehmen auf das kräftigste. Er allein hat bereits 1500 Fl. beigetragen, und am 18. Juli d. J. veranstaltet derselbe zum Besten des Unternehmens eine öffentliche Kunst-Ausstellung, zu welcher er alle Künstler der Nachbarstädte einladet.

(Pr.Stsz.)

Türkei.

Belgrad, 20. Juni. Briefe aus Vitoglia melden, daß die Bewohner des Türkischen Thessaliens seit einiger Zeit von Räuberbanden außerordentlich leiden. Horden von mehreren Hunderten durchziehen wohlbewaffnet die dortigen Gegenden und erlauben sich alle Arten von Gewaltthätigkeiten, wie Raub und Brandschatzung sowohl gegen einzelne Reisende, als auch gegen ganze Ortschaften, so daß das Eigenthum der dort Ansässigen und selbst ihr Leben in Gefahr ist, und die Landstraßen durchaus unsicher sind. Man vermuthet mit allem Grunde, daß die aus Griechenland entwichenen Palikaren dieses Unwesen treiben, und da dieselben zusammen einige tausend Mann zählen sollen, so hat bei dem gänzlichen Mangel an Militair noch nichts zur Abwendung desselben veranstaltet werden können; indessen sollen nun drei benachbarte Pascha's von der Pforte aufgeboten worden sein, und diese sollen bereits alle waffenfähige Mannschaft sammeln, um die Räuber wieder zu verjogen. Gelingt es denselben, Meistern über diese zu werden, so ist wahrscheinlich, daß sie sich, ehe sie sich den Türken ergeben, wieder nach Griechenland zurück zu ziehen versuchen werden, und ist deshalb von Seiten der Griechischen Regierung alle Vorsicht

nöthig, um selbige, sobald sie an der Gränze erscheinen, zu entwaffnen und dadurch möglichen Unruhen vorzubeugen, die eine so beträchtliche Zahl bewaffneter, roher Menschen in einem noch nicht hinlänglich erstarkten, namentlich der erforderlichen Anzahl von Militairs noch entbehrenden Staate, verursachen könnten. — Aus Konstantinopel melden einige Griechische Handels-Briefe über Bucharest, daß daselbst Gerüchte umliefen, welchen zufolge, die Einleitung neuer Unterhandlungen wegen noch weiter ausgedehnter Begränzung des Griechischen Staates erwartet werden dürfte. Diese Briefe geben den Rückzug Ibrahims als nahe vollendet an, wollen aber noch keine Anstalten bemerken, die auf baldigen Abzug der Russen schließen lassen.

Der Oesterreichische Beobachter vom 23. Juni meldet: Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Juni zufolge, war Ibrahim Pascha mit seiner Armee im vollen Rückmarsche aus Klein-Asien über den Taurus begriffen. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist am 8ten d. M. auf dem Dampfschiffe, an dessen Bord er sich in Neapel zur Reise nach der Levante eingeschifft hatte, im erwünschtesten Wohlseyn in Konstantinopel eingetroffen, und nebst seinem Gefolge im K. K. Internunciatur-Gebäude abgestiegen.

(Pr.Stsz.)

Schweiz.

Zürich, 23. Juni. Die Unterhandlungen wegen der Polen sollen sich im Wesentlichen noch immer auf demselben Punkte befinden. Frankreich verweigert die Wieder-Aufnahme, und für eine Unterhandlung über einen allfälligen Durchpaß nach einem Seehafen mangeln zur Zeit noch die erforderlichen Etats, die der Stand Bern bisher dem Vororte noch nicht eingesandt hat.

(Pr.Stsz.)

Vermischte Nachrichten.

Das vor Kurzem erwähnte Todesurtheil, welches über Mordbrenner in Paramaribo gefällt worden, ist am 26. Januar d. J. genau nach der gerichtlichen Vorschrift vollzogen worden. Die 3 Missethäter, welche zum Feuertode verurtheilt waren, wurden auf ein niedriges Gerüst gestellt und dort mittelst eiserner Ringe und Ketten an Pfähle befestigt; alles Holzwerk um sie her, welches zum Anzünden bestimmt war, war mit Terpentinöl, Theer u. dgl. m. bestrichen, wie denn auch ihre Kleider in Terpentinöl getaucht waren, so daß fast in dem nämlichen Augenblicke, wo das Zeichen zum Anzünden gegeben wurde, das ganze Gerüst eine Flamme zu seyn schien, die den Martern jener Unglücklichen in wenigen Sekunden ein Ende machte. Die Asche der Hingerichteten wurde später gesammelt und unter dem Galgen, an welchem die übrigen zum Tode Verurtheilten aufgeknüpft wurden, begraben. Die Missethäter waren mit grosser Gemüthsruhe dem Tode entgegen gegangen; Einer derselben machte, als der Scheiterhaufen angezündet worden war, noch eine kleine Bewegung, um die Flamme, die sein Haupthaar ergriffen hatte, zu löschen, gab aber fast in dem nämlichen Moment seinen Geist auf. — Hinrichtungen dieser Art haben bereits früher, nämlich 1778 und 1806, in Surinam statt gehabt.

Vor einiger Zeit ereignete sich in Paris ein zwar trauriger, aber sehr wunderlicher Vorfall in der Straße Popincourt. Ein Dienstbote, der eine Katze, die schon lange die Speisekammer seines Herrn benascht hatte, ersäufen wollte, hatte dem Thiere einen Strick um den Hals und an demselben einen Stein gebunden, um sie so in den Kanal St. Martin zu werfen. Der Mann kam jedoch nicht wieder nach Hause, und man fand nach zwei Tagen seinen Leichnam im Wasser. Der Strick mit dem Steine hatte sich um seinen Körper verschlungen und es ist wahrscheinlich, daß das Thier sich bei dem Hinunterwerfen gewehrt habe und er dabei ausgeglitten und ins Wasser gefallen sey. Der Katze dagegen war es gelungen, sich von der Schlinge loszumachen und das Ufer zu erreichen; denn sie fand sich wohlbehalten bald wieder im Hause ein. — An demselben Tage wurden zwei Wasserträger verhaftet, die einen heftigen Streit gehabt hatten, und von welchen der eine auf den andern zugesprungen war, und ihm die Nase glatt weggebissen hatte.

Die Englischen Zeitungen — sagt der Temps — melden ganz ernsthaft das in Brough in England erfolgte Ableben eines Frosches, der vor der Sündfluth geboren ward. Man will ihn vor einigen Monaten in einem großen Mühlsteinblock in Stainmoor gefunden haben, wo er seit Jahrtausenden eingeschlossen gewesen

sein soll. Er lebte noch einige Monate, nachdem man ihn aus seinem Gefängnisse befreit hatte.

In England ist ein Dampfpflug erfunden worden, welcher auf ein Mal 20 Furchen zieht.

Die Stadt Prausnitz (4 Meilen von Breslau) hat am 21. Juni ein hartes Schicksal getroffen. In der Nacht um 1 Uhr entstand auf dem Markte, in einem Hause, Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit an 59 Häuser in Flammen gesetzt wurden. Die Rettung war fast unmöglich, indem die Einwohner im tiefsten Schlafe lagen. Gegen 200 Familien verloren ihr Obdach; die Noth ist sehr groß. Erst spät gegen Morgen wurde dem furchtbaren Elemente Einhalt gethan. (N.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Dr. der Medicin: Theodor Hanff, Johann Bruckner und Cäsar Ackermann; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: Theodor Kupffer; die Studierenden der Medicin: A. A. Langell, J. F. Erdmann, Friedrich Adolph Petersen und Wilhelm Becker; die Studierenden der Rechtswissenschaft: J. Zdekauer und Ernst A. Freimann; die Studierenden der Philosophie: Julius F. W. Oldekop und Wilhelm von Harder; und an den verstorbenen Studenten der Medicin: Theodor Nikiforowsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 28sten Juni 1833.

Prorector Fr. Göbel.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß die vorjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Kassen-Rechnungen vorschriftmäßig zur Einsicht Einer Löblichen Bürgerschaft dieser Stadt auf Vier Wochen in der Raths-Oberkanzlei ausgelegt sind, und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr inspicirt werden können. 3

Dorpat-Rathhaus, am 4ten Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Güter im Arensburgschen Kreise: Mönnuß im Kergelschen und Keskier im Peudeschen Kirchspiele zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden und der desfalsige Torg auf den 29sten Juni, der Peretorg aber auf den 2ten August festgesetzt worden. — Die etwanigen Pachtliebhaber werden sich entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte vor dem Ausbot beim Livländischen Kameralhofe zur Kenntnißnahme der nähern Pachtbedingungen zu melden haben, und nachdem sie eine genügende Sicherheit bestellt, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots admittirt werden. 3

Riga-Schloß, am 30sten Juni 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da mir der Auftrag geworden, die Herren Gutsbesitzer, die etwa Brandwein zu verkaufen belieben, aufzufordern, sich bei mir der Bedingungen wegen zu melden; so habe dieses durch die Zeitung zu deren Wissenschaft bringen wollen. R. Clare. 1

Immobil-Verkauf.

Ein im 2ten Stadttheil in der Gräsnowka sub Nr. 225 belegenes hölzernes Wohnhaus wird vortheilhaft verkauft. Das Nähere erfährt man bei der Demoiselle Maria Feodorowna, wohnhaft bei dem Herrn Bäckermeister Schönrock, gegenüber der Briefpost. 2

Zu verkaufen.

Eine leichte Reisebritschke steht billigen Preises zum Verkauf. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 3

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 461; die der ausgegangenen 447.

Dörptsche Zeitung.

№. 55.

Mittwoch, den 12. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. Juli.

Das hohe Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin wurde am vergangenen Sonnabend, den 1. Juli, in Peterhof auf das glänzendste gefeiert. Theils zur öffentlichen Maskerade, theils auch nur, um die Illumination des Gartens zu sehen, waren viele von den Bewohnern Petersburgs nach Peterhof gezogen und genossen des schönen Festes in vollem Maaße. Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und die ganze hohe Kaiserliche Familie fuhren, von einem glänzenden Gefolge begleitet, auf Linien durch die prachtvoll erleuchteten Alleen des Gartens mitten durch die zahllosen Haufen des Volkes, das überall herbeiströmte, um seinen geliebten Monarchen und die Rußland so theure Herrscherfamilie zu sehen.

Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, ist mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten, den jungen Großfürstinnen, am 26. Juni, um 5 Uhr Morgens, im erwünschtesten Wohlsein in Moskwa eingetroffen.

Vom 5. Juli.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, ist gestern um 3 Uhr Nachmittags von hier nach Moskwa abgereist.

Vom 6. Juli.

Durch einen Ukas des dirigirenden Senats ist unterm 22. Juni bekannt gemacht, daß Seine Majestät der Kaiser auf den Beschluß der Ministerkomite befohlen hat: die Königlich-Bayerischen Konsuln in Rußland, nämlich in St. Petersburg: Wilhelm Friedrich Walz, in Riga: Konrad Friedrich Stresow, und in Odessa: J. Emelinger, sollen als Verwalter der Konsulatgeschäfte Griechenlands in den genannten Städten anerkannt werden, und in dieser Eigenschaft soll ihnen in allem gesetzlichem Verlangen für die Angelegenheiten der Unterthanen dieses Königreichs Beistand geleistet werden. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der National enthält folgendes Schreiben aus London vom 26. Juni: Der Marschall Bourmont ist zum Generalissimus der Truppen Dom Miguels ernannt worden; nachdem er am 23sten Abends hier angekommen, hat er sich, wahrscheinlich in Gesellschaft des Kommodore Elliot, der den Ober-Befehl über die Portugiesische Flotte übernehmen wird, bereits nach Lissabon eingeschifft. Beide Generale nehmen eine Anzahl von Artillerie-, Ingenieur- und Marine-Offizieren und eine Menge von Matrosen mit. Nach ihrer Ankunft in Portu-

gal soll ein allgemeiner Angriff gegen Porto zu Wasser und zu Lande unternommen werden. — Der National fügt hinzu: Von einer andern Seite vernehmen wir, daß Herr von Bourmont in Lissabon ein Corps ausgewanderter Franzosen finden wird, dessen Kern in Spanien kurz nach der Juli-Revolution unter dem Namen, Die weiße Legion, gebildet wurde. Einigen vertraulichen Mittheilungen über diese Anordnungen muß man ohne Zweifel das Steigen der Anleihe Dom Miguels an der hiesigen Börse zuschreiben, die in zwei Tagen sich von 61 auf 65 gehoben hat.

Paris, 30. Juni. Die Regierung soll gestern Abend aus Italien Nachrichten erhalten haben, welche für die Ruhe dieses Landes günstiger lauten. Briefen aus Palermo vom 19. d. M. zufolge, wurden dort zum Empfange der Herzogin v. Berry, die man in Kurzem erwartete, Vorbereitungen getroffen.

Der Redacteur des Journal de la Guyenne ist abermals wegen Beleidigung der Person des Königs zu halbjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 5000 Franken verurtheilt worden. (Pr. Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 28. Juni. In einer der letzten Sitzungen der geographischen Gesellschaft wurde ein Schreiben vom Capitain Lander, datirt aus dem Nun-Flusse v. 26. Oct. v. J., vorgelesen, worin es unter Anderem heißt: Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß die unter meinem Kommando stehende Expedition am 20sten d. M. im besten Zustande hier angelangt ist. Ich habe dem König Boy ein hübsches Geschenk von der Munition gemacht, mit der Sie so gütig waren, mich zu versorgen; und er begleitet mich zu dem König Obie in das Land Eboe. König Boy und König Forday waren sehr erfreut, mich wiederzusehen, und meinten, ich sey kein Mensch, sondern ein Teufel. Ich gehe heute Abend unter Segel und gedenke das Land Eboe in vier Tagen zu erreichen. Ich bin gutes Muthes und hoffe auf den besten Erfolg. In Herrn Allen, den die Admiralität hierher gesandt hat, habe ich einen lieben Gefährten gefunden.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 8ten Juni hier eingegangen, die jedoch, außer den Nachrichten aus Mexiko, nichts von Interesse enthalten. Ein am 6ten d. M. von Tampico angelangtes Schiff brachte die Nachricht mit, daß die Mexikanischen Staaten vollkommener Ruhe genössen, daß daselbst an Geld kein Mangel sey, und daß die Geschäfte sehr gut gingen. Wenige Tage vorher, ehe jenes Schiff von Tampico absegelte, war eine Conducta mit 50,000 Dollars dort angelangt, und man erwartete binnen Kurzem noch 1,250,000 Dollars.

London, 2. Juli. Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 17ten d. M. hier eingegangen, die jedoch nichts von Bedeutung enthalten. Vom 4. April bis zum 7. Juni sollen daselbst 2123 Cholera-Kranke in den Civil-Hospitälern aufgenommen worden, davon 1151 gestorben, 548 genesen und 442 noch in Behandlung sein. Hierbei sind die in den Privat-Wohnungen und in den Militair-Lazarethen vorgekommenen Fälle nicht mitgerechnet. Von dem Miguelistischen Geschwader soll bereits ein Schiff, die Cibele, den Tajo verlassen haben, um gegen Dom Pedro zu opperiren, und man erwartete, daß die Rainha und die übrigen Schiffe demselben bald folgen würden. Bis die Flotte unter Segel gegangen, sollte, wie es hieß, von der Land-Armee Dom Miguels nichts gegen Porto unternommen werden. Man wollte wissen, daß Dom Miguel's Hauptquartier nach Oliveira de Azemeis am südlichen Ufer des Duero verlegt werden sollte.

Der Globe meldet: Wie wir hören, ist der Kriegs-Minister Karl's X., Marschall Bourmont, mit seinem Adjutanten und Stabe in London angekommen, von wo er sich nach Lissabon begeben will, um den Oberbefehl über Dom Miguel's Armee zu übernehmen. Der Marschall soll von Holland kommen und seit seiner Ankunft in London häufige Zusammenkünfte mit einem anderen Marschall gehabt haben, der sowohl in militairischer als politischer Hinsicht mit Portugal in genauer Verbindung steht.

Im Morning Herald liest man: Heute sind Nachrichten aus Konstantinopel hier angelangt, denen zufolge Ibrahim Pascha an einer ernstlichen Krankheit leidet und die Russische Armee im vollen Rückmarsch begriffen ist. Alle ihre überflüssigen Pferde sollen verkauft werden, und es waren 15 Transportschiffe zum Gebrauch des Russ. Kommissariats angenommen worden. Diese Nachricht über die rückgängige Bewegung der Russ. Armee wird durch die Thatsache bestätigt, daß jene 15 Transportschiffe gestern in London versichert wurden.

London, 3. Juli. Besonders Merkwürdiges ist hier seit einiger Zeit, so wie überhaupt in der politischen Welt nicht vorgefallen; die Nachrichten aus allen Fabrik-Gegenden sind günstig, und Alle, die arbeiten wollen, sind auch mit leidlichem Lohn beschäftigt. Dabei erhält das zur rechten Zeit eingetretene Regenwetter die Getreide-Preise auf einer so niedrigen Stufe, daß nirgends Mangel empfunden werden kann. Dies wirkt denn natürlich so heilsam auf die Gemüther zurück, daß die Verhetzer des Volks größtentheils tauben Ohren predigen, und die politischen Vereine von selbst zerfallen, und dies war wohl auch die Haupt-Ursache, weshalb das Volk den heftigen Aufforderungen der Times und anderer ministeriellen Journale, das Verfahren des Oberhauses mit Hinsicht auf die Portugiesischen Angelegenheiten zu rügen, so wenig Gehör gab, obgleich auch wohl die Unzufriedenheit mit den Ministern das ihrige dazu beigetragen haben mag. Daß die Whigs nicht so weit mit der Umgestaltung der Verfassung und öffentlichen Institute gehen mögen, als sie in der Opposition hatten hoffen lassen, würde der denkende Theil der Nation ihnen gern verzeihen, ja viele würden es ihnen gedankt haben. Daß sie aber die Nation so um alle Aussicht der materiellen Erleichterungen getäuscht, selbst in der so billigen, der Erleichterung der Steuern, verstimmt selbst die Gemäßigten. Im Laufe der vergangenen Woche haben die Minister wieder mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Im Oberhause zeigte sich eine sehr starke Opposition gegen die Bill des Lord-Kanzlers für die Gründung von Provinzial-Gerichtshöfen; der Herzog von Wellington hatte jedoch die sehr richtige Einsicht, daß ein Sieg über sie bei einer so populairen Maßregel, welche am Ende doch der Aristokratie weder nutzen noch schaden kann, nur zum Vortheil der Minister ausschlagen könnte. Daher fand er es für gut, sich bei der Abstimmung zu entfernen; und da ungefähr 25 Tories seinem Beispiele folgten, so blieb die Mehrheit auf der Seite der Minister. Auf der anderen Seite aber widersetzte er sich aus aller Macht dem ministeriellen Neger-Emancipations-Plan, als voreilig, unreif für das Mutterland, kostspielig, und für alle Theile gefährlich; doch hielten es die Tories im Ganzen nicht für gerathen, sich dem Plane zu widersetzen, und die Vorschläge wurden demnach, ohne Veränderung, angenommen. Eine Bittschrift der Synode der Schottischen Kirche gegen den in Irland eingeführten Unterrichts-Plane, welche im Oberhaus eingereicht wurde, hatte keine weiteren Resultate. — Im Unterhause wurde die Irländische Kirchen-Reformbill endlich durch den Ausschuß gebracht, aber nicht, ohne daß die Minister auf der einen Seite die bittersten Vorwürfe von den Liberalen hören mußten über die Hintansetzung ihrer eigenen Grundsätze zum Vortheile der Tories, und auf der anderen von den Tories beinahe als Kirchen-Räuber verschrieen wurden. Dabei kam es zu zwei Abstimmungen, wobei sie aber jedesmal Sieger blieben, einmal durch den Beistand der Tories gegen die Liberalen, und das andere Mal durch den der Liberalen gegen die Tories. — Die Bill für die Emancipation der Juden ist durch den Ausschuß gegangen und soll nächsten Mittwoch zum dritten Male verlesen werden. — Mit den Beschlüssen für die Erneuerung des Bank-Privilegiums hat man, jedoch nicht ohne Widerstand, Fortschritte gemacht. Auch wird der Widerstand dagegen außer dem Hause täglich größer; weshalb die Minister sich denn doch am Ende genöthigt sehen dürften, die Bill bis zum künftigen Jahre zu verschieben, obwohl sie für jetzt entschlossen scheinen, dieselbe ohne Zeitverlust durchs Parlament zu treiben, und das Unterhaus wenigstens keine Lust zeigt, ihnen dabei hinderlich zu sein. — Gestern hatte ein Antrag auf die Abschaffung des Pettschens bei den Truppen im Unterhause gemacht werden sollen; aber auf die Erklärung eines Ministers, daß die Regierung bereits den Befehl gegeben, diese Strafe nur auf solche Verbrechen zu beschränken, worauf selbst Herr Hume sie beschränkt sehen wollte, wurde die Sache nicht weiter aufgenommen. — General Bourmont ist wirklich mit einem bedeutenden Stab hier angekommen, um sich zur Uebernahme des Befehls über Dom Miguels Truppen nach Portugal zu begeben, und dies in dem Augenblick, wo Sotignac Dom Pedros Dienst verlassen, wie man sagt, weil dieser ihn nicht wollte gegen Lissabon vordringen lassen. Dieser angebliche Grund stimmt jedoch keineswegs mit der Nachricht überein, daß der neue Admiral der Pedroisten mit 3500 Mann meistentheils Engländer und Franzosen am Bord südwärts gesegelt sein soll, wie es scheint, um in der Nähe der Hauptstadt eine Landung zu versuchen.

(Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 1. Juli. Die Gebrüder Thieme in Arnheim und Nymwegen beschäftigen sich gegenwärtig mit einem sehr interessanten typographischen Unternehmen. Es wird nämlich von der Bibel in 4., welche auf Befehl unter dem Privilegium der alten Holländischen Generalstaaten gedruckt wurde, eine neue Auflage veranstaltet, wobei auch die seitdem in dem Styl und in der Ortographie der Holländischen Sprache stattgefundenen Veränderungen berücksichtigt worden sind.

Ein hiesiges Blatt sagt: So wenig auch die Verhältnisse, in denen wir in den letzten drei Jahren gelebt haben, dazu geeignet schienen, die Künste zu ermuntern, so hat doch der Verkauf der von dem Herrn C. Berent hinterlassenen Bilder und Zeichnungen, welcher in vergangener Woche in Rotterdam stattfand, den Beweis geliefert, daß die Kunst hier zu Lande noch immer hoch geschätzt wird. Die Sammlung bestand aus 120 Bildern, fast alle von neueren Niederländischen Meistern, und hat eine Summe von 19,890 Gulden eingebracht. Es wurden unter Anderem verkauft: eine Holländische Landschaft mit Vieh von J. Kobell in Utrecht für 1410 Gulden; eine Landschaft von B. P. Onnneganck für 1010 Gulden; ein Seesturm von J. C. Schotel für 1305 Gulden; eine Kammer im Kerzenlicht mit todtem Wild von M. Versteeg für 1635 Gulden, und eine Landschaft von Schelfhout für 950 Gulden.

Aus dem Haag, 2. Juli. In der Provinz Süd-Holland werden für die durch den am 11. und 12. v. M. stattgefundenen Veenbrand verunglückten und verarmten Einwohner der Provinz Gröningen milde Beiträge gesammelt. Aus dem Berichte des Gouverneurs der letzteren ergiebt sich, daß ein Dorf fast ganz abgebrannt ist, daß aller auf dem Felde stehender Torf nebst etwa 103 mit Torf beladener Schiffe, eine Menge Torf-Pramen, ganze Felder von Buchweizen, einiges Vieh, kurz Alles, was sich in der Richtung des Brandes befand, ein Raub der Flammen geworden und daß drei Personen ganz verbrannt, eine vierte später an ihren Brandwunden gestorben und vier andere noch in ärztlicher Behandlung sind. (Pr.Stsz.)

Belgien.

Brüssel, 1. Juli. Eine Diebes-Bande, welche eine große Anzahl von Diebstählen und Verbrechen begangen hatte, beschäftigt das hiesige Geschwornen-Gericht seit achtzehn Tagen. Gestern Abend um halb 7 Uhr wurden dem Chef der Jury die von dem Gerichtshofe gestellten Fragen überreicht, deren Zahl sich auf 432 beläuft. Die Geschwornen zogen sich sogleich in ihren Berathungs-Saal zurück. Man berechnet, daß, wenn sie auf Lösung jeder Frage nur drei Minuten zubringen, sie 21½ Stunden brauchen, um ihr Urtheil zu fällen. (Pr.Stsz.)

Polen.

Warschau, 2. Juli. Die Warschauer Zeitung berichtet: Die Gesellschaft, welche sich in Odessa gebildet hatte, um artesische Brunnen bohren zu lassen, hat sich im Februar dieses Jahrs aufgelöst. Die versammelten Actionnaire sahen ein, daß es mit den Mitteln der Gesellschaft unmöglich sey, das Bohren so weit fortsetzen zu lassen, bis man auf trinkbares Wasser stieße. Sie beschlossen daher, den Rest ihrer Fonds unter einander zu vertheilen, und es kamen noch 32 Rubel auf jede Actie; die Geräthschaften und alles sonstige Eigenthum der Gesellschaft sind verkauft worden. (Pr.Stsz.)

Deutschland.

Kassel, 29 Juni. Seit mehreren Tagen unterhält man sich hier allgemein mit einer Ausforderung. Der hier seit einiger Zeit sich aufhaltende Regierungs-Direktor Eggena von Fulda äußerte sich nämlich an öffentlicher table d'hôte am 17ten d. M. des Abends, daß es von der vorigen Ständer-Versammlung eine wahre Infamie gewesen sey, den provisorischen Vorstand des Ministeriums des Innern und der Justiz beim Kurfürstlichen Ober-Oppellations-Gericht in Anklagestand zu versetzen, da solche kaum Zeit gehabt habe, die Klage-Punkte gehörig zu prüfen. Alles schwieg, nur der anwesende Deputirte Hasgedorn von Stau aus der Grafschaft Schaumburg trat auf und ließ sich in eine näher erörternde Diskussion mit demselben ein, deren Verfolg zu Persönlichkeiten Anlaß gab, die mit einer Herausforderung auf Pistolen von Seiten des Regierungs-Direktors Eggena endeten. Die Forderung ward angenommen, jedoch nachher dahin vermittelt, daß diese Ehrensache bis nach beendigtem Landtage als beigelegt zu betrachten seyn soll. Dem Vernehmen nach, soll jedoch der Geforderte sich hiermit nicht einverstanden erklärt haben.

Karlsruhe, 30. Juni. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben auf die Bitte der Gemeinde und des Handelsstandes zu Schröck, diesem Orte nebst seinem Hafen den Namen Leopoldshafen beigelegt.

In dem Orte Weisenbach (im Murgthale) brannten vorgestern in wenigen Stunden mehr als 30 Wohnungen ab. Se. Königl. Hoh. der Großherzog, im Begriff, nach Burg Eberstein zu fahren, fanden sich bewogen, durch die unterweges erhaltene Kunde von diesem großen Unglück gerührt, unmittelbar und sogleich sich auf die Brandstätte zu begeben und durch herzliche Theilnahme, so wie gnädigste Zusicherungen, die niedergeschlagenen Gemüther der Verunglückten wieder aufzumuntern.

Speyer, 1. Juli. Die Sache wegen der am 28. April zu Neustadt vorgefallenen Mißhandlung des frühern Bürgermeisters Dacque und versuchter Rebellion in Vereinigung von mehr als 20 Personen, kam am 29sten v. M. vor dem Bezirks-Gerichte Frankenthal zur Verhandlung. Die beiden Entflohenen, Ludw. Blausus und Auweiler, wurden jeder zu 5jähriger Einsperrung, ferner Val. Klein zu 3jährigem Gefängnisse (derselbe ist nach Amerika ausgewandert), endlich Fritzweiler zu 3monatlichem und Hederich zu zwöchentlichem Gefängnisse verurtheilt, und die übrigen Angeschuldigten, mit Ausnahme eines gewissen Rasiga, dessen Sache ajournirt wurde, freigesprochen. (Pr.Stsz.)

Spanien.

Madrid, 20. Juni. Gestern hielt der König eine Musterung über 25,000 Mann Truppen, die von dem Thore von Alcala bis zum Thore von Toledo und zum Kanal aufgestellt waren und erst um 9 Uhr Abends abmarschierten. Die feierliche Eidesleistung gegen die älteste Prinzessin, Tochter Sr. Majestät, wurde heute mit außerordentlicher Pracht vollzogen. Das Publikum zeigte die größte Ehrerbietung, kein einziges Wort, das man feindlich gegen die Infantin hätte deuten können, wurde gehört und so ist denn dieser gefürchtete Tag ohne die mindeste Störung vorübergegangen; Grund genug zu der Hoffnung, daß auch die übrigen eben so ruhig endigen werden. Seit 6 Uhr des Morgens wogte eine unzählbare Menschenmenge in den Straßen und die geschmückten, mit Zuschauern angefüllten Balkons gewährten einen zauberischen Anblick. Ein noch imposanteres Schauspiel wird die Hauptstadt heute Abend bei allgemeiner Erleuchtung darbieten; auf dem Prado allein sind über zweihundert Triumpfbogen errichtet, welche mit mehr denn 500,000 bunten Lampen erleuchtet werden sollen. Die Anhänger des Infanten Don Carlos haben abermals eine Protestation verbreitet. (Pr.Stsz.)

Griechenland.

Italienische Blätter melden aus Ankona vom 19. Juni: Ein vorgesten aus Korfu angekommenes Jonisches Handelsschiff hat Briefe mit der Nachricht mitgebracht, daß die Stadt Arta in Epirus von einer blutigen Katastrophe heimgesucht worden ist. In der Nacht des 25. Mai kam ein Haufe von etwa tausend Bewaffneten von den benachbarten Bergen herab, überraschte die in tiefem Schlafe liegenden Einwohner und verbreitete Raub, Mord und Brand durch die Stadt. Viele der reichsten und angesehensten Bürger mußten ihr Leben durch große Geldsummen erkaufen und einige, die nicht zahlen konnten, wurden getödtet oder als Geiseln fortgeschleppt. Einige Häuser wurden den Flammen Preis gegeben. Selbst der Russische und Englische Konsul wurden nicht geachtet, und mußten viel Geld zahlen, um ihr Leben zu retten. Der Russische Konsul gab z. B. 1200 Thaler. Nur das Französische Konsulat blieb unangetastet und gewährte vielen Personen von verschiedenen Nationen eine Zuflucht. Die Behörden und die wenigen Truppen der Garnison retteten sich in das Fort. Drei Tage dauerte diese Verheerung, worauf der Räuberhaufen, der aus Türken und Griechischen Soldaten von den irregulären Corps bestanden haben soll, in die Berge zurückzog.

In München eingegangene Nachrichten aus Nauplia bis zum 2. Juni schildern den öffentlichen Zustand fortdauernd als befriedigend. Noch immer kommen ganze Schaaren von Landleuten lediglich in der Absicht in die Stadt, um ihren König zu sehen, dessen Anblick sie bis zu Thränen rührt. Sie drängen sich auf seine Wege, nennen ihn einen Engel Gottes, einen Engel des Friedens, und können sich nach kaum in ihren Zustand finden, wo sie in Ruhe und ohne Furcht vor Soldaten oder Primoten ihren Geschäften nachgehen und sich den Hoffnungen ihrer Ernte und ihrer Zukunft überlassen dürfen. Glücklich sind sie besonders, wenn ihnen gelingt,

ein Bild des Königs zu erwerben, das sie daheim unter dem heiligen Nikolaus und der Panagia, welche die Stelle der alten Heilsgötter eingenommen, aufhängen. — Gegen Mitte des Mai war die große und schöne Kavallerie-Kaserne in Argos abgebrannt, welche dem Hause von Kalergis an dem großen Platze gegenüber liegt. Das Feuer brach zu Mittag und an mehrern Enden zugleich aus, so daß die Vermuthung, es sei angelegt, um so mehr entstand, da Argos noch voll ist von düsteren Physiognomieen, Leuten, die zum Theil im Dienste jenes Parteigängers gestanden haben und noch von ihm unterhalten werden; doch kann auch der Brand zufällig durch Unvorsichtigkeit beim Kochen entstanden sein. Die Uhlanen waren darin einquartirt. Mehrere Offiziere haben Alles verloren, da natürlich erst an Rettung der Pferde und des Zeuges gedacht werden mußte, ehe man an die eigenen Sachen kam. Kurz darauf brach das Militair nach Theben auf; die letzte Abtheilung sollte zur See dahin nachfolgen. — Von der Gränze her wurde einiger Ueberfälle und Gefechte erwähnt; doch nicht von Bedeutung und bedeutende Gefahr ist um so weniger, da überall, wo die Palikaren sich zeigten, die Einwohner, von der Regierung dazu ermächtigt, zu den Waffen griffen und sie bekämpften. Jetzt, wo die Gränzen von den Königl. Bayerischen Truppen militairisch besetzt sind, werden die Einfälle wohl von selbst aufhören, zumal den ausgewanderten Truppen nun auch die Türken zu Leibe gehen und, wie man hört, einen Theil derselben in Agrapha eingeschlossen haben. (Pr. Stsz.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Aus Albanien hat die Pforte Nachrichten erhalten, welche den Einfall irregulairer Griechischer Truppen auf das Türkische Gebiet melden, worauf alsbald die ernstlichen Vorkehrungen dagegen angeordnet wurden. — Aus Bosnien lauten die neueren Berichte beruhigender. — S. Königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern behält seine Wohnung während der ganzen Dauer seines hiesigen Aufenthalts, welche man auf etwa 14 Tage bestimmt, in dem Hotel des K. K. Internuncius, Freiherrn von Stürmer; derselbe beschäftigt sich bereits mit Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieser Hauptstadt, und wird in dieser Woche mehrere Ausflüge in die nächste Umgebung machen. — Muschir Halil Pascha ist von Alexandrien zurückgekehrt. Er soll sich befriedigend über Mehmed Ali äußern, und dem Sultan die Versicherung gegeben haben, daß er nach den nunmehrigen Opfern, die Mehmed Ali als nothwendig zur Erhaltung Aegyptens bezeichne, keine weitere Beeinträchtigung von dem Vice-König zu befürchten habe; vielmehr nehme dieser aus Rücksicht für sein Handels-System selbst Bedacht auf die ungestörte Entwicklung der von dem Sultan eingeführten Neuerungen; überhaupt liege es im Interesse Aegyptens, den Sultan im ruhigen Besitze der ihm gebliebenen Länder zu wissen. Aus Allem geht vielmehr hervor, daß die Pforte bessere Bedingungen zu erwarten gehabt hätte, wenn man nicht voreilig gewesen wäre. Herr von Butenieff hatte von Anfang an dem Sultan gerathen, sich ganz seiner Leitung anzuvertrauen und keinen falschen Einflüsterungen Gehör zu schenken, welche nur dazu dienen sollten, dem Französischen Einflusse größeres Gewicht zu geben und die Absicht des Russischen Hofes zu verdächtigen. Der Sultan schwankte herüber und hinüber, und muß nun zu seinem größten Verdrusse sehen, daß er bei einiger Beständigkeit und Charakterstärke den Frieden leicht erkauft, und Ibrahim Pascha zum Rückzuge gebracht hätte. Der Letztere ist übrigens im vollen Rückmarsche und auch die Russen schiffen bereits das schwere Geschütz ein, das in dem Lager aufgestellt war. In einigen Wochen wird man weder von den Russen noch von den Arabern mehr sprechen hören, und dann wird wahrscheinlich die Neuerungssucht des Sultans wieder aufleben. — Die Differenzen wegen Aufstellung eines Englischen und Französischen Geschwaders bei den Dardanellen sind beigelegt. Lord Ponsonby hat dem Reis-Efendi die Versicherung gegeben, er werde unter den obwaltenden Umständen seinem Wunsche nachkommen, und an die Escadre des Mittelmeeres den Befehl erlassen, in den Gewässern von Smyrna zu stationiren und sich von der Meerenge der Dardanellen entfernt zu halten. Dieser Befehl ist wirklich abgegangen. Auf Lord Ponsonby's Bitte hat Admiral Roussin ein gleiches Verfahren befolgt. Der Sultan beschäftigt sich jetzt viel mit militairischen Musterungen. Er besichtigt von Zeit zu Zeit das Russische Lager und die Escadre, wohnt Manövers und Evolutionen bei, und eilt dann zu seinen Truppen und Schiffen, um das Gesehene nachahmen zu lassen. Es gelingt ihm aber selten, auch nur einige

Präcision bei den Türkischen Truppen zu erhalten. Er macht dies den Instruktoren zum Vorwurfe, und soll entschlossen sein, alle jetzige Instruktoren, welche Franzosen sind, fortzuschicken und den Kaiser Nikolaus zu bitten, ihm auf einige Zeit Russische Exerziermeister zu überlassen. (Pr.Stsz.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 10. Juni. Das Dampfboot Lioneß, geführt vom Capitain Cockerelle, ist auf seiner Fahrt von New-Orleans nach Natchitoches am 19ten v. M. ein Raub der Flammen geworden. Mehrere Menschen kamen dabei ums Leben, darunter der Senator von Louisiana, Herr Josiah Johnson; Herr F. White, Mitglied des Repräsentanten-Hauses, wurde schwer verwundet. Wie das Feuer entstanden ist, weiß man nicht. Das Boot ging mit seiner Ladung in der Mitte des Flusses zu Grunde.

In Boston ist ein Methodisten-Geistlicher, Namens Avary, der angeklagt war, ein junges Weib aus seiner Gemeinde ermordet zu haben, nach einem Verhör von 22 Tagen, wobei 241 Zeugen vernommen wurden, von den Geschwornen nach sechzehnstündiger Berathung freigesprochen worden.

Die Grafschaft Lancaster in Pensylvanien wurde am 3ten d. von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der alle Wohnhäuser, Meiereien und Gärten, über die er seinen Zug nahm, umwarf und zerstörte; auch mehrere Menschen wurden dadurch bedeutend verletzt. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an die Herren Dr. der Medicin: Theodor Hanff, Johann Brückner und Cäsar Ackermann; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: Theodor Kupffer; die Studierenden der Medicin: A. A. Langell, J. F. Erdmann, Friedrich Adolph Petersen und Wilhelm Becker; die Studierenden der Rechtswissenschaft: J. Zdekauer und Ernst A. Freimann; die Studierenden der Philosophie: Julius F. W. Oldekop und Wilhelm von Harder; und an den verstorbenen Studenten der Medicin: Theodor Nikiforowsky — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 28sten Juni 1833.

Prorector Fr. Göbel.
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Uebernahme der Straßenbeleuchtung für den bevorstehenden Winter dem Mindestfordernden übertragen und der Torg-Termin auf den 20sten Juli dieses Jahres anberaumt worden ist. Es werden daher diejenigen, welche diese Leistung zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes sich einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Raths-Ober-Kanzlei an jedem Vormittag zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 11. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Kassen-Rechnungen vorschriftmäßig zur Einsicht Einer löblichen Bürgerschaft dieser Stadt auf Vier Wochen in der Raths-Oberkanzlei ausgelegt sind, und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr inspicirt werden können. 2

Dorpat-Rathhaus, am 4ten Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Güter im Arensburgschen Kreise: Mönnust im Kergelschen und Keskker im Peudeschen Kirchspiele zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden und der desfallige Torg auf den 29sten Juni, der Peretorg aber auf den 2ten August festgesetzt worden. — Die etwanigen Pachtliebhaber werden sich entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte vor dem Ausbot beim Livländischen Kameralhofe zur Kenntnißnahme der nähern Pachtbedingungen zu melden haben, und nachdem sie eine genügende Sicherheit bestellt, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots admittirt werden. 2

Riga-Schloß, am 30sten Juni 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По волѣ Господина Главнокомандующаго 1. Армїею, Генералъ-Фельдмаршала Князя Сакена, исправляющій должность Генералъ-Интенданта оной симъ объявляетъ, что на поставку провїанта для войскъ сей Армїи и причисленныхъ къ оной назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ тѣхъ самыхъ Губерній, гдѣ войска расположены, именно: Полтавской, Виленской, Тульской, Рязанской, Курской и Воронежской, въ потребность съ 1. Октября 1833. по 1. Генваря 1834. года.

Сроки торгамъ назначаются такимъ образомъ:

Перваго разряда торги Августа 9., переторжки Августа 14. чисѣ въ Губерніяхъ Воронежской, Рязанской, Виленской и Тульской.

Втораго разряда торги Августа 14. переторжки Августа 18. чисѣ въ Губерніяхъ Полтавской и Курской.

На сіи сроки вызываются желающіе въ торгамъ съ законными залогами въ третью часть противъ подряда, а на обезпеченіе задатковъ особо, кромѣ общественныхъ отъ Дворянства поставокъ, кои остаются на одномъ довѣрїи. — Вѣдомости о потребности въ каждой Губеуніи будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ открыты вмѣстѣ съ подробными кондиціями и прочими правилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. 3

Городъ Кіевъ, Іюня 21. дня, 1833. года.

(Подписалъ:) Исправляющій должность Генералъ-Интенданта 1. Армїи, Генералъ-Маіоръ Солодиловъ.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der 1sten Armee, Generalfeldmarschalls Fürsten Sacken, wird von dem General-Intendanten dieser Armee hiedurch bekannt gemacht, daß die Torge zur Uebernahme der Proviantlieferungen für die Truppen der Armee und die derselben Zugezählten bei den Kameralhöfen derselben Gouvernements abgehalten werden, in denen die Truppen bequartiert sind, und namentlich im Poltawaschen, Wilnaschen, Tulaschen, Räsanschen, Kurskischen und Woroneschen Gouvernement für den Bedarf vom 1sten October 1833 bis zum 1sten Oct. 1834.

Die Torgtermine werden folgendermaßen bestimmt: Für die erste Abtheilung die Torge zum 9ten August und die Peretorge zum 15. in den Gouvernements Woronesch, Räsan, Wilna und Tula.

Für die zweite Abtheilung die Torge zum 14ten August und die Peretorge zum 18ten August in den Gouvernements Poltawa und Kursk.

Diejenigen, welche an diesen Lieferungen Theil zu nehmen gesonnen sind, werden aufgefordert, sich mit den gesetzlichen Saloggen für den dritten Theil der Lieferungen zu melden, und außerdem außer bei den vom Adel gemeinschaftlich übernommenen Lieferungen auch den Betrag der Vorschüsse sicher zu stellen. Die Aufgabe des Bedarfs für jedes Gouvernement wird den Kameralhöfen seiner Zeit zugesandt und von denselben nebst den ausführlichen Bedingungen und den übrigen, bei den Lieferungen wahrzunehmenden, Regeln öffentlich bekannt gemacht werden. 3

Kiew, den 21. Juni 1833.

General-Intendant der 1sten Armee:
General-Major Solodilow.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem ich hierdurch bekannt mache, daß ich binnen kurzer Zeit Dorpat zu verlassen gedenke, so fordere ich alle diejenigen, die etwa Forderungen an mich prätendiren zu können vermeinen sollten, auf, sich dieserhalb ohnfehlbar bis zum 24sten Juli d. J. bei mir zu melden. 3

Dan. Herm. Bahr.

Daß ich binnen 8 Tagen mit meiner Familie ins Ausland reisen werde, zeige ich hiermit an. Meine Wohnung ist im 2ten Stadttheile Nr. 82, im Seebachschen Hause. Provisor Andreas Pleß.

In einem Hause wünscht man einen Knaben als Pensionairen gegen billige Vergütung aufzunehmen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 3

Immobil-Verkauf.

Ein im 2ten Stadttheil in der Gräsnowka sub Nr. 225 belegenes hölzernes Wohnhaus wird vortheilhaft verkauft. Das Nähere erfährt man bei der Demoiselle Maria Feodorowna, wohnhaft bei dem Herrn Bäckermeister Schönrock, gegenüber der Briefpost. 1

Zu verkaufen.

Eine leichte Reisebritschke steht billigen Preises zum Verkauf. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 2

Personen, die gesucht werden.

Es wird verlangt zur Abreise nach Rußland ein Oberverwalter und ein Gehülfe zur Landwirthschaft, für anständige Gage. Auskunft giebt Herr Raack in der Blumenstraße. 3

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 473; die der ausgegangenen 453.

Dörptsche Zeitung.

No. 56.

Sonnabend, den 15. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 7. Juli.

Se. Maj. der Kaiser hat am 4. März eine goldene Medaille, am Sanktannenbande auf der Brust zu tragen, Allergnädigst verliehen dem Maschinisten, moskowischen Kaufmann, J. Bogomolow, für seine besondere Geschicklichkeit im Maschinenwesen, welche vom St. Petersburgischen technologischen Institut und den moskowischen Fabrikanten anerkannt worden; und am 21. März dem petropawlowskischen Kaufmann 2. Gilde Maksjutow dieselbe Auszeichnung für seinen bedeutenden Handelsverkehr mit Taschkent, Kokania, auf der chinesischen Gränze und im Innern Rußlands.

Vom 8. Juli.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Peterhof, vom 29. Juni.

Seine Majestät der Kaiser haben am 23sten Juni den Hafen von Kronstadt besucht und einen Theil der zur 2ten Division gehörenden Schiffe besichtigt. Für die Schnelligkeit, mit welcher diese Schiffe ausgerüstet und auf die Rhede gebracht worden, bezeugen Seine Majestät Ihre allerhöchste Erkenntlichkeit: dem Oberkommandeur des Hafens von Kronstadt, Admiral Roshnow, dem Hafen-Kpitain, Kontre-Admiral Durassaw, dem Chef der 2ten Division der Flotte, Vice-Admiral Bellingshausen, den Brigade-Kommandeuren: Kontre-Admiralen Patantoti 2, Lasarew 2 und Sulima — und Ihr allerhöchstes Wohlwollen den Kommandeuren aller am genannten Tage auf der Rhede gewesenen Schiffe wie auch den übrigen Staabs- und Oberoffizieren derselben. Dem Unterkommando verleihen Seine Majestät die gewöhnlichen Rationen.

Kronstadt, vom 6. Juli.

Kapitain J. C. Dies berichtet, daß er am Sonntage, den 2ten dieses, Mittags um 12½ Uhr, nahe bei Ostergarndholm auf Gothland, eine engl. Brigg auf dem Strande gesehen, die Mannschaft habe ein Zelt am Lande aufgestellt und sei beschäftigt gewesen, Güter und Takellage zu bergen. — Auch habe er an demselben Tage, Nachmittags um 5½ Uhr, SW. von Farid, einen Mast mit ganzer Takellage, Stengen und Bramstengen treibend angetroffen.

Reval, vom 24. Juni.

Am 21. dieses kamen in einem Boote 7 Finnländer, worunter der Schiffer Heinrichsen, an. Sie waren auf der Finnländischen Gallias, Margaretha Charlotte, mit russischen Waaren nach Lübeck bestimmt, am 9ten von Helsingfors abgesegelt. Das Schiff gerieth am 17. Juni während des Lawirens bei widrigem Winde 9¾ Meilen von der Insel Dago durch eine unbe-

kannte Ursache in Brand. Die Besatzung hat sich gerettet, aber das Schiff ist ganz verbrannt.

Mitau, vom 16. Juni.

Nachdem gestern den ganzen Tag über die Hitze fast unerträglich gewesen war, und die Schwüle den höchsten Grad erreicht hatte, zogen sich gegen 11 Uhr abends über der Stadt schwarze Gewitterwolken zusammen, die sich bald darauf durch einen starken, von Blitz und Donnerschlägen begleiteten Regen entluden, der bis gegen 3 Uhr morgens anhielt. Ein solches Gewitter erinnert sich kein Mitauischer Einwohner je erlebt zu haben. Die finstern Wolken schwebten mehr als drei Stunden lang über der Stadt und der ganzen Gegend, während tausende von schnell auf einander folgenden Blitzen die dunkle Nacht erhellten und der unaufhörlich rollende Donner mit seinen betäubenden Schlägen die Häuser erschütterte und die aufgeschreckten Einwohner in beständiger Furcht erhielt. Um Mitternacht traf der Blitz das Haus des Apothekers Zigra, dessen Nebengebäude sogleich in hellen Flammen auflo derte. Das Feuer war kaum ausgebrochen, als auch schon alle Bewohner der Stadt, ohne Unterschied der Stände, und die Polizei mit den Löschanstalten herbeieilten und von edlem Bürgersinn getrieben, in beispielloser Thätigkeit und Geringschätzung jener Gefahr mit einander wetteiferten, so daß die Flamme auf dem einzigen vom Blitze getroffenen Nebengebäude beschränkt blieb und sich nicht einmal auf ein nur 3 Fuß von da entfernt stehendes hölzernes Haus, welches Spiritus, Branntwein, Talg, Oel und andere brennbare Stoffe enthielt, ausdehnen konnte. Weder der außerordentlich beengte Raum des Hofes, noch die stets rege Furcht vor den feurigen Blitzen, die Schlag auf Schlag zur Erde herabfielen, noch der alles übertäubende Donner waren im Stande, die Anstrengungen der Einwohner, wie der Polizei, nur einen Augenblick zu unterbrechen. Dieser höchst lobenswerthe Eifer, von welchem der Herr Civil-Gouverneur Augenzeuge war, blieb nicht ohne erwünschten Erfolg, denn nur das erstgenannte Flügelgebäude allein ward ein Raub der Flammen, alle übrigen das nebenstehenden Häuser wurden gerettet.

Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Mai (6. Juni) dauerte der Rückzug des Heeres des Vice-Königs von Aegypten fort, und seine Avant-Garde befand sich jenseits Konieh.

Der Capitain des Russ. Generalstabes, Baron von Liewen, und der Ottomanische Oberst Hafis Bei waren als Commissaire nach dem Lager des Ibrahim Pascha abgegangen, um bei der Räumung Klein-Asiens von den Aegyptischen Truppen zugegen zu sein und selbige bestätigen zu können. Diese Offiziere waren vom Groß-Wesir mit folgendem offenen Befehl versehen worden.

Uebersetzung eines Buyuruldi.
vom Groß-Wesir.

„Ihr Doktoren des heiligen Gesetzes, Kadi's und Nebi's, die Ihr wohnet in den Kreisen, welche auf dem Wege von Kiutahia bis an die Gebirgspässe des Taurus liegen, und Ihr Wojewoden und Ayans; Unsern Gruß zuvor, und es sei Euch kund und zu wissen, daß: Da Seine Excellenz der Gouverneur von Dschidda, Ibrahim Pascha, Kiutahia am Freitage den 4ten des gegenwärtigen Monden Moharrem verlassen, um sich gerade nach Adana zu verfügen, so haben der Miri-Alai der Bergleute Hafis-Bei und der Commissair Rußlands, Capitain vom Generalstabe, Baron von Liewen, den Auftrag erhalten, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß die Aegyptischen Truppen abmarschirt und bis zu den Gebirgspässen des Taurus gelangt sind. — Gegenwärtiges Schreiben wird Euch nun zugefertigt, daß Ihr Eure Berichte besonders abstattet, damit es in Erfahrung gebracht werde, zu welcher Zeit die besagten Truppen durch die Eurer Gerichtsbarkeit anvertrauten Stellen gezogen sind; auch wird gegenwärtiges Schreiben Euch zugefertigt, die Ihr Notabeln von Konieh und Adak-Kichela seid, damit Ihr Euch beeilet, Uns insbesondere noch zu melden, wenn Ibrahim Pascha, so wie die sämmtlichen Aegyptischen Truppen, die andere Seite des Gebirges Taurus passirt haben. — Bei Empfang des Gegenwärtigen, will's Gott werdet Ihr Sorge tragen, vorgeschriebenermaßen zu verfahren. Seid gegrüßet!

Es dürfte den Lesern Vergnügen machen, den Brief Ibrahim Pascha's an den Sultan, in welchem derselbe Seiner Hoheit für die Belehnung mit dem Gouvernement Adana dankt und seine Unterwerfung und Ergebenheit bezeugt, in der Uebersetzung zu erhalten. Er lautet folgendermaßen:

„Mein hocherhabener, großherziger, Ehrfurcht gebietender, mächtiger, großer Beherrscher, unser Wohlthäter, Wohlthäter der Menschen! Möge Gott Ewr. Hoheit ein Leben ohne Ende verlei-

hen! Und möge Er den Erhabenen Schatten Ewr. Hoheit zu einem Schirme für alle Menschen und für mein demüthiges Haupt insbesondere machen. Ihre unerschöpfliche Güte hat Sie, gnädigster Herr, vermocht, wird gnädigst das Gouvernement von Adana als Muhassilik (General-Pachtung) zu verleihen. Durch diese neue Gunst Ewr. Hoheit wiederbelebt, soll die Zeit meines schwachen Daseyns ganz dem gewidmet sein, für die lange Dauer Ihrer Tage und Ihrer Regierung zu Gott zu beten. Da mein Herz von einem Gefühle der Glückseligkeit durchdrungen ist, so hege ich, Gott ist meine Zeuge! keinen anderen Wunsch, als so zu handeln, daß ich Ewr. Hoheit geneigten Beifall erlange, und Gelegenheit zu finden, Ihnen meine Dienste zu weihen. In der Absicht, Ewr. Hoheit meine Erkenntlichkeit auszudrücken und meine demüthigsten Danksagungen darzubringen, wage ich es, diese demüthige Bittschrift zu den Füßen des Thrones des hocherhabenen, großherzigen, Ehrfurcht gebietenden, mächtigen, großen Padischah's, unseres Durchlauchtigen Gebieters und Wohlthäters, Wohlthäters aller Menschen, niederzulegen."

NB. Dieser Brief ist von Ibrahim Pascha eigenhändig geschrieben und mit seinem Siegel versehen. (Pr.Stsz.)

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Der Englische Admiral Othway, der sich seit einigen Monaten in Paris befand, ist gestern von hier abgereist, um über Straßburg, wo er die Stückgießerei besichtigen will, nach England zurückzukehren.

Die Oppositions-Blätter enthalten eine Adresse der Einwohner von Moulins an die Pariser, in Bezug auf den Plan, die Hauptstadt durch einzelne Forts zu befestigen. Diese Adresse, welche 87 Namens-Unterschriften trägt, und worin jener Plan eine Verschwörung genannt wird, schließt mit folgenden Worten: Wir halten es für nothwendig, Euch unseren Beistand anzubieten und Euch laut zu versichern, daß nöthigenfalls die Provinz der unterdrückten Hauptstadt zu Hülfe eilen würde.

Mehrere hier angekommene Belgische Offiziere sollen beauftragt sein, Rekruten für Belgische Dienste anzuwerben.

Paris, 7. Juli. Die Polizei soll die Entdeckung gemacht haben, daß für den 14. Juli, den Jahrestag der Erstürmung der Bastille, mehrere die Regierung beschimpfende Prozessionen und eine große Spottmusik für den Marschall Lobau verbreitet werden.

Während den Einwohnern der Vendee die in Folge der allgemeinen Entwaffnung der westlichen Departements weggenommenen Jagdgewehre wiedergegeben werden, ist dies hier mit den nach dem Aufstande vom 5. und 6. Juni v. J. in Beschlag genommenen Waffen noch nicht der Fall.

Die Polizei verhaftete gestern mehrere Republikaner. In der Wohnung des Herrn Cavaignac, der vor einigen Tagen eine Reise angetreten hat, war eine Haussuchung gehalten und Alles, was sich von Papieren und Briefschaften bei ihm vorfand, in Beschlag genommen.

Auf die Nachricht, daß die Besitzer der Steinkohlen-Gruben in Creuzot (im Depart. der Saone und Loire) Bankerott gemacht hätten, hat der Handels-Minister durch Estaffette sofort den Befehl dahin gesandt, die Arbeiten in den Gruben, welche 1200 Menschen beschäftigen, für Rechnung des Staats fortzusetzen.

In Marseille haben abermals Unruhen stattgefunden, zu denen, wie es scheint, einige Legitimisten Anlaß gegeben haben, die am verflossenen Sonntag die Straßen der Stadt unter dem Rufe: Es lebe Heinrich V.! durchzogen.

Die in Korsika eröffnete Subscription zu einem Denkmale für Napoleon hatte am 29. v. M. bereits 15,000 Fr eingetragen.

Der Messager enthält eine von dem Marquis v. Loule im Namen Dom Pedro's mit dem Polnischen General B-m in Porto abgeschlossene Uebereinkunft wegen Bildung einer Polnischen Legion, die unter dem Namen Legion der Königin Maria in Dom Pedro's Dienste treten soll. Die Mitglieder derselben werden ihre National-Uniform mit der Portugiesischen Kokarde tragen. Die Legion, deren Bildung noch vor dem 31sten Juli beendigt sein muß, soll höchstens aus 3200 und mindestens aus 1694 Mann bestehen. Wenn die letztere Anzahl am 31. Juli noch nicht beisammen ist, so soll die Uebereinkunft als nicht abgeschlossen betrachtet werden. (Pr.Stsz.)

Großbritanien und Irland.

London, 5. Juli. Nachrichten aus Lissabon vom 25. Juni zufolge, sah man dort jeden Augenblick einem entscheidenden Ereigniß entgegen. Es standen in und um Lissabon an Truppen: 1 Bataillon vom 1sten Infanterie-Regimente (500

Mann) 5 Bataillone vom 14ten Regiment (500) 5 Bataillone Caçadores (2500), 4 Bataillone Realistas (1200) und 200 Mann regulaire Kavallerie, zusammen 4900 Mann; die Polizei-Macht Lissabon's beträgt 1600 Mann.

Die Englische Korvette Pike, die am 2. Juli zu Falmouth ankam, nachdem sie Lissabon am 26sten und Porto am 28. Juni verlassen hatte, überbringt die Nachricht, daß, unmittelbar vor ihrem Absegeln von ersterer Stadt, eine telegraphische Depesche den Einwohnern von Lissabon die Landung der Expedition Dom Pedro's zu Lagos gemeldet habe; nähere Umstände konnte man natürlich nicht wissen. Lagos liegt 143 (Engl.) Meilen südlich von Lissabon in der Provinz Algarvien, unweit des Cap St. Vincent und wird von mehreren Forts vertheidigt. In Lissabon selbst herrschte die größte Aufregung, und es wurden von allen Seiten Truppen herbeigezogen. Die jetzt in und um Lissabon befindliche Macht wird nur auf etwa 4000 Mann geschätzt. Die Cholera herrschte dort sehr heftig, und es sollen 10,000 Menschen daran gestorben seyn. Das Geschwader Dom Pedro's sollte unter dem Befehl des Capitain Napier unmittelbar nach dem Eingange des Tajo abgehen, um die Miguelistische Flotte zu beschäftigen, oder sie möglicher Weise zum Gefechte zu bringen. Die Englische Brigg Levevet, die gleichzeitig mit dem constitutionnellen Geschwader Oporto verlassen, hatte dem Englischen Admiral vor dem Tajo Nachricht von der Bewegung überbracht und war sogleich wieder in See gegangen, um die weiteren Unternehmungen zu beobachten. Dom Miguels Schiffe waren segelfertig und sollten baldigst abgehen, um den Duero zu blokiren. Vor dem Duero lagen etwa 70 Kauffahrer, und große Quantitäten Mund-Kriegsbedarf werden in jeder Nacht gelandet.

London, 5. Juli. Der Fürst von Reuß-Lobenstein ist von hier wieder nach dem Kontinent zurückgekehrt und hat kurz vor seiner Abreise bedeutende Ankäufe von Pferden gemacht, die nach Hamburg eingeschifft und von dort unter der Aufsicht Englischer Stallmeister nach Lobenstein gebracht werden sollen.

Der Globe sagt: Es freut uns, zu hören, daß der Bericht über die Einkünfte des heute endigenden Vierteljahres, so weit er bis jetzt fertig ist, in Vergleich gegen das entsprechende Quartal des letzten Jahres sehr günstig lautet. Wir haben Grund, zu glauben, daß bis zu Ende der vorigen Woche ein Ueberschuß von mehr als 300,000 Pfund vorhanden war, obgleich die Herabsetzung der Baumwollen- und Seifen-Zölle jetzt in Kraft getreten ist, und ohne die anderen Reductionen in den Ausgaben, die den Ueberschuß nothwendiger Weise noch vermehren müssen, mit in Anschlag zu bringen.

London, 6 Juli. Der Fürst Talleyrand gab gestern Abend Ihren Königlichen Hoheiten den Herzogen von Cumberland und Glocester und den Prinzen von Solms ein glänzendes Diner, zu welchem auch der Russische Botschafter, der Baron von Wessenberg und der Oesterreichische Geschäftsträger eingeladen waren.

In Bezug auf die noch fortdauernden gerichtlichen Untersuchungen über die zu Cold-Bath-Fields vorgefallenen Gewaltthätigkeiten heißt es in der Times: Lord Althorp hat sich sehr weislich im Namen der Regierung verpflichtet, auf einen Ausschuß zur Untersuchung der Vorfälle in Calthorpe-Street, wobei ein Polizei-Beamter getödtet und einige andere verwundet wurden, anzutragen. Das Verdikt der Jury, wodurch Fursey freigesprochen wurde, war ein gesetzmäßiges und den Zeugen-Aussagen vollkommen entsprechendes Verdikt. Aber welch ein Licht wirft dies auf das Benehmen der Polizei! Ein Polizei-Beamter ist getödtet und zwei sind verwundet, dennoch lautet das Todten-Beschauer-Verdikt im ersteren Fall auf „entschuldigungsfähigen Todtschlag" und das der Geschworenen von Old-Bailey auf „nicht schuldig." Wie muß also die Polizei selbst verfahren seyn, wenn die, welche ihr ans Leben gingen oder sie verwundeten, von aller Schuld frei gesprochen werden! Die Polizei ist ihrem Prinzip und ihren allgemeinen Zwecken nach eine so überaus nützliche Institution, daß es uns herzlich leid thun sollte, wenn wegen schlechten Benehmens einzelner Mitglieder derselben das Land sich gegen sie erklärte und sie abgeschafft wissen wollte. Aber die Polizei-Beamten lassen sich manchmal eine ungestüme und brutale Behandlung gegen Einzelne zu Schulden kommen, und da die Mehrheit derselben aus Irländern besteht und sie daher gewissermaßen als Fremdlinge betrachtet werden und sich selbst als solche ansehen, wenn sie mit einem ungemischten Englischen Pöbel zusammentreffen, so führt das beiderseitige Vorurtheil, namentlich aber von Seiten der Irländer, also der Polizei-Beamten, eher

zu Feindseligkeiten, als zur Friedens-Stiftung. Diese Zusammensetzung der, Frieden erhaltenden Macht in der Hauptstadt ist daher, um den mildesten Ausdruck zu gebrauchen, eine unglückliche. Die Irländer dienen wohl für ein Geringes weniger, als die Engländer; wiegt diese Ersparniß aber das Unpolitische auf, welches darin liegt, daß man gerade sie gebracht, wo es gilt, das Volk zu besänftigen und zur Ruhe zu bringen? Es scheint uns fast, daß einige der Polizei-Chefs größeres Talent zu tüchtigen Kämpfen, als zu Dienern des Friedens und der Sicherheit besitzen. Der wahre Zweck eines Polizei-Corps besteht darin, Gewaltthätigkeiten vielmehr zu verhindern, als zu bestrafen. Nun ist dies aber, wie wir angedeutet, kaum möglich, wo sich der zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung eingesetzte Beamte der Menge als Mitglied eines feindlichen Stammes darstellt. Bei einer Durchsicht der bestehenden Polizei-Ordnung und bei einer Umgestaltung der Polizei-Corps würden wir es sehr anempfehlen, in dessen Masse eine stärkere Quantität von Englischem Fleisch und Bein hineinzubringen; halb so viel bekannte Engländer würden bei dem Englischen Pöbel mehr ausrichten, als die jetzige Zahl von Irländern. Wir bewundern zwar den stets bereiten hohen Muth der Irländer, aber wir müssen auch bekennen, daß es ihnen an der standhaften Ausdauer und kalten Ueberlegung fehlt, die bei einer Polizei-Macht wesentliche Bedingungen sind.

London, 6. Juli. In einigen Englischen Zeitungen ist von einem Plan zur Reorganisirung der Kavallerie die Rede gewesen. Der Globe versichert jetzt, daß folgender, dem Ober-Befehlshaber der Armee vorgelegter Plan wahrscheinlich werde angenommen werden: Jedes Regiment (mit Ausnahme der Königlichen Haustruppen) soll aus einer schweren, einer leichten und einer Lancier-Schwadron bestehen, alle mit gleicher Uniform; die Pistolen sollen ganz abgeschafft und die Karabiner nur für die schwere Kavallerie beibehalten werden; für die drei verschiedenen Schwadronen kann eine Auswahl unter den Mannschaften und Pferden getroffen werden, und Leute von 5 Fuß 8 Zoll Größe sollen nicht gleiche Waffen und Pferde haben, wie Leute, welche 6 Fuß 2 Zoll messen. Das 1ste Garde-Dragoner-Regiment soll das 5te, und das 2te, 3te und 4te Garde-Dragoner-Regiment sollen das 18te, 19te und 20ste Dragoner-Regiment werden. Das 5te, 6te und 7te Garde-Dragoner-Regiment werden den in Indien dienenden Regimentern einverleibt. Die Kavallerie in Indien soll 4 aus Schwadronen bestehende Brigaden enthalten, welche dieselbe Stärke, wie die in England, haben, und aus Englischen Regimentern ergänzt werden sollen, wodurch die Kosten des Depots zu Maidstone und auch der Verlust bei dem Verkauf und Wieder-Ankauf der Pferde, wenn ein Regiment nach Indien abgeht oder von dort zurückkehrt, vermieden werden würde. Die Brigade der Königl. Haustruppen soll aus 2 Regimentern, jedes zu 10 Compagnieen, bestehen. Das Haupt-Quartier von einem Regiment und 6 Compagnieen soll in Windsor, das der übrigen 4 Compagnieen in London sein. Die Offiziere, welche in Folge dieses Plans außer Dienst kommen, sollen einstweilen auf halben Sold gestellt und bei vorkommenden Vakanzen zunächst berücksichtigt werden.

Der Globe enthält folgendes Schreiben aus Dublin über den jetzigen Zustand von Irland: Man kann sich unmöglich der düsteren Prophezeihungen hinsichtlich der Irländischen Zwangs-Bill erinnern, ohne die Bemerkung zu machen, daß alle die ängstlichen Warnungen, womit die Annahme derselben begleitet wurde, sich als ganz unnütz erwiesen haben. Die Vorschriften der Bill wurden am 6. April, also fast vor 3 Monaten, auf die Grafschaft und Stadt Kilkenny in Anwendung gebracht, und die Ordnung kehrte zurück, ohne daß eine einzige der angedrohten Strafen verhängt zu werden brauchte. Zwar wurden mehrere Personen verhaftet, und in einigen Fällen bediente man sich auch der durch dieses Gesetz verliehenen außerordentlichen Gewalt sehr ungebührlich zur Eintreibung der Zehnten; aber der schuldige Theil der Polizei wurde wegen solchen Mißbrauchs ohne weiteres zur Rechenschaft gezogen, und die Regierung, welche die von den Magistrats-Behörden über die Schuldigen verhängte Strafe noch nicht für hinreichend hielt, hat den festen Entschluß zu erkennen gegeben, daß den Gesetzen vollkommen Genüge geleistet werden soll. Als die Zwangs-Bill von dem jetzigen Ministerium eingebracht wurde, hatten die Verbrechen in vielen Theilen des Landes weit mehr überhand genommen, als zu irgend einer früheren Zeit, wo von dem Ministerium Liverpool und anderen Tory-Ministerien die Insurrections-Akte in Anwendung gebracht wur-

de. Aber man merke wohl den Gegensatz in der Art und Weise, wie die Whigs und die Tories das Gesetz anwandten. Im Jahre 1833 finden die Whigs in mehreren Grafschaften ein völliges System von Gewaltthätigkeiten vor, und sie verlangen von der Gesetzgebung eine sehr strenge Maßregel, um die Ruhe herzustellen. In einer Grafschaft machen sie eine Demonstration mit dieser Maßregel. Sogleich fliehen die meisten der schlechtgesinnten Personen, welche die Unruhen verursachten, ganz aus dem Lande. Die Bill wirkt in der einzigen Grafschaft wie ein Talisman. Die Verbrechen hören auf, und die Haupt-Uebelthäter wandern in die Verbannung; die Gutgesinnten werden geschützt, ohne daß dem Gesetz ein einziges Opfer gebracht wird. In allen anderen unruhigen Bezirken war das Beispiel von Kilkenny hinreichend; es wurden keine Greuel mehr verübt. (Pr.Stsz.)

Niederlande.

Aus dem Haag, 9. Juli. Es scheint, daß verschiedene Reisende, die nach Frankreich wollen, die Meinung haben, direkt durch Belgien dahin abgehen zu können; dies ist jedoch noch nicht erlaubt und die nächsten Wege von hier sind entweder über Kleve und Achen, oder zu Wasser von Rotterdam nach Dünkirchen einzuschlagen.

Italien.

Turin, 2. Juli. Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehende Mittheilung aus Turin vom 1. Juli. Ich hatte Ihnen im Laufe des vorigen Jahres angezeigt, daß die Sardinische Regierung mit Mißvergnügen die permanente Besetzung Algiers von Französischen Truppen sehe, und gegen eine förmliche Besitznahme dieser Provinz reklamire. Die Französischen Journale stellten dies in Abrede. Sie konnten sich nicht erklären, welches große Interesse Sardinien bei der Sache habe, und so leugneten sie kurzweg eine Thatsache ab, die sich jetzt wiederholt. Denn nicht nur damals schon ward von dem Turiner Hofe eine Note abgegeben, worin die Nachtheile für alle Küsten-Länder und den ganzen Handel des Mittelmeeres aufgezählt wurden, wenn Algier Frankreich verbliebe, sondern auch jetzt sich abermals Schritte geschehen, um das Kabinet von St. James zu vermögen, die Interessen jener Länder zu vertreten und sich Gewißheit über das künftige Schicksal Algiers zu verschaffen. Die Debatten in der Französischen Deputirten-Kammer mußten die Aufmerksamkeit um so dringender wieder auf diesen Gegenstand lenken, als, nach der Rede des Marschalls Soult zu urtheilen, die Einverleibung bereits beschlossen scheint. Man weiß hier den ganzen Werth Algiers zu schätzen, kennt die Hülfsquellen, die es darbietet, und besorgt, falls dort einmal ein wohlgeordnetes Kolonial-System eingeführt wäre, würden der Handel und die Schifffahrt Frankreichs einen solchen Aufschwung nehmen, daß dessen Seemacht eine drückende Suprematie ausüben könnte.

Rom, 29. Juni. Morgen reist der Herzog von Leuchtenberg nach Neapel ab. — Der Papst befindet sich vollkommen wohl und hat bisher allen kirchlichen Functionen, die in diesen Tagen so zahlreich sind, beigewohnt. Es ist daher ungegründet, daß er sich leidend befinde. Vielleicht hat zu diesem Irrthume der Umstand Anlaß gegeben, daß Se. Heiligkeit das Tragen auf dem Stuhle, welches immer bei den Haupt-Functionen der Kirche geschieht, eine sichtbar unbehagliche Empfindung erregte, was wohl von einer Neigung zum Schwindel herrührt.

Neapel, 27. Juni. Die heutige Nummer der Hof-Zeitung meldet, daß den aus allen Provinzen eingehenden Berichten zufolge, die Nachricht von der hier entdeckten Militair-Verschwörung bei den dortigen Einwohnern den größten Abscheu erregt und ihnen Anlaß gegeben hat, die Gefühle ihrer Liebe und Anhänglichkeit gegen den rechtmäßigen König auf das Unzweideutigste an den Tag zu legen. (Pr.Stsz.)

Brasilien.

Rio Janeiro, 15. April. Wir sind hier in steter Erwartung der Ereignisse in Minas, wo ein Aufruhr in Ouro Preto stattfand, an dessen Spitze sich das Militair befindet. Unter dem Vorwande Dom Pedro I. zurückzurufen, und angeblich auch zum Schutze des Kaisers Dom Pedro II. und der Constitution, scheint der wahre Zweck dieser Partei die Republik zu seyn, zu der ein Mitglied der Regentschaft leider sich zu neigen scheint. Bis jetzt haben sich alle übrigen Municipalitäten der Regierung treu gewiesen, jedoch ist der Präsident der Provinz verjagt worden, und haben die Aufrührer einen neuen Präsidenten eingesetzt. Die National-Garden der Provinz sind überall unter den Waffen; hoffentlich endet es dennoch friedlich. — Hier sind die Kammern zur Beseitigung der Uebelstände, welche das Kupfergeld hervorbringt, versammelt, und durch sie behält die Regierung auch einige

Kraft, so lange nämlich die Legalität noch etwas gilt. — Wir sind seit 6 Wochen ohne neuere Nachrichten von Europa, da das Februar-Paket bisher noch fehlt. (Pr.Stsz.)

Vermischte Nachrichten.

An der südlichen Küste von Sicilien sind große Heuschreckenschwärme eingetroffen, welche die Felder verwüsten. Nach den Berliner Nachrichten „haben die Behörden der Provinzen sich selbst an Ort und Stelle begeben, um die Vertilgung dieser Thiere zu betreiben."

Im Dorfe Lagorce (im Ardèche-Departement) wurde ein Mann, der, von mehreren Personen durch eine Spottmusik erbittert, drei derselben erschoß und eine vierte verwundete, von den Assisen des Departements freigesprochen! —!

Der Büchsenschäfter Montigny in Ixellas in Belgien hat ein Gewehr erfunden, welches von hinten geladen wird und in drei Minuten 21 Mal abgeschossen werden kann.

Nachrichten von den Inseln des grünen Vorgebirges bis zum 4ten Mai melden, daß dort noch immer Hungersnoth herrschte, namentlich auf St. Antonio und St. Nicolas, wo täglich eine Menge Menschen verschmachteten.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde Jacob Friedrich Müller concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an den ebengenannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend welche Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zweifach nebst Belegen einzureichender Angaben bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 23. August 1834, zu melden, widrigen Falls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden sollen. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 3

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 12. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß die vorigjährigen Schul-, Polizei-, Leih- und Armen-Kassen-Rechnungen vorschriftmäßig zur Einsicht Einer Löblichen Bürgerschaft dieser Stadt auf Vier Wochen in der Raths-Oberkanzlei ausgelegt sind, und daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr inspicirt werden können. 1

Dorpat-Rathhaus, am 4ten Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Uebernahme der Straßenbeleuchtung für den bevorstehenden Winter dem Mindestfordernden übertragen und der Torg-Termin auf den 20sten Juli dieses Jahres anberaumt worden ist. Es werden daher diejenigen, welche diese Leistung zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes sich einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Raths-Ober-Kanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 11. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Oeconomie-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes bringt hiermit zur allgemeinen Wissenschaft, daß die Güter im Arensburgschen Kreise: Mönnust im Kergelschen und Keskker im Pendeschen Kirchspiele zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden und der deshalsige Torg auf den 29sten Juni, der Peretorg aber auf den 2ten August festgesetzt worden. — Die etwanigen Pachtliebhaber werden sich entweder in Person oder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte vor dem Ausbot beim Livländischen Kameralhofe zur Kenntnißnahme der nähern Pachtbedingungen zu melden haben, und nachdem sie eine genügende Sicherheit beweist, zur Verlautbarung ihres Bots und Ueberbots admittirt werden. 1

Riga-Schloß, am 30sten Juni 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenson.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По волѣ Господина Главнокомандующаго 1. Арміею, Генералъ-Фельдмаршала Князя Сакена, исправляющій должность Генералъ-Интенданта оной симъ объявляетъ, что на поставку провіанта для войскъ сей Арміи и причисленныхъ къ оной назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ тѣхъ самыхъ Губерній, гдѣ войска располо-

жены, именно: Полтавской, Виленской, Тульской, Рязанской, Курской и Воронежской, въ потребность съ 1. Октября 1833. по 1. Генваря 1834. года.

Сроки торговъ назначаются такимъ образомъ:

Перваго разряда торги Августа 9., переторжки Августа 14. чиселъ въ Губерніяхъ Воронежской, Рязанской, Виленской и Тульской.

Втораго разряда торги Августа 14. переторжки Августа 18. чиселъ въ Губерніяхъ Полтавской и Курской.

На сіи сроки вызываются желающіе къ торгамъ съ законными залогами въ третью часть противъ подряда, а на обезпеченіе задатковъ особо, кромѣ общественныхъ отъ Дворянства поставокъ, кои остаются на одномъ довѣріи. — Вѣдомости о потребности въ каждой Губерніи будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ открыты вмѣстѣ съ подробными кондиціями и прочими правилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. 3

Городъ Кіевъ, Іюня 21. дня, 1833. года.

(Подписалъ:) Исправляющій должность Генералъ-Интенданта 1. Арміи, Генералъ-Маіоръ Солодиловъ.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der 1sten Armee, Generalfeldmarschalls Fürsten Sacken, wird von dem General-Intendanten dieser Armee hiedurch bekannt gemacht, daß die Torge zur Uebernahme der Proviantlieferungen für die Truppen der Armee und die derselben Zugezählten bei den Kameralhöfen derselben Gouvernements abgehalten werden, in denen die Truppen bequartiert sind, und namentlich im Petrawschen, Wilnaschen, Tulaschen, Rasanschen, Kurskischen und Woronescher Gouvernement für den Bedarf vom 1sten October 1833 bis zum 1sten Oct. 1834.

Die Torgtermine werden folgendermaßen bestimmt: Für die erste Abtheilung die Torge zum 9ten August und die Peretorge zum 15. in den Gouvernements Woronesch, Rasan, Wilna und Tula.

Für die zweite Abtheilung die Torge zum 14ten August und die Peretorge zum 18ten August in den Gouvernements Poltawa und Kursk.

Diejenigen, welche an diesen Lieferungen Theil zu nehmen gesonnen sind, werden aufgefordert, sich mit den gesetzlichen Saloggen für den dritten Theil der Lieferungen zu melden, und außerdem außer bei den vom Adel gemeinschaftlich übernommenen Lieferungen auch den Betrag der Vorschüsse sicher zu stellen. Die Aufgabe des Bedarfs für jedes Gouvernement wird den Kameralhöfen seiner Zeit zugesandt und von denselben nebst den ausführlichen Bedingungen und den übrigen, bei den Lieferungen wahrzunehmenden, Regeln öffentlich bekannt gemacht werden. 2

Kiew, den 21. Juni 1833.

General-Intendant der 1sten Armee: General-Major Solodilow.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Indem ich hierdurch bekannt mache, daß ich binnen kurzer Zeit Dorpat zu verlassen gedenke, fordere ich alle diejenigen, die etwa Forderungen an mich prätendiren zu können vermeinen sollten, auf, sich dieserhalb ohnfehlbar bis zum 24sten Juli d. J. bei mir zu melden. 2

Dan. Herm. Bahr.

Jemand wünscht einen Reisegefährten eiligst zur Abreise mit der Post nach Petersburg. Liebhaber melden sich in der Blumenstraſse bei Herrn Raack. 1

In einem Hause wünscht man einen Knaben als Pensionair gegen billige Vergütung aufzunehmen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 2

Daß ich binnen 8 Tagen mit meiner Familie ins Ausland reisen werde, zeige ich hiermit an. Meine Wohnung ist im 2ten Stadttheile Nr. 82, im Seebachschen Hause. Provisor Andreas Pleß.

Auktion.

Am 20sten Juli d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Hause der Frau Majorin Hüene, der deutschen Kirche gegenüber, mehrere Effecten, als Tische, Stühle, Commoden, Kupferstiche, verschiedenes Küchengeräth und Holzgeschirr, ferner einiges Tischlerwerkzeug, ein Paar neue messingene Kanonen und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 2

Zu verkaufen.

Eine leichte Reisebritschke steht billigen Preises zum Verkauf. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Lüetten. 1

Zu vermiethen.

Im Hause des Herrn Revisors Sengbusch ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Schafferei, Holzschauer und Stallraum zu vermiethen. 3

Personen, die gesucht werden.

Es wird verlangt zur Abreise nach Rußland ein Oberverwalter und ein Gehülfe zur Landwirthschaft, für anständige Gage. Auskunft giebt Herr Raack in der Blumenstraße. 2

Gefunden.

Am 7ten d. M., auf der Rigaschen Post-Straße 5 Werst von Dorpat, zeigte mir ein angetrunkener Bauer eine Taschen-Uhr, nach seiner Angabe gefunden zu haben, die ich ihm gegen einen Finderlohn abnahm. Der Eigenthümer hat sie bei mir in Fellin zu empfangen. 3

Revisor Alex. Lehmann.

Dörptsche Zeitung.

N°. 57.

Mittwoch, den 19. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 11. Juli.

Die Herausgeber der nordischen Biene haben folgenden Brief aus Bujukdere, vom 17ten Juni, erhalten:

Heute wohnte der Sultan einem Exercitium der russischen Truppen auf der Fläche Chunkiar-Iskelessi bei, wo früher die große Parade stattgefunden hatte. Diese militärische Uebung wurde mit einem Bataillon Infanterie, einem Bataillon Jäger und zwei Kanonen ausgeführt. Der Sultan hatte versprochen, um die Mittagsstunde zu erscheinen, traf aber erst gegen 2 Uhr ein. Vom Beglerbei-Palaste aus bestieg Seine Hoheit sein vom Engländer Kelly kommandirtes Dampfschiff. *) und wurde bei seiner Ankunft von drei vor Chunkiar-Iskelessi vor Anker liegenden Russischen, Englischen und Französischen Fregatten unter dem Donner des Geschützes begrüßt; die beiden letztern Schiffe waren mit einer Menge Flaggen geschmückt. Der französische und der englische Ambassadeur mit ihrem Gefolge, der österreichische Internuntius und der preußische Gesandte, welche der Sultan besonders eingeladen hatte, gingen ihm bis an das Ufer entgegen. Der außerordentliche Ambassadeur Rußlands, Graf Orlow, der General Murawjew, mit einer glänzenden Suite und der russische Gesandte Herr v. Butenjew mit seinem Gesandschafts-Personale, empfingen Seine Hoheit beim Austritt aus der Schaluppe, in welcher er ans Land gefahren war. Dieses von einem geschickten amerikanischen Schiffsbaumeister, der im verflossenen Jahre in Konstantinopel starb, gebaute Fahrzeug zeichnet sich durch seine schöne Form, wie durch den an ihm verschwendeten Reichthum aus. Zwanzig weiß, nach europäischer Art gekleidete Matrosen ruderten das Boot mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit. Der Sultan hatte einen grünen Harwane (einen Mantel, oder vielmehr bis zu den Knien herabhängenden runden Mantelkragen) mit einem aufrecht stehenden, reich mit Gold gestickten und mit Diamanten besetzten Kragen um. Sobald er ans Land getreten war, setzte er sich zu Pferde und begab sich an den Ort, wo die Truppen aufgestellt waren, begleitet von einem zahlreichen bunten Gefolge, in welchem die glänzendsten Civiluniformen aller Nationen mitten unter denen der russischen, türkischen, französischen und englischen Militärs hervorschimmerten. Unsere Truppen empfingen den Sultan, wie auch das erstemal, mit den gewöhnlichen militärischen Ehrenbezeigungen mit einem lauten Hurrah! Nachdem

*) Dieses Dampfschiff, daß nämliche, dessen sich der Sultan bei seiner Besichtigung der russischen Flotte bedient hatte, führte auf seinem Hauptmaste die Flagge des ottomanischen Herrschers; sie ist purpurfarbig und hat in der Mitte den Namenszug des Sultans.

er an der Fronte im Schritt vorüber geritten war, begab er sich nach der Anhöhe, wo die türkische Kavallerie mit den russischen Truppen steht und von wo aus man einen großen Theil der Fläche übersehen kann. Hier waren zwei Zelte aufgeschlagen; das Eine für den Sultan, das Andere für die Mitglieder des diplomatischen Korps. Nachdem Seine Hoheit vom Pferde gestiegen war, unterhielt er sich, ehe er in sein Zelt trat, eine Zeitlang mit den ausländischen Gesandten und erkundigte sich unter andern nach dem Befinden ihrer Monarchen.

Sobald der Großherr sich in sein Zelt begeben hatte, fing das Exercitium an, konnte aber wegen der großen Hitze, obgleich die Soldaten ohne Ränzel waren, nur eine Stunde lang fortgesetzt werden. Beide Bataillone entwickelten eine Linie und zogen, mit ihren zwei Kanonen in der Mitte, an dem Sultan vorüber, bildeten Kolonnen, ein Quarré und dann wieder eine Fronte in zwei Linien, ein Bataillon hinter dem andern; hierauf wurden Jäger ausgeschickt, um den vermeintlichen Feind zu rekognoscíren; die Uebung endigte mit einem von taktmäßigen Kanonenschlägen unterbrochenen Lauffeuer. Die Ansicht des Ganzen von der Anhöhe herab, war über allen Begriff schön; denken Sie sich ein militärisches Exercitium auf einer von zahllosen Zuschauern jedes Geschlechts, jedes Alters und aller Nationen bedeckten Ebene, wo man im bunten Gemisch Türken, Armenier, Franken, Bulgaren und Griechen in ihren verschiedenen Nationaltrachten sah, und in abgesonderten Haufen russische und türkische Soldaten, die das Schauspiel anzusehn aus ihren Zelten getreten waren; endlich am Abhange der Anhöhe den Sultan selbst, umgeben von türkischen Würdenträgern und den Mitgliedern des diplomatischen Korps in den reichsten und verschiedenartigsten Uniformen; denken Sie sich alles dies zusammen, und Sie werden sich nur eine schwache Vorstellung von dem schönen und erhabenen Anblicke machen können.

Der Graf Orlow, der während des Exercitiums auf der Ebene geblieben war, begab sich in das Zelt des Sultans, um ihn von der Beendigung desselben zu benachrichtigen, worauf Seine Hoheit in das Thal hinabritt, um die Truppen defiliren und ins Lager zurückkehren zu sehen. Hierauf begab der Sultan sich in seinen Kiosk, empfing die Ordonnanzen aller Regimenter und der Kosaken, und nachdem er in einer Privataudienz dem Grafen Orlow gedankt und sich dann nochmals mit den fremden Gesandten unterhalten hatte, setzte er sich wieder zu Pferde und kehrte an das Ufer zurück. Kaum hatte ihn sein Dampfschiff aufgenommen, das sich von den übrigen dadurch auszeichnet, daß die Dampfröhre weiß angestrichen ist, als der Kanonendonner nicht nur der Russischen, Englischen und Französischen Fregatten, sondern auch der ganzen, nicht weit von da auf der Rhede von Bujukdere stehenden Russischen Eskadre, ihn aufs Neue begrüßte; von allen Seiten sah man zahllose Feuer aufblitzen und augenblicklich verschwinden; bald darauf war die ganze Gegend in dicken Rauch verhüllt, der nur allmählig verschwand und nach und nach die Masten, dann die Schiffe, die Fregatten und übrigen, die ziemlich große Bucht von Bujukdere anfüllenden Kriegs- und Kauffahrteifahrzeuge sehen ließ; ein nicht minder ergreifender Anblick als jener erstere.

Vom 13. Juli.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, ist am 7ten Juli um 10 Uhr abends in Moskwa eingetroffen.

Die Russischen und Ottomanischen Kommissäre, welche nach Anatolien geschickt worden waren, um sich von dem Rückzuge der ägyptischen Armee zu überzeugen, sind am 24sten Juni (6. Juli) nach Konstantinopel zurückgekehrt. Ihren Berichten nach, haben Ibrahims Truppen ihren Rückmarsch über den Taurus vollzogen; überall haben die von der Pforte aufs Neue eingesetzten Behörden ihre Amtsverrichtungen begonnen; kurz die öffentliche Ordnung ist dem Lande wiedergegeben und dasselbe genießt einer vollkommenen Ruhe.

Nachdem dergestalt der Friede in Klein-Asien wiederhergestellt worden, und die Absichten Seiner Majestät des Kaisers in ihrer ganzen Ausdehnung erreicht sind, hat der Botschafter, Graf Orlow, gemäß den ihm ertheilten Vollmachten und Instruktionen, geglaubt, daß der Augenblick gekommen sei, die Kaiserlichen Truppen und die Eskadre, deren Aufgabe es bisher gewesen war, über der Sicherheit der Hauptstadt des Ottomanischen Reichs zu wachen, ihre Rückkehr nach Rußland antreten zu lassen.

Nach deshalb getroffener Abrede mit den Ministern Seiner Hoheit, hat unser Botschafter

mit selbigen die hier beigefügten Noten gewechselt, welche wir als einen neuen Beweis der Gesinnungen der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens, die stets unsere Verbindungen mit der hohen Pforte leiten, zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Indem der Graf Orlow diese beiden Dokumente übersendet, berichtet er, daß sobald nach der Ankunft der Russischen und ottomanischen Kommissäre alle Anstalten zur Rückkehr unserer Truppen beendigt waren, selbige sich am 27sten Juni (9. Juli) eingeschifft haben und die Eskadre an dem darauf folgenden Tage, den 28sten um 10 Uhr morgens, nach Sewastopol abgesegelt sei.

In dem Augenblicke, da dieses geschieht, geben wir uns mit einem gerechten Gefühl der Zufriedenheit Rechenschaft von den durch Rußland erlangten Resultaten und blicken nochmals zurück auf die Gefahren, welchen unsere mit Scharfblick und Festigkeit geleitete Politik zuvorzukommen gewußt hat.

Das Ottomanische Reich schien seinem Umsturze nahe. Eine neue Macht war im Begriff, ihre Eroberungen über die europäische Türkei auszudehnen. Nach zwei entscheidenden Schlachten rückte die ägyptische Armee gegen Konstantinopel. Kein Hinderniß hielt sie auf. In der Hauptstadt selbst schien Gährung zu herrschen. Mitten unter so viel Mißgeschick und Gefahr, nahm der Sultan seine Zuflucht zur Hülfe Sr. Kaiserl. Majestät. Seine Erwartung ward erfüllt. Während Ibrahim nur noch wenige Tagemärsche von Konstantinopel entfernt war, liefen fünf russische Linienschiffe und vier Fregatten in den Bosporus ein. Ihre Gegenwart wurde für die Hauptstadt zum sicheren Unterpfande ihrer Erhaltung und Rettung. In einem solchen Augenblicke der Krisis, war jedoch eine Begebenheit, wie die Erscheinung der russischen Flagge, zu neu, als daß sie nicht hätte Zweifel erregen sollen, selbst in den Rathsversammlungen des Diwans. Allein das wohlverstandene Interesse der Türkei, dessen ganzer Umfang der Weisheit des Sultans nicht entging, behielt die Ueberhand und gab der Pforte diese unwandelbare Zuversicht, welche das Wort des Kaisers verdient. Unsere Eskadre blieb. Neue Verstärkungen wurden verlangt und erhalten. Zwanzig russische Schiffe warfen die Anker vor Bujukdere und 10,000 Mann schlugen ihr Lager auf der asiatischen Küste des Bosporus auf. Noch mehr, der Kaiser erklärte: Seine Flotte und Seine Truppen würden die Stellung, die sie genommen, behalten, bis die ägyptische Armee über den Taurus zurückgegangen wäre.

Dies war der Zweck und dies mußte auch die Gränze unserer Intervention sein. Einzig und allein dazu bestimmt, Ibrahim zur Niederlegung der Waffen zu bewegen und die Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs aufrecht zu erhalten, mußte Rußland seiner Wirksamkeit in denjenigen Grenzen Einhalt thun, welche seine Absicht und der ausdrückliche Wille des Kaisers ihr zum voraus bezeichnet hatte. Um Hülfe waren wir angegangen worden. Wir haben sie geleistet. Allein unsere Vermittelung war weder verlangt noch angeboten worden. Alleiniger Herr der seiner Herrschaft unterworfenen Provinzen, stand es dem Sultan frei, die Verwaltung derselben unter beliebigen Bedingungen jedem beliebigen Vasallen zu ertheilen. Die Bedingungen des Vergleichs zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten sind also, wie sie es sein mußten, Rußland durchaus fremd geblieben. Ihr war vor Allem das Wichtigste: der geleisteten Hülfe die größte Energie zu geben; vor den Augen Europa's das in ihre Rechtlichkeit gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen; die Existenz einer befreundeten, friedfertigen, unsrer Schiffahrt und unserm Handel günstigen und den mit uns abgeschlossenen Traktaten treuer Macht zu erhalten.

Unter dem Einflusse dieser schützenden Idee war die Bewachung des Bosporus und die Ruhe des Orients während vier Monaten der Ehre der russischen Flagge anvertraut. Nach Erkämpfung des Friedens mit der Türkei im Jahr 1829, gebührte es dem Kaiser im Jahr 1833 einen Staat zu schützen, der die Bedingungen dieses denkwürdigen Friedens gewissenhaft erfüllt hat, und die Wohlthaten des Traktats von Adrianopel unverletzt zu erhalten, eines Vergleiches, den Rußland für immer als ein Nationaldenkmal der Mäßigung und des Ruhmes betrachten wird.

Abschrift einer an die hohe Pforte gerichteten Note, datirt: Bujukdere, den 25sten Juni (7. Juli) 1833.

Der Unterzeichnete, außerordentliche Botschafter Seiner Majestät des Kaisers aller Reußen, Oberbefehlshaber der von Seiner Hoheit dem Sultan verlangten und im Bosporus sta-

tionirten Hülfstruppen zu Lande und zur See, erfährt diesen Augenblick von dem Kapitain des Generalstabes der Kaiserlichen Garde, Baron Lieven, dessen Sendung nach Klein-Asien mit der hohen Pforte verabredet worden war, daß die ägyptische Armee nach Bewerkstelligung ihres Rückzuges über den Taurus, in die Grenzen derjenigen Provinzen zurückgegangen ist, welche nach dem Willen Seiner Hoheit, die dem Pascha von Aegypten, Mehemet-Ali und seinem Sohne, Ibrahim-Pascha verliehenen Gouvernements bilden sollen.

In Folge dieser Benachrichtigung, hat der Unterzeichnete die Ehre, Seine Excellenz den Reis-Effendi zu ersuchen, ihn durch eine offizielle Mittheilung von den direkten Nachrichten, welche die hohe Pforte hierüber erhalten haben muß, in Kenntniß zu setzen. Er ersucht zu gleicher Zeit den Reis-Effendi um die Einwilligung Sr. Hoheit zur Ausführung der eventuellen Befehle des Kaisers, seines erhabenen Monarchen, in Betreff der unverzüglichen Rückkehr Seiner Land- und Seemacht nach Rußland anzuhalten, deren Gegenwart die Räumung von Klein-Asien und die Wiederherstellung des Friedens mit Aegypten unter den von Seiner Hoheit dem Sultan festgesetzten Bedingungen, zum Ziel haben sollte.

Indem der Unterzeichnete sich einer, der Rechtlichkeit der Deklarationen Sr. Kaiserlichen Maj., wie dem Charakter Seiner aufrichtigen und freundschaftlichen Gesinnungen gegen die hohe Pforte, gleich angemessenen Pflicht entledigt, ergreift er diese Gelegenheit, Sr. Excellenz dem Reis-Effendi die Versicherungen seiner ausgezeichneten Achtung zu erneuern.

Unterz.: Orlow.

Offizielle Note der hohen Pforte an Seine Excellenz den Grafen Orlow, datirt: den 26 Juni (10. Safer) 1833.

Die hohe ottomanische Pforte hat von dem Inhalt der Uebersetzung der am 25. Juni, von Seiner Excellenz dem Herrn Grafen Orlow, überreichten offiziellen Note Kenntniß genommen, in welcher Seine Excellenz anzeigt, daß die ägyptischen Truppen sich durch die Defileen des Taurus gezogen und in die dem Pascha von Aegypten, Mehmet Ali-Pascha, und seinem Sohne, Ibrahim Pascha, zugestandenen Gebiete gegeben haben, und den Reis Effendi ersucht, ihm auf offiziellem Wege die Nachricht, welche die Pforte darüber erhalten, mitzutheilen, wie auch um die Einwilligung Seiner Hoheit zur Ausführung der Befehle Seiner Majestät des Kaisers in Betreff der unverzüglichen Rückkehr der russischen Land- und Seemacht nachsucht, deren Gegenwart von der Räumung Klein-Asiens abhing. Den früher, der Mission und insbesondere Seiner Exc. dem Grafen Orlow gemachten Erklärungen gemäß, sind die Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens, welche Seine Majestät der Kaiser dem ottomanischen Reiche gegeben, der Art, daß die hohe Pforte sie nie vergessen kann; sie haben sowohl für die Gegenwart als für die Zukunft, die Befestigung des Bundes und der Aufrichtigkeit, welche zwischen beiden Reichen bestehen und je mehr und mehr sich consolidiren, zur Folge gehabt. Eben so haben die Ordnung, die Disciplin und der gute Wille, von denen die Kaiserlichen Truppen in der Hauptstadt Seiner Hoheit Beweise abgelegt haben, wie die zwischen ihnen und den türkischen Truppen geherrschte Eintracht und insbesondere die ausgezeichneten Eigenschaften und das in jeder Rücksicht über alles Lob erhabene Benehmen Seiner Excellenz des Grafen Orlow, die hohe Pforte mit Dankbarkeit erfüllt.

Die Nachricht von dem Rückzuge der ägyptischen Armee über den Taurus wird durch die an Ort und Stelle abgefertigt gewesenen Beamten bestätigt und dem zufolge beeilt sich die hohe Pforte, Seiner Excellenz anzuzeigen, daß, seiner Anfrage gemäß, Seine Hoheit in die Rückkehr der russischen Land- und Seetruppen einwillige. In Folge dessen, und um nochmals die Versicherungen der Dankbarkeit für die Freundschaft und das Wohlwollen Seiner Majestät des Kaisers zu wiederholen, hat die hohe Pforte gegenwärtige offizielle Note erlassen, indem sie noch in Rücksicht Seiner Excellenz des Grafen Orlow die Ausdrücke der vollkommenen Hochachtung, welche sie für seine Person hegt, erneuert.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Seit einigen Tagen ist in der Hauptstadt das Gerücht von einem neuen Aufstande der Republikaner verbreitet; in Bezug auf dasselbe äußert der Temps: Wir wünschen, daß wir uns irren, aber wir befürchten sehr, daß die Geschichte von einer angeblichen Verschwörung der Republikaner erfunden worden ist, um die National-Garde zu überreden,

daß eine Amnestie für die politischen Vergehen eine Maßregel der Schwäche sein würde, und daß die Monarchie, ohne Paris zu befestigen, nicht bestehen könne. Da das Ministerium uns von dem Nutzen der beschlossenen Forts nicht zu überzeugen vermag, so will es uns Furcht einjagen. Dieser Kunstgriff ist aber verbraucht, die National-Garde kennt ihre Stärke, die Mehrzahl braucht sich vor der Minderzahl nicht zu fürchten und wir bedürfen weder der Forts, noch noch der Kanonen, um den Frieden auf den Straßen und öffentlichen Plätzen aufrecht zu erhalten. Entweder täuscht das Ministerium uns, oder es wird von seinen Agenten getäuscht, denn von irgend einer Seite wird hier jedenfalls Komödie gespielt. — Der Courrier français bemerkt: Das Herannahen der Jahresfeier der Juli-Tage ist für die Regierung stets eine Zeit der Verlegenheit und Besorgniß, denn ungeachtet zweijähriger Erfahrung giebt es noch immer Leute, die sich mit der eitlen Hoffnung schmeicheln, an diesen Tagen müsse etwas Populaires und Nationales geschehen. Die Regierung ist aber nicht im Stande, etwas der Art zu thun. — Es ist auffallend, daß, während die Oppositions-Blätter ihre Angriffe gegen das Ministerium seit einigen Tagen verdoppeln, das Haupt-Organ desselben, das Journal des Débats, in seinen letzten Blättern gar keinen raisonnirenden Artikel enthält, sondern seine Kolumnen mit uninteressanten Nachrichten und mit literarischen Kritiken füllt. — Das Journal de Paris beschäftigt sich mit staatsökonomischen Erörterungen.

Herr Capefigue ist von seiner wissenschaftlichen Reise nach Spanien mit reichen Materialien für die Geschichte der Ligue, womit er gegenwärtig beschäftigt ist, zurückgekehrt. Die Spanische Regierung hat ihm die Benutzung der im Madrider Staats-Archive befindlichen Korrespondenz Philipps II. mit den Häuptern der Ligue gestattet.

Niederlande.

Aus dem Haag, 13. Juli. Die Taufe des jungen Prinzen ist auf den 22. d. M. anberaumt und wird in der hiesigen großen Kirche statt finden.

Nachdem der General Baron Chassé vorgestern Abend in hiesiger Residenz angekommen, empfing er gestern den Besuch des Kommandanten der Provinz Süd-Holland, General-Major Snouckaert van Schaubourg, des hiesigen Platz-Kommandanten, so wie des Obersten Omphal, Adjutanten des Königs, der den General von Seiten des Königs aufforderte, sich um halb 12 Uhr zur Audienz bei Sr. Majestät einzufinden. Der General wurde im Königl. Palaste von dem Grafen van Heerdt bewillkommnet und in den Audienz-Saal eingeführt, wo er von dem Könige, der ihn seit dem letzten Kriege zum erstenmale wiedersah, auf die herzlichste Weise begrüßt und umarmt wurde. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde. Beim Heraustreten aus dem Palaste wurde der tapfere Vertheidiger der Antwerpener Citadelle von dem in großer Menge auf dem Platze versammelten Volke mit Jauchzen und mit dem Rufe: Chassé lebe! Oranien hoch! begrüßt, den der General, der durch das Gedränge kaum zu seinem Wagen gelangen konnte, auf die freundlichste Weise und mit den Zeichen sichtbarer Rührung erwiederte. Die angesehensten hiesigen Einwohner feierten die Anwesenheit des greisen Kriegshelden durch Aussteckung der Niederländischen Fahne. Mittags speiste der General mit JJ. MM dem Könige und der Königin und JJ. KK. HH. dem Prinzen Friedrich und der Prinzessin Albrecht von Preußen.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Vor der, gestern noch erfolgten Abreise des General Goblet nach London wurde ein Minister-Rath gehalten, in welchem die dem General nach London mitzugebenden Instructionen entworfen wurden.

Der Groß-Marschall des Palastes hat im Namen des Königs an die Herren F. von Merode und de Theux geschrieben und sie aufgefordert, sich bereit zu halten, in ihrer Eigenschaft als Staats-Minister der Entbindung der Königin beizuwohnen.

Zweiundzwanzig Deputirten der beiden Flandern sollen sich vorgenommen haben, gegen den Plan, die Anlegung einer Eisenbahn betreffend, zu stimmen, wenn dieselbe nicht gleichzeitig von Ostende nach Brüssel wie von Antwerpen nach Lüttich geführt würde.

Griechenland.

Wir geben hier nachträglich aus der Griechischen Zeitung Athena vom 6. April noch verschiedene interessante Details über die vor einiger Zeit in Cephalonia stattgehabten Unruhen. Lord Nugent, jetzt Lord-Ober-Commissair der In-

seln, um für die Wahl zum gesetzgebenden Körper mehr Freiheit zu gestatten, hatte, statt der doppelten Anzahl der Wähl-baren, wie es bis jetzt gewöhnlich war, durch den Senat die dreifache derselben den Wahlberechtigten vorgeschlagen; aber einige Ehrgeizige, die in dem Katalog der Wähl-baren übergangen waren, brachten das Volk auf die Beine, und die Wahl-Versammlung war mit Steinen und Stöcken auseinander getrieben. Bei Erneuerung der Wahl-Versammlung ward es noch ärger. Zwei Tausend Bauern rückten in die Stadt, warfen die Wache um und drangen in den Saal. Die Wähler retteten sich durch Thür und Fenster. Dann rückte der Schwarm gegen den Palast, schlug sich in den Straßen mit den Soldaten und zerstörte, was in den Regierungs-Gebäuden an Gerichts-Akten ihm in die Hände kam. Von beiden Seiten wurden mehrere verwundet, aber Dank dem schönen Betragen der mit Steinen und Stöcken angefallenen Soldaten, vorzüglich der Offiziere, daß die Scene nicht tragischer wurde. Bei dieser schrecklichen Lage allein auf dasjenige sehend, was die Menschlichkeit ihnen auflegte, beschränkten sie sich auf die Abwehr; sonst wäre ein großes Blutvergießen und unheilbares Uebel geschehen. Das Kriegs-Gesetz ward verlesen, und dem Volke zehn Minuten gegeben, sich zu zerstreuen, während das Bataillon seine Stellungen nahm; das wirkte, und die Ruhe ward alsobald hergestellt. Sechs Tage darauf ward durch Befehl des Lord-Ober-Commissairs das Martial-Gesetz aufgehoben. Auch schickte er die bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen mit der Erklärung zurück: es sei ein einfacher Volkslärm ohne Zeichen von Rebellion gewesen, hervorgerufen durch das Bestreben, Rechte und Ansprüche bei der Wahl-Versammlung durchzusetzen. So sagt der Bericht; aber in seiner Rede an die gesetzgebende Versammlung zeigt der Lord allerdings auf den sträflichen Charakter jener Bewegung hin und verheißt, die Strenge der Gesetze walten zu lassen. Im ersten Theile setzt er die Nothwendigkeit auseinander, weshalb man bei den öffentlichen und gerichtlichen Verhandlungen, gemäß der Verfassung, die griechische Sprache einführen müsse, statt der Italiänischen, die ein Rest fremder Herrschaft und Unterdrückung sei. Der Lord ist darüber sehr ausführlich und erzählt seinen Zuhörern, wie es die Engländer angefangen, um der Normännisch-Französischen Sprache ihrer Eroberer los zu werden. In zwei Jahren sollen Sachwalter und Richter im Neu-Griechischen weit genug sein, um mit den Jonischen Griechen in ihrer Sprache reden und ihnen darin Recht sprechen zu können. Auf die Finanzen übergehend, wünscht er der Versammlung Glück zu der in ihnen herrschenden Ordnung und den Ueberschüssen, die auf nicht weniger als 78.736 Pfund Sterling sich belaufen, und Herabsetzung der am meisten drückenden Auflagen möglich machen. Dann werden gerichtliche Reformen angekündigt, die den Gang der Prozesse erleichtern und beschleunigen und eine Ersparniß von 6000 Pfund bringen sollen. — Die kirchlichen Dinge und Einrichtungen sollen vollkommener und besser ausgestattet, die Anstalten des Unterrichts vervielfältigt und gehoben werden. Mit Hinweisung auf den edlen Lord Guilford, durch dessen Tod alle auf Bildung bezügliche Anstalten seien verwaist worden, wird die Errichtung und Ausstattung eines National-Museums und einer öffentlichen Bibliothek in Aussicht gestellt, eben so die Abfassung und Einführung neuer Gesetzbücher. Der Lord spricht zu den Versammelten als einem Volke, als Jonier, Griechen. Zwar seien viele unter ihnen, die von den Venezianern abstammen, eben so auch viele unter den Engländern von Normännischer Abkunft, wie er selbst, der Lord; aber Alle bereit, für das liebe Englische Vaterland ihr Blut zu vergießen . . . Es soll mir darum Niemand sagen, daß unter den Joniern eine Verschiedenheit der Abkunft stattfindet. Ihr seid entweder Jonier, oder ihr seid nichts. Ein wiedergeborenes Volk gestaltet sich jetzt nicht weit von euch. Gehen wir mit ihm in einen ehrenvollen Wettkampf. Werden wir, wo möglich, mehr als seine Nebenbuhler in Gesetzen, Bildung, Handel, Ackerbau, in Tugenden und Künsten von Europa u. s. w. Die ganze lange Rede strömt über von guten Gesinnungen, Absichten und von liberalen Grundsätzen; doch ist sie offenbar zu breit, belehrend, mehr die Ergiebigkeit eines Vertrags auf dem Katheder, als die würdevolle Gedrängtheit einer oberherrlichen Mittheilung zeigend. Der Herausgeber der Minerva blickt mit Wohlgefallen und Hoffnungen auf die Vorgänge in Korfu, und allerdings ist das, was dort die Engländer thun, ein Beispiel, hinter dem man in Bezug auf politische Institutionen nicht zurückbleiben kann, wenn dasjenige, was man gründet, in jenem Reiche eine Zukunft haben soll.

Preußen.

Berlin, 11. Juli. In Patschkau bei Neiße fand am 28sten v. M. ein Natur-Ereigniß statt, das in der dortigen Gegend zu den Seltenheiten gehört. Eine sogenannte Windhose zerstörte nämlich während drei Minuten den größten Theil der Ober-Vorstadt und richtete eine Verwüstung an, deren Anblick um so traurigter ist, als die Verunglückten bloß einen Anspruch auf das allgemeine Mitleid haben, ohne, wie bei einem Feuer- und Hagelschaden, zur Forderung einer Aushülfe berechtigt zu seyn. Der Anblick dieses schrecklichen Phänomens, so schreibt man von dort, welches Nachmittags um 6 Uhr mit einem heftigen Gewitter, das ungewöhnlich rasch vorüberzog, seinen Anfang nahm, war grausenhaft. Während eines gewaltigen Platzregens spielte der Orkan mit ganzen Strohdächern, Giebeln, Bäumen und anderen Gegenständen; sogar Linden von 2 Klaftern im Umfang wurden gebrochen. 17 Besitzungen und unter ihnen bedeutende Gehöfte, sammt den Wohnhäusern, deren Wände zum Theil einstürzten, sind gänzlich zerstört. 2 Menschen wurden bedeutend beschädigt. (Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde Jacob Friedrich Müller concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an den ebengenannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend welche Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zwiefach nebst Belegen einzureichender Angaben bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 23. August 1834, zu melden, widrigen Falls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden sollen. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 2

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 12. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По волѣ Господина Главнокомандующаго 1. Арміею, Генералъ-Фельдмаршала Князя Сакена, исправляющій должность Генералъ-Интенданта оной симъ объявляетъ, что на поставку провіанта для войскъ сей Арміи и причисленныхъ къ оной назначаются торги въ Казенныхъ Палатахъ тѣхъ самыхъ Губерній, гдѣ войска расположены, именно: Полтавской, Виленской, Тульской, Рязанской, Курской и Воронежской, въ потребность съ 1. Октября 1833. по 1. Генваря 1834. года.

Сроки торгамъ назначаются такимъ образомъ:

Перваго разряда торги Августа 9., переторжки Августа 14. чисель въ Губерніяхъ Воронежской, Рязанской, Виленской и Тульской.

Втораго разряда торги Августа 14. переторжки Августа 18. чисель въ Губерніяхъ Полтавской и Курской.

На сіи сроки вызываются желающіе къ торгамъ съ законными залогами въ третью часть противъ подряда, а на обезпеченіе задатковъ особо, кромѣ общественныхъ отъ Дворянства поставокъ, кои остаются на одномъ довѣріи. — Вѣдомости о потребности въ каждой Губерніи будутъ разосланы въ Казенныя Палаты въ свое время и публично въ оныхъ открыты вмѣстѣ съ подробными кондиціями и прочими правилами, на основаніи коихъ должны происходить поставки. 1

Городъ Кіевъ, Іюня 21. дня, 1833. года.

(Подписалъ:) Исправляющій должность Генералъ-Интенданта 1. Арміи, Генералъ-Маіоръ Солодиловъ.

Auf Verlangen des Herrn Oberbefehlshabers der 1sten Armee, Generalfeldmarschalls Fürsten Sacken, wird von dem General-Intendanten dieser Armee

hiedurch bekannt gemacht, daß die Torge zur Uebernahme der Proviantlieferungen für die Truppen der Armee und die derselben Zugezählten bei den Kameralhöfen derselben Gouvernements abgehalten werden, in denen die Truppen bequartiert sind, und namentlich im Poltawaschen, Witnaschen, Tulaschen, Räsanschen, Kurskischen und Woronetschen Gouvernement für den Bedarf vom 1sten October 1833 bis zum 1sten Oct. 1834.

Die Torgtermine werden folgendermaßen bestimmt: Für die erste Abtheilung die Torge zum 9ten August und die Peretorge zum 15. in den Gouvernements Woronesch, Räsan, Wilna und Tula.

Für die zweite Abtheilung die Torge zum 14ten August und die Pertorge zum 18ten August in den Gouvernements Poltawa und Kursk

Diejenigen, welche an diesen Lieferungen Theil zu nehmen gesonnen sind, werden aufgefordert, sich mit den gesetzlichen Saloggen für den dritten Theil der Lieferungen zu melden, und außerdem außer bei den vom Adel gemeinschaftlich übernommenen Lieferungen auch den Betrag der Vorschüsse sicher zu stellen. Die Aufgabe des Bedarfs für jedes Gouvernement wird den Kameralhöfen seiner Zeit zugesandt und von denselben nebst den ausführlichen Bedingungen und den übrigen, bei den Lieferungen wahrzunehmenden, Regeln öffentlich bekannt gemacht werden. 1

Kiew, den 21. Juni 1833.

General-Intendant der 1sten Armee:
General-Major Solodilow.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Uebernahme der Straßenbeleuchtung für den bevorstehenden Winter dem Mindestfordernden übertragen und der Torg-Termin auf den 20sten Juli dieses Jahres anberaumt worden ist. Es werden daher diejenigen, welche diese Leistung zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in dem Sitzungszimmer Eines Edlen Rathes sich einzufinden, ihre Forderungen zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Raths-Ober-Kanzlei an jedem Vormittage zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 11. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Auf die häufigen Anfragen wegen des Fortbestehens der Erziehungs-Anstalt für Töchter in Neuwelke hat Unterzeichneter die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen: daß er die Direction derselben übernommen habe, und daß diese Anstalt auf gleiche Art, wie bisher nur unter denselben Bedingungen fortgesetzt werde.

Neuwelke, den 25. Juni 1833. 3

Heinrich Buch.

Indem ich hierdurch bekannt mache, daß ich binnen kurzer Zeit Dorpat zu verlassen gedenke, so fordere ich alle diejenigen, die etwa Forderungen an mich prätendiren zu können vermeinen sollten, auf, sich dieserhalb ohnfehlbar bis zum 24sten Juli d. J. bei mir zu melden. 1

Dan. Herm. Bahr.

Hoher obrigkeitlicher Vorschrift gemäß, mache ich hiermit meine zum Letzten d. M. festgesetzte Abreise nach dem Auslande bekannt. 3

E. Bommer, Musiklehrer.

In einem Hause wünscht man einen Knaben als Pensionair gegen billige Vergütung aufzunehmen. Das Nähere hierüber erfährt man in der Expedition dieser Zeitung. 1

Daß ich binnen 8 Tagen mit meiner Familie ins Ausland reisen werde, zeige ich hiermit an. Meine Wohnung ist im 2ten Stadttheile Nr. 82, im Seebachschen Hause. Provisor Andreas Pleß. 1

Auktion.

Am 20sten Juli d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, werden im Hause der Frau Majorin Hüene, der deutschen Kirche gegenüber, mehrere Effecten, als Tische, Stühle, Commoden, Kupfersticke, verschiedenes Küchengeräth und Holzgeschirr, ferner einiges Tischlerwerkzeug, ein Paar neue messingene Kanonen und mehrere andere Sachen, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. 1

Zu vermiethen.

Im Hause des Herrn Revisors Sengbusch ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Schafferei, Holzschauer und Stallraum zu vermiethen. 2

Personen, die gesucht werden.

Es wird verlangt zur Abreise nach Rußland ein Oberverwalter und ein Gehulfe zur Landwirthschaft, für anständige Gage. Auskunft giebt Herr Raack in der Blumenstraße. 1

Gefunden.

Am 7ten d. M., auf der Rigaschen Post-Straße 5 Werst von Dorpat, zeigte mir ein angetrunkener Bauer eine Taschen-Uhr, nach seiner Angabe gefunden zu haben, die ich ihm gegen einen Finderlohn abnahm. Der Eigenthümer hat sie bei mir in Fellin zu empfangen. 2

Revisor Alex. Lehmann.

Geld-Cours aus Riga vom 29. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	55½	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	58	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	— —
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	48	— —

Livländische Pfandbriefe 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 525; die der ausgegangenen 474.

Dörptsche Zeitung.

N°. 58.

Sonnabend, den 22. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Brest-Litowsk, vom 7. Juli.

Am 26sten des verflossenen Monats Mai traf Seine Durchlaucht der General-Feldmarschall und Statthalter des Königreichs Polen, Fürst von Warschau, Graf Paßkéwitsch-Eriwanski, hier ein und besichtigte an dem darauf folgenden Tage, um 8 Uhr morgens, die Anlage der hier zu erbauenden Festungswerke; zur bequemern Uebersicht war an den Hauptpunkten die Höhe der Wälle im Profil angegeben. Seine Durchlaucht ritt um den ganzen, für die Festung abgesteckten Platz, begleitet von dem mit dem Bau der Festung beauftragten Ingenieur-Obrist Maßlow, dem Kommandeur des 3ten Infanterie-Corps, General-Adjutanten Rüdiger, dem Chef der Artillerie der aktiven Armee, Generallieutenant Güllenschmidt, dem Ingenieur-Chef, Generalmajor Dehn, dem Kommandanten von Brest, Generallieutenant Ljáchowitsch, dem Chef der 9ten Infanterie-Division, Generallieutenant Timophejew und den Brigade-Kommandeuren, Generalmajoren Martynzow und Fehst. Nachdem hierauf der Fürst die auf dem Wolhynischen Felde aufgestellten Regimenter der 9ten Infanterie-Division gemustert hatte, kehrte er um 12 Uhr in sein Hotel zurück und empfing die Generale, Staabs- und Oberoffiziere, die Geistlichkeit und die Civilbeamten. Zur Tafel des Feldmarschalls waren die sämmtlichen Generale, die Regimentskommandeure, der Ingenieur-Obrist Maßlow, welcher den Bau der Festung leitet, und die vornehmsten Civilbeamten eingeladen und um 8 Uhr abends reiste Seine Durchlaucht nach Warschau ab. Ueber die bei den Regimentern und im Hospital angetroffene Ordnung, wie auch über die erste Anlage der Festung, welche nach dem von Seiner Majestät dem Kaiser bestätigten und Höchsteigenhändig verbesserten Plane erbaut wird, hatte sich der Fürst-Feldmarschall sehr günstig geäußert, den augenblicklichen Beginn des Baues anbefohlen und zur Beschleunigung desselben die Zahl der Arbeiter durch die Mannschaft der 9ten Division verstärkt.

Nach dieser höchst nützlichen Anordnung, bestimmte der mit dem Bau der Festung beauftragte Ingenieur-Obrist Maßlow, in Uebereinstimmung mit dem Baukomité, den 6. Juni zur feierlichen Eröffnung der Arbeiten. Demzufolge begaben sich an diesem Tage, um 9 Uhr morgens, die Geistlichkeit mit den Heiligenbildern und Kirchenfahnen, die hier anwesenden Generale, Staabs- und Oberoffiziere, der Kreis-Adelsmarschall, die Gemeinde-Vorsteher und Militär- und Civilbeamten, unter dem Zulaufe einer großen Volksmenge, nach dem Platze, wo man mit dem Aufwurf des Walles schon den Anfang gemacht hatte. Hier wurde unter freiem Himmel Gottesdienst gehalten, der Platz mit Weihwasser be-

sprengt und der Geber alles Guten um Segen zu der begonnenen Arbeit, wie um fortdauerndes Wohlergehen für Seine Majestät den Kaiser und das ganze hohe Kaiserhaus angefleht. Der Protohierei Wassilij Solowjewitsch hielt zugleich eine der Feierlichkeit angemessene Rede.

Nachdem die ganze Versammlung, mit der Geistlichkeit an ihrer Spitze, in Prozession um die Festung gegangen war, begab man sich in das vom Baukomité eingenommene Haus zum einfachen Mahle, an welchem der Stadt-Kommandant, Generallieutenant Ljächowitsch, folgende Toasts ausbrachte: auf das Wohl und die lange Erhaltung Seiner Majestät des Kaisers und Seines ganzen Hauses; auf das Wohl Seiner Kaiserlichen Hoheit des General-Inspektors des Ingenieurwesens, Großfürsten Michail Pawlowitsch; auf das Wohl und die Gesundheit Seiner Durchlaucht des Fürsten-Generalfeldmarschalls und aller beim Festungsbau beschäftigten Krieger und zuletzt auf das Gedeihen der begonnenen Arbeiten. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der General Uminski hat ein Schreiben in den Temps einrücken lassen, worin er seinen Landsleuten abräth, in die Polnische Legion, die für Dom Pedro gebildet wird, einzutreten.

Ein großer Theil der Stadt-Sergeanten hat in den letzten Tagen seine Uniform mit Civil-Kleidern vertauschen müssen, um unerkannt die öffentlichen Orte besuchen und die Unterredungen über die bevorstehende Jahresfeier der drei Juli-Tage belauschen zu können.

Paris, 13. Juli. Die Befestigung von Paris bildet noch immer einen der Hauptgegenstände der Raisonnements in den hiesigen Zeitungen. Der National und der Constitutionnel enthalten heute wieder lange Artikel über diesen Gegenstand, in denen sie sich wiederholt bemühen, den hiesigen Einwohnern alle Gefahren, die ihnen von den von der Regierung beabsichtigten Forts drohen würden, auf das Eindringlichste zu schildern.

Seit mehreren Tagen findet man in der Hauptstadt an unzähligen Orten die Worte: Keine Bastillen, mit Kreide angeschrieben, die, so oft sie auch weggewischt werden, am nächsten Morgen immer wieder erschienen. Sogar an den Schilderhäusern vor den Tuilerieen sah man sie gestern.

Der General Solignac hat in einem Schreiben an den Marschall Soult und an den Herzog von Broglie auf die Entlassung des Französischen Konsuls in Lissabon, Herrn Lesseps, angetragen, der ein Verwandter des Grafen Bourmont und des Herrn Ouvrard ist.

Hiesige Blätter behaupten, der Graf Hektor v. Lucchesi-Palli sey nach der Entbindung der Herzogin v. Berry, aus dem Haag nach Paris gekommen und nach einem kurzen Aufenthalt nach London gegangen, wo er den Fürsten Talleyrand gesprochen habe; auch hier habe er nur einige Tage verweilt und sich in einem der südlichen Häfen Englands nach Palermo eingeschifft.

Paris, 14. Juli. Gestern versammelten sich mehrere Obersten und Majore der hiesigen National-Garde bei dem Marschall Lobau, um sich wegen der auf den 28sten d. M. angesetzten Revue zu besprechen. Die meisten Obersten sollen erklärt haben, daß sie nicht dafür einstehen könnten, daß nicht einige ihrer Compagnieen den Ruf: „Keine Bastillen" in Gegenwart des Königs ertönen ließen.

Gestern früh wurde das Tauwerk und die Maschinen an der Vendôme-Säule, die zum Hinaufwinden der Statue Napoleons dienen sollen, versucht. Man wand einen Menschen am Seil in die Höhe, um zu sehen, ob ein Körper perpendikulair hinaufgewunden werden könne, ohne daß er sich dreht; der Versuch wurde dann mit einem Körper wiederholt, der dreimal so schwer ist, wie die Statue. Beide Operationen gelangen. Die Bildsäule soll am hellen Tage aus der Gießerei nach dem Vendôme-Platze hingebracht, auf das Holz-Gerüst hinaufgewunden und von da auf einem Rollwagen bis zur Säule transportirt werden, auf welcher sie durch vier starke Zapfen von Bronze, welche in vier Oeffnungen der untern Fläche des Sockels passen, befestigt werden wird. Während dieser Arbeiten wird die Statue verhüllt und erst am 28. Juli, als dem zur Inauguration bestimmten Tage, aufgedeckt werden.

Funfzehn Deutsche Flüchtlinge, die sich seit einiger Zeit in Straßburg befanden, haben von der Regierung Befehl erhalten, sich nach Nancy zu begeben. Die von ihnen nachgesuchte Unterstützung, welche die Regierung andern politischen Flüchtlingen zu Theil werden läßt, ist ihnen verweigert worden. Sieben andere, ebenfalls in Straßburg lebende Deutsche Flüchtlinge erhielten die Weisung, binnen 24 Stunden das Französische Gebiet zu verlassen. (Pr.Stz.)

Großbritannien und Irland.

London, 16. Juli. Der Courier enthält Folgendes: Es wird zuversichtlich behauptet, daß, im Fall die befürchtete Kollision zwischen den Ministern und dem Oberhause wirklich stattfinden sollte, der König unverzüglich das Unterhaus auflösen würde, um bei einem so wichtigen Anlasse dem Volke Gelegenheit zu geben, seine Meinung an den Tag zu legen. Indessen verbreitet sich heute das Gerücht, daß die Opposition des Oberhauses ihre Absicht, die zweite Lesung der Kirchen-Reform-Bill zu verhindern, aufgegeben habe.

Vorgestern traf das Dampfboot Birmingham von Lagos in Falmouth ein und brachte die Nachricht von einer am 3. d. zwischen den Flotten Dom Pedro's und Dom Miguel's vorgefundenen Seeschlacht mit, worin die erstere Siegerin blieb und die letztere bis auf 2 Korvetten und 2 Briggs gefangen genommen wurde. Das Dampfboot war am 6. von Lagos abgesegelt, an welchem Tage der Capitain Napier mit seinen und den genommenen Schiffen noch dort vor Anker lag und mit Ausbesserung der Fahrzeuge beschäftigt war. Der Marquis von Palmella wurde am 7. von Ferato in Lagos erwartet, und sobald er dort eingetroffen seyn würde, wollte Capitain Napier nach Lissabon unter Segel gehen.

Der Albion meint, man brauche sich über das Resultat der Seeschlacht zwischen den beiden feindlichen Geschwadern in Portugal gar nicht zu verwundern, denn daran habe man gar nicht zweifeln können, daß ein Britischer Offizier nicht die glänzendste Tapferkeit entwickeln würde; bedauernswerth sey es nur, daß diese Tapferkeit zur Unterstützung einer solchen Sache vergeudet werde.

Der Courier glaubt, daß sich, so viel man ungefähr darüber urtheilen könne, der Antheil, der von dem Prisen-Gelde für die Wegnahme der Miguelistischen Schiffe auf den Capitain Napier komme, wahrscheinlich auf wenigstens 5000 Pfund belaufen würde.

Lord Palmerston hat gestern bei Lloyds amtlich bekannt machen lassen, daß die Regentschaft von Portugal, im Namen Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria da Gloria, beschlossen habe, unverzüglich eine effektive Blokade des Hafens von Lissabon und aller anderen Portugiesischen Häfen, in denen die Autorität derselben noch nicht hergestellt und anerkannt sey, zu veranstalten, und daß diese Blokade wahrscheinlich jetzt schon in Ausführung sey. Auf diese Weise, meinen die hiesigen Zeitungen, würde also die von der Pedroistischen Flotte vorzunehmende Blokade der Portugiesischen Küsten von Seiten der Englischen Regierung anerkannt.

Das Gerücht, daß der General Santana auf die ihm angebotene Präsidentschaft von Mexiko Verzicht geleistet habe, findet in den neueren von dort direkt eingegangenen Nachrichten keineswegs Bestätigung. Die Blätter theilen im Gegentheil die Rede mit, welche der General Santana bei Antritt seines Amtes gehalten hat.

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. Juli. Auch das heutige Bulletin über das Befinden J. K. H. der Prinzessin Friedrich lautet dahin, daß sowohl die Hohe Wöchnerin als der junge Prinz sich sehr wohl befinden.

Noch vor der Taufe des jungen Prinzen, die nunmehr auf den 24sten d. M. anberaumt ist, wird der König sich nach Nord-Brabant in das Lager begeben, um sämmtliche Truppen, die im Lager, wie die in den Kantonnements befindlichen, zu mustern. Seine Kaiserliche Hoheit der Prinz Friedrich wird Seine Majestät begleiten.

Bei den bevorstehenden Unterhandlungen in London wird, wie man versichert, die Ausschließung der Luxemburgischen Frage aus dem Definitiv-Vertrage einen der ersten Punkte der Berathung ausmachen. Diese Frage soll später zwischen unserer Regierung und dem Deutschen Bundestage erörtert und entschieden werden.

Die Desertion scheint in der Belgischen Armee wieder überhand zu nehmen. In Breda sind in den letzten Tagen neun Ueberläufer, worunter ein Unter-Offizier, angekommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 16. Juli. Der König reist heute zur Armee ab; die Abwesenheit Sr. Maj. wird nur von kurzer Dauer sein. Nach der auf den 24. d. anberaumten Taufe des jungen Prinzen wird sich die gesammte Königl. Familie nach dem Loo begeben, wo auch der Geburtstag Sr. Maj. am 24. August gefeiert werden wird.

Aus dem Lager bei Ryen wird vom 14ten d. M. geschrieben: Heute früh kam der Prinz Feldmarschall hier an und hielt nach beendigtem Gottesdienst eine Parade über die Truppen ab.

Den 17. d. erwarten wir einen Besuch unseres geliebten Königs und treffen bereits Anstalten, um unser Lager für diese festliche Gelegenheit recht auszuschmücken und Se. Majestät auf eine würdige Weise zu empfangen.

Vorgestern früh hatte der General Chassé eine Unterredung mit dem General-Direktor des Kriegs und speiste gestern abermals bei Hofe. Ueber die Abreise des Generals von hier ist noch nichts bekannt.

Der Graf v. Limburg-Stirum, der unseren Gesandten nach London begleitet hat, ist vorgestern mit Depeschen von dort hierher zurückgekehrt; man glaubt, er werde bald wieder nach England reisen.

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. Die Königin der Belgier ist gestern von Laeken hier eingetroffen, woraus man schließt, daß Ihre Majestät beabsichtigt, ihre Entbindung in Brüssel abzuwarten. — Außer den beiden Staats-Ministern haben auch die Präsidenten der Senatoren- und Repräsentanten-Kammer, der erste Präsident des Cassations-hofes, der Präsident des oberen Militair-Gerichtshofes und die General-Procureurs die Einladung erhalten, daß bei der Geburt aufzunehmende Protokoll als Zeugen zu unterzeichnen.

Brüssel, 15. Juli. Der hiesige obere Militair-Gerichtshof hat in der über die in Antwerpen stattgehabten Unruhen angestellten Untersuchung sein Urtheil dahin abgegeben, daß kein Grund vorhanden sei, gegen den vor Gericht gestellten Platz-Kommandanten, Herrn Guerette, und Herrn Major de l'Eau weiter zu verfahren, indem aus der Instruction hervorgehe, daß dieselben zwar unpassend, aber doch nicht den Gesätzen zuwider gehandelt hätten.

Ein gewisser Tydgadt, der bei den Unruhen in Gent eine Haupt-Rolle spielte, und von den dortigen Blättern häufig mit einer jener Schreckens-Gestalten verglichen wird, die in der ersten Französischen Revolution auf den Straßen ihr blutiges Handwerk trieben, ist von dem Zuchtpolizei-Gericht zu dreimonatlicher Gefängniß- und 50 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden. Der General-Anwalt hatte nur auf 2 Monat Gefängniß und 16 Frcs. Geldstrafe angetragen.

Am 12ten d. M. haben sich in Zonhoven, einem eine Stunde von Hasselt auf der Chaussée nach Herzogenbusch gelegenen Dorfe, Belgische und Holländische Kommissarien versammelt. Belgischerseits hatten sich der Ingenieur-Oberst Willmar und ein Oberst-Lieutenant, Holländischerseits ein Oberst und ein Major eingefunden. Es scheint, da sie am Abend die Konferenzen aufgehoben, ohne zu einem Resultate gelangt zu seyn, und verabredeten, weitere Instructionen von ihren respektiven Regierungen einzuholen. Ueber den Zweck dieser Zusammenkunft ist man nicht genau unterrichtet. Einige behaupten, daß es sich darum handle, die Gränzlinie zwischen beiden Ländern zu ziehen, während Andere glauben, daß die Militair-Straße zwischen Mastricht und Herzogenbusch festgestellt werden sollte.

Brüssel, 16. Juli. Der Lütticher Magistrat hat den Entschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, daß die Eisenbahn bis in den Mittelpunkt der Stadt Lüttich gelangen möge. Sie würde den Quai von Sauveniere herabkommen, und so die Absendungen von Waaren zugleich leichter und nützlicher machen.

Deutschland.

Heidelberg, 15. Juli. Gestern Nacht um 11 Uhr wurden auf freier Straße zwei junge Leute von rückwärts in die linke Seite mit Messern gestochen; der eine, ein Schumacher, blieb sogleich todt, der andere, ein Sattler, erhielt vier schwere Verwundungen, und lebt noch.

Kassel, 17. Juli. Wie es heißt, wird der Kurprinz-Mitregent, sobald es die Gesundheits-Umstände der Gräfin Schaumburg gestatten, eine Reise mit derselben antreten, welche zu deren Zerstreuung dienen wird.

Der vormalige Staats-Minister von Meysenbug, der sich bisher immer im Gefolge des Kurfürsten befand und dessen Korrespondenz zu besorgen hatte, wird sich nunmehr ebenfalls ganz in den Privatstand zurückziehen. Derselbe hat für sich und seine Familie ein Haus in Detmold auf drei Jahre gemiethet, und scheint demnach diese Residenz des Fürstenthumes Lippe zu seinem künftigen Wohnsitze ausersehen zu haben.

Portugal.

Die Englischen Blätter enthalten über die (unter London erwähnte) Schlacht zwischen den Flotten Dom Miguel's und Dom Pedro's folgende Berichte:

Schreiben des Admirals Napier an den Ritter Abreu e Lima, Agenten der Königin Donna Maria in London.

Am Bord der Rainha da Portugal in der Bucht von Lagos, den 6. Juli.

Mein theurer Ritter: Ich habe das ganz

Miguelistische Geschwader, mit Ausnahme zweier Korvetten und zweier Briggs, genommen; ich sende Ihnen eine Abschrift meines Schreibens an den Minister. Ich erwarte den Marquis morgen hier, um anzuordnen, was mit der Schiffsmannschaft geschehen soll. Ich werde im Augenblick nach Lissabon abgehen, sobald einige Schiffe in gehörigen Stand gesetzt sein werden. Von Herzen der Ihrige.

(gez.) Carlos de Ponza.

Bericht des Admiral Napier an den Marquis von Loulé.

Am Bord der Rainha, Lagos, den 6 Juli.

Sennor! Es hat Gott gefallen, dem Geschwader Ihrer Allergetreuesten Majestät einen großen und glorreichen Sieg über den Feind zu verleihen, mit dem ich am Morgen des 2ten d. beim Cap St. Vincent zusammentraf, nachdem mein Geschwader am Abend vorher die Bucht von Lagos verlassen hatte. Das seinige bestand aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Korvetten, 2 Briggs und einer Schebecke; das meinige aus 3 Fregatten, einer Korvette, einer Briggs und einem kleinen Schooner. Ich schickte sogleich den Villaflor nach den Dampfschiffen in Lagos ab, und diese Fahrzeuge stießen am Abend zu mir. Am 3ten und 4ten ging die See zu hoch, um sich an Bord des Feindes zu legen, welche Art des Angriffs ich mir vorgenommen hatte; am 5ten Vormittags wurde es still. Ich hatte sehr auf großen und tüchtigen Beistand von Seiten der Dampfböte gerechnet, aber mit Ausnahme des Wilhelm IV. zeigten sich diese Schiffe zur Hülfsleistung nicht geneigt, Maschinenmeister und Mannschaft weigerten sich durchaus, dem Feinde zu nahen, und die Ersteren forderten erst jeder 2000 Pfund, ehe sie an's Werk gingen. Ich muß jedoch dem Herrn Bell Gerechtigkeit widerfahren lassen, der Alles that, was in seinen Kräften stand, um sie zur Arbeit zu bewegen. Während noch darüber unterhandelt wurde, erhob sich ein leichter Wind, der mein Geschwader auf die Windseite des Feindes brachte; dieser hatte sich jetzt unter leichten Segeln in Schlacht-Linie gelegt, so daß die beiden Linienschiffe sich an der Spitze, die beiden Fregatten im Hintergrunde und die 3 Korvetten und 2 Briggs ein wenig zu sehr nach dem Winde zu in den offenen Zwischenräumen befanden. Ich eröffnete nun dem Capitain meinen Plan, der dahin ging, die Rainha mit dem Flaggenschiff und dem Dom Pedro anzugreifen; die Donna Maria sollte es mit der Prinzeß Real aufnehmen; der Portuense und der Villaflor mit dem Martins de Freitas, und der Dom Joao, der die Flagge eines Kommodore führte, so wie die kleinen Fahrzeuge, sollten unbeschäftigt gelassen werden. Um 2 Uhr begab sich das Geschwader in geordneter Reihe an seine Bestimmung, und so wie wir uns auf Flinten-Schußweite genähert hatten, wurde von der ganzen feindlichen Linie, mit Ausnahme des Dom Joao, dessen Geschütz nicht tragen wollte, ein furchtbares Feuer auf die Schiffe eröffnet. Wir wurden tüchtig mitgenommen und verloren Mannschaft, hielten aber dessenungeachtet standhaft aus, erwiederten im Vorübersegeln das Feuer, umgingen die Rainha, die sich uns zwei- bis dreimal entgegensetzte, segelten auf der Wind-Seite des Schiffes entlang und enterten es mit der ganzen Mannschaft. Der Feind konnte unserm Entern, das jedoch mit großer Mühe bewerkstelligt wurde, nicht widerstehen, vertheidigte aber das Verdeck sehr tapfer, und, leider muß ich es sagen, wir litten harten Verlust. Capitain Reeves von diesem Schiff, der Zweite im Kommando, und Capitain Charles, mein Adjutant, waren, glaube ich, die Ersten am Bord. Der Erstere erhielt drei Wunden, wovon eine sehr gefährlich, der Letztere fünf. Ihnen folgte ich mit meinen Offizieren und einigen Matrosen auf dem Fuß. Capitain George, der als Freiwilliger diente, und Lieutenant Woolrige wurden getödtet. Lieutenant Edmunds und Herr Winter, mein Secretair, wurden schwer verwundet. Lieutenant Lost, Cullis und ich waren die Einzigen, welche unverfehrt davon kamen. Als die Mannschaft am Bord war, eilte sie schnell zu unserer Hülfe herbei, und in etwa 5 Minuten war die Rainha unser. Unterdessen schickte sich der Dom Pedro unter dem Winde zum Entern an, aber ich befahl dem Capitain Goblet, den Dom Joao zu verfolgen, der sich davongemacht hatte, und als ich noch mit dem Capitain sprach, wurde derselbe zu unserem Leidwesen durch eine Flintenkugel aus den Schießlöchern des unteren Verdecks der Rainha tödlich verwundet. Lieutenant Lost wurde mit einigen Leuten zurückgelassen, um das genommene Schiff zu behaupten, und das Flaggenschiff eilte zur Verfolgung des Dom Joao davon. Wir hatten an den Segeln und Tauen große Beschädigung erlitten, aber durch die eifrigen Bemühungen des

Flotten-Capitain Phillips, der jetzt den Befehl über die Rainha übernahm, wurde das Segel des Vordermastes wieder eingerichtet, das Tauwerk zusammengeknüpft, und die Lecke verstopft, und wir waren dicht am Dom Joao, der Dom Pedro ein wenig voran, als der Kommodore, ohne einen Schuß zu thun, seine Flagge einzog, indem sich die Offiziere und das Schiffsvolk zu fechten weigerte. Die 3 Korvetten und die beiden Brigas gewannen uns den Wind ab, und ich kann Sie versichern, daß es nicht in meiner Macht stand, sie daran zu verhindern. Während ich mit der Rainha handgemein war, nahm Capitain Henry mit der Donna Maria die Prinzeß Royal, indem er sich mit großem Aufwand von Tapferkeit enterte. Capitain Henry belobt seine Offiziere und Schiffsmannschaft außerordentlich. Leider habe ich den Tod seines Schiffslieutenants, Herrn Moore, zu melden. Der Martins de Freitas war für den Villaflor und Portuense zu stark, und obgleich sie seinen Vordermast vernichteten und ihm auch sonst großen Schaden zufügten, so behielt er doch die Flagge aufgezogen und gewann uns den Wind ab. Ich ließ den Dom Pedro zurück, um den Dom Joao unter seiner Obhut zu behalten, und verfolgte dann das beschädigte Schiff, welches sich auch vor Sonnen-Untergang ergab. Ein solcher Dienst konnte nicht ohne Verlust geleistet werden. Ich bin jetzt mit Anfertigung der Listen beschäftigt und werde sie Ihnen mit nächster Gelegenheit zufertigen. Keine Worte vermögen Ew. Exc. meine Dankbarkeit für die Unterstützung auszudrücken, welche ich von Seiten der Offiziere und Mannschaften fand. Den Capitainen Reeves, Goblet, der geblieben ist, Henry Blackstone, der verwundet wurde, Charles, Philip, und Ruxton bin ich äußerst verpflichtet, und ich bitte um die Erlaubniß, sie der Aufmerksamkeit Sr. Majestät des Kaisers empfehlen zu dürfen. Die Subaltern-Offiziere, kurz Alle, verdienen das höchste Lob. Ich habe die Ehre, Sennor, mich zu unterzeichnen als Ew. Excellenz gehorsamer Diener.

Carlos de Ponza,
Vice-Admiral und Ober-Befehlshaber.

Nachschrift. Ich bin so glücklich, Ihnen noch anzeigen zu können, daß heute Morgen die Korvette Prinzeß Real in dieser Bucht zu mir überging und sich meiner Flagge beigesellte.

Der Morning Herald enthält folgendes Privatschreiben aus Porto vom 8 Juli: So eben ist das Dampfboot Birmingham hier angekommen. Es bringt die Nachricht von einem großen Siege mit, den das Pedroistische Geschwader beim Cap St. Vicent über das Miguelistische erfochten hat. Der Capitain berichtet, daß Dom Pedro's Commodore das Miguelistische Geschwader mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt und genommen habe. Am 5. fand beim Lordello ein kleines Gefecht statt, in dem die Miguelisten mit einigem Verlust zurückgeschlagen wurden. Bei der Bucht von Vigo begegnete der Birmingham dem Dampfboot Georg IV. mit dem Marschall Bourmont und 8 Matrosen am Bord, denen der Capitain des Birmingham die Nachricht von der Wegnahme des Miguelistischen Geschwaders mittheilte, worüber der General und seine Begleiter sehr bestürzt waren.

Der Morning Herald theilt auch ein Schreiben aus Lagos vom 6. Juli mit, worin es heißt: Ich schreibe dies beim Glanz einer Illumination, unter den Klängen der Musik, dem Geläute der Glocken und den schallenden Vivas der Bevölkerung dieses Platzes. Der tapfere Napier hat die Seemacht Dom Miguels in wenigen Stunden vernichtet. Heute früh kam das Geschwader in Angesicht des Hafens und brachte 5 feindliche Schiffe mit, die Rainha von 80, den Dom Joao von 74, die Princessa Real von 54, den Martins de Freitas von 48 und die Korvette Princessa Real von 24 Kanonen, nebst ungefähr 4000 Gefangenen, worunter der Kommodore und die Capitaine dieser Schiffe. Sobald die Siegs-Nachricht hier angelangt war, wurden die Kirchenglocken geläutet, und die städtischen Behörden, von einem langen Zuge von Frauen begleitet, einen silbernen Teller mit einem Lorbeerkranz tragend, begaben sich dem siegreichen Admiral entgegen, der unter den Lebehochs des Volkes, dem Getöne der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Klange der Musik nach Gebühr gekrönt wurde. Niemals sah ich einen solchen Enthusiasmus, wie er sich an diesem Tage offenbarte, der in der That ein Tag des Ruhmes für die Waffen der Königin ist. Die Wirkung, welche dieses Ereigniß hervorbringen muß, ist unberechenbar. Die ganze Küste von Portugal ist uns jetzt geöffnet. In dieser und der angränzenden Provinz kann die

Gesinnung des Volks der Sache der jungen Königin gar nicht günstiger sein, und ich zweifle nicht, daß der Herzog von Terceira ohne Zeitverlust gegen Lissabon marschiren wird, wenn ihm nicht am Ende der Capitain Napier mit der Flotte noch zuvorkommt und er diesen schon in Lissabon vorfindet. Die Sache Donna Maria's kann jetzt als gewonnen betrachtet werden. Seit meinem letzten Bericht hat die constitutionnelle Streitmacht in dieser Provinz großen Zuwachs erhalten, und 3 Städte von Alemtejo haben sich aus freiem Antrieb für die siegreiche Sache erklärt. Kurz, Alles geht so glücklich, wie man es nur wünschen kann, und mein nächster Brief wird wahrscheinlich aus Lissabon datirt sein.

Schweiz.

Basel, 11. Juli. Die Gemeinde Dipflingen ist in der Nacht vom 4ten d. M. neuerdings eine halbe Stunde lang mit Stutzen anhaltend beschossen worden, um die Bewohner zu ängstigen, zu ermüden und zu bezwingen. Die Vorsteher des Dorfes wandten sich deswegen an die Regierung, um ihr vorzustellen, wie ihre Sicherheit, Leben und Eigenthum auf die frevelhafteste Weise gefährdet werden; seit fünf Nächten belagert eine Horde Anhänger des Liestaler Regiments das Dorf, versammelt sich auf der Erlen, im Bann Thürnen und nähert sich dann auf genanntem Gebiet so viel wie möglich, um von der Höhe herab die Häuser zu beschießen und die Einwohner zu schrecken oder zu verwunden. Diesem schändlichen Land-Friedensbruch sehen die Liestaler Behörden stillschweigend zu und munstern noch dazu auf, während sie (die Dipflinger) die unterm Schutz der Nacht herausschleichenden Mörder auf getrenntem Gebiet nicht angreifen noch verfolgen dürfen. Die Gemeinde bittet daher dringend um Schutz und Hülfe, weil sie mit Ausnahme weniger Unruhestifter der rechtmäßigen Regierung und Verfassung mit Treue ergeben ist und nichts sehnlicher wünscht, als fortan auf gesetzlichem Wege zu bleiben u. s. w. — Wie wir hören, hat der kleine Rath diese Vorfälle dem Vorort zur Kenntniß gebracht, sich aber vorbehalten, nach Umständen zu handeln. — Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Unternehmungen gegen Dipflingen von der provisorischen Regierung geleitet werden, weil sie nicht ermangelt, gleichzeitig alle Zugänge ins Thal selbst entfernten Gemeinden außerordentlich bewachen zu lassen, aus Furcht vor der rächenden Gerechtigkeit.

Schweden und Norwegen.

In einem Privat-Schreiben aus Stockholm vom 12 Juli (welches die Hamburger Börsen-Halle mittheilt) heißt es: Mit lebhafter Zufriedenheit kann ich Ihnen anzeigen, daß der König sich heute viel besser befindet und Alles hoffen läßt, die Herstellung Sr. Majestät werde mit Hülfe Gottes so schleunig vor sich gehen, wie sie von den Wünschen der Unterthanen ersehnt wird. (Pr. Stz.)

Miscellen.

Die Erbmasse des im Jahre 1776 zu Venedig verstorbenen Jean Thierry.

Diese ungeheure Erbschaft ist noch immer unverfügt und die Prätendenten zu derselben liegen noch diesen Augenblick darüber im Proceß, wer zur Hebung der unermeßlichen Schätze, wie sie in dem folgenden Verzeichniß angegeben sind, kommen soll.

Drei Häuser in der Nähe des Dogen-Palastes, 1,800,000 Fr.; zwei Häuser auf der Insel Corfu, 800,000 Fr.; ein Landhaus am Canal Mussador, 200,000 Fr.; ein vier Fuß langer und eben so weiter Sack voller Goldbarren, auf 31,000,000 Fr. geschätzt; Silberdukaten (?) zum Belauf auf 400,000 Fr.; einundfunfzigtausend Louisd'or im Stadthause von Paris, auf Zinsen, 1,200,000 Fr.; sechs Tönnchen mit Gold auf 1,900,000 Fr. geschätzt; sechs Kutschen und Kaleschen auf der Insel Corfu, 9000 Fr.; sechs Kästchen mit Silberzeug, jedes 200 Pfund schwer, 40,000 Fr.; sechs Kästchen mit silbernen Leuchtern, jedes 300 Pfund schwer, 190,000 Fr.; zwei kleine Beutel mit Edelsteinen, 3,000,000 Fr.; siebenzehn complete Betten von verschiedenen Farben und Zeugen, einundvierzig Spiegel, hundert mit Gold verzierte Sessel, verschiedene andere Möbeln, 400,000 Fr.; achtmalhunderttausend Kreuzthaler, 9,070,000 Fr. werth; zwei neue Fahrzeuge mit kostbaren Ladungen, die nach dem Tode des Herrn Thierry eintrafen. Mit Einschluß vom diesen und den Interessen, zu 3 pCt., giebt das bei dem Notar Trübert zu Paris einzusehende Inventarium den Belauf der Gesammtmasse auf sechsundfunfzig Millionen und achtzehntausend Franken an.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die hiesige Polizei-Cassa-Commission zur Completirung einer von derselben zur Mortification hiesiger Stadtmarken beizubringenden Summe gegenwärtig noch 2000 Rbl. in Einrubligen Stadtmarken mit dem Stempel vom Jahr 1832 bedarf; so fordert dieselbe die Inhaber solcher Marken hierdurch auf, selbige bis zu dem Belauf von 2000 Rbl. bei der Cassa gegen Silb.-Mze., den Rubel zu 3 Rbl. 60 Kop. B. A. gerechnet, zu verwechseln. 3

Dorpat, den 20. Juli 1833.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission:

Rathsherr Peter Emmers.
C. T. Christiani, Buchhalter.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat mittelst dieses Proclamatis zu wissen, daß über das Gesammtvermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns 3ter Gilde Jacob Friedrich Müller concursus generalis eröffnet worden, weshalb denn Alle und Jede, welche an den ebengenannten Gemeinschuldner oder dessen Vermögen irgend welche Ansprüche machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präclusion angewiesen werden, sich mit diesen mittelst zweifach nebst Belegen einzureichender Angaben bei Einem Edlen Rathe dieser Stadt binnen Einem Jahr und sechs Wochen a dato, also spätestens bis zum 23. August 1834, zu melden, widrigen Falls sie nach Ablauf dieser peremtorischen Frist nicht weiter damit zugelassen werden sollen. Als wornach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 1

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 12. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einen geehrten Publico wird hiermit ergebenst angezeigt, wie nunmehro die Einrichtung getroffen ist, daß zu jeder Jahreszeit gut ausgebrannter Stein-Kalk von dem Gute Talhoff nach Dorpat gestellt und spätestens am neunten Tage der gemachten Bestellung die gewünschte Quantität (welche jedoch nicht geringer als 50 Lof seyn müßte) geliefert werden kann. — Desgleichen wird der Detail-Verkauf des gelöschten Kalkes im Gräflich Manteuffelschen Hause in der Carlowaschen Straße fortgesetzt. Hierauf Reflectirende belieben sich mit Bestellungen in dem besagten Hause an Alexander Pahl zu wenden. 3

Sollten Personen auf dem Lande wünschen, ihre Kinder irgend eine der hiesigen Schulanstalten besuchen zu lassen, so erbietet sich die Beköstigung derselben für ein Billiges zu übernehmen 3*

Fr. Eisenberg, Tit.-Rath,
im Hause des Herrn Prof. Senff.

Auf die häufigen Anfragen wegen des Fortbestehens der Erziehungs-Anstalt für Töchter in Neuweike hat Unterzeichneter die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen: daß er die Direction derselben übernommen habe, und daß diese Anstalt auf gleiche Art, wie bisher nur unter denselben Bedingungen fortgesetzt werde.

Neuweike, den 25. Juni 1833. 2

Heinrich Buch.

Hoher obrigkeitlicher Vorschrift gemäß, mache ich hiermit meine zum Letzten d. M. festgesetzte Abreise nach dem Auslande bekannt. 2

E. Bommer, Musiklehrer.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes Pianoforte zu 6 Octaven steht in meiner Wohnung, im Hause des Schneidermeisters Nikolai, zu verkaufen. 3

Bommer, Musiklehrer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß bei mir eine neue leichte moderne Britschke, eine neue moderne Moskowische Droschke, ein moderner neuer Korbwagen, eine im guten Stande befindliche Reisekalesche und mehrere andere Equipagen zu haben sind. 3

Wieghorst, Sattlermeister.

Im Salemannschen Hause, nicht weit von der Postirung, ist eine nicht viel gebrauchte St. Petersburgsche Droschke, wie auch Tafel- und Handtücher-Drell zu verkaufen. 3

Zu vermiethen.

Im Hause des Herrn Revisors Sengbusch ist eine Wohnung von 4 zusammenhängenden Zimmern, nebst Küche, Keller, Schafferei, Holzschauer und Stallraum zu vermiethen. 1

Gefunden.

Am 7ten d. M., auf der Rigaschen Post-Straße 5 Werst von Dorpat, zeigte mir ein angetrunkener Bauer eine Taschen-Uhr, nach seiner Angabe gefunden zu haben, die ich ihm gegen einen Finderlohn abnahm. Der Eigenthümer hat sie bei mir in Fellin zu empfangen. 1

Revisor Alex. Lehmann.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Ludwig Anton Gerber

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 3

Dorpat, den 22. Juli 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 59.

Mittwoch, den 26. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18. Juli.

Verzeichniß der Personen, denen vom dirigirenden Senat der Stand der erblichen Ehrenbürgerschaft am 28. Juni zuerkannt worden: Die St. Petersburgischen Kaufleute: Von der ersten Gilde Christian Thal, Gabriel Zelibejew; von der zweiten Gilde Basilius Schtschepetilow. Die moskowischen Kaufleute: Von der ersten Gilde Peter Philatow, Iwan Karsinkin, der Kommerzienrath Demetrius Luchmanow, Alexius Masurin, Kommerzienrath Franz Brandenburg; von der zweiten Gilde der Kommerzienrath Iwan Prokofiew. Die Kaufleute erster Gilde, der odessaische Iwan Awschinikow, der narwsche Herrmann Schröder, der charkowische Kommerzienrath Fedor Koschewnikow, der revalische Karl Mayer. Die Kaufleute zweiter Gilde, der revalische Christian Berg, die libauischen Jakob Harmsen, Michael Deling; der twerische, Kommerzienrath Gregorius Nasarow, der saratowische Iwan Ustinzow.

Gutachten des Reichsrathes.

Auf Antrag des Finanzministers in Betreff dessen, was die Krone nach §. 372 des Rekrutirungs-Reglements den Gutsbesitzern für Rekrutenquittungen bezahlt, hat der Reichsrath zur Abstellung eingeschlichener Mißbräuche verordnet:

1) Die Grundbesitzer kleiner Güter, auf welchen dem §. 8 des Rekrutirungs-Reglements zufolge, statt der Rekrutenstellung in Natura, Geld gezahlt wird, erhalten gegen Rückgabe der ihnen ausgestellten Rekrutenquittungen, die im §. 372 des Reglements festgesetzte Summe Geldes.

2) Die Besitzer der übrigen in §. 8 des Rekrutirungs-Reglements bezeichneten Güter, von denen statt der Rekruten ebenfalls Geld entrichtet wird, können die ihnen ausgestellten Rekrutenquittungen so brauchen, wie der Inhalt §. 320 des genannten Reglements es ihnen gestattet, d. h. wenn sie statt Geld zu zahlen, einen Rekruten in Natura stellen wollen, so werden von ihnen statt des Rekruten- oder Geldes, so viel Rekrutenquittungen angenommen, als von jedem Gutsantheil Rekruten gestellt werden müssen; für den Ueberschuß an Bauern bezahlen sie in baarem Gelde.

3) Die Besitzer solcher Güter, auf denen die Rekruten-Pflicht in Natura entrichtet werden muß, können nur für ihre eigenen Güter, zur Zeit der Rekrutenhebung, Quittungen abgeben und zwar nur soviel, als das ihnen gehörende Gut, dem erlassenen Manifeste gemäß, Rekruten zu stellen hat; bleibt nach Empfang der Quittungen ein Rest Bauern übrig, der aber die volle zur Stellung eines Rekruten nöthige Zahl nicht ausmacht, so ist nach dem §. 80 des Rekrutirungsreglements zu verfahren, d. h. die Reste werden so lange auf künftige Rekrutenhebung

übertragen, bis sie die zur Stellung eines Rekruten nöthige Zahl ausmachen.

Dieses Gutachten des Reichsrathes haben Se. Kaiserl. Maj. am 7. Juni allerhöchst zu bestätigen geruht.

Der außerordentliche Botschafter am Hofe zu Konstantinopel, General-Adjutant, General von der Kavallerie, Graf Orlow, ist am 4ten Juli auf dem Schiffe Tschesma, in der Quarantaine von Odessa angelangt. Der größte Theil unserer in der Türkei gewesenen Truppen ist am 2. dieses in Theodosia eingetroffen; der Rest dieser Truppen, welche ebenfalls Konstantinopel schon verlassen haben, werden in Theodosia erwartet. Die Kranken des Detaschements sind nach Odessa gebracht worden, und befinden sich alle in einem sehr befriedigenden Zustande.

Das hohe Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers ist in Warschau durch Gottesdienst und Gebet in allen Kirchen der Stadt gefeiert worden; abends war beim Fürsten-Statthalter Ball und im Theater freie Entrée.

Auch aus Moskwa und den übrigen Städten des Reiches gehen Nachrichten ein über die würdige und im Sinne des ächten Patriotismus, der Liebe und Dankbarkeit, begangene Feier dieses Tages, wie auch des 25sten Juni, des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin, welche beiden Tage im ganzen weiten Umfange des Reiches zu wahren National- und Volksfesten geworden sind.

St. Petersburg, vom 10. Juli.

Bis zum 11ten Juli hatten vom dirigirenden Senat die erbliche Ehrenbürgerschaft erhalten: Der staroruſſiſche Kaufmann erster Gilde Alexander Sewerikow; die Kaufleute der zweiten Gilde: Glasowski und J. Welkow; der krementschugiſche Athanasius Maslennikow.

Am Sonntage den 16ten Juli war es Seiner Majestät dem Kaiser gefällig, sämmtliche bei Peterhof im Lager stehende Zöglinge der Militär-Lehranstalten, bei sich zu bewirthen. Die Feier dieses Tages begann mit einer Kirchenparade, bei welcher von jeder Anstalt eine gewisse Anzahl Kadetten zugegen war. Nach dem Gottesdienste traten diese wieder zu ihren Kameraden, welche vor dem Pallaste in Fronte standen. Seine Maj. der Kaiser geruhten Sich an die Flanke des ersten Zuges des ersten Kadetten-Korps zu stellen und die Anstalten an Ihrer Majestät der Kaiserin vorüber zu führen. Seine Kaiserliche Hoheit der Cesarewitsch und Thronfolger befand sich in den Gliedern des 1sten Kadettenkorps, der General-Admiral Großfürst Konstantin Nikolajewitsch in den Gliedern des See-Kadettenkorps.

Die Tische waren im obern Garten für 2500 Personen gedeckt. Der Thronfolger und der General-Admiral setzten sich mit zur Tafel, Ersterer bei den Kadetten des 1sten Korps, Letzterer bei denen des Seekorps. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhten an jeden der Tische zu treten und sich auf das herablassendste und liebevollste mit ihren jungen Gästen zu unterhalten, welche den ganzen Umfang dieser hohen Gnade wohl begreifend, die freundliche Güte ihrer Kaiserlichen Wohlthäter mit unverstellter jugendlicher Freude erwiederten.

Bei diesem in seiner Art einzigen Gastmahle waren zugegen: die ganze Kaiserliche Familie, der Prinz Albert von Preußen mit seinem ganzen Gefolge, der österreichische Botschafter und mehrere von den Eltern der beglückten Kinder, die theils den Sommer in Peterhof zubringen, theils dieses Tages wegen dorthin gefahren waren.

Während der Tafel ließ der Kaiser sich ein Glas reichen und leerte dasselbe auf die Gesundheit Seiner lieben Gäste. Ein freudiges Hurrah! war deren Antwort.

Hierauf ließ der liebevolle Monarch die polnischen Waisen vortreten, deren Eltern in der polnischen Kampagne geblieben waren und stellte sie Ihrer Majestät der Kaiserin, sie seine Kinder nennend, vor. Zuletzt stellte Er der Kaiserin noch besonders den Sohn des polnischen Generals Grafen Hauke vor, der in Warschau als Opfer seiner Unterthanen-Treue fiel, und die Kinder des polnischen Obristen Sowinski, der in den Reihen der Aufrührer bei der hartnäckigen Vertheidigung von Wola bei Warschau, den Tod fand. So sieht die Güte des Kaisers in den unschuldigen Kindern nur, daß sie unglückliche Waisen sind, und der Güte Gottes folgend, ahnet Er an den Kindern nicht die That der Eltern und läßt allen auf gleiche Weise Seine Gaben und Wohlthaten zu gute kommen.

Möge hiernach Rußland immerhin das Land der Barbaren genannt werden! mögen immerhin die Handlungen und Absichten der Russischen Regierung verläumdet und verlästert werden! Wo ist der unruhige, verstockte Liberal, den dieses

Benehmen unseres Monarchen nicht zu rühren vermögte!

Kommet und sehet!

(St.Ptbgr.Z.)

Odessa, 5. Juli.

Im hiesigen Journal liest man folgende Anzeige: Es gereicht uns zum Vergnügen, melden zu können, daß die Bemühungen der Regierung, in Rußland das Bohren artesischer Brunnen einzuführen, vom besten Erfolg gekrönt worden sind. Das Wasser ist endlich auf der Straße nach Sewerinowka bis auf die Oberfläche des Bodens emporgedrungen. Es ist dies der erste Sprudelquell, der in Rußland durch Bohren erlangt worden, und dies Resultat ist um so wichtiger, als die südlichen Gegenden in Folge der von dem Herrn Grafen von Woronzoff getroffenen Veranstaltungen ohne Zweifel von dieser neuen Wohlthat, an die sich so viel örtliche Vortheile knüpfen, Nutzen ziehen werden.

Polen.

Warschau, 21 Juli. Der Fürst Statthalter hat Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben, aus gnädigster Rücksicht auf die Lage derjenigen Generale der ehemaligen Polnischen Armee, welche sich in Russischer Gefangenschaft befanden, und die sich nach der ihnen huldreichst bewilligten und mit der Erlaubniß zur Rückkehr ins Königreich Polen verknüpften Amnestie in die Nothwendigkeit versetzt sehen könnten, bei der Regierung um eine Unterstützung nachzusuchen, zu befehlen geruht: 1) daß als jährliche Pension ausgezahlt werden sollen: 7000 Fl. an einen General der Infanterie oder Kavallerie, 4200 Fl. an einen General-Lieutenant und 3500 Fl. an einen General-Major; 2) daß die erwähnte Unterstützung nur denjenigen Generalen ertheilt werden soll, die nicht doppelt so viel eigene Einkünfte haben, als die für sie ausgesetzte Unterstützung beträgt; deshalb ist jeder General, der eine Unterstützung zu erhalten wünscht, verpflichtet, der zu diesem Zweck der Unterstützungs-Kommission für Polnische Offiziere einzureichenden Bittschrift ein Attest über seine Vermögens-Umstände beizulegen; 3) daß die besagte Kommission bei Zuerkennung der Unterstützung an Generale sich nach den in der Verordnung vom 27. Dezember 1831 vorgeschriebenen Regeln richten soll; 4) daß die einem Jeden zuerkannte jährliche Unterstützungs-Summe drei Jahre lang, vom Tage der Bewilligung an gerechnet, ausgezahlt werden soll.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Der Moniteur meldet: Um die Arabischen Stämme der Umgegend von Oran in Respekt zu erhalten und den durch die Gefechte von Kaddur-Debby am 7ten und von Sedi-Mahatan am 27. Mai erlangten Einfluß weiter auszudehnen, unternahm der General Desmichels am 11. Juni mit 2000 Mann Infanterie, 400 Pferden, 6 Kanonen und Lebensmitteln für zwei Tage einen Streifzug in südwestlicher Richtung nach dem See Sebaha; nach sechsstündigem Marsche kam die Vorhut in Meseguin, dem Landhause des ehemaligen Bey's, an. Nach einstündiger Rast an diesem Orte setzte die Kolonne ihren Marsch fort und gelangte nach drei Stunden in ein schönes Thal, Ten Selmet genannt, wo einer der Sheiks der Smelichs residirt und dieser Stamm ein Lager hat; das letztere war eben geräumt worden. Hier rasteten die Truppen und setzten ihren Marsch bis nach Bridia fort, wo sie übernachteten. Dort halten die Araber des Westens Märkte, und es findet sich hier eine reiche Quelle schönen Wassers. Da die nach allen Richtungen hin unternommenen Rekognoscirungen nichts entdecken ließen, so kehrte die Kolonne am 12ten Juni auf demselben Wege nach Oran zurück, wo sie um 4 Uhr des Nachmittags anlangte. An beiden Tagen war sie nur einigen Arabischen Reitern begegnet, die zur Beunruhigung unserer Truppen ausgesandt waren und mit unserer Nachhut einige Flinten-Schüsse wechselten. Während der Abwesenheit des Generals Desmichels war einer der Häuptlinge des Stammes Beni-Hamer, Namens Achmet, mit 100 Arabern, welche mit Getraide und anderen Lebensmitteln beladene Kameele mit sich führten, in Oran angekommen; und dieser bot dem General nach seiner Rückkehr seine Dienste an, um mit anderen Scheiks Handels- und Freundschafts-Verbindungen anzuknüpfen. Dieses Anerbieten ward angenommen und Achmet außerdem beauftragt, den Garrabas die ihnen im Gefechte von Kaddur Debby abgenommenen Frauen und Kinder zurückzubringen. Einer der Häuptlinge der Garrabas, Mustapha Abi-Bulin, beeilte sich, den General dafür zu danken und versprach mit seinen Arabern den

Markt von Oran mit Proviant versehen zu helfen. Diese gute Stimmung der Stämme, die bisher die feindseligsten Gesinnungen gegen die Französische Herrschaft hegten, läßt auch für die Provinz Oran bald so günstige Resultate hoffen, wie in Algier und Bona.

Paris, 17. Juli. Dem in Lyon erscheinenden Journal du Commerce zufolge, suchen Agenten, die im Solde einer Faction stehen, die dortigen Seidenwürker aufzuwiegeln; sie kommen in die Werkstätten, erkundigen sich nach den Preisen der Arbeit, sprechen ihre Verwunderung über den niedrigen Tarif derselben aus und hetzen die Arbeiter auf, eine Erhöhung des Lohnes von den Fabrikherren zu verlangen und bis dahin nicht zu arbeiten. In einer Werkstatt, wo man ihren Einflüsterungen kein Gehör schenken wollte, gingen die Aufwiegler in ihre Frechheit so weit, die auf dem Webestuhle befindlichen Seidenstoffe zu versiegeln und den Arbeitern zu drohen, daß, falls sie die Siegel erbrechen und weiter arbeiten sollten, ihr Leben in Gefahr kommen würde. Da in Folge dieser Umtriebe viele Webstühle still stehen, so hat eine Anzahl von Fabrikherren, die allein über drei tausend Webstühle beschäftigen sich gegenseitig das Ehrenwort gegeben, mit angeblichen Abgeordneten der Arbeiter-Vereine in keine Unterhandlungen mehr zu treten, und für die noch in Arbeit befindlichen Stücke an Seidenstoffen, über deren Preis der Fabrikherr und der Werkmeister bereits übereingekommen, sind durchaus keine Erhöhung des Arbeitslohnes zu bewilligen, so wie ferner, dem Werkmeister einer Werkstatt, in welchem ein oder mehrere Webstühle in Folge einer Coalition der Arbeiter still stehen, gar keine Arbeit mehr zu geben.

Paris, 18. Juli. Ueber die Ankunft der Herzogin von Berry in Palermo enthält ein Privat-Schreiben aus Toulon vom 12. Juli folgende Details: Kurze Zeit, nachdem die Korvetten Agathe, in den Hafen von Palermo eingelaufen war, näherte sich ein nur mit zwei Rudern versehenes Boot, aus welchem der Graf von Lucchesi-Palli an Bord des Schiffes stieg; er begab sich sofort in das Zimmer der Herzogin von Berry und hatte mit ihr eine Unterredung, welche anderthalb Stunden dauerte. Hierauf kam er, die Herzogin am Arme führend, auf das Verdeck, und der Fürst von Campo-Franco, der inzwischen ebenfalls an Bord gekommen war, reichte der Herzogin die Hand, um ihr beim Einsteigen in das Boot behülflich zu sein; der Graf von Lucchesi-Palli, der Graf Mesnars, der Graf und die Gräfin von Hauptpoul nahmen nebst dem Fürsten in demselben Boote Platz.

Die Garnisonen der Städte in den Departements der Vaucluse, des Gard und der Rhones Mündungen sind verstärkt worden und mehrere Generale haben Aufträge nach den südlichen Provinzen erhalten.

Großbritanien und Irland.

London, 19. Juli. Vorgestern versammelten sich die Bevollmächtigten der fünf Mächte, Fürst Lieven, Fürst Esterhazy, Fürst Talleyrand, Baron Bülow, Freiherr von Wessenberg und Lord Palmerston, wieder zu einer Konferenz in den Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, der auch der Baron Verstolk van Soelen und Herr Dedel beiwohnten.

Aus Falmouth vom 17. d. wird gemeldet: Der Königl. Kutter Speedy, geführt vom Lieutenant Roepel, langte heute früh von Lissabon und Porto hier an; den ersteren Ort hatte das Schiff am 4., den letzteren am 7ten d. verlassen; von beiden Orten bringt es Zeitungen und Briefe mit. Lord William Russell übersendet der Regierung durch diese Gelegenheit wichtige Depeschen. Am Morgen des 4ten erhielt die Lissaboner Regierung zu Lande durch den Telegraphen die Nachricht, daß die constitutionnellen Streitkräfte aus dem südlichsten Theile von Portugal gegen Alemtejo vorrückten, und daß sie in Algarbien bereits 6000 Mann stark seien; die Bevölkerung befand sich im Allgemeinen in beiden Provinzen in einem höchst aufgeregten Zustande und wartete nur auf die Annäherung der Constitutionnellen, um mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Kutter bringt aus Porto die Nachricht mit, daß die Miguelisten am 5ten einen Angriff gegen diese Stadt unternommen haben. Die beiden ersten Ausfälle waren gegen die Französischen und Englischen Linien zwischen Lordello und Foz gerichtet; sie wurden zurückgeschlagen; darauf geschah mit bedeutend verstärkter Macht ein Angriff auf sämmtliche Pedroistische Streitkräfte, aber auch dieser wurde nach einigem Kampf abgeschlagen. Der Verlust der Constitutionnellen in diesen Gefechten belief sich auf 80 Todte und Verwundete;

den Verlust auf Seiten Dom Miguels kannte man nicht genau, hielt ihn aber für weit beträchtlicher. Im Tajo lagen folgende Britische Schiffe: Asia, Talavera, Donegal, Stag und Viper; der Castor kreuzte vor der Mündung des Flusses; der Nimrod, Conway und Leveret befanden sich nebst ungefähr 80 Kauffahrern vor dem Duero. Der Sparrow wird stündlich aus Portugal in Falmouth erwartet. Die Nachricht von Napiers Siege war beim Abgange des Kutters von Lissabon dort noch nicht eingetroffen. Die Cholera war daselbst noch immer heftig, und selbst von der Mannschaft des Kutters starben zwei auf der Heimreise an dieser Epidemie. In Porto waren in der letzten Zeit ansehnliche Vorräthe gelandet worden, und man verspürte keinen Mangel.

Die Englische Regierung hat noch zwei Kriegsschiffe zum Schutz der Britischen Unterthanen in Lissabon nach dem Tajo beordert. Der Globe hofft jedoch, sie würden dort nicht nöthig sein.

Der Globe bemerkt, die Themse habe während der ganzen vorigen Woche einen Anblick großer Lebendigkeit gewährt, indem daselbst die Rüstungen für Dom Miguel aufs thätigste betrieben worden seien, denn da es den Englischen Tories im Parlament nicht gelungen, die Hülfleistungen zu Gunsten Dom Pedro's zu verhindern, so hätten sie ihren Zweck auf einem anderen Wege erreichen wollen, indem sie sich der Sache Dom Miguel's angenommen; daß Letzterer in England thätige Freunde habe und bedeutende Geld-Unterstützungen von ihnen erhalte, sei sonnenklar; man habe zwei Werbehäuser, das eine im Westende von London, das andere in Wapping, eingerichtet, wo ganz unverhohlen Leute für den Dienst Dom Miguel's rekrutirt würden; auch fehle es bei der großen Noth, worin sich die Seeleute befänden, nicht an solchen, die sich gern anwerben ließen, und es hätten sich am Morgen des 15ten 200 Mann an Bord eines Dampfboots nach Lissabon eingeschifft; was den Sold anbetrefft, so sei man sehr freigebig zu Werke gegangen, und daß es an Geld nicht mangele, beweise der Umstand, daß Dom Miguel's Agenten an den Sammelplätzen jeden Abend alle Ausgaben rechtmäßig bezahlt hätten; das Kommando über die angeworbenen Schiffs-Mannschaften werde angeblich der Capitain Elliott übernehmen, der, der seltsam genug, ein persönlicher Freund des Capitain Napier sein soll.

London, 20. Juli. Die Jury, welche am 16ten d. M. ihre Untersuchungen über die Umstände, unter denen ein von der Polizei verhafteter Schiffer zu Tode gekommen, begonnen hat, ist noch immer zu keinem Resultate gelangt, obgleich sie nun bereits vier Tage hinter einander versammelt gewesen; sie mußte sich heute wieder auf morgen vertagen. Die Geschworenen blieben dabei, daß diese Sache einen bedeutenden Flecken auf die Polizei werfe, so wie andererseits der Coroner sich fortwährend über das unerhörte Benehmen der Jury beschwerte.

Niederlande.

Aus dem Haag, 20. Juli. Die Kaiserl. Russische Fregatte Castor, Capitain Tschekin, ist nach achtzehntägiger Fahrt von Kronstadt am 16ten d. im Helder angekommen; am Bord derselben befindet sich der Graf Kutusow mit seiner Familie, der sich längst dem Rheine nach Deutschland zu begeben gedenkt.

Belgien.

Brüssel, 20 Juli. Der Independant enthält heute eine lange Beschreibung der Feierlichkeiten, die bei der Geburt des Königs von Rom und des Herzogs von Bordeaux stattgefunden haben, und leitet diese Schilderung auf folgende Weise ein: Wir wissen noch nicht, welche Feierlichkeiten und Ceremonien bei Gelegenheit der Entbindung der Königin und der Taufe des Kindes stattfinden werden. Ohne auf die Fragen der Hof-Etiquette irgend eine Wichtigkeit zu legen, glauben wir doch, daß man in dem gegenwärtigen Augenblick nicht ohne Interesse einige Details über die bei der Geburt des Königs von Rom und des Herzogs von Bordeaux beobachteten Förmlichkeiten lesen wird.

Der hiesige Courrier hatte gefragt, ob Belgien den jetzt von der Konferenz zu entwerfenden Traktat mit unterzeichnen werde. Der Independant erwiedert darauf: Der noch abzuschließende Traktat ist ein direktes Arrangement mit Holland. Eine der Haupt-Klauseln jenes Arrangements ist die politische Anerkennung der Belgischen Unabhängigkeit von Seiten Hollands. Wenn man also nicht den ganzen Charakter des Traktates verändern will, so muß er von Holland und Belgien unterzeichnet werden. Wir

nehmen daher keinen Anstand, auf das Bestimmteste zu versichern, daß Belgien mit Holland zur Unterzeichnung des Traktates zugelassen werden wird, der sich jetzt nur unter der Vermittelung der Konferenz gestaltet.

Deutschland.

Leopoldshafen (Baden), 17. Juli. Heute sahen wir hier ein in seiner Art merkwürdiges Ereigniß. Um die Mittagsstunde zeigte sich am Eingange unseres Hafens ein kleiner Punkt, der mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit gegen uns heranKam und unsere Neugierde in Anregung brachte. Doch wie groß war unser Erstaunen, als wir in wenigen Sekunden diesen beweglichen Punkt für einen kleinen Kahn erkannten, der von zwei Menschen gelenkt auf den kräuselnden Wellen daher flog. Dieser Kahn ist von Papier nach Art der Indianischen Kanots von einem jungen Engländer verfertigt, der mit seinem Freunde, einem verwegenen Deutschen, die Tour von Daxlanden nach Schröck in einer halben Stunde auf vollem Rheine zurücklegte. So sehr uns der Muth dieser jungen Männer, ein so gefährliches Wagstück auf so ganz unbekanntem Wege und in einem so leichten Fahrzeuge zu unternehmen, überraschte, so sehr setzte die geschickte Führung und die eigene, gewiß kunstreiche Construction des Kahnes in Erstaunen. Derselbe wiegt kaum 30 Pfund, und kann deshalb mit einem einzelnen Mann von einem Orte zum anderen auf dem Lande getragen werden.

Heidelberg, 20. Juli. In vergangener Nacht ward der Sohn des Kronenwirths von Hockenheim, welcher eingeschmuggelten Wein vom Rhein her führen wollte, von einem Badischen Gendarmen erschossen; auch das Pferd erhielt einen Schuß. Die That erregte in dem Orte Sensation und der Thäter ist bereits verhaftet.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg sind heute, von London kommend, hier eingetroffen und im Gasthofe zum Römischen Kaiser abgestiegen.

Seit dem 17. d. M. ist der Nachtwachen-Dienst unserer Stadtwehr-Mannschaft an unseren Stadt-Thoren wieder eingestellt, dagegen eine, in der Mitte der Stadt gelegene, neu eingerichtete Wachstube errichtet worden, die beständig, Tag und Nacht, von einer Anzahl bewaffneter Bürger besetzt ist. Mit dieser neuen Einrichtung, die eben so zweckmäßig, als auch für den einzelnen, den Tag über in seiner Thätigkeit angestrengten Bürger erträglich ist, da bei der erforderlichen geringen Mannschaft einen Einzelnen nur selten die Dienstpflicht in Anspruch nimmt, hört nunmehr der, seit den betrübenden Ereignissen vom 3. April d. J. bis jetzt ununterbrochen fortgesetzte strenge Nachtwachen- und Patrouillen-Dienst auf. Dagegen sieht man noch fortwährend zur Nachtzeit Oesterreichische Patrouillen die Straßen durchziehen und der Bundestags-Palast ist fortwährend militairisch stark besetzt.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Die Angelegenheiten Portugals nehmen jetzt hier das Interesse ausschließlich in Anspruch; bei dem Mangel an offiziellen und ausführlichen Nachrichten über den Stand der Dinge in Algarbien sind indessen die hiesigen Parteien auf Hoffnungen und Vermuthungen beschränkt. Die ruhige Haltung unseres Kabinets beweist, daß man hier die Sache Dom Miguels noch keineswegs für verloren hält. — Der General Saresield ist vorgestern von hier nach Badajoz abgereist, um an die Spitze des Observations-Corps zu treten, das auf's Neue an der Portugiesischen Gränze gebildet werden soll.—Ein Agent des Rothschild'schen Hauses ist hier angekommen und hat mehrere Unterredungen mit den Ministern gehabt, in denen von neuen Finnanz-Plänen gesprochen worden seyn soll.

Oesterreich.

Teplitz, 22. Juli. Nach den eingegangenen Berichten, werden JJ. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am 25sten d. M. von Wien abreisen, am 6. August in Theresienstadt eintreffen, daselbst bis zum 10ten August verbleiben und dann nach Prag zurückreisen. (Pr. Stsz.)

Miscellen.

Deutsche Alterthümer.

Im verflossenen April wurden im Schelnitzer Kreise der Provinz Sachsen bei dem Dorfe Stolzhain unweit der schwarzen Elster, auf dem sogenannten Mühlberge, sehr reichlich mit allerhand zierlichen Metallgegenständen ausgeschmückt

te, folglich äußerst interessante Gräber unserer Urväter, wahrscheinlich germanisch-slavischen Ursprunges, entdeckt, die Lage der Sache von dem würdigen Prediger des Ortes, M. Schenk, pünctlich aufgezeichnet, das Gefundene sorgfältig gesammelt und dem Kreisphysikus Dr. Wagner in Schlieben, durch den Obersteuer-Controlleur Grosock daselbst eingehändigt. Alle Gräber waren zwei Fuß tief in den Kies gestochen, und mit Aschenerde angefüllt. Bei dem ersten der drei interessantesten stand die mit einem zierlich geformten und wohl ausgetriebenen Metalldeckel versehene, thönerne Knochenaschen-Urne, welche oben auf der Stürze noch einen thönernen Kegel zierte, auf einem 1 Elle 8½ Zoll langen und 1½ Zoll breiten, noch ziemlich gut erhaltenen Schwerdte. Zu beiden Seiten lagen fünf trefflich ausgeführte Lanzenspitzen, von verschiedener Länge, eine mit Widerhaken versehene und zwei andere vierschneidig, unten breit, oben aber sehr spitz zulaufend, die noch übrigen beiden aber nur zweischneidig und kurz; desgleichen zwei wohlerhaltene und sehr gefällig geformte Beile, anscheinlich von Stahl oder Eisen, was aber einen eigenen Zusatz haben muß, weil sonst die gute Erhaltung nicht stattgefunden haben könnte, eine Scheere von ganz besonderer, aber sehr gefälliger Form, ein Stück Kupferblech mit fünf Löchern, und noch mancherlei anderes Metallgeräth, wovon sich der Zweck sofort nicht erklären läßt. Nebenbei stand noch eine nur mit Erde gefüllte große Urne. Im zweiten Grabe, bei dessen Eröffnung der Herr Ober-Steuer-Controlleur Grolock aus Schlieben mit zugezogen war, lagen, neben der mit menschlichen Knochen-Ueberresten gefüllten Urne, zwei Spinnwirtel, eine gut erhaltene Scheere von eigener Form, zwei Messer, ein Beil, sehr mit Fleiß gearbeitet und gefällig geformt, einige Schnällchen von unbekannter Metalldrath-Masse, ganz gut erhalten, und mehrere Eisengegenstände, die als Handhaben an Wassergefäßen gedient zu haben scheinen. Die Aschenurne hatte hier keinen Metalldeckel. Das dritte Grab enthielt bei der Aschenurne ein ganz kleines, nettes Beilchen, einen Sporn, ganz von der Form der damaligen abweichend, und noch manche andere Metallsachen, wovon sich die Zwecke zu unserer Zeit nicht hell darthun lassen. Alles Metall scheint vor dem Versenken in die Erde, ausgeglüht, und daher mit im Leichenbrande gewesen zu seyn. So viel folgt also daraus, daß unsere Urväter zu Zeit schon, als noch Leichenverbrennen galt, keinesweges die rohen, ungebildeten, von allen Künsten weit entfernten Menschen waren, wie sie uns alte, aber fremde Autoren schildern, deren Füßen es wohl nie vergönnt gewesen, das rechte Elbufer zu betreten.

(St.Pebgr.Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Da die hiesige Polizei-Cassa-Commission zur Completirung einer von derselben zur Mortification hiesiger Stadtmarken beizubringenden Summe gegenwärtig noch 2000 Rbl. in Einrublichen Stadtmarken mit dem Stempel vom Jahr 1831 bedarf; so fordert dieselbe die Inhaber solcher Marken hierdurch auf, selbige bis zu dem Belauf von 2000 Rbl. bei der Cassa gegen Silb.-Mze., den Rubel zu 3 Rbl. 60 Kop. B. A. gerechnet, zu verwechseln. 2

Dorpat, den 20. Juli 1833.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission:

Rathsherr Peter Emmers.
C. T. Christiani, Buchhalter.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Todes-Anzeige.

Am 19. Juli d. J. entschlief nach langem, schweren Leiden Friedrich Gottlieb Moritz, Propst der Werroschen Präpositur und Prediger zu Anzen, im 64sten Jahre seines Lebens und im 39sten seiner Amtsführung. Theilnehmenden Verwandten und Freunden machen diese Anzeige

die Wittwe und die Kinder des Verewigten.

Bekanntmachungen.

Sonntagsschule.

Am nächsten Sonntage, den 30. Juli, beginnt wieder der Unterricht in der Sonntagsschule, und haben diejenigen, die von selbigem vortheilen wollen, sich alldort Nachmittags um 2 Uhr im Gebäude der Kreisschule zu melden. Recht sehr steht zu wünschen, daß solches auch pünktlich

geschehe, und man nicht durch spätere Meldungen den Unterricht stöhre und die Herren Lehrer behellige. Möchten doch die Lehrlinge des Gewerbstandes diese Anstalt so ausdauernd benutzen, wie sie es in vollem Maafse verdient! Möchten sie doch ja von den Meistern zu einem regelmäfsigen Besuch derselben angehalten werden! 2

Dorpat, den 25sten Juli 1833.

Die Verwaltung des Hülfevereins.

Einen geehrten Publico wird hiermit ergebenst angezeigt, wie nunmehro die Einrichtung getroffen ist, daß zu jeder Jahreszeit gut ausgebrannter Stein-Kalk von dem Gute Talkhoff nach Dorpat gestellt und spätestens am neunten Tage der gemachten Bestellung die gewünschte Quantität (welche jedoch nicht geringer als 50 Lof seyn müßte) geliefert werden kann. — Desgleichen wird der Detail-Verkauf des gelöschten Kalkes im Gräflich Mannteuffelschen Hause in der Carlowaschen Straße fortgesetzt. Hierauf Reflectirende belieben sich mit Bestellungen in dem besagten Hause an Alexander Pahl zu wenden. 2

Auf die häufigen Anfragen wegen des Fortbestehens der Erziehungs-Anstalt für Töchter in Neuwelke hat Unterzeichneter die Ehre, hiemit ergebenst anzuzeigen: daß er die Direction derselben übernommen habe, und daß diese Anstalt auf gleiche Art, wie bisher nur unter denselben Bedingungen fortgesetzt werde.

Neuwelke, den 25. Juni 1833. 1

Heinrich Buch.

Hoher obrigkeitlicher Vorschrift gemäß, mache ich hiermit meine zum Letzten d. M. festgesetzte Abreise nach dem Auslande bekannt. 1

E. Bommer, Musiklehrer.

Zu verkaufen.

Beauftragt, ein Gut mit allen Appertinentien zum Verkauf auszubieten, mache ich es hiermit bekannt, und ersuche etwanige Liebhaber, sich der Bedingung wegen an mich zu wenden. 3

R. Clare.

100 Löfe gut-keimende Winter-Waizen-Saat vom Jahre 1831, so wie Roggen-Saat, sind auf dem Gute Wesnershoff zu verkaufen. 3

Ein gut erhaltenes Pianoforte zu 6 Octaven steht in meiner Wohnung, im Hause des Schneidermeisters Nikolai, zu verkaufen. 2

Bommer, Musiklehrer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß bei mir eine neue leichte moderne Britschke, eine neue moderne Moskowische Droschke, ein moderner neuer Korbwagen, eine im guten Stande befindliche Reisekalesche und mehrere andere Equipagen zu haben sind. 2

Wieghorst, Sattlermeister.

Im Salemannschen Hause, nicht weit von der Postirung, ist eine nicht viel gebrauchte St. Petersburgsche Droschke, wie auch Tafel- und Handtücher-Drell zu verkaufen. 2

Subscriptions-Anzeige.

Im Verlage der Nikolai'schen Buchhandlung in Berlin erscheinen im September d. J.

Theodor Körner's
sämmtliche Werke.

Im Auftrage der Mutter des Dichters
herausgegeben
und mit einem Vorworte begleitet
von
Karl Streckfuss.

Einzig rechtmäßige Gesammt-Ausgabe
in Einem Bande.

Auf Maschinen-Velinpapier, mit einem sehr ähnlichen sauber in Stahl gestochenen Bildnisse des Dichters.

Die E. Franzensche Buchhandlung in Dorpat und Riga nimmt darauf Bestellungen an und macht das Publikum darauf aufmerksam, daß der Subscriptions-Preis 4 Rubel Silber, der spätere Ladenpreis aber um $\frac{1}{3}$ höher ist.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Ludwig Anton Gerber und
Schumacher-Gesellen Carl Carlson

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 22. Juli 1833.

Geld-Cours aus Riga vom 29. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	56½ Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	55⅚ —	—
Ein neuer holl. Dukaten . .	— —	— —	—
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	49⅕ —	—

Livländische Pfandbriefe 3½ á ¼ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 558; die der ausgegangenen 493.

Dörptsche Zeitung.

№ 60.

Sonnabend den 29. Juli 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 22. Juli.

Bei Gelegenheit der Abreise des General-Adjutanten Grafen Orlow, außerordentlichen Botschafters Seiner Kaiserlichen Majestät bei der ottomanischen Pforte, und der Rückkehr der dieser Macht zur Hülfe geschickten Russischen Land- und Seetruppen, hat der Seraskier Hosrew-Pascha dem Grafen Orlow aufgetragen, Seiner Majestät dem Kaiser folgenden aus Esk-Sarai vom 29sten Juni 1833 datirten Brief zu Füßen zu legen, den wir hiermit bekannt zu machen authorisirt sind.

Sire,

Ewr. Kaiserlichen Majestät Truppen haben den Bosporus verlassen. Nur der Chef derselben, der edle Repräsentant jener Erlauchten Freundschaft, die dem Muselmanischen Throne so großmüthige Hülfe geleistet hat, ist diesen Augenblick noch bei uns. Weder unsere Dankbarkeit und Anhänglichkeit, noch unsere herzlichsten Wünsche, vermögen ihn länger zurück zu behalten; seine Pflichten rufen ihn zu Ewr. Kaiserlichen Majestät zurück. Bei seiner Abreise fühle ich mich, als Kriegsminister Seiner Hoheit, genöthigt, Ewr. Kaiserlichen Majestät von den besondern Empfindungen Rechenschaft zu geben, welche die Anwesenheit der tapfern Legionen, die auf Ihren Befehl hierher geschickt wurden, in mir erregt haben.

Die Landung dieser Truppen bei ihrer Ankunft, so wie die in diesen Tagen binnen wenigen Stunden vollbrachte Einschiffung derselben, haben uns ein Beispiel der Ordnung, Pünktlichkeit und Disciplin gegeben, deren einzelne Details ein bewundernswürdiges vollkommenes Ganze bilden.

Die außerordentliche Disciplin und musterhafte Führung, welche weder von den Offizieren noch von den Soldaten, während ihres hiesigen Aufenthaltes, nur einen Augenblick verletzt wurden, haben ihnen das einstimmige Lob der Bewohner der Hauptstadt erworben und machen den Oberanführern, die ohne Anwendung von Strenge ihrer Autorität Achtung zu erwerben wissen, die größte Ehre.

Der Soldat hat sich eben so sehr durch seinen unbedingten Gehorsam, durch Eifer in Erfüllung seiner Pflichten und durch eine unwandelbare Disciplin ausgezeichnet, wie die Vorgesetzten durch ihre Kunst das Kommando zu führen und durch ihre vollkommene Kenntniß der höhern militärischen Wissenschaft.

Dieses, Sire, ist der Eindruck, den die Truppen Ewr. Kaiserlichen Majestät auf mich gemacht haben.

Allein wie groß auch die Vollkommenheit dieser merkwürdigen Organisation sei, so erreicht sie immer noch nicht den ganzen Umfang unserer

Anerkennung; diese wird noch weit mehr durch die Großthat gefesselt, die den höchsten Grad der öffentlichen Achtung verdient; ich meine die Erstaunen erregende Uneigennützigkeit, welche die von Ewr. Kaiserlichen Majestät angeordnete Expedition charakterisirt.

Die Geschichte wird sie verkünden als eine der edelsten Thaten, welche die Regierung eines großen Monarchen zieren können; die Dankbarkeit des Gebieters der Ottomanen und seiner Nation, und die Anerkennung von ganz Europa, sollen schon jetzt Ewr. Kaiserlichen Majestät den ersten Lohn, den eine große Seele nur zu wünschen vermag.

Mögen Ew. Kaiserliche Majestät den, vom Grafen Orlow in unserm Namen überbrachten Worten ein geneigtes Gehör schenken; besser als ich es vermag, wird er die Gefühle ausdrücken, welche die biedere Freundschaft, der Edelmuth und der Ruhm Ewr. Kaiserlichen Majestät uns einflößen. Die Versicherung der Dankbarkeit und aufrichtigen Bewunderung können keinen würdigeren Wortführer finden, als diesen ausgezeichneten und treuergebenen Diener seines Monarchen.

Genehmigen Sie, Sire, die Ausdrücke der Empfindungen, die ich die Ehre habe, Ewr. Kaiserlichen Majestät zu Füßen zu legen und zu gleicher Zeit der Tribut meiner tiefsten Hochachtung und der aufrichtigen Bewunderung, mit welcher ich verharre, Sire, Ewr. Kaiserlichen Majestät, allerunterthänigster und gehorsamster Diener.

Der Seraskier-Pascha.

Am 9ten Juli wurde hier das zu einer Versorgungsanstalt für bejahrte und verkrüppelte Bürger erbaute Gebäude eröffnet und eingeweiht. Diese Feierlichkeit geschah im Beisein Seiner Erlaucht des Militär-General-Gouverneurs Grafen Essen und einer zahlreichen Versammlung der obersten Militär- und Civilbeamten, des Adels und der Kaufmannschaft; der Metropolit Seraphim von Nowgorod und Petersburg verrichtete mit der angesehensten Geistlichkeit den Gottesdienst, nach welchem der Magister Malow eine Rede über den Zweck dieser höchst wohlthätigen und nützlichen Anstalt hielt. Ein von den Mitgliedern des für den Bau des Gebäudes niedergesetzten Komités veranstaltetes Frühstück, an welchem 500 Personen Theil nahmen und später ein Mittagsmahl von 200 Gedecken, an welchem Toasts auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers, der Geistlichkeit, des Adels und der Kaufmannschaft ausgebracht wurden, beschlossen diese Einweihungsfeier.

Diese Anstalt ist ein bleibendes Denkmal der Wohlthätigkeit der St. Petersburgischen Kaufmannschaft; sie ist für 200 Personen beiderlei Geschlechts auf das bequemste und sogar mit Luxus eingerichtet, hat eine Hauskapelle und ein Krankenhaus von 30 Bettstellen, und befindet sich vor der Wolkowoschen Stadtbarriere im 2ten Quartale der Karetnaja. (St.Pbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Ueber die Sendung einer Kommission nach Algier äußert der Temps: Diese Maßregel befriedigt Niemanden; der Bericht des Ministers hält sich in allgemeinen Redensarten und man wundert sich, wie die Regierung, die nun seit drei Jahren alle mögliche Notizen über Algier erhält, noch nicht genug darüber aufgeklärt sein kann. Man fragt, ob die ehrenwerthen Commissaire, bei aller Einsicht und gutem Willen, in den wenigen Wochen ihres Aufenthalts in Algier dort mehr und richtiger sehen werden, als diejenigen, die längere Zeit daselbst zugebracht haben. Das Mißtrauen, auf welches der Kriegs-Minister in seinem Berichte anspielt, wird durch diese Maßregel nicht gehoben, sondern vielmehr bestärkt, und man sagt jetzt: Die Regierung muß doch in Bezug auf Algier Verpflichtungen eingegangen sein, denn sonst würde sie keine Kommission hinsenden, um Notizen zu sammeln, die sie längst besitzt. Sie will bloß Zeit gewinnen; die Kommission soll nach ihrer Rückkehr einer zweiten Kommission Bericht erstatten, die auch nichts entscheiden wird, und noch nicht einmal ernannt ist. Die Frage wird also unentschieden bleiben und nur die Ausgaben werden fortlaufen. Die Nation wird es am Ende müde werden, unnütz Geld auszugeben, und nach einiger Zeit wird sich finden, daß Frankreich im Süden nicht mehr an die Wüste Sahara gränzt, und daß die dreifarbige Fahne nicht mehr auf, sondern unter den Mauern von Algier wehet.

In Libourne (Gironde-Departement) haben am 14. und 15. d. M., bei Gelegenheit der Wiedereinführung der Getränk-Steuer, Unruhen stattgefunden, über welche das Mémorial bordelais folgendes Nähere berichtet: Auf das Verlangen des Stadtraths von Libourne kamen zwei

Steuer-Beamten dort an, um die Getränk-Steuer wieder herzustellen. Das Volk rottete sich aber zusammen und leistete einen hartnäckigen Widerstand, so daß die von der Behörde beabsichtigte Maßregel für den Augenblick aufgegeben werden mußte. Am 15ten wollte man einen neuen Versuch machen, aber der Widerstand der Einwohner nahm eine noch drohendere Gestalt an; dreimal wurde vergeblich Generalmarsch geschlagen, um die National-Garde unter die Waffen zu rufen; von 7 bis 800 Mann erschienen nur einige auf dem Sammelplatze. Hierauf erhielt das 14te reitende Jäger-Regiment Befehl zum Aufsitzen; die Aufregung unter dem Volke nahm aber nur noch mehr zu, die Truppen und die Beamten wurden mit Steinen geworfen und mehrere Soldaten verwundet. Die Kavallerie führte einige Chargen aus, wobei aber Niemand aus dem Volke verwundet wurde. Dieses Widerstandes ungeachtet, begaben sich die Steuer-Beamten unter dem Schutze der Truppen zu den Weinhändlern, um ein Inventarium ihres Lagers aufzunehmen; viele derselben hatten ihre Hausthüren verschlossen und das Protokoll mußte auf der Straße aufgenommen werden. Am Abend des 15ten hat der Präfekt die National-Garde suspendirt und über den Vorfall an den Minister des Innern Bericht erstattet.

Aus Bourges wird unterm 15. d. M. gemeldet: Der ehemalige Polnische General Bem, der hierher gekommen war, um diejenigen seiner Landesleute, die in der Polnischen Legion Dom Pedro's Dienste zu nehmen wünschten, anzuwerben, wäre gestern Abend in dem vier Stunden von hier gelegenen Städtchen Mehun-sur-Yèvres beinahe ermordet worden; er hatte sich nämlich dorthin zurückgezogen, um sich den Gewaltthätigkeiten einiger Polen des hiesigen Depots zu entziehen. Der General hatte bei seiner Abreise von hier angekündigt, er werde in Mehun die Anmeldungen derer in Empfang nehmen, die in die Legion einzutreten wünschen. Gestern Abend nun meldete sich ein Pole, der sich offenbar zur Ausführung jenes furchtbaren Vorhabens nach Mehun begeben hatte, beim General, schrieb einen Namen in die dazu bestimmte Liste, näherte sich ihm, faßte, wie zum Zeichen der Freundschaft, mit seiner linken Hand die Rechte des Generals und schoß mit seiner eigenen Rechten eine Pistole auf denselben ab, die diesen aber nur leicht über dem Herzen verwundete. Man forscht dem Thäter nach. Nicht viel besser erging es am 13ten in Chateauroux einem Abgeordneten des Generals Bem, Namens Raczkowski, den mehr als 150 Polen des dortigen Depots wüthend auf dem Markt-Platze anfielen und unfehlbar umgebracht haben würden, wenn die zum Markte versammelten Landleute nicht der Polizei und der Gendarmerie Hülfe geleistet hätten. Abends reiste Raczkowski unter Gendarmerie-Bedeckung nach Orleans ab: ein anderer Polnischer Flüchtling, Namens Chrzyzanowski, der sich für Dom Pedro's Heer hatte anwerben lassen, wurde an demselben Abende nur mit Mühe der Wuth seiner Landesleute entrissen. Zwölf Polen, die man als die Anstifter dieser Auftritte betrachtet, sind aus Chateauroux verwiesen worden. Das Signalement des Polen, der den Mord-Anfall auf den General Bem gemacht, ist an alle Gendarmerie-Brigaden gesandt worden und man hofft, er werde nicht entkommen.

Paris, 20. Juli. Ueber die heute erfolgte Aufstellung des Standbildes Napoleons auf der Vendome-Säule ist noch Folgendes zu melden: Um 4 Uhr Morgens wurde die Statue, verhüllt und unter Bedeckung von etwa 60 Municipal-Gardisten zu Fuß und zu Pferde, aus der Werkstatt nach dem Vendome-Platze geschafft, wo sie um 5 Uhr anlangte. Um 9 Uhr erschienen die Minister des Handels und des Innern, der Platz-Kommandant, der Präfekt des Seine-Departements, und mehrere andere höhere Civil- und Militair Beamte, um bei dem Hinaufwinden zugegen zu sein. Diese Operation begann um 9½ Uhr unter dem lautesten Jubel des zahlreich versammelten Volkes. Gegen 12 Uhr hatte die Statue den Gipfel der Säule erreicht; die Befestigung derselben wird in den nächsten Tagen beendigt sein, die Aufdeckung selbst aber, wie bereits gemeldet worden, am 28. erfolgen.

Der General Bugeaud, der dem Könige und der Königin Briefe von der Herzogin von Berry überbracht hat, hatte bereits mehrere Konferenzen mit den Ministern des Innern und des Handels. Dem General soll eine diplomatische Stellung an einem Deutschen Hofe zugesagt sein.

Der Courrier de Lyon meldet vom 16ten d. M.: Die Besorgnisse, welche die Vereine der Arbeiter bei dem hiesigen Handelsstande erregten, sind noch immer nicht vorüber, und zu einer Rückkehr der Eintracht zwischen den Fabrikherren

und den Seidenwürkern ist noch keine Aussicht vorhanden. Man spricht im Gegentheil von neuen Drohungen und von Einstellung der Arbeit, die von den Sectionen der Arbeiter gegen mehrere Fabrik-Besitzer dekretirt worden ist. Noch nie hat man mehr Ordnung in der Unordnung gesehen; die Beschlüsse der Arbeiter sind mehrere Tage vor ihrer Ausführung bekannt, und jede Woche bezeichnet der leitende Ausschuß die Fabrikanten, deren Webestühle in der folgenden Woche versiegelt werden sollen. Vier Fabrikanten glatter Seidenstoffe sind von dem über sie ausgesprochenen Interdikt befreit worden, bei fünf andern sind noch sämmtliche Webestühle versiegelt. Dreizehn Fabriken façonnirter Seidenstoffe stehen ganz still. Dabei machen die Arbeiter aus ihren Komplotten gar kein Geheimniß, die Mitglieder der Sectionen verkündigen offen ihre Organisation zu einer berathenden Körperschaft, den Ort ihrer Versammlungen und ihre Pläne. Dieser Zustand kann nicht länger geduldet werden, die Behörde wird dem Gesetze Achtung verschaffen; einer der Rädelsführer ist verhaftet und nach Roanne ins Gefängniß gebracht worden; die Anstifter sind bekannt, das Vorhandensein der Komplotte ist durch Protokolle konstatirt; die Vereine sollen aufgelöst und die Störer des Gewerbfleißes bestraft werden.

Der Précurseur de Lyon ist wegen des Artikels, worin er ankündigte, daß eine Menge von Lyoner National-Gardisten zur Feier der drei Juli-Tage ihre Uniformen anlegen würden, obgleich die dortige National-Garde aufgelöst ist, in Beschlag genommen worden, und der Redacteur soll wegen Aufreizung zur Haß und Verachtung gegen die Regierung vor Gericht gestellt werden.

Herr Gauja, ehemaliger Redacteur des National, der kurzlich als Präfekt von dem Departement des Arioge nach dem der Ober-Alpen versetzt worden ist, hat, noch bevor er die amtliche Nachricht von dieser Versetzung erhielt, um seinen Abschied nachgesucht. Er war es, der am 29. Juli 1830 die dreifarbige Fahne auf dem Louvre aufpflanzte.

Der Assisenhof des Departements der beiden Sèvres hat den Chouan Bory, „der schwarze Capitain" genannt, wegen Erwordung eines Maire und Mord-Versuchs gegen einen Studenten aus Poitiers zum Tode verurtheilt und angeordnet, daß die Hinrichtung in Parthenay vor sich gehe.

Paris, 21. Juli. Die Gazette de France äußert ihre Verwunderung über die Anstalten, welche die Regierung zu den Festlichkeiten der drei Juli-Tage treffen läßt: Prachtvolle Zurüstungen, äußert dieses Blatt unter andern, entfalten sich vor den Augen der erstaunten Pariser; überall erheben sich Embleme und Symbole des drei Juli-Tage; hier Denkmäler für die im Kampfe für die Freiheit Gefallenen, dort Palmen und Trophäen für die Sieger, dort Fahnen, die an den Kampf und Sieg erinnern. Nach diesen Anstalten sollte man glauben, die Partei des Stadt-Hauses sey am Ruder, oder wenigstens bekenne sich die Regierung zu den Prinzipien derselben. Ein National-Fest müßte eigentlich mit der Gegenwart und Wirklichkeit im Einklange stehen; hier sehen wir aber einen schneidenden Gegensatz zwischen dem, was das Auge erblickt und der Realität. Am ersten Tage wird in den Kirchen für die Gefallenen gebetet werden, man wird ihre Gräber besuchen und ihnen Sarkophage errichten, während ihre Verwandten und Freunde, während Diejenigen, die mit ihren Händen das Werk der Revolution vollbracht haben, in den Kerkern schmachten und für ihre Ansichten, welche doch die der drei Juli-Tage sind, verfolgt werden, weil sie die Pläne, die sie damals hegten, verwirklichen wollten. Man muß gestehen, daß der Kontrast zwischen dem Feste und dem Systeme der Anordner groß ist. Am zweiten und dritten Tage wird das Volk zu pomphaften Schauspielen eingeladen; es wird die sogenannten Farben der Freiheit über seinem Haupte wehen sehen, die National-Garde wird vor dem Könige und der Bildsäule Napoleons vorbei defiliren; das Alles ist allerdings imposant, wo ist aber die Wirklichkeit, die diesem Blendwerke entspräche? Was ist jetzt noch das Volk? Man hat es für eine Stunde souverain gemacht, dann hat man es entthront. Was bedeutet die National-Garde? Sie ist ein Verein von Bürgern, der die materielle Ordnung aufrecht erhält, dem man aber das Recht verweigert, sie prinzipienmäßig aufrecht zu erhalten, indem man sie nicht an den Deputirten-Wahlen Theil nehmen läßt. Frankreich hat ein Recht, die Minister nach der Bedeutung einer Jahres-Feier zu fragen, die so wenig der Zeit entspricht, an die sie erinnern soll. Die Nation ist zu ernst und nachdenkend, als daß sie sich in solchem Maße sollte täuschen lassen; sie weiß sehr wohl, daß die Gegenwart mit den Freiheits-Fahnen, die man

vor ihren Augen entfaltet, in keinem Einklange steht.

Die Statue Napoleons steht mit dem Gesichte nach dem Garten der Tuilerieen zu; am Fuße der Säule wird der König mit seinem Gefolge halten, um bei der großen, auf den 28. d. M. anberaumten Revue die National-Garde und die Truppen bei sich vorbei defiliren zu lassen. Auf das Ansuchen des Marschalls Lobau und des Generals Jacqueminot hat der König gestattet, daß die Legionen der National-Garde sich für den Vorbeimarsch in dem Garten der Tuilerieen formiren dürfen. In den früheren Jahren standen die National-Garden längs der ganzen Linie der Boulevards und der König ritt an der Fronte herab, ehe das Defiliren begann. Diesmal wird sich, wie es nach obiger Anordnung den Anschein hat, der König direkt von den Tuilerieen nach dem Vendome-Platze begeben und dort die Truppen und National-Garde mustern. Der den Zuschauern übrig bleibende Raum wird sehr beschränkt seyn, da der Eintritt in den Tuilerieen-Garten an jenem Tage wahrscheinlich nicht Jedermann gestattet seyn wird. Die Weinhändler, Speisewirthe Kaffetiers auf den Boulevards, deren Interesse durch diese Veränderung beeinträchtigt wird, weil die National-Gardisten bei ihnen fleißig zuzusprechen pflegten, sind natürlich sehr unzufrieden damit.

Der Graf von Bourmont ist, nach der Behauptung der Oppositions-Blätter, weder von der Armees-Liste, noch von der der Marschälle gestrichen. Der Courrier français meint, der Marschall Soult werde durch den Umstand, daß der Graf in Dom Miguels Dienste getreten, sich jetzt zu jener Maßregel veranlaßt finden.

Herr Lassitte hat sich genöthigt gesehen, die Generalin Savary der im Jahre 1819, als sie sich in großer Geld-Verlegenheit befand und ihrem in England in der Verbannung lebenden Gemahl mit ihren Kindern dahin folgen wollte, 6000 Fr. vorschoß, wegen dieser Schuldforderung gerichtlich zu belangen. Die Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Großbritanien und Irland.

London, 20. Juli. Ueber den diesjährigen Verlauf der Orangisten-Prozessionen in Irland meldet die Dublin Times Folgendes: Am Freitag Nachmittag fand in Cootehill eine große Prozession von Orangisten statt, und es kam dabei wieder zu einem der gewöhnlichen Tumulte, die einen solchen Flecken auf Irlands Charakter werfen. Mehrere Personen büßten ihr Leben ein: aber unser Korrespondent hatte vor Abgang der Post nur noch so viel Zeit, uns eine kurze Anzeige davon zu machen, und hinzuzufügen, daß eine Untersuchung über den Vorfall angestellt worden, und daß die Civil-Behörden die Sache wahrscheinlich den Richtern vorlegen würden, die sich auf ihrer Rundreise gerade in der Nähe befanden. Auch aus Strabane, Lurgan, Armagh und der Provinz Ulster sind uns Briefe zugegangen; dort war jedoch nirgends ein ernstlicher Unglücksfall vorgekommen, außer daß hier und da kleine Schlägereien stattfanden, wobei einige Personen verhaftet wurden. In verschiedenen Städten hielt man Umzüge, die meist von Fremden veranstaltet wurden, und wobei Fahnen und Orangistische Abzeichen umhergetragen und Partei-Gesänge angestimmt wurden; aber die Truppen und Konstabler, welche von der Regierung sehr weislich vertheilt waren, ließen es nirgends zu bedeutenden Ruhestörungen kommen. Freitags war gerade an mehreren nördlich gelegenen Orten Wochenmarkt, und die katholische Geistlichkeit hatte ihre Pfarr-Kinder des Sonntags vorher ermahnt, die Märkte nicht zu besuchen und den Orangisten auszuweichen. Diesem Umstand mag es vorzüglich zuzuschreiben sein, daß der Tag so ruhig ablief; auch vereinigten sich mehrere achtbare Protestanten mit jenen zur Erhaltung der Ruhe.

London, 23. Juli. Am Freitag versammelten sich die Botschafter von Rußland, Oesterreich und Frankreich, der Preußische Gesandte und der Oesterreichische außerordentliche Gesandte wieder zu einer Konferenz mit Lord Palmerston über die Niederländischen Angelegenheiten; auch die beiden außerordentlichen Abgesandten des Königs der Niederlande fanden sich dazu im auswärtigen Amte ein; der Belgische Gesandte überreichte der Konferenz an demselben Tage eine Note.

Fürst Esterhazy und Baron von Soeken hatten am Sonnabend eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte.

Der Graf von Minto, Großbritanischer Gesandter am Berliner Hofe, ist hier angelangt; Se. Herrlichkeit stattete gestern den Lords Palmerston und Auckland einen Besuch ab.

Gestern hat endlich die Jury, welche zur Untersuchung des Todesfalls des Bootsmanns John Wood versammelt war, nach sechstägigen

Verhandlungen ihr Verdikt gefällt, welches der Vorsitzer dem Coroner mit folgenden Worten ankündigte: Herr Coroner, es liegt mir die peinliche Pflicht auf, Ihnen anzuzeigen, daß wir nach Untersuchung aller Thatsachen, wie sie sich aus den Zeugen-Aussagen ergeben — und viele derselben haben sich uns so eingeprägt, daß wir sie auswendig hersagen könnten, mit tiefem Bedauern zu dem Schluß gelangt sind, daß der Verstorbene von einem uns unbekannten Polizei-Beamten ermordet worden; wir halten uns daher verpflichtet, das Verdikt „Absichtlicher Mord" gegen einen uns unbekannten Polizei-Beamten von der Abtheilung K der Hauptstadt-Polizei auszusprechen, und wir empfehlen der Regierung dringend an, irgend ein Mittel, entweder die Aussetzung der Belohnung oder ein anderes, zu ergreifen, um in dieser so dunklen Sache Licht zu erhalten. Hierauf antwortete der Coroner: Sehr gut, meine Herren; das ist Ihr Verdikt und nicht das meine, und ich muß es daher annehmen.

Die Landkutsche, welche seit Kurzem täglich um 5 Uhr von Brigthon nach der Hauptstadt fährt, warf voriges Donnerstag um, und es wurden mehrere Passagiere bedeutend verletzt, worunter auch Herr Charles Pearson, der einige Rippen brach.

Deutschland.

Hamburg, 26. Juli. Vorgestern ist die Kaiserl. Russische Korvette-Lewitza von 26 Kanonen und 200 Mann Besatzung, geführt vom Lieutenant Leontowitsch, von Kronstadt in Travemünde angekommen.

Kassel, 19. Juli. Die Gräfin Schaumburg ist noch immer nicht so weit herg estellt, daß sie am Hofe öffentlich erscheinen kann. Wie man hört, so leidet sie an Nervenschwäche, verbunden mit einer Gemüthskrankheit, welche eine religiöse Richtung angenommen haben soll.

Landau, 19. Juli. Am 29sten d. M. beginnen hier die merkwürdigen Assisen-Verhandlungen. Die Zahl der kriminell Angeklagten ist bekanntlich 13. Man ist aber im Irrthum, wenn man glaubt, die Geschwornen hätten über diese 13 zu erkennen. Es befinden sich nur Wirth, Siebenpfeifer, Hochdörfer, Scharpff, Becker, Rost, Baumann und Eilfer, also nur 8, in den Händen der Justiz-Behörden (sie sind bereits alle hier, im wohlbewachten Bezirks-Gefängniß); nur über sie wird der Spruch der Jury entscheiden; die 5 Abwesenden, nämlich Schüler, Savoye, Geib, Pistor- und Grosse, werden auf andere Art gerichtet. Nach Art. 465 des Kriminal-Prozedur-Gesetzbuches werden sie als Widerspenstige behandelt. Sie dürfen sonach (Art. 468 bis 478 des nämlichen Gesetzbuchs) keinem Votum der Geschwornen unterworfen werden, kein Konsulent, kein Rathgeber darf für sie auftreten; der Staats-Prokurator macht seinen Antrag, und die Richter erkennen ohne Weiteres darüber. Werden die Angeklagten verurtheilt, so werden ihre Güter als die von Abwesenden betrachtet und verwaltet; innerhalb drei Tagen nach Erlassung des Urtheils wird dasselbe in der Hauptstadt des Bezirks, in welchem das Verbrechen begangen worden, auf einem öffentlichen Platz durch den Scharfrichter an einem Pfahl angeschlagen. Stellen sich die Angeklagten später, so ist das erlassene Urtheil als nicht ergangen zu betrachten, und die Prozedur beginnt in der gewöhnlichen Form von Neuem.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Die Protestation des Königs Beider Sicilien gegen die Anerkennung der ältesten Tochter Ferdinands VII. als Prinzessin von Asturien circulirt seit einigen Tagen in den hiesigen Salons und wird viel besprochen, ohne auf die Politik des Kabinets einen Einfluß zu haben. Mit gespannter Ungeduld harrt man auf den Ausgang des Kampfes zwischen den beiden Brüdern des Hauses Braganza; wie dieser auch ausfallen möge, so glaubt man allgemein, daß in dem politischen Systeme Spaniens keine Veränderung vorgehen werde. Man spricht von einer Note unseres Kabinets an das Englische, worin Herr Zea das Versprechen erneuert, daß Spanien, wie bisher, strenge Neutralität in der Portugiesischen Angelegenheit beobachten werde, zugleich aber in energischen Ausdrücken die Versicherung hinzufügt, daß, wenn England die Neutralität seinerseits verletze und auch nur einen einzigen Britischen Soldaten ans Portugiesische Ufer lande, die an der Gränze stehende Spanische Armee sofort in Portugal einrücken werde. Eine Duplicata dieser Note soll nach Paris gesandt worden sein. Der Infant Don Carlos hat Portugal noch immer nicht verlassen. — Nach den neuesten Briefen aus Lissabon waren von dort 2000 Mann abgegangen, um sich mit dem Grafen Molellos und den Truppen in Estremadura und Alemtejo zu vereinigen. Noch hatte kein entscheidendes Treffen zwischen

beiden Heeren statt gefunden. Die Belagerungs-Armee vor Porto bereitete sich zu einem Sturme auf den 7ten oder 10ten d. M. vor; in diesen Tagen ist die Landung Dom Pedro's bei Porto gerade jährig geworden.

Schweiz.

Neuchatel, 17. Juli. Der hiesige Constitutionnel meldet: Am Sonnabend, den 13. d. M., etwa um 5 Uhr Abends, wurde in den Gefängnissen von Neuchatel ein Ausbruchs-Versuch gemacht. Seit einigen Tagen hatte der ehemalige Galeerensklave, Heinrich Kern, der bei der Zersprengung von Bourgain's Banden gefangen genommen wurde und gewöhnlich mit Samuel Weidlich zusammen eingeschlossen ist weil er sich desselben Verbrechens, wie dieser schuldig gemacht, den Kerkermeister dahin vermocht, daß er ihn den Tag über in dem Gefängniß des Daniel Heinrich Rott zubringen ließ, der wegen nächtlichen Straßenraubs und tückischer Gewaltthätigkeiten zu einjähriger Haft verurtheilt ist. Der Erstere hatte sein Gesuch unter dem Vorwande angebracht, daß er Letzterem die Verfertigung von Netzen lehren wolle. An oben genanntem Tage, als der Schließer ihnen das Abendbrod brachte, verlangte Rott von ihm die Schlüssel des Gefängnisses, und da jener sie verweigerte, hielt er ihn mit beiden Armen fest, während Kern ihm die Schlüssel zu entreißen suchte, die der Kerkermeister mit großem Muth vertheidigte. Endlich aber gelang es jenen Beiden, ihn zu Boden zu werfen, und während Rott ihm einen Faustschlag versetzte und ihm mit thierischer Wuth auf die Brust kniete, entwand Kern ihm die Schlüssel, öffnete die Gefängnisse, worin sich der Advokat Bille, der Doktor Petitpierre und Samuel Weidlich befanden, und drang von Neuem auf den Schließer ein, indem er ihm eine Scheere gegen die Brust setzte, wobei Rott ihm aufmunternd zurief: Durchbohre ihn, durchbohre ihn! Als Bille und Doktor Petitpierre dies sahen, ließen sie diese Leute hart an und forderten sie auf, von ihrem Vorhaben abzustehen, indem sie selbst den Kerkermeister zu befreien suchten. Aber trotz ihrer Gegenwart und ihrer dringenden Ermahnungen stürzte sich Rott nochmals auf jenen, der durch vielen Blutverlust entkräftet und außer Stande war, sich länger zu vertheidigen. Was den Weidlich betrifft, so hat derselbe nicht nur an dem Plane der beiden Bösewichter keinen Theil genommen, sondern er verrammelte im Gegentheil, obgleich sie ihm die Thüre geöffnet hatten, den Eingang seines Gefängnisses, um sich gegen ihren Ausbruchs-Versuch zu verwahren, der ihnen auch nicht gelang, da der Schlüsselbes Vorsaals, den der Kerkermeister in der Tasche hatte, ihren Nachsuchungen entging. Endlich hörte man von außerhalb den Hülferuf des Letzteren; vom nächsten Posten eilten Soldaten zu seinem Beistande herbei und brachten die Gefangenen wieder in ihre Zellen zurück, von wo sie bald darauf in die Straf-Gefängnisse versetzt wurden. Die Gerichte sind mit Untersuchung dieses Vorfalls beschäftigt.

Wallachei.

Krajowa, 10. Juli. So eben erhalten wir die Nachricht, daß Jassy, die Hauptstadt des Fürstenthumes Moldau, von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden ist. Nach den vorläufigen Berichten sollen gegen 800 Häuser, und namentlich das K. K. Oesterreichische Konsulats Gebäude, in Asche gelegt worden sein; daß Archiv ist jedoch glücklich gerettet worden.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Oberdirection der livländischen Credit-Societät wird den resp. Mitgliedern dieser Societät — welche bei derselben Capitalien zur Zins-Vereinsung angelegt haben — zur beliebigen Wahrnehmung ihres Interesse der Beschluß letzter General Versammlung der zum Livländischen Credit-Verein gehörigen Guts-Besitzer vom 5. Juli d. J. desmittelst bekannt gemacht:

daß die Oberdirection — wenn es derselben nicht möglich werden sollte, den Betrag halbjährlicher Zinsen und Zinses-Zinsen mit eingehenden Pfandbriefen zu decken — nachdem sie die in den eigenen Fonds der Societät gehörigen Gelder vorzugsweise mit denjenigen Pfandbriefen belegt haben wird, welche von neuen Darlehnen zum Besten der Casse gegen baare Zahlung zurückbehalten werden — gehalten sein soll, zu solcher Deckung die erforderlichen Pfandbriefe anzukau-

fen und die Kosten dieses Ankaufs den resp. Eigenthümern der Zinses-Zins-Capitalien in Rechnung zu stellen. 3

Zu Riga, am 13. Juli 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Da die hiesige Polizei-Cassa-Commission zur Completirung einer von derselben zur Mortification hiesiger Stadtmarken beizubringenden Summe gegenwärtig noch 2000 Rbl. in Einrubligen Stadtmarken mit dem Stempel vom Jahr 1831 bedarf; so fordert dieselbe die Inhaber solcher Marken hierdurch auf, selbige bis zu dem Belauf von 2000 Rbl. bei der Cassa gegen Silb.-Mze., den Rubel zu 3 Rbl. 60 Kop. B. A. gerechnet, zu verwechseln. 1

Dorpat, den 20. Juli 1833.

Im Namen der Dörptschen Polizei-Cassa-Commission:

Rathsherr Peter Emmers.

C. T. Christiani, Buchhalter.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Sonntagsschule.

Am nächsten Sonntage, den 30. Juli, beginnt wieder der Unterricht in der Sonntagsschule, und haben diejenigen, die von selbigem vortheilen wollen, sich alldort Nachmittags um 2 Uhr im Gebäude der Kreisschule zu melden. Recht sehr steht zu wünschen, dafs solches auch pünktlich geschehe, und man nicht durch spätere Meldungen den Unterricht stöhre und die Herren Lehrer behellige. Möchten doch die Lehrlinge des Gewerbstandes diese Anstalt so ausdauernd benutzen, wie sie es in vollem Maafse verdient! Möchten sie doch ja von den Meistern zu einem regelmäfsigen Besuch derselben angehalten werden! 1

Dorpat, den 25sten Juli 1833.

Die Verwaltung des Hülfevereins.

Sollten Personen auf dem Lande wünschen, ihre Kinder irgend eine der hiesigen Schulanstalten besuchen zu lassen, so erbietet sich die Beköstigung derselben für ein Billiges zu übernehmen 2*

Fr. Eisenberg, Tit.-Rath,

im Hause des Herrn Prof. Senff.

Einem geehrten Publico wird hiermit ergebenst angezeigt, wie nunmehro die Einrichtung getroffen ist, daß zu jeder Jahreszeit gut ausgebrannter Stein-Kalk von dem Gute Talkhoff nach Dorpat geliefert und wärestens am neunten Tage der gemachten Bestellung die gewünschte Quantität (welche jedoch nicht geringer als 50 Tof seyn müßte) geliefert werden kann. — Desgleichen wird der Detail-Verkauf des gelöschten Kalkes im Gräflich Mannteuffelschen Hause in der Carlowaschen Straße fortgesetzt. Hierauf Reflectirende belieben sich mit Bestellungen in dem besagten Hause an Alexander Pahl zu wenden. 1

Zu verkaufen.

Im von Liphartschen Hause ist langes Ellernholz, der Faden zu 6 Rubel 20. Kop., zu haben. Zu erfragen beim Hausbofmeister Rose. 3

Apfelsinen, Citronen und St. Petersburger Lichte sind zu haben bei 3

F. J. Wellina,

an der Rigaschen Poststraße.

Eine Moskowische Droschke ist zu verkaufen bei 3

Maler Oberg.

Beauftragt, ein Gut mit allen Appertinentien zum Verkauf auszubieten, mache ich es hiermit bekannt, und ersuche etwanige Liebhaber, sich der Bedingung wegen an mich zu wenden. 2

R. Clare.

100 Löfe gut-keimende Winter-Walzen-Saat vom Jahre 1831, so wie Roggen-Saat, sind auf dem Gute Wesnershoff zu verkaufen. 2

Ein gut erhaltenes Pianoforte zu 6 Octaven steht in meiner Wohnung, im Hause des Schneidermeisters Nikolai, zu verkaufen. 1

Bommer, Musiklehrer.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an: daß bei mir eine neue leichte moderne Britschke, eine neue moderne Moskowische Droschke, ein moderner neuer Korbwagen, eine im guten Stande befindliche Reisekalesche und mehrere andere Equipagen zu haben sind. 1

Wieghorst, Sattlermeister.

Im Salemannschen Hause, nicht weit von der Postirung, ist eine nicht viel gebrauchte St. Petersburgsche Droschke, wie auch Tafel- und Handtücher-Drell zu verkaufen. 1

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau von Gordoffski sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Herrn Zopf daselbst, oder bei Herrn von Hasse zu erfragen. 3

Angekommene Fremde.

Herr Rosenplänter, kommt von Riga, logirt in der Stadt London.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schumacher-Gesellen Carl Carlson

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 26. Juli 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 61.

Mittwoch, den 2. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 26. Juli.

Am 20sten Juli ist auf der Wiburger Seite, unweit der Samsonskirche, der Grundstein zu einer für zwei Infanterie-Bataillone zu erbauenden Kaserne, nebst Exerzierhaus und Kirche, gelegt worden. Der Feierlichkeit wohnte der Militär-General-Gouverneur Graf Essen, der General-Adjutant Baschutzki und mehrere angesehene Personen aus dem Militär- und Civilstande, wie auch der Bürgerschaft, bei. Nach gehaltenem Gebete und Niederlegung einer Anzahl Münzen in einen dazu ausgehauenen Granitstein, wurde dieser mit einer Kupferplatte verschlossen, worauf der Priester, welcher den Gottesdienst verrichtet hatte, nach der für die Zeremonie bei Grundsteinlegungen angenommenen Regel, den ersten Stein darüber deckte. Nach beendigter Feierlichkeit wurde die Gesellschaft von dem Generalmajor Manfei, Vorsitzer des für den Bau dieser Kaserne ernannten Komite's, zu einem Mittagsmahle eingeladen, das unter Zelten gehalten wurde, und an welchem Toasts auf das hohe Wohlergehen Seiner Majestät des Kaisers und des ganzen hohen Kaiserhauses ausgebracht wurden.

Dem Allerhöchst bestätigten Plane gemäß, wird die Kaserne aus folgenden Gebäuden bestehen: einem 62 Faden langen zstöckigen Gebäude für Staabs- und Oberoffiziere; zwei 65 Faden langen zstöckigen Gebäuden für die Soldaten, einem Exerzierhaus von 42 Faden Länge, einer Kirche, einem Lazareth u. s. w. Der Bau soll in vier Jahren beendigt werden.

Der Adel des Gouvernements Simbirsk hatte den Wunsch geäußert, dem Andenken des aus diesem Gouvernement gebürtig gewesenen Historiographen Karamsin, in der Stadt Simbirsk ein Monument zu errichten. Auf die deshalb vom Minister des Innern gemachte Unterlegung, haben Seine Majestät der Kaiser dem Wunsche des Simbirskischen Adels, Allerhöchst-Ihre vollkommene Einwilligung zu geben geruht, und befohlen, zur Ausführung dieses Planes im ganzen Reiche eine Subscription zu eröffnen, und zugleich der Kaiserlichen Akademie der Künste aufgetragen, Projekte entwerfen zu lassen, damit das zu errichtende Monument in jeder Hinsicht den Manen den Ersten unserer Historiker würdig sei. In Folge dessen hat der Minister des Innern die Civilgouverneure aufgefordert, die für die Errichtung des Monumentes eingehenden freiwilligen Beiträge entgegen zu nehmen, und sie durch den stellvertretenden Civil-Gouverneur von Simbirsk, dem daselbst niedergesetzten Komite zu überschicken, zugleich aber dem Minister die Namen der Unterzeichner und die eingehenden Summen anzuzeigen.

Wilna, vom 4. Juli.

Die Handelsumsätze haben hier einen erwünschten Fortgang und wenn auch bisweilen einige Zögerung eintritt, so ist sie doch wegen ihrer geringen Dauer von keinen nachtheiligen Folgen. Zu den weniger gesragten Fabrikaten gehören die baumwollenen; sie stehen fast in denselben Preisen, die sie in Moskwa haben. Allein die allerneuesten unter denselben, die aus den beiden Residenzen angebracht sind, haben nicht allein am Preise nichts gelitten, sondern bringen den Spekulanten im Gegentheil anfehnlichen Gewinn. — Die Fabrikate von Bieteparge und andere ihnen ähnliche finden hier immer raschen Absatz. Die Zunahme der Tuchmanufakturen im Gouvernement Grodno und in der Provinz Bjalystok, von den aus dem Königreich Polen fortwährend einwandernden Fabrikanten errichtet, tragen gleichfalls dazu bei, den Handelsverkehr zu vermehren. Uebrigens wird das Tuch von der Fabrik des Senators Nowosilzow in Slonim, obgleich die Fabrik noch nicht in ganzer Vollendung wieder nach dem Brande hergestellt ist, jedem andern vorgezogen, wegen der ausgezeichneten Appretur desselben. — Im Umsatz der innern Produktionsartikel findet gleichfalls anfehnliche Bewegung statt. Die Frage nach Kornbranntwein hat den Preis desselben bedeutend erhöhet, 60 Garnitz (ein Kowenka) werden zu 35 bis 36 Rbl. Silber verkauft. Auch zeigt sich Frage nach Roggen und Leinsaat zur Versendung in die Häfen fürs Ausland; die Tonne Roggen kostet 5½ bis 6 Rbl. Silber, an Leinsaat mangelt es gänzlich. — Fast alle hiesige Landeigenthümer sind wegen der vorigjährigen Mißernte genöthigt gewesen, Leinsaat zum Säen aus Riga zu verschreiben und haben die Tonne mit 28 bis 29 R. S. bezahlt. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Vorgestern Abend verursachten einige dreißig junge Leute mit rothen Mützen, die mit dem Rufe: Es lebe die Republik! in einen öffentlichen Garten auf den Boulevardes eintraten, einen Tumult. Die anwesenden Municipal-Gardisten wollten ihnen Ruhe gebieten, jene aber machten Anstalt, sich mit Stöcken und Flaschen zu vertheidigen, bis ein Piquet Linien-Truppen ankam und mehrere der Ruhestörer verhaftete.

Die Streitigkeiten zwischen den Lyoner Fabrikherren und den Seidenwürkern sind noch immer nicht geschlichtet, da beide Theile von ihren Forderungen nichts nachgeben wollen; die Würker, die man verhaftet hatte, sind am 19ten freigelassen worden. Der Maire hat eine Bekanntmachung erlassen, worin er den Seidenwürkern zwar das Recht zuerkennt, den Preis der Arbeit mit den Fabrikherren gemeinschaftlich zu bestimmen, sie aber zugleich an die Pflicht erinnert, ein Stück Arbeit, dessen Preis zwischen beiden Theilen einmal bedungen worden, auch für denselben zu beendigen und nicht mehr in der Arbeit ihre Forderung zu steigern.

Auf den Straßen von Marseille finden zwischen den Legitimisten und den Republikaner in den Abend-Stunden häufig Streitigkeiten statt; die Ersteren ziehen mit grün und weißen Kleidern und Bändern umher und singen: Heinrich, Du wirst einst noch in Frankreich regieren! Die Republikaner rufen dazwischen: Es lebe die Republik! und Frankreich wird nicht untergehen! Mehrere Republikaner sind verhaftet worden.

Paris, 23. Juli. Die Oppositions-Blätter berechnen, daß während der drei Juli-Tage über 44,000 Mann Truppen in und um Paris stehen werden.

Das Journal de Paris sagt: Wir nähern uns der Jahres-Feier der Juli-Tage; man bereitet dieser großen Erinnerung würdige Feste vor, die in diesem Jahre um so populairer und glänzender sein werden, weil sie von allgemeiner Wohlfahrt begleitet sind. Alle Gegenstände der Trauer sind beseitigt; die Anarchie, welche periodenweise die Hauptstadt heimsuchte, die Cholera, die in so vielen Familien Verheerungen anrichtete, der Bürgerkrig, den man in der Vendée zu organisiren versuchte, die Furcht vor auswärtigem Kriege, den man als unvermeidlich darstellte, das Alles ist verschwunden. Frankreich ist im Besitz der Güter, die ihm die Juli-Revolution versprach: Friede, Freiheit und Ordnung. Dies sind die drei Gewalten der Civilisation. Das gesellschaftliche Werk ist nunmehr, wie das politische, vollbracht. Paris namentlich, das Herz des Vaterlandes, das alle Zuckungen am tiefsten empfindet, genießt jetzt, nachdem es von der Krisis am meisten gelitten, auch am meisten die glücklichen Folgen, welche die Wiederkehr der allgemeinen Sicherheit für das Land hat. Paris hat fast allein die Ehre der Juli-Revolution sich beizumessen; es hat die schlimmen Folgen derselben

getragen, und erndtet nunmehr auch die Früchte davon. — Die Gazette de France urtheilt über die obigen Bemerkungen Folgendes: Man muß stark auf die Einfalt und Leichtgläubigkeit des Volkes rechnen, wenn man es überreden will, daß das gesellschaftliche Werk vollbracht sei, in dem man andererseits von ihm verlangt, daß es sich einen eisernen Ring um den Hals legen lasse; wenn man ihm sagt, die Furcht vor einem auswärtigen Kriege sei vorüber, während man dennoch in der Ferne immer auf eine fremde Invasion als etwas Mögliches hindeutet. Die Anarchie, sagt man, sei vorüber; sie liegt aber in der Regierung, deren Lehren und Grundsätzen selbst. Wie viele Gegenstände der Betrübniß sind nicht noch vorhanden! Der Belagerungs-Zustand, der auf der Hauptstadt und einige Departements unsgestraft gelastet hat, die drückenden Abgaben, das Deficit im Staatsschatze, das Unternehmen der Forts, mit denen man Paris umgeben will, der Schmerz über den Mangel an Freiheit, die Trauer so vieler Familien um einen Vater, einen Sohn, einen Bruder, die im Gefängniß schmachten oder verbannt in fremden Landen umher irren. Was soll man von einer Regierung sagen, welche die Unzufriedenheit der Provinzen unberücksichtigt läßt, wenn es ihr nur gelingt, durch Zugeständnisse oder durch Bastillen das Volk, welches die Juli-Revolution gemacht hat, im Zügel zu erhalten. Wie lange kann ein solches System dauern?

Aus Marseille schreibt man vom 17. d. M.: Die Tage des 14. und 15. sind ungeachtet der Gährung, die unter einem Theil des niedern Volkes herrscht, ziemlich ruhig vorübergegangen. Der Jahrestag der Erstürmung der Bastille wurde von der republikanischen Partei durch verschiedene Banketts gefeiert; zwischen den Karlisten und Republikanern fanden einige Schlägereien statt, und letztere brachten der Republik ein Lebehoch, ohne daß jedoch ernstlichere Unruhen daraus entstanden wären. Am folgenden Tage feierten die Anhänger der vorigen Dynastie das St. Heinrichsfest durch Gastmahle, bei denen auf das Wohl Heinrichs V. getrunken wurde: einige Legitimisten, welche die öffentliche Ruhe durch die Toasts, die sie auf den Straßen dem Herzoge von Bordeaux brachten, störten, wurden verhaftet. Die Behörde hatte während dieser beiden Tage große Vorsichts-Maßregeln getroffen. Weniger ruhig ging es am 14ten in Aix zu. In der Nacht vom 13ten auf den 14. war eine rothe Papiermütze an den Freiheitsbaum aufgehangen worden und mußte am Morgen von der Polizei abgenommen werden. Abends fanden in Folge eines Banketts der Republikaner, bei welchen, aufrührerische Lieder gesungen wurden, mehrere Verhaftungen statt. Vor einem auf der öffentlichen Promenade gelegenen Kaffeehause tanzten Abends einige mit Stöcken bewaffnete Personen die Farandole; eine derselben ward verhaftet und nach dem Stadthause gebracht. Die Menge machten mehrere gewaltsame Versuche, den Verhafteten von den Truppen, die ihn führten, zu befreien; von der Straße und aus den Fenstern wurden Steine auf die Soldaten geworfen, welche, um die Angreifenden abzuwehren, das Bajonett fällten, wobei mehrere Personen verwundet wurden. In dem Dorfe Saint-Henri versammelten sich am 15ten eine Menge von Legitimisten, um das St. Heinrichsfest zu feiern; sie wurden aber von der Gendarmerie bald auseinander getrieben.

Aus Vannes (im Departement des Morbihan) wird unterm 17ten d. M. gemeldet: In der Nacht vom 14ten auf den 15ten drangen legitimistische Volkshaufen gleichzeitig in mehr denn zwanzig Flecken und Dörfer, wo Truppen in Kantonnirung lagen, unter dem Rufe: Es lebe Heinrich V! schossen ihre Gewehre ab und entflohen mit Tages-Anbruch. Niemand wußte, welche Richtung sie genommen hatten, dagegen fand man viele Exemplare folgender Proclamation: „Bretagner der alten Division von Vegnan! Seit vierzig Jahren marschirt Ihr an der Spitze der Royalisten der Bretagne; im Jahre 1793 lieferten Ihr den Revolutionairs das erste Gefecht in dieser Provinz, und ihr waret Sieger, ihr rettetet den Pfarrer von St. Jean, Leclerc, und habt seitdem in mehr denn hundert Gefechten für die Sache der Religion und der Legitimität gesiegt. Bretagner! Laßt uns nie von dieser heiligen Sache abfallen und stets Gott geben, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Der 15. Juli ist der Namens-Tag unseres Königs; wir werden ihn feiern; mit Anbruch des Tages sollen in jeder Gemeinde der Division von Dignan 21 Flintenschüsse abgefeuert werden und jeder von uns wird den Himmel bitten, daß er unserm Könige eine dauerhafte Gesundheit schenken und unsere theuersten Wünsche erfüllen möge. Heinrich V. lebe! (gez.) J.

Guillemot." Dieser Aufforderungen ungeachtet, scheinen die Legitimisten für jetzt an einen ernstlichen Wiederbeginn des Kampfes nicht zu denken, da ihnen der Zeitpunkt nicht geeignet dazu dünkt.

Paris, 24. Juli.

Die Gazette de France bemerkt: Die Jahres-Feier der Juli-Tage ist kein Fest der jetzigen Regierung, sondern das der Republik. An den Tagen des 27., 28. und 29. Juli 1830 war keine von den Kammern eingesetzte Autorität, sondern nur eine von der Insurrection errichtete Regierung vorhanden: dies war also ein ganz republikanischer Zustand: ein König ward entthront und alle Maßregeln waren Maßregeln der Diktatur. Warum hält man aber, da man doch die Jahres-Feier der dreitägigen Republik begeht, die Republikaner noch immer in den Gefängnissen?

Die Gazette de France und die Quotidienne erzählen über die Ankunft der Herzogin von Berry in Palermo Folgendes: In dem Augenblicke, wo die Herzogin die Korvette Agathe verließ, näherte sich der General Bugeaud der Prinzessin und sagte ihr: Der peinliche Auftrag, den meine Regierung meinem Diensteifer und meiner Treue anvertraut hatte, ist beendigt; ich habe Ew. Königl. Hoheit in die Hände der Kommissarien Ihres Königlichen Bruders überliefert. Ich besitze nicht die Anmaßung, auf die Freundschaft Ewr. Königlichen Hoheit Anspruch machen zu wollen, aber ich hoffe, mir wenigstens schmeicheln zu dürfen, Ihre Achtung verdient zu haben. Die Herzogin antwortete: Es ist wahr, General, daß meine Freundschaft Ihnen nicht zu Theil werden kann; was meine Achtung betrifft, so waren die Funetionen, die Sie bei mir verrichtet haben, nicht geeignet, Ihnen dieselbe zu erwerben .... Inzwischen schätze ich das Benehmen des Mannes und kann dem Französischen General meine Achtung nicht versagen. Der General soll durch diese Antwort sehr in Verlegenheit gesetzt worden sein und stammelnd ungefähr Folgendes entgegnet haben: Nichtsdestoweniger wünsche ich aufrichtig das Glück Ew. K. H., nur mögen Sie fern von Frankreich glücklich sein, und vor allen Dingen es nicht wagen, dahin zurückzukehren. Die Herzogin warf einen mitleidigen Blick auf den General und wandte ihm den Rücken, um in das Boot zu steigen, das sie nach Palermo bringen sollte. — Das Journal de Paris hält diese Erzählung für eine Erfindung, indem solche Aeußerungen der Prinzessin mit dem Benehmen, das sie während der ganzen Fahrt und im Augenblicke der Landung in Sicilien beobachtet, im grellsten Widerspruche stehen würden.

In Nevers fanden am 20 d. M. Unruhen statt, die dadurch veranlaßt wurden, daß der dortige Pfarrer bei dem Leichenbegängnisse eines Handwerkers nicht folgen wollte, weil man die auf dem Sarge liegenden dreifarbigen Bänder nicht abgenommen hatte. Nach der Beerdigung zog die Menge vor die Pfarr-Wohnung und warf die Fenster derselben ein. Das Volk mußte durch Truppen auseinander getrieben werden.

Das Journal de Rouen meldet: Am Abend des 18ten d. M. fiel eine zahllose Menge weißer Schmetterlinge auf unsere Stadt nieder. Von Sonnen-Untergang bis tief in die Nacht flatterten Tausende dieser Insekten längs der am Hafen gelegenen Häuser hin und fielen sterbend auf das Straßenpflaster nieder, das im buchstäblichen Sinne des Worts mit ihnen bedeckt war. Wir überlassen den Naturforschern die Sorge, dieses seltsame Phänomen zu erklären.

Großbritanien und Irland.

London, 23. Juli. Im Albion liest man noch Folgendes über die neuesten Begebenheiten in Portugal: Die Portugiesischen Kaufleute, mit denen wir heute Morgen zu sprechen Gelegenheit hatten, sagen, daß nach allen Erkundigungen, die sie hätten einziehen können, die Aussichten für den General Bourmont, wenn er Porto angreifen wolle, sehr günstig seien, indem man bei dem gegenwärtigen Zustande der Pedroistischen Armee wenig Widerstand von ihr zu erwarten habe. Die aus Porto hier eingegangene Nachricht, daß General Bourmont damit umgehe, diese Stadt durch Sturm zu nehmen, hat die Portugiesischen Scrips wieder um 1 pCt. heruntergedrückt.

London, 24. Juli. Im Börsen-Bericht der Times heißt es: Man glaubt hier nicht, daß Dom Miguels Armee vor Porto, selbst bei dem Vortheil, der ihr durch die Uebernahme des Ober-Befehls durch den Marschall Bourmont geworden ist, sich in einem Zustande befinde, um die Stadt Porto mit Erfolg angreifen zu können, obgleich einige Tories der City heute früh das Gegentheil versichern wollten, und in ihren Behauptungen so weit gingen, daß sie das Gerücht verbreiteten, Porto sei wirklich schon erstürmt

werden. Doch fand keine ihrer Angaben den geringsten Glauben. Das wahrscheinlichste Ende des Kampfes in Portugal, welches man im Allgemeinen hier prophezeiht, ist Flucht oder Capitulation von Seiten Dom Miguels. Die Einnahme Lissabons durch Dom Pedro's Truppen wird, dem Vernehmen nach, die Anerkennung der Königin Seitens der Französischen Regierung herbeiführen, und England kann dann nicht umhin, diesem Beispiel zu folgen.

London, 26. Juli. Gestern hielt die Holländisch-Belgische Konferenz wieder eine Sitzung, welche fünf Stunden währte, und bei der abermals die beiden Holländischen Bevollmächtigten anwesend waren. Auch heute versammelten sich die Bevollmächtigten der fünf Mächte nebst den beiden Niederländischen Gesandten wiederum im auswärtigen Amte, und an der Börse ging das Gerücht, man sei in dieser Sitzung übereingekommen, den von Holland vorgelegten Präliminar-Traktat unverändert anzunehmen. Es ist dies von großer Wichtigkeit, sagt die Times, indem es zeigt, in welchem Geist die Unterhandlungen jetzt geführt werden, und daß man eine baldige Beendigung dieser Angelegenheit ohne weitere Differenzen zu gewärtigen hat. Durch obigen Traktat wird der Grundsatz der Trennung anerkannt, und obgleich sich die Erörterungen hauptsächlich um die Bedingungen wenden müssen, unter denen diese Trennung stattfinden soll, und um die damit in Verbindung stehenden Angelegenheiten, so wird doch die Eintracht, welche im Ganzen jetzt in der Konferenz obwaltet, von allen Parteien als eine günstige Vorbedeutung für die einzelnen Theile der Unterhandlung angesehen.

Aus Lissabon sind Privat-Briefe vom 10. Juli Abends hier angelangt, bei deren Abgang der vom Capitain Napier erfochtene Sieg dort bekannt wurde; doch hatte sich die Nachricht davon noch nicht so allgemein verbreitet, daß man sagen könnte, welchen Eindruck sie auf die Bevölkerung gemacht. In diesen Privat-Briefen heißt es, daß Dom Pedro seiner Sache durch Eifersucht auf jeden seiner Beamten bedeutend schade; er fürchte nämlich immer, wenn irgend Einer sich Ansehn und Macht erwerbe, daß er davon allein zu Gunsten seiner Tochter Donna Maria, mit Hintansetzung des Kaisers, Gebrauch machen und dieselbe von ihrem Vater unabhängig zu konstituiren bemüht sein werde.

Es verlautet in der City, daß in Plymouth ein Schiff von Cadix angekommen sei, das unterweges beim Cap St. Vincent von einem Lootsen die Nachricht erhalten habe, der Admiral Napier sei am 12ten von Lagos nach dem Tajo abgesegelt und gedenke die Stadt Lissabon am 16ten anzugreifen; als jenes Schiff sich auf der Höhe des Felsens von Lissabon befunden, habe es in der Richtung vom Tajo her ein sehr starkes Feuern gehört und durch das Fernglas deutlich mehrere Schiffe bemerkt, die alle Segel beigesetzt hatten.

Zu St. John's in New-Foundland hat am 7ten d. M. eine verheerende Feuersbrunst stattgefunden; sie brach im Hause eines gewissen Herrn Thompson aus, der selbst nebst seinem Kinde in den Flammen umkam, und verbreitete sich schnell über einen großen Theil der Stadt.

Niederlande.

Aus dem Haag, 23. Juli. Aus Utrecht ist ein Detaschement von 100 Uhlanen hier angekommen, welches bei der auf morgen anstehenden Tauf-Feierlichkeit den Zug nach der Kirche eröffnen und schließen soll.

Die Regierung soll beschlossen haben, die geschleifte Festung Gertruidenberg wieder aufbauen zu lassen.

Aus dem Haag, 25. Juli. Gestern fand in der hiesigen großen St. Jacobs-Kirche die feierliche Taufe des jungen Prinzen, Sohnes Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich, in Gegenwart der Königl. Familie und Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen statt. Der junge Prinz wurde von seinem Durchlauchtigen Vater über die Taufe gehalten, in welcher er die Namen Wilhelm-Friedrich Nicolaus Karl erhielt.

Belgien.

Brüssel, 25. Juli. Der hiesige Moniteur meldet nunmehr die gestern früh um halb 5 Uhr in Laeken erfolgte glückliche Entbindung Ihrer Majestät der Königin der Belgier von einem Prinzen. Die Ceremonie der Taufe wird in der St. Gudula-Kirche stattfinden. Der Tag ist noch nicht bestimmt, allein man glaubt, daß es der 1. oder 2. August sein werde. Der König Ludwig Philipp, durch den Herzog von Nemours repräsentirt, wird Pathe, die Königin der Franzosen Pothin sein. Der Prinz wird die Namen Leopold Ludwig Philipp Victor Ernest führen.

Deutschland.

Landshut, 21. Juli. Heute früh um 9 Uhr sind die Unteroffiziere und Soldaten des Königl. 4ten Jäger-Bataillons, welche sich der Expedition nach Griechenland anschlossen, abgegangen. Der Herr Bataillons-Commandeur, Freiherr von Hohenhausen, ließ ihnen durch einen Offizier und die ganze Mannschaft, mit Musik an der Spitze, das kameradschaftliche Geleite geben, nachdem er sie vorerst väterlich ermahnt hatte, daß sie, dem erhabenen Rufe, welchem sie folgen, entsprechend, unter den Fahnen eines in jeder Beziehung ausgezeichneten jungen Königs als wahre Soldaten in Griechenland, wie hier, sich benehmen und eingedenk ihres Allergnädigsten Monarchen, ihres Vaterlandes und des Bataillons, in dessen Reihen sie als wackere und ehrenwerthe Männer gestanden, bewähren mögen, daß der Bayern Muth und Tapferkeit dem Heldensinne der Hellenen alter und neuer Zeit würdig zur Seite stehe.

Portugal.

Lissabon, 10. Juli. Die heutige HofeZeitung meldet die Niederlage des Geschwaders Dom Miguels in folgender Weise: Ein kleines Schiff des in unserer Bai liegenden Englischen Geschwaders ist heute Nachmittag aus den Gewässern von Algarbien angekommen und hat die Nachricht mitgebracht, daß der größte Theil unseres Geschwaders in die Hände der Feinde gefallen ist; wie versichert wird, nahmen von unserer Seite nur das Linienschiff Rainha do Portugal und die Fregatte Princesa Theil, die sich gegen zwei Fregatten und zwei Korvetten der Rebellen schlugen. Es wird hinzugefügt, daß der Kampf hartnäckig war und einige Stunden dauerte, daß die Unsrigen viele Mannschaft an Offizieren und See-Soldaten verloren und auch dem Feinde ansehnlichen Verlust beibrachten, daß der Sohn des feindlichen Admirals Napier mehrere Wunden erhielt, daß ein Englischer Capitain und mehrere andere Offiziere blieben, daß das Portugiesische Linienschiff Dom Joao VI. ruhiger Zuschauer der Schlacht blieb (ob aus Verrätherei oder weil ihm die Evolutionen des Feindes die Theilnahme am Kampfe nicht gestatteten, weiß man noch nicht) und daß es, sobald die Rainha und die Princesa sich ergeben hatten, die Flagge einzog. Dies sind die von dem erwähnten Englischen Schiffe mitgebrachten Nachrichten. In diesem Augenblicke erscheint im Angesichte des Hafens eine Korvette unseres Geschwaders; wir erwarten mit Ungeduld ihre Einfahrt, um sichere und ausführliche Notizen über die Thatsachen zu erhalten. Dieser Nachrichten ungeachtet, herrscht in der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Gestern werden die abgesandten 3000 Mann Verstärkungen zu dem General Visconde Molellos gestoßen sein, 2000 aus der Umgegend von Abrantes und 1000 von hier. General Villaflor war mit seinen Truppen bis San Bartolomé de Messines in der Nähe von Alemtejo vorgedrungen, aber plötzlich zurückgegangen und hatte sein Hauptquartier in Loulé, einer Faro nahe liegenden Stadt, aufgeschlagen, wo er am 5. d. M. noch stand. Unser Hauptquartier wurde am 6. d. M. nach Mazacena verlegt.

Schweiz.

Bern, 16. Juli. Gestern haben die offiziellen Unterstützungen, welche die Polen bisher empfiengen, aufgehört. Es wird nun das Mitleid der Privat-Personen in Anspruch genommen, und man sucht den Flüchtlingen Beschäftigung zu verschaffen. Die Kantone Genf, Waadgau, Luzern und Zürich haben monatlich eine Summe von 4000 Schweizer-Franken für dieselben aufzubringen versprochen, und die Regierung von St. Gallen hat 2000 Schweizer-Franken übersandt. Dies ist bis jetzt die einzige Hülfe, auf die jene Ausgewanderten rechnen können. Um den zahlreich eingehenden Gesuchen der Gemeinden zu genügen, welche die Polen nicht mehr in ihrer Mitte dulden wollen, läßt die Berner Regierung das alte Kloster Frienisberg zur Aufnahme von 80 bis 100 derselben einrichten. Zu gleicher Zeit hat sie bei dem Vorort dringend darauf bestanden, daß die desfallsigen Unterhandlungen mit Frankreich wieder angeknüpft werden möchten, damit die dortige Regierung den Polen den Durchzug durch ihr Land nach Amerika oder England gestatte. (Pr.Stsz.)

Miscellen.

(Sonderbarer Proceß.) Bei einer Gerichtssitzung im Departement der Seine und Marne in Frankreich war Jemand wegen sechs verschiedener Verbrechen angeklagt. Wegen des ersten wurde er losgesprochen, aber wegen des zweiten zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Im dritten Prozesse verurtheilte man ihn zu 40jähriger Zwangsarbeit, dies geschah auch im vierten und im fünften wurde er zum Tode verurtheilt. Der sechste Prozeß, welcher der wichtigste sein

soll, ist noch nicht entschieden. Man fragt sich nun, was dieser Mensch noch durch einen sechsten Prozeß gewinnen oder verlieren kann, da er schon zum Tode verurtheilt ist. Wahrscheinlich bieten die gerichtlichen Jahrbücher nichts Aehnliches dar.

(Kaffeegebrauch in Europa.) Die Menge von Kaffee, die man in Europa verbraucht, ist sehr groß. Alex. v. Humbold rechnet sie jährlich auf beinahe 120 Millionen Pfund, wovon man ein Viertel in Frankreich verzehrt, allein seit dieser Zeit hat der Verbrauch des Kaffees sehr zugenommen, besonders ist dies in England der Fall, wo man jetzt außerordentlich viel Geschmack am Kaffee findet.

(Eine russische Leibeigene auf dem Operntheater zu Paris.) Jetzt bewundert man eine junge Tänzerin auf dem Operntheater zu Paris, deren Geschick nicht wenig sonderbar ist. Sie heißt Varin und zeichnet sich durch ihre Anmuth, die Eleganz und die Schönheit ihrer Formen aus. Von Geburt ist sie eine Russin und zwar eine Leibeigene. Als Hr. und Mad. Varin am k. k. Theater zu St. Petersburg angestellt waren, lernten sie dieselbe kennen; ihnen fiel ihre Artigkeit auf, sie sorgten für sie; nahmen sie an Kindesstatt an und bildeten ihre glücklichen Anlagen mit Vortheil aus. Man hält sie für eine Zierde des pariser Operntheaters.

Der Bezirk Adana in Kleinasien, von dem jetzt in so vielen Zeitungen die Rede ist und den der Sultan Mahmud nicht an den Vicekönig von Aegypten abtreten wollte, aber nach den neuesten Nachrichten nun an ihn verpachtet hat, gehört zu dem Paschalik Itschil und ist eine äußerst fruchtbare Ebene, die einen Halbkreis bildet, welcher vom Taurus umgeben ist und durch die beiden Pässe von Romasanoghli und von Kitschhissar mit Merasch in Verbindung steht. Sie ist reich an Baumwolle und Wein, welche von Griechen gebaut werden. In den Gebirgen findet man Metalle; sie liefern auch viel Bauholz, das vorzüglich nach Aegypten geht. Die Hauptstadt dieses Bezirks (Sandshaks) heißt ebenfalls Adana, liegt am Sihan und ist der Sitz eines griechischen Bischofs. Sie hat gegen 30,000 Einwohner, die im Sommer wegen der unerträglichen Hitze fast sämmtlich auf die Gebirge auswandern. Sie ist mit Wein- und Obstgärten umgeben und liefert vorzüglich Pfirschen, Aprikosen, schwarze Maulbeeren, Feigen und auch Oliven. Die Einwohner des Bezirks sind Türken, Turkmanen, wohl die Mehrzahl, aber Nomaden, Griechen und Armenier. Die Griechen sind meistens Bauern und sehr gedrückt und die Armenier, die blos in den Städten leben, Handelsleute.

(Allg. M. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an diejenigen, welches es angeht, zur Wissenschaft, und den betreffenden Behörden zur Nachachtung. Durch die am 17ten Oktober 1830 Allerhöchst bestätigte Verordnung in Ansehung der Verbindlichkeiten, welche zwischen der Krone und Privatpersonen eingegangen werden, ist unter Anderm befohlen: die Contracte und Abmachungen, welche durch Commissionaire mit Contrahenten abgeschlossen worden, bei den Gerichtsbehörden oder Mäckler-Comtoirs zu produciren. Da sich aber ergeben, daß diesem zum Nachtheil des Krons-Interesse entgegen gehandelt werden, und dieserhalb auch die General-Intendantschaft der 1sten Armee in ihrem Ressort bereits das Erforderliche erlassen hat, — so wird auf Requisition derselben von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtlichen betreffenden Behörden hierdurch vorgeschrieben, bei Beibringung von Contracten oder Abmachungen von Seiten der Commissionaire über Lieferungen oder den Transport von Defragirungsmitteln, oder auch über andere gegen die Krone eingegangene Verbindlichkeiten, welche die Commissionaire abgeschlossen, sowohl die Zuverlässigkeit der durch die Commissionaire angenommenen Unterpfänder, als auch den Umstand zu beprüfen, ob die Personen welche Podräde und Lieferungen übernehmen, auch berechtigt sind, dergleichen Verbindlichkeiten gegen die Krone einzugehen; und haben die Behörden, bei denen solche Contracte producirt werden, darüber sogleich Seiner Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur zu berichten. Zugleich wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung denjenigen, welche es sonst angeht, zur Wissenschaft und erforderlichen Nachachtung hierdurch bekannt gemacht. 3

Riga-Schloß, den 24sten Juli 1833.

Regierungsrath Laube.

Am 10ten August d. J. und den nächstfolgenden Tagen werden von 2 Uhr Nachmittags ab im Hause des Herrn Landraths v. Wulff, der Kreisschule gegenüber, verschiedene Meubeln, bestehend in Stühlen, Sophas, Tischen und dergl. mehr; ferner auch Equipagen, Wirthschaftsgeräthen und andern Effecten, unter Leitung und Aufsicht Eines löblichen Vogteigerichts dieser Stadt, auctiones lege gegen gleich baare Bezah-

lung im Banco-Assignationen versteigert werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 3

Dorpat, den 31sten Juli 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Von der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät wird den resp. Mitgliedern dieser Societät — welche bei derselben Capitalien zur Zins-Verzinsung angelegt haben — zur beliebigen Wahrnehmung ihres Interesse — der Beschluß letzter General-Versammlung der zum Livländischen Credit-Verein gehörigen Guts-Besitzer vom 5. Juli d. J. desmittelst bekannt gemacht:

daß die Oberdirection — wenn es derselben nicht möglich werden sollte, den Betrag halbjährlicher Zinsen und Zinses-Zinsen mit eingehenden Pfandbriefen zu decken — nachdem sie die in den eigenen Fonds der Societät gehörigen Gelder vorzugsweise mit denjenigen Pfandbriefen belegt haben wird, welche von neuen Darlehnen zum Besten der Casse gegen baare Zahlung zurückgehalten werden — gehalten sein soll, zu solcher Deckung die erforderlichen Pfandbriefe anzukaufen und die Kosten dieses Ankaufs den resp. Eigenthümern der Zinses-Zins-Capitalien in Rechnung zu stellen. 2

Zu Riga, am 13. Juli 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stöpern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da sich in Folge der, im 3ten Punkte der gedruckten Branntweinsrepartitionen pro 1833 und 1834 bis zum 1sten Dez. offen gelassenen Zurückgabe des resp. Lieferungs-Quantums an den Comité der livländischen Branntweinslieferanten, mehrere Herren Lieferanten in dieser Absicht gemeldet haben, so hat der Comité, gemäß der, in demselben Punkte enthaltenen Bestimmung, beschlossen, den auf diese Weise an ihn zurückgefallenen Branntwein unter diejenigen zu vertheilen, welche sich zur Uebernahme der Lieferung werden gemeldet haben. Diesemnach werden diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, so wie auch alle, die noch gesonnen sein sollten, auf ihre Kronslieferungen zu verzichten, aufgefordert, ihre desfallsigen Anzeigen bis zum 15ten September c. bei dem Comité eingehend zu machen. 3

Im Namen des Comité der livl. Branntweins-Lieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Hierdurch mache ich bekannt, daß in meiner zweiten Bude am Markt die Niederlage von den Tüchern aus der Kerkellschen Tuch-Fabrik des Herrn Baron C. v. Ungern Sternberg eröffnet worden ist, und daß daselbst diese Tücher sowohl im Großen als im Detail zu den Fabrikpreisen gegen baare Zahlung verkauft werden. 3

Dorpat, den 1. August 1833.

Carl Gust. Linde.

Ich habe die Ehre, das achtbare Publikum zu benachrichtigen, daß ich herausnehme: erstens: trockene Leichdörner mit der Wurzel, ohne den geringsten Schmerz; zweitens: Warzen, ebenfalls mit der Wurzel, und drittens: Nägel, die ins Fleisch gewachsen sind, ohne den geringsten Schmerz operire, und finde mich selbst nach Aufforderung dazu ein. — Armen bin ich bereit ohne Zahlung Hülfe zu leisten, von 6 bis 9 Uhr Morgens. — Ich wohne in der Stadt London No. 5. — Mein Aufenthalt ist nur bis zum 7. August. 2

Machlin,

Hühneraugenoperateur vom Marieninstitut Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna.

Immobil-Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt gut gelegenes steinernes Wohnhaus sammt Zubehör wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere hierüber erfährt man beim 3

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

Zu verkaufen.

Im von Liphartschen Hause ist langes Ellernholz, der Faden zu 6 Rubel 70. Kop., zu haben. Zu erfragen beim Haushofmeister Rose. 2

Apfelsinen, Citronen und St. Petersburger Lichte sind zu haben bei F. J. Wellina, 2

an der Rigaschen Poststraße.

Eine Moskowische Droschke ist zu verkaufen bei Maler Oberg. 2

Beauftragt, ein Gut mit allen Appertinentien zum Verkauf auszubieten, mache ich es hiermit bekannt, und ersuche etwanige Liebhaber, sich der Bedingung wegen an mich zu wenden. R. Clare. 1

100 Löfe gut keimende Winter-Waizen-Saat vom Jahre 1831, so wie Roggen-Saat, sind auf dem Gute Wesnershoff zu verkaufen. 1

Zu vermiethen.

In der Blumenstraße, im Hause der Präsidentin von Sivers, ist eine Familienwohnung, mit Garten, Stallraum und Zimmer in der Herberge, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 3

Im Hause der Frau von Gordoffski sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Herrn Zopf daselbst, oder bei Herrn von Hasse zu erfragen. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schumacher-Gesellen Carl Carlson

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 26. Juli 1833. 1

Dörptsche Zeitung.

N°. 62.

Sonnabend, den 5. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Einige Blätter enthalten ein Bruchstück aus einem Briefe, den der Sohn des Grafen von St. Leu (Louis Buonaparte) an einen seiner hiesigen Freunde gerichtet hat, und worin es heißt: Dieser Brief wird Ihnen zu der für die Wiederaufrichtung der Bildsäule des Kaisers auf der Vendôme-Säule bestimmten Zeit zugehen; wie schmerzlich ist es für mich, dabei nicht zugegen sein zu können! Aber wie? gerade diejenigen Männer, die seinen Ruhm am meisten angriffen und seine wohlthätigen Pläne geleugnet haben, diejenigen, welche eine der seinigen vollkommen entgegengesetzte Bahn gehen, gerade diese verlangen jetzt, man soll ihre Bewunderung für den großen Mann für aufrichtig halten. Der Zweck dieser späten Anerkennung ist, daß sie einen Augenblick ihr eigenes Benehmen vergessen machen wollen und hoffen, sein glorreiches Bild werde ihnen einen Anstrich von Popularität geben.

Der Graf Frottier de Bagneux, einer der reichsten Grundbesitzer des Departements der Vendée, ist am 23sten d. M. von dem Assisenhofe in Bourbon-Vendée, vor welchem er unter der Anklage der thätigsten Theilnahme an dem vorjährigen Aufstande der westlichen Departements stand, freigesprochen worden.

Paris, 29. Juli. Schon um 7 Uhr Morgens ertönte gestern in den Straßen der Hauptstadt der Generalmarsch, der die National-Garde zur Revue unter die Waffen rief; um 8 Uhr hatte sich dieselbe auf ihren gewöhnlichen Sammelplätzen eingefunden und eine Stunde später hatten sämmtliche Legionen des Weichbildes und der Stadt die südliche Seite der Boulevards von der Magdalenen-Kirche bis zum Platze St. Antoine inne, während die Linien-Truppen auf der nördlichen standen. Die Boulevards gewährten jetzt einen höchst belebten Anblick; vor den Thüren der Weinhandlungen, Kaffeehäuser und Restaurationen waren Tische aufgestellt, an denen sich National-Gardisten und Militair für die Revue stärkten, während in der Mitte der Alleen das Publikum frei umherging. Die Fenster der an den Boulevards liegenden Häuser waren mit Zuschauern angefüllt und an dem Vendôme-Platze, so wie in der Straße Castiglione waren sogar die Dächer und Schornsteine mit Schaulustigen bedeckt. Ueberall fraternisirten die National-Gardisten und Soldaten mit einander. Um 10½ Uhr verließ der König die Tuilerieen, begleitet von den Herzogen Orleans und Nemours, und umgeben von einer glänzenden Suite, in welcher man die Marschälle Gerard, Molitor, Mortier und Macdonald, Graf Lobau, die Generale Pajol, Darriule, die Minister im Kostüm, den Grafen Sebastiani u. A. bemerkte. Die National-Garde zu Pferde und ein Detaschement Karabi-

niers schlossen den Zug. Ueberall wurde der König sowohl von den National-Garden und Truppen als von der in der mittlern Allee der Boulevards versammelten Volksmenge mit wiederholtem Lebehoch begrüßt. Zwölf bis funfzehn Personen, welche riefen: Keine Forts! Nieder mit Ludwig Philipp! wurden verhaftet.

Der Constitutionnel, den man als den Repräsentanten der hiesigen National-Garde und Bürgerschaft betrachten kann, bemerkt: Die National-Garde hat gestern ein glänzendes Beispiel ihres verständigen Sinnes gegeben; möge die Regierung diesen Sinn würdigen. Paris will keine Forts haben; dieser Satz, der schon seit langer Zeit in allen Versammlungen der National-Garde ausgesprochen worden war, wurde auch gestern früh während der langen Waffenruhe, die dem Vorbeimarsche voranging, in ihren Reihen wiederholt. Kein feindseliges Geschrei, das einer falschen Auslegung fähig wäre, aber auch keine Forts, dies war der kurze Inhalt aller Unterhaltungen. — Der Temps sagt: Der König ward allgemein gut empfangen, aber dennoch ließ sich der Ruf: Nieder mit den Forts! Keine Bastillen! von Zeit zu Zeit inmitten des ungleich zahlreicheren Rufs: Es lebe der König! vernehmen. Die Polizei that Unrecht daran, gegen die Bürger, die den Ruf der National-Garde wiederholten, Strenge zu üben.

Paris, 30. Juli. Die zwölf Säulen, welche die Vendôme-Säule umgaben, wurden bei der gestrigen Illumination vom Feuer ergriffen und brannten zum Theil nieder.

Bei der vorgestrigen Revue wurden dem Könige eine Menge von Bittschriften überreicht, unter denen sich, wie einige Zeitungen behaupten, viele Protestationen gegen die Forts befanden.

Der National will durch folgende Berechnung herausgebracht haben, daß vorgestern 87,000 Mann National-Garden gegen das System der Regierung protestirt hätten: Die National-Garde von Paris und aus dem Weichbilde sei 100,000 Mann stark; bei der vorgestrigen Revue seien aber kaum 25,000 Mann zugegen gewesen (?), und von diesen habe die Hälfte geschrieen: Nieder mit den Forts! während andere durch gänzliches Stillschweigen protestirt hätten. Es bleibe also höchstens ein Achtel der National-Garde für das Regierungs-System übrig und dieses Achtel bestehe nur aus Beamten und Furchtsamen.

Achtzehn junge Leute wurden vorgestern bei einer Madame Chauvot verhaftet, wo sie sich zu einer Sitzung des Vereins für die Menschenrechte versammelt hatten. Einundzwanzig Zöglinge der polytechnischen Schule sollen wegen ihrer Theilnahme an den Komplotten, welche vorgestern entdeckt worden sind, von dieser Anstalt ausgeschlossen werden.

In Limoges sind bei der Ankunft des neuen Präfekten des Vienne-Departements, Herrn Mourguens, große Excesse vorgefallen; der Ankommende wurde mit einer Spottmusik empfangen, die Fenster seines Wagens wurden eingeworfen und seine zwölfjährige Tochter von einem der Ruhestörer geschlagen. Die strengste Untersuchung ist über diese traurigen Vorfälle eingeleitet worden.

In Nismes haben zwischen den Legitimisten und Republikanern neue Schlägereien stattgefunden, bei denen sechs der ersteren, worunter zwei Frauenzimmer, die auf der Straße Abends überfallen wurden, gefährliche Stiletwunden erhielten.

Großbritanien und Irland.

London, 30. Juli. Man ist hier sehr gespannt auf neuere Nachrichten aus Ostindien, wo eine noch größere Handels-Krisis bevorzustehen scheint. Ueber Havre sind gestern Briefe aus Kalkutta hier eingegangen, die bis Ende Februar reichen, und wonach viele der bedeutendsten Handelshäuser Anzeige erhalten hatten, daß man zum 30. April alle Depositа von ihnen zurückfordern werde, was, wenn darauf bestanden wird, die Krisis noch beschleunigen würde.

London, 31. Juli. Der Courier theilt nachstehendes Schreiben des Generals Solignac mit, welches derselbe gleich nach seiner Ankunft in London an die Herzogin von Braganza gerichtet haben soll: Madame, ich glaubte, ich sollte es allein mit den Feinden Dom Pedro's und der Donna Maria in den Reihen Dom Miguel's zu thun haben, und im offenen Felde an der Spitze der Befreiungs-Armee kämpfen; aber vor der Schlacht mischten sich Intriguen ins Spiel, und ich fand mich von angeblichen Freunden umgeben, die weit gefährlicher waren, als die Miguelisten. Ihr Einfluß hat in dem Conseil Seiner Majestät des Herzogs von Braganza die Oberhand behalten. Ich habe mich genöthigt gesehen, ein Kommando niederzulegen, in welchem ich nicht länger die Interessen der Kö-

nigin und der Portugiesischen Nation fördern konnte, deren Sache ich mich geweiht hatte, da ich sie als die der Ehre und Freiheit betrachte. Ich habe mich in meinem Benehmen stets von meinen Pflichten leiten lassen. Es war mir unmöglich, ihren Vorschriften nicht zu folgen, oder die tapferen Leute zu täuschen, welche sich vereinigt haben, um den Sieg der constitutionnellen Freiheit in Portugal zu sichern. Ich überlasse es den Ereignissen, zwischen mir und den jetzigen Rathgebern des Herzogs von Braganza zu entscheiden. Es war mein Wunsch, die Nationalität Portugals außer dem Bereich der privilegirten Klassen zu stellen. Die Feinde haben meine Absicht gemerkt, und sich ihr widersetzt. Aber es liegt in Niemandes Macht, die Hingebung und Achtung zu verändern, welche ich immer für die Sache Donna Maria's, der rechtmäßigen Königin von Portugal, bewahren werde.

Die Edinburger Evening-Post berichtet: Dem Vernehmen nach, haben mehrere unserer ausgezeichnetsten Geistlichen den Entschluß zu erkennen gegeben, daß sie sich wegen des heftigen und gewaltsamen Verfahrens der Personen, welche sich der Entrichtung der Renten-Taxe widersetzen, ganz von Edinburg zurückziehen und Stellen auf dem Lande übernehmen wollen. Die Ursachen, welche sie zu diesem Entschluß bewogen haben, sind tief zu beklagen, besonders wenn man bedenkt, daß die Geistlichkeit sich nicht durch ihre Schuld jetzt in eine feindliche Stellung gegen einen tumultuirenden Theil der Bürger versetzt sieht, und daß die Ansprüche, welche zu der jetzigen Aufregung Anlaß gegeben haben, von der höchsten Behörde in Schottland für vollkommen gesetzlich erklärt worden sind.

Herr Stephenson, der Erbauer der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester, befindet sich jetzt in Paris, angeblich um über den Bau einer Eisenbahn zwischen Calais und der Französischen Hauptstadt zu unterhandeln.

In der Nacht vom 25sten d. brach ein bewaffneter Trupp in das Wohnhaus eines gewissen John Sullivan in Cregeens in der Irländischen Grafschaft Kerry ein, während der Eigenthümer abwesend war, und raubte seine Tochter; zwei Männer blieben noch zwei Stunden nach der Entfernung ihrer Kameraden in dem Hause zurück, um die anderen Bewohner desselben am Lärmmachen zu verhindern.

Deutschland.

Kassel, 28. Juli. Die bekannte Drohbriefe-Geschichte, welche unter der Regierung des Kurfürsten so viel Aufsehen in Deutschland machte und so viele Nachforschungen, Untersuchungen und Verhaftungen veranlaßte, ohne daß das Geringste darüber ins Reine gebracht wurde, ist seit Kurzem wieder in frisches Andenken gekommen. Der so lange Zeit hindurch wegen dieser Sache auf der Festung Spangenberg als Staats-Gefangener verhaftete und jetzt wieder auf freiem Fuß befindliche vormalige Ober-Polizei-Direktor von Manger hat sich bei dem von einer außerordentlichen, vom Kurfürsten angeordneten Untersuchungs-Kommission über ihn gefällten Urtheil nicht beruhigt, sondern ist gegenwärtig hier anwesend, um seinen Prozeß mit Eifer fortzusetzen und vor das Ober-Appellations-Gericht zur Entscheidung zu bringen. Seitdem dessen Sachwalter, der hiesige Ober-Gerichts-Anwalt Scheffer, von einer Reise nach Köln zurückgekehrt ist, erzählt man sich, daß es demselben gelungen, dem eigentlichen Thäter, dem wahrhaften Urheber des berüchtigten Drohbriefes auf eine sichere Spur zu kommen, und daß man erstaunen wird über das Resultat seiner Entdeckungen. Es werden Namen als verwickelt in diese Angelegenheit genannt, welche jetzt zum Theil in bedeutendem Einfluß im Lande stehen. Man glaubt, diese Sache werde, wenn sie an das Licht kommt, große Aufschlüsse über die schon seit lange mit Konsequenz verfolgten Umtriebe einer gewissen Partei geben. — Man versichert mit Bestimmtheit, daß das Urtheil des Ober-Appellations-Gerichts über den hiesigen Polizei-Direktor Gießler in wenigen Tagen erfolgen und durch dasselbe das des hiesigen Ober-Gerichts bestätigt werden werde. — Se. K. Hoheit der Kurprinz wird im Laufe dieser Woche sich nach dem Bade Hofgeismar begeben und von da in Begleitung der Gräfin Schaumburg die Reise nach den Bädern von Pyrmont und Nenndorf antreten.

Italien.

Neapel, 22. Juli. Das Giornale del Regno delle due Sicilie meldet erst in seiner heutigen Nummer die Ankunft der Herzogin von Berry in Palermo. Die Beschreibung, welche dasselbe davon giebt, stimmt mit den bereits bekannten Details überein, und wird hinzugefügt, daß die Prinzessin von dem am Ufer versammelten Volke mit großer Freude empfangen worden sei.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, ist gestern den 30sten Juli um ein Viertel nach zwei Uhr Nachmittags in dem Kaiserl. Königl. Lustschlosse Schönbrunn von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden, und befindet sich sammt dem neugebornen Erzherzoge, mit Rücksicht auf die Umstände, bei erwünschtem Wohlsein. — Die feierliche Taufe des neugebornen Erzherzogs wird heute, den 31sten d. M., Mittags um 12 Uhr, in Schönbrunn Statt finden, und wird unmittelbar darauf Cercle gehalten werden.

Portugal.

In Beja, einer Stadt der Provinz Alemtejo, hat ein Aufstand stattgefunden, der von Agenten und Emissairen Dom Pedros angestiftet und geleitet wurde, aber kaum begannen sie ihr Vorhaben auszuführen, als die ganze Einwohnerschaft, welche die Behörden mit der größten Energie unterstützte, über sie herfiel und sie in Stücken zerrissen haben würde, wenn sie nicht durch jene daran verhindert worden wären. Die Aufrührer sind gefangen und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Sowohl in dieser Stadt, wie in den anderen Ortschaften der Provinz Alemtejo zeigt sich namentlich bei den zahlreichsten Klassen großer Enthusiasmus zu Gunsten Dom Miguels I und der Portugiesischen Unabhängigkeit. Die Stellung der Heere ist nach den letzten Nachrichten noch dieselbe. Der General Villaflor steht in Loulè und der Visconde Molellos in Mazacena, wo heute die Verstärkungen zu ihm gestoßen sein werden. Napier hat die Truppen und Mannschaften der genommenen Schiffe in seinen Dienst nehmen wollen, die Mehrzahl derselben hat sich aber geweigert und ist vom Feinde, da er keine Mittel hatte, sie zu bewachen, in die Heimath entlassen worden. Die Regierung ist willens, die Capitaine und Stabs-Officiere der Schiffe, die ihre Pflicht nicht erfüllt haben, vor ein Kriegsgericht zu stellen und Diejenigen, welche der Pflicht-Verletzung und des Verraths überführt worden, streng zu bestrafen. In Lissabon herrscht die größte Ruhe; man nimmt große Truppen-Bewegungen und in den Maßregeln der Regierung viel Energie und Thätigkeit war.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung meldet unter München vom 27. Juli: Nachdem wir wegen Ausbleibens des Dampfboots aus Nauplia in Triest längere Zeit ohne regelmäßige Nachrichten aus Griechenland geblieben waren, und auch jetzt noch der Regierungsblätter und Zeitungen von dorther seit dem Mai entbehren, sind in den letzten Tagen wieder Briefe in großer Anzahl über Triest und Ankona hier eingetroffen, die von den letzten Tagen des Mai bis zum 26. Juni reichen. Zwar fehlt es auch jetzt noch an detaillirten Nachrichten über den innern Gang der Angelegenheiten und Entwickelung der Organisation; doch sieht man auch aus diesen letzten übereinstimmenden Mittheilungen, daß, abgerechnet die nun beigelegten Verwirrungen in den nördlichen Gränz-Provinzen, die Ruhe des Landes auf keinem Punkte gestört worden ist, und die innern Einrichtungen rasch vorwärts schreiten. Auch über Se. Majestät den König Otto erfahren wir mehrereres Nähere. Seine Reise zu Lande über Korinth nach Athen mit Sr. K. H. dem Kronprinzen, in seinem Gefolge alle Glieder der Regentschaft, und als Eskorte ein Detaschement Uhlanen, glich einem Triumphzuge, auf dem die Bevölkerung der nahe und fern liegenden Ortschaften an den Wegen lagerte, ihren König zu sehen, und es ist der Beachtung werth, daß bei dieser großen Aufregung auch nicht die geringste Unordnung oder Veruntreuung vorging.

Nauplia, 10. Juni. Die Athena meldet die Einnahme der an der äußersten Gränze Thessaliens gelegene Stadt Zeituni durch die Bayerischen Truppen in folgender Weise: Die Türken wollten durchaus die Festung Zeituni behalten, sahen sich aber plötzlich umringt und wurden dadurch genöthigt, sie nach einigen Stunden zu übergeben. Anfangs wagten sie nicht, ihre Religion auszuüben und auf die Minarets zu steigen; als aber der Bayersche Kommandant die Türkischen Notabeln zu sich kommen ließ und ihnen erklärt, daß unter dem König Otto alle Unterthanen in ihrer Person, ihrem Eigenthum und ihrer Religion beschützt würden, und daß alle gleiche Rechte hätten, riefen die Türken aus: Allah, Allahor, Allah ist mächtig, er beschütze den König. Hierauf entfernten sie sich voll Dankbarkeit und begannen noch an demselben Tage ihre öffentlichen Gebete in den Moscheen. Das ganze Griechische Gebiet, mit Einschluß der Festungen Zeituni, Athen, Karanaga, Enrico und Karysto sind jetzt in den Händen der Königl. Truppen.

Türkei.

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Konstantinopel vom 10ten Juli: Der Graf Orloff soll bereits wieder eine neue wichtige Mission von seinem Souverain erhalten haben. Man weiß, daß er in den letzten Jahren von dem Russischen Kabinet oft als Unterhändler gebraucht wurde. Die hier von ihm geleiteten Unterhandlungen verlangten unstreitig großen diplomatischen Takt und festen Charakter, Eigenschaften, die er in hohem Grade zu besitzen scheint. — Ibrahim Pascha hat in seinen neuen Standquartieren sorgfältig Alles zur Bequemlichkeit seiner Soldaten einrichten lassen. Die Desertion hatte in der letzten Zeit in der Aegyptischen Armee sehr überhand genommen. Die harte Behandlung der Soldaten mag dazu viel beigetragen haben. Die Bastonade ist bei den Arabern noch völlig üblich; die Bemühungen der Französischen Offiziere, sie abgeschafft zu sehen, waren bisher fruchtlos. — Aus Griechenland hat man die erfreulichsten Nachrichten. Es herrscht vollkommene Ruhe, und der Landmann beschäftigt sich eifrig mit dem Anbau des Bodens; auch fangen die wohlhabenden Klassen schon an, Geschmack an Europäischen Sitten und Bequemlichkeiten zu finden. Die Beziehungen der Pforte zu Griechenland sind sehr freundschaftlich, und haben sich seit dem unglücklichen Kriege mit Mehemed Ali immer besser gestellt. Die Pforte scheint sonderbar genug, Vertrauen gegen die Griechen zu gewinnen, und sie nicht mehr als rebellische ottomanische Unterthanen zu betrachten, sondern auf ihren Beistand im Falle der Noth zu rechnen. Bis jetzt könnte dieser Beistand nur unbedeutend sein; aber mit der Zeit werden Griechenlands Kräfte sich entwickeln, und der Sultan wird vielleicht die Hülfe der Griechen gegen die nämlichen Aegyptier ansprechen können, welche vor sechs Jahren für ihn gegen die Griechen ins Feld zogen. (Pr. Stz.)

Miscellen.

(Die größten Städte Europas.) London hat 174,000 Häuser mit 1,400,000 Einwohnern; Paris 45,000 Häuser mit 774,000 E.; Petersburg 9500 Häuser mit 449,000 E.; Neapel mit 40,000 Häuser mit 360,000 E. und Wien 7500 Häuser mit 300 000 Einwohner.

(Die Trunkliebe der Russen.) Alle Nationen, welche in kalten Erdstrichen wohnen, lieben den Trunk berauschender Getränke und je ungebildeter ein Volk ist, desto mehr ist es der Trunkenheit ergeben. Die Liebe zum Trunke ist bei dem Russen ein unwiderstehlicher Hang und man kann ihm den Genuß des Branntweins nicht gänzlich untersagen; er unterhält bei ihm die Stärke, den Muth, die Kraft und die Munterkeit. Wenn man von ihm verlangte, daß er keinen Branntwein trinken sollte, so forderte man von ihm etwas Unmögliches. Der Großfürst Wladimir antwortete den mahomedanischen Bulgaren, die ihn zur Annahme ihrer Religion einluden: das Trinken ist ein Labsal der Russen, ohne welches wir nicht leben können. Diese Aeußerung war im J. 936 wahr und ist es noch mehr heut zu Tage.

(Die Seebäder der Ost- und Nordsee.) Das Wasser der Ostsee enthält im Durchschnitte fast um die Hälfte weniger Salz als das Wasser der Nordsee; daher sind auch die Ostseebäder, z. B. Dobberan im Mecklenburgischen und zu Travemünde bei Lübeck nicht so wirksam, als die Bäder zu Norderney und Andere an der Küste der Nordsee.

(Ein Mann, der in der Sündfluth umkam.) In dem Irish Penny Magazine liest man, die Arbeiter hätten bei der Eröffnung des Hafens zu Rye ungefähr 20 Fuß unter der Bodenfläche das Gerippe eines Riesen in der Stellung eines Menschen gefunden, der auf einen Baum klettert. Der englische Journalist meint in allem Ernste, es wäre gewiß ein Unglücklicher gewesen, der sich bei der Sündfluth habe auf einen Baum retten wollen.

(Der Höhenrauch.) Der Höhenrauch, den man auch Heerrauch, Haiderauch, Sommerrauch u. s. w. nennt, ist in diesem Jahre nicht selten und steht wahrscheinlich mit der großen Trockenheit in Verbindung, die fast in ganz Europa herrscht. Der merkwürdigste Höhenrauch wurde im J. 1783 in diesem ganzen Erdtheile beobachtet und war an manchen Orten so stark, daß man Gegenstände, die nur eine Viertelstunde entfernt waren, entweder gar nicht oder nur undeutlich sehen konnte. Die Sonne erschien durch diesen Nebel roth und ohne Glanz, so daß man sie selbst zu Mittage mit bloßen Augen betrachten konnte; gegen die Zeit des Auf- und Untergangs verbarg sie sich ganz in Nebel. Weder Regen noch Stürme konnten diesen Höhenrauch vertreiben. Nur nach Gewitter will man eine Abnahme desselben bemerkt haben. Auch im J. 1783

herrschte eine große Trockenheit und die Winde waren meist nördlich.

Vor Kurzem stand ein gewisser Bezony zu Paris unter der Anklage vor Gericht, den Garköchen todte Katzen verkauft zu haben, um daraus ein Fricassee von Kaninchen (Gibolette), ein Leibgericht der niedern Classe, zu machen. Man hatte in seiner Wohnung 125 Katzenhäute, 15 todte Katzen, und mehrere andere Ueberreste gefunden, die gegen ihn zeugten. Uebrigens läugnete er auch keineswegs, sondern gestand ein, daß er dieses Gewerbe seit 5 Jahren treibe. Im Verhör erklärte er unter Anderm, daß man nur ein Vorurtheil gegen das Katzenfleisch hege. Es sei sehr gesund, und er verstände es so zuzurichten, daß man es vom Kaninchenfleisch nicht unterscheiden könne. Ein Patent habe er nicht nehmen wollen, in dessen sei er bereit, dem Präsidenten mit einer von ihm zubereiteten Katze aufzuwarten, damit er sich von der Wahrheit seiner Behauptung überzeugen könne. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten, dessen Vornahme zufällig Brutus war, zu einer Haft von 14 Tagen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Kaufmann 3ter Gilde Carl Heinrich Rudolph Michelson, belehnt anhero producirten, mit der Wittwe des Bäckermeisters Christian Friedrich Hoffmann, geb. Helena Dorothea Erdmann, am 13. Mai 1832 abgeschlossenen und am 17. August 1832 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 191 auf Stadt Grund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 12,500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 11ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Kaufmann 3ter Gilde Carl Heinrich Rudolph Michelson, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister: Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge einer Circulaire-Vorschrift des Herrn Finanz-Ministers Erlaucht, macht der Livländische Kameralhof hierdurch bekannt, daß auf den Grund des Allerhöchsten, dem Herrn Finanz-Minister unterm 10ten Mai d. J. ertheilten Ukases Seiner Kaiserlichen Majestät, die russische Goldmünze im gegenwärtigen 1833sten Jahre bei allen Abgaben und Steuern, welche in Silbermünze einzuzahlen genehmigt worden, von den Kreis-Rentereien, wenn man es wünschen sollte, statt Banco-Assignationen werden empfangen und von ihnen zu den örtlichen Ausgaben wiederum gezahlt werden nach dem Kours von Drei Rubel 75 Kopeken für jeden Goldrubel, oder den Imperial zu sieben und dreißig Rubel 50 Kopeken und den Halbimperial zu achtzehn Rbl. 75 Kop. gerechnet. 3

Riga-Schloß, den 24sten Juli 1833.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Въ слѣдствіе циркулярнаго предписанія Его Сіятельства Гна Министра Финансовъ Лифляндская Казенная Палата симъ объявляетъ, что на основаніи Высочайшаго Его Императорскаго Величества Указа, на имя Гна Министра финансовъ въ 10й день Маія сего года послѣдовавшаго, золотая Россійская монета въ настоящемъ 1833 мъ году по желанію плательщика во всѣхъ податяхъ и сборахъ, по коимъ пріемъ серебра въ казну разрѣшенъ, — принимаема и наличные и другіе расходы употребляема будетъ, Уѣздными Казначействами вмѣсто Ассигнацій: каждый золотой рубль въ три рубли семьдесямь пять копѣекъ, или Имперіалъ въ тридцать семь рублей пятьдесять копѣекъ, а Полуимперіалъ въ восемьнадцать рублей семьдесять пять копѣекъ на Ассигнаціи.

Рига, 24го Іюля 1833го года.

Губернскій Казначей Федоръ Шмиденъ.

За Помощника Столоначальника:

Брусницынъ.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an diejenigen, welche es angeht,

zur Wissenschaft, und den betreffenden Behörden zur Nachachtung. Durch die am 17ten October 1830 Allerhöchst bestätigte Verordnung in Ansehung der Verbindlichkeiten, welche zwischen der Krone und Privatpersonen eingegangen werden, ist unter Anderm befohlen: die Contracte und Abmachungen, welche durch Commissionaire mit Contrahenten abgeschlossen worden, bei den Gerichtsbehörden oder Mäckler-Comtoirs zu produciren. Da sich aber ergeben, daß diesem zum Nachtheil des Krons-Interesse entgegen gehandelt werden, und dieserhalb auch die General-Intendantschaft der 1sten Armee in ihrem Ressort bereits das Erforderliche erlassen hat, — so wird auf Requisition derselben von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtlichen betreffenden Behörden hierdurch vorgeschrieben, bei Beibringung von Contracten oder Abmachungen von Seiten der Commissionaire über Lieferungen oder den Transport von Defragirungsmitteln, oder auch über andere gegen die Krone eingegangene Verbindlichkeiten, welche die Commissionaire abgeschlossen, sowohl die Zuversichtlichkeit der durch die Commissionaire angenommenen Unterpfänder, als auch den Umstand zu beprüfen, ob die Personen, welche Podräde und Lieferungen übernehmen, auch berechtigt sind, dergleichen Verbindlichkeiten gegen die Krone einzugehen; und haben die Behörden, bei denen solche Contracte producirt werden, darüber sogleich Seiner Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur zu berichten. Zugleich wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung denjenigen, welche es sonst angeht, zur Wissenschaft und erforderlichen Nachachtung hierdurch bekannt gemacht. 2

Riga-Schloß, den 24sten Juli 1833.

Regierungsrath Laube.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zu jedermännlicher Wissenschaft desmittelst bekannt gemacht, daß das von dem verstorbenen Fellinschen Bürger und Kaufmann, Arrendator Anton Marklusen, hinterbliebene, hieselbst deponirte Testament am 29sten August c., Vormittags um 11 Uhr, allhier im landgerichtlichen Sessions-Zimmer eröffnet und publicirt werden wird. 3

Dorpat, am 1sten August 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Am 10ten August d. J. und den nächstfolgenden Tagen werden von 2 Uhr Nachmittags ab im Hause des Herrn Landraths v. Wulff, der Kreisschule gegenüber, verschiedene Meubeln, bestehend in Stühlen, Sophas, Tischen und dergl. mehr; ferner auch Equipagen, Wirthschaftsgeräthen und andern Effecten, unter Leitung und Aufsicht Eines löblichen Vogteigerichts dieser Stadt, auctiones lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 2

Dorpat, den 31sten Juli 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Von der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät wird den resp. Mitgliedern dieser Societät — welche bei derselben Capitalien zur Zins-Verzinsung angelegt haben — zur beliebigen Wahrnehmung ihres Interesse — der Beschluß letzter General-Versammlung der zum Livländischen Credit-Verein gehörigen Guts-Besitzer vom 5. Juli d. J. desmittelst bekannt gemacht:

daß die Oberdirection — wenn es derselben nicht möglich werden sollte, den Betrag halbjährlicher Zinsen und Zinses-Zinsen mit eingehenden Pfandbriefen zu decken — nachdem sie die in den eigenen Fonds der Societät gehörigen Gelder vorzugsweise mit denjenigen Pfandbriefen belegt haben wird, welche von neuen Darlehnen zum Besten der Casse gegen baare Zahlung zurückbehalten werden — gehalten sein soll, zu solcher Deckung die erforderlichen Pfandbriefe anzukaufen und die Kosten dieses Ankaufs den resp. Eigenthümern der Zinses-Zins-Capitalien in Rechnung zu stellen. 1

Zu Riga, am 13. Juli 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Es hat der Pächter der St. Petersburgschen Getränkgefälle, Herr A. Ritter, den Comité livländischer Branntweinslieferanten benachrichtigt, daß ergeneigt sei, im Laufe des künftigen Winters und bis zum Sommer 1834 außer dem ihm von den Herren Salloggenstellern contraktlich zu liefernden Branntwein, annoch eine Quantität von 150,000 Eimern zu dem im Contracte mit den Salloggenstellern bestimmten Bedingungen, nämlich 2 Rubel Banco-Assignationen per Eymer nach Abzug der Transportkosten, anzukaufen; indem dieses den Herren Branntweinslieferanten bekannt gemacht wird, werden sie ersucht, spätestens bis zum 15 September den Comité, zur weiteren Mittheilung an Herrn Ritter, zu benachrichtigen, ob sie Lieferungen übernehmen wollen. 3

Im Namen des Comité der livl. Branntweins-Lieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Nachdem ich, erst vor Kurzem aus St. Petersburg hier angelangt, bewogen worden, eine Zeitlang in hiesiger Stadt zu verweilen; so zeige ich hiermit Einem hohen Adel und resp. Publiko ganz ergebenst an, daß ich mich während meines Aufenthaltes hierselbst mit allen, nach Geschmack der neuesten Moden-Journäle verlangt werdenden Damen-Putz und Schnei-

derarbeiten beschäftigen werde. Geneigtem Zuspruche entgegensehend, erbiete ich mich zugleich auch jungen Frauenzimmern in beiden genannten Fächern erforderlichen Unterricht zu ertheilen. 3

Helene Eeck, wohnhaft im Hause des Herrn Staatsrath Parrot, dem Hause des Hrn. Rathsherrn Stähr gegenüber.

Da sich in Folge der, im 3ten Punkte der gedruckten Branntweinsrepartitionen pro 1833 und 1834 bis zum 15ten Dez. offen gelassenen Zurückgabe des resp. Lieferungs-Quantums an den Comité der livländischen Branntweinslieferanten, mehrere Herren Lieferanten in dieser Absicht gemeldet haben, so hat der Comité, gemäß der, in demselben Punkte enthaltenen Bestimmung, beschlossen, den auf diese Weise an ihn zurückgefallenen Branntwein unter diejenigen zu vertheilen, welche sich zur Uebernahme der Lieferung werden gemeldet haben. Diesemnach werden diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, so wie auch alle die noch gesonnen sein sollten, auf ihre Kronslieferungen zu verzichten, aufgefordert, ihre desfallsigen Anzeigen bis zum 15ten September c. bei dem Comité eingehend zu machen. 2

Im Namen des Comité der livl. Branntweins-Lieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Hierdurch mache ich bekannt, daß in meiner zweiten Bude am Markt die Niederlage von den Tüchern aus der Kertellschen Tuch-Fabrik des Herrn Baron C. v. Ungern Sternberg eröffnet worden ist, und daß daselbst diese Tücher sowohl im Großen als im Detail zu den Fabrikpreisen gegen baare Zahlung verkauft werden. 2

Dorpat, den 1. August 1833.

Carl Gust. Linde.

Sollten Personen auf dem Lande wünschen, ihre Kinder irgend eine der hiesigen Schulanstalten besuchen zu lassen, so erbietet sich die Beköstigung derselben für ein Billiges zu übernehmen 1

Fr Eisenberg, Tit.-Rath,
im Hause des Herrn Prof. Senff.

Immobil-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Pastorin Oldecop bieten des Oldecopsche Haus sammt dem dazu gehörigen großen Garten, alles auf Erbgrund belegen, zum Verkauf aus. Etwanige Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an Baron Bruiningk, wohnhaft im Mesterschen Hause am Markt. 3

Ein in hiesiger Stadt gut gelegenes steinernes Wohnhaus sammt Zubehör wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere hierüber erfährt man beim 2

Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

Zu verkaufen.

Im von Liphartschen Hause ist langes Ellernholz, der Faden zu 6 Rubel 20. Kop., zu haben. Zu erfragen beim Hausbofmeister Rose. 1

Apfelsinen, Citronen und St. Petersburger Lichte sind zu haben bei F. J. Welling, 1

an der Rigaschen Poststraße.

Eine Moskowische Droschke ist zu verkaufen bei Maler Oberg. 1

Miethgesuch.

Wo zwei gut gelegene Zimmer zu vermiethen sind, erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Zu vermiethen.

Eine ganz neue moderne und solide gearbeitete Warschauer Kalesche steht für einen billigen Preis zum Verkauf bei 3

H Zevernick, wohnhaft im Luninschen Hause an der St. Petersburgschen Straße.

In der Blumenstraße, im Hause der Präsidentin von Sivers, ist eine Familienwohnung, mit Garten, Stallraum und Zimmer in der Herberge, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2

Im Hause der Frau von Gordoffski sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Herrn Zopf daselbst, oder bei Herrn von Hasse zu erfragen. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schneider-Gesellen Friedrich Rohleder

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. Juli 1833. 3

Geld-Cours aus Riga vom 29. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	56¼	Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	56½	—	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	—	
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	48⅞	—	—

Livländische Pfandbriefe 3½ à ¾ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 587; die der ausgegangenen 536.

Dörptsche Zeitung.

N°. 63.

Mittwoch, den 9. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 1. August.

Die gestrige Nummer des Journal de St. Petersburg enthält Folgendes:

In der Sitzung des Brittischen Unterhauses am 9ten Juli haben über die Angelegenheiten Polens neue Verhandlungen Statt gefunden. Namentlich hat Herr Ferguson die von unserer Regierung in jenem Königreich getroffenen Verfügungen heftig gerügt, und darauf angetragen, Se. Brittische Majestät durch eine Adresse zu ersuchen, die gegenwärtige Gestaltung Polen's als den Stipulationen des Wiener Traktat's zuwiderlaufend, nicht zu genehmigen.

Ohne sich auf eine Widerlegung der von diesem Redner gegen Rußland erhobenen Beschuldigungen einzulassen, hat der Staats-Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston, sich dem Antrage nur aus dem Grunde widersetzt, weil derselbe, wie er meinte, die friedlichen Verhältnisse der Europäischen Mächte stören könne.

Bei dieser Discussion hat indeß die Leidenschaftlichkeit der gegen Rußland feindlich gestimmten Redner, dem Geist der Mäßigung und Gerechtigkeit unterliegen müssen, welcher von jeher das Brittische Parlament auszeichnete; der Vorschlag des Herrn Ferguson ist durch eine Mehrheit von 177 Stimmen gegen 95 verworfen worden.

Dieses Resultat beweist aufs Neue, daß die zwischen Rußland und England seit so langer Zeit bestehenden und auf gemeinschaftlichen politischen und kommerziellen Interessen gegründeten Freundschaftsbande zu stark und für beide Nationen zu wichtig sind, als daß sie durch ein eitles Gerede, oder durch vorübergehende Aufregungen könnten gefährdet werden. Inzwischen kann die Kaiserliche Regierung die gegen sie gerichteten Beschuldigungen nicht auf sich beruhen lassen. Ausfälle wie die des Herrn Ferguson und der Redner, die seinem Beispiele folgten, wird sie zwar nie anders als mit Stillschweigen erwiedern. Aber den amtlichen Aeußerungen des Brittischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten muß sie mit der freimüthigen und öffentlichen Darlegung der Beweggründe entgegen treten, welche Rußland berechtigen zu erklären, daß, fest entschlossen seine auf Verträge begründeten Rechte zu vertheidigen, so wie auch die aus eben diesen Verträgen entspringenden Verpflichtungen treulich zu erfüllen, Rußland es sich bewußt ist, in nichts von diesen Verpflichtungen, so wie sie der Buchstabe und der Geist des Wiener Recesses bestimmen, abgewichen zu sein.

In dieser Ueberzeugung hält es die Russische Regierung für nothig, die Grundsätze des öffentlichen Rechts, so wie die Regel der Staatsklugheit, welche seit Unterdrückung des Aufstandes

vom Jahr 1830 bei der Reorganisation des Königreichs Polen befolgt worden sind, aus denen das Kaiserliche Kabinet in seinen diplomatischen Mittheilungen nie ein Geheimniß gemacht hat, und die ihm fortwährend zur Richtschnur dienen werden, nochmals in ihrem wahren Lichte darzustellen.

Im Jahr 1815, nach Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, wurde das Schicksal des durch die Begebenheiten des Krieges in russische Gewalt gerathenen Herzogthums Warschau, durch zwei Tractate bestimmt, von den drei Mächten abgeschlossen, denen es, ihrer geographischen Lage wegen, oblag, gemeinschaftlich für das Wohl und für die Ruhe der ihrer Herrschaft unterworfenen Polen zu sorgen.

Von diesen zwei Verträgen ward der eine zwischen Rußland und Oesterreich, der andere zwischen Rußland und Preußen, beide am 21. April (3. Mai 1815) geschlossen. Der erstere enthält im 5ten Artikel Folgendes:

Das Herzogthum Warschau, mit Ausnahme derjenigen Theile, über die in den vorhergehenden Artikeln und durch den an demselben Tage zwischen Seiner Majestät dem Kaiser aller Reußen und S. M. dem König von Preußen anders verfügt ist, wird mit dem Russ. Reiche vereinigt. Es wird mit demselben durch seine Verfassung unwiderruflich verbunden, um von Seiner Majestät dem Kaiser aller Reußen, dessen Erben und Nachfolger zu ewigen Zeiten besessen zu werden. Seine Kaiserliche Majestät behält sich es vor, diesem einer abgesonderten Verwaltung genießenden Staate diejenige innere Erweiterung zu geben, die Seine Majestät für zweckdienlich erachten werden. Seine Majestät werden zu Ihren übrigen Titeln den eines Zaren (Königs) von Polen hinzufügen, gemäß der für Ihre andere Besitzungen üblichen und verordneten Titulatur.

Die Polen, als respective Unterthanen der hohen contrahirenden Mächte, werden eine Volksvertretung und nationale Einrichtungen erhalten, die der politischen Existenz, welche eine jede dieser Regierungen ihren polnischen Unterthanen zu gewähren für nützlich und zuträglich erachten wird, angemessen sein sollen.

Der 3te Artikel des zwischen Rußland und Preußen besonders abgeschlossenen Traktats enthält ganz dieselben Bestimmungen, wie die eben angeführten.

Nachdem nun diese beiden Traktate, welche von den Bevollmächtigten Rußlands, Oesterreichs und Preußens am 21. April (3. Mai) geschlossen und unterzeichnet worden, die direkten Beziehungen festgesetzt hatten, in welchen diese drei Höfe, in Folge der hinsichtlich des Herzogthums Warschau eingetretenen Veränderungen, zu einander stehen, wurden die hauptsächlichsten Stipulationen beider Verträge, und namentlich die des 5ten Artikels wörtlich in die Wiener Kongreß-Acte eingerückt, welche am 28. Mai (9. Juni) 1815 von den Bevollmächtigten der acht zur Theilnahme an dieser allgemeinen Transaction berufenen Mächte unterschrieben ward.

Wir müssen auf diese Data zurückweisen und die angeführten Thatsachen scharf bezeichnen, denn sie dienen zur Erhärtung wichtiger Wahrheiten, und zwar: 1stens, daß die Grundlage, worauf der gegenwärtige Rechtszustand des Landes beruht, welches das ehemalige Herzogthum Warschau ausmachte, ursprünglich das alleinige Werk der drei Mächte war, die ein direktes Interesse daran hatten, diese neue Ordnung der Dinge mit den Bedürfnissen, der Sicherheit und dem Wohl ihrer eignen Staaten in Einklang zu bringen; 2tens, daß die drei Höfe, weit entfernt durch im Voraus vorgeschriebene Formen das Recht zu beschränken, welches sie hatten, die politische Existenz ihrer Polnischen Unterthanen nach ihrem Gutdünken zu bestimmen, es vielmehr für nöthig hielten, ausdrücklich zu erklären, daß es ihre Absicht sei, die Art und Weise dieser Existenz so anzuordnen, wie ein jeder derselben es für nützlich und zuträglich erachten würde; und endlich 3tens, daß die Mächte, welche die Wiener Kongreß-Akte unterzeichnet haben, weit entfernt, damals Rußland, Oesterreich und Preußen in der Ausübung ihres Rechts hinsichtlich der künftigen Existenz ihrer polnischen Unterthanen, controliren zu wollen — blos die zwischen den drei Höfen am 21. April (3ten Mai) 1815 abgeschlossenen Traktate angenommen hatten, und zwar ohne irgend eine Verwahrung oder Erklärung, wodurch sie die Befugniß erlangt hätten, bei der Anwendung zu interveniren, welche die drei Höfe von diesem ihrem Rechte auf die Institutionen machen würden, die sie, nach den Worten der Traktate, für nützlich und zuträglich erachten möchten, in ihren polnischen Provinzen einzuführen. An Beweisen für diese

Behauptung fehlt es nicht. Um sich davon zu überzeugen, braucht man blos der speciellen Verträge zu gedenken, vermöge welcher Rußland, Oesterreich und Preußen in den Jahren 1818 und 1825 in ihrer Eigenschaft als die vornehmsten contrahirenden Theile an den Wiener Traktaten vom 21. April (3. Mai) 1815, die Anwendung der in diesen Traktaten aufgestellten Handelsgrundsätze regulirten, ohne daß irgend eine von den Mächten, welche denselben in der Wiener Kongreß-Akte beigetreten waren, sich befugt geglaubt hätte, bei diesen Unterhandlungen einzuschreiten oder gegen deren Resultate etwas einzuwenden.

Diese vorläufigen Betrachtungen hielten wir für nützlich in Erinnerung zu bringen; denn sie hängen mit Rechten zusammen, welche seit dem Jahr 1815 den drei Mächten Rußland, Oesterreich und Preußen nicht bestritten wurden, und dürften mithin billigerweise in dem Streit, der sich über den gegenwärtigen Rechtszustand des Königreichs Polen erhoben hat, nicht aus dem Auge gesetzt werden.

Indessen werden wir, eine Erörterung der allgemeinen Bestimmungen der Wiener Congreß-Acte keineswegs scheuend, grade und hauptsächlich auf diese Erörterung den Beweis der Rechtsmäßigkeit der von Rußland getroffenen Maßregeln gründen.

Im ersten Artikel der Wiener Congreß-Acte heißt es zuvörderst:

Das Herzogthum Warschau (mit Ausnahme deren Theile, worüber anders verfügt ist, d. h. mit Ausnahme der Distrikte, welche das Großherzogthum Posen bilden sollen, der zu Galizien geschlagenen Kreise, und der freien Stadt Krakau) wird mit dem Russischen Reiche vereinigt. Keine Stipulation könnte wohl bestimmter ausgedrückt werden. Soll das Herzogthum Warschau mit dem Russischen Reich vereinigt werden, so muß es unstreitig mit demselben ein Ganzes bilden. Dieser Einheits-Grundsatz wird aber durch die folgende Klausel noch bestätigt und verstärkt, denn die Wiener Congreß-Acte fügt hinzu: Es wird mit demselben, nehmlich das Herzogthum Warschau wird mit dem Russischen Reiche unwiderruflich durch seine Verfassung verbunden sein, um von Seiner Majestät dem Kaiser aller Reußen, dessen Erben und Nachfolgern zu ewigen Zeiten besessen zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg, vom 2. August.

Die Nordische Biene enthält folgendes an den Herausgeber derselben gerichtete Schreiben aus Bujukdere, vom 5ten Juli:

Den 24sten Juni gegen Abend kehrte der Kapitain vom Garde-Generalstaabe, Baron Lieven, mit dem türkischen Ingenieur-Obrist Hafis-Bei aus Anatolien zurück und überbrachte die Nachricht, das Ibrahim-Pascha mit seiner ganzen Armee über den Taurus in die ihm und seinem Vater vom Sultan verliehene Provinzen zurückgegangen sei. Somit hätten wir also das Ende des fast vor unsern Augen gespielten türkisch-egyptischen Drama's erlebt und so wäre denn auch am Abend vor dem Geburts-Feste unsers geliebten Monarchen die Frage wegen der Rückkehr der von Seiner Kaiserlichen Majestät, der Pforte zu Hülfe geschickten See- und Landtruppen gelöst.

Am 25sten Juni, diesem hohen Festtage, zog um 8 Uhr Morgens unsere ganze, aus 11 schönen Linienschiffen (worunter der erst vor zwei Tagen aus Odessa angekommene Panteleimon), 5 Fregatten und mehreren kleinern Fahrzeugen bestehende Eskadre die Flagge auf, wie gewöhnlich unter Trommelschlag, und plötzlich, wie durch einen Zauberwink, war die ganze Eskadre mit festlichen Flaggen und Wimpeln geschmückt. Im Garten spazierend, blieb ich auf einer hohen mit Bengalischen Rosen übersäeten Terrasse unter uralten Platanen und Kastanienbäumen stehen, um mich an diesem mir ganz neuen Schauspiele zu ergötzen. — Um 10 Uhr versammelten sich die Generale und Admirale, wie die Offiziere aller hier befindlichen Truppengattungen bei dem Grafen Orlow, der das obere Stockwerk des Gesandtschafts-Hotels in Bujukdere bewohnt, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Von hier begaben sie sich, den Grafen Orlow und unsern Gesandten A. P. Butenjew an der Spitze, mit dem sämmtlichen Gesandtschaftspersonale in die Kirche, wo sie dem Gottesdienste beiwohnten. Nach dem Gebete für Seine Majestät den Kaiser und das ganze hohe Kaiserhaus wurde auf der untern Terrasse des Gartens, unter einem von mehreren Flaggen gebildeten Zeltdache ein Frühstück gehalten, wobei mit allgemeinem Enthusiasmus und lautem oft wiederholten Hurrahrufe, Toasts auf das hohe Wohlergehen Seiner Kaiserlichen Majestät ausgebracht wurden. Um Mittag ertönte der Donner der Kanonen; jedes Schiff der zahlreichen Eskadre

gab 31 Salven. Die, in der Bucht gegenüber Therpia stehenden französischen und englischen Fregatten salutirten mit 21 Schüssen, welches von unserm Admiralsschiffe mit dergleichen Zahl erwiedert ward.

Um 8 Uhr Abends gaben der außerordentliche Botschafter Graf Orlow und der Gesandte A. P. Butenew einen Ball, welchem ein in der Mitte des Bosporus abgebranntes Feuerwerk voranging. Der Zulauf des Volks war unbeschreiblich groß; einige schätzen die Menge der Zuschauer auf hunderttausend, welches vielleicht zuviel sein mag, allein gewiß ist, daß die Zahl der Fremden aus Bujukdere, Konstantinopel und den am Bospor liegenden Ortschaften so groß war, daß die meisten kein Obdach fanden und auf den Fahrzeugen, auf welchen sie angekommen waren, die Nacht zubringen mußten. Schon acht Tage vor dem Feste erhielt Bujukdere das Ansehn einer sehr volkreichen Stadt, am interessantesten aber war der Quai am Tage vor dem 25sten. Schon vom frühen Morgen des 24sten an war dieser gewöhnliche oder eigentlich tägliche Spazierplatz der Einwohner von Bujukdere mit Menschen angefüllt. Hier wogten ganze Schaaren von Türkinnen, Armenierinnen und Griechinnen mit verschleierten Gesichtern, mit gesetzten erhabenen und mit neugierigschlauen Blicken; hier zankten Türken und Griechen, plauderten Armenier mit Türken, während die jungen Herren von Bujukdere und fremde Reisende mit europäischem Anstande ihre Damen durch das Gedränge führten, oder vor den Häusern sitzend sich ihre Beobachtungen mittheilten.

Am Tage des Festes selbst aber nahm der Andrang des Volkes so sehr zu, daß alle Bewegung nothwendig aufhören mußte, und je näher der Abend heranrückte, desto dichter und geräuschvoller ward die Masse. Die ganze Oberfläche des Bosporus, der zwischen Bujukdere und Therapia von Bergen umgeben, einem großen See ähnlich ist, ward von einer zahllosen Menge Böte bedeckt, die sich zwischen den Kriegsschiffen nach allen Richtungen hin bewegten. Es ward unterdessen immer dunkler und dunkler, und nur das vom prachtvoll erleuchteten Gesandtschaftsgebäude ausströmende Licht allein erhellte dieses volkreiche Gemälde. Bald darauf kam der Sultan, incognito, auf seinem Dampfboote, das schon seit dem Morgen vor Bujukdere stand, an und alsobald ward das Feuerwerk abgebrannt. Reich an den mannigfaltigsten Abwechselungen endigte es mit einer Dekoration, welche den Tempel der Erinnerung mit den Namenszügen des Kaisers von Rußland und des Padischah der Türkei darstellte, begleitet vom Kanonendonner der Linienschiffe; zu gleicher Zeit erhob sich auf der Asiatischen Küste ein prachtvolles Bouquet von 6000 Raketen, das auf einige Minuten die Gebirge Asiens, den Bosporus und Bujukdere erleuchtete und so in der Ferne das Ansehn eines feuerspeienden Berges hatte. Gleich nach dem Feuerwerke drückte der Sultan dem Grafen Orlow, der sich zu Seiner Hoheit auf das Dampfschiff begeben hatte, seine volle Zufriedenheit aus, und kehrte mit dem Seraskier-Pascha nach seinem Landsitze zurück, wo er die Nacht zubrachte. — Die Illumination unserer Eskadre leuchtete ihm auf seinem Wege — Auf dem Admiralsschiffe brannte der kolossale Namenszug Seiner Majestät des Kaisers.

Außer allen unsern mit der Flotte und den Landtruppen angekommenen Landsleuten, dem ganzen diplomatischen Korps und fast allen Mitgliedern der gebildeten Klassen von Pera und Bujukdere, waren zu diesem Feste auch der Groß-Vezier und mehrere andere Türkische Beamten eingeladen, als: der Seraskier, beide Achmet-Paschas, Halil-Pascha, Pertew-Effendi (der Kiaja-Bei oder Minister der auswärtigen Angelegenheiten), der Reis-Effendi u. s. w. Alle hatten sich eine Ehre daraus gemacht zu erscheinen, und die meisten von ihnen blieben sogar bis zum Nachtessen, welches wie im verflossenen Jahre, im schön erleuchteten Garten an drei verschiedenen Tafeln eingenommen wurde. Gegen das Ende des Mahles trank der Groß-Vezier, der mit den übrigen Türken, dem diplomatischen Korps und den Damen, an der großen Tafel von 200 Gedecken speiste, auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers, des Freundes Seiner Hoheit des Sultans, welches der Graf Orlow durch einen Toast in ähnlichen Ausdrücken auf das Wohl des Sultans erwiederte. Während der Tafel spielten mehrere an verschiedenen Orten des Gartens gestellte Musik-Chöre. — Der Ball, auf welchem 600 Personen gewesen sein sollen, war glänzend und heiter und dauerte bis zum Morgen des andern Tages.

Die Feier dieses allen Russen theuern und wichtigen Tages, zu welcher durch die besondern Zeitumstände, dieses Mal unsere Landsleute in

so großer Anzahl hier vereinigt waren, wird den Bewohnern von Konstantinopel unvergeßlich bleiben und beschließt den hiesigen Aufenthalt der See- und Landtruppen Seiner Kaiserl. Majestät auf eine würdige Weise.

Den 28sten Juni wurden unsere Landungstruppen mit unglaublicher Schnelligkeit, in Zeit von 12 Stunden, eingeschifft, und des andern Tages am frühen Morgen die Anker gelichtet, so daß um 10 Uhr Vormittags schon kein Russisches Schiff mehr auf der Rhede von Bujukdere war. — Jetzt steht auf dem Platze, den zuvor noch das Zelt des Generals Murawjew einnahm, ein ungeheuerer, auf seinen Befehl vom Obristlieutenant Mende errichteter Stein mit der einfachen Inschrift: „den 25. Juni. 1833."

Der Graf Orlow hat ebenfalls Konstantinopel verlassen und zwar in der Nacht vom 30sten Juni auf den 1sten Juli.

Den 6ten Juni Abends.

Eben erfahre ich, daß der Sultan sowohl mit dem von unsern Truppen auf der Asiatischen Küste des Bosporus hinterlassenen Denkmale, als auch mit der Inschrift sehr zufrieden gewesen ist, und zum Beweise desselben befohlen hat, eine türkische Inschrift in Versen zu verfertigen, die nächstens auf der andern Seite des Steines angebracht werden soll. A. v. F.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Kaufmann 3ter Gilde, Herr August Oberleitner, belehrt anhero producirten, mit der verwittweten Frau Kapitainin Natalia Petrowna Sokoloff, am 2ten October 1828 abgeschlossenen und am 26sten April 1833 bei Einem Hochpreislich-Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 242 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 15ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Kaufmann Herren August Oberleitner, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben folgende hieselbst belegene Häuser wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 am Embach belegene, dem Fischer Jacob Jäger gehörige hölzerne Wohnhaus nebst beiderem Gemüsegarten, und 2) das im 2ten Sadttheil sub Nr. 134, dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus

Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 1. September d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags statuirt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 5. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft: daß am 17. August und an den nächstfolgenden Tagen, von Nachmittags 2 Uhr ab, im Saale der hiesigen Bürgermusse verschiedene Budenwaaren, bestehend in Zeugen verschiedener Gattung, Bändern, Eisenkram und einer Quantität Malz und mehrern andern brauchbaren Effecten an Möbeln, Wäsche und sonstigem Hausgeräth, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 7. August 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu

wissen, welchergestalt der Kaufmann 3ter Gilde Carl Heinrich Rudolph Michelson, belehrt anhero producirten, mit der Wittwe des Bäckermeisters Christian Friedrich Hoffmann, geb. Helena Dorothea Erdmann, am 13. Mai 1832 abgeschlossenen und am 17. August 1832 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 191 auf Stadt-Grund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 12,500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 11ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Kaufmann 3ter Gilde Carl Heinrich Rudolph Michelson, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge einer Circulaire-Vorschrift des Herrn Finanz-Ministers Erlaucht, macht der Livländische Kameralhof hierdurch bekannt, daß auf den Grund des Allerhöchsten, dem Herrn Finanz-Minister unterm 10ten Mai d. J. ertheilten Ukases Seiner Kaiserlichen Majestät, die russische Goldmünze im gegenwärtigen 1833sten Jahre bei allen Abgaben und Steuern, welche in Silbermünze einzuzahlen genehmigt worden, von den Kreis-Rentereien, wenn man es wünschen sollte, statt Banco-Assignationen werden empfangen und von ihnen zu den örtlichen Ausgaben wiederum gezahlt werden nach dem Kours von Drei Rubel 75 Kopeken für jeden Goldrubel, oder den Imperial zu sieben und dreißig Rubel 50 Kopeken und den Halbimperial zu achtzehn Rbl. 75 Kop. gerechnet. 2

Riga-Schloß, den 24sten Juli 1833.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Въ слѣдствіе циркулярнаго предписанія Его Сіятельства Гна Министра Финансовъ Лифляндская Казенная Палата симъ объявляетъ, что на основаніи Высочайшаго Его Императорскаго Величества Указа, на имя Гна Министра финансовъ въ 10й день Маія сего года послѣдовавшаго, золотая Россійская монета въ настоящемъ 1833мъ году по желанію плательщика во всѣхъ податяхъ и сборахъ, по коимъ пріемъ серебра въ казну разрѣшенъ, — принимаема и намѣстные и другія расходы употребляема будетъ, Уѣздными Казначействами вмѣсто Ассигнацій: каждый золотой рубль въ три рубли семьдесятъ пять копѣекъ, или Имперіалъ въ тридцать семь рублей пятьдесятъ копѣекъ, а Полуимперіалъ въ восемьнадцать рублей семьдесятъ пять копѣекъ на Ассигнаціи.

Рига, 24го Іюля 1833го года.

Губернскій Казначей Федоръ Шмиденъ.

За Помощника Столоначальника:

Брусницынъ.

Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen, aus der Livländischen Gouvernements-Regierung, an diejenigen, welches es angeht, zur Wissenschaft, und den betreffenden Behörden zur Nachachtung. Durch die am 17ten October 1830 Allerhöchst bestätigte Verordnung in Ansehung der Verbindlichkeiten, welche zwischen der Krone und Privatpersonen eingegangen werden, ist unter Anderm befohlen: die Contracte und Abmachungen, welche durch Commissionaire mit Contrahenten abgeschlossen worden, bei den Gerichtsbehörden oder Mäkler-Comtoirs zu produciren. Da sich aber ergeben, daß diesem zum Nachtheil des Krons-Interesse entgegen gehandelt worden, und dieserhalb auch die General-Intendantschaft der 1sten Armee in ihrem Ressort bereits das Erforderliche erlassen hat, — so wird auf Requisition derselben von der Livländischen Gouvernements-Regierung sämmtlichen betreffenden Behörden hierdurch vorgeschrieben, bei Beibringung von Contracten oder Abmachungen von Seiten der Commissionaire über Lieferungen oder den Transport von Defragirungsmitteln, oder auch über andere gegen die Krone eingegangene Verbindlichkeiten, welche die Commissionaire abgeschlossen, sowohl die Zuverlässigkeit der durch die Commissionaire angenommenen Unterpfänder, als auch den Umstand zu beprüfen, ob die Personen, welche Podräde und Lieferungen übernehmen, auch berechtigt sind, dergleichen Verbindlichkeiten gegen die Krone einzugehen; und haben die Behörden, bei denen solche Contracte producirt werden, darüber sogleich Seiner Excellenz dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur zu berichten. Zugleich wird solches von der Livländischen Gouvernements-Regierung denjenigen, welche es sonst angeht, zur Wissenschaft und erforderlichen Nachachtung hierdurch bekannt gemacht. 1

Riga-Schloß, den 24sten Juli 1833.

Regierungsrath Laube.

Von Einem Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichte wird zu jedermännlicher Wissenschaft desmittelst bekannt gemacht, daß das von dem verstorbenen Fellinschen Bürger und Kaufmann, Arrendator Anton Mar-

linsen, hinterbliebene, hieselbst deponirte Testament am 29sten August c., Vormittags um 11 Uhr, allhier im landgerichtlichen Sessions-Zimmer eröffnet und publicirt werden wird. 2

Dorpat, am 1sten August 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Secr.

Am 10ten August d. J. und den nächstfolgenden Tagen werden von 2 Uhr Nachmittags ab im Hause des Herrn Landraths v. Wulff, der Kreisschule gegenüber, verschiedene Meubeln, bestehend in Stühlen, Sophas, Tischen und dergl. mehr; ferner auch Equipagen, Wirthschaftsgeräthen und andern Effecten, unter Leitung und Aufsicht Eines löblichen Vogteigerichts dieser Stadt, auctiones lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden; als welches hierdurch zur öffentlichen Wissenschaft gebracht wird. 1

Dorpat, den 31sten Juli 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. der Medicin: Carl Moritz Segnitz; die Herren Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexis von Bartholomäi und Julius Gregoire; die Studierenden der Medicin: Georg R. G. Girgensohn, James Schmidt, Leopold Freund und Leon Theodor Rohland; den Studierenden der Theologie: Carl Friedrich Becker, und die Studierenden der Philosophie: Julius von Brevern, Ludwig Walter, Julius Jürgensonn, Johann Burchardt und Ferdinand Scheffner — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 27. Juli 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Der Optikus, Michaelis Hartog, hat die Ehre, dem hiesigen hochzuverehrenden Publikum seine Brillen und Lorgnetten, wie auch Konservations-Brillen, welche sämmtlich fein und sauber gearbeitet, zu empfehlen. Er wird sich das Zutrauen des Publikums durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben suchen, und bittet daher um geneigte Aufträge. Sein Logis ist bei dem Goldschmidt Löffström.

Ein hier angereister Schweitzer Käsemacher, Namens Friedrich Fischer, wünscht in hiesiger Gegend eine Viehpacht zu übernehmen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich mit ihren desfallsigen Bedingungen innerhalb acht Tagen, — nach Ablauf welcher Zeit genannter Fischer von Dorpat wieder abzureisen Willens — bei dem Gastwirth Jäger hieselbst gefälligst zu melden. 2

Wenn jemand binnen 3 Wochen einen Reisegefährten nach St. Petersburg zu haben wünscht, so beliebe sich derselbe an den Herrn Frey sen. zu wenden. 3

Am 21sten September a. c., Nachmittags um 3 Uhr, wird in der Station Uddern der Bau des dortigen Postierungswohngebäudes an den Mindestfordernden contractlich übergeben werden. Bauliebhaber haben sich an dem genannten Tage in der Station Uddern einzufinden, woselbst der an demselben Tage versammelte Convent die näheren Bedingungen feststellen wird. Nur derjenige wird zum Bau zugelassen, der hinlängliche Sicherheit stellen kann. 3

Von der Verwaltung des Gutes Kirrumpäh wird bekannt gemacht, daß der alljährlich dort am 16ten und 17ten September Statt findende Vieh-, Pferde- und Kram-Markt wegen des eintretenden Sonntags in diesem Jahre am 18ten und 19ten September abgehalten werden wird. 3

Nachdem ich, erst vor Kurzem aus St. Petersburg hier angelangt, bewogen worden, eine Zeitlang in hiesiger Stadt zu verweilen; so zeige ich hiermit Einem hohen Adel und resp. Publiko ganz ergebenst an, daß ich mich während meines Aufenthaltes hierselbst mit allen, nach Geschmack der neuesten Moden-Journäle verlangt werdenden Damen-Putz und Schneiderarbeiten beschäftigen werde. Geneigtem Zuspruche entgegensehend, erbiete ich mich zugleich auch jungen Frauenzimmern in beiden genannten Fächern erforderlichen Unterricht zu ertheilen. 2

Helene Eeck, wohnhaft im Hause des Herrn Staatsrath Parrot, dem Hause des Hrn. Rathsherrn Stähr gegenüber.

Es hat der Pächter der St. Petersburgschen Getränkgefälle, Herr A. Ritter, den Comité livländischer Branntweinslieferanten benachrichtigt, daß er geneigt sei, im Laufe des künftigen Winters und bis zum Sommer 1834 außer dem ihm von den Herren Salloggenstellern contraktlich zu liefernden Branntwein, annoch eine Quantität von 150,000 Eimern zu dem im Contracte mit den Salloggenstellern bestimmten Bedingungen, nämlich 2 Rubel Banco-Assignationen per Eymer nach Abzug der Transportkosten, anzukaufen; indem dieses den Herren Branntweinslieferanten bekannt gemacht wird, werden sie ersucht, spätestens bis zum 15. September den Comité, zur

weiteren Mittheilung an Herrn Ritter, zu benachrichtigen, ob sie Lieferungen übernehmen wollen. 2

Im Namen des Comité der livl. Branntweins-Lieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Hierdurch mache ich bekannt, daß in meiner zweiten Bude am Markt die Niederlage von den Tüchern aus der Kertellschen Tuch-Fabrik des Herrn Baron C. v. Ungern Sternberg eröffnet worden ist, und daß daselbst diese Tücher sowohl im Großen als im Detail zu den Fabrikpreisen gegen baare Zahlung verkauft werden. 1

Dorpat, den 1. August 1833.

Carl Gust. Linde.

Immobil-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Pastorin Oldecop bieten des Oldecopsche Haus sammt dem dazu gehörigen großen Garten, alles auf Erbgrund belegen, zum Verkauf aus. Etwanige Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an Baron Bruiningk, wohnhaft im Mesterschen Hause am Markt. 2

Ein in hiesiger Stadt gut gelegenes steinernes Wohnhaus sammt Zubehör wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere hierüber erfährt man beim 1
Landgerichts- und Raths-Advocat Brehme.

Zu verkaufen.

Im Hause der Frau Gouvernements-Secretairin Kircheisen ist gute Butter käuflich zu haben. 3

Eine ganz neue moderne und solide gearbeitete Warschauer Kalesche steht für einen billigen Preis zum Verkauf bei. 2
H. Zepernick, wohnhaft im Lunginschen Hause an der St. Petersburgschen Straße.

Zu vermiethen.

Das in der Gartenstraße belegene Haus der verwittweten Frau Rathsherrin Triebel, bestehend aus drei Wohnzimmern, warmer Küche, Keller, Obst- und Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Die Bedingung erfährt man bei der Frau Eigenthümerin und bei
F. W. Stahr. 3

Wo zwei gut gelegene Zimmer zu vermiethen sind, erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

In der Blumenstraße, im Hause der Präsidentin von Sivers, ist eine Familienwohnung, mit Garten, Stallraum und Zimmer in der Herberge, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 1

Im Hause der Frau von Gordoffski sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Die Bedingungen sind bei Herrn Zopf daselbst, oder bei Herrn von Hasse zu erfragen. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten
Schneider-Gesellen Friedrich Rohleder
und Carl Hag
legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. Juli 1833. 2

Geld-Cours aus Riga vom 29. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb. 57½	Kp. B. A.	
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 — 56½	—	—
Ein neuer holl. Dukaten .	—	—	—
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 — 50 9/20	—	—
Livländische Pfandbriefe ½ pCt. Avance.			

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 605; die der ausgegangenen 575.

Taxe

der Lebensmittel in Dorpat für den Monat August 1833.

Weizenbrod:

Ein Franzbrod soll wiegen 5 Loth und gelten 4 Kop.
Ein Kringel aus Wasser gebacken soll wiegen 2 1/2 Loth und gelten 2 Kop.
Ein Kringel aus Milch gebacken soll wiegen 2 1/2 Loth und gelten 2 Kop.

Roggenbrod:

Ein süßsaures Brod von feinem gebeuteltem Roggenmehl soll wiegen 1 Pfd. 1 Loth und gelten 10 Kop.
Ein Brod aus reinem Roggenmehl soll wiegen 1 Pfd. und gelten 6 Kop.

Fleisch:

Gutes fettes Rindfleisch vom Mast- und Grasvieh soll bis zum 1sten Oktober gelten 1 Pfd. 15 Kop.
Gutes fettes Schaafsfleisch 1 Pfd. 13 Kop.
Gutes fettes Schweinefleisch 1 Pfd. 20 Kop.

Bier:

Doppelt-Bier, eine Bouteille von 3/4 Stoof 20 Kop.
— — — — — 5/8 — 17 —
— — — — — 1/2 — 14 —
Tafel- oder Mittelbier, eine Bouteille von 3/4 Stoof 12 Kop.
Ordinaires oder Krugs-Bier 1 Stoof 14 Kop.

Branntwein:

Gemeiner Kornbranntwein bis zum Stoof (in den Krügen) 96 Kop.
Gemeiner Kornbranntwein 1 Stoof (in den Häusern der Getränkehändler) 60 Kop.
Abgezogener versüßter Branntwein 1 Stoof 1 Rubel 10 Kop.
Noch feiner doppelt abgezogener Branntwein 1 Stoof bis 2 Rubel.

Wer von genannten Lebensmitteln etwas theurer oder die veraccisbaren Getränke niedriger verkauft als festgesetzt worden, verfällt unter Confiscation des Verkauften in eine Strafe von 50 Rubeln Bco.-Assi., wo von der Angeber die Hälfte genießt; imgleichen werden sämmtliche Einwohner ersucht, die Verkäufer schlechter, der Gesundheit nachtheiliger oder unschmackhafter Produkte hieselbst anzuzeigen, mit welchen sodann nach der Strenge der Gesetze verfahren werden soll.

Publicatum, Dorpat Kaiserl. Polizei-Verwaltung, den 1. August 1833.

Dörptsche Zeitung.

No. 64.

Sonnabend, den 12. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. August.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden
Wir Nicolai der Erste,
Kaiser u. Selbstherrscher aller Reussen
ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Durch Unser Manifest vom 15ten April dieses Jahres, ward in Form einer partikularen Verordnung, eine Rekrutenaushebung in denjenigen Gouvernements angeordnet, welche den Kantonnirungsplätzen der einer Komplettirung am meisten bedürftigen Truppen, zunächst liegen; welche Maaßregel Wir mit Vergnügen ergriffen, um die Nothwendigkeit einer allgemeinen Rekrutenaushebung durch das ganze Reich so spät als möglich eintreten zu lassen. Obgleich nun gegenwärtig, wegen des Ausfalls in Unsern Trüppen und Flotten, die seit dem Jahre 1831 einer allgemeinen Vervollständigung ermangelten, diese letztere unvermeidlich geworden ist, so haben Wir nichts desto weniger, in steter Sorge für das Wohl Unserer lieben getreuen Unterthanen, es möglich zu machen gesucht, die Rekrutenaushebung nur auf diejenigen Gouvernements zu beschränken, deren Bewohner, durch die Gnade des Allerhöchsten, in der diesjährigen gesegneten Ernte die Mittel zur leichteren Erfüllung dieser ihrer Leistung finden, und dagegen für solche Gouvernements, in denen schlechte oder weniger reiche Erndten vorauszusehen sind, die Rekrutenaushebung auf eine andere Zeit zu verlegen, damit die Einwohner solcher Gegenden durch fortgesetzten Fleiß, in den friedlichen Beschäftigungen des Landbaues und der Gewerbe einen Ersatz für die Verluste dieses laufenden Jahres finden mögen. In Folge dessen befehlen Wir:

1) Im ganzen Reiche von tausend Mann vier Rekruten auszuheben; hiervon sind ausgenommen: die Gouvernements Astrachan, Woronesh, Jekatherinoßlaw, Poltawa, Saratow, die Slobodische Ukraine, Taurien, Cherson, Beßarabien, Grusien, das Land der Donischen Kosaken und das Kaukasische Gebiet.

2) In allen genannten Gouvernements, wie im Lande der Donischen Kosaken und im Kaukasischen Gebiete, mit Ausnahme von Beßarabien und Grusien, die Rekruten, welche sie bei dieser Aushebung hätten stellen sollen, bis auf Weiteres, als rückständige Schuld zu betrachten.

3) Die nach Unserm Manifeste vom 15ten April in den Gouvernements Wilna, Wolhynien, Grodno, Kiew, Minsk, Podolien, und dem Gebiete von Bjalystock, erhobenen Rekruten, dem Inhalt des erwähnten Manifestes gemäß, jenen Gouvernements und dem Gebiete von Bialystock zu Gute zu rechnen, und demnach deren Verpflichtung bei der gegenwärtigen Rekrutenaushebung für erfüllt anzusehen.

4) Die jetzt ausgeschriebene Hebung, überall wo sie stattfinden soll, mit dem 1sten November zu beginnen und spätestens zum 1sten Januar des künftigen Jahres 1834 zu beendigen; und

5) Ueberhaupt diese Rekrutenaushebung nach dem Wortinhalte des von Uns am 28sten Juni 1831 bestätigten Rekrutirungsreglements und des zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat gerichteten Ukases, zu bewerkstelligen.

Gegeben auf der Insel Jelagin am 1sten August im Jahre 1833 nach der Geburt Christi und im achten Unserer Regierung.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Allerhöchste Ukasen.

An den dirigirenden Senat.

Vom 1sten August. (Auf der Insel Jelagin).

Indem Wir durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest, nach den in demselben enthaltenen Verfügungen, eine Rekrutenaushebung im ganzen Reiche anordnen, befehlen Wir:

1) Zur Equipirung der Rekruten, von demjenigen, welche diese zu stellen haben, das Geld zu den möglichst niedrigsten Preisen, und namentlich nur 33 Rubel für den Mann, einzufordern.

2) Hebräer als Rekruten so anzunehmen, wie es im Ukas vom 26sten August 1827, in dem deshalb besonders herausgegebenen Reglement und den zugleich mit obigem Ukas erlassenen Vorschriften verordnet ist.

3) Von den in den Gouvernements Wilna, Wolhynien, Grodno, Minsk, Kiew, Podolien und dem Gebiete Bialystock ansäßigen Hebräern, bis auf weitern besondern Befehl, die zur 96sten Rekrutirung gehörigen rückständigen Rekruten nicht zu verlangen.

Die militärischen Maaßregeln haben Wir dem Kriegsminister übertragen; die pünktliche Bewerkstelligung der gegenwärtigen Rekrutenaushebung aber und deren Beendigung in der vorgeschriebenen Zeit, wird dem dirigirenden Senate auferlegt.

An den Kriegsminister.

Indem wir durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest eine Rekrutenhebung von 4 Mann auf Eintausend ausschreiben, befehlen Wir Ihnen folgende hierbei nöthige militärische Vorkehrungen zu treffen, und zwar:

1) Die zu hebenden Rekruten, den Ihnen von Uns gegebenen Befehlen gemäß, in den Armeen zu vertheilen, und

2) Hinsichtlich der Equipirung der Rekruten, nach den dafür bestehenden Vorschriften zu verfahren.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Auf der Insel Jelagin
am 1sten August 1833.

St. Petersburg, vom 1. August.

(Fortsetzung.)

Die allererste Bedingung der neuen Existenz dieses Landes war also dessen Vereinigung mit Rußland. Diese Vereinigung war, kraft der Worte des Traktats, unwiderruflich, und die Russischen Monarchen sollten das Land zu ewigen Zeiten besitzen.

Was demnach laut der Wiener Congreß-Acte in keines Russ. Monarchen Macht stehen soll und was keiner derselben soll thun dürfen, ohne jenen Vertrag zu verletzen, wäre: das Königreich Polen von dem Russ. Reich zu trennen, die Einverleibung desselben als integrirenden Theils des Russ. Reichs zu hindern, kurz eine für uns auflöslich erklärte Vereinigung aufzulösen. Keine andere Verbindlichkeit läßt sich aus den Worten Vereinigt, die durch seine Verfassung verbunden, herleiten. Was aber das Wort Verfassung (constitution) anbelangt, so steht es hier in seiner weitesten Bedeutung. Welcher Art diese Verfassung sein soll, ist im Tractat nicht bestimmt. Jedes Land hat seine Verfassung, nehmlich sein Grundgesetz, und was hier die Wiener Congreß-Acte verordnet, besteht darin, daß die Verfassung oder das Grundgesetz der mit dem Russischen Reiche vereinigten Theile des Herzogthum's Warschau, welcher Art diese Verfassung oder dieses Grundgesetz auch sein möge, das Land mit dem Russischen Reiche unwiderruflich verbinden soll. Die Wiener Congreß-Acte bezieht sich, wie gesagt, auf keine besondere zum Voraus vorgeschriebene Verfassung. Eine solche Beziehung konnte gar nicht statt finden, und dieß aus dem einfachen Grunde, weil zu der Zeit als der Wiener Receß unterzeichnet wurde, die Verfassung, welche der Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, in der Folge dem neuen Staat ertheilte, noch nicht be-

kannt, ja nicht einmal schriftlich entworfen war. Erst sechs Monate später ward dieselbe bekannt gemacht, ohne daß die beim Congreß contrahirenden Mächte an jener legislativen Maaßregel, welche einzig und allein aus dem unbeschränkten Willen des Kaisers entsprang, irgend einen Antheil ausgeübt, noch auszuüben verlangt hätten.

Oesterreich und Preußen machten ihrerseits von demselben Rechte Gebrauch, und gestalteten, so wie es im Wiener Tractat steht, die Einrichtungen, welche sie ihren polnischen Unterthanen gaben, nach der Art und Weise der polnischen Existenz, die sie für nützlich und zuträglich erachteten denselben zu gewähren. Damals hielt sich keine der andern Mächte für befugt, diese Einrichtungen zu erörtern, noch das Maaß politischer Rechte, welche daraus den Einwohnern des Großherzogthum Posen und Galizien erwuchsen, in Erwägung zu ziehen; und eben so hielt sich keine Macht für berechtigt, die innere aus dem freien Willen des Kaisers Alexander hervorgegangene Gesetzgebung Polens vor ihren Richterstuhl zu ziehen.

Die dem Königreich Polen aus dem freien Willen des Kaisers ertheilte, sechs Monat nach der Congreß-Acte promulgirte Charte, ist mithin nie unter die Beaufsichtigung, noch unter die Garantie der Mächte, die den Wiener Receß unterschrieben, gestellt worden. Damit eine solche Garantie existire, müßte sie, Erstens ausdrücklich stipulirt sein, und zweitens müßte die so garantirte Charte zu der Zeit, wo die Wiener Tractate von den im Congreß gegenwärtigen oder repräsentirten Souveränen sanctionirt wurden, vollendet, bekannt gemacht und namentlich angeführt worden seien. Eine solche Garantie findet sich aber in der Wiener Congreß-Acte nirgends. Sie existirt darin eben so wenig als die Charte, auf welche man sie heute anzuwenden gedenkt, damals vorhanden war. Je genauer man den klaren Sinn jenes Vertrages erwägt, desto deutlicher wird es, daß er in dieser Hinsicht keine andere obligatorische und positive Stipulation enthält, als die, vermöge welcher ein Theil des Herzogthums Warschau mit dem Russ. Reiche vereinigt, unwiderruflich verbunden und von den Monarchen Rußlands zu ewigen Zeiten besessen werden soll. Alles übrige blieb unbedingt und unbestreitbar dem freien Willen des Kaisers überlassen. Ihm blieb es anheimgestellt, die Verfassung des Landes, dessen innere Ausdehnung, ja sogar den Titel desselben zu bestimmen, denn das dem Lande beigelegte Prädikat Königreich war nur indirect durch den Titel eines Zaren (Königs) von Polen angedeutet, welchen der Kaiser in Gemäßheit des für die Titulatur seiner andern Besitzungen, üblichen Formulars annehmen sollte. Ueber diese Gegenstände zu entscheiden, behielt sich der Kaiser vor, wie es deutlich genug im Tractat ausgedrückt ist. Keine Verbindlichkeit legte er sich auf, sondern ein Recht behielt er sich vor, welches auszuüben die Wiener Congreß-Acte ausdrücklich dem Ermessen Sr. Maj. freistellte.

Bei fernerer Betrachtung des ersten Artikels dieses Traktats finden wir darin nur noch zwei bestimmt ausgesprochene Klauseln: 1stens die mit dem Russ. Reich zu vereinigenden Länder sollen einer abgesonderten Verwaltung genießen, und 2tens die unter Rußland's, Oesterreich's und Preußen's Herrschaft gestellten Polen sollen eine Volksvertretung und nationale Einrichtungen erhalten. Diese Vortheile sollen aber, heißt es im Traktat, den polnischen Unterthanen der drei Höfe zugetheilt werden nach Maaßgabe der politischen Existenz, welche eine jede dieser Regierungen für nützlich und zuträglich erachten wird, ihnen zu gewähren.

Diese letztern Worte des angeführten Artikels bedürfen keines Commentars. Bei Abfassung der hier eingegangenen Verpflichtungen haben sich die drei Nachbarstaaten ein höheres Gesetz, nehmlich das der Selbsterhaltung und der Ordnung, zur Richtschnur genommen. Sie haben die ihren polnischen Unterthanen zu gebenden Einrichtungen, dem was gemeinschaftlich nützlich und zuträglich sein möchte, oder mit andern Worten, dem Interesse und der Sicherheit ihrer eignen Staaten, untergeordnet.

Dieser durch die Wiener Verträge weislich sanctionirte Grundsatz ist der einzige, auf den man sich rechtlicher Weise berufen kann. Wollte man behaupten, Rußland, Oesterreich und Preußen müßten einen andern Grundsatz befolgen, so hieße dies: behaupten, jene Mächte hätten die Verpflichtung übernommen, sich selbst Gefahren zu schaffen, so wie die Ruhe und das Wohl ihrer übrigen Unterthanen auf's Spiel zu setzen, es heiße mit einem Worte, das Unmögliche, das Ungereimte behaupten und verlangen.

Nachdem wir also im wahren Lichte gezeigt haben, was es mit den Verbindlichkeiten für eine Bewandtniß hat, welche durch die Wiener

Congreß-Acte den Höfen Rußlands, Oesterreichs und Preußens auferlegt worden; nachdem wir bewiesen haben, daß die vom Kaiser Alexander dem Königreich Polen gegebene Konstitution ein Werk seines freien Willens war, daß sie unter keiner fremden Garantie stand, und daß keine der andern Mächte das Recht hatte, weder die Bewilligung dieser Konstitution zu verlangen, noch auf deren Beibehaltung zu bestehen, — wird es uns nicht schwer fallen, ebenfalls darzuthun, daß in Folge der Begebenheiten, welche den Gang der polnischen Insurrektion bezeichnet haben, der Kaiser Nikolai wieder in dieselbe rein fakultative Stellung versetzt worden ist, in welcher sich Sein Kaiserlicher Vorgänger befand, ehe er dem Königreich Polen eine Konstitution ertheilt hatte.

Dazu brauchen wir blos die eigenen Werke der insurrektionnellen Regierung anzuführen. War sie es nicht, welche die Unabhängigkeit Polens von Rußland verkündete, da doch die Wiener Traktate sowohl als die Charte des Kaisers Alexander den Grundsatz aufgestellt hatten, daß das Herzogthum Warschau durch seine Konstitution unwiderruflich mit dem Russ. Reiche verbunden sein müsse? War sie es nicht, welche die Absetzungs-Akte erließ und die Erledigung des Throns aussprach, da doch die Wiener Traktate sowohl als die Charte des Kaisers Alexander festgesetzt hatten, daß das Königreich, durch seine Konstitution mit Rußland verbunden, von Sr. Maj. dem Kaiser aller Reußen und dessen Nachfolgern zu ewigen Zeiten besessen werden sollte? War sie es nicht endlich, welche laut als Thatsache ausrief, daß die westlichen Provinzen des Reichs von Rußland getrennt und mit Polen vereinigt seien, da doch die Wiener Traktate dem Kaiser allein das Recht vorbehalten hatten, je nachdem Er es für angemessen erachten würde, die innere Ausdehnung des Königreichs zu bestimmen, ohne daß dieses darum jemals aufhören sollte, mit dem Russischen Reiche verbunden zu sein? Es war in der That unmöglich, alle Grundsätze der Wiener Kongreß-Acte auf eine mehr offenbare Weise zu verletzen, — unmöglich die Charte von 1815 gründlicher zu vernichten, — unmöglich die unbestreitbaren Rechte und Besitzungen Rußlands und seinen Beherrscher schreiender anzutasten.

Es ward zu den Waffen gegriffen, und wenn dieses ein Mal der Fall ist, so gilt kein anderes Recht als das Recht des Stärkern, kein anderes Gesetz als das der Eroberung.

Am Tage, wo Warschau fiel, hatte dieses unbeugsame Gesetz sein Urtheil gesprochen. Der Kaiser hatte das Königreich Polen wieder erobert. Und welchen Gebrauch hat Er dennoch von dem Eroberungsrecht gemacht? Er hat zwischen beiden Nationen das Band wieder hergestellt, welches durch die Empörung zerrissen worden war. Er hat dem Königreich Polen den Namen und den Rang beibehalten, welchen der freie Wille des Kaisers Alexander ihm gegeben hatte. Endlich hat er seinen polnischen, zum Gehorsam zurückgekehrten Unterthanen die Wohlthat einer Verwaltung gewährt, welche dem Buchstaben des Traktats vom 21sten April (3. Mai) und der Wiener Kongreß-Acte nachgebildet ist. (Beschluß folgt.)

St. Petersburg, vom 7. August.

Allerhöchste Befehle.

Dem dirigirenden Senate mitgetheilt durch den Herrn Minister des Innern.

Vom 14. Juli. Der Militär-Gouverneur von Kiew und General-Gouverneur von Podolien und Wolhynien, General-Adjutant Graf Lewaschow, hat dem Ministerium des Innern Folgendes mitgetheilt: Der Sohn des im Kronsvorwerke Jurowsk des Dorfes Kopischisch (Gouvernement Wolhynien, Kreis Owrutsch) ansäßigen Bauern Emil Newoit, war bei der 96sten Rekrutenaushebung als Rekrut abgegeben worden, entlief seinem Kommando und ging nach Hause, in der Hoffnung, sich dort verbergen zu können. Er kannte jedoch die Rechtlichkeit seines Vaters nicht; denn dieser lieferte ihn der Oekonomie-Verwaltung des Dorfes aus, von wo er dem Landgerichte zugeschickt ward. In Grundlage des 5ten Punktes des Allerhöchsten Ukases vom 15ten November 1797 sprach das Gericht dem Vater für die treue Erfüllung seiner Pflicht eine Belohnung von 10 Rub. zu. Hierüber tief betrübt, erklärte Newoit dem Kreisanwold, daß er die Belohnung nicht anzunehmen wünsche, weil sie sein Vaterherz empöre; indem er seinen flüchtigen Sohn ausgeliefert, habe er Andern ein Beispiel geben wollen und keineswegs nach einer Belohnung getrachtet. Den Bericht des Grafen Lewaschow über diesen Vorfall, hat der Minister des Innern dem Ministerkomitte mitgetheilt, auf dessen Beschluß dem Bauer Newoit, eine im Knopfloch am St. Annenbande zu tragende silberne Medaille, mit der Aufschrift „für bewiesenen Eifer" zuerkannt wurde. Seine Majestät der Kaiser haben diesen Beschluß des Mi-

nisterkomite zu bestätigen und Allerhöchst zu befehlen geruht, daß das ehrenvolle Benehmen des Bauern Newoit, durch die Zeitungen bekannt gemacht werden solle. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 6. August. Im Temps liest man: Die Siege des Befreiungs-Heeres in Portugal haben bereits viele Vermuthungen über die Vermählung der jungen Königin Donna Maria angeregt. Die Verbindung mit einem Französischen Prinzen erscheint den Meisten als die beste Combination; allein in dieser Beziehung ist eine wichtige Bemerkung zu machen, welche die thätige Phantasie derer, die die junge Königin bereits mit unserer Königlichen Familie verwandt sehen, einigermaßen abkühlen wird. Der Grundvertrag der Portugiesischen Nation mit den Souverainen aus der ersten Dynastie liegt in den Gesetzen von Lamego. Zwei verschiedene Dynastien sind auf den Portugiesischen Thron gestiegen und zweimal sind jene Gesetze erneuert worden und haben dadurch neue Kraft erhalten. Diese Gesetze enthalten nun die Bestimmung, daß die regierende Königin, wenn sie sich mit einem fremden Prinzen vermählt, ihr Recht auf die Krone verliert und sogar aufhört, eine Portugiesin zu sein. Die Annalen Portugals bieten ein Beispiel dieser Art dar; die Prinzessin Donna Beatrix, welche einen Ausländer heirathete, wurde dadurch eine Fremde und verlor ihre Ansprüche auf die Krone. Den Gesetzen der Cortes von Lamego zufolge könnte Donna Maria sich also mit keinem fremden Prinzen vermählen, ohne den Thron zu verlieren. Vielleicht aber wird sich diese Bestimmung der alten Verfassung durch eine ausdrückliche Klausel der neuen Charte abändern lassen, welche die Constitutionnellen als Belohnung für ihren Beistand und ihre Opfer zu Gunsten der Erben des Hauses Braganza zu fordern etwa nicht ermangeln würden.

Charles Leon, der im vorigen Jahre einen Deutschen, Namens Hesse, Offizier in Englischen Diensten, im Zweikampf tödtete, hat sich vorgestern freiwillig zur Haft gestellt; sein Prozeß wird nächsten Sonnabend vor dem hiesigen Assisenhofe verhandelt werden.

Großbritanien und Irland.

London, 7. August. Das Britische Schiff Hibernia, von Liverpool nach dem Kap bestimmt, ist am 5ten Februar unterweges in Brand gerathen und gänzlich zerstört worden; es hatte 232 Personen am Bord; davon kamen 153 ums Leben, die übrigen retteten sich auf Böten und wurden von zwei anderen Englischen Schiffen aufgenommen und in Rio Janeiro ans Land gesetzt. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. der Medicin: Carl Moritz Segnitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexis von Bartholomäi und Julius Gregoire; die Studierenden der Medicin: Georg R. G. Girgensohn, James Schmidt, Leopold Freund und Leon Theodor Rohland; den Studierenden der Theologie: Carl Friedrich Becker, und die Studierenden der Philosophie: Julius von Brevern, Ludwig Walter, Julius Jürgensonn, Johann Burchardt und Ferdinand Scheffner — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 27. Juli 1833

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst wiederholt bekannt gemacht, daß Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung mittelst Patents vom 26. Juli 1832. sub Nr. 3089, die Anordnung getroffen, daß der hierselbst bisher auf den 8ten September fallende Marien Vieh- und Krammarkt auf den ersten November verlegt worden ist. 3

Dorpat-Rathhaus, am 11. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helmig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

In Veranlassung hier eingegangener Requisition der Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung, hat dieses Ordnungsgericht nicht nur denen sämmtlichen um Dorpat herum belegenen Landbesitzlichkeiten aufs strengste vorgeschrieben, darüber unablässig zu wachen: daß innerhalb ihrer Gränzen, auf den Landstraßen und bei den Krügen keine Vor- und Aufkäuferei Statt finde; sondern es wird diese Behörde auch fortgesetzt durch den Landboten auf denen nach Dorpat führenden Wegen die nöthige Aufsicht darüber führen lassen, daß die zur Stadt gebracht werdenden Lebensmittel im Kreise von Niemandem auf- und vorweg gekauft, auch die etwanigen Contravenienten zu gesetzlicher Beahndung hierher eingeliefert werden. Damit aber

Niemand mit Nichtkenntniß desfalsiaen Verbots sich entschuldigen und vielmehr Jedermann vor Nachtheil sich hüten kann, so hat diese Behörde, nach dergestalt in ihrem Jurisdictions-Bezirk getroffener Anordnung, darüber auch das resp. städtische Publikum hiermittelst in Kenntniß setzen wollen. 3

Dorpat Ordnungsgericht, am 11. August 1833.

Adjunkt v. Bottiger.

Notaire Strauß.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben folgende hierselbst belegene Häuser wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 am Embach belegene, dem Fischer Jacob Jäger gehörige hölzerne Wohnhaus nebst beiärtem Gemüsegarten, und 2) das im 2ten Sadttheil sub Nr. 134, dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus.

Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 1. September d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags statuirt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 5. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft: daß am 17. August und an den nachfolgenden Tagen, von Nachmittags 2 Uhr ab, im Saale der hiesigen Bürgermusse verschiedene Budenwaaren, bestehend in Zeugen verschiedener Gattung, Bändern, Eisenkram und einer Quantität Malz und mehrern andern brauchbaren Effecten an Möbeln, Wäsche und sonstigem Hausgeräth, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 7. August 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Kaufmann 3ter Gilde Carl Heinrich Rudolph Michelson, belehnt anhero producirten, mit der Wittwe des Bäckermeisters Christian Friedrich Hoffmann, geb. Helena Dorothea Erdmann, am 13 Mai 1832 abgeschlossenen und am 17. August 1832 bei Einem Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 191 auf Stadt-Grund belegene hölzerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 12,500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 11ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungetheilte Eigenthum gedachter Immobilien dem Kaufmann 3ter Gilde Carl Heinrich Rudolph Michelson, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 31. Juli 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Folge einer Circulaire-Vorschrift des Herrn Finanz-Ministers Erlaucht, macht der Livländische Kameralhof hierdurch bekannt, daß auf den Grund des Allerhöchsten, dem Herrn Finanz-Minister unterm 10ten Mai d. J. ertheilten Ukases Seiner Kaiserlichen Majestät, die russische Goldmünze im gegenwärtigen 1833ten Jahre bei allen Abgaben und Steuern, welche in Silbermünze einzuzahlen genehmigt worden, von den Kreis-Rentereien, wenn man es wünschen sollte, statt Banco-Assignationen werden empfangen und von ihnen zu den örtlichen Ausgaben wiederum gezahlt werden nach dem Kours von Drei Rubel 75 Kopeken für jeden Goldrubel, oder den Imperial zu sieben und dreißig Rubel 50 Kopeken und den Halbimperial zu achtzehn Rbl. 75 Kop. gerechnet. 1

Riga-Schloß, den 21sten Juli 1833.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Въ слѣдствіе циркулярнаго предписанія Его Сіятельства Гна Министра Финансовъ Лифляндская Казенная Палата симъ объявляетъ, что на основаніи Высочайшаго Его Императорскаго Величества Указа, на имя Гна Министра финансовъ въ 10й день Маія сего года послѣдовавшаго, золотая Россійская монета въ настоящемъ 1833мъ году по желанію плательщика во всѣхъ податяхъ и сборахъ, по коимъ пріемъ серебра въ казну разрѣшенъ, — принимаема и намѣстные и другія расходы употребляема будетъ, Уѣздными Казначействами вмѣсто Ассигнацій: каждый золотой рубль въ три рубли семьдесямъ пять копѣекъ, или Имперіалъ въ тридцать семь рублей пятьдесятъ копѣекъ, а Полуимперіалъ въ восемьнадцать рублей

семьдесять пять копѣекъ на Ассигнаціи.

Рига, 24го Іюля 1833го года.

Губернскій Казначей Федоръ Шмиденъ.

За Помощника Столоначальника:

Брусницынъ.

Von Einem Kaiserlichen Dorpatschen Land-Gerichte wird zu jedermännlicher Wissenschaft desmittelst bekannt gemacht, daß das von dem verstorbenen Fellinschen Bürger und Kaufmann, Arrendator Anton Martinsen, hinterbliebene, hieselbst deponirte Testament am 29sten August c., Vormittags um 11 Uhr, allhier im landgerichtlichen Sessions-Zimmer eröffnet und publicirt werden wird. 1

Dorpat, am 1sten August 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch benachrichtige ich, daß ich mich einen Monat hier aufhalten werde, um mich mit der Heilung Stammelnder zu beschäftigen. Diejenigen, welche meine Hülfe in Anspruch zu nehmen wünschen, belieben sich daher unverzüglich an mich zu wenden; ich wohne in dem Hause des Herrn Apotheker Wegener, zwei Treppen hoch, und bin von des Morgens um 7 bis Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung zu sprechen. 3

Dorpat, am 9. August 1833.

Hellermann.

Da ich die Absicht habe, Dorpat zu verlassen; so fordere ich alle diejenigen auf, welche ein Forderung an mich zu machen haben, sich auf der Kaiserlichen Polizeiverwaltung zu melden. 3

Cyriano Romberg.

Da sich in Folge der, im 1ten Punkte der gedruckten Branntweinsreparkitionen pro 1833 und 1834 bis zum 1sten Dez. offen gelassenen Zurückgabe des resp Lieferungs-Quantums an den Comité der livländischen Branntweinslieferanten, mehrere Herren Lieferanten in dieser Absicht gemeldet haben, so hat der Comité, gemäß der, in demselben Punkte enthaltenen Bestimmung, beschlossen, den auf diese Weise an ihn zurückgefallenen Branntwein unter diejenigen zu vertheilen, welche sich zur Uebernahme der Lieferung werden gemeldet haben. Diesemnach werden diejenigen, welche an dieser Lieferung Theil nehmen wollen, so wie auch alle, die noch gesonnen sein sollten, auf ihre Kronslieferungen zu verzichten, aufgefordert, ihre desfallsigen Anzeigen bis zum 15ten September c. bei dem Comité eingehend zu machen. 1

Im Namen des Comité der livl. Branntweins-Lieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Der Optikus, Michaelis Hartog, hat die Ehre, dem hiesigen hochzuverehrenden Publikum seine Brillen und Lorgnetten, wie auch Konservations-Brillen, welche sämmtlich fein und sauber gearbeitet, zu empfehlen. Er wird sich das Zutrauen des Publikums durch billige Preise und prompte Bedienung zu erwerben suchen, und bittet daher um gneigte Aufträge. Sein Logis ist bei dem Goldschmidt Löfström.

Ein hier angereister Schweitzer Käsemacher, Namens Friedrich Ischer, wünscht in hiesiger Gegend eine Viehpacht zu übernehmen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich mit ihren desfallsigen Bedingungen innerhalb acht Tagen, — nach Ablauf welcher Zeit genannter Ischer von Dorpat wieder abzureisen Willens — bei dem Gastwirth Jäger hieselbst gefälligst zu melden. 1

Wenn jemand binnen 3 Wochen einen Reisegefährten nach St. Petersburg zu haben wünscht, so beliebe sich derselbe an den Herrn Frey sen. zu wenden. 2

Am 21sten September a. c., Nachmittags um 3 Uhr, wird in der Station Uddern der Bau des dortigen Postierungswohngebäudes an den Mindestfordernden contractlich übergeben werden. Baulustige haben sich an dem genannten Tage in der Station Uddern einzufinden, woselbst der an demselben Tage versammelte Convent die näheren Bedingungen feststellen wird. Nur derjenige wird zum Bau zugelassen, der hinlängliche Sicherheit stellen kann. 2

Von der Verwaltung des Gutes Kirrumpäh wird bekannt gemacht, daß der alljährlich dort am 16ten und 17ten September Statt findende Vieh-, Pferde- und Kram-Markt wegen des eintretenden Sonntags in diesem Jahre am 18ten und 19ten September abgehalten werden wird. 2

Es hat der Pächter der St. Petersburgschen Getränkgefälle, Herr A. Ritter, den Comité livländischer Branntweinslieferanten benachrichtigt, daß er geneigt sei, im Laufe des künftigen Winters und bis zum Sommer 1834 außer dem ihm von den Herren Salloggenstellern contraktlich zu liefernden Branntwein, annoch eine Quantität von 150,000 Eimern zu dem im Contracte mit den Salloggenstellern bestimmten Bedingungen, nämlich 2 Rubel Banco-Assignationen per Eymer nach Abzug der Transportkosten, anzukaufen; indem dieses den Herren Branntweinslieferanten bekannt gemacht wird, werden sie ersucht, spätestens bis zum 15 September den Comité, zur weiteren Mittheilung an Herrn Ritter, zu benachrichtigen, ob sie Lieferungen übernehmen wollen. 1

Im Namen des Comité der livl. Branntweins-Lieferanten:

R. Graf Stackelberg

Nachdem ich, erst vor Kurzem aus St. Petersburg hier angelangt, bewogen worden, eine Zeitlang in hiesiger Stadt

zu verweilen; so zeige ich hiermit Einem hohen Adel und resp. Publiko ganz ergebenst an, daß ich mich während meines Aufenthaltes hierselbst mit allen, nach Geschmack der neuesten Moden-Journäle verlangt werdenden Damen-Putz und Schneiderarbeiten beschäftigen werde. Geneigtem Zuspruche entgegensehend, erbiete ich mich zugleich auch jungen Frauenzimmern in beiden genannten Fächern erforderlichen Unterricht zu ertheilen. 1

Helene Eeck, wohnhaft im Hause des Herrn Staatsrath Parrot, dem Hause des Hrn. Rathsherrn Stähr gegenüber.

Arrende.

Hierdurch wird zur Nachricht des Publikums gebracht, daß das publike Gut Laickfar im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele von ultimo März 1834 ab auf acht Jahre zur Arrende-Disposition abgegeben werden wird, und haben sich etwanige Liebhaber der näheren Bedingungen wegen an den Herrn Assessor E. v. Wulf zu Alt-Ottenhoff zu wenden. 3

Zu verkaufen.

Hierdurch zeige ich Einem hochgeehrten Adel und resp. Publico ergebenst an, daſs ich mein Weingeschäft gänzlich aufgebe, und die noch im Weinlager befindlichen Weine für folgende herabgesetzte Preise verkaufe, als: guter Franzwein per Oxhoft 60 Rbl. S. M., per Anker 11 Rbl. S. M., alter Franzwein per Oxhoft 75 Rbl. S. M., per Anker 13 Rbl. S. M., alter Graves per Oxhoft 70 Rbl. S. M., per Anker 12 Rbl. S. M., Haut-Sauternes per Oxhoft 80 und 95 Rbl. S. M., per Anker 14 und 17 Rbl. S. M., alter Haut-Barsac und Haut-Pregnac per Oxhoft 85 Rbl S. M., per Anker 15 Rbl. S M., alter Madeira per Oxhoft 95 und 110 Rbl. S. M., per Anker 17 und 20 Rbl. S. M., alten Teneriffa per Oxhoft 80 Rbl. S. M., per Anker 14 Rbl. S. M., alter weiſser und rother Portwein per Oxhoft 85 Rbl. S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., alter Malaga und Lünell per Oxhoft 95 Rbl. S. M., per Anker 18 Rbl. S. M., feiner Margeaux per Oxhoft 80 Rbl. S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., feiner Medoc und St. Julien per Oxhoft 60 und 70 Rbl. S. M., per Anker 11 und 12 Rbl. S. M., Jamaica-Rum per Anker 32 Rbl. S. M., per Bouteille 75 Kop. S. M., 22ger Nierensteiner und Hochheimer Rheinwein per Bouteille 80 Kop. S. M., 22ger Liebfrauenmilch per Bouteille 60 Kop. S. M., Forster per Bouteille 50 Kop. S. M., Londoner Porter 4 Rbl. S. M. per 12 Bouteillen. — Ich bitte um geneigte Aufträge, mit der Versicherung, durch die gröſste Aufmerksamkeit Jeden zufrieden zu stellen. 3

Riga, den 8. August 1833.

H. C. Günther,
Weinlager in der Kaufgasse Nr. 124.

Kasansche Lichte erster Qualität und frische Revalsche Cilloströmlinge verkauft J. W. Käding. 3.

Im ehemaligen Pastorin Müllerschen Hause ist ein sehr gutes Instrument von 6 Oktaven zu verkaufen.

Im Hause der Frau Gouvernements-Secretairin Kircheisen ist gute Butter käuflich zu haben. 2

Eine ganz neue moderne und solide gearbeitete Warschauer Kalesche steht für einen billigen Preis zum Verkauf bei. 1

H. Zevernick, wohnhaft im Luninschen Hause an der St. Petersburgschen Straße.

Zu vermiethen.

Das in der Gartenstraße belegene Haus der verwittweten Frau Rathsherrin Triebel, bestehend aus drei Wohnzimmern, warmer Küche, Keller, Obst- und Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Die Bedingung erfährt man bei der Frau Eigenthümerin und bei F. W. Stähr. 2

Wo zwei gut gelegene Zimmer zu vermiethen sind, erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Verloren.

Am 1sten August sind auf der Straße vom Holzinspecter Rauch bis zum Markte in einem Ringe 12 bis 13 kleine Schlüssel verloren worden. Sollten sie von jemand gefunden sein, so wird gebeten, dieselben in der Zeitungs-Expedition abzugeben, wo die gebührliche Belohnung nicht unbeachtet bleiben wird. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Schneider-Gesellen Friedrich Rohleder
und Carl Hag

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. Juli 1833. 1

Örptsche Zeitung.

N°. 65.

Mittwoch, den 16. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 1. August.
(Beschluß.)

Diese Traktate setzten fest, daß der Theil des Herzogthums Warschau, welcher mit dem Russischen Reiche vereinigt werden sollte, eine abgesonderte Verwaltung haben müsse. Auch hat das organische Statut vom $\frac{14}{26}$. Febr. 1832 (Art. 1 u. 16) daselbst eine abgesonderte Verwaltung gegründet.

Die Traktate vom 21sten April (3. Mai) und die Wiener Congreß-Acte verhießen dem Lande eine Volksvertretung und nationale Institutionen. Auch sind daselbst durch die Artikel 1. 34. 47. 53. desselben organischen Statuts, Adelsversammlungen, Gemeindeversammlungen und Provinzialstände mit berathender Stimme über gemeinsame Angelegenheiten niedergesetzt, so wie der Gebrauch der National-Sprache in den öffentlichen Verwaltungs-Akten beibehalten worden. Dieses Statut garantirt außerdem das Recht des Privat- sowohl als des Gemeinde-Eigenthums (Art. 11), die Staatsschuld des Königreichs Polen (Art. 17), die persönliche Freiheit (Art. 8), die Spezial-Verwaltung der polnischen Finanzen (Art. 16), die Municipal-Verfassungen der Städte und Gemeinden (Art. 1), den Grundsatz, daß ein Jeder ohne Unterschied des Standes und der Geburt zu öffentlichen Aemtern zugelassen werden könne, daß den Adels- und den Gemeinde-Versammlungen die Wahl der Richter und die Anfertigungen von Kandidaten-Listen zu den übrigen öffentlichen Aemtern überlassen sei, (Art. 48), endlich die Dotation der katholischen sowohl als der griechisch-unirten Geistlichkeit (Art. 6).

Das sind die hauptsächlichsten Bestimmungen, welche das Wesen des organischen Statuts vom 14ten Februar 1832 andeuten. Die wohlthätigen Absichten, in denen dasselbe abgefaßt worden, sprechen sich darin zu deutlich aus, als daß sie verkannt werden dürften. Wie sehr also auch diese Institutionen von denen der Charte von 1815 verschieden sein mögen, so wird man doch unmöglich leugnen können: erstens, daß sie dem Königreich Polen die Vortheile einer eignen, abgesonderten Verwaltung zusichern, und zweitens, daß sie, nach dem Wort-Inhalt der Wiener Traktate, alle Elemente einer auf nationalen Institutionen begründeten politischen Existenz in sich enthalten. Weiter gehen die Hoffnungen nicht, welche die Einwohner des Königreichs aus den Wiener Traktaten schöpfen dürften. Haben diese Traktate den Unterthanen des Königreichs das beständige Dasein einer polnischen Armee zugesichert? Haben sie verordnet, daß die Presse unbeschränkt sein solle? Haben sie das Recht und die Form parlamentarischer Verhandlungen auf den Landtagen begründet und angeordnet? Sind den

Einwohnern des Großherzogthums Posen und denen von Galizien ausgedehntere Vorrechte zu Theil worden, als diejenigen, deren das Königreich Polen kraft des organischen Statuts genießt? Niemand vermöchte dieses zu bejahen. Mit welchem Rechte dürften also fremde Regierungen für Polen etwas verlangen, was kein Traktat ihm jemals zugesichert oder verhießen hat?

Indem wir obige Betrachtungen kurz zusammenfassen, dürfen wir nachstehende Schlußfolgerungen daraus ableiten:

Die polnische Konstitution vom Jahre 1815 ist von keiner Macht garantirt worden; keine hat mithin die Verpflichtung noch das Recht, auf deren Beibehaltung zu bestehen.

Diese Konstitution, welche der Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, aus freiem Antriebe dem Königreich Polen gewährt hatte, ist durch die insurrectionelle Regierung selbst vernichtet worden, indem diese das durch die Wiener Traktate zwischen Polen und dem Russ. Reich geknüpfte Band für zerrissen erklärt hat.

Nach erfolgter Unterdrückung der Rebellion stand dem Kaiser Nikolai allein das Recht zu, zu beurtheilen, ob die Charte von 1815 wieder hergestellt werden dürfe, oder ob an ihre Stelle eine andere, den wahren Interessen der Staaten Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät, mehr entsprechende Ordnung der Dinge gesetzt werden müsse.

Durch das organische Statut, welches in Folge dessen in dem Königreiche eingeführt worden, ist keine der Klauseln des Wiener Traktats verletzt, da kraft dieser neuen Institutionen das Königreich Polen unwiderruflich mit dem Russ. Reiche verbunden bleibt, — da es eine abgesonderte Verwaltung hat, — da der Kaiser fortwährend den Titel Zar (König) von Polen führt, und die Polen eine Volksvertretung und nationale Institutionen erhalten haben, welche der politischen Existenz, die Seine Kaiserliche Majestät, nach gemachten schmerzlichen Erfahrungen, ihnen zu geben für nützlich und zuträglich erachtet hat, vollkommen angemessen ist.

Endlich folgt aus obigen Betrachtungen, daß die, von Seiner Majestät im Wiener Traktat, hinsichtlich der innern Einrichtungen Polens übernommene Verpflichtungen in nichts von denen verschieden sind, welche derselbe Traktat den Regierungen Oesterreich's und Preußen's in Rücksicht auf deren polnische Unterthanen auferlegt, daß mithin der Kaiser eben so wenig [redacted] diese beiden [redacted] das Einschreiten irgend einer fremden Macht in die innere Angelegenheiten Polens zu dulden braucht. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 7. August. Das Journal de Paris meldet in einem Schreiben aus Palermo: Die Herzogin von Berry bewohnt mit ihrem Gemahle und ihrem Kinde ein Landhaus; fast täglich begeben Beide sich zu dem Vice-Könige von Sicilien, Bruder der Prinzessin. Der Graf Lucchesi-Palli ist 27 bis 28 Jahre alt und scheint kalt und zurückhaltend von Charakter zu sein; er führt den amtlichen Titel eines Ober-Hofmeisters. Die Prinzessin zeigt sich öffentlich in den Equipagen des Königs und empfängt die den Sicilianischen Prinzessinnen gebührenden Ehrenbezeugungen; sie soll Willens sein, sich unverzüglich nach Prag zu begeben, und hat erklärt, ihr größter Wunsch sei, bei ihren Kindern zu leben. Von einer bereits erfolgten Abreise der Prinzessin meldet das gedachte Blatt nichts.

Das Aviso de Toulon meldet aus Algier, daß die aus Paris dort eingegangene Nachricht von der Absetzung des Civil-Intendanten, Herrn Genti de Bussy, unter den dasigen Einwohnern allgemeine Freude erregt habe. Die Nachricht von dieser Absetzung scheint bis jetzt aber nichts als ein ungegründetes Gerücht gewesen zu sein.

Paris, 8. August. Herr Calomarde soll gestern dem Herzoge von Broglie eine Denkschrift übersandt haben, worin er die Lage der pyrenäischen Halbinsel in Folge des Sieges Dom Pedros schildert und zu beweisen sucht, daß Spanien sowohl als Portugal nur unter unumschränkten Monarchieen glücklich sein könnten und daß weder das System der richtigen Mitte noch das konstitutionnelle für diese Nationen passend wären.

In Folge der Abfahrt der Russischen Flotte aus dem Bosporus hat ein Theil des Französischen Geschwaders in der Levante den Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren.

Die St. Simonisten wollen sich aus Anlaß der Freilassung ihrer beiden Vorsteher, Enfantin und Chevalier, vierzig Tage lang in ihr Haus in Menilmontant einschließen, um dem Himmel dafür zu danken, daß er dem Könige den Gedanken eingegeben, die beiden Häupter ihrer Sekte zu begnadigen. Nach Beendigung dieser eigentlichen Quarantaine wollen sie sich in Masse, den Vater Enfantin an ihrer Spitze, nach den Tuile-

rieen oder nach Neuilly begeben, um dem Könige für diesen Akt der Gnade zu danken.

An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß in Limoges neue Unruhen ausgebrochen seien; Details darüber konnte man indessen nicht angeben.

Aus Korte (auf Korsika) wird unterm 10. v. M. geschrieben: Wir waren gestern Augenzeugen eines höchst seltenen Phänomens; ein großer, aus Wasser, Feuer und Luft gebildeter Wirbel löste sich plötzlich von den Wolken über Bocca-Miranda ab und stürzte auf die Erde nieder, wo diese mit Elektricität geschwängerten, gasartigen Massen sich in eine dicke Wolke auflösten, die Erde in die Luft führten und in ihrer wirbelnden Bewegung den Anblick einer großen Feuerkugel gewährten. Diese Lichtgarben verwandelten sich dann in einen Regenbogen, und nachdem die elektrische Erscheinung sich aufs Neue, aber nicht mit demselben Glanze, wie das erste Mal, gezeigt hatte, verschwand sie gänzlich, sichtbare Spuren ihrer Wirkung zurücklassend. Der Fleck, auf welchem das Phänomen sich niedergelassen hatte, bildete eine Höhlung, die einen Durchmesser von etwa 25 Fuß hatte und 10 Fuß tief war; rund umher sah man lange Furchen, wie von einer Pflugschar gezogen. Die Erscheinung war eine meteorische Wasserhose, die zu Lande selten, auf dem Meere hingegen ziemlich häufig bemerkt wird.

Großbritanien und Irland.

London, 9. August. Der Albion berichtet in seinem heutigen Blatte: Es sollen Briefe aus Portugal hier eingegangen sein, denen zufolge der Miguelistische General Mollelos an der Spitze von 4000 Mann in Beja eingerückt wäre, indem die Pedroistischen Truppen nicht hinreichten, um ihm Widerstand zu leisten; von da wäre er nach Setubal marschirt und hätte diese Stadt in Besitz genommen. Da der größte Theil der Pedroistischen Streitkräfte nach dem nördlichen Ufer des Tajo gezogen ist, so scheint diese Nachricht von dem durch die Miguelisten errungenen Vortheil nicht so unglaublich. Sonst ist auch nicht die geringste Kunde aus Portugal eingelaufen, und man ist allgemein gespannt auf Neuigkeiten von dort.

In dem Morning Herald liest man Folgendes: Die öffentliche Aufmerksamkeit ist hier hauptsächlich auf den Zweck gerichtet, welchen die Regierung bei der Aufforderung zur Anmiethung von Transportschiffen möglicherweise haben konnte. Die von den Schiffs-Eigenthümern gestellten Bedingungen waren auffallend billig, und doch sind sie verworfen worden. Einige wollen darin eine Andeutung sehen, daß die Minister ihren Plan, Truppen abzusenden, aufgegeben haben, andere behaupten, daß die Regierung mit eigenen Schiffen billiger fahren würde. Auch wird von mehreren Seiten versichert, daß die Regierung in der That gar keine weiteren Vorkehrungen getroffen habe, Truppen ins Ausland zu senden, und die Erkundigungen, welche wir eingezogen haben, stimmen insofern damit überein, als die Offiziere der Bataillone, die bei einem Dienst im Auslande zunächst an die Reihe kommen müssen, keine Instruktionen erhalten haben, sich zur Abreise vorzubereiten. — Die Times sagt über denselben Gegenstand: Die gestern im Umlauf gewesenen Gerüchte, über die Absicht der Regierung, Truppen nach Portugal zu senden, scheinen für den Augenblick keine Bestätigung zu erhalten. In Folge der auf Lloyds angeschlagenen Aufforderung der Regierung hatten gestern Morgen mehrere Schiffs-Eigenthümer ihre Gebote eingereicht. Das niedrigste war, wie wir vernehmen, 15 Sh. 6 D. per Tonne, welches als ein sehr niedriges betrachtet werden muß; da es aber dennoch von der Regierung nicht angenommen wurde, so will man daraus folgern, daß in dem Entschlusse derselben eine Aenderung eingetreten sei. So viel ist gewiß, daß einigen unserer ersten Rheder Anzeige gemacht worden war, daß man Schiffs-Räume für 300 Pferde nach Portugal bedürfe und daß diese demzufolge ihre Vorkehrungen getroffen hatten. Jetzt wird die Sache in dem Zustande der vollkommensten Ungewißheit gelassen.

Die Times enthält eine Reihe von Artikeln, worin sie die Nothwendigkeit darzuthun sucht, daß Dom Pedro unverzüglich Portugal verlassen müsse, sobald die Autorität seiner Tochter fest begründet wäre.

Vorigen Sonntag Abend ging in Plymouth der Befehl zur Ausrüstung der Linienschiffe Caledonia und Revenge ein. Am Dienstag kamen der Commodore des Königlichen Yacht-Klubs, Lord Yarborough, der Herzog von Norfolk, der Admiral Woolaston und andere Mitglieder des genannten Klubs an Bord des Revenge und wurden mit einer Salve empfangen. Gestern wurde der Mannschaft dieser Schiffe ihr Sold

ausgezahlt; sie sollen heute über Cork nach Lissabon segeln; dem Vernehmen nach würde die Caledonia erst nach Brest gehen und dort Donna Maria an Bord nehmen.

Der Globe will wissen, daß an der Mündung des Minho ein Dampfboot bereit liege, um Dom Miguel in Empfang zu nehmen, wenn er sich aus Portugal entfernen wollte.

Der älteste Sohn des Capitain Napier, der in dem Seetreffen beim Cap St. Vincent fünf Wunden erhalten hat, wird nächster Tage aus Lissabon bei seiner Mutter in der Nähe von Portsmouth erwartet.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 23. Mai zufolge, befand sich Brasilien damals in großer Aufregung; das Vertrauen auf die Regierung hatte abgenommen; die republikanisch-Portugiesische Partei wurde immer anmaßender und mächtiger. Senhor Antonio Carlos Ribeiro d'Andrade ist mit dem Brittischen Paketboot Scheldrake, welches diese Nachrichten überbrachte, nach England gekommen, um von Seiten der republikanisch-Portugiesischen Partei den Ex-Kaiser Dom Pedro zur Rückkehr nach Brasilien aufzufordern. Er will sich mit dem nächsten Paketboot nach Lissabon begeben. In der Provinz Minas Geraes hatten die Eingebornen, aus Eifersucht auf die Englischen Gruben-Arbeiter, die Arbeiten derselben in den Minen von Gongo Soco mit Gewalt unterbrochen. Die Orts-Behörden wollten dies verhindern, konnten aber ihre Absicht nicht erreichen, weil das Militär mit dem Pöbel gemeinschaftliche Sache machte.

London, 10. August. Im Spectator heißt es: Die Nachrichten, welche unsere Regierung in der letzten Zeit hinsichtlich Dom Pedro's erhalten hat, waren von der Art, daß sie das Kabinet im voraus gegen die Anerkennung desselben als Haupt der Regentschaft bestimmten. Man wünscht Dom Pedro dahin zu bewegen, daß er zu Gunsten des Herzogs von Palmella, auf dessen Einsicht und Rechtlichkeit man sich vollkommen verlassen kann, auf jene Stellung Verzicht leiste. Dies ist auch der Wunsch des Französischen Kabinets. Ferner glaubt man, daß die Ernennung Palmella's zu diesem hohen Posten Sicherheit für Spaniens Nichteinmischung gewähren würde, was für äußerst wünschenswerth erachtet wird, weil es Frankreich und England der Nothwendigkeit, bewaffnet zu intervenieren, überheben würde.

Der Globe äußert: Dem Vernehmen nach, haben die Befehlshaber der Englischen und Französischen Seemacht im Tajo, nachdem der Herzog von Terceira Lissabon in Besitz genommen, jeder seine versiegelten Instructionen eröffnet, welche besagen sollen, daß sie, nachdem Lissabon übergeben und Donna Maria's Flagge aufgezogen worden, keinen ferneren Angriff Dom Miguel's auf Lissabon zu gestatten und, im Falle der Rückkehr seiner Truppen, ihre Seesoldaten mit Dom Pedro's Truppen zu vereinigen hätten. Die Regentschaft von Portugal wird vermuthlich der Infantin Donna Maria da Assumçao übertragen werden, da Donna Isabella Maria zu Coimbra krank liegt, und der Regentschafts-Rath aus dem Herzoge v. Palmella für die auswärtigen Angelegenheiten, dem Grafen v. Saldanha für das Kriegswesen, Don Francisco Lourenço v. Almeida für die Justiz, dem Obersten Margiocchi für die Finanzen und dem Marquis v. Valença für die Marine bestehen.

Schweiz.

Zürich, 6. August. So eben vernehmen wir aus glaubwürdiger Quelle, daß die Reactions-Partei in Basel noch einen Ausfall am 5ten Abends spät zu vernehmen die Tollkühnheit hatte. Es war bereits halb 8 Uhr, als die Sturmglocke ertönte, Weiber und Kinder flüchteten unter Angstgeschrei von Muttenz gegen Augst, es war ein ergreifender wehmüthiger Anblick; die Männer aber eilten unerschrocken und bewaffnet der Birsbrücke zu, wo sich ein bedeutendes Vorposten-Gefecht entspann, das wieder vielen Menschen das Leben kostete; die Landleute zählten 8 Todte, die Städter eine größere Zahl, unter ihnen soll sich Oberst Preißwerk befinden.

Aarau, 6. August. Am 5ten Morgens fand die Beerdigung der in dem Gefecht bei Pratteln im Kanton Basel Gebliebenen statt; in Muttenz wurden 31 begraben, in Pratteln und Frankendorf an 24 u. s. w. In der Hardt liegen noch viele Todte zerstreut. Gleich beim Anbeginn des Gefechtes bei Pratteln entstand daselbst Feuer; man will es nicht dem Feuer der Haubitzen zuschreiben, sondern man behauptet, es sei geflissentlich angelegt worden. Desgleichen heißt es, daß der Verlust im Ganzen sich über 300 Todte und Verwundete belaufe und sonst Viele vermißt würden; es ist aber auch darüber noch nichts Zuverlässiges bekannt. Daß einige anwesende Polen dem Gefechte beigewohnt, ist außer Zwei-

fel; daß sie aber in bedeutender Anzahl daran Theil genommen, soll durchaus unrichtig sein. Zu Gelterkinden hat man sich mit der Landschaft insoweit verständigt, daß sich der Ort neutral verhielt und man an nichts Theil nahm; man hat bei der vorgenommenen Entwaffnung beiläufig 50 bis 60 Gewehre und einigen Pulver-Vorrath ausgeliefert.

Luzern, 6. August. Luzern bietet das Bild der größten Unordnung dar. Das Kontingent von zwei Bataillons ist aufgeboten und erscheint sehr sparsam. — Donnerstag früh ist Amrhyn nach Zürich zur Berichterstattung an den Vorort verreist, und soll diesen Augenblick mit der Vollmacht an die Regierung von Luzern, nach Umständen und nach Belieben zu handeln, zurückgekehrt sein. — Eine Stunde vor Amrhyn ist Herr Lenstein ebenfalls nach Zürich verreist, mit dem Auftrage, Namens aller Schutzvereine des Kantons Luzern den Vorort und die Tagsatzung aufzufordern, sogleich den Kanton Schwyz anzugreifen, widrigenfalls solches auch ohne höhern Befehl oder Rath sogleich durch 300 Freiwillige des Kantons Luzern geschehen werde. In Luzern ist diesen Augenblick auch die ganze Landwehr aufgeboten; die Stadt wimmelt von Soldaten und Freischaaren, welche letztere sich auf das schändlichste betragen und auf allen Seiten mit Mord und Plünderung der Gutgesinnten und Geistlichen drohen sollen. — In Ob- und Nidwalden ist noch kein Aufgebot geschehen.

Die Karlsruher Zeitung meldet aus Lörrach vom 7. August: Aus Basel erhält man die Nachricht, daß die beiden eidgenössischen Commissaire daselbst die Versicherung gegeben haben, keine Polen in den Kanton einrücken zu lassen; sie hätten jedoch dafür keine Garantie ertheilt. Ebenso lauten auch andere Nachrichten in Beziehung der Polen beruhigend. In Liestal soll sich die Zahl derselben aber doch nicht unbedeutend vermehrt haben. — Ueber den Erfolg der Sendung der eidgenössischen Commissaire nach Liestal und Dornachbruck ist noch nichts bekannt; übrigens war bis jetzt in Basel Alles ruhig. In der vergangenen Nacht wurden dessenungeachtet in dieser Stadt die Milizen bereit gehalten. — Morgen oder übermorgen soll es sich entscheiden, ob eidgenössische Truppen in die Stadt eingelassen werden; die Stimmung der Bürgerschaft soll hierüber getheilt sein. Die drohendste Gefahr für Basel, durch die Liestaler und Polen mit stürmender Hand eingenommen zu werden, scheint beseitigt, indem ein eidgenössisches Truppen-Corps (angeblich 10,000 Mann) den gebotenen Landfrieden zu erhalten im Stande sein wird. — Aus Schwyz vernimmt man, daß die Besetzung von Küßnacht aufgehoben und die dazu verwendeten Truppen entlassen worden seien.

Italien.

Neapel, 30. Juli. Der Gesandte von Tunis, Oberst-Lieutenant Redschib-Efendi, hat am 22sten d. dem Könige in feierlicher Audienz, und in Gegenwart der ganzen Königlichen Familie, des diplomatischen Corps u. s. w. für die an der Neapolitanischen Flagge verübten Beleidigungen Abbitte gethan, und zugleich die befriedigendsten Erklärungen über die künftigen Verhältnisse des Dey's mit der hiesigen Regierung gegeben. Er sowohl als sein ganzes Gefolge werden auf Königl. Kosten unterhalten und überhaupt auf die ausgezeichnetste Weise behandelt. Ein Beamter des Palastes ist beauftragt, ihnen die interessantesten Gegenstände der Hauptstadt zu zeigen, und sie in alle Lustschlösser des Königs zu führen, bevor sie Neapel verlassen werden. Hoffentlich sind die Mißhelligkeiten mit Marokko eben so leicht zu beseitigen, um so mehr, als sich das Gerücht verbreitet hat, daß eine Französische Flottille sich vielleicht mit der Neapolitanischen vereinigen dürfte, um durch eine energische Demonstration den unstatthaften Forderungen jenes Raubstaates ein Ziel zu setzen. — Die Herzogin von Berry ist in Palermo sehr gut aufgenommen worden. Sie hat gleich nach ihrer Ankunft den Wunsch geäußert, die Mitglieder der Familie ihres Gemahls, die sehr ausgebreitet ist, und zu den ältesten und angesehensten in Sicilien gehört, bei sich zu sehen, und ihre Verwandten sowohl, als die ersten Familien Palermo's wetteifern, ihr den Aufenthalt daselbst so angenehm als möglich zu machen. So oft sie ausfährt, wird sie mit den einer Prinzessin von Geblüt zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen. Der Graf Hektor Lucchesi Pall nimmt im Wagen nur den Platz eines Gesellschafts-Kavaliers ein, indem er mit dem Fürsten Beauffremont-Montmorency der Herzogin gegenüber sitzt, während die Fürstin Beauffremont ihr zur Seite bleibt. Die Prinzessin hat die vom Vicekönige ihr angetragene Wohnung im Königl. Pallaste abgelehnt, und das geschmackvolle Hotel des Fürsten Butera in der

Olivuzza bezogen, wo sie sehr einfach und still lebt. Man will übrigens behaupten, daß sie bald nach Prag abreisen werde.

Die Verbindungen mit Sicilien werden binnen wenigen Jahren viel häufiger und mit weniger Kosten verknüpft sein, als in diesem Augenblick. Ein tüchtiger Marine-Offizier ist mit der Brigg Zephir nach England geschickt worden, um dort den Ankauf von zwei Dampfschiffen zu besorgen, die später eine regelmäßige Communication mit Palermo und Messina unterhalten sollen.

Griechenland.

Nauplia, 31. Juni. Es scheint, daß wir schon im nächsten Herbst Nauplia verlassen werden, um uns in Athen, als der künftigen Hauptstadt von Griechenland, einzurichten; wenigstens ist eine Hauptschwierigkeit gehoben, die der Wahl jener Stadt entgegen stand. Der König, als er von dort zurückkam, war sogleich entschlossen. Lage und Klima, Gegenwart und Vergangenheit, haben dort einen gleich mächtigen Eindruck auf ihn gemacht. Im Minister-Rathe, dem die Sache zunächst vorgelegt wurde, waren die Stimmen sehr getheilt, und die Peloponnesische Partei, welche die Hauptstadt sehr ungern jenseits des Isthmus sehen würde, fand dabei große und gewichtige Fürsprecher. Der Peloponnes betrachtet sich als den Haupttheil von Griechenland, und in der That war er es bis jetzt, und wünscht darum, daß der König in seiner Mitte wohne; die Anlage seiner Residenz auf dem Isthmus sei hinreichend, um die draußen zufrieden zu stellen. — Gegen Athen sprach vorzüglich der Umstand, daß alle Gebäude und Gründe, in und um die Stadt, Privat-Eigenthum, im Preise außerordentlich hoch und nicht zu bezahlen sind; doch diese Schwierigkeit haben die Einwohner gehoben. Eingeladen von der Regentschaft, haben sie an dieselbe eine von allen Notabeln und Besitzern unterzeichnete Adresse eingereicht, worin sie erklären, daß sie ihre Häuser und Gründe der Königlichen Regierung zur freien Verfügung gegen eine Entschädigung stellen, die in jedem Falle die Regierung nach Rücksichten der Billigkeit allein zu bestimmen habe. Dieses hat gewirkt, und es sind dort zwei Kommissionen eingesetzt worden, um die Preise der Wohnungen zu bestimmen, die man in Beschlag nimmt, und die Gründe auszumitteln, die man für die öffentlichen Anlagen und Gebäude nach einem allgemeinen Plane der neuen Stadt nöthig haben wird.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. der Medicin: Carl Moritz Segnitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexis von Bartholomäi und Julius Gregoire; die Studierenden der Medicin: Georg R. G. Girgensohn, Romes Schmidt, Leopold Freund und Leon Theodor Rohland; den Studierenden der Theologie: Carl Friedrich Becker, und die Studierenden der Philosophie: Julius von Brevern, Ludwig Walter, Julius Jürgensonn, Johann Burchardt und Ferdinand Scheffner — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 27. Juli 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des, Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen; welchergestalt der Kaufmann 3ter Gilde, Herr August Oberleitner, belehrt anhero producirten, mit der verwittweten Frau Kapitainin Natalia Petrowna Sokoloff, am 2ten October 1828 abgeschlossenen und am 26sten April 1833 bei Einem Hochpreislich-Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 242 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 15ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Kaufmann Herrn August

Oberleitner, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermit zum wiederholt bekannt gemacht, daß Eine Hochverordnete Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung mittelst Patents vom 26. Juli 1832, sub Nr. 3089, die Anordnung getroffen, daß der hierselbst bisher auf den 8ten September fallende Marien-Vieh- und Krammarkt auf den ersten November verlegt worden ist. 1

Dorpat-Rathhaus, am 11. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

In Veranlassung hier eingegangener Requisition der Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung, hat dieses Ordnungsgericht nicht nur denen sämmtlichen um Dorpat herum belegenen Landbesitzlichkeiten aufs strengste vorgeschrieben, darüber unablässig zu wachen: daß innerhalb ihrer Gränzen, auf den Landstraßen und bei den Krügen keine Vor- und Aufkäuferei Statt finde; sondern es wird diese Behörde auch fortgesetzt durch den Landboten auf denen nach Dorpat führenden Wegen die nöthige Aufsicht darüber führen lassen, daß die zur Stadt gebracht werdenden Lebensmittel im Kreise von Niemandem auf- und vorweg gekauft, auch die etwanigen Contravenienten zu gesetzlicher Beahndung hierher eingeliefert werden. Damit aber Niemand mit Nichtkenntniß desfallsigen Verbots sich entschuldigen und vielmehr Jedermann vor Nachtheil sich hüten könne, so hat diese Behörde, nach dergestalt in ihrem Jurisdictions-Bezirk getroffener Anordnung, darüber auch das resp. städtische Publikum hiermittelst in Kenntniß setzen wollen. 2

Dorpat Ordnungsgericht, am 11. August 1833.

Adjunkt v. Bertiger.

Notaire Strauß.

Ein löbliches Vogteigericht der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft: daß am 17 August und an den nächstfolgenden Tagen, von Nachmittags 2 Uhr ab, im Saale der hiesigen Bürgermusse verschiedene Budenwaaren, bestehend in Zeugen verschiedener Gattung, Bändern, Eisenkram und einer Quantität Malz und mehrern andern brauchbaren Effecten an Möbeln, Wäsche und sonstigem Hausgeräth, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden sollen; als wozu Kauflieb haber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 7. August 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben folgende hierselbst belegene Häuser wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 am Embach belegene, dem Fischer Jacob Jäger gehörige hölzerne Wohnhaus nebst beiliegtem Gemüsegarten, und 2) das im 2ten Sadttheil sub Nr. 134, dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus.

Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 1. September d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags statuirt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 5. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Hierdurch benachrichtige ich, daß ich mich einen Monat hier aufhalten werde, um mich mit der Heilung Stammelnder zu beschäftigen. Diejenigen, welche meine Hülfe in Anspruch zu nehmen wünschen, belieben sich daher unverzüglich an mich zu wenden; ich wohne in dem Hause des Herrn Apotheker Wegener, zwei Treppen hoch, und bin von des Morgens um 7 bis Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung zu sprechen. 2

Dorpat, am 9. August 1833.

Hellermann.

Da ich die Absicht habe, Dorpat zu verlassen; so fordere ich alle diejenigen auf, welche ein Forderung an mich zu machen haben, sich auf der Kaiserlichen Polizeiverwaltung zu melden. 2

Cipriano Romberg.

Wenn jemand binnen 3 Wochen einen Reisegefährten nach St. Petersburg zu haben wünscht, so beliebe sich derselbe an den Herrn Frey sen. zu wenden. 1

Am 21sten September a. c., Nachmittags um 3 Uhr, wird in der Station Uddern der Bau des dortigen Postierungswohngebäudes an den Mindestfordernden contractlich übergeben werden. Bauliebhaber haben sich an dem genannten Tage in der Station Uddern einzufinden, woselbst der an demselben Tage versammelte Convent die näheren Bedingungen feststellen wird. Nur derjenige wird zum Bau zugelassen, der hinlängliche Sicherheit stellen kann. 1

Von der Verwaltung des Gutes Kirrumpäh wird bekannt gemacht, daß der alljährlich dort am 16ten

und 17ten September Statt findende Vieh-, Pferde- und Kram-Markt wegen des eintretenden Sonntags in diesem Jahre am 18ten und 19ten September abgehalten werden wird. 1

Immobil-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Pastorin Oldecop bieten das Oldecopsche Haus sammt dem dazu gehörigen großen Garten, alles auf Erbgrund belegen, zum Verkauf aus. Etwanige Kaufliebhaber belieben sich zu wenden an Baron Bruiningk, wohnhaft im Mesterschen Hause am Markt. 1

Arrende.

Hierdurch wird zur Nachricht des Publikums gebracht, daß das publike Gut Laickfar im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele von ultimo März 1834 ab auf acht Jahre zur Arrende-Dispositi-on abgegeben werden wird, und haben sich etwanige Liebhaber der näheren Bedingungen wegen an den Herrn Assessor E. v. Wulf zu Alt-Ottenhoff zu wenden. 2

Zu verkaufen.

Vorzüglich gute Lichte, Wein- und Bier-Essig, ganz frische revalsche Killoströmlinge, inländische Käse und Bouillon ist zu haben bei J. R. Schramm. 3

Im Hause der Wittwe Schultz unweit der Deutschen Kirche ist Leinewand zu verkaufen. 3

Hierdurch zeige ich Einem hochgeehrten Adel und resp. Publico ergebenst an, daß ich mein Weingeschäft gänzlich aufgebe, und die noch im Weinlager befindlichen Weine für folgende herabgesetzte Preise verkaufe, als: guter Franzwein per Oxhoft 60 Rbl. S. M., per Anker 11 Rbl. S. M., alter Franzwein per Oxhoft 75 Rbl. S. M., per Anker 13 Rbl. S. M., alter Graves per Oxhoft 70 Rbl. S. M., per Anker 12 Rbl. S. M., Haut-Sauternes per Oxhoft 80 und 95 Rbl. S. M., per Anker 14 und 17 Rbl. S. M., alter Haut-Barsac und Haut-Pregnac per Oxhoft 85 Rbl. S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., alter Madeira per Oxhoft 95 und 110 Rbl. S. M., per Anker 17 und 20 Rbl. S. M., alten Teneriffa per Oxhoft 80 Rbl. S. M., per Anker 14 Rbl. S. M., alter weisser und rother Portwein per Oxhoft 85 Rbl. S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., alter Malaga und Lünell per Oxhoft 95 Rbl. S. M., per Anker 18 Rbl. S. M., feiner Margeaux per Oxhoft 80 Rbl. S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., feiner Medoc und St. Julien per Oxhoft 60 und 70 Rbl. S. M., per Anker 11 und 12 Rbl. S. M., Jamaica-Rum per Anker 32 Rbl. S. M., per Bouteille 75 Kop. S. M., 22ger Nierensteiner und Hochheimer Rheinwein per Bouteille 80 Kop. S. M., 22ger Liebfrauenmilch per Bouteille 60 Kop. S. M., Forster per Bouteille 50 Kop. S. M., Londoner Porter 4 Rbl. S. M. per 12 Bouteillen. — Ich bitte um geneigte Aufträge, mit der Versicherung, durch die größte Aufmerksamkeit Jeden zufrieden zu stellen. 2

Riga, den 8. August 1833.

H. C. Günther,
Weinlager in der Kaufgasse Nr. 124.

Im ehemaligen Pastorin Müllerschen Hause ist ein sehr gutes Instrument von 6 Oktaven zu verkaufen.

Im Hause der Frau Gouvernements-Secretairin Kircheisen ist gute Butter käuflich zu haben. 1

Zu vermiethen.

Eine Familienwohnung von fünf Zimmern, mit Keller, Schafferei, Stallraum ꝛc., und ein kleines Erkerzimmer, ist zu vermiethen bei Kaufmann Böhme, gegenüber der Poststation. 3

Das in der Gartenstraße belegene Haus der verwittweten Frau Rathsherrin Triebel, bestehend aus drei Wohnzimmern, warmer Küche, Keller, Obst- und Gemüse-Garten, ist zu vermiethen. Die Bedingung erfährt man bei der Frau Eigenthümerin und bei F. W. Stähr. 1

Verloren.

Dem Finder eines, am 3ten November v. J. auf dem Wege vom Färber Metzke bis zum v. Sieversschen Hause, gegenüber der Collegienräthin v. Langhammer, verlohrnen alten engen mit kurzen Aermeln versehenen weißen Atlas-Kleides, auf dessen Vorderbreite ein großer Fettfleck und unten herum grüne Flecke waren, wird, wenn er es unversehrt in der Zeitungs-Expedition oder beim Lektor Thörner abgiebt, der doppelte Werth des Kleides eingehändigt; weil nach Verwerfung des mit einander früher übereingekommenen Schadenersatzes jetzt der vierfache Werth gefordert wird. Wer das Kleid auch zertrennt oder zerschnitten widerbringt, der erhält eine angemessene Belohnung. 3

Am 1sten August sind auf der Straße vom Holzinspecter Rauch bis zum Markte in einem Ringe 12 bis 13 kleine Schlüssel verloren worden. Sollten sie von jemand gefunden sein, so wird gebeten, dieselben in der Zeitungs-Expedition abzugeben, wo die gebührliche Belohnung nicht unbeachtet bleiben wird. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Carl Hag

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 4. Juli 1833. 1

Dörptsche Zeitung.

No. 66.

Sonnabend, den 19. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 12. August. Der Portugiesische General-Konsul in Havre, Oberst Giraldes, zeigt dem Französischen Handelsstande nach dem ihm zugekommenen Befehle an, daß, nach der Wiederherstellung der Regierung der Königin Donna Maria, in Lissabon und andern Portugiesischen Häfen alle nicht verbotenen Schiffe und Waaren dort unter denselben Bedingungen, wie vor Dom Miguels Regierung, zugelassen werden würden.

Herr Duvernoy, Professor der Naturgeschichte in Straßburg und ehemaliger Mitarbeiter Cuvier's, hat an die Akademie der Wissenschaften eine historische Notiz über das Leben und die Werke dieses berühmten Gelehrten gerichtet. In dieser Schrift finden sich folgende Angaben über die Art und Weise, wie Cuvier seine Zeit eintheilte: Nie traf man Cuvier müßig, nie gönnte er seinem Geiste, so lange er wach war, Ruhe; die einzige Erholung, die er ihm gewährte, war, daß er mit den Gegenständen wechselte. Während seiner häufigen Fahrten in der Stadt oder auf Reisen, schrieb und arbeitete er sogar in seinem Wagen, wo er eine Laterne hatte anbringen lassen und in dem er, wie in seinem Kabinette, auf der Hand schrieb. Er stand des Morgens zwischen 8 und 9 Uhr auf, arbeitete eine halbe, höchstens eine ganze Stunde vor dem Frühstück, während dessen er zwei bis drei Journale durchflog, ohne ein Wort von dem Gespräch der ihn umgebenden Personen zu verlieren; er empfing dann die Personen, die ihn zu sprechen wünschten und fuhr spätestens um 11 Uhr aus, entweder nach dem Staats-Rath oder in das Universitäts-Conseil. Montags, als an dem Sitzungstage des Instituts, hatte er seinen Morgen bis 12 oder 1 Uhr frei. Aus diesen Versammlungen kehrte er in der Regel erst zum Mittagbrod zurück; wenn ihm aber auch nur eine Viertelstunde frei blieb, so benutzte er dieselbe, um irgend eine Tages zuvor unterbrochene wissenschaftliche Arbeit wieder aufzunehmen. Diese Leichtigkeit im Arbeiten, so wie die Gabe, in kurzer Zeit die gespannteste Aufmerksamkeit auf die verschiedensten Gegenstände zu richten, ist unter den hohen Eigenschaften seines Geistes diejenige, die ich am meisten an ihm bewundert habe. Zwischen 6 und 7 Uhr aß er Mittagbrod; wenn er nicht ausging, zog er sich dann gewöhnlich in sein Kabinet zurück, um bis 10 oder 11 Uhr zu arbeiten. Von da an bis Mitternacht ließ er sich aus historischen oder andern Büchern vorlesen. Für Cuvier war also der Sonntag der einzige Tag, an dem er eine und dieselbe Arbeit unterbrochen fortsetzen konnte, und dennoch hat er eine unzählige Menge von Büchern, Abhandlungen, Berichten und historischen Notizen an diesem Tage geschrieben, der für an-

dere ein Tag des Müßiggangs und der Zerstreuung ist.

Paris, 13. August. Folgendes sind die wichtigsten öffentlichen Gebäude und Denkmäler der Hauptstadt, an denen die Regierung gegenwärtig bauen läßt. Die Tuilerien, das Louvre, die Magdalenen-Kirche, das Pantheon, der Triumphbogen an der Barrière de l'Etoile, die Kirche Notre-Dame-de-Lorette, das Denkmal auf dem Bastille-Platze, der Justiz-Palast, das Entrepôt auf dem Platze des Marais, die Deputirten-Kammer, das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und das Schuldgefängniß in der Straße Clichy. Bei diesen Bauten sind etwa 10,000 Arbeiter beschäftigt.

Der National meldet: Man sagt, daß wir Morea räumen werden und daß die aus der Levante zurückkehrenden Kriegsschiffe, von welchen nur der Morengo und die Superbe in jenen Gewässern zurückbleiben sollen, das 21ste leichte Infanterie-Regiment, das noch in Navarin und in einigen anderen Plätzen steht, nach Frankreich zurückbringen werden.

Der Courrier français enthält folgende ihm übersandte Note: Ein Englisches Blatt hat gemeldet, daß Herr von Andrada (Antonio Carlos) von Rio de Janeiro mit dem Auftrage angekommen sei, Dom Pedro zur Rückkehr nach dieser Stadt zu bewegen, wo, wie man sagt, eine Partei ihn wiederzusehen wünsche; wir sind aber zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mission in der reiflich überlegten Absicht erfunden ist, Dom Pedro von der Regentschaft in Portugal zu entfernen. Brasilien wünscht nicht die Rückkehr dieses Fürsten, der freiwillig abgedankt hat, und niemals würde Herr von Andrada den Auftrag übernehmen, ihn dahin zurückzuführen, da er selbst eine willkürliche Verhaftung und Deportation erdulden mußte, die von Dom Pedro angeordnet worden war, als er die konstituirende Versammlung von Brasilien, in welcher Herr von Andrada eines der ausgezeichnetsten Mitglieder war, auflöste. Herr von Andrada ist einsichtsvoll genug, um zu wissen, daß der Ex-Kaiser das Glück Brasiliens nicht bewirken kann, nachdem es ihm während einer 9½jährigen Regierung nicht gelungen. Dom Pedro erkannte selbst die Unmöglichkeit, weiter zu regieren, und dankte darum freiwillig ab, um in Europa die Ruhe des Privatlebens zu suchen, nach der er sich sehnte, und in die er zurückkehren wird, sobald der Thron seiner Tochter in Portugall vollkommen wieder hergestellt ist. Carlos von Andrada ist der Bruder des Vormundes des jetzigen jungen Kaisers, und da die Rückkehr Dom Pedro's die Vertreibung seines Sohnes von dem Brasilianischen Throne zur Folge haben müßte, so würde keiner der Andrada fähig sein, bei einer solchen Umwälzung mitzuwirken, eben so wenig als der Ex-Kaiser fähig sein würde, ein solches Unternehmen zu beginnen oder den Vorschlägen, die ihm darüber gemacht werden möchten, Gehör zu leihen.

Ein höherer Polizei-Beamter soll vor mehreren Wochen mit einigen zuverlässigen Unter-Beamten nach Portugal gereist sein, um dort den Marschall von Bourmont und die mit ihm dort befindlichen Französischen Offiziere zu beobachten. Zwei dieser Polizei-Agenten sollen zu Lande, fünf andere über London zur See nach ihrer Bestimmung abgereist und bereits Berichte über ihre Mission erstattet haben.

Großbritanien und Irland.

London, 13. August. Vorgestern, meldet der gestrige Courrier, kam das Dampfboot Wilhelm IV. von Lissabon und Porto hier an; ersteren Ort hatte es am 31sten Juli und letzteren am 3ten August verlassen. General Molellos soll, nach den von diesem Schiffe mitgebrachten Nachrichten, mit ungefähr 3000 Mann der unter seinem Kommando befindlichen Truppen, die nach Alemtejo detaschirt worden waren, um sich der Armee der Königin zu widersetzen, die Partei Dom Miguel's verlassen und sich den Streitkräften des Generals Villaflor angeschlossen haben. Letztere war im Begriff, mit einer Armee von 10,000 Mann nach Porto zu marschieren, um die vor dieser Stadt lagernden Miguelistischen Truppen anzugreifen. Auch war von Lissabon aus eine beträchtliche Anzahl von Truppen in Peniche, einem festen Seehafen zwischen Lissabon und Porto, gelandet worden, in der Absicht, den General Bourmont zur Aufhebung der Belagerung von Porto zu nöthigen. Dom Pedro langte am Sonntage den 28. Juli auf dem Wilhelm IV. in Lissabon an, und wurde sogleich von den Britischen Kriegsschiffen, von dem Geschwader des Admiral Napier und von allen Forts und Batterieen salutirt. In der Stadt zeigte sich große Freude, und sie war bis zum Abgange des genannten Dampfboots an jedem Abend glänzend erleuchtet. Zu Porto dauerte

das Bombardement wie früher fort, obgleich sich die Miguelistischen Truppen auf das südliche Ufer des Duero zurückgezogen hatten. Dom Miguel soll sich bei der Armee vor Porto befinden. Weder zu Lissabon noch zu Porto wußte man etwas von einer Absicht der Spanischen Regierung, in dem Kampf zu interveniren, obgleich Spanische Truppen an die Gränzen gerückt waren. Man traf in Lissabon Anstalten zum Empfang der Königin Donna Maria, deren Ankunft angeblich von der Bevölkerung mit großem Verlangen entgegengesehen wurde. Ein Courier, der von Dom Pedro Depeschen an Lord Palmerston überbringt, kam gestern in London an. General Bourmont soll in dem Treffen vor Porto am 25. Juli verwundet worden sein. Nachdem sich am 27sten v. M. Dom Pedro und sein Gefolge auf dem Wilhelm IV. eingeschifft hatte, kam man am 28sten gegen Mittag an von Cascaes vorüber. Als man das Fort St. Juliao passirt hatte, wurde die constitutionnelle Flagge auf dem Dampfboot aufgezogen und eine Salve abgefeuert. Sogleich antworteten alle Forts und Batterieen mit Salutschüssen, und auch der Britische Schooner Pike, der eben aus dem Tajo nach Falmouth absegelte, gab eine Salve; die Mannschaft erschien auf dem Takelwerk und ließ einen dreimaligen Freudenruf ertönen. Das Wetter war sehr schön, und ein sanfter Wind wehte gerade in den Tajo hinein. Ehe das Dampfboot beim Kastell von Belem anlangte, sah es sich von einer zahllosen Menge von Böten aller Art umgeben, von denen ihm der einstimmige Ruf: Es lebe Dom Pedro! Es lebe Donna Maria II. zutönte. Admiral Parker kam, in Begleitung mehrerer Britischen Marine-Offiziere und des Britischen Konsuls, an Bord des Dampfboots, um dem Kaiser seinen Respekt zu bezeigen. In diesem Augenblicke steckten die Britischen Schiffe bunte Wimpel auf, die Raaen waren von Matrosen gefüllt, und Kanonendonner hallte durch die Luft. Eine Französische Korvette, die neben den Englischen Schiffen lag, folgte ihrem Beispiele. Die Herzogin von Palmella und Terceira kamen in Staats-Barken herbei; auch Admiral Napier erschien mit seinem Sohne. Der Kaiser eilte sogleich dem Admiral entgegen und reichte ihm die Hand beim Heraufsteigen auf das Schiff; als Napier sich auf dem Verdeck befand, umarmte ihn Dom Pedro und dankte ihm herzlich für die bewiesene Tapferkeit und Geschicklichkeit, die eine so glückliche Folge gehabt hätten. Der Admiral stellte dem Kaiser hierauf seinen Sohn vor, dem dieser die Hand freundlich schüttelte und zu seiner schnellen Heilung Glück wünschte. Das Dampfboot hatte sich nun dem Geschwader des Admirals immer mehr genähert, und der Kaiser stieg mit seinem Gefolge in die von 50 prächtig gekleideten Matrosen geführte Staats-Barke, von der er sich an Bord des Dom Joao begab. Nachdem er dieses Schiff in Augenschein genommen hatte, eilte er an's Land, wo die Staatskutschen in Bereitschaft standen, um die ganze Gesellschaft nach dem Königlichen Palast zu bringen. Als sich der Zug durch die Straßen der Hauptstadt bewegte, waren alle Fenster gedrängt mit Zuschauern besetzt, und die Plätze wogten von Volksmassen, aus deren Mitte wiederholentlich der Ruf: Es lebe Donna Maria! ertönte. Abends war die Stadt erleuchtet, und es wurden an verschiedenen Orten Feuerwerke abgebrannt.

London, 13. August. Die Morning Post berichtet über die am 10ten d. M. erfolgte Ankunft des Schooner Pike von Portugal in folgender Weise: Dieses Schiff verließ Lissabon am 28. und Porto in der Nacht vom 31. Juli. Am Nachmittag des letzteren Tages wurde ein Angriff gegen Porto unternommen, und die Mannschaft des Pike hörte bis Mitternacht den Donner der Kanonen, aber sie konnte sich über die Ausdehnung und Beschaffenheit des Angriffs keine Gewißheit verschaffen. Etwas seltsam ist es, daß die Mannschaft des am 9. in Foulmouth angelangten Wilhelm IV. von diesem Angriff gar nichts erwähnte, obgleich dies Dampfboot doch 3 Tage später als der Pike von Porto abgesegelt war. Baron Haber hatte am 27. Unterredungen mit Lord Russel, Napier und Palmella, und begab sich auf dem Pike von Lissabon nach Porto. Er erhielt von Palmella und den andern Pedroistischen Behörden die Erlaubniß, am südlichen Ufer des Duero zu landen, wo er, dem Vernehmen nach, eine Zusammenkunft mit Dom Miguel haben sollte, um eine Unterhandlung zwischen den kämpfenden Parteien zu Stande zu bringen.

Bei der Feuersbrunst in Dublin wurde die ganze Zucker- und Branntwein-Niederlage des Zollhauses ein Raub der Flammen. Ungefähr 3000 Fässer Zucker und 1000 Fässer Branntwein

waren außer einer bedeutenden Quantität Wein und Oel daselbst gelagert. Nach ungefährem Ueberschlage wird der Schaden 400,000 Pfd. Sterl. betragen, wobei noch der Werth des Warenhauses selbst nicht mit in Anschlag kommt, welches im Jahre 1824 neu erbaut wurde, und 103,000 Pfd. Sterl. gekostet hat. So viel man bis jetzt erfährt, ist, mit Ausnahme einer Partei Kaffee im Werthe von 1500 Pfd. Sterl., nichts versichert gewesen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 15. August. Die neuesten Nachrichten aus Java reichen bis zum 16. März und melden, daß die im Innern von Padang wohnenden Europäer die Opfer eines blutigen Komplotts der Padries geworden sind. 136 Europäer, worunter 40 Kranke in einem Hospital, wurden umgebracht. Eines der Insurgenten-Häupter, der berüchtigte Sintol, der, nachdem er sich unterworfen, nach Sumatra geführt worden war, ist wegen Verdacht der Theilnahme an jenem entsetzlichen Komplott nach Batavia transportirt worden.

Deutschland.

München, 14. August. An dem Tage der Bekanntwerdung der Nachricht von der Einnahme von Lissabon wurde hier zufällig die Austheilung der Spenden aus der Brastilianischen Stiftung vorgenommen. Die Prinzessin Amalie von Leuchtenberg hatte nämlich vor vier Jahren, ehe sie als Kaiserliche Braut von hier nach Brasilien abreiste, die von dem Gesandten des Kaisers Dom Pedro zu Festlichkeiten angewiesene Summe von 40,000 Fl. unter Ablehnung aller Feierlichkeiten, zu einer Stiftung verwendet, welche die Bestimmungen hat, alljährlich vier verwaiste Jungfrauen jede mit 500 Fl. auszustatten. Dieser Akt fand in dem, mit dem Bildnisse des Herzogs und der Herzogin von Braganza und auch sonst festlich dekorirten Saale des hiesigen Waisenhauses feierlich Statt, und brachte diesmal, in Verbindung mit der Rückerinnerung an die seitherigen Schicksale der fürstlichen Wohlthäterin, eine besondere Rührung unter der zahlreichen Versammlung hervor.

Hamburg, 17. August. Die Fürstin Lieven nebst Familie und der Graf Matuscewicz sind heute mit dem Dampfschiffe von hier nach London abgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. Unser Dichter Oehlenschläger befindet sich gegenwärtig in Christiania, wo er mit dem Prinzen Oskar zusammentraf. Für diese beiden gefeierten Gäste waren im Theater, wo Oehlenschlägers Trauerspiel Hakon Jarl gegeben wurde, zwei erhabene Plätze neben einander eingerichtet, und bei ihrem Eintritte empfing den Fürsten wie den Sänger ein gemeinschaftliches Hurroh. Die meisten Storthings-Mitglieder, Professoren u. A., haben unsern berühmten Landsmann zu einem Feste eingeladen.

Diesen Sommer ist die Communication zwischen Dänemark und Schweden, nachdem sie voriges Jahr durch Vorkehrungen aus Besorgniß vor der Cholera fast gänzlich unterbrochen war, wieder außerordentlich lebhaft. Bei genauerer Bekanntschaft sind alle alten Vorurtheile und selbst alle neuen Erinnerungen von beiden Seiten verschwunden, und ein von Allen gleich stark gefühltes Bedürfniß spricht sich in der Herzlichkeit und Zuvorkommenheit aus, womit diese stamm- und sprachverwandten Völker fraterniſiren.

Schweiz.

Basel, 12. August. Gestern Nachmittag um halb 2 Uhr langte das Aargauische Bataillon Müller vor hiesiger Stadt an und übernahm sogleich die Besetzung der Thore; ein zweites Aargauisches Bataillon marschirte in die Stadt und blieb einstweilen aufgestellt. Es erfolgte sodann, unter Kavallerie-Bedeckung, der Einzug der eidgenossischen Kommissarien und des Oberst Dufour, und ihnen folgte ein Bernerisches und ein Solothurnisches Bataillon Infanterie und eine Batterie Aargauischer Artillerie. Die ruhige und würdige Haltung, sagt die Baseler Zeitung, durch welche dieser Truppen-Einmarsch sich auszeichnete, kann nur mit der gerechtesten Anerkennung erwähnt werden, und bei unsern Einwohnern, durch deren Reihen die Truppen zogen, mußte bei diesem Anblick der Gedanke Raum gewinnen, daß es wirklich Eidgenossen und nicht Feinde seien, welche in unsere Mauern aufgenommen würden. Der Nachmittag verlief, so wie er begonnen, ohne die geringste Unordnung, und die ganze Stadt bot das Bild der vollkommensten Ruhe dar; um so allgemeineren und tieferen Unwillen mußte eine Provocation, sie zu stören, erregen, welche durch einen Mann geschah, der die Folgen seines Schrittes wohl ermessen konnte. Es langte nämlich Abends, unter Bedeckung von 2 Liestaler Kavalleristen, welche sich

mit eidgenössischen Feldbinden versehen hatten, Nikolaus Singeisen von Liestal hier an und zeigte sich in den Straßen. Der Anblick dieses Mannes, welcher keine Scheu getragen hatte, die Vogelfreiheit zu proklamiren, konnte in den Gemüthern nur große Entrüstungen und Erbitterung aufregen. Sofort verbreitete sich das Gerücht, er komme hieher, um Unruhen zu stiften (für seine Anwesenheit hatte er nicht einmal einen plausibeln Vorwand), und veranlaßte einen heftigen und fortdauernden Auflauf, welchem Singeisen endlich bei der Nacht durch eidgenössische und Baseler Offiziere in einem Wagen entzogen wurde. Auf dem Markte, wo eidgenössisches Militair aufgestellt war, ging aus dessen Reihen zufällig ein Schuß los, welcher die Aufregung vermehrte. Kurz darauf ward jedoch die Stimmung wieder ruhig, und die Nacht verging ohne die mindeste Störung. Die 2 Liestaler Kavalleristen hielten sich verborgen und ritten heute, bald nach Tages-Anbruch, zum Thor hinaus.— Wir vernehmen so eben aus sicherer Quelle, daß, auf geeignete Vorstellungen hiesiger Behörden hin, an den Thoren nun bestimmte Weisungen gegeben sind, keine Bewaffneten, die nicht zur eidgenössischen Besatzung gehören, in die Stadt zu lassen, daß die Wachtmeister und Landjäger an den Thoren in Ausübung des Polizeidienstes geschützt werden sollen. Wir können also unsere Mitbürger über die Wiederkehr von Auftritten, wie der gestrige, beruhigen, um so mehr, als nun auch die Landschaft militairisch besetzt und strenge Befehle gegeben sein sollen, daß auch dort kein landschaftliches Militair mehr sich öffentlich zeigen soll.

Die Karlsruher Zeitung meldet aus Lörrach vom 11. August: Die Baseler Angelegenheiten haben abermals eine andere Gestalt bekommen. Die Schutz-Vereine, Freischaaren und ähnliche Horden waren mit den Anordnungen der Tagsatzung nicht zufrieden, es ging ihnen zu schimpflich zu, weil die Plünderung der Reichen nicht erfolgen sollte. Die Liestaler widersetzten sich daher zuerst dem Einrücken der eidgenössischen Truppen. Blarer mit 600 Mann trat denselben in Haardtwald entgegen und verlangte, als Sieger von Pratteln, bei der Besetzung der Stadt zugelassen zu werden. Oberst Dufour hat denselben aber zurückgewiesen. Dem Vernehmen nach, waren von den Liestalern die sogenannten Schutz-Vereine und Freischaaren zu gleicher Zeit zum Beistand aufgerufen worden. Die Baseler Stands-Compagnie, welche erklärt hatte, sich eher niedermachen zu lassen, als die Waffen abzulegen, und bewaffnet auf die Ortschaften des diesseitigen Baseler Gebiets verlegt worden war, wurde hierauf mit Genehmigung des Obersten Dufour wieder in die Stadt zurückgerufen und die Kanonen wieder auf den Wällen aufgeführt. Die eidgenössischen Truppen bestehen aus 2800 Mann Infanterie, 60 Mann Kavallerie und 180 Mann Artillerie und Train, und sind in Basel eingerückt. Der Empfang soll freundschaftlich gewesen sein, und selbst der Standes-Compagnie wurden von eidgenöss. Truppen Beweise der Achtung ertheilt. Die Polen, welche sich größtentheils wieder in ihren alten Standquartieren befinden sollen, haben bei der Tagsatzung die Erlaubniß erbeten, in den Reihen der Eidgenossen fechten zu dürfen. Eine Antwort ist hierauf noch nicht erfolgt. Ihre Denk- und Handlungsweise kontrastirt indessen zu sehr mit den Schweizerischen Ansichten, als daß eine wirkliche Vermischung der Interessen denkbar wäre.

In der Schaffhauser Zeitung liest man: In Luzern sind in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden: man sagt, die Betreffenden hätten in genauer Verbindung mit Gliedern der Schwyzer Konferenz gestanden. Andere sagen, es seien Versuche entdeckt worden, die Truppen zu verführen, und man habe diese deshalb aus Vorsicht in Scheunen einquartiert, die Verführer aber eingezogen. — Man spricht von Bemühungen, das Oberland aufzureizen, von Anzeichen bestehender Plane in Bern, von einem angelegten Reactions-Ausbruch in Zürich. Vieles hiervon mag übertrieben sein. Eines aber ist gewiß, daß die meisten Reisenden so schnell als möglich die Schweiz verlassen. Viele, welche sich zu Anfang dieses Monats auf dem Rigi befanden oder sich auf denselben begeben wollten, sind auf die ersten Nachrichten von den Vorgängen in Küßnacht auseinandergestoben. Auch das bringt im Allgemeinen bedeutenden Schaden, und sicherer werden noch Manch, welche sich auf dem Wege nach der Schweiz befunden haben mögen, fern bleiben.

Basel, 13. August. Gestern rückten hier noch eine Aargauer Artillerie-Compagnie und eine Bernische Kavallerie-Compagnie ein. Alle Posten sind durch eidgenössisches Militair besetzt, und nur der Polizeidienst wird noch durch die Landjäger versehen. Oberst Guerry ist vorgestern eingetroffen und wird das Ober-Kommando über

sämmtliche Truppen im Kanton Basel übernehmen und den einstweiligen Ober-Befehlshaber, den Oberst-Quartiermeister Dufour, ablösen. Als Platz-Kommandant der Stadt ist Oberst Zimmerlin von Aarau bestellt. Die Brigade auf der Landschaft wird durch Oberst Wittmer von Solothurn kommandirt, welcher sich in Liestal aufhalten wird. Bis gestern Abend sollen erst zwei Bataillone in die Landschaft eingerückt sein und mehrerlei Schwierigkeiten gegen den Einmarsch obgewaltet haben. Ruhestörende Vorfälle gab es seit Sonntag Abends nicht. Der Geist des Mißtrauens, sagt die Baseler Zeitung, zwischen dem eidgenössischen Militair und den Bürgern von Basel schwindet stündlich, ungeachtet vieler Aufreizungen, die von Uebelgesinnten hervorgerufen und unterhalten werden.

In einem aus der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Privatschreiben aus Basel heißt es: Die Tagsatzung selbst ist jetzt nicht Herr; die Volks-Vereine, die Freischaaren sind es, und was bezwecken diese? Mit 2000 Unterschriften verlangte neulich der Züricher Volks-Verein, Basel solle entwaffnet, seine Führer sofort erschossen, und die Bürgerschaft um 40 Millionen gebrandschatzt werden! — Eben vernimmt man, daß auf der Pariser Börse vom 6ten die letzten Ereignisse große Sensation gemacht haben, und daß die Fonds gefallen sind, weil man eine Intervention besorge. Zweimal passirte dieser Tage der Russische Bevollmächtigte durch unsere Stadt, und mehrere Courtiere sollen nach Frankfurt abgegangen sein. Man weiß auch, daß die Gesandten eine Zusammenkunft in Baden hatten und persönlich dem Präsidenten der Tagsatzung Vorstellungen machten. Daß die Wendung unserer Angelegenheiten die Aufmerksamkeit der fremden Mächte in hohem Grade in Anspruch nehmen muß, ist nicht zu bezweifeln.

Der Kriegsrath von Uri erließ noch am 5. eine Proklamation an das gesammte Volk von Uri, durch welche zum Schutz des Landes das doppelte Kontingent aufgeboten ward. — Der Beschluß, zufolge dessen die Gesandtschaften der in Zürich versammelten Stände die militairische Besetzung des Bezirks Küßnacht durch Schwyzer-Truppen als eine Kriegs-Erklärung gegen die Eidgenossenschaft betrachtet und dieselbe als einen offenen Landsfriedens-Bruch erklärt haben, hat die Regierung von Schwyz bewogen, in einem Kreis-Schreiben vom 6. August das wahre Sachverhältniß zur Kenntniß sämmtlicher Stände zu bringen. Nach Dorl gung desselben erwartet sie zuversichtlich, daß die militairischen Rüstungen aufgehoben, der vorige Zustand hergestellt werde und jede fernere gewaltthätige Einwirkung unterbleibe.

Italien.

Neapel, 5. August. Das Giornale del Regno delle due Sicilie meldet aus Palermo vom 23sten v. M.: J. K. H. die Herzogin von Berry hat sich seit ihrer Ankunft damit beschäftigt, die Orte und Gegenstände wieder zu besuchen, deren sie sich noch erinnern konnte, und die umgekehrt Erinnerungen aus ihrer ersten Kindheit in ihr zurückrufen konnten. J. K. H. hat das liebliche Dorf Bagheria, wo einst ihre Großmutter, die große Maria Karolina, das Landleben genießend, die ihrem Wesen und Charakter inwohnende Größe um sich verbreitete, besucht. Auch die nahe Stadt Morreale und das dort befindliche schöne Denkmal, das von der Prachtliebe der ersten Normannischen Könige und der Frömmigkeit Wilhelms II. zeugt, hat die Prinzessin besucht. Bei der Nachricht von ihrer unerwarteten Ankunft eilte der Erzbischof ihr entgegen, und führte sie in den in seinen altgothischen Formen und glänzenden Mosaiken nach einem Brande trefflich wieder hergestellten Tempel, wo sich die Porphyr-Gräber der ersten Könige und einige Ueberreste des heiligen Ludwig befinden. Auch das in dem einsamen Thale San Martino gelegene prachtvolle Kloster der Kassinesen, mit seinem Museum und seinen vielen Handschriften über die Sicilianische Geschichte, die Einsiedelei le Cappuccinelle, das schöne Kloster la Martorana, die Villen Favorita und Boccadifalco, besuchte die Prinzessin, und zwar die beiden letzteren in Begleitung ihres Königl. Bruders des Grafen von Syrakus. Das Fest der heiligen Rosalie ist nunmehr beendigt. Eine Menschenmasse von 200,000 Personen wogte fünf Tage und fünf Nächte lang in unserer Hauptstadt umher. Der Prinz Statthalter und die Herzogin v. Berry belebten durch ihre Gegenwart die verschiedenen Festlichkeiten, die in Feuerwerken, in einer Prozession aus dem Senatorischen Palast, in Erleuchtung des erzbischöflichen Palastes, so wie der Villa Giali und der Villa Cattolica, in Pferde-Rennen u. s. w. bestanden. Alle diese rauschenden Festlichkeiten, die durch das trübe rauhe Wetter etwas gestört wurden, gingen ohne Störung der Ordnung und Ruhe vorüber. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Kaufmann 3ter Gilde, Herr August Oberleitner, bekehre anhero producirten, mit der verwittweten Frau Kapitainin Natalia Petrowna Sokolow, am 21en October 1828 abgeschlossenen und am 26sten April 1833 bei Einem Hochpreislich-Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 242 auf Stadtgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1400 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 15ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Kaufmann Herrn August Oberleitner, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 3. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

In Veranlassung hier eingegangener Requisition der Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung, hat dieses Ordnungsgericht nicht nur denen sämmtlichen um Dorpat herum belegenen Landbesitzlichkeiten aufs strengste vorgeschrieben, darüber unablässig zu wachen: daß innerhalb ihrer Gränzen, auf den Landstraßen und bei den Krügen keine Vor- und Aufkäuferei Statt finde; sondern es wird diese Behörde auch fortgesetzt durch den Landboten auf denen nach Dorpat führenden Wegen die nöthige Aufsicht darüber führen lassen, daß die zur Stadt gebracht werdenden Lebensmittel im Kreise von Niemandem auf- und vorweg gekauft, auch die etwanigen Contravenienten zu gesetzlicher Beahndung hierher eingeliefert werden. Damit aber Niemand mit Nichtkenntniß desfallsigen Verbots sich entschuldigen und vielmehr Jedermann vor Nachtheil sich hüten könne, so hat diese Behörde, nach dergestalt in ihrem Jurisdictions-Bezirk getroffener Anordnung, darüber auch das resp. städtische Publikum hiermittelst in Kenntniß setzen wollen. 1

Dorpat Ordnungsgericht, am 11. August 1833.

Adjunkt v. Bottiger.

Notaire Strauß.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Die resp. Herren Mitglieder der alten Mussen-Gesellschaft werden hierdurch eingeladen, zur Wahl der neuen Vorsteher, am Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, im gewöhnlichen Mussenlocale sich gefälligst zahlreich einzufinden. 2

Dorpat, den 18. August 1833.

Die Vorsteher.

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen: daß gegenwärtig meine Wohnung im v. Löwenstern'schen Hause ist, wobei ich zugleich anzeige, daß sowohl Kleider als Uniformen nach der neuesten Mode bei mir verfertigt werden und das Tuch degatirt wird. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, empfehle ich mich ganz ergebenst mit billiger und prompter Bedienung. 3

Schneidermeister F. F. Grönberg.

Hierdurch benachrichtige ich, daß ich mich einen Monat hier aufhalten werde, um mich mit der Heilung Stammelnder zu beschäftigen. Diejenigen, welche meine Hülfe in Anspruch zu nehmen wünschen, belieben sich daher unverzüglich an mich zu wenden; ich wohne in dem Hause des Herrn Apotheker Wegener, zwei Treppen hoch, und bin von des Morgens um 7 bis Nachmittags 4 Uhr, in meiner Wohnung zu sprechen. 1

Dorpat, am 9. August 1833.

Hellermann.

Da ich die Absicht habe, Dorpat zu verlassen; so fordere ich alle diejenigen auf, welche ein Forderung an mich zu machen haben, sich auf der Kaiserlichen Polizeiverwaltung zu melden. 1

Cipriano Romberg.

Literärische Anzeige.

Vor Kurzem ist erschienen und in der E. Frantzen'schen Buchhandlung in Dorpat und Riga zu haben: Sartorius, Professor E., Gutachten über das jetzige deutsche Gesangbuch in Livland, geheftet 80 Kop. Bco.

Albertt, F. H., die junge Dame von gutem Ton und feiner Bildung, oder practische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Cirkeln, zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über

Blick, Miene, Haltung und Gang, Kleidung, Besuche, Tanz, Bälle, Toilette, Schönheitsmittel ꝛc., geheftet 2 Rbl 80 Kop. Bco.

Pappe, F. H., der Wetterprophet, oder Taschenbuch der Luftveränderungs- und Witterungskunde. Mit 3 Kupfert., geheftet 3 Rbl. Bco.

Frandel, E. G., der wohlmeinende Rathgeber, ein Noth- und Hülfsbuch für den Bürger und Landmann, enthaltend eine Auswahl der vorzüglichsten Mittel und Rathschläge aus dem Gebiete der Haus- und Landwirthschaft, Arznei- und Thierheilkunde und mehrern andern Fächern, geheftet 2 Rbl. 80 Kop. Bco.

Haftendorn, K. S, practische Instruction, Handgriffe und Vortheile für Kutscher und Stalleute, oder deutliche Anweisung zur Stallpflege, zum Reiten und besonders zum Fahren mit 2, 4 und 6 Pferden, und zum richtigen und anständigen Verhalten in und außer dem Dienst. Mit 1 Kupfert., geheftet 2 Rbl. 80 Kop. Bco.

Walker, G, Anweisung zum Schachspielen. Die vorzüglichsten Spieleröffnungen und Endspiele, nebst einigen eigenthümlichen Stellungen und 50 ausgewählten Aufgaben enthaltend, geheftet 4 Rbl. 50 Kop. Bco.

Immobil-Verkauf.

Ein großes hölzernes, fast neues Haus mit allen Nebengebäuden, Obst- und Küchengarten steht unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich in der Karlowaschen Straße. 3

Ein im besten Theil der Stadt belegenes, steinernes Wohnhaus von mittlerer Größe, sammt allen Appertinentien, ist zu einem billigen Preise aus freier Hand zu verkaufen, durch den Kaufmann 3

J. W. Käding.

Zu verkaufen.

Kasansche Lichte erster Qualität und frische Revalsche Cilloströmlinge verkauft J. W. Käding. 2*

Vorzüglich gute Lichte, Wein- und Bier-Essig, ganz frische revalsche Killoströmlinge, inländische Käse und Bouillon ist zu haben bei J. R. Schramm. 2

Im Hause der Wittwe Schultz unweit der Deutschen Kirche ist Leinewand zu verkaufen. 2

Hierdurch zeige ich Einem hochgeehrten Adel und resp. Publico ergebenst an, daſs ich mein Weingeschäft gänzlich aufgebe, und die noch im Weinlager befindlichen Weine für folgende herabgesetzte Preise verkaufe, als: guter Franzwein per Oxhoft 60 Rbl. S. M., per Anker 11 Rbl. S. M., alter Franzwein per Oxhoft 75 Rbl. S. M., per Anker 13 Rbl. S. M., alter Graves per Oxhoft 70 Rbl. S. M., per Anker 12 Rbl. S. M., Haut-Sauternes per Oxhoft 80 und 95 Rbl. S. M., per Anker 14 und 17 Rbl. S. M., alter Haut-Barsac und Haut-Pregnac per Oxhoft 85 Rbl S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., alter Madeira per Oxhoft 95 und 110 Rbl. S. M., per Anker 17 und 20 Rbl. S. M., alten Teneriffa per Oxhoft 80 Rbl. S. M., per Anker 14 Rbl. S. M., alter weiſser und rother Portwein per Oxhoft 85 Rbl. S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., alter Malaga und Lünell per Oxhoft 95 Rbl. S. M., per Anker 18 Rbl. S. M., feiner Margeaux per Oxhoft 80 Rbl. S. M., per Anker 15 Rbl. S. M., feiner Medoc und St. Julien per Oxhoft 60 und 70 Rbl. S. M., per Anker 11 und 12 Rbl. S. M., Jamaica-Rum per Anker 32 Rbl. S. M., per Bouteille 75 Kop. S. M., 22ger Nierensteiner und Hochheimer Rheinwein per Bouteille 80 Kop. S. M., 22ger Liebfrauenmilch per Bouteille 60 Kop. S. M., Forster per Bouteille 50 Kop. S. M., Londoner Porter 4 Rbl. S. M. per 12 Bouteillen. — Ich bitte um geneigte Aufträge, mit der Versicherung, durch die gröſste Aufmerksamkeit Jeden zufrieden zu stellen. 1

Riga, den 8. August 1833.

H. C. Günther,
Weinlager in der Kaufgasse Nr. 124.

Im ehemaligen Pastorin Müllerschen Hause ist ein sehr gutes Instrument von 6 Oktaven zu verkaufen.

Zu vermiethen.

Eine Familienwohnung von fünf Zimmern, mit Keller, Schafferei, Stallraum ꝛc, und ein kleines Erkerzimmer, ist zu vermiethen bei Kaufmann Böhme, gegenüber der Poststation. 2

Verloren.

Dem Finder eines, am 3ten November v. J. auf dem Wege vom Färber Metzke bis zum v. Sievers'schen Hause, gegenüber der Collegienräthin v. Langhammer, verlohrnen alten engen mit kurzen Aermeln versehenen weißen Atlas-Kleides, auf dessen Vorderbreite ein groſser Fettfleck und unten herum grüne Flecke waren, wird, wenn er es unversehrt in der Zeitungs-Expedition oder beim Lektor Thörner abgiebt, der doppelte Werth des Kleides eingehändigt; weil nach Verwerfung des mit einander früher übereingekommenen Schadenersatzes jetzt der vierfache Werth gefordert wird. Wer das Kleid auch zertrennt oder zerschnitten wiederbringt, der erhält eine angemessene Belohnung. 2

Am 1sten August sind auf der Straße vom Holzinspecter Rauch bis zum Markte in einem Ringe 12 bis 13 kleine Schlüssel verloren worden. Sollten sie von jemand gefunden sein, so wird gebeten, dieselben in der Zeitungs-Expedition abzugeben, wo die gebührliche Belohnung nicht unbeachtet bleiben wird. 1

Dörptsche Zeitung.

№. 67.

Mittwoch, den 23. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 16. August.

Schon seit längerer Zeit hatten Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen den Wunsch geäußert, mit Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft zu haben. Da es Seiner Kaiserlichen Majestät jetzt möglich geworden, diesem Wunsch Ihrer hohen Alliirten entgegenzukommen, so haben Sie geruht, auf kurze Zeit eine Reise in's Ausland zu unternehmen. Seine Maj. reisen nach Friedland in Böhmen. Es begleiten Allerhöchst-Dieselben, die General-Adjutanten: Fürst Wolkonski, Graf Benkendorff, Graf Orlow und Adlerberg und der Flügel-Adjutant Fürst Italiński Graf Suworow-Rymnikski.

Der Vice-Kanzler, Graf Nesselrode, welcher dieser Zusammenkunft ebenfalls beiwohnen wird, hat die Reise schon angetreten.

Vom 17. August.

Preisfrage der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft.

Die außerordentliche Sterblichkeit, welche einen großen Theil der Kinder bald nach ihrer Geburt hinwegrafft, hat die Kaiserliche freie ökonomische Gesellschaft bewogen, folgende Preisfrage aufzustellen: Die Natur erschafft nichts ohne Zweck und ohne Nutzen; noch weniger begnügt sie sich damit, aus ihrer schaffenden Kraft eine Frucht hervorgehen zu lassen, ohne Rücksicht darauf, ob solche gleich nach ihrer Erzeugung wieder untergeht oder nicht. Sie ist im Gegentheil eine für das Gedeihen und die Erhaltung ihrer Werke sorgsame Mutter; sie stattet ihre Geschöpfe mit allem, was sie zu ihrem Dasein bedürfen, reichlich aus. Dasselbe unveränderliche Gesetz finden wir bei den Thieren und unter den Pflanzen, bei welchen letztern jedes Saamenkorn zu seiner Reife kommt, damit aus ihm eine neue Pflanze erwachse. Der Mensch allein, dieses vollkommenste Geschöpf der Natur, steht schon im ersten Jahre seines Daseins dem Tode am nächsten und wird in diesem Alter auch meistens theils ein Opfer desselben. Die Erfahrung aller Völker und aller Zeitalter lehrt, daß unsere Kinder fast alle gesund zur Welt kommen, und doch bleibt kaum die Hälfte davon am Leben. Zum Beweis dessen kann unter andern der Bericht über die Sterblichkeit in Moskwa dienen, wo selbst im Jahr 1832 die Zahl der neugebornen Knaben 4594 betrug, von denen im ersten Lebensjahre 1081, im zweiten 213, im dritten 104, im vierten 54 starben. Je älter die Kinder werden, desto geringer wird die Zahl der Sterbenden. Hieraus ersehen wir, daß die größte Sterblichkeit unter den Kindern herrscht, solange sie noch an der Mutter Brust liegen, gleichsam als enthalte diese ihre erste Nahrung das sie tödtende

Gift. Allein die Milch enthält in ihrem natürlichen Zustande, so wie sie den Kindern zur Nahrung dient, durchaus nichts Schädliches; sie besitzt im Gegentheil alle Eigenschaften, welche nöthig sind, um die Lebenskräfte und Gesundheit des neugebornen Menschen zu stärken, damit er ein hohes Alter erreiche. Wenn die erste, von der Natur den Kindern angewiesene Nahrung ihnen schädlich wird, so rührt solches nicht von ihrer natürlichen Beschaffenheit her, sondern ist vielmehr eine Folge besonderer Nebenursachen, die sowohl in der Mutter oder Amme selbst, als auch überhaupt in der Behandlung des Kindes zu suchen sind. Könnten diese Ursachen und die Mittel ihnen entgegen zu wirken, mit Bestimmtheit nachgewiesen werden, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß die Anwendung letzterer vielen Kindern das Leben erhalten würde.

Die freie ökonomische Gesellschaft, deren Pflicht es zum Theil auch ist, über den öffentlichen Gesundheitszustand zu wachen, wünscht die Ursachen dieser so unnatürlichen Sterblichkeit unter den Kindern in ihrem ersten Lebensjahre genau kennen zu lernen, wie auch die Mittel diesem Uebel vorzubeugen; es müssen jedoch solche Mittel sein, welche der Lebensweise der Bauern angemessen sind und deren Abwendung unter die Aufsicht der Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Dorfsältesten gestellt werden kann.

Für eine befriedigende zum 1sten März 1834 einzuschickende Beantwortung dieser Frage setzt die ökonomische Gesellschaft einen Preis von 2000 Rub. und eine Medaille von 50 Dukaten an Werth aus.

Die hierauf bezüglichen Abhandlungen können in russischer, französischer und deutscher Sprache abgefaßt sein und müssen der ökonomischen Gesellschaft unter beliebigen Epigraphen eingesandt werden. Die Verfasser werden ersucht, ihre Namen und Adressen den Abhandlungen unter besonderem Siegel beizufügen.

Unterz. Graf. Chwostow.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 14. August. Im Journal des Débats liest man: Ein Journal behauptet, der Graf von St.-Aulaire beabsichtige, sich nach Teplitz unter dem Vorwande einer bloßen Erholungs-Reise zu begeben. Die letzten aus Wien eingegangenen Briefe erwähnen nichts von einer solchen Reise und wir haben alle Ursache zu glauben, daß das Blatt, welches diese Nachricht gegeben hat, schlecht unterrichtet war.

Die geheimen Polizei-Agenten, die sich von Lion und Marseille nach Beaucaire während der dort vor Kurzem statt gefundenen großen Messe begeben hatten, haben unterweges Befehl erhalten, sich nach ihren resp. Wohnsitzen zurück zu begeben. Die von den Präfekten der genannten beiden Städte an die Regierung eingesandten Berichte lauten befriedigend; die Ruhe hat sich allmählig wieder hergestellt. Gegen das Ende der Messe von Beaucaire haben Spanische und Sardinische Schiffe bedeutende Ladungen an Bord genommen.

Der Prozeß gegen die Urheber der Spottmusik, mit welcher der neue Präfekt des Departements der Ober-Vienne, Herr Mourgues, bei seiner Ankunft in Limoges empfangen wurde, ist beendigt; von den sieben Angeklagten wurde nur einer wegen Beleidigung eines Beamten in Bezug auf seine frühere Amts-Verwaltung zu 24stündiger Haft und ein Anderer wegen Widersetzlichkeit gegen einen Offizier der National-Garde zu dreitägigem Gefängniß verurtheilt. Zwölf Offiziere der dortigen National-Garde, worunter der Oberst, haben, durch eben jene Spottmusik veranlaßt, ihre Stellen niedergelegt.

In Hyéres (im Departement des Var) ist man gegenwärtig mit Ausbesserung der prächtigen, im zwölften Jahrhundert erbauten Franziskaner-Kirche beschäftigt.

Von Vannes ist in Nantes ein Schiff mit 437 Englischen und Französischen Gewehren angekommen, welche den Landleuten des Departements des Morbihan abgenommen worden sind.

Paris, 15. August. In Folge aus Rom eingegangener Depeschen fand gestern eine Konferenz des Grafen Sebastiani mit den Kaiserl. Oesterreichischen und dem Päpstlichen Geschäftsträger statt.

Die legitimistischen Blätter fahren fort, ihr Bedauern über die Entlassung der bisherigen Lehrer des jungen Herzogs von Bordeaux, Herren v. Barande und Barbançois, und die Ersetzung derselben durch zwei Jesuiten auszusprechen. Die Gazette de France meldet heute in dieser Beziehung: Wir erfahren so eben, daß Herr v. Barbançois, der sich mit dem Befehle der Herzogin v. Berry, seine Functionen als Unter-Gouverneur ihres Sohnes wieder anzutreten, nach Prag begeben hatte, nicht angenommen worden ist, sondern

dern von Herrn v. Blacas den Befehl erhalten hat, sich sofort zu entfernen; er soll sogar weder Karl X., noch einen der Prinzen, ja nicht einmal den Herzog v. Bordeaux, der sich in einem benachbarten Zimmer befand, gesehen haben. Ein in Prag angekommenes Schreiben aus Palermo vom 6. Juli hat Heinrich V. angekündigt, daß seine Mutter frei sei. Der Prinz äußerte die lebhafteste Freude und zerfloß dann in Thränen. Man erwartet die Herzogin v. Berry jeden Augenblick; ihre Ankunft vor der Großjährigkeit ihres Sohnes wird in dieser ganzen Angelegenheit entscheidend sein. — Ein anderes royalistisches Blatt behauptet, Herr v. Barande sei auf die Anzeige des Barons von Damas, daß der Unterricht, den derselbe dem jungen Prinzen ertheile, zu liberal sei, entlassen worden.

Vorgestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr brach ein heftiges Gewitter über der Hauptstadt aus. Der Blitz schlug im Odeon-Theater und noch an drei anderen Orten ein, und richtete an den Gebäuden einige Beschädigungen an, ohne jedoch Jemanden zu verletzen.

Aus Genf wird vom 11. d. M. geschrieben: In den Departements des Jura und des Ain haben, wahrscheinlich in Folge der neuesten Ereignisse in der Schweiz, einige Truppen-Bewegungen stattgefunden.

Großbritanien und Irland.

London, 16. August. Von Portugal sind neuere Nachrichten hier eingegangen; sie reichen aus Lissabon bis zum 1sten und aus Porto bis zum 5. August. Die royalistische Armee vor Porto machte keineswegs Miene zum Aufbruch, sondern unterhielt das Bombardement gegen die Stadt wie bisher ohne Unterlaß. Marschall Bourmont hatte noch immer den Ober-Befehl, und man fürchtete in Porto, daß er auf einen verzweifelten Angriff sinne. Seine Streitkräfte wurden auf 23,000 Mann geschätzt. Die Miguelisten behaupteten sich fortwährend in den die Mündung des Duero beherrschenden Forts, so daß aller Verkehr zur See noch eben so schwierig und gefährlich war wie immer. Der Herzog von Terceira hatte noch keine Bewegung gegen Porto zu unternommen, sondern war zu Lissabon mit Anwerbung von Truppen beschäftigt, und hatte, als der Korsar, eine Jacht, die diese Nachrichten mitgebracht hat, von dort absegelte, ungefähr 8000 Mann ausgehoben. General Molellos, der bei Valde mit 1500 Mann über den Tajo gegangen war, hatte in der Nähe von Santarem eine feste Stellung eingenommen, von wo aus er mit den Lissaboner Behörden unterhandelte, die einen Abgeordneten zu ihm geschickt hatten, um sich mit ihm über die Bedingungen seiner Ergebung zu verständigen; es war jedoch beim Abgange jenes Schiffs noch nichts Entscheidendes zu Stande gebracht worden. Der Herzog von Cadaval befand sich mit der Lissaboner Polizei und einem oder zwei Linien-Regimentern, im Ganzen ungefähr 3000 Mann, am 31. Juli zu Alcobaca auf der graden Straße von Lissabon nach Leiria; er soll auf seiner ganzen Marschroute den Soldaten uneingeschränkte Erlaubniß zur Plünderung bewilligt haben. Der Courier bemerkt nach Mittheilung dieser Nachrichten, daß sich daraus folgern lasse, der Kampf in Portugal werde zwischen den beiden Parteien noch lange fortdauern, und es werde jetzt erst ein recht verheerender Bürgerkrieg in jenem Königreich beginnen; um dies zu vermeiden, meint das genannte Blatt, müsse die Britische Regierung interveniren, namentlich da sich die Englische Nation von Anfang an so stark gegen Dom Miguel ausgesprochen und da die Regierung eben so sehr die Expedition des Herzogs von Braganza ganz unverkennbar begünstigt habe; jetzt, wo die Armee der Königin im Besitz der Hauptstadt ihres Königreiches sei, wäre der geeignetste Moment, um, zur Verhinderung ferneren Blutvergießens und aller Schrecken des Bürgerkrieges, Donna Maria als Souverainin de facto anzuerkennen. — Gleich hinter diesen Betrachtungen bringt der Courier Folgendes unter der Ueberschrift: Anerkennung Donna Maria's; „Seitdem wir Obiges geschrieben, erfahren wir die wichtige Thatsache, daß die letzten von dem Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten vor zwei oder drei Tagen nach Portugal abgefertigten Depeschen die Beglaubigungs-Schreiben für Lord William Russell, als akkreditirten Gesandten von England am Hofe Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria, Königin von Portugal, enthielten. Wir können hinzufügen, daß, wenn ein feindlicher Angriff auf Lissabon unternommen würde, augenblicklich von den Brittischen Schiffen im Tajo Truppen zum Schutz des Britischen Eigenthums gelandet werden sollen."

Der Albion enthält einen Brief, den der Marschall Bourmont unterm 1sten d. aus seinem Hauptquartier zu Leca do Balio an einen

vertrauten Freund in England geschrieben haben soll, und worin die seit der Annahme von Lissabon verbreiteten Gerüchte vom Abfall mehrerer Truppentheile in Dom Miguel's Armee und von der angeblich in derselben herrschenden Verzweiflung als durchaus nichtig und thöricht dargestellt werden; anstatt von panischem Schrecken ergriffen zu sein, heißt es, seien die Truppen im Gegentheil voll Zuversicht und Vertrauen; ihre Zahl nehme täglich zu, und die letzten Unglücksfälle hätten nur dazu gedient, die Portugiesische Nation aus dem Zustande der Unthätigkeit zu wecken, in den man bei eingebildeter Sicherheit sehr leicht verfalle. Jenem vom Albion gegebenen Schreiben stellt die Times ein anderes zur Seite, welches der Marschall Bourmont unterm 23. Juli an den Herzog von Cadaval gerichtet und das man unterweges aufgefangen haben soll; darin legt der Marschall den größten Werth auf den Besitz und die Vertheidigung von Lissabon.

An der hiesigen Börse zirkulirte gestern und heute das Gerücht, daß die Lage der Dinge zu Porto und die Stärke der vom Marschall Bourmont befehligten Armee einem Angriff der Letzteren gegen Porto sehr günstige Aussicht zu gewähren schienen; auch wurden mancherlei Vermuthungen über die Entschließungen des Spanischen Kabinets geäußert, und man wollte aus den Berichten der Madrider Hof-Zeitung vom 3ten dieses den Schluß ziehen, daß die Spanische Regierung noch auf einen günstigeren Erfolg für Dom Miguel hoffe.

Aus Cork wird unterm 12ten d. M. gemeldet: Vorgestern Abend kurz nach 6 Uhr wurde die Aufmerksamkeit der hiesigen Einwohner plötzlich auf mehrere große Schiffe gelenkt, die sich vor dem Hafen zeigten. Bald darauf erkannte man das Kriegsschiff Romney, welche das 89ste Regiment am Bord hatte, und um 7 Uhr auf der Rhede vor Anker ging. Gestern Morgen folgte ihr die Revenge von 78 Kanonen und die Caledonia von 120 Kanonen. Wie lange diese Schiffe hier bleiben werden, oder welches ihre Bestimmung ist, weiß man nicht; doch wird behauptet, daß die Caledonia nach Brest gehen werde, um Donna Maria an Bord zu nehmen, und daß die beiden anderen Kriegsschiffe mit 3000 Mann Truppen nach Lissabon segeln würden.

London, 17. August. Der Graf v. Kinsky ist gestern mit einer Mission an den Oesterreichischen Bothschafter hier eingetroffen.

Die Morning-Post meint, daß die Englischen Minister sich seit Dom Pedro's Siege in eben so großer Verlegenheit befänden, als vorher, da der Ex-Kaiser von Brasilien ganz ernstlich die Absicht habe, sich zum König von Portugal ausrufen zu lassen; auch unter den sogenannten Constitutionellen herrsche nicht die mindeste Einigkeit, denn Palmella wünsche Modificationen mit der Charte vorzunehmen, Villaflor wolle die Charte unversehrt aufrecht erhalten; letztere Ansicht scheine Dom Pedro zugethan zu sein, indem er am 26. v. M. in seiner Abschieds-Proclamation an die Einwohner von Porto erklärt habe: Die constitutionelle Charte soll in Kurzem in Kraft treten, wenn sich ihr auch bisher außerordentliche Umstände hindernd in den Weg stellten.

Am 13ten d. fand unter dem Vorsitz des Lords Dudley Stuart eine Versammlung zu Gunsten der Polen statt, worin über die Mittel zu Unterstützung derselben berathschlagt wurde.

Den letzten Nachrichten aus Portugal zufolge, war Dom Pedro nicht nur im ungestörten Besitze von Lissabon, sondern durfte es wagen, unbewaffnet und ohne Bedeckung zu jeder Tageszeit in der Hauptstadt umherzugehen. Palmella, Villaflor und Napier waren Jeder von seiner Seite aufs thätigste beschäftigt, das Civilfach, die Armee und die Marine zu organisiren. Die Häfen, in welchem Dom Miguels Herrschaft noch anerkannt wird, sollen ziemlich streng blokirt sein, besonders die, durch welche seinem Heere Zufuhr gebracht werden könnte. Aber eine Armee, um die Eroberungen von Lissabon aus fortzusetzen und am Ende die Belagerung von Porto aufzuheben, hat man, wie es scheint, noch nicht aufbringen können. Vermuthlich will man auch erst die moralische Wirkung abwarten, welche die Besitznahme der Hauptstadt im Namen der jungen Königin auf das Land und besonders auf die Miguelistischen Truppen haben dürfte. Nach einem Briefe des Marschall Bourmont vom 2ten d., welcher von einer hiesigen Tory-Zeitung mitgetheilt worden, haben gerade diese Begebenheiten Volk und Truppen nur noch mehr für Dom Miguel begeistert, und der Umstand, daß trotz allen Verlusten dieser Porto immerfort eng eingeschlossen hielt und täglich beschießen ließ, zeigt wenigstens von einer Beharrlichkeit, welche auf ausgedehnte Hülfsmittel schließen läßt. Seine Armee vor dieser Stadt soll 23,000 Mann stark sein, womit er wohl hoffen dürfte, das offene Lissabon einem so schwachen Feinde wieder abzu-

nehmen — und wahrscheinlich hoffte Dom Pedro, als er die Expedition nach dem Süden des Landes schickte, weit weniger diese wichtige Eroberung, als eine Diversion zu Gunsten Portos zu machen. Wahrscheinlich aber fürchtet Dom Miguel, sobald er den dort eingeschlossenen Truppen den Weg in die nördlichen Provinzen offen läßt, eben so ungünstige Bewegungen von Seiten der Einwohner, als seine Sache in den Algarben erfahren, und bleibt deswegen unbeweglich stehen, in der Hoffnung, auch die geschwächte Garnison inzwischen überwältigen zu können und dann mit seiner ganzen Macht gegen Lissabon aufzubrechen. Porto bleibt also noch immer der Hauptpunkt, dessen Einnahme oder Behauptung den Portugiesischen Angelegenheiten den Ausschlag geben müßte, wenn anders Dom Pedro nicht Zeit gewinnt, entweder weiter vorwärts zu dringen, oder doch Lissabon so zu befestigen, daß er im Nothfall sich auch hier Jahr und Tag halten könnte. Auf jeden Fall giebt ihm die Ueberzeugung, daß die beiden Hauptstädte des Landes der Sache seiner Tochter günstig, besonders aber die Herrschaft des Meeres, die entschiedensten Vortheile und ziemlich gewisse Aussichten auf endlichen Erfolg.

Deutschland.

Landau, 14. August. Gestern Abend nach 8 Uhr hat es hier in der Nähe des Arresthauses ruhestörende Auftritte gegeben. Einige junge Leute wollten mit Frauenzimmern den Wall hinter dem Arresthause passiren. Der dort aufgestellte Wachtposten bedeutete ihnen, daß Niemand vorübergehen dürfe, was auch hier Jedermann weiß, da es durch die Schelle bekannt gemacht worden ist. Hierauf versuchte ein junger Kaufmann von hier, Namens Schimpff, den Posten zu forciren. Der wachthaltende Soldat, ein Rekrut, schrie um Hülfe, worauf aus der nahen Kaserne mehrere seiner Kameraden, zum Theil schon halb entkleidet, herbeieilten und einige Ruhestörer, deren Zahl sich mittlerweile vermehrt hatte, verwundeten. Der obengenannte Schimpff und ein ständig beurlaubter Soldat sollen besonders hart mitgenommen worden sein. Nach einer Viertelstunde wurden die Straßen durch Kavallerie-Patrouillen gesäubert, die bis 10 Uhr alle Theile der Stadt durchritten. Auch diese wurden hier und da beschimpft, und sogar mit Steinen geworfen; man schrie Freiheit! zu den Fenstern heraus ꝛc. Unser unermüdlicher Festungs-Kommandant ritt selbst in allen Straßen herum, und suchte die auf der Straße sich befindlichen Bürger zu bewegen, in ihre Häuser zu gehen. — Heute circuliren die verschiedensten Relationen über den gestrigen Vorfall, und eine Partei ist besonders geschäftigt, die Schuld von sich ab und auf ihre Gegner zu wälzen, wie sie denn schon seit der Eröffnung der Assisen bemüht ist, eine Menge Beschuldigungen, besonders gegen die Offiziere unserer Garnison, in Umlauf zu setzen. — Diesen Morgen zwischen 9 und 10 Uhr hat es wieder einige Unruhen gegeben. Soldaten sollen unter dem Rufe: Es lebe das Haus Bayern! Tod den Liberalen! in einer Straße Fenster eingeschlagen haben. Indeß scheint es nicht so arg zugewesen sein, da es sich später zeigte, daß bei einem gewissen Müller, der auf der Kommandantschaft wegen der ihm zerbrochenen Läden und Fenster Klage führte, auch nicht eine Scheibe zerbrochen war. Während ich dieses schreibe, retten wieder Patrouillen durch die Straßen. — Es ist für den friedlichen Bürger schmerzlich, auf solche Weise seine Ruhe durch blinde Parteiwuth gestört zu sehen, und es verwünscht derselbe mit Recht die Urheber solcher Auftritte.

Italien.

Neapel, 2. August. Die Schlichtung des Zwistes der Tunesischen Regierung mit den Höfen von Neapel und Turin hat keinen Einfluß auf die feindseligen Gesinnungen der Barbaresken von Tripolis und Marokko gehabt, indem zwei Sardinische und ein hiesiges Schiff von diesen kühnen Korsaren, die ihr Unwesen selbst zwischen Messina und Neapel treiben, gekapert und geplündert worden sind. — Uebrigens haben sich in der letzten Zeit auch Korsaren in der Hauptstadt selbst gezeigt, die ihr Augenmerk auf die Taschen ehrlicher Leute richteten, welche in der Nacht zu ungewohnter Stunde nach Hause zurückkehrten. Die Polizei hat durch einen glücklichen Zufall einen der Rädelsführer entdeckt, und die ganze Bande, aus ungefähr 27 Personen, größtentheils Kutschern und Stallknechten angesehener fremder Familien bestehend, ist in ihren Händen.

Von der Italiänischen Gränze, 9. August. Die unruhigen Auftritte in der Schweiz wirken nachtheilig auf Italien zurück und werden wieder eine strengere Beaufsichtigung der Fremden und Reisenden veranlassen. Man hatte gehofft, daß die mißlungenen Versuche in Piemont die republikanische Partei vorsichtiger machen würden schon war einigermaßen Vertrauen zurückgekehrt

und die Maßregeln, die auf Handel und Wandel so nachtheilig einwirken, wurden nach und nach gemildert; jetzt ist zu fürchten, daß überall wieder neue Beschränkungen eintreten und der gegenseitige Verkehr erschwert werden wird. Den Regierungen gereicht dies nicht zum Vorwurfe, sondern denjenigen, welche, die öffentliche Wohlfahrt wenig berücksichtigend, ihren Prinzipien zu Gefallen Alles aufs Spiel setzen. Die Störungen in der Schweiz sind zwar noch das kleinere Uebel, sie können aber leicht große Verwickelungen nach sich ziehen, je nachdem sie dauern und sich ausdehnen. Die Polen auf Schweizerischem Gebiete waren immer bedenkliche Gäste, jetzt kann ihre Anwesenheit besonders gefährlich werden. Sie stehen fortwährend mit den republikanischen Klubs in Frankreich und Italien in Verbindung, und haben nun schon angefangen, zu Gunsten ihrer Freunde thätigen Antheil an den Bewegungen in Basel zu nehmen. Die Französische Regierung hätte besser gethan, den Polen die begehrte Rückkehr nach Frankreich zu gestatten; sie hätte daselbst weniger als in der Schweiz von ihnen zu fürchten. In Sardinien wie in der Lombardei ist man natürlich sehr aufmerksam auf die Vorfälle in der Schweiz, und man spricht von Truppen-Concentrirungen an den Gränzen. Daß man sich indessen nicht in die Händel der Schweizer mischen wird, so lange sie keine Gefahr für die andern Staaten darbieten, leidet keinen Zweifel; daß aber mit allem Nachdrucke jeder Versuch zurückgewiesen werden würde, der feindliche Absichten gegen die angränzenden Regierungen verriethe, ist wohl gewiß.

Miscellen.

Das Johannisfest zu Florenz.

Florenz, das sein Name so angenehm und so wahr charakterisirt, hat von den Händen der Natur, wie von der Arbeit der Künste, alles erhalten, was eine prächtige Stadt verschönern und zieren kann. Am Ufer des Arno liegend, auf einem grünenden und blühenden Teppich, bietet sie von Außen die Reize so reicher als lokkender Fluren dar; im Innern fesseln des Auge des Reisenden seine Paläste, so wie der elegante und zugleich ernste Styl seiner Tempel, und reißen zu einer Bewunderung hin, die Rom und Venedig vielleicht nicht in demselben Grade erweckt haben. Es ist mehr Größe in den Gefühlen, die der Anblick von Rom uns einflößt, mehr Originalität in den Eindrücken, den Venedig auf uns macht: aber es liegt in der Betrachtung des majestätischen und so zu sagen gefallsüchtigen Florenz, das seine Marmor-Paläste mit Blumen umkränzt und zugleich Stadt und Garten ist — es liegt, sagen wir, in dieser Betrachtung ein süßer und durchdringender Zauber, den man von andern berühmteren Gegenden Italiens vergebens erwarten würde.

Man bewundert Neapel und Rom, Florenz gewinnt man lieb. Sein Klima ist gemäßigt, wie der Charakter seiner Einwohner. Diese, geordnet, friedlich und nüchtern, suchen das Vergnügen in seinen zartesten Quellen. Sie bedürfen Musik, Theater, Verse, prachtvolle Feierlichkeiten, Feste, fast immer allegorischer Art, deren Sinn ihr lebhafter Verstand in allen seinen Einzelnheiten erfaßt. Die Zahl dieser Feste ist groß; aber wir wollen hier nur von einem einzigen sprechen, von dem nämlich, welches jedes Jahr zu Johannis statt findet; dies bietet Umstände von ganz neuer Wirkung dar, die uns lebhaft ergriffen haben.

Sein Ursprung steigt bis in die Zeit der Medicis hinauf; es ist eine Tradition des alten Florenz, die das neue sorglich beibehält und die wahrscheinlich noch auf viele künftige Geschlechter übergehen wird; denn, es ist bemerkenswerth, bei den Völkern, die Monumente besitzen, haben die allgemeinen Idee'n Festigkeit, die Sitten und Gebräuche scheinen sich auf den Marmor zu stützen; es sind, so zu sagen, Statuen, die Jahrhundert hindurch stehen bleiben. Das florentintische Volk, durch sein Klima zur Unbeständigkeit geneigt, wird durch den unveränderlichen und ernsten Anblicken seiner Gebäude in der Gewohnheit erhalten; es scheint, daß Angesichts dieser Meisterwerke der Kunst, die seit so alter Zeit dieselben geblieben sind, die Veränderung nicht erlaubt sei.

Ist der Abend des Johannistages gekommen, so stehen auf einmal die beiden Quais des Arno, die mit prachtvollen Häusern besetzt sind, wie durch einen Zauberschlag von einer unzählbaren Menge von Fackeln und Lampen erleuchtet. Der Arno reflectirt von allen Seiten diese beweglichen und verschiedenartigen Flammen; man möchte sagen, daß der Fluß auch angezündet sei, so strahlt er glänzend die Hellung zurück, die die Ufer ihm zuwerfen. Nicht daß die Gewässer

des Arno breit und tief wären; nein er würde, besonders in dieser Jahreszeit, nur ein Bach sein und zu Florenz, wo nichts unbeseelt und unempfindlich ist, wäre es für den armen Fluß eine Schande, so zwischen zwei schönen Quais und unter prachtvollen Brücken durchzufließen. Was würde besonders die Brücke della Trinita von ihm denken? Was würden die Statuen sagen, die diese Brücke schmücken, ein Werk voll Kühnheit von dem Architecten Ammanati? Der Instinct der Florentiner hat ihrem kleinen Flusse diese Demüthigung erspart; man hat zwei Dämme, einen am Eingang, den andern am Ausgang der Stadt errichtet, so daß die Wassermasse sich mehrt, ehe sie noch die Quais durchströmt, und darin eine angemessene Quantität von Wasser darbietet.

Es ist eine Art von künstlicher Fluß, den dieses sinnreiche Volk für das Malerische und die gute Wirkung des Anblicks sich aufzuparen Mittel findet. Einige Tage vor Johannis vergrößert man ihn nun noch, damit er die Menge von Barken tragen könne, die die Feierlichkeit versammelt. Diese Barken, mit Wimpeln aller Art geziert, von Musikern und Neugierigen gefüllt, gehen und kommen unausgesetzt zwischen der Brücke Vecchio und der Brücke alla Garraia. Die ganze Bevölkerung von Florenz findet sich auf den Brücken, den Quais und an den Fenstern der Gebäude; es ist oben ein Zusammenfluß von Köpfen, unten eine Menge von Barken; Feuer, Gesänge und Illuminationen überall. Die lärmenden Fanfaren der Quais werden von dem Echo der benachbarten Hügel wiedergegeben; die Bewegung, der Lärm, die Lichter verstatten keine Minute Nachdenken. Die Augen verirren sich unter tausend Fackeln, die über die Brücken und über die Quais laufen; die Ohren können die unendliche Menge von Concerten nicht fassen, die auf dem Flusse vor den Zuschauern und Zuhörern vorübergleiten. Und um diese wahrhaft phantastische Scene zu krönen, zeigt das Casino dei Nobili, das sich aufwärts amphitheatralisch erhebt, auf seinen prachtvollen Terrassen alles, was das schöne Geschlecht von Florenz Elegantes, Schönes und Graziöses in sich schließt. Dort erscheint der Großherzog und sein Hof. Die Männer tragen die große Uniform oder Gallakleider, die Frauen sind in Ball-Toilette, mit Federn, Blumen und Diamanten überladen. Die Diamanten scheinen sich unter den Lampen und Lichtern zu entzünden und ihr tausendfältig wiederstrahlender Schimmer vermehrt und erhöht die allgemeine Illumination. Man könnte sagen, daß die Stadt ein unermeßlicher Ball- und Concert-Saal geworden sei. Auf den Dächern der Häuser stehen Pechpfannen in Gruppen, die weit in die Nacht hinausleuchten. Nachdem nun das Fest bis tief in die Nacht gedauert und der Tag schon die unermeßliche Erleuchtung zu erlöschen droht, organisiren sich die Partieen zum Souper; die Gondeln suchen, unter dem Schall der Fanfaren und Aubaden, die frischen Ufer, die der Arno vor seinem Einfluß in die Stadt benetzt; duftende Gebüsche, kleine Wälder und Wiesen wimmeln von frohen Gästen; der Rasen dient oft bei diesen improvisirten Festen zugleich zum Sitz und zum Tisch. Nach und nach kehrt die Menge in die Stadt zurück und der Morgen erscheint ziemlich düster, schweigsam und lichtleer im Vergleich mit der glänzenden Nacht, die die Augen der Florentiner ergötzt hat.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Demnach in Gemäßheit des Beschlusses Einer General-Versammlung der zum Livländischen Kreditverein gehörigen Gutsbesitzer, diese Ehstnische Districts-Direction das im Hörptschen Kreise und Kambischen Kirchspiele belegene Gut Koddijerw mit dessen diesjähriger Ernte am 2ten Oktober d. J. entweder pfandweise auf 9 Jahre in gesetzlicher Art oder kaufweise, dergestalt öffentlich ausbieten wird, daß es der Oberdirection der Livländischen Kreditsocietät vorbehalten bleibt, den Meistbot anzunehmen oder nicht; als werden diejenigen, welche auf das Gut Koddijerw in bezeichneter Art pfand- oder kaufweise zu bieten gesonnen sind, andurch aufgefordert, sich am genannten Tage, Vormittags 11 Uhr, allhier einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 3

Dorpat in der Ehstnischen Districts-Direction, am 18. August 1833.

Ludw. Wulf, Assessor.
Ant. Schultz, Sekretär.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Arrendatorin Dorothea Biedermann, geb. Sternthal, belehre anhero produzirten, mit dem Stadtwäger Johann Ahlschwerd am 12. Juli 1812 abgeschlossenen und am 11. Januar 1833 bei Einem Kaiserlichen livländischen Hofgerichte gehö-

rig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 218 auf Armengrund belegene Wohnhaus sammt Garten und Appertinentien für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat: Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28. September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der Frau Arrendatorin Dorothea Biedermann, geb. Sternthal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

R. W. V.

Dorpat-Rathhaus, am 17. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Das angekündigte Konzert von Franz Schalk kann eingetretener Hindernisse wegen nicht heute Statt finden, und muss einige Tage aufgeschoben werden.

Von der Verwaltung des Gutes Schloß-Oberpahlen wird hierdurch bekannt gemacht, daß der alljährlich daselbst abgehaltene Vieh- und Pferde-Markt auch dieses Jahr am 15. und 16. Sept. statt finden wird. 3

Die resp. Herren Mitglieder der alten Mussen-Gesellschaft werden hierdurch eingeladen, zur Wahl der neuen Vorsteher, am Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, im gewöhnlichen Mussenlocale sich gefälligst zahlreich einzufinden. 1

Dorpat, den 18. August 1833.

Die Vorsteher.

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen: daß gegenwärtig meine Wohnung im v. Löwenstern'schen Hause ist, wobei ich zugleich anzeige, daß sowohl Kleider als Uniformen nach der neuesten Mode bei mir verfertigt werden und das Tuch degatirt wird. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, empfehle ich mich ganz ergebenst mit billiger und prompter Bedienung. 2

Schneidermeister F. F. Grönberg.

Arrende.

Hierdurch wird zur Nachricht des Publikums gebracht, daß das publike Gut Laickfar im Pernauschen Kreise und Saaraschen Kirchspiele von ultimo März 1834 ab auf acht Jahre zur Arrende-Disposition abgegeben werden wird, und haben sich etwänige Liebhaber der näheren Bedingungen wegen an den Herrn Assessor E. v. Wulf zu Alt-Ottenhoff zu wenden. 1

Immobil-Verkauf.

Ein großes hölzernes, fast neues Haus mit allen Nebengebäuden, Obst- und Küchengarten steht unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich in der Karlowaschen Straße. 2

Ein im besten Theil der Stadt belegenes, steinernes Wohnhaus von mittlerer Größe, sammt allen Appertinentien, ist zu einem billigen Preise aus freier Hand zu verkaufen, durch den Kaufmann J. W. Käding.

Zu verkaufen.

Vorzüglich gute Liefte, Wein- und Bier-Essig, ganz frische revalsche Killoströmlinge, inländische Käse und Bouillon ist zu haben bei J. R. Schramm. 1

Im Hause der Wittwe Schultz unweit der Deutschen Kirche ist Leinewand zu verkaufen. 1

Zu vermiethen.

Eine Familienwohnung von fünf Zimmern, mit Keller, Schafferei, Stallraum ꝛc, und ein kleines Erkerzimmer, ist zu vermiethen bei Kaufmann Böhme, gegenüber der Postation. 1

Verloren.

Es ist eine Brille mit blaustählerner Fassung im braunen Futteral verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen 5 Rub. B. Ass. Belohnung im Hause des Staatsrath Baron Ungern am Ende der Teichstraße abzugeben. 3

Dem Finder eines, am 3ten November v. J. auf dem Wege vom Färber Metzke bis zum v. Sievers'schen Hause, gegenüber der Collegienräthin v. Langhammer, verlohrnen alten engen mit kurzen Aermeln versehenen weißen Atlas-Kleides, auf dessen Vorderbreite ein großer Fettfleck und unten herum grüne Flecke waren, wird, wenn er es unversehrt in der Zeitungs-Expedition oder beim Lektor Thörner abgiebt, der doppelte Werth des Kleides eingehändigt; weil nach Verwerfung des mit einander früher übereingekommenen Schadenersatzes jetzt der vierfache Werth gefordert wird. Wer das Kleid auch zertrennt oder zerschnitten wiederbringt, der erhält eine angemessene Belohnung. 1

Angekommene Fremde.

Franz Schalk, Virtuos, kommt von Riga, logirt in der Stadt London.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Goldarbeiter Friedrich Jensen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. August 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 68.

Sonnabend, den 26. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 21. August.

Das Dampfschiff Ilhora, auf welchem Seine Majestät der Kaiser Sich nach Stettin eingeschifft hatten, ist in Folge des heftigen Sturmes vom 16. und 17., da die Reise ohne Gefahr nicht fortgesetzt werden konnte, am 18ten Abends nach Peterhof zurückgekehrt. Nachdem Seine Kaiserliche Majestät daselbst ans Land gestiegen waren, verfügten Sie sich nach Zarskoje Selo, woselbst Allerhöchstsie die Nacht zuzubringen geruhten. Daher machten Seine Majestät die Reise zu Lande.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die Gazette de France meldet aus Prag vom 6. August: Herr von Barbançois hat den Herzog von Bordeaux noch nicht gesehen, und der Herzog von Blacas hat dem Baron von Damas die Briefe des Herzogin von Berry an den Herzog von Bordeaux und deren Schwester, deren Ueberbringer der Hr. von Barbançois war, übergeben lassen. Dieser Stand der Dinge kann unmöglich lange dauern; der Marquis von Pastoret wird jeden Augenblick erwartet. — Dasselbe Blatt spricht sich näher darüber aus, was er unter den großen Ereignissen verstehe, die es für den kommenden Monat Oktober angekündigt hat. Wenn, meint dasselbe, zur Zeit der Majorenität Heinrichs V. die Leitung seiner intellektuellen und politischen Erziehung Männern, wie der Vicomte v. Chateaubriand und der General Oudinot, anvertraut würde, wenn zu dieser Zeit die ganze royalistische Partei sich um eine Fahne versammelte und alle alten, heutzutage unausführbaren Ansichten weit von sich wegwiese, um nur Heinrich V. als Prinzip der Ordnung und nur die Freiheit als Prinzip der nationalen Kraft und Unabhängigkeit zu wollen, würde dieses Bestehen einer großen Partei in einem Augenblick, wo alle übrigen aus Mangel an festen Grundlagen und wahren Prinzipien verschwinden, nicht schon an sich ein großes Ereigniß sein?

In einigen Tagen wird hier ein authentischer Bericht über die Ereignisse, die sich im vorigen Jahre in der Vendée zugetragen, unter dem Titel: Die Vendée und die Herzogin von Berry, erscheinen. Als Verfasser der Schrift nennt die Gazette den General-Major Dermoncourt, der in Nantes kommandirte, als die Herzogin von Berry dort verhaftet wurde. Dieses Blatt giebt bereits einen Auszug daraus, welcher die Zusammenkunft schildert, die Herr Berryer in einer schlechten Bauerhütte mit der Herzogin hatte und in welcher er diese zu bewegen suchte, Frankreich zu verlassen. Am Schluß der Unterredung betheuert die Prinzessin Herrn Berryer, sie würde nie zugeben, daß, wenn ihr Sohn

einst mit fremder Hülfe nach Frankreich zurückkehren sollte, er den Thron durch den Verlust auch nur einer einzigen Stadt erkaufe.

Die Fregatte la Junon ist mit dem Offizier-Corps und der Mannschaft der vor Kurzem bei Cherbourg gescheiterten Fregatte Resolue am 13ten d. M. in Brest angekommen, und, nachdem sie dieselben ans Land gesetzt, am folgenden Tage nach Cherbourg zurückgekehrt.

Eine gefährliche Seeräuberbande, die im Meerbusen von Salonichi ihr Wesen trieb, ist vor Kurzem durch eine Englische Korvette gefangen worden, als sie eben von einem Raubzuge zurückkehrte, den sie nach der Halbinsel Cassandra und dem Berge Athos unternommen, um die dortigen Schäfereien und Klöster zu brandschatzen. Von der Englischen Korvette verfolgt, suchte sie in Tassos Zuflucht; hier war den Räubern aber ein von Cavalla gesandtes Türkisches Truppen-Corps zuvorgekommen, in dessen Händen sie gefallen wären, wenn sie sich nicht den Engländern ergeben hätten. Sechs mit 170 Seeräubern bemannte Schiffe unter den Befehlen der fünf Häuptlinge Cavantzo Bulgary, Michali Basili, Jani Hydrioty, Basily Zagurianos und Muharem Colonia wurden genommen. Am Bord dieser Fahrzeuge fand man eine beträchtliche Menge von Waaren, Waffen, und eine Summe von 500,000 Piastern.

Paris, 19. August. Das General-Conseil des Departements der Niedern Loire hat in seiner vor Kurzem beendigten August-Sitzung beschlossen, der Regierung wegen der von ihr bewiesenen Schwäche gegen die Chouans in diesem und anderen Departements der Vendée Vorstellungen zu machen. Die legitimistische Partei sei unaufhörlich beschäftigt, den Bürgerkrieg wieder anzufachen; die Elemente zu einem solchen seien noch in demselben Grade vorhanden, wie im vorigen Jahre, nur habe es bis jetzt der Partei an einer günstigen Gelegenheit gefehlt. Das platte Land der Vendee gewähre denjenigen Personen, welche der Anhänglichkeit an die jetzige Regierung verdächtig seien, nicht die mindeste Sicherheit; durch Drohungen, Plünderung und Mißhandlung verbreite die legitimistische Partei Schrecken in den westlichen Departements und lähme sogar die Verwaltung, da in vielen Dorf-Gemeinden Niemand öffentliche Functionen anzunehmen wage.

Die in Dünkirchen befindlichen Portugiesischen Flüchtlinge haben von der Regierung eine letzte Unterstützung von 7168 Fr. und zugleich Pässe nach Portugal erhalten.

Großbritanien und Irland.

London, 20. August. Mit dem vorgestern von Porto in Portsmouth angelangten, vom Capitain Belcher befehligten Schiff Aetna, welches jene Stadt am 10ten August verlassen hat, sind Nachrichten von dort eingegangen, denen zufolge der Marschall Bourmont in seinen Operations-Plänen eine wichtige Veränderung vorgenommen zu haben scheint, da er die Belagerung von Porto aufgehoben hat.

Der Albion billigt den neuen Plan des Marschalls Bourmont und sagt, es sei weit vernünftiger, die ganze Miguelistische Macht zu konzentriren und damit gegen den Tajo vorzurücken, als die Kräfte mit Angriffen gegen Porto, die schon so oft fehlgeschlagen, noch länger zu vergeuden.

Der Albion sagt: Eine der ersten Handlungen des Herzogs von Braganza nach der Einnahme von Lissabon war die Entlassung Palmella's von seinem Posten als Gouverneur, ein offenbarer Angriff auf den Einfluß der Englischen Minister, deren Schützling Palmella war. Daß die Whigs für die Zweideutigkeit ihres angeblich neutralen Benehmens eine solche Behandlung verdient haben, ist gar keine Frage; aber eben so sehr ist es zu bedauern, daß um eines solchen Erfolgs willen Englands Interessen vernachlässiget und Englands Charakter kompromittirt worden ist.

Das Königl. Jacht-Geschwader zählt jetzt 136 ordentliche und 452 Ehren-Mitglieder. Unter den Ersten befinden sich eine große Menge Pairs, etwa 20 bis 30, 12 Baronets und 3 Generale; unter den Letzteren 19 Admirale, 29 Vice-Admirale und 31 Contre-Admirale. Die Zahl der Jachten beläuft sich auf 109. Der größte Theil derselben ist zu Cowes und Southampton stationirt, die übrigen sind in den verschiedenen Häfen der drei Königreiche vertheilt. Jede Jacht ist im Durchschnitte mit 10 Köpfen bemannt; die sämmtliche Mannschaft des Geschwaders würde sich also auf 1060 Individuen belaufen.

London, 20 August. Daß General Bourmont mit dem Spanischen Gesandten in London, Herrn von Viale, in Verbindung gestanden, erklärt die Morning-Post daher, daß der Letztere einen hohen Civil-Posten bei der Division des Generals Quesada bekleidet, als der Herzog von

Angouleme in Spanien einrückte. Jenes Blatt meldet zugleich, es wären in Lissabon nach der Erbrechung der Kerker gegen 30 bis 40 Personen, meist Polizei-Beamte, mit kaltem Blute ermordet worden, und man habe in sämmtlichen Gefängnissen, Schlössern und Forts kaum 700 politischer Verbrecher vorgefunden, während die Pedroisten in Lissabon schon eben so viele Verhaftungen vorgenommen hätten.

Der vor Porto gefallene Britische Oberst Cotter war aus Cork in Irland gebürtig und derselbe, welcher die Irländische Brigade für den Dienst Dom Pedro's anwarb und nach Brasilien führte, wo, wie der Albion sagt, die schmähliche Behandlung, der sich dieselbe dort ausgesetzt sah, eine Empörung in ihrer Mitte veranlaßte, die den Brasilianischen Thron erschütterte und das Land mit Schrecken erfüllte.

Vorigen Sonnabend gerieth in Greenwich das Dampfschiff Waterloo in Brand, und wurde die obere Hälfte desselben von den Flammen zerstört.

London, 21. August. Die Fürstin Lieven und der Graf Matuscewicz sind vorgestern Abend von St. Petersburg wieder in London eingetroffen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 21. August. In Antwerpen ist eine Zahl dortiger angesehener Bürger zusammengetreten, um eine Ehren-Medaille auf den General Chassé zum Beweise ihrer Hochachtung und ihrer Dankbarkeit für die von ihm während der Belagerung bewiesene Schonung gegen die Stadt schlagen zu lassen.

Für die verwundeten und in Gefangenschaft gerathenen Vertheidiger der Citadelle von Antwerpen sind bei der hiesigen Kommission im Ganzen 12,831 Fl. eingegangen.

Aus dem Haag, 22. August. Aus den Kantonnirungen der Armee wird, unterm 19ten d. M. gemeldet; Unsere Truppen genießen fortdauernd der besten Gesundheit und die Zahl der Kranken ist sehr gering. Auch wird nichts versäumt, um diesen günstigen Zustand zu erhalten. Zu diesem Zweck unternehmen sowohl die Truppen in den Festungen, als die in den Kantonnirungen, häufig kleine Uebungsmärsche. Das einzige, worüber man einzelne Klagen vernimmt, ist der durch die Abwesenheit vieler Beurlaubten vermehrte Wachtdienst.

Die Kriegs-Brigg der Panther, über deren Schicksal man sehr besorgt war, ist von einer achtzigtägigen Kreuzfahrt vorgestern glücklich nach Vlissingen zurückgekehrt.

Deutschland.

Landau, 20. August. Die von den Geschworenen Freigesprochenen, welche nun zuchtpolizeilich angeklagt sind, werden heute von hier abgeführt, Dr. Siebenpfeiffer und Becker nach Frankenthal, Dr. Wirth und Roß nach Zweibrücken und Hochdörfer nach Kaiserslautern.

Anweiler, 17. August. Gestern Abend hat die Nachricht über den Ausgang der Assisen in Landau unsere Jugend in Bewegung gesetzt. Ein Schullehrer zeichnete sich besonders aus, indem er durch die Straßen: Freiheit, Freiheit! rief; Kinder wurden aufgestellt, um die Freiheit hoch leben zu lassen, und die jungen Burschen sangen Freiheits-Lieder durch die Straßen. Der Tumult währte bis nach Mitternacht.

Zweibrücken, 19. August. Gestern zog ein Wagen voll junger Leute lärmend von hier nach Homburg, um den in Landau freigesprochenen Kandidaten Eifer zu empfangen. In der Nacht kehrten sie, ebenfalls lärmend und schreiend, unter Vortretung mehrerer Gassenbuben und andern Gesindels, hierher zurück, wobei sie sich allerlei Ausgelassenheiten erlaubten. Es wurden Patrouillen veranstaltet, mit denen die Zeitgeistler handgemein wurden, wobei es denn einige Verwundungen absetzte. Die Stimmung ist hier und in der Umgegend sehr bedenklich.

Mainz, 21. August. Gestern hatten wir hier eine Wiederholung des letzthin stattgefundenen Brandes in der Schlossergasse; Abends zwischen 7 und 8 Uhr standen in einem Nu 3 Häuser auf der Faugasse in Flammen. Der Schaden, den dieser, so wie der vorige Brand angestiftet, ist um so empfindlicher, als er meistens ganz arme Leute traf, die unter dem Dache wohnen.

Oesterreich.

Teplitz, 16. August. Vorgestern hat die Zusammenkunft unsers Kaisers mit dem Könige von Preußen stattgefunden, und zwar nicht in Lowositz oder Leitmeritz, wie man behauptet hatte, sondern in Theresienstadt selbst, im Kommandantenhause, wo Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin ihr Absteige-Quartier genommen hatten.

Seit zwei Tagen ist der Großherzog von Sachsen-Weimar mit seinen zwei Kammerherren,

Leib-Arzt und Leib-Chirurg hier angekommen und gedenkt noch einige Wochen hier die Bäder zu gebrauchen. Gestern um 6 Uhr traf der König von Sachsen, in Begleitung seines Ober-Stallmeisters, und eines wenig zahlreichen Personals, auf seiner einige Tage verschobenen Durchreise nach Prag hier ein, stattete sogleich dem Könige von Preußen seinen Besuch ab und reiste diesen Morgen um 11 Uhr nach Prag ab; da der Kaiser wenigstens bis zum 26. seinen Aufenthalt in Prag, wie man versichert, verlängern wird, so wird auch der Aufenthalt des Königs eben so lange dauern. Man sagt, daß auch der Prinz Mitregent Friedrich und der Prinz Johann, welcher von seiner Karlsbader Kur ganz gesund nach Dresden zurückgekehrt ist, zu Anfang der künftigen Woche nach Prag reisen und dort einige Tage verweilen werden. Die Zahl der Badegäste nimmt eher zu, als ab. Heute steht die Zahl der Familien auf 2592 und der Personen auf 5234.

Schweiz.

Basel, 16. August. Die Baseler Zeitung meldet: Die Besetzung des Kantons durch die eidgenössischen Truppen scheint uns sehr gemessenen Schrittes vor sich zu gehen. Laut eingegangenen Nachrichten sind sie unterm 12. d. M. in Bubendorf, Zyfen und Lupfingen eingerückt; hingegen hält J. Blarer noch immer die Gemeinden Reigoldswil und Bretzwil, und zwar mit 3 Compagnieen Liestaler Truppen, besetzt; er soll sich erklärt haben, selbst den eidgenössischen Truppen nicht weichen zu wollen; auch erhielt derselbe noch am 13. einen Transport Pulver. So lange nun diese Truppen diese willkürliche, mit den gebotenen Landfrieden, den die eidgenössischen Truppen handhaben sollen, in dem grellsten Widerspruche stehende Besetzung gestattet ist, so benützen sie dieselbe zu fortwährenden Versuchen, diese übermannte Gemeinden vollends noch zu einer Anschließungs-Erklärung zu bringen. Bereits am 11. Abends erhielten die sämmtlichen bleibenden Gemeinden des Reigoldswiler Thales von dem Bezirks-Verweser Tschoop von Waldenburg den Befehl, sogleich Gemeinde-Versammlung zu halten und sich schriftlich zu erklären, ob sie sich an Liestal anschließen wollen oder nicht. So gefahrvoll indessen ihre Stellung war, so hat doch keine dieser Gemeinden entsprochen; einzig in Oberdorf sind einige Unterschriften, und zwar nur von bekannten Anhängern der Liestaler Regierung, erfolgt. Ungeachtet dieser wenigen Bereitwilligkeit hat aber der Landrath von Liestal nicht angestanden, am 7. zu beschließen, er nehme das Begehren der bisher mit Basel vereinigten Gemeinden um Anschluß an Basel-Landschaft an. Eine wiederholte Aufforderung erließ Blarer den 13. an Bretzwil, konnte aber nur 4 Unterschriften erhalten. Die sämmtlichen übrigen Gemeindeglieder erklärten, sie begeben sich in eidgenössischen Schutz. Wirklich sollen sie auch eine sehr dringende Bittschrift an die eidgenössischen Herren Repräsentanten eingegeben haben, sie möchten sie doch endlich von ihren Drängern befreien. Kann ein so billiges Begehren ungehört verhallen? und ladet nicht derjenige, der solchen Terrorismus ungehindert gewähren läßt, sich die Verantwortlichkeit für denselben auf? — Duldend und leidend, jeder Beängstigung hingegen, scheinen diese Gemeinden entschlossen, Alles zu tragen, aber dann auch mit männlichem Muthe und im Vertrauen auf Gott ihre Ueberzeugung zu bewahren. Welcher Mann von Herz wird ihnen Achtung versagen, wer wird einem solchen Sinne mit Gewalt entgegen treten mögen? — Heute ist ein neues Bataillon Berner Truppen hier eingerückt, und heute Abend soll noch ein Bataillon eintreffen, die zusammen eine Stärke von 14 bis 1500 Mann haben werden. — Unsere wackere Standes-Compagnie hat gestern eine vielleicht überflüssige Kränkung erlitten, indem sie, nachdem sie bereits aus der Stadt gezogen und in die jenseits des Rheins gelegenen Dörfer verlegt war, die Waffen abzugeben hatte. Das würdige Benehmen der Truppe, die, wenn auch mit thränendem Auge, mit männlicher Besonnenheit der Stimme ihrer Obern gehorchend, sich dem Unvermeidlichen unterwarf, bot ein Bild unserer Bürgerschaft in dem gegenwärtigen kritischen Momente dar, die durch ihre ruhige, loyale Haltung vielleicht am Ende doch noch die gegen sie aufgeregte Leidenschaft entwaffnen wird.

Basel, 20. August. Die Baseler Zeitung meldet: Aus der Landschaft vernehmen wir, daß die getreuen Gemeinden, auch dem furchtbaren Terrorismus der Liestaler, dem sie bis auf die letzten Tage preisgegeben waren, widerstehend, noch immer mit bewunderungswürdiger Kraft an ihrer Ueberzeugung festhalten. In den Kanton sollen nun 5 eidgenössische Bataillone überhaupt eingerückt und hauptsächlich die ungetrennten Gemeinden sämmtlich davon besetzt wor-

den sein. Die Liestaler, nachdem endlich ihre Truppen aufgelöset worden sind, suchen im Reigoldswilerthal durch dahin geschickte Landjäger ihr Ansehn zu behaupten; die Gemeinde Bubendorf vertrieb dieselben; in Zyfen wurden sie durch das Militair gegen die Bürger beschützt; Bretzwil, Reigoldswil und Niederdorf verweigerten deren Aufnahme aufs Bestimmteste. Die Pfarrer sind überall vertrieben. Die am 3. August gefangenen hiesigen Aerzte werden noch immer in Liestal festgehalten; die Verwendung der eidg. Herren Kommissarien ist also auch hierin ganz fruchtlos geblieben. In Binningen, so wie in Aesch, nahmen die aus dem Reigoldswilerthal zurückgekehrten Liestaler Soldaten gegen die eidg. eine feindliche Stellung an und trieben es in letzterem Orte so weit, daß das eidgenössische Militair das Dorf umstellen und mit exemplarischer Züchtigung drohen mußte, was auch wirkte und die Ordnung herstellte.

Italien.

Rom, 7. August. Es hat sich in diesen Tagen das Gerücht verbreitet, die Regierung gehe damit um, Papiergeld einzuführen. Man wußte zwar ziemlich gewiß, daß dem heiligen Vater von einem hiesigen Staatsmanne das Projekt dazu vorgeschlagen worden ist, nur über die Ausdehnung und Anwendung der Maßregel war man im Publikum zweifelhaft. Diejenigen, welche gewohnt sind, Alles im dunkelsten Lichte zu sehen, behaupten, man wolle geradezu courstrendes Papiergeld, wie zu Pius VI. Zeiten, und zwar ohne die Errichtung einer Realisations-Bank einführen. Sie unterließen nicht, zugleich alle Schrekken und Unglücksfälle, die jene Maßregel damals nach sich zog, aufs Grellste auszumalen. Die Gemäßigten, welche zugleich unstreitig die besser Unterrichteten waren, widersprachen dieser Behauptung, und gaben zu verstehen, daß wohl von einem ähnlichen Plane die Rede gewesen, aber keineswegs in jenem verderblichen Sinne. Die ganze Sache habe sich darauf beschränkt, daß vorgeschlagen wurde, theils die Unternehmer der öffentlichen Arbeiten mit in 6 Monaten einzulösenden Bons auszuzahlen, theils den Kreditoren der Päpstlichen Kammer ähnliche Bons auszustellen. Da, wie versichert wird, die Finanzen sich täglich bessern, so sei durch diese Maßregel nur bezweckt worden, einen vorräthigen Fonds in baarem Gelde zu besitzen. Der Gegenstand wurde viel besprochen, und erregte in den Gemüthern einige Unruhe. Wie man aber vernimmt, widersetzte sich der Kardinal-Staats-Secretair des Auswärtigen dem Plane sehr stark, so daß man ihn nun ganz hat fallen lassen. Hingegen erhält sich das Gerücht, daß man die Güter der Brüderschaften (confraternità) veräußern, und letztere mit Staats-Papieren entschädigen wolle.

Neapel, 12. August. Am 8. d. M. ging das Königliche Dampfboot. il Francesco Primo, von seiner nach Griechenland unternommenen Fahrt zurückkehrend und zunächst von Palermo kommend, im hiesigen Hafen vor Anker. Am Bord desselben befanden sich Ihre Königl. Hoh. die Herzogin von Berry, die sich in Palermo auf demselben eingeschifft hatte, und Seine Königliche Hoh. der Kronprinz von Bayern, der auf diesem Schiffe die ganze Reise nach Griechenland und durch den Griechischen Archipel zurückgelegt hat. Außer dem Gefolge dieser beiden hohen Personen befand sich auch der Fürst von Butera am Bord, der von Sr. Maj. dem Könige nach Griechenland gesandt worden war, um den König Otto bei seiner Thronbesteigung im Namen unseres Königs zu beglückwünschen und demselben zugleich das Großkreuz des St. Ferdinands-Ordens zu überreichen.

Brasilien.

Rio Janeiro, 22. Mai. Die seit einiger Zeit dem Lande vielen Nachtheil zufügenden Unruhen in Minas, die eigentlich nur auf Ouro beschränkt sind, und deren Zweck nur die Absezzung des Präsidenten sein sollen, sind immer noch nicht gedämpft. An der Spitze der Anführer steht der alte Oberst Theobaldo Sanchez, der sich hier so sehr, zur Zeit des Ministers Teijó, gegen die Ruhestörer auszeichnete und der in der jetzt von ihm ergriffenen Partei eben so viel Hartnäckigkeit beweist.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 16. August. Da durch die letzten Ereignisse in Portugal die Autorität der Königin Donna Maria wieder hergestellt worden, so haben Se. Majestät, der König dem Herrn von Kantzow befohlen, sich unverzüglich nach jener Hauptstadt zu begeben, um dort seine Functionen als General-Konsul von Schweden und Norwegen und als Geschäftsträger Seiner Maj. am Hofe J. Allergläubigsten Maj. wieder anzutreten.

Intelligenz-Nachrichten.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Eleven der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von der 10ten Classe: Alexander Zagorsky; den Herrn Candidaten der Philosophie: J. C Krajewsky; die Herren Candidaten der Rechtswissenschaft: Alexander Thieren und Leonhard von Wolken; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: C. E. Besbardis; die Studierenden der Philosophie: Georg Oekme, Georg Eschscholtz und Nicolai Prokofjeff; und die Studierenden der Medicin: Eduard Miram, Michael Wolff und Julius Eichel — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 14. August 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Otto Rosenthal, belehre anhero produciten, mit der Fuhrmanns-Wittwe Elisabeth Liagert, geb. Peterson, am 22sten November 1829 abgeschlossenen und am 13ten April 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 103 a auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1800 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 18ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner Otto Rosenthal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 7. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 80 und 81 auf Erbgrund belegene, der Frau Helena von Kawalinsky, geb. von Taubert, gehörige steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 24sten November d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 24sten August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach der Magistrat der Stadt Werro, auf Ansuchen des Herrn Titulairraths und Ritters Carl August von Roth, um Verkaufstellung seines hieselbst sub Nr. 29 belegenen Wohnhauses sammt Appertinentien, — resolvirt hat: das eben besagte Wohnhaus sammt Appertinentien am 15ten September d. J., unter denen in der Magistrats-Kanzellei zu inspicirenden Bedingungen, zum Meistbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber eingeladen, am vorgedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Werro, den 21sten August 1833.

Bürgermeister Frank.
Kanzellist G. Schrödel,
loco Sekr.

Demnach in Gemäßheit des Beschlusses Einer General-Versammlung der zum Livländischen Kreditverein gehörigen Gutsbesitzer, diese Ehstnische Districts-Direction das im Dörptschen Kreise und Kambischen Kirchspiele belegene Gut Koddijerw mit dessen diesjähriger Ernte am 2ten Oktober d. J. entweder pfandweise auf 9 Jahre in gesetzlicher Art oder kaufweise, dergestalt öffentlich ausbieten wird, daß es der Oberdirection der Livländischen Kreditsocietät vorbehalten bleibt, den Meistbot anzunehmen oder nicht; als werden diejenigen, welche auf das Gut Koddijerw in bezeichneter Art pfand- oder kaufweise zu bieten gesonnen sind, andurch aufgefordert, sich am genannten Tage, Vormittags 11 Uhr, allhier einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 2

Dorpat in der Ehstnischen District-Direction, am 18. August 1833.

Ludw. Wulf, Assessor.
Ant. Schultz, Sekretär.

Indem Ein löbliches Voigteigericht

dieser Stadt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß die am 17. August d. J. im Saale der hiesigen Bürgermusse begonnene Auction von verschiedenen Budenwaaren, Meubeln und anderen Effekten, am 31sten August d. J. und den nächstfolgenden Tagen, von Nachmittags 2 Uhr ab, fortgesetzt werden wird, ergeht zugleich die Bekanntmachung, daß am 28. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Nebenhause des am Embach belegenen, der Frau Majorin von Hüne gehörigen Wohnhauses verschiedenes Braugeräthe, bestehend in zwei kupfernen Kesseln und mehreren großen und kleinen Holzgeschirren, desgleichen auch eine Quantität Stoof- und Bouteillenbier öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden wird; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 25. August 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

Auf Befehl des Herrn Oberbefehlshabers der 1sten Armee, General-Feldmarschalls Fürsten Sacken, wird von dem stellvertretenden General-Intendanten der Armee hiermit bekannt gemacht, daß zur Lieferung des Proviants und für Kiew, Dünaburg und Bobroisk auch des Strohs, in den Kameralhöfen der Gouvernements, wo das Militair einquartiert sein wird, Torge abgehalten werden sollen, und namentlich für die Gouvernements Kurland (mit Ausnahme der an der Düna belegenen Oerter, Livland, Kaluga, Smolensk, Tschernigow, Kiew (mit Ausnahme der Stadt Kiew, für welche zwei Termine, vom 1sten Januar bis zum 1sten Juli 1834, und vom 1sten Juli bis zum 1sten Januar 1835, zur Lieferung festgesetzt sind), Podolien, Wolhynien, Grodno und Minsk (mit Ausnahme von Bobroisk, Retschiza, Loew, Druja und Disna) zum Bedarf für das ganze Jahr, d. h. vom 1. Januar 1834 bis zum 1. Januar 1835, aber für Mitau in Kurland, wie für Riga, und Dünamünde in Livland, überdies noch zu einem Vorrath auf ein halbes Jahr, für Bobroisk, Retschiza und Loew, im Minskischen Gouvernement, zum Bedarf vom 1sten Juni 1834 bis zum 1sten Juni 1835, zu Wasser, Witepsk für die landeinwärts belegenen Punkte, vom 1sten Januar 1834 bis zum 1sten Januar 1835, für die aber an der Düna belegenen Oerter, wie auch für dergleichen Oerter im Kurländischen und Livländischen Gouvernement, und für Druja und Disna im Minskischen Gouvernement vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835 zu Wasser, für Disna aber zum Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten Juli 1834 zu Lande, für die landeinwärts belegenen Oerter des Mohilewschen Gouvernements auf das ganze Jahr, und für die an Wasserstraßen belegenen Oerter vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835, zu Wasser, für das Woronetzsche, Tambowsche, Pultawasche, Tulasche, Räsansche, Orlowsche, Kurskische und Wilnasche Gouvernement vom 1sten Januar bis zum 1sten October 1834, d. i. auf 9 Monate.

Ferner werden im Smolenskischen Kameralhofe für die an der Düna befindlichen Plätze des Witepskischen, Minskischen, Kurländischen und Livländischen Gouvernements Torge zum Bedarf vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835 gehalten werden; in dem Orlowschen Kameralhof aber zur Lieferung des Proviants für die Stadt Kiew vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Januar 1835, und eben so in dem Kiewschen Kameralhof für die an Wasserstraßen belegenen Magazine des Mohilewschen Gouvernements vom 1sten Juli 1834, bis zum 1sten Juli 1835, und für Bobroisk, Retschiza und Loew im Minskischen Gouvernement vom 1sten Juni 1834, bis zum 1sten Juni 1835.

Die Torgen, sind auf den Herbst dieses 1833sten Jahres in allen Kameralhöfen zu gleicher Zeit festgesetzt, und zwar sowohl zum örtlichen Bedarf, als auch in einigen für die Magazine anderer Gouvernements auf folgende Art:

Für die erste Abtheilung: Torg den 20sten Oktober, Peretorg den 24sten Oktober in den Kameralhöfen der Gouvernements Kaluga, Räsan, Tambow, Wilna, Grodno und Smolensk.

Für die zweite Abtheilung: Torg den 2ten November, Peretorg den 6ten November in den Kameralhöfen der Gouvernements Woronesh, Tula, Kursk, Orlow, Livland, Kurland und Witepsk.

Für die dritte Abtheilung: Torg den 18ten November, Peretorg den 22sten November in den Kammeralhöfen der Gouvernements Pultawa, Wolhynien, Podolien, Tschernigow, Mohilew, Minsk und Kiew.

Die hierauf Reflektirenden werden hiermit aufgefordert, sich zu den angegebenen Torgen mit den gesetzlichen Saloggen, nach Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung d. d. 17. Oktober 1830 auf den 3ten Theil der Podräd-Summen, und außerdem zur Sicherheit des Vorschusses einzufinden; mit Ausnahme der von Adels-Corporationen übernommenen Lieferungen, für welche keine Saloggen gefordert werden, die Aufgaben über den Bedarf für jedes Gouvernement werden zu seiner Zeit an die Kammeralhöfe gesandt, und öffentlich von denselben bekannt gemacht werden, zugleich mit den ausführlichen Bedingungen und den übrigen Regeln, in Grundlage welcher die Lieferungen ausgeführt werden sollen. 3

Kiew, den 3ten August 1833.

Stellvertretender General-Intendant der 1sten Armee, General-Major Solodilow.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Arrendatorin Dorothea Biedermann, geb. Sternthal, belehrt anhero produciret, mit dem Stadtwäger Johann Ahlschwerd am 12. Juli 1832 abgeschlossenen und am 11. Januar 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 218 auf Armengrund belegene Wohnhaus sammt Garten und Appertinentien für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28. September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der Frau Arrendatorin Dorothea Biedermann, geb. Sternthal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Das am Mittwoch den 23. d. M. angekündigte Concert von Franz Schalk wird am Montage den 28. August d. J. Statt finden.

Bekanntmachungen.

Da ich die Absicht habe, Dorpat zu verlassen; so fordere ich alle diejenigen auf, welche eine Forderung an mich zu machen haben, sich auf der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung zu melden. 3

Gouvernante Lina Gouhard.

Von der Verwaltung des Gutes Schloß-Oberpahlen wird hierdurch bekannt gemacht, daß der alljährlich daselbst abgehaltene Vieh- und Pferde-Markt auch dieses Jahr am 15. und 16. Sept. statt finden wird. 2

Einem hohen Adel und resp. Publiko habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen: daß gegenwärtig meine Wohnung im v. Löwenstern'schen Hause ist, wobei ich zugleich anzeige, daß sowohl Kleider als Uniformen nach der neuesten Mode bei mir verfertigt werden und das Tuch degatirt wird. Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, empfehle ich mich ganz ergebenst mit billiger und prompter Bedienung. 1

Schneidermeister F. F. Grönberg.

Immobil-Verkauf.

Ein großes hölzernes, fast neues Haus mit allen Nebengebäuden, Obst- und Küchengarten steht unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Herrn Schuhmacher Reich in der Karlowaschen Straße. 1

Ein im besten Theil der Stadt belegenes, steinernes Wohnhaus von mittlerer Größe, sammt allen Appertinentien, ist zu einem billigen Preise aus freier Hand zu verkaufen, durch den Kaufmann 1

J. W. Käding.

Zu verkaufen.

Kasansche Lichte erster Qualität und frische Revalsche Cilloströmlinge verkauft J. W. Käding. 1*

Personen, die gesucht werden.

Ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren, der den gewöhnlichen Elementar-Unterricht erhalten hat, kann auf einem Gute in der Nähe von Dorpat, zur Erlernung der Landwirthschaft, einen Platz finden. Die darauf Reflectirenden belieben sich wegen des Näheren bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu erkundigen. 3

Verloren.

Es ist eine Brille mit blau-stählerner Fassung im braunen Futteral verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen 5 Rub. B. Ass. Belohnung im Hause des Staatsrath Baron Ungern am Ende der Teichstraße abzugeben. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Goldarbeiter Friedrich Jensen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. August 1833.

Geld-Cours aus Riga vom 29. Juni.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	60¼	Kp.	B.	A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	59½	—	—	
Ein neuer holl. Dukaten .	—	—	—	—	
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	53 9/10	—	—	

Livländische Pfandbriefe 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 660; die der ausgegangenen 615.

Dörptsche Zeitung.

№ 69.

Mittwoch, den 30. August 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 23. August.

Das hohe Krönungsfest Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin, ward vorgestern, den 22sten August, durch Hochamt und Gebet in allen Kirchen der Residenz begangen; Abends war die Stadt erleuchtet. — Zur Feier dieses für Rußland hochwichtigen Tages hatten die Zöglinge des zweiten Kadettenkorps ein Feuerwerk veranstaltet, welches vom schönsten Wetter begünstigt, am Ufer der Newa vor dem Gebäude des Korps abgebrannt wurde.

Kronstadt, vom 20. August.

Während des Sturmes vom 17. dieses kam das Russische Kauffahrteischiff Wjera, aus Riga kommend, auf der hiesigen großen Rhede an und ließ daselbst seine beiden Anker fallen. Von den überaus hoch gehenden Wellen hin und her geworfen und unzählige Male überdeckt, verlor es in kurzer Zeit alles, was auf dem Verdecke von Takelage und andern Schiffsbedürfnissen lag. — Von den Schiffsleuten ist zwar niemand umgekommen, aber 2 Matrosen, die an den Ankertauen beschäftigt waren, wurden stark beschädigt; dem Einen von ihnen ist das Bein gebrochen. Hierauf sah der Kapitain sich genöthigt, die Taue zu kappen und seine Anker im Stiche zu lassen; es gelang ihm mit vieler Mühe, das Fahrwasser zu erreichen und das Schiff hinter die Mauern der Festung zu führen, unter deren Schutz er vor Anker ging. — Am 19ten ist er in den Kauffahrteihafen eingelaufen, sowohl um seine in Gyps bestehende Ladung zu löschen als auch das beschädigte Fahrzeug auszubessern.

Eupatoria, vom 2. August.

In der Krimm und den dieser Halbinsel zunächst liegenden Gegenden herrscht eine Theurung, wie man sich nicht erinnert, eine je erlebt zu haben. Die Preise aller Arten von Getreide sind zu einer unglaublichen Höhe gestiegen. Diejenige Kornart, welche sonst am wenigsten kostete, nämlich Gerste, kann nur mit der größten Mühe für 25 Rbl. das Tschetwert erhalten werden, und das auch nur in sehr kleinen Quantitäten, zu zwei oder drei Tschetwert. An ein Fallen der Preise ist gar nicht zu denken; sie müssen vielmehr immerfort steigen, bis wir von außenher Getreide zur Konsumtion und zur Aussaat erhalten. Wenn man weiß, daß im Laufe eines Monates den Tatarischen Landleuten aus den Magazinen von Eupatoria nicht weniger als 20,000 Tschetwert Korn verkauft worden sind, so wird man einsehen, daß der etwa noch vorhandene Rest nicht auf die Dauer sein kann und daß wir mithin schleunige und bedeutende Hülfe brauchen. Auf Zufuhr zu Lande aus Gouvernements, in denen die Erndte reichlich ausgefallen, oder die ihren Ueberfluß mit uns theilen könnten, darf gar nicht gerechnet werden, wes

gen der schlechten Weide, welche das Zugvieh in dieser Jahreszeit überall finden würde. Es giebt jedoch ein anderes Mittel, um uns zu Hülfe zu kommen, und dieses hat die wohlthätig-sorgsame Regierung schon gewählt, indem sie die freie Einfuhr des Getreides in den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres und der Donau erlaubt hat; und so dürfen wir hoffen, daß uns aus den Donauhäfen, wo das Getreide noch überflüssig und billig sein soll, Korn zugeführt werden wird.

Frankreich.

Paris, 21. August. Der Courrier français meldet: Briefen aus Algier zufolge, herrscht dort große Gährung; seitdem der Besitz dieser Kolonie zweifelhaft geworden ist, verbergen sich die Unzufriedenen nicht mehr. Diejenigen, welche dort Niederlassungen gegründet und Grundstücke angekauft haben, tadeln bitter die Schwäche der Regierung, welche über diesen wichtigen Punkt nichts zu bestimmen wagt. Die Stimmung der Gemüther soll sogar von der Art sein, daß man einen fast allgemeinen Aufstand erwartet, der den Zweck haben würde, die Kolonie von Frankreich ganz zu trennen.

Gegen diejenigen Personen, die bei der großen Revue vom 28. v. M. verhaftet wurden, weil sie riefen: Nieder mit den Bastillen! wird die Untersuchung thätig fortgesetzt; einige derselben sind angeschuldigt, gerufen zu haben: Nieder mit dem Könige der Bastillen! andere sollen wegen ihrer Widersetzlichkeit gegen die sie verhaftenden Gendarmen vor Gericht gestellt werden. Ausserdem dauert die Untersuchung gegen die bei Herrn Perardel verhafteten Theilnehmer an einem muthmaßlichen Komplott fort, unter denen sich mehrere Zöglinge der polytechnischen Schule befinden.

Einem Gerüchte zufolge, hätte der Verein der Volksfreunde auf der Straße von hier nach Cherbourg dem Könige Emissarien vorausgesandt, um die National-Gardisten in den auf diesem Wege gelegenen Ortschaften zu bewegen, bei der bevorstehenden Durchreise des Königs den Ruf: Keine Bastillen, ertönen zu lassen. Die Oppositions-Blätter erblicken hierin eine abermalige Machination der Polizei.

In Toulon haben vor einigen Tagen zwei politische Duelle zwischen Legitimisten und Liberalen stattgefunden; bei dem zweiten wurde einer der Kämpfer leicht verwundet.

Hier, so wie in Nancy, Metz und Tours sind Subscriptionen für die in der Schweiz befindlichen Polen eröffnet worden.

Die Gazette de France widerspricht dem von mehreren öffentlichen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß der Fürst von Monaco mit der diesseitigen Regierung wegen Vereinigung seines Fürstenthums mit Frankreich in Unterhandlung stehe.

Der National räth der Regierung, ein enges Bündniß mit Aegypten zu schließen, um dem Russischen Einflusse im Orient, der durch das Bündniß mit der Pforte dauernd befestigt worden sei, die Spitze zu bieten.

Großbritanien und Irland.

London, 23. August. Mit dem Königlichen Schiffe Pantalon sind Nachrichten aus Porto bis zum 14. und aus Lissabon bis zum 13. d. M. in England angelangt. — Die wichtigste Nachricht ist die Bestätigung der Angabe, daß Bourmont am 7. die Belagerung von Porto aufgehoben habe und mit der Hauptmasse des Belagerungs-Heeres auf Lissabon in Marsch sich befinde. Er hatte seine Truppen so heimlich aus den Verschanzungen gezogen, daß erst am 8. beim Abzuge der letzten Kolonne die Belagerten davon Kenntniß erhielten. Die Miguelisten nahmen alles Geschütz aus den nördlich gelegenen Verschanzungen mit sich, welche am 10. von Saldanha besetzt worden sind. Die Mündung des Duero war wieder frei geworden. Die Truppenmacht, mit welcher Bourmont Porto verlassen hatte, wird auf 12,000 Mann angegeben, und seine Absicht soll eine Vereinigung mit dem Herzog von Cadaval sein, der die schon aus dem Kriege gegen Napoleon als Wellington's Lager berühmten Linien von Torres Vedras besetzt hält. Nach anderen Angaben soll diese Vereinigung bereits stattgefunden haben und die gesammte auf 30,000 Mann geschätzte Macht Dom Miguels bei Santarem unter Bourmont's Befehlen versammelt und zu einem Angriff auf Lissabon bereit sein. In letzterer Stadt war das Eintreffen des Corps von Bourmont in Coimbra am 12. bekannt geworden, und hatte plötzlich allen Festlichkeiten ein Ende gemacht. Sogleich wurden Anstalten zur Vertheidigung getroffen. Ein Bataillon zog auf Villa Franca, andere gegen Torres Vedras, und der Herzog von Terceira selbst sollte mit 3—4000 Mann regulairer Truppen dem Feinde entgegen gehen, und die Ver-

theidigung der Hauptstadt der 7 — 8000 Mann starken National Garde überlassen bleiben.

Portugal.

Porto, 10. August. Marschall Bourmont hat die Belagerung von Porto aufgehoben und sammelt alle seine Streitkräfte um Vallonga; es heißt, daß sich Dom Miguel und der Herzog von Cadaval nach eben dieser Position begeben werden. Die Miguelisten haben das nördliche Ufer des Duero gänzlich verlassen und all ihr Gepäck, ihr Feldgeschütz und ihre Munition mitgenommen; vorher zerstörten sie alle früher von ihnen aufgeführten Befestigungswerke und Verschanzungen; auch von dem südlichen Ufer haben sie sich entfernt, bis auf Villanova, das sie nebst den die Einfahrt in den Duero beherrschenden Forts noch immer besetzt hatten. Bourmont's Truppen haben 1400 Pipen Wein vernichtet, die der Portugiesischen Wein-Compagnie gehörten. Das Eigenthum der Britischen Kaufleute ist noch unversehrt, jedoch im Besitz der Miguelisten. Nachrichten aus Lissabon zufolge, schien es, das Villaflor mit der Organisirung einer Streitmacht rasch zu Werke ging; er soll bereits über 10,000 Mann Infanterie zu seiner Verfügung haben, die zum Ausmarsch gerüstet sind; auch heißt es, daß der größte Theil der Miguelistischen Polizei, die mit dem Herzog von Cadaval ausgezogen war, nach Lissabon zurückgekehrt und den Truppen der jungen Königin einverleibt worden sei. Der Marquis von Saldanha, der in Porto kommandirt, theilt jetzt seine Streitkräfte in Brigaden, um vorwärts zu rücken und die Truppen des Marschall Bourmont auf den Höhen von Matozinhaus zu beunruhigen. Vor Porto liegt das vom Capitain Heary befehligte Schiff Donna Maria und man erwartet nächstens das ganze Geschwader des Admirals Napier im Duero.

Lissabon, 13. August. Die Lissaboner Cronica meldet, Dom Pedro habe an das Grabmal seines Vaters einen Zettel befestigt, der die Worte enthalte: „Ein Sohn wollte dich ermorden; der andere wird dich rächen." — Am 31. v. M. nahm Dom Pedro, im Palaste von Bemposta, die Glückwünsche zum Jahrestage der Eidesleistung auf die constitutionnelle Charte und zugleich zum Geburtstage seiner Gemahlin an. — Das vom General Xavier gegengezeichnete Dekret Dom Pedro's als Regent, vom 28. v. M., an den Herzog von Palmella, Pair des Königreiches, wodurch er ihn, nachdem er nun selbst angekommen, der bisherigen außerordentlichen Regierungs-Vollmacht enthebt, ist in den Ausdrücken des höchsten Lobes und Dankes abgefaßt. — Durch ein Dekret Dom Pedro's aus dem auswärtigen Amte vom 3ten dieses Monats werden die 1828 ernannten bisherigen diplomatischen Agenten für Portugal im Auslande für entlassen erklärt, worunter die Gesandten: Graf von Oriola in Berlin, Baron von Villaseca in Wien, da Cruz Guerreiro in St. Petersburg, Pereira in Rio Janeiro, so wie die Geschäftsträger und Attachés in Neapel, Stockholm, Paris, Madrid, Wien. — Durch ein zweites Dekret wird eine lange Reihe von Konsuln entlassen. — Der Kriminal-Richter in Lissabon erhielt Befehl zum gerichtlichen Verfahren wider die angesehensten Miguelisten, welche die Hauptstadt beim Einrücken des Befreiungs-Heeres verlassen haben. — Die Proclamation Dom Miguels an das Volk und die Soldaten ist in dem amtlichen Theile der Lissaboner Cronica abgedruckt. — Die Cronica von Lissabon giebt einen ausführlichen Amts-Bericht von dem Marsche des Herzogs von Terceira bis zur Einnahme Lissabons, der ganz aus seinem eigenen Entschlusse hervorgegangen und selbst von Napier für zu gewagt gehalten worden. — Durch ein in der Cronica enthaltenes Dekret Dom Pedro's vom 6ten d. wurden alle Personen, die unter den royalistischen Freiwilligen gedient oder auf irgend eine andere Weise Dom Miguel unterstützt haben, von ihren Posten abgesetzt. — Von Militairischen Operationen in der Gegend von Porto oder an anderen Orten des Königreichs erwähnt die Cronica nicht das Geringste. — Unter den verschiedenen Verordnungen, welche die Cronica sonst noch enthält, befindet sich auch eines, wodurch kraft Artikel 145. §. 34. der constitutionnellen Charte im Namen der Königin angekündigt wird, daß so lange, als die militairischen Operationen gegen Dom Miguels Truppen fortgesetzt werden müßten, einige von den Formalitäten, welche Jedem seine persönliche Freiheit garantiren, suspendirt bleiben würden.

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 12ten August: In diesem Augenblicke herrscht bedeutende Verwirrung in Lissabon, denn inmitten des Jubels und während die Stadt noch ganz ohne Vertheidigung ist, obgleich schon 19 Tage seit der Besetzung durch die constitutionnellen Streitkräfte verflossen sind, erhält man plötzlich die Nachricht, daß 8000

Mann der Miguelistischen Truppen von Porto fortgezogen und bereits bis Coimbra vorgerückt sind und sich dort mit ungefähr 6000 Mann unter dem Herzog von Cadaval vereinigt haben. — Ein Bataillon der hiesigen Truppen ist nach Villafranca und andere nach Torresvedras detaschirt worden: man glaubt, daß der Herzog von Terceira in drei oder vier Tagen mit ungefähr 4000 Mann regulairer Truppen dem Miguelistischen Corps entgegen marschiren werde. In diesem Falle würde die Bewachung der Stadt 7 bis 8 Tausend bewaffneten Bürgern anvertraut bleiben, deren Organisation erst eben begonnen hat. So viel über die gegenwärtige Lage Lissabons — sie ist schlecht genug! — Was Porto betrifft, so sehen wir mit großer Spannung den Nachrichten von dort entgegen. Die letzten Nachrichten gehen bis zum 8ten Abends. Die vor Porto befindlichen Truppen Dom Miguels werden noch immer auf ungefähr 10,000 Mann geschätzt. Einige von den Schiffen Dom Pedro's sind abgesegelt, um den Versuch zu machen, sich Figueira's zu bemächtigen und die Verbindung Dom Miguel's mit der See abzuschneiden; man fürchtet aber, daß dies nicht gelingen werde, da die Truppen sich jetzt in Coimbra befinden, und der Mondego von jener Stadt an für Böte schiffbar ist. Peniche gehört der Königin. Am 8ten waren zwei Dampfschiffe, mit Truppen angefüllt, im Begriff, dorthin abzugehen, um die Besatzung zu verstärken, und Admiral Napier wollte ihnen folgen, um in Uebereinstimmung mit dem Herzoge von Terceira zu operiren, aber im Augenblick der Abfahrt kam die Nachricht an, daß ein Corps Guerillas, hauptsächlich aus Matrosen der früheren Miguelistischen Flotte bestehend, Lagos umgeben, die Verbindung abgeschnitten und verschiedene Excesse begangen hätte. Hierdurch wurde eine Veränderung des ursprünglichen Planes nothwendig gemacht. — Ein in London zu miethendes Dampfschiff wird die junge Königin hierherbringen. Vor den Burlings wird sie der Admiral Napier in dem Dom Joao VI. erwarten, und sie wird auf diesem Schiffe in den Tajo einlaufen. — Dieser furchtbare Bruder-Krieg wird bald schlimmer wüthen, als jemals. Die Constitutionnellen sind nicht stark genug, um ihren Feinden die Spitze zu bieten. Das Land ist augenscheinlich nicht in dem Grade für sie, wie man erwartet hatte.

In einem von dem gedachten Blatte mitgetheilten Privat-Schreiben aus Lissabon vom 13ten August heißt es unter Anderm: General Ramorino ist mit seinen 300 Mann aus Bordeaux in Lissabon angekommen, wo aber ihre Dienste mit dankbarer Anerkennung abgelehnt worden sind. Es ist ein Dekret zur Eröffnung einer Anleihe von 800 Contos reis unter vortheilhaften Bedingungen für die Anleihe zu 5 pCt. in der Lissaboner Cronica erschienen; das Projekt hat schon beträchtliche Theilnahme gefunden. Der Herzog von Palmella ist mit einem Auftrage nach England und Frankreich bestimmt, so wie bei seiner Rückkehr zum Präsidenten der Pairs-Kammer an des Herzogs von Cadaval Stelle, der einzige Rang, wozu ihn noch zu erheben in des Regenten Macht stand. Die Cortes sollen zum 1sten Januar einberufen und bis dahin die jetzigen Minister beibehalten werden. Am Morgen des 12ten wurden Gerüchte verbreitet, daß 12,000 Mann vom Feinde von Porto gerade auf die Hauptstadt abmarschirt seien und die hiesige Regierung sogleich ein Embargo auf alle Schiffe im Hafen legen wolle. Letzteres geschah auch wirklich am folgenden Tage. Das Embargo ist zwar noch nicht publicirt, aber es sind schon den Schiffern Klarirungen verweigert worden. Die Absicht, welche hierbei zum Grunde liegt, ist noch ein Geheimniß. In diesem Augenblick, wo ich diesen Brief absende, fliegen eine Menge Raketen auf, und das Kastell salutirt. Ich weiß den Grund nicht, glaube aber, daß die Regierung gute Nachrichten erhalten hat. — Die gestrige Times giebt wieder zwei aufgefangene Briefe, als: 1) von Herrn v. Alpuim v. Menezes an den Miguelistischen Finanz-Minister Grafen da Louzao, Anleihe-Angelegenheiten betreffend, aus Paris vom 10. Juli; 2) von Dom Miguels Gesandten in Paris, dem Grafen da Ponte, an Vize. v. Santarem, vom 12. Juli, unter anderem ein Gespräch mit dem Russischen Gesandten betreffend. Heute liefert sie einen aufgefangenen Brief an den Herzog von Cadaval von Herrn Saraiva, aus London vom 10. Mai, über des Letzteren diplomatische Verrichtungen in London.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Man behauptet nun als ganz sicher, daß die Herzogin von Berry sich in Kurzem zu der Familie Königs Karl X. und ihren Kindern nach Prag begeben werde. — Von den bis jetzt in Gallizien dislocirt gewesenen

emigrirten Polen sind einige hundert kürzlich auf ihr Verlangen nach Triest befördert worden und bereits auf Nord-Amerikanischen Schiffen nach den Freistaaten von Nord-Amerika abgegangen, um dort eine neue Heimath zu suchen. — Nach Briefen aus Belgrad soll in dem neuesten Vertrage Rußlands mit der Pforte auch Serbien's gedacht sein. Die der Pforte bisher zugestandenen Hoheits-Rechte wären dadurch insoweit modificirt worden, daß die Türkischen Besatzungen in den 4 befestigten Orten Sabatz (Schabatz), Semendria, Usitza und Solop für die Zukunft aufhören und diese Plätze binnen Jahresfrist geräumt und der Serbischen Regierung übergeben werden sollten; ferner, daß die Verhältnisse der Festung und Stadt Belgard, die Bestimmung des jährlichen Tributs, so wie alle übrigen Serbischen Angelegenheiten durch Verhandlungen in St. Petersburg, statt wie bisher in Konstantinopel, in Anwesenheit Türkischer und Serbischer Bevollmächtigter ihrer definitiven Beendigung entgegengeführt werden sollen. (Pr. Stsz.)

Miscellen.

Das Schicksal des Generals Solignac ist, bei allen Regierungen in Ungnade zu fallen, bei Napoleon, bei den Bourbonen, bei Ludwig Philipp und bei Don Pedro. Vielleicht ist es einigen Lesern erwünscht, hierüber die näheren Details zu vernehmen, die man nicht in Büchern und Zeitungen findet, die man aber in den Salons erfährt. Bei der ersten Ungnade handelte es sich um Geldinteressen. Solignac hatte, als er unter Massena tapfer in Italien focht, 300,000 Fr. Contribution zu viel erhoben, kam damit nach Paris und verspielte bei Frascati Alles bis auf 3 bis 4000. Der Kaiser, welcher davon hört, läßt ihn zu sich rufen, und befiehlt ihm, die 300,000 Fr. nach dem Staatsschatze zu bringen; Solignac, wie versteinert, macht eine Verbeugung, geht weg und bittet einen Freund um Rath. Als er wieder bei Hofe erscheint und vom Kaiser befragt wird, antwortet er, das Geld sei für geheime Ausgaben beim Heere verwendet worden; Napoleon erzürnt sich darüber und setzt ihn ab. Solignac, der einst als gemeiner Soldat gedient, und bis zum Range eines Brigadegenerals gestiegen war, läßt sich wiederum von seinem Freunde rathen, wird von neuem gemeiner Soldat, und kämpft bei Eylau. Dort erkennt ihn ein Marschall, führt ihn zum Kaiser, der gerührt den Fehler vergißt und ihn zum Divisionsgeneral erhebt. Die zweite Ungnade hatte einen politischen Grund. Solignac ließ sich von den wiederkehrenden Bourbons beibehalten, und nahm den Ludwigsorden an; da er dennoch in den Hundert Tagen sich für Napoleon erklärt, so kam er bei der zweiten Restauration in Ungnade und lebte in einer Provinz. Ueber die dritte und vierte Ungnade weiß man nichts so Bestimmtes. Als Solignac im Westen, in Auftrag Ludwig Philipps, befehligte, gerieth er in vielfachen Streit, besonders mit dem Generallieutenant Bonnet, und wurde abgesetzt. Man sprach damals von pecuniairen und von politischen Verhältnissen von der Herzogin von Berry: allein die Rolle Solignac's wurde nicht klar. Einige behaupten, wenn es von ihm abgehangen, so wäre die Herzogin früher verhaftet worden. Er kam nach Paris, hatte Unterredungen mit dem Kronprinzen, mit dem Könige, soll gedroht haben, und erhielt endlich in einem Alter von 62 Jahren das Commando des Befreiungsheeres in Portugal. Kurz nachher wäre er beinahe von dort abgereist, weil man das Geld nicht regelmäßig auszahlte. Neuerdings reiste er ab, ob nun wieder aus Geldgründen, oder weil man seinen Schlachtplan nicht billigte?

Man glaubt, daß in der Unterredung des Kaisers von Oesterreich mit dem König von Preußen am 14ten August zu Theresienstadt die Angelegenheiten Deutschlands besprochen sind. Ueber die allgemeinen Europäischen Verhältnisse soll anfangs Septembers zu Troppau eine Berathung dreier Monarchen stattfinden.

Intelligenz-Nachrichten

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc, fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die Kaufmannswittwe Annette Helene Pabo hierselbst mit Hinterlassung eines am 22sten Juli 1833 publicirten Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 22. September 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehöria verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Anbrache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll.

Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Eleven der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von der 10ten Classe: Alexander Zagorsky; den Herrn Candidaten der Philosophie: J. C. Krajewsky; die Herren Candidaten der Rechtswissenschaft: Alexander Thieren und Leonhard von Wilken; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: C. E. Besbardis; die Studierenden der Philosophie: Georg Oehme, Georg Eschscholtz und Nicolai Profosjeff; und die Studierenden der Medicin: Eduard Miram, Michael Wolff und Julius Eichel — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 14. August 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Wenn die Ehstländische Gouvernements-Regierung auf die Bitte des Wier- und Jermschen Manngerichts den öffentlichen Verkauf der zur Concursmasse des insolventen Ausländers und vormaligen Inhabers der Tuchfabrike zu Joala, Georg Schwartz, gehörigen, auf dem im Ehstländischen Gouvernement, Allentackschen Distrikte und Walwaraschen Kirchspiele belegenen Gute Joala befindlichen Maschinen, Geräthschaften und Fabrikgegenstände der ehemaligen Joalaschen Tuchfabrik, mit Ausnahme einiger weniger Stücke, welche von einzelnen Schwartzschen Creditoren als Eigenthum in Anspruch genommen worden, verfügt, dazu dem Allentackschen Herrn Hakenrichter den behufigen Auftrag ertheilt und den Termin zu solchem öffentlichen Verkaufe auf den 21ten Oktober d. J. angesetzt hat; als wird solches zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Kaufliebhaber sich an bezeichnetem Tage auf dem Gute Joala zur Verlautbarung ihrer Bote einfinden mögen. Die zu verkaufenden Maschinen, Geräthschaften ꝛc., welche zu 28970 Rubeln Banco-Assignationen taxirt worden, sind einstweilen auf dem Gute Joala, deren schriftliche Verzeichnisse, Inventarien und Taxation aber in den Kanzeleien der Gouvernements-Regierung und des Wier- und Jermschen Manngerichts in Reval, desgleichen bei dem Allentackschen Herrn Hakenrichter, Baron von Rosen, auf dem Gute Ey in Augenschein zu nehmen. 3

Reval-Schloß, den 21. August 1833.

Ad mandatum:

E. v. Nottbeck,

Secr. der Ehstnischen Gouvernements-Regierung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Otto Rosenthal, belehrt anhero produciren, mit der Fuhrmanns-Wittwe Elisabeth Liggert, geb. Peterson, am 22sten November 1829 abgeschlossenen und am 13ten April 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 103 a auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1800 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 18ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner Otto Rosenthal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 7. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach der Magistrat der Stadt Werro, auf Ansuchen des Herrn Titulairraths und Ritters Carl August von Roth, um Verkaufstellung seines hieselbst sub Nr. 29 belegenen Wohnhauses sammt Appertinentien, — resolvirt hat: das eben besagte Wohnhaus sammt Appertinentien am 15ten September d. J., unter denen in der Magistrats-Kanzellei zu inspiciirenden Bedingungen, zum Meistbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber eingeladen, am vorgedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 2

Werro, den 21sten August 1833.

Bürgermeister Frank.

Kanzellist G. Schrödel,

loco Secr.

Demnach in Gemäßheit des Beschlusses Einer General-Versammlung der zum Livländischen Kredit-

verein gehörigen Gutsbesitzer, diese Ehstnische Districts-Direction das im Dörptschen Kreise und Kambischen Kirchspiele belegene Gut Koddijerw mit dessen diesjähriger Erndte am 2ten Oktober d. J. entweder pfandweise auf 9 Jahre in gesetzlicher Art oder kaufweise, dergestalt öffentlich ausbieten wird, daß es der Oberdirection der Livländischen Kreditsocietät vorbehalten bleibt, den Meistbot anzunehmen oder nicht; als werden diejenigen, welche auf das Gut Koddijerw in bezeichneter Art pfand- oder kaufweise zu bieten gesonnen sind, andurch aufgefordert, sich am genannten Tage, Vormittags 11 Uhr, allhier einzufinden und ihren Bot zu verlautbaren. 1

Dorpat in der Ehstnischen Districts-Direction, am 18. August 1833.

Ludw. Wulf, Assessor.
Ant. Schultz, Sekretär.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 80 und 81 auf Erbgrund belegene, der Frau Helena von Kawalinsky, geb. von Taubert, gehörige steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 24sten November d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 24sten August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Indem Ein löbliches Voigteigericht dieser Stadt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft bringt, daß die am 17. August d. J. im Saale der hiesigen Bürgermusse begonnene Auction von verschiedenen Bademwaaren, Meubeln und anderen Effekten, am 31sten August d. J. und den nächstfolgenden Tagen, von Nachmittags 2 Uhr ab, fortgesetzt werden wird, ergeht zugleich die Bekanntmachung, daß am 28. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Nebenhause des am Embach belegenen, der Frau Majorin von Hüne gehörigen Wohnhauses verschiedenes Braugeräthe, bestehend in zwei kupfernen Kesseln und mehreren großen und kleinen Holzgeschirren, desgleichen auch eine Quantität Stoof- und Bouteillenbier öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden wird; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden.

Dorpat-Rathhaus, am 25. August 1833.

Ad mandatum:
R. Linde, Secr.

Auf Befehl des Herrn Oberbefehlshabers der 1sten Armee, General-Feldmarschalls Fürsten Sacken, wird von dem stellvertretenden General-Intendanten der Armee hiermit bekannt gemacht, daß zur Lieferung des Proviants und für Kiew, Dünaburg und Bobroisk auch des Strohs, in den Kameralhöfen der Gouvernements, wo das Militair einquartiert sein wird, Torge abgehalten werden sollen, und namentlich für die Gouvernements Kurland (mit Ausnahme der an der Düna belegenen Oerter), Livland, Kaluga, Smolensk, Tschernigow, Kiew (mit Ausnahme der Stadt Kiew, für welche zwei Termine, vom 1sten Januar bis zum 1sten Juli 1834, und vom 1sten Juli bis zum 1sten Januar 1835, zur Lieferung festgesetzt sind), Podolien, Wolhynien, Grodno und Minsk (mit Ausnahme von Bobroisk, Retschiza, Loew, Druja und Disna) zum Bedarf für das ganze Jahr, d. h. vom 1. Januar 1834 bis zum 1. Januar 1835, aber für Mitau in Kurland, wie für Riga, und Dünamünde in Livland, überdies noch zu einem Vorrath auf ein halbes Jahr, für Bobroisk, Retschiza und Loew, im Minskischen Gouvernement, zum Bedarf vom 1sten Juni 1834 bis zum 1sten Juni 1835, zu Wasser, Witepsk für die landeinwärts belegenen Punkte, vom 1sten Januar 1834 bis zum 1sten Januar 1835, für die aber an der Düna belegenen Oerter, wie auch für dergleichen Oerter im Kurländischen und Livländischen Gouvernement, und für Druja und Disna im Minskischen Gouvernement vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835 zu Wasser, für Disna aber zum Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten Juli 1834 zu Lande, für die landeinwärts belegenen Oerter des Mohilewschen Gouvernements auf das ganze Jahr, und für die an Wasserstraßen belegenen Oerter vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835, zu Wasser, für das Woronehsche, Tambowsche, Pultawasche, Tulasche, Rásansche, Orlowsche, Kurskische und Wilnasche Gouvernement vom 1sten Januar bis zum 1sten October 1834, d. i. auf 9 Monate.

Ferner werden im Smolenskischen Kameralhofe für die an der Düna befindlichen Plätze des Witepskischen, Minskischen, Kurländischen und Livländischen Gouvernements Torge zum Bedarf vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835 gehalten werden; in dem Orlowschen Kameralhof aber zur Lieferung des Proviants für die Stadt Kiew vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Januar 1835, und eben so in dem Kiewschen Kameralhof für die an Wasserstraßen belegenen Magazine des Mohilewschen Gouvernements vom 1sten Juli 1834, bis zum 1sten Juli 1835, und für Bobroisk,

Retschiza und Loew im Minskischen Gouvernement vom 1sten Juni 1834. bis zum 1sten Juni 1835.

Die Torgen, sind auf den Herbst dieses 1833sten Jahres in allen Kameralhöfen zu gleicher Zeit festgesetzt, und zwar sowohl zum örtlichen Bedarf, als auch in einigen für die Magazine anderer Gouvernements auf folgende Art:

Für die erste Abtheilung: Torg den 20sten Oktober, Peretorg den 24sten Oktober in den Kameralhöfen der Gouvernements Kaluga, Räsan, Tambow, Wilna, Grodno und Smolensk.

Für die zweite Abtheilung: Torg den 2ten November, Peretorg den 6ten November in den Kameralhöfen der Gouvernements Woronesh, Tula, Kursk, Orlow, Livland, Kurland und Witepsk.

Für die dritte Abtheilung: Torg den 18ten November, Peretorg den 22sten November in den Kammeralhöfen der Gouvernements Pultawa, Wolhynien, Podolien, Tschernigow, Mohilew, Minsk und Kiew.

Die hierauf Reflektirenden werden hiermit aufgefordert, sich zu den angegebenen Torgen mit den gesetzlichen Saloggen, nach Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung d. d. 17. Oktober 1830 auf den 3ten Theil der Podräd-Summen, und außerdem zur Sicherheit des Vorschusses einzufinden; mit Ausnahme der von Adels-Corporationen übernommenen Lieferungen, für welche keine Saloggen gefordert werden, die Aufgaben über den Bedarf für jedes Gouvernement werden zu seiner Zeit an die Kammeralhöfe gesandt, und öffentlich von denselben bekannt gemacht werden, zugleich mit den ausführlichen Bedingungen und den übrigen Regeln, in Grundlage welcher die Lieferungen ausgeführt werden sollen. 2

Kiew, den 3ten August 1833.

Stellvertretender General-Intendant der 1sten Armee, General-Major Solodilow.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt die Frau Arrendatorin Dorothea Biedermann, geb. Sternthal, belehrt anhero producirten, mit dem Stadtwäger Johann Ahlschwerd am 12. Juli 1832 abgeschlossenen und am 11. Januar 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 218 auf Armengrund belegene Wohnhaus sammt Garten und Appertinentien für die Summe von 6000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu ihrer Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 28. September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien der Frau Arrendatorin Dorothea Biedermann, geb. Sternthal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 17. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich ersuche die Herren Gutsbesitzer, die Willens sind, Branntwein zu verkaufen und im Laufe dieses Jahres nach Narwa zu liefern, sich der Bedingungen wegen bei mir zu melden. 3

Lipkart.

Da ich die Absicht habe, Dorpat zu verlassen; so fordere ich alle diejenigen auf, welche eine Forderung an mich zu machen haben, sich auf der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung zu melden. 2

Gouvernante Lina Gouhard.

Von der Verwaltung des Gutes Schloß-Oberpahlen wird hierdurch bekannt gemacht, daß der alljährlich daselbst abgehaltene Vieh- und Pferde-Markt auch dieses Jahr am 15. und 16. Sept. statt finden wird. 1

Zu vermiethen.

In meinem steinernen Hause ist eine Wohnung von 8 bis 12 Zimmern und neben an im hölzernen House 2 Zimmer zu vermiethen. 3

Ludw. B. v. Haße.

Personen, die gesucht werden.

Ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren, der den gewöhnlichen Elementar-Unterricht erhalten hat, kann auf einem Gute in der Nähe von Dorpat, zur Erlernung der Landwirthschaft, einen Platz finden. Die darauf Reflectirenden belieben sich wegen des Näheren bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu erkundigen. 2

Verloren.

Es ist eine Brille mit blau-stählerner Fassung im braunen Futteral verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen 5 Rub. B. Ass. Belohnung im Hause des Staatsrath Baron Ungern am Ende der Teichstraße abzugeben. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Goldarbeiter Friedrich Jensen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 22. August 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 70.

Sonnabend, den 2. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 26. August.

I. Allerhöchster Befehl.

Dem dirigirenden Senate mitgetheilt: Durch den stellvertretenden Kollegen des Justizministers, Staatssekretär Grafen Panin.

Vom 7. August. Auf den Bericht des Hrn. Ministers des Innern über die zu weltlichen und geistlichen Mitgliedern des Evangelisch-Lutherischen General-Konsistoriums, erwählten Kandidaten, haben Seine Majestät der Kaiser den wirklichen Staatsrath Adelkas und den Kollegienrath Lerche als weltliche, und die Pröbste: von Rühl, Pastor zu Marienburg in Livland und Mikwitz, Pastor der Marien-Magdalenen-Gemeinde in Ehstland als geistliche Mitglieder des genannten Konsistoriums zu bestätigen geruht.

II. Ukas des dirigirenden Senats.

Vom 24. August. Für die Zeit der Abwesenheit des Vize-Kanzlers Grafen Nesselrode, ist auf Allerhöchsten Befehl die Verwaltung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten dem Geheimenrath und Senator Rodofinkin übertragen worden.

Vom 25. August.

Man schreibt aus Kiachta vom 3ten Juli: Den 14ten Juni starb in Peking die Gemahlin des Kaisers von China. Wegen dieses Todesfalles ist eine allgemeine Trauer anbefohlen worden: die Mandshurischen Beamten sollen während 27 Tagen weiße Kleider von grober Leinwand und Mützen ohne Quasten und Knöpfe tragen; während 100 Tagen dürfen sie sich das Haar nicht scheeren, die Mongolischen Beamten werden mit Ausnahme der weißen Kleidung, dieselbe Trauer, wie oben gesagt, anlegen. Die Chinesen endlich dürfen sich eben sowenig den Kopf scheeren, und sollen 7 Tage lang keine Quasten auf den Mützen tragen. — Das Recht, die Kaiserin oder erste Gemahlin des Kaisers zu ernennen, gebührt der Mutter desselben, welche sie in Zeit von drei Jahren unter den fünf Frauen ihres Sohnes wählen muß.

Moskwa, vom 15. August.

Am 11. dieses wurde hierselbst der Grundstein zu einer Katholischen Kirche gelegt, zu deren Bau die hiesige Katholische Gemeinde, auf die Vorstellung des Militär-General-Gouverneurs, Fürst Golitzyn, von Seiner Majestät dem Kaiser ein Darlehn von 50,000 Rbl. erhalten hat. Das Uebrige der Baukosten, die sich auf 100,000 Rbl. belaufen sollen, hoffen die hiesigen Katholischen Einwohner theils unter sich selbst, theils durch auswärtige milde Beiträge zusammenzubringen. Der Fürst Golitzyn, der Civil-Gouverneur von Moskwa, Herr von Nebolßin, und die vornehmsten Personen der Stadt wohnten der feierlichen Grundsteinlegung bei.

Libau, vom 9. August.

Ein schönes Schiff, Molloy genannt, ist am 29sten Juli hier vom Stapel gelaufen. Die

Thätigkeit, welche auf Unserm Werfte herrscht, ist hauptsächlich dem ausgebreiteten Handel des hiesigen Kaufmanns Kogedorn zuzuschreiben, für welchen der Schiffsbaumeister Mewe in Zeit von wenigen Jahren schon acht Schiffe, die Molly nicht mitgerechnet, erbaut hat. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß das Handelshaus des Herrn Hagedorn, der seit 1795 zur ersten Gilde gehört, einem großen Theil der hiesigen Einwohner Beschäftigung und Nahrung verschafft.

Odessa, vom 9. August.

Die nächsten Umgebungen unserer Stadt bieten ein höchst traurigen Anblick dar. Der warme Winter ohne Schnee und die außerordentliche Dürre in den Frühlings- und ersten Sommermonaten, haben alle Hoffnungen des Landmannes vereitelt. Die dürren Felder sind mit gelb gewordenen kurzen Strohhalmen und magern Aehren bedeckt, die an vielen Orten kaum die Aussaat wiedergeben. Diese Mißerndte hat die Preise mehrerer Feldfrüchte auf eine unerhörte Höhe gebracht und Odessa, sonst die Kornkammer des Auslandes, hat jetzt für den eigenen Bedarf einen höchst empfindlichen Mangel. Der allgemeine Mangel, besonders an Viehfutter, ist schon so groß, daß mehrere Kaufleute sich entschlossen haben, Haber und Gerste aus Konstantinopel kommen zu lassen. Wir wünschen sehnlichst, daß dieser Entschluß ausgeführt und dadurch die Theurung gemindert werden mögte. Das Tschetwert Haber kostet jetzt 11 bis 12 Rub., das Pud Heu 80 Kop. bis zu 1 Rub.; Gerste, wovon das Tschetw. mit 15 bis 17 Rub. bezahlt wird, ist fast gar nicht zu haben; das Roggenmehl kostet 18 bis 20 Rub., das Tschetw. Hirse 35 bis 36 Rub.; das Tschetw. Buchweitzengrütze 30 bis 32 Rub. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 26 August. Der Doktor Deneux, welcher die Herzogin von Berry nach Palermo begleitet hat, ist hierher zurückgekehrt; er bestätigt die von öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß er und seine Reisegefährten, der Abbe Sabatier, zwischen Neapel und Rom von Räubern ausgeplündert worden sind; dem Abbe haben sie nur sein Gebetbuch gelassen.

Aus Orense wird vom 10. August berichtet: In den letzten Tagen sind an unserer Gränze einige Truppen Dom Miguels angekommen, die in dem Treffen vom 25. Juli vor Porto in die Flucht geschlagen worden sind und sich von dem Hauptcorps getrennt haben. Indem sie sich mit diesem wieder zu vereinigen suchten, geriethen sie auf Spanisches Gebiet, wo sie sich bald dem 15ten Regimente gegenüber befanden, das von dem Obersten San Juanina kommandirt wird, der ihnen den Befehl ertheilte, die Waffen zu strecken. Die Miguelisten leisteten einigen Widerstand und es kam sogar zu einem Gefechte, in welchem sie einige Todte und Verwundete hatten. Nach diesem Scharmützel streckten sie die Waffen und wurden unter Quarantaine gestellt. — Der Infant Don Carlos befindet sich jetzt in Valencia, einer am Minho an der Gränze liegenden Stadt; er wird den Fluß bis nach Vigo hinabschiffen, wo das Linienschiff el Soberano bereit liegt, um ihn nach Civitavecchia im Kirchenstaate zu bringen.

Paris, 27. August. Der Courier français bemerkt: Obgleich auf verschiedenen Punkten Europa's Ereignisse zu erwarten sind, deren Folgen gar nicht zu berechnen sind, so scheinen unsere Staatsmänner dennoch keine Wichtigkeit auf die Geschäfte zu legen, da sie in diesem Augenblicke Frankreich fast ganz ohne Regierung lassen. Der König ist gestern früh abgereist und wird von dem Marine-Minister begleitet, der Kriegs-Minister und Conseils-Präsident wird ihn in Cherbourg treffen; Graf Sebastiani befindet sich in den Bädern von Bourbonne, Herr Barthe in denen von Mont-d'or, der Minister des öffentlichen Unterrichts wird in wenigen Tagen nach Lisieux abreisen, Herr Thiers will übermorgen nach London gehen, der Herzog von Broglie ist oft auf seinem Landgute, es bleiben also nur die Herrn von Argout und Humann zurück, um die Regierungs-Maschine in Bewegung zu erhalten. Sie sind die beiden Atlasse, welche zehn Tage lang die ganze Last der Staatsgeschäfte tragen sollen. Sie werden dabei allerdings von dem Kronprinzen unterstützt werden, der, noch von dem Staube des Lagers von Compiègne bedeckt, in der Stille des Kabinets die großen Interessen berathen wird. Nun sage man noch, Frankreich sei schwer zu regieren!

Die neueren Berichte des General Desmichels über die von ihm unternommenen Expeditionen gegen die Araber und über die Besetzung von Mostaganim veranlassen den Messager zu folgenden Bemerkungen, welche die Wichtigkeit jener errungenen Vortheile allerdings sehr schwächen: Eine nothwendige Folge der unheilvollen in Algier eingeführten Verwaltung ist von An-

fang an diese gewesen, daß alle eingeborenen Völkerschaften sich gegen die Französische Herrschaft auflehnten. Die Stämme in der Umgegend von Oran gaben sich zuletzt ein Oberhaupt, das jetzt öffentlich den Titel eines Beys von Oran führt und den Krieg organisirt, der gegen diese unsere Besitzung geführt wird. Zur Zeit der Einnahme von Algier lag in der Stadt Tremecen eine von der Regentschaft abhängige Türkische Garnison, die der vom Dey mit der Französischen Armee abgeschlossenen Capitulation nicht beitreten wollte. Da sie indessen allein die Araber nicht zu zügeln vermochte, so räumte sie die Stadt und suchte eine Zuflucht in Mostaganim; hier benutzte sie die Zeit, während die Einwohner auf dem Felde mit Ackerbau beschäftigt waren, um die Thore zu schließen, Alles, was in der Stadt Widerstand leistete, umzubringen und sich zur Beherrscherin des Orts aufzuwerfen. Dieser Verrath empörte das Land und die Eingebornen eilten in Masse herbei, um Rache zu üben. Die Belagerten riefen in dieser Gefahr die Franzosen um Beistand an, der ihnen auch reichlich zu Theil wurde. Sie unterwarfen sich uns dafür zum Schein und es wurde eine Art von Vertrag abgeschlossen, kraft dessen ihnen eine monatliche Unterstützung von 7000 Fr. bewilligt wurde. Was gewann Frankreich bei dieser Uebereinkunft? Es mußte die verdächtige Neutralität der Türken theuer bezahlen, die man jetzt, weil sie Anlaß zu Klagen und Besorgnissen gaben, nach Asien zurückschickt, nachdem man die von ihnen bisher gegen die Araber vertheidigte Stadt selbst in Besitz genommen hat. Wenn die Bewachung Mostaganims durch die besoldeten Türken nur von geringem Nutzen für Frankreich gewesen ist, so läßt sich eben so wenig absehen, daß die Besatzung dieses Ortes durch eine Französische Garnison uns mehr Vortheil bringen werde. Es ist vielmehr für unsere tapfere Armee jetzt nur ein Grab mehr geöffnet; denn an Bebauung des Feldes, an Handels-Verbindungen und Gewerbfleiß ist an diesem Orte eben so wenig zu denken, wie in Oran, das wir bereits seit drei Jahren besitzen. Ferner werden die Kosten noch größer sein, denn schwerlich wird sich dieser neue militairische Punkt mit 7000 Fr. monatlich behaupten lassen. Wir werden den Beweis im nächsten Budget finden. Die Besitznahme von Mostaganim ist also als kein wahrhafter Fortschritt zu betrachten, den wir in Afrika gemacht hätten. Es wäre endlich Zeit, daß das Ministerium von seinen Täuschungen zurückkäme, und das Geld Frankreichs so wie das Blut seiner Soldaten nicht unnütz verschwendete. Die Besatzung von Mostaganim wird mit Gefahren zu kämpfen haben, ohne daß diejenigen, welche Oran bedrohen, dadurch im mindesten verringert würden. Gewinnen wir also durch diese neue, mit so viel Emphase verbündete Eroberung festeren Fuß in Afrika? Nein, wir sehen aus dem eigenen Berichte des Generals Desmichels, daß er von Mostaganim zu Schiffe nach Oran zurückkehren mußte, weil der Landweg ihm abgeschnitten und die letztere Stadt selbst von den Arabern hart bedrängt war.

Das Aviso de Toulon enthält ein Schreiben aus Oran vom 7. August, wonach der Verlust der Franzosen bei der letzten Expedition gegen das feindliche arabische Lager sich bei der Kavallerie auf 1 Rittmeister und 4 Gemeine an Todten und auf 19 Verwundete, der Verlust der Infanterie aber auf einige 20 Todte belaufen hat. Unsere Infanterie, heißt es in diesem Schreiben, konnte vor Ermattung und Durst sich nicht mehr gegen die Araber vertheidigen, die uns vorn, im Rücken und an den Seiten beunruhigten. Die Hitze that hier dieselbe Wirkung wie die Kälte im Jahre 1812 in Rußland. Einige gänzlich erschöpfte Soldaten erschossen sich selbst, um nicht lebend in des Feindes Gewalt zu fallen, andere fielen plötzlich todt hin. Der gefährlichste Moment auf diesem zwanzigstündigen Rückzuge war der, wo fast die ganze Infanterie, die keinen Schritt mehr machiren konnte, sich noch fünf Stunden von Oran unter einem ungeheuren Feigenbaum lagerte, und sich lieber umbringen zu lassen, als sich vertheidigen wollte. Die noch kräftigen Leute verlangten laut, daß der Marsch nach Oran fortgesetzt werde, der Oberst l'Etang aber erklärte, daß er lieber unter diesem Feigenbaum sterben, als so viele Unglückliche verlassen würde, denen die Araber augenblicklich den Kopf abgeschnitten haben würden. Wir hatten kein Brod und beinahe keine Patronen mehr, und wenn wir noch einige Stunden länger in dieser furchtbaren Lage geblieben wären, hätten wir rohes Pferdefleisch essen und Pferdeblut trinken müssen. Endlich gelangte die Infanterie, durch einen heftigen Seewind, der sich gegen Mittag erhob, gestärkt, wieder zu Kräften, und wir erreichten einen Hügel, wo der von Oran mit Verstärkung kommende General Desmichels uns von den Arabern befreite.

Großbritanien und Irland.

London, 27 August. Ein Extrablatt des Couriers wiederholt, daß Lord W. Russell am 15. d. sein Beglaubigungs-Schreiben abgegeben hatte. Abends war in Lissabon großes Schauspiel im Theater, wo die Anwesenden ihren Enthusiasmus für die Königin und die Charte an den Tag legten. Die National-Garde zählte bereits 12,000 Bewaffnete, worunter der ganze Handelsstand und fast sämmtliche mittlere Klassen. Dom Pedro hatte Musterungen über dieselben gehalten, und ihr freigestellt, in Lissabon als Garnison zu bleiben, oder gegen den Feind auszuziehen. Das erste Bataillon, aus 800 jungen Kaufleuten bestehend, zog vor, ins Feld zu ziehen. Am folgenden Tage marschierten noch mehrere Bataillone der National-Garde mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele unter allgemeinem Volksjubel ins Feld, so daß drei Viertheile der Bürger-Miliz nunmehr an der allgemeinen Bewegung Theil genommen haben. Der Handel lebte von Neuem auf, und von allen Seiten gab man unzweideutige Beweise der Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge.

Privat-Briefen aus Lissabon zufolge, hätte auch der Französische Geschäftsträger, Herr Lesseps, in Uebereinstimmung mit Lord W. Russel, dem General Bourmont anzeigen lassen, im Falle er etwas gegen Lissabon unternehmen wollte, würden sie Befehl ertheilen, die Marine-Soldaten der Französischen und Englischen Kriegs-Schiffe ans Land zu setzen, um sich den Truppen der Königin Donna Maria anzuschließen.

Bolivia befindet sich unter der Regierung des Präsidenten Santa Cruz im zunehmenden Wohlstande, und auch die finanziellen Verhältnisse des Landes sind sehr vortheilhaft. Die Ausgaben der Regierung sind unbedeutend und betrugen im letzten Jahre 1,586,026½ Dollars, während die Einnahme sich auf 1,700,719¼ Dollars belief, so daß ein Ueberschuß von 114,693 Dollars dem Staate zu gute kam. Die Bevölkerung von Bolivia beträgt beinahe 1,200,000 Seelen. Nach der Angabe des Finanz-Ministers ist die öffentliche Schuld der Republik 1,638,000 Dollars groß, welche sie in wenigen Jahren abzutragen im Stande sein wird.

Nachrichten aus Caracas vom Anfange Juli melden, daß Herr Michelena, Minister der Finanzen und auswärtigen Angelegenheiten, als Gesandter Venezuela's nach Bogota abgegangen war, um mit den Republiken Neu-Granada und Ecuador wegen der Vertheilung und Liquidation der Columbischen Staatsschuld zu unterhandeln. Die Zeitungen von Bogota und Caracas enthielten Aufforderungen an die Staats-Gläubiger, sich mit ihren Forderungen zu melden. Die Verwaltung des Generals Santander wurde überall gelobt, und der öffentliche Kredit hob sich sichtlich, da die Ruhe überall ungestört blieb.

Vermischte Nachrichten.

Besitznahme der Malouinen durch England.

Die große Ausdehnung des Englischen Handels in der Südsee und an den Küsten von Peru und Chili, die Zunahme des Wallfisch-fangs, und die große Menge von Schiffen, welche auf der Reise nach den Englischen Kolonieen in Australien, Süd-Amerika berühren, hatten seit einigen Jahren das Bedürfniß einer Besitzung in der Nähe der Ostküste von Süd-Amerika fühlbar gemacht, welche einen Hülfs-Hafen, für gescheiterte Schiffe, im Kriege eine militairische Station, in Frieden ein Depot für Matrosen, Lebensmittel und Materialien zur Ausbesserung der Schiffe darbieten könnte. Die Englische Admiralität warf ihre Aufmerksamkeit auf die Malvinen, eine Insel-Gruppe, welche dem Zweck, den man zu erreichen suchte, vollkommen entspricht, und benutzt gegen Ende des letzten Jahres eine sich darbietende Gelegenheit, sich ihrer zu bemächtigen. Diese Gruppe besteht aus zwei Haupt-Inseln, Ost- und West-Falkland, und etwa 90 kleinern Inseln und Felsen, und bieten mehrere gute Häfen dar. Diese Inseln waren unbewohnt, bis im Jahre 1764 die Franzosen unter Bougainville eine kleine Kolonie, Fort Louis, auf Ost-Falkland anlegten, die Engländer im nächsten Jahre West-Falkland in Besitz nahmen. Die Reclamationen von Spanien, die schlechte Administration der Kolonien, welche den Besitz derselben lästig machte, und die Unbedeutenheit des damaligen Handels in jenen Meeren machten, daß beide Kolonien nach 10 Jahren wieder aufgegeben wurden. Die Inseln blieben den Peguinen, dem wild gewordenen Vieh, welches die Franzosen zurückgelassen hatten und den Seehunden aufs Neue überlassen, bis im Jahre 1814 ein Engländer, Namens Shofield, eine Kolonie dort anlegte, um Häute für den Markt von Buenos-Ayres zu bereiten. Nach ihm wurden die Inseln an einen Deutschen Kaufmann, Ludwig Vernet, von der Republik Buenos-Ayres auf 21 Jahre verpachtet. Er brachte Quacos und Indier vom Festlande, und beschäftigte sie mit dem Einfangen

des wilden Viehes und dem Fischhandel mit Buenos-Ayres. Im Jahre 1831 brach ein Streit zwischen Nord-Amerika und Buenos-Ayres über die Schifffahrt an den Küsten von Patagonien aus, mehrere Nord-Amerikanische Schiffe wurden mit Beschlag belegt, dagegen ließen die Freistaaten durch den Capitain Duncan die Kolonie in Ost-Falkland angreifen, und einen Theil der Kolonisten nach Nord-Amerika wegführen. Rivodavia, der Präsident von Buenos-Ayres, beschloß hierauf, die Inseln zu kolonisiren, und schickte eine Besatzung unter dem Oberst Vico dahin, um sie gegen eine gedrohte Besetzung von Seiten der Nord-Amerikanischen Freistaaten zu sichern. Diese Truppen bestanden meistens aus Sträflingen, sie ermordeten den Oberst, verließen zum Theil die Inseln, und diese mußten in die Hände des ersten Nord-Amerikanischen Kriegsschiffs fallen, das landen würde. Unter diesen Umständen schickte die Englische Station in Rio Janeiro den 9. Dez. 1832 zwei kleine Kriegsschiffe ab, die Inseln im Namen von England zu besetzen; sie landeten den 14. Jan. Der Rest der Argentinischen Besatzung schiffte sich ohne Widerstand zu leisten ein, und die Englische Flagge wurde aufgesteckt. Man fand das Klima und den Boden besser, als man erwartet hatte. Jenes ist sehr gemäßigt, erlaubt zwar keinen Waizen-Bau, ist aber Garten-Gewächsen sehr günstig, und der reiche Grasboden vermag eine große Menge von Vieh zu nähren; man glaubt, daß in Ost-Falkland allein Weide für 40,000 Stück Hornvieh vorhanden sei; die wenigen Stücke, welche die Franzosen zurückgelassen hatten, hatten sich bis auf 7000 vermehrt, die Pferde und Schweine in derselben Proportion. Das Klima ist ungefähr dasselbe wie das der Shetlands-Inseln, und es scheint die Absicht der Englischen Regierung zu sein, Kolonisten von diesen dahin zu versetzen. Das Meer ist sehr fischreich, und liefert schon jetzt ganze Schiffs-Ladungen getrocknete Fische für die Märkte von Buenos-Ayres und Rio. Kurz die Kolonie bietet einer arbeitsamen Bevölkerung alle Elemente von Wohlstand, so wie dem Englischen und Amerikanischen Handel einen wohlgelegenen Zufluchts-Ort, und, alle Hülfsmittel sich mit Proviant und andern Bedürfnissen zu versehen dar. Buenos-Ayres und die Nord-Amerikanischen Freistaaten haben zwar wiederholt und auf's nachdrücklichste gegen die Besetzung protestirt, aber jenes ist zu schwach, seine Ansprüche geltend zu machen, diese haben selbst kein Recht auf den Besitz der Inseln, und so wird ohne allen Zweifel England seinen Zweck erreichen, und ein neues Glied in der Kette von See-Stationen erhalten, mit der es die Erde umzogen hat.

Miscellen.

Etwas über die Erhaltung der Augen.

Es ist bekannt, daß selten die zwei Augen eines Menschen in optischer Hinsicht einander vollkommen gleich sind. Die Gesichts-Weite des Einen ist größer als die des Andern; das heißt: man muß den Gegenstand, den man genau sehen will, für ein Auge in einer größeren Entfernung als für das Andere halten, um ihn am deutlichsten zu sehen. Dieser Unterschied ist bei den meisten Menschen sehr gering und wird nicht bemerkt, weil er nicht störend wirkt, wenn man mit beiden Augen, wie gewöhnlich, sehen will. Bei Manchen ist er aber bedeutend und vermindert die Deutlichkeit des Sehens. Daher Solche, anfangs ohne es zu wissen, sich daran gewöhnen, in der Nähe nur mit einem Auge zu sehen. Wird aber dieser Unterschied der Gesichts-Weite noch größer, so ist man gezwungen, das kurzsichtigere Auge zu schließen; allmählig senkt sich das obere Lied von selbst und die Augen-Oeffnung wird immer ungleicher. Für Jemand, der viel lesen muß, ist dieses Schließen des einen Auges beschwerlich, weil die Reibung der Wimper ein Jucken verursacht, welches endlich in eine schwache Entzündung ausartet und bedeutender werden kann, wenn man nicht vorbeugt.

Ich habe mich in diesem Falle befunden; mein linkes Auge hält beinahe die Normal-Weite von 9 Zoll, wie früher, indeß das Rechte meines hohen Alters ungeachtet (alte Augen werden sonst weitsichtig) seit dem vorigen Herbste seine Normal-Weite bis auf 4 Zoll herabgesetzt hat. So konnte ich nur mit dem linken Auge lesen, schreiben, und bei meinen physikalischen Versuchen beobachten, und das Schließen des rechten wurde mir so schmerzhaft, daß ich nur sehr kurze Zeit und unterbrochen arbeiten konnte.

Eine Brille mit einem sehr schwachen Concav-Glase für das linke und einem starken für das rechte Auge brachte die Gesichts-Weite beider Augen nahe zu zur Gleichheit. Allein das Lesen mit beiden Augen wird dennoch dadurch sehr beschwerlich und ermüdend, weil die Buchstaben

ungleich groß erscheinen und die Vermischung der beiden Bilder eine Verwirrung hervorbringen, wodurch das rechte Auge sich zu schließen gezwungen wird.

Diesem Uebel abzuhelfen, ist nur ein Mittel, welches ich auch seit einiger Zeit mit Glück angewandt habe, nämlich immer nur mit einem Auge zu lesen, und zwar abwechselnd mit dem Linken oder dem Rechten. Zu diesem Behufe wird eine Blendung von geschwärztem Schildpat angebracht, welche nach Belieben vor dem Einen oder vor dem andern Glase gestellt werden kann. Dadurch erhält dasjenige Auge, mit welchem man nicht liest, keine Neigung sich zu schließen; und, liest man mit demjenigen, welches sich selbst gerne schließt, so wird es gewöhnt, offen zu bleiben und durch diese Uebung gestärkt. Diese Vorrichtung gewährt auch den Vortheil, daß Augen, die sonst an Schwäche leiden, geschont werden; welches für den Fall, da man in unsern langen Winterabenden bei Licht lesen oder schreiben muß, von großer Wichtigkeit ist. Diese bewegliche Blendung würde sogar für schwache Augen, die nur kurze Zeit ohne Anstrengung ihre Dienste leisten, sehr nützlich sein, wenn auch der obige Fehler der ungleichen Gesichts-Weite nicht statt findet. Denn jedes Auge müßte nur so lange dienen, als es nicht ermüdet.

Unser verdienstvolle Hr. Rospini hat mir eine solche Brille mit besonderer Geschicklichkeit verfertigt und wird Jedem, der es bedarf, gerne damit dienen. P—.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zu den Nachlaß-Massen von Studierenden gehörigen Bücher und Effecten, Letztere (unter denen auch Kissen) am 11. September c., Nachmittags um 3 Uhr, und die Bücher — vermischten Inhalts, unter denen auch medicinische und theologische — am 12. September c., und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden sollen. Das Verzeichniß der Bücher kann auf der Kanzellei vorher inspicirt werden. 3

Ad mandatum:
C. v. Witte, Notrs.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Eleven der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von der 10ten Classe: Alexander Zagorsky; den Herrn Candidaten der Philosophie: J. C. Krajewsky; die Herren Candidaten der Rechtswissenschaft: Alexander Thieren und Leonhard von Wilken; den Herrn graduirten Studenten der Theologie: C. E. Besbardis; die Studierenden der Philosophie: Georg Oekme, Georg Eschscholtz und Nicolai Prokofjeff; und die Studierenden der Medicin: Eduard Miram, Michael Wolff und Julius Eichel — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 14. August 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät, der Herr Hofrath und Ritter von Hagelström mand. noie. seiner Tochter der Frau Catharina Baronne von Mengden, geb. von Hagelström, auf die im Wendenschen Kreise und Marienburgschen Kirchspiele belegenen Güter Benenhof und Babetky um Erweiterung des auf diesen Gütern bereits ruhenden Pfandbriefs-Darlehns nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 24. August 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß ein Waarenlager, bestehend in Schnittwaaren verschiedener Art, Eisenkram, Farben, russischen Stiefeln ꝛc., am 15. September dieses Jahres und den nächstfolgenden Tagen im Locale der alten Musse am Markt, eine Treppe hoch, von 2 Uhr Nachmittags ab, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden wird; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1833.

Ad mandatum:
R. Linde, Secr.

Demnach der Magistrat der Stadt Werro, auf Ansuchen des Herrn Titularraths und Ritters Carl August von Roth, um Verkaufsstellung seines dieselbst sub Nr. 29 belegenen Wohnhauses sammt Appertinentien, — resolvirt hat: das eben besagte Wohnhaus sammt Appertinentien am 15ten September d. J., unter denen in der Magistrats-Kanzellei zu inspiciirenden Bedingungen, zum Meistbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber eingeladen, am vorgedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Werro, den 21sten August 1833.

Bürgermeister Frank.
Kanzellist G. Schrödel,
loco Sekr.

Wenn die Ehstländische Gouvernements-Regierung auf die Bitte des Wier- und Jerwschen Manngerichts den öffentlichen Verkauf der zur Concursmasse des insolventen Ausländers und vormaligen Inhabers der Tuchfabrike zu Joala, Georg Schwartz, gehörigen, auf dem im Ehstländischen Gouvernement, Allentackschen Distrikte und Waiwaraschen Kirchspiele belegenen Gute Joala befindlichen Maschinen, Geräthschaften und Fabrikgegenstände der ehemaligen Joalaschen Tuchfabrik, mit Ausnahme einiger wenigen Stücke, welche von einzelnen Schwartzschen Creditoren als Eigenthum in Anspruch genommen worden, verfügt, dazu dem Allentackschen Herrn Hakenrichter den behufigen Auftrag ertheilt und den Termin zu solchem öffentlichen Verkaufe auf den 2ten Oktober d. J. angesetzt hat; als wird solches zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Kaufliebhaber sich an bezeichnetem Tage auf dem Gute Joala zur Verlautbarung ihrer Bote einfinden mögen. Die zu verkaufenden Maschinen, Geräthschaften ꝛc., welche zu 28970 Rubeln Banco-Assignationen taxirt worden, sind einstweilen auf dem Gute Joala, deren schriftliche Verzeichnisse, Inventarien und Taxation aber in den Kanzeleien der Gouvernements-Regierung und des Wier- und Jerwschen Manngerichts in Reval, desgleichen bei dem Allentackschen Herrn Hakenrichter, Baron von Rosen, auf dem Gute Ey in Augenschein zu nehmen. 2

Reval-Schloß, den 21. August 1833.

Ad mandatum:

E. v. Nottbeck,
Secr. der Ehstnischen Gouvernements-Regierung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die Kaufmannswittwe Annette Helene Pabo hierselbst mit Hinterlassung eines am 22sten Juli 1833 publicirten Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 22. September 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß auf Requisition Eines Kaiserlichen Landgerichts Dörptschen Kreises das hierselbst im 1sten Stadttheil sub Nr. 80 und 81 auf Erbgrund belegene, der Frau Helena von Kowalinsky, geb. von Taubert, gehörige steinerne Wohnhaus sammt allen Appertinentien zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 24sten November d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher Käufer aufgefordert, an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer zu erscheinen, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 24sten August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl des Herrn Oberbefehlshabers der 1sten Armee, General-Feldmarschalls Fürsten Sacken, wird von dem stellvertretenden General-Intendanten der Armee hiermit bekannt gemacht, daß zur Lieferung des Proviants und für Kiew, Dunaburg und Bobroisk auch des Strohs, in den Kameralhöfen der Gouvernements, wo das Militair einquartiert sein wird, Torge abgehalten werden sollen, und namentlich für die Gouvernements Kurland (mit Ausnahme der an der Düna belegenen Oerter), Livland, Kaluga, Smolensk, Tschernigow, Kiew (mit Ausnahme der Stadt Kiew, für welche zwei Termine, vom 1sten Januar bis zum 1sten Juli 1834, und vom 1sten Juli bis zum 1sten Januar 1835, zur Lieferung festgesetzt sind), Podolien, Wolhynien, Grodno und Minsk (mit Ausnahme von Bobroisk, Retschiza, Loew, Druja und Disna) zum Bedarf für das ganze Jahr, d. h. vom 1. Januar 1834 bis zum 1 Januar 1835, aber für Mitau in Kurland, wie für Riga, und Dünamünde in Livland, überdies noch zu einem Vor-

rath auf ein halbes Jahr, für Bobroisk, Retschiza und Loew, im Minskischen Gouvernement, zum Bedarf vom 1sten Juni 1834 bis zum 1sten Juni 1835, zu Wasser, Witepsk für die landeinwärts belegenen Punkte, vom 1sten Januar 1834 bis zum 1sten Januar 1835, für die aber an der Düna belegenen Oerter, wie auch für dergleichen Oerter im Kurländischen und Livländischen Gouvernement, und für Druja und Disna im Minskischen Gouvernement vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835 zu Wasser, für Disna aber zum Bedarf vom 1sten Januar bis zum 1sten Juli 1834 zu Lande, für die landeinwärts belegenen Oerter des Mohilewschen Gouvernements auf das ganze Jahr, und für die an Wasserstraßen belegenen Oerter vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835, zu Wasser, für das Woroneshsche, Tambowsche, Pultawasche, Tulasche, Räsansche, Orlowsche, Kurskische und Wilnasche Gouvernement vom 1sten Januar bis zum 1sten October 1834, d. i. auf 9 Monate.

Ferner werden im Smolenskischen Kameralhofe für die an der Düna befindlichen Plätze des Witepskischen, Minskischen, Kurländischen und Livländischen Gouvernements Torge zum Bedarf vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Juli 1835 gehalten werden; in dem Orlowschen Kameralhof aber zur Lieferung des Proviants für die Stadt Kiew vom 1sten Juli 1834 bis zum 1sten Januar 1835, und eben so in dem Kiewschen Kameralhof für die an Wasserstraßen belegenen Magazine des Mohilewschen Gouvernements vom 1sten Juli 1834, bis zum 1sten Juli 1835, und für Bobroisk, Retschiza und Loew im Minskischen Gouvernement vom 1sten Juni 1834, bis zum 1sten Juni 1835.

Die Torgen, sind auf den Herbst dieses 1833sten Jahres in allen Kameralhöfen zu gleicher Zeit festgesetzt, und zwar sowohl zum örtlichen Bedarf, als auch in einigen für die Magazine anderer Gouvernements auf folgende Art:

Für die erste Abtheilung: Torg den 20sten Oktober, Peretorg den 24sten Oktober in den Kameralhöfen der Gouvernements Kaluga, Räsan, Tambow, Wilna, Grodno und Smolensk.

Für die zweite Abtheilung: Torg den 2ten November, Peretorg den 6ten November in den Kameralhöfen der Gouvernements Woronesh, Tula, Kursk, Orlow, Livland, Kurland und Witepsk.

Für die dritte Abtheilung: Torg den 18ten November, Peretorg den 22sten November in den Kammeralhöfen der Gouvernements Pultawa, Wolhynien, Podolien, Tschernigow, Mohilew, Minsk und Kiew.

Die hierauf Reflektirenden werden hiermit aufgefordert, sich zu den angegebenen Torgen mit den gesetzlichen Saloggen, nach Grundlage der Allerhöchst bestätigten Verordnung d. d. 17. Oktober 1830 auf den 3ten Theil der Podräd-Summen, und außerdem zur Sicherheit des Vorschusses einzufinden; mit Ausnahme der von Adels-Corporationen übernommenen Lieferungen, für welche keine Saloggen gefordert werden, die Aufgaben über den Bedarf für jedes Gouvernement werden zu seiner Zeit an die Kammeralhöfe gesandt, und öffentlich von denselben bekannt gemacht werden, zugleich mit den ausführlichen Bedingungen und den übrigen Regeln, in Grundlage welcher die Lieferungen ausgeführt werden sollen. 1

Kiew, den 3ten August 1833.

Stellvertretender General-Intendant der 1sten Armee, General-Major Solodilow.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das Gewerbe meines verstorbenen Mannes, des dörptschen Burgers und Kupferschmiede-Meisters Bader, wieder fortzusetzen Willens bin; daher bitte ich das gewogentliche Zutrauen mir zu schenken. Indem ich Bestellungen zu allen Arten Branntweins-Brennereien, als Dampfapparate ꝛc., und kleine Arbeiten annehme und besorge, verspreche ich die promteste Erfüllung und reelleste Behandlung in den mir gütigst zu ertheilenden Aufträgen, welche gewiß das Zutrauen und die Gewogenheit für die Zukunft rechtfertigen und erhalten werden. 3

Wittwe A. M. Bader.

Ich zeige hierdurch an, daß ich Wolle in großen und kleinen Partien kaufe, auch daß bei mir geschoren und degatirt wird. Meine Wohnung ist hinter dem botanischen Garten im Hause des Herrn Schramm.

Carl Reichelt, Tuch-Fabrikant.

Ich ersuche die Herren Gutsbesitzer, die Willens sind, Branntwein zu verkaufen und im Laufe dieses Jahres nach Narwa zu liefern, sich der Bedingungen wegen bei mir zu melden. 2

Lyhart.

Da ich die Absicht habe, Dorpat zu verlassen; so fordere ich alle diejenigen auf, welche eine Forderung an mich zu machen haben, sich auf der Kaiserlichen Polizei-Verwaltung zu melden. 1

Gouvernante Lina Gouhard.

Zu vermiethen.

In meinem steinernen Hause ist eine Wohnung von 8 bis 12 Zimmern und neben an im hölzernen Hause 2 Zimmer zu vermiethen. 2

Ludw. B. v. Haße.

Personen, die gesucht werden.

Ein junger Mensch von 15 bis 16 Jahren, der den gewöhnlichen Elementar-Unterricht erhalten hat, kann auf einem Gute in der Nähe von Dorpat, zur Erlernung der Landwirthschaft, einen Platz finden. Die darauf Reflectirenden belieben sich wegen des Näheren bei Herrn F. W. Wegener in Dorpat zu erkundigen. 1

Angekommene Fremde.

Herr E. Birkel, kommt von Riga, logirt in der Stadt London.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 680; die der ausgegangenen 643.

Dörptsche Zeitung.

No. 71.

Mittwoch, den 6. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Berlin, 6. September.

Seine Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Staatsrath von Ledebour zu Dorpat den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Kaufmann Jens Koch in Libau zu Allerhöchstihrem Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier angekommen und in die auf dem Königl. Schlosse für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Frankreich.

Paris, 28. August. Im Gefolge der Königin Donna Maria befindet sich der Marquis von Rezende nebst mehreren Portugiesischen Offizieren. Herr von Almeida, der Marquis von Rochepitre und einige andere Haus-Beamten der jungen Königin waren bereits am 24sten von hier nach Havre abgereist, um dort für Quartier zu sorgen.

Eine aus dem Marschall Clauzel, den Generalen Bertrand, Flahault, Gourgaud und Dommanget, dem Herzoge von Padua, dem Fürsten von der Moskwa und dem Herzoge von Eichingen bestehende Kommission hat eine Subscription eröffnet, um aus dem Ertrage die von dem Doktor Antommarchi aus St. Helena mitgebrachte Original-Gypsmaske Napoleons anzukaufen und in dem hiesigen Hotel der Invaliden niederzulegen. Auf Ansuchen der Kommission hat sich der Doktor Antommarchi bereit erklärt, das Original durch Abgüsse in Bronze und Gyps vervielfältigen zu lassen; ein Exemplar in Bronze kostet 100 Fr., eines in Gyps 20 Fr.

In dem Arsenal zu Toulon herrscht die größte Thätigkeit für die Ausrüstung der Expedition von 3000 Mann, die nach der Algierschen Küste, wahrscheinlich nach Bugia, bestimmt ist. Das Heer-Geräth, die zur Landung der Truppen und zum Lagern nöthigen Geräthschaften und zwei Batterieen sind zur Einschiffung bereit; 6000 in dem Zeughause von Toulon befindliche Flinten sind zur Bewaffnung der uns befreundeten Araber bestimmt.

Die in Bologna und in der Umgegend gelegenen Besitzungen der Kronprinzessin von Schweden, geborenen Prinzessin von Leuchtenberg, sind von einem Genuesischen Edelmann, Herrn von Farrari, angekauft worden.

Paris, 29. August. Das Comité des Vereins für die Vertheidigung der patriotischen Presse hat den Marquis Veyer d'Argenso zum Präsidenten und die Herren Audry de Puyraveau und Cavaignac zu Vice-Präsidenten ernannt. Herr Raspail sitzt noch immer im Gefängniß; die von

dem Vereine angebotene Caution, um dessen provisorische Freilassung zu bewirken, ist von der Justiz-Behörde zurückgewiesen worden. Hierauf hat der Verein eine aus den Herren Voyer d'Argenson, Dupont v. d. Eure, Beausejour, Marchais, Fenet Boussi, und den Advokaten Dupont und Cremieux bestehende Kommission ernannt, um den Polizei-Commissair Lenoir wegen willkürlicher Verhaftung des Herrn Raspail gerichtlich zu belangen.

Der zum Gouverneur des Herzogs von Bordeaux ernannte General von Latour-Maubourg war Kleber's Adjutant in dem Aegyptischen Feldzuge und brachte an der Spitze eines Jäger-Regiments den Engländern eine Niederlage vor Alexandrien bei; er selbst ward am Kopfe verwundet. Auf dem Schlachtfelde von Austerlitz wurde er zum Brigade-General befördert. Als solcher machte er den Preußischen, Polnischen, Spanischen und Russischen Feldzug mit. Im Jahre 1813 kommandirte er das erste Kavallerie-Corps in der Dresdener und der Leipziger Schlacht; in der letzteren nahm ihm eine Kanonenkugel ein Bein weg.

In einem hier eingegangenen Schreiben eines Polnischen Offiziers aus Lissabon heißt es: Romorino, der zu spät hier angekommen ist, hat seine Anstellung in Dom Pedro's Diensten nicht erlangen können. Vor ihm war eine Note hier angelangt, in welcher der Portugiesischen Regentschaft denuncirt wurde, Romorino sei gegen die Französischen Republikaner die Verpflichtung eingegangen, Portugal zu revolutionniren. Dieser Note waren specielle Angaben über jeden der ihn begleitenden Offiziere beigefügt. Nur diejenigen unter ihnen, welche von Bordeaux und Paris aus als solche, die den Wunsch hegten, zu kämpfen und befördert zu werden, bezeichnet worden waren, sind angestellt, die Andern aber fortgeschickt worden.

Der Oberst Letang hat, wie aus Oran unterm 10ten d. M. gemeldet wird, von dem Oberhaupte des Stammes der Smelichs ein Schreiben erhalten, welches in wörtlicher Uebersetzung also lautet: Großer Oberst, die Franzosen sind sehr tapfer; verwende Dich beim General für uns. Deine Soldaten sind tapferer, als die des Bey. Du hättest aber unsere Frauen und Heerden nicht nehmen, sondern nur unsere Krieger bekämpfen sollen. Bitte den General, daß er uns unser Gut zurückgiebt. Allah und sein Prophet mögen Dich beschützen! Wahrscheinlich werden aber die Frauen und Kameele den Arabern nur gegen ein beträchtliches in Pferden zu zahlendes Lösegeld zurückgegeben werden. Dies ist eine treffliche Gelegenheit, um 300 Mann, die wir zur Bildung von zwei neuen Schwadronen aus Frankreich erwarten, beritten zu machen.

Der Temps meldet: Herr Enfantin, der zu Anfang d. M. aus dem Gefängniß freigelassen worden ist, will heute mit fünf seiner Jünger, Lambert, Ollivier, Fournel, Holstein und Petit, nach Marseille abreisen, um sich dort nach Aegypten einzuschiffen und von Mehmed Ali die Konzession des Kanals zu erlangen, der die Landenge von Suez durchschneiden und das Rothe mit dem Mittelländischen Meere verbinden soll. Diese Nachricht wird durch den Umstand wahrscheinlich, daß sich unter den bereits nach dem Orient abgegangenen Saint-Simonianern mehrere Civil-Ingenieure befinden. Auch den Herrn Enfantin begleiten zwei Ingenieure, Fournel und Lambert, deren Ersterer lange Zeit die Gruben-Verwaltung von Creuzot leitete.

Großbritanien und Irland.

London, 27. August. Das letzte Blatt des Couriers enthält ein vom Bord des Dampfschiffes African datirtes Privat-Schreiben vom 24sten d. M., worin es unter Anderm heißt: Aus Porto, wo wir auf einige Stunden ans Land gingen, hatte General Saldanha früh Morgens am 18ten d. M. einen Ausfall in der Richtung nach Vallonga gemacht. Er fand das Burmontsche Corps ganz unvorbereitet; das Gemetzel war bedeutend, und eine große Menge Gefangene und Bagage fiel in die Hände des Siegers; der Rest wurde in die Flucht geschlagen und 5 bis 6 (Engl.) Meilen weit von der Kavallerie verfolgt. In der folgenden Nacht zogen sich sämmtliche Miguelistische Truppen in und bei Villanova 10 bis 12 Meilen zurück, und am 20sten d. M. stand kein Feind in gedachter Entfernung von Porto. Am 19ten d. M. liefen schon die meisten Kauffahrtei-Schiffe in den Duero ein, und am nächsten Tage der Rest. Täglich nahm die Anzahl der nach Porto kommenden Deserteurs zu, und am 20sten d. M. sah Schreiber dieses 85 Mann und mehrere Offiziere innerhalb zweier Stunden im Hauptquartier eintreffen. Am Abend des 20sten d. M. sollte ein Corps von 3000 Mann Infanterie nebst 400 Kavalle-

risten zur Verfolgung des Bourmontschen Corps ausgesandt werden, um dasselbe wo möglich zu zersprengen und die Landleute vor Plünderungen zu schützen. Da General Saldanha nunmehr in Porto nichts weiter zu befürchten hat, so traf er Anstalten, einen Theil seiner Truppen mit möglichster Schnelligkeit nach Lissabon zu senden, und noch an dem Nachmittage, wo wir uns einschifften, sollten 500 Mann mit einem Dampfschiffe und zwei Schooners dahin abgegangen sein. Das Landvolk strömte mit Vorräthen aller Art nach Porto. Gestern begegneten wir zwei sehr großen Britischen Kriegsschiffen, die wir für die Caledonia und den Revenge hielten, mit Truppen für Lissabon am Bord, welche die Britische Regierung der Regierung Donna Maria's angeboten hat. — Der Courier macht hierzu folgende Anmerkung: Wir vermuthen, daß der Briefsteller sich in Bezug auf die Caledonia und den Revenge in Irthum befindet.

Niederlande.

Aus dem Haag, 30. August. Nicht nur der Baron van Zuylen, sondern auch alle übrigen noch hier anwesenden Minister sind vorgestern nach dem Loo abgereist, um dort einem Kabinets-Rathe beizuwohnen, der in Folge der aus London eingegangenen Depeschen gehalten werden sollte. Die in London am 25sten d. stattgefundene Versammlung der Konferenz hat, so viel man vernimmt, zu keinem Resultate geführt und die Mitglieder sind auseinander gegangen, ohne den Tag für die nächste Zusammenkunft anzuberaumen. Unser Kabinet wird nunmehr darüber berathen, ob bei dem deutschen Bundestage eine Vorstellung in Bezug auf Luxemburg zu machen sei oder nicht? Die Antwort wird durch ein in Helvoetsluis bereit liegendes Dampfboot nach London gesandt werden. Das Gerücht von einer baldigen Rückkehr unseres Bevollmächtigten in London, Baron Verstolk, scheint bis jetzt noch voreilig zu sein.

Seine Königl. Hoheit der Prinz Feldmarschall ist aus dem Loo nach dem Hauptquartier zurückgekehrt.

Belgien.

Brüssel, 31. August. Die Königin der Belgier wird am 1. September ein Erziehungs-Haus eröffnen; 400 junge Mädchen werden in demselben unentgeltlich in der Französischen und Flamändischen Sprache, im Lesen, Schreiben, Elementar-Rechnen, Stricken, Nähen und Sticken Unterricht erhalten; monatlich werden Preise an diejenigen vertheilt werden, welche die größten Fortschritte machen.

Nach dem Berichte der Central-Section würde zu Ende dieses Jahres der Schatz ein Defizit von 85 Millionen Fr. haben; in dieser Summe sind 54 Millionen Rückstände von dem Antheile der Schuld begriffen, welche uns der Vertrag vom 15. November auflegt.

Eine Konferenz zwischen Holländischen und Belgischen Commissairen zu Zonhoven ist ohne Erfolg geblieben, da die Belgischen Commissaire an die Frage der Militair-Straße nach und von Mastricht das Reglement über die Maas-Schifffahrt geknüpft haben und die Holländischen Commissaire in dieser Hinsicht ohne Instruction waren.

Im Lager von Castiaei herrschen sehr hartnäckige Augen-Entzündungen; unter den 4000 Mann, woraus jetzt dieses Lager besteht, sind mehr als 400 von diesem Uebel befallen.

Deutschland.

Dresden, 3. Sept. Am 31. v. M. wurde vor Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Mitregenten und dem Prinzen Johann von den, an Infanterie, Kavallerie und Artillerie, hier garnisonirenden Truppen vor deren Abmarsch in die gewöhnlichen Herbst-Kantonnements ein Manöver in hiesiger Nähe aufgeführt. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist, von Karlsbad und Teplitz zurückkommend, vorgestern hier angekommen und im Hôtel de Pologne abgestiegen. — Gestern traf Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Mitregenten, von Wien wieder hier ein. Auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar langte gestern hier an und setzte ohne den geringsten Aufenthalt ihre Reise fort, um, dem Vernehmen nach, an der Schlesisch-Böhmischen Gränze mit Allerhöchstihrem Bruder, dem Kaiser von Rußland, zusammen zu treffen, welcher im Schlosse Friedland eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich haben wird. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute Vormittag von hier dahin nachgefolgt. — Der Englische Gesandte am Berliner Hofe, Lord Minto, ist nebst Familie von Teplitz hier angekommen.

Landau, 29. August. Nachstehendes ist das Resultat der heutigen Schluß-Sitzung des Assisen-Gerichts. — Zuerst wurde Pistor abgeurtheilt: Derselbe zwar von der gegen ihn erhobenen Kri-

minal-Klage freigesprochen, jedoch nach Art. 209 und 217 des Straf-Gesetzbuches zu 1 Jahr Correctionshaus-Strafe verurtheilt. — Sodann 2) Dr. Grosse: dieser wurde zu 10jähriger Verbannung verurtheilt, nebst den gesetzlichen Konsequenzen nach Code pénal Art. 87, 88, 102, 8, 28, 32, 36, 48 und 44 (gegen Caution von 3000 Fl.); — Art. 4 der Constitution vom 22. Frimaire VIII, Code d'inster. 368, 471, 473. — Endlich Schüler, Savoye und Geib. Wegen des Komplotts frei. Erstere zwei wurden aber wegen Verbreitung des gegen Rost inkriminirten Aufsatzes vom 5. Juni 1832 „Was ist zu thun?" (wegen dieses Artikels allein) in böslicher Absicht und wissentlich, daß dieser Aufsatz verbrecherischen Inhalts sei, Jeder (wie Grosse) zu 10jähriger Verbannung ꝛc. ꝛc. verurtheilt; — Geib aber, als der Theilnahme an diesem Verbrechen nicht überwiesen — freigesprochen. — Die Urtheile alle sind sehr umfassend motivirt, besonders das letztere gegen Schüler, Savoye und Geib. Außer juristischen Gründen wurde bei erstern 2 auch die moralische Seite angegriffen; letztere Beziehung aber für Geib geltend gemacht, dessen Freisprechung sich insbesondere auch noch darauf gründet, daß, wenn er auch gleichwohl bei Erscheinung des obigen Aufsatzes vom 5. Juni 1832 noch Mitglied des Comité's des Preß-Vereins gewesen sei, ihm (der sich schon damals nach Lambsheim zurückgezogen und keinen thätigen Antheil mehr an dem Preß-Verein genommen habe) doch kein Antheil an der (absichtlichen) Verbreitung des strafbaren Aufsatzes imputirt werden könne.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. August. Am 23sten ist eine von Aarhuus abgegangene Smack mit Vieh vor Norsminde versunken. Eine Planke im Schiffe war gesprengt und hätte der Schiffer nicht die Geistesgegenwart gehabt, es augenblicklich aufs Land zu setzen, so wäre das Unglück unvermeindlich auf offener See geschehen. Das Bedauernswertheste dabei ist, daß von 38 Ochsen 33 ertrunken sind.

Oesterreich.

Prag, 1. September. Auch in den letztverflossenen Tagen fuhren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fort, die hiesigen gemeinnützigen und milden Anstalten zu besuchen. Am 29sten v. M. führten die aus 10 Bataillonen und 2 sechspfündigen Fußbatterieen bestehenden Brigaden Sahlhausen und d'Aspre unter dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Windischgrätz ein taktisches Manöver aus, welchem der Kaiser und die Kaiserin nebst den übrigen Höchsten Herrschaften beizuwohnen geruhten. Nachmittags beehrten J. M. die Kaiserin das Ursulinen-Kloster mit einem abermaligen Besuche. Abends war bei Hofe ein Kinderball veranstaltet, zu welchem alle hier anwesenden Kinder des hohen Adels von 6 bis 16 Jahren nebst ihren Aeltern und Großältern eingeladen waren.

Seine Majestät der König von Sachsen haben gestern Morgen diese Hauptstadt verlassen.

Schweiz.

Zürich, 28. August. Die Rhein- und Main-Zeitung enthält folgende Angaben über die Kriegsmacht der Schweiz: Die eidgenössischen Kontingente belaufen sich auf 66,332 Mann; und da jeder Kanton mehr liefert, als den für ihn festgesetzten Theil, so kann man sie wohl auf 72,000 Miliz-Männer angeben, wovon die ältesten (die Offiziere und Unterofftiziere ausgenommen) nicht viel mehr als dreißig Jahre haben. Dieser Zahl muß man noch die gedungenen Truppen beifügen, die im Auslande dienen, und die im Falle eines Krieges alle in ihr Vaterland zurückkommen sollen. Außer den eidgenössischen Kontingenten besitzt die Schweiz die Kanton-Reserven, deren Zahl nicht bestimmt ist, die man aber auf 6 Mann von 100 bringen kann; was wohl, das Kontingent nicht mitgerechnet, 120,000 Mann von weniger als 45 Jahren ausmacht, die beinahe schon alle unter den Kontingenten gestanden und wie in den Armeen ausgerüstet und organisirt sind. Darauf folgen die Männer, die ihre Dienstzeit in den Reserven zu Ende gebracht haben, wovon aber die meisten 45 bis 60 Jahre alt sind, und bereit wären, für ihre Familien und ihr Eigenthum zu kämpfen. Also besitzt die Schweiz an

eidgenössischen Kontingenten . . . . . 72,000 M.

An gedungenen Truppen, die im Falle eines Krieges in ihr Vaterland zurückkommen sollen 10,000

An eidgenössischen organisirten Kanton-Reserven 120,000

Effektivzahl 202,000 M.

Portugal.

In dieser Provinz ist man mit Organisi-

rung eines Corps beschäftigt, dessen Hauptquartier in Estremoz errichtet ist; es wird aus den zerstreuten Detaschements und einigen in Alemtejo und Beira stehenden Kolonnen gebildet; auch die auf Urlaub zu Hause befindlichen und durch ein Dekret Dom Miguel's unter die Fahnen gerufenen Mannschaften sollen diesem Corps einverleibt werden. Ein Bataillon royalistischer Freiwilligen in Alemtejo, das sich aufgelöst hatte, hat sich wieder gesammelt, denn die in ihre Wohnsitze zurückkehrenden Freiwilligen wurden so übel aufgenommen und ihre Feigheit und ihr Mangel an Disciplin ihnen sogar von den Frauen und Kindern dergestalt vorgeworfen, daß sie sich genöthigt sahen, zu ihren Fahnen zurückzukehren. Der zum Befehlshaber der vom Herzoge von Cadaval gesammelten Truppen ernannte Graf von Almer soll in Obidos angekommen sein und die angemessensten Anstalten getroffen haben, um bald die Offensive zu ergreifen. In Setubal, das von den Truppen der Donna Maria verlassen worden, haben die Einwohner bei dem Erscheinen eines royalistischen Detaschements die Fahne Dom Miguels wieder aufgepflanzt und die übrigen Gemeinden der Umgegend dieses Beispiel nachgeahmt. Unsere Guerillas rücken in Algarbien vor und erringen bedeutende Vortheil über den Feind. Der öffentliche Geist ist hier trefflich für die nationale Sache und durch die letzten Dekrete Dom Pedro's gegen die Geistlichkeit noch gesteigert worden. — Yelves, 16. August: Der hiesige Ober-Alkalde hat so eben ein Schreiben vom 13ten d. M. vom Gouverneur von Abrantes erhalten, worin dieser meldet, daß 18,000 Mann vom Heere Dom Miguel's, ohne die vom Herzoge Cadaval gesammelten Truppen zu rechnen, auf Lissabon marschiren und das die, die Vorhut bildende fünfte Division ihre Vorposten bereits in Alcobaza und Rio mayor, 18 Leguas von der Hauptstadt, stehen hatte. Dom Miguel und der Graf von Bourmont waren am 13ten in Pombal, 26 Leguas von Lissabon, angekommen. Durch hier eingegangene Privat Briefe erfährt man, daß in Villafranca, 6 Leguas von Lissabon, bereits ein Truppen-Corps unter den Befehlen des Grafen von Almer eingerückt ist.

Einem Schreiben aus Funchal (auf der Insel Madeira) vom 26sten Juli zufolge, welches ebenfalls die Madrider Hof-Zeitung mittheilt, war dort die Niederlage des Miguelistischen Geschwaders bekannt. Auf der Insel herrschte fortdauernd Ruhe und sowohl die Stadt als die Ufer waren in den besten Vertheidigungs-Zustand gesetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. Die Hauptstadt genießt nun wieder einer Ruhe, welche in den letztverflossenen Jahren nur zu oft durch die politischen Ereignisse sowohl, als durch verheerende Krankheiten und Feuersbrünste unterbrochen worden war. Was der Regierung für den ersten Augenblick am meisten Noth thut, ist, ihre Armee von Neuem zu sammeln. Deshalb ist auf den Anhöhen der Kaserne von Ramitschiftlik bis herab zu dem Thale der süßen Wasser ein Lager gebildet worden, welches bereits aus 4 bis 5000 Mann Linien-Truppen und Artillerie besteht und zu dessen Kommando der vor Kurzem in dieser Hauptstadt angekommene Osman Pascha von Trapezunt bestimmt sein soll. Täglich stoßen neue Truppen aus Rumelien und Anatolien zu diesem Lager und werden rastlos in den militairischen Evolutionen exercirt. Zwei Verfügungen der Regierung haben die öffentliche Aufmerksamkeit vorzüglich auf sich gezogen. Die eine ist der vom Sultan entlassene Befehl, daß die Franken und Raja's die Türkischen Quartiere, welche sie seit der großen Feuersbrunst von Pera bewohnen, räumen sollen, und die zweite die an alle Europäische Gesandten ergangene Bekanntmachung, daß, vom Türkischen Monate Rebiûl achir angefangen, neue Silbermünzen von besserem Gehalt als die bisherigen in Umlauf gesetzt werden sollen. Von den in den Statthalterschaften vorgenommenen Veränderungen sind die Ernennung des bekannten Hussein Pascha zum Militair-Gouverneur von Widdin und den Donau-Inseln, und jene des Feriks Mehmed Bey zum Kommandanten der Dardanellen an die Stelle Salih Pascha's am bemerkenswerthesten. Der Französische Contre-Admiral Baron Hugon ist am 31. v. M. auf einem Englischen Dampfschiffe in dieser Hauptstadt angekommen, und bereits am 3. d. M. nach den Dardanellen zurückgekehrt. Die beiden Russischen Fregatten Fürstin Lowicz und Anna, auf deren ersterer sich der Kaiserl. Russische Vice-Admiral Ricord befand, sind am 4. d. M. nach dem Schwarzen Meere abgesegelt. Das Englische Linienschiff Malabar hat ebenfalls vor einigen Tagen diesen Hafen verlassen und sich nach den Dardanellen begeben.

Die Französische und die Englische Escadre, welche seit einiger Zeit bei den Dardanellen gekreuzt gewesen waren, sind am 7. d. M. nach dem Archipel abgesegelt. Der Groß-Admiral Tahir Pascha ist im Laufe voriger Woche nach Nikodemien abgegangen, um den Seeräubereien Gränzen zu setzen, welche im Golf gedachter Stadt und in der Nähe der Prinzen-Inseln mit unglaublicher Kühnheit in kleinen Barken begangen werden. Der Kaiserlich-Russische General der Infanterie, Graf Ostermann-Tolstoi, welcher von einer Reise in Aegypten und Klein-Asien zurückkehrt, ist vor acht Tagen in dieser Hauptstadt eingetroffen. Derselbe gedenkt nach einem kurzen Aufenthalt allhier, über Griechenland, nach Italien zu reisen. Der öffentliche Gesundheits-Zustand kann fortwährend befriedigend genannt werden. (Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zu den Nachlaß-Massen von Studirenden gehörigen Bücher und Effecten, Letztere (unter denen auch Kissen) am 11. September c., Nachmittags um 3 Uhr, und die Bücher — vermischten Inhalts, unter denen auch medicinische und theologische — am 12. September c., und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden sollen. Das Verzeichniß der Bücher kann auf der Kanzellei vorher inspicirt werden. 2

Ad mandatum:
C. v. Witte, Notrs.

Wenn Seine Excellenz der Herr Livländische Civil-Gouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter v. Fölkersahm, unterm 15ten August d. J., sub Nr. 6977, diesem Rathe den Auftrag ertheilt hat, zu der mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Kaiserlichen Majestät durch das ganze Reich zu eröffnenden allgemeinen Subscription zu einem dem Gedächtniß des Russischen Historikers Karamsin in dem Gouvernement Simbirsk zu errichtenden Denkmal Subscriptions-Listen anzufertigen und die eingeschlossenen Beiträge an Eine Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung zur weitern Beförderung einzusenden; so werden hiermittelst alle diejenigen, welche, das Andenken dieses um die Russische Literatur und Geschichte so hochverdienten Mannes ehrend, zur Ausführung des gedachten Zweckes thätig mitwirken wollen, hiermittelst aufgefordert, ihre Beiträge bei dem Rathe dieser Stadt abzugeben. 3

Dorpat-Rathhaus, am 5. Septbr. 1833.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät, der Herr Hofrath und Ritter von Hagelström mand. noie. seiner Tochter, der Frau Catharina, Baronne von Mengden, geb. von Hagelström, auf die im Wendenschen Kreise und Marienburgschen Kirchspiele belegenen Güter Bevenhof und Babetzky um Erweiterung des auf diesen Gütern bereits ruhenden Pfandbriefs-Darlehns nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 24. August 1833.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß ein Waarenlager, bestehend in Schnittwaaren verschiedener Art, Eisenkram, Farben, russischen Stiefeln ꝛc., am 15. September dieses Jahres und den nächstfolgenden Tagen im Locale der alten Musse am Markt, eine Treppe hoch, von 2 Uhr Nachmittags ab, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert werden wird; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1833.
Ad mandatum:
N. Linde, Secr.

Wenn die Ehstländische Gouvernements-Regierung auf die Bitte des Wier- und Jerwschen Manngerichts den öffentlichen Verkauf der zur Concursmasse des insolventen Ausländers und vormaligen Inhabers der Tuchfabrike zu Joala, Georg Schwarth, gehörigen, auf dem im Ehstländischen Gouvernement, Allentackschen Distrikte und Walwaraschen Kirchspiele belegenen Gute Joala befindlichen Maschinen, Geräthschaften und Fabrikgegenstände der ehemaligen Joalaschen Tuchfabrik, mit Ausnahme einiger wenigen Stücke, welche von einzelnen Schwarthschen Creditoren als Eigenthum in Anspruch genommen wor-

den, verfügt, dazu dem Allentackschen Herrn Hakenrichter den behufigen Auftrag ertheilt und den Termin zu solchem öffentlichen Verkaufe auf den 21ten Oktober d. J. angesetzt hat; als wird solches zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Kaufliebhaber sich an bezeichnetem Tage auf dem Gute Joala zur Verlautbarung ihrer Bote einfinden mögen. Die zu verkaufenden Maschinen, Geräthschaften ꝛc., welche zu 28970 Rubeln Banco-Assignationen taxirt worden, sind einstweilen auf dem Gute Joala, deren schriftliche Verzeichnisse, Inventarien und Taxation aber in den Kanzeleien der Gouvernements-Regierung und des Wier- und Fernschen Manngerichts in Reval, desgleichen bei dem Allentackschen Herrn Hakenrichter, Baron von Rosen, auf dem Gute Ey in Augenschein zu nehmen. 1

Reval-Schloß, den 21. August 1833.

Ad mandatum:

E. v. Nottbeck,

Secr. der Ehstnischen Gouvernements-Regierung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die Kaufmannswittwe Annette Helene Pabo hierselbst mit Hinterlassung eines am 22sten Juli 1833 publicirten Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 22. September 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 11. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Einwohner Otto Rosenthal, belehnt anhero producirten, mit der Fuhrmanns-Wittwe Elisabeth Liggert, geb. Peterson, am 22sten November 1829 abgeschlossenen und am 13ten April 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hieselbst im 3ten Stadttheil sub Nr. 103 a auf Erbgrund belegene Wohnhaus sammt allen Appertinentien für die Summe von 1800 Rubel.. Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 18ten September 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Einwohner Otto Rosenthal, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 7. August 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Zufolge des, am 8. März 1832 Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Comité der Herrn Minister macht die Ober-Post-Verwaltung hiemit bekannt, daß in der, am 22. Oktober 1830 Allerhöchst bestätigten Verordnung, die Organisation des Postwesens betreffend, rücksichtlich der, über die Post versendet werdenden Paquette, folgende Regeln festgestellt worden sind:

Im §. 6. „Bei der Entgegennahme und Ausreichung der Paquette ist darauf zu sehen, daß in selbigen keine Baarschaften, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Sachen, deren Abfertigung mit der Post verboten ist, hineingethan werden."

Im §. 7. „Die Paquette sind bei der Entgegennahme nur dann zu öffnen, wenn man Verdacht schöpfen würde, daß sich in selbigen ähnliche Einlagen befinden."

Im §. 8. „Wann bei der Durchsicht eines Paquets sich Gelder vorfinden lassen sollten, so sind selbige zu confisciren und nach Grundlage des §. 4 dieser Verordnung zu verfahren (daß nämlich der 4te Theil dem Entdecker und 3 Theile der Krone zuerkannt werden), wann aber Briefe vorgefunden werden sollten, so ist für selbige zu einem Rubel für jeden Solotnik, oder zu 3 Rubel für jedes Loth, beizutreiben, und wann der Empfänger sich von der Zahlung los sagen würde, diese Strafe von dem Absender einzufordern."

Im §. 9. „Wann in einem Paquet Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Materien, deren Versendung mit der Post untersagt

ist, vorgefunden werden sollten, so sind solche ebenfalls zu confisciren und demnächst zu 3 Rubel pr. Loth vom ganzen Gewicht des Paquets zum Besten der Krone beizutreiben, über dies aber ist der Absender annoch verpflichtet, bei der Instanz den ganzen Verlust, der den Sendungen anderer Personen etwa zugefügt worden, zu ersetzen."

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По Высочайше утвержденному въ 8го день Марта 183 го Года положенію Комитета Г. Г. Министровъ Главное почтовое Начальство объявляетъ, что въ Высочайше утвержденномъ въ 22го день Октября 183 го года положеніи о устройствѣ почтовой части, на счетъ пересылки съ почтою посылокъ, установлены слѣдующія правила:

Въ §. 6. „При пріемѣ и выдачѣ посылокъ наблюдать, чтобы въ оныя небыли влагаемо денегъ, писемъ, житкостей, пороха или другихъ горючихъ веществъ, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено."

Въ §. 7. „Посылокъ при пріемѣ невскрывать иначе, какъ токмо въ случаѣ подозрѣнія на счетъ подобныхъ вложеній."

Въ §. 8. „Если при осмотрѣ посылки окажутся деньги, то оныя конфисковать, и поступать на основаніи 4го §. сего положенія (четвертую часть обращать въ пользу открывателя, а три части въ казну), а если найдутся письма, то за нихъ взыскивать по одному рублю съ золотника, или по три рубля съ лота, и буде получатель отъ платежа оныхъ отзовется, то взысканіе обращать на посылателя."

Въ §. 9. „Если окажутся въ посылкѣ жидкости, порохъ, или другія горючія вещества, отправленіе коихъ съ почтами воспрещено: то оныя также конфисковать, совзысканіемъ при томъ по 3 руб. съ лота со всего вѣса посылки, въ пользу казны, и сверхъ того посылатель обязанъ заплатить по суду всѣ убытки отъ причиненнаго вреда посылкамъ другихъ лицъ, если оный послѣдуетъ."

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das Gewerbe meines verstorbenen Mannes, des dörptschen Bürgers und Kupferschmiede-Meisters Bader, wieder fortzusetzen Willens bin; daher bitte ich das gewogentliche Zutrauen mir zu schenken. Indem ich Bestellungen zu allen Arten Branntweins-Brennereien, als Dampfapparate ꝛc., und kleine Arbeiten annehme und besorge, verspreche ich die promteste Erfüllung und reelleste Behandlung in den mir gütigst zu ertheilenden Aufträgen, welche gewiß das Zutrauen und die Gewogenheit für die Zukunft rechtfertigen und erhalten werden. 2

Wittwe A. M. Bader.

Ich ersuche hierdurch Jedermann, meinem Sohne Ludwig unter keinerlei Vorwand auf dessen mündliche oder schriftliche Bitte Geld zu creditiren, insonderheit aber, weder unter meinem eigenen Namen, noch unter dem Namen des Herrn Tischlermeisters Schlüsselberg gestellte schriftliche Geld- oder Waaren-Gesuche zu acceptiren, indem ich dergleichen Schuldforderungen nicht anerkennen werde. Mylius. 3

Kaufgesuch.

Ich ersuche die Herren Gutsbesitzer, die Willens sind, Branntwein zu verkaufen und im Laufe dieses Jahres nach Narwa zu liefern, sich der Bedingungen wegen bei mir zu melden. Liphart. 1

Zu verkaufen.

Um den Rest meiner hier liegenden Apfelsinen aufzuräumen, verkaufe die Kiste zu 20 Rbl. B., und das Hundert zu 12 Rbl. B. F. J. Welling. 3

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von sechs Zimmern nebst englischer Küche, Schaferei und Keller, ist zu vermiethen an der Rigaschen Poststraße. 3

F. J. Welling.

In meinem steinernen Hause ist eine Wohnung von 8 bis 12 Zimmern und neben an im hölzernen Hause 2 Zimmer zu vermiethen. 1

Ludw. B. v. Haße.

Personen, die gesucht werden.

Da ich bisher immer ordentliche deutsche junge Leute bei mir in der Lehre gehabt habe, und ich gegenwärtig wiederum einiger bedarf, so fordere ich alle diejenigen hiermit auf, welche beabsichtigen, ihre Kinder zu diesem Geschäfte ausbilden zu lassen, sich bei mir zu melden. C. Raack, 3

Zimmermaler und Lackirer.

Verloren.

Am Montage, zwischen 10 und 12 Uhr, ist ein versiegeltes Päckchen, 10 Rbl. an Werth, adressirt an die Fürstin Wiasemsky, in der Gegend von der Bude des Herrn Thun verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Zeitungs-Expedition abzugeben. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Glasergesellen Alexander Friedrich Karck

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 3

Dörpat, den 6. September 1833.

Dörptsche Zeitung.

No. 72.

Sonnabend, den 9. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 1. September.

Ihre Majestät die Kaiserin ist am 29sten August, Nachmittags, mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Cesarewitsch Thronfolger und den jungen Großfürstinnen aus Zarskoje-Selo in dem Lustschlosse von Jelagin angekommen.

Vom 2. September.

Ueber die Reise Seiner Majestät des Kaisers sind folgende Nachrichten eingegangen: Se. Majestät trafen am 24sten August um 5 Uhr Nachmittags in Schwedt ein, woselbst Seine Majestät der König von Preußen sich schon seit dem 20sten August befanden. Außer Seiner Königlichen Majestät waren in Schwedt: Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen nebst Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin; Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Wilhelm von Preußen nebst Gemahlin, der Prinz Karl von Preußen nebst Gemahlin, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin, der Herzog von Cambridge, der Prinz August von Preußen, der Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen, Ihre Hoheiten der Herzog von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz Georg von Hessen und der Fürst Radzivill. Nach einem Aufenthalte von vier Tagen, hatten Seine Kaiserliche Majestät, Allerhöchst-Ihre Abreise nach Münchengrätz in Böhmen auf den 28sten August festgesetzt.

Einem Allerhöchst bestätigten Gutachten des Reichsrathes gemäß, wird das den im gebirgigen Theile und auf der Südküste der Krimm ansäßigen Tataren verliehene Recht, ihre Länder verkaufen zu dürfen, wenn sie es beweisen können, daß sie während zehn Jahre im Besitz derselben gewesen, auf alle Bewohner der obengenannten Gegenden ausgedehnt.

Dem Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers gemäß, macht das Departement des auswärtigen Handels hiermit bekannt, daß nur die Polnischen Sloti und Doppelsloti mit dem Gepräge Seiner Majestät des Kaisers in Rußland zugelassen werden können, indem die Zulassung der übrigen Polnischen Münzen von diesem Werthe nicht mit den bestehenden Gesetzen übereinstimmend sein würde. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 1. September. Aus Algier wird unterm 15ten v. M. geschrieben: Eine Expedition nach Bugia war im Begriff von hier abzusegeln, als plötzlich Gegenbefehl kam und sämmtliches Geschütz nebst der Munition wieder ausgeschifft werden mußte. Der Grund ist folgender: Auf der Brigg Zèbre war ein Ingenieur-Offizier von hier nach Bugia gegangen, um die Gesinnung der dortigen Einwohner auszuforschen und zugleich die Festungswerke zu besichtigen. Der uns ergebene Kadi sucht auch die Einwohner

günstig für die Franzosen zu stimmen, und Alles ließ den besten Erfolg hoffen, als die Kabalen aus der Umgegend in die Stadt eindrangen und die Wohnung des Kadi, der sich mit seiner Familie verbergen mußte, um ihrer Wuth zu entgehen, in Brand steckten. Der Ingenieur Offizier und der Kommandant der Brigg hatte kaum Zeit, ihre Böte zu erreichen. Nachdem beide hierher zurückgekehrt waren, sollte die Expedition eben abgesandt werden, als ein Arabischer Spion die Nachricht überbrachte, der Bey von Konstantine rücke mit 40,000 Mann, nebst Geschütz und vieler Munition, gegen Bugia an. Der General unterließ daher die Absendung der Expedition und wandte sich um Hülfe an die Regierung. Der Bey von Konstantine soll von den Arabischen Stämmen zu diesem Zuge nach der Küste gezwungen worden sein, er will Bugia besetzen und vielleicht auch unsere Besatzung in Bona angreifen. Bugia ist ein wichtiger Punkt durch seine Lage an der Küste, seinen Reichthum an Erzeugnissen des Ackerbaues, seine gute Rhede und seine Verbindung mit dem Innern.

Paris, 2. Sept. Der prachtvolle Königliche Palast in Versailles, der seit der Revolution von 1791 fast ganz verlassen steht, obgleich in seinen geräumigen Gemächern noch Alles an die Größe und den Pomp des Zeitalters Ludwig's XIV. erinnert, ist zur Aufnahme einer Sammlung solcher Gemälde und Bildwerke bestimmt, welche für die Geschichte der Künste in Frankreich wichtig sind, oder an die berühmtesten Waffenthaten Frankreichs erinnern. Mit der Ausführung dieses Plans, woraus für die Civil-Liste eine Ausgabe von zwei bis drei Millionen entsteht, soll in wenigen Tagen der Anfang gemacht werden.

Paris, 3. September. Das Journal de Paris bemerkt in Bezug auf die Oppositions-Partei: Seitdem der Volks-Aufruhr bei uns nichts mehr zu hoffen hat, haben auch unsere Gegner allen ihren Einfluß auf die Politik verloren. Durch ihren eigenen Willen von den Staats-Geschäften ausgeschlossen, haben sie sich zu der Rolle unzufriedener Zuschauer oder ohnmächtiger Feinde verurtheilt.

Der Polnische Literat, Leonhard Chodzko (bekannt als Verfasser einer Geschichte Polens), der seit einer langen Reihe von Jahren in Frankreich lebte, war von hier nach Montauban verwiesen worden; da er jedoch seinen Wohnsitz dem Befehle der Regierung zuwider in Tours nahm, so hat er nunmehr die Weisung erhalten, diese Stadt sofort zu verlassen und wird sich jetzt, statt nach Montauban, nach England begeben.

In Brehemont, einem Dorfe des Departements Indre und Loire, haben in den letzten Tagen des vorigen Monats ernstliche Unruhen stattgefunden; den Anlaß dazu gaben einige Gemeinde-Wiesen, deren Theilung unter die Haus-Eigenthümer des Dorfes die Gemeinde wünschte, während der Maire einen Theil jener Wiesen einstweilen noch verpachten wollte. Als zu letzterem Behufe ein Feldmesser den Flächen-Inhalt der Grundstücke aufzunehmen begann, widersetzten sich diesem Vorhaben die Einwohner, unter denen sich namentlich die Frauen durch ihre Wuth und Erbitterung auszeichneten, und die Ausmessung konnte nicht fortgesetzt werden; dem Maire wurde ein Zettel, auf welchem er sich die Namen der Ruhestörer notirt hatte, gewaltsam aus der Hand gerissen. Als am 28. August der Königl. Prokurator von Chinon mit einem Instructions-Richter im Dorfe erschien, um die Fortsetzung der Aufnahme zu beschützen, wuchs die Erbitterung der Einwohner; die Weiber verlangten unter Drohungen die sofortige Theilung der Wiesen, und die genannten Beamten mußten sich entfernen, da es ihnen nicht gelang, sich Gehör zu verschaffen. Gegen 2 Männer und 5 Frauen wurden Verhafts-Befehle erlassen, und am folgenden Tage kamen 50 Dragoner aus Tours mit der Gendarmerie der benachbarten Ortschaften auf dem Schauplatze der Unruhen an, um die Verhaftung der bezeichneten Personen zu bewirken, was ihnen auch, ungeachtet des lebhaften Widerstandes der Einwohner, gelang. Die Verhafteten mußten mit Gewalt auf einen Wagen gebracht und aus dem Dorfe fortgeschafft werden, da die Landleute auf dem Wege nach Chinon eine Barrikade errichtet hatten. Die im Dorfe zurück gebliebenen Dragoner, welche vom Pferde gestiegen waren und sich vor der Mairie aufgestellt hatten, wurden mittlerweile von den Einwohnern mit solcher Heftigkeit angegriffen, daß sie wieder aufsitzen und die Säbel ziehen mußten. Ein Mann und ein Kind geriethen dabei unter die Pferde und wurden, der Erste tödtlich, verwundet. In Folge dieses Ereignisses legte sich die Aufregung einigermaßen; da indessen die Einwohner noch immer auf ihrem Vorsitze beharrten, sich der Ausmessung der streitigen Gemeinde-Wiesen zu widersetzen, so rückte am 30sten

ein neues Detaschement von 125 Mann Infanterie in das Dorf ein, wo auch der Unter-Präfekt von Chinon ankam. Die Zusammenberufung der National-Garden des Dorfes, welche Anfangs beschlossen war, wurde unterlassen, weil man denselben nicht recht trauen zu können glaubte. Am 31sten begab sich der Präfekt selbst von Tours nach Brehemont, um sich an Ort und Stelle von dem Stande der Dinge zu unterrichten.

In Toulon ging am 28sten v. M. das Gerücht, die zweite Abtheilung des Französischen Geschwaders in der Levante solle die Besatzung von Ankona nach Frankreich zurückbringen.

Großbritanien und Irland.

London, 30. August. Der Morning-Herald giebt nachstehenden Auszug aus einem Schreiben von Sierra Leone v. 23. Mai, welches einige interessante Nachrichten über die Expedition des Herrn Lander enthält: Die Böte des Königlichen Schiffes Curlew hatten am 20. April bei der Columbine angelangt, deren Capitain einige Tage zuvor gestorben war. Der Arzt am Bord der Columbine hatte Briefe von Herrn Lander erhalten, welche von König Obie's Palast in Eboe datirt und ungefähr drei Wochen nach dem Absegeln von der Mündung des Flusses Nun geschrieben waren. König Obie hat die Reisenden mit vieler Freundlichkeit behandelt und Herrn Lander einige Kanots geschenkt. Einige Tage vor ihrer Ankunft in Eboe sandten die Dampfschiffe ihre Böte ans Land, um Holz zu fällen; aber die Einwohner eines Dorfes feuerten auf sie, und zwangen sie zur Rückkehr. Am nächsten Morgen wurde eine bedeutende Anzahl bewaffneter Leute abgesandt; auch auf diese eröffneten die Eingebornen ihr Feuer. Die Quorra feuerte darauf eine Signal-Rakete in die Stadt, und fuhr mit dem Abschießen ihrer langen Kanonen in anderthalbstündigen Zwischenräumen fort. Da die Eingebornen ihr Feuer nicht einstellten, so wurde das Schiffsvolk der beiden Dampfschiffe gelandet, die Eingebornen aus der Stadt getrieben, und dieselben bis auf den Grund niedergebrannt. Drei der Eingebornen fand man getödtet, und einer lag im Sterben; zwei Engländer waren leicht verwundet. Die Nachricht von diesem Gefechte war von den Dampfschiffen in Eboe eingetroffen, und Herr Lander ist der Meinung, daß es einen heilsamen Eindruck auf die Eingebornen machen, und jeden ferneren Widerstand vorbeugen wird. Ehe sie den Nun verlassen haben, sollen 9 Mann und später noch 2 gestorben sein. — Durch einige Kanots, die von Eboe in Benny ankamen, erfuhr der Curlew, daß das Dampfschiff eine Anzahl seiner Leute verloren habe. In Nun lag auch eine Amerikanische Kauffahrtei-Brigg Agenoria, welche von einer Handels-Gesellschaft in New-Providence ausgerüstet war, um den Niger zu untersuchen. Sie hat noch zwei kleine Schooner bei sich, welche den Fluß hinauffahren sollten, während sie an der Mündung liegen bleiben wollte. Fast alle Weißen auf diesem Schiffe waren gestorben, und die übrigen befanden sich in einem höchst kläglichen Zustande, und hatten den Plan, mit den Schoonern den Fluß hinauf zu fahren, ganz aufgegeben. Die Brigg wollte sich noch eine Ladung Palm-Oel verschaffen, und dann nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Uebrigens war die Agenoria von der Compagnie in New-Providence heimlich ausgerüstet und als zu einem Wallfischfange bestimmt ausklarirt worden.

Nach Privat-Briefen aus Bahia vom 27. Juni war daselbst am Tage zuvor eine Britische Kriegs-Brigg in acht Tagen aus Rio Janeiro angekommen. Der Befehlshaber berichtete, es hätten in dieser Stadt blutige Unruhen statt gefunden, bei denen viele Menschen ihr Leben verloren.

Niederlande.

Aus dem Haag, 4. Sept. In der Stadt Hulst und der Umgegend wollen mehrere Personen am 23. v. M., Mittags 12 Uhr, eine leichte Erd-Erschütterung wahrgenommen haben.

Durch den Sturm, der in der Nacht vom 1sten auf den 2ten d. auch an der Holländischen Küste wüthete, wurde die See bis zu einer ungewöhnlichen Höhe an das Ufer getrieben. Der neben dem Badehause in Scheveningen auf dem Strande erbaute Pavillon wurde von den Wellen ganz weggespült und auf dem Wege von hier nach diesem Badeorte wurden mehrere Bäume umgeworfen. — Aus Middelburg wird gemeldet, daß derselbe Sturm sowohl an dem Westkapelschen Deiche als an den übrigen Dämmen große Beschädigungen angerichtet hat. Mehrere Schiffe sind gescheitert.

Belgien.

Ostende, 2. Sept. Man kann sich keinen Begriff von den Verwüstungs-Scenen machen, welche sich den Blicken während der furchtbaren

Stürme, wovon wir Zeugen waren, darboten. Man vernimmt, daß mehrere Schiffe auf der Küste von Blankenberg und zu Nieuport gescheitert sind. Man spricht unter Anderm von einem Amerikanischen Schiffe, welches mehr als 100 Passagiere am Bord hatte. Das Boot, welches den Schiffbrüchigen des Englischen Paket-Boots Hülfe gebracht hatte, ist durch die Gewalt der Wogen in dem Augenblick umgeworfen worden, wo es mehrere Damen ans Land brachte; glücklicherweise ist es gelungen, sie zu retten. Als man gestern in der gescheiterten Brigg bemerkt hatte, daß der Schiffs-Capitain sich in ein Zimmer eingesperrt befand, dessen Thüre durch ein Kabeltau geschlossen war, stürzte sich einer der Bürger-Gardisten von Brüssel, der den Schiffbrüchigen zu Hülfe geeilt war, in die See und holte am Ufer sein Werkzeug, mit welchem er das Kabeltau zerschnitt, daß den Capitain gehindert hatte, sich zu retten. Von den drei gescheiterten Schiffen, deren gestern erwähnt ward, ist das Schwedische ganz vernichtet; eine Seite des Dampfschiffs ist zerschmettert, so daß es nicht mehr wird flott gemacht werden können, und das Englische Schiff füllt sich bei jeder Fluth mit Wasser, so daß man dasselbe ebenfalls als verloren betrachten kann. Außer diesen drei verunglückten Schiffen liegen zwischen dem Hafen von Ostende und dem Dorfe Heyst, ½ Meile jenseits Blankenberg, vier andere gescheiterte Fahrzeuge, nämlich: eine Englische Brigg, eine Norwegische Barke und zwei Schwedische Briggs. Von dem ersten dieser Schiffe sind nur einige Trümmer übrig und kein einziger Mann der Equipage ist, wie es scheint, gerettet worden; die drei andern Schiffe haben ebenfalls sehr gelitten.

Zwischen Blesschem und Heyst sieht man drei entmastete Schiffe, deren Namen und Flagge man nicht kennt. Diese Schiffe, schreibt man, müssen sich in einem schrecklichen Zustande befinden und es giebt kein Mittel, ihnen den mindesten Beistand zu bringen! — Die ganze Küste ist mit Trümmern bedeckt. Seitwärts Nieuport sollen drei Schiffe an der Küste liegen: ein Amerikaner im Angesicht jener Stadt, eine unbekannte Brigg ein wenig seitwärts von Ostende und ein kleines Hannöversches Fahrzeug mit Talg beladen. — Ein anderer Amerikaner, der vor 8 Tagen von Antwerpen auslief, hatte das Glück, am 1sten d. M. wohlbehalten zu Nieuport einzulaufen. — Der Capitain des von Dover am 1ten um 4 Uhr Morgens abgegangenen Post-Schiffs sagte bei seiner Ankunft zu Ostende aus, daß man längs der Englischen Küste nur gescheiterte Schiffe sehe.

Brüssel, 3. Sept. Aus Ostende schreibt man vom 1. Sept.: Seit der Nacht vom 30. August herrscht auf unserer Küste einer der fürchterlichsten Stürme. Schon gestern fürchtete man, daß das Dampfboot Talbot, welches am Abende vorher um 11 Uhr auslief, Schiffbruch gelitten habe. Wirklich ist dieses Schiff gegen Mittag an unserer Küste gescheitert. Das Schiff ist beschädiget, allein die Mannschaft und die Passagiere sind glücklich ans Land gebracht. Die englische Brigg Elisabeth, von London nach Jamaika gehend, ist ebenfalls an unserer Küste gescheitert; die Mannschaft ist gerettet und das Schiff bis jetzt wenig beschädiget. Die Schwedische Brigg Anna Wilhelmina, von Stockholm nach Nantes bestimmt, hat das nämliche Unglück betroffen; dieses Schiff ist ganz verloren, doch die Mannschaft, mit Ausnahme des unglücklichen Capitains, gerettet. Ein Holländischer Kuff, von Amsterdam nach Lissabon gehend, hat sich mit Mühe in unsern Hafen gerettet. Einem Französischen Fischer ist es gelungen, einzulaufen. In diesem Augenblicke sieht man im Westen und in einer ziemlich weiten Entfernung noch ein Schiff die Richtung nach der Küste nehmen; es steht zu fürchten, daß es leider das Schicksal der andern theile.

Brüssel, 5. September. Im Politique liest man: Seit der Revolution waren Belgische Schiffe in Holland geblieben und die Eigenthümer derselben konnten bis jetzt die Erlaubniß nicht erhalten, ihre Arbeiter dorthin abzusenden, um sie die Maas heraufzubringen, weil der Kommandant der Festung Mastricht sich nicht für ermächtigt hielt, ihnen zu diesem Ende Päße zu ertheilen. Wir vernehmen, daß nun die Holländische Regierung Befehl ertheilt hat, dieser Art von Embargo ein Ende zu machen. Man versichert, der Kommandant von Mastricht sei jetzt befugt, den Belgischen Schiffern die nöthigen Päße zu ertheilen.

Antwerpen, 4. September. Die Details, die wir fortwährend von Ostende über die Unglücksfälle bei dem letzten Sturme erhalten, sind immer betrübender. Am 2ten Abends ist die Sloop Alexander, dem Rheder Spillian von Ostende gehörend, bei der Hafen-Einfahrt gestran-

det. Sie kam mit Salz beladen von Marennes. Diese Nacht wollte man während der Fluth das Schiff aufwinden; man that dies mit so großer Kraft, daß der Obertheil des Schiffes diesen gewaltsamen Anstrengungen nachgab und mit der Equipage, den Hafen-Matrosen und den Lootsen, 11 Personen an der Zahl, in den Wellen verschwand. Der Capitain allein hat sich durch Schwimmen gerettet. Von Calais bis Vliessingen sieht man nur Schiffe am Strande und überall treiben Schiffs-Trümmer und Waaren. — Gestern lief das Schiff Natalie, welches vor 8 Tagen von Ostende nach Liverpol abgegangen war, wieder zu Ostende ein; es hatte auf der See die Mannschaft eines Schiffes, das man für ein Neapolitanisches hielt, aufgenommen; 2 der Matrosen hatten Arme und Beine zerbrochen. Die Anna Paulowna war ebenfalls wieder eingelaufen, und eine Norwegische Brigg, welche Anker, Kabel, Ketten ꝛc. verloren hatte, trieb in der Richtung nach der Schelde vor dem Hafen vorbei.

Deutschland.

Darmstadt, 2. September. Man glaubt hier, daß der Freilassung des Apothekers Trapp von Friedberg, welche auf erfolgte Beschwerdeführung durch das hiesige Ober-Appellations- und Cassations-Gericht angeordnet worden ist, noch die Freilassung anderer, wegen politischer Anschuldigung verhafteter, folgen werde. Wenigstens hat die eben genannte höchste Justiz-Behörde dem Hofgerichte in Gießen aufgegeben, binnen 48 Stunden die Akten über die meisten Verhafteten berichtlich hierher einzuschicken. Inzwischen werden in Friedberg in der Wetterau, im Lokale des ehemaligen dortigen Klosters, Einrichtungen getroffen, die in Gießen Verhafteten aufzunehmen. Das Gefängniß-Lokal in Gießen ist schwer zu heizen, auch ist das Militair in Gießen nur unvollkommen untergebracht. Nach andern Angaben wünscht man die Verhafteten Frankfurt näher zu bringen, um so etwanige Confrontationen leichter vorzunehmen. — Von der Redaction der hier erscheinenden Großherzoglich-Hessischen Zeitung ist Kriegsrath Zimmermann abgetreten und Hauptmann Pabst, bekannt durch seine Deutsche Vaterlands-Zeitung, statt seiner eingetreten.

Dresden, 6. September. Der Englische Gesandte am Berliner Hofe, Lord Minto, ist wieder nach Teplitz und der Kaiserlich-Russische Vice-Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Nesselrode, hier durch nach Görlitz, wo er, wie man glaubt, seinen erhabenen Souverain auf der Reise nach Böhmen, erwarten wird, gereist.

Italien.

Rom, 27. August. Verflossenen Sonnabend traf, von Neapel kommend, J. K. H. die verwittwete Frau Großherzogin von Baden mit ihren beiden Prinzessinnen Töchtern hier ein. Sie wird sich einige Tage hier aufhalten, und dann ihre Rückreise nach Deutschland über Florenz und Genua antreten. Über die Abreise Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Berry weiß man im Publikum noch nichts Sicheres. Es heißt, sie wolle vorher erst eine Antwort des Herrn de la Ferronnays abwarten. Denn wie verlautet, ist es Herrn von Chateaubriand nicht gelungen, die Versöhnung zwischen ihr und der Familie Karls X. zu Stande zu bringen, mit welchem Geschäfte jetzt Herr de la Ferronnays beauftragt ist. Die Herzogin begab sich gestern zum heiligen Vater, und erhielt früher schon Besuche vom Kardinal-Staats-Secretair des Auswärtigen, vom Gobernadore von Rom und von verschiedenen Kardinälen. Da Sonntags in der hiesigen Französischen National-Kirche San Luigi de Francesi das Fest des heiligen Ludwigs gefeiert wurde, so verfügte sich Nachmittags die Herzogin dorthin, um ihre Andacht zu verrichten, und Abends besuchte sie das Feuerwerk, das gewöhnlich hier in den Sommer-Monaten, jeden Sonntag Abend im Mausoleum des August abgebrannt wird, und wobei sich die hiesige schöne Welt versammelt.

Aegypten.

Italiänische Blätter melden aus Alexandrien vom 18. Juli: Mehmed Ali ist mit den Zurüstungen zu einer Expedition nach Hedjas beschäftigt, wo, und zwar namentlich in der Umgegend von Gedda, große Unruhen zu herrschen scheinen, die von einem Türkischen Häuptlinge angestiftet sind, dem die öffentliche Stimme Muth und Klugheit zuschreibt. Dieser Häuptling durchzieht an der Spitze einiger erbitterter Haufen das Land, und sucht einen allgemeinen Aufstand zu bewirken; inzwischen unterhält er seine Leute vom Raube. Viele Karavanen sind bereits angefallen und eine Menge von Pilgrimmen auf ihrem Wege nach Mekka beläst'gt worden. Wer den Befehl über die Expedition haben wird, ist

noch nicht bekannt; man sagt, derselbe werde einem Generale Ibrahims anvertraut werden, der hier erwartet wird. Der Vice-König hat Befehl ertheilt, die nöthigen Offiziere und Matrosen zur Bemannung von 5 bis 6 Korvetten, die er vor Kurzem gekauft hat und die von ihm zur Beschiffung des Schwarzen Meeres bestimmt sind, von Alexandrien nach Suez zu senden. Das Eigenthum und die Schiffe einiger Aegyptischen Kaufleute sollen geplündert und darum die Ausrüstung einer Flottille in Suez beschlossen worden sein.

Oesterreich.

Prag, 6. Sept. Seit einigen Tagen hält sich der Doktor v. Tavernier aus Bucharest hier auf; er kämpfte als Jüngling unter Napoleons Garde, wurde nach der Leipziger Schlacht, mit Wunden bedeckt, nach Rußland transportirt, widmete sich später der Heilkunde und unternahm Reisen durch Abyssynien, Syrien, Arabien, Persien, Armenien, die Tartarei und die unermeßlichen Provinzen Asiens bis an die Chenesische Mauer. Auf diesen Reisen beobachtete er die Pest und die Cholera, so wie die bei den verschiedenen Völkern üblichen mannigfachen Heilarten derselben und rettete durch eine von ihm selbst erfundene Methode vielen Pest- und Cholera-Kranken, unter ihnen dem Patriarchen von Jerusalem und sich selbst, das Leben. Die Früchte seiner Erfahrungen ließ er 1831 in Bucharest in Französischer und Slavischer Sprache drucken. Er betrachtet Pest, Cholera und gelbes Fieber nur als endemisch und klimatisch modificirte Abarten eines und desselben Grundübels, daß er „die dreifache Geißel der Sterblichen" nennt. Zur sicheren Heilung jener Krankheit empfiehlt er außer einigen pharmaceutischen Mitteln, die er angiebt, vor Allem den Gebrauch des Eises.

Schweiz.

Basel, 2. Sept. Die noch seit dem 3. August in Liestal zurückgehaltenen 9 Kriegsgefangenen (unter denen sich auch 3 Aerzte befanden) sind endlich am 28. v. M. freigegeben worden, wobei aber, nach Vorschrift der eidgen. Kommissarien, außer den 4 Individuen, welche schon vor dem 3. Aug. wegen Beschimpfung der Landjäger, Schlägerei und Umtrieben verhaftet, und schon vor einigen Tagen hiesiger Seits auf freien Fuß gestellt worden waren, nun auch noch zwei andere Individuen, die schon vor beinahe einem Jahre wegen Gewaltthaten und Schießen auf die Landjäger in einer treu gebliebenen Gemeinde, vom Kriminal-Gerichte verurtheilt worden waren, hiesiger Seits entlassen werden mußten. Die Regierung glaubte Vorstellungen machen zu müssen; diese blieben aber fruchtlos.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Privat-Schreiben aus Basel vom 29. August: Gestern fügten sich endlich die Liestaler in den Beschluß der Tagsatzung, und lieferten die am 3ten von ihnen gemachten Gefangenen (worunter drei junge Aerzte) gegen einige hier noch wegen politischer Unfugen inhaftirte Landleute aus. Die Erstern waren, obschon beiden Theilen das Tragen der Waffen verboten ist, von mehr als 50 bewaffneten Leuten begleitet, die die Gefangenen fortdauernd ängstigten; die unsern wurden sofort den eidgenössischen Behörden übergeben. Nichtsdestoweniger hat die ruhige Stadt noch immer eine Besatzung von mehr als 5000 Mann, während die der Landschaft kaum auf 2000 steigt. Erfreulich war die Erscheinung von drei Garnisons-Soldaten, die, wie alle Vermißten, unter die Todten gezählt worden waren. Die Gesammt-Zahl der Todten vom 3. August reducirt sich demnach auf 55. Ich führe dies blos an, weil so viele Blätter noch immer von einer zweis und dreimal größern Zahl sprechen. Die Regierung hat eine offizielle unterzeichnete Darstellung der Ereignisse vom 3. allen Ständen mitgetheilt und aufs Feierlichste darin betheuert, daß jene Expedition lediglich unternommen worden, weil man es für dringende Pflicht hielt, Angegriffenen die versprochene Hülfe zu leisten, und daß sie nicht das Mindeste von einem Reactions-Plane gewußt habe. Wem indessen eine solche Relation nicht glaubwürdiger scheint, als anonyme Behauptungen in Partei-Blättern, wie sollte der zu belehren sein? Manches ist freilich Sache der Logik. Die Gegner geben zu, unsere Gemeinden seien zuerst und wiederholt überfallen worden, allein die Liestaler Regierung, sagen sie, habe diese mehrtägigen Feindseligkeiten nicht selbst angeordnet, sondern bloß zugelassen; unsere Regierung sei daher immerhin die angreifende zu nennen, weil die Vertheidigung von ihr ausging. Diese Logik scheint indessen auch die des Präsidenten der Tagsatzung zu sein. Die leidenschaftlichsten Petitionen der Schutz-Vereine heißen ihm Volksstimme; wie die Klagen unserer unterjochten Gemeinden einkamen, beschwerte er sich über Petitions-Unfug! Uns bleibt dermalen wenig übrig, als Besseres von der Zeit zu erwarten.

Solothurn, 30. August. Das Solothur-

ners-Blatt sagt: Gestern ist das hiesige Bataillon von Basel zurück hier eingezogen. Die Verfügung der Militair-Kommission, diejenigen Truppen, welche in der Kaserne nicht untergebracht werden konnten, in Privathäusern einzuquartieren, hatte unter dem Corps einen solchen Unwillen erweckt, daß es zu bedenklichen Unordnungen und wahrhaft meuterischen Auftritten kam. Nicht nur wurden Befehle der Offiziere verhöhnt, sondern von einer bedeutenden Zahl das Rathhaus unter fürchterlichem Toben umlagert. Einige der Meuterer drangen sogar in den Raths-Saal, wo sich der kleine Rath, dieser Auftritte wegen, außerordentlich versammelt hatte. Die in gerechter Entrüstung an sie gerichteten Worte reichten zwar hin, Schlimmeres zu verhüten; allein sie reichen nicht hin, der Gerechtigkeit Genüge zu leisten.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat wird hierdurch bekannt gemacht, daß die zu den Nachlaß Massen von Subierenden gehörigen Bücher und Effecten, Letztere (unter denen auch Kissen) am 11. September c., Nachmittags um 3 Uhr, und die Bücher — vermischten Inhalts, unter denen auch medicinische und theologische — am 12. September c., und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 3 Uhr ab, auctionis lege, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden sollen. Das Verzeichniß der Bücher kann auf der Kanzellei vorher inspicirt werden. 1

Ad mandatum:
C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Staatsrittmeister Magnus von Lilienfeld auf das im Wendenschen Kreise und Smilten'schen Kirchspiele belegene Gut Alt-Bilskenshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 4. September 1833.
Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor
Stövern, Sekr.

Wenn Seine Excellenz der Herr Livländische Civil-Gouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter v. Fölkersahm, unterm 15ten August d. J., sub Nr. 6977, diesem Rathe den Auftrag ertheilt hat, zu der mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Kaiserlichen Majestät durch das ganze Reich zu eröffnenden allgemeinen Subscription zu einem dem Gedächtniß des Russischen Historikers Karamsin in dem Gouvernement Simbirsk zu errichtenden Denkmal Subscriptions-Listen anzufertigen und die eingeschlossenen Beiträge an Eine Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung zur weitern Beförderung einzusenden; so werden hiermittelst alle diejenigen, welche, das Andenken dieses um die Russische Literatur und Geschichte so hochverdienten Mannes ehrend, zur Ausführung des gedachten Zweckes thätig mitwirken wollen, hiermittelst aufgefordert, ihre Beiträge bei dem Rathe dieser Stadt abzugeben. 2

Dorpat-Rathhaus, am 5. Septbr. 1833.
Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:
Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Credit-Societät, der Herr Hofrath und Ritter von Hagelstrom mand. nom. seiner Tochter, der Frau Catharina, Baronne von Mengden, geb. von Hagelström, auf die im Wendenschen Kreise und Marienburgschen Kirchspiele belegenen Güter Beyenhof und Babehky um Erweiterung des auf diesen Gütern bereits ruhenden Pfandbriefs-Darlehns nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen, während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 1

Zu Riga, am 24. August 1833.
Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirektorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß ein Waarenlager, bestehend in Schnittwaaren verschiedener Art, Eisenkram, Farben, russischen Stiefeln ꝛc., am 15. September dieses Jahres und den nächstfolgenden Tagen im Locale der alten Musse am Markt, eine Treppe hoch, von 2 Uhr Nachmittags ab, öffentlich auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen versteigert

werden wird; als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, am 31. August 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das Gewerbe meines verstorbenen Mannes, des dörptschen Bürgers und Kupferschmiede-Meisters Bader, wieder fortzusetzen Willens bin; daher bitte ich das gewogentliche Zutrauen mir zu schenken. Indem ich Bestellungen zu allen Arten Branntweins-Brennereien, als Dampfapparate ꝛc., und kleine Arbeiten annehme und besorge, verspreche ich die prompteste Erfüllung und reellste Behandlung in den mir gütigst zu ertheilenden Aufträgen, welche gewiß das Zutrauen und die Gewogenheit für die Zukunft rechtfertigen und erhalten werden. 1

Wittwe A. M. Bader.

Ich ersuche hierdurch Jedermann, meinem Sohne Ludwig unter keinerlei Vorwand auf dessen mündliche oder schriftliche Bitte Geld zu creditiren, insonderheit aber, weder unter meinem eigenen Namen, noch unter dem Namen des Herrn Tischlermeisters Schlüsselberg gestellte schriftliche Geld- oder Waaren-Gesuche zu acceptiren, indem ich dergleichen Schuldforderungen nicht anerkennen werde. Mylius. 2

Ich zeige hierdurch an, daß ich Wolle in großen und kleinen Partheien kaufe, auch daß bei mir geschoren und degatirt wird. Meine Wohnung ist hinter dem botanischen Garten im Hause des Herrn Schramm.

Carl Reichelt, Tuch-Fabrikant. 2

Literärische Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich, das geehrte Publikum auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, welches bei ungemeiner Wohlfeilheit des Preises, das Interessanteste aus der jetzigen Welt und der Vergangenheit, der Kunst und dem Gewerbe, dem Gebiete der Erd- und Himmelskunde, so wie des Landbaues und der Manufacturen und vieles andere berührt, und dadurch theils irrige Ansichten berichtigt, theils ganz Unbekanntes zur Kenntniß bringt. Es erscheint unter dem Titel:

Pfennig-Magazin,

Blätter für Belehrung, Unterhaltung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse,

und zeigt schon durch denselben den außerordentlich niedrigen Preis an, der deshalb gewählt wurde, um es möglichst weit zu verbreiten und es auch dem Minderbegüterten zugänglich zu machen. Jährlich erscheinen davon 52 Lieferungen, welche außer dem Text, noch 250 sehr hübsche Abbildungen enthalten, so daß auf jede Lieferung ungefähr 4 — 5 Abbildungen kommen; dazu sind immer 4 Lieferungen in einem geschmackvollen Umschlage geheftet und doch ist der Preis für einen Jahrgang nur 3 Rbl. S. M. — Mit Recht kann ich daher dem Publikum das zweckmäßige und billige Unternehmen empfehlen und dasselbe auffordern, es durch recht zahlreiche Unterschriften zu unterstützen, welche ich mit Vergnügen entgegennehme. Um sich näher von der Tendenz dieses Werks überzeugen zu können, halte ich Probeblätter zur Durchsicht bereit. 3

E. Frantzensche Buchhandlung.

Gut-Verkauf.

Ein Gut, 4 3/4 Haaken groß, 45 Werst von Dorpat gelegen, ist mit allen dazu gehörigen Appertinentien zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Zu verkaufen.

Um den Rest meiner hier liegenden Apfelsinen aufzuräumen, verkaufe ich die Kiste zu 20 Rbl. B., und das Hundert zu 12 Rbl. B. F. J. Welling. 2

Zu vermiethen.

Im Hause der Frau Hofräthin Lenz, auf dem Techelferschen Berge, ist eine größere oder kleinere Familien-Wohnung nebst allen erforderlichen Nebengebäuden zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei der Frau Eigenthümerin. 3

Zwei anständige Familien-Wohnungen sind zu vermiethen, die eine ist gleich, die andere den 1sten Oktober zu beziehen, und bei dem Herrn Aeltermann Wegener darüber das Nähere zu erfahren. 3

Eine Wohnung von sechs Zimmern nebst englischer Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermiethen an der Rigaschen Poststraße. F. J. Welling.

Verloren.

Am Montage, zwischen 10 und 12 Uhr, ist ein versiegeltes Päckchen, 10 Rbl. an Werth, adressirt an die Fürstin Wiasemsky, in der Gegend von der Bude des Herrn Thun verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Zeitungs-Expedition abzugeben. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Glasergesellen Alexander Friedrich Karck

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. September 1833.

Geld-Cours aus Riga vom 2. September.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	63 1/4	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	62 —	—
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	— —	—
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	57 9/10 —	—

Livländische Pfandbriefe 3 1/4 pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 681; die der ausgegangenen 672.

Dörptsche Zeitung.

No. 73.

Mittwoch, den 13. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E.-G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 7. September.

Seine Majestät der Kaiser sind am 29sten August (10ten September) Abends im erwünschtesten Wohlsein in Münchengrätz angekommen und von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich mit vieler Herzlichkeit empfangen worden. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Pawlowna war mit Ihrem erlauchten Gemahl schon früher daselbst eingetroffen. Der Kronprinz von Preußen hatte Seine Majestät den Kaiser von Schwedt aus begleitet und war in Görlitz zurückgeblieben, wohin sich der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs, begeben hatte, um Seine Kaiserl. Maj. zu empfangen.

Am 30. August, als dem Namensfeste Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und Cesarewitsch Alexander Nikolajewitsch, dem Geburtsfeste Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna und dem Alexander-Newski-Ordensfeste, war schon am frühen Morgen, vor der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan, eine Menge Volks versammelt. Um 10 trat die Geistlichkeit aus der Kirche und zog, begleitet von den Rittern des Alexander-Newskis Ordens, in Prozession nach dem Newskischen Kloster, wohin sich auch Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna, unter Eskorte der Kaukasischen Gebirgs-Halbeskadron, aus dem eigenen Palaste Seiner Kaiserlichen Majestät, begaben. Der hochwürdige Serophim, Metropolit von St. Petersburg und Nowgorod, vollzog die Messe. Nach dem Festgottesdienste empfingen Ihre Kaiserliche Majestät die Glückwünsche des Metropoliten und der Mitglieder des h. dirigirenden Synods, geruhten bei Seiner Hochwürden ein Frühstück einzunehmen und begaben sich darauf nach dem Lustschlosse auf Jelagin. Abends war daselbst Illumination und Feuerwerk. Die ganze Stadt war erleuchtet. (St.Ptbgr.Z.)

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 2. September. Am 21sten v. M. wurde nach einer mehr als fünfjährigen Unterbrechung der hiesige Landtag zum erstenmale wieder eröffnet. Derselbe ist gegenwärtig aus 30 Abgeordneten zusammengesetzt, von denen zwanzig durch die einzelnen Gemeinden, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande gewählt, die übrigen sechs vom Senate, dem Dom-Kapitel und der Universität, außerdem aber vier Friedensrichter zu diesem Zwecke delegirt sind.

Frankreich.

Paris, 4. September. Der Herzog Armand v. Polignac, Bruder des im Fort Ham sitzenden Ex-Ministers, ist am 31sten v. M. hier anges

kommen und nach Fontainebleau abgereist, wo er in der Umgegend Güter besitzt. Der Herzog begleitete, wie man sich erinnern wird, im Jahre 1830 Karl X. nach Schottland.

Das in Perigueux erscheinende Echo de Vesone macht folgende Briefe der Herzogin v. Berry an den General Bugeaud, die jenem Blatte, nach seiner Versicherung, in wörtlicher Abschrift von einem Freunde des Generals mitgetheilt worden, als historische Aktenstücke bekannt: Citadelle von Blaye, 27. März 1833. Ich kann Ihnen, General, nur Dank wissen für die Gründe, die Sie zu den mir gemachten Vorschlägen bewogen haben; gleich beim ersten Durchlesen derselben war ich entschlossen, verneinend zu antworten und beharre nach längerer Ueberlegung dabei. Ich werde kein Gesuch an die Regierung richten; wenn dieselbe für meine Freilassung, die meiner vom Grund aus zerstörten Gesundheit so nothwendig ist, Bedingungen stellen zu müssen glaubt, so möge sie mir dieselben schriftlich anzeigen. Sind sie mit meiner Würde verträglich, so werde ich entscheiden, ob ich sie annehmen kann. In keinem Falle kann ich, General, vergessen, daß Sie bei jeder Gelegenheit die dem Unglück schuldige Achtung und Rücksicht mit den Ihnen obliegenden Pflichten zu vereinigen gewußt haben, und bezeige Ihnen mit Vergnügen meinen Dank dafür. Marie Karoline. — Nachschrift. So eben erfahre ich die Abreise des Doktor Merieres und das dem Doktor Deneux ertheilte Verbot, mich ohne den Doktor Dubois zu besuchen. Ich erkläre, daß ich auf keinem Fall Herrn Dubois den Zutritt zu mir gestatten werde; obgleich das Mißtrauen der Regierung gegen den Doktor Deneux mir sehr leid thut, so habe ist nichts dagegen, daß er hier bleibt, wenn er es wünscht; doch werde ich in dieser Hinsicht durchaus nichts nachsuchen. — Citadelle von Blaye, den 10. April 1833. Ich habe mehrere Tage über unsere verschiedenen Unterredungen nachgedacht, Herr General, und die Ueberzeugung gewonnen, daß ich, so sehr ich mich auch nach Freiheit sehne, der Regierung dennoch keinen Vorschlag machen kann, bevor ich mich nicht mit einigen meiner Freunde berathen habe; ich beschränke mich auf zwei; doch, wohl verstanden, ich muß sie ohne Zeugen sprechen können. Willigt der Minister ein, so werde ich selbst an den Vicomte von Chateaubriand und an Herrn Hennequin schreiben, um sie zu ersuchen, zu mir nach Blaye zu kommen. Ich habe allen Grund zu hoffen, daß die Vorschläge, die ich ihnen machen werde, ihren Beifall finden werden. Die Regierung würde in diesem Falle sofort davon in Kenntniß gesetzt werden. Ich ersuche Sie, dem Conseils-Präsidenten meinen Wunsch mitzutheilen. Mein Schritt beweist Ihnen, General, daß ich Ihre guten Gesinnungen gegen mich zu schätzen weiß. Ich werde Ihnen stets dankbar dafür sein. — Marie Karoline. — Citadelle von Blaye, 22. April 1833. Herr General! Da die Regierung mir jeden Rathgeber verweigert, und mir auch keine Sicherheit gewährt, daß ich nach der Consultation der Aerzte in Freiheit gesetzt werden soll, so kann ich die Doktoren Orfila, Auvity, Fouquier und Andral nicht empfangen; ich bitte Sie, denselben mein ganzes Bedauern darüber auszusprechen. Ich werde fortfahren, der sorgfältigen Behandlung der Doktoren Deneux, Gintrac und Menieres zu genießen, mit denen ich außerordentlich zufrieden bin. Man soll mich nicht anklagen können, daß ich nicht Alles, was in meinen Kräften stand, gethan, um meinen Kindern ihre Mutter zu erhalten. Ich ergreife jede Gelegenheit, Herr General, um Ihrem Herzen und Ihren Absichten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Marie Karoline.

Der Baron Joseph Latour, 1765 in Bordeaux geboren, der von 1792 an sämmtliche Revolutions-Kriege mitmachte und sich durch seine Tapferkeit vom gemeinen Soldaten bis zum General-Major emporschwang, ist vorgestern hierselbst verstorben; Napoleon hatte als Konsul ihm einen Ehren-Degen verliehen; im Jahre 1815 mit der Vertheidigung von Maubeuge beauftragt, übergab er diese Festung erst, nachdem Ludwig XVIII. seinen Einzug in Paris gehalten hatte.

Der Hafen von Bugia, zwischen Algier und Bona gelegen, ist an der ganzen Küste der ehemaligen Regentschaft der geeignetste für den Aufenthalt einer Schiffs-Station; zu größerer Sicherheit wird aber eine ihm beherrschende, sehr unzugängliche Anhöhe stark befestigt werden müssen. Bugia war ehemals eine Stadt, wie die noch vorhandenen Ruinen einer befestigten Ringmauer beweisen. Die Umgegend ist wild und dürr; steile Felsen, die sich mehrere Stunden weit erstrecken, trennen diesen Ort von den furchtbaren Thälern von Konstantine. In den Bergen wohl

nen wilde Arabische Horden, die noch nie eine Regierung anerkannt haben.

Paris, 5. September. Im Journal de Paris liest man Folgendes: Seit dem Schlusse der Französischen Kammern und der Prorogation des Englischen Parlaments ist die öffentliche Aufmerksamkeit, die einen Augenblick durch die Unruhen in der Schweiz von den Portugiesischen Angelegenheiten abgelenkt worden war, wieder ganz auf diese gerichtet. Das Haus Braganza hat ein seltsames Schicksal. Während Dom Pedro in Lissabon den Thron seiner Tochter wieder herstellt, wird er in Rio-Janeiro durch ein Dekret für einen Feind des Landes erklärt, über welches sein noch unmündiger Sohn regiert. Auf der einen Seite des Oceans wird er als Haupt einer Revolution empfangen, auf der andern hingegen als angeblicher Urheber einer Contre-Revolution zurückgewiesen. Die Geschichte bietet wenig Beispiele eines solchen Gegensatzes dar. Die Brasilianische Kammer hat, mit Recht oder Unrecht, Besorgniß vor einer Restauration gefaßt und höchst energische Maßregeln gegen Dom Pedro angeordnet. Die Rückkehr nach Brasilien ist ihm mit größerer Strenge verboten, als der verbannten Dynastie der Aufenthalt in Frankreich.

Der Graf v. Saint-Leu (Louis Buonaparte) hat unterm 22sten v. M. von Florenz ein Schreiben an die Redaction der Tribune gerichtet, worin er darüber klagt, daß die gegen die Mitglieder der Familie Napoleons ausgesprochene Verbannung seit der Juli-Revolution noch nicht zurückgenommen worden sei. Aehnliche Schreiben richteten, wie man sich erinnern wird, zwei Brüder des Grafen, Joseph und Lucian Buonaparte, über denselben Gegenstand an das genannte Blatt, welches bei Gelegenheit der Wiederaufrichtung der Statue Napoleons auf der Vendôme-Säule seine Verwunderung darüber ausgesprochen hatte, daß kein Mitglied der Napoleonischen Familie diesem wichtigen Akte beigewohnt habe. Die drei Brüder fanden hierin eine Art von Anklage, und erinnern, um dieselbe von sich abzuweisen, die Redaction der Tribune an das noch immer auf ihm lastende Verbannungs-Gesetz.

Großbritanien und Irland.

London, 4. Sept. Der Globe hat seit einigen Tagen seinen Ton in Betreff Dom Pedro's wesentlich umgestimmt, wie besonders aus nachstehendem Artikel hervorgeht: Dom Pedro hat die Cortes zusammenberufen und nach der Ansicht urtheilsfähiger Personen ist sein Benehmen seit seinem Eintreffen in Lissabon weit befriedigender gewesen, als die Freunde der constitutionellen Sache zu erwarten berechtigt waren. Obwohl der Herzog von Palmella nicht zu dem gegenwärtigen Ministerium zugelassen worden, so unterstützt er dasselbe doch aus allen Kräften. Der Herzog scheint, wie man uns versichert, nicht allein den Triumph der jungen Königin als gesichert anzusehen, sondern überdies auch zu hoffen, daß die Regentschaft auf einer dauerhaften, zufriedenstellenden Grundlage beruhen werde. Wir haben Grund zu glauben, daß Lord W. Russell sich aus eigenem Anschauen von diesem glücklichen Stande der Dinge überzeugt hatte, bevor er sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte, und somit der Sache der jungen Königin einen so wichtigen Beistand gewährte. — Die im Namen Dom Pedro's vorgenommenen Verhaftungen und die Besorgnisse einer Reaction gegen die besiegte Partei sind durch die Miguelisten übertrieben worden. Auch die Anhänger Dom Miguel's in England, denn es fehlt demselben bekanntlich nicht an Bewunderern auf allen Punkten Europa's, haben die lügenhaften Darstellungen ihrer Verbündeten in Portugal unterstützt und den Umstand künstlich benutzt, daß Palmella nicht ins Ministerium berufen worden. Zur Beruhigung mag hier angezeigt werden, daß Palmella Dom Pedro's Vertrauen genießt und nichts mehr wünscht, als daß seine Freunde sich dem Kaiser anschließen. — Die Briefe aus Lissabon im Sun lauten sehr besorglich, und man sprach von einem Vorposten-Gefechte, welches 9 Englische Meilen von der Hauptstadt vorgefallen wäre und in welchem die Constitutionnellen den Kürzern gezogen hätten.

Herr P. Thompson ist nach dem Kontinent abgereist, um, wie der Globe wissen will, die bereits seit längerer Zeit angeknüpften Unterhandlungen mit Frankreich wegen eines zwischen beiden Ländern, abzuschließenden Handels-Vertrages an Ort und Stelle fortzusetzen.

Madras-Zeitungen bis zum 14. April zufolge, ist das Elend, welches die Hungersnoth in dieser Statthalterschaft angerichtet hat, unbeschreiblich.

Aus Brasilien sind Zeitungen bis zum 14. Juli hier eingegangen. Sie enthalten die Berichte des Ausschusses, welcher niedergesetzt wor-

den, um die der Deputirten-Kammer von der Regierung überlieferten Aktenstücke in Bezug auf die Pläne zur Restauration Dom Pedro's I. auf den Brasilianischen Kaiserthron zu untersuchen. Nach langen Verhandlungen kam die Deputirten-Kammer überein, den Beschluß zu erlassen, daß sie die Regierung in jeder zur Abwendung, der Schmach einer solchen Restauration geeigneten verfassungsmäßigen Maßregel unterstützen wolle. Sodann wurde über einen Gesetz-Entwurf berathschlagt, kraft dessen dem Herzog von Braganza der Zutritt in das Brasilianische Gebiet, unter welchem Vorwande derselbe auch versucht werden möchte, für immer verboten sein soll, wenn er nicht als Feind und gewaltsamer Eindringling behandelt werden wolle. Der Justiz-Minister hatte der Kammer auch einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, der eine bessere Organisirung der National-Garden zum Zweck hat. Die Privat-Briefe aus Rio-Janeiro lauten sehr günstig; es war Ruhe im Lande, und die Geschäfte hatten wieder guten Fortgang.

Die Nachrichten aus Mexiko reichen bis zum 1. Juli; das von dort eingetroffene Packetboot hat 500,000 Dollars auf kaufmännische Rechnung und 48,000 Dollars auf Abschlag der Dividenden mitgebracht. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß künftig alle Geld Remessen von Mexiko, statt, wie bisher, von Veracruz aus verschifft werden sollen. Zu Veracruz war alles ruhig; das Innere des Landes aber befand sich in aufgeregtem Zustande. Santana soll den General Bustamente auf sechs Jahre aus dem Lande verbannt haben.

London, 4. September. Man sieht mit wahrhaft ängstlicher Spannung dem Resultate von Bourmonts Bewegungen entgegen. Da man berechnet, daß über Madrid in Paris telegraphische Berichte bis zum 25sten v. M. hätten eingehen können, so schließt man daraus, daß bis zu diesem Datum kein entscheidendes Ereigniß bei Lissabon vorgefallen ist. Daß sowohl am hiesigen als am Französischen Hofe ernstliche Besorgnisse über den Stand der constitionnellen Sache obwalten, ergiebt sich aus der verzögerten Abreise Donna Maria's, die, wie man jetzt erfährt, zuvor noch London besuchen soll. Schon ist der Marquis von Rezende hier angelangt, um Anstalten zu ihrem Empfange zu treffen; auch wird in Portsmouth ein Dampfboot ausgerüstet, um sie im günstigen Falle nach Portugal zu bringen. — Ueber den Stand der Dinge zu Lissabon ist es schwer, mit Bestimmtheit zu urtheilen. Die dortige Presse, die aber ganz unter dem Einflusse der Regierung steht, ist freilich wohlgemuth; nicht aber so getrost lauten die Briefe dort ansässiger Engländer, zumal da fast alle ihre Landsleute sich mehr oder weniger entschieden für die Constitutionellen ausgesprochen haben. Ein Schreiben im Hampshire Telegraph meldet, der Telegraph von Boa Vista habe am 19ten d. das Einrücken Miguelistischer Guerillas in Torres Novas, Golegao und Chamusca verkündigt; ein ansehnliches Corps hatte Santarem besetzt. Man hält die Hauptstadt allerdings für gefährdet. Die ministeriellen und liberalen Blätter beobachten Stillschweigen; hingegen giebt die Morning-Post einige Aufschlüsse über Bourmonts Pläne. Bourmont hat nämlich — diesen Angaben zufolge — die Constitutionellen gänzlich überlistet; die ersten Abtheilungen seines vor Porto gestandenen Corps brachen schon am 4ten v. M. in aller Stille auf, die letzten verließen Grijo jedoch erst am 21sten vorigen Monats, und es sind nunmehr 22,000 Mann gegen Lissabon aufgebrochen. Die Befestigung von Avintes war nur eine Täuschung, und als Saldanha am 19ten v. M. einen Ausfall machte, waren schon alle Truppen von der Südseite des Duero abgezogen, 600 Mann ausgenommen, die, um die Operationen besser zu verdecken, die äußersten Linien besetzt hielten. Am Ufer der Tamega ließ Bourmont einen Theil seiner Truppen Halt machen, und hat somit die nördlichsten Provinzen Portugals (Entre Minho e Douro und Trozos-Montes) den Constitutionellen preisgegeben, ja sogar die Guerrillas von dort abgerufen, und einen alten, aus dem Unabhängigkeits-Kriege berühmten Guerrillero, genannt Papachu, an ihre Spitze gestellt. Außerdem stehen bei Torres Vedras, Abrantes und in der Umgegend noch 10,000 Mann. Mangel an Lebensmitteln hat bisher den Angriff verzögert; jetzt aber ist das ganze Land in Bewegung und das Landvolk bringt von allen Seiten Zufuhr.

Ein noch nicht ganz vollendetes, ungeheures Gebäude in Brighton, das sogenannte Antähum, hat gleiches Schicksal mit dem Brunswick-Theater gehabt; es stürzte am Freitag Abend mit furchtbarem Gekrach ein, ohne einen Menschen zu beschädigen. Dies große Bauwerk ward vor ungefähr einem Jahre unter der Ober-Aufsicht

eines ausgezeichneten Londoner Botanikers, des Herrn Phillips, begonnen. Es bestand ganz aus Eisen, an Gewicht 4 — 500 Tonnen, und hatte die größte jemals gebaute Kuppel, indem dieselbe sogar die der St. Peters-Kirche zu Rom um 8000 Fuß Flächen-Inhalt überstieg. Das Einsetzen des Glases, welches vorgestern beginnen sollte, würde geraume Zeit erfordert haben, da an 2 Acre Glas nöthig waren, um die Oeffnung der Kuppel zu bedecken. Schon waren eine Menge der auserlesensten Pflanzen für dieses Treibhaus gesammelt, und viele angesehene Personen, worunter auch der Herzog von Devonshire, hatten dazu beigesteuert. Der Bau war schnell vorgeschritten, und das Gebäude versprach eines der schönsten Denkmäler architektonischer Schönheit zu werden. Ein großer Theil des Gerüstes war schon früher weggenommen worden; Freitag Nachmittags wurde auch der noch übrige Theil desselben entfernt, und Alles schien fest und sicher. Eine oder zwei Stunden jedoch hörte man ein Knarren in dem Eisen, und die Arbeitsleute, welche dies zu rechter Zeit gewahr wurden, entfernten sich eiligst. Das Knarren dauerte einige Zeit fort, so daß auch der Ober-Gärtner, der sich noch allein in dem Gebäude befand, für seine Sicherheit zu fürchten begann, und kaum war er heraus, als es mit donnerähnlichem Getrach einstürzte. Die ungeheuren eisernen Ribben zersprangen in tausend Stücke, und mehrere derselben gruben sich durch die Schwere des Falles von solcher Höhe herab, viele Fuß tief in die Erde hinein. Der Einsturz soll daher gekommen sein, daß sich in der Kuppel des Gebäudes eine zu große Last von Eisen befand, die hinabstürzen mußte, als sie nicht mehr von dem Gerüst unterstützt wurde. Sonnabends strömten Hunderte von Menschen in Brighton zusammen, um die Trümmer zu sehen. Das Gebäude stand am westlichen Ende der Stadt und würde eines der schönsten Kunstwerke der Welt gewesen sein. Wie hoch sich der durch den Einsturz desselben verursachte Schaden beläuft, weiß man noch nicht genau.

Belgien.

Brüssel, 6. September. Herr Bowring, einer der ausgezeichnetersten Männer Englands durch seine Kenntnisse im Finanz- und Handelsfache, ist gestern zu Brüssel angekommen. Er war durch den Sturm 4 Tage auf der See zurückgehalten.

Aus Vliessingen erhalten wir heute folgendes Verzeichniß der durch die Stürme der letzten Tage bis zum 3. September verursachten Unglücksfälle: Die Henriette hat ihre Masten kappen müssen, und ein Theil ihrer Ladung, in Zucker bestehend, ist beschädigt. Dieses Schiff ist durch Fischer von Blankenberg nach Vliessingen gebracht worden. — Das Dampfschiff de Bours van Amsterdam, nach Dünkirchen gehend, ist gescheitert und bei der Einfahrt des Hafens von Sluys in Flandern zerschellt, die Equipage ist gerettet, das Schiff ist verloren.

Ostende, 3. September. Man versichert, das Dampfschiff Royal Adelaide sei bei Heyst gestrandet. Die Zahl der von Blankenburg bis Nipert gescheiterten Schiffe giebt man auf 19 an. Auf dem Lande sind viele Bäume entwurzelt worden. Der Anblick der Stadt ist traurig; man begegnet Weibern und Kindern, welche, die einen ihren Gatten, die andern ihren Vater beweinen. Es ist ebenfalls ein trauriges Schauspiel, die Karren zu sehen, welche mit den an die Küste geworfenen Gegenständen beladen sind. Die Gewalt der See war in diesen Tagen des Unglücks so groß, daß ein Schiff von 400 Tonnen über die Bank von Nieuport geworfen ward und in den Kanal lief; dies ist unbegreiflich, da der Kanal nur 6 Fuß Wasser hat und das Schiff deren mehr als 10 zieht. Das Schiff wird verloren sein. Gestern fischte man hier ein Rad eines Dampfschiffes, dessen Namen man nicht kennt. Am 1. September war das Meer so hoch, daß es 2 Fuß über den Hafen-Damm stieg. Der Pavillon der Bäder hatte 3 Fuß Wasser im Innern.

Zwei Englische Briggs sind auf dem Vangard gescheitert; das eine ist mit Mann und Maus versunken, das andere gerettet. — Zwei Kohlen-Briggs sind zu Westkapelle gescheitert und ganz verloren; eben so eine Sloop mit Mann und Maus. Eine Brigg ist mit Verlust aller ihrer Segel zu Vliessingen eingelaufen. Viele andere Schiffe haben theils ihre Anker, Segel und Kabel verloren. — Der Deich von Westkapelle ist sehr beschädigt. Die Insel Walcheren war bedroht, verschlungen zu werden.

Brüssel, 7. September. Zu Gent ist in den letzten Tagen eine große Anzahl Polnischer Flüchtlinge eingetroffen.

Aus Ostende schreibt man: Es hat sich nun bestätiget, daß das Englische Dampfschiff Royal

Adelaide bei der Schleuse an den sogenannten Kadzandschen Duinen gescheitert ist; alle Passagiere (wie man sagt, 173 an der Zahl) sind glücklich ans Land gebracht worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist gestern hierselbst angekommen und im Gasthause zum Römischen Kaiser abgestiegen; ferner sind angekommen: Se. Durchl. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, K. Niederl. General-Lieutenant; Se. Excellenz Herr Graf Mensdorf, K. K. Oesterreichischer General Feldmarschall-Lieutenant und Vice-Gouverneur der Bundes-Festung Mainz; Se. Excellenz Herr Baron von Byström, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und General der Garde-Infanterie.

Italien.

Neapel, 20. August. Die Herzogin von Berry ist gestern mit ihrem Gemahl und einem ziemlich zahlreichen Gefolge von hier abgereist, nachdem sie sich zuvor vom Könige und der ganzen Königlichen Familie, die ihr während ihres kurzen Aufenthaltes in Neapel wiederholte Beweise der lebhaftesten Theilnahme gegeben, verabschiedet hatte. Das Gerücht, der Französische Gesandte, Herr Durand de Mareuil, habe im Namen Ludwig Philipps gegen die Abreise der Herzogin protestirt, scheint sich nicht zu bestätigen. Sie wird sich, wie verlautet, einige Zeit in Rom und Modena aufhalten, um dann nach Prag zu eilen, wo sie die Familie Karls X. und ihren Sohn finden wird. Man versichert, sie beabsichtige diesen Winter nach Palermo zurückzukehren, wofern der Gang der Französischen Angelegenheiten nicht eine Verlängerung ihres Aufenthaltes in Deutschland erfordere. — Am 13ten d. M. war eine der schönsten Eruptionen des Vesuv seit 1822. Der ganze Berg schien in Feuer zu stehen, und fünf verschiedene Lavaströme ergossen sich in allen Richtungen, theils gegen Torre de Greco, theils gegen Ottajano, theils gegen Portici. Aber schon am folgenden Tage war Alles vorüber, und nur ein heftiger Schwefelgeruch, den man in Neapel spürte, erinnerte an die Nähe des gefährlichen Nachbars. Indessen erwartet man einen noch heftigern Ausbruch, indem die Brunnen in Portici und Resina fast alle plötzlich versiegt sind. — Torlonia hat die Tabacks-Regie im ganzen Königreiche gepachtet, und zahlt der Regierung jährlich 62,000 Dukaten (ungefähr 124,000 Fl.) mehr, als sein Vorgänger. Der Vermehrung dieses Pachtpreises danken die Grund-Eigenthümer in der Nähe Neapels die Abschaffung einer Auflage, welche für dieselben sehr drükkend war. Es mußten nämlich bis vor wenigen Tagen von jeder gekelterten Botta Wein sechs Carlin bezahlt werden, ehe derselbe verkauft werden konnte, was bei der großen Menge Weines, die jährlich aus Mangel an Käufern verloren geht, eine ziemlich bedeutende Summe ausmacht. — Die Straße von hier nach Rom wird aufs Neue von Räubern beunruhigt, die erst kürzlich einen Wagen, in welchem sich unter mehreren Reisenden auch Herr Deneu, Geburtshelfer der Herzogin von Berry in Blaye, befand, gänzlich ausgeplündert haben, ohne jedoch die Passagiere zu mißhandeln. — Unter andern ausgezeichneten Fremden erwartet man hier diesen Winter den Marquis Hertford, Lady Strachan, welche den Palast der Prinzessin Paterno in der Chiaia gekauft hat, Lady Drummond u. s. w. Ferner den unerschöpflichsten aller Dichter, Herrn Eugen Scribe.

Schweiz.

Solothurn, 1. Sept. Ueber die meuterischen Auftritte, welche am 29. August unter den von Basel hieher zurückgekehrten Truppen stattfanden, enthält die Allgemeine Schweizer-Zeitung folgendes Nähere: Am 29. v. M. langte das von Basel herkommende Solothurner Bataillon wieder hier an, nachdem es beinahe ohne alle Erfrischung einen Marsch von sechs starken Stunden gemacht hatte. Einen Theil desselben wollte man bei den Bürgern einquartieren, den andern aber für eine einzige Nacht in die Kaserne verlegen. Da revoltirten sich diese Letzteren und machten in dem Hofe des nun zur Kaserne eingerichteten Gesandtschafts-Gebäudes einen entsetzlichen Lärm, forderten plötzliche Ausbezahlung, Einquartierung u. s. w. Ein Rathsherr wollte sie beschwichtigen, konnte aber nicht zu Worte kommen. Die Offiziere wurden jämmerlich beschimpft, sie seien nur Hallunken, Buben, die nichts von dem Dienste verstünden, Bauernsöhne wie die Soldaten u. s. w. Mehreren wurden die Epaulettes heruntergerissen, der Stabs-Fourier wurde zu Boden geworfen, der Major Disteli, ein Maler von Olten, der die in allen Wirthshäusern aufgehängte Zeichnung der famösen Ballstaller-Versammlung verfertigt hat, gröblich mißhandelt, und einem der ersten Rathsher-

ten die Faust unter die Nase gehalten. An 100 Mann stürmten auf das Rathhaus und mehrere sogar in den Saal, wo sich die Regierung in aller Eile versammelt hatte. Gegen diese neue Regierung stießen sie ebenfalls die gröblichsten Schimpfreden aus, die wir wegen des Achtungs-Gesetzes nicht wiederholen dürfen, die aber gleichwohl hier ungestraft und öffentlich ausgestoßen wurden. Dagegen riefen die Soldaten mit lauter Stimme: Es lebe die Stadt Basel, luden ihre Gewehre, wollten die Patronen nicht abgeben, warfen die Feldkessel um, in denen sie ihre Rationen kochen sollten, und erklärten laut, daß sie in Zukunft keinem Aufgebot mehr folgen würden. Am Ende mußte man, um größeres Uebel zu verhüten, dem souverainen und noch dazu bewaffneten Volke nachgeben: die Soldaten wurden eiligst ausbezahlt, einquartiert oder entlassen, ihnen sogar die Rationen vergütet, und damit hatte der Tumult ein Ende. Während dieser ganzen Zeit ward der Miliz-Inspektor nirgends erblickt. Einige der verständigen Rathsherren sagten den aufgebrachten Soldaten, daß, wenn sie etwa glaubten, daß das Regieren eine so große Freude sei, sie ihnen ihre Plätze herzlich gern abtreten wollten; man hat aber bemerkt, daß diese Rathsherren noch von den sogenannten alten Oligarchen waren, die neuen sind nicht halb so bereitwillig. In einem hiesigen Nonnen-Kloster, dessen arme Bewohnerinnen sich mit ihrer Hand-Arbeit kümmerlich nähren müssen, wurden auch vier Mann einquartiert. Drei waren für die Stadt Basel, einer für die Liestaler; diese kamen wegen ihrer politischen Gesinnungen an einander; der Liestaler Patron wurde übel mißhandelt, und hätte er nicht still geschwiegen, so würde er von seinen Kameraden beinahe zu Tode geschlagen worden sein.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

In New-York wurde der Grundstein zu einer neuen Universität gelegt. Auf dem Washington-Platz versammelte sich der Zug, bestehend aus den Mitgliedern, Professoren und Studirenden der Universität, aus dem Präsidenten und den Professoren des Kollegiums zu Kolumbia, aus der Geistlichkeit, dem Mayor, den Recorder und den meisten Stadt-Behörden, und begab sich von da nach dem Ort, wo das Universitäts-Gebäude sich erheben soll. Die Feierlichkeit begann mit einer Rede, welche der Dr. Milnor an die Versammlung richtete. Er machte darauf aufmerksam, daß die Universität keine religiöse Sekte ausschließen, sondern alle Dogmen umfassen solle. Ihm folgte der Kanzler der Universität, Dr. Matthews, und der Dr. Cone; der Erstere sprach über den Unterrichts-Plan, und der Letztere segnete das begonnene Werk ein. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Dörptsche Kirchen-Verwaltung wird die alten Kirchenfenster und mehreres bei der stattgehabten Haupt-Reparatur der hiesigen St. Johannes-Kirche ausgesonderte Holzwerk, zum öffentlichen Ausbot stellen und ladet daher die etwanigen Kaufliebhaber hierdurch ein, sich am 22sten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, bei der hiesigen St. Johannes-Kirche einzufinden. 3

Dorpat, den 11ten September 1833.

C. Block,
Kirchenvorsteher.

Wenn Seine Excellenz der Herr Livländische Civil Gouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter v. Fölkersahm, unterm 15ten August d. J., sub Nr. 6977, diesem Rathe den Auftrag ertheilt hat, zu der mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Kaiserlichen Majestät durch das ganze Reich zu eröffnenden allgemeinen Subscription zu einem dem Gedächtniß des Russischen Historikers Karamsin in dem Gouvernement Simbirsk zu errichtenden Denkmal Subscriptions-Listen anzufertigen und die eingeschlossenen Beiträge an Eine Kaiserliche Livländische Gouvernements-Regierung zur weitern Beförderung einzusenden; so werden hiermittelst alle diejenigen, welche, das Andenken dieses um die Russische Literatur und Geschichte so hochverdienten Mannes ehrend, zur Ausführung des gedachten Zweckes thätig mitwirken wollen, hiermittelst aufgefordert, ihre Beiträge bei dem Rathe dieser Stadt abzugeben. 1

Dorpat-Rathhaus, am 5 Septbr 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Rathsherr Rohland.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Staatsrittmeister Magnus von Lilienfeld auf das im Wendenschen Kreise und Smilтenschen Kirchspiele belegene Gut Alt-Bilskenshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen wel-

chen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 4. September 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

C. v. Transehe, Oberdirektor.

Stövern, Sekr.

Da keine Veranlassung vorhanden ist, den Cours der hier circulirenden Scheidemünze eigenbeliebig herunterzusetzen; so wird von Einer Kaiserlichen Polizei-Verwaltung sämmtlichen Einwohnern hierdurch eingeschärft: bis zu einer dieserhalb getroffen werdenden Uebereinkunft, und vorhergegangenen Publikation, die Scheidemünze nach wie vor, voll anzunehmen, widrigenfalls jeder, welcher hierin eine eigenbeliebige Abänderung treffen sollte, sofort zur strengsten Verantwortung gezogen werden wird. 3

Dorpat, den 12. September 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Sekretär Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit hoher Genehmigung Sr. Excellence des Herrn Kriegs-Gouverneurs von Riga und General-Gouverneurs von Liv- Ehst und Kurland ꝛc, Baron von der Pahlen, der bisherige Stadttheils-Aufseher Titulärrath Schmidt, auf eigenes Ansuchen, des Dienstes entlassen und für sein Amt der Gouvernements-Secretair Bach als Stadttheils-Aufseher des 2ten Stadttheils bestätigt, auch daß an dessen Stelle der Herr Heinrich Schmidt zum Stadttheils-Aufseher-Gehülfen im 3ten Stadttheile ernannt worden.

Dorpat, den 12. September 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Literärische Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich, das geehrte Publikum auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, welches bei ungemeiner Wohlfeilheit des Preises, das Interessanteste aus der jetzigen Welt und der Vergangenheit, der Kunst und dem Gewerbe, dem Gebiete der Erd- und Himmelskunde, so wie des Landbaues und der Manufacturen und vieles andere berührt, und dadurch theils irrige Ansichten berichtigt, theils ganz Unbekanntes zur Kenntniß bringt. Es erscheint unter dem Titel:

Pfennig-Magazin,

Blätter für Belehrung, Unterhaltung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse,

und zeigt schon durch denselben den außerordentlich niedrigen Preis an, der deshalb gewählt wurde, um es möglichst weit zu verbreiten und es auch dem Minderbegüterten zugänglich zu machen. Jährlich erscheinen davon 52 Lieferungen, welche außer dem Text, noch 250 sehr hübsche Abbildungen enthalten, so daß auf jede Lieferung ungefähr 4 — 5 Abbildungen kommen; dazu sind immer 4 Lieferungen in einem geschmackvollen Umschlage geheftet und doch ist der Preis für einen Jahrgang nur 3 Rbl. S. M. — Mit Recht kann ich daher dem Publikum das zweckmäßige und billige Unternehmen empfehlen und dasselbe auffordern, es durch recht zahlreiche Unterschriften zu unterstützen, welche ich mit Vergnügen entgegennehme. Um sich näher von der Tendenz dieses Werks überzeugen zu können, halte ich Probeblätter zur Durchsicht bereit. 2

E. Franzensche Buchhandlung.

Gut-Verkauf.

Ein Gut, 4 3/4 Haaken groß, 45 Werst von Dorpat gelegen, ist mit allen dazu gehörigen Appertinentien zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Zu verkaufen.

Diesjährige frische holländische Häringe, revalsche Killos, bestes moskowisches Mehl und beste Kasansche Lichte, so wie alle anderen Gewürz-Waaren ꝛc. sind für den möglichst billigsten Preis zu haben in der Bude bei Joh. Gerhard Lüetten. 3

Um den Rest meiner hier liegenden Apfelsinen aufzuräumen, verkaufe ich die Kiste zu 20 Rbl. B., und das Hundert zu 12 Rbl. B. F. J. Welling. 1

Zu vermiethen.

Ein Quartier von drei Zimmern ist am großen Markt zu vermiethen bei H. D. Brock. 3

Im Hause der Frau Hofräthin Lenz, auf dem Techelferschen Berge, ist eine größere oder kleinere Familien-Wohnung nebst allen erforderlichen Nebengebäuden zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei der Frau Eigenthümerin. 2

Zwei anständige Familien-Wohnungen sind zu vermiethen, die eine ist gleich, die andere den 1sten Oktober zu beziehen, und bei dem Herrn Aeltermann Wegener darüber das Nähere zu erfahren. 2

Eine Wohnung von sechs Zimmern nebst englischer Küche, Schafferei und Keller, ist zu vermiethen an der Rigaschen Poststraße. F. J. Welling.

Personen, die gesucht werden.

Da ich bisher immer ordentliche deutsche junge Leute bei mir in der Lehre gehabt habe, und ich gegenwärtig wiederum einiger bedarf, so fordere ich alle diejenigen hiermit auf, welche beabsichtigen, ihre Kinder zu diesem Geschäfte ausbilden zu lassen, sich bei mir zu melden. C. Raack, 2

Zimmermaler und Lackirer.

Verloren.

Am Montage, zwischen 10 und 12 Uhr, ist ein versiegeltes Päckchen, 10 Rbl. an Werth, adressirt an die Fürstin Wiasemsky, in der Gegend von der Bude des Herrn Thun verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Zeitungs-Expedition abzugeben. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Gtasergesellen Alexander Friedrich Karck

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 6. September 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 74.

Sonnabend, den 16. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Brücker.

St. Petersburg, vom 9. September.

Am 5ten dieses wurde das Chevaliergarde-regiment Ihrer Kaiserlichen Majestät, zur Feier seines Regimentsfestes, um 12 Uhr Mittags vor der großen Treppe des Lustschlosses auf Jelagin in Parade aufgestellt. Eine halbe Stunde später erschien Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, Kommandeur des abgesonderten Gardekorps, besichtigte das Regiment, wünschte demselben zu dem Feste Glück und begab sich in den Palast, um Ihre Kaiserliche Majestät von der Ankunft der Truppen zu benachrichtigen. Nachdem darauf Ihre Majestät von dem Kommandirenden des Regiments, General-Adjutanten Grafen Apraxin, den Rapport empfangen hatten, geruhten Sie mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und den Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna in einer offenen Equipage, unter dem Schall der Regimentsmusik und dem freudigen Hurrah der Krieger, durch die Reihen zu fahren. Hierauf hatte das Regiment die Ehre vor Ihrer Majestät im Zeremonialmarsche vorbeizudefiliren; das erste Glied führten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Zesarewitsch Thronfolger an; dann stellten sich die Truppen abermals vor der großen Treppe des Pallastes in Reihe und Glied auf. Hier war ein kostbar verziertes Zelt aufgeschlagen, in welchem Ihre Majestät die Kaiserin, die ganze Kaiserliche Familie, die Staatsdamen, Hoffräulein; die hier anwesenden General-Flügeladjutanten und die ganze Garde-Generalität der Festmesse beiwohnten. Nachdem der Gottesdienst beendigt war und der Beichtvater Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin das Regiment mit Weihwasser besprengt hatte, defilirte dasselbe nochmals vor der Kaiserin vorbei und kehrte dann in seine Quartiere zurück. Nach dieser militärischen Feierlichkeit hatten alle obengenannte Personen nebst den Offizieren des Regiments das Glück, zu einem glänzenden Dejeuner gezogen zu werden, an welchem Toasts auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und des Regiments ausgebracht wurden.

Dieses Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

Am 6ten geruhten Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheiten nach Zarskoje Selo abzureisen.

Taurogen, vom 13. August.

Gestern, den 12ten dieses, traf Seine Königliche Hoheit, der Prinz Albert von Preußen, auf seiner Rückreise aus St. Petersburg, in Begleitung des Obristlieutenants Fürsten Trubetzkoi, des Gardelieutenants Golowin, Adjutanten unsers Militär-Gouverneurs, General-Adjutanten Fürsten Dolgorukow und des Ordnungsrichters

von Rossieny, Major Trussow, hier ein, stieg im Hause des hiesigen Postmeisters Nikolai ab und geruhte die Ordonnanz des Narwaschen Jägerregimentes anzunehmen. Der Regimentskommandeur hatte mit den obengenannten Offizieren die Ehre zur Mittagstafel gezogen zu werden, nach welcher der Prinz die Reise nach Preußen fortsetzte, nachdem er den Obristlieutenant Fürsten Trubetzkoi, den Lieutenant Golowin und den Major Trussow mit kostbaren Brillantringen und den Postmeister Nikolai mit einer goldenen Tabatiere beschenkt hatte.

Ismail, vom 22. August.

Ein fürchterliches, vom Platzregen und Hagel begleitetes Gewitter schreckte heute die hiesigen Einwohner um 4 Uhr Morgens aus dem Schlafe. Zu gleicher Zeit war der Sturm so heftig, daß fast kein Gebäude unbeschädigt geblieben ist; am meisten haben in der Umgegend die Mühlen und in der Stadt Scheunen, Ställe und andere leichtgebaute Häuser gelitten, von denen einige sogar ganz einstürzten. Bei dem allgemeinen Mißwachse der Feldfrüchte hatte der Landmann seine letzte Hoffnung auf die Weingärten gesetzt, die, reich an Trauben, eine gute Weinlese versprachen, allein durch den Hagel, dessen Körner größer als Haselnüsse waren, ist auch hier fast alles vernichtet worden. Gegen 7 Uhr Morgens heiterte sich das Wetter wieder auf, gleichsam zum Zeichen, daß der Himmel nicht immer zürne, der den Bewohner dieser Gegenden durch ein herrliches Klima so vielen Segen bereitet und den erlittenen Verlust wieder reichlich ersetzen kann.

Um 9 Uhr versammelten sich die Bürger mit ihrem Stadtgouverneur, Generallieutenant Tutschkow, den sämmtlichen hiesigen Civil- und Militärbeamten und der Kaufmannschaft, in der Kathedrale, um vom Geber alles Guten, für unsern Monarchen, dessen Krönungsfest heute gefeiert wird, eine lange und gesegnete Regierung zu erflehen.

Eupatoria, vom 20. August.

Eine neue, aber in dieser durch drückende Theurung und Brodmangel ausgezeichneten Zeit, höchst willkommene Erscheinung ist die Ankunft von mehreren Schiffen aus den Donauhäfen mit Getreide und Fourage. Wie nöthig uns diese Zufuhr war, kann man daraus schließen, daß die sämmtlichen Ladungen, ehe sie noch aus den Schiffen gelöscht werden konnten, schon von Privatleuten aufgekauft wurden. Täglich werden noch mehrere Fahrzeuge mit Weitzen, Gerste und Mais erwartet. Die ganze Zufuhr, auf welche wir bis zum Winter hoffen dürfen, wird sich auf 40,000 Tschetwert belaufen, wodurch Eupatoria zum Kornmagazin für das ganze Taurische Gouvernement werden kann. Diese Wohlthat verdanken wir der Aufhebung des Einfuhrzolles für Getreide in den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres.

Vom 11. September.

Russisch-Asiatischer Handel.

Troitzk, vom 27. Juli. — Im Laufe des Juli ist vom hiesigen Tauschhofe die vierte Karavane, aus 2359 Kameelen bestehend, ohne Karavanenbefehlshaber und mit kirgesischen Führern, nach der Bucharey abgegangen. Sie hat 512 Waarenkolli und an Gewichtwaaren 33,601 Pud. — Die Waaren bestehen aus Tuch, Nankin, Sarsche, Kalenkor, Zitz, gestreiftem und würfeligtem Baumwollenzeuge, Nesseltuch, Halbsammet, Plüsch, Stoff und andern Seidenfabrikaten, baumwollenen, seidenen und nesseltuchenen Tüchern, Korallen, weissem und farbigtem Bäs, Otterfellen, Taback, Juchten, Leder, versch. Eisen und Gußeisen, verarbeitet, Plattenkupfer, Zinn, Eisen in Stangen und geschnittenes; überhaupt für den Werth von 325,841 Rbl. Mit der Karavane reisen 20 Bucharen und 13 Russische Handelshandlanger. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Der heutige Moniteur enthält die von dem Könige auf die Anreden der verschiedenen Behörden in Caen ertheilten Antworten, in denen Se. Majestät, wie in den früheren, die Gründe, welche Sie im August 1830 zur Annahme der Französischen Krone bewogen, auseinandersetzen und Ihre Freude über die Rückkehr der Ordnung und des Friedens und das Wiederaufblühen des Handels und Gewerbfleißes aussprechen. In der Antwort des Königs auf die Anrede des Maire's von Caen bemerkt man folgende Stelle: Wir haben die Factionen im Innern besiegt, so wie den Frieden nach Außen hin gesichert, und es bleibt Mir nur der Wunsch übrig, daß die Nation recht lange der von ihr so ruhmvoll erworbenen Vortheile in Frieden genießen möge. Sollten aber neue Gefahren eintreten, sollte gegen Meine Erwartung (denn Ich sehe nichts dergleichen voraus) die heilige Pflicht der Vertheidigung des Vaterlandes

uns nöthigen, die Waffen wieder zu ergreifen, so würden Sie Mich eben so wiederfinden, wie Ich im Jahre 1792 war, und Mich wie in Meinen jüngeren Jahren, mit Ihnen unter unserer glorreichen dreifarbigen Fahne die Ehre und Würde Frankreichs vertheidigen sehen. Der Moniteur versichert, der Enthusiasmus, mit welchem der König bei seinem Einzuge in Caen aufgenommen worden, sei unbeschreiblich.

In einigen Bezirken des Weichbildes der Hauptstadt fand gestern ein von den Zimmerleuten verursachter Tumult statt. Dieselben begaben sich nämlich in großer Anzahl zu ihren Meistern, um eine Erhöhung ihres Arbeitslohns bis auf täglich 6 Franken zu erzwingen. Dem Vernehmen nach, hätte die Mehrzahl der Zimmermeister in dieses Verlangen gewilligt.

Die Herzogin von Berry ist, der Gazette zufolge, am 26sten von Rom abgereist und wollte am 8ten oder 9ten in Venedig eintreffen, wo der Vicomte von Chateaubriand sie bereits erwartete.

Die auf dem Bastille-Platze zu errichtende Freiheits-Säule wird 47 Mètres 36 Centimètres hoch, also fast 4 Mètres höher als die Vendôme-Säule werden. Die letztere ist bekanntlich von Stein und mit bronzenen Basreliefs bedeckt, die sich an ihr hinaufwinden, die Freiheits-Säule wird dagegen ganz aus Bronze bestehen und inwendig soll eine Treppe aus Gußeisen in ihr hinaufführen. Das Gewicht wird 150,000 Kilogramme betragen, der Durchmesser 3 Mètres 70 Centimètres, wie bei der Vendôme-Säule. Auf der Spitze wird ein die Freiheit vorstellender geflügelter Genius mit einer zerbrochenen Kette in der einen und einer Fackel in der andern Hand, stehen.

Die Landleute der Bretagne verschwenden bei den Hochzeiten ihrer Kinder große Summen. Bei Morlaix wurde vor Kurzem eine Bauern-Hochzeit gefeiert, zu welcher 1400 Gäste eingeladen waren, die 2000 Kilogramm Brod und sieben Fässer Wein verzehrten, ohne von Fleisch und den übrigen Speisen zu sprechen.

Aus Macon wird vom 3ten d. geschrieben, daß auf den Bergen der Umgegend Schnee gefallen ist; das Thermometer war bis auf den Gefrier-Punkt gefallen.

Der General Ramorino ist am 6ten, von London kommend, in Calais gelandet und hat sich auf den Weg hierher begeben. Bekanntlich hat Dom Pedro, in dessen Armee er mit einer Anzahl Polen eintreten wollte, seine Dienste nicht angenommen.

Aus Toulon wird vom 3ten d. gemeldet: Der General-Major Trezel ließ heute früh zwei Bataillone des 59sten Regiments, die an der Expedition nach Bugia Theil nehmen sollen, masquiren. General Trezel wird sich mit seinem Generalstabe auf der Fregatte Victoire einschiffen; 3 — 400 Mann von der Fremden-Legion werden an der Expedition Theil nehmen. Der General betreibt die Zurüstungen wegen der Aequinoctial-Stürme, die manchmal früh eintreten und dem Unternehmen leicht hinderlich werden könnten.

Paris, 10. September. Der Fürst von Canino (Lucian Buonaparte) hat von London aus ein zweites Schreiben an die Redactoren der Tribune gerichtet, worin er abermals die Aufhebung des die Napoleonische Familie aus Frankreich verbannenden Gesetzes verlangt, und zugleich das Benehmen seines Bruders am 18. Brumaire zu rechtfertigen sucht.

Seit einiger Zeit sind viele fremde Offiziere, namentlich Englische, Oesterreichische und Russische, hier angekommen.

In Nantes ist in der Nacht des 7. d. M. einer der gefährlichsten Häuptlinge der Chouans, Namens Robert, im Bette verhaftet worden; er leistete keinen Widerstand, obgleich er ein geladenes Gewehr neben sich liegen hatte; wichtige Papiere wurden bei ihm gefunden. Er war nach Nantes gekommen, um Mittel zu finden, nach St. Malo zu gelangen, wo er sich, als Fischer verkleidet, nach Jersey einschiffen wollte.

Unter den Gefangenen des Forts Saint-Michel ist vor Kurzem ein kleiner Aufstand ausgebrochen; sie zertrümmerten die Webestühle, an denen sie beschäftigt wurden.

Großbritanien und Irland.

London, 10 September. Vorigen Donnerstag wurde ein sehr heruntergekommener und zerlumpt gekleideter junger Mensch, Namens Willis am Tilberry, vor das Polizei-Amt in Lambeth-Street gebracht, weil er mit der Hand durch das Fenster an einer Pfandleihe gefahren war und dem Eigenthümer der letzteren eine silberne Pfefferbüchse zum Werth von 15 Shilling gestohlen hätte. Auf die Frage, wie er zu einer solchen Verwegenheit gekommen, antwortete er im traurigen Tone, daß er gern aus dem Lande transportirt werden möchte. Man nahm ihn nun ins Verhör, und er sagte aus, daß er vor

etwa anderthalb Jahren, als er bei einem Schuhmacher in der Lehre gewesen, von seinem Vater 100 Pfund geerbt und bald darauf seinen Meister heimlich verlassen habe, um den Vergnügungen in der Hauptstadt nachzugehen. Als er eines Abends im Coventgarden-Theater war, verliebte er sich dermaßen in Miß Fanny Kemble, daß er lange Zeit hindurch keine Gelegenheit vorüberließ, diese Schauspielerin zu sehen. Endlich aber, da sein Geld zu Ende ging und er den Gegenstand seiner Neigung nicht mehr so oft aufsuchen konnte, kaufte er sich ein schön kolorirtes Portrait von Miß Kemble im Charakter der Julia. Vor dieses Gemälde pflegte er sich nun hinzusetzen und Stellen aus Romeo und Julia mit großer Emphase herzulesen. Dies belästigte aber die Leute, bei denen er wohnte, und sie kündigten ihm sein Logis. Er verließ das Haus, ohne zu sagen, wohin er gehe und man sah zehn Tage lang nichts von ihm, bis er endlich in einem abgelegenen Theil des Epping-Waldes angetroffen und von der Patrouille festgenommen wurde, weil er im Verdacht war, einige Bücher, die man bei ihm fand, gestohlen zu haben. Es ergab sich zwar später, daß die Bücher sein Eigenthum waren, aber er wurde als Vagabund, und weil er unter freiem Himmel geschlafen, zu zweimonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Dieser Prozeß ward zwei bis drei Mal mit ihm vorgenommen, weil man ihn immer wieder obdachlos sich herumtreiben fand. Als er nun bei der letzten Verhaftung am Donnerstag gefragt wurde, weshalb er so sehr wünsche, aus seinem Vaterlande entfernt zu werden, erklärte er, daß er es hier nicht mehr aushalten könne, seitdem er in den Zeitungen gelesen, daß Miß Kemble nicht wieder nach England zurückkehren werde.

Vor einigen Tagen wurde hier ein Mann von etwa dreißig Jahren und anständigem Aeußeren, Namens Hierum Holmes, von einer jungen, sehr schönen Dame, Miß Elisabeth Charlotte Slee, bei der Polizei verklagt, weil er sie geheirathet habe, während seine erste Frau noch lebe. Mistreß Slee, die Mutter der Klägerin, unterstützte, in Begleitung eines Advokaten, die Klage ihrer Tochter. Der Verklagte war, wie es sich ergab, Korporal im 91ten Lancier-Regiment gewesen, aber eines Disciplinar-Vergehens wegen, nach Empfang einer körperlichen Züchtigung, aus dem Dienst entlassen worden. Seitdem hatte er sich zu Gravesend aufgehalten, wo die Klägerin mit ihrer Mutter, einer wohlhabenden Frau, wohnte. Vor einigen Monaten war der Verklagte zufällig mit der Klägerin zusammengekommen, hatte Neigung zu ihr gezeigt und ihr den Hof gemacht. Da er ein Mann von einnehmendem Wesen war, hatte er bald ihre Gunst gewonnen und sie zu öfterem Rendezvous zu bewegen gewußt. Nach und nach vergewisserte er sich, daß die Schöne ein Kapital von 750 Pfund besitze, und überdies noch Anderes zu hoffen habe; er machte ihr daher einen Heirathsantrag, sie willigte ein, und sie wurden in der Kirche von Gravesend getraut, wobei der Bräutigam sich den Namen Edmonds gab. Die jungen Eheleute lebten darauf eine Zeitlang mit einander auf ziemlich hohem Fuß, bis die Frau entdeckte, daß er sich mit ihr unter falschem Namen habe trauen lassen; sie bestand nun darauf, daß die Trauungs-Ceremonie noch einmal vorgenommen werden mußte. Der Mann brachte sie endlich dahin, daß sie ihre 750 Pfund von der Bank erhob; sobald er sich aber im Besitz des Geldes sah, sagte er ihr geradezu, daß er sie nur deshalb geheirathet und daß er niemals Liebe zu ihr gefühlt habe. Darüber wurde natürlich die Familie sehr erbittert, und durch nähere Nachforschungen über den Mann brachte sie endlich heraus, daß sein Vater Bäcker gewesen, und daß er zu Liverpol Frau und Kinder habe. Aus Furcht vor der Polizei hatte sich nun der Verklagte vor etwa vierzehn Tagen heimlich entfernt und alles Geld, Geschmeide und sonstige werthvolle Sachen seiner Frau mitgenommen. Man entdeckte ihn aber bald in Back-Lane zwischen Hoxton und Hackney, wo er mit seiner Schwester ein kleines Haus gemiethet und Anstalten getroffen hatte, sich als Bäcker zu etabliren. Die junge Dame, welche er hintergangen hatte, war aus einer sehr achtbaren Familie, und ihre seltsame Verheirathung hatte den Ihrigen vielen Kummer verursacht. Der Advokat versicherte, er habe zuverlässige Nachricht darüber, daß die erste Frau des Angeklagten mit ihrer Familie in Liverpool lebe, und er könne Zeugen von dort beibringen. Der Polizei-Beamte Herr Laing, vor dem diese Sache verhandelt wurde, befahl hierauf, daß die Beamten, welche an dem Akt der zweiten Trauung des Verklagten Theil genommen, von dessen Verhaftung unterrichtet werden sollten, und setzte die weitere Untersuchung der Sache bis auf die nächste Woche aus.

Niederlande.

Aus dem Haag, 11. Sept. Das Amsterdammer Handelsblatt meldet: Die neuesten Berichte bestätigen es, daß eine baldige Beendigung der Unterhandlungen der Londoner Konferenz zu erwarten ist, sobald man über die Luxemburgische Frage einig sein wird. Auch scheint es sich zu bestätigen, daß der Deutsche Bundestag dem Könige zuvor gekommen ist und ihn um seine Absichten hinsichtlich des Luxemburgischen Punktes befragt hat. Für eine Thatsache hält man es, daß die Unterhandlungen in London wieder aufgenommen werden, und daß von allen Seiten auf eine schleunige Abmachung der Sache gedrungen wird, so daß man allen Grund hat, dieselbe zu erwarten.

Deutschland.

Hannover, 13. Sept. In der hiesigen Zeitung liest man: Die Kasselsche Zeitung enthielt vor Kurzem ein auch von anderen Blättern wieder gegebenes Schreiben aus Hannover folgenden Inhalts: So eben erhalten wir die ganz sichere Nachricht, daß unser Staats-Grundgesetz, vom Könige genehmigt, von London zurückgekommen ist u. s. w. Diese ganz sichere Nachricht ist bis jetzt so wenig gegründet, als eine andere aus der Dorf-Zeitung in mehrere Blätter übergegangene, von dem Abschlusse eines Zoll-Vertrags zwischen Hannover und dem Großherzogthum Oldenburg.

Emden, 11. September. Die unglücklichen Nachrichten aus der See nehmen noch kein Ende. Auf der Insel Borkum strandete in der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. M. das Schooner-Schiff the Diamond, Capt. James Robertson, von Wick in Schottland mit Häring nach Hamburg bestimmt; Schiff und Ladung sind verloren, die Mannschaft jedoch gerettet. — In diesem Sturme verunglückte auf jener Insel auch ein Ever-Schiff; 2 Oxhofte Talg wurden auf Borkum angetrieben, welche wahrscheinlicher Weise von diesem Schiffe herrührten. Von der Mannschaft, dem Schiffe und der Ladung ist sonst nichts gerettet worden. — Ein nicht weiter bezeichnetes Papenburger Kuff-Schiff mit Hafer ist auf den Schillgründen, im Westen von Borkum, verunglückt. Von der Mannschaft, Schiff und Ladung wurde nichts gerettet.

Darmstadt, 10. Sept. Gestern Abend brachten die Offiziere der hier garnisonirenden Regimenter dem Prinzen Emil eine glänzende Nachtmusik, wie man sagt, um dem Prinzen ihren Dank für dasjenige an den Tag zu legen, was derselbe zur Ehre des Hessischen Militairs bei der Diskussion in der ersten Kammer über die militairische Besetzung von Rödelheim durch auswärtige Truppen gesagt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. September. Aus Christiani wird vom 28sten v. M. gemeldet: Niels Nielsen Narumsbacken oder Narumsete, der in der Nacht vom 24sten Januar acht Menschen auf der Stelle Kanten im Lande ermordete und dann die Stelle abbrannte, wird jetzt, gemäß dem Urtheile des Höchsten Gerichts, worin keine Aenderung auf dem Gnadenwege erfolgt ist, hingerichtet und sein Leichnam verbrannt werden.

Von St. Thomas wurde die Hoffnung geäußert, daß die Einwohner der Nachbar-Insel St. Croix sich am 15. Juni d. J. des Tages festlich würden erinnert haben, an welchem 100 Jahre zuvor diese Insel unsrer Regierung von der Französischen abgetreten worden, so wie der hohen Wohlfahrt, zu welcher sie seitdem unter dem wohlthätigen Dänischen Scepter gelangt ist.

Miscellen.

(Hohes Alter.) In dem Bezirke von Parthenay (in Frankreich) lebt eine Frau, Namens Lamorry-Dara, welche den nächsten 2. September 108 Jahre alt wird. Ein noch merkwürdigeres Beispiel von hohem Alter befindet sich auf dem Dorfe Beauvoir bei Niort; dies ist eine Jungfer, welche jetzt in ihrem 113ten Jahre steht.

(Anekdote.) Gr. v. Narbonne hatte auf einer Reise mehrere Departements besucht und wurde nach der Zurückkunft von Napoleon befragt: was man von ihm spreche. — Sire! antwortete Gr. v. Narbonne, die Einen sagten, daß Sie ein Gott, die Andern daß Sie ein Teufel sind; aber Alle meinen, daß Sie mehr als ein Mensch wären.

(Der Shah und Persien.) Nach neuen übereinstimmenden Nachrichten soll der Shah von Persien außerordentlich geldgierig sein. In Persien ist es Sitte, daß der König bei glücklichen Ereignissen Geschenke von den Großen erhält. Auch wenn Se. Maj., der ein ausgezeichneter Jäger ist, ein Stück Wild erlegt, hält er die Hand hinter sich und ruft: gut geschossen! Dukaten her! Der listige Monarch weiß es indeß auch zum Geldbekommen zu bringen, wenn

er sein Ziel fehlte. Wird in einem Saale des Palastes gespielt, so liegt die Börse des Königs offen da, und Jeder, welcher gewinnt, muß den zehnten Theil des Gewinnes dahinein thun.

(Eine Trauung auf dem Meere.) Ein Schiff, das mit schottischen Auswanderern nach Quebek segelte, befand sich seit zwei Tagen auf dem Meere, als ein junges Mädchen, das sich bisher im untersten Raume versteckt gehalten hatte, weinend auf dem Verdecke erschien, mit dem Geliebten zu dem Capitain ging und ihm erzählte, sie wären beide im Geheimen getrauet, die Aeltern des jungen Mannes wollten die Verbindung aber nicht gut heißen und hätten ihn deshalb nach Amerika geschickt. Sie sei entflohen, um sein Schicksal zu theilen. Sie bat nun den Capitain, eine Art Feierlichkeit anzustellen, damit ihr Zusammenleben den Passagieren kein Aergerniß gäbe. Der Capitain willigte ein, ließ eine Art Heirathscontract entwerfen und gab dann auf dem Verdecke, im Beisein der ganzen Mannschaft, die beiden jungen Leute zusammen. Nach dieser Trauung wurde das neue Ehepaar von einer Salve des Geschützes auf dem Schiffe und drei Hurrahs der Mannschaft und Passagiere begrüßt.

(Die Meubles der Herzogin von Berry), welche sie bei ihrem Aufenthalte in Blaye brauchte, sollen versteigert werden, und ein Speculant könnte dabei viel Geld verdienen. Nach der Enthauptung Karls I. von England wurde die bronzene Statue dieses Fürsten auch versteigert und von einem Messerschmidt erstanden, der sehr viel Geld durch den Verkauf von Messern verdiente, deren Stiele aus dem Metalle jener Bildsäule gearbeitet worden sein sollten. Nach der Restauration brachte aber der Messerschmidt die ganze Statue wieder zum Vorscheine, die er in seinem Keller versteckt gehabt hatte. Die neue Regierung kauft sie ihm für einen hohen Preis ab und sie wurde wieder auf das Gestelle gebracht, wo sie sich noch befindet.

(Die größten Diebe) soll man in Ostindien finden, die im Stehlen eine unglaubliche Geschicklichkeit besitzen. Sie haben daher auch folgendes Sprichwort: der größte Dieb ist der größte Mann. Es giebt wenig Reisende, die Ostindien besuchten, welche sich nicht über die Diebereien der Hindus und anderer Völker Ostindiens beklagen. Diese sind stolz auf ihre Gewandheit im Stehlen und es giebt Oerter, in denen man sogar die Diebereien in ein ordentliches System gebracht hat.

(Ein unverbesserlicher Sünder.) Vor langer Zeit wurde ein Franzose wegen Ketzerei oder vielmehr Atheismus gerädert. Als er diese schreckliche Pein litt und die Priester um ihn her standen, rief er in seinem Schmerz: ach mein Gott! worauf die Umstehenden ausriefen: hört, endlich ruft er doch nach Gott. Der Delinquent sammelte aber sogleich seine ganze Kaltblütigkeit, nickte mit dem Kopfe und sagte: es ist nur eine Redensart.

(Joseph Bonaparte.) Man sucht jetzt alles hervor, um das Interesse an der Familie Napoleons neu zu beleben und so hat denn auch Jemand wieder darauf aufmerksam gemacht, daß am 31. März 1814 (früh vor dem Einzuge der Verbündeten in Paris) Joseph Bonaparte den Befehl gab, alle Fahnen, die im Invalidenhause aufbewahrt wurden, an der Zahl 960 (alle, die von der französischen Armee seit der Revolution erbeutet worden waren, herunter zu nehmen und zu verbrennen, damit sie nicht wieder in die Hände der Feinde fielen. Das Schwert Friedrichs des Großen, das Napoleon ebendaselbst hatte aufhängen lassen, ward zu derselben Zeit, auf Befehl des Exkönigs von Spanien, zerbrochen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Fellinsche Bürger und ehemalige Talkhoffsche Arrendator Anton Martinsen mit Hinterlassung eines vom 14ten Oktober 1826 datirten, hieselbst am 29 August c. öffentlich verlesenen Testaments — worin defunctus seine letztgehabte Ehegattin, geborne Maria Helena Dönnisson, und die mit derselben erzeugten Kinder zu alleinigen Erben eingesetzt hat; — ferner 2) der ehemalige Dörptsche Kreis-Schullehrer, Titulair-Rath Georg von Romberg, mit Hinterlassung höchst geringfügigen Mobiliar-Vermögens, und 3) der ehemalige Universitäts-Tanzlehrer, Collegien-Registrator Johann Friedrich Tähder, gleichwie dessen Ehegattin, geborne Ritter, zwar mit Hinterlassung eines steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien verstorben sind, jedoch solcher Tähdersche Nachlaß obäriret ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte von den Erben defuncti Martinsen und das übliche Proclam sowohl rücksichtlich des Testaments desselben als auch ad convocandos creditores et debitores defuncti angesucht und in de-

nen beiden anderen Nachlaß-Sachen von Gerichts wegen auf Erlassung des Proclamatis erkannt worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Land-Gericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis nicht nur alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Arrendatoris Anton Martinsen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben oder auch etwa rechtliche Einsprache gegen das hierselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermeinen, sondern ferner ebensowohl alle und jede, so an den Nachlaß pie defuncti Herrn Titulaire-Rath v. Romberg oder des verstorbenen Herrn Collegien-Registratoris Täbder und dessen Ehegattin etwa Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen oder an solche Nachlaß-Massen noch Schuld abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst anzulegen und was für Recht erkannt wird, abzuwarten — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Frist aditus präcludirt auch resp. das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird, als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. 3

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 13. Sept. 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15. September bis zum 15. Oktober d. J. festgesetzt worden, und daher die Grundzinse für Stadt-Plätze in der Kanceley Einer Löblichen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchen-Plätze aber dem Herrn Kirchen-Vorsteher Block und für Armen-Plätze dem Herrn Armen-Provisor, Rathsherrn Henningson, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Restantien nebst den verordneten Strafprocenten unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 3

Dorpat-Rathhaus, am 13ten Sept. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Dörptsche Kirchen-Verwaltung wird die alten Kirchenfenster und mehreres bei der stattgehabten Haupt-Reparatur der hiesigen St. Johannes-Kirche ausgesonderte Holzwerk, zum öffentlichen Ausbot stellen und ladet daher die etwanigen Kaufliebhaber hierdurch ein, sich am 22sten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, bei der hiesigen St. Johannes-Kirche einzufinden. 2

Dorpat, den 11ten September 1833.

C. Block,
Kirchenvorsteher.

Demnach bei der Oberdirection der Livländischen Kredit-Societät der Herr dimittirte Staatsrittmeister Magnus von Liliencfeld auf das im Wendenschen Kreise und Smiltenschen Kirchspiele belegene Gut Alt-Bilskenshof um ein Darlehn in Pfandbriefen nachgesucht hat; so wird solches hiedurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 1

Zu Riga, am 4. September 1833.

Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
C. v. Transehe, Oberdirektor.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Das ich im Laufe der nächsten Woche ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert, unterstützt von den Herren David, Kudelski, Herdtmann und mehreren Herren Dilettanten, zu geben die Ehre haben werde, zeige ich hiermit an.

J. B. Gross.

Bekanntmachungen.

Im Auftrage des Pleskauschen Branntweins-Pächters, Herrn Waronin, zeige ich hierdurch an, daß derselbe am 28. September bei mir in Dorpat sein wird, um Branntweins-Contracte abzuschließen, und beliebige Hand-Gelder auszuzahlen. 2

B. v. Haße.

Die Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung fordert diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an den Knochenhauer-Gesellen Alexander Baumann haben, hierdurch auf, selbige binnen acht Tagen a dato hieselbst anzuzeigen. Dorpat, den 11ten Sept. 1833.

Der auf den 21sten September a. c. angesetzt gewesene Torg des Stations-Wohnhauses in Uddern wird nunmehr nicht daselbst, sondern in Dorpat im Oldecopschen Hause am 28sten September a. c., Nachmittags um 3 Uhr, abgehalten werden. 3

Wichtige Mittheilungen, die den Herren Brandweinslieferanten zu machen sind, veranlassen den Comité, die Herren Brandweinslieferanten zu ersuchen, sich am 27. Sept., um 11 Uhr Vormittags, im Locale der alten Musse versammeln zu wollen. 3

Im Namen des Comité der livländischen Brandweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß der Tanzunterricht bei mir begonnen hat Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Majoren v. Sievers, eine Treppe hoch, zu melden. 3

Tyron, Tanzlehrer.

Gut-Verkauf.

Ein Gut, 4 3/4 Haaken groß, 45 Werst von Dorpat gelegen, ist mit allen dazu gehörigen Appertinentien zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Zu verkaufen.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico habe ich die Ehre, mein so eben am grosen Markte, unter dem Doctor Frohbeenschen Hause eröffnetes wohlassortirtes Wein-, Gewürz- und Material-Waarenlager bestens zu empfehlen. Nachbenannte Waaren, als: Raffinade, Halbraffinade, gestossener Zucker, Muscobade, Sirop, Kaffe von verschiedener Güte, Sago, Rosinen, Feigen, Pflaumen und verschiedene Gewürze, vorzüglich schöner schwarzer und grüner Familien-Thee, eingekochte Säfte, Kiewsches Confect, Nüsse, alle Gattungen Rauchtabacke und Cigarren, schöne Kasanische Lichte, Moskowisches Waizenmehl, revalische Killoströmlinge, holländische Käse, grüner Schweizer-Käse, holländische Häringe, und Schreib-, Post-, Noten- und Zeichenpapier — verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Alle Gattungen Rheinweine, ferner: französische, spanische und portugiesische Weine, und Englischer Porter in gangen und halben Bouteillen verkaufe ich zu Rigaschen Preisen.

F. R. C. Sickell.

Unterzeichneter, welcher sich auf seiner Reise nach St. Petersburg kurze Zeit hier aufzuhalten gedenkt, nimmt sich die Freiheit, Einem hochgeehrtesten Publiko ganz ergebenst zu empfehlen: italienische Saiten, Violinen und Bögen, von besonderer Güte; wohnhaft bei Herrn Frey dem Aeltern. 3

F. F. Siebold,
Instrumenten- und Saitenhändler.

Diesjährige frische holländische Haringe, revalsche Killos, bestes moskowisches Mehl und beste Kasansche Lichte, so wie alle anderen Gewürz-Waaren ꝛc. sind für den möglichst billigsten Preis zu haben in der Bude bei Joh. Gerhard Lüetten. 2

Zu vermiethen.

Zwei anständige Familien-Wohnungen sind zu vermiethen, die eine ist gleich, die andere den 1sten Oktober zu beziehen, und bei dem Herrn Aeltermann Wegener darüber das Nähere zu erfahren. 1

Ein Quartier von drei Zimmern ist am großen Markt zu vermiethen bei H. D. Brock. 2

Im Hause der Frau Hofräthin Lenz, auf dem Techelferschen Berge, ist eine größere oder kleinere Familien-Wohnung nebst allen erforderlichen Nebengebäuden zu vermiethen. Die Bedingungen erfährt man bei der Frau Eigenthümerin. 1

Personen, die gesucht werden.

Da ich bisher immer ordentliche deutsche junge Leute bei mir in der Lehre gehabt habe, und ich gegenwärtig wiederum einiger bedarf, so fordere ich alle diejenigen hiermit auf, welche beabsichtigen, ihre Kinder zu diesem Geschäfte ausbilden zu lassen, sich bei mir zu melden. C Ruack, 1

Zimmermaler und Lackirer.

Verloren.

Eine braune saffianene Brieftasche mit einem Passe und einem Briefe ist den 12 dieses Monats, auf der Straße nach Riga, ungefähr 10 Werst von hier, verloren gegangen. Der Eigenthümer bittet den ehrlichen Finder, gegen eine angemessene Belohnung selbige auf der Polizei-Behörde abzugeben. 3

Revalsche Preise vom 8. September.

Weitzen	300	280	R. pr. Last.
Roggen	215	220	— — —
Malz	230	180	— — —
Hafer	85	80	— — —
Brandwein ½ Br.	32	31	pr. Fas.
Eisen	50	R.	pr. S.lb.
Salz	350	pr. Last.	
Häringe	27	R.	pr. Tonne.
Finnische Strömlinge	28	—	— —

Heidenschild, Mäkler.

Dörptsche Zeitung.

№. 75.

Mittwoch, den 20. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 13. September.

Mit dem letzten Kourier, welcher Münchengrätz am $\frac{1}{17}$ September verlassen hat, sind folgende Nachrichten eingelaufen: Seine Majestät der Kaiser genießen der vollkommensten Gesundheit und bringen Ihre Zeit theils in Gesellschaft des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Maria Pawlowna zu, theils mit den zahlreichen Beschäftigungen, welche der häufige Kourierwechsel mit sich bringt. Der Kronprinz von Preußen bewohnt ebenfalls das Schloß von Münchengrätz. Auch der Herzog von Nassau ist angekommen, um Seiner Kaiserlichen Majestät seine Aufwartung zu machen. — Der Kaiser von Oesterreich läßt in der nächsten Umgebung der Stadt gegen 10,000 Mann zusammenziehen, um sie seinem Erlauchten Verbündeten zu zeigen. — Das weitläuftige Schloß von Münchengrätz hat eine sehr schöne Lage und beherrscht eine der reichsten malerischen Gegenden Böhmens. Es ist dies ein Theil der vielen Besitzungen des in der Geschichte bekannten Wallensteins, die nach dessen Verrath vom Kaiser von Deutschland eingezogen wurden. Kaiser Rudolph schenkte darauf Münchengrätz einem Nachkommen Wallensteins, um ihn für seine Dienste und Treue zu belohnen.

St. Petersburg, vom 14. September.

Durch einen Kourier, welcher Münchengrätz am $\frac{4}{16}$ September verlassen hat, sind hier folgende Nachrichten eingelaufen:

Seine Majestät der Kaiser haben vorgestern, den $\frac{4}{16}$ d. unweit Bunzlau, 16 Werst von hier, einer Revüe beigewohnt. Der Kaiser von Oesterreich hatte sich ungefähr eine Stunde früher dort hin begeben, um die dort versammelten Regimenter vorläufig zu besichtigen. Während die Monarchen an den Truppen vorbeiritten, folgten Denselben die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Maria Pawlowna in einem offenen Wagen.

Die Truppen bestanden: aus zwei Grenadierbataillonen, vier Linienbataillonen, einem Jägerbataillon, einem Kürrassierregimente, einem Husarenregimente, einer Artilleriekompagnie zu Pferde und einer Kompagnie schwerer Artillerie. — Nach mehrern Uebungen im Feuer, defilirten die Truppen vor Ihren Majestäten. — Eine zahllose Menge von Zuschauern aus Prag und der Umgegend, eine herrliche Aussicht über die Gebürge und Thäler des Landes und das schönste Wetter, gaben diesem militairischen Feste einen eigenen erhabenen Charakter.

Da Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich bemerkten, daß das Husarenregiment die besondere Aufmerksamkeit und Zufriedenheit unsers Monarchen auf sich gezogen hatte, so beeilten Sie sich, Seiner Majestät den Besitz desselben anzu-

bieten. Diese Ernennung verursachte die größte Freude im Regimente und ist ein neues Unterpfand der glücklichen und vollkommenen Eintracht, welche zwischen den beiden Monarchen herrscht.

Morgen, den $\frac{7}{19}$, werden Seine Kaiserliche Majestät das Regiment, welches Ihren Namen zu führen die Ehre hat, besehen und am Abend desselben Tages, sich auf die Reise über Breslau nach Modlin begeben, woselbst ein großer Theil der Armee des Fürsten von Warschau Allerhöchstdieselben erwartet. Der regierende Herzog von Nassau, der Oesterreichische General, Fürst Reuß und ein Preußischer Major werden sich dem Gefolge Seiner Majestät anschließen.

Aus dem Gouvernement Tobolsk wird über eine merkwürdige Naturbegebenheit berichtet: Am 4ten Juli zog sich, über dem Dorfe Nachratschinsk im Kreise Tobolsk, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, eine Gewitterwolke zusammen, aus welcher bei sehr heftigem Sturmwinde aus Westen und starkem Regenguß und Hagel, Eisstücke von der Größe der Gänseeyer und mit diesen auch kleine vierkantige Steine von der Größe eines Quadratwerschoks herabfielen, welche sämmtliche Fenstern des Dorfes zerschlugen und auf den Wiesen und in den Gemüsegärten großen Schaden anrichteten. Weder Menschen noch Vieh sind beschädigt worden. Die Entfernung des genannten Dorfes von Tobolsk ist auf dem Sommerwege 600 und auf dem Winterwege 300 Werst.

Verzeichniß der Ausbeute an Gold und Platina, welche in der ersten Hälfte des Jahres 1833 auf den Krons- und Privatwerken des Urals gewonnen ist.

I. Gold.

A. Auf Kronswerken.	Pud.	Pfund.	Sol.
Auf den Katarinenburgischen	15	24	$52\frac{1}{2}$
— — Slatoustowskischen	29	1	12
— — Bogoslowskischen	28	29	34
— — Goroblagodatskischen	2	—	32
Zusammen	75	15	$34\frac{1}{2}$
B. Auf Privatwerken.			
Auf den Werchisezkischen des Gardekornets Jakowlew	32	37	53
— — Kaslinskischen und Kischtimskischen d. Erben des Kaufmanns Nastargujew	18	27	36
Auf den Nishneitagilskischen der Erben Demidows	18	18	60
— — Newjenskischen der Erben Jakowlews	17	6	62
— — Siserskischen der Erben Turtschaninows	4	20	39
— — Schaitanskischen des Hüttenbesitzers Yarzow	3	19	69
— — Werchneufaleiskischen des Herrn Gubin	2	22	4
— — Bilimbajewskischen der Gräfin Strogonow	1	24	85
— — Wsewolodblagodatskischen des Herrn von Wsewolodski	3	23	41
— — Redwinskischen der Erben Demidows	—	2	37
— — Krestowosdwishenskischen der Gräfin Pelier	1	6	73
— — der Erben des Berghauptmanns Major	—	30	64
— — Preobrashenskischen des H. Gußätnikow	—	2	81
Zusammen	105	3	32
Totalausbeute an Gold	180	18	$66\frac{1}{2}$

II. Platina.

A. Auf Kronswerken.	Pud.	Pfund.	Sol.	Theile.
Auf den Goroblagodatskischen	—	2	51	—
— — Bogoslowskischen	—	—	3	54
Zusammen	—	2	54	54
B. Auf Privatwerken.				
Auf den Nishneitagilskischen der Erben Demidows	79	2	13	42
— — Kaslinskischen und Kischtimskischen der Erben Nastorgujews	—	—	60	72
— — Krestowosdwishens-				

	Pd.	Pf.	Sl.	Th.
kischen der Grä- fin Polier . . .	1	9	32	80
Auf den Werchisz- kischen des Gardekornets Jakowlew	—	1	25	48
Zusammen .	80	13	36	50
Totalausbeute an Platina .	80	15	91	9

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 11. September. Der König, heißt es in einem Schreiben aus Cherbourg, hat bei seiner Abreise von hier versprochen, in einigen Jahren wiederzukommen und Alles anzuwenden, um die begonnenen Hafen-Bauten sobald als möglich zu Ende zu bringen. Unter die Deich-Arbeiter haben Se. Majestät 600 Fr. vertheilen lassen.

Der Marquis von Loulé und seine Gemahlin, die Infantin Donna Anna von Portugal, haben die Königin Donna Maria auf ihrer Reise nach Lissabon nicht begleitet. Der Marquis bewohnt ein Landhaus in Passy und wird in Frankreich bleiben, um die mit unserer Regierung angeknüpften Unterhandlungen fortzuführen.

Die Tribune behauptet, die Regierung gehe ernstlich mit dem Plane der Auflösung der Deputirten-Kammer um. Die doctrinaire Partei, sagt dieses Blatt unter Anderm, will durchaus Recht behalten. Nicht ohne Absicht hat Herr Guizot den König auf einem Theil seiner Reise begleitet. Die Huldigungen der Beamten-Welt, die man dem Monarchen auf seinem Wege vorbereitet hat, sind geeignet, ihn auf seinen früheren Beschluß zurückzuführen.

Die legitimistischen Blätter melden, die Herzogin von Berry sei bei ihrer Ankunft in Florenz mit Jubel empfangen worden; die liberalen Oppositions-Blätter wollen hingegen wissen, die Toskanische Regierung habe der Prinzessin einen längeren Aufenthalt in Florenz untersagt.

Mehrere der Theilnahme an einem Komplott angeschuldigte Personen (unter ihnen ein Offizier der hiesigen National-Garde), die seit Juli und August in dem Gefängnisse von Sainte Pelagie sitzen, ohne daß die Anklage durch spezielle Thatsachen begründet worden wäre, haben dem General-Prokurator und dem Instructions-Richter Protestationen gegen die Verlängerung ihrer Haft überfandt.

Herr Enfantin hat an einen der Redacteure der Gazette de France, Herrn von Fleury, den er während seiner Gefangenschaft in Sainte-Pelagie kennen gelernt, folgendes Schreiben gerichtet: Ich kann Frankreich nicht verlassen, ohne Ihnen ein Lebewohl zu sagen. Ich gehe morgen nach Aegypten ab und hoffe durch meine Reise wenigstens die Aufmerksamkeit Frankreichs auf das größte industrielle Unternehmen zu lenken, das jetzt begonnen werden kann und muß, ich meine den zwei Meere verbindenden Kanal von Suez, der von Napoleon projektirt war, zu welchem sein kenntnißreicher Generalstab bereits die Vorstudien gemacht hatte und der in einem Lande liegen würde, das von dem thatkräftigsten Manne unserer Zeit beherrscht wird. Ich will es auf der Gränze zwischen dem alten Judäa und dem antiken Aegypten versuchen, Rom mit Mekka zu vereinigen. Daß mein Unternehmen ehrgeizig und für mich unausführbar erscheinen mag, beunruhigt mich nicht; es ist mir vielmehr lieb, wenn man dasselbe als zu groß für mich betrachtet, denn dann sieht man es so an, wie es wirklich ist, als ein Unternehmen von einem unermeßlichen, allgemeinen Interesse. Ihr Schwager und Sie haben bisher die Güte gehabt, mir Ihr Blatt ununterbrochen zuzusenden; ich ersuche Sie, mich auch in so weiter Ferne von Ihnen die Entwickelung Ihrer Ansichten und Hoffnungen verfolgen zu lassen. Der National fügt hinzu: Herrn Enfantin's Absichten mit dem Morgenlande ist ein besserer Erfolg zu wünschen, als seine Unternehmungen im Abendlande gehabt haben. Der Mann, dem die Welt, nicht den Plan (denn dieser ist nur eine Erinnerung aus dem alten Aegypten), sondern die Ausführung des Kanals von Suez zu verdanken hätte, würde gewiß einer der Wohlthäter der Menschheit sein. Napoleon ging damit um; wer weiß, ob Ibrahim sich nicht in den Kopf setzt, das Werk zu vollbringen.

Das von dem Contre-Admiral Baron Makkau befehligte Geschwader ist am 8. d. von dort nach Brest abgegangen, wo den einzelnen Schiffen desselben ihre fernere Bestimmung angezeigt werden wird.

Großbritanien und Irland.

London, 13. Sept. Die Nachrichten aus New-York gehen bis zum 25. August und enthalten viele Berichte aus Mexiko und Süd-Amerika. die wider Santana empörten Truppen haben die Hauptstadt des Staates, in welchem

Tampico liegt, am 5. Juli eingenommen, nachdem sich die Truppen und Milizen entfernt hatten. Man hoffte sie bald wieder zu vertreiben, inzwischen waren die Amerikanischen Kaufleute in Tampico in angstvoller Erwartung einiger Kriegsschiffe zu ihrem Schutze, deren denn auch zwei, laut Briefen aus Pensacola vom 20. Juli, dorthin abgesegelt sein sollen.

Eine New-Yorker Zeitung giebt folgende Nachricht über die Expedition des Capitain Back, welche bekanntlich zur Aufsuchung des Capitain Roß abgegangen ist: Vor einigen Tagen kamen zwei Kanots mit Reisenden von der Hudsons-Bay-Compagnie in Lachine an. Sie brachten ein Schreiben vom Capitain Bach mit, welches vom Jack-Flusse, einer kleinen Handels-Niederlassung der Compagnie am nordwestlichen Ende des See Quinipique, vom 19. Juni datirt war. Der Capitain und seine ganze Begleitung erfreuten sich zu jener Zeit der besten Gesundheit; er bezeigte sich mit den zur Erleichterung der Expedition im Innern getroffenen Anordnungen im höchsten Grade zufrieden. Er wollte zunächst in einem leichten Kanot den Thleu-ci-cho und einen geeigneten Ort zum überwintern aufsuchen.

Die Times meldet, daß Marquis von Funchal und Graf von Sampaio Nachrichten aus Lissabon bis zum 1sten d. erhalten hätten; Letzter von einem oberen Offizier in Dom Pedro's Heer, welcher melde, daß die Provinzen Minho und Traos-montes sich völlig für die Königin erklärt hätten, laut amtlicher an den Grafen Saldanha gekommenen Nachrichten. Dies habe denn den Marschall Bourmont veranlaßt, sich von seinem Marsch auf Lissabon zurückzuziehen; sein Material sei von der Art, daß er sich in eine Schlacht mit dem Constitutionnellen durchaus nicht würde einlassen können. Lissabon befinde sich in so gutem Vertheidigungsstande, daß man mit Hülfe der aus Porto kommenden Verstärkungen jedem Angriff werde begegnen können. Diese Briefe, fügt die Times hinzu, derenthalben das Paketboot in Lissabon einige Zeit zurückgehalten wurde, und die daher spätere Nachrichten enthalten, als die durch die Zeitungen bekannt gewordenen Schreiben haben der jungen Königin und ihrer Begleitung große Freude gemacht. Auf Gesuch des Marquis von Funchal hatte Lord Palmerston den Abgang des Paketschiffes nach Lissabon um etwas ausgesetzt, so daß Briefe von der Königin und der Herzogin von Braganza, die mit einem eigenen Expressen hingeschickt wurden, noch mitgehen konnten.

Deutschland.

Darmstadt, 12. September. Auf eingezogene Erkundigungen über das Schicksal des zu Ende August mit Deutschen Auswanderern nach Nord-Amerika abgesegelten Schiffes Ulysses, Capitain Spilker, melden zuverlässige Briefe aus Bremen, daß man wegen der am 19. August ausgelaufenen Schiffe (50 an der Zahl) außer Besorgniß sein könne, indem nach allen eingegangenen Nachrichten nicht zu bezweifeln sei, daß diese Schiffe den Kanal glücklich passirt hätten und sich auf der offenen See befänden, wo die Stürme minder gefährlich sind. Ueberdies seien die zwischen Europa und Amerika segelnden Fahrzeuge von vorzüglicher Bauart und Stärke und von geschickten und erfahrenen Männern befehligt. Wir glauben dies zum Troste unseren Landesleuten mittheilen zu müssen, welche bei den furchtbaren Stürmen und den fortwährend einlaufenden traurigen Nachrichten von den Verheerungen derselben, um das Schicksal ihrer mit jenen Schiffen abgesegelten Angehörigen sich in banger Besorgniß befinden.

Oesterreich.

Prag, 15. Sept. Aus Münchengrätz sind unterm vorgestrigen Datum über die dort stattfindende Vereinigung Hoher Häupter folgende Nachrichten hier eingegangen: Der am 10. September um 1½ Uhr in Görlitz angekommene Kaiser von Rußland legte die zehn Meilen betragende Strecke von Görlitz nach Münchengrätz auf der in diesem Jahre fertig gewordenen schönen Gebirgs-Straße in sechs Stunden zurück und traf um halb 8 Uhr Abends im Schlosse zu Münchengrätz ein. Se. Majestät, unser Kaiser, war dem Russischen Monarchen in der Richtung von Liebenau entgegengefahren und beide Souveraine langten in dem sechsspännigen Wagen unsers Kaisers an. Hundert und ein Kanonenschüsse und ein stark besetztes militairisches Musik-Corps verkündigte die Ankunft Ihrer Majestäten. Ihre Majestät die Kaiserin, nebst dem Großherzoge und der Großherzogin von Sachsen-Weimar empfingen die beiden Kaiser auf der Treppe. Diese Erlauchte Versammlung ist seitdem durch die in der Nacht vom 11ten auf den 12ten erfolgte Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen vermehrt worden.

Die Allerhöchsten Herrschaften bewohnen das Gräflich Waldsteinsche Schloß, und speisen täglich zusammen mit einer Anzahl zur Tafel geladener Gäste. Abends versammelt man sich gewöhnlich bei Ihrer Majestät der Kaiserin. In dem Schloß-Theater gab gestern die von Prag hierher berufene Schauspieler-Gesellschaft eine gelungene Vorstellung. Sonntag wird eine Oper und Dienstag abermals ein Lustspiel aufgeführt werden. Die Anwesenheit der Hohen Häupter hat natürlich die Gegenwart eines zahlreichen Hofstaates und vieler angesehenen Staats- und Geschäftsmänner zur Folge. Oestereichischer Seits befinden sich im Gefolge JJ. MM.: der Feldzeugmeister Graf Crenneville als Stellvertreter des Oberst-Hofmeisters, die Oberst-Hofmeisterin Gräfin Lazansky, der General-Adjutant Oberst Appel, der Kabinets-Direktor Mantin; ferner: der Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürst von Metternich nebst Gemahlin, der diesseitige Botschafter am Kaiserl. Russischen Hofe, Graf von Fiequelmont, der Kaiserl. Gesandte, Freiherr Binder von Kriegelstein. Auch der Oberst-Burggraf, Graf v. Chotek, der Seine Kaiserl. Russische Majestät an der Gränze bewillkommnet hat, ist wieder hier eingetroffen. Im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland befinden sich: der Fürst Wolkonsky, die General-Adjutanten Graf Benkendorf, Graf Orloff, General v. Adlerberg, Oberst Fürst Suwaroff, der Fürst Menschikoff, der Kaiserliche Leib-Arzt Doktor Arent u. s. w. Von der Kaiserlichen Russischen Diplomatie befinden sich hier: der Vize-Kanzler Graf Nesselrode mit dem wirklichen Staatsrathe Freiherrn v. Säken, dem Staatsrathe Baron Brunnow, dem Grafen Chreptowicz und dem Botschafts-Rath Grafen Medem, ferner der Kaiserliche Botschafter am diesseitigen Hofe, Herr Balli von Tattitcheff. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen befindet sich der Oberst von Gröben. Der Königl. Preußische Geschäftsträger zu Wien, Freiherr von Brokhausen, ist ebenfalls hier. Das Gefolge JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar besteht aus der Hofdame Freyin von Fritsch, dem Grafen von Vitzthum und dem Obersten von Beulwitz.

Portugal.

Lissabon, 27. August. Ueber den letzten Zustand der Dinge in Portugal enthält die Times in ihren Privat-Korrespondenzen aus Lissabon vom 26. August noch folgende nähere Details: Die bedeutenden Hülfsmittel, welche Lissabon besitzt, werden jetzt sämmtlich aufgeboten, um die Hauptstadt eben so wie Porto, mit Vertheidigungswerken und Redouten zu umgeben. Viele Tausende von Menschen sind an diesen Arbeiten beschäftigt; man hat einige Forts errichtet, die bereits mit Artillerie besetzt sind, und der Herzog von Braganza läßt sich täglich schon früh um 4 Uhr unter den Arbeitern blicken und scheint einen Theil seiner natürlichen Lebendigkeit auf dieselben zu übertragen. Gestern ist General Saldanha mit zwei Dampfböten und einigen anderen kleinen Fahrzeugen, worauf sich das 5te Jäger- und das 15te Infanterie-Regiment, zusammen etwa 1000 Mann von der Portoer Garnison, befanden, von Porto hier eingetroffen; der größere Theil der in Porto zurückgebliebenen Truppen soll binnen Kurzem auch noch nachfolgen. Die Belagerungs-Armee von Porto ist in Estremadura eingerückt und hat sich mit der ehemaligen Garnison von Lissabon und den Streitkräften, welche den Visconde von Molellos auf seiner Flucht aus dem Süden begleiteten, vereinigt, so daß sich diese ganze Macht jetzt auf 15 — 20,000 Mann belaufen soll, die jedoch größtentheils schlecht gekleidet und beschuht und sehr entmuthigt sind. Diese Streitkräfte ziehen sich von Obidos und Caldas bis Santarem und von da über den Tajo bis Samora und Salvaterra zehn Leguas von Lissabon. Im Norden sind sie uns noch etwas ferner, aber sie streifen fortwährend umher und bleiben nirgends lange stehen. Aus allen eingezogenen Nachrichten geht hervor, daß der Feind nicht die Absicht hat, die Hauptstadt so bald einzuschließen, sondern vielmehr, sich die beiden festen Positionen am Tajo, Abrantes und Santarem, zu sichern und so den fruchtbarsten Theil von Alemtejo zu behaupten. In Algarbien hat der Feind großen Verlust erlitten, und in mehreren Scharmützeln in der Gegend von Faro und Lagos wurde den Guerilla's kein Pardon gegeben. Der größte Theil der dortigen feindlichen Truppen hat sich in die Gegend von Evora zurückgezogen, wo wahrscheinlich das feindliche Hauptquartier wird aufgeschlagen werden. Der Herzog von Terceira befindet sich zu Villa-Franca und empfängt täglich Verstärkungen von hier, die er, so gut es geht, organisirt; fast alle kampffähige Linien-Truppen befinden sich bei ihm, und wenn er sich sollte zurückziehen wollen, so wird

er durch die Kriegsschiffe, von denen der größte Theil den Fluß hinaufgesandt ist, gedeckt und unterstützt werden. Die Straße von hier nach Villa-Franca, eine Strecke von 7 Leguas, läuft fast fortwährend am Ufer des Flusses hin, und da der Tajo daselbst sehr breit ist, so kann kein Geschütz vom gegenüberliegenden Ufer die Schiffe erreichen. Die Einwohner von Cintra sind fast alle nach Lissabon geflohen, und es kamen Hunderte von Böten, mit Menschen und Geräthschaften bepackt, von da den Fluß herunter. Die neu gebildete National-Garde ist beinahe 7000 Mann stark; ein Theil derselben ist uniformirt, Alle sind mit Waffen versehen, und sie fangen an, ihre Exercitien ordentlich durchzumachen. Excesse sind in der Hauptstadt gar nicht vorgekommen, außer daß etwa sechs Personen politischer Ursachen halber auf offener Straße ermordet wurden. Eines dieser Schlachtopfer war ein Seiler, der dem Henker die Stricke lieferte und sich einstmals rühmte, daß er gern 1000 Stück umsonst liefern wolle, wenn Dom Miguel deren bedürfe. Zwei Andere verloren gestern ihr Leben auf dem Rappenplatz; es wurden nämlich dort 60 Gefangene Guerilla's gelandet, und als der Pöbel unter ihnen einen Franziskaner entdeckte, schrie er gleich: Nieder mit ihm! und in weniger als zwei Minuten sah ich den alten Mönch, einen silberhaarigen Sechziger, und einen seiner Gefährten todt auf dem Quai liegen, denn die sie begleitende Eskorte war zu gering, um sie schützen zu können. Was die wichtige Regentschafts-Frage anbelangt, so behauptet man, die Interessen des Landes erheischten es, daß Dom Pedro die vier Jahre hindurch bis zur Majorennität der jungen Königin damit bekleidet werde, sonst könnten sich leicht die schrecklichen Scenen von 1826 und 1827 noch einmal und in größerem Maße erneuern. Ein in diesem Augenblick aus Coimbra eintreffender Courier bringt die Nachricht, daß der Graf San Lourenço seine Entlassung genommen hat und daß Marschall Bourmont, mit Beibehaltung seiner übrigen Functionen, an dessen Stelle zum Kriegs-Minister ernannt worden ist. Oberst Campbell soll sich aus Unmuth nach Figueira begeben und nach England haben einschiffen wollen; da er aber kein dorthin abgehendes Fahrzeug gefunden, will er sich, wie es heißt, nach Spanien wenden; dasselbe ist mit Carlos Mathias Pereira der Fall, der die Dampfböte für Dom Miguel in England ankaufte. Auch der Viskonde von Santarem hat, wie verlautet, seine Entlassung genommen. Der Spanische Gesandte, Herr Cordova, soll nach Abrantes abgegangen sein, wohin ihm, dem Vernehmen nach, Don Carlos und die Infantinnen folgen werden. Es ist dies der Weg nach Elvas und Spanien. Der Marquis von Tancos, Dom Miguels vertrauter Freund und Adjutant, ist am 19ten in Coimbra an der Cholera gestorben. In dem Schreiben eines Englischen Kaufmanns aus Figueira vom 16ten dieses heißt es, daß ein Corps von 1600 Miguelisten diese Stadt besetzt habe, und daß am Tage vorher zu Coimbra ein Kriegsrath gehalten worden sei, worin man einstimmig beschlossen habe, Lissabon unverzüglich anzugreifen, zu welchem Zweck so schnell als möglich 24,000 M. mit Einschluß der Guerillas, zusammengezogen werden sollten. Die Kriegs-Brigg Leveret, welche auf den Wunsch der Englischen Kaufleute in Figueira zu ihrem Schutz von hier dorthin abgeschickt wurde, ist von Dom Miguels Behörden nicht zugelassen worden, und am 23sten d. hierher zurückgekehrt, jedoch schon vorgestern in Begleitung des Stag wieder dahin abgesegelt, um kategorisch auf Zulassung anzutragen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben folgende hieselbst belegenen Häuser wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 b am Embach belegene, dem Fischer Jacob Jäger gehörige hölzerne Wohnhaus nebst Garten und
2) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus.

Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 27sten October d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 18. Sept. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Burgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts fügen desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Fellinsche Bürger und

ehemalige Talkhoffsche Arrendator Anton Martinsen mit Hinterlassung eines vom 14ten Oktober 1826 datirten, hieselbst am 29 August c. öffentlich verlesenen Testaments — worin defunctus seine leztgehabte Ehegattin, geborne Maria Helena Dönnisson, und die mit derselben erzeugten Kinder zu alleinigen Erben eingesetzt hat; — ferner 2) der ehemalige Dörptsche Kreis-Schullehrer, Titulair-Rath Georg von Romberg, mit Hinterlassung höchst geringfügigen Mobiliar-Vermögens, und 3) der ehemalige Universitäts-Tanzlehrer, Collegien-Registrator Johann Friedrich Tähder, gleichwie dessen Ehegattin, geborne Ritter, zwar mit Hinterlassung eines steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien verstorben sind, jedoch solcher Tähdersche Nachlaß obäriret ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte von den Erben defuncti Martinsen und das übliche Proclam sowohl rücksichtlich des Testaments desselben als auch ad convocandos creditores et debitores defuncti angesucht und in denen beiden anderen Nachlaß-Sachen von Gerichts wegen auf Erlassung des Proclamatis erkannt worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Land-Gericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis nicht nur alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Arrendatoris Anton Martinsen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben oder auch etwa rechtliche Einsprache gegen das hierselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermeinen, sondern ferner ebensowohl alle und jede, so an den Nachlaß pie defuncti Herrn Titulaire-Rath v. Romberg oder des verstorbenen Herrn Collegien-Registratoris Tähder und dessen Ehegattin etwa Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen oder an solche Nachlaß-Massen noch Schuld abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst anzulegen und was für Recht erkannt wird, abzuwarten — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Frist aditus präcludirt auch resp. das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird, als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. 2

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 13. Sept. 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15. September bis zum 15. Oktober d. J. festgesetzt worden, und daher die Grundzinse für Stadt-Plätze in der Kanzley Einer löblichen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchen-Plätze aber dem Herrn Kirchen-Vorsteher Block und für Armen-Plätze dem Herrn Armen-Provisor, Rathsherrn Henningson, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Restantien nebst den verordneten Strafprocenten unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 2

Dorpat-Rathhaus, am 13ten Sept. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Die Dörptsche Kirchen-Verwaltung wird die alten Kirchenfenster und mehreres bei der stattgehabten Haupt-Reparatur der hiesigen St. Johannes-Kirche ausgesonderte Holzwerk, zum öffentlichen Ausbot stellen und ladet daher die etwanigen Kaufliebhaber hierdurch ein, sich am 22sten September d. J., Nachmittags um 2 Uhr, bei der hiesigen St. Johannes-Kirche einzufinden. 1

Dorpat, den 11ten September 1833.

C. Block,
Kirchenvorsteher.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die bereits vacant gewordenen Schenkbenefize sub Nr. 8, 38 und 50, und die am Schlusse dieses 1833sten Jahres vacant werdenden Schenkbenefize sub Nr. 1, 12, 32, 45 und 54 öffentlich ausgeboten werden sollen und dazu der Licitations-Termin auf den 28sten September d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche die Pacht besagter Schenkbenefize zu erstehen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 19. September 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Mit Polizeilicher Bewilligung
wird
Unterzeichneter
die Ehre haben,
am Donnerstage, den 21. September 1833
ein großes
Vocal- u. Instrumental-Concert
im Saale der akademischen Musse
zu geben.

Erster Theil.

1) Ouverture zu Egmont von Beethoven.
2) Concert für das Violoncelle, componirt und vorgetragen von dem Concertgeber.

3) Duett aus der Oper: die heimliche Ehe, von Cimarosa, gesungen von dem Herrn Grafen Soloboub und Herrn Grindel.
4) Divertimento für das Violoncelle, componirt und vorgetragen von dem Concertgeber.

Zweiter Theil.

5) Adagio und Rondo, aus einem neuen (Manuskript-) Concert, von Maurer, vorgetragen von dem Hrn. David.
6) Die Räthsel, componirt für Gesang und Violoncelle, mit Begleitung des Pianoforte, von Lachner, vorgetragen von den Herren Beh, David und dem Concertgeber.
7) Variationen für das Violoncelle, über ein Thema von Himmel, gespielt von dem Concertgeber.

Einlaß-Karten à 2 Rubel 50 Kop. B. A. sind in den Handlungen der Herren Wegener und Thun und Abends an der Casse zu haben.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

J. B. Groß,
erster Violoncellist des Königstädter Theaters in Berlin.

Bekanntmachungen.

Im Auftrage des Pleskauschen Branntweins-Pächters, Herrn Waronin, zeige ich hierdurch an, daß derselbe am 28. September bei mir in Dorpat sein wird, um Branntweins-Contracte abzuschließen, und beliebige Hand-Gelder auszuzahlen. 1

B. v. Haße.

Die Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung fordert diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an den Knochenhauer-Gesellen Alexander Baumann haben, hierdurch auf, selbige binnen acht Tagen a dato hieselbst anzuzeigen. Dorpat, den 13ten Sept. 1833.

Der auf den 21sten September a. c. angesetzt gewesene Torg des Stations-Wohnhausbaues in Uddern wird nunmehr nicht daselbst, sondern in Dorpat im Oldecopschen Hause am 28sten September a. c., Nachmittags um 3 Uhr, abgehalten werden. 1

Wichtige Mittheilungen, die den Herren Brandweinslieferanten zu machen sind, veranlassen den Comité, die Herren Brandweinslieferanten zu ersuchen, sich am 27. Sept., um 11 Uhr Vormittags, im Locale der alten Musse versammeln zu wollen. 2

Im Namen des Comité der livländischen Brandweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß der Tanzunterricht bei mir begonnen hat. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Majoren v. Sievers, eine Treppe hoch, zu melden. 3

Tyron, Tanzlehrer.

Literärische Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich, das geehrte Publikum auf ein Unternehmen aufmerksam zu machen, welches bei ungemeiner Wohlfeilheit des Preises, das Interessanteste aus der jetzigen Welt und der Vergangenheit, der Kunst und dem Gewerbe, dem Gebiete der Erd- und Himmelskunde, so wie des Landbaues und der Manufacturen und vieles andere berührt, und dadurch theils irrige Ansichten berichtigt, theils ganz Unbekanntes zur Kenntniß bringt. Es erscheint unter dem Titel:

Pfennig-Magazin,
Blätter für Belehrung, Unterhaltung und Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse,

und zeigt schon durch denselben den außerordentlich niedrigen Preis an, der deshalb gewählt wurde, um es möglichst weit zu verbreiten und es auch dem Minderbegüterten zugänglich zu machen. Jährlich erscheinen davon 52 Lieferungen, welche außer dem Text, noch 250 sehr hübsche Abbildungen enthalten, so daß auf jede Lieferung ungefähr 4 — 5 Abbildungen kommen; dazu sind immer 4 Lieferungen in einem geschmackvollen Umschlage geheftet und doch ist der Preis für einen Jahrgang nur 3 Rbl. S. M. — Mit Recht kann ich daher dem Publikum das zweckmäßige und billige Unternehmen empfehlen und dasselbe auffordern, es durch recht zahlreiche Unterschriften zu unterstützen, welche ich mit Vergnügen entgegennehme. Um sich näher von der Tendenz dieses Werks überzeugen zu können, halte ich Probeblätter zur Durchsicht bereit. 1

E. Frantzensche Buchhandlung.

Zu vermiethen.

Ein Quartier von drei Zimmern ist am großen Markt zu vermiethen bei H. D. Brock. 1

Zu verkaufen.

Ein schönes, sechsjähriges, englisirtes Reitpferd wird Abreise halber verkauft. Das Nähere erfährt man beim Bereiter Ignati in Ropkoy. 3

Die beliebten Patentlichte mit Wachsdochten, beste Kasanische Formlichte von 4 à ℔ bis zu 10 à ℔, und ganz frische Revalische Killoströmlinge verkauft billigst J. W. Käding. 3*

Unterzeichneter, welcher sich auf seiner Reise nach St. Petersburg kurze Zeit hier aufzuhalten gedenkt, nimmt sich die Freiheit, Einem hochgeehrtesten Publiko ganz ergebenst zu empfehlen: italienische Saiten, Violinen und Bögen, von besonderer Güte; wohnhaft bei Herrn Frey dem Aeltern. 2

J. F. Siebold,
Instrumenten- und Saitenfabrikant.

Diesjährige frische holländische Häringe, revalsche Killos, bestes moskowitsches Mehl und beste Kasansche Lichte, so wie alle anderen Gewürz-Waaren ꝛc. sind für den möglichst billigsten Preis zu haben in der Bude bei Joh. Gerhard Lüetten. 1

Verloren.

Eine braune saffianene Brieftasche mit einem Passe und einem Briefe ist den 12. dieses Monats, auf der Straße nach Riga, ungefähr 10 Werst von hier, verloren gegangen. Der Eigenthümer bittet den ehrlichen Finder, gegen eine angemessene Belohnung selbige auf der Polizei-Behörde abzugeben. 2

Dörptsche Zeitung.

№. 76.

Sonnabend, den 23. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 18. September.

Seine Majestät der Kaiser sind am 16ten d., um 10 Uhr Abends, von Ihrer Reise im erwünschtesten Wohlseyn nach Zarskoje-Selo zurückgekehrt.

Vom 15. September.

Aus Ustjushna im Gouvernement Nowgorod, wird uns folgender merkwürdiger Hagelfall vom 26. Juli gemeldet:

Der Tag war anfangs heiter, um 2 Uhr Nachmittags erhoben sich aber an verschiedenen Stellen des Horizonts Wolken, welche um 5 Uhr das ganze Himmelsgewölbe bedeckten. Ein schwacher Regen hielt etwa 2 Stunden an und verstärkte sich allmählich. Um 7 Uhr fielen bei heftigem Winde, begleitet von beständigem Blitz und Donner, und mitten während eines heftigen Platzregens, sehr grobe Hagelkörner, aber in nicht bedeutender Menge. Unter diesen befanden sich, während einigen Minuten, Stücke von außerordentlicher Größe, die aber zum Glück so wenig zahlreich waren, daß nach einer beiläufigen Berechnung; auf einen Raum von 5 Quadratfaden nur eins dieser Riesenstücke kam. Ihre Oberfläche war rauh, das Innere aber stellte eine zusammengefrorne Masse mehrerer grober, eisartiger, erbsenförmiger Hagelkörner dar. Die Theile eines solchen zerschlagenen Hagelstücks froren bei gehöriger Annäherung augenblicklich wieder zusammen, so daß zu ihrer abermaligen Trennung eine gewisse Kraft erfordert wurde. Das Gewicht der Stücke, von mehreren Personen bestimmt, variirte von 7 bis 18 Solotnik. Beim Aufthauen gaben sie ein klares Wasser, das den Geschmack des gekochten Wasser und einen schwachen Schwefelgeruch (?) hatte.

Der Wind nahm am Ende des Gewitters eine gerade entgegengesetzte Richtung von Osten an und hörte gegen die Nacht gänzlich auf.

Frankreich.

Paris, 16. September. Ein in der Geschichte der ersten Französischen Revolution oft genannter Mann, Merlin von Thionville, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, des Konvents und des Raths der Fünfhundert, ist vorgestern, in Folge einer langwierigen Krankheit, der seit einigen Monaten Lähmung hinzugetreten war, hierselbst mit Tode abgegangen. In den Revolutions-Kriegen kämpfte er mehreremale an der Spitze der Armeen und zeichnete Ney und Kleber aus, die unter ihm dienten und von ihm befördert wurden. Er trug viel zum Abschluß des Baseler Friedens bei und zog sich seitdem ins Privat-Leben zurück, bis er im Jahre 1814 aufs Neue gegen die Verbündeten kämpfte. Unter der Restauration als Königs-Mörder

verbannt, kehrte er nach der Juli-Revolution nach Frankreich zurück.

Der Zwist zwischen den hiesigen Zimmerleuten und den Unternehmern der verschiedenen, von der Regierung angeordneten Bauten ist noch immer nicht geschlichtet; die von den ersteren gestellten Bedingungen sind so unbillig, daß sie nicht angenommen werden können. Inzwischen werden die Arbeiten theils durch Sapeurs, theils durch Tischler und andere verwandte Handwerker fortgesetzt, die mit dem bisherigen Tagelohn zufrieden sind. Auch in den hiesigen Zucker-Raffinerieen sind die Arbeiter zu Coalitionen zusammengetreten.

Das Memorial des Pyrenées meldet: Seit einigen Tagen herrscht in unseren Gegenden eine kalte und regnerische Witterung, von einem eisigen Nordwest-Winde begleitet. Der Wein, der die schönsten Hoffnungen gab, kann nicht zur Reife gelangen und wird an Qualität dem vorjährigen nachstehen. Man schreibt dieses kalte Wetter dem Schnee zu, der so ungewöhnlich früh in den Pyrenäen gefallen ist. Die Fremden in unseren Bädern eilen fort. Der Sammelplatz der Reichen ist jetzt Pau, wo mehrere bereits ihr Winter-Quartier aufgeschlagen haben, und Bagnères, das in einem kleineren Maßstabe die Vergnügungen und die glänzende Gesellschaft der Hauptstadt darbietet.

Paris, 17. September. Heute Morgen kam ein Courier aus Madrid bei der Spanischen Gesandtschaft an. Gleich darauf begab sich der Spanische Geschäftsträger, Graf von Colombi, zu dem Herzoge von Broglie. Ueber den Inhalt der von dem Courier überbrachten Depeschen verlautet noch nichts; doch versichern die Agenten der Portugiesischen Anleihe, daß die Miguelistischen Truppen am 9ten in Lissabon eingerückt seien.

Nach den Angaben hiesiger Blätter zählt Portugal 402 Mönchs-Klöster, mit 5612 Mönchen und einer jährlichen baaren Einnahme von 3,750,000 Fr., ohne die Natural-Lieferungen; 132 Nonnen-Klöster, mit 2980 Nonnen, 3000 Dienerinnen und 2,047,854 Fr. an baren Einkünften, und 30,000 Weltgeistliche, worunter ein Patriarch, 15 Bischöfe und 50 Prälaten oder Vorsteher von Congregationen. Die Gesammte Einnahme dieser 69 hohen Geistlichen wird auf 17½ Mill. Fr. abgeschätzt.

Aus Toulon schreibt man vom 11ten d. M.: Die Türken rüsten gegenwärtig 5 Linienschiffe und einige Fregatten aus, welche Landungs-Truppen nach der Insel Samos bringen sollen, deren sie sich bemächtigen wollen. Die Einwohner dieser Insel wollen nämlich den Sultan durchaus nicht anerkennen und befestigen alle zugängliche Punkte, um die Türkischen Truppen mit Nachdruck zurückzuweisen. Dieser Umstand hat den Englischen und den Französischen Admiral bestimmt, mit 6 Linienschiffen, 5 Fregatten, 2 Korvetten und 2 Briggs beider Nationen unter Segel zu gehen, um jenem Kampfe beizuwohnen; wie man glaubt, wird aber das vereinigte Geschwader keinen Theil daran nehmen, sondern nur einen ruhigen Zuschauer abgeben. Die rebellischen Samioten haben zwei kleine Truppen-Corps gebildet, die von zwei entschlossenen Anführern befehligt werden und sich an die bedrohten Punkte begeben sollen. Der Weg der Güte ist vergebens versucht worden; sie bleiben taub gegen alle Vergleichs-Vorschläge.

Der Courrier français enthält ein Schreiben aus Alexandrien vom 30. Juli, wornach der Vice-König von Aegypten sich, von Kandien aus, nach Syrien begeben will, um die dortige Verwaltung zu organisiren. Die Kriegshäfen Syriens sind für die täglich zunehmende ägyptische Seemacht von großer Wichtigkeit. Die Aegyptische Armee wird in diesem Schreiben als gut disciplinirt und von dem größten Enthusiasmus beseelt geschildert.

Großbritanien und Irland.

London, 17. September. Ueber die Reise des Herrn Thiers durch die Englischen Grafschaften meldet der Courier Folgendes: Herr Thiers ward überall mit der größten Aufmerksamkeit empfangen, und die einflußreichsten Personen in den Städten, wo er einige Zeit verweilte, beeiferten sich, diesem so talentvollen Minister Ludwig Philipp's ihre Achtung zu bezeigen. Zu Birmingham wurden Herrn Telford's berühmte Wasser-Leitungen, Sir Edward Thomasson's prächtiges Etablissement und mehrere von den großen Fabriken dieser Stadt von ihm besichtigt; dann ging er über Menai Bridge, Ehestee, Leeds, Manchester und Sheffield nach Stourbridge, wo er die Töpfereien und Eisenwerke, namentlich Herrn Forster's große Fabriken, in Augenschein nahm. In Liverpool wurde

Herrn Thiers ein äußerst schmeichelhafter Empfang zu Theil; der Mayor gab ihm zu Ehren ein großes Diner, und die Dock-Kommissarien kamen ihm bei der Besichtigung des dortigen Hafens auf das bereitwilligste entgegen. Da die Eisenbahnen der Hauptgegenstand der Reise des Hrn. Thiers sind, so ließen die Direktoren ihm zu Gefallen einen großen Dampfwagen in Bewegung setzen, und Herrn Vignolles kleiner Dampfwagen begleitete jenen auf der Nebenbahn, um auch diese zu probiren. Herr Thiers und Herr Legrand reisten dann mit einem der gewöhnlichen Wagenzüge, der aus nicht weniger als 10 Fuhrwerken bestand, und die 30 Englischen Meilen wurden mit großer Bequemlichkeit in 70 Minuten zurückgelegt, das Anhalten zu Newton mit eingerechnet. Wenn man bedenkt, wie sehr kurze Zeit seit der Abreise des Herrn Thiers aus London verflossen ist, und wie viele weit entlegene Anstalten und Arbeiten der Französische Minister der öffentlichen Bauten in diesem Zeitraum besichtigt hat, so wird man sich am besten von dem ausgezeichneten Straßen-Bau und der schnellen Art zu reisen in England einen Begriff machen können.

Den letzten Nachrichten aus Para (Brasilien) zufolge, befindet sich dieser Ort noch immer in einem sehr unruhigen Zustande, und die Europäischen Portugiesen lebten in beständiger Furcht vor einem Ueberfall. Ausfuhr-Artikel waren selten und theuer, da sich von keinem Produkt viel an dem Markt befand; auch mit der Landes-Valuta stand es sehr schlecht, weil eine große Menge verfälschtes Kupfer aus den Vereinigten Staaten eingebracht worden war. Der Gouverneur und einige Kaufleute waren im Begriff, durch Subscription einen Fonds zusammenzubringen, um denjenigen eine Belohnung auszusetzen, die von der Einfuhr solcher Kupfermünze Anzeige machen, damit die Einschmuggler gerichtlich verfolgt werden können.

London, 18. September. Aus Hobart-Town sind Zeitungen bis zum 3. Mai hier eingegangen. Der Gouverneur war von seiner, namentlich durch den vor Kurzem neu entdeckten Landstrich unternommenen Inspections-Reise zurückgekehrt, und versicherte, daß sich das ganze Land seit seinem letzten Besuche sehr verbessert habe. Man beabsichtigte, nächstens eine neue Stadt an den Ufern des Derwent, ungefähr 200 Englische Meilen von Hobart-Town, zu gründen wo man den Vortheil einer sehr guten Bewässerung und rings umher bis auf eine Strecke von wenigstens 8000 Morgen das fruchtbarste Land hat. Auch wollte man die neuen Städte durch Straßen verbinden.

Deutschland.

Mannheim, 18. September. Der hiesigen Bürger-Garde steht demnächst eine völlige Umbildung bevor, vermöge welcher jene Elemente, in denen ein Geist lebt, der nicht derjenige der Mehrzahl unserer guten Bürger ist, ausgeschieden werden. — Der ehemalige Erzieher des Herzogs von Bordeaux, Hr. Tharin, Exbischof von Straßburg, privatisirt gegenwärtig hier und beschäftigt sich mit einer Geschichte der in Frankreich bestandenen geistlichen und weltlichen Orden. Da man ihn hier als Jesuiten verschrieen, so wurde ihm der Eintritt in das Museum verweigert.

München, 18. Sept. Dieser Tage wurden einige Studierende, gegen die General-Untersuchung aufgehoben worden, ihrer Arrestes, in dem sie sich wegen politischen Vergehens befanden, entlassen. Gegen mehrere andere Studierende wurde die Special-Inquisition eingeleitet. Die neulich von Erlangen hierher gebrachten Studierenden befinden sich nicht in der Frohnfeste, wo es an Raum zur Aufnahme von neuen Gefangenen gebricht, sondern in dem sonst für gravirte Staatsdiener bestimmten, sogenannten neuen Thurm.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Der Redacteur der Ober-Post-Amts-Zeitung, Hofrath J. B. Rousseau, ist seit vorgestern mit seiner Familie plötzlich und ohne die ihm vorgesetzte Behörde davon in Kenntniß gesetzt zu haben, von hier abgereist, ohne daß man weiß, wohin und aus welchen Gründen er sich so schleunig entfernt hat. Die heutige Nummer der Ober-Post-Amts-Zeitung nennt noch Herrn Rousseau als ihren Redacteur.

Schweiz.

Neuchatel, 14. September. In dem Dorfe Chaux-de-Fonds fand, wie der hiesige Constitutionnel meldet, am Sonntag den 8ten d. M. Abends eine unbedeutende Ruhestörung statt. Um halb 11 Uhr stürzten 5 bis 6 junge Leute von verschiedenen Straßen aus, unter tumultuarischem Geschrei, auf den Platz des Dorfes. Es

war die Stunde, wo die Leute aus den Wirthshäusern und Schenken zurückkehren, und es waren daher in einem so bevölkerten Dorfe, wie Chaux-de-Fonds, sehr bald 2 — 300 Personen auf dem Platze. Da der Haufe auf die Ermahnungen der Gendarmerie nicht hören wollte, so ließ der Maire 20 Mann von der Miliz aufmarschiren, und diesen gelang es binnen Kurzem, den Auflauf gänzlich zu unterdrücken. Ein junger Mann wurde dabei mit einem Bajonette leicht geritzt. Am folgenden Tage war Jahrmarkt in dem Dorfe, der ohne die geringste Unruhe vorüberging. Am 11. Abends aber stiftete ein Arbeiter, Namens Montandon, aus dem St. Imer-Thal, wieder einen Tumult an, indem er Nachmittags in La Chaux-de-Fonds eine eidgenössische Fahne aufsteckte; seine Versuche blieben aber vergeblich. Er begab sich Anfangs in einige Kaffeehäuser, wurde aber herausgeworfen; nun zog er in Begleitung einiges Gesindels durch die Straßen des Dorfs, wurde aber bald verhaftet und am andern Morgen gefangen nach Valangin abgeführt. Die Besorgniß, daß dieses Treiben vielleicht im St. Imer-Thal weiter verzweigt sein möchte, bewog die Orts-Behörde, eine Abtheilung Miliz mobil zu machen und die Nacht über in der Gegend patrouilliren zu lassen; aber es blieb Alles ruhig.

Solothurn, 16. Sept. Die Regierung hat den Herren Wirz und Kiefer für ihr Benehmen bei der Meuterei am 28sten August ihr Wohlgefallen zu erkennen gegeben. Als ein Haufe bewaffneter Soldaten, zum Theil mit geladenen Gewehren, die Rathhaus-Treppe heraufstobte, hatte sich der Erstere an die Thür des Vorsaales gestellt und durch seine feste Erklärung, daß sie nur über seine Leiche Eintritt bekommen sollten, wurden die Meuterer stutzig, und da ihre Drohungen den entschlossenen Offizier nicht schreckten, zogen sie sich wieder zurück. Der Feldwebel Kiefer aber, sobald er den Lärm der Stürmenden vernahm, warf seinen Mantel um und stellte sich gelassen mit seinem Stabe vor die Thüre des Rathssaales.

Italien.

Turin, 12. Sept. Die Piemontesische Zeitung sagt: Da die fiskalischen Untersuchungen gegen die Schändlichen, welche den Untergang des Thrones und das Unglück des Vaterlandes beabsichtigten, ihrem Ende nahe sind, so wollen wir, indem wir uns beeilen, unseren Lesern diese Nachricht mitzutheilen, zugleich die Gelegenheit benutzen, um die lügenhaften Berichte und falschen Notizen einiger auswärtigen Blätter über die Anzahl der vor Gericht gezogenen, so wie über die Art des Prozesses und die Natur der gefällten Erkenntnisse, zu widerlegen. Seit dem 22. April d. J., an welchem zum Erstenmale unter der Regierung unseres jetzigen erhabenen Souverains die Nothwendigkeit eintrat, zu Verhaftungen wegen politischer Vergehen zu schreiten, bis auf den heutigen Tag, beträgt die Anzahl der Inquisiten nicht mehr denn 67; es wurden 32 Todes-Urtheile gefällt, wovon 12 vollzogen, 9 von dem Könige in Rücksicht auf die von den Verurtheilten gemachten wichtigen Geständnisse gemildert und 11 gegen Entflohene gefällt wurden. Zwei Schuldige wurden zu lebenslänglichem Gefängnisse und die andern 28, je nach dem Grade ihrer Vergehen, zu längerer oder kürzerer Galeeren- und Gefängnißstrafe verurtheilt; 5 wurden freigesprochen, weil man sie nicht überführen konnte. Die Prozesse wurden in den Militair-Divisionen, wo die Delinquenten entdeckt worden waren, mit allen regelmäßigen Gerichtsformen instruirt, um den Angeklagten den Schutz der Gesetze zu sichern. Die Oeffentlichkeit der Sitzungen und die Mittheilung der fiskalischen Akten an die Vertheidiger bewiesen augenscheinlich, daß die Verhaftung der Inquisiten erst nach positiven Angaben ihrer Strafbarkeit stattgefunden, daß Aussagen, die nicht durch unwiderlegbare Beweise unterstützt waren, nicht beachtet wurden und daß weder Verleumdung noch übel begründeter Verdacht Gehör fanden, indem die Aussagen der Schuldigen, welche die Wahrheit nicht Angesichts der andern Angeklagten behaupten wollten, zurückgewiesen wurden. Die Erkenntnisse wurden von den kompetenten Gerichten, dem Königl. Edikte vom 22. August 1822 gemäß, gefällt und die Delinquenten verurtheilt, nachdem die mit der offenbarsten Unabhängigkeit entwickelten Vertheidigungs-Gründe sich gegen die Evidenz der Gegenbeweise als unzulässig ergeben hatten. Die bei einigen der Schuldigen gefundenen Briefe und die umständlichen Geständnisse einiger Andern verschafften der Regierung nicht nur ausführliche Kunde von den schändlichen Umtrieben der Verschwornen, von ihren Verbindungen mit den auswärtigen Revolutionnairs, so wie von den trügerischen Versprechungen des Beistandes, mit denen die Letzteren jene auf treu

lose Weise verlockten, sondern machten das Gouvernement auch aufmerksam auf einige andere Personen, welche als Mitschuldige oder Beistimmende zu jenen verworfenen Plänen angedeutet wurden. Während die Behörde im Begriff ist, die Prozesse im Allgemeinen zu schließen, wacht sie unverwandten Auges über den Lebenswandel der Letztbezeichneten und setzt ihre Nachforschungen fort, um deren Vergehen aufzuhellen und, wenn dazu Grund vorhanden ist, deren Bestrafung zu veranlassen, damit das Land ganz von den schwachen Ueberresten einer, der Religion, dem Throne und dem Vaterlande feindlichen Menschen-Art gesäubert werde, die zu Raub, Brandstiftung und jedem öffentlichen Unheil geneigt ist, um ihre verbrecherischen Pläne durchzuführen.

Ankona, 11. September. In der verflossenen Nacht ist General Cubières auf dem Wege nach Padua von hier abgereist. Heute früh lief ein Dampfboot der Englischen Admiralität ein, das direkt von Konstantinopel kam und den dortigen Englischen Geschäftsträger, so wie den General Willford, Befehlshaber der Englischen Truppen auf den Jonischen Inseln, am Bord hatte. Beide wollten baldmöglich ihre Reise nach London fortsetzen. Seit der Ankunft dieses Dampfbootes hat sich das, wiewohl noch unverbürgte Gerücht von einer großen Feuersbrunst und Revolution zu Konstantinopel verbreitet.

Oesterreich.

Wien, 12. Sept. Aus Konstantinopel ist die Post vom 26sten v. M. eingetroffen. Sie enthält nichts von Interesse. Es scheint, daß der Sultan zur Wahl der Hospodare der Fürstenthümer schreiten wollte. Sobald diese Hospodare ernannt und installirt sind, werden, wie es heißt, die in den Fürstenthümern stehenden Russischen Truppen ihren Rückmarsch antreten. Wegen der Gränz-Berichtigung Serbiens sind alle Anstände gehoben, und die Türkischen Autoritäten, welche die verschiedenen Serbischen Distrikte noch verwalten, sind bereits durch Serbische abgelöst worden. Der Sultan geht damit um, seine Gewehr-Fabrik zu vergrößern, oder eine neue zu errichten. Bisher sollen 30 — 40,000 Gewehre jährlich in dieser Fabrik verfertigt worden sein, wodurch eine der größten Armeen hinreichend mit Waffen versehen werden könnte. Die Absicht, die Fabrication der Gewehre noch zu vermehren, läßt also auf eine beabsichtigte Vermehrung der Türkischen Armee schließen, die, so viel sie auch in der letzten Zeit gelitten haben mag, doch noch 180,000 Mann stark sein soll. Zu welchem Ende die Pforte einen solchen Aufwand für Truppen macht, der ihren schlechten Finanz-Zustand nur verschlimmern muß, ist nicht anders zu erklären, als daß sie bei irgend einer günstigen Gelegenheit den Pascha von Aegypten für die ihr angethanen Unbilden zu züchtigen gedenkt. Es heißt, daß ein Griechischer Resident nach Konstantinopel kommen werde, um seine Nation daselbst zu vertreten. Die Ankunft desselben wird einiges Aufsehen machen; die in Konstantinopel sich aufhaltenden Griechen sehen sich noch immer für Unterthanen der Pforte an, und ahnen keineswegs, daß sie ihr nicht verpflichtet sein, noch unter ihrem Schutze stehen sollten. Indessen wäre es für den Griechischen Handelsstand von großer Wichtigkeit, einen fremden Repräsentanten in Konstantinopel zu wissen, auf dessen Verwendung er rechnen könnte.

Intelligenz-Nachrichten

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt II. Abtheilung Traxm v. Baggehuffwudt; den Herrn Arzt III. Abtheilung: Alexander Schönberg; die Herren graduirten Studierenden der Rechtswissenschaft: Joh. Kleberg und Rudolph Walter; die Studierenden der Medicin: Eduard Lange, G. H. Birkenstädt, Samuel Lieven, J. J. Hasselström, Magnus Schütze, Gustav Ruppeneit, Joh. Schönfeld, Friedrich Arick, Eduard Vorsel, Otto v. Huhn, Robert Stern und A. Schärer; die Studierenden der Theologie Friedrich Gustav Berg, Israel Sonni, Guido Hedrichs und Carl Mickwitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: A. J. Weyrich, Guido Gilbert, Leonhard v. Grotthuß und Julius Eckardt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde berührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 15. September 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Da die auf den 2. und 6. November d. J. anberaumten Torgtermine wegen der zu übernehmenden Lieferung des zum Bedarf des Militairs für das Jahr 1834 erforderlichen Proviants bereits publicirt

worden sind, so werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sind, besagte Lieferung zu übernehmen und ihre Forderungen bei den Torgen zu verlautbaren, hiedurch aufgefordert, sich über die desfallsigen besonderen Bedingungen bei diesem Kameralhofe zu informiren, die Sologgen aber vor dem zum 2. November c. präfigirten Torgtage dem Kameralhofe vorstellig zu machen, damit selbige der gehörigen Beprüfung unterzogen werden können. 3

Riga, den 12. September 1833.

Gouvernements-Rentmeister F. v. Schmieden.

F. Bergen Secr.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По объявленіи уже назначенныхъ къ 2. и 6. Ноября сего года сроковъ торгамъ на принимаемую поставку нужнаго въ потребность войскъ на 1834. годъ провіанта, Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется желающимъ взять на себя оную поставку и объявить цѣны при торгахъ, дабы они для полученія свѣденія о особенныхъ по сему предмету кондиціяхъ явились въ сію Палату и представили залоги до назначеннаго для торгу 2го Ноября срока для надлежащаго оныхъ разсмотрѣнія.

Рига, Сентября 12. дня 1833-го года.

Губернскій-Казначей Ф. Шмиденъ.

Секретарь Иванъ Бергенъ.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem weiland Herrn Bürgermeister und Ritter v. Ackermann gehörig gewesene, von dem Hrn. Flott-Capitain-Lieutenant v. Hüne meistbietend erstandene, im hiesigen 1sten Stadttheile sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis wegen eines Meistbotschillingsrückstandes zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 20sten December d. J., festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 20. September 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Zur Erfüllung eines Auftrags Seiner Exc. des Herrn Livländischen Civil-Gouverneurs werden von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung diejenigen, welche bei der bevorstehenden 98sten Hebung die vorgeschriebene Beköstigung von etwa 300 Rekruten, mehr oder weniger, gegen Zahlung von 41 1/2 Kop. pr. Mann täglich, in der Stadt Dorpat zu übernehmen geneigt sein sollten, hierdurch aufgefordert, sich unfehlbar zum 25sten September d. J. bei der Polizei-Verwaltung zu melden, die zu übernehmende Verpflichtung und die derselben zum Grunde liegenden Bedingungen anzuhören, sodann aber zum 27sten ihren Entschluß, mit Beibringung sicherer Saloggen auf wenigstens 1000 Rubel Banco-Assignationen für die Sicherstellung der zu übernehmenden Verbindlichkeit, schriftlich bei dieser Behörde einzureichen und das Weitere abzuwarten. 1

Dorpat, den 21sten September 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben folgende hieselbst belegene Häuser wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 b am Embach belegene, dem Fischer Jacob Jäger gehörige hölzerne Wohnhaus nebst Garten, und
2) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 dem Kupfschlager Brih gehörige Wohnhaus.

Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 27sten October d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 18. Sept. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die bereits vacant gewordenen Schenkbenefize sub Nr. 8, 38 und 50, und die am Schlusse dieses 1833sten Jahres vacant werdenden Schenkbenefize sub Nr. 1, 12, 32, 45 und 54 öffentlich ausgeboten werden sollen und dazu der Licitations-Termin auf den 28sten September d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche die Pacht besagter Schenkbenefize zu ersteben willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathe Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 19 September 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Wir Land-Richter und Assessores Eines Kaiserlichen Dörptschen Land-Gerichts thun desmittelst zu wissen, welchergestalt 1) der Fellinsche Burger und ehemalige Talkhoffsche Arrendator Anton Martinsen mit Hinterlassung eines vom 14ten Oktober 1826 da-

tirten, hieselbst am 29 August c. öffentlich verlesenen Testaments — worin defunctus seine letztgehabte Ehegattin, geborne Maria Helena Dönnisson, und die mit derselben erzeugten Kinder zu alleinigen Erben eingesetzt hat; — ferner 2) der ehemalige Dörptsche Kreis-Schullehrer, Titulair-Rath Georg von Romberg, mit Hinterlassung höchst geringfügigen Mobiliar-Vermögens, und 3) der ehemalige Universitäts-Tanzlehrer, Collegien-Registrator Johann Friedrich Tähder, gleichwie dessen Ehegattin, geborne Ritter, zwar mit Hinterlassung eines steinernen Wohnhauses sammt Appertinentien verstorben sind, jedoch solcher Tähdersche Nachlaß obäriret ist. Demnach nun bei diesem Kaiserlichen Land-Gerichte von den Erben defuncti Martinsen und um das übliche Proclam sowohl rücksichtlich des Testaments desselben als auch ad convocandos creditores et debitores defuncti angesucht und in denen beiden anderen Nachlaß-Sachen von Gerichts wegen auf Erlassung des Proclamatis erkannt worden; als citiret, heischet und ladet dieses Kaiserliche Dörptsche Land-Gericht mittelst dieses öffentlich ausgesetzten Proclamatis nicht nur alle und jede, so an den Nachlaß defuncti, Arrendatoris Anton Martinsen, etwa rechtliche Ansprüche formiren zu können, oder als Schuldner eine Forderung demselben abzutragen haben, oder auch etwa rechtliche Einsprache gegen das hierselbst verlesene Testament defuncti machen zu können vermeinen, sondern ferner ebensowohl alle und jede, so an den Nachlaß pie defuncti Herrn Titulaire-Rath v. Romberg oder des verstorbenen Herrn Collegien-Registratoris Tähder und dessen Ehegattin etwa Gläubiger-Ansprüche geltend machen wollen oder an solche Nachlaß-Massen noch Schuld abzutragen haben, in der peremtorischen Frist von 6 Monaten a dato hujus proclamatis mit ihren Ansprüchen und Verpflichtungen ex quocunque capite vel titulo juris sich legali modo, unter Beibringung ihrer fundamentorum actionum hieselbst anzugeben und was für Recht erkannt wird, abzuwarten — mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß nach Ablauf der präfigirten peremtorischen Frist aditus präcludirt auch resp. das obgedachte Testament für rechtskräftig erkannt und gegen die sich nicht meldenden Debitores sofort via executionis verfahren werden wird, als wornach sich Jedermann zu richten, vor Schaden und Nachtheil aber zu hüten hat. 1

Signatum im Kaiserlichen Landgerichte zu Dorpat, am 13. Sept. 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:
Samson, Landrichter.
A. Roth, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß der Termin zur Einhebung der Grundzinse vom 15. September bis zum 15 Oktober d. J. festgesetzt worden, und daher die Grundzinse für Stadt-Plätze in der Kanzley Einer löblichen Stadt-Cassen-Verwaltung, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, die Grundzinse für Kirchen-Plätze aber dem Herrn Kirchen-Vorsteher Block und für Armen-Plätze dem Herrn Armen-Provisor, Rathsherrn Henningson, während dieser Frist zu entrichten sind, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Restantien nebst den verordneten Straforocenten unausbleiblich executivisch beigetrieben werden sollen. 1

Dorpat-Rathhaus, am 13ten Sept. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und geehrten Publiko der Stadt Dorpat mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich in dem Saale der alten Musse mein Kosmorama aufstellen werde. Die angenehme Rückerinnerung an die kunstsinnigen Einwohner Dorpats vor 7 Jahren, eines ungetheilten Beifalls erfreut geworden zu sein, läßt mich mit Gewißheit während meines kurzen Hierseins, welches nicht einen Tag länger als einen Monat von Tag der Eröffnung an dauern kann, hoffen, mit meinen Gegenständen bestens zu unterhalten.

Joseph Lexa,
akademischer Maler aus Prag.

Da ich mit meiner Familie Dorpat im Laufe des Septembermonats verlassen werde, so ersuche ich alle, die Forderungen zu haben vermeinen, sich mit diesen bei mir auf dem Gute Roxkoi zu melden.

Wirkliche Staatsrätdin Karamsin.

Da die Walgutaschen Bauern häufig, mit Vernachlässigung ihres Gehorchs, sich den Dörptschen Herrn Kaufleuten zu Fuhren verdingen: so sehe ich mich veranlaßt, dieselben zu ersuchen, fortan keinem Walgutaschen Bauern Fracht anzuvertrauen, der nicht durch einen von seiner Gutsverwaltung ausgestellten und mit dem Siegel derselben versehenen besondern Erlaubniß-Schein beweisen kann, daß es ihm verstattet worden, sich zu Fuhren zu verdingen; — widrigenfalls sich die Herren Kaufleute zu gewärtigen haben, daß die Fuhren, wo sie angetroffen, abgeladen werden, und die Fracht im nächsten Kruge ohne Rücksicht auf deren Sicherheit abgesetzt wird. 3

Walguta, den 21sten September 1833.

E. v. Sivers.

Als nunmehriger bestellter Stadttheils-Aufseher des 2ten Stadttheils hiesiger Stadt, zeige ich hierdurch dem resp. Publiko an, daß ich in dem sub Polizei-Nr. 202. dem Kaufmann Reinhold gehörigen, in der Fischerstraße belegenen Hause wohne. 3

Stadttheils-Aufseher,
Gouvernements-Sekretair F. Bach.

Von der hiesigen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh und Pferde-Markt am 16. Oktober d. J. auf dem Gute Lustifer statt finden wird. 3

Im Auftrage des Pleskauschen Branntweins-Pächters, Herrn Waronin, zeige ich hierdurch an, daß derselbe am 28. September bei mir in Dorpat sein wird, um Branntweins-Contracte abzuschließen, und beliebige Hand-Gelder auszuzahlen. 1

B. v. Haße.

Die Kaiserliche Dörptsche Polizei-Verwaltung fordert diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an den Knochenhauer-Gesellen Alexander Baumann haben, hierdurch auf, selbige binnen acht Tagen a dato bieselbst anzuzeigen. Dorpat, den 13ten Sept. 1833.

Der auf den 21sten September a. c. angesetzt gewesene Torg des Stations-Wohnhausbaues in Uddern wird nunmehr nicht daselbst, sondern in Dorpat im Oldecopschen Hause am 28sten September a. c., Nachmittags um 3 Uhr, abgehalten werden. 2

Wichtige Mittheilungen, die den Herren Brandweinslieferanten zu machen sind, veranlassen den Comité, die Herren Brandweinslieferanten zu ersuchen, sich am 27. Sept., um 11 Uhr Vormittags, im Locale der alten Musse versammeln zu wollen. 2

Im Namen des Comité der livländischen Brandweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Tanz-Unterricht.

Einem hohen Adel und geehrten Publico zeige ich hierdurch ergebenst an, daß der Tanzunterricht bei mir begonnen hat. Hierauf Reflectirende belieben sich gefälligst in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Majoren v. Sievers, eine Treppe hoch, zu melden. 1

Tyron, Tanzlehrer.

Zu verkaufen.

Sehr schöne wohlschmeckende (sogenannte) Nieren-Kartoffeln sind zum Verkauf auf dem Gute Carlowa. 3

Ein schönes, sechsjähriges, englisirtes Reitpferd wird Abreise halber verkauft. Das Nähere erfährt man beim Bereiter Ignati in Rorkow. 2

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico habe ich die Ehre, mein so eben am grosen Markte, unter dem Doctor Frohbeenschen Hause eröffnetes wohlassortirtes Wein-, Gewürz- und Material-Waarenlager bestens zu empfehlen. Nachbenannte Waaren, als: Raffinade, Halbraffinade, gestossener Zucker, Muscobade, Sirop, Kaffe von verschiedener Güte, Sagó, Rosinen, Feigen, Pflaumen und verschiedene Gewürze, vorzüglich schöner schwarzer und grüner Familien-Thee, eingekochte Säfte, Kiewsches Confect, Nüsse, alle Gattungen Rauchtabacke und Cigarren, schöne Kasanische Lichte, Moskowisches Waizenmehl, revalische Killoströmlinge, holländische Käse, grüner Schweizer-Käse, holländische Häringe, und Schreib-, Post-, Noten- und Zeichenpapier — verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Alle Gattungen Rheinweine, ferner: französische, spanische und portugiesische Weine, und Englischer Porter in gangen und halben Bouteillen verkaufe ich zu Rigaschen Preisen.

F. B. C. Stckell.

Verloren.

Eine braune safflanene Brieftasche mit einem Passe und einem Briefe ist den 12 dieses Monats, auf der Straße nach Riga, ungefähr 10 Werst von hier, verloren gegangen. Der Eigenthümer bittet den ehrlichen Finder, gegen eine angemessene Belohnung selbige auf der Polizei-Behörde abzugeben. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Johann Friedrich Maddisson, Schneidergesellen, legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. Dorpat, den 23. September 1833.

Geld-Cours aus Riga vom 16. September.

Ein Rbl. Silber	3 Rb.	65¼	Kp. B. A.
Im Dürchschn. in vor. Woche .	3 —	65⅝	— —
Ein neuer holl. Dukaten .	— —	—	— —
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	57 7/16	— —
Livländische Pfandbriefe	3¼ pCt. Avance.		

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 704; die der ausgegangenen 700.

Dörptsche Zeitung.

N°. 77.

Mittwoch, den 26. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 19. September.

Als Seine Majestät der Kaiser in Modlin angekommen waren, widmeten Sie den ganzen Vormittag des 10ten Septembers der Besichtigung der ungeheuren Werke, an welchen man seit 18 Monaten arbeitet, um diese Festung zu einer der stärksten und größten von Europa zu machen. Die Wälle sind schon fast in ihrer ganzen Ausdehnung aufgeführt, das nöthige Baumaterial liegt an Ort und Stelle bereit und eine Menge Arbeiter aus dem Innern des Reichs finden hier Beschäftigung und reichlichen Unterhalt.

Nach Mittag begaben Seine Kaiserliche Majestät Sich zu Pferde in das Lager der beiden Korps der Generale Kreutz und Rüdiger. Diese Truppen, deren vortreffliche Haltung im Ganzen, wie das gesunde Aeußere eines jeden einzelnen Soldaten, die Bewunderung der Sachverständigen erregt, empfingen unsern Monarchen mit einem unglaublichen Enthusiasmus.

Als die Ankunft des Kaisers in der Nähe von Warschau hier bekannt geworden war, hielt diese Stadt um die Erlaubniß an, Seiner Majestät eine Deputation entgegenschicken und Allerhöchstsie bitten zu dürfen, daß Sie die Hauptstadt mit Ihrer Gegenwart beglücken möchten. Seine Majestät der Kaiser geruhten hierauf zu antworten: Sie seien nur nach Polen gekommen, um Ihre Armee zu sehen und derselben Beweise Ihrer hohen Zufriedenheit zu geben; die Bewohner von Warschau hätten Seiner Majestät zu viel Ursache zu einem gerechten Mißvergnügen gegeben, als daß Sie dem Wunsche derselben entsprechen könnten; Seine Majestät würden aber mit Vergnügen den Augenblick herannahen sehen, wo die Bewohner Warschaus sich durch ihre Führung eines solchen Beweises der Kaiserlichen Gnade würdig zeigen würden.

Hierauf hatten die Civil- und Militär-Autoritäten die Ehre, Seiner Kaiserl. Maj. vorgestellt zu werden.

Den 11ten musterte der Kaiser einen Theil der unter dem Kommando des Feldmarschalls Fürsten von Warschau stehenden Armee; da die Garnisonen von Warschau und der andern Plätze im Innern Polens, wie auch die mit den Arbeiten bei Brest-Litowski beschäftigten Truppen, ihre Posten nicht verlassen konnten, so waren in Modlin überhaupt nur 44,000 Mann effektiver Truppen versammelt. Die Schönheit der verschiedenen sie bildenden Waffengattungen fand die gerechte Würdigung bei den fremden Generalen, welche dieser Parade beiwohnten. — Nachdem Seine Majestät, unter dem lautesten Hurrah der Krieger durch die Reihen gegangen waren, von denen die beiden ersten von der Infanterie, die dritte und vierte von der Kavallerie und die fünfte von der Artillerie gebildet wurde, erhielten die

Truppen den Allerhöchsten Befehl, dem Marschall, der sie zum Siege geführt hatte, die militärischen Honneurs zu geben und zu gleicher Zeit gaben Seine Majestät Höchstselbst das Zeichen zu einem allgemeinen Hurrah, das die Truppen mit Entzücken dem General brachten, dem sie mit so vielem Rechte ihr unbegrenztes Vertrauen schenkten.

Den 13ten geruhten Seine Majestät bei einem Manoeuvre der ganzen Armee, selbst zu kommandiren und Ihre hohe Zufriedenheit mit der Präzision, mit welcher die verschiedenen Evolutionen ausgeführt wurden, zu erkennen zu geben.

Hierauf begaben Sich Seine Majestät der Kaiser in Ihrem offenen Wagen und in Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen, Seiner Hoheit des Herzogs von Nassau und Seiner Durchlaucht des Feldmarschalls Fürsten von Warschau an das Ufer der Weichsel, Warschau gegenüber, wo eine Schaluppe auf den hohen Reisenden wartete, um Se. Majestät nach der neuen Zitadelle, welche die Alexanders-Kasernen umgiebt, zu bringen. Die aus drei Bataillonen Infanterie, vier Jägerbataillonen, einem Uhlanenregimente und einer Artilleriebatterie bestehende Garnison von Warschau war auf dem Exerzierplatze aufgestellt; in dem Augenblicke, da Seine Majestät Sich den Reihen dieser schönen Truppen näherten, verkündete deren freudiger Hurrahruf den Bewohnern Warschaus die Ankunft ihres Monarchen vor den Thoren der Stadt.

Sobald die Truppen defilirt hatten, begaben Sich Seine Majestät zu Fuße nach dieser neuen Festung, und besichtigten die schönen Arbeiten, welche daselbst mit eben so viel Fleiß als Sachkenntniß ausgeführet werden, und in einem Jahre beendigt sein sollen.

Nachdem der Monarch den Truppen und dem Marschall Seine hohe Zufriedenheit zu bezeigen geruht hatte, begab Er sich wieder zu Wasser auf das rechte Ufer der Weichsel und von dort nach Modlin.

Am 14ten wurde um 7 Uhr Morgens, ein Bataillon des Archangelschen Infanterieregs., welches nicht die Ehre gehabt hatte, an der großen Parade Theil zu nehmen, von Seiner Kaiserlichen Majestät gemustert und hatte das Glück, das Lob des Monarchen einzuernten. Seine Majestät dankten hierauf nochmals dem Marschall und den Generalen Ihrer Armee und begaben Sich auf die Reise über Kowna nach St. Petersburg. In Ostrolenka wurde angehalten, um das berühmte Schlachtfeld vom 14ten Mai zu sehen. Der General-Adjutant Berg, welcher thätigen Antheil an dieser glänzenden Affaire genommen hatte, gab Seiner Majestät die Beschreibung davon auf dem Platze selbst. Es ist nicht möglich, sich einen Begriff von der Tapferkeit zu machen, mit welcher hier gefochten werden mußte, um diese Brücke zu erobern; von derselben waren in ihrer ganzen sehr bedeutenden Länge die Bretter abgenommen, und demungeachtet gingen mehrere Bataillonen darüber hinweg, unter dem mörderischen Kartätschenfeuer des Feindes und im Angesicht seiner ganzen Armee, deren verschiedene Korps nachher zu wiederholten Malen sich an der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Grenadiere brachten und endlich diesem merkwürdigen Kampfe durch ihre gänzliche Niederlage ein Ende machten.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser auf diese Weise durch das Königreich Polen in seiner größten Ausdehnung, von Kalisch bis Kowna, gereist sind, trafen Sie am 16. September Abends im besten Wohlsein in Zarskoje-Selo, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Ihrer Majestät der Kaiserin, ein.

Vom 20. September.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Münchengrätz, vom 4. September.

Der Oberdirigirende der Artillerie- und Ingenieurschulen, Direktor der Kaiserlichen Militärakademie und Mitglied des Kriegsrathes, General-Adjutant, Generallieutenant Suchosanet 1, wird Allerhöchst zum Oberdirektor des Pagens und aller Land-Kadettenkorps und des adligen Regimentes unter dem Oberbefehl Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch ernannt. Er behält zugleich seinen Posten als General-Adjutant und alle seine übrigen Aemter. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 18. September. Im Temps liest man: Die Allianz zwischen Frankreich und England beruhte bisher hauptsächlich auf der Aehnlichkeit der inneren Lage beider Staaten und auf dem Interesse der Minister. Das lebende Band beider Länder, der Traktaten-Mann, der Fürst Talleyrand, mußte wünschen, diese Verbindung, die großentheils sein Werk war, fester zu begrün-

ben; der Patriarch der Diplomaten, der vieljährige Zeuge der Vergänglichkeit der menschlichen Verträge kennt den Werth der Worte: ewiges Bündniß und ewiger Friede, zu gut, als daß er seine Lieblings-Schöpfung nicht gegen die Wechselfälle der Politik und der Ministerial-Veränderungen zu schützen suchen sollte. Er wollte, wenn es möglich wäre, das große Problem der Dauer diplomatischer Verhältnisse lösen und endlich einmal ein festes Gebäude aufrichten. Da nun eine Allianz nur durch das gemeinsame Interesse der kontrahirenden Theile befestigt werden kann, das Interesse der Ministerien aber, die in den constitutionnellen Staaten auf so schwankenden Füßen stehen, sich leicht ändern kann, so muß man sich an die positiven Interessen der Völker selbst wenden, wenn das Bündniß fest und dauerhaft werden soll. Dies ist der Plan des Grafen Grey und des Fürsten Talleyrand gewesen und man darf nicht zweifeln, daß John Bull den Rest seiner alten Antipanthie gegen Frankreich überwinden wird, wenn man ihm zu beweisen vermag, daß die Allianz für seinen Geldbeutel einträglich ist.

Der General-Lieutenant Graf Castellane wird sich im Auftrage der Regierung mit fünf Stabs-Offizieren nach Aegypten begeben.

Der aus Frankreich verwiesene Professor Lelewel ist am 15. d. M. durch Lille gekommen, wo ihm von einigen dortigen Bürgern ein Gastmahl gegeben wurde.

Den letzten amtlichen Berichten zufolge, befinden sich in den Bagno's von Brest, Rochefort und Toulon 7500 Sträflinge. Das Bagno von Lorient ist im Jahre 1830 aufgehoben worden; damals belief sich die Zahl sämmtlicher Sträflinge auf 8461. Die Kosten der Verwaltung dieser Bagno's und des Unterhalts der Sträflinge betragen jährlich 2,571,566 Fr., während der Werth der von ihnen verfertigten Arbeiten auf 2,082,286 Fr. abgeschätzt wird, so daß der Staat etwa 400,000 Fr. jährlich zuschießen muß.

Aus Tarbes, am Fuße der Pyrenäen, schreibt man unterm 9ten d. M.: Seit zwei Tagen ist der Winter bei uns eingetreten; die Kälte ist so groß, wie in der strengen Jahreszeit; der Wein und der Mais kommt nicht zur Reife. Alle unsere Flüsse sind in Folge der anhaltenden Regengüsse ausgetreten und haben großen Schaden angerichtet. In dem Bade-Orte Cauterets hat ein großes Feldstück, das sich durch den Regen vom Berge ablöste, die Landstraße dergestalt versperrt, daß sie nur für Fußgänger zu passiren ist und die Badegäste am Abreisen verhindert werden; in zwei Tagen hofft man, dieselbe wieder fahrbar zu machen. Die von den hiesigen Einwohnern auf die Weide ins Gebirge getriebenen Heerden sind dort vom Schnee überrascht worden und haben viel gelitten; über 150 Pferde sind von den Schnee-Massen verschüttet worden.

Mehrere Blätter hatten gemeldet, am 3ten, 4ten und 7ten Juli sei es in Cayenne zwischen den Weißen und den Farbigen zu blutigen Kollisionen gekommen und sogar die Frauen beider Parteien wären geneigt gewesen, mit einander handgemein zu werden; sie fügten hinzu, der Gouverneur habe sich genöthigt gesehen, einzuschreiten, und bei dem Abgange der letzten Nachrichten sei die Ruhe noch nicht ganz wieder hergestellt gewesen. Der Moniteur erklärt diese Nachrichten für eine böswillige Uebertreibung. Das Wahre an der Sache sei, das am 3. Juli ein Duell zwischen einem Weißen und einem Farbigen stattgefunden, das durch einen Streit auf einem öffentlichen Balle veranlaßt worden und wobei der eine der Kämpfenden eine nicht lebensgefährliche Wunde erhalten habe. Ein zwischen den Zeugen der beiden Gegner verabredetes neues Duell sei durch die Behörde verhindert worden. Einem Schreiben des hortigen Gouverneurs vom 8. Juli zufolge, hatten die Gemüther sich besänftigt und Tages zuvor war eine Musterung der Miliz in der vollkommensten Ordnung vorübergegangen. Am 11. Juli war in Cayenne von jenen Scenen schon nicht mehr die Rede; von jeher haben die beiden freien Einwohner-Klassen in Guyana in der besten Eintracht mit einander gelebt.

Paris, 19. September. Der Zwist zwischen den hiesigen Bau-Unternehmern und den Zimmerleuten ist noch immer nicht geschlichtet. Die Letzteren haben den Ersteren folgendes Ultimatum überreicht: 1) Das Tagelohn ist mindestens auf 4 Fr. festgesetzt; 2) jeder Bau-Unternehmer muß dasselbe alle 4 Wochen ohne Abzüge auszahlen lassen; 3) jeder Unternehmer, der diese Taxe unterzeichnet, wird sofort Arbeiter erhalten; 4) jeder Zimmermann, der bei einem Unternehmer, welcher nicht unterzeichnet hat, arbeitet, wird als Rebell von dem Bauplatz fortgejagt; 5) jeder Zimmermann, der Arbeit hat, zieht täglich 1 Fr.

für die Dauer des Zwistes, zur Unterstützung der Familien-Väter; 6) für einen Privatmann, der für eigene Rechnung bauen läßt, darf nur zu 6 Fr. täglich gearbeitet werden.

Großbritanien und Irland.

London, 20. September. Ein Schreiben, von der Morning-Post mitgetheilt, ist vom 7. September datirt, und bezieht sich im Ganzen auf die (jedoch nicht mit aufgenommene) in der Chronica constitutional enthaltene Beschreibung der Affaire vom 5ten, die jedoch nur mit Vorsicht benutzt werden dürfe, indem sie voller Uebertreibungen sei, namentlich sofern sie die Zahl der angreifenden Royalisten auf 10,000 Mann anschlage, während ihrer doch nur 6000 gewesen seien. Der getödtete junge Franzose soll der Graf Larochejacquelin der Jüngere sein; er fiel, als er an der Spitze seiner Schwadron einhieb. Der Schreiber des Briefes ertheilt den Miguelistischen Truppen, besonders dem Bataillon von Lamego, große Lobsprüche; es war — sagt er, einmal bis auf Pistolen-Schußweite von den Pedroistischen Batterieen vorgedrungen. — Am Schlusse des Briefes heißt es: Beide Theile thaten ihre Schuldigkeit, und für eine Rekognoscirung ist es hart genug hergegangen. Die Royalisten haben ihren Zweck vollständig erreicht, obwohl sie bei der Affaire zwei Feldstücke und eine Haubitze eingebüßt haben; ihr Feuer war wohl gerichtet, ich selbst sahe, wie ein Zwölfpfünder-Schuß eine der Pedroistischen, in den Verschanzungen auf der Seite von Campolide — wo überhaupt der Kampf am hartnäckigsten war — aufgestellten Haubitzen demontirte. Ich schätze den Verlust der Royalisten auf nicht mehr als 300 bis 400 Mann, was um so weniger von Bedeutung ist, wenn man erwägt, daß die ganze Bevölkerung und Tausende von alten gedienten Soldaten von allen Seiten herbeiströmen, um sich ihnen anzuschließen, voll Eifers, unter des Königs Fahnen zu dienen. Das Bataillon von Lamego war die Zierde des Tages; Dom Pedro's Truppen konnten dessen Bravour nicht ohne Erstaunen ansehen; gewiß wird jenes Tagewerk manchem Pedroisten die Augen geöffnet haben. — Dom Pedro selbst richtete von der Batterie San Sebastia aus sechs Kanonenschüsse, wie seine Schmeichler sagen, mit dem besten Erfolge. Späterhin verließ er diesen Standtpunkt auf die Bitten Saldanha's und Villaflor, weil es dort immer heißer herging. — Die Royalisten dehnen ihre Werke aus und poussiren sie der Stadt näher.

Die Nachrichten in den übrigen hiesigen Blättern, welche nur bis zum 3ten d. M. gehen, messen den Rückzug des Grafen Villaflor auf Lissabon lediglich der Besorgniß bei, daß die Miguelistische Armee mit Umgehung seines Corps einen Handstreich auf die Hauptstadt hätte wagen können, bevor noch die Befestigungs-Arbeiten vollendet gewesen wären. Da dieselben jedoch nunmehr so weit vorgeschritten, daß man einem Angriffe von 50,000 Mann die Stirn zu bieten hoffen dürfe, so leide es keinen Zweifel, daß das constitutionnelle Heer baldigst wieder zur Offensive übergehen werde. Sie schildern die Hülfsquellen Dom Miguels als erschöpft; Dom Pedro dagegen als im Besitz alles Nöthigen. Die Truppen-Macht des Letzteren in und um Lissabon wird darin folgendermaßen angeschlagen:

Gediente Soldaten	4800 Mann
Neue, aber bereits disciplinirte Truppen	3410 —
Neue, noch nicht disciplinirte	1020 —
Zusammen	9230 Mann.

Dazu kämen noch 11,800 Mann Freiwillige, von denen mindestens der dritte Theil bereits unter der Miliz gedient habe. Die Verschanzungen sollen mit mehr als 100 Kanonen besetzt sein. In dem Heere Dom Miguel's sollen sich an 3000 bewaffnete Mönche und Priester befinden. In Lissabon herrschte fortwährend Ruhe und Ordnung, und viele Tausend Flüchtlinge waren daselbst aus der Umgegend eingetroffen, jes doch nicht, ohne neben aller ihrer übrigen beweglichen Habe auch bedeutende Mund-Vorräthe mitzubringen. Der Rückzug, oder, wie es genannt wird, die konzentrirende Bewegung des Grafen Villaflor auf Lissabon, war am 1. September erfolgt; er hatte sich zu Alhandra, in der Erwartung, vom Süden her angegriffen zu werden, verschanzt gehabt, und bewerkstelligte die rückgängige Bewegung, als er erfuhr, daß der Feind über Mafra und Torres-Vedras anrücke.

Der Courier meldet, er habe einen Brief aus Lissabon vom 3ten d. von sehr achtbarer Hand eingesehen, in welchem ebenfalls die Trefflichkeit der Verschanzungen gerühmt, und von mehreren Hundert Kanonen geredet wird, die in denselben aufgestellt wären. Admiral Napier hat

be seine Seemacht so aufgestellt, daß sie die Forts an der Mündung des Tajo gegen jeden etwanigen Angriff decke. Die Abschneidung der Wasser-Leitung von Alcantara falle nicht lästig, da man hinlänglich mit Quellen und Brunnen im Innern der Stadt versehen sei.

Eben dieses Blatt enthält in einer zweiten Auflage von 5 Uhr Nachmittags Folgendes: Es sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 12ten d. M. in der Stadt. Wir hatten nicht Zeit, mehr zu erfahren, als daß am 12ten Dom Pedro noch im Besitz von Lissabon war.

Die mit dem Magpie eingegangenen Nachrichten aus Porto gehen bis zum 10. d. M. Der Courier theilt daraus Folgendes mit: General Stubbs ist seit der Abreise Saldanha's nach Lissabon nicht unthätig gewesen. In der Nacht vom 2ten September verließ er Porto mit der ganzen Garnison, um ein Miguelistisches, wenige Meilen nördlich von der Stadt postirtes Truppen-Corps anzugreifen. Dieses Corps zog sich vor ihm zurück, ohne seinen Angriff abzuwarten, so daß er Valongo, Ponte-Ferreira, Balthar und Pennafiel besetzen konnte, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Miguelisten hatten sich bis Amarante zurückgezogen. General Stubbs fand jedoch sämmtliche, von ihm besetzten Orte von den Einwohnern verlassen, indem dieselben bei Todesstrafe angewiesen worden waren, dem Miguelistischen Heere zu folgen. Da er nun den Feind zu keinem Treffen bewegen konnte, und zugleich befürchten mußte, Porto werde während seiner Abwesenheit von der andern Seite her angegriffen werden, so fühlte er sich veranlaßt, dahin zurückzukehren. Inzwischen war in Porto aus Lissabon der Befehl eingegangen, sofort noch 2000 Mann von der dortigen Garnison zur Vertheidigung Lissabons zu entsenden. Die Einschiffung derselben erfolgte am 5ten d. Die Bewohner Porto's waren sehr unzufrieden, sich auf diese Weise fast aller regulairen Truppen beraubt, und sich in diesem Zustande einem Angriffe der Miguelisten, die zahlreich in der nächsten Umgebung standen, und sehr thätig operirten, ausgesetzt zu sehen. General Stubbs hatte sich kaum aus Pennafiel zurückgezogen, als auch das von ihm verfolgte Miguelistische Corps umkehrte, und ihm den Rückzug abzuschneiden suchte. Einer Kolonne seiner Truppen gelang es, ein Miguelistisches Detaschement in Villa Conde dadurch zu überrumpeln, daß sie unter dem Rufe: Es lebe Dom Miguel I.! anrückten, und auf diese Weise die getäuschten Miguelisten in einem wehrlosen Zustande überfielen, Viele von ihnen tödteten, und etwa 200 Mann gefangen nahmen. Indessen bot sich den Miguelisten bald eine Gelegenheit dar, Vergeltung auszuüben. Ein Detaschement Freiwilliger aus Porto war nämlich den Duero aufwärts gesendet worden, um einen Branntweins-Vorrath aufzuheben; eben als sie sich in die Häuser eines Dorfes vertheilt und ihre Waffen zusammengesetzt hatten, wurden sie überfallen, und, etwa 40 an der Zahl, ohne Widerstand leisten zu können, niedergemacht.

Deutschland.

Stuttgard, 20. Sept. Gestern wurde der Rechts-Konsulent Rödinger hier verhaftet und auf den Asperg abgeführt.

Frankfurt a. M., 22. September. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr hörte man in einer nahe am Theater und unfern der Hauptwache gelegenen Straße eine starke Detonation, ähnlich einem wohlgenährten Peloton-Feuer. Es war eine Petarde (Sprenq-Büchse), die irgend ein Böswilliger niedergelegt haben muß. Der Schlag war so heftig, daß in dem Theater, wo gerade wieder, wie am 3. April, Robert der Teufel (doch diesmal das Schauspiel von Raupach, und damals die Oper von Meyerbeer) gegeben wurde, das Publikum erschreckt wurde und hinausstürmte. Der Vorhang fiel — aber bald zeigte sich, daß nur ein Bubenstück den Lärm veranlaßt hatte. Die Zuschauer kehrten zurück und das Stück ward ausgespielt. Die Wache in der Nähe war sofort ins Gewehr getreten, kurz es war viel Bewegung, bis man wußte, was eigentlich die Detonation veranlaßt hatte. — Man spricht davon, daß auch an andern Orten der Stadt Störungen der öffentlichen Ruhe vorgekommen seien. Jedenfalls aber waren solche ganz unbedeutend und gingen fast unbemerkt vorüber.

Oesterreich.

Wien, 21. September. Uebereinstimmende Briefe aus Konstantinopel, über Korfu und Triest, vom 31. August, und direkt aus jener Hauptstadt vom 6. September, melden, daß in der Türkischen Hauptstadt abermals eine furchtbare Feuersbrunst gewüthet, die am 30. August, in Folge fortdauernder Brandlegungen, ausgebrochen, und einige Tausend Häuser, darunter den größten Theil der die Hauptstadt mit Mehl versorgenden Mühlen, in Asche gelegt, in Folge dess

sen jenes wichtige Nahrungsmittel zu mangeln angefangen habe. Durch dieselben Briefe haben wir Nachrichten aus Griechenland bis zum 31. August erhalten, die aber, außer der Meldung fortdauernder Ruhe, wenig Interessantes enthalten; von Trikupis Rücktritt aus dem Ministerium erwähnen sie ebenfalls keine Sylbe. — Ueber den Stand der Dinge in Albanien haben wir, durch Briefe aus Bitologia (Monastir) vom 26. August, neuere Nachrichten erhalten, welche besagen, daß, auf die Nachricht von den Vorfällen in Skutari, auch in jenen Gegenden, die früher, unter Mustapha Pascha's Verwaltung, zum Paschalik von Skutari gehört haben, wie namentlich in den Städten Valona, Delvino, Derat, die Einwohner sich gegen die Türkische Autorität empört, und selbige ohne vieles Blutvergießen verjagt haben, und daß diese Unruhen immer mehr gegen Süden fortschritten. Emin Pascha von Janina sei deshalb eben im Begriff, mit einem ansehnlichen Truppen Corps gegen die Aufrührer zu marschiren, um durch Anwendung gütlicher Ueberredung oder der Waffen das weitere Umsichgreifen des Aufstandes zu verhindern, und die Ruhe in den empörten Gegenden wieder herzustellen.

Italien.

Die Hessische Zeitung enthält folgende Privat-Mittheilung aus Italien vom 10. September: Der Marsch Päpstlicher Truppen an die Neapolitanische Gränze, namentlich der der Schweizer-Regimenter, die sich in den Legationen befinden, ist abbestellt worden. Ferner scheint die von Französischen Blättern verbreitete Nachricht von einer Verstärkung der Französischen Truppen in Ankona ungegründet und es dürfte eine solche Maßregel wohl niemals ohne das ausdrückliche Verlangen des Römischen Hofes stattfinden. Das Projekt, einen großen Theil der Brüderschaften in dem Kirchen-Staate aufzuheben und ihre Güter einzuziehen, scheint, des großen Widerstandes wegen, den es fand, aufgegeben zu sein. Noch größeren Widerstand findet die Einführung eines Papier-Geldes und es ist daher von einer abermaligen Anleihe von 5 Millionen Skudi die Rede, für dessen Sicherung das Haus Rothschild die Verpfändung eines entsprechenden Theils der Kirchen-Güter verlangt. (Pr.Stsz.)

Bekanntlich zeigte Herr Lexa vor 7 Jahren sein Kosmorama und ich als Besuchender jeder damaligen Ausstellung überzeugte mich, daß man nur, durch ein besonderes Talent begünstigt, in diesem Zweige der Kunst es dahin bringen könne, wozu es Genannter brachte, ich meine die Zufriedenheit des Laien wie des Kenners. Dies veranlaßt mich, bei der jetzigen sehr kurzen Anwesenheit des Herrn Lexa, das Publikum auf den uns nur leider so selten zu Theil werdenden Kunstgenuß aufmerksam zu machen. Ueberflüssig wäre es, über die Arbeiten eines so bekannten und anerkannt tüchtigen Künstlers noch zu seinem Lobe etwas zu sagen, doch kann ich nicht unterlassen, besonders auf zwei Bilder dieser Ausstellung aufmerksam zu machen, nämlich: auf die gute Haltung und verschiedenen Feuer von Sodom und Gomorrha, die in geringer und größerer Entfernung sichtbar sind; ferner: auf die Darstellung der Schlacht von Pultawa, die bei einem jeden Russischen Untertan Interesse erwecken muß. 3

Hagen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt II. Abtheilung Traun v. Baggehuffwudt; den Herrn Arzt III. Abtheilung: Alexander Schönberg; die Herren graduirten Studierenden der Rechtswissenschaft: Joh. Kleberg und Rudolph Walter; die Studierenden der Medicin: Eduard Lange, G. H. Birkenstädt, Samuel Lieven, F. J. Hasselström, Magnus Schübe, Gustav Ruppeneit, Joh. Schönfeld, Friedrich Arnck, Eduard Vorsel, Otto v. Huhn, Robert Stern und A. Scharer; die Studierenden der Theologie Friedrich Gustav Berg, Israel Sonni, Guido Diedrichs und Carl Mickwitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: A. F. Weyrich, Guido Gilbert, Leonhard v. Grotthuß und Julius Eckardt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 15. September 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

In Gemäßheit der Requisition des Hafenrichters vom Allentakischen Distrikte wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß das Fabrikmobiliar zu Joala am 2ten Oktober c. und den darauf folgenden Tagen, von 12 Uhr Mittags

bis 4 Uhr Nachmittags, in Koala bei Narwa öffentlich verkauft werden soll, und daß die ausgebotenen Gegenstände zu jeder Zeit auf dem Gute Koala in Augenschein genommen werden können. 3

Dorpat, den 26sten September 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird sämmtlichen resp. hiesigen Einwohnern hierdurch wiederholt eingeschärft, nicht unnütze Hunde zu halten, die auf den Straßen sich herumtreiben und sowohl Menschen anfallen als Pferde scheu machen, widrigenfalls diese, gleich den herrenlosen Hunden, eingefangen und von den Büttelnigetödtet werden sollen, wobei zugleich Jeder ohne Ausnahme, der einen Hund zu seinem Vergnügen oder seinem Nutzen hält, für alle nachtheiligen Folgen, die durch Verwahrlosung seines Hundes geschehen könnten, hierdurch verantwortlich gemacht wird. 3

Dorpat, den 26sten Sept. 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Da die auf den 2. und 6. November d. J. anberaumten Torgtermine wegen der zu übernehmenden Lieferung des zum Bedarf des Militairs für das Jahr 1834 erforderlichen Proviants bereits publicirt worden sind, so werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sind, besagte Lieferung zu übernehmen und ihre Forderungen bei den Torgen zu verlautbaren, hierdurch aufgefordert, sich über die desfalsigen besonderen Bedingungen bei diesem Kameralhofe zu informiren, die Sologgen aber vor dem zum 2. November c. präfigirten Torgtage dem Kameralhofe vorstellig zu machen, damit selbige der gehörigen Beprüfung unterzogen werden können. 2

Riga, den 12. September 1833.

Gouvernements-Rentmeister F. v. Schmieden.

J. Bergen Secr.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По объявленіи уже назначенныхъ къ 2. и 6. Ноября сего года сроковъ торгамъ на принимаемую поставку нужнаго въ потребность войскъ на 1834. годъ провіанта, Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется желающимъ взять на себя оную поставку и объявить цѣны при торгахъ, дабы они для полученія свѣденія о особенныхъ по сему предмету кондиціяхъ явились въ сію Палату и представили залоги до назначеннаго для торгу 2го Ноября срока для надлежащаго оныхъ разсмотрѣнія.

Рига, Сентября 12. дня 1833-го года.

Губернскій-Казначей ф. Шмиденъ.

Секретарь Иванъ Бергенъ.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem weiland Herrn Bürgermeister und Ritter v. Ackermann gehörig gewesene, von dem Hrn. Flott-Capitain-Lieutenant v. Hüne meistbietend erstandene, im hiesigen 1sten Stadttheile sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis wegen eines Meistbotschillingsrückstandes zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 20sten December d. J., festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 20. September 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird desmittelst bekannt gemacht, daß wegen rückständiger Krons- und Stadt-Abgaben folgende hieselbst belegene Häuser wiederholt zum öffentlichen Ausbot gestellt worden sind, nämlich:

1) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 127 b am Embach belegene, dem Fischer Jacob Jäger gehörige hölzerne Wohnhaus nebst Garten, und
2) das im 2ten Stadttheil sub Nr. 134 dem Reepschläger Britz gehörige Wohnhaus.

Es werden demnach Käufer aufgefordert, sich an dem auf den 27sten October d. J. anberaumten Licitations-Termine, so wie an dem alsdann zu bestimmenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessions-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was ferner wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 18. Sept. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die bereits vacant gewordenen Schenkbenefize sub Nr. 8, 38 und 50, und die am Schlusse dieses 1833sten Jahres vacant werdenden Schenkbenefize sub Nr. 1, 12, 32, 45 und 54 öffentlich ausgeboten werden sollen und dazu der Licitations-Termin auf den 28sten September d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche die Pacht besagter Schenkbenefize zu ersteben willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und

alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 19ten Sept. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da ich mit meiner Familie Dorpat im Laufe des Septembermonats verlassen werde, so ersuche ich alle, die Forderungen zu haben vermeinen, sich mit diesen bei mir auf dem Gute Roykoi zu melden.

Wirkliche Staatsräthin Karamsin.

Da die Walgutaschen Bauern häufig, mit Vernachlässigung ihres Gehorchs, sich den Dörptschen Herrn Kaufleuten zu Fuhren verdingen: so sehe ich mich veranlaßt, dieselben zu ersuchen, fortan keinem Walgutaschen Bauern Fracht anzuvertrauen, der nicht durch einen von seiner Gutsverwaltung ausgestellten und mit dem Siegel derselben versehenen besondern Erlaubniß-Schein beweisen kann, daß es ihm verstattet worden, sich zu Fuhren zu verdingen; — widrigenfalls sich die Herren Kaufleute zu gewartigen haben, daß die Fuhren, wo sie angetroffen, abgeladen werden, und die Fracht im nächsten Kruge ohne Rücksicht auf deren Sicherheit abgesetzt wird. 2

Walguta, den 21sten September 1833.

E. v. Sivers.

Als nunmehriger bestellter Stadttheils-Aufseher des 2ten Stadttheils hiesiger Stadt, zeige ich hierdurch dem resp. Publiko an, daß ich in dem sub Polizei-Nr. 202. dem Kaufmann Reinhold gehörigen, in der Fischerstraße belegenen Hause wohne. 2

Stadttheils-Aufseher,
Gouvernements-Sekretair F. Bach.

Von der hiesigen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh und Pferde-Markt am 16. Oktober d. J. auf dem Gute Lustifer statt finden wird. 2

Der auf den 21sten September a. c. angesetzt gewesene Torg des Stations-Wohnhausbaues in Uddern wird nunmehr nicht daselbst, sondern in Dorpat im Oldecopschen Hause am 28sten September a. c., Nachmittags um 3 Uhr, abgehalten werden. 1

Wichtige Mittheilungen, die den Herren Brandweinslieferanten zu machen sind, veranlassen den Comité, die Herren Brandweinslieferanten zu ersuchen, sich am 27. Sept., um 11 Uhr Vormittags, im Locale der alten Musse versammeln zu wollen. 1

Im Namen des Comité der livländischen Brandweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Zu verkaufen.

Der Kunst- und Handlungsgärtner C. H. Wagner in Riga zeigt den Garten-Liebhabern an: daß Blumenzwiebeln, laut Beilage, zu billigen Preisen zu haben sind, zugleich daß, wie in früheren Jahren, auch in diesem Herbst eine große Auswahl von Fruchtbäumen und -Fruchtsträuchern, so wie Bäume und Sträucher zu englischen Garten-Anlagen in Mengen vorräthig sind; desgleichen circa 300 Sorten Rosen, 150 Georginen, 300 Staudengewächse, Nelken und Aurikeln u. s. w. Für Liebhaber von Gewächshauspflanzen, sind unter den circa 2000 Sorten und Varietäten insbesondere: 150 Arten Camellien, 130 Azaleen, 60 Rhododendron, 60 Calceolarien, 40 Magnolien, 100 neue Varietäten Pelargonien u. hervortretend. Den Winter hindurch sind alle Gattungen von Saamen, im April und Mai, alsdann frisch angekommene Nordamerikanische Gehölz-Saamen. Aufträge werden direkte erbeten und werden prompt besorgt werden.

Die beliebten Patentlichte mit Wachsdochten, beste Kasanische Formlichte von 4 à ℔ bis zu 10 à ℔, und ganz frische Revalische Killoströmlinge verkauft billigst J. W. Käding. 2*

Ein schönes, sechsjähriges, englisirtes Reitpferd wird Abreise halber verkauft Das Nähere erfährt man beim Bereiter Ignati in Roykoy. 1

Sehr schöne wohlschmeckende (sogenannte) Nieren-Kartoffeln sind zum Verkauf auf dem Gute Carlowa. 2

Drei Reitpferde, eine Droschke und ein Schlitten sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Zu vermiethen.

Das Haus des Hrn. Secretair Schultz, der Steinstraße gegenüber, ist vom 1sten Oktober d. J. bis zum 1sten Mai künftigen J. mit Meubles zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Geheime-Räthin Solakoff, kommt vom Auslande: Privat-Lehrer Gras, kommt von St. Petersburg, logiren in der Stadt London.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Johann Friedrich Maddisson, Schneidergesellen, legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 3

Dorpat, den 23. September 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 78.

Sonnabend, den 30. September 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 23. September.

Allerhöchstes Rescript.

An den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski.

Fürst Iwan Fedorowitsch! Auf meiner Reise durch das Königreich Polen habe Ich die unter Ihrem Befehl ausgeführten Arbeiten in der Festung Modlin und der Alexanders-Citadelle, wie auch die bei diesen Festungswerken vereinigten Truppen des 2ten und 3ten Infanteriekorps besichtigt und zu Meiner wahren Zufriedenheit erstere vortrefflich ausgeführt, letztere aber in jeder Hinsicht in einem so vollkommenen Zustande gefunden, daß diese Truppen trotz aller ausgestandenen Kriegsbeschwerden, trotz der vielfachen Translokationen, denen sie unterworfen gewesen und ungeachtet ihrer gänzlichen Umgestaltung, dennoch ein Bild der schönsten Ordnung geben. Diese Erfolge schreibe Ich Ihrer unermüdeten Thätigkeit und unausgesetzten Sorge für die Ihnen anvertrauten Interessen des Reichs zu. Indem Ich Ihnen dafür sowohl als auch für die zu Meiner höchsten Zufriedenheit geleitet und durchaus mit Meinen Absichten übereinstimmende Verwaltung des Königreichs Polen, Meine aufrichtige Erkenntlichkeit bezeige, erfülle Ich eine Mir angenehme Pflicht. Zum Beweis dessen und zum Zeichen Meiner besondern persönlichen Achtung, übersende Ich Ihnen hierbei Mein mit Diamanten geschmücktes Portrait, um dasselbe am Knopfloche zu tragen, und verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet.

Nikolai.

Zarskoje-Selo,
am 19ten September 1833.

Modlin, vom 11. September.

Seine Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau tritt in Kaiserlich-Russische Dienste als General von der Kavallerie, und wird zum Chef des Litthauischen Uhlanenregiments ernannt, welches in Zukunft den Namen: Uhlanenregiment Seiner Durchlaucht des Herzogs von Nassau führen wird.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Modlin, am 10ten September. Die ungewöhnliche Dürre des diesjährigen Sommers hat in einem großen und zwar dem fruchtbarsten Theil des Reichs einen Ausfall in den Erndten zur Folge gehabt.

Im lebhaftesten Mitgefühl mit den Unsern lieben getreuen Unterthanen bevorstehenden Leiden und mit dem Wunsche zur Minderung derselben alle von der Macht der Regierung abhän-

gende Mittel anzuwenden, richten Wir, gleich nach dem ersten Uns darüber zugekommenen Berichte, die ganze Aufmerksamkeit der Ortsbehörden auf diesen Gegenstand und machten es ihnen vor Allem zur Pflicht, Uns ohne Verzug von dem was von den Erndten zu erwarten sei, wie auch von den etwanigen Mitteln, die brodarmen Gegenden mit Getreide zu versorgen, in Kenntniß zu setzen, damit Wir unsrerseits eben so schnell die Uns zu Gebote stehende Hülfe leisten könnten.

Nach Maaßgabe der hierauf eingegangenen Mittheilungen, ließen Wir aus dem Reichsschatze für jedes Gouvernement, nach dem Grade seines Bedarfs an Brod und Saatkorn, bedeutende Summen ab, welche so vertheilt wurden, daß die wohlgemeinte Hülfe bei wirklichem Mangel, nicht zur Beförderung des Müßiggangs und der Sorglosigkeit ausarten konnte. Später, um dem Mangel sowohl an Getreide selbst als auch an den Mitteln dasselbe anzuschaffen, zu steuern, erlaubten Wir die zollfreie Einfuhr desselben in allen Häfen und Land-Zollämtern des Reichs; in den am meisten bedrohten Gouvernements milderten Wir die Strenge des Gesetzes bei der Eintreibung der Abgaben und Rückstände, — verlegten die Rekrutenhebung auf eine günstigere Zeit und setzten den Termin aller Rückzahlungen der von Privatpersonen bei den Kreditanstalten gemachten Anleihen, um drei Jahre weiter hinaus; für eigenes dazu angewiesene Summen ließen Wir in den Süd- und Südwest-Gouvernements die öffentlichen Arbeiten verdoppeln, um dem Volke neue Erwerbsmittel zu verschaffen; den auf Arbeit gehenden Leuten befahlen Wir, die Pässe unentgeltlich auszustellen; zuletzt machten Wir in den Kantonnements des Militärs mehrere Veränderungen, um dadurch die Frage nach Getreide an den Orten, wo die Truppen bisher gestanden hatten, zu verringern.

Weit entfernt, Uns mit allen diesen Maaßregeln zu befriedigen, haben Wir in Unseren Bemühungen, um zu erfahren, was den am meisten von Mißwachs heimgesuchten Gouvernements zum Nutzen gereichen kann, nicht nachgelassen und halten für nützlich, ihnen jetzt einen neuen Beweis Unserer Sorgfalt zu geben, indem Wir die in Unserm Manifest vom 16ten Juni dieses Jahres angeordnete Revision, noch auf einige Zeit aussetzen.

In Folge dessen befehlen Wir:

1) Die neue Volkszählung in allen den Gouvernements, in denen nach dem ersten Punkte Unsers Manifestes vom 1sten August, die Rekrutenhebung nicht vorgenommen werden soll, bis zum Jahr 1834 zu verschieben.

2) Den ersten Termin zur Eingabe der Revisionslisten daselbst, vom 1sten September 1834 bis zum 1sten Mai 1835, und den Ergänzungstermin vom Tage der Beendigung des ersten bis zum 1sten August desselben Jahres, anzusetzen.

3) Die Erhebung der verschiedenen Kronser, Land- und Gemeindeabgaben nach der neuen Revision, in diesen Gouvernements nicht früher als mit dem 1sten Januar 1836 zu beginnen.

4) Für dieselben Gouvernements die Wirkung des Kap. IX. des Reglements vom 16ten Juni 1813, wegen des Verbots des Ueberganges aus einem Stande in einen andern, der Freilassung von Erbleuten u. s. w. aufzuhalten, und

5) Die etwa schon eingegebenen Listen für die neue Revision, da sie durch die Aussetzung derselben außer Kraft treten, zu vernichten.

Der dirigirende Senat wird nicht ermangeln, die deshalb nöthigen Anordnungen zu treffen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Frankreich besitzt 36,782 Gemeinden mit weniger als 1500 Einwohnern, 1036 Städte mit 1500 bis 5000 Einwohnern, 316 Städte mit 5000 — 20,000, 29 Städte mit 20,000 — 50,000 und 8 Städte mit mehr denn 50,000 Einwohnern.

Sämmtliche Französische Kolonieen, nämlich Martinique, Guadeloupe, Guyana, Insel Bourbon und Senegal haben eine Bevölkerung von 81,042 freien Einwohnern, und 285,355 Sklaven. Der Werth der Ein- und Ausfuhr belief sich im vorigen Jahre auf 114,554,973 Fr.

Paris, 23. Sept. Ein Verein hier lebender Engländer läßt gegenwärtig in der Straße d'Aguesseau eine Kirche für den anglikanischen Kultus in gothischem Style bauen.

In den meisten Porcellan-Manufakturen von Limoges haben die Arbeiter, welche, nach dem Beispiel der hiesigen, von den Fabrik-Besitzern ein höheres Tagelohn ertrotzen wollen, noch nicht wieder zu arbeiten begonnen. Nur drei der dortigen Fabriken sind ununterbrochen im Gange.

In Cette ist es am 16. des Abends zu einer Schlägerei zwischen den Legitimisten und den Republikanern gekommen, wo bei einer der Letz-

teren durch einen Steinwurf tödtlich getroffen wurde und am folgenden Tage starb.

In Pau hat man den Häuptling einer Spanischen Räuberbande verhaftet.

Dem Ami de la Réligion zufolge, hat der Papst der Herzogin v. Berry bei ihrer letzten Anwesenheit in Rom einen kostbaren Rosenkranz mit einer Kamee geschenkt.

Paris, 24. Sept. Aus Toulon wird vom 18ten d. M. geschrieben: Die zur Expedition nach Bugia bestimmte Flotille hat nunmehr definitiv den Befehl erhalten, übermorgen die Truppen an Bord zu nehmen. Morgen wird die Einschiffung der Militair-Effekten beginnen. Sechs Blockhäuser sind bereits auf zwei Last-Korvetten gebracht, um an Ort und Stelle zur Deckung unserer Vorposten aufgestellt zu werden. Die Fregatte Victoria und die Brigg le Cygne werden an der Küste auf halbe Kanonenschußweite anlegen, wenn der Grund der Rhede es gestattet, und während der ganzen Dauer der Landung ein starkes Feuer unterhalten, unter dessen Schutz die Truppen festen Fuß auf den Terrain fassen sollen. Darauf werden die Transportschiffe sich der Küste nähern und die Pferde für die Bespannung der Feld-Geschütze ans Land setzen. Von der Artillerie gedeckt soll die Kolonne es versuchen, die Umgegend um Bugia vom Feinde zu säubern, wenn dieser sich zeigen sollte, und in Zwischenräumen Blockhäuser aufstellen, um die Zugänge zur Stadt zu beschützen. Die Truppen werden zum Theil in die von ihren Bewohnern verlassenen Häuser gelegt werden, zum Theil in der Umgegend ein Lager beziehen. Die Algierische Flottille soll von der Abfahrt des Toulener Geschwaders durch ein Dampfboot benachrichtigt werden und beide werden sich dann auf der hohen See vereinigen, um die Landung gemeinschaftlich zu bewirken.

Aus Marseille meldet man unterm 17ten d. M.: Die gestern aus Beyrut, Tripoli, Cypern und Malta hier eingelaufene Handelsbrigg Triton bringt folgende Nachricht mit: Am 24. Juli kam eine mit Brettern beladene Türkische Goelette von Jaffa auf die Rhede von Larnaca (auf der Insel Cypern) an. Am Bord derselben befanden sich nur zwei Matrosen, welche erzählten, die Mannschaft des Schiffes habe bei dessen Abfahrt in 11 Matrosen, worunter 8 Griechen, und außerdem in 14 Passagieren, worunter 6 Kapuziner, bestanden. Unterweges hätten die Griechen sich empört und den Capitain und die Passagiere ermordet: ihnen (den beiden Türkischen Matrosen) sei es gelungen, sich zu verbergen. Hierauf hätten die Griechen, einige tausend Piaster und andere Effekten mit sich fortnehmend, sich in eine Schaluppe gerettet, nachdem sie ein Loch in das Schiff gestoßen, damit es zu Grunde gehe; den dem Gemetzel entgangenen beiden Türken sei es aber gelungen, das Loch zu verstopfen und die Insel Cypern zu erreichen.

Der Unternehmer der Privat-Telegraphen, Herr Ferrier, läßt gegenwärtig seine bereits bis Rouen reichende Linie bis nach Havre fortsetzen; in anderthalb Monaten soll die ganze Linie fertig sein.

Großbritanien und Irland.

London, 24. Sept. Dem Courier zufolge, hätte das Dampfboot Echo, welches zuletzt von Portugal hier anlangte, in Lissabon einige Tage gewartet, um wo möglich noch eine wichtige Nachricht mitzunehmen; Bourmont schiene sich jedoch vom 5ten bis zum 12ten ruhig verhalten zu haben, und man glaube in London, das Dampfboot sei dann von dem Englischen Botschafter mit dem Gesuch um schnelle Absendung einer Hülfsmacht abgefertigt worden, weil der Herzog von Braganza erklärt habe, daß es ihm unmöglich wäre, Lissabon ohne Beistand zu behaupten; Lord Palmerston, der einzige jetzt in der Stadt befindliche Minister, habe auch die desfalsigen Depeschen augenblicklich dem Könige in Windsor vorgelegt. Nun heiße es, daß die in Cork zusammengezogenen 4000 Mann wohl den Befehl erhalten dürften, die junge Königin dorthin zu begleiten, von der man glaubte, daß sie am 21. d. von Cork abgegangen sein möchte. Auch wolle man wissen, daß die Miguelisten am 9ten dieses Monats den P ist von Ajuda, nachdem sie ihn geplündert, wieder verlassen hätten. Den mit dem Echo eingegangenen Berichten zufolge, soll sich die Miguelistische Truppenzahl, welche in der unmittelbaren Nähe von Lissabon steht, auf mehr als 20,000 Mann belaufen. Außer diesen operirte Larochejacquelein mit einem Corps von 3000 Mann auf dem südlichen Ufer des Tajo, und man glaubt, daß er sich wohl der Höhen von Almada, Lissabon gegenüber, würde bemächtigen können. Der Courier enthält auch Nachrichten aus Porto vom 12ten d., aus denen hervorgeht, daß es dem Dampfboot mit den für Dom Miguel bestimmten 60 Französischen Offizieren mög-

lich sein würde, in einem Hafen unweit von Bourmont's Hauptquartier zu landen, weil Napier im Tajo alle Hände voll zu thun habe, so daß er nicht im Stande sein möchte, Schiffe auszusenden, um sich dem Landen jener Offiziere zu widersetzen.

London, 24 Sept. Herr Carles Grant hat auf mehrere an ihn ergangene Fragen in Bezug auf die Freigebung des Handels nach China geantwortet. Unter diesen Fragen und Antworten befinden sich folgende: Wann soll es Brittischen Schiffen erlaubt sein, nach Canton zu klariren und abzusegeln? Nicht eher, als nach dem 22. April 1834. — Wann soll es Englischen Privat-Leuten erlaubt sein, Thee zu landen, aufzuspeichern und zu verkaufen? Zu jeder Zeit nach dem Monat April 1834, und zwar vom Kap und von Orten aus, die östlich von demselben bis zur Magellans-Straße liegen, aber von keinem andern Orte aus.

Von der Anlegung einer Eisenbahn auf den Landwegen zwischen London und Paris ist ernstlich die Rede, da die Französische Regierung eine große Summe durch Anleihen herbeischaffen will. Käme eine solche zu Stande, so würde man den Weg binnen 24 Stunden zurücklegen.

Wenn die jetzt projektirten Eisenbahnen alle vollendet werden, wird man, wie ein hiesiges Blatt bemerkt, in Bristol frühstücken, in London das Dejeuner à la fourchette einnehmen, in Birmingham Mittag essen und in Liverpool zu Abend speisen können.

Wir haben Nachrichten aus Mauritius bis Ende Juni. Admiral Gori hatte ein Schiff nach Ceylon abgeschickt, um Truppen und Kriegs-Vorräthe von dort holen zu lassen, da man für die Ruhe der Insel sehr besorgt war. Das Linienschiff Melville setzte 6000 Mann ans Land, welche der Gouverneur musterte.

London, 25. Sept. Eine Zeitung aus Sidney enthält nachstehenden Bericht über eine vom Capitain Harwood, vom Wallfischjäger Hashney, neu endeckte Inseln-Gruppe: Von Japan kommend, stieß der Kapitain auf eine Inseln-Gruppe, welche, auf keiner Landkarte angegeben ist, und die sich 5° 45′ N. B. und 152° 35′ O. L., ungefähr 50 (Engl.) Meilen nordwestlich von den Young Williams-Inseln befindet. Die Wipfel der Bäume auf jener Inseln-Gruppe waren in einer ansehnlichen Entfernung auf dem Meere sichtbar. Von der Mannschaft des Hashney begaben sich einige Leute, um Erfrischungen einzunehmen, nach den Inseln, wo sie von den Eingebornen sehr wohlwollend behandelt wurden. Die Inseln sind übrigens sehr volkreich, besitzen viele Kokusnußbäume, Vegetabilien und andere Erfrischungen, die den von Japan kommenden Schiffen, besonders wenn etwa der Skorbut auf denselben ausgebrochen ist, sehr dienlich sein können. Auf der östlichen Seite der Young Williams-Inseln befindet sich auch ein vortrefflicher Hafen.

Deutschland.

München, 25. Sept. Heute Vormittags halb 9 Uhr erfolgte der Ausmarsch der Griechischen Freiwilligen. Den Zug eröffneten gegen 30 mit Gepäck, Weibern und Kindern beladene Wagen, dann folgte eine Compagnie Schützen, hierauf der Stab der hiesigen Garnison, an dessen Spitze Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern; die Musik des Königl. Bayerischen 2ten Linien-Infanterie-Regiments und die Trompeter unsers ersten Küraissier-Regiments; die Griechischen Uhlanen, Grenadiere und Pioniere. Die ausmarschierende Mannschaft beträgt über 700. Der Abschied der Scheidenden von der Bevölkerung, die alle Straßen dicht anfüllte, war herzlich und rührend.

Ueber den Abmarsch der Griechischen Militairs berichtet die Allgemeine Zeitung: Diesen Morgen um acht Uhr trat unter dem Zuströmen einer unzählbaren Volksmenge eine neue Abtheilung des hier für den Griechischen Dienst geworbenen Militairs seine Reise nach der neuen Heimath an, nachdem die Mannschaft gestern noch war gemustert worden. Sie besteht aus einer Eskadron Uhlanen und fünf Compagnieen, darunter zwei Compagnieen Ouvriers, lauter ausgesuchte, wohlaussehende, wohlgekleidete Leute von trefflicher militairischer Haltung, großentheils Handwerker, Mechaniker, auch viele Studirende, vorzüglich unter den Uhlanen. Die verhältnißmäßig rasche Herstellung und sehr schnelle Bildung dieser Schaaren macht der einsichtsvollen Thätigkeit ihres verdienten Chefs, des Hrn. Obersten von Lesuire, und den verdienten Offizieren, die ihm beigestanden, die größte Ehre. Se. Hoheit der Herzog Max war, wie gestern bei der Revue, so heute bei dem Abzuge gegenwärtig, umgeben von dem Generalstabe und vielen anderen Personen von Auszeichnung, welche das seltene Schauspiel und der Abschied dieser, einer neuen Heimath

über Land und Meer entgegengehenden Deutschen Männer. (706 an der Zahl) gesammelt hatte.

Aus Nauplia sind Nachrichten bis zum 10. August hier angekommen. Der Ober-General Theodor Griva war nach einem Gefängniß von fünf Monaten aus Mangel aller Zeugen vom Tribunale zu Nauplia unter dem Zuströmen einer außerordentlichen Menschenmenge freigesprochen worden, und im Begriffe, sich einzuschiffen, um Griechenland zu verlassen und in Thessalonich zu leben. Auch war die National-Synode, in Gegenwart aller Erzbischöfe, und vieler Bischöfe, mit großer Feierlichkeit eröffnet worden, nachdem die Trennung der Griechischen Kirche von dem Patriarchen und der heiligen Synode in Konstantinopel von der kirchlichen Kommission zu Nauplia in Antrag gebracht, und von der Regentschaft genehmigt worden. Die Hitze hatte sich sehr gemildert, auf den Rumelichen Gebirgen war sogar Regen gefallen, und der Gesundheits-Zustand in Folge davon erwünscht geworden.

Oesterreich.

Wien, 21. September. Die Nachrichten von der Feuersbrunst in Konstantinopel und den dabei statt gefundenen unruhigen Auftritten sind sehr übertrieben. Der ganze durch den Brand angerichtete Schaden soll sich höchstens auf 800 Häuser belaufen, die Unruhen bestehen bloß darin, daß die Truppen die Wiederherstellung des alten Solds, der von 12 Para auf 7 herunter gesetzt worden, verlangten und auch bewilligt erhielten; Alles Dinge, die sich häufig in Konstantinopel zutragen, und dort kaum beachtet werden. Die heute aus genannter Hauptstadt eingegangenen Nachrichten sind darüber fast alle gleichlautend, mit Ausnahme einiger Handels-Briefe, die sich sehr besorgt über den dortigen Zustand äußern, aber vielleicht auf das Börsenspiel berechnet waren. Unsere Fonds sind wirklich zurückgegangen, zogen aber beim Schlusse der Börse wieder an. Man hat indessen auch aus Ankona Briefe, worin die Ankunft des bisherigen Englischen Geschäftsträgers in Konstantinopel, welcher nach London zurückkehrt, angezeigt wird, mit dem Beifügen, daß er Nachrichten von Wichtigkeit überbringen solle; worin diese aber bestehen, ward nicht gesagt. — Auf die Unternehmung des Marschalls Bourmont gegen Lissabon ist man hier sehr gespannt; viele glauben, daß es ihm gelingen werde, sich der Hauptstadt wieder zu bemächtigen. Sie berufen sich auf die geringen Streitkräfte der Pedroisten, auf die Feldherrns-Talente des Miguelistischen Befehlshabers und auf die zweideutige Stimmung der Einwohner von Lissabon. — Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der Kaiser Nikolaus vor seiner Abreise von Münchengrätz dem KK. General, Fürsten v. Windischgrätz, welcher die dort koncentrirt gewesene Division kommandirte, den Alexanders-Newsky Orden verliehen.

Wien, 25. Sept. Seine Maj. der Kaiser haben mehreren, theils zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und theils zum Russischen diplomatischen Corps gehörigen Individuen die Decoration des Oesterreichischen Kaiserlichen Leopold-Ordens verliehen; und zwar haben der Vice-Admiral Fürst von Menschikoff das Großkreuz, der Oberst Fürst Suwaroff das Commandeur-Kreuz, und der Hofrath von Kudriaffsky, so wie der Kammerjunker Graf Kriptowicz und der Hofrath von Gervais, das Ritter-Kreuz erhalten.

Italien.

Rom, 17. Sept. Seit mehreren Tagen befindet sich Herr von Rothschild hier, und die neue Anleihe von drei Millionen ist mit demselben nun definitiv abgeschlossen worden, aber nicht zu 82, wie früher gemeldet wurde, sondern zu 80, von welcher Summe noch die Provision abgezogen wird. Die Regierung verdankt diesmal diesen hohen Preis der eingetretenen Konkurenz von zwei andern Banquiers, den Herren Valentini und Appelt. Mit der Errichtung einer Escomte-Bank, welche eine Gesellschaft von Franzosen unternehmen möchte, stockt es wieder. Eine solche Anstalt könnte, wenn sie gehörig fundirt und garantirt wäre, und die Zinsen auf einen nicht allzu hohen Fuß gesetzt würden, für die hiesige Stadt und das Land von großem Nutzen sein; denn es ist hier beinahe unmöglich, ein Kapital aufzunehmen, selbst wenn man die beste Garantie leisten kann, ohne den kostspieligen Unterhändlern in die Hände zu fallen. So ist es auch sehr schwer, Geld auf Hypotheken zu haben, da sehr Viele hier lieber ihre Kapitalien unbenutzt in den Koffern liegen lassen, als sie ausleihen; so daß 7 und 8 pCt. Zinsen bezahlt werden müssen, wenn Jemand durchaus Geld braucht.

Danksagung.

Bei der in der Nacht zwischen dem 25sten und 26sten September auf dem Gute Techelfer ausgebrochenen Feuersbrust haben viele achtbare Einwohner der Stadt Dorpat aus allen Ständen die bereitwilligste und thätigste Hülfe geleistet, und dadurch das der allergrößten Gefahr ausgesetzte und schon mehreremale in Brand gerathene Wohnhaus gerettet. Noch ehe die augenscheinliche Gefahr abgewendet war, haben sie mit außerordentlicher Anstrengung und Vorsicht alle Effekten und Mobilien nicht nur ins Freie geschafft, sondern auch für deren Sicherheit Sorge getragen. Ich fühle mich verpflichtet, im Namen des abwesenden Besitzers dieses Gutes, des Herrn Landrath von Wulf, ihnen hierdurch den herzlichsten und innigsten Dank öffentlich abzustatten. Ganz vorzüglich richte ich diesen Dank an die Herren Professören, Herrn Staatsrath Struve, und die Herren Hofräthe Göbel und Schmalz, für ihre eben so einsichtsvollen Anordnungen als angestrengten Arbeiten, an die Herren Studierenden, welche, wie sie's immer zu thun gewohnt sind, sich niemals bedenken, wo es zu helfen und zu retten giebt; an den Herrn Gensd'armes-Obersten Ehrenstolpe, der mit seinen Untergebenen Hülfe brachte und für Sicherheit sorgte; an die Herren Polizeibeamten der Stadt, die mit den Feuerspritzen möglichst schnell herbeieilten und aufs thätigste mitwirkten, und an so viele andere geachtete Männer der Stadt Dorpat, an die, weil es nicht möglich ist, sie alle zu nennen, dieser wärmste Dank nicht minder gerichtet ist.

Landrath Baron Bruiningk.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Arzt II. Abtheilung Traum v. Baggehuffwudt; den Herrn Arzt III. Abtheilung: Alexander Schönberg; die Herren graduirten Studierenden der Rechtswissenschaft: Joh. Kleberg und Rudolph Walter; die Studierenden der Medicin: Eduard Lange, G. H. Birkenstädt, Samuel Lieven, J. J. Hasselström, Magnus Schütze, Gustav Ruppeneit, Joh. Schönfeld, Friedrich Arick, Eduard Lorset, Otto v. Huhn, Robert Stern und A. Schärer; die Studierenden der Theologie Friedrich Gustav Berg, Israel Sonni, Guido Diedrichs und Carl Mickwitz; die Studierenden der Rechtswissenschaft: A. F. Weyrich, Guido Gilbert, Leonhard v. Grotthuß und Julius Eckardt — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollen, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 15. September 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notr.

Vom Liviändischen Kameralhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei den, dem Kameralhofe untergeordneten Kreis-Rentereyen die Blanquete zu den Revisionslisten zu dem mittelst allerhöchsten, die neue Revision betreffenden Manifeste bestimmten Preise von sechs Kop. für den Bogen zu haben sind. 3

Riga, am 25. September 1833.

Gouvernements-Rentmeister F. v. Schmieden.
Tischvorsteher J. Kreutzfeldt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Симъ объявляется, что въ уѣздныхъ Казначействахъ вѣдомства Лифляндской Казенной Палаты имѣютъ быть продаваемы бланки для ревизскихъ сказокъ по установленной Высочайшимъ Манифестомъ оно-

вой 6й ревизіи цѣнѣ по-шести (6.) коп. каждый листъ.

Рига, 5. Сентября 1833 года.

Губернскій Казначей Федоръ Щмиденъ.

Столоначальникъ Иванъ Крейцфельдъ

In Gemäßheit der Requisition des Hakenrichters vom Allentakischen Distrikte wird von dieser Kaiserlichen Polizei-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß das Fabrikmobiliar zu Joala am 2ten Oktober c. und den darauf folgenden Tagen, von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags, in Joala bei Narwa öffentlich verkauft werden soll, und daß die ausgebotenen Gegenstände zu jeder Zeit auf dem Gute Joala in Augenschein genommen werden können. 2

Dorpat, den 26sten September 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird sämmtlichen resp. hiesigen Einwohnern hierdurch wiederholt eingeschärft, nicht unnütze Hunde zu halten, die auf den Straßen sich herumtreiben und sowohl Menschen anfallen als Pferde scheu machen, widrigenfalls diese, gleich den herrenlosen Hunden, eingefangen und von den Bütteln getödtet werden sollen, wobei zugleich Jeder ohne Ausnahme, der einen Hund zu seinem Vergnügen oder seinem Nutzen hält, für alle nachtheiligen Folgen, die durch Verwahrlosung seines Hundes geschehen könnten, hierdurch verantwortlich gemacht wird. 2

Dorpat, den 26sten Sept. 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Da die auf den 2. und 6. November d. J. anberaumten Torgtermine wegen der zu übernehmenden Lieferung des zum Bedarf des Militairs für das Jahr 1834 erforderlichen Proviants bereits publicirt worden sind, so werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sind, besagte Lieferung zu übernehmen und ihre Forderungen bei den Torgen zu verlautbaren, hiedurch aufgefordert, sich über die desfallsigen besonderen Bedingungen bei diesem Kameralhofe zu informiren, die Sologgen aber vor dem zum 2. November c. präfigirten Torgtage dem Kameralhofe vorschlig zu machen, damit selbige der gehörigen Prüfung unterzogen werden können. 1

Riga, den 12. September 1833.

Gouvernements-Rentmeister F. v. Schmieden.

F. Bergen Secr.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

По объявленіи уже назначенныхъ къ 2. и . Ноября сего года сроковъ торгамъ на принимаемую поставку нужнаго въ потребность войскъ на 1834. годъ провіанта, Лифляндскою Казенною Палатою симъ объявляется желающимъ взять на себя оную поставку и объявить цѣны при торгахъ, дабы они для полученія свѣденія о особенныхъ по сему предмету кондиціяхъ явились въ сію Палату и представили залоги до назначеннаго для торгу 2го Ноября срока для надлежащаго оныхъ разсмотрѣнія.

Рига, Сентября 12. дня 1833 го года.

Губернскій Казначей Ф. Шмиденъ.

Секретарь Иванъ Бергенъ.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem weiland Herrn Bürgermeister und Ritter v. Ackermann gehörig gewesene, von dem Hrn. Flott-Capitain-Lieutenant v. Hüne meistbietend erstandene, im hiesigen 1sten Stadttheile sub Nr. 61 belegene steinerne Wohnhaus cum appertinentiis wegen eines Meistbotsschillingsrückstandes zum abermaligen öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 20sten December d. J., festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 12 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sitzungs-Zimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 20. September 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

COSMORAMA.

Mittwoch den 4. October werden im Cosmorama andere Gegenstände zu sehen sein. **J. Lexa.**

Bekanntmachungen.

Von der Verwaltung des publiken Gutes Wollmarshoff im Fellinschen Kreise wird zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß der daselbst von obrigkeitlich abzuhaltende Pferde- und Vieh-Markt am 10ten und 11ten Oktober dieses Jahres abgehalten werden wird. 3

Da ich mit meiner Familie Dorpat im Laufe des Septembermonats verlassen werde, so ersuche ich alle, die Forderungen zu haben vermeinen, sich mit diesen bei mir auf dem Gute Nopkot zu melden.

Wirkliche Staatsräthin Karamsin.

Da die Walgutaschen Bauern häufig, mit Vernachlässigung ihres Gehorchs, sich den Dörptschen Herrn Kaufleuten zu Fuhren verdingen: so sehe ich mich veranlaßt, dieselben zu ersuchen, fortan keinem

Walgutaschen Bauern Fracht anzuvertrauen, der nicht durch einen von seiner Gutsverwaltung ausgestellten und mit dem Siegel derselben versehenen besondern Erlaubniß-Schein beweisen kann, daß es ihm verstattet worden, sich zu Fuhren zu verdingen; — widrigenfalls sich die Herren Kaufleute zu gewärtigen haben, daß die Fuhren, wo sie angetroffen, abgeladen werden, und die Fracht im nächsten Kruge ohne Rücksicht auf deren Sicherheit abgesetzt wird. 1

Walguta, den 21sten September 1833

E. v. Sivers.

Als nunmehriger bestellter Stadttheils-Aufseher des 2ten Stadttheils hiesiger Stadt, zeige ich hierdurch dem resp. Publiko an, daß ich in dem sub Polizei-Nr. 202. dem Kaufmann Reinhold gehörigen, in der Fischerstraße belegenen Hause wohne. 1

Stadttheils-Aufseher,
Gouvernements-Sekretair F. Bach.

Von der hiesigen Gutsverwaltung wird hiermit bekannt gemacht, daß der Kram-, Vieh und Pferde-Markt am 16. Oktober d. J. auf dem Gute Lusikser statt finden wird. 1

Zu verkaufen.

Der Kunst- und Handlungsgärtner C. H. Wagner in Riga zeigt den Garten-Liebhabern an: daß Blumenzwiebeln, laut Beilage, zu billigen Preisen zu haben sind, zugleich daß, wie in früheren Jahren, auch in diesem Herbst eine große Auswahl von Fruchtbäumen und Fruchtsträuchern, so wie Bäume und Sträucher zu englischen Garten-Anlagen in Menge vorräthig sind; desgleichen circa 300 Sorten Rosen, 150 Georginen, 300 Staudengewächse, Nelken und Aurikeln u. s. w. Für Liebhaber von Gewächshauspflanzen, sind unter den circa 2000 Sorten und Varietäten insbesondere: 150 Arten Camellien, 130 Azelleen, 60 Rhododendron, 60 Calceolarien, 40 Magnolien, 100 neue Varietäten Pelargonien ꝛc. hervortretend. Den Winter hindurch sind alle Gattungen von Saamen, im April und Mai, alsdann frisch angekommene Nordamerikanische Gehölze-Saamen. Aufträge werden direkte erbeten und werden prompt besorgt werden.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publico habe ich die Ehre, mein so eben am grosen Markte, unter dem Doctor Frohbeenschen Hause eröffnetes wohlassortirtes Wein-, Gewürz- und Material-Waarenlager bestens zu empfehlen. Nachbenannte Waaren, als: Raffinade, Halbraffinade, gestossener Zucker, Muscobade, Sirop, Kaffe von verschiedener Güte, Sago, Rosinen, Feigen, Pflaumen und verschiedene Gewürze, vorzüglich schöner schwarzer und grüner Familien-Thee, eingekochte Säfte, Kiewsches Confect, Nüsse, alle Gattungen Rauchtabacke und Cigarren, schöne Kasanische Lichte, Moskowisches Waizenmehl, revalische Killoströmlinge, holländische Käse, grüner Schweizer-Käse, holländische Häringe, und Schreib-, Post-, Noten- und Zeichenpapier — verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Alle Gattungen Rheinweine, ferner: französische, spanische und portugiesische Weine, und Englischer Porter in ganzen und halben Bouteillen verkaufe ich zu Rigaschen Preisen.

F. R. C. Sickell.

Sehr schöne wohlschmeckende (sogenannte) Nieren-Kartoffeln sind zum Verkauf auf dem Gute Carlowa. 1

Drei Reitpferde, eine Droschke und ein Schlitten sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Zu vermiethen.

Das Haus des Hrn. Secretair Schultz, der Steinstraße gegenüber, ist vom 1sten Oktober d. J. bis zum 1sten Mai künftigen J. mit Meubles zu vermiethen.

Gestohlen.

Es ist ein wenig gebrauchter Oberrock von olivenfarbigem Tuch aus einem Vorzimmer gestohlen worden. Demjenigen, der der der Polizei-Behörde Nachweisung zur Wiedererlangung desselben zu ertheilen vermag, wird eine angemessene Belohnung versprochen. 3

Angekommene Fremde.

Major Baron Stackelberg, kommt vom Lande, logirt in der Stadt London.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Johann Friedrich Maddisson, Schneidergesellen, legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 23. September 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 79.

Mittwoch, den 4. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Nishnei-Nowgorod, vom 22. August.

Meßbericht. (Auszug aus dem Schreiben eines Moskowischen Fabrikanten nach St. Petersburg.)

Alle Meßgeschäfte sind jetzt beendigt und es läßt sich daher über ihren Gang und ihre Resultate ein Urtheil fällen. Ich beginne die Beschreibung mit dem Zeitpunkt der Eröffnung der Geschäftigkeit, wovon man sich schwerlich einen Begriff machen kann, wenn man nicht Augenzeuge gewesen ist.

Obgleich der größte Theil schwerer Güter von den Residenzstädten zu Wasser hier angebracht, obgleich ein Theil der Waaren noch vor der Entlöschung auf den Fahrzeugen verkauft wird, auf welchem sie bis zum Abschluß des Handels oder bis zur Abfertigung in die verschiedenen Gegenden des Reichs liegen bleiben; so eilten doch auch unzählbare Fuhren mit Waaren, die zu Lande abgeschickt worden, von verschiedenen Gegenden zur Messe und füllten zum 25sten Juli die beinahe 11 Monate leerstehenden Läden des hiesigen steinernen Kaufhofes. Ich nenne den Kaufhof deshalb, weil die übrigen Lagerungsplätze für volumineuse Waaren bereits zum 15. Juli, auch wohl noch früher aus den Fahrzeugen und Barken beladen werden. — Die diesjährige Messe war durch Spekulation und steigende Preise von Pelzwaaren am Anfange bemerkbar. Diese sind aber in der Folge bedeutend niedriger gegangen.

Am 25. Juli waren alle Buden des Kaufhofes angefüllt mit Tuch, seidenen und baumwollenen Waaren, mit Ausnahme der Theebuden, die bis zum 3ten August leer standen, einem für den Markt merkwürdigen Tage, weil an demselben ansehnliche Quantitäten Chinesischer Produkte im Großen umgesetzt wurden. Schon seit dem 22. Juli kamen die moskowischen Kaufleute hier an und am 27sten waren bereits fast alle zur Stelle, ausgenommen die Theehändler, die nach den in Moskwa eingegangenen Nachrichten, daß die Theetransporte nicht vor dem 2. August ankommen würden, erst am 1sten August hier eintrafen.

Der Getreidehandel eröffnete den Markt. Wegen der Mißerndte in den untern (d. i. nach dem Lauf der Wolga genommen) Gouvernements wurden vor allen Dingen die Kapitale zum Ankauf des ersten und unentbehrlichsten Bedürfnisses fürs Volk verwendet. Einige Zehntausende Kul Roggenmehl und einige Hunderttausend Pud Weizenmehl wurden angekauft für die Gouvernements Saratow, Astrachan, das Gebiet der Donischen Kosaken, die Euxinischen Länder und die Kaukasische Linie, besonders für die Gegenden, wo die Mißerndte am fühlbarsten war. Die unerwartete Lebhaftigkeit im Umsatze dieses Arti-

kelt hatte einen nachtheiligen Einfluß auf den Handel im Allgemeinen, was veranlaßte, daß die Manufakturwaaren, ohne Umgang bis zum 29. Juli verblieben. Von diesem Tage an begannen die Budenreihen sich mit Käufern anzufüllen. Aber diese Käufer bestanden meistens aus Hausirern, die nach den Sibirischen Gouvernements absetzen. Sie kauften sehr viel und auf Kredit, einige selbst auf sehr lange Termine. Die Folge davon war, daß der ungünstige Anfang die Ursache des weitern unvortheilhaften Absatzes, besonders von Baumwollenfabrikaten ward, welche wegen des höhern bis 20 Prozent gestiegenen Preises des Gespinnstes auch auf der Messe verhältnißmäßig hätten steigen sollen. Indessen obgleich dies Steigen nicht eintrat, wurden doch ansehnliche Quantitäten Baumwollenfabrikate verkauft, aber Tuchwaaren waren sowohl wohlfeiler als auch weniger gefragt, besonders hohe Sorten. Mit einigen Seidenwaaren ging der Umsatz mittelmäßig.

(Die Fortsetzung folgt.)

O d e s s a, vom 31. September.

In der Stadt Kischinew ist am 15. Juli die Frau des Edelmannes Demi von drei Knaben entbunden worden, welche alle drei vollkommen gesund sind; die Mutter ist 14 Tage später gestorben. Sie war eine Frau von mittleren Jahren, von nicht besonders starker Gesundheit und seit 15 Jahren verheirathet. Viermal nach einander hatte sie jedesmal ein einziges Kind zur Welt gebracht, dann war sie zweimal mit Zwillingen niedergekommen und zuletzt mit Drillingen. — Alle diese Kinder sind am Leben.

(St. Ptbgr. Z.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 25. Sept. Aus Toulon wird vom 20sten d. M. gemeldet: Der hiesige Marine-Präfekt hat an alle ihm untergeordneten Behörden folgendes Rundschreiben erlassen: Toulon, den 17. September. Meine Herren! ich habe Ihnen diesen Morgen zwei Briefe mitgetheilt, die ich in der verwichenen Nacht durch Estaffette von unserem General-Konsul in Genua erhalten habe und welche Details über einige Bewegungen der Herzogin von Berry und ihres Dampfschiffes Carlo Alberto enthalten. Obgleich das Gerücht von neuen Umtrieben der Herzogin wenigstens für den Augenblick keine ernste Aufmerksamkeit verdient, so ist es doch rathsam, gegen jede feindliche Unternehmung, welche dieselbe etwa noch wagen möchte, auf der Hut zu sein. Ich habe demgemäß die Civil- und Militair-Behörden der fünf Marine-Bezirke am Mittelländischen Meere angewiesen, alle Communicationen im Innern und nach Außen hin an der Küste auf das Strengste zu bewachen. Befehlen Sie Ihrerseits den Ihnen untergeordneten Kommissarien, durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel an diesen Maßregeln der Klugheit Theil zu nehmen, und empfehlen Sie jedem derselben. Ihnen über alles Wichtige, was sie etwa in Bezug auf den Gegenstand dieses Briefes in Erfahrung bringen möchten, genauen Bericht zu erstatten. Die westlich von Toulon gelegenen Marine-Bezirke haben den Minister direkt davon zu benachrichtigen. Dieses Rundschreiben scheint die Gerüchte zu bestätigen, die schon seit einiger Zeit hier im Umlauf waren.

Die Zeitungen der westlichen Departements sprechen von einem neuen Aufstande, den die Legitimisten der Vendée für das Ende des Oktober beabsichtigen. In Nantes wurde am 21sten ein eben von Paris dort angekommener Schneider verhaftet und die bei ihm gefundenen Papiere wurden in Beschlag genommen.

Der Admiral Maitland, Hafen-Kommandant von Portsmouth, ist auf einer der Admiralitäts-Yachten in Cherbourg angekommen; er ist derselbe, der Napoleon im Jahre 1815 am Bord des Bellerophon empfing.

Im Journal de Hâvre liest man: Die Summe, die den Offizieren und Mannschaften des Geschwaders des Admirals Napier als Antheil an den gemachten Prisen zukommt, soll auf 130,000 Pfund Sterling festgestellt worden sein. Bevor Napier das Kommando der Pedroistischen Flotte übernahm, erhielt er von dem Ex-Kaiser 8000 Pfund Sterling als Entschädigung für seine Stelle in der Englischen Marine, die er durch Uebernahme jener neuen Functionen zu verlieren Gefahr lief, wie dies auch wirklich der Fall gewesen ist.

Der Kommis einer hiesigen großen Seiden-Waaren-Handlung schreibt aus Lyon, wo er sich gegenwärtig befindet, daß die dortige Seiden-Fabrication sich im größten Flor befinde. Die aus dem Auslande eingegangenen Bestellungen sind so zahlreich, daß es den Fabrikanten schwer wird, sie zu der gewünschten Zeit zu beschaffen.

Der Moniteur schreibt aus Alexandrien vom 7. August: Der Pascha trifft große Anstalten zur

Organisation Syriens, und Alles läßt erwarten, daß dieselben mit Erfolg werden gekrönt werden. Die reichen Einwohner des Landes bieten zu allen von dem Pascha beabsichtigten Verbesserungen bereitwillig die Hände. Zu bedauern ist, daß die Verbindung zwischen Syrien und Aegypten zu Lande, durch die sandige Wüste von Suez, welche beide Länder trennt, so schwierig gemacht wird. Der Pascha möchte dieses Hinderniß gern beseitigen. Auch wäre es wichtig, Verbindungen von Palästina aus mit dem Innern zu eröffnen. Der in die Dienste des Pascha getretene Polnische General Dembinski und dessen Adjutant werden nach dem Hauptquartier in Syrien abgehen, wo die Armee reorganisirt wird. Auch der Oberst Schültz, der Rittmeister Benjowski und der Artillerie-Hauptmann Orliski befinden sich in Kairo. Am 30. Juli ist der gewesene Finanz-Minister des Sultan, Hadschi-Edar-Efendi, auf einer Türkischen Korvette hier angekommen; er scheint den Auftrag zu haben, alle noch streitigen finanziellen Fragen zwischen der Pforte und Aegypten in's Reine zu bringen. Zwischen hier und Marseille soll ein regelmäßiger Packetboots-Dienst eingerichtet werden. Die Expedition der Engländer nach dem innern Afrika, den Joliba und Niger hinauf, erregt hier einige Aufmerksamkeit. Mit der Zeit wird es vortheilhafter sein, von Aegypten aus in das Innere von Afrika vorzudringen.

Großbritanien und Irland.

London, 24. Sept. So eben erfahren wir, daß das Echo die Meldung von einer am 11ten d. vom Marschall Bourmont vorgeschlagenen, in 15 Artikeln bestehenden Capitulation mitgebracht hat. Dom Pedro verwarf diese Vorschläge ohne Zögern und erwiederte, daß er weiter nichts versprechen könne, als daß Dom Miguels Leben geschont werden solle. Darauf wandte man sich an Lord W. Russell; auf dessen Vorstellungen und Rathschläge, heißt es, habe Dom Pedro eine Capitulation unterzeichnet, weshalb das Echo sogleich mit Depeschen an die Englische Regierung abgeschickt worden sei. Als das Dampfboot den Tajo verließ, waren Freuden-Flaggen auf den Schiffen aufgesteckt, und Alles war heiter und vergnügt. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, woran wir nicht zweifeln, so wird Donna Maria's Ankunft in Lissabon den Frieden Portugals vollenden. — Der aestrige Globe bezweifelte die Genauigkeit obiger Nachricht, meinte jedoch, so viel sei gewiß, daß irgend eine Mittheilung zwischen den beiden kämpfenden Parteien durch Vermittelung des Obersten Hare stattgefunden habe, da derselbe öfters zwischen beiden Hauptquartieren hin und her gegangen sei. Heute jedoch scheint der Globe anderer Meinung geworden zu sein, denn er giebt folgende Punkte als die Bedingungen an, unter denen sich Dom Miguel erboten habe, den Kampf aufzugeben, die aber von Dom Pedro verworfen worden: 1) Eine allgemeine Amnestie; 2) daß Dom Miguel im Besitz seines als Infanten ihm zukommenden Eigenthums belassen werde; 3) daß man das Eigenthum der Kirche respektire. Die anderen Bedingungen, welche Dom Miguel außerdem noch vorgeschlagen, meint der Globe, scheine Dom Pedro haben bewilligen zu wollen. — Der Albion theilt die Meinung, daß Vorschläge zu einer Capitulation gemacht worden, nur ist er über den Punkt, von welcher Seite diese Vorschläge ausgegangen sein, anderer Ansicht, als die ministeriellen Blätter. Demselben Blatte zufolge, wollte man an der hiesigen Börse wissen, daß ein Theil von Dom Miguel's Armee sich auf seinem Marsche von dem Norden nach Lissabon umgewandt, plötzlich ihre Richtung wieder nach dem Duero genommen und Villanova besetzt habe.

London, 27. Sept. Im Albion endlich liest man, mit Hinsicht auf die Portugiesischen Angelegenheiten: Wir haben heute früh Briefe aus Frankreich, die uns einige neuere nicht unwichtige Nachrichten über den Krieg in Portugal bringen. Im Allgemeinen läßt sich daraus abnehmen, daß die Lage der Dinge in jenem unglücklichen Lande ein anderes Ansehn gewinnt, welche die Sache der legitimen Thronfolge die besten Erfolge verheißt. Marschall Bourmont hatte noch immer die Positionen inne, aus denen er, den Liberalen zufolge, zurückgeschlagen sein sollte, und er war auf einigen Punkten noch näher gegen Lissabon vorgedrungen, während der General Larochejacquelein sich am linken Tajo-Ufer, ohne von Seiten der Rebellen auf Widerstand zu treffen, allmälig der Hauptstadt näherte und täglich großen Zuwachs an freiwilligen Rekruten, so wie überall herzlichen Beistand von dem Landvolk erhielt. Die Eindringlinge besitzen jetzt in der That nichts weiter, als die drei Plätze Lissabon, Porto und Faro. Wie lange sie noch im Stande sein werden, einen jeden der

selben zu behaupten, kann man nicht vorher wissen, aber gewiß werden wir in Kurzem melden können, daß der zweite seiner Herren gewechselt habe. Am 8ten d. M., drei Tage nach der angeblichen Zurückschlagung des Marschall Bourmont fertigte dieser Offizier, durch den Telegraphen, an den mit der aus 6000 Mann bestehenden vierten Armee-Division auf seinem Marsche nach dem Süden in Coimbra verweilenden General Osorino den Befehl ab, unverzüglich einen Contremarsch einzuschlagen und sich mit dem Grafen von Almer zu Vallonga zu vereinigen. Daraus geht deutlich hervor, daß der General Stubbs sich zu Porto nicht mehr außer dem Bereich eines Angriffs glauben darf, während er uns andererseits die Versicherung giebt, daß der Marschall Bourmont, trotz seiner kritischen Lage, noch immer eines Beistandes von 6000 Mann frischer Truppen entrathen kann, die schon weit genug auf ihrem Marsch vorgerückt waren, um sich ihm binnen Kurzem anschließen zu können. Sollte Porto fallen, so würde wahrscheinlich ein großer Sturm gegen die Linien von Lissabon unternommen werden, und wenn derselbe glückt, so würde dem Usurpator nur zwischen einer precairen Subsistenz für sich und seine Anhänger inmitten einer feindlichen Bevölkerung und einer möglichen Rettung seiner Person durch die Flucht auf dem Geschwader des Capitain Napier die Wahl bleiben. Diese letzte Zuflucht jedoch scheint nicht von der Art zu sein, daß sich sehr lange darauf bauen ließe, denn wir sehen schon, daß die Flotte sich genöthigt gesehen hat, ihre frühere Stellung zu verlassen, weil sie von dem Gewehrfeuer der an den Tajo-Ufern stehenden Königl. Truppen sehr belästigt wurde. Diese kurze Uebersicht, welche wir von dem Stande der Begebenheiten entworfen haben, wird gewiß hinreichen, um unsere feste Hoffnung auf baldige erfreuliche Nachrichten aus Portugal zu rechtfertigen. Es ist hohe Zeit, ein loyales und leidendes Volk von der Gegenwart eines Feindes zu befreien, der aus dem Auswurf Europa's besteht, und dessen Aufenthalt daselbst in den Jahrbüchern der Geschichte mit blutiger Schrift verzeichnet werden muß.

Aus der Jamaika-Zeitung ersieht man, daß in einer Entfernung von 9 (englischen) Meilen von Karthagena der Oberst Woodbine nebst seiner Frau und seinem Sohne, von einigen Indianern, die einen Zwist mit seiner Gemahlin gehabt hatten, ermordet worden ist, nachdem sie mit Gewalt in seine Wohnung eingedrungen waren. Der Vorfall machte in Karthagena, wo der Oberst sehr beliebt gewesen war, viel Aufsehen. Mehrere der dabei thätigen Indianer waren bereits verhaftet worden.

Nachrichten aus Nord-Amerika bis zum 30. August erwähnen eines heftigen Erdbebens, welches am 27. August in Maryland und Virginien bedeutenden Schaden angestiftet hat. — Aus denselben Quellen erfährt man, daß in Mexiko die beiderseitigen Heere der Hauptstadt nahe standen, ohne daß bisher ein Treffen vorgefallen wäre; man hoffte auf Concessionen von beiden Seiten.

London, 29. Sept. Vor Kurzem wurden in Schottland wieder mehrere Vereine zu Gunsten der Polen gestiftet.

Die Times ist der Meinung, daß die Reduction der Französischen Armee in diesem Jahre nicht zu Stande kommen werde. Das Französische Kabinet, behauptet dieses Blatt, sei über diesen Punkt sehr getheilter Meinung gewesen, und es würde zu einer offenen Spaltung in demselben gekommen sein, hätte nicht der König Alles mit der ihm eigenthümlichen Gewandtheit vermittelt. Besonders habe es sich darum gehandelt, ob man die im Budget bewilligten Summen überschreiten und alsdann die Supplementar-Kredite durch die Kammern bewilligen lassen wolle. Nun sey zwar bei der Votirung des Kriegs-Budgets verheißen worden, daß die Ausgaben, wo möglich, vermindert, in keinem Falle aber vermehrt werden sollten; der Marschall Soult habe jedoch die Nothwendigkeit größerer Ausgaben behauptet und auch, ungeachtet des entschiedensten Widerspruchs von Seiten des Finanz-Ministers Herrn Human, seine Ansicht durchgesetzt. Es sei daher beschlossen worden, die Extra-Kredite mittelst Königl. Verordnungen bekannt zu machen und die Armee auf dem alten Fuße zu lassen.

Die Times enthält ein Privat-Schreiben aus Ankona, worin gemeldet wird, daß der Englische Legations-Secretair, Herr Mandville, so wie der Briefsteller, im dortigen Hafen einer vierzigtägigen Quarantaine unterliegen müßten, weil sie von Konstantinopel kamen. Die Türken, heißt es darin ferner, sind sehr unruhig und stecken Alles in Brand. Bei meinem Abgange sah ich vier Feuersbrünste, deren eine wohl eine Englische Quadratmeile der Stadt in Asche legte. Ich

stand dicht dabei und habe nie eine schrecklichere Glut gesehen. Der Seraskier ergriff einen Mann, der Zündstoffe bei sich hatte, und ließ ihn von der Polizei ins Feuer werfen.

Der in der Nähe von Carthagena ermordete Engländer Oberst Woodbinde stand seit einer Reihe von Jahren in Columbischen Diensten und war ein persönlicher Freund Bolivars. Die Erbitterung gegen die Ausländer soll in Carthagena so groß sein, daß überall Plakate angeschlagen waren, worin ihnen allen mit einem ähnlichen Schicksale gedroht wurde. Der Französische Konsul, Herr Adolph Barrot, wohnte der Bestattung des ermordeten Obersten bei und erwiderte, als man peremtorisch seine Entfernung verlangte, daß er sich verpflichtet halte, dem Unterthan eines mit seinem Souverain befreundeten Monarchen die letzte Ehre zu erweisen. Als man gegen ihn Gewalt anwenden wollte, erklärte er, daß er seine Flagge einziehen werde, falls man seiner Nation nicht eine Ehren-Erklärung gäbe.

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. In Ostende finden wieder Anwerbungen für den Dienst der Königin Donna Maria von Portugal statt, und man glaubt, daß nächstens wieder ein zahlreiches Detaschement nach Lissabon abgehen werde.

Deutschland.

Nürnberg, 28. September. Rhein-Bayerische Blätter melden aus Büchelberg vom 20. Sept.: Am 18ten d., Abends gegen 8 Uhr, ward hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches von einem starken Getöse im Innern der Erde begleitet war. Die Meubles in den Zimmern und selbst die Gebäude kamen dabei in eine zitternde Bewegung. Gegen 9 Uhr folgte ein zweiter fast eben so starker Stoß, dann mehrere kleine Erschütterungen, wobei jedesmal ein dumpfes Brausen gehört wurde.

Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Heute ist Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Palatinus von Ungarn mit Familie hier eingetroffen, um der morgen stattfindenden feierlichen Weihe der von der Frau Erzherzogin mit eigener Hand gestickten und dem hier in Garnison liegenden Palatinat-Husaren-Regimente geschenkten Fahnen beizuwohnen. — Die Frau Hergogin von Berry soll, auf ihrer Reise nach Prag, über Venedig, in Triest angekommen sein. — Ueber Venedig haben wir Nachrichten aus Skutari bis zum 31sten August erhalten; bis dahin hatte sich in dem Stande der Dinge wenig geändert. Die Garnison und die Bevölkerung stehen fortwährend unter den Waffen, und der Bazar war noch immer geschlossen. — Da die Garnison, auf die Citadelle beschränkt, an Lebensmitteln Mangel zu leiden anfängt, so unterhandelte, zur Erlangung seiner Lebensbedürfnisse, der Pascha mit der Stadt, die ihm auch, um einen offenen Kampf vor dem Wiedereintreffen der Deputation aus Konstantinopel zu vermeiden, gegen eine Schuldbescheinigung Lebensmittel lieferte. Jene Deputation war aber auch bis zu obigem Tage noch nicht in Skutari; vielmehr hatte man daselbst die Anzeige, daß über Tirana ein Hülfs-Corps für die Garnison im Anzuge sei, weshalb eine große Zahl bewaffneter Landleute, größtentheils freiwillig, an den Fluß Drina eilte, um den Uebergang desselben, und somit die Vereinigung des Corps mit der Besatzung zu hindern. Es dürfte sonach, wenn diese Hülfs-Truppen ihren Marsch nicht einstellen, bald zu blutigen Scenen kommen.

Italien.

Rom, 19. Sept. Am 14ten d. M. wurde hier in dem Pantheon die Gebeine Raphaels unter dem Altare, den er bei seinen Lebzeiten für sich angekauft hatte, wieder aufgefunden. Die Nachgrabungen geschahen im Beisein sämmtlicher akademischen Kommissionen und des Kardinal-Vikars Zurla. Unter dem Altare fand man einen mit Mauerwerk ausgefüllten Bogen von moderner Construktion, und stieß, als man von oben immer weiter grub, in der Mitte des Bogens auf einen Deckel von weißem Kalk, auf welchem schwarze Linien gezogen waren, die eine Art von Zierrath bildeten. Darunter zeigte sich ein Sarg von Tannenholz, worin noch unversehrt die Gebeine des größten Malers lagen; die Zähne fand man von der schönsten Weiße. Die Freude der Römer über dieses glückliche Ergebniß der angestellten Nachgrabungen ist unbeschreiblich. Die Ueberreste Raphaels werden in der genannten Kirche von heute ab bis zum 24. d. M. öffentlich ausgestellt sein.

Portugal.

Lissabon, 12. Sept. (Privat-Korrespondenz der Times.) Das Dampfschiff Echo hat plötzlich Befehl zur Abreise erhalten, man vermuthet, um Depeschen zu überbringen, da der Oberst Hare zwischen den streitenden Parteien hin und

her gegangen ist, was den umlaufenden Gerüchten von Unterhandlungen einen Anschein von Wahrheit giebt. — Mittlerweile hat Bourmont, seit der Affaire vom 5ten d. keinen neuen Angriff gemacht. An der Befestigungs-Linie wird täglich gearbeitet. Man glaubt allgemein, daß Dom Miguel, wenn man ihm günstige Bedingungen zugesteht, den Kampf aufgeben wird. Dom Pedro soll aber jeder anderen Beendigung des Streites, als durch die Entscheidung der Waffen, abgeneigt sein, so daß die Unterhandlungen für jetzt wahrscheinlich keinen Erfolg haben werden (?). — Es ist fast keinem Zweifel unterworfen, daß Dom Miguel im Stande ist, seine Armee noch bedeutend lange zusammen zu halten, da alle Provinzen in seinem Rücken seinen Befehl gehorchen, und die reiche Getraide- und Fruchts Aernte ihm sehr zu statten kömmt. Er hat außerdem eine Verstärkung an Französischen Offizieren erhalten, denen es auf einem Dampfschiffe gelungen ist, die Wachsamkeit der Blokade-Schiffe zu täuschen, und in dem kleinen Hafen von San-Martinho einzulaufen; ihre Zahl soll sich auf 250 belaufen. — Intriguen aller Art werden gegen uns gesponnen. Bourmont soll versprochen haben, unsere Papiere an der Englischen Börse zu werfen, um sich auf diese Weise leichter Geld verschaffen zu können.

Da die Armee Dom Miguels die Wasserleitungen der Hauptstadt abgeschnitten hat, so ist von Dom Pedro unterm 3ten d. M. ein Dekret erlassen worden, welchem zufolge eine Menge großer Barken requirirt werden sollen, die bestimmt sind, das Trinkwasser von dem andern Tajo-Ufer herüberzuholen; zugleich wird befohlen, daß alle Brunnen und Cisternen in den Klöstern und Privathäusern dem Publikum geöffnet werden sollen, nachdem das für den Dienst der Kavallerie nöthige Wasser reservirt worden. Durch ein anderes Dekret erhält der Corregidor von Belem, der den Marquis v. Bellune und dessen Frau willkürlich verhaftet hat, auf Antrag des Französischen Konsuls deshalb einen öffentlichen Verweis.

Santarem, 10. Sept. Gestern rückte ein Königl. Kavallerie-Detaschement, das im Verein mit einigen Königl. Freiwilligen eine Guerilla Dom Pedro's in Gon vernichtet und deren Anführer getödtet hat, in Thomar ein. Die ganze Provinz ist also von Feinden befreit. Unsere Truppen sind im Besitz des ganzen südlich vom Tajo gelegenen Landes. Am 8ten d. M. ist durch den Telegraphen dem General Osorio, Befehlshaber der in Coimbra stehenden vierten Division, die im Begriff war, dem Königl. Heere nach Lissabon nachzurücken, der Befehl ertheilt worden, nach Porto zurück zu marschiren und sich mit dem General Grafen von Almer zu vereinigen. Diese telegraphische Depesche hat zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben; Einige sagen, der Graf von Bourmont bedürfe jener aus 6000 Mann Kerntruppen bestehenden Verstärkung nicht, um Lissabon zu nehmen, Andere meinen, man gehe mit einem neuen Angriff auf Porto um, dessen Besatzung sehr geschwächt ist, bevor Dom Pedro, wenn er sich, wie es möglich ist, nicht in Lissabon hält, mit seinen Truppen dahin zurückkehrt. Das ganze Land organisirt sich zu Guerillas, die von den Behörden angeführt werden. Wenn Dom Pedro in Portugal herrschen will, so muß er alle Eingebornen vernichten, und dazu wird er doch noch viele Söldner und Abendtheurer herbeiziehen und große Anstrengungen machen müssen. In Alcochete ist aufs Neue Dom Miguel zum König ausgerufen worden; das ganze linke Ufer des Tajo ist frei von den Rebellen, da die in Aldea Gallega befindlichen sich nach Lissabon zurückgezogen haben.

Das Journal de Francfort bringt folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon mit der Bemerkung, daß man keine parteiische Uebertreibung darin suchen dürfe, weil der Briefsteller den Interessen jenes Landes durchaus fremd sei: So sind wir den am 11ten September hier angelangt. In Folge des am 5ten stattgehabten Gefechtes hält die Miguelistische Armee seit dem 6. Abends die Brücke von Alcantara besetzt, welche von der Vorstadt Belem in das Innere der Stadt Lissabon führt. Auf der andern Seite der Stadt, wo der Haupt-Angriff stattfand, waren die Truppen bis in die St. Josephs-Straße eingedrungen und gegen die öffentliche Promenade (paseo publico) vorgerückt. Späterhin zum Rückzuge genöthigt, behaupteten sie doch einige äußerst vortheilhafte Positionen, durch welche die Vorstadt dermaßen beherrscht wird, daß Dom Pedro in Folge einiger am 8ten vorgefallenen Scharmützel beschloß, die ganze Vorstadt in Brand stecken zu lassen, damit der Feind verhindert würde, von dieser Seite in die Stadt einzudringen. Gestern, am 10ten, befand sich das Hauptquartier Dom Miguel's in Lumiar, eine Meile von Lissa-

bon. Von Zeit zu Zeit begiebt sich dieser Fürst in den Palast von Ajuda.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Sept. Am 30sten v. M. brach hier ein furchtbarer Brand aus, der von 2 Uhr Nachmittags an bis um 9 Uhr Morgens folgenden Tages wüthete, und über 6000 Häuser und Kaufläden nebst mehreren Moscheen in Asche legte. Das Feuer hatte schon seine Richtung gegen den großen Bazar genommen, als glücklicher Weise der Wind sich drehte und die Flamme auf die entgegengesetzte Seite blies, sonst würde sich wohl noch ein dreifach größerer Schaden ergeben haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach war das Feuer angelegt. — Unter den regulairen Truppen hat sich vergangene Woche, in Folge der Reducirung ihres Soldes von 20 auf 15 Piaster ein gefährlicher meuterischer Geist gezeigt, der nur durch Zurückführung des Soldes auf den alten Fuß gestellt werden konnte. Seitdem ist die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt, auch werden die Brandlegungs-Versuche seit einigen Tagen selten, wozu wohl die verschiedenen Sicherheits-Maßregeln der Regierung wesentlich beitragen. Die allgemeine Gährung, Unbehaglichkeit und Unzufriedenheit mit der Regierung ist aber noch keineswegs beschwichtiget. Der Grund hiervon liegt sicherlich nur in dem Kriegs-Unglücke, das den Sultan seit 13 Jahren betroffen, und das die Türkei auf eine so niedrige Stufe in der Rang-Ordnung der Europäischen Mächte gebracht hat. Ob billig oder unbillig, daran denkt Niemand, alle Schuld dieses Unglücks wird dem Sultan beigemessen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 31. August. Zu Dover in der Grafschaft Kent im Staate Delaware ist eine Kohlenmine eingesunken und hat 42 Neger verschüttet.

New-Orleans, 5. August. Man schreibt aus Tampico, daß General Lemos, (einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Spanischen Truppen) der von Puebla ausgegangen war, um den General Arista anzugreifen, von seinen Soldaten verlassen und angegriffen und er selbst gefangen genommen worden sei. Dieser Anzeige fügt man hinzu: Jetzt ist die Noth groß, denn die besten Truppen sind auf der Seite der Rebellen, und zur Disposition des Gouvernements nur wenigstens unbrauchbares Gesindel, das erst kürzlich gepreßt worden ist. Auch St. Martin, zwischen Puebla und Mexiko, soll sich erklärt haben. — Die Tages zuvor von Mexiko abgegangenen Verbannten waren wieder zurückgekommen, — mit Ausnahme des ehemaligen Finanz-Ministers Mangino und des Grafen Cortina, die ohne Escorte — auf ihr Ehrenwort, — per Diligence reisten. Wir fürchten, das jetzige Gouvernement wird gestürzt werden, und da möchten denn die Feinde von Santana mit ihm nicht so gelinde verfahren, wie er es mit ihnen gethan. Aller Verkehr ist aufs neue in Stocken gerathen und an Abfertigung von Geld-Konduiten nach der Küste kann natürlich vorerst nicht gedacht werden. Queretaro wurde übrigens von den Gouvernements-Truppen ohne Blutvergießen wieder eingenommen, so wie auch Victoria, der Hauptstadt von Tamaulipas. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer des Jahres 1834 an diese Universität zu liefernden Quantität von Eintausend Vierhundert Faden halb Birken-, halb Ellern-Brennholz, einen Torg halten wird, und dazu den 9ten Oktober, so wie zum Peretorg den 11ten Oktober d. J. bestimmt. Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angesetzten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zuverlautbaren. 3

Dorpat, den 2. Oktober 1833.

Ad mandatum:

M. Asmuß,

stellvert. Rentk.-Secr.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden alle diejenigen, welche Forderungen an den Universitäts-Pedell Piccard haben, hierdurch aufgefordert, solche unter Beifügung deren Beweis-

thümer, binnen 14 Tagen a dato, bei diesem Gerichte anzugeben. 3

Dorpat, den 3. October 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Vom Livländischen Kameralhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei den, dem Kameralhofe untergeordneten Kreis-Rentereyen die Blanquete zu den Revisionslisten zu dem mittelst allerhöchsten, die neue 8te Revision betreffenden Manifeste bestimmten Preise von sechs Kop für den Bogen zu haben sind. 2

Riga, am 25. September 1833.

Gouvernements-Rentmeister F. v. Schmieden.
Tischvorsteher J. Kreitzfeldt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Симъ объявляется, что въ уѣздныхъ Казначействахъ вѣдомства Лифляндской Казенной Палаты имѣютъ быть продаваемы бланки для ревизскихъ сказокъ по установленной Высочайшимъ Манифестомъ оной ой ревизіи цѣнѣ т. е. по-шести (6.) коп. каждый листъ.

Рига, 25. Сентября 1833 года.

Губернскій Казначей Федоръ Шмиденъ.
Столоначальникъ Иванъ Крейцфельдъ

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird sämmtlichen resp. hiesigen Einwohnern hierdurch wiederholt eingeschärft, nicht unnütze Hunde zu halten, die auf den Straßen sich herumtreiben und sowohl Menschen anfallen als Pferde scheu machen, widrigenfalls diese, gleich den herrenlosen Hunden, eingefangen und von den Bütteln getödtet werden sollen, wobei zugleich Jeder ohne Ausnahme, der einen Hund zu seinem Vergnügen oder seinem Nutzen hält, für alle nachtheiligen Folgen, die durch Verwahrlosung seines Hundes geschehen könnten, hierdurch verantwortlich gemacht wird. 1

Dorpat, den 26sten Sept. 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Da der 15te Oktober auf einen Sonntag fällt, so wird von der Mühlenhoffschen Guts-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht daß der alljährige Kram-, Vieh und Pferde-Markt den 16. und 17. Oktober statt finden wird. 3

Von der Verwaltung des publiken Gutes Wollmarshoff im Fellinschen Kreise wird zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß der daselbst Hochobrigkeitlich abzuhaltende Pferde- und Vieh-Markt am 10ten und 11ten Oktober dieses Jahres abgehalten werden wird. 2

Zu verkaufen.

Ein fast ganz neuer Kupferner Kessel von 8 bis 9 Faß, nebst Schlangenrohr und Kniehelm, sind für einen annehmbaren Preiß auf dem Sandberge bei der Frau Arrendatorin Biedermann aus freier Hand zu verkaufen. 3

Blutigel von der besten Qualität sind im Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern bei Daniel Vogt zu billigem Preise zu haben. 3

Der Kunst- und Handlungsgärtner C. H. Wagner in Riga zeigt den Garten-Liebhabern an: daß Blumenzwiebeln, laut Beilage, zu billigen Preisen zu haben sind, zugleich daß, wie in früheren Jahren, auch in diesem Herbst eine große Auswahl von Fruchtbäumen und Fruchtsträuchern, so wie Bäume und Sträucher zu englischen Garten-Anlagen in Menge vorräthig sind; desgleichen circa 300 Sorten Rosen, 150 Georginen, 300 Staudenartgewächse, Nelken und Aurikeln u. s. w. Für Liebhaber von Gewächshauspflanzen, sind unter den circa 2000 Sorten und Varietäten insbesondere: 150 Arten Camellien, 130 Azaleen, 60 Rhododendron, 60 Calceolarien, 40 Magnolien, 100 neue Varietäten Pelargonien ꝛc. hervortretend. Den Winter hindurch sind alle Gattungen von Saamen, im April und Mai, alsdann frisch angekommene Nordamerikanische Gehölze-Saamen. Aufträge werden direkte erbeten und werden prompt besorgt werden.

Die beliebten Patentlichte mit Wachsdochten, beste Kasanische Formlichte von 4 à ℔ bis zu 10 à ℔, und ganz frische Revalische Killoströmlinge verkauft billigst J. W. Käding. 1*

Drei Reitpferde, eine Droschke und ein Schlitten sind zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Zu vermiethen.

Das Haus des Hrn. Secretair Schultz, der Steinstraße gegenüber, ist vom 1sten Oktober d. J. bis zum 1sten Mai künftigen J. mit Meubles zu vermiethen.

Gestohlen.

Es ist ein wenig gebrauchter Oberrock von olivenfarbigem Tuch aus einem Vorzimmer gestohlen worden. Demjenigen, der bei der Polizei-Behörde Nachweisung zur Wiedererlangung desselben zu ertheilen vermag, wird eine angemessene Belohnung versprochen. 2

Verloren.

Diejenige, welche in der Abendunterhaltung der Akademischen Musse am 1sten Oktober, durch ein Versehen des Mussendieners, einen fremden rothseidenen Schirm ohne Griff und Ring als den ihrigen in Empfang genommen hat, wird gebeten, denselben baldigst gegen Rückempfang des ihr wirklich zugehörigen abzugeben bei der Frau 3

Staatsräthin v. Dahlow.

Dörptsche Zeitung.

№. 80.

Sonnabend, den 7. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Nishnei-Nowgorod, vom 22. August. Meßbericht. (Auszug aus dem Schreiben eines Moskowischen Fabrikanten nach St. Petersburg.)
(Beschluß.)

Nächst dem Getreide ergab sich ein Steigen im Preise des Eisens, welches durch die Spekulation des Kommerzienraths Fetisow gegen das letztvergangene Jahr nach den Sorten um 20 bis 30 Procent höher ging. — Demnächst ergab sich ein bemerkbares Steigen im Preise des Pelzwerks, das zum Tauschhandel mit den Chinesen in Kiachta genommen wurde, als Fuchsbälge, Biberfelle, Lämmerfälle, Bucharische und Ukrainische u. a., wie auch einige Sorten Grauwerks, besonders Obyscher und Kusnetzkischer, die von Hebräern zur Ausfuhr in Ausland gekauft wurden. Das übrige Pelzwerk, als Zobel und anderes, fand zwar anfänglich Käufer und zu höhern Preisen, fiel aber in der Folge beträchlich.

Nach allen den obgenannten Artikeln, deren Preise gestiegen waren, ist noch besonders des Thees zu erwähnen. Der Preis dieses Artikels stand nicht allein höher als im letztvergangenen Jahre, sondern auch höher als er im Verlauf des ganzen Jahres in Moskwa gestanden hatte. Das Beispiel des letztvergangenen Jahres oder die Hoffnung auf guten Erfolg mochten Ursache gewesen sein, daß die Großhändler von Thee ziemlich hohe Preise bezohlten, dergestalt, daß sie selbst nur mit Mühe ohne Verlust verkaufen konnten. Auch nahmen die Theehändler für den Absatz im Innern geringere Quantitäten als früher. Daher konnte auch nicht dasselbe Quantum Thee den Absatz auf den Markt wie in früheren Jahren finden; ein beträchtlicher Vorrath wird nach Moskwa, Kasan und St. Petersburg versandt. Man hält indessen allgemein dafür, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Theepreise unausbleiblich sich werden bessern müssen und daß die Theehändler einigen, wenn auch nur mäßigen, Vortheil zu erhalten hoffen können. Das eben Erwähnte vom Thee betrifft nur den, der bei uns oder allgemein in Europa gebraucht wird. Anders ward der Gang des Handels mit Thee in Tafeln, welchen vorzüglich die Asiaten gebrauchen und der bekanntlich ganz von dem ersten verschieden zubereitet wird. Dieser Artikel behauptet sich im Preise von 145 bis zu 150 Rubeln, weil der ganze Vorrath von einem Moskowischen Kaufmann erstanden ward. Das angebrachte Quantum war stärker als früher, und daher kam es nicht ganz in den Markt zum Verkauf. Dieser Thee wird in Sibirien und besonders von den Einwohnern in der an den Kaukasus und das Astrachanische Gouvernement gränzenden Niederlassungen gebracht. In eini-

gen Gegenden ist der Thee in Tafeln ein unentbehrliches Bedürfniß der Einwohner.

Es ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen, daß die im Anfange der Messe umlaufenden Gerüchte vom Mißwachs des Getreides und Grases wenig Hoffnung zu einem günstigen Gange des Handels gaben. Allein die nachher eingetretene regnigte Witterung hob einigermaßen die entstandene Besorgniß, und gegen den ersten August gingen auf der Messe schon beruhigendere Nachrichten ein. Wo das Wintergetreide nicht einmal Hoffnung zur Erndte der Aussaat gab, versprach das Sommergetreide einen guten und selbst reichlichen Ertrag. Wo der Weizen der Dürre wegen nicht in Aehren schießen konnte und nur ein geringer Theil Körner gedieh, schützte die reichliche Hirsecrndte die Einwohner vor Hunger. Auch erholte sich der Graswuchs, und die Einwohner, welche vorher ihr Vieh für eine Kleinigkeit weggaben, besannen sich und fanden in ihren Heerden wieder einen Werth. Diese Umstände werden deshalb hier erwähnt, weil sie auf den Handelsgang der Messe einen wesentlichen und zwar günstigen Einfluß hatten. Ohne diese tröstenden Nachrichten hätten die Kaufleute aus dem Innern, da sie keinen Absatz voraussehen konnten, keine Ankäufe auf der Messe gemacht.

Von den ersten Tagen des Augusts an zeigten sich daher Käufer am Markt, die bei ihren Ankäufen auf Kredit sich zu einer Beschränkung der Zahlungstermine verbindlich machten und die Erfüllung derselben gemäß der von ihnen eingegangenen Verpflichtungen versprachen. Dies gilt aber nicht von den Hausirern. Diese Leute können meistens weder lesen noch schreiben, und ihnen wird blos auf Treue und Glauben Kredit gegeben. Jedoch sind jetzt auch bereits einige derselben in das Verzeichniß der Kaufleute eingetragen.

Gegen den 10. August hatten die aus der Nähe und Ferne eingelaufenen beruhigenden Nachrichten über das Getreide die Kauflust wieder rege gemacht. Der Ankauf der Waaren ging rascher und es scheint, daß man den Handel auf der diesjährigen Messe dem im letztvergangenen Jahre gleichstellen kann. Von Fabrikaten ist allgemein ungleich mehr angebracht gewesen als in den frühern Jahren, auch war die Zahl der damit Handel Treibenden stärker. Nicht die Zunahme der Fabriken hatte den Zufluß der Manufakturwaaren auf der diesjährigen Nishneinowgorodschen Messe so sehr vermehrt, sondern der träge Umsatz derselben in Moskwa und auf den Ukrainschen Märkten, der schon im Oktober des letztvergangenen Jahres begann und der schlechten Herbstwitterung zuzuschreiben war, welche die Einsammlung der übrigens reichlichen Getreideerndte verhindert hatte. Da das Einbringen des Getreides sich bis in den Oktober verzog, d. i. bis zu der Zeit, wo man schon im langsamen Gange des Handels die Folgen der schlechten Herbstwitterung zu fühlen begann, so muß man billigerweise gestehen, daß der Mangel an Arbeitern in den Fabriken das Quantum der Fabrikate noch sehr ins Gleichgewicht brachte, welche bei der geringen Frage und dem außerordentlichen Anhäufen derselben sehr lästig hätten werden und sogar in der Geschäftslage wenig begüterter Fabrikanten und Kaufleute große Verlegenheiten bewirken können.

Die beträchtlichsten Manufakturartikel auf der Messe waren, wie immer, so auch in diesem Jahre, die Baumwollfabrikate. Das Quantum derselben betrug nach der Berechnung des Komptoirs des Meßkaufhofes einen Werth von mehr als 30 Millionen Rubel. Zitze, Kattune, Mankins, Tücher und Bettdecken sind die Hauptfabrikate aus Englischem Baumwollgespinnst. Ingleichen erschien in diesem Jahre noch ein höchst bedeutender Artikel; nach gemachtem Ueberschlag waren an Plüsch Russischer Fabrikation von verschiedener Breite und Qualität an 50,000 Stück am Markt. Dies Quantum ist von großer Wichtigkeit. Die Wohlfeilheit und Dauerhaftigkeit dieses Fabrikats war der Grund der stärkern Frage fürs Innere des Reichs. Aber auch die Asiaten gebrauchen vielen Plüsch. Im letztvergangenen Jahre ward gegen eine Million Arschin in Kiachta an die Chineser abgesetzt. Es ward jedoch darunter ein beträchtlicher Theil in England fabrizirt und in Rußland gefärbt. Man muß hoffen, daß der Patriotismus der Russischen Negozianten und das eifrige Streben der Fabrikanten zur Vervollkommnung ihres Fabrikates es dahin bringen werden, daß das ganze Quantum desselben von Russischen Manufakturen werde geliefert werden können.

Der Ankauf von Pottasche zur Ausfuhr ins Ausland ward hier zu ziemlich hohen Preisen gemacht. Uebrigens war der sämmtliche Vorrath dieser Waare bereits vor Eingang der Nachrich-

ten aus St. Petersburg über das rasche dortige Steigen der Preise verkauft worden. Wären diese Nachrichten drei Tage früher eingetroffen, so würde es nicht an Spekulationen gefehlt haben. Uebrigens ist der Handel mit Pottasche hier vortheilhaft gewesen.

Der diesjährige Markt hat sich dadurch ausgezeichnet, daß nur ein geringes Quantum Chiwenstischer und Bucharischer Baumwolle auf demselben sich fand. Sie wurde zu 29 bis 31 Rub. das Pud verkauft. Chiwenstisches Baumwollgespinnst war zwar weniger angebracht als im letztvergangenen Jahre; allein der Absatz ging nicht rasch, weil nur wenig zum Rothfärben gekauft ward und das Kumatsch — ein rothes Bucharisches Baumwollzeug — geringer Sorte, wovon sehr viel angebracht war, wegen der niedrigen Qualität unverkauft blieb; Kumatsch besserer Qualität wurde völlig und zu guten Preisen geräumt. Mit Russischem Kitaika gieng es auch nur mittelmäßig beim Absatz; denn die Frage ging mehr nach besseren Sorten, wovon nur nicht viel vorhanden war.

Der Handel mit rother Baumwolle ist höchst unvortheilhaft gewesen, sowohl weil die Meßgeschäfte überhaupt mittelmäßig als auch weil ungewöhnlich große Quantitäten davon angebracht waren.

Der Handel mit Pelzwerk ging flau.

Englisches Baumwollgespinnst wurde in frühern Jahren hier stark abgesetzt; jetzt war der Absatz höchst unbedeutend. Die Ursache liegt am Tage, indem die Baumwollfabrikate etwas niedriger abgesetzt wurden, als die neuen werden zu stehen kommen, seitdem der Preis des neuen Gespinnstes beträchtlich gestiegen ist.

Der Handel mit Linnen- und Hanffabrikaten ging recht gut, aber schmale Leinwand ward wohlfeil und auf Kredit verkauft. An Schreibpapier war hinreichend angebracht; aber der zurückgebliebene unverkaufte Rest verschiedener Sorten erwies sich auch ziemlich beträchtlich.

Droguerien wurden gut abgesetzt, aber die Preise waren nicht hoch, ausgenommen von Indigo, welches wegen des in England gestiegenen Preises hier sehr theuer verkauft ward.

Von eingemachten und getrockneten Früchten waren Französische Pflaumen und Rosinen theuer. Andere Artikel dieser Art waren gegen früher wenig verschieden.

Von raffinirtem Zucker war ungewöhnlich viel angebracht, daher auch die Preise niedriger standen als in St. Petersburg.

Bei Erwähnung der Ursachen, die dem günstigen Gange des Handels auf der Messe hinderlich gewesen sind, ist auch anzuführen, daß die Armenier von Kiskjar gar keinen Branntwein angebracht hatten. Dies ist ein ziemlich bedeutender Umstand für den hiesigen Handel; denn der hiesige Umsatz dieses Artikels betrug über eine Million Rubel. Dieses Kapital ward sonst auf Waarenankauf verwendet, was mit den Kreditkäufen wohl zwei Millionen Rubel ausmachen dürfte. Zwar hatten die Armenier ein großes Quantum ihrer Weine angebracht; allein der Absatz gab keinen Vortheil.

Nach dem Gange der Geschäfte zu urtheilen, erwartete man im Anfange nicht, daß die Abrechnungen so schnell und gut von statten gehen würden, als wirklich geschehen ist. Man hat wenigstens nicht klagen hören. Nur das Steigen des Agio auf Banknoten bis 13 Prozent verursachte oft beträchtliche Erschwerungen.

Die Einnahme der Krone von der Badenmiethe betrug im letztvergangenen Jahre 406,086 Rbl., im Jahre 1833 aber 425,369 Rbl., also um 19,283 Rbl. mehr. (St. Ptbr. Z.)

Frankreich.

Paris, 30. September. Als Herr Barthe gestern nach Saint-Cloud zum Könige fuhr, drehten sich plötzlich die beiden Hinterräder seines Wagens ab, wodurch der Minister einen so heftigen Stoß erlitt, daß er, wie man sagt, nicht unbedeutend verletzt wurde und in einem Miethswagen wieder nach seiner Wohnung gefahren werden mußte. Man will wissen, daß der Streich ihm absichtlich gespielt worden sei; zwei seiner Stallleute sind verhaftet worden.

Der ganze gestrige Tag ist, wie sich solches voraussehen ließ, ohne irgend eine Störung vorübergegangen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier begaben die Legitimisten sich ruhig wieder nach Hause, und auch bei den darauf stattgehabten Festmahlen kam es zu keinen feindlichen Demonstrationen. Wie dieser Tag in den Provinzen abgelaufen, darüber fehlt es natürlich noch an Berichten; für den Süden ist man einigermaßen besorgt; minder für den Westen.

Die Marseiller und Toulouser Blätter vom 24sten d. M. melden, daß in beiden Städten und auch unter den Landleuten große Aufregung herrsche und daß allgemein für den 29. Sept.

ein neuer Aufstand der Legitimisten erwartet werde. Am Abend des 23sten durchzogen mehrere bewaffnete Haufen die älteren Stadttheile von Marseille, brachten der Herzogin von Berry ein Lebehoch und sangen: Ja, Heinrich, Du wirst einst noch über Frankreich herrschen! Man wollte unter diesen Gruppen mehrere der Personen, die in den Prozeß gegen die Passagiere des Dampfschiffes Carlo-Alberto verwickelt waren, gesehen haben. Auch sollen der Graf von Mesnars, der Oberst Lochaux und Herr Condolle, welche letztere Beide an der Spitze des vorjährigen Aufstandes in Marseille standen, angekommen sein. Die Nachricht von der abermaligen Ankunft des Carlo-Alberto hatte Anlaß zu den beunruhigendsten Gerüchten, z. B. von der Ausschiffung einer bedeutenden Anzahl Waffen und Munition, von der Landung der Herzogin von Berry u. s. w. gegeben. Das republikanische Marseiller Blatt le Peuple souverain äußert: Der Zustand unserer Stadt ist bedenklich; nach den von verschiedenen Seiten eingehenden Berichten ist die Lage der benachbarten Städte nicht besser. Der längst vorbereitete Aufstand der Karlisten im Süden soll am 30. September auf allen Punkten losbrechen. Die Scenen vom 23. erneuern sich am 24sten in noch größerem Maße. Von 8 bis 11 Uhr Abends zogen mit Stöcken und Dolchen bewaffnete Haufen die Straßen entlang mit dem Geschrei: Es lebe Heinrich V.! Der Freiheitsbaum ist umgehauen! Um 10 Uhr drangen sie, 150 an der Zahl, in ein als Versammlungs-Ort der Republikaner bekanntes Kaffeehaus und mißhandelten die wenigen, noch darin befindlichen Gäste. Um 11 Uhr, bis wohin die Berichte der Marseiller Blätter nur reichen, hatte sich auf dem St. Ludwigs-Platze ein förmlicher Kampf zwischen den Legitimisten und den Republikanern entsponnen. Ein starkes Detachement Linien-Truppen begab sich von dem Posten des Königsplatzes eiligst dorthin. — Auch aus Toulon wird vom 24sten geschrieben: Sämmtliche Offiziere der National-Garde sind gestern zusammenberufen worden; die ganze Garnison ist in Bewegung, die Posten werden verdoppelt, die Offiziere dürfen die Wachtgebäude nicht verlassen. Alle diese Maßregeln gelten dem Aufstande, den man von Seiten der Legitimisten besorgt. An der Küste, den Hyerischen Inseln gegenüber, sind Linien-Truppen aufgestellt. Die Polizei ist fortwährend auf den Beinen und beobachtet die Zusammenkünfte der Royalisten. Die Männer der richtigen Mitte schließen sich in diesem Augenblicke der Gefahr wieder mehr den Patrioten an.

Die Gazette de France glaubt versichern zu können, daß die Herzogin von Berry vorgestern, also am Tage vor der Majorennität des Herzogs von Bordeaux, in Prag angekommen sei. Einige Blätter machen hierzu die Bemerkung, die Gazette müsse von äußerst schnellen Couriren bedient werden, um eine Nachricht aus Prag in anderthalb Tagen erhalten zu können.

Der bekannte Publicist Herr Fonsède in Bordeaux stellt in dem dortigen Mémorial folgende Betrachtungen über den gegenwärtigen Zustand Frankreichs an: Seitdem die Session der Kammern geschlossen ist, die parlamentarischen Notabilitäten die Hauptstadt verlassen haben oder doch wenigstens nichts von sich hören lassen, seitdem der König reist, die Minister seinem Beispiele folgen und die Pariser Blätter sich aus Mangel an besserem Stoff mit nicht sonderlich wichtigen theoretischen Diskussionen beschäftigen, ist in unserer innern Politik eine Art von Zwischen-Akt, von Stillstand, eingetreten, den wir benutzen wollen, um den jetzigen Stand der Juli-Revolution zu untersuchen. Nach dreijährigem Kämpfen, die auf den Fall des älteren Zweiges der Bourbonen folgten, haben die Reibungen der Parteien, die Maßregeln der Regierung, der Einfluß der Presse und der Wähler eine gemischte Monarchie, eine Regierung der richtigen Mitte in Frankreich hervorgebracht und aufrecht erhalten. Ist diese Form unseren gesellschaftlichen Sitten angemessen, besitzt sie Mittel, sich im Innern zu erhalten und nach Außen hin zu vertheidigen, kurz, haben die neue Dinastie und die Charte die letztverflossenen drei Jahre benutzt, um sich in Frankreich zu akklimatisiren? Ich habe von Anfang an die Ansicht gehegt, daß eine Regierung der richtigen Mitte für Frankreich passe. Hätten meine Wünsche Gehör gefunden, so wäre das Ministerium Périer nicht erst am 13. März 1831, sondern schon am 9. August 1830 an's Ruder gekommen. Nie habe ich an den Krieg geglaubt und nie eine demokratischere Regierung als die Herrschaft der Charte in Frankreich für möglich gehalten. Wir bedurften der Charte und des Friedens; ohne sie gab es nur Verbrechen, Unglück, Katastrophen, und Umsturz für ganz Europa und zu

nächst für Frankreich. Die Natur unserer Sitten und die Stufe unserer Civilisation vertragen keine andere Regierungs-Form, als die der richtigen Mitte. Diese ist nichts Anders, als die innere Kraft, die politische Substanz der Nation, welche der mittleren und gewerbthätigen Klasse, so wie der großen und täglich noch wachsenden Zahl der Grundbesitzer, Leben und Thätigkeit verleiht, und wie der Abbé Sieyes einst sagte, der dritte Stand sei die Nation, so können wir jetzt mit größerem Rechte sagen: Frankreich ist die richtige Mitte. Eine Regierung, die sich durch ihren ganzen inneren Organismus auf diese richtige Mitte stützt, ist also die einzige, die auf einer dauerhaften Grundlage ruht. Seitdem der Ausdruck „die richtige Mitte" zur Bezeichnung der jetzigen Regierung dient, ist die Dauer der neuen Monarchie entschieden, weil Ludwig Philipp nichts Anders als die gekrönte richtige Mitte ist.

Die in dem Uebungs-Lager von Saint-Omer befindlichen Truppen werden bis zum 15ten Oktober dort bleiben. Nach dieser Zeit wird das Hauptquartier der Division Sebastiani nach St. Omer, das der Kavallerie-Division nach Arras und das des Marschall Gérard nach Cambray verlegt werden. Die Nord-Armee würde also fortbestehen.

Die in Bourges befindlich gewesenen 500 Polnischen Flüchtlinge sind auf Befehl der Regierung in Abtheilungen von 40 bis 50 Mann von dort entfernt und auf eilf verschiedene Departements vertheilt worden.

Paris, 1. Okt. Aus Blois wird geschrieben, daß die wegen Theilnahme an dem vorjährigen Aufstande der Vendée dort in Haft befindlichen Herren v. Cacqueray und v. la Serrie einen Versuch gemacht haben, aus dem Gefängnisse zu entfliehen, indem sie die in den Hof eines Klosters der barmherzigen Schwestern führende Mauer durchbrachen; sie wurden in dem Augenblicke entdeckt, als sie durch die von ihnen bewerkstelligte Oeffnung entweichen wollten.

Aus Algier wird vom 20. September geschrieben: Die Untersuchungs-Kommission ist vor einigen Tagen von hier nach Bona abgegangen. Der die Occupations-Armee kommandirende General Voirol hat über die mißglückte Rekognoscirung gegen Blida, wobei der den Franzosen ergebene Kadi von Buffarick von den Arabern umgebracht und ein Französischer Marketender mit seiner Frau, die mit ihrem schwer beladenen Wagen zu weit hinter der Kolonne zurück geblieben waren, ermordet wurden, einen Tages-Befehl an die Truppen erlassen, worin er ihnen ankündigt, daß bald eine Expedition gegen die, jener Grausamkeiten schuldigen, Stämme unternommen werden würde. Soldaten, heißt es am Schlusse des Tages-Befehls, der Tag der Strafe wird kommen. Wehe den Schuldigen, die in Eure Gewalt fallen; ich werde sie Eurer gerechten Rache überlassen; wir haben alle Mittel der Milde und Versöhnung gegen sie erschöpft und wollen jetzt nur Strenge gegen sie üben.

Paris, 2. Okt. Der Moniteur enthält Folgendes: An den Tagen des 23. und 24. Sept. haben in Marseille Händel stattgefunden, die von den öffentlichen Blättern seltsam übertrieben worden sind. Einige der Ruhestörer sind verhaftet worden und sollen vor Gericht gestellt werden. Einem Schreiben vom 26sten zufolge, haben sich jene Streitigkeiten nicht erneuert und die Stadt war vollkommen ruhig. Man hat alle Ursache zu glauben, daß diese Lage der Dinge sich nicht geändert und daß sich seitdem nichts von einiger Wichtigkeit zugetragen hat: die Regierung wäre sonst durch den Telegraphen davon unterrichtet worden.

Der hiesigen medizinischen Akademie ist durch eine Königl. Verordnung ein Kostum für feierliche Gelegenheiten, in einem schwarzen Leibrock mit violetter Stickerei, einem Degen und einem dreieckigen Hute bestehend, vorgeschrieben worden.

Man erwartete gestern die Ankunft der neuesten Madrider Blätter mit Ungeduld, weil man gewiß neuere Nachrichten aus Portugal darin zu finden hoffte. Der Madrider Correo vom 24. Sept. enthält aber nur folgende Zeilen aus Elvas vom 16. Sept.: In dieser Provinz, so wie in der angränzenden, genießt man der größten Ruhe, indem Jedermann dem Ausgange der militärischen Operationen vor Lissabon, von wo uns keine neuere Nachricht zugekommen ist, mit der gespanntesten Ungeduld entgegen sieht. — Da in Madrid am 24sten sehr gute Nachrichten bis zum 18. und 19. eingegangen sein konnten, so läßt sich schließen, daß bis zu diesen Tagen vor Lissabon nichts Wichtiges vorgefallen war.

Aus Oran reichen die Nachrichten bis zum 12ten v. M. Dort war Alles ruhig und die Araber versahen den Markt wieder mit Lebensmitteln; Mostaganim hingegen wurde am 1sten

Sept. von den Arabern wieder von 4 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, jedoch vergeblich, angegriffen. Die Arbeiten an den Festungswerken wurden eifrig fortgesetzt.

Großbritanien und Irland.

London, 1. Okt. Für Dom Pedro werden hier fortwährend Rekruten geworben; in der vorigen Woche sind im Allem 700 nach Lissabon eingeschifft, und seitdem sollen sich schon wieder bis auf 3000 junge Leute gemeldet haben.

Deutschland.

Speyer, 1. Oktober. Nachrichten aus Dürkheim zufolge, ist es daselbst am 28sten v. M. zu blutigen Auftritten zwischen Civil und Militair gekommen. Es hat sich der Regierungs-Präsident, Herr v. Stengel, gestern Morgen sogleich selbst an Ort und Stelle begeben.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. Der Kaiserl. Russische wirkliche Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Herr von Potemkin, ist gestern hier eingetroffen.

München, 2. Okt. Vom Appellations-Gerichte für den Rezat-Kreis sind folgende, bei dem zu Nürnberg am 21. Mai v. J. stattgehabten Exzesse kompromittirte Personen verurtheilt worden, und zwar: 1) Dr. Coremans zu 9monatlicher Gefängnißstrafe (der erstandene Arrest wird als Strafe angerechnet); 2) ein gewisser Betzel zu 6monatlicher Gefängnißstrafe und Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs; 3) Weiß zu 5monatlicher Gefängnißstrafe (der bisher erstandene Untersuchungs-Arrest wird als Strafe betrachtet). Fünf Personen sind völlig frei gesprochen und in Bezug auf 35 Individuen ist die Untersuchung theils definitiv (gegen 26), theils einstweilen (gegen 9) aufgehoben worden. — Uebrigens wird von dieser Untersuchung und dem nunmehr erfolgten Urtheil hier sehr wenig gesprochen.

Karlsruhe, 2. Okt. Bei unserm Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten treten, zum Behuf von Ersparungen, bedeutende Veränderungen ein. Die Stelle eines Geschäftsträgers in Rom soll, nachdem die Verhältnisse mit dem Heiligen Stuhl nunmehr geordnet worden, für überflüssig erachtet werden, und deshalb eingehen; eben so sollen mehrere Minister-Residenten in Zukunft nur den Charakter von Geschäftsträgern führen. Die zweite Kammer hat unlängst solche Maßregeln angerathen, und die Regierung soll auch darauf eingegangen sein.

Oesterreich.

Wien, 1. Oktober. Nachrichten aus Brünn zufolge, ist Sr. Majestät dem Kaiser gestern Vormittags bei den Truppen-Uebungen im Lager von Turas der Unfall begegnet, daß allerhöchstdieselben in eine durch den häufigen Regen durchweichte Stelle geriethen, wobei das Pferd dergestalt einsank, daß es im Bestreben, sich herauszuwinden, mit Sr. Majestät zur Seite fiel, wodurch zwar die Kleider des Kaisers durchnäßt wurden, der Höchsten Person des Monarchen aber, außer einigen unbedeutenden Kontusionen am Fuß und Schenkel, so wenig Leid widerfahren ist, daß Allerhöchstdieselben, nachdem Sie die Kleider gewechselt hatten, wieder zu Pferde stiegen und dem Manöver noch drei Stunden lang beiwohnten.

Türkei.

Von der Serbischen Gränze, 20. September. Die früheren Nachrichten aus Konstantinopel, welche sehr beunruhigend lauteten, werden durch die letzten vom 10. d. M. aus der Hauptstadt datirten Briefe sehr gemildert. Es herrschte wieder Ruhe, und die Geschäfte haben einen gewissen Aufschwung genommen. Der durch den Brand verursachte Schaden soll nicht so groß gewesen sein, als man ihn Anfangs schätzte, und die Regierung hat Anordnungen erlassen, um den Betheiligten nach Möglichkeit Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Sultan, den frühere Berichte eine ganz passive Rolle während der Feuersbrunst spielen ließen, soll sich im Gegentheile sehr thätig gezeigt, und viel dazu beigetragen haben, daß man der Flamme Meister wurde. Man ist noch in Zweifel, ob das Feuer geflissentlich angelegt, oder einer anderen Ursache zuzuschreiben sei. Man will Individuen bemerkt haben, die der Hauptstadt fremd waren, und kurze Zeit vor dem Brande in verschiedenen Quartieren sehr geschäftig sich zeigten. Einige verdächtige Personen sollen auch eingezogen worden sein, meistens Italiener, die sich über den Zweck ihrer Anwesenheit in der Hauptstadt nicht ausweisen konnten. Bei einem derselben, wird ferner behauptet, solle man Papiere vorgefunden haben, welche einen weit aussehenden Plan verrathen, der hauptsächlich darauf abziele, den Osten in Aufregung zu erhalten. Von wem das Projekt ausgegangen, wisse man noch nicht; vermuthe aber, daß dieselbe Partei, welche es sich im Westen so angelegen sein läßt, Anarchie zu erzeugen,

ihre Hand dabei im Spiele habe. Natürlich beruht Alles dieses nur auf Vermuthungen und Gerüchten. Jedenfalls sind die gefährlichen Anschläge für jetzt mißlungen, und es steht zu hoffen, daß die ziemlich gut organisirte Polizei in der Ottomanischen Hauptstadt ferneres Unglück abzuwenden wissen wird. Der Sultan hat eine Lustreise in der Umgebung der Hauptstadt unternommen, er dürfte sie nach Umständen verlängern und vielleicht weiter ausdehnen, als er anfänglich beabsichtigte. Dies scheint ein günstiges Zeichen für die Ruhe, die in Konstantinopel herrschen muß, weil der Großherr sich sonst gewiß nicht entfernt hätte.

Portugal.

Im Courier befindet sich folgendes ältere Privat-Schreiben aus Porto vom 9. September: Es ist ein Dekret erlassen worden, welches befiehlt, daß jeder Civilist, der bewaffnet ergriffen wird, vor ein Kriegsgericht gestellt und, wenn man ihm schuldig befindet, augenblicklich hingerichtet werden soll; aber das Rachgefühl und der Groll, die unter dem Portugiesischen Theil von Dom Pedro's Armee gegen die Mönche und Guerillas herrschen, sind so groß, daß kaum ein einziger Fall vorgekommen ist, wo ein solcher Gefangener lebend eingebracht worden wäre. Unter den Schotten scheint ein menschlicheres Gefühl vorzuwalten, was wohl großentheils daher rührt, daß diese kleine Schaar aus Leuten von Charakter besteht, die auf die Ehre ihrer Nation sehr viel halten; auch mag es der trefflichen Mannszucht zuzuschreiben sein, die ihr Befehlshaber, der Oberst Shaw, unter ihnen aufrecht erhält. Ich wünschte, es könnten ihrer mehr hierher gesandt werden, denn diese Leute sind nicht auf den Landstraßen aufgelesen, sondern gehören einer edlern Menschen-Klasse an, und wenn sich ihnen noch einige ihrer Landsleute anschlössen, so würden sie gewiß die von beiden Seiten vorfallende schrecklichen Grausamkeiten verhindern können, obgleich ich es um der Gerechtigkeit willen wohl sagen muß, daß die Miguelisten sich so benommen haben, daß die Wiedervergeltung in gewisser Hinsicht zu entschuldigen ist.

(Pr. Stsz.)

Wenn gleich Viele, des Segens, den der Herbst gebracht, sich jetzt erfreuen mögen, so sind doch die Sorgen Anderer gesteuert, die bei herannahendem Winter, ohne Holz, ohne Kleider, Manche ohne Obdach, ja ohne der nothwendigsten Nahrung ihrer trüben Zukunft entgegengehen und der Verzweiflung sich preiß geben würden, wenn sie nicht an das immer mildreich sich bewiesene Publikum appelliren dürften. Die Direction des Hülfsvereins, welche ihrem Berufe nach, am meisten Gelegenheit hat, in die Wohnungen der drückendsten Armuth einzudringen, und sich von der wahrhaft großen Noth zu überzeugen, ohne mit denen ihr dargebotenen Mitteln auszureichen, bittet daher dringend: — was an alten, oft für Andere ganz werthlosen Kleidern entübrigt werden kann, oder Nahrungsmittel, oder was überhaupt zur Abhülfe der Armuth gereichen kann, und sei es auch nur in geringen Gaben, der Frau Collegienräthin von Rosenberger, die sich gerne der Mühwaltung der Entgegennahme unterziehen will, einzusenden. — Gottes reicher Segen möge Diejenigen erfreuen, die sich fremder Noth mildthätig annehmen!

Dorpat, am 3ten Oktober 1833.

Im Namen der Direction des Hülfs-Vereins in Dorpat:

Samson, Direktor

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer des Jahres 1834 an diese Universität zu liefernden Quantität von Eintausend Vierhundert Faden halb Birken-, halb Ellern-Brennholz, einen Torg halten wird, und dazu den 9ten Oktober, so wie zum Peretorg den 11ten Oktober d. J. bestimmt. Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zuverlautbaren. 2

Dorpat, den 2. Oktober 1833.

Ad mandatum:

M. Asmuß,
stellverte. Rentk.-Secr.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden alle diejenigen, welche Forderungen an den Universitäts-Pedell Piccard haben, hierdurch aufgefordert, solche unter Beifügung deren Beweis-

thümer, binnen 14 Tage a dato, bei diesem Gerichte anzugeben. 2

Dorpat, den 3. October 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Demnach bei der Oberdirektion der Livländischen Kredit-Societät die Frau Majorin von Wrietzinghoff, geb. v. Völkersahm, auf die im Rigaschen Kreise und Salisburgischen Kirchspiele belegenen Güter Solisburg und Ydden um Erweiterung des auf genannten Gütern bereits ruhenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 3

Zu Riga, am 28. September 1833.

Der livl zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:

M. v. Tiesenhausen, Rath.

Stövern, Sekr.

Vom Livländischen Kameralhofe wird desmittelst bekannt gemacht, daß bei den, dem Kameralhofe untergeordneten Kreis-Rentereyen die Blanquete zu den Revisionslisten zu dem mittelst allerhöchsten, die neue 8te Revision betreffenden Manifeste bestimmten Preise von sechs Kop. für den Bogen zu haben sind. 1

Riga, am 25. September 1833.

Gouvernements-Rentmeister F. v. Schmieden.

Tischvorsteher J. Kreitzfeldt.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Симъ объявляется, что въ уѣздныхъ Казначействахъ вѣдомства Лифляндской Казенной Палаты имѣютъ быть продаваемы бланки для ревизскихъ сказокъ по установленной Высочайшимъ Манифестомъ оной 8й ревизіи цѣнѣ т. е. по-шести (6.) коп. каждый листъ.

Рига, 25. Сентября 1833 года.

Губернскій Казначей Федоръ Шмиденъ.

Столоначальникъ Иванъ Крейцфельдъ

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

COSMORAMA.

Bis zum 11 Oktober ist zu sehen:

1) Ansicht von Berlin. Der Standpunkt ist das Dach des Vergnügungsortes Tivoli auf dem Kreuzberge gegen das Monument, welches zum Andenken an die merkwürdigen Kriegsjahre 1813 bis 1815 auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen errichtet wurde und sich auf dieser Ansicht darstellt; dies ist der höchst gelegene Ort, von welchem man die beste Ansicht erhält.

2) Ansicht des feuerspeienden Berges Aetna in Sicilien. Der Berg ist bei einer Eruption dargestellt. Der Standpunkt ist auf einem Weinberge, nahe dem Dorfe Trekastagien, 2 Meilen von Aetna entfernt.

3) Der Schloßplatz von Warschau gegen das Kaiserliche Schloß.

4) Ansicht von Madrid, der Hauptstadt von Spanien.

5) Gatschina bei St. Petersburg, mit einem Theil des Kaiserlichen Gartens.

6) Der Theaterplatz gegen das große Kaiserl. Theater in St. Petersburg.

7) Zweite Darstellung eines Vehmgerichts aus dem 14ten Jahrhundert, worin ein Vervehmter zum Tode geführt wird.

8) Ansicht des Berges Chimborasso, 24,000 Fuß über der Meeresfläche gelegen, zu sehen aus dem großen Thale von Quito. Eine sehr romantische Ansicht.

9) Der große Tempel von Apollinopolis in Egypten, wie er einst war. Nach den noch wohl erhaltenen Ruinen dargestellt. Die Erleuchtung ist Mond- und Fackellicht.

Bekanntmachungen.

Da der 15te Oktober auf einen Sonntag fällt, so wird von der Rühlenhoffschen Guts-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht daß der alljährige Kram-, Vieh und Pferde-Markt den 16. und 17. Oktober statt finden wird. 2

Von der Verwaltung des publiken Gutes Wollmarshoff im Fellinschen Kreise wird zur Wissenschaft des Publikums gebracht, daß der daselbst Hochobrigkeitlich abzuhaltende Pferde- und Vieh-Markt am 10ten und 11ten Oktober dieses Jahres abgehalten werden wird. 1

Zu verkaufen.

In meiner Barbier-Stube, im Hause des Herrn Schneidermeisters Koch, neben der Stadt London, sind sehr gute Blutigel pr. Stück zu 20 Cop zu haben. 3

L. Triebel.

Blutigel von der besten Qualität sind im Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern bei Daniel Vogt zu billigem Preise zu haben. 2

Gestohlen.

Es ist ein wenig gebrauchter Oberrock von olivenfarbigem Tuch aus einem Vorzimmer gestohlen worden. Demjenigen, der bei der Polizei-Behörde Nachweisung zur Wiedererlangung desselben zu ertheilen vermag, wird eine angemessene Belohnung versprochen. 1

Verloren.

Diejenige, welche in der Abendunterhaltung der Akademischen Musse am 1sten Oktober, durch ein Versehen des Mussendieners, einen fremden rothseidenen Schirm ohne Griff und Ring als den übrigen in Empfang genommen hat, wird gebeten, denselben baldigst gegen Rückempfang des ihr wirklich zugehörigen abzugeben bei der Frau Staatsräthin v. Hadelow.

Geld-Curs aus Riga vom 30. Sept.

Ein Rubel Silbel	3 Rbl.	61¾	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	62⅛	— —
Ein neuer holl. Dukaten . .	— —	—	— —
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	55½	— —

Livländische Pfandbriefe 3¼ à. 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist 793; die der ausgegangenen 724.

Dörptsche Zeitung.

N°. 81.

Mittwoch, den 11. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Archangel.

Die Gouvernementsstadt Archangel, die im Besitz des ältesten Russischen Seehafens und eines bedeutenden Handels mit dem Auslande, noch außerdem so manche ihr Allerhöchst verliehene Vorrechte und Freiheiten genießt, darf sich mit vollem Rechte ihres blühenden Zustandes rühmen. Ihre Stadteinnahmen belaufen sich nicht selten auf mehr als 100,000 Rubel im Jahr. Anders ist die Lage der Kreisstädte, die der Vortheile des Handels beraubt und bei den wenigen Mitteln, welche das rauhe Klima ihnen gewährt, diesem Mangel durch die Kultur des Bodens abzuhelfen, sich in einem sehr mittelmäßigen Zustande befinden. Unter ihnen sind die Städte Onega und Mesen die bevölkertsten, obgleich die Zahl der Einwohner einer jeden derselben nicht über 1500 Personen beiderlei Geschlechts beträgt. In Cholmogory und Schenkursk allein giebt es einige Fabrikanlagen; die Bewohner der übrigen Kreisstädte haben mit den Landleuten und Strandbewohnern ein und dieselbe Beschäftigung und leben blos vom Fischfang und der Jagd; daher denn auch ihr Wohlstand, wie bei jenen, von der mehr oder minder ergiebigen Ausbeute dieser beiden Industriezweige abhängt.

Aus dem Obengesagten kann man schließen, daß der Ackerbau in diesem Gouvernement höchst unbedeutend ist; am meisten wird er noch in den Kreisen Archangel, Cholmogory, Schenkursk, Pinega und Onega betrieben; in den Kreisen Mesen, Kem und Kola ist er des sandigen, felsigen und morastigen Bodens und der früh eintretenden Fröste wegen ohne allen Erfolg. Im Jahre 1832 wurden ausgesäet: an Wintergetreide 14,170 und an Sommergetreide 52,950 Tschetwert, welche im Durchschnitt das 3te Korn trugen. Der Preis des Roggenmehls war im November des vorigen Jahres folgender: höchster Preis 16 Rub.; niedrigster 11 Rub. 60 Kop.; Mittelpreis 13 Rub. 80 Kop. Für die Haupt-Ursachen der vorigjährigen schlechten Erndte hält man: die im Frühling herrschend gewesenen kalten Winde mit Regen, dann Hagelschlag, und zuletzt frühe Herbstfröste, Reif und Schnee; durch alle diese Ursachen wurde das Korn so schlecht, daß es nur mit dem Mehl der vorigen Erndten vermischt, zum Brodbacken gebraucht werden konnte, zur Saat aber gar nicht tauglich war. Obgleich man das fehlende Brod durch Gemüse und isländisches Moos zu ersetzen suchte, so stieg die Noth doch bald so hoch, daß man der Regierung um Hülfe angehen mußte. Am meisten litten die Bewohner der Meeresufer, wo auch der Fischfang mißrathen und überdem durch einen fürchterlichen Orkan, der vom 10. September an vier Tage lang gewüthet hatte, großer Schade ange-

richtet worden war. Dieser Sturm hatte namentlich in den Kreisen Onega, Kem, Pinega und Mesen, das schon geschnittene Korn und Heu so zerstreut, daß man es nirgends mehr sammeln konnte; zu gleicher Zeit wurden sowohl hier als in den übrigen Kreisen, alle Felder auf denen das Korn noch stand, von einer dichten Schneemasse überdeckt. Viele Dörfer geriethen dadurch in eine höchst traurige Lage, und mußten bedeutende Vorschüsse erhalten, und zwar aus den Kronsmagazinen 36,908 Pud Mehl und aus den Dorfmagazinen 23,618 Tschetwert Getreide. Außerdem bekamen sie von einigen wohlthätigen sowohl archangelschen als auswärtigen Kaufleuten 1200 Tschetw. und 500 Pud Roggen. Einer dieser Menschenfreunde schickte auf eigene Kosten 4000 Pud Mehl nach Mesen und ließ es daselbst für den Preis von 1 Rub. 80 Kop. das Pud, also um 25 Kop. wohlfeiler, als wie die Preise damals dort standen, verkaufen. Am wohlthätigsten aber bewies sich das archangelsche Gemeindemagazin, aus welchem mit Allerhöchster Genehmigung ebenfalls Getreide abgelassen wurde. Alle diese Hülfsleistungen waren so wirksam, daß an den meisten Orten dieses Gouvernements die Marktpreise niedriger standen als im benachbarten Gouvernement Wologda.

Uebrigens ist auch in den günstigsten Jahren das Quantum des hier geernteten Korns nie für den Bedarf der Bewohner des Gouvernements zureichend und muß alle Jahre durch Ankäufe aus andern Gegenden oder durch Vorschüsse aus den Magazinen ergänzt werden; so wird unter andern für den archangelschen Markt das Getreide aus Wologda und Wärka angebracht; nach Onega kommt es aus dem Kreise Kargopol des Gouvernements Olonetz und nach Mesen aus der Sadt Tscherdyn des Permschen Gouvernements.

Den Anbau jedes andern Handelsgewächses verbietet das rauhe Klima. In den Gemüsegärten findet man zwar Gurken, Kartoffeln und sonst einige Gemüsearten, jedoch spärlich und an Baumfrüchten ist gar nicht zu denken.

Pferde- und Schafzucht wird hier nicht betrieben, aber bekannt ist die schöne Race der sogenannten Cholmogorischen Kühe. Ein in den Jahren 1808 und 1819 gemachter Versuch, diese Art noch zu veredlen, wozu aus England und Holland 22 Stück Stammochsen und Kühe angeschafft, und unter die Heerden vertheilt wurden, ist ohne besondere Erfolge geblieben.

Die Hauptbeschäftigungen der Bewohner dieses Gouvernements sind: der Fischfang, der im letztverflossenen Jahre gegen 151,700 Pud Fische abwarf, die Jagd der See- und Landthiere, als: Wallrosse, Seehunde, Bären, Wölfe, Füchse, Marder und allerlei Federwild, womit kein unbedeutender Handel getrieben wird, und endlich das Theerbrennen, welches im Jahre 1832 gegen 35,900 Fässer Theer lieferte.

Von Fabriken und Gewerken hat das Gouvernement 2 Glockengießereien, 3 Ankerschmieden, 30 Ziegelhütten, 6 Töpfereien, 1 Papiermühle, 3 Zuckersiedereien, 26 Talgfabriken, 15 Theerbrennereien, 12 Terpentinölfabriken, 3 Branntweinküchen, 6 Bierbrauereien, 9 Sägemühlen, 15 Seifensiedereien, 65 Gerbereien und 17 Talgsiedereien. Im Jahr 1832 wurden im Gouvernement Archangel 8137 Kinder geboren, wovon 4196 Knaben und 3941 Mädchen; 5930 Personen starben, (darunter 2929 männl. und 3001 weibl. Geschlechts). Der Gebornen waren also 2207 mehr als der Gestorbenen.

Die Stadteinnahmen beliefen sich im ganzen Gouvernement auf 444,695 Rub., wovon auf Archangel allein eine Summe von 419,115 Rub. 92½ Kop. kommt; die geringste Einnahme hat Schenkursk, nehmlich nur 1512 Rub.

Das Kapital des Kollegiums der öffentlichen Fürsorge belief sich am 1sten Januar 1833 auf 703,965 Rub. 46¾ Kop.

Die im Gouvernement existirenden Krankenhäuser werden auf Kosten der Städte unterhalten, mit Ausnahme des Hospitals in Kola, welches vom Kaufmann Popow gestiftet worden und von ihm zu seiner Unterhaltung ein Kapital von 10,000 Rub. erhalten hat.

Unter den Bewohnern des Archangelschen Gouvernements befinden sich im Kreise Kola, oder dem Russischen Lappland, Lappländer und im Mesenschen Kreise Samojeden. Die Lappländer zahlen mit den übrigen Kronsbauern einerlei Steuern, sind aber von der Rekrutenstellung befreit, statt welcher sie 500 Rub. für den Mann entrichten. Die Steuern und Abgaben werden bei ihnen durch Aelteste (Staroste), die sie unter sich selbst auf ein Jahr wählen, eingetrieben. Den Sommer über leben sie am Ufer des weißen Meeres, des Fischfanges wegen; im Herbst befahren sie die Seen, wo ihre Weiber und Kinder

auch den Winter über die Fischerei fortsetzen, während die Männer sich auf den Schneeflächen (Tundren) zerstreuen und wilde Rennthiere, Füchse, Marder und anderes Wild jagen. Einige von ihnen haben ihre Wohnungen, die den Bauerhäusern ähnlich sind, dort wo sie den Sommer über leben, andere da, wo sie zum Winter hinziehen; daher können nur diese letztern zu den Nomaden gerechnet werden. Die übrigen Lappen wohnen in Hütten, die sie aus dünnen Birken- und Tannenstämmen bauen und mit Rasen bedecken. Der ganze Wohlstand dieser Leute beruht auf ihren Heerden zahmer Rennthiere und einigen Schafen. Nur zwei ihrer Niederlassungen sind den christlichen Wohnorten am nächsten, die übrigen alle sind über den ganzen Kolaschen Kreis zerstreut und von einander durch Flüsse, Seen und Sümpfe getrennt, so daß im Sommer die Kommunikation sehr beschwerlich, ja oft ganz unmöglich ist. — Die im Mesenschen Kreise wohnhaften Samojeden sind sowohl von der Rekrutenpflicht, als auch von jeder Geldsteuer befreit und nur mit dem sogenannten Jaßak belastet, den sie mit einer gewissen Anzahl Felle, als Ergebniß ihrer Jagd, entrichten. Ihrer Beschäftigung und Lebensweise nach, gehören sie zur Klasse der im nordwestlichen Sibirien wandernden Völkerschaften. Sie haben weder feste Wohnsitze noch bestimmte Wanderungsgegenden und finden ihren Unterhalt nur in ihren Rennthierheerden, mit denen sie, der Fütterung wegen, von einem Orte zum andern, die gewöhnlich sehr weit von einander entfernt sind, ziehen.

O d e s s a, vom 20. September.

Die Aequinoctial-Stürme sind dieses Jahr besonders heftig gewesen und haben mit geringen Unterbrechungen zehn Tage lang gedauert. — In der Nacht vom 9ten auf den 10ten wurde hier das mit Ballast beladene Oesterreichische Kauffahrteischiff Cupido auf eine Sandbank getrieben; die Mannschaft hat keinen Schaden gelitten und man hofft das Schiff in kurzer Zeit flott machen zu können.

M o s k w a, am 19. Sept.

Die von vielen Orten her eingegangenen Berichte über den schlechten Ausfall der Seidegewinnung haben hier eine unverhältnißmäßige Erhöhung der Preise dieses für unsern Fabrikbetrieb so unentbehrlichen Materiels veranlaßt. Für italiänische Seide, welche im letztvergangenen Jahre zu 850 bis 1000 Rubeln verkauft wurde und die im Januar des laufenden Jahres bis auf 1100 Rubel Bankassignationen das Pud gestiegen war, fordert man bereits 1250 Rubel bis 1275 Rubel Bankassignationen. Die Grie-chische oder Brussaer Seide, welche zur Zeit der nishnei-novgorodischen Messe hier zu 480 Rubel gekauft wurde, wird jetzt bereits zu 600 Rubel Münze verkauft, und die persische oder kaschanische Seide, deren Preis bis zur Messe nicht über 470 Rub. gieng, ist jetzt zu 520 bis 550 Rubel Münze, nach Qualität, gefragt. Von dieser letztern Seide ist wenig hier vorhanden; denn die Hauptparthien derselben in Konstantinopel, von woher sonst der größte Theil nach Rußland kam, sind, wie man vernimmt, für England und das westliche Europa angekauft worden. Nach den aus Karabag eingelaufenen Nachrichten von der diesjährigen schlechten Gewinnung der sogenannten schamachischen Seide, ist dieselbe auf dem Platze zu 340 Rubeln-Münze gestiegen, und hier in Moskwa bis zu 380 Rubeln das Pud.

Zu den erfreulichen Erscheinungen im Fache des Fabrikbetriebs dieser Hauptstadt gehören folgende neue Verbesserungen bereits bestehender Veranstaltungen.

Die Brüder Prochorov, dem Handel- und Gewerbe treibenden Publikum schon bekannt durch ausgezeichnete und beträchtliche Fabrikation baumwollener Kaschemire, im asiatischen Geschmack bedruckt, haben diesen Gewerbszweig jetzt bis zur höchsten Vollendung gebracht. Die Haltbarkeit und Frische der Farben, wie auch die Deutlichkeit der von ihrem eigenen Zeichenmeister — einem Schüler aus der bei ihrer Anstalt bestehenden Schule — erfundenen Musterzeichnungen, haben den vollen Beifall aller Besucher der Magazine Matkov-Dobrochotovs und Matthias, für welche wegen Beträchtlichkeit der Bestellungen die Fabrik nur mit Mühe die Aufträge ausführen kann. Außerdem haben die Brüder Prochorov im Mittelpunkt der Stadt eine neue Fabrik zum Anfertigen von Ternaux, Shawls und Thiebets angelegt, welche Fabrikate bei ihnen mit ausgezeichnetem Geschmack bedruckt werden und zwar zu ungleich geringern Preisen als die ähnlichen ausländischen in St. Petersburg bedruckten Fabrikate.

Der Graveur Funk hat eine Maschine erfunden zum Drucken aller Art Muster auf glatten seidenen Zeugen, wie sie jetzt in Frankreich auf dergleichen Zeugen häufig im Gebrauch sind.

Dies Verfahren wird von ihm mit so gutem Erfolg geübt und so vorzüglich, daß alle Fabrikanten und Magazinisten sich mit ihren Bestellungen vorzugsweise an ihn wenden.

Der Kollegienregistrator Austen, welcher seit 1813 eine kleine Anstalt zur Fabrikation von Tabaksdosen aus Papiermaché besitzt, hat diesen Fabrikbetrieb erweitert und in allen Theilen vervollkommnet. Außer den Tabaksdosen mit auserlesener Zeichnung und mit Perlenmutterverzierung, die keineswegs den Tabaksdosen unsers Staubwasser-Lukutin nachstehen, werden bei Austen auch verschiedene andere Artikel aus Papiermaché verfertigt, als Dessertteller, Präsentirteller, Schächtelchen und Arbeitskästchen mit Malerei zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Es geht die Rede, daß in diesem Jahre drei Baumwollspinnereien in der Nähe von Moskau angelegt werden sollen. Für eine dieser Spinnereien werden aus England und Frankreich Maschinen verschrieben und für die andern von hiesigen Mechanikern verfertigt.

Die Dürre hat besonders nachtheiligen Einfluß auf die südlichen Gouvernements gehabt. Die nördlichen und mittlern sind zwar zurück gegen frühere Jahre; allein dieser Ausfall überschreitet noch nicht den jährlichen Bedarf der Bewohner. Im Moskowischen Gouvernement ist der Graswuchs beinahe zwiefach an Quantität gegen das vorvergangene Jahr gewesen. Aber da die Getreideerndte herannahte, so hatte man nicht überall, wegen der im August stattgefundenen regnigten Witterung, das Heu vorher gehörig einbringen können. Vom 18. August an bis jetzt ist jedoch die Witterung sehr günstig und die Ackerleute haben ihre Arbeiten zweckmäßig und mit gutem Erfolg machen können.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der Messager bemerkt: Die Ankunft des Fürsten von Talleyrand in Paris hat die ganze hohe politische Welt in Bewegung gesetzt. Alle scharfsinnigen Diplomaten strengen sich jetzt an, um den Zweck jedes seiner ersten Schritte zu ergründen. Wie ein schöner Geist in einer Gesellschaft den Mund nicht aufthun kann, ohne daß das ganze Auditorium die Ohren spitzt, um sich die witzige und geistreiche Bemerkung nicht entgehen zu lassen, eben so kann der Patriarch der Diplomaten sich nicht rühren, ohne daß man in der unbedeutendsten seiner Bewegungen einen politischen Sinn findet. Das große Problem sind jetzt die ersten Besuche des Fürsten. Er hat natürlich bei den einflußreichen Personen des Tages Visiten-Karten, aber unter verschiedenen Formen, abgegeben; er hat nämlich zwei verschiedene Arten von Karten, Karten unter Couvert, und offene Karten. Der zweite Unterschied besteht darin, daß der Fürst Talleyrand sich ein doppeltes Prädikat giebt, nämlich auf der einen Karten-Gattung sich als Botschafter, auf der anderen als Pair von Frankreich bezeichnet. Die Karte unter Couvert ist die ceremonielle, die durch den Bedienten befördert wird; die offene Karte ist diejenige, die er in Person abgiebt; diese Besuche sind also die vertrauten, freundschaftlichen; glücklich der, dem sie zu Theil werden! Herr Laffitte bekam früher die offene Karte, jetzt muß er mit der convertirten vorlieb nehmen. Herr v. Talleyrand fing seine Besuche als Botschafter an, und gab bei sämmtlichen Mitgliedern des diplomatischen Corps Karten ab. Der Herzog von Broglie wurde dabei übergangen und kam erst bei der zweiten Klasse der Besuche, nämlich derer, die der Fürst als Pair abstattete, an die Reihe. Der Herzog von Broglie soll seitdem für sein Portefeuille besorgt sein. Herr Thiers befindet sich fortwährend in dem Hotel des Fürsten, zu dessen diplomatischer Schule er sich zählt, um von ihm zu lernen.

In Angers haben vor einigen Tagen mehrere Haussuchungen stattgefunden, die durch die Verhaftung der Herren Myonnet, Maquillé und Burolleau in Straßburg veranlaßt worden sind.

Großbritanien und Irland.

London, 4. Okt. Der General Macdonald, der das Kommando über Dom Miguel's Truppen übernommen haben soll, ist, dem Globe zufolge, ein ehemaliger Weinhändler, der in England Bankerott machte; er stand, wie das genannte Blatt versichert, mit dem Handelshause Reay u. Comp. in Mark-Lane in Verbindung. Der Marschall Beresford soll von ihm gesagt haben, er sei der Einzige, der es verstehen würde, die Portugiesen zur Schlacht zu führen.

Mit dem Dampfschiffe African sind am 1. d. zu Falmouth wichtige Nachrichten aus Lissabon vom 25. Sept. und aus Porto vom 26. Sept. eingegangen. Die Miguelisten hatten

wirklich, wie der Courier schon neulich meldete, am 14ten v. M. einen neuen Angriff gegen Dom Pedro's Linie unternommen und waren, angeblich mit großem Verluste, abgeschlagen worden. Donna Maria landete am 22. Sept. zu Lissabon und soll mit großem Enthusiasmus empfangen worden sein. Die Gesandten von England und Frankreich, nebst den Befehlshabern der Englischen und Portugiesischen Kriegsschiffe, begleiteten sie in den Palast. Am 23. Sept. zeigte sie sich in den Hauptstraßen und besuchte die Linien; auch war sie bei einer allgemeinen Musterung ihrer Streitkräfte zugegen, die durch Anwerbungen und Desertion jetzt auf 25 — 30,000 Mann angewachsen sein sollen. Die Linien sollen mit 200 Stück Geschütz besetzt sein. Am 24sten v. M. reichten angeblich der Marschall Bourmont und die anderen Französischen Offiziere ihre Entlassung ein, und die Truppen, heißt es, zogen sich 3 Leguas von den Lissaboner Linien zurück; diese Angabe wird indessen hier und da noch in Zweifel gezogen. Oberst Evans, der mit dem Afrikan zurückgekehrt ist, hat erklärt, 50,000 Mann würden Lissabon nicht nehmen können. Nach einem Privat-Briefe sollte Bourmont mit mehreren Französischen Offizieren sich an Bord eines Englischen Kriegsschiffes im Tajo eingeschifft haben; doch ist diese Angabe sehr unverbürgt. In Porto war Alles ruhig.

Ueber die Begebenheiten in Portugal berichtet der Globe in seinem vorgestrigen Blatte Folgendes: Wir haben heute früh durch Expressen von Falmouth Nachrichten erhalten, welche, in Verbindung mit ähnlich lautenden Börsen-Gerüchten, sehr viel Neues aus Portugal melden. Wie es sich auch mit dem abgeschlagenen Angriff der Miguelisten am 14. d. M. verhalten haben mag, so viel scheint gewiß zu sein, daß in Folge desselben der Marschall Bourmont mit den Generalen Clouet und Larochejacquelein nebst vielen anderen Französischen Offizieren Dom Miguels Dienst verlassen und sich nach Spanien begeben haben. General Macdonald, ein Engländer oder Schotte, hat, so scheint es, das Kommando über die Miguelistischen Truppen erhalten, die sich unter solchen Umständen natürlich in großer Verwirrung befinden müssen.

Mit der Königlichen Brigg Rinaldo sind Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 2. August angekommen. Die Besorgnisse, welche die Nachricht von einer bevorstehenden Landung Dom Pedro's verbreitet hatte, haben nachgelassen. Dennoch schienen die Anhänger Dom Pedro's sich auf dessen Empfang vorzubereiten, für den Fall, daß er eine Landung wagen sollte, denn man behauptete, daß seine Partei bedeutend zunehme. In einem Briefe der Times aus Lissabon vom 24. Sept. findet sich dagegen die Nachricht, Dom Pedro habe dem Antonio Carlos de Andrade, welcher Alles aufbot, um ihn zur Rückkehr nach Brasilien zu überreden, bestimmt geantwortet, er habe noch am letzten Mai der Regierung in Rio-Janeiro und seinen Freunden sagen lassen, er werde nie wieder weder die Krone von Brasilien noch irgend eine andere annehmen, er selbst habe für immer abgedankt und wünsche nichts weiter, als den Thron seines Sohnes Pedro II. befestigt zu sehen.

Oesterreich.

Como, 26. Sept. Die verschiedenen unruhigen Bewegungen, von denen in jüngster Zeit auch mehrere Theile Italiens Schauplatz waren, ließen an einer weit verzweigten geheimen Verbindung nicht mehr zweifeln, und die in unserem Nachbar-Staate Piemont entdeckte Verschwörung gab vollends die Gewißheit, daß eine Alles umzuwälzen suchende Verbindung unter dem Namen La giovine Italia (das junge Italien) gebildete Gesellschaft wirklich bestehe. Verschiedenes lasen wir darüber in unseren Blättern; in den letzten Tagen aber ereignete sich selbst auf unserem See ein hierauf bezügliches, sehr beklagenswerthes Ereigniß. Den 15ten nach Ankunft des von Genua eben zurückgekommenen Advokaten P. (ein sehr begüterter Mann, und im Gerichts-Bezirk St. Fedele, 4 Stunden von hier wohnend) wurde dem dortigen Bezirks-Richter C. der Befehl zugesandt, jenen Advokaten augenblicklich festzunehmen, und wohlverwahrt nach Mailand abführen zu lassen. Kaum war derselbe festgenommen, und der vom Bezirks-Richter delegirte Commissair eben im Begriff, sich mit den bei dem Verhafteten vorgefundenen Papieren zu entfernen, als er im untern Raume des Hauses von einem unbekannten Emissair des Advokaten P. wüthend überfallen wurde, welcher zwei scharf geladene Pistolen ihm auf die Brust abdrückte und ihn so zu Boden streckte. Der Thäter bemächtigte sich augenblicklich der Papiere und verschwand. Der auf den entstandenen Lärm mit mehreren Personen herbeieilte Bezirks-Richter traf den

grausam ermordeten Commissair beim Hinscheiden und hatte die traurige Pflicht, über das schreckliche Attentat an seinem Freunde und über die Festnehmung des Advokaten Bericht zu erstatten. Die zwei Brüder des P. wurden auf der Stelle verhaftet und Alles aufgeboten, um sich des Meuchelmörders zu bemächtigen, von welchem man aber trotz den in der ganzen Umgegend angeordneten Streifzügen keine Spur auffinden konnte. Der Verhaftete wurde nach Mailand abgeführt, und seitdem haben sich ein Paar Bekannte desselben entfernt. Dieses traurige Ereigniß (der Gemordete war ein Familien-Vater) hat hier allgemeine Entrüstung hervorgebracht.

Portugal.

Die Madrider Hof-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Elvas vom 20. September: Wir haben Nachrichten von unserem Operations-Heere bis zum 15ten d. erhalten. Zu dieser Zeit stand dasselbe noch in denselben Positionen, die es seit dem Gefechte vom 5ten inne hat, indem es dieselben befestigte und sich zu einem allgemeinen Angriffe gegen die Lissaboner Linien rüstete. Der Feind, der nicht im Stande ist, sich im Felde gegen die Königliche Armee zu zeigen, hält sich stets hinter seinen Verschanzungen. Am 14ten verursachten unsere Vorposten einen Allarm, indem sie eine Demonstration gegen das Centrum und den linken Flügel der feindlichen Linie unternahmen. Das Ganze beschränkte sich auf ein Tirailleurfeuer, wobei es auf beiden Seiten einige Todte und Verwundete gab, ohne daß ein förmlicher Angriff oder ein Gefecht stattgefunden hatte.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Sept. Die vielen Besorgnisse vor Feuersbrünsten im vorigen Monate haben sich verwirklicht; ein schrecklicher Brand hat den vierten Theil der Stadt verzehrt. Freitag um 1 Uhr Nachmittags sah man Rauch aus dem großen hölzernen Gebäude, das man die Waffen-Fabrike nannte, gelegen am Wasserrande des goldenen Horns in der Bai, dem Arsenal von Galata gegenüber, aufsteigen. Der Wind wehte ziemlich frisch aus Norden. Da es die Stunde war, wo die guten Muselmänner mit ihren Wochengebeten beschäftigt sind, so wurde die Sache Anfangs nicht beachtet, bald aber breiteten sich die Flammen über einen Umkreis von drei Miles aus. Es war äußerst schmerzlich, Tausende von Menschen zu sehen, die, aus ihren Wohnungen vertrieben, ihre Zuflucht in den Moscheen oder in den, auf den offenen Plätzen stehenden Zelten mit den Resten ihrer Habe suchten; Alte, Junge, Kranke, Männer, Weiber und Kinder, der Verheerung entfliehend oder am Gestade zusammengedrängt. So wie die Nacht sich nahte, erleuchtete der Brand den Horizont auf Meilen weit in der Runde, so daß Personen, die sich auf einer, 12 Miles entfernten Insel befanden, versichert haben, es habe so hell wie am Tage geschienen. Von dem Türkischen Begräbniß-Platze bei Pera her war der Anblick außerordentlich großartig. Abgesehen von der Berechnung des Maßes von menschlichem Elende, das sich bereitete, war das Panorama eines Flammenkreises von mehr als einer Mile breit höchst imposant. Für einen Maler mußte es ein prachtvolles Sujet sein. Stellen Sie sich ein Amphitheater von Hügeln im sanften Anhange über einem Fluß von dreiviertel Miles Breite vor und mitten darin Häuser und Moscheen mit ihren schönen Minarets und die langen Cypressenbäume, Alles im Feuer erglänzend, dessen furchtbare Lohe über die hohen, sogenannten Königlichen Moscheen hinwehte, die so groß als die größten Kirchen in London sind, und für welche man sehr bange war. Der Mond war voll und schien in östlichem Glanze. Um Mitternacht war nach den Bazaren hin eine Feuerslinie von wenigstens einer (Englischen) Meile lang, die sich mit dem Winde von einem hölzernen Gebäude nach dem andern fortbewegte. Unter den rauchenden Trümmern waren die Fenster einiger hohen Gebäude durch die Gluth von innen geröthet. Die aus Stein gebauten Minarets widerstanden dem Feuer, bis das Blei auf ihren runden Dächern schmolz und weiße Flammen auflohderten, großen Kerzen ähnlich, mit welchen in andern Ländern die Todten zu Grabe geführt werden. Als das verheerende Element den Gipfel der Reihe von sieben Hügeln erreicht hatte, auf welchen Konstantinopel erbaut ist, schien es das Ganze zu krönen, denn es hatte ganz die Mitte der Stadt durchzogen, von der Bai von Galata bis zum Meere von Marmora, und der Altrömische Aquädukt, vorher von den Häusern bedeckt, wurde in massenhafter kühner Form sichtbar. — Die Hauptzerstörung wurde

unter den städtischen Wohnungen der reichen Familien angerichtet, die selbige mit großem Geschmack verschönert und dekorirt hatten. Mehrere Hundert solcher Häuser und einige Tausend von ärmeren Klassen sind dahingesunken. Die Geduld der Türken ist sprichwörtlich und doch sind der Wuth der Menge einige Opfer gefallen. Man glaubt, daß die Unzufriedenheit des Volkes mit der Regierung diesen Brand gestiftet, denn es ist im Voraus von dieser Absicht gesprochen worden. Zwei Bewohner der Griechischen Inseln, als Franken gekleidet, wurden mit Kleiderbündeln, deren Besitz sie nicht genügend rechtfertigen konnten, ergriffen; die Beschuldigung erscholl, daß die Franken die Stadt angezündet hätten und die unglücklichen Ergriffenen konnten sich dem Pöbel nicht deutlich machen, man band ihnen die Hände auf den Rücken zusammen und warf sie in die Flammen. — Um 4 Uhr Morgens hatte die Verheerung sich im Westen bis nahe an Sultan Mohammeds und im Osten an Solimans Moschee, und von der Bai von Galata bis an den Platz am Meere von Marmora ausgedehnt, der vier Wochen früher durch einen ähnlichen Brand heimgesucht worden. Nun legte sich der Wind und die Flamme erlosch zum Glück für den östlichen Theil des Serails, ehe sie die Bazare erreichte. — Der Wesir und die Groß-Beamten des Hofes, der Seraskier, der Kapudan-Pascha u. s. w. waren gegenwärtig und bestrebten sich, den Brand aufzuhalten. Früher pflegte der Sultan auch zu erscheinen und die Türkischen Weiber bedachten sich bei solchen Gelegenheiten nicht lange, ihn mit Verwünschungen seiner Minister oder anderer unbeliebten Personen zu überhäufen. Allein so wenig bei dieser, als bei allen andern Feuersbrünsten seit der Abschaffung der Janitscharen, ist der Sultan zum Vorschein gekommen. — Androhungen fernerer Feuersbrünste währen noch fort. Man hat uns versichert, daß in Pera, wo die Franken wohnen, ein Anschlag mit der Abbildung eines Fünf-Piasterstücks darauf gefunden worden, die Verwarnung enthaltend, daß, da dieser Belauf an dem Solde der Soldaten abgezogen worden, Pera's Zerstörung erwartet werden dürfe. In Arnauts Kiaya, einem Dorfe am Bosporus, wurde brennbarer Stoff in Form einer Flasche und eine Lunte in einige Häuser geworfen. Zwei wurden Donnerstag Abend in Bebeck niedergebrannt. — Auf Cypern dauern die Unruhen fort. Es sind Truppen aus Klein-Asien und mehrere Korvetten von hier hingesandt worden. — Mehmed Ali hat Kandien besucht und soll nun, wie es heißt, Rhodos mit seiner ganzen Flotte besuchen wollen. Das er eine so große Schiffsmacht unter die Türkischen Inseln hinführt, erregt Verdacht.

(Pr.Stsz.)

Wenn gleich Viele, des Segens, den der Herbst gebracht, sich jetzt erfreuen mögen, so sind doch die Sorgen Anderer gesteigert, die bei herannahendem Winter, ohne Holz, ohne Kleider, Manche ohne Obdach, ja ohne die nothwendigste Nahrung ihrer trüben Zukunft entgegengehen und der Verzweiflung sich preiß geben würden, wenn sie nicht an das immer mildreich sich bewiesene Publikum appelliren dürften. Die Direction des Hülfsvereins, welche ihrem Berufe nach, am meisten Gelegenheit hat, in die Wohnungen der drückendsten Armuth einzudringen, und sich von der wahrhaft großen Noth zu überzeugen, ohne mit denen ihr dargebotenen Mitteln auszureichen, bittet daher dringend: — was an alten, oft für Andere ganz werthlosen Kleidern entübrigt werden kann, oder Nahrungsmittel, oder was überhaupt zur Abhülfe der Armuth gereichen kann, und sei es auch nur in geringen Gaben, der Frau Collegienräthin von Rosenberger, die sich gerne der Mühwaltung der Entgegennahme unterziehen will, einzusenden. — Gottes reicher Segen möge Diejenigen erfreuen, die sich fremder Noth mildthätig annehmen!

Dorpat, am 3ten Oktober 1833.

Im Namen der Direction des Hülfs-Vereins in Dorpat:

Samson, Direktor

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Die Rentkammer der Kaiserlichen Universität Dorpat macht hierdurch bekannt, daß sie wegen einer im Sommer des Jahres 1834 an diese Universität zu liefernden Quantität von Eintausend Vierhundert Faden halb Birken-, halb Ellern-Brennholz, einen Torg halten wird, und dazu den 9ten Oktober, so wie zum

Peretorg den 11ten Oktober d. J. bestimmt. Diejenigen, welche diese Lieferungen übernehmen wollen, und hierzu gesetzlich berechtigt sind, werden hierdurch eingeladen, sich an den angezeigten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, auf der Universitäts-Rentkammer einzufinden, und ihren Bot zu verlautbaren. 1

Dorpat, den 2. Oktober 1833.

Ad mandatum:
M. Asmuß,
stellvertr. Rentk.-Secr.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden alle diejenigen, welche Forderungen an den Universitäts-Pedell Piccard haben, hierdurch aufgefordert, solche, unter Beifügung deren Beweisthümer, binnen 14 Tagen a dato, bei diesem Gerichte anzugeben. 1

Dorpat, den 3. October 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß 1) das dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Christian Wilhelm Leidloff gehörige, im 2ten Stadttheil Nr. 43 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, und 2) das dem hiesigen Meschtschanin Grigorii Fedorow Sokolow gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 12 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs, auf den 8ten Januar 1834 festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 9. October 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirektion der Livländischen Kredit-Societät die Frau Majorin von Vietinghoff, geb. v. Völkersahm, auf die im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiele belegenen Güter Salisburg und Ubden um Erweiterung des auf genannten Gütern bereits ruhenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 2

Zu Riga, am 28. September 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
M. v. Tiesenhausen, Rath.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Von der Verwaltung des publiken Gutes Flemmingshof wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der Jahrmarkt in Tschorna-Derewnie am 10ten und 11ten November d. J. abgehalten werden wird. 3

Da der 15te Oktober auf einen Sonntag fällt, so wird von der Mühlenhofschen Guts-Verwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß der alljährige Kram-, Vieh und Pferde-Markt den 16. und 17. Oktober statt finden wird. 1

Zu verkaufen.

In meiner Barbier-Stube, im Hause des Herrn Schneidermeisters Koch, neben der Stadt London, sind sehr gute Blutigel pr. Stück zu 20 Cop. zu haben. 2

L. Triebel.

Blutigel von der besten Qualität sind im Hause des Herrn Landrath v. Löwenstern bei Daniel Vogt zu billigem Preise zu haben. 1

Ein fast ganz neuer kupferner Kessel von 8 bis 9 Faß, nebst Schlangenrohr und Kniehelm, sind für einen annehmbaren Preis auf dem Sandberge bei der Frau Arrendatorin Biedermann aus freier Hand zu verkaufen. 2

Verloren.

Diejenige, welche in der Abendunterhaltung der Akademischen Musse am 1sten Oktober, durch ein Versehen des Mussendieners, einen fremden rothseidenen Schirm ohne Griff und Ring als den ihrigen in Empfang genommen hat, wird gebeten, denselben baldigst gegen Rückempfang des ihr wirklich zugehörigen abzugeben bei der Frau 1

Staatsräthin v. Dahlow.

Gestohlen.

Es ist ein wenig gebrauchter Oberrock von olivenfarbigem Tuch aus einem Vorzimmer gestohlen worden. Demjenigen, der bei der Polizei-Behörde Nachweisung zur Wiedererlangung desselben zu ertheilen vermag, wird eine angemessene Belohnung versprochen. 1

Revalsche Preise vom 3. Oct. 1833.

Weitzen	300	280	R.	pr.	Last.
Roggen	230	220	—	—	—
Hafer	90	85	—	—	—
Brandwein ½ Br.	35	34	—	—	Fass.
Liverp. Salz	340		—	—	Last.
Eisen	50		—	—	S.Pf.
Häringe	26		—	—	Ton.
Finnische Strömlinge	28		—	—	—

Heidenschild, Mäkler.

Dörptsche Zeitung.

№. 82.

Sonnabend, den 14. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Gleich nach der Ankunft eines Couriers, den der Graf Pozzo di Borgo heute Mittag aus St. Petersburg erhielt, begab er sich nach dem Hotel des auswärtigen Ministeriums, und als er hier erfuhr, daß der Herzog von Broglie in Saint-Cloud sei, dorthin, um dem Minister den Inhalt der erhaltenen Depeschen mitzutheilen.

Der Kriegs-Minister hat nach den Departements des Gard, des Hérault, des Aude und der Rhone-Mündungen den Befehl ertheilt, keinen weiteren Urlaub auf unbestimmte Zeit zu bewilligen; die Militairs sollen bei der Fahne bleiben. Zwei Bataillone des 30sten Linien-Regiments haben, wie man sagt, den Befehl erhalten, nach Bayonne zu marschieren.

Die Quotidienne zieht aus einer Zusammenstellung der von den Englischen Blättern über die neuesten Ereignisse in Potugal gegebenen, zum Theil einander widersprechenden Nachrichten den Schluß, daß der größere Theil derselben und namentlich die Abdankung des Marschalls Bourmont und der übrigen Französischen Offiziere, aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Luft gegriffen sei. Gewiß, sagt jenes Blatt, würden wir nicht thöricht genug sein, um die Evidenz der Thatsachen zu leugnen, denn wir denken, wie einst Napoleon, daß es lächerlich ist, der Wahrheit zum Trotze Recht haben zu wollen; aber die Wahrheit scheint uns in dem vorliegenden Falle sehr schlecht erwiesen, und wir verlangen, um daran zu glauben, ein besseres Zeugniß, als jene widersprechenden Gerüchte in Zeitungen, die uns schon vor 14 Monaten Dom Miguel's Sturz und den Sieg der Revolution auf der Pyrenäischen Halbinsel verkündigten.

Paris, 6. Oktober.

Die Quotidienne äußert sich über die Spanischen Angelegenheiten in nachstehender Weise: Seit einiger Zeit sah man dem Tode des Königs von Spanien entgegen, und diese Voraussicht hat auch wahrscheinlich den Nachfolger Ferdinands, der durch eine jetzt ohnmächtige Intrigue verbannt worden war, veranlaßt, sich nicht von der Spanischen Gränze zu entfernen. Die durch den Tod Ferdinands angeregte Frage ist weit einfacher und wird sich viel leichter lösen lassen, als man allgemein zu glauben geneigt ist. — Nach dem Gesetz, welches in Spanien die Thronfolge ordnet, geht die Krone, da der König ohne männliche Erben gestorben ist, auf den ältesten seiner Brüder, den Infanten Don Carlos, über. Dieser Prinz hatte sich nach Coimbra zurückgezogen, wo er wahrscheinlich die Nachricht von dem Tode seines Bruders erhalten hat. Es ist aller Grund vorhanden, zu glauben, daß der neue König sich augenblicklich auf den Weg

machen wird, um sich in die Mitte seines Volkes zu begeben, das ihn mit Enthusiasmus begrüßen wird. — Nach der ziemlich genauen Kenntniß, welche wir von der besondern Lage Spaniens und von der allgemeinen Lage Europa's zu haben glauben, nehmen wir keinen Anstand, zu behaupten, daß der legitime Thronfolger ohne ernstliche Schwierigkeiten im Innern, und ohne irgend ein Hinderniß von Außen her, den Thron besteigen wird. Das Recht ist ganz klar für Don Carlos, und der Wunsch der Spanischen Nation wie der von Europa sind in Uebereinstimmung mit dem Rechte des neuen Königs Karls V.

Der Temps meldet dagegen heute Folgendes: Gestern (4ten) war der Minister-Rath von 1 bis halb 7 Uhr versammelt. Nach einigem Zögern hat die energischeste Meinung, welche, wie es scheint, von dem Präsidenten des Conseils vertreten wird, den Sieg davon getragen. Herr v. Talleyrand, der der Versammlung durch Korrespondenz beiwohnte, hatte dieselbe durch seinen Einfluß unterstützt. Man ist im Allgemeinen übereingekommen, die Frage aus einem nationalen Gesichtspunkte zu betrachten; das Interesse der beiden Völker und die Sorge um ihre Eintracht haben die seltsamen Vorbehalte in Bezug auf das Salitsche Gesetz in den Hintergrund geschoben. Wird dieser Muth des ersten Augenblicks so lange dauern, als die Spanischen Angelegenheiten unentschieden bleiben? Wir wissen es nicht; indessen giebt es solche Augenscheinlichkeiten und solche Nothwendigkeiten, daß man, obgleich Bourbon, die Folgen der Anerkennung der Königin auf sich nehmen muß. Vorläufig ist Folgendes beschlossen worden: Telegraphische Depeschen überbringen den Befehl, verschiedene Truppen-Corps, welche aus Furcht vor Unruhen im Süden zusammengezogen waren, an den Pyrenäen aufzustellen. Diese Truppen werden noch nicht sogleich zu einem Armee-Corps formirt werden; dies soll nur geschehen, im Fall eine Einmischung nothwendig würde; in dem Fall z. B., wenn Bourmont und die legitimistischen Offiziere sich an die Spitze der Karlisten stellten. — Man spricht auch von den Veränderungen einiger nicht sehr energischen oder nicht sehr zuverlässigen Präfekten in den südwestlichen Departements. Nach diesen vorläufigen Maßregeln wird man die Ereignisse abwarten, um einen bestimmten Entschluß zu fassen.

Paris, 7. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages ist ein Adjutant des Kriegs-Ministers als Courier nach Madrid abgegangen.

Der Courier français sagt: In Folge einer Unterredung zwischen dem Russischen Botschafter und dem Herzog von Broglie haben zwei Minister-Conseils stattgefunden, wovon das zweite um 7 Uhr Abends begann und bis um 2 Uhr Morgens dauerte. Heute war man in den Bureaus des Kriegs-Ministeriums beschäftigt, die Befehle zum Aufbruch der Truppen zu expediren. Die Zusammenziehung eines Armee-Corps an den Pyrenäen und die Folgen, welche daraus entstehen können, stimmen sehr schlecht mit der bedeutenden Reduction überein, welche man in den Regimentern vornimmt. Wie es aber immer geht, wenn man sich dem Auslande gegenüber ein Ansehen geben will, so neigt sich auch jetzt das Ministerium mehr der Revolution zu, und giebt sich den Anschein einer populairen Tendenz; — ein verbrauchter Kunstgriff, der schon fünf oder sechs Mal versucht, aber immer schnell wieder aufgegeben worden ist, weil die Regierung klug genug war, einzusehen, daß derselbe zu nichts führte. Die Annäherung an die Juli-Revolution kann eben so wenig aufrichtig gemeint sein, als eine drohende Stellung gegen das Ausland.

Seit einigen Tagen, äußert der Temps, gehen in der ministeriellen Welt außerordentliche Dinge vor; die Horcher schleichen überall umher, ohne etwas erfahren zu können, und doch sind sie überzeugt, daß sich wichtige Ereignisse vorbereiten. Am Freitage hielt man die Spanischen Angelegenheiten für völlig geordnet, und doch drängen sich seit gestern die Minister-Conseils. Die Minister thun nichts als Gehen und Kommen, die einen zu den andern und zum Könige. Die Adjutanten und die Vertrauten der Minister dürfen sich nicht von ihren Posten entfernen, an der Börse fangen die Fonds zu fallen an, und Personen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, wissen keinen Aufschluß zu geben und keinen Rath zu ertheilen. Sollte das Wort Auflösung ausgesprochen, und von irgend einer neuen Combination die Rede sein?

Paris, 8. Okt. Eine Section der Gesellschaft der Menschenrechte hatte sich gestern zu einem Mahle bei der Barrière des Amandiers versammelt. Ueber Tafel wurden die aufrührerischsten Toasts ausgebracht, und als ein Polizei-Kommissarius, mit Hülfe mehrerer Stadt-

Sergeanten, die Versammlung zum Auseinandergehen zwang, durchzogen die Halbberauschten die Straßen unter dem Rufe: Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp! Auf den Boulevards, wo der Haufen sich zu vergrößern anfing, legte sich die bewaffnete Macht ins Mittel, und stellte durch einige Verhaftungen die Ruhe wieder her.

Paris, 9. Okt. Gestern Abend, sagte die Quotidienne, waren hier in den Salons, wo man in der Regel gut unterrichtet ist, sehr günstige Nachrichten für Don Carlos im Umlauf. Man versichert, daß die Königin sich genöthigt gesehen habe, nach einem Aufstande Madrid zu verlassen, und daß in mehreren Provinzial-Städten Don Carlos bereits proklamirt worden sei. — Aus allem diesem ergiebt sich, daß etwas Bestimmtes über die Lage der Dinge in Spanien zur Zeit noch nicht hier eingetroffen ist.

Die Quotidienne enthält nachstehendes Schreiben aus Prag vom 29. September: Da die Prinzessin Marie Thereſe am Mittwoch erfahren hatte, daß die Herzogin von Berry in Triest krank sei, und sich in der Unmöglichkeit befinde, die Reise nach Prag anzutreten, so hat sie sich entschlossen, unverzüglich abzureisen, um den jungen Prinzen und Mademoiselle ihrer Mutter zuzuführen. Karl X., der schon seit mehreren Tagen, gleich den Prinzen, die Besuche der in Prag angekommenen Franzosen gütig angenommen hatte, ließ ihnen den Wunsch zu erkennen geben, daß die Deputation dem Herzoge von Bordeaux noch vor seiner Abreise vorgestellt würde, damit dieser Umstand keine Störung in den schon getroffenen Anstalten hervorbrächte. Demzufolge begaben sich die Franzosen heute Morgen auf den Weg nach Buschtierad, wo Alle vor 12 Uhr versammelt waren. Der Empfang fand unmittelbar darauf in den Zimmern des jungen Prinzen statt. Auf eine im Namen der Deputation gehaltene Rede antwortete der Herzog von Bordeaux in Ausdrücken, deren Eindruck auf alle diese jungen Leute, welche so weit hergekommen waren, um ihm ihre Huldigung darzubringen, sich schwer schildern läßt. Eine zur Feier des Tages geschlagene goldene Medaille und eine Menge kostbarer Gegenstände wurden dem Prinzen überreicht, der sich lange Zeit mit den Mitgliedern der Deputation unterhielt.

Großbritanien und Irland.

London, 5. Okt. Dem Morning Herald zufolge, soll Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland vor ihrer Abreise von London gegen mehrere Personen geäußert haben, daß sie wenigstens zwei Jahre im Auslande bleiben werde.

Der Marquis von Anglesey, Lord Alfred Paget und Sir J. Murray sind von hier abgereist, um sich über Frankreich nach Italien zu begeben.

Der Sun versichert, daß Dom Pedro von Lissaboner Handelshäusern reichlich unterstützt werde, und daß ein sehr angesehenes Londoner Haus seinen dortigen Geschäftsführern den Auftrag ertheilt habe, ihm so viel Geld zu liefern, als er nur immer brauche.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wird eine Forschungs-Expedition nach den bisher unbekannten Regionen in Mittel-Afrika beabsichtigt. Die Leitung derselben übernimmt der Stabs-Arzt Dr. Smith, welcher schon früher Reisen über die Gränze der Kolonie hinaus unternommen hat. Der Gouverneur Sir Henry Colo begünstigt dieses Unternehmen, zu dessen Kosten bereits 600 Pfd. Sterling unterzeichnet sind. Von jedem Britischen Regiment auf dem Kap sollen 2 Mann und von den berittenen Jägern 6 Mann, nebst 30 bewaffneten Hottentotten, als Schutzwache den Zug begleiten. Die Dauer der Reise wird auf 1 bis 2 Jahre berechnet.

London, 8. Okt. Die hiesigen Blätter enthalten Privat-Berichte aus Madrid vom 26sten Sept., wo man daselbst den Tod des Königs bereits vorher sah. Darnach sollen die polizeilichen Maßregeln durch Herrn Arjona in ganz Spanien sehr geschärft worden und mehrere Constitutionnelle aus Madrid verwiesen worden sein. Man glaubte selbst, das des Constitutionalismus verdächtige Regiment Prinzessin von Asturien werde aus der Hauptstadt entfernt werden. Der bisherige Englische Gesandte in Madrid, Herr Addington, hatte am 25. Sept. seine Abschieds-Audienz gehabt.

Der Tod des Königs von Spanien und die Frage über die dortige Thronfolge giebt den hiesigen Zeitungen Anlaß, ihre verschiedenen Ansichten über die muthmaßlichen Folgen jenes Ereignisses und über die Zukunft, welche Spanien bevorstehe, auszusprechen. Der Courier meint, es lasse sich über den Ausgang des Erbfolgestreits, der sich in Spanien erheben werde, wenig Gewisses vermuthen, weil man von der Stärke der beiden einander gegenüberstehenden politischen

Parteien daselbst und von dem Einfluß ihrer Häupter zu wenig wisse; die Königin scheine Ehrgeiz zu besitzen, und nach der Macht zu urtheilen, die sie über ihren verstorbenen Gemahl ausgeübt, mangele es ihr auch nicht an männlichen Eigenschaften, die ihr Aussicht auf Erfolg geben. Die unverzügliche Anerkennung der Tochter Ferdinand's VII. von Seiten der Französischen Regierung hält übrigens der Courier eher für einen der Sache der Königin zugefügten Nachtheil, als für einen Nutzen, weil sich deren Feinde, über diese fremde Einrichtung erbittert, nur um so mehr zum Umsturz ihres Thrones angetrieben fühlen würden.

Heute giebt auch der Albion die gestern vom Globe mitgetheilte, vom Courier aber bezweifelte Nachricht, daß Don Carlos, dem Vernehmen nach, Portugal verlassen, sich nach Spanien begeben habe und wahrscheinlich in Toledo als König proklamirt werden würde.

General Mina ist im Begriff, sich von hier über Paris nach dem südlichen Frankreich zu begeben; der Tod des Königs von Spanien soll ihn zu schneller Ausführung dieses Entschlusses bestimmt haben.

London, 8. Oktober. Gestern fand die Vermählung des Viscount Fordwich, ältesten Sohnes und Erben des Grafen Cowper, mit Lady Anna Florence Grey, ältesten Tochter des Premier-Ministers, in der St. James-Kirche statt. Nach der Trauungs-Ceremonie war in der Wohnung des Grafen Grey Dejeuner, zu welchem der Fürst und die Fürstin Lieven, der Fürst Esterhazy, der Graf von Ripon, Lord Palmerston, der Preußische und der Dänische Gesandte und mehrere andere hohe Personen eingeladen waren.

Der Russische Botschafter und seine Gemahlin gaben vorgestern in Ashburnham-House ein Diner, zu dem unter Anderen die Lords Palmerston, Melbourne und Cowper, Herr Dedel und der Französische Geschäftsträger, Herr Bacourt, eingeladen waren, und begaben sich gestern auf ihren Landsitz zu Richmond.

Im Theater Olympic fielen gestern Abend einige Ruhestörungen vor, weil Madame Vestris durch Unpäßlichkeit verhindert worden war, in dem angekündigten Stück ihre Partie zu singen. Umsonst suchte man das Publikum durch Vorzeigung des ärztlichen Attestes zu besänftigen; Niemand fand Gehör. Die Polizei versuchte es, die Ruhe herzustellen, aber es gelang ihr eben so wenig; obgleich sie einige Leute von der Gallerie entfernte. Miß Pincott hatte die Partie der Madame Vestris übernommen und las die Rolle ab, indem sie den musikalischen Theil derselben wegließ. Aber es half Alles nichts; die Prima Donna fehlte nun einmal, und ihre Verehrer wollten sich nicht überreden lassen, daß sie krank sei. Endlich kam man dahin überein, daß die, welche es wollten, das Haus verlassen konnten, ohne ihr Eintrittsgeld zu verlieren, und es verlangten nun Viele dasselbe zurück, aber man belehrte sie, daß sie statt dessen Einlaß-Billets zu einem andern Abend annehmen müßten, da es sich mit dem Theater-Gebrauch nicht vertrage, das Geld zurückzugeben. Dies gab zu neuem Unwillen und Lärmen Anlaß. Kurz, der ganze Abend ging unter Tumult hin, die Zuhörer wurden selbst zu Acteurs, und die Schauspieler konnten nicht zu Worte kommen.

Belgien.

Brüssel, 1. Okt. Aus Namur meldet man vom 8ten d.: Gestern Nachmittags um 4 Uhr erhielt das hier garnisonirende Bataillon des 11ten Jäger-Regiments plötzlich den Befehl zum Abmarsch; um 6 Uhr verließ es bereits Namur. Es sollte in Perwez ruhen, und heute Vormittag in Löwen eintreffen. Das Bataillon desselben Regimentes, welches sich in letzterer Stadt befindet, soll auch, wie man vernimmt, gestern nach Hasselt aufgebrochen sein.

Antwerpen, 9. Oktober. Gestern Morgens sah man an mehreren Orten Verzeichnisse angeheftet mit der Ueberschrift: Gesellschaft der Loyalität, am Ende des Meir-Platzes; alphabetisches Verzeichniß der Gesellschafts-Mitglieder (ausgezeichnete Einwohner). Die Zettel lockten eine große Menge Neugieriger herbei. — Diese Zettel blieben den ganzen Tag angeschlagen, und um 6 Uhr Abends zogen Rotten nach dem Kaffeehause (zum Kaiser) und zerschmetterten die Fenster. Die Versammlungen, welche täglich an diesem öffentlichen Orte im Betreff der Börsen-Angelegenheiten gehalten werden, scheinen diese Ausschweifungen der Menge veranlaßt zu haben. Schritte wurden von Seiten des Eigenthümers und im Namen des Amerikanischen Konsuls, der dort logirt, bei dem Bürgermeister gethan. Truppen wurden nach dem Meir-Platze gerichtet, und der General Buzen selbst begab sich dahin. Die Menge zog hierauf nach verschiedenen andern Privathäusern, deren Fenstern ebenfalls zerschmet-

tert wurden. Wir beschränken uns darauf, den Wunsch auszudrücken, daß die Regierung Maßregeln treffen möge, um diese beklagenswerthen Ausschweifungen zu verhindern.

Das hiesige Journal meldet: Einige Tage vor obigem Auftritt war ein Charivari einem Einwohner von Antwerpen gebracht worden, den man im Verdacht hatte, als sei er von einer Deputation an die Londoner Konferenz zurückgekommen. Am 7ten d. ward ebenfalls zu Gent ein Charivari unter den Fenstern des Advokaten Metdepenningen gebracht, den der Independant als Mitglied der Deputation nach London denuncirt hatte. Die Korrespondenz desselben Blattes beschuldigt jetzt die Orangisten von Antwerpen, Bittschriften an die Mitglieder der Konferenz in Umlauf gesetzt zu haben, um die Wiederherstellung des Königreichs der Niederlande zu verlangen.

Deutschland.

München, 8. Okt. Se. Majestät der König wird sich am 11ten d. von Berchtesgaden zu Ihren Maj. dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich nach Linz begeben. Die Beschädigung, welche Ihre Maj. die Königin an der Hand erlitt, ist nicht gefährlich. Der ganze Königliche Hof wird den 17ten d. bestimmt hier eintreffen, um am 18ten der Inauguration des, zu Ehren der im Russischen Feldzuge gefallenen 30,000 Bayern errichteten Obelisken beizuwohnen.

Auf den Grund eines kürzlich bei dem 2ten Chevauxlegers-Regiment vorgefallenen Duells, ist sämmtlichen Heeres-Abtheilungen durch das Kriegs-Ministerium bekannt gemacht worden, daß künftig gegen Offiziere und Junker, welche an einem Zweikampfe auf Pistolen als Kämpfer, Sekundanten oder Zeugen Theil nehmen, die in dem noch bestehenden Duell-Mandate vom 28. Februar 1779 angedrohten Strafen der Ausstoßung aus dem Heere, oder des Verlustes ihrer Chargen, neben den übrigen zuerkannten Strafen ohne alle Nachsicht vollzogen werden.

Von den neulich ausmarschierten 700 Griechischen Freiwilligen ist gestern ein Rapport des Majors Winther an das hiesige Truppen-Corps-Kommando, datirt Ried im Innviertel 4. Oktober, eingelaufen, welcher meldet, daß bis auf jenen Tag kein einziger Mann sich eines Vergehens oder einer Vernachlässigung seiner Pflichten schuldig gemacht habe. Bei dem Einmarsche in Ried wurden die Freiwilligen von dem sämmtlichen Offizier-Corps des dort stationirenden Oesterreichischen Chevauxlegers-Regiment empfangen.

Oesterreich.

Wien, 5. Okt. Das Lager bei Brünn ist aufgehoben; Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin gehen übermorgen nach Krems und Linz, wohin auch Se. Durchl. der Fürst Metternich sich begiebt. IJ. MM. der König und die Königin von Bayern treffen, dem Vernehmen nach, bis zum 10ten in Linz ein. — Unsere heutige Börse war aufgeregt; es liefen die widersprechendsten Gerüchte, um über die neuen Unruhen in Konstantinopel, wobei das Leben des Sultans gefährdet gewesen sei. Der Regierung ist bis jetzt nichts zugekommen, weshalb jene Gerüchte sehr zweifelhaft erscheinen. Was aber nicht zweifelhaft ist, ist die Fortdauer der Spannung zwischen der Pforte und der Französischen Regierung wegen des Traktates, den der Sultan mit Rußland geschlossen hat. Man behauptet, das Pariser Kabinet habe förmlich gegen jenen Akt in Konstantinopel protestirt, der Sultan aber habe dem Französischen Botschafter zur Antwort geben lassen: Er wisse nicht, in wiefern Frankreich ein Recht habe, seine Handlungen zu kontrolliren, er fände in dessen Einwendungen gegen die mit Rußland abgeschlossenen Stipulationen eine wahrhafte Ausübung jener Suprematie, welche man von Rußland fürchte, und wovor er, der Sultan, unaufhörlich gewarnt werde. Insofern sind die orientalischen Angelegenheiten freilich noch nicht beendigt, und können noch zu manchen Verwicklungen führen.

Portugal.

Lissabon, 24. Sept. Donna Maria ist am vorigen Sonntag am Bord des Dampfschiffes Soho mit der Herzogin von Braganza und Gefolge hier angelangt. Das Königlich Großbritanische Dampfschiff Dee begleitete dasselbe. Gestern landete die Königin. Es schien, als wenn ganz Lissabon auf den Straßen, wo der Zug vorüber kam, versammelt wäre. Der Empfang war in der That sehr laut, ja stürmisch zu nennen. Alle Damen an den Fenstern waren blau und weiß gekleidet; die Königin und ihre Begleitung trugen

indessen nicht diese Farben; sie war ganz weiß gekleidet und trug einen rosenfarbenen Hut. Die Prinzessin wollte, wie man vernimmt, damit gleichsam sagen: Ich gehöre zu keiner Partei; ich bin nur die legitime Königin dieses Reiches. Sie ist nicht gerade schön zu nennen, hat aber sehr angenehme Gesichtszüge, welche Güte und Wohlwollen andeuten und verbindet damit ein sehr freundliches und kindliches Benehmen. Den Gemäßigten beider Parteien hat sie äußerst gefallen. — In militairischer Hinsicht giebt es nichts besonders Neues. Die traurige Lage des Landes nimmt täglich zu. Bourmont hat die Unmöglichkeit eingesehen, etwas mit seinen undisciplinirten Soldaten auszuführen; er hat sich also mit seinem Stab und dem größten Theil der Französischen Offiziere entfernt und ist, wie man glaubt, nach Spanien gegangen. Ein gewisser Macdonnell soll das Kommando der Armee Dom Miguels übernommen haben.

Türkei.

Konstantinopel, 10. September. Die Schilderungen des letzten Brandes, der hier gewüthet, waren keinesweges übertrieben; die Ruinen, die er zurückgelassen, bezeugen dies nur allzu sehr. Man hat sich viele Mühe gegeben, das Feuer einer zufälligen Ursache beizumessen; es scheint jedoch gar kein Zweifel darüber obzuwalten, daß es angelegt war, und während einige Regierungs-Agenten das Erstere behaupten, sind doch Wachen und Patrouillen überall vertheilt, um die Ausführung der wiederholten Androhung von Brandstiftungen zu verhindern. Niemand darf des Nachts ohne eine große Laterne ausgehen, und selbst achtbare Fremde, wenn sie auf der Straße angetroffen werden, müssen nach dem Wachhause, um sich dort bei den Offizieren darüber zu legitimiren, daß sie keine Brandstifter seien. Am vorigen Sonntag Abend wurde ein auswärtiger Konsul mit einer Dame und 4 Engländern um halb neun Uhr von Türkischen Soldaten nach dem Wachhause transportirt, obwohl sie sich nur wenige Schritte von ihrer Wohnung entfernt befanden. Der durch das Feuer in der Gewehr-Fabrik entstandene Verlust wird auf 40,000 Gewehre und Bayonnette geschätzt.

Es werden viele Vorbereitungen zur Vermählung der Sultana Salyha, ältesten Tochter des Sultans, jetzt im 22sten Jahre ihres Alters, mit Halil Pascha getroffen. Dieser junge Mann war ursprünglich ein Sklave, erwarb sich jedoch die Gunst des Seraskiers, wurde von diesem als Sohn adoptirt und später vom Sultan zum Pascha, so wie zum Gesandten nach St. Petersburg ernannt. Gegenwärtig ist er Befehlshaber der Artillerie. Es ist eine sehr gefährliche Ehre, der Gemahl einer Sultana zu sein; denn diese pflegte keine Umstände mit ihm und seinem Leben zu machen, sobald ihr ein anderer Mann besser gefällt. Ueber die Hof-Etiquette bei solchen Gelegenheiten wird viel Sonderbares erzählt. So heißt es, die Prinzessin trage immer einen Dolch bei sich und wehre damit jeden Freier von sich ab, der es wage, um sie, eine Nachkömmlingin des Propheten, anzuhalten. Endlich aber erscheint ein Hatti-Scherif des Sultans, der ihr befiehlt, den Mann zu nehmen. Dieser muß inzwischen bei allen künftigen Gelegenheiten die Pantoffeln seiner Gebieterin tragen und sie jedes Mal um Erlaubniß fragen lassen, ob er die Ehre haben darf, vor ihr zu erscheinen und sich niederzulassen. Eine zweite Frau darf er in seinem Harem nicht haben; er muß daher alle seine früheren Frauen und Sklavinnen vor der Hochzeit entlassen. Gegenwärtig wird für das junge Ehepaar ein Palast am Bosphorus erbaut, wo sie den ersten Monat nach der Hochzeit zubringen werden. — Hier heißt es, daß sich am Bosphorus eine vereinigte Flotte von 5 Britischen, 5 Französischen und 5 Russischen Kriegs-schiffen zur Beschützung des Sultans aufstellen werde. Es ist dies jedoch nur ein Gerücht, das nicht als positiv angesehen wird.

(Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge Auftrags Seiner Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sind, die für das Pernausche Festungs-Lazareth erforderlichen Victualien und verschiedene andere Vorräthe zu liefern, hierdurch aufgefordert, sich an den zum Torge

auf den 17ten und zum Peretorge auf den 21sten Oktober d. J. anberaumten Tagen bei diesem Kameralhofe bis 12 Uhr Vormittags zur Verlautbarung ihrer Forderungen zu melden und die gehörigen Saloggen bei den einzureichenden Gesuchen zeitig vorzustellen.

Riga, am 4ten Oktober 1833.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Sekretair Johann Bergen.

Въ слѣдствіе предложенія Его Превосходительства Лифляндскаго Господина Гражданскаго Губернатора, Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе поставить потребные для Перновскаго крѣпостнаго Лазарета съѣстные и разные другіе припасы, — дабы явились въ сію Палату къ означеннымъ для торгу 17го, и для переторжки 21го числа сего Октября срокамъ до полудни 12 часовъ на объявленіе цѣнъ своихъ и представили надлежащіе залоги заблаговременно при подаваемыхъ письменныхъ прошеніяхъ.

Рига, Октября 4го дня, 1833го года.

Совѣтникъ Федоръ Даль.
Секретарь Иванъ Бергенъ.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß 1) das dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Christian Wilhelm Leidloff gehörige, im 2ten Stadttheil Nr. 43 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, und 2) das dem hiesigen Meschtschanin Grigorii Fedorow Sokolow gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 12 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs, auf den 8ten Januar 1834 festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 9. October 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Demnach bei der Oberdirektion der Livländischen Kredit-Societät die Frau Majorin von Vietinghoff, geb. v. Völkersahm, auf die im Rigaschen Kreise und Salisburgschen Kirchspiele belegenen Güter Salisburg und Ibben um Erweiterung des auf genannten Gütern bereits ruhenden Pfandbriefs-Kredits nachgesucht hat; so wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die resp. Gläubiger, deren Forderungen nicht ingrossirt sind, Gelegenheit erhalten, sich solcher wegen während der 3 Monate a dato dieses, binnen welchen die nachgesuchten Pfandbriefe nicht ausgereicht werden können, zu sichern. 1

Zu Riga, am 28. September 1833.

Der livl. zum Kreditwerk verbundenen Gutsbesitzer Oberdirectorium:
M. v. Tiesenhausen, Rath.
Stövern, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Ich Endesunterzeichneter, der ich bereits seit mehreren Jahren Commissions-Geschäfte im Verkauf und Einkauf aller Waaren und Landes-Produkte besorge und mir während dieser Reihe von Jahren die erforderlichen Kenntnisse in dieser Hinsicht wohl erworben zu haben glaube, nehme mir die Freiheit, mich neuerdings Einem verehrten Publikum, und insbesondere den achtbaren Herren Gutsbesitzern, Arrendatoren und Gutsverwaltern Liv- und Esthlands bei der Bitte bestens zu empfehlen, mich mit ihren Aufträgen am hiesigen Orte, sowohl im Verkauf ihrer Landes-Produkte, als im Einkauf ihrer hiesigen Bedürfnisse zu beehren, indem ich die Versicherung hinzufüge, dafs ich mich stets bemühen werde durch eine pünktliche und rechtliche Bedienung, ihre vollkommene Zufriedenheit zu erwerben.

Riga, am 5. Oktober 1833.

C. H. Brummer,
wohnhaft im Hofrath Conradschen Hause Nr. 86 in der kleinen Neugasse.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in dem Hause des Scheerenschleifers Stein junior, bei der deutschen Kirche, wohne, gegenüber dem Hause der Frau Collegienräthin von Langhammer. Auch erbiete ich mich, gegen eine billige Vergütung, 2 bis 3 Kinder vom Lande, die die hiesigen Schulen frequentiren, in Kost und Pension zu nehmen. 3

Gesinde-Mäkler F. G. Fahl.

Von der Verwaltung des publiken Gutes Flemmingshof wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der Jahrmarkt in Tschorna-Derewnie am 10ten und 11ten November d. J. abgehalten werden wird. 3

COSMORAMA.

Bis zum 17. Oktober ist im Saale der alten Musse zu sehen:

1) General-Ansicht des Montblanc in der französischen Schweiz, 14 tausend Fuß über der Meeresfläche gelegen, zu sehen von Salenche aus.

2) General-Uebersicht von Wilna, der Hauptstadt des Gouvernements Litthauen. Diese Ansicht ist von der Gora Bufalowska, nahe dem lutherischen Kirchhofe, genommen.

3) Ansicht von Breslau, vom Mariendamme zu sehen; dargestellt bei dem Austritte des Oderflusses.

4) Der Platz der Altstadt Prag, einer der merkwürdigsten Plätze, auf welchem sich das alte gothische Rathhaus, die merkwürdige Thein-Kirche, Niklas-Kirche und mehrere bedeutende Gebäude auszeichnen.

5) Der neue Geiser (Wasser, im höchsten Grade siedend,) steigt aus dem Becken der Quelle oft bis 200 Fuß hoch. Diese Geiser, deren sich eine Anzahl nur einzig und allein auf der Insel Island finden, werden auch Wasservulkane genannt.

6) Die Kirche zur Geburt Christi in Bethlehem, welche auf der Stelle erbaut ist, wo Christus geboren wurde.

7) Ansicht der Stadt und des Hafens von Navarin, wo die türkische Flotte verbrannt wurde.

8) Die große Vorhalle, welche sich in dem von der maurischen Königin erbauten festen Schlosse 4 Stunden von Madrid befindet.

9) Ein Kerker, in dem Schlosse Karlsstein bei Prag in Böhmen.

Zu verkaufen.

Eine ganz neue Art appretirter Nachtlichter von vorzüglicher Güte und sowohl ihrer Sparsamkeit als der Reinlichkeit wegen besonders zu empfehlen, sind zu haben bei H. D. Brock.

Ein neuer petersburger Schlitten, eine moskowische Droschke, Geschirre für 4 Pferde, ein Rapp ohne Abzeichnung und eine vorzügliche Violine sind käuflich zu haben und zu erfragen in dem untersten Stockwerke des von Hüneschen Hauses an der Holzbrücke. 3

In meiner Barbier-Stube, im Hause des Herrn Schneidermeisters Koch, neben der Stadt London, sind sehr gute Blutigel pr. Stück zu 20 Cop. zu haben. 1

L. Triebel.

Ein fast ganz neuer kupferner Kessel von 8 bis 9 Faß, nebst Schlangenrohr und Kniehelm, sind für einen annehmbaren Preis auf dem Sandberge bei der Frau Arrendatorin Biedermann aus freier Hand zu verkaufen. 1

Gestohlen.

Am 11. Oktober, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, ist aus meinem Garten durch Steigen über den Zaun Wäsche gestohlen worden, u. a. ein sehr feines flämisches Tischtuch für 10 Gedecke mit einem gestreiften und geblümten Muster, zwei andere schon gebrauchte Tischtücher, alle 3 mit dem Namen Liddy gezeichnet, 7 Hemde, von denen 4 mit einem B, 3 mit dem ganzen Namen gemarkt sind. Dem, der das Gestohlene wiederschafft, sichert eine angemessene Belohnung zu

Professor Dr. E. G. v Bröcker.

Gefunden.

Auf der Straße von Dorpat nach Anzen ist eine doppelläufige Flinte gefunden worden. Der Eigenthümer kann die Flinte von dem Amtmann Schwan auf dem Gute Erraster im Canapäh'schen Kirchspiele wieder erhalten. 3

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Knochenhauergesellen Gottlieb Götz

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 14. Oktober 1833.

Geld-Curs aus Riga vom 7. Sept.

Ein Rubel Silber	3 Rbl.	60¼	Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	60¼	—	—
Ein neuer holl. Dukaten . .	—	—	—	—
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	53 $\frac{9}{10}$	—	—

Livländische Pfandbriefe 3¼ à. 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 829; die der ausgegangenen 755.

Dörptsche Zeitung.

№. 83.

Mittwoch, den 18. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Moskau, vom 2. Oktober.

Am 30sten September vereinigten sich alle Künstler der hiesigen Kaiserlichen Theater in der St. Georgskirche zu einem gemeinschaftlichen Gebete für das Wohl und die lange Erhaltung Seiner Majestät des Kaisers, Höchstwelcher durch das am 13ten August dieses Jahres herausgegebene Pensionsreglement allen Russischen und ausländischen Künstlern der Hoftheater eine eben so neue als unerwartete Wohlthat erwiesen hat. Die Dankbarkeit der Schauspieler kann nur mit der Größe dieser, sich auch auf ihre Wittwen und Kinder erstreckenden Wohlthat, verglichen werden. Nicht weniger als die Russen, und wo möglich noch tiefer gerührt, waren bei dieser feierlichen Handlung die hiesigen Französischen Schauspieler, welche eine solche hohe Gnade des Monarchen nicht hatten erwarten dürfen und sich ohne Unterschied der Religion, zu diesem gemeinschaftlichen Dankgebete mit den übrigen Künstlern vereinigt hatten. Nach dem Gottesdienste legte der ganze Schauspielerverein eine bedeutende Summe Geldes zusammen, um dafür das Bild des Schutzheiligen ihres erhabenen Wohlthäters verfertigen und im Komptoir des Kaiserlichen Theaters aufstellen zu lassen und was von dem Gelde übrig bleibt, unter die in Moskau wohnenden Schauspielerwittwen und Waisen zu vertheilen. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Okt. In der Gazette de France liest man Folgendes: Die Verordnung, wodurch 35,000 Mann von der Klasse von 1832 einberufen werden, hat die Hoffnungen auf eine Entwaffnung, womit man Frankreich vertröstet hatte, so wie auf eine Reduction des Zinsfußes der Rente, zu nichte gemacht. Seit drei Jahren ist das Leben Frankreichs nichts als eine heftige Krisis, gemildert durch Träume der Wohlfahrt und Stabilität, die durch den Lauf der Ereignisse stets Lügen gestraft werden. Die Regierung ist, ihrer Natur nach, dazu verurtheilt, von einer Gefahr in die andere zu gerathen, und die Stürme, die sie beschwichtigen will, selbst hervor zu rufen. Es ist schwer zu glauben, daß eine solche Lage der natürliche und definitive Zustand der Gesellschaft in Frankreich sein sollte.

Den Präfekten in den Pyrenäen-Departements soll der Befehl zugegangen sein, alle constitutionnellen Flüchtlinge vierzig Stunden von der Gränze zu entfernen.

Herr Baude soll, wie einige Blätter melden, von Herrn von Montalivet benachrichtigt worden sein, daß seine Absetzung zurückgenommen worden sei, und daß man ihm das eingebüßte Gehalt nachträglich auszahlen werde.

Man spricht davon, daß dem General Fabvier eine Mission nach Griechenland anvertraut

werden würde. Vielleicht rührt dieses Gerücht von den häufigen Audienzen her, welche er in den letzten Tagen, theils bei dem Conseils-Präsidenten, theils bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt hat.

Das 58ste Linien-Regiment, verläßt Paris am 15ten d., um die Garnison in Straßburg zu beziehen.

Die schöne marmorne Statue Napoleons, von Rolland, welche im Saale des Instituts stand, von wo sie im Jahre 1814 entfernt wurde, soll jetzt, einer Entscheidung des Ministers des öffentlichen Unterrichts gemäß, wieder an ihrem früheren Platze aufgestellt werden.

Der Temps meldet, daß der Friedens-Fürst Godoy in diesem Augenblick mit Anfertigung seiner Memoiren beschäftigt sei, um seine Verwaltung in Spanien zu rechtfertigen.

Der seit längerer Zeit in Paris lebende 80jährige Italiäner Buonarotti ist gestern von der Polizei verhaftet worden, ohne daß man den Grund dieser Maßregel kennt.

Der Indicateur von Bordeaux erzählt Folgendes: Herr Elie Labroue, der unter dem Kaiserthum und unter der Restauration wichtigen Aemtern in Bordeaux vorstand, und den die Juli-Revolution als interimistischen Präfekten der Gironde antraf, hat am 3. d. um 3 Uhr Nachmittags seinem Leben ein Ende gemacht. Aus einem auf seinem Schreibtische gefundenen Briefe geht hervor, daß häusliche Sorgen ihn zu diesem verzweiflungsvollen Schritt getrieben haben. Hr. Labroue war wenigstens 70 Jahr alt.

Paris, 10. Oktober. Das Journal des Débats sagt: Privat-Briefen aus Madrid vom 1. d. M. zufolge, war bis dahin nicht die geringste Unordnung in dieser Hauptstadt vorgefallen. Bilbao ist in der That der Schauplatz einiger tumultuarischen Auftritte gewesen; aber die Ordnung ist daselbst durch das Zusammenwirken der Civil-Behörde und der militairischen Gewalt wieder hergestellt worden. Die Briefe vom 3ten d. M. von daher sagen, daß bei dem Abgang der Post Ruhe in der Stadt herrschte.

Zwischen zwei der Gefangenen im Fort St. Michel soll es, wie die Quotidienne meldet, zu einem Duell wegen politischer Ansichten gekommen sein. Carpentier, den man bisher für einen Republikaner gehalten hatte, gab sich als einen Legitimisten zu erkennen, und wurde deshalb von dem bekannten Republikaner Colombat so heftig zur Rede gestellt, daß ein Duell für nöthig befunden ward, in welchem beide Gegner leicht verwundet wurden. (Wie die Gefangenen zu den Waffen gekommen sind, darüber giebt das genannte Blatt keinen Aufschluß).

Der Moniteur enthält einen Bericht des Generals Uzer über einen am 12. Sept. gegen die Merdes-Stämme von Bona aus unternommenen Streifzug, der vollkommen geglückt ist, und die gänzliche Unterwerfung jener Stämme zur Folge gehabt hat. Der General Uzer giebt den Truppen in einem Tages-Befehle seine Zufriedenheit mit ihrer Tapferkeit und Mannszucht zu erkennen.

Großbritanien und Irland.

London, 11. Okt. Dem Globe zufolge, ist der Major Napier, Bruder des Admirals, im Begriff, das Kommando über ein aus 1000 Mann bestehendes Regiment zu übernehmen, das den Namen Napier's Hochländer führen und unverzüglich nach Lissabon abgehen soll.

Die Times meldet: Aus Villanova, einer Stadt in der Portugiesischen Provinz Algarbien, ist ein Schreiben vom 9ten Sept. hier eingegangen, worin es heißt, daß alle angesehene Personen daselbst, den Britischen Konsul ausgenommen, ermordet worden seien. Es ist sehr zu fürchten, daß diese Nachricht wahr ist, und daß dies nur ein Beispiel von den vielen Gräueln ist, die in jenem Theil von Portugal durch Guerillas und andere bewaffnete Banden unter dem Vorwande, daß sie für Dom Miguel fechten, verübt werden mögen. Obgleich die letzten Briefe aus Lissabon vom 24. Sept. datirt waren, so haben wir doch aus Algarbien, mit Ausnahme der obigen, keine neuere Nachrichten als bis zum 3. September.

London, 11. Oktober. Die in der Kolonie am Schwanenflusse erscheinende Perth-Gazette giebt folgende Beschreibungen eines kürzlich stattgehabten Festes der dasigen Eingebornen: Beim Einbruch der Dämmerung versammelten sich die verschiedenen Stämme, und begannen die Feierlichkeit damit, daß sie sich gegenseitig zierliche Figuren auf die Brust zeichneten, welche Ceremonie von einem im Chor gesungenen seltsamen Liede begleitet wurde. Sie schienen durch die Aufmerksamkeit, welche die Versammlung ihren Bewegungen bezeigte, sehr geschmeichelt, und wiederholten deshalb mehrere Male ihre Gesänge und ihre seltsamen Stellungen. Als eine Neuig-

keit ist ein solches Fest wohl sehenswerth; aber es verliert dadurch sehr an Interesse, daß kein Programm der Vorstellung vorhanden ist. Die Darstellung der Tödtung eines Känguru, wobei Einer den Jäger und ein Anderer das Thier vorstellt, war der Treue halber merkwürdig. Aber die sogenannten Zaubertänze waren nur für die Eingeweihten interessant. Es gehört eine bedeutend lebhafte Einbildungskraft dazu, um das Zusammenstoßen mit den Nasen, das Tanzen auf den Knieen und das Aneinanderschlagen mit den Beinen für Zauberei gelten zu lassen. Der Gouverneur beehrte das Fest mit seiner Gegenwart, und fast alle angesehenen Einwohner von Perth, mit Einschuß einiger Damen, hatten sich dazu eingefunden. Die Figuren der meisten Eingebornen dieses Theiles des Landes würden in ihren verschiedenen Stellungen dem Künstler zu Modellen haben dienen können, so kräftig und anmuthig zugleich wußten sie sich zu bewegen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 12. Okt. Das Handelsblad berichtet, daß der hier angekommene Fürst von Schwarzenberg vorgestern dem Baron von Zuylen van Nyeveld, als interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Depeschen übergeben habe, mit denen er für die Niederländische Regierung beauftragt worden sei. Gestern Vormittag um 11 Uhr versammelte sich der Kabinets-Rath, der bis ungefähr um halb 2 Uhr Sitzung hielt. Später hatte der Fürst von Schwarzenberg die Ehre, bei Hofe Seiner Majestät dem Könige vorgestellt zu werden.

Belgien.

Antwerpen, 10. Okt. Gestern Abend hatten wir neue Unordnungen zu beklagen. Wie am vorhergehenden Abend bildeten sich Rotten auf dem Meirplatze, dem Kaffeehause zum Kaiser gegenüber, wo sie einige Vorübergehende auszischten und verfolgten, so daß diese genöthigt wurden, sich in das Hotel du Laboureur zu flüchten. Die bewaffnete Macht eilte schnell herbei und in einem Nu war der Platz gereinigt; um halb 7 Uhr war derselbe seiner ganzen Länge nach durch Militair besetzt. Zu gleicher Zeit durchzogen Patrouillen mehrere Viertel der Stadt, etwa 60 Mann der ansässigen Bürger-Garde hatten die Waffen ergriffen und halfen die Emeute bekämpfen. Indessen reichten alle diese Maßregeln nicht hin, die Ausschweifungen überall zu verhüten; mehrere Häuser wurden wieder durch die Hefe des Pöbels angegriffen; vor den meisten wurden die Fenster unter schrecklichem Geheul durch Steinwürfe zerschmettert; aber vor der Wohnung des Herrn B . . . . in der Hospitalstraße nahm die Scene einen ernsthaften Charakter an. Die Angreifenden begannen die Straße zu entpflastern; in einem Nu waren die Fenster, die Läden und selbst die Thüre gesprengt, und die verheerende Schaar wäre ohne Zweifel in das Innere des Hauses gedrungen, wenn nicht die Patrouille erschienen wäre und die Rotte zerstreut hätte. Bis jetzt ist nur die Verhaftung eines jungen Mannes von 16½ Jahr bekannt, der durch das Militair in dem Augenblick ergriffen wurde, als er in die Wohnung des Herrn B. dringen wollte. Diesen Morgen las man im Hafen Anschlag Zettel, welche furchtbare Anreizungen gegen gewisse Schiffs-Capitaine enthielten. In der Stadt herrscht natürlich große Aengstlichkeit, und viele wohlhabende Leute verlassen mit ihren Familien und kostbarsten Effekten unsere Mauern. Indeß haben wir Grund zu glauben, daß die Scenen von gestern und vorgestern sich heute nicht erneuern werden. Wir vernehmen, daß der Königliche Prokurator nach Brüssel berufen ist, um über die letzten Ereignisse Bericht abzustatten. Der Magistrat hat folgende Proclamation erlassen:

Mitbürger! Seit zwei Tagen sind, trotz der ergriffenen Vorbauungs-Maßregeln, Unordnungen in dieser Stadt vorgefallen. Diese betrübenden Auftritte, welche die Ehre und die theuersten Interessen der Stadt gefährden, müssen aufhören. Die Civil- und Militair-Behörden wachen gemeinschaftlich, um deren Wiederholung zu verhindern. Die strengsten Maßregeln werden gegen diejenigen in Anwendung gebracht werden, welche den Versuch zu neuen Unordnungen machen sollten; sie werden augenblicklich verhaftet und den Gerichten überliefert werden, um die ganze Strenge der Gesetze zu erfahren. Es ist die Pflicht und liegt im Interesse der Einwohner, die Bemühungen der Behörde zu unterstützen. Es ist die Munizipal-Klasse, und also die Einwohner selbst, welche die bei solchen Volks-Bewegungen angerichteten Beschädigungen bezahlen müssen. Die Zusammenrottirungen sind verboten; die sich trotz dieses Verbots bildenden, sollen durch Gewalt aus einander getrieben werden; jede Versammlung von mehr als fünf Personen wird als eine Zusammenrottirung betrachtet. — Die Aels

tern und Familien-Häupter werden aufgefordert, ihre Kinder zu Hause zu halten, da sie für deren Handlungen verantwortlich sind. — Der Gewerbfleiß würde bald einen Stillstand erleiden, und der Arbeiter bald ohne Beschäftigung sein, wenn die Unruhen auf's Neue in dieser Handelsstadt aufleben sollten, da dieselbe nur im Schatten des öffentlichen Friedens blühend und glücklich sein kann.

Antwerpen, 10. Oktober 1833.

(gez.) Der Bürgermeister Legrelle.

Brüssel, 12. Okt. Im hiesigen Moniteur liest man: Da der Belgische Courrier wiederholentlich behauptet hat, daß der Marschall Soult der Belgischen Regierung den Befehl zugesandt habe, sich dem Wechsel der Holländischen Garnison in Mastricht nicht zu widersetzen, so sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß jene Meldung durchaus falsch ist, und das weder die Regierung noch der Kriegs-Minister irgend eine Depesche von dem Marschall erhalten haben, die auch nur eine sich auf jenen Gegenstand beziehende Aufforderung enthielte. — Was das authentische Aktenstück betrifft, das der Redakteur jenes Blattes zu besitzen vorgiebt, und woraus hervorgehen soll, daß der Marschall Soult früher schon unserer Regierung Befehle ertheilt haben soll, so sind wir gleichfalls ermächtigt zu erklären, daß weder die Regierung noch der Kriegs-Minister irgend eine Kenntniß davon haben. — Für jeden unparteiischen Leser ist es überflüssig, hinzuzufügen, daß, trotz der billigen Rücksichtsnahme der Regierung gegen befreundete Mächte, sie doch von Niemandem Befehle annehmen wird. Wir glauben übrigens auch, daß es Niemanden einfällt, ihr deren zu ertheilen.

Antwerpen, 11. Okt. Der provisorische Gouverneur, Herr Teichmann, hat folgende Proclamation an die Bewohner der Provinz Antwerpen erlassen:

Der König hat mir das Gouvernement der Provinz Antwerpen anvertraut. Ich verspreche Euch Eifer, Unparteilichkeit, Ergebenheit. Ich erwarte von Euch Gehorsam für die Gesetze und Achtung gegen Eure Magistrate. Ich werde mich nicht weigern, jede Klage anzuhören, ich werde Jedem nach Billigkeit Recht widerfahren lassen, aber ich werde nicht dulden, daß man sich selbst Gerechtigkeit verschafft. Ich muß von heute an Euer Zutrauen fordern; durch Verweigerung desselben würde man mir die Mittel nehmen, das Gute zu thun: der Wunsch und der Wille, die mich Beseelen, zu Eurem Wohl beizutragen, geben mir selbst die Gewißheit, daß ich mich durch meine Handlungen Eurer Achtung und Liebe würdig machen werde. Ich hoffe, daß Ihr nicht zögern werdet, mir dieselben zu Theil werden zu lassen.

Deutschland.

Dresden, 11. Okt. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Königs von Spanien Ferdinands VII. ist heute dreiwöchentliche Hoftrauer angelegt worden.

Spanien.

Die Madrider Hof-Zeitung vom 1. Oktober erscheint zum ersten Male mit einem schwarzen Rande und enthält die Verordnung einer sechsmonatlichen Trauer für das ganze Land. Sämmtliche Theater und öffentliche Vergnügungs-Orte sind geschlossen worden.

Schweiz.

Zürich, 7. Oktober. Wie ich in meinem letzten Schreiben vorläufig meldete, hat am 4ten d. eine neue, außerordentliche Bezirks-Landsgemeinde in Schwyz stattgefunden. Ihr Schluß ging wesentlich auf Annahme des Verfassungs-Entwurfes, jedoch abermals mit dem Wunsche, daß die höchste Gewalt durch eine Kantons-Landsgemeinde ausgeübt werde, möge nun diese am bisherigen oder an einem andern Orte gehalten werden. Der Verfassungs-Rath, der schon von sich aus, noch vor dem Tagsatzungs-Beschlusse vom 4ten d. M., den Verfassungs-Entwurf für verworfen erklärt hatte, schritt demnach zu einer abermaligen Berathung desselben, und beendigte solche schon vorgestern Abends. Der abgeänderte Entwurf stellt nun wirklich die verlangte Kanton-Landsgemeinde auf, und bezeichnet Rothenthurm (auf der Straße von Schwyz nach Zürich und nach Einsiedeln) als deren Versammlungsort. Am 11ten sollen die Bezirks-Gemeinden abermals über den Entwurf abstimmen, und am 12ten der Verfassungs-Rath zur Ausmittelung des Ergebnisses der Abstimmung zusammentreten. Die Häupter der reactionairen Partei haben noch immer großen Einfluß, und werden ihn wohl bis auf den Zeitpunkt behaupten, wo die Erlegung der Occupations-Kosten zur Sprache kommen wird. — Der Tagsatzungs-Beschluß, welcher eine vorläufige Theilung des Zeughauses in Basel anordnet, hat im dortigen großen Rathe allgemeine Indignation erregt, und

der Tagsatzung, selbst aus dem Munde von Männern, die sich für unbefangen und leidenschaftslos halten, schwere Vorwürfe und Verwünschungen zugezogen. Ich fühle mich keineswegs berufen, als Vertheidiger der von der gegenwärtigen Tagsatzung in der Baseler Sache überhaupt gefaßten Beschlüsse aufzutreten. Die rechtliche Basis hat man in diesem Geschäfte, und zwar durch die Schuld nicht blos des einen Theils, schon längst verloren; die meisten jener Beschlüsse waren nichts Anderes als traurige Nothwendigkeiten. Aber der Beschluß über die vorläufige Theilung des Zeughauses wurde gerade von denjenigen Gesandtschaften unterstützt, welche Basel zu erleichtern wünschten. Getheilt mußte ja das Kriegs-Material in jedem Falle werden. Man besorgte, der Anblick des abfahrenden Geschützes könnte die Bürgerschaft, deren Stimmung ohnehin sehr gereizt ist, zu Unordnungen verleiten, die wieder neues Unglück über die Stadt bringen müßten. Darum wollte man diese Maßregel noch vor der, von Basel so sehr gewünschten, Verminderung der eidgenössischen Garnison eintreten lassen; durch Aufstellung einer bedeutenden Truppen-Macht hoffte man jeden Gedanken an Widerstand zu entfernen. Ist die vorläufige Theilung des Kriegs-Materials vollzogen, so tritt auch sogleich die gewünschte Truppen-Verminderung ein. Allein die Stimmung in Basel ist nun einmal so, daß allen Beschlüssen der Tagsatzung die schlimmsten Motive unterlegt werden, und die eigenen Gesandten werden nicht verschont, weil sie sich nicht, nach der Weise früherer Gesandtschaften, in schroffen Gegensatz gegen die Mehrheit der Bundes-Behörde setzen, sondern sich klug und gemäßigt benehmen. — Die neue Verfassung von Basel-Stadttheil ist am 3ten d. M. von der Bürgerschaft mit großer Mehrheit angenommen worden, und gestern haben bereits die Wahlen für den großen Rath begonnen.

Italien.

Neapel, 28. Sept. Der Zoll auf alle aus den Oesterreichischen Staaten eingeführten Erzeugnisse ist verdoppelt worden, eine Maßregel, die fast einem Verbote gleich gilt. Namentlich sind nun die aus Böhmen kommenden Artikel, wie Leinwand, Glas-Waaren, für die minder begüterten Klassen fast unerschwinglich. Das Dekret, diese Zoll-Erhöhung betreffend, daß man bis jetzt nur in der Douane bekannt gemacht hat, dürfte indessen wohl zurückgenommen werden, da man erwartete, die Abgabe für jede Tonne, welche kürzlich in den Oesterreichischen Staaten von 3 Kr. auf 2 Fl. für alle Neapolitanischen und Sicilianischen Schiffe erhöht wurde, auf den alten Fuß reducirt zu sehen. — Die für die Tilgung der Staats-Schuld bestimmte Summe ist von 1,200,000 auf 700,000 Ducati vermindert worden, und dies zwar, um ein in dem Budget dieses Jahres sich ergebendes Defizit von mehr als einer Million, welches zugleich durch eine in den Kriegs- und Finanz-Ministerien bewirkte Ersparniß von 600,000 Ducati vollständig gedeckt ist, auszugleichen. Der König hat es vorgezogen, den Tilgungs-Fonds zu reduciren, als eine neue Anleihe zu machen, oder seine Unterthanen mit einer außerordentlichen Steuer zu belasten, und in der That ist diese Maßregel bei der im Vergleich selbst mit kleineren Staaten so unbedeutenden Neapolitanischen Staats-Schuld (80 Millionen Ducati) und bei den unermeßlichen Hülfsmitteln dieses Landes, unstreitig die angemessenste und zweckmäßigste. — Der Plan einer National-Garde für das ganze Königreich wird nun unverzüglich zur Ausführung gebracht werden. In der Hauptstadt soll dieselbe aus 12,000 Mann bestehen, 1000 für jedes der zwölf Quartiere. Eine berittene Ehren-Garde von 150 jungen Leuten aus guten Familien hat schon die Genehmigung des Königs erhalten. — Vor einigen Tagen ist das erste mit Neapolitanischen und Sicilianischen Weinen beladene Schiff nach Süd-Amerika abgegangen.

Peru.

Die Hamburger Neue Zeitung meldet in einem Schreiben aus Lima vom 27. Juli: Nachdem wir uns während zwei Jahren der vollkommensten Ruhe erfreut haben, stehen wir jetzt auf dem Punkt, durch die unsägliche Ambition des Präsidenten Gamarra, der, auf die Gefahr eines Bürger-Krieges hin, seine Wiedererwählung erzwingen will, die Früchte des Friedens wieder zu verlieren. Gamarra kann sich nicht entschließen, die höchste Gewalt, deren er sich diktatorisch bedient, aus den Händen zu geben, und ein Krieg der Bürger gegen die bewaffnete Macht wird täglich wahrscheinlicher. An der Spitze der Opposition steht La Fuente, ein Intrigant, aber nicht ohne Einfluß, der durch den Sturz Gamarra's zu gewinnen hofft. — Als noch gefährlicherer Feind ist der Vice-Präsident der Deputirten-Kammer, ein Geistlicher, Namens Fran-

cisco de Paula Gonzalez Vigil, Deputirter von Tacua, aufgetreten. — Die Gährung nimmt mit jedem Tage, namentlich in den südlichen Provinzen in Arequipa, Tacua und Cuzco zu, und die Regierung Boliviens, mit der Stimmung dieser Provinzen bekannt, rüstet sich jetzt ernstlich zum Kampfe, um, da unsere Regierung alle billige Vorschläge eines mäßigen Transito-Zolles verworfen, einen bequemen Hafen an der Küste zu gewinnen. Es herrscht hier allgemein die Meinung, daß unsere Regierung den Kürzeren ziehen wird. Die Kriegsschiffe Congreso und Libertad werden zur Blockirung des kurzen Bolivianischen Küsten-Distrikts ausgerüstet. Von Valparaiso reichen die Berichte bis zum 13. Juli. Der Handel ist durch große Zufuhren gelähmt. Ueber die in der Provinz Concepcion ausgebrochenen Unruhen haben wir nichts Neues erfahren. Der General Printo soll mit 2500 Mann, meist Kavalerie, nach dem Süden aufgebrochen sein, und hegt man die Hoffnung, daß diese hinreichen, die Ruhe sogleich herzustellen.

Türkei.

Smyrna, 10. Sept. Wir haben Briefe aus Alexandrien bis zum 29. August, so wie den Anfang des dort neu gegründeten Moniteur egyptien vor Augen. Der Prospektus zu diesem letzteren ist eine merkwürdige Erscheinung; man spricht darin viel von Civilisation, von Menschlichkeit, während das Aegyptische Volk unter Druck und Elend schmachtet. Die wahre Absicht bei diesem Prospektus ist, dem Sultan zu schmeicheln, ihn durch Ergebenheits-Versicherungen zu täuschen, und namentlich ihn glauben zu machen, Mehmed Ali haben alle weiteren Vergrößerungs-Pläne aufgegeben. Der Moniteur sagt, der Pascha habe sogleich die Waffen niedergelegt, als er hoffen dürfen, bei dem Sultan wieder in Gnaden zu sein. Allein warum bestand er denn so hartnäckig auf den Besitz von Tarsus und Adana, die der Sultan so ungern abtrat? — In den Worten: Die politische Welt wird erfahren, daß Eine herrschende Idee stets die Triebfeder seiner Handlungen gewesen ist ꝛc., liegt ein bedeutungsvoller Sinn; der Moniteur spricht darin wirklich die Absichten des Pascha's aus, wen er aber zum Chef des Türkischen Reiches wünscht, ist hier allgemein bekannt. Die zweite Nummer des Moniteurs enthält nichts Wichtiges; ein langer Artikel betheuert wieder die Ergebenheit und Treue des Pascha's gegen den Großherrn. — Der abgeschlossene Friede ist, in seinem wahrem Lichte betrachtet, nur ein Waffenstillstand: der Pascha hat die Waffen niedergelegt, weil Rußland ins Mittel trat; er hat aber seine Eroberungs-Pläne nicht aufgegeben, sondern nur verschoben. In Aegypten wie in Syrien werden die Aushebungen für die Armee und die Flotte fortgesetzt, mehrere neue Regimenter errichtet, der Bau von zwei neuen Linienschiffen soll nächstens begonnen werden. Hegte der Pascha wirklich die friedlichen Gesinnungen, die ihm der Moniteur zuschreibt, würde er nicht einen Theil seiner zahlreichen Armee verabschieden, um dem Ackerbaue die entrissene Arme wiederzugeben, und dadurch seinen zerrütteten Finanzen wieder aufzuhelfen? Alle Augenzeugen machten die traurigste Beschreibung von dem Elend, in welchem die Arabischen Unterthanen in Aegypten schmachten. — General Dembinski und mehrere Polnische Offiziere sind mit hohem Gehalt in des Pascha's Dienste getreten, und bereits zu Ibrahims Armee in Syrien abgegangen. — Der Nil wuchs bisher sehr schwach an; man fürchtet nicht ohne Grund, bei der schon vorgerückten Jahreszeit, daß er nicht die zu Ueberschwemmung der Felder nöthige Höhe erreichen werde. Dies würde ein Mißjahr zur Folge haben, und ein neuer harter Schlag für das unglückliche Land sein.

(Pr. Stsz.)

Erklärung mystischer Wörter.

Amen — das letzte Wort der Predigt, zuweilen das beste.

Almanach — zierliches Futteral der Geistesleere.

Alter — galanter Frauenzimmer, übersteigt nicht 29 Jahr.

Bankerout — bequemes Mittel, sich die Zukunft zu sichern.

Buch — Gedanken-Depot für schöne und unschöne Geister.

Bezahlen — plebejer Ausdruck; kommt nach und nach ganz außer Cours.

Begeisterung — siehe Weinstube.

Concert — Hülfsmittel gegen schlaff gewordene Geldbeutel.

Conversationston — Geistes-Glanzwichse.

Canaille — bürgerliche, ein Kunstausdruck, wird seit 1813 nicht mehr laut gebraucht.

Degen — Radirmesser für Flecken der Ehre.

Egoismos — Tugend des Zeitalters.

Einmal Eines — Surrogat für die Herzen der Geizigen.

Flegel — zu finden in Scheunen und in critischen Blättern.

Gimpel — pfeifen schön; haben oft Sitz und Stimme.

Geschöpfe — bedauerungswürdige, Clienten.

Gedichte — siehe Wasserfluth.

Herr vom Hause — ist oft unter dem Tisch zu finden.

Ja — General-Votum vieler Collegien-Mitglieder.

Jubel — stiller, wird oft bemerkt bei Begräbnissen.

Kunst — oft sinnverwandt mit Dunst.

Kritik — literärische Vogelscheuche.

Literatur-Zeitung — Gistableiter für Recensenten.

Launen — Privilegien der Großen.

Maulschellen — kosten beim Bäcker sechs Pfenninge, bei der Justiz 5 Thaler. Der Cours der letztern Art steigt mit dem höhern Range der Empfänger.

Nichts — Substantivum, wird groß geschrieben von Rechtswegen.

Oncles — reiche, sind unschätzbare Subjecte.

Pulver — niederschlagendes, Recensionen.

Pranger — siehe critische Blätter.

Querstriche — siehe Projecte.

Raben — weiße, siehe reiche Genies, höfliche Recensenten.

Schreibewuth — siehe Käseduden.

Surrogat — für Alles, siehe Gold.

Seifenblasen — siehe Flitterwochen.

Thränen — Crocodillthränen, siehe lachende Erben.

Unsinn — siehe das Gedicht im ersten Jahrgange des Magazins, Seite 199.

Verleger — ist oft verlegen wegen verlegener Waare.

Witz — siehe Contrebande.

X für ein U machen — siehe Pulsmacherey.

Yah — überall zu hören, besonders im Parterre.

Zeitung — siehe Ost-West-Süd- und Nord-Wind. (Magazin belehrender Uh.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Folge Auftrags Seiner Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sind, die für das Pernausche Festungs-Lazareth erforderlichen Victualien und verschiedene andere Vorräthe zu liefern, hierdurch aufgefordert, sich an den zum Torge auf den 17ten und zum Peretorge auf den 21sten Oktober d. J. anberaumten Tagen bei diesem Kameralhofe bis 12 Uhr Vormittags zur Verlautbarung ihrer Forderungen zu melden und die gehörigen Saloggen bei den einzureichenden Gesuchen zeitig vorzustellen.

Riga, am 4ten Oktober 1833.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Sekretair Johann Bergen.

Въ слѣдствіе предложенія Его Превосходительства Лифляндскаго Господина Гражданскаго Губернатора, Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе поставить потребные для Перновскаго крѣпостнаго Лазарета съѣстные и разные другіе припасы, — дабы явились въ сію Палату къ означеннымъ для торгу 17го, и для переторжки 21го числа сего Октября срокамъ до полудни 12 часовъ на объявленіе цѣнъ своихъ и представили надлежащіе залоги заблаговременно при подаваемыхъ письменныхъ прошеніяхъ.

Рига, Октября 4го дня, 1833го года.

Совѣтникъ Федоръ Даль.
Секретарь Иванъ Бергенъ.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß 1) das dem hiesigen Bürger und Schmiedemeister Christian Wilhelm Leidloff gehörige, im 2ten Stadttheil Nr. 43 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, und 2) das dem hiesigen Meschtschanin Grigorii Fedorow Sokolow gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 12 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien Schulden halber zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs, auf den 8ten Januar 1834 festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich am gedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 9. October 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Ueber die Angriffe auf das in Riga und Livland sich in kirchlichem Gebrauche befindende deutsche Gesangbuch. Ein Beitrag zur Würdigung derselben, der Gemeine zur Beruhigung dargebracht von Dr. P. A. Poelchau, Diakonus am Dom zu Riga. Riga, 1833. In Kommission bei F. Deubner. Preis gebeftet 1 Rbl. K. M.

In Dorpat zu haben bei Aug. Sticinsky.

Bekanntmachungen.

Ich Endesunterzeichneter, der ich bereits seit mehreren Jahren Commissions-Geschäfte im Verkauf und Einkauf aller Waaren und Landes-Produkte besorge und mir während dieser Reihe von Jahren die erforderlichen Kenntnisse in dieser Hinsicht wohl erworben zu haben glaube, nehme mir die Freiheit, mich neuerdings Einem verehrten Publikum, und insbesondere den achtbaren Herren Gutsbesitzern, Arrendatoren und Gutsverwaltern Liv- und Esthlands bei der Bitte bestens zu empfehlen, mich mit ihren Aufträgen am hiesigen Orte, sowohl im Verkauf ihrer Landes-Produkte, als im Einkauf ihrer hiesigen Bedürfnisse zu beehren, indem ich die Versicherung hinzufüge, dafs ich mich stets bemühen werde durch eine pünktliche und rechtliche Bedienung, ihre vollkommene Zufriedenheit zu erwerben. 4

Riga, am 5. Oktober 1833.

C. H. Brummer,
wohnhaft im Hofrath Conradschen Hause Nr. 86 in der kleinen Neugasse.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in dem Hause des Scheerenschleifers Stein junior, bei der deutschen Kirche, wohne, gegenüber dem Hause der Frau Collegienräthin von Langhammer. Auch erbiete ich mich, gegen eine billige Vergütung, 2 bis 3 Kinder vom Lande, die die hiesigen Schulen frequentiren, in Kost und Pension zu nehmen. 2

Gesinde-Mäkler F. G. Fahl.

Von der Verwaltung des publiken Gutes Flemmingshof wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der Jahrmarkt in Tschorna-Derewnie am 10ten und 11ten November d. J. abgehalten werden wird. 1

Immobil-Verkauf.

Es werden zwei kleine massive Wohnhäuser, welche im besten Stande und im ersten Stadttheile hieselbst belegen sind, aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Sie enthalten 3 Wohnungen, einen gewölbten Keller, ein Gärtchen, Brunnen ꝛc. Das Nähere hierüber erfährt man bei Herrn Kanzlisten Töpfer. 3

Продается по вольной цѣнѣ двѣ каменные не большіе домы, въ наилучшемъ состоянїи, въ первой части здѣшняго города лежащіе, кои содержутъ въ себѣ 3е жилья, погребъ со сводомъ, садикъ, колодецъ, и проч. — Подробно о семъ узнать можно у Господина Канцеляриста Тепфера.

Zu verkaufen.

Eine ganz neue Art approbirter Nachtlichter von vorzüglicher Güte und sowohl ihrer Sparsamkeit als der Reinlichkeit wegen besonders zu empfehlen, sind zu haben bei H. D. Brock.

Personen, die gesucht werden.

Ein Diener wird gesucht, welcher der deutschen und russischen Sprache mächtig ist, schreiben und lesen kann und stets nüchtern ist, zur Reise nach Reval und St. Petersburg. Das Nähere im Kosmorama bei F. Lexa.

Gefunden.

Auf der Straße von Torpat nach Anzen ist eine doppelläufige Flinte gefunden worden. Der Eigenthümer kann die Flinte von dem Amtmann Schwan auf dem Gute Erraster im Cannapähschen Kirchspiele wieder erhalten. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Knochenhauergesellen Gottlieb Götz

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 14. Oktober 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 84.

Sonnabend, den 21. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 16. Oktober.

Allerhöchste Befehle.

Dem dirigirenden Senate mitgetheilt durch den Herrn Minister des Innern.

Vom 19ten und 22sten September. Seine Majestät der Kaiser bezigen den Civil-Gouverneuren von Grusien, Kurland, Livland, Esthland, Kiew, Archangel, Wladimir und Wilna, Ihr Allerhöchstes Wohlwollen, für die richtige Eintreibung der laufenden und rückständigen Abgaben.

Vom 13. Oktober.

Der Kaiserliche Hof hat am 10. d. M., auf Veranlassung des Ablebens Seiner Majestät des Königs Ferdinand VII. von Spanien, eine Trauer von 24 Tagen mit den gewöhnlichen Abtheilungen, angelegt.

Einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerskomite vom 10ten Oktober zu Folge, darf jede Gattung Getreide aus einem Russischen Hafen nach andern Russischen Häfen, auf ausländischen Schiffen zollfrei während der diesjährigen Navigation und der des nächstkommenden Jahres ausgeführt werden, unter der Bedingung, daß die Versender des Getreides, gemäß dem §. 124 der Zollordnung, sich schriftlich verbinden, in der bestimmten Zeit Zeugnisse über die wirkliche Ablieferung des ausgeführten Getreides in einem Russischen Hafen vorzuweisen.

Auf Verlangen der hiesigen Mission Seiner Majestät des Königs von Bayern wird bekannt gemacht, daß alle nach Bayern Reisende gehalten sind, ihre Pässe dort, wo sie solche erhalten, in der Königlich-Bayerischen Mission oder durch den Bayerischen Konsul visiren zu lassen; ist aber an dem Orte, wo der Paß ausgestellt worden, weder eine solche Mission noch ein Konsul, so ist der Reisende verbunden, ihn unterweges in der ersten Stadt visiren zu lassen, wo er eine Bayerische Mission oder einen Bayerischen Konsul antrifft. (St.Pbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Das Journal des Débats enthält heute, in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten, nachstehenden Artikel: Der innere Zustand Spaniens stellt sich uns noch nicht deutlich genug dar, als daß wir uns für ermächtigt halten könnten, ein definitives Urtheil über die Zukunft dieses Landes auszusprechen. Die Parteien haben noch kaum Zeit gehabt, sich zu erkennen und zu verständigen. Ihre Bewegungen verrathen noch nicht den Zusammenhang und die Einheit, an denen man die Gegenwart und das System eines Oberhauptes erkennt. Einzelne Thatsachen rechtfertigen allerdings bereits einen Theil der Besorgnisse, die man hinsichtlich des Widerstandes, den die Thron-Besteigung der

jungen Infantin finden würde, gehegt hatte. Auf einigen Punkten ist derselbe indeß unterdrückt, und wenn er auch auf anderen, wo die Mittel zur Aufrechthaltung der Ordnung nicht im voraus organisirt werden konnten, siegreich geblieben ist, so hat sich derselbe doch nicht allgemein genug verbreitet und Intensität genug gewonnen, als daß er vernünftigerweise für ein unüberstei gliches Hinderniß zur Begründung der neuen Regierung gelten könnte. Wenn aber die Thatsachen bis jetzt durch ihre Undeutlichkeit und durch ihren Mangel an Zusammenhang einer näheren Zergliederung entgehen, so ist dies nicht der Fall mit dem politischen Systeme, welches die neue Regierung verkündet hat. Um es richtig zu beurtheilen, müssen wir uns einen Augenblick von unseren Französischen Ideen loszumachen suchen. Wir müssen vergessen, wohin Frankreich gelangt ist, und bedenken, von wo Spanien ausgeht. — Ist der Zustand der öffentlichen Meinung in Spanien, wie ihn das Manifest der Königin-Regentin voraussetzt, eine Thatsache oder nicht? Diese Frage muß man zuerst aufwerfen, wenn man die Lage Spaniens und seiner Zukunft gewissenhaft untersuchen will. Zu Gunsten jener Hypothese spricht schon sehr die Meinung derjenigen, welche am meisten dabei interressirt sind, sich über die Existenz einer Fundamental-Wahrheit nicht zu täuschen. In allen politischen Meinungs-Nuancen findet man bei uns Leute, die zuversichtlich behaupten, daß das jetzige Spanien noch kein freies Regierungs-System vertrage, daß die Reformen daselbst durch den religiösen Fanatismus erstickt werden, oder Bürgerkrieg und Anarchie erzeugen würden. — Wir sind allerdings geneigt, einzuräumen, daß die Hoffnungen Derer, welche in Spanien noch den Gedanken an eine freie Zukunft nähren, in dem Manifeste der Königin nicht eben sehr geschont worden sind. Man hätte vielleicht die Möglichkeit positiver Verbesserungen mehr durchblicken lassen sollen. Eben so gut wie wir uns die Rücksichten für die Masse erklären, welche keine geschriebene Constitution will, eben so sehr würden wir es im Interesse der Königin bedauern, wenn sie ganz mit Denen bräche, die mit Resignation, aber mit Zuversicht den unausbleiblichen Triumph ihrer gemäßigten Grundsätze erwarten. — Die erste Pflicht der Regentin ist es jetzt, die Regierung ihrer Tochter mit so wenig Erschütterungen als möglich festzustellen. Administrative Reformen, Männer, die aus der Verbannung in das Conseil berufen werden, ein Anerbieten der Versöhnung mit fast allen politischen Meinungen, — damit schmeichelt man sich, in Madrid den vorgesetzten Zweck zu erreichen. Unsere eifrigsten Wünsche sind für den Erfolg jener Bemühungen. Wenn das gegenwärtige Spanien Mehreres und Besseres verträgt, so werden wir uns auch darüber freuen. Jedenfalls kann man nicht verkennen, daß sich Fortschritte kundgeben, und in der Politik entwickeln sich die Fortschritte rasch, selbst bei den langsamsten Völkern. — Wir, die wir die Spanische Frage von Anfang an in ihrer unmittelbaren Beziehung zu Frankreich betrachtet hatten, durchdringen uns täglich mehr von dem ungeheuren Interesse, welches sich für Frankreich an die Begründung des neuen Thrones knüpft. Die beiden Regierungen von Frankreich und England scheinen sich überzeugt zu haben, daß Spanien unter Isabella, wie Portugal unter Donna Maria, nothwendig zu dem Allianz-Systeme gehört, welches seit drei Jahren den Frieden in Europa aufrecht erhalten hat. Und dieser doppelte Beistand zweier großen Mächte ist keiner der geringsten Vortheile für die neue Regierung. Wie weit sich derselbe ausdehnen kann und wird, muß die Zukunft lehren.

Das in Blois garnisonirende 31ste Linien-Regiment hat in der Nacht vom 8ten zum 9ten Befehl zum Abmarsch nach der Spanischen Gränze erhalten. Am 10ten Morgens befand es sich bereits auf dem Marsche. Sämmtliche Posten in der Stadt sind nunmehr von der National-Garde besetzt.

Paris, 15. Oktober. Aus dem Gestern kurz erwähnten Berichte des Journal des Débats über die Einnahme von Bugia ergiebt sich im Wesentlichen Folgendes: Die am 22. September von Toulon unter Segel gegangene Division befand sich am 28sten Abends im Angesicht von Bugia. Vor Bugia angekommen, ordnete der Commandeur alles Nöthige zur Landung an, und bezeichnete jedem Fahrzeuge seinen Ankerplatz, mit der Anweisung, sich dem Lande so viel als möglich zu nähern. Als die Landungs-Compagnieen sämmtlich bereit waren, begann am 29sten Morgens die Ausschiffung. Vorher aber eröffneten die Victoire, welche sich vor die Kasauba gelegt hatte, die Korvette Circe, welche sich dem Seethore gegenüber befand, und die

Ariadne an einem der äußersten Enden der Stadt ein so wohlgenährtes Kartätschen-Feuer, daß die Batterieen der Beduinen schon nach zwanzig Minuten zum Schweigen gebracht wurden. Die Brigg Cygne, welche ihrerseits den Auftrag hatte, die Ebene zu säubern, ging mit 15 Fuß Wasser vor Anker, und begann in dieser Stellung ein furchtbares Feuer, welches bis 3 Uhr Nachmittags dauerte. Die Beduinen, von dieser Seite im Zaum gehalten, konnten sich nicht wieder formiren und mußten in einer Entfernung vom Ufer bleiben, die unsern Fahrzeugen erlaubte, die Truppen, unter dem Schutze der schwimmenden Batterieen, an's Land zu setzen. Die Landung erfolgte in der Nähe des Seethors, welches von der Circe beschossen wurde; die leichten Fahrzeuge hatten die mit Soldaten angefüllten Schaluppen ans Schlepptau genommen. Drei Matrosen der Fregatte Victoire stürzten sich mit einer dreifarbigen Fahne in's Meer, gingen dann im Sturmschritt auf die zunächst liegende Redoute los, ohne zu wissen, ob dieselbe vom Feinde verlassen sey oder nicht, und pflanzten die Fahne auf dem Wall des Marine-Forts auf. Die Beduinen versuchten es später verschiedenemale, die Franzosen wieder aus diesem Fort zu vertreiben, wurden aber immer mit Verlust zurückgetrieben. Bei diesen verschiedenen Angriffen zeigten die Matrosen viel Unerschrockenheit; sie waren überall, wo die Gefahr am größten. Als der General Trezel, der sich stets in der Mitte der Kämpfenden befand, am 29sten Abends wahrnahm, daß die Zahl der Feinde immer mehr zunahm, forderte er dem die Flotille kommandirenden Fregatten-Capitain auf, ihm die Landungs-Compagnieen zu senden. Die See-Soldaten, begierig, sich mit dem Feinde zu messen, ließen lauten Jubel erschallen, als sie die Nachricht erfuhren. Sobald sie ans Ufer gesetzt waren, vertheilten sie sich als Tirailleurs, und verjagten oder hieben nieder, was ihnen in den Weg kam. Besonders zeigten die Elite-Compagnieen des 59sten Regiments einen seltenen Muth. Am 30sten wurde das Feuer den ganzen Tag über fortgesetzt. Die See-Soldaten befanden sich, wie am vorigen Tage, bei den Vorposten. Der General Trezel erhielt bei einem Angriff einen Schuß in das Bein; aber er verließ deshalb das Schlachtfeld nicht; der erste Verband wurde ihm unter dem Feuer des Feindes angelegt, wobei er nicht unterließ, die Truppen an seiner Seite anzufeuern. Die Stadt ist gänzlich geräumt worden. Die Türkischen Dolmetscher, welche sich auf der Flottille befanden, und die sich früher in Bugia aufgehalten hatten, waren von großem Nutzen bei dieser Gelegenheit, indem sie die verborgenen Wege zeigten, welche zu den feindlichen Befestigungen führten, und den Kolonnen als Führer dienten. Der General Trezel ließ die Stücke zur Zusammensetzung eines Blockhauses an's Land bringen, und forderte dann Freiwillige auf, um dasselbe auf einem Hügel, der die Stadt beherrscht, aufzuschlagen. Die Soldaten, welche das Blockhaus trugen, machten sich unter Eskorte einer Abtheilung von 25 See-Soldaten, die zu der Mannschaft des Cygne gehörten, auf den Weg. Während ihres ganzen Marsches wurden sie beständig von bedeutenden Abtheilungen Beduinen beunruhigt, und diese fortwährenden Angriffe nöthigten zuletzt die Infanteristen, sich unter den Schutz der See-Batterieen zurückzuziehen. Die Matrosen nahmen darauf die Stücke des Blockhauses auf die Schulter und erkletterten den Hügel, wo es aufgerichtet werden sollte. Bei diesem Unternehmen liefen sie indeß die größte Gefahr. Herr von Boulse, der die Arrière-Garde des kleinen Corps kommandirte, wurde von einem Haufen Beduinen umringt, die ihn mit Wuth angriffen. Dieser Offizier schlug sich wie ein Löwe; er erhielt ein Dutzend Säbelhiebe, welche seine Kleider zerfetzten; Kugeln durchlöcherten seinen Hut, und doch hatte er das wunderbare Glück, dem fast gewissen Tode zu entgehen. Die Armee hielt ihn für todt. Auf seinen Hülferuf waren drei gut bewaffnete Matrosen herbeigeeilt, hatten sich blindlings auf die Beduinen geworfen, mehrere derselben niedergehauen und den Rest in die Flucht gejagt. Nachdem das Blockhaus aufgeschlagen war, wurde es durch 40 Mann besetzt. — Am 1. Oktober drangen die Araber, 4000 an der Zahl, auf ihnen bekannten Schleichwegen in die Stadt, und begannen ihren Angriff mit einem furchtbaren Geschrei. Sogleich wurde Allarm geschlagen; alle Truppen verließen die Forts, stellten sich um die Stadt herum auf, und rückten vor. Man forderte noch eine Verstärkung von der Marine, welche fast ihre sämmtliche Mannschaft ans Land setzen ließ. Der Enthusiasmus war so groß, daß sogar die Schiffsjungen um Erlaubniß baten, mit ans Land gehen zu dürfen. Die Feinde wurden zurückgedrängt, und eine starke Ab-

theilung der See-Soldaten umging ihren rechten Flügel. Als sie nun bemerkten, daß man beabsichtigte, sie zwischen zwei Feuer zu bringen, lösten sie sich auf, und suchten sich, so gut sie konnten, durch die Flucht zu retten. Allen Beduinen gelang dies indeß nicht, und viele derselben wurden niedergemetzelt.

Großbritanien und Irland.

London, 15. Okt. Ueber die Spanischen Angelegenheiten äußert sich der Globe folgendermaßen: Das Manifest der Königin von Spanien hat zum Zweck, die Karlisten dadurch zu versöhnen, daß es sich gegen alle gefährliche Neuerungen erklärt, und den Beschluß kundzugeben, daß man Alles vermeiden will, was einen Theil der Spanischen Bevölkerung gegen den anderen aufbringen könnte. Es ist ein Aktenstück, ganz so, wie es sich von dem Ministerium des Herrn Zea Bermudez erwarten ließ, und es ist danach anzunehmen, daß der besagte Minister seinen Verpflichtungen gegen die Königin treu zu bleiben gedenkt. Obgleich übrigens die Frage, ob Ferdinand's VII. Tochter oder Don Carlos auf den Spanischen Thron kommen soll, für jenes Land sehr wichtig und für das übrige Europa nicht ohne Interesse ist, so glauben wir doch, daß schwerlich die allgemeine Ruhe gefährdet werden wird, welchen Ausgang auch die Dinge auf der Halbinsel nehmen mögen. Der Kampf zwischen den Anhängern der Königin und denen ihres Oheims wird eine Probe von der Stärke der Parteien sein, unter Umständen, die keiner von ihnen einen andern Vortheil verleihen können, als den sie aus der Zahl oder Betriebsamkeit oder Wohlhabenheit ihrer Mitglieder zu ziehen im Stande sind. Wenn auch die Französische Regierung und die Englische ebenfalls es noch so sehr wünschen mögen, die von ihnen anerkannte Prinzessin auf dem Spanischen Thron befestigt zu sehen, so stellt sich doch die Frage zwischen ihr und ihrem Mitbewerber um die Krone als eine solche dar, in der die Zuflucht zu einer bewaffneten Einmischung nicht zu rechtfertigen wäre. Es könnte kommen, daß ein fremder Staat, wenn er sich in die Angelegenheiten der Halbinsel einmischte, sich mit der Mehrheit der Nation im Widerspruch befände — denn Niemand kann voraussagen, nach welcher Seite hin die Mehrheit der Nation sich neigen wird —, und daß er einen Krieg nicht nur gegen Prinzipien, sondern auch gegen seinen eigenen Nutzen unternähme. Was die Englische Regierung anbelangt, so ist es natürlich, daß, da sie es selbst in der Portugiesischen Sache nicht für angemessen befunden, von dem System der Neutralität abzugehen, ungeachtet unserer engen Allianz mit dem Hause Braganza und ungeachtet der starken Herausforderungen, welche Dom Miguels inkonsequentes Benehmen zu wiederholtenmalen darbot, — es ist moralisch gewiß, glauben wir, daß sie sich nicht veranlaßt fühlen wird, in der Spanischen Sache, wo der Antrieb zu einer Einmischung weit geringer und die Handlungsweise des Kron-Prätendenten in persönlicher Hinsicht weniger tadelnswerth ist, von ihrem friedlichen System abzuweichen, zumal dort die Folgen einer Einmischung, wegen der Schwierigkeiten, die ein so großes Land darbieten würde, nicht so leicht vorherzusehen sein möchten.

Im Hampshire Telegraph liest man Folgendes über die aus Portugal angelangten Neuigkeiten: Das Dampfboot Soho, welches die junge Königin von Portugal an Ort und Stelle gebracht, ist, mit dem Oberst Evans, der wahrscheinlich Depeschen überbringt, am Bord, in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Es verließ Lissabon am vorigen Sonnabend Morgens, Peniche am Sonntag Abends und Porto am Montage. Seit dem 24. Sept., bis wohin unsere letzten Nachrichten gingen, war es zu keinem Gefecht zwischen den Kriegführenden gekommen. Das Dampfboot, Salamander, fuhr mit dem Soho zugleich von Lissabon ab und ist wahrscheinlich in Plymouth angekommen. Wir erfahren, daß Don Carlos mit dem Admiral Parker über seine Abreise nach Italien korrespondirt hatte, und daß die vom Captain Lord John Hay befehligte Fregatte Castor zu seiner Verfügung gestellt worden war; sobald aber die Nachricht vom Tode Ferdinand's VII. einging, brach Don Carlos, von Bourmont begleitet, augenblicklich nach Spanien auf. Dom Miguel war noch bei seiner Armee zu Lourás; diese zählte 15,000 Mann, nahm aber täglich an Zahl ab. Die Obersten Shaw und Dodgin waren mit den Englischen Corps von Porto in Peniche angelangt und hatten in der Umgegend bedeutenden Anhang gefunden. Das Dampfboot Superb, mit Mistreß Napier und der Herzogin von Terceira am Bord, war in Lissabon angekommen. Im Ganzen scheint es ziemlich klar, das zwischen den kämpfenden Par-

teien irgend eine Unterhandlung gepflogen wird, und in einigen Tagen wird sich vielleicht die Sache entscheiden. So viel ist gewiß, daß Donna Maria in Portugal den beiden Brüdern, Dom Pedro und Dom Miguel, vorgezogen wird, aber die trägen Einwohner jenes Landes sind überhaupt für keine Sache begeistert; der Stärkere ist in ihren Augen der Tugendhafteste. Uebrigens kommen täglich Deserteurs aus Dom Miguels Reihen nach Lissabon; am 4. d. M. ging eine ganze Kavallerie-Schwadron zu den Constitutionellen über. Mit dem Soho ist ein Adjutant des Marschalls Soult oder vielmehr ein Emissair der Französischen Regierung von Portugal zurückgekehrt. Welchen Auftrag er hatte, ist schwer zu errathen, aber kaum hatte er an Bourmont, Clouet und die anderen Französischen Generale Mittheilungen gemacht, als diese kurz darauf ihre Entlassung einreichten. Der Soho bringt auch eine große Menge verwundeter und kranker Engländer und Franzosen und mehrere mißvergnügte Söldlinge mit. Napiers kleine Schiffe leisten alle mögliche Dienste an der Portugiesischen Küste; Napier selbst hilft mit den größeren Schiffen Lissabon vertheidigen.

Der Falmouther Korrespondent des Globe meldet diesem unterm 12ten d.: Gestern Nachmittags kam das Königliche Dampfboot Constance von Lissabon und Porto hier an. Es verließ ersteren Ort am 6ten und letzteren am 7. September. Die von ihm mitgebrachten Nachrichten bestätigen die Abdankung Bourmonts und mehrerer Französischen Offiziere mit dem Hinzufügen, daß dieselben sich nach Spanien zurückgezogen hätten, angeblich in der Absicht, um Don Carlos in seinen Ansprüchen auf den Spanischen Thron zu unterstützen, wenn König Ferdinand mit Tode abginge. Man wußte zu Lissabon noch nicht, daß dieses Ereigniß schon eingetreten sei, wenigstens war die Nachricht nicht allgemein verbreitet, wenn auch wohl bei dem Abgange des Schiffes schon hin und wieder ein dunkles Gerücht davon verlautete. Das Kommando über die Miguelistische Armee ist jetzt dem General O'Donnell, einem Spanier von Geburt, aber von Irischer Herkunft, anvertraut. Die Miguelistische Armee steht ungefähr 3 Englische Meilen von den Lissaboner Linien und wirft hin und wieder einige Bomben in die Stadt, die jedoch wenig Schaden anrichten. O'Donnell ist sehr eifrig damit beschäftigt, seinen Truppen Mannszucht beizubringen und ihre taktische Geschicklichkeit zu verbessern. Bis jetzt hat er noch nicht Miene gemacht, die Stadt anzugreifen; wenn er dies nicht bald thut, so werden die Belagerten die Offensive ergreifen, da sie ihren Gegnern an Kräften gewachsen sind. Dom Pedro macht alle Vorbereitungen dazu. Don Carlos hatte Portugal verlassen und sich nach Spanien begeben; er schlug es aus, mit dem Königl. Britischen Schiffe Castor nach Italien zu segeln. Lord Edward Russell ist mit dem Constance als Passagier hier angekommen. Das Dampfboot Soho kam gestern Abend ebenfalls von Lissabon hier an; es war 6 Stunden nach dem Constance von dort abgesegelt. Bei seiner Abfahrt sollen die Constitutionnellen angefangen haben, Lissabon zu verlassen, um die Miguelisten anzugreifen; es heißt, sie seien voll Muths gewesen und entschlossen, sich heldenmüthig zu schlagen; wenn dies wahr ist, so könnte vielleicht jetzt der Kampf schon zu Ende sein. Die Miguelisten werden als sehr demoralisirt geschildert.

London, 16. Okt. Aus Tampico hat man Nachrichten bis zum 10. August; der General Valencia hatte unterm 25. Juli eine Depesche an den Mexikanischen Kriegs-Minister abgefertigt, worin er über eine fünfstündige Schlacht Bericht erstattet, in der die Insurgenten unter General Palacios eine gänzliche Niederlage erlitten und 300 Gefangene mit Waffen und allem Zubehör einbüßten. Der General Don Vincente Filasala war dem Tode nahe. Im Staate Neu-Leon hatte der Oberst Cortena einen vollständigen Sieg über die dortigen Empörer davongetragen, so daß diese ihre Sache aufgaben und sich der Mexikanischen Regierung anschlossen.

London, 15. Okt. Aus den Fabrik-Gegenden erhalten wir fortwährend die erfreuliche Nachricht, daß alle Gewerbe in nützlicher Thätigkeit begriffen, und alle Arbeiter, mit hinlänglichem Lohne, beschäftigt sind. Auch in der Handelswelt herrscht viel Leben, obgleich man über Geldmangel klagt.

Oesterreich.

Die Allgemeine Zeitung meldet Nachstehendes aus Wien vom 12. Oktober: Seit der Abreise Karls X. von Prag sind hier viele junge Karlisten, die dem Herzog von Bordeaux zu seiner Majorennität Glück wünschen wollen, ange-

kommen, unter andern Herrn Walsh, Sprecher der reisenden Karlistischen jeune France, der den Ehren-Degen mit der Inschrift ventre saint gris und die goldenen Sporen dem jungen Herzoge überreicht hat. — Die Herzogin von Berry ist mit ihrem Gemahl, dem Grafen Lucchesi Palli, in Loibach angekommen, sie soll ihr früheres Vorhaben, die Königl. Französische Familie nach Prag zu begleiten, aufgegeben haben, und wieder nach Italien zurückkehren wollen. Man erzählt von Mademoiselle, Schwester des Herzogs von Bordeaux, sehr rührende Dinge; sie hatte den unbemittelten jungen Leuten, die zur Begrüßung ihres Bruders nach Prag gekommen waren, zur Bestreitung der Reise-Kosten mehrere Tausend Franken zustellen lassen, und aus Besorgniß, daß dieses nicht hinreichen möchte, ein ihr theures Halsband von Perlen anbieten lassen, das jedoch nicht angenommen wurde. Die meisten jungen Karlisten haben schon ihre Rückreise nach Frankreich angetreten. — Die in Ober-Italien statthabenden militairischen Uebungen sollen die Aufmerksamkeit aller kundigen Militairs erregen, da dabei das neue Exercier-Reglement des Grafen Radetzky, das mit vielem Glück im Lager von Brünn erprobt ward, auch angewendet werden soll. Man glaubt, daß, nach Prüfung durch eine eigens aufgestellte Kommission, jenes Reglement bei der ganzen Kaiserlichen Armee eingeführt, und das seither bestandene abgeschafft werden wird. Die Truppen-Bewegungen werden durch die Radetzky'sche Methode sehr erleichtert und abgekürzt, so daß dadurch der Kriegskunst eine förmliche Umwandlung bevorstehen könnte. Der Graf Latour, K. K. Feldmarschall-Lieutenant und Direktor des Genies, ist auf einer Inspections-Reise durch Tyrol und Italien begriffen.

Belgien.

Brüssel, 16. Okt. Das Journal de Liége enthält Folgendes: Der Pole Lelewel, der seit einiger Zeit in Belgien wohnt, hatte sich vor einigen Tagen nach Gent begeben, um das Medaillen-Kabinet der Universität in Augenschein zu nehmen. Als er zu Fuß nach Brüssel zurückkehrte, ward er auf dem Wege durch Gendarmen verhaftet und zu Alost eingekerkert, wo er die Nacht auf Stroh zubringen mußte. Er ward hierauf nach Brüssel vor den Instructions-Richter geführt, der ihn nach Untersuchung seiner Papiere gleich in Freiheit setzen ließ und ihm sein Bedauren über das Vorgefallene bezeigte. Es scheint, daß er verhaftet worden war, weil er einen Paß nach England hatte.

(Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. der Medicin: Johann Christoph Schwarz, den Herrn Candidaten der Philosophie: Theodor Graß; den Herrn graduirten Studenten der Rechtswissenschaft: Friedrich Fuchs; die Studierenden der Philosophie: Grafen Woldemar Sollohub, Andrei Karamsin, Alexander Karamsin, Nikolai Beck und Eduard Bosse; die Studierenden der Medicin: Otto von Oettingen, Julius Neubeuser, Alexander H. v. Eblert und Constantin Rosen; und die verstorbenen Studierenden: Eduard H. Lieders und Joseph Kon — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde berührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 12. Oktober 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

In Folge Auftrags Seiner Excellence des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs werden vom Livländischen Kameralhofe diejenigen, welche Willens sind, die für das Pernausche Festungs-Lazareth erforderlichen Victualien und verschiedene andere Vorräthe zu liefern, hierdurch aufgefordert, sich an den zum Torge auf den 17ten und zum Peretorge auf den 21sten Oktober d. J. anberaumten Tagen bei diesem Kameralhofe bis 12 Uhr Vormittags zur Verlautbarung ihrer Forderungen zu melden und die gehörigen Saloggen bei den einzureichenden Gesuchen zeitig vorzustellen.

Riga, am 4ten Oktober 1833.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.

Sekretair Johann Bergen.

Въ слѣдствіе предложенія Его Превосходительства Лифляндскаго Господина Гражданскаго Губернатора, Лифляндскою Казенною Палатою симъ вызываются желающіе поставить потребные для Перновскаго крѣпостнаго Лазарета съѣстные и разные другіе припасы, — дабы явились въ сію Палату къ означеннымъ для торгу 17го, и для переторжки 21го числа сего Октября срокамъ до полудни 12 часовъ на объявленіе цѣнъ своихъ и представили надлежащіе залоги заблаговременно при подаваемыхъ письменныхъ прошеніяхъ.

Рига, Октября 4го дня, 1833го года.

Совѣтникъ Федоръ Даль.

Секретарь Иванъ Бергенъ.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Literarische Anzeige.

So eben sind erschienen und in der E. Frantzenschen Buchhandlung in Dorpat und Riga zu haben:

Alberti, J. F., die junge Dame von gutem Ton und feiner Bildung, oder praktische Anweisung, wie sich ein junges Frauenzimmer in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens, besonders in höhern Cirkeln zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Blick und Miene, Haltung und Gang, Kleidung, Besuche, Gesellschaften, Gesang, Tanz, Bälle, Toilette, Schönheitsmittel ꝛc. 2te verbess. Aufl. gehef tet 3 Rbl. 80 Kop. B.

Neues Komplimentirbuch, oder Anweisung in Gesellschaften und den gewöhnlichsten Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; nebst einem Anhange, welcher die nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln enthält. Geh. 2 Rbl. 40 Kop. B.

Cohnstein, Dr. W., kosmetisches Taschenbuch für die elegante Welt. Enthaltend eine gründliche Anweisung, wie man die Schönheit der Haut, der Haare, Augen, Zähne u. s. w. bis ins späteste Alter erhalten, erhöhen und den Mangel derselben ersetzen kann. Nebst Vorschriften zur Anfertigung verschiedener Parfümerien. Geh. 5 Rbl. 50 Kop. B.

Schuster, Dr., Schönheitspflege, oder Unterweisung, die körperliche Schönheit von der Geburt bis in das späteste Alter zu bewahren und die, sie entstellenden Fehler zu verbessern und zu heben. Geh. 2 Rbl. B.

Morgenstern, A., Ueber Tod, Vorsehung, Unsterblichkeit, Bestimmung des Menschen, Glück, Mißgeschick ꝛc. Geh. 2 Rbl. 80 Kop. B.

Pulvermacher, der Gelegenheitsdichter. Eine Sammlung Gedichte zu Glückwünschen bei Geburten, Geburtstagen, Verlobungen, ehelichen Verbindungen, silbernen und goldenen Hochzeits- und Amts-Jubelfesten ferner: Einladungen zur Taufhandlung, Wiegenlieder, Stammbuchverse, Polterabendscherze ꝛc. Geh. 5 Rbl. 50 Kop. B.

Daeves, A., Liederkränze. Gewunden für frohe Menschen. 6 Bändchen geb. 9 Rbl. B.

Campe, W. G., neuester gemeinn. Rathgeber in der deutschen Sprache, oder faßliche Anweisung für Jedermann, jedes deutsche Wort in kurzer Zeit richtig schreiben, die Interpunction gehörig anwenden und den Dativ und Akkusativ richtig gebrauchen zu lernen. Nebst Anleitung zu schriftl. Aufsätzen, Briefen, Titulaturen ꝛc. Geh. 2 Rbl. 80 Kop. B.

— — gemeinnütziger Briefsteller für alle Fälle des menschlichen Lebens, oder Anweisung alle Gattungen von Briefen und Aufsätzen nach den neuesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. Geh. 2 Rbl. 80 Kop. B.

Heise, Dr. J. B. A., allgemeines Fremd-Wörterbuch, oder Handbuch zum Vermeiden der in unserer Sprache mehr oder minder gebräuchlichen fremden Ausdrücke, mit Bezeichnung der Aussprache, der Betonung und der nöthigsten Erklärung. 6te verb. Ausg. 2 Bändchen 11 Rbl. 25 Kop. B.

Rathgeber, erfahrner, für Frauen und Köchinnen, enthaltend: 212 Anweisungen zum Trocknen, Einmachen und Aufbewahren aller Gartenfrüchte, so wie Unterricht zur Besorgung des Kellers und der Vorrathskammer, des Einschlachtens, Räucherns, Seifensiedens, Lichtziehens, Waschens ꝛc. Geh. 2 Rbl. 80 Kop. B.

Volksarzneimittel, die besten, gegen alle Krankheiten, als: Husten, Schnupfen, Kopfschmerz, Magenschwäche, Hypochondrie, Gicht, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, Schwindsucht, Verschleimung, Ohnmacht, Schwindel, Schlaflosigkeit, Hautausschläge ꝛc. Geh. 2 Rbl. 80 Kop. B.

Mittel, die vorzüglichsten zur Vertreibung der Hühneraugen, Warzen, Muttermähler und Frostbeulen wie auch viele andere Uebel bestens zu heilen. Geh. 1 Rbl. 80 Kop. B.

Werner, F. A. L., Gymnastik für die weibliche Jugend, oder weibliche Körperbildung für Gesundheit, Kraft und Anmuth. Mit 70 lithographirten Figuren. Geh. 6 Rbl. 10 Kop. B.

Kützing, L., theoretisch-praktisches Handbuch der Fortepiano-Baukunst, mit Berücksichtigung der neuesten Verbesserungen. Nebst Kupfern. Geh. 5 Rbl. B.

Ferner erhielt die obige Buchhandlung die so lange erwartete Fortsetzung von

Karamsin Geschichte des russischen Reichs und zwar den 11ten Band. Nach des Verfassers Tode herausgegeben vom Minister des Innern v. Bludow, und nach der Original-Ausgabe übersetzt. Gr. 8. auf schönem weißen Papier. 9 Rbl. 40 Kop. B.

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Ueber die Angriffe auf das in Riga und Livland sich in kirchlichem Gebrauche befindende deutsche Gesangbuch. Ein Beitrag zur Würdigung derselben, der Gemeine zur Beruhigung, dargebracht von

Dr. P. A. Poelchau, Diakonus am Dom zu Riga. Riga, 1833. In Kommission bei F. Deubner. Preis geheftet 1 Rbl. K. M.
In Dorpat zu haben bei Aug. Sticinsky.

Bekanntmachungen.

Ich Endesunterzeichneter, der ich bereits seit mehreren Jahren Commissions-Geschäfte im Verkauf und Einkauf aller Waaren und Landes-Produkte besorge und mir während dieser Reihe von Jahren die erforderlichen Kenntnisse in dieser Hinsicht wohl erworben zu haben glaube, nehme mir die Freiheit, mich neuerdings Einem verehrten Publikum, und insbesondere den achtbaren Herren Gutsbesitzern, Arrendatoren und Gutsverwaltern Liv- und Esthlands bei der Bitte bestens zu empfehlen, mich mit ihren Aufträgen am hiesigen Orte, sowohl im Verkauf ihrer Landes-Produkte, als im Einkauf ihrer hiesigen Bedürfnisse zu beehren, indem ich die Versicherung hinzufüge, dass ich mich stets bemühen werde durch eine pünktliche und rechtliche Bedienung, ihre vollkommene Zufriedenheit zu erwerben.

Riga, am 5. Oktober 1833.

C. H. Brummer,
wohnhaft im Hofrath Conradschen Hause Nr. 86 in der kleinen Neugasse.

Ich zeige hiermit an, daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig in dem Hause des Scheerenschleifers Stein junior, bei der deutschen Kirche, wohne, gegenüber dem Hause der Frau Collegienräthin von Langhammer. Auch erbiete ich mich, gegen eine billige Vergütung, 2 bis 3 Kinder vom Lande, die die hiesigen Schulen frequentiren, in Kost und Pension zu nehmen. 1

Gesinde-Mäkler F. G. Fahl.

Immobil-Verkauf.

Es werden zwei kleine massive Wohnhäuser, welche im besten Stande und im ersten Stadttheile hieselbst belegen sind, aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Sie enthalten 3 Wohnungen, einen gewölbten Keller, ein Gärtchen, Brunnen ꝛc. Das Nähere hierüber erfährt man bei Herrn Kanzlisten Töpfer. 2

Продается по вольной цѣнѣ двѣ каменные не большіе домы, въ наилучшемъ состояніи, въ первой части здѣшняго города лежащіе, кои содержутъ въ себѣ 3е жилья, погребъ со сводомъ, садикъ, колодецъ, и проч. — Подробно о семъ узнать можно у Господина Канцеляриста Тепфера.

Zu verkaufen.

Ein neuer petersburger Schlitten, eine moskowitsche Droschke, Geschirre für 4 Pferde, ein Rapp ohne Abzeichnung und eine vorzügliche Violine sind käuflich zu haben und zu erfragen in dem untersten Stockwerke des von Hüneschen Hauses an der Holzbrücke. 1

Eine ganz neue Art approbirter Nachtlichter von vorzüglicher Güte und sowohl ihrer Sparsamkeit als der Reinlichkeit wegen besonders zu empfehlen, sind zu haben bei H. D. Brock.

Zu vermiethen.

Wo eine Wohnung für eine Familie zu vermiethen ist, und ein guter Petersburger Flügel, zwei Bostontische, ein Büffet, eine Kibitke und mehrere andere Sachen käuflich zu haben sind, erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 3

Personen, die gesucht werden.

Ein Diener wird gesucht, welcher der deutschen und russischen Sprache mächtig ist, schreiben und lesen kann und stets nüchtern ist, zur Reise nach Reval und St. Petersburg. Das Nähere im Kosmorama bei F. Lepa.

Gefunden.

Auf der Straße von Dorpat nach Anzen ist eine doppelläufige Flinte gefunden worden. Der Eigenthümer kann die Flinte von dem Amtmann Schwan auf dem Gute Erraste im Cannapäh'schen Kirchspiele wieder erhalten. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Knochenhauergesellen Gottlieb Götz

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 14. Oktober 1833.

Geld-Cours aus Riga vom 14. Okt.

Ein Rubel Silbel	3 Rbl. 60	Kp. B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 — 60	— —
Ein neuer holl. Dukaten . .	— —	— —
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 — 53⅓	— —

Livländische Pfandbriefe 3¼ à. 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 900; die der ausgegangenen 774.

Dörptsche Zeitung.

№. 85.

Mittwoch, den 25. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 16. Oktober. Aus Bayonne schreibt man vom 11ten d.: Heute verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Verbindung mit Vittoria von Hernani ab unterbrochen sei, und daß die Truppen unter dem Befehl des General Castanos bedeutende Verluste erlitten hätten. Anderen Nachrichten zufolge, hätte sich der genannte General noch auf kein Gefecht eingelassen, sondern erwartete Verstärkungen. Es ist sehr zu befürchten, daß der Aufstand in Navarra weiter um sich greifen wird, und dann würde der Zustand bedenklich werden. Denn wenn es den Mißvergnügten der Provinzen Alava, Biscoya und Navarra gelänge, sich der insurrektionnellen Bewegung von Guipuzkoa anzuschließen, so würde es ohne allen Zweifel eines zahlreichen Heeres bedürfen, um dieses Feuer zu dämpfen. — Man fürchtet, daß die Post aus Madrid heute nicht ankommen werde. Der Handel hiesiger Stadt mit Spanien ist gänzlich unterbrochen. Man wagt nicht, etwas dorthin abzusenden, bevor man nicht den Ausgang der jetzigen Krisis kennt.

Paris, 17. Okt. Der Aufstand in Bilbao und in einem Theil von Biscaya ist bis heute die einzige vollkommen erwiesene Thatsache. Die Empörung in Vittoria und in einigen Distrikten von Navarra wird von verschiedenen Seiten gemeldet. Als gewiß steht jetzt fest, daß die regelmäßige Verbindung zwischen Madrid und Bayonne unterbrochen ist. Die Madrider Zeitungen vom 7ten waren am 12ten nicht in Bayonne eingetroffen. Die diplomatischen Courriere kommen durch; aber vielleicht haben die Karlistischen Behörden sie mit Sicherheits-Scheinen versehen. Uebrigens wissen wir in dieser Beziehung nichts Bestimmtes. Aus Katolonien haben wir keine Nachrichten. Nachstehendes ist ein Auszug aus einem Schreiben aus Bayonne vom 12ten d. M.:

Die Verbindungen zwischen Madrid und Bayonne sind gänzlich unterbrochen, und die Post, welche heute ankommen und uns die Briefe vom 6ten und die Zeitungen vom 7ten bringen sollte, ist ausgeblieben. Wahrscheinlich ist sie in Vittoria auf Befehl des Herrn Verastigui angehalten worden, der fortfährt, jene Stadt im Namen des Don Carlos zu verwalten. — Die Insurrection der Baskischen Provinzen hat an Intensität zugenommen, und schon beginnt sie in Navarra. In der letzteren Provinz hat die karlistische Bewegung in der Hauptstadt derselben, Pampelona, begonnen. Aber Pampelona ist glücklicher gewesen, als Bilbao und Vittoria, und die Bewegung ist gedämpft worden. Die Behörden verwalten die Stadt im Namen der Königin, und die Insurgenten haben die Flucht ergriffen. — Ungefähr 300 Mann Königl. Freiwilligen

haben Bilbao verlassen, und sich in Bergara mit 200 anderen vereinigt, die von Vittoria dorthin gekommen waren. Diese Truppen werden von zwei Mönchen aus Bilbao angeführt, deren Namen man nicht kennt. Der General Castannos ist noch immer in Tolosa, wo er Verstärkungen erwartet. Obgleich die Madrider Post heute nicht angekommen ist, so haben wir doch durch den vorgestern hier eingetroffenen Courier einige Nachrichten aus jener Hauptstadt vom 8ten d. — An diesem Tage herrschte daselbst noch immer die größte Ruhe. 3000 Mann Infanterie, 3000 Pferde und einige Stücke Geschütz sollen am folgenden Tage von Madrid nach Vittoria abgehen. Man hatte auch beinahe offizielle Nachricht, daß Don Carlos den Spanischen Boden betreten habe, und man sprach von einer Karlistischen Bewegung, die in Plasencia, einem dicht an der Portugiesischen Gränze liegenden Orte, stattgefunden haben solle. Veranlassung zu derselben hätten einige Portugiesische Offiziere und Soldaten gegeben, denen es gelungen wäre, sich als Spanische Bauern verkleidet über die Gränze zu schleichen. Der General Sarsfield, dessen Hauptquartier in Badajoz ist, hat sich sogleich mit einem Theil seiner Truppen nach Plasencia auf den Marsch gemacht.

Aus Brest schreibt man vom 11ten d. M.: Die Fregatte Hermione wird heute nach Brasilien und die Brigg Affas nach dem Senegal unter Segel gehen. Die Fregatte Atalante geht morgen mit Truppen am Bord nach den Antillen ab. Die Korvette Dordogne und die Gabarren Loire und Vigogne liegen auf der Rhede, wohin ihnen die Brigg Melegar in diesen Tagen folgen wird.

Großbritanien und Irland.

London, 16. Okt. Ueber die Maßregeln, die das Englische Kabinet mit Hinsicht auf Spanien zu ergreifen gedenkt, weiß man noch nichts Gewisses. Die Morning-Post warnt noch immer vor jeder Intervention und räth dem Ministerium, besonders die Französische Regierung zu bewachen. Der Spektator dagegen meint, Frankreich möge thun, was es wolle, die Pflicht der Englischen Regierung sei es, wenigstens für England auf jeden Fall den Frieden zu erhalten, und das Höchste, was sie thun könne, sei, einige Schiffe nach Spanien zu schicken, um Britisches Eigenthum vor den Unfällen des Krieges zu schützen.

Nach Briefen im Morning-Herald wäre die Ruhe in Madrid sehr gefährdet, wenn gleich das Ungewitter nur noch aus der Ferne drohe. Überall herrscht die tiefste Stille und scheinbar die größte Apathie. Alle Klassen der Bevölkerung, die nicht in direkter Verbindung mit dem Hofe ständen, fürchteten sich, auf irgend eine Weise ihre Gesinnung für oder wider die Regierung laut werden zu lassen. So habe man bis jetzt noch keine loyale Aeußerung der Freude, noch kein aufwieglerisches Wort der Unzufriedenheit vernommen; die Parteien ständen sich stillschweigend gegenüber und beobachten einander. Die Apostolischen und Karlisten bildeten eine einzige Faction; sie hätten sich dasselbe Ziel gesteckt; Thron und Altar sei ihr Motto, und diese beiden Worte wirkten magisch auf die Bevölkerung. Sie hätten außerdem die Reichthümer der Geistlichkeit und die Bajonette der Königl. Freiwilligen zu ihrer Disposition, und nichts sei so gefährlich, daß sie es nicht wagen sollten. Auf der andern Seite hätten die Liberalen und die Constitutionnellen, die Republikaner, die Christinos und die der jungen Königin aufrichtig ergebenen Royalisten, keinen einzigen von all' den Vortheilen und könnten durchaus nichts unternehmen ohne die Hülfe der Regierung; diese aber und die Anhänger der Königin hielten sich für ganz sicher und dächten gar nicht daran, daß die Karlisten etwas unternehmen könnten. Dennoch könne dies jeden Augenblick geschehen.

Unter Major Keppel sind 5 — 600 Mann am Bord des Fulmineuse und noch eines Schiffes vor Kurzem von der Themse nach Lissabon abgegangen. Das Transportschiff Manlius ist von Dover mit 480 Belgischen Soldaten dahin unterweges. Das Irländische Grenadier-Regiment der Königin, welches seit dem Tode des Obersten Cotter von dem Major Anthony befehligt wird, der sich schon im Unabhängigkeits-Kriege und bei Waterloo ausgezeichnet hat, kann sich, wie es heißt, in Bezug auf Disciplin mit den besten Truppen messen.

London, 18. Okt. Von der Pyrenäischen Halbinsel sind keine neuere Nachrichten hier eingegangen. Nach dem Salamander ist kein Schiff mehr aus Portugal eingetroffen, und die Nachrichten aus Spanien entnehmen die hiesigen Zeitungen den Französischen Blättern und sehen sich genöthigt, ihren früher gehegten Zweifel über die

Unruhen in den nördlichen Spanischen Provinzen allmälig aufzugeben.

Auch die Morning-Post hat sich nun überzeugt, daß es mit dem Aufstande in Biscaya Ernst war, und so sehr ist sie durch die ihr zugekommenen Mittheilungen umgestimmt worden, daß sie jenes Ereigniß, welches sie ein paar Tage früher als eine leise Bewegung der Karlistischen Partei darstellte, jetzt als den Anfang eines Bürger-Krieges bezeichnet, der eben so langwierig, eben so blutig, eben so unheilbringend für Spanien werden könne, als der Kampf der rothen und der weißen Rose es für England gewesen; die Quellen, aus denen sie ihre Nachrichten schöpft, sind Briefe verschiedener, sehr angesehener Spanischer Handlungshäuser, deren Glaubwürdigkeit sie durch das Argument zu beweisen sucht, daß der ganze Spanische Handelsstand nicht nur bei Erhaltung des Friedens, sondern auch bei dem Fortbestehen der jetzigen Regierung, die ihre Verwaltungs-Maximen durch das scharfsinnige und treffliche (excellent) Manifest der Regentin angekündigt, aufs Höchste interessirt sei. Wenn dennoch, sagt die Post, geachtete und ausgezeichnete Spanische Kaufleute berichten, daß die Fahnen des Don Carlos triumphirend über Biscaya wehen, so können wir daraus mit Bestimmtheit schließen, daß diese Thatsache wahr sei, und wir müssen den Angaben darüber um so mehr Glauben beimessen, als sie das Zeugniß der Anhänger der Regentin über ihre eigene Niederlage enthalten. — Unter so bewandten Umständen erklärt nun auch die Morning-Post geradezu, ihrer Meinung nach sei in diesem Augenblick Don Carlos rechtlich der wahre König von Spanien, dem einzigen Gesetze gemäß, welches die Spanische Nation von jeher und jetzt noch als die geltende Thronfolge-Ordnung anzuerkennen gewohnt sei. Ein solches Gesetz, in den Ansichten und Wünschen des Volkes begründet, könne nicht umgestoßen werden durch das Testament eines nur seine persönlichen Rücksichten bedenkenden und von seiner Gemahlin beherrschten Fürsten, noch durch die todten Urkunden einer geheimen Gesetzgebung, welche man, um sie bei einer einzelnen Gelegenheit zu gebrauchen, aus der Dunkelheit hervorgezogen, die bisher zugleich ihre Wiege und ihr Grab gewesen. — Rechtlich sei die Frage entschieden; faktisch aber sie zu entscheiden, und ein für allemal zu entscheiden, das gebühre nur der Spanischen Nation, und diese würde bald damit fertig werden, wenn man sie allein gewähren lasse; allein es sei ausgemacht, daß dies nicht geschehen werde, sondern daß auswärtiger Einfluß oder auswärtige Waffen sie zu entscheiden bestimmt seien. — Bei dieser Gelegenheit tritt nun dasselbe Blatt mit Nachrichten hervor, die vielleicht auf die Bemerkungen über zu eröffnende Unterhandlungen einiges Licht zu werfen bestimmt sind. Die höheren Klassen in Spanien, sagt das genannte Blatt, sollen schon die einzelnen Punkte zu einem Aussöhnungs-Vertrage zwischen den beiden Thron-Kandidaten entworfen haben, deren Annahme aber eben so wünschenswerth als schwierig zu erreichen wäre, schwierig insbesondere deswegen, weil dann eine der Parteien nothwendig die Macht aufgeben müßte, die sie noch in Händen hat. Der projektirte Ehe-Vertrag zwischen dem jungen Sohn des Don Carlos und der Tochter des verstorbenen Königs würde ein vorzügliches Auskunftsmittel sein, um den Frieden zu erhalten, aber die Königin kann die nothwendigen Folgen eines Vertrages nicht verkennen, der zwar allem Streit ein Ende machen, der aber dieses Ziel nicht anders erreichen würde, als durch Uebertragung der Gewalt in andere Hände.

In wiefern die Einmischung fremder Staaten in die Spanischen Angelegenheiten zu erwarten stehe oder nicht, darüber läßt sich jetzt auch der Morning-Herald in einem sehr heftigen Artikel vernehmen, in welchem er jene Frage verneint, und bei dieser Gelegenheit besonders große Erbitterung gegen die Französische Regierung zeigt. Seitdem der Grundsatz der Nicht-Intervention von den Großmächten Europa's als Leitstern ihrer Politik proklamirt worden ist, äußert dieses Blatt, haben wir in allen politischen Fragen nichts gehabt, als Interventionen. Eine neue Gelegenheit bietet sich jetzt in Spanien dar; zwar ist das Volk jenes Landes so gut wie jede andere unabhängige Nation berechtigt, sich selbst seinen Souverain wie seine Regierung zu wählen; allein es handelt sich um ein bestrittenes Erbfolge-Recht, und da müssen denn Andere die Hände gleich mit im Spiel haben. Will die Nation den Infanten Don Carlos einer für liberal geltenden Regierung vorziehen, so haben Frankreich und England eben so wenig ein Recht, sich dem zu widersetzen, als Spanien das Recht haben würde, einen König auf den Thron von Frankreich oder England zu setzen. Daß England die Thorheit begehen sollte, mit der Gewalt der Waffen die Thronfolge in Spa-

nien ordnen und die Familie Ludwig Philipps bereichern zu wollen, können wir uns nicht denken. Der Verlust, den unser Handel, die Schmälerung, die unser Ruhm zur See erlitten, als wir den armseligen Angriff gegen Holland unternahmen, um den Schwiegersohn Ludwig Philipps in Brüssel zu installiren, haben unseren Minister eine so gute Lehre gegeben, daß sie sich nicht wieder zum Besten der pseudoliberalen Dynastie Orleans in gefährliche und kostspielige Unternehmungen einlassen werden. Daß Frankreich zu interveniren gedenkt, ist wahrscheinlicher; die Zusammenziehung der Truppen an der Spanischen Gränze deutet darauf hin. Aber da drängt sich die Frage auf: Wird Frankreich es wagen, zu interveniren, ohne den Beistand Englands und ohne die Erlaubniß Rußlands? Was durch Intriguen gethan werden kann, wird Ludwig Philipp thun, aber nicht, um eine liberale Regierung in Spanien einzusetzen, sondern um seine Familie durch eine eventuelle Aussicht auf den Thron jenes Landes zu bereichern, wie er noch neulich darauf ausging, das Scepter Portugals für einen seiner Söhne zu erlangen. So lange sich aber Rußland nicht von Don Carlos lossagt, wird Ludwig Philipp ihn gewiß nicht angreifen.

Die Morning-Post liefert nachträglich noch einen Brief aus Porto vom 7. Okt. und bemerkt dazu, sie theile ihn mit, um einen Begriff von dem Plünderungs- und Raub-System zu geben, welches die Basis des Pedroistischen Einfalls in Portugal bilde. Es sei in dieser Beziehung noch Vieles aufzuklären, worüber Lord Grey und seine Kollegen schaudern würden, wenn gleich nichts als die nackte Wahrheit vor ihren Augen aufgedeckt werden solle. — Wenn nicht Alles trüge, so sei es der angelegentlichste Wunsch der Englischen Regierung, den Herzog, der 10 Jahre lang Brasilien, einen isolirten und unabhängigen Staat, beherrscht habe, jetzt das Scepter Portugals führen zu sehen, ihn, der nicht nur die Gesetze und Institutionen eines uralten Königreiches mit Füßen trete, sondern auch den Wünschen des Volks sich geradezu widersetze. An diese Anmerkungen reiht die Morning-Post einen langen, gegen Dom Pedro gerichteten Artikel, worin sie sagt, der aus Brasilien vertriebene Kaiser sei ein Tyrann, seine Handlungsweise Betrug, seine Expedition nach Porto und Lissabon ein, von Dieben und Räubern unternommenes Abenteuer, die ganze Nation, den Pöbel jener beiden Städte ausgenommen, sei mit ihm unzufrieden und wolle ihn nicht; unverantwortlich sei es daher von der Britischen Regierung, wenn sie dem Herzog von Braganza, der die junge Königin nur als Werkzeug gebrauche, den Gesetzen des Landes und den Wünschen des Volkes zuwider, ihren Schutz angedeihen lasse.

Allgemeine Freude verbreitete hier gestern die ganz unerwartete Nachricht, daß der schon verloren geglaubte Capitain Roß mit seiner Mannschaft wider alles Vermuthen plötzlich am Bord der Isabella (Capitain Humphreys) wohlbehalten in Peterhead angelangt sei. Nach einem Schiffbruch, den er gleich im ersten Jahre seiner Reise gelitten, hat er zwei Winter auf den Wrack der Fury zugebracht, bis es ihm endlich glückte, mit den Booten der Fury die Isabella zu erreichen. Er war 4 Jahr abwesend und hat drei Leute von seiner Mannschaft verloren. Das mit Leitung der Expedition des Capitain Back beauftragte Comité hat sich nun sogleich über die Mittel berathen, dem Capitain Back, der sich nach den letzten Nachrichten in einer Kolonie der Hudsons-Bay-Gesellschaft befand und dort zu überwintern beabsichtigte, die Anzeige zukommen zu lassen, daß er jetzt sein Unternehmen nicht weiter fortzusetzen brauche.

Zu Cartagena in Columbien ist am 26sten August eine Verschwörung der Farbigen entdeckt worden, welche sich der Kasernen bemächtigen, das Gefängniß stürmen und die angesehensten Weißen niedermetzeln wollten. Die Rädelsführer wurden jedoch noch zur rechten Zeit ergriffen.

Aus Mexiko sind Nachrichten bis zum 24. August hier eingegangen. Die Ruhe war noch nicht wieder hergestellt; in beiden Heeren wüthete die Cholera; Duran, der Mitverschworene Arista's, war ihr unterlegen; durch diese Krankheit und durch Desertion wurden die Reihen der Rebellen von Tag zu Tage schwächer, und so vermuthete man, daß Santana bald Sieger bleiben würde; Arista hatte Guanajuato genommen und ausgeplündert bei St. Salvador aber war er von den Regierungs-Truppen in die Flucht geschlagen worden. Als Santana bei Verfolgung des Feindes in Aposco angekommen war, hatte sich noch an demselben Tage die Cholera dort gezeigt und angeblich in 2 Tagen 2000 Menschen dahingerafft; im Ganzen waren 4000 theils gestorben, theil dem Tode nahe.

Schweiz.

Zürich, 17. Okt. Die Tagsatzung hat in

ihrer 57sten Sitzung am 15. Okt. beschlossen, daß Inner-Schwyz durch Besatzung von Küßnacht den Landfrieden gebrochen habe und demnach die Occupations-Kosten bezahlen müsse; zur Zeit beläuft sich die Rechnung auf 412.448 Fr. Eine Proclamation an das Schweizerische Volk soll dasselbe über die Baseler und Schwyzer Angelegenheiten belehren. — Die 58ste Sitzung am 16ten d. war die letzte; in dieser ward der zweite St.-Gallische Gesandte, Dr. Gonzenbach, zum eidgenössischen Staatsschreiber ernannt.

Basel, 17. Okt. Gestern früh marschirte der letzte Theil der eidgenössischen Garnison von hier ab. So sehr Basel unter dem Druck dieser militairischen Gewalts-Maßregel seufzte, so vergaßen dessen Bürger doch nie, daß die Truppen nur Werkzeuge sind, und suchten ihnen durch freundschaftliche und gastliche Behandlung den hiesigen Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Auch die Truppen ihrerseits bewiesen sich größtentheils als Brüder und Eidgenossen, und gern gestanden die Meisten bei dem Abschiede, daß sie von manchen Vorurtheilen geheilt an ihren heimischen Heerd zurückkehren.

Portugal.

Lissabon, 6. Okt. Die Lissaboner Chronica enthält sehr günstige Berichte aus Algarbien. Die Municipal-Behörden von Faro erklären, daß die Guerillas furchtbar hausen, und namentlich Albufera und Loulé gänzlich verheert haben. Sie beabsichtigen nichts weniger, heißt es in jenen Berichten, als die Städte zu verbrennen und sich des Eigenthums der höheren Klassen zu bemächtigen. In Algarbien sind nur noch die Städte Lagos und Faro und der Flecken Olhao im Besitze der Königin. Was sich dahin nicht hat flüchten können, ist von den Guerillas verjagt oder ermordet worden. Lagos und Olhao haben sich einen Monat lang mit großen Opfern gegen die Guerillas gehalten; Faro war aber noch nicht förmlich angegriffen, doch zeigte sich ein großer Schwarm von Guerillas, Milizen und Freiwilligen in der Nähe der Vorstädte. Heerden und Feldfrüchte sind fortgetrieben, Lebensmittel und Feuerung fehlen, und man befürchtet, aus Mangel an Saat-Korn, auch im nächsten Jahre den Boden nicht bebauen zu können. Dieser Bericht ist zwar schon vom 7. v. M., allein ein späterer vom 17. v. M. lautet nicht erfreulicher. An diesem Tage war indessen ein Angriff der Guerillas auf das Fort von Faro zurückgewiesen worden. Die Miguelisten beschlossen am 14. und 15. v. M. Lagos ohne Erfolg. Am letzteren Tage machte der Gouverneur einen Ausfall, bemächtigte sich der feindlichen Batterien, vernagelte die Kanonen oder nahm sie mit und richtete unter den Guerillas ein großes Gemetzel an.

In einer vom 7ten September datirten Adresse der Camara von Faro, welche die Chronica vom 28sten v. M. mittheilt, heißt es: Die treuen Unterthanen der Königin sind der drohendsten Gefahr ausgesetzt, falls nicht schnelle und wirksame Abhülfe geschaft wird, um die Ausschweifungen der Guerillas zu hemmen, die sonst alle vornehmsten Städte von Algarbien in Asche verwandelt und die Einwohner der höhern Klassen, die Gutsbesitzer und die Kaufleute umbringen werden, und sich ihres Eigenthums als eines Lohnes für alle ihre Frevel zu bemächtigen. Ew. Kaiserl. Maj. können die abscheulichen Ausschweifungen der Guerillas nicht unbekannt sein, welche einige blühende Städte, wie Albufera und Loulé, verheert haben. Wir beschränken uns auf Beschreibung des Zustandes dieser Stadt hier, der Opfer ihrer Einwohner und der Unmöglichkeit, lange der Belagerung der verheerenden und mordbrennerischen Guerillas zu widerstehen. Diese Stadt, so wie Lagos und das Dorf Olhao, sind die einzigen Theile von Algarbien, welche die Regentschaft Ew. Kaiserl. Majestät und die Souverainität Ihrer Durchl. Tochter Donna Maria II. anerkannt; alles Uebrige ist in der Gewalt der Guerillas und des Gebirgs-Volkes, und die treuen Algarbier, die nicht zusammenkommen können, werden ermordet oder zerstreut. Aber jene drei Plätze sind fast nur noch auf den Umfang ihrer Mauern beschränkt. Lagos und Olhao haben länger als einen Monat einen ununterbrochenen Kampf mit großen Massen Guerillas bestanden, und vermochten eine vertheidigende Stellung innerhalb ihrer Mauern und Verschanzungen durch große Opfer an Menschen und Eigenthum und unter beständigen Beängstigungen zu behaupten. Faro ist noch nicht förmlich angegriffen worden, allein Banden von vielen hundert Guerillas, angeschwellt durch Milizen und royalistische Freiwillige, welche die Abtheilung des Molellos verlassen, haben sich den Vorstädten genähert und scheinen sich zum Angriff anzuschicken. Diese Denkschrift stellt dann ferner vor, daß die Guerillas alles Hornvieh,

Schafe, Getreide und andere Erzeugnisse des Bodens aus der Umgegend der Stadt abgeführt haben, so daß alle tägliche Lebens-Bedürfnisse selten und theuer geworden, insonderheit Brennholz, und man starke Detaschements mit den Karren zu irgend einer nahen Hölzung abschicken muß, um Feuerung einzuholen. Sie verbreitet sich über den großen Verlust, den die Einwohner durch diesen Zustand erleiden, den unersetzlichen Schaden derselben durch den Verlust der Aerndte, und die Furcht, daß sie den Boden für das nächste Jahr aus Mangel an Saatkorn und Vieh zum Pflügen nicht werden bestellen können. Die öffentliche Einnahme sei natürlich fast auf nichts herunter gebracht. Die meisten dieser Uebel seien unersetzlich; falls aber nur die Einwohner Hülfe durch eine bewaffnete Macht erhielten, möchten sie hoffen können, wenigstens den Boden bearbeiten und so viel öffentliche Einnahme erzielen zu können, um solchen außerordentlichen Kosten zu begegnen.

Privat-Briefe aus Lissabon in der Times melden, daß nach der Einnahme von Obidos durch Dom Pedro's Truppen der Gouverneur dieser Stadt, de la Houssaye, der früher als Chouans-Häuptling in der Vendée gestanden, nach dem Fort Sang Jorge gebracht worden sey, um daselbst mit Sir John Campbell zu verbleiben. Bernardo de Sà verfolgte den Feind von Obidos bis Alcobaça. — Ein Privat-Brief im Courier meldet, daß Obidos durch das Britische Bataillon genommen worden sei, welches nebst einigen Franzosen, 1500 Mann stark, von Porto zu Peniche angekommen war. Man hält übrigens die Uebergabe von Obidos für Verrätherei, denn obgleich die Garnison nur 600 Mann betrug, so hätten sie bei der starken Lage dieser alten Maurischen Festung 10,000 Mann abhalten können. Auch will man Nachrichten haben, daß das Britische Bataillon bis Caldas vorgerückt sei. — Nach Angaben in der Times war die zweite Verstärkung aus Porto schon eingetroffen, und eine offensive Operation im Rücken der Miguelisten eröffnet worden, so daß die Vorposten schon 2 bis 3 Stunden von Torres Vedras (nach Anderen schon in diesem Flecken) standen, wo ein Scharmützel vorgefallen sein soll, in welchem die Miguelisten 60 Todte 200 Verwundete gehabt und 45 Gefangene zurückgelassen hätten. Außer Bernardo de Sà wird dieses Operations Corps von dem General Bermudes oder, nach dem Courier, von einem gewissen Joao Nepomuceno kommandirt.

In den Privat-Briefen aus Lissabon vom 4. und 5. Okt., welche die Times mittheilt, heißt es unter Anderem: Seit der Occupation der Hauptstadt sind etwa 1000 Mann für die Linie rekrutirt worden. Die Belgischen, Schottischen und Irländischen Regimenter sollen durch Werbungen im Auslande ergänzt werden. Die National-Garde hält sich gut, und besonders können die beiden Bataillone von dem Handelsstande sich mit den Linien-Truppen messen. Die Freiwilligen zu Pferde, welche die Functionen der ehemaligen Polizei verrichten, sind fast lauter angesehene Einwohner. Ueber die Finanzen lauten die Angaben sehr verschieden. Der Minister Carvalho thut seine Pflicht, die Offiziere werden monatlich, die Soldaten alle 14 Tage, die Arbeiter alle 8 Tage bezahlt, was seit Pombals Zeiten in Portugal nicht stattgefunden. Indessen beschränkt sich die Einnahme auf die der Zollhäuser von Porto und Lissabon, während die Ausgaben 60 — 80,000 Pfund monatlich betragen.

Im Londoner Courier vom 16. Okt. befindet sich folgende Beschreibung der Vertheidigungs-Linie von Lissabon, die wahrscheinlich von dem so eben aus Portugal zurückgekehrten bekannten Obersten Evans herrührt. Die neue Vertheidigungs-Linie folgt, mit Benutzung der alten Ueberreste die Richtung der Linien, welche früher zur Vertheidigung von Lissabon aufgeworfen worden waren *). Sie beginnt auf der Westseite bei Alcantara am Tajo, wo sich eine Batterie und Werke von bedeutender Stärke befinden; die Brücke von Alcantara ist minirt. Dann folgt sie dem östlichen Uferrand des Thales bis zum Campo d'Ourique, einer äußerst festen Stellung. Dieser Theil der Linien beherrscht den Weg nach Belem und Serra von Mensanto. Vom Campo d'Ourique aus richtet sich die Linie auf den Arco do Cawalko zu, wo sie die große Wasserleitung berührt. Diese Höhe beherrscht Mensanto gleichfalls, ferner Parsalole, den oberen Theil von Benfica, und die Erhöhungen in

*) Im Jahre 1650, als Lissabon von den Spaniern bedroht wurde, und theilweise von den Engländern im Jahre 1810 erneuert.

Bemerkung des Uebersetzers.

dieser Richtung, so wie den Weg von Campolide hinab und die niedriger gelegenen Theile von Benfica. Vom Arco do Carvalao läuft die Linie in östlicher Richtung, über die Quinta da Scabra und St. Sebastian da Pedreira u. dann nach Picoas hinab. Die Plateaus von Campolide, Quinta da Scabra und St. Sebastian da Pedreira beherrschen die Höhen auf der entgegengesetzten Seite von Sete Rios, so wie den Weg der nach Campo Grande, Campo Pequeno, Palma Pinheiro ꝛc. führt. Von Picoas steigt die Linie, in der Richtung von Arco do Cego, nach der Quinta do Manisque auf; dann nach Arroyas hinab; worauf sie sich wieder auf die Höhe von Pina erhebt *). Dieser Theil der Linie beherrscht alle Wege und Quintas in der Richtung von Campo Grande und Pequeño, so wie die dort befindlichen Höhen. Von der Höhe von Pina läuft die Linie südlich nach der Höhe von St. Joan hin, hinter welcher sich das Kloster von Penha da França mit einer Batterie vom schwersten Kaliber befindet. Die bei Amoyos befindliche Batterie enfilirt die Straße nach Saccavem, während die Batterie auf dem Plateau von Penha da França alle Höhen in der Richtung jener Straßen beherrscht. Von der Höhe von St. Joan läuft die Linie nach St. Apollonia hinab. Das Linienschiff Rainha ist im Tajo, Xabregas gegenüber, geankert, und bestreicht vollständig die große, von Lissabon nach Saccavem führende Straße. Die Zahl der am 5. Okt. auf dieser Linie von Alcantara bis Xabregas in Batterie befindlichen Kanonen, Mörser und Haubitzen belief sich auf 167; und überall befand sich ein tiefer Graben vor der Linie. — Die niedrigste Schätzung der zur Vertheidigung der Verschanzungen mitwirkenden Truppen beläuft sich auf 22,500 Mann; darunter ohngefähr 11,000 Mann Linien-Truppen mit 900 Pferden und einem vollständig ausgerüsteten Feld-Artillerie-Train von 24 Stücken. Der Ueberrest sind sogenannte Volontaire, Milizen u. s. w., aber sämmtlich gehörig bewaffnet und bekleidet**).

*) Vor diesem Theile der Linie ist eine starke Redoute, in der festen Stellung der Quinta de Cypreses, vorgelegt worden, welche die ganze Gegend nach Saccavem, Chellas u. s. w. hin übersieht.

Anmerk. im Originale.

**) Der in Berlin bei Simon Schropp und Comp. erschienene Plan von Lissabon, herausgegeben von Brügner, giebt einen Theil der in obiger Beschreibung berührten Lokal-Punkte, und dürfte nützlich zur besseren Versinnlichung derselben angewendet werden können.

Anm. des Uebers.

Die Sonntagsschule in Dorpat.

Im Jahre 1823 übernahm ein Studierender hiesiger Universität, Namens Joseph Schindler aus Freiburg gebürtig, gegenwärtig Arzt im Charkowschen) zwei Handwerkslehrlinge, welche gar keine Schule besucht hatten, aber doch Lust zum Lernen bezeigten, Sonntags im Lesen, Schreiben und Rechnen unentgeltlich zu unterrichten. Kaum hatte er aber diesen Unterricht begonnen, als sich noch mehre Lehrburschen mit der Bitte, an diesem Unterrichte auch Antheil nehmen zu dürfen, bei ihm meldeten. Schindler, der diese Lernbegierigen nicht gern abweisen aber auch nicht gut auf sein kleines Wohnstübchen aufnehmen konnte, gerieth auf den Gedanken, in Dorpat eine ordentliche Sonntagsschule, wie sie in seinem Vaterlande existirten, zu errichten. *) Er forschte daher in der Stadt nach dem Bildungszustande der Lehrlinge überhaupt, und fand, daß dieser keineswegs der erfreulichste wär, woraus er leicht auf eine große Frequenz der Schule schließen konnte, um so mehr, da die Herren Meister ihrerseits sich sehr bereitwillig fanden, ihre Lehrburschen zur Benutzung eines solchen Unterrichts anzuhalten. Hierauf besprach er sich mit einigen andern Studierenden, welche ihm ihre Beihülfe zu diesem höchst wohlthätigen und sehr zeitgemäßen Unternehmen gerne zusicherten. Damit aber die Schule eine sichere Unterhaltungsquelle und einen festen Haltpunkt hätte: so wandte er sich an die Verwaltung des hiesigen Hülfe-Vereins mit der Bitte, daß dieselbe, wenigstens so lange als bis eine andere Hülfsquelle entdeckt worden wäre, die Bestreitung der Unterhaltungskosten der Sonntagsschule übernehmen und überhaupt für die fernere Existenz derselben sorgen möchte. Der Hülfe-Verein, die Errichtung einer solchen Schule für sehr nützlich und nothwendig erachtend, berücksichtigte daher Schindlers Bitte sehr gerne und ersuchte Eine Hochverordnete Schul-Commision der Universität hieselbst um die Erlaubniß, dieselbe eröffnen zu dürfen. Die Schul-Commission ertheilte dazu sogleich nicht allein ihre Genehmigung, sondern berichtete auch zugleich darüber den hohen Vorgesetzten, worauf denn Seine Durchlaucht der Herr Minister der Volks-Aufklärung laut curator. Schr. v. 6. Juli 1823, Nr. 586, dem Herrn Studiosus Schindler als Aufseher, und den Herren Studierenden Ahrens, Bresinsky, Emmerich, Görig, Lesedow, Lindblad, Schleicher, Scholvin, Senff und H. Westberg, und dessen Bruder Jul. Westberg als Lehrern, „für solchen edlen Sinn und Eifer für das allgemeine Beste Ihren Dank bezeugten.“ Und so wurde nun unsere Sonntagsschule am 29. April 1823 in Gegenwart des Herrn Rectors der Universität, mehrer Herren Professoren und einiger Mitglieder des Hülfe-Vereins in dem ehemaligen Kreisschullocal (gegenwärtigen Falkschen Hause) feierlichst eröffnet, und besteht seitdem ohne Unterbrechung.

(Beschluß folgt.)

*) Die Sonntagsschulen wurden bekanntlich zuerst in Baden im Jahre 1751 durch den Specialsuperintendenten Eisenlohr eingerichtet. Dreißig Jahre später verbreitete Rob. Raikes in Verbindung mit dem Prediger Stock zu Gloucester, sie in England, wo sie bald gleich andern Bebelfschulen großen Beifall und in den übrigen Ländern Europas vielfache Nachahmung fanden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. der Medicin: Johann Christoph Schwartz, den Herrn Candidaten der Philosophie: Theodor Graß; den Herrn graduirten Studenten der Rechtswissenschaft: Friedrich Fuchs; die Studierenden der Philosophie: Grafen Woldemar Sollohüb, Andrey Karamsin, Alexander Karamsin, Nikolai Bieck und Eduard Bosse; die Studierenden der Medicin: Otto von Oettingen, Julius Neubeuser, Alexander H. v. Eblert und Constantin Rosen; und die verstorbenen Studierenden: Eduard H. Lieders und Joseph Kon — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 12. Oktober 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die verwittwete Frau Stadthauptin Louise Breiner, geb. Rickmann, hierselbst am 13ten September d. J., mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1sten December 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktober 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Vom Rathe der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Pacht der Getränke-Accise und der Stadt-Schenken hieselbst für die Jahre 1834, 1835 und 1836, am 16. November d. J., beim Cassa-Collegio ausgeboten werden soll, woselbst die Pachtliebhaber, nachdem sie am 14ten November c. ihre Caution beim Rathe producirt haben und solche hinlänglich befunden worden, am vorgedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich zu melden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben, so wie der Meistbieter alsdann den Zuschlag zu erwarten hat. 3

Werro, den 21. Oktober 1833.

Bürgermeister Franck.
H. Jankoffsky, Sekr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Literärische Anzeige.

So eben ist erschienen:

Ueber die Angriffe auf das in Riga und Livland sich in kirchlichem Gebrauche befindende deutsche Gesangbuch. Ein Beitrag zur Würdigung derselben, der Gemeine zur Beruhigung dargebracht von Dr. P. A. Poelchau, Diakonus am Dom zu Riga. Riga, 1833. In Kommission bei J. Deubner. Preis geheftet 1 Rbl. K. M.

In Dorpat zu haben bei Aug. Sticinsky.

Bekanntmachungen.

Da ich am Sonnabend den 28. Okt. mit Louise Dorothea Berg von hier nach Reval zu reisen gesonnen bin, so ersuche ich diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, sich bis dahin bei Einer Kaiserl. Polizei-Behörde zu melden.

F. Lexa.

Immobil-Verkauf.

Es werden zwei kleine massive Wohnhäuser, welche im besten Stande und im ersten Stadttheile hieselbst belegen sind, aus freier Hand zum Verkauf ausgeboten. Sie enthalten 3 Wohnungen, einen gewölbten Keller, ein Gärtchen, Brunnen ꝛc. Das Nähere hierüber erfährt man bei Herrn Kanzlisten Töpfer. 1

Продается по вольной цѣнѣ двѣ каменные не большіе домы, въ наилучшемъ состояніи, въ первой части здѣшняго города лежащіе, кои содержутъ въ себѣ 3е жилья, погребъ со сводомъ, садикъ, колодецъ, и проч. — Подробно о семъ узнать можно у Господина Канцеляриста Тепфера.

Zu vermiethen.

Wo eine Wohnung für eine Familie zu vermiethen ist, und ein guter Petersburger Flügel, zwei Bostontische, ein Büfet, eine Kibitke und mehrere andere Sachen käuflich zu haben sind, erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 2

Dörptsche Zeitung.

N°. 86.

Sonnabend, den 28. Oktober 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Der Indicateur von Bordeaux vom 17ten d. M. ist gestern Abend auf außerordentlichem Wege hier eingegangen. Er enthält Briefe aus Bayonne vom 15. Okt., aus denen aber nichts wesentlich Neues hervorgeht. Nachstehendes ist ein Auszug aus diesem Blatte: Unser Unter-Präfekt hat durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die Spanischen Refugié's ins Innere zu senden, wenn sie es nicht vorzögen, nach Spanien zurückzukehren. Was die Constitutionnellen betrifft, so scheint es, daß unsere Behörden denen, die sich dem General Castannos zugesellen wollen, dazu behülflich sind, und es ist an jenen General über diesen Gegenstand geschrieben worden. — Die spanische Post ist zum zweitenmale ausgeblieben, und wir wissen daher über die Vorgänge jenseits des Ebro durchaus nichts Bestimmtes. Die Couriere nach Spanien gehen von hier noch immer ab; sie müssen von Tolosa den Weg links einschlagen, Navarra seitwärts liegen lassen, und die große Straße nach Madrid bei Sarragossa zu erreichen suchen; wahrscheinlich wird uns auf diesem Wege auch bald die Madrider Korrespondenz zugehen. Von Madrid bis Miranda am Ebro wird die Autorität der Königin nirgends verkannt. Das Verhalten des General-Capitains Espeleta, der in Sarragossa kommandirt, ist vortrefflich gewesen; er hat die Königlichen Freiwilligen entwaffnen lassen, und die Waffen befinden sich jetzt in den Händen der vormaligen constitutionnellen Miliz. Der Aufstand in Logrono ist unterdrückt worden. Die Chefs des Aufstandes in Biscaya fürchten die Einmischung Frankreichs, und dadurch entsteht ein Schwanken in ihren Bewegungen. Auch macht die Insurrektion keine neue Fortschritte. Alles läßt vielmehr vermuthen, daß bei Ankunft der Truppen der Königin die Ordnung überall wiederhergestellt werden wird.

Paris, 21. Okt. Der Graf von Fuentes hat ein aus Paris vom 16. Okt. datirtes Schreiben in der Form einer Proclamation an die Spanier und Aragonesen in die Gazette de France einrücken lassen, worin er geschichtlich nachzuweisen sucht, daß der Infant Don Carlos allein der legitime Thron-Erbe nach dem Tode Ferdinands VII. sei, und demgemäß das Volk auffordert, nur ihn als König anzuerkennen.

Man schreibt aus Toulon vom 15ten d.: Der Suffren ist mit 800 Mann Truppen nach Bugia unter Segel gegangen. Die Fregatte Herminie ist mit 400 Mann der Fremden-Legion nach Algier abgesegelt, und wird sich von dort nach Brest begeben. Das Dampfschiff Krokodill ist heute von Bugia und Algier hier angekommen. Bei seiner Abreise von ersterem Orte hatten die Araber keinen ernsthaften Angriff wie-

der versucht. Unsere Truppen hielten die ganze Stadt und einen Theil der Umgegend besetzt. Man hatte schon mehrere Blockhäuser errichtet und mit Truppen versehen, wodurch die Wege nach der Stadt vertheidigt wurden. Das Material und die sämmtlichen Pferde sind ans Land gesetzt und in den von den Einwohnern verlassenen Häusern, so wie in der Kassauba untergebracht worden.

Paris, 22. Okt. Der Indicateur de Bordeaux enthält aus Madrid vom 12ten d. Abends: Zu derselben Zeit, wo man hier die Nachricht von dem Aufstande in Bilbao und von der ungünstigen Stimmung in Vittoria und Logrono erhielt, war man auch über das lange Ausbleiben der Antwort des Generals Sarsfield besorgt. — Nach Burgos sind von hier das 4te Garde-Infanterie-Regiment, ein Jäger-Regiment zu Pferde und 2 Stück Geschütz, unter dem Befehl des Generals Wals, abgegangen, denen sich ein Regiment von Soria in Saragossa, und nöthigenfalls einige vom General Sarsfield detaschirte Truppen anschließen werden. — Hier in Madrid haben wir nicht den kleinsten Aufstand; Alles ist ruhig. Man glaubt indessen, daß eine Modification des Ministeriums stattfinden werde, sobald alle Mitglieder des Regentschafts-Rathes beisammen sind. Der Marquis de Los Amarillas wird stündlich hier erwartet. Bourmont und mehrere Französische Offiziere halten Quarantaine in Valencia de Alcantara, und es ist wahrscheinlich, daß sie durch Spanien gehen werden, um die Halbinsel zu verlassen. Don Carlos war am 30sten in Abrantes. Seitdem weiß man nichts Gewisses von ihm. — Es heißt in diesem Augenblick, daß der General Quesada zum Vice-König von Navarra ernannt worden sei. — Die General-Capitaine von Galizien, Andalusien und Valencia, so wie die Chefs der in Carmona, Cordova, Valladolid, Carthagena und Alcuagro garnisonirenden Corps, haben der jungen Königin ihre Glückwünsche eingesandt, und sich bereit erklärt, nöthigenfalls ihr Blut für die Vertheidigung ihrer Rechte zu vergießen.

Die Gazette de France sagt: Die direkten Nachrichten aus Spanien werden immer seltener, und alle an der Gränze geschmiedete Korrespondenzen tragen jetzt einen solchen Stempel der Parteilichkeit, daß man sie nur als Gerüchte betrachten kann, die der Bestätigung bedürfen. Indeß sind deren heute in Paris angekommen, die Glauben verdienen. Ein Schreiben aus Fuentarabia meldet, daß das Königreich Navarra sich in vollem Aufstande befinde, und daß dies derselbe Fall in Asturien sei. Diese Nachrichten stimmen mit den Mittheilungen der Bordeauxer Blätter überein. Das Journal de la Guyenne meldet, daß ganz Biscaya aufgestanden sei; die Zahl der bewaffneten Freiwilligen schätze man auf 25,000. Estella, fast ganz Alava und der größere Theil von Navarra hätten sich ebenfalls für Don Carlos erklärt. San-Sebastian und Tolosa, wo sich einige Truppen befänden, blieben auf der Seite der Königin; aber von Miranda nach Bayonne sei Alles für Don Carlos. Die Verbindungen sind gänzlich unterbrochen.

Paris, 23. Okt. Der Königl. Preußische Gesandte hatte vorgestern Abend eine Audienz beim Könige. Gestern Mittag hielten Se. Majestät einen zweistündigen Minister-Rath, und empfingen in einer Privat-Audienz den General Grafen von Guéhéneuc, der zwei Jahre lang das Truppen-Corps in Morea kommandirt hat.

Einem Schreiben aus Pampelona vom 16. zufolge, fürchtete man dort einen Angriff von Seiten der Guerillas. Der Vice-König von Navarra hatte am 14ten die ganze Provinz in Belagerungs-Zustand erklärt. Das Mémorial bordelais enthält in dieser Beziehung folgendes Schreiben aus Saint-Jean-Pied-de-Port: Der Aufstand in Navarra nimmt immer mehr überhand; überall greift das Volk zu den Waffen. Die Nachricht von der Gefangennehmung und Hinrichtung des Santos-Ladron hat die Insurgenten nur noch mehr erbittert. In Pampelona herrscht große Gährung. Die Garnison ist nur schwach; die Thore der Stadt sind beständig geschlossen. Valcarlos hat sich für Don Carlos erklärt; von Tafalla sagt man dasselbe, doch scheint diese Nachricht noch der Bestätigung zu bedürfen. Aus Madrid sind auf dem gewöhnlichen Wege keine neuere Nachrichten hier eingegangen; man vermuthet daher, daß der Versuch, das Brief-Felleisen über Navarra gehen zu lassen, fehlgeschlagen sei, und daß die Guerillas die Communication zwischen Estella und Tafalla unterbrechen.

Aus Toulon meldet man unterm 17ten d. M.: Man versichert, daß der General Trezel, um sich in Bugia behaupten zu können, von dem Kriegs-Minister eine Verstärkung von 2000 Mann verlangt habe. Zum Beweise der Nothwendigkeit

keit einer solchen Verstärkung hat er einen Plan von der Stadt und deren Umgebung eingesandt, wonach die Besetzung von Bugia, um den Beduinen die Spitze bieten zu können, auf 4500 Mann würde gebracht werden müssen. Die Araber, die mit der letzten Touloner Expedition abgegangen waren, hatten mithin vollkommen Recht, als sie behaupteten, daß mindestens das Doppelte der eingeschifften Truppen erforderlich sein würde, um sich in Bugia zu behaupten.

Großbritanien und Irland.

London, 22. Okt. Die Town giebt folgende Notizen über den jetzigen Ober-Befehlshaber der Miguelistischen Armee: General Macdonald stand in spanischen Diensten und stieg daselbst bis zum Rang eines Brigade-Generals. Da er aber in Spanien in Ungnade fiel, begab er sich nach Portugal, wo er ins Gefängniß kam, und nachdem er vergeblich die Fürsprache des Spanischen Botschafters zu seinen Gunsten in Anspruch genommen hatte, sich endlich auf anderem Wege seine Freilassung auswirkte. Von da ging er nach England, wo er einen Weinhandel anlegte; aber auch diese Spekulation mißglückte ihm, und er sah sich genöthigt, dies Land wieder zu verlassen. Er ist ein Schotte von Geburt, ungefähr 55 Jahr alt, von rüstiger Constitution und hohem Wuchs. Unter den Weinhändlern zu Cadix ist sein Name allgemein bekannt.

London, 23. Okt. Der Globe sagt: Wir hoffen, daß man der Königin von Spanien rathen wird, solche politische Flüchtlinge, wie den General Alava, den General Mina, den Grafen Toreno, Martinez de la Rosa und Bouza, einer der ersten nautischen Geographen Europa's, zurückzuberufen. Es würde nicht nur ein Akt der Gerechtigkeit gegen diese ausgezeichneten Personen sein, sondern auch Vertrauen zu der Spanischen Regierung einflößen, wenn man sie von Neuem anstellte und in ihre früheren Würden wieder einsetzte.

Der Kommandant der Britischen Station in den Antillen hat den Befehl erhalten, in Gemeinschaft mit dem Französischen Admiral Mackau von der Republik Columbia die strengste Genugthuung für die Ermordung des Obristen Woodbine und die insolente Behandlung des Französischen Konsuls in Karthagena, und zu gleicher Zeit die Wiederherstellung des freien Handels auf der Küste von Darien zu verlangen. Die Westküste des Isthmus von Panama (heißt es in öffentlichen Blättern) war nie von den Spaniern unterworfen worden, und die Valientes- und Mosquito-Indianer hatten immer ihre Unabhängigkeit behauptet, und ihr tiefer Haß gegen die Spanier hatte sie von jeher geneigt erhalten, sich mit den Engländern in den gegenüberliegenden Antillen zu verbinden. Diese hätten mehrere beträchtliche Niederlassungen auf der Küste von Darien errichtet und hatten bis zum Jahre 1786 einen Gouverneur dort. Die Spanier verlangten in Folge einer Interpretation eines der Artikel des Friedens von Amiens das Aufgeben dieser Kolonieen, und die Englische Regierung zog ihre Agenten zurück; aber die Englischen Kreolen dieser Niederlassungen blieben in ihren Besitzungen und fuhren fort, mit den Indianern Handel zu treiben, ohne daß die Spanier Mittel gehabt hätten, es zu verhindern. Seit dem Jahre 1823 haben sich die Republiken von Guatimala und Columbia in diese Küste getheilt, jedoch nur auf der Karte, denn kein Spanier würde es wagen, den Fuß in das Gebiet der freien Indianer zu setzen. Die Englischen Kaufleute versahen diese mit Flinten und Munition, und machten die zahllosen Lagunen der Küste zu Schlupfwinkeln für ihre Contrebande an der Küste hin; die Englischen Kommandanten in den Antillen protestirten gegen jede Beschränkung des Handels auf der Küste. Daraus entstand ein langer diplomatischer Streit mit Columbia, das in Dekreten vom 24. April und 19. Nov. 1824, vom 1. Mai und 22. Dezember 1826 und vom 14. Jan. 1833 befahl, daß alle fremden Schiffe, welche mit den Küsten von Darien, Goajira und Mosquito handeln wollten, zuvor in einem Columbischen Hafen einlaufen, Tonnen-Geld bezahlen, und sich anheischig machen sollten, den Indianern keine Kriegs-Munition zu verkaufen, unter Strafe von Confiscation. Die Englische Regierung hat dieses nominale Ober-Herrlichkeits-Recht der Republiken über Länder, die sie nie im Besitz gehabt, nicht anerkannt, und es sind daraus bittere Streitigkeiten entstanden, welche, wie alle diplomatischen Verhältnisse dieser Länder, durch die Eifersucht der Nord-Amerikanischen Freistaaten gegen den Englischen Einfluß noch vermehrt worden sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Ermordung des Obersten Woodbine zum Theil darin ihren Grund hatte. Er war früher Englischer Agent bei den Indianern in

Florida gewesen und hatte später einen großen Einfluß bei den Mosquito-Indianern erlangt, so daß er der Columbischen Regierung nothwendig verdächtig sein mußte. Uebrigens ist der Haß, den die untern und mittlern Klassen in allen Häfen des Spanischen Amerika's gegen Fremde hegen, und der aus dem bessern Gedeihen derselben, das sie ihrer größern Thätigkeit verdanken, entspringt, ein hinlänglicher Grund zu diesem und ähnlichen Ereignissen. Jedenfalls wird die Englische Regierung die Ansprüche von Columbia und Guatimala auf diesen Küstenstrich, und ihr Recht, den Handel dort einzuschränken, nicht anerkennen, theils weil der Handel selbst von nicht unbedeutender Wichtigkeit ist, indem diese Gegenden Mahagony, Sassaparille, Vanille und Schildkröten-Schalen im Ueberfluß liefern, theils aber, um jede Möglichkeit, daß diese Besitzungen je den Nord-Amerikanischen Freistaaten abgetreten werden könnten, abzuschneiden. Ein Ereigniß der letztern Art würde den Besitz der Englischen Antillen sehr unsicher machen, und der große Einfluß, den die Nord-Amerikanischen Staaten seit einigen Jahren in Guatimala erlangt haben und der ohne die Furcht vor einem Kriege mit England schon zu einer Incorporation mit jenen geführt hätte, macht eine solche Besorgniß nicht ganz grundlos.

Deutschland.

München, 22. Okt. Die hiesige Zeitung meldet aus Kleinheubach vom 15ten d.: Heute Nachmittag kam zu dem hiesigen Doktor Conrad Markert ein junger Mensch zum Besuch, und beide gingen bald nachher zusammen spazieren; unterweges aber versetzte jener Bursche dem Doktor drei Dolchstiche in den Rücken und stieß gleich darauf sich selber den Dolch zweimal in die Brust. Beide sind noch am Leben; der Bursche, welcher nach Aussage des Doktors Markert ein Medizíner von Melrichstadt, Namens Röder, ist, befindet sich in den Händen der Justiz, und die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Schweiz.

Schwyz, 20. Okt. Endlich ist dieser Kanton von den eidgenössischen Kommissarien und Truppen wieder geräumt. Man freut sich, wie leicht zu begreifen, allgemein darüber, wiewohl das zuletzt hier gewesene Luzerner Bataillon Rüttimann sich so betragen hat, daß keine einzige Klage über dasselbe vernommen wird.

Die Anhäufung Italiänischer Flüchtlinge in Genf (die Zeitung Helvetie giebt ihre Zahl auf 300 an) ist Grund, daß die Regierung ihnen unter mancherlei mildernden Formen die Weisung gegeben hat, sich über die Gränze zu begeben, und da mehrere derselben dieser Weisung kein Genüge leisteten, so wurden sie mit Gewalt fortgebracht. Der Erzähler meldet: Nach langem Aufenthalt in Frankfurt, dessen wirkliches Resultat wir nicht enträthseln wollen, hat sich Herr v. Tillier der Polen wegen nun nach dem Haag verfügt, um mit der Niederländischen Regierung über den Durchzug der Polen zu unterhandeln.

Spanien.

In einem von Englischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 11. Okt. wird unter den Anführern der Karlisten in den Baskischen Provinzen auch der General Eguia genannt. Es heißt in diesem Schreiben ferner: Graf Armildes von Toledo marschirte am 7ten d. auf Burgos mit zwei Regimentern ab und die Abtheilung unter el Pastor hat nun Befehl erhalten, sich ebendahin zu begeben. Es heißt heute, General Quesada, die üble Behandlung vergessend, die ihm vorige Woche zu Theil geworden, habe die Regentin schriftlich ersucht, ihn wider die Rebellen auszuschicken, und er sei diesemnach zum General-Capitain von Navarra und zum Ober-Befehlshaber der nach den Baskischen Provinzen marschierenden Truppen ernannt worden. — Der Auftrag des hier angekommenen Herrn Mignet ist, wie man vernimmt, von großer Bedeutung. Er überbrachte Herrn von Rayneval seine neuen Beglaubigungsschreiben und zugleich Instruktionen, die Hülfe und den Beistand der Französischen Regierung auf die unzweideutigste Weise anzubieten. — Graf von Floridablanca schrieb vor einigen Tagen an die Regentin, um ihr die Gefahren vorzustellen, denen sie sich durch Beibehaltung der jetzigen Minister aussetze. Allein die Regentin gab diesen Brief Herrn Zea, der den Grafen zu sich beschied, ihm den Brief wieder zustellte und ihm dabei sagte, die Regentin sei ihm für seinen Rath sehr verbunden, doch könne sie jetzt keinen Gebrauch davon machen. — Der Regierungs-Rath hat sich in offene Opposition gegen Herrn Zea gesetzt, der die Regentin

vermöcht hatte, den Sitzungen des Rathes nicht beizuwohnen und dessen Rathschläge nur schriftlich anzunehmen. — Eine große Anzahl Miguelisten sind in Estremadura über die Gränze gekommen, sie wurden hereingelassen, doch erst nachdem sie entwaffnet worden. General Zarco del Valle ist zum General-Capitain von Alt-Castilien an die Stelle von Castro Tarreno ernannt, der dafür eine Anstellung bei den Leibgarden erhielt. Beide Ernennungen finden großen Beifall.

In einem von der Times mitgetheilten Privat-Schreiben aus Madrid vom 11. Okt. heißt es: Die heutige Hof-Zeitung erwähnt mit wenigen Worten der aufrührerischen Bewegungen zu Vittoria, Bilbao und Logrono. Indem sie dieselben mit denen zu Talavera de la Reina vergleicht, legt sie ihnen lange nicht die Wichtigkeit bei, die sie doch zu haben scheinen. Jener Aufstand trägt gewiß einen sehr ernsten Charakter, denn er wird mit Ordnung und Einsicht geleitet, und es stehen Männer an seiner Spitze, die in den nördlichen Provinzen Spaniens den größten Einfluß haben, wie unter Anderen Santos Ladron und Eguia, die es sich auch sehr angelegen sein ließen, jeden Exceß zu verhindern. Die royalistischen Freiwilligen, die sonst eben nicht mit Mäßigung begabt waren, haben sich diesmal mit ziemlichem Anstand benommen. Sie ließen die Couriere, welche von der Französischen Botschaft kamen oder an sie abgingen, durch Vittoria passiren, wenn sie dieselben auch kurze Zeit daselbst aufhielten. Die heutige Hof-Zeitung macht auch auf offizielle Weise die freundschaftlichen Gesinnungen Frankreichs bekannt. Die Schnelligkeit und Entschiedenheit, womit die Französische Regierung in diesem Fall gehandelt hat, können nicht überraschen. Sie war längst zu einem solchen Verfahren entschlossen; die letzten Bemühungen Bourmont's und seiner Anhänger in Portugal trugen nicht wenig zur Annahme dieses Entschlusses bei. Zahlreicher Feinde und Widerwärtigkeiten ungeachtet, behauptet sich Herr v. Zea auf seinem Posten. Er hat sich das Vertrauen der Regentin dermaßen zu erwerben gewußt, daß außer ihm Niemand so leichten Zugang zu ihr hat. Die Gegenwart eines der Mitglieder des konsultativen Regentschafts-Rathes, Amarillas, stimmte nicht zu den Ansichten des Herrn von Zea. Amarillas ist ein Mann von entschieden lieberalen Grundsätzen, und es möchte daher schwierig mit ihm fertig zu werden sein. Herr von Zea setzte es daher durch, daß es demselben für jetzt nicht erlaubt wurde, seinen Posten als General-Capitain von Andalusien zu verlassen. Castannos, der Oheim des General Amarillas, hat sich über die willkürliche Ausschließung seines Neffen von den Staats-Geschäften laut beklagt; aber Castannos ist jetzt ein alter Mann ohne Gewicht, der es bei Klagen bewenden lassen muß. Vor Kurzem ist der Prospektus eines neu herauszugebenden Journals erschienen, welches den Namen Estrella (der Stern) führen soll. Es soll unter den unmittelbaren Auspizien des Herrn von Zea begründet und von fünf Individuen, die dieser Minister seit dem Beginn seiner Amtsführung mit Gunstbezeugungen überhäuft hat, geleitet werden. Das Ministerium des Herrn von Zea will dieses Blatt zu seinem halbamtlichen Organ und zu einem großen Stützpfeiler des besonnenen und mild absolutistischen Systems machen, welches dieser Minister, der sich für Spaniens Casimir Périer ansieht, anstatt freier Institutionen in Spanien zu begründen gedenkt. Der leidende Zustand, in dem sich der Infant Don Carlos jetzt befinden soll, und seine Niedergeschlagenheit wird häuslichen Verhältnissen zugeschrieben. Seitdem ich Obiges geschrieben, versichert man mir, daß die Regentin sich entschlossen habe, Herrn von Zea zu entlassen. Ich glaube Ihnen dies mittheilen zu müssen, obgleich ich auch hinzufügen muß, daß ich mich nicht davon überzeugen kann. Die Post nach Frankreich wird, so lange Vittoria in den Händen der Karlisten ist, einen weiten Umweg zu nehmen haben. Meine Briefe werden Ihnen also mit dieser Gelegenheit später als sonst zukommen.

Griechenland.

Ein Münchener Blatt enthält ein Schreiben aus Nauplia vom 21sten Sept., worin es unter Anderem heißt: Hiesige Neuigkeiten sind nicht von Bedeutung. Wenn gleich gestern große Arrestationen vorgenommen wurden, worunter Kolokotroni, Nikitas, Grivas, Koliopulos, Plaputas, der in München bei den Deputirten war, und noch viele Andere, die in ein Komplott gegen die Regentschaft verwickelt sein sollen, so lacht man doch zu diesen Dingen, indem es Werke von Unmächtigen sind. In Tinos sind ebenfalls kleine Unruhen ausgebrochen, wegen Verweigerung der Steuer-Zahlungen; daher ge-

stern zwei Compagnien vom 6ten Regimente dahin geschickt wurden, welche die Sache schnell dämpfen werden.

Mexiko.

In einem von der Hamburger Börsenhalle mitgetheilten Schreiben aus Mexiko vom 9ten August wird außer den bereits bekannten Umständen auch noch das Nachstehende mitgetheilt: Im Staate Mexiko, wo auch Unruhen stattfanden, sind die Revolutionnaire durch die Truppen der Regierung mehrmals geschlagen worden und jetzt in einem kleinen Orte, nur 200 an der Zahl, eingeschlossen. Auf dieser Seite kann demnach die Sache als beendigt angesehen werden. Sowohl in dem revolutionnairen als in Santana's Heere soll übrigens die Cholera große Verwüstungen anrichten und eine gränzenlose Desertion beiderseits verursachen, so daß sie zu keiner Affaire mehr schreiten können. Man ist demnach hier der Meinung, daß die schreckliche Krankheit wenigstens das Gute haben wird, der Revolution ein Ende zu machen.

Oesterreich.

Triest, 17. Okt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, der sich, unter dem Namen eines Grafen v. Hohenstein, mit seiner Erlauchten Gemahlin seit einigen Tagen in Triest befindet, hat sich, begleitet von dem Vice-Admiral und Ober-Befehlshaber der Kaiserlichen Marine, Marchese Paulucci, so wie gefolgt von einer großen Anzahl festlich geschmückter Böte, am Morgen des vorgestrigen Tages an Bord der Kaiserl. Fregatte Guerriera begeben, die Se. Königl. Hoh. besichtigte und deren elegante Ausstattung der Prinz eben so, wie die Ordnung der Mannschaften, ungemein bewunderte und mit Lobeserhebungen beehrte. Von der Fregatte begab sich der Prinz nach der Korvette Lipsia, die Se. Königl. Hoheit ebenfalls besichtigte, und die, eben so wie die Guerriera, den Königl. Prinzen mit den seinem hohen Range gebührenden Salven und Ehren-Bezeigungen empfing.

Die Sonntagsschule in Dorpat.

(Beschluß.)

Wie sehr eine solche Schule allgemeines Bedürfniß war, erhellt schon daraus, daß sie gleich in dem ersten halben Jahre ihres Daseins von 174 Schülern besucht wurde. Späterhin hat sich die Zahl derselben freilich vermindert, aber im Durchschnitt gerechnet, ist die Frequenz bisher nie unter 80 Knaben gewesen. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen. Unterhalten wird die Schule, wie schon bereits bemerkt worden ist, von dem hiesigen Hülfe-Verein, und steht daher auch unter der speciellen Aufsicht eines Mitgliedes desselben. Die Aufsicht über die Lehr- und Lernmittel, so wie über die gehörige Ordnung und Ruhe während des Unterrichts aber führt einer von den unterrichtenden Studirenden. Der Unterricht wird in dem Kreisschullocal ertheilt, und zwar an jedem Sonntage von 11 — 12 Uhr Vormittags und 2 — 5 Uhr Nachmittags (ehemals auch von 8 — 9 Uhr Vormittags.) Die Schüler sind in 3 (sonst auch in 4) Klassen getheilt. Vom Jahre 1823 bis jetzt haben überhaupt, theils längere, theils kürzere Zeit, in dieser Schule folgende Studirende Unterricht ertheilt: Schindler, Ahrens, Bressinsky, Emmerich, Görig, Lesedow, Lindblad, Schleicher, Scholvin, Senff, H. Westberg, J. Klünder, Jürgenson, E. von Pilar, Berg, Ackermann, Dumpff, Anke, A. Riesenkampff, Vogt, Haag, Möller, Radecky, Janter, Schonemann, Assmuß, Bauer, Hildenhagen, Beckmann, Reuter, Hölz, Allendorf, Schröder, Marty, Becker, Holst, Schilling, Reich, Rickhof, Sielemann, Pfannstiel, Keußler, Früh-auf, Selz, David, v. Arnold, Lockenberg, Grimm, Schulz, Hellmann, Wasem, Kessner, Masing, Henning, Hirsch, Rober, und außerdem der verstorbene Herr Prof. Lenz (v. 1824 — 29), der Hr. Prof. Coll.-Rath Dr. Busch, die Herren Oberlehrer Carlblom und Sokolowsky, der Hr. Cancellist Jul. Westberg (1823 — 28), Hr. Zeichenlehrer Schlater und endlich der Herr Prof. Coll.-Rath Dr. Sartorius, welcher seit 1830 den Religionsunterricht ertheilt und die Schule von Seiten des Hülfe-Vereins, als Mitglied desselben, inspicirt.

Schließlich bemerke ich noch, daß außer unserer Sonntagsschule, in dem dorpatischen Lehrbezirke noch an folgenden Orten Schulen dieser Art existiren, nämlich: in Reval, Weissenstein und in Riga die Luther-Schule genannt). Ob die in Libau im Jahre 1826 durch den Hrn. Elementarlehrer Meyer, und die von dem Herrn Schulinspector Müller in Walk errichteten noch fortbestehen, ist mir nicht bekannt.

D. H. J.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studirenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Dr. der Medicin: Johann Christoph Schwartz, den Herrn Candidaten der Philosophie: Theo-

dor Graß; den Herrn graduirten Studenten der Rechtswissenschaft: Friedrich Fuchs; die Studierenden der Philosophie: Grafen Woldemar Sollohüb, Andrey Karamsin, Alexander Karamsin, Nikolai Bieck und Eduard Bosse; die Studierenden der Medicin: Otto von Oettingen, Julius Neubeuser, Alexander H. v. Eblert und Constantin Rosen; und die verstorbenen Studierenden: Eduard H. Lieders und Joseph Kon — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserl. Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 12. Oktober 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Fr. Jac. Welling, belehre anhero produciren, mit dem Herrn dimittirten Lieutenant George v. Campioni am 19. Okt. 1828 abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, welcher bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgericht am 16 August 1833 in einen Kaufcontract verwandelt und gehörig korroborirt worden, das dem ehemaligen Aeltermann und Kaufmann Ernst Bernhard Schultz gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil sub Nr. 52 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von 13000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 30sten November 1834. bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Kaufmann 3ter Gilde Friedrich Jacob Welling, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Oktober 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserl. dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben von dem 13ten November d. J. ab und in den nachfolgenden Tagen, in den Nachmittags-Stunden von drei Uhr ab, mehrere zu verschiedenen Convocations- und Concurs-Massen gehörige Sachen, bestehend in resp. wohlgehaltenen Haus- und Wirthschafts-Geräthen, auch großen Wandspiegeln, Spiel- und Speise-Tischen, Schränken, Sopha, Stühlen, Betten, Bett- und Tischwäsche, Thee- und Tisch-Geräthen, Kommoden und einem Pferde sammt Fahr- und Reitzeug ꝛc., auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. 3

Dorpat, am 24sten Oktober 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Carl Friedrich Luhde, belehre anhero produciren, mit den Erben der verwittweten Frau Propstin Anna Dorothea Moritz, geb. Vick, am 1. September 1833 abgeschlossenen und am 25 September 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 98 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Erbplatz, Garten und allen Appertinentien für die Summe von 24,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis und also spätestens am 5ten December 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Heren Apotheker Carl Friedrich Luhde, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem verstorbenen hiesigen Arbeiter Nikita Ilsin gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, wegen restirender Krons-Abgaben, zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 25sten Januar 1834 festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem

Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 26. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die verwittwete Frau Stadthauptin Louise Bremer, geb. Rickmann, hierselbst am 13ten September d. J., mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1sten December 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktober 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Vom Rathe der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Pacht der Getränke-Accise und der Stadt-Schenken hieselbst für die Jahre 1834, 1835 und 1836, am 16. November d. J., beim Cassa-Collegio ausgeboten werden soll, woselbst die Pachtliebhaber, nachdem sie am 14ten November c. ihre Caution beim Rathe producirt haben und solche hinlänglich befunden worden, am vorgedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich zu melden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben, so wie der Meistbieter alsdann den Zuschlag zu erwarten hat. 2

Werro, den 21. Oktober 1833.

Bürgermeister Franck.
H. Jankoffsky, Sekr.

In Veranlassung eines von Sr. Excellence, dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur, an mich gelangten Auftrags, habe ich diejenigen der resp. Einwohner, welche auf das von dem Herrn Collegienrath Baschutzky in Russischer Sprache ausgegebene werdende Panorama von St. Peterburg zu subscribiren willens sind, hierdurch auffordern wollen, sich gefälligst bei mir zu melden. 3

Dorpat, den 27. Okt. 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Am nächsten Mittwoch den 1. November wird im Locale der academischen Musse ein Ball gegeben werden. Die Direction ladet die dazu Berechtigten ergebenst ein, die Billete von 3 Uhr ab an der Casse zu lösen.

Dorpat, den 28. October 1833.

Die Direction der acad. Musse.

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und in der E. Frantzenschen Buchhandlung in Dorpat und Riga für 50 Kop. B. zu haben:

Bemerkungen über die jüngst erschienene Vertheidigung des Rigaischen Gesangbuchs, von Professor Dr. Sartorius.

Frische Catharinen-Pflaumen in ganzen, halben und viertel Kisten, so wie beste französische Renett-Aepfel sind zu haben bei

P. M. Thun.

Vorzüglich schöne diesjährige Catharinen-Pflaumen, Limburger Käse und verschiedene andere Waaren sind zu billigen Preisen zu haben bei 3

C. Block

Zu vermiethen.

In meinem steinernen Hause ist die Wohnung mit dem Balkon; neben an im hölzernen eine Wohnung von 4 Zimmern, und im Hause der Frau v. Gordoffsky eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

L. B. v. Haße. 3

Wo eine Wohnung für eine Familie zu vermiethen ist, und ein guter Petersburger Flügel, zwei Bostontische, ein Büfet, eine Kibitke und mehrere andere Sachen käuflich zu haben sind, erfährt man in der Zeitungs-Expedition. 1

Gestohlen.

Am 15ten Okt., Abends, ist aus der Wohnung des Herrn Lektor L. Corval, im Gedechenschen Hause, ein dunkelgrüner kamlottener Mantel mit schwarz und grün quadrirtem Futter entwendet worden. Wer den Mantel anstchtig wird und in der Zeitungs-Expedition abgiebt, erhält 25 Rbl. Banco-Ass. 3

Geld-Cours aus Riga vom 21. Okt.

Ein Rubel Silber	3 Rbl.	59¼	Kp.	B. A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	59½	—	—
Ein neuer holl. Dukaten . .	— —	—	—	
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	52⅖	—	—
Livländische Pfandbriefe 3¼ à 3½ pCt. Avance.				

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 909 die der ausgegangenen 812.

Dörptsche Zeitung.

№. 87.

Mittwoch, den 1. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 24. Oktober.

Neues Postbüreau. Auf Befehl der Oberverwaltung des Postwesens ist hier ein neues Postbüreau eröffnet worden, in welchem man Briefe und Geld zur Versendung in das Innere des Reichs abgeben kann. Dieses Büreau befindet sich unweit der Obuchowschen Brücke im Hause des Kollegienrathes Serapin, am Zarskoselschen Prospekt Nr. 810. Vom 1. November an werden daselbst täglich, mit Ausnahme der Sonntage, im Sommer von 7 und im Winter von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, Briefe, Dokumente und Geldsendungen bis zum Belang von 5000 Rub. unter einem Couvert, angenommen werden.

Vom 25. Oktober.

Die Kaiserliche Russische Akademie hat mit Allerhöchster Erlaubniß, zur Errichtung der projektirten Denkmäler für ihre verstorbenen Mitglieder, Derschawin und Karamsin, 5000 Rubel für jedes derselben beigetragen.

Am 20sten Oktober verstarb hierselbst in seinem 63sten Lebensjahre, der durch seine vielfachen wissenschaftlichen und litterärischen Arbeiten rühmlichst bekannte wirkliche Staatsrath Iwan Iwanowitsch Martynow, Mitglied der Ober-Schuldirektion, der Russischen Akademie und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften.

In Folge der Mißernte in Kaukasien ist der Preis des Roggenmehls in der Stadt Stawropol bis zu 35 Rubel für das Tschetwert gestiegen, welches den ärmern Einwohnerklassen die Anschaffung desselben fast unmöglich macht. Diese traurige Lage ihrer Mitbürger hat bei der Stawropolschen Kaufmannschaft den Wunsch rege gemacht, die wohlthätigen Maaßregeln der Regierung zur Versorgung der Bewohner dieses Landes, durch eine freiwillige Kollekte für die armen Bürger und bejahrten Krieger, zu unterstützen, welches auch sogleich ausgeführt wurde. Die bedeutendsten Beiträge waren folgende: von den Kaufleuten 1ster Gilde, J. Wolobujew und F. Staßenkow, jeder 1500 Pud Roggenmehl und 500 Pud Salzfleisch; vom Kaufmann 2ter Gilde N. Alasusew 600 Rub. und 180 Pud Roggenmehl, überdem versprach er seinen noch vorhandenen Rest an Mehl, 1600 Pud, für einen herabgesetzten Preis zu verkaufen; vom Stadthaupt, Kaufmann 3ter Gilde K. Tschernow 200 Rub.; von den Kaufleuten 3ter Gilde F. und S. Taroßow, dem Kaufmannssohn N. Tugow und den Kaufleuten Zyrulnikow, Powoläjew, Jefremow, Soinikow, Rtischtschew, Iwanow, Ganilewski und Rasinkow zusammen 20 Pud Weitzen, 36 Kul Roggenmehl und 405 Rub. Der Gesammtertrag der Kollekte betrug demnach 462 Tschetwert Mehl, 20 Pud Weitzen, 1000 Pud Fleisch und 1205 Rubel.

Auf den hierüber eingegangenen Bericht des

Flügel-Adjutanten Fürsten Trubetzkoi, welchen Seine Kaiserliche Majestät nach Kaukasien geschickt hatten, um die zur Unterstützung der Bewohner dieser Provinz nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, haben Seine Majestät der Kaiser am 18ten Okt. befohlen, den Kaufleuten von Stawropol Ihr Allerhöchstes vollkommenes Wohlwollen zu bezeugen und überdem das lobenswerthe Benehmen derselben durch die Zeitungen bekannt zu machen.

Vom 26. Oktober.

Durch einen Allerhöchstkaiserlichen Ukas an den dirigirenden Senat vom 13. Oktober ist befohlen: Wegen der Verlegenheiten, welche durch den in einigen Gouvernements stattgefundenen Mißwachs für die untern Handelsklassen entstanden sind, erachten Wir für nützlich, ihrem Geschäftsgange durch einstweilige Ausnahmen von den Handelsrechten Hülfe angedeihen zu lassen, und befehlen: Vom Tage der Entlassung dieses Ukases an bis zum 1. Januar 1836 soll den Kaufleuten dritter Gilde die Ausfuhr aller Art im Tarif nicht verbotener Waaren auf der ganzen europäischen Landgränze erlaubt sein. Die bestehenden Verfügungen in Betreff der Einfuhr ausländischer Waaren behalten ihre volle Kraft, und die durch diesen Ukas ertheilte Erlaubniß gilt nicht für den Handel in den Häfen, welcher, so wie jetzt, ein ausschließliches Recht der höhern Handelsklassen verbleiben soll.

In einem Senatsukas vom 13. Oktober ist bekannt gemacht, daß Seine Majestät der Kaiser durch Bestätigung des Beschlusses der Ministerkomität Allerhöchst zu befehlen geruhet hat, Friedrich Gottlieb Küster als Preußischen Konsul in Reval anzuerkennen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Der Constitutionnel äußert sich über die Spanischen Angelegenheiten folgendermaßen: Das Madrider Kabinet hat Donna Maria anerkannt. Diese Konzession, welche England und Frankreich zusammen nicht von Herrn Zea erlangen konnten, ist ihm durch die Ereignisse entrissen worden. Er wird von Außen wie im Innern mit fortgetrieben, und muß nicht allein den Spanischen, sondern auch den Portugiesischen Constitutionnellen die Hand reichen. Die Mitte zwischen der karlistischen und der liberalen Partei ist nicht mehr haltbar; die Sache der Regierung ist ganz die des Mina oder des Torreno. So lange Ferdinand VII. lebte, wurden alle Pläne zu bloß administrativen Fortschritten und zu einem zwischen den Parteien die Mitte haltenden Regierungs-Systeme von den Höflingen als sehr tiefe Combinationen gepriesen; und in der That erschienen sie auch nicht so sehr abgeschmackt, weil man nicht wußte, was von ihrer Dauerhaftigkeit zu halten sey, da sie im Frieden nicht gehemmt wurden. Nun ist aber der Bürgerkrieg ausgebrochen, — eine fürchterliche Prüfung für die Systeme und für die Regierungen. Von diesem Augenblicke an war es nicht mehr möglich, beiden Parteien abwechselnd zu schmeicheln. Don Carlos ist nun entschieden ein Feind, ein unversöhnlicher Feind; und die constitutionnelle Partei ist ein Freund, dessen Beistand man wird annehmen müssen. Die Regentin möge eine Constitution versprechen oder nicht, die mönchische Demokratie wird sich deshalb nicht mehr und nicht weniger dem letzten Willen Ferdinand's unterwerfen; wenn man aber den Männern der entgegengesetzten Partei keine Bürgschaft giebt, werden sie dann wohl sehr bereit sein, Gut und Blut auf's Spiel zu setzen? — Es scheint, daß die Französische Regierung den Chefs der Constitutionnellen Spanier in Paris und in den Departements Eröffnungen gemacht habe; man dringt in sie, ihren Groll fahren zu lassen; man stellt ihnen vor, daß die Regierung der Regentin gegen den von Don Carlos proklamirten reinen Absolutismus ein Fortschritt sei; man nimmt ihren Patriotismus in Anspruch, man schmeichelt ihren Meinungen; es scheint beinahe, als ob das Ministerium zu seinen revolutionnairen Aufwallungen vom Monat August 1830 zurückgekehrt sei, wo Herr Guizot selbst die Refugiés anwarb, um einen Aufstand in der Halbinsel zu erregen. Und auch wir geben Valdes, Mina, San Miguel den Rath, dem Beispiele el Pastor's zu folgen, und dem Feinde gegenüber ihrem Grolle zu entsagen. Es ist ihre Sache, welche auf dem Spiele steht, und die Gefahr vereinigte muthige Männer. Aber wir gehen nicht, wie die ministeriellen Blätter, so weit, Ihnen zu rathen, sich wegen der Zukunft der Constitution auf Herrn Zea zu verlassen. Sie mögen sich an's Werk machen, und muthig daran arbeiten. In einer Zeit der Revolution fordert man von seinen Verbündeten keine Bürgschaften; man nimmt sie, indem man sie mit seinem Blute bezahlt. Wenn der Bürgerkrieg in Spanien nur sechs Monate dauert, so giebt

es für die Regentin kein anderes Heil, als alle Kräfte der constitutionnellen Partei um ihren Thron zu sammeln. Mit der Macht würden dann auch die Bürgschaften kommen; denn die Regentin hat sich, trotz ihres Manifestes, jetzt zu weit eingelassen, als daß sie wieder zurückgehen könnte. — Wenn Marie Christine den Aufstand wirklich mit so großer Leichtigkeit dämpfte, wie es die offiziellen Berichte prophezeihen, so würde dies der Triumph des Zwitter-Systems des Herrn Zea sein. Aber es ist wahrscheinlicher, daß diese Sache einige Prüfungen der Art zu bestehen haben wird, wie diejenigen, welche der Einnahme Lissabons durch Dom Pedro vorangingen.

Die Quotidienne sagt am Schlusse eines ausführlichen Artikels über denselben Gegenstand: Unser Vertrauen beruht allein in der guten Sache des Infanten Don Carlos, weil diese Sache zugleich die Sache eines Volkes ist, das seine Angelegenheiten von jeher sehr gut allein und ohne Niemandes Beistand zu ordnen verstanden hat. Nachdem Napoleon die Welt besiegt hatte, fand er seinen Meister in Spanien. Und wenn nun Napoleon, wie gewiß Niemand es bestreiten wird, ein großer Mann war, so wird man auch zugeben müssen, daß es eines großen Volkes bedurfte, um ihn zu besiegen.

Die Quotidienne enthält Folgendes: Zwei unserer jungen Freunde, die von Leoben kommen, nachdem sie die Reise nach Prag gemacht hatten, überbringen uns folgende Details: Die Herzogin von Berry ist am 13. Oktober in Leoben angekommen. Ihr Sohn, so wie der König Karl X., die Dauphine und Mademoiselle waren am 28. September von Prag abgereist. Am Tage ihrer Ankunft speiste die Herzogin von Berry im Familienkreise mit den erhabenen Reisenden. Sie blieb bis um 10 Uhr Abends bei dem Könige. Später empfing sie den Besuch der Herren E. Walsh und Philibeaucourt, welche nach Paris zurückkehrten. Sie hat sich lange mit ihnen unterhalten und viel von Frankreich und von ihrem Sohne gesprochen. Die Herzogin hat von ihrer erhabenen Schwester und von ihren Kindern Beweise der rührendsten Zärtlichkeit erhalten.

Paris, 24. Okt. Nachstehendes ist die Proclamation des Vice-Königs von Navarra: Ich thue den Einwohnern dieses Königreichs kund und zu wissen, daß ich fest entschlossen bin, die Rechte der Thronfolge aufrecht zu erhalten, die den Grund-Gesetzen der Monarchie gemäß, unserer geliebten Königin Isabella II. zustehen, für welche während ihrer Minderjährigkeit Ihre Majestät die Königin-Gouvernörin die Zügel der Regierung handhaben wird. Da dieser Grundsatz von Denen verkannt wird, die ihn vertheidigen müßten, und da die Ruhe durch einige schlechte Subjekte gestört wird, welche die Aemter, zu denen sie gelangt waren, nur der Gunst und der Intrigue verdankten, selbige aber nicht mit dem Schwerdte vertheidigen können, so überzeuge ich mich, daß weder die Verletzung der Landes-Gesetze, noch der der Königin vor wenigen Monaten geleistete Eid, noch der Tod des rebellischen Santos-Ladron, noch die imposante Stellung Frankreichs, welches geneigt ist, zu Gunsten unserer vielgeliebten Königin einzuschreiten, noch die Erinnerung an die mit einer fremden Einmischung verbundenen Uebel, — kurz, daß nichts genügt, um den Geist des Aufruhrs zu unterdrücken, der sich auf verschiedenen Punkten und selbst in dieser Hauptstadt kund giebt. — Aus diesen Gründen habe ich beschlossen, zu erklären, und erkläre hiermit, das dieses Königreich in Belagerungs-Zustand versetzt worden ist, und daß ich also die Königliche Macht in ihrem ganzen Umfange in meiner Person vereinige. Ich befehle, daß von diesem Augenblicke an die Autorität der gewöhnlichen Gerichtshöfe für alle Sachen, die sich auf die gegenwärtigen Verhältnisse beziehen, als inkompetent betrachtet werde, und daß diese Sachen einer permanenten Militair-Kommission zugewiesen werden sollen, zu deren Präsident ich den Commandeur der Artillerie, Obersten Rafael de Riesch, ernenne. Zu gleicher Zeit errichte ich eine Kriegs-Junta, die ich selbst präsidiren werde, um an den zur Pacification dieses Königreichs nothwendigen Maßregeln Theil zu nehmen; und damit Niemand Unwissenheit vorschützen könne, so befehle ich, das Gegenwärtiges publicirt und in dem ganzen Königreiche verbreitet werde. Pampelona, den 14. Oktober 1833. (gez.) Antonio Sola.

Die Proclamationen des Obersten Craso an die Einwohner des Königreichs Navarra lauten folgendermaßen: Es ist das drittemal, daß ich das Feld der Ehre betrete. Ich bin beauftragt, die legitimen Rechte des Sennor Don Carlos V. auf die Spanische Krone geltend zu machen; er ist unser König durch das Grundgesetz vom Jahre

1713. — Laßt uns Alle zusammentreten, um diese gerechte und heilige Sache zu vertheidigen, an die Eure theuersten Interessen, Eure Religion, Euer Eigenthum und ein fester und dauerhafter Friede geknüpft sind. Verbindet euch ohne Zögern mit Euren getreuen Landsleuten, welche auf verschiedenen Punkten dieses Königreiches aufgestanden sind, um jenen tugendhaften Prinzen auf den Thron zu setzen. Laßt Euch durch das den Santos-Ladron betroffene Unglück nicht abschrekken; zu einer anderen Zeit habt Ihr einen Mina, einen Truchaga, einen Gorriz und Andere fallen sehen, welche dieses Königreich gegen den Koloß der Welt vertheidigten, und sogleich wurden sie durch andere Navarresen ersetzt, ohne daß die Sache darunter litt, sondern im Gegentheil, die Reihen der Royalisten vermehrten sich. Dies wird jetzt auch der Fall sein. Ihr werdet Anführer haben, die das Vertrauen des Landes verdienen, und nichts wird Euch fehlen, wenn Ihr erst unter den Waffen steht. — Die getreue Observations-Armee am Tajo hat sich großentheils für Don Carlos erklärt; dieser ist in Badajoz eingerückt. — Keine Rache, Vergessenheit des Vergangenen, und das Amnestie-Dekret wird gewissenhaft beobachtet werden. Ordnung, Eintracht und Tapferkeit sei unser Wahlspruch, und der Sieg ist gewiß. Burguette, den 17. Okt. 1833.

(gez.) Francisco Benito de Eraso.

Soldaten! Es eröffnet sich ein neuer Feldzug. Ohne daß Ihr nöthig habt, zu kämpfen, wie in dem Kriege gegen Napoleon, könnt Ihr Euch unsterblichen Ruhm erwerben; Ihr könnt Euer Vaterland retten, und Gerechtigkeit und Ordnung in ganz Europa wieder herstellen; es handelt sich nur um die legitimen Rechte des Nachfolgers Karls IV. auf die Spanische Krone, — Rechte, welche von den Höfen von Neapel und Turin vertheidigt und in ganz Spanien anerkannt werden. — Soldaten! Das Volk, von der Gerechtigkeit der Sache, welche es vertheidigt, überzeugt, bewaffnet sich; sein Zweck ist Euch nicht unbekannt, und Ihr dürft an dem Siege nicht zweifeln. — Anführer und Offiziere, würdig der heldenmüthigen Nation, der Ihr angehört, bedenket die Folgen einer verlängerten Unschlüssigkeit! Bedenket die Verantwortlichkeit, welche Ihr auf Euch nehmet, wenn Ihr zögert, Euch zu entscheiden, und wenn Ihr der Einladung eines Waffengefährten nicht folgt, der im Namen Eures rechtmäßigen Souverains zu Euch spricht. Burgette, den 17. Oktober 1833. (gez. wie oben.)

Großbritanien und Irland.

London, 25. Okt. Der Schooner Pike ist am 22sten d. M. nach einer sehr stürmischen Fahrt von Lissabon, welches er am 13ten d. M. verlassen hat, zu Plymouth angekommen, und bringt die Nachricht mit, daß am Morgen des 10. Okt. die Truppen der Königin, von dem Herzoge von Braganza in Person angeführt, den Feind angegriffen und nach einem hartnäckigen Gefechte zum Rückzuge genöthigt hatten. Die Angreifenden nahmen Lumiar, das bisherige Hauptquartier Dom Miguels, 4 Englische Meilen von Lissabon, in Besitz und brachten die Nacht daselbst zu. Die Miguelisten machten anderthalb Meilen weiter Halt. Am 11ten zogen sich dieselben noch weiter zurück, und wurden von den Truppen der Königin zweimal aus den Positionen, die sie auf hüglichtem Terrain zu behaupten suchten, verdrängt. Den ersten Halt machten die Miguelisten zu Loires, 7 oder 8 Meilen von Lissabon, wo sie einen Angriff gegen die Streitkräfte der Königin unternahmen, um dieselben von einem Hügel zu vertreiben, dessen sich diese bemächtigt hatten. Sie wurden aber zurückgeschlagen. Das Feuer dauerte bis gegen Abend, und die Truppen der Königin blieben Sieger. Die Lissaboner Chronica enthält einen ausführlichen Bericht über diese Treffen. Dom Miguel's Armee soll sich am 12. Okt. immer weiter gegen Santarem hin zurückgezogen haben. Diese befestigte Stadt liegt auf einem Hügel, ungefähr 50 Englische Meilen nordöstlich von Lissabon. Der Verlust in den Gefechten am 10. und 11. wird verschieden angegeben. Nach Einigen hätten die Miguelisten 2000, nach Anderen 3000 Mann verloren; wie viel aber die Truppen der Königin an Mannschaft eingebüßt, wird nicht angegeben.

Das Königliche Dampfboot Hermes ist am 22sten d. aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth angelangt. Es segelte am 29. Sept. von Korfu, am 1. Okt. von Patras, am 2ten von Zante, am 4ten von Malta, am 14ten von Gibraltar und am 15ten von Cadix ab und ist unter Quarantaine gebracht worden. Ueber die Nachrichten, welche dieses Schiff mitbringt, liest man Folgendes im Morning Herald: Die Neuigkeiten aus Griechenland sind von großer Wichtigkeit. Es war dort eine Verschwörung gegen die Landes-Regierung, mit Kolokotroni an der

Spitze, entdeckt worden. Letzterer wurde verhaftet und gefangen gesetzt. Das Kriegs-Gesetz sollte durch ganz Griechenland proklamirt und Kolokotroni nach demselben der Prozeß gemacht werden. Die Regierung war keineswegs populair. Sehr viele Bayern starben an Krankheiten, und unter den übrigen herrschte großer Mißmuth. Das Innere des Landes war nichts weniger als ruhig, und Griechenland bot überhaupt einen sehr traurigen Anblick dar. Die Englischen und Französischen Schiffe befanden sich im Archipel, das Russische Geschwader lag oberhalb Konstantinopels. Das Dampfboot legte in Cadix an; es zeigte sich in dieser Stadt keine für Don Carlos günstige Stimmung, so wie man überhaupt in der ganzen Provinz Andalusien kein Karlistisches Symptom gewahrte. Von Bourmont und seinen Offizieren wußte man in Cadix nichts.

Belgien.

Brüssel, 25. Okt. Der Independant sagt: Die Nachrichten, welche wir heute Morgen aus Hasselt erhalten, setzen uns in den Stand, auf das bestimmteste anzeigen zu können, daß man im Begriff ist, die Unterhandlungen in Bezug auf die Erneuerung der Garnison von Maestricht wieder aufzunehmen.

Der General Daine, Kommandant der 4ten Division, die an der äußersten Gränze steht, ist gestern in Brüssel angekommen.

Oesterreich.

Triest, 19. Oktober. Nicht erfreuliche Nachrichten sind aus Griechenland vom 25. September hier eingelaufen. Die Kapodistrianische Partei hat wieder ihr Haupt erhoben, nachdem sie schon seit langer Zeit im Stillen bemüht war, das Volk der Regentschaft zu entfremden und das Ministerium verächtlich zu machen. In letzter Zeit fielen Räubereien und andere Unordnungen hier und da vor, und es fehlt nicht an Zeichen, die den Verdacht der Anzettelung deutlich auf diese Partei lenken. Ihre Absicht kann keine andere sein, als durch verbrecherische Umtriebe zu beweisen, daß das Fanariotische Ministerium (wie sie es nennt) die Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten, nicht im Stande sei, und somit sich selbst wieder einen Weg zu den einflußreichen Stellen zu bahnen, was ihr aber wohl nie gelingen wird. In einer von 15 Häuptlingen unterzeichneten Eingabe an Se. Majestät den König Otto, unter welcher die Namen Kolokotroni, Gennaios, Zavellas, Kalliopulos ꝛc. glänzen, haben sich diese Leute unterstanden, um eine Aenderung in der Regentschaft zu bitten, indem sie darauf antragen, außer dem Grafen Armansperg alle übrige Mitglieder derselben, die sie der Habsucht beschuldigen, zu entlassen. Selbst ein Deutscher, der als Dolmetsch angestellt gewesene Dr. Franz, hat sich dieses Schrittes mitschuldig gemacht; seine augenblickliche Verweisung aus Griechenland mag als Antwort dienen, wie diese Eingabe aufgenommen wurde, und es wurden überhaupt strenge Maßregeln für nöthig befunden; viele Verhaftungen sind vorgenommen worden, und man spricht von Institutirung von Kriegsgerichten, um die Schuldigen schnell zu bestrafen. Auch auf der Insel Tinos, wo jene Partei immer großen Einfluß hatte, sollen Unordnungen vorgefallen sein, weshalb mehrere Hundert Soldaten dorthin abgeschickt wurden. (Pr.Stsz.)

Miscellen.

(Merkwürdige Fälle von Narrheit.) Der Dr. Pougens erzählt, man hat einen Wahnsinnigen gesehen, der den Himmel auf der Fingerspitze zu tragen glaubte; er hielt ihn deshalb immer empor, damit der Himmel nicht herunterfalle und das Weltall zerschmettere. Ein Anderer glaubte in einen Hahn verwandelt worden zu sein und ahmte dessen Krähen und Schlagen mit den Flügeln nach. Ein Dritter, der sich für einen irdenen Krug hielt, wagte sich nicht hinaus, um nicht zerstoßen zu werden. Ein Vierter wähnte, er habe keinen Kopf, wurde aber dadurch geheilt, daß man ihm eine Bleimütze auf den Kopf setzte, deren Last ihn von seinem Irrthume überzeugte. Ein Fünfter hielt sich für todt und versagte alle Nahrung (weil die Todten nicht äßen). Einer seiner Freunde spielte nun, um ihm diesen Gedanken auszutreiben, auch den Todten. Man legte ihn in einen Sarg vor dem Wahnsinnigen und brachte ihm einige Zeit darnach etwas zu essen. Als der Wahnsinnige seinen todten Nachbar und Freund essen sah, folgte er dem Beispiele und ward geheilt. Die sonderbarste Einbildung hat aber wohl ein Wahnsinniger, der sich erst kürzlich in einem pariser Versorgungshause befindet; er glaubte nämlich, er habe aus Versehen einen Husarenoffizier, der ihm in einem Wirthshause

in das Weinglas gefallen, verschluckt. In Ullapool (Roßshire in England) lebt gegenwärtig ein Wahnsinniger, der einen wirklichen Abscheu vor jeder Art Bekleidung hat, und durchaus keine auf seinem Körper leidet. Er geht völlig nackt aus und tritt ohne Unterschied in alle Häuser. Nur alle zwei Tage verlangt er einmal zu essen, dann aber ißt er auch so viel, daß sechs Menschen recht gut davon satt werden könnten.

(Blutegelhandel in Frankreich.) Dieser beläuft sich jetzt auf mehrere Millionen Franken. Vor etwa 12 Jahren bekam Frankreich aus dem Auslande blos 3400 Blutegel und im J. 1830 über 35 Millionen; hierzu muß man noch 20 Mill. rechnen, welche das Inland liefert, was also jährlich mehr als 55 Millionen Blutegel beträgt, die man in Frankreich verbraucht und da jeder Blutegel demjenigen, der ihn kauft, auf 10 Cent. zu stehen kommt, so giebt man alle Jahre mehr als 5,500,000 Fr. für Blutegel aus.

(Die Perlenfischerei.) Es dürfte wenigen unserer Leser bekannt sein, daß man im Norden von Wales und an den Ufern des Conway Perlen fischt. Die dortigen Bewohner begeben sich zur Zeit der Ebbe in Böten an die Mündung des Flusses und sammeln so viel Muscheln, als sie finden, in Säcke. Bei ihrer Rückkehr schütten sie die Muscheln in warmes Wasser, damit sie sich öffnen, man zieht das Thier mit den Fingern heraus und wirft es in eine Wanne, in welche, wenn sie bald voll ist, ein Fischer in bloßen Füßen steigt und die schleimigen Thiere zu Brei zertritt. Dann gießt man mehrmals Wasser darauf und läßt es mit dem Brei langsam über den Rand laufen, so daß der Sand, kleine Kiesel und die Perlen endlich allein auf dem Boden zurückbleiben. Ein Inspector bezahlt das Loth dieser Perlen mit 12 bis 18 Groschen. Wie viel man jährlich sammelt, läßt sich nicht bestimmen, doch scheinen mehrere Familien von dieser Industrie zu leben. Das Merkwürdigste dabei ist, daß diese Fischerei eine Art Geheimniß ist, das nur der Inspektor kennt, der auch allein weiß, wo die Perlen hinkommen. Die größten Perlen, die man dort findet, sind von der Größe einer kleinen Erbse.

(Das Athemholen.) Dieses geschieht für das Blut und steht deshalb mit dem Blutumlaufe immer in Verbindung. Die kleinern Thiere athmen in der Regel öfterer und haben einen schnellern Puls als die größern. In einer Minute athmet z. B. das Pferd 16, der Mensch 18, der Hund 24, Kaninchen, Meerschweinchen, Hühner und Tauben über 30 mal. Während eben dieser Zeit beträgt die Zahl der Pulsschläge beim Pferde 56, beim Menschen 70, beim Hunde 90 und bei den oben erwähnten kleinern Thieren über 100. Jedoch hat diese Regel Ausnahmen. So zählte man z. B. beim Igel höchstens 7 mal Athemholen in einer Minute.

(Arbeitslohn in Amerika.) Dieser ist in Amerika sehr groß. In Philadelphia bekommt ein Handwerksgeselle wöchentlich nach Verschiedenheit des Geschäfts 10 bis 15 Thaler. Auf dem Lande erhalten die Arbeiter bei freier Kost monatlich 14 Dollars (19 Thlr.) In vielen Fällen erwarten sie, am Tische der Dienstherrschaft zu speisen, so gut zu leben als diese und mit jedem Mitgliede der Familie auf dem Fuße der Gleichheit umzugehen. Will man sich dies nicht gefallen lassen, so werden Sichel und Sense mitten in der Ernte niedergelegt. Ein Deutscher, der sich in Amerika angesiedelt hat und jetzt Deutschland besucht, versicherte vor kurzem, der einzige Unterschied zwischen dem Armen (Dienstboten) und dem Reichen bestehe in Amerika darin, daß dieser mehr müßig gehen und sich in glänzendern Kleidern zeigen könne; Kost und alles Uebrige sei zwischen beiden gleich.

(Kampf der Paviane.) Ein Herr Urie auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung erzählte dem Missionair Latrobe vor einigen Jahren, daß auf dem unbebaueten Felde bei seinen Gärten vor einiger Zeit zwei zahlreiche Haufen Paviane zusammengestoßen seien. Der Kampf wurde von beiden Seiten unter fürchterlichem Bellen und Kreischen eine Zeitlang fortgesetzt, bis er auf einmal dadurch unterbrochen ward, daß ein unglücklicher Schakal über den Kampfplatz lief. Das arme Thier wurde von dem einen Haufen ergriffen und gegen den andern geschleudert und darauf wieder von diesem zurückgeworfen. Das Geschrei desselben, verbunden mit jenem der Kämpfenden, erfüllte die Luft mit den widrigsten Mißtönen, bis der Tod des Schakals die Losung zu einem allgemeinen Rückzuge zu geben schien.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Fr. Rac. Welling, belehre anhero producirten, mit dem Herrn dimittirten Lieutenant George v. Campioni am 19 Okt. 1828 abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, welcher bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgericht am 16. August 1833 in einen Kaufcontract verwandelt und gehörig korroborirt worden, das dem ehemaligen Aeltermann und Kaufmann Ernst Bernhard Schultz gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil sub Nr. 52 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von 13000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 30sten November 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Kaufmann 3ter Gilde Friedrich Jacob Welling, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Oktober 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserl. dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben von dem 1sten November d. J. ab und in den nachfolgenden Tagen, in den Nachmittags-Stunden von drei Uhr ab, mehrere zu verschiedenen Convocations- und Concurs-Massen gehörige Sachen, bestehend in resp. wohlgehaltenen Haus- und Wirthschafts-Geräthen, auch großen Wandspiegeln, Spiel- und Speise-Tischen, Schränken, Sopha, Stühlen, Betten, Bett- und Tischwäsche, Thee- und Tisch-Geräthen, Kommoden und einem Pferde sammt Fahr- und Reitzeug ꝛc., auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. 2

Dorpat, am 24sten Oktober 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Carl Friedrich Luhde, belehre anhero producirten, mit den Erben der verwittweten Frau Propstin Anna Dorothea Moritz, geb. Vick, am 1. September 1833 abgeschlossenen und am 25. September 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 98 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Erbplatz, Garten und allen Appertinentien für die Summe von 24,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 5ten December 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Apotheker Carl Friedrich Luhde, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem verstorbenen hiesigen Arbeiter Nikita Iljin gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, wegen restirender Krons-Abgaben, zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 25sten Januar 1834 festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 26. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft

dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: Demnach die verwittwete Frau Stadthauptm Louise Bremer, geb. Rickmann, hierselbst am 13ten September d. J., mit Hinterlassung eines Testaments, verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 1sten December 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig versichert, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 21. Oktober 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Vom Rathe der Stadt Werro wird desmittelst bekannt gemacht, daß die Pacht der Getränke-Accise und der Stadt-Schenken hieselbst für die Jahre 1834, 1835 und 1836, am 16. November d. J. beim Cassa-Collegio ausgeboten werden soll, woselbst die Pachtliebhaber, nachdem sie am 14ten November c. ihre Caution beim Rathe producirt haben und solche hinlänglich befunden worden, am vorgedachten Tage, Vormittags um 11 Uhr, sich zu melden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben, so wie der Meistbieter alsdann den Zuschlag zu erwarten hat. 1

Werro, den 21. Oktober 1833.

Bürgermeister Franck.

H. Jankoffsky, Sekr.

In Veranlassung eines von Sr. Excellence, dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur, an mich gelangten Auftrags, habe ich diejenigen der resp. Einwohner, welche auf das von dem Herrn Collegienrath Baschutzky in Russischer Sprache ausgegebene werdende Panorama von St. Peterburg zu subscribiren willens sind, hierdurch auffordern wollen, sich gefälligst bei mir zu melden. 2

Dorpat, den 27. Okt. 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Guts-Besitzer, welche Branntwein nach Gdow, Pleskau, Opotschka oder Nowarschew ꝛc. verkaufen wollen, zeige ich hierdurch an, daß ich die Vollmacht von dem dortigen Pächter habe, Contracte für 1833 und 1834 abzuschließen. Auch habe ich den Auftrag, ein großes steinernes Haus ohnweit des Universitätsgebäudes zu verkaufen, mit der Bedingung, daß der größte Theil des Kaufschillings darauf bleiben und ein kleiner Theil nach Bequemlichkeit des Käufers gezahlt werden könne. 3

Ludwig v. Haße.

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und in der E. Frantzenschen Buchhandlung in Dorpat und Riga für 50 Kop. B. zu haben:

Bemerkungen über die jüngst erschienene Vertheidigung des Rigaischen Gesangbuchs, von Professor Dr. Sartorius.

Frische Catharinen-Pflaumen in ganzen, halben und viertel Kisten, so wie beste französische Renett-Aepfel sind zu haben bei 2

P. M. Thun.

Vorzüglich schöne diesjährige Catharinen-Pflaumen, Limburger Käse und verschiedene andere Waaren sind zu billigen Preisen zu haben bei 2

C. Block

Zu vermiethen.

In meinem steinernen Hause ist die Wohnung mit dem Balkon; neben an im hölzernen eine Wohnung von 4 Zimmern, und im Hause der Frau v. Gordoffsky eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

L. B. v. Haße. 2

Verloren.

Am 11ten d. M. ist von der Wohnung des Hrn. Collegienraths Malmgreen an bis zu meiner Wohnung ein Armband von Bronce und Email verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung bei mir abzugeben.

B. Dittler.

Gestohlen.

Am 16ten Okt., Abends, ist aus der Wohnung des Herrn Lektor v. Corval, im Gedechenschen Hause, ein dunkelgrüner kamlottener Mantel mit schwarz und grün quadrirtem Futter entwendet worden. Wer den Mantel ansichtig wird und in der Zeitungs-Expedition abgiebt, erhält 25 Rbl. Banco-Ass. 2

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Messerschmied Johann Schielen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 3

Dorpat, den 1. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 88.

Sonnabend, den 4. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Dorpat.

Herr Dr. Kiesewetter gedenkt, auf seiner Kunstreise allhier eine mimisch-dramatische Vorlesung zu halten. Das Ausland hat sich über ihn und seine Leistungen sehr günstig ausgesprochen. „Soviel sei hier nur gesagt, — berichtet ein Danziger Blatt, — daß Herr Dr. Kiesewetter durch seine Vorträge einzelner Scenen aus Wilhelm Tell, und namentlich der Schlußscene, sodann aus Göthe's Faust (die Jahrmarktsscene u. a.) und aus Romeo und Julie (die Balconscene) ein eminentes Talent, eine Fülle von innewohnender tragischer Kraft und scharfem Auffassungsgeiste dargethan, daß Herr Dr. Kiesewetter Außergewöhnliches, Großes in diesem ästhetischen Kunstfache leistet. Nicht nur, daß derselbe dunkle Stellen der Dichtung als klare Sterne vorführet, den Geist des Dichters sprechend macht, geistige Harfenklänge aus der Tiefe der Seele mit den Tönen der Körpersprache in liebliche Accorde zu verschmelzen weiß, selbst tiefempfindet, und dieses tiefe Gefühl auch dem Zuhörer mitzutheilen weiß: sein geistiges Gefühl beherrscht auch seine Pulse, seine Augen rollen, seine Stirne zeigt eine sichtbare Thätigkeit; er ist Meister der Mimik, der Malerei der Seelensprache." Auch in Königsberg, Riga, hat der Künstler eine geneigte Aufnahme, sein Kunstwerth Anerkennung gefunden. Er ist bereits in Dorpat angelangt.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Herr Mignet ist nach Paris zurückgekehrt, und soll mit der besonders gnädigen Aufnahme, welche er bei der Regentin gefunden hat, sehr zufrieden gewesen sein. Man glaubt, daß der Englische Gesandte, der sich der Sache der Königin Isabella II. eben so geneigt zeigt, wie Herr von Rayneval, gegenwärtig mit Herrn Zea wegen der Anerkennung der Regierung der Donna Maria II. von Braganza unterhandelt. Die Regierung scheint mit den Berichten, welche sie aus den Provinzen erhält, zufrieden zu sein, denn fast überall wird die Ruhe aufrecht erhalten. Nur eine kleine Anzahl exaltirter Köpfe hat es gewagt, auf einigen Punkten das Banner des Aufruhrs zu erheben. In den nördlichen Provinzen allein hat die Bewegung einige Wichtigkeit erhalten, aber man wird dieselbe bald zu unterdrücken wissen. Nach Biscaya soll eine bedeutende Anzahl Truppen abgehen, welche der General Sarsfield in Person kommandiren wird. Man will die Unruhen auf eine imponirende Weise unterdrücken, und vielleicht jenen Provinzen sogar ihre Privilegien nehmen, welche sich überhaupt mit einer guten Verwaltung nicht wohl vertragen.

Der Indicateur de Bordeaux vom 25sten meldet aus Bayonne: Es hat sich zwar das Gerücht von der Ankunft einiger Truppen der Königin in Miranda verbreitet; aber diese Nach-

richt ist über Saint-Sebastian gekommen, und man wußte so wenig etwas Gewisses, daß der General Castannos einen Expressen an Ort und Stelle geschickt hatte, um Erkundigungen darüber einzuziehen. — Der General Castannos hat, kraft seiner Vollmacht, dem Jaureguy, genannt El Pastor, nicht den Grad eines General-Majors, den er zuletzt von den Cortes erhalten hatte, sondern den eines Obersten wiedergegeben, den er vor den Ereignissen von 1823 bekleidete. Alle Flecken und Städte in Guipuzcoa, mit Ausnahme einiger wenigen, sind von ihren Priestern verlassen worden, welche erklärt haben, daß sie erst nach der Thron-Besteigung Karl's V. zurückkehren würden. Ein Schreiben von Saint-Jean-Pied-de-Port besagt, daß das Mönchs-Kloster von Rancevaux, welches die Bewegung des Obersten Crasso veranlaßt hatte, geschlossen, und alle Güter des Obersten confiscirt worden sind.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 24. d. heißt es: Gestern sind nach Ankunft einer Estafette aus Paris zwei Courriere nach Madrid expedirt worden; sie überbringen eine und dieselbe Depesche im Duplikat; der Eine wird den gewöhnlichen Weg einschlagen, der Andere über Pampelona, Saragossa u. s. w. gehen, so daß man hoffen darf, einer werde seine Bestimmung erreichen. — Man kann nicht mehr bezweifeln, daß Don Carlos das Spanische Gebiet betreten hat, und es wird sich nun zeigen, welche Wirkung seine Gegenwart, die von seinen Anhängern laut verlangt wurde, hervorbringt. Man hält sich noch immer für überzeugt, daß kein Theil der Armee sich für ihn erklären werde; aber diese Armee, welche die Geistlichkeit verabscheut, ist kaum 50,000 Mann stark; wie kann sie auf allen Punkten den Massen, welche die Mönche in Bewegung setzen werden, die Stirn bieten? Die Constitutionnellen werden sich, wie schon früher bemerkt, in dem Kampfe neutral verhalten, weil sie zu den Männern, welche an der Spitze der Regierung stehen, wenig Vertrauen haben. Die Regentin hat alle von dem Vice-Könige von Navarra und von dem General Castannos ergriffenen Maßregeln gebilligt. Der Letztere hat, wie man weiß, die in unserer Stadt in der Verbannung lebenden Patrioten zum Beistande aufgefordert. Das ist allerdings eine seltsame Amnestie der Nothwendigkeit. Gaspard Jaureguy (El Pastor) hat sie mit fortgerissen; es wäre beklagenswerth, wenn diese Tapfern ein Opfer ihrer Hingebung würden.

In einem Privat-Schreiben aus St. Jean-Pied-de-Port vom 20sten d. M. wird die Stärke der Insurgenten bloß in den drei Baskischen Provinzen auf 19,000 Mann angegeben, und zwar in Biscaya 12,000 Mann, in Alava 5000 und in Guipuzcoa 2000 Mann. Der Oberst Crasso, heißt es in diesem Schreiben, befindet sich in diesem Augenblicke noch hier, da sein Gesundheits-Zustand von der Art ist, daß er seine Transportirung nach Pau nicht gestattet.

Die gestrige Sonntags-Börse bei Tortoni war ziemlich unbedeutend; man machte wenig Geschäfte. Die einzige Nachricht, aus der man einigen Vortheil zu ziehen suchte, war die, daß die Königin Christine Herrn Mignet ein eigenhändiges Schreiben mitgegeben habe, worin sie den König der Franzosen um einen Beistand durch Französische Truppen bitte. Man schenkte indeß, wie sich leicht denken läßt, dieser Nachricht wenig Glauben.

Paris, 29. Okt. Der Moniteur enthält einen Bericht des Generals Trezel, Ober-Befehlshabers der Expedition nach Bugia, vom 12. bis 15. Okt., worin es unter Anderm heißt: Am 12ten um 4 Uhr Morgens griffen zwei Kolonnen unter dem Befehle des Generalstabs-Capitains Eynard gleichzeitig die Redoute von Gouraya an, vertrieben mit dem Bajonnette die Kabailen, welche vor derselben aufgestellt waren, und nahmen den wichtigen Posten in wenigen Minuten; ein Korporal des 59sten Regiments war der erste, der eindrang, und die dreifarbige Fahne aufpflanzte. Während jene Kolonnen auf diese Weise bei Nacht Felsen, die selbst bei Tage beinahe unzugänglich sind, erkletterten und die Kabailen überall mit dem Bajonnette verjagten, war eine dritte Kolonne unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants Lemercier um halb 5 Uhr Morgens von dem Thore Fouca abmarschirt, um das Lager bei Demous anzugreifen, welches hinter der Mühle gleiches Namens liegt, und von wo aus die Kabailen der Redoute von Gouraya hätten zu Hülfe kommen können. Vor Tages-Anbruch war die Kolonne bei der Mühle von Demous angekommen, und nachdem unsere Vorposten das Feuer der Kabailen ausgehalten hatten, stürzten sie sich mit dem Bajonette auf dieselben, und vertrieben sie sogleich aus ihrer Stellung. Auf ein gegebenes Signal beeilte sich der Commandeur der Flotille, seine Landungs-Compagnieen, aus ungefähr 400 Marine-Soldaten bestehend, ans Land setzen zu lassen, und stellte

sich selbst an die Spitze derselben. — Landen, die Karavanserei des Marktes besetzen, um die Verbindung der Operations-Kolonnen mit der Stadt zu sichern, die Flotille anscheinend Anstalten zu einer Landung in der Ebene treffen lassen, um das Lager von Sidi-Bou-Bouhamar zu bedrohen, und endlich sich auf die Höhen begeben, um Theil an dem Gefechte zu nehmen — das Alles geschah so rasch und mit einer solchen Präcision, daß nun jeder Angriff auf unserm rechten Flügel unmöglich wurde, und daß der Feind, welcher sich 4 bis 5000 Mann stark gezeigt hatte, sich in allen Richtungen zurückzog, nachdem er als Signal des Rückzuges sein großes Lager in in der Ebene in Brand gesteckt hatte. — Man will darauf mehrere Stämme handgemein mit einander gesehen haben. Die über die Flucht des Feindes eingegangenen Nachrichten melden, daß sein Verlust sehr bedeutend, und daß sein Schrecken so groß war, daß das Lager des Sidi-Bou-Bouhammar, wo der größte Theil der Streitkräfte versammelt war, noch an demselben Abend geräumt worden ist. Wir hatten 4 Todte und 57 Verwundete. — Die Resultate dieses Tages sind von der größten Wichtigkeit. Die Einnahme der Redoute von Gouraya befreit uns von den beständigen Angriffen der Kabailen. Die Truppen der Expedition können sich jetzt ihren Arbeiten hingeben, ohne von einem erbitterten Feinde unaufhörlich beunruhigt zu werden.

Paris, 30. Okt. In den heutigen ministeriellen Blättern liest man Folgendes: Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom gestrigen Tage meldet, daß der General Sarsfield, nachdem er den Pfarrer Merino und andere Banden von Karlisten in die Flucht geschlagen, am 27. in Miranda eingerückt sei und auf Vittoria und Bilbao marschiere, wo er, wie man glaubte, am 28sten eintreffen würde. Diese Nachricht war durch das Französische Konsulat in St. Sebastian nach Bayonne gelangt.

Der Indicateur de Bordeaux meldet nach einem Schreiben aus Behobia vom 23sten: Nachdem die Karlisten sich einer Mühle bei Tolosa, auf dem Wege von dort nach Vittoria, bemächtigt hatten, erhielt Jaureguy den Befehl, sie von dort zu vertreiben; er verließ demgemäß die Stadt an der Spitze von 200 Mann und bemächtigte sich jener Position. Bald aber kamen die Karlisten in größerer Anzahl zurück, um diesen Punkt wieder einzunehmen. Mit Hülfe einer ihm von dem General Castannos gesandten Verstärkung gelang es jedoch dem Jaureguy, sich in seiner Stellung zu behaupten. Nichtsdestoweniger wäre wohl zu wünschen, daß die aus Madrid erwarteten Truppen endlich ankommen möchten, da sich sonst der General Castannos doch zuletzt genöthigt sehen dürfte, Tolosa zu räumen und sich auf St. Sebastian zurück zu ziehen. Heute Morgen hörte man von dort her ein starkes Klein-Gewehrfeuer; indeß hat man noch nicht erfahren können, was sich zugetragen hat. Die Karlisten scheinen den Plan zu haben, sich der ganzen Provinz Guipuzcoa zu bemächtigen, und da Castannos und Jaureguy nur wenig Mannschaft haben, so könnte ihnen solches leicht gelingen. — Briefe aus Bordeaux versichern, daß die Junta von Tolosa sich am 24. schon nach St. Sebastian begeben, daß aber der General Castannos sich an diesem Tage noch in seiner Stellung behauptet habe.

An der heutigen Börse war das Gerücht im Umlauf, daß der Infant Don Carlos sich in Cordova befinde. Die neusten Briefe aus Bayonne geben ebenfalls diese Nachricht.

Großbritanien und Irland.

London, 27. Oktober. Im letzten Blatte des Courier liest man Folgendes in Bezug auf Portugal: Wir haben Nachrichten aus Porto bis zum 12ten d. M. erhalten. Damals war dort Alles ruhig, und das Vertrauen des Handelsstandes nahm wieder zu. Einige Briefe sprechen davon, daß sich die Miguelisten dicht um ihre Verschanzungen zusammenzögen. Wenn sich dies bewährt, so wird der vor Lissabon über Dom Miguel errungene Sieg ohne Zweifel auch die Auflösung der anderen Corps von Dom Miguels Armee herbeiführen.

Die Besorgniß vor Unruhen wegen der Eintreibung der direkten Steuern scheint, den Aeußerungen des Albion zufolge, noch nicht vorüber zu sein. Es heißt nämlich in diesem Blatte: Der Ober-Befehlshaber der Truppen wollte vorgestern die Stadt verlassen, wurde aber wegen der drohenden Anzeichen, die sich unter dem Pöbel kundgaben, ersucht, in London zu bleiben, damit seine Hülfe im nöthigen Fall bei der Hand wäre. Jemand, der sich gestern früh in der Gegend befand, wo die Aufregung am größten ist, berichtet uns Folgendes: In der Nähe des Gewerbe-Instituts herrscht immer noch gro-

ße Unruhe; überall sind Volkshaufen versammelt, und viele Läden sind geschlossen. Herr Brain, der Gemäldehändler, dessen Sachen gestern in Beschlag genommen wurden, hat gestern früh von den Fenstern des ersten Stockwerks seines Hause folgende mit großen schwarzen Buchstaben auf Leinwand gemalte Adresse an das Volk ausgehängt: Kriegs-Abgaben von Licht und Schatten. Zwei und zwanzig Jahre habe ich der Regirung so viel gezahlt, daß meine Mittel erschöpft sind. Sie raubt mir meinen ehrlichen Namen und meine Freiheit. Sie nimmt meine Sachen, statt daß das Vermögen besteuert werden sollte. Auch müssen wir Haus-Eigenthümer und Hausdesleute und unsere Familie von Allem, was wir brauchen, Abgaben zahlen. Die Regierung macht uns unglücklich und erhält uns in Armuth.

Die sehr bedeutenden Güter des verstorbenen Grafen von Bridgewater gehen nach dem Tode der jetzigen Gräfin, der testamentarischen Verfügung zufolge, auf den Viscount Alford, ältesten Sohn des Grafen von Brownlow, über, unter der Bedingung, daß demselben binnen fünf Jahren ein höherer Titel verliehen werde, als er ist, welchen er nach dem Ableben seines Vaters ererbt.

London, 30. Okt. Mit der Königl. Brigg Nautilus, die am Sonntag Nachmittag in Falmouth eintraf, sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 20. Okt. hier eingegangen. Die Times berichtet darüber Folgendes: In den Auszügen aus unseren Briefen und Zeitungen haben wir Alles gegeben, was wir mit diesem Schiffe an Neuigkeiten erhielten, und wir müssen es dem Publikum überlassen, sich nach den Thatsachen ein Urtheil zu bilden. Obgleich die Nachrichten acht Tage weiter reichen, als die letzten von Portugal eingegangenen, so enthalten sie doch nichts über ein neues Gefecht oder entscheidendes Manöver. Hätten wir uns auf der Autorität der Abend-Zeitungen verlassen, so würden wir eine ganz andere Geschichte zu erzählen gehabt haben. Sie wußten Dom Miguel schon todt oder wenigstens tödtlich verwundet. Unsere Korrespondenten, die nicht so tragisch oder melodramatisch gesonnen sind, haben ihn ruhig mit seiner Armee in Santarem einquartiert. Es wäre lächerlich, bei dem jetzigen Stand des Kampfes über seinen Ausgang etwas behaupten zu wollen. Von Don Carlos weiß man noch immer nicht, wo er sich befindet. — In ihrem gestrigen Börsen-Bericht fügt die Times Obigem noch Folgendes hinzu: Im ganzen urtheilen die Kaufleute, welche sich auf die Meldungen ihrer Lissaboner Korrespondenten verlassen, günstiger von den aus Portugal eingegangenen Nachrichten, als man nach den in den Morgen-Blättern publicirten Briefen in der City im Allgemeinen zu glauben geneigt war. Die Schwierigkeit, die Wahrheit in diesem wichtigen Kampfe auszumitteln, ist in der letzten Zeit durch die Unzufriedenheit derjenigen Leute von der gemäßigten Partei noch vermehrt worden, die, nachdem sie sich in Dom Pedro's Benehmen gegen sie getäuscht sahen, in Gemeinschaft mit den Miguelisten völlig dazu mitwirken, seine Absichten zu entstellen und die von seiner Armee geleisteten Dienste unter ihrem Werth anzuschlagen. Die Constitutionnellen ihrerseits, die den Kaiser als ihrer Partei ergeben betrachten, legen jedes Ereigniß nach der besten Seite aus, während von den Spekulanten in Portugiesischen Obligationen, deren es eine sehr große Zahl giebt, Alles noch weit ärger übertrieben wird. Dessenungeachtet läßt sich, unserer Meinung nach, aus dem Konflikt aller dieser Ansichten und Behauptungen doch so viel abnehmen, daß die Sache der Königin sich auf einem guten Wege befindet, und daß, wenn auch das Land nicht so bald, als man in der letzten Zeit geglaubt, von den Miguelisten befreit werden möchte, doch andererseits auch kein Grund zu der Besorgniß vorhanden ist, als würde der Bürgerkrieg noch sehr lange fortdauern und die Hülfsquellen Portugals ganz erschöpfen, wie die Allarmisten es gern glauben machen wollen. Wenigstens ist es doch ein günstiges Omen, daß es jetzt gar keine Partei mehr giebt, auch nicht die kleinste, die so thöricht wäre, den endlichen Sieg Dom Miguels prophezeihen zu wollen. Die mit dem letzten Schiff hier eingegangenen Privat-Briefe enthalten kaum etwas, das nicht schon bekannt wäre. Man glaubt, daß Dom Miguels Armee aus Santarem nicht durch einen offenen Angriff, wozu sich dieser feste Platz nicht eignet, sondern dadurch, daß man ihr die Zufuhr von Lebensmitteln aus der umliegenden Gegend abschneidet, vertrieben werden wird. Zu diesem Zweck sollen sich die unter den Befehlen des Herzogs von Terceira stehenden und die von Bernardo de Sa befehligten Streitkräfte von Peniche aus mit der Hauptmacht des Generals Saldanha vereinigen, und man hält diese Gesammt-Macht für stark genug, um dieses Ziel zu errei-

chen. Die Privat-Schreiben bestätigen das Gerücht von einer Verwundung Dom Miguel's nicht, doch war dasselbe wirklich in Lissabon in Umlauf, ehe das Packetboot absegelte.

Deutschland.

Karlsruhe, 30. Okt. Wir hören aus guter Quelle, daß die Ansichten bedeutender Staatsmänner, welche dem Anschlusse Badens an den Preußischen Zoll-Verband bis jetzt im Wege standen, sich sehr geändert haben, und daß sie vielmehr jetzt den Anschluß als eine von den gegenwärtigen Verhältnissen gebotene Nothwendigkeit betrachten. Auch sollen bereits diese Ansichten in confidentieller Form an benachbarte Regierungen mitgetheilt worden sein.

Darmstadt, 31. Okt. Heute ist der Fürst von Wittgenstein, der den Auftrag hat, als außerordentlicher Gesandter Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs bei des Königs und der Königin von Bayern Majestäten für Se. Hoheit den Erbgroßherzog von Hessen um die Hand Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern feierlich zu werben, zu seiner Bestimmung von hier nach München abgereist.

Italien.

Rom, 23. Okt. Vorgestern ist Se. Heiligkeit der Papst aus Castel-Gandolfo hierher zurückgekehrt und wurde bei der Ankunft durch einen Theil der Bevölkerung, der sich zur Porta di St. Giovanni hinausbegeben hatte, freudig begrüßt. Unter dem Donner der Kanonen und durch die Reihen der aufgestellten Päpstlichen Truppen zog Se. Heiligkeit nach dem Quirinale, wo die Minister-Kardinäle den Rückkehrenden empfingen. Von dem großem Balkon herab ertheilte sodann der Papst der versammelten Menge seinen Segen.

Portugal.

Das in London angekommene Fahrzeug Nautilus hat auch die Lissaboner Chronica bis zum 17. Okt. mitgebracht, worin es heißt: Unser Heer, das am 15. d. M. Alemquer, Castanheira, Carregado und Villa-Rainha besetzte, während die Reserve in Villa-Franca da Restauraçao stand, rückte am 16. nach Azambugeira, Atabrin und Cartaxo vor, an welchem letztgenannten Orte das Hauptquartier aufgeschlagen wurde. Am 16. Morgens unternahm der Marschall Graf von Saldanha eine Recognoscirung nach Santarem, indem er ein Kavallerie-Piquet über Ponte d'Asseca hinaus detaschirte; der Feind stellte seine ganze Kavallerie in der Fronte unserer vorgerückten Posten auf, welche durch Infanterie-Bataillone unterstützt wurden. Kaum hatte jedoch unsere Kavallerie eine Linie gebildet, als sich der Feind nach seinen Positionen zurückzog. Unsere Truppen waren vom höchsten Enthusiasmus beseelt, und wünschten nichts sehnlicher, als wieder auf den Feind zu stoßen, dessen Bagage, Mundvorräthe und schwere Artillerie sich in der Richtung von Abrantes zurückzogen, welches Alles darauf hindeutet, daß er nichts Willens ist, seine Stellung in Santarem nachdrücklich zu vertheidigen.

In demselben Blatte der Chronica wird auch von der Vernichtung zweier Kanonierböte durch Dom Miguels Truppen Bericht erstattet.

Griechenland.

In der Münchener politischen Zeitung liest man: Von der Ankunft des Königl. Bayerischen Gesandten (von Gasser) in Griechenland sind noch keine Nachrichten hier eingetroffen. Der Königl. Griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Karadja, hat Griechenland bereits im August, also vor den stattgehabten Arrestationen verschiedener Griechischer Häuptlinge, verlassen. Hier eingetroffene Briefe aus Nauplia vom 15. und 18. Sept. bestätigen die erwähnten Verhaftungen, ohne jedoch über die Veranlassungen zu denselben vollkommenes Licht zu verbreiten, und ohne zu erwähnen, ob von der militairischen Gewalt Behufs derselben Gebrauch gemacht werden mußte oder nicht. Aegina wird als der Hauptsitz der Unzufriedenen angegeben, welche Letzteren die bekannte Unabhängigkeits-Erklärung der Griechischen Kirche benutzt zu haben scheinen, um ihren Anhang zu vergrößern, und das Volk gegen einzelne Mitglieder der Regentschaft aufzuwiegeln.

Aegypten.

Der Courrier français enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 20. September: Eine schauderhafte Nachricht, die man gern bezweifeln möchte, ist von Cypern hier eingetroffen. Inmitten der Anarchie und der blutigen Scenen, deren Schauplatz jene unglückliche Insel ist, hat eine Bande aufrührerischer Albanesischer Soldaten die Wohnung des Oesterreichischen Konsuls gestürmt, sich der Person desselben bemächtigt, ihn gespießt und dann an die Stange seiner Konsular-Flagge festgebunden, ohne daß seine Kollegen Zeit gehabt hätten, ihn zu retten. Man weiß noch nicht, was zu dieser Gewaltthat Anlaß gegeben hat.

In Triest eingelaufene Nachrichten aus Ale-

xandrien melden: Mehmed Ali ist am 4. Sept. nebst seiner ganzen Flotte von der Insel Kandien nach Alexandrien zurückgekommen. Er lief an Bord einer Fregatte in den innern Hafen ein; die übrigen Schiffe blieben außerhalb der Rhede, um Manövers auszuführen. Der Vice-König wurde von sämmtlichen Forts und von den Batterieen aller auf der Rhede liegenden Kriegs-Fahrzeuge mit Salven begrüßt, und am Landungs-Platze von den Behörden und einer großen Anzahl von Franken bewillkommt und bis zu seinem Palaste begleitet. Am folgenden Tage empfing er die Aufwartung des gesammten Konsular-Corps, so wie der Civil- und Militair-Behörden. Dem Vernehmen nach war Mehmed Ali gesonnen, in einigen Tagen nach Kairo, und vielleicht von dort nach Ober-Aegypten abzugehen. Ueber den Zweck dieser Reise hat nichts verlautet; vielleicht dürfte derselben die neue Expedition zum Grunde liegen, welche der Vice-König gegen die aufrührerischen Stämme von Dschidda ausrüstet, oder daß er sich durch eigenen Augenschein von dem Zustande des Aerndte-Ertrags zu unterrichten wünscht, welcher, wie man besorgt, gering ausgefallen sein dürfte.

(Pr.Stsz.)

Miscellen.

(Außerordentlich große Weinreben und Weintrauben.) In Palästina (in Syrien) findet man Weinstöcke und Weintrauben von einer fast unglaublichen Größe. Zu Britdjin, einem Dorfe unweit Ptolemais, erzählt Stephan Schulz, genossen wir das Abendessen unter einem großen Weinstocke, dessen Stamm ungefähr 1½ Fuß im Durchmesser hatte; seine Höhe erstreckte sich bis auf 30 Fuß und er bedeckte mit seinen Zweigen und Rebenranken eine Hütte (da die Ranken unterstützt werden mußten) von mehr als funzig Fuß Breite und Länge. Die Trauben solcher Weinstöcke sind so groß, daß sie zehn bis zwölf Pfund wiegen und die Beeren können mit unsern kleinen Pflaumen verglichen werden. Man schneidet eine solche Traube ab, legt sie auf ein Bret von anderthalb Ellen Breite und drei bis vier Ellen Länge und jeder ißt so viel Beeren als er will.

(Das Feuerfest.) Ein furchtbares Fest wird in Ostindien noch jährlich dem Dharma-Radschah zu Ehren gefeiert, welches das Feuerfest heißt, weil man an demselben über das Feuer mit bloßen Füßen gehen muß. Es dauert 18 Tage lang und während der Zeit müssen alle diejenigen, welche das Gelübde gethan haben, dasselbe zu feiern, fasten, sich des Umgangs mit Weibern enthalten, auf bloßer Erde schlafen und über einen Häufen glühender Kohlen gehen. Am 18. Tage ziehen sie dazu unter dem Klange von Musik auf, das Houpt mit Blumen bekränzt, den Leib mit Safran bestrichen; die Schritte taktmäßig abgemessen folgen sie den Bildern des Dharma-Radschah und seines Weibes Drobeda, welche beide in Prozession vorausgetragen werden. Ist man beim Feuer angelangt, so stört man es auf, damit die Flamme desto heftiger werde und nimmt etwas Asche, womit man sich die Stirne reibt. Nachdem die Götzenbilder dreimal um das Feuer her getragen worden, gehen alle schneller oder langsamer, je nachdem es jedem seine Andacht eingiebt, über das glühende Feuer eine Strecke von etwa 40 Fuß hin. Einige tragen dabei ihre Kinder in den Armen; Andere Lanzen, Säbel und Fahnen. Die Eifrigsten gehen einigemal nach einander über das glühende Feuer. Ist die Feierlichkeit vorbei, so beeifert sich das Volk etwas von der Asche zu sammeln, womit sie sich die Stirne reiben; auch bittet es die Andächtigen um einige Blumen, mit denen sie bekränzt waren und die es sorgfältig aufbewahrt.

(Modeaphorismen.) Die Frau hat über den Mann dieselbe Herrschaft, wie das Herz über den Verstand. —

Viele Frauen wollen lieber für liebenswürdig gelten, als wirklich geliebt werden. —

Die Schüchternheit ist selten ein Beweis von Bescheidenheit, häufig vielmehr das Mißtrauen der Eigenliebe, die zu gefallen wünscht und es nicht zu erreichen fürchtet. —

Das Wohlwollen ist ein vorzüglicher Schmuck der Schönheit; nichts macht einen schönen Mund häßlicher, als ein spöttisches Lächeln. —

Wenn die Albernen mehr Selbstvertrauen haben als die Geistreichen, so kommt es daher, daß die Einen ihre Bedürfnisse nicht, die Andern aber ihre Mängel kennen. —

Die Coketterie ist weniger ein Liebeshandel, als eine Eitelkeitsspeculation. —

Man ist noch nicht geistreich, wenn man viel Gedanken hat, wie der noch kein guter Feldherr ist, der viel Soldaten hat. —

Die Gesellschaft besteht aus zwei großen Classen, aus denen, die mehr zu essen als Appe-

tit, und denen, die mehr Appetit als zu essen haben.

(Strenge des Schildwachendienstes unter Napoleon.) Der Oberst eines Regiments in Paris ritt einst auf den elysäischen Feldern umher und es fiel ihm ein, in eine Allee hineinzureiten. Hier traf er auf einen Soldaten seines Regiments, der Wache stand und ihm zurief: hier darf Niemand vorbei, Herr Oberst. — Ich will aber. — Sie dürfen nicht. — Ich sage Dir, ich will vorbei, und er spornte sein Pferd, um den Durchgang zu erzwingen; aber der Soldat fällt das Bajonet und stößt es dem Pferde in den Bug, so daß es todt niederstürzt. Aergerlich machte sich der Oberst aus den Steigbügeln los und wollte den Soldaten ausschelten, bald aber besann er sich eines Bessern, gab ihm einen Napoleon und sagte: Du hast recht gethan, nimm dies und trinke auf meine Gesundheit.

(Allg. Mod. Z.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Fr. Jac. Welling, belehre anhero producirten, mit dem Herrn dimittirten Lieutenant George v. Campioni am 19. Okt. 1828 abgeschlossenen Pfand- und eventuellen Kauf-Contracts, welcher bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgericht am 16. August 1833 in einen Kaufcontract verwandelt und gehörig korroborirt worden, das dem ehemaligen Aeltermann und Kaufmann Ernst Bernhard Schultz gehörig gewesene, im 2ten Stadttheil sub Nr. 52 belegene hölzerne Wohnhaus sammt Appertinentien für die Summe von 13000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt, zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle Diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Contrakt Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis, und also spätestens am 30sten November 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem hiesigen Kaufmann 3ter Gilde Friedrich Jacob Welling, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 19. Oktober 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einem Kaiserl. dörptschen Landgerichte wird desmittelst bekannt gemacht, daß von demselben von dem 13ten November d. J. ab und in den nachfolgenden Tagen, in den Nachmittags-Stunden von drei Uhr ab, mehrere zu verschiedenen Convocations- und Concurs-Massen gehörige Sachen, bestehend in resp. wohlgehaltenen Haus- und Wirthschafts-Geräthen, auch großen Wandspiegeln, Spiel- und Speise-Tischen, Schränken, Sopha, Stühlen, Betten, Bett- und Tischwäsche, Thee- und Tisch-Geräthen, Kommoden und einem Pferde sammt Fahr- und Reitzeug ꝛc., auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen werden versteigert werden. 1

Dorpat, am 24sten Oktober 1833.

Im Namen und von wegen des Kaiserlichen Land-Gerichts Dörptschen Kreises:

Samson, Landrichter.

A. Roth, Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß das dem verstorbenen hiesigen Arbeiter Nikita Iljin gehörige, im hiesigen 3ten Stadttheil sub Nr. 200 belegene Wohnhaus sammt Appertinentien, wegen restirender Krons-Abgaben, zum öffentlichen Ausbot gestellt und dazu der Licitationstermin, mit Vorbehalt der Anberaumung des gesetzlichen Peretorgs auf den 25sten Januar 1834 festgesetzt worden. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Rathes Sessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und hiernach abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 26. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der Herr Apotheker Carl Friedrich Luhde, belehre anhero producirten, mit den Erben der weil. Frau Pastorin Maria Elisabeth Vick, am 1. Sept. 1833 abgeschlossenen und am 25. Sept. 1833 bei Einem Kaiserl. Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contrakts, das hierselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 98 auf Erbgrund belegene steinerne Wohnhaus sammt Erbplatz, Garten und allen Appertinentien für die Summe von 24,000 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten

hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato huj. proclamatis, und also spätestens am 5ten December 1834, bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Heren Apotheker Carl Friedrich Luhde, nach Inhalt des Contrakts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserlichen Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Veranlassung eines von Sr. Excellence, dem Livländischen Herrn Civil-Gouverneur, an mich gelangten Auftrags, habe ich diejenigen der resp. Einwohner, welche auf das von dem Herrn Collegienrath Baschutzky in Russischer Sprache ausgegebene werdende Panorama von St. Peterburg zu subscribiren willens sind, hierdurch auffordern wollen, sich gefälligst bei mir zu melden. 1

Dorpat, den 27. Okt. 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Guts-Besitzer, welche Branntwein nach Gdow, Pleskau, Opotschka oder Nowarschew ꝛc. verkaufen wollen, zeige ich hierdurch an: daß ich die Vollmacht von dem dortigen Pächter habe, Contracte für 1833 und 1834 abzuschließen. Auch habe ich den Auftrag, ein großes steinernes Haus ohnweit des Universitätsgebäudes zu verkaufen, mit der Bedingung, daß der größte Theil des Kaufschillings darauf bleiben und ein kleiner Theil nach Bequemlichkeit des Käufers gezahlt werden könne. 2

Ludwig v. Haße.

Zu verkaufen.

So eben ist erschienen und in der E. Frantzenschen Buchhandlung in Dorpat und Riga für 50 Kop. B. zu haben:

Bemerkungen über die jüngst erschienene Vertheidigung des Rigaischen Gesangbuchs, von Professor Dr. Sartorius.

Frische Catharinen-Pflaumen in ganzen, halben und viertel Kisten, so wie beste französische Renett-Aepfel sind zu haben bei 1

P. M. Thun.

Vorzüglich schöne diesjährige Catharinen-Pflaumen, Limburger Käse und verschiedene andere Waaren sind zu billigen Preisen zu haben bei 1

C. Block.

Zu vermiethen.

In dem Drewingschen Hause auf dem Mistberge sind 3 kleine Zimmer zu vermiethen. 3

In meinem steinernen Hause ist die Wohnung mit dem Balkon; neben an im hölzernen eine Wohnung von 4 Zimmern, und im Hause der Frau v. Gordoffsky eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen.

L. B. v. Haße. 1

Gestohlen.

Am 1. November d. J., zwischen 8 und 9 Uhr Abends, ist mir aus meinem Zimmer nach dem Garten zu, eine ganz altmodische goldene Taschenuhr, durch Einbruch eines Kapfensters, von meinem Schreibetisch gestohlen worden. Diese Uhr hatte ein goldenes Zifferblatt mit römischen Ziffern und einen Stundenzeiger von blau angelaufenem Stahl; dann ein doppeltes Gehäuse, wo auf dem äußern, in der Mitte, ein Windhund, der einen Fuchs ergriffen als der Fuchs ein Huhn gefangen, in erhabener Arbeit abgebildet war. Außerdem aber noch rundherum Arabesquen von erhabener Arbeit; auch ein dickes concaves Glas. An der Uhr hing aber ein gelbledernes Bändchen mit einer Schnalle von Böhmischen Steinen und ein auch altmodischer Schlüssel mit zwei Röhren. Wer den Dieb entdeckt und mir die Uhr in ihrem alten guten Zustande wiederschafft, hat fünf und zwanzig Rubel B.-Ass. Belohnung von mir zu erwarten. 3

S. v. Villebois.

Am 15ten Okt., Abends, ist aus der Wohnung des Herrn Lektor v. Corval, im Gedechenschen Hause, ein dunkelgrüner kamlottener Mantel mit schwarz und grün quadrirtem Futter entwendet worden. Wer den Mantel anslichtig wird und in der Zeitungs-Expedition abgiebt, erhält 25 Rbl. Banco-Ass. 1

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Messerschmied Johann Schielen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 1. November 1833.

Geld-Cours aus Riga vom 28. Okt.

Ein Rubel Silbel	3 Rbl.	61½	Kp.	B.	A.
Im Durchschn. in vor. Woche .	3 —	60½	—	—	
Ein neuer holl. Dukaten . .	— —	—	—		
Ein alter Alberts-Rthlr. . .	4 —	55½	—	—	

Livländische Pfandbriefe 3½ pCt. Avance.

Die Zahl der in Riga angekommenen Schiffe ist: 928, die der ausgegangenen 817.

Dörptsche Zeitung.

№. 89.

Mittwoch, den 8. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 31. Oktober.

Mittelst Allerhöchster Rescripte vom 17ten Oktober haben Seine Majestät der Kaiser dem Kaiserlich-Oesterreichischen Generalmajor Salhausen und dem Königlich-Preußischen Generalmajor, Prinzen Georg von Hessen, den St Annen-Orden 1ster Klasse zu verleihen geruht.

Ein am 20sten September erlassener Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät verordnet, daß Kaufleute und Bürger, die in einem am Kronsmilitärgute verübten Diebstahl verwickelt sind, nach dem Kriegsrechte gerichtet werden sollen.

Einem am 3ten Oktober Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomite zufolge, ist es den verabschiedeten Civilbeamten erlaubt, die Uniform derjenigen Behörde zu tragen, unter welcher sie zuletzt und zwar nicht weniger als zehn Jahr gedient haben.

Ein Bericht aus Kronstadt vom 22. Oktober enthält: Das Russische Schiff Fedor und Maria, Kap. F. König, von Reval mit einer Ladung Gerste und Zucker, einheimischer Fabrikation, kommend, gerieth beim Leuchtthurm Tolbuchin auf den Grund. In den Kutter, welcher von hieraus mit Zolldienern zum Löschen des Zuckers abgefertigt war, wurden 9 Faß Zucker und die Passagierseffekten geladen. Nach der Abfahrt zum Hafen, etwa 3 Werst vom Schiffe, trieb der Südwind den Kutter an der Landspitze auf den Strand, und das Schiff Fedor und Maria ward in der Nacht zum 23. durch den heftigen Westwind auf Felsen geworfen und dergestalt beschädigt, daß das Wasser in dasselbe bis an das Verdeck drang. Um das Schiff zu retten, war der Kapitain genöthigt gewesen, beide Masten zu kappen. Während dieses Sturmes ward der Kutter unter dem Wasser gleichfalls vom Stoß gegen Felsen beschädigt. Die Zuckerfässer lagen im Wasser und 5 davon waren völlig ausgelaufen, so daß man nur das Papier der Hüte fand. Die 4 übrigen sind zwar ganz; aber es ist zu fürchten, daß auch in diesen der Zucker aufgelöset ist. Alle auf dem Schiffe befindlich gewesenen Leute sind in Kronstadt angekommen.

St. Petersburg, vom 1. November.

Seine Majestät der Kaiser haben den Bau einer neuen Sternwarte in St. Petersburg und deren Ausrüstung mit den vorzüglichsten Instrumenten Allergnädigst anzubefehlen geruhet. Die Bestellung der Instrumente soll sofort eingeleitet werden; der Bau der Sternwarte selbst aber, zu dessen Beginn 100,000 Rub. angewiesen sind, wird im Frühling des nächsten Jahres seinen Anfang nehmen. Die Wahl eines passenden Platzes in einer der nächsten Umgebungen der Hauptstadt ist der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften anheimgestellt.

Hapsal, vom 13. Oktober.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten dieses gerieth das Russische Galliasschiff Spekulant, Kap. Johanson, von Windau nach St. Petersburg mit 704 Tschetwert Gerste und verschiedenen geringen Artikeln bestimmt, durch Sturm auf den Strand. Die Ladung ward von dem Gutsbesitzer, Baron Ungern-Sternberg, unter unermüdeter Hülfe und Aufsicht des Aufsehergehülfen der dagdenischen Abtheilung der Gränzzollwache, Riesenkampfs, und seiner Leute, geborgen. Die Ladung ist im Dorfe Irmust untergebracht, unter dem Siegel und der Wache der Gränzzollwache. Von der Gerste sind 99 Sack durchnäßt dem Berger zum Trocknen im Vorwerk Keppo abgegeben. Das Fahrzeug, das ein Lek hat, ist nach Entlöschung der Ladung und nachdem die Takelage abgenommen worden, vom Strande abgebracht und in den Hafen Hapsholm gebracht. Der Kapitain nebst den drei Matrosen sind gerettet.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Gestern hat, wie die hiesigen Blätter melden, zwischen dem Könige der Belgier und Herrn Lehon einer-, und dem Herzoge von Broglie und Herrn Sebastiani andererseits eine Konferenz stattgefunden.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 25. läßt die Streitkräfte des El Pastor und Castannos in Tolosa nur 600 Mann stark sein, und erwähnt des Eintreffens von 150 Rekruten aus Barcelona in San-Sebastian, die aber nicht hinreichen dürften, um mit erwünschtem Erfolge gegen die Insurgenten, die das ganze Land von Vittoria bis Tolosa besetzt halten, zu operiren. Die Truppen der Königin wagten nicht, heißt es weiter, Burgos gänzlich zu entblößen, weil sie dann den Aufstand in ihrem Rücken ausbrechen zu sehen befürchten müßten. Auch sei eine Estafette aus Santander in dem selbst der Hülfe bedürfenden San-Sebastian angekommen, um Unterstützung zu begehren.

Die gestern gegebene Nachricht, daß es bei Tolosa zu einem Gefechte gekommen, in welchem die Karlisten den Kürzeren gezogen hätten, scheint sich zu bestätigen. Man glaubt inzwischen, daß es auf einen allgemeinen Angriff auf Tolosa abgesehen sei, und daß der General Castannos sich in seiner Position doch nicht werde halten können.

In Pampelona hat der Vice-König Don Antonio Sola mit der amtlichen Bekanntmachung von dem Uebertritte Eraso's auf das Französische Gebiet die Anzeige verbunden, daß er allen Militairs, die sich ihm innerhalb 40 Tagen unterwerfen würden, verzeihen wolle; ihren Sold und ihre Ordens-Zeichen sollen sie jedoch verlieren. Unbedingte Amnestie verspricht er den insurgirten Bauern, wenn sie ihre Waffen einliefern.

Die Gazette de France enthält einen Artikel, worin sie die Politik Frankreichs in Bezug auf Griechenland derjenigen in Bezug auf Spanien gegenüber stellt. In diesen beiden Fällen, heißt es in demselben, haben die Doctrinairs einen recht schlagenden Beweis ihrer Inkonsequenz gegeben. Als die Unterzeichner des Londoner Traktates die Thronfolge in Griechenland nur in der männlichen Linie für erblich erklärten und somit die Frauen von derselben ausschlossen, hatten sie das wahre Interesse des neuen Staates im Auge. Sie wollten von demselben die Gefahren abwenden, welche schwache, unerfahrene und der Politik unkundige Herrscherinnen einem Lande bereiten können. Es ist wahrhaft zu bedauern, daß, abgesehn von den unbestreitbaren Rechten des Infanten Don Carlos auf die Spanische Krone, die Politik des Französischen Kabinets sich nicht auch hier durch die großen Beweggründe hat leiten lassen, durch welche sie sich bei der Thronfolge-Ordnung in Griechenland bestimmen ließ. Was ist jetzt Spaniens nächste Zukunft? Die mehrjährige Regentschaft einer Frau, die Regierung einer Frau, die Vermählung derselben mit einem fremden Fürsten, ein fremder Einfluß. Wahrlich ein trauriges Verhängniß waltet über Spanien. Das Land hat eine monarchische Constitution, National-Freiheiten, Gesetze, alle möglichen Elemente der Ordnung, des Friedens und der Wohlfahrt; dessenungeachtet soll es sich der Ruhe nicht erfreuen. Wer wäre je auf den Gedanken gerathen, dem Infanten Don Carlos sein Recht streitig zu machen, wenn Ferdinand VII. nicht eigenmächtig die Thronfolge-Ordnung umgestoßen hätte? Ganz Spanien würde sich unterworfen haben, und die Prinzessin selbst, die heute ihren Schwager proskribirt und seine Güter einzieht, hätte ihr Haupt vor ihm gebeugt; alle fremden Mächte, England und Frankreich nicht ausgenommen, hätten den neuen Monarchen anerkannt, und es wäre kein Bürgerkrieg ausgebrochen. Ferdinand

trifft also die Schuld, daß er seinem Lande Unruhen bereitet hat, ohne daß einmal das Gesetz der Nothwendigkeit ihn dazu zwang. Seine Wittwe hat, indem sie das Erbe ihres Gatten für seine Tochter in Empfang nahm, dem Lande langjährige Trübsale bereitet. Drei Parteien stehen sich jetzt einander gegenüber, und es wird nicht eher Ruhe zurückkehren, als bis zwei derselben sich gegen die dritte verbinden. Es giebt eine Partei der Legitimität (und diese ist die National-Partei), ein doctrinaires Juste-milieu, und eine revolutionnaire Partei. Das Juste-milieu kämpft in diesem Augenblicke gegen die erste, indem es sich mehr oder weniger auf die dritte stützt; bleibt ihm aber der Sieg, so wird alsbald die revolutionnaire Partei hervortreten und die konsequente Durchführung des von der Regierung befolgten Prinzips verlangen.

Durch eine Verordnung des Präsidenten des Handels-Tribunals ist jetzt allen Frauenzimmern der Besuch der Börse, auch auf der obern Gallerie, untersagt worden. Ein hiesiges Blatt bemerkt, die Damen hätten sehr entrüstet gefragt, warum sie sich nicht im ersten Range so gut sollten zu Grunde richten dürfen, als ihre Männer im Parterre?

Paris, 31. Okt. Der Indicateur de Bordeaux vom 27sten d. M. enthält Folgendes: Es scheint, daß das Gefecht bei Tolosa am 23sten d. M. nicht so entscheidend gewesen ist, als man anfänglich glaubte; die Insurgenten haben allerdings den Angriff begonnen, aber sie sind von El Pastor zurückgetrieben worden. Alle diese kleinen Scharmützel verlieren übrigens ihr Interesse, seit man bestimmt weiß, daß General Sarsfield mit einigen Tausend Mann auf die nördlichen Provinzen marschirt. Die Insurgenten werden schwerlich vor einer so bedeutenden Macht Stand halten, und Alles dürfte sich auf einen kleinen Gebirgskrieg beschränken, der sich mehr oder weniger in die Länge ziehen kann, ohne den Gang der Regierung wesentlich zu hindern.

Die Gazette de France sagt: Das Verfahren der Regierung gegen die Leute, denen sie Alles verdankt, ist eine der auffallendsten Erscheinungen der jetzigen Zeit. Die unternehmenden Leute, welche die dreifarbige Fahne in Paris aufpflanzten, sind nach Ste. Pelagie oder nach St. Michel geschickt worden, und jene angebliche Fahne der Freiheit weht von dem Gefängnisse herab, wo man die Juli-Sieger zusammenhäuft. Herr von Lafayette hat sein Domicil verletzt gesehen, und Herr Lelewel, den er beschützte, ist genöthigt worden, Frankreich zu verlassen. Jedermann kennt die Anstrengungen, die man gemacht hat, um Herrn Laffitte aus seinem Eigenthum zu vertreiben; Herr Audry de Puyraveau ist durch die vielen erlittenen Verfolgungen in die Gesellschaft der Menschen-Rechte getrieben worden. Herr Dupont von der Eure, den man den tugendhaften Dupont nannte, sieht sich von den Geschäften entfernt. Der Marschall Clauzel besucht als einfacher Privatmann jene Algier'schen Kolonien, deren Leitung man ihm genommen hat. Herr Mauguin ist nicht einmal Staats-Minister. Der National endlich, der den Krieg gegen den älteren Zweig begonnen hat, darf nicht mehr die Verhaftung eines Taschendiebes anzeigen. Herr Valentin Lapelouse, einer der Redacteure des Courier français, hat seine Zeit in Ste. Pelagie abgesessen; 65 Jahre Gefängniß- und über 300,000 Fr. Geldstrafe sind der Presse auferlegt worden, für die man im Juli 1830 Mes daillen schlagen ließ.

Großbritanien und Irland.

London, 30. Okt. Der Staats-Secretair für das Innere, Lord Melbourne, hat gestern folgende Proclamation erlassen: Da dem Könige unterthänigst vorgestellt worden ist, daß sich mehrere aufrührerisch und übel gesinnte Personen am Donnerstage den 4ten Okt. im Kirchspiel von St. Marylebone in der Grafschaft Middlesex auf tumultuarische und aufrührerische Weise zusammengerottet haben, um die öffentliche Ruhe zu stören, und daß dieselben da an dem genannten Orte gesetzwidrig und aufrührerisch verschiedene bewegliche Güter und Möbel fortgenommen haben, deren man sich daselbst für gewisse damals schuldig und rückständige direkte Steuern gesetzlich bemächtigt hatte, und die sich zu der Zeit, wo sie fortgenommen wurden, in dem gesetzmäßigen Verwahrsam des Sheriff-Beamten, der sich ihrer bemächtigt hatte, befanden, so hat es Sr. Maj. gefallen, um der Theilnehmer an dem gesagten Vergehen besser habhaft zu werden und sie der Gerechtigkeit zu überliefern, hierdurch Jedem derselben (mit Ausnahme der Person oder Personen, die persönlich dazu halfen, jene Sachen fortzunehmen), der seinen oder seine Mitschuldigen auf eine solche Weise angiebt, daß dieselben festgenommen und überführt werden

können, Ihre huldreiche Verzeihung zu versprechen; und als eine noch stärkere Aufmunterung wird hiermit Jedem (außer den vorher Genannten), der den oder die besagten Uebelthäter auf eine solche Weise angiebt, daß sie ergriffen und des besagten Vergehens überführt werden können, eine Belohnung von 100 Pfd. verheißen.

Auch das Schiff Athol, welches Lissabon am 21. Okt. verlassen hat, ist zu Plymouth angekommen, bringt jedoch nichts Neueres mit, außer daß Dom Pedro 13 Englische Schiffe, welche zum Dienst für Dom Miguel verwendet worden waren, in Beschlag genommen hat. Der Eigenthümer eines dieser Schiffe, des Nassau, Herr Tremaine, ist mit dem Athol als Passagier mitgenommen.

In dem von der Times mitgetheilten Circulair, welches Dom Miguels Geschäftsträger in London, Herr Antonio Ribeiro Saraiva, unterm 11. Dezember 1832 an Senhor Rafael da Cruz Guerreiro und andere Miguelistische Geschäftsträger erließ, heißt es: Endlich beginnen die Bemühungen des Marquis von Palmella, dessen Aussaat in der Bereitwilligung der Regierungen von Großbritanien und Frankreich zur Rettung Dom Pedro's und der Rebellen, die sonst für immer zu Grunde gegangen wären, einen günstigen Boden fand, ihre Früchte zu tragen. Die Englische Regierung steht im Begriff, unverzüglich an Sir Stratford Canning nach Madrid zu schreiben und ihm anzubefehlen, am dortigen Hofe über eine perfide Uebereinkunft zu unterhandeln, wovon ich Ew. Excellenz aus Mangel an Zeit nur die Grundlagen und Zwecke kurz angeben kann. Es wird darin aufgestellt, daß Spanien und England die bei den Portugiesischen Angelegenheiten am nächsten interessirten Mächte seien, ersteres vermöge seiner Lage und letzteres durch seine alten Verbindungen mit uns, und daß es daher diesen beiden Mächten zukomme, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um einem beklagenswerthen und unnatürlichen Kriege ein Ende zu machen; daß dieser Krieg das Land verwüste (nun erst, da Dom Pedro sich in drohender Gefahr befindet, wird ihr Herz von Portugals Unglück gerührt!); daß diese beiden Mächte zu beiden Theilen dem Könige, unserm Herrn, und Donna Maria, in gleichen Beziehungen ständen, weil, wenn Spanien den Ersteren anerkennen sollte, England die Letztere anerkennen könnte, und daß also gleichmäßige Zugeständnisse gemacht werden müßten, um folgenden wünschenswerthen Vergleich zu Stande zu bringen. Die Feindseligkeiten in Porto sollen augenblicklich aufhören, und es sollen über folgende Punkte Unterhandlungen angeknüpft werden: 1) Der König, unser Herr, und Dom Pedro sollen Beide als solche betrachtet werden, die Beide kein Anrecht an die Krone von Portugal haben, und sollen Beide die Halbinsel verlassen. 2) Spanien und England (und natürlich auch Frankreich) sollen unverzüglich Donna Maria da Gloria als Königin von Portugal anerkennen. 3) In Dom Pedro's Charte sollen, um Spanien zufrieden zu stellen, Modificirungen vorgenommen werden. 4) Es soll vorgeschlagen werden, daß Donna Maria sich mit dem ältesten Sohn des Infanten Don Carlos vermähle (dieser Vorschlag sollte vermuthlich Spanien eher zur Einwilligung bewegen). Außerdem ist von einer Amnestie zu Gunsten der Anhänger Dom Pedro's u. s. w., von einer aus gemäßigten Männern zu bildenden Regentschaft, an deren Spitze wahrscheinlich Palmella stehen sollte, und endlich von Vorschlägen in Bezug auf die Minderjährigkeit der Prinzessin die Rede. Ew. Excellenz sehen nun wohl, was man beabsichtigt. Ich will jetzt wiederholen: 1) daß der wirkliche und hauptsächlichste Grund zu diesem trügerischen Entwurf der Wunsch ist, Dom Pedro zu retten, es koste, was es wolle; 2) daß ich für mein Theil, in Gemeinschaft mit dem Spanischen Geschäftsträger und mit unserem Konsul hierselbst, Alles thun will, was in meinen Kräften steht, um eine solche Insolenz zu vereiteln; 3) daß ich allen Grund habe, zu glauben, Spanien werde solchen Vorschlägen seine Zustimmung nicht geben, besonders wenn, wie wir uns hier auf alle mögliche Weise darum bemühen, Portugal die für unsere Regierung und Armee nöthigen Mittel erhält, zu denen ich gerathen habe, und die ich durch einen Courier, den ich baldigst nach Lissabon abfertigen will, noch dringender anempfehlen werde. Zur Bekräftigung meiner Ueberzeugung von Spaniens befriedigender Stimmung zu unseren Gunsten habe ich nur noch Zeit, Folgendes hinzuzufügen: daß wir die gegründetste Hoffnung haben, Herr Zea werde am Ruder bleiben; so wie, daß er fest entschlossen ist, Spaniens Politik nach monarchischen und konservativen Grundsätzen zu leiten, und daß er, so lange er im Amt ist, nach dens

selben Prinzipien mit Hinsicht auf Portugal verfahren wird.

London, 1. Nov. Die Morning Post giebt die Sache Dom Miguels noch immer nicht auf, was den Courier zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: Dom Miguels Soldaten verlassen ihn massenweise; er zieht sich vor der ihn angreifenden Macht zurück; es herrscht Uneinigkeit unter seinen Anhängern; dennoch sagt die Morning Post, daß dieser Rückzug, der das vorher von ihm eingenommene Land seinen Feinden preisgiebt, ein Gewinn von 50 pCt. für seine Sache sei. Kann man wohl glauben, das die Landleute und Gutsbesitzer, die bisher gänzlich unter der Kontrolle seiner Soldaten standen, nun, da sie von dieser Aufsicht befreit sind, sich beeilen werden, seine Sache zu vertheidigen? Wir haben nie behauptet, daß Dom Pedro in Portugal beliebt wäre; aber der ganze Lauf der Ereignisse zeigt, daß das Volk niemals für Dom Miguel begeistert gewesen ist, so sehr es auch die Geistlichkeit gewesen sein mag.

In Bezug auf Herrn Zea Bermudez wird im Morning Herald die Frage aufgestellt: Ist er aufrichtig? Weicht er bloß der Nothwendigkeit? Oder spielt er das Spiel der richtigen Mitte? König Ludwig Philipp soll ihn Casimir Périer den Zweiten zu nennen pflegen. Die letzten Vorfälle in Spanien zeigen wenigstens, daß er der Anstellung von Liberalen und der Annahme des Liberalismus, sobald er sich von dessen Nutzen gründlich überzeugt, nicht dogmatisch entgegen ist. Vielleicht aber verbirgt er nur seine eigentlichen Grundsätze; indeß mögen dieselben sein, welche sie wollen, so ist jeder Schritt der Spanischen Regierung zum Liberalismus hin ein Gewinn für die Constitutionnellen. Mit einem Vorbehalt fangen sie an, sich mit Zea's Regierung auszusöhnen. Sie sind keine Republikaner, sondern constitutionnelle Royalisten. Sie werden daher die Regierung der Königin unterstützen, in der Erwartung, daß sie dem Lande freie Institutionen gewähren wird, die sie von Don Carlos nicht erwarten durften.

Der Courier meldet in seinem heutigen Börsen-Bericht: Es geht die Rede, daß eine beträchtliche Spanische Macht unter den Befehlen des Generals Freire, der für den ausgezeichnetsten Offizier in jenem Dienst gehalten wird, in Folge eines den Regierungen von Großbritanien und Frankreich gemachten Vorschlages, an die Portugiesische Gränze beordert worden sei.

Der Courier sagt: Aus den jetzigen Untersuchungen der Corporations-Angelegenheiten von Liverpool geht hervor, daß man daselbst in der Bestechung so weit ging, bei den Wahlen aus den Fenstern der Zimmer der Comité's Flaggen offen auszuhängen, auf denen 100 Pfund für eine Stimme angeboten wurden.

Von den 27 Schiffen, welche in diesem Jahr von Hull auf den Wallfischfang ausgesandt wurden, hat einziges Schiffbruch gelitten, jedoch ohne daß ein Menschenleben dabei eingebüßt wurde; die übrigen sind zum Theil schon reich beladen zurückgekehrt, zum Theil auf der Rückkehr begriffen, und man schätzt den gewonnenen Thran auf nicht weniger als 4500 Tonnen, wozu noch eine verhältnißmäßig eben so beträchtliche Ladung Fischbein kommt. Auch die aus dem Norden abgesandten Schiffe sind eben so glücklich gewesen. Man glaubt daher, daß auf den Märkten des nächsten Jahres an Thran und Fischbein großer Ueberfluß sein wird.

Die neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres reichen bis zum 8. August und die aus Rio-Janeiro bis zum 3. September. In Buenos-Ayres dauerte der Krieg gegen die Indianer noch fort. Im Innern von Brasilien war es ruhig. Die Regentschaft hatte die Session der Kammern vom 3ten noch bis zum 20. September verlängert, weil sonst die Berathungen über das Budget nicht würden haben beendigt werden können. Der Englische Gesandte, Herr Fox, hatte am 25. August seine Antritts-Audienz bei Hofe gehabt und dem jungen Kaiser seine Beglaubigungs-Schreiben überreicht. Die Regentschaft hatte dem Plan zur Begründung einer Dampfschifffahrt zwischen den nördlichen und südlichen Theilen des Kaiserreichs ihre Zustimmung gegeben. Die amtliche Zeitung, Correio offizial, war ermahnt worden, sich in ihren nicht amtlichen Artikeln glimpflicher über die Regierung zu äußern, falls sie nicht ihr Privilegium und ihren Titel verlieren wollte.

Oesterreich.

Pesth, 27. Okt. Wir erhielten gestern Nachrichten aus Erlau (einer Erzbischöflichen Stadt, mit 17 bis 20,000 Einwohnern, 16 Meilen nordöstlich von Pesth), denen zufolge es daselbst im

Laufe dieser Woche, bei Gelegenheit der Magistrats-Restauration des Heweſcher Komitats, zu ſehr bedauerlichen Auftritten gekommen iſt, wobei einige Menſchen das Leben verloren, und mehrere ſchwer verwundet worden ſind. Der Kandidat zur Vice-Geſpanswürde, ein Herr v. Kalay, den der Erzbiſchof (der rühmlichſt bekannte Deutſche Dichter Joh. Ladislaus Pyrker) und die Geiſtlichkeit aufſtellten, fand unter dem Land-Adel ſolch eine heftige Oppoſition, daß ſich einige Tauſend von ſeiner Partei, größtentheils aufgereizte Bauern, nach dem Wahl-Orte Erlau begaben, und daſelbſt die greulichſten Exceſſe begingen. Die Anhänger des Kalay wurden in die Flucht geſchlagen, in den Hauptſtraßen alle Fenſter eingeworfen, und beſonders die Häuſer der Geiſtlichkeit ſehr übel zugerichtet. Der Wahl-Akt konnte unter dieſen Umſtänden nicht ſtattfinden, und mußte um einige Tage verſchoben werden. Es heißt, daß bereits von der hieſigen Umgegend einige Truppen-Abtheilungen ſich nach Erlau in Marſch geſetzt haben. — Der Reichstag in Preßburg, der nun das Alter eines Jahres erreicht, hat noch nicht des erſte Geſetz (über das Grund-Eigenthum der Bauern) zu Stande gebracht. Man glaubt, daß, ſobald dieſes Geſetz von beiden Kammern angenommen und vom König beſtätigt iſt, der Landtag aufgehoben werden wird. — Von den Ungariſchen Gränz-Regimentern ſollen wieder neue Bataillone zum Aufbruch beordert ſein.

Deutſchland.

Sondershauſen, 1. November. Noch blutet die Wunde, welche das Schickſal unſerm verehrten Durchlauchtigſten Erbprinzen durch den im Laufe dieſes Jahres erfolgten Verluſt ſeiner geliebten Frau Gemahlin ſchlug, und ſchon wieder trifft ihn ein neues herbes Mißgeſchick, indem ihm am geſtrigen Tage, Morgens zwiſchen 4 und 5 Uhr, der Tod auch ſeinen älteſten hoffnungsvollen Sohn, den Prinzen Günther Alexander, im ſechsten Lebensjahre entriſſen hat. Seinen gerechten Schmerz theilt die erhabene Fürſten-Familie und das ganze Land.

Portugal.

Der Engliſche Courier enthält das Tagebuch einer hochgeſtellten Perſon über die Ereigniſſe vor Liſſabon vom 10. bis zum 19. Okt. Man begreift nicht, wie die Miguelisten ſich aus ihren ſtarken Poſitionen von Portella bis Luz haben verdrängen laſſen. In der Nacht vom 10ten Okt. faßte Dom Miguel wieder Poſto bei Luz und Oscivellas. Am Morgen des 11. Okt. nahm er eine andere Poſition auf der Anhöhe bei Loures, links auf der Hauptſtraße nach Caneça de Monte Chique, ein. Hier wurde er um 4 Uhr Nachmittags von den Truppen Donna Maria's angegriffen und nach einem heftigen Gefechte mit großem Verluſt zurückgeworfen. Der Feind ließ 4 — 500 Verwundete zurück, für welche Dom Pedro die größte Sorge trug. Am 12. Okt. zog Dom Miguel ſich nach Bucellas. Die Infanterie brach um 3 Uhr Nachmittags in der nämlichen Richtung auf, und Kanonenböte wurden den Fluß hinauf geſandt, um den Feind jenſeits Villa-Franca zu bedrängen. Dom Pedro nahm an allen Operationen Theil und ſetzte ſich am 11. Okt. perſönlich der größten Gefahr aus. Am 13. Okt. verließ er ſein Hauptquartier im Palaſte Marqueza und begab ſich mit dem Admiral Napier und dem Herzoge von Terceira zu Schiffe. Die Diviſion unter dem Baron Sá de Noqueira ſtieß zu dem Haupt-Corps in Villa-Nova da Rainha; 400 Gefangene und Deſerteurs trafen in Villa-Franca ein. Am 14ten Okt. wurden die conſtitutionnellen Behörden zu Belem, Mafra, Torres und bis nach Santarem hin wieder eingeſetzt. Der Herzog v. Terceira kehrte nach Liſſabon zurück, und Graf Saldanha erhielt den alleinigen Befehl über das Heer. Er ſoll zum Marquis v. Pombal erhoben werden. Noch günſtigere Nachrichten gingen am 15. Okt. ein. Schon am 13. Okt. war Baron Sá von Alemquer nach Rio Mayor aufgebrochen, um den Rückzug des Feindes nach Coimbra abzuſchneiden. Saldanha bezweckte nun, den Reſt des feindlichen Heeres über Abrantes nach Alemtejo zu drängen, wohin der Herzog v. Terceira mit 4000 Mann direkt von Liſſabon abgehen ſollte. Zu dieſem Behufe waren 800 Mann Jäger, ein Engliſches und zwei Liſſaboner Bataillone marſchfertig. Abrantes ſoll ſich für Donna Maria erklärt haben; der Gouverneur ſtand ſchon ſeit langer Zeit in Briefwechſel mit Saldanha. Am 19. Okt. gelang es den Miguelisten, 5 Kanonenböte unterhalb Santarem zu zerſtören, doch wurde die Mannſchaft gerettet, obwohl Andere behaupten, ſie ſei dem Feinde in die Hände gefallen und aufs Grauſamſte mißhandelt worden. An demſelben Tage bemächtigte ſich Saldanha der Brücke bei Aſſeca, welches den Schlüſ-

sel zu Santarem bildet, woraus man schloß, daß der Feind sich nach Abrantes und Elvas zurückziehen wollte. Um 4 Uhr Nachmittags verbreitete sich, wie schon gemeldet, das Gerücht von der Einnahme von Santarem, wohin Dom Pedro sogleich mit Post-Pferden abging.

Berichte in der Times wollen wissen, Dom Miguel habe eine Proclamation an sein Heer erlassen, in welcher angezeigt würde, daß es nach Tras-os-Montes marschiren solle, um die Hülfsquellen zu benutzen, welche sein Oheim, Karl V, von Spanien (der Infant Don Carlos), ihm versprochen habe. Don Carlos war am 4. Okt. nach der Spanischen Gränze abgegangen, und am 8ten Okt. folgten ihm die Spanischen Infantinnen und die Prinzessin von Beira. Man versicherte in Lissabon, die Letzteren hielten ihre Quarantaine in Elvas und hätten von der Regierung Dom Pedro's die Nachsendung ihrer zurückgelassenen Effecten verlangt, was jedoch nicht gestattet worden sei. Der Brittische Gesandte hatte schon am 8ten Oktober einen Courier nach der Spanischen Gränze abgesendet, von welchem aber seitdem nichts vernommen wurde. Auch war dem Spanischen Konsul seit dem 4 Okt. keine Depesche von seiner Regierung zugekommen.

Man versichert hier, die Regierung Donna Maria's werde durch den Einfluß des Englischen Kabinets von Spanien anerkannt werden.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 9. Oktober. Die hiesigen Zeitungen melden von einer hier stattgehabten Anregung der Frage über die Emancipirung der Sklaven. Es war von mehreren hiesigen Bürgern eine Versammlung einberufen worden, deren Zweck dahin gehen sollte, einen Verein zu Gunsten der unverzüglichen Abschaffung der Sklaverei zu begründen. Als jedoch der Zeitpunkt kam, wo die Versammlung stattfinden sollte, hielten die Veranstalter derselben es für räthlich, mit ihren Absichten nicht vorzuschreiten, zu welchem Entschluß sie durch die Stimmung der versammelten Menge bewogen wurden. Das Volk zeigte sich, dem Commercial Advertiser zufolge, auf's furchtbarste ergrimmt, namentlich gegen einen Herrn Gareison, einen jungen Mann, den man für einen der Haupt-Anstifter des Plans zur Abschaffung der Sklaverei ansah. Wäre er gegenwärtig gewesen, meint das genannte Blatt, so würde man ihm gewiß gehörig die Federn gerupft haben.

(Pr.Stsz.)

Das Weib.

Was ist das Weib? fragte mich ein Feind des schönen Geschlechts.

Das Weib, gab ich ihm zur Antwort, ist die Zauberkrone der Schöpfung, die Demantsonne des Weltalls, der Gnadenbrief des Schöpfers, die Rosenfackel des Himmels, die Jubelouvertüre des Lebens, das Blüthengestöber himmlischer Genüsse, der Schlüssel des irdischen Paradieses, der Frühling der Natur, der Ganymed der Freude, der Goldregen der Liebe, die Sphärenmusik der Harmonie, die Schalmeye des Herzensfrieden, die Zauberflöte des Trostes, die Aeolsharfe der Hoffnung, die Axe unseres Dichtens und Trachtens, die Heilquelle der Uebel, die Rosenwiege des Kummers. — Geduld, noch bin ich nicht zu Ende! — die Balsambüchse aller Wunden, die Fliegenklatsche aller Grillen, die Schatzkammer aller irdischen Wonnen, das Eldorado unserer Wünsche, das Golconda der Seeligkeiten, das Escural der schönen Aussichten, die Bibliothek aller edlen Gefühle, der Köcher aller Reize, das Lexicon der süßen Triebe, das große Loos in der Lotterie des Erdenglücks.

Halt, schrie der Weiberfeind, Du lügst! Das Weib, sprach er, ist die Tarantel des Verstandes, die Folter des männlichen Stolzes, die Guillotine unserer Herzensruhe, das Schachbrett unserer Schwachheiten, die Aqua tofana unserer Ruhe, die Sturmglocke des Ehrgeizes, die Sandbüchse unserer Augen, die — die — was seh' ich! Geht da nicht die reizende Sophie vorüber? Ja, sie ist's, ich muß fort, muß sie sehen und mich laben an ihrer Anmuth, an ihrem Liebreiz. Ach! nichts geht doch in der Welt über das Weib.

Er ging und folgte der lieblichen Sophie, wie der an ihrer Ferse geschmiedete Schatten.

Die Tyroler National-Alpenfänger Alois Hauser mit Frau und Johann Schwickert, von welchen in mehreren ausländischen Blättern sehr gerühmt wird, daß sie sich vor andern ähnlichen Sängern durch Talente, gute Wahl der Stücke und vortrefflichen Vortrag auszeichnen, wodurch sie sich denn in Deutschland, Frankreich, Däne-

märk, und seit ihrem kurzen Aufenthalt in Rußland, auch schon in Riga und Mitau einen sehr bedeutenden Ruf erworben haben, sind hier auf ihrer Durchreise nach St. Petersburg angekommen, und beabsichtigen, sich hier einige Male öffentlich hören zu lassen, worauf ich im Voraus das hiesige kunstliebende Publikum aufmerksam zu machen mich gedrungen fühle.

Dr. Mohr.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Ernst Müller; den Hrn. Arzt II. Abtheilung: Friedrich Bauer; den Hrn. Candidaten des Livländischen Ministeriums: August Döbner; den Hrn. Candidaten des Livländischen und Ehstländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie und Philosophie August Hollmann; den Herrn Candidaten der Rechtswissenschaft: Carl Büsch; den Hrn. Provisor: Constantin Wehrmann; den Studierenden der Theologie: Robert Kreutzer; die Studierenden der Medicin: Friedrich Carger, Carl Otto v. Vegesack, Julius Knie, Carl Georg Koch und Alexander Nikolajew; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander F. Flor, Ferdinand Friedrich Müller und Otto Watson; die Studierenden der Philosophie: Ardalion Samailow, Theodor Grohmann und Hugo Trautvetter; und den Apotheker-Gehülfen: Eduard Lutz — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 1. November 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hierselbst.)

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Guts-Besitzer, welche Branntwein nach Gdow, Pleskau, Opotschka oder Nowarschew ꝛc. verkaufen wollen, zeige ich hierdurch an: daß ich die Vollmacht von dem dortigen Pächter habe, Contracte für 1833 und 1834 abzuschließen. Auch habe ich den Auftrag, ein großes steinernes Haus ohnweit des Universitätsgebäudes zu verkaufen, mit der Bedingung, daß der größte Theil des Kaufschillings darauf bleiben und ein kleiner Theil nach Bequemlichkeit des Käufers gezahlt werden könne. 1

Ludwig v. Haße.

Zu vermiethen.

In dem Drewingschen Hause auf dem Mistberge sind 3 kleine Zimmer zu vermiethen. 2

Verloren.

Es ist ein Jagdhund verloren gegangen, dessen Grundfarbe hellbraun, der Kopf, die Füße und zwei runde Flecken über den Augen röthlich, die Brust und die Zehen der Hinterfüße weiß waren. Der ehrliche Finder dieses Hundes wird gebeten, ihn im Hause des Herrn Gastwirths Jäger gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Gestohlen.

Am 1. November d. J., zwischen 8 und 9 Uhr Abends, ist mir aus meinem Zimmer nach dem Garten zu, eine ganz altmodische goldene Taschenuhr, durch Einbruch eines Kapfensters, von meinem Schreibetisch gestohlen worden. Diese Uhr hatte ein goldenes Zifferblatt mit römischen Ziffern und einen Stundenzeiger von blau angelaufenem Stahl; dann ein doppeltes Gehäuse, wo auf dem äußern, in der Mitte, ein Windhund, der einen Fuchs ergriffen als der Fuchs ein Huhn gefangen, in erhabener Arbeit abgebildet war. Außerdem aber noch rundherum Arabesquen von erhabener Arbeit; auch ein dickes concaves Glas. An der Uhr hing aber ein gelbledernes Bändchen mit einer Schnalle von Böhmischen Steinen und ein auch altmodischer Schlüssel mit zwei Röhren. Wer den Dieb entdeckt und mir die Uhr in ihrem alten guten Zustande wiederschafft, hat fünf und zwanzig Rubel B.-Ass. Belohnung von mir zu erwarten. 2

S. v. Villebois.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Apothekergehülfen, Eduard Witt, und
Messerschmied Johann Schiefen

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 3

Dorpat, den 1. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 90.

Sonnabend, den 11. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 4. November.

Die Zahl der Studirenden auf der Universität Dorpat betrug im September dieses Jahres 577; davon sind 219 Livländer, 117 Kurländer, 85 Ehstländer, 141 aus andern russischen Gouvernements und 15 Ausländer. Zur theologischen Fakultät zählen sich 52, zur juristischen 47, zur medizinischen 302 und zur philosophischen 176. Auf Kosten der Krone studiren von diesen: 39 Mediziner, 12 Zöglinge des theologischen und 10 des pädagogischen Seminars, 5 Zöglinge des Findelhauses in St. Petersburg und 5 Zöglinge des litthauischen evangelischen Synods, in Allem 71. — Außer den immatrikulirten Studirenden werden auch von einigen Beamten desgleichen von zwei Offizieren der Flotte die Vorlesungen auf der Universität frequentirt.

In Riga bildet sich eine Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, deren Zweck Beförderung und Erhaltung alles dessen ist, was auf Geschichte und Alterthumskunde Liv-, Ehst- und Kurlands Bezug hat. Zur Erreichung dieses Zwecks werden veranstaltet: 1) Sammlungen, und zwar eine Bibliothek und ein Museum; 2) Versammlungen, monatliche und jährliche; 3) die Herausgabe einer Zeitschrift, welche die Annalen der Gesellschaft, Abhandlungen, und in einem Archive Urkunden und andere Denkmäler der Vorzeit enthalten wird. Außerdem sollen, nach Möglichkeit, auch ungedruckte Chroniken und andere geschichtliche Werke zum Druck befördert werden. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Heute sind endlich Privat-Briefe aus Madrid hier eingegangen. In einem derselben vom 23. Oktober heißt es: Herr Xavier von Burgos ist an die Stelle des Grafen Ofalia getreten. Man glaubt, daß diese Ernennung von großem Nutzen für das Land sein wird. Herr Burgos hat weit ausgedehntere Kenntnisse und weit mehr Charakter-Festigkeit, als der Graf Ofalia. — Die Karlistischen Banden scheinen sich im Lande täglich zu vermehren. Eine derselben, welche die Umgegend, unserer Hauptstadt durchstreift, hat die Verwegenheit gehabt, sich vorgestern nach Aranjuez zu begeben, und alle Pferde aus den Königlichen Ställen, mit Ausnahme derer, welche dem Infanten Don Carlos gehören, fortzuführen. Es herrscht fortwährend das beste Vernehmen zwischen dem Hrn. Zea und den Botschaftern von Frankreich und England.

In der vergangenen Nacht ist wieder ein außerordentlicher Courier aus Spanien hier eingetroffen. Man erzählte sich heute Morgen, daß die Lage der Königin mit jedem Tage kritischer würde. Herr Mignet ist mehreremale zum Könige gerufen worden. Viele Leute glauben, daß

dieser Diplomat sogleich mit einer zweiten Mission nach Madrid abgehen werde. Herr Aguado hat sich gestern Abend spät noch zu dem Herzoge von Broglie begeben.

Personen, die aus Bilbao in Bayonne angekommen sind, berichten über den schlimmen Eindruck, den die Nachrichten von der Hinrichtung Santos-Ladron dort hervorgebracht habe; die Karlisten seien darüber so empört gewesen, daß ihr Anführer Valdespina, da er sie nicht zu besänftigen vermocht, sein Kommando unter der Erklärung niedergelegt habe, daß er keine Meuterer kommandiren wolle (?). Die Karlisten hätten hierauf die Köpfe aller ehemaligen constitutionnellen Offiziere und Freiwilligen verlangt und man habe der Aufregung nur dadurch ein Ende machen können, daß man 8 dieser Letzteren verhaftet und eine Aufsichts- und Sicherheits-Kommission ernannt habe, die aus 7 der exaltirtesten Köpfe zusammengesetzt worden sei, um die Operationen der Behörden zu leiten und zu beaufsichtigen. Die erste Maßregel dieses Comité's sei gewesen, daß man unter Todesstrafe die unverzügliche Auslieferung der verborgenen Personen anbefohlen und einen Preis von 1000 Piastern demjenigen ausgesetzt habe, der die Zufluchts-Stätte des Deputirten Bhagon und des Corregidor Mato entdecke. Dieses Versprechen habe seine Wirkung nicht verfehlt, und am 24sten um 9 Uhr Abends seien auf die Angabe einer Magd jene beiden Unglücklichen, so wie die Wittwe Arriaga und der Arzt Don Bartolome Cearrotte, die ihnen einen Zufluchts-Ort gewährt, verhaftet worden. Bhagon sitze wohl bewahrt im Gefängnisse, Mota in der Kapelle des Franziskaner-Klosters. Am nächsten Sonntage sollten Beide nebst noch 18 Personen hingerichtet werden. Viele Personen seien aus Bilbao entflohen. Die Mitglieder des Commité's hätten eine neue Contribution von 3 Millionen Realen auf den Handelsstand ausgeschrieben; auch hätten sie die Absicht, alle nahe Verwandten der ohne Pässe abgereisten Personen einzukerkern, und alle Güter der Abwesenden, als Repressalien für die Beschlagnahme der Güter, welche Valdespina in Guipuzcoa besitzt, einzuziehen (?). Ein Transport von 6 Wagen mit Geld und Munitionen sei von Bilbao nach Navarra, ein anderer nach Alava und la Rioja abgegangen. Die Insurgenten hätten bei der Nachricht, daß die Truppen der Königin sich in Burgos zusammen zögen, beschlossen, ihnen in Masse entgegenzugehen, und nach der Aussage einer von Vittoria gekommenen glaubwürdigen Person zähle man in den Umgebungen jener Stadt schon 16,000 Karlisten, und andere strömten von allen Seiten herbei.

Aus Pau schreibt man unterm 29sten v. M.: Der Oberst Erazo ist heute mit der Bordeauxer Diligence nach Angoulème, dem ihm angewiesenen Aufenthalts-Orte, abgegangen. Er reist ohne Bewachung auf sein dem Präfekten schriftlich eingehändigtes Ehren-Wort. Da die Ereignisse der Halbinsel vielerlei Fluctuationen unterworfen sind und uns Flüchtlinge aller Art zukommen, so soll die Regierung verschiedene Aufenthalts-Oerter für sie angewiesen haben; für die Karlisten ist Angoulème und für die Liberalen Cahors bestimmt. Das 18te Linien-Regiment soll in St. Jean-Pied-de-Port garnisoniren; die ersten beiden Bataillone desselben sind schon durch unsere Stadt gekommen.

Die gestrige Börse war sehr bewegt; es herrschte in allen Unterredungen eine gewisse Besorgniß, die durch die bisher bekannten Ereignisse in Spanien nicht ganz gerechtfertigt erschien. Das Ausbleiben der Madrider Posten, die Unzulänglichkeit der von der Regierung publicirten Nachrichten, gaben der legitimistischen Partei volle Freiheit, günstige Berichte für Don Carlos zu verbreiten. Zum dritten oder vierten Male verkündete man einen allgemeinen Aufstand in Katalonien und die Wiedereinnahme von Irun durch die Karlisten. Man wollte mit Bestimmtheit wissen, daß die Königin-Regentin von Spanien eine vollkommene und gänzliche Amnestie für alle politischen Vergehen erlassen habe, und schreib diese, wenn sie wahr wäre, freilich sehr wichtige Thatsache ernstlichen Besorgnissen zu, während man zugleich in derselben einen Beweis für die Schwäche der Partei, auf welche sich die Königin anfänglich gestützt, finden wollte.

Paris, 4. Nov. Der Indicateur enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 30. Oktober, worin es unter Anderm heißt: Ich glaubte, daß ich im Stande sein würde, die Ihnen gestern mitgetheilte Nachricht von dem Einrücken der Truppen unter dem Befehle des Generals Sarsfield in Vittoria zu bestätigen. Obgleich die Nachricht für ganz gewiß ausgegeben wurde, so bekenne ich, daß sie mir doch gleich anfänglich als voreilig erschien; denn wie viele Expresse

würden nicht eingetroffen sein, wenn die Thatsache wahr gewesen wäre? Wenn man den Marsch der Truppen berechnet, und annimmt, daß ihnen kein Feind in den Weg getreten ist, so kann man füglich annehmen, daß jenes Corps seine Verbindung mit den Truppen, von denen es in Burgos erwartet wurde, nicht vor dem 24sten oder 25sten Oktober bewerkstelligen konnte; es war also unmöglich, daß sie sich schon am 27sten in Vittoria befinden konnten. Gestern Nachmittag um 5 Uhr ist eine aus dem Innern von Spanien kommende Briefpost bei unserer Post-Verwaltung eingetroffen; sechs Pakete waren für Bayonne und eines für Paris bestimmt. Alles, was ich erfahren konnte, war, daß sich Briefe aus Madrid vom 29sten (?) dabei befanden. Einer derselben soll melden, daß große Veränderungen in allen Zweigen der Verwaltung stattfinden, und daß alle dem Don Carlos ergebene Personen von ihren Stellen entfernt werden würden. Vielleicht beeilt man sich bei diesen Reformen zu sehr; nicht unter den Beamten sind die Haupt-Hindernisse der Verbesserungen, die man in Spanien für nöthig halten könnte. — Es scheint, daß die Briefe aus Madrid über Saragossa, Pampelona und Irun gekommen sind.

Paris, 5. Nov. Gestern Abend trug man sich hier abermals mit dem Gerüchte von dem Einzuge des Generals Sarsfield in Vittoria herum. Das Journal des Débats meint, es habe zwar keine direkte Nachricht aus Bayonne erhalten, die dieses Gerücht bestätigte; indessen müsse nach den schon bekannten (?) Thatsachen Vittoria in diesem Augenblicke die Autorität der Königin anerkannt haben. Briefe aus Bayonne vom 1sten versichern dagegen, daß der General Sarsfield am 27. Okt. noch nicht einmal in Miranda, wie es bisher geheißen, sondern erst in Burgos angekommen sei, wo er sich verschanze und von wo aus erst am 31sten auf Miranda habe marschiren wollen. — Nachrichten von der Spanischen Gränze zufolge, soll die Insurrection in Navarra sich mit jedem Tage weiter ausdehnen, und Pampelona selbst soll von den Guerillas so hart bedrängt werden, daß man die Thore dieser Stadt sogar bei Tage verschlossen hält. — Die Gazette de France giebt die ganz unwahrscheinliche Nachricht aus Lissabon vom 21. Okt., daß Dom Miguel mit einem Corps von 12,000 Mann nach Abrantes in der Absicht aufgebrochen sei, in Spanien einzudringen.

Das Verlöbniß des Herrn Thiers mit der 15jährigen und sehr reichen Dlle. Dosne, Tochter des General-Einnehmers des Dep. des Finisterre, hat gestern stattgefunden.

Am 18. d. M. sollen die von dem Prinzen von Condé nachgelassenen Juwelen öffentlich versteigert werden. Der Nachlaß besteht aus 1849 Diamanten und 2 Orientalischen Rubinen.

Am 1. Nov. ist dicht vor Rennes ein von dem General-Einnehmer in Fougères abgesandter und von zwei Gendarmen eskortirter Geld-Transport von 14 Räubern angefallen worden. Die Gensdarmen ergriffen die Flucht, und der ganze Transport, eine Summe von 32,000 Fr., fiel in die Hände der Räuber, deren Spur bis jetzt, aller angewandten Bemühungen ungeachtet, noch nicht aufgefunden worden ist.

Großbritanien und Irland.

London, 5. Nov. Da in dem Englischen Zoll-Tarif zwar besondere Zölle für die Einfuhr von Getraide und Mehl, aber nicht für die von Brod, aufgeführt sind, so wird dieses letztere bei der Einfuhr nur unter die Rubrik der nichtbenannten fremden Fabrikate gerechnet, welche zu 20 pCt. besteuert sind, und man hat daher gefunden, daß Brod, aus Frankreich eingeführt, in England noch um 2 Pence das Laib wohlfeiler verkauft werden kann, als das einheimische, so daß jetzt darauf spekulirt wird, die Einfuhr von Brod aus den nächstgelegenen Französischen Häfen in Gang zu bringen.

Aus Laguayra sind Nachrichten bis zum 7. Sept. hier eingegangen, denen zufolge von der neuen Indigo-Aerndte, die sehr schlechte Aussichten darbot, noch nichts an den Markt gekommen war.

London, 5. Nov. Der Spectator enthält folgendes Schreiben von einem Korrespondenten in der Provinz: Es scheint jetzt ein Stillstand in der Politik zu sein; aber beim Licht besehen, ist es nicht so. Die Whigs verlieren immer mehr Terrain, zwar allmälig, aber um so sicherer. Wie konnten sie auch glauben, England durch eine Reihe von Umwälzungen regieren zu wollen! Jede Maßregel, so scheint es, soll auf verfassungswidrigem Wege durchgeführt werden, nämlich vermöge einer Revolution: zuerst die Reform, jetzt die direkten Steuern, dann die andern Steuern, und nachher wahrscheinlich die Korn-Gesetze. Wellington hat freilich mit diesem System begonnen; es würde mit der Zeit

unter seiner Verwaltung zu einem furchtbaren Ausbruch gekommen sein, hätten die Whigs ihm nicht sein Amt abgenommen; und sie setzen nun sein System fort, das heißt, sie leisten so lange als möglich Widerstand und weichen dann der Gewalt; sie werden es zu einem Ausbruch bringen, wenn sie auf diesem Wege fortfahren; und ich hoffe gar nichts von ihnen, hoffe nichts von ihrer Unwissenheit und Hoffahrt; aber ich wünschte lieber die Tories zurück, möchte lieber zu der Zeit Heinrichs VIII. zurückkehren, als von Verseinen regiert werden, wie es bald der Fall sein wird, an deren Spitze die Whigs stehen, die ärger als hoffährtig sind, die rücksichtslos, rachsüchtig und gewaltthätig verfahren. Himmel! Man denke sich ein Regierungs-System, unter dem ein Herr Savage in Marylebone im Stande ist, allen Gesetzen zum Trotz die Steuern zu verweigern und Anderen mit seinem Beispiel vorzugehen. Welche Art, zu regieren! und wie anders soll sie enden als mit grauser Verwirrung. Wir bedürfen einer Partei und einiger guter Zeitungen, die eine wirkliche richtige Mitte halten, die den Whigs wie den Demagogen den Krieg erklären, die ebenso Lord Grey wie Cobbett, ebenso Lord Althorp wie O'Connell angreifen. Der Courier bemerkt hierzu: Wir finden in diesem Artikel einen neuen Beweis für die Richtigkeit der oftmals von uns ausgesprochenen Ansicht, daß die Minister, wenn sie ihren Einfluß über das Land behaupten wollen, nothwendiger Weise bei den Verbesserungen den Reigen anführen und sich nicht von irgend einer Partei drängen oder leiten lassen müssen. Sie sollten der neulich von Lord Durham geführten Sprache jetzt immerdar eingedenk sein. Sie sollten vorwärts blicken, um zu sehen, welchen Lauf die menschliche Gesellschaft zu nehmen geneigt ist, und dann ihre Maßregeln danach treffen. Ein guter Staatsmann, sagte Lord Durham, muß dem Ziel entgegenzukommen wissen, welches sich das Volk vorgesteckt hat, und das zu rechter Zeit, ohne erst zu warten, bis er zum Handeln gezwungen wird; denn das durch Zwang Errungene, wenn es auch noch so löblich ist, verliert die Hälfte seines Werths, wird oft nutzlos und geht unbeachtet vorüber. Die Minister müssen es nicht und werden es gewiß nicht zulassen, daß jede Verbesserung zu einer Revolution ausschlage, indeß können wir dem Spectator versichern, daß die Minister schon eine richtige Mitte bilden und von nicht wenigen Zeitungen des Landes unterstützt werden. Den Whigs den Krieg erklären, hieße, eben die Partei bekämpfen, welche obiger Korrespondent am Ruder zu sehen wünscht.

Niederlande.

Aus dem Haag, 7. Nov. An der Bank von Callao, eine Stunde oberhalb Westkapellen, ist am 4ten d. ein aus Sunderland kommendes, mit Steinkohlen beladenes Schiff mit Mann und Maus untergegangen.

Deutschland.

München, 4. Nov. Aus Griechenland sind diese Woche zwei Tage nach einander Couriere eingetroffen, wie versichert wird, mit offiziellen Nachrichten, die sehr beruhigend lauten. Unruhen werden wohl schwerlich ausbrechen, so mißmüthig auch die Anhänger der verhafteten Partei-Häupter sein mögen. Da von diesen Mehrere des Hochverraths angeklagt sind, so wird sich hinsichtlich der Verurtheilung oder Freisprechung derselben eine kritische Alternative ergeben, und es wäre hier unter zwei Uebeln das kleinste zu wählen

Es ist der Auftrag zum baldigen Ausmarsch der Griechischen Freiwilligen hier eingetroffen; diese Woche werden etwa 800 Mann abgehen. Aus diesem Corps wurden erst kürzlich wieder mehrere Individuen wegen unmoralischer Aufführung ausgestoßen. Außer einer Menge von andern Ausländern befinden sich unter den Freiwilligen auch sehr viele Studenten von fast allen Universitäten Deutschlands. Alle diese werden in Hinsicht auf Avancement u. s. w. den Bayern völlig gleichgestellt. Verehelichungen dürfen in ungemessener Zahl vorgenommen werden, welche Gelegenheit indessen die Freiwilligen bei weitem nicht so häufig benutzen, als es die heirathslustigen Mädchen aus der dienenden Klasse wünschen. Dienst-Bücher und sittlicher Ruf der Bräute werden strengstens geprüft, was allerdings viele Zurückweisungen zur Folge hat. Köchinnen, Näherinnen, Wäscherinnen ꝛc. könnte man freilich in Griechenland sehr wohl brauchen, und gewiß würde sich deren eine Masse an den Zug der Soldaten anschließen, wenn leidige Weibs-Personen mitgenommen werden dürften.

Hannover, 8. Nov. Durch eine am 3ten d. M. Nachmittags bei sehr heftigem Winde zu Lewe, Amts Liebenburg, ausgebrochene Feuers-

brunst sind 10 Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude in Asche gelegt worden. Dabei ist der Königl. Preußische Ober-Telegraphist, Lieutenant Reder, welcher vom nahen Stabenberge, wo der Telegraph steht, heruntergeeilt war, um Hülfe zu leisten, unglücklicher Weise ums Leben gekommen.

München, 5. Nov. Der Ausmarsch der Griechischen Freiwilligen ist auf den 15ten d. unabänderlich festgesetzt. Diese ganze Woche werden dieselben noch auf dem Marsfelde im Feuer exerziren, und größere Manöver ausführen. Es marschieren 2 Grenadier-, 2 Pionier- und 2 Artillerie-Compagnieen, diese mit Pulverwagen und Kanonen, in Allem (jede Compagnie zu 150) 900 Mann aus. Dr. Schulz, welcher vom Appellations-Gericht zu 16jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, aber vom Ober-Appellations-Gerichte freigesprochen worden war, ist nun wegen Komplizität mit den Anklagen anderer politischer Gefangenen von Neuem in einen Prozeß verwickelt.

Italien.

Rom, 22. Okt. Am vergangenen Freitag wurden Abends in der Pantheons-Kirche Raphaels Gebeine wieder in das ursprüngliche Grab unter der Madonna del Sassa beigesetzt. Vor dem Altare dieses Namens war ein Trauer-Katafalk errichtet, auf welchem der Sarg von Mahagoniholz, mit den berühmten Ueberresten, mit brennenden Wachskerzen umgeben, stand. Die Akademieen von St. Luca und der Archäologie, und die Gesellschaft dei virtuosi del Pantheon waren gegenwärtig, und außerdem wurden noch über 3000 Eintritts-Billets vertheilt.

Gestern kam Se. Heiligkeit der Papst von Castelgandolfo wieder hierher zurück. Es war gerade nach langem Regenwetter der erste schöne Tag, und so gingen ihm sehr viele Leute entgegen. Ueber die Ursache der Abkürzung der Villeggiatura sind verschiedene Meinungen im Umlaufe. Theils schreibt man solche dem üblen Wetter, theils den manichfachen politischen Verwickelungen zu, die in der letzten Zeit eingetreten sind, und den hiesigen Staat besonders interessiren. Der Tod des Königs von Spanien ist für Rom ein Gegenstand von besonderer Wichtigkeit, und die Anerkennung der Königin unterliegt großen Schwierigkeiten. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, die hiesige Regierung werde sich hierin ganz nach der Oesterreichischen richten. Wenigstens glaubt man nicht, daß hier ein entscheidender Schritt in dieser Sache geschehen dürfte, bevor Oesterreich sich bestimmt erklärt habe. Wenn auch die Entscheidungen in der Europäischen Politik nicht mehr wie ehemals von den Päpsten ausgehen, so macht der jetzige Fall gewiß eine Ausnahme. Denn daß die Königin durch die Anerkennung des hiesigen Hofes ein moralisches Uebergewicht erhalten würde, leidet keinen Zweifel, ja, man darf glauben, daß durch einen solchen Schritt ihre Sache vollkommen gesichert wäre. Noch ist öffentlich nichts darüber verlautet, welche Schritte der Spanische Gesandte, Marquis v. Labrador, ein Anhänger der Königin, beim hiesigen Hofe gethan hat. Der Kardinal Marco y Catalan hatte zwar eine Audienz beim heiligen Vater, allein es ist bis jetzt noch kein Schreiben zugekommen, welches ihm seine Ernennungen als Mitglied des Spanischen Regierungs-Conseils notificirt hätte. Er kennt solche nur aus den Zeitungen, und daher konnte er auch wohl noch keinen Entschluß über seine neue Bestimmung fassen. Reiset dieser Kardinal von hier ab, so ließe sich dies als ein Zeichen der günstigen Gesinnung des hiesigen Hofes betrachten. Derselbe bekleidete einst unter Papst Leo XII. die Stelle eines Gobernadore di Roma, bei welcher er sich aber keineswegs auszeichnete. Auch war man damals allgemein hier unzufrieden, daß der Papst einem Spanier die erste Stelle der hiesigen Stadt verlieh. Uebrigens sah er selbst das Mißliche seiner Lage ein, und trug auf eine Umänderung in seinem Amte an.

Spanien.

Der in dem gestern unter den Neuesten Nachrichten erwähnten Extrablatte der Madrider Hof-Zeitung vom 27. Oktober enthaltene amtliche Artikel lautet also: Da Ihre Maj. die Königin-Regentin nicht will, daß die böswilligen Aufreizungen der Feinde ihrer erhabenen Tochter, die zugleich auch die Feinde des öffentlichen Friedens sind, noch ferner die Königl. Freiwilligen zur Insubordination bewegen, oder sie gar veranlassen, von den ihnen zur Sicherung der Ruhe des Volkes anvertrauten Waffen einen schlechten Gebrauch zu machen, wie dies in den Provinzen Biscaya, Alava und in einigen Bezirken von Alt-Castillien geschehen ist: so hat sie dem Kriegs-Minister anbefohlen, die nöthigen Verfü-

gungen zu treffen, daß die Waffen des Corps der Königlichen Freiwilligen eingesammelt und in die Depots niedergelegt werden. Demgemäß hat der General-Capitain von Madrid die den Freiwilligen dieser Stadt gehörenden Geschütze an die General-Artillerie-Direction abgeben lassen, ohne dabei den geringsten Widerstand zu erfahren. Es war eben so wenig Grund zu dem Glauben vorhanden, daß sich bei der Ablieferung der Infanterie-Waffen dieses Corps ein solcher Widerstand zeigen würde. Allein ein Keim von Widerspenstigkeit Seitens einer kleinen Anzahl der in ihrer Kaserne versammelten Freiwilligen, machte eine Entwickelung der Militair-Macht nothwendig, ohne daß jedoch diese Bewegung sonstiges Unglück als 2 — 3 Todte und 5 — 6 Verwundete zur Folge gehabt hätte. Die Thore der Kaserne der Freiwilligen wurden sofort geöffnet, und ein Detaschement unter den Befehlen des Brigadiers Don Pedro Nolasco Bassa, von dem Ober-Polizei Intendanten begleitet, setzte sich in Besitz derselben, nachdem es hundert und einige darin befindliche Freiwillige gefangen genommen. Hiernächst und kraft eines Edikts des Corregidors sind die Waffen allmälig abgeliefert worden; diesen Abend war schon eine große Menge derselben eingesammelt und die Abgabe des Ueberrestes erfolgte ohne irgend ein Zeichen des Widerstandes. Die treffliche Mannszucht der Truppen bewahrte die gefangenen Freiwilligen vor der Wuth des Volkes, das, unwillig über den schlechten Geist, den mehrere Mitglieder dieses Corps seit einiger Zeit an den Tag gelegt hatten, im Begriff stand, sich ohne das Einschreiten der öffentlichen Macht, — der Beschützerin Aller, selbst der Schuldigen, so lange das Gesetz sie noch nicht als solche erklärt hat, von seiner Erbitterung fortreißen zu lassen. Das Gesetz wird unverzüglich über die Schuldigen verfügen, und das Schwert der Gerechtigkeit wird auf ihre strafbaren Häupter fallen. Die Ordnung wird aufrecht erhalten, und Diejenigen, die sie stören wollten, werden bestraft werden. Könnte inmitten dieser elenden Versuche der Königin-Regentin irgend etwas Trost gewähren, so wäre es der Umstand, daß jene Versuche in weniger als einer Stunde unterdrückt werden konnten, und daß die in so kurzer Zeit wieder hergestellte Ruhe auch in diesem Augenblicke noch fortdauert. Nicht minder beruhigend wird der Enthusiasmus, den die Einwohner dieser heldenmüthigen Stadt heute bewiesen haben, für sie sein, wenn sie erst erfährt, welchen hartnäckigen Widerstand einige jener Unglücklichen zu leisten Willens waren. Dieses Ereigniß ist für die Sache Ihrer Maj. der Königin Donna Isabella II. entscheidend. Der bewiesene Enthusiasmus verdient das größte Lob, und ist der Nachahmung würdig, insofern sich die Gelegenheit dazu darböte. Auf diesem eminent loyalen Boden giebt man nicht vergebens ein rümliches Beispiel.

Das Blatt der nämlichen Zeitungen vom 26. Okt. giebt die näheren Details der am 24. Okt. in Madrid stattgehabten öffentlichen Ausrufung der Donna Isabella zur Königin von Spanien. Um 10 Uhr Morgens erschien der Graf von Altamira, dem, in seiner Eigenschaft als Groß-Fahnenträger, die Entfaltung der Königl. Fahne obliegt, in Begleitung des Marquis von Santa-Cruz, des Grafen von Cerbellon, des Herzogs von Montellano, des Herzogs von Abrantes, des Marquis von Alcannices, des Herzogs von Oenna, des Grafen von Salvatierra, des Herzogs von Frias, des Marquis von Malpira, des Herzogs von Noblejas, des Grafen von Onnate, des Herzogs von Veraguas, des Marquis von Miraflores, des Herzogs von Rocca, des Marquis von Ariza, des Marquis von Branaforte, des Marquis Benameji von Sistallo, des Grafen von Viamanuel, des Grafen von Sastago, des Marquis von Castellat und einer großen Anzahl öffentlicher Beamten und Offiziere. — Die Hof-Zeitung bemerkt bei Aufzählung dieser Namen in einer Note, daß einige der Granden der Feierlichkeit nicht beigewohnt hätten, weil sie Functionen im Palast zu verrichten gehabt, während andere nach verschiedenen Provinzen abgegangen wären, um in ihrer Eigenschaft als Fahnenträger die Königin zu proclamiren. Noch andere endlich hätten sich nicht eingefunden, weil sie abwesend oder krank wären. Die Hof-Zeitung schließt ihren Artikel mit der Bemerkung, daß das Volk den lebhaftesten Enthusiasmus an den Tag gelegt, und daß es, als man dem Gebrauch gemäß Geld ausgeworfen, gerufen habe: Wir brauchen weder Gold noch Silber, aber Waffen gebe man uns, um die Königin zu vertheidigen! Die Regierung habe die nöthigen Anstalten getroffen, um die Ruhe aufrecht zu halten; aber die Madrider Einwohnerschaft habe nur Stimmen vernehmen lassen,

die die reinste Treue athmeten. Abends war die Stadt erleuchtet.

Die Englischen Blätter enthalten Privat-Nachrichten aus Madrid vom 24. Okt., in denen von der in der Hauptstadt vorgenommenen Entwaffnung der royalistischen Freiwilligen und von den derselben vorangegangenen Ereignissen nicht ein Wort gesagt wird; auch ist darin von einer Niederlage Merino's keine Rede; es heißt vielmehr, dieser Letztere habe erst kürzlich in Meranda (vielleicht Aranda) eine Proclamation erlassen, worin er jedem royalistischen Freiwilligen, der sich nicht unter seine Fahne reihe, mit dem Tode drohe, und da er ein beträchtliches Guerillas-Corps zusammengebracht, so fürchte man, er werde im Rücken des Generals Sarsfield operiren und dessen Unternehmung gegen die Karlisten in den Baskischen Provinzen behindern. Andererseits, heißt es ferner, sei die Regierung auch nicht ohne Besorgniß vor der liberalen Partei: namentlich werde diese Furcht bei ihr dadurch rege, daß der General-Capitain von Catalonien in Barcelona die Organisirung von 13 Bataillonen Stadt-Miliz gestattet habe, da diese Leute gewiß sämmtlich Anhänger der Constitution sein würden. Er soll, wie es heißt, einen Verweis dafür erhalten haben, daß er dieser Klasse von Menschen Waffen in die Hände gegeben.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 11. Okt. Das zwischen New-York und Hartfort fahrende Dampfschiff ist vor kurzem durch das Platzen des Kessels in die Luft gesprengt worden; es wurden dabei 5 Passagiere und 3 Schiffsleute, augenblicklich zu Tode gebrüht und 23 Personen, zum Theil tödtlich, beschädigt.

In Virginien hat der Doktor Aylett Hawes 100 Sklaven ihre Freiheit geschenkt und außerdem noch der Kolonisirungs-Gesellschaft für einen jeden derselben 20 Dollars übermacht, um die Kosten ihres Transports nach Liberia damit zu bestreiten.

Oesterreich.

Wien, 1. Nov. Aus dem Oriente lauten die Nachrichten beruhigend. Die Pforte beabsichtigt die Sendung eines Botschafters nach St. Petersburg, eine bedeutende Ausgabe für die Russische Regierung, da bekanntlich die diplomatischen Agenten der Pforte in Rußland völlig frei gehalten werden. Was in diesem Augenblicke eine Türkische Ambassade nach St. Petersburg veranlassen kann, ist nicht genau bekannt, einerseits vielleicht Höflichkeit, andererseits der Wunsch über alle Stipulationen ins Klare zu kommen, die seit einigen Jahren zwischen dem Petersburger Hofe und der Pforte geschlossen, und in der letzten Zeit durch einen Freundschafts-Traktat besiegelt worden sind. Dahin gehören Territorial-Ausgleichungen in Asien, Regulirung der Serbischen Hoheits-Rechte, völlige Organisation der Fürstenthümer, und mögliche Abfindung wegen der rückständigen Kriegs-Contribution, welche die Pforte noch großentheils an Rußland schuldet. — In Griechenland ist, nach den letzten Nachrichten aus Korfu zu urtheilen, Alles ruhig. Der Königlich Bayerische Geschäftsträger, Hr. v. Gasser, soll am 18. Sept. in Nauplia glücklich angekommen sein, und da Seine Maj. der König Otto sich eben nach Marathon begeben hatte, um das ewig denkwürdige Schlachtfeld in Augenschein zu nehmen, so ist er dem Könige unverzüglich dahin gefolgt. — Der Englische Botschafter, Sir Frederik Lamb, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit gestern von hier nach Steyermark gereist; er dürfte vielleicht auf Anrathen der Aerzte nach Mailand gehen.

Griechenland.

Syra, 14. Sept. Eine Griechische Zeitung enthält ein Schreiben aus Navarin, worin mit lebhaftem Bedauern von dem Abgange der Französischen Truppen gesprochen wird, die in der letzten Zeit mit den Einwohnern auf sehr vertrautem Fuße gestanden haben sollen.

Dieselbe Griechische Zeitung giebt dem Regentschafts-Dolmetscher Dr. Franz, der bekanntlich aus Griechenland verwiesen worden, den Namen Phrassikles, der, so echt Griechisch er auch klingt, doch, wie das Blatt bemerkt, Bayerischen Ursprunges ist. (Pr. Stsz.)

Miscellen

Straßburg. — Am 14. August wurde der Münsterthurm bedeutend vom Blitze beschädigt. Die Höhe desselben beträgt bekanntlich 495 Fuß

vom Pflaster und der Blitz fuhr in 1½ Sekunden von der Spitze desselben bis auf 190 Fuß vom Boden herab. Der obere Theil von den Schnekken bis zur Krone ist so übel zugerichtet, daß er wohl bis auf 20 oder 25 Fuß Höhe wird abgetragen und neu erbaut werden müssen, die nordöstliche Seite der Krone ist ganz zertrümmert und die Stücke davon weit umhergeschleudert worden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Ernst Müller; den Hrn. Arzt II. Abtheilung: Friedrich Bauer; den Hrn. Candidaten des Liviändischen Ministeriums: August Döbner; den Hrn. Candidaten des Liviändischen- und Ehstländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie und Philosophie August Hollmann; den Herrn Candidaten der Rechtswissenschaft: Carl Büsch; den Hrn. Provisor: Constantin Wehrmann; den Studierenden der Theologie: Robert Kreutzer; die Studierenden der Medicin: Friedrich Carger, Carl Otto v. Vegesack, Julius Knie, Carl Georg Koch und Alexander Nikolajew; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander F. Flor, Ferdinand Friedrich Müller und Otto Watson; die Studierenden der Philosophie: Ardalion Samailow, Theodor Grohmann und Hugo Trautvetter; und den Apotheker-Gehülfen: Eduard Lutz — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 1. November 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachung.

Am 29. November 1833 wird zu Cambi-Pastorat, Mittag 1 Uhr, Behufs einer Hauptreparatur der Kirche, ein Torg abgehalten werden, wozu sich Bauübernehmende zum Bot und Minderbot einfinden können. 3

Zu verkaufen.

Moskowischer Hopfen ist zu haben bei 3

F. J. Welling.

Frische spanische Weintrauben habe ich so eben erhalten. 3

J. W. Käding.

Diesjährige beste Catharinen-Pflaumen, so wie auch ganz vorzügliche diesjährige Königs-Pflaumen sind für einen billigen Preis zu haben in der Bude bei 3

Joh. Gerhd. Lütten.

Zu vermiethen.

In dem Drewingschen Hause auf dem Mistberge sind 3 kleine Zimmer zu vermiethen. 1

Verloren.

Es ist ein Jagdhund verloren gegangen, dessen Grundfarbe hellbraun, der Kopf, die Füße und zwei runde Flecken über den Augen röthlich, die Brust und die Zehen der Hinterfüße weiß waren. Der ehrliche Finder dieses Hundes wird gebeten, ihn im Hause des Herrn Gastwirths Jäger gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Gestohlen.

Am 1. November d. J., zwischen 8 und 9 Uhr Abends, ist mir aus meinem Zimmer nach dem Garten zu, eine ganz altmodische goldene Taschenuhr, durch Einbruch eines Kapfensters, von meinem Schreibtisch gestohlen worden. Diese Uhr hatte ein goldenes Zifferblatt mit römischen Ziffern und einen Stundenzeiger von blau angelaufenem Stahl; dann ein doppeltes Gehäuse, wo auf dem äußern, in der Mitte, ein Windhund, der einen Fuchs ergriffen als der Fuchs ein Huhn gefangen, in erhabener Arbeit abgebildet war. Außerdem aber noch rundherum Arabesquen von erhabener Arbeit; auch ein dickes concaves Glas. An der Uhr hing aber ein gelbledernes Bändchen mit einer Schnalle von Böhmischen Steinen und ein auch altmodischer Schlüssel mit zwei Röhren. Wer den Dieb entdeckt und mir die Uhr in ihrem alten guten Zustande wiederschafft, hat fünf und zwanzig Rubel B.-Ass. Belohnung von mir zu erwarten. 1

S. v. Villebois.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Apothekergehülfen Eduard Witt

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 8. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 91.

Mittwoch, den 15. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 3. November.

Allerhöchste Ukasen.

An das Ordenskapitel.

Vom 4. September. Für Muth und Tapferkeit im Kriege gegen die Polnischen Empörer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: Vom St. Wladimer-Orden 4ter Klasse mit der Schleife: der Adjutant des Oberbefehlshabers der ersten Armee, General-Feldmarschalls, Fürsten von der Osten-Sacken, Rittmeister Kalagеorgi vom Littauischen Uhlanenregimente. — Vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse ohne Schleife: für ausgezeichneten Diensteifer: der Ober-Arzt der ehemaligen 1sten Uhlanen-Division, vom Uhlanenregimente Seiner Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, Staabsarzt, Kollegien-Assessor Nikotin; der Divisions-Doktor der 7ten Infanterie-Division, Kollegien-Assessor Westenholz; vom Kiewschen Grenadierregiment der Staabsarzt, Kollegien-Assessor Molärewski; vom Grenadierregimente Feldmarschall Graf Rumänzow-Sadunaiski, der Oberarzt Serdjukow; vom Olonetzischen Infanterieregimente der Oberarzt, Staabsarzt Rudnew; vom Wologdaschen Infanterieregiment der Staabsarzt Grigorjew; der stellvertretende Oberarzt des ehemaligen 1sten Karabinierregiments Staabsarzt Fusajew; vom ehemaligen Karabinierregimente Feldmarschall Fürst Barclai de Tolly, der Oberarzt, Staabsarzt, Kollegien-Assessor Kraßowski; vom ehemaligen 3ten Karabinierregimente der Staabsarzt, Smirnow; vom ehemaligen 2ten Jägerregimente der Oberarzt, Staabsarzt Ostrowski; vom ehemaligen 6. Jägerregimente der Oberarzt, Kollegien-Assessor Malitzki; vom Schlüsselburgschen Jägerregimente der Oberarzt, Staabsarzt Majewski; von der reitenden Artillerie-Komp. Nr. 25, der Staabsarzt, Kollegien-Assessor Sjäwzillo; von der reitenden Artillerie-Komp. Nr. 28, der Staabsarzt Bolkowitinow; von der 1sten Grenadier-Artillerie-Brigade, der Staabsarzt, Kollegien-Assessor Skabejew; von der 2ten Grenadier-Artillerie-Brigade der Staabsarzt, Kollegien-Assessor Romanow; von der 3ten Grenadier-Artillerie-Brigade, der Staabsarzt Budajewski; von der 6ten Artillerie-Brigade der jüngere Arzt, Staabsarzt Karlowitsch; vom 1sten Sappeur-Bataillon der Oberarzt, Staabsarzt Borowski; der verabschiedete Staabsarzt, Kollegien-Assessor Wasilew; der verabschiedete Staabsarzt, Kollegien-Assessor Smirnow; vom Militair-Hospital zu Warschau: der Mediko-Chirurg, Kollegien-Assessor Lukin, der stellvertretende Ordinator, Hofrath Krutikow, der Staabsarzt Sokolski und der Arzt Grshimalo; vom Militär-Hospital zu Shitomir, der Oberarzt, Staabsarzt Wolkonskoi und vom

&c

Militär-Hospital zu Plotzk, der Obergarzt, Kollegien-Assessor Waßiljew.

Vom 12. und 23. September. Für Auszeichnung im Dienste sind zu Rittern ernannt: Vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der Ober-Medikus des Departements der Straßenkommunikationen, Doktor der Medizin, Kollegien-Assessor Ader; der stellvertretende Divisions-Doktor der Reserve-Division des 4ten Infanterie-Korps, Hofrath Haltfuß.

Vom 27. September. Für Muth und Tapferkeit bei Erstürmung der Befestigung von Warschau ist der verabschiedete Unterlieutenant des Sjewskischen Infanterieregiments Lukjanow, zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse mit der Schleife ernannt worden.

Vom 30. September. Für ausgezeichnet eifrigen Dienst sind zu Rittern ernannt; vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Kammandeur des 2ten Karabinier-Lehrregiments Obrist Shebzow und vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse: der Bataillons-Kommandeur desselben Regiments, Major Kurlow.

Vom 1sten und 4ten Oktober. Auf Vorstellung der Behörde werden für Auszeichnung im Dienste folgende Offiziere, welche mit der Flotte des schwarzen Meeres in Konstantinopel waren, Allergnädigst zu Rittern ernannt: vom St. Wladimir-Orden 3ter Klasse: der Kommandeur der 34sten Flottequipage und des Schiffes Tscheßma, Kapitain vom 1sten Range Jurjew 1; — Vom demselben Orden 4ter Klasse: der Kommandeur der 30sten Flottequipage und des Schiffes Kaiserin Maria, Kapitain vom 1sten Rang Papachrist: die Kapitaine vom 2ten Range: der Kommandeur der 28sten Equipage und des Schiffes Joann Slatoust, Uschakow 1; der Kommandeur der Fregatte Archipelag, Bogdanowitsch 2; der Kommandeur der Fregatte Tenedos, Tugarinow; die Kapitain-Lieutenante: der ältere Adjutant des Staabes der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, Wukotitsch 2; der Kommandeur der Korvette Sisopol, Wukotitsch 1; von der 40sten Equipage Sokolow 2; der Kommandeur des Dampfschiffes Meteor, Ußow 2; die Lieutenante: von der 34sten Equipage Kornilow 3; von der 35sten Wojeikow 5; von der 37sten Chrabowitzki und von der 40sten, der Adjutant des Staabes der Flotte und Häfen des schwarzen Meeres, Istomin 1; vom See-Artilleriekorps der Obristlieutenant Suschkow 1 und der Staabskapitain Gutnikow; vom Steuermannskorps der Kapitain Rakitin; der Oberarzt des Nikolajewschen Seehospitals, Doktor der Medizin Rosenberger, und der Erbauer des Schiffes Fere-Champenoise, Kapitain Amoßow vom Schiffs-Ingenieurkorps.

Vom 17ten, 18ten, 20sten und 24sten Okt. Für ausgezeichneten Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden. — Vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse: der Kaufmann Hasselkus für seine ausgezeichneten Verdienste zur Zeit der Stadtwache in Riga und Mitau im Jahr 1831.

Seine Majestät der Kaiser haben das Allerhöchst Ihnen, durch den Dirigirenden des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, überreichte Werk Rußland und Bathori (Россія и Баторій), ein historisches Drama huldreichst entgegenzunehmen, und dem Verfasser desselben, Rittmeister, Baron Rosen, ein Brillantring zu verleihen geruht.

Ukasen des dirigirenden Senats.

Vom 28sten Oktober.

Da nach dem Ukas vom 22sten Dezember 1785, bei männlichen Personen die Volljährigkeit, in welcher sie berechtigt sind, ohne Zuziehung eines Vormundes oder Kurators, ihre Angelegenheiten selbstständig und nach eigner Willkühr zu besorgen, erst nach zurückgelegtem 21sten Lebensjahre eintritt, so ergeht an alle Kameralhöfe der Befehl, darüber zu wachen, daß weder Kronsbauern sich als Stadtbürger aufnehmen lassen, noch Stadtbürger ihre Wohnorte verlassen, um sich in andern Städten einzuschreiben, ehe sie die Volljährigkeit erreicht haben. Indeß soll dieser Befehl nicht auf solche minderjährige Kronsbauern und Bürger angewendet werden, die mit ihren Vätern oder Müttern oder sonstigen Anverwandten, zu deren Familien sie gehören, in Städten eingeschrieben werden, oder nach andern Städten überziehen.

Laut Allerhöchsten Ukases vom 6. Dezember 1828 und Allerhöchsten Befehls vom 1. November 1830, soll den verabschiedeten schwer blessirten Soldaten, einer ihrer Söhne, die als Kantonisten eingeschrieben oder auch schon im effektiven Dienst angestellt sind, zu Pflege und Besorgung

der häuslichen Wirthschaft zurückgegeben werden. Ueber das Schicksal derselben nach dem Tode ihrer Väter, haben Seine Kaiserliche Majestät am 30. September dieses Jahres, folgendes zu verordnen geruht: Wenn beim Ableben des schwer blessirten verabschiedeten Soldaten der Sohn die Volljährigkeit erreicht hat und schon als Wirth eingetreten ist, so soll er unter der Civilobrigkeit bleiben, im entgegengesetzten Falle aber unter die Militärbehörde zurückkehren.

St. Petersburg, vom 9. November.

Allerhöchstes Reskript.

An den General von der Kavallerie, Grafen Witte.

Graf Iwan Ossipowitsch! Die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Art, wie Sie sich des Ihnen übertragenen schwierigen und wichtigen Amtes eines Militär-Gouverneurs von Warschau entledigt haben, wie auch Ihre rastlosen Bemühungen und unermüdete Thätigkeit als Befehlshaber der aktiven Armee während der zweimaligen Abwesenheit des Oberbefehlshabers derselben, Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paßkéwitsch-Eriwanski, während welcher Zeit in allen, diese Armee bildenden Truppen die vollkommenste Ordnung aufrecht erhalten worden, haben Ihnen ein volles Recht auf Meine ausgezeichnetste Erkenntlichkeit erworben. Es ist Mir angenehm, Sie derselben hiermit zu versichern.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

Zarskoje-Selo,
am 23. September 1833.

Reval.

Lebhaft gefühltes Bedürfniß veranlaßte die Ritterschaft im Jahre 1830, eine Pensionsanstalt zur Aufnahme von vierzig jungen Leuten zu begründen, um es den Eltern, vorzüglich des hiesigen Adels zu erleichtern, ihren Kindern an dem Unterrichte der hier bestehenden Domschule Antheil nehmen zu lassen; indessen steht es auch Eltern aus dem Gelehrten- und Kaufmannsstande frei, ihre Kinder der Anstalt anzuvertrauen, so lange sich noch Vacanzen finden, und ist solches nicht allein auf unsere Provinz beschränkt, sondern auch aus anderen Theilen des Reichs ist es erlaubt, junge Leute aufzunehmen; nur müssen die Eltern zu einem der genannten drei Stände gehören. — Drei Inspectoren führen eine genaue Aufsicht über die Pensionäre, und jeder Aufzunehmende hat, bei seinem Eintritt in die Anstalt, für's erste Jahr 650 Rbl., und für die folgenden Jahre 500 Rbl. B. A. für jedes zu zahlen. Mit bringt er einige Kleinigkeiten an Sachen, die zum Tischgebrauch gehören, dem Oekonom eingehändigt werden, und bei seinem Austritt der Anstalt verbleiben. — Für die angeführten jährlichen Zahlungen hat der Pensionär durchaus Alles frei, was er bedarf, und haben die Eltern bloß für Kleidung und Leibwäsche zu sorgen, und im Fall von Krankheit nur allein die Medicamente auf der Apotheke zu bezahlen.

Pleal, vom 14. Oktober.

Wir erfreuen uns einer guten Erndte. Roggen und Gerste gaben einen guten Ertrag, Hafer weniger, Kartoffeln am wenigsten; Erbsen und Linsen gut, wo sie frühe, schlecht, wo sie spät gesäet wurden. Das Roggen- und Waizensäen konnte hier erst am 15ten bis 20sten Sept. beendigt werden; dennoch steht das Winterkorn fast überall gut. Seit dem 24sten August hat es hier nur an vier verschiedenen Tagen geregnet. — Hier benutzt man den milden Herbst dazu, den Kirchhof, der schon in früheren Jahren zum Theil mit Bäumen bepflanzt worden, ganz zu bepflanzen und zu erweitern.

Riga, vom 26. Oktober.

Zu Riga ist für dies Jahr die Dampfschifffahrt geschlossen. Nachdem sie einmal in Gang gebracht war, ging sie ohne Unfall und mit Vortheil für die Actionärs von statten. — Die Herbstschifffahrt geht ziemlich lebhaft, da im Oktober allein gegen 200 Schiffe angekommen sind. — Nach dem neuesten Preiscourant gilt der Roggen 65 Rubel S. Den Preis der Gerste hat er seit mehreren Monaten nicht notirt, und die Seltenheit derselben soll so groß sein, daß manche unserer Brauer Reisen machen, um welche zu erhalten, und der Preis des Bieres erhöht worden ist.

Russisch-asiatischer Handel.

Petropawlowsk, vom 22. September. — Im laufenden Jahre ist an der sibirischen Linie ungleich mehr Vieh aus der Kirgisensteppe zum Absatz angetrieben worden, als im letztvergangenen

Jahre. Dies rührt hauptsächlich daher, daß der letzte Winter minder kalt und weniger Schnee gefallen war, was die Viehzucht der Kirgisen begünstigte. Denn bekanntlich überwintert das Vieh in den Steppen unter freiem Himmel. Dieser Ursache ist es auch wahrscheinlich zuzuschreiben, daß die unter dem Namen der sibirischen Seuche bekannte Krankheit, welche in den hiesigen Gegenden gewöhnlich mit dem Frühling zum Vorschein kommt, sowohl an den Menschen als am Vieh fast gar nicht zu merken war, und zwar wegen des trocknen und kalten Frühlings. Dagegen sind in der ganzen südlichen Ausdehnung der Gouvernements Tobolsk und Tomsk, wie auch im Bezirk Omsk, das Getreide, der Graswuchs, die Gartengewächse und selbst die wildwachsenden Früchte in diesem Jahre geringer als mittelmäßig gerathen. — Was den Absatz Russischer Waaren nach Taschkent betrifft, so verblieb ein Theil derselben unausgetauscht jenseits der Gränze, vor der Nishegoroder Messe. Die buchartischen Waaren gingen gleichfalls auf dieser Messe nur träge ab und nicht mit den Vortheilen, welche die hiesigen Russischen und ausländischen Kaufleute erwartet hatten. Es scheint, daß die im Jahre 1831, nach der Empörung dieses Landes gegen China und dem Kriege zwischen Kokant und China, wovon Kaschgar der Schauplatz und das Opfer ward, ausgebrochene Hungersnöth in Kaschgar, wie auch der Mißwachs an Getreide und Baumwolle und selbst der Gemüse und des Obstes in Kokant, keinen geringen Einfluß auf den Absatz unserer Waaren in Taschkent im letztvergangenen Jahre gehabt haben. Einige Eigener sind genöthigt gewesen, sie nach der Bucharei zu führen. Daher konnte man natürlicherweise im laufenden Jahre keine bessere Frage für asiatische Waaren auf der Nishneinovgorodischen Messe erwarten, um so mehr, da in den Russischen Gouvernements im Innern des Reichs, besonders in den südlichen, die Getreideerndte in diesem Jahre nicht günstig gewesen ist. Alles dessen ungeachtet kann man doch nicht annehmen, daß der diesjährige Handel geringer sein werde, als der vorigjährige.

(St. Pbgr. Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Das Journal des Débats bemerkt in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten: Wir sind noch nicht im Stande, alle Maßregeln der neuen Spanischen Regierung mit Gründlichkeit zu beurtheilen. Es finden sich einige darunter, welche unseren allgemeinen Doktrinen widerstreben. Aber zu gleicher Zeit können wir nicht umhin, anzuerkennen, daß ihre Tendenz im Allgemeinen gut, einsichtsvoll und heilsam ist. Ungeheure Hindernisse sind schon beseitigt worden. Die Entwaffnung der Königlichen Freiwilligen und die kräftigen Maßregeln gegen die insurgirten Klöster sind von ungemeiner Wichtigkeit für die Begründung der neuen Ordnung der Dinge. Sie lassen besser als sonst irgend etwas in der Welt den Vorzug würdigen, den die durch den freien Willen einer organisirten Regierung bewerkstelligten Reformen vor denen haben, welche durch die Gewalt hervorgerufen werden. Die Zukunft wird uns zeigen, wie klug man in Spanien gethan, inmitten einer so bedenklichen Krisis die Kraft und den Einfluß der Regierung unangetastet zu lassen, und nicht sogleich den Kampfplatz durch Fragen zu erweitern, die sich später unter einer befestigten Regierung durch Vermittelung aller derjenigen lösen werden, welche zur Gründung derselben beigetragen haben.

In der Vendée sind die auf halbjährlichen Urlaub befindlichen Militairs sämmtlich aufgefordert worden, sich unverzüglich bei ihren respektiven Corps einzufinden.

Das Mémorial des Pyrenées meldet, daß der Unter-Präfekt von Bayonne abgesetzt worden sei.

Großbritanien und Irland.

London, 5. Nov. In der Times liest man: Es sind in der letzten Zeit einige Umstände mit Bezug auf die Süd-Amerikanischen Staaten, welche früher zu Spanien gehörten, eingetreten, die der jetzigen Spanischen Regierung die Nothwendigkeit, deren Unabhängigkeit ohne Verweilen anzuerkennen, gewiß einleuchtend machen werden. Die Regierung von Venezuela hat fleißigen Leuten, die nach jenem Lande auswandern wollen, gewisse Vortheile angeboten, und in Folge dessen haben sich vor wenigen Monaten 104 Handwerker nach Laguayra auf den Weg gemacht. Da sie dieselbe Sprache redeten, wie die dortigen Landes-Bewohner, so fanden sie sämmtlich schon 48 Stunden nach ihrer Landung Arbeit und traten bei verschiedenen Personen gegen angemessenen Lohn in Dienst. Der Versuch entsprach den Er-

wartungen so sehr, daß diejenigen, welche sie durch die Aussicht auf eine Entschädigung von Seiten der Regierung von Venezuela zum Auswandern vermocht hatten, noch mehr Schiffe nach neuen Auswanderungs-Lustigen absandten; aber die Spanischen Behörden auf den Kanarischen Inseln wollten nicht nur keine neue Einschiffungen gestatten, sondern hätten auch beinahe die zu diesem Zwecke abgeschickten Schiffe in Beschlag genommen. Obgleich also Hunderte von Gewerbstreibenden auf der Insel Teneriffa nach Arbeit seufzen, so will die Spanische Regierung doch keinem derselben erlauben, sich nach ihren ehemaligen Kolonieen zu begeben, weil deren Unabhängigkeit von Spanien noch nicht anerkannt worden ist.

Am vorigen Sonnabend Morgens schwoll die Themse dergestalt an, daß die unteren Theile der an dem Fluß gelegenen Häuser an mehreren Stellen mehrere Fuß tief unter Wasser gesetzt und viele Möbel und Waaren zerstört und von den Fluthen hinweggespült wurden. Die ältesten Schiffer erinnern sich keines so hohen Wasserstandes und prophezeien daraus einen sehr strengen Winter.

Deutschland.

Leipzig, 10. Nov. Nachrichten aus Heidelberg zufolge, ist am 21. Okt. der wegen burschenschaftlich-staatsgefährlicher Umtriebe und angeschuldigter Theilnahme an den Frankfurter Unruhen daselbst ingesessene stud. jur. Barth aus Wiesbaden, durch Ueberlistung und Ueberwältigung des Carcer-Dienst-Personals, aus seinem Verhaft entkommen. Er wird in den öffentlichen Blättern mit Steckbriefen verfolgt.

Hamburg, 11. Nov. Nach Berichten aus Neuwerk ist bei dem Sturm am 1sten d. die östliche Kante des großen Deichs eingebrochen und das ganze Eiland überfluthet, wodurch viel Baut Erde weggeschwemmt und die ganze Hoffnung der künftigen Wintersaat wieder gänzlich vernichtet ist; der Rothdeich um den Thurm hat gehalten, doch ist etwas Wasser ausgetreten und das Vieh schwebt in großer Gefahr. Das Trinkwasser ist fast verdorben.

München, 6. Nov. Am 18ten d. erwartet man hier Se. Königl. Hoheit den Erbprinzen von Hessen-Darmstadt, da schon vorgestern das Portrait desselben von dem Oberst-Kämmerer Fürsten Ad. v. Wittgenstein, als Brautwerber, in Begleitung des Kammerherrn von Riedesel, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern überreicht wurde.

Oesterreich.

Prag, 10. Nov. Am 7ten d. Nachmittags um 2 Uhr erfolgte die feierliche Bestattung des verstorbenen Fürsten Aloys Liechtenstein, kommandirenden Generals in Böhmen, mit allen seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeigungen.

Portugal.

Lissabon, 26. Oktober. Die Lissaboner Chronica enthält nur einige kurze Berichte über die Kriegs-Operationen, da in den letzten Tagen nichts von Bedeutung vorgefallen ist. In einem derselben schildert sie die Lage der Miguelistischen Truppen in Santarem als sehr verzweifelt, und meldet, daß die constitutionnelle Armee die Anhöhen von Castaxo bis Azoia einnehmen und den Miguelisten die Zufuhr auf allen Straßen bis auf die von Campo abgeschnitten habe, welche letztere ihnen aber der Tajo wahrscheinlich auch bald streitig machen werde. In einem anderen Berichte aus Villa-Franca vom 24. d. heißt es, daß in dieser Stadt die größte Ruhe herrsche. Ein dritter Bericht ist aus Setubal, von demselben Tage datirt und meldet, daß der größte Theil von den zu Alcacer befindlichen Miguelistischen Streitkräften nach St. Jago de Cassem beordert worden seien, und daß in ersterem Platz nur noch etwa 600 Mann ständen, ferner, daß der Guerilla-Chef Remechide wieder einen Angriff auf Lagos versucht habe, aber mit einen Verluste von 300 Mann zurückgeschlagen worden sei.

Der Englische Courier theilt folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 26. Okt. mit: Dom Pedro begab sich gestern früh nach Santarem, und man erwartet daher heute oder doch sehr bald einen Angriff auf Santarem. Einiger Mißverständnisse wegen haben sich sämmtliche Offiziere, mit Ausnahme von zweien, die mit den letzten 450 Engländern hierher kamen, unter Dom Pedro zu dienen geweigert; mehrere derselben kehren morgen mit einem Liverpooler Schiff nach England zurück. Gegen 80 von jenen Engländern sind in das Kastell eingesperrt worden, weil sie keinen anderen Offizieren, als denen, mit welchen sie gekommen waren, gehorchen wollten; übrigens heißt es, man habe ihnen bei ihrer

Ankunft die früher gemachten Versprechungen nicht gehalten. Sie glauben, daß man sie wieder nach Hause schicken werde; aber ich habe aus guter Quelle erfahren, daß man aus ihnen entweder ein neues Regiment bilden oder sie unter die anderen Regimenter vertheilen will. Der Kriegs-Minister, so wie die Portugiesen überhaupt haben die Englischen Offiziere nicht gern, weil sie ihnen den Ruhm ihrer Siege rauben. Es haben sich freiwillige Corps für Donna Maria gebildet und die Königin in Leiria, Coimbra und mehreren kleineren Städten in jener Gegend proclamirt. In den an den Ufern des Tajo gelegenen Städten sind die Lebensmittel etwas knapp; dessenungeachtet aber zeigen die Belagerer den größten Muth. Morgen segelt der Castor von hier nach Vigo ab, doch weiß man nicht, zu welchem Zweck. Heute Nachmittag wollte man hier wissen, daß es in Spanien zu Gefechten mit den Karlisten gekommen sei, und daß Bourmont das Kommando unter Don Carlos übernommen habe. Es sollen drei Generale erschossen worden sein. Der Rest des Französischen Bataillons, welcher noch in Porto stand, ist nun auch in Lissabon angekommen. Viele von den Soldaten desselben haben jedoch ihrer Wunden wegen austreten müssen. Es läßt sich nicht erwarten, daß die constitutionnellen Truppen das jetzt von ihnen besetzte Terrain bei Ambujeira lange behaupten werden, weil die Jahreszeit schon zu weit vorgerückt ist. Der viele und starke Regen in der letzten Zeit hat die Wege sehr verschlechtert, und der Boden, auf dem die Armee lagert, ist einige Zoll hoch mit Schlamm bedeckt, so daß dieselbe wahrscheinlich in die umliegenden Dörfer vertheilt werden wird. Aus der Art und Weise, wie die Miguelische Armee, die sich mit Einschluß der Freiwilligen auf 30,000 Mann belaufen soll, ihren Rückzug bewerkstelligte, schließt man allgemein, daß sie mit Lebensmitteln und Munition wohl versehen sein muß, und da Santarem sehr gut befestigt ist, so werden die Constitutionnellen wohl eher keinen Angriff gegen diesen Platz unternehmen, bis sie Truppen-Verstärkungen erhalten, zumal da ihnen jetzt die Miguelisten an Zahl überlegen sind.

Griechenland.

Deutsche Blätter berichten aus Triest vom 3. Nov.: So eben ist ein Schiff von Anker gegangen, welches Nauplia am 8. Okt. verlassen, und unter andern Passagieren den Herrn Direktor v. Greiner, der nach Bayern zurückkehrt, und den Russischen Legations-Secretair v. Tutscheff am Bord hat, welcher vor einigen Monaten mit einer Mission von der Kaiserlich-Russischen Gesandtschaft in München nach Nauplia gegangen war. Die Briefe werden erst morgen oder übermorgen ausgegeben; doch hört man, daß bei ihrem Abgange über die Gefangenen in Nauplia noch nichts verfügt war. Eine hier früher durch Schiffs Capitaine verbreitete Nachricht, nach welcher sieben von ihnen, darunter Kolokotroni und sein Sohn, bereits wären gehängt worden, würde darnach, wenigstens bis zum Abgange dieses Schiffs, als ungegründet erscheinen. Die Aufregung dauerte fort, und die Unsicherheit war groß. Noch in den letzten Wochen waren Englische Reisende drei Stunden von Nauplia von einer starken Räuberbande angefallen worden, die ihre Eskorte ermordete und sie selbst ausplünderte. Die Bande bildet sich zum Theil aus ehemaligen Kriegsleuten der Kolokotroni und Kolliopulos, theils sind es Palikaren, die von jenseits der Gränze zurückkehren, und mit jenen oder allein ihr verderbliches Unwesen treiben. Von des Königs Reise hatte man gute Nachrichten. Er wurde überall vom Volke mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Dem Vernehmen nach wollte er auch einige nahe gelegene Jonische Inseln besuchen. Von Nauplia waren Se. Majestät den Tag vor dem Anfange der Verhaftungen abgegangen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New York, 11. Okt. In der hiesigen Evening Post heißt es: Die letzten Auseinandersezzungen der Pläne derjenigen, welche für die unverzügliche Freilassung der Sklaven stimmen und die bittersten und heftigsten Feinde der Amerikanischen Kolonisirungs-Gesellschaft sind, haben die öffentliche Aufmerksamkeit nur noch mehr auf diese Gesellschaft gelenkt, der es darum zu thun ist, eine Maßregel der Humanität gegen die farbige Bevölkerung, mit gleichzeitiger staatskluger Berücksichtigung der National-Interessen, ins Werk zu setzen. Die blühende und glückliche Kolonie Liberia, welche durch die Bemühungen dieser Gesellschaft gegründet wurde, ist ein Gegenstand des allgemeinen Interesses geworden; und der große Zweck, die Transportation aller freien Farbigen, sobald dieselben emancipirt werden können, mag nun wirklich erreicht werden oder nicht,

so wird doch die Begründung einer Nation welche die Künste und Segnungen der Civilisation besitzt, auf den Küsten eines seit Jahrhunderten von barbarischen Volks-Stämmen bewohnten Kontinents, die mit diesem menschenfreundlichen Unternehmen verknüpften Kosten und Mühen reichlich lohnen. (Pr.Stsz.)

Miscellen.

Wünsche eines Hagestolzen, — oder eines alten Junggesellen am Neujahrstage.

Gesundheit, jugendliches Blut,
Bei Geistesruhe heiter'n Muth,
Zum weise leben Geld und Gut;

Gerechten Sold für stillen Fleiß,
Zuweilen Spiel um kleinen Preis,
Erwählter Freunde trauten Kreis;

Die besten Bücher, keine Schuld,
Begeisterung am Schreibepult,
Und eines treuen Liebchens Huld!

Die Wünsche heg' ich früh und spat.
Bis der Erfüllung Stunde naht!

Was ist ein Journal?

Jedes Journal ist die Orakelbude, worin das Publikum als Souffleur sitzt; jedes Journal ist ein Eilwagen des Lobes und ein Telegraph des Tadels, — ein Monument verdienstvoller Männer, ein Stammbuch der Volkswünsche, ein Schachbrett streitender Meinungen, ein Löschcimer der Zwietracht, ein chemisches Feuerzeug der Cultur, eine Bibliothek aller Tagsinteressen, ein Markt guter Maximen, ein Echo der Welt, ein unsichtbares Sprachrohr zwischen Nord und Süd, West und Ost, eine Bleikammer für die Lüge, eine Knute für arrogante Histrionen, eine Heugabel, womit der Augiasstall der Schriften gereinigt wird, ein Unterhaltungstrichter für langweilige Gesellschaften, ein Briefkasten für nützliche Mittheilungen, ein Schooßkind des Publikums und ein Stelldichein aller Zeitungsleser.

Anecdote.

Ein etwas bornirter Mensch kam Abends halb 8 Uhr nach Hause und stellte die Wanduhr sogleich auf ¾ auf sieben. — Warum thun Sie das? fragte ihn seine Wirthschafterin. — Weil ich noch zu rechter Zeit in's Theater kommen will, war seine Antwort.

An

Emma K..

Nach der Einweihungsfeier der St. Johannis-Kirche zu Dorpat

am 12. November 1833.

Wenn deiner Lippen Himmelsmelodie
Zum Wiederklange eine Saite rühret,
Der Phöbos nicht den holden Reiz verlieh,
Mit welchem Dich des Sanges Gott gezieret —
Vergebung ihr! Nicht preisen wollte sie
Dich, der ein Preis von Meisterhand gebühret,
Nicht lohnen Dir — nur Schönes lohnt dem Schönen —
Nichts will sie mehr, als heißen Dank Dir tönen.

Im Lande, wo der hohe Lorbeer schwankt,
Die Weste durch Orangenwälder ziehen,
Wo Lied um Liebe, Lieb' um Lied sich rankt,
Dort, Blume, dort warst Du bestimmt zu blühen!
Mitleid'gen Zufall's Spiele nur verdankt
Der rauhe Strand, den die Kamönen fliehen,
Das er Dich hält, mit ungewohnten Armen,
An des Gesanges Gluten zu erwarmen.

Wenn deiner Brust der erdenfremde Ton,
Die lichte Heimath suchend, sich entwindet,
Entfaltet Psyche ihre Schwinge schon,
Entzückt daß sie den Fluggefährten findet.
Er führt sie fort, des Aethers freier Sohn,
Und all ihr Denken, all ihr Wollen schwindet —
Sie schwebt mit ihm in sternennahen Höhen
Und nur der Gottheit Odem fühlt sie wehen.

O Zauberin, der Töne Wonneland,
Den Fühlenden nach Willkühr zu erschließen,
Die holde Macht, sie liegt in Deiner Hand —
Laß nicht so karg der Wonne uns genießen,
Sei auch an Huld den Göttlichen verwandt,
Die ohne Wahl der Gaben Fluth ergießen;
Wer fähig ist, das Schöne zu empfinden,
Hat auch ein Recht, den Lorbeer Dir zu winden.

X.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Ernst Müller; den Hrn. Arzt II. Abtheilung: Friedrich Bauer; den Hrn. Candidaten des Livländischen Ministeriums: August Döbner; den Hrn. Candidaten des Livländischen und Ehstländischen Ministeriums und graduirten Studenten der Theologie und Philosophie August Hollmann; den Herrn Candidaten der Rechtswissenschaft: Carl Büsch; den Hrn. Provisor: Constantin Wehrmann; den Studierenden der Theologie: Robert Kreutzer; die Studierenden der Medicin: Friedrich Carger, Carl Otto v. Vegesack, Julius Knie, Carl Georg Koch und Alexander Nikolajew; die Studierenden der Rechtswissenschaft: Alexander F. Flor, Ferdinand Friedrich Müller und Otto Watson; die Studierenden der Philosophie: Ardalion Samailow, Theodor Grohmann und Hugo Trautvetter; und den Apotheker-Gehülfen: Eduard Lutz — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 1. November 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Zur Feier der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, wird am nächsten Mondtag, den 20. November a. c., Ball im Saale der academischen Musse sein. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen befähigt sind, werden hiermit freundlichst eingeladen von der

Direction der academischen Musse.

Dorpat, am 14. Nov. 1833.

Am 29. November 1833 wird zu Cambi-Pastorat, Nachmittags 1 Uhr, Behufs einer Hauptreparatur der Kirche, ein Torg abgehalten werden, wozu sich Bauübernehmende zum Bot und Minderbot einfinden können. 2

Zu verkaufen.

Moskowischer Hopfen ist zu haben bei 2
F. J. Welling.

Frische spanische Weintrauben habe ich so eben erhalten. 2
J. W. Käding.

Diesjährige beste Catharinen-Pflaumen, so wie auch ganz vorzügliche diesjährige Königs-Pflaumen sind für einen billigen Preis zu haben in der Bude bei 2
Joh. Gerhd. Lüetten.

Verloren.

Es ist ein Jagdhund verloren gegangen, dessen Grundfarbe hellbraun, der Kopf, die Füße und zwei runde Flecken über den Augen röthlich, die Brust und die Zehen der Hinterfüße weiß waren. Der ehrliche Finder dieses Hundes wird gebeten, ihn im Hause des Herrn Gastwirths Jäger gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Provisor J. Grünberg,
F. v. Neidhardt, und
Apothekergehülfen Eduard Witt

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 8. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 92.

Sonnabend, den 18. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Kronstadt, vom 31. Oktober.

Das englische Schiff Windsorcastle, Kapitain David Reed, war am 19. dieses von hier mit einer Ladung Russischer Waaren abgesegelt. Vom 25. zum 26. war es, der Insel Seskar bereits vorbei, vom widrigen Winde zurückgehalten, gerieth aber bei fortgesetztem Lawiren am 26. Morgens um 3 Uhr auf ein Felsenrif, wobei es so stark aufschlug, daß um 6 Uhr Morgens bereits das Schiff voll Wasser war und auf dem Felsen fest stand. Der Schiffer nebst dem Steuermann und der aus 7 Matrosen bestehenden Besatzung fuhren im Boote auf die Insel Seskar, nahmen von der Insel ein Fahrzeug und begaben sich wieder zum Schiffe und bargen aus demselben alle Segel und einen Theil der Takelage. Der Kapitain ist auf der Insel zurückgeblieben, um soviel ferner aus dem Schiffe zu bergen, als thunlich sein wird. Der Steuermann und 6 Matrosen sind hier angekommen.

Die finnländische Galias Göran, Kapitain Lindmann, von hier am 19ten Oktober mit Waaren nach Borgo abgesegelt, ward am 23. durch starken widrigen Wind genöthigt, nach Krasnagorka zu fahren, wo es sich an 2 Anker legte. Beim heftigen Winde erlitt das Schiff starkes Schaukeln. Der Schiffer, um das Fahrzeug zu retten, kappte den Mast und die beiden Anker, und kam nach Kronstadt zurück, um dasselbe auszubessern.

St. Petersburg, vom 13. November.

Vom dirigirenden Senat sind ferner bis zum 30. Oktober zu erblichen Ehrenbürgern ernannt:

Der St. Petersburgische Kaufmann erster Klasse Philipp Heimburger; die Kaufleute erster Gilde: die Moskowischen Basilius Lepeschkin, Archibald Merillies, Jakob Van der Vliet, Simon Lepeschkin, Christoph Spiridonow, Prokopius Muschnikow, Simon Chloponin, Zacharias Tschernischew; der Rigasche Wilhelm Straus; der Kalugasche J. Biligin; der Rostowsche F. Mäsnikow; der Kortschewskische Daniel Borissow; der Krasnoslobodsche J. Sawostjanow; der Rschewskische Basilius Abraszow; die Kaufleute zweiter Gilde: der St. Petersburgische J. Fedorow; die Moskowischen Alexander Gratschew, Peter Kotelnikow, Simon Lukatin; der Pleskausche Simon Wassiljew; der Nishneinowgorodsche Michael Klimow; der Wologdasche J. Blasnow; der Werchotwaschkische Gregor Dawydow; der Kolomnasche Roman Kolesnikow.

Frankreich.

Paris, 10 Nov. Ein Schreiben aus Barcelona vom 1. Nov. spricht von Aufständen zu Vez lez-Malaga und in der Sierra-de-Ronda; es fügt hinzu, daß Calatayud in Arragonien sich für Don Carlos erklärt habe, und daß ein Insurgenten-Haufe an der Gränze Arragoniens und Valen-

cias streife. Die Post von Valencia war am späten Abend noch nicht angekommen, welches die Behörden dem Wachsen des Ebro zuschrieben, obgleich es gewiß schien, daß die wahre Ursache davon eine Karlistische Insurrection zu Valencia war. Die Provinz la Mancha wird ebenfalls durch den Brigadier Locho aufgeregt, der die Insurgenten in diesem Landstriche kommandirt.

Paris, 11. Nov. Aus Bayonne schreibt man unterm 5ten: Die letzte Post aus Castilien und Navarra ist ausgeblieben. Die Kriegs-Brigg, die gestern in St. Sebastian angekommen ist, überbringt die Nachricht, daß in Galizien Truppen nach Santana eingeschifft werden sollten. Der ehemalige Garde-du-Corps Aldar, ein Anhänger der Königin, verließ vor einigen Tagen St. Sebastian auf einem mit 18 Mann besetzten Boote, um verschiedene Punkte an der Küste von Guipuzcoa und Biscaya zu rekognosciren und Nachrichten von dort einzuholen. Bei Guetaria ging er mit 7 Leuten ans Land. Bald aber wurde er von 80 Insurgenten unter der Anführung eines andern ehemaligen Garde-du-Corps, Namens Ramerie, angegriffen; 6 seiner Leute wurden getödtet, und der siebente gefangen genommen; Aldar selbst aber entkam glücklich und schiffte sich wieder ein. Man hat hiernach Ursache zu glauben, daß sich die ganze Küste der Baskischen Provinzen im Aufstande befindet.

Paris, 12. Nov. Das Journal des Débats enthält heute nachstehenden Artikel über die Spanischen Angelegenheiten: Man hat der Regentin von Spanien ein Verbrechen daraus gemacht, daß sie die ersten Tage ihrer Regierung nicht durch Ertheilung einer Constitution, oder, besser gesagt, durch die Zusammenberufung einer konstituirenden Versammlung unter dem Namen von Cortes bezeichnet habe. Es ist nicht genug, daß die Voraussicht des verstorbenen Königs einen Prinzen vom Throne entfernt hat, der seit längerer Zeit mit der apostolischen Faction verbündet ist; daß die Regentin den Verbannten den Weg zu ihrem Vaterlande geöffnet, und sich mit den aufgeklärtesten Männern Spaniens umgeben hat: das Alles ist nichts in den Augen gewisser Leute, so lange sich Spanien nicht in voller Revolution befindet. Sie wollen in dem Kampfe, dessen Schauplatz Spanien jetzt ist, durchaus nichts weiter sehen, als einen Erbfolge-Krieg zwischen den Anhängern der Königin und des Don Carlos, dessen Ausgang sie wenig kümmert. Warum sind die Klöster-Güter nicht schon konfiszirt? Warum ist der Spanischen Geistlichkeit nicht schon ein Krieg auf Tod und Leben erklärt? Warum bedeckt man Spanien nicht mit Klubbs und Associationen? — Eben so glaubten dieselben Leute nach der Juli-Revolution, schon ganz Europa bis in seine Grundfesten erschüttert zu sehen, und freuten sich darüber in ihrem Innern. Wie sollten sie heute nicht über einen bloßen Erbfolge-Krieg in Spanien mitleidig lächeln? Eine derbe Revolution wünschen sie jenem Lande, eine Revolution, welche mit einem Schlage seine bürgerlichen, administrativen, politischen und religiösen Gesetze, seine Sitten, seine Gebräuche und selbst den Geist der Nation angreift. Dieser Wunsch ist, unseres Erachtens, blind; er läuft dem anerkannten Zwecke, der Befreiung Spaniens, zuwider. So sehr wie irgend Jemand haben wir Vertrauen zu den Fortschritten der Civilisation und der Freiheit. Wir verdammen die Völker Europa's nicht zu einer ewigen Unbeweglichkeit. Es kommt nur darauf an, zu wissen, auf welchem Wege sie die Reformen bei sich am besten zu bewerkstelligen im Stande sind, durch allmälige, vielleicht langsame, aber sichere und friedliche Verbesserungen, oder durch gewaltthätige Aufregungen, welche immer traurige Reactionen zur Folge haben? Diejenigen, welche Spanien eine Revolution wünschen, wünschen sie ihm doch wahrscheinlich in seinem Interesse. Kann aber in den gegenwärtigen Augenblick eine Revolution in jenem Lande ein anderes Resultat haben, als die gewiß schon hinlänglich schwierige Lage noch mehr zu verwickeln, und einen Brand zu entzünden, der mit etwas Vorsicht und Mäßigung vielleicht noch in der Geburt zu ersticken ist? Eine Zeit der Regentschaft ist für die Völker immer ein schwieriger Durchgangs-Punkt, selbst wenn die Erbfolge nicht bestritten wird. Jetzt hat Spanien mit einer Königin von drei Jahren und einer zwar gewandten, aber jungen Regentin noch einen Erbfolge-Krieg zu bestehen. Wenn es bis jetzt den Anhängern des Don Carlos nicht gelungen ist, mehr als zwei oder drei Provinzen zum Aufstande zu bringen, so rührt dies daher, weil die Volks-Leidenschaften nicht in die Frage verwickelt sind. Des Salischen Gesetzes halber wird wahrscheinlich nicht viel Blut in Spanien fließen; dieses Gesetz stellt die beiden Parteien, in welche sich das Land theilt, nicht direkt einander gegenüber. Aber man pro-

clamire eine Constitution, man berufe eine konstituirende Versammlung, man greife die Geistlichkeit an, erkläre den alten Spanischen Gesetzen den Krieg und in demselben Augenblicke wird Alles, was in Spanien bei dem bloßen Worte Constitution vor Zorn bebt, Soldat des Don Carlos werden. Man würde ihm eine Armee bilden. — Was noch mehr ist: man stellt die Regierung der Königin zwischen zwei Feuer. Was würde eine konstituirende Versammlung bedeuten, die unter den Umständen, in denen sich Spanien jetzt befindet, einberufen und erwählt worden wäre? Könnte sie etwas anderes sein, als eine Partei, eine bloße revolutionnaire Versammlung, die den Auftrag erhielte, die vielfachen, den Constitutionnellen zugefügten Kränkungen zu rächen? Welche Verfassung würde aus derselben hervorgehen. Befinden sich die Parteien in Spanien in einem jener glücklichen Augenblicke der Ruhe und Sorglosigkeit, wo man geneigt ist, sich zu nähern und sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen? Was würde aus der Regierung der jungen Königin werden, wenn sie zu gleicher Zeit gegen die bewaffneten Schaaren des Don Carlos und gegen die revolutionnairen Leidenschaften in Madrid Krieg zu führen hätte? — Das Interesse Spaniens wie das Interesse Frankreichs erheischt für jetzt, daß sich der Thron der jungen Königin befestigt, daß Spanien so bald als möglich seine Ruhe wiederfinde. Der Zeit muß man die Sorge für das Uebrige anheimstellen. Die Interessen der Königin sind zu eng mit denen aller aufgeklärten Leute in Spanien verknüpft, als daß sie irgend etwas von ihr zu befürchten hätten. Aber, siegreich oder besiegt, würde eine Revolution in Spanien in diesem Augenblicke nur ein Unglück für Spanien und für Frankreich sein. Siegreich oder besiegt, kostet sie Spanien zu viel Thränen und zu viel Blut und giebt bei uns einer oder der andern der beiden Factionen, welche wir so schon mit Mühe niederhalten, Waffen in die Hände.

Die hiesigen Blätter führen bei Gelegenheit der vielen Preß-Prozesse, welche unter dem jetzigen Ministerium eingeleitet werden, folgende Stelle aus dem letzten Werke eines der jetzigen Minister an: (Geschichte der Revolution von Thiers) Die Presse kann ohne Gefahr ganz unbeschränkt sein; nur die Wahrheit ist furchtbar; das Falsche ist ohnmächtig, je mehr es übertreibt, je mehr nutzt es sich ab. Noch ist keine Regierung durch die Lüge untergegangen.

Paris, 13. Nov. Das Journal des Débats giebt nach den in Bayonne und Bordeaux erscheinenden Zeitungen folgende Nachrichten aus Spanien: El Pastor und der General Costannos hatten sich am 6ten nach Aspeytia begeben. Kaum befanden sie sich aber in dieser Stadt, als sie von angeblich 5000 Mann Karlisten umzingelt wurden und sich genöthigt sahen, ihren Rückzug auf St. Sebastian anzutreten. Tolosa befindet sich nunmehr in den Händen der Insurgenten. Auch in Irun herrscht großer Schrecken und die Behörden dieser Stadt haben sich nach Frankreich geflüchtet. In Bilbao ging am 8ten das Gerücht, daß der General Sarsfield endlich mit 10,000 Mann in 2 Kolonnen auf Vittoria und Bilbao vorrücke. (?) In Navarra greift der Aufstand auf eine beunruhigende Weise um sich. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die dortigen zahlreichen Guerillas fast alle von Geistlichen angeführt werden. In den an der Gränze belegenen Ortschaften haben sie sämmtliche Pferde und Maulthiere in Beschlag genommen. Auch in Leon nimmt die Insurrection überhand.

Das Journal de Frankfort vom 17ten enthält in einem Artikel aus Paris vom 13ten Nov. folgende Nachrichten aus Spanien: Der 4. Nov., als der Namenstag des Don Carlos, ist in Bilbao mit großem Enthusiasmus gefeiert worden. Es fand ein Streitgefecht statt, und Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Irun ist von den Karlisten besetzt worden. — Briefen aus Catalonien zufolge, sind jetzt auch in dieser Provinz Bewegungen zu Gunsten des Don Carlos ausgebrochen. Endlich läßt auch der Infant selbst etwas von sich hören. Es geht uns nämlich auf außerordentlichem Wege ein Manifest des Don Carlos zu. Dasselbe ist aus Valencia de Alcantara vom 6 Oktober datirt und mit der Unterschrift: Ich der König versehen. Das Aktenstück ist viel zu lang, als daß wir solches noch heute unsern Lesern mittheilen könnten, indem wir es erst kurz vor dem Schlusse unseres Blattes erhielten. Der Inhalt desselben ist einfach, aber lautet sehr bestimmt. Nachstehendes ist der Eingang des Manifestes: Don Carlos V., von Gottes Gnaden König von Castilien, Leon und Arragonien u. s. w. Meinem theuern und vielgeliebten ältesten Sohn Don Carlos, Prinzen von Asturien, den Infanten von Spanien, den ehrwürdigen Erzbischöfen und Prälaten, allen Granden und Vornehmen, so

wie allen meinen Vasallen meinen Gruß. Das Manifest spricht von einem Bündnisse zwischen dem Sohne des Don Carlos und einer Nordischen Prinzessin; jener wird zugleich zum Generalissimus der ganzen Spanischen Armee ernannt; auch ist die Rede von der Zusammenberufung der Cortes.

Großbritanien und Irland.

London, 12. Nov. Der Astronom Sir John Herschel ist in Portsmouth angekommen, um sich dort nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung einzuschiffen, wo er längere Zeit mit Beobachtungen des südlichen Sternenhimmels zuzubringen gedenkt. Er wird mit dem neu ernannten Gouverneur des Kap's, General-Major Sir B. d'Urban zusammen abreisen.

Von Tampico haben wir Nachrichten bis zum 23. Sept.; die Ruhe im Innern des Landes war, ungeachtet der Niederlage, welche die Rebellen erlitten, noch immer nicht hergestellt. Am 23. August hatte sich ein Trupp Pronunciados unter Duran (600 Mann stark) vor San Luis gezeigt, der aber nach einem kleinen Scharmützel wieder in die Flucht geschlagen wurde und sich eilig nach Guanaxuato zurückzog. Die Zahl der Todesfälle, welche die Cholera in der Stadt Mexiko allein, während der kurzen Zeit von 35 Tagen herbeigeführt, wird jetzt auf 22,000 angegeben. Doch fing die Krankheit wieder an, einen weniger gefährlichen Charakter anzunehmen. — Aus Carthagena waren Berichte von einer dort angezettelten Verschwörung eingelaufen. Die Verschworenen hatten den Plan, Santander und seine Minister zu ermorden und die Regierung umzustoßen. Die Verschwörung wurde aber entdeckt und die Theilnehmer sind verhaftet, wenn gleich noch nicht verurtheilt.

Polen.

Warschau, 15. Nov. Der Administrations-Rath des Königreichs macht bekannt, daß zwischen dem Königreich Polen und der Schweizer Eidgenossenschaft ein Vertrag abgeschlossen worden ist, demzufolge die Abgaben, die sonst von dem Vermögen erhoben werden, welches aus dem Königreich Polen an Ausländer, deren Eigenthum dasselbe ist, ausgeantwortet wird, in Bezug auf Mitglieder der Schweizer Eidgenossenschaft wegfallen sollen.

Um den Einwohnern des Königreichs Polen die Lasten der Einquartirung so viel als möglich zu erleichtern und nach Verhältniß ihres Vermögens unter dieselben zu vertheilen, sollen unverzüglich in jeder Stadt des Königreichs, mit Ausnahme von Warschau, wo in dieser Hinsicht besondere Vorschriften bestehen, Quartier-Deputationen aus dem Präsidenten oder Bürgermeister der Stadt oder einem Mitglied der Municipalität, 3 bis 5 Haus-Eigenthümern und 2 bis 3 zur Miethe wohnenden Gewerbtreibenden, zusammengesetzt werden.

Deutschland.

Emden, 12. Nov. An unserer Küste haben sich in den Stürmen der ersten Tage dieses Monats leider viele Schiffs-Unfälle zugetragen. Das Schiff Frau Gesina, Schiffer Eekhoff, mit Hafer, Weizen und Butter von Hooksiel nach Groningen bestimmt, ist in der Nähe von Hilgenriedersiel so hoch auf den Deich geworfen, daß das Schiff nicht wieder abgebracht werden kann; die größtentheils unbeschädigt gebliebene Ladung ist nach Neßmersiel geborgen, auch die Mannschaft gerettet. — An Norderney strandete das Schoonerschiff the Hambro, Capitain Pecket, mit Manufaktur-Waaren von Hull nach Hamburg bestimmt. Das Schiff ist gänzlich zertrümmert und die Mannschaft umgekommen, die Ladung aber größtentheils an den Strand gespült und beschädigt geborgen. — An der Insel Juist strandeten: am 2ten dieses Monats das Französische Schiff l'Orient von Bordeaux, mit Knochenmehl von Hamburg nach Nantes bestimmt; der Capitain ist dabei ertrunken; die übrige Mannschaft, aus 6 Mann bestehend, ist gerettet, — und das Schiff Venus, Capitain Timm Orth, mit Gerste beladen; dasselbe war von der Mannschaft verlassen. — Beide Schiffe nebst den Ladungen sind total verloren; — am 7ten d. M. das Spanische Schiff Jesus Maria Joseph, Capitain Saraftre, aus Mazacca, unweit Bilbao. Das Schiff, welches von Bergen mit einer Ladung Stockfisch und Hering nach Bilbao bestimmt gewesen, ist sofort zertrümmert und mit der Ladung total verloren gegangen. Von der Besatzung sind 6 Mann ertrunken und nur 1 Matrose gerettet.

München, 12. Nov. Se. Maj. der König hatten während des Aufenthalts in Berchtesgaden die ausgezeichnete reichthümliche Sammlung von römischen und germanischen Alterthümern, welche durch Ausgrabungen und in alten Gräbern durch Forschung und Mühe von Hrn. Rosenegger in Salzburg aufgefunden und gesammelt wurden, gekauft. Diese Rosenegger'sche Samm-

lung ist bereits in 28 Kisten hier angekommen, und lange schon durch deren vorzügliche Reichhaltigkeit und Seltenheit bekannt. Mit diesen Alterthums-Resten, in geschichtlicher Bedeutung für das alte Invavia von hohem Werthe, haben Se. Maj. auch diesen wissenschaftlichen Zweig kostbar ausgestattet, wodurch das in der Residenz vorhandene vortreffliche, vom Kurfürst Max I. gegründete Antiquarium sicherlich zu dem vorzüglichsten Rang erhoben werden wird.

Schweiz.

Basel, 10. Nov. Das Schicksal der hiesigen Universität ist endlich entschieden. Diese Anstalt, die Jahrhunderte lang bestand und einst unter ihren Deutschen Mitschwestern einen so ehrenvollen Rang einnahm, hat der gestern in Aarau von dem Obmanne des Schiedsgerichts, Dr. Keller aus Zürich, gegebene Entscheid vernichtet. Derselbe erklärt das Universitätsgut als Staats-Vermögen, und jenes fällt somit der Theilung nach der Kopfzahl anheim, so jedoch, daß etwaige Ansprüche auf einzelne Theile desselben geltend gemacht werden können. Ob dieser schiedsrichterliche Spruch mit den bis zur Zeit noch in der ganzen Welt geltenden Rechts-Grundsätzen sich vereinigen lasse, wird am besten aus folgenden Thatsachen erhellen: Die Universität war von ihrer Entstehung an bis auf den heutigen Tag eine Corporation; ihr Geld-Vermögen, aus 600,000 Schweizer Franken bestehend, rührt von Vermächtnissen her. Diese Vermächtnisse stammen alle von Bürgern der Stadt Basel und von Professoren der Universität. Die meisten derselben sind auf das Ausdrücklichste für Studirende (häufig für hiesige Bürgerssöhne), und zwar für solche bestimmt, welche auf der Universität Basel studiren, zum Theil auch zur Verbesserung der Gehalte gewisser Professoren. Indem die Verwaltung die für obige Zwecke gestifteten Kapitalien theilweise zu höheren Zinsen anlegte, als von den Testatoren berechnet war, sammelte sich in dem Legaten-Fonds ein Ueberfluß an, der wieder als Kapital angelegt wurde, und im Laufe von Jahrhunderten sich bedeutend vermehrte. Diese Ueberschüsse und die Zinsen daraus bestimmte man 1817 zu einem eigenen Fiskus, aus dessen Einkommen ein Theil der Gehalte der Professoren bezahlt werden sollte. Die Fisci der einzelnen Fakultäten sind aus Beiträgen der Professoren entstanden, und durchaus jenen, nicht der Universität im Ganzen vermacht worden. Sie dienen, ihrer Bestimmung nach, theils als Beiträge zu den Gehalten der Professoren, theils zur Unterstützung von Studirenden an diesen Fakultäten. Zu der Bibliothek hat der Staat nie etwas beigetragen; zu den Kunst-, Antiquitäten- und naturhistorischen Sammlungen beinahe nichts; bei weitem das Meiste rührt von Stiftungen und Schenkungen Baseler Bürger und Professoren her. Noch muß bemerkt werden, daß die Universität ihr Vermögen von jeher selbst verwaltete, zum klaren Beweis, daß es ihr und nicht dem Staat angehörte. Gewiß in jedem andern Lande Europa's wäre ein Eigenthum, das sich auf so unbestreitbare Rechts-Titel gründet, nicht angetastet worden. In der Schweiz sollte es anders sein. Das Urtheil der Mit- und Nachwelt über diesen Akt schreiender Ungerechtigkeit wird aber nicht ausbleiben.

Italien.

Ankona, 30. Okt. Ein sonderbarer Vorfall machte gestern einiges Aufsehen. Beide Bataillone des hier liegenden 66sten Französischen Linien-Regiments marschirten, um zu manövriren, nach den Wiesen von Baraccola. Als sie drei Meilen von der Stadt waren, wurden sie von einem Päpstlichen Vorposten mit Wer da! angerufen, achteten aber nicht darauf, sondern setzten ihren Weg nach ihrem Bestimmungs-Orte fort. Der Offizier und die Mannschaft des Vorpostens zogen sich nach Osimo zurück und rapportirten. Sogleich ließ der dortige Kommandant Generalmarsch schlagen, jedem seiner Soldaten vier Pakete Patronen austheilen und drei Campagneen nach Ankona hinmarschiren, um die Franzosen von dem unbefugter Weise eingenommenen Exerzier-Platze zu vertreiben. Auf die Nachricht hievon ersuchte General Cubières den Herrn Delegaten, der sich zufällig als Zuschauer bei den Manövers befand, dem Päpstlichen Kommandanten den Rückzug anzubefehlen, da er nicht für die Folgen stehen könne, wenn seine Soldaten die feindseligen Absichten der Päpstlichen erfahren sollten. Dies geschah, und der Feldzug hatte ein Ende. Gestern Abend gab es hierauf in der Nähe eines Thors Parteihändel, wobei ein Mensch verwundet wurde. — Von Rom erfährt man mit Vergnügen den Abschluß einer neuen Anleihe, weil kein Geld mehr zur Bezahlung der Soldaten für den November vorhanden ist. — In den Marken und Umbrien ist Alles ruhig. —

In der Romagna klagt man sehr über die Ausschweifungen der Freiwilligen.

Spanien.

In London waren (wie die Times berichtet) am 12. Nov. direkte Nachrichten aus Madrid vom 31. Okt. eingegangen, welche mit den Angaben in den Pariser ministeriellen Blättern im Wesentlichen übereinkommen. Zwar waren am 27sten mehrere Freiwillige aus Madrid entwichen, jedoch größtentheils durch die von General Freire ausgesandte Reiterei eingeholt und zurückgebracht worden, und bei weitem der größte Theil in Madrid hatte sich ruhig entwaffnen lassen, oder die Waffen selbst an die Behörde gebracht. Am 28. gab es hier und da noch Aufregung und Karlistische Viva's in der Stadt, auch wurden einige vereinzelte Soldaten, wohl aus Privatrache, umgebracht; doch herrschte am 29sten Morgens vollkommene Ruhe, für deren Aufrechthaltung die ausgestellten Wachen, Patrouillen und aufgepflanzte Geschütze sorgten, da sich nämlich auch einige Ausrufungen wider die Minister hatten vernehmen lassen und einige Ruhestörung, im liberalen Sinne, in den Kaffeehäusern stattgefunden hatte. Es erfolgten Verbote aller und jeder Ausrufungen, alles Ablesens in den Kaffeehäusern und alles Waffentragens. Die Stadt füllte sich mit Militair und der Gedanke an Bürgers Bewaffnung wurde ganz aufgegeben. Die Entwaffnung der Freiwilligen in Toledo und vielen andern Orten Castiliens bestätigen sich gleichfalls.

Portugal.

Lissabon, 2. Nov. Die Lissaboner Chronica enthält die Nachricht von der Anerkennung der Königin Donna Maria von Seiten der verwittweten Königin von Spanien (die das genannte Blatt jedoch nur aus derselben Quelle, aus der sie auch schon in andern Zeitungen übergegangen, nämlich über Frankreich, erhalten hat) und von Seiten des Königs der Belgier. (Dem Englischen Globe zufolge, wäre diese Anerkennung auch von Seiten Schwedens erfolgt.)

Die Englischen Nachrichten aus Portugal reichen jetzt bis zum 3. Nov., ohne daß sie irgend ein neues Ereigniß von Belang meldeten. Die beiden Heere standen noch immer in und vor Santarem einander gegenüber. Dom Pedro war nach Lissabon zurückgekehrt, und über einen bevorstehenden Angriff auf Santarem verlautete noch nichts. Die Pläne des Herzogs sind nur ihm und Saldanha bekannt; gegen alle Uebrigen wird darüber das strengste Geheimniß beobachtet. — Aus Porto meldet man vom 4ten, daß dort Lebensmittel im Ueberfluß und der Handel wieder im Aufblühen sei. General Stubbs, der einen Streifzug unternommen hatte, um Miguelisten aufzusuchen und anzugreifen, war nach Porto zurückgekehrt, ohne den Feind gefunden zu haben. Um Lissabon ist alles ruhig von Obios bis Santarem. Auch im Süden von Portugal sollen die Miguelistischen Guerillas am 17ten bei Cassem geschlagen worden sein und gegen 300 Mann verloren haben; 100 blieben todt auf dem Schlachtfelde. — Im Uebrigen bestätigen sich die bereits mitgetheilten Nachrichten in Bezug auf die Ereignisse bis zum 26sten d. M., und was zu denselben noch hinzuzufügen ist, möchte sich auf Folgendes beschränken: Am 21. erhielt man in Lissabon die Berichte des Grafen Saldanha aus Asseca. Sein rechter Flügel lehnte sich an die Brücke dieses Ortes, eine Meile von Santarem; von dort dehnte sich die Armee, 14.000 Mann Infanterie, 800 Mann Kavallerie und 18 Stücke Feldgeschütz stark, nördlich bis nach Tremes, östlich bis Pernes und südlich bis an den Tajo aus, so daß den in Santarem eingeschlossenen Miguelisten von allen Seiten die Zufuhr abgeschnitten und die Auswege versperrt waren. Alle Mühlen der Umgegend waren im Besitz der Belagerer, und dadurch die Brodpreise am Orte selbst auf's Aeußerste gestiegen, wenn gleich an Fleisch und Wein noch Ueberfluß herrschte. Der einzige Ausweg, der den Miguelisten übrig blieb, war der bei Almerim über den Strom nach Alemtejo hinein zu gehen, eine Passage, die bei der schlechten Jahreszeit nur mit der größten Schwierigkeit zu bewerkstelligen wäre. — Ein anderes Pedroistisches Truppen-Corps, 6000 Mann stark, unter General Repomuceno de Macedo, stand bei Golegam. — Am 22sten wurden 2 Bataillons Freiwilliger nach Aldeagalega eingeschiffe; alle noch disponible Truppen hatten Ordre, sich zu einer Expedition nach diesem Orte bereit zu halten. Vier Kriegsschiffe und ein Dampfboot sollten sofort nach Madeira abgehen. — Auch hörte man an diesem Tage, daß eine Abtheilung von Saldanhas Truppen über den Tajo nach Salvaterra gegangen sei, um dort mit den Truppen, die von Lissabon aus dorthin ausgebrochen waren, sich zu vereinigen und unter dem Herzog von Terceira auf der Nordseite des Stroms zu agiren. Die,

wie bereits erwähnt, von den ausländischen Kaufleuten der Armee zu überlassenden Pferde wurden in großer Anzahl herbeigeführt und Dom Pedro war hoch erfreut über die Bereitwilligkeit, mit der die Ausländer ihm diese Hülfe leisteten.

Was über die in Lissabon herrschende Unzufriedenheit mit dem Ministerium bereits gemeldet worden, bestätigt sich. — Man spricht jetzt von einem politischen Klubb, der sich in Lissabon gebildet habe, und öfters Zusammenkünfte halten soll. Er besteht meist aus solchen, die mit der bestehenden Ordnung der Dinge unzufrieden sind, unter denen sich auch sehr angesehene und hochgestellte Personen befinden dürften. Bei den Versammlungen werden, wie man behauptet, sehr ungeziemende Reden gegen den Herzog von Braganza geführt; namentlich spräche man sehr erbittert über die Entlassung einer Donna Leonor da Camara, bisherigen Erzieherin der jungen Königin. Was es mit dieser Dame für eine Bewandtniß haben mag, scheint noch zweifelhaft. Die Einen wollen den Grund ihrer Entlassung in gewissen Hof-Intriguen finden, die von der Partei der Kaiserin ausgehen und selbst im Kabinett schon bedeutenden Einfluß gewonnen haben sollen, während Andere behaupten, die Donna Leonor habe sich durch Bigotterie die Unzufriedenheit des Herzogs von Braganza zugezogen.

Einer Privat-Korrespondenz aus Lissabon vom 2. Nov. zufolge, die der Morning Herald enthält, hat sich die Nachricht von der Erklärung der Städe Coimbra und Leiria zu Gunsten Donna Maria's nicht bestätigt; der Privat-Korrespondent des Courier dagegen versichert, daß sich zwar nicht die erstere, aber doch die letztere Stadt für die junge Königin erklärt habe. Diese Privat-Briefe melden auch noch, daß Dom Pedro gegen den Drucker des Schreibens des Grafen von Taipa eine gerichtliche Untersuchung habe einleiten lassen, und daß der Infant Don Carlos am 21sten Okt. um 7 Uhr Abends in der Stadt Castello Branco angekommen, wohin ihm am folgenden Morgen die Infantin Donna Maria Franciska gefolgt sei, wie unterm 24. Oktober aus dieser Stadt gemeldet werde.

Oesterreich.

Prag, 9. Nov. In dem Dorfe Brzeska Welisch-Wokschitzer, Herrschaft Bidschower Kreises, hat sich bei einem vor zwei Jahren ganz neu errichteten Brunnen ein Unglücksfall ereignet, der leider beweist, daß die unter ganz ähnlichen Umständen schon oft gemachten traurigen Erfahrungen noch immer nicht genug zur allgemeinen Kenntniß gekommen sind. Am 16. Okt. ließ sich nämlich der Bauer Wenzel Briszein an dem Brunnenseile mit dem Fuße in einer, am untern Ende des Seiles gemachten Schlinge stehend, in seinen Haus-Brunnen, in den er vor 14 Tagen gefahrlos auf gleiche Art hinabstieg, um den hinabgefallenen Wasser-Eimer hierauf zu holen. Die Brunnen-Walze wurde von seinen zwei Knechten vorsichtig gewunden. Sich dem Wasserspiegel nähernd, ergriff er den Eimer, und befahl den Knechten, hinauf zu winden. Als die Kurbel einmal herumgedreht war, schrie er mit schwacher Stimme: Ich komme wohl nicht mehr hinauf, ließ den Eimer aus der Hand fallen, und sank sogleich in den Brunnen hinab. Auf den von den Knechten gemachten Lärm ließ sich nach einer Viertelstunde der Barakner Georg Wogtischek auf gleiche Art in den Brunnen, um den Briszein heraus zu holen. Gegen das Wasser angekommen, sank auch er zusammen, und gab außer dem hörbaren Röcheln keinen Laut mehr von sich. Nach einer halben Stunde stieg der Halbbauer Johann Drboslaw auf einer Leiter in gleicher Absicht in den Brunnen, und hatte gleiches Schicksal mit seinem Vorgänger. Nicht lange darauf kam der Baumeister des Brunnens, Johann Zahorka aus Blatt, der zur Rettung der Verunglückten sich einen Strick um den Leib befestigte, und sich in den Brunnen hinabwinden ließ; allein in der Tiefe angekommen, schrie er, ihn hinauf zu ziehen. Man nahm ihn bewußtlos heraus, sein Antlitz war dunkelroth, — in Kürze aber schwand der Scheintod. Er erklärte dann, daß er nahe am Wasser von einer furchtbaren Angst und Beklemmung der Brust befallen worden sei, die Brust habe ihm wie gequetscht geschienen, und die Sinne seien geschwunden. Die Leichname wurden mittelst eines Ankers herausgezogen, gerichtlich untersucht, und der Tod des Erstikens durch eine verpestete Luft, in Folge der Erd-Ausdünstung, sichergestellt. — Möge dieses traurige Ereigniß Allen zur mahnenden Warnung dienen.

Wien, 12. Nov. Der durch die Rückkehr Sr. Maj. unsers Allergnädigsten Kaisers freudig angeregte Sinn der Bewohner der Residenzstadt hat diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollen, ohne den so oft und reichlich bewährten Hang zum Wohlthun auch diesmal in glänzendem Lichte zu zeigen. Das Unglück, welches die zwischen der Piesting, der steiermarkischen Gränze

und der Leytha gelegenen Ortschaften durch die Ueberschwemmung vom 21. und 22. September d. J. im hohen Grade erlitten haben, wo die Wuth der Wasserfluthen Brücken, Stege, Währen, Mühlen, Hammerwerke weggerissen hat, alle Haupt- und Seitenwege zerstörte, Hunderte von Häusern einstürzte und beschädigte, mehrere hundert Joche fruchtbare Ackergründe überschotterte und durch Bergstürze erschüttete, dieses sich außerordentlich groß darstellende Unglück hat Wiens Bürger nicht ungerührt gelassen. Es hat kaum einer leisen Aufforderung an ihre Mildthätigkeit bedurft, und nicht vergebens ward sie angerufen. — In wenigen Tagen sind viertausend einhundert neunundfunfzig Gulden 32½ Kreuzer C. M. eingegangen, um zu möglichster Abhülfe und Linderung der durch obiges Elementar-Ereigniß bedrängten Familien und Individuen verwendet zu werden. — Dieser Summe hat der Magistrat der Kaiserl. Königl. Haupt- und Residenz-Stadt, aus den eigenen Renten abgesondert den Betrag von eintausend fünfhundert Gulden C. M. beigeschlossen, wodurch sich obige Spende auf die Summe von fünftausend sechshundert neunundfunfzig Gulden 32½ Kr. C. M. erhöhte.

Ein Hochedler Rath dieser Kaiserlichen Stadt hat als kirchliche Obrigkeit mittelst Schreibens vom 17ten November c. seine und des Publikums allgemeine Zufriedenheit mit dem am 12ten d. M. in der hiesigen St. Johanniskirche angeordneten Gesange, bei der feierlichen Wiedereröffnung des Gottesdienstes in derselben, gegen mich mit dem Auftrage geneigtest ausgesprochen, alle Herren und Damen, welche die Ausführung des, jene Feierlichkeit so sehr erhöhenden Kirchengesanges, mit so vieler Gefälligkeit und Güte möglich machten, der dankbaren Anerkennung des Raths dieser Stadt zu versichern. Indem ich mich nun dieses für mich eben so ehrenvollen als angenehmen Auftrags Eines Hochedlen Rathes hiermit entledige, so fühle ich mich auch meinerseits, theils als öffentlicher Lehrer des Gesanges, theils als Verehrer und Freund dieser alles Menschliche und Göttliche so sehr verherrlichenden Kunst, innigst verpflichtet, obigen Herren u. Damen für ihre gefällige Theilnahme an dem Gesange meinen herzlichsten Dank abzustatten.

Titulairrath Biedermann.

Intelligenz-Nachrichten.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Am Sonntage den 26sten November werde ich ein Vocal- und Instrumental-Conzert zu geben die Ehre haben. 3

Ferdinand David.

Bekanntmachungen.

Zur Feier der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät Nikolai Pawlowitsch, wird am nächsten Montag, den 20. November a. c., Ball im Saale der academischen Musse sein. Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen befähigt sind, werden hiermit freundlichst eingeladen von der

Direction der academischen Musse.

Dorpat, am 14. Nov. 1833.

Meine Abreise von hier mache ich hierdurch gesetzlich bekannt, und ersuche diejenigen, welche von mir zu fordern haben, sich in acht Tagen bei mir zu melden. Dorpat, d. 18. Nov. 1833. 3

Alexander von Küster.

Die von mir im April d. J. angekündigte Verlosung eines Tischservice von englischer Fayance u. s. w., wird am Freitage, 24. Nobr. c., im Saale der Bürgermusse, unter Aufsicht Er. Kaiserlichen Polizeiverwaltung, Statt haben. Einige wenige Loose à 1 Rbl. pr. Stück sind noch bei mir zu haben. 2

F. W. Käding.

Am 29. November 1833 wird zu Cambi-Pastorat, Nachmittags 1 Uhr, Behufs einer Hauptreparatur der Kirche, ein Torg abgehalten werden, wozu sich Bauübernehmende zum Bot und Minderbot einfinden können. 1

Zu verkaufen.

Bei mir stehen zum Verkauf: ein neuer moderner verdeckter Schlitten, wie auch zwei neue moderne lose Schlitten für einen billigen Preis. Außerdem ist bei mir auch noch eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine Familie zu vermiethen. 3

F. C. Koch, Sattlermeister.

Moskowischer Hopfen ist zu haben bei 1

F. J. Welling.

Frische spanische Weintrauben habe ich so eben erhalten. 1

J. W. Käding.

Diesjährige beste Catharinen-Pflaumen, so wie auch ganz vorzügliche diesjährige Königs-Pflaumen sind für einen billigen Preis zu haben in der Bude bei 1

Joh. Gerhd. Lüerten.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Provisor J. Grünberg
und F. v. Neidhardt,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 8. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 93.

Mittwoch, den 22. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 14. November.

Allerhöchster Ukas.

An das Ordenskapitel.

Vom 13ten November. Der bei der diplomatischen Kanzlei des General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paßkéwitsch-Erivanski, angestellte Hofrath Fonton, vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist zur Belohnung seines ausgezeichneten Diensteifers zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klasse ernannt worden.

St. Petersburg, vom 15. November.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Unsre Aufmerksamkeit, ununterbrochen auf die Fortschritte der allgemeinen, ächten National-Erziehung in Unserem Reiche richtend, haben Wir für gut befunden, nach Versetzung des Wolhynischen Lyceums von Kremenitz nach Kiew, dasselbe, mit der erforderlichen Erweiterung und nach festen Grundlagen, in eine höhere Lehranstalt umzubilden, vorzugsweise für die Bewohner des Kiewschen, des Wolhynischen und des Podolischen Gouvernements, deren angestammter Eifer zum Besten der Aufklärung auch für künftige Zeiten den Wohlstand der Lehranstalten dieses Landes freigebig begründete. Indem Wir die Stadt Kiew auserwählten, sie, die seit langen Jahren zur Gründung einer Universität bestimmt war, die dem ganzen Rußland gleich theuer ist, die einst die Wiege des heiligen Glaubens unserer Väter und zugleich der erste Zeuge ihrer bürgerlichen Selbstständigkeit gewesen, haben Wir den Befehl ertheilt, in derselben eine Universität, unter besonderem Schutze und zum Gedächtniß des großen Aufklärers des von Gott in Unsre Hände gegebenen Landes, zu errichten, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1) Die in Kiew zu errichtende Universität wird benannt: Die Kaiserliche Universität des Heiligen Wladimir.

2) Diese Universität wird aus zwei Fakultäten gebildet, einer philosophischen und einer juristischen. Die Errichtung einer medicinischen Fakultät an derselben bleibt, für die Folge, Unserm Eigenen Ermessen anheimgestellt.

3) Der Universität des Heil. Wladimir werden alle Einkünfte aus den liegenden Gründen und Kapitalien zugeeignet, die von dem Adel des Wolhynischen, Podolischen und Kiewschen Gouvernements für das Wolhynische Lyceum festgesetzt worden sind, und selbige werden auch in Zukunft das unveräußerliche Eigenthum dieser Universität ausmachen. Außerdem werden zur Erhaltung der Universität des Heiligen Wladimir und zur Aufführung der nöthigen Gebäude alle Hülfsquellen und Summen verwendet, welche in dem von Uns unter dem heutigen Datum bestätigten Bericht des Dirigirenden im Ministerium

der Volksaufklärung umständlich verzeichnet sind. Endlich soll die noch fehlende Summe zur Unterhaltung der Universität aus dem Kaiserlichen Schatze ergänzt werden.

4) Das Ministerium der Volksaufklärung hat unter Unserer unmittelbaren Leitung gegenwärtig die Statuten der Universität des Heiligen Wladimir zu entwerfen, und selbige Unserer Bestätigung zu unterlegen.

Im Original von Seiner Kaiserlichen Majestät eigenhändig unterschrieben:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 8ten November 1833.

Vom 16. November.

Mittelst Rescripts vom 3ten November haben Seine Majestät der Kaiser den Vice-Gouverneur von Esthland, wirklichen Staatsrath Löwenstern, zur Belohnung seines vieljährigen und ausgezeichnet eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Ritter vom Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu ernennen geruht.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Der Moniteur enthält Folgendes: Die in diesem Herbste errichtet gewesenen Uebungs-Lager haben Gelegenheit zu Beobachtungen gegeben, welche darthun, wie günstig das Lagern für die Gesundheit der Truppen ist. In den Lagern von St. Omer, Watignies und Rocroy ist die Zahl der in den Lazarethen behandelten Leute nur ungefähr $\frac{1}{50}$tel des Effektiv-Bestandes gewesen, während bei den Garnisonen in Friedenszeit die Durchschnitts-Zahl der Kranken $\frac{1}{20}$tel ist. Die Lager von Compiègne und Luneville haben fast eben so zufriedenstellende Resultate geliefert: in ersterem ist das Verhältniß der Kranken $\frac{1}{47}$tel, in letzterem $\frac{1}{28}$tel gewesen.

Großbritanien und Irland.

London, 15. Nov. Lord Palmerston ist jetzt wieder täglich im auswärtigen Amte beschäftigt; am Dienstage hatte er daselbst Unterredungen mit den Botschaftern von Rußland und Oesterreich, mit dem Portugiesischen und dem Belgischen Gesandten und mit dem Französischen Geschäftsträger; vorgestern mit dem Preußischen und dem Niederländischen Gesandten, mit Hrn. Charles Grant und Sir James Graham, und gestern mit dem Spanischen Gesandten Ritter von Vial.

Der Russische Botschafter, Fürst Lieven, gab gestern Abend in Ashburnham-House dem Oesterreichischen Botschafter, dem Preußischen Gesandten, dem Grafen Grey, Herrn Stanley, dem Niederländischen Gesandten, Herrn Dedel, und dem Französischen Geschäftsträger ein glänzendes Diner.

Ein Privatschreiben aus Lissabon, welches sich in der Times befindet, wird von diesem Blatt mit folgenden Bemerkungen begleitet: Dies ist, wie man sehen wird, eine ganz andere Ansicht von der Lage der Dinge in Portugal, als unser gewöhnlicher Korrespondent sie hegt; aber wir glaubten ihr eben deshalb und um der Unparteilichkeit willen einen Platz in unserem Blatte einräumen zu müssen. Mit Bedauern haben wir seit einiger Zeit bemerkt, daß Dom Pedro's Minister in der Meinung der Portugiesischen Nation immer mehr sinken; doch wollten wir diesen Umstand nicht zu sehr hervorheben, aus Furcht, einem besseren System in Portugal dadurch Hindernisse in den Weg zu legen. Jetzt aber, wo die Gefahr in dieser Hinsicht geringer ist, muß ihr Benehmen der geziemenden Feuerprobe unterworfen werden. — Der Globe bemerkt in Bezug auf eben dieses Schreiben Folgendes: Dieser Brief scheint von Jemand herzurühren, der über das Benehmen der Minister Dom Pedro's sehr ärgerlich und verdrießlich ist und die Sache im düstersten Lichte betrachtet; aber freilich sind einige Thatsachen, die das Schreiben bezeichnet, höchst beklagenswerth. So viel ist gewiß, daß ungeachtet des großen Kriegsglücks Dom Pedro's, ungeachtet derselbe die See beherrscht, die Hauptstadt und die bedeutendsten Handels-Städte inne hat, und ungeachtet Dom Miguel aller fremden Unterstützung beraubt ist, doch der Erfolg der Sache Donna Maria's in den Provinzen nicht ganz unseren Hoffnungen entspricht. Ihre Sache ist zwar nicht im Sinken, im Gegentheil sie schreitet vorwärts; aber Dom Miguel scheint doch immer noch in einem großen Theil des Landes, wo keine Truppen sind, einen festen Halt zu haben. Die Langsamkeit, womit die Sache der Königin vorrückt, wird von dem Verfasser jenes Briefes, wie von Anderen, dem gewaltsamen Verfahren der Rathgeber Dom Pedro's zugeschrieben, die, während sie nicht einmal fähig sind, sich selbst Gehorsam zu schaffen oder ihre Anhänger über den Bereich ihrer Kanonen hinaus zu beschützen, jede Institution, jeden Gebrauch, jede Sitte des Landes, wogegen sie nur ein Dekret schleudern können, umstürzen. Es ist wohl un-

möglich gut gethan, bei der jetzigen Lage der Dinge dem Portugiesischen Volke die Meinung beizubringen, daß der Sieg der Königin nur den Zweck habe, die Regierung gewaltsamen Theorieen und heftigen Leidenschaften in die Hände zu spielen. Die Meinung, welche die Regierung durch ihre Handlungen erregt, wird, fürchten wir, ihre Feinde noch mehr erbittern, ohne die Zahl ihrer Freunde zu vermehren.

London, 16. Nov. Zu Gravesend ist eine neue Dampfschiffahrts-Gesellschaft zusammengetreten, um Passagiere zwischen jenem Ort und London hin und her zu befördern, gelegentlich auch andere Fahrten anzustellen und Schiffe zu bugsiren.

Einige Anzeichen, daß, ungeachtet der bedeutenden Ausfuhren an edlen Metallen von hier aus nach dem Kontinent, dennoch ein ferneres Sinken der Wechsel-Course erfolgen möchte, welches man durch jene Operation zu verhüten gehofft, hatte, machten an der hiesigen Börse gestern einen etwas üblen Eindruck.

In der verflossenen Woche wurde an fünf verschiedenen Orten in der Grafschaft Norfolk auf Landgütern Feuer angelegt, und in dem Dorfe Chatteris in der Grafschaft Cambridge brach in derselben Woche dreimal Feuer aus, das man ebenfalls angelegt glaubte.

In Chichester hat man am Morgen des 13. d. wieder einen ziemlich starken Erdstoß verspürt, welches nun schon der dritte seit drei Monaten ist.

Aus Barbadoes und den übrigen Westindischen Inseln sind Zeitungen bis zum 2ten d. M. hier angelangt; man hatte daselbst endlich die Nachricht von der Annahme der Bill wegen der Neger-Emancipirung erhalten, und diejenigen Inseln, welche gesetzgebende Versammlungen haben, beschäftigten sich mit Berathungen über diese Maßregel; es schien kein Zweifel obzuwalten, daß sie überall genehmigt werden würde, wie dies von dem Versammlungs-Hause der Insel St. Christoph bereits geschehen war, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die den Sklaven-Eigenthümern in den Kolonieen bewilligten 20 Millionen Pfund so vertheilt werden sollten, daß die Entschädigung für den Verlust eines jeden Sklaven gleich viel betrüge.

Deutschland.

Dresden, 17. Nov. Der Staats-Minister Herr von Lindenau ist von der, in Staats-Dienst-Angelegenheiten nach Stuttgart und München unternommenen Reise wieder hier angekommen. — Der wegen Theilnahme an den im Jahre 1830 hier stattgehabten Unruhen auf der Festung Königstein in Haft befindliche Advokat Moßdorf hat sich in seinem Gefängniß erhängt.

Spanien.

Der Englische Globe will aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht von einem, zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten bei Santarem vorgefallenen, Treffen erhalten haben, in welchem die Ersteren Sieger geblieben und der Befehlshaber der Karlisten, einer ihrer Haupt-Chefs im Norden von Spanien, und mehrere andere Offiziere derselben in Gefangenschaft gerathen sein sollen. Das genannte Blatt theilt eine hierauf bezügliche Proclamation mit, die von den Behörden zu Santander am 4. November erlassen worden sein soll.

Madrid, 31. Oktober. Die heutige (in Berlin angekommene) Hof-Zeitung theilt in einer außerordentlichen Beilage zwei Bülletins über die in Navarra und Biscaya vorgefallenen Gefechte mit und begleitet dieselben mit nachstehenden Worten: Die unglücklichen Menschen, die sich durch jene eben so schwache als anmaßende Faction betrügen oder einschüchtern lassen, werden aus diesen Aktenstücken ersehen, welcher Unterschied zwischen den Parteigängern der Usurpation und der rechtmäßigen Regierung Isabella's II. stattfinden. Kaum wagen es die Häupter der Faction, sich auf den Schlachtfeldern zu zeigen — und doch zittern die Menschen vor diesen Rebellen! Wer ihnen nur tapfern und energischen Widerstand leistet, der wird auch diese von der Anarchie, der Grausamkeit und der Unwissenheit erträumte Gewalt, gleich dem Rauche, verschwinden sehen. Bereits hat die Bevölkerung der Gebirge von Santander mit glücklichem Erfolge das Beispiel dazu gegeben. — Unvergängliche Ehre und Ruhm unserm tapfern Heere, für dessen Benehmen es keine Worte giebt, um es nach Gebühr zu preisen! Ehre, Entschlossenheit, Gerechtigkeit, Kraft, alle Elemente der Macht kämpfen für die Sache Isabella's II. und der Nation. Und was erblicken wir dagegen in den Reihen der Usurpation? Schwäche, Unsicherheit, Untüchtigkeit! So wird es immer bei der Spanischen Nation sein: immer werden wir das Gesetz und die Gerechtigkeit über den Verrath und die Treulosigkeit triumphiren sehen.

Von den hier erwähnten beiden Bülletins

ist das eine aus dem Hauptquartier Logronna vom 26sten Oktober datirt und vom Vicekönig von Navarra unterzeichnet. Hiernach hat nicht weit von dem genannten Orte ein etwa 800 bis 1000 Mann starkes Corps vor einem Angriff der Jäger des 10. Linien-Regimentes und der Küsten- und Gränz-Carabiniers die Flucht ergriffen. Es sind dabei 6 Soldaten getödtet und etwa 16 verwundet worden. Der Feind soll über 100 Todte verloren haben. Das zweite Bülletin ist aus dem Hauptquartier Tolosa am 25sten Okt. datirt und vom General-Kommandanten von Guipuzcoa, Don Frederico Castannos, eingesandt. Hiernach ist das feindliche Corps, welches am 22. Oktober bei Tolosa vertrieben worden, 3600 Mann stark gewesen. Bei der Flucht derselben sind 7 zu Gefangenen gemacht worden, denen der General im Namen der Königin Verzeihung zu Theil werden ließ, indem er sie zur Dienstleistung nach San Sebastian sandte. Der Feind soll 14 Wagen mit Verwundeten fortgeführt und mehrere Leichen auf dem Schlachtfelde gelassen haben. Der diesseitige Verlust wird auf 10 Todte und Verwundete angegeben.

Oesterreich.

Oesterreichische Blätter berichten Nachstehendes aus Triest: Die Oesterreichischen See-Städte unterhalten mit einigen Handels-Plätzen der Nord-Afrikanischen Küste einen nicht unbedeutenden Verkehr. Wenn dies gleich besonders von den Aegyptischen Häfen zu Alexandria, Rosette und Damiette gilt, so nahm doch in neuerer Zeit die Handels-Thätigkeit mit Tripolis, Tunis, Algier und Oran an Ausdehnung zu. Mit letzteren Häfen steht unser Handels-Platz in nicht unbedeutendem Verkehr. So wurde am 16ten Oktober die Oesterreichische Brigantine Dario mit verschiedenen Waaren nach Oran gesendet; am 21sten desselben Monats ging die Oesterreichische Brigantine le tre Cugine nach Tunis unter Segel; und am 29sten fuhr die Oesterreichische Brigantine Ardito mit Holz nach Algier ab. Weit stärker ist jedoch der Verkehr mit Griechenland und der Levante, besonders seitdem im ersteren Lande die Lage der Dinge allmählig eine geregeltere Gestalt annimmt.

Portugal.

Lissabon, 2. Nov. Keine weitere Militair-Operationen von Bedeutung sind vorgefallen. Ein Pedroistisches Frei-Corps von St. Ubes hat sich Alcacer's bemächtigt, und ein Detaschement Miguelistischer Kavallerie, das in Leiria eingerückt war, hat sich bei der Annäherung des Barons Sá Bandeira wieder entfernt; dieser Offizier hält nunmehr jene Stadt besetzt. — Dom Miguel ist noch immer im Besitze von Santarem und fährt fort, es zu befestigen; viele seiner Bagage aber ist bereits nach Elvas geführt worden. Auch waren daselbst der Herzog von Cadaval, der Graf Barbacena und andere Miguelistische Notabilitäten angelangt. Saldanha behauptet fortwährend dieselben Stellungen um Santarem. — Ein Streit zwischen dem hiesigen Ministerium und den Tabacks-Pächtern hat diese Woche hier alle Gemüther beschäftigt. Die Minister haben sich dabei inkonsequent und einfältig wie immer benommen, und Graf Taipa hätte in seinem Memorandum noch viel härtere Dinge sagen können, aber dasselbe erst acht Tage nach seiner Einreichung und im Falle Dom Pedro es nicht in Erwägung zog, bekannt machen sollen. Die hiesige Chronica enthält zwar einige Details, die Englischen Zeitungen aber dürften wohl noch viel mehr darüber sagen. — Der Rest der neuen Anleihe ist durch die hiesige Bank al pari übernommen worden. Die Minister vermeinen, sich deshalb Lobsprüche zuziehen zu dürfen; sie vergessen aber, daß das Publikum Alles nur für die Sache thut, und daß der Kern desselben gegen Dom Pedro's jetzige Umgebungen und Minister die größte Verachtung hegt. — Von Madrid haben wir direkte Nachrichten nur bis zum 19. Oktober, und bis dahin war Donna Maria von der Königin noch nicht anerkannt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt. Am 17. d. M. ist der Ober-General der Großherrlichen Leibgarden, Muschir (Geheime Kriegs-Rath) Fewzi Achmed Pascha, der als außerordentlicher Botschafter an Se. Majestät den Kaiser von Rußland nach Petersburg abgesendet wird, am Brod einer Türkischen Fregatte nach dem Schwarzen Meere abgesegelt, nachdem er den Gesandten von Oesterreich, Rußland, Frankreich und England Abschieds-Besuche abgestattet hatte. Die Personen, die ihn bei dieser Sendung begleiten, sind Schekib Efendi, als Botschafts-Secretair; dann der Logothet der Griechischen Nation, Nicolaus Aristarchie, und der im Patriarchat angestellte Aleko, als erster und zweiter Dolmetsch. Außerdem befinden sich in Achmed Pascha's Gefolge noch mehrere Adjutanten und Offiziere.

Der Großherr hat dem Herrn Johann von Maurojeni, Geschäftsträger der hohen Pforte am Kaiserlich-Oesterreichischen Hofe, in Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, die Türkische Ehren-Decoration verliehen; dieselbe Decoration ist auch den zwei Kaiserl. Russischen Offizieren, welche hier zurückgeblieben waren, um die Türkischen Truppen in einigen ihnen bisher unbekannten Waffen-Uebungen zu unterrichten, bei einer Audienz, zu der sie vor einigen Tagen zum Sultan gerufen wurden, von diesem selbst ertheilt worden. An dem Tage, wo sich der Sultan in Terapia befand, wurde diese Decoration von Sr. Hoheit dem Kaiserlich-Russischen Gesandtschafts-Secretair Herrn Titoff verliehen.

Am 24. d. M. überreichte der Königl. Spanische Geschäftsträger, Herr von Cordoba, sein Beglaubigungs-Schreiben an den Groß-Wesir, und stattete bei diesem Anlasse seine Besuche bei den Pforten-Ministern ab. — An demselben Tage hat der Königlich Sardinische General-Konsul Herr Truqui diese Hauptstadt verlassen, um sich zur See nach Genua zu begeben.

Mexiko.

Mexiko, 3. Juli. Seit meinem letzten Schreiben sind die Begebenheiten hier wirklich mit Riesenschritten vorwärts gegangen. Aber wo und wann werden wir still stehen? Das weiß ich nicht. Santana hat die Zügel der Regierung wieder ergriffen, und Alles geht schlecht. Sei es nun Trägheit oder Treulosigkeit, genug er führt uns geradesweges einem politischen Abgrunde entgegen, welchem Farias durch seine Sicherheit auszuweichen wußte. — Don Valentin Gomez Farias hat, von Verräthern umgeben, inmitten seiner Feinde, ohne einen einzigen Stützpunkt, vermöge seiner unerschütterlichen Kaltblütigkeit und Felsenfestigkeit, eine schon reife Verschwörung, von deren Gelingen man bereits überzeugt war, erstickt. — Augenzeuge von Allem, in Farias Nähe, bin ich noch über den glücklichen Ausgang seiner Sache erstaunt. Nicht ein einziges Bajonnet, auf das er rechnen konnte, einige Civicos ohne Waffen, ohne Anführer, nur zwei Generale, Arago und Mexia; man kannte die üble Stimmung der Truppen, und wußte eben deshalb sehr gut, daß, wenn der Augenblick käme, wo man sich ihrer bedienen müßte, Alles verloren sein würde. — Das Spiel stand furchtbar für uns, und nur durch die furchtsame Unentschlossenheit unter der Partei der Ecossesos wurden wir gerettet. Ich kann diese Partei nicht für so erbärmlich halten, um zu glauben, daß sie aus bloßer Dummheit in dem Augenblick, wo es zu handeln galt, unthätig geblieben wäre; ich denke vielmehr, daß sie, durch die wahrhaft stoische Ruhe des Vice-Präsidenten Farias eingeschüchtert, der Meinung war, dieser Mann zähle auf eine ihr unbekannte Macht, und es herrsche Vorrath in ihrem Lager; denn sonst läßt sich ihr Benehmen gar nicht erklären. — Farias hat tüchtig gearbeitet; er hat sich um das Vaterland wohl verdient gemacht. Hätte er nur sechs Monat an der Spitze der Regierung bleiben können, so durften wir endlich einmal auf einige Ruhe hoffen. Aber Santana ist zurückgekehrt, und mit ihm sein Unheil anrichtender und unbegreiflicher Geist. Dieser Mann ist entweder ein Verräther oder ein Thor der ersten Größe. Ich meinerseits halte ihn für beides. Er schläft 18 Stunden des Tages; da nun aber die Zeit nicht schläft, so werden die Ereignisse in ihrem Fortgang sehr bald die zaudernden Maßregeln dieses kleinen großen Mannes überflügeln. — Niemals hatte Mexiko eine günstigere Gelegenheit, seine Freiheit, sein Regierungs-System und seine künftige Ruhe ohne Erschütterung zu sichern, und Santana verwirrt Alles durch seine thörichte Böswilligkeit und stürzt uns ins Verderben. — Die Spanier stecken bis an den Hals in dieser Revolution; fort mit ihnen Allen; die Maßregel ist gesetzlich; die Aristokratie hat den Plan mit allen ihren Kräften unterstützt, man hat die Beweise davon in Händen; fort mit der Aristokratie; und sie müssen die Regierung noch segnen, daß sie ihnen das Leben schenkt. Die Geistlichkeit hat Gold ausgestreut und Bestechung geübt; fort mit ihren geheiligten Häuptern, und die Zehnten verkürzt; wer kann etwas dagegen einzuwenden haben, da es klar ist, daß die Zehnten dazu verwendet wurden, den Bürgerkrieg anzustiften und Blutvergießen zu veranlassen. — Die Linien-Truppen haben ihren Eid gebrochen, und ruchlos an die Regierung Hand angelegt; man decimire die hohen Militairs und verabschiede die rebellischen Soldaten. — Der Regierung ist ihr Weg vorgezeichnet; nur ein Einfältiger oder ein Verräther kann hier schwanken. Der Kongreß ist gut; er hat hohe und patriotische Zwecke vor Augen, vielleicht nicht genug moralischen Muth, wenn aber die Regierung

offen mit ihm gemeinschaftliche Sache machen wollte, so würde dieser kleine Flecken bald verschwinden. Aber Santana vermeidet im Gegentheil sichtbar jede Berührung mit dem Kongreß. Er will mitten unter den Parteien sein Gleichgewicht behaupten; er glaubt sich retten zu können und bereitet seinen eigenen und den Sturz der Freiheit vor. Ich glaube, daß er halb auf dem Wege war, sich zum Diktator zu machen. Er hat Alles geschehen lassen, ohne Ja oder Nein zu sagen. Er war gefangen, wie ich, und ergriff keine Maßregel, die in ihm einen Menschen hätte ahnen lassen, der schändlich betrogen worden, und der ein Unrecht rächen oder einen Verdacht tilgen wollte. Er ließ Alles gehen, wie es ging. Die Arristokraten verschworen sich hier auf offener Straße. Farias sagte zu ihm: Mein lieber Freund, wenn Sie nicht handeln wollen, so ziehe ich mich zurück. Bleiben Sie, erwiederte Santana, ich werde einen Hauptstreich ausführen. Und dann sagte er zu dem Deputirten: Sehen Sie zu, daß Sie die Sachen etwas in Ordnung bringen. Der Kongreß antwortete: Wir haben Ihnen außerordentliche Gewalt anvertraut, damit Sie handeln sollen; beweisen Sie also jetzt der Nation, daß Sie es aufrichtig meinen; rotten Sie die Verräther aus; die Oppositions-Partei wird dann sehen, daß sie mit Unrecht auf Sie baut. Brechen Sie oft mit ihr durch eine energische Maßregel; zeigen Sie, daß Sie mit dem Kongreß, der das Wohl der Nation im Auge hat, redlich Eines Sinnes sind. Santana blieb gegen alle Vorstellungen taub, und erklärte, daß er keine Maßregeln ergreifen wolle. Der Kongreß mußte also wiederum alles Gehässige des gegen 52 vornehme Personen ausgesprochenen Verbannungs-Gesetzes, auf seine Rechnung nehmen. Die Absicht Santana's ist, das ganze Gewicht des Hasses der Spanischen und Ecossesos Partei auf den Kongreß fallen zu lassen, und was glauben Sie, daß er thut, um dies zu erreichen? Wenn ein Verwandter oder Freund eines Verbannten zu ihm kommt, so sagt er: Was wollen Sie? Ich habe alles Mögliche gethan, um diesen grausamen Streich abzuwenden, an dem ich keinen Theil habe; aber der Kongreß ist mächtiger als ich; er hat mir die Hände gebunden, und so gern ich auch möchte, ich kann nichts thun, ich bin eine ohnmächtige Maschine. Genug, er ist ein Wesen, dem man nicht vertrauen kann. — Heute wurde Queretaro verhaftet; alle Haupt-Anstifter des Aufruhrs befinden sich im Gefängniß; und Santana bittet den Kongreß, ihm das Recht der Begnadigung zu gestatten. — Der ehemalige Kriegs-Minister, der Verräther Parres, ist ohne Zweifel der Haupt-Urheber der ganzen gegenwärtigen Revolution. Santana bringt ihn jetzt bei dem Senat zu dem Posten eines Divisions-Generals in Vorschlag. — Verrath und Nachsicht spielen hier die Hauptrolle, und die Revolution nimmt eine traurige Gestalt an; denn wenn die vollziehende Gewalt der Ecossesos-Partei das Wort redet, so muß der Kongreß gestürzt werden. — Gomez Farias sehe ich alle Tage; er giebt alle Hoffnung auf; die Verfassung bewilligt ihm kein Recht, verleiht ihm keine Macht: all' sein Patriotismus, sein guter Wille, seine Wünsche helfen ihm nichts. Schon mehrmals wollte er seine Entlassung einreichen. Er bot sie dem Präsidenten Santana an, dieser aber will sie durchaus nicht genehmigen, denn er bedarf bei seinem schuldvollen Benehmen eines verantwortlichen Agenten, um auf ihn die Rache abzuleiten, wenn die Frucht reif ist. — Dies sind meine Ansichten von den jetzigen Verhältnissen Mexikanischer Politik. Möchten die Staaten, statt ihren Feinden lächerliche Dekrete an den Kopf zu werfen, mit kaltem Blute kräftige Reinigungs-Maßregeln vornehmen und sich gehörig rüsten; wo nicht, so ist Alles ohne Rettung verloren. Der jetzige Kongreß begreift seine Stellung nicht; er ist eingeschüchtert und stöhnt unter der Last des Hasses, den er gegen sich erregt hat. Er sollte doch einsehen, daß man, wenn eine Maßregel einmal begonnen ist, nicht stillstehen darf, und daß ihn ein wenig Mehr oder Minder nicht retten wird, wenn die Spanische Partei der Ecossesos triumphirt. Er ist aber im Gegentheil ordentlich darüber erschrocken, daß er so weit gegangen, und er möchte das Verbannungs-Gesetz fast wieder zurücknehmen. — Das Patronats- und das Fueros-Gesetz, so wie alle von ihm vorgenommene Neuerungen, sind suspendirt. Die jetzige Krisis hat Alles gelähmt, und Niemand wagt an alle diese vibrirenden Saiten zu tasten, die das gesellschaftliche Gebäude schon einmal von Grund aus erschüttert haben. Jeder fürchtet, daß, wenn sie nochmals berührt würden, Alles zusammenstürzen möchte. So viel kann ich Ihnen jedoch sagen, daß man in diesem Augenblick an keine Confiscation oder

Veräußerungen des Eigenthums mehr denkt. Alles ist in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen; aber Keiner wagt es, von seiner Stelle zu weichen. Von dem Kongreß hat man für den Augenblick nichts zu erwarten, und man kann nichts von ihm verlangen, weil er zu sehr mit der Frage der Gegenwart, wo es sich für ihn um Leben und Tod handelt, beschäftigt ist; wie diese Frage ausfallen wird, darüber läßt sich, glaube ich, noch nichts Bestimmtes urtheilen; die Waagschaalen stehen ziemlich gleich. — Duran und Arista wandten sich zuerst nach Oaxaca; dann kehrten sie nach Tehuacan zurück; später hörte man, sie hätten den Weg nach Veracruz eingeschlagen. Es liegt in ihrem Marsch, in ihrem Benehmen, in ihren Zügen etwas Geheimnißvolles, Unbegreifliches, Schwankendes, und bei allen dem eine Stille, die mir sehr verdächtig erscheint. Der Plan scheint mir auf die Unterstützung eines hohen Gönners gebaut zu sein. Ich sehe noch kein Ende ab, und Santana's Marsch erregt mir bedeutendes Mißtrauen. — Der Artikel in der Columna, der von der Täuschung auswärtiger Mächte spricht, ist auf wahre oder falsche Privat-Mittheilungen gegründet, welche die Regierung empfangen hat, und denen zufolge angeblich unter den Auspicien Englands und Frankreichs, eine Englisch-Französisch-Spanische Expedition auf ein von Alaman gegebenes Zeichen unter dem Infanten Francisco de Paula einen Angriff gegen Mexiko unternehmen sollte. — In diesem Augenblick lebe ich neben Farias, der eine Null ist, in gänzlicher Unthätigkeit und ohne große Hoffnungen. — Unser Handels-Traktat ruht wieder, weil man erst das Ende des jetzigen Kampfes abwartet. — Nachschrift. Lemus ist in Tepeyac gänzlich geschlagen worden; seine Kavallerie ging am Anfang des Treffens zu Duran und Arista über, seine Infanterie wurde niedergemetzelt; die beiden Brüder Lemus sind gefangen; Alles ist hier in voller Bestürzung; Santana thut, als merke er gar nicht darauf. Die Kammern haben Farias mit außerordentlicher Vollmacht bekleidet, und dieser geht nach dem Innern ab, um Truppen in den Staaten auszuheben. — Wahrscheinlich werde ich mit ihm abreisen; schreiben Sie mir also nicht; Alles ist wieder in der größten Verwirrung, und ich habe keine gute Meinung von Santana. Die Kammern haben ihre Sessionen suspendirt. (Pr. Stsz.)

Das

HELLER-MAGAZIN,

zur

Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter.

Mit dem Motto: Allgemeine Verständlichkeit, Unterhaltung, Belehrung.

Diese neue Zeitschrift,
welche das ganze Universum, so weit es dem menschlichen Geiste zugängig ist, zur zuleitenden Quelle haben, zugleich aber aus dieser unversiegbaren Quelle stets nur das Anziehendste, Belehrendste und Nützlichste schöpfen, und dem Leser sowohl die aufgespeicherten Vorräthe vergangener Jahrhunderte erschliessen, als auch die sich ewig erneuernde und die Keime der Zukunft in ihrem fruchtbaren Schoose tragende Gegenwart anschaulich und festlich vorführen wird.

Politik und Angelegenheiten der Kirche sind aus dieser Zeitschrift ausgeschlossen.

Bedingungen.

Der Preis des Heller-Magazins ist von der Verlags-Handlung, den angenommenen Titel rechtfertigend,

unerhört billig,

und viel wohlfeiler, als jedes ähnliche Unternehmen, für den Jahrgang von 52 Lieferungen, mit wenigstens 200 saubern Abbildungen auf
8 Rbl. B. A., mit der Zusendung 12 Rbl. B. A. für Liv-, Ehst- und Kurland festgesetzt.

Die Versendungen geschehen von 2 zu 2 Monaten, auch während des Winters.

Die J. Brieffsche Buchhandlung zu St. Petersburg und der Herr Schünmann zu Dorpat nehmen Bestellungen an. Die ersten 5 Nummern können sogleich an die respectiven Herren Pränumeranten versendet werden.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergängungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Comminatione der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1834ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31. December d. J., unfehlbar bei Er. Löblichen Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den in den §. §. 74, 75, 143 und 144, der Allerhöchst bestätigten Ergängungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem Löblichen Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Einem Löblichen Wettgerichte vorzuweisen haben. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 3

Dorpat-Rathhaus, am 18. Nov. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Am Sonntage den 26sten November werde ich ein grosses Vocal- und Instrumental-Conzert im Saale der academischen Musse zu geben die Ehre haben. Einlaßkarten à 2 Rub. 50 Cop. B. A. sind bei den Herren Wegener und Thun zu haben.

Ferdinand David.

Bekanntmachungen.

Meine Abreise von hier mache ich hierdurch gesetzlich bekannt, und ersuche diejenigen, welche von mir zu fordern haben, sich in acht Tagen bei mir zu melden. Dorpat, d. 18. Nov. 1833. 2

Alexander von Küster.

Die von mir im April d. J. angekündigte Verlosung eines Tischservice von englischer Fayance u. s. w., wird am Freitage, 24. Novbr. c., Nachmittags um 2 Uhr, im Saale der Bürgermusse, unter Aufsicht Er. Kaiserlichen Polizei-Verwaltung, Statt haben. Einige wenige Loose à 1 Rbl. pr. Stück sind noch bei mir zu haben. 1

F. W. Käding.

Zu verkaufen.

Spanische Weintrauben, eingekochte Säfte, Zitronen, Bouillion, frische Castanien, Holländischer Käse und Jamaica-Rum werden zu billigen Preisen verkauft von 3*

F. R. Sieckell,
unter dem Doctor Frobeenschen Hause.

Eine Forteviano vom 5 1/2 Oktaven und ein Wiener Flügel von 6 Oktaven werden zu billigen Preisen verkauft beim 3

Instrumentenmacher Möbring.

Bei mir stehen zum Verkauf: ein neuer moderner verdeckter Schlitten, wie auch zwei neue moderne lose Schlitten für einen billigen Preis. Außerdem ist bei mir auch noch eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine Familie zu vermiethen. 2

F. C. Koch, Sattlermeister.

Zu vermiethen.

Das Haus des weil. Artillerie-Oberst-Lieutenants und Ritters Jacob Anders im zweiten Stadttheil Nr. 30 ist mit Garten und Nebengebäuden, namentlich auch Wagen-Remise und Pferdestall, zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich zu wenden an

Emil Anders, 3
wohnhaft im Großenbachschen Hause in der Steinstraße.

Eine kleine Familien-Wohnung ist zu vermiethen in der Carlowaschen Straße bei dem 3

Schuhmacher Reich.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Apothekergehülfen August Schreiber,
Cigarrenmacher Johann Jacob Ehrhorn,
Provisor F. Grünberg
und F. v. Neidhardt,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 8. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 94.

Sonnabend, den 25. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 17. November.

Am 13ten November geruhten Seine Majestät der Kaiser den von Seiner Majestät dem Könige von Griechenland mit einer außerordentlichen Mission an den hiesigen Hof gesandten Fürsten Suzzo, in einer Privat-Audienz zu empfangen.

Vom 18. November.

Seine Majestät der Kaiser haben den bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem General-Feldzeugmeister angestellten Artillerie-Generalmajor, Bibikow 2, zur Belohnung seines ausgezeichneten eifrigen Dienstes, Allergnädigst zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone, zu ernennen geruht.

Allerhöchster Ukas.
An das Ordenskapitel.

Vom 8ten November. Für ausgezeichneten Diensteifer ist der Adjutant Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, Obrist vom Garde-Jägerreg. Rostowzow, Dejour-Staabsoffizier bei der Oberverwaltung des Pagenkorps, aller Landkadettenkorps und des adlichen Regiments, zum Ritter vom St. Annen-Orden 2ter Klasse mit der Kaiserlichen Krone, ernannt worden.

Kronstadt, vom 11. November.

Unter den auf der Rhede liegenden Schiffen sind jedoch wenige Unglücksfälle vorgefallen, ausser: Das schwedische Schiff Diana, Kap. L. A. Bergmann, hat beide Anker, Taue und die Chaluppe verloren. — Das Russische Schiff Juno, Kap. J. Jansohn, hat beide Anker und Taue verloren, und ist in den Kriegshafen auf den Grund geworfen. — Das Russ. Hebe, Kap. N. Ackerblom, hat Anker, Taue und Bugsprit, und das Russ. Mägä, Kap. E. Westerlund, Anker und Taue verloren.

Das Schiff Omond, Kap. John Wiseman, welches in der Nähe von Rothskar auf eine Bank gestoßen, ist leck retournirt und muß einen Theil der Ladung löschen, um dem Lecke beizukommen. — Die Schiffe Venus, Kap. Kirkley, von Narwa kommend, und Jean, Kap. W. Philipp, haben Anker und Taue verloren. — Das Schiff Cato, Kap. Thomas Brinn, hat Anker und Taue verloren, und ist an ein anderes Schiff auf der Rhede gestoßen; der erlittene Schaden ist jedoch nicht bedeutend, und es kann ohne zu löschen reparirt werden. — Das Preußische Schiff Albertine, Kap. C. W. Berg, hat Anker und Taue verloren, und ist durch das Stoßen an ein anderes Schiff am Spiegel beschädigt.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Der Messager theilt ein Schreiben aus Madrid vom 6ten d. mit, worin

es unter Anderm heißt: General Pastor hat Salamanca verlassen, um sich nach Segovia zu begeben. Ueberall auf seinem Zuge hat er die Königl. Freiwilligen entwaffnet, und diese Maßregel ist ebenfalls zu San Ildephonso vollzogen worden, wohin, wie man sagt, der Pfarrer Merino zu marschieren beabsichtigte. Fast überall zeigt sich der Empörungs-Geist, dessen Ausbrüche zwar bis jetzt schwach sind, sich aber vergrößern können, wenn es der Regierung nicht gelingt, sie im Keime zu ersticken; und nichts deutet darauf hin, daß sie dies zu thun im Stande ist. Die Unzulänglichkeit der Truppen erweist sich im Gegentheile dadurch, daß man genöthigt ist, den größten Theil der Observations-Armee gegen die Empörer in Biscaya zu senden. — Es heißt, daß die hiesigen Karlisten bei ihrem Aufstande im vorigen Monate auf die Mitwirkung des 1sten Infanterie-Regiments und der Lanciers der Königl. Garde rechneten. Man spricht von Aussagen, welche verhaftete Freiwillige in dieser Hinsicht gemacht hätten. — In Estremadura hat man eine National-Garde errichtet, deren Kommandant der nach Badajoz verbannt gewesene General San-Martin ist. Unter den Vorsichts-Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen beabsichtigt, nennt man auch eine Befestigung von Madrid.

Der Spanische Konsul zu Bordeaux hat in die dortige Zeitung folgendes Schreiben einrücken lassen: Nach einer Erklärung der Generals Castannon, Ober-Befehlshabers in der Provinz Guipuzcoa, werden die in Frankreich sich aufhaltenden Spanischen Auswanderer, die für die Königin von Spanien Dienste zu nehmen wünschen, unter deren Fahnen sehr gut aufgenommen werden, wenn sie mit Pässen ihrer Konsuln Behufs der Ueberschreitung der Gränze versehen sind.

Vorgestern hatte der Graf von Argoult den Polizei-Präfekten und mehrere obere Offiziere der National-Garde zu sich beschieden, und es wurden Kommissarien ernannt, um in Verbindung mit einer Deputation der Handwerker und Gewerbtreibenden, welche mit ihren Arbeitern im Streite sind, die Klagen dieser letztern zu untersuchen und einen Vergleich herbeizuführen. — Gestern dauerten die Zusammenrottungen der Arbeiter noch fort, und es wurden wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die Goldarbeiter der Hauptstadt versammelten sich gestern 200 Personen an der Zahl, an einer der hiesigen Barrièren, um nach dem Beispiele mehrerer anderer Handwerker, ein Bündniß gegen ihre Meister zu schließen.

Paris, 19. Nov. In einem Schreiben aus Saint-Jean-de-Luz vom 14. Nov. heißt es: Die Insurgenten, die am 12ten d., 7 bis 800 Mann stark, bei Tages-Anbruch zu Irun eingerückt sind, werden durch den Obersten Lardizabal befehliget; diese Truppen wurden auf der Linie vertheilt, und 200 Mann sind abgegangen, um Fontarabia zu besetzen. Gestern hatte der Capitain der Voltigeurs, der das zu Behobia befindliche halbe Bataillon kommandirt, eine Konferenz mit dem Insurgenten-Chef, deren Resultat wir nicht kennen. — Die Spanischen Constitutionnellen, die sich von Irun nach Behobia flüchteten, haben sich gestern nach Socoa eingeschifft, um sich ihren Waffenbrüdern zu San-Sebastian anzuschließen. — Ein Französisches Schiff ist durch eine aus Bilbao ausgelaufene Insurgenten-Schaluppe gekapert und nach besagtem Hafen geführt worden. Der Schiffs-Fähnrich Jonca, Kommandant des zu Bayonne auf Station liegenden Schiffes, kommt so eben hier an, und man ist beschäftigt, in unserm Hafen eine mit 30 Seeleuten bemannte Trincadour-Schaluppe zu bewaffnen, die sich nach Bilbao begiebt; man glaubt, sie habe eine Mission in Betreff des oben erwähnten Vorfalls. In unserm Hafen, so wie zu Socoa, schifft man eine Menge Getränke, Mehl und andere Vorräthe ein, die für die Stadt und Citadelle San-Sebastian bestimmt sind; alle Einwohner unserer Stadt machen es sich zur Pflicht, zu allen Einschiffungs-Operationen mitzuwirken, die mit großer Thätigkeit bewerkstelligt werden. — Die durch Francesco Aldamarre befehligte Trincadour-Schaluppe fährt zwischen San-Sebastian und Socoa ab und zu; sie überbringt die Handels-Briefe aus der Provinz Guipuzcoa und nimmt bei ihrer Rückfahrt Constitutionnelle an Bord, die sich nach San Sebastian begeben.

Paris, 20. Nov. Das Bulletin des Journal de Paris lautet heute wieder sehr lakonisch. Es beschränkt sich auf folgende Worte: Die heute aus Spanien erhaltenen Nachrichten sind fortwährend der Sache der Königin günstig.

Der Indicateur de Bordeaux enthält nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 15. Nov.: Man kann unmöglich von allen den Gerüchten Notiz nehmen, welche hier täglich in Umlauf ge-

setzt werden. Gestern sagte man, Don Carlos sei in Coruna. Diese Nachricht ist nicht unwahrscheinlich; indeß, wenn sie wahr wäre, würde sie mehr Lärm gemacht haben. Dann sagt man auch, daß Gallizien im Allgemeinen constitutionnel, und daß der Militair-Kommandant jener Provinz der Sache der Königin ergeben sei. — Wahrscheinlicher ist es, daß die Insurrection im Königreiche Valencia zum Ausbruche gekommen ist; man nennt die Stadt Saint-Philipp (Xativa) als diejenige, welche Don Carlos proklamirt habe. — Es sind jetzt 48 Stunden, daß man nichts mehr von Sarsfield hört. Es würde gar nicht zu verwundern sein, wenn dieser General, wie die Karlisten versichern, Burgos nicht verließe, um diese Stadt nicht einem Aufstande auszusetzen.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 16. d. M. heißt es unter Anderem: Den heute umlaufenden Nachrichten zufolge, müssen wir glauben, daß die militairischen Operationen gegen die insurgirten Provinzen endlich beginnen werden. Briefe des Vice-Königs von Navarra an den General Harispe melden, daß Sarsfield die Brücken von Tudela und von Logronno hat besetzen und alle Barken vom Ebro zurückziehen lassen, und daß er an der Spitze von 14,000 Mann einen Angriff auf die Baskischen Provinzen unternehmen werde. Dem seit längerer Zeit von ihm entworfenen Operations-Plane zufolge, würde sich seine Armee in drei Corps theilen. Das mittelste, welches er in Person kommandirt, soll auf der großen Straße nach Vittoria marschiren; das den linken Flügel bildende soll unter den Befehlen des General Pastor über Orduna auf Bilbao anrücken, und der rechte Flügel, unter den Befehlen des General Wal, soll gegen Navarra und Guipuzcoa operiren. Gewiß ist es, daß der Vice-König dem General Harispe diese Nachricht mitgetheilt hat; übertrieben scheint aber die Angabe der Streitkräfte des Generals Sarsfield zu sein, und zweifelhaft ist sowohl der Erfolg des Angriffs, als sein wirkliches Beginnen, denn man verkündet uns denselben in ähnlichen Ausdrücken nun schon zum drittenmale. — Aus St. Sebastian ist nichts Neues eingegangen. El Pastor verläßt täglich den Platz mit zwei Compagnieen, um bis Hernani zu recognosciren. Die Garnison hat Lebensmittel für 1½ Monate und frisches Fleisch für 25 Tage. Aus dem Innern von Spanien haben wir keine wichtige Nachrichten. Man bemerkt auf sehr vielen Punkten Funken des Aufruhrs, welche wohl zu Flammen aufschlagen können, wenn die wenigen in den Provinzen verbreiteten Truppen gezwungen wären, sich am Ebro zusammenzudrängen. Die Unbeliebtheit des Ministers Zea hat ihren Gipfel erreicht; aber in Madrid glaubt man nicht an seinen Fall.

Dem Vikar von Boulogne im Departement der Seine wurde kürzlich durch Einbruch sein sämmtliches Silberzeug gestohlen. Als er eben im Begriff war, diesen Verlust durch den Ankauf derselben Gegenstände von unechtem Metall zu zu ersetzen, erhielt er von dem Baron von Rothschild, dem der Unfall des würdigen Geistlichen zu Ohren gekommen war, ein Besteck zum Geschenk, welches gerade so viel Silberzeug enthielt, als ihm entwendet worden war.

Großbritanien und Irland.

London, 19. Nov. Mit dem Dampfboot James Watt, welches in Portsmouth angekommen ist, sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 10. November hier eingegangen. Der Courier giebt in seinem gestrigen Blatte folgendes Resumé davon: Seit den letzten uns zugekommenen Berichten aus Portugal bis zum 10. d. war daselbst nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die Miguelisten behaupteten sich noch immer in Santarem, und Saldanha's Hauptquartier befand sich zu Cartaxo. Dom Pedro hatte seiner Armee wieder einen Besuch abgestattet und sie gemustert. Die in der Chronica enthaltenen Nachrichten stellen die Bevölkerung der Landschaft als für Dom Pedro's Regierung günstiger gesinnt dar, denn bisher. Das genannte Blatt giebt sodann Auszüge aus der Chronica, die auch der Globe, dieser jedoch ohne alle Einleitung oder anderweitige Bemerkung über die Portugiesischen Angelegenheiten, mittheilt. Am Schluß seines gestrigen Blattes fügt der Courier noch Folgendes hinzu: Seitdem wir Obiges geschrieben, vernehmen wir aus authentischer Quelle, daß unverzüglich energische Maßregeln ergriffen werden sollen, um den Kampf um Santarem zu beendigen. Am 10ten d. M. sollte eine aus 3500 Mann bestehende Truppen-Abtheilung in die Gegend zwischen Santarem und Abrantes abgehen, um den Miguelisten alle Communication und Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden. Eine andere Abtheilung, unter Bernardo da Sa,

sollte gleizeitig zu eben diesem Zweck zwischen Santarem und Coimbra operiren. Es wird hinzugefügt, daß alle Nachrichten aus Lissabon darin übereinstimmen, daß sie den Stand der Dinge als eine für Dom Pedro immer günstigere Wendung nehmend darstellen. Der Befehl, neue Truppen-Werbungen zu veranstalten, ist zurückgenommen worden; Gewehre und Equipirungs-Gegenstände aber sollen noch angeschafft werden. — In seinem heutigen Blatt bringt der Courier eine Privat-Korrespondenz aus Lissabon vom 9. und 10. Nov., die, wie er sagt, eine getreue, aber nicht eben schmeichelhafte Schilderung von der Bravour der Portugiesischen Miliz giebt. Es wird unsern Lesern Vergnügen machen, sagt das angeführte Blatt, zu vernehmen, daß Dom Pedro England wie eine Verbrecher-Kolonie behandelt und seine Gefangenen, deren er sich entledigen will, hierher sendet.

Im Globe liest man Folgendes: Dom Pedro richtete im Anfange des verflossenen Monats ein Schreiben an die Königin-Regentin von Spanien, worin er derselben die Aehnlichkeit der Lage und Tendenz der beiden Regentschaft der Halb-Insel, und die Nothwendigkeit einer engen Verbündung und Uebereinstimmung darstellte, und zugleich versicherte, daß er durch seine Politik niemals der im Namen und zu Gunsten der Königin Isabella handelnden Regierung Anlaß zu Aergerniß oder Mißtrauen geben werde. Die Miguelistischen Behörden dagegen behandeln Don Carlos, der sich noch immer zu Castello Branco aufhält, als Souverain von Spanien.

Aus Cadix hat man Nachrichten bis zum 10. Nov., wonach in den südlichen Provinzen von Spanien fortwährend Alles ruhig war, nachdem sich die Behörden der Königin eines aufrührerischen Geistlichen, Namens Cormorino, bemächtigt, und ihn hatten hinrichten lassen.

Es geht das Gerücht, daß eine neue Expedition nach den Polar-Gegenden beabsichtigt werde, und daß mehrere der so eben erst von dort zurückgekehrten Reisegefährten des Capitain Roß wieder an derselben Theil nehmen würden, ja, daß vielleicht Letzterer selbst wieder den Oberbefehl über diese Expedition erhalten dürfte.

Nachrichten aus Bahia vom 2. September zufolge, war daselbst die Errichtung einer Silber-Bank im Werke, wozu die erforderlichen Fonds schon unterzeichnet waren, und die binnen einem halben Jahre ihre Geschäfte beginnen sollte.

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. Nov. Die Staats-Courant meldet: Am 18ten d. M. ist in Zonhoven zwischen beiderseitigen Stabs-Offizieren eine militairische Uebereinkunft zur Ausführung des letzten Theiles von Art. 4 der Convention vom 21. Mai d. J. betreffend, die freie Communication zwischen der Festung Mastricht und den Gränzen von Nord-Brabant, so wie zwischen die genannte Festung und Deutschland, abgeschlossen worden. Zur Auswechselung der Ratificationen dieser Uebereinkunft ist eine Zeit von acht Tagen festgesetzt worden.

Einem in Vliessingen geführten Verzeichnisse zufolge, sind bloß in Seeland während der Belgischen Unruhen nicht weniger als 300 Ueberläufer aus Belgien angekommen, die sich jetzt bei dem Corps des Obersten Cleerens zum Theil befinden.

Belgien.

Brüssel, 20 Nov. Der Nouvelliste enthält nächstehendes Schreiben aus Hasselt vom 19ten d. M.: Die Unterhandlungen in Betreff der freien Maas-Schifffahrt und der Verbindung Mastrichts mit Holland sind in der vorgestrigen Sitzung der Konferenz zu Zonhoven beendigt worden. Alles ist genau verabredet, damit der Artikel der Convention vom 21. Mai, welcher sich auf diese beiden Gegenstände bezieht, unverzüglich seine Vollziehung erhalte, sobald die Ratificationen ausgewechselt sein werden. General Hurel und der Herzog von Sachsen-Weimar sind beauftragt, den Vertrag zu ratifizieren, da der Letztere jedoch noch nicht zurückgekehrt ist, so wird diese Formalität wahrscheinlich erst in einigen Tagen stattfinden. In Folge dieser Uebereinkunft werden die Truppen in ihre alten Kontonnirungen zurückkehren können.

Gestern sind die ersten Einfrankenstücke mit dem Bildnisse Leopolds in Umlauf gesetzt worden.

Deutschland.

Leipzig, 22. Nov. In der hiesigen Zeitung liest man: Die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Leipzig und Dresden wird hier sehr lebhaft besprochen. Es ist nicht nur auf der hiesigen Börse der Entwurf eines darauf bezügli-

chen Gesuchs an das Königl. Ministerium des Innern für Jeden zur Einsicht und Unterzeichnung vorgelegt worden, sondern es werden auch verschiedene Vorschläge erörtert, um auch dem weniger Bemittelten den Beitritt zu einem Unternehmen zu erleichtern, das allein der Stadt Leipzig ihre gegenwärtige, für den Wohlstand des ganzen Landes so wichtige Stellung auf dem Deutschen Binnen-Markte sichern kann, damit nicht Eisenbahnen in Nachbar-Ländern andere Richtungen nehmen und den hiesigen Straßen-Knoten auflösen.

Darmstadt, 20. Nov. Die Teutsche Vaterlands-Zeitung berichtet aus dem Odenwalde: Als in den letztverflossenen drei Jahren, besonders zu Anfang 1832, die Auswanderungen aus dem Großherzogthum Hessen, namentlich aus den Gegenden des Odenwaldes, überhand zu nehmen schienen, und einige Landraths-Behörden sich des Andranges von Auswanderungslustigen kaum zu erwehren wußten — wimmelten in- und ausländische Blätter von Artikeln, welche diese Vorgänge vielfach besprachen und sie gewöhnlich als eine Folge des Systems der Hessischen Staats-Verwaltung darzustellen bemüht waren. Ihren bis zum Ueberdruß wiederholten Declamationen zufolge, hätte das Großherzogthum, oder wenigstens einzelne Gegenden desselben, den bei weitem größeren Theil der Bevölkerung durch Auswanderung verlieren müssen. Es bedurfte kaum einer Erfahrung von drei Jahren, um den Ungrund jener Behauptungen durch die unwiderleglichsten Thatsachen klar und überzeugend dargethan zu sehen. Es waren weder die angeblichen großen und auffallenden Gebrechen der Hessischen Staats-Verwaltung, noch andere aus dem Staatsleben abgeleitete Beweggründe, welche Hessische Unterthanen veranlaßten, den heimathlichen Heerd zu verlassen und unter einem fernen Himmelstriche einem erträumten Glücke nachzujagen. Die eigentliche Ursache lag in der damaligen politischen Stimmung und der dadurch rege gewordenen Auswanderungssucht, welche durch die verführerischen Lockungen von Emissairen und aufreizenden Briefen einzelner Ausgewanderten noch um Vieles verstärkt wurde. Kein Wunder, wenn unter solchen Zeitumständen das Auswanderungs-Fieber epidemisch um sich griff und sogar vermögende, in ihren häuslichen und bürgerlichen Verhältnissen sehr glücklich lebende Hessische Staats-Bürger aus ihren heimathlichen Wohnsitzen verscheuchte. Aber wie sehr hat sich seitdem die Lage der Sachen hierin geändert! Briefe, angefüllt mit den ungünstigsten Nachrichten über die Lage der Ausgewanderten in Nord-Amerika, sind unterdeß in großer Menge eingetroffen, hauptsächlich in vielen Dörfern des Odenwaldes, wo noch vor einem und zwei Jahren die Auswanderungslust weit um sich gegriffen und einen großen Theil der Landleute in eine Art Aufregung versetzt hatte, welche sie nicht selten zur leichtsinnigsten Verschleuderung ihres Vermögens veranlaßte. In den Schenken und Wirthshäusern des Odenwaldes war sonst nur die Rede von Nord-Amerika und den Glückseligkeiten, welche des Deutschen Auswanderers dort warteten. Alle jene lobpreisenden Stimmen sind nunmehr vollständig verstummt; die Auswanderungssucht ist kaum noch in einzelnen Erscheinungen bemerkbar, und derjenige, welcher jetzt noch mit beredtem Munde das nördliche Amerika als ein zweites Eldorado schildern wollte, würde in der mehrerwähnten Gegend wenig oder gar keine gläubigen Zuhörer mehr finden. Was ist nun aus den politischen Prophezeihungen derjenigen geworden, welche die damaligen Auswanderungen aus dem Großherzogthum als ein öffentliches Unglück betrachteten und dabei vorzugsweise auf die Regierung hinwiesen, welcher sie die Hauptschuld des herrschenden Uebels beimessen zu müssen glaubten? Sie haben sich in keiner Beziehung bestätigt und abermals den Beweis geliefert, daß das Deutsche Staats- und Volks-Leben auf weit solideren Grundlagen ruht, als manche phantastische Zeitungs-Korrespondenten mit ihren politischen Drehorgel-Stücken das Deutsche Publikum gern glauben machen möchten.

Portugal.

Lissabon, 10. Nov. Die hiesige Chronica enthält folgenden kurzen Bericht über ein bei Alcacer do Sal stattgehabtes Treffen: Am 3. d. M. sammelte der Oberst Lemos alle unter seinen Befehlen stehende Truppen, die sich auf 1500 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie beliefen, und griff unsere in Alcacer do Sal stehenden Streitkräfte an, die aus 200 Mann Linien-Truppen, 200 Freiwilligen und 26 Kavalleristen bestanden und vom Oberst-Lieutenant Florencio befehligt wurden. Ungeachtet dieser Minderzahl leisteten sie tapferen und hartnäckigen Widerstand, da aber unsere Truppen von der feindlichen Kavallerie angegriffen wurden, so sa-

hen sie sich genöthigt, das Feld zu räumen, um sich theils in Palmella, theils in Setubal wieder zu sammeln. Nur sehr wenige fanden sich an den beiden bezeichneten Punkten nicht ein, und der Feind wagte sich nicht über Alcacer do Sal hinaus.

Ueber ein anderes Treffen heißt es in der Chronica: Kurz vor dem Gefecht bei Alcacer war ein feindliches Corps bei Aldea de San Luis, 6 Meilen von Sal de Sinnes, von einer Abtheilung des constitutionnellen Heeres total geschlagen worden. Der Angriff dieser letzteren war so heftig, daß der Feind nach kurzem Widerstand aus der Stadt floh und 35 Todte, so wie eine große Menge Getraide und Lebensmittel, zurückließ.

Ferner meldet das genannte Blatt: Es kommen fortwährend Deserteure an, um sich der constitutionellen Armee anzuschließen. Am 7ten d. kamen der Major Costa und der Capitain Maia, beides Ingenieur-Offiziere, die Dom Miguel's Dienst verlassen haben, in das Hauptquartier zu Cartaxo. Im Laufe des Monats Okt. fanden sich folgende Ueberläufer in den Linien vor Lissabon ein: 5 Offiziere von verschiedenen Corps; 1 Kadett; 21 Unteroffiziere; 12 Hoboisten, Trompeter und Trommelschläger; 153 Sergeanten, Korporale und Gemeine, worunter 3 berittene Kavalleristen; zusammen 192 Mann. Außerdem haben sich folgende, jedoch nicht von der Armee Dom Miguel's aus, uns angeschlossen: 5 von Dom Miguel verbannte Offiziere aus den verschiedenen Orten, wohin sie sich vor der Verfolgung geflüchtet hatten; 1 Beamter vom Sekretariats-Departement; 1 Kommissar, 3 Lehrer, Studenten und andere Personen, die in der Befreiungs-Armee Dienste nahmen und verschiedenen Regimentern einverleibt wurden; zusammen 40 Mann.

Dasselbe Blatt berichtet: Am 1sten und 2ten d. landete eine Abtheilung der Garnison von Porto, unter dem Kommando des Brigadiers Franca, in der Bucht von Nazareth. Dieses Corps wird den Feind in große Verlegenheit bringen und die Operationen unserer Armee tüchtig unterstützen.

In eben diesem Blatt liest man: Der Juiz de Fora von Obidos und Caldas berichtet unterm 3ten d., daß er am 30sten und 31sten v. M. sein Amt ohne die geringsten Hindernisse angetreten hat, und daß neue Proclamationen Donna Maria's II., von den Munizipal-Kammern und von der Geistlichkeit, dem Adel und dem gemeinen Volk unterzeichnet, die alle von freien Stücken hierzu mitwirkten, unter großem Enthusiasmus und allgemeinen Freudenbezeigungen vertheilt worden sind.

Schweiz.

Basel, 19. Nov. Oeffentliche Blätter äußern sich über die Theilung der Baseler Universität in nachstehender Weise: Das Unglaubliche ist geschehen. Auch das Universitätsgut soll in die Theilung fallen, auch davon nahe an 2 Drittheile der Landschaft abgetreten werden. So entschied nach kurzer Diskussion letzten Samstag der Obmann, Dr. Keller von Zürich. Was im Verlaufe von mehreren hundert Jahren edle Bürger einer Stadt zur Pflege der Wissenschaften für ihre Mitbürger großmüthig hingegeben und gesammelt haben, was durch alle Stürme der Zeit hindurch sorgsam bis dahin bewahrt worden, soll nun gewaltsam ihr entrissen werden, damit eine Empörung auf jegliche Art gekrönt werde. So gebieten die Coryphäen der neuen Freiheits- und Glückseligkeits-Lehre! Man muß gestehen, daß der heutige Radikalismus auf einer andern Höhe steht als alle frühern. Als vor 30 Jahren Waadt und Aargau von Bern getrennt wurden, fiel Niemanden ein, daß der Mutter-Staat überdieß noch aus seinem Eigenthum die Emancipirten aussteuern müsse. Wie ganz anders verfährt man jetzt mit Basel? Und als Napoleon die Universität Halle aufhob, entriß er der Stadt, was sie zu besitzen gewohnt war, er handelte als Tyrann, als Sieger, als Fremder. Keller's Machtspruch aber beraubt Basel seines rechtmäßigsten Eigenthums, und dieser Akt der Willkür geht von einem Miteidgenossen aus, der unparteiischer Richter, Vermittler und Versöhner sein soll. Unbegreiflich ist freilich auch diese Gewaltthätigkeit nicht. Zumal wenn man bedenkt, daß die herrschende Faction Basel einmal nicht bloß politisch, sondern auch geistig vernichten will, daß sie ihren Haß besonders auch schon längst der Universität zugewendet, und daß überdies der Zürcher zu jeder Zeit eifersüchtig auf Basel gewesen, und gern eine Gelegenheit benutzt, um die eigene Hochschule durch die gänzliche Auflösung einer Nebenbuhlerin zu heben. Ohne Zweifel werden die Glieder der Universität nicht ermangeln, gegen diese Spoliation zu protestiren, und Alles anwenden, um die Ausführung zu

hindern. Jedenfalls dürfte wenigstens dieser neue Gewaltstreich geeignet sein, der Welt endlich die Augen über das Treiben des Radikalismus in unserm unglücklichen Vaterlande zu öffnen. Der Bürgerschaft gereicht zur Ehre, daß ihr keiner der bisherigen Theilungs-Beschlüsse so schmerzhaft fällt wie dieser, ein Beweis, daß sie weniger die Größe der Summen, die ihr entzogen werden, in Betracht zieht, als die der Ungerechtigkeit. (Pr.Stsz.)

Das

HELLER-MAGAZIN,

zur

Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter.

Mit dem Motto: Allgemeine Verständlichkeit, Unterhaltung, Belehrung.

Diese neue Zeitschrift,

welche das ganze Universum, so weit es dem menschlichen Geiste zugängig ist, zur zuleitenden Quelle haben, zugleich aber aus dieser unversiegbaren Quelle stets nur das Anziehendste, Belehrendste und Nützlichste schöpfen, und dem Leser sowohl die aufgespeicherten Vorräthe vergangener Jahrhunderte erschliessen, als auch die sich ewig erneuernde und die Keime der Zukunft in ihrem fruchtbaren Schoose tragende Gegenwart anschaulich und festlich vorführen wird.

Politik und Angelegenheiten der Kirche sind aus dieser Zeitschrift ausgeschlossen.

Bedingungen.

Der Preis des Heller-Magazins ist von der Verlags-Handlung, den angenommenen Titel rechtfertigend,

unerhört billig,

und viel wohlfeiler, als jedes ähnliche Unternehmen, für den Jahrgang von 52 Lieferungen, mit wenigstens 200 saubern Abbildungen auf

8 Rbl. B. A., mit der Zusendung 12 Rbl. B. A. für Liv-, Ehst- und Kurland festgesetzt.

Die Versendungen geschehen von 2 zu 2 Monaten, auch während des Winters.

Die J. Brieffsche Buchhandlung zu St. Petersburg und der Herr Schünmann zu Dorpat nehmen Bestellungen an. Die ersten 5 Nummern können sogleich an die respectiven Herren Pränumeranten versendet werden.

Literarische Anzeige.

In Bezug auf die Ankündigung des Herrn Brief in St. Petersburg, im vorigen Stücke dieser Zeitung, die Subscriptions-Aufnahme auf das Heller-Magazin betreffend, zeige ich hierdurch an, daß bei mir ebenfalls Bestellungen darauf angenommen werden und daß der Preis eines Exemplares 7 Rbl. 50 Cop. B. A. ist.

E. Franzensche Universitäts-Buchhandlung.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Philosophie: Salomo Löwenstern; die Studierenden der Theologie: Friedrich Peronius und Adolph Brockhusen; die Studierenden der Philosophie: Friedrich Schwarz und Bernhard H. Michelsen; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Ludwig Kuhlmann; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 13. November 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Alle diejenigen, welche an die Kaiserl. Universität Dorpat oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten Dezember d. J. der Rentkammer dieser Univ. einzureichen, indem später hin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden; so wie überhaupt höherer Vorschrift zufolge, keine Rechnungen über im laufen-

den Jahre gelieferten Arbeiten oder sonstige Leistungen im nächstfolgenden Jahre bezahlt werden dürfen. 3

Dorpat, den 24. Nov. 1833.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergängungs-Verordnung über die Verfassung der Gilden und den Handel, bei Commination der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1834ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Städt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31. December d. J., unfehlbar bei Er. Löblichen Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtag ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den in den §. §. 74, 75, 143 und 144, der Allerhöchst bestätigten Ergängungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem Löblichen Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Einem Löblichen Wettgerichte vorzuweisen haben. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 2

Dorpat-Rathhaus, am 18. Nov. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Concert-Anzeige.

Am Sonntage den 26sten November werde ich ein grosses Vocal- und Instrumental-Conzert im Saale der academischen Musse zu geben die Ehre haben. Einlaßkarten à 2 Rub. 50 Cop. B. A. sind bei den Herren Wegener und Thun zu haben.

Ferdinand David.

Bekanntmachungen.

Am Dienstage, den 28. November a. c. wird Ball im Saale der alten Musse sein. 1

Die Vorsteher.

Demoiselle Jeannette Overmann, die auch vielleicht nach ihrem Stiefvater von Klutscharoff genannt wird, und die im Jahre 1824 bei der Frau Generalin von Gerziwanoff in Budischtscha, Gouvernement Pultawa, angestellt war, wird hiedurch aufgefordert, von ihrem jetzigen Aufenthalte dem Herrn F. W. Wegener in Dorpat eine Anzeige zu geben, da ihr angenehme Familien-Mittheilungen zu machen sind. 3

Meine Abreise von hier mache ich hierdurch gesetzlich bekannt, und ersuche diejenigen, welche von mir zu fordern haben, sich in acht Tagen bei mir zu melden. Dorpat, d. 18. Nov. 1833. 1

Alexander von Küster.

Zu verkaufen.

Ordnung des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen, nach der Agende für die evangelisch-lutherischen Gemeinden im russischen Reiche — ist für 6 Kop. K. M. bei mir zu haben. 3

Schünmann.

Ein Forrepiano vom 5 1/2 Oktaven und ein Wiener Flügel von 6 Oktaven werden zu billigen Preisen verkauft beim 2

Instrumentenmacher Möhring.

Bei mir stehen zum Verkauf: ein neuer moderner verdeckter Schlitten, wie auch zwei neue moderne lose Schlitten für einen billigen Preis. Außerdem ist bei mir auch noch eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten an eine Familie zu vermiethen. 1

F. C. Koch, Satlermeister.

Zu vermiethen.

Das Haus des weil. Artillerie-Oberst-Lieutenants und Ritters Jacob Anders im zweiten Stadttheil Nr. 30 ist mit Garten und Nebengebäuden, namentlich auch Wagen-Remise und Pferdestall, zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich zu wenden an Emil Anders, 2

wohnhaft im Großenbachschen Hause in der Steinstraße.

Eine kleine Familien-Wohnung ist zu vermiethen in der Carlowaschen Straße bei dem 2

Schuhmacher Reich.

Verloren.

Am Martins-Abend sind in einer zahlreichen Gesellschaft ein paar Ueberschuhe verwechselt worden. Wer die seinigen eintauschen will, beliebe sich dieserhalb in der Zeitungs-Expedition zu melden. 3

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Apothekergehülfen August Schreiber, und
Cigarrenmacher Johann Jacob Ehrhorn,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 8. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 95.

Mittwoch, den 29. November 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. In einem Oppositions-Blatte liest man: Schon seit einiger Zeit giebt das Journal de Paris täglich Bulletins über die Lage Spaniens, die nichts weniger als beruhigend sind; gleichwohl sagt es heute Morgen: „Die heute aus Spanien eingegangenen Nachrichten sind fortwährend der Sache der Königin günstig." Diese Sprache ist wirklich seltsam, vorzüglich wenn man bedenkt, daß bis jetzt dem Publikum noch nicht eine Sylbe über den eigentlichen Grund der Zusammenziehung der Karlisten bei Tolosa gesagt worden ist. Freilich behauptete man gestern in den diplomatischen Zirkeln, daß dieser Grund kein anderer, als das Vorrücken des Generals Sarsfield sei. In diesem Falle aber hätte die Regierung solches auch öffentlich bekannt machen sollen. Das heutige Schweigen berechtigt jetzt eher zu dem Glauben, daß die Insurgenten irgend einen Vortheil errungen haben. Mit Unwissenheit kann das Ministerium sich nicht entschuldigen, da es selbst sagt, daß es Depeschen erhalten habe, die fortwährend für die Sache der Königin günstig lauteten.

Der Constitutionnel sagt: Die in Paris anwesenden Deputirten sind heute durch besondere Schreiben auf den 23. Dezember zusammenberufen worden, in Gemäßheit der Königl.-Verordnung, welche die Eröffnung der Session bestimmt. Wir sind also von den Kammern noch durch einen Zwischenraum von 35 Tagen getrennt. Man hatte geglaubt, daß das Ministerium, durch die kritische Lage Spaniens gedrängt, die Vertreter des Landes über das unter diesen Umständen zu befolgende Verfahren zu Rathe ziehen würde. Das Beispiel Hollands und Belgiens hätten wohl Nachahmung verdient. Aber unsere Minister haben das Eigenthümliche, daß sie die Mitwirkung der Kammern nicht als eine Kraft für die ausübende Gewalt betrachten. Dieses Leben der Erörterungen und der Kontrolle ist ihnen eine Last; sie begreifen nicht, daß man von einem politischen System Rechenschaft ablegen soll; und wenn die Deputirten gar die Anmaßung so weit treiben, die Nothwendigkeit der verlangten Kredite näher beleuchten zu wollen, so klagen sie, daß man den Gang der Regierung hemme.

Das Journal du Commerce schließt einen längeren Artikel über die politische Lage Frankreichs mit folgenden Worten: Es ist traurig für Frankreich, sein Geschick der Leitung eines Kabinetts unterworfen zu sehen, welches so wenig im Stande ist, seinen großen Bedürfnissen abzuhelfen, und das so ungeschickt ist, Umstände zu beherrschen, welche durch Energie und Talent zum jetzigen und künftigen Vortheil Frankreichs benutzt werden könnten. Indessen ist es billig,

einzugestehen, daß die Schwierigkeiten groß sind, und daß man sich bei uns darein gefällt, Hindernisse aufzustellen, welche unseren Gegnern zu Statten kommen. Die beständigen Drohungen der Republik gegen den jetzigen Zustand der Dinge, den jene nicht allein in Frankreich, sondern überall, wo die Monarchie existirt, umstürzen will, schaden, eben so sehr dem Einflusse Frankreichs im Auslande, als der Entwickelung der Freiheit im Innern. Es ist außer Zweifel, daß, wenn die Republik mit ihren zerstörungssüchtigen Doktrinen nicht die benachbarten Regierungen erschrecket hätte, Frankreich bei denselben weniger üblen Willen und weniger feindselige Gesinnungen finden würde. Das ist eine von den Verpflichtungen, die uns die Republik auferlegt hat, und sie wird es nicht leugnen, denn sie selbst rühmt sich dessen. Die Gesellschaft der Menschenrechte sagt in ihrer neuerlichen Erklärung mit dürren Worten: „Es ist die Thatkraft der republikanischen Partei, welche den Wellen der Demokratie Europa zum Bette giebt, und durch sie jene alte Welt verjüngt; es ist die republikanische Partei, welche die Könige im Schach erhält, sie zwingt, kostspielige Armeen zu erhalten und sie verhindert, sich derselben zu bedienen." — Man hört es also, diese Lage voller Unsicherheit und Besorgniß verdankt man allein der Republik; sie allein verhindert die den Interessen des Landes so nothwendige Entwaffnung. Wenn eine solche Partei unsere Angelegenheiten durchkreuzt, so hat allerdings ein schlechtes Ministerium noch Aussicht genug, den Beistand des Landes zu erhalten, das es, unter anderen Umständen, längst zum Rückzuge gezwungen haben würde.

Großbritanien und Irland.

London, 22. Nov. Aus Portugal ist das Königliche Schiff Leveret in Falmouth angekommen, welches Lissabon am 10. und Porto am 14. Nov. verlassen hatte, also nicht später, als das Dampfboot James Watt, mit dem die letzten Nachrichten hier anlangten. Man will jedoch wissen, daß es eine Neuigkeit mitgebracht habe, nämlich die Nachricht von der angeblichen Anerkennung Donna Maria's von Seiten der Päpstlichen Regierung (?). Auch erzählte man sich an der Börse, Sir John Campell sei von Dom Pedro freigelassen worden, unter der Bedingung, daß er unverzüglich nach England zurückkehren und sich nicht mehr in die Portugiesischen Angelegenheiten mischen wolle.

Der Courier enthält auch Folgendes über den Kriegs-Schauplatz in Spanien: Santander, oder St. Andero in Asturien, wo den Karlisten eine Niederlage von den Truppen der Königin beigebracht worden, liegt an der östlichen Gränze dieser Provinz, ungefähr 50 Meilen westlich von Bilbao. Es ist ein kleiner, alter, gut befestigter Seehafen; die Rhede ist sehr breit und gewährt Schutz gegen die meisten Winde. Die Stadt liegt in einer reizenden Gegend, die an Wein und Früchten reich ist; Wolle ist der Haupt-Artikel ihrer Ausfuhr; die Zahl ihrer Einwohner beläuft sich auf ungefähr 5000. Irun, oder Iron, welches die Karlisten eingenommen haben, ist eine kleine befestigte Stadt, an den Pyrenäen, auf der Hauptstraße gelegen, die über dies Gebirge aus Spanien nach Frankreich führt; es ist der erste Ort, in den man kommt, wenn man über die Französische Gränze hinaus ist. Tolosa ist die Hauptstadt von Guipuzcoa; es ist ein hübscher kleiner Ort, in dem die Stände ihre Sitzungen halten. Es liegt in einem herrlichen Thal, zwischen zwei hohen Bergketten, da, wo sich die Flüsse Araxas und Orice mit einander vereinigen. Von Bayonne ist es 43 Englische Meilen gegen Süd-West und von Bilbao 53 gegen Süd-Ost gelegen. Auch dieser Ort ist von den Anhängern des Infanten Don Carlos nach einem Treffen mit dem General Castannon, in welchem El Pastor schwer verwundet ward, besetzt worden.

Dem Globe zufolge, hat der Plan der Regierung mit Bezug auf die Freilassung der Sklaven auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung allgemeinen Beifall gefunden.

In Dublin hat mit der Ankunft des Hrn. O'Connell daselbst auch die alte Aufregung wieder begonnen. Es wurde von ihm am vorigen Dienstag in der dortigen Korn-Börse schon eine Versammlung veranstaltet, die sich mit Entwerfung von Petitionen um Abschaffung der Zehnten und Aufhebung der Union beschäftigen sollte.

Vorgestern langte der erste Adjutant, der Lord-Ober-Commissair der Jonischen Inseln, Capitain Way, nach einer neunzehntägigen Reise hier an; er soll der Ueberbringer sehr wichtiger Depeschen sein.

Niederlande.

Aus dem Haag, 22. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist mit seinem ältesten Sohne nach dem Hauptquartier der Armee zurückgekehrt.

Das Handelsblatt sagt: Man versichert, daß die Unterhandlungen in London bald wieder aufgenommen werden sollen. Alles scheint anzudeuten, daß bei den betheiligten Parteien sowohl, als bei den in der Konferenz vertretenen Höfen, der ernstliche Wille vorhanden ist, die Angelegenheiten ihrem Ende zuzuführen.

Belgien.

Brüssel, 22. Nov. Es werden einige wichtige Veränderungen in der Armee stattfinden. Der General Duvivier giebt das Kommando der 2ten Division ab, um General-Inspekteur der Kavallerie zu werden. An seine Stelle tritt der General Goethals. Die Brigade von Antwerpen und die von Flandern sollen zu einer Division vereinigt werden, jedoch für den Augenblick keinen Ober-Befehlshaber erhalten.

Deutschland.

Emden, 19. Nov. Von verunglückten Schiffen erfährt man ferner Folgendes: Am 6ten d. M. strandete auf der Insel Sylt an der Jütländischen Küste das Emder Kuffschiff Heilswina, Capt. J. M. Grönewold, von Newcastle mit Steinkohlen und Steinzeug nach Emden bestimmt. Die Mannschaft ist gerettet worden, hat aber zwei Tage am Strande herumlaufen müssen, ehe sie Menschen fand. Das Schiff ist gänzlich zertrümmert, jedoch ein Theil der Ladung geborgen worden. — Das Schiff Margaretha Gesina, Capt. J. J. Wever, mit Holzwaaren von Krageröe nach dem Delfzyl bestimmt, ist am 2ten d. M. bei Thisted auf Jütland gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet, und man hoffte auch das Inventarium und die Ladung zu bergen, allein das Schiff ist wrack. — Das Schiff de 2 Gebroeders, Capt. D. T. Coornbos, von Norwegen nach Harlingen bestimmt, ist auf Borkum verunglückt. — Das Schiff de Vriendschop ist in dem Sturm vom 1sten auf den 2ten d. M. hinter Nordpoldersiel bei Warsum gestrandet. Ein in der Nähe liegendes Tjalkschiff wurde von den Ankern gerissen und scheiterte an dem Wrack.

Polen.

Warschau, 24. Nov. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers soll im Königreich Polen eine Feuerversicherungs-Anstalt für bewegliche Güter, darunter namentlich auch Getraide und Vieh, errichtet werden.

Spanien.

Die Times enthält ein Schreiben aus Madrid vom 8. Nov., worin es heißt: Die Anerkennung Donna Isabella's von Seiten der Britischen Regierung unterliegt nun keinem Zweifel mehr. Herr Villiers empfing am 5. d. seine neuen Beglaubigungs-Schreiben und überreichte sie am 6. der Regentin. Bis dahin fungirte Lord Willian Hervey, unter dem Titel eines Geschäftsträgers, als Repräsentant Großbritaniens.

Portugal.

Der Globe enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 9. Novbr.: Es kommen fast täglich Truppen von England und Schottland an. Gegenwärtig werden 1000 Mann auf dem Campo d'Ourique einexercirt, welche mit dem Major Kelly hierher kamen und sich jetzt unter dem Kommando des Hauptmanns Wilson, eines sehr geschickten Offiziers, befinden. Dom Pedro besucht sie fast täglich und hat dem genannten Hauptmann viel Schmeichelhaftes über die großen Fortschritte gesagt, welche die Truppen bereits in der Disciplin gemacht.

In Englischen Blättern vom 22. November liest man: Die Stellung der Constitutionnellen vor Santarem ist fortwährend unverändert; es hat kein neues Gefecht stattgefunden, und über das, was nun geschehen müsse, um die Miguelisten aus ihrer jetzigen Stellung zu vertreiben, scheint man noch sehr zweifelhaft zu sein. Die Priester sind fest entschlossen, den Einfluß, den sie bisher auf das Land geübt, nicht ohne den heftigsten Widerstand aufzugeben. Die Regierung in Lissabon giebt sich Mühe, sich die günstigen Gesinnungen der Bürger zu erwerben und zu erhalten. Zahlreiche Guerillas umschwärmen die Vorstädte von Porto, wo man nicht ohne Besorgniß zu sein scheint, daß ein Miguelistisches Heer die Belagerung der Stadt von Neuem beginnen werde. Sehr getadelt wird es, daß die Vertheidigungsmittel dieses Ortes in Folge des Abzuges der constitutionnellen Truppen jetzt so gering sind. Im Tajo war der Schooner „Pike" aus England angekommen.

Folgendes ist der Bericht, den der Capitain Birt an den Admiral Napier abgestattet hat: Mylord! Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß der Feind am Morgen des 2. November in

3 Kolonnen, die aus 1500 Mann Infanterie und Kavallerie bestanden und vom General Lemos befehligt wurden, unsere Position zu Alcacer angegriffen hat. Die unter meinem Kommando stehenden Englischen und Portugiesischen Marine-Soldaten waren vor den constitutionnellen Truppen als Plänker aufgestellt und hielten den Feind so lange auf, bis sie von seiner Kavallerie in drei Schwadronen angegriffen wurden; dann bildeten wir sogleich ein Quarré und schlugen den Feind zweimal mit großem Verlust zurück. Wir schickten uns hierauf an, eine vordringende Infanterie-Kolonne anzugreifen, aber die Portugiesischen Freiwilligen und das 9te Infanterie-Regiment, die in unserem Rücken postirt waren, als sie die Entschlossenheit sahen, womit der Feind uns angriff, nahmen augenblicklich die Flucht, ohne einen Schuß zu thun, und ließen meine Leute sammt einigen Portugiesischen Marine-Soldaten im Stich. So sahen wir uns von der Uebermacht bewältigt und mußten unsern Rückzug antreten, indem wir den Feind im Schach hielten und die Flucht der Portugiesen deckten. Ich suchte den Oberst, der unsere Truppen befehligte und mich um meine Ansicht befragte, zu überreden, sich in ein Kloster zurückzuziehen, das eine starke Position zu unserer Rechten bildete, und wo wir uns sehr gut hätten behaupten können, anstatt aber dies zu thun, zog er sich in die Sümpfe am Ufer des Flusses zurück, und hier fand ein Auftritt statt, der über alle Beschreibung geht; das ganze Land war mit Waffen und Kleidungsstücken bedeckt, welche die Freiwilligen auf ihrer Flucht abwarfen, und die feindliche Kavallerie, die ihnen auf der Ferse war, metzelte Alles um sich her nieder. Ich hielt meine Leute zusammen und zog mich nach dem Flusse hin in guter Ordnung zurück, wobei ich nur 3 Mann verlor; als ich aber an das Ufer kam, fehlte es an Böten, da die Portugiesischen Truppen sie sämmtlich hinweggenommen hatten, und meine Leute mußten daher ihre Waffen und Kleider fortwerfen und unter einem heftigen Kugelregen von Seiten des Feindes, der am nördlichen Ufer des Flusses stand, hinüberschwimmen. Leider muß ich sagen, daß mein Verlust bedeutend war, weil, wie ich fürchte, mehrere Offiziere und Gemeine sich rechts wandten und den Fluß weiter unten zu passiren suchten. Diese wurden alle abgeschnitten. Mein Verlust besteht in Herrn Ebsworth, der gefangen genommen wurde, Herrn Fitzpatrick, der beim Schwimmen durch den Fluß ertrank, 4 Offizieren und 30 Gemeinen an Todten und Gefangenen. Ich versichere Ew. Excellenz, daß ich die Tapferkeit meiner Offiziere und Mannschaften nicht genug rühmen kann. Der kommandirende Oberst verlor alle Selbstbeherrschung und ergab sich dem Feinde; und ein großer Theil der Freiwilligen ging, als er sich umringt sah, mit dem Ruf: Es lebe Dom Miguel! zum Feinde über. Der Verlust der Portugiesen an Todten, Verwundeten und Gefangenen kann nicht geringer sein als 800 Mann. Der Ueberrest meiner Mannschaften und Offiziere befindet sich jetzt am Bord der Donna Maria, wo ich Ew. Excellenz Befehle erwarte. Ich habe die Ehre, u. s. w. Birt, Marine-Capitain. Setubal, 3. November.

Der Bericht, welchen hierauf der Admiral Napier an Dom Pedro's Marine-Minister abstattete, lautet folgendermaßen: Mein theurer Senhor! Es ist hier Alles in der größten Unordnung hergegangen, wie Sie aus dem beiliegenden Bericht des Capitain Birt ersehen werden. Die Truppen der Königin nahmen, wie es scheint, am 25. Oktober von Alcacer do Sal Besitz, indem der Feind von dort floh. Oberst Florencio rückte am 2. November um 4 Uhr Morgens ungefähr drei Meilen vor und nahm eine Position ein; der Feind machte zu seiner Linken eine Bewegung, die seine Truppen in eine Ebene brachte, an deren beiden Seiten sich ein Gehölz befand. Die Linien-Truppen wurden über diese Ebene hin aufgestellt und die Englischen Marine-Soldaten nebst der Portugiesischen Marine-Brigade im Vordertreffen postirt. Der Feind schickte 3 Kavallerie-Schwadronen im Galopp vor, aber Capitain Birt bildete ein Quarré aus seinen Seesoldaten und trieb ihn mit großem Verlust zurück. Die Kavallerie formirte sich nochmals und ward wiederum mit beträchtlichem Verlust abgeschlagen, so daß sie sich hinter die feindliche Infanterie zurückziehen mußte. Capitain Birt formirte nun eine Linie und drang gegen eine zum Angriff anrückende Infanterie-Kolonne vor. In diesem Augenblick machten die sämmtlichen Portugiesischen Truppen Kehrt, feuerten ihre Gewehre in die Luft ab und rannten so schnell als möglich davon. Er sah sich daher zum Rückzuge genöthigt und mußte ihre Flucht nach der Stadt decken; dort warfen die Freiwilligen ihre Rüstung und Munition fort. Capitain Birt hat

den Oberst Florencio, sein Regiment in einem Kastell diesseits der Stadt zu sammeln; aber seine Besonnenheit war so vollkommen fort, daß nichts geschah, und Alles flüchtete sich über Hals und Kopf in die Sümpfe dem Fluß zu. Die Kavallerie besetzte eine Straße zur Rechten und schnitt sie nach allen Richtungen hin ab; Einige retteten sich in Böten, Andere schwammen durch den Fluß; Viele ertranken, und die Uebrigen ergaben sich. Capitain Birt setzte seinen Rückzug in bester Ordnung bis zum Flusse fort, wo er alle Böte von denen, die sich darauf gerettet hatten, weggenommen fand. Am anderen Ufer des Flusses befanden sich zwar einige Böte, und die, welche schwimmen konnten, brachten ein paar davon herüber; aber sie reichten nicht hin, Alle aufzunehmen, und Viele mußten sich ins Wasser stürzen, um durch schwimmen zu entkommen. Ein Trupp von etwa 50 Mann mit mehreren Offizieren begab sich den Fluß weiter hinab, wo sie von der Kavallerie angegriffen wurden. Die sich aufs schwimmen verstanden, nahmen ihre Zuflucht ins Wasser; die Uebrigen wurden entweder getödtet oder gefangen genommen. Lieutenant Fitzpatrick, glaube ich, ertrank. Herr Ebsworth gerieth in Gefangenschaft. Unser Verlust besteht in 54 Marine-Soldaten und Offizieren an Getödteten, Ertrunkenen und Gefangenen. Was die übrigen Truppen anbetrifft, so weiß der Himmel, was aus ihnen geworden ist. Ich höre, daß sich 200 derselben in Palmella befinden, und 160 sind vielleicht hier in Setubal. Ich habe die zu Palmella befindlichen hierher beordert und werde die Uebrigen so schnell als möglich zu sammeln suchen. Die Belgier sind gelandet; es sind gute Soldaten. Die Marine-Soldaten, welche hier am Orte sind, haben weder Waffen noch Kleider, und ich ersuche Sie, mir sogleich 300 Stück Gewehre und Uniformen zu schicken: dann werden wir wohl 400 bis 500 Mann hier zusammen haben. Setubal ist ein sehr wichtiger Platz und darf um keinen Preis aufgegeben werden. Man hat die Thorheit begangen, die Kanonen von Fort St. Philipp hinwegzunehmen, das den Hafen beschützt, und die Schiffe würden mit 2 bis 3 Feld-Geschützen von ihren Ankern getrieben werden können. Ich werde 50 Mann in das Fort postiren, und ich empfehle Ihnen, augenblicklich ein halbes Dutzend Kanonen hierherzusenden, damit es sich gegen die Landseite hin vertheidigen kann. Sie sollten die übrigen Belgier auch hierher schicken; mit diesen Streitkräften und einem guten Befehlshaber würden wir schon vorrücken können. Wenn der Feind sich dieses Platzes bemächtigt, so wird er die Wichtigkeit desselben bald gewahren; er wird dann Vorräthe aller Art von England beziehen können, und ich würde nicht im Stande sein, es zu verhindern. General Lemos befehligte im Süden, und wir haben einen Brief von ihm aufgefangen, worin er einen Angriff auf Setubal anbefiehlt. Ich bin im Begriff, nach Sines abzugehen, um zu sehen, ob ich die dortige Garnison abholen kann; und ich habe auch den Dom Pedro hierher beordert, um mir bei der Vertheidigung dieses Platzes beizustehen. Ich sehe es vorher, daß dieser Krieg sich noch lange hinziehen wird, und man darf den Feind nicht an die Küste kommen lassen. Bernardo da Sa sollte vor allen Dingen Figueira zu nehmen suchen, und dann könnten wir unsere Kriegsschiffe in den Mondego hineinsenden. Ich brauche über das Vorgefallene weiter keine Bemerkung hinzuzufügen; hätten Alle Muth gezeigt und Ordnung entwickelt, so wäre der Feind, trotz seiner Kavallerie, geschlagen worden. Ich vergaß, zu melden, daß unsere Kavallerie, statt die feindliche anzugreifen, als Capitain Birt dieselbe in Verwirrung gebracht hatte, ganz still stand und dann mit der Infanterie die Flucht ergriff, ohne daß sie es einmal versuchte, den Rückzug dieser letzteren zu decken. Ich habe die Ehre u. s. w. Visc. von Cap St. Vincent. Setubal, den 4. November.

Die Madrider Zeitung vom 7. November theilt aus dem zu Santarem im Lager Dom Miguels erscheinenden Armee-Bulletin Nachrichten vom 22. Okt. mit, worin es zuvörderst heißt: Der König unser Herr genießt fortwährend einer guten Gesundheit und befindet sich im Palaste dieser Stadt, wo sich auch die Durchlauchtigen Infantinnen Donna Isabella Maria und Donna Maria de la Assuncion befinden, die zwar von einem leichten Unwohlsein befallen waren, jetzt aber wieder hergestellt sind und keine Besorgnisse mehr erregen. — Es wird hierauf über die am 19. Okt. geschehene Vernichtung mehrer den Perdroisten gehörigen Kanonierböte auf dem Tejo Bericht erstattet. Einige Fahrzeuge mit 12 Kanonen sind den Miguelisten in die Hände gefallen, welche die Geschütze ans Land brachten und die Böte verbrannten. Der Oberst-Lieutenant Sanchez, der diese Expedition ausgeführt, berich-

tet, daß er dabei nur einen Mann und ein Pferd verloren habe.

Oesterreich.

Wien, 18. Nov. Nach einem K. K. Hof-Kanzlei-Dekret ist von dem Ober-Knesen von Serbien, Fürsten von Miloſch, in Folge voraus-gegangener Unterhandlungen die Verfügung getroffen worden, daß bis zur definitiven Feſtſtellung der Verhältniſſe von Serbien zur hohen Pforte, alle in Serbien ſich aufhaltenden K. K. Unterthanen, in Beziehung auf den Handel derjenigen Begünſtigungen theilhaftig werden, welche die Ottomaniſchen Unterthanen in der Haupt- und Reſidenzſtadt Wien traktatenmäßig genießen.

Als muthmaßlichen Nachfolger des verſtorbenen kommandirenden Generals in Böhmen, Fürſten Lichtenſtein, nennt man den Vice-Gouverneur in Mainz, Grafen von Mensdorf.

Das Gerücht von dem bevorſtehenden Abſchluſſe einer neuen Anleihe von Seiten unſerer Regierung gewinnt immer mehr Glauben. Man will wiſſen, ſie werde 60 Millionen Gulden betragen.

Trieſt, 10. Nov. (Aus dem Schreiben eines Militairs in der Karlsruher Zeitung.) Den 4ten d. kamen wir in Trieſt an, vorher theilte ſich in Cilly unſere Kolonne in 2 Abtheilungen, wovon die Pionier-Compagnie die erſte bildete. Die Zurückgebliebenen theilten ſich in Laibach nochmals, und ſo kam es, daß heute die letzten des ganzen Corps hier einrücken werden, da eine Kolonne im Zwiſchenraume von 3 Tagen nach der andern hier ankam. Wir blieben 2 Tage in einer Kaſerne, und kamen darauf den 7ten an Bord. Die zu unſerer Ueberfahrt beſtimmten Schiffe ſind kleine Oeſterreichiſche Kauffahrer, die keinen überflüſſigen Raum haben, was uns freilich bringt, weshalb wir bis zur Abfahrt abwechſelnd Morgens und Mittags an's Land gehen. Ueber unſere Fahrt beruhigt man uns ſehr, weil wir immer das günſtigſte Wetter und ſehr guten Wind haben, und überdies ſchon in Navarin ausgeſchifft werden ſollen, wo wir weitere Befehle erhalten werden. Die Lebensmittel ſind der Mannſchaft mehr als überflüſſig auf dem Schiff zugetheilt, in der Stadt aber ſind die Bedürfniſſe, außer Obſt und Wein, ziemlich theuer. Unſere Fahrt bis Navarin ſoll bei dem jetzt günſtigen Winde, 10 bis 14 Tage währen. Wir trafen hier Bayern an, die kürzlich aus Griechenland zurückgekehrt waren; die einen lobten den dortigen Aufenthalt, die andern nicht; dies iſt wie überall, und beruht meiſtens in der Individualität eines jeden, und in der Hoffnung, die er mitgebracht hat.

Griechenland.

Der Courrier français enthält ein Schreiben aus Nauplia vom 19. Oktober, worin es unter Anderm heißt: Die Miniſter finden fortwährend viele Widerſacher im Publikum. Man legt ihnen alle Zögerungen zur Laſt, welche die Herſtellung der guten Ordnung in Griechenland erfährt. — Kolokotroni und andere verhaftete Häupter der Verſchwörung befinden ſich noch im ſtrengen Gewahrſam in Hirk-Kale, und nichts läßt das Schickſal ahnen, welches ihnen bevorſteht.

Oſtindien.

Nachrichten aus Bombay vom Ende Juni zufolge, iſt der General-Gouverneur im Begriff, eine neue Reiſe nach den weſtlichen Provinzen zu unternehmen. Er wird ſich daher nach Bombay begeben, von wo aus er in einem Dampfboot den Indus und Sutlej hinauf nach Ludiana fahren wird. (Pr.Stz.)

Miſcellen.

Lohn.

Sonderbar, daß dieſes in den edlern, höhern Verhältniſſen gebrauchte Wort vom Sprachgebrauch immer mehr und mehr aus dem täglichen Leben verdrängt wird. Iſt es doch als ob die höhern Stände ausſchließlich gleichſam des Lohnes ſich ſchämen, da ſie ſämmtlich einer ganz andern Benennung ſich bedienen. So erhalten z. B.

Die erſten Staatsbeamten . . . . Beſoldung.
Die Officianten . . . . . Gehalt.
Die *außerordentl. Officianten* . . *Remuneration.*
Der Offizier . . . . . Sold.
Der Soldat . . . . . Löhnung.
Der Commis . . . . . Salair.
Der Schriftſteller . . . . . Honorar.
Der Schauſpieler . . . . . Gage.

Niemand will Lohn haben, und nur der Diener, der Knecht und die Magd bekommen Lohn. Aber in der erhabenſten Bedeutung dieſes Wortes hören wir noch oft ausrufen: Gottes Lohn dem edlen Geber! der Lohn des Himmels begleite deine Schritte! Des Künſtlers Lohn iſt die Kunſt. Der Tugend Lohn ſtrahlt im ewigen Jenſeits.

Es verlohnt ſich in der That ſchon darüber

nachzudenken, warum das herrliche Wörtlein Lohn in der täglichen Anwendung so gesunken, ja so geächtet ist.

Anecdote.

Eine Frau steckte den Kopf eilig zur Thür des Arbeits-Zimmers ihres Gatten hinein und fragte eilig: Was war doch der Hofräthin Heyder ihr Mann?

Närrchen, erwiederte der Gatte, Hofrath war er!

Ach, ja! Das ist auch wahr! Hofrath!

Das HELLER-MAGAZIN,

zur

Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besorgt von einer Gesellschaft Gelehrter.

Mit dem Motto: Allgemeine Verständlichkeit, Unterhaltung, Belehrung.

Diese neue Zeitschrift,

welche das ganze Universum, so weit es dem menschlichen Geiste zugängig ist, zur zuleitenden Quelle haben, zugleich aber aus dieser unversiegbaren Quelle stets nur das Anziehendste, Belehrendste und Nützlichste schöpfen, und dem Leser sowohl die aufgespeicherten Vorräthe vergangener Jahrhunderte erschliessen, als auch die sich ewig erneuernde und die Keime der Zukunft in ihrem fruchtbaren Schoose tragende Gegenwart anschaulich und festlich vorführen wird.

Politik und Angelegenheiten der Kirche sind aus dieser Zeitschrift ausgeschlossen.

Bedingungen.

Der Preis des Heller-Magazins ist von der Verlags-Handlung, den angenommenen Titel rechtfertigend,

unerhört billig

und viel wohlfeiler, als jedes ähnliche Unternehmen, für den Jahrgang von 52 Lieferungen, mit wenigstens 200 saubern Abbildungen auf

8 Rbl. B. A., mit der Zusendung 12 Rbl. B. A. für Liv-, Ehst- und Kurland festgesetzt.

Die Versendungen geschehen von 2 zu 2 Monaten, auch während des Winters.

Die J. Brieffsche Buchhandlung zu St. Petersburg und der Herr Schünmann zu Dorpat nehmen Bestellungen an. Die ersten 5 Nummern können sogleich an die respectiven Herren Pränumeranten versendet werden.

Literarische Anzeige.

In Bezug auf die Ankündigung des Herrn Brief in St. Petersburg, im vorigen Stücke dieser Zeitung, die Subscriptions-Aufnahme auf das Heller-Magazin betreffend, zeige ich hierdurch an, daß bei mir ebenfalls Bestellungen darauf angenommen werden und daß der Preis eines Exemplares 7 Rbl 50 Cop. B. A. ist.

E. Franzensche Universitäts-Buchhandlung.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Philosophie: Salomo Löwenstern; die Studierenden der Theologie: Friedrich Veronius und Adolph Brockhusen; die Studierenden der Philosophie: Friedrich Schwarz und Bernhard H. Michelsen; den Studierenden der Rechtswissenschaft: Ludwig Kuhlmann; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 13. November 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Alle diejenigen, welche an die Kaiserl. Universität Dorpat oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 10ten Dezember d. J. der Rentkammer dieser Univ. einzureichen, indem später hin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden; so wie überhaupt höherer Vorschrift zufolge, keine Rechnungen über im laufenden Jahre gelieferten Arbeiten oder sonstige Leistungen im nächstfolgenden Jahre bezahlt werden dürfen. 2

Dorpat, den 24. Nov. 1833.

Ad mandatum:
G. v. Forestier,
Univ.-Rentk.-Sekr.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat bringt hiermittelst zur Wissenschaft sämmtlicher Kaufleute dieser Stadt, daß selbige, zufolge der Allerhöchsten Ergängungs-Verordnung über die Verfassung der

Gilden und den Handel, bei Comminations der gesetzlichen Strafe: 1) das von ihren aufzugebenden Kapitalien für das 1834ste Jahr zu entrichtende Einhalbprocent an Stadt- und Landes-Abgaben in dem gesetzlichen Termine, spätestens bis zum 31. December d. J., unfehlbar bei Er. Löblichen Steuer-Verwaltung täglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Sonn- und Festtage ausgenommen, beizubringen, auch daselbst eine namentliche Anzeige der zu ihrem Kapital zu rechnenden Personen, schriftlich einzureichen, und die §. 164 der Allerhöchsten Ergänzungs-Verordnung vorgeschriebene Bescheinigung zum Erhalt der vorschriftmäßigen Handels-Berechtigungs-Attestate in Empfang zu nehmen haben; desgleichen spätestens bis zum Ende December d. J. 2) ihr sämmtliches Handlungs- oder Geschäfts-Personal nach den in den §. §. 74, 75, 143 und 144, der Allerhöchst bestätigten Ergängungs-Verordnung bestimmten Abtheilungen, bei Vorzeigung ihrer Gilde-Scheine, Einem Löblichen Wettgerichte schriftlich anzuzeigen, und von ihren Handels-Verhältnissen die erforderliche Anzeige zu machen; und 3) die aufgegebenen Commis erster Klasse mit den ukasenmäßigen Scheinen und vorschriftmäßigen Vollmachten zu versehen, und selbige Einem Löblichen Wettgerichte vorzuweisen haben. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu richten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat. 1

Dorpat-Rathhaus, am 18. Nov. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes dieser Stadt:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Den resp. Herren Saloggenstellern wird hiedurch bekannt gemacht, daß Herr A. Ritter sich erboten hat, die Zahlung für den an ihn zu liefernden Branntwein sogleich nach Empfang desselben zu leisten, dabei aber die unabänderliche Bedingung macht, daß jeder Lieferant sein Quantum unabgekürzt zum Termine zu stellen habe, widrigenfalls das eingetragene Salog verantwortlich sein würde. Zugleich zeigt der Comité hiedurch den Pleskauschen Herren Lieferanten an, daß sie ihr Branntweinsquantum vor den contractlichen Terminen abliefern und auch sogleich die Zahlung für denselben empfangen können. 3

Im Namen des Comité der Livländischen Branntweinslieferanten:
R. Graf Stackelberg.

Bei der am 24. d. M. stattgefundenen Verloosung fielen die Gewinne auf die Nummern: 9, 19, 73, 104, 143, 153, 227, 254, 324, 349, 351, 492, 494, 502, 505, 528, 534, 547, 633, 662, 676, 686, 753, und die Prämien auf die Nummern: 36, 376, 462, 726, 753, 773, 804. Gegen Einlieferung der Loose sind die Sachen sofort in meiner Bude zu empfangen.

J. W. Käding.

In der am 27sten November 1833 unter Aufsicht der Polizeiverwaltung stattgehabten, von dem Pfeifenkünstler Krätzer veranstalteten Verloosung von eilf Tabakspfeifen haben nachstehende Nummern gewonnen, als: 153 — 39 — 92 — 24 — 81 — 102 — 169 — 139 — 66 — 198 — 4.

Demoiselle Jeannette Oppermann, die auch vielleicht nach ihrem Stiefvater von Klutscharoff genannt wird, und die im Jahre 1824 bei der Frau Generalin von Gerziwanoff in Budischtscha, Gouvernement Pultawa, angestellt war, wird hiedurch aufgefordert, von ihrem jetzigen Aufenthalte dem Herrn F. W. Wegener in Dorpat eine Anzeige zu geben, da ihr angenehme Familien-Mittheilungen zu machen sind. 2

Zu verkaufen.

Spanische Weintrauben, eingekochte Säfte, Zitronen, Bouillion, frische Castanien, Holländischer Käse und türkischer Tabak werden zu billigen Preisen verkauft von 2*

F. R. Sieckell,
unter dem Doctor Frobeenschen Hause.

Zu vermiethen.

Das Haus des weil. Artillerie-Oberst-Lieutenants und Ritters Jacob Anders im zweiten Stadttheil Nr. 30 ist mit Garten und Nebengebäuden, namentlich auch Wagen-Remise und Pferdestall, zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich zu wenden an Emil Anders, 1

wohnhaft im Großenbachschen Hause in der Steinstraße.

Eine kleine Familien-Wohnung ist zu vermiethen in der Carlowaschen Straße bei dem 1

Schuhmacher Reich.

Verloren.

Auf dem Wege vom Luninschen Hause über die steinerne Brücke bis zur Sieckells Bude ist der 2te Theil des betitelten Buches: vier Norweger, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung abzuliefern bei 3

Zevernick.

Am Martins-Abend sind in einer zahlreichen Gesellschaft ein paar Ueberschuhe verwechselt worden. Wer die seinigen eintauschen will, beliebe sich dieserhalb in der Zeitungs-Expedition zu melden. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Apothekergehülfen August Schreiber, und
Cigarrenmacher Johann Jacob Ehrhorn,

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 8. November 1833.

Dörptsche Zeitung.

№. 96.

Sonnabend, den 2. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 20. November.

Allerhöchster Tagesbefehl.

St. Petersburg, vom 17. November.

Der Flügel-Adjutant, Obrist vom Garde-Husarenreg. Fürst Trubetzkoi wird zum Generalmajor befördert und zum Civil-Gouverneur in der Slobodischen Ukraine ernannt.

In einem Ukas des dirigirenden Senats vom 8. November ist bekannt gemacht, daß auf Grundlage der Allerhöchsten dem Finanzminister ertheilten Ukasen vom 11ten Dezember 1830 und vom 10. Mai 1833 abermals die Annahme der klingenden Silber- und Platinamünze nach dem Kurs des Silberrubels zu 3 Rub. 60 Kopeken, und der Goldmünze zu 3 Rub. 75 Kopeken, in Bankassignationen, bei allen Abgaben und Zahlungen gestattet ist, ausgenommen bei den permischen Pachtungs- und Schuldsummen im permischen Gouvernement und im Gebiet der Donischen Kosaken.

In der Nacht vom 18ten auf den 19ten d. wurde wegen des beginnenden Eisganges die Isaaksbrücke abgenommen.

Eine 15jährige Erfahrung hat das hiesige ursprüngliche Diligence-Komptoir von dem Nutzen überzeugt, der aus der Vereinigung eines Wirthshauses mit demselben zu erwarten wäre und deshalb ein solches angelegt, welches den Reisenden nicht nur als Absteigequartier auf kurze Zeit, sondern auch als Wohnung während ihres ganzen Aufenthaltes in St. Petersburg, gegen mäßige Preise, alle Bequemlichkeiten darbietet.

Vom 24. November.

In einigen Kreisen der Provinz Omsk haben die Kirgisen sich ansäßig gemacht und dem Ackerbau gewidmet. Hierzu werden sie von der Oberbehörde von Westsibirien auf das zweckmäßigste aufgemuntert, welche unter andern diejenigen, deren Felder am besten bebaut sind, zu Belohnungen vorstellt. Der Uebergang dieses Volkes vom unsteten Nomadenleben zu festen Wohnsitzen und zum mühseligen Geschäfte des Ackerbaues, ist der Beachtung werth, nicht nur in landwirthschaftlicher Hinsicht, sondern auch politisch betrachtet, indem hiermit der Grund zum bürgerlichen Leben der wandernden Kirgisenhorden und ihrer Vereinigung mit den übrigen dem Zepter Rußlands unterworfenen Völkern, gelegt ist. Aus den in Nr. 5 des landwirthschaftlichen Journals enthaltenen Angaben sieht man, daß schon jetzt in der Provinz Omsk von den ansäßigen Kirgisen gegen 440 Deßätin Landes bebaut und meistens mit Sommerweitzen und Hirse, nur wenig mit Haber, besäet werden. Die Erndte war im Jahr 1832 fast durchgängig gut. Somit werden die 275 Pud Weitzen, welche anfangs unter jene Kirgisen zur Aussaat vertheilt wurden, einen

reichlichen Nutzen bringen und noch manche andere Stämme dieses Volkes für den Ackerbau gewinnen.

Vom 25. Nov.

Seine Maj. der Kaiser sind in der Nacht vom 23. zum 24. Nov. auf kurze Zeit nach Moskau abgereist.

Am 8. Nov., dem hohen Namensfeste Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch, wurde hierselbst das vor Kurzem vollendete Michailowsche Theater, im Beisein des Allerhöchsten Hofes, mit einem Russischen Vaudeville und einem neuen Ballette eröffnet. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Cesarewitsch Thronfolger, der Großfürst Michail Pawlowitsch, die Großfürstin Helena Pawlowna und die jungen Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, hatten mit Ihrem Gefolge in der großen Kaiserlichen Loge Platz genommen. Die Logen des ersten Ranges und die Lehnstühle waren von den vornehmsten Hofbeamten, den angesehensten Standespersonen vom Militair und Civil und dem diplomatischen Corps besetzt.

Dieses Theater, das am großen Platze vor dem Palaste Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michail Pawlowitsch in einer Reihe mit den übrigen daselbst befindlichen neuen Gebäuden steht, ist von diesen äußerlich durch nichts unterschieden, das ein Theater ankündigte, aber seiner innern Einrichtung, seiner Geräumigkeit und der zweckmäßigen Anordnung des Ganzen wegen, gebührt ihm auf jeden Fall der erste Platz unter den Theatern von St. Petersburg. Gleich beim Eintritt in die Vorhalle erblickt man vor sich alle zu den Lehnstühlen und Logen führende Treppen, eine Einrichtung, deren Bequemlichkeit das Publikum besonders beim Ausgange aus dem Schauspielhause mit Dank anerkennt. Vom Innern dieses Hauses wird vorzüglich gerühmt, daß die Logen, die Lehnstühle und die Plätze hinter diesen letztern (das Amphitheater) so geordnet sind, daß man überall alles deutlich sehen und hören kann, was auf der Bühne vorgeht. — Dies sind die Hauptvorzüge des Michailowschen Theaters, das mit Recht als ein neuer Beweis der ausgezeichneten Talente und der Sachkenntniß seines Erbauers, des Hrn. Alexander Brülow, Professors der Architektur an der Kaiserlichen Akademie der Künste, angeführt wird.

Seine Excellenz Mouschir-Achmet-Pascha, außerordentlicher Botschafter Seiner Hoheit des Sultans am Hofe Sr. Majestät des Kaisers, ist mit einem zahlreichen Gefolge am 22. Nov., in dieser Residenz eingetroffen und im Hause des Grafen Ostermann-Tolstoi, am Englischen Quai, abgestiegen.

Zwei ausgezeichnete Russische Künstler, die Herren Alexander Brülow, Professor der Architektur an der Kaiserl. Akademie der Künste, und Konstantin Thon, haben das Glück gehabt der hohen Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers gewürdigt zu werden und sind beide zu Rittern vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse ernannt worden: ersterer für den mit einem hohen Grad von Sachkenntniß ausgeführten Bau des Michailowschen Theaters, letzterer für die geschmackvolle Umbauung der Säle und Kirche der Akademie der Künste für den Entwurf des Planes der Kirche zum Erlöser in Moskau und für den Bau der neuen Anfurth an der Newa vor der Akademie der Künste.

Vom 27. November.

(Eingesandt.)

Der Bau der auf der Wiese neben dem Strogonowschen Garten angelegten Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer, sowohl zum inneren als auch zum äußeren Gebrauch, ist seit seinem Beginnen am 10ten August dieses Jahres bis zu dem jetzigen Eintritte des Frostes so weit vorgeschritten, daß eine Gallerie von Funfzehnhundert Quadratarschinen Flächeninhalt mit den dazu gehörigen Gemächern und der daran stoßende große Trinksaal bis unters Dach fertig sind.

Die in Stein aufgeführten Bereitungslocale und Magazine sind ganz vollendet und das auf eine ganz neue Art zur Bereitung von Hundert Mineralbädern für den Tag angelegte Badehaus ist seiner Vollendung nahe.

Es ist demnach wohl keinem Zweifel unterworfen, daß diese Anstalt künftigen Sommer in Wirksamkeit treten werde.

Das Zweckmäßige in der Wahl des Lokales selbst geht unter andern auch daraus hervor, daß während bei der letzten Sturmfluth am 10ten dieses das Wasser fast alle benachbarten Inselufer überschritten hatte, der Bauplatz der Anstalt, so wie ihr Park, gänzlich verschont geblieben sind.

Die dort vorgenommene Erhöhung des Terrains dürfte dasselbe auch vor bedeutenderen Ueberschwemmungen sichr stellen.

In einem Englischen Zeitungsblatte ist zu lesen, daß einige angesehene Handelshäuser in Hull ihre Schiffssendungen nach St. Petersburg wegen der Strenge in Beitreibung der Strafgelder durch die Zollämter eingestellt hätten. Zufolge diesem Blatte hätten die Absender in Hull für verschiedene Versehen in den Zolldokumenten in einem Jahre an Strafgeldern 1000 Pfund Sterling, circa 24,000 Rubel, bezahlen müssen. Die Summe ist sehr bedeutend, wenn man damit vergleicht, daß in allen unsern Baltischen Häfen an Akzidentien — so nämlich heißen die Strafgelder für fehlerhafte Dokumente — während der letzten drei Jahre nicht mehr als 49,000 Rubel erhoben worden. Nach diesem dreijährigen Durchschnitte ist auch die Mittelzahl der mit Waaren in diesen Häfen eingelaufenen Schiffe gewesen: Von Hull 62, von allen Britischen Häfen 458, und die allgemeine Zahl der mit Waaren angekommenen Schiffe überhaupt 1350 im Jahre. — Und so wäre denn, zufolge der gedachten Englischen Zeitung, von den 62 Huller Schiffen fast die Hälfte aller eingegangenen Akzidentien erhoben worden; der Rest der Summe von 49,000 Rubeln wäre dann auf 1288 Schiffe zu berechnen. Man muß aus diesen angeführten Thatsachen schließen, daß entweder die Angabe in dieser Zeitung unglaublich übertrieben worden, oder daß die Huller Handelshäuser sich weniger als andere nach den Russischen Zollgesetzen richten, während nicht nur die übrige Britische und im Allgemeinen die sämmtliche ausländische Kaufmannschaft auf keine Schwierigkeiten irgend einer Art bei Befolgung unserer Zollgesetze stößt. Die Leute, welche sich über die Strenge der bei uns bestehenden Strafen beschweren, vergessen, daß selbst in Großbritannien diese Strafen höchst beträchtlich sind, denen für jede Uebertretung der Zollordnung werden 100 Pfund Sterling beigetrieben circa 2400 Rubel. Bei uns ist nur in solchen Fällen die Beitreibung der Akzidentien verordnet, wenn die Absicht hervorleuchtet, die wahre Quantität oder Qualität der Waare gegen die gehörige Zollentrichtung zu verbergen. In solchen Fällen ist gegen die Rechtmäßigkeit der Strafen nichts einzuwenden. — Uebrigens hat die Huller nach Rußland Handel treibende Kaufmannschaft, ungeachtet der Behauptungen des Englischen Zeitungsschreibers, auch in diesem Jahre fortgefahren, Schiffe nach Rußland zu schicken. Wahrscheinlich war sie jetzt verständiger gewesen und hatte alle unsere Zollverfügungen befolgt, welche durchaus nicht übermäßig streng und noch wesentlich durch die im Jahre 1831 herausgegebenen Ergänzungsverordnungen zum Zollreglement von 1819 erleichtert worden sind.

Im Makarjewschen Kreise, im Gouvernement Nishnei-Nowgorod, waren am 7. November die Preise der Lebensmittel folgende: Roggen das Pud 2 Rub., Roggenmehl 2 Rub. 20 Kop., Weizen 2 Rub., Weizenmehl 2 Rub. 20 Kop., Leinsaat das Tschetwert 24 Rubel, Hafer 6 und 6½ Rub., Talg das Pud 12 Rub., Rind- und Schaffleich 2 Rubel und 2¾ Rubel, Ochsenhäute 7 Rubel.

O d e s s a, vom 4. November.

Der außerordentliche Botschafter der Ottomanischen Pforte Achmet-Pascha hat ebenfalls unsere Stadt verlassen, um seine Reise nach St. Petersburg fortzusetzen. Während seines kurzen Aufenthaltes hierselbst hat er alles gesehen, was nur einigermaaßen die Aufmerksamkeit eines Reisenden auf sich zu ziehen im Stande ist. Außer dem Richelieuschen Lyceum und dem adlichen Fräuleininstitute, besuchte er das hiesige Waisenhaus, die Stadtbibliothek, das Museum, das Gefängniß, ließ sich das Löschkommando zeigen, die hiesige Buchdruckerei u. s. w. Ueberall richtete er sein Augenmerk auf die innere Einrichtung der Anstalten und auf die in jeder derselben eingeführte Ordnung, und schien besonders solchen Instituten seine größte Aufmerksamkeit zu schenken, von denen es ähnliche in Konstantinopel giebt. Im Waisenhause war es die Lancasterschule, welche ihn am meisten interessirte und die ihm zu einer Menge Fragen Veranlassung gab, da er hier und da einiges bemerkte, worin diese Anstalt von den seit den letzten Jahren in der Türkei eingeführten Lancasterschulen abweicht. In der Schule für die orientalischen Sprachen, die er am 30sten Oktober besuchte, ließ er sich von den Zöglingen Türkisch, Persisch und Arabisch vorlesen, machte ihnen einige Bemerkungen über die Aussprache, wo sie dieselbe nicht richtig gefaßt hatten und versprach der Anstalt, von Konstantinopel aus mehrere Türkische Bücher zu schicken.

(St.Ptbgr.Z.)

P o l e n.

Warschau, 29. Nov. Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: Es ist bekannt, daß im verflossenen Frühjahre die nach dem Auslan-

de geflüchteten Polnischen Rebellen den verbrecherischen Plan entworfen, neue Unruhen in dem Königreiche Polen zu erregen und die Einwohner dieses Landes, welchem sie so tiefe Wunden geschlagen, aufs Neue ins Elend zu stürzen. Obgleich das wahnsinnige Unternehmen dieser Rädelsführer, in Folge der von der Regierung ergriffenen Maßregeln, gänzlich vereitelt wurde, so gelang es dennoch einigen derselben, an der Spitze mehrerer bewaffneter Banden in das Königreich heimlicherweise einzudringen. Durch Raub und Mord verkündigten sie ihre Ankunft und bestrebten sich auf alle Art, die friedlichen Einwohner zur Theilnahme an ihrem verrätherischen Unternehmen zu bewegen. Nach kurzem Herumirren ward die Mehrzahl dieser Elenden ergriffen und, in Folge Allerhöchsten Befehles, zugleich mit den Individuen, welche ihnen Beistand geleistet hatten, dem Kriegsgerichte übergeben. — Das mit der Untersuchung der Vergehen mehrerer dieser Aufrührer beauftragte Ober-Auditoriat des aktiven Heeres erkannte für schuldig: 1) Den Artur Zawisza, 23 Jahr alt, Edelmann, aus der Wojewodschaft Masowien gebürtig, welcher während des Aufruhrs als Offizier im Polnischen Heere diente. Nach Wiederherstellung der ligitimen Regierung im Königreiche Polen entzog sich derselbe der Allerhöchst ertheilten Amnestie, begab sich mit den übrigen Aufrühren nach Frankreich und ward dort Mitglied mehrerer unerlaubten Gesellschaften. Als der ehemalige Unter-Lieutenant Zaliwski zu Paris den Plan entwarf, Emissaire nach Polen zu senden, um daselbst neue Unruhen zu erregen, verpflichtete sich Zawisza bereitwilligst, dem entworfenen Plane gemäß, den Posten eines Kreis-Obersten in dem Sochaczewer und Warschauer Kreise zu übernehmen, zu dessen Hauptpunkt Warschau bestimmt war. In Folge dieser Anordnung begab sich Zawisza unter dem Namen Borelli und in Begleitung eines anderen Emmissairs, Namens Kalixt Borzewski, nach Preußen. Von da schlichen sie sich an der Spitze einer aus 6 Individuen bestehenden bewaffneten Bande in das Königreich Polen ein, um die Einwohner zum Aufstande aufzufordern, alle der legitimen Regierung ergebene Personen zu ermorden und sich der öffentlichen Gelder zu bemächtigen. In der Nähe des Dorfes Radziki überfielen sie nächtlicher Weise einen Kosaken-Posten und ermordeten 3 Kosacken, lediglich nur deshalb (wie dies Zawisza selbst gestand), um hierdurch den Einwohnern des Königreichs den Zweck ihrer Ankunft zu verkündigen und um sie hierdurch anzufeuern, sich mit ihnen zu vereinigen. Als bald darauf Borzewski heimlich über die Gränze zurückkehrte, um der verdienten Strafe dieser Verbrechen zu entgehen, übernahm Zawisza die Leitung des ganzen Unternehmens und beharte bei seinen verbrecherischen Absichten. Er bemühte sich, sowohl mündlich als durch Verbreitung aufrührerischer von ihm abgefaßter Proclamationen, die friedlichen Einwohner zur Theilnahme an seinen Unternehmungen zu verführen, ließ sich von seiner nun aus eilf Mann bestehenden Bande Treue schwören und suchte mit Gift und Dolch bis nach Warschau vorzudringen. Endlich in den Wäldern von Krasniewice erreicht und angegriffen, machte er sich an der Spitze seiner Bande abermals des Mordes schuldig, indem ein Offizier, ein Unteroffizier und 2 Husaren in diesem Kampfe das Leben verloren. — 2) Den Eduard Szpeck, 22 Jahr alt, aus Warschau gebürtig, welcher als Unter-Lieutenant im Revolutions-Heere diente. Derselbe war mit den übrigen Aufrührern nach Frankreich geflüchtet, hatte daselbst Theil an den verbrecherischen Plänen seines Schwagers Zaliwski genommen und von demselben den Posten eines Kreis-Obersten des Stanislawowschen Kreises mit dem besonderen Auftrag erhalten, die Magazine von Praga in Asche zu legen. In Gesellschaft des Emissairs Gezold gelangte Szpeck unter falschem Namen nach Galizien. Dort bildete er mit dem Beistande der Gebrüder Georg und Vinzenz Tyszkiewicz, des Tonkowicz, der Horodynskis, des Horoch und des jungen Tettmeyer, eine Bande von sechs Mann und betrat mit diesen Gesellen, von denen ein jeder mit zwei Flinten bewaffnet war, und die sich Szpeck vereidigt hatte, das Polnische Gebiet. Durch einen Zufall von seinen Gefährten getrennt, begab sich Szpeck nach Warschau, in der Absicht, daselbst eine neue Bande anzuwerben. Hier blieb er 6 Wochen lang bei seiner Mutter und machte die zu derselben kommenden Personen mit seinen Absichten bekannt, wodurch er diese Personen gesetzlicher Verantwortlichkeit Preis gab. — 3) Den Stefan Gezold, 30 Jahr alt, Titular-Rath, aus Wilna gebürtig. Während des Polnischen Aufruhrs ward derselbe eidbrüchig gegen seinen rechtmäßigen Souverain und trat in die Reihen der Rebellen ein. Mit ihnen flüchtete er über

die Gränze und weiter nach Frankreich. Dort nahm er an den verbrecherischen Plänen des Zaliwski Theil und übernahm den Posten eines Kreis-Obersten der Bialoweser Wälder. Er kam, zusammen mit dem Emissaire Szpeck, nach Gallizien, schlich sich gemeinschaftlich mit Letzterem und dessen Gesellen in das Königreich Polen ein, trennte sich aber später von denselben und bildete eine besondere, aus 4 Mann bestehende Bande. — 4) Den Alexander Palmart, 22 Jahr alt, aus dem Lippnauer Kreise gebürtig. Derselbe vereinigte sich mit der Bande des Zawisza, versprach demselben eidlich, alle zur Erreichung des verbrecherischen Zieles nöthige Unternehmungen mit ihm zu theilen, verbreitete aufrührerische Proclamationen, suchte die Einwohner zum Aufstande zu bewegen, verwickelte Viele derselben in geheime Verbindungen mit Zawisza und dessen Genossen und nahm endlich an den im Kransnewicer Walde bei Ergreifung der Bande verübten Mordthaten Theil. — In Folge aller dieser angeführten Verbrechen lautete der Urtheils-Spruch des Ober-Auditoriats dahin: den Artur Zawisza mittelst des Stranges hinzurichten, den Eduard Szpeck, Stefan Gezold und Alexander Palmart dagegen zu erschießen. — Dieses Urtheil ward von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter bestätigt und zu Warschau den $\frac{14}{26}$ Nov. Morgens 9 Uhr auf dem gewöhnlichen Richtplatze öffentlich vollzogen.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Das Journal de la Guienne giebt ein Schreiben aus Irun vom 16. d. M., worin es heißt: Der Oberst Eraso ist gestern Abend mit einer Abtheilung junger Navarresen hier angekommen, die sich, gleich bei seinem Uebertritte auf das Spanische Gebiet in der Gegend von Berra, unter seine Befehle gestellt hatten. Er ist mit großem Enthusiasmus empfangen worden, und will sich jetzt mit der Organisation eines neuen Bataillons royalistischer Freiwilligen beschäftigen. In der verflossenen Nacht hat er sich nach Hernani begeben, um sich mit dem dortigen Ober-Anführer der Royalisten in Guipuzcoa, Obersten Larrizabal, zu besprechen. In Harnani und der Umgegend stehen 5000 Mann. — Einem Privat-Schreiben aus Bayonne vom 20sten zufolge, soll der Oberst Eraso sich nach Navarra gewandt, und dort aufs Neue seine Operationen begonnen haben. Man wollte ihn am 19ten in Elizondo, im Thale Baston, an der Spitze von 200 Mann gesehen haben. Da er in Navarra großen Einfluß hat, so zweifelte man nicht, daß sein kleines Corps mit jedem Tage anwachsen würde.

Bei dem Obersten der National-Garde von St. Jean-Pied-de-Port, Herrn Barbaste, hat die Gendarmerie ohne irgend eine der von den Gesetzen vorgeschriebenen Förmlichkeiten eine Haussuchung unter dem Vorgeben angestellt, daß man den Obersten Eraso im Hause versteckt glaube. Sämmtliche Offiziere der National-Garde haben in den öffentlichen Blättern, im Namen der ganzen Legion, gegen dieses willkürliche Verfahren protestirt, und der Oberst selbst hat seine Klage bei den betreffenden Behörden angebracht.

Italien.

Rom, 16. Nov. Vergangenen Dienstag wurde in der hiesigen National-Kirche von Monserrato ein Todtenamt für den König von Spanien gehalten, wobei das Requiem von Mozart aufgeführt ward. Wie man von wohlunterrichteten Personen hört, so ist das ganze Projekt einer Italiänischen Lega eine reine Erfindung, wozu die Französischen Journale die Veranlassung gegeben haben. — In der Mark Ankona entstanden Reibungen zwischen dem Päpstlichen und Französischen Militair. Die Veranlassung dazu gab, daß der General Cublères, indem er die Französischen Truppen manövriren ließ, den Kreis überschritt, der ihm angewiesen ist. Er stieß dabei auf Päpstliches Militair, dessen Ober-Offizier ihm bedeutete, daß er sich ihm ernstlich widersetzen müßte, wenn er nicht gutwillig zurückginge. Die Franzosen zogen sich hierauf auch wirklich zurück. Uebrigens soll dieser Vorfall, der sehr ernstliche Folgen hätte nach sich ziehen können, durch ein Versehen des Delegaten sich ereignet haben. Der Französische General hatte nämlich vorher bei ihm die Erlaubniß eingeholt, wovon der Delegat aber vergessen hatte, die Chefs der Päpstlichen Truppen in Kenntniß zu setzen.

Schweiz.

Genf, 25. Nov. Seit einigen Tagen finden hier, man behauptet auf Antrieb fremder Provokanten, Versammlungen von Schneidergesellen statt, welche Erlangung eines höhern Ar-

beitslohns bezecken. Von 300 Gesellen, die sich hier befinden, nehmen ungefähr 170 Theil, welche jedoch den übrigen keinen Zwang anthun wollen, unter sich aber eine Hülfsklasse errichten, auf den Fall, daß einige von ihnen brodlos werden. Hingegen sind auch Meister zusammengetreten, und haben sich verpflichtet, den Arbeitslohn nicht zu erhöhen; viele Meister aber haben sich dieser Vereinigung nicht angeschlossen und sind bereit, den Wünschen der Gesellen entgegenzukommen. Man hofft, daß beide Parteien es bald in ihrem Interesse finden werden, sich zu verständigen.

Süd-Amerika.

Die Zeitungen von Carraccas vom 21sten Sept. enthalten eine Anzeige von Seiten des Staats-Sekretariats für die Marine und des Kriegs-Departements in Bezug auf den Verkauf der dem Freistaat Venezuela angehörigen Kriegsschiffe. Das Dokument erwähnt dreier Personen, die darauf geboten haben, und die sämmtlich von Brittischer Herkunft sind. Der Capitain de Navio, Walter D. Chitty, erbot sich am 16ten Sept. 70,000 Dollars in Columbischen Obligationen für die Korvetten „Ceres" und „Urica" und die Brigantine „Pichincha" nebst Zubehör, mit Ausnahme der Kanoniere, und für den zweiten und dritten Antheil der Marine-Vorräthe zu zahlen. Am 17ten bot der Capitain de Fragata, James Black, 36,000 Doll. für den ersten Antheil der Marine-Vorräthe; worauf Oberst Edward Stofford 350,000 Pfd. für alle drei Antheile der Marine-Vorräthe, für die Fregatte „Cundinamarca", die Korvetten „Ceres" und „Urica" und die Brigantine „Pichincha bot. Die Regierung war jedoch mit diesen Anerbietungen keineswegs zufrieden und der Meinung, daß, um das Gesetz zu erfüllen, noch eine öffentliche Versteigerung vor der Junta Consultiva von Caraccas stattfinden müsse, wozu sie den 30sten September bestimmte. Auch wurde beschlossen, daß man nicht auf alle Schiffe und Vorräthe zusammen bieten lassen wolle, wie es von Seiten des Obrist Stafford geschehen war, sondern daß ein Gebot auf die „Cundinamarca", ein anderes auf die drei kleineren Schiffe mit dem zweiten und dritten Antheil der Vorräthe, und ein drittes auf den ersten Antheil der Vorräthe gethan werden sollte. — In einer Bekanntmachung des Finanz-Ministers durch die das Dekret des Kongresses in Bezug auf das Tabacks-Estanco erläutert wird, heißt es, daß bei dem öffentlichen Verkauf desselben am 1sten Oktober die Zahlung entweder in baarem Gelde oder in Obligationen der öffentlichen Schuld geschehen kann. Wenn der Käufer seine Schuld in Obligationen abzahlen will, so muß er die volle Summe entrichten, wenn aber in baarem Gelde, so braucht er nur zwei Drittel derselben zu zahlen. (Pr.Stsz.)

Miscellen.

Pracht der alten Klöster.

In der frühesten Zeit machten viele Klöster einen Aufwand, wie man ihn später nie in irgend einem Königlichen Palaste gefunden hat. Im Jahre 1245 beherbergte das Kloster von Clumy gleich nach dem Concilium von Lyon zu einer und derselben Zeit den Papst, zwei Patriarchen, zwölf Kardinäle, drei Erzbischöfe, funfzehn Bischöfe, den heiligen Ludwig mit der Königin Mutter, seinem Bruder und seiner Schwester; den Kaiser von Konstantinopel, die Söhne des Königs von Arragonien und Kastillen, den Herzog von Burgund, sechs Grafen u. s. w.; und alle diese vornehmen Personen waren von zahlreicher Dienerschaft begleitet, welche sämmtlich innerhalb des Klosters Unterkommen fanden.

Eine Pagode im Wasser.

Einer der außerordentlichsten Gegenstände, die man zu Benares sehen kann, und eine große Merkwürdigkeit für jeden Reisenden in eine Pagode, die im Ganges steht. Sie ist ohne alle Verbindung mit dem Ufer. Der ganze Grund ist untergraben, und zwei Thürme sind so sehr aus der geraden Richtung gewichen, daß sie mit der Wasserfläche unter ihnen einen rechten Winkel bilden. Diese Pagode ist ein echtes Muster alter Hindustanischer Architektur, sie ist sehr alt und wegen ihres Zustandes jetzt gänzlich verlassen, denn ihre Gemächer sind mit dem Wasser des Ganges angefüllt, und so viel ich in Erfahrung bringen konnte, giebt es keine Tradition über dieselbe. Niemand scheint zu wissen, wann sie gebaut wurde, wem sie gewidmet war, oder warum man den Grund in den heiligen Fluß legte, wenn es nicht eben wegen dessen Heiligkeit geschah. Es ist zum Erstaunen, wie sie eine so lange Reihe von Jahren der Gewalt des

Stromes widerstehen konnte, und wie die hängenden Thürme sich noch immer schwebend erhalten, gleichsam auf ihre nahe Zerstörung hinweisend, mitten unter dem fortwährenden Anschlagen der Wellen, welches zur Zeit der Monsuns sehr heftig ist, und daß sie ihre, dem Anscheine nach, so unsichere Stellung trotz dieser periodischen Anfälle behaupten. Man hat angenommen, und nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß diese Pagode ursprünglich am Ufer des Flusses erbaut war, welcher damals einen festen und unverdächtigen Grund darbot, aber, daß durch den fortwährenden Druck des Stromes das Ufer nach und nach rings um das Gebäude gewichen sei, welches wegen seiner Festigkeit und Tiefe stehen blieb, während das Wasser es umgab, obgleich die Thürme durch den Angriff erschüttert wurden; oder es kann auch sein, daß der Grund selbst einigermaßen mit dem Ufer versank und so die Thürme aus der senkrechten Linie brachte und ihnen ihre jetzige merkwürdige Lage gab. Man sieht oft Böte aus- und einfahren in diesen überschwemmten Porticus eines früheren Zeitalters, welche jetzt mitten im Wasser des heiligen Ganges stehen, zu gleicher Zeit ehrwürdige Denkmäler der Unbeständigkeit menschlicher Größe und der Eitelkeit menschlichen Strebens, in Stein oder Marmor dauernde Denkzeichen seiner Kunst, seiner Industrie oder seiner Reichthümer zu hinterlassen.

Der Holzhändler.

Daß ein Holzhändler mit den ältern und neuern Systemen der Philosophie bekannt ist, wird Niemand bezweifeln, der da weiß, wie viel er sich mit Fichten beschäftigt, und daß er ohne Kanten selten einen Balken behauen läßt.

Auch ist er Schismatiker, denn bei jder Klafter vermehrt er die Spaltungen.

Er ist zugleich Arithmetiker, denn er kommt oft in die Brüche, und berechnet sogar einen Zopf.

Im Fache der schönen Wissenschaften ist er nicht ohne Verdienst, denn Böttcher u. Zimmermann hätten ohne seine Beiträge ihre Werke nimmer vollendet. So oft er einen Baum umhauen läßt, versorgt er das lesende Publikum, gleich Herdern und dem geistvollen Mnioch mit zerstreuten Blättern.

Er ist ein guter Jurist, denn er schätzt den Holzhauer in seinen Arbeiten und hat manchen Stengel unter sich. Auch besitzt er in der Regel viele Stammbäume, die ihn zu einem Genealogen qualifiziren. Selbst in der Chirurgie fehlt es ihm nicht an Kenntnissen, denn er versteht recht gut ein Knie abzunehmen. Er verehrt, bei aller Polyhistorie, den alten Baumgarten, und schützt und benutzt ihn, so oft er nur kann; auch äußert er seinen Widerwillen gegen alle Heiden. Kein Wunder, wenn ein solcher Geist mit Männern aller Art in günstige Verhältnisse tritt. Seine genaue Verbindung mit Beymann, Holzmann, Buchholz und andern Staatsmännern beweiset dies hinlänglich. Er fragt sich nur noch: Kann er durch alle diese Verbindungen Jemandem zu einer Stelle verhelfen? Ohne Zweifel; denn die Stellmacher bedürfen eher seiner, als er ihrer. Aber nichts übertrifft seine Menschenkenntniß. Er stößt im Laufe seiner Geschäfte täglich auf Klötze; und obgleich er durch Schonung am besten mit der Zeit fort kommt, so ist er doch nicht zu nachsichtig, denn er dirigirt Vieles mit der Ruthe, und behauptet steif und fest, es gäbe keine Ordnung ohne Schläge. Schmeichelhaft ist ihm besonders seine Bekanntschaft mit den liebenswürdigsten und schönsten Damen. Die Bork fühlte zuerst seinen Einfluß; durch sie gelangte er an das Herz der Schöneichen, und bald sah man die schöne, schlanke Bohlen in seiner, oder ihn in ihrer Nähe. Bei alledem ist er nicht im Mindesten eitel. Er würde seinen Fuß nicht kleiner haben wollen; im Gegentheil trägt er seinen Schuhgrade wie seine edeln Vorfahren vor mehren Jahrhunderten, und je größer sein Absatz ist, desto lieber ist er ihm.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Herrn Candidaten der Philosophie: Salomo Löwenstern; die Studierenden der Theologie: Friedrich Peronius und Adolph Brockhusen; die Studierenden der Philosophie: Friedrich Schwarz und Bernhard

H. Michelsen; den Studirenden der Rechtswissenschaft: Ludwig Kuhlmann; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 1

Dorpat, den 13. November 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Alle diejenigen, welche an die Kaiserl. Universität Dorpat oder an irgend eine Anstalt derselben Forderungen zu machen haben, werden desmittelst aufgefordert, hierüber die von wem gehörig attestirten Rechnungen und Anweisungen bis zum 1sten Dezember d. J. der Rentkammer dieser Univ. einzureichen, indem späterhin für dieses Jahr keine Zahlungs-Anweisungen mehr acceptirt werden; so wie überhaupt höherer Vorschrift zufolge, keine Rechnungen über im laufenden Jahre gelieferten Arbeiten oder sonstige Leistungen im nächstfolgenden Jahre bezahlt werden dürfen. 1

Dorpat, den 24. Nov. 1833.

Ad mandatum:

G. v. Forestier,

Univ.-Rentk.-Sekr.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Alexander Diedrich Musso, belehre anhero producirten, mit dem dimittirten Herrn Rathsherrn Daniel Herrmann Bahr am 1sten Juli 1833 abgeschlossenen und am 28sten September 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 205 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Gartenplatz und allen Appertinentien für die Summe von 1500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 5ten December 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Kaufmann Alexander Diedrich Musso, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 3

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Den resp. Herren Saloggenkellern wird hiedurch bekannt gemacht, daß Herr A. Ritter sich erboten hat, die Zahlung für den an ihn zu liefernden Branntwein sogleich nach Empfang desselben zu leisten, dabei aber die unabänderliche Bedingung macht, daß jeder Lieferant sein Quantum unabgekürzt zum Termine zu stellen habe, widrigenfalls das eingetragene Salog verantwortlich sein würde. Zugleich zeigt der Comité hiedurch den Pleskauschen Herren Lieferanten an, daß sie ihr Branntweinquantum vor den contracklichen Terminen abliefern und auch sogleich die Zahlung für denselben empfangen können. 2

Im Namen des Comité der Livländischen Branntweinslieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Demoiselle Jeannette Oppermann, die auch vielleicht nach ihrem Stiefvater von Klutscharoff genannt wird, und die im Jahre 1824 bei der Frau Generalin von Gerziwanoff in Budischtscha, Gouvernement Pultawa, angestellt war, wird hiedurch aufgefordert, von ihrem jetzigen Aufenthalte dem Herrn F. W. Wegener in Dorpat eine Anzeige zu geben, da ihr angenehme Familien-Mittheilungen zu machen sind. 1

Zu verkaufen.

Ein zu St. Petersburg von Lübeke gearbeitetes tafelförmiges Pianoforte ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. Auskunft giebt der Instrumentenmacher Hasse. 3

Ein Fortepiano vom 5 1/2 Oktaven und ein Wiener Flügel von 6 Oktaven werden zu billigen Preisen verkauft beim 1

Instrumentenmacher Möhring.

Verloren.

Auf dem Wege vom Luninschen Hause über die steinerne Brücke bis zur Steckells Bude ist der 2te Theil des betitelten Buches: vier Norweger, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung abzuliefern bei 2

Zevernick.

Am Martins-Abend sind in einer zahlreichen Gesellschaft ein paar Ueberschuhe verwechselt worden. Wer die seinigen einta[illegible]schen will, beliebe sich dieserhalb in der Zeitungs-Expedition zu melden. 1

Revalsche Preise vom 25. Nov. 1833.

Weitzen	340	300	R.	pr.	Last.
Roggen	240	230	—	—	—
Gerste, grobe	200	170	—	—	—
Hafer	95	90	—	—	—
Brandwein 1/2 Br.	35	34	—	—	Fas.

Heidenschild, Mäkler.

Dörptsche Zeitung.

№. 97.

Mittwoch, den 6. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 30. November.

Die Nordische Biene theilt Folgendes aus einem Briefe aus Moskau vom 27sten November mit:

Am 26sten November ward die alte Hauptstadt Rußlands durch die unerwartete Anwesenheit unseres Allerdurchlauchtigsten Monarchen erfreut. Seine Majestät der Kaiser waren gegen 12 Uhr in der Nacht vom 25sten auf den 26sten in Moskau eingetroffen.

Kaum war, wie ein Lauffeuer, die Nachricht von der Ankunft des Kaisers durch die ganze Stadt gegangen, als auch schon am frühen Morgen der Platz vor den Kathedralen von einer unermeßlichen Volksmenge besetzt war. Aller Augen waren auf die Fenster des Nikolajewschen Palastes gerichtet, und mit unbeschreiblicher Ungeduld erwartete man den Augenblick, wo der Erhabene Gast, nach dem uralten Gebrauch Seiner hochseligen Vorfahren, die Kirchen besuchen würde, um vor dem Altar des Höchsten Sein Gebet zu verrichten. Sobald der Kaiser nach beendigter Liturgie in der Kapelle des Palastes auf der Treppe erschienen war, erscholl aus den Herzen Seiner treuen Russen ein allgemeines tausendfach wiederholtes freudiges Hurrah. Wir schweigen von dem Entzücken der Bewohner Moskaus beim Anblick des angebeteten Monarchen, Dessen Name von dem des Vaterlandes unzertrennlich ist; in den Tagen des Glücks wie in denen des Mißgeschicks hat die alte Hauptstadt Rußlands ihren Monarchen stets mit derselben reinen innigen Freude empfangen. — Nur mit Mühe konnte der Kaiser durch das Gedränge in die Katheorale zu Mariä Himmelfahrt gelangen; die Kinder schmiegen sich gern dem geliebten Vater an. — O wie tröstlich muß dem Gesalbten des Herrn die Ueberzeugung sein, daß Sein Volk Ihn liebt; nur dieser Gedanke allein kann Ihm Seine schweren Regentensorgen erleichtern. — Der heilige Glaube und die Hoffnung auf Gott ist die Kraft und die Macht der Beherrscher der Welt, und die Liebe der Unterthanen Ihr irdischer Lohn.

Um 11 Uhr waren Seine Majestät der Kaiser bei der Wachtparade des Lehr-Karabinierregiments zugegen, besuchten darauf einige Anstalten und kehrten in den Palast zurück. — An demselben Tage speisten Seine Kaiserliche Majestät beim Militair-General-Gouverneur von Moskau, Fürsten Golitzyn, und beehrten am Abend das Russische Theater mit Ihrem hohen Besuche.

M o s k a u.

Den 14. Nov wurde von hier der, auf Kosten der Kaufmannschaft von Woronesh, vom hiesigen Russ. Künstler Nikolai Donilowitsch Poltawzew verfertigte silberne Sarg des heiligen Wunderthäters Mithrophan, nach Woronesh abgefertigt. Dieses schöne Kunstwerk war mehrere

Tage hinter einander im Hause des Künstlers ausgestellt und hat die Aufmerksamkeit aller vornehmen Einwohner dieser Hauptstadt wie der untern Klassen des hiesigen Publikums auf sich gezogen. — Der mit vergoldeten Basreliefs reich verzierte und auf sechs Adlern von vergoldeter Bronze ruhende Sarg ist 3 Arschin $1\frac{3}{4}$ Werschok lang, 1 Arschin $3\frac{1}{4}$ Werschok breit und ohne Deckel 1 Arschin $4\frac{1}{2}$ Werschok hoch; der Deckel hat eine Höhe von $5\frac{1}{2}$ Werschok; auf demselben ist der heilige Mithrophan mit dem Hirtenstabe in der Hand, und von geschmackvollen Arabesken umgeben, dargestellt. Die Seitenfläche des Sarges sind mit Engeln, Blumenguirlanden und andern sehr gut ausgeführten Verzierungen bedeckt. — Am vordern Ende sieht man im Basrelief eine Abbildung der Beisetzung des Heiligen, nach der geschichtlichen Beschreibung dieser Feierlichkeit: Peter der Große trägt mit den vornehmsten Reichsbeamten die Bahre; eine zahlreiche Geistlichkeit und eine Menge andächtiger Laien folgen der Prozession.

Nach der am hintern Ende des Sarges befindlichen Inschrift, war der fromme Mithrophan am 6ten November 1623 geboren, am 2. April 1682 zum Bischof von Woronesh geweiht worden, und am 23sten November 1703 gestorben; den 4ten Dezember desselben Jahres erfolgte die Beerdigung und am 6ten August 1832 die feierliche Inauguration der Reliquien dieses Heiligen.

Die Kosten dieses über 7 Pud wiegenden Kunstwerkes belaufen sich auf ungefähr 45,000 Rubel. (St.Pbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Der Messager sagt: Wieder ein Tag verflossen, ohne daß Details über den Feldzug der Truppen der Königin gegen die Spanischen Karlisten eingegangen wären. Man weiß, man versichert wenigstens, daß die Truppen der Königin Vittoria besetzt haben, daß sie Bilbao bedrohen, und daß sie Irun und Tolosa wiedergenommen; daß die Anführer eine Zuflucht auf unserem Gebiete suchen; aber man weiß nicht, wer kommandirt und wie sich das Alles ereignet hat. Man hat von einem am 14ten d. bei Belorado gelieferten Treffen gesprochen, und wir schreiben den 27sten, ohne daß uns auch nur das geringste Detail darüber zugegangen wäre; man hat gesagt, daß Vittoria am 19ten besetzt sei, und wir haben Briefe aus Bayonne vom 22sten, die nichts als unbestimmte Gerüchte über jene Einnahme enthalten. Diese Ungewißheit fängt an, ihren Einfluß auf die Börse zu äußern. Eine recht detaillirte Depesche über die Ereignisse, welche sich zwischen Burgos, Vittoria und Bilbao zugetragen haben, würde man gern mit Gold aufwiegen.

Ein anderes Oppositions-Journal äußert sich über denselben Gegenstand folgendermaßen: Es ist unmöglich, etwas Bestimmtes über den wahren Zustand der Dinge in Spanien zu erfahren. Seit einigen Tagen verkündet man jeden Morgen einen neuen Sieg der Constitutionnellen. Man hat hinter einander die Niederlage der Insurgenten bei Hernani, in der Umgegend von Burgos, dann bei Santander, und endlich die Einnahme von Vittoria und Bilbao erfahren. Von so vielen Nachrichten hat sich bis jetzt keine einzige amtlich bestätigt, und man setzt sogar Zweifel in die Einnahme von Vittoria. Die einzige Sache, die in den heute eingegangenen Briefen als gewiß betrachtet wird, ist das endliche Vorrücken der bis jetzt in Burgos gestandenen constitutionnellen Truppen. In Bezug auf alles Uebrige fehlt es durchaus an bestimmten Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze. Uebrigens sind die zwischen den karlistischen und den constitutionnellen Truppen stattgehabten Gefechte keinenfalls von Wichtigkeit gewesen; denn da die Insurgenten indisciplinirt sind, so lösen sie sich jedesmal auf, wenn sie von überlegenen Streitkräften angegriffen werden, und wenn sie sich hernach wieder versammeln, so hat sich ihre Zahl nie bedeutend vermindert. Auf diese Weise kann man funfzig Niederlagen der Insurgenten anzeigen, ohne daß der Bürger-Krieg deshalb der Entscheidung näher gebracht wäre.

Der in Marseille erscheinende Garde-National meldet aus Cadiz vom 1. November: Die politische Aufregung hatte hier in Folge der von der Königin angeordneten Ernennungen ihren Gipfel erreicht. Der Afrancesado Reinoso, der jetzt eine große Rolle in Madrid spielt, ist hier sehr bekannt und sehr verhaßt; aber das Erscheinen der Cholera hat alle Politik vergessen gemacht, und die Bestürzung, welche hier herrscht, hat diese wichtige Stadt ganz außer Stand gesetzt, in diesem bedeutungsvollen Zeitpunkte an den Angelegenheiten des Landes Theil zu nehmen. Man wollte sich anfänglich über die Anwesenheit der Krankheit täuschen; aber

ihre Verheerungen gestatteten dies nicht lange. — Der Gouverneur Manso beträgt sich bis jetzt gut, und scheint es vergessen machen zu wollen, daß er im Jahre 1823, nachdem er zum General gemacht worden, die Reihen der Constitutionellen verließ, und zu den Absolutisten überging. — Im Allgemeinen ist Andalusien sehr gut gesinnt; aber die jetzigen Minister der Königin sind daselbst verhaßt, und die öffentliche Meinung wünscht Männer am Ruder zu sehen, die durch ihre frühere Handlungen sich das Vertrauen der Nation erworben haben.

Gestern kam vor dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte die Klage des Herzogs Karl von Braunschweig und des Herrn von Andlaw gegen den Herrn Chaltas vor. Letzterer wurde in contumaciam wegen grober Schmähungen gegen die Kläger zu einem Jahre Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Außerdem wurde gegen ihn dahin erkannt, daß er dem Herzoge von Braunschweig eine Summe von 100,000 Fr. und dem Herrn von Andlaw 5000 Fr. als Entschädigung zu zahlen habe.

Der Moniteur theilt nachstehenden Auszug aus den Berichten des in Bona kommandirenden Generals von Uzer mit: Der General von Uzer hat am 3. November eine Recognoscirung nach der Richtung von Konstantine vorgenommen. Er begab sich mit 700 Reitern und 4 Stücken Geschütz bis nach Sidi-Ammar, 10 Stunden von Bona. Der Weg bis dahin ist gut geebnet, und nur auf zwei Punkten traf die Artillerie auf Hindernisse, welche aber leicht beseitigt wurden. Man versichert, daß der übrige Theil des Weges bis nach Konstantine sich in eben so gutem Zustande befinde. Diese Recognoscirung, wodurch die am Fuße der Berge wohnenden Arabischen Stämme unsere Truppen kennen gelernt haben, hat uns auch neue Reichthümer in dieser herrlichen Provinz entdecken lassen. Das Land ist von üppigen Wiesen durchschnitten, und man findet überall Wälder von Oliven und Myrthen-Bäumen, und bebautes Land, welches vortreffliches Getraide im Uebermaße liefert; man hat noch keinen schöneren Strich Landes in Afrika gesehen. — Die Scheiks der Ouled-Bou-Aziz beeilten sich, den General Uzer während seines Halts bei Achoure zu begrüßen, und ihm Erfrischungen anzubieten. Bei dem Rückmarsche begleiteten ihn die Scheks eine Stunde Weges. Auf dem ganzen langen Marsche hat nicht der geringste Unfall stattgefunden. — Der General Uzer erlangte täglich mehr die Ueberzeugung von den guten Gesinnungen der Stämme gegen uns; das Beispiel des Wohlbefindens derjenigen, welche sich unter den Schutz der Garnison von Bona gestellt haben, läßt auch die übrigen ein Gleiches wünschen; sie sehen in der That die bei dieser Stadt gelegene Ebene mit Zelten der Karessas, der Jcharoui und der Beni-Urgin bedeckt, welche friedlich bauen und ärndten; sie wissen, daß der Markt von Bona reichlich mit allen Arten von Lebensmitteln versehen ist, welche die Araber vortheilhaft verkaufen; jeden Tag endlich erhalten die Eingebornen neue Beweise unserer Aufrichtigkeit und unserer Gerechtigkeit. Den Vergleich, den sie bei diesem Zustande des Wohlbefindens mit der Tyrannei des Bey von Konstantine anstellen, hat sie bestimmt, sich Frankreich zu unterwerfen. — Die mit den Arabischen Stämmen in der Umgegend von Bona angeknüpften Verbindungen versprechen sehr vortheilhafte Resultate, und eröffnen dem Handel eine ungeheure Zukunft. Das Getraide, das Vieh, die Zucht der Oliven, der Orangen, der Maulbeer-Bäume und des Weinstocks im Großen sind unversiegbare Quellen des Wohlstandes. Wir finden hier schöne und sehr gute Pferde in großer Anzahl, so daß man die Kavallerie und Artillerie leicht und wohlfeil damit versehen kann.

Paris, 28. Nov. Aus Alexandrien schreibt man unterm 6. Okt., daß der Repräsentant einer Compagnie Pariser Banquiers, an deren Spitze der Baron von Rothschild stehe, sich dem Vice-König erboten habe, die Unterhandlungen einer Anleihe von 100 Millionen Fr. zum Course von 50—55 pCt. zu übernehmen, welches Anerbieten der Vice-König jedoch, da dieser Cours mit dem guten Zustande seiner Finanzen durchaus in keinem Verhältnisse stehe, abgelehnt habe.

Großbritanien und Irland.

London, 29. Nov. Von Portugal ist wieder ein Dampfboot, der „African," hier angelangt, welches Nachrichten aus Lissabon bis zum 22sten und aus Porto bis zum 23. Nov. mitbringt. Diesen zufolge, ist Dom Pedro jetzt damit beschäftigt, Setubal für den Fall eines Angriffs von Seiten der Miguelisten zu befestigen, und der General Saldanha war mit seinem Hauptquartier der Stadt Santarem bis auf eine Englische Meile nahe gerückt, so daß die Vorposten der beiden feindlichen Armeen sich mit ein-

ander unterhalten konnten. Das Gerücht von einer beabsichtigten Veränderung in Dom Pedro's Ministerium hat sich bis jetzt nicht bestätigt. Am 19ten d. wäre Dom Pedro beinahe zu Schaden gekommen; als er nämlich nach Bemposta fuhr, um einem Kabinets-Rath beizuwohnen, zerbrach sein Wagen; der Kaiser kam jedoch ohne Verletzung davon und ging zu Fuß nach dem Palast. In Porto war Alles ruhig, und man hegte keine Besorgniß vor einem feindlichen Ueberfall. Die Zahl der Linien-Truppen und Freiwilligen in und um Porto belief sich auf fast 12,000 Mann, die sämmtlich gut disciplinirt waren.

Bei Lloyd's wurde gestern angezeigt, daß das Schiff „Caroline" von New-Foundland von Dom Pedro's Geschwader im Duero aufgefangen und in den Tajo geschickt worden sei. Das Fahrzeug war, wie es scheint, nach Gibraltar bestimmt, und die Portugiesischen Offiziere benachrichtigten daher den Capitain, daß er nicht in den Duero einlaufen dürfe, und daß sein Schiff kondemnirt und nach Lissabon gesandt werden würde. Dem Vernehmen nach, haben die meisten Schiffe, welche zwischen New-Foundland und Portugal Handel treiben, nach Gibraltar klarirt, weil sich die Verhältnisse von Porto noch in einem schwankenden Zustande befinden, und sie werden sich daher alle der Gefahr aussetzen, in Beschlag genommen zu werden, wenn sie es versuchen sollten, ihre Ladungen anderswo zu landen.

Mit dem Königl. Packetboot „Plover" sind sehr wichtige Nachrichten aus Mexiko hier eingegangen, welche ein neues Aufleben der dortigen Bergwerks-Geschäfte versprechen. Der „Plover" verließ Tampico am 4ten und erreichte Veracruz am 12. Oktober. Dort erhielt der General Basadre, der sich unter den Passagieren befand, eine Depesche aus der Hauptstadt Mexiko mit einem in der amtlichen Zeitung publicirten Bericht, des Inhalts, daß der General Santana am 6. Oktober mit ungefähr 10,000 Mann von Mexiko ausgerückt sei und einen vollständigen Sieg über die vom General Arista befehligten Insurgenten erfochten, dieselben nach allen Richtungen hin zersprengt und sie dermaßen geschlagen habe, daß sie sich unmöglich wieder sammeln konnten. Zwei Conductas, eine jede von einer Million Dollars, sollten augenblicklich, die eine nach Tampico, die andere nach Veracruz, abgefertigt werden, so daß man nächstens hier bedeutende Rimessen von Mexiko erwarten kann. Die Nachrichten über die Bergwerke von Real del Monte lauten sehr erfreulich, und auch in den übrigen Minen, wo die Geschäfte durch die Insurgenten unterbrochen worden waren, sollte binnen Kurzem die Arbeit wieder beginnen. Mit dem „Plover" ist der General Basadre hier angekommen, der sich als Gesandter der Mexikanischen Regierung an den Hof von St. Petersburg begiebt. Auch hat das Packetboot eine Ladung von 140,000 Dollars mitgebracht.

London, 29. Nov. Das Parlaments-Mitglied für Huddersfield, Capitain Fenton, ist vorgestern in jener Stadt aus dem Fenster seines Hauses gestürzt und hat in Folge dieses Sturzes augenblicklich seinen Geist aufgegeben; alle Hülfe war vergeblich, da der Verstorbene auf den Kopf gefallen war. Capitain Fenton war bei seinen Wählern sehr beliebt; er hinterläßt eine Wittwe und 12 Waisen, wovon zwei seine eigenen und die zehn anderen die Kinder seines verstorbenen Bruders und Schwagers sind, die er zu sich genommen hatte. Als Parlaments-Kandidaten an die Stelle des Verstorbenen nennt man die Herren Sadler, J. Stuart Wortley und John Blackburn; Letzterer, ein Advokat und Whig, soll die größte Wahrscheinlichkeit des Erfolgs für sich haben.

Belgien.

Brüssel, 29. Nov. Die Handels-Kammer von Verviers hat die Regierung eine Denkschrift in Betreff der Unterhandlungen über die Handels-Verhältnisse mit Frankreich überreicht. Es heißt darin unter Anderm: In Frankreich sind unsere Tuche verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auf alle Gewerbe von Wolle und Baumwolle. Wir haben dagegen die Französischen Tuche und Kasimire verboten, während alle andere fremde Tuche und Kasimire in Belgien gegen Erlegung eines Zolles von 4 bis 7 pCt. eingeführt werden dürfen. Wir glauben, daß diese gegenseitige Ausschließung weder für Frankreich noch für Belgien vortheilhaft gewesen ist. Beide Länder haben sich nur gegenseitig nützliche Verbindungen untersagt. Dies ist die einzige Frucht, welche man aus solchen Verboten ärndtet. Wir wünschen nichts sehnlicher, als das Wort Verbot aus unserem Tarif gestrichen, und die Produkte der Französischen Fabriken unter denselben Bedingungen wie die aller anderen fremden Fabriken bei uns zugelassen zu sehen, vorausgesetzt,

daß Frankreich dieselbe Reform in seinem Tarif einführt, und an die Stelle des unbedingten Verbots weise berechnete Zölle setzt.

Polen.

Warschau, 1. Dez. Se. Majestät der Kaiser haben bekanntlich den im Königreich Polen sich aufhaltenden Offizieren und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee, so wie den Wittwen und Waisen solcher Personen, eine dreijährige Geld-Unterstützung bewilligt. Die zu diesem Zweck ernannte Kommission macht jetzt bekannt, daß diese Bewilligung sich auch auf diejenigen Offiziere und Beamten jener Armee erstrecke, welche in diesem Augenblick aus Rußland nach Polen zurückkehren, und fordert dieselben auf, wenn sie von dieser Gunst Gebrauch machen wollen, sich unverzüglich mit desfallsigen Gesuchen bei der betreffenden Behörde in Warschau zu melden.

Deutschland.

München, 27. Nov. Die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde von Bayern mit Sr. Hoheit dem Erb-Großherzoge von Hessen wird, wie vielerlei anders dieser Zeitpunkt auch in andern öffentlichen Blättern angegeben wird, bestimmt am 26. Dez. stattha ben. Die Einwohner Münchens sind dieser Prinzessin, wegen ihrer Leutseligkeit, Güte und Huld, ungemein zugethan, und die öffentlichen Feierlichkeiten dürften daher bei diesem frohen Anlaß jener Liebe entsprechen.

Würzburg, 29. Nov. Durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom 12ten November d. J. wurde in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Königl. Appellationsgerichts für den Untermain-Kreis vom 30. Aug. d. J. Georg Marschall, Instrumentenmacher zu Würzburg, des Verbrechens des nächsten Versuches zum Staats-Verrathe zweiten Grades, dann des Verbrechens der Majestäts-Beleidigung zweiten Grades als Urheber für schuldig erklärt, und zur Zuchthaus-strafe auf unbestimmte Zeit, und zu öffentlicher Abbitte vor dem Bildnisse Seiner Majestät des Königs verurtheilt. — Nachdem Georg Marschall heute diese öffentliche Abbitte im großen Sitzungssaale des Königl. Kreis- und Stadtgerichts in Gegenwart einer Deputation der Stadt und anderer Personen geleistet hatte, wurde der Verurtheilte an den Stadtfort abgeliefert.

Spanien.

Madrid, 14. November. In der heutigen Hof-Zeitung liest man: Die Faction der Rebellen sucht ihre verzweifelte Sache durch die augenscheinlichsten Entstellungen der Thatsachen, so wie durch grobe Verleumdungen der Personen, zu unterstützen. Seit ungefähr einem Monate ist eine Proclamation verbreitet, worin es heißt, daß in Navarra, Katalonien, Burgos, Kordova, und in verschiedenen anderen Provinzen und Hauptstädten dem Kaiser Karl V. gehuldigt worden sei. Später hat man ein Blatt, unter dem Titel „Madrider Zeitung" verbreitet, worin Nachrichten über das Ministerium, so wie mit der lügenhaftesten Schamlosigkeit angebliche Briefe der Herren Minister, deren Original sich in den Händen des Herausgebers befinden sollen, erfunden werden. Es geht daraus hervor, wie sich die Sache der Usurpation und der Ungerechtigkeit immer auf Verleumdung und Bosheit stützt; die Regierung wird darauf, wie sie es auch bereits fortwährend gethan, durch Thatsachen antworten.

Portugal.

Lissabon, 22. Nov. In einem von Englischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Plymouth heißt es: Die am Bord des Afrikan hier angekommenen Offiziere sagen aus, daß Dom Miguels Sache jetzt in Portugal den größten Anhang habe, weil nicht allein die Portugiesen, sondern auch die Englischen und Französischen in Donna Maria's Dienst stehenden Offiziere über Dom Pedro's tyrannisches Benehmen erbittert wären. Sie bestätigen die Nachricht, daß sich einer von seinen Generalen erschossen hat. Dom Miguel hatte 6 bis 7 Meilen von Lissabon Truppen stehen, aber er selbst befand sich noch immer zu Santarem.

In einem vom Englischen Courier mitgetheilten Privat-Schreiben aus Lissabon vom 20. November liest man unter Anderem noch Folgendes: In den letzten Tagen schienen die Pedroisten geneigt, ihre Vorposten mehr gegen Santarem vorzuschieben und die Miguelisten zum Rückzuge in die Stadt zu nöthigen. Wenn diese Vorposten abgelöst werden, giebt es gewöhnlich einiges Schießen: aber im Ganzen halten beide Theile noch ziemlich dieselben Positionen besetzt, obgleich der General Saldanha mit seinem Hauptquartier in ein kleines etwa 5 Englische Meilen von Santarem entferntes Dorf vorwärts gerückt ist. In Lissabon werden die Rekrutirungen aufs thätigste betrieben; die Werber nehmen Jeden fest, den sie zum Dienst tauglich halten und in den nächsten Tagen soll, dem Vernehmen,

nach, ein Dekret erscheinen, welches die Bevölkerung auffordern wird, sich in Massen zu erheben und die Miguelisten aus dem Lande zu vertreiben. Wenn man aber nicht kräftigere Maßregeln, als bisher, ergreift, so fürchte ich, daß es noch Monate lang währen kann, ehe der Kampf entschieden sein wird, und das Land würde furchtbar darunter leiden. Es ist jetzt die Zeit des Pflügens und Säens und aus diesen Geschäften wird wohl in diesem Jahre nichts werden, weil die meisten Arbeiter sich bei der Armee befinden und die Ochsen entweder vom Feinde fortgenommen sind, oder zur Transportirung des Gepäcks gebraucht werden. Wenn dem Streit nicht bald ein Ende gemacht wird, so kann man im nächsten Jahr eine Hungersnoth erwarten. Die Miguelisten haben Alcacer noch immer im Besitz, aber auf Setubal keinen Angriff unternommen; diese Stadt ist jetzt so gut vertheidigt, daß keines von den in der Nähe stehenden Miguelistischen Truppen-Corps im Stande sein würde, sie zu nehmen; sie hat eine regelmäßige Linie von Forts; die sehr zweckmäßig gelegen sind, und die aus 1000 Mann bestehende Garnison ist mit allem Nöthigen versehen; auch liegen 2 Kriegsschiffe daselbst vor Anker, die im Fall eines Angriffs, der jedoch nicht zu befürchten ist, der Stadt sehr hülfreich werden könnten. Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, daß Spanische Truppen, die sich für Don Carlos erklärt hatten, in Portugal eingerückt seien. Ich erwähnte dieses Gerüchts in meinem letzten Schreiben nicht, weil ich damals nicht im Stande war, es bis zu einer glaubwürdigen Quelle zu verfolgen. Seitdem aber habe ich ein Privat-Schreiben gesehen, worin gemeldet wird, daß sich in Castello Branco 800 Spanische Soldaten befänden. Heute heißt es, daß ihrer schon 2000 in der Nähe von Abrantes ständen. Einige glauben, daß dieselben den Miguelisten beistehen würden, aber es ist wahrscheinlicher, daß sie nur auf eine günstigere Zeit warten, um ihr eigenes Vaterland wieder zu betreten und sich für Don Carlos zu erklären. An der heutigen Börse wollte man wissen, daß, da sich jene Truppen auf Portugiesischem Gebiete befänden, die Spanische Regierung sich erboten habe, Dom Pedro mit 8000 Mann zu unterstützen, um Dom Miguel zu bekämpfen, weil man dann auch darauf rechnen könnte, daß Don Carlos sich aus Portugal entfernen müßte; aber diesem Gerücht ist wohl kaum zu glauben. Der Graf von Taipa hat noch ein Schreiben an Dom Pedro gerichtet; ich habe es noch nicht zu Gesicht bekommen, aber wie ich höre, ist es in einem kühnen, männlichen Styl abgefaßt. Dom Pedro wird darin aufgefordert, seine Minister zu entlassen, die Preßfreiheit einzuführen und einige andere Institutionen zum Wohl des Landes zu geben. Der Drucker des Schreibens ist ins Gefängniß gebracht, seine Typen sind zerbrochen und alle Abdrücke des Briefes in Beschlag genommen worden, so daß ich nicht im Stande war, ein Exemplar davon aufzutreiben; indeß hoffe ich, Ihnen nächstens eine Abschrift mittheilen zu können. Man spricht noch immer von einem Minister-Wechsel, aber ich fürchte, daß fürs erste dazu keine Aussicht ist; das jetzige Ministerium ist bei Dom Pedro beliebt, und er pflegt seine Meinung nicht gern aufzugeben. Indeß hat dasselbe eine starke Partei gegen sich, und ich glaube, daß sowohl die Englische als die Französische Regierung seine Entlassung wünschen; jedoch für den Augenblick ist Dom Pedro nicht geneigt, ihnen zu willfahren. Die Fregatte „Castor" ist am 16. d. M. von der Galizischen Küste hierher zurückgekehrt; man gestattete ihr nicht, ohne Quarantaine in Vigo einzulaufen, und der Capitain landete daher nicht; es schien aber in Galizien Alles ruhig zu sein; die Fregatte soll am 30sten eben dahin zurückkehren und wird wahrscheinlich einige Zeit auf jener Station verweilen. Die Königin, die Herzogin von Braganza und Dom Pedro begaben sich am 16. d. nach Mafra und trafen gestern wieder hier ein; sie hatten wenig Gefolge bei sich, wurden aber nirgends behindert, obgleich die Guerillas sich noch vor wenigen Tagen in jener Gegend blicken ließen. Ueberall, wohin die hohen Personen kamen, wurden sie aufs freundlichste empfangen; indeß darauf läßt sich nicht viel geben, denn gewiß würde die Bevölkerung dem Dom Miguel einen eben solchen Empfang bereiten, wenn er sich morgen in ihrer Mitte zeigte. Gestern erschien hier ein Dekret, wonach der Sovereign und der Dollar nicht mehr als gesetzliche Valuta gelten sollen. Den Zweck davon sehe ich nicht ein, denn ein Vortheil kann daraus nicht erwachsen, vielmehr werden sich Manche dadurch beeinträchtigt finden. Ueberhaupt ist es schwer, für die mancherlei Beschlüsse der weisen Häupter von Lissabon Gründe ausfindig zu machen.

Türkei.

Adrianopel, 20. Okt. Während des verflos-

senen Monats ist Frau von Stümer, die Gemahlin des Oesterreichischen Gesandten in Konstantinopel, durch Adrianopel gekommen. Der Mussellim beeilte sich, ihr eine auf das Glänzendste ausgestattete Equipage zu ihrer Verfügung entgegen zu schicken und ihr überhaupt den ausgezeichnetsten Empfang zu Theil werden zu lassen. Frau von Stümer begab sich nach ihrer Ankunft in Begleitung des Oesterreichischen Konsular-Agenten nach dem Hotel des Gouverneurs, um ihm für diese Aufmerksamkeit ihren Dank abzustatten. — Die Gastfreiheit, mit der überhaupt alle Europäische Reisende in der Türkei jetzt aufgenommen werden, wird allgemein sehr gerühmt.

Die Weinlese in der hiesigen Gegend ist sehr reichlich ausgefallen und während der vier Sonntage von Mitte September bis Mitte Oktober waren die Berge von fröhlichen Weintrinkern aus allen Volks-Klassen, wobei natürlich die Türken nicht fehlten, ganz bedeckt.

Nachrichten aus Skutari vom 1. November zufolge, befand sich dort bis zu genanntem Tage Alles noch in statu quo, die Märkte waren geschlossen und Jung und Alt noch unter den Waffen, da noch keine Entscheidung aus Konstantinopel angelangt war. Indessen stieg die Noth schon auf eine höchst beunruhigende Weise. Mehl aus Welschkorn (Gukrutz, Mais) in verschiedenen Zubereitungen, war noch beinahe das einzige Nahrungsmittel; die Bewohner der umliegenden Gebirge litten aber auch am Allernothwendigsten Mangel, und sahen sich gezwungen, in Streifzügen auf Lebensmittel Jagd zu machen, um ihr Leben zu fristen, weshalb kein Eigenthum mehr gesichert war. Selbst fremde Konsuln, bei welchen man Lebensmitteln wußte, sahen die Nothwendigkeit ein, von ihren Vorräthen freiwillig abzugeben, um sich dadurch vor Beraubung zu schützen.

Griechenland.

Deutsche Blätter berichten, daß, Briefen aus Nauplia zufolge, der in Griechenland nationalisirte General Church zum außerordentlichen Gesandten des Königs Otto an den Hof von St. Petersburg bestimmt sei.

Die Times hat Nachrichten aus Marathon vom 3. Nov. empfangen, denen zufolge in den verschiedenen Griechischen Schiffswerften große Thätigkeit herrschen soll, indem man, wie es heißt, damit umging, 15 neue Kriegsschiffe zu bauen; auch wollte man in Marathon wissen, daß die Regentschaft nächstens Missolunghi zum Freihafen erklären werde. Dieselben Berichte schildern den jetzigen Zustand von Griechenland als vollkommen ruhig, und versichern, daß überall den Gesetzen gehorcht werde.

Columbien.

Carthagena, 8. Okt. Der Französische Statthalter von Martinique, Admiral Dupotet, ist mit mehreren Kriegsschiffen hier angekommen, um für den dem Französischen Konsul, Herrn Barrot, widerfahrenen Schimpf Genugthuung zu fordern und im Weigerungsfall mit Waffengewalt zu drohen. Der Kommandant von Carthagena, Oberst Vesga, erwiedert darauf, es stände ihm keine Truppenmacht zu Gebot, er sei ganz wehrlos, und der Admiral könne, wenn es ihm beliebe, seine Drohung ausführen, werde dann aber alle Verantwortung für einen solchen Angriff gegen eine unbewaffnete Bevölkerung auf sich laden. Er fügte hinzu, daß er zur Bewilligung der geforderten Genugthuung nicht ermächtigt sei, indem dies allein von der Ober-Behörde abhänge. Beide Theile wechselten einige Briefe mit einander, und der Admiral erklärte endlich, daß er den Hafen von Carthagena blokiren werde, wenn seine Forderung nicht bis zum 17ten Abends gewährt sei. Zum Schutz der hier befindlichen Engländer wird, dem Vernehmen nach, von Jamaika das Brittische Kriegsschiff „Serpent" hierher kommen. (Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Requisition der Dörptschen Commission zum Empfange der Revisionslisten, wird von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß laudirte Commission von nun an, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, im Locale des hiesigen Kaiserlichen Kreisgerichts während der Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr versammelt sein wird, um die Revisionslisten, nach Vorschrift der mittelst Patents Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2ten September d. J., sub Nr. 4308, bekannt gemachten Regeln zur Bewerkstelligung der achten Volkszählung, — zu empfangen. 3

Dorpat, den 4ten December 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Rentz.

Secr. Wilde.

Ein löbliches Voigteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 20. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer der Stadt-Niedergerichte verschiedenes Silberzeug, bestehend in silbernen Löffeln, einer Schmandkanne und einem mit Silber beschlagenen merschaumenen Pfeifenkopf auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich ver-

steigert werden soll, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 3

Dorpat-Rathhaus, den 5. December 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs wird von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Form-Papier zu den Listen für die 8te Seelen-Revision in den resp. Kreis-Rentereien gegen Erlegung von sechs Kop. K. M. käuflich zu haben ist. 3

Riga-Schloß, den 27. November. 1833.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.

Tischvorsteher Zielbauer.

По приказанію Господина Лифляндскаго Вице-Губернатора Отдѣленіе Ревизское Лифляндской Казенной Палаты симъ объявляетъ, что установленная печатная бумага для сказокъ 8ой ревизіи продается въ уѣздныхъ Казначействахъ Лифляндской Губерніи по шести копѣекъ за листъ. Рига, Ноября 27. дня 1833. года.

Совѣтникъ Ф. Далъ.

Столоначальникъ Георгій Цильбауеръ.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Alexander Diedrich Musso, belehrt anhero produciertem, mit dem dimittirten Herrn Rathsherrn Daniel Herrmann Bahr am 1sten Juli 1833 abgeschlossenen und am 28sten September 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 205 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Gartenplatz und allen Appertinentien für die Summe von 1500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und also spätestens am 5ten December 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Kaufmann Alexander Diedrich Musso, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 2

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. Okt. 1833

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15. December. 3

Dorpat, den 2. December 1833.

Ex mandato:

Karl Anders,

Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Bekanntmachungen.

Den resp. Herren Saloggenstellern wird hiedurch bekannt gemacht, daß Herr A. Ritter sich erboten hat, die Zahlung für den an ihn zu liefernden Branntwein sogleich nach Empfang desselben zu leisten, dabei aber die unabänderliche Bedingung macht, daß jeder Lieferant sein Quantum unabgekürzt zum Termine zu stellen habe, widrigenfalls das eingetragene Salog verantwortlich sein würde. Zugleich zeigt der Comité hiedurch den Pleskauschen Herren Lieferanten an, daß sie ihr Branntweinsquantum **vor** den contractlichen Terminen abliefern und auch sogleich die Zahlung für denselben empfangen können. 1

Im Namen des Comité der Livländischen Branntweinslieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Zu verkaufen.

Außer meinem vollständigen Gewürzwaren-Lager, womit ich mich gehorsamst empfehle, besitze ich auch frische Weintrauben und folgende Weine zu billigen Preisen: Muscateller, Fanal, Teneriffa, Vin de Graves, Haut-Sauterne, weiser Portwein, Medoc, Haut-Barsac, Franzwein, alter Franzwein, Madeira, Malaga, rother Portwein, Margeaux, Rheinwein, Portwein, Donischer Wein und Champagner. Meine prompte und billige Bedienung soll mich bestens empfehlen. 3

Gawrilla Leschnew,

in der Bude unter dem v. Liphartschen Hause am Markt, unweit der steinernen Brücke.

Ein zu St. Petersburg von Lüdeke gearbeitetes tafelförmiges Pianoforte ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. Auskunft giebt der Instrumentenmacher Hasse. 2

Zu vermiethen.

Eine Familien-Wohnung von 5 Zimmern, mit Stallung, Wagenremise, Keller, Klete, Waschküche und Holzschauer ist zu vermiethen und gleich zu beziehen beim Schuhmacher J. G. Otto.

Verloren.

Am Martini-Abend sind in einer anständigen und zahlreichen Gesellschaft eine wattirte Kastor-Mütze und ein Paar Handschuhe verwechselt worden. Man beliebe sich dieserhalb in der Zeitungs-Expedition zu melden.

Dörptsche Zeitung.

No. 98.

Sonnabend, den 9. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 30. November.

Durch den von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Komitees ist befohlen, J. Scholtz als Brasilischen Vicekonsul in St. Petersburg anzuerkennen.

Als erbliche Ehrenbürger sind vom dirigirenden Senat ferner anerkannt: Die Kaufleute der ersten Gilde: Die Moskowischen Wladimir Tretjekow und Gabriel Kuschinow; der Narwasche Christian Grel; der Irkutzkische Joachim Kusnetzow; der Kjachtasche Nikolaus Igumnow; die Kaufleute zweiter Gilde: Der Moskowische Methodius Petschkin; der Slobodische Alexander Platunow.

Vom 1. Dezember.

Auf den allerunterthänigsten Bericht des Herrn Dirigirenden des Ministeriums der Volksaufklärung über die Nothwendigkeit, Maßregeln zu ergreifen gegen die Vermehrung der Pensionen und Privatschulen, die größtentheils ihren Zweck verfehlen, haben Seine Majestät der Kaiser am 4. d. M. Allerhöchst zu befehlen geruht, zu diesem Ende folgende Regeln zur Richtschnur anzunehmen: 1) Es sollen von jetzt an, bis es den Umständen nach für nöthig erachtet wird, in St. Petersburg und Moskau überhaupt keine sowohl von eingebornen Russen als von Ausländern angelegte Privatpensionen für Knaben oder Mädchen eröffnet werden. 2) Was die übrigen Städte betrifft, so ist die Erlaubniß zur Errichtung von Privatpensionen nicht anders zu ertheilen, als wenn die äußerste Nothwendigkeit dieses erheischt, und nur an solchen Orten, wo es keine Möglichkeit giebt, die Jugend in Krons-Lehranstalten erziehen zu lassen. 3) Zur größern Sicherheit für die Regierung in Hinsicht der Zuverlässigkeit der Vorsteher und Vorsteherinnen der neu zu errichtenden Pensionen und Privatschulen, soll in Zukunft, unabhängig von den im Allerhöchsten Ukas vom 12. Juni 1831 bezeichneten Gewährleistungen verlangt werden, daß diese Personen Unterthanen des Russischen Reichs seien; — diese Regel ist jedoch nicht auf diejenigen Vorsteher und Vorsteherinnen von Privatpensionen auszudehnen, welche schon das Recht dergleichen Institute zu halten genießen. 4) Dem Ministerium der Volksaufklärung wird die Befugniß ertheilt, die nöthigen Maßregeln zur Beaufsichtigung der Privatpensionen von Seiten der Regierung in Erwägung zu ziehen und eine besondere, fortwährende Beobachtung dieser Institute zu veranstalten, durch welche die in ihnen eingeführte Ordnung, so viel wie möglich, sicher gestellt werde; die desfalsigen Maßregeln sollen auf gesetzlichem Wege zur Allerhöchsten Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers gebracht werden.

Vom 2. Dezember.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Nachdem nunmehr die Behörden für die An-

gelegenheiten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Rußland, nach Grundlage der am 28sten November 1832 Allerhöchst bestätigten Kirchenordnung, eingerichtet sind, wobei die Präsidenten der bisherigen Evangelisch-Lutherischen Provinzial-Konsistorien in ihren Aemtern beibehalten werden, nehmlich vom Kurländischen, der dasige Kanzler Bistrom, vom Ehstländischen der Landrath Maydell und vom Oeselschen der Landrath Güldenstubbe, und von den Stadtkonsistorien: zu Riga, der Burgemeister Rolßen und zu Reval der Burgemeister Sal[illegible]n, so haben Seine Majestät der Kaiser [illegible]gnädigst zu Konsistorialpräsidenten in den beiden Hauptstädten zu ernennen geruht: in St. Petersburg, den wirklichen Staatsrath Pesarovius, in Moskau den Staatsrath Reinholm; ferner zum Vice-Präsidenten des Livländischen Provinzial-Konsistoriums, den General-Superintendenten Berg; zu Evangelisch-Lutherischen General-Superintendenten und Vice-Präsidenten: des St. Petersburgischen Konsistoriums, den Pastor an der hiesigen Lutherischen St. Annenkirche Reinboth; des Ehstländischen, den Pastor an der dasigen St. Katharinenkirche Knüpfer; des Kurländischen, den dortigen Superintendenten Richter; zum Evangelisch Lutherischen Superintendenten und Vice-Präsidenten des Rigaischen Stadtkonsistoriums, den Konsistorialrath Albanus; zu Vice-Präsidenten: vom Oeselschen Provinzialkonsistorium, den dortigen Superintendenten Schmidt und vom Revalschen Stadtkonsistorium, den Revalschen Superintendenten Meyer.

Indem das Saratowsche Evangelische Konsistorium aufgehoben und der dortige Evangelische Superintendent Feßler dieses Amtes in Gnaden entlassen wird, geruhen Seine Majestät der Kaiser, denselben zum Evangelisch-Lutherischen Kirchenrath, mit Beibehaltung seines bisherigen Gehaltes von 7400 Rubel jährlich, zu ernennen.

Vom 4. Dezember.

Se. Maj. der Kaiser sind von Ihrer Reise nach Moskau am 2. Dezember im Allerhöchsten Wohlsein hierher zurückgekehrt.

A r e n s b u r g, vom 14. November.

Begünstigt durch anhaltend ruhige Witterung konnte bis zum 6. November alles in Sicherheit gebracht werden, was in dem vom 27. auf den 28. Oktober unter dem Gute Taggamois, unweit des Dorfes Körrus, angetriebenen Wrack — wahrscheinlich den Namen Maria von Stockholm führend — noch enthalten war.

Am 10. November. Nachdem seit zwei Tagen aufs Neue ein heftiger Sturm zu toben begonnen hatte, strandete in der Gegend des Zerellschen Leuchtthurmes, 3 Werst vom Lande, das von Mitchell und Comp. in Riga mit Holzwaaren beladene, nach Hull bestimmte Schiff Nile, Kap. Georg Storey, groß 162 Last. Unter großen Gefahren gelang es dem Kapitain nebst seiner aus 12 Mann bestehenden Besatzung in einer Schaluppe das Land zu erreichen. [illegible]r Sicherung der Ladung konnte des anhaltenden Sturmes wegen noch nicht geschritten werden.

L i b a u, vom 11. November.

Durch einen heftigen Sturm aus WSW gerieth, nach 2 Uhr Nachmittags, das hier zu Hause gehörige Schluppschiff Bernhard, Kapitain H. E. Segelken, von Lübeck mit einer Ladung Stückgut auf hier bestimmt, an der Nordküste des Hafens auf den Strand. Der Lootsenkommandeur de Boer hat bereits die Mannschaft in Sicherheit gebracht und trifft jetzt die nöthigen Rettungsanstalten.

O d e s s a, vom 8. November.

Die hiesige Stadtbehörde hat eine Kommission niedergesetzt mit dem Auftrage, für die Bedürfnisse derjenigen unserer Mitbürger zu sorgen, welche durch die mißlungene Erndte dieses Jahres außer Stand gesetzt sind, sich den täglichen Unterhalt zu verschaffen. Zu gleicher Zeit ist dieser Kommission eine besondere Kaserne angewiesen worden, in welcher diejenigen Armen aufgenommen werden sollen, denen es für den bevorstehenden Winter an Unterkommen fehlen dürfte, auch ist ihr die Erlaubniß ertheilt, milde Gaben zum Besten der Armen entgegenzunehmen. Das wirksamste Mittel zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen hat indeß die Regierung selbst ergriffen, indem sie viele und sehr bedeutende öffentlichen Arbeiten ausführen läßt, die täglich mehr als tausend Bewohnern dieser Stadt Beschäftigung und Verdienst gewähren. Wir hören mit Vergnügen, daß gleich in den ersten Tagen nach Eröffnung der oben genannten Kommission, ansehnliche Geldbeiträge und außerdem 3000 Pud Salzfleisch für die Armen eingegangen, und für das eingenommene Geld schon bedeutende Getreidevorräthe und 4000 Pud Salzfleisch angekauft worden sind. Hoffentlich wird dieses erste Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben; wie denn überhaupt die Bewohner der Stadt Odessa ihren edelmüthigen Landsleuten in den entfernten Ge-

genden des Reichs, in Beweisen der Mildthätigkeit nicht nachstehen werden.

K e r t s c h, vom 27. Oktober.

Die alles berücksichtigende väterliche Sorgfalt unserer Regierung, den ärmern Bewohnern der vom Mißwachs heimgesuchten südlichen Provinzen des Reichs, Beschäftigung und dadurch Mittel zum Broterwerb zu verschaffen, kann nicht genug mit Dank anerkannt werden. So hat man unter andern hier in der Stadt selbst mehrere große Arbeiten unternommen, an denen täglich 100 bis 120 Menschen beschäftigt sind; außerhalb der Stadt wird mit vieler Thätigkeit an der Aufgrabung der in der hiesigen Gegend so zahlreichen alten Grabhügel (Kurgany) fortgefahren, bei denen täglich 160 Menschen, und oft auch mehr angestellt werden. Die größte Aufmerksamkeit ist jedoch auf einen sehr großen Grabhügel gerichtet, der sich durch seine Form von allen übrigen unterscheidet und wahrscheinlich bisher noch nie geöffnet gewesen ist. Die Arbeiten an diesem merkwürdigen Kurgan gehen rasch von statten und man hofft hier interessante Entdeckungen zu machen. — Außer diesen auf Rechnung der Stadt und zum Nutzen unsers hiesigen Museums unternommenen Nachgrabungen, ist man auch noch mit der Oeffnung einiger Kurgane auf besondern Befehl des Herrn Ministers des Kaiserlichen Hofes beschäftigt. Die Ausbeute dieser letztern Unternehmung soll nach St. Petersburg gebracht werden.

M o s k a u.

Der hiesige Pferdemarkt entsprach bisher nur wenig seinem Zwecke, indem die oft in großer Anzahl zu Markt gebrachten Pferde dicht neben einander an den mit ihrem Futter beladenen Wagen gebunden, standen, wodurch das Besehen derselben den Käufern sehr erschwert wurde und man beinahe nicht ohne Gefahr zwischen den durcheinander stehenden Pferden und Wagen gehen konnte. Diesem Uebelstande ist jetzt abgeholfen und der Markt nach einem neuen, vom Militair-General-Gouverneur bestätigten Plane, zur Zierde der Stadt und zur größeren Bequemlichkeit der Käufer und Pferdeliebhaber eingerichtet. Am 22sten Oktober wurde er eröffnet.

Der Markt ist jetzt durch vier verschiedene Abtheilungen getrennt, in denen für 720 Pferde Raum ist. Für die Zuschauer ist ein 138 Faden langer Boulevard erbaut, in dessen Mitte eine bedeckte Gallerie, gegen eintretendes Regenwetter, Schutz und Schirm gewährt. Dieser neue Pferdemarkt kostet der Regierung gegen 10,000 Rub., während für das Aufstellen der Pferde auf demselben nichts erhoben wird.

N i k o l a j e w.

Die drückende Lage der unbemittelten Klassen unserer Mitbürger hat die hier ansäßigen Kaufleute bewogen, auf ihre Kosten 3000 Tschetwert Getraide anzuschaffen und dasselbe unter dem Marktpreise zu verkaufen. An diesem wohlthätigen Werke nehmen Theil: der Kaufmann 1ster Gilde Kumnirew, welcher 1500 Tschetw. zu 19 Rub. verkauft und überdem 250 Tschetw. unentgeltlich unter die Armen vertheilen läßt; die Kaufleute 1ster Gilde Maklakow und Korenew verkaufen jeder 500 Tschetw. zu 18 Rub., die Kaufleute 3ter Gilde Gontscharew, Lüber-Feldser und Peißich-Begun verkaufen das von ihnen angeschaffte Getraide ebenfalls zu 18 Rub. das Tschetw., und zwar Gontscharew 200 Tschetw., Lüber-Felder 300 Tschetw. und Peißich-Begun 200 Tschetw. Außerdem haben das Stadthaupt Sibirtzow und der Kaufmann Felder ihre Magazine zur unentgeltlichen Lagerung jenes Getraides angeboten. — Der Vortheil, auf den diese patriotisch gesinnten Männer zum Besten der Armen verzichten, beläuft sich nach den gegenwärtigen Preisen berechnet, auf nicht weniger als 40,000 Rub.

Auf den hierüber eingegangenen Bericht des Militair-Gouverneurs von Nikolajew, haben Seine Majestät der Kaiser zu befehlen geruht, den Bürgern dieser Stadt Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben, und deren edelmüthiges Benehmen durch die Zeitungen bekannt zu machen. (St.Ptbgr.Z.)

F r a n k r e i c h.

Paris, 4. Dezember. Das Journal de Paris enthält heute über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: Verastegui, Deputirter von Alava und eines der vornehmsten Häupter der Insurrection, ist in Bayonne angekommen. Man schreibt aus Barcelona unterm 28., daß der General Valdes am 19. Madrid verlassen hatte, um sich nach dem Ebro zu begeben und dort ein Kommando zu übernehmen. Der Brigadier Jena, Anführer eines Insurgenten-Haufens, ist in Aragonien gefangen genommen worden. Das Königreich Valencia wird noch immer von Guerillas beunruhigt. Es sind Verstärkun-

gen von Barcelona nach Tortosa abgegangen, um die Garnison dieses Platzes, die zur Verfolgung der Insurgenten ausgerückt ist, zu ersetzen. Die neuesten Nummern der Madrider Hof-Zeitung, die der am 24. aus Madrid abgegangene Courier mitgebracht hat, enthalten die von mehreren Ordens-Geistlichen, und namentlich von dem General der Minimen an die Königin eingesandten Beitritts-Adressen, sowie die umständlichen Berichte der Generale Sarsfield und Armilder von Toledo über die von ihnen errungenen Vortheile. Der nördliche Theil des Königreichs Valencia und der südliche von Catalonien werden fortwährend von Insurgenten-Haufen durchstreift, denen man noch nicht hat beikommen können; doch ist es nicht wahr, daß in Valencia selbst eine aufrührerische Bewegung stattgefunden habe. Die Regierung fährt fort, die bedeutendsten Männer der gemäßigten liberalen Partei zu den öffentlichen Aemtern zu berufen. Außer dem Fürsten von Anglona, den man zum General-Capitain von Granada berufen hat, ist der Marquis von Espeja Gouverneur von Madrid geworden. Jener war im Jahre 1821 Staatsrath, dieser politische Chef von Cordova. Der General Tacon hat das General-Capitanat von Andalusien, das er bisher intermistisch verwaltete, definitiv erhalten. Endlich ist das zweite Kommando dieser Provinz dem zum General-Major beförderten Brigadier Balanzat übertragen worden. Ein Königl. Dekret vom 18. errichtet einen Generalstab und ernennt den General Montes zum Chef desselben. Durch ein zweites Dekret vom 20. wird eine Kommission zur Entwerfung eines Reglements über die Fischerei- und Jagd-Gerechtigkeit errichtet. Ein drittes Dekret endlich von demselben Datum ernennt eine Kommission (zu deren Mitgliedern auch Herr Martinez de la Rosa gehört), Behufs der Entwerfung eines Theater-Gesetzes; diese Kommission soll sich mit Allem beschäftigen, was die Rechte der Autoren, die Einführung von Declamations-Schulen, den gesetzlichen Makel, der bisher der Schauspieler-Profession anklebte, die Polizei in den Schauspielhäusern u. s. w. betrifft. In dem Eingange des betreffenden Dekrets heißt es, daß das Theater nicht bloß ein Mittel sei, mehrere Industriezweige zu begünstigen, sondern auch die Civilisation zu befördern. Die Zeitung „der Courier", die vor einigen Wochen verboten wurde, weil sie den Gang des Ministeriums angegriffen hatte, wird jetzt unter dem Titel „Die Morgenröthe Spaniens" aufs Neue erscheinen." — Der Moniteur giebt nach einem Privat-Schreiben aus Madrid folgende Nachrichten von dort: Madrid war am 24. vollkommen ruhig und es war kein Grund zu dem Glauben vorhanden, daß die Ordnung irgend gestört werden würde. Vor der Entlassung des Kriegs-Ministers Cruz hatte man der Königin vorgeschlagen, den im Monat August verhafteten royalistischen Freiwilligen eine Amnestie zu bewilligen. Das betreffende Dekret war sogar schon unterzeichnet; auf die Vorstellung des Polizei-Intendanten aber, daß er für die Ruhe der Hauptstadt nicht einstehen könne, sobald dieses Dekret in Ausführung komme, wurde dasselbe zurückgenommen, und die Gerichts-Behörde erhielt den Befehl, die Untersuchung gegen die royalistischen Freiwilligen, so wie gegen die Deserteurs der Garde fortzusetzen. Am 24sten circulirten in der Hauptstadt dumpfe Gerücht über einen Aufstand in Valencia. Es scheint nicht, daß es gelungen ist, sich der Insurrection in dieser Provinz zu bemeistern; doch maß man derselben auch keinen ernsten Charakter bei. Die wichtigsten Thatsachen, die unsere Madrider Korrespondenz enthält, betreffen die Männer, die kürzlich von der Regierung zu öffentlichen Aemtern berufen worden sind. Zarco del Valle, der neue Kriegs-Minister, ist der innigste Freund des Marquis von las Amarillas. Als Letzterer im Jahre 1820 unter der constitutionnellen Regierung das Kriegswesen hatte, ernannte er Zarco del Vallo zum General-Secretair seines Ministeriums. Späterhin wurde Zarco zum Spanischen Gesandten in Neapel designirt; das Schicksal aber, das bald darauf die Neapolitanische Verfassung hatte, hinderte ihn, sich auf diesen Posten zu begeben. Er wurde daher zum General-Capitain von Arragonien ernannt; hier entwickelte er jedoch nicht Energie genug gegen die royalistischen Insurgenten. Er wurde daher wieder abberufen und zum politischen Chef von Catalonien ernannt. Im Jahre 1823 als unrein und späterhin als der Regierung unfähig erklärt, wurde er im Jahre 1832 durch eine besondere Gunstbezeigung des Königs dieser Ungnade wieder überhoben. Zarco del Valle gehörte ursprünglich dem Ingenieur-Corps an. In seiner jetzigen neuen Laufbahn hat er damit begonnen, das Kriegs-Departement zu organisiren und

den im Jahre 1815 von Ballesteros errichteten Generalstab wieder herzustellen. Die Offiziere, die diesen Stab bildeten, ergriffen bekanntlich im Jahre 1820 Partei für die Constitutionnellen. Der Fürst von Anglona, der zum General-Capitain von Granada ernannt worden, tritt hier an die Stelle des Generals Abadia. Diese Ernennung ist höchst bemerkenswerth, da Anglona ein eifriger Anhänger der Revolution von 1820 war. Im Jahre 1823 verbannt, hatte er im Jahre 1831 seine Verzeihung erhalten, aber Ferdinand VII. fürchtete ihn in solchem Maße, daß er ihm niemals wieder ein Amt geben wollte. — Man geht damit um, eine Art von Municipal- oder National-Garde in Alt-Castilien zu bilden. — Die Madrider Hof-Zeitung vom 23. enthält einen Tages-Befehl, den der Graf von Carthagena am 19. Nov., als am Namenstage der Infantin Isabella, aus seinem Hauptquartier Benavente an die unter seinen Befehlen stehenden Truppen erlassen hat.

Der Indicateur de Bordeaux giebt nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 29.: Die von den Truppen der Königin lebhaft verfolgten Insurgenten kommen unausgesetzt an unserer Gränze an; zwanzig Häupter des Aufstandes, die wohl beritten und mit bedeutenden Geldsummen versehen waren, meldeten sich noch gestern in Ainhoa, wo sie sofort entwaffnet und hierher geführt wurden; unter ihnen befinden sich 3 Obersten, mehrere ehemalige Gardes du Corps und einige Geistlichen, auch der bekannte Verasteguy. Viele andere begeben sich nach Navarra, um in Estella zu den Trümmern zu stoßen, die der Oberst Eraso dort sammelt. In Bilbao wie in Vittoria hat der General Sarsfield den Einwohnern Ruhe und Mäßigung anempfohlen, und sie aufgefordert, unbesorgt um die Zukunft, ihren Geschäften nachzugehen. Es bestätigt sich, daß der Kanonikus Etcheverria an der Spitze seines Haufens gefangen genommen und in Villareago erschossen worden ist. Von San Sebastian sind gestern 7 Fahrzeuge mit 120 Mann Besatzung nach Mundaca und Bermeo abgegangen, wo die Insurgenten eine zahlreiche Menge von Waffen und Kriegs-Munition aufgehäuft hatten. Der Marquis von Valdespina befand sich vorgestern noch in der Gegend von Bergara, wo er die zerstreuten Insurgenten zu sammeln suchte, um sie nach Navarra zu führen. Ein anderer Karlisten-Chef, der bekannte Carragol, irrt in den Gebirgen von Eybar umher.

Großbritanien und Irland.

London, 3. Dez. Der Globe sagt: Die letzten Nachrichten aus Portugal bringen ein zweites Schreiben des Grafen Taipa, welches dieser vor einiger Zeit an Dom Pedro gerichtet hat. Es ist eine bittere, aber nicht sehr besonnene Adresse, und man möchte fürchten, daß es dem Verfasser derselben ein wenig sehr an der Haltung und Umsicht fehlt, die durchaus erforderlich ist, wenn man in einem Lande, das seit langer Zeit so schlecht regirt worden ist, wie Portugal, bedeutende Reformen zu Stande bringen will. Leider müssen wir auch gewahr werden, daß sowohl in Portugal als in Spanien eine von beiden Theilen an den Gefangenen eine blutige Rache genommen zu werden scheint, wodurch der Kampf in beiden Ländern, wenn er noch länger fortdauern sollte, einen höchst empörenden Charakter gewinnen würde. Aus Portugal erfährt man auch, daß Don Carlos zwar Castello Branco verlassen und sich nach Almeida begeben hat, aber ohne irgend einen Erfolg, indem alle seine Bewegungen von dem General Rodil auf's genaueste bewacht werden.

Deutschland.

Speyer, 4. Dez. Ludwig, ꝛc. ꝛc. Auf den Antrag Unsers Kriegs-Ministeriums, in Erwägung der Nothwendigkeit der regelmäßigen Befestigung der Stadt Germersheim, haben Wir, nach Vernehmung Unsers Staats-Ministeriums des Innern, beschlossen, und verfügen hiemit, was folgt: 1) Die Stadt Germersheim wird in die Zahl der festen Plätze Unsers Reiches aufgenommen. 2) Die Erwerbung der zum Behufe der Befestigung dieses Platzes nöthigen Gebäude und Gründe wird hierdurch angeordnet. 3) Unsere Regierung des Rhein-Kreises ist ermächtigt, im Benehmen mit den einschlägigen Behörden, die Gebäude und Gründe näher zu bestimmen, deren Eigenthum zu besagtem Zwecke in der durch das Gesetz vom 8. März 1810 vorgeschriebenen Weise von Privaten oder Körperschaften an den Staat abzutreten ist. Hiernach ist sich zu achten.

Der nach Weissenburg geflüchtete Dr. Siebenpfeiffer leidet an einer Handverletzung, aus deren Natur man schließen will, daß die von einigen Zeitungen gegebene Nachricht, als wäre er im Nachtrock und in Pantoffeln aus dem Gefängnisse gegangen, durchaus irrig sei; er soll sich vielmehr an einem Seile aus seinem Fenster herabgelassen haben.

Hanau, 4. Dez. Die hiesige Zeitung berichtet: Seit einigen Tagen ist ein loser Gesell, — der sich bei eingebrochener Dunkelheit auf den Straßen einfindet und Mißhandlungen an Personen weiblichen Geschlechts verübt, oder sich ihnen aufhuckt und sie nöthigt, ihn eine Strecke weit zu tragen, — der Gegenstand öffentlicher Beunruhigung, die dadurch noch gesteigert wird, daß dieser Mensch ein großes Messer bei sich führen soll. Der Polizei, die die zweckdienstlichsten Maßregeln genommen, ist es noch nicht gelungen, des grauen Männchens, wie man den Beunruhiger seiner kurzen untersetzten Statur und sonderbaren Tracht wegen nennt, habhaft zu werden. Man begegnet jetzt Abends lauter mit Stöcken bewaffneten Leuten.

Türkei.

Man liest im Journal de Smyrne vom 12. Okt. Folgendes über den Stand der Dinge in Samos: Am 29. Sept. kamen die Herren Pisani, Leely und Baron Cohoru, die von den Gesandten Englands, Rußlands und Frankreichs ernannten Kommissarien, um einen letzten Versuch bei den Einwohnern von Samos zu machen, an Bord des Französischen Linienschiffes „die Stadt Marseille" auf dieser Insel an. Kurz nach ihrer Ankunft ließen die Kommissarien der Alliirten die gegenwärtigen Behörden der Insel wissen, daß sie den Samiern eine wichtige Eröffnung zu machen hätten, und sie daher einlüden, ohne Verzug eine Versammlung der Demogeronten, Beamten, Notabeln u. s. w. der Insel zu veranstalten, ohne sogar die Handwerker und Landwirthe, welche derselben beizuwohnen Lust hätten, davon auszuschließen, weil sie dieser Mittheilung alle mögliche Oeffentlichkeit zu geben wünschten. Diese Forderung überraschte Anfangs den Logotheten (Dolmetscher) und die übrigen Ober-Beamten der Insel, und erst nach einigem Zaudern entschlossen sie sich in das Innere der Insel Einberufungs-Schreiben zu dieser Versammlung zu erlassen, welche am 3. Oktober zu Vathi stattfinden sollte, aber verschoben werden mußte, weil in der anberaumten kurzen Frist nicht alle Einberufenen dahin kommen konnten. Man glaubt als zuverlässig zu wissen, die Mittheilung, welche die Kommissarien den Samiern zu machen haben, sei nichts Anderes, als eine letzte Aufforderung, sich endlich der Pforte zu unterwerfen, widrigenfalls Maßregeln der Gewalt gegen sie angewendet werden sollen; aber die allgemeine Meinung ist, daß dieser Schritt so erfolglos als die vorausgegangenen bleiben, und daß man die Unterwerfung der Insel nur durch eine energische Demonstration bewirken werde. Auf Samos giebt es keine Partei zu Gunsten der Pforte oder wenn eine solche besteht, so ist sie so schwach, daß sie nicht hervorzutreten wagt. Zwar ist Niemand auf der Insel mit dem jetzt Bestehenden zufrieden, aber dessenungeachtet haben sich die Volksführer dermaßen der Gemüther bemächtigt, daß Niemand an die Möglichkeit einer Verbesserung ihrer Lage durch Unterwerfung unter den Großherrn glauben mag. Die Einen wollen, daß die Insel dem neuen Griechischen Staate einverleibt werde: die Anderen, welche die Minderzahl bilden, wollen Unabhängigkeit; endlich giebt es noch eine dritte Partei, welche nur die Herstellung einer gesetzlichen und regelmäßigen Ordnung der Dinge und den Umsturz einer Gewalt verlangt, welche weder Personen noch Eigenthum schützt, die Gerechtigkeit durch die unerträglichste Willkühr verdrängt hat, und bloß von Gewaltthätigkeiten und Erpressungen lebt. Der Logothet (Dollmetscher) ist in Samos durchaus nicht so mächtig, als man glaubt. Er wurde von den einflußreichen Männern des Landes an die Spitze der Insel gestellt, aber eben diese könnten ihn auch absetzen, wenn er versuchen sollte, sein Ansehen wider sie zu gebrauchen. Auch macht man sich keine Vorstellung von allen den Zugeständnissen, die er ihnen in jedem Augenblicke zu machen genöthigt ist, um sich auf seinem Posten zu erhalten. Sie sind es, die sich in alle Aemter eingedrängt haben; er befiehlt ihnen nicht, sie betragen sich ganz wie seines Gleichen, und selbst wenn der Logothet die Absicht hätte, den empörenden Unbilden, die sie fortwährend gegen die übrige Bevölkerung begehen, einen Zaum anzulegen, so würde er es nicht vermögen; Plackereien, Erpressungen, Justiz-Verweigerungen sind an der Tages-Ordnung, und zur Unterdrückung solcher Unordnungen ist keine Macht vorhanden. Dies ist die Lage der Insel. Uebrigens keine Spur von einer Civil- oder Militair-Einrichtung; hier gilt nur das Recht des Stärkeren über die Schwachen. Die Streitmacht der Insel beläuft sich auf nicht über 200 Bewaffnete, und diese sind über das ganze Land vertheilt. Der Logothet hat höchstens 20 Mann zu seiner Verfügung, ungefähr 60 stehen unter den Befehlen zweier

Kapitaini, Stamati Giorgiades und Lakano, welche in den beiden Abtheilungen der Insel das Kommando führen; die Uebrigen sind, je zu vier Mann unter einem Unter-Kapitanos, durch die Dörfer zerstreut. Der Handel von Samos liegt dermalen kläglich darnieder, woran sowohl die Plackereien der Behörden gegen die Handeltreibenden, als die ungeheuren Zölle, womit Griechenland die Weine und Liqueure dieser Insel belegt hat, Schuld sind. (Pr.Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die Wittwe des weil. Dörptschen Kaufmanns 3ter Gilde Peter Iwanow Smolkin, Namens Axenia Karpowa Smolkin, hierselbst mit Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 16. November 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 3

N. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 5. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß die Ueberfahrt über den Embach an Stelle der Floßbrücke vom 15. März 1834 auf drei Jahre ausgeboten werden soll und dazu der Torgtermin auf den 20. Dezember d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher alle Diejenigen, welche die Ueberfahrt zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in dem Rathssitzungszimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Rathskanzley zu inspiciren. 3

Dorpat-Rathhaus, am 8. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Requisition der Dörptschen Commission zum Empfange der Revisionslisten, wird von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß laudirte Commission von nun an, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, im Locale des hiesigen Kaiserlichen Kreisgerichts während der Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr versammelt sein wird, um die Revisionslisten, nach Vorschrift der mittelst Patents Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2ten September d. J., sub Nr. 4308, bekannt gemachten Regeln zur Bewerkstelligung der achten Volkszählung, — zu empfangen. 2

Dorpat, den 4ten December 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.
Secr. Wilde.

Ein löbliches Volgteigericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 20. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer der Stadt-Niedergerichte verschiedenes Silberzeug, bestehend in silbernen Löffeln, einer Schmandkanne und einem mit Silber beschlagenen merschaumenen Pfeifenkopf, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden soll, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 2

Dorpat-Rathhaus, den 5. December 1833.

Ad mandatum:
R. Linde, Secr.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gouverneurs wird von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Form-Papier zu den Listen für die 8te Seelen-Revision in den resp. Kreis-Rentereien gegen Erlegung von 5 Kop. K. M. käuflich zu haben ist. 2

Riga-Schloß, den 27. November 1833.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.
Tischvorsteher Zielbauer.

По приказанію Господина Лифляндскаго Вице-Губернатора Отдѣленіе Ревижское Лифляндской Казенной Палаты симъ объявляетъ, что установленная печатная бумага для сказокъ 8ой ревизіи продается въ уѣздныхъ Казначействахъ Лифляндской Губерніи по шести копѣекъ за листъ. Рига, Ноября 27. дня 1833 года.

Совѣтникъ Ф. Далъ.
Столоначальникъ Георгіи Цильбауеръ

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., thun wir, Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft des Gegenwärtigen, Jedermann kund und zu wissen, welchergestalt der hiesige Bürger und Kaufmann 3ter Gilde Alexander Diedrich Musso, belehrt anhero producirten, mit dem dimittirten Herrn Rathsherrn Daniel Herrmann Bahr am 1sten Juli 1833 abgeschlossenen und am 28sten September 1833 bei Einem Kaiserlichen Livländischen Hofgerichte gehörig korroborirten Kauf-Contracts, das hieselbst im 2ten Stadttheil sub Nr. 205 auf Stadtgrund belegene hölzerne Wohnhaus sammt Gartenplatz und allen Appertinentien für die Summe von 1500 Rubeln Banco-Assignationen acquirirt und zu seiner Sicherheit um ein gesetzliches publicum proclama nachgesucht und mittelst Resolution vom heutigen Tage nachgegeben erhalten hat. Es werden demnach, mit Ausnahme der Stadt-Cassen wegen privilegirter Stadt- und Krons-Abgaben, alle diejenigen, welche an gedachtes Grundstück zu Recht beständige Ansprüche haben, oder wider den abgeschlossenen Kauf-Contract Einwendungen machen zu können vermeinen, sich damit in gesetzlicher Art binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato hujus proclamatis und alle spätestens am 5ten December 1834 bei diesem Rathe zu melden angewiesen, mit der Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist, außer den vorerwähnten Cassen, Niemand mit etwanigen Ansprüchen weiter gehört, sondern das ungestörte Eigenthum gedachter Immobilien dem Herrn Kaufmann Alexander Diedrich Musso, nach Inhalt des Contracts, zugesichert werden soll. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 25. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15. December. 2

Dorpat, den 2. December 1833.

Ex mandato:
Karl Anders,
Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Am 12. December wird im Saale der academischen Musse ein Ball gegeben werden, zu welchem die dazu Berechtigten von der Direction freundlichst eingeladen werden.

Dorpat, den 9. Dezember 1833.

Die Direction der acad. Musse.

Immobil-Verkauf.

Das Haus der Frau Majorin von Sivers, Nr. 124 im ersten Stadttheil belegen, mit einer Herberge, Stall, Wagenschauer, Keller und Scheune versehen, ist käuflich zu haben. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfahren. 3

Zu verkaufen.

Außer meinem vollständigen Gewürzwaren-Lager, womit ich mich gehorsamst empfehle, besitze ich auch frische Weintrauben und folgende Weine zu billigen Preisen: Muscateller, Fayal, Teneriffa, Vin de Graves, Haut-Sauterne, weißen Portwein, Medoc, Haut-Barsac, Franzwein, alten Franzwein, Madeira, Malaga, rothen Portwein, Margeaux, Rheinwein, Portwein, Donischen Wein und Champagner. Meine prompte und billige Bedienung soll mich bestens empfehlen. 2

Gawrilla Leschnew,
in der Bude unter dem v. Liphartschen Hause am Markt, unweit der steinernen Brücke.

Ein zu St. Petersburg von Lüdeke gearbeitetes tafelförmiges Pianoforte ist zu mäßigem Preise zu verkaufen. Auskunft giebt der Instrumentenmacher Hasse. 1

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung für Studierende zu vermiethen. C. G. Luhha. 3

Eine Familien-Wohnung von 5 Zimmern, mit Stallung, Wagenremise, Keller, Klete, Waschküche und Holzschauer, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen beim Schuhmacher J. G. Otto.

Verloren.

Am Martini-Abend sind in einer anständigen und zahlreichen Gesellschaft eine wattirte Kastor-Mütze und ein Paar Handschuhe verwechselt worden. Man beliebe sich dieserhalb in der Zeitungs-Expedition zu melden.

Auf dem Wege vom Luninschen Hause über die steinerne Brücke bis zur Sieckells Bude ist der 2te Theil des betitelten Buches: vier Norweger, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solchen gegen eine Belohnung abzuliefern bei 1

Zevernick.

Abreisender.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Provisor Carl Werner

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 3

Dorpat, den 9. Dezember 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 99.

Mittwoch, den 13. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 5. Dezember.

Allerhöchster Befehl.

Dem dirigirenden Senate mitgetheilt durch den Herrn Finanzminister.

Vom 9. November. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers ist der Bauer Matwei Nasukin in den Bergwerken des wirklichen Kammerherrn Wßewolosbski, für seine lobenswerthe Betriebsamkeit und ausgezeichneten Kenntnisse in der Mechanik, mit einer am Annenbande und am Halse zu tragenden silbernen Medaille belohnt worden.

Vom 7. Dezember.

Am 5ten dieses hatte Seine Excellenz Mustschir-Achmet-Pascha, außerordentlicher Botschafter Seiner Hoheit des Suitans am hiesigen Hofe, die Ehre, Seiner Majestät dem Kaiser, seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Nach der Audienz hatte der Botschafter die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden. Das Gefolge des Botschafters hatte ebenfalls das Glück, Ihren Kaiserlichen Majestäten vorgestellt zu werden.

Seine Majestät der Kaiser haben den Offizieren der Flotten vom schwarzen und baltischen Meere, auf deren allerunterthänigste Bitte, die Erlaubniß ertheilt, dem am 16ten Juni dieses Jahres verstorbenen Flügeladjutanten Seiner Kaiserlichen Majestät, Kapitain vom 1sten Rang, A. J. Kasarski, in Sewastopol ein Monument zu errichten. Zu diesem Zwecke hat Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst und General-Admiral Konstantin Nikolajewitsch, eine Summe von 5000 Rub. huldreichst beigetragen.

Kasarski hat sich in dem letzten Kriege gegen die Türken einen unsterblichen Ruhm erworben; er war es bekanntlich, der als Kommandeur der Brigg Merkurius, mit derselben am 14ten Mai 1829 im Angesicht der ganzen türkischen Flotte, ein dreistündiges Gefecht gegen zwei feindliche Linienschiffe glorreich aushielt und diese zum Rückzuge zwang. — Auf die Nachricht von seinem Tode, geruhten Seine Majestät der Kaiser zu befehlen, daß die Mannschaft der Brigg Merkurius auf drei Tage Trauer anlegen sollte; die dem Helden verliehene Pension wurde auf seinen Bruder, den Flotte-Lieutenant Kasarski, übertragen und es erging der Allerhöchste Befehl, einer der neu zu erbauenden Briggs den Namen „Kasarski" zu geben.

Reval, vom 17. November.

In der hiesigen Bilderhandlung werden „Ansichten von Reval", in Paris lithographirt und illuminirt, in verschiedenen Formaten verkauft.

Libau, vom 15. November.

Am 11ten dieses Nachmittags um 3 Uhr steuerte bei sehr heftigem Sturm zum hiesigen Hafen von Lübeck kommend das hiesige einmasti-

ge Schiff Bernhard, Kap. Segelken, mit verschiedenen Waaren geladen. Da wegen des konträren starken Sturmes die Lootsen nicht entgegenfahren konnten, so beschloß der Schiffer, ohne Lootsen in den Hafen zu segeln. Allein er ward an die Spitze des Bollwerks geschleudert und erhielt eine andere Richtung. Obgleich zwei Anker ausgeworfen waren, so konnten doch diese das Schiff nicht halten und es ward auf den Strand getrieben, einige Faden vom Ufer. Dem Kapitain und der Besatzung gelang es, sich nebst den Schiffsdokumenten und den Konnoissementen gleich Anfangs zu retten. Die Libauer Zollbeamten und die Gränzwache schritten auch gleich zum Bergen der Ladung. Die Ladung ist ganz und gar verdorben, da sie auch Grünspan enthielt, wodurch die Kisten mit Pflaumen, die Säcke mit Kaffee, Pfeffer u. d. g. so durchdrungen waren, daß man diese Artikel hat vernichten müssen. Einige andere Waaren sind noch brauchbar.

Eupatoria, vom 5. November.

Die Zufuhr von Getreide von der Donau und Odessa währt zur allgemeinen Freude hier immer fort. Einige Fahrzeuge, welche fast zugleich auf der Rhede von Eupatoria angekommen sind, haben den Einwohnern die Hoffnung bewährt, daß der Getreidevorrath noch zunehmen wird. Es sind mehr als 10,000 Tschetwert angebracht, und mit der Ankunft der Schiffe sanken die Preise, welche bereits zu 35, 38 und sogar 40 Rub. das Tschetwert gestiegen waren. Während die Schiffe entlöscht werden, haben die hiesigen Kaufleute bereits Nachricht erhalten, daß von der Donau noch andere Getreideladungen abgefertigt worden, die beim ersten günstigen Winde in Eupatoria ankommen müssen. Es ist indessen zu beklagen, daß zufolge der von der Donau erhaltenen Nachrichten es dort gänzlich an frachtsuchenden Schiffen fehlt, was der späten Jahreszeit zuzuschreiben ist; denn die Donauhäfen gefrieren im Winter. Daher sind die Frachten nach Eupatoria bis zu 5 Rub. fürs Tschetwert gestiegen, und von Odessa bis zu 3 Rubeln. Nach den andern Krimmischen, weiter als Eupatoria gelegenen Häfen sind die Frachten ungleich höher, obgleich nicht verlautet, daß nach irgend einem derselben bedeutende Quantitäten Getreide abgefertigt waren, entweder aus Mangel der örtlichen Mittel zum Ankauf oder aus andern Ursachen. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. In dem Prozesse über das angebliche Komplott vom 28sten Juli werden über 100 Zeugen vernommen werden. Unter den Advokaten, welche in dieser Sache plaidiren werden, befinden sich zwei Mitglieder der Deputirten-Kammer, die Herrn Joly und Garnier-Pagès.

Paris, 5. Dezember. Im Reparateur, einem in Lyon erscheinenden legitimistischen Blatte, liest man: Es sind seit einiger Zeit so viele widersprechende Nachrichten über Herrn von Bourmont verbreitet worden, daß wir es bis jetzt nicht für angemessen hielten, dieselben zu wiederholen. Ein Schreiben des Herrn von Larochejaquelein, welches man uns mittheilt, hebt jede Ungewißheit hierüber auf. Dieser Offizier schreibt aus Albuquerque vom 27. Oktober, daß er sich daselbst mit dem Marschall und etwa 50 Französischen Offizieren zur Beendigung ihrer Quarantaine befände, und daß sie bereit wären, sich theils in Cadix, theils in Gibraltar einzuschiffen. Späteren Nachrichten aus Spanien zufolge, hat sich Herr von Bourmont in Almeria eingeschifft.

Großbritanien und Irland.

London, 4. Dezember. Gestern sind, nach einiger durch die inneren Verhältnisse Spaniens verursachten Unterbrechung, wieder Handels-Briefe aus Cadix hier eingegangen. Sie sind vom 12. November datirt und enthalten in politischer Hinsicht wenig Neues: dies Wenige aber ist von beruhigender Art. Die Meldung von Freiwilligen für den Dienst der Königin dauerte fort, und es herrschte überall Ruhe.

Vorigen Donnerstag wüthete bei Liverpool ein furchtbarer Orkan, der in seinen zerstörenden Wirkungen dem vom vorigen Jahre gleichkam. Das Barometer erreichte einen so tiefen Stand, wie man ihn seit langen Jahren nicht bemerkt hatte.

London, 6. Dezember. Der „Pike" ist am 3ten d. von Lissabon, welches er am 23. Nov. verlassen hatte, in Falmouth angelangt. Als dies Schiff von Portugal absegelte, war zwischen den beiden feindlichen Armeen noch nichts Entscheidendes vorgefallen; beide Theile schienen mehr mit Vorbereitungen, die auf eine längere Dauer des Kampfes schließen lassen, als mit Benutzung der bereits getroffenen Anstalten zur Beendigung desselben beschäftigt. Der Courier giebt folgende Uebersicht von dem Stande der Dinge

in Portugal: Die Berichte, welche wir aus Lissabon erhalten haben, lauten nicht so günstig für die Sache der Königin, als wir es wünschten. Wie es auch zu Santarem aussehen mag, so viel ist klar, daß an dem Hofe zu Lissabon die Parteien sehr heftig um die politische Ober-Gewalt kämpfen. Dom Miguel's Armee ist durch eine beträchtliche Anzahl von Rekruten, so wie durch 3000 Mann, die von Porto anlangten, verstärkt worden. Seine zu Porto befindlichen Streitkräfte werden auf 3000 Mann veranschlagt, und diese Macht reicht vollkommen hin, um die in jener Stadt stehenden Truppen Dom Pedro's in Schach zu erhalten. Dom Miguel hat sogar Truppen nach Alemtejo detaschiren können, die sich gegen Setubal und Faro in Marsch gesetzt haben. Dies dürfte für Dom Pedro um so gefährlicher werden, als Admiral Napier, der so viel Gewicht auf die Erhaltung jener Plätze legte, durch Stürme verhindert worden ist, die nöthigen Hülfstruppen und Vorräthe nach Faro zu schaffen. Nach Lagos hat er Proviant und etwa 125 Mann Truppen geschickt, woran dort großer Mangel war. Die nach Lagos gesandte Kavallerie hatte aber dort nicht landen können und war auf dem Dampfboot „die Gräfin von Palmella", für dessen Erhaltung man sehr besorgt gewesen war, nach Lissabon zurückgekehrt. Man hegt nun große Besorgnisse, sowohl für Lagos als für Faro. Die Stimmung der Einwohner soll dort, wie in Setubal, sehr günstig für Dom Miguel sein, welches selbst Dom Pedro's Anhänger nicht läugnen können. Am 23. November langten 280 Rekruten, 22 Kadetten und 7 Offiziere unter dem Major Christie von Greenock in Lissabon an; doch fehlt es Dom Pedro sicherlich noch sehr an einer imponirenden Streitmacht. Dom Miguel wird sich gewiß in Besitz von Algarbien und Alemtejo setzen, Almada gut befestigen und sich dann Lissabon nähern. Man hegte in Lissabon die Hoffnung, Spanien werde auf dem Wege der Unterhandlung zu intervenniren suchen, denn es waren sowohl zu Lissabon wie in Dom Miguels Hauptquartier Couriere von Madrid eingetroffen; dem Vernehmen nach, sollen die Vorstellungen von Seiten Spaniens kategorisch lauten und eine Vermittelung zwischen beiden Parteien angeboten werden. Die Intriguen gegen das Ministerium der Königin sind in der letzten Zeit bis aufs Aeußerste gediehen; es wurde alles Mögliche aufgeboten, um den Herzog von Palmella und seine Partei wieder ans Ruder zu bringen. Aus guter Quelle hören wir, daß zwischen Dom Pedro und Palmella eine lange Unterredung stattgefunden hat. Der Kaiser sprach sich mit der größten Festigkeit und Bestimmtheit aus, indem er darauf hinwies, daß der Zustand des Landes und der Armee vor einem Jahre, als die jetzigen Minister die Verwaltung übernahmen, ungleich schlechter gewesen sei, als jetzt, und daß deswegen kein Grund vorhanden sei, das Ministerium zu verändern; die Regierung, meinte er, sei eine durchaus constitutionnelle, wenn aber bei der ersten Versammlung der Cortes, die wahrscheinlich im nächsten Mai stattfinden werde, die Majorität, welche die Meinung des Landes vertrete, sich für eine Entlassung des Ministeriums aussprechen sollte, so würde dieselbe unverzüglich erfolgen. Damit, sagt der Korrespondent, auf den wir uns hier beziehen, seien nun diese Intriguen für jetzt wahrscheinlich zu Ende, denn schwerlich würden noch fernere Vorschläge wegen eines Ministerwechsels gemacht werden. Dem Admiral Napier hat Dom Pedro einen kostbaren Brillantstern des Thurm- und Schwerdt-Ordens überreichen lassen. Don Carlos befand sich noch immer zu Castello branco. Andere uns zu Gesicht gekommene Privat-Briefe aus Lissabon von 23. versichern dagegen, daß man sich zu einem Angriff gegen Santarem vorbereite, und daß man binnen Kurzem eine darauf bezügliche Operation erwarte. Man hoffte dabei, wie es in diesen Briefen heißt, mit Zuversicht auf einen glücklichen Erfolg von Seiten der constitutionnellen Truppen. Auch ging das Gerücht in Lissabon, daß die Spanische Regierung mit Einwilligung Englands Truppen in Portugal einrücken lasse, um Don Carlos zu nöthigen, sich aus diesem Lande zu entfernen, und um dessen Anhänger zu zerstreuen. Lord Russell hatte am 23. einen Courier in Dom Miguels Hauptquartier gesandt, in dessen Depeschen es sich um die Entfernung des Letzteren aus Portugal handeln soll; dieser Courier war aber, als der „Pike" von Lissabon absegelte, noch nicht zurückgekehrt. Uebrigens geht aus allen von Lissabon eingegangenen Briefen, aus welchem Gesichtspunkte sie auch die dortige Lage der Dinge betrachten, so viel mit Gewißheit hervor, daß daselbst große Aufregung herrscht, weil ein großer Theil der Einwohner den Herzog von Palmella an der Spitze der Regierung zu sehen wünscht.

Zu Dublin ist das Dampfboot „Leeds" von

Porto angekommen; es war am 31. November von dort abgesegelt und hat die Fahrt in 4 Tagen zurückgelegt; Neuigkeiten brachte dasselbe jedoch nicht mit; in Porto war Alles ruhig, obgleich sich die Stadt noch immer von 3000 sie umlagernden Miguelisten bedroht sah.

Die hier eingegangenen Nachrichten aus Peru sprechen von einer ernstlichen Zwistigkeit, die zwischen der dortigen Regierung und dem Französischen General-Konsul wegen der Wegnahme des Französischen Schiffs „Petite Louise" ausgebrochen sein soll. Die Peruanische Regierung hatte behauptet, das Schiff sei den bestehenden Gesetzen gemäß dem Embargo unterworfen. Zufällig langte gerade um diese Zeit ein Französisches Kriegsschiff im Hafen von Callao an, dessen Capitain auf sehr energische Weise die Freigebung der „Petite Louise" verlangte. Er lag mit seinem Schiff zwei Tage lang unter den Kanonen des Peruanischen Forts Callao und zwischen zwei Peruanischen Kriegsschiffen, beharrte aber fortwährend auf seiner Forderung. Endlich gaben die Peruanischen Behörden nach und verfügten sich mit dem General-Konsul am Bord des Kriegsschiffes, wo die Sache, dem Verlangen des Capitains gemäß, in Ordnung gebracht wurde.

Aus New-York sind Zeitungen bis zum 17. Nov. hier eingegangen, die jedoch nichts von Interesse enthalten. Aus Mexiko bringen sie einige Details über die dem von Santana in der Nähe von Guanaxuato erfochtenen Siege vorhergegangenen militairischen Operationen. In Bezug auf das Verhältniß zwischen Frankreich und Neu-Granada sind diese Blätter der Meinung, daß, dem Völkerrecht und den zwischen beiden Ländern bestehenden Traktaten zufolge, die beiderseitigen Konsuln den Civil- und Kriminal-Gesetzen desjenigen Landes unterworfen seien, in dem sie sich aufhalten, und daß die Verhaftung des Französischen Konsuls Herrn Barrot, da er eine Magistrats-Person von Carthagena öffentlich beleidigt, worauf Gefängnißstrafe stehe, auch ganz den Gesetzen gemäß sei. Auch wird darin behauptet, daß es, wenn die Behörden von Carthagena Unrecht gethan hätten, die Pflicht des Französischen Residenten zu Bogota, Herrn Lemoyne, gewesen wäre, Genugthuung zu fordern, nicht die des Gouverneurs von Martinique. Der hiesige Courier bemerkt in dieser Beziehung, es gehe zwar die Englische Regierung nichts an, ob der Gouverneur von Martinique seine Befugnisse überschritten habe, oder nicht, aber sie können es unmöglich gleichgültig mit ansehen, daß die Französische Marine sich in der Gegend von Westindien oder an den Küsten von Amerika zu thun mache und irgend einem dortigen Staate Befehle vorschreibe.

Nachrichten aus Canton zufolge, waren zur Deckung der Kosten des Feldzuges gegen die rebellischen Bergvölker von Lihetschau 900,000 Taels erforderlich; hiervon wurden 210,000 von den Hong-Kaufleuten vorgeschossen. Der Kaiser von China hatte dafür den beiden ältesten Kaufleuten Hoqua und Mequa zwei Pfauenfedern überschickt, welche Ehrenbezeigung der Erstere an seinen Sohn abtrat. Zu Canton hatte man durch Briefe die Nachricht erhalten, daß zu Szihhuen eine Insurrection ausgebrochen und daß bei dem Versuch, dieselbe zu unterdrücken, ein Offizier vom höchsten Range und mehrere Subaltern-Offiziere ums Leben gekommen seien. In Tschau-tschoo-fu, östlich von Canton, war großer Mangel an Reis, so daß sich die Nachfrage darnach sehr vermehrte und der Preis sehr erhöht hatte. Der Gouverneur erließ eine Proclamation, worin er den Reishändlern verbot, ihren Reis in großen Quantitäten aufzuspeichern. Dessenungeachtet litt die ärmere Klasse große Noth, so daß man oft Leute ihre Kinder auf den Straßen zum Verkauf bieten sah, um sich Nahrung zu verschaffen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 6. Dez. Auf dem Wieringer Werder bei Harlem ist am 2ten d. M. Morgens um 4 Uhr von mehreren Einwohnern eine heftige Erd-Erschütterung wahrgenommen worden. Dieselbe soll 20 bis 25 Sekunden gedauert haben. Eine Stunde vorher hatte es sehr stark gestürmt, doch im Augenblicke der Erschütterung ist das Wetter ruhig gewesen.

Deutschland.

Freiburg, 5. Dez. Der bedauerliche Vorfall vom 1sten hat leider seither jede Nacht neuen Unfug nach sich gezogen. Vorgestern Abend wurde aus einem Fenster auf eine Patrouille geschossen. Der Thäter war ein Student in völliger Betrunkenheit. Seine Waffe war ein elendes Ding von einer Taschen-Pistole, die unter zehn kaum einmal losgeht. Aus dem Verhöre schien hervorzugehen, daß er vor lauter Begeisterung über seine Strapazen den Tag noch mit einem Knall-Effekt beschließen wollte. Auch wurde nach

einem Soldaten gestochen, doch soll dieses Attentat von einem Handwerksburschen herrühren. Gestern wurde wieder viel gelärmt, auch geschossen — wenn es keine Patarden waren — und ein paar Studenten von Soldaten in der Straße durchgeprügelt. Die Nacht-Ronde bestand aus je drei Offizieren und drei Gemeinen. Man muß es den Offizieren zur Ehre nachsagen, daß sie sich ernst und charakterfest benehmen, und ihre Soldaten immerhin in strenger Ordnung halten, ob sie auch mit der Stadt-Polizei von dem Gedanken eingenommen zu sein scheinen, diese Ausbrüche hängen mit anderweitigen, ihnen schon bekannten Planen zusammen.

Dresden, 7. Dez. Hier ist folgende Ministerial-Verordnung erlassen worden: Die Nothwendigkeit, die Auswechselung der Ratificationen der mit mehreren Deutschen Regierungen abgeschlossenen Zoll-Verträge abzuwarten, hat bis jetzt das Erscheinen der auf die indirekten Abgaben bezüglichen Gesetze verzögert. Da dieselben aber mit dem 1. Januar k. J. in Kraft treten sollen, und es eben so im Interesse der Unterthanen, als der Staats-Verwaltung liegt, daß dieselben möglichst bald zur allgemeinen Kenntniß gelangen und bekannt gemacht werden, so werden die Gerichts-Obrigkeiten hierdurch im Voraus dafür verantwortlich gemacht und angewiesen, die vorschriftmäßige Publication jener Gesetze und Verordnungen nach ihrem Erscheinen möglichst zu befördern, dazu auf erhaltene Zufertigung der betreffenden Blätter der Gesetz-Sammlung sofort einen der nächsten Tage anzusetzen und die Insinuation der hierbei nöthigen Vorladungen auf dem kürzesten Wege, nach Befinden durch mehrere Patente und abzusendende expresse Boten, zu veranstalten, auch die nach §. 5 des Mandats vom 13. Juli 1796 für die Gerichts-Personen bestimmten Exemplare denselben sofort mit dem Patent zum Publications-Termin zuzufertigen, damit die Gemeinden auch immittelst schon und bis zur der §. 5 des gedachten Mandats, nach erfolgter Publication an Gerichtsstelle, vorgeschriebenen anderweiten Bekanntmachung in der Gemeinde von deren Inhalt möglichst Kenntniß nehmen können. Dresden, den 2. Dezember 1833. Ministerium der Justiz. von Könneritz.

Oesterreich.

Wien, 9. Dezember. Nach der Zeitung von Zara in Dalmatien vom 8. Nov. ist dort, nach Beiseitigung nicht geringer Hindernisse, zum erstenmale der Postwagen aus Wien auf der neuen prachtvollen Straße über das Gebirge Wellebit angelangt. Schon haben die Mitglieder der Municipal-Congregation dem Gouverneur der Provinz, Grafen Lilienberg, den Dank der Einwohner für diese neue Einrichtung an den Tag gelegt.

Türkei.

Mit den Unruhen in Kandien hat es, nach amtlichen Berichten, folgende Bewandtniß: In einer Weisung an die Landes-Behörde in Kanea vom 10. August empfahl der Vice-König die Ausräumung des Hafens dieser Stadt, die Errichtung einer Türkischen und einer Griechischen Schule zur Bildung von Lehrern und die Pflege des Ackerbaues; er entsagte zugleich der an ihn bis dahin entrichteten Abgabe auf das Wollenvieh. Die Behörde machte am 18. August diese Weisung bekannt, nahm die zur Reinigung des Hafens nöthigen Maßregeln, bestimmte den wegen seiner gesunden Lage günstigen Ort Nerochura für die beiden Schulen, richtete dieselben auf Kosten der Regierung ein, beauftragte einen aus Griechen und Türken bestehenden Ausschuß in jedem Distrikte, um den Stand der Kultur des Bodens, das Verhältniß des Grundbesitzes und die Mittel der Bebauung zu prüfen, die gegenseitige Hülfe der Armen und Reichen, die Nuzzung der Wasser, die Pflanzung von Fruchtbäumen, im Einverständniß mit den Besitzern, einzuleiten und verlassene oder Waisen-Güter unter Verwaltung zu stellen, und bedrohte schließlich mit Geld- und Leibesstrafen die Nachlässigen oder Widerspänstigen. Durch eine Proclamation an die Bewohner der Insel gab der Vice-König den Beschlüssen des Rathes von Kanea seine Zustimmung, forderte Jeden auf, sein Gutachten über die Mittel zur Förderung der Kultur des Bodens dem Ausschusse vorzubringen, erklärte aber die Unerläßlichkeit des unverbrüchlichen Gehorsams nach den Befehlen des Rathes, sobald, nach Einlaufen der Berichte der Ausschüsse, die difinitive Anordnung getroffen sein würde. In jedem von Türken und Griechen bewohnten Dorfe befahl er die Wahl eines Türkischen und eines Griechischen Vorstehers, in jedem nur von Griechen bewohnten die eines Griechischen; diese Vorsteher, deren Wohl er den Dorf-Bewohnern überließ, sollten das Verbindungs-Glied mit der Vice-Königlichen Behörde in Kanea bilden. — Proclamation und Beschluß des Vice-Königlichen Ra-

thes von Kanea wurden in den meisten Ortschaften der Insel abgelesen und schon am 21. Aug. unterzeichneten die Griechen der Distrikte von Kanea Apokorona und Kisamos, in der Form einer Antwort auf die Proclamation des Vice-Königs, eine Vorstellung gegen die Last der Abgaben, gegen den Zwang der Oelmühlen und gegen Organisation der Gerichte. Der Rath von Kanea gab dieser Vorstellung keine Folge. — Am 7. September entstand im Orte Theramia, drei Stunden südlich von Kanea im Gebirge gelegen, bei Gelegenheit der Verlesung der Vice-Königl. Befehle, eine Schlägerei, wobei die Landleute die Oberhand behielten. Die Folgen dieses Vortheils fürchtend, regten sich die Nachbaren auf, diese die folgenden u. s. f., so daß am 10ten bereits 5000 Menschen bei Murniez, auf dem Abhange des Gebirges von Kanea, versammelt waren. Der Rath von Kanea suchte diese Menge wieder verlaufen zu machen; dessen Vorstellungen aber begegneten der Erklärung, eher auszuwandern, als von folgenden Punkten zu lassen: 1) unbeschränkter Genuß des Eigenthums und Rückgabe des unbillig genommenen; 2) keine andere Abgabe, als den Karatsch und das Siebentheil der Aerndte; 3) eigene Wahl der Richter und Capitaine; 4) Abschaffung der Türkischen Subaschi's und Uebertragung der Orts- und Distrikts-Polizei an die Capitaine. Dieser Erklärung fügten sie diejenige bei, an die im Archipel anwesenden beiden Admirale von England und Frankreich sich wenden zu wollen, damit die unter deren Gewährleistung bei ihrer Unterwerfung von den Türken genommenen Verpflichtungen auch gehalten würden. — Der Seraskier der Insel, Mustapha Pascha, versuchte die Aufgeregten zu beschwichtigen, indem er am 23. September durch die Konsuln von England, Frankreich und Rußland ihnen, was sie begehrten, zusagte, noch überdies Abschaffung der Leibesstrafe, Zusammenziehung der ungeregelten Truppen in abgetrennte Lager und andere Erleichterungen versprach. Die Griechen mißtrauten diesen Versprechungen, und lehnten selbst den Antrag der Konsuln, dieselben von dem Seraskier schriftlich und von ihnen als Zeugen beglaubigt zu bringen, ab. Sie hatten einstweilen Commissaire an die Admirale und an die Regierung des Königreichs Griechenland mit der Bitte um Unterstützung ihrer Sache gesendet, und gaben als Grund ihrer Weigerung an, sie müßten die Rückkehr dieser Commissaire abwarten. — Auf diese Weigerung ließ der Pascha den Versammelten befehlen, auseinander zu gehen, und mit Gewalt drohen. Bis zum 28sten war die Antwort der nach Morea geschickten Commissaire zu Kanea angelangt, welche darthat, daß die Griechische Regierung sich in den Streit der Kandioten nicht mischen werde, und zugleich den Wink von Seiten der Minister von England und Frankreich in Nauplia, daß die beiden Admirale dies eben so wenig ihres Amtes finden würden. Zufällig erschien auch wenige Tage darauf der Englische Admiral von Kanea und erklärte den Unzufriedenen, die sich sogleich an ihn wendeten, die Vergeblichkeit ihrer Vorstellungen. Hierauf kehrte ein Theil der Versammelten nach Hause. Mehmed Ali, unterrichtet von den Vorgängen in Kandia, rüstete sogleich eine Expedition nach dieser Insel aus, die zum Zwecke hat, den Seraskier in Stand zu setzen, den Rest der Versammelten mit Gewalt zu zerstreuen und seine Anordnungen in allen Theilen der Insel in Ausführung zu bringen. Zwanzig Transport-Schiffe mit Truppen liefen deshalb zu Ende Septembers aus Alexandria aus und erschienen bald darauf, von dem Aegyptischen Admirale Osman Pascha begleitet, in Suda. Die Griechen eilten, durch Abgeordnete mit ihm auf die Basis der Unterwerfung zu unterhandeln. Damit scheint dieser Aufstand abgethan. (Pr. Stsz.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von der Oekonomie-Abtheilung des livl. Kameralhofes wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die publ. Güter dieses Gouvernements: Keskfer, Männuß und Sackla im Arensburgschen Kreise, Marzenhoff, Stürzenhoff, Eschenhoff und Groß-Dohn im Wendenschen Kreise, Neu-Cawelecht, Odenpäh, Alt-Cafferitz, Neu-Cafferitz und Hahnhoff im Dörptschen Kreise, mit ihren Revenüen von ultimo März 1834 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden sollen, und die desfalsigen Torge folgendergestalt angesetzt worden sind:

1) hinsichtlich der Güter Keskfer, Männuß und Sackla der Torg auf den 24. und der Peretorg auf den 27. Januar 1834;
2) hinsichtlich der Güter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff der Torg auf den 27. und der Peretorg auf den 30. Januar 1834;
3) hinsichtlich der Güter Neu-Cawelecht und Odenpäh der Torg auf den 29. Januar und der Peretorg auf den 1. Februar 1834;

4) hinsichtlich der Güter Alt-Casseritz, Neu-Casseritz und Hahnhoff der Torg auf den 31. Januar und der Peretorg auf den 3. Februar 1834, und endlich

5) hinsichtlich des Gutes Groß-Dohn der Torg auf den 7. Februar und der Peretorg auf den 10. Februar 1834.

Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch Bevollmächtigte hieselbst einzufinden, und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben.

Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor den Torgen bei der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. 3

Riga-Schloß, am 7. December 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgenssonn.

Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die vacant gewordenen Schenkbenefize sub Nr. 27 und 30 öffentlich ausgeboten werden sollen und dazu der Licitations-Termin auf den 19. December d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche die Pacht der besagten Schenkbenefize zu erstehen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 12. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Seiner Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, bei dieser Polizei-Behörde am 16. Dezember d. J., Vormittags 12 Uhr, eine Quantität von 72 dorpelten Matten, 135 Faden dicke Stricke und 72 Faden dünne Stricke, öffentlich versteigert werden sollen. 3

Dorpat, den 12ten December 1833.

Polizeimeister, Oberst v. Reutz.

Secr. Wilde.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die Wittwe des weil. Dörptschen Kaufmanns 3ter Gilde Peter Iwanow Smolkin, Namens Axenia Karpowa Smolkin, hierselbst mit Hinterlassung eines Testaments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 16. November 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 2

L. S. W.

Dorpat-Rathhaus, am 5. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß die Ueberfahrt über den Embach an Stelle der Floßbrücke vom 15. März 1834 auf drei Jahre ausgeboten werden soll und dazu der Torgtermin auf den 20. Dezember d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher alle Diejenigen, welche die Ueberfahrt zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in dem Rathssitzungszimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Rathskanzlei zu inspiciren. 2

Dorpat-Rathhaus, am 8. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

In Gemäßheit der Requisition der Dörptschen Commission zum Empfange der Revisionslisten, wird von dieser Kaiserlichen Polizeiverwaltung hierdurch bekannt gemacht, daß laudirte Commission von nun an, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, im Locale des hiesigen Kaiserlichen Kreisgerichts während der Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr versammelt sein wird, um die Revisionslisten, nach Vorschrift der mittelst Patents Einer Erlauchten Livländischen Gouvernements-Regierung vom 2ten September d. J., sub Nr. 4308, bekannt gemachten Regeln zur Bewerkstelligung der achten Volkszählung, — zu empfangen. 1

Dorpat, den 4ten December 1833.

Polizeimeister, Obrist v. Reutz.

Secr. Wilde.

Ein löbliches Volgtsgericht der Kaiserl. Stadt Dorpat bringt desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft, daß am 20. December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Partenzimmer der Stadt-Niedergerichte verschiedenes Silberzeug, bestehend in silbernen Löffeln, einer Schmandkanne und einem mit Silber beschlagenen merschaumenen Pfeifenkopf, auctionis lege gegen gleich baare Bezahlung in Banco-Assignationen öffentlich versteigert werden soll, als wozu Kaufliebhaber desmittelst eingeladen werden. 1

Dorpat-Rathhaus, den 5. December 1833.

Ad mandatum:

R. Linde, Secr.

In Auftrag des Livländischen Herrn Vice-Gou-

verneurs wird von der Seelen-Revisions-Abtheilung des Livländischen Kameralhofes desmittelst zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Form-Papier zu den Listen für die 8te Seelen-Revision in den resp. Kreis-Rentereien gegen Erlegung von sechs Kop. K. M. käuflich zu haben ist. 1

Riga-Schloß, den 27. November. 1833.

Kameralhofsrath Friedrich v. Dahl.

Tischvorsteher Zielbauer.

По приказанію Господина Лифляндскаго Вице-Губернатора Отдѣленіе Ревижское Лифляндской Казенной Палаты симъ объявляетъ, что установленная печатная бумага для сказокъ 8ой ревизіи продается въ уѣздныхъ Казначействахъ Лифляндской Губерніи по шести копѣекъ за листъ. Рига, Ноября 27. дня 1833 года.

Совѣтникъ Ф. Дахъ.

Столоначальникъ Георгіи Цильбауеръ.

In Gemäfsheit der Gesetze dieser Kaiserl. Universitäts-Bibliothek müssen gegen Ende eines jeden Halbjahrs alle ausgeliehenen Bücher auf die Bibliothek zurückgegeben werden. Mit Beziehung hierauf und in Auftrag der Bibliothek-Direktion, ersucht Unterzeichneter alle Diejenigen, welche Bücher aus dieser Universitäts-Bibliothek geliehen haben, um deren Ablieferung, spätestens bis zum 15. December. 1

Dorpat, den 2. December 1833.

Ex mandato:

Karl Anders,

Bibliothek-Sekretär.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Den Herren Branntweinslieferanten wird, von Seiten dieses Comités bekannt gemacht, daß demselben durch den Livländischen Herrn Vice-Gouverneur angezeigt worden ist, wie es in Zukunft gestattet sein soll, die zum Verkauf in den Branntweins-Pachten nöthige Quantität Branntwein, auch aus Runkelrüben und Kartoffeln, so lange zu brennen, als die künftigen Erndten die Möglichkeit geben, diese Vergünstigungen, zur Aufrechthaltung des Ackerbaues, wiederum aufzuheben. 3

Im Namen des Comités der Livländischen Branntweinslieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir unsere sämmtlichen im Jahr 1819 ausgestellten Fabriks-Marken, binnen nun und Sechs Monaten, also bis zum 10ten Juni 1834, einzulösen beabsichtigen, und dagegen Ein-Rubel-Anweisungen mit der Unterschrift des Inhabers und Directors der Spiegelfabrik unter Woiseck, Carl Amelung, ausstellen, welche Anweisungen zu jeder Zeit in unserm Comtoir auf der Spiegelfabrik unter Woiseck gegen Banco-Assignationen umgewechselt werden können. — Um nun einem geehrten Publiko die Umwechselung der alten Fabriks-Marken zu erleichtern, haben wir die Veranstaltung getroffen, daß solche nicht nur in unserm Comptoir auf der Spiegelfabrik unter Woiseck, sondern auch

in Dorpat bei dem Herrn R. Clara,
in Reval — — — H. J. Berg,
in Fellin — — — George Pfeiffer,

umgewechselt werden können. 3

Spiegelfabrik unter Woiseck, den 10ten December 1833.

Amelung und Sohn.

Immobil-Verkauf.

Das Haus der Frau Majorin von Sivers, Nr. 124 im ersten Stadttheil belegen, mit einer Herberge, Stall, Wagenschauer, Keller und Scheune versehen, ist käuflich zu haben. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfahren. 2

Zu verkaufen.

Selbstverfertigte, mehrfarbige kleine Wachslichte zum heiligen Christabende, wie auch Wachsstöcke, empfiehlt F. Mathiesen.

Es sind wieder frische rigaische Pfefferkuchen und Pfeffernüsse von vorzüglicher Güte zu haben im Gasthause zu Rathshoff.

Außer meinem vollständigen Gewürzwaren-Lager, womit ich mich gehorsamst empfehle, besitze ich auch frische Weintrauben und folgende Weine zu billigen Preisen: Muscateller, Fayal, Teneriffa, Vin de Graves, Haut-Sauterne, weißen Portwein, Medoc, Haut-Barsac, Franzwein, alten Franzwein, Madeira, Malaga, rothen Portwein, Margeaux, Rheinwein, Portwein, Donischen Wein und Champagner. Meine prompte und billige Bedienung soll mich dessen empfehlen. 1

Gawrila Leschnew,

in der Bude unter dem v. Lyphartschen Hause am Markt, unweit der steinernen Brücke.

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung für Studierende zu vermiethen. C. G. Luhha. 2

Eine Familien-Wohnung von 5 Zimmern, mit Stallung, Wagenremise, Keller, Klete, Waschküche und Holzschauer, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen beim Schuhmacher J. G. Otto.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an den sich zur Abreise gemeldeten

Tischler-Gesellen Heinrich Wilhelm Forstam und Provisor Carl Werner

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 9. Dezember 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 100.

Sonnabend, den 16. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 9. Dezember.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Vom 30sten November. Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers soll nach Grundlage des neuen Gesetzbuches für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Rußland und des Allerhöchsten Ukases vom 28. Dez. 1832, das Livländische Evangelische Oberkonsistorium in Zukunft den Namen: „Livländisches Evangelisch-Lutherisches Provinzial-Konsistorium" führen, die St. Petersburgische Evangelische Konsistorialsitzung, „St. Petersburgisches Evangelisch-Lutherisches Konsistorium" genannt, die Evangelischen Konsistorien zu Saratow und Narwa, die Stadtkonsistorien von Dorpat und Pernau und das Esthländische geistliche Ober-Appellationsgericht aufgehoben und endlich in Moskau ein „Evangelisch-Lutherisches Konsistorium" eröffnet werden.

Vom 11. Dezember.

Der Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien, Graf Woronzow, hat Sr. Erlaucht dem Herrn Finanzminister die Mittheilung gemacht, daß im Jekatherinoslawschen Gouvernement, im Alexandrowschen Kreise, im Bezirk von Mariupol, auf Kornsgrunde, 20 Werst vom Griechischen Dorfe Kleinjenisale, Porzellanthon entdeckt worden ist. Die Schicht hat einen Klafter Dicke, erstreckt sich sehr weit in der Länge und Breite und kann einige Millionen Pud Thon enthalten. Als Beweis der guten Qualität dieses Thones hat der Graf Woronzow zwei auf der Kaiserlichen Porzellanfabrik daraus verfertigte Tassen eingeschickt, die von ausgezeichneter Güte sind. — Das Finanzministerium hält es für Pflicht, diese Entdeckung bekannt zu machen, in der Absicht, damit die Porzellanfabrikanten davon Kenntniß erhalten, wenn sie etwa gesonnen wären, diesen Thon für ihre Fabriken zu gebrauchen. Ihre Vorschläge darüber können sie an das Departement des Salz- und Bergwesens gelangen lassen.

Windau, vom 25. November.

Das am 5. November von hier abgegangene, mit 300 Tonnen Leinsaat beladene Preußische Schiff Louisa, Kapitain J. F. Artell, kam am 22. November, nach überstandenen heftigen Südweststürmen und nachdem dasselbe nach Gothland und bis zur Rigaischen Bucht hinausgetrieben, mit Verlust einer hier geladenen eisernen Kette, seiner Segel und eines Ankers, aus Noth, beschädigt, wieder im hiesigen Hafen an. Der Schiffer legte einen Seeprotest ein. Die Ladung wird gelöscht und ist zum Theil durch Nässe beschädigt. Das Schiff wird hier ausgebessert werden müssen.

Am 21. November, Abends 6 Uhr, ist 2 Werst vom Strande, bei dem Gute Sernaten, dem Baron von Korff gehörig, 6 Meilen von

Windau nach Libau gelegen, das Lübische Schiff „Amalia Louisa", Kapitain Danke, von Reval nach Lübeck mit Ballast bestimmt, bei starkem Nebel auf den Strand gerathen. Es befanden sich auf demselben, außer dem Schiffer, 4 Matrosen und 3 Passagiere; sie wurden zwar alle glücklich gerettet, allein am andern Tage, den 22sten Morgens um 9 Uhr, wollte der Schiffer mit 3 Matrosen und 3 Bauern in einem Boote, zur Bergung der Dokumente und Schiffssachen, an das Schiff hinangehen; jedoch das Boot wurde von den heftigen Wellen umgeworfen und alle darin befindlichen vorbenannten Menschen ertranken, und wurden das Opfer dieses unglücklichen Ereignisses.

Miropol, vom 20. November.

Im Dorfe Ugrojedy des Achtyrkaschen Kreises (Gouvernement Slobodskoi-Ukrainsk) hat die Bauerfrau Paraskowia Stepanenkowa in sechs Wochenbetten 13 Kinder zur Welt gebracht, nehmlich 5 Mal Zwillinge und einmal Drillinge; außerdem hat sie noch 5 Kinder, jedoch zu 5 verschiedenen Malen, geboren. Diese Frau, die jetzt ihrer 12ten Niederkunft entgegengeht, hat somit schon 18 Kindern, d. h. 14 Söhnen und 4 Töchtern, das Leben gegeben. Ob diese alle am Leben oder wieviel davon gestorben sind, sagt der Berichterstatter nicht. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Im Constitutionnel liest man Folgendes: Die Zwistigkeiten des Ministeriums sind mehr als bloße Justiz-Händel. Herr Séguier und Herr Parquin haben sich umarmt, aber nicht Herr Humann und der Marschall Soult. Die Uneinigkeit zwischen diesen beiden Ministern ist sehr groß; Herr von Argout geht von Einem zum Anderen, trägt ihnen Worte des Friedens zu und fordert sie auf, das Vergangene zu vergessen. Wenn aber auch der Streit vom vorigen Abend vergessen wäre, so gäbe es am folgenden Morgen einen anderen auszugleichen; denn alle Tage ist Anlaß zu neuen Zänkereien vorhanden. Was der Marschall mit der einen Hand fahren läßt, sucht er mit der andern wieder zu erfassen. In dem Kampfe über die Nachschüsse zu seinem Budget geschlagen, begann er den Streit von Neuem über die Summen für die nächsten Manöver. Man versichert, der Marschall habe in dem letzten Minister-Rath für das Jahr 1835 ein Budget vorgelegt, welches das Normal-Budget von 1834 sammt allen nachträglichen Bewilligungen um mehrere Millionen übersteige. Als Herr Humann diesen Thurm von Zahlen gesehen, soll er laut aufgeschrieen haben: ja, man will wissen, er habe offen erklärt, lieber seinen Abschied nehmen wollen, als den Kammern diese ungeheuren Forderungen vorzulegen.

Die Regierung hat die Errichtung einer neuen Telegraphen-Linie von Bordeaux nach Montpellier über Toulouse, Carcassonne, Narbonne und Perpignan beschlossen. Ein Königl. Beamter ist bereits mit der Aufsuchung der geeigneten Stationen beschäftigt.

Großbritanien und Irland.

London, 7. Dezember. Der Atlas äußert Folgendes über die Lage der Dinge in Portugal: Daß Dom Pedro noch immer an der Spitze der Portugiesischen Regierung verbleibt, wird der Sache seiner Tochter wahrscheinlich größeren Schaden bringen, als alle Unternehmungen der Miguelisten. Der sterbende Fromont klagt ihn der Ungerechtigkeit an; der Graf Taipa hat einen zweiten Brief publicirt, worin er ihn der Bestechlichkeit zeiht, und die öffentliche Stimme zu Lissabon giebt Zeugniß von seiner Unpopularität. Wir fürchten ernstliche Folgen von diesen Anzeichen eines zunehmenden Mißvergnügens. Die Armeen behaupten noch dieselben Positionen, außer daß Saldanha seine Vorposten etwas näher gegen die Mauern von Santarem vorgeschoben hat. Die Wegnahme eines von Neufoundland nach Porto bestimmten Britischen Schiffs und gewisse Andeutungen in den Lissaboner Zeitungen lassen fast einen nahe bevorstehenden Bruch mit England vermuthen. Wird Pedro wirklich einen solchen Schritt wagen?

Niederlande.

Aus dem Haag, 10. Dezember. Die Abreise des Prinzen von Oranien nach St. Petersburg ist nun fest auf den 15. Dezember bestimmt; sein Aufenthalt daselbst wird zwei Monate währen.

Am 6ten d. überreichte Graf Potemkin Sr. Majestät seine Beglaubigungs-Schreiben als Kaiserl. Russischer Gesandter. Außer ihm besteht die Russische Legation an unserm Hofe jetzt aus dem bisherigen Geschäftsträger Fürsten Dolgoruki und dem Gesandtschafts-Secretair Donauroff. Man versichert, Fürst Liewen in London werde neue Instructionen erhalten, die ganz mit denen des Preußischen und des Oesterreichischen Bevollmächtigten bei der Konferenz übereinstimmen würden.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Der Professor Dewost in Antwerpen hat sich gestern in dem Hause seines Schwiegervaters, des Herrn Losson, durch einen Pistolenschuß um's Leben gebracht.

Brüssel, 12. Dezember. Die Diebstähle in Brüssel und in der Umgegend nehmen auf eine beunruhigende Weise zu. Es scheinen sich mehrere Diebesbanden förmlich organisirt zu haben, welche sich nach einem bestimmten System gewisse Orte, die gerade von der Polizei am wenigsten beaufsichtigt werden, zum Schauplatz ihrer Ränbereien aufsuchen, und dabei oft, namentlich auf dem Lande, gewaltsam zu Werke gehen. Die Vorsichts-Maßregeln sind von Seiten der Behörden verdoppelt worden, und es ist auch bereits gelungen, einige der Häupter dieser Banden gefänglich einzuziehen.

Italien.

Neapel, 28. Nov. Ein lange gefürchteter Gast, die Grippe, hat uns endlich auch heimgesucht, und man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß es keine Familie in Neapel giebt, die nicht einen oder mehrere Kranke zähle. In vielen Fällen ist das Uebel sogar tödtlich gewesen; namentlich sind in der letzten Woche in einem einzigen, allerdings sehr volkreichen Quartier, Pendino, an zweihundert Personen weggerafft worden. Man hat unter Anderem auch versucht, die homöopathische Methode dagegen in Anwendung zu bringen.

Rom, 30. Nov. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge, soll der König der Franzosen seine Vermittelung angeboten haben, um die Differenzen zwischen dem hiesigen Hofe und der Regierung in Portugal beizulegen. Wenn von Französischer Seite ernstlich dahin gearbeitet würde, daß eine freundschaftliche Ausgleichung zwischen beiden Höfen zu Stande käme, so müßte der hiesige Hof das Verdienstliche dieses Werks allerdings mit Dank anerkennen. Allein bei den jetzigen Verhältnissen Frankreichs mit dem Papste wird einiges Mißtrauen in dieses Anerbieten gesetzt, selbst wenn die Sache nicht so große Schwierigkeiten darböte. Die kirchlichen Angelegenheiten Frankreichs sind mit dem heiligen Stuhle noch nicht ganz geordnet. Die Forderungen, welche Frankreich macht, sind hier keineswegs bewilligt worden. Dem Vernehmen nach bestehen dieselben: erstens in der Aufhebung einer gewissen Anzahl von Bisthümern, deren Einkünfte schon die letzte Kammer aus dem Budget streichen wollte, eine Absicht, die vielleicht die nächste Kammer wieder aufnimmt und wirklich ausführt; zweitens in der Forderung, daß jeder Bischof, welcher sich weigert, der Französischen Regierung den Eid zu leisten, seinen Sitz verlieren solle. Schwerlich dürfte der hiesige Hof eine dieser beiden Forderungen bewilligen; er müßte denn durch gegenseitige Konzessionen ansehnliche Vortheile dabei erlangen. Allein außerdem, daß ihm das Französische Kabinet wenig Günstiges bieten kann, so hat derselbe auch früher mit dem revolutionairen Frankreich solche Erfahrungen gemacht, daß einiges Mißtrauen wohl dadurch gerechtfertigt wird.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Nov. Es ist hier wohl ruhig, aber die Unzufriedenheit nimmt zu, und der Sultan wird Mühe haben, den Sturm zu beschwören, der ihm droht. Einstweilen sucht er sich zu zerstreuen, durch Spielen und Trinken die Zeit zu vertreiben, und an gymnastischen Uebungen sich zu ergötzen. Ein hölzernes Pferd zum Voltigiren, ein Billard und Kegelspiele zieren jetzt das Serail, das man nach und nach so europäisirt, daß es bald dem Lustschlosse eines lebenslustigen Großen der gebildeten Welt ähnlich sehen wird. Ibrahim Pascha arbeitet inzwischen tüchtig in den neuacquirirten Provinzen, und sucht durch zweckmäßige Einrichtung sich daselbst beliebt zu machen. Es würde ihm gelingen, könnte er und sein Vater sich gewöhnen, ruhig fortzuschreiten, und nicht in Sturmschritt erzwingen zu wollen, was im Laufe der Zeit allein erreicht werden kann. So will er die Kultur des Bodens mit Gewalt beschleunigen, mittelst Kanälen, Straßen, Holzbahnen ein neues Leben in Syrien einführen, daß den schwerfälligen Syrier nicht anspricht und Unzufriedenheit erregen muß. In diesem Augenblick hat er den Plan zur Vereinigung des Orontes mit dem Euphrat entworfen, und bereits mehrere Ingenieurs an Ort und Stelle geschickt, um das Terrain aufnehmen zu lassen. Eine Holzbahn soll zum leichteren Transporte längs der Seeküste und zur Ausbeutung der großen Waldungen bei Alexanderette angelegt werden, und was besondere Berücksichtigung verdient, ist das unabläßliche Nachgraben in der Gegend von Adana, wo man reiche Silber-Adern vorgefunden haben will, die den weit aussehenden Plänen des eroberungslustigen Arabers sehr

zu statten kommen könnten. So bethätigt Ibrahim Pascha seine Anwesenheit in Syrien, und die Pforte läßt geschehen, was sie zu ändern nicht wagt, oder vielmehr nicht wagen kann. Sie begnügt sich dem thätigen Geiste Ibrahims, friedliebende und wohldenkende Pascha's entgegen zu stellen, und einigermaßen die Gränz-Bewohner in Karaman zufrieden zu stellen. Unter andern ist ein neuer Gouverneur nach Konieh geschickt worden. — Aus Kandien lauten die Nachrichten fortwährend nicht beruhigend. Zwar herrscht in diesem Augenblick äußerer Friede auf der Insel, allein da man den Griechen keinen Nachlaß der Steuern bewilligen, ihnen die Auswanderung nicht gestatten will, sie aber außer Stande sind, die Abgaben aufzubringen, so kann man auf eine ernstliche Katastrophe gefaßt sein, welche durch die strengen Maßregeln beschleunigt werden dürfte, die Mehmed Ali gegen die Kandioten anzuwenden befohlen hat, und denen er durch eine neue Truppen-Absendung von 12,000 Mann noch Nachdruck zu geben gedenkt. Die Pforte hat sich bereit erklärt, einen Griechischen Gesandten empfangen zu wollen, doch darf derselbe auf keinem Griechischen Fahrzeuge, sondern unter fremder Flagge hier ankommen. Der Herr Zographos, welcher als Griechischer Bevollmächtigter hier residiren soll, wird wohl ein Englisches Kriegsschiff zur Ueberfahrt erhalten.

Das Journal de Smyrne verkündigt, daß in Konstantinopel der Gesandte Griechenlands erwartet werde, um unter dem Schutz der drei Mächte über einen Handels-Vertrag mit der Pforte zu unterhandeln. Da die an den Sultan bezahlten Summen bloß als eine Entschädigung für die Emancipation Griechenlands anzusehen sind, keineswegs aber den Großherrn verpflichten, mit diesem Lande Verbindungen anzuknüpfen, so dürfte der Gesandte, Herr Zographos, in Konstantinopel auf Schwierigkeiten stoßen. Andererseits scheinen jedoch die Forderungen der Griechen nicht übertrieben, und der Sultan scheint geneigt, über das Vergangene einen Schleier zu werfen, und so darf man hoffen, daß auch diese Angelegenheiten zu beiderseitiger Zufriedenheit sich ausgleichen werde. — Man sagt, der Griechische Patriarch von Konstantinopel, ein Mann von vielem Verdienst und Verfasser mehrerer Schriften, wollte die Synode in Griechenland laut verwerfen. Die Spaltung der Hellenischen Kirche hat große Aufreizung unter den Griechen in Konstantinopel erregt, die sich theilweise für den Patriarchen, theilweise für die neue Synode erklären. — Aus Kandia erfährt man, daß das Lager von Mourines um mehrere Tausend insurgirte Griechen verstärt worden war, und daß die Sache sich in einen allgemeinen Aufstand gegen die Regierung Mehmeds Ali's umzugestalten schien.

Griechenland.

Nauplia, 12. November. Die Begleiter des Königs auf seiner letzten Reise entwerfen ein wahrhaft rührendes Bild von der Begeisterung, mit welcher der junge Monarch allenthalben von seinem Volke empfangen wurde, und mit welcher unbeschreiblichen Herzensgüte und Anmuth derselbe diese ungekünstelten Beweise der Volksliebe hinnahm und erwiederte: wie er so gerne mit den Landleuten sprach, und wie diese sich kaum von ihrem Erstaunen erholen konnten, sich von ihrem Könige mit einer Herablassung und Huld behandelt zu sehen, von der sie keine Ahnung hatten. Dafür überhäuften sie aber auch ihren Schutzgott, wie sie König Otto nannten, mit tausendfältigen Segnungen. Während der König von Griechenland, von einem kleinen Gefolge begleitet, sorglos in der Mitte seines Volkes weilte, erfreut über die höchst günstige Stimmung desselben, brachte man dessen einstige Militair-Häupter gefänglich in Nauplia ein. Kolokotronis, Kolliopoulos, Zavellas, Nikitas, Grisiatis, Grivas, Spiro Milio, Zaime Karatasso, Mamuri und andere weniger bedeutendere Männer, erwarten zwischen den Mauern des Forts Itschkale und Burtschi ihr Urtheil; die öffentliche Meinung hat es längst ausgesprochen. Die Zufriedenheit der Griechen, besonders der achtungswerthen Klasse der Landleute, sich von ihren Peinigern befreit zu sehen, ist allgemein; sie äußern unverhohlen, daß sie sich erst jetzt für freie Menschen halten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Macht und das Ansehen der Regierung durch die Festnahme dieser kleinen Despoten erst von diesem Augenblicke als fest begründet angesehen werden kann. In Folge der bereits gegen sie eingeleiteten Untersuchung finden noch viele Arretirungen statt, besonders im nördlichen Griechenland. Die Unruhen auf der Insel Tinos stehen nicht in Verbindung mit den Begebenheiten auf dem Griechischen Festlande. Sie wurden augenblicklich und ohne den mindesten Widerstand von Seiten der Einwohner

beigelegt, und waren eigentlich nur eine Folge der mißbrauchten Amts-Gewalt der von der Regierung dahin gesendeten Zehent-Einnehmer, wie denn überhaupt die Regierung nicht strenge genug über die im Staate Bedientesten wachen kann, welche, obwohl ausgezeichnet besoldet, doch häufig noch in der Erinnerung jener guten Zeiten schwelgend, wo sie das arme Volk ungestraft plünderten und der größte Theil der Staats-Einkünfte in ihrer Tasche blieb, auch jetzt noch nach der beliebten Weise verfahren möchten. Wie sehr die Regentschaft das Gute wünscht, beweist der jüngst statt gefundene Minister-Wechsel, und das Volk lebt bereits der frohen Hoffnung, daß es der Weisheit der Regierung gelingen wird, an diese wichtigen Stellen die brauchbarsten und rechtlichsten Männer zu befördern, und dem Könige bei seinem Regierungs-Antritte ein Ministerium zu hinterlassen, dem er vollkommen vertrauen kann. Unübersteigliche Hindernisse, welche nur derjenige ganz zu würdigen weiß, der Griechenland kennt, erlaubten der Regierung bisher nicht, dem öffentlichen Unterricht und dem Ackerbau die verdiente Aufmerksamkeit zuzuwenden, dafür gehen aber morgen 24 Knaben mit dem Paketboot über Triest nach München ab, um dort auf Kosten des Staats erzogen zu werden. Man sagt, das Edikt über die Gemeinde-Ordnung werde bald in's Leben treten; hoffentlich werden dann Auswanderungs-Lustige nicht länger säumen, deutschen Fleiß und Industrie auf den so dankbaren Griechischen Boden zu verpflanzen. Hier ist Platz für Tausende fleißiger Landleute, reichlicher Verdienst für den Handwerksmann, ein unerschöpfliches Feld für die Industrie. Es ist ein schmerzlicher Anblick für den in Hellas Reisenden, über große Ebenen und durch herrliche Thäler zu wandern, ohne ein angebautes Feld zu sehen, da wo sonst Städte blühten, hie und da einer elenden Lehmhütte zu begegnen, von ärmlich aussehenden Menschen bewohnt, welche zu unwissend oder zu träge, dem fruchtbarsten Boden Europa's reichliche Aernten abzugewinnen, dürftiger leben, als der ärmste Tagelöhner Deutschlands. Es ist darum nur Eine Stimme, nur Ein Wunsch in ganz Griechenland, recht bald Deutsche Auswanderer hier ankommen zu sehen; sicherlich wird man sie mit offenen Armen empfangen.

Brasilien.

Rio-Janeiro, 5. Oktober. Heute früh erfuhr man, daß unser junger Kaiser gefährlich krank sey, und wer nur irgend Hoffnung hatte, im Schlosse vorgelassen zu werden, eilte sogleich hin. Um zehn Uhr erschien das erste Bulletin: Krämpfe, gepaart mit einer Judigestion, was hier überaus gefährliche Symptome sind, sind die Ursache des Uebels gewesen. Die Besonnenheit und Gegenwart des Geistes, welche die Nacht über gefehlt hatte, ist nun wieder eingetreten, und der hohe Patient, an dessen Erhaltung das Wohl des Staates hängt, zwar noch bettlägerig, doch außer Gefahr. — Die unerträgliche und für die Jahreszeit viel zu früh eintretende Hitze macht, daß wir von vielen krankhaften Uebeln heimgesucht sind. Der Wasser-Mangel ist indessen für das Land am empfindlichsten, da wir seit vier Monaten keinen Regen gehabt, auf der anderen Seite hat dies indessen der Kaffee-Aerndte Nuzzen gebracht; das Trocknen des Kaffees ist so glücklich von Statten gegangen, daß im verwichenen Monat allein 11,383,000 Pfund ausgeführt wurden. — Unsere Staats-Papiere stehen nur 56 — 58 pCt., wiewohl sie bekanntlich 6 pCt. Zinsen tragen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 17. November. Am 13ten d. in den frühen Morgenstunden hat man an mehreren Orten der Vereinigten Staaten, namentlich zu Alexandria und Baltimore, eine seltene Luft-Erscheinung wahrgenommen. Es fuhren nämlich eine geraume Zeit hindurch, von 12 Uhr bis zum hellen Tageslicht, eine Unzahl von glänzenden Sternschnuppen vom Zenith aus nach allen Richtungen des Horizontes hin, so daß man überall, wohin man auch sah, stets 6 bis 8 derselben erblickte. Einige davon waren sehr groß und hatten einen leuchtenden Schweif hinter sich, der sich wenigstens über 45 Grad des Himmels-Gewölbes erstreckte. Man hielt sie für Wirkungen einer großen Electricität der Luft. Zuweilen war der Himmel ganz von feurigem Glanz erfüllt, und Alle, die dieses Phänomen gesehen haben, können nicht genug die Pracht desselben schildern.

Preußen.

Berlin, 14. Dezember. Aus Königsberg in Pr. berichtet man als eine ungewöhnliche Natur-Erscheinung, daß nach mehrtägigem Sturm und Regen am 10ten d. M. Nachmittags um 5 Uhr ein heftiges Gewitter, mit Blitz und Donner begleitet, über diese Stadt zog. Der erwartete Frost trat demnach nicht ein und das Regenwet

ter dauerte am ganzen Tage fort; dagegen legte sich aber der Sturm, was den Bewohnern Königsbergs um so erfreulicher war, als derselbe, aus Nordwest kommend, den Ausfluß des Pregels so sehr hemmte, daß dieser bereits aus seinen flachen Ufern zu treten begann. (Pr. Stbz.)

Miscellen.

Einer meinte, es sei schön, Gutes zu thun seinen Freunden, und Böses seinen Feinden. Aber ein Anderer erwiederte: das sei schön, den Freunden Gutes zu thun, und die Feinde zu Freunden zu machen.

Einer entdeckte einem Freunde das Geheimniß immer und überall den Frieden zu bewahren. Er sagte so: Ein verständiger Mann und ein thörichter Mann können nicht einen Strohhalm mit einander zerreißen; denn, wenn der Thor zieht, läßt der Verständige nach, und wenn jener nachläßt, zieht dieser. Aber, wenn zwei Unverständige zusammen kommen, so zerreißen sie eiserne Ketten.

Ein Büblein klagte seiner Mutter: Der Vater hat mir eine Ohrfeige gegeben! Der Vater aber kam dazu und sagte: Lügst Du schon wieder? Willst du noch Eine?

Wenn ein Gastwirth 12 Tischgäste so viele Tage speisen wollte, als sie täglich in einer andern Ordnung zu Tische säßen, so würden dazu 479,001,600 Mahlzeiten erforderlich sein.

Nach sorgfältigen, genauen Beobachtungen hat man sich überzeugt, daß in einem cultivirten Staate, von einer Million Kinder, nach dem ersten Geburts-Jahre nur noch 767,525, nach 10 Jahren nur noch 555,486, nach 20 Jahren nur 502,216, nach 30 Jahren noch 438,183, nach 40 Jahren noch 369,404, nach 50 Jahren nur noch 297,070, nach 60 Jahren 213,567, nach 70 Jahren 117,656, nach 80 Jahren nur noch 34,705 am Leben sind; und daß nur 15,175 das 84ste Jahr erreichen.

Im Jahre 1830 zählten die Universitäten: Berlin, Breslau, Basel, Erlangen, Freiburg, Giesen, Greifswalde, Göttingen, Heidelberg, Halle, Jena, Königsberg, Kiel, Leipzig, Landshut (jetzt München), Marburg, Prag, Rostock, Tübingen, Wien und Würzburg zusammen, 1045 Lehrer und 15746 Studenten.

In der deutschen Sprache kommen im Durchschnitt unter 2116 Buchstaben vor:

Das E	388 mal,	N	266 mal,	I	158 mal,	R	154 mal,
— U	150 —	S	182 —	T	118 —	D	116 —
— A	90 —	L	86 —	H	80 —	M	80 —
— G	70 —	C	44 —	W	34 —	O	34 —
— B	28 —	F	28 —	K	20 —	V	18 —
— Z	9 —	P	8 —	Y	5 —.		

Gefühlsmenschen umfassen alles mit großer Wärme und versuchen vergebens, den andern kalten Naturen die Temperatur ihres warmen Herzens mitzutheilen. Es geht ihnen wie dem Kinde, das verlangend die tanzenden Schneeflocken auffängt, mit der kleinen, warmen Hand — sie schmelzen und — Täuschung ist der Gewinn.

Von der Achtung kann man sagen, sie beugt sich vor ihrem Gegenstande; von der Liebe, sie neigt sich zu dem ihrigen; von der Begierde, sie stürzt sich auf den ihrigen.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Meschtschanin Gawrila Niktin Schapaschnikow hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 19. Jan. 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 3

W. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 9 December 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der im 2ten Stadttheil sub Nr. 132 a. auf Stadtgrund belegene, dem Fischführer Friedrich Stein gehörig gewesene Garten zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 13ten März 1834 anbe-

raumt worden ist. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in dem Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 3

Dorpat-Rathhaus, am 8. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach der Magistrat der Stadt Werro resolvirt hat: das hierselbst sub Nr. III. belegene, dem Schuhmacher Iwan Wassiliew gehörige hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis am 9ten Januar 1834, wegen der auf selbiges haftenden Abgaben-Restanz, unter denen in der Magistrats-Kanzellei zu inspicirenden Bedingungen, zum Meistbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber eingeladen, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 3

Werro-Rathhaus, den 18. November 1833.

Bürgermeister Frank.
Jankoffsky, Secr.

Von der Oekonomie-Abtheilung des livl. Kameralhofes wird desmittelst zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß die publ. Güter dieses Gouvernements: Keskfer, Mönnust und Sackla im Arensburgischen Kreise, Marzenhoff, Stürzenhoff, Eschenhoff und Groß-Dohn im Wendenschen Kreise, Neu-Cawelecht, Odenpäh, Alt-Casseritz, Neu-Casseritz und Hahnhoff im Dörptschen Kreise, mit ihren Revenüen von ultimo März 1834 ab, zur mehrjährigen Arrendepacht ausgeboten werden sollen, und die desfallsigen Torge folgendergestalt angesetzt worden sind:

1) hinsichtlich der Güter Keskfer, Mönnust und Sackla der Torg auf den 24. und der Peretorg auf den 27. Januar 1834;
2) hinsichtlich der Guter Marzenhoff, Stürzenhoff und Eschenhoff der Torg auf den 27. und der Peretorg auf den 30. Januar 1834;
3) hinsichtlich der Güter Neu-Cawelecht und Odenpäh der Torg auf den 29. Januar und der Peretorg auf den 1. Februar 1834;
4) hinsichtlich der Guter Alt-Casseritz, Neu-Casseritz und Hahnhoff der Torg auf den 31. Januar und der Peretorg auf den 3. Februar 1834, und endlich
5) hinsichtlich des Gutes Groß-Dohn der Torg auf den 7. Februar und der Peretorg auf den 10. Februar 1834.

Es werden sonach alle Diejenigen, welche gesonnen sind, genannte Güter in Arrendepacht zu nehmen, sich an den festgesetzten Torgtagen entweder in Person oder durch Bevollmächtigte hieselbst einzufinden, und nachdem sie eine genügende Caution bestellt, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren haben.

Ueber die nähern Pachtbedingungen können sich die etwanigen Pachtliebhaber vor den Torgen bei der Oeconomie-Abtheilung des livländischen Kameralhofes in Kenntniß setzen. 2

Riga-Schloß, am 7. December 1833.

Kameralhofs-Rath Reinhold v. Jürgensonn.
Tischvorsteher Nicolai Höppener.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß die vacant gewordenen Schenkbenefize sub Nr. 27 und 30 öffentlich ausgeboten werden sollen und dazu der Licitations-Termin auf den 19. December d. J. anberaumt worden ist. Es werden demnach diejenigen, welche die Pacht der besagten Schenkbenefize zu erstehen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich am gedachten Tage und an dem alsdann anzuberaumenden Peretorg-Termine, Vormittags um 11 Uhr, in Eines Edlen Raths Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und alsdann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. 2

Dorpat-Rathhaus, am 12. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Von Einer Kaiserlichen Dörptschen Polizei-Verwaltung wird hierdurch bekannt gemacht, daß in Auftrag Seiner Excellenz des Livländischen Herrn Civil-Gouverneurs, bei dieser Polizei-Behörde am 16. Dezember d. J., Vormittags 12 Uhr, eine Quantität von 72 doppelten Matten, 135 Faden dicke Stricke und 72 Faden dünne Stricke, öffentlich versteigert werden sollen. 2

Dorpat, den 12ten December 1833.

Polizeimeister, Oberst v. Reutz.
Secr. Wilde.

Ein Edler Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat macht hiermittelst bekannt, daß die Ueberfahrt über den Embach an Stelle der Floßbrücke vom 15. März 1834 auf drei Jahre ausgeboten werden soll und dazu der Torgtermin auf den 20. Dezember d. J. anberaumt worden ist. Es werden daher alle Diejenigen, welche die Ueberfahrt zu übernehmen willens sein sollten, hiermittelst aufgefordert, sich an gedachtem Tage und dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in dem Rathssitzungszimmer, Vormittags um 11 Uhr, einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren und sodann abzuwarten, was wegen des Zuschlags ferner verfügt werden wird. Die Bedingungen sind in der Rathskanzlei zu inspiciren. 1

Dorpat-Rathhaus, am 8. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach die Wittwe des weil. Dörptschen Kaufmanns 3ter Gilde Peter Iwanow Smolkin, Namens Arsenia Karpowa Smolkin, hierselbst mit Hinterlassung eines Testa-

ments verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defunctae Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 16. November 1834, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präkludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 5. Okt. 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Hierdurch zeige ich an, daß ich Branntwein zu erhöhtem Preise kaufe, im Winter nach Pleskau, Gdow und Opotschka und im Sommer nach Dorpat zu liefern, auch Mehl, nach Pleskau zu 21 Rub. pr. Kull von 9 Pud, zu liefern. 3

E. v. Haße.

Da ich meine Wohnung verändert, und gegenwärtig das Haus der Frau Pastorin Müller, dem alten Universitätsgebäude schräg gegenüber, bezogen habe; so verbinde ich mit obiger Anzeige die gehorsamste Bitte, daß hochgeehrte Eltern und Vormünder meiner Lehnanstalt, in welcher Knaben mit Liebe und Eifer unterrichtet werden, das frühere Vertrauen schenken und versichert sein mögen, daß ich nichts zur Rechtfertigung desselben unterlassen werde. Auch nehme ich Pensionaire für eine billige Vergütung an. 3

F. P. Basiener, Privatlehrer.

Den Herren Branntweinslieferanten wird von Seiten dieses Comités bekannt gemacht, daß demselben durch den Livländischen Herrn Vice-Gouverneur angezeigt worden ist, wie es in Zukunft gestattet sein soll, die zum Verkauf in den Branntweins-Pachten nöthige Quantität Branntwein, auch aus Runkelrüben und Kartoffeln, so lange zu brennen, als die künftigen Erndten die Möglichkeit geben, diese Vergünstigungen, zur Aufrechthaltung des Ackerbaues, wiederum aufzuheben. 2

Im Namen des Comités der Livländischen Branntweinslieferanten:

R. Graf Stackelberg.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß wir unsere sämmtlichen im Jahr 1819 ausgestellten Fabriks-Marken, binnen nun und Sechs Monaten, also bis zum 10ten Juni 1834, einzulösen beabsichtigen, und dagegen Ein-Rubel-Anweisungen mit der Unterschrift des Inhabers und Directors der Spiegelfabrik unter Woiseck, Carl Amelung, ausstellen, welche Anweisungen zu jeder Zeit in unserm Comtoir auf der Spiegelfabrik unter Woiseck umgewechselt werden können. — Um nun einem geehrten Publiko die Umwechselung der alten Fabriks-Marken zu erleichtern, haben wir die Veranstaltung getroffen, daß solche nicht nur in unserm Comptoir auf der Spiegelfabrik unter Woiseck, sondern auch

in Dorpat bei dem Herrn R. Clara,
in Reval — — — H. J. Berg,
in Fellin — — — George Pfeiffer,

umgewechselt werden können. 2

Spiegelfabrik unter Woiseck, den 10ten December 1833.

Amelung und Sohn.

Immobil-Verkauf.

Das Haus der Frau Majorin von Sivers, Nr. 124 im ersten Stadttheil belegen, mit einer Herberge, Stall, Wagenschauer, Keller und Scheune versehen, ist käuflich zu haben. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfahren. 1

Zu verkaufen.

Frisch angekommene revalsche Killoströmlinge, Liverpoler Tischsalz in Hüten, frische Catharinenpflaumen, Feigen, Pottrosinen, Petersburger Confecturen, Zitronen, Wachsstöcke und engl. Porter empfiehlt zu billigen Preisen F. Sieckell, 3

unter dem Doctor Frohbeenschen Hause.

Selbstverfertigte, mehrfarbige kleine Wachslichte zum heiligen Christabende, wie auch Wachsstöcke, empfiehlt F. Mathiesen.

Es sind wieder frische rigaische Pfefferkuchen und Pfeffernüsse von vorzüglicher Güte zu haben im Gasthause zu Rathshoff.

Zu vermiethen.

Bei mir ist eine Wohnung für Studierende zu vermiethen. C. G. Luhha. 2

Eine Familien-Wohnung von 5 Zimmern, mit Stallung, Wagenremise, Keller, Klete, Waschküche und Holzschauer, ist zu vermiethen und gleich zu beziehen beim Schuhmacher J. G. Otto.

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldete

examinirte Hebamme Marie Petersen,
Pharmaceut Daniel Carl Jaffinski,
Tischler-Gesellen Heinrich Wilhelm Forstam und
Provisor Carl Werner

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 2

Dorpat, den 9. Dezember 1833.

Dörptsche Zeitung.

No. 102.

Sonnabend, den 23. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

St. Petersburg, vom 15. Dezember.

Allerhöchstes Reskript.

An den Generallieutenant Bazaine vom Ingenieurkorps der Straßenkommunikationen.

Der Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg hat Mich von der Beendigung des Stadtkanals, wie auch von Ihrer Thätigkeit als Vorsitzer der für diese Arbeiten errichteten Kommission, in Kenntniß gesetzt. Es ist Mir hierbei angenehm, Ihnen für die, von Mir selbst mit Vergnügen bemerkte, wohlgelungene Ausführung dieses Ihnen übertragen gewesenen Geschäftes, Meine besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 6ten December 1833.

Vom 6. Dezember.

Der General-Gouverneur von Irkutzk und Jenißeisk, Geheimerath Lawinski, wird auf seine Bitte des Postens entlassen und zum Senateur ernannt.

Der Generallieutenant Sulima wird zum General-Gouverneur von Irkutzk und Jenißeisk verordnet.

Der Generallieutenant, General-Adjutant Fürst Dolgorukow ist Allergnädigst im Amte eines General-Gouverneurs von Grodno und Bjalostock bestätigt und verbleibt zugleich auch Militair-Gouverneur von Wilna.

Desgleichen wird der Kommandeur des abgesonderten Orenburgischen Korps, Generallieutenant, General-Adjutant Perowski, Allergnädigst als Militär-Gouverneur von Orenburg und Dirigirender der Civilverwaltung dieses Gouvernements, bestätigt.

Dem Kavallerie-Generallieutenant Grafen Sievers ist Allergnädigst befohlen worden, im dirigirenden Senate Sitz zu nehmen.

Der Direktor der allgemeinen Kanzlei des Finanzministers, Staatsrath Knäshewitsch, wird zur Belohnung seines ausgezeichnet eifrigen Dienstes zum wirklichen Staatsrath befördert.

Der stellvertretende Civil-Gouverneur von Simbirsk, Staatsrath Sagriäshski, wird zum Civil-Gouverneur daselbst ernannt.

Wegen der langwierigen Krankheit des Staatsrathes Ustirow, welche ihn bis jetzt gehindert hat, das ihm übertragene Amt anzutreten, wird derselbe dieses Postens enthoben, aber nicht aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten entlassen; zum Vice-Direktor des asiatischen Departements wird der wirkliche Staatsrath Baron Karl von der Osten-Sacken ernannt, mit dem Gehalte, den sein Vorgänger auf diesem Posten bezog. Der Senateur Rodofinikin behält, wie früher, die Direktion dieses Departements.

Allerhöchste Ukasen.
An das Hofkomtoir.

Vom 5ten, 6ten und 10ten Dezember. Zu Hoffräulein Ihrer Majestät der Kaiserin sind ernannt: die Gräfin Anna Benkendorff, Fräulein Alexandrine Naryschkin, die Fürstinnen Maria Gagarin, Warwara Wiäsemski und Anastasia Schtscherbatow, die Baronesse Anna von Bode und die Gräfin Louise Potocki, Tochter des verstorbenen Generals der Infanterie und General-Adjutanten Grafen Stanislaus Potocki. — Ferner sind Allergnädigst ernannt: zu Kammerherren: der Hofrath Rostowzow, Sekretär in der Kanzlei des Finanzministers, der beim General-Gouverneur von Podolien und Wolhinien und Militär-Gouverneur von Kiew angestellte Kammerjunker, Kollegien-Assessor, Fürst S. Kudaschew und der Oberkontrolleur bei der temporären Kommission für die Revision der Rechnungen des Seewesens, Kollegienrath P. Danaurow; zu Kammerjunkern: der im Justizministerium angestellte Kollegien-Sekretair M. Besobrasow, der Graf A. Wittgenstein, von der 12ten Klasse, angestellt in der Kanzlei des Finanzministers, und der bei der Kaiserlichen Gesandtschaft zu Rom angestellte Titulärrath, Fürst Th. Golitzyn. Der wirkliche Staatsrath Lunin ist zum stellvertretenden Stallmeister verordnet worden.

Allerhöchste Ukasen.
An das Ordenskapitel.
Vom 12ten November.

Für bewiesenen Diensteifer sind Allergnädigst zu Rittern ernannt: Vom St. Wladimir Orden 4ter Klasse: der in der Leihbank für besondere Aufträge angestellte Beamte von der 5ten Klasse, Podobjedow: das beständige Mitglied des Räsanschen Kollegiums der öffentlichen Fürsorge, Hofrath Jeltschaninow, der beim Moskowischen Vormundschaftsconseil angestellte Kollegien-Assessor Bogdanow; der Jekatherinoslawsche Gouvernements-Anwald für Kriminalsachen, Titulärrath Sokolowski, der Stadttheil-Inspektor von der Tulaschen Polizei, Gouvernements-Sekr. Dmitrewski.

Für eifrigen Dienst in Wahlämtern während mehr als drei Triennien werden zu Rittern desselben Ordens ernannt: in Ehstland: der Landrath, Staatsrath Paul von Benkendorff; in Kurland: der Kreisrichter von Grobin, Kammerherr, Kollegienrath, H. von Offenberg: in Esthland: der Landrath, Obristlieutenant Baron Reinhold von Kaulsbars: der ehemalige Deputirte des 1sten Bezirks des Donischen Heeres, Obristlieutenant Schtscherbakow; der Deputirte der Jaroslawschen Adelsversammlung, Major Schatzki; die Kreismarschälle: von Krolewetz im Tschernigowschen Gouvernement, Kollegien-Assessor Sabjella; von Konstantinograd im Gouvernement Poltawa, Kollegien-Assessor Lewtschenko; der Deputirte der Kosaken-Adelsversammlung, Kollegien-Assessor Tschertow; in Esthland der Landrath, Rittmeister G. von Lilienfeldt; der Deputirte der Kalugaschen Adelsversammlung, Rittmeister Jelagin; der Kreismarschall von Staritza im Twerschen Gouvernement, Flottelieutenant Kasnakow; der Hakenrichter in Esthland, Flottelieutenant G. von Dieker; der Kreismarschall von Bachmut im Jekatherinoslawschen Gouvernement, Kapitain Schachow; der ehemalige Kreisrichter von Subtzow im Gouvernement Twer, Kapitain Malygin: der Rath bei der Oberverwaltung von Grusien, Fürst Tarchanow; der Kreisgerichts-Assessor von Knjäginin im Nishegorodschen Gouvernement, Fürst Mustaphin; der Gouvernements-Marschall von Kasan, Artillerie-Staabskapitain Jeremejew; der Kirchspielsrichter im Wendenschen Kreise A. von Tiesenhausen, die Garde-Lieutenante: die Kreismarschälle: von Pernau, K. von Lilienfeldt, von Saraisk im Räsanschen Gouvernement, Shitow, und der Beisitzer im Civilgerichshofe von Kostroma, Sawinow; die Titulärräthe: Kreismarschälle: von Swiäshsk im Kasanschen Gouvernement, Michailow; und von Waßilkow im Kiewschen Gouvernement, Runikowski, der Kreisrichter von Sebesh im Witebskischen Gouvernement, Talwinski; die Adelsdeputirten: von Astrachan, Kulakow, von Tschernigow, Enblo-Darowski und von Podolien, Pernowski; die Kreisgerichts-Beisitzer: von Uschitza in Podolien, Lonshinski und von Dankow im Räsanschen Gouvernement, Polänski; die Sekretaire in den Adelsversammlungen: von Poltawa, Ljuboschirski, von Minsk, Kobylinski und von Grodno, Simonowski; der Wilnasche Ordnungsrichter Sendjägolski; die Kreismarschälle: von Tschuchloma im Konstromaschen Gouvernement, Staabsrittmeister Gornäkowski; von Selburg in Kurland, Staabskapitain K. von Hütten; von Oesel, Artillerie-Lieutenant B. von Poll; der Kreis-Messungsrichter von Kamenetz in Podolien, Kollegien-Sekretär Grodowski und der Adelsdeputirte von Tschernigow, Kollegien-Sekretär Kostenetzki.

Für ausgezeichneten Diensteifer in Wahl-

ämtern während mehr als drei Triennien sind Allergnädigst zu Rittern vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse ernannt worden: die Kreisgerichts-Assessoren: zu Lukojanow im Nishegorodschen Gouvernement, N. Swerew, zu Kujäginin desselben Gouvernements, P. Pirohkow, der Ordnungsrichter von Petrowsk im Saratowschen Gouvernement, Wladykin; die Adelsdeputirten: von Jaroslaw, Lieutenant Tolbugin, von Jekatherinoslaw, Lieutenant Gawrilenko; der Kreisrichter von Ostrogohsk im Gouvernement Woronesh, Lieutenant Dolshikow; der Kirchspielsrichter im Wendenschen Kreise, Lieutenant G. von Hirschheidt; der Kreismarschall von Riga, Garde-Kornet Moritz von Gersdorff; in Ehstland der Landrath, Garde-Fähnrich K. von Essen; der Kreismarschall von Pronsk im Gouvernement Räsan, Ingenieur-Unterlieutenant Dmitriew-Mamonow; der Rath bei der Oberverwaltung von Grusien, Gouvernements-Sekretair, Fürst Baratow; der Beisitzer im Wilnaschen Kriminal-Gerichtshofe, Gouvernements-Sekretair Dauschka; die Adelsdeputirten: von Smolensk, Gouvernements-Sekretair Fürst Drutzkoi-Sokolinski und von Tschernigow, Gouvernements-Sekretair Breshinski; von Orel, der Unterlieutenant Barschanski; der Kreisgerichts-Assessor von Sudogda im Gouvernement Wladimir, Unterlieutenant Baskakow; der Landgerichts-Assessor von Mosalsk im Gouvernement Kaluga, Unterlieutenant Michalewski: der Kreismarschall von Alexandrowsk im Jekatherinoslawschen Gouvernement, Unterlieutenant Soloschitsch; der Ordnungsrichter von Saransk im Pensaschen Gouvernement, Unterlieutenant Fedortschukow; der Kreisgerichts-Assessor von Balta in Podolien, Kollegien-Registrator Tschernomski; der Gouvernementsmarschall von Wolhynien, Kammerherr Inosorski-Lenkewitsch; in demselben Gouvernement: die Kreismarschälle vom Nowograd-Wolynsk, Sheromski, von Owrutsch, Malochowski und von Starokonstantinow, Knol; die Vorsitzer in den Gouvernementsregierungen: von Wilna, Siruty, von Grodno, Wolski; die Adelsdeputirten: von Podolien, Klopotowski, von Wolhynien Isbitzki und von Witebsk, Rodsewitsch; die Kreisrichter: von Saßlawl im Gouvernement Wolhynien, Lissetzki und von Dubno in demselben Gouvernement, Dubiski; von Schawel im Wilnaschen Gouvernement, Kammerjunker Burba; von Lentitschew im Podolischen Gouvernement, Puchalski; von Nowogrudsk im Grodnoschen Gouvernement, Kersnowski; von Tukkum in Kurland, L. von Kleist; von Uschitza in Podolien, Krakowski; von Bratzlaw, Schumowetzki; die ehemaligen Kreisrichter: von Nowograd Wolünsk in Wolhynien, Fischer; von Dünaburg, Schröders; der Kirchspielsrichter im Rigaschen Kreise Chr. von Ullrichen; der Landrichter im Dörptschen Kreise G. Samson v. Himmelstiern; das beständige Mitglied der Witebskischen Proviantkommission, Dobischinski; der Beisitzer in der Wilnaschen Gouvernementsregierung, Maßlowski; die Kreisgerichts-Assessoren, von Wilna, Drshewitzki und von Kamenetz im Podolischen Gouvernement, Gorski; der Sekretair der Adelsversammlung von Wolhynien, Alexandrowitsch; der Ordnungsrichter von Lepel im Witebskischen Gouvernement, Stephsnowski; der ehemalige Kreis-Chorunshen: von Swenigorodka im Kiewschen Gouvernement, Krschetschkowski und von Kamenetz in Podolien, Bochenski; die ehemaligen Podkomore: von Polotzk, Medunetzki von Sjenna im Mohilewschen Gouvernement, Boguschewski und der ehemalige Schreiber im Polotzkischen Kreisgerichte, Schwirschtschewski.

Das im vorigen Jahre im Orenburgischen Gouvernement unternommene Werk der Verbindung des östlichen Theils dieser Provinz mit dem westlichen, mittelst einer Hauptstraße, wird eifrig fortgesetzt. Dieses nützliche Unternehmen wird von dem Lieutenant Balkaschin, vom Generalstaabe, geleitet. Sowohl der Fleiß der hier bei beschäftigten Baschkiren, als auch die Vortrefflichkeit des schon beendigten Theiles des Weges, übertreffen alle Erwartungen. Trotz der Beschaffenheit des Landes, dessen Felsengebirge und morastiger Boden, die Ausführung eines Werkes dieser Art, höchst beschwerlich machen, ist es gelungen, einen festen und ebenen, sowohl für Lastwagen als für Reiseequipagen bequemen Weg von 5 Faden Breite, darzustellen. Steile Abhänge sind 6 Arschin hoch, geebnet, Sümpfe ausgefüllt, elegante und solide Brücken über reißende Gebirgsströme gebaut worden, so daß man selbst in der Nacht mit großer Sicherheit diese schöne Straße befahren kann.

Im letztverflossenen Jahre wurde ein Theil dieses Weges auf einer Strecke von 32 Werst vollendet und 3 Brücken gebaut; welche Arbeit 7500 Rubel kostete. In diesem Jahre ist die Straße

um 122½ Werst weiter fortgeführt und 44 Brücken sind gebaut worden, worauf eine Summe von 21,856 Rub. verwendet wurde.

Von der gar nicht bedeutenden Summe von 67,500 Rubel, die für den im künftigen Jahre zu beendigenden Weg von Werchnenratsk bis Sterlitamak, assignirt war, sind für die Fortsetzung dieser Straße bis zur Stadt Samara noch gegen 15,000 Rbl. übriggeblieben. Jede Werst dieser für das Orenburgische Gouvernement so unumgänglich nöthigen Straße, welche eine Länge von 250 Werst haben wird, kostet demnach nicht über 190 Rub. Wenn man bedenkt, daß sie über Gebirge geführt wird, deren Felsen fast auf jedem Schritte gesprengt und geebnet werden müssen, daß Abgründe und Moräste gefüllt und undurchdringliche Wälder gelichtet sind, und das neben die Bequemlichkeit dieser schönen Straße betrachtet, so muß man gestehen, daß die Kosten dieses Werkes beispiellos gering sind.

(St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Während die berühmte Sängerin Dlle. Julia Grisi vor einigen Abenden in der Italiänischen Oper die Rolle der Anna Bolena sang, waren drei Diebe in ihre Wohnung eingebrochen, um sich ihres Geldes und ihrer Kostbarkeiten zu bemächtigen. Es würde ihnen dies auch gelungen sein, wenn nicht ein zufälliges Geräusch in der Nähe der Wohnung die Diebe verscheucht hätte, welche nur Zeit hatten, einiges Silber-Geräth mit sich fortzunehmen. Die Nachricht von diesem Einbruch gelangte sogleich in's Theater mit dem übertriebenen Zusatz, daß die Sängerin rein ausgeplündert worden sei. Das ganze Publikum war von dem Vorfalle unterrichtet, nur der Sängerin selbst hatte man ihn noch verheimlicht, und dieselbe konnte sich daher den ganz ungewöhnlichen Grad von Theilnahme, den ihr das Publikum an diesem Abend bezeigte, gar nicht erklären, bis sie nach der Vorstellung den Schlüssel zu dem Räthsel erhielt.

Großbritanien und Irland.

London, 13. Dez. Der durch seine Bemühungen um den Volks-Unterricht bekannte Dr. Chalmers zu Edinburg hat kürzlich ein Schreiben von dem Könige der Franzosen erhalten, worin dieser ihn ersucht, ihm die Prinzipien seiner Erziehungs- und Bildungs-Methode, die in Schottland so treffliche Früchte getragen, mitzutheilen.

Belgien.

Antwerpen, 15. Dezember. Zu den bereits erwähnten Unglücksfällen haben wir nach dem Verlust des Schiffes „Hermanus", von Riga nach unserm Hafen bestimmt, hinzuzufügen: Dasselbe scheiterte bei Ziockfee, und ist von seiner Mannschaft verlassen worden. Fischer haben das Schiff mit 4 Fuß Wasser im Boden nach Ziockfee gebracht.

Deutschland.

München, 16. Dez. Gegen Caspar Hauser, der seit etwa 2 Jahren in Anspach lebt und auf einer dortigen Kanzlei arbeitet, ist ein Mordversuch unternommen worden, über den man folgende Details erfährt: Hauser wurde schon des Morgens um 9 Uhr von einem Unbekannten, der ihm Wichtiges entdecken zu müssen äußerte, auf den Nachmittag in den Schloßgarten eingeladen und leistete unbesonnener Weise, ohne Jemanden etwas davon mitzutheilen, dieser Einladung Folge. Um halb 4 Uhr Nachmittags stürzte Hauser athemlos und verstört in das Zimmer des Lehrers, dem die Aufsicht über ihn übertragen ist, und zog diesen unter den abgerissenen Ausrufungen: Schloßgarten — Beutel — Uz — Denkmal — nach dem Schloßgarten fort, fiel aber schon unterwegs vor Entkräftung nieder. Jetzt endeckte der Lehrer erst, daß Hauser verwundet war und schleppte ihn nur mit Mühe nach Hause zurück. Von hier aus schickte er einen Polizei-Soldaten nach dem Schloßgarten ab, welcher bei Uzens Denkmal einen kleinen Mädchen-Arbeitsbeutel von violetfarbener Seide liegend fand, der einen Zettel enthielt, auf welchem in verkehrter Schrift, so daß sie nur im Spiegel lesbar ward, folgende Worte standen: „Hauser wird es euch ganz genau erzählen können, wie ich aussehe und woher ich bin — Dem Hauser die Mühe zu ersparen, will ich es euch selber sagen, woher ich komme — — Ich komme von — — Der bayerischen Gränze — — Am Flusse — — — — — — — Ich will auch sogar den Namen sagen: — M. L. O." — Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Wunde mit einem ¾ Zoll breiten zweischneidigen Stichwerkzeuge, und zwar nur ¾ Zoll unter dem Herzen, beigebracht worden; sie ist tief, aber nicht absolut gefährlich. Mit dem, vorher ganz gesunden, seitdem aber, wohl in Folge des Schreckens, sehr entstellten und von der Gelbsucht befallenen Verwundeten konnte seiner Schwäche halber nur erst ein kurzes Verhör angestellt werden.

Hannover, 20. Dez. Durch die, für die hiesige Gegend beispiellosen, schon mehrere Tage anhaltenden heftigen Stürme, so wie durch den fortdauernden Regen und das Austreten der Flüsse, ist der Postenlauf in fast allen Richtungen auf eine sehr nachtheilige Weise unterbrochen. Auf der Straße von Osterode nach Goslar ist der Weg, durch die umgestürzten Bäume, während 24 Stunden und bis dieses Hinderniß weggeräumt, gänzlich unfahrbar gewesen. Bei Stolzenau hat wegen der hoch angeschwollenen Weser und der starken Strömung die Ueberfahrt nicht beschafft werden können; und in der Richtung auf Bremen findet, in Folge des Austritts der Weser, schon seit mehreren Tagen für alle Posten ein mehrstündiger Aufenthalt statt. Auch von der Elb-Seite her ist die Verbindung bedeutend verzögert. Bei den aus dem Auslande eingehenden Posten zeigen, bei gleichen Veranlassungen, sich ähnliche Verspätungen. — Am Mittwoch Nachmittags war der Sturm am heftigsten; hier in der Stadt wurde der massive Giebel eines Hauses heruntergerissen, die Straßen waren mit Dachziegeln übersäet. In der Umgegend sollen mehrere Häuser abgedeckt sein.

Dresden, 19. Dez. Ein orkanähnlicher Sturm hat gestern Abends über unsere Stadt seine ganze Gewalt ausgeübt. Ueberall Trümmer von Schornsteinen und Dachziegeln. Mehrere Schilderhäuser wurden umgestürzt. Zum Glück sind die auf der Brücke aus Sandstein gehauen und inwendig nur mit Holz überzogen, sonst hätte sie der Sturm gewiß in den Fluß gestürzt, der bis zu Nr. 3 am Elbmesser gestiegen war. Die meisten Laternen zur Gasbeleuchtung auf der Brücke hat die Heftigkeit der brausenden Windstöße zusammengedrückt. Die Brücke selbst war nur mit Gefahr zu passiren. — In Gorbitz bei Dresden sind bei dem Stürmen 17 Häuser abgebrannt.

Nürnberg, 19. Dez. Nachrichten aus Anspach zufolge ist Kaspar Hauser an den Folgen seiner Stichwunde vorgestern mit Tod abgegangen. Der hiesige Bürgermeister Binder, dessen Pflege er einst von der Stadt Nürnberg anvertraut worden, macht dies in den hiesigen Blättern mit folgenden Worten bekannt: Kasper Hauser, mein geliebter Kurande, ist nicht mehr. Er starb zu Anspach gestern Nachts 10 Uhr, an den Folgen der am 14ten d. M. durch einen Meuchelmörder erlittenen Verwundung. Ihm, dem Opfer greuelvoller älterlicher Unnatur, sind nun die Räthsel gelöst, an welchem die Vorsehung sein trauriges Dasein geknüpft hatte. Im ewigen Frühling jenseits wird der gerechte Gott ihm die gemordeten Freuden der Kindheit, die untergrabene Kraft der Jugend, und die Vernichtung für ein Leben, das erst seit fünf Jahren ihn zum Bewußtsein des Menschen erhoben hatte, reich vergelten. Friede seiner Asche!

Italien.

Neapel, 6. Dezember. In den letzten Tagen des vorigen und in den ersten dieses Monats hat der Vesuv wiederum bedeutendere Schauspiele dargeboten. Der alte Krater hat auf der Seite von Calnaldoli zwei neue 70 Fuß von einander entfernte Oeffnungen erhalten, aus denen sich zwei Ströme vulkanischer höchst flüssiger Stoffe, jeder ungefähr 50 Fuß breit, ergießen.

In der Nacht vom 27sten v. M. ist auf der Insel Ischia ein leichtes Erdbeben verspürt worden.

Griechenland.

Ein Schreiben eines Griechen in der Allgemeinen Zeitung aus Nauplia vom 10. Nov. hat folgenden wesentlichen Inhalt: Wir freuen uns unseres Königs, aber es ist nicht gut, daß das Hellenische zu sehr verdrängt, zu viel Fremdes eingeführt werden will. Deutsche werden wir nicht dadurch; so entsteht dann ein schlimmes, charakterloses Gemisch. Es macht einen üblen Eindruck, wenn die ersten Männer des Staates die National-Tracht abthun und in kurzen Haaren und Fränkischen Kleidern einhergehen; wenn die Griechischen Frauen ihre malerische Kleidung ablegen und die fremde anziehen, in der sie sich nicht zu tragen wissen; wenn an die Stelle der Romaika Deutsche Walzer treten; kurz wenn das ganze gesellschaftliche Leben umgeformt werden soll. Auch in der Staats-Verfassung wäre es besser, wenn man, statt fremdartige, für den einfachen Griechen zu sehr zusammengesetzte Formen einzuführen, auf dem vorhandenen Guten fortbaute.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Nov. Eine Begebenheit, welche die allgemeine Aufmerksamkeit erregte, ist die Rückkehr Edhem Efendi's aus Alexandrien, wohin derselbe nach Abberufung Halil Pascha's mit wichtigen Aufträgen gesendet worden war. Er ist Ueberbringer eines Geschenkes von fünf Millionen Türkischer Piaster und der Ueberein

kunft über den von dem Vice-König von Aegypten jährlich zu entrichtenden Tribut, welcher Umstand, in Verbindung mit der Rückkehr der Türkischen Flotte ins Arsenal, einen dauerhaften Friedensstand erwarten läßt, und auf das Publikum der Hauptstadt, besonders auf den Handelsstand, günstig gewirkt hat. (Pr.Stz.)

Miscellen.

(Spanien) zieht jetzt die Aufmerksamkeit wieder in einem Grade auf sich, daß wir unsern Lesern einige Bemerkungen über dasselbe glauben mittheilen zu müssen. Es enthält 8500 QM. und hat 14,032,276 Einwohner. Die Anzahl der Mönche, die wieder eine Hauptrolle zu spielen scheinen, beläuft sich auf 61,317 und jene der Nonnen auf 31,400. Im J. 1787 hatte es 479,653 Edelleute. In ganz Spanien zählt man 144 Städte (ciudades), 4351 Marktflecken (villas) und 12,549 Dörfer. Es hat 155 große und kleine Flüsse, und ist sehr gebirgig, indem der ganze mittlere Theil ein ausgebreitetes Tafelland ist. Der Spanier ist von mittler Statur, mager, gut gebauet, hat schwarzes oder schwarzbraunes Haar. Seine Stirne ist flach, seine Augen sind meistens klein, schwarz, ja mehr schwarzbraun, voll Feuer und Leben. Die Nase ist größtentheils länglich und läuft sehr abwärts. Eine stumpfe Nase verräth eine maurische Abkunft; der Mund ist nicht groß, die Lippen sind verhältnißmäßig dick, die Wangen hager, etwas eingefallen, von der Sonne verbrannt, schwarzbraun oder gar widerlich olivenfarbig; das Kinn ist mehr spitzig als rund und das Gesicht durchgehends länglich. Der Spanier ist unternehmend, ausdauernd, genügsam und sehr fanatisch; die Spanierinnen sind auch von mittler Statur, mehr hager als dick, meist schwarz von Haaren, Augenbraunen und Wimpern, mit flacher Stirne. Sie haben schwarze, auch schwarzbraune, bisweilen graue Augen, die nicht tief liegen, aber voll Feuer und Leben sind. Ihr Blick ist durchdringend; die Lippen sind klein und dick. Das Kinn ist mehr rund als spitzig; die Wangen sind schmal, blaß und selten mit etwas Roth gefärbt. Schöne Hälse sind etwas sehr Gewöhnliches.

(Etwas aus England.) Der gewöhnliche Lohn, welchen in London jährlich eine Magd bekommt, beträgt ungefähr 12 Pf. St. (gegen 84 Thlr.) Eine gute Köchin erhält etwas mehr und es kostet in England eben nicht viel, den Ruf einer solchen zu erhalten; denn ein Reisender hörte Eine rühmen, die nichts weiter als *Kohl und Kartoffeln gut kochen konnte.*

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Alexander Trümpy; den Hrn. Arzt 2ter Klasse Ernst Burchard Horn; den Hrn. Candidaten der Philosophie: Johann Thomson; die Studierenden der Medicin: Alexander von Dörfeldt und Otto von Huhn; den Studierenden der Theologie: Eduard Lossius und die Studierenden der Philosophie: Ferdinand von Reidhart, Gustav Oehme, Reinhold Klücken und Peter Petrow; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 3

Dorpat, den 15. December 1833.

Rector F. Parrot.

C. v. Witte, Notrs.

Durch den Allerhöchsten namentlichen Ukas vom 16. Juni d. J. ist eine neue Volkszählung angeordnet worden.

Wenn nun solche Volkszählung in der Stadt Dorpat vom dato dieser Publikation beginnen und bis zum 15ten Februar 1834 beendigt sein soll; so wird hiermit sämmtlichen hiesigen Einwohnern männlichen und weiblichen Geschlechts, von jeder Nation und Religion, mit Ausnahme derjenigen, welche den nicht steuerpflichtigen Ständen angehören, als derentwegen eine besondere Publikation noch erlassen werden wird, hiermit Folgendes zur genauesten Nachachtung und Erfüllung bekannt gemacht:

1) bis zum 15ten Februar 1834 müssen alle zur Gemeinde der Stadt Dorpat nicht gehörige, und namentlich bei andern Städten oder bei Gütern zur frühern Revision verzeichnete, hierselbst einen Aufenthalt habende Personen sich mit Beweisen darüber versehen haben, daß sie für die gegenwärtige Revision bei ihrem frühern Anschreibungsort verzeichnet sind, widrigenfalls jeder, der nicht mit solchen Beweisen bis zum 15ten Februar versehen ist, aus der Stadt gewiesen oder nach seinem Anschreibungsort transportirt werden soll.
2) Gleichfalls bis zum 15ten Februar 1834 ist jeder zur Gemeinde der Stadt Dorpat gehörige und zu einer Kaufmannsgilde, oder im Zunft-, simplen Bürger- oder Arbeiter-Oklad bei der frühern Revision hierselbst verzeichnete Familienälteste, sei es Vater, Mutter, Bruder oder Schwester, verpflichtet, bei der hiesigen Steuerverwaltung

im Rathhause eine Liste über alle zur Familie gehörigen Personen, mit Anzeige der Verstorbenen, Verschollenen oder sonst seit der letzten Revision aus der Familie Ausgetretenen, so wie der Neugebornen oder sonst Hinzugekommenen, in der durch den Allerhöchsten Ukas vom 16ten Juni d. J. vorgeschriebenen Form und auf dem dazu vorgeschriebenen Papier, welches zu 6 Kop. Kupfer-Münze der Bogen in der hiesigen Kreisrenterei zu haben ist, bei einer Strafe von 25 Rubel Banco-Assignationen unfehlbar einzureichen, dagegen aber eine Bescheinigung über die geschehene Verzeichnung der Familie in Empfang zu nehmen.

3) Darf in den Familienlisten Niemand, von welchem Alter er auch sei, selbst Greise und Säuglinge nicht ausgenommen, übergangen oder verheimlicht werden; der Einreicher der Liste, welcher sich der Uebergehung oder Verheimlichung eines Familiengliedes zu Schulden kommen läßt, unterliegt nach §. 69 des Revisions-Ukases für ein jedes solches Familienglied, außer der Zahlung der doppelten Kronsabgaben für die ganze Revision, einer Geldstrafe von 250 Rubeln Banco-Assignationen oder einer persönlichen Strafe, welche nach Beschaffenheit der Umstände, in einer dreimonatlichen Zuchthausstrafe oder der Abgabe zum Rekruten bestehen kann.

4) Nach dem 15ten Februar 1834 sollen Hauslisten eingefordert und außerdem Hausrevisionen veranstaltet werden, um die etwa nicht mit Bescheinigungen über ihre geschehene Verzeichnung versehenen Personen auszumitteln und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

5) Wenn auch selbst die Revisionsliste nach Punkt 2 bereits eingereicht worden, nachher aber bis zum 1. Mai die Familie durch Neugeborne, oder auf sonstige Weise sich vermehrt haben sollte, so sind solche hinzugekommene Familien-Mitglieder bis zum 1. Mai 1834 sogleich bei der Steuerverwaltung anzuzeigen, bei Vermeidung der für Uebergebung oder Verheimlichung festgesetzten Strafe. Endlich hat

6) Jeder Hauseigenthümer diese Publikation allen seinen Einwohnern und Dienstleuten bekannt zu machen und jedem seine darin enthaltenen Obliegenheiten deutlich zu erklären; auch soll diese Publikation den auf dem Lande Wohnenden, welche zur Dörptschen Gemeinde bei der frühern Seelen-Revision angeschrieben sind, zur Richtschnur dienen, wobei nicht unbemerkt gelassen werden kann, daß von Familien, die nicht bereits früher zu Dorpat verzeichnet gewesen, vor dem 1. Mai 1834 Niemand hierselbst verzeichnet werden darf, sondern wie bereits im Punkt 1 bemerkt worden, ein jedes solches nicht hierher gehöriges Gemeindeglied sich bei dem frühern Anschreibungsort seiner Familie verzeichnen lassen muß, nach dem 1. Mai 1834 aber eine Umschreibung nur mit Genehmigung der hiesigen Gemeinde und des Livländischen Kameralhofs Statt finden kann.

Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Dorpat-Rathhaus, am 18. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reußen ꝛc., fügen Wir Bürgermeister und Rath der Kaiserlichen Stadt Dorpat, kraft dieses öffentlichen Proklams, zu wissen: demnach der hiesige Meschtschanin Gawrila Nikitin Schapaschnikow hierselbst verstorben; so citiren und laden Wir Alle und Jede, welche an defuncti Nachlaß entweder als Gläubiger oder Erben gegründete Ansprüche machen zu können vermeinen, hiermit peremtorie, daß sie binnen einem Jahr und sechs Wochen a dato dieses Proklams, spätestens also am 19. Jan. 1835, bei Uns ihre etwanigen Ansprüche aus Erbrecht oder Schuldforderungen halber, gehörig verificirt, in duplo exhibiren, unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser peremtorischen Frist Niemand mehr bei diesem Nachlaß mit irgend einer Ansprache admittirt werden, sondern gänzlich davon präcludirt sein soll. Wornach sich ein Jeder, den solches angeht, zu achten hat. 1

V. R. W.

Dorpat-Rathhaus, am 9 December 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Secr. Zimmerberg.

Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiermittelst bekannt gemacht, daß der im 2ten Stadttheil sub Nr. 132 a. auf Stadtgrund belegene, dem Fischführer Friedrich Stein gehörig gewesene Garten zum öffentlichen Ausbot gestellt und der Licitationstermin auf den 13ten März 1834 anberaumt worden ist. Es werden demnach Kaufliebhaber aufgefordert, sich an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, und an dem alsdann zu bestimmenden Peretorge in dem Rathssessionszimmer einzufinden, ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren, und abzuwarten, was wegen des Zuschlags verfügt werden wird. 1

Dorpat-Rathhaus, am 8. Dezember 1833

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:
Bürgermeister Helwig.
Ober-Sekr. Zimmerberg.

Demnach der Magistrat der Stadt Werro resolvirt hat, das hierselbst sub Nr. III. belegene, dem Schuhmacher Iwan Wassiliew gehörige hölzerne Wohnhaus cum appertinentiis am 9ten Januar 1834, wegen der auf selbiges haftenden Abgaben-Restanz, unter denen in der Magistrats-Kanzellei zu inspicirenden Bedingungen, zum Meistbot zu stellen; als werden etwanige Kaufliebhaber eingeladen, an gedachtem Tage, Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Rathhause sich einzufinden und ihren Bot und Ueberbot zu verlautbaren. 1

Werro-Rathhaus, den 18. November 1833.

Bürgermeister Frank.
Jankoffsky, Secr.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Einladung.

Man beabsichtiget, das Alexandersfest, ein grofses Oratorium, gedichtet von Dryden und in Musik gesetzt von Händel, zum Besten des Hülfevereins aufzuführen, — ein Unternehmen, das gewifs eben so sehr dem wohlthätigen als kunstliedenden Sinn Dorpat's zusagen wird. Deshalb wendet sich nun die Verwaltung des Hülfevereins an alle hiesige Sänger, Sängerinnen und Musiker mit der vertrauensvollen Bitte, dasselbe gütigst unterstützen zu wollen.

Bekanntmachungen.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich in Anfertigung von künstlichen Zähnen unter andern auch Email- oder unverderbliche Zähne besitze, die von allen bisherigen, was je diese Kunst dargeboten, in jeder Hinsicht den Vorzug verdienen. Meine Wohnung ist im Apotheker Wegenerschen Hause links am Rathhause. 3*

Andreas Grebe.

Wer wegen der entfernten Fuhre die repartirte Lieferung an die Hohe Krone nach Pernau an Roggen, Gerstengrütze und Hafer durch Endesunterzeichneten abgeliefert zu haben wünscht, dem erbiete ich mich für den Preis zu 18 Rbl. das Tschetwert Roggen, zu 18 Rbl. das Tschtw. Grütze und zu 8 Rbl. das Tschetw. Hafer zu übernehmen. Das von mir zu übernehmende Quantum kann jedoch nur aus 400 Tschetwert Roggen, 50 Tschetwert Grütze und 200 Tschetw. Hafer bestehen. Die hierauf Reflektirenden können sich deshalb bis zum 15. Januar 1834 direkte an mich wenden, auf dem Gute Alt-Waidama. 1

Andreesen.

Hierdurch zeige ich an, daß ich Branntwein zu erhöhtem Preise kaufe, im Winter nach Pleskau, Gdow und Opotschka und im Sommer nach Dorpat zu liefern, auch Mehl, nach Pleskau zu 21 Rub. pr. Kull von 9 Pud, zu liefern. 1

E. v. Haße.

Kaufgesuch.

Eine ansehnliche Parthei Branntwein ist für Ostrow und Nowogorod zu sehr annehmlichen Preisen benöthigt, und haben sich etwanige Verkäufer an den Herrn von Vietinghoff in Marienburg zu wenden.

R. Clare. 2

Zu verkaufen.

So eben angekommene frische Kiewsche Früchte, sind zu billigen Preisen zu haben bei Luchsinger. 3

Bei Herrn Luchsinger ist zu haben: Limonade gazeuse, Soda-Wasser und Vin gaz'e (champagnié). 2

Bei mir sind zu verkaufen: eine vierspitze Kutsche, eine Britschke, ein Schlitten und Meublen nebst verschiedenem Hausgeräthe. 2

Adolph Mayre,
im Hause der Frau Pastorin Moritz.

Ich zeige hiermit Einem hohen Adel und geehrten Publicum ergebenst an, dafs ich auch in diesem Jahre zum bevorstehenden Weinachtsfeste eine Weinachtsbude einrichten werde, die aufser allen möglichen Arten von Confecturen, Zucker- und Cchocoladfiguren und verschiedenen Tafelkuchen, noch Citronen, Wachsstöcke und Wachslichte von verschiedenen Farben, Visiten-Charten, Pomade, Parfüme aller Art u. s. w. enthalten soll, — und schmeichle mir mit der Hoffnung, dafs ich auch in diesem Jahre durch prompte Bedienung und möglichst billige Preise eines zahlreichen Zuspruchs mich erfreuen werde. 1

F. J. Luchsinger.

Frisch angekommene revalsche Killoströmlinge, Liverpoler Tischsalz in Hüten, frische Catharinenpflaumen, Feigen, Poutrosinen, Petersburger Confecturen, Zitronen, Wachsstöcke und engl. Porter empfiehlt zu billigen Preisen F. Sieckell, 1

unter dem Doctor Frohbeenschen Hause.

Zu vermiethen.

Der Garten der Frau von Lamberti ist nebst einer Herberge, vom Anfange des nächsten Jahres ab zu vermiethen. Miethliebhaber wenden sich an die Eigenthümerin selbst in ihrem Hause auf dem Sandberge.

Im Hause der Frau Hofräthin Lenz ist ein Quartier von zwei oder auch mehreren Zimmern, mit erforderlichen Nebengebäuden, auch Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen. 2

Ein Quartier von drei Zimmern, nebst Stallraum für drei Pferde, ist während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Welling. 2

Personen, die gesucht werden.

Ein junger ungeheiratheter Mann, der früher schon auf einem Gute der Schreiberei vorgestanden und die Bücher geführt, kann unter Anleitung eines vieljährigen Buchhalters baldigst eine Anstellung erhalten. Nähere Auskunft hierüber wird auf dem Gute Schloss-Fellin ertheilt. 2

Abreisende.

Von Er. Kaiserl. Dörptschen Polizei-Verwaltung werden alle Diejenigen, welche an die sich zur Abreise gemeldete

examinirte Hebamme Marie Petersen
und Pharmaceut Daniel Carl Jassinski

legitime Anforderungen oder Ansprüche irgend einer Art zu formiren glauben, desmittelst aufgefordert, sich mit selbigen binnen 8 Tagen a dato bei dieser Behörde zu melden. 1

Dorpat, den 9. Dezember 1833.

Dörptsche Zeitung.

N°. 103.

Mittwoch, den 27. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Frankreich.

Paris, 19. Dezember. Bei Gelegenheit der Ermordung der vier Französischen Offiziere in Oran hat der General Desmichels folgenden Tages-Befehl erlassen: Soldaten der Division von Oran! Die wegen dieser Mordthaten zu nehmende Rache muß strenge sein, und sie wird die Araber bald belehren, daß sie nie ungestraft Französisches Blut vergießen können. Da der Schlag furchtbar sein muß, so werden wir den günstigen Augenblick zu benutzen wissen, um den Stamm, welchem die Mörder angehören, zu vernichten.

Großbritanien und Irland.

London, 20. Dez. Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich sehr viel mit Muthmaßungen und Konjekturen über den Zweck der in der Englischen Marine seit Kurzem vorgenommenen Rüstungen und der Verstärkungen des Englischen Geschwaders im Mittelmeere. Fast Alle stimmen darin überein, daß sie die Lage der Dinge im Orient als Grund dafür angeben. Die Times meint, England scheine sich zum Beschützer des Osten aufwerfen zu wollen, und es werde in den orientalischen Angelegenheiten eine rein vorbeugende Politik beobachten, die im Allgemeinen stets besser sei, als eine hinterher abhelfende, und die sich namentlich im Osten sehr gut ausführen lasse, weil es England daselbst an vorbeugenden Mitteln nicht fehle; namentlich habe es an Aegypten eine bedeutende Stütze; Mehmed Ali sei der Englischen Regierung zugethan, er halte deren Interessen nicht für unvereinbar mit seinen eigenen, er besitze eine Armee von 100,000 tapferen und wohl disciplinirten Soldaten, von einem tüchtigen Chef geführt, er habe eine treffliche Flotte, es stehe ihm der Weg nach der Asiatischen Küste und nach dem Bosporus offen, er habe sich längst schon um die Freundschaft der Englischen Minister beworben, und diese brauchten nur ein Wort zu sprechen, um den Aegyptischen Eroberer an England zu ketten. Der Courier stimmt dem ersten Theil dieser von der Times aufgestellten Behauptungen, der von Präventiv-Maßregeln spricht, vollkommen bei, aber nicht dem letzteren, in dem es sich von Mehmed Ali handelt. Das genannte Blatt erklärt es für sehr unziemlich, daß man dergleichen Absichten kundgebe, während man der Pforte Freundschafts-Versicherungen ertheilte; Mehmed Ali sei ein Unterthan der Pforte, und es wäre höchst unrecht, wenn England ihn auf eine solche Weise gerades zu zur Empörung auffordern und sich seiner als Mittel und als Stütze zur Erreichung seiner Zwecke gegen Rußland bedienen wollte. Unsere Regierung, sagt der Courier, brauchte vielleicht in dieser Hinsicht nur ein Wort zu sprechen, aber wir hoffen, daß sie dieses Wort niemals aussprechen wird. Uebrigens läßt sich der Courier, so wie die Times und die Morning Chronicle, in einem sehr kriegerischen Sinn vernehmen

men, indem er unter Anderem an Nelson's Ausspruch: „Britische Admirale seien die besten Botschafter" erinnert und die Regierung auffordert, der Seemacht Englands ein so imposantes Ansehen zu geben, als es nur irgend möglich wäre. Auch der Globe stimmt in diesen Ton ein und behauptet, daß in England jetzt Aller Augen auf die Türkei gerichtet seien und daß die Englische Regierung auf ihre Interessen im Orient bedacht sein werde.

Aus Alexandrien sind Nachrichten bis zum 2. November hier eingegangen, welche die Ankunft eines Tartaren von Konstantinopel melden, der den Beitritt des Sultans zu den letzten Vorschlägen Mehmed Ali's überbrachte. Der Letztere hatte sich nach Kairo begeben und wollte nach dem Ramandon-Fest nach Said gehen. Die Baumwolle von der neuen Aerndte war eingegangen, aber in geringerer Quantität als in früheren Jahren.

Deutschland.

Darmstadt, 19. Dezember. Ein Schreiben aus Anspach vom 18. d., von zuverlässiger Hand, meldet von Kaspar Hauser's Ende Folgendes: Er hatte sein Bewußtsein abwechselnd bis zum letzten Augenblick, doch sprach er, wegen Kraftlosigkeit, meist in abgebrochenen Sätzen und einzelnen Worten. Innige Gefühle des Dankes sprach er deutlich aus, im Verhältniß zu seinem Wohlthäter und Pflegevater, dem edlen Lord Stanhope, und seinem würdigen Lehrer, Herrn Mayer. Seinem Religions-Lehrer, Herrn Pfarrer Fuhrmann, der im vorigen Frühling ihn konfirmirt hatte, gab er auf die Frage: Ob Er auch mit allen Menschen sich versöhnt habe? zur Antwort: Es ist mir ja von Niemandem Etwas zu Leid geschehen! — Eine Gerichts-Deputation war bis zu seinem Hinscheiden gegenwärtig, und nahm alle Aeußerungen zu Protokoll. Die Section des Leichnams soll morgen vorgenommen werden. Einer von den Aerzten, die ihn behandelten, schreibt Folgendes: Zur Berichtigung der falschen Angaben über die Gefahrlosigkeit der Verletzung, diene zur Nachricht, daß Hauser an den Folgen der am 14ten d. M. durch ein zweischneidiges Instrument erlittenen, nur einen halben Zoll vom Herzen entfernten, und tief eingedrungenen Stichwunde am 17ten d. M. Abends 10 Uhr gestorben ist. — In den viermal 24 Stunden bis zum Abgang des obenerwähnten Briefs, war der Meuchelmörder noch nicht entdeckt. Man vermuthet, daß Lord Stanhope, der wahrscheinlich in Wien oder Inner-Oesterreich sich befindet, auf den über die Verwundung sofort an ihn abgegangenen Bericht hierher eilen werde; aber leider wird er den Liebling seines Herzens, Adoptiv-Kind von ganz Europa — wie Hauser einst genannt ward — nicht mehr finden. Schon hatte derselbe nach Frankfurt gemeldet, daß er in kurzer Zeit nach Anspach reisen, und dann in dessen Begleitung nach Frankfurt kommen werde.

Türkei.

Der Morning Herald sagt am Schlusse eines Schreibens aus Konstantinopel vom 11ten Nov.: Die seit vielen Jahren in Pera wohnenden Engländer geben dem Ottomanischen Reiche kaum noch drei Jahre zu leben. In der That, welche Hülfsquellen hat dieses Reich? Eine Armee von 30,000 jungen Leuten, die von Heerd und Pflug gerissen wurden, so wie überhaupt durch die stets wiederholten Aushebungen der letzten zehn bis funfzehn Jahren in manchen Dörfern der Europäischen Türkei und Klein-Asiens nur noch Greise, Frauen und Kinder zu finden sind. Die Flotte besteht aus 25 Segeln, aber kaum drei Schiffe sind in gutem Stande. Was die Finanzen betrifft, so scheint die Quelle fast vertrocknet, so daß z. B. Englische Ingenieure, die man berufen hatte, um einige größere Arbeiten durch sie leiten zu lassen, nicht eine Stunde beschäftigt waren, weil es an hinreichenden Fonds fehlte, um die Construction-Materialien zu kaufen. Und doch, welche Reichthümer schlummern in dem Besitze des einzigen Konstantinopels! Die Englische Escadre wird diesen Winter die Levante nicht verlassen, wie Anfangs Befehl gegeben war. Admiral Malcolm schickte sich bereits an, seine Schiffe heimzusenden, als er von Lord Ponsonby die Weisung erhielt, neue Befehle zu erwarten, wobei er ihm zugleich anzeigte, daß er durch drei Kriegsschiffe, wovon eines von Lissabon, das andere von Malta käme, verstärkt werden solle.

Miscellen.

Das reichste Tafelgeräth besitzt der Schah von Persien. Es gehören dazu über 4000 goldene Geräthe, meistentheils mit Edelsteinen und Perlen verziert, darunter Becher, die gefüllt, nicht mit einer Hand gehoben werden können. Der merkwürdigste Theil dieser Sammlung vielleicht ist eine Garnitur Löffel von getriebenem Golde und einem Fuß Länge. Die Stiele sind reich

mit Rubinen besetzt und endigen sich jeder in einen großen Diamanten. Ihre Größe wird durch die Morgenländische Sitte bedingt, das Mahl am Boden sitzend einzunehmen.

Die Ehe steht bei den Türken in hohem Ansehen. Wittwen bleiben selten unvermählt, und alte Jungfrauen werden als fortwährende Sünderinnen betrachtet, weil sie den göttlichen Gesetzen nicht gehorchen. Das männliche Geschlecht kann mit dem 12ten, das weibliche mit dem 9ten Jahre gültige Ehen eingehen.

In Koburg soll von Neujahr an eine „Frauen-Zeitung" erscheinen. Der Herausgeber sagt in der Ankündigung, daß es bisher an einem solchen Blatte in Deutschland gefehlt habe. Die Redaction wird von Frauen geführt. Ein Trost dabei ist die Versicherung, daß die Politik gänzlich ausgeschlossen werden soll.

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Alexander Trümpy; den Hrn. Arzt 2ter Klasse Ernst Burchard Horn; den Hrn. Candidaten der Philosophie: Johann Thomson; die Studierenden der Medicin: Alexander von Dörfeldt und Otto von Huhn; den Studierenden der Theologie: Eduard Loffius und die Studierenden der Philosophie: Ferdinand von Reidhart, Gustav Oehme, Reinhold Klücken und Peter Petrow; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 15. December 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Witte, Notrs.

Durch den Allerhöchsten namentlichen Ukas vom 16. Juni d. J. ist eine neue Volkszählung angeordnet worden.

Wenn nun solche Volkszählung in der Stadt Dorpat vom dato dieser Publikation beginnen und bis zum 15ten Februar 1834 beendigt sein soll; so wird hiermit sämmtlichen hiesigen Einwohnern männlichen und weiblichen Geschlechts, von jeder Nation und Religion, mit Ausnahme derjenigen, welche den nicht steuerpflichtigen Ständen angehören, als derentwegen eine besondere Publikation noch erlassen werden wird, hiermit Folgendes zur genauesten Nachachtung und Erfüllung bekannt gemacht:

1) bis zum 15ten Februar 1834 müssen alle zur Gemeinde der Stadt Dorpat nicht gehörige, und namentlich bei andern Städten oder bei Gutern zur frühern Revision verzeichnete, hierselbst einen Aufenthalt habende Personen sich mit Beweisen darüber versehen haben, daß sie für die gegenwärtige Revision bei ihrem frühern Anschreibungsort verzeichnet sind, widrigenfalls jeder, der nicht mit solchen Beweisen bis zum 15ten Februar versehen ist, aus der Stadt gewiesen oder nach seinem Anschreibungsort transportirt werden soll

2) Gleichfalls bis zum 15ten Februar 1834 ist jeder zur Gemeinde der Stadt Dorpat gehörige und zu einer Kaufmannsgilde, oder im Zunft-, simplen Bürger- oder Arbeiter-Oklad bei der frühern Revision hierselbst verzeichnete Familienälteste, sei es Vater, Mutter, Bruder oder Schwester, verpflichtet, bei der hiesigen Steuerverwaltung im Rathhause eine Liste über alle zur Familie gehörigen Personen, mit Anzeige der Verstorbenen, Verschollenen oder sonst seit der letzten Revision aus der Familie Ausgetretenen, so wie der Neugebornen oder sonst Hinzugekommenen, in der durch den Allerhöchsten Ukas vom 16ten Juni d. J. vorgeschriebenen Form und auf dem dazu vorgeschriebenen Papier, welches zu 6 Kop. Kupfer-Munze der Bogen in der hiesigen Kreisrenterei zu haben ist, bei einer Strafe von 25 Rubel Banco-Assignationen unfehlbar einzureichen, dagegen aber eine Bescheinigung über die geschehene Verzeichnung der Familie in Empfang zu nehmen.

3) Darf in den Familienlisten Niemand, von welchem Alter er auch sei, selbst Greise und Säuglinge nicht ausgenommen, übergangen oder verheimlicht werden; der Einreicher der Liste, welcher sich der Uebergehung oder Verheimlichung eines Familienglied zu Schulden kommen läßt, unterliegt nach §. 69 des Revisions-Ukases für ein jedes solches Familienglied, außer der Zahlung der doppelten Kronsabgaben für die ganze Revision, einer Geldstrafe von 250 Rubeln Banco-Assignationen oder einer persönlichen Strafe, welche nach Beschaffenheit der Umstände, in einer dreimonatlichen Zuchthausstrafe oder der Abgabe zum Rekruten bestehen kann.

4) Nach dem 15ten Februar 1834 sollen Hauslisten eingefordert und außerdem Hausrevisionen veranstaltet werden, um die etwa nicht mit Bescheinigungen über ihre geschehene Verzeichnung versehenen Personen auszumitteln und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen.

5) Wenn auch selbst die Revisionsliste nach Punkt 2 bereits eingereicht worden, nachher aber bis zum 1. Mai die Familie durch Neugeborne, oder auf sonstige Weise sich vermehrt haben sollte, so sind solche hinzugekommene Familien-Mitglieder bis zum 1. Mai 1834 sogleich bei der Steuerverwaltung anzuzeigen, bei Vermeidung der für Uebergehung oder Verheimlichung festgesetzten Strafe. Endlich hat

6) Jeder Hauseigenthümer diese Publikation allen seinen Einwohnern und Dienstleuten bekannt zu machen und jedem seine darin enthaltenen Oblie-

genheiten deutlich zu erklären; auch soll diese Publikation den auf dem Lande Wohnenden, welche zur Dörptschen Gemeinde bei der frühern Seelen-Revision angeschrieben sind, zur Richtschnur dienen, wobei nicht unbemerkt gelassen werden kann, daß von Familien, die nicht bereits früher zu Dorpat verzeichnet gewesen, vor dem 1. Mai 1834 Niemand hierselbst verzeichnet werden darf, sondern wie bereits im Punkt 1 bemerkt worden, ein jedes solches nicht hierher gehöriges Gemeindeglied sich bei dem frühern Anschreibungsort seiner Familie verzeichnen lassen muß, nach dem 1. Mai 1834 aber eine Umschreibung nur mit Genehmigung der hiesigen Gemeinde und des Livländischen Kameralhofs Statt finden kann. Als wornach sich ein Jeder zu achten und vor Schaden und Nachtheil zu hüten hat.

Dorpat-Rathhaus, am 18. Dezember 1833.

Im Namen und von wegen Eines Edlen Rathes der Kaiserl. Stadt Dorpat:

Bürgermeister Helwig.

Ober-Secr. Zimmerberg.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hi selbst.)

Einladung.

Am 30sten December d. J. feiert die Dorpater Juristen-Fakultät das denkwürdige Jubelfest des dreizehnhundertjährigen Bestehens der Institutionen und Pandecten des Römischen Rechts durch einen öffentlichen Act im grofsen Hörsaale des Universitätsgebäudes, Vormittags um 11 Uhr. Alle Freunde und Verehrer des Römischen, — welches auch in unseren Ostseeprovinzen, durch die Gnade ihrer Herrscher seit Jahrhunderten das Bürgerrecht behauptet hat, — werden hiermit ergebenst eingeladen, die Feier dieses Tages durch ihre Gegenwart zu erhöhen.

Bekanntmachungen.

Da ich meine Wohnung verändert, und gegenwärtig das Haus der Frau Pastorin Müller, dem alten Universitätsgebäude schräg gegenüber, bezogen habe; so verbinde ich mit obiger Anzeige die gehorsamste Bitte, daß hochgeehrte Eltern und Vormünder meiner Lehranstalt, in welcher Knaben mit Liebe und Eifer unterrichtet werden, das frühere Vertrauen schenken und versichert sein mögen, daß ich nichts zur Rechtfertigung desselben unterlassen werde. Auch nehme ich Pensionaire für eine billige Vergütung an. 1

F. P. Bassener, Privatlehrer.

Arrende.

Von dem Curatorio des Fellinschen Fräuleinstifts wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stiftsgut Kurresaar, dessen gegenwärtige Arrende im nächsten Frühjahre abläuft, am 1. Febr. 1834 im Stifts-Hause zu Fellin aufs Neue öffentlich verarrendirt werden wird. Die Arrendebedingungen können bei unterzeichnetem Bevollmächtigten besagten Curatorii inspicirt werden.

Fellin, den 20. Dezember 1833.

C. J. Grewinck.

Kaufgesuch.

Eine ansehnliche Parthei Branntwein ist für Ostrow und Nowgorod zu sehr annehmlichen Preisen benöthigt, und haben sich etwanige Verkäufer an den Herrn von Vietinghoff in Marienburg zu wenden.

Zu verkaufen.

So eben angekommene frische Kiewsche Früchte sind zu billigen Preisen zu haben bei Luchsinger. 2

Bei Herrn Luchsinger ist zu haben: Limonade gazeuse, Soda-Wasser und Vin gaz'e (champagnié). 1

Bei mir sind zu verkaufen: eine vierssitzige Kutsche, eine Britschke, ein Schlitten und Meublen nebst verschiedenem Hausgeräthe. 1

Adolph Mayer,
im Hause der Frau Pastorin Moritz.

Zu vermiethen.

Der Garten der Frau von Lamberti ist nebst einer Herberge, vom Anfange des nächsten Jahres ab zu vermiethen. Miethliebhaber wenden sich an die Eigenthümerin selbst in ihrem Hause auf dem Sandberge.

Im Hause der Frau Hofräthin Lenz ist ein Quartier von zwei oder auch mehreren Zimmern, mit erforderlichen Nebengebäuden, auch Stallraum und Wagenremise, zu vermiethen. 1

Ein Quartier von drei Zimmern, nebst Stallraum für drei Pferde, ist während der Jahrmarktszeit zu vermiethen. Das Nähere bei dem Herrn Kaufmann Welling. 1

Personen, die gesucht werden.

Ein junger ungeheiratheter Mann, der früher schon auf einem Gute der Schreiberei vorgestanden und die Bücher geführt, kann unter Anleitung eines vieljährigen Buchhalters baldigst eine Anstellung erhalten. Nähere Auskunft hierüber wird auf dem Gute Schloss-Fellin ertheilt. 1

Wegen der Feiertage hat nur ein halber Bogen dieser Zeitung gegeben werden können.

Dörptsche Zeitung.

N°. 104.

Sonnabend, den 30. December 1833.

Im Namen des General-Gouvernements von Liv-, Ehst- und Kurland gestattet den Druck
E. G. v. Bröcker.

Riga, vom 4. Dezember.

Se. Erlaucht der Herr Graf von Tiesenhausen, Präsident des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. Gestern, am ersten Advent, als dem Anfange des Kirchenjahres, wurde die Einführung der neuen Agende in allen hiesigen Kirchen gefeiert, und ward zu diesem Behuf ein besonderes Programm über die Ordnung des Gottesdienstes, gedruckt, ausgereicht.

Die Livländische Gouvernements-Regierung hat publicirt, durch Patent vom 22sten September, die Bestätigung der Herren Directoren des Livländischen Creditvereins: als Oberdirector Herrn Landrath und Ritter von Transehe; als Räthe der Oberdirection Herrn Kollegien-Assessor und Ritter von Rennenkampff zu Helmet, und Herrn Premierlieutenant von Tiesenhausen zu Winkelmannshof; — für den Lettischen Distrikt, als Director Herrn von Schultz zu Kaltzenau, und als Assessoren Herrn von Vegesack zu Inzeem und Herrn Kreisrichter von Reutern zu Luddiger; — für den Esthnischen Distrikt, als Director Herrn Samson von Himmelstiern zu Rauge; als Assessoren Herrn L. von Wulf zu Ullila, Herrn dimittirten Landgerichts-Assessor von Stryk zu Brinkenhof, und Herrn von Staekelberg zu Rasin.

Ein Patent Derselben vom 24sten Oktober publicirt das allen Stadtmagistraten zu ertheilende Verbot, Anleihen auf Rechnung der Gemeinden oder städtischen Einkünfte zu machen.

Se. Erlaucht, der Herr Graf von Tiesenhausen, ist nach Mitau abgereist.

Finnland.

Helsingfors, vom 16. Dezember. — Helsingfors, welches vor einigen Jahren nur etwa viertausend Einwohner hatte, zählt deren jetzt, nachdem es die Hauptstadt des Landes und der Sitz der Regierung und der Universität geworden ist, gegen dreizehntausend. Diese Zunahme der Bevölkerung, besonders unter der gebildeten Klasse, veranlaßte bald zu dem Wunsche, die Zahl der Prachtgebäude dieser Stadt durch eines vermehrt zu sehen, das für Assembléen bestimmt wäre, da selbige bisher in dem Rathhause statt fanden, welches gegenwärtig einen allzu beschränkten Raum darbot. Das neue Local, nach dem Plane des geschickten Intendanten Engel auf Actien erbaut, steht seit Kurzem, als die Hauptzierde der Esplanade, in großartigen Verhältnissen aufgeführt, da. Von den Actien haben auch Seine Majestät der Kaiser 20,000 Rubel zu nehmen geruht. Das Namensfest Seiner Majestät wurde zur feierlichen Einweihung der Ballzimmer bestimmt. Am Morgen dieses für alle getreuen Unterthanen so erfreulichen Tages, versammelten sich die Autoritäten bei dem dienstver-

richtenden General-Gouverneur, Generallieutenant Theßleff, um demselben, als dem Stellvertreter des Monarchen, ihre ehrerbietigen Glückwünsche darzubringen. Darauf wurden Gottesdienst und Dankgebet sowohl in der Russisch-Griechischen Kathedrale, als in der lutherischen Kirche des finnischen Gardescharfschützen-Bataillons verrichtet. Die Kirchenparade bestand aus der hier verlegten 16ten Flott-Equipage. Um halb 2 Uhr fanden sich die von dem General Theßleff zum Mittagsmahle eingeladenen Autoritäten bei ihm ein, und vereinigten sich mit Seiner Excellenz zu den Toasts auf das hohe Wohlsein Seiner Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Cesarewitsch und Thronfolgers und der ganzen Kaiserlichen Familie.

Abends, wo die Straßen und besonders der Senat, das Haus des Generalgouverneurs, die Universität, das Rathhaus, die Finnische und Russische Kaserne und das neue Assemblégebäude vorzüglich erleuchtet waren, begann in letzterem der Ball um 7 Uhr. Im Hintergrunde des großen Saales, der durch zwei Stockwerke geht, erblickte man auf den mit rothem Tuch bekleideten Thronstufen, auf einem Piedestal, die Büste des geliebten Monarchen, über derselben Seinen Namenszug in Lorber- und Eichenlaub eingefaßt und von der Glorie des Ruhms umstrahlt, darüber schwebend den Russischen Reichsadler mit dem Wappen Finnlands im Herzschilde. Die vier Pilaster zu beiden Seiten der Büste zeigten die Wappen der acht Gouvernements des Großfürstenthums. Das Ganze gewährte, bei dem blendenden Lichte der davor aufgestellten vier prachtvollen Candelaber und der schönen Kronleuchter des Saales, einen imposanten Anblick, und als nach vorhergegangener Pause, bei dem Eintritt des Generals Theßleff, der mit der ihn begleitenden Gesellschaft huldigend vor dem Bilde stehen blieb, die Fanfare der Trompeten feierlich vom hohen Chore ertönten, da ergriff ein allgemeines Gefühl der Ehrfurcht die Anwesenden, als sähen sie im Geiste den geliebten Landesvater selbst in Seiner ernsten Milde vor sich. — Fröhliche Tänze, an denen auch die ältern Personen Theil nahmen, füllten die heitern Stunden bis zur Abendtafel. Vor dem Dessert wurde das Wohlsein des hohen Veranlassers dieses Festes ausgebracht. Ein dreimaliges lautes Hurrah war die Antwort der fröhlichen Gesellschaft, worauf im Nebensaale, von vier Waldhörnern begleitet, ein Verein gewählter Stimmen ein Gelegenheitsgedicht nach der Melodie des Volksliedes begann, dessen Chor fast von der ganzen Tischgesellschaft, unter welche 400 gedruckte Exemplare des Gedichts vertheilt waren, wiederholt wurde. Die Verfasser desselben sind die Herren Magister Lille und Runeberg, beide als glückliche Dichter bekannt. Die Personen, welche den Gesang leiteten, waren Männer, Frauen und Fräulein aus den ersten Klassen. Der Eindruck, den die herzlichen Worte des Gedichts und dessen gelungener Vortrag erregten, gab sich in Thränen der Rührung und im sanften Beben des Chorgesanges kund, und beim Schlusse desselben erschallte noch einmal, wie aus innerster Bewegung, ein vielstimmiges Hurrah, in welches sich die Fanfare der Trompeten mischten. Eleganz im Aeußern und die anständigste Freude gaben diesem Tage ein Gepräge, würdig des hohen Namens, den er trägt.

W a r s c h a u, vom 20. Dezember.

Für die Einwohner der Stadt Ostrolenka, welche durch die im Jahre 1831 dort vorgefallene Schlacht zu Grunde gerichtet wurden, haben Seine Majestät der Kaiser eine Summe von 100,000 Gulden als Geschenk angewiesen. Diese Summe soll unter sämmtliche Einwohner nach Verhältniß ihres Verlustes vertheilt werden. Viele derselben hatten, da sie Alles verloren, die Stadt ganz verlassen und sich im Lande umher zerstreut, um sich einen Lebensunterhalt aufzusuchen. Diese sollen sich sämmtlich bis zum 1. Februar nächsten Jahres bei dem Bezirks-Kommissar melden, den Betrag ihres Verlustes angeben und sich über die Richtigkeit ihrer Aussagen legitimiren.

M i ß l u n g e n e S c h m u g g e l v e r s u c h e.

Im Septembermonate des laufenden Jahres kamen in Kronstadt drei Lübische Schiffe an: Anna Charlotta, Kap. Hunter, Maria, Kap. Stahl, und Katharina Ferdinanda, Kap. Gesten. In demselben entdeckte man 563 Pack, größtentheils zur Einfuhr verbotener Manufakturartikel, in geheimen Behältern in den Kajüten verborgen, mit Bedeckung auch unter dem Schiffsboden um den Kiel herum. Diese Entdeckung beweiset abermals, wie nothwendig die Pünktlichkeit und Strenge der Zollbehörden bei Besichtigung der ausländischen Schiffe ist. Es hat sich dadurch aufs deutlichste hervorgethan

daß es in St. Petersburg Leute giebt, die sich bestreben, fortwährende Verbindungen mit dem Auslande zur Beziehung der Kontrebande zu unterhalten.

Die bei den Schiffern in einem schwarzen Tuche, als einer Halsbinde, eingenähet gefundenen Briefe dienten dazu, die Schuldigen von ihrer That zu überführen, und es ward dadurch die ganze Kette der listigen und verschlagenen Mittel ans Licht gebracht, wodurch die Kontrebande betrieben wird und in einigen Magazinen eine gefällige Aufnahme findet. Unter der Menge der von den Schiffern versteckten Briefe waren zwei an den Ausländer Zob . ., ehemaligen Souffleur des hiesigen deutschen Theaters, gerichtet aus Lübeck und dabei Rechnungen an verschiedene Personen auf Papierläppchen geschrieben. Einer dieser Zettel erregte besonders Verdacht. Es war darin bemerkt, daß 35 Packen in Wachstuch an H. Martin beim H. Bal.... abgeschickt worden und befohlen, nach Ablieferung derselben dem Schiffer Hunter 225 Mark Lübisch als Gratifikation auszuzahlen. Nach vielem Ableugnen und Betheurungen gestand zuletzt der Schiffer Hunter, daß er wirklich Kontrebande habe und zeigte die Stelle an, wo sie lag, nämlich unter dem Fußboden der Kajüte und am Kiel des Schiffes. H. Zob . . erklärte beim Befragen, daß der Brief und die Zettel, obgleich an ihn addressirt, ihm ganz und garnicht angehörten, daß er die Personen nicht kenne, denen die Ueberantwortung der Waaren angewiesen sei. Allein die einstimmige Aussage der Schiffer und Steuerleute, daß die Waaren namentlich dem Zob . . gehörten, der an ihn addressirte Brief und die Zettel, welche geradezu das Verzeichniß der angebrachten und versteckten Waaren enthielten und zuletzt — die Entdeckung besonders eingerichteter geheimer Behältnisse in seiner Wohnung — alle diese Umstände gaben hinlängliche Beweise gegen Zob... Ein anderer Brief, addressirt an den St. Petersburgischen Kaufmann 3ter Gilde Martin Bo . ., welcher ein Magazin in der Newskischen Perspektive hält, lieferte den Beweiß, daß für diesen Kaufmann verschiedene Galanterieartikel und Manufakturwaaren angebracht worden. Der Schiffer zeigte an, daß er ihm auch die Waaren einhändigen müssen. Der Brief war aus Paris von Hypolit Devillier nach Lübeck an den Französischen Unterthan Jakob Bo . . ., jetzt anwesend in St. Petersburg im Magazin seines Bruders Martin Bo... Devillier schreibt, es werde ihm sehr angenehm sein, wenn er vom Vater oder Bruder Bo...s Geld erhalte, weil er große Auslagen für Waaren gemacht habe, die er bereits abgesendet und unverzüglich an ihn (Jakob Bo . . .) nach Lübeck absenden werde. Ferner werden die Verabredungen der geheimen Korrespondenz vermittelst verschiedener Personen getroffen, deren Namen Devillier zu verschweigen oder gegen andere zu vertauschen räth, um diesen Personen keinen Nachtheil zu verursachen, und am Schlusse wird ein Verzeichniß beigefügt, mit Bemerkung der verabredeten Zeichen der verschiedenen Waaren und der Erläuterungen, z. B. b bedeutet Shawls, bb — Futterale, unser Freund (dazu wird das Zeichen der Waare gesetzt, von welcher zu schreiben nöthig ist), nicht gesund, bedeutet, daß die Waare schlecht abgeht, gesund — daß sie guten Abgang hat, hergestellt, es wird eine neue Sendung verlangt; ich habe an D. Müller mit einem Kourier geschrieben — ich habe nach Lübeck mit der Diligence geschickt, ich habe gelegentlich an D. Müller geschrieben — ich habe nach Lübeck mit einem Transport gesandt u. s. w. Eine dieser Verabredungen erwies sich als ausgeführt in Betreff von 42 auf dem Schiffe Anna Charlotta angebrachten Packen, mit der Aufschrift Lob, welche gemäß der Verabredung über die Namenveränderung nichts anders sein kann, als der Name Bo . . ., vielleicht umgekehrt geschrieben.

Alle auf diesen drei Schiffen angebrachte Waaren sind konfiszirt und in öffentlicher Auktion verkauft worden. Die Schuldigen sind zur Entrichtung von mehr als hunderttausend Rubeln Strafgeld verurtheilt. (St.Ptbgr.Z.)

Frankreich.

Paris, 20 Dezember. Der heutige Moniteur enthält über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: Der Gouverneur von Tortosa hat am 10ten d. M. das Schloß Morella im Königreiche Valencia, nachdem er einige hundert Granaten in dasselbe geworfen, eingenommen. Die Insurgenten sind nach allen Seiten hin geflohen. An demselben Tage ist ein anderer beträchtlicher Insurgenten-Haufe derselben Provinz, der in Arragonien vordringen wollte, bei Alcaniz geschlagen worden. Laut Briefen aus Madrid vom 12ten und aus Barcelona und Pampelona vom 14. d. herrschte in diesen Städten

und in den umliegenden Landstrichen fortwährend die größte Ruhe.

Das Journal de Paris meldet dieselben Vorgänge in folgender Weise: Einer telegraphischen Depesche aus Pau vom 17ten d. zufolge, ist das Fort von Marella bombardirt und genommen, auch ein vollständiger Sieg über die Insurgenten bei So errungen worden; sie ergaben sich zu Hunderten. Diese Nachrichten sind am 14ten von dem General-Capitain von Arragonien dem Präfekten des Departements der niedern Pyrenäen gemeldet worden.

Aus Saints-Jean-Pied-de-Port meldet man vom 13ten d. M.: Vorgestern hat in der Gegend von Peralta ein Gefecht stattgefunden, in welchem Eraso auf's Haupt geschlagen, und der unter ihm kommandirende Offizier getödtet worden sein soll. Eraso selbst hat sich nur mit der größten Mühe durch die Flucht gerettet; er soll gesucht haben, sich der Französischen Gränze zu nähern; da aber die Truppen der Königin ihm den Weg dahin abgeschnitten hatten, so sah er sich genöthigt, sich ins Innere zu werfen, wohin er sich, wie man versichert, nur ungern gewendet hat, weil er einen kalten Empfang von Seiten seiner Gefährten fürchtet, indem er sein Corps von denen getrennt hatte, die unter den Befehlen Merino's und Ahespa's standen.

Der kriegerische Ton, der sich seit einigen Tagen in den Englischen Blättern bemerklich machte, wird von den hiesigen Zeitungen auf mannigfache Weise kommentirt. Die Quotidienne äußert sich unter Anderm folgendermaßen: Diejenigen der Englischen Jornale, die das Ministerium Grey gewöhnlich unterstützen, führen gegenwärtig eine höchst kriegerische Sprache gegen Rußland. Um jenen Demonstrationen mehr Gewicht zu geben, theilen sie ein Verzeichniß von 12 Schiffen mit, welche in aller Eile ausgerüstet werden sollen. Wir wissen nicht, in wie weit die Befehle zur Ausrüstung dieser Schiffe wirklich gegeben worden sind; aber sehr gut wissen wir, daß es in diesem Augenblicke weder in der Absicht noch in der Macht der Englischen Verwaltung liegt, einen Krieg zu unternehmen, den die Uebereinstimmung, welche zwischen den drei Nordischen Mächten herrscht, unvermeidlich zu einem kontinentalen machen würde. Der Vorwand, der niemals gegen den Schwachen fehlt, mangelt übrigens gegen Rußland. Der Englische Courier erkennt dies selbst an, indem er sagt: „der sein können, würde es gegenwärtig nicht sein, die Finanzen des Landes befinden sich nicht in einem Zustande, der uns gestattet, einen blossen Prinzipien-Krieg zu führen." — Der Courier möge übrigens ganz ruhig sein. England wird weder einen Krieg um Prinzipien, noch einen Krieg um Interessen führen. Ein wenig Charlatanismus für die Eröffnung der Session, einige Börsen-Speculationen zum Vortheil der Eingeweihten, das ist Alles, was aus jenen furchtbaren Zurüstungen hervorgehen wird.

Aus Toulon schreibt man vom 14ten d. M.: Die Expedition nach Konstantine scheint nun definitiv beschlossen zu sein; aber vorher wird man sich wahrscheinlich des Hafens von Collo zu bemächtigen suchen, dessen Rhede weit sicherer ist, als die von Bona und Bugia sind. Dicht bei Collo, in geringer Entfernung von der Küste, bemerkt man eine alte Römische Straße, die direkt nach Konstantine führt. Von dort wird man vermuthlich die Haupt-Expedition abgehen lassen, indem man Konstantine zugleich von der Seite von Bona und Bugia aus bedroht, um die Streitkräfte des Bey zu theilen. Erfahrene Militairs behaupten, daß man nicht weniger als 20,000 Mann brauche, um sich der Hauptstadt zu bemächtigen, die 65,000 Einwohner zählt, und von krigerischen Stämmen umgeben ist.

Paris, 21. Dez. Ein hiesiges Blatt erzählt Folgendes: Der Gouverneur von Cantalonien, Llander, hatte von dem Madrider Hofe nach der Bewaffnung der ersten Bataillone Freiwilliger die bittersten Vorwürfe, daß er diesen Enthusiasmus erweckt habe, und die bestimmtesten Befehle erhalten, denselben zu unterdrücken. Erschreckt über sein eigenes Werk, wollte er nicht nur die freiwilligen Werbungen einstellen, sondern auch die bereits gebildeten Bataillone verabschieden. Was geschah? Die Mitglieder des Bewaffnungs-Comité's sagten ihm: Es ist nicht mehr möglich, zurückzugehen, und das begonnene Werk muß vollendet werden. Fürchten sie den Unwillen des Hofes, so legen Sie Ihre Stelle nieder; gehen Sie nach Madrid und übernehmen Sie das Portefeuille des Kriegswesens, daß man Ihnen anbietet. Aber sein Sie einer Sache versichert, nämlich, daß Sie der letzte General-Capitain sein wurden, den Catalonien annimmt. Sind Sie

abgereist, so wird Ihr Nachfolger, wer er auch sei, das Fürstenthum nicht betreten. Nach einiger Ueberlegung antwortete Lander: Ich bin Catalonier; wie Sie, will ich den Frieden der Provinz, und weil ich mir bewußt bin, weise gehandelt zu haben, bleibe ich unter Ihnen.

Gegen die Herren von Quatrebarbe, von Maquillé und andere Legitimisten, die aus der Provinz Anjou an den Herzog von Bordeaux abgefertigt worden waren, um ihm zu seiner Volljährigkeit Glück zu wünschen, war Seitens des General-Prokurators von Angers ein Prozeß dieserhalb beabsichtigt worden; die Anklage-Kammer des Königl. Gerichtshofes zu Angers hatte aber entschieden, daß zu einer gerichtlichen Belangung kein Grund vorhanden sei. Nachdem der General-Prokurator gegen diese Entscheidung bei dem Cassations-Hofe eingekommen, hat Letzterer sich in derselben Weise, wie jene Anklage-Kammer, ausgesprochen, so daß die gedachten jungen Leute wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind.

Die politischen Flüchtlinge sind in diesem Augenblick der Gegenstand neuer Maßregeln von Seiten der Regierung. Alle Polen, die sich in Departements befinden, welche nahe an der Gränze liegen, sind wieder in's Innere gesandt worden. Eine große Anzahl Polen und Spanier werden nach Tulle gebracht.

Belgien.

Brüssel, 23. Dez. Der Nouvelliste sagt: Berichte aus Mastricht bestätigen den Entschluß der Holländischen Regierung, vermittelst Urlaubs-Scheinen auf unbestimmte Zeit die aktive Armee bis auf 40,000 Mann zu vermindern.

Es sind Deputationen der Baumwollen-Fabrikanten aus den beiden Flandern hier angekommen, um sich den Deputationen anderer Provinzen anzuschließen. Sie beschäftigen sich mit einer ausführlichen statistischen Arbeit über die Lage dieses Industriezweiges, welche den Ministern und den Kammern vorgelegt werden soll.

Die Heftigkeit des seit einigen Tagen herrschenden Sturmes hat sich verdoppelt; während voriger Nacht war derselbe von einigen Blitzen begleitet; gestern währte der Sturm fort, mit Hagelwetter untermischt; zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags erfolgte ein starker Donnerschlag.

Deutschland.

Kiel, 21. Dezember. Im nächsten Sommer wird eine direkte Dampfschifffahrt zwischen Kopenhagen und Stettin stattfinden. Eine Gesellschaft Actionaire hat sich dazu vereinigt; es ist bereits ein vorzügliches Dampfschiff dazu angekauft, und es leidet keinen Zweifel, daß die nähere Verbindung und die schnelle Communication, welche hierdurch bewirkt wird, im Interesse beider genannten Ostsee-Städte sein werde. Die Fahrt wird mit dem Frühling beginnen, nur 16 Stunden jedesmal dauern und regelmäßig zweimal die Woche stattfinden.

Darmstadt, 22. Dez. Se. Hoh. der Erbgroßherzog ist gestern Morgen zu Höchstseiner auf den 26sten d. festgesetzten Vermählung mit Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Mathilde von Bayern nach München abgereist. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen ist gestern hier eingetroffen und wird bis übermorgen in hiesiger Residenz verweilen.

Italien.

Rom, 13. Dez. Lange war es zweifelhaft, ob der Kardinal Marco nach Spanien gehen werde, um die Stelle bei der Regentschaft anzutreten, die ihm durch König Ferdinands Testament bestimmt war. Dieser Tage hat er seine bevorstehende Abreise nach Madrid der hiesigen Regierung angezeigt und wird vermuthlich nächste Woche abreisen. — Das gewöhnliche Kirchen-Gebet für die gekrönten Häupter, welches seit einiger Zeit in der hiesigen Portugiesischen National-Kirche auch wieder für die junge Königin Maria da Gloria gehalten wurde, ist, wie man sagt, durch ein Päpstliches Schreiben untersagt. Man schreibt dieses dem Verfahren Dom Pedro's zu, der nicht aufhört, Klöster aufzuheben und Kirchen-Güter einzuziehen. — Ein tumultuarischer Auftritt bei der Hinrichtung eines Frauenzimmers in Bologna, wo der Scharfrichter den Kopf der Deliquentin mit der Guillotine nicht vom Körper zu trennen vermochte, hat keinen politischen Grund, wie man es gern darstellen möchte.

Portugal.

Der Englische Courier theilt noch ein Privatschreiben aus Lissabon vom 7. Dezember mit, worin es unter Anderem heißt: Die zweite Mission des Obersten Hare nach Santarem ist ebenfalls fehlgeschlagen; Dom Miguel hat den Abgeordneten Dom Pedro's gar nicht sprechen wollen. Es ist also nun alle Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung des Kampfes verschwunden. In Sinos soll am 28sten v. M. ein schreckliches Blutbad stattgefunden haben; nach

dem 24 Individuen ein Opfer der Wuth geworden waren, heißt es, ergriffen die übrigen Einwohner die Flucht. Wahrscheinlich war diese That ein Werk der Guerillas. In Setubal war noch Alles ruhig, doch hieß es, der General Lemos rüste sich, diese Festung anzugreifen, und es sind daher 400 Freiwillige von Villa-Nova, die so eben vom Duero angekommen waren, der bedrohten Stadt zu Hülfe geschickt worden. Andere wollen wissen, Alcacer da Sol sei von den Miguelisten geräumt worden. Mit der von Dom Pedro ausgeschriebenen Rekrutirung geht es nach Wunsche: 120 Unteroffiziere sind aus dem Hauptquartier in Lissabon eingetroffen, um die neuen Soldaten einzuüben. Die Kriegsschiffe, welche nach Madeira und Afrika bestimmt sind, liegen bereit, werden aber wohl nicht vor Ende des nächsten Monats absegeln. In Lissabon selbst haben einige Intriguants dem Admiral Napier Fallstricke gelegt, aber ohne etwas auszurichten; sie sind entlarvt, und der Admiral ist außer Gefahr. Der Graf von Taipa hat einen dritten Brief aufgesetzt, der aber nur in Englischen Blättern publicirt werden soll. Mit dem Dampfschiff „Confiance" scheinen sehr verdächtige Personen aus England in Portugal angekommen zu sein. Der Eine durfte weder in Corunna noch in Lissabon landen und mußte mit demselben Schiffe wieder zurückkehren: der Andere, als Bedienter verkleidet, war ein Portugiese und wurde gleich nach seiner Landung verhaftet.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York, 23. Nov. Vor ungefähr einem Jahre bildete sich in New-York eine Gesellschaft unter dem Titel: National-Verbindungen von Vereinen junger Männer, zur Verbreitung moralischer und intellektueller Bildung unter der Jugend. Diese Verbindung zählt bereits 20 bis 30 Vereine in 6 oder 7 Staaten der Union. Ihr Zweck besteht namentlich darin, die Errichtung von Gemeinde- und Sonntags-Schulen auf alle mögliche Weise zu befördern.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Nov. Die Allgemeine Zeitung berichtet von der Serbischen Gränze, 6. Dezember: Bei der Pforte herrscht fortwährend große Thätigkeit, und mehrere Courriere gingen hinter einander nach St. Petersburg ab. Wahrscheinlich hat man noch immer mit den Reclamationen Englands und Frankreichs zu thun, die in der letzten Zeit lebhafter, fast stürmisch geworden sein sollen. Es ist zu spät. Als Ibrahim Pascha vor Konstantinopel stand, blieb man müßig; nun findet man es sonderbar, daß der durch Russische Hülfe gerettete Sultan sich mit Rußland alliirt. Der Erstere könnte mit demselben Rechte gegen die Englisch-Französische Allianz reklamiren, und würde in der Besetzung Algiers einen triftigeren Grund für verletzte Interessen finden, als man in dem Traktate mit Rußland sucht, wodurch doch kein Dritter direkt beeinträchtigt wird. Man möchte fast auf den Gedanken gerathen, daß die Englischen und Französischen Minister, von ultra-orthodoxen Gefühlen getrieben, es auf den Islamismus abgesehen hätten, oder in Erinnerung der glorreichen Kreuzzüge einen Ausfluß im Oriente für ihre überspannten politischen Köpfe suchten. Denn nach altem Herkommen und Recht ist es, gelind gesagt, unpraktisch, mit Gewalt ein Prinzip aufstellen zu wollen, wonach Allianzen zu schließen sind. Indeß sind diese politischen Intermezzo's der Pforte und dem Handel nachtheilig. Sie haben zwar nicht das Zerstörende des Krieges, aber auch nicht die Vortheile, die der Krieg der Speculation darbietet; sie erzeugen nur Mißtrauen, ohne den Zweck erreichen zu lassen, den man in Paris und London damit verbindet. Es möchte hier, wie in allen Luspielen der Europäischen Völker, gehen: die Braut bleibt dem, dem sie am heftigsten bestritten ward. Die Allianz zwischen Rußland und der Pforte wird um so enger werden, je mehr man sich dagegen auflehnt. Es ist schon oft bemerkt worden, und ich wiederhole es, nach Allem, was vorgefallen, konnte die Pforte kein Heil erblicken, als im Schutze Rußlands. So wenig die Ottomanischen Diplomaten auf tiefe Kenntnisse und große Feinheit Anspruch machen können, so besitzen sie doch einen gewissen Instinkt der gesunden Vernunft, der sie das Gute vom Gefährlichen unterscheiden läßt, und wenn sie seit Jahrhunderten in der Russischen Nation ihren Erbfeind erblickten, so haben sie in der neueren Zeit sich mit ihm versöhnt. Sie sowohl als die Russischen Minister haben einsehen gelernt, daß es sich nicht mehr um rein materielle Interessen handelt, die man sonst in Petersburg vor Augen haben mochte, sondern daß es der moralische Einfluß ist, den man jetzt anspricht; gerade so wie Frankreich in Belgien, England in Portugal es thun. Diesen Einfluß bestreiten, hieße

gegen Windmühlen fechten, den Gang der Zeit aufhalten wollen, und doch geschieht es. Die Englische und Französische Industrie werden dabei nichts gewinnen, denn so lange diese Mißstimmung dauert, je mehr Wichtigkeit man auf den Traktat mit Rußland legt, desto hartnäckiger wird die Pforte sich daran halten, und sich England und Frankreich abgeneigt zeigen, was dann für die Französischen und Englischen Kaufleute in der Levante eben nicht nützlich sein möchte. Der Admiral Roussin kann darüber am besten urtheilen, es wird ihm nicht entgangen sein, mit welcher Mühe der Handelsstand seiner Nation seit den letzten sechs Monaten da er die Konkurenz zu bekämpfen hat, wo er sonst einen unbestrittenen Vorzug genoß. Der Grund davon ist leicht zu errathen: die meisten Geschäfte machen sich für und durch die Regierung und diese kann nach Willkür schaden oder nützen. Sie ist nun wohl wenig geneigt, den Französischen Handelsstand zu begünstigen, da er es eigentlich war, der Mehmed Ali die Hülfsquellen öffnete, um sich gegen die Pforte in offenen Aufruhrstand erklären zu können, da er unaufhörlich dahin arbeitete, den Vice-König noch mächtiger zu machen, und da auf der andern Seite das Französische Kabinet sich jetzt dem Englischen anschließt, um der Pforte die einzige Stütze zu rauben, die sie in diesem Augenblicke hat. Dies wird schwer gelingen. Welches Aequivalent könnte man ihr für den Russischen Schutz bieten, wo wäre es zu finden? Deshalb sind alle Bemühungen umsonst, alle Einflüsterungen vergebens, um eine Spaltung mit Rußland zu erzeugen. Die Fränkischen Kaufleute sehen dies ein, und fürchten über Alles den Augenblck, wo es zwischen den großen Mächten zu ernstlichen Reibungen kommen könnte.

Brasilien.

Rio-Janeiro, 19. Oktober. Mit Erfolg werden hier die Portugiesischen Nachrichten und Siege Dom Pedro's benutzt; auch erheben sich dann und wann Gerüchte in der Stadt, daß die Moderados den jungen Kaiser rauben wollten, um ihn nach St. Paulo oder Minas zu führen. Auf diese Weise kam neulich die Stadt in Aufruhr, und die Friedens-Richter, welche sogleich nach dem Palaste eilten, und das Volk aufriefen, seinen Kaiser zu vertheidigen, wurden von ihrem Amte suspendirt. Daß übrigens das Leben des jungen Kaisers beiden Parteien werth ist, geht aus dem Schrecken hervor, der bei seiner neulichen Krankheit Moderados und Caramurus befiel. Man zitterte für sein Leben, doch ist er nun außer Gefahr. (Pr. Stsz.)

Miscellen.

Zu Mailand macht in der diesjährigen Kunstausstellung ein Gemälde eines jungen Russischen Künstlers, Herrn Karl Brüloff, ein außerordentliches Glück. Beschauer drängen sich so eifrig um dasselbe, daß die andern Säle der Ausstellung fast leer bleiben, ob sie gleich sehenswerthe Werke enthalten. Auf den Gassen folgt das Volk dem jungen Künstler mit bewundernder Neugier; im Theater empfing ihn so lauter Beifall, daß er sich in den Hintergrund der Loge zurückziehen mußte, und man las Lobgedichte auf ihn ab. Es ist aber auch mit einer so dichterischen Genialität gewählt, durchdacht und ausgeführt, daß es, wie eine Anzeige sagt, den jungen Maler zum ersten Range neuerer Künstler erhob. Sein Gegenstand ist ein Moment des Unterganges von Pompeji. Man sieht im Hintergrund durch die mit Aschenregen gefüllte Luft die düstere Glut des Vesuv's; aber ein sehr starker weißer Blitz ist es, der Tageshelle in die — gegenwärtig ganz aufgegrabene — Hauptstraße Pompeji's herabgießt, die fast historisch treu mit allen ihren Denkmälern dargestellt ist. Er beleuchtet, unter zusammensinkenden Häusern und von den Dächern niederstürzenden Bildsäulen, 32 Hauptpersonen, in Gruppen, von denen jede eine besondere, rührende Episode bildet. In der Mitte des Gemäldes stürzt eine junge schöne Frau von einem halb zertrümmerten Wagen, dessen wüthend gewordene Rosse gerade der Feuersbrunst entgegen rennen. Ein zartes Kind sucht sich von dem Schooße der Frau zu erheben, und stützt sich gegen ihren Busen. Der Kutscher schwankt, und die Zügel sind ihm entfallen. — Zwei junge Männer tragen ihren greisen Vater fort. Der Eine, noch Jüngling, blickt voll Zärtlichkeit zu ihm empor; der Andere, ein kräftiger Mann, trägt den Greis auf den Schultern, der Gesicht und die abwehrende Hand dem Blitz zuwendet. Dies Gesicht und diese Hand werden vorzüglich bewundert. Weiterhin bäumt sich ein erschrecktes Pferd, und der Reiter starrt voll Entsetzen zu einem Denkmal auf, das über seinem Haupte einstürzt. Ein Jüngling bemüht sich, seine Mutter von dem Boden zu erheben, die in Schmerz versunken ihn zu bitten scheint, nur sich selbst zu retten. Ein junger Mann hält ein ohnmächtiges Mädchen in seinen Armen, auf dessen Kopf die Hochzeitskrone den Augenblick andeutet, in

welchem der Tod sie überrascht. Auf der linken Seite sieht man einen christlichen Geistlichen sich mit den Heiligen Geräthschaften flüchten, Ruhe und Ergebung im Gesicht. Neben ihm kniet eine vornehme Matrone, die ihre beiden Töchter umschlungen hält; das Gesicht der Mutter blickt voll tiefen Mitleids zum Himmel; die älteste Tochter sinkt angstvoll zusammen, die jüngere blickt vgll Hoffnung mit gefaltenen Händen empor. Hinter ihnen drängt sich eine Schaar fliehend einem Tempel zu, der über ihnen schon zusammenstürzt. In dieser Gruppe hat der Künstler sich abgebildet: ein junger Maler mit seinen Geräthschaften, dessen Auge mehr das Ganze nur zu überschauen scheint, als Furcht ausdrückt. (St. Pbgr.)

Intelligenz-Nachrichten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Einem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu Dorpat werden, nach §. 189 der Allerhöchst bestätigten Statuten dieser Universität und §. 41 der Vorschriften für die Studierenden, alle Diejenigen, welche an den Hrn. Dr. med. Alexander Trümpy; den Hrn. Arzt 5ter Klasse Ernst Burchard Horn; den Hrn. Candidaten der Philosophie: Johann Thomson; die Studierenden der Medicin: Alexander von Dörfeldt und Otto von Huhn; den Studierenden der Theologie: Eduard Lossius und die Studierenden der Philosophie: Ferdinand von Reidhart, Gustav Oehme, Reinhold Klücken und Peter Petrow; — aus der Zeit ihres Hierseins aus irgend einem Grunde herrührende legitime Forderungen haben sollten, aufgefordert, sich damit binnen 4 Wochen a dato sub poena praeclusi bei diesem Kaiserlichen Universitäts-Gerichte zu melden. 2

Dorpat, den 15. December 1833.

Rector F. Parrot.
C. v. Bitto Notrs.

(Mit Genehmigung der Kaiserl. Polizei-Verwaltung hieselbst.)

Kunstanzeige.

Demoiselle Bauer wird auf ihrer Durchreise, — wahrscheinlich am 4. Januar, — in Dorpat eine declamatorische Abendunterhaltung geben. Bei einer so liebenswürdigen, so allgemein gefeierten Künstlerin ist jedes weitere Wort der Empfehlung zuviel, sie nur nennen, schon gnügend. 2

Bekanntmachungen.

Endesunterzeichnete nimmt sich die Ehre einem hohen Adel und resp. Publico im Waschen aller Art seidener, wie nicht seidener, leicht ausgehender Zeuge, Merino-Tücher, Shawls, Spitzen, Blonden, weißer Kappen, Hauben, seidener Strümpfe, Kreppenen und aller Art Kleider, wie auch allerlei wollener Kleidungsstücke, von verschiedenen Farben, bestens zu empfehlen, so daß dieselben wieder ein gutes Ansehen bekommen und ihre Farbe behalten werden. Die Unterzeichnete wird sich auf das angelegentlichste bemühen, das Zutrauen derer, die sie mit Aufträgen beehren werden, durch prompte und billige Bedienung vollkommen zu rechtfertigen.

Cath. Elisabeth Wieberg, aus Riga.
Wohnhaft im Hause des Sattlermeisters Koch in der Rathhausstraße, unweit dem Bethause.

Einem hochverehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich Zähne reinige, ausfeile und ausziehe, wie auch in Anfertigung von künstlichen Zähnen unter andern auch Email- oder unverderbliche Zähne besitze, die von allen bisherigen, was je diese Kunst dargeboten, in jeder Hinsicht den Vorzug verdienen. Meine Wohnung ist im Apotheker Wegenerschen Hause links am Rathhause. 2

Andreas Grebe.

Arrende.

Von dem Curatorio des Fellinschen Fräuleinstifts wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Stiftsgut Kurresaar, dessen gegenwärtige Arrende im nächsten Frühjahre abläuft, am 1. Febr. 1834 im Stifts-Hause zu Fellin aufs Neue öffentlich verarrendirt werden wird. Die Arrendebedingungen können bei unterzeichnetem Bevollmächtigten besagten Curatorii inspicirt werden. 2

Fellin, den 20. Dezember 1833.

C. J. Grewinck.

Zu verkaufen.

So eben habe ich erhalten und sind billigen Preises bei mir zu haben: ganz frischer Caviar, Feigen, Pottrosinen, Wallnüsse, wologdaische Nüsse, verschiedene Confecturen und Säfte, getrocknete Birnen, frische Pflaumen zu 35 Cop. das Pfund, und Datteln.

Gawrilla Leschnew,
unter dem v. Liphartschen Hause, unweit der steinernen Brücke.

So eben angekommene frische Kiewsche Früchte sind zu billigen Preisen zu haben bei Luchsinger. 2

Zu vermiethen.

In dem Hause der Frau Hofräthin Struve sind mehrere einzelne Zimmer und eine kleine Familien-Wohnung nebst Stallraum zu vermiethen. Nähere Nachricht ertheilt der Herr Domvoigt Wrasinski. 3

In dem, der Frau Pastorin Moritz gehörigen, von derselben in den letzten Jahren bewohnten, am Fuße des nach Techelfer führenden Berges belegenen Hause ist eine Familien-Wohnung mit Stallraum und allen sonstigen Erfordernissen für die Zeit des bevorstehenden Januar-Jahrmarkts zu vermiethen, und sind die Bedingungen in solchem Hause zu erfragen. 2

Der Garten der Frau von Lamberti ist nebst einer Herberge vom Anfange des nächsten Jahres ab zu vermiethen. Miethliebhaber wenden sich an die Eigenthümerin selbst in ihrem Hause auf dem Sandberge.